Militär-Wochenblatt

Guido von Frobel

Militär-Wochenblatt.

1900.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D.

Zweiter Band.

Juli bis Dezember.

Berlin.
Druck und Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn,
Königliche Hofbuchhandlung und Hofbuchdruckerei,
Kochstraße 68—71.

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W30, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 60. Berlin, Mittwoch den 4. Juli. 1900.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen). — Ordens-Verleihungen (Preußen).

Journalistischer Theil.

Lehren aus dem Südafrikanischen Kriege. (Schluß.) — Aufstellung eines Sibirischen Armeekorps und Vermehrung der Ostasiatischen Truppen. — Etwas über Signaldienst, besonders den der Englischen Armee.

Kleine Mittheilungen. Frankreich: Rang der Musikmeister. — Inhalt der Nr. 19 des Armee-Verordnungsblattes.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Kiel, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 25. Juni 1900.

Rücker, Oberlt. im Inf. Regt. Nr. 158, von Beendigung seines Kommandos bei der Kriegsakademie im Juli d. Js. bis 30. September d. Js. zur Dienstleistung bei dem Eisenbahn-Regt. Nr. 2 kommandirt.

Kiel, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 26. Juni 1900.

v. Schönberg, Hauptm. und Komp. Chef im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, behufs Uebertritts zur Marine-Inf. ausgeschieden und gleichzeitig als Hauptm. und Komp. Chef mit seinem Patent im 2. See-Bat. angestellt.

Travemünde, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 30. Juni 1900.

Schultz, Oberst, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Inspekteurs der Art. Depot-Insp., zur Vertretung des beurlaubten Inspekteurs der technischen Institute der Art. kommandirt.

Prinz Ernst von Sachsen-Weimar, Herzog zu Sachsen Hoheit, Königl. Württemberg. Major, bisher im Drag. Regt. Königin Olga (1. Württemberg.) Nr. 25 und Adjutant beim Generalkommando des XIII. (Königl. Württemberg.) Armeekorps, kommandirt nach Preußen, dem 2. Garde-Drag. Regt. Kaiserin Alexandra von Rußland aggregirt und zur Dienstleistung überwiesen.

v. Kalckreuth, Oberstlt. und Kommandeur des 2. Schles. Jäger-Bats. Nr. 6, zum Stabe des Inf. Regts. Markgraf Karl (7. Brandenburg.) Nr. 60 versetzt.

v. Mühlenfels, Major und Bats. Kommandeur im Braunschweig. Inf. Regt. Nr. 92, zum Kommandeur des 2. Schles. Jäger-Bats. Nr. 6 ernannt.

v. Pawel, Major aggreg. dem 3. Garde-Regt. zu Fuß, als Bats. Kommandeur in das Braunschweig. Inf. Regt. Nr. 92,

v. Claer, Major und Kommandeur des Lauenburg. Jäger-Bats. Nr. 9, zum Stabe des Königin Elisabeth Garde-Gren. Regts. Nr. 3, — versetzt.

v. Rosenberg-Gruszczynski, Major und Bats. Kommandeur im Leib-Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8, zum Kommandeur des Lauenburg. Jäger-Bats. Nr. 9 ernannt.

v. Bülow, Major aggreg. dem Inf. Regt. Nr. 148, als Bats. Kommandeur in das Leib-Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8 versetzt.

Bernhard, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23, mit Pension zur Disp. gestellt und zum Kommandeur des Landw. Bezirks Flensburg.

v. Heyden-Linden, Major und Flügeladjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs, beauftragt mit der Führung des Königs-Ulan. Regts. (1. Hannov.) Nr. 13, unter Beförderung zum Oberstlt. mit einem Patent vom 16. Juni d. Js. und unter Belassung in dem Verhältniß als Flügeladjutant Seiner Majestät, zum Kommandeur des gedachten Regts., — ernannt.

Brecht, Major à l. s. des Hus. Regts. Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. Westfäl.) Nr. 8 und Lehrer am Militär-Reitinstitut, zum Stabe des 2. Hannov. Ulan. Regts. Nr. 14,

Koch, Rittm. und Eskadr. Chef im Westfäl. Drag. Regt. Nr. 7, unter Stellung à l. s. des Regts., als Lehrer zum Militär-Reitinstitut, — versetzt.

Jebens, Rittm. im Westfäl. Drag. Regt. Nr. 7, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 31. Kav. Brig., zum Eskadr. Chef ernannt.

v. Arnim, Oberlt. im Ulan. Regt. Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenburg.) Nr. 3, als Adjutant zur 31. Kav. Brig. kommandirt.

Deinhard, Major und Abtheil. Kommandeur im Feldart. Regt. Nr. 51, als aggregirt zum 2. Großherzogl. Hess. Feldart. Regt. Nr. 61 versetzt.

Kullak, Major a. D., zuletzt beim Stabe des 3. Schles. Drag. Regts. Nr. 15, mit seiner Pension und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des Drag. Regts. Prinz Albrecht von Preußen (Litthau.) Nr. 1 zur Disp. gestellt und zum Bezirksoffizier und Pferde-Vormusterungskommissar bei dem Landw. Bezirk Tilsit ernannt.

Frhr. v. Schleinitz, Hauptm. und Komp. Chef im 3. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 162, scheidet mit dem 11. Juli d. Js. aus dem Heere aus und wird mit dem 12. Juli d. Js. als Hauptm. und Komp. Chef mit seinem bisherigen Patent in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika angestellt.

v. Wedderkop, Lt. im Oldenburg. Drag. Regt. Nr. 19, bis Ende September d. Js. zur Dienstleistung als Ordonnanzoffizier bei des Großherzogs von Oldenburg Königlicher Hoheit kommandirt.

v. Unruh, Lt. im Inf. Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46, scheidet mit dem 5. Juli d. Js. aus dem Heere aus und wird mit dem 6. Juli d. Js. als Lt. mit seinem bisherigen Patent in der Schutztruppe für Kamerun angestellt.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Travemünde, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 30. Juni 1900.

v. Strauß u. Torney, Lt. im Inf. Regt. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13,

v. Manstein, Lt. im Inf. Regt. von Manstein (Schleswig.) Nr. 84,

v. Müller, Lt. im Holstein. Feldart. Regt. Nr. 24, — mit Pension der Abschied bewilligt.

v. Webern, Hauptm. a. D., bisher Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 157, der Charakter als Major verliehen.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Allerhöchsten Abschied.

Den 11. Juni 1900.

Schwenecke, Zahlmstr. vom Kurmärk. Drag. Regt. Nr. 14, bei seinem Ausscheiden aus dem Dienst mit Pension der Charakter als Rechnungsrath verliehen.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 16. Mai 1900.

Materne, Garn. Verwalt. Direktor und Rechnungsrath in Wesel, auf seinen Antrag zum 1. September 1900 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Den 23. Mai 1900.

Bähr, Götting, Kaserneninspektoren in Hannover bezw. Spandau, nach Rastatt bezw. Hannover versetzt.

Den 25. Mai 1900.

Liebig, Kaserneninsp. in Straßburg i. E., auf seinen Antrag zum 1. September 1900 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Den 28. Mai 1900.

Fischer, Garn. Bauinsp. mit Wahrnehmung der Geschäfte der Lokal-Baubeamtenstelle zu Insterburg beauftragt, diese Stelle übertragen.

Den 29. Mai 1900.

Kalkhof, Intend. und Baurath der Intend. XVII. Armeekorps, zur Intend. XIV. Armeekorps,

Böhmer, Baurath, Garn. Baubeamter zu Berlin III, zur Intend. des XVII. Armeekorps, — zum 1. August 1900 versetzt; Letzterer mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Intend. und Bauraths beauftragt.

Wellmann, Baurath, Garn. Baubeamter zu Berlin V, die Lokal-Baubeamtenstelle Berlin III übertragen,

Holland, Garn. Bauinsp. zu Berlin, mit Wahrnehmung der Geschäfte der Lokal-Baubeamtenstelle Berlin V beauftragt, — vom 1. August 1900 ab.

Den 5. Juni 1900.

Kaiser, Kaserneninsp. in Breslau, nach Spandau versetzt.

Den 6. Juni 1900.

Dr. Baumann, Baur, Bujakowsky, Hochstetter, Kind, Nehry, Rehe, Reinstein, Seeck, Zabel, Unterapotheker des Beurlaubtenstandes, zu Oberapothekern befördert.

v. Deyn, Jaehre, Dr. Fischer, Henking, Nordhof, Prof. Dr. Reinke, Stohmann, Wagner, Oberapotheker des Beurlaubtenstandes, der Abschied bewilligt.

Den 9. Juni 1900.

Schmidt, Geheimer Baurath, Intend. und Baurath der Intend. VIII. Armeekorps,

Zaar, Intend. und Baurath der Intend. der militärischen Institute, — zum 1. Juli 1900 gegenseitig,

Kubatz, Garn. Verwalt. Kontroleur in Liegnitz, als Garn. Verwalt. Insp. nach Militsch,

Dietrich, Krause, Kaserneninspektoren in Graudenz bezw. Posen, nach Liegnitz bezw. Graudenz, — versetzt.

Den 13. Juni 1900.

Fronhöfer, Wirthschaftsinsp. und interimistischer Remontedepot-Administrator, unter Verleihung des Titels Oberinspektor, zum Remontedepot-Administrator auf dem Remontedepot Pr. Mark ernannt.

Den 14. Juni 1900.

Liebscher, Intend. Sekretär von der Intend. des Gardekorps zu der Intend. der militärischen Institute,

Gramm, Intend. Sekretär von der Korps-Intend. des X. Armeekorps zu der des III. Armeekorps,

Voß, Intend. Sekretär von der Intend. der 36. Div. zu der Korps-Intend. des IX. Armeekorps,

Scharlach, Intend. Sekretär von der Korps-Intend. des XVI. Armeekorps zu der Intend. der 13. Div.,

Helling, Intend. Sekretär von der Korps-Intend. des XVII. Armeekorps zu Intend. der 36. Div.,

Ackermann, Intend. Sekretär von der Intend. der 14. Div. zu der Korps-Intend. des II. Armeekorps,

Becker, Intend. Sekretär von der Korps-Intend. des VIII. Armeekorps zu der Intend. der 15. Div.,

Stephan, Intend. Sekretär von der Korps-Intend. des II. Armeekorps zu der des Gardekorps,

Anders, Intend. Sekretär von der Intend. der 11. Div. zu der Korps-Intend. des VI. Armeekorps,

Schmidt, Intend. Sekretär von der Intend. der 15. Div. zu der Korps-Intend. des IX. Armeekorps,

Fischbacher, Intend. Sekretär von der Korps-Intend. des IX. Armeekorps zu der des III. Armeekorps,

Werner, Intend. Sekretär von der Korps-Intend. des VII. Armeekorps zu der des X. Armeekorps,

Bailleul, Intend. Sekretär von der Intend. der 3. Div. zu der Korps-Intend. des XV. Armeekorps,

Rödiger, Intend. Sekretär von der Intend. der 13. Div. zu der Korps-Intend. des XI. Armeekorps,

Schönfelder, Intend. Büreaudiätar von der Intend. der 30. Div. zu der Intend. der 11. Div., — zum 1. Oktober 1900,

Thiel, Garn. Verwalt. Oberinsp. in Tilsit, nach Wesel,

Kamecke, Dittebrand, Garn. Verwalt. Inspektoren in Rostock bezw. Beuthen O./S., nach Tilsit bezw. Rostock,

Rösinger, Garn. Verwalt. Kontroleur in Neiße, als Garn. Verwalt. Insp. nach Beuthen O./S., — versetzt.

Schwarzkopf, Becker, Pech, kontrolführende Kaserneninspektoren in Danzig bezw. Rastatt und Schwerin, zu Garn. Verwalt. Kontroleuren ernannt.

Den 15. Juni 1900.

Pulwitt, Kaserneninsp. auf Probe in Königsberg i. Pr., zum Kaserneninsp. ernannt.

Den 16. Juni 1900.

Zöllner, Garn. Verwalt. Insp. in Cosel, nach Saargemünd,

Lakowski, Garn. Verwalt. Kontroleur in Schweidnitz, als Garn. Verwalt. Insp. nach Cosel,

Webner, Garn. Verwalt. Insp. in Saargemünd, nach Schweidnitz, — versetzt.

Den 17. Juni 1900.

Mueller, Oberapotheker des Beurlaubtenstandes, der Abschied bewilligt.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Obersten z. D. v. Steuben zu Eisenach, bisher à l. s. des 2. Hannov. Inf. Regts. Nr. 77 und Kommandeur des Militär-Knaben-Erziehungsinstituts in Annaburg, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse zu verleihen.

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtpreußischer Orden ertheilt:

des Komthurkreuzes erster Klasse des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens:

dem Gen. Major v. Ende, Kommandanten von Berlin;

des Offizierkreuzes desselben Ordens:

dem Major Hardt im Kriegsministerium;

des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens:

dem Oberlehrer an der Haupt-Kadettenanstalt, Prof. Dr. Schwengberg;

des Königlich Sächsischen Allgemeinen Ehrenzeichens:

dem Vizefeldw. Knoop in der Schloßgarde-Komp.;

des Königlich Bayerischen Militär-Verdienstkreuzes:

dem Feldw. Jocks in der Schloßgarde-Komp.;

des Kommenthurkreuzes erster Klasse des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens:

dem Gen. Major v. Heeringen, Direktor des Armee-Verwalt. Departements im Kriegsministerium;

des Kommenthurkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens und des Komthurkreuzes des Großherzoglich Hessischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen:

dem Oberstlt. v. Apell, Flügeladjutanten Seiner Durchlaucht des Fürsten zu Waldeck und Pyrmont;

des Ehrenkreuzes des Ordens der Königlich Württembergischen Krone:

den Oberstlts. Kuntze, Abtheil. Chef im Kriegsministerium, und v. Pelzer, Allerhöchst beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abtheil. Chefs im Kriegsministerium;

des Ritterkreuzes desselben Ordens:

dem Major Franke im Kriegsministerium;

des Ritterkreuzes erster Klasse des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens:

dem Rendanten bei der Kriegsakademie, Rechnungsrath Horn;

des Großkreuzes des Großherzoglich Badischen Ordens vom Zähringer Löwen:

Allerhöchstihrem Gen. Adjutanten, Gen. Lt. v. Deines, Obergouverneur Allerhöchstihrer Prinzen Söhne;

des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens:

dem Militär-Intend. Rath Dr. Meyer, kommandirt zur Dienstleistung beim Kriegsministerium;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

den Zahlmstrn. Tietze im 2. Bad. Drag. Regt. Nr. 21 und Rückert im 2. Bad. Feldart. Regt. Nr. 30;

der Großherzoglich Badischen silbernen Verdienst-Medaille:

dem Feldw. Unteroff. Stasinowski in der Schloßgarde-Komp.;

des Großkreuzes des Großherzoglich Hessischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen:

dem Gen. Lt. v. der Boeck, Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium;

des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens:

dem Oberlehrer an der Haupt-Kadettenanstalt, Prof. Volkmar;

des dem Großherzoglich Hessischen Verdienst-Orden Philipps des Großmüthigen affilirten silbernen Kreuzes:

dem Feldw. Unteroff. Matthes in der Schloßgarde-Komp.;

des Großkreuzes des Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Greifen-Ordens:

dem Wirklichen Geheimen Rath Ittenbach, Gen. Auditeur der Armee;

des Kommandeurkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich Braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen:

dem Militärintend. des X. Armeekorps, Wirklichem Geheimen Kriegsrath Hertramph;

des mit dem Großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienst-Orden des Herzogs Peter Friedrich Ludwig verbundenen Ehrenkreuzes zweiter Klasse:

dem Feldw. Boye in der Schloßgarde-Komp.;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens:

dem Zahlmstr. Rentsch beim 6. Thüring. Inf. Regt. Nr. 95 und dem Garn. Verwalt. Insp. Spangenberg bei der Garn. Verwalt. Hildburghausen;

der Fürstlich Schwarzburgischen Ehren-Medaille in Silber:

dem Feldw. Müller in der Schloßgarde-Komp.;

des Großherrlich Türkischen Medjidié-Ordens zweiter Klasse:

dem Gen. Lt. v. Bülow, Direktor des Central-departements im Kriegsministerium;

des Großkreuzes des Verdienst-Ordens vom Königlich Niederländischen Löwen:

dem Major à l. s. der Armee Prinzen Heinrich zu Waldeck und Pyrmont;

des Kommandeurkreuzes des Königlich Siamesischen Kronen-Ordens:

dem Studiendirektor an der Haupt-Kadettenanstalt, Geheimem Regierungsrath und Prof. Dr. Püttmann;

der Königlich Siamesischen silbernen Medaille:

dem Pförtner an der Haupt-Kadettenanstalt Wolter und dem Aufwärter bei der Haupt-Kadettenanstalt Ahrendt.

Journalistischer Theil.

Lehren aus dem Südafrikanischen Kriege.

(Schluß.)

3. Infanterieangriff über die freie offene Ebene.

Genannter Herr Verfasser kommt nämlich, allerdings aus anderen Gründen wie ich, ebenfalls zu der Ueberzeugung, daß mit der Artillerie-Vorbereitung das Vorführen der Infanterie vereinigt werden muß, und will dies so:

Eine dünne lange Schützenlinie — drei bis vier Schritt zwischen jedem Schützen — soll sich vorwärts bewegen, hinter dieser folgen mit einem Abstand von 300 m bis 400 m mehrere gleich dünne Linien. So nähern sie sich dem Feinde, bleiben aber unbeweglich liegen, sobald die feindliche Artillerie feuert. Diese Schützenlinien sollen den Feind veranlassen sich dem Feuer unserer Artillerie auszusetzen, also gewissermaßen der Köder sein, an dem der Gegner zu seinem Verderben anbeißt. Verfasser denkt demnach an eine Gefechtslage, die den Gegner bereits in den Nachtheil versetzt hat. Trifft dies zu, warum dann vorsorglich und vorsichtig Umstände machen? Eine Künstelei bleibt das Verfahren auch dann, wenn man es zur Durchführung des Infanterieangriffs verwenden will. Man denke sich nur eine Kompagnie nach dem Vorschlage des Herrn Verfassers entwickelt, nämlich in sechs

dünnen Schützenlinien mit je 400 m Abstand. Das macht eine Frontbreite von 140 m und eine Tiefe von 2000 m für 250 Mann.

Es ist bemerkenswerth, daß die Engländer auf einen ähnlichen Gedanken wie der Herr Verfasser der „modernen Gefechtsformen" verfallen sind und diesen am 6. Januar bei dem Scheinangriff der Division Clery gegen Colenso auch praktisch versucht haben. Ich möchte denselben deshalb kurz skizziren.

Die lange thatenlose Belagerung von Ladysmith war nicht nach dem Geschmack aller Buren. Die Stimmung der jüngeren Elemente zeigte sich einem Sturm auf Ladysmith nicht abgeneigt, und so kam es thatsächlich am 6. Januar zu einem Angriff der Buren gegen die Südfront der Englischen Vertheidigungslinie. An diesem Angriffe war nur ein kleiner Theil der Buren betheiligt, er fand auch keine Unterstützung durch demonstrative Nebenangriffe, was sich eben dadurch erklärt, daß der Angriff nicht dem Befehle der Heerführung, sondern dem freien Entschluß einiger Buren-Kommandos entsprang. Demungeachtet wurden die Engländer hart bedrängt und ließen wiederholt mittelst Heliographen Hülferufe an die Entsatztruppen nach Chiveley signalisiren. General Buller beauftragte infolgedessen den General Clery, einen Scheinangriff gegen Colenso anzusetzen, der in den Nachmittagsstunden vor sich ging. Er verlief unblutig, ist aber interessant durch die Gliederungsform, welche General Clery wählte. Die schweren Verluste, die der Angriff des 15. Dezember gebracht hatte, scheinen den Englischen Generalen die Ueberzeugung aufgedrängt zu haben, daß die Kolonnenformation der verheerenden Wirkung des Mausergewehres gegenüber überlebt sei und selbst in den hinteren Staffeln der Tiefengliederung nicht mehr angewendet werden könne. General Clery schied deshalb schon beim Aufmarsch die Kolonnenformation aus und ließ alle Kompagnien von vornherein Schützenlinien formiren, und zwar mit einem Abstand von sechs Schritt von Mann zu Mann. Das Bild der Gefechtsgliederung gestaltete sich demzufolge recht eigenartig und hatte nach dem Bericht Englischer Augenzeugen folgendes Aussehen:

Buren-Stellungen

1000 m — n. Colenso

General Hildyard — General Barton

2 Eskadr. Hus. 13 — Bat. East Surrey — Bat. West Surrey — Bat. Irish F. — ber. Freiw.

300 m

Bat. Devonshire — Bat. Welsh. F.

300 m — n. Chiveley

3 Batterien

Die vier Kompagnien der Bataillone befanden sich mit einem Abstand von etwa 100 m hintereinander. In dieser Formation näherte sich die Division der feindlichen Stellung bis auf 1000 m und kehrte bei Einbruch der Dunkelheit ins Lager zurück. Wir sehen, daß sich die Englischen Generale bemüht haben, aus den Kriegserfahrungen Nutzen zu ziehen, und müssen nun der Frage nähertreten, ob die Art, wie es hier geschah, zweckmäßig war.

Ohne Weiteres dürfen wir zugeben, daß die angewandte Gliederung geeignet ist, die Verluste zu verringern. Es ist mir erinnerlich, daß vor einigen Jahren ein höherer Offizier allen Ernstes für diese Formation eintrat. Allerdings leitete ihn dabei nicht der Wunsch, die eigenen Verluste zu verringern, sondern der, die

Feuerkraft zu erhöhen, sowie die Ueberzeugung, daß im Zukunftskriege derjenige Sieger bleiben wird, dem es gelingt, die meisten Gewehre in Thätigkeit zu setzen. Die Schützenlinien zweiter und dritter Linie sollten nämlich ebenfalls feuern, selbst bei einem Angriff über die freie Ebene. Es wird dies erst verständlich, wenn man hört, daß der betreffende Offizier sich hierbei die Armee mit einem Gewehr bewaffnet dachte, das nicht durch den Abzug, sondern durch Heben bis zur Horizontalen zum Entladen gebracht wird, und das für die hinteren Schützenlinien nur auf den entsprechenden Elevationswinkel zu stellen ist, um ohne Gefahr für die vorderen Schützenlinien den Feind beschießen zu können. Die mühsame Zielthätigkeit des Schützen sollte alsdann entbehrlich und aus dem Soldaten eine Schießmaschine gemacht werden. In der Theorie gewiß ein hübscher Gedanke, der die Truppenausbildung vereinfachen und die schwer beladenen Schultern unserer Kompagniechefs wesentlich entlasten würde.

General Clery kam es nur darauf an, mit Hülfe der gewählten Gliederung die Verluste einzuschränken, und dies hat er erreicht, vorwiegend freilich deshalb, weil er mit der vordersten Linie nicht näher als 1000 m an die Buren-Stellung heranging. Angesichts solcher Entfernung haben die hinteren Staffeln selbst wenn sie sich in geschlossener Formation befinden nur geringe Verluste zu erwarten. Gewehrfeuer ist alsdann ohne nennenswerthe Wirkung, die streuenden Garben des Schrapnelfeuers müssen aber meines Dafürhaltens die auf breiter Linie und großer Tiefe verstreuten Schützenlinien mehr gefährden, wie kleine geschlossene Abtheilungen. Der Gliederung des Generals Clery bleiben dann nur die Nachtheile anhaften, die für jeden Kenner ersichtlich sind, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die einzelnen Kompagnien bei Kriegsstärke eine Frontbreite von etwa 1000 m erreichen. Bei solcher Ausdehnung geht die Einwirkung des Kompagnieführers verloren, und jede Bewegungsfreiheit der Kompagnie als Gefechtskörper hört auf. Wohl aber wird allen Drückebergern Vorschub geleistet und überdies werden die vorderen Schützenlinien der Gefahr ausgesetzt durch Leute der hinteren Linie, die aus Unachtsamkeit oder Aufregung zu schießen anfangen, getroffen zu werden. Die besprochene Gliederungsart ist, soweit ich das den Berichten entnehmen konnte, auch in späteren Gefechten nicht wiederholt worden. Sie stellt deshalb einen Versuch dar, der als unzweckmäßig verworfen wurde. Gewiß müssen wir bestrebt sein, den Verlusten, welche das Angriffsverfahren mit sich bringt, nach Möglichkeit vorzubeugen. Wir dürfen aber nur eine Schützenlinie haben und müssen in der Tiefe geschlossene operationsfähige Körper behalten. Formation dieser Körper, Abstände und Zwischenräume voneinander, sowie Deckung im Gelände bieten die einzigen Schutzmittel gegen die feindliche Feuerwirkung, über die wir verfügen. Die Grundsätze, nach denen hierbei zu verfahren ist, enthält das Exerzir-Reglement II, Z. 76 und 100, sowie Felddienst-Ordnung Z. 623 und 630.

4. General French bei Kimberley und die Heranbildung höherer Kavallerieführer.

Als Lord Roberts am 10. Februar 1900 am Modder-Fluß eintraf, verfügte er über 50 000 Mann und war damit den Buren um fast das Vierfache überlegen. Der direkte Weg zum Entsatz von Kimberley führte entweder über Magersfontein oder über Jacobsdal. Hier stand der Buren-General Prinsloe, dort General Cronje. Cronje hatte seine Stellung bei Magersfontein mit allen Mitteln der Feldbefestigung verstärkt und konnte mit Recht seine Erdwerke als uneinnehmbar bezeichnen. Auch von Prinsloe wußte man, daß er auf den Höhen östlich Jacobsdal Erdarbeiten ausgeführt hatte. Zwischen beiden Stellungen lag ein unbesetzter Zwischenraum von etwa 12 km, den der Modder-Fluß durchzog. Cronje und seine Truppen rechneten auf einen Frontalangriff, weil ihnen die Engländer bisher nichts Anderes gezeigt hatten. Die ungünstigen Erfahrungen aber, welche General Lord Methuen mit den frontalen Vorstößen, zuletzt gegen die Magersfontein-Berge gemacht hatte, warnten vor einer Wiederholung derselben, trotz des numerischen Uebergewichts. Lord Roberts entschied sich deshalb für einen umfassenden Angriff, und zwar gegen den feindlichen linken Flügel. Er bekundete hierdurch, daß er den Geländeverhältnissen sowohl wie der strategischen Lage Rechnung zu tragen verstand, denn auf der Ostseite der Buren-Stellung fand er ein freieres, dem Vertheidigungsgeschick der Buren weniger günstiges Gelände und überdies legte er hier die Hand auf ihre Rückzugslinie. Der Umfassungsplan war übrigens keineswegs einfacher Art. Die Buren-Stellungen bei Magersfontein und Jacobsdal lagen so nahe aneinander, daß ein umfassender Angriff gegen Cronje allein nicht unternommen werden konnte, ohne die Truppen einer Flankenbedrohung durch Prinsloe auszusetzen. Andererseits betrug die Gesammtausdehnung beider Buren-Stellungen etwa 20 km, war also so bedeutend, daß eine Umfassung Beider nur möglich war, wenn Lord Roberts auf ein Zusammenwirken von Front- und Flankenangriff verzichtete. Dies hat er auch gethan und besaß die Berechtigung dazu, angesichts seiner erheblichen Ueberlegenheit. Während General Lord Methuen mit seinen Truppen und der Gardebrigade bei Modder-River-Station dem General Cronje gegenüber stehen blieb, marschirte Lord Roberts mit der 6. und 7. Division und der Hochländer-Brigade nach Osten ab, um den Riet-Fluß bei der Delils- und Waterfal-Drift zu überschreiten.

General French wurde mit Kavallerie und Artillerie auf demselben Wege vorausgesandt. Es ist nicht anzunehmen, daß French als Ziel Kimberley gegeben wurde, jedenfalls würde eine solche Anordnung nicht in den Rahmen der Kriegslage hineingepaßt haben. Roberts' nächstes Ziel war die feindliche Armee, ihre Niederwerfung machte Kimberley ohne Weiteres frei. An der Niederwerfung mitzuarbeiten, war deshalb die vornehmste Aufgabe des Generals French. Sie forderte Aufklärung, Beunruhigung der feindlichen Kräfte und Festhalten derselben, falls sie den Rückzug antreten

sollten. Am 12. Februar überschreitet French den Riet-Fluß an der Delils-Drift, am 13. Februar den Modder-Fluß an der Klip-Drift, am 14. Februar kämpft er glücklich gegen ein Buren-Kommando bei Roodekalkfontein und am 15. Februar reitet er als Befreier in Kimberley ein, während Oberstleutnant Gordon gegen Magersfontein deckte und aufklärte. Aus seinem Einzug in Kimberley hat man dem General einen Vorwurf gemacht. Man erblickte darin eine Befriedigung persönlicher Eitelkeit, die den größten Theil der Kavallerie der Hauptaufgabe entzog. Letzteres ist nun nicht der Fall gewesen, denn General French hat genügend aufgeklärt und richtige Meldungen über die Buren-Bewegungen an den General Roberts gelangen lassen, er hat den Feind in Flanke und Rücken beunruhigt und damit wesentlich dazu beigetragen, daß der moralische Halt bei den Buren Einbuße erlitt. Seiner umfassenden Bewegung dürfte es vorwiegend zu danken sein, daß die Kommandos des Generals Prinsloe östlich Jacobsdal keinen Widerstand leisteten und sich auch in Jacobsdal selbst nur oberflächlich behaupteten. Die Patrouillen des Generals French stießen überall auf abziehende Buren-Kommandos, so daß der General mit Recht den Eindruck gewinnen mußte, daß die Buren-Armee allgemein im Rückzug begriffen sei. Er versuchte deshalb am 16. Februar nördlich Kimberley den abziehenden Buren nach Möglichkeit Schaden zuzufügen. Auch dies hat man French verdacht. Meiner Ansicht nach war für Cronje der Abzug in nördlicher Richtung nach der allgemeinen Lage der richtige. Hier konnte er über den Vaal-Fluß in Sicherheit kommen, wenn ihn die Englische Kavallerie nicht festhielt. So mag French geurtheilt haben, er legte deshalb Hand auf die Rückzugsstraßen nach Norden. Er konnte es um so mehr, als er wußte, daß alle Buren-Kommandos, die nach Osten zurückgehen würden in die Arme der Englischen Hauptarmee hineinliefen. Ueberdies hoffte French wohl auch, daß er nördlich Kimberley Geschütze und Material der Belagerungskommandos erbeuten würde. Der Befehl des Generals Roberts rief ihn dann zur Theilnahme an den Operationen gegen Cronje zurück, während General Lord Methuen nach Kimberley rückte. Ich meine, General French hat seine Aufgabe gelöst, und wenn er nach Kimberley ging, so that er ein Uebriges, was nach der Lage wie er sie beurtheilen konnte, weder seiner Truppe noch dem Ganzen Schaden brachte. General French hatte schon früher bei Elandslaagte und im Centrum Proben seines militärischen Geschicks gegeben; hier bei Kimberley zeigte er, daß ihm geistige Elastizität und Unternehmungslust innewohnen, als Eigenschaften eines echten Kavallerieführers. Wenn Jemand den alten Erfahrungssatz: „Erst wägen, dann wagen“ entbehren kann, so ist es der Kavallerieführer. Ich will damit nicht sagen, daß er unüberlegt handeln darf. Keineswegs, ein jugendfrisches entschlossenes Herz soll ihm aber über alle Bedenken hinweghelfen, und an dem Wagemuth kühner That sollen die Hindernisse zerschellen, die sich vor ihm aufthürmen. Die Truppenführung darf deshalb die Wirkung des Kavallerieführers vor der Front nicht durch bindende Befehle einengen, sie muß ihm Direktiven geben, die den Zweck bezeichnen, dem Handeln aber freien Spielraum gewähren. Das wird General Lord Roberts auch gethan haben und er wußte, daß General French der richtige Mann am richtigen Platz war, sonst würde er ihn nicht vom Kriegsschauplatz des Centrums herangeholt haben.

Die Aufgaben, die der Krieg den höheren Kavallerieführern stellt, sind außerordentlich umfangreiche und erfordern neben Thatkraft und Gedankenschnelligkeit gründliche taktische und strategische Vorkenntnisse. Die Auswahl der geeigneten Offiziere und ihre Heranbildung ist nicht leicht. Unsere Truppenübungen bieten so gut wie keine Ausbildungsgelegenheit für die strategischen Aufgaben des Krieges, und seine taktische Befähigung zeigt der Kavallerieführer an einem, höchstens zwei Manövertagen. Er kann hierbei die Prüfung bestehen, und später wird erkannt, daß man sich geirrt hat. An maßgebender Stelle hat man sich dieser Ueberzeugung wohl nicht verschließen können, und dürfte darauf die Anordnung der jetzt in ausgedehnterer Weise unter Leitung der Kavallerieinspekteure stattfindenden Kavallerie-Uebungsreisen zurückzuführen sein. Taktische Arbeiten und Verwendung als Schiedsrichter, jedoch nicht nur bei der eigenen, sondern auch bei den anderen Waffen werden weitere Mittel zur Schulung der Kavallerieführer sein. Ueber den Werth der Kriegsspiele habe ich mich in meinem Buche S. 18 bereits ausgesprochen. Es finden fast durchweg in den größeren Garnisonen Kriegsspiele im strategischen oder erweiterten taktischen Rahmen unter Leitung der Divisionskommandeure statt. Zu diesen Kriegsspielen sollte man grundsätzlich alle Kavallerie-Regiments- und -Brigadekommandeure heranziehen, auch wenn sie nicht der Garnison angehören. Man würde hierdurch besonders den 21 Kavallerie-Regimentskommandeuren einen großen Dienst erweisen, denen in ihren Standorten jede Berührung mit anderen Waffen fehlt.

5. Kavalleriepatrouillen.

In meinem Buche S. 30 habe ich hervorgehoben, wie die Geländeschwierigkeiten in Südafrika es unbedingt erfordern, daß über den engeren Rahmen der Kampftruppe hinaus Infanteriepatrouillen zur Aufklärung verwendet werden, und möchte ich angesichts der unvollkommenen Art, wie die Engländer den Aufklärungsdienst auch in der jüngsten Kriegsperiode gehandhabt haben, zu dieser Frage noch einmal das Wort nehmen.

Der Kavallerist kann nicht von Berg zu Berg vorwärts kommen, wenn tiefe Schluchten dazwischen liegen, er kann von der Schnelligkeit des Pferdes keinen Vortheil ziehen, wenn er über unebenes Steingeröll reiten muß. Er bietet vielmehr ein weit erkennbares Ziel und verfällt mit großer Sicherheit der Kugel des hinter Deckungen auf ihn lauernden Feindes. Der Infanterist dagegen gelangt überall hin, kann sich durch Schluchten und Felsspalten an den Feind heranschleichen und seine Stellung mit bewaffnetem Auge erkunden.

Man wird mir entgegnen, daß die infanteristische Patrouillenthätigkeit durch die menschliche Lungen- und Muskelkraft begrenzt ist und deshalb nur in räumlich beschränkter Weise zur Geltung kommen kann. Das ist richtig, und gerade dieser Umstand bringt uns die Nothwendigkeit zum Bewußtsein, daß der weit vor der Front der Infanterie befindliche Kavallerist erzogen werden muß, infanteristisch aufzuklären. Das heißt: die Kavalleriepatrouillen dürfen sich nicht damit begnügen, vom Pferde aus zu beobachten, sondern die Reiter müssen in allen Fällen, wo das Pferd der Durchführung des Auftrages hinderlich im Wege steht, absitzen und zu Fuß nach Art der Infanteriepatrouille die Aufklärung fortsetzen. Unsere Bestimmungen verbieten ein solches Handhaben des Aufklärungsdienstes nicht, aber sie weisen auch nicht darauf hin. Die Kavallerie kennt jedenfalls zurzeit nur die Aufklärung vom Pferde aus, und mancher Kavallerieoffizier wird mich wegen der Zumuthung, die ich an das kavalleristische Element stelle, zu steinigen geneigt sein. Hier handelt es sich aber um einen wichtigen Fingerzeig, den uns der Buren-Krieg giebt, und bin ich der Ansicht, daß alte Ueberlieferungen fallen müssen, wenn sie für den Dienst verderblich sind. Der reiterliche Geist unserer Kavallerie erleidet dabei keine Einbuße. Wir wollen uns doch daran erinnern, in welch unkriegsgemäßer Weise unsere Kavalleriepatrouillen ihren Dienst bei Friedensübungen handhaben. Die Leute reiten ohne Respekt vor dem Infanteriefeuer dicht an die feindliche Infanterie heran und um dieselbe herum, bis sie jeden Mann gezählt haben. Die Empörung der Infanterie hierüber und die scharfen Erörterungen und Verwarnungen der Herren Vorgesetzten ändern daran nichts. Das Bild wiederholt sich stets von Neuem, denn der Eskadronchef verlangt von seinen Leuten brauchbare Meldungen, damit ihm der Vorwurf mangelhafter Patrouillenausbildung erspart bleibt. Ein solcher Vorwurf wird unserer Kavallerie allerdings häufig gemacht, und liegt dies vielfach daran, daß die Parteiführer übertriebene Forderungen an die Patrouillen stellen. Sie wollen über die gegnerischen Verhältnisse bessere Nachrichten haben, als sie im Ernstfall erwarten können. Es ist eine bekannte Erfahrung, daß die Kavalleristen die genauesten Meldungen bringen, wenn ihr Regiments- oder Brigadekommandeur die Partei führt. Da von dem Gelingen der Uebung für den Parteiführer viel abhängt, so ist es begreiflich, wenn er nachsichtig die Augen zudrückt und nicht nachforscht, in welcher Weise die Meldungen erreicht wurden. Der Vorgesetzte aber, der den durch die vielen Meldungen zu einem starken Aktenstück angeschwollenen Gefechtsbericht aufmerksam durchliest, findet gar bald heraus, daß die Patrouillen unkriegsmäßig verfahren haben. Die vielen und guten Nachrichten über den Feind, die auf nicht kriegsgemäße Weise erzielt wurden, haben aber noch einen anderen großen Nachtheil im Gefolge. Sie verwöhnen unsere Führer, schaffen Nachrichtenverhältnisse, wie sie der Krieg nicht kennt, und tragen Schuld, wenn wir dann im Ernstfall Enttäuschungen und unangenehme Ueberraschungen erfahren.

Das unkriegsgemäße Verfahren unserer Kavalleriepatrouillen wird zum Theil beseitigt werden, wenn der Kavallerist weiß, daß er, in der Nähe des Feindes angekommen, vom Pferde steigen darf, um mit dem Karabiner in der Hand zur Erkundung vorwärts zu schleichen. Bei einiger Geschicklichkeit wird er in der Lage sein, zumeist brauchbare Nachrichten heimzubringen. Die Stärke der Patrouille muß alsdann derart bemessen sein, daß nach Abzug der zurückbleibenden Pferdehalter mindestens drei Mann für den Patrouillengang verfügbar bleiben.

Aufstellung eines Sibirischen Armeekorps und Vermehrung der Ostasiatischen Truppen.

Die in den Militärbezirken Sibirien und Amur einschließlich des Gebietes von Kwantun untergebrachten Truppen standen bisher in keinem Armeekorpsverband, sondern bildeten nur Brigaden und kleinere Einheiten aller Waffen direkt unter den Oberbefehlshabern der Militärbezirke und wurden erst bei Bedarf zu Detachements zusammengestellt.

So war es auch bis zum Jahre 1899 mit den im Militärbezirk Turkestan und im Transkaspischen Gebiet befindlichen Streitkräften der Fall, die erst dann, um ihre Operationsfähigkeit zu vermehren und den Oberbefehlshaber von dem unmittelbaren Kommando etwas zu entlasten, zum größten Theil in zwei Armeekorps vereinigt wurden.

Diesem Vorgang ist laut Befehl vom 13./26. Mai d. Js. auch die Aufstellung eines Armeekorpsverbandes in dem stark mit Truppen besetzten und strategisch sehr wichtig gewordenen Militärbezirk Amur gefolgt.

Obwohl Sibirien mit dem Sitz des Oberbefehlshabers in Omsk einen eigenen Militärbezirk dieses Namens bildet und es sich bei der Formation des neuen Armeekorps nicht um diesen, nur schwach mit Truppen besetzten Bezirk, sondern um den Militärbezirk Amur und besonders die in seinem südlichsten Theil, d. h. im Südussuri-Gebiet stehenden Truppen handelt, hat das neue Armeekorps die Bezeichnung „Sibirisches“ erhalten.

Von den im Militärbezirk Amur verfügbaren Truppen treten in den Armeekorpsverband:

1. Die 1. und 2. Ostsibirische Schützenbrigade, 8 Regimenter zu 2 Bataillonen.

2. Die bisherige, neuerdings auf 4 Regimenter zu je 2 Bataillonen gebrachte 2. Ostsibirische Linienbrigade. Sie erhält gleichzeitig die Bezeichnung als 4. Ostsibirische Schützenbrigade mit den Regimentsnummern 13, 14, 15, 16. Das bisher zu dieser Brigade als 5. gehörige Bataillon Nr. 1 Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Alexei Alexandrowitsch scheidet vorläufig aus der Brigade und wird, ebenfalls auf 2 Bataillone gebracht, zu dem Ostsibirischen Schützenregiment Nr. 17. (Die 3. Ostsibirische Schützenbrigade mit den Regimentern Nr. 9, 10, 11, 12 steht mit einer Artillerieabtheilung zu 3 Batterien und 1 Kasakenregiment in Kwantun. Die noch nicht auf Regimenter gebrachte, sondern nur aus

4 Bataillonen bestehende 1. Ostsibirische Linienbrigade bleibt vorläufig als solche bestehen und selbständig. Ebenso die nicht in den Brigadeverband eingefügten Linienbataillone Nr. 2 und 4.)

Es treten ferner zum Armeekorpsverbande hinzu:

3. Die Ussuri-Reiterbrigade, einschließlich der Ussuri-Kasakensotnie, 17 Schwadronen und Sotnien.

4. Die 1. Ostsibirische Artilleriebrigade, einschließlich 2 Gebirgs- und 2 Mörserbatterien, 8 Batterien. (Die 2., aus 4 Batterien bestehende Ostsibirische Artilleriebrigade bleibt selbständig.) Die 1. reitende Transbaikal-Kasakenbatterie. (Die 2. bleibt selbständig.)

5. Die Südussuri-Trainkompagnie.

6. Die Nowo-Kijewskische Festungsminen-Kompagnie.

7. Das Festungsartillerie-Kommando in der Poßjet-Bucht.

8. Der 1. Ostsibirische Fliegende Artilleriepark.

Wie aus dieser Zusammenstellung ersichtlich, stellt sich das neu geschaffene Sibirische Armeekorps vorläufig nicht in der Zusammensetzung eines Europäischen Armeekorps, sondern als ein aus allen Waffen gemischtes und daher zum selbständigen Auftreten geeignetes Detachement in der Stärke etwa einer Division auf Kriegsfuß dar, bei dem, ebenso wie bei den beiden Turkestanischen Armeekorps, die noch fehlende Eintheilung in Divisionen durch den Brigadeverband ersetzt wird. Eine weitere Entwickelung und Verstärkung dieser Organisation unter Hinzufügung der noch nicht im Armeekorpsverband befindlichen Truppentheile erscheint bei den gegenwärtigen Umständen nicht ausgeschlossen.

Neuerdings sind die Truppen im Gebiet von Kwantun durch eine 7. und 8. Festungsartillerie-Kompagnie vermehrt worden. Ebenso ist für den 1. Januar 1901 die Formation eines im Frieden beurlaubten 5. Transbaikal-Kasakenregiments (Tschita Nr. 2) anbefohlen worden. Desgleichen zweier im Frieden beurlaubten Transbaikal-Kasakenbatterien Nr. 3 und 4.

Als neueste Nachricht ist hinzuzufügen, daß auf Grund der bekannten Vorgänge in China durch Kaiserlichen Ukas an den Senat vom 10./23. Juni die Mobilmachung aller im Militärbezirk Amur stehenden und in der Hauptsache in diesen Mittheilungen bereits namhaft gemachten Truppen anbefohlen worden ist. Es gehören dazu ferner außer kleineren Einheiten 2 in Strjetensk und Tschita stehende Reserve-Kadrebataillone, die sich im Kriegsfalle zu 2 Regimentern zu je 4 Bataillonen und je einem selbständigen Bataillon entwickeln sollen. Ferner 2 Festungsinfanterie-Regimenter, jedes zu 3, im Kriege 4 (?) Bataillonen, in Wladiwostok, 1 Pionier- und 1 Eisenbahnbataillon. Die Kasaken haben zu stellen 4 bis 5 Transbaikal-Regimenter und 1½ Amur-Regimenter, dazu 4 reitende Batterien, von denen aber nur 2 bereits vorhanden.

Die regulären Truppen im Militärbezirk Amur sind, von den Reservetruppen abgesehen, bereits vor Erlaß des Mobilmachungsbefehls auf einem verstärkten und sich dem Mobilmachungsstande nähernden Friedensfuß gewesen, die Truppen in Kwantun, wie es scheint, auf vollem Kriegsfuß. Es wäre sonst, da auch Streitkräfte zur Besatzung zurückbleiben müssen, kaum möglich gewesen, von den dort stehenden 4 Schützenregimentern (8 Bataillonen) 4000 Mann für die Expedition nach China verwenden zu können.

Eine größere Anzahl von Reserven sind jedoch jedenfalls erforderlich, um die beiden genannten Reserve-Kadrebataillone dem Plane gemäß zu Regimentern zu 4 Bataillonen (dazu je ein selbständiges) entwickeln zu können. Die im Militärbezirk Amur vorhandenen Reservisten reichen dazu kaum aus. Es werden daher, dem Kaiserlichen Ukas gemäß, nicht nur die im Militärbezirk Amur, sondern auch in Sibirien vorhandenen Reservisten, soweit Bedarf vorhanden ist, eingezogen werden.

Eine weitere Verstärkung der Operationstruppen im Militärbezirk Amur könnte gegebenenfalls durch Heranziehung eines Theils der im Militärbezirk Sibirien stehenden 7 Reserve-Infanteriebataillone (im Kriege 7 Regimenter zu je 5 Bataillonen) bewirkt werden.

Es fragt sich aber auch hier, inwieweit ihre Entwickelung auf Kriegsstärke möglich sein würde.

Etwas über den Signaldienst, besonders den der Englischen Armee.

Der Dienst mit gewöhnlichen Telegraphen, sei es mit ober- oder unterirdischen Leitungen, kann in einem Gelände wie dem auf den bisherigen Kriegsschauplätzen Südafrikas bei einem Feinde, wie es die Buren sind, nicht auf dauerndes wirksames und zuverlässiges Funktioniren rechnen. Der ganze Gang der kriegerischen Operationen kann nur dann Ersprießliches leisten, wenn die Oberleitung ꝛc. mit Bestimmtheit auf ein nie oder doch nur in den allerseltensten Fällen versagendes Verbindungsmittel stets sicher rechnen kann. Die Engländer haben in ihren zahlreichen Kolonialkriegen — praktisch wie sie sind — seit schon mehr als 25 Jahren im Signaldienst mit Heliograph, Kalklicht und Flaggensignalen gearbeitet und meist sehr erfolgreich. Kimberley, Mafeking und Ladysmith standen, trotzdem sie von den Buren auf das Engste cernirt waren, doch in regstem Verkehr mit den außerhalb operirenden eigenen Truppen. Es ist diese Art des Signaldienstes allerdings nichts Neues, denn schon vor mehr als 700 Jahren wurden zwischen den Belagerten und den etwaigen Entsatztruppen Signale und Nachrichten gewechselt vermittelst des Sonnenspiegels und der Flaggen. In der neueren Kriegsgeschichte haben die Amerikaner — in den Kämpfen zwischen Nord- und Südstaaten — und die Russen im Krim-Kriege den Heliographen wieder angewendet, die Engländer zuerst in den Kämpfen in Afghanistan gegen die Afridis und im Zulu-Lande. Dienstlich eingeführt wurden der Heliograph und die Kalklichtlaternen im Jahre 1889 bei allen Englischen Truppentheilen. Von den jetzt in Südafrika kämpfenden Truppen ist jedes Infanteriebataillon, jedes Kavallerieregiment mit je zwei Heliographen und zwei Kalklichtlaternen, jede Batterie mit je einem dieser Gegenstände ausgerüstet. Der Signaldienst ist pro Brigade je einem darin besonders

ausgebildeten Offizier übergeben, ihm sind als Signalisten unterstellt von jedem Infanteriebataillon 1 Unteroffizier, 8 Mann, von jedem Kavallerieregiment 1 Unteroffizier, 12 Mann, von jeder Batterie 1 Unteroffizier, 4 Mann. Die älteste und einfachste, dafür aber am wenigsten von den Einflüssen der Witterung abhängige Form des Signaldienstes ist diejenige mit Flaggen. Je nach dem Hintergrunde, von dem sie sich möglichst klar abheben sollen, sind die Farben derselben verschieden. Auf Entfernungen bis 8 km sind bei entsprechender Größe der Flaggen die mit denselben gegebenen Signale noch mit bloßem Auge sichtbar, auf weiteren Entfernungen bis gegen 20 km nur noch mit Gläsern. Im Gebrauche sind zwei Arten von Flaggen, größere und kleinere; mit ersteren kann man bis neun, mit letzteren bis zwölf Wörter in der Minute signalisiren. Selbstredend ist es von höchster Wichtigkeit, für die Signalstationen die passenden Stellungen zu wählen, in denen sie dem feindlichen Feuer so wenig wie möglich ausgesetzt, den eigenen Leuten aber so viel wie möglich klar sichtbar werden. Von den beiden anderen im Signaldienst verwendeten Instrumenten lassen sich der Heliograph gewissermaßen als Tages-, die Kalklichtlaterne als Nachtinstrument bezeichnen. Letztere erfand vor 74 Jahren der Englische Genieoffizier Drummond, verbessert und in jeder Hinsicht felddienstfähig gemacht wurde das Instrument erst 40 Jahre später durch den Engländer Francis Bolton. Dieser konstruirte erst eine tragbare Lampe, die er später durch Zuführen von Sauerstoff, welcher den in der Lampe befindlichen Calciumstab zum Glühen brachte, bedeutend verbesserte. Eine im Innern der Lampe angebrachte Linse fängt die Strahlen des Kalkstabes auf, um sie dann parallel zur Empfangsstation zu reflektiren, neuerdings benutzte man zum Arbeiten mit dieser Lampe elektrisches Licht. Flaggen, Kalklicht und Heliograph arbeiten alle drei nach dem System des Morse-Alphabetes, die längere oder kürzere Lichterscheinung giebt den Anhalt zur Arbeit, bezw. zum Lesen nach genanntem Alphabet. Soll eine Unterbrechung im Gespräche eintreten, so bedient man sich bei der Kalklichtlaterne einer Blende, die sich durch einen leichten Druck von oben zwischen Lichtquelle und Linse schiebt. Weiter als bis etwa 30 km Entfernung kann man die Lampe nicht benutzen, sie hat aber den großen Vortheil, sich sehr leicht und bequem transportiren zu lassen. Der Heliograph oder Sonnenspiegel, den die Englische Armee führt, besteht aus einem, auf einem Dreifuß ruhenden etwa 13½ cm im Durchmesser großen Spiegel, der durch Drehung so gestellt wird, daß er die Sonnenstrahlen horizontal reflektirt, diese werden alsdann vermittelst eines Fernrohres an die Empfangsstation übergeleitet. Auch bei diesem Signalinstrumente kann man durch einen Druck den Spiegel umstellen und damit den Lichtstrom unterbrechen. Mit Hülfe eines zweiten Spiegels leitet man die Sonnenstrahlen, wenn die Sonne selbst hinter dem ersten Spiegel steht, in den Reflektor. Die Entfernungen, auf welche die Signale des Heliographen abgelesen werden können, sind besonders abhängig von dem Durchmesser des Spiegels; ein solcher wie der oben erwähnte giebt Signale bis auf etwa 50 km Entfernung, größere hingegen mit einem Durchmesser von 20 bis 27 cm signalisiren bis auf 130 km. Für gewöhnlich kann man zwölf Wörter in der Minute signalisiren, dabei bedeuten längere oder kürzere Unterbrechungen des Lichtstromes Punkte bezw. Striche nach Morse-Alphabet. Wolken, nebliges Wetter ꝛc. unterbrechen freilich die Thätigkeit des Heliographen, im Uebrigen aber sind die Meldungen dieser Signalapparate schnell und klar und die Instrumente selbst durch den Feind sehr schwer zerstörbar. Wie es heißt, will man ja nun auch im Felde den Telegraphen ohne Draht probiren. Natürlich, wenn der Feind mit einem ungetreuen Heliographenbeamten unter einer Decke steckt — wie sich als solcher der Signalist des Leuchtthurmtelegraphen von Durban bewies, der Alles und Jedes den Buren bezw. den Helfershelfern mittheilte — so braucht er sich keine Mühe zu geben, Signalapparate zu zerstören, im Gegentheil, es liegt dann in seinem Interesse, sie zu erhalten.

Frankreich. Der Rang der Musikmeister (chefs de musique) ist durch einen Erlaß vom 11. Mai d. Js. dahin geregelt worden, daß die Musikmeister 1. und 2. Klasse hinter den Hauptleuten und vor den Leutnants, die der 3. Klasse zwischen den Leutnants und den Unterleutnants, die der 4. Klasse hinter den Letzteren ihren Platz einnehmen. Die Musikmeister der beiden oberen Klassen haben Anspruch auf die den Leutnants zustehenden Ehrenbezeugungen, die der beiden unteren auf die den Unterleutnants gebührenden. Beim öffentlichen Erscheinen der Offizierkorps gehören Alle zu diesen.

(Bulletin officiel du ministère de la guerre.)

Inhalt der Nr. 19 des Armee-Verordnungsblattes vom 28. Juni 1900.

Aenderung der Friedens-Besoldungsvorschrift. — Informationskurse für Generale bei der Infanterie- und der Feldartillerie-Schießschule. — Kriegsgliederung der Kavalleriedivision A. — Signal für ein Kavalleriekorps. — Auszeichnungen der im Schießen besten Batterien der Feldartillerie. — Fahnenträger der Fußartillerie. — Bestimmungen über die Prüfung zum Feuerwerksleutnant. — Aenderung der Vorschrift für die Verwaltung der Pionier-Uebungsgelder. — Sendungen für das 5. Rheinische Infanterieregiment Nr. 65. — Verwaltungsvorschrift für das Feldartillerie-Material — Einziehung der Nickel-Zwanzigpfennigstücke. — Steigbügel, Kandaren- und Trensengebisse. — Rekruteneinstellung 1900. — Aenderungen in der Dienstanweisung für die Bekleidungsämter (Bekl. D.) — Ausgabe neuer Zeichnungen. — Verbindungen und Ueberfahrtsgeld nach und von Helgoland. — Bajonettirvorrichtungen. — Niedriges Beköstigungsgeld und Vergütungspreise für Brotroggen und Fourage für das 2. Halbjahr 1900. — Außerkraftsetzung einer Druckvorschrift. — Anfertigung der wichtigsten Groß-Bekleidungsstücke nach Maßgabe des Erlasses vom 1. März 1900. — Regelung von Offiziergehältern.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 53.

4

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W30, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 61. Berlin, Sonnabend den 7. Juli. **1900.**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Sachsen, Württemberg, Kaiserliche Marine). — Ordens-Verleihungen (Preußen).

Journalistischer Theil.

Ueber die Feuertaktik der Französischen Feldartillerie. — England und Transvaal. (Fortsetzung aus Nr. 58.) — Ein neues System für den Schutz der Indischen Nordwestgrenze.

Kleine Mittheilungen. Frankreich: Ausrangirte Stuten. Reitunterricht. Uniformsänderungen. Umbenennung der Afrikanischen Regimenter. Reserven für Indo-China. Anfertigung der Schnellfeuergeschütze. Sanitäts-Offizierkorps. Abkommandirte Stabsoffiziere. — Oesterreich-Ungarn: Berittenmachung der Hauptleute der Fußtruppen. Militär-Reit- und -Fahrlehrer-Institut. Gagisten in Militärspitälern. Warmes Nachtmahl.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Wilhelmshaven, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 2. Juli 1900.

Nachbenannte Offiziere behufs Uebertritts zu den Ersatzformationen der Marine-Inf. ausgeschieden und mit ihren Patenten zugetheilt:

Dem 1. Ersatz-See-Bat. (Kiel):

die Oberlts.:

Frhr. v. Gersdorff im Füs. Regt. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80,
Schering im Inf. Regt. Nr. 143,

die Lts.:

v. Veltheim im Garde-Füs. Regt.,
Hartmann im Gren. Regt. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5,
Oldenburg im Colberg. Gren. Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9,

[3. Quartal 1900.]

Rogalla v. Bieberstein im Gren. Regt. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 11,
Schell im Inf. Regt. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25,
Stieler v. Heydekampf im Braunschweig. Inf. Regt. Nr. 92,
Heym im Inf. Regt. Nr. 167,
Frhr. v. Dobeneck im Inf. Regt. Nr. 171,
Bauernschmitt, Königl. Bayer. Lt. im 5. Inf. Regt. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, als Lt. mit seinem Patent vom 5. März 1894,
Kurz, Königl. Bayer. Lt. im 10. Inf. Regt. Prinz Ludwig, als Lt. mit seinem Patent vom 5. März 1892, — Beide nach erfolgtem Ausscheiden aus Königl. Bayer. Diensten,
Graetz, Königl. Sächs. Lt. im 7. Inf. Regt. Prinz Georg Nr. 106, nach erfolgtem Ausscheiden aus Königl. Sächs. Diensten als Lt. mit seinem Patent vom 29. Juli 1896,
Menzel (Julius), Königl. Württemberg. Lt., bisher im Inf. Regt. König Wilhelm I. (6. Württemberg.) Nr. 124;

dem 2. Ersatz-See-Bat. (Wilhelmshaven):
v. Poser u. Groß-Nädlitz, überzähl. Hauptm. im 1. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 75, als Hauptm.,
v. Mantey, Oberlt. im Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2,
Graf v. Brockdorff, Oberlt. im 3. Thüring. Inf. Regt. Nr. 71;

die Lts.:

v. Mecklenburg im Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1,
Graf v. Sparr im Inf. Regt. Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31,
Nollau im 5. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 53,
Magnussen im 7. Rhein. Inf. Regt. Nr. 69,
Jantzen im 2. Bad. Gren. Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110,
Steppuhn im Inf. Regt. Nr. 146,
v. Bismarck im Inf. Regt. Nr. 152,
Niemöller im 4. Hannov. Inf. Regt. Nr. 164,
Griot, Königl. Bayer. Oberlt. im 3. Inf. Regt. Prinz Karl von Bayern, nach erfolgtem Ausscheiden aus Königl. Bayer. Diensten, als Oberlt. mit seinem Patent vom 7. November 1896,
v. Bodenhausen, Königl. Sächs. Oberlt. im 9. Inf. Regt. Nr. 133, nach erfolgtem Ausscheiden aus Königl. Sächs. Diensten als Oberlt. mit seinem Patent vom 1. Mai 1895,
Erlenmeyer, Königl. Württemberg. Lt., bisher im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen (2. Württemberg.) Nr. 120,
Schäfer, Königl. Württemberg. Lt., bisher im 10. Württemberg. Inf. Regt. Nr. 180.

Wilhelmshaven, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 3. Juli 1900.

Smend, Lt. im Inf. Regt. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55,
Rieck, Lt. im Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, — unter Stellung à l. s. ihrer Regtr., bis auf Weiteres zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amt kommandirt.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Wilhelmshaven, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 3. Juli 1900.

Henry, Hauptm. a. D., zuletzt à l. s. des Inf. Regts. Nr. 98, mit seiner Pension und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des genannten Regts. zur Disp. gestellt.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 18. Juni 1900.

Roeßler, Garn. Bauinsp. zu Siegburg, die zum 1. Juli 1900 ausgesprochene Versetzung nach Deutz aufgehoben.
Hille, Kaserneninsp. auf Probe in Spandau, zum Kaserneninsp.,
Dr. Seybel, Vizefeldw. der Landw. 1. Aufgebots, Apotheker und Nahrungsmittelchemiker, zum Garn. Apotheker in Danzig, — ernannt.

Den 21. Juni 1900.

Eicher, Zahlmstr. vom Hannov. Jäger-Bat. Nr. 10, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Den 23. Juni 1900.

Broscheit, Garn. Verwalt. Direktor auf Probe in Cassel, zum Garn. Verwalt. Direktor,
Dubeck, Geheimer Sekretär bei der Gen. Militärkasse, zum Zahlmstr. beim II. Armeekorps,
Halbach, Zahlmstr. beim 2. Bat. Inf. Regts. Nr. 140, zum Geheimen Sekretär bei der Gen. Militärkasse, — ernannt.

Den 25. Juni 1900.

Tützscher, Rechnungsrath, Kassirer bei der Gen. Militärkasse, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Königlich Sächsische Armee.

Offiziere, Fähnriche 2c.

Den 24. Juni 1900.

Wunder, Lt. im 4. Inf. Regt. Nr. 103, behufs Uebertritts zur Marine-Inf. mit dem 23. Juni d. Js. aus dem Heere ausgeschieden.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Allerhöchsten Beschluß.

Den 23. Juni 1900.

Lubowski, Garn. Bauinsp. und Lokalbaubeamter des Baukreises II Leipzig, unterm 1. Juli 1900 auf seinen Antrag aus dem Dienste der Militär-Verwalt. entlassen.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 27. Juni 1900.

Rohdewald, Garn. Bauinsp. und Baubeamter des Neubaukreises III Leipzig, vom 1. Juli 1900 ab bis auf Weiteres mit Leitung des Baukreises II Leipzig beauftragt.

XIII. (Königlich Württembergisches) Armeekorps.

Offiziere, Fähnriche 2c.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Den 30. Juni 1900.

Prinz Ernst von Sachsen-Weimar, Herzog zu Sachsen Hoheit, Major im Drag. Regt. Königin Olga Nr. 25 und Adjutant bei dem Generalkommando des Armeekorps, nach Preußen behufs Aggregirung bei dem 2. Garde-Drag. Regt. Kaiserin Alexandra von Rußland kommandirt.

Den 3. Juli 1900.

Frhr. v. Watter, Gen. Lt. und Gen. à l. s. Seiner Majestät des Königs, von der Stellung als Militärbevollmächtigter in Berlin enthoben und unter Belassung in dem Verhältniß als Gen. à l. s. Seiner Majestät des Königs zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium kommandirt.

v. Marchtaler, Oberst und Flügeladjutant, Abtheil. Chef im Kriegsministerium, unter Belassung in dem Verhältniß als Flügeladjutant, zum Militärbevollmächtigten in Berlin ernannt.

Frhr. v. Mittnacht, Major und Bats. Kommandeur im 8. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden, in das Kriegsministerium versetzt und mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abtheil. Chefs in demselben beauftragt.

Frhr. v. Gemmingen-Fürfeld, Major und dienstthuender Flügeladjutant, als Bats. Kommandeur in das 8. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden versetzt.

Mohn (Alfred), Hauptm. und Battr. Chef im 4. Feldart. Regt. Nr. 65, zum dienstthuenden Flügeladjutanten ernannt.

Frhr. v. Ellrichshausen, Oberlt. à l. s. des Inf. Regts. Alt-Württemberg Nr. 121, unter Wiedereinreihung in das Regt., von dem Verhältniß als persönlicher Adjutant Seiner Königlichen Hoheit des Herzogs Nikolaus von Württemberg enthoben.

Graf v. Reischach, Oberlt. im Inf. Regt. Alt-Württemberg Nr. 121, unter Stellung à l. s. des Regts., zum persönlichen Adjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Herzogs Nikolaus von Württemberg ernannt.

Kaiserliche Marine.

Offiziere ꝛc.

Stellenbesetzungen.

Kiel, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 27. Juni 1900.

Pfundheller, Oberlt. zur See, als seemännischer Beirath des Führers der beiden mobilen Seebataillone für die Reise nach China kommandirt.

v. Wiedebach, Helf, Lts. zur See vom Stabe S. M. Schulschiffes „Charlotte" bezw. „Gneisenau", zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Nordsee gestellt.

Travemünde, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 30. Juni 1900.

Löhlein, Oberlt. zur See von der Marinestation der Nordsee, zum Stabe S. M. Schulschiffes „Charlotte",

Most, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Schulschiffes „Charlotte", zum Stabe S. M. großen Kreuzers „Fürst Bismarck", — übergetreten.

Wilhelmshaven, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 2. Juli 1900.

Riedt, Marine-Stabsingen. von der Marinestation der Nordsee, dem Reichs-Marine-Amt behufs Information über Schiffsneubauten zur Verfügung gestellt.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Leutnant Frhrn. v. Richthofen im 3. Garde-Ulan. Regt., kommandirt zur Kaiserlichen Gesandtschaft in Tokio, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtpreußischer Orden ertheilt:

des Ritterkreuzes des Königlich Italienischen St. Mauritius- und Lazarus-Ordens:

dem Hauptm. a. D. v. Bruchhausen zu Schöneberg bei Berlin;

der Kaiserlich und Königlich Oesterreichischen Orden ꝛc.:

des Großkreuzes des Leopold-Ordens:

dem Gen. der Inf. v. Bomsdorff, Gouverneur von Berlin,

dem Staats- und Kriegsminister, Gen. der Inf. v. Goßler;

des Ordens der Eisernen Krone erster Klasse:

Allerhöchstihrem Gen. Adjutanten, Gen. Lt. v. Deines, Obergouverneur Allerhöchstihrer Prinzen Söhne;

des Großkreuzes des Franz Joseph-Ordens:

dem Gen. Lt. v. Bülow, Direktor des Central-Departements im Kriegsministerium,

den Gen. Majoren v. Ende, Kommandanten von Berlin, und v. Einem gen. v. Rothmaler, Abtheil. Chef im Kriegsministerium;

des Ordens der Eisernen Krone zweiter Klasse:

den Oberstlts. Etzdorf, Abtheil. Chef im Kriegsministerium, und Wachs, Allerhöchst beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abtheil. Chefs im Kriegsministerium,

dem Wirklichen Geheimen Kriegsrath Lehmann im Kriegsministerium;

des Komthurkreuzes des Franz Joseph-Ordens:

den Majoren v. Gontard, à l. s. des Kaiser Alexander Garde-Gren. Regts. Nr. 1 und Militärgouverneur der Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert von Preußen, Königliche Hoheiten, Grafen v. Kanitz, à l. s. des 1. Garde-Feldart. Regts., Adjutanten des Kriegsministers, Gayer im Kriegsministerium, v. Keudell, à l. s. des Regts. der Gardes du Corps, Adjutanten des Gouvernements von Berlin;

des Ritterkreuzes des Leopold-Ordens:

Allerhöchstihrem Flügeladjutanten, dem Rittm. v. Bülow, kommandirt bei der Botschaft in Wien;

des Ordens der Eisernen Krone dritter Klasse:

den Hauptleuten v. Reuter, à l. s. des Garde-Füs. Regts., Adjutanten des Kriegsministers, Kierstein, à l. s. des 3. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 66, Adjutanten des Direktors des Centraldepartements im Kriegsministerium, und v. Hülsen, à l. s. des 2. Garde-Regts. zu Fuß, Allerhöchst beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Platzmajors von Berlin,

den Geheimen expedirenden Sekretären im Kriegsministerium, Rechnungsräthen Neumann und Schweigger,

dem Armee-Musikinspizienten Prof. Roßberg;

des Ritterkreuzes des Franz Joseph-Ordens:

dem Oberlt. v. Lettow-Vorbeck (Claus) im Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1, Adjutanten der Kommandantur von Berlin,

dem Geheimen expedirenden Sekretär im Kriegsministerium, Rechnungsrath Pfanstiel,

dem Geheimen Kanzleidirektor im Kriegsministerium, Kanzleirath Stürtz,

dem Geheimen Registrator im Kriegsministerium, Kanzleirath Wolkewitz;

des silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone:

dem Botenmeister Krüger, den Geheimen Kanzleidienern Leist, Stelzer, Hentschke, Heyne und dem Pförtner Bolle im Kriegsministerium,

dem Vizefeldw. Rüger im 1. Garde-Regt. zu Fuß und Schreiber der Kommandantur von Berlin,

dem Sergeanten Schöngalla im Königin Elisabeth Garde-Gren. Regt. Nr. 3 und Schreiber des Gouvernements von Berlin.

Journalistischer Theil.

Ueber die Feuertaktik der Französischen Feldartillerie.

Von H. Rohne, Generalleutnant z. D.

Deutschland und Frankreich sind zurzeit die einzigen Mächte, welche die Bewaffnung ihrer Feldartillerie mit einem modernen Schnellfeuergeschütz ganz oder zum großen Theil durchgeführt haben. Aber wie man in beiden Staaten schon bei der Neubewaffnung von verschiedenen Gesichtspunkten ausging, so wird sich auch die Verwendung der Artillerie in beiden Staaten anders gestalten. In Frankreich hat die Feldartillerie im Jahre 1898 ein neues Exerzir-Reglement erhalten, das aber lediglich für die alten Geschütze geschrieben ist, während das Deutsche Reglement von 1899 das erste und bis jetzt einzige Reglement ist, das die Bewaffnung mit Schnellfeuergeschützen berücksichtigt. Wer aber die Französische Militärliteratur aufmerksam verfolgt, kann sich eine Vorstellung machen, wie man die Artillerie in Zukunft zu verwenden gedenkt; denn von jeher waren die Reglements der Niederschlag der in der Armee herrschenden Strömungen.

Bei der Konstruktion des neuen Feldgeschützes ließ man sich in Deutschland vornehmlich von dem Wunsche leiten, ein beweglicheres, womöglich auch leistungsfähigeres Geschütz als das eingeführte herzustellen; hinter diesen beiden Anforderungen trat die Steigerung der Feuergeschwindigkeit zurück. Im Gegensatz dazu forderte man in Frankreich besonders unter Langlois' Führung ein Geschütz von hoher Feuergeschwindigkeit und größerer Beweglichkeit und war von vornherein geneigt, an der ballistischen Wirkung des Einzelschusses erheblich zu opfern. Schließlich ist es in beiden Staaten zu einem Kompromiß gekommen, und das Ergebniß ist, daß die Geschütze beider Artillerien ziemlich gleichwerthig sind. Das Deutsche Geschütz hat ein etwas größeres Geschoßgewicht, das Französische eine etwas größere Anfangsgeschwindigkeit; das Französische hat eine größere Feuergeschwindigkeit, das Deutsche dagegen die größere Einfachheit und Haltbarkeit — wie der Franzose sehr bezeichnend sagt, die größere rusticité (Grobheit) — voraus; d. h. es kann eher eine schlechte Behandlung vertragen, was für die Kriegsbrauchbarkeit ein nicht gering zu achtender Vortheil ist.

Obwohl in Deutschland die Korpsartillerie aufgehoben und die gesammte Artillerie auf die Infanteriedivisionen vertheilt wurde, ist an den Grundsätzen über die Verwendung der Artillerie nichts geändert. Man legt großen Werth auf möglichst frühzeitiges Einsetzen der Artillerie, weil man hofft, dadurch wenigstens zu Beginn des Gefechts die numerische Ueberlegenheit, diesen gewaltigen Faktor des Sieges, auf seine Seite zu bringen. Auch in Frankreich verkennt man die Vortheile einer frühzeitigen Entwickelung der Artillerie nicht; aber — ein Erlaß des Kriegsministeriums vom 29. März d. Js. ruft dies besonders in Erinnerung — die Artillerie darf niemals von der Division, der sie zugetheilt ist, getrennt werden. Hieraus ergiebt sich die Nothwendigkeit einer starken Korpsartillerie, die darum in Frankreich nach wie vor beibehalten werden soll. Ohne eine solche müßte man hier von vornherein darauf verzichten, dem Gegner in der Entwickelung der Artillerie zuvorzukommen.

Die Franzosen hoffen durch die Steigerung der Feuergeschwindigkeit eine große Wirkung zu erzielen; um diese recht auszunutzen, haben sie die Geschützzahl ihrer Batterien von sechs auf vier herabgesetzt.

Die neueren Ansichten über die Verwendung und Feuerleitung der Artillerie stehen ganz unter dem Einfluß der Ideen, die Langlois in seinem Buche „L'artillerie de campagne en liaison avec les autres armes *) ausgesprochen hat. Es ist von hohem Interesse zu sehen, wie sich diese Ideen in der Zeit, seitdem sie zuerst ausgesprochen wurden (1892) entwickelt haben. Langlois charakterisirte das Gefecht der Artillerie so, daß diese nur auf bedeutende Ziele feuere. Sie werde lange Zeit hindurch gewissermaßen auf der Lauer liegen und bei passender Gelegenheit ihr wohlvorbereitetes Schnellfeuer wie einen Orkan (rafale) über den Kampfplatz fahren lassen, um dann, wenn das Ziel vernichtet ist, wieder eine lange Feuerpause (accalmie = Windstille) eintreten zu lassen. Langes Einschießen ist nicht möglich;

*) Vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 31/32/1892.

es wird daher eine Gabel in weiten Grenzen gebildet und das dazwischenliegende Gelände im tir échelonné — d. h. mit verschiedener Entfernung, bestreut. Der tir échelonné — bei dem die Züge auf verschiedenen Entfernungen feuern — hat sich nicht einzubürgern vermocht; an seine Stelle ist der tir progressif, bei dem alle Geschütze mit gleicher Entfernung schießen, die Batterie aber mit der Entfernung wechselt, getreten. Er entspricht also genau dem bei uns üblichen lagenweisen Vor- und Zurückgehen.

Ist die Lage des Ziels nach der Seite nicht genau bekannt, was z. B. verdeckt stehender Artillerie gegenüber sehr leicht vorkommt, so wird nach der Seite gestreut, wobei die Geschütze nach jedem Schuß den Treffpunkt durch Aendern der Seitenverschiebung meist um 4 mm ($^{4}/_{1000}$ der Visirlinie) verlegen. Für diese Art des Streuens lautet der amtliche Ausdruck „tir fauchant" (faucher = mähen). „Fauchez à droite par 4" heißt: es soll nach jedem Schuß die Seitenverschiebung um 4 mm vermehrt (der Treffpunkt also z. B. auf 2500 m um 10 m nach rechts verlegt) werden.

Bekanntlich sind die Französischen Geschütze mit Stahlschilden versehen, die, ebenso wie der neben dem Geschütz stehende Munitionswagen, der Bedienung Schutz gegen Schrapnelkugeln und auf mittleren Entfernungen auch gegen Infanteriegeschosse gewähren. Nach Französischen Versuchen soll der durch den Schild gewährte Schutz derartig sein, daß gegen die dahinter Schutz suchende Bedienung — während der Feuerpausen deckt sich die ganze Bedienung hinter den Schilden und Munitionswagen — das Schrapnel-Bz.-Feuer ganz ohne Wirkung ist und nur vom Az.-Feuer Wirkung erwartet werden darf. Andererseits aber machen die hohen Schilde die Stellung des Geschützes deutlich erkennbar, erleichtern dem Gegner die Beobachtung und das Einschießen. Ob aus diesem oder einem anderen Grunde, bleibe dahingestellt; thatsächlich ist in der Französischen Militärliteratur deutlich eine Vorliebe für verdeckte Stellungen erkennbar, obwohl das Französische Reglement ganz wie das Deutsche den Grundsatz betont: erst Wirkung, dann Deckung; erst sehen, dann nicht gesehen werden. Man will sich nicht damit begnügen, daß die Visirlinie die davorliegende Kammlinie berührt; man will vielmehr die Geschütze so weit zurückziehen, daß ein am Geschütz in aufrechter Stellung stehender Mann oder gar ein Reiter nur eben noch das Ziel sehen kann, ja unter Umständen sollen die Geschütze noch weiter zurückgezogen werden, so daß sogar die Feuererscheinung (die sehr viel stärker als bei den Deutschen Geschützen sein muß) dem Feinde verborgen bleibt. Das tritt ein, wenn das Geschütz 4 m tiefer steht als die deckende Kammlinie.

Jedenfalls wird man im nächsten Kriege damit rechnen müssen, und die Franzosen richten sich ganz darauf ein, daß man von der feindlichen Artillerie nur das Aufblitzen ihrer Geschütze und auch das nur bei gespannter Aufmerksamkeit wahrnehmen kann. Die Ausdehnung einer feindlichen Artilleriestellung wird man daher nur unter großen Schwierigkeiten erkennen, zumal das Feuer ja nur von kurzer Dauer und von langen Feuerpausen unterbrochen sein wird. Wie soll es der Batterieführer unter solchen Umständen möglich machen, sich mit seiner Bedienung über die Ziele zu verständigen, wenn man, wie die Regel vorschreibt, verlangt, daß er den auf sein Geschütz fallenden Theil des Ziels anvisirt. Es ist das Verdienst des Obersten Percin,*) in der Revue d'artillerie in einer Reihe von gedankenreichen Aufsätzen **) diese Frage gründlich beleuchtet zu haben.

Percin will daher das direkte Nehmen der Seitenrichtung auf gewisse Ausnahmefälle beschränken und es durch ein indirektes Richten ersetzen, wobei jedes Geschütz mit einer seiner Stellung in der Batterie entsprechend veränderten Seitenverschiebung auf ein gemeinsames, der Batterie angewiesenes Hülfsziel richtet. Das direkte Richten hält er nur für möglich, wenn das Ziel nicht nur deutlich sichtbar, sondern auch genau und scharf abgegrenzt ist, wie z. B. die Mauer eines Parkes, ein Gehölz, der Saum eines Dorfes oder die Front einer nahen Truppe. Solche Ziele würden besonders in den entscheidenden Phasen des Kampfes vorkommen. Sobald aber das Ziel schwer erkennbar ist, wird es nöthig, dem Richtkanonier einen sich scharf abhebenden, oft ganz außerhalb des Ziels gelegenes Hülfsziel anzuweisen, nach dem er mit einer entsprechenden, ihm etwa vorzuschreibenden Seitenverschiebung richtet. Solange man sich, wie zur Zeit der glatten Geschütze, auf einige hundert Meter beschoß, war das erstere Verfahren höchst einfach; man erkannte die Ziele deutlich, konnte sogar die feindlichen Geschütze mühelos abzählen. Heutzutage aber, wo die Entfernungen größer geworden, wo ein vermehrtes Bedürfniß nach verdeckter Aufstellung vorliegt, wo vielleicht nicht einmal der Feuerstrahl die Aufstellung der feindlichen Geschütze verräth, ist das direkte Richten in vielen Fällen eine Unmöglichkeit, auch für den, der die verdeckte Aufstellung verschmäht.

Diesen Ausführungen muß man nothgedrungen zustimmen. Bei den Schießübungen treten diese Schwierigkeiten entweder gar nicht oder sehr abgeschwächt in die Erscheinung. Da werden die Ziele entweder frei oder doch nur halb verdeckt oder hinter einer sehr schmalen Hecke aufgestellt. Lange Artillerielinien werden durch eigens zu diesem Zweck erbaute Potemkinsche Windmühlen, trigonometrische Signale, Kapellen, Wegweiser, Warnungstafeln, Thürme und Bäume, die alle ihren bestimmten, jedem Kanonier bekannten Namen führen, gegliedert, so daß nichts leichter sein kann, als jeder Batterie ein bestimmt abgegrenztes Ziel zu überweisen.

*) Percin, der ganz kürzlich zum Kabinetschef des jetzigen Kriegsministers, Generals André, ernannt wurde, ist ein hervorragend gebildeter Artillerieoffizier, der bereits im Jahre 1882 eine Studie über die Zuverlässigkeit des Einschießens, insoweit diese durch die Geschoßstreuung beeinträchtigt wird, veröffentlichte. Der Belgische Kapitän Magnon hat diese Methode durch Berücksichtigung der falschen Beobachtungen erweitert. Vergl. den Aufsatz: „Ueber die Zuverlässigkeit des Einschießens" im Archiv für die Offiziere der Artillerie 1897.

**) Diese Studie: „Répartition du feu de l'artillerie" ist auch als Broschure bei Berger-Levrault in Paris erschienen; ebenso ein Auszug daraus, der das Wichtigste enthält, unter dem Titel: „Emploi des feux de l'artillerie."

Im Manöver ist es schon anders; aber da kommt doch schließlich wenig darauf an, ob die Geschütze die richtige Seitenrichtung haben. Wenn sie nur knallen, ist Jedermann mehr oder weniger befriedigt. Es bleibt unter allen Umständen das große Verdienst Percins, diese Dinge einmal in ihrer richtigen Beleuchtung gezeigt zu haben. Ob seine daran geknüpften Vorschläge alle brauchbar sind, ist eine andere Frage. Die Hauptsache ist, daß die schwierige Frage überhaupt aufgeworfen ist, daß viele denkende Offiziere zu ihrer Lösung angeregt sind. Man darf hoffen, daß sie nicht eher von der Tagesordnung verschwindet, als bis sie eine allseitig befriedigende Lösung gefunden hat. Percin steht übrigens mit seinen Ideen keineswegs vereinzelt da. Eine große Zahl von Artillerieoffizieren — Aubrat, Morelle und ein Kommandant L. M. — bewegen sich, wie die von ihnen in der Revue d'artillerie veröffentlichten Studien erkennen lassen, auf denselben Wegen. Schon aus diesem Grunde allein ist es von Interesse, sich damit bekannt zu machen.

Von dem Hülfsziel verlangt Percin, daß es nicht nur leichter aufzufinden sei als das Ziel selbst, sondern daß es einer der sich am deutlichsten abhebenden Punkte des Gefechtsfeldes sei, so daß seine Bezeichnung ohne Weiteres erfolgen und verstanden werden kann. Ein Kirchthurm mag noch so deutlich zu sehen sein; er genügt nicht, wenn eine Verwechslung mit einem anderen in der Nähe liegenden möglich ist. Daher kann sich ein unscheinbarerer Gegenstand, z. B. ein Haus oder Baum, viel besser dazu eignen, wenn in seiner Nähe kein anderer ähnlicher Gegenstand liegt. Fordert man nun aber noch, daß das Hülfsziel in der Nähe des wirklichen Ziels liegt, so wird man selten ein passendes finden. Ob das Hülfsziel nahe oder weit, vorwärts, seitwärts oder rückwärts liegt, muß auf das anzuwendende Verfahren ohne Einfluß sein. Man sieht, eine gewisse Aehnlichkeit mit unserem Richtflächenverfahren ist vorhanden. Aber während unser Verfahren nur von einer Batterie angewendet wird, will Percin sein Hülfsziel von einer ganzen Abtheilung, ja mehreren Abtheilungen benutzt wissen. (Schluß folgt.)

England und Transvaal.

(Forts. aus Nr. 58.)

Der Vormarsch Lord Roberts' bis Johannesburg hatte unter Aufrechterhaltung des die Operationen der Hauptarmee, der Natal-Armee und der Truppen Sir Hunters verbindenden einheitlichen Gedankens den nicht hoch genug anzuschlagenden materiellen Vortheil, daß er Lord Roberts eine bedeutend kürzere und im Allgemeinen sicherere Zufuhrlinie, die Bahnlinie Durban—Ladysmith—Johannesburg, zur Verfügung stellte. Eine Betrachtung der Thätigkeit Sir Bullers wird uns nämlich zeigen, daß es auch diesem gelang, sich das Defilee bei Laings Nek zu öffnen und den dortigen Bahntunnel wieder fahrbar zu machen. Außerdem war aber auch die Sicherung der reichen Minen bei Johannesburg als ein wesentlicher, wenn auch nicht gerade auf militärischem Gebiete liegender Erfolg zu betrachten.

In gleichem Verhältniß hiermit bewegte sich auch der moralische Gewinn, den die Einnahme von Johannesburg brachte, indem sie einerseits das Selbstvertrauen der Engländer hob und die Beziehungen zwischen Führung und Truppe auf das Günstigste beeinflußte, andererseits entmuthigend auf die Buren wirkte. Bezeichnend hierfür ist der Eindruck, den der Vormarsch der Engländer in Pretoria machte. Präsident Krüger und andere Spitzen der Regierung flüchteten sich bereits am 29. Mai nach Machadodorp, einer Station der nach Lourenço Marques führenden Bahn. Die meisten Beamten und nicht an die Scholle gebundenen Bewohner von Pretoria folgten diesem Beispiel; die allgemeine Panik zog immer weitere Kreise. Scharen bewaffneter Buren durchzogen auf ihrem Rückzuge die Stadt und erhöhten den Eindruck völliger Auflösung. Auch der Oberbefehlshaber Louis Botha weilte am 31. Mai vorübergehend in Pretoria, und seine angeblichen Aeußerungen über den Schrecken und den Kleinmuth der Buren scheinen nicht zur Hebung des allgemeinen Vertrauens beigetragen zu haben, wenn er auch die Fortsetzung des Widerstandes bis zum Aeußersten in Aussicht stellte.

Unter diesen Verhältnissen ist es erklärlich, daß Lord Roberts die Fortsetzung seines Marsches nach Pretoria möglichst beschleunigte. Bei dem Widerstande, mit dem er hierbei voraussichtlich noch zu rechnen hatte, handelte es sich für ihn einerseits um möglichst rasche Ausnutzung der in der Hauptstadt herrschenden Verwirrung, andererseits um Hintanhaltung drohender Ausschreitungen, durch welche die Britischen Interessen gefährdet werden konnten. Nachdem er am 1. Juni seinen Truppen Ruhe gegönnt und die Verhältnisse in Johannesburg geordnet hatte, setzte er sich am 2. Juni unter Zurücklassung der 14. Brigade in Marsch gegen Pretoria. Am 3., über dessen Verlauf nähere Einzelheiten nicht bekannt geworden sind, scheint sich Lord Roberts, in der linken Flanke von Hamilton gedeckt und die Kolonne French-Hutton als äußersten linken Flügel gegen Schoeman westlich Pretoria vorschiebend, in verhältnißmäßig kleinem Marsche dem Six Miles Spruit (Hennops?), etwa 12 km südlich Pretoria, genähert und an diesem Vorbereitungen für einen gegnerischen Widerstand festgestellt zu haben. Ueber seine Operationen am 4. Juni meldete Lord Roberts selbst: „Wir brachen heute bei Tagesanbruch auf und marschirten etwa 16 km bis zu diesem (Six Miles) Spruit, dessen Ufer vom Feinde besetzt waren. Die berittene Infanterie (Henry) und vier Kompagnien Yeomanry vertrieben den Feind vom südlichen Ufer und verfolgten ihn eine Meile weit, bis sie sich heftigem Feuer der in Verstecken geschickt verborgenen Geschütze der Buren ausgesetzt sahen. Unsere schweren Geschütze eilten über die Pretoria umgebenden großen Hügel der Infanterie zu Hülfe und vertrieben, unterstützt von der Brigade Stephenson und der Division Pole-Carew, nach einigen Schüssen den Feind aus seinen Stellungen. Die Buren versuchten sodann, unsere linke Flanke zu umgehen, was die berittene Infanterie und die Yeomanry verhinderten. Da die Buren unseren Nachtrab auf

dem linken Flügel fortgesetzt bedrängten, sandte ich dem drei Meilen links von mir vorrückenden General Hamilton den Befehl, zu mir einzuschwenken und die Lücke zwischen den beiden Kolonnen auszufüllen. Der Feind wurde sodann in der Richtung auf Pretoria zu getrieben. Der Einbruch der Nacht verhinderte die Verfolgung. Die Gardebrigade steht ganz in der Nähe des südlichsten Forts von Pretoria (Schanzkopfort) und kaum 5 km von der Stadt entfernt. French und Hutton stehen nördlich von Pretoria, die Brigade Broadwood zwischen den Kolonnen French und Hamilton. General Gordon schützt die rechte Flanke unserer Hauptarmee bei der Station Irene, die vom Feinde zerstört ist. Ich hoffe, daß unsere Verluste gering sind."

Das Bild, welches man hiernach von den Verhältnissen in Pretoria, den Bewegungen der Engländer und dem wenig hartnäckigen Widerstande der noch auf 10 000 Mann geschätzten Buren am Six Miles Spruit gewinnt, deutet bereits auf den nahen Fall Pretorias hin, besonders wenn man hört, daß die fortifikatorische Verstärkung der Stadt und die Armirung der Forts nichts weniger als vollendet waren. In der That ließ Lord Roberts der von Hamiltons berittener Infanterie bis auf 1800 m von Pretoria ausgeführten Verfolgung des Gegners noch am 4. abends die Aufforderung zur Uebergabe der Stadt folgen. Ein von General Botha zur Feststellung der Uebergabebedingungen vorgeschlagener Waffenstillstand wurde abgelehnt, die bedingungslose Uebergabe gefordert und hierauf die Räumung Pretorias von Botha angekündigt. Am 5. Juni, morgens 1 Uhr, erfolgte im Hauptquartier Lord Roberts' das Angebot der Uebergabe, nachmittags 2 Uhr hielten die Engländer ihren Einzug. Die Buren hatten unter Wegführung der zur Vertheidigung der Stadt bestimmt gewesenen Geschütze ihren Rückzug hauptsächlich in östlicher Richtung, theilweise auch gegen Norden durchgeführt, von den kriegsgefangenen Engländern in Pretoria, deren Zahl auf ungefähr 4500 Mann angegeben wird, brachte der Einzug Lord Roberts' der Mehrzahl die Befreiung, 900 waren in Waterval untergebracht worden. Nach der nunmehrigen Gestaltung der Verhältnisse hätte die Wegführung der Gefangenen für die Buren nur eine Last und ihre Verpflegung eine schwere Sorge gebildet.

Mit dem Einzuge in Pretoria hat Lord Roberts seine Aufgabe dank hervorragender Kühnheit, entschlossener Verfolgung seines Zieles und richtiger Erkenntniß der Schwächen seines Gegners im Großen und Ganzen in kürzerer Zeit gelöst, als noch vor Kurzem erwartet werden konnte. Freilich hat er nicht vermocht, den Feind zu entscheidendem Kampfe zu zwingen und seinen Widerstand zu brechen. Das ständige Ausweichen des Gegners und die ihm gelassene Möglichkeit des Rückzuges von Johannesburg und Pretoria in die gebirgigen Theile Transvaals werden nun immer noch eine Reihe von Einzelkämpfen und Bedrohungen der Engländer zur Folge haben, welchen jedoch bei den auseinanderfallenden Interessen der Buren und den Schwierigkeiten, auf die hiernach ihre einheitliche Führung stößt, eine ausschlaggebende Bedeutung kaum noch beigemessen werden kann; die Oeffnung des Laings Nek-Passes durch Buller und der ungehinderte Vormarsch Sir Hunters über Ventersdorp gegen Pretoria geben zudem der Operationsfront des nunmehr unmittelbar über die Nebenkorps verfügenden Lord Roberts', trotz Abgabe zahlreicher Sicherungen für die Verbindungen, eine ausreichende Stärke.

Immerhin ist freilich der Erfolg Lord Roberts' als ein vollkommener nicht zu betrachten. Diese Empfindung bestand auch in England, wo die Westminster Gazette kurz nach Beginn des Vormarsches schrieb: „Vom militärischen Gesichtspunkte aus wäre es gewiß kein Nachtheil, wenn die Buren ihre Truppen zur Vertheidigung Pretorias und Johannesburgs konzentrirten. Man könnte dann ihren Widerstand eher brechen, als wenn sie sich zerstreuten und in die Berge gingen. Die stärkste Entschlossenheit und der größte Muth würde gegen eine von drei verschiedenen Seiten anrückende Uebermacht (Sir Buller, Lord Roberts, Sir Hunter) nutzlos sein. Johannesburg bis aufs Aeußerste vertheidigen, bedeutet einfach, einen großen Theil der Streitkräfte der Gefangennahme und Unterwerfung aussetzen. Die Zukunft hängt von der Strategie und der Schnelligkeit kombinirter Bewegungen der verschiedenen Heerestheile ab. Wenn der Friede in kurzer Zeit wiederhergestellt werden soll, ist es nicht nur nöthig, die Buren vor sich herzujagen, sondern auch sie daran zu verhindern, sich in das schwierige Gebiet von Lydenburg zurückzuziehen, in dem sie sonst einen äußerst lästigen Guerillakrieg führen könnten, so lange Nahrungsmittel und Munition ausreichen."

Dieser an und für sich durchaus richtige Gedanke und die Erinnerung an das Loos der sich an die Festung Metz bindenden Armee Bazaines im Jahre 1870 begründen die von verschiedenen Seiten ausgesprochene Anschauung, die Aufgabe Lord Roberts' nach Ueberschreitung des Rhenoster-Flusses hätte darin bestehen müssen, mit vorgenommenem starken rechten Flügel den Vaal östlich Vereeniging zu überschreiten, die Buren auf Johannesburg und Pretoria zurückzuwerfen, ihnen den Abzug gegen den Lydenburg-Distrikt zu verlegen und sie so zu zwingen, bei einer dieser Städte auszuhalten. Derartige Erörterungen werden jedoch meist mehr von dem Ausblick auf ein wünschenswerthes Ziel beherrscht, als daß sie den bestehenden, fern vom Kriegsschauplatz meist nicht zutreffend zu beurtheilenden Verhältnissen Rechnung tragen.

Daß dieses als begehrenswerth hingestellte Ziel auch Lord Roberts vorschwebte und von ihm angestrebt wurde, geht aus den Operationen der beiden Nebenarmeen, vornehmlich Sir Bullers, hervor, von denen schon früher erwähnt wurde, daß sie sich nicht mehr nach dem selbständigen Willen der Unterführer, sondern unter den einheitlichen Anordnungen der höheren Führung vollzogen. Der Zweck der Operationen Lord Roberts' lag zweifellos ganz im Sinne der modernen Kriegführung in einem konzentrischen Vormarsch der drei getrennten Heertheile auf das einheitliche Ziel Johannesburg oder Pretoria. Wurden die Bewegungen ohne Störung und in richtiger zeitlicher Zusammenstimmung ausgeführt, dann wurde unter gleichzeitiger Vereinigung

der bisher nutzlos verzettelten Englischen Streitkräfte das von den erwähnten Kritikern aufgestellte Ziel gleichfalls erreicht, das Ausweichen der Buren wenigstens in östlicher und westlicher Richtung verhindert und unter den günstigsten Bedingungen die Aussicht eröffnet, sie in der Umklammerung von drei Seiten bei einer der beiden Städte festzuhalten. Allein dieser strategisch vollkommen richtige Plan wurde durch die Unfähigkeit Bullers, sich den Engweg von Laings Nek rechtzeitig zu öffnen und mit den Operationen Lord Roberts' gleichen Schritt zu halten, vereitelt und dadurch der Beweis geliefert, daß sich die Zweckmäßigkeit jedes strategischen Planes nur nach dem Maße der Durchführbarkeit jener taktischen Maßnahmen bemißt, auf denen er sich aufbaut.

Den gleichen Nachweis hätte vielleicht Lord Roberts geliefert, wenn er nach der Umfassung der linken Flanke des ihm gegenüberstehenden Feindes getrachtet und um eines gewiß höchst schätzenswerthen strategischen Zieles willen taktische Nachtheile in den Kauf genommen hätte, welche nach Umständen den Verlauf seiner Operationen aufs Ungünstigste beeinflussen konnten. Bei der uns mangelnden Kenntniß aller Einzelheiten hinsichtlich der Kräftegruppirung seines Gegners und des Geländes muß die Erörterung der Frage, ob Lord Roberts nach Ueberschreitung des Rhenoster-Flusses zweckmäßiger die Umfassung der linken oder — wie er es wirklich that — der rechten gegnerischen Flanke anstrebte, überhaupt ungemein gewagt erscheinen. Wenn wir uns aber die früher (Sp. 1421) erwähnten Schwierigkeiten vergegenwärtigen, welche sich einem Vaal-Uebergang östlich Vereeniging entgegenstellten, und damit die Leichtigkeit vergleichen, mit welcher sich die Bestrebungen Lord Roberts', unterhalb dieses Ortes das nördliche Vaal-Ufer zu gewinnen, vollzogen, so kann man sich des Eindruckes nicht erwehren, daß er seinen Operationsentwurf jenem Wege anpaßte, auf dem sich die geringsten taktischen Schwierigkeiten entgegenstellten und die rasche Durchführung der Offensive bis zur feindlichen Hauptstadt am wenigsten in Frage gestellt war. Damit aber hat der Englische Oberbefehlshaber, selbst wenn auf anderem, aber schwierigerem Wege vielleicht höhere Erfolge winkten, nach völlig richtigen, den Einfluß der taktischen Verhältnisse auf die Kriegführung in zutreffender Weise berücksichtigenden Grundsätzen gehandelt und ist seinem während des ganzen Vormarsches von Bloemfontein zu beobachtenden Streben treu geblieben, den Gegner durch die Schnelligkeit seiner Operationen nicht zur Ruhe kommen zu lassen und ihn in jenem Zustande der Entmuthigung und Rathlosigkeit zu erhalten, welchen die Buren während des ganzen Rückzuges vom Modder-Flusse gezeigt hatten.

Dieser Grundsatz findet seinen klaren Ausdruck in der scheinbaren Geringschätzung der im Rücken und in der rechten Flanke drohenden Gefahren und in der mit eiserner Konsequenz und Energie durchgeführten Fortsetzung des Vormarsches bis Pretoria, mochten auch verwirrende Ereignisse im Rücken, wie die Kämpfe Rundles und Lord Methuens in den letzten Maitagen, und die an der Stärke der Operationsfront zehrende tägliche Abgabe von Truppen zur Sicherung der Etappenlinie noch so sehr geeignet sein, die Energie eines weniger zielbewußten Führers zu lähmen. Für ein mit der Leistungsfähigkeit und den Verhältnissen Europäischer Truppen rechnendes Urtheil mag dieses zähe Festhalten an dem ursprünglichen Plan außerordentlich gewagt und tollkühn erscheinen. Dennoch verdient der Englische Oberbefehlshaber die vollste Anerkennung für sein Verhalten; denn der Erfolg, welcher ihm mit der Einnahme von Pretoria zufiel, beweist klar, daß Lord Roberts die Gesammtlage und die Verfassung seines Gegners vollkommen zutreffend beurtheilte und trotz aller Bedenken sich nicht scheute, nach den Umständen zu handeln und dadurch eine Feldherreneigenschaft zu bekunden, die die wesentlichste Vorbedingung für den Erfolg ist. Eine Erlahmung der Offensive unter dem Eindruck der Festhaltung Sir Bullers bei Laings Nek oder der im Rücken sich entwickelnden Bedrohungen hätte voraussichtlich zur Sammlung und zu ernsterem Widerstande der Burenkräfte geführt und die Erreichung des Operationszieles für die Engländer wohl in weitere Ferne gerückt. Wenn demnach auch die Engländer auf dem Wege von Bloemfontein bis Pretoria den Nachweis beachtenswerther taktischer Leistungen nicht geliefert haben, so bildet andererseits dieser Vormarsch einen Beweis für ihre zielbewußte, energische, den Gegner richtig beurtheilende Führung und für den wesentlichen Einfluß letzterer auf die Kriegsereignisse. (Fortsetzung folgt)

Ein neues System für den Schutz der Indischen Nordwestgrenze.

Die Nordwestgrenze Indiens macht den Engländern seit Jahren besondere Sorge: einmal, weil dort am Rande des Britischen Gebietes nur halb unterworfene, kriegerisch veranlagte Stämme sitzen; dann weil jene Gegenden bei einem etwaigen Vorstoß des Russischen Nachbarn eine besondere Wichtigkeit erlangen würden.

Der Vizekönig von Indien, Lord Curzon of Kedleston, brachte nun im Einverständniß mit dem inzwischen verstorbenen Oberbefehlshaber der Indischen Truppen, General Sir William Lockhart, vor Jahresfrist etwa ein anderes System für die Sicherung der Nordwestgrenze in Vorschlag, das von der Regierung des Mutterlandes gebilligt wurde. Dazu sei bemerkt, daß es einen kompetenteren Sachverständigen als den General W. Lockhart kaum gab, denn er war lange Jahre Kommandeur des Punjabdistrikts und Oberstkommandirender im Tirah-Feldzuge 1897 bis 1898. Damals hatte er die Schwächen des bisherigen Systems zur Genüge kennen gelernt.

Die Grundzüge der Neuerung waren nun die folgenden:

1. Die bis in die hart an der Grenze gelegenen Forts vorgeschobenen regulären Truppenabtheilungen wurden zurückgezogen, der unmittelbare Grenzschutz einer aus den Grenzstämmen selbst gebildeten Miliz anvertraut.

2. Eine solche Miliz bestand auch früher schon zu gleichem Zwecke, so z. B. die Khyber-Schützen, welche den wichtigen nach Afghanistan führenden Paß, nach dem

sie benannt sind, zu bewachen hatten. Im Jahre 1881 in der Stärke von 550 Köpfen ganz nach Art der Eingeborenenkorps — nur der Kommandeur war Engländer — errichtet, hielten sie sich gut bis zu dem allgemeinen Aufstand an der Nordwestgrenze 1897. Hierbei versagten sie völlig.

Die Khyber Rifles haben nun eine Reorganisation dahin erfahren, daß bis Ende v. Js. 2 Bataillone zu je 600 Köpfen gebildet wurden und die Zahl der Englischen Offiziere in jedem Bataillon auf 6 stieg. Zugleich wurde ein Theil der Mannschaften (unter eingeborenen Offizieren) beritten gemacht.

Ebenso wie am Khyber-Paß ist bereits oder wird in allen anderen Paßthälern und in Tschitral verfahren.

3. Die regulären Truppen — Englische wie national-Indische — werden in weit vorgeschobenen stark verschanzten Lagern versammelt, von wo sie jederzeit gefechtskräftige fliegende Kolonnen nach Punkten in Bewegung setzen können, an denen ihre Anwesenheit erwünscht ist. Diese verschanzten Lager werden — und das ist fast das Wichtigste an der Neuerung — sämmtlich durch leicht gebaute Eisenbahnen mit der „militärischen Basis Indiens" in Verbindung gesetzt, so daß jederzeit in kürzester Frist Verstärkungen von rückwärts herangezogen werden können. Der Bau solcher Bahnen ist bereits in die Wege geleitet. Wie es scheint, sollen von den verschanzten Lagern auch nach vorwärts, in den Rücken des voraussichtlichen Operationsfeldes der fliegenden Kolonnen, solche Eisenbahnlinien geführt werden, so daß die rasche Unterstützung der Kolonnen ermöglicht ist.

Die Englischen Militärzeitungen sind der Meinung, daß es besser sei, derartige Eisenbahnen, als isolirte Forts zu bauen, und vortheilhafter, starke, schlagfähige Besatzungen zur Verwendung nach den verschiedensten Richtungen hin bereit zu halten, als kleine Truppenabtheilungen mitten unter unruhige, um ihre Selbständigkeit besorgte Grenzstämme zu entsenden.

Ueber die Durchführung des neuen Systems im Einzelnen wird Stillschweigen bewahrt. Dagegen ist eine Neuerung bekannt geworden, die zweifellos damit zusammenhängt. Seit dem 1. April d. Js. hat an der Indischen Nordwestgrenze eine anderweitige Kommandoeintheilung Platz gegriffen: es ist eine Grenzdivision unter einem Generalmajor gebildet, zu der alle Grenztruppen von Malakand bis Dera Ghazi Khan gehören. Die von einem Brigadiergeneral befehligte Besatzung von Peschawar ist dem Kommando der Grenzdivision gleichfalls unterstellt. Die neue Einrichtung vereinfacht die Befehlsführung ganz erheblich.

Kleine Mittheilungen.

Frankreich. Die Ueberweisung von ausrangirten Stuten der leichten Kavallerie, die aus dem Südwesten Frankreichs stammen, an Pferdezüchter in der Normandie und in deren Nachbarschaft hat sich insofern nicht als allgemein empfehlenswerth erwiesen, als die Pferde theilweise, weil sie für zu schwach gehalten wurden, keine Abnehmer fanden, und dann die weite Reise aus entlegenen Landestheilen, die sie zu machen hatten, sich allzu kostspielig gestaltete. Der Kriegsminister hat daher am 23. Mai d. Js. angeordnet, daß die zu Zuchtzwecken brauchbaren ausrangirten Stuten der leichten Kavallerieregimenter aus den im Westen und im Süden des Landes garnisonirenden Korps im Bereiche des Remontirungsbezirkes Tarbes vertheilt werden sollen; daß die aus dem Norden und Nordwesten abzugebenden an den von Guingamp zu überweisen sind, wobei jedoch Schimmel ausgeschlossen werden, und daß die im Nordosten und im Osten stationirten Korps sowie die Regimenter, welche keine aus dem Südosten stammenden Remonten erhalten, überhaupt keine Zuchtstuten abgeben sollen.

— Der Reitunterricht für Offiziere der nicht berittenen Waffen, welcher ihnen bei den Truppentheilen der berittenen Waffen gegeben werden soll, hat sich, nach kriegsministerieller Verfügung, nicht lediglich auf das Technische des Dienstzweiges zu beschränken, sondern der Reitlehrer hat seine Schüler daneben mit demjenigen bekannt zu machen, was vom Inathemsetzen der Pferde, von Marschgeschwindigkeiten und Dauerleistungen, von der Gesundheitspflege, vom Futtern, vom Beschlage, vom Satteln und Zäumen und von allem sonst dahin Gehörenden zu wissen ihnen nützlich sein könnte.

(Bulletin officiel du ministère de la guerre.)

— In Paris sieht man jetzt die Infanteristen mit dem neu eingeführten Waffenrock bekleidet! Derselbe ist dunkelblau, kürzer als der bisherige, mit einer (statt zwei) Reihen Knöpfe versehen und mit rothem (statt gelbem) Kragen. Die Epauletts sind geblieben, ebenso die rothen Hosen. Mit dieser Neueinführung ist der große Unterschied in Wegfall gekommen, welcher bisher zwischen der Uniform des Soldaten und derjenigen des Offiziers bestand, und muß dies als ein entschiedener Fortschritt bezeichnet werden. Die äußere Erscheinung des Infanteristen gleicht nunmehr sehr derjenigen des Kürassiers, wenn man vom Helm absieht, aber auch hinsichtlich der Kopfbedeckung scheint man — nach Russischem Vorbild — einer allgemeinen Armee-Uniform zuzustreben. Wenn man sich fragt, ob die neue Infanterie-Uniform praktischer und kleidsamer ist als die bisherige, so mag Ersteres im bescheidenen Maße zutreffen, das Letztere ist Geschmackssache. — Schreiber dieses fand den gelben Kragen nicht unschön — jedenfalls sieht die Uniform jetzt ernster aus. Es mag hier zugefügt werden, daß mehrere Französische Dragonerregimenter nun vollständig mit der Lanze ausgerüstet sind und dieselbe zur Revue am 14. Juli tragen werden, womit ihre dauernde Einführung voll ausgesprochen ist. Bei dem für alle Neuerungen sehr empfänglichen Französischen Publikum werden in den Zeitungen lange Debatten über das Nothwendige und Ueberflüssige aller verfügten und noch erwarteten Abänderungen mit einer uns Deutschen fremden Lebhaftigkeit zum Ausdruck gebracht. Die gesammte Kavallerie wird nun den Waffenrock der Kürassiere (in Hellblau) erhalten, und kommt dadurch der litzenbesetzte Dolman in Fortfall. Die lederbesetzte lange Reithose wird (auch bei der Artillerie) durch kurze Reithosen und halbhohe Stiefel mit Sporen ersetzt. Die langen Verhandlungen haben somit zum Siege derjenigen geführt, welche (wie in Rußland) eine Einheitskavallerie wünschen.

— Eine Umbenennung der Afrikanischen Regimenter, welche bisher als Senegalische Tirailleurs, Sudanesische Tirailleurs und Kolonialregiment von Madagaskar bezeichnet wurden, ist durch Verfügung

des Präsidenten der Republik vom 7. Mai d. Js. in der Weise vorgenommen, daß alle den Namen „Tirailleurs sénégalais“ erhalten und durch die Nrn. 1 bis 3 unterschieden werden sollen. Das 3. Regiment ist auf der Insel Madagaskar stationirt. Es zählt 4 Bataillone zu 4 Kompagnien mit je 172 eingeborenen Soldaten.

(Le Progrès militaire Nr. 2039.)

— **Eine Reserve für die eingeborenen Truppen** in Indo-China, für die vier Regimenter Tonkinesischer Tirailleurs und das Regiment der Annamitischen Tirailleurs sowie für die Truppentheile der übrigen dort vorhandenen Waffen versucht der Generalgouverneur durch Anwerbung entlassener Angehöriger der genannten Abtheilungen zu schaffen. Die mit Pension Ausgeschiedenen sollen sich zu einer fünfjährigen Dienstzeit in der Reserve verpflichten, die anderen sollen acht Jahre in dieser dienen; jene werden nur im Mobilmachungsfalle einberufen, diese haben dreimal je 14 Tage zu üben. Als Gegenleistung ist die Befreiung von allen Staatssteuern in Aussicht gestellt; die Reservisten haben nur die Gemeindeabgaben zu entrichten. (La France militaire Nr. 4858.)

— Zwanzig Artilleriehauptleute sind neu ernannt worden, deren Aufgabe die **Ueberwachung der Anfertigung der 75 mm Schnellfeuergeschütze** sein wird. Die Inhaber der Stellen werden bei der Geschützgießerei zu Bourges, bei den drei Waffenfabriken, in den Konstruktionswerkstätten und bei den Artilleriedirektionen Verwendung finden. Die getroffene Anordnung ist durch die Schwierigkeiten bedingt, welche die Herstellung des Mechanismus und vor Allem der Bremsvorrichtungen bereitet. (Le Gaulois Nr. 6732.)

— **Das Sanitätsoffizierkorps des Heeres** besteht nach einem Gesetz vom 21. April d. Js. aus: 1 médecin inspecteur général, 11 médecins inspecteurs, 45 médecins principaux de 1. classe, 60 médecins principaux de 2. classe, 340 médecins-majors de 1. classe, 510 médecins-majors de 2. classe, 406 médecins-majors de 1. classe, 100 médecins-majors de 2. classe, von welchen letzteren 50 der Applikationsschule für den Militär-Gesundheitsdienst angehören. Im Ganzen besteht das Sanitätsoffizierkorps des Heeres aus 1473 Köpfen.

— **Stabsoffiziere**, welche zum Zwecke ihrer Belehrung zu einer anderen Waffengattung abkommandirt sind, haben nach einer vom Kriegsminister erlassenen Verfügung keinen Anspruch auf das Kommando des betreffenden Truppentheils, falls dessen Kommandeur verhindert sein sollte, seinen Dienst selbst zu thun. Die Befehlsbefugniß geht vielmehr allemal auf dessen nächsten Untergebenen in der Truppe über, auch wenn dieser jünger ist als der zu jener abkommandirte Stabsoffizier.

(Bulletin officiel du ministère de la guerre.)

Oesterreich-Ungarn. Die **Berittenmachung der Hauptleute der Fußtruppen** erfolgte bisher in der Weise, daß diese Offiziere entweder das ihnen nöthige Dienstpferd durch Privatkauf erwarben, oder daß sie sich gegen Erlegung eines Betrages von 160 Kronen eines der bei den Kavallerieregimentern ausgemusterten Pferde liefern ließen. Zu diesen beiden Beschaffungsarten ist jetzt eine dritte getreten, indem durch eine im Normalverordnungsblatte veröffentlichte Cirkularverordnung des Kriegsministeriums den Hauptleuten der Infanterie und der Fußartillerie gestattet ist aus den zur Ausmusterung gelangenden Pferden der Traintruppe unentgeltlich ein Pferd zu entnehmen. Wenn sie demnächst wünschen sollten, daß dieses in ihr Eigenthum übergeht, so haben sie dafür 160 Kronen zu bezahlen. Die Vedette Nr. 215 richtet gegen die getroffene Anordnung, neben dem Bedenken fragwürdiger Beschaffenheit der Thiere, den Einwand, daß das Ergebniß sehr gering sein werde, da die ganze Traintruppe nur über 465 Unteroffiziersreitpferde verfüge, von denen alljährlich 12 pCt., also etwa 55 Stück, zur Ausmusterung gelangen.

— Durch die laut Normalverordnungsblatt, 17. Stück, unter dem 25. April d. Js. verfügte **Aufstellung eines Militär-Reit- und -Fahrlehrer-Institutes zu Schloßhof bei Marchegg** (Station der Eisenbahn Wien—Budapest; 46 km von Wien, 19 km von Preßburg) ist das Militär-Reitlehrerinstitut zu Wien der Obliegenheit, Offiziere der Artillerie und des Trains auszubilden, enthoben; es finden in dieses, vom Herbst des gegenwärtigen Jahres an nur Subalternoffiziere der Kavallerie, und zwar höchstens 50, Aufnahme, während die Schloßhofer Anstalt 28 Artillerie- und 6 Trainoffiziere zählen soll. Sie untersteht der Oberaufsicht des General-Artillerie-inspektors, der General-Traininspektor ist berechtigt, sich von den Fortschritten der seiner Truppe angehörenden Offiziere jederzeit zu überzeugen. Bei dem Institute sind ein Artillerieoberst als Kommandant, vier Offiziere (darunter ein Stabsoffizier vom Train) als Lehrer, je ein Offizier als Fechtlehrer bezw. als Adjutant und Oekonomieoffizier eingetheilt. Hauptobliegenheit des Kommandanten ist die Einhaltung eines richtigen gleichmäßigen Vorganges beim Reit- und Fahrunterrichte. Der Lehrkurs dauert vom 15. August bis zum 30. Juni des nächstfolgenden Jahres. Besonders geeignete Offiziere — höchstens 17 — machen einen zweiten Lehrgang durch; vorzüglich befähigte Frequentanten dürfen zum Zwecke ihrer Ausbildung in der Hohen Schule für den Besuch der Wiener Hofreitschule vorgeschlagen werden.

— Die **Gebühr, welche Gagisten für Krankenbehandlung** in einem Militärspitale oder in einem Marodenhause in Zukunft zu entrichten haben, ist festgesetzt: Bei einer Gage bis zu jährlich 1000 Kronen auf 60 Heller, von 1000 bis zu 2040 Kronen auf 1 Krone, von 2040 bis zu 3000 Kronen auf 1,60 Kronen, über 3000 bis 7200 Kronen auf 2,40 Kronen, über 7200 Kronen auf 4 Kronen.

(Normal-Verordn. für das K. und K. Heer, 18. Stück.)

— Der zur **Verabreichung eines warmen Nachtmahles** bestimmte Zuschuß zum Menagegelde, welcher seit dem 1. Januar 1899 an fünf Wochentagen mit je 2 Hellern gezahlt wurde, ist auf 4 Heller erhöht worden. An den beiden anderen Tagen einer jeden Woche werden zu diesem Zwecke unentgeltlich Gemüse- oder Kaffeekonserven geliefert. (Armeeblatt Nr. 18.)

☞ **Mit der heutigen Nummer wird das fünfte Beiheft dieses Jahrganges ausgegeben; es enthält: „Beispiele strategischer Kavallerieverwendung unter Napoleon. Von Frhrn. v. Freytag-Loringhoven, Major im großen Generalstabe und Lehrer an der Kriegsakademie. (Mit zwei Skizzen im Text und sechs Skizzen in Steindruck.)“**

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 54.

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W30, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung“; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 62. Berlin, Mittwoch den 11. Juli. **1900.**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Sachsen, Württemberg, Kaiserliche Marine). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Württemberg, Kaiserliche Marine).

Journalistischer Theil.

Ueber strategische Bedeutung von Befestigungen im Lichte der Kriege in Südafrika und in Virginien (1864/65). (Mit zwei Skizzen.) — Ueber die Feuertaktik der Französischen Feldartillerie. (Schluß.) — Neue Beförderungsbestimmungen für die Russischen Offiziere. — Die Reorganisation der Miliz in den Vereinigten Staaten. — Kaiserin Augusta-Verein für Deutsche Töchter und Kaiserin Augusta-Stiftung.

Kleine Mittheilungen. England: Rekrutirung 1899. — Frankreich: Truppensendung nach China. Verwaltungsoffiziere. Verwendung der Artillerie bei dem Angriffe und der Vertheidigung fester Plätze. — Italien: Gewehr Cei. Uebertritt zu den Milizen. Haupt-Militärfechtschule. — Schweiz: Strategische Lage der Schweiz.

Personal-Veränderungen.

Königlich Sächsische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Den 1. Juli 1900.

Möller, Lt. im 4. Inf. Regt. Nr. 103, zur Unteroff. Vorschule kommandirt.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Den 3. Juli 1900.

v. Bodenhausen, Oberlt. im 9. Inf. Regt. Nr. 133,
Graetz, Lt. im 7. Inf. Regt. Prinz Georg Nr. 106,
— behufs Uebertritts zur Marine-Inf. mit dem 2. Juli d. Js. aus dem Heere ausgeschieden.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 26. Juni 1900.

Anger, Zahlmstr. vom 2. Bat. 5. Inf. Regts. Prinz Friedrich August Nr. 104, auf seinen Antrag unterm 1. Oktober 1900 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Den 30. Juni 1900.

Lorenz, Geheimer Intend. Sekretär,
Müller (Moritz), Roth, Intend. Sekretäre, — kommandirt zur Dienstleistung im Kriegsministerium, — unterm 1. Juli d. Js. zu Geheimen expedirenden Sekretären im Kriegsministerium ernannt.

Den 1. Juli 1900.

Kloß, Wirthschaftsinsp. auf Probe, als Wirthschaftsinsp. bei dem Remontedepot zu Skassa angestellt.

XIII. (Königlich Württembergisches) Armeekorps.

Im Sanitätskorps.

Den 3. Juli 1900.

Dr. Barth, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt des 4. Feldart. Regts. Nr. 65, in gleicher Eigenschaft in das Feldart. Regt. König Karl Nr. 13 versetzt.

Dr. Schliephake, Oberstabsarzt 1. Kl. und Garn. Arzt in Ludwigsburg, zum Regts. Arzt des 4. Feldart. Regts. Nr. 65,

Dr. Fischer, Stabs- und Bats. Arzt des 2. Bats. Inf. Regts. Alt-Württemberg Nr. 121, zum Garn. Arzt in Ludwigsburg,

Dr. Holzinger, Stabsarzt im Ulan. Regt. König Karl Nr. 19, zum Bats. Arzt des 2. Bats. Inf. Regts. Alt-Württemberg Nr. 121, — ernannt.

Dr. Schlayer, Assist. Arzt im Gren. Regt. König Karl Nr. 123, in das Ulan. Regt. König Karl Nr. 19 versetzt.

Die Unterärzte:

Dr. Werner der Ref. vom Landw. Bezirk Ludwigsburg,
Dr. Nägele im Pion. Bat. Nr. 13,
Dr. Daiber der Ref. vom Landw. Bezirk Ludwigsburg,
Dr. Rückle der Ref. vom Landw. Bezirk Gmünd, — zu Assist. Aerzten befördert.

Dr. Hüeber, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt des Feldart. Regts. König Karl Nr. 13, mit Pension und der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt.

Militär-Justizbeamte.

Den 26. Juni 1900.

Schwab, Oberkriegsrath, Mitglied der Justiz-Abtheil. des Kriegsministeriums und des Oberkriegsgerichts, behufs Uebertritts zum Reichs-Militärgericht, die Entlassung aus dem Württemberg. Militär-Justizdienst zum 1. Oktober 1900 ertheilt.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Den 26. Juni 1900.

Fuß, charakteris. Proviantamtskontroleur, zum Proviantamtskontroleur ernannt.

Den 27. Juni 1900.

Belser, Wunderlich, Intend. Räthe und Mitglieder der Korps-Intend., Letzterem unter Ernennung zum vortragenden Rath im Kriegsministerium, der Titel und Rang als Oberkriegsrath,

Holch, Intend. und Baurath der Korps-Intend., der Titel und Rang als Oberbaurath, — verliehen.

Dr. Schall, Löwenhaupt, Unterapotheker der Ref. vom Landw. Bezirk Ulm bezw. Ehingen, zu Oberapothekern ernannt.

Den 28. Juni 1900.

Bader, Rechnungsrath und Proviantamtsdirektor, auf seinen Antrag zum 1. Oktober d. Js. mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt.

Den 29. Juni 1900.

Dr. Lutz, Roßarzt im 3. Feldart. Regt. Nr. 49, zum Oberroßarzt dieses Regts.,

Thieringer, Unterroßarzt im Ulan. Regt. König Karl Nr. 19, zum Roßarzt im Drag. Regt. König Nr. 26, — ernannt.

Kaiserliche Marine.

Stellenbesetzungen.

Wilhelmshaven, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 3. Juli 1900.

Hoffmann, Vizeadmiral, Chef des 1. Geschwaders, zugleich Chef der 1. Div. dieses Geschwaders, von der Stellung als Chef der 1. Div. enthoben,

Geißler, Kontreadmiral, Inspekteur der Marine-Art., zum Chef der 1. Div. des 1. Geschwaders,

Wodrig, Kapitän zur See, Chef des Stabes des 1. Geschwaders, zum Chef des Stabes des Kreuzergeschwaders,

Schlieper, Kapitänlt., Erster Offizier S. M. großen Kreuzers „Hansa", zur Verfügung der Marinestation der Nordsee,

Willen, Kapitänlt. von der Marinestation der Nordsee, zum Ersten Offizier S. M. großen Kreuzers „Hansa",

Schütz, Kapitänlt., Admiralstabsoffizier beim Stabe des 1. Geschwaders, unter Belassung in dieser Stellung, mit Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Stabes beim 1. Geschwader beauftragt,

Bossart, Kapitänlt., Geschwader-Art. Offizier beim Stabe des 1. Geschwaders, als Geschwader-Art. Offizier zum Stabe des Kreuzergeschwaders,

Hintze, Kapitänlt. von der Marinestation der Ostsee, zum Stabe des Kreuzergeschwaders,

Pindter, Kapitänlt., Flagglt. beim Stabe des 1. Geschwaders, als Flagglt. zum Stabe der 1. Div. des 1. Geschwaders,

Tiesmeyer, Kapitänlt. vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Blitz", zur Insp. des Torpedowesens,

Jacobi, Kapitänlt. von der Marinestation der Ostsee, mit dem 30. Juli d. Js. zum Stabe S. M. Küsten-Panzerschiffes „Aegir",

v. Natzmer, Oberlt. zur See, Flagglt. beim Stabe des Kreuzergeschwaders, zum Stabe S. M. großen Kreuzers „Hansa",

Lindes, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Schulschiffes „Nixe", zur Verfügung der Marinestation der Nordsee",

Fielitz, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Hansa", als Flagglt. zum Stabe des Kreuzergeschwaders,

Eberius, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Küsten-Panzerschiffes „Aegir", zum Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Gefion",

v. Krohn, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Gefion“, zur Verfügung der Marinestation der Ostsee,
Lustig, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Gefion“, zur Verfügung der Marinestation der Ostsee,
Feldmann (Karl), Oberlt. zur See von der Marinestation der Nordsee, zur 2. Marine-Insp.,
Döhring, Oberlt. zur See von der 2. Marine-Insp., zum Stabe S. M. Schulschiffes „Nixe“,
Frhr. v. Gagern, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Hansa“, zum Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Gefion“,
v. Tilly, Lt. zur See vom Stabe S. M. Küsten-Panzerschiffes „Aegir“ bezw. „Siegfried“, während der Dauer der Aktivirung der Küsten-Panzerschiffs-Ref. Div., zum Stabe S. M. Küsten-Panzerschiffes „Aegir“,
Wossidlo, Lt. zur See vom Stabe S. M. Schulschiffes „Grille“, zum Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Blitz“,
Pfeiffer (Franz), Lt. zur See vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Hansa“, zur Verfügung der Marinestation der Ostsee,
Schleusener, Lt. zur See vom Stabe S. M. Küsten-Panzerschiffes „Odin“, zum Stabe S. M. großen Kreuzers „Hansa“,
Lorey, Lt. zur See vom Stabe S. M. Schulschiffes „Stosch“, zum Stabe S. M. Küsten-Panzerschiffes „Odin“,
Zirzow, Lt. zur See vom Stabe S. M. Schulschiffes „Moltke“, zum Stabe S. M. Schulschiffes „Grille“.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
den Professoren bei der Haupt-Kadettenanstalt Hempel und Dr. Dreist,
dem Prof. beim Kadettenhause in Cöslin Faßmann,
dem Oberlehrer beim Kadettenhause in Potsdam Funke,
dem Garn. Verwalt. Oberinsp., Major a. D. Lindow zu Halberstadt,
dem Geheimen expedirenden Sekretär im Kriegsministerium, Rechnungsrath Monkhorst,
dem Buchhalter bei der Gen. Militärkasse, Rechnungsrath Kolbow,
dem Trigonometer bei der Landesaufnahme, Rechnungsrath Otto,
den Feldw. Lts. a. D. Hartwig zu Berlin, zuletzt bei der Haupt-Kadettenanstalt, und Vogel zu Schweidnitz, zuletzt beim Kadettenhause in Wahlstatt,
dem Garn. Bauinsp. Rahmlow zu Graudenz, — den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,
den Proviantamtsrendanten Götz zu Osterode O./Pr. und Damm zu Güstrow,
dem Geheimen Kanzleiinsp. Dreyer im Kriegsministerium,
dem Garn. Verwalt. Oberinsp. Ingmanns zu Neubreisach,
dem Garn. Verwalt. Insp. a. D. Thiele zu Cottbus,
dem Lazareth-Verwalt. Insp. a. D. Deschner zu Rostock, — den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse,
dem Büchsenmacher a. D. vom Ende zu Flensburg, zuletzt beim Füs. Regt. Königin (Schleswig-Holstein.) Nr. 86, das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens, — zu verleihen.

Württemberg.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
dem Rechnungsrath a. D. Bader, bisher Proviantamtsdirektor, das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone zu verleihen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
den nachbenannten Offizieren die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Nichtwürttembergischen Insignien zu ertheilen, und zwar:

des Königlich Preußischen Rothen Adler-Ordens vierter Klasse:
dem Hauptm. v. Biela, Komp. Chef im Gren. Regt. Königin Olga Nr. 119;

des Großkreuzes des Großherzoglich Hessischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen mit der Krone:
dem Gen. der Art. z. D. Frhrn. v. Molsberg, Gen. Adjutanten Seiner Majestät des Königs;

des Komthurkreuzes des Kaiserlich und Königlich Oesterreichischen Franz Joseph-Ordens:
dem Oberstleutnant Schempp beim Stabe des 4. Inf. Regts. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn,
dem Major Oßwald, Bats. Kommandeur in demselben Regt.,
dem Major Schwab, aggreg. dem Gren. Regt. König Karl Nr. 123;

des Ritterkreuzes desselben Ordens:
den Oberlts. Frhrn. Grote, Bürger, Wolff und dem Lt. Keerl im 4. Inf. Regt. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn;

des Kaiserlich und Königlich Oesterreichischen Ordens der Eisernen Krone:
dem aggreg. Major Mayer und den Hauptleuten und Komp. Chefs Faber, Meßmer und Bürger im vorgenannten Regt.

Kaiserliche Marine.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:
dem ehemal. Feldw. Voronowski, bisher von der 1. Matrosen-Div., das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Journalistischer Theil.

Ueber strategische Bedeutung von Befestigungen im Lichte der Kriege in Südafrika und in Virginien (1864/65).

Von Major z. D. Scheibert.

(Mit zwei Skizzen.)

Auch in den gewaltig energischen Kriegen der Neuzeit haben die Befestigungen im Wesentlichen den Zweck, Zeitgewinn zu bringen. Die Gründe sind allen Fachmännern bekannt! Auf dieses Endziel hin sei die Frage geprüft, ob eine nahezu uneinnehmbare Stellung herzustellen, ob solche dazu auch nach rückwärts hin zu befestigen sei?

Ein positives Beispiel, auf dem einfachsten Untergrunde der Welt aufgebaut, sei dazu gewählt!

Ein Reich habe die Centrale M (Sitz der Regierung, Verpflegung, Heeresbildungen ꝛc.). Die Reichsarmee ist momentan dem Feinde F an Kampfkraft nicht gewachsen; sie verschanzt sich daher bei A dem Feinde gegenüber. (Natürlich sind Gegner angenommen, die rationell — nicht nach Bullers Rezept — verfahren.)

Ist die — richtig gewählte — Stellung nur in der Front befestigt, so kann der Feind sie entweder angreifen oder umgehen.

Da die Stellung doch nur zu dem Zwecke befestigt wurde, um den Feind in eine taktisch nachtheilige Lage zu bringen, so ist zweifellos der für A günstigere Fall F greift ihn an! F thut dieses aber nur, wenn die Stellung A angreifbar ist — mit Feldwaffen! denn der Zeitverlust, erst Belagerungsgeschütze herbeizuholen, ist — trotz der mannigfachen Vorkehrungen (Train) — doch meist so groß, daß ein energischer F eine Umgehung vorziehen wird, die die Besatzung A nöthigt, sich in Richtung auf M zurückzubewegen. A hat dabei den Vortheil, sich durch die sich rückwärts bildenden Staffeln zu verstärken, während F sich von den Hülfsquellen entfernt. Schließt dagegen A seine Stellung durch Befestigungen nach rückwärts zu fest ein, so will sich A dort halten, selbst wenn er umgangen wird! Dann würde der Feind F etwa die Bewegung B—B machen; genug, versuchen, sich zwischen A und die Centrale, womöglich sich zwischen A und C zu schieben. Jedenfalls aber wird ein Kampf zwischen F und C in der Gegend von B ohne Mitthun der Besatzung A ausgefochten werden müssen! A befindet sich dann in der Lage Metz—Sedan—Plewna, deren Ende die Kapitulation war. Optimisten meinen nun: A ist doch auch da! Die nüchterne Kriegsgeschichte lehrt nun aber die herbe Wahrheit, daß weder bei Metz, Paris oder Plewna bezw. Ladysmith A und C d'accord zu handeln vermochten! Der konzentrirt bleibende, ohnedies schon stärkere F wird daher viele Chancen haben, den isolirten C gänzlich zu schlagen. Ist es dann nicht in der That rathsamer, A befestigt sich nur in der Front! verläßt die Stellung, sobald Umgehung droht, und hilft der Armee C, den Kampf mit F aufnehmen?

Erläutern wir die Fragen aus zwei Beispielen der neueren und neuesten Geschichte:

In Virginien.

Im Mai 1864 stand General R. E. Lee mit minderzähligen Kräften leicht verschanzt bei Wilderneß, wurde nach zweitägiger Schlacht auf dem rechten Flügel so abgedrängt, daß er eine Umgehung fürchtete. Er entzog sich der Schlinge, indem er nach Spotsylvania C. H. zurückbog, wo er sich wieder leicht befestigte. Die Frontangriffe Grants, der hoffte, die leichten Gräben der Konföderirten mit dem Bajonett nehmen zu können, wurden blutig abgewiesen. Erst als jener nach Süden abbog, baute auch Lee ab und trat leicht verschanzt dem Gegner am Ann-River entgegen. Grant ließ sich diesmal auf keinen Frontangriff ein, sondern ging, um an ihm vorbei zu kommen, über den Fluß. Wieder war ihm Lee durch einen schnellen Marsch zuvorgekommen und stellte sich ihm bei Cool Harbour in derselben Stellung gegenüber, in der er schon früher einst McClellan so schwer geschlagen hatte! Hier war es, wo Grant die

Geduld verlor und Lee in derselben Weise angriff, wie Buller es wiederholt in Natal ausführte. Bekanntlich hatte Grant hier so fürchterliche Verluste, daß selbst seine Generale dringend von weiteren Opfern abriethen.

Nur höchst ungern — und nur gehorchend den kategorischen Befehlen des Präsidenten — ging Lee in die provisorischen, in Eile aufgeworfenen Befestigungen um Richmond—Petersburg. In diesen hielt er sich vom Herbste 1864 bis zum Ende März 1865, sich aller Sturm-, selbst der Minenangriffe erwehrend.

Allein mit aller Energie hielt er seine Südseite offen, waren ihm dadurch doch Verpflegungs- und Mannschafts-Verstärkungen zugänglich!

Als Grant daher bei dem steten Fortschreiten seiner Umzingelung und Einschnürung Lees Verbindungen — etwa bei G —, den Weg nach seinen Hülfsquellen zu unterbinden drohte, verließ Lee mit den Resten seiner durch die Strapazen heruntergekommenen Armee, einem kleinen Häuflein, die Stellung von Richmond und zog in die Wälder, um, frei von den Fesseln, auch die frei gewordenen Besatzungen von Savannah und Charleston an sich zu ziehen und mit ihnen vereint den Bewegungskampf bis in die Alleghany weiter zu führen! Er faßte diesen Entschluß, weil ein Verbleiben in den Linien gleich war — einer sicheren Kapitulation!

Hinzuzufügen ist noch, daß auch die Besatzungen von Savannah den von gesunder Oberführung zeugenden Befehl erhielten, ihre Plätze sofort zu räumen, sobald Sherman Miene machte, sie von ihren Hülfsquellen abzuschneiden.

Welch klägliches Bild zeigen dagegen die Maßnahmen der Briten im Kampfe gegen die Buren. Die Vorgänge sind aber in ihrer negativen Weise fast noch lehrreicher!

In Südafrika.

General White verschanzt sich in Ladysmith unter Detachirung einer Abtheilung unter General Symons nach Glencoe—Dundee. Er bekundet damit die auch vollkommen durchgeführte Absicht, in Ladysmith zu verbleiben. Dies konnte füglich nur den Sinn haben, für die weiteren Operationen und die nach etwa vier bis fünf Wochen zu erwartenden Entscheidungen durch das herannahende Korps Buller, so viel Kräfte des Gegners unmittelbar an sich zu fesseln, daß deren Ausfall bei den Entscheidungskämpfen sein eigenes Fehlen hierbei reichlich aufwog. Daß ihm dies gelungen sei, ist unbedingt zu verneinen. Wenn die Hauptkräfte der Buren sich nicht zu energischen Operationen über Ladysmith hinaus entschlossen, so lag dies durchaus nicht daran, daß sie durch White an diesen Ort gefesselt waren, sondern an ihrer Offensivunfähigkeit überhaupt.

Bei den Bullerschen Kämpfen und Niederlagen hat Ladysmith nur die Rolle gespielt, daß es die eigenen Britischen Truppen ständig in, dem Gelände nach, taktisch ungünstige Lagen brachte.

Die strategische Bedeutung der Erhebung Ladysmiths zu einem festen Platze aber war bekanntlich der größte Mißerfolg; denn sie führte mittelbar zu der verhängnißvollen Zersplitterung der verhältnißmäßig recht schnell eintreffenden Hauptkräfte unter General Buller. Gedrückt von der Anschauung der leitenden Stelle in London — und wohl mehr der Menge gehorchend als dem eigenen Triebe — konnte er sich diesem Drucke nicht entziehen, der auf einen schnellen Entsatz von Ladysmith abzielte. White hatte sich nun einmal in Ladysmith festgeschraubt, und dieses Festschrauben wirkte auch hier, wie es immer der Fall gewesen ist, so ansteckend und lähmend auf die übrigen Operationen, daß der Gedanke anscheinend gar nicht einmal aufkam, die Befreiung des Platzes könne auch durch einen entschlossenen Hauptschlag mit versammelten Kräften auf einem anderen Kriegstheater erfolgen; sie sei ohnehin nur nebensächlich, es komme doch in erster Linie darauf an, die Streitkräfte des Gegners zu treffen, die „Schlacht“ zu gewinnen.

Aber noch eine andere Erfahrung sollte sich hier bestätigen, das ist die schnell eintretende moralische Depression der eingeschlossenen Besatzung. Wie seinerzeit in großem Stile „Metz“, so war White nicht im Stande, sich den Schlingen der numerisch schwächeren Einschließung zu entziehen; er war nicht einmal fähig, den Truppen Bullers zu Hülfe zu kommen. Seine 7000 bis 8000 Mann mußten mit den Händen in den Taschen zusehen, wie ihre Kameraden sich die Köpfe blutig stießen, um White aus der Mausefalle zu erlösen, in die er unter dem Jubel der Englischen Strategen freiwillig hineingekrochen war.

Man vergleiche mit diesen Mißerfolgen die Wahrscheinlichkeit des Verlaufes, wenn in Ladysmith kein Spatenstich geschehen oder eine Befestigung nur insoweit erfolgt wäre, um der Uebermacht der Buren nach Art der Lee'schen Befestigungen von Wilderneß bis Richmond Aufenthalt zu bereiten, d. h. wenn General White sich dort nicht festgeschraubt hätte. — Gewiß sind verschiedene Möglichkeiten für diesen Fall zu erwägen, kaum aber eine, die so ungünstig ausfiel und schließlich ausfallen mußte wie die gewählte!

Vergleichen wir die Anschauungen über die strategische Bedeutung der Befestigungen im Sezessionskriege mit den letzten Ereignissen, so finden wir in General Lee einen genialen Führer, der sich von Hacke und Spaten gern bedienen ließ, um damit ein Uebergewicht im Feldkriege, in der Feldschlacht zu gewinnen, der aber seine Befestigungen ebenso genial und ohne Bedenken aufgab, wenn die in ihnen liegende Gefahr, eingeschlossen zu werden, für ihn zur Wirklichkeit zu werden drohte.

White gehörte sichtlich der alten Schule an. Der fortgesetzte Ausbau des Platzes entwickelte — wie dieses so häufig in der Kriegsgeschichte wahrzunehmen ist — eine Befestigung, die ihn im Verhältnisse zu den materiellen Hülfsmitteln der Gegner (hier der Briten) nach unserem Sprachgebrauche als „permanente“ Befestigung, als „Festung“ mit allem einer solchen anhaftenden Zauber und Nimbus erscheinen ließ.

Lee huldigte dem Grundsatze: „Ich befestige mich hier, weil ich mich nöthigenfalls hier schlagen will!“ Die Engländer waren dem Umgekehrten verfallen: „Ich muß mich hier schlagen, weil ich mich hier befestigt habe!“

Gilt Letzteres nicht auch — vielleicht in noch erhöhtem Maße — von permanenten, im Frieden angelegten Befestigungen? Steckt nicht in ihnen neben mancherlei erhofften Vortheilen eine ernste Gefährdung gesunder Strategie? Sind die Erfahrungen der Engländer in Südafrika nicht vielleicht eine blutige Warnungstafel vor unnützen Anlagen?

Ueber die Feuertaktik der Französischen Feldartillerie.

(Schluß.)

Auf eine genaue Beschreibung des Richtverfahrens muß ich mit Rücksicht auf den zur Verfügung stehenden Raum verzichten. Eine solche würde auch nur wenig Werth haben, da zu seiner Anwendung ein Gradstreifen (réglette),*) den sich freilich Jeder leicht herstellen kann, und ein mit Fadenkreuz und Gradbogen versehenes Fernrohr gehört, wie es wohl bei der Fußartillerie, nicht aber bei der Deutschen Feldartillerie eingeführt ist. Wer sich dafür interessirt, kann es in dem Aufsatz „Répartition du feu“ nachlesen.

Zunächst kommt es darauf an, den Winkel zu ermitteln, der zwischen den Richtungen des rechten Flügelgeschützes nach dem (von der Batterie aus gesehenen) rechten Flügel des Ziels und nach dem Hülfsziel liegt, sodann das Maß, um das die folgenden Geschütze ihre Seitenverschiebung ändern müssen, um den auf sie entfallenden Theil der Zielfront zu treffen. Diese Seitenverschiebungen bilden eine einfache arithmetische Reihe. Der Batterieführer kommandirt nur die Seitenverschiebung für das erste Geschütz und das „échelonnement“, d. h. den Unterschied an Seitenverschiebung für jedes folgende Geschütz. Kommandirt der Batterieführer z. B. „Dérive 55, échelonnement 16“, so nimmt das erste Geschütz 55 Theile (Tausendstel), das zweite (55 + 16) 71, das dritte 87, das vierte 103 Theile.

Percin vergleicht sein Verfahren sehr treffend mit der Handhabung einer Gießkanne; der Batterieführer vermag ebenso wohl die Richtung (dérive des ersten Geschützes), als auch die Breite des Feuerstrahls (durch Aenderung des échelonnement) mit mathematischer Sicherheit zu ändern. Für das Letztere wird der Ausdruck „Oeffnen oder Schließen des Fächers“ gebraucht.

Es ist richtig, daß bei dieser Methode Messungen und Rechnungen auszuführen sind, von denen namentlich die Rechnungen, obschon durchaus nicht schwierig, leicht mit großen Fehlern behaftet sein können. Die Messungen sind zum Theil nur sehr roh. Man benutzt in Frankreich zu Winkelmessungen mit Vorliebe die Handbreite oder Fingerstärke. Die Länge des ausgestreckten Armes beträgt etwa 65 cm, die Handbreite ungefähr 6,5 cm; das Verhältniß 1 : 10 entspricht einem Winkel von nahezu 6°; die Fingerstärke entspricht etwa 25 bis 30 „Theilen“ ($1\frac{1}{2}$°). Da es sich nicht um das Treffen eines Punktes, sondern eines Raumes von ziemlicher Breite handelt, so kommt es auf große Genauigkeit nicht an. Percin hebt übrigens hervor, daß die Rechnungen vor Eröffnung des Feuers, während die Batterien in einer verdeckten Bereitstellung warten, ausgeführt werden, also zu einer Zeit, wo man wahrscheinlich nicht vom feindlichen Feuer belästigt ist. Man muß wählen zwischen dieser Methode, die die höheren Offiziere und deren Gehülfen (Aufklärerоffiziere) mehr belastet, dafür aber die Richtkanoniere 2c. entlastet, oder der anderen, wobei es darauf ankommt, ein vielleicht gar nicht sichtbares Ziel so zu bezeichnen, daß gar kein Irrthum möglich ist. Ohne einen praktischen Versuch läßt sich gar kein Urtheil über die Brauchbarkeit des Verfahrens abgeben, das, wenn es durchführbar ist, von großem Vortheil sein kann. Daß dies oder ein ähnliches Verfahren eingeführt ist, geht aus einer Schlußbemerkung Percins hervor. Man wird jedenfalls mit großen Ueberraschungen in Bezug auf die Verwendung der Artillerie zu rechnen haben, und es wird nicht schaden, wenn man sich bemüht, sie kennen zu lernen.

Die Franzosen legen, wie bereits erwähnt, großen Werth darauf, ihre Artillerie frühzeitig in Stellung zu bringen. Percin giebt folgende Regel, um die Zahl der für einen bestimmten Zweck zu entwickelnden Batterien zu ermitteln. Man schätzt die Breite der feindlichen Front nach Handbreiten; für jede Handbreite sind etwa $1\frac{1}{2}$ Batterien zu veranschlagen. Mißt z. B. die zu bekämpfende Front sechs Handbreiten (auf 2500 m ungefähr 1800 m), so würden neun Batterien zu entwickeln sein. Keineswegs aber soll das Feuer etwa sogleich mit allen Batterien eröffnet werden. Percin spricht die Ansicht aus, daß es keinen Zweck hat, wenn zwei oder drei Batterien das Feuer gegen ein Ziel eröffnen, das erfahrungsmäßig von einer Batterie wirksam bekämpft werden kann. Als Regel gilt allgemein, daß im „tir fauchant“ ein Geschütz ein Ziel von etwa 20 „Theilen“ scheinbarer Frontbreite (auf 2500 m also 50 m Breite, eine Batterie mithin etwa 200 m) wirksam bekämpfen kann. Eröffnet man das Feuer mit mehr Batterien, als nothwendig, so ist das kein Gewinn, denn sie würden sich beim Einschießen leicht stören, jedenfalls aber dem Feinde ihre Anwesenheit verrathen. Besser ist es daher, die überschießenden Batterien so bereit zu stellen, daß sie jeden Augenblick in den Kampf einzugreifen vermögen. Eine solche Stellung nennt Percin „position de surveillance“.

Das Französische Reglement von 1898 widmet der Ueberwachung (surveillance) des Schlachtfeldes ein besonderes Kapitel und fordert unter Z. 462 von den höheren Offizieren, daß sie solche Punkte des Geländes, in deren Nähe voraussichtlich Ziele auftreten können, sorgfältig erkunden. Gegebenenfalls sollen sie die Elemente des Schießens gegen diese Punkte im Voraus bestimmen, damit möglichst schnell ein wirksames Feuer dagegen eröffnet werden kann. Percin entwickelt in höchst interessanter Weise, wie er diese Aufgabe auffaßt. Er giebt beachtenswerthe Winke für die Erkundung des Geländes, die ich namentlich den Offizieren empfehlen

*) Vergl. die Aufsätze: „Der Gradstreifen und dessen Verwendung“ von Frhr. v. Waldenfels. Archiv für Offiziere der Artillerie 1891 und „Richtschuß und Maßstab“ von Weigner. Mittheilungen über Gegenstände der Artillerie 2c. 1899.

möchte, die sich mit der Frage der Aufklärung durch Offiziere der Artillerie beschäftigen. Er zeigt ferner, wie man auch ohne besondere Instrumente Entfernungen mit ziemlicher Genauigkeit bestimmen kann. Vor Allem handelt es sich auch hier um die Ermittelung der Seitenverschiebung für das erste Geschütz und des „échelonnement“.

Es ist geradezu erstaunlich, mit welchem Raffinement diese Vorbereitungen in der position de surveillance getroffen werden sollen. Ganz so glatt, wie der geistvolle Offizier sich vorstellt, wird die Sache jedenfalls nicht verlaufen, da sich wohl recht viele Fehlerquellen dabei einstellen werden. Wie gesagt, nur ausgedehnte praktische Versuche können darüber Aufschluß geben, inwieweit sich diese Vorschläge verwirklichen lassen.

Zwei besondere Fälle bespricht Percin eingehender. Sie illustriren die gedachte Art der Verwendung sehr deutlich. Einmal nimmt er an, daß eine in den Kampf eingetretene Batterie den Kürzeren zieht. Der Feind hat sich schneller eingeschossen, die Batterie hat ernste Verluste erlitten und würde bei Fortsetzung des Kampfes bald der völligen Vernichtung entgegengehen. In diesem Falle soll die Batterie das Feuer vorläufig einstellen, die Bedienung Schutz hinter den Schilden und Munitionswagen suchen und einen günstigen Zeitpunkt abwarten, um das Feuer wieder zu eröffnen. An Stelle dieser Batterie soll alsdann eine bereits von vornherein bestimmte Batterie, die sich bis jetzt ganz still verhalten hat, treten und auf Grund der getroffenen Vorbereitungen das Feuer sofort aufnehmen, ohne daß irgend eine Batterie zu einem Zielwechsel genöthigt wäre.

Wenn andererseits die Artillerie des Angreifers die Feuerüberlegenheit errungen hat und nunmehr zur Vorbereitung des Infanterieangriffs schreitet, so müssen dennoch einzelne Batterien beauftragt werden, die feindlichen Batterien zu beobachten, die wahrscheinlich zum großen Theil das Feuer eingestellt haben und den Augenblick abwarten, um sich gegen die vorgehende Infanterie zu wenden. Diese Batterien des Angreifers, die also ein ganz bestimmtes Ziel haben, nennt er artillerie aux aguets (auf der Lauer). Sie sollen gegen ihr Ziel eine Gabel von 50 m bilden, dann aber das Feuer einstellen, weil gegen die hinter den Schilden etc. geschützte Bedienung doch keine Wirkung zu erwarten sei. Durch besonders abgetheilte Offiziere oder Unteroffiziere wird der Feind ununterbrochen mit dem Glase beobachtet, damit man ihm sofort entgegentreten kann, wenn er Miene macht, sich zu bewegen oder das Feuer wieder zu eröffnen. Wenn es sich, wie hier, nur darum handelt, eine bereits zum Schweigen gebrachte Artillerie niederzuhalten, so kann eine einzelne Batterie eine Front von sehr großer Breite unter Feuer nehmen. Percin giebt als Regel: Man gebe so viel Lagen im Schnellfeuer ab, als die scheinbare Frontbreite, ausgedrückt in Fingerstärken, beträgt, und wende dabei den „tir fauchant“ an. Das Feuer wird durch entsprechende „Oeffnung des Fächers“ über die ganze Front vertheilt. Auf 2500 m würde also eine Front von etwa 375 m Breite durch eine Batterie in Schach gehalten werden. Der Batterieführer braucht dazu nur das Kommando zu geben: „Fauchez par 4 et débouchez par 5“.*) Aehnlich würde man gegen Schützen verfahren, die sich bis dahin im Schützengraben gedeckt aufhielten und nun die Deckung aufgeben, um zu feuern.

Ich bin keineswegs mit allen Ansichten Percins einverstanden; das hindert mich aber nicht, sie in höchstem Grade interessant und beachtenswerth zu finden, um so mehr, als sie jedenfalls im Französischen Offizierkorps viele Anhänger gefunden haben.

Für uns ist die Frage nicht abzuweisen, wie bekämpfen wir eine längere Artillerielinie, die ihr Material und Personal so verdeckt aufgestellt hat, daß ihre Anwesenheit nur an dem Aufblitzen der Geschütze zu erkennen ist, und andererseits: welche Wirkung ist von dem Feuer einer Batterie zu erwarten, die im „tir fauchant“ einen Raum von etwa 300 m Frontbreite unter Feuer nimmt. Mit diesen beiden Dingen — verdeckt stehender Artillerie und dem tir fauchant — muß man zweifellos in Zukunftsschlachten rechnen. Auf Grund theoretischer Erwägungen kann man nicht zu einer vollen Klarheit hierüber gelangen, sondern lediglich auf dem Wege der Erfahrung. Ich schlage daher den Herren Divisionskommandeuren vor, diesen Fragen bei ihren Besichtigungen näherzutreten und ihrer Artillerie zu diesem Zweck die nachstehenden Aufgaben zu stellen.

Aufgabe 1.

Ziel: eine Artillerielinie ohne Protzen von 300 m Länge — also etwa drei Batterien zu vier Geschützen mit großen Batteriezwischenräumen — ist hinter einer Anhöhe so aufgestellt, daß nichts von ihr zu sehen ist. Dagegen muß das Aufblitzen der Schüsse, die in ganz unregelmäßigen Pausen abgegeben werden — nach einigen Lagen Schnellfeuer folgt minutenlanges Schweigen — zu erkennen sein. Zu dem Zweck sind mehrere Systeme von Kanonenschlägen — ihrer schwachen Feuererscheinung wegen vielleicht auf Tischen von 1,5 m Höhe — auszulegen. Die Flügel der Artillerielinie dürfen nicht markirt werden, sind vielmehr vom Führer der mit der Bekämpfung beauftragten Abtheilung zu erkunden. Kein das Ziel Erkundender darf sich weiter als 600 m von der Feuerstellung aus entfernen. Für jedes Geschütz 10 Schrapnels; Entfernung 2000 bis 3000 m.

Das Treffergebniß darf hier natürlich für den Divisionskommandeur kein Maßstab für die Beurtheilung der Truppe sein. Immerhin wird er aus der Gewandtheit des Führers und der Truppe, die Beide in eine durch das Uebungsprogramm nicht vorgesehene, vor dem Feinde aber zweifellos eintretende Lage versetzt sind, auf deren Leistungen schließen dürfen.

---

*) Wenn ich richtig verstanden habe, so heißt „fauchez par 4“, daß nach jedem Schuß die Seitenverschiebung um vier Theile geändert, der Treffpunkt also um je 10 m verlegt wird. Mit fünf Lagen würde also ein Geschütz einen Raum von etwa 60 m Breite unter Feuer nehmen. Ist das Feuer der vier Geschütze gleichmäßig auf die feindliche Artillerielinie vertheilt, so entfällt auf jedes Geschütz ein Raum von etwa 90 m, und es bleibt ein Raum von etwa 30 m Breite zwischen den Zonen von je zwei Geschützen unbeschossen.

Aufgabe 2.

Ziel wie bei Aufgabe 1; jedoch darf die Mitte durch ein Hülfsziel bezeichnet werden. Eine Batterie von vier Geschützen erhält den Auftrag, nach der deckenden Krete (etwa 2500 m) die Entfernung zu ermitteln und die Sprenghöhen zu regeln. Sodann behält das dritte Geschütz die Richtung bei; das vierte verlegt den Treffpunkt durch Vergrößerung der Seitenverschiebung um 25 Theile nach links, das zweite um 25, das erste um 50 Theile nach rechts. Die Batterie wartet dann schweigend so lange, bis das Ziel das Feuer eröffnet, worauf sie fünf Lagen im Schnellfeuer abgiebt. Jedes Geschütz nimmt nach jedem Schuß vier Theile (Seitenverschiebung) mehr. Das hierbei erlangte Treffergebniß dürfte im Ernstfall nur unter ganz besonders günstigen Bedingungen erreicht werden.

Die Ansichten der Franzosen über das Schießverfahren haben in der jüngsten Zeit einen merkwürdigen Wandel durchgemacht. Bei dem alten Material legten sie Werth auf genaues, ja pedantisches Einschießen, das viel Zeit erforderte. Sie erstrebten die größtmögliche Wirkung mit dem denkbar kleinsten Munitionsaufwand; nunmehr legen sie den höchsten Werth auf Geschwindigkeit, schnelles, wenn auch nicht genaues Einschießen, rasche Abgabe des Feuers und Bestreuen eines großen Raumes, innerhalb dessen man das Ziel anzutreffen hofft. Gewiß, das Streben, eine ausreichende Wirkung in möglichst kurzer Zeit zu erhalten, ist durchaus berechtigt. Die Frage ist nur, ob hierin nicht zu weit gegangen ist, so daß die zu erwartende Wirkung nicht mehr die Bezeichnung „ausreichend" verdient. Darüber können nur Versuche Aufklärung verschaffen.

Den höheren Offizieren der Feldartillerie möchte ich die Durcharbeitung der Percinschen Studie sehr ans Herz legen. Abgesehen davon, daß sie hierdurch die in der Französischen Artillerie herrschenden geistigen Strömungen kennen lernen, bieten die Ausführungen über die Erkundung der Feuerstellungen und über die Uebungen im Gelände sehr viel Anregendes, auch für den, der den Grundgedanken, Richten nach einem Hülfsziel, verwirft.

Neue Beförderungsbestimmungen für die Russischen Offiziere.

Die seit längerer Zeit projektirten und berathenen neuen Bestimmungen für die Beförderung der Oberoffiziere der Russischen Armee sind durch Befehl vom 6. Mai a. St. zur definitiven Einführung gelangt und bezeichnen einen sehr wichtigen Schritt in dem ganzen Beförderungssystem. Für die Beförderung zum Stabsoffizier gelten die bisherigen, beständig vervollkommneten Regeln fort. Wir haben es daher hier nur mit den unteren Graden zu thun.

1. Während bisher Kompagnien und Eskadrons auch von Stabskapitäns und Leutnants kommandirt werden durften, sollen fortan nur Kapitäns und Rittmeister diese Stellungen, ebenso auch die Funktion der Oekonomieoffiziere in selbständigen Bataillonen bekleiden dürfen.

2. Zu anderen Posten im Regimentsstabe sind Kapitäns und Rittmeister nicht mehr zu verwenden. Aus diesem Grunde sind die Etats an Kapitäns und Rittmeistern in den betreffenden Truppentheilen entsprechend zu verstärken, während die dann noch im Etat verbleibenden Stabskapitäns und Stabsrittmeister der allgemeinen Kategorie der Oberoffiziere zuzuzählen sind und gleich ihnen verwendet werden.

3. Es gilt bei der Beförderung nicht mehr, wie bisher, nur die vorhandene Vakanz, wodurch große Ungleichmäßigkeiten der Beförderung bei den verschiedenen Regimentern 2c. herbeigeführt wurden. Vielmehr findet die Beförderung zum Leutnant (vom Unterleutnant), von diesem zum Stabskapitän und weiter zum Kapitän oder Rittmeister nach Verbleib von vier Jahren in der früheren Charge statt. Diese Bestimmung galt für die Beförderung vom Unterleutnant zum Leutnant bereits bisher.

Es werden somit fortan alle Leutnants, die bereits vier Jahre als solche gedient haben, zu Stabskapitäns bezw. Stabsrittmeistern befördert. Desgleichen zunächst zu wirklichen Kapitäns und Rittmeistern alle diejenigen Stabskapitäns und Stabsrittmeister, welche bereits Kompagnien 2c. kommandirten und mindestens vier Jahre als Stabskapitäns 2c. gedient hatten. Diese Maßregel findet nach demselben Prinzip auch auf diejenigen Stabskapitäns 2c. Anwendung, welche mindestens ein Jahr als Kompagniekommandeure fungirt, aber in den Chargen als Leutnant und Stabskapitän zusammen mindestens acht Dienstjahre zurückgelegt haben. In der Folge kann aber die wirkliche Beförderung zum Kapitän erst bei vorhandener Vakanz, jedoch unter entsprechender Vorpatentirung, erfolgen.

Rechnet man die vier Jahre hinzu, die, um zum Leutnant aufrücken zu können, als Unterleutnant zu dienen sind, so geschieht also nach den neuen Bestimmungen die Beförderung zum wirklichen Kapitän oder Rittmeister, verbunden mit dem Kommando einer Kompagnie oder einer entsprechenden Stellung, normalmäßig nach zwölfjähriger Dienstzeit als Offizier (vier Jahre in jeder vorausgehenden Charge). Nach dem bisherigen Verfahren gab es Leutnants, die ein Lebensalter von 40 Jahren erreicht hatten.

Andererseits ist eine Verschärfung dieser auch für die Garde-Infanterie und -Kavallerie gültigen Beförderungsbestimmungen eingetreten. Nämlich alle Kapitäns und Rittmeister, welche zur Strafe von dem Kommando einer Kompagnie oder Eskadron zeitweilig enthoben und nicht wieder darin bestätigt sind, ebenso auch diejenigen anderen Oberoffiziere, welche nicht die Qualifikation zur Beförderung zur nächsthöheren Charge erlangt haben bezw. in Untersuchung stehen, dürfen nicht mehr in andere oder neu zu formirende Truppentheile versetzt werden. Eine Beförderung ist überhaupt nur bei genügender Befähigung möglich. Diejenigen des Kommandos enthobenen Kapitäns und Rittmeister, welche, eine Vakanz vorausgesetzt, nicht nach Verlauf

eines Jahres wieder darin bestätigt sind, erhalten unbedingt ihre Entlassung. Die Beförderung geschieht im Allgemeinen innerhalb des Truppentheils.

Um jedoch die Beförderung von Stabskapitäns und Stabsrittmeistern zu Kapitäns ꝛc. und die Uebernahme von Kompagnien und Eskadrons durch sie schon nach vierjähriger Dienstzeit in der bisherigen Charge zu ermöglichen bezw. zu erleichtern, dürfen auf Antrag der Divisions- oder der Korpskommandeure bezw. der Befehlshaber der Militärbezirke Versetzungen stattfinden, jedoch nur mit Zustimmung der zu befördernden Offiziere. Die Beförderung findet zu bestimmten Terminen, für die Armee-Infanterie und -Kavallerie nur einmal im Jahre statt.

Verschiedene, für die außer der Front stehenden Offiziere bisher gültige und sie vor den Frontoffizieren begünstigende Ausnahmebestimmungen bei der Beförderung sind außer Kraft getreten; das Prinzip einer bestimmten Dienstzeit in der früheren Charge gilt fast durchweg.

Die Reorganisation der Miliz in den Vereinigten Staaten.

„Wie kann die Miliz zu einer wirksamen Reserve des stehenden Heeres in Krieg und Frieden umgestaltet werden?" lautete das Thema für das diesjährige Preisausschreiben des offiziellen „Journal of the Military Service Institution", um welches aktive und inaktive Offiziere der Amerikanischen Armee und Miliz konkurrirten.

Diese Frage ist seit dem Spanischen Kriege für Amerika eine brennende geworden. Das stehende Heer, obwohl durch Freiwillige fast um das Doppelte seiner Zahl verstärkt, hat sich zu klein erwiesen, Ordnung in den Kolonien herzustellen. Wie also soll man, während ein Theil desselben dort dauernd beschäftigt ist, einer doch möglichen gleichzeitigen feindlichen Invasion auf jenen Inseln oder an der Nord- oder Südgrenze des republikanischen Staatenbundes selbst entgegentreten? An eine hinreichende Verstärkung der Armee ist aus innerpolitischen Rücksichten nicht zu denken, so bleibt also auch in Zukunft nur übrig, auf Miliz und Freiwilligenformationen zurückzugreifen, trotzdem sich diese im Jahre 1898 für Wochen nach der Mobilmachung unverwendbar erwiesen. Die Abstellung des letzteren Uebelstandes hat die Amerikanische Heeresleitung seit dem Friedensschlusse beschäftigt, ohne daß Resultate erreicht wurden, und deshalb erging von Seiten des erwähnten, dem Kriegsministerium unterstehenden Organs die Aufforderung zur Abfassung der genannten Schriften, welche nunmehr veröffentlicht sind.

Die Vorschläge zweier Milizoffiziere wurden als die werthvollsten befunden, diejenigen eines Obersten Britton sind davon an erster Stelle erwähnt, als dritter erst wird der Arbeit eines aktiven Offiziers, Majors im „Ordnance Department" (Generalstabsoffiziers in unseren Verhältnissen), lobende Erwähnung gethan.

Ein Rückblick auf die Geschichte der Amerikanischen Miliz zeigt, daß diese in ihrer heutigen Gestalt seit dem Jahre 1792 besteht. Betreffs ihrer Organisation und Bewaffnung sind noch heute die in jenem Jahre erlassenen Bestimmungen maßgebend, solche über die Ausbildung der Leute wurden nicht gegeben, doch hat sie je nach Gutdünken der Regimenter und in bescheidenem Maßstabe unter Anlehnung an die jeweiligen im stehenden Heere geltenden Vorschriften stattgefunden. Der Eintritt in die Truppe ist dem Belieben eines jeden Staatsbürgers überlassen; finden sich genug Leute für diesen Zweck, so bilden sie eine Kompagnie und schließlich ein Regiment. Einem solchen baut der Staat eine Kaserne, in der sich die Leute einer Kompagnie gewöhnlich einmal wöchentlich zum Exerziren unter selbstgewählten Offizieren versammeln, auch findet wohl im Sommer eine mehrtägige Felddienstübung statt. Waffen liefert der Staat, und zwar besagen die Vorschriften, daß jeder Mann mit Gewehr, Patrontasche, Bandolier und Faschinenmesser zu versehen sei. Da aber kein Modell vorgeschrieben ist, so führt die Miliz eines Staates Winchester-Büchsen, die anderer das Lee Metford-Gewehr und verschiedener weiterer das Springfield-Gewehr. Mit der Uebernahme der Waffen verpflichtet sich der Milizsoldat seinem Staate — nicht aber den Vereinigten Staaten — zur Dienstleistung innerhalb der Grenzen desselben. Sein Kriegsherr ist der Gouverneur dieses Staates, das Armee-Oberkommando kann über ihn weder in Krieg noch in Frieden verfügen.

Daß diese Bürgerwehr sich einer verhältnißmäßig langen Lebensdauer und nie versagenden Ersatzes erfreut, ist wohl hauptsächlich dem jedem demokratischen Staatswesen eigenen Bedürfniß nach Schleppsäbel und Federhut zuzuschreiben. Es traten ihr nun, da die Anschaffung der Uniform immerhin mit Kosten verbunden war, von jeher meist Söhne der besitzenden Klassen bei. Aus diesem Grunde — und darin liegt der Werth der Miliz für die Vereinigten Staaten — hat sie sich zu einer im Frieden wirksamen Waffe in der Hand der Behörden entwickelt, welche sie zum Niederwerfen von Aufständen, wie sie durch Streiks und ähnliche Ursachen hervorgerufen werden, mit Erfolg verwenden. Die Gewehre versagen nicht, weil sie den rothen Hahn vom Dach der väterlichen Fabrik fernhalten. In Feldzügen dagegen, bei deren Ausbruch sich die Miliz gewöhnlich freiwillig der Bundesregierung zur Verfügung stellt, hat sie sich, wie die Geschichte lehrt, als werthlos erwiesen. Bull Run liefert dafür neben anderen Gefechten ein Beispiel im Bürgerkriege. Beim Angriff auf den San Juan-Berg vor Santiago blieb ein New Yorker Milizregiment unter dem Schutze eines Wäldchens an der Straße liegen, die auf die feindliche Stellung führte, und selbst die spöttischen Zurufe der vorbeimarschirenden Truppentheile des stehenden Heeres konnten es nicht bewegen, sich in die Feuerzone vorzuwagen. Ein Schwesterregiment aber desselben Staates hatte sich im letzten Augenblick geweigert, zu marschiren, und verblieb in New York, weil man ihm einen nicht selbstgewählten Kommandeur für die Dauer des Krieges geben wollte. Diese Vorgänge werden erwähnt, da gerade sie darlegen, woran die ganze Organisation krankt. Würde sie nämlich dem Präsidenten und damit in Kriegszeiten dem Armee-Oberkommando anstatt dem Oberhaupt des einzelnen

Staates unterstehen, so hätten beide Vorkommnisse wahrscheinlich nicht stattgefunden. Beim ersteren Regiment hätten sich wenigstens in geringer Zahl Offiziere des stehenden Heeres befunden, um es ins Feuer zu führen, dem letzteren hätte nicht das Recht zugestanden, den Ausmarsch zu verweigern.

„In diesem Sinne wollen denn auch die Vorschläge des Obersten Britton wirken, die sich im Wesentlichen in drei zusammenfassen lassen und fordern:

1. Die Milizen aus Staats- zu Bundestruppen zu machen und sie dem Kriegsministerium unter einem Generalinspekteur zu unterstellen, sie im Frieden mit Instruktionsoffizieren aus den Reihen des stehenden Heeres zu versehen und im Kriege ihre Führung in die Hand solcher zu legen — soweit dies möglich.

2. Die Regimenter aller Staaten gleichmäßig zu bewaffnen.

3. Die bestehenden Regimenter unter der Bezeichnung „aktive Miliz“ sofort in der mobilen Feldarmee zu verwenden und aus von ihnen zurückzulassenden Stammtruppen durch Anwerbung eine „Reservemiliz“ zu bilden.*)

Auffallen muß bei dem Lesen dieses wie der beiden anderen erwähnten Essais, daß sie weder Ersatz noch Ausbildung der Miliz regeln wollen. Nur verlangt mit Bezug auf die Letztere Oberst Britton Schießpreise für gute Schützen. Der Instruktionsoffizier des stehenden Heeres aber erscheint fast überflüssig, wenn nicht angedeutet wird, wann und wie er die Ausbildung des Regiments leiten soll, zumal da man mit Berücksichtigung Amerikanischer Verhältnisse glauben darf, daß sich die Leute, die doch tagsüber ihrem bürgerlichen Beruf nachgehen, kaum bereit finden werden, einen weiteren Abend Exerzitien zu opfern. Bezüglich des Ersatzes ist man vertrauensselig, wie immer, in Amerika; bei der „ungeheueren Wehrkraft“ des Landes kann es angeblich nicht fehlen. Zweifellos hat es der Republik bisher in Krieg und Frieden nicht an opferwilligen Landeskindern gefehlt, aus denen man auch weiterhin die „aktive Miliz“ zu rekrutiren gedenkt. Amerika hat indessen bisher nur Kriege geführt, die dem innersten Wunsche der Volksseele entsprachen. Wie aber wenn seine kolonialen Erwerbungen es in Kämpfe verwickeln, denen, was sehr wahrscheinlich, das Individuum gleichgültig gegenübersteht? Solange das jetzige System beibehalten wird, könnte alsdann vor Ausbruch eines unpopulären Krieges der Milizsoldat aus seinem Regiment scheiden, und damit wäre man trotz der Reorganisation wieder, wie im Wesentlichen im Spanischen Kriege, auf das allen Nationalitäten angehörige arbeitslose Proletariat angewiesen, das sich unter die Fahnen der Freiwilligenregimenter drängte, um den Monatssold von 52 Mark zu verdienen. Dieses allerdings ist in Ueberzahl vorhanden, und an Rekruten für die Reservemiliz dürfte es daher nicht mangeln. Wie werthlos aber diese Elemente sind, sollte man an der gegenwärtigen Kampagne auf den Philippinen sehen, wo ihr einziges Trachten darauf gerichtet ist, sei es selbst durch Selbstverstümmelung, pensionsberechtigt zu werden.

Aus diesen Gründen erscheint die Frage der Reorganisation der Miliz überflüssig, solange man sich dagegen sträubt, eine obligatorische Dienstpflicht in ihr, wenn es einmal im stehenden Heere nicht sein darf, einzuführen; zum mindesten wäre eine solche in beschränktem Sinne, etwa dem des altenglischen Draftsystems, geboten.

Es ist nun interessant zu sehen, wie in der Militärlitteratur Amerikas, ganz wie neuerdings auch in der Englands, wenn auch vorläufig leiser noch als dort, der Wunsch nach Annahme der Scharnhorstschen Idee sich regt, und man darf es wohl als Scherz der Weltgeschichte bezeichnen, daß das neue Jahrhundert, für welches die Gegner der allgemeinen Wehrpflicht derselben ein Ende prophezeiten, die Bekehrung zweier so demokratischer Staatswesen, wie England und Amerika, zu ihren Grundsätzen erleben muß. v. G.

*) Die Umgestaltung der Miliz zu einer Reserve des stehenden Heeres bedeutet übrigens keineswegs einen Verzicht auf die bisher im Kriegsfalle angeworbenen Freiwilligenformationen, Regimenter und Brigaden, die man auch fernerhin bilden wird.

Kaiserin Augusta-Verein für Deutsche Töchter und Kaiserin Augusta-Stiftung.

Den großen Kriegsjahren 1870 und 1871 war es vorbehalten, neben den gewaltigen Thaten voll unvergänglichen Schlachtenruhms und aufbauenden Völkerglücks die Werke der Barmherzigkeit zu einer vorher ungekannten Blüthe und Frucht zu bringen. Manche Keime voll liebreichen Willens und sinniger Fürsorge wurden von der Energie jener Tage ergriffen und zu mächtigem Wachsthum gebracht. Preußens Königin, die nachmalige Kaiserin Augusta, hatte es sich zur Aufgabe gestellt, sobald nur der Donner der ersten Schlachten die furchtbaren Entscheidungen verkündigt hatte, die Wunden zu heilen, die von der Nothwendigkeit geschlagen waren, und Derer sich anzunehmen, deren Ernährer und Versorger als Opfer für die Größe des Vaterlandes dahingegangen waren.

Der Gedanke, daß eine solche Liebesschuld aus dankbarem Herzen abzutragen sei, war schon vorhanden und lebte in der stillen Anerkennung der Aufgabe.

Schon nach dem Oesterreich-Italienischen Kriege im Jahre 1859 hatte die Prinzessin Augusta von Preußen angesichts des damaligen großen Elends, auf das der Schweizer Henri Dunant, der eigentliche Vater der Vereine vom Rothen Kreuz, nachdrücklich hingewiesen hatte, den Wunsch gefühlt, falls einmal das eigene Vaterland von Kriegsnoth geschlagen werden sollte, für kriegsverwaiste Töchter von Offizieren und Militärbeamten eine Erziehungsanstalt zu begründen. Der Präsident Gamet — von der Hauptverwaltung der Staatsschulden — wurde der Vertrauensmann der inzwischen am 2. Januar 1861 Königin gewordenen hohen Frau. Lange dauerten die im Sommer 1862 begonnenen Verhandlungen mit den verschiedenen Ministerien. Die Erfahrungen von 1864 und 1866

förderten die Sache, aber der Sturm der Ereignisse von 1870 brachte sie zur Reife.

Am 5. Februar 1871 fand in Gegenwart der nunmehrigen Kaiserin Augusta unter dem Vorsitze des Ministers Frhrn. v. Patow im Herrenhause eine Versammlung von hohen Staatsbeamten und Offizieren, Gelehrten und großen Finanzmännern statt, in der die Gründung des Vereins beschlossen wurde, der den Zweck der Fürsorge für die Töchter der im Kriege gefallenen Offiziere unter der thatkräftigen und unermüdlich liebreichen Führung der edlen Kaiserin sich zur Aufgabe gestellt und so Herrliches erreicht hat. Bereits in dieser ersten Versammlung wurden 42 600 Thaler zur Verfügung gestellt, und am 26. September waren infolge eines Aufrufs vom 15. März 1871 bereits 97 693 Thaler eingegangen.

Der Name des am 26. September 1871 konstituirten Vereins: „Kaiserin Augusta-Verein für Deutsche Töchter“ und die Bezeichnung der Erziehungsanstalt, als deren Stätte die sogenannte „Königliche Meierei“ am Charlottenburger Schlosse überwiesen war, als Kaiserin Augusta-Stiftung wurden in einem Allerhöchsten Handschreiben des Kaisers vom 16. Oktober 1871 festgesetzt.

Die Einweihung der Stiftskapelle und damit die feierliche Eröffnung des Hauses, das bis zum Tode der hohen Protektorin ein Gegenstand ihrer treuen und innigen Fürsorge blieb, erfolgte am 16. April 1872. Die Zahl der Zöglinge war ursprünglich auf fünfzig festgesetzt, ist aber später auf sechzig erhöht und beträgt zurzeit ausnahmsweise dreiundsechzig.

Im Jahre 1890 übernahm Ihre Majestät die regierende Kaiserin Auguste Victoria das gesegnete Werk, um es im Sinne und Geiste der erhabenen Stifterin fortzuführen.

Eine große Veränderung steht dieser Schöpfung landesmütterlicher Liebe und Treue bevor. Der Neubau der Charlottenburger Schloßbrücke, die Erhöhung des Straßenterrains, die immer mehr herandrängenden Industriebauten haben den schweren Entschluß gezeitigt, die Anstalt nach Potsdam zu verlegen.

Im Schatten des Pfingstberges, zwischen der Albrecht- und Großen Weinmeisterstraße, inmitten der Königlichen Gärten und schöner Villen, gegenüber dem Westeingang des Neuen Gartens, liegt das vier Morgen große Grundstück, auf dem nach einem Entwurfe des Regierungsraths Professors Krüger der Neubau sich erheben soll.

Eine uns vorliegende Schrift *) behandelt mit liebevollem Eingehen auf die Einzelheiten der Gründung und Ausgestaltung und unter dankbarer Hervorhebung der alten Mitarbeiter der Hochseligen Kaiserin und der an der Stiftung thätig gewesenen oder noch betheiligten Persönlichkeiten eine fast dreißigjährige Geschichte segensreicher Wirksamkeit.

Dem Verfasser gebührt Dank für die klare und lichtvolle, von warmem, patriotischem Sinne erfüllte Darstellung. Max Vorberg.

*) Kaiserin Augusta-Verein für Deutsche Töchter und Kaiserin Augusta-Stiftung. Dargestellt von H. Meyer, Geheimer Rechnungsrath, Schatzmeister der Stiftung ꝛc. Herausgegeben vom Kaiserin Augusta-Verein für Deutsche Töchter. Mit vier Abbildungen. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis Mk. 1,—.

Kleine Mittheilungen.

England. Zu der in Nr. 40 bereits gegebenen Notiz über die Rekrutirung 1899 fügen wir nach der United Service Gazette Nr. 3511 noch hinzu, daß das Gesammtergebniß: 42 700 Anwerbungen für das stehende Heer und 40 653 für die Miliz, als ein recht befriedigendes angesehen werden kann, doch bleibt zu bemerken, daß in den Monaten vor dem Kriege sich weniger Rekruten stellten als in den gleichen Monaten des Jahres 1898. Der Generalinspekteur des Rekrutirungswesens gelangt zu dem Schluß, daß es in Kriegszeiten leicht sei, selbst den gesteigerten Bedarf an Rekruten aufzubringen, in Friedenszeiten dagegen bereits die gewöhnliche Rekrutirung auf Schwierigkeiten stößt. Interessant sind auch die folgenden Zahlen des Berichts. Bis zum 31. Dezember 1899 wurden für die Zwecke des Buren-Krieges von der Armeereserve 55 662, von der Milizreserve 2137 Mann eingezogen. Bis zu demselben Tage betrug die Zahl der einberufenen Milizmannschaften 22 690.

Frankreich. Das für China bestimmte Expeditionskorps ist, nach einem vom Marineminister an den mit dem Oberbefehle beauftragten Brigadegeneral gerichteten Schreiben, aus den nachstehend genannten Truppentheilen zusammengesetzt: dem 16. und 17. Marschregimente der Marineinfanterie, von denen ein jedes in drei Bataillonen zu vier Kompagnien 600 Köpfe zählt und von denen das erstere, aus Indo-China gekommen, bereits an seinem Bestimmungsorte angelangt ist, das andere seit dem 1. Juli vom Mutterlande aus eingeschifft ist; einer Abtheilung Marineartillerie von vier Batterien zu je 110 Mann mit 55 Pferden oder Maulthieren, von denen zwei Batterien aus Indo-China gekommen, zwei aus Frankreich unter Segel gegangen sind; je einer Sektion Genietruppen, Telegraphisten und Krankenwärter. Die Mannschaften tragen die Kolonialkleidung, nehmen aber außerdem ein Tuchbeinkleid mit und für ein jedes Gewehr 120 Patronen, ein jedes Geschütz ist mit 130 Schuß ausgerüstet. Zum Ersatze führt das Korps 500 Gewehre, 1 000 000 Patronen und 2400 Artilleriegeschosse mit. Zur Wahrnehmung des Gesundheitsdienstes sind einem jeden Bataillone zwei Aerzte zugetheilt. Um die Europäischen Truppen zu unterstützen, sollen eine jede Batterie 110, die Genie- und die Telegraphensektion je 20, die Krankenwärtersektion 16 Tonkinesische Hülfsmannschaften und ferner eine jede Kompagnie und Batterie zur Verrichtung der beschwerlichsten Arbeiten zehn Kulis erhalten. Die Zahl der Letzteren darf der General nach seinem Gutdünken vermehren. Die Beigabe einer Kavallerieabtheilung ist vorbehalten. (Le Progrès militaire Nr. 2052.)

— Ein am 28. April d. Js. erlassenes Gesetz über die Verhältnisse der Verwaltungsoffiziere (Intendantur, Verpflegung, Bekleidung, Lazarethwesen) schreibt vor: Die Verwaltungsoffiziere zerfallen in vier Klassen, welche im Range des Unterleutnants bis zum Bataillonschef stehen. Die untersten, die der 3. Klasse, ergänzen sich aus den Unteroffizieren, welche die Ver-

waltungsschule von Vincennes mit Erfolg durchgemacht haben. In diese werden auf Grund einer Wettbewerbsprüfung Unteroffiziere aller Waffen und Dienstzweige aufgenommen, nachdem sie wenigstens zwei Jahre lang als solche gedient haben. Ebenso lange müssen die Verwaltungsoffiziere der 3. Klasse angehört haben, bevor sie in die 2. aufrücken können. Die 1. Klasse wird aus der 2. zur Hälfte nach Wahl, zur Hälfte nach dem Dienstalter ergänzt, die Betreffenden müssen der 2. mindestens vier Jahre lang angehört haben. Die Beförderung als „officier d'administration principal" in die 1. Klasse erfolgt lediglich nach Wahl, unter der Bedingung vorangegangener, wenigstens vierjähriger Dienstzeit als Verwaltungsoffizier 1. Klasse. Die Zahl der Verwaltungsoffiziere beträgt: Intendanturbüreaus 500, Verpflegung 425, Bekleidung und Lagerung 106, Lazarethwesen 350. Gleichzeitig ist eine Neuausgabe der Bekleidungsordnung für die Verwaltungsoffiziere erschienen.

— Die **Verwendung der Artillerie bei dem Angriffe und der Vertheidigung fester Plätze** wird in Zukunft Gegenstand des Studiums einer ständigen Kommission sein, deren Sitz Toul ist. Sie besteht aus dem dortigen Artilleriedirektor als Vorsitzendem, und drei Stabsoffizieren, unter denen sich der Kommandeur des Bataillons befindet, welches die für die Arbeiten der Kommission erforderlichen Batterien stellt, sowie aus drei Hauptleuten, von denen zwei diejenigen sind, welche die der Kommission zugewiesenen Batterien befehligen. Die Kommission hat auch die im Lager von Châlons vorzunehmenden Schießübungen mit Belagerungsgeschützen zu leiten; für ihre Versuche sowohl wie für diese Uebungen stehen zwei Fußbatterien der Garnison Toul zu ihrer Verfügung. Die zu Poitiers bestehende Kommission für das Abhalten praktischer Schießübungen ist vom 1. Juni d. Js. ab der Fürsorge für das Schießen mit Belagerungsgeschützen enthoben.

(Bulletin officiel du ministère de la guerre.)

Italien. Das von dem Hauptmann Cei des 3. Bersaglieriregiments erfundene Gewehr, welches sich bei den umfangreichen Versuchen sehr gut bewährt hat, ist mit einem selbstthätigen Verschluß versehen, der durch die Pulvergase der Ladung in Bewegung gesetzt wird. Der Schütze kann sämmtliche Patronen des Magazins verschießen, ohne das Gewehr von der Schulter zu entfernen. Er kann dabei entweder für jeden Schuß den Abzug anziehen oder, nachdem er einen kleinen seitwärts angebrachten Hebel eingestellt hat, durch einen einzigen Druck auf den Abzug, unter Festhaltung desselben, alle Patronen kurz hintereinander verschießen. Die Geschwindigkeit ist hierbei größer als bei den Maxim-Geschützen. Nach Abfeuerung sämmtlicher Patronen des Magazins bleibt die Kammer offen. Während das Geschoß durch den Lauf geht, drückt ein Theil der Pulvergase durch eine kleine Bohrung einen Stempel um etwa 15 mm zurück. Dieser stößt auf eine Handhabe des Verschlußcylinders, der hierdurch gedreht und zurückgedrückt wird, wobei die Hülse ausgeworfen wird. Nach Aufnahme der neuen Patrone schnellt er wieder vor und verschließt den Lauf. Die Anfangsgeschwindigkeit beträgt 800 m, die Geschosse folgen sich in Abständen von etwa 50 m. Der ganze Mechanismus, um die Gase zur Wirksamkeit zu bringen, besteht aus nur drei Theilen und läßt sich bei allen Modellen anbringen.

(L'Italia mil. Nr. 113.)

— Am 15. Juni traten die Mannschaften erster und zweiter Kategorie der Jahresklasse 1871 zur **Mobilmiliz** über, mit folgenden Ausnahmen: Artilleriehandwerker, Gemeine der Karabinieri und diejenigen vier Jahre dienenden Kavalleristen, die dem Artillerie- und Genietrain zugetheilt sind. An demselben Tage traten die Mannschaften der ersten und zweiten Kategorie der Jahresklasse 1867, die Gemeinen der Karabinieri und die dem Train zugetheilten Kavalleristen von 1870 zur Territorialmiliz über.

— Am 15. September beginnt an der **Haupt-Militärfechtschule** in Rom (Scuola magistrale militare di scherma) ein Kursus für Unteroffiziere zur Ausbildung als Fechtmeister. Es werden hierzu 25 Unteroffiziere, einer von jeder Division, kommandirt. Nachdem sie einen Monat lang die Anstalt besucht haben, wird über ihre endgültige Aufnahme entschieden. Sie müssen alsdann eine Kapitulation auf weitere fünf Jahre eingehen und zutreffendenfalls auf den Dienstgrad eines furiere oder furiere maggiore verzichten. (L'Italia mil. Nr. 142.)

Schweiz. Ueber die **strategische Lage der Schweiz** läßt sich der Eidgenössische Oberst und Stabschef des 3. Armeekorps Weber in einer in Bern kürzlich erschienenen Broschüre in einer Weise vernehmen, die geeignet ist, auch anderen Ortes volles Interesse zu erwecken. Oberst Weber führt aus, daß in einem etwaigen zukünftigen Kriege zwischen Deutschland und Frankreich die Respektirung der Neutralität der Schweiz erstens von der Werthschätzung der Unverletzbarkeit derselben unter Berücksichtigung der Nothwendigkeit militärischer Maßregeln — wobei Letztere vorgeht —, zweitens aber von dem Gewicht abhängig sein würde, welches die Schweiz mit ihrer Armee in die Wagschale werfen könne. Dafür, daß an eine so strikte Berücksichtigung der Schweiz, wie sie 1870 stattfinden konnte, in Zukunft nicht zu denken sei, führt der Verfasser die Meinungsäußerungen von Autoritäten, wie des Generals v. Schlichting, der Italienischen Generale Brignone und Marselli sowie des Oesterreichischen Generals Haymerle an. Es wird dargelegt, daß die Berücksichtigung der Neutralität 1870 nur deshalb möglich war, weil den Französischen Armeen gleich zu Anfang der eigene Wille genommen werden konnte und es gelang, die Operationen zu lokalisiren. Heute aber lägen die Verhältnisse schon deshalb anders, weil Deutschland Verbündete habe und weil die politische Rücksicht vor der Dringlichkeit der militärischen Maßnahmen verschwinden müsse. Die Schweiz würde also genöthigt sein, Partei zu ergreifen, wozu sie schon durch den Umstand gezwungen würde, daß sie ihre Neutralität mit bewaffneter Hand werde schützen müssen, wodurch allein schon dieselbe illusorisch werde. Sei aber so der Anfang gemacht, so gäbe es kein Loskommen mehr, und die Eidgenössische Armee müsse dann einen Mitfaktor bei Bemessung der Friedensbedingungen bilden. Daraus folgt die Nutzanwendung, daß die Schweiz in der Feldtüchtigkeit ihrer Armee weiter und immer weiter kommen und sowohl in der Einzelausbildung wie in der Bereitstellung geschickter Führer einen energischen Anlauf nehmen müsse. Es ist bezeichnend, daß diese hochinteressante Broschüre zu einer Zeit erscheint, wo im Schweizer Volke hier und da die Klagen über die drückenden Militärlasten lauter und lauter werden.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 55.

(Extra=Ausgabe.)
(Ausgegeben in Berlin 12. 7. 1900. 8° v.)

Militär=Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein= bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär=Literatur=Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs=Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 63. Berlin, Donnerstag den 12. Juli. 1900.

Inhalt:

Personal=Veränderungen (Preußen).

Personal=Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Offiziere, Fähnriche zc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Brunsbüttel, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 5. Juli 1900.

Bartenstein, Lt. im Bad. Pion. Bat. Nr. 14, behufs Uebertritts zur Marine=Inf. ausgeschieden und als Lt. mit seinem Patent im 3. See=Bat. angestellt.

Kiel, an Bord S. M. Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.", den 9. Juli 1900.

v. Lessel, Gen. Major, beauftragt mit der Führung der 28. Div., unter Beförderung zum Gen. Lt., zum Kommandeur des Ostasiatischen Expeditionskorps — Formationsort Berlin — ernannt.

Frhr. v. Gemmingen, Gen. Lt. und Kommandeur der 38. Div., mit dem 1. Oktober d. Js. zum Präsidenten des neu zu errichtenden Reichsmilitärgerichts ernannt; gleichzeitig bis zum 1. Oktober d. Js. zu den Offizieren von der Armee mit Anweisung seines Wohnsitzes in Berlin versetzt.

Behm, Gen. Major und Kommandeur der 87. Inf. Brig., unter Beförderung zum Gen. Lt., zum Kommandeur der 38. Div. ernannt.

Frhr. v. Reitzenstein, Gen. Major und Kommandeur der 2. Fußart. Brig., unter Ernennung zum Inspekteur der 1. Fußart. Insp.,

Frhr. v. u. zu Egloffstein, Gen. Major, beauftragt mit der Führung der 17. Div., unter Ernennung zum Kommandeur derselben,

v. Beneckendorff u. v. Hindenburg, Gen. Major und Chef des Generalstabes des VIII. Armeekorps, unter Ernennung zum Kommandeur der 28. Div., — zu Gen. Lts. befördert.

v. Oven, Oberstlt. und Abtheil. Chef im großen Generalstabe, zum Chef des Generalstabes des VIII. Armeekorps ernannt.

v. Steuben, Major und Bats. Kommandeur im 1. Nassau. Inf. Regt. Nr. 87, unter Zurückversetzung in den Generalstab der Armee, mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abtheil. Chefs im großen Generalstabe beauftragt.

Frhr. v. Dalwigk zu Lichtenfels, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23, unter Beförderung zum überzähl. Major, zum Flügeladjutanten des Großherzogs von Oldenburg Königliche Hoheit,

v. Zieten, Oberstlt. à l. s. des Huf. Regts. von Zieten (Brandenburg.) Nr. 3 und zugetheilt dem großen Generalstabe, unter Belassung à l. s. des gedachten Regts. und Verleihung des Ranges eines Regts. Kommandeurs, zum Eisenbahn=Kommissar, — ernannt.

Deininger, Oberstlt. und Bats. Kommandeur im 2. Bad. Gren. Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 und kommandirt zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe, unter Stellung à l. s. des Regts. und Kommandirung zur Dienstleistung bei der Eisenbahn=Abtheilung des großen Generalstabes, zu den dem großen Generalstabe zugetheilten Offizieren versetzt.

Bathe, Oberlt. und Feldjäger im Reitenden Feldjägerkorps, zum Oberjäger ernannt.

In der Gendarmerie.

Kiel, an Bord S. M. Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.", den 9. Juli 1900.

Prasse, Hauptm. von der 6. in die 12. Gend. Brig.,
Beseler, Hauptm. von der 12. in die 8. Gend. Brig.,
v. Erdmannsdorff, Oberlt. von der 1. in die 6. Gend. Brig., — versetzt.

v. Gladiß, Major z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Cottbus, als charakteris. Major mit seinem bisherigen Dienstalter in der 12. Gend. Brig.,

Nicolai, Hauptm. z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Bonn, als Hauptm. mit seinem bisherigen Patent in der 6. Gend. Brig.,

Beck, Hauptm. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Potsdam, früher Komp. Chef im Inf. Regt. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79, bei der Landw. ausgeschieden und mit seinem bisherigen Patent in der 1. Gend. Brig.,

Worzewski, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Schrimm, früher im Füs. Regt. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37, bei der Landw. ausgeschieden und mit seinem bisherigen Patent in der 6. Gend. Brig., — angestellt.

Heydenreich, Oberlt. in der 5. Gend. Brig., zum Hauptm. befördert.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Kiel, an Bord S. M. Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.", den 9. Juli 1900.

v. Kettler, Gen. Lt. und Inspekteur der 1. Fußart. Insp., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension,

v. Wedderkop, Oberst und Flügeladjutant des Großherzogs von Oldenburg Königliche Hoheit, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und seiner bisherigen Uniform, — zur Disp. gestellt.

v. Alvensleben, Oberstlt. mit dem Range eines Regts. Kommandeurs, à l. s. des Inf. Regts. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64 und Eisenbahn-Kommissar, kommandirt zur Dienstleistung bei der Eisenbahn-Abtheilung des großen Generalstabes, mit Pension und der Uniform des Westfäl. Jäger-Bats. Nr. 7 der Abschied bewilligt.

Hauschild, Oberlt. und Oberjäger im Reitenden Feldjägerkorps,

Stubenrauch, Oberlt. und Feldjäger im Reitenden Feldjägerkorps, — ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw. Jäger 2. Aufgebots übergetreten.

In der Gendarmerie.

Kiel, an Bord S. M. Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.", den 9. Juli 1900.

v. Borcke, Oberstlt. in der 12. Gend. Brig., unter Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Gren. Regts. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6,

v. Zimmermann, Oberstlt. in der 6. Gend. Brig., unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Ulan. Regts. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10,

Bothe, Oberstlt. in der 8. Gend. Brig., unter Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Niederrhein. Füs. Regts. Nr. 39,

v. Gamm, Major in der 6. Gend. Brig., unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 4. Garde-Regts. zu Fuß, — mit Pension der Abschied bewilligt.

Barth, pens. Oberwachtm., bisher in der 11. Gend. Brig., der Charakter als Lt. verliehen.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

(Extra-Ausgabe.)
(Ausgegeben in Berlin 13. 7. 1900. 8° v.)

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W30, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.
Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 64. Berlin, Freitag den 13. Juli. 1900.

Nr. 63 des Militär-Wochenblattes ist als Extra-Ausgabe am Donnerstag, den 12. Juli, erschienen.

Inhalt:

Stellenbesetzung für das Ostasiatische Expeditionskorps.

Stellenbesetzung für das Ostasiatische Expeditionskorps.

Kiel, an Bord S. M. Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.", den 9. Juli 1900.

Kommando des Ostasiatischen Expeditionskorps.

(Formationsort: Berlin [2. Garde-Inf. Div.].)

Kommandeur: Gen. Lt. v. Lessel, bisher Gen. Major, beauftragt mit der Führung der 28. Div.

Chef des Generalstabes: Oberstlt. Gündell, bisher beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abtheil. Chefs im großen Generalstabe.

Generalstab:

Major Pappritz, bisher im Generalstabe des XVIII. Armeekorps,

Major v. Brixen gen. v. Hahn, bisher im Generalstabe der 30. Div.,

Major v. Falkenhayn, bisher im Generalstabe des XIV. Armeekorps,

Hauptm. v. Tiedemann, bisher im Generalstabe des XVIII. Armeekorps.

Adjutantur:

Hauptm. Zielke, bisher Lehrer an der Feldart. Schießschule,

Hauptm. Treusch v. Buttlar-Brandenfels, bisher Komp. Chef im Füs. Regt. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80,

Rittm. v. Hofmann, bisher Eskadr. Chef im Kurmärk. Drag. Regt. Nr. 14,

Hauptm. Nicolai, bisher Komp. Chef im Schleswig-Holstein. Pion. Bat. Nr. 9,

Oberlt. Fischer, bisher im Inf. Regt. Nr. 140 und kommandirt zur Dienstleistung beim großen Generalstabe.

Kommandeur der Trains:

Kommandeur: Major de la Terrasse, bisher Kommandeur des Rhein. Train-Bats. Nr. 8.

[3. Quartal 1900.]

Adjutant: Oberlt. Kolshorn, bisher im Train-Bat. Nr. 16.

Adjutant: Lt. Schwerdtfeger, bisher im Hess. Train-Bat. Nr. 11.

Generalarzt Dr. Krosta, bisher Korpsarzt des IV. Armeekorps.

Stabsarzt Dr. Morgenroth, bisher Bats. Arzt des Füs. Bats. Gren. Regts. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6.

Oberarzt Dr. Hochheimer, bisher beim Sanitätsamt des III. Armeekorps.

1. Ostasiatische Infanterie-Brigade.

(Formationsort: Berlin [3. Garde-Inf. Brig.].)

Kommandeur: Gen. Major v. Groß gen. v. Schwarzhoff, bisher Kommandeur der 33. Inf. Brig.

Adjutant: Oberlt. v. Lettow-Vorbeck, bisher im 4. Garde-Regt. zu Fuß und kommandirt zur Dienstleistung beim großen Generalstabe.

Adjutant: Oberlt. Hoffmann, bisher im Gren. Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6.

1. Ostasiatisches Infanterie-Regiment.

(Formationsorte: Regimentsstab und 1. Bat. Berlin [Garde-Füs. Regt.], Stab des 2. Bats., 5. und 6. Komp. Danzig, 7. Komp. Königsberg i. Pr., 8. Komp. Posen.)

Kommandeur: Oberst v. Normann, bisher kommandirt nach Württemberg als Kommandeur des Gren. Regts. Königin Olga (1. Württemberg.) Nr. 119.

Beim Stabe: Oberstlt. Graf v. Schlippenbach, bisher beim Stabe des Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regts. Nr. 89.
Kommandeur des 2. Bats.: Major v. Mühlenfels, bisher im Inf. Regt. Nr. 175.
Kommandeur des 1. Bats.: Major Graham, bisher Major aggreg. dem 4. Garde-Regt. zu Fuß.

Kompagnieführer:

Hauptm. v. Wartenberg, 3. Komp, bisher Komp. Chef im Inf. Regt. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48.
Hauptm. Meyer, 2. Komp., bisher Komp. Chef im Pomm. Jäger-Bat. Nr. 2.
Hauptm. v. Normann, 7. Komp., bisher Komp. Chef im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3.
Hauptm. Frhr. v. Wangenheim, 1. Komp., bisher Komp. Chef im 2. Garde-Regt. zu Fuß.
Hauptm. Crüger, 6. Komp., bisher Komp. Chef im Gren. Regt. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4.
Hauptm. Böckler, 5. Komp., bisher Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 176.
Hauptm. Hübsch, 4. Komp., bisher Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 171.
Hauptm. v. Luck, 8. Komp., bisher Komp. Chef im Inf. Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46.

Oberleutnants:

Diez, 2. Komp., bisher im Königl. Württemberg. Inf. Regt. König Wilhelm I. (6. Württemberg.) Nr. 124.
Malotki v. Trzebiatowski, 4. Komp., bisher im Inf. Regt. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24.
Prager, 8. Komp, bisher im Inf. Regt. Nr. 155.
Anders, 7. Komp., bisher im Gren. Regt. Kronprinz (1. Ostpreuß.) Nr. 1.
v. Köhler, 3. Komp., bisher im Gren. Regt. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12.
v. Tschirschky u. Bögendorf, 1. Komp., bisher im Königin Elisabeth Garde-Gren. Regt. Nr. 3.
Fischer, 5. Komp., bisher im Gren. Regt. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5.
v. Hagen, Regts. Adjutant, bisher im Garde-Füs. Regt.,
Quassowski, 6. Komp., bisher im Inf. Regt. Nr. 176.

Leutnants:

Rudolph, 6. Komp., bisher im Gren. Regt. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4.
v. Wickede, 6. Komp., bisher im Inf. Regt. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14.
Richert, 8. Komp., bisher im 3. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 50.
v. Kriegsheim, 1. Komp, bisher im Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1.
Schroeder, 5. Komp., bisher im Inf. Regt. Nr. 175.
v. Jena, 3. Komp., bisher im Brandenburg. Jäger-Bat. Nr. 3.
v. Stegmann u. Stein, 1. Komp., bisher im Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2.
Erdmann, 4. Komp., bisher im Magdeburg. Füs. Regt. Nr. 36.
Drewello, 7. Komp., bisher im Gren. Regt. Kronprinz (1. Ostpreuß.) Nr. 1.
Mac Lean (Percy), 5. Komp., bisher im Inf. Regt. Nr. 128.
Graf v. Stosch, 2. Komp., bisher im Jäger-Bat. von Neumann (1. Schles.) Nr. 5.
Cruse, 7. Komp., bisher im Füs. Regt. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33.
Krosta, 6. Komp., bisher im Inf. Regt. von Boyen (5. Ostpreuß.) Nr. 41.
Roessel, 4. Komp., bisher im Füs. Regt. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35.
Kriebel (Paul), Adjutant des 2. Bats., bisher im Gren. Regt. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5.
v. Wobeser (Richard), 3. Komp., bisher im Leib-Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8.
v. Schweinitz, Adjutant des 1. Bats., bisher im 1. Garde-Regt. zu Fuß.
Doerks, 7. Komp., bisher im Inf. Regt. Nr. 146.
v. Trotha, 2. Komp., bisher im 4. Garde-Regt. zu Fuß.
Michaelis, 3. Komp., bisher im Inf. Regt. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52.
Geisler, 8. Komp, bisher im Inf. Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46.
Frhr. v. Freyberg-Eisenberg, 1. Komp., bisher im 3. Garde-Regt. zu Fuß.
v. der Marwitz, 5. Komp., bisher im Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Frhr. v. Salmuth, 4. Komp., bisher im Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93.
Rabe v. Pappenheim (Werner), 2. Komp., bisher im 2. Garde-Regt. zu Fuß.
Weck, 8. Komp., bisher im 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47.

Regts. Arzt: Oberstabsarzt 2. Kl. Dr. Felmy, bisher beim 8. Thüring. Inf. Regt. Nr. 153.
Bats. Arzt des 2. Bats.: Stabsarzt Dr. Floeck, bisher Bats. Arzt des 3. Bats. Inf. Regts. Nr. 137.
Oberarzt (1. Bat.): Dr. Westphal, bisher bei der Unteroff. Schule in Potsdam.
Assist. Arzt (2. Bat.): Dr. Sohler, bisher beim Inf. Regt. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111.

2. Ostasiatisches Infanterie-Regiment.

(Formationsorte: Regts. Stab Berlin [2. Garde-Regt. zu Fuß], Stab des 1. Bats., 2., 3. und 4. Komp. Dresden, 1. Komp. Breslau, Stab des 2. Bats., 5. und 6. Komp. Magdeburg, 7. Komp. Cassel, 8. Komp. Frankfurt a. M.)

Kommandeur: Oberstlt. Pavel, bisher beim Stabe des Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3.
Beim Stabe: Major Wyneken, bisher Bats. Kommandeur im Inf. Regt. von Manstein (Schleswig) Nr. 84.

Kommandeur des 2. Bats.: Major v. Förster, bisher im Inf. Regt. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64.

Kommandeur des 1. Bats.: Major v. Schönberg, bisher im Königl. Sächs. 6. Inf. Regt. Nr. 105 König Wilhelm II. von Württemberg.

Kompagnieführer:

Hauptm. v. Hartmann, 5. Komp., bisher Komp. Chef im 8. Thüring. Inf. Regt. Nr. 153.

Hauptm. v. Freyhold, 6. Komp., bisher Komp. Chef im Braunschweig. Inf. Regt. Nr. 92.

Hauptm. Meister, . Komp., bisher Komp. Chef im Königl. Sächs. 1. (Leib-) Gren. Regt. Nr. 100.

Hauptm. v. Schönberg, . Komp., bisher Komp. Chef im Königl. Sächs. 7. Inf. Regt. Prinz Georg Nr. 106.

Hauptm. Richter, . Komp., bisher Komp. Chef im Königl. Sächs. 2. Jäger-Bat. Nr. 13.

Hauptm. v. Joeden, 1. Komp., bisher Komp. Chef im Inf. Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23.

Hauptm. Bartsch, 8. Komp., bisher überzähl. Hauptm. im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116.

Hauptm. (ohne Patent) Fließbach, 7. Komp., bisher Oberlt. im 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen).

Oberleutnants:

Schwierz, Regts. Adjutant, bisher im Inf. Regt. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85.

Danz, 6. Komp., bisher im 4. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 67.

v. Scholz, 1. Komp., bisher im Inf. Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23.

Arnold, 8. Komp., bisher im Inf. Regt. Nr. 166.

v. Schwartz, 5. Komp., bisher im Inf. Regt. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26.

v. Wolfersdorff, . Komp., bisher im Königl. Sächs. 12. Inf. Regt. Nr. 177.

Krantz, . Komp., bisher im Königl. Sächs. 8. Inf. Regt. Prinz Johann Georg Nr. 107.

Frhr. v. Welck, . Komp., bisher im Königl. Sächs. 4. Inf. Regt. Nr. 103.

v. Langenn-Steinkeller, 7. Komp., bisher im Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regt. Nr. 89.

v. Heynitz, . Komp., bisher im Königl. Sächs. Schützen- (Füs.) Regt. Prinz Georg Nr. 108.

Leutnants:

Fischer, 8. Komp., bisher im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116.

v. Stockhausen, 7. Komp., bisher im 3. Thüring. Inf. Regt. Nr. 71.

Schaube, 1. Komp., bisher im 4. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 51.

Benzien, . Komp., bisher im Königl. Sächs. 4. Inf. Regt. Nr. 103.

Herrmann, 6. Komp., bisher im 4. Thüring. Inf. Regt. Nr. 72.

Griesel, 8. Komp, bisher im 1. Nassau. Inf. Regt. Nr. 87.

Graf Vitzthum v. Eckstaedt (Lionel), Adjutant des 1. Bats., bisher im Königl. Sächs. 1. (Leib-) Gren. Regt. Nr. 100.

Frommann, . Komp., bisher im Königl. Sächs. 14. Inf. Regt. Nr. 179.

Friederici, 5. Komp., bisher im 3. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 66.

Vogt, . Komp., bisher im Königl. Sächs. 1. Pion. Bat. Nr. 12.

Engelmann, . Komp., bisher im Königl. Sächs. 5. Inf. Regt. Prinz Friedrich August Nr. 104.

Meyer, 5. Komp., bisher im Inf. Regt. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26.

Wagner, . Komp., bisher im Königl. Sächs. 15. Inf. Regt. Nr. 181.

Wilde, 7. Komp., bisher im 2. Hess. Inf. Regt. Nr. 82.

Klinghardt (Rudolf), 1. Komp., bisher im Füs. Regt. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38.

Muther, 8. Komp., bisher im 3. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Leib-Regt.) Nr. 117.

Delius, 6. Komp., bisher im 2. Hannov. Inf. Regt. Nr. 77.

v. Bülow, 1. Komp., bisher im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10.

Scharf, Adjutant des 2. Bats., bisher im Inf. Regt. Nr. 167.

Frhr. v. Uslar-Gleichen, . Komp., bisher im Königl. Sächs. 13. Inf. Regt. Nr. 178.

Frhr. v. Seckendorff, . Komp., bisher im Königl. Sächs. 8. Inf. Regt. Prinz Johann Georg Nr. 107.

Nagy, . Komp., bisher im Königl. Sächs. 7. Inf. Regt. Prinz Georg Nr. 106.

Tölke, 6. Komp., bisher im 7. Thüring. Inf. Regt. Nr. 96.

von Dobbeler (Dietrich), 5. Komp., bisher im Inf. Regt. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27.

Lenz, 7. Komp., bisher im Inf. Regt. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83.

Regts. Arzt (Formationsort Berlin): Stabsarzt Dr. Kaether, bisher Bats. Arzt des 3. Bats. Inf. Regts. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13.

Bats. Arzt des 2. Bats.: Stabsarzt Dr. Berg, bisher Bats. Arzt des 2. Bats. 2. Niederschles. Inf. Regts. Nr. 47.

Oberarzt (2. Bat.): Dr. Börger, bisher beim Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1.

Oberarzt (1. Bat.): Dr. Gühne, bisher beim Königl. Sächs. Karab. Regt.

2. Ostasiatische Infanterie-Brigade.

(Formationsort: Berlin [2. Garde-Inf. Brig.].)

Kommandeur: Gen. Major v. Kettler, bisher Kommandeur der 5. Inf. Brig.

Adjutant: Oberlt. v. Gottberg, bisher im 8. Thüring. Inf. Regt. Nr. 153.

Adjutant: Oberlt. v. Lossow, bisher im Königl. Bayer. Inf. Leib-Regt.

3. Ostasiatisches Infanterie-Regiment.

(Formationsorte: Regimentsstab Berlin [3. Garde-Regt. zu Fuß], Stab des 1. Bats., 1. und 2. Komp. Altona, 3. Komp. Hannover, 4. Komp. Stettin, Stab des 2. Bats., 5. und 6. Komp. Münster, 7. Komp. Coblenz, 8. Komp. Stuttgart.)

Kommandeur: Oberst Frhr. v. Ledebur, bisher Kommandeur des 4. Thüring. Inf. Regts. Nr. 72.

Beim Stabe: Oberstlt. Petzel, bisher beim Stabe des Inf. Regts. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116.

Kommandeur des 2. Bats.: Major v. Haine, bisher im 5. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 53.

Kommandeur des 1. Bats.: Major v. Mülmann, bisher im Inf. Regt. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79.

Kompagnieführer:

Hauptm. v. der Heyde, 1. Komp., bisher Komp. Chef im 1. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 75.

Hauptm. Mejer, 7. Komp., bisher Komp. Chef im Inf. Regt. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29.

Hauptm. Knoerzer, 8. Komp., bisher Komp. Chef im 8. Königl. Württemberg. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden.

Hauptm. Rassow, 4. Komp., bisher Komp. Chef im Inf. Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54.

Hauptm. Morahl, 3. Komp., bisher Komp. Chef im Inf. Regt. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79.

Hauptm. Haenel v. Cronenthal, 6. Komp., bisher Komp. Chef im 5. Rhein. Inf. Regt. Nr. 65.

Hauptm. Schäffer, 5. Komp., bisher Komp. Chef im Inf. Regt. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56.

Hauptm. v. Cosel, 2. Komp., bisher Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 163.

Oberleutnants:

Triebig, 8. Komp., bisher im Königl. Württemberg. Inf. Regt. Kaiser Friedrich, König von Preußen (7. Württemberg.) Nr. 125.

Röpell, 2. Komp., bisher im Inf. Regt. Nr. 129.

Petiscus, Regts. Adjutant, bisher im 4. Thüring. Inf. Regt. Nr. 72.

Mansfeld, 3. Komp., bisher im 4. Hannov. Inf. Regt. Nr. 164.

Arnolds, 5. Komp., bisher im Niederrhein. Füs. Regt. Nr. 39.

v. Beczwarzowsky, 4. Komp., bisher im Colberg. Gren. Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9.

v. Jacobi, 1. Komp., bisher im 1. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 75.

Cremer, 6. Komp., bisher im Inf. Regt. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16.

Stoltz, 7. Komp., bisher im 5. Rhein. Inf. Regt. Nr. 65.

Leutnants:

Stubenrauch, 1. Komp., bisher im Großherzogl. Mecklenburg. Füs. Regt. Nr. 90.

Legl, 8. Komp., bisher im 9. Königl. Württemberg. Inf. Regt. Nr. 127.

Witte (Hans), 4. Komp., bisher im Inf. Regt. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26 und kommandirt als Insp. Offizier an der Kriegsschule in Glogau.

Linde (Wilhelm), 6. Komp., bisher im Inf. Regt. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55.

v. Kretschmann, Adjutant des 1. Bats., bisher im Colberg. Gren. Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9.

v. Schnizer, 8. Komp., bisher im Königl. Württemberg. Inf. Regt. Kaiser Friedrich, König von Preußen (7. Württemberg.) Nr. 125.

Duesterberg, 2. Komp., bisher im 1. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 75.

v. Alemann, 3. Komp., bisher im Füs. Regt. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73.

Schwerdtfeger, 1. Komp., bisher im Inf. Regt. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85.

Stotten, 6. Komp., bisher im Inf. Regt. von Goeben (2. Rhein.) Nr. 28 und kommandirt als Erzieher am Kadettenhause in Oranienstein.

Pfaehler, 5. Komp., bisher im Inf. Regt. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56.

Werner, Adjutant des 2. Bats., bisher im Inf. Regt. Nr. 158.

Kowala, 7. Komp., bisher im 7. Rhein. Inf. Regt. Nr. 69.

Groeneveld, 4. Komp., bisher im Inf. Regt. Nr. 129.

Willemer, 2. Komp., bisher im Inf. Regt. von Manstein (Schleswig.) Nr. 84.

v. Bönninghausen, 6. Komp., bisher im Inf. Regt. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfäl.) Nr. 57.

Frhr. v. Seckendorff, 2. Komp., bisher im Inf. Regt. Nr. 140.

Meyer (Robert), 3. Komp., bisher im Inf. Regt. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79.

Wilcke, 4. Komp., bisher im Inf. Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54.

v. Hülst, 5. Komp., bisher im Inf. Regt. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13.

von Ameln, 7. Komp., bisher im Inf. Regt. Nr. 161.

Hoffmann (Hans), 1. Komp., bisher im 2. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 76.

Bender, 5. Komp., bisher im Niederrhein. Füs. Regt. Nr. 39.

Clausnitzer, 7. Komp., bisher im Inf. Regt. von Goeben (2. Rhein.) Nr. 28.

v. Falkenhausen, 3. Komp., bisher im Oldenburg. Inf. Regt. Nr. 91.
Karnapky (Friedrich), 8. Komp., bisher im Königl. Württemberg. Gren. Regt. König Karl (5. Württemberg.) Nr. 123.

Regts. Arzt (Formationsort: Berlin): Stabsarzt Dr. Duden, bisher Bats. Arzt des 2. Bats. Inf. Regts. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22.
Bats. Arzt des 2. Bats.: Stabsarzt Dr. Wisnia, bisher Bats. Arzt des 2. Bats. Inf. Regts. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20.
Oberarzt (1. Bat.) Dr. Wiesinger, bisher beim 2. Hess. Inf. Regt. Nr. 82.
Assist. Arzt (2. Bat.) Dr. Luda, bisher beim Ulan. Regt. Graf zu Dohna (Ostpreuß.) Nr. 8.

4. Ostasiatisches Infanterie-Regiment.

(Formationsorte: Regimentsstab Berlin [4. Garde-Regt. zu Fuß], Stab des 1. Bats. und 1. Komp. Straßburg, 2. und 4. Komp. Karlsruhe, 3. Komp. Metz, 2. Bat. Königl. Bayer. Kontingent.)

Kommandeur: Oberst Hoffmeister, bisher Kommandeur des Inf. Regts. Markgraf Karl (7. Brandenburg.) Nr. 60.
Beim Stabe: Oberstlt. Wallmenich, bisher Bats. Kommandeur im Königl. Bayer. 1. Inf. Regt. König.
Kommandeur des 1. Bats.: Major Wichura, bisher im Inf. Regt. Nr. 143.
Kommandeur des 2. Bats.: Major Graf v. Montgelas, bisher im Generalstabe der Königl. Bayer. 1. Div.

Kompagnieführer:

Hauptm. v. Blumenstein, 4. Komp., bisher Komp. Chef im 2. Bad. Gren. Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110.
Hauptm. Credner, 1. Komp., bisher Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 137.
Hauptm. Frhr. v. Feilitzsch, . Komp., bisher Komp. Chef im Königl. Bayer. 3. Inf. Regt. Prinz Karl von Bayern.
Hauptm. Schröder, . Komp., bisher à l. s. des Königl. Bayer. 1. Jäg. Bats., Adjutant der 3. Div.
Hauptm. Oltmann, 3. Komp., bisher Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 131.
Hauptm. v. Bülow, 2. Komp., bisher Komp. Chef im 1. Hess. Inf. Regt. Nr. 81.
Hauptm. Steinbauer, . Komp., bisher Komp. Chef im Königl. Bayer. 1. Inf. Regt. König.
Hauptm. Passavant, . Komp., bisher Komp. Chef im Königl. Bayer. 4. Inf. Regt. König Wilhelm von Württemberg.

Oberleutnants:

v. Wedel, Regts. Adjutant, bisher im 1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 74 und kommandirt als Insp. Offizier an der Kriegsschule in Neiße.
v. Didtman, 1. Komp., bisher im Inf. Regt. Nr. 132.
Plötz, . Komp., bisher im Königl. Bayer. 16. Inf. Regt. Großherzog Ferdinand von Toskana.
Argelander, 4. Komp., bisher im Inf. Regt. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111.
Frhr. v. Reitzenstein, Adjutant des 2. Bats., bisher im Königl. Bayer. Inf. Leib-Regt.
Epp, . Komp., bisher im Königl. Bayer. 19. Inf. Regt. König Humbert von Italien.
Kübel, . Komp., bisher im Königl. Bayer. 2. Fußart. Regt.
Lippert, 3. Komp., bisher im Inf. Regt. Graf Barfuß (4. Westfäl.) Nr. 17.
Koch, 2. Komp., bisher im 3. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Leib-Regt.) Nr. 117 und kommandirt als Insp. Offizier an der Kriegsschule in Cassel.

Leutnants:

v. Troschke, 1. Komp., bisher im Inf. Regt. Nr. 172.
Lauteschläger, 1. Komp., bisher im Inf. Regt. Nr. 138.
Mieg, . Komp., bisher im Königl. Bayer. 9. Inf. Regt. Wrede.
Pitrof, . Komp., bisher im Königl. Bayer. 15. Inf. Regt. König Albert von Sachsen.
Wenderoth, 3. Komp., bisher im Inf. Regt. Nr. 130.
Schildhauer, 4. Komp., bisher im 4. Bad. Inf. Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112.
Gilles, 2. Komp., bisher im 9. Bad. Inf. Regt. Nr. 170.
Leisner, . Komp., bisher im Königl. Bayer. 4. Inf. Regt. König Wilhelm von Württemberg.
Westermayer, . Komp., bisher im Königl. Bayer. 19. Inf. Regt. König Humbert von Italien.
Müller, . Komp., bisher im Königl. Bayer. 7. Inf. Regt. Prinz Leopold.
Hudemann, 4. Komp., bisher im Magdeburg. Jäg. Bat. Nr. 4.
Waiblinger (Ernst), Adjutant des 1. Bats., bisher im Inf. Regt. Nr. 143.
Hartmann, 2. Komp., bisher im Inf. Regt. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25.
Knox, 3. Komp., bisher im 4. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 67.
Reuß, . Komp., bisher im Königl. Bayer. 1. Jäg. Bat.
Giehrl (Rudolf), . Komp., bisher im Königl. Bayer. 2. Inf. Regt. Kronprinz.
Lutz, . Komp., bisher im Königl. Bayer. 16. Inf. Regt. Großherzog Ferdinand von Toskana.
v. Griesheim, . Komp., bisher im Königl. Bayer. 11. Inf. Regt. von der Tann.
Heinzmann, . Komp., bisher im Königl. Bayer. 10. Inf. Regt. Prinz Ludwig.
Rohe, . Komp., bisher im Königl. Bayer. 18. Inf. Regt. Prinz Ludwig Ferdinand.
Metzner, . Komp., bisher im Königl. Bayer. 5. Inf. Regt. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen.
Rocholl, 1. Komp., bisher im Inf. Regt. Nr. 99.
Block, 3. Komp., bisher im Inf. Regt. Nr. 173.

Frhr. v. Stein zu Nord- u. Ostheim, 2. Komp., bisher im 1. Bad. Leib-Gren. Regt. Nr. 109.
Frhr. v. Schönau-Wehr, 4. Komp., bisher im 5. Bad. Inf. Regt. Nr. 113.
Frhr. v. Stengel, . Komp., bisher im Königl. Bayer. 22. Inf. Regt.

Regts. Arzt (Formationsort: Berlin): Stabsarzt Plagge, bisher Bats. Arzt des 3. Bats. 2. Heff. Inf. Regts. Nr. 82.
Bats. Arzt des 2. Bats.: Stabsarzt Dr. Wolffhügel, bisher Bats. Arzt des 3 Bats. Königl. Bayer. Inf. Leib-Regts.
Oberarzt (2. Bat.) Dr. Ruidisch, bisher beim Königl. Bayer. 11. Inf. Regt. von der Tann.
Oberarzt (1. Bat.) Dr. Garlipp, bisher beim Königin Elisabeth Garde-Gren. Regt. Nr. 3.

Ostasiatisches Reiter-Regiment.

(Formationsort: Potsdam [1. Garde-Ulan. Regt.].)

Kommandeur: Oberstlt. v. Arnstedt, bisher Kommandeur des Braunschweig. Huf. Regts. Nr. 17.
Beim Stabe: Major Frhr. v. Reitzenstein, bisher im Generalstabe der 11. Div.

Eskadronführer:

Rittm. Prieß, bisher Eskadr. Chef im Westfäl. Drag. Regt. Nr. 7.
Rittm. Rusche, bisher Eskadr. Chef im Litthau. Ulan. Regt. Nr. 12.
Rittm. v. Kaehne, bisher Eskadr. Chef im Drag. Regt. von Arnim (2. Brandenburg.) Nr. 12.

Oberleutnants:

v. Hennig, bisher im Huf. Regt. von Zieten (Brandenburg.) Nr. 3.
Kirsten, bisher im Königl. Sächs. 2. Königin Huf. Regt. Nr. 19.
Frhr. v. Entreß-Fürsteneck, bisher im Ulan. Regt. Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenburg.) Nr. 3.

Leutnants:

Frhr. v. Rotberg, bisher im 1. Bad. Leib-Drag. Regt. Nr. 20.
Graf v. Schlieffen, Adjutant, bisher im Braunschweig. Huf. Regt. Nr. 17.
des Arts, bisher im Huf. Regt. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holstein.) Nr. 16.
Frhr. v. Landsberg, bisher im Kür. Regt. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4.
v. Jagow, bisher im Ulan. Regt. Hennigs von Treffenfeld (Altmärk.) Nr. 16.
v. Teichman u. Logischen, bisher im Leib-Kür. Regt. Großer Kurfürst (Schlef.) Nr. 1.
v. Kotze, bisher im Königs-Ulan. Regt. (1. Hannov.) Nr. 13.
v. Wilamowitz-Moellendorff, bisher im 3. Garde-Ulan. Regt.
v. Kummer, bisher im Litthau. Ulan. Regt. Nr. 12.
Brandt, bisher in der Eskadron Jäger zu Pferde des XV. Armeekorps.
Fischer, bisher im Huf. Regt. Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5.
v. Versen, bisher im 1. Garde-Ulan. Regt.
Frhr. Schenk v. Stauffenberg, bisher im Königl. Bayer. 1. Schweren Reiter-Regt. Prinz Karl von Bayern.

Regts. Arzt: Stabsarzt Dr. Schmick, bisher Bats. Arzt des 1. Bats. 5. Rhein. Inf. Regts. Nr. 65.
Oberarzt Dr. Ley, bisher beim Huf. Regt. Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. Westfäl.) Nr. 8.

Ostasiatisches Feldartillerie-Regiment.

(Formationsort: Jüterbog.)

Kommandeur: Major Hoffmann, bisher Abtheil. Kommandeur im Feldart. Regt. von Podbielski (Niederschlef.) Nr. 5.
Abtheil. Kommandeur: Major Quensell, bisher im 2. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 22.
Abtheil. Kommandeur: Major Beckmann, bisher im Feldart. Regt. Nr. 63.
Beim Stabe: Major (ohne Patent) Riese, bisher Hauptm. beim Stabe des Feldart. Regts. Nr. 40.

Batterieführer:

Hauptm. Frhr. v. Reitzenstein, bisher Battr. Chef im 1. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 7.
Hauptm. Osterhaus, bisher Battr. Chef an der Feldart. Schießschule.
Hauptm. Täubler, bisher Battr. Chef im Königl. Bayer. 1. Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold.
Hauptm. v. Plönnies, bisher Battr. Chef im 2. Großherzogl. Heff. Feldart. Regt. Nr. 61.

Oberleutnants:

Bech, bisher im 2. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 17.
Frhr. v. Rechenberg, bisher im 2. Großherzogl. Heff. Feldart. Regt. Nr. 61.
Leonhardi, bisher im Königl. Sächs. 1. Feldart. Regt. Nr. 12.
Morgenroth (unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades), bisher im 1. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 7.
v. Monbart (ohne Patent), bisher im Feldart. Regt. Nr. 33.
Frantz (ohne Patent), bisher Lt. im Feldart. Regt. Nr. 46.

Leutnants:

Schnitzler, bisher im Königl. Württemberg. Feldart. Regt. König Karl (1. Württemberg.) Nr. 13.
v. Miaskowski, bisher im 3. Garde-Feldart. Regt.
Reuter, bisher im 1. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 2.
v. Poncet, bisher im Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18.
Fletcher, bisher im Feldart. Regt. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8.
Schultze, bisher im Feldart. Regt. Nr. 51.
Peltzer, bisher im Feldart. Regt. Nr. 72.

v. Collani, bisher im Feldart. Regt. Nr. 54.
Pflughöft, bisher im Thüring. Feldart. Regt. Nr. 19.
Boetticher, bisher im Feldart. Regt. Nr. 55.
Vogel, bisher im Feldart. Regt. Nr. 74.
v. Tobschütz, bisher im Feldart. Regt. Nr. 62.
v. Winterfeld, bisher im 3. Garde-Feldart. Regt.

Regts. Arzt: Stabsarzt Dr. Mankiewitz, bisher Bats. Arzt des 2. Bats. Fußart. Regts. Nr. 10.
Abtheil. Arzt (2. Abtheil.): Stabsarzt Dr. Rössel, bisher Bats. Arzt des 2. Bats. Füs. Regts. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38.
Oberarzt (1. Abtheil.): Dr. Brockmann, bisher beim Füs. Regt. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73.
Assist. Arzt (2. Abtheil.): Metzner, bisher beim 4. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 51.

Leichte Munitionskolonne.
(Formationsort: Jüterbog.)

Kommandeur: Hauptm. v. Sandrart, bisher Battr. Chef im Feldart. Regt. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10.
Oberlt. Frhr. v. Reck, bisher im 3. Bad. Feldart. Regt. Nr. 50.
Lt. Salzmann, bisher im Feldart. Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5.
Lt. Frhr. v. Reitzenstein, bisher im Feldart. Regt. Nr. 53.

Eine halbe leichte Feldhaubitz-Munitionskolonne.
(Formationsort: Jüterbog.)

Führer: Oberlt. Feldt, bisher im Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4.
Lt. v. Allweyer, bisher im Königl. Bayer. 1. Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold.

Batterie schwerer Artillerie des Feldheeres (Haubitzen).
(Formationsort: Jüterbog.)

Führer: Hauptm. (ohne Patent) Kremkow, bisher Komp. Chef im Bad. Fußart. Regt. Nr. 14.
Oberlt. Kadelbach, bisher im Bad. Fußart. Regt. Nr. 14.
Oberlt. Weström, bisher im Feldart. Regt. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21.
Lt. Boy, bisher im Garde-Fußart. Regt.
Lt. Kaupisch (Hugo), bisher im Fußart. Regt. von Dieskau (Schles.) Nr. 6.

Ostasiatisches Pionier-Bataillon.
(Formationsort: Harburg.)

Kommandeur: Major v. Reppert, bisher Kommandeur des Pion. Bats. Nr. 15.
Beim Stabe: Hauptm. Adams, bisher in der 3. Ingen. Insp.

Kompagnieführer:

Hauptm. Lequis, bisher Komp. Chef im Westfäl. Pion. Bat. Nr. 7.
Hauptm. Hagenberg, bisher Komp. Chef im Pion. Bat. Nr. 17.

Oberleutnants:

Seelbach, bisher im Westfäl. Pion. Bat. Nr. 7.
Siebel, bisher im Garde-Pion. Bat.
Pfeffer (ohne Patent), Adjutant, bisher im Magdeburg. Pion. Bat. Nr. 4.

Leutnants:

Wolfgramm, bisher im Schleswig-Holstein. Pion. Bat. Nr. 9.
Ahrens, bisher im Pion. Bat. Nr. 19.
Lindow, bisher im Garde-Pion. Bat.
Nagel, bisher im Pion. Bat. Nr. 16.
Nowack, bisher im Pomm. Pion. Bat. Nr. 2.
Kratz, bisher im Hannov. Pion. Bat. Nr. 10.

Oberarzt Dr. Pannwitz, bisher beim Festungsgefängniß in Spandau.
Oberarzt Spangenberg, bisher beim Inf. Regt. Nr. 167.

Korps-Telegraphen-Abtheilung.
(Formationsort: Berlin.)

a. Telegraphen-Detachement.

Kommandeur: Hauptm. Trott, bisher Komp. Chef im Telegraphen-Bat. Nr. 2.
Oberlt. (ohne Patent) Fulda, bisher Lt. im Telegraphen-Bat. Nr. 1.

Leutnants:

Steinhausen, bisher im Telegraphen-Bat. Nr. 3.
Lutter, Pleger, bisher im Telegraphen-Bat. Nr. 2.

b. Train-Kolonne.

Lt. Ostermayer, bisher im Königl. Württemberg. 2. Feldart. Regt. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern.

Oberarzt Dr. Koch-Bergemann, bisher beim Sanitätsamt des IX. Armeekorps.

Eisenbahn-Bau-Kompagnie.
(Formationsort: Berlin.)

Führer: Hauptm. (ohne Patent) Neumann, bisher Komp. Chef im Eisenbahn-Regt. Nr. 1.

Oberleutnants:

Kühl, Witt, bisher im Eisenbahn-Regt. Nr. 3.
Mente, bisher in der Betriebs-Abtheil. der Eisenbahn-Brig.

Leutnants:

Bartsch (Fritz), bisher im Eisenbahn-Regt. Nr. 1.
Pistorius, Lange, bisher im Eisenbahn-Regt. Nr. 3.
Bartsch (Kurt), bisher im Eisenbahn-Regt. Nr. 1.
Hermann, bisher im Eisenbahn-Regt. Nr. 2.

Oberarzt Dr. Kob, bisher bei der Unteroff. Vorschule in Bartenstein.

Sanitäts-Kompagnie.
(Formationsort: Flensburg.)

Kommandeur: Rittm. v. Gabain, bisher Komp. Chef im Hess. Train-Bat. Nr. 11.

Leutnants:

v. Rudno-Rudzinski, bisher im Drag. Regt. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8.
Faupel, bisher im Feldart. Regt. Nr. 41.

Stabsärzte:

Dr. Langheld, bisher Bats. Arzt des 2. Bats. Garde-Gren. Regts. Nr. 5.
Dr. Hanel, bisher Oberarzt beim Fußart. Regt. von Dieskau (Schles.) Nr. 6.

Oberärzte:

Dr. Graf, bisher beim Niederrhein. Füs. Regt. Nr. 39.
Dr. Heuseler, bisher beim Sanitätsamt des XVI. Armeekorps.
Dr. Aulike, bisher beim Sanitätsamt des XVIII. Armeekorps.

Assistenzärzte:

Dr. Milisch, bisher beim Schles. Train-Bat. Nr. 6.
Dr. Adam, bisher beim Inf. Regt. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48.
Dr. Merdas, bisher beim 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47.

Munitions-Kolonnen-Abtheilung.
(Formationsort: Jüterbog.)

Kommandeur: Major (ohne Patent) Thiemig, bisher Hauptm. beim Stabe des Schleswig. Feldart. Regts. Nr. 9.
Adjutant: Lt. Krueger, bisher im Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3.

Abtheil. Arzt: Stabsarzt Dr. Heuermann, bisher Bats. Arzt des Lauenburg. Jäger-Bats. Nr. 9.
Assist. Arzt: Dr. Eckert, bisher beim Gren. Regt. Kronprinz (1. Ostpreuß.) Nr. 1.

Infanterie-Munitions-Kolonne.
(Formationsort: Jüterbog.)

Kommandeur: Rittm. Ritter, bisher Eskadr. Chef im 2. Westfäl. Hus. Regt. Nr. 11.
Lt. Burggraf u. Graf zu Dohna-Schlodien, bisher im Magdeburg. Hus. Regt. Nr. 10.
v. Apell, bisher im Thüring. Ulan. Regt. Nr. 6.

Artillerie-Munitions-Kolonne.
(Formationsort: Jüterbog.)

Kommandeur: Hauptm. Nordsieck, bisher Battr. Chef im 2. Bad. Feldart. Regt. Nr. 30.
Oberlt. Winterfeldt, bisher im Posen. Feldart. Regt. Nr. 20.
Lt. Rinke, bisher im Feldart. Regt. Nr. 57.

Feldhaubitz-Munitions-Kolonne.
(Formationsort: Jüterbog.)

Kommandeur: Hauptm. v. Ostrowski, bisher Battr. Chef im Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18.
Oberlt. Hessing, bisher im Feldart. Regt. Nr. 58.
Lt. v. Ondarza, bisher im Holstein. Feldart. Regt. Nr. 24.

Munitions-Kolonne schwerer Artillerie des Feldheeres.
(Formationsort: Jüterbog.)

Kommandeur: Hauptm. Brosig, bisher Battr. Chef im Feldart. Regt. Nr. 53.
Oberlt. Lindenberg, bisher im Feldart. Regt. Nr. 70

Trains.

Proviant-Kolonne Nr. 1.
(Formationsort: Spandau.)

Kommandeur: Hauptm. Wollseiffen, bisher Battr. Chef im Feldart. Regt. Nr. 39.
Lt. v. Brünneck, bisher im 2. Garde-Feldart. Regt.

Proviant-Kolonne Nr. 2.
(Formationsort: Spandau.)

Kommandeur: Hauptm. Meincke, bisher Battr. Chef im Hess. Feldart. Regt. Nr. 11.
Lt. Jaeschke, bisher im 1. Großherzogl. Hess. Feldart. Regt. Nr. 25 (Großherzogl. Art. Korps).

Feldbäckerei-Kolonne.
(Formationsort: Tempelhof bei Berlin [Garde-Train-Bat.].)

Kommandeur: Rittm. Haegele, bisher Komp. Chef im Magdeburg. Train-Bat. Nr. 4.
Lt. Uchtenhagen, bisher im Garde-Train-Bat.

Feldlazareth Nr. 1.
(Formationsort: Spandau.)

Chefarzt: Oberstabsarzt 2. Kl. Dr. Reinbrecht, bisher Regts. Arzt des 1. Pomm. Feldart. Regts. Nr. 2.
Stabsarzt Dr. Tornow, bisher Bats. Arzt des 2. Bats. Inf. Regts. Nr. 151.
Oberarzt Dr. Roscher, bisher beim 1. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 2.

Assistenzärzte:

Dr. Beyer, bisher beim Pion. Bat. Nr. 17.
Eisenhuth, bisher beim 1. Großherzogl. Hess. Feldart. Regt. Nr. 25 (Großherzogl. Art. Korps).
Dr. Bormann, bisher beim Rhein. Pion. Bat. Nr. 8.

Feldlazareth Nr. 2.
(Formationsort: Spandau.)

Chefarzt: Oberstabsarzt 1. Kl. Dr. Albers, bisher Regts. Arzt des Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2.
Stabsarzt Dr. Waldeyer, bisher an der Kaiser Wilhelm-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen.
Oberarzt Dr. Lindner, bisher beim 8. Rhein. Inf. Regt. Nr. 70.

Assistenzärzte:

Dr. Braasch, bisher beim Inf. Regt. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79.
Dr. Spornberger, bisher beim 1. Hess. Inf. Regt. Nr. 81.
Dr. Busch, bisher beim Fußart. Regt. Nr. 11.

Feldlazareth Nr. 3.
(Formationsort: Spandau.)

Chefarzt: Oberstabsarzt 1. Kl. Dr. Dedolph, bisher Regts. Arzt des Schleswig-Holstein. Ulan. Regts. Nr. 15.
Stabsarzt Dr. Cammert, bisher Bats. Arzt des 2. Bats. Inf. Regts. Nr. 174.
Oberarzt Dr. Auburtin, bisher beim Inf. Regt. Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31.

Assistenzärzte:

Dr. Hillebrecht, bisher beim 7. Bad. Inf. Regt. Nr. 142.
Dr. Haertel, bisher beim 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47.
Dr. Porzelt, bisher beim 5. Rhein. Inf. Regt. Nr. 65.

Feldlazareth Nr. 4.
(Formationsort: Spandau.)

Chefarzt: Oberstabsarzt 1. Kl. Dr. Herhold, bisher Regts. Arzt des Feldart. Regts. Nr. 45.
Stabsarzt Dr. Dansauer, bisher Bats. Arzt des 2. Bats. 5. Rhein. Inf. Regts. Nr. 65.

Assistenzärzte:

Dr. Hölker, bisher beim Feldart. Regt. Nr. 58.
Dr. Langheld, bisher beim Regt. der Gardes du Corps.
Dr. Chop, bisher beim Inf. Regt. Nr. 151.
Dr. v. Leupoldt, bisher beim Schleswig-Holstein. Drag. Regt. Nr. 13.

Etappen-Formationen.

Etappen-Kommando.
(Formationsort: Berlin [Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1].)

Kommandeur: Major Serno, bisher Abtheil. Kommandeur im Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4
Adjutant: Hauptm. (ohne Patent) Marcard, bisher Oberlt. im Eisenbahn-Regt. Nr. 2.
Adjutant: Oberlt. v. Massow, bisher im 2. Garde-Regt. zu Fuß und kommandirt zur Dienstleistung beim großen Generalstabe.

Pferdedepot.
(Formationsort: Posen.)

Kommandeur: Rittm. v. Fritsche, bisher Eskadr. Chef im 1. Hannov. Drag. Regt. Nr. 9.
Oberlt. Graf v. Königsmarck, bisher im Leib-Garde-Hus. Regt

Etappen-Munitions-Kolonne.
(Formationsort: Jüterbog.)

Kommandeur: Hauptm. Lettre, bisher Battr. Chef im Feldart. Regt. Nr. 59.
Zeuglt. Böhrenz, bisher beim Art. Depot in Mainz.
Feuerwerkslt. Donnevert, bisher beim Art. Depot in Spandau.

Kriegslazareth-Personal.
(Formationsort: Alt-Damm.)

Oberstabsarzt 1. Kl. Dr. Böttcher, bisher Regts. Arzt des 5. Thüring. Inf. Regts. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen).
Oberstabsarzt 1. Kl. Prof. Dr. Kohlstock, bisher beim Oberkommando der Schutztruppen.
Oberstabsarzt 1. Kl. Dr. Roland, bisher Regts. Arzt des Feldart. Regts. Nr. 46.
Oberstabsarzt 2. Kl. Dr. Vollbrecht, bisher Regts. Arzt des Niederrhein. Füs. Regts. Nr. 39.

Stabsärzte:

Dr. Drescher, bisher Bats. Arzt des 3. Bats. Inf. Regts. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23.
Dr. Harries, bisher Bats. Arzt des 3. Bats. Inf. Regts. von Manstein (Schleswig.) Nr. 84.
Dr. Zöller, bisher Bats. Arzt des 2. Bats. Großherzogl. Mecklenburg. Füs. Regts. Nr. 90.
Dr. Berger, bisher Bats. Arzt des 3. Bats. 3. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 66.
Dr. Kramm, bisher Abtheil. Arzt der 1. Abtheil. Feldart. Regts. Prinz August von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1.
Dr. Esselbrügge, bisher Bats. Arzt des 3. Bats. 1. Nassau. Inf. Regts. Nr. 87.

Assistenzärzte:

Dr. Bassenge, bisher beim Garde-Füs. Regt.
Dr. Mauersberg, bisher beim Sanitätsamt des X. Armeekorps.
Dr. Ahlenstiel, bisher beim 4. Bad. Inf. Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112.
Dr. Krahn, bisher beim 1. Großherzogl. Hess. Drag. Regt. (Garde-Drag. Regt.) Nr. 23.
Dr. Gelinsky, bisher beim Inf. Regt. Nr. 98.
Dr. Peters, bisher beim Inf. Regt. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78.
Schultz, bisher beim Pion. Bat. Nr. 19.
Dr. Haedicke, bisher beim Inf. Regt. Nr. 131.
Dr. Gruenhagen, bisher beim 8. Thüring. Inf. Regt. Nr. 153.

Bekleidungsdepot.
(Formationsort: Berlin [Garde-Train-Bat.].)

Vorstand: Major Nicolai, bisher Bats. Kommandeur im 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47.
Hauptm. v. Knobelsdorff, bisher Komp. Chef im Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93.

Train-Aufsichtspersonal.

(Formationsort: Karlsruhe.)

Oberlt. (ohne Patent) Wegeli, bisher im Train-Bat. Nr. 17.

Lt. Goebel, bisher im Brandenburg. Train-Bat. Nr. 3.

Lazarethschiff des Ostasiatischen Expeditionskorps.

(Formationsort: Bremen.)

Oberstabsarzt 1. Kl. Dr. Haase, bisher Regts. Arzt des 3. Oberschles. Inf. Regts. Nr. 62.

Stabsärzte:

Dr. Green, bisher an der Kaiser Wilhelm-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen.

Dr. Mertens, bisher Bats. Arzt des 2. Bats. Inf. Regts. Nr. 129.

Dr. Eggert, bisher Bats. Arzt des 2. Bats. Inf. Regts. Nr. 136.

Oberärzte:

Dr. Rauschle, bisher beim Sanitätsamt des VIII. Armeekorps.

Dr. Brockelmann, bisher beim 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49.

Assistenzärzte:

Dr. Harmel, bisher beim Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regt. Nr. 89.

Krüger, bisher beim Inf. Regt. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116.

Dr. Saar, bisher beim 2. Brandenburg. Ulan. Regt. Nr. 11.

Dr. Maßkow, bisher beim Inf. Regt. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W30, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 65. Berlin, Sonnabend den 14. Juli. 1900.

Nr. 64 des Militär-Wochenblattes ist als Extra-Ausgabe am Freitag, den 13. Juli, erschienen.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern, Kaiserliche Marine). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Bayern, Kaiserliche Marine). — Todtenliste (Württemberg, Hessen).

Journalistischer Theil.

Die 200jährige Jubelfeier des Russischen Infanterieregiments Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm II. „Wyborg" am 8. Juli. — Verein zur Versorgung Deutscher Offiziertöchter. — Neues vom Englisch-Indischen Heere. — Aus Frankreich. — Aufruf.

Kleine Mittheilungen. Frankreich: Militärärzte. — Italien: Uebungen von Mannschaften des Beurlaubtenstandes.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Allerhöchste Bestallungen.

Den 30. Juni 1900.

Dr. jur. Meyer, Militär-Intend. Rath,
Heß, Erster Staatsanwalt,
Dr. jur. v. Schelling, Landrichter, — zu Geheimen Kriegsräthen und vortragenden Räthen im Kriegsministerium,
Marckscheffel, Militär-Intend. Rath, beauftragt mit Wahrnehmung der Militär-Intendantenstelle des VI. Armeekorps, zum Militär-Intend., — ernannt.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 30. April 1900.

Pretzel, Organist und Gesanglehrer, unter Ueberweisung an die Haupt-Kadettenanstalt, zum etatsmäß. Elementarlehrer beim Kadettenkorps vom 1. April 1900 ab ernannt.

Den 22. Juni 1900.

Wogkittel, Hauptm. a. D., unter Ueberweisung an das Kadettenhaus Cöslin, vom 1. Juli 1900 ab zum Rendanten dieser Anstalt ernannt.

Gnekow, Rendant vom Kadettenhause Cöslin, zum 1. Juli 1900 in gleicher Eigenschaft an das Kadettenhaus Naumburg versetzt.

Den 25. Juni 1900.

Rinkenbach, Kassensekretär, zum Rendanten beim Kadettenhause in Wahlstatt ernannt.

Den 26. Juni 1900.

Heller, Elementarlehrer, unter Ueberweisung an das Kadettenhaus zu Naumburg, zum etatsmäß. Elementarlehrer beim Kadettenkorps vom 1. Juli 1900 ab ernannt.

Den 28. Juni 1900.

Rudolf, Intend. Sekretär von der Intend. des VII. Armeekorps, zu der Intend. der 21. Div. versetzt.

Hinz, Barg, Militäranwärter, zu Kalkulatoren bei der Naturalkontrole des Kriegsministeriums ernannt.

Den 3. Juli 1900.

Kohlmeyer, Intend. Büreaudiätar von der Intend. der 35. Div., zum Intend. Sekretär,
Rackow, Intend. Büreaudiätar von der Intend. des XV. Armeekorps, zum Intend. Registrator, — ernannt.

Den 6. Juli 1900.

Marckscheffel, Militär-Intend., die Militär-Intendantenstelle des VI. Armeekorps übertragen.

Königlich Bayerische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Den 26. Juni 1900.

Frhr. v. Pöllnitz, Oberlt. des 1. Ulan. Regts. Kaiser Wilhelm II., König von Preußen, unter Stellung à l. s. des Regts., auf ein Jahr beurlaubt.

Den 1. Juli 1900.

Schmitt, Oberlt. des 21. Inf. Regts., unter Stellung à l. s. des Regts., auf die Dauer eines Jahres beurlaubt.

Den 4. Juli 1900.

Schultheiß, Hauptm. und Komp. Chef im 22. Inf. Regt., unter Stellung à l. s. des Regts., auf die Dauer eines Jahres beurlaubt.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Zum 1. Oktober d. Js.:

Schmitt, Lt. des 15. Inf. Regts. König Albert von Sachsen, vom Kommando zum Topographischen Büreau des Generalstabes enthoben;

Fießenig, Lt. des 19. Inf. Regts. König Humbert von Italien, zum Topographischen Büreau kommandirt.

Helmes, Oberlt. des 4. Inf. Regts. König Wilhelm von Württemberg, das Kommando zum Kriegsarchiv vom 1. August d. Js. ab auf zwei Jahre verlängert.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Den 17. Juni 1900.

Ritter v. Keller, Gen. Lt. und Inspekteur der Fußart., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt.

Den 25. Juni 1900.

Paraquin, Kriebel, Lts. des 1. Inf. Regts. König, das erbetene Ausscheiden aus dem Heere zum 23. v. Mts. behufs Uebertritts in die Kaiserliche Marine-Inf. bewilligt.

Den 1. Juli 1900.

Becht, Fähnr. des 10. Inf. Regts. Prinz Ludwig, zur Res. beurlaubt.

Wolffhügel, Fähnr. des 5. Chev. Regts. Erzherzog Albrecht von Oesterreich, zur Disp. der Ersatzbehörden entlassen.

Den 4. Juli 1900.

Griot, Oberlt. des 3. Inf. Regts. Prinz Karl von Bayern,

Bauernschmitt, Lt. des 5. Inf. Regts. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen,

Kurz, Lt. des 10. Inf. Regts. Prinz Ludwig, — das erbetene Ausscheiden aus dem Heere zum 2. l. Mts. behufs Uebertritts in die Kaiserliche Marine-Inf. bewilligt.

Pfannenstiel, Fähnr. des 1. Jäger-Bats., zur Disp. der Ersatzbehörden entlassen.

Den 6. Juli 1900.

Cronnenbold, Humann, Majore a. D., Angerer, Hauptm. a. D., zu den mit Pension zur Disp. stehenden Offizieren versetzt.

C. Im Sanitätskorps.

Den 19. Juni 1900.

Dr. Krüger, Assist. Arzt der Res. (Hof), behufs Uebertritts in Königl. Sächs. Militärdienste der Abschied bewilligt.

Den 23. Juni 1900.

Dr. Dreisch, Stabs- und Bats. Arzt im 4. Inf. Regt. König Wilhelm von Württemberg, mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen der Abschied bewilligt.

Dr. Müller, Oberarzt vom Inf. Leib-Regt., unter Beförderung zum Stabsarzt, zum Bats. Arzt im 20. Inf. Regt. ernannt.

Dr. Schmitt, Stabs- und Bats. Arzt vom 20. Inf. Regt., zum 4. Inf. Regt. König Wilhelm von Württemberg,

Dr. v. Ammon, Oberarzt vom 1. Schweren Reiter-Regt. Prinz Karl von Bayern, zum Inf. Leib-Regt., — versetzt.

Den 29. Juni 1900.

Schlick, Assist. Arzt des 4. Inf. Regts. König Wilhelm von Württemberg, zur Res. des Sanitätskorps,

Dr. Lindenborn, Assist. Arzt des 5. Chev. Regts. Erzherzog Albrecht von Oesterreich, zu den Sanitätsoffizieren der Landw. 1. Aufgebots, — versetzt.

Den 4. Juli 1900.

Lederle, Unterarzt im 22. Inf. Regt., zum Assist. Arzt befördert.

Durch Verfügung des stellvertretenden Gen. Stabsarztes der Armee.

Herzog, einjährig-freiwilliger Arzt des 2. Inf. Regts. Kronprinz, im 9. Inf. Regt. Wrede,

Dr. Mayer, einjährig-freiwilliger Arzt des 1. Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold, im 18. Inf. Regt. Prinz Ludwig Ferdinand, — zu Unterärzten ernannt und mit Wahrnehmung offener Assist. Arztstellen beauftragt.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Den 19. Juni 1900.

Carl, Garn. Apotheker vom Garn. Lazareth München, zum Korpsstabsapotheker beim Sanitätsamt III. Armeekorps befördert.

Den 21. Juni 1900.

Wintergerst, Wirthschaftsinsp. des Remontedepots Fürstenfeld, zur Remonte-Insp. versetzt.

Den 24. Juni 1900.

Reitmeyer, Korpsstabsapotheker des Sanitätsamts II. Armeekorps, mit Pension in den erbetenen Ruhestand getreten.

Den 27. Juni 1900.

Hofmeister, Militäranwärter, Zahlmstr. Aspir. des 15. Inf. Regts. König Albert von Sachsen, zum Buchhalter bei der Gen. Militärkasse ernannt.

Den 5. Juli 1900.

Hemberger, Stabsveterinär des 2. Chev. Regts. Taxis, unter Verleihung des Titels Korpsstabsveterinär, mit Pension in den erbetenen Ruhestand getreten.

Kaiserliche Marine.

Wilhelmshaven, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 3. Juli 1900.

Prinz Rupprecht von Bayern Königliche Hoheit, à l. s. des 2. See-Bats. gestellt.
Kayser, Kapitänlt. von der 2. Matrosen-Art. Abtheil., zur Dienstleistung beim Admiralstabe kommandirt.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Geheimen Oberbaurath Appelius, Abtheil. Chef im Kriegsministerium, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse zu verleihen.

Bayern.

Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, haben im Namen Seiner Majestät des Königs Sich Allergnädigst bewogen gefunden:

dem Gen. Lt. z. D. Ritter v. Keller, bisher Inspekteur der Fußart., den Verdienst-Orden vom Heiligen Michael erster Klasse,

dem Gen. Major a. D. v. Orff das Komthurkreuz des Militär-Verdienst-Ordens,

den Oberstabsärzten 1. Kl. Dr. Fischer, Regts. Arzt im 1. Chev. Regt. Kaiser Nikolaus von Rußland, und Dr. Hummel, Dozent am Operationskurs für Militärärzte, das Ritterkreuz erster Klasse desselben Ordens,

dem Stabsarzt Dr. Deichstetter, Bats. Arzt im 2. Inf. Regt. Kronprinz, das Ritterkreuz zweiter Klasse desselben Ordens, — zu verleihen.

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtbayerischer Orden ertheilt:

des Großkreuzes mit der goldenen Krone des Großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig und des Großkreuzes des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens:

dem Gen. Major Prinzen Alfons von Bayern Königliche Hoheit, Kommandeur der 1. Kav. Brig.;

des Ehren-Komthurkreuzes des Großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig:

dem Major Frhrn. v. Reitzenstein, à l. s. des 1. Schweren Reiter-Regts. Prinz Karl von Bayern, persönlichem Adjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Alfons von Bayern;

des Verdienstkreuzes erster Klasse des Herzoglich Braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen:

dem Militär-Musikdirigenten Burow des 5. Inf. Regts. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen;

des Verdienstkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

dem Stabstrompeter Kohl des 6. Chev. Regts. Prinz Albrecht von Preußen.

Kaiserliche Marine.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:

dem Kapitän zur See Pohl, Kommandanten S. M. großen Kreuzers „Hansa", den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern und der Königlichen Krone,

dem Geheimen Marine-Baurath und Schiffbaudirektor mit dem Range der Kapitäns zur See Jaeger den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife,

dem Oberlt. zur See Hoffmann Lamatsch Edlen v. Waffenstein,

dem Marine-Stabsarzt Dr. Schober, — den Rothen Adler-Orden vierter Klasse mit Schwertern,

dem Korv. Kapitän z. D. Rueß von der Werft zu Wilhelmshaven,

dem Marine-Schiffbauinsp. mit dem Range der Kapitänlts. Goecke, — den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem Kapitän zur See v. Usedom, Kommandanten S. M. großen Kreuzers „Hertha", den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern,

dem Gen. Major v. Hoepfner, Inspekteur der Marine-Inf., beauftragt mit der Führung der nach China entsandten Seebataillone Nr. 1 und 2, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse,

dem Freg. Kapitän Friedrich vom Reichs-Marine-Amt,

dem Marine-Oberbaurath und Hafenbaudirektor Brennecke, — den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse,

den Oberlts. zur See Hippel (Wilhelm) und Nerger, dem Marine-Ingen. Friedrichs, und dem Marine-Oberzahlmstr. Koslik vom Stabe S. M. Kanonenboots „Iltis",

dem Oberlt. zur See Fielitz vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Hansa", z. Z. kommandirt an Bord S. M. Kanonenboots „Iltis",

dem Taku-Lootsen Lindberg, — den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse mit Schwertern,
dem Obermeister Müller, dem Konstruktionssekretär Knick und dem Werftbetriebssekretär Modt den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse,
den Werkmeistern Müller (Otto) und Kolbe, dem Werkführer Trandtel, den Vorarbeitern Boosteen und Blaskowski, dem Ober-Zimmermannsmaaten Schmidt von S. M. S. „Odin“ das Allgemeine Ehrenzeichen, — zu verleihen.

Nachweisung

der vom 1. April bis Ende Juni 1900 bekannt gewordenen Todesfälle von Offizieren und Beamten des XIII. (Königlich Württembergischen) Armeekorps.

	Gestorben am:
Stooß, Hauptm. der Landw. Inf. 2. Aufgebots.	23. Juni 1900.

Nachweisung

der vom 1. April bis Ende Juni 1900 bekannt gewordenen Todesfälle von pensionirten und ausgeschiedenen Offizieren und Beamten des XIII. (Königlich Württembergischen) Armeekorps.

	Gestorben am:	
v. Imle, Oberstlt. z. D., Kommandeur des Landw. Bezirks Ellwangen.	4. April	1900.
Uhland, Kanzlist a. D. von der Intend. XIII. (Königl. Württemberg.) Armeekorps.	5. „	„
Dr. Müller, Oberstabsarzt 1. Kl. a. D., Regts. Arzt im Inf. Regt. Nr. 120.	21. „	„
Schrenk, Zahlmstr. a. D. im 10. Inf. Regt. Nr. 180.	4. Mai	„

Nachweisung

der vom 1. Januar bis Ende Juni 1900 zur öffentlichen Kenntniß gekommenen Todesfälle von Großherzoglich Hessischen nicht im Verbande der Armee stehenden Offizieren ꝛc.

	Gestorben am:	
Friedrich Graf v. Otting-Fünfstetten, Major à l. s. der Kav.	10. Februar	1900.
Dauber, Kriegsrath a. D.	21. April	„
Wilhelm Prinz von Hessen u. bei Rhein Großherzogliche Hoheit, Gen. der Inf., Zweiter Inhaber des 3. Inf. Regts. (Leib-Regts.) Nr. 117 und à l. s. des 4. Inf. Regts. (Prinz Carl) Nr. 118.	24. Mai	„
Rüti, Gen. Major a. D.	4. Juni	„

Journalistischer Theil.

Die 200jährige Jubelfeier des Russischen Infanterieregiments Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm II. „Wyborg“ am 8. Juli.

Von den im Jahre 1700 unter Peter dem Großen errichteten und in diesem Sommer ihr 200jähriges Stiftungsfest feiernden Regimentern, darunter 4 Grenadier-, 19 Infanterie- und 1 Dragonerregiment, darf das Regiment Wyborg als Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser zugehörig und wiederholt durch Beweise Seiner Allerhöchsten Gnade ausgezeichnet, unser besonderes Interesse in Anspruch nehmen. Das in Nowgorod garnisonirende und nur gelegentlich der Sommerübungen in Petersburg anwesende Regiment gehört zu dem 1. Armeekorps mit dem Stabsquartier Petersburg, wo es auch sein Jubiläum feierte.

Wie stets bei 100jährigen und 200jährigen Stiftungsfesten üblich, erhielt das Regiment bei dieser Gelegenheit eine neue Fahne, während die Befestigung der von dem Allerhöchsten Chef bereits im Dezember 1888 für die älteren verliehenen Fahnenbänder schon am Tage vorher erfolgt war.

Nach der mit einer gottesdienstlichen Feier und der Uebergabe der neuen Fahne verbundenen Parade, der auch der Deutsche Botschafter Fürst Radolin, ferner der zur Beglückwünschung des Regiments von Seiner Majestät entsandte Oberst des Generalstabes Graf Yorck v. Wartenburg und der jetzige Deutsche Militärattaché Major Lauenstein beiwohnten, fand zunächst für die Mannschaften eine festliche Speisung in der Kaserne statt.

Auch bei dieser Gelegenheit ebenso wie bei der Parade, wurden Hurras auf Seine Majestät den Kaiser von Rußland und den hohen Regimentschef unter den Klängen der beiderseitigen Nationalhymnen ausgebracht.

Eine mit hoher Freude aufgenommene Ueberraschung erwartete das Offizierkorps bei dem in der Reitbahn der Gardeartillerie servirten Frühstück der Fest-

theilnehmer. Major Lauenstein übergab dem Offizierkorps das ihm von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser zum Jubiläum geschenkte Bildniß in Lebensgröße, in der Regimentsuniform und mit dem Bande des Andreas-Ordens. Die Hülle fiel unter nicht endenwollenden Hurras auf den Allerhöchsten Chef.

Nach den offiziellen Toasten — der Deutsche Botschafter hielt seine Rede auf das Jubelregiment in Russischer Sprache, deren sich auch Seine Majestät in seinem bei der Parade verlesenen Glückwunschschreiben bedient hatte — gedachte der Regimentskommandeur Oberst v. Becker in warmen Worten der Kameraden der Deutschen Armee und ihrer anwesenden Vertreter, darauf erhob sich Oberst Graf Yorck, um ebenfalls in Russischer Sprache für den gastlichen Empfang zu danken. Seine an die alte Waffenbrüderschaft erinnernde Rede, bei der er auch des gegenwärtigen Zusammenwirkens der Russischen und Deutschen Truppen in China gedachte, erregte allgemeinen Enthusiasmus.

Von besonders zündender Wirkung erwies sich folgende nach dem Wortlaut des Wolffschen telegraphischen Büreaus wiedergegebene Stelle. Graf Yorck sagte: „Wir waren froh und stolz als wir in der Depesche des Generals Stoessel lasen, daß unsere Soldaten sein Lob erworben haben; denn wir wissen, daß ein Russischer General stets ein kompetenter Beurtheiler der militärischen Tapferkeit und ein gerechter, unparteiischer Richter über alle militärischen Eigenschaften ist!"

Das Fest, bei welchem die Deutschen Gäste noch viele weitere Sympathiebeweise von den Russischen Kameraden erhielten, findet einen ebensolchen Nachhall auch bei der Deutschen Armee.

Wir knüpfen hieran noch einige Mittheilungen aus der Geschichte des berühmten Regiments.

Es wurde 1863 aus den bisherigen Finnländischen Linienbataillonen Nr. 7 und 10 zusammengestellt, die wiederum aus dem am 25. Juni a. St. 1700 zu Nowgorod formirten Infanterieregiment Iwan Kuloma hervorgegangen waren. Im Jahre 1712 erhielt es den Namen Infanterieregiment Wyborg, hieß dann 1727 vorübergehend Kaluga Nr. 2 und von 1796 bis 1811 Musketierregiment Wyborg, wobei es von 1798 bis 1801 nach seinen Chefs genannt wurde. Aus diesem 1835 aufgelösten Regiment gingen mit anderen die beiden oben genannten Finnländischen Schützenbataillone hervor. Ein anderer 1833 zu dem Regiment getretener Bestandtheil (die Hälfte des 45. Jägerregiments) hat seinen Ursprung ebenfalls von 1700, seine Auszeichnungen sind seit 1884 auf das Regiment Wyborg übergegangen. Von 1864 bis zum 10. März 1884 war Chef des Regiments Generaladjutant Graf Adlerberg I. Seit dem 6./18. Mai 1884 ist es Kaiser Wilhelm II. An Auszeichnungen besitzt das Regiment an der Fahne die Inschrift: Für Auszeichnung im Französischen Kriege 1812, 1813 und 1814, und seit 1760 silberne Trompeten.

Eine nahe und auch neuerdings wieder zum Ausdruck gekommene Verwandtschaft verknüpft das Regiment Wyborg mit dem Leibgarde-Infanterieregiment Kexholm Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich. Letzteres Regiment wurde 1710 als Grenadierregiment aus den Grenadierkompagnien des Regiments Wyborg und anderer Regimenter gebildet.

Bei Gelegenheit des Jubiläums erhielt das Regiment Wyborg von dem Regiment Kexholm die Kopie einer Todtenmaske Peters des Großen, die im Regimentsmuseum zu Warschau aufbewahrt wird. A. v. D.

Verein zur Versorgung Deutscher Offiziertöchter.

Ein Gebiet, auf welchem zu erfolgreicher Wirksamkeit im Interesse unserer Offizierkorps noch weite, freie Bahn gegeben ist, ist dasjenige der Fürsorge für die Töchter unserer Kameraden.

Je mehr der Schwerpunkt unseres schönen Berufs in dessen idealer Auffassung liegt, je mehr für das im Allgemeinen mit Glücksgütern nicht gesegnete Deutsche Offizierkorps Mannes- und Waffenehre, Einsetzen der ganzen Person für den Allerhöchsten Dienst den zum Gedeihen der Armee unbedingt nothwendigen Vorrang vor den materiellen Lebensbedürfnissen behaupten, desto natürlicher macht sich auf der anderen Seite das Bedürfniß geltend, den Wittwen und Töchtern unserer braven Kameraden zur Erreichung eines, wenn auch bescheidenen, so doch sicheren Lebensunterhaltes zu Hülfe zu kommen.

Dankbar müssen wir anerkennen, daß Reich und Staat gerade in neuerer Zeit viel nach dieser Richtung hin gethan haben; aber die amtliche Fürsorge muß nach allgemeinen Staatsrücksichten ihre bestimmte Grenze haben, und diese ist nach unserem ganzen Versorgungssystem gerade bei den Töchtern der Offiziere und Beamten eng gezogen; erheblich enger als bei den Wittwen.

So weisen die Umstände auf den Weg der Selbsthülfe hin, wie ihn der am 31. März 1898 begründete Verein zur Versorgung Deutscher Offiziertöchter beschritten hat.

Derselbe bezweckt, den Töchtern aktiver und aktiv gewesener Offiziere und Sanitätsoffiziere des Deutschen Heeres und der Marine unentgeltlich Rath und Hülfe zu gewähren durch:

1. Errichtung einer Vermittelungsstelle für diejenigen Offiziertöchter, welche einen amtlichen, gewerblichen oder künstlerischen Beruf ergreifen wollen, sowie für solche, welche eine Anstellung suchen.

2. Ertheilung von Auskunft über andere Wohlfahrtseinrichtungen und Stiftungen, sowie Vermittelungen in dieser Hinsicht.

3. Gewährung von Unterstützungen im Bedarfsfalle, zur Erziehung und Ausbildung für einen Lebensberuf, Erlangung einer Anstellung, sowie bei Arbeitsunfähigkeit und Krankheit.

Angehörige von Mitgliedern des Vereins finden bei Bewilligungen in erster Linie Berücksichtigung.

Auch den Frauen und Wittwen von aktiven und aktiv gewesenen Offizieren und Sanitätsoffizieren soll auf ihr

Ansuchen nach Möglichkeit Rath und Auskunft ertheilt werden.

In diesem Sinne regelt sich das Wirken des Vereins, dessen erster Bericht über die Jahre 1898 bis 1899 Zeugniß davon giebt, daß zwar manches Ersprießliche geschehen, aber keineswegs genug geleistet worden ist.

Der Verein hat sich jetzt so weit entwickelt, daß er fast 900 Mitglieder zählt, von denen über 600 der aktiven Armee angehören.

Die letzte Jahreseinnahme betrug rund 7000 Mk.

Soll der Verein aber so leistungsfähig werden, wie es dem Interesse des Offizierkorps entspricht, so müssen sich die Mitgliederzahl erheblich vermehren, die verfügbaren Mittel bedeutend steigern.

Die Ziele, welche sich der Verein, wenn auch nicht als nächste Aufgabe, so doch als die wünschenswerthe der Zukunft gesteckt hat, bestehen darin, daß möglichst jede Provinz ꝛc. des Deutschen Reiches über ein größeres Heim für hülfsbedürftige Offiziertöchter zu verfügen haben soll, in welchem die jüngeren für einen zu ergreifenden Beruf vorgebildet und erzogen werden, und die älteren oder erwerbsunfähigen ein sorgenloses Dasein finden können. Bis zu der Zeit, wo dieses durchführbar sein wird, will der Verein hülfsbedürftige Offiziertöchter in anderer Weise für einen Beruf vorbilden lassen und erwerbsunfähige nach Lage der Mittel unterstützen.

Um diese Ziele zu erreichen, bedarf der Verein der kräftigsten Unterstützung aller Kameraden, d. h. aller aktiven und aktiv gewesenen Offiziere und Sanitätsoffiziere des Heeres und der Marine.

Der Eintritt in den Verein kann durch eigene oder von einem Vereinsmitglied ausgefertigte schriftliche Beitrittserklärung (Postkarte oder auf dem Abschnitt der Postanweisung) und Zahlung des Beitrages an die Vereinskasse — Deutscher Kreditverein, Berlin W, Mauerstraße 86/88 — erfolgen. Die Aufnahme wird durch Uebersendung der Mitgliedskarte bestätigt.

Der Beitrag ist ein fortlaufender, jährlich im Mindestbetrage von 6 Mk. oder ein einmaliger von 100 Mk. für jedes Mitglied. Für ganze Offizierkorps, welche dem Verein beitreten, kann der Jahresbeitrag auf 1 bis 2 Mk. pro Mitglied ermäßigt werden. Es ergäbe dies eine Summe, die bei den Gesammtausgaben eines Offizierkorps für kameradschaftliche und gesellschaftliche Zwecke sich wenig fühlbar machen würde. Erhöhte Beiträge wohlhabender Offizierkorps oder einzelner Kameraden würden das Gedeihen des Vereins besonders fördern.

Mögen diese Zeilen dazu beitragen, die edlen Zwecke des Vereins zur Versorgung Deutscher Offiziertöchter allen Kameraden der Deutschen Armee und Marine erfolgreich ins Gedächtniß zu rufen, damit der Verein durch zahlreiche neue Mitglieder in seiner Leistungsfähigkeit gestärkt und besser als bisher in den Stand gesetzt werde, des Lebens Noth und Sorgen von den Deutschen Offiziertöchtern fernzuhalten.

Neues vom Englisch-Indischen Heere.

Trotz der gewaltigen Anforderungen, die der Buren-Krieg an die Gewehrfabriken des Landes stellte, hat die Englische Regierung die Umbewaffnung der Eingeborenen-Truppen Indiens in Bezug auf Gewehre wie Karabiner vor Kurzem beschlossen und alsbald in Angriff genommen. Das Henry Martini-Gewehr, welches die Eingeborenen-Infanterie bis dahin führte, hatte ausgedient und mußte durch ein neues ersetzt werden. Man giebt ihr jetzt das Lee-Enfield-Gewehr, also dasselbe Muster, welches in der Hand der Englischen Bataillone ist.*) Anfang Mai war die Umbewaffnung bereits bei 18 Bataillonen vollzogen, und man darf annehmen, daß die nach China abgegangenen Bataillone sämmtlich mit dem 7,7 mm Gewehr versehen sind. Ebenso erhält die Eingeborenen-Kavallerie den 7,7 mm Karabiner. Der in Indien erscheinende „Pioneer" mahnt jetzt zur größten Aufmerksamkeit, damit nicht wieder zahlreiche Feuerwaffen vom Kaliber 7,7 mm gestohlen werden, denn der organisirte Diebstahl ist der Weg, auf dem sich die unruhigen Stämme an der Nordwestgrenze vorzugsweise mit kriegsbrauchbaren Gewehren nebst Munition zu versorgen wissen. Mit Bezug auf Letztere sind ihnen die wiederholten Umbewaffnungen auf Englischer Seite in höchstem Grade unbequem, weil es ihnen schwer fällt, sich Patronen für die nicht mehr in Gebrauch befindlichen Gewehrmuster zu verschaffen. So kostet z. B. ein Packet (10 Stück) der alten Snider-Patronen dort jetzt 10 Annas, während ebenso viele Patronen anderer Muster für 7 Annas zu haben sind. Mit der Munition für das jetzt ausscheidende Henry Martini-Gewehr, zurzeit die am meisten unter den Grenzstämmen verbreitete Waffe, wird es bald ebenso gehen.

In früherer Zeit hatte man grundsätzlich an einer Verschiedenheit der Bewaffnung zwischen den National-Englischen und den Eingeborenen-Truppen festgehalten; erst im Grenzkriege 1897 bis 1898 gab man einigen Kundschafterabtheilungen der Gurkhas das Lee-Metford-Gewehr. Die jetzige Umbewaffnung beweist, daß die Indische Regierung der Loyalität der Sikhs, Gurkhas, Pathans und Hindus volles Vertrauen schenkt. So hat man auch längst mit dem Grundsatz gebrochen, in den Eingeborenen-Truppentheilen eine Mischung der verschiedenen Stämme zu veranstalten, und thatsächlich bestehen heute ganze Regimenter aus den Angehörigen ein und desselben Stammes. Ebenso verhält sich die Zahl der Britischen Soldaten zu der der Eingeborenen schon seit geraumer Zeit, und zwar schon vor dem Südafrikanischen Kriege, nicht mehr wie 2 : 1; das Eingeborenen-Element ist etwas stärker vertreten. Man beunruhigt sich darüber nicht, weil heute, wenn es an einzelnen Stellen wider alles Erwarten doch zu unliebsamen Vorgängen kommen sollte, Eisenbahn und Telegraph ganz andere Bekämpfungsmittel an die Hand geben, wie z. B. im

*) Seit 1895 werden statt der Lee-Metford- nur noch Lee-Enfield-Gewehre angefertigt; beide Systeme unterscheiden sich bei gleichem Kaliber nur durch die innere Laufkonstruktion (Drallwinkel, Zahl der Züge) voneinander.

Aufstandsjahre 1856. Außerdem hat seit jenem Jahre die weiße Bevölkerung durch ganz Indien an Zahl beträchtlich zugenommen; fast in allen größeren Orten giebt es heute weiße Volunteerkorps, welche übrigens neuerdings gleichfalls das Lee-Enfield-Gewehr erhalten. (Also jetzt einheitliche Gewehr- und Karabinermunition für ganz Indien; ein großer Vortheil!) Vorübergehend, wie z. B. für den Buren-Krieg, darf die Stärke der National-Englischen Truppen in Indien unbesorgt um ein Beträchtliches herabgesetzt werden.

Um die Eingeborenen-Regimenter aber um so fester in der Hand zu haben, ist eine Vermehrung der bei ihnen verwendeten Englischen Offiziere — ein Wunsch, der schon zu Lord Roberts' Zeiten zu Tage trat — zur dringenden Nothwendigkeit geworden.

Als erste Rate sind für diesen Zweck soeben 92 neue Offizierstellen bewilligt. Ihre alsbaldige Besetzung dürfte aber mit Rücksicht auf den Offizierbedarf und -verbrauch im Südafrikanischen Kriege auf einige Schwierigkeiten stoßen. An einer Offizierreserve für das Indische Heer fehlt es noch ganz.

Jene 92 neuen Offizierstellen dürften zunächst zur Durchführung einer nicht unwichtigen Neuerung in der Gliederung der Eingeborenen-Bataillone dienen. Bislang zählte jedes Bataillon (außer dem Arzte) 8 Englische Offiziere: den Kommandeur, 2 Halbbataillons-(wing-)Kommandeure und 5 Subalternoffiziere, von denen einer die Stelle des Adjutanten und ein anderer die des Rechnungsführers einnahmen. Die Wing-Eintheilung ist nun durch die Doppelkompagnie ersetzt worden, von denen, da das Bataillon 8 Kompagnien zählt, 4 bestehen. Jede Doppelkompagnie hat einen besonderen Kommandeur, und zwar in der Weise, daß die erste von dem an Dienstalter jüngsten Kommandeur befehligt wird, die zweite dann von dem nächstältesten, während an der Spitze der dritten und vierten die beiden früheren Wing-Kommandeure stehen. Bereits der kürzlich verstorbene Feldmarschall Sir Donald Stewart und Lord Roberts hatten die nun vollzogene Organisation angestrebt; General Lockhart griff den Gedanken wieder auf und förderte ihn vor seinem zu frühen Hinscheiden derart, daß er jetzt endlich verwirklicht wurde.

Der Buren-Krieg hat zur Folge, daß die üblichen Truppenwechsel zwischen Indien und dem Mutterlande diesmal ganz ausfallen; die Eingeborenen-Regimenter wechseln unter sich, wie gewöhnlich.

An weiteren Neuerungen, die im Laufe des Rechnungsjahres 1900/1901 zur Durchführung gelangen werden, verzeichnen wir summarisch: die Umbewaffnung der Gebirgsartillerie; die Umwandlung einer Anzahl schwerer Feldbatterien in Haubitzbatterien; eine Verbesserung des Transport- und Ambulanzwesens, namentlich die Schaffung einer Reserve an Zug- und Saumthierführern und -pflegern, Uebungen mit Luftschiffen; Einrichtung einer Lyddit-Fabrik, nachdem das Cordit bereits auf Indischem Boden hergestellt wird ꝛc. Für alle diese Neuerungen sind im Heereshaushalt Indiens für das laufende Rechnungsjahr 90 Lack Rupien (122 400 000 Mark) ausgeworfen.

(Nach der Army and Navy Gazette Nr. 2095, 2096, 2097 und 2101, United Service Gazette Nr. 3506 und Broad Arrow Nr. 1667.)

Aus Frankreich.

Die durch den Rücktritt des Kriegsministers Galliffet in Frankreich eingetretene, aus den politischen Zeitungen ersichtliche Bewegung hat Folgen nach sich gezogen, als deren eingreifendste und wichtigste der Rücktritt des Chefs des Generalstabes der Armee, des Generals Delanne, zu bezeichnen ist. Derselbe zog das Ausscheiden des Generalissimus der Französischen Armee nach sich. Es dürfte für die Leser des Militär-Wochenblattes von Interesse sein, die Vergangenheit der an Stelle der Ausgeschiedenen in jene hohen Vertrauensstellungen gelangten Generale kennen zu lernen.

General André, der neue Kriegsminister, hat den General Brugère, Gouverneur von Paris, an Stelle Jamonts zum Generalissimus ernennen lassen.

Die „France Militaire“ vom 6. Juli giebt Notizen über die Dienststellungen, welche dieser sowie der an die Spitze des Generalstabes getretene General Pendezec einnahmen.

Der heutige Generalissimus, im Jahre 1841 geboren, zeichnete sich 1867 als junger Artillerieoffizier in Algier während der dort herrschenden Choleraepidemie in besonderem Maße aus und wurde dekorirt. Im Juni 1870 zum Kapitän ernannt, nahm er an den Kämpfen der Rhein-Armee bei Borny, Rezonville, Gravelotte und Servigny theil. Er verweigerte als Kriegsgefangener von Metz seine Unterschrift unter den bezüglichen Revers, nicht fliehen zu wollen, und flüchtete am 2. November. Er wurde von der Regierung der „Défense nationale“ dem Kommando der Artillerie des 15. Korps beigegeben und am 13. Dezember 1870 für seine Thätigkeit bei Juranville zum chef d'escadron ernannt.

An den Kämpfen bei Villersexel, Héricourt und La Cluse theilnehmend, erhielt er für sein tapferes Benehmen das Offizierkreuz der Ehrenlegion. Im Jahre 1872 wurde er zum Oberstleutnant befördert und im Jahre 1879 auf das tableau d'avancement gesetzt. In Tunis stand er als Kommandeur an der Spitze der Artillerie der Brigade Logerot und wurde im Dezember 1881 zum Oberst befördert. Er erhielt als solcher das brevet d'état-major, wurde 1887 Brigadegeneral, 1890 Divisionär, 1899 kommandirender General und Militärgouverneur von Paris.

Seinen bedeutenden technischen Kenntnissen und Arbeiten in den Jahren 1873 bis 1883 hat die Artillerie Frankreichs Hervorragendes zu verdanken.

Der General Pendezec ist im Mai 1842 geboren, hat mithin heute ein Alter von 58 Jahren erreicht. Aus der Militärschule von St. Cyr hervorgegangen, wurde er 1863 Unterleutnant im 32. Infanterieregiment, trat in die École d'application d'état-major und wurde 1866 zum Leutnant ernannt. Dem alten Korps des Generalstabes angehörend, diente Pendezec im 4. Dragoner-, 34. Linien-Infanterieregiment und demnächst in Algier.

Im Jahre 1869 wurde er dem 1. Grenadierregiment der Kaiserlichen Garde beigegeben und, nach einigen Monaten Dienstleistung beim Generalstab der Garde in das 8. Artillerieregiment nach La Fère versetzt.

Vom 12. März 1870 dem Stabe der Kavalleriedivision des 5. Korps angehörend, nahm er an den Kämpfen um Buzancy, 27. und 28. August, Bois des Dames am 29., Beaumont und Mouzon am 30. August theil. Es gelang ihm bei Sedan, sich der Kriegsgefangenschaft zu entziehen, er eilte nach Paris und traf dort am 5. September, dem Tage nach der Absetzung Napoleons, ein. Nach Tours gesandt, wurde er der Loire-Armee zugetheilt und zeichnete sich bei Artenay, Orleans, Coulmiers, Neuville und in den Schlachten um Orleans sowie in dem Gefecht von Lamotte-Beuvron gegen Ende des Jahres 1870 aus. Als Parlamentär zum Prinzen Friedrich Karl geschickt, soll es ihm gelungen sein, so schreibt das Französische Blatt, die Einäscherung der Vorstädte und die Beschießung von Orleans zu verhindern.

An den Kämpfen der Ost-Armee unter Bourbaki sich betheiligend, erhielt er die Ehrenlegion. Nach dem Kriege finden wir ihn im Jahre 1880 als Bataillonskommandeur, 1887 als Oberstleutnant und demnächst in der Stellung eines Chefs des Stabes der Festung Belfort. Im Jahre 1890 erhielt er als Oberst das 98. Infanterieregiment. „Hors cadres“ gestellt, wird er als Chef des Stabes des 8. Korps in Orleans Brigadegeneral. Im Jahre 1896 kommandirte er die 29. Infanteriebrigade und wurde 1899 zum Chef des Stabes des Militärgouvernements von Paris ernannt.

Von seinen schriftstellerischen Arbeiten werden besonders hervorgehoben: Eine Denkschrift über die militärischen Vorbereitungen der Deutschen im Elsaß, eine gleiche über die Vogesen-Grenze und eine statistische Beschreibung des Departements des Vosges. Die Beförderung des Generals Pendezec zum Divisionär steht für heute, den 14. Juli in Aussicht. X. Z.

Aufruf.

Bei der ernsten Wendung der Ereignisse in China hat das Central-Komitee der unter Allerhöchstem Protektorat stehenden Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz nicht gesäumt, die Unterstützung der amtlichen Sanitätspflege durch die Vereinsorganisation dem Reichs-Marineamt anbieten zu lassen.

Dieses Anerbieten ist angenommen worden. Die erste Sendung reichhaltiger Materialien für Verpflegungszwecke, die Gestellung von freiwilligem Personal für Lazarethpflege sowie die Errichtung zunächst eines überseeischen Vereins-Lazareths sind in Vorbereitung.

Das Central-Komitee erachtet es für seine Pflicht, allen Kreisen in Deutschland, welche an dem Loos unserer braven Truppen herzlichen Antheil nehmen, hiervon Kenntniß zu geben.

Beiträge zur Verwendung für die obengenannten Bedürfnisse nimmt die Schatzmeisterkasse des Central-Komitees, Königliche Haupt-Seehandlungskasse, Berlin W, Jägerstraße 21, entgegen.

Die Bildung weiterer Sammelstellen ist erwünscht.

Berlin, den 8. Juli 1900.

Das Central-Komitee
der
Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz.

B. v. dem Knesebeck,
Vorsitzender.

v. Spitz,
General der Infanterie z. D.,
I. stellvertretender Vorsitzender.

Dr. Koch,
Präsident des Reichsbank-Direktoriums,
Wirklicher Geheimer Rath,
II. stellvertretender Vorsitzender.

Havenstein,
Präsident der Seehandlung,
Schatzmeister.

Dr. Lieber,
Generalarzt a. D.,
Generalsekretär.

Kleine Mittheilungen.

Frankreich. Die Beschaffung einer ausreichenden Zahl von Militärärzten für den Bedarf des Heeres ist Veranlassung gewesen, daß die Altersgrenze für Doktoren der Medizin, welche nicht aus der Schule des Militär-Gesundheitsdienstes zu Lyon hervorgegangen sind, aber im Uebrigen allen vorgeschriebenen Bedingungen genügen, zum Besuche der Vorbereitungsschule des Val de Grâce (Ecole d'application du service de santé militaire), auf 28 Jahre, statt auf 26 festgesetzt ist. Die gleiche Bestimmung ist für die Apotheker 1. Klasse erlassen.

(Bulletin officiel du ministère de la guerre.)

Italien. Es finden im Laufe des Jahres folgende Uebungen von Mannschaften des Beurlaubtenstandes statt: vom 29. Mai auf 20 Tage: Jahresklasse 1875 (Reserve) der Infanterie, Bersaglieri und Mineurs, die zu dieser Zeit sich auf Sardinien aufhalten; vom 15. Juli auf 30 Tage: Jahresklasse 1875 (Reserve) der Alpini und der Gebirgsartillerie, Jahresklasse 1870 (Mobilmiliz) der Alpini; vom 1. August auf 20 Tage: Jahresklasse 1875 (Reserve) der Festungsartillerie und des Genie (ausschließlich Train); vom 21. August auf 25 Tage: die Jahresklassen 1868, 1869 und 1870 (Mobilmiliz) der Infanterie von vier Bezirken auf Sizilien; desgleichen auf 15 Tage: die Jahresklassen 1862 bis 1867 (Territorialmiliz) der Infanterie des Bezirks Gaeta, der Festungsartillerie der Bezirke Gaeta und Benevent und des Genie der Bezirke Gaeta, Benevent, Neapel und Caserta; vom 26. August auf 20 Tage: die Jahresklasse 1875 (Reserve) der Infanterie und Bersaglieri mit Ausnahme der Bezirke auf Sardinien; desgleichen auf 10 Tage: die Jahresklassen 1862 bis 1866 (Territorialmiliz) der Küstenkompagnien aus den Bezirken Gaeta, Neapel und Nola; vom 12. September auf 20 Tage: die Jahresklasse 1875 (Reserve) der Küstenartillerie; vom 1. Oktober die Jahresklasse 1875 (Reserve) der Feld- und Reitenden Artillerie (ausschließlich Train). Es übt also die gesammte Jahresklasse 1875 mit Ausnahme von Kavallerie und Train je nach den Waffengattungen zu verschiedenen Zeiten und einzelne wenige Mobil- und Territorialmilizjahrgänge der Infanterie und der Spezialwaffen. (L'Esercito ital. Nr. 38.)

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68–71.

Hierzu die Militär-Literatur-Zeitung Nr. 8 und der Allgemeine Anzeiger Nr. 56.

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 66. Berlin, Mittwoch den 18. Juli. **1900.**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Württemberg). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Sachsen, Württemberg). — Todtenliste (Bayern).

Journalistischer Theil.

Die Chinesische Armee. (Mit einer Skizze.) — Der Pfälzische Aufstand 1849. — Die Russischen Sommerübungen 1900 und die Neuregelung der Detachementsmanöver. — England und Transvaal. (Fortsetzung aus Nr. 61.)

Kleine Mittheilungen. Frankreich: Weitere Truppensendung nach China. Herbstübungen 1900. Große Herbstparade. Belehrungskurse der Normal-Schießschule. Ernte-Urlaub. Der Deutsche Heereshaushalt. Samory †. — Schweiz: Maximgewehr-Kompagnien. — Inhalt der Nummer 20 des Armee-Verordnungsblattes.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Drontheim, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 14. Juli 1900.

v. Gontard, Major à l. s. des Kaiser Alexander Garde-Gren. Regts. Nr. 1, unter Belassung in der Stellung als Militärgouverneur des Zweiten Sohnes Seiner Majestät des Kaisers und Königs, des Prinzen Eitel-Friedrich von Preußen Königliche Hoheit, von dem Verhältniß als Militärgouverneur des Dritten Sohnes Seiner Majestät, des Prinzen Adalbert von Preußen Königliche Hoheit enthoben.

Nachweisung

der beim Sanitätskorps im Monat Juni 1900 eingetretenen Veränderungen.

Durch Verfügung des General-Stabsarztes der Armee.

Die nachstehend Aufgeführten sind mit Wahrnehmung offener Assistenzarztstellen beauftragt und zwar:

am 6. Juni

Dr. Stühlinger, einjährig-freiwilliger Arzt vom 1. Großherzogl. Hess. Drag. Regt. (Garde-Drag. Regt.) Nr. 23, unter gleichzeitiger Versetzung zum 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regt. Nr. 115 und Ernennung zum Unterarzt des Friedensstandes,

Dr. Custodis, einjährig-freiwilliger Arzt vom Westfäl. Train-Bat. Nr. 7, unter gleichzeitiger Versetzung zum Kür. Regt. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4 und Ernennung zum Unterarzt des Friedensstandes,

am 9. Juni

Dr. Rieter, Unterarzt vom Inf. Regt. Nr. 154,
Dr. Schmidt, Unterarzt vom 2. Hess. Inf. Regt. Nr. 82,
Dr. Boehnde, Unterarzt vom Pomm. Füs. Regt. Nr. 34,

am 12. Juni

Dr. Lehmann, einjährig-freiwilliger Arzt vom Magdeburg. Füs. Regt. Nr. 36, unter gleichzeitiger Versetzung zum 1. Hess. Inf. Regt. Nr. 81 und Ernennung zum Unterarzt des Friedensstandes,

am 14. Juni

Lindner, einjährig-freiwilliger Arzt vom Hus. Regt. König Humbert von Italien (1. Hess.) Nr. 13, unter gleichzeitiger Versetzung zum Nassau. Feldart. Regt. Nr. 27 und Ernennung zum Unterarzt des Friedensstandes.

XIII. (Königlich Württembergisches) Armeekorps.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Den 2. Juli 1900.

Menzel (Julius), Lt. im Inf. Regt. König Wilhelm I. Nr. 124,

Erlenmeyer, Lt. im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120,

Schäfer, Lt. im 10. Inf. Regt. Nr. 180, — scheiden aus, Ersterer behufs Uebertritts zu dem 1. Ersatz-See-Bat. (Kiel), letztere Beide behufs Uebertritts zu dem 2. Ersatz-See-Bat. (Wilhelmshaven).

Den 9. Juli 1900.

v. Normann, Königl. Preuß. Oberst, von der Stellung als Kommandeur des Gren. Regts. Königin Olga Nr. 119 enthoben behufs Verwendung als Kommandeur des 1. Ostasiatischen Inf. Regts.

Es scheiden aus:

Knoerzer, Hauptm. und Komp. Chef im 8. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden,

Triebig, Oberlt. im Inf. Regt. Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125,

Legl, Lt. im 9. Inf. Regt. Nr. 127,

v. Schnizer, Lt. im Inf. Regt. Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125,

Karnapky (Friedrich), Lt. im Gren. Regt. König Karl Nr. 123, — behufs Uebertritts zur 8. Komp. (Formirungsort Ludwigsburg) des 3. Ostasiatischen Inf. Regts.,

Diez, Oberlt. im Inf. Regt. König Wilhelm I. Nr. 124, behufs Uebertritts zur 2. Komp. (Formirungsort Berlin) des 1. Ostasiatischen Inf. Regts.,

Schnitzler, Lt. im Feldart. Regt. König Karl Nr. 13, behufs Uebertritts zum Ostasiatischen Feldart. Regt. (Formirungsort Jüterbog),

Ostermayer, Lt. im 2. Feldart. Regt. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern, behufs Uebertritts zur Trainkolonne der Korpstelegraphen-Abtheil. des Ostasiatischen Expeditionskorps (Formirungsort Berlin).

Den 10. Juli 1900.

Lichtenberg, seitheriger Königl. Bayer. Fahnenkadett, im Armeekorps und zwar als Fähnr. im 2. Feldart. Regt. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern angestellt.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Oberstlt. Gerding, à l. s. des Eisenbahn-Regts. Nr. 1, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife,

dem Hauptm. Groß im Telegraphen-Bat. Nr. 1 die Königliche Krone zum Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

den Hauptleuten Frhrn. v. Schleinitz im 3. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 162 und v. Etzel im Generalstabe der Garde-Kav. Div.,

dem Rittm. v. Alvensleben im Kür. Regt. von Seydlitz (Magdeburg.) Nr. 7, — den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

den Oberlts. v. Kessel im Regt. der Gardes du Corps, Frhrn. v. Fürstenberg im Garde-Kür. Regt., Frhrn. v. der Lancken-Wakenitz im Leib-Garde-Hus. Regt., Frhrn. v. Maltzahn im 1. Garde-Ulan. Regt., v. Pelet-Narbonne im 2. Garde-Drag. Regt. Kaiserin Alexandra von Rußland, v. Schell im 4. Garde-Feldart. Regt., Frhrn. Knigge (Ernst) im Königs-Ulan. Regt. (1. Hannov.) Nr. 13, Witte und Arnold im Inf. Regt. Nr. 130,

dem Lt. v. Hahnke im 1. Garde-Feldart. Regt., — den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, — zu verleihen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren ꝛc. die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Nichtpreußischen Insignien zu ertheilen, und zwar:

des Ritterkreuzes erster Klasse des Königlich Bayerischen Militär-Verdienst-Ordens:

dem Major v. Zastrow im großen Generalstabe;

des Großkreuzes des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens:

dem Gen. der Inf. v. Oberhoffer, Gen. Quartiermeister und Chef der Landesaufnahme;

des Komthurkreuzes erster Klasse desselben Ordens:

dem Gen. Major und Abtheil. Chef Steinmetz, zugetheilt dem großen Generalstabe,

Allerhöchstihrem diensthuenden Gen. à l. s., Gen. Major v. Mackensen;

des Komthurkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

dem Obersten Schulze, Abtheil. Chef im großen Generalstabe;

des Kommenthurkreuzes zweiter Klasse des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens:

dem Königl. Preuß. Obersten v. Dresky, Kommandeur des 10. Württemberg. Inf. Regts. Nr. 180;

des Ritterkreuzes des Ordens der Königlich Württembergischen Krone:

dem Königl. Preuß. Major Drimborn im 4. Württemberg. Inf. Regt. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn;

der Verdienst-Medaille des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens:

dem Feldw. Laube in der Schloß-Garde-Komp.;

der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Verdienst-Medaille in Silber:

dem Feldw. Jahrmarkt in der Schloß-Garde-Komp.;

des Kommandeurkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich Braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen:

dem Oberstlt. v. Wallenberg, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abtheil. Chefs im großen Generalstabe;

des Fürstlich Schwarzburgischen Ehrenkreuzes zweiter Klasse:

dem Major Frhrn. v. Lüttwitz im großen Generalstabe;

der dritten Klasse desselben Ordens:

dem Hauptm. Grafen v. Zedlitz u. Trützschler, à l. s. des 1. Garde-Regts. zu Fuß und persönlichem Adjutanten des Prinzen Joachim Albrecht von Preußen Königliche Hoheit;

des Ehrenkreuzes erster Klasse des Fürstlich Schaumburg-Lippischen Haus-Ordens:

dem Gen. Lt. Frhrn. v. Bülow, beauftragt mit der Führung des VII. Armeekorps;

des Großkreuzes des Oesterreichisch-Kaiserlichen Leopold-Ordens:

dem Gen. der Inf. v. Oberhoffer, Gen. Quartiermeister und Chef der Landesaufnahme;

des Oesterreichisch-Kaiserlichen Ordens der Eisernen Krone erster Klasse:

dem Gen. Lt. Köpke, Kommandeur der 5. Div.;

des Großkreuzes des Kaiserlich Oesterreichischen Franz Joseph-Ordens:

dem Gen. Major v. Schmidt, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Inspekteurs der Feldart.,

dem Gen. Major v. Blankenburg, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Ober-Quartiermeisters im Generalstabe der Armee,

dem Gen. Major Beseler, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Ober-Quartiermeisters im Generalstabe der Armee,

Allerhöchstihrem diensthuenden Gen. à l. s., Gen. Major v. Mackensen,

dem Gen. Major Budde, Abtheil. Chef im großen Generalstabe;

des Oesterreichisch-Kaiserlichen Ordens der Eisernen Krone zweiter Klasse:

den Obersten Grafen Yorck v. Wartenburg und Frhrn. v. Manteuffel, Abtheil. Chefs im großen Generalstabe;

des Komthurkreuzes des Kaiserlich Oesterreichischen Franz Joseph-Ordens:

dem Oberstlt. v. Ziethen, à l. s. des Huf. Regts. von Zieten (Brandenburg.) Nr. 3, zugetheilt dem großen Generalstabe,

dem Major Frhrn. v. der Goltz, à l. s. des Generalstabes und Erstem Adjutanten des Chefs des Generalstabes der Armee,

den Majoren Dame, v. Heyduck, Fuchs und Quade im großen Generalstabe;

des Oesterreichisch-Kaiserlichen Ordens der Eisernen Krone dritter Klasse:

dem Hauptm. Nitzsch im großen Generalstabe,

dem Hauptm. Frhrn. v. der Wenge Grafen v. Lambsdorff, à l. s. des Generalstabes und Zweitem Adjutanten des Chefs des Generalstabes der Armee.

Sachsen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Hauptm. v. Heygendorff, persönlichem Adjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich August, Herzogs zu Sachsen, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes des Großherzoglich Mecklenburgischen Greifen-Ordens zu ertheilen.

Württemberg.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Herzog Wilhelm von Urach, Graf von Württemberg Durchlaucht, Major beim Stabe des Drag. Regts. König Nr. 26, die Erlaubniß zur Anlegung des von Seiner Majestät dem Sultan ihm verliehenen Osmanie-Ordens erster Klasse zu ertheilen.

Nachweisung

der vom 1. April bis Ende Juni 1900 bekannt gewordenen Todesfälle von Offizieren und Beamten der Königlich Bayerischen Armee.

	Gestorben am:		
Frhr. v. Gagern, Lt. von der Ref. des 4. Inf. Regts. König Wilhelm von Württemberg.	16.	März	1900.
Jordan, Intend. Registrator der Intend. I. Armeekorps.	3.	April	=
v. Brückner, Oberlt. des 4. Inf. Regts. König Wilhelm von Württemberg, Adjutant beim Bezirkskommando Zweibrücken.	7.	=	=
Dr. Rupprecht, Stabsarzt von der Ref. (Nürnberg).	14.	=	=
Völkl, Pensions-Zahlmstr., Rechnungsrath der Gen. Militärkasse (Militär-Fondskasse).	16.	=	=
Uebele, Garn. Verwalt. Insp. der Garn. Verwalt. Lindau.	25.	=	=
Kammerer, Zeug-Oberlt. des Hauptlaboratoriums.	2.	Mai	=

	Gestorben am:		
Bauer, Oberlt. der Landw. Inf. 1. Aufgebots (I München).	3.	Mai	1900.
v. Swieszewski, Lt. des 2. Feldart. Regts. Horn.	4.	=	=
Vogt, Premier-Brigadier der Leibgarde der Hartschiere.	12.	=	=
Schellerer, Oberauditeur des Gen. Auditoriats.	13.	=	=
Sand, Lt. von der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, vormal. Lt. im 8. Inf. Regt. Pranckh.	20.	=	=
Schneider, Lt. des 2. Inf. Regts. Kronprinz.	22.	=	=
Schumann, Lt. der Landw. Inf. 2. Aufgebots (Dillingen).	12.	Juni	=
Rubenbauer, Hauptm. und Komp. Chef im 16. Inf. Regt. Großherzog Ferdinand von Toskana.	24.	=	=
Watter, Oberlt. des 17. Inf. Regts. Orff, kommandirt zum Topographischen Büreau des Generalstabes.	25.	=	=

Nachweisung

der vom 1. April bis Ende Juni 1900 bekannt gewordenen Todesfälle von pensionirten und ausgeschiedenen Offizieren und Beamten der Königlich Bayerischen Armee.

	Gestorben am:		
Graf Ricciardelli, Gen. Major a. D., zuletzt Sek. Lt. der Leibgarde der Hartschiere.	4.	März	1900.
Sensburg, Oberlt. a. D., zuletzt im 15. Inf. Regt. König Albert von Sachsen.	14.	=	=
Förderreuther, Hauptm. a. D., zuletzt in der Landw. Inf. 1. Aufgebots.	28.	=	=
v. Heydenaber, Hauptm. a. D., zuletzt Komp. Chef im 13. Inf. Regt. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich.	1.	April	=
Frhr. v. Guttenberg, Oberst a. D., zuletzt im vormal. 2. Kür. Regt.	4.	=	=
Mehler, Major a. D., zuletzt im 4. Feldart. Regt. König.	9.	=	=
Horn, Oberstlt. a. D., zuletzt Chef der Gend. Komp. von Oberbayern.	12.	=	=
Türkis, Hauptm. a. D., zuletzt Komp. Chef im 19. Inf. Regt. König Humbert von Italien.	12.	=	=
Fritsch, Major a. D., zuletzt im 2. Inf. Regt. Kronprinz.	18.	=	=
Stock, Oberlt. a. D., zuletzt in der Landw. des 9. Inf. Regts. Wrede.	28.	=	=
Frhr. v. Lilgenau, Stabsauditeur a. D., zuletzt beim Militär-Bezirksgericht Würzburg.	4.	Mai	=
Ritter u. Edler Ballan v. Thiereck auf Rebenfels u. Wranyck, Oberstlt. a. D., zuletzt Kommandeur des Landw. Bezirks Amberg.	9.	=	=
Schmitt, Hauptm. a. D., zuletzt Lehrer an den Militär-Bildungsanstalten.	13.	=	=
Sebald, Oberlt. a. D. und Lazarethinsp., zuletzt beim Garn. Lazareth Passau.	13.	=	=
Dr. Zick, Oberstabsarzt 2. Kl. a. D., zuletzt Stabsarzt im 5. Inf. Regt. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen.	15.	=	=
Schwalb, Oberst a. D., zuletzt Kommandeur des Landw. Bezirks Augsburg.	24.	=	=
Ritter v. Lacher, Oberstlt. a. D., zuletzt im 10. Inf. Regt. Prinz Ludwig.	28.	=	=
Gruber, Oberlt. a. D., zuletzt im 2. Inf. Regt. Kronprinz.	28.	=	=
Scheu, Stabsauditeur a. D., zuletzt bei der Kommandantur Bamberg.	9.	Juni	=
Gutermann v. Bibern, Major a. D., zuletzt à l. s. des 5. Chev. Regts. Erzherzog Albrecht von Oesterreich, Platzmajor in Würzburg.	13.	=	=
Harlander, Hauptm. a. D., zuletzt Komp. Chef im 10. Inf. Regt. Prinz Ludwig.	13.	=	=
Leeb, Veterinär 2. Kl. a. D., zuletzt in der Res.	21.	=	=

Journalistischer Theil.

Die Chinesische Armee.

(Mit einer Skizze.)

Es lassen sich bei den Landstreitkräften Chinas drei zu verschiedenen Zeiten entstandene Organisationen unterscheiden: die Truppen der grünen Fahne, die Bannertruppen, die Feldtruppen.

I. Die Truppen der grünen Fahne sind als Fortsetzung bezw. Ueberbleibsel eines um die Mitte des 17. Jahrhunderts geschaffenen stehenden Heeres zu betrachten. Sie befinden sich in den 18 alten Provinzen Chinas und stehen unter den Befehlen und zur freien Verfügung der Generalgouverneure. Sie sind im Laufe der Zeit zu einer Art Polizeitruppe und Gendarmerie herabgesunken, die als Werkzeuge in den Händen der Behörden ihre hauptsächlichste Verwendung in der Beitreibung der Steuern findet. Ihrer ursprünglichen Bestimmung, Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung im Lande, pflegen sie so wenig nachzukommen, daß sie meist selbst an Volksaufständen oder Angriffen des Pöbels gegen Fremde sich betheiligen.

Ihre Hauptbeschäftigung besteht im Opiumrauchen und Hazardspiel.

Sie sind mit Pfeil und Bogen, Speeren, alten Luntenflinten und mit den sehr beliebten Gingals, großkalibrigen Gewehren Chinesischen Ursprungs, bewaffnet.

Ihre Stärke ist selbst annähernd schwer zu schätzen; wahrscheinlich beträgt die Sollstärke 440 000 Mann.

Jede Provinzialregierung sucht die Stärke auf dem Papier möglichst hoch zu halten, um der Centrale in Peking einen möglichst hohen Betrag in Rechnung stellen und möglichst viel davon in die eigene Tasche stecken zu können.

II. Die Bannertruppen sind ursprünglich die Nachkommen der ehemaligen Invasionsarmee der Mandschus aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts.

Sie sind eine Art Kriegerkaste geblieben, welche aber im Laufe der Zeit durch Aufnahme von Mongolen und Chinesen die Reinheit der Rasse und damit auch den ehemaligen kriegerischen Geist verloren hat. Da diejenigen, welche als Nachkommen der Eroberer gelten, noch heute Geld und Reisrationen von der Regierung erhalten, auch wenn sie dafür keinerlei Dienste leisten, so darf man sie als eine Art Staatspensionäre betrachten. Bewaffnet sind sie in der überwiegenden Mehrzahl wie die Truppen der grünen Fahne. Ihre Stärke wird auf etwa 200 000 Mann geschätzt, davon 120 000 Mann in und bei Peking, der Rest in den Provinzen, zumeist in Chili. Weder sie noch die Truppen der grünen Fahne haben am Japanischen Kriege theilgenommen. Beide haben als Soldaten nicht den geringsten Werth, weshalb es nicht der Mühe lohnt, auf ihre Organisation weiter einzugehen.

III. Die Feldtruppen. Als zur Niederwerfung des Taiping-Aufstandes im Jahre 1850 die Bannertruppen und die der grünen Fahne gänzlich versagten, wurden von einzelnen Gouverneuren in den Provinzen Abtheilungen von Freiwilligen gebildet, denen es mit Hülfe von Gordons „ever victorious army“ im Jahre 1864 gelang, den Aufstand niederzuschlagen. Da auch in den Kriegen mit England und Frankreich die alte Chinesische Armee eine mehr als klägliche Rolle spielte, so mußte die Regierung, wenn auch ungern, an eine Reorganisation der Wehrmacht denken. Ein Theil der eben genannten Freiwilligen wurde unter dem Namen Fang ying, Vertheidigungsarmee, beibehalten und mit fremden Waffen ausgerüstet.

Sie wurden in der Provinz Chili, in Nanking, Schanghai, Canton, Hankou und in anderen wichtigen Orten untergebracht. Sobald Verwickelungen mit fremden Mächten drohen, oder wenn die in China sehr häufigen lokalen Aufstände größeren Umfang annehmen, werden die Fang ying aufgeboten und entsprechend vermehrt. Nach Wiederkehr friedlicher Verhältnisse entläßt man dann diejenigen wieder, welche man glaubt entbehren zu können.

Zur Bewaffnung dieser sogenannten „Feldtruppen“ wurden alle Jahre Millionen ausgegeben; aus fast allen Ländern Europas bezog man Gewehre und Geschütze. Li hung tschang war der Erste, der als Gouverneur von Chili neben dem Ankauf von Preußischen Zündnadelgewehren und modernen Geschützen auch Deutsche Instrukteure heranzog, um seine Truppen nach Deutschem Muster auszubilden.

Seinem Beispiele folgte später Tschang tschi tung, der jetzige Generalgouverneur von Wutschang. Um Offiziere heranzubilden, wurden Kriegsschulen in Tientsin, Canton, Nanking und Wutschang errichtet, bei denen ebenfalls Deutsche Offiziere als Lehrer angestellt wurden. Ihre Thätigkeit stieß indessen auf große Schwierigkeiten, die theils in der Ueberhebung, theils in der Abneigung der Chinesen gegen die neue Richtung begründet waren. Nur in Wusung an der Yangtze-Mündung gewannen sie vorübergehend einigen Einfluß, da man ihnen hier Strafgewalt und Löhnung der Truppe übertragen hatte. Außer Deutschen Offizieren und Unteroffizieren haben auch Engländer, Franzosen, Schweden und in letzter Zeit Russen und Japaner für die Ausbildung der Armee Verwendung gefunden, aber alle nur mit geringen Erfolgen. Dem erbitterten Widerstande der Mandarinen ist es zuzuschreiben, daß ihre Thätigkeit nicht diejenigen Erfolge hatte, die sie unter günstigen Verhältnissen bei dem guten Soldatenmaterial gewiß gehabt haben würde.

Immerhin sehen wir doch heute in den Kämpfen um Tientsin, daß die Chinesen Manches gelernt haben.

Außer den Fang ying wurden in den meisten Provinzen Lehrtruppen, Lien chün genannt, gebildet und ebenfalls mit modernen Waffen ausgerüstet.

Wenn man daher von einer Chinesischen Armee spricht, so kann man darunter nur die Fang ying und die Lien chün verstehen und sie zweckmäßig unter dem Namen „Feldtruppen“ zusammenfassen.

An den Feindseligkeiten gegen Frankreich 1884/85 und am Japanischen Kriege haben nur Feldtruppen theilgenommen.

In ihrer Organisation hat sich allmählich eine Gleichförmigkeit insofern herausgebildet, als ökonomische Einheiten bei der Infanterie zu 500 Mann, bei der Kavallerie zu 250 Pferden geschaffen wurden, die man als Bataillon bezw. Eskadron bezeichnen kann. Für die Feldartillerie besteht noch keine allgemeine Organisation; zum Theil sind die Geschütze in der Zahl von 2, 4, 6 bis 8 auf die einzelnen Bataillone vertheilt und ihre Bedienung in die Zahl 500 eingerechnet, zum Theil sind aus 12 bis 16 Geschützen besondere Abtheilungen gebildet. Pioniertruppen sind erst in allerneuester Zeit bei einigen wenigen Verbänden errichtet worden; Trains kennt man im Frieden nicht.

Die Bewaffnung ist noch immer eine sehr buntscheckige; bei der Infanterie und Kavallerie finden sich die verschiedensten Modelle, meist Konstruktionen aus den siebziger und achtziger Jahren. Die Artillerie hat moderne Feldgeschütze und Gebirgskanonen verschiedener Kaliber, Hotchkiß-Kanonen und im Arsenal von Schanghai angefertigte Geschütze.

Die Unterbringung der Feldtruppen ist überall die gleiche; je ein Bataillon oder eine Eskadron ist in einem Lager von Zelten und Erdhütten untergebracht, das von einem quadratischen Erdwall mit Banket und Graben umschlossen wird.

Die Unterhaltungskosten betragen monatlich für ein Bataillon 2476 Taels (1 Tael = etwa 3 Mark), eine Eskadron 2028 Taels, für eine Abtheilung Artillerie 3014 Taels.

Für die Bekleidung der Truppen bestehen keine bestimmten Vorschriften, doch hat sich allmählich eine Art Uniform Eingang verschafft, die aus einer Jacke von blauem Baumwollenstoff mit rothem Besatz besteht; bei der Kavallerie finden sich oft ganz rothe oder weiße Jacken. Auf Rücken und Brust ist meist eine Scheibe aus weißem Stoff aufgenäht, auf welcher der Truppentheil angegeben ist.

Als Beinkleid dient eine blaue oder schwarze, im Winter wattirte Hose aus Baumwollenstoff, als Fußbekleidung dienen schwarze Tuchstiefel mit dicken Filzsohlen, im Süden auch Sandalen; neuerdings finden sich bei einigen Truppentheilen auch Lederstiefel. Als Kopfbedeckung trägt der Chinesische Soldat im Sommer einen Strohhut, der während der Regenzeit mit rothem Wachstuch überzogen wird, im Winter einen schwarzen Turban oder den gewöhnlichen Mandarinenhut. Die Offiziere und Unteroffiziere tragen auf ihren Hüten den nach dem Range verschiedenfarbigen Knopf.

Bei feierlichen Gelegenheiten legen sie gestickte Gewänder an, auf denen Brust und Rücken dem Range entsprechend mit dem Bilde eines Thieres verziert sind.

Bei jeder marschirenden Truppe ist der Troß ungeheuer zahlreich, da Munition und Gepäck nachgefahren zu werden pflegen; ein Bataillon von 500 Mann hat etwa 200 Mann Troß.

Der Soldat wird angeworben; nur wer kein anderes Existenzmittel hat, wird Soldat. Viele treten im Winter ein, um im Frühjahr wieder davon zu

laufen. Zwischen Offizieren und Mannschaften besteht kein sozialer Unterschied. Der Offizier ist ohne Bildung, wird vom Untergebenen als Erpresser gehaßt, vom Volke gefürchtet, von den Civilbeamten verachtet. Die höheren Stellen werden meistbietend verkauft, wie überhaupt Jeder im Heere danach strebt, sei es durch Betrug, Raub oder Erpressung, Geld zu erwerben. Als Beweis dafür, wie wenig Eingang in China Reformen finden, sei erwähnt, daß heute noch die militärischen Prüfungen ebenso wie vor mehreren hundert Jahren abgehalten werden, nämlich für die untersten drei Grade im Bogenschießen, Speerwerfen und Heben schwerer Steine.

Vorbereitungen für Mobilmachung, Verpflegung und Nachschub bestehen natürlich nicht; der Mangel an Eisenbahnen und der jämmerliche Zustand der Straßen machen eine Verbindung mit der Armee im Felde fast unmöglich.

Physisch eignet sich der Chinese ausgezeichnet zum Soldaten. Der Südchinese ist zwar klein und schwächlich, aber gewandt und zähe; am Yangtze und in Nordchina dagegen sieht man viele große und gut gewachsene Leute.

An Anstrengungen und schmale Kost gewöhnt, erträgt der Chinese Hunger, Durst und Schmerzen mit stoischem Gleichmuth; Nerven kennt er nicht. Er hat ein vorzügliches Auge und eine sichere Hand und steht auch in geistiger Beziehung nicht weit hinter den Rekruten anderer Länder zurück; er lernt mechanische Uebungen mit erstaunlicher Leichtigkeit, versagt aber, sobald er auf eigene Urtheilskraft angewiesen ist.

Todesfurcht ist dem Chinesen unbekannt; er ist Fatalist in höchstem Maße; auch zeigt er oft große Geistesgegenwart und einen gewissen physischen Muth, solange er bekannten Verhältnissen gegenübersteht, während alles Neue, ihm Unbekannte ihn mit einer abergläubischen Furcht erfüllt.

Da Alles, was Organisation, Ausbildung und Unterhalt auch der Feldtruppen betrifft, den Generalgouverneuren übertragen ist, so sind ebenfalls die einzelnen Verbände nach Provinzen zu trennen. Man kann also an **Feldtruppen** folgende Heeresabtheilungen unterscheiden:

I. In der **Mandschurei** etwa 38 000 Mann, davon in der Amur-Provinz und in der Provinz Kirin je 8000 Mann, in der Provinz Mukden 22 000 Mann mit etwa 50 bis 60 Geschützen. Von den Truppen in der Provinz Mukden sind die in neuester Zeit aufgestellten 10 000 Mann mit 7 mm Gewehren und modernen Geschützen ausgerüstet.

II. In den Provinzen **Chili** und **Schantung** einschließlich Peking.

Diese Truppen, die in der Gegenwart und nächsten Zukunft eine Rolle spielen, verdienen eine eingehendere Schilderung. Sie zerfallen in:

1. Die **Pekinger Feldtruppen**, etwa 10 000 bis 12 000 Mann. Für den Japanischen Krieg wurden 6000 Mann dieser Truppen mobilgemacht. Sie waren nur zum Theil mit modernen Gewehren bewaffnet, sind aber mit dem Feinde nicht in Berührung gekommen. Auch heute noch dürften sie zum größten Theile altchinesisch bewaffnet sein, denn beispielsweise wurde 1898 die Bewaffnung der einen Hälfte mit Gingals befohlen, während die andere Hälfte moderne Gewehre erhalten sollte. Ihr Kommandeur ist der in letzter Zeit vielgenannte Prinz Tsching, Präsident des Tsung li Yamen und angeblich Beschützer der Fremden in Peking. Die Truppen sind für gewöhnlich im Kaiserlichen Jagdpark südlich Peking untergebracht.

2. Die **ehemaligen Truppen Li hung tschangs** oder die **Huai-Truppen**, etwa 23 000 Mann. Die größere Hälfte, 20 Bataillone, 5 Eskadrons, 5 Abtheilungen Feldartillerie, 2 Bataillone Pioniere, 13 000 Mann unter General Nieh, waren vor Beginn des Aufstandes in Lagern bei Lutai an der Eisenbahn Tientsin—Shanhaikuan untergebracht.

Die kleinere Hälfte — 16 Bataillone, 2 Eskadrons, 2 Abtheilungen Feldartillerie — 10 000 Mann mit 32 Geschützen, standen zur Hälfte in Shanhaikuan und Peitang, zur Hälfte in Taku und Chichou. Kommandeure waren die Brigadekommandeure in Peitang und Tientsin.

3. Die **frühere Armee von Port Arthur**, jetzt in Shanhaikuan, etwa 10 000 bis 11 000 Mann, ist ähnlich formirt wie die Truppen des Generals Nieh und steht unter dem Kommando des Generals Ma yü kun. Bei ihr waren keine fremden Instrukteure thätig.

4. Die **Truppen des Muhammedanischen Generals Tung fu hsiang**, etwa 10 000 Mann: 18 Bataillone, 6 Eskadrons, 1 Abtheilung Artillerie. Sie wurden 1894 zur Verstärkung der Operationstruppen aus der Provinz Kansu herangezogen und 1898 in die Provinz Chili an die Eisenbahn Peking—Hankou, später nach Peking verlegt. Wegen ihrer fremdenfeindlichen Haltung wurden sie auf Drängen der fremden Gesandten nach Chichow, etwa 80 km nordöstlich Peking, verlegt und spielen jetzt eine Rolle in den Kämpfen in Peking, wo sie in den letzten Wochen ein Thor an der Ostfront besetzt hielten. Sie sollen es auch gewesen sein, welche die Britische Gesandtschaft mit Geschützen beschossen und schließlich erstürmt haben.

5. Die **Truppen des Generals Yuan schi kai.** Sie wurden während des Japanischen Krieges durch den ehemaligen Preußischen Offizier v. Hanneken zusammengestellt, um damit die Hauptstadt zu schützen. Ursprünglich in einer weit größeren Stärke beabsichtigt, wurden im Ganzen damals nur 7500 Mann aufgestellt. Sie traten später unter den Befehl des früheren Residenten von Korea, Yuan schi kai und sollten den Anfang der neu zu organisirenden Nordchinesischen Armee bilden. Nachdem sie zunächst im Lager von Hsiaochan, fünf Deutsche Meilen südöstlich von Tientsin, untergebracht worden waren, nahm Yuan schi kai sie mit nach der Provinz Schantung, als er deren Gouverneur wurde. Neue Nachrichten lassen 8000 Mann bei Tsinanfu, der Hauptstadt von Schantung, stehen, 3000 Mann sollen gegen die Grenze von Chili vorgeschoben sein. Sie sind mit 8 mm Mannlicher-Gewehren M/88 ausgerüstet und haben 6 cm Feld- und 4 und 7 cm Gebirgsgeschütze.

Nach dem Urtheile Sachverständiger sollen dies die besten Chinesischen Truppen sein. Yuan schi kai steht in besonderer Gunst in Peking. Nach Chinesischem Urtheil dürfte er im Kriege eine hervorragende Rolle spielen; militärische Kenntnisse besitzt er nicht.

Ein Belgischer Major hat die Artillerie, ein Schwede die Kavallerie, Deutsche Unteroffiziere haben die Infanterie ausgebildet.

6. An sonstigen Feldtruppen in der Provinz Schantung 5000 Mann, 9 Bataillone, einige Eskadrons, davon 6 Bataillone bei Tschifu (früher auch in Kiautschou), 3 Bataillone in Tsaotschoufu, Kavallerie bei Pingtu.

7. Die sogenannte neue Armee, welche 1898 zu 16 Bataillonen, 8 Eskadrons formirt werden sollte, hatte im Juni 1899 eine Stärke von 3000 Mann. Unter Befehl des Generals Yunglu hatte sie ihren Standort bei Peking und sollte aus den Arsenalen von Tientsin mit Waffen versehen werden.

8. Die sogenannten Lehrtruppen (Lien chün), etwa 12 000 Mann in 12 Bataillonen und 21 Eskadrons, standen in verschiedenen Garnisonen der Provinz Chili vertheilt, so in Tientsin 4 Bataillone, 2 Eskadrons. Auch sie sind mit modernen Waffen ausgerüstet.

Somit stehen in den Provinzen Chili einschließlich Peking und Schantung etwa 87 000 Mann Feldtruppen, davon etwa 60 000 Mann unter dem Oberbefehl des Generals Yunglu. Er genießt das allergrößte Vertrauen am Hofe und eine für Chinesische Verhältnisse ganz ungewöhnliche Machtvollkommenheit. Ein Mandschu von hochkonservativer Gesinnung, ist er auch wohl einsichtiger und energischer als die übrigen Chinesischen Staatsmänner; militärische Kenntnisse besitzt auch er nicht. Die Unterstellung der bisher nur den Generalgouverneuren untergebenen Heerestheile unter einheitlichen Oberbefehl dürfte als der erste Schritt auf dem weiten Wege zur Bildung einer kriegsbereiten Armee anzusehen sein.

Von den 87 000 Mann Feldtruppen dürften in und bei Peking jetzt etwa 30 000 Mann, in Schantung 16 000 Mann stehen, so daß für die Kämpfe bei Tientsin etwa 40 000 Mann gerechnet werden können.

III. An Feldtruppen in den übrigen Provinzen Chinas außer Chili und Schantung dürften noch etwa 100 000 Mann vorhanden sein, davon etwa 10 000 Mann im Yangtze-Thal. Unter diesen letzteren befinden sich 2600 Mann Lehrtruppen in Wusung (Yangtze-Mündung), die modern bewaffnet und von Deutschen Offizieren ausgebildet worden sind. Sie gliedern sich in 8 Kompagnien zu 250 Mann, 2 Eskadrons zu 180 Mann, 1 unbespannte Feldbatterie zu 200 Mann, 1 Pionierkompagnie zu 100 Mann.

In den Li hung tschang unterstellten Provinzen Südchinas stehen etwa 60 000 Mann, welche die Ueberbleibsel der 1884/85 aufgestellten Schwarzflaggen sind. Der Rest vertheilt sich auf die Provinzen des mittleren China. Die Bewaffnung der Truppen in den südlichen Provinzen ist seit 1885 nicht mehr erneuert, ihre Ausbildung gänzlich vernachlässigt worden; sie besitzen daher einen erheblich geringeren Werth als die Truppen Nordchinas.

Eine genaue Berechnung der Chinesischen Feldtruppen ist unmöglich, da die Iststärke fast überall hinter der Sollstärke zurückbleibt. Durch Auflösungen und Neubildungen verändert sich der Mannschaftsstand fortwährend. Eine ungefähre Berechnung ergiebt eine Zahl von 225 000 bis 250 000 Mann, von denen etwa ein Drittel in den Provinzen Chili und Schantung steht, also für die Kämpfe der Gegenwart und nächsten Zukunft vornehmlich in Betracht kommt.

Daß diese Feldtruppen dort durch Zulauf von Bannertruppen und Truppen der grünen Fahne, sowie durch Aufständische anderer Herkunft sehr erheblichen Zuwachs erhalten haben, ist sicher. Die Gesammtzahl der in den Kampf getretenen Chinesen kann aber nicht einmal annähernd geschätzt werden.

Der Pfälzische Aufstand 1849.

Die großen Jahre 1864, 1866 und 1870/71 haben die militärischen Ereignisse von 1848 bis 1850 in der Erinnerung verblassen gemacht. Einheitlich gedacht, einheitlich durchgeführt, in geringem Maße von der Politik beeinflußt, mit gewaltigen Zahlen an Menschenmassen und Kriegsmaterial rechnend, tragen ihre Kämpfe allerdings ein ganz anderes Gepräge als jene, die am Ausgange der vierziger Jahre sich in Deutschland abgespielt haben; sie sind im Lapidarstil in die Geschichte eingetragen. Trotzdem verdienen auch die militärischen Vorgänge der Revolutionsjahre ein höheres Interesse, als ihnen heute zumeist entgegengebracht wird. Waren es doch 33 Jahre, daß die Preußische Armee zuletzt einen Feind gesehen hatte. Unbekannt war die Kriegsarbeit geworden, nur wenige Offiziere kannten noch den Dienst im Felde — wie bestand das Heer die erste scharfe Probe nach den vielen und, man kann wohl sagen, geruhsamen Jahren des langen Friedens? Wie bewährte sich die theilweise Neubewaffnung der Infanterie? Zeitigten diese Kämpfe neue taktische Formen? Welche Lehren zog die oberste Heeresleitung in Bezug auf Organisation, Mobilmachung 2c. aus ihnen? Alles dies sind Fragen von bedeutendem militärischen Interesse. Da ist denn das bei Thieme in Kaiserslautern kürzlich erschienene Werk von Otto Fleischmann: „Der Pfälzische Aufstand 1849" als ein dankenswerther Beitrag auch zur militärischen Geschichte der Revolutionsjahre anzusehen. Das Werk behandelt eingehend die Ereignisse, die zur Revolution in der Bayerischen Pfalz führten, sowie die Unterwerfung derselben, und geht dann zu dem mit den Pfälzer Vorgängen in innigem Zusammenhang stehenden Badischen Aufstande über. Revolutionskämpfe lassen sich nicht ohne eingehende Würdigung der politischen und sozialen Verhältnisse, die zu ihnen geführt und mitten in sie hinein gespielt haben, schildern. So nehmen auch im vorliegenden Buche diese und nicht die rein militärischen Vorgänge den breiteren Raum ein, was ja auch schon deshalb unabweisbar war, weil

wenigstens in der Pfalz die eigentlichen Kämpfe sehr unbedeutender Natur gewesen sind, indem sie bei den Freiheitskämpfern in der Hauptsache nur auf die Schnelligkeit der Füße basirt waren. Es bietet uns der Verfasser eine Menge interessanter Züge, bezeichnender Anekdoten, wörtlich angeführter Briefe, Reden und Berichte aus jener halb traurigen, halb närrischen Zeit, und eine Fülle charakteristischer Illustrationen wirkt mit, die Lektüre des Buches zu einer ebenso lehrreichen wie amüsanten zu gestalten.

Es sei mir gestattet, etwas näher auf die einzelnen Abschnitte des Werkes einzugehen.

In einem als Einleitung anzusehenden Kapitel behandelt Verfasser Deutschlands Geschichte von 1815 bis 1848. An und für sich Bekanntes ist hier in trefflicher, knappster Form zu einem vorzüglichen Bilde dieser wenig erfreulichen Zeit vereinigt.

Verfasser geht alsdann auf die politische und soziale Lage der Bayerischen Pfalz im Jahre 1848 ein. Das Ländchen zählte 615 000 Einwohner, war also verhältnißmäßig dicht bevölkert. Acker- und Weinbau bildeten die Nahrungsquelle der Bevölkerung, die Industrie war noch sehr wenig entwickelt. Es existirten weder größere Städte noch Proletariat. Es gab keine wirklich reichen Leute, aber einen kräftigen Mittelstand und tüchtige Bauern, so daß man das Land als wohlhabend bezeichnen kann.

Es wird dann näher auf die Beziehungen der Pfalz zu Bayern eingegangen und ausgeführt, wie sehr lose dieselben zur damaligen Zeit noch waren, wie man nur vom „Bayerkönig" sprach und von dem „bei den Bayern dienen müssen", welcher Pflicht sich möglichst Jeder zu entziehen suchte, da das Volk im Laufe der langen Friedensjahre sehr unkriegerisch geworden war. Im Ganzen wurde, da Großgrundbesitz und Adel seit der großen Revolution nicht mehr bestanden, eine Universität nicht vorhanden war, der politische Ton durch Anwälte, Beamte, Geistliche und die sogenannten Flaschenbarone angegeben, aus welchen Kreisen auch die Volksvertreter gewählt wurden. Alle diese Leute aber waren bewußt oder unbewußt liberal, in allen Schattirungen, wobei aber die politische Bildung besonders des Landvolkes eine äußerst geringe war, wie denn das Zeitungswesen noch in den Kinderschuhen steckte. Französische Sympathien waren lebendig, der Französische Liberalismus galt in Allem als Vorbild, und die Republik wurde dementsprechend als Idealstaat angesehen. Auf einem derartigen Boden mußte daher die umstürzlerische Bewegung gut gedeihen, und die Nachrichten von der Februar-Revolution entfachten ein mächtiges Feuer. Voran ging Neustadt, das Centrum der ganzen Bewegung; von dort wurde eine schwungvolle Adresse an die Bayerischen Abgeordneten in München losgelassen. Der Leser findet sie im Wortlaute angeführt; sie ist gespickt mit tönenden Phrasen und gipfelt in dem Rufe nach Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Die Forderungen des Pfälzischen Volkes wurden alsdann, ebenfalls in Neustadt, formulirt und 76 Männer aus der Pfalz nach München geschickt, um sie dem König vorzutragen. Kurz danach legte Ludwig I. unerwarteterweise die Krone nieder; sein Nachfolger Maximilian II. erließ eine Allerhöchste Entschließung, welche versprach, den Wünschen und Beschwerden der Pfälzer nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Am 9. April traten alsdann zu Kaiserslautern Volksabgeordnete aus allen Theilen der Pfalz zusammen zur Bildung eines Pfälzischen Vaterlandsvereins. Hier aber gelang es den besonnenen, gemäßigt liberalen Elementen, eine Kundgebung für die Republik zu verhindern und die Versammlung auf maßvollem Wege zu erhalten.

Es folgten dann die Wahlen zur Deutschen Nationalversammlung zu Frankfurt a. M. und die Errichtung der Bürgerwehren, die das Gepräge aller Bürgerwehren trugen.

Auf die interessante Schilderung dessen, was sich noch alles im Jahre 1848 in der Pfalz ereignete, können wir aus Raummangel leider nicht eingehen, sondern wenden uns nunmehr dem eigentlichen Aufstand von 1849 zu.

Die Verweigerung der Anerkennung der von der Deutschen Nationalversammlung ausgesprochenen und beschlossenen Grundrechte und der Reichsverfassung durch die Krone Bayern gab den Anstoß zur gewaltsamen Bewegung; der sogenannte Reichsverfassungssturm brauste damals über Deutschland. Fleischmann stellt nun zwei interessante Fragen auf: Wollte die Pfälzische Bevölkerung eine Revolution, und was that die Regierung, um eine solche zu verhindern? Die erstere beantwortet er dahin, daß die Bevölkerung zwar die Reichsverfassung wollte, nicht aber die Revolution. Sie wurde von Männern getäuscht, die sich selbst täuschten, und in Unternehmungen fortgerissen, deren Tragweite sie gar nicht kannte. Weder an Gut noch an Blut war die im Grunde außerordentlich friedliebende, damals gänzlich unkriegerische Bevölkerung des Ländchens gewillt, Opfer zu bringen. Sie dachte, es handle sich um eine Demonstration gegen den König von Bayern, der schon nachgeben werde. Es war, wie zur Jakobinerzeit in Frankreich, nur eine Handvoll Leute, die im Namen des Volkes handelten, und die selbst mit diesem Volk, das sich ihren Forderungen gegenüber durchaus renitent zeigte, schwer zu kämpfen hatten. Fenner v. Fenneberg, einer der Hauptrevolutionäre, spricht dies offen aus und nennt die Masse des Pfälzischen Volkes politisch durchaus unreif und ungebildet. Daran sei Alles gescheitert. Ludwig Bamberger aber, der spätere Abgeordnete und Währungspolitiker, der als junger begeisterter Freiheitsstürmer an der Revolution theilgenommen hat, äußert sich ähnlich und fragt zum Schluß: „Warum gaben die Leiter der Bewegung, als sie sahen, daß sie keinen revolutionären Boden unter sich hatten, das Unternehmen nicht auf?" Antwort: „Weil es angefangen war", und er schließt: „Das Einzige, was ich nicht begreife, ist der Theil der Revolution, den ich nicht miterlebt habe, ihren Anfang! Wie man bei einem solchen politischen Kulturzustande, den doch die Inländer kennen mußten, das Va banque ausrufen konnte, ist mir ein bis auf diese Stunde unaufgeklärtes Räthsel!"

Die zweite Frage, was die Regierung that, um die Bewegung zu unterdrücken, wird glatt mit „Nichts" beantwortet. Vor Allem sorgte man unbegreiflicherweise nicht für eine genügende Zahl tüchtigen Militärs; mit leichter Mühe hätten einige zuverlässige Bataillone aus Altbayern herangezogen werden können — es unterblieb. Die Regierung legte die Hände in den Schooß und ließ die Dinge gehen, wie sie gehen wollten.

Die Männer, die nun an die Spitze der Revolution traten und sich zu einem Landesausschuß konstituirten, schildert Ludwig Bamberger in ergötzlichster Weise. Fleischmann führt seine Beschreibung im Wortlaut an. Wir müssen es uns leider versagen, dieselbe hier wiederzugeben, bis auf folgende, der Finanzlage gewidmete Stelle: „Ein einziger Schreiber besorgte die gesammte Finanzverwaltung des Landes, und die Revolution fing thatsächlich mit 400 bis 500 Gulden Baargeld an." Die finanzielle Lage ist denn auch in der That wahrhaft jammervoll geblieben, und Fleischmanns Schilderung der halb komischen, halb verzweifelten Mittel, die die Revolutionäre anwandten, Geld zu erlangen, ist außerordentlich lesenswerth.

Noch trauriger sah es mit der Landesvertheidigung aus. Ueberall waren Bürgerwehren errichtet, aber sie waren nicht zum Kriegführen zu gebrauchen, höchstens zum Soldatenspielen. So versuchte man es mit Freischaaren, die auch in ziemlicher Anzahl herbeiströmten; einige Tausend mögen es wohl gewesen sein, Niemand hat sie ordentlich gezählt. Es war verlorenes Gesindel darunter aus aller Herren Länder, am gefährlichsten für die Pfälzer Bevölkerung selbst. Zu ihnen kommen dann die desertirten und übergelaufenen Soldaten der Garnisonen Landau, Speyer, Germersheim und Zweibrücken, ein- bis zweitausend Mann, gänzlich undisziplinirt und viel mehr geneigt, nach Hause zu gehen als der provisorischen Regierung zu dienen. Nun wurde die gesammte männliche Jugend von 18 bis 30 Jahren zu den Waffen gerufen. Man rief, aber sie kam nicht. An einigen Orten ging es noch, solange das Einexerziren im heimathlichen Dorfe stattfand, wenn es aber von dort weitergehen sollte, so lief meist Alles wehklagend auseinander. Geradezu traurig muß es nach Fleischmann um die Bewaffnung und Ausrüstung bestellt gewesen sein. Nach einem amtlichen Aktenstück der provisorischen Regierung betrug die Gesammtstreitmacht 12 821 Mann nebst 8 Geschützen; diese hatten nur 3586 Gewehre. Dies sagt wohl schon genug!

Und nun die Führer! Der Fähigste muß wohl Fenner v. Fenneberg gewesen sein, früher Oesterreichischer Offizier. Er hatte den ganz vernünftigen Plan ausgedacht, das Rhein-Thal aufzugeben, da von Baden doch keine Hülfe zu erwarten war, und sich in den unwegsamen Westrich zurückzuziehen, dort Verhaue anzulegen, die Pässe zu sperren ꝛc., kurz einen Volkskrieg im Gebirge zu entfesseln. Sein Plan fand keine Zustimmung, er dankte ab, und ihm folgte der Polnische General Sznayde alias Schneider, ein gänzlich unfähiges Subjekt.

Dazu gab es keine richtigen Führer, nur drei eidbrüchige Bayerische Offiziere gehörten der Revolutionsarmee an, alle übrigen waren ehemalige Unteroffiziere, meist gänzlich verbummelte Menschen.

Nun suchte man natürlich Anschluß an Baden, wo die Revolution in der Hauptsache dadurch gesiegt hatte, daß das Heer zu ihr übergegangen war. Dort hatte man Geld, Soldaten, Waffen, Kanonen, kurz Alles, was der Pfalz völlig fehlte. Aber man war dort verblendet genug, nicht einzusehen, daß sich die Pfalz zur Noth ohne Baden, niemals aber Baden sich ohne die Pfalz halten könnte. War die Pfalz erst in Preußischen Händen, so war die nördliche Hälfte des Badischen Landes vermöge seiner unglücklichen geographischen Gestaltung bei einem gleichzeitigen Angriff von Norden und Westen her unhaltbar, wie es denn auch in Wirklichkeit gekommen ist.

Unterdessen nahte das Verderben. Die Centralgewalt in Frankfurt stellte an Preußen das Ansuchen, die Revolution in der Pfalz und in Baden niederzuwerfen. Bayern war dieses übrigens keineswegs recht; dort wollte man den Aufstand durch 11 000 Mann unter dem Fürsten Taxis unterdrücken und verlangte nur die Mithülfe einiger Preußischer Bataillone. Preußen aber schickte sich zu einer energischen Niederwerfung der Revolution an. Es wurden drei Armeekorps unter dem Oberbefehl des Prinzen von Preußen aufgestellt, in der Gesammtstärke von 53 000 Mann. Das 1. Armeekorps sollte die Pfalz säubern und dann bei Germersheim über den Rhein gehen, das 2. sich auf dem rechten Rhein-Ufer gegen den unteren Neckar wenden und dort das 3. Armeekorps, das sogenannte Reichskorps unter dem General v. Peucker, ablösen, das alsdann den Neckar weiter oberhalb forciren und in Richtung Durlach den Aufständischen in den Rücken gehen sollte. Der Plan war sehr gut ausgedacht, die Ausführung aber nicht entsprechend, was vor Allem an dem mangelhaften Funktioniren des Reichskorps lag, bei welchem dank seiner buntscheckigen Zusammensetzung nichts klappen wollte.

Unter den Preußischen Truppen befanden sich 18 Landwehrbataillone, die Linienbataillone hatten durchschnittlich 600 Mann, da man sie eilends in Friedensstärke zusammengerafft hatte, zwei Regimenter führten den neu eingeführten Hinterlader, die übrigen Vorderlader — den Krieg kannten weder Offiziere noch Mannschaften. Die Mängel, die dieser Kriegsmacht anhafteten, sind einleuchtend, und sie werden trotz des raschen Sieges auch dem scharfen Auge des Prinzen von Preußen nicht entgangen sein und ihn gestählt haben in dem Glauben an die unabweisbare Nothwendigkeit einer umfassenden Reorganisation der Armee.

Währenddessen geschah in der Pfalz sehr wenig, nur geredet wurde viel, Proklamationen und Adressen ergingen, an die Franzosen, an die „gezwungen kämpfenden Preußischen Soldaten" und an viele Andere noch. Im Uebrigen stellte man sich folgendermaßen auf: Eine Abtheilung unter Sznayde selbst in Kaiserslautern, eine bei Frankenthal und Ludwigshafen, das Hessische Freikorps und das 1. Bataillon der sogenannten

Pfälzischen Volkswehr bei Kirchheimbolanden, eine Abtheilung bei Zweibrücken und Homburg; endlich wurden Landau und Germersheim, die trotz starker Desertionen treu geblieben waren, beobachtet.

Das Preußische 1. Korps ging nach folgendem Operationsplan vor: Die 2. und 3. Division sollten von Norden und Westen gegen Kaiserslautern marschiren, den Feind nach der Vorderpfalz drängen, sich bei Dürkheim mit der 1. und 4. Division, die im Rhein-Thal vordringen sollten, vereinigen, Landau entsetzen und dann bei Germersheim über den Rhein gehen.

Im Ganzen wurde dieser Plan ausgeführt, und wie Spreu vor dem Winde stob die Pfälzische Revolutionsarmee auseinander. Nur bei Kirchheimbolanden kam es zu einem Zusammenstoß, der den Namen Gefecht einigermaßen verdient und bei dem Ludwig Bamberger sich durch eilige Flucht hervorthat, im Uebrigen 17 Revolutionäre erschossen wurden. Landau und Germersheim wurden entsetzt, die Freischaren retteten sich zum Theil über den Rhein zur Badischen Revolutionsarmee, das Pfälzische Aufgebot aber, gewaltsam ausgehoben, widerwillig folgend, zerstreute sich zu den heimischen Penaten. Die Bayerischen Truppen unter Taxis kamen acht Tage zu spät, sie fanden die Pfalz schon gesäubert. Die Festungen Landau und Germersheim waren befreit.

Verfasser geht dann zur Schilderung des Badischen Feldzuges über, der sich zum Pfälzischen jedenfalls verhält wie das Drama zur Posse. Hier kam es bekanntermaßen auch zu einigen Rückschlägen, hauptsächlich beim Reichskorps, aber schließlich siegte auch hier die Ordnung, und mit dem Fall von Rastatt und den traurigen, aber unvermeidlichen Füsilladen in seinen Wallgräben endete die Revolution.

Wer dem Verfasser durch sein Werk getreu gefolgt ist, wird sich ebenso an der humorvollen Darstellung der Unvollkommenheiten und Schwächen jener Epoche und ihrer Helden erfreuen, wie er den Fleiß und die Arbeitskraft bewundern wird, mit welcher viele kleine Züge zu einem klaren Bilde zusammengetragen sind. Sicherlich aber wird er den in dem letzten Kapitel „Urtheil und Schlußfolgerung“ gemachten Ausführungen, die von echtestem Patriotismus beseelt sind, von Herzen zustimmen, gipfeln sie doch in dem Satz, daß so, wie es die Revolutionäre von 1848/49 wollten, nie und nimmermehr ein einiges Vaterland zu erreichen war, daß aber auch auf sie von der Höhe des Jahres 1870 herab ein milderes, verklärendes Licht geworfen wird. Die Mehrzahl von ihnen hat eingesehen: „das ist der einzig richtige Weg, auf dem wir Deutsche einig werden konnten“.

Die Russischen Sommerübungen 1900 und die Neuregelung der Detachementsmanöver.

Die Zeiteintheilung und der allgemeine Plan der diesjährigen Sommerübungen sind dieselben wie in den früheren Jahren. Die Dauer einschließlich der Schießübungen der Artillerie und der Sonderübungen der Kavallerie in großen Verbänden sowie der Manöver beträgt, Anfang bezw. Mitte Mai beginnend, im Allgemeinen vier Monate.

Um die volle Zeit der Schießübungen der Artillerie (zwei Monate) nach Möglichkeit einhalten zu können, muß für einzelne reitende Batterien die Theilnahme an den größeren Kavallerieübungen verkürzt werden, besonders im Militärbezirk Moskau, in welchem nur ein Polygon vorhanden ist.

An den Spezialübungen der Kavallerie, davon die größten bei Warschau mit 57, bei Krassnoe Selo mit 49, bei Oran und Meshibushe mit 48 Schwadronen und Sotnien, nehmen 76 pCt. der gesammten Kavallerie theil.

Die Uebungen mit vereinigten Waffen dauern vier Wochen. Die Zahl der daran theilnehmenden Truppen und die Stärke der vereinigten Detachements steigert sich von Jahr zu Jahr. 1890 betrug sie nur 25 pCt. aller Infanteriebataillone, in diesem Jahre bereits 57 pCt.

Eine Vermehrung derjenigen Geländestrecken, auf denen ganze Armeekorps ihre praktischen Schießübungen und sonstigen Beschäftigungen vornehmen können, ist unter dem 15. April a. St. anbefohlen worden. Bisher gab es solcher Plätze nur neun.

Für die Manöver im unbekannten Gelände und mit wechselnden Quartieren sind, wie gewöhnlich, 14 Tage am Schluß der Uebungszeit angesetzt. Solche Manöver werden von den Truppen von 41 verschiedenen Lagern ausgeführt. In 33 Lagern werden die Detachementsübungen nur in der Nähe dieser vorgenommen.

An den Uebungen mit vereinigten Waffen betheiligen sich im Allgemeinen 88 pCt. der Infanterie, 93 pCt. der Kavallerie und 96 pCt. der Artillerie, d. h. 10 Bataillone, 23 Eskadrons und 7 Batterien mehr als im Jahre 1899. Zum ersten Mal zu diesem Zweck vereinigen sich Sibirische Reserve- und Kasakentruppen mit Artillerie bei Krassnojarsk.

Große Manöver und bewegliche Detachementsübungen stärkerer Truppenverbände sind angesetzt:

1. für die vereinigten Truppentheile der Militärbezirke Moskau, Kijew und Odessa, und zwar ein achttägiges Manöver (vom 22. bis 29. August a. St.) in Gegenwart des Kaisers im Gouvernement Kursk. Es betheiligen sich daran 153 Bataillone, $77^1/_2$ Eskadrons und Sotnien und 82 Batterien.

2. Im Militärbezirk Petersburg ein zwölftägiges Manöver mit wechselnden Quartieren und endigend mit einem großen dreitägigen Manöver in der Umgegend von Luga. Es nehmen daran, außer den verfügbaren Truppen des Petersburger Bezirks, auch theil: das 3. Finnländische Schützenregiment, das Finnische Dragonerregiment und — zum ersten Male — alle Finnischen Schützenbataillone. Im Ganzen 95 Bataillone, 56 Eskadrons und 42 Batterien.

3. Im Militärbezirk Wilna findet in der zweiten Hälfte August a. St. ein zwölftägiges bewegliches Manöver zwischen Oran, Grodno und Lida statt. 60 Bataillone, 30 Eskadrons und Sotnien und 31 Batterien.

4. Im Militärbezirk Warschau Ende August a. St. ein ebensolches achttägiges Manöver, wobei die Weichsel

auf der Strecke zwischen Warschau und der Mündung der Piliza zu überschreiten ist. 158 Bataillone, 91 Schwadronen und 54 Batterien.

5. Im Militärbezirk Kijew endlich endigen in der zweiten Hälfte August a. St. die sechzehntägigen Manöver des 11. und 12. Korps mit gemeinsamen Operationen im Rayon Kremenjez—Ostrog—Proskurow—Wolotschisk. 72 Bataillone, 56 Eskadrons, 35 Batterien.

Für den ihm untergebenen Militärbezirk Petersburg hat Großfürst Wladimir schon, wie in den früheren Jahren, einen besonderen Befehl über die Ausführung der Sommerübungen erlassen, der sich namentlich auf die genaue Zeiteintheilung bezieht.

Während der Uebungen der vereinigten Waffen, theils in der Nähe des Lagers von Krassnoe Selo, theils in entfernteren Rayons, werden auch in diesem Jahre die Infanterieregimenter 2c. durch Kombinirung von je zwei zu einem auf Kriegsstärke gebracht, desgleichen die Batterien und treten so beständig gegeneinander auf. Auch bei dem den Beschluß der Uebungen bildenden großen Korpsmanöver wird diese Kombination beibehalten.

Für die mehr und mehr in Aufnahme kommenden Manöver mit wechselnden Quartieren sind in diesem Jahre neue, die Vorschriften von 1891 abändernde und ergänzende, für die ganze Armee gültige Bestimmungen erlassen worden, von denen die hauptsächlichsten folgende sind:

Die anfängliche Stärke der gegeneinander manövrirenden Detachements soll nicht weniger als ein Regiment Infanterie mit entsprechender Hinzufügung von Kavallerie und Artillerie betragen. Sind mehrere Divisionen und Korps vereinigt und reicht die Zeit von 14 Tagen zur Vornahme der Manöver nicht aus, so kann der Kriegsminister die Uebungszeit verlängern. Das kriegsmäßige Schießen darf auch während der Manöver außerhalb des Lagerbereichs vorgenommen werden, aber nur dann, wenn damit keine Kosten für Ueberlassung des nöthigen Geländes durch die Besitzer verbunden sind.

Im Allgemeinen sollen die Manöver mit wechselnden Quartieren mindestens im Divisionsverband unter Leitung des Divisionskommandeurs ausgeführt werden. Später, wo es die Verhältnisse ohne zu großen Aufwand gestatten, Division gegen Division, bezw. Korps gegen Korps. Im Brigadeverband sollen bewegliche Manöver nur mit besonderer Bewilligung des Kriegsministers statthaft sein.

Bei der Formirung der Detachements sind die bestehenden Verbände möglichst aufrecht zu erhalten und nicht zu trennen. Auf eine Infanteriedivision wird eine Brigade Artillerie und ein Regiment Kavallerie, auf ein einzelnes Regiment mindestens eine Batterie und eine Eskadron gerechnet. Die mangelnde Zahl an Reiterei muß in diesem Fall durch angestrengte Thätigkeit der „Jagdkommandos" und der berittenen Ordonnanzen ersetzt werden.

Zu den beweglichen Manövern sollen nach Möglichkeit auch die nicht im Korpsverband stehenden Truppentheile aller Waffen, darunter auch die Sappeur- und Trainbataillone, herangezogen werden. Es ist dabei auf die vorgesehene Zutheilung der Sappeure 2c. für den Kriegsfall Rücksicht zu nehmen; d. h. von den drei Sappeurkompagnien jedes für ein Armeekorps bestimmten Sappeurbataillons entfällt für jede der beiden Divisionen des Armeekorps je eine Kompagnie, die 3. als Reserve. Von der ebenfalls zu jedem Sappeurbataillon gehörigen Telegraphenkompagnie kann, ihres geringen Friedensbestandes halber, nur eine Stangen- oder Kabelabtheilung mitwirken.

Die Pontonnierbataillone haben sich nur dann zu betheiligen, wenn es sich um bedeutende Flußübergänge handelt. Aehnlich ist über die Luftschifferabtheilungen und die Taubenstationen zu verfügen.

Der Gang der Uebungen während der 14 Manövertage umfaßt annähernd 3 Tage im Regiment, 2 bis 3 Tage in der Brigade, 4 bis 5 Tage in der Division und im Korpsverband. Wöchentlich 2 Ruhetage einschließlich der Sonntage. An den Tagen, an welchen manövrirt wird, sollen, um die Truppen nicht zu sehr zu ermüden, die Nachtquartiere nicht weiter als 15 km voneinander entfernt sein. Sind nur Kriegsmärsche ohne Gefecht auszuführen, so dürfen die Etappen größer sein. Auf Befestigung von Stellungen und Vertheidigung derselben durch die Truppen, welche sie hergestellt haben, desgleichen auf Nachtgefechte, ist ein besonderes Gewicht zu legen. Die Anordnung ist Sache der Detachementsstäbe. Außer Biwaks sollen der Uebung halber auch Biwaksquartiere bezogen werden. Die Kavallerie und reitende Artillerie sollen vorzugsweise in Biwaksquartieren untergebracht werden. In den Biwaks werden die Marschzelte benutzt.

Die Verpflegung hat nach Möglichkeit den Verhältnissen des Krieges gemäß stattzufinden, d. h. die Bagage darf nicht in die Nachtquartiere vorausgeschickt werden, auch sind in diesen keine Vorräthe in Bereitschaft zu halten. Die warme Kost ist in den bei der Bagage 1. Staffel mitgeführten Feldküchen oder in den kleinen Kochgeschirren zu bereiten. Aehnlich ist für das nöthige Brot oder dessen Ersatz durch Zwieback zu sorgen. Zur Beschaffung der Verpflegung ist auch die Mitwirkung der Intendantur anempfohlen, die bisher im Frieden wenig Gelegenheit hatte, sich daran zu betheiligen. Zu Detachementsintendanten für jede gemischte Division sollen diejenigen Intendanturbeamten herangezogen werden, die im Kriegsfall zu Divisionsintendanten ausersehen sind.

Ist das Detachement stärker als eine Division, so tritt auch der Korpsintendant in Thätigkeit. Die Vorräthe sind hauptsächlich vermittelst der Artel- (Oekonomie-) Pferde und -Wagen mitzuführen, aber mit äußerster Beschränkung ihrer Zahl. Ermiethung von Fuhrwerken für schwerere Lasten nur in besonderen Fällen.

Patronen sollen zu den Manövern im Ganzen für jeden Infanteristen 50 Stück, für die Kavallerie und die Sappeure 15 für jedes Gewehr ausgegeben werden. Für die Batterien zu 4 Geschützen 37½ Kartuschen, für die Batterien zu 8 Geschützen 25 Kartuschen auf jedes Geschütz. Jeder an den Manövern theilnehmende

General erhält 2 Rubel 50 Kopeken, der Stabsoffizier 1 Rubel 50 Kopeken, der Oberoffizier 75 Kopeken Tagegelder.

Mit diesen Bestimmungen sind die beweglichen Detachementsmanöver endlich auf einen festen Boden gestellt.

England und Transvaal.

(Forts. aus Nr. 61.)

Die Gefahren, mit welchen die Durchführung der Offensive Lord Roberts' gegen Pretoria zu rechnen hatte, werden weniger durch die Schwächung gekennzeichnet, die seine Operationsfront durch die starken Abgaben zu Sicherungszwecken erfuhr, so daß die Gesammtheit der Streitkräfte, mit denen er sein Ziel erreichte, auf höchstens 25 000 Mann, darunter etwa 15 000 Mann Infanterie, veranschlagt werden darf. Denn für die Beurtheilung des in der Front zu überwindenden Widerstandes lagen nach dem Verhalten der Streitkräfte Bothas ziemlich feste Anhaltspunkte vor, welche diese Truppenstärke immer noch genügend zur Durchführung des der unmittelbaren Mitwirkung Bullers und Hunters entbehrenden Vorstoßes bis Pretoria erscheinen ließen. Wesentlichere Gefahren lagen vielmehr in der Bedrohung der Verbindungen der Englischen Hauptarmee, um so mehr, als sich während des Vormarsches noch nicht überblicken ließ, ob die Oeffnung der Zufuhrlinie über Laings Nek so bald gelingen würde, daß dadurch die Bedeutung der Verbindung über Kroonstad in den Hintergrund trat.

In der That entwickelten die Buren des Oranje-Freistaates, die unter Dewet bei dem Vormarsche Hamiltons gegen Heilbronn in das Berggelände zwischen Lindley und Francfort (Elandsberge) ausgewichen waren und durch den zurückkehrenden Präsidenten Steijn eine starke Belebung ihres kriegerischen Geistes und ihrer Thatkraft erfuhren, alsbald eine außerordentliche Rührigkeit, unter welcher das vom 29. bis 31. Mai stattgehabte, mit der Gefangennahme des 13. Bataillons Yeomanry endende Gefecht bei Lindley nur als ein schwaches Vorspiel erschien. Trotz des allmählichen Auftretens der Division Rundle (die übrigens später wieder in südöstlicher Richtung zur Entlastung des in Ficksburg wiederholt heftigen Angriffen ausgesetzten Kommandos Brabants abziehen mußte), der durch die Heranziehung der Brigade Paget ergänzten Division Lord Methuen und der theils von Kroonstad, theils von Vereeniging aus thätigen Division Colville bildete das Gebiet der Elandsberge zwischen Lindley und Heilbronn einen ständigen Ausgangspunkt von dem Buren-Führer Dewet mit großem Geschick geleiteter Unternehmungen gegen die Bahnstrecke Kroonstad—Vereeniging.

So wurde in den ersten Tagen des Juni in der Gegend von Roodeval und American-Station (zwischen Kroonstad und Rhenoster) nicht allein die Telegraphenlinie unterbrochen, sondern am 5. Juni auch die Bahnstrecke in einer Länge von 32 km aufgerissen. Das gleichzeitige Vorrücken Lord Methuens von Lindley und der unter Führung Lord Kitcheners stehenden Etappentruppen von Vereeniging hinderte zwar die Buren an einer nachhaltigen Festsetzung längs der Bahn und ermöglichte die Aufnahme ihrer Wiederherstellung. Der Umstand, daß aber auch den Englischen Truppen große Sicherungsräume zugewiesen sind, die die Besetzung bedrohter Punkte mit nachhaltigen Kräften unmöglich machen, und ein auch von Englischen Quellen nicht als einwandfrei erachtetes Verhalten der Division Lord Methuen ermöglichten es jedoch den Buren, immer wieder zwischen den Englischen Sicherungsabtheilungen durchzustoßen und einzelne, die Bahnherstellung und den Etappendienst störende Unternehmungen auszuführen. Solchen Vorstößen fielen während der Wiederherstellung der Bahnlinie zwischen Roodeval und American-Station einzelne Arbeiter, Kommandos, Transporte sowie das Derbyshire-Milizregiment zum Opfer, welches nach einem hartnäckigen Kampfe mit einem Streifkommando der Buren gefangen wurde. Eine besondere Bevorzugung bei allen diesen Vorstößen lassen die Buren der Station Honing-Spruit zwischen Kroonstad und Rhenoster-Fluß angedeihen. Ist ihnen eine Unternehmung gelungen, so ziehen sie sich sofort in die Elandsberge zurück, wo sie sich vor den Angriffen der Englischen Etappentruppen sicher fühlen. Am 19. Juni stellte sich Dewet sogar Lord Methuen, der einen Transport nach Heilbronn begleitete, mit angeblich 5000 Mann im offenen Felde entgegen, wurde jedoch nach Englischen Meldungen in die Flucht geschlagen. Wie wenig übrigens derartige Englische Erfolge für die ständige Sicherheit der Verbindungen Lord Roberts' bedeuten, geht aus dem Umstande hervor, daß trotz jenes Mißerfolges vom 19. Theile des Dewetschen Kommandos bereits am 23. Juni wieder auf der Bahnstrecke Kroonstad—Honing-Spruit eine Englische Sicherungstruppe abschnitten, das verschanzte Lager des Shropshire-Regiments und des Kanadischen Kontingents angriffen, einen nach Süden fahrenden Militärzug abfingen, die Schienenwege neuerdings aufrissen und erst nach einem verzweifelten Kampfe mit den aus Kroonstad kommenden Verstärkungen den Rückzug antraten. Thatsache ist, daß das unter der persönlichen Einwirkung Steijns außerordentlich unternehmungslustig gewordene Kommando Dewets, dessen Stärke nach allerdings unverbürgten Nachrichten 6000 Mann beträgt, in den Elandsbergen einen sicheren Schlupfwinkel besitzt und aus demselben in großer Rührigkeit Bedrohungen der Englischen Sicherungstruppen auf der Linie Kroonstad—Elands-Spruit und Störungen der Verbindungen Lord Roberts' ausführt, die ihren allerdings mehr beunruhigenden als ausschlaggebenden Einfluß nicht verleugnen werden, solange sich die Engländer nicht in der Lage sehen, den Feind in seinem Schlupfwinkel aufzusuchen und in entscheidender Weise niederzuwerfen.

Dazu kommt, daß auch in der Gegend von Ficksburg, wo General Brabant mit seiner Kolonialtruppe geblieben war, und bei Hammonia, wohin sich neuerdings die Brabant zu Hülfe eilende Division Rundle wendete, die Unternehmungslust der Buren im Zunehmen begriffen ist. Wenn auch Brabant nach

Englischen, von den Buren jedoch durchaus bestrittenen Nachrichten, Mitte Juni ein 1500 Mann starkes Buren-Kommando in der Gegend von Ficksburg entwaffnete, so konnte er doch nicht hindern, daß seine Gegner durch neuen Zuzug aus dem nordöstlichen Oranje-Freistaat außerordentlich erstarkten. Auch hier wird die lebhaftere Entwickelung der Feindseligkeiten, welche am 18. Juni zur unmittelbaren Bedrohung und Beschießung des Englischen Lagers bei Ficksburg führten, auf den Präsidenten Steijn zurückgeführt, der angeblich den provisorischen Regierungssitz nach Bethlehem verlegt hat und sich zwischen den Kommandos Dewets in den Elandsbergen und de Villiers gegenüber Rundle und Brabant bewegt, um an beiden Orten zur Ausdauer im Widerstand und hartnäckiger Gegenwehr aufzufordern. Bei dieser Lage der Dinge erscheint es keineswegs berechtigt, wenn Englische Meldungen davon sprechen, daß die Truppen Brabants, Rundles und der 6. Division Kelly-Kenny das Gebiet östlich Bloemfontein mit einem förmlichen Netze von Truppen übersponnen hätten und jedes Aufflackern feindseliger Bewegungen niederhalten könnten. Vielmehr geht aus den inzwischen eingelaufenen Nachrichten hervor, daß selbst bei Winburg und am Zandspruit, also im Rücken Rundles und Lord Methuens, die Buren eine außerordentliche Rührigkeit entwickeln und verschiedene Anschläge gegen kleinere Truppenkommandos und die Bahnlinie ausgeführt haben, infolge deren die Anfang Juni bis Senekal vorgeschobene Brigade Clements wieder in die Gegend von Smaldeel zurückberufen wurde und an der Bahn festgehalten wird. Selbst um die Verbindung Brabants mit Bloemfontein scheint es vorübergehend schlecht bestellt gewesen zu sein, da nach mehrfachen, allerdings unbestätigt gebliebenen Nachrichten das nach dem Entsatze von Wepener wieder in den Süden des Oranje-Freistaates vorgedrungene (Sp. 1109) Kommando Oliviers dieselbe um den 25. Juli von dorther kommend in nördlicher Richtung durchbrochen haben soll.

Dennoch dürfte durch alle diese Ereignisse das früher (Sp. 1281) abgegebene Urtheil kaum beeinflußt werden, daß diese Unternehmungen keine ausschlaggebende Bedeutung für den Verlauf und das Ende des Buren-Krieges gewinnen können. Das Zurückbleiben der Oranje-Buren auf ihrem Gebiete hat die schon in früheren Stadien des Krieges außerordentlich mangelhafte einheitliche Leitung der Operationen auf Seite der Buren unmöglich gemacht und mit der Schwächung der noch unter dem Befehle Bothas versammelten Streitkräfte jede Möglichkeit aufgehoben, durch Niederwerfung der Englischen Operationsfront den beabsichtigten Kriegszweck zu erreichen. Die Thätigkeit der Oranje-Buren wird, wie dies die geschilderten Ereignisse zeigen, fortan nur auf dem Gebiete des kleinen Krieges liegen, welcher den Gegner zwar mit Nadelstichen verfolgt und schädigt, auf die schließliche Entscheidung aber keinen nennenswerthen Einfluß äußern kann, weil bei dem Mangel eines die Einzelunternehmungen verbindenden einheitlichen Gedankens häufig werthvolle Kräfte in Unternehmungen verbraucht werden, die infolge der Ereignisse auf anderen Punkten des Kriegsschauplatzes ihre Wirkung großentheils versagen. Ein sprechender Beweis hierfür ist die Thatsache, daß es zu derselben Zeit, wo die Oranje-Buren ihre Kräfte zum Zwecke der Unterbrechung der Bahnverbindung Bloemfontein—Johannesburg vergeudeten, Buller infolge der Minderzahl und Entmuthigung seines Gegners gelang, sich den Engpaß von Laings Nek zu öffnen und bei der nur oberflächlichen Zerstörung des dortigen Bahntunnels Lord Roberts eine andere und vortheilhaftere Zufuhrlinie zu sichern, durch deren Betrieb alle Zerstörungsversuche an der über Kroonstad führenden Bahn ihres eigentlichen Zweckes und ihres Einflusses auf den Gegner größtentheils beraubt werden.

Wir haben Buller verlassen, als sein Vormarsch Ende Mai vor der starken Buren-Stellung bei Laings Nek und auf Majuba Hill zum Stehen kam und durch die Entsendung der Brigaden Lyttelton nach Vryheid und Hildyard nach Utrecht Vorbereitungen zu einer Umfassung von Osten her getroffen schienen. Es wurde auf Englischer Seite außerordentlich schmerzlich empfunden, daß diese zeitraubenden Vorbereitungen für eine Umgehung des Gegners in einem Momente eintraten, wo der Erfolg der von Lord Roberts herbeigeführten einheitlichen Operation zwischen der Hauptarmee und der Natal-Armee das ungehinderte Vorschreiten letzterer als eines Gliedes des gegen Johannesburg beabsichtigten konzentrischen Vormarsches besonders nothwendig gemacht hätte. Wie dies meist zu geschehen pflegt, wenn die Erfolge eines Feldherrn auf dem Kriegsschauplatze mit den Wünschen der öffentlichen Meinung nicht gleichen Schritt zu halten vermögen, erging auch über Buller aus diesem Grunde eine herbe Kritik. Ihre Berechtigung wird man jedoch angesichts der auch von Englischen Quellen zugegebenen außerordentlichen frontalen Stärke der Stellung von Laings Nek nicht anerkennen können. Vielmehr machen die Versuche Bullers, durch eine sorgfältig vorbereitete und mit der Aussicht auf Erfolg angelegte Operation gegen die feindliche Flanke das Fronthinderniß zu brechen, einen weit günstigeren Eindruck als das frontale Draufgehen desselben Führers am Tugela, und gerade bei ihm mag es nach den dort gemachten Erfahrungen besonders begreiflich erscheinen, wenn er in peinlicher Abwägung des Werthes eines Front- und eines Flankenangriffes letzterem den Vorzug einräumte.

Der in den Detachirungen der Brigaden Lyttelton und Hildyard angedeutete Gedanke einer Umfassung der gegnerischen linken Flanke kam indessen nicht zur praktischen Verwirklichung. Es mag dahingestellt bleiben, ob das Auftreten feindlicher Streitkräfte in der Nähe von Wakkerstroom oder die Erwägung, daß die taktische Durchführung dieser Flankirung in den Geländeverhältnissen östlich des Majuba Hill wenig Unterstützung fand, davon abhielt, denselben weiter zu verfolgen. Thatsächlich lenkte Buller seine Aufmerksamkeit darauf, gegenüber der feindlichen Front günstige Artilleriestellungen zu gewinnen, die den Majuba und Laings Nek beherrschen, und unter Zurückrufung der entsandten Brigaden seine beiden Flügel so auszudehnen und zu verstärken, daß damit eine Umklammerung der gegnerischen Stellung

angebahnt schien. Bei den Buren führten verschiedene Versuche, diesen Bestrebungen entgegenzutreten, zu kleineren Gefechten und zu wiederholtem Austausch von Artilleriefeuer, ohne jedoch einen besonderen Erfolg zu erzielen.

In dieser Lage und wohl auch veranlaßt durch das Vordringen Lord Roberts bis Johannesburg, unter dessen Eindruck die vorher auf 10 000 Mann geschätzte Besatzung der Buren-Stellung eine starke Verminderung erfuhr, scheinen von dem Führer der Buren, dem Kommandanten Christian Botha, Verhandlungen eingeleitet worden zu sein, zu deren Durchführung ein dreitägiger Waffenstillstand vereinbart wurde. Sie zerschlugen sich jedoch an der von Buller gestellten Forderung bedingungsloser Uebergabe. Infolgedessen nahm Buller am 3. Juni seinen Versuch, unter Festhaltung der feindlichen Front die Flanken des Gegners aufzurollen, neuerdings auf und führte zu diesem Zwecke zunächst eine Erkundung über Bothas Paß gegen den Gansvlei Spruit, einen vom Mount Prospekt (dem linken Flügel der vordersten Division Clery) kommenden Nebenflusse des Klip-River aus. Dieselbe scheint günstige Erfolge ergeben zu haben; denn am 6. Juni kam nach Zusammenziehung der meisten Englischen Kräfte hinter dem linken Flügel ein entscheidender Angriff in dieser Richtung zur Ausführung.

Nach der amtlichen Meldung hierüber nahm an diesem Tage General Talbot-Coke mit der 10. Brigade und der Südafrikanischen leichten Reiterei unter geringen Verlusten den Vanwyke-Berg, einen Ausläufer des Mount Prospekt. In der Nacht zum 7. wurden dann trotz der ungeheuren Geländeschwierigkeiten, welche die bis 2000 m hohen Berge boten, sowohl der Vanwyke-Berg wie die südwestlichen Ausläufer des Inkwolo mit Artillerie besetzt, unter deren Feuer General Hildyard am 8. Juni die Kammhöhen zwischen dem Inkwolo und Bothas Paß angriff. Diese Bewegung, die nach dem Zeugniß Bullers von General Hildyard erdacht und vorzüglich ausgeführt war und wohl auch der Grund zu der inzwischen erfolgten Beförderung des Letzteren zum Generalleutnant wurde, ward von den Truppen, „für die kein Berg zu steil war, mit ungeheurem Nachdruck ausgeführt". Der Feind wurde überflügelt und gezwungen, die sehr starke Stellung, von welcher aus Sir Buller die Behauptung von Laings Nek unmöglich machen zu können hoffte, zu räumen.

Am 9. scheint Buller die Offensive ohne nennenswerthen Widerstand in der Richtung des Gansvlei-Thales fortgesetzt zu haben, um am 10. längs der Grenze von Transvaal und Natal in nordöstlicher Richtung vorzustoßen und dadurch die Umgehung des Laings Nek durchzuführen. Auch hierbei stieß Hildyard, der die Vorhut geführt zu haben scheint, nur auf schwachen Widerstand, der durch das Auftreten der Englischen schweren Artillerie in kurzer Zeit gebrochen wurde. Nach der Meldung Bullers hätte sich dann der Gegner in nordwestlicher Richtung gegen Paardekop zurückgezogen. Doch handelte es sich hierbei offenbar nicht um die Besatzung von Laings Nek, denn bezüglich dieser konnte erst am 12. Juni nach abermaligem Vormarsch in der Richtung auf Volksrust von Jouberts Farm (4 Meilen südwestlich Volksrust) gemeldet werden, daß die Buren in der ungefähren Stärke von 3000 Mann am 11. den Laings Nek und Majuba Hill geräumt hätten. (Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Frankreich. Dem ersten, am 28. Juni erlassenen Befehle zu Truppensendungen nach China (vergl. Sp. 1506) ist bereits am 3. Juli ein zweiter gefolgt, der die Aufstellung eines weiteren Marschregiments der Marineinfanterie, des 18., anordnet. Das Regiment wird in derselben Stärke und Zusammensetzung wie die übrigen bataillonsweise in den Kriegshäfen Cherbourg, Brest und Rochefort aufgestellt. Zum Eintritt sollen zunächst Freiwillige aufgefordert werden, welche noch mindestens sechs Monate zu dienen haben und für den ihrer wartenden Dienst körperlich geeignet sind. Die Aufstellung soll möglichst beschleunigt und die Beendigung sofort gemeldet werden.

— Die für die diesjährigen Herbstübungen erlassenen Bestimmungen (vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 4) haben insofern eine Abänderung erfahren, als die 7. Kavalleriedivision, für welche nur Brigadeexerziren in Aussicht genommen waren, Divisionsmanöver abhalten soll, an denen jedoch nur vier Regimenter theilnehmen werden, weil das zur Division gehörende 13. Kürassierregiment während der Zeit nach Paris abkommandirt sein wird. Schauplatz der in der Zeit vom 2. bis 8. September stattfindenden Uebung wird die Gegend von Tours sein. (La France militaire Nr. 4881.)

— Die zum Schlusse der vom 14. bis zum 19. September d. Js. dauernden großen Herbstübungen (vergl. Sp. 70) stattfindende Parade wird am 20. westlich von Chartres in der Nähe von St. Aubin aux Bois abgehalten werden. Es nehmen 100 bis 120 Bataillone Infanterie, 80 Eskadrons Kavallerie, 90 bis 100 Batterien Feldartillerie daran theil.

(Le Progrès militaire Nr. 2053.)

— Das Kommando zu den Belehrungskursen der Normal-Schießschule für die Infanterie soll sich in Zukunft auf solche Hauptleute beschränken, welche sich dazu melden. Es dürfen nur diejenigen herangezogen werden, die den Dienstgrad nicht länger als fünf Jahre bekleiden, wodurch verhindert wird, daß Hauptleute theilnehmen, deren militärische Laufbahn mit dieser Rangstufe abschließt.

— Ein Ernte-Urlaub von Soldaten zur Unterstützung ihrer Angehörigen oder fremder Weinbauer und Landwirthe darf auf je 30 Tage den darum nachsuchenden Mannschaften ertheilt werden, welche zu dreijähriger Dienstzeit verpflichtet sind, und darf bei der Infanterie, dem Genie und dem Train nicht mehr als 12 pCt., bei der Kavallerie und der Artillerie nicht mehr als 6 pCt. der Dienstthuer bewilligt werden. Die Arbeitgeber haben den Beurlaubten die Reisekosten zu vergüten, ihnen Verpflegung und Unterkunft zu gewähren und daneben an die Kasse des Truppentheiles einen Arbeitslohn zu entrichten, welcher durchschnittlich täglich 1,50 Frcs. beträgt. Von letzterem wird den Beurlaubten ein vorgeschriebener Theil ausgehändigt. Für die bei ihren Angehörigen arbeitenden Soldaten wird dieser Tagelohn nicht gezahlt.

(Bulletin officiel du ministère de la guerre.)

— Le budget de la guerre devant le Reichstag de 1871 à 1899 lautet der Titel einer im Verlage von Henri Charles Lavauzelle zu Paris erschienenen Schrift (1,50 Frcs.), welche die von der Regierung gethanen Schritte nachweist, deren Anwendung den „Deutschen Michel" bewogen hat, seinen Beutel zur Verstärkung und Vermehrung seiner Landmacht zu öffnen. La France militaire Nr. 4893 nennt das Buch „bon et beau"; es sei das unanfechtbare Beweisstück, worauf die thatsächliche Entwickelung der Deutschen Nation beruhe; mit der Ausgestaltung des Heerwesens sei der Aufschwung Hand in Hand gegangen, welchen Handel und Gewerbe genommen hätten.

— Der Häuptling Samory, Frankreichs langjähriger und gefährlicher Gegner im äquatorialen Westafrika, welcher seit seiner Gefangennahme (vergl. Militär-Wochenblatt 1898, Sp. 2709) zu N'Djoli am Kongo verwahrt wurde, ist dort im Juni d. Js. gestorben. 1837 zu Sanankoro am Oberen Niger geboren und durch den Handel reich geworden, begann er 1873 vom Bissandugu aus, nachdem er von den umwohnenden Stämmen als ihr Herrscher anerkannt worden war, seinen Machtbereich im Thale jenes Stromes auszudehnen und trat aus diesem Anlasse zuerst im Jahre 1878 mit den Franzosen in Berührung. Sie gestaltete sich alsbald zu einer feindlichen. In den daraus hervorgegangenen Kämpfen hatte er, wenn er schließlich auch nicht als Sieger daraus hervorging, mancherlei Erfolge zu verzeichnen. Er verdankte sie zum Theil den Engländern, welche ihn, um selbst in Sierra Leone Ruhe zu haben, mit Waffen und Schießbedarf versahen. Seine Macht wuchs noch, als er sich mit dem Sultan Ahmadu von Segu und mit Abd el Bubakar, dem Häuptling von Futa, verbündete. Seine Kriegszüge hatten nur Raub und Beute zum Zweck. Mit Frankreich machte er in jener Zeit Frieden und schickte zu diesem Ende sogar seinen Sohn Karamaku nach Paris. Als sich aber herausstellte, daß er sich an die getroffenen Abmachungen nicht kehrte, begann die Republik 1889 mit ernstlichen Unternehmungen, welche unter Leitung der Obersten Archinard, Humbert und Combes ausgeführt wurden und 1893 mit Samorys Vertreibung vom Oberen Niger endeten. Dieser zog nun nach Südosten weiter und begründete, da es für ihn eine Nothwendigkeit war, mit den Engländern in Verbindung zu bleiben, ein neues Reich, welches an die Britische Niederlassung im Aschantilande grenzte. Es war ein wanderndes Lager, dessen Hauptplatz Kong war. Mehrere Jahre verstand er sich hier zwischen den Franzosen im Sudan und an der Elfenbeinküste und den Engländern im Aschantilande zu behaupten. Aber er wurde immer mehr in die Enge getrieben, seine Versuche, zu entkommen und zu unterhandeln, blieben fruchtlos, seine Anhänger begannen ihn im Stiche zu lassen. Endlich wurde er am 29. September 1898 von Theilen einer unter den Befehlen des Kommandanten de Lartigues stehenden Truppenmacht überfallen und gefangen genommen.

Schweiz. Nachdem durch einen Bundesbeschluß vom 28. Juni 1898 die Errichtung von vier Maximgewehrkompagnien (Militär-Wochenblatt Nr. 30, Sp. 772) in der Stärke von je 4 Offizieren, 16 Unteroffizieren, 44 Mann, nebst 1 Trainunteroffizier, 7 Trainsoldaten, 67 Reitpferden und mit 8 Maximgewehren, 16 Pack-, 14 Zugpferden, 4 zweispännigen Munitions-, 1 vierspännigen Proviant- und Bagagewagen, 1 vierspännigen Feldschmiede mit Fahrküche angeordnet worden ist, hat der Bundesrath über Organisation, Unterricht und Ausbildung der Kompagnien am 6. April 1900 die nachstehenden Bestimmungen erlassen: Je eine der Kompagnien (I bis IV) wird dem entsprechenden Armeekorps überwiesen. Kadres und Mannschaften der Kompagnien unterliegen der Dienstpflicht der Kavalleristen. Sie müssen mindestens 1,58 m messen, eine normale Sehschärfe haben, sich über die Möglichkeit, ein Pferd zu halten, ausweisen können, einen kräftigen Körperbau, Geschick für mechanische Arbeiten und Neigung zum Schießwesen besitzen; die Trainmannschaften werden ausgebildet von der Artillerie überwiesen. Die Berittenmachung geschieht wie bei der Kavallerie, die Zutheilung der Zugpferde wie beim Train. Die Maximgewehrschützen erhalten ihre erste Ausbildung in besonderen Rekrutenschulen von 80tägiger Dauer. Die Büchsenmacher, von denen eine jede Kompagnie vier, zu den Unteroffizieren zählende, hat, werden zur Hälfte als Büchsenmacher eingestellt, zur Hälfte werden sie den Rekrutenschülern entnommen. Alle machen nach Beendigung der Rekrutenschule einen 22tägigen Kurs in der Waffenfabrik durch. Alljährlich finden für die Kompagnien Wiederholungskurse von 10tägiger Dauer statt. Die Ausbildung zu Korporalen ist Sache der Kavallerie-Kadresschulen, die der Offiziere und deren Beförderung regelt sich nach den für die Kavallerie geltenden Bestimmungen; sie können sowohl aus dieser Waffe wie aus der Maximgewehrtruppe hervorgehen; ihre erste Ausbildung zum Offizier erhalten sie in der Offizierbildungsschule der Kavallerie. Ausrüstung und Bewaffnung der Truppe sind die gleichen wie bei dieser Waffe, die Uniform ist der der Letzteren ähnlich, als besonderes Abzeichen dient eine karmoisinrothe Auszeichnung an den Aermelaufschlägen des Waffenrocks; die Wachtmeister und Geschützchefs werden mit Feldstechern versehen. Die Sammelplätze und Depotorte der Maximgewehrkompagnien sind Freiburg, Bern, Zürich, Luzern.

(Allgem. Schweiz. Militär-Zeitung Nr. 17.)

Inhalt der Nr. 20 des Armee-Verordnungsblattes vom 13. Juli 1900.

Außerkurssetzung der Reichsgoldmünzen zu 5 Mk. — Heranziehung von Feuerwerksoffizieren zum Scharfschießen der Feldartillerie. — Nachweisung der Bauaufsichtsbezirke und Baukreise der Garnisonbauverwaltung. — Eröffnung eines Reichsbank-Girokontos für die General-Militärkasse. — Kommandos zc. zum Militärreitinstitut für 1900/01. — Uebersichtskarte der Eisenbahnen zc. Deutschlands. — Ausrüstungsnachweisung für eine Munitionsverwaltung. — Fortfall des Reisbeutels als Ausrüstungsstück für den Krieg. — Aenderungen der Zeichnungen des Trainmaterials. — Ausgabe neuer Feldartillerie-Zeichnungen. — Aenderungen der Zeichnungen des Feldartillerie-Materials.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 57.

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn. Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung“; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 67. Berlin, Sonnabend den 21. Juli. 1900.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern, Sachsen, Kaiserliche Marine). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Bayern). — Todtenliste (Sachsen).

Journalistischer Theil.

Der Krieg in China. — General Rohne und die Deutsche Schießvorschrift für die Infanterie. — Jagdliches Schießwesen.

Kleine Mittheilungen. Deutschland: Erster Sächsischer Grenadiertag in Dresden. — Frankreich: Uniformirung der berittenen Truppen. Doppelgleise. — Oesterreich-Ungarn: K. K. Landwehr. Kavalleriepontons. Fahrvergünstigungen auf Dampfschiffen. Repetirstutzen M/95. Preisreitkonkurrenz. Vorbereitungskurse bei den Kadettenschulen. Neues Geschoß. — Rußland: Anlage einer Kriegswerft bei Port Arthur. Einrichtung eines Intendanturkursus. — Inhalt der Nummer 21 des Armee-Verordnungsblattes.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Offiziere, Fähnriche 2c.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Travemünde, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern“, den 30. Juni 1900.

Wenzel, Oberlt. a. D., zuletzt Lt. im damal. 8. Pomm. Inf. Regt. Nr. 61, eine Leutnantsstelle im Invalidenhause zu Berlin verliehen.

Drontheim, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern“, den 15. Juli 1900.

Großherzog von Mecklenburg-Schwerin Königliche Hoheit, vom 3. August bis zur Beendigung der diesjährigen Herbstübungen des Gardekorps dem Garde-Kür. Regt. zugetheilt.

v. Viebahn, Gen. Lt. und Direktor des Versorgungs- und Justizdepartements im Kriegsministerium, der Rang eines kommandirenden Gen. verliehen.

v. Kleist (Friedrich), Major im Generalstabe des Gouvernements von Mainz, zum persönlichen Adjutanten des Prinzen Albrecht von Preußen Königliche Hoheit, Regenten des Herzogthums Braunschweig ernannt.

Prinz zu Ysenburg u. Büdingen, Lt. à l. s. des 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regts. Nr. 115,

Prinz zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, Lt. à l. s. des Kür. Regts. von Seydlitz (Magdeburg.) Nr. 7,

Prinz Radziwill, Lt. à l. s. des Königs-Ulan. Regts. (1. Hannov.) Nr. 13, — unter Verleihung eines Patents ihres Dienstgrades, in die genannten Regtr. eingereiht.

Drontheim, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern“, den 19. Juli 1900.

Herzog von Albany, Herzog zu Sachsen Königliche Hoheit, zum Lt. in der Preuß. Armee und zwar à l. s. des 2. Rhein. Hus. Regts. Nr. 9 ernannt.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Drontheim, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern“, den 15. Juli 1900.

Ferno, Oberst a. D., zuletzt Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 160, unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des genannten Regts., mit seiner Pension zur Disp. gestellt.

C. Im Sanitätskorps.

Drontheim, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern“, den 15. Juli 1900.

Dr. Werner, Assist. Arzt beim 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), mit dem 11. Juli d. Js. aus dem Heere ausgeschieden und mit dem 12. Juli d. Js. als Assist. Arzt mit seinem bisherigen Patent in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika angestellt.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Allerhöchsten Abschied.

Den 30. Juni 1900.

Grieshaber, Rendant des Festungsgefängnisses in Neiße, bei seinem Ausscheiden aus dem Dienst mit Pension der Charakter als Rechnungsrath verliehen.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 19. Juni 1900.

Prenzel, Roßarzt vom Ulan. Regt. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1, zum Oberroßarzt,

Hack, Unterroßarzt vom Leib-Garde-Huf. Regt., unter Versetzung zum Huf. Regt. Königin Wilhelmina der Niederlande (Hannov.) Nr. 15,

Rode, Unterroßarzt von der Feldart. Schießschule, unter Versetzung zum Huf. Regt. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14, — zu Roßärzten,

Dr. Lungershausen, Stenzel, Häusgen, Krenz, Unterroßärzte der Ref., zu Roßärzten des Beurlaubtenstandes, — ernannt.

Troester, Oberroßarzt vom Ulan. Regt. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1, zum Feldart. Regt. Nr. 39,

Barth, Oberroßarzt vom Feldart. Regt. Nr. 39, zum 1. Brandenburg. Drag. Regt. Nr. 2,

Werner, Roßarzt vom Huf. Regt. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14, zum Feldart. Regt. Nr. 39,

Aulich, Roßarzt vom Huf. Regt. König Humbert von Italien (1. Hess.) Nr. 13, zum Großherzogl. Hess. Train-Bat. Nr. 25,

Woite, Roßarzt von der Militär-Lehrschmiede in Frankfurt a. M., zum Huf. Regt. König Humbert von Italien (1. Hess.) Nr. 13,

Rothnagel, Roßarzt vom Hess. Train-Bat. Nr. 11, zum Magdeburg. Drag. Regt. Nr. 6,

Michaelis, Roßarzt vom Huf. Regt. Königin Wilhelmina der Niederlande (Hannov.) Nr. 15, zum Hess. Train-Bat. Nr. 11, — versetzt.

Den 26. Juni 1900.

Beseke, Rechnungsrath, Proviantamtsdirektor in Cöln, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Den 28. Juni 1900.

Grötz, Roßarzt von der Militär-Lehrschmiede in Königsberg i. Pr., zur Militär-Lehrschmiede in Frankfurt a. M.,

Pätz, Roßarzt vom Westpreuß. Feldart. Regt. Nr. 16, zur Militär-Lehrschmiede in Königsberg i. Pr.,

Gaucke, Roßarzt vom Ulan. Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, zum Westpreuß. Feldart. Regt. Nr. 16, — versetzt.

Den 3. Juli 1900.

Beutel, Proviantmeister auf Probe in Gnesen, zum Proviantmeister ernannt.

Den 6. Juli 1900.

Petri, Intend. Büreaudiätar von der Intend. des XIV. Armeekorps, zum Intend. Sekretär ernannt.

Königlich Bayerische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Den 4. Juli 1900.

Die Königl. Edelknaben Frhr. v. Reitzenstein, Frhr. v. Godin im Inf. Leib-Regt., v. Hößlin im 4. Chev. Regt. König, v. Wachter im 1. Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold, Frhr. v. Zoller im Inf. Leib-Regt., zu Fähnrichen mit einem Patent vom 6. Juli d. Js. ernannt.

Den 6. Juli 1900.

Nachgenannte Port. Unteroffiziere und Fahnenjunker zu Fähnrichen ernannt:

Frhr. v. u. zu der Tann im Inf. Leib-Regt., Schmalz im 5. Feldart. Regt., Bauer im 1. Inf. Regt. König, Schöninger im 2. Ulan. Regt. König, Semmelmann im 2. Inf. Regt. Kronprinz, Bürklein im 1. Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold, Stumpf im 3. Feldart. Regt. Königin Mutter, Rauch im 2. Schweren Reiter-Regt. Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, Gretsch im 2. Feldart. Regt. Horn, Löwenheim im 9. Inf. Regt. Wrede, Giulini im 6. Chev. Regt. Prinz Albrecht von Preußen, Bucher im 2. Feldart. Regt. Horn, Ruttmann im 2. Ulan. Regt. König, Arneth im 18. Inf. Regt. Prinz Ludwig Ferdinand, Graf v. Lösch im 11. Inf. Regt. von der Tann, Frhr. v. Seckendorff-Aberdar im 1. Ulan. Regt. Kaiser Wilhelm II., König von Preußen, Schlatter im 15. Inf. Regt. König Albert von Sachsen, Frhr. Scheben v. Cronfeld im 11. Inf. Regt. von der Tann, Berthold im 5. Feldart. Regt., Pöppl im 5. Inf. Regt. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, Schmidt im Eisenbahn-Bat., Wallenreuter im 7. Inf. Regt. Prinz Leopold, Pausch im 2. Chev. Regt. Taxis, Kraemer im 13. Inf. Regt. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, Edler v. Germersheim im 19. Inf. Regt. König Humbert von Italien, Zeyß im 5. Chev. Regt. Erzherzog Albrecht von Oesterreich, Frhr. v. Imhoff im 22. Inf. Regt.

Den 7. Juli 1900.

Prinz Georg von Bayern Königliche Hoheit, Lt. des Inf. Leib-Regts., unter Stellung à l. s. des Regts., vom 1. August d. Js. ab auf ein Jahr beurlaubt.

Den 10. Juli 1900.

Graf v. Montgelas, Hauptm. vom Generalstabe der 1. Div., zum Major befördert.

Kübel, Oberlt. des 2. Fußart. Regts., kommandirt zur Kriegsakademie, vom 7. November 1896,

v. Griesheim, Lt. des 11. Inf. Regts. von der Tann,

Lutz, Lt. des 16. Inf. Regts. Großherzog Ferdinand von Toskana, — Beiden vom 27. Februar 1896, — Patente des Dienstgrades verliehen.

Den 11. Juli 1900.

v. Wallmenich, Major und Bats. Kommandeur im 1. Inf. Regt. König, zum Oberstlt. befördert.

Den 13. Juli 1900.

Nachgenannte Offiziere ꝛc. aus ihren bisherigen Truppentheilen ꝛc. zum 16. d. Mts. behufs Ueberführung in das Ostasiatische Expeditionskorps ausgeschieden:

v. Wallmenich, Oberstlt. und Bats. Kommandeur im 1. Inf. Regt. König,

Graf v. Montgelas, Major vom Generalstabe der 1. Div.,

die Hauptleute und Komp. Chefs Steinbauer des 1. Inf. Regts. König, Frhr. v. Feilitzsch des 3. Inf. Regts. Prinz Karl von Bayern, Passavant des 4. Inf. Regts. König Wilhelm von Württemberg,

die Hauptleute Schröder, à l. s. des 1. Jäger-Bats., Adjutant bei der 3. Div., Täubler, Battr. Chef im 1. Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold,

die Oberlts. v. Lossow des Inf. Leib-Regts., kommandirt zum Generalstabe, Frhr. v. Reitzenstein des Inf. Leib-Regts., kommandirt zur Kriegsakademie, Plötz des 16. Inf. Regts. Großherzog Ferdinand von Toskana, Epp des 19. Inf. Regts. König Humbert von Italien, Kübel des 2. Fußart. Regts., kommandirt zur Kriegsakademie,

die Lts. Giehrl des 2. Inf. Regts. Kronprinz, Leisner des 4. Inf. Regts. König Wilhelm von Württemberg, Metzner des 5. Inf. Regts. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, Müller des 7. Inf. Regts. Prinz Leopold, Mieg des 9. Inf. Regts. Wrede, Heinzmann des 10. Inf. Regts. Prinz Ludwig, v. Griesheim des 11. Inf. Regts. von der Tann, Pitrof des 15. Inf. Regts. König Albert von Sachsen, Lutz des 16. Inf. Regts. Großherzog Ferdinand von Toskana, Rohe des 18. Inf. Regts. Prinz Ludwig Ferdinand, Westermayer des 19. Inf. Regts. König Humbert von Italien, Frhr. v. Stengel des 22. Inf. Regts., Reuß des 1. Jäger-Bats., Schenk Frhr. v. Stauffenberg des 1. Schweren Reiter-Regts. Prinz Karl von Bayern, v. Allweyer des 1. Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold,

Stabsarzt Dr. Wolffhügel, Bats. Arzt im Inf. Leib-Regt.,

Oberarzt Dr. Ruidisch des 11. Inf. Regts. von der Tann,

Zahlmstr. Bodensteiner des Inf. Leib-Regts.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Den 7. Juli 1900.

Brinkmann, Unterveterinär im 3. Chev. Regt. Herzog Karl Theodor, zum Veterinär,

Dr. Joest (I München), Schöpperl (Regensburg), Lünemann (I München), Wucherer (Ansbach), Unterveterinäre der Res., zu Veterinären, — befördert.

Den 10. Juli 1900.

Bodensteiner, Zahlmstr. Aspir. des Inf. Leib-Regts., zum Zahlmstr. ernannt.

Königlich Sächsische Armee.

Offiziere und Sanitätsoffiziere.

Den 9. Juli 1900.

v. Schönberg, Major und Bats. Kommandeur im 6. Inf. Regt. Nr. 105 König Wilhelm II. von Württemberg;

die Hauptleute und Komp. Chefs:

Meister im 1. (Leib-) Gren. Regt. Nr. 100,
v. Schönberg im 7. Inf. Regt. Prinz Georg Nr. 106,
Richter im 2. Jäger-Bat. Nr. 13;

die Oberlts.:

v. Wolfersdorff im 12. Inf. Regt. Nr. 177,
Krantz im 8. Inf. Regt. Prinz Johann Georg Nr. 107,
Kirsten im 2. Königin-Hus. Regt. Nr. 19,
Frhr. v. Welck im 4. Inf. Regt. Nr. 103,
Leonhardi im 1. Feldart. Regt. Nr. 12,
v. Heynitz im Schützen-(Füs.) Regt. Prinz Georg Nr. 108;

die Lts.:

Benzien im 4. Inf. Regt. Nr. 103,
Graf Vitzthum v. Eckstädt (Lionel) im 1. (Leib-) Gren. Regt. Nr. 100,
Frommann im 14. Inf. Regt. Nr. 179,
Vogt im 1. Pion. Bat. Nr. 12,
Engelmann im 5. Inf. Regt. Prinz Friedrich August Nr. 104,
Wagner im 15. Inf. Regt. Nr. 181,
Frhr. v. Uslar-Gleichen im 13. Inf. Regt. Nr. 178,
Frhr. v. Seckendorff im 8. Inf. Regt. Prinz Johann Georg Nr. 107,
Nagy im 7. Inf. Regt. Prinz Georg Nr. 106,
Dr. Gühne, Oberarzt im Karab. Regt., — zum Ostasiatischen Expeditionskorps übergetreten.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 7. Juli 1900.

Schindler, Königl. Sächs. Kaserneninsp. in Straßburg i. E., nach Leipzig,

Peter, Kaserneninsp. in Leipzig, nach Straßburg i. E., — unterm 1. September 1900 versetzt.

Schubert, Garn. Verwalt. Insp. in Freiberg, unterm 1. Oktober 1900 auf seinen Antrag mit Pension und Verleihung des Charakters als Garn. Verwalt. Oberinsp. in den Ruhestand versetzt.

Michaelis, Garn. Verwalt. Kontroleur in Chemnitz, unter Versetzung nach Freiberg, zum Garn. Verwalt. Insp.,

Neunübel, Kaserneninsp. in Pirna, unter Versetzung nach Chemnitz, zum Garn. Verwalt. Kontroleur, — ernannt.

Güttler, Kaserneninsp. in Dresden, als Kontrolführer auf Probe nach Pirna versetzt.

Vorstehende drei Veränderungen treten unter dem 1. Oktober 1900 in Kraft.

Kaiserliche Marine.

Stellenbesetzungen.

Kattegat, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 10. Juli 1900.

Galster, Kapitän zur See, Kommandant S. M. Schulschiffes „Mars", mit Wahrnehmung der Geschäfte des Inspekteurs der Marine-Art. beauftragt.

Plachte, Kapitän zur See, Kommandeur der 1. Werft-Div., zum Kommandanten S. M. Schulschiffes „Mars".

v. Basse, Kapitän zur See, Art. Offizier vom Platz und Vorstand des Art. Depots zu Friedrichsort, zum Kommandeur der 1. Werft-Div.

Pustau, Korv. Kapitän, Kommandeur der 4. Matrosen-Art. Abtheil., zum Art. Offizier vom Platz und Vorstand des Art. Depots zu Friedrichsort.

v. Wiedebach, Lt. zur See von der Marinestation der Nordsee, zum Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Hela".

Hoffmann, Marine-Stabsingen. vom Stabe S. M. Linienschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm", zur Marinestation der Nordsee.

Hoffmann, Marine-Oberingen. von der Marinestation der Nordsee, zum Stabe S. M. Linienschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm".

Bergen, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 12. Juli 1900.

Für das Lazarethschiff in den Chinesischen Gewässern:

Dr. Arendt, Marine-Oberstabsarzt 1. Kl. vom Stabe des 2. Admirals des 1. Geschwaders bezw. S. M. Linienschiffes „Kaiser Friedrich III.", als Chefarzt,

Dr. Renninger, Dr. Wiemann, Marine-Stabsärzte von der Marinestation der Nordsee,

Dr. Fontane, Marine-Oberassist. Arzt von der Marinestation der Ostsee,

Dr. Heinemann, Marine-Assist. Arzt von der 1. Torpedobootsflottille,

Dr. Istner, Marine-Assist. Arzt von der Marinestation der Nordsee,

Dr. Günther, Marine-Assist. Arzt von der Marinestation der Ostsee.

Zum Feldlazareth:

Dr. Metzke, Marine-Stabsarzt von der Marinestation der Nordsee, als Chefarzt,

Dr. Gappel, Marine-Stabsarzt von der Marinestation der Nordsee,

Tacke, Marine-Assist. Arzt vom Stabe S. M. Linienschiffes „Kaiser Friedrich III.",

Dr. Bösenberg, Marine-Assist. Arzt vom Stabe S. M. Linienschiffes „Sachsen",

Dr. Krabbe, Marine-Assist. Arzt vom Stabe S. M. Linienschiffes „Württemberg",

Dr. Dammann, Marine-Assist. Arzt vom Stabe S. M. Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.".

Zum Stabe S. M. Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.":

Dr. Dirksen (Heinrich), Marine-Oberstabsarzt 1. Kl. von der Marinestation der Ostsee.

Trondhjem, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 15. Juli 1900.

Jacobsen, Korv. Kapitän vom Reichs-Marine-Amt, von dem Kommando als Admiralstabsoffizier beim Stabe der Uebungsflotte enthoben.

Schütz, Kapitänlt., beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte als Chef des Stabes des 1. Geschwaders, unter Belassung in diesem Kommando als Admiralstabsoffizier zum Stabe der Uebungsflotte.

Berger, Kapitänlt., Zweiter Adjutant beim Kommando der Marinestation der Ostsee, von dem Kommando als Adjutant beim Stabe der Uebungsflotte enthoben.

Kutscher, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Linienschiffes „Weißenburg", zur 2. Marine-Insp.

Kloebe (Adolf), Kapitänlt. von der 2. Marine-Insp., zum Stabe S. M. Linienschiffes „Weißenburg".

Retzmann, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Kaiser Friedrich III.", als Flagglt. zum Stabe des Kommandos des 1. Geschwaders, gleichzeitig als Adjutant zum Stabe der Uebungsflotte.

v. Lessel, Oberlt. zur See von der 1. Torpedo-Abtheil., zum Stabe des Kommandeurs des Ostasiatischen Expeditionskorps.

v. Holtzendorff, Lt. vom 1. See-Bat., als Insp. Offizier zur Marineschule.

Grapow, charakteris. Korv. Kapitän a. D., zuletzt von der Marinestation der Nordsee, unter Fortfall der ihm bei seiner Verabschiedung ertheilten Aussicht auf Anstellung im Civildienst zur Disp. gestellt und zur Dienstleistung beim Reichs-Marine-Amt kommandirt.

Dr. Mohr, Marine-Assist. Arzt von der Marinestation der Ostsee, zur Dienstleistung beim Reichs-Marine-Amt.

Offiziere ꝛc.

Trondhjem, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 15. Juli 1900.

Es werden befördert:

Elste, Marine-Oberstabsarzt 1. Kl. vom Reichs-Marine-Amt, zum Marine-Gen. Oberarzt,

Dr. Wilm, Marine-Stabsarzt vom Reichs-Marine-Amt, zum Marine-Oberstabsarzt 2. Kl.,

Dr. Weber, Marine-Oberassist. Arzt von der Marinestation der Ostsee, zum Marine-Stabsarzt,

Tacke, Marine-Assist. Arzt vom Stabe S. M. Linienschiffes „Kaiser Friedrich III.", zum Marine-Oberassist. Arzt.

Im Beurlaubtenstande.

Gronau, Oberlt. zur See der Ref. im Landw. Bezirk I Oldenburg, zum Kapitänlt. der Ref. der Matrosen-Art.,
Rexroth, Lt. zur See der Ref. im Landw. Bezirk Erbach i. O., zum Oberlt. zur See der Ref. der Matrosen-Art.,
Schmehl, Lt. zur See der Ref. im Landw. Bezirk I Bremen, zum Oberlt. zur See der Ref. des See-Offizierkorps,
Müller (Jakob), Lt. zur See der Ref. im Landw. Bezirk Ludwigshafen, zum Oberlt. zur See der Ref. der Matrosen-Art., — letztere Drei unter Vorbehalt der Patentirung,
Buttermann, Vizefeuerwerker der Ref. im Landw. Bezirk IV Berlin, zum Lt. zur See der Ref. der Matrosen-Art.,
Roßbach, Dr. Freund, Marine-Assist. Aerzte der Ref. im Landw. Bezirk Erlangen bezw. Halle a. S., zu Oberassist. Aerzten der Ref. der Marine-Sanitätsoffiziere,
Dr. Schwarz, Marine-Assist. Arzt der Seewehr 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Pirna, zum Oberassist. Arzt der Seewehr 1. Aufgebots der Marine-Sanitätsoffiziere,
Dr. Pust, Dr. Boseck, Dr. Ehrich, Dr. Ebeling, Dr. Rieny, Dr. Roll, Marine-Assist. Aerzte der Ref. im Landw. Bezirk II Bremen bezw. Kiel, Rostock, Kiel, I Chemnitz, I München, zu Oberassist. Aerzten der Ref. der Marine-Sanitätsoffiziere,
Dr. Brodzki, Dr. Prettin, Dr. Boeck, Marine-Unterärzte der Ref. im Landw. Bezirk III Berlin bezw. Neustettin, II Bremen, zu Assist. Aerzten der Ref. der Marine-Sanitätsoffiziere.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Hauptm. der Landw. Inf. 1. Aufgebots Jaeger zu Eisleben den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem Oberstabsarzt a. D. Dr. Teuber zu Berlin den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, — zu verleihen.

Bayern.

Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, haben im Namen Seiner Majestät des Königs Sich Allergnädigst bewogen gefunden:

dem Oberarzt Dr. Leverkühn der Ref. (I München) die Erlaubniß zum Tragen des ihm verliehenen Komthurkreuzes des Fürstlich Bulgarischen Civil-Verdienst-Ordens zu ertheilen.

Nachweisung

der vom 1. April bis Ende Juni 1900 bekannt gewordenen Todesfälle von Offizieren und Beamten der Königlich Sächsischen Armee.

	Gestorben am:		
Graf u. Edler Herr zur Lippe-Biesterfeld-Weißenfeld Erlaucht, Lt. à l. s. der Armee.	11.	April	1900.
Weyhmann, Lt. der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Leipzig.	12.	=	=
Dr. Becker, Gen. Arzt und Korpsarzt des XII. (1. K. S.) Armeekorps.	16.	=	=
Dr. Flügel, Oberarzt der Ref. des Landw. Bezirks II Chemnitz.	1.	Mai	=
Maul, Roßarzt der Landw. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Glauchau.	3.	=	=
Haase, Lt. im 10. Inf. Regt. Nr. 134.	4.	=	=
Lang, Hauptm. und Komp. Chef im Fußart. Regt. Nr. 12.	22.	=	=
Dr. Wüstner, Oberarzt der Ref. des Landw. Bezirks Pirna.	25.	=	=
Dr. Brosin, Stabsarzt der Ref. des Landw. Bezirks II Dresden.	27.	=	=
Fleischinger, Hauptm. und Komp. Chef im Schützen-(Füs.)Regt. Prinz Georg Nr. 108.	1.	Juni	=
Ehlermann, Rittm. der Ref. des 1. Königs-Huf. Regts. Nr. 18.	8.	=	=
Lange, Oberlt. à l. s. des 5. Inf. Regts. Prinz Friedrich August Nr. 104, kommandirt zur Unteroff. Vorschule.	25.	=	=

Journalistischer Theil.

Der Krieg in China.

Die Streitkräfte der Mächte:

I. In China befanden sich bereits Mitte Juli:

A. In Tientsin—Taku etwa 22 000 Mann mit 80 Geschützen und 19 Maschinengeschützen; darunter Deutscherseits nur Theile der Schiffsbesatzungen, nachdem eine Kompagnie des 3. Seebataillons wieder nach Kiautschou zurückbefördert worden war. Die Hälfte der Kämpfer in Tientsin sind Russen, indessen treffen jetzt täglich Verstärkungen aus Indien und Japan ein.

B. In Peking waren insgesammt 431 Mann; darunter 1 Offizier und 50 Mann Deutsche Marine-Infanteristen.

C. Auf der Halbinsel Kwantun, dem Russischen Pachtgebiet (Liau tung) sind augenblicklich etwa 20 000 Mann mit 32 Geschützen vereinigt, nachdem die dortigen Garnisonen aus dem mobilgemachten Sibirischen Armee-

korps, vornehmlich aus Wladiwostok, erheblich verstärkt worden sind.

D. In Kiautschou haben wir etwa 1600 Mann mit 16 Feldgeschützen, 12 schweren Geschützen und 6 Maschinengeschützen.

Insgesammt A + C + D etwa 43 000 Mann.

II. Auf dem Wege nach China sind zurzeit aus Deutschland, Frankreich und Indien etwa 15 000 Mann mit 28 Geschützen, 11 Maschinengeschützen, sowie aus Japan die ersten Theile einer mobilen Division.

III. Vorbereitet wird die Absendung von insgesammt etwa 57 000 Mann mit 144 Geschützen; darunter aus:

Deutschland	11 344	Mann mit	30 Geschützen,
Japan	16 000	" "	36 "
Rußland etwa	20 000	" "	48 "
Frankreich, Amerika, Italien etwa	10 000	" "	30 "

Insgesammt berechnet sich die Stärke der für die Kämpfe in China verfügbar gemachten Truppen auf etwa:

16 000 Deutsche,
12 000 Engländer,
6 500 Franzosen,
50 000 Russen,
21 000 Japaner,
7 000 Amerikaner,
2 000 Italiener,
170 Oesterreicher,

rund 115 000 Mann
mit 311 Geschützen und 36 Maschinengeschützen.

General Rohne und die Deutsche Schießvorschrift für die Infanterie.

In den Nrn. 46 und 47 dieser Zeitschrift hat der verdienstvolle Schießtheoretiker Generalleutnant z. D. Rohne unter der Ueberschrift: „Die beim gefechtsmäßigen Abtheilungsschießen zu erwartende Wirkung nach den Angaben der Schießvorschrift für die Infanterie“ einen Aufsatz veröffentlicht, worin er auf Grund der neueren Schießlehre wichtige Fragen des Infanterieschießens mit gewohnter Meisterschaft behandelt.

Im Hinblick auf die sehr eingehende und überaus klare Darstellung, welche jedem Leser, auch wenn ihm die Anwendungen der Treffwahrscheinlichkeitslehre nicht geläufig sind, eine Stellungnahme zu den behandelten Fragen durchaus leicht macht, kann es nicht meine Absicht sein, ein infanteristisches Korreferat zu dem fraglichen Aufsatz zu liefern. Indessen finden sich dort einige bemerkenswerthe Stellen, denen gegenüber ich als Infanterist eine Richtigstellung für geboten erachte.

Sp. 1132 f. enthält den folgenden Absatz:

„Solange die gefechtsmäßigen Abtheilungsschießen der Infanterie nicht auf wirklich unbekannten Entfernungen abgehalten werden, können die Vortheile meines Vorschlages*) nicht in die Erscheinung treten. Erst wenn man sich damit abgefunden hat, daß es bei diesen Uebungen nicht auf hohe Trefferprozente, sondern auf ein gefechtsmäßiges Verhalten der Truppe ankommt, ist in dieser Beziehung Wandel zu erhoffen. Ich kann nur, wie ich das bereits bei einer früheren Gelegenheit gethan habe, auf die Feldartillerie verweisen, deren Schießverfahren nicht darauf angelegt ist, mit hohen Trefferzahlen zu glänzen, sondern Truppe und Führer an ein auch vor dem Feinde durchzuführendes Verfahren zu gewöhnen, das zwar nur mäßige, aber mit weit höherer Sicherheit zu erwartende Ergebnisse in Aussicht stellt.“

*) Gemeint ist der Vorschlag, von 800 m ab mit zwei um 200 m auseinanderliegenden Visiren zu schießen.

Danach also hätte man sich bei der Infanterie noch nicht damit abgefunden, daß es beim gefechtsmäßigen Abtheilungsschießen nicht auf hohe Trefferprozente, sondern auf ein gefechtsmäßiges Verhalten der Truppe ankommt! Dem glaube ich direkt widersprechen zu dürfen. Schon seit Miegs Zeiten wissen wir, daß verhältnißmäßig geringfügige Verlegungen der Geschoßgarbe nach vorwärts oder rückwärts die Höhe der Trefferzahlen erheblich beeinflussen. Wir wissen auch, daß diese Verschiebungen der Treffergebnisse in der Praxis häufig durch unkontrolirbare Einflüsse hervorgerufen werden und besonders dann zu erwarten sind, wenn sehr gut geschossen wird. Deshalb sind wir schon längst davon abgekommen, die Güte des Schießens nach den Trefferzahlen zu beurtheilen oder gar den Ausbildungsgrad verschiedener Abtheilungen auf Grund der reinen Beschußergebnisse miteinander vergleichen zu wollen.

Worauf es bei der Beurtheilung des Schießens ankommt, sagt Z. 189 der Vorschrift genau; dem entsprechend wird bei der Truppe verfahren und an den für das Infanterie-Schießwesen maßgebenden Stellen wird nicht nur in diesem Sinne gelehrt, sondern meines Wissens auch vor einer zahlenmäßigen Beurtheilung der Schießergebnisse ausdrücklich gewarnt.

Im zweiten Theil des angezogenen Absatzes verweist der Herr Verfasser die Infanterie auf das Schießverfahren der Artillerie, welches nicht darauf angelegt ist, mit hohen Trefferzahlen zu glänzen, sondern nur auf mäßige, aber mit weit größerer Sicherheit zu erwartende Trefferprozente ausgeht. Gewiß, so muß es sein, aber so wird es auch bei unserer Infanterie schon seit etwa einem Vierteljahrhundert gehandhabt. Die auf den Erfahrungen des Deutsch-Französischen Krieges aufgebaute Schießinstruktion von 1877 mit ihrer Festlegung des Begriffes „Massenfeuer“ und mit ihrer gleichzeitigen Anwendung von zwei, sogar drei Visiren, darf man als die Zusammenfassung des Grundsatzes: „Preisgabe einer hohen Maximalwirkung zu Gunsten einer bescheideneren, dafür aber sicheren Wirkung“ bezeichnen, und eine irgendwie wesentliche Aenderung hat unser Schießverfahren seither nicht erlitten. Auch vermögen wir mit Bezug auf das Sp. 1132 behandelte Beispiel für die Entfernung 1100 m nicht zuzugeben, daß der Beibehalt von zwei um 100 m (statt um 200 m) auseinanderliegenden Visirstellungen einen Verstoß gegen jenen Grundsatz bedeutet. Denn abgesehen davon, daß mit zunehmender Entfernung das

Verhältniß der Treffer sich auch beim Schießen im Frieden zu Gunsten des jetzigen Schießverfahrens ändert, stellt sich bei Behandlung der Frage unter Annahme einer erheblich größeren Streuung, wie sie im Ernstfall unter allen Umständen zu erwarten ist, heraus, daß es für die Wirkung im Kriege ziemlich gleichgültig ist, ob man die Visire um 100 m oder um 200 m auseinanderliegend wählt.

Die Berücksichtigung einer besonderen „Kriegsstreuung" mag in Bezug auf das artilleristische Schießen überflüssig sein; wir Infanteristen müssen damit rechnen, und wir sehen — diese gelegentliche Bemerkung sei uns hier gestattet — das Hauptverdienst der rationellen Schießlehre darin, daß sie uns schwarz auf weiß vorführt, wie es beim Schießen der Infanterie im Ernstfall wenig auf fein ersonnene Schießregeln und wenig auf die Kunst des Feinschießens, wohl aber, und zwar in ausschlaggebender Weise, auf Bethätigung schärfster Feuerdisziplin in jedem Sinne ankommt. Also auch hier, wie bei jeder anderen kriegerischen Thätigkeit, sind Charakter und Wille die entscheidenden Faktoren, Kunst und Wissen kommen erst in zweiter Linie. Ein näheres Eingehen auf dieses ebenso wichtige wie interessante Thema müssen wir uns leider versagen, möchten aber einen kurzen Hinweis nicht unterlassen mit Rücksicht darauf, daß in neuester Zeit hier und da Warnungen vor einem Ueberhandnehmen der wissenschaftlichen Richtung auf dem Gebiete des Infanterie-Schießwesens laut geworden sind, welche entschieden auf einer Verkennung des Wesens der Schießlehre beruhen.

Wir wenden uns nun dem dritten, unseres Erachtens schwerstwiegenden Punkte zu.

General Rohne stellt die in Z. 159 unserer Schießvorschrift angegebenen Streuungsgrößen in Vergleich mit denen anderer Armeen. Allerdings sind die Unterschiede in die Augen springende, aber sie können nicht befremden, wenn man erwägt, daß hier sowohl betreffs Anlage und Durchführung der sehr schwierigen Versuche, wie in Bezug auf Personal, Material und Witterung die denkbar größten Verschiedenheiten obgewaltet haben können.

Soviel dürfte sicher sein, daß die Zahlen unserer Schießvorschrift auf sorgfältigst bearbeiteten Ergebnissen von Versuchen großen Stils beruhen.

Wenn trotzdem General Rohne glaubt, diese Zahlen, unter gleichzeitiger Berufung auf fremdländische Angaben, für fehlerhaft erklären zu müssen, so können wir zwar unser Bedauern darüber nicht unterdrücken, daß eine anerkannte Autorität auf dem Gebiete des Artillerie-Schießwesens die Arbeit der Fachbehörden von der Infanterie nicht etwas höher einschätzt, aber im Interesse einer möglichst gründlichen Klärung der vorliegenden, nicht unwichtigen Frage soll uns dieser wie jeder andere freimüthige Ausdruck einer auf ernste wissenschaftliche Arbeit gegründeten Ueberzeugung trotzdem willkommen sein.

Was unseren Widerspruch herausfordert, ist demnach keineswegs die Beanstandung der Zahlen in Z. 159 an sich, wohl aber sind es Theile der Beweisführung (Sp. 1130 Z. 19 v. o. u. ff. sowie Fußnote ** und ***), welche den Anschein erwecken, als ob bei Feststellung der ballistischen Angaben unserer Schießvorschrift nicht mit genügender Sachkunde und Sorgfalt verfahren wäre und welche daher zu einer Schädigung des Ansehens unserer Vorschrift führen können. Mit Rücksicht hierauf und im Hinblick auf den, nicht nur bei uns, sondern auch im Auslande wohlbegründeten Ruf des Herrn Verfassers der „Schießlehre für Infanterie", welcher eine Nichtbeachtung ausschließt, ist ein näheres Eingehen auf die Ausführungen der Sp. 1130 durchaus geboten.

Sehen wir uns die beanstandeten Zahlen der Schießvorschrift Z. 159 etwas genauer an. Sie bedeuten die ungefähre 75prozentige Tiefenstreuung der Geschoßgarbe beim Abtheilungsfeuer unter gewissen gegebenen Bedingungen. Die entsprechende 50prozentige Höhenstreuung erhält man aus diesen Zahlen, indem man sie durch 1,71 dividirt und mit der Tangente des zugehörigen Einfallwinkels multiplizirt. Einige Fallwinkel sind in Z. 19 der Schießvorschrift aufgeführt, und zwar betragen sie:

für die Entfernung	600 m	rund 1°	(1°)
= = =	1000 =	= 3°	(3°)
= = =	1500 =	= 7°	(6°)
= = =	2000 =	= 14°	(11°).

Die eingeklammerten Zahlen bedeuten die Angaben der alten Vorschrift von 1893.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die neuen Zahlen als eine auf Versuchen jüngeren Datums beruhende Berichtigung der älteren Angaben, daher als maßgebend anzusehen sind. Trotzdem erklärt General Rohne den Einfallwinkel von rund 14° auf 2000 m für unrichtig, setzt für alle Entfernungen der Z. 159 an Stelle der thatsächlichen Einfallwinkel die theilweise erheblich abweichenden, aus seiner „Schießlehre für Infanterie" *) in die Rechnung ein und legt auf diese etwas gewaltsame Weise der Schießvorschrift Zahlen zur Last, welche allen ballistischen Regeln Hohn sprechen, die aber thatsächlich weder unmittelbar noch mittelbar in der Vorschrift enthalten sind.

Ich werde im Folgenden einen anderen Weg einschlagen und zunächst versuchen, den Angaben der neuen Schießvorschrift entsprechende, aber genauere (nicht abgerundete) Werthe der Einfallwinkel zu erhalten:

*) Die Einfallwinkel in Anlage 2 der „Schießlehre für Infanterie" sind auf Grund der Flughöhen in Z. 20 der alten Schießvorschrift berechnet. Da nun die Flughöhen auf den großen Schußweiten etwas zu klein angegeben sind — wie man sich auch mit Hülfe der nachbezeichneten ballistischen Tafeln überzeugen kann —, so mußten natürlich auch die daraus berechneten Einfallwinkel auf den weiten Entfernungen zu klein ausfallen. Man wird wohl nicht fehlgreifen mit der Annahme, daß in der neuen Schießvorschrift die Berichtigung der Flughöhen ebenso wie der bestrichenen Räume geflissentlich unterblieben ist, da die Unterschiede praktisch belanglos sind. Man pflegt aus naheliegenden Gründen Vorschriften nicht zu ändern ohne zwingende Ursache, und eine solche lag hier offenbar nicht vor, da die Flugbahnangaben der Schießvorschrift lediglich praktischen Zwecken und nicht als Unterlage für ballistische Studien dienen sollen.

Mit Hülfe der ballistischen Tafeln von v. Burgsdorff und v. Recklinghausen*) erhält man für das Gewehr 88 bei 630 m Mündungsgeschwindigkeit und mittlerem Luftgewicht (1,225 kg) die folgenden Einfallwinkel:

Entfernung m	Einfallwinkel
600	1° 11′
700	1° 34′
800	2° 1′
1000	3° 4′
1200	4° 23′
1500	7° 2′
1600	8° 8′
2000	13° 40′.

Wie man sieht, entsprechen die erhaltenen Winkel für die Entfernungen 600, 1000, 1500, 2000 m durchaus den runden Angaben in Z. 19 der Schießvorschrift.

Nunmehr berechnen wir uns mit Hülfe der vorstehenden Einfallwinkel, welche für alle Entfernungen der Thatsächlichkeit offenbar sehr nahe kommen, die zugehörigen 50prozentigen Höhenstreuungen in der oben angegebenen Weise und erhalten:

Entfernung m	50prozentige Höhenstreuung m
600	2,11
700	2,56
800	2,96
1000	3,60
1200	4,48
1600	6,27
2000	9,95.

Diese Angaben unterscheiden sich auf den weiten Entfernungen beträchtlich von denen General Rohnes auf Sp. 1130, und es ist deutlich erkennbar, daß die Höhenstreuungen *schneller*, nicht langsamer als die Entfernungen wachsen. Eine sauber ausgeglichene Reihe ist natürlich nicht zu verlangen, da die zu Grunde liegenden Zahlen der Z. 159 offenbar — die einen nach oben, die anderen nach unten — auf 5 m abgerundet sind.

Weiter sagt General Rohne auf Sp. 1130: „Jeder Kundige weiß, daß die Höhenstreuungen *erheblich* stärker wachsen als die Entfernungen.“ Diese Behauptung trifft zu für die Streuung der Bewaffnung, d. h. für die Streuung des einzelnen Gewehrs und die Abweichungen der verschiedenen Gewehre voneinander; bezüglich der Truppenstreuung beim Abtheilungsfeuer aber wird sie nicht nur durch diejenigen Versuchsergebnisse, aus denen Z. 159 hervorgegangen ist, sondern auch durch die Wahrscheinlichkeitslehre widerlegt.

Berechnet man nämlich den auf die Fehler der Schützen entfallenden Antheil an der Streuung nach einer altbekannten Wahrscheinlichkeitsregel aus den obenstehenden Gesammtstreuungen und aus den von General Rohne auf S. 39 und in Anlage 2 der „Schießlehre für Infanterie“ angenommenen und der Wirklichkeit nahekommenden Zahlen für die Streuung der Bewaffnung, so ergiebt sich die „Streuung der Schützen“:

$$\text{für } 600 \text{ m} = \sqrt{2{,}11^2 - 2 \cdot 0{,}36^2} = 2{,}1 \text{ m}$$
$$700 = \sqrt{2{,}56^2 - 2 \cdot 0{,}45^2} = 2{,}5$$
$$800 = \sqrt{2{,}96^2 - 2 \cdot 0{,}54^2} = 2{,}9$$
$$1000 = \sqrt{3{,}60^2 - 2 \cdot 0{,}76^2} = 3{,}4$$
$$1200 = \sqrt{4{,}48^2 - 2 \cdot 1{,}20^2} = 4{,}1$$
$$1600 = \sqrt{6{,}27^2 - 2 \cdot 2{,}29^2} = 5{,}4$$
$$2000 = \sqrt{9{,}95^2 - 2 \cdot 3{,}58^2} = 8{,}6$$

in Worten: die Höhenstreuungen der Schützen wachsen *etwa* proportional der Entfernung, auf den weitesten Entfernungen etwas stärker; wie es schon bei einfacher Ueberlegung durchaus einleuchtet und wie es auch von den Schießtheoretikern, darunter General Rohne selbst, angenommen wird. Wir machen abermals darauf aufmerksam, daß die Tiefenstreuungen, von denen die Rechnung ausgeht, auf 5 m abgerundet sind; mit den genaueren Zahlen würde man voraussichtlich eine glatt verlaufende Reihe erhalten haben.

Man sieht also, daß auch vom Standpunkte der Wahrscheinlichkeitslehre nichts gegen die Zahlen der Schießvorschrift einzuwenden ist.

Anfechtbar wäre obige Beweisführung nur mit der Behauptung, daß nicht alle wesentlichen Faktoren der Höhenstreuung bei der Rechnung berücksichtigt worden sind. General Rohne rechnet hierzu auf S. 39 seiner Schießlehre noch den Wind. Dieser kann aber nur dann die Höhenstreuung *wesentlich* beeinflussen, wenn er in der Schußrichtung gleichzeitig heftig *und* stoßweise auftritt. Solche Verhältnisse wird man nicht zu den normalen rechnen dürfen; die ballistischen Angaben der Schießvorschrift können aber selbstverständlich nur normalen Verhältnissen Rechnung tragen.

Wir gestatten uns zum Schluß zu bemerken, daß wir der Bedeutung General Rohnes als eines hervorragenden Vertreters der neueren Schießlehre stets mit Wärme und Nachdruck gerecht geworden sind, nicht am wenigsten bei Besprechung seiner Schriften in diesen Blättern. Aber seiner Kritik unseres Schießens und unserer Versuchszahlen haben wir geglaubt als Infanterist, welcher langjährige, insbesondere auch *praktische* Erfahrungen auf dem Gebiete unseres Versuchswesens hinter sich hat, unsere abweichende Ansicht entgegensetzen zu dürfen.

Zz.

*) Tafeln zur Flugbahnberechnung der Infanteriegeschosse. Berlin 1897. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung.

Jagdliches Schießwesen.

Unter den vielen Jägern im Deutschen Offizierkorps wird Mancher mit Freude die Erfindung eines Oberstleutnants v. K. begrüßen, die geeignet ist, die Schießfertigkeit mit dem Schrotschußgewehr zu erhöhen. Die Angelegenheit ist in mehreren Aufsätzen von „Wild und Hund“*)

*) Nr. 46 von 1899, Nr. 5 von 1900.

und in der Beilage „Das Schießwesen"*) zur „Deutschen Jäger-Zeitung" auseinandergesetzt und sehr anerkennend besprochen. Durch die Erfindung wird ein genaueres Zielen erreicht und der Kurzschuß vermieden; auf Letzterem beruhen, wie sehr richtig gesagt wird und Schreiber dieses aus eigener Erfahrung bestätigen kann, wohl 50 pCt. aller Fehlschüsse. Die Einrichtung besteht aus einem für Schrotschußgewehre bestimmten kimmenlosen Aufsatz von der Breite der gebräuchlichsten Laufschienen. Der Aufsatz kann in verschiedenen Formen hergestellt werden; nach dem einen Gebrauchsmuster wird er als Visir mit Fuß oder als kurzes keilförmig gestaltetes Stück oder als längeres keilförmiges Stück auf der Laufschiene mittelst Schrauben befestigt oder aufgelöthet.

Ein anderes Gebrauchsmuster hat einen Kippvisiraufsatz für Schrotschußgewehre mit niedrigem Hohl- oder Flachvisir und erhöhtem Doppelkimmenvisir derselben Art. Das hochgestellte Kippvisir ist für weitere Entfernungen zu benutzen. Nebenher kann durch die Doppelkimme ein Verhalten auf bewegte Ziele erspart werden.

An jagdlichen Versuchen führt der Herr Erfinder der sogenannten „Schießprofilaufsätze und des Kippvisirs" zunächst seine eigenen Erfahrungen an, nach denen sich seine Leistungen durch Anwendung der Aufsätze wesentlich vervollkommnet haben. Mehrere andere Herren haben durch Verwendung obiger Visire ähnliche günstige Ergebnisse erzielt, ein Herr dagegen, guter Schütze, hat auf Hasen und größeres Flugwild gleiche Ergebnisse gehabt, auf Hühner aber erheblich schlechtere.

Der bekannte Meisterschütze Albert Preuß spricht sich im „Schießwesen" folgendermaßen aus: „Jeder Schütze, ob bewußt oder unbewußt, wird das Ziel so anvisiren, daß er es ganz klar sieht, er wird also von vornherein zu kurz halten. Daraus erhellt die Thatsache, daß alle Höhenfehler tief liegen .... Wie ist der Hochschuß zu erreichen? ..... Das rationellste Mittel ist die hohe Laufschiene. Bei Gewehren mit niedriger Schiene kann man das Schienenprofil verbessern durch Aufsetzen eines sogenannten Flugvisirs oder besser noch durch den von dem Herrn Oberstleutnant v. K. neuerdings konstruirten Schienenprofilaufsatz. Der Konstrukteur dieses Aufsatzes hat in richtiger Erkenntniß der Bedeutung des Hochschusses ein Mittel geschaffen, die Laufschiene in zweckentsprechender Weise zu korrigiren." Die angebrachten Seitenvisire hält Albert Preuß nicht für praktisch; auch wir sind der Ansicht, daß diese wie das Kippvisir sich nur in seltenen Fällen verwerthen lassen, etwa auf Feldtreiben nach Hasen. Aber auch hier kann es vorkommen, daß ein Hase, den man auf weitere Entfernung mit Kippvisir und Seitenkimme anvisirt hat, plötzlich, wie es häufig geschieht, seine Direktion verändert und gerade auf den Schützen zukommt; dieser muß dann schleunigst das Visir ändern oder wird zu hoch schießen. Uebrigens sollen die Seitenkimmen der Hauptsache nach nur dazu dienen, zwischen der hohen und niedrigen Visirstellung des Kippvisirs einen gut erkennbaren Unterschied zu bilden.

Ein sehr guter Schütze wird kein Bedürfniß fühlen, Aenderungen an der Visirung seines Schrotschußgewehrs vorzunehmen, aber Allen, die die Ergebnisse ihres Schießens erhöhen möchten, können wir nur empfehlen, einen Versuch mit der Anwendung des K.'schen Visirs zu machen.*)

Bei dieser Gelegenheit möchten wir noch darauf aufmerksam machen, daß infolge des langsamen Abziehens beim Scheibenschießen Offiziere Fehlschüsse nach laufendem und fliegendem Wilde ebenso häufig durch zu langsames Abziehen als durch Zielfehler haben werden.

*) Nr. 1, 3 und 4 von 1900.

*) Diese Visire werden in der Gewehr- und Patronenfabrik von Max Fischer, Berlin, Prinz Albrechtstr. 1, gefertigt.

Kleine Mittheilungen.

Deutschland. Erster Sächsischer Grenadiertag am 18. bis 20. August 1900 in Dresden. Wie wir hören, sind die Anmeldungen recht zahlreich eingegangen. Die Hauptversandtstelle der Festkarten ist bei C. Zimmermann, Dresden, Zinzendorfstraße 35. Alle Vorbereitungen durch den festgebenden Verein in Dresden und die begeisterte Aufnahme des Gedankens in allen Grenadierkreisen, nicht minder die zugesicherte zahlreiche Betheiligung aus der aktiven Armee, lassen schon heute auf einen glänzenden Verlauf des Festes schließen, welches tausende ehemaliger Grenadiere wieder in die alte Garnisonstadt Dresden führen wird. Als ältester aller Grenadiere erscheint der 86jährige Feldwebel a. D. Friedrich Schurig bei dem Feste; er trat schon 1836 in das damalige Leib-Infanterieregiment ein und hat den Grenadieren nahezu 40 Jahre aktiv angehört. Als ältester Grenadieroffizier wird zuversichtlich Seine Excellenz der General der Infanterie z. D. v. Montbé anwesend sein; er trat 1839 in das Stammregiment ein und steht jetzt im 80. Lebensjahre.

Frankreich. Das Gesetz, welches der von der Regierung beabsichtigten Aenderung in der Uniformirung der berittenen Truppen zu Grunde gelegt werden wird, lautet, nachdem der aus den Berathungen der Kammer der Deputirten hervorgegangene Entwurf vom Senate einstimmig genehmigt worden, folgendermaßen: An die Stelle des schnurbesetzten Dolmans der Dragoner, Jäger und Husaren sowie der Remontereiter im Innern tritt der weite mit Schulterklappen versehene Waffenrock der Kürassiere; bei den Afrikanischen Jägern und den dortigen Remontereitern wird der Dolman durch eine Jacke (veste) mit Schulterklappen ersetzt. Die Bein- und Fußbekleidung der gesammten Kavallerie, die Spahis ausgenommen, und sämmtlicher Remontereiter, welche bisher eine lange mit Leder besetzte Hose und Sporenstiefel trugen, wird aus Reitbeinkleidern, Reitgamaschen (jambière) und Schnürschuhen mit Anschnallsporen bestehen; die gleiche Tracht wird für die Mannschaften der Artillerie und des Trains, die jetzt die nämlichen langen Hosen nebst Stiefeln oder Schnürschuhen haben, und für diejenigen Mannschaften der Infanterie und des Genies eingeführt, für welche die Reiterbekleidung vorgeschrieben ist. (Le Progrès militaire.)

— Die Erlaubniß zur Legung eines Doppelgleises auf der sowohl strategisch wie für den allgemeinen Verkehr wichtigen Eisenbahnstrecke von Pagny sur Moselle bis Longuyon ist nach langen Verhandlungen der Ostbahngesellschaft ertheilt worden.

(La France militaire Nr. 4894.)

Oesterreich-Ungarn. Die K. K. Landwehr wird im Laufe des gegenwärtigen Jahres eine weitere Ausgestaltung erfahren durch Aufstellung der acht noch fehlenden Infanterieregimenter Nr. 24 bis 27 und Nr. 31 bis 34, sowie je eines 2. Infanterie-Brigadekommandos im Bereiche des 1. (Krakau), 2. (Wien), 3. (Graz), 10. (Przemysl) und 14. (Innsbruck) Korps. Bisher bestanden zwei der letzteren zu sechs bezw. neun Bataillonen nur zu Prag, Josefstadt und Lemberg. Die Landwehr-Infanterieregimenter werden in Zukunft sämmtlich aus je drei Bataillonen und einem Ersatz-Bataillonskadre bestehen. (Armeeblatt Nr. 26.)

— Versuche mit Kavalleriepontons aus Aluminium, welche nach den Angaben des Rittmeisters Frhrn. de Vaux und des Pionierhauptmanns de Vall hergestellt sind, haben im Beisein einer vom Reichskriegsministerium beauftragten Kommission im Donauarme der Stockerauer Au stattgefunden und sind zu großer Zufriedenheit ausgefallen. Die Pontons lassen sich zu einer fliegenden wie zu einer Uebergangsbrücke verbinden. Zu ihrer Beförderung dienen besondere Wagen.

(Danzers Armee-Zeitung Nr. 26.)

— Fahrvergünstigungen für Frauen und unversorgte Kinder von Offizieren und ihnen gleichgestellten Militärbeamten des K. und K. Heeres werden diesen von einer Reihe im Normal-Verordnungsblatte für das Heer, 21. Stück, namhaft gemachten See- und Flußdampfschifffahrts-Gesellschaften in der Weise gewährt, daß die Berechtigten auf dem ersten Platze nur die Hälfte des sonst zu zahlenden Preises entrichten.

— Der Repetirstutzen M/95, mit welchem die Mannschaften der Festungsartillerie, des Artillerie-Zeugsdepots und der Militär-Verpflegungsanstalten bewaffnet sind, zeigte nach der Einführung beim Schießen mit aufgepflanztem Bajonett bedeutende Abweichungen von den beim Schießen ohne Bajonett gehabten Ergebnissen. Veranlassung gab der Unterschied im Gewichte der Waffe, welcher 4,20 kg gegen 3,13 kg ausmachte. Dem Mangel ist dadurch abgeholfen worden, daß an der Parirstange des Bajonetts ein Korn angebracht wurde, welches etwas höher ist als das normale.

(Danzers Armee-Zeitung Nr. 22.)

— An der diesjährigen Preisreitkonkurrenz (vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 35) nahmen 72 Offiziere theil. Preise erhielten 3 Dragoner, 7 Husaren, 5 Ulanen, 1 Artillerist, 1 Pionier, 1 Landwehr-Ulan, 1 Honved-Husar. Außerdem wurden vier belobende Anerkennungen ertheilt, von denen eine den Husaren, eine den Ulanen, zwei dem Train zufielen. Auch gelangte der seit seiner Stiftung im Jahre 1898 nicht zuerkannte Jubiläumspreis Seiner Majestät des Kaisers und Königs zur Verausgabung. Er wurde dem Rittmeister von Pongrácz des 12. Husarenregiments zugesprochen, welcher je einen Preis im Preisreiten, im Preisspringen und im Jeu de Barre davongetragen hatte. Tags zuvor war dieser Offizier in der Armee-Steeple Chase als Vierter unter 14 Reitern eingekommen.

(Danzers Armee-Zeitung Nr. 23.)

— Vorbereitungskurse für die Theilnahme am Unterrichte der Kadettenschulen werden beim Beginne des Schuljahres 1900/01 in den Kadettenschulen zu Prag und zu Lemberg aufgestellt. Die Kurse dienen zur Vervollständigung der Kenntnisse von Bewerbern um Aufnahme in die unterste Klasse, welche den vorgeschriebenen Anforderungen nicht ganz entsprochen haben, und namentlich derjenigen unter ihnen, welche diesen Anforderungen wegen mangelnder Vertrautheit mit der Unterrichtssprache, dem Deutschen, nicht genügt haben. Die Kurse dauern je ein Jahr.

(Beiblatt Nr. 21 zum Normal-Verordnungsblatte.)

— Ein neues Geschoß, welches bezweckt, die Vortheile des kleinsten Kalibers ohne besondere Herabsetzung des Bohrungsdurchmessers zu erzielen, ist durch die Wiener Munitionsfabrik der Firma G. Roth hergestellt. Das Wesen der Erfindung besteht darin, daß die Querschnittsfläche des Geschosses nicht, wie bisher üblich war, durch die Verringerung des Geschoßdurchmessers, sondern durch tief eingeschnittene Längsrillen erreicht wird, welche sich, dem Drallwinkel entsprechend gekrümmt, an der Oberfläche des Geschosses befinden, so daß der Querschnitt der Geschosse, je nach Beschaffenheit und Anzahl der Rillen, die Form eines S, Y oder X zeigt. Die angestellten Versuche sollen gezeigt haben, daß Geschosse mit derart hergestelltem Querschnitte in erhöhtem Maße die Vortheile der cylindrischen Geschosse kleinsten Kalibers besitzen und dabei einen weit geringeren Gasdruck ergeben. (Danzers Armee-Zeitung Nr. 24.)

Rußland. Die United Service Gazette schreibt in Nr. 3518: Mit Rücksicht auf die Vorgänge im fernen Osten erscheint es von Interesse, daran zu erinnern, daß die Russen dabei sind, bei Port Arthur eine Kriegswerft für Ausbesserungsarbeiten an größeren Kriegsschiffen, sowie für den Bau von Torpedobooten anzulegen. Die erste Thätigkeit dort wird sich auf die Zusammensetzung von zehn Torpedobooten erstrecken, die, in Stücke zerlegt, hingesandt sind. Rußland unternimmt dergleichen nicht zum ersten Male im fernen Osten. Vor fünf Jahren wurden nämlich ebenso mehrere Torpedoboote in Wladiwostok zusammengesetzt. Aber das jetzt angelegte Etablissement besitzt eine größere Ausdehnung und soll dauernd bestehen.

— Die mangelhafte Vorbereitung des theils aus aktiven Offizieren, theils aus Personen der Beamtenkategorie bestehenden Personals der Russischen Intendantur hat sich seit ihrem nunmehr 200jährigen Bestehen in verstärktem Maße fühlbar gemacht. Es waren zum Uebertritt zur Intendantur gar keine fachwissenschaftlichen Vorkenntnisse erforderlich, und mußte die nöthige Praxis erst während des Dienstes in dieser Behörde erworben werden. Um ein auch theoretisch besser vorgebildetes Personal, besonders für die höheren Stellungen, zu erhalten, ist unter dem 6./19. April die Einrichtung eines Intendanturkursus anbefohlen worden. Im Gegensatz zu den sonstigen Fachakademien wird der Kursus nur eine Klasse haben und acht Monate dauern. Es dürfen daran 50 Offiziere und Beamte theilnehmen, die bereits zwei Jahre praktisch bei der Intendantur thätig gewesen sind und mindestens eine mittlere Schulbildung besitzen. Aeltere Dienstgrade als Stabskapitäns und Titularräthe werden nicht zugelassen. Vor dem Eintritt ist ein Examen abzulegen. Bestimmte Rechte verleiht der Besuch des Kursus nicht, doch werden die Abiturienten mit guten Abgangszeugnissen bei der Beförderung 2c. besonders bevorzugt werden. Es ist in Aussicht genommen, den Kursus später auf zwei Jahre auszudehnen und damit eine Intendanturakademie zu organisiren. Vorläufig gilt es, Erfahrungen hinsichtlich des Lehrplanes zu sammeln.

Inhalt der Nr. 21 des Armee-Verordnungsblattes vom 17. Juli 1900.

Helmüberzüge für Feldartillerie. — Postsendungen der Angehörigen des Ostasiatischen Expeditionskorps. — Offizier-Darlehnskasse.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

// Militär-Wochenblatt.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W30, Gislebenerstr. 14.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn. Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 68. Berlin, Mittwoch den 25. Juli. 1900.

Inhalt:

Beamtenstellen-Besetzung für das Ostasiatische Expeditionskorps. — Personal-Veränderungen (Preußen, Kaiserliche Marine). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Kaiserliche Marine). — Todtenliste (Sachsen).

Journalistischer Theil.

Einige artilleristische Streitfragen. — Die Uniformbüchelchen der Preußischen Armee von 1750 bis 1808 in den Berliner Sammlungen.

Kleine Mittheilungen. England: Zusammensetzung der in Südafrika stehenden Bataillone. Ausbildung von Turnlehrern. Ergebniß der dreijährigen Dienstzeit. — Italien: Ausbildung der Artillerieoffiziere des Beurlaubtenstandes. Remontirung.

Beamtenstellen-Besetzung für das Ostasiatische Expeditionskorps.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. Juli 1900 genehmigt, unter Bestätigung der Ernennungen.

Feld-Intendantur.

Feldintend.: Intend. Rath v. Seebach, bisher bei der Intend. des I. Armeekorps.

Feldintend. Rath: Intend. Rath Nachtigall, bisher bei der Intend. des XV. Armeekorps.

" Intend. Assessor Schmidt, bisher bei der Intend. des V. Armeekorps.

Feldintend. Sekretär: Intend. Sekretär Schmidt (Franz), bisher bei der Intend. des Gardekorps.

" Intend. Sekretär Janzen, bisher bei der Intend. des XVI. Armeekorps.

" Intend. Sekretär Selge, bisher bei der Intend. der 6. Div.

" Intend. Sekretär Thielmann, bisher bei der Intend. der 2. Div.

" Intend. Sekretär Hoffmann, bisher bei der Intend. der 10. Div.

" Seidel, bisher Intend. Büreaudiätar bei der Intend. der 25. Div., unter Ernennung zum Militär-Intend. Sekretär.

Kriegskasse.

Kriegszahlmstr.: Zahlmstr. Noltz, bisher im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116.

Kassirer: Lt. a. D. Hoge, bisher Hülfsarbeiter bei der Gen. Militärkasse.

[3. Quartal 1900.]

Feld-Proviantamt.

Feldproviantmeister: Proviantamtsrendant Götz, bisher in Stallupönen.

Feldmagazinkontroleur: Proviantamtsassist. Broßmer, bisher in Karlsruhe.

Feldmagazinassist.: Proviantamtsassist. Pieper, bisher in Colmar.

" Proviantamtsassist. Stoffregen, bisher in Coblenz.

" Hancke, bisher Proviantamtsaspir. in Pasewalk,

" Werner, bisher Proviantamtsaspir. in Potsdam, — die beiden Letzteren unter Ernennung zu Proviantamtsassistenten.

Feld-Bäckereiamt.

Feldmagazinrendant: Proviantamtskontroleur Gräf, bisher in Lüneburg.

Feldmagazinkontroleur: Proviantamtsassist. Messing, bisher in Potsdam.

Feldmagazinassist.: Proviantamtsassist. Muß, bisher in Gleiwitz.

" Goerke, bisher Proviantamtsaspir. in Tilsit, unter Ernennung zum Proviantamtsassist.

Korpsarzt.

Stabsapotheker: Korps-Stabsapotheker Wormstall, bisher beim V. Armeekorps.

Justizverwaltung.

Feldoberkriegsgerichtsrath: (Feldkorpsauditeur) Div. Auditeur Volley, bisher bei der 13. Div.

Feldkriegsgerichtsrath: (Div. Auditeur) Garn. Auditeur Willeke, bisher in Diedenhofen.

" Garn. Auditeur Schönewerk, bisher in Wesel.

Feldgerichtsschreiber: (Feldgerichtsaktuar) Militärgerichtsaktuar Herber, bisher in Mainz.

" Fritsch, bisher Vizefeldw. in der Halbinvaliden-Abtheil. des Gardekorps, unter Ernennung zum Militärgerichtsaktuar.

" Krajewski, bisher Feldw. im Inf. Regt. Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31, unter Ernennung zum Militärgerichtsaktuar.

Feldgeistliche.

Evang. Feld-Div. Geistlicher: Div. Pfarrer Schmidt, bisher bei der 2. Garde-Inf. Div.

Kathol. " " Div. Pfarrer Dr. Iseke, bisher bei der 29. Div.

Feldpost-Expedition.

Feld-Oberpostsekretär: Postsekretär Rigmann,

Feldpostsekretär: Postsekretär Barten,

" " Lindenau,

" Ober-Postassist. Rott,

" Postassist. Breyther,

" " Lüder,

" " Hagedorn,

" " Körner, — sämmtlich bisher im Bezirk der Ober-Postdirektion Berlin.

---

1. Ostasiatisches Infanterie-Regiment.

Zahlmstr.: Zahlmstr. Brusendorff, bisher im Gren. Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6.

" Zahlmstr. Weiske, bisher im Inf. Regt. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44.

2. Ostasiatisches Infanterie-Regiment.

Zahlmstr.: Zahlmstr. Krebs, bisher im Füs. Regt. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37.

" Ackermann, bisher Zahlmstr. Aspir. im Königl. Sächs. 9. Inf. Regt. Nr. 133, unter Ernennung zum Zahlmstr.

3. Ostasiatisches Infanterie-Regiment.

Zahlmstr.: Zahlmstr. Dannappel, bisher im Inf. Regt. Nr. 163.

" Auffarth, bisher Zahlmstr. Aspir. im Niederrhein. Füs. Regt. Nr. 39, unter Ernennung zum Zahlmstr.

4. Ostasiatisches Infanterie-Regiment.

Zahlmstr.: Zahlmstr. Tesch, bisher im Inf. Regt. Nr. 99.

" " Bodensteiner, bisher im Königl. Bayer. Inf. Leib-Regt.

Ostasiatisches Reiter-Regiment.

Zahlmstr.: Haenisch, bisher Zahlmstr. Aspir. im Regt. der Gardes du Corps, unter Ernennung zum Zahlmstr.

Oberroßarzt: Oberroßarzt Bergemann, bisher im 2. Brandenburg. Ulan. Regt. Nr. 11.

Roßarzt: Roßarzt Loth, bisher im Feldart. Regt. Nr. 46.

Ostasiatisches Feldartillerie-Regiment.

Zahlmstr.: Zahlmstr. Koch, bisher im 5. Bad. Feldart. Regt. Nr. 76.

" Züchtig, bisher Zahlmstr. Aspir. im 2. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regt. Nr. 18, unter Ernennung zum Zahlmstr.

Oberroßarzt: Oberroßarzt Hußfeld, bisher im Holstein. Feldart. Regt. Nr. 24.

Roßarzt: Roßarzt Schlie, bisher im Feldart. Regt. Nr. 62.

" Roßarzt Carl, bisher im 2. Rhein. Feldart. Regt. Nr. 23.

" Oelhorn, bisher Unterroßarzt im Hus. Regt. von Zieten (Brandenburg.) Nr. 3, unter Ernennung zum Roßarzt.

Ostasiatisches Pionier-Bataillon.

Zahlmstr.: Lautner, bisher Zahlmstr. Aspir. bei der Kriegsschule in Engers, unter Ernennung zum Zahlmstr.

Eisenbahn-Baukompagnie.

Zahlmstr.: Frost, bisher Zahlmstr. Aspir. im Drag. Regt. von Arnim (2. Brandenburg.) Nr. 12, unter Ernennung zum Zahlmstr.

Korpstelegraphen-Abtheilung.

Feldtelegrapheninsp.: Postsekretär Beneke,

Feldtelegraphensekretär: Telegraphenassist. Tanke, — bisher im Bezirk der Ober-Postdirektion Berlin.

Sanitätskompagnie.

Feldapotheker: Garn. Apotheker Dr. Weigt, bisher beim VI. Armeekorps.

Zahlmstr.: Borowski, bisher Zahlmstr. Aspir. beim Bezirkskommando I Breslau, unter Ernennung zum Zahlmstr.

Munitionskolonnen-Abtheilung.

Zahlmstr.: Knies, bisher Zahlmstr. Aspir. im Fußart. Regt. General-Feldzeugmeister (Brandenburg.) Nr. 3, unter Ernennung zum Zahlmstr.

Roßarzt: Roßarzt Zinke, bisher im Thüring. Hus. Regt. Nr. 12.

" Hohlwein, bisher Unterroßarzt im Hus. Regt. König Humbert von Italien (1. Hess.) Nr. 13, unter Ernennung zum Roßarzt.

Proviantkolonne Nr. 1.

Zahlmstr.: Kaeber, bisher Zahlmstr. Aspir. im Feldart. Regt. Nr. 67, unter Ernennung zum Zahlmstr.

Roßarzt: Glaesmer, bisher Unterroßarzt im Leib-Garde-Hus. Regt., unter Ernennung zum Roßarzt.

Proviantkolonne Nr. 2.

Zahlmstr.: Scholz, bisher Zahlmstr. Aspir. im Schles. Pion. Bat. Nr. 6, unter Ernennung zum Zahlmstr.
Roßarzt: Heuer, bisher Unterroßarzt im Westfäl. Ulan. Regt. Nr. 5, unter Ernennung zum Roßarzt.

Feldbäckerei-Kolonne.

Zahlmstr.: Scholz, bisher Zahlmstr. Aspir. im Hus. Regt. von Schill (1. Schles.) Nr. 4, unter Ernennung zum Zahlmstr.

Feldlazareth Nr. 1.

Feldapotheker: Tornow, bisher einjährig-freiwilliger Militärapotheker beim Garn. Lazareth I Berlin, unter Ernennung zum Feldapotheker.
Feldlazarethinsp.: Lazarethinsp. Laumann, bisher in Frankfurt a. O.
Feldlazarethrendant: Raatz, bisher Sanitätsfeldwebel und Lazareth-Rechnungsführer in Cöslin, unter Ernennung zum Feldlazarethrendanten.

Feldlazareth Nr. 2.

Feldapotheker: Otten, bisher einjährig-freiwilliger Militärapotheker beim Garn. Lazareth in Magdeburg, unter Ernennung zum Feldapotheker.
Feldlazarethinsp.: Kaserneninsp. Becker, bisher in Rastenburg.
Feldlazarethrendant: Schmidt, bisher Sanitätsfeldwebel und Lazareth-Rechnungsführer in Alten-Grabow, unter Ernennung zum Feldlazarethrendanten.

Feldlazareth Nr. 3.

Feldapotheker: Witt, bisher einjährig-freiwilliger Militärapotheker beim Garn. Lazareth in Minden, unter Ernennung zum Feldapotheker.
Feldlazarethinsp.: Kaserneninsp. Stirnagel, bisher in Breslau.
Feldlazarethrendant: Günther, Zahlmstr. Aspir. und Lazareth-Rechnungsführer in Hadersleben, unter Ernennung zum Feldlazarethrendanten.

Feldlazareth Nr. 4.

Feldapotheker: Patzelt, bisher einjährig-freiwilliger Militärapotheker beim Garn. Lazareth in Saarbrücken, unter Ernennung zum Feldapotheker,
Feldlazarethinsp.: Kaserneninsp. Zarnke, bisher in Freiburg in Baden.
Feldlazarethrendant: Haertel, bisher Sanitätssergeant im Holstein. Feldart. Regt. Nr. 24, unter Ernennung zum Feldlazarethrendanten.

Etappen-Kommando.

Zahlmstr.: Becking, bisher Zahlmstr. Aspir. im Feldart. Regt. Nr. 70, unter Ernennung zum Zahlmstr.

Pferdedepot.

Zahlmstr.: Kuschnerus, bisher Zahlmstr. Aspir. im Königin Augusta Garde-Gren. Regt. Nr. 4, unter Ernennung zum Zahlmstr.
Roßarzt: Roßarzt Hancke, bisher im Feldart. Regt. Nr. 59.

Lazareth-Reservedepot.

Feldlazarethinsp.: Lazareth-Verwaltungsinsp. Mutschall, bisher in Kolberg.
Feldapotheker: Garn. Apotheker Dr. Pauer, bisher beim XI. Armeekorps.
" Kownatzky, bisher einjährig-freiwilliger Militärapotheker beim Garn. Lazareth in Danzig, unter Ernennung zum Feldapotheker.

Kriegslazareth-Personal.

Feldapotheker: Garn. Apotheker Dr. Giese, bisher beim II. Armeekorps.
" Törber, bisher einjährig-freiwilliger Militärapotheker beim Garn. Lazareth in Altona, unter Ernennung zum Feldapotheker,
" Volk, bisher einjährig-freiwilliger Militärapotheker beim Garn. Lazareth in Karlsruhe, unter Ernennung zum Feldapotheker.
Feldlazarethinsp.: Garn. Verwalt. Insp. Lange, bisher in Ludwigslust.
" Garn. Verwalt. Insp. Maltitz, bisher in Gera.
" Kaserneninsp. Hülsmann, bisher in St. Avold.
Feldlazarethrendant: Schneider (Gustav), bisher Wachtmeister im Feldart. Regt. Nr. 67,
" Musold, bisher Sanitätssergeant beim Garn. Lazareth in Perleberg,
" Sellin, bisher Sanitätssergeant beim Garn. Lazareth in Angermünde, — unter Ernennung zu Feldlazarethrendanten.

Etappen-Magazin-Personal.

Feldmagazinrendant: Proviantamtsassist. Müller, bisher in Cassel.
Feldmagazinkontroleur: " Wolff, bisher in Thorn.
" " Koinzer, bisher in Schwerin.
Feldmagazinassist.: Lenz, bisher Proviantamtsaspir. in Hannover,
" Tüxen, bisher Proviantamtsaspir. in Schwedt a./O.,
" Beutz, bisher Proviantamtsaspir. in Wesel,
" Fahrholz, bisher Proviantamtsaspir. in Gnesen, — unter Ernennung zu Proviantamtsassistenten.

Lazarethschiff.

Apotheker: Garn. Apotheker Hünnemeier, bisher beim VII. Armeekorps.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Drontheim, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 14. Juli 1900.

v. Rohrscheidt, Oberst und Kommandeur des 4. Niederschles. Inf. Regts. Nr. 51, behufs Uebertritts zur Marine-Inf. ausgeschieden; gleichzeitig als Oberst mit seinem Patent dem Stabe des Inspekteurs der Marine-Inf., unter Stellung à l. s. des 1. See-Bats., zugetheilt.

Drontheim, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 18. Juli 1900.

v. Goßler, Gen. Major, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Oberquartiermeisters, vom 7. bis 14. September d. Js. zur Dienstleistung bei des Prinzen Albrecht von Preußen Königlicher Hoheit, Gen. Inspekteurs der 1. Armee-Insp., kommandirt.

Kaiserliche Marine.

Offiziere ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Bergen, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 12. Juli 1900.

Büchsel, Kontreadmiral, Chef der 2. Div. des 1. Geschwaders, zum Zweiten Admiral dieses Geschwaders ernannt.

Trondhjem, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 14. Juli 1900.

v. Ammon, Kapitänlt., kommandirt zur Dienstleistung bei des Prinzen Adalbert von Preußen Königlicher Hoheit, unter Stellung à l. s. der 1. Matrosen-Div., zum Militärgouverneur des Prinzen Adalbert von Preußen Königliche Hoheit ernannt.

Trondhjem, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 15. Juli 1900.

v. Koester, Admiral, Gen. Inspekteur der Marine und Chef der Marinestation der Ostsee, von der Stellung als Chef der Uebungsflotte enthoben.

Hoffmann, Vizeadmiral und Chef des 1. Geschwaders, unter Belassung in dieser Stellung, zum Chef der diesjährigen Uebungsflotte ernannt.

Dr. Ziemann, Marine-Stabsarzt à l. s. des Marine-Sanitätsoffizierkorps, mit dem 1. September d. Js. in das Marine-Sanitätsoffizierkorps wiedereinrangirt.

Bergen, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 15. Juli 1900.

v. Kehler, Major vom 1. See-Bat. und Vorstand des Bekleidungsamts der Marinestation der Ostsee, von der Wahrnehmung der Geschäfte des Inspekteurs der Marine-Inf. in der Heimath mit dem 1. August d. Js. entbunden.

Dürr, Major à l. s. des 1. See-Bats., von diesem Zeitpunkt ab zum stellvertretenden Inspekteur der Marine-Inf. ernannt.

B. Abschiedsbewilligungen.

Trondhjem, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 15. Juli 1900.

v. Wietersheim, Kontreadmiral, Inspekteur der 2. Marine-Insp., mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt.

Jacobs, Korv. Kapitän von der Marinestation der Nordsee, mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen,

Lazarowicz, Korv. Kapitän z. D., bisher kommandirt zur Dienstleistung beim Reichs-Marine-Amt, auf sein Gesuch mit der bisherigen Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen,

Dr. Brunhoff, Marine-Gen. Oberarzt von der Insp. des Bildungswesens der Marine, auf sein Gesuch mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen,

Matthaei, Oberlt. zur See von der 1. Marine-Insp., mit der gesetzlichen Pension, unter gleichzeitiger ausnahmsweiser Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen,

Osterwald, Marine-Oberingen. von der Marinestation der Ostsee, mit der gesetzlichen Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen, — der Abschied bewilligt.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Gen. Major z. D. Crudup zu Grunewald bei Berlin, bisher Kommandeur der 77. Inf. Brig., den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub,

dem Rittm. a. D. Grafen v. Schlieben zu Karnzow im Kreise Kyritz, bisher im Kür. Regt. von Seydlitz (1. Magdeburg.) Nr. 7,

dem Rittm. a. D. Frhrn. v. Meerheimb zu Dresden, bisher à l. s. des Drag. Regts. Freiherr von Manteuffel (Rhein.) Nr. 5, — den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, — zu verleihen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren ꝛc. die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Nichtpreußischen Insignien zu ertheilen, und zwar:

des Komthurkreuzes des Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Greifen-Ordens:

dem Major a. D. v. Knorr;

des Großkreuzes des Oesterreichisch-Kaiserlichen Leopold-Ordens:

Allerhöchstihrem Gen. Adjutanten, Gen. der Inf. v. Lindequist, kommandirendem Gen. des XVIII. Armeekorps,
dem Gen. der Inf. v. Lignitz, kommandirendem Gen. des III. Armeekorps,
dem Gen. der Inf. v. Bock u. Polach, kommandirendem Gen. des Gardekorps;

des Oesterreichisch-Kaiserlichen Ordens der Eisernen Krone erster Klasse:

Allerhöchstihrem Gen. Adjutanten, Gen. Lt. v. Kessel, Kommandeur der 1. Garde-Inf. Div.,
dem Gen. Lt. v. Krosigk, Kommandeur der 2. Garde-Inf. Div.;

des Großkreuzes des Kaiserlich Oesterreichischen Franz Joseph-Ordens:

den Gen. Majoren v. Woyrsch, Kommandeur der 4. Garde-Inf. Brig., v. Zamory, Kommandeur der 9. Inf. Brig.,
Allerhöchstihren Generalen à l. s., Gen. Majoren v. Moltke, Kommandeur der 1. Garde-Inf. Brig., Grafen v. Hülsen-Haeseler, Kommandeur der 2. Garde-Inf. Brig.,
den Gen. Majoren Grafen v. der Asseburg, Kommandeur der 1. Garde-Kav. Brig., Grafen v. Klinckowstroem, Kommandeur der 3. Garde-Kav. Brig., v. Schubert, Kommandeur der Eisenbahn-Brig.,
Allerhöchstihrem Gen. à l. s., Gen. Major Heintze v. Krenski, Kommandeur der 1. Garde-Feldart. Brig.,
den Gen. Majoren Frhrn. v. Lüdinghausen gen. Wolff, Kommandeur der 5. Garde-Inf. Brig., v. Schwartzkoppen, Kommandeur der 3. Garde-Inf. Brig., v. Goßler, Inspekteur der Inf. Schulen;

des Oesterreichisch-Kaiserlichen Ordens der Eisernen Krone zweiter Klasse:

dem Obersten v. Kleist, Kommandeur des Leib-Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8,
Allerhöchstihrem Flügeladjutanten, Obersten v. Loewenfeld, Kommandeur des 3. Garde-Regts. zu Fuß,
den Obersten v. Uslar, Kommandeur des 5. Garde-Regts. zu Fuß, v. der Lancken, Kommandeur des Garde-Gren. Regts. Nr. 5, v. Scheffer, Kommandeur des Kaiser Alexander Garde-Gren. Regts. Nr. 1, Grafen v. Kanitz, Kommandeur des Königin Augusta Garde-Gren. Regts. Nr. 4,
Allerhöchstihrem Flügeladjutanten, Obersten Frhrn. v. Plettenberg, Kommandeur des 1. Garde-Regts. zu Fuß,
den Obersten v. Raven, Kommandeur des Kaiser Franz Garde-Gren. Regts. Nr. 2, v. Rauch, Kommandeur des 1. Garde-Drag. Regts. Königin von Großbritannien und Irland, Grafen v. Hohenau, Kommandeur des Regts. der Gardes du Corps,
den Oberstlts. Kügler, à l. s. des Inf. Regts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15, Kommandeur der Inf. Schießschule, v. Below, Chef des Generalstabes des Gardekorps, Kettembeil, Kommandeur der Feldart. Schießschule, v. Zimmermann, Kommandeur des 1. Garde-Feldart. Regts., v. Stangen, Kommandeur des 2. Garde-Ulan. Regts., v. Kramsta, Kommandeur des Garde-Kür. Regts., v. Mitzlaff, Kommandeur des 2. Garde-Drag. Regts. Kaiserin Alexandra von Rußland, v. Cordier, Kommandeur des Eisenbahn-Regts. Nr. 1, v. Beck, Kommandeur des Jäger-Bats. von Neumann (1. Schles.) Nr. 5,
den Majoren Sturm, Kommandeur des Eisenbahn-Regts. Nr. 2, Delius, Kommandeur des Eisenbahn-Regts. Nr. 3, Burggrafen u. Grafen zu Dohna-Schlobitten, Kommandeur des Leib-Garde-Hus. Regts.;

des Kommandeurkreuzes des Königlich Griechischen Erlöser-Ordens:

dem Major a. D. v. Rosenberg.

Kaiserliche Marine.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:

dem Korv. Kapitän a. D. Jacobs, bisher von der Marinestation der Nordsee, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,
dem Kontreadmiral z. D. v. Wietersheim, bisher Inspekteur der 2. Marine-Insp., den Stern zum Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse,
dem Major und Kommandeur des 3. See-Bats. Christ den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse mit Schwertern,
dem Marine-Gen. Oberarzt a. D. Dr. Brunhoff, bisher von der Insp. des Bildungswesens der Marine, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse,
dem Marine-Oberingen. a. D. Osterwald, bisher von der Marinestation der Ostsee, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse,
dem Lootsenkommandeur v. Krohn das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern, — zu verleihen.

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtpreußischer Orden ertheilt:

des Offizierkreuzes des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens:

dem Freg. Kapitän Kalau v. Hofe, Vorstand der Central-Abtheil. des Reichs-Marine-Amts;

der zweiten Klasse des Komthurkreuzes des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens:

dem Kapitän zur See Fischel, Direktor des Allgemeinen Marinedepartements;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Großherzoglich Badischen Ordens vom Zähringer Löwen:

den Oberlts. zur See Zenker, Püllen und Roßlath, Kommandanten S. M. Torpedoboote „S 17", „S 20" und „S 18";

der zweiten Klasse des Komthurkreuzes des Großherzoglich Hessischen Verdienstkreuzes Philipps des Großmüthigen:

dem Freg. Kapitän v. Heeringen, Vorstand des Nachrichtenbüreaus des Reichs-Marine-Amts;

des Komthurkreuzes des Großherzoglich Mecklenburgischen Greifen-Ordens:

dem Freg. Kapitän Capelle, Vorstand der Etats-Abtheil. des Reichs-Marine-Amts;

des Ritterkreuzes erster Klasse des Herzoglich Anhaltischen Haus-Ordens Albrechts des Bären:

dem Korv. Kapitän Scheer, Dezernenten im Reichs-Marine-Amt;

des Ritterkreuzes erster Klasse des Herzoglich Braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen:

dem Korv. Kapitän van Semmern, Dezernenten im Reichs-Marine-Amt;

des Ritterkreuzes erster Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens:

dem Korv. Kapitän Jacobsen, Dezernenten im Reichs-Marine-Amt;

der dritten Klasse des Fürstlich Schaumburg-Lippeschen Haus-Ordens:

dem Kapitänlt. Marks, Dezernenten im Reichs-Marine-Amt;

der zweiten Klasse des Fürstlich Schwarzburgischen Ehrenkreuzes:

dem Kapitän zur See Truppel, Abtheil. Vorstand im Allgemeinen Marinedepartement im Reichs-Marine-Amt;

der dritten Klasse desselben Ordens:

dem Kapitänlt. Hollweg, Dezernenten im Reichs-Marine-Amt;

der zweiten Klasse des Kaiserlich Russischen St. Annen-Ordens:

dem Kapitän zur See Stiege, Chef des Stabes des Kommandos der Marinestation der Ostsee,

den Freg. Kapitäns v. Heeringen und Bachem, Ersterer Vorstand des Nachrichtenbüreaus des Reichs-Marine-Amts, Letzterer Kommandant S. M. Schiffes „Aegir";

der dritten Klasse desselben Ordens:

dem Oberlt. Richelot vom 1. See-Bat.;

der zweiten Klasse des Kaiserlich Russischen St. Stanislaus-Ordens mit dem Stern:

dem Gen. Major v. Hoepfner, Inspekteur der Marine-Inf.;

der zweiten Klasse des Kaiserlich Russischen St. Stanislaus-Ordens:

dem Korv. Kapitän Engel, Kommandanten S. M. Schiffes „Carola",

dem Major v. Mabal, Kommandeur des 1. See-Bats.;

der Königlich Württembergischen silbernen Verdienst-Medaille:

dem Oberfeuerwerksmaaten Londberg und dem Obersignalmaaten Lüdtke von der 2. Matrosen-Div., dem Torpedo-Oberbootsmannsmaaten Oltmann von der 2. Torpedo-Abtheil., den Obermaschinistenmaaten Redecker und Hahn von der 2. Werft-Div.

Nachweisung

der vom 1. April bis Ende Juni 1900 bekannt gewordenen Todesfälle von pensionirten und ausgeschiedenen Offizieren und Beamten der Königlich Sächsischen Armee.

	Gestorben am:		
Gey, Lt. a. D., zuletzt bei der vormal. Kommissariats-Train-Komp.	25.	März	1900.
Genthe, Oberst z. D., zuletzt Kommandeur des vormal. 2. Reiter-Regts.	9.	April	=
Hähle, Zeughauptm. a. D.	13.	=	=
v. Reinhardt, Major z. D., zuletzt im 2. Ulan. Regt. Nr. 18.	15.	=	=
Verlohren, Oberlt. a. D., zuletzt beim vormal. 12. Inf. Bat.	15.	=	=
Döring, Oberst z. D., zuletzt Kommandeur des vormal. 2. Bats. (Glauchau) 6. Landw. Regts. Nr. 105.	1.	Mai	=
v. Metzsch, Hauptm. a. D., zuletzt im vormal. 7. Inf. Bat.	7.	=	=
v. Zeschau, Oberstlt. a. D., zuletzt Kommandeur des Landw. Bezirks Schneeberg.	6.	Juni	=
Ebert, Rittm. der Landw. Kav. a. D., zuletzt beim Landw. Bezirk Zwickau.	10.	=	=
v. Polenz, Oberst z. D., zuletzt Kommandeur des 8. Inf. Regts. Prinz Johann Georg Nr. 107.	17.	=	=

Journalistischer Theil.

Einige artilleristische Streitfragen.

In der zweiten Auflage der Rohneschen Schrift: Taktik der Feldartillerie, wendet sich der Herr Verfasser in einer Beilage gegen Ausführungen, die ich in der Besprechung der ersten Auflage in Nr. 1/1900 der Militär-Literatur-Zeitung gemacht habe.

Das allgemeine Interesse, welches die drei berührten Fragen:

Stärkeverhältniß der Artillerie zu den anderen Waffen,
Batterien zu vier oder sechs Geschützen?
Verwendung der reitenden Artillerie,

haben, wird ein näheres Eingehen auf dieselben an dieser Stelle rechtfertigen.

1. Stärkeverhältniß der Artillerie zu den anderen Waffen.

In § 5 seines Buches behandelt der Herr Generalleutnant Rohne diese Frage, indem er, in einem Rückblick bis zu den Befreiungskriegen die Zahl der Geschütze auf 1000 Mann in den verschiedenen Feldzügen anführend, zu dem Ergebniß gelangt, daß mit der Organisation vom 1. Oktober 1899 das Deutsche Heer in seiner Artillerieausstattung bis an die Grenze des Zulässigen gegangen sei. Auf die Nachtheile, welche eine zu starke Artillerie hat, wird besonders hingewiesen. Wer in der Armee lebt, weiß, daß unsere Truppenführer — und mit vollem Recht — die Werthschätzung der Infanterie-Kampfhandlung sich nicht mindern lassen wollen und die wachsende Artilleriestärke vielfach mit Unbehagen betrachten. Wie oft hört man z. B., daß unsere Herbstmanöver der starken Artillerie wegen unnatürlich seien oder die Klage, daß wegen der langen Marschkolonne der Artillerie das Gros der Infanterie so spät herankäme und dann der breiten Geschützlinie wegen so weit seitwärts müsse. Thatsächlich nähert sich das Verhältniß der Gewehr- zur Geschützzahl im Manöver demjenigen nach den großen Schlachten zu Beginn unseres letzten Feldzuges, ist also kriegsgemäß.

Da der Herr Verfasser in der Vorrede seines Buches es ausdrücklich als seine Absicht bezeichnet, für die jeder Artillerist nur dankbar sein kann, die Artillerie den Offizieren anderer Waffen näher zu bringen, hielt ich es für nützlich, um Mißdeutungen seiner Ausführungen vorzubeugen, darauf hinzuweisen, daß die Kriege des 19. Jahrhunderts — ausgesprochene Kolonnentaktik im Anfang, ausgesprochene Bewegungskriege mit starken Anklängen an die Kolonnentaktik in der zweiten Hälfte — zur Beurtheilung der Artilleriestärken keine richtigen Unterlagen böten. Man müsse der Jetztzeit ähnliche taktische Verhältnisse — viel Infanteriefeuer in erster Linie, eingerichtete Stellungen 2c. — zum Vergleich heranziehen, d. h. die Fridericianische Zeit; im Siebenjährigen Kriege, z. B. in der Schlacht von Torgau, sei die Zahl der Geschütze im Verhältniß zur Zahl der Gewehre größer gewesen als heutzutage. General Rohne giebt das nicht zu, sondern wendet ein (S. 157*), ich hätte wohl übersehen, daß die von ihm angegebenen Zahlen sich auf die Sollstärke bezögen. Ich möchte dagegen fragen, was er unter Sollstärken der Fridericianischen Artillerie versteht. Bekanntlich hielt Friedrich der Große anfänglich nicht viel von der Artillerie, erst trübe Erfahrungen veranlaßten ihn zur Verstärkung der seinigen, die jedoch theils durch Mangel technischer Hülfsmittel, theils infolge Geldmangels nicht immer in gewünschter Schnelligkeit ausgeführt werden konnte, besonders nach unglücklichen Schlachten mit ihren starken Verlusten an Geschützen. Nur mit großen Anstrengungen, unter Inanspruchnahme von Festungsbeständen, gelang es ihm, zu den neuen Schlachten sich eine einigermaßen ausreichende Artillerie wieder zu schaffen. Die Iststärken in den damaligen Schlachten entsprachen also kaum den heutigen Sollstärken bei der Mobilmachung. Wäre es anders gewesen, würden in den Schriften über den Siebenjährigen Krieg Klagen über das Sinken der Infanterie- im Verhältniß zur Artilleriestärke sich vorfinden. Wenn der Herr Verfasser einige Verhältnißzahlen aus dem letzten Feldzuge anführt (S. 157), aus dem Siebenjährigen Kriege aber keine entsprechenden gegenüberstellt, so fehlt für die Folgerung die Unterlage. Wenn Zahlen klären und nicht verwirren sollen, müssen sie auf gleicher Grundlage aufgebaut sein. Zu wie schwankenden Ergebnissen derartige Berechnungen führen können, zeigt das besprochene Buch selbst deutlich, wo S. 25 im Text für 1870 die Stärke der Deutschen Artillerie mit 2,3 Geschützen auf 1000 Mann, in einer Fußnote derselben Seite nach einer, auch nach meiner Ansicht richtigeren Berechnung auf 3,4 Geschütze angegeben wird.

In den 70er Jahren war die Sorge über die Nachtheile starker Artillerie verbreiteter als jetzt. Man hörte oft die Behauptung, wir hätten bei der niedrigen Zahl von Gewehren im Loire-Feldzuge 2c. zu viel Artillerie gehabt, darunter hätte die Energie der Kriegführung gelitten. Wäre eine solche Ansicht im Kriege auch aufgetreten, würde man nicht verstehen, weshalb die kommandirenden Generale nicht einen Theil ihrer Artillerie an sicherer Stelle zurückgelassen haben, um sich so in die vermeintlich bessere Kampfverfassung zu versetzen. Ich bin später häufig mit Offizieren der damaligen höheren Stäbe in dienstliche Berührung gekommen und habe gefragt, ob die „zu starke" Artillerie Besorgniß oder Unbehagen verursacht habe. Ich habe ausnahmslos eine verneinende Antwort erhalten mit dem Zusatz: „Der Gegner war numerisch sehr überlegen, nur unsere starke Artillerie ermöglichte es, ihm entsprechende Fronten entgegenzustellen und doch noch an einigen Stellen verhältnißmäßig starke Infanterie zusammenzufassen."

Erst in den 80er und 90er Jahren sind wir den Erfahrungen des zweiten Feldzugstheils gerechter geworden, die für unsere Taktik vielfach werthvollere Anhaltspunkte geben als die Augustschlachten. Daß wir an der Grenze der Artilleriestärke angekommen seien, ist

*) Die in Klammer beigesetzten Seitenzahlen beziehen sich auf die zweite Auflage der vorstehend erwähnten Schrift.

schon oft behauptet worden, mit besonderem Nachdruck bekanntlich auch vor einem Jahrzehnt. Trotzdem haben wir seitdem in schnellem Tempo starke Vermehrungen durchgeführt. Grau ist eben noch immer die Theorie, und nach den Erfahrungen von 1870/71 werden wir keine Neigung haben, unsererseits mit unterlegener Artillerie den nächsten Feldzug zu beginnen.

2. Batterien zu vier oder sechs Geschützen?

Wir hatten früher Batterien zu acht Geschützen, wir haben jetzt solche zu sechs Geschützen; ob nach Einführung eines Schnellladegeschützes nicht Batterien zu vier Geschützen zweckmäßiger sind, ist eine berechtigte Frage — aber bis jetzt noch eine offene. General Rohne behauptet (S. 159), daß 30 Batterien zu je 4 gleich 120 Geschützen an Wirkung unsere jetzigen 24 Batterien zu je 6 gleich 144 Geschützen des Armeekorps „unbedingt übertreffen" würden bei gleichzeitiger Herabminderung des Frontbedarfs um ein Fünftel. Das klingt sehr verführerisch, und man würde die Deutsche Heeresleitung kaum begreifen, daß sie sich solchen Vortheil entgehen läßt. So klar muß also die Sache wohl nicht liegen. Die Gründe für und wider aufzuzählen, ist hier nicht der Ort; ich möchte nur folgende Fälle aus persönlicher Erfahrung anführen, einmal, wo in sandigen Hügeln, das andere Mal, wo in tiefem Lehmboden beim Scharfschießen die Bedienung derartig erschwert war, daß auch beim neuen Feldgeschütz bei sechs Geschützen ein zusammenhängendes Flügelfeuer nicht durchzuführen war. Das waren gewiß Ausnahmefälle, die aber immerhin Beachtung verdienen, wenn man sich die Verhältnisse des Krieges vor Augen führt. Ehe nicht durch umfangreiche Versuche unter kriegsgemäßen Voraussetzungen der mannigfachsten Art ein sicherer Anhalt gewonnen ist, hat die Behauptung über die Vortheile der Batterien zu je vier Geschützen nur akademischen Werth. Einen Nachtheil führt der Herr General Rohne selber an, nämlich, daß bei der kleinen Batterie die Verluste stärker ins Gewicht fallen, d. h. daß also bei sonst gleichen Verhältnissen die in kleine Batterien formirte Artillerie im Artilleriekampf unterliegen wird. Wir wollen aber nicht unterliegen.

Mit unzweifelhaftem Recht hat unsere Heeresleitung daran festgehalten, daß die Neubewaffnung der Artillerie eine starke Wirkungssteigerung im Gefolge haben müsse, wir uns nicht der Raumersparniß wegen mit einer mäßigen Steigerung begnügen dürfen.

Um die Vortheile der geringeren Frontbreiten hervorzuheben, giebt General Rohne an, daß sich aus dem letzten Kriege eine ganze Reihe von Beispielen anführen ließe, wo die Entwickelung der ganzen Artillerie aus Raummangel nicht möglich war. Mir sind wenig Beispiele bekannt, er selbst führt auch nur zwei an: (S. 159) zunächst das VII. Armeekorps bei Gravelotte, wo drei Batterien keinen Raum fanden und hinter Gravelotte bereitgestellt werden mußten. Ich kenne das Gelände genau und behaupte, daß, wenn man von vornherein eine planmäßige Raum- und Rollenvertheilung vorgenommen, was nach der Gefechtslage angezeigt war, aber nicht in den damaligen Gewohnheiten unserer Armee lag, die Aufstellung aller Batterien mit Leichtigkeit ausführbar war. Als zweites Beispiel wird die Ostfront von Sedan angeführt, wo von der Artillerie der dort fechtenden Korps (G., IV., XII., I. B.) 19 Batterien keinen Raum gefunden hätten. Was beweist das? Doch nur, daß hier ganz ungewöhnliche Verhältnisse vorlagen. Darauf konnte Niemand rechnen, daß sich die Franzosen in solch enger Stellung würden einkesseln lassen. Hätten sie eine so breite Stellung eingenommen, wie ihre Stärke es zuließ, dann hätten jene vier Armeekorps einer ganz anderen Frontbreite bedurft, um den Feind zu überflügeln und zusammenzudrängen und hätten dann ihre sämmtlichen Batterien sehr nöthig gebraucht. Welche Folgerungen sollen denn aus diesem Beispiel gezogen werden? Etwa die, daß unsere Armeekorps zu viel Artillerie gehabt? Hatten das G. und XII. Armeekorps 14 Tage vorher bei St. Privat zu viel Artillerie? Etwa auch das III. und X. am 16. August? Hätten Letztere ohne ihre starke Artillerie überhaupt ihre Stellung halten können? Ihre weit ausgedehnte Stellung hier ergab sich mit Nothwendigkeit aus der Gefechtslage, wie die enge auf der Ostfront vor Sedan. Welchen Nachtheil hat dies Zurückstellen jener Batterien in diesem vereinzelten Fall gehabt? Keinen! Welche Nachtheile würde eine entsprechend verminderte Artillerieausstattung in sämmtlichen übrigen Schlachten des Feldzuges gehabt haben? Ganz unabsehbare! Man kommt immer zu Fehlschlüssen, wenn man nicht das Ganze im Auge behält. Uebrigens ist für uns der Streit um die Artilleriefronten ein müßiger, weil wir gar nicht in der Lage sind, frei wählen zu können. Nach unserer militärischen Gesammtlage sind große Artilleriefronten eine Nothwendigkeit. Eine Zahlenüberlegenheit an Infanterie, wie bei Beginn des Feldzuges 1870, steht uns nicht zu Gebote, und wir müssen haushalten mit den Kräften dieser Waffe. Wir müssen uns auf einen Krieg nach zwei Seiten einrichten und daher auf einer Seite auch in der Minderheit erfolgreich auftreten können. Dafür brauchen wir breite Fronten, die wir ohne Artillerie nicht bilden können. Wir müssen mit einem erheblichen Aufgebot an Reservedivisionen in erster Linie rechnen und deshalb bei den Linienkorps die hierauf sich gründende starke Artillerie verfügbar haben. Sollten wir einmal wieder eine Organisation erleben, ähnlich der von 1859, die uns befähigt, nur mit Liniendivisionen in erster Linie zu rechnen, dann werden wir, vorausgesetzt, daß die artilleristischen Vorbedingungen überhaupt die Zulässigkeit ergeben, der Frage, ob wir zu Batterien zu vier Geschützen unter mäßiger Herabminderung der Gesammtgeschützzahl übergehen können, vielleicht nähertreten können. Der Weg ist noch weit.

Das hier Gesagte bezieht sich nur auf die Schlachtenartillerie; für die zu Sonderzwecken bestimmte reitende Artillerie liegen die Verhältnisse anders. Diese in Batterien zu vier Geschützen zu gliedern, ist eine Nothwendigkeit, die in ihrer taktischen Verwendung begründet und artilleristisch nach Einführung des Schnellladegeschützes zulässig ist.

3. Verwendung der reitenden Artillerie bei Kavalleriedivisionen.

Der strittige Punkt ist die Verwendung im Kavalleriekampf. Betrachtet man zunächst die Literatur hierüber, so kann man zwei Richtungen unterscheiden: die Vertreter der einen, persönlich in mehr oder minder flüchtiger Berührung zur reitenden Artillerie stehend, das Auftreten der Waffe im Reiterkampfe aus eigener Anschauung nicht kennend, haben ihr Urtheil im Wesentlichen nur aus Lektüre und mündlicher Unterhaltung bilden können, die Vertreter der anderen haben Gelegenheit gehabt, Kavallerie-Divisionsübungen mitzumachen, das Verhalten der reitenden Artillerie hierbei zu beobachten, aus Anordnungen der Führer und Kritiken der Leitenden ihre Ansichten zu bilden. Erst seit dem Kriege 1870/71 giebt es regelmäßig größere Kavallerieübungen; erst seit dieser Zeit hat sich also hierin eine Technik der Führung entwickeln können.

Hiernach bemißt sich der Werth literarischer Urtheile. — Der Herr General Rohne führt aus (S. 140), daß sich aus einer fast 150jährigen Geschichte nicht ein einziges Beispiel nachweisen ließe, wo die reitende Artillerie ihre Aufgabe: Unterstützung eines Reiterangriffs auf Kavallerie, gelöst hätte. Selbst begeisterte Schwärmer der Waffe, wie v. Strotha und Monhaupt, hätten dies zugegeben, Letzterer in seinem Werk: Taktik der reitenden Artillerie, sich ähnlich ausgesprochen. Wer sich mit Monhaupts Werken beschäftigt hat, weiß, daß man dies Werk heute „Taktik der Feldartillerie" nennen würde, und daß Monhaupt noch Verschiedenes besonders über den Kavalleriekampf geschrieben, worin er taktische Grundsätze, Formen und Organisation der reitenden Artillerie eingehend behandelt, Ausführungen, die sich lesen „als wären sie heute geschrieben". Ich meine, man schreibt nicht über Dinge, die man für unwesentlich hält. Die Behauptung (S. 163), Monhaupts Attacke der reitenden Artillerie hieße, ins Moderne übertragen: Vereinigung des Feuers gegen die Einbruchsstelle, ist so allgemein gehalten, recht anfechtbar. Der Monhauptsche Begriff hat sich bis zum Jahre 1889 in unseren Exerzir-Reglements in der Bestimmung erhalten, daß zum letzten Anlauf an den Feind bei der Fußartillerie der Galopp, bei der reitenden Artillerie die Karriere diene. Damals waren wir doch auch schon „modern" und kannten den Begriff der Feuervereinigung. Wenn also jener Ausdruck bestand, muß doch wohl noch mehr darin gesteckt haben, nämlich das Bestreben überhaupt, das Feuer auf wirksame Entfernung an den Feind zu tragen, und ferner das Begleiten des Angriffs.

Zutreffend ist, daß in den Europäischen Kriegen bisher die Artillerie im Kavalleriekampf keine wesentliche Rolle gespielt hat; der Grund ist sehr naheliegend. Es hat seit Bestehen der reitenden Artillerie hier ein Ringen zweier gleichwerthiger Reitereien überhaupt nicht stattgefunden.

Das erste Beispiel für eine innige Verbindung von Kavallerie mit reitender Artillerie im Kavalleriekampf großen Stils bietet der Nordamerikanische Feldzug. Auf Stuarts reitende Artillerie habe ich als vorbildlich mehrfach hingewiesen. General Rohne ist hiermit nicht ganz einverstanden, gerade die auch von ihm erwähnte Schlacht von Brandy Station (S. 161) ist aber in ihrem wechselvollen Verlauf ein lehrreiches Beispiel für die innige Wechselwirkung beider Waffen im Reiterkampf. Seine Annahme, mir wäre wohl entgangen, daß bei Vionville die reitenden Batterien Körbers Alles das mindestens ebenso gut gemacht hätten, trifft nicht zu; ich habe dies Beispiel nicht in Betracht gezogen, weil es nicht paßt. Beim Vorbereiten der Attacke Bredow handelte es sich ja gar nicht um den Kampf von Kavallerie gegen Kavallerie und der Verwendung von reitender Artillerie in dessen Rahmen. Die reitenden Batterien bei Vionville standen bereits stundenlang im Kampf, keine Kavalleriedivision in Treffenformation bewegte sich vor, sondern eine kleine Abtheilung von $5^1/_2$ Eskadrons wand sich, hinter der Artillerie seitwärts durch den Grund ausholend, durch das Gelände, keine sich ebenfalls bewegende Kavallerie war das Attackenobjekt, sondern stehende Artillerie; auch haben die Körberschen Batterien gar nicht über die Köpfe der vorgehenden Kavallerie hinweggefeuert, denn dann würden sie wirkungslos ins Blaue geschossen haben, wie ein flüchtiger Blick auf den Schlachtplan zeigt. Wie die Schußrichtungen thatsächlich lagen und wie vortrefflich die Wirkung war, dafür haben wir Quellen; Major Kaehler schreibt 1874 in dem kleinen Buch „Die Reiterei in der Schlacht bei Vionville—Mars la Tour" S. 28: „Auch als die Brigade (Bredow) bereits im Vorgehen war, geleitete er (Körber) sie noch mit einigen Lagen, die er schräge an ihrem rechten Flügel vorbei, sozusagen vor ihren Füßen, in den Feind warf. Dieses Artilleriefeuer nahm die Aufmerksamkeit des Gegners so vollkommen in Anspruch, daß es der Brigade gelang, die Entfernung von mindestens 1500 Schritt bis zu der ersten feindlichen Batterie ohne erhebliche Verluste zurückzulegen, dieselbe in überraschendem Ansturm zu nehmen." Major Kunz in seinem Werk „Die Deutsche Reiterei ꝛc." sagt S. 109: „Sogar als die Brigade Bredow bereits auf dem Höhenrande erschien, schmetterte Major Körber noch einige Granatlagen schräg am rechten Flügel der Ulanen 16 vorbei in den Feind hinein. Die Preußische Artillerie hat sich hier geradezu mustergültig benommen."

Der Ansicht des Herrn Generals Rohne (S. 163), daß der Meinungsstreit um diese Fragen zum Theil deshalb so unfruchtbar sei, weil dabei oft nicht streng genug geschieden werde zwischen dem Kavallerieangriff überhaupt und dem eigentlichen Reiterkampfe, kann ich nur vollkommen beistimmen. Sie findet in Vorstehendem eine deutliche Bestätigung. Wenn ich also Stuarts reitende Artillerie seinerzeit besonders hervorgehoben, weil es sich um Verwendung der Waffe im Kavalleriekampf handelt, so möchte ich doch nicht auszusprechen unterlassen, daß der Führer und seine Batterien auf den Höhen von Vionville mir — und nicht mir allein — stets als das Ideal von reitender Artillerie, „wie sie sein sollte", erschienen sind, auch schon in der Friedensausbildung vor dem Kriege. Möchte bei der Schilderung, wie die Batterie Körber auf der Halde bei Hannover über Schanzen und Wassergräben jagte,

ein Griesgram in den Wein unserer Begeisterung das Wasser des Zweifels gießen im Sinne jenes Wortes des Französischen Generals bei Balaklawa: „Ah, c'est beau, mais ce n'est pas la guerre?“ Wir meinten doch, daß solch Führer, der im Frieden an sich und seine Truppe die höchsten Anforderungen stellt, auch im Kriege Großes leisten wird. Die Ehrentage von Vionville und Beaune la Rolande bewiesen es.

Wenn die Thatsache richtig ist, daß bis jetzt in Europäischen Kriegen gleichwerthige Kavallerien nicht aufeinandergestoßen sind, müssen wir uns doch fragen, wie es in Zukunft sein wird. Unsere Kavalleriedivisionen vor der Front werden auf diejenigen des Feindes stoßen. Wollen wir Einblick in die Maßregeln des Gegners gewinnen, müssen wir seine Kavallerie schlagen. Die Ueberlegenheit der Zahl wird uns bei der Nothwendigkeit des Kampfes nach zwei Fronten vielleicht nicht zu Gebote stehen. Ob wir bald eine ausgiebige Vermehrung der Reiterwaffe zu gewärtigen haben, ist nicht zu übersehen. Dort wo Steigerungen der Leistungen für den Kavalleriekampf möglich sind, müssen sie unbedingt erstrebt werden. Die Leistungen der reitenden Artillerie für diesen Zweck sind aber nach meiner Ansicht steigerungsfähig. Es könnte eingewendet werden, daß diese Ansicht eine rein persönliche, sachlich nicht ausreichend begründete sei. Ich führe deshalb an, was Herr General Rohne, der den Werth der Artillerie im Reiterkampf gering einschätzt, nachdem er ausgeführt, daß bisher die reitende Artillerie ihre Aufgabe nicht erfüllt, auf S. 140/141 schreibt: „Zuzugeben ist freilich (sic!), daß diese Aufgabe der reitenden Artillerie durch die Bewaffnung mit den weittragenden, schnellfeuernden Geschützen der Jetztzeit leichter geworden, als zur Zeit der glatten Geschütze. Die Artillerie kann das Feuer auf Entfernungen beginnen, an die früher gar nicht zu denken war; sie kann das Feuer also früher eröffnen, hat mithin mehr Zeit zur Verfügung. Ueberdies haben einige gut treffende Schüsse jetzt eine ganz andere Wirkung als zur Zeit der glatten Vollkugel.“ Fügt man ergänzend hinzu, daß das neue Schnellladegeschütz mit seiner rasanten Schrapnelwirkung geradezu eine ideale Waffe für reitende Artillerie darstellt, so heißt das mit anderen Worten, daß alle Vorbedingungen für eine gegen früher außerordentlich gesteigerte Wirkung der Waffe im Reiterkampf nunmehr gegeben sind.

Wie ist diese Wirkung zu sichern? Durch richtige Verwendung, Ausbildung und Organisation, welche der Eigenart der reitenden Artillerie Rechnung tragen. Zu Letzterem war bisher in der Waffe wenig Neigung vorhanden, wie die Exerzir-Reglements der Feldartillerie von 1889 und 1892 beweisen; erst das Reglement von 1899 beginnt, dieser Eigenart wieder gerecht zu werden. In dem Wunsche zu weiterer Klärung der Ansichten hierüber beizutragen, gehe ich auf die Rohneschen Ausführungen etwas näher ein.

(Schluß folgt.)

Die Uniformbüchelchen der Preußischen Armee von 1750 bis 1808 in den Berliner Sammlungen.

Bei dem regen Interesse, welches von allen Seiten der Preußischen Armeegeschichte entgegengebracht wird, ist es kein Wunder, daß sich die hierauf bezügliche Literatur in letzter Zeit verdoppelt und verdreifacht hat. Hand in Hand hiermit ist die auf streng wissenschaftlicher Basis entwickelte koloristische Darstellung der Uniformen gewachsen, die Uniformkunde infolgedessen ein selbständiger Zweig der Armeegeschichte geworden. So reichhaltig die Militärarchive an Bekleidungsvorschriften und koloristischen Darstellungen der neueren Zeit sind, um so größer sind die Lücken seit der Errichtung des stehenden Heeres. Für die Zeit des Großen Kurfürsten bis zum Regierungsantritt Friedrichs des Großen ist man mehr oder weniger nur auf Vermuthungen angewiesen. Erst seit den Schlesischen Kriegen bestehen Bekleidungsvorschriften und kolorirte Uniformwerke, die ein ungefähres Bild der damaligen Adjustirung geben. Die Fridericianische Zeit besonders bietet dem Geschichts- wie Kostümforscher Gelegenheit genug, seinen Scharfsinn an der Lösung zweifelhafter Fragen zu erproben. Für die Uniformkunde stützt sich die Forschung allein auf Bekleidungsvorschriften, Tagebücher, Porträts, Kabinets-Ordres und Uniformwerke. Erstere sind nur spärlich vertreten, für gewisse Zeiten und Formationen — ich verweise auf die Freikorps des Siebenjährigen Krieges — überhaupt wohl nicht veröffentlicht; die Tagebücher enthalten zwar genug Notizen, doch sind sie meistens zu ungenau; Porträts existiren wohl in Menge, stellen aber fast nur Offiziere dar. Es kommen also hauptsächlich Kabinets-Befehle, die erst mühselig in den Archiven zusammengesucht werden müssen, und Uniformwerke in Frage. Für letztere gelten gewisse Institute als Centralpunkte, deren Sammlungen den interessirten Kreisen die Möglichkeit gewähren, sich zu orientiren und Vergleiche anstellen zu können. In Berlin sind es in erster Reihe die Königliche Hausbibliothek, die Freiherrlich v. Lipperheidesche Sammlung für Kostümwissenschaft sowie das Königliche Zeughaus, letzteres durch die Original-Monturstücke doppelt wichtig, in beschränkterem Maße das Geheime Staatsarchiv, das Kriegsministerium, die Königliche Bibliothek und die Bibliothek des großen Generalstabes. Die Zahl der Werke aus den Jahren 1740 bis 1808, d. h. in dieser Zeit, nicht von modernen Künstlern erst nachträglich angefertigt, beläuft sich auf etwa 90 Stück. Die Herstellungsweise ist Handzeichnung und Kupferstich, die Verfertiger sind Offiziere, Maler, Sammler, Buchhändler und Behörden. Man findet die von uniformkundigen Künstlern angefertigten Prachtwerke und die rohesten Zeichnungen, neben völlig bekleideten Figuren Profildarstellungen von Uniformröcken und Kopfbedeckungen mit Ausschluß alles Figürlichen, sowie Stickereien und kolorirte Schemata. Aber nur ein Uniformwerk aus jener Zeit ist mir bekannt, in dem die Figuren durchgehends in voller Montur gezeichnet sind, die Kavallerie wie Infanterie feldmarschmäßig. Es ist dies eine Mappe prachtvoll ausgeführter Handzeichnungen aus den Jahren

1806 bis 1808, die meines Wissens nur in diesem einen Exemplar vorkommen und vermuthlich direkt für den König angefertigt sind.*) Ein Pendant findet sich nur in dem Menzelschen Prachtwerk „Die Armee Friedrichs des Großen“. Durchschnittlich ist in jedem Werk für jedes einzelne Regiment die Uniform eines Offiziers und eines Gemeinen enthalten, öfters steigt es bis auf fünf bis sechs Zeichnungen. Die einfachste Form ist die Profildarstellung eines Rockes mit Ausschluß alles Figürlichen, das älteste vorhandene Werk vom Jahre 1753 im Zeughause ist ein derartiges und erst kürzlich angekauft; der erste Kupferstich datirt von 1759. Lithographie, wenn auch schon erfunden, ist nicht angewendet worden. Das einzige bisher bekannte Werk aus der Zeit Friedrich Wilhelms I. ist leider verschwunden. Die Kolorirung ist mit dem Pinsel und der Feder erfolgt, die Verwendung der Schablone, wie sie z. B. Knoetel bei seiner Uniformkunde gebrauchen läßt, scheint ausgeschlossen zu sein. Die drei ältesten Werke aus den Jahren 1753 und 1755 sind Handzeichnungen, der erste kolorirte Kupferstich ist von Schmalen, Königlich Preußischem Lieutenant (J. C. H. v. S.) herausgegeben, gedruckt in Nürnberg auf Kosten der Raspischen Buchhandlung 1759. Mir sind sieben Auflagen bekannt, 1759, 1760, 1770, 1779, 1787, 1789, 1790. Die Werke von Horvath und Ramm, die am meisten verbreitet sein dürften, sind in Potsdam erschienen, letzteres ist vom künstlerischen Standpunkt das beste. Unter den Handzeichnungen befinden sich nun wahre Kabinetsstücke. Ein Unikum ist das in der Königlichen Hausbibliothek befindliche Feyereisensche Werk, ein Zeichen gewaltiger Arbeitskraft. Der Nachtrag dieses Werkes ist dadurch interessant, daß er in Form eines „Schematismus“ die kleinsten Kleinigkeiten in der Adjustirung bringt, z. B. Puschel auf den Hüten, Säbeltroddeln ꝛc. Uniformabbildungen von Offizieren und Mannschaften haben wir in den Uniformwerken wohl genug, dagegen herrscht für „Mondirung“ der nicht direkt mit der Waffe hantirenden Militärs sowie der Militärbeamten, wie auch in „Kleinigkeiten“, z. B. Sattelung ꝛc., der empfindlichste Mangel an Vorbildern. Erst die Werke aus den letzten Regierungsjahren des Großen Königs bringen hierüber Näheres. Man lese die Vorrede zu Menzels Prachtwerk, um zu begreifen, welche enormen Schwierigkeiten sich dem Maler bei Beschaffung der sogenannten Kleinigkeiten entgegenstellen, aber auch mit welcher Genauigkeit jenes Werk von Menzel angefertigt ist. Als Kuriosum möchte ich erwähnen, daß die Hacken an den Husarenstiefeln nicht, wie man wohl annehmen durfte, aus Leder, sondern aus krummgebogenen Eisenstücken hergestellt sind, wie man an den Originalen im Zeughause sehen kann.

Sehr werthvoll werden einzelne Uniformwerke durch handschriftliche Beifügungen über Errichtung, Chefs und Garnisonen der einzelnen Truppenkörper. Man muß berücksichtigen, daß für gewisse Zeitperioden und Formationen so gut wie gar kein Aktenmaterial vorhanden ist; theils hat dasselbe in erschöpfender Weise gar nicht bestanden, wie bei den Freikorps im Siebenjährigen Kriege, oder es ist vernichtet. Namentlich in der zweiten Hälfte des Dritten Schlesischen Krieges sind öfters Formationen aufgetaucht, die, kaum errichtet, schon wieder aufgelöst oder mit anderen Truppenkörpern verschmolzen sind. Ueber die Natzmer-Ulanen 1742 und die Bosniaken von 1745 bis 1761 giebt es hinsichtlich der Adjustirung überhaupt keine Bekleidungsvorschrift, die Uniformwerke allein gewähren Auskunft. Wer nun aber diesen Werken unbedingt Glauben schenken wollte, würde sich gewaltig im Irrthum befinden; man müßte zwar annehmen, daß diese Zeichnungen, die doch von Zeitgenossen angefertigt sind, die Montur richtig wiedergeben, aber fast alle leiden an irgend einer Ungenauigkeit. Theils wird die Phantasie in Kleinigkeiten mitgesprochen haben, öfters trägt wohl auch ungenaue Wiedergabe vorliegender Proben die Schuld. Viel Schwierigkeiten bereitet die große Zahl der Neuformationen, ihr plötzliches Verschwinden und der Mangel an gedruckten Dienstvorschriften. Aus Dr. Feyereisens eigenem Munde wissen wir, wie lange die Herstellung eines derartigen Werkes dauert, und wer hat schließlich Lust und Zeit zu einem solchen Riesenwerk?

Charakteristisch ist das Vorwort zu Dr. Feyereisens Uniformwerk:

„Freund, der Du diese Blätter besiehst! Was suchest Du? etwa eine Sammlung schöner und künstlicher Gemählde? Diese findest Du hier keineswegs; suchest Du nun ja selbige, so lasse diese Blätter unbesehen liegen; suchest Du aber eine accurate Sammlung der Uniformen der Königlich Preussischen Armée, Wohlan so siehe sie hier! Denn die gegenwärtige Sammlung ist die allergenaueste und so accurat, daß auch nicht ein eintziges Muster einer Schleife, nicht ein Streifen in einer Schnur, ja nicht einmahl ein Hut-Büschel falsch befunden werden kann; der Verfertiger hat keine Uniform eher gemahlt, ehe er selbige nicht auf seiner Stube gehabt, abgezeichnet und gesehen hat. Die gantze Sammlung kostet diesem ihrem Verfertiger unbeschreibliche Mühe und Geduld, diese wirst Du ihm am besten belohnen, wenn Du nicht die Mahlerey, sondern die Richtigkeit beurtheilst und Dich des Tadels enthälst; Kannst Du aber Deiner Tadelsucht ja nicht Einhalt thun, so lasse diese Sammlung unangetastet und mache sie besser, alsdann wird (zur Wiedervergeltung) eben dies Recht (Dich zu tadeln) haben

der Verfertiger dieser Sammlung

Dr. Feyereisen.

Gesammelt von anno 1757—1778,
diese Sammlung ins Große zu mahlen
angefangen den 12 Juni }
vollendet den 26 August } 1778.“

Und auch diese Riesenarbeit ist dem Vorwurf der Ungenauigkeit nicht entgangen. Es ist ja nicht zu leugnen, daß viele Werke zu oberflächlich und ohne Vergleiche anzustellen kopirt sind, somit das Mißtrauen der heutigen Forschung berechtigt ist; aber dieses Mißtrauen geradezu zum Prinzip zu erheben, wie es öfters der Fall zu sein scheint, läßt sich durch nichts rechtfertigen. Für gewisse Zwecke sind ja die Uniformwerke geradezu unersetzlich, man muß lieber eine etwaige Ungenauigkeit in den Kauf nehmen, als wie die Zeichnung, die doch

*) Königliche Hausbibliothek. U 23.

zweifellos eine gewisse Berechtigung hat, mit überlegenem Lächeln bei Seite schieben, nur weil sie einem Uniformwerk entstammt, welches ebenso ungenau sein wird wie alle anderen.

Eine große Anzahl von Offizieren, Gelehrten, Beamten und Privaten widmet sich dem Studium der Uniformkunde, und Namen, um nur einige zu nennen, wie Menzel, Lehmann, v. Kleist, Lange, Jany, Mila, Graf zur Lippe, Dr. v. Ubisch, Knoetel und Dr. Kling-Weimar haben einen guten Klang in der Preußischen Armeegeschichte und Uniformkunde. Inzwischen hat sich in Berlin bereits ein „Verein für Heereskunde" gebildet, dessen Bestrebungen es hoffentlich gelingen wird, die vielen dunklen Punkte in der Preußischen Uniformkunde aufzuklären und in weitere Kreise Interesse zu verpflanzen.

Dann gestatte ich mir, noch auf Eins aufmerksam zu machen: Es besteht zweifellos eine Reihe von Uniformwerken, die unbeachtet in den Bücherschränken ihrem Schicksal, schlimmstenfalls Spielzeug für die Kinder zu werden, entgegenschlummern; abgesehen von der Wichtigkeit für die Armeegeschichte steckt in diesen kleinen Büchelchen ein ziemlich hoher Werth. 100 bis 200 Mk. und mehr, wenn es gut erhaltene Sachen sind, vielleicht sogar Unika, zahlt jedes Staatsinstitut, jeder Antiquar.

Fr. Genthe.

Kleine Mittheilungen.

England. Die Army and Navy Gazette Nr. 2105 veröffentlicht den Brief eines jungen Offiziers aus dem Felde, der über die Zusammensetzung der in Südafrika stehenden Infanteriebataillone Auskunft giebt: „Zuerst wurden aus unserem Bataillon alle als berittene Infanteristen, Signalisten 2c. ausgebildeten Mannschaften herausgezogen. Dann kamen eine Volunteerskompagnie und 200 bis 300 Milizreservisten wieder hinzu, von welch Letzteren manche kaum jemals einen Schuß abgefeuert hatten. Meine Kompagnie besteht zu 50 pCt. aus Reservisten und 25 pCt. Milizreservisten. Vorgestern hatte ich einen Abgang von 16 Milizreservisten und gestern von 7; andere werden bei der ersten besten Gelegenheit folgen. Sie kommen fast alle ohne genügende Ausrüstung und Bekleidung an. Ich habe nun 40 Mann von der Sorte und bin nicht im Stande, das erste Glied bloß mit Regulären oder Reservisten des regulären Heeres zu besetzen. Heute mußte ich wieder fünf Mann für die berittene Infanterie abgeben. Obgleich ich stämmige und willige Kerls habe, sind sie doch nicht im Stande, es mit den verschlagenen Buren, besonders auf Posten, aufzunehmen." Wir fügen dem aus dem — Nordamerikanischen — Army and Navy Journal Nr. 1918 noch an, daß laut Mittheilung einer nicht genannten Englischen medizinischen Zeitschrift, die auf dem Kriegsschauplatz befindlichen Militärärzte darüber klagen, daß die ärztliche Untersuchung daheim anscheinend nicht mit der erforderlichen Sorgfalt vorgenommen werde. Es müßte eine nicht unerhebliche Anzahl der auf dem Kriegsschauplatze eintreffenden Mannschaften sofort wegen körperlicher Untauglichkeit wieder heimgesandt werden.

— Angesichts des Mangels der regulären Infanteriebataillone an geeigneten Lehrern für die physische Ausbildung der Rekruten ist von jeder Kompagnie ein Unteroffizier zu einem zweimonatlichen Kursus im Turnen, Freiübungen 2c. nach Aldershot kommandirt worden, um dort zu der Thätigkeit als Instruktor angeleitet zu werden. Wo ein geeigneter Unteroffizier nicht vorhanden war, konnte auch ein Gemeiner gestellt werden. Bei der Auswahl war mehr auf Schneidigkeit (keenness), Intelligenz und Gewandtheit zu sehen als auf Muskelkräfte. (Broad Arrow Nr. 1667.)

— Im Jahre 1898 wurde, um die Anwerbung zu erleichtern, neben der sieben- und fünfjährigen Dienstzeit auch eine dreijährige mit neunjährigem Verbleiben in der Reserve eingeführt. Die Zahl der Dreijährigen wurde zunächst auf höchstens 50 Mann für das daheim befindliche Bataillon festgesetzt, während solche Regimenter, deren beide Bataillone im Auslande standen, keine Rekruten dieser Klasse erhielten. Für das Jahr 1899 fielen, wenn man auch erst an 100 Dreijährigen pro Bataillon festhalten wollte, alle Einschränkungen fort. Trotzdem wurden 1899 585 Dreijährige weniger eingestellt als in den neun Monaten des Jahres 1898, als der dreijährige Dienst noch „etwas Neues" war. Man hoffte, daß manche der jungen Leute ihre aktive Dienstzeit, wenn erst einmal eingetreten, verlängern würden, aber das scheint nicht der Fall zu sein. Die Zweifel mancher Frontoffiziere hinsichtlich des Gedeihens der neuen Einrichtung dürften sich als berechtigt erweisen.

(Army and Navy Gazette Nr. 2105.)

Italien. Um die Ausbildung der Artillerieoffiziere des Beurlaubtenstandes zu fördern und einige Lücken in den Offizieretats dieser Waffe auszufüllen, hat der Kriegsminister die zeitweise Einstellung einer Anzahl von Reserve- und Milizoffizieren unter Gewährung der vollen Gebührnisse ihres Dienstgrades verfügt. Diese Dienstleistung muß zwischen dem 1. Mai und dem 30. Oktober stattfinden und darf nicht unter zwei und nicht über sechs Monate dauern. Hierzu dürfen sich die Subalternoffiziere der Reserve der Feld- und reitenden Artillerie (ausschließlich Train), sowie der Festungs- und Küstenartillerie melden; von letzteren Waffengattungen auch die Subalternoffiziere der Territorialmiliz. Die Reserveoffiziere der Gebirgsartillerie dürfen sich während der Schießübungen und der großen Exkursionen ihrer Waffe, also zwischen dem 30 Mai und 31. August, zu einer ein- bis dreimonatlichen Dienstleistung melden. Auch Reserveoffiziere der Feldartillerie mit der Qualifikation „gut" dürfen sich zur Gebirgsartillerie melden, wenn sie sich zu der einmonatlichen Dienstleistung verpflichten. Die Offiziere, deren Qualifikation „mittelmäßig" oder „schlecht" lautet, sind von allen diesen Kommandirungen ausgeschlossen. (L'Esercito ital. Nr. 42.)

— Im Rechnungsjahr 1899 wurden 4766 Pferde von der Militärverwaltung angekauft, darunter 3654 Fohlen und 1112 volljährige. Die ersteren wurden auf die sechs Remontedepots (Grosseto, Persano, Paternò, Palmanova, Portovecchio, Bonorva) vertheilt, wobei die bei Weitem größte Anzahl auf Grosseto kam (1853), während für die übrigen die Zahl zwischen 231 und 521 schwankt. Die Volljährigen wurden unmittelbar den Truppentheilen zugetheilt, und zwar kamen: zur Kavallerieschule 6, zu den Kavallerieregimentern 304, zu den Artillerieregimentern 750, zu den Genieregimentern 52. Im Dezember 1899 befanden sich in den Depots zusammen 4535 Pferde. (L'Esercito ital. Nr. 56.)

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 59.

(Extra-Ausgabe.)
(Ausgegeben in Berlin 27. 7. 1900. 8⁰ v.)

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W30, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Diese Zeitschri… …scheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. …erselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 69. Berlin, Freitag den 27. Juli. 1900.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Offiziere, Fähnriche 2c.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Drontheim, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 15. Juli 1900.

v. Kleist, Rittm. und Eskadr. Chef im Ulan. Regt. Graf zu Dohna (Ostpreuß.) Nr. 8,

v. Borcke, Oberlt. im Huf. Regt. von Zieten (Brandenburg.) Nr. 3, — behufs Verwendung als Pferde-Abnahmekommissare vom 17. Juli d. Js. ab zur Dienstleistung beim Kriegsministerium kommandirt.

Drontheim, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 16. Juli 1900.

Frhr. v. Werthern, Lt. in der dem Leib-Garde-Huf. Regt. zugetheilten Eskadr. Garde-Jäger zu Pferde, in dieses Regt. versetzt.

Drontheim, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 18. Juli 1900.

Hessing, Oberlt. bei der Feldhaubitz-Munitionskolonne des Ostasiatischen Expeditionskorps, ausgeschieden und gleichzeitig im Feldart. Regt. Nr. 58 wiederangestellt.

Rosenbaum, Oberlt. im 1. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 7, ausgeschieden und gleichzeitig bei der Feldhaubitz-Munitionskolonne des Ostasiatischen Expeditionskorps angestellt.

Molde, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 22. Juli 1900.

Frhr. v. Bülow, Gen. Lt., beauftragt mit der Führung des VII. Armeekorps, zum kommandirenden Gen. dieses Armeekorps ernannt.

v. Palézieux gen. Falconnet, Gen. Major und Flügeladjutant des Großherzogs von Sachsen Königl. Hoheit, der Charakter als Gen. Lt. verliehen.

[3. Quartal 1900.]

Ein vom 16. Juni d. Js. datirtes Patent ihres Dienstgrades haben erhalten:
die Gen. Majore:

Stein v. Kamienski, Kommandeur der 65. Inf. Brig.,

v. Randow, Kommandeur der 24. Inf. Brig.,

v. Usedom, Kommandeur der 30. Inf. Brig.,

von Doemming, Kommandeur der 77. Inf. Brig.

v. Blankenburg, Beseler, v. Goßler, Gen. Majore, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte als Oberquartiermeister, zu Oberquartiermeistern,

Dieckmann, Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 173, unter Beförderung zum Gen. Major, zum Kommandeur der 87. Inf. Brig.,

Schwarz, Oberstlt. beim Stabe des Inf. Regts. Nr. 144, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 173, — ernannt.

Scholz, Major und Bats. Kommandeur im Colberg. Gren. Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9, unter Beförderung zum Oberstlt., zum Stabe des Inf. Regts. Nr. 144,

v. Frankenberg u. Ludwigsdorf, Major aggreg. dem Inf. Regt. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44, als Bats. Kommandeur in das Colberg. Gren. Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9, — versetzt.

Schulz, Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 146, mit der Führung der 10. Inf. Brig.,

Gottbrecht, Oberstlt. beim Stabe des Gren. Regts. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4, unter Versetzung zum Inf. Regt. Nr. 146, mit der Führung des Letzteren, — beauftragt.

Röhrssen, Major im Gren. Regt. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4, unter Enthebung von der Stellung als Bats. Kommandeur und unter Beförderung zum Oberstlt., zum Stabe des Regts. übergetreten.

Le Juge, Major aggreg. dem Inf. Regt. Nr. 150, als Bats. Kommandeur in das Gren. Regt. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4 versetzt.

Frhr. v. Grutschreiber, Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15, mit der Führung der 5. Inf. Brig. beauftragt.

Dallmer, Oberstlt. beim Stabe des Inf. Regts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur dieses Regts. ernannt.

Wettich, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20, unter Beförderung zum Oberstlt. zum Stabe des Inf. Regts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15,

Henseling, Major im Kriegsministerium, als Bats. Kommandeur in das Inf. Regt. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20, — versetzt.

v. Loewenfeld, Oberst und Flügeladjutant, Kommandeur des 3. Garde-Regts. zu Fuß, unter Belassung in dem Verhältniß als Flügeladjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs, mit der Führung der 33. Inf. Brig.,

Graf v. Haslingen, Oberstlt. à l. s. des 1. Garde-Regts. zu Fuß und Kommandeur des Lehr-Inf. Bats., unter Versetzung zum 3. Garde-Regt. zu Fuß, mit der Führung des letzteren, — beauftragt.

Nickisch v. Rosenegk, Major und Bats. Kommandeur im 1. Garde-Regt. zu Fuß, unter Stellung à l. s. des Regts., zum Kommandeur des Lehr-Inf. Bats. ernannt.

Frhr. v. Gayl, Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27, zur Vertretung des beurlaubten Kommandeurs der 74. Inf. Brig. nach Stettin kommandirt.

v. Sommerfeld, Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 176, unter Stellung à l. s. des Regts., zum Kommandanten von Glatz,

Gühler, Oberstlt. beim Stabe des Inf. Regts. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 176, — ernannt.

Bacmeister, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78, unter Beförderung zum Oberstlt., zum Stabe des Inf. Regts. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16 versetzt.

Droste, Major aggreg. dem Inf. Regt. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78, zum Bats. Kommandeur im Regt.,

Bode, Oberstlt. beim Stabe des 1. Hannov. Inf. Regts. Nr. 74, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur des 4. Thüring. Inf. Regts. Nr. 72, — ernannt.

v. Brozowski, Major und Bats. Kommandeur im 1. Hess. Inf. Regt. Nr. 81, unter Beförderung zum Oberstlt., zum Stabe des 1. Hannov. Inf. Regts. Nr. 74,

v. Schwartzkoppen, Major aggreg. dem 6. Thüring. Inf. Regt. Nr. 95, als Bats. Kommandeur in das 1. Hess. Inf. Regt. Nr. 81, — versetzt.

Sasse, Oberstlt. beim Stabe des Füs. Regts. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur des 1. Hanseat. Inf. Regts. Nr. 75 ernannt.

v. Kathen, Major und Bats. Kommandeur im 1. Bad. Leib-Gren. Regt. Nr. 109, unter Beförderung zum Oberstlt., zum Stabe des Füs. Regts. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73,

v. Pannewitz, Major im großen Generalstabe und kommandirt als Generalstabsoffizier beim Stabe der 5. Armee-Insp., als Bats. Kommandeur in das 1. Bad. Leib-Gren. Regt. Nr. 109, — versetzt.

v. Schwerin, Major im Generalstabe des XI. Armeekorps, unter Versetzung in den großen Generalstab, als Generalstabsoffizier zum Stabe der 5. Armee-Insp. kommandirt.

v. Kleist, Major im Generalstabe der 9. Div., zum Generalstabe des XI. Armeekorps versetzt.

Ludendorff, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, unter Ueberweisung zum Generalstabe der 9. Div., in den Generalstab der Armee zurückversetzt.

v. der Chevallerie, Hauptm. im Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum Komp. Chef ernannt.

Kettler, Oberstlt. beim Stabe des Inf. Regts. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111, unter Versetzung zum Inf. Regt. Markgraf Karl (7. Brandenburg.) Nr. 60, mit der Führung des letzteren beauftragt.

Schelle, Major und Bats. Kommandeur im Königs-Inf. Regt. Nr. 145, unter Beförderung zum Oberstlt., zum Stabe des Inf. Regts. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111 versetzt.

Heer, Major aggreg. dem Königs-Inf. Regt. Nr. 145, zum Bats. Kommandeur im Regt. ernannt.

Brandenburg, Oberstlt. beim Stabe des Füs. Regts. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37, unter Versetzung zum 4. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 51, mit der Führung des letzteren beauftragt.

Salzmann, Major im Füs. Regt. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37, unter Enthebung von der Stellung als Bats. Kommandeur, zum Stabe des Regts. übergetreten.

Mehlburger, Major aggreg. dem Inf. Regt. Nr. 167, als Bats. Kommandeur in das Füs. Regt. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37,

Muelenz, Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 167, mit seiner bisherigen Uniform und Beibehalt seines Wohnsitzes in Cassel, zu den Offizieren von der Armee, — versetzt.

v. Oppeln-Bronikowski, Oberst und Chef des Generalstabes XVI. Armeekorps, zum Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 167 ernannt.

Deimling, Major beim Stabe des 4. Bad. Inf. Regts. Prinz Wilhelm Nr. 112, unter Beförderung zum Oberstlt. und Versetzung in den Generalstab der Armee, mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abtheil. Chefs im großen Generalstabe beauftragt.

Adolph, Major und Bats. Kommandeur im 8. Bad. Inf. Regt. Nr. 169, unter Beförderung zum Oberstlt., zum Stabe des 4. Bad. Inf. Regts. Prinz Wilhelm Nr. 112 versetzt.

Rahm, Major aggreg. dem 8. Bad. Inf. Regt. Nr. 169, zum Bats. Kommandeur im Regt. ernannt.

Zu Obersten befördert:
die Oberstlts.:

Rochlitz beim Stabe des Inf. Regts. Nr. 98,

Kuntze, Abtheil. Chef im Kriegsministerium,

Frhr. Rüdt v. Collenberg, beauftragt mit der Führung des 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regts. Nr. 115,

Frhr. v. Houwald, beauftragt mit der Führung des 5. Westfäl. Inf. Regts. Nr. 53, — letztere Beide unter Ernennung zu Kommandeuren der betreff. Regtr.

Pavel, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56, unter Beförderung zum Oberstlt., zum Stabe des Inf. Regts. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116 versetzt.

Becker, Major aggreg. dem Inf. Regt. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56, zum Bats. Kommandeur im Regt. ernannt.

v. Graevenitz, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Nr. 166, unter Beförderung zum Oberstlt., nach Württemberg behufs Verwendung beim Stabe des Inf. Regts. Kaiser Friedrich, König von Preußen (7. Württemberg.) Nr. 125 kommandirt.

Zillmann, Major aggreg. dem Inf. Regt. Nr. 166, zum Bats. Kommandeur im Regt. ernannt.

Zu Oberstlts. befördert:
die Majore:

Reßler beim Stabe des Inf. Regts. Nr. 140,

Rowina v. Axt, kommandirt nach Württemberg beim Stabe des Inf. Regts. König Wilhelm I. (6. Württemberg.) Nr. 124,

Lüttich, à l. s. des 7. Rhein. Inf. Regts. Nr. 69 und Direktor der Munitionsfabrik,

v. Claer beim Stabe des Königin Elisabeth Garde-Gren. Regts. Nr. 3,

Hoffmann, Bats. Kommandeur im 4. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 51,

v. Bodelschwingh, Kommandeur des Hannov. Jäger-Bats. Nr. 10.

Den Charakter als Oberstlt. erhalten:

v. Hartmann-Krey, Major z. D. und Kommandeur des Landw. Bezirks Aschersleben,

Linde, Major z. D. und Kommandeur des Landw. Bezirks Deutz.

Frhr. v. Ende, Major und Bats. Kommandeur im 7. Thüring. Inf. Regt. Nr. 96, zum Stabe des Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regts. Nr. 89,

v. Meibom, Major aggreg. dem Füs. Regt. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35, als Bats. Kommandeur in das 7. Thüring. Inf. Regt. Nr. 96,

Keppler, Major und Bats. Kommandeur im Gren. Regt. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5, zum Stabe des Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3,

Staabs, Major aggreg. dem 4. Thüring. Inf. Regt. Nr. 72, als Bats. Kommandeur in das Gren. Regt. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5, — versetzt.

Lebius, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Nr. 129, kommandirt zur Wahrnehmung der Geschäfte als Kommandeur des Landw. Bezirks Gnesen, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Kommandeur des gedachten Landw. Bezirks,

v. Glasenapp, Major aggreg. dem Inf. Regt. Nr. 129, zum Bats. Kommandeur im Regt.,

Krausnick, Major z. D., zuletzt Bats. Kommandeur im Füs. Regt. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37, zum Kommandeur des Landw. Bezirks Schroda,

Kutzen, Major und Bats. Kommandeur im 4. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 63, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Kommandeur des Landw. Bezirks Striegau, — ernannt.

Tietz, Major aggreg. dem 8. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 45, als Bats. Kommandeur in das 4. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 63,

v. Wülcknitz, Oberstlt. z. D. und Kommandeur des Landw. Bezirks Arolsen, in gleicher Eigenschaft zum Landw. Bezirk I Cassel, — versetzt.

v. Behling, Major z. D., zuletzt Bats. Kommandeur im Königs-Inf. Regt. Nr. 145, zum Kommandeur des Landw. Bezirks Arolsen,

Knecht, Major und Bats. Kommandeur im 5. Bad. Inf. Regt. Nr. 113, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Kommandeur des Landw. Bezirks Karlsruhe,

Chelius, Major aggreg. dem 5. Bad. Inf. Regt. Nr. 113, zum Bats. Kommandeur im Regt.,

Stauch, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Kommandeur des Landw. Bezirks Hagenau, — ernannt.

Schmundt, Major im Inf. Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 10. Div., als Bats. Kommandeur in das Inf. Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23 versetzt.

v. Köller, Rittm. und Eskadr. Chef im 2. Leib-Hus. Regt. Kaiserin Nr. 2, als Adjutant zur 10. Div. kommandirt.

v. Muschwitz, Rittm. im Hus. Regt. Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5, als Eskadr. Chef in das 2. Leib-Hus. Regt. Nr. 2 versetzt.

Knobbe, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. von Boyen (5. Ostpreuß.) Nr. 41, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Kommandeur des Landw. Bezirks Siegen ernannt.

Gabriel, Major aggreg. dem Pomm. Füs. Regt. Nr. 34, als Bats. Kommandeur in das Inf. Regt. von Boyen (5. Ostpreuß.) Nr. 41 versetzt.

Zu Bats. Kommandeuren ernannt:

Leo, Major aggreg. dem Inf. Regt. Nr. 152,

Auwärter, Königl. Württemberg. Major, bisher aggregirt dem Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen (2. Württemberg.) Nr. 120, kommandirt nach Preußen, dieser im Inf. Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23,

Grüner, Major aggreg. dem 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47,

Wilhelm, Major aggreg. dem Inf. Regt. Nr. 173, dieser unter Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 136,

Gagstätter, Königl. Württemberg. Major, bisher aggregirt dem 10. Württemberg. Inf. Regt. Nr. 180, kommandirt nach Preußen, im 5. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 53,

Münch, Major aggreg. dem Inf. Regt. Nr. 141, unter Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 175,

Roeder, Major aggreg. dem Inf. Regt. Nr. 143,

Rau, Major aggreg. dem 8. Rhein. Inf. Regt. Nr. 70, dieser unter Versetzung in das Inf. Regt. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64,

Grünert, Major aggreg. dem 2. Nassau. Inf. Regt. Nr. 88, unter Versetzung in das 1. Nassau. Inf. Regt. Nr. 87,

Georgi, Major aggreg. dem Inf. Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42, unter Versetzung in das Inf. Regt. von Manstein (Schleswig.) Nr. 84,

Mittelstaedt, Major aggreg. dem 2. Bad. Gren. Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110,

Thilo, Major im Inf. Regt. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 5. Div. und Versetzung in das Inf. Regt. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79.

Briese, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, als Adjutant zur 5. Div. kommandirt.

Meister, Hauptm. im großen Generalstabe, als Komp. Chef in das Inf. Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 versetzt.

Launhardt, Hauptm. aggreg. dem Generalstabe, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades und Belassung bei dem großen Generalstabe, in eine Hauptmannsstelle des Generalstabes der Armee eingereiht.

Bronsart v. Schellendorff (Bernhard), Hauptm. im Generalstabe des XI. Armeekorps, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

Philgus, Major im Generalstabe der 35. Div., zum Generalstabe des Gouvernements von Mainz,

Wenzel, Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5, unter Ueberweisung zum Generalstabe der 35. Div., in den Generalstab der Armee,

Mauve, Oberlt. im Feldart. Regt. von Peucker (Schles.) Nr. 6, unter vorläufiger Belassung in dem Kommando zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe und unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, als Battr. Chef in das Feldart. Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5,

v. Altrock, Hauptm. und Komp. Chef im Königin Elisabeth Garde-Gren. Regt. Nr. 3, unter Ueberweisung zum Generalstabe des XIV. Armeekorps, in den Generalstab der Armee, — versetzt.

Moser, Königl. Württemberg. Major, bisher im Generalstabe der 27. Div. (2. Königl. Württemberg.), kommandirt nach Preußen, unter Ueberweisung zum Generalstabe des XVIII. Armeekorps, in den Generalstab der Armee eingetheilt.

v. Kraewel, Major im großen Generalstabe, nach Württemberg, behufs Verwendung im Generalstabe der 27. Div. (2. Königl. Württemberg.) kommandirt.

Frhr. v. Gemmingen-Guttenberg, Königl. Württemberg. Hauptm. im Generalstabe, kommandirt nach Preußen, bisher Rittm. und Eskadr. Chef im Drag. Regt. König (2. Württemberg.) Nr. 26, unter Ueberweisung zum Generalstabe der 30. Div., in den Generalstab der Armee eingetheilt.

Frhr. Treusch v. Buttlar-Brandenfels, Hauptm. im großen Generalstabe, zum Generalstabe des XVIII. Armeekorps,

Balck, Hauptm. à l. s. des Inf. Regts. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56 und zugetheilt dem großen Generalstabe, unter Beförderung zum überzähl. Major und Belassung bei dem großen Generalstabe, in den Generalstab der Armee, — versetzt.

Klotz, Königl. Württemberg. Hauptm. ohne Patent, bisher charakteris. Hauptm., kommandirt nach Preußen,

Dommes, charakteris. Hauptm., unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, — Beide aggregirt dem Generalstabe der Armee, unter Belassung beim großen Generalstabe, in Hauptmannsstellen des Generalstabes eingereiht.

v. Wachter, Hauptm. à l. s. des 4. Großherzogl. Hess. Inf. Regts. (Prinz Carl) Nr. 118 und Eisenbahn-Kommissar, unter Enthebung von dem Kommando zur Dienstleistung bei der Eisenbahn-Abtheil. des großen Generalstabes, zur Dienstleistung bei der Eisenbahn-Linienkommission in Frankfurt a. M. kommandirt.

Zu überzähl. Majoren befördert und den betreff. Regtrn. aggregirt:

die Hauptleute und Komp. Chefs:

v. Schweinichen im Inf. Regt. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19, dieser unter Versetzung zum Inf. Regt. Nr. 155,

Graf v. Haslingen im Braunschweig. Inf. Regt. Nr. 92,

Buchholtz im 4. Bad. Inf. Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112,

Frhr. v. Brandenstein im Inf. Regt. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111,

Brosius im Inf. Regt. Nr. 176,

Hinz im Inf. Regt. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44,
Seeliger im Inf. Regt. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48,
Nordmann im 2. Hess. Inf. Regt. Nr. 82,
Hildebrandt im 6. Rhein. Inf. Regt. Nr. 68, dieser unter Versetzung zum Inf. Regt. Nr. 150.

Zu überzähl. Majoren befördert:
die Hauptleute:

Hoppe, à l. s. des Inf. Regts. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52 und Kommandeur der Unteroff. Schule in Jülich,
v. Ditfurth, à l. s. des Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10 und Kommandeur der Unteroff. Vorschule in Greifenberg in Pomm.
v. Wilcke, Major aggreg. dem Inf. Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

Den Charakter als Major haben erhalten:

Rotmann, Hauptm. und Platzmajor in Straßburg i. E., bisher à l. s. des Inf. Regts. Nr. 137, unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform dieses Regts.,
Semmler, Hauptm. z. D. und Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk II Berlin.

Versetzt sind:
die Hauptleute:

v. Woyna im großen Generalstabe und kommandirt zur Dienstleistung beim Generalstabe der 11. Div., in den Generalstab dieser Div.,
v. Griesheim im großen Generalstabe, als Komp. Chef in das Inf. Regt. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22,
Graf v. der Goltz im Generalstabe des IX. Armeekorps, als Komp. Chef in das 8. Thüring. Inf. Regt. Nr. 153,
v. Westernhagen im großen Generalstabe, in den Generalstab des IX. Armeekorps,
v. Heinemann, Komp. Chef im 1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 74, unter Ueberweisung zum großen Generalstabe, in den Generalstab der Armee,
v. Otterstedt, Komp. Chef im 4. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Prinz Carl) Nr. 118, in das Inf. Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23,
Schwartz, Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 171, in das Großherzogl. Mecklenburg. Jäger-Bat. Nr. 14,
Köhler, Komp. Chef im Eisenbahn-Regt. Nr. 3, in das Gren. Regt. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4.
v. Winterfeldt, charakteris. Hauptm., aggreg. dem Generalstabe, unter Belassung beim Generalstabe des IV. Armeekorps und unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, in eine Hauptmannsstelle des Generalstabes der Armee eingereiht.
Hofrichter, Major aggreg. dem Inf. Regt. Nr. 155,
v. Oppeln-Bronikowski, Hauptm. und Komp. Chef im 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regt. Nr. 115,
v. Valentini, Oberlt. im 2. Hess. Inf. Regt. Nr. 82, dieser unter Beförderung zum Hauptm. und Komp. Chef, — scheiden behufs Uebertritts zur Marine-Inf. aus und werden gleichzeitig mit ihren Patenten beim 2. Ersatz-See-Bat. (Wilhelmshaven), Major Hofrichter als Kommandeur des Bats.,
v. Restorff, Hauptm. und Komp. Chef im Leib-Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8,
Graf v. Mandelsloh, Hauptm. und Komp. Chef im Magdeburg. Füs. Regt. Nr. 36,
Voigt, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85, — scheiden behufs Uebertritts zur Marine-Inf. aus und werden gleichzeitig mit ihren Patenten beim 1. Ersatz-See-Bat. (Kiel), — angestellt.
v. Boremski, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Cottbus,
v. Prittwitz u. Gaffron, Hauptm. à l. s. des Inf. Regts. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43 und Eisenbahn-Kommissar, unter Enthebung von dem Kommando zur Dienstleistung bei der Eisenbahn-Abtheil. des großen Generalstabes, zum Eisenbahn-Linien-Kommissar in Straßburg i. E.,
Boeß, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16, unter Stellung à l. s. des Regts. und Kommandirung zur Dienstleistung bei der Eisenbahn-Abtheil. des großen Generalstabes, zum Eisenbahn-Kommissar, — ernannt.

Zu Komp. Chefs ernannt:
die Hauptleute:

Lehmann im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3, unter Enthebung von dem Kommando bei der Kriegsschule in Neisse und unter Versetzung in das Inf. Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23,
Strippelmann im Inf. Regt. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16,
Brehme im Magdeburg. Füs. Regt. Nr. 36,
v. Knobelsdorff im Inf. Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54,
Kawelmacher im 6. Rhein. Inf. Regt. Nr. 68,
Ahlers im 1. Hess. Inf. Regt. Nr. 81,
Dobberkau im 2. Hess. Inf. Regt. Nr. 82,
v. Heynitz im Braunschweig. Inf. Regt. Nr. 92,
Simon im Inf. Regt. Nr. 98, dieser unter Versetzung in das Inf. Regt. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48,
Pralle im 4. Bad. Inf. Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112,
Wehle im Inf. Regt. Nr. 128, dieser unter Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 176,
Müller im 8. Thüring. Inf. Regt. Nr. 153.

Zu Komp. Chefs ernannt, unter Beförderung zu Hauptleuten:

die Oberlts.:

v. Oppeln-Bronikowski (Erich) im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2,
Donalies im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3,
v. Tresckow im Leib-Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8,
Grüttner, Fretzdorff im Inf. Regt. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19,
Scheuermann im Füs. Regt. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33, dieser unter Versetzung in das Inf. Regt. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14,
Fuchs im Inf. Regt. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44,
Beckers im Inf. Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46,
Bertram gen. Decker im 4. Thüring. Inf. Regt. Nr. 72,
v. Nostitz im 1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 74,
v. Eggers im 1. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 75,
Frhr. v. Kittlitz im Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93,
Vogel im Inf. Regt. Nr. 97, dieser mit einem Patent vom 16. Juni d. Js. und unter Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 171,
Hamscher im Inf. Regt. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111,
Bahl im 6. Bad. Inf. Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114, dieser mit einem Patent vom 16. Juni d. Js. und unter Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 171,
Meinel im Inf. Regt. Nr. 132, dieser unter Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 130.

Zu Komp. Chefs ernannt, unter Beförderung zu Hauptleuten, vorläufig ohne Patent:

die Oberlts.:

v. Bonin im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10,
Haupt im Inf. Regt. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27,
Jouin im Inf. Regt. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29,
Edner im Pomm. Füs. Regt. Nr. 34,
v. Jarotzky im Inf. Regt. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48, dieser unter Enthebung von dem Kommando als Assist. an der Inf. Schießschule,
Arretz im 5. Rhein. Inf. Regt. Nr. 65,
Kühl im Inf. Regt. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79,
Finck im Füs. Regt. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80,
Schmid im Braunschweig. Inf. Regt. Nr. 92,
v. Stoeklern zu Grünholzek im 2. Bad. Gren. Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110,
v. Kropff im 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regt. Nr. 115,
v. Pestel im 4. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Prinz Carl) Nr. 118,
Buchholz im Inf. Regt. Nr. 131,
Bruns im Inf. Regt. Nr. 135,
Sperling im Inf. Regt. Nr. 137,
Berger im Inf. Regt. Nr. 140,
v. Blücher im 3. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 162,
Heusinger v. Waldegg im Inf. Regt. Nr. 163,
v. Busse im Pomm. Jäger-Bat. Nr. 2.

Hanncke, Hauptm. im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 21. Inf. Brig., als Komp. Chef in das Inf. Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23 versetzt.
v. Peschke, Oberlt. im Brandenburg. Jäger-Bat. Nr. 3, als Adjutant zur 21. Inf. Brig. kommandirt.
Heye, Hauptm. im Inf. Regt. Nr. 172, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 76. Inf. Brig., als Komp. Chef in das Inf. Regt. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85 versetzt.
Rogge, Oberlt. im Inf. Regt. Nr. 146, als Adjutant zur 76. Inf. Brig. kommandirt.

Zu Hauptleuten, vorläufig ohne Patent, befördert:

die Oberlts.:

Frhr. v. Houwald im Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2 und kommandirt als Adjutant bei der 5. Garde-Inf. Brig.,
v. Conrady im 5. Garde-Regt. zu Fuß und kommandirt als Adjutant beim Gouvernement von Straßburg i. E.,
Loewenhardt im Inf. Regt. Graf Barfuß (4. Westfäl.) Nr. 17, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der 15. Inf. Brig. und unter Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 138,
Lueder (Georg) im Pomm. Füs. Regt. Nr. 34 und kommandirt als Adjutant bei der 59. Inf. Brig.,
Bredau im 8. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 45, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der 75. Inf. Brig. und unter Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 147,
v. der Osten im Inf. Regt. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der 40. Inf. Brig. und unter Versetzung in das 5. Hannov. Inf. Regt. Nr. 165,
Jachmann im 6. Rhein. Inf. Regt. Nr. 68, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der 71. Inf. Brig. und unter Versetzung in das Inf. Regt. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56.

Zu Oberlts. befördert:

die Lts.:

v. Winterfeld im 1. Garde-Regt. zu Fuß,
v. Beerfelde (Kurt) im Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1,
v. Buhl gen. Baron Schimmelpenning v. der Oye im Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2,
v. Kummer, v. Lettow-Vorbeck im 4. Garde-Regt. zu Fuß,
v. Katte im Königin Elisabeth Garde-Gren. Regt. Nr. 3,
v. Stephani im Garde-Schützen-Bat.,

v. Lentzke im Gren. Regt. Kronprinz (1. Ostpreuß.) Nr. 1,
Graf v. Roedern im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2,
Wendland im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3,
v. Schuckmann im Gren. Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6,
Edler v. Graeve im Gren. Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7, dieser unter Versetzung in das Königs-Inf. Regt. Nr. 145,
v. Renouard im Leib-Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8,
Heuseler im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10 und kommandirt als Erzieher am Kadettenhause in Potsdam,
v. Grone im Inf. Regt. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13,
Böhm im Inf. Regt. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14,
Heinrigs im Inf. Regt. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16,
Schmack in demselben Regt. und kommandirt als Komp. Offizier an der Unteroff. Schule in Ettlingen,
Wilmanns, Ritgen, Kuhr im Inf. Regt. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19,
v. Houwald im Inf. Regt. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24,
Lübcke im Inf. Regt. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26, dieser unter Versetzung in das 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47,
Naumann im Inf. Regt. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29 und kommandirt als Komp. Offizier an der Unteroff. Schule in Ettlingen,
Houben in demselben Regt.,
Menz im Inf. Regt. Graf Werder (4. Rhein.) Nr. 30,
Knauff, Buß im Füs. Regt. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33,
Witte im Pomm. Füs. Regt. Nr. 34 und kommandirt als Komp. Offizier an der Unteroff. Schule in Weißenfels,
Jahn im Füs. Regt. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37,
v. Schmid im Füs. Regt. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40 und kommandirt als Erzieher am Kadettenhause in Coeslin,
Kist im Inf. Regt. von Boyen (5. Ostpreuß.) Nr. 41,
Gaertig im 8. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 45 und kommandirt als Erzieher am Kadettenhause in Naumburg a. S.,
Hasse im Inf. Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46,
v. Jarotzky im Inf. Regt. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48,
Fernkorn, Müller, Steinkopff im Inf. Regt. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52,
Mayer im 5. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 53,
v. Kozik im Inf. Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59,
Claaßen im Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61,
Voß im 3. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 62,
Illner im 4. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 63 und kommandirt als Komp. Offizier an der Unteroff. Schule in Weißenfels,
Ewald im Inf. Regt. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64,
Guericke, à l. s. desselben Regts. und kommandirt zur Dienstleistung als Zweiter Offizier des Traindepots des II. Armeekorps,
Wirth im 4. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 67, dieser unter Versetzung in das Inf. Regt. Graf Barfuß (4. Westfäl.) Nr. 17,
Horn im 6. Rhein. Inf. Regt. Nr. 68,
Odebrecht im 7. Rhein. Inf. Regt. Nr. 69,
Poel im Füs. Regt. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73 und kommandirt als Komp. Offizier an der Unteroff. Vorschule in Annaburg,
Hassenstein im 1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 74,
Grisstede im 2. Hannov. Inf. Regt. Nr. 77,
Friedrich, Schulze im Inf. Regt. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78,
v. Kühn im Inf. Regt. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79,
Triebel im Inf. Regt. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83,
Bohm im Inf. Regt. von Manstein (Schleswig.) Nr. 84,
Bartz, v. Buchwaldt, Ulrich im Füs. Regt. Königin (Schleswig-Holstein.) Nr. 86,
Frank im 1. Nassau. Inf. Regt. Nr. 87,
Hoelzgen in demselben Regt., dieser unter Kommandirung nach Württemberg behufs Verwendung im Inf. Regt. König Wilhelm I. (6. Württemberg.) Nr. 124,
Rehm im 2. Nassau. Inf. Regt. Nr. 88,
Unverdorben, Scheffer im Inf. Regt. Nr. 97,
Steinkopff im Inf. Regt. Nr. 98,
Hirtler, Bauer im 6. Bad. Inf. Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114,
Herrmann, Suntheim im 4. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Prinz Carl) Nr. 118,
Woltersdorf im Inf. Regt. Nr. 129,
Rammstedt im Inf. Regt. Nr. 132,
Perschmann im Inf. Regt. Nr. 137,
Kischke im Inf. Regt. Nr. 143 und kommandirt zur Dienstleistung bei der Militär-Intend.,
Peterek im Inf. Regt. Nr. 144,
Rapp im Inf. Regt. Nr. 147, dieser unter Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 163,
Piaschewski im Inf. Regt. Nr. 147,
Söderström im Inf. Regt. Nr. 151,
Neumann im Inf. Regt. Nr. 156,
Buttler im Inf. Regt. Nr. 157, dieser unter Versetzung in das Füs. Regt. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38,
Hülsmann, im Inf. Regt. Nr. 158,
Friedrichs im Inf. Regt. Nr. 159,

Rhenius im Inf. Regt. Nr. 161,
Richter in demselben Regt., dieser unter Kommandirung nach Württemberg behufs Verwendung im Inf. Regt. Kaiser Friedrich, König von Preußen (7. Württemberg.) Nr. 125,
Mann im 5. Hannov. Inf. Regt. Nr. 165,
Limpert im Inf. Regt. Nr. 166,
Frhr. v. Haxthausen-Carnitz im Inf. Regt. Nr. 167,
Fonck im 5. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. Nr. 168, dieser unter Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 135,
Zeihe im 8. Bad. Inf. Regt. Nr. 169,
Frhr. v. Rolshausen (Max) im Westfäl. Jäger-Bat. Nr. 7,
Kleckel im Lauenburg. Jäger-Bat. Nr. 9 und kommandirt an der Unteroff. Schule in Ettlingen,
Moldenhauer im Hess. Jäger-Bat. Nr. 11,
Hartsch an der Haupt-Kadettenanstalt.
v. Heydebreck, Oberlt. im Garde-Füs. Regt.,
v. Weller, Lt. in demselben Regt., dieser unter Beförderung zum Oberlt., zum Kür. Regt. von Seydlitz (Magdeburg.) Nr. 7,
v. Gaertner, Oberlt. im 4. Garde-Regt. zu Fuß, zum Thüring. Hus. Regt. Nr. 12, — von Beendigung ihres Kommandos bei der Kriegsakademie bis 30. September d. Js. zur Dienstleistung,
Erich, Oberlt. im 8. Thüring. Inf. Regt. Nr. 153, zur Schloßgarde-Komp.,
Frhr. v. Schlotheim, Lt. im Garde-Füs. Regt., zum Thüring. Hus. Regt. Nr. 12,
v. Kettler, Lt. im Inf. Regt. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55, zum 2. Hannov. Drag. Regt. Nr. 16, — vom 1. August d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung, — kommandirt.
Khan de Kranmayeh, Lt. im Füs. Regt. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35, à l. s. des Regts. gestellt.

Versetzt sind:

v. Poser, Hauptm. z. D. und Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Gotha, zum Landw. Bezirk I Cassel,
v. der Dollen, Hauptm. z. D. und Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Eisenach, zum Landw. Bezirk Gotha,
v. Guionneau, Oberlt. à l. s. des Rhein. Jäger-Bats. Nr. 8, in das Inf. Regt. von Goeben (2. Rhein.) Nr. 28;

die Lts.:

v. Wedel im Gren. Regt. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12, in das Füs. Regt. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37,
v. Borcke im Inf. Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, in das Gren. Regt. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4,
v. Rabenau im Füs. Regt. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73, in das 2. Nassau. Inf. Regt. Nr. 88,
Feiber im Inf. Regt. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78, in das Inf. Regt. Nr. 154,
v. u. zu Gilsa im Königs-Inf. Regt. Nr. 145, in das Inf. Regt. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55.
Frhr. v. Wangenheim (Ludwig), Lt. im 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), behufs Uebertritts zur Marine-Inf. ausgeschieden und gleichzeitig mit seinem Patent beim 2. Ersatz-See-Bat. (Wilhelmshaven),
Butterlin, Lt., bisher im 2. See-Bat., mit seinem Patent im Inf. Regt. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78, — angestellt.

In das Kriegsministerium versetzt:
die zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium kommandirten Hauptleute:

Knoch, à l. s. des Inf. Regts. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54,
Körner, à l. s. des 2. Pomm. Feldart. Regts. Nr. 17,
Jung, à l. s. des Garde-Fußart. Regts.

Spalding, Oberlt. à l. s. des 6. Pomm. Inf. Regts. Nr. 49 und Komp. Führer an der Unteroff. Vorschule in Greifenberg i. Pomm., unter Beförderung zum Hauptm., als Komp. Chef in das Inf. Regt. Nr. 176,
Düsterhoff, Oberlt. à l. s. des Inf. Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 und kommandirt als Komp. Offizier an der Unteroff. Schule in Jülich, als Komp. Führer zur Unteroff. Vorschule in Greifenberg i. Pomm., — versetzt.
Wehrmann, Lt. im 4. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 51, als Komp. Offizier zur Unteroff. Schule in Jülich,
Koschella, Lt. im Inf. Regt. Nr. 157, als Komp. Offizier zur Unteroff. Schule in Biebrich, — kommandirt.

Rau, Oberstlt. und Kommandeur des 1. Hannov. Drag. Regts. Nr. 9,
v. Holy-Poniecitz, Oberstlt. und Kommandeur des Hus. Regts. Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. Westfäl.) Nr. 8, — zu Obersten,
v. Jagow, Major und Kommandeur des Drag. Regts. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4,
v. Werder, Major und Kommandeur des 1. Großherzogl. Hess. Drag. Regts. (Garde-Drag. Regts.) Nr. 23,
Erdmann, Major und Kommandeur des Magdeburg. Drag. Regts. Nr. 6, — zu Oberstlts., — befördert.
v. Rothkirch u. Panthen, Major beim Stabe des 2. Leib-Hus. Regts. Kaiserin Nr. 2, unter Versetzung zum Braunschweig. Hus. Regt. Nr. 17, mit der Führung des letzteren beauftragt.
v. Winterfeld, Major im Ulan. Regt. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 1. Div., zum Stabe des 2. Leib-Hus. Regts. Kaiserin Nr. 2 versetzt.
Langer, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43, als Adjutant zur 1. Div. kommandirt.

v. Balcke, Oberlt. im Inf. Regt. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43, unter Beförderung zum Hauptm., zum Komp. Chef ernannt.

v. Winterfeld, Rittm. und Eskadr. Chef im Huf. Regt. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holstein.) Nr. 16, in das Huf. Regt. von Zieten (Brandenburg.) Nr. 3 versetzt.

Bayer v. Ehrenberg, Rittm. und Eskadr. Chef im Huf. Regt. König Humbert von Italien (1. Hess.) Nr. 13, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Wiesbaden,

v. Salviati, Rittm. und Eskadr. Chef im Ulan. Regt. Großherzog Friedrich von Baden (Rhein.) Nr. 7 und kommandirt behufs Wahrnehmung der Geschäfte als Bezirksoffizier und Pferde-Vormusterungskommissar beim Landw. Bezirk Flensburg, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen seiner bisherigen Uniform, zum Bezirksoffizier und Pferde-Vormusterungskommissar beim Landw. Bezirk Flensburg, — ernannt.

Zu Eskadr. Chefs ernannt:
die Rittmeister:

v. Westernhagen im Kurmärk. Drag. Regt. Nr. 14,
Frhr. v. Welczeck im Huf. Regt. Graf Goetzen (2. Schles.) Nr. 6, dieser unter Versetzung in das Drag. Regt. von Arnim (2. Brandenburg.) Nr. 12,
Veit im Huf. Regt. König Humbert von Italien (1. Hess.) Nr. 13,
v. Puttkamer im Huf. Regt. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holstein.) Nr. 16,
Epner im Ulan. Regt. Großherzog Friedrich von Baden (Rhein.) Nr. 7.

Zu Eskadr. Chefs ernannt, unter Beförderung zu Rittmeistern:
die Oberlts.:

v. Ploetz im Westfäl. Drag. Regt. Nr. 7,
Wätjen im 1. Hannov. Drag. Regt. Nr. 9,
Frhr. v. Diepenbroick-Grüter im 2. Westfäl. Huf. Regt. Nr. 11, — diese Drei vorläufig ohne Patent,
Lucke im Litthau. Ulan. Regt. Nr. 12.

v. Borck, Oberlt. à l. s. des 1. Brandenburg. Drag. Regts. Nr. 2 und persönlicher Adjutant des Erbprinzen von Anhalt Hoheit, zum überzähl. Rittm. befördert.

Zu Rittmeistern, vorläufig ohne Patent, befördert:
die Oberlts.:

Graf v. Geßler im Drag. Regt. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der 8. Kav. Brig. und unter Versetzung in das Drag. Regt. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4,
v. Koeckritz, à l. s. des 1. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regts. Nr. 17 und militärischer Begleiter des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin Königliche Hoheit, unter Versetzung zum 2. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regt. Nr. 18, à l. s. desselben,
v. der Groeben im Huf. Regt. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der 25. Kav. Brig. (Großherzogl. Hess.) und unter Versetzung in das Schleswig-Holstein. Drag. Regt. Nr. 13,
Ritter u. Edler v. Rogister (Friedrich), à l. s. des Schleswig-Holstein. Ulan. Regts. Nr. 15 und Oberquartiermeister-Adjutant.

Zu Oberlts. befördert:
die Lts.:

Prinz zu Salm-Horstmar, Graf v. Platen-Hallermund, à. l. s. der Armee,
v. Kamele im Kür. Regt. Königin (Pomm.) Nr. 2,
Graf v. Oberndorff, à l. s. des Kür. Regts. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4 und kommandirt bei der Gesandtschaft in Kopenhagen,
Graf v. Klinckowstroem im Kür. Regt. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5,
Hempel, v. Strempel im Magdeburg. Drag. Regt. Nr. 6,
v. Wiarda im Schleswig-Holstein. Drag. Regt. Nr. 13,
Cursch in der dem Kurmärk. Drag. Regt. Nr. 14 zugetheilten Eskadr. Jäger zu Pferde des XIV. Armeekorps,
Frhr. v. der Recke im 3. Schles. Drag. Regt. Nr. 15 und kommandirt als Reitlehrer an der Haupt-Kadettenanstalt,
Lungershausen im 2. Großherzogl. Hess. Drag. Regt. (Leib-Drag. Regt.) Nr. 24, dieser unter Versetzung in das 1. Großherzogl. Hess. Drag. Regt. (Garde-Drag. Regt.) Nr. 23,
v. Wedderkop im Oldenburg. Drag. Regt. Nr. 19 und kommandirt zur Dienstleistung als Ordonnanzoffizier bei des Großherzogs von Oldenburg Königlicher Hoheit,
Frhr. Ostman v. der Leye (Carl) im Huf. Regt. Kaiser Nikolaus II von Rußland (1. Westfäl.) Nr. 8,
Schnitzler im 2. Rhein. Huf. Regt. Nr. 9,
Hammacher in der demselben Regt. zugetheilten Eskadr. Jäger zu Pferde des XV. Armeekorps,
v. Gagern im Huf. Regt. Königin Wilhelmina der Niederlande (Hannov.) Nr. 15,
Braune im Ulan. Regt. von Katzler (Schles.) Nr. 2,
Frhr. v. Kirchbach im Litthau. Ulan. Regt. Nr. 12.

v. Borcke, Oberlt. im Huf. Regt. von Zieten (Brandenburg.) Nr. 3, ein auf den 18. April 1895 vordatirtes Patent seines Dienstgrades verliehen.

Kramsta, Lt. im 2. Brandenburg. Ulan. Regt. Nr. 11, unter Stellung à l. s. des Regts., bis auf Weiteres zur Dienstleistung bei dem Auswärtigen Amte kommandirt.

v. Hartlieb gen. Walsporn, Lt. im Leib-Garde-Huf. Regt., à l. s. des Regts. gestellt.

Versetzt sind:

v. Bredow, Oberlt. im Magdeburg. Drag. Regt. Nr. 6, unter Enthebung von dem Kommando als Insp. Offizier an der Kriegsschule in Anklam mit dem 15. September d. Js., in das 2. Pomm. Ulan. Regt. Nr. 9,

v. Hederich, Oberlt. im 2. Brandenburg. Ulan. Regt. Nr. 11, in das Drag. Regt. Freiherr von Manteuffel (Rhein.) Nr. 5,

Frhr. Voith v. Voithenberg, Oberlt. im Litthau. Ulan. Regt. Nr. 12, in das Ulan. Regt. Großherzog Friedrich von Baden (Rhein.) Nr. 7,

v. Hochwaechter, Lt. im Inf. Regt. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfäl.) Nr. 57, unter Enthebung von dem Kommando zur Dienstleistung beim Hus. Regt. Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. Westfäl.) Nr. 8, in das Hus. Regt. König Humbert von Italien (1. Hess.) Nr. 13,

Sommerhoff, Fähnr. im Kür. Regt. Graf Geßler (Rhein.) Nr. 8, in das 2. Bad. Drag. Regt. Nr. 21.

Frhr. v. Welck, Lt. der Ref. des Westfäl. Drag. Regts. Nr. 7 und kommandirt zur Dienstleistung bei demselben, früher in diesem Regt., als Lt. mit einem Patent vom 29. Dezember 1895 in dem genannten Regt.,

v. Schuckmann, Lt. der Ref. des Hus. Regts. Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. Westfäl.) Nr. 8 und kommandirt zur Dienstleistung bei demselben, früher im Ulan. Regt. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1, als Lt. mit einem Patent vom 5. Juni 1897 im Hus. Regt. Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. Westfäl.) Nr. 8, — im aktiven Heere wiederangestellt.

---

v. Neidhardt, Königl. Württemberg. Gen. Lt. und Kommandeur der 20. Feldart. Brig., behufs Ernennung zum Kommandanten von Stuttgart, von dem Kommando nach Preußen enthoben.

Schmidt, Oberst und Kommandeur des Feldart. Regts. Prinz August von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1, zum Kommandeur der 20. Feldart. Brig. ernannt.

Weiß, Major und Abtheil. Kommandeur im Feldart. Regt. Nr. 31, unter Versetzung zum Feldart. Regt. Prinz August von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1, mit der Führung des letzteren beauftragt.

Cleve, Hauptm. beim Stabe des 2. Hannov. Feldart. Regts. Nr. 26, unter Beförderung zum Major, vorläufig ohne Patent, als Abtheil. Kommandeur in das Feldart. Regt. Nr. 31,

Sack, Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. Nr. 56, zum Stabe des 2. Hannov. Feldart. Regts. Nr. 26, — versetzt.

Winterfeldt, Oberlt. im Feldart. Regt. Nr. 56, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Battr. Chef ernannt.

v. Beck, Oberstlt., Kommandeur des 1. Bad. Feldart. Regts. Nr. 14,

Leiser, Oberstlt., Kommandeur des Feldart. Regts. Nr. 70, — zu Obersten befördert.

Trimborn, Major und Mitglied der Art. Prüfungskommission, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades, als Abtheil. Kommandeur in das Feldart. Regt. Nr. 51,

Radkau, Hauptm. und Battr. Chef im Thüring. Feldart. Regt. Nr. 19, als Mitglied zur Art. Prüfungskommission,

Ficinus, Oberlt. an der Feldart. Schießschule, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, als Battr. Chef in das Thüring. Feldart. Regt. Nr. 19,

Hasse, Oberlt. im 1. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 7, zur Feldart. Schießschule, — versetzt.

v. Fiebig, Major und Abtheil. Kommandeur im Feldart. Regt. Nr. 58, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

Schmid, Hauptm. beim Stabe des Feldart. Regts. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10, unter Beförderung zum Major, vorläufig ohne Patent, als Abtheil. Kommandeur in das Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4,

Siebel, Hauptm. und Battr. Chef im Großherzogl. Mecklenburg. Feldart. Regt. Nr. 60, zum Stabe des Feldart. Regts. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10,

v. Langenn, Oberlt. im 1. Garde-Feldart. Regt., unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, als Battr. Chef in das Großherzogl. Mecklenburg. Feldart. Regt. Nr. 60,

Schulze, Hauptm. beim Stabe des Feldart. Regts. Nr. 57, unter Beförderung zum Major, vorläufig ohne Patent, als Abtheil. Kommandeur in das Feldart. Regt. Nr. 35,

Michaelis, Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21, zum Stabe des Feldart. Regts. Nr. 57, — versetzt.

Reinhart, Oberlt. im Feldart. Regt. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Battr. Chef ernannt.

Dahlmann, Hauptm. à l. s. des Feldart. Regts. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8 und kommandirt zur Dienstleistung bei der Insp. der technischen Institute der Art., zum Major, vorläufig ohne Patent, befördert.

Holtz, Hauptm. beim Stabe des Feldart. Regts. Nr. 75, unter Beförderung zum Major, vorläufig ohne Patent, als Abtheil. Kommandeur in das Feldart. Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5,

Forst, Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. Nr. 55, zum Stabe des Feldart. Regts. Nr. 75,

Dohse, Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. Nr. 73, in das Feldart. Regt. Nr. 55,

Schlott, Oberlt. im Feldart. Regt. Nr. 37, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, als Battr. Chef in das Feldart. Regt. Nr. 73,

v. Kalckreuth, Hauptm. beim Stabe des 2. Garde-Feldart. Regts., unter Beförderung zum Major, vorläufig ohne Patent, als Abtheil. Kommandeur in das 2. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 22, — versetzt.

v. Napolski, Hauptm. und Battr. Chef im 4. Garde-Feldart. Regt., zum Stabe des 2. Garde-Feldart. Regts. versetzt.

v. Heydebreck, Oberlt. im 4. Garde-Feldart. Regt., unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, und unter vorläufiger Belassung in dem Kommando zur Dienstleistung beim Königlichen Marstall, zum Battr. Chef ernannt.

Schlüter, Hauptm. beim Stabe des Feldart. Regts. Nr. 35, unter Beförderung zum Major, vorläufig ohne Patent, als Abtheil. Kommandeur in das Feldart. Regt. Nr. 63,

Burchard, Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. Nr. 73, zum Stabe des Feldart. Regts. Nr. 35,

Sehmer, Hauptm. im Feldart. Regt. Nr. 72, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 36. Feldart. Brig., als Battr. Chef in das Feldart. Regt. Nr. 73, — versetzt.

Ziemssen, Oberlt. im Feldart. Regt. Nr. 36, als Adjutant zur 36. Feldart. Brig. kommandirt.

Schumann, Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5, zum Stabe des Feldart. Regts. Nr. 40 versetzt.

Steiner, Oberlt. im Feldart. Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Battr. Chef ernannt.

Krauthoff, Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. Nr. 45, zum Stabe des Schleswig. Feldart. Regts. Nr. 9,

Hennig, Oberlt. im Feldart. Regt. Prinz August von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, als Battr. Chef in das Feldart. Regt. Nr. 45,

v. Zangen, Hauptm., bisher persönlicher Adjutant Weiland Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Wilhelm von Hessen und bei Rhein, als Battr. Chef in das 2. Großherzogl. Hess. Feldart. Regt. Nr. 61,

Ribbentrop, Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3, als Lehrer zur Feldart. Schießschule,

v. Landwüst, Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. Nr. 41, zur Feldart. Schießschule,

Großkreutz, Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. Nr. 72, in das Feldart. Regt. Nr. 35,

Begas, Lt. à l. s. des Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4, in das Feldart. Regt. Nr. 75, — versetzt.

Zu Battr. Chefs ernannt, unter Beförderung zu Hauptleuten, vorläufig ohne Patent:

die Oberlts.:

Tölke im Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4, unter Enthebung von dem Kommando zur Dienstleistung bei der Oberfeuerwerker-Schule,

v. Burchard im Feldart. Regt. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10,

Reuß im Hess. Feldart. Regt. Nr. 11,

Gieße im Feldart. Regt. Nr. 15, dieser unter Enthebung von dem Kommando als Assist. bei der Art. Prüfungskommission und Versetzung in das Feldart. Regt. Nr. 59,

v. Lewinski im Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18,

v. Preinitzer im Feldart. Regt. Nr. 35, dieser unter Versetzung in das 2. Bad. Feldart. Regt. Nr. 30,

Schröder im Feldart. Regt. Nr. 41,

v. Mellenthin im Feldart. Regt. Nr. 42, dieser unter Versetzung in das Feldart. Regt. Nr. 53,

Dietmar im Feldart. Regt. Nr. 54, unter Versetzung in das Feldart. Regt. Nr. 39,

v. Stamford im Feldart. Regt. Nr. 62, unter vorläufiger Belassung in dem Kommando zur Dienstleistung beim großen Generalstabe,

Dobel im Feldart. Regt. Nr. 72.

Bliesener, Hauptm. im Feldart. Regt. Nr. 55, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 18. Feldart. Brig., als Battr. Chef in das 1. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 7 versetzt.

v. le Fort, Oberlt. im Großherzogl. Mecklenburg. Feldart. Regt. Nr. 60, als Adjutant zur 18. Feldart. Brig. kommandirt.

Fuchs, Königl. Württemberg. Hauptm. ohne Patent, bisher Oberlt. im Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3, zum Battr. Chef ernannt.

Zu Hauptleuten, vorläufig ohne Patent, befördert:

die Oberlts.:

v. Hagen im Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4 und kommandirt als Adjutant bei der 7. Feldart. Brig.,

Wilde im Schleswig. Feldart. Regt. Nr. 9 und kommandirt als Adjutant bei der 31. Feldart. Brig.,

v. Schroeter im 1. Bad. Feldart. Regt. Nr. 14 und kommandirt als Adjutant bei der 28. Feldart. Brig.,

William im 2. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 17 und kommandirt als Adjutant bei der 4. Feldart. Brig.,

Waldeyer im 2. Bad. Feldart. Regt. Nr. 30 und kommandirt als Adjutant bei der 22. Feldart. Brig.,

Roloff, à l. s. des Feldart. Regts. Nr. 36 und Direktionsassist. bei der Geschützgießerei,

Doerge im Feldart. Regt. Nr. 37 und kommandirt als Adjutant bei der 2. Feldart. Brig.

v. Haldenwang, Königl. Württemberg. Hauptm. im 2. Württemberg. Feldart. Regt. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern und kommandirt zur Dienstleistung als Assist. bei der Art. Prüfungskommission, behufs Verwendung als Battr. Chef im Feldart. Regt. König Karl (1. Württemberg.) Nr. 13, von dem Kommando nach Preußen enthoben.

Neumann-Neurode, Lt. im Feldart. Regt. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21, à l. s. des Regts. gestellt.

Frhr. v. Watter, Königl. Württemberg. Hauptm. und Lehrer an der Feldart. Schießschule, behufs Eintheilung in das Feldart. Regt. König Karl (1. Württemberg.) Nr. 13 unter Kommandirung als Adjutant zum Generalkommando des XIII. (Königl. Württemberg.) Armeekorps, von dem Kommando nach Preußen enthoben.

Port, Königl. Württemberg. Hauptm., kommandirt nach Preußen, bisher Battr. Chef im Feldart. Regt. König Karl (1. Württemberg.) Nr. 13, zum Lehrer an der Feldart. Schießschule,

v. Heerwart, Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. Nr. 62, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Bezirksoffizier bei dem Landw. Bezirk Magdeburg, — ernannt.

Zu Oberlts., vorläufig ohne Patent, befördert: die Lts.:

Engler im 4. Garde-Feldart. Regt.,
Grams, Puttlich im Feldart. Regt. Prinz August von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1,
Lancelle, Kohlbach im Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3,
Kurth, Engström im Feldart. Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5,
Hartmann im Feldart. Regt. von Holtzendorff, (1. Rhein.) Nr. 8,
Frhr. v. Wangenheim im Feldart. Regt. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10,
Dürr, v. Preen im 1. Bad. Feldart. Regt. Nr. 14,
Kloß im Feldart. Regt. Nr. 15,
Hollweg im 2. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 17,
v. Tschudi im Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (2. Brandenbnrg.) Nr. 18,
Vollmer im Feldart. Regt. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21,
v. Winning im Nassau. Feldart. Regt. Nr. 27,
Frhr. v. Blittersdorff im 2. Bad. Feldart. Regt. Nr. 30,
Zapf im Feldart. Regt. Nr. 35,
Grumbrecht im Feldart. Regt. Nr. 39 und kommandirt zur Dienstleistung beim Kurmärk. Drag. Regt. Nr. 14,
Hildebrandt im Feldart. Regt. Nr. 41,
Materne im Feldart. Regt. Nr. 42,
Hüger (Carl) im Feldart. Regt. Nr. 43,
Schuppe im Feldart. Regt. Nr. 44,
v. Schwedler im 3. Bad. Feldart. Regt. Nr. 50,
Lehmann im Feldart. Regt. Nr. 52,
v. Wedel, Wendrich im Feldart. Regt. Nr. 53,
Scherz im Feldart. Regt. Nr. 54,
Riemann im Feldart. Regt. Nr. 55,
v. Bülow im Großherzogl. Mecklenburg. Feldart. Regt. Nr. 60,
Mummenhoff im Feldart. Regt. Nr. 67,
Hübner im Feldart. Regt. Nr. 71,
Schwanecke, Schultz im Feldart. Regt. Nr. 75,
Techow im 5. Bad. Feldart. Regt. Nr. 76,
v. Henning auf Schönhoff an der Feldart. Schießschule,
v. Froreich, kommandirt nach Württemberg, im 4. Württemberg. Feldart. Regt. Nr. 65.

Ein Patent ihres Dienstgrades erhalten: die Oberlts.:

v. Roon im 3. Garde-Feldart. Regt.,
v. Müller im 4. Garde-Feldart. Regt.,
Rumbauer im Feldart. Regt. Prinz August von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1,
Siveke im Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3,
Rogge im Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4,
Kusserow, Lewald, Hecker im Feldart. Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5,
Graf v. Keyserlingk im Feldart. Regt. von Peucker (Schles.) Nr. 6,
Rittershaus im Feldart. Regt. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8,
Beyer im Schleswig. Feldart. Regt. Nr. 9,
v. Both im Hess. Feldart. Regt. Nr. 11,
Dreßler im Feldart. Regt. Nr. 15 und kommandirt als Adjutant bei der Insp. der technischen Institute der Art.,
v. Vangerow, Uffelmann im Feldart. Regt. Nr. 15,
Schaeffer im Thüring. Feldart. Regt. Nr. 19,
v. Borries im 2. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 22,
Stapelfeld in demselben Regt. und kommandirt als Assist. bei der Art. Prüfungskommission,
Jebens im Holstein. Feldart. Regt. Nr. 24,
Hildebrandt im Feldart. Regt. Nr. 34,
Stieff im Feldart. Regt. Nr. 35,
Boisserée im Feldart. Regt. Nr. 36,
Splettstößer, Schulze im Feldart. Regt. Nr. 37,
Kutter im Feldart. Regt. Nr. 38,
Weigelt im Feldart. Regt. Nr. 41,
Kranold im Feldart. Regt. Nr. 42,
Kleyboldt, Taistrzik im Feldart. Regt. Nr. 43,
Seebohm im Feldart. Regt. Nr. 47,
Boehm im Feldart. Regt. Nr. 51,
Francke im Feldart. Regt. Nr. 52,
Brüstlein im Feldart. Regt. Nr. 54,
Kraehe, Schambach im Feldart. Regt. Nr. 55,
Uhse im Feldart. Regt. Nr. 56,
Schulte-Mönting im Feldart. Regt. Nr. 58,
Wetzerich im Feldart. Regt. Nr. 62,
Bolza im 4. Bad. Feldart. Regt. Nr. 66,
Saatweber im Feldart. Regt. Nr. 67,
Bischoff im Feldart. Regt. Nr. 69,
Müller im Feldart. Regt. Nr. 70,
Ritter, Firgau im Feldart. Regt. Nr. 71,
Gschwind im Feldart. Regt. Nr. 73,
Weizel im 5. Bad. Feldart. Regt. Nr. 76,
Herrmann an der Feldart. Schießschule.

Roth, Oberst und Kommandeur des Fußart. Regts. Encke (Magdeburg.) Nr. 4, unter Beförderung zum Gen. Major, mit einem Patent vom 16. Juni d. Js., zum Kommandeur der 2. Fußart. Brig.,

Hörder, Oberstlt. à l. s. des Fußart. Regts. Nr. 11 und Direktor der 2. Art. Depot-Direktion, zum Kommandeur des Fußart. Regts. Encke (Magdeburg.) Nr. 4,

Heinrich, Major à l. s. des Bad. Fußart. Regts. Nr. 14 und Erster Art. Offizier vom Platz in Mainz, unter Belassung à l. s. des genannten Regts., zum Direktor der 2. Art. Depot-Direktion, — ernannt.

Ballenberg, Major und Bats. Kommandeur im Schleswig-Holstein. Fußart. Regt. Nr. 9, unter Stellung à l. s. des Regts., zum Ersten Art. Offizier vom Platz in Mainz ernannt.

Sieger, Major à l. s. des Fußart. Regts. Nr. 10 und Art. Offizier vom Platz in Coblenz und Ehrenbreitstein, als Bats. Kommandeur in das Schleswig-Holstein. Fußart. Regt. Nr. 9 versetzt.

Schabel, Hauptm. und Komp. Chef im Fußart. Regt. General-Feldzeugmeister (Brandenburg.) Nr. 3, unter Beförderung zum Major und Versetzung zum Schleswig-Holstein. Fußart. Regt. Nr. 9, à l. s. desselben, zum Art. Offizier vom Platz in Coblenz und Ehrenbreitstein ernannt.

Bliesener, Hauptm. und Komp. Chef an der Fußart. Schießschule, in das Fußart. Regt. General-Feldzeugmeister (Brandenburg.) Nr. 3,

Prael, Hauptm. und Komp. Chef im Bad. Fußart. Regt. Nr. 14, in gleicher Eigenschaft zur Fußart. Schießschule, — versetzt.

Halke, Oberlt. im Bad. Fußart. Regt. Nr. 14, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Komp. Chef,

Schultz, Oberst, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Inspekteurs der Art. Depot-Insp. und kommandirt zur Vertretung des Inspekteurs der technischen Institute der Art., zum Inspekteur dieser Institute,

Flügge, Oberst und Kommandeur des Fußart. Regts. Nr. 10, zum Inspekteur der Art. Depot-Insp.,

Lutz, Major à l. s. des Garde-Fußart. Regts. und Erster Art. Offizier vom Platz in Königsberg i. Pr., zum Kommandeur des Fußart. Regts. Nr. 10,

Busz, Major und Bats. Kommandeur im Fußart. Regt. Encke (Magdeburg.) Nr. 4, unter Stellung à l. s. des Regts., zum Ersten Art. Offizier vom Platz in Königsberg i. Pr., — ernannt.

Behrens, Major beim Stabe des Bad. Fußart. Regts. Nr. 14, als Bats. Kommandeur in das Fußart. Regt. Encke (Magdeburg.) Nr. 4,

Bansi, Major im Kriegsministerium, zum Stabe des Bad. Fußart. Regts. Nr. 14, — versetzt.

v. Wissel, Hauptm. à l. s. der Fußart. Schießschule, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der Gen. Insp. der Fußart., bis auf Weiteres zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium,

Ziethen, Hauptm. und Komp. Chef im Garde-Fußart. Regt., als Adjutant zur Gen. Insp. der Fußart., — kommandirt.

Rotmann, Oberlt. in demselben Regt., unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Komp. Chef ernannt.

Lauter, Oberstlt. und Kommandeur des Garde-Fußart. Regts.,

Appelmann, Oberstlt. mit dem Range eines Regts. Kommandeurs, à l. s. des Fußart. Regts. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2 und Inspizient des Fußart. Materials, — zu Obersten befördert.

Huch, Major und Bats. Kommandeur im Fußart. Regt. von Linger (Ostpreuß.) Nr. 1, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Regts. Uniform zum Vorstande des Art. Depots in Königsberg i. Pr.,

Sauer, Major beim Stabe desselben Regts., zum Bats. Kommandeur, — ernannt.

Manske, Hauptm. und Komp. Chef in demselben Regt., unter Beförderung zum Major, zum Stabe des Regts. übergetreten.

Krauß (Otto), Oberlt. im Fußart. Regt. Nr. 10, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, als Komp. Chef in das Fußart. Regt. von Linger (Ostpreuß.) Nr. 1 versetzt.

Müller, Hauptm. à l. s. des Fußart. Regts. Nr. 11 und Direktor der Pulverfabrik in Spandau, zum Major,

Riese, charakteris. Major und Mitglied der Art. Prüfungskommission, zum überzähl. Major, — befördert.

Kleinschmidt, Oberlt. im Niederschles. Fußart. Regt. Nr. 5, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Komp. Chef ernannt.

Bansi, Oberlt. im Rhein. Fußart. Regt. Nr. 8 und kommandirt als Adjutant bei der 3. Fußart. Brig., zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, befördert.

Krieger, Hauptm. und Komp. Chef im Niederschles. Fußart. Regt. Nr. 5, à l. s. des Regts. gestellt.

Buchholz, Oberlt. bei der Versuchs-Komp. der Art. Prüfungskommission, in das Westfäl. Fußart. Regt. Nr. 7,

Haun, Lt. in demselben Regt., zur Versuchs-Komp. der Art. Prüfungskommission, — versetzt.

Zu Oberlts. befördert:

die Lts.:

Kohlhardt im Fußart. Regt. General-Feldzeugmeister (Brandenburg.) Nr. 3,

Meinecke in demselben Regt., dieser vorläufig ohne Patent,

Cetto im Westfäl. Fußart. Regt. Nr. 7,

Bauch im Rhein. Fußart. Regt. Nr. 8,

Witte im Fußart. Regt. Nr. 15,

Laffert in demselben Regt., dieser vorläufig ohne Patent,

Schoof (Hugo) an der Fußart. Schießschule, dieser vorläufig ohne Patent.

Ein Patent ihres Dienstgrades erhalten:

die Oberlts:

Stolle, Schacht im Fußart. Regt. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2,

Dencker im Schleswig-Holstein. Fußart. Regt. Nr. 9,

Hildebrandt, Forstmann im Fußart. Regt. Nr. 10,

Bilau, Kunze im Fußart. Regt. Nr. 11,

Seidler im Bad. Fußart. Regt. Nr. 14,

Gerner im Fußart. Regt. Nr. 15.

Etzdorf, Oberstlt. und Abtheil. Chef im Kriegsministerium, zum Obersten befördert.

v. Borries, Hauptm. und Komp. Chef im Hess. Pion. Bat. Nr. 11, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Bonn,

Hesse, Oberlt. in demselben Bat., unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Komp. Chef — ernannt.

Fischer, Hauptm. im Pion. Bat. Nr. 18, als Komp. Chef in das Pion. Bat. Nr. 16 versetzt.

Schmidt, Oberlt. in der 3. Ingen. Insp. und kommandirt als Adjutant bei dieser Insp., zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, befördert.

Ein Patent ihres Dienstgrades erhalten:
die Oberlts.:

Kindermann, Stobbe in der 1. Ingen. Insp.,
Oberländer in der 2. Ingen. Insp.,
Boûtin, Bonhard in der 3. Ingen. Insp.,
Berch im Hannov. Pion. Bat. Nr. 10,
Wagner im Pion. Bat. Nr. 15,
Harich im Pion. Bat. Nr. 18.

Zu Oberlts., vorläufig ohne Patent, befördert:
die Lts.:

Faber, Genzsch in der 1. Ingen. Insp.,
Looff (Johannes) im Garde-Pion. Bat.,
Marizy im Niederschles. Pion. Bat. Nr. 5,
v. Buchholtz im Schles. Pion. Bat. Nr. 6,
Frhr. v. Rolf im Westfäl. Pion. Bat. Nr. 7,
Isensee im Hess. Pion. Bat. Nr. 11,
Stach im Bad. Pion. Bat. Nr. 14,
Wentzel im Pion. Bat. Nr. 17,
Muschner im Pion. Bat. Nr. 18,
Schlottmann, Willeke im Pion. Bat. Nr. 20.

Wentrup, Oberlt. im Eisenbahn-Regt. Nr. 2, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

Zu Oberlts., vorläufig ohne Patent, befördert:
die Lts.:

Schuster im Eisenbahn-Regt. Nr. 2,
Kirchner im Eisenbahn-Regt. Nr. 3,
Schultze, à l. s. des Eisenbahn-Regts. Nr. 3, dieser unter Enthebung von dem Kommando zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amte und unter Wiedereinreihung in das Regt,
Nathan im Telegraphen-Bat. Nr. 1,
Kopsch im Telegraphen-Bat. Nr. 2,
Bredenbreuker im Telegraphen-Bat. Nr. 3,
Hahn in der Luftschiffer-Abtheil.

v. Fisenne, Oberlt. im Kurmärk. Drag. Regt. Nr. 14,
Roether, Lt. im Drag. Regt. von Wedel (Pomm.) Nr. 11, — von dem Kommando als Lehrer an der Kav. Telegraphenschule enthoben.

Frhr. v. Racknitz, Lt. im 1. Bad. Leib-Drag. Regt. Nr. 20,
Mathaus, Lt. im 3. Bad. Drag. Regt. Prinz Karl Nr. 22, — vom 1. Oktober d. Js. ab als Lehrer zur Kav. Telegraphenschule, — kommandirt.

Die Lts.:

van Haag im Inf. Regt. Nr. 159,
Lemcke im Füs. Regt. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33, — zum Eisenbahn-Regt. Nr. 1,
Wagenführ im Inf. Regt. Markgraf Karl (7. Brandenburg.) Nr. 60,
Riebes im Inf. Regt. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48, — zum Eisenbahn-Regt. Nr. 2,
Jablonski im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10,
v. Petersen im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3, — zum Eisenbahn-Regt. Nr. 3, — vom 1. Oktober d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung kommandirt.

Hofmann, Rittm. und Komp. Chef im Train-Bat. Nr. 16, unter Beförderung zum Major, vorläufig ohne Patent, zum Kommandeur des Rhein. Train-Bats. Nr. 8 ernannt.

Zu Rittmeistern, vorläufig ohne Patent, befördert:
die Oberlts.:

Wiendl im Magdeburg. Train-Bat. Nr. 4 und kommandirt als Adjutant bei der 1. Traindepot-Direktion,
Schmidt im Niederschles. Train-Bat. Nr. 5, unter Versetzung als Komp. Chef in das Pomm. Train-Bat. Nr. 2,
Bedeborff im Westfäl. Train-Bat. Nr. 7 und kommandirt als Adjutant bei der 4. Traindepot-Direktion,
Bock v. Wülfingen im Rhein. Train-Bat. Nr. 8, unter Versetzung als Komp. Chef in das Hess. Train-Bat. Nr. 11,
Schultze v. Langsdorff im Train-Bat. Nr. 16, unter Ernennung zum Komp. Chef,
Apfel im Train-Bat. Nr. 17, unter Versetzung als Komp. Chef in das Magdeburg. Train-Bat. Nr. 4.

Schesmer, Oberlt., beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Ersten Offiziers des Traindepots des VII. Armeekorps,
v. Seebach, Oberlt., beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Ersten Offiziers des Traindepots des XVII. Armeekorps, — Beide unter Ernennung zu Ersten Offizieren der betreff. Traindepots, zu Hauptleuten, vorläufig ohne Patent, befördert.

Westphal, Oberlt. im Garde-Train-Bat.,
Lieb, Oberlt. im Niederschles. Train-Bat. Nr. 5, — ein Patent ihres Dienstgrades erhalten.

Die Lts.:

Lüdke im Garde-Train-Bat.,
Medding im Brandenburg. Train-Bat. Nr. 3,
Feige im Schles. Train-Bat. Nr. 6,
Bezzenberger im Train-Bat. Nr. 15,
Wiese im Train-Bat. Nr. 17,
v. Heyne im Großherzogl. Hess. Train-Bat. Nr. 25, — zu Oberlts., vorläufig ohne Patent, befördert.

---

v. Usedom, Gen. Lt. à l. s. der Armee und Kommandant des Zeughauses in Berlin, von der Stellung als Mitglied der Studienkommission für die Kriegsschulen enthoben.

Versetzt sind:

v. Frantzius, Hauptm. à l. s. des 3. Oberschles. Inf. Regts. Nr. 62 und Lehrer an der Kriegsschule in Cassel, als Komp. Chef in das Inf. Regt. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56,

Kühnert, Hauptm. und Komp. Chef im 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), unter Stellung à l. s. des Regts., als Lehrer zur Kriegsschule in Cassel,

v. Barsus, Hauptm. à l. s. des Inf. Regts. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55 und Lehrer an der Kriegsschule in Metz, als Komp. Chef in das 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen),

Krafft, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85, unter Stellung à l. s. des Regts., als Lehrer zur Kriegsschule in Metz.

Cramer, Oberlt. im Inf. Regt. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85, unter Beförderung zum Hauptm., zum Komp. Chef ernannt.

Von dem Kommando als Insp. Offiziere an der Kriegsschule in Metz enthoben:

Schor, Oberlt. im Inf. Regt. Nr. 143,

de Greiff, Königl. Württemberg. Oberlt. im Drag. Regt. König (2. Württemberg.) Nr. 26,

v. Prittwitz u. Gaffron, Oberlt. im 4. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 51,

Doerschlag, Oberlt. im Pomm. Füs. Regt. Nr. 34, dieser unter Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 135.

Als Insp. Offiziere zur Kriegsschule in Metz kommandirt:

die Oberlts.:

Gregor im Gren. Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6,

Wieczorek im Inf. Regt. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111,

Kiesel im Inf. Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23,

Pelker im Feldart. Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5.

Clorer, Hauptm. und Komp. Chef an der Haupt-Kadettenanstalt, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Bezirksoffizier bei dem Landw. Bezirk IV Berlin ernannt.

Gentner, Hauptm. und Komp. Chef am Kadettenhause in Bensberg, in gleicher Eigenschaft zur Haupt-Kadettenanstalt,

Frhr. v. Kittlitz, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52, in gleicher Eigenschaft zum Kadettenhause in Bensberg, — versetzt.

Pasche, Oberlt. im Inf. Regt. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52, unter Beförderung zum Hauptm., zum Komp. Chef ernannt.

---

v. Kalinowski, Major und Vorstand des Bekleidungsamtes des V. Armeekorps, kommandirt zur Vertretung des Vorstandes des Bekleidungsamtes des VI. Armeekorps, zum Vorstand dieses Bekleidungsamtes,

Hausser, Major und Stabsoffizier bei dem Bekleidungsamt des V. Armeekorps, zum Vorstand dieses Bekleidungsamtes, — ernannt.

Frhr. v. Zedlitz u. Neukirch, Major und Stabsoffizier bei dem Bekleidungsamt des II. Armeekorps, in gleicher Eigenschaft zum Bekleidungsamt des V. Armeekorps versetzt.

v. Wartenberg, Major und Mitglied bei dem Bekleidungsamt des Gardekorps, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades, zum Stabsoffizier bei dem Bekleidungsamt des II. Armeekorps ernannt.

Börger-Mödwödicki, Hauptm. und Mitglied des Bekleidungsamtes des V. Armeekorps, in gleicher Eigenschaft zum Bekleidungsamt des Gardekorps versetzt.

Grosser, Hauptm. und Komp. Chef im Füs. Regt. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37, unter Belassung in dem Kommando zur Dienstleistung bei dem Bekleidungsamt des V. Armeekorps, à l. s. des Regts. gestellt.

Klamroth, Oberlt. im Füs. Regt. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Komp. Chef ernannt.

Tülff, Major und Bats. Kommandeur im 4. Bad. Inf. Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112, unter Versetzung in den Generalstab der Armee, mit Wahrnehmung der Geschäfte als Chef des Generalstabes des XVI. Armeekorps beauftragt.

Zechlin, Major aggreg. dem 4. Bad. Inf. Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112, zum Bats. Kommandeur im Regt. ernannt.

Falkenbach, Lt. im Königs-Inf. Regt. Nr. 145 in das 8. Rhein. Inf. Regt. Nr. 70 versetzt.

Maßmann, Vizewachtm. im Holstein. Feldart. Regt. Nr. 24, zum Fähnr. ernannt.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Molde, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 22. Juli 1900.

Kunhardt v. Schmidt, Gen. Major und Kommandeur der 2. Kav. Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension,

v. Platen, Gen. Major und Kommandeur der 10. Inf. Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension,

Frhr. v. Sell, Gen. Major und Kommandant von Glatz, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension, — zur Disp. gestellt.

Bahn, Gen. Major und Inspekteur der technischen Institute der Art, mit Pension der Abschied bewilligt.

Graf v. Kielmannsegg, Major à l. s. des Kür. Regts. Graf Wrangel (Ostpreuß.) Nr. 3, mit Pension und der Uniform des Kür. Regts. von Seydlitz (Magdeburg.) Nr. 7,

Schultze-Moderow, Rittm. à l. s. des Drag. Regts. von Wedel (Pomm.) Nr. 11, mit Pension, dem Charakter als Major und der Regts. Uniform, — der Abschied bewilligt.

v. Loeper, Oberlt. im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, als halbinvalide mit Pension ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw. Inf. 2. Aufgebots übergetreten.

Kurz, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 140, mit Pension,

Kramm, Lt. im Inf. Regt. Nr. 148, — der Abschied bewilligt.

v. Bonin, Oberlt. im Drag. Regt. von Arnim (2. Brandenburg.) Nr. 12, als halbinvalide mit Pension und der Aussicht auf Anstellung in der Gend. ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw. Kav. 2. Aufgebots übergetreten.

v. Pachelbl-Gehag, Rittm. und Eskadr. Chef im Huf. Regt. von Zieten (Brandenburg.) Nr. 3, mit Pension und der Regts. Uniform,

Frhr. v. Wangenheim (Ernst), Hauptm. und Komp. Chef im 8. Thüring. Inf. Regt. Nr. 153, mit Pension und der Regts. Uniform,

Himpe, Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4, mit Pension und der Uniform des Feldart. Regts. von Peucker (Schles.) Nr. 6,

Masius, Oberstlt. z. D., unter Enthebung von der Stellung als Kommandeur des Landw. Bezirks Schroda und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner Pension und der Uniform des Großherzogl. Mecklenburg. Jäger-Bats. Nr. 14,

Voigt, Lt. im Inf. Regt. Nr. 155, mit Pension,

Brée, Oberstlt. z. D., unter Enthebung von der Stellung als Kommandeur des Landw. Bezirks Striegau und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner Pension und der Uniform des Inf. Regts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15,

v. Tettenborn, Hauptm. und Komp. Chef im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10, mit Pension und der Uniform des Garde-Jäger-Bats.,

Lemelson, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22, mit Pension und der Regts. Uniform,

Braun, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Uniform des Inf. Regts. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27, — der Abschied bewilligt.

v. Böttcher, Oberst und Kommandeur des 1. Hanseat. Inf. Regts. Nr. 75, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pension und der Regts. Uniform zur Disp. gestellt.

Vater, pens. Bezirksfeldw., bisher beim Bezirkskommando Kiel, der Charakter als Lt. verliehen.

Lölhöffel v. Löwensprung, Oberlt. im 1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 74, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Armee-Uniform der Abschied bewilligt.

v. Both, Oberstlt. z. D., unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Rhein. Jäger-Bats. Nr. 8, von der Stellung als Kommandeur des Landw. Bezirks I Cassel enthoben.

Hauß, Major z. D. und Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk I Cassel, unter Enthebung von dieser Stellung und Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regts. Nr. 115, mit seiner Pension der Abschied bewilligt.

Frhr. Roeder v. Diersburg, Oberstlt. z. D., unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 4. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 67, von der Stellung als Kommandeur des Landw. Bezirks Karlsruhe enthoben.

Müller, Hauptm. und Komp. Chef im Großherzogl. Mecklenburg. Jäger-Bat. Nr. 14, mit Pension und seiner bisherigen Uniform,

Zimmer, Major z. D., unter Enthebung von der Stellung als Kommandeur des Landw. Bezirks Hagenau, Verleihung des Charakters als Oberstlt. und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit Pension und der Uniform des Inf. Regts. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116,

Glahn, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Nr. 136, mit Pension und der Uniform des Inf. Regts. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16,

v. Lessel, Oberstlt. und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Nr. 152, mit Pension,

Burmester, Major und Abtheil. Kommandeur im Feldart. Regt. Nr. 35, mit Pension und der Regts. Uniform,

Proske, Oberstlt. z. D., unter Enthebung von der Stellung als Kommandeur des Landw. Bezirks Siegen, mit Pension und der Uniform des Inf. Regts. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23, — der Abschied bewilligt.

Becker, Lt. im 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regt. Nr. 115, ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw. Inf. 1. Aufgebots übergetreten.

Arndt, Lt. im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116,

Huning, Lt. im Inf. Regt. Nr. 166, — der Abschied bewilligt.

v. Ditfurth, Major z. D., mit der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 1. Hess. Inf. Regts. Nr. 81, von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Wiesbaden enthoben.

Die Fortsetzung der Personal-Veränderungen folgt in Nr. 70 vom 28. d. Mts.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W30, Eislebenerstr. 11.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 70. Berlin, Sonnabend den 28. Juli. 1900.

Nr. 69 des Militär-Wochenblattes ist als Extra-Ausgabe am Freitag, den 27. Juli, erschienen.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Kaiserliche Marine, Kaiserliche Schutztruppen). — Ordens-Verleihungen (Preußen).

Journalistischer Theil.

Zum neunzigsten Geburtstage des General-Feldmarschalls Grafen v. Blumenthal. — Chinas Kriege seit 1840 und seine heutigen Streitkräfte. — Einige artilleristische Streitfragen. (Schluß.) — England und Transvaal. (Fortsetzung aus Nr. 66.)

Kleine Mittheilungen. Deutschland: Militär- und Marine-Testament. Evangelisches Marine-Gesang- und Gebetbuch. — Vereinigte Staaten von Amerika: Aus dem Jahresberichte des Marinesekretärs: Schiffsneubauten. Schwere Schiffsgeschütze. — Inhalt der Nummer 22 des Armee-Verordnungsblattes.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Molde, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 22. Juli 1900.

Befördert sind:

Olbrich, Feuerwerks-Oberlt. und Lehrer an der Oberfeuerwerker-Schule, zum Feuerwerkshauptm.,

Klapproth, Feuerwerkslt. bei der Kommandantur des Truppen-Uebungsplatzes Elsenborn, zum Feuerwerks-Oberlt.,

Noetzel, Oberfeuerwerker im Fußart. Regt. Nr. 11, unter Versetzung zum Art. Depot in Graudenz, zum Feuerwerkslt.

Ziegenfuß, Feuerwerkslt. beim Art. Depot in Graudenz, zur Geschützgießerei versetzt.

Zu Lts. befördert:

die Fähnriche:

Schulze im Pomm. Füs. Regt. Nr. 34,

Hanfstaengl im 6. Bad. Inf. Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114,

Art im Inf. Regt. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14.

Zu Fähnrichen befördert:

die Unteroffiziere:

Frhr. v. Gablenz im Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1,

Gerlach im Inf. Regt. Nr. 146,

Mützlitz im 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49,

Quandt im Inf. Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54,

Riedel im Inf. Regt. Nr. 149,

Kroeger im Inf. Regt. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52,

Rieder v. Riedenau im Magdeburg. Füs. Regt. Nr. 36,

Engelbrecht im 4. Thüring. Inf. Regt. Nr. 72,

v. Bandel im Kür. Regt. von Seydlitz (Magdeburg.) Nr. 7,

Meißner im Feldart. Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5,

Funk im Feldart. Regt. Nr. 56,

v. Bülow im 1. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regt. Nr. 17,

Ulex im Holstein. Feldart. Regt. Nr. 24,

v. Kamptz im Inf. Regt. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79,

Doxie im 6. Bad. Inf. Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114,

Schmidt im Inf. Regt. Nr. 175,
Kuhn im Nassau. Feldart. Regt. Nr. 27,
Keller, Oberjäger im Lauenburg. Jäger-Bat. Nr. 9.

In der Gendarmerie.

Molde, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 22. Juli 1900.

Baumann, Major à l. s. der Land-Gend. und Distriktsoffizier in der Gend. Brig. in Elsaß-Lothringen, der Charakter als Oberstlt. verliehen.
Mercker, Hauptm. à l. s. der Land-Gend. und Distriktsoffizier in der Gend. Brig. in Elsaß-Lothringen, zum Major befördert.

Im Beurlaubtenstande.

Molde, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 22. Juli 1900.

Befördert sind:

die Vizefeldwebel:

Faerber im Landw. Bezirk III Berlin, zum Lt. der Res. des Garde-Füs. Regts.,
Graef im Landw. Bezirk Prenzlau, zum Lt. der Res. des 4. Garde-Regts. zu Fuß,
Blunk, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Bartenstein, zum Lt. der Res. des Garde-Train-Bats.,
Schaefer, Oberlt. des 2. Aufgebots 4. Garde-Gren. Landw. Regts. (Oberlahnstein), zum Hauptm.
v. Flöckher, Lt. des 1. Aufgebots der Garde-Landw. Kav. (Hamburg), zu den Res. Offizieren des 2. Garde-Drag. Regts. Kaiserin Alexandra von Rußland versetzt.

Befördert sind:

Lottermoser, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Insterburg, zum Oberlt.,
Gerlach, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Bartenstein, zum Lt. der Res. des Ostpreuß. Train-Bats. Nr. 1,
Weinberger, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Goldap, zum Lt. der Landw. Inf. 1. Aufgebots,
Bertram, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Rastenburg, zum Lt. der Res. des Gren. Regts. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4,
Langenstraßen, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Ostpreuß. Train-Bats. Nr. 1,
Quadt, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Drag. Regts. König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10,
Wilkens, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Stettin, zum Hauptm.,
Nicolai, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Anklam, zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. Nr. 38,
Hartung, Dissené, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Gnesen, zu Lts. der Res. des 6. Pomm. Inf. Regts. Nr. 49,
Becker, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 129,
Hohenschutz, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Landw. Kav. 1. Aufgebots.

Versetzt sind:

Weber, Oberlt. der Res. des 4. Oberschles. Inf. Regts. Nr. 63 (Anklam), zu den Res. Offizieren des Eisenbahn-Regts. Nr. 3,
v. Bethmann-Hollweg, Lt. der Res. des Westfäl. Ulan. Regts. Nr. 5 (Bromberg), zu den Res. Offizieren des Kür. Regts. Königin (Pomm.) Nr. 2.

Befördert sind:

Richter, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Potsdam, zum Lt. der Res. des Kür. Regts. Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburg.) Nr. 6,
Sommermeyer, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Brandenburg. Train-Bats. Nr. 3,
Rode, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Landw. Inf. 1. Aufgebots;

die Vizefeldwebel im Landw. Bezirk I Berlin:

Hüffner, zum Lt. der Res. des Gren. Regts. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12,
Abraham, zum Lt. der Res. des Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2,
Albers, Haltermann, Goguel, zu Lts. der Landw. Inf. 1. Aufgebots;

die Vizefeldwebel im Landw. Bezirk II Berlin:

Schweitzer, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24,
Starck, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 138,
Schäfer, zum Lt. der Landw. Inf. 1 Aufgebots;

die Vizewachtmeister im Landw. Bezirk IV Berlin:

Engelhardt, zum Lt. der Res. des Posen. Feldart. Regts. Nr. 20,
Müller, zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. Nr. 38,
v. Schroeder, Fähnr. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4,
Hübener, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Stendal, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27,
Schubert, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Aschersleben, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 98,
Beyer, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Liegnitz, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22,
Zahn, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Niederschles. Train-Bats. Nr. 5.
Günther, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Neusalz a. O., zu den Res. Offizieren des 3. Posen. Inf. Regts. Nr. 58 versetzt.

Befördert sind:

Thust, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Schweidnitz, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23,
Frauenholz, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Brieg, zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21,

Caesmann, Lt. des Trains 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Wohlau, zum Oberlt.,
Bußmann, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Barmen, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15,
Schnübbe, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfäl.) Nr. 57,
Zierich, Fähnr. der Res. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des 1. Westfäl. Feldart. Regts. Nr. 7,
Pegels, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Elberfeld, zum Lt. der Res. des Füs. Regts. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40,
Nickol, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Crefeld, zum Hauptm.,
Funcke, Lt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Hamburg, zum Oberlt.,
Goßler, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Hamburg, zum Lt. der Res. des Ulan. Regts. Großherzog Friedrich von Baden (Rhein.) Nr. 7,
Ruperti, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Großherzogl. Mecklenburg. Feldart. Regts. Nr. 60,
Graf Grote im Landw. Bezirk Rostock, zum Lt. der Landw. Kav. 1. Aufgebots,
Momsen, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Flensburg, zum Lt. der Res. des Füs. Regts. Königin (Schleswig-Holstein.) Nr. 86.
Nagel, Königl. Württemberg. Lt. der Landw. a. D. im Landw. Bezirk I Altona, zuletzt in der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Ulm, in der Preuß. Armee und zwar mit seinem Patent vom 27. Januar 1895 E 9 e 1 bei der Landw. Inf. 1. Aufgebots angestellt.

Befördert sind:

Trosle, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Hannover, zum Hauptm.,
v. Wenzky u. Petersheyde, Lt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Göttingen, zum Oberlt.,
Osterndorff, Lt. der Res. des Feldart. Regts. Nr. 58 (Lüneburg), zum Oberlt.,
v. Allwörden, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Lüneburg, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31.
Hottendorff, Hauptm. der Landw. a. D. im Landw. Bezirk Celle, zuletzt in der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Lüneburg, in der Armee und zwar als Hauptm. mit einem Patent vom 20. Mai 1898 bei der Landw. Feldart. 1. Aufgebots wiederangestellt.

Befördert sind:

Litterscheid, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Marburg, zum Lt. der Res. des Füs. Regts. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80,
Siebert, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Mühlhausen i. Th., zum Lt. der Res. des 2. Hess. Inf. Regts. Nr. 82;

die Vizefeldwebel:

Ziegler im Landw. Bezirk Offenburg, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25,
Zäpfel, Hollerbach im Landw. Bezirk Freiburg, zu Lts. der Res. des 5. Bad. Inf. Regts. Nr. 113,
Göttel im Landw. Bezirk Rastatt, zum Lt. der Res. des 9. Bad. Inf. Regts. Nr. 170,
Fils im Landw. Bezirk Mannheim,
Hellige im Landw. Bezirk Freiburg, — zu Lts. der Landw. Inf. 1. Aufgebots,
Kuenzer, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Freiburg, zum Lt. der Res. des 2. Bad. Feldart. Regts. Nr. 30,
Seeler, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Straßburg, zum Lt. der Res. des Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regts. Nr. 89,
Schneider, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Metz, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 136,
Brandes, Oberlt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Thorn, zum Rittm.,
Seybel, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Danzig, zum Lt. der Res. des 5. Bad. Inf. Regts. Nr. 113,
Domansky, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. Nr. 36,
Hellwig, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Mainz, zum Oberlt.,
Richter, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Meschede, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27;

die Vizewachtmeister:

Hein im Landw. Bezirk Wiesbaden, zum Lt. der Res. des Großherzogl. Hess. Train-Bats. Nr. 25,
Altenkirch in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Train-Bats. Nr. 15,
Hofmeyer im Landw. Bezirk Gießen, zum Lt. der Res. des Großherzogl. Hess. Train-Bats. Nr. 25,
v. Eschwege, Oberlt. der Jäger 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Halberstadt, zum Hauptm.;

die Vizefeldwebel:

Radtke im Landw. Bezirk Ratibor, zum Lt. der Res. des 2. Schles. Jäger-Bats. Nr. 6,
Sauer im Landw. Bezirk Erfurt, zum Lt. der Res. des Garde-Jäger-Bats.,
Wacker im Landw. Bezirk Bruchsal, zum Lt. der Landw. Jäger 1. Aufgebots,
v. Bodungen im Landw. Bezirk Molsheim, zum Lt. der Res. des Magdeburg. Jäger-Bats. Nr. 4,
Walter im Landw. Bezirk Hannover, zum Lt. der Res. des Schleswig-Holstein. Fußart. Regts. Nr. 9,
Baumann im Landw. Bezirk Straßburg, zum Lt. der Res. des Fußart. Bats. Nr. 13,
Büchler im Landw. Bezirk I Mülhausen i. E., zum Lt. der Res. des Bad. Fußart. Regts. Nr. 14,
Raspe im Landw. Bezirk IV Berlin, zum Lt. der Res. des Pion. Bats. von Rauch (Brandenburg.) Nr. 3,
Deuster im Landw. Bezirk Straßburg, zum Lt. der Res. des Pion. Bats. Nr. 15,
Irrgang im Landw. Bezirk Hamburg, zum Lt. der Res. des Pion. Bats. Nr. 17,

Drieschner im Landw. Bezirk Gleiwitz, zum Lt. der Landw. Pioniere 1. Aufgebots,
Nordhausen im Landw. Bezirk III Berlin,
Schröder im Landw. Bezirk Elberfeld,
Rüdiger im Landw. Bezirk III Berlin, — zu Lts. der Res. des Eisenbahn-Regts. Nr. 3.
Blum, Lt. a. D., zuletzt im damal. Magdeburg. Feldart. Regt. Nr. 4, in der Armee und zwar mit einem Patent vom 9. April 1896 als Lt. der Res. des Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4 wiederangestellt.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Molde, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 22. Juli 1900.

Schalt, Feuerwerkshauptm. bei der Geschützgießerei, mit Pension und seiner bisherigen Uniform,
Schönrock, Oberstlt. z. D., unter Enthebung von der Stellung als Vorstand des Art. Depots in Königsberg i. Pr. und Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des Fußart. Regts. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2, mit seiner Pension,
Matthiae, Oberstlt. und Vorstand des Bekleidungsamtes des VI. Armeekorps, mit Pension, dem Charakter als Oberst und der Uniform des Inf. Regts. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13, — der Abschied bewilligt.

Es sind ausgeschieden und zu den Res. Offizieren der betreff. Regtr. übergetreten:

die Lts.:

v. Poser u. Groß-Nädlitz (Gerhard) im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10,
Schwittay im Inf. Regt. Graf Werder (4. Rhein.) Nr. 30,
Matthes im Inf. Regt. von Boyen (5. Ostpreuß.) Nr. 41,
Schoepplenberg im 8. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 45,
Nettekoven im Inf. Regt. Nr. 130.
Schwarz, Oberlt. im 7. Bad. Inf. Regt. Nr. 142, ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw. Inf. 2. Aufgebots übergetreten.
Kiple, Fähnr. im Inf. Regt. Nr. 98, zur Res. beurlaubt.

Scheibler, Lt. im Magdeburg. Drag. Regt. Nr. 6,
v. Mosch, Lt. im Huf. Regt. Graf Goetzen (2. Schles.) Nr. 6,
v. u. zu Gilsa, Lt. im Feldart. Regt. Nr. 69,
Masius, Lt. im Fußart. Regt. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2, — ausgeschieden und zu den Res. Offizieren der betreff. Regtr.,
Bilse, Lt. im Hess. Train-Bat. Nr. 11, ausgeschieden und zu den Res. Offizieren des Bats., — übergetreten.

Im Beurlaubtenstande.

Molde, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 22. Juli 1900.

Der Abschied bewilligt:

Seyberth, Hauptm. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Siegen, mit dem Charakter als Major und seiner bisherigen Uniform,
Patze, Hauptm. der Res. des Feldart. Regts. Prinz August von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1, mit seiner bisherigen Uniform,
Würth, Hauptm. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Stockach, mit seiner bisherigen Uniform,
Claaßen, Rittm. des 1. Aufgebots des Garde-Landw. Trains (Belgard),
Elven, Hauptm. des 1. Aufgebots 4. Garde-Gren. Landw. Regts. (Soest), — diesen Beiden mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,
Schwemer, Oberlt. des 2. Aufgebots 4. Garde-Landw. Regts. (Frankfurt a. M.),
Beeckmann, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Goldap,
Stüwert, Wachsmuth, Lts. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Stettin,
Pretzcker, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Stralsund,
Uthke, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Belgard,
v. Wedel, Oberlt. der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Stargard,
Korn, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Cottbus,
Heckmann, Rittm. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Potsdam,
v. Plocki (Arthur), Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks II Berlin, — diesen Dreien mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,
Liskow, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots desselben Landw. Bezirks,
Böhmer, Lt. der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks IV Berlin,
Dietrich, Hauptm. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Prenzlau, diesem mit der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform,
v. Choltitz, Lt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Burg,
Meyer, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Stendal,
Fichtner, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Bitterfeld,
Schilling, Lt. der Res. des Magdeburg. Drag. Regts. Nr. 6 (Naumburg a. S.),
Mehlburger, Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 144 (I Breslau),
Pohl, Lt. der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Neiße,
Dubelman, Oberlt. der Feldart. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Düsseldorf,
Coupette, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks I Essen,
Janssen, Oberlt. der Res. des Feldart. Regts. Nr. 70 (Coblenz),

Grimsehl, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Hamburg,
Winkler, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Hamburg,
Pietsch, Hauptm. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Lübeck,
v. Nathusius, Oberlt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Kiel, — letzteren Beiden mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,
Werra, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks II Oldenburg,
Tenge, Oberlt. der Feldart. 2. Aufgebots desselben Landw. Bezirks,
v. Volkmann, Oberlt. der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks I Cassel,
Waldschmidt, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks II Cassel, diesem mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,
Bonse, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots desselben Landw. Bezirks,
Werner, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Gera,
Ihmsen, Lt. der Res. des Magdeburg. Drag. Regts. Nr. 6 (Rastatt),
v. Keßler, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Karlsruhe,
Risler, Rittm. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Freiburg, diesem mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,
Pachten, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Frankfurt a. M.,
Koch, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Gießen,
Hornung, Lt. der Res. des Inf. Regts. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13 (Siegen),
Lutter, Oberlt. der Jäger 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Göttingen,
Gretschel, Oberlt. der Landw. 1. Aufgebots der Eisenbahn-Brig. (I Breslau),
Kemmann, Hauptm. der Landw. 2. Aufgebots der Eisenbahn-Brig. (III Berlin),
Sarre, Hauptm. der Landw. 2. Aufgebots der Eisenbahn-Brig. (III Berlin), diesem mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armeeuniform.

C. Im Sanitätskorps.

Drontheim, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 15. Juli 1900.

Metzner, Assist. Arzt beim Ostasiatischen Feldart. Regt, zu seinem bisherigen Truppentheil, dem 4. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 51, zurückgetreten.
Dr. Rohrbach, Assist. Arzt beim Schles. Pion. Bat. Nr. 6, ausgeschieden und gleichzeitig beim Ostasiatischen Feldart. Regt. angestellt.

Molde, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 22. Juli 1900.

Dr. Goebel, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt des Leib-Garde-Huf. Regts., zum Gen. Oberarzt und Div. Arzt der 20. Div.,
Dr. Graßmann, Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des Feldart. Regts. Nr. 75,
Dr. Wilberg, Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des Feldart. Regts. Nr. 72,
Dr. Hoenow, Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des Feldart. Regts. Nr. 47, — zu Oberstabsärzten 1. Kl., — befördert.

Zu Oberstabsärzten 2. Kl. und Regts. Aerzten befördert:

Dr. Schuster, Stabsarzt bei der Unteroff. Schule in Marienwerder, bei dem Königs-Inf. Regt. Nr. 145;

die Stabs- und Bats. Aerzte:

Dr. Großer des 2. Bats. Inf. Regts. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19, bei dem Inf. Regt. Nr. 157,
Dr. Steudel des 2. Bats. 1. Bad. Leib-Gren. Regts. Nr. 109, beim Leib-Garde-Huf. Regt.,
Dr. Voigt des 1. Bats. Fußart. Regts. General-Feldzeugmeister (Brandenburg.) Nr. 3, bei dem Feldart. Regt. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8, — letztere Beide vorläufig ohne Patent.

Zu Stabsärzten befördert:

die Oberärzte:

Dr. Klein beim Fußart. Regt. General-Feldzeugmeister (Brandenburg.) Nr. 3, unter Ernennung zum Bats. Arzt des 1. Bats. dieses Regts.,
Dr. Sydow beim 3. Garde-Ulan. Regt., bei der Kaiser Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen,
Dr. Lobedank beim Inf. Regt. Nr. 138, unter Ernennung zum Bats. Arzt des 2. Bats. Inf. Regts. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79,
Dr. Gräßner beim Kür. Regt. von Seydlitz (Magdeburg.) Nr. 7, bei der Unteroff. Schule in Marienwerder, — alle Vier mit Patent vom 9. Juli d. Js.,
Dr. Dieckmann beim Drag. Regt. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8, unter Ernennung zum Bats. Arzt des 2. Bats. Inf. Regts. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19.

Zu Assist. Aerzten befördert:

die Unterärzte:

Dr. Thelemann beim Inf. Regt. Nr. 150, unter Versetzung zum Feldart. Regt. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10,
Dr. Meyer beim Feldart. Regt. Nr. 38,
Dr. Hoefer beim Pomm. Füs. Regt. Nr. 34,
Dr. Schulz beim Inf. Regt. Nr. 128,
Dr. Becker beim Inf. Regt. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20, dieser unter Versetzung zum Feldart. Regt. Nr. 73,
Dr. Hecker beim Inf. Regt. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27,
Dr. Meinicke beim Inf. Regt. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26,
Dr. Schünemann beim 1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 74,
Dr. Has beim Hess. Feldart. Regt. Nr. 11.

Zu Stabsärzten befördert:

die Oberärzte der Res.:

Fischer (Kattowitz), Dr. Katzenstein (III Berlin), Dr. Winkelmann (Barmen), Dr. Quint (Solingen),

Dr. Hartmann (Mülheim a. d. Ruhr), Dr. Klewitz (III Berlin), Dr. Wagner (St. Johann), Dr. Kratz (Erbach), Dr. Myslliwiec (I Breslau), Dr. Hasenbalg (Hildesheim), Dr. Bommers (Crefeld), Dr. Balzar (Neuwied), Dr. Schmidt (Neuhaldensleben), Dr. Harding (Hamburg), Dr. Lembeck (Magdeburg), Dr. Schaefer (St. Wendel), Dr. Goebel (Aachen), Dr. Beleites (Halle a. S.), Dr. Faber (Ratibor), Dr. Blümel (III Berlin), Dr. Schade (Sondershausen), Dr. Bleudorn (Naugard), Dr. Pandt (Calau), Dr. Beselin (III Berlin), Dr. Pfeiffer (Deutsch-Eylau), Dr. Kuczora (Gleiwitz), Dr. Schüller (Aachen), Dr. Heinemann (Bernburg), Dr. König (Lüneburg), Dr. Pasewaldt (III Berlin);

die Oberärzte der Landw. 1. Aufgebots:

Dr. Herzfeld (Torgau), Dr. Seligsohn (Magdeburg), Dr. Völker, Dr. Zimmermann (Hannover), Dr. Frankenstein (I Cassel), Dr. Bauer (III Berlin), Dr. Jaenicke (Lüneburg), Dr. Legiehn (Lötzen), Dr. Winckler (Minden), Dr. Wollenberg (Königsberg), Dr. Toppius (I Braunschweig), Dr. Happel, Dr. Scheben (Wiesbaden), Dr. Pomorski (Posen), Dr. Behrendt (Graudenz), Dr. Falk (III Berlin), Dr. Beckmann (I Cassel);

die Oberärzte der Landw. 2. Aufgebots:

Dr. Heß (Frankfurt a. M.), Dr. Volkmann (Dessau), Dr. Schmidt (Bitterfeld).

Zu Oberärzten befördert:

die Assist. Aerzte der Ref.:

Dr. Hildebrandt (Göttingen), Dr. Sondermann (Deutz), Dr. Buchmann (Torgau), Dr. Arnsperger (Heidelberg), Dr. Franke (III Berlin), Dr. Schäffer (Wetzlar), Büttner (Hannover), Dr. Zillessen (Elberfeld), Dr. Ueberschaer (Cosel), Dr. Nolte (Minden), Dr. Lion (I Breslau), Dr. Alexander (Straßburg), Dr. Busch (Rostock), Dr. Schlichthorst (Aurich), Dr. Breidthardt (Minden), Dr. Siebert (Königsberg), Dr. Smolibocki (Mainz), Dr. Jaenisch (Glatz), Dr. Friedemann, Dr. Kowalewski (Wehlau), Dr. Blind (Straßburg), Dr. Witte (Posen), Dr. Fischer (II Dortmund), Dr. Jarnatowski (Posen), Dr. Luther (Meiningen), Dr. Ahlmann (Belgard), Dr. Blancke (Gotha), Dr. Brasch (III Berlin), Dr. Busse (Hannover), Dr. Pasemann (Magdeburg), Dr. Struve (Insterburg), Dr. Völcker (Heidelberg), Dr. Saeger, Albesheim (III Berlin), Dr. Mauß (Stade), Dr. Dubrow (Brandenburg a. H.), Simson (III Berlin), Dr. Riedel (Schweidnitz), Dr. Becker, Dr. Reis, Dr. Umber (III Berlin), Dr. Laabs (Deutsch-Krone), Dr. Rosatzin (Hamburg), Dr. Lengemann (I Breslau), Dr. Klinger (Straßburg);

die Assist. Aerzte der Landw. 1. Aufgebots:

Dr. Romeick (Lötzen), Löffler (Freiburg), Dr. Baldewein (Wismar), Dr. Raetze (Torgau), Dr. Hager (Magdeburg).

Zu Assist. Aerzten befördert:

die Unterärzte der Ref.:

Dr. Armborst (Bartenstein), Fischer, Dr. Carney, Ritter (III Berlin), Dr. Adolph (Frankfurt a. O.), Dr. Nißle (III Berlin), Dr. Bourwieg (Halle a. S.), Dr. Barthel (Aschersleben), Dr. Starke (Görlitz), Dr. Kroll (Neutomischel), Dr. Chotzen (I Breslau), v. Flanß (Neutomischel), Dr. Sprave (Wesel), Dr. Esch, Dr. Hartmann (Coblenz), Dr. Zündorf, Dr. Lohmüller (Cöln), Dr. Schmidt (Weißenfels), Dr. Willerding (Hildesheim), Dr. Heß (Marburg), Dr. Paulsen (Hannover), Dr. Fischer (Freiburg), Krieg (Lörrach), Dr. Hey (Straßburg), Dr. Meyner (Wiesbaden), Dr. Mayer (Mainz).

Dr. Hüttig, Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des Inf. Regts. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

Versetzt sind:

Dr. Leistikow, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt des Königs-Inf. Regts. Nr. 145, in die Garn. Arztstelle in Metz;

die Oberärzte:

Dr. Dahlem beim 2. Bad. Feldart. Regt. Nr. 30, zum Drag. Regt. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8,

Dr. Müller beim Sanitätsamt des VI. Armeekorps, zum 4. Garde-Regt. zu Fuß,

Dr. Jänecke beim Westfäl. Ulan. Regt. Nr. 5, zum Feldart. Regt. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10,

Dr. v. Bültzingslöwen, Assist. Arzt beim Inf. Regt. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83, zum Sanitätsamt des VI. Armeekorps.

Dr. Thiel, Stabs- und Bats. Arzt des 3. Bats. 1. Hanseat. Inf. Regts. Nr. 75, à l. s. des Sanitätskorps gestellt.

Dr. Deutschländer, Königl. Bayer. Oberarzt a. D. im Landw. Bezirk Aurich, zuletzt von der Ref. des Landw. Bezirks Aschaffenburg, in der Preuß. Armee als Oberarzt mit einem Patent vom 12. April d. Js. bei den Sanitätsoffizieren der Ref. angestellt.

Ausgeschieden und zu den Sanitätsoffizieren der Ref. übergetreten:

Dr. Hentschel, Oberarzt beim Colberg. Gren. Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9,

Dr. Müller, Assist. Arzt beim Pomm. Füs. Regt. Nr. 34,

Dr. Koch, Assist. Arzt beim Inf. Regt. von Manstein (Schleswig.) Nr. 84.

Der Abschied bewilligt:

Dr. Rumpe, Stabsarzt der Ref. (Crefeld),

Dr. Matthias (Neuhaldensleben), Dr. Weber (Hannover), Stabsärzte der Landw. 1. Aufgebots,

Dr. Krey (Stettin), Dr. Rühe (III Berlin), Dr. Sommerfeld (Torgau), Oberärzte der Landw. 1. Aufgebots,

Dr. Sauer, Oberarzt der Landw. 2. Aufgebots (Erfurt).

Dr. Wildens, Gen. Oberarzt und Div. Arzt der 20. Div., unter Verleihung des Charakters als Gen. Arzt,

Dr. Mahlke, Oberstabsarzt 1. Kl. und Garn. Arzt in Metz, unter Verleihung des Charakters als Gen. Oberarzt,

Dr. Weber, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt des Feldart. Regts. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8, — mit Pension und ihrer bisherigen Uniform der Abschied bewilligt.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 29. Juni 1900.

Rassau, Roßarzt, bisher zur Verfügung des Reichs-Marine-Amts, als Roßarzt bei dem 2. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regt. Nr. 18 angestellt.

Henze, Roßarzt der Landw., der Abschied bewilligt.

Den 7. Juli 1900.

Klatte, Rechnungsrath, Rendant beim Militär-Versuchsamt in Spandau, auf seinen Antrag zum 1. Oktober d. Js. mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Den 10. Juli 1900.

Grün, Oberzahlmstr. vom 1. Bat. 9. Bad. Inf. Regts. Nr. 170, auf seinen Antrag zum 1. August 1900 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Den 14. Juli 1900.

Lüpke, Zahlmstr. Aspir., zum Zahlmstr. beim XI. Armeekorps ernannt.

Den 17. Juli 1900.

Klett, Rechnungsrath, Direktor der Armee-Konservenfabrik in Spandau,

Tiedke, Rechnungsrath und Proviantamtsdirektor in Karlsruhe, — auf ihren Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Durch Verfügung der Generalkommandos.

Zahlmeister:

a. versetzt:

Schlüter von der Luftschiffer-Abtheil. zum 1. Bat. Garde-Fußart. Regts.,

Treger vom 3. Bat. Inf. Regts. Nr. 129 zur 1. Abtheil. 1. Pomm. Feldart. Regts. Nr. 2,

Ziegler vom 2. Bat. 6. Pomm. Inf. Regts. Nr. 49 zum 3. Bat. Inf. Regts. Nr. 129,

Schreiner vom 3. Bat. 7. Thüring. Inf. Regts. Nr. 96 zum 1. Bat. Inf. Regts. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83,

Grimm vom 1. zum 3. Bat. Inf. Regts. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25,

Frank vom 3. Bat. dieses Regts. zum 2. Bat. Inf. Regts. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111,

Kaps vom 1. Bat. 7. Bad. Inf. Regts. Nr. 142 zum 3. Bat. 4. Bad. Inf. Regts. Prinz Wilhelm Nr. 112;

b. infolge Versetzung bezw. Ernennung zugetheilt:

Dudeck dem 2. Bat. Inf. Regts. Nr. 140,

Lüpke dem 3. Bat. Inf. Regts. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83,

Scherhag dem 3. Bat. Königs-Inf. Regts. Nr. 145,

Suhrcke dem 2. Bat. 5. Westfäl. Inf. Regts. Nr. 53,

Kaiserliche Marine.

Molde, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 22. Juli 1900.

Dürr, Major à l. s. des 1. See-Bats, zum Oberstlt. befördert.

v. Kehler, Major im 1. See-Bat., Vorstand des Bekleidungsamtes der Marinestation der Ostsee, zum Kommandeur des 1. Ersatz-See-Bats. ernannt.

Hofrichter, Major, bisher aggregirt dem Inf. Regt. Nr. 155, mit seinem Patent als Kommandeur des 2. Ersatz-See-Bats. (Wilhelmshaven) in der Marine-Inf. angestellt.

Im 1. Ersatz-See-Bat. (Kiel) als Komp. Chefs mit ihren Patenten angestellt:

Graf v. Mandelsloh, Hauptm., bisher Komp. Chef im Magdeburg. Füs. Regt. Nr. 36,

v. Restorff, Hauptm., bisher Komp. Chef im Leib-Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8,

v. Holleben, Königl. Sächs. Hauptm. und Komp. Chef im 12. Inf. Regt. Nr. 177, nach erfolgtem Ausscheiden aus Königl. Sächs. Diensten,

Voigt, Hauptm., bisher Komp. Chef im Inf. Regt. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85,

Zeller, Königl. Württemberg. Hauptm., bisher Komp. Chef im Inf. Regt. Alt-Württemberg (3. Württemberg.) Nr. 121.

Im 2. Ersatz-See-Bat. (Wilhelmshaven) mit ihren Patenten als Komp. Chefs angestellt:

v. Oppeln-Bronikowski, Hauptm., bisher Komp. Chef im 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regt. Nr. 115,

v. Valentini, Hauptm., bisher Oberlt. im 2. Hess. Inf. Regt. Nr. 82.

Pfützenreuter, Lt. im 2. See-Bat.,

Karst, Lt. im 1. See-Bat., — zu Oberlts. befördert.

Butterlin, Lt. im 2. See-Bat., ausgeschieden und gleichzeitig im Inf. Regt. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78 wiederangestellt.

Frhr. v. Wangenheim (Ludwig), Lt., bisher im 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), im 2. Ersatz-See-Bat. (Wilhelmshaven) angestellt.

Kaiserliche Schutztruppen.

Molde, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 22. Juli 1900.

Dr. Becker, Oberstabsarzt 1. Kl. bei der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt.

Böttlin, Lt. in der Schutztruppe für Südwestafrika, zum Oberlt.,

Streitwolf, Lt. in derselben Schutztruppe, zum überzähl. Oberlt., — befördert.

Dr. Schellmann, Dr. Skrodzki, Dr. Hildebrandt, Assist. Aerzte bei der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, zu Oberärzten, erstere Beiden mit einem Patent vom 22. Mai d. Js., Letzterer mit einem Patent vom 16. Juni d. Js.,

Dr. Feldmann, Assist. Arzt bei derselben Schutztruppe, mit einem Patent vom 16. Juni d. Js.,

Dr. Bluemchen, Assist. Arzt bei der Schutztruppe für Südwestafrika, mit einem Patent vom 18. April d. Js., — zu überzähl. Oberärzten, — befördert.

Dr. Dammermann, Assist. Arzt bei der Schutztruppe in Südwestafrika, der Charakter als Oberarzt verliehen.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren ꝛc. die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Nichtpreußischen Insignien zu ertheilen, und zwar:

des Komthurkreuzes des Kaiserlich Oesterreichischen Franz Joseph-Ordens:

den Oberstlts. Grafen v. Haslingen, à l. s. des 1. Garde-Regts. zu Fuß und Kommandeur des Lehr-Inf. Bats., Frhrn. v. Süßkind beim Stabe des Kaiser Franz Garde-Gren. Regts. Nr. 2, Frhrn. Roeder v. Diersburg, Kommandeur des Garde-Schützen-Bats.,

den Majoren v. Renesse beim Stabe der Feldart. Schießschule, Fallier, Stolzenburg bei derselben Schule, Herhudt v. Rohden, à l. s. des Inf. Regts. Nr. 97 und Mitglied der Inf. Schießschule, v. der Marwitz im Generalstabe des Gardekorps, Wild v. Hohenborn im Generalstabe der 1. Garde-Inf. Div., Nickisch v. Rosenegk, v. Plüskow im 1. Garde-Regt. zu Fuß, v. Besser, Kommandeur des Garde-Jäger-Bats., v. Loeper im 2. Garde-Regt. zu Fuß, Adjutanten der 2. Garde-Inf. Div., v. Oertzen, v. Kemnitz, v. Bonin im Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2, Grafen v. Roedern im Garde-Kür. Regt., v. Wrochem-Gellhorn im Leib-Garde-Hus. Regt., Staabs im Generalstabe des III. Armeekorps, Thilo im Inf. Regt. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52, Adjutanten der 5. Div., v. Gagern im Leib-Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8, Buel, Kommandeur des Garde-Pion. Bats., v. Boehn, Kommandeur des Telegraphen-Bats. Nr. 1, Klußmann, Kommandeur der Luftschiffer-Abtheil.,

dem Oberstabsarzt 1. Kl. Dr. Korsch, Regts. Arzt des Kaiser Franz Garde-Gren. Regts. Nr. 2;

des Oesterreichisch Kaiserlichen Ordens der Eisernen Krone dritter Klasse:

den Hauptleuten Grafen v. Schweinitz u. Krain, Frhrn. v. Kauder, à l. s. des 1. Großherzogl. Hess. Feldart. Regts. Nr. 25 (Großherzogl. Art. Korps), Adjutanten der Insp. der Feldart., Müller, à l. s. der Feldart. Schießschule, Adjutanten bei derselben Insp., Frhrn. v. Willisen bei der Feldart. Schießschule, v. Berge u. Herrendorff im Generalstabe des Gardekorps, v. Eckartsberg im 1. Garde-Regt. zu Fuß, Adjutanten beim Generalkommando des Gardekorps, v. L'Estocq im 1. Garde-Regt. zu Fuß, Adjutanten der 1. Garde-Inf. Div., v. Anker im 1. Garde-Feldart. Regt., Adjutanten der 1. Garde-Feldart. Brig., v. Leipziger, Kommandeur der Leib-Komp. im 1. Garde-Regt. zu Fuß, Grafen Finck v. Finckenstein im Garde-Jäger-Bat., v. Roeder, Kommandeur der Leib-Battr. im 1. Garde-Feldart. Regt., v. Jacobi im Generalstabe der 2. Garde-Inf. Div., Frhrn. v. Barnekow, v. Eisenhart-Rothe, v. Hopffgarten, v. Siefart, v. Kracht im Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2, v. Niebelschütz der Res. desselben Regts., Frhrn. Speck v. Sternburg im Garde-Schützen-Bat., v. Etzel im Generalstabe der Garde-Kav. Div., v. Tewitz im Leib-Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8, Marschall v. Bieberstein im Garde-Pion. Bat., Lehmann im Eisenbahn-Regt. Nr. 1, Adjutanten der Eisenbahn-Brig.,

den Rittmeistern Frhrn. v. Zedlitz u. Leipe im 2. Garde-Drag. Regt. Kaiserin Alexandra von Rußland, Adjutanten beim Generalkommando des Gardekorps, Grafen v. Beroldingen im 2. Garde-Ulan. Regt., Adjutanten der Garde-Kav. Div., Grafen zu Lynar, Kommandeur der Leib-Eskadr. im Regt. der Gardes du Corps, Frhrn. v. Kap-herr im Leib-Garde-Hus. Regt.,

dem Feuerwerkshauptm. Wittcke, Erstem Feuerwerksoffizier bei der Feldart. Schießschule;

des Ritterkreuzes des Kaiserlich Oesterreichischen Franz Joseph-Ordens:

den Oberlts. Kinitz, Adjutanten der Feldart. Schießschule, v. Oppell im 1. Garde-Regt. zu Fuß, Adjutanten der Inf. Schießschule, Frhrn. v. Wangenheim im 1. Garde-Regt. zu Fuß, Adjutanten der 1. Garde-Inf. Brig., v. Goerne, Grafen v. Schlieffen im 1. Garde-Regt. zu Fuß, v. Bismarck im Kaiser

Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1, Adjutanten der 3. Garde-Inf. Brig., v. Grolman im 3. Garde-Regt. zu Fuß, Adjutanten der 4. Garde-Inf. Brig., v. Möllendorff im Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2, Grafen zu Solms-Wildenfels im 3. Garde-Ulan. Regt., Adjutanten der 1. Garde-Kav. Brig., v. Seidlitz u. Ludwigsdorf im 2. Garde-Drag. Regt. Kaiserin Alexandra von Rußland, Adjutanten der 3. Garde-Kav. Brig., Grafen v. Bredow im 1. Garde-Ulan. Regt., Adjutanten der 4. Garde-Kav. Brig., Grafen v. Bernstorff, v. Hirschfeld, v. Kessel im Regt. der Gardes du Corps, Grafen v. Magnis im 2. Garde-Ulan. Regt., v. Quast im Kür. Regt. Königin (Pomm.) Nr. 2, kommandirt zur Leibgendarmerie, v. Tresckow, Toussaint im Leib-Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8, v. Elern im Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2, kommandirt als Insp. Offizier bei der Kriegsschule in Cassel,

den Lts. v. Stülpnagel (Ferdinand), Frhrn. v. Meerscheidt-Hülleſſem, Frhrn. v. Ende, v. Schweinitz im 1. Garde-Regt. zu Fuß, v. Hahnke, Adjutanten des 1. Garde-Feldart. Regts., Frhrn. Schenck zu Schweinsberg, v. Stegmann u. Stein, v. Gerlach, v. Wittenburg, v. Brandt, v. Rieben, v. Puttkamer, v. Wittich, v. Bosse, Frhrn. v. dem Bussche-Ippenburg im Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2, Grafen v. Wedel im Regt. der Gardes du Corps, Burggrafen u. Grafen zu Dohna-Schlobitten, Adjutanten desselben Regts., Grafen v. Pfeil u. Klein-Ellguth, Frhrn. v. Bodenhausen in demselben Regt., v. Renouard, v. Wobeser (Heinrich), v. Mutius, v. Hake, v. Schütz, v. Wietersheim im Leib-Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8, v. Kietzell, Adjutanten beim Kommando des Kadettenkorps;

des Kaiserlich-Königlich Oesterreichischen goldenen Verdienstkreuzes:

den Fähnrichen Frhrn. v. Forstner, v. Bose, v. Ditfurth im Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2;

des Kaiserlich-Königlich Oesterreichischen silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone:

dem Feldw. Schindler im 1. Garde-Regt. zu Fuß, Registrator beim Gen. Kommando des Gardekorps,

dem Vizefeldw. Kuhlmann im Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2, Schreiber beim Gen. Kommando des Gardekorps,

dem Feldw. Kappe, dem Stabshoboisten, Musikdirektor Möller im 1. Garde-Regt. zu Fuß,

den Feldwebeln Angermann, Bamberg, Paech, Röttger, Schmidt, Kuclick, Köhler,

dem Feldw. und Zahlmstr. Aspir. Schmidt,

den Vizefeldwebeln Ziege, Wolff, Tzscheetzsch, Weller, Müller,

den Sergeanten Schilla, Langel, Große, Müller, Meuslich, Böhmer, Rave, Hoboisten Hohenstein, — sämmtlich im Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2,

dem Stabshoboisten, Musikdirigenten Glasneck,

dem Sergeanten Schulz, — Beide im Leib-Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8,

dem Ersten Wachtm. der Leib-Gendarmerie Ribbe,

dem Vizewachtm. Berrin im Kür. Regt. Königin (Pomm.) Nr. 2,

dem Sergeanten Lau im Leib-Kür. Regt. Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1, — Beide kommandirt bei der Leib-Gendarmerie,

dem Wachtm. Berendes, dem Stabstrompeter Lehmann, dem Vizewachtm. Bensler im Regt. der Gardes du Corps,

dem Fußgendarmen Kops bei der 6. Gend. Brig.

Journalistischer Theil.

Zum neunzigsten Geburtstage des General-Feldmarschalls Grafen v. Blumenthal.

Zum dritten Male in dem Zeitraum eines halben Menschenalters ist der Preußischen Armee die Freude vergönnt, ein sonst ganz seltenes Fest zu begehen. Am 22. März 1887 vollendete ihr erlauchter und in Treue geliebter Kriegsherr, Kaiser Wilhelm der Große, unter der Theilnahme der ganzen Welt sein neunzigstes Lebensjahr; am 26. Oktober 1890 folgte ihm in der gleichen Feier sein glorreicher Feldherr, Graf Moltke, und am 30. d. Mts. wird ein dritter Führer aus Deutschlands großer Zeit, General-Feldmarschall Graf v. Blumenthal, jenes Alter erreichen, das zu erblicken nur wenig Sterblichen beschieden ist.

Geboren am 30. Juli 1810, gehört der treue Freund und Kriegsgefährte Kaiser Friedrichs III., der ruhmreiche Chef seines Generalstabes in den Feldzügen von 1866 und 1870/71 nun schon 73 Jahre der Armee an, nach Dienstzeit und Patent bei Weitem ihr ältester Offizier, einer der letzten aus jener Reihe bedeutender Männer, denen es vergönnt war, an leitender Stelle die Geschicke des Heeres und des Vaterlandes im Zeitalter des großen Kaisers zu beeinflussen. Das Militär-Wochenblatt hat in seinen Nummern vom 4. August 1877, vom 30. Juli und 10. August 1887 und vom 28. Juli 1897 den Lebensgang und die Dienstlaufbahn des ehrwürdigen Feldmarschalls eingehend dargestellt. Wenig ist dem heute noch hinzuzufügen. Wie bei jedem Menschen, so haben auch bei ihm die hohen Lebensjahre sich fühlbar gemacht und ihm den Wunsch nahegelegt, von einem Theile seiner Dienstgeschäfte entlastet zu werden. In gnädigster Weise hat des Kaisers und Königs Majestät durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 28. März 1898 dem Rechnung getragen, indem er den Feldmarschall unter Belassung in dem Verhältniß als Chef des reitenden Feldjägerkorps und des Magdeburgischen Füsilier-

regiments Nr. 36 sowie à la suite des Garde-Füsilierregiments und des 3. Thüringischen Infanterieregiments Nr. 71 von der Stellung als Generalinspekteur der 3. Armeeinspektion entband. Seitdem lebt der greise Herr in stiller Zurückgezogenheit auf dem Gute Quellendorf bei Köthen, fern vom Getriebe der Welt, aber voll regen Interesses die Geschicke und die Literatur des Heeres verfolgend, das in ihm immer ein mustergültiges Vorbild des Soldaten im Wissen wie im Können, in pflichttreuer Hingabe an den Allerhöchsten Dienst und in wohlwollender Fürsorge für die Untergebenen verehren wird.

Zu seinem neunzigsten Geburtstage aber bringen mit uns zahllose dankbare Schüler und Bewunderer dem General-Feldmarschall die aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche dar. Möge ihm durch Gottes Gnade noch ein langer und ungetrübter Lebensabend geschenkt werden, möge es ihm beschieden sein, die Deutschen Fahnen, denen er sicher mit seinen Gedanken gerade jetzt in den fernen Osten folgt, noch einmal sieggekrönt wehen zu sehen.

Chinas Kriege seit 1840 und seine heutigen Streitkräfte.

Die Vorgänge in Ostasien stehen heute im Vordergrunde des allgemeinen Interesses. Die Zeitungen sind gefüllt mit den Berichten über die Ereignisse im fernen Osten, und mit lebhaftester Spannung verfolgt das gesammte Deutsche Volk die dortigen Begebenheiten. Stehen doch schon jetzt Deutsche Krieger an den Gestaden des Gelben Meeres im Kampfe gegen Aufständische und Truppen des Chinesischen Reiches. Bald werden ihnen die bereits abgesandten Verstärkungen zur Seite treten, um Rechenschaft zu fordern für blutige Greuelthaten und unerhörten Bruch des Völkerrechts.

Wie sich aber die Verhältnisse in der nächsten Zukunft in China gestalten werden, darüber gehen die Meinungen weit auseinander. Die Einen glauben den Feldzug beendet, bevor unser Expeditionskorps seinen Fuß auf Chinesischen Boden gesetzt hat, die Anderen sehen einen Weltkrieg des großen himmlischen Reiches mit seinen ungezählten Millionen von Einwohnern, mit seiner Asiatischen Halbkultur und seiner Barbarei gegen Europäische Kultur und deren Träger entbrennen. In diesem Widerstreite der Meinungen erscheint zu gelegenster Zeit eine Schrift,*) die nicht nur in knapper und übersichtlicher Darstellung über die kriegerischen Ereignisse in China seit dem Jahre 1840 unterrichtet, sondern auch die aus diesen Ereignissen sich ergebenden Lehren zur unmittelbaren Nutzbarmachung bei den bevorstehenden Kämpfen entwickelt.

In fünf Abschnitten werden zunächst die von China seit dem Jahre 1840 geführten Kriege dargestellt. In diesem Jahre gerieth das Reich der Mitte zum ersten Male in seiner Geschichte mit einer Europäischen Macht — England — in Streit. Der Krieg wurde fast nur zur See geführt. Die wenigen Landunternehmungen fanden hart an der Küste und stets unter Mitwirkung der Flotte statt. Bei der völlig unzureichenden Ausbildung der Chinesischen Truppen, ihrer veralteten und gänzlich ungenügenden Bewaffnung sowie bei dem minderwerthigen Material der Chinesischen Flotte besaßen die Engländer trotz geringer Zahl von vornherein die entschiedene Ueberlegenheit. Daher liefert uns dieser Krieg keine Erfahrungen, die auf die heutigen Verhältnisse anzuwenden wären. Größeres Interesse in dieser Beziehung gewähren die im zweiten Abschnitte behandelten Kämpfe der rebellischen Taipings gegen die Chinesische Regierung und ihre Heere. Von 1850 bis 1865, also 15 Jahre, währte dieser Kampf, der das Chinesische Reich in seinen Grundfesten erschütterte. Rassenhaß gegen den fremden Volksstamm der Mandschus Tatarischer Herkunft, aus dessen Mitte die Kaiserliche Dynastie hervorgegangen war und der alle hohen, einträglichen und wichtigen Staatsämter für sich beanspruchte, religiöse und sozialistische Beweggründe riefen eine revolutionäre Bewegung hervor, die in kürzester Frist zu gewaltigem Umfange anschwoll. Sie verdankte dies geschickter Leitung und kriegerischen Erfolgen gegen die Heere des Kaisers. Ebenso schnell wie die Bewegung entstanden war, zerfiel sie aber wieder in sich, als ihr Urheber seinen Einfluß zu verlieren und das Kriegsglück sich auf die Seite der Kaiserlichen Truppen zu neigen begann. Gewähren diese Kämpfe auch keine Lehren für die Kriegführung Europäischer Truppen gegen Chinesische, so zeigt die Schilderung des Taiping-Aufstandes doch mit eindringlicher Klarheit, wie leicht und durch welche Mittel der Chinese zu fanatisiren, welcher Leistungen er in diesem Zustande fähig ist. Der Rassenhaß gegen die „fremden Teufel“ und deren Religionsbekenntniß, über das die abergläubischsten Vorstellungen verbreitet sind, die Sorge, durch die Einführung Europäischer Einrichtungen im Erwerbe und Verdienste geschmälert zu werden, vermögen wohl in kurzer Frist einen Massenaufstand hervorzurufen, ähnlich demjenigen, zu dessen Unterdrückung die Chinesische Regierung 15 Jahre und die Unterstützung der Franzosen und Engländer gebrauchte. Bevor diese gewährt wurde, hatten die beiden Europäischen Mächte dem Reiche der Mitte jedoch eine empfindliche Lehre ertheilt. In den Taiping-Aufstand hinein fällt nämlich die Französisch-Englische Expedition auf Peking im Jahre 1860.

Dieser im dritten Abschnitte behandelte Kriegszug erweckt unser besonderes Interesse, da seine Anfänge in überraschender Weise der heutigen Lage ähneln, und es nahe liegt, aus der Fortführung und dem Ausgange der damaligen Expedition auf das zu schließen, was sich vermuthlich in den nächsten Wochen und Monaten zwischen Tientsin und Peking ereignen wird. Bei dem aktuellen Interesse, das gerade dieser Kriegszug erwecken muß, wäre es erwünscht gewesen, wenn die Darstellung dieses Abschnitts bis in die Einzelheiten gegangen wäre, indessen mag das bei der Dürftigkeit

*) Chinas Kriege seit 1840 und seine heutigen Streitkräfte. Mit vier Karten in Steindruck und vier Skizzen im Text. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis Mk. 2,—.

der Quellen und den Schwierigkeiten, sich in kurzer Frist das gesammte Quellenmaterial zugänglich zu machen, es zu durchforschen und zu verwerthen, unmöglich gewesen sein.

Das Operationsziel der Französisch-Englischen Expedition war Peking. Im Besitze der Reichshauptstadt, der Kaiserlichen Residenz und des Sitzes der obersten Staatsgewalten durfte man hoffen, daß die Chinesische Regierung sich den Forderungen der Verbündeten beugen würde, denen sie sich bisher durch endloses Hinziehen der Verhandlungen entzogen hatte.

Der kürzeste und verhältnißmäßig gangbarste Weg von der See aus nach Peking wurde durch die an der Mündung des schiffbaren Peiho liegenden Befestigungen von Taku gesperrt. Zur Sicherung der Verbindungen mit dem Meere war die Fortnahme dieser Befestigungen erforderlich. Es wurde daher beschlossen, sie anzugreifen, und zwar gleichzeitig, sowohl vom Lande wie vom Wasser aus. Das Landungskorps wurde nördlich der Peiho-Mündung am 1. August ausgeschifft. Seinem Vormarsche auf Taku stellten sich am 12. August Chinesische Truppen entgegen, die indessen ihre vorbereitete Stellung räumten, als die Verbündeten zum Sturm antraten. Am 21. August wurden die Taku-Forts auf dem nördlichen Peiho-Ufer gestürmt, worauf sich die des südlichen Ufers ohne Kampf ergaben. Die Landungstruppen traten nun den Marsch auf Peking an, anfangs begleitet von einigen flachgehenden Kanonenbooten, und erreichten am 27. August Tientsin. Am 18. und 21. September schlugen sie dann eine auf dem Wege nach Peking sich ihnen entgegenstellende Chinesische Armee von 25 000 bis 30 000 Mann und rückten nach Sicherstellung der Verbindungen und Heranziehen von Verstärkungen weiter vor, bis sie am 5. Oktober unmittelbar vor den Thoren Pekings standen. So hatten sie in 45 Tagen die 180 km lange Strecke von Taku nach Peking zurückgelegt. Am 6. Oktober sollten die nordwestlich der Hauptstadt in verstärkter Stellung befindlichen Chinesischen Truppen angegriffen werden. Diese entzogen sich indessen einem Kampfe durch Rückzug in westlicher Richtung. Nachdem in den nächsten Tagen schwere Artillerie auf wenige hundert Meter von der Stadtmauer in Stellung gebracht war, öffneten die mit einer Beschießung bedrohten Chinesen ein Stadtthor, das die Verbündeten alsbald besetzten. Noch immer aber suchte die Chinesische Regierung die fortgesetzt gepflogenen Friedensverhandlungen zu verschleppen, bis die am 18. Oktober erfolgte Niederbrennung des vor der Stadt gelegenen Kaiserlichen Sommerpalastes sie gefügig machte: wenige Tage darauf war der Friede unter den von den Verbündeten gestellten Bedingungen unterzeichnet.

Auf die Erfahrungen und Lehren, die der Zug nach Peking lieferte, kommen wir noch zurück. Jetzt wenden wir uns dem vierten Abschnitte zu. Er behandelt den Krieg Frankreichs gegen China in Tonkin von 1882 bis 1885. Der Kriegsschauplatz hatte ein tropisches Klima, das die Operationen der Französischen Truppen in hohem Maße behinderte und zahlreiche Opfer forderte. Der Feldzug zog sich in die Länge, weil nicht von Anfang an genügende Streitkräfte auf Französischer Seite eingesetzt waren und die nur tropfenweise eintreffenden Verstärkungen nicht ausreichten, den Gegner mit einem Schlage zu Boden zu werfen. Auch hier bevorzugten die Chinesen den Kampf hinter Verschanzungen, entzogen sich aber der Entscheidung, wenn sie sich umgangen wähnten. Ihre Artillerie schoß schlecht, die Infanterie besser.

Ganz ähnlich zeigten sich die Chinesen auch in dem letzten von ihnen geführten Kriege gegen Japan von 1894/95, den der fünfte Abschnitt behandelt. Meist leisteten sie keinen ernsten Widerstand hinter ihren geschickt angelegten Schanzen. Wiederholt wurde der Rückzug schon eingeleitet, bevor der eigentliche Kampf begonnen hatte; von einem Handgemenge ist nur einmal die Rede. Die Ursachen dieser immer wiederkehrenden Erscheinung dürften in der Disziplinlosigkeit des weitaus größten Theiles der Chinesischen Truppen und in dem geringen Einflusse zu suchen sein, den die unteren Führer auf ihre Untergebenen ausüben. Aber auch die Unterordnung der Truppenführer unter die Befehle der Heeresleitung ließ Alles zu wünschen übrig. Diese zeigte sich ganz unfähig; nirgends trat ein zielbewußter Wille hervor, der den Muth zu einem kraftvollen Entschlusse und die Energie zu seiner Durchführung fand. Nur in einem Punkte handelte die Heerführung zielbewußt, dies war das Streben nach Zeitgewinn und Verschleppung. Trotzdem das himmlische Reich über nominell $1^1/_4$ Million Streiter verfügte, vermochte es doch nur einen sehr geringen Bruchtheil ins Feld zu stellen, und auch von diesem konnte wiederum nur ein kleiner Theil Anspruch darauf erheben, als Truppe nach Europäischem Begriffe zu gelten. Die Chinesen verfügten aber über eine große Zahl moderner Feld-, Festungs- und Gebirgsgeschütze, wußten sie indessen nicht genügend auszunutzen und zu gebrauchen und ließen wiederholt diese werthvollen Kampfmittel unzerstört in die Hände der Japaner fallen. Mangel an Munition und Lebensmitteln war an der Tagesordnung, Vorkehrungen für die Pflege der Verwundeten fehlten fast ganz.

Wir übergehen die einzelnen Ereignisse des Japanisch-Chinesischen Krieges und wenden uns dem sechsten Abschnitte, den „Betrachtungen", zu. In diesem werden die Erfahrungen und Lehren entwickelt, die sich aus der vorausgegangenen geschichtlichen Darstellung der kriegerischen Ereignisse ergeben. Es wird indessen betont, daß das ungünstige Bild, das hier von der militärischen Leistungsfähigkeit Chinas entrollt wird, jetzt nicht mehr im vollen Umfange zutrifft, wie dies ja auch bereits die hartnäckigen Kämpfe um Tientsin deutlich erwiesen haben. Uns beschäftigt naturgemäß am meisten die Besprechung des Feldzuges der Engländer und Franzosen gegen Peking, der oben kurz skizzirt wurde; in der That bietet diese Besprechung eine Fülle von Lehren und Erfahrungen, die sich für die vermuthlich jetzt bevorstehenden Operationen auf Peking unmittelbar verwerthen lassen. Wir heben aus dieser Erörterung das Wichtigste hervor.

Wie in allen anderen Feldzügen bevorzugte auch in diesem der Chinese die Defensive. Meist trat er in

geschickt ausgesuchter und vorbereiteter Stellung den Europäischen Truppen entgegen; aber die Ausdauer im Kampfe fehlte ihm, und die Drohung mit dem Nahkampfe genügte, ihn zum Weichen zu bringen. Die Mongolische Reiterei trat auch angriffsweise auf, kannte aber nur die Attacke in aufgelöster Ordnung. Die Verschlagenheit und Hinterlist der Chinesischen Politik sowie ihr vollendet gehandhabtes Verschleppungssystem erfahren eine helle Beleuchtung. Treulosigkeit und Grausamkeit zeigen sich als hervorstechende Charakterzüge des Volkes. Nur der Gewalt beugt sich der Sohn des himmlischen Reiches, Milde und Schonung hält er für Schwäche.

Die dem Französischen Expeditionskorps beigegebenen 50 Reiter reichten kaum für die Zwecke der unmittelbaren Aufklärung aus, dagegen waren die Leistungen der neun Eskadrons Englischer Kavallerie sehr nützlich. Die aus Indien, Japan und Manila bezogenen Pferde hielten sich allem Anschein nach gut. Eine reichliche Beigabe von Dolmetschern und die Mitführung von Fragebogen in Chinesischer Schrift, die in den einzelnen Ortschaften dem Oberhaupte zur Beantwortung zu übergeben sind, wurde von einem Theilnehmer des Zuges empfohlen. Bei der Unwegsamkeit des Geländes kamen zur Verständigung nebeneinander marschirender Kolonnen optische Zeichen zur Anwendung.

Das Vorrücken auf Peking war, an Europäischen Verhältnissen gemessen, ein äußerst langsames; durchschnittlich wurden täglich nur 4 km zurückgelegt. Bleiben die wiederholten längeren Halte außer Betracht, so ergeben sich durchschnittliche Tagesmarschleistungen von 9, 13 und 15 km. Diese noch immer verhältnißmäßig geringen Marschleistungen beruhten vornehmlich auf der außerordentlich schlechten Beschaffenheit der Straßen. Zur Ueberbrückung der zahlreichen Wasserläufe und Kanäle erwies sich die Mitführung reichlichen Brückenmaterials als nöthig. Zur Wegebesserung mußten Pioniere und Arbeitstrupps mit Werkzeugen und Material den Avantgarden zugetheilt werden.

Für die Unterkunft war die Truppe fast ausschließlich auf Lager oder Biwak angewiesen. Hütten mit Dächern aus Hürden, die mit einer 15 cm dicken mit Gras oder Stroh vermengten Schlammschicht bedeckt waren, ließen selbst stärksten Regen nicht durch. Zum Schutze gegen die Bodenfeuchtigkeit, die viel Malaria hervorrief, wurden Matten verwendet.

Die Verpflegung mußte fast ausschließlich von rückwärts erfolgen. Die Beschaffung von Kochholz dürfte Schwierigkeiten gemacht haben; sehr geklagt wurde über den Mangel an gutem Trinkwasser.

Unter diesen Umständen und in Anbetracht der feindseligen Gesinnung der Bevölkerung wurden die Einrichtung der rückwärtigen Verbindungen und die Vorkehrungen zu ihrem Schutze von besonderer Bedeutung. Ein erheblicher Theil der verfügbaren Streitkräfte mußte für diese Zwecke zurückgelassen werden. Die verschiedenen längeren Halte des Expeditionskorps waren zum Theil zweifellos durch die Nothwendigkeit bedingt, die stark geschwächten Truppen durch Nachschub zu ergänzen, und trotzdem kamen die bei Tientsin noch 16 000 Mann starken Verbündeten nur mit 8000 Mann vor den Thoren Pekings an.

Als Nachschublinie wurde bei der schlechten Beschaffenheit des Landweges vornehmlich die Wasserstraße des Peiho benutzt. Schwerere Lasten, so im Besonderen die für die Breschelegung der Mauern Pekings erforderlichen Belagerungsgeschütze, konnten überhaupt nicht zu Lande befördert werden. Für die auf dem Landwege erfolgenden Transporte mußten Träger verwendet werden. Diejenigen der Engländer bildeten ein militärisch organisirtes Korps von 3000 Mann. Die aus dem Süden Chinas stammenden Träger zeigten sich brauchbar und willig, auf die dem Operationsgebiete entnommenen war kein Verlaß.

Dies sind kurz zusammengestellt die Lehren aus jener Expedition, welche die besprochene Schrift entwickelt. Sie fügt außerdem noch die Uebersicht über die Streitkräfte Chinas zu Lande hinzu, die am 18. Juli d. Js. in der Nr. 66 des Militär-Wochenblattes erschien. Vier Karten und vier Textskizzen ergänzen aufs Beste die Darstellung der kriegerischen Ereignisse.

Einige artilleristische Streitfragen.

(Schluß.)

Zunächst bemerke ich, daß die Angabe, eine Deutsche Kavalleriedivision bestehe in normaler Zusammensetzung aus drei Kavalleriebrigaden und einer reitenden Abtheilung zu drei Batterien (S. 134), auf einem Irrthum beruht. Es ist nach Felddienst-Ordnung Z. 565 eine Abtheilung zu zwei Batterien.

In der ersten Auflage seines Buches hatte General Rohne betreffs der Verwendung der Artillerie im Reiterkampf behauptet, neuerdings sei unter den reitenden Artilleristen eine Strömung erkennbar, welche die bisher übliche Stellung auf dem Flügel grundsätzlich verwerfen und die Artillerie vor die Mitte des ersten Treffens stellen möchte. Als Quelle hierfür war ein Aufsatz im Militär-Wochenblatt Nr. 62/1897 angeführt. Als Verfasser jenes Aufsatzes war ich sehr erstaunt, daß ich so etwas geschrieben haben sollte, und machte auf den Widerspruch aufmerksam. In der zweiten Auflage ist jener Satz gestrichen und in einer Fußnote (S. 161) ein Theil meiner Ausführungen wörtlich wiedergegeben, aus dem ersichtlich, daß ich weder von „grundsätzlich verwerfen“ noch von „Mitte“ des ersten Treffens gesprochen, sondern nur davon, daß eine gut ausgebildete, modern bewaffnete Artillerie nicht mehr nöthig habe, stets die seitwärts gelegene Höhe aufzusuchen, wo sie die beständige Sorge des Divisionskommandeurs sei, sondern **auch** vor dem ersten Treffen verwendet werden könne. Da diese Ansicht sich mit den Erfahrungen, die die Kavallerieübungen der letzten Jahre gezeitigt, in Uebereinstimmung befindet, General Rohne sich aber mit großem Nachdruck dagegen ausspricht, wird es nützlich sein, sie zu begründen.

Seit unserm letzten großen Kriege liegt eine ganze Reihe von Kavallerieübungen mit reichen, wechselvollen Erfahrungen hinter uns. Von Letzteren erwähne ich

als hierher gehörig nur das oft nicht befriedigende Auftreten der Artillerie, den Mangel an richtigem Zusammenwirken beider Waffen. Ein typisches Bild war, daß bei der Attacke mindestens eine, oft auch beide der weit seitwärts stehenden Artillerien „genommen“ wurden. Die Kommission für Neubearbeitung des Exerzir-Reglements der Feldartillerie von 1892 fand diese Verhältnisse vor. Die ihr gestellte Aufgabe, Abhülfe zu schaffen, daß die Artillerie im Kavalleriekampf nicht immer genommen würde, vermochte sie nicht zu lösen, denn vom rein artilleristischen Standpunkte aus ist die „beträchtlich“ seitwärts gelegene Aufstellung zweifellos die beste; kavalleristischerseits lagen abweichende Ansichten und Forderungen noch nicht vor; so blieb die alte Fassung in Geltung. Mir persönlich ist zum ersten Mal ein Zweifel darüber, ob die beträchtlich seitwärts gelegene Stellung immer die beste sei, durch eine Angabe über ein Manöver Murats gekommen — die reitende Artillerie hinter einem Kavallerieschleier, der vor dem Attackenobjekt die Front der Geschütze frei machte, auf Kartätschentfernung heranzuwerfen. — Die Quelle vermag ich nicht mehr genau anzugeben und sucht vielleicht ein unbeschäftigter Leser danach. Nach meiner Erinnerung war es in Briefen, die ein Deutscher Reiteroffizier, der den Feldzug 1812 mitgemacht hatte, herausgegeben. Er schildert, wie Murat die Truppe für die Aufgabe zurechtgestellt und instruirt, dann vorsprengend den zur Schwarmattacke bestimmten Führern zugerufen hätte: „En avant, faites de la poussière messieurs!“ Da nun Murat immerhin nicht nur ein tapferer und theatralischer, sondern auch ein praktischer Führer war, habe ich die Sache erwähnt. Die Verwerthung jener Anregung auf heutige Verhältnisse führte mich zu folgenden Betrachtungen: Wenn der Divisionskommandeur Gründe hat, seine Artillerie geradeaus vorzuschicken, kann der Führer der Letzteren in verschiedene Lagen kommen. Ist Platz, wird der Divisionsführer sein erstes Treffen so weit seitwärts schieben, daß es ganz an einem Artillerieflügel vorbeikommt, das ist für die Wirkung am günstigsten und für die Feuerleitung am leichtesten. Weniger günstig ist es schon, wenn ein Theil der Kavallerie rechts, ein Theil links von der Artillerie vorbei muß, noch schwieriger, wenn ein Theil der Kavallerie durch einen Flügel der Artillerie hindurch muß und einige Geschütze das Feuer stopfen müssen, am ungünstigsten und schwierigsten, wenn die Kavallerie die ganze Artilleriestellung durchreiten muß und alle Geschütze schweigen müssen. Senkt sich das Gelände vor der Artilleriestellung, was wohl häufig der Fall sein wird, so kann das Feuer wieder aufgenommen und die Kavallerie überschossen werden. Angenommen, daß im ungünstigsten Falle nach kurzem Einschießen auch nur eine einzige Minute Wirkungsfeuer abgegeben werden kann, — wer mit der Uhr in der Hand die Momente der Kavallerieentwickelung verfolgt hat, wird mir zugeben, daß dies ein seltener Fall sein wird — so werden von 12 Geschützen bis zu 100 Brennzünderschüssen (Exerzir-Reglement Z. 321) verfeuert, d. h. 30 000 Kugeln in den Feind geschleudert auf Entfernungen und gegen Ziele, bei denen ein Vorbeischießen kaum möglich ist. Ich habe nun dafür plaidirt, daß auch in diesem ungünstigsten Falle der Kavalleriefühter nicht etwa aus Mangel an Vertrauen in die Gewandtheit der Artillerie auf die Mitwirkung dieser Waffe verzichten möge. Leicht ist die Thätigkeit der Artillerie dabei nicht, aber ist sie der Kavallerie nützlich, so muß dieser Ausbildungsstand erreicht werden. Daß er erreicht werden kann, beweist die Erfahrung. Nicht umsonst fordert unser Reglement in Z. 365 für die reitende Artillerie höchste Feuergewandtheit.

General Rohne hält nun solche Artillerieverwendung für sehr unzweckmäßig und schreibt (S. 161), daß eine weit vorn befindliche Artillerie zu einem Ballast für die Kavallerie würde, daß geradeaus vorgeworfene Artillerie die Kavallerie in ein Abhängigkeitsverhältniß von ihrer Artillerie bringe, während es im Kampfe gegen Kavallerie unbedingt umgekehrt sein müsse.

Wie stellt sich dem gegenüber die Praxis?

Betrachtungen über Haupt- und Hülfswaffen oder darüber, ob diese oder jene Waffe von der anderen unbedingt abhängig sein müsse, spielen im Gedankengange der Kavalleriefühter keine Rolle mehr. Der Divisionsführer lebt nicht mehr im Banne der schematischen Vorstellung, daß ihm das Ansetzen der Treffen obliege und sich daneben auch die Artillerie wohl etwas nützlich machen werde, sondern er bestimmt und regelt die Thätigkeit der Glieder der Division derartig, daß er seinen Zweck erreicht.

Natürlich haben die jetzt gültigen Ansichten sich allmählich geklärt. Wer Gelegenheit gehabt hat, in den letzten 25 Jahren regelmäßig an großen Kavallerieübungen theilzunehmen, wird sich erinnern, wie zunächst die Kavallerie mit sich selbst beschäftigt war, wie sie sich die Formen für die Bewegung und Verwendung von Kavalleriemassen schuf und wie die Routine in der Beherrschung der Massen wuchs. Die zugetheilte Artillerie spielte anfänglich eine Nebenrolle, man wußte nicht recht etwas mit ihr anzufangen, verwendete sie möglichst viel zum Markiren einer feindlichen Artillerielinie. Beim Entwickeln zur Attacke erhielten erst die Treffen ihre Befehle, zuletzt die Artillerie, diese oft auch erst, nachdem der Kommandeur an ihr Dasein erinnert, also zeitlich zu spät und örtlich stets weit seitwärts. In ihrer gefährdeten Stellung wurde sie meist angegriffen und genommen, was sich zu einem förmlichen Sport für unternehmungslustige Unterführer herausbildete. In den schwierigsten Gefechtsmomenten mußte der Divisionsführer ihm oft recht störende Gegenmaßregeln zum Schutz seiner Artillerie treffen. Diejenige Artillerieverwendung, welche in der Theorie dem Kavalleriefühter die größte Freiheit ließ, legte in der Praxis ihm den größten Zwang auf. Je mehr nun das Exerzirmäßige in den Kavallerieübungen zum Taktischen sich auswuchs, desto mehr zeigte sich das Bestreben der Kavalleriefühter, die Artillerie räumlich näher und befehlsmäßig enger zur Kavallerie zu bringen. Den offiziellen Ausdruck fand diese Auffassung in dem Kavallerie-Exerzir-Reglement von 1895, welches das Wort „beträchtlich“ vor seitwärts beseitigte und auch für die Schlacht die Verfügung über die Artillerie dem

Kavallerieführer wahrte. Die Kavallerieübungen der letzten Jahre beweisen, daß die Grundsätze der Reglements mehr und mehr Gemeingut der Truppe geworden sind. Dem vorhin skizzirten Bilde früherer Befehlsgebung stellt sich jetzt ein wesentlich anderes gegenüber. Sobald der Führer den Entschluß zum Angriff gefaßt, ergeht meist als erster Befehl derjenige an die Artillerie zum Einnehmen der Feuerstellung, dann derjenige zur Gliederung der Kavallerie, wobei der Führer sich durchaus nicht scheut, bei den Bewegungen der Kavallerie auf die Stellung der Artillerie Rücksicht zu nehmen, sei es, daß er sie um einen Flügel oder auch um beide Flügel herumschickt, oder auch sich mit der von mir als schwierigsten und ungünstigsten Fall geschilderten kürzeren Feuervorbereitung vor dem ersten Treffen begnügt.

Bei den Besprechungen kann man öfter Bemerkungen hören, wonach das Verhalten eines Treffenführers anerkannt wird, weil durch dasselbe der Artillerie die Wirkungszeit verlängert worden, wo ausdrücklich ausgesprochen wird: hier mußte im ersten Moment die Artillerie die Vorhand haben! — Eine Neigung der Kavallerieführer, bei schwierigen Verhältnissen auf die Artillerievorbereitung zu verzichten, habe ich nirgends bemerkt. Alles, was General Rohne unter Z. 4 seiner erläuternden Bemerkungen über die Führung von reitender Artillerie im Kavalleriekampf als „geradezu unmöglich, zweckwidrig und undenkbar" bezeichnet, wird seit Jahren bei jeder Kavallerieübung ohne Schwierigkeit ausgeführt. Was er eine „Strömung unter den reitenden Artilleristen" nennt, ist lediglich das pflichtmäßige Streben, für die Forderungen der Kavallerieführer eine gut vorgebildete Truppe zu schaffen, rückläufig ist selbstverständlich diese Strömung auch nicht, weil Niemand von einem vollkommenen Standpunkt auf einen unvollkommenen herabzusteigen willens ist. Artilleriekommandeure, denen die Ausbildung reitender Artillerie obliegt, werden sich daher eine Kenntniß der Taktik der Waffe, wie sie ist, nicht wie sie vor einem Menschenalter war, aneignen müssen, wenn sie ihre Stelle ausfüllen und ihre Truppe vor Mißerfolgen bewahren wollen. In unserer jetzigen Organisation, bei welcher Regimenter zum Theil aus einer fahrenden und einer reitenden Abtheilung bestehen, liegt eine gewisse Gefahr, daß der Gleichmäßigkeit im Regiment zu Liebe an die reitende Abtheilung mäßige Anforderungen gestellt werden. Welch eigenartige Ansichten hierüber in der Artillerie noch vor wenigen Jahren herrschten, dafür sei nur als Beweis angeführt, daß ein Offizier in diesen Blättern die Behauptung aufstellte, die Forderung der Reglements von höchster Beweglichkeit und Feuergewandtheit sei nur deshalb für reitende Artillerie besonders hervorgehoben, weil sie für fahrende Artillerie selbstverständlich sei. Man denke sich die Einwirkung eines Regimentskommandeurs mit solchen Ansichten auf seine reitende Abtheilung. Um bei der jetzigen Organisation eine geeignete Personenauswahl zu ermöglichen, wäre es vielleicht nützlich, über die Geeignetheit eines Offiziers zum Führer einer reitenden Batterie, Abtheilung oder Regiments mit reitender Artillerie einen Vermerk im Qualifikationsbericht wieder obligatorisch zu machen.

Das Entscheidende bleibt jedoch, zukünftig eine Organisation zu schaffen, durch welche der reitenden Artillerie die Möglichkeit gewährleistet wird, ihren besonderen Ausbildungszielen zu entsprechen, d. h. die Zusammenziehung von reitenden Regimentern. — Das Regiment ist der für die Ausbildung entscheidende Verband. Ich habe bei anderer Gelegenheit hierfür die Bildung von Regimentern zu vier Batterien zu je vier Geschützen vorgeschlagen. Daß Batterien zu sechs Geschützen im Kavalleriekampf unlenkbar sind, ist allseitig anerkannt, die jetzigen zwölf Geschütze der Kavalleriedivision statt in zwei Batterien zu je sechs in drei Batterien zu je vier zu gliedern, ein von Kavallerie- und Artillerieführern übereinstimmend ausgesprochener Wunsch. Ich glaube nur, daß zwölf Geschütze für die Division eine für alle Zwecke ausreichende Feuerkraft nicht darstellen; sie genügen wohl für den Kavalleriekampf, schwerlich aber für die vielseitigen Aufgaben, welche heute der Kavallerie obliegen. Die Erfahrungen des Südafrikanischen Krieges geben auch in dieser Beziehung zu denken. Daß durch das rauchschwache Pulver die Aufklärung sehr erschwert werden würde, war theoretisch von vornherein angenommen, die Erfahrungen haben gezeigt, daß sie in der Praxis noch schwerer ist, als man geglaubt hat. Im letzten Kaisermanöver hat eine Kavalleriedivision durch ihr Karabiner- und Geschützfeuer den größten Theil eines Armeekorps auf sich gezogen und für die Tagesaufgabe lahmgelegt, die Erscheinungen des Südafrikanischen Feldzuges berechtigen uns, dies als ein Kriegsbild, nicht nur als Friedensbild zu bewerthen.

Wenige Schützen mit viel Patronen werden den Aufklärungsabtheilungen oft einen solchen Schleier vorlegen, daß es unmöglich sein wird, festzustellen, wie viel Kräfte dahinter stehen. Schon im zweiten Theil des Feldzuges 1870/71, in schwierigem und unübersichtlichem Gelände mit insurgirter Bevölkerung haben die täglichen Verluste an Patrouillenreitern dazu geführt, den vordersten Abtheilungen Geschütze zuzutheilen, „mit Granaten zu rekognosziren". Am Schreibtisch macht man sich kaum eine Vorstellung davon, wie drastisch solche Aufklärung häufig in der Wirklichkeit die Lage klärt. Das neue Exerzir-Reglement der Feldartillerie hat, diesen Kriegserfahrungen Rechnung tragend, die Zutheilung von Zügen an die Aufklärungsabtheilungen in Z. 368 aufgenommen, leider nicht auch von einzelnen Geschützen. Von Augenzeugen weiß ich, daß auch dies im letzten Kriege vorgekommen, daß im Feldzuge der Nordarmee unsererseits mehrfach Erkundungsabtheilungen, bestehend aus einer Eskadron, einem Geschütz und einem Trupp Infanterie auf Wagen, verwendet worden sind. Unser jetziges schnell und gut schießendes Geschütz ist für eine solche Verwendung aber noch erheblich geeigneter und werthvoller als das damalige. Ich folgere daraus, daß es nicht sachgemäß ist, das werthvolle, im Laufe eines Krieges nicht ersetzbare Patrouillenmaterial sich vorzeitig und zwecklos abschießen zu lassen, wenn man durch einige Kanonenschüsse mitunter dasselbe erreichen, mindestens aber die Aufgabe erleichtern kann; was im Kriege gleich in den ersten Tagen ausgeführt werden

soll, muß im Frieden geübt sein. Um das Vertheilen und Zusammenfassen der Geschützkraft je nach Bedarf auf die leichteste Weise vornehmen zu können, wird im Aufklärungsdienst der Kavalleriedivisionen im Kriege die Zuweisung je einer Batterie an die drei Brigaden wohl sehr häufig vorkommen. Damit dann der Divisionskommandeur noch in der Lage ist, irgendwo eine besondere Kraft einzusetzen, bedarf er einer vierten Batterie zu seiner Verfügung.

Neuerdings wird zur Verstärkung der Feuerkraft der Kavallerie der Zutheilung von Maschinengewehren alias Maximgeschützen das Wort geredet. Mit der Redensart, daß sie mit der Artillerie nicht das Mindeste zu thun haben, möchte ich nicht darüber hinweggleiten, sondern versuchen, die bisherigen Erfahrungen, besonders auch im Buren-Kriege, nutzbar zu machen zur Beantwortung der Frage, was wohl mit ihnen bei der Kavallerie anzufangen sei.

Das in Stellung Gehen, das Schießen von der Protze aus erscheint ganz artilleristisch, das Schießen vom Erdboden halb artilleristisch halb infanteristisch, die Geschoßwirkung ist ganz infanteristisch.

Für die Verwendung mit Infanterie scheinen sich die Ansichten dahin zu klären, daß die Vereinigung mehrerer Gewehre zu einem selbständigen Verbande erforderlich, der von der Infanterie aufgestellt und besetzt, einem Infanterietruppentheil angegliedert wird. Die Zuweisung an die Feldartillerie konnte in einem Augenblicke, wo durch Einführung der Haubitze die Bewaffnung und Ausbildung komplizirter wurde, nicht in Frage kommen. Die Gestellung von Fahrern und Pferden, die Ausbildung der Führer im Reiten, die Ausbildung der bespannten Truppe werden zukünftig Zwittermaßregeln nöthig machen. Wie würde sich die Sache bei der Kavallerie gestalten?

Die Artillerie ersetzen können Maschinengewehre nicht, denn die Geschoßwirkung ist weder im Aufklärungsdienst noch im Kavalleriekampf zu entbehren. Das Maschinengewehr ist eine Stärkung des Gewehrfeuers. Das Fußgefecht bleibt immer ein schwacher Punkt der Kavallerie, weniger wegen der Ausbildung im Schießen als wegen der geringen Zahl von Karabinern, welche verfügbar gemacht werden können. Nach einer Angabe in Nr. 57/1900 des Militär-Wochenblatts stellt ein Maschinengewehr die Leistung von hundert Schützen, d. h. etwa einer abgesessenen Eskadron dar. Das ist doch eine recht erhebliche Zugabe an Feuerkraft. Im Aufklärungsdienst wird häufig die Zutheilung von ein bis zwei Maschinengewehren an Eskadrons zweckmäßig, in größeren Gefechten die Vereinigung aller Gewehre geboten sein. Die Angliederung an ein Kavallerieregiment, welche wegen des Zwanges der Verpflegung, Unterkunft ꝛc. meist eine räumliche Vereinigung zur Folge haben wird, würde der Verwendung dieses Regiments wohl oft unerwünschte Fesseln anlegen. Auch wird die Belastung der Kavallerie mit noch einem neuen Dienstzweig Bedenken haben. Die Munitionsfahrzeuge werden so wie so der Artillerie angeschlossen werden müssen, ich glaube, die organisatorische Zuweisung der Maximbatterien an die Artillerie wird nicht zu vermeiden sein. Ist die reitende Artillerie in eigene Regimenter formirt, ihr Ausbildungsdienst damit einheitlicher und darum einfacher gestaltet, wird die Schwierigkeit des neuen Dienstzweiges sich überwinden lassen.

Für die Verwendung im Gefecht bilden kleinere Kavallerieabtheilungen, welche unter geschickter Geländebenutzung überraschend einbrechen, eine besonders empfindliche Gefahr für die Maximbatterie, deren Selbständigkeit durch einige Karabinerschützen, welche nach dem Abprotzen in die Zwischenräume und auf die Flanken vertheilt werden, wesentlich erhöht würde. Ob diese Karabinerschützen an Gefechtstagen von der Kavallerie abkommandirt werden oder besser einen Bestandtheil der Maximbatterie selbst bilden sollen, kann nur die Erfahrung lehren.

Im Begriff, diesen Aufsatz abzusenden, lese ich in dem soeben erschienenen Buche des Generalleutnants Frhrn. v. Bissing: Massen- oder Theilführung der Kavallerie*) auf S. 33 Folgendes: „In solchem Fall, ja in der Regel kommt es nicht darauf an, daß die Artillerie die beste Stellung wählt, sondern, daß sie so schnell als möglich zur Thätigkeit gelangt. Ob sie dabei auf dem inneren Flügel der entwickelten Kavallerie oder in der Mitte der Theilkräfte unterstützend auftritt, ist vollständig gleichgültig" und S. 34: „Zum Ballast wird eine gut geführte Artillerie der Kavallerie niemals werden, namentlich dann nicht, wenn sie bei den Friedensübungen gelernt hat, sich den schnellen Bewegungen der Kavallerie anzuschmiegen, und der Kavallerieführer zum Gefecht die Gruppirung seiner Kräfte so wählt, diese so gliedert, daß die Artillerie einer Partikularbedeckung nicht bedarf. Die Einwirkung der Artillerie auf den eigentlichen Reiterkampf ist schon deshalb von entscheidender Bedeutung, weil die rechtzeitig gebrauchte Artillerie den Gegner ebenso während seiner Entwickelung zum Stutzen bringt, zu Gegenmaßregeln zwingt, wie sie die eigenen Kräfte während der Gefechtsvorbereitung schützt, diese erleichtert."

Die Behauptung, daß meine Ansichten über Verwendung und Ausbildung der reitenden Artillerie den Forderungen der Kavallerieführung entsprechen, findet hierdurch eine werthvolle Bestätigung.

England und Transvaal.

(Forts. aus Nr. 66.)

Thatsächlich gaben die Buren vor der Umgehungsbewegung Bullers ihre starke Stellung am Laings Nek und Majuba Hill und damit die Behauptung auf dem Boden Natals auf und zogen sich am 11. Juni mit ihren sämmtlichen Geschützen, nach Englischen Angaben in der ungefähren Stärke von 3000 Mann, in nordöstlicher Richtung gegen Wakerstroom zurück, ohne daß es hierbei noch zu nennenswerthen Kämpfen kam. Dieses Ergebniß war allerdings theilweise auf die Kräfte-

*) Eine ausführliche Besprechung dieses Buches von kavalleristischer Seite folgt in den nächsten Nummern.
Anm. d. Red.

einbuße und auf die Erschütterung des moralischen Haltes unter den Eindrücken zurückzuführen, die der unaufhaltsame Vormarsch Lord Roberts' gegen Pretoria auf die Buren machte. Zum großen Theil ist es aber mit den Umgehungsversuchen Bullers in Zusammenhang zu bringen, welche den numerisch und moralisch geschwächten Buren gegenüber in überraschend leichter Form den Vormarsch über den Laings Nek-Paß öffneten und dadurch die Nichtberechtigung aller jener Vorwürfe nachwiesen, die man in England gegen die umfassenden Bewegungen infolge ihres Zeitbedarfes erhoben hatte.

Trotz der außerordentlichen Spärlichkeit der Nachrichten über die jüngsten Vorgänge kann es nämlich keinem Zweifel unterliegen, daß jene 3000 Mann, die am 10. Juni vor der über den Gansvlei vorgedrungenen Umgehungskolonne Bullers in nordwestlicher Richtung gegen Paardekop wichen, eine vom Laings Nek aus zum Schutze der rechten Flanke gemachte Entsendung bildeten, die jedoch ihrer Aufgabe nicht gewachsen war, abgetrennt und in ihrer Isolirung zum Rückzug gezwungen wurde. Die hierdurch zum Ausdruck kommende Schwächung des auf dem Laings Nek und Majuba Hill verbliebenen Vertheidigungskorps und die Bedrohung seiner rechten Flanke und seines Rückens von Westen her bezeichnen trotz der frontalen Stärke der Laings Nek-Stellung eine so mißliche Lage, daß die Aufgabe weiterer Vertheidigungsabsichten durchaus erklärlich erscheint. Wie sich sonach auch hier der Rückzug der Buren nicht als die Folge einer taktischen Kampfhandlung, sondern als Wirkung eines Manövers darstellt, so ist es andererseits erklärlich, daß sich die Räumung der Laings Nek-Stellung ohne wesentliche Verluste vollzog und die ungefährdete Zurückbringung des Artilleriematerials in sich schloß. Es zeigt sich demnach auch hier, wie beim Vormarsche Lord Roberts' gegen Pretoria, daß überall da, wo sich der Gegner rechtzeitig den taktischen Folgen eines Manövers entzieht, lediglich auf Raumgewinn, aber nicht auf eine materielle Schädigung des Gegners, geschweige denn auf eine entscheidende Niederwerfung desselben gerechnet werden kann.

Unter diesem Gesichtspunkte begreift es sich, daß auch die öffentliche Meinung in England durch die Art und Weise, wie die Oeffnung des Laings Nek-Passes erfolgte, nur halb befriedigt war. Ob jedoch das Mittel, dem einleitenden Manöver auch die taktische Wirkung der Niederkämpfung des Feindes zu sichern — die frontale Festhaltung des Gegners während der Ausführung der Umgehungsbewegung — unter den am Laings Nek-Paß bestandenen Verhältnissen angängig und empfehlenswerth war — zur Entscheidung dieser Frage fehlt uns die erforderliche Aufklärung über die in Betracht kommenden Verhältnisse. Der die Operationen Bullers gegen die Stellung der Buren in der Nordspitze Natals krönende Erfolg kann daher lediglich als ein Beweis dafür aufgefaßt werden, daß der in früheren Kämpfen über die Gefahren eines rein frontalen, durch Nebenunternehmungen gegen die Flanke nicht unterstützten Angriffes belehrte General neuerdings mehr der Flankenbedrohung des Gegners zuneigte, ohne vielleicht die taktische Rührigkeit in der Front mit den auf die feindliche Flanke gerichteten Bestrebungen in genügendem Maße zu verbinden.

Bei dem Einflusse, den übrigens Lord Roberts schon seit geraumer Zeit auf die Operationen der Natal-Armee genommen hatte (Sp. 1282), liegt zudem die Vermuthung nahe, daß sich diese Wandlung in der Auffassung Bullers über die Truppenführung nicht ohne unmittelbare Einwirkung des Führers der Hauptarmee vollzogen habe. Insbesondere war der Entschluß, die Umgehung der Laings Nek-Stellung von Westen her und, entgegen der ursprünglichen Vorbereitung, nicht von Osten zu bewirken, so sehr in Uebereinstimmung mit den bisherigen Erfolgen der Hauptarmee und bildete eine so wesentliche Unterstützung ihrer weiteren Operationen, daß man denselben auf eine Anregung Lord Roberts' zurückführen möchte. Die westlich ausgreifende Umfassung dieser Stellung schob sich nämlich wie ein Keil zwischen die Vertheidiger des Laings Nek-Passes und die vorzugsweise im nordöstlichen Oranje-Freistaate und um den damaligen Regierungssitz des Präsidenten Steijn sich sammelnden Oranje-Buren, so daß hierdurch ein Abzug ersterer zur Vereinigung mit den letzteren unmöglich gemacht und der bisher von Lord Roberts bereits erzielte Erfolg, die feindlichen Streitkräfte im Allgemeinen in die beiden politischen Gruppen der Transvaal- und Oranje-Buren zerlegt zu haben, vervollständigt wurde.

Man wird deshalb nicht sehr fehl gehen, wenn man auch die nächsten Operationen Bullers, der am 12. Juni angeblich wegen Wassermangels von Volksrust gegen Charlestown zurückging und sich auf dem Boden Natals mit der Division Clery wieder vereinigte, unter dem Gesichtspunkte ihres Zusammenwirkens mit der Hauptarmee betrachtet. Denn es ist nicht anzunehmen, daß die mehrtägige Stockung, welche während ihres unthätigen Stehenbleibens bei Charlestown Unklarheit über die nächsten Ziele und Absichten der Natal-Armee bereitete, mit anderen als mit operativen Gründen zusammenhing. Wenn es sich bewahrheitete, daß sich die Buren von Pretoria nach Middelburg zurückgezogen hätten, dann bildete ja gerade im Hinblick auf diese Lage die Schnelligkeit des weiteren Vormarsches das vornehmste Gebot für General Buller, um sich gegen Norden in ein kooperirendes Verhältniß mit der Hauptarmee zu setzen und eine Gesammtlage auszunutzen, die auf den konzentrischen Vormarsch der Hauptarmee von Pretoria und der Natal-Armee von Volksrust zu gemeinschaftlicher Bekämpfung des Gegners bei Middelburg geradezu hinzuweisen schien. Freilich blieb dabei die Schwierigkeit zu überwinden, die eine Entfernung von der Bahnlinie Durban—Laings Nek mit sich brachte. Allein bei dem Umstande, daß zu dieser Zeit die genannte Bahnverbindung bereits bis zum Laings Nek-Tunnel fahrbar war und auch letzterer sich nicht sehr nachhaltig zerstört erwies, so daß er schon am 17. Juni von dem ersten Bahnzug passirt werden konnte, sowie bei der vollständigen Ausstattung der Natal-Armee mit Trains konnten diese Schwierigkeiten nicht so bedeutungsvoll ins Gewicht fallen, als daß sie nicht um der in

Aussicht stehenden operativen Vortheile willen hätten überwunden werden müssen.

Der Grund für das Zurückfallen der Natal-Armee in eine mehrtägige zuwartende Unthätigkeit ist darin zu suchen, daß inzwischen durch Aufklärungen der Hauptarmee die Festsetzung der von Pretoria zurückgewichenen Transvaal-Buren unter dem Oberbefehlshaber Botha in einer starken, jedoch außerordentlich ausgedehnten Vertheidigungsstellung bei Eerste Fabriken (Hatherley) und Donkerhoek, etwa 24 km östlich Pretoria, zu beiden Seiten der Straße nach Middelburg festgestellt worden war. Trotz des ruhigen Verhaltens der Bevölkerung in Pretoria und Johannesburg mochte die Behauptung des Gegners in so gefahrbringender Nähe der Englischen Hauptarmee Lord Roberts doch zu bedenklich erscheinen, als daß er zum Zwecke seiner Bekämpfung hätte mit Verstärkungen rechnen wollen, welche bei der Unentbehrlichkeit der Sicherungstruppen zwischen Kroonstad und Vereeniging und der immerhin noch beträchtlichen Entfernung Bullers nur von dem Eintreffen Hunters und Baden-Powells zu erwarten waren. Ersterer hatte zu dieser Zeit die Gegend von Potschefstroom, Letzterer jene westlich Rustenburg erreicht. Da mithin auch auf das Eintreffen dieser in den nächsten Tagen noch nicht zu rechnen war, entschloß sich Lord Roberts, wohl verleitet durch den geringen Widerstand, den sein Vormarsch bisher gefunden hatte, mit den zur Zeit in Pretoria versammelten Kräften Botha anzugreifen. Obwohl in breiter Front am 11. Juni den Angriff auf die feindliche Stellung einleitend, mußte sich Lord Roberts bald überzeugen, daß dieselbe frontal zu stark sei, um seinen dem Gegner nicht mehr so weit überlegenen Truppen einen Erfolg in Aussicht zu stellen. Er griff deshalb zu dem Auskunftsmittel, das sich während seines seitherigen Vormarsches und so lange er über eine vielfache numerische Ueberlegenheit verfügte, stets bewährt hatte, indem er die Umfassung der beiden gegnerischen Flanken durch seine berittenen Truppen versuchte. Die Kavalleriedivision French suchte die rechte, der General Hamilton mit der berittenen Infanterie und der Kavalleriebrigade Broadwood die linke Flanke der Buren zu umgehen, während die Division Pole-Carew mit einiger berittener Infanterie unter Oberst Henry den Gegner frontal festhielt.

Beide Umgehungskolonnen stießen jedoch bei den dem Vertheidiger außerordentlich günstigen Geländeverhältnissen und der großen seitlichen Ausdehnung seiner Stellung auf starken Widerstand und vermochten ihre Aufgabe nicht zu lösen. Dagegen gelang es auf dem linken Flügel der Division Pole-Carew einigen Bataillonen, einen Punkt, von welchem aus die gegnerische Stellung theilweise beherrscht wurde, wegzunehmen und zu behaupten, bis die genannte Division zur Verstärkung heranrückte. In dieser angeblich 40 km breiten, jedoch des inneren Zusammenhanges entbehrenden Kräfteentwickelung brachten die Engländer die Nacht zum 12. Juni auf dem Gefechtsfelde zu. Am 12. entbrannte neuerdings der Kampf. Lord Roberts meldete am 13., daß der Feind in der Nacht auch seine zweite starke Stellung geräumt und sich gegen Osten — wahrscheinlich gegen Middelburg — zurückgezogen habe. In theilweisem Widerspruch mit dem hervorgehobenen Erfolge der in der Front kämpfenden Englischen Truppen behauptete dagegen „Daily Expreß", daß die Engländer zurückgeschlagen worden seien.

Mag man sich bei dieser auseinandergehenden Darstellung der Gefechte bei Eerste Fabriken aber auch der für die Engländer günstigeren Schilderung Lord Roberts' zuneigen, so viel steht fest, daß der schließliche Rückzug der Buren, die an diesen Tagen eine unerwartete Kampfausdauer und angesichts ihrer geringen, die Zahl von 12 000 Streitern kaum überschreitenden Stärke eine ganz ungewöhnliche Leistungsfähigkeit bekundet hatten, ein durchaus freiwilliger war, und daß die Engländer, statt die Verfolgung des zurückweichenden Gegners aufzunehmen und wenigstens die Richtung und Ausdehnung seines Rückzuges festzustellen, sich damit begnügten, auf Pretoria zurückzugehen und im Allgemeinen unthätig die weitere Entwickelung der Dinge vor ihrer Front abzuwarten. Zweifellos fühlte sich Lord Roberts nicht mehr stark genug, eine abermalige Begegnung mit den Streitkräften Bothas und die Herbeiführung einer Entscheidung anzustreben. Theilweise war dies eine Folge der außerordentlichen Rührigkeit der Freistaat-Buren an den Verbindungen und der nicht zu leugnenden großen Erfolge, welche sie trotz der zahlreichen Englischen Sicherungstruppen dort errangen, theilweise muß aber auch dieses mit der Raschheit und Rücksichtslosigkeit seiner früheren Offensive nicht im Einklange stehende Verhalten Lord Roberts' mit der Kräfteeinbuße in Zusammenhang gebracht werden, die die Englischen Truppen in der Zeit seit Anfang Mai trotz des Mangels entscheidender Kampfhandlungen erlitten. Die Verluste im Gefecht erreichen zwar nur — wenn man von der Gefangennahme einzelner Truppentheile im Etappengebiet absieht — eine verhältnißmäßig geringe Höhe. Um so bezeichnender ist es für den Gesundheitszustand in der Armee und für die Wirkungen des von den Oranje-Buren geführten kleinen Krieges, daß die Gesammtzahl der Englischen Verluste in den Monaten Mai und Juni nicht hinter der Einbuße zur Zeit der größten Kampfhandlungen während des Südafrikanischen Krieges zurücksteht. Inwieweit hierbei die von Burdett Coutts einem Englischen Berichterstatter, hervorgehobene außerordentliche Mangelhaftigkeit der Krankenpflege verantwortlich zu machen ist, muß dahingestellt bleiben.

Mit nicht zu bestreitender Klarheit tritt aber aus den Ereignissen zu Tage, daß die Behauptung des Eroberten, um die es sich im ferneren Verlaufe dieses Krieges wohl nur noch handeln kann, für die Engländer schwierigere Aufgaben stellt als die Durchführung ihrer Offensive bis Pretoria. Daß auch Lord Roberts die Unumgänglichkeit dieser Aufgabe und die Unmöglichkeit ihrer Lösung vor der Herbeiführung gesicherter Zustände im Oranje-Staat erkannte, dafür spricht sein Plan, sich zunächst in Pretoria abwartend zu verhalten, die Natal-Armee längs der Bahnlinie Laings Nek—Johannesburg näher heranzuziehen, dadurch die Verbindungen der Oranje-Buren mit den Streitkräften Transvaals, in deren Reihen man den Hauptausgangspunkt für die

Nährung des ausdauernden Widerstandes erblickte, nach Möglichkeit zu durchbrechen und unter Verwendung aller in der Front entbehrlichen Kräfte in konzentrischem Vorgehen gegen die im nordöstlichen Oranje-Staat den kleinen Krieg führenden gegnerischen Kommandos für endgültige Beruhigung des Etappengebietes und nachhaltige Sicherung seiner Verbindungen zu sorgen. Hiermit steht im Zusammenhang, daß Buller etwa am 17. Juni den Vormarsch nach Standerton antrat, die am 18. bis Krügersdorp westlich Johannesburg gelangten Truppen Hunters in südlicher Richtung gegen Francfort abschwenkten und daß wir sogar im Verlaufe des weiteren Vormarsches Bullers der Brigade Hart wieder begegnen, welche sonach aus dem südlichen Oranje-Freistaat (Sp. 1109) herangezogen worden war. (Forts. folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Deutschland. Durch das Bürgerliche Gesetzbuch sind auch auf dem Gebiete des Erbrechts und insbesondere der letztwilligen Verfügungen einschneidende Veränderungen hervorgerufen worden. Während das Bürgerliche Gesetzbuch die außerordentlichen Formen des früheren Rechts beseitigt hat, ist das sogenannte Militärtestament aufrechterhalten worden. Maßgebend hierfür ist der § 44 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 geblieben, der die Formen der Errichtung des Militärtestaments regelt, während der Inhalt den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches entsprechen muß. Nach Artikel 44 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch finden nun die Vorschriften des § 44 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 entsprechende Anwendung auf Personen, die zur Besatzung eines in Dienst gestellten Schiffes der Kaiserlichen Marine gehören, so lange das Schiff sich außerhalb eines inländischen Hafens befindet oder die Personen als Kriegsgefangene oder Geiseln in der Gewalt des Feindes sind, in gleichen auf andere an Bord eines solchen Schiffes genommene Personen, so lange das Schiff sich außerhalb eines inländischen Hafens befindet und die Personen an Bord sind. Den Schiffen stehen die sonstigen Fahrzeuge der Kaiserlichen Marine gleich. An dieser Stelle sei deshalb auf den dritten Theil einer Veröffentlichung „Das Militär- und Marine-Testament an Beispielen mit Anmerkungen erläutert von Dr. Albanus, Amtsgerichtsrath. Dritte Auflage. Delitzsch. 1900 (Kommissionsverlag von Reinhold Pabst) Preis Mk. 1,50“ hingewiesen. Die mit der Aufnahme betrauten Personen werden durch diese Beispiele eine willkommene Unterstützung finden.

— Neu erschienen ist: Evangelisches Marine-Gesang- und Gebetbuch (Berlin, E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis gebd. 50 Pf.), das seinem Inhalte nach dem Evangelischen Militär-Gesang- und Gebetbuch im Wesentlichen gleich ist. Selbstverständlich sind die Bestimmungen über die Abhaltung von Gottesdiensten an Bord den Verhältnissen angepaßt. Der Abschnitt „Geistliche Volkslieder“ ist um das Altniederländische Volkslied: „Wir treten zum Beten 2c.“ vermehrt.

Cleveland, Ohio, Juni 1900.

Vereinigte Staaten von Amerika. Aus dem Bericht des Marinesekretärs. Seit dem vorigen Jahresberichte wurden von Schiffen, welche damals noch im Bau begriffen waren, bedingungsweise bezw. endgültig angenommen, die Torpedoboote: „Davis“, „Mackenzie“, „Farragut“, „Rowan“ und „Fox“, das Segelschulschiff „Chesapeake“ und das Schlachtschiff „Kearsage“. Hierzu kommen noch die folgenden Fahrzeuge, welche während des Spanischen Krieges zum Sinken gebracht wurden und nach Hebung wieder in Dienst gestellt werden konnten, nämlich der Kreuzer „Reina Mercedes“ und die Kanonenboote „Don Juan d'Austria“, „Isla de Cuba“ und „Isla de Luzon“. Ihre Wiederherstellung wird sich auf ungefähr 350 000 Dollars belaufen. Theils durch Ankauf, theils durch Beschlagnahme gingen ferner 14 Kanonenboote und drei bewaffnete Schlepper in den Verband des Asiatischen Geschwaders über. Gegenwärtig sind folgende Schiffe im Bau begriffen, Schlachtschiffe: „Kentucky“ (11 525 t), „Illinois“ (11 000 t), „Alabama“ (11 000 t), „Wisconsin“ (11 000 t), „Maine“, „Missouri“ und „Ohio“ zu je 12 500 t; die Monitors „Arkansas“, „Connecticut“, „Florida“ und „Wyoming“ zu je 2700 t; der Kreuzer „Albany“, welcher in England gebaut wird, ferner 33 Torpedobootszerstörer und Torpedoboote. Von den Schlachtschiffen werden fünf im Jahre 1900, eins Mitte 1901 und zwei Anfang 1902, die vier Monitors Anfang 1901 und sämmtliche Torpedoboote im Laufe des Jahres 1900 fertig sein. Die Ablieferung des unterseeischen Torpedoboots „Plunger“ ist zweifelhaft. Verloren gingen seit dem vorjährigen Bericht: das armirte Dampfboot „Urdaneta“, welches von den Philipinos im Orani-Fluß, Luzon, zerstört ward, und der im Jahre 1887 erbaute Kreuzer „Charleston“, welcher auf ein nicht verzeichnetes Korallenriff nahe Kamiguin Island, Philippinen, auflief und vollständig wrack ist. Die Dampfer der während des Spanischen Krieges beschafften Hülfsflotte sind zum größten Theil ihren früheren Besitzern zurückgegeben worden.

— Seit dem letzten Jahresberichte sind der Zahl der schweren Schiffsgeschütze 281 hinzugefügt worden, so daß sich die Gesammtzahl derselben nunmehr auf 1071 beläuft. Die Schlachtschiffe „Kearsage“, „Kentucky“ und „Alabama“ werden die ersten sein, bei denen das rauchschwache Pulver ausschließlich zur Anwendung kommt.

v. A.

Inhalt der Nr. 22 des Armee-Verordnungsblattes vom 24. Juli 1900.

Militärrechtspflege beim Ostasiatischen Expeditionskorps. — Voraussetzungen über Ausschluß der Oeffentlichkeit im militärgerichtlichen Verfahren wegen Gefährdung der Disziplin (§ 283 Militärstrafgerichtsordnung). — Rang und Uniform der Beamten des Reichsmilitärgerichts. — Uniform der Preußischen Militärjustizbeamten. — Verlegung der 4. Kavallerieinspektion. — Schießanleitung für die Fußartillerie. — Vertheilung von heiligen Schriften an die Armee. — Umtausch von Reichskassenscheinen. — Stempelsteuerangelegenheit. — Ergänzung der Beilage 4 zur F. S. O. Bestimmungen über Bade- 2c. Kuren. — Ausrüstungsnachweisung für eine Etappen-Munitionskolonne. — Anstellung von Militäranwärtern bei Privateisenbahnen. — Vorschrift über das Stempeln der Handwaffen.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 60.

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W30, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 71. **Berlin, Mittwoch den 1. August.** **1900.**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Kaiserliche Marine). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Sachsen, Kaiserliche Marine).

Journalistischer Theil.

König Humbert von Italien †. — Massen- oder Theilführung der Kavallerie. — Der Boxer-Aufstand in China. — Lehren für die Pferdezucht aus den im Südafrikanischen Kriege gemachten Erfahrungen.

Kleine Mittheilungen. Deutschland: Zeppelin-Album. — Frankreich: Kolonialarmee. — Italien: Flottenverein.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Molde, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 21. Juli 1900.

Frhr. v. Rechenberg, Oberlt, bisher im Ostasiat. Feldart. Regt., im 2. Großherzogl. Hess. Feldart. Regt. Nr. 61 wiederangestellt.

Reinecke, Oberlt. im 2. Hannov. Feldart. Regt. Nr. 26, ausgeschieden und im Ostasiat. Feldart. Regt. angestellt.

Bremerhaven, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 26. Juli 1900.

Rochlitz, Oberst beim Stabe des Inf. Regts. Nr. 98, zum Kommandeur dieses Regts. ernannt.

Ludwig, Major und Bats. Kommandeur im 7. Bad. Inf. Regt. Nr. 142, unter Beförderung zum Oberstlt., zum Stabe des Inf. Regts. Nr. 98 versetzt.

Riedel von Konsheim, Major aggreg. dem 7. Bad. Inf. Regt. Nr. 142, zum Bats. Kommandeur im Regt. ernannt.

Bremerhaven, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 27. Juli 1900.

Graf v. Sponeck, Oberst a. D., zuletzt Kommandeur des 2. Leib-Hus. Regts. Kaiserin Nr. 2, in der Armee und zwar mit einem Patent vom 17. November 1899 als Oberst und Flügeladjutant Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden wiederangestellt.

Frhr. v. Holzing-Berstett, Oberlt. à l. s. des 1. Bad. Leib-Drag. Regts. Nr. 20, unter Belassung in dem Kommando zur Dienstleistung bei des Prinzen Maximilian von Baden Großherzoglicher Hoheit, in das genannte Regt. wiedereingereiht.

v. der Groeben, Rittm. à l. s. des Drag. Regts. König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10 und Platzmajor in Königsberg i. Pr., mit Pension zur Disp. gestellt und, unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des genannten Regts., zum Bezirksoffizier und Pferdevormusterungs-Kommissar beim Landw. Bezirk Königsberg ernannt.

v. der Lippe, Lt. im Königin Elisabeth Garde-Gren. Regt. Nr. 3, vom 1. August d. Js. ab auf ein Jahr zur Gesandtschaft in Athen kommandirt.

Im Beurlaubtenstande.

Bremerhaven, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 27. Juli 1900.

Grapengiesser, Lt. der Res. des Inf. Regts. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64, von dem Kommando zur Dienstleistung bei dem Inf. Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42 enthoben.

In der Gendarmerie.

Molde, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 22. Juli 1900.

Oeser, Königl. Sächs. Hauptm. und Komp. Chef im 5. Inf. Regt. Prinz Friedrich August Nr. 104, nach erfolgter Verabschiedung aus Königl. Sächs. Militärdiensten mit Pension als Hauptm. mit seinem Patent vom 26. März 1899 und Distriktsoffizier bei der Gend. Brig. in Elsaß-Lothringen angestellt. Derselbe ist in diesem Verhältniß auch à l. s. der Land-Gendarmerie zu führen.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Bremerhaven, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 26. Juli 1900.

Soenke, Lt. im Inf. Regt. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85, der Abschied bewilligt.

Im Beurlaubtenstande.

Bremerhaven, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 27. Juli 1900.

Werner, Lt. der Res. des Ulan. Regts. Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenburg.) Nr. 3, Schlottmann, Lt. der Res. des Feldart. Regts. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21, — mit Pension der Abschied bewilligt.

C. Im Sanitätskorps.

Bremerhaven, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 27. Juli 1900.

Dr. Steuber, Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des Anhalt. Inf. Regts. Nr. 93, scheidet mit dem 31. d. Mts. aus dem Heere aus und wird mit dem 1. August d. Js. als Oberstabsarzt 2. Kl. mit seinem bisherigen Patent bei der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika angestellt.

Königlich Bayerische Armee.

Offiziere, Fähnriche rc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Den 16. Juni 1900.

v. Münster, Major und Kommandeur des Eisenbahn-Bats., à l. s. des Ingen. Korps gestellt.

Den 21. Juli 1900.

Bestimmt: zum 1. Oktober l. Js. als etatsmäß. militärisches Mitglied des Bayer. Senats bei dem Reichs-Militärgericht Oberst Ritter v. Gerneth, Abtheil. Chef im Kriegsministerium, unter Stellung à l. s. der Armee mit der bisherigen Uniform.

Ernannt:

zu Regts. Kommandeuren Oberst Kronberger, à l. s. des 1. Inf. Regts. König, Kommandeur der Militär-Schießschule, im 11. Inf. Regt. von der Tann, die Oberstlts. Pöppl beim Stabe des 16. Inf. Regts. Großherzog Ferdinand von Toskana, im 13. Inf. Regt. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, Graser beim Stabe des 6. Inf. Regts. Kaiser Wilhelm, König von Preußen, im 19. Inf. Regt. König Humbert von Italien, Hagen beim Stabe des 21. Inf. Regts, in diesem Regt., diese unter Beförderung zu Obersten;

zum Kommandeur der Militär-Schießschule Major Reck, Bats. Kommandeur im 7. Inf. Regt. Prinz Leopold, unter Stellung à l. s. dieses Regts.;

zu Bats. Kommandeuren die Majore Eder vom Generalstab des Gouvernements der Festung Ingolstadt, im 1. Inf. Regt. König, Eberhard, Komp. Chef im 7. Inf. Regt. Prinz Leopold, in diesem Regt., Völk, à l. s. des 4. Inf. Regts. König Wilhelm von Württemberg, Eisenbahn-Linien-Kommissar in München, im 10. Inf. Regt. Prinz Ludwig, Mülholtzer v. Mülholtz auf Kirchenreinbach, à l. s. des Ingen. Korps, Eisenbahn-Linien-Kommissar in Ludwigshafen, im Eisenbahn-Bat., die Hauptleute und Komp. Chefs Reischl des 17. Inf. Regts. Orff, im 19. Inf. Regt. König Humbert von Italien, Eichhorn des 1. Jäger-Bats., im 20. Inf. Regt., diese unter Beförderung zu Majoren;

zum Ingen. Offizier vom Platz in Ingolstadt Major Hartmann, Kommandeur des 2. Pion. Bats.;

zum Adjutanten bei der 3. Div. Hauptm. Slevogt, Komp. Chef im 6. Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen, unter Stellung à l. s. dieses Regts.;

zu Eisenbahn-Linien-Kommissaren die Hauptleute Beeg, à l. s. des 1. Fußart. Regts. vakant Bothmer, Eisenbahn-Kommissar, kommandirt zur Eisenbahn-Abtheil. des Königl. Preuß. großen Generalstabes, in München, Friederich, Komp. Chef im 2. Inf. Regt. Kronprinz, in Ludwigshafen, unter Stellung à l. s. dieses Regts.;

zu Komp. rc. Chefs die Hauptleute (Rittmeister) Zehlin, à l. s. des 1. Inf. Regts. König, Adjutant bei der 3. Inf. Brig., im 1. Inf. Regt. König, Ritter v. Reichert im 2. Inf. Regt. Kronprinz, Hierthes im 3. Inf. Regt. Prinz Karl von Bayern, Mahler vom 6. Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen, im 4. Inf. Regt. König Wilhelm von Württemberg, Drausnick, à l. s. des 16. Inf. Regts. Großherzog Ferdinand von Toskana, Adjutant bei der 7. Inf. Brig., im 16. Inf. Regt. Großherzog Ferdinand von Toskana, Abel vom 19. Inf. Regt. König Humbert von Italien, im 17. Inf. Regt. Orff, v. Wenz zu Niederlahnstein vom 23. Inf. Regt., im 18. Inf. Regt. Prinz Ludwig Ferdinand, Haeckl im 21. Inf. Regt., Knözinger im 2. Schweren Reiter-Regt. Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, Siebert im 1. Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold, Seeger im 5. Feldart. Regt., unter Belassung in seinem Kommando zur Königl. Preuß. Art. Prüfungskommission bis Ende September l. Js., Hörnle, Adjutant bei der Insp. des Ingen. Korps und der Festungen, im Eisenbahn-Bat., die Oberlts. Leitl im 6. Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen, Habersbrunner im 22. Inf. Regt., Strelin im 1. Jäger-Bat., Nees, kommandirt zur Kriegsakademie, im 2. Pion. Bat., diese unter Beförderung zu Hauptleuten, Habersbrunner und Strelin ohne Patent;

zu Bezirksoffizieren und Pferde-Vormusterungs-Kommissaren, und zwar zum 1. August l. Js., die Majore z. D. Cronnenbold beim Bezirkskommando Augsburg, Walther beim Bezirkskommando I München, Humann beim Bezirkskommando Landshut mit

dem Sitze in Eggenfelden, Rittm. Frhr. v. Schacky auf Schönfeld, Eskadr. Chef im 2. Schweren Reiter-Regt. Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, beim Bezirkskommando Rosenheim, dieser unter Stellung zur Disp. mit der gesetzlichen Pension;

zu Brig. Adjutanten die Oberlts. Weiß des 15. Inf. Regts. König Albert von Sachsen bei der 3. Inf. Brig., Frhr. v. Stengel des Inf. Leib-Regts. bei der 7. Inf. Brig., Beide unter Stellung à l. s. ihrer Truppentheile;

zum Adjutanten bei der Insp. des Ingen. Korps und der Festungen Oberlt. Laacke, Adjutant des Sektionschefs für Angelegenheiten der Ingen. Truppen bei vorgenannter Insp.;

zum Adjutanten beim Platzkommando des Truppen-Uebungsplatzes Lechfeld Hauptm. Haas, Battr. Chef im 5. Feldart. Regt., unter Stellung zur Disp. mit der gesetzlichen Pension;

zum Mitglied des Bekleidungsamts I. Armeekorps Oberlt. v. Kirschbaum des 12. Inf. Regts. Prinz Arnulf, bisher kommandirt zu diesem Bekleidungsamt;

zum Direktionsassist. beim Hauptlaboratorium Oberlt. Reithardt des 2. Fußart. Regts., unter Stellung à l. s. dieses Truppentheils.

Kommandirt: Hauptm. Eberle, Komp. Chef im 18. Inf. Regt. Prinz Ludwig Ferdinand, zum Bekleidungsamt II. Armeekorps, unter Stellung à l. s. dieses Regts.

Wiederangestellt: Hauptm. a. D. Lautenschlager als Komp. Chef im 7. Inf. Regt. Prinz Leopold mit einem Patent vom 25. Mai 1896.

Versetzt:

die Majore und Bats. Kommandeure Hitzler vom 19. Inf. Regt. König Humbert von Italien, zum Stabe des 6. Inf. Regts. Kaiser Wilhelm, König von Preußen, Gradinger vom 20. Inf. Regt., zum Stabe des 16. Inf. Regts. Großherzog Ferdinand von Toskana, Böhm vom 10. Inf. Regt. Prinz Ludwig, zum Stabe des 21. Inf. Regts., unter Beförderung zu Oberstlts.;

die Hauptleute Endres von der Centralstelle des Generalstabes, zum Generalstab des Gouvernements der Festung Ingolstadt, Tutschek, Komp. Chef im 21. Inf. Regt., in gleicher Eigenschaft zum 2. Inf. Regt. Kronprinz, Hahn von der Fortifikation Ingolstadt, zum Stabe des 2. Pion. Bats., Schlosser, Komp. Chef im Eisenbahn-Bat., zur Fortifikation Ingolstadt;

Oberlt. Roth des Eisenbahn-Bats., zur Insp. des Ingen. Korps und der Festungen.

Befördert:

zu Gen. Majoren die Obersten Göringer, Kommandeur des 13. Inf. Regts. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, unter Stellung à l. s. der Armee, Frhr. v. Wolfskeel, à l. s. der Armee, Königl. Oberststallmeister, mit Belassung der Uniform der Flügeladjutanten, v. Le Suire, Kommandeur der 2. Kav. Brig., Buz, à l. s. des 1. Chevaulegers-Regts. Kaiser Nikolaus von Rußland, Kommandeur der 3. Kav. Brig.;

zu Obersten die Oberstlts. Beckenbauer, Abtheil. Chef im Kriegsministerium, Graf v. Bothmer, Abtheil. Chef im Generalstabe, Ott, Sektionschef bei der Insp. des Ingen. Korps und der Festungen, Ritter v. Menz beim Stabe des 1. Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold, Häusler beim Stabe des 2. Feldart. Regts. Horn, Frhr. v. Perfall beim Stabe des 3. Feldart. Regts. Königin Mutter, Murmann, à l. s. des 1. Fußart. Regts. vakant Bothmer, Sektionschef bei der Insp. der Fußart., Schleicher, Kommandeur des 2. Fußart. Regts.;

zum Oberstlt. Major Narciß, à l. s. des Ingen. Korps, Mitglied der Reichs-Rayon-Kommission;

zum Major (überzähl.) Hauptm. Schuchardt, Komp. Chef im 18. Inf. Regt. Prinz Ludwig Ferdinand;

zu Oberlts. die Lts. Neuhierl, Couturier im 4. Inf. Regt. König Wilhelm von Württemberg, Casella, à l. s. des 5. Inf. Regts. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, kommandirt zur Luftschiffer-Abtheil., Buchrucker, Roeder im 6. Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen, Kauper im 7. Inf. Regt. Prinz Leopold, Adjutant beim Bezirkskommando Hof, Mönnichs, Reiser im 9. Inf. Regt. Wrede, Michell-Auli im 10. Inf. Regt. Prinz Ludwig, kommandirt zur Intend. I. Armeekorps, Schaaf im 13. Inf. Regt. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, Grimm im 15. Inf. Regt. König Albert von Sachsen, v. Haasy, Hartmann im 16. Inf. Regt. Großherzog Ferdinand von Toskana, Leuchsenring, Etzel im 18. Inf. Regt. Prinz Ludwig Ferdinand, Frhr. v. Brück im 20. Inf. Regt., Becker im 23. Inf. Regt., Friederich im 1. Fußart. Regt. vakant Bothmer, Apfelstedt im 2. Fußart. Regt., Ernst im 2. Pion. Bat., Sonntag im Eisenbahn-Bat.;

zu Lts. die Fähnriche Graf Basselet de La Rosée im Inf. Leib-Regt., Pohl, Horn im 1. Inf. Regt. König, Werzinger, Schneider im 2. Inf. Regt. Kronprinz, Reitzenstein im 6. Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen, Donner im 9. Inf. Regt. Wrede, Düll, Koban im 10. Inf. Regt. Prinz Ludwig, Koller im 17. Inf. Regt. Orff, Frhr. v. Andrian-Werburg im 18. Inf. Regt. Prinz Ludwig Ferdinand, Reißner im 19. Inf. Regt. König Humbert von Italien, Schneider im 1. Jäger-Bat., Graf v. Pocci im 2. Schweren Reiter-Regt. Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este.

Charakterisirt:

als Obersten die Oberstlts. z. D. Staudinger, Hülfsoffizier beim Kriegsarchiv, Pfülf, Vorstand der Armee-Bibliothek, als Oberstlts. die Majore Graf v. Arco auf Valley, à l. s. der Armee, Maier, Kommandeur des 1. Train-Bats., als Major Hauptm. Rothamel, à l. s. des Ingen. Korps vom Topographischen Büreau des Generalstabes.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Den 15. Juli 1900.

Leuchsenring, Fähnr. des 18. Inf. Regts. Prinz Ludwig Ferdinand, zur Disp. der Ersatzbehörden entlassen.

Fürst, Fähnr. des 1. Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold, zur Res. beurlaubt.

Den 21. Juli 1900.

Binder, Oberst und Kommandeur des 21. Inf. Regts., unter Verleihung des Charakters als Gen. Major,

Hecht, Major z. D., Adjutant beim Platzkommando des Truppen-Uebungsplatzes Lechfeld,

Schaller, Hauptm. beim Stabe des 2. Pion. Bats., unter Verleihung des Charakters als Major,

Graf v. Spreti, Hauptm. und Komp. Chef im 2. Inf. Regt. Kronprinz, — sämmtlichen mit der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen, — mit der gesetzlichen Pension der Abschied bewilligt.

Spiel, Major a. D., Hartmann, Lt. a. D., die Erlaubniß zum Tragen der Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen ertheilt und zwar Ersterem jener des 2. Jäger-Bats, Letzterem jener des 7. Inf. Regts. Prinz Leopold.

Im Beurlaubtenstande.

Den 18. Juli 1900.

Von der Res.:

Schürmer, Lt. des Inf. Leib-Regts.,

Hoffmann, Lt. des 6. Inf. Regts. Kaiser Wilhelm König von Preußen,

Renner, Lt. des 12. Inf. Regts. Prinz Arnulf;

von der Landw. 1. Aufgebots:

Gallmeier (Aschaffenburg), Oberlt. von der Inf.,

Rüdinger (I München), Lt. von der Kav.;

von der Landw. 2. Aufgebots:

Scharlach (Landau), Hauptm. von der Inf., mit der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen,

Kaiser (Kempten), Oberlt, Hall (I München), Lt. von der Inf., — der Abschied bewilligt.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Den 17. Juli 1900.

Kamm, Garn. Verwalt. Insp. der Garn. Verwalt. Würzburg, bei dieser Verwalt.,

Hofbauer, Rendant des Invalidenhauses, bei der Garn. Verwalt. Ingolstadt, — zu Garn. Verwalt. Kontroleuren,

Merz, Proviantamtsaspir. des Proviantamts Germersheim, zum Proviantamtsassist. beim Proviantamt Augsburg, — ernannt.

Hemeter, Rippert, Schmuck, Proviantamtsassistenten vom Proviantamt Landshut bezw. Neu-Ulm und Bamberg, zu jenem in München bezw. Germersheim und Fürth,

Aumann, Kaserneninsp. von der Garn. Verwalt. Ingolstadt zu jener in Nürnberg, — versetzt.

Höllerer, Garn. Verwalt. Insp. der Garn. Verwalt. Nürnberg, zum Garn. Verwalt. Oberinsp.,

Hermann, Bettag, Proviantamtsassistenten mit dem Titel und Rang eines Proviantamtskontroleurs des Proviantamts München bezw. Augsburg, beim Proviantamt Landshut bezw. Neu-Ulm zu Proviantamtskontroleuren, — befördert.

Königlich Sächsische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

Den 16. Juli 1900.

Büttner, Lt. im 11. Inf. Regt. Nr. 139, zu den Königl. Sächs. Kompagnien des Königl. Preuß. Eisenbahn-Regts. Nr. 2 versetzt.

Den 21. Juli 1900.

Möckel, Lt. der Res. des 4. Feldart. Regts. Nr. 48, aus allen Militärverhältnissen entlassen.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 14. Juli 1900.

Kühnel, Militäranwärter, unter dem 1. August d. Js. als Lazarethinsp. bei dem Garn. Lazareth Dresden angestellt.

Den 15. Juli 1900.

Ackermann, Zahlmstr. Aspir. vom 9. Inf. Regt. Nr. 133, zum Zahlmstr. ernannt und zum Ostasiatischen Expeditionskorps übergetreten.

XIII. (Königlich Württembergisches) Armeekorps.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Den 22. Juli 1900.

v. Schott, Gen. Lt., Gen. à l. s. Seiner Majestät des Königs und Kommandant von Stuttgart, unter Belassung in dem Verhältniß als Gen. à l. s., zu den Offizieren von der Armee versetzt.

Schaefer, Major und Flügeladjutant, kommandirt zur Dienstleistung beim Militärkabinet Seiner Majestät des Kaisers,

Bieber, Major und diensthuender Flügeladjutant, Kommandeur der Schloßgarde-Komp., — zu Oberstlts. befördert.

v. Neidhardt, Gen. Lt. und Kommandeur der 20. Feldart. Brig., unter Enthebung von dem Kommando nach Preußen, zum Kommandanten von Stuttgart ernannt.

Frhr. v. Mittnacht, Major im Kriegsministerium, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abtheil. Chefs, zum Oberstlt. befördert.

Moser, Major im Generalstabe der 27. Div. (2. K. W.), nach Preußen behufs Verwendung im Generalstabe des XVIII. Armeekorps,

Frhr. v. Gemmingen-Guttenberg, Rittm. und Eskadr. Chef im Drag. Regt. König Nr. 26, als Hauptm. in den Generalstab versetzt und nach Preußen behufs Verwendung im Generalstabe der 30. Div., — kommandirt.

v. Kraewel, Königl. Preuß. Major, bisher im großen Generalstabe, kommandirt nach Württemberg, unter Eintheilung in den Generalstab des Armeekorps, dem Generalstabe der 27. Div. (2. K. W.) überwiesen.

v. Berger, Oberstlt. beim Stabe des Inf. Regts. Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125, unter Versetzung zum Gren. Regt. Königin Olga Nr. 119, mit der Führung des letzteren beauftragt.

v. Graevenitz, Königl. Preuß. Oberstlt., bisher Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Nr. 166, kommandirt nach Württemberg, beim Stabe des Inf. Regts. Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125 eingetheilt.

Auwärter, überzähl. Major aggreg. dem Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120, nach Preußen behufs Verwendung als Bats. Kommandeur im Inf. Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23,

Gagstätter, überzähl. Major aggreg. dem 10. Inf. Regt. Nr. 180, nach Preußen behufs Verwendung als Bats. Kommandeur im 5. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 55, — kommandirt.

Bockshammer, überzähl. Major aggreg. dem Inf. Regt. Alt-Württemberg Nr. 121, als Bats. Kommandeur in das 9. Inf. Regt. Nr. 127 versetzt.

Hufschmid, Hauptm. z. D. und Bezirksoffizier im Landw. Bezirk Biberach, den Charakter als Major erhalten.

Sprandl, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120, unter Stellung à l. s. des Regts., zum Vorstand der Arbeiter-Abtheil. des Armeekorps ernannt.

Juncker, Oberlt. im Gren. Regt. König Karl Nr. 123, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, als Komp. Chef in das Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120 versetzt.

Zeller, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Alt-Württemberg Nr. 121, behufs Uebertritts zum 1. Ersatz-See-Bat. (Kiel) ausgeschieden.

Frhr. v. Ellrichshausen, Oberlt. im Inf. Regt. Alt-Württemberg Nr. 121, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Komp. Chef ernannt.

Stoll, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120, dem Regt. aggregirt.

Lägeler, Oberlt. im Inf. Regt. Alt-Württemberg Nr. 121, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, als Komp. Chef in das Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120,

May, Oberlt. im Inf. Regt. König Wilhelm I. Nr. 124, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, als Komp. Chef in das 8. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden, — versetzt.

Stühmke, Oberlt. im 8. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden, kommandirt als Adjutant bei der 52. Inf. Brig. (2. K. W.), zum Hauptm., vorläufig ohne Patent,

Graf v. Bullion, Lt. im Gren. Regt. Königin Olga Nr. 119,

Schmidt, Mayer (Moritz), Lt. im 8. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden, — zu Oberlts., — befördert.

Hoelzgen, Königl. Preuß. Oberlt., bisher Lt. im 1. Nassau. Inf. Regt. Nr. 87, kommandirt nach Württemberg, in das Inf. Regt. König Wilhelm I. Nr. 124,

Richter, Königl. Preuß. Oberlt., bisher Lt. im Inf. Regt. Nr. 161, kommandirt nach Württemberg, in das Inf. Regt. Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125, — eingetheilt.

Frhr. v. Starkloff, Oberstlt. und Kommandeur des Drag. Regts. König Nr. 26, zum Obersten befördert.

Keller, Rittm. in demselben Regt., unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 26. Kav. Brig. (1. K. W.), zum Eskadr. Chef ernannt.

Kündinger, Oberlt. im Drag. Regt. Königin Olga Nr. 25, als Adjutant zur 26. Kav. Brig. (1. K. W.) kommandirt.

de Greiff, Oberlt. im Drag. Regt. König Nr. 26, von dem Kommando als Insp. Offizier bei der Kriegsschule in Metz enthoben.

Griesinger, Unteroff. im Drag. Regt. König Nr. 26, zum Fähnr. befördert.

Frhr. v. Watter, Hauptm. und Lehrer an der Feldart. Schießschule, unter Enthebung von dem Kommando nach Preußen und Eintheilung in das Feldart. Regt. König Karl Nr. 13, als Adjutant zum Gen. Kommando des Armeekorps,

Port, Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. König Karl Nr. 13, nach Preußen behufs Verwendung als Lehrer an der Feldart. Schießschule, — kommandirt.

v. Haldenwang, charakteris. Hauptm. im 2. Feldart. Regt. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern, unter Enthebung von dem Kommando als Assist. bei der Art. Prüfungskommission und unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, als Battr. Chef in das Feldart. Regt. König Karl Nr. 13 versetzt.

Hieronimus, Oberlt. im Feldart. Regt. König Karl Nr. 13, kommandirt als Adjutant bei der 27. Feldart. Brig. (2. K. W.), zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, befördert.

Baun, Oberlt. im 4. Feldart. Regt. Nr. 65, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Battr. Chef ernannt.

Fuchs, Oberlt. im Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, in dem Kommando nach Preußen behufs Verwendung als Battr. Chef in genanntem Regt. belassen.

Klotz, charakteris. Hauptm. aggreg. dem Generalstabe der Armee, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, in dem Kommando nach Preußen behufs Verwendung in einer Hauptmannsstelle des großen Generalstabes belassen.

Triebig, Lt. im Feldart. Regt. König Karl Nr. 13, zum Oberlt., vorläufig ohne Patent, befördert.

Die Oberlts.:

Vetter, Müller im Inf. Regt. König Wilhelm I. Nr. 124,
Häberle im 9. Inf. Regt. Nr. 127,
Bleicher im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120,
Klotz im Feldart. Regt. Nr. 72,
Müller im Feldart. Regt. König Karl Nr. 13,
Wollaib, Günzler im 3. Feldart. Regt. Nr. 49, — ein Patent ihres Dienstgrades erhalten.

Im Beurlaubtenstande.

Den 22. Juli 1900.

Berner, Vizefeldw. vom Landw. Bezirk Stuttgart,
Haag, Vizefeldw. vom Landw. Bezirk Leonberg, — zu Lts. der Res. des 4. Inf. Regts. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn,
Schroeder, Vizefeldw. vom Landw. Bezirk Straßburg, zum Lt. der Res. des 8. Inf. Regts. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden,
Renz, Vizewachtm. vom Landw. Bezirk Reutlingen, zum Lt. der Res. des Ulan. Regts. König Karl Nr. 19,
Fein, Vizewachtm. vom Landw. Bezirk Stuttgart, zum Lt. der Res. des 2. Feldart. Regts. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern, — befördert.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Den 22. Juli 1900.

Binder, Major und Bats. Kommandeur im 9. Inf. Regt. Nr. 127,
Frhr. v. Malchus, Hauptm. à l. s. des Gren. Regts. König Karl Nr. 123 und Vorstand der Arbeiter-Abtheil. des Armeekorps, — mit Pension und der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform der Abschied bewilligt.

Blaich, Major z. D., von der Stellung als Bezirksoffizier im Landw. Bezirk Reutlingen mit der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Inf. Regts. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120 enthoben.

Im Beurlaubtenstande.

Den 22. Juli 1900.

Franz, Lt. vom Train 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Reutlingen, der Abschied bewilligt.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Den 24. Juli 1900.

Frisch, Zahlmstr. Aspir., beauftragt mit Wahrnehmung einer Zahlmeisterstelle beim 10. Inf. Regt. Nr. 180, zum Zahlmstr. ernannt.

Kaiserliche Marine.

Offiziere rc.

Ernennungen, Beförderungen, Versetzungen rc.

Trondhjem, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 18. Juli 1900.

v. Frantzius, Kapitän zur See, Vorstand der Nautischen Abtheil. des Reichs-Marine-Amts, zum Kontreadmiral,
Kirchhoff, Kapitän zur See, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Zweiten Admirals des Kreuzergeschwaders, unter Ernennung zum Zweiten Admiral des Kreuzergeschwaders,
Fischel, Kapitän zur See, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Direktors des Allgemeinen Marinedepartements im Reichs-Marine-Amt, unter Ernennung zum Direktor des Allgemeinen Marinedepartements im Reichs-Marine-Amt, — zu überzähl. Kontreadmiralen,
v. Heeringen, Freg. Kapitän vom Reichs-Marine-Amt, zum Kapitän zur See, — befördert.

Stellenbesetzungen.

Trondhjem, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 19. Juli 1900.

Grapow, Korv. Kapitän vom Admiralstabe der Marine, von dem Kommando als Chef des Stabes des zu bildenden 2. Geschwaders enthoben.

Eckermann, Kapitänlt. vom Admiralstabe der Marine, unter Enthebung von dem Kommando als Admiralstabsoffizier einer zu bildenden Aufklärungsgruppe, zum Chef des Stabes des zu bildenden 2. Geschwaders.

v. Born, Kapitänlt. vom Admiralstabe der Marine, von dem Kommando als Admiralstabsoffizier einer zu bildenden Aufklärungsgruppe enthoben.

Schrader, Kapitänlt. vom Reichs-Marine-Amt, als Admiralstabsoffizier für Aufklärungsschiffe der Uebungsflotte.

v. Abeken, Kapitänlt. vom Admiralstabe der Marine, von dem Kommando als Admiralstabsoffizier beim Stabe des zu bildenden 2. Geschwaders enthoben.

Höpfner, Kapitänlt. von der 1. Marine-Insp. bezw. der 2. Torpedobootsflottille,
Heinrich, Oberlt. zur See, Zweiter Adjutant bei der Insp. des Bildungswesens der Marine,
Püllen, Oberlt. zur See von der 2. Torpedo-Abtheil., — als Kommandanten der für das Kreuzergeschwader bestimmten Depeschenboote (Doppelschrauben-Torpedoboote).

Isendahl, Oberlt. zur See von der 2. Torpedo-Abtheil., zur 1. Torpedobootsflottille.

Schmid (Friedrich), Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Aegir" bezw. „Siegfried", von dem Kommando zum Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Siegfried" enthoben.

v. Stosch, Oberlt. zur See von der 2. Torpedo-Abtheil., zum Stabe eines für das Kreuzergeschwader bestimmten Depeschenbootes (Doppelschrauben-Torpedobootes).

v. Tilly, Lt. zur See vom Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Aegir“, während der Dauer der Aktivirung der Küstenpanzerschiffs-Ref. Div. der Ostsee zum Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Siegfried“.

Roß, Franck (Wilhelm), Lts. zur See von der 2. Torpedo-Abtheil., zum Stabe je eines für das Kreuzergeschwader bestimmten Depeschenbootes (Doppelschrauben-Torpedobootes).

Lehmann, Marine-Stabsingen. vom Stabe S. M. Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.“,

Köbisch, Marine-Stabsingen., Müller, Marine-Ingen. vom Stabe S. M. Linienschiffes „Kaiser Friedrich III.“, — für die Dauer dieser Kommandos von Wilhelmshaven nach Kiel versetzt.

Molde, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern“, den 21. Juli 1900.

Reche, Kapitänlt. vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Fürst Bismarck“, zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Ostsee.

Begas, Kapitänlt. von der 1. Marine-Insp., zum Stabe S. M. großen Kreuzers „Fürst Bismarck“.

Griot, Oberlt. vom 2. Ersatz-See-Bat., zum Stabe S. M. Schulschiffes „Charlotte“.

Schering, Oberlt. vom 1. Ersatz-See-Bat., zum Stabe S. M. Schulschiffes „Moltke“.

Frhr. v. Gersdorff, Oberlt. vom 1. Ersatz-See-Bat., zum Stabe S. M. Schulschiffes „Stosch“.

Barchewitz, Lt. vom 2. Ersatz-See-Bat., als Insp. Offizier zur Marineschule.

Niemöller, Lt. vom 2. Ersatz-See-Bat., zum Stabe S. M. Schulschiffes „Gneisenau“.

Nordsee, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern“, den 26. Juli 1900.

Vertheilung der Fähnriche zur See des Jahrgangs 1897 auf die beiden Marinestationen.

A. Ostseestation:

die Fähnriche zur See Schlubach, Goehle, Matthiessen, Hintzmann, v. Knorr, Gysae, Albrecht (Viktor), Jobst, Mann, Dürbig, Werth, v. Selchow, Weißenborn, Ante, v. Britzke, Samuelson, v. Loewenfeld, Fischer (Alfred), Frhr. v. Hollen, Weber, Globig, v. Hase, v. Bötticher, Stubenrauch, Hoffmann (Werner), Stemann, Kirchner, Elle, Kellermann (Hellmut), Kleyenstüber (Kurt), Kurtzhalß, Niemeyer, Waldmann, Sievers.

B. Nordseestation:

die Fähnriche zur See Reymann, Heinecke, Moraht, Pfarrius, Engisch, Gaehde, v. Müller, Eckelmann, Werther, Matthaei, Franz, Frhr. v. Rössing, Jacobi, Bobsien, Klüpfel, Kränzlin, v. Blanc, Hering, Humann, Kiesel, Lohmann, Schoch, Hauck, Borsche, v. Tyszka, v. Goerschen, v. Altrock, Gärtner, Kretschmar, Stegemann, Beß, v. Luck, Roedenbeck.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Major a. D. Balcke zu Zossen im Kreise Teltow, bisher Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk IV Berlin,

dem Hauptm. a. D. v. Oven zu Rottweil, bisher à l. s. des Leib-Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8 und Mitglied der Gewehr-Prüfungskommission,

dem Hauptm. a. D. v. Bülow zu Stuthenen im Kreise Heiligenbeil, bisher Komp. Chef im Gren. Regt. Kronprinz (1. Ostpreuß.) Nr. 1, — den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem Oberstlt. a. D. v. Borcke zu Konitz, bisher in der 12. Gend. Brig.,

dem Oberstlt. a. D. v. Zimmermann zu Görlitz, bisher in der 6. Gend. Brig.,

dem Major a. D. Grafen v. Schweinitz u. Krain Frhrn. v. Kauder zu Sulau, bisher beim Stabe des 1. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regts. Nr. 17, — den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse,

dem Militär-Musikdirigenten a. D. Junge zu Neiße, bisher im Feldart. Regt. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21, das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens, — zu verleihen.

Sachsen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren ꝛc. die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Nichtsächsischen Insignien zu ertheilen, und zwar:

des Ritterkreuzes des Großherzoglich Mecklenburgischen Greifen-Ordens:

dem Hauptm. v. Holleben, Komp. Chef im 1. (Leib-) Gren. Regt. Nr. 100;

des Kommandeurkreuzes erster Klasse des Großherzoglich Badischen Ordens vom Zähringer Löwen und des Komthurkreuzes mit dem Stern des Kaiserlich und Königlich Oesterreichischen Franz Josef-Ordens:

dem Hauptm. der Landw. Inf. a. D. v. Klenck.

Kaiserliche Marine.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:

dem Korv. Kapitän Rampold, Kommandanten S. M. kleinen Kreuzers „Hela“, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse mit der Königlichen Krone,

dem Oberbootsmann a. D. Pörschke, bisher von der 1. Matrosen-Div., das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens, — zu verleihen.

Journalistischer Theil.

König Humbert von Italien †.

Das scheußliche Verbrechen von Monza hat auch die Preußische und Deutsche Armee in tiefe Trauer versetzt. Die echt militärische Erscheinung des Königs, sein rühmliches Verhalten als Divisionskommandeur in der Schlacht von Custozza, seine Königliche Fürsorge für die ihm von Gott anvertraute Armee machten ihn sympathisch jedem Soldaten. Uns war er mehr! Uns war er der treue Verbündete des Deutschen Reiches seit langen Jahren, der begeisterte Bewunderer Wilhelms des Großen, der brüderliche Freund Friedrichs III. in guten und in schweren Tagen, der wahre Freund auch unseres jetzt regierenden Kaisers und Königs Majestät, dessen Herz schwer getroffen sein wird durch jene Schandthat. Unserer Armee war er alle Zeit in aufrichtigem Wohlwollen zugethan, dem Husarenregiment, das seinen Namen trägt, ein besonders gnädiger Chef.

So vereint uns mit der Königlich Italienischen Armee, die ihren Kriegsherrn betrauert, auch an diesem Todtenbette wahrhafte und tiefe Theilnahme. Die Erinnerung an den seinem Heere und seinem Volke durch Mörderhand entrissenen König wird auch bei uns fortleben für alle Zeiten.

Massen- oder Theilführung der Kavallerie.

Unter obigem Titel hat Generalleutnant Frhr. v. Bissing eine kleine lesenswerthe Schrift*) erscheinen lassen, die in den verschiedensten Hinsichten reiche Anregungen gewährt und sich keineswegs auf die Erörterung der einen Frage beschränkt, welche der Titel andeutet. Immerhin steht diese im Mittelpunkt der angestellten Betrachtungen. An der Thätigkeit der 5. und 6. Kavalleriedivision vom Beginn des Feldzuges 1870 bis etwa zum 16. August sucht der Verfasser die Vortheile einheitlicher Kavallerieführung nachzuweisen und polemisirt gegen diejenigen, welche vorschlagen, die Reitermassen nur da unter einem Führer zu vereinigen, wo es die gerade vorliegende Aufgabe bedingt. Er meint, dem Oberfeldherrn „wird es in den seltensten Fällen möglich sein, den Zeitpunkt vorauszusehen, in welchem das Zusammenfassen der zur Verfügung stehenden Kavalleriekörper vortheilhaft oder nothwendig wird". Wir theilen diese Auffassung nicht. Wir sind im Gegentheil überzeugt, daß nur die oberste Heeresleitung das zu beurtheilen im Stande ist, und daß die Entscheidung darüber, wo im strategischen Sinn die Masse der Kavallerie einzusetzen und wie in jedem einzelnen Fall der Oberbefehl über die Reiterei zu ordnen sei, immer nur ihr zukommt, niemals den Kavallerieführern selbst überlassen werden kann.

Das läßt sich unseres Erachtens an demselben Beispiel nachweisen, aus dem Generalleutnant v. Bissing seine These zu entwickeln versucht hat.

Die 5. und 6. Kavalleriedivision gingen vom 31. Juli bis 3. August in drei Kolonnen unter einheitlicher Führung bis an die Saar vor. Der Verfasser schlägt nun vor, daß folgendes Verfahren hätte platzgreifen sollen. Es hätten etwa am 4. August*) vorgeschoben werden sollen: Rechte Kolonne (Theile der 5. Kavalleriedivision) nach Püttlingen, mittlere Kolonne (6. Kavalleriedivision) Dudweiler — Rentrisch, linke Kolonne (Theile der 5. Kavalleriedivision) ein Regiment auf Saargemünd, zwei Regimenter auf Rohrbach.

Von der rechten Kolonne wäre der Vorstoß einer Brigade mit Artillerie gegen die Straße St. Avold — Forbach „in Aussicht" zu nehmen gewesen; der Führer dieser ganzen Kavallerie hätte sich nach Wittersheim begeben sollen, etwa in den Mittelpunkt seiner Einflußsphäre, dann hätten bei Einheitlichkeit der Führung „ausreichende Erfolge" erzielt werden können.

Betrachtet man nun die Sachlage, wie sie in Wirklichkeit war, so ergiebt sich Folgendes. Die Linie Saargemünd — Großblittersdorf — Saarbrücken war vom 2. bis 5. August abends in den Händen der Franzosen und von Deutscher Kavallerie nicht zu überschreiten. Das war Deutscherseits bekannt.

*) Massen- oder Theilführung der Kavallerie. Von Frhrn. v. Bissing, Generalleutnant und Kommandeur der 29. Division. Mit einer Uebersichtskarte in Steindruck. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis Mk. 1,—.

*) Genaue Zeitbestimmungen giebt der Herr Verfasser nicht.

Ihr gegenüber genügte demnach eine dauernde Beobachtung. Aufklärungsergebnisse konnte man hier nicht erreichen. Dagegen erfuhr man, daß Bitsch und Rohrbach vom Feinde besetzt seien und sich die anfänglich bei Sierk und Busendorf gemeldeten Kräfte des Feindes nach Süden abgezogen hätten. Es kam demnach darauf an, festzustellen, ob die feindliche Armee sich nach ihrem rechten Flügel hin konzentrire und welches der vermuthliche Zweck dieser Bewegung sei. Da die Linie Saarbrücken—Saargemünd unüberschreitbar war, blieben zwei Wege offen, nämlich über Saarlouis—Völklingen gegen die Straße Forbach—St. Avold—Bolchen und über die Linie Saargemünd—Rohrbach gegen Saarunion—Petersbach. In der ersten Richtung konnte man von der Flanke her Einsicht in die Bewegungen der Lothringer Heeresgruppe gewinnen, in der zweiten konnte unbedingt festgestellt werden, ob eine Rechtsschiebung des Feindes über die Saar, bezw. eine Konzentrationsbewegung zwischen der Armee Bazaines und Mac Mahons stattfände. General v. Moltke forderte denn auch energisches Vorgehen, besonders in letzterer Richtung. Wollte man zu wirklich ausschlaggebenden Erkundungsresultaten gelangen, so mußte eine durchaus excentrische Bewegung zweier getrennter Kavalleriemassen eintreten, und es liegt auf der Hand, daß diese doppelte Bewegung mit ganz verschiedenen örtlichen und strategischen Zielen auch getrennte Führung bedingte. Schon die Entfernung hätte die Einheitlichkeit der Führung unmöglich gemacht. Nur die oberste Heeresleitung ferner konnte die Verhältnisse genügend übersehen, um die nöthigen Anordnungen für eine solche Aufklärung zu treffen. Ganz ähnlich aber gestalteten sich die Verhältnisse im weiteren Verlauf der Ereignisse. Verfasser meint, am 7. hätten die 6. Kavalleriedivision auf St. Avold, die 5. und die Garde-Kavalleriedivision auf Püttlingen—Saaralben—Saarunion angesetzt werden müssen. Beim weiteren Vormarsch aber wäre es die Aufgabe der 6. Kavalleriedivision gewesen, die Sicherung und Deckung auf dem rechten Flügel der Armee zu übernehmen, während die beiden anderen Divisionen eine umfassende Bewegung gegen die Rückzugsrichtung des Feindes und über die Mosel auszuführen gehabt hätten. Auch hier fordert er für die ganze Masse einheitliche Führung. Ganz abgesehen davon nun, daß die 6. Kavalleriedivision bei St. Avold auf die Front des Feindes gestoßen wäre, was für die Aufklärung niemals günstig ist, die beiden anderen Divisionen aber, wenigstens in der Richtung Saaralben—Saarunion einen Luftstoß gemacht hätten, möchten wir glauben, daß schon die räumlichen Ausdehnungen eine einheitliche Führung auch hier, wenn nicht unmöglich, so doch zu einem schwerwiegenden Nachtheil gemacht haben würden. Der Kavallerieführer, der vorauseilend die Mosel überschritt, um gegen die rückwärtigen Verbindungen der Franzosen bezw. ihre Marschkolonnen zu wirken, konnte unmöglich zugleich die Führung der Reiterei beibehalten, der die Deckung und Aufklärung gegen Metz auf dem rechten Mosel-Ufer zufiel. Sowohl der ganz entgegengesetzte Charakter der zu lösenden Aufgabe als vor Allem die räumliche Trennung ließen das schlechterdings nicht zu. Also auch hier wieder Theilung der Führung, die nur durch die ordnende Hand des Oberkommandos herbeigeführt werden konnte, weil dieses allein beurtheilen kann, welche Aufgaben es gelöst haben und welchen Krafteinsatz es wagen will. Aehnlich lagen die Verhältnisse bei der Ersten Armee, die über zwei Kavalleriedivisionen verfügte. Moltke forderte, daß Steinmetz starke Kavallerie über die Mosel zwischen Metz und Diedenhofen vortreibe. Wurde hierzu eine Kavalleriedivision bestimmt, so konnte diese unmöglich von demselben Manne geführt werden, der die andere befehligte, die vor Metz zurückblieb. Wurden dagegen beide Divisionen über die Mosel gesandt, so war es geboten, sie unter einheitlichem Kommando zu vereinigen. Bei beiden Armeen also wäre es zweckmäßig gewesen, einen höheren Kavallerieführer mit Stab zu haben, dem diese wechselnden Aufgaben zugefallen wären.

Bei der Zweiten Armee hätte er die gesammte Kavallerie bis zur Saar einheitlich geführt, dann das Kommando über die stärkere der beiden nun zu bildenden Gruppen übernommen. Bei der Ersten Armee konnte er die ganze Kavallerie einheitlich bis vor Metz führen, dann mußte unter Umständen eine Trennung des Kommandos eintreten.

Aehnlich liegt die Sache auf dem Schlachtfelde. Spicheren können wir hierbei übergehen, hier war es überhaupt ein Fehler, stärkere Kavalleriemassen auf das Schlachtfeld selbst zu führen. Das Gelände gestattete kein taktisches Eingreifen der Kavallerie. Wurde für die etwaige frontale Verfolgung außer der Divisionskavallerie etwa eine Brigade bereitgestellt, so war das vollkommen ausreichend. Wer das Gelände kennt, kann darüber kaum im Zweifel sein. Die Massen dagegen mußten von vornherein gegen Flanken und Rückzugslinien der Franzosen angesetzt werden. Dort konnten sie auch im Fall eines ungünstigen Verlaufes der Schlacht wirksam eingreifen, während sie auf dem Schlachtfelde selbst nur die Infanterie behindert und den Rückzug erschwert haben würden. Anders bei Vionville, hier gelangte die Kavallerie in zwei Gruppen auf das Schlachtfeld, und es traten im Laufe der Schlacht zwei Aufgaben an die Kavallerie heran, erstens die, hinter der dünnen Linie des III. Korps als letzte Reserve bereitzustehen, um im Nothfall die Schwesterwaffen durch Attacke in dem hierfür nicht ungünstigen Gelände zu entlasten, zweitens die andere, auf dem linken Flügel der Armee die feindliche Kavallerie zu schlagen und gegen die Flanke des feindlichen Heeres zu wirken. Beide Aufgaben konnten nicht unter einheitlichem Kommando gelöst werden. Wollte man aber die gesammte Masse der Kavallerie auf einer Stelle einsetzen, so lag nichts im Wege, den entweder im Stabe des Prinzen Feldmarschalls etwa anwesenden höheren Kavallerieführer mit der Führung zu betrauen, oder, falls dieser schon die Führung der einen der beiden Gruppen übernommen hatte, ihm nun auch die andere zu unterstellen. Das Kommando wäre dann ein einheitliches geblieben, bis von Neuem aus der strategischen Lage die Nothwendigkeit einer Trennung sich ergeben hätte.

Daß die Kavallerie im Vormarsch auf Metz nicht das Mögliche oder auch nur Nothwendige leistete, liegt nicht daran, daß ihr ein einheitliches Kommando fehlte, sondern daran, daß sie den Korps unterstellt war, die sie nach den beschränkteren Gesichtspunkten der Unterführung verwandten, und eine einheitliche Thätigkeit auch gar nicht herbeiführen konnten. Hätte das Armee-Oberkommando selbst den Divisionen ihre Aufgaben zugewiesen und nach großen Gesichtspunkten systematisch gegeneinander abgegrenzt, so konnte sehr Ersprießliches geleistet werden, auch ohne einheitliche Führung. Die Leistung hätte sich allerdings gesteigert, wenn man im Stande gewesen wäre, überall da ein einheitliches Kommando zu bilden, wo mehr als eine Division für denselben strategischen Zweck verwendet wurde. Ebenso auf dem Schlachtfelde. Nicht weil die 5. und 6. Kavalleriedivision nicht unter einem Kommando standen, blieb der Kavallerie der höchste Lorbeer versagt, sondern weil das Oberkommando sie nicht systematisch verwandte und weil die vorhandenen Führer es nicht verstanden, die ihnen unterstellten Massen einheitlich zu führen. Generalleutnant v. Bissing meint, daß der höhere Kavallerieführer nur dann in der Lage ist, seine Aufgabe voll zu erfüllen, mit der Wucht seiner Persönlichkeit zu wirken, wenn er von Anfang an die gesammte Kavallerie führt, ihr Vertrauen erwirbt und die Verhältnisse übersieht. Er meint, man rechne nicht mit der Schwierigkeit, die mit der plötzlichen Uebernahme einer verantwortlichen Führerrolle verbunden ist, wenn man ihn erst im Bedarfsfalle verwenden will. Für die Schlacht beruft er sich auf die einheitliche Führung der großen Kavalleriemassen in den Fridericianischen Schlachten. Wir theilen diese Bedenken nicht. Zunächst wird die Uebernahme irgend einer Aufgabe niemals ganz plötzlich an den Führer herantreten. Im Gegentheil, er wird von Anfang an verwendet werden, und nur seine Aufgaben und die Zahl der ihm unterstellten Verbände werden wechseln; zweitens aber ist die Forderung, daß sich der höhere Führer auch in plötzlich an ihn herantretende Aufgaben zurechtfindet, eine durchaus berechtigte, ja nothwendige, eine Forderung, die an alle Führer einer großen Armee nicht nur an die Kavalleristen jeden Augenblick herantreten kann, die Forderung aber, daß ein gewissermaßen persönliches Verhältniß zwischen Führer und Truppe bestehen soll, halten wir für eine unberechtigte, weil sie für die höheren Verbände nicht durchzuführen ist. Es wäre schlimm um eine Armee bestellt, wenn sie von derartigen psychischen Forderungen abhängig wäre. Daß ein solches Verhältniß die Leistung steigert, ist zweifellos. Das Nothwendige muß sich aber auch ohnedem erreichen lassen, ja sogar dann, wenn das Verhältniß der Truppe zur oberen Führung ein entgegengesetztes, ungünstiges ist.

Auch auf dem Schlachtfelde ist es weder mit der Einheitlichkeit der Führung noch mit dem Vertrauensverhältniß zwischen Führer und Truppe allein gethan. Der alte Zieten führte bei Kolin einheitlich 100 Schwadronen und leistete gar nichts — und Seydlitz leistete bei Roßbach das Höchste, obgleich ihn die Kavallerie dort zum ersten Mal an ihrer Spitze sah. Bis dahin war er nur ein renommirter Brigadekommandeur.

Im Uebrigen sei darauf hingewiesen, daß unter Friedrich dem Großen die Führer der Kavallerieflügel und -treffen immer erst für den Tag der Schlacht besonders bestimmt wurden und daß durchaus nicht immer die Einheitlichkeit des Kommandos durchgeführt war, selbst nicht auf demselben Kampffelde. In der Schlacht bei Prag führte Prinz Schönaich die Kavallerie des linken Flügels, und neben ihm griff Zieten selbständig mit der Kavallerie der Reserve in das Gefecht ein. Die Kavallerie des dritten Treffens der Armee — bei der Kavallerie gab es nur zwei Treffen — stand stets unter besonderem Kommando.

Gerade die Betrachtung des ersten Theils des Feldzuges 1870 zeigt demnach unseres Erachtens die zwingende Nothwendigkeit, die Kavallerie je nach den Umständen verschieden zu gruppiren und zusammenzufassen, sie zeigt zugleich, daß nur die Heeresleitung im Stande ist, Gruppirung und Befehlsverhältnisse den wechselnden Umständen entsprechend zweckmäßig zu ordnen. Die Organisation muß dieser Nothwendigkeit Rechnung tragen und daher die Möglichkeit gewähren, überall da ein einheitliches Kommando herzustellen, wo große strategische Aufgaben einheitlich zu lösen sind; sie muß aber ebenso die Möglichkeit geben, diese Einheitlichkeit zu lösen, wo es die verschiedenartigen kriegerischen Zwecke fordern. Das starre Aufrechterhalten einer einmal gegebenen Kriegsgliederung würde das beste Mittel sein, die Leistungsfähigkeit der Waffe zu unterbinden. Gerade in dieser einen Hinsicht haben sich die Verhältnisse seit den Napoleonischen Kriegen fast gar nicht geändert, weil sie von der im Großen und Ganzen gleichbleibenden Leistungsfähigkeit des Pferdes beherrscht werden.

Im Uebrigen möchten wir hervorheben, daß es sehr schwer sein dürfte, die Thätigkeit der Kavallerie der Zweiten Armee richtig zu beurtheilen, wenn man lediglich die Quellen zu Grunde legt, auf die sich der Herr Verfasser beruft: Generalstabswerk, Kritische Tage von Cardinal v. Widdern und Reiterei der Ersten und Zweiten Armee von v. Pelet-Narbonne.

Alle drei Werke haben eine gemeinsame Schattenseite, die bei General v. Pelet am meisten hervortritt: sie sind einseitig fast ausschließlich nach Deutschen Quellen bearbeitet, aus dem Archiv des großen Generalstabes ausgeschrieben und berücksichtigen den Gegner ganz und gar nicht in genügender Weise. Das aber führt leicht zu Trugschlüssen und falschen Annahmen. Solche sind denn auch in die Schrift des Herrn Verfassers übergegangen; beispielsweise die Annahme, daß am 5. August eine Veränderung in dem Verhalten der Franzosen eingetreten sei, was keineswegs der Fall war. Ebenso wenig haben die Franzosen anfänglich Vorstöße gemacht, die sie dann nachher aufgegeben haben sollen. General v. Pelet geht sogar noch einen Schritt weiter in dieser Richtung und stellt die Thätigkeit der Kavallerie dar, ohne ihr Verhältniß zur eigenen Armee genügend zu berühren. Seine Skizzen, um nur diesen Punkt hervorzuheben, geben nicht nur nicht die Stellungen des zu erkundenden Feindes an, sondern auch nicht die der eigenen Armeen, zu denen die Kavallerie gehörte. Seine Darstellung giebt daher, wenn sie auch in den

Einzelheiten der Kavalleriethätigkeit meist richtig und in vielen Hinsichten lehrreich ist, doch ein viel zu günstiges Bild von der Gesammtleistung der Deutschen Kavallerie. Man erfährt allerdings, was die einzelnen Patrouillen geleistet haben, aber man erfährt nicht, was die Kavallerie überhaupt bei auch nur einigermaßen genügender Thätigkeit hätte sehen können und müssen, man erfährt nicht, in welchem Verhältniß ihre Leistung zu dem stand, was die obere Heerführung forderte und fordern mußte; man gewinnt daher keinen Maßstab, nach dem man ihre Thätigkeit im Ganzen beurtheilen kann. Gerade darauf aber kommt es an. Nicht daß einige schneidige Offiziere Gutes geleistet haben, ist das Charakteristische, sondern daß die Masse der Kavallerie so gut wie nichts geleistet hat, obgleich der Gegner der Aufklärung nirgends auch nur die geringsten Schwierigkeiten bereitete. Zum Beweise nur ein Beispiel. General v. Bissing sagt (S. 26): es sei gelungen, am 7. früh die Fühlung mit dem Feinde aufzunehmen, „indem man bei Forbach auf stärkere Kräfte des Gegners stieß. Nachdem derselbe durch die Avantgarde der 13. Division aus Forbach vertrieben worden war, begnügte man sich damit, nur Patrouillen folgen zu lassen, welche am späten Nachmittag feststellten, daß bei St. Avold feindliche Truppen aller Waffen in starken Stellungen versammelt waren". S. 28 wird ferner die Thätigkeit der Patrouillen am 7. „eine nachahmenswerthe" genannt.

Wie lagen nun die Verhältnisse beim Gegner? Forbach zunächst war überhaupt nicht vom Feinde besetzt, sondern dieser war längst abgezogen, als die Kavallerie sich noch immer nicht in den Ort hineintraute und die Avantgarde der 13. Division aufgefordert wurde, den geräumten Ort zu nehmen. Von Tagesanbruch an und während des ganzen Vormittags marschirte dagegen das gesammte 2. Französische Korps vom Kelschberge über Ruhlingen und Großblittersdorf im Flankenmarsch wenige Kilometer vor der Deutschen Vorpostenlinie vorbei nach Saargemünd und von dort nach Püttlingen. Die Straße Saargemünd—Püttlingen war den ganzen Tag über bis 10 Uhr abends, die Straße Oetingen—Foltlingen—Püttlingen vom frühen Morgen bis Mittag von Truppen und Kolonnen bedeckt. Bei Püttlingen sammelten sich fast zwei Armeekorps. Am Vormittag ging eine Französische Kavalleriedivision bis Marienthal vor und klärte gegen Norden auf. Von Mittag an marschirte eine Division mit allen Trains von Püttlingen nach Beningen und nahm dort um 5 Uhr nachmittags Aufstellung, etwa 3 km von Roßbrücken entfernt, wo die Deutschen Vorposten standen. Diese Division blieb dort bis zum 8. früh stehen und marschirte dann mit ihrer Bagage — diese eine Zeit lang hinter sich — auf der großen Straße nach St. Avold; und von dem Allen haben die Deutschen Patrouillen gar nichts gesehen. Sie gingen eben nur auf der einen großen Straße gegen St. Avold vor und sahen weder rechts noch links. Auch die Besetzung von St. Avold wurde nicht am 7. abends, wie General v. Bissing sagt, sondern erst am 8. früh, und zwar zuerst durch eine Offizierpatrouille der Divisionskavallerie, festgestellt. Auch gegen Großblittersdorf, an der großen Straße nach Saargemünd, wurde am 7. morgens nicht erkundet. Niemand dachte daran, auf den nächsten Aussichtspunkt zu reiten. Es geschah eben einfach gar nichts. Derartige Thatsachen lassen sich zu Dutzenden anführen. Was wollen dagegen die paar gutgerittenen Patrouillen besagen, von denen General v. Pelet zu berichten weiß. Wenn dieser daher überzeugend nachgewiesen hat, daß nur die Unthätigkeit des Gegners der Deutschen Kavallerie Theilerfolge ermöglicht hat, so hat er damit allerdings vollkommen Recht; daß aber diese Theilerfolge so ganz minderwerthige waren, lag nicht bloß daran, daß der Deutschen Kavallerie die einheitliche und zweckmäßige Führung fehlte, wie Generalleutnant v. Bissing anzunehmen scheint und Oberst Cardinal v. Widdern nachgewiesen zu haben glaubt, sondern vor Allem daran, daß sie den Aufklärungsdienst nicht verstand und daß den erkundenden Offizieren die nöthige militärische Vorbildung fehlte, um richtig Patrouille reiten zu können.

Das lag in ihrer gesammten Ausbildung. Auch hierfür liegen zahlreiche Beispiele vor. Es würde jedoch zu weit führen, näher darauf einzugehen. Gewiß kann man sich an einzelnen kühnen Patrouillenritten erfreuen und an ihnen lernen; aber sehr gefährlich ist es, diese allein in den Vordergrund zu stellen und dadurch die Minderwerthigkeit der Gesammtleistung zu verschleiern. In dieser Hinsicht stellt das Peletsche Buch eine gewisse Gefahr dar. Denn auch heute stehen unsere jungen Offiziere noch lange nicht auf dem Standpunkt, der bei der Schwierigkeit und Wichtigkeit der Aufklärung in einem zukünftigen Kriege gefordert werden muß, und wenn wir unsere Ausbildung nicht in ganz anderem Maße wie bisher den Anforderungen des modernen Krieges anpassen, so wird dieser Mangel auch bestehen bleiben. (Schluß folgt.)

Der Boxer-Aufstand in China.

Mit Recht hebt v. Hesse-Wartegg in seinem Werke: „China und Japan" hervor, daß die geheimen Gesellschaften des Reiches der Mitte die Haupturheber der Christenmassacres, der Grund für die traurigen Zustände in den Chinesischen Städten, das Hinderniß für eine Regenerirung Chinas und für Schaffung einer dem Kaiser treuen Armee seien. Von tödlichem Hasse gegen alle Fremden getragen, die herrschende Mandschu-Dynastie als ein von den Tataren kommendes Uebel betrachtend, dem Grundsatze „China den Chinesen" aufs Rücksichtsloseste huldigend und seine Verwirklichung unter Verhöhnung von Staatseinrichtungen und Vorschriften, die auf den Schutz der Fremden abzielen, mit ränkevollen Tücken und den grausamsten Mitteln verfolgend, ihre Anhänger unter Außerachtlassung jeder Rücksicht auf persönliche Rechte und Freiheiten erpressend, in ihrem Christenhaß durch die zahlreichen, im Chinesenreich vertretenen Mohammedaner unterstützt und je nach der größeren oder geringeren Ergebenheit der einzelnen Vizekönige und Gouverneure gegenüber der herrschenden Dynastie und ihrer Loyalität bezüglich der staatlichen Ordnung mit den Provinzialtruppen mehr oder minder

fraternisirend, haben die geheimen Gesellschaften mit blutiger Schrift ihre Thätigkeit in der Geschichte Chinas verzeichnet und einen unheilvollen Einfluß auf die Entwickelung des unermeßlichen Reiches ausgeübt. Nachdem schon in den früheren Kriegen Chinas die Unruhen und Aufstandsbewegungen der Bevölkerung eine große Rolle gespielt hatten, lassen sich alle neueren kriegerischen Verwickelungen Chinas von dem 1850 von der Hung-Gesellschaft entfachten Taiping-Aufstand angefangen, sowie die wiederholt vorgekommenen Christenmassacres mit dem Wirken dieser Geheimbünde in Zusammenhang bringen, wie es auch eine anerkannte Thatsache ist, daß im Chinesisch-Japanischen Kriege zahlreiche, mit Anhängern der „Gesellschaft des älteren Bruders" durchsetzte Regimenter sich zu kämpfen weigerten oder davonliefen, in der Hoffnung, daß durch die Niederlagen die Mandschu-Dynastie gestürzt und die Tang-Dynastie wieder ans Ruder kommen würde.

Die scheinbar größere Ruhe, die seit den großen Christenmassacres 1895 in der öffentlichen Thätigkeit der geheimen Gesellschaften eingetreten und nur durch Wuthausbrüche einzelner Geheimbünde von mehr lokaler Bedeutung (so des Bundes vom „Großen Messer", der „Rothen Faust" und dergleichen) unterbrochen war, bildete offenbar nur eine Zeit der organisatorischen Zusammenschließung der unzufriedenen Elemente verschiedener Provinzen und machte der Boxer-Bewegung*) Platz, als mit den Bestrebungen der Europäischen Mächte zur Erweiterung ihrer Interessensphären oder zur Festsetzung in China der außerordentlich entwickelte Fremdenhaß der eingeborenen Bevölkerung neue Nahrung erhalten hatte. Das erstmalige, wenn auch mit dem Namen eines anderen Geheimbundes belegte Auftreten der Boxer oder der „patriotischen harmonischen Fäuste", die im Allgemeinen als ein Verein von Faustkämpfern galten, mag in den Unruhen in der Provinz Schantung vom Jahre 1899 zu erblicken sein und gewann rasch weitere Ausdehnung und Verstärkung der mit Morden und Plündern, Sengen und Brennen auftretenden Geheimbündler, da der damalige Gouverneur von Schantung es an der nöthigen Strenge und Entschiedenheit zur Unterdrückung der Unruhen fehlen ließ und auch die Kaiserin wegen des zweifelhaften Verhältnisses, das sie infolge der Usurpation der Kaiserlichen Macht für die Regierung geschaffen hatte und in falsch aufgefaßter Sorge für die Erhaltung ihrer Dynastie der Boxer-Bewegung zum Mindesten nicht entgegentrat. Mitte Januar 1900 hatte die Boxer-Bewegung, in der sich nun die verschiedenen Geheimsekten von mehr lokaler Bedeutung zusammenschlossen, bereits die Provinz Petschili erreicht, wenn auch die für die Interessen der in China vertretenen fremden Mächte besonders ins Gewicht fallenden Verbindungen zwischen dem Meerbusen von Petschili und Peking, insbesondere die großentheils mit Fremden besiedelte Millionenstadt Tientsin mit ihren weitverzweigten ausländischen Handelsbeziehungen vorläufig von dem Auftreten der Aufständischen noch verschont blieben.

*) Die zusammenfassende Bezeichnung „Boxer-Bewegung" ist Englischen Ursprungs.

Nach der von der Regierung des Deutschen Reiches bekanntgegebenen Denkschrift wurde zu dieser Zeit von den in Peking stationirten Vertretern der fremden Mächte der Bewegung noch keine ernstere Bedeutung beigemessen. Immerhin aber wurde Ende Januar von dem Deutschen, Französischen, Englischen, Amerikanischen und später auch noch vom Italienischen Vertreter die Forderung gestellt, die Sekten der „Rothen Faust" und des „Großen Messers" als staatsgefährlich, fremdenfeindlich und dem Gesetze verfallen zu erklären. Die Chinesische Regierung hielt jedoch an ihrer bisher beobachteten zweideutigen Haltung fest und theilte erst auf die Androhung persönlicher Vorstellungen beim Tsungli Yamen (Auswärtigen Amte) durch die diplomatischen Vertreter mit, daß ein Edikt in dem erbetenen Sinne, das jedoch nur die Sekte der „Rothen Faust" benannte, von dem Generalgouverneur von Petschili erlassen worden sei. Die Vertreter der Mächte erneuerten nun ihre Forderung auch bezüglich der Sekte des „Großen Messers" und verlangten die Veröffentlichung der einschlägigen Erlasse in der amtlichen Presse, stießen aber hierbei auf so geringes Entgegenkommen und eine die Gefahren solcher Indolenz durchaus verkennende Verschleppung der Angelegenheit bei der Regierung, daß das endlich erlassene Edikt infolge Ueberhandnahme der aufständischen Bewegung seine Wirkung versagte.

Ende April traten bereits die Aufrührer in der Gegend von Tientsin auf, zerstörten — ohne daß die Regierung hiergegen einschritt — die Besitzungen und Kirchen Französischer Missionare und der Chinesischen Christen, erreichten, nun allgemeine Ausrottung der Fremden betreibend und predigend, Ende Mai die Gegend von Peking und bedrohten unter Besetzung der von Tientsin und Pautingfu (südwestlich von Peking) heranführenden Bahnen die Hauptstadt selbst. Die Regierung aber, selbst wenn man an ihren guten Willen glauben will, erwies sich unfähig, nun der Bewegung Herr zu werden; denn die Zweideutigkeit und Unzuverlässigkeit ihrer Haltung, die vielfach betonte Fremdenfeindlichkeit der Kaiserin und die Lässigkeit in allen ihren Anordnungen setzte sich nach unten fort. Die Chinesischen Soldaten, die gegen die Boxer ausgesandt wurden, waren ihrer Aufgabe nicht gewachsen, wahrscheinlich weil sie nichts ausrichten wollten. Es gewann den Anschein, daß die Chinesischen Behörden ihre Befehle an die Truppen nicht mit dem nöthigen Nachdruck gaben und daß andererseits die Chinesischen Soldaten heimlich und offen zu den Boxern übergingen. Es darf dabei unter Bezugnahme auf den in Nr. 66 des Militär-Wochenblattes enthaltenen Artikel über „Die Chinesische Armee" darauf hingewiesen werden, daß infolge der nahezu souveränen Stellung der Vizekönige und Generalgouverneure der einzelnen Provinzen hinsichtlich der Armeeorganisation und der Untermengung der Truppenverbände mit aufrührerischen und fremdenfeindlichen Elementen die Zuverlässigkeit der Truppen nicht allein von der Loyalität der Centralregierung und der Provinzialbehörden, sondern auch von der Gesinnung des oft recht zweifelhaften und wenig regierungstreuen Truppenersatzes abhängt.

Unter diesen Verhältnissen beantragten die Gesandten der fremden Mächte am 28. Mai bei ihren Regierungen die Entsendung von Marinedetachements in Stärke von je 50 Mann zum Schutze der Gesandtschaften und ihrer Schutzbefohlenen. Für die Entsendung des Deutschen Detachements fiel hierbei vortheilhaft ins Gewicht, daß der Chef des Ostasiatischen Kreuzergeschwaders, Vizeadmiral Bendemann, zweifellos schon vor einiger Zeit die kritische Lage erkannt und von seiner am 2. Mai mit der „Hertha", „Hansa" und „Gefion" unternommenen Expedition nach Hankow am 21. Mai wieder nach Tsingtau zurückgekehrt war, wohin er auch die Kreuzer „Kaiserin Augusta" und „Irene" von ihrer Fahrt in den Japanischen Gewässern zurückberief, so daß das gesammte Geschwader einschließlich des Kanonenbootes „Iltis" im Hafen von Tsingtau ankerte. Demzufolge wurde das vom 3. Seebataillon in Tsingtau gestellte Detachement von 1 Offizier (Graf v. Soden) und 50 Mann durch die „Kaiserin Augusta", der auch das Kanonenboot „Iltis" folgte, nach Taku an der Mündung des Peiho in den Meerbusen von Petschili gebracht, von wo es am 3. Juni in Peking eintraf. Mit der Ankunft des Deutschen Geschwaders war die Zahl der vor Taku ankernden Kriegsschiffe nach einer Englischen Quelle auf 22 gebracht. Uebrigens vollzog sich schon die Landung der nach Peking bestimmten Detachements theilweise unter einem Verhalten der in den Taku-Forts befindlichen Chinesischen Besatzungen, welches auf ein Fraternisiren mit den Boxern zu deuten schien.

Mit dem Eintreffen auch der übrigen Detachements verfügten die Gesandten über eine Schutzwache von etwa 450 Mann und hielten diese nach ihrer damaligen Beurtheilung der Lage um so mehr für ausreichend, als die Regierung nun der Bewegung ebenfalls eine ernstere Auffassung entgegenbrachte, abermals Edikte gegen die Boxer erließ und die Anwendung von Waffengewalt gegen dieselben versprach. Eines der von der Kaiserin-Wittwe erlassenen Edikte ist deshalb von besonderem Interesse, weil es ausdrücklich hervorhebt, daß die J-ho-k'uan (Faust der patriotischen Harmonie) schon einmal während der Regierung des Kaisers Kia-k'ing (1795 bis 1820) verboten worden sei. Daraus ergiebt sich einwandfrei, daß das zur Benennung einer oder der anderen Sekte der Boxer angewandte Wort „Faust" keineswegs neueren Datums ist, so daß die von einem Theil der auswärtigen Presse erhobene Behauptung, die Boxer hätten sich erst als Antwort auf das beim Abschiede des Prinzen Heinrich vom Deutschen Kaiser gebrauchte Wort von der „eisernen Faust" den Namen „Große Faust" beigelegt, haltlos zusammenfällt.

Was übrigens die von der Chinesischen Regierung in Aussicht gestellte Anwendung von Waffengewalt zur Bekämpfung der Boxer betrifft, so zeigte sich in deren Vollzug besonders deutlich, daß die Regierung sich scheute, durch eine ernste Anwendung durchgreifender Mittel, wie dieselbe zu dieser Zeit vielleicht noch Herr des Aufstandes hätte werden können, die Bewegung zu bekämpfen, wahrscheinlich um selbst der Gefahr zu entgehen, ein Angriffsziel der Aufständischen zu werden. So erhielten beispielsweise die nach europäischem Muster ausgebildeten, in den Lagern vor Peking befindlichen Truppen den Befehl, in die Hauptstadt einzurücken, als hier die Ueberhandnahme der Boxer und ihr vor keiner Gewaltthat zurückschreckendes Auftreten dringend die Herstellung der Ordnung forderte. Sie wurden jedoch nach kurzer Zeit wieder in ihre Lager außerhalb der Stadt zurückgeschickt, weil sie zu scharf gegen die Boxer vorgegangen seien. Ebenso wurde der General Nieh mit Truppen von Peking entsandt, um die Bahnlinie Tientsin—Peking zu sichern und die Boxer ohne Anwendung von Gewalt auseinanderzutreiben. Als er am 6. Juni zwischen Yang-thsun (30 km nordwestlich von Tientsin) und Liang-fang von etwa 4000 Boxern umzingelt wurde und in anderthalbtägigem Kampfe zur Gegenwehr gezwungen war, zog er sich einen strengen Tadel der Regierung wegen der durch die Tödtung Aufständischer bekundeten Ueberschreitung seiner Befugnisse zu. Ein solches Doppelspiel läßt auch die von verschiedenen Seiten verbreitete Behauptung durchaus glaubwürdig erscheinen, daß ein geheimes Edikt der Regierung der Boxer-Bewegung und ihren Bestrebungen Anerkennung ausgesprochen, die Angriffe Chinesischer Truppen auf sie aber aufs Strengste gerügt habe.

Kein Wunder, daß die raschen Erfolge des Aufstandes, seine Festsetzung in der Hauptstadt des Reiches und in deren unmittelbarer Umgebung und die mindestens stillschweigende Duldung, wenn nicht Unterstützung durch die Regierung ihm rasch Anhänger, insbesondere auch aus den Reihen der Armee zuführte und seiner Ausbreitung Vorschub leistete. Auch in der Provinz Schansi wurde die Fahne des Aufruhrs aufgepflanzt und gewann rasch Anhänger, die sich zur Bekämpfung des Generals Nieh auf den Weg machten und unter der Losung: „Tod allen Fremden" die Scharen der Aufständischen in der Provinz Petschili verstärkten — gegen Mukden und die Mandschurei breitete sich die Bewegung ebenso rasch aus — die Straßen Pekings füllten sich mit Boxern, die alle Bande der Ordnung lösten — von der Chinesischen Armee schlugen sich theils ganze Truppenkörper, theils einzelne Haufen auf die Seite der Aufständischen — aus allen Gegenden des Aufstandsgebietes liefen Nachrichten ein von der qualvollen Niedermetzelung aller Fremden und eingeborener Christen, von der Vernichtung ihres Eigenthums und ihrer Kirchen, von Zerstörung der Bahnen, von Mord, Brand und Plünderung.

Während dieser raschen, nur dem zweideutigen Verhalten der Regierung zur Last zu legenden Erstarkung der Boxer-Bewegung blieben aber auch die fremden Mächte nicht unthätig, wobei es allerdings als ein Hinderniß für eine rasche Einflußäußerung zu beklagen ist, daß dieselben nur auf die unmittelbar in den Chinesischen Gewässern stehenden Streitkräfte beschränkt waren und höchstens Rußland und Japan wegen der größeren Nähe des Mutterlandes die Aussicht hatten, in kürzerer, wenn auch für eine rasche Niederwerfung des Aufruhrs viel zu langen Zeit Verstärkungen heranzuziehen. Obwohl die Gesandten in Peking die dort eingetroffene Schutzwache von 450 Mann als den Be-

dürfnissen zunächst genügend bezeichnet hatten, stellten sie doch schon Anfang Juni wegen der Unterbrechung oder Bedrohung der Verbindungen Pekings mit dem Meere an ihre Regierungen die Bitte, die Geschwaderchefs zur Sicherung der Verbindung mit Peking anzuweisen.

Soweit die Stärke der in den Ostasiatischen Gewässern befindlichen Geschwader dies zuließ, fand infolge jenes Ansuchens und auf Grund der ernsten Beurtheilung der Boxer-Bewegung durch die Geschwaderchefs eine rasche Verstärkung der vor der Peiho-Mündung bei Taku ankernden Kriegsschiffe statt. So hatte sich der Deutsche Geschwaderchef, Vizeadmiral Bendemann, am 7. Juni noch mit den Kreuzern „Hertha“ und „Hansa“ nach Taku begeben und am 8. auch den kleinen Kreuzer „Gefion“ dahin nachgezogen. Deutschland war sonach mit den großen Kreuzern „Kaiserin Augusta“ (436 Mann Besatzung), „Hertha“ und „Hansa“ (je 465 Mann), dem kleinen Kreuzer „Gefion“ (302 Mann) und dem Kanonenboot „Iltis“ (121 Mann) vertreten. Dagegen war es für die Aufnahme der Verbindung mit Peking ein mißliches Moment, daß die Wassertiefe des Peiho, der zudem an der Mündung durch eine Barre von Treibsand für Schiffe mit größerem Tiefgang geschlossen war, nur das Einlaufen kleinerer Fahrzeuge etwa vom Typ des „Iltis“ gestattete. Nichtsdestoweniger versuchten die Admirale, insbesondere der über das stärkste Geschwader und die weitaus größte Besatzung verfügende Russische Admiral Kempf, zunächst kleinere Landungsdetachements bei Taku ans Land zu werfen, um sie mit der noch unzerstörten Bahn Tungku (nördlich der Peiho-Mündung) — Tientsin bis zu letzterem Orte vorzuschieben.

Angesichts der gewonnenen Eindrücke über die wahrscheinliche Tragweite der Unruhen und der zwischen Peking und Tientsin entbrannten Kämpfe zwischen dem General Nieh und den Boxern wurde dann auf ihre Vereinbarung hin am 10. Juni morgens trotz des Sträubens der Chinesischen Behörden unter dem Kommando des Englischen Admirals Seymour ein internationales Expeditionskorps von über 2000 Mann, bei dem sich mehr als 500 Mann der Deutschen Marine befanden, mit der Bahn gegen Peking entsandt. Schon die Umstände, welche die Abfahrt dieses Korps von Tientsin begleiteten, waren nicht vielversprechend für seinen Versuch, bis Peking durchzudringen. Die eingeborene Bevölkerung von Tientsin und Umgebung widersetzte sich unter Führung von Boxern der Bahnfahrt und unternahm Angriffe gegen den Bahnkörper, so daß sich die Truppen der vereinten Mächte den Weg mit dem Bajonett öffnen mußten. (Forts. folgt.)

Lehren für die Pferdezucht aus den im Südafrikanischen Kriege gemachten Erfahrungen.

Der Krieg der Engländer gegen die Südafrikanischen Republiken hat bereits Tausende und Abertausende von Pferden verschlungen, und aus den riesigen Ankäufen, welche die Engländer in Ungarn, Südamerika und den Vereinigten Staaten noch immer machen, ist zu ersehen, daß man sich, je länger der Krieg dauert, auf immer größere Verluste an Pferden gefaßt macht. Nur ein ganz verschwindend geringer Prozentsatz dieser Pferde ist im eigentlichen Sinne Opfer des Krieges geworden, d. h. erschossen worden oder erhaltenen Wunden erlegen, die überwiegende Mehrzahl ist infolge der Zufälligkeiten und Unregelmäßigkeiten bezüglich Ernährung und Haltung, oder an Ueberanstrengung, verbunden mit klimatischen Einflüssen, erlegen: sie war kriegsuntüchtig. Was aber alle Unbilden des Krieges durchgehalten hat, das muß eine Elite von Pferden sein, und es liegt nahe, danach zu forschen, welche Einflüsse der Herkunft, des Blutes, der Aufzucht, Haltung ꝛc. maßgebend gewesen sind, eine solche Elite zu erzeugen und Schlüsse für die Pferdezucht daraus zu ziehen. Die landwirthschaftlichen Blätter in England beschäftigen sich jetzt bereits eingehend mit dieser Frage, und auch für uns ist sie von eminenter Bedeutung, ganz besonders für die östlichen Provinzen Preußens, welche militärische Remonten züchten.

Wer ein durchaus fehlerfreies, tüchtiges, starkes und dabei schönes Pferd züchtet, das als Militärpferd in der einen oder anderen Richtung Verwendung finden kann, züchtet überhaupt ein Idealpferd und wird sicher seine Rechnung dabei finden. Ein Pferd, welches nicht auch in Friedenszeiten bis zu einem gewissen Grade den Zufälligkeiten gewachsen ist, wie sie der Krieg in erhöhtem Maße bietet, übermäßige Anstrengung, Hunger und Durst, Hitze und Kälte, Mangel an Abwartung ꝛc., und das nicht hierauf hin gezüchtet und erzogen ist, ist eben kein Pferd mehr.

Was haben nun die Engländer bisher in Bezug auf Kriegstüchtigkeit ihres Pferdematerials erfahren? Es ist der Mühe werth, dies etwas näher ins Auge zu fassen.

Nicht diese oder jene Pferderasse oder ein Pferd einer bestimmten Herkunft hat den Unbilden des Krieges am besten widerstanden, das „Pferd“ überhaupt nicht, sondern der „Pony“. Hierzu ist zu bemerken, daß der Engländer, abweichend vom heimischen Sprachgebrauch, jedes Pferd, welches nicht ein gewisses Mindestmaß in Widerristhöhe erreicht (etwa 5 Fuß bis 5 Fuß 2 Zoll gleich 1,57 bis 1,60 m), Pony nennt, während wir nur den eigentlichen Zwerg unter den Pferden Pony nennen und, abgesehen von der Kleinheit, eine gewisse Gedrungenheit oder Gepacktheit und dabei Niedlichkeit im Bau voraussetzen, wenn ein kleines Pferd als Pony gelten soll. Ein kleiner Vollblutaraber wäre demnach für uns immer noch kein Pony, wohl aber für den Engländer. Allerdings verbindet auch der Engländer mit dem Begriffe Pony meistens den der Gedrungenheit, so daß etwa unser „Doppelpony“ oder „Doppelklepper“ dem entsprechen würde, was der Engländer schlechtweg Pony nennt. Betont er weniger die Kleinheit oder neben dieser mehr die Wendigkeit und Geschmeidigkeit seines Ponys, so spricht er von einem Polo-Pony oder Hackney-Pony, oder er bezeichnet gewisse abweichende Formen kleiner Pferde einfach nach ihrer Herkunft und spricht in diesem Sinne z. B. von Welsh-Ponys, den kleinen unansehnlichen Walliser

Pferden, die etwa mit elenden Masurischen oder Polnischen Pferden in gleiche Reihe zu stellen wären, in unserem Sinne aber keineswegs der Vorstellung entsprechen, die wir von einem Pony haben.

Also der kleine gedrungene Klepper hat den Strapazen des Krieges am besten widerstanden, und unter diesen erregt die Bewunderung Aller am meisten der Birmanische Pony, mit welchem die aus Indien herbeigeholten Truppen (berittene Infanterie) ausgerüstet sind. Die angesehene Englische landwirthschaftliche Zeitschrift „Live Stock Journal" schildert den Birmanischen Pony als ein unscheinbares, kleines, aber wie mit Keulen zusammengeschlagenes Thier mit trockenen Knochen, schräger Schulter und ausgezeichneter Muskulatur, das mit Leichtigkeit 14 stone (etwa 200 Pfund) trägt und damit springt, und zwar über jedes Hinderniß, unter welchem es selbst hindurchzukriechen im Stande ist, d. h. das seiner eigenen Widerristhöhe entspricht. Diese Thiere, welche in den Gebirgsgegenden Birmas gezogen werden und in die Städte der Ebenen zu Markt kommen, werden auf Grasweide großgezogen und erhalten höchstens eine Zugabe von unenthülstem Reis und Heuhäcksel. Letzteres nur, wenn sie zu den in ihrer Heimath üblichen Rennen trainirt werden. Sie sind als eine Abart des edlen Orientalischen, wenn auch nicht eigentlich Arabischen Pferdetypus zu betrachten und werden neuerdings mit Vortheil mit Arabischen Hengsten gekreuzt, wodurch der häufig etwas schwere Kopf mit harten Ganaschen an Leichtigkeit gewinnt sowie die etwas störrische „Gemüthsart" des reinen Birmanen gemildert erscheint. Neben der Fähigkeit, große Lasten zu tragen und bei jedem etwas kräftigen Futter dankbarlichst „wie auf Hefen aufzugehen", wird die unglaubliche Zähigkeit und Unverwüstlichkeit des Birma-Ponys allgemein rühmend hervorgehoben. Der Birma-Pony dürfte sich nach dieser Schilderung ungefähr mit dem Pferdetypus decken, den wir als den Tscherkessischen kennen.

Also mittelgroße, gepackte Pferde edlen Blutes, die auf der Weide großgezogen, nicht durch Kraftfutter künstlich frühreif gemacht und auch ausgewachsen nicht üppig, sondern „frugal" gehalten wurden, haben sich im Felde am besten bewährt, dies ist das Facit aus den Erfahrungen des Afrikanischen Krieges. Die beiden Extreme, einmal nach der Größe oder vielmehr Langbeinigkeit hin und andererseits nach Masse, also die Windhunde sowohl wie die Fleischklumpen, die wir gewohnt sind, geschmackvollerweise „Kaltblüter" zu nennen, haben nicht Stand gehalten. Ersteren hat ihr Blut allein nicht über die Unbilden im Felde hinweggeholfen, weil sie infolge der lediglich auf Schnelligkeit gerichteten Zuchtwahl, wie der auf Frühreife gerichteten Haltung sich zu weit von der Natur, von der „Idee", die der Natur bei Aufstellung des Begriffes „Pferd", möchten wir sagen, vorgeschwebt hat, entfernt haben Letztere, weil sie die Degeneration nach der anderen Seite bereits auf den Standpunkt des Mastviehs herabgebracht hat. Solche Thiere gehen bereits größtentheils an der Seekrankheit zu Grunde, wie die Erfahrung gelehrt hat.

Ein Englischer Züchter faßt im Anschluß an das Bild, das der Südafrikanische Krieg bietet, und auf Grund von Beobachtungen auf einigen der letzten Pferdeausstellungen in England seine Reformgedanken in folgende Worte zusammen. Nachdem er die Sucht nach Größe und Masse bespöttelt, sagt er: „Obgleich es allgemein anerkannt ist, daß kräftige Ernährung und sorgsame Haltung von Pferden wie bei anderen Thieren die Tendenz, in die Höhe zu schießen, fördern, so muß es sicherlich eine Grenze für das Wachsthum geben, und die Zeit muß kommen, wo die Natur den Züchtern zurufen wird: »stop, so weit und nicht weiter«. Auch ist es eine bekannte Thatsache, daß Pferde der leichteren bezw. kleineren Schläge, wenn sie schnell in die Höhe getrieben werden, dazu neigen, an »substance and middles«, d. h. an Solidität im Bau der Knochen und der Muskulatur sowie an Gurtentiefe, würden wir sagen, einzubüßen, und dieser Umstand legt nahe, daß es eine Grenze im Höhenwachsthum geben muß, welche nur auf Kosten des Knochengerüstes und der Muskulatur überschritten werden kann." Und auf den Unverstand anspielend, der darin liegt, einen angeblich zu kleinen oder unansehnlichen Pferdeschlag durch Kreuzung mit großen Hengsten vergrößern zu wollen, sagt derselbe Engländer: „Das Vorurtheil gegen kleine Hengste ist nach dem, was man auf der letzten Hackney-Schau gesehen hat, erheblich herabgemindert worden. Es hat sich herausgestellt, daß auch ein kleiner Hengst, wenn er nur korrekt gebaut ist, ebenso gut stattliche Nachzucht liefern kann und daß backblood (Blut der Voreltern, Abstammung) ebenso gut eine solche garantirt, als so und so viel Zoll Schulterhöhe."

Welche Lehre ergiebt sich nun für uns aus dem Obigen? Etwa die, daß wir Birmanische Ponyhengste einführen? Keineswegs, denn wir haben des Guten, ja Vortrefflichen genug. Aber die, daß wir uns bei der Pferdezucht möglichst wenig von dem „Programm" entfernen, welches die Natur selbst bei Heranbildung des Pferdes entworfen, daß wir alle Extreme in Paarung und Aufzucht meiden, weil wir andernfalls mit unseren Pferden unweigerlich der Degeneration verfallen.

1870 haben sich unsere Pferde noch vortrefflich bewährt, am besten die kleinen Litthauischen „Katzen", wie sie z. B. das Litthauische Reserve-Dragonerregiment hatte, und die im Gegensatze zu Holsteinschen, Hannoverschen und anderen bedeutend stattlicheren Pferden sich trotz aller Entbehrungen stets gut hielten. Sehr wahrscheinlich würden diese „Katzen" auch dem Afrikanischen Klima am besten Stand halten. Ob seit 1870 nicht auch bei uns die Neigung, selbst in den Staatsgestüten, hervorgetreten, auf Kosten der Energie zu viel die Größe, Fülle oder sonstige „Schönheit der Gestalt" zu betonen, sei dahingestellt. Jedenfalls hat aber unter den Privatzüchtern die „Kaltblüterei" erheblich an Boden gewonnen und das zum Schaden der heimischen Pferdezucht. Schließlich sei besonders darauf hingewiesen, daß auch bei der Artillerie sich nicht das schwere als das unumgänglich nothwendige bewährt hat, sondern neben dem zähen Maulthiere das kleine, aber energische Pferd. Nicht, daß es seine Größe oder Masse an

Lebendgewicht in die Siele legt, sondern daß es im gegebenen Momente die größtmögliche Energie entfaltet, darauf kommt es bei dem Artillerie- wie jedem anderen Militärpferde und Pferde überhaupt an. Und ein gutes Artilleriepferd wird zweifellos auch ein vorzügliches Gebrauchs- und Arbeitspferd sein. W. Wedding.

(Nach der „Danziger Zeitung" vom 7. Mai 1900.)

Kleine Mittheilungen.

Deutschland. Im Verlage des Polygraphischen Institutes, A. G., Zürich, ist ein Zeppelin-Album erschienen. Es enthält außer einer eingehenden Beschreibung des Ballons zwölf photographische Momentaufnahmen vom ersten Aufstieg in Manzell bei Friedrichshafen am 2. Juli. Die Abbildungen sind in Lichtdruck ausgeführt. Wir finden darunter die Ballonhalle im See, das Freilegen des großen Luftschiffes, die Vorbereitungen zur Auffahrt, den Ballon freischwebend in den Lüften 2c. Das Album kostet 2 Frcs. und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden.

Frankreich. Seit einer Reihe von Jahren bildete die Frage, welcher höchsten Geschäftsstelle die Kolonialarmee, deren Grundstock die bis jetzt vom Marineministerium abhängigen Marinetruppen bilden, einheitlich am zweckmäßigsten zu unterstellen sein würde, den Gegenstand lebhaften Meinungsaustausches in der Presse, wiederholter Erörterungen in den Parlamenten und vielfacher Reibungen zwischen den betheiligten Ministerien, von denen ein jedes die Gesammtheit der zu einer Kolonialarmee zu vereinigenden Landstreitkräfte sich allein unterstellt zu sehen beanspruchte. Solcher Ministerien waren drei: das Ministerium für die Kolonien, das Marineministerium, das Kriegsministerium. Das letztere hat schließlich den Sieg davongetragen. Aus dem Regierungsvorschlage und den Verhandlungen der gesetzgebenden Körperschaften ist ein am 7. Juli durch den Präsidenten der Republik erlassenes, im Journal officiel veröffentlichtes Gesetz hervorgegangen, dessen wesentliche Bestimmungen die nachstehenden sind: Die Kolonialtruppen sind dem Kriegsministerium unterstellt. Ihr Hauptzweck ist die Verwendung in den Kolonien und in den Schutzgebieten, doch dürfen sie ebenso wohl zur Vertheidigung des Mutterlandes, wie zu militärischen Unternehmungen außerhalb des Gebietes der Republik und der zu dieser gehörenden Landestheile herangezogen werden. Auch kann ihnen ihr Aufenthalt an einem jeden beliebigen Platze der Republik oder deren Zubehör angewiesen werden. Sie behalten ihre Selbständigkeit bei, verbleiben vom Landheere gesondert unter den Befehlen ihrer eigenen Offiziere und haben einen Haushalt für sich, welcher theilweise vom Kriegs-, theilweise vom Kolonialministerium geführt wird. Im Kriegsministerium wird eine eigene Direktion für die Kolonialtruppen errichtet. In einer jeden Kolonie ist der Oberbefehlshaber der Kolonialtruppen dem Gouverneur unterstellt. Er ist Letzterem für Alles verantwortlich, was Bezug auf die Vorbereitung der militärischen Unternehmungen, auf deren Ausführung und auf die Vertheidigung des Gebietes hat; ein Schriftwechsel mit dem Kriegs- wie mit dem Kolonialminister geht durch den Gouverneur. Die Kolonialtruppen bestehen, außer aus einem Generalstabe, aus Truppen, deren Angehörige auf Grund der in Frankreich oder in den Kolonien geltenden Rekrutirungsgesetze dienen; aus Truppen, die sich durch Eingeborene der Kolonien oder Schutzgebiete ergänzen; aus je einem besonderen Infanterie- und Artilleriestabe; aus einer Abtheilung für die Kolonialrekrutirung; aus einer Abtheilung für das Gerichtswesen; aus einer Abtheilung für Verwaltung und Gesundheitsdienst. Für die in Frankreich, in Algerien und in Tunesien stationirten Truppentheile der Kolonialarmee — die Marineinfanterie und die Marineartillerie — bleiben die bisherigen Einrichtungen und Anordnungen in Kraft; die Befugnisse des Marineministers gehen auf den Kriegsminister über, ebenso die Verfügung über die in den Kolonien und in den Schutzgebieten vorhandenen, aus Eingeborenen gebildeten Truppen. Es ist ihm ferner gestattet, die Fremdenlegion, die leichte Afrikanische Infanterie, die Algerischen Tirailleure und die Disziplinartruppen zur Mitwirkung bei Lösung der der Kolonialarmee zufallenden Aufgaben heranzuziehen. Die Kolonialarmee hat Divisions- und Brigadegenerale; ihre Verwendung außerhalb Frankreichs, Algeriens und Tunesiens wird durch den Kriegsminister im Einverständnisse mit dem Kolonialminister angeordnet. Generale der Landarmee dürfen in das Kolonialheer übergehen und umgekehrt, doch darf mit Ersteren immer nur ein Viertel der in Letzterem vorhandenen Stellen eines jeden der beiden Dienstgrade besetzt werden. Im Generalstabe werden Infanterie- und Artillerieoffiziere angestellt, welche das Zeugniß der Befähigung für diesen Dienst erworben haben. Stellentausch zwischen Offizieren der Land- und der Kolonialarmee ist gestattet. In den Bestimmungen über die Ergänzung der Mannschaften aus Frankreich wie durch Eingeborene ist nichts geändert. Erstere dürfen in den Kolonien nur Verwendung finden, wenn sie mindestens sechs Monate gedient haben und 21 Jahre alt sind. Zu Polizeizwecken können in den Kolonien und in den Schutzgebieten außerdem noch Truppen aus Eingeborenen gebildet werden, die aus dem örtlichen Budget zu unterhalten und zu militärischen Unternehmungen nicht heranzuziehen sind. Ein Anspruch auf Pension steht nach 25 Dienstjahren, von denen mindestens sechs auf See oder in den Kolonien mit Ausnahme von Algerien und Tunesien zugebracht sind, den Angehörigen des Kolonialheeres in gleichem Umfange zu, wie ihn bisher die Marine- und die Kolonialtruppen hatten. Das Gesetz tritt spätestens am 6. Januar 1901 in Kraft.

Italien. Der neugegründete Flottenverein (Lega navale) hielt kürzlich in Spezia seine erste Generalversammlung. Durch die hierbei auftretenden Redner wurde der Zweck des Vereins dahin festgesetzt, die Bedürfnisse der Marine zu studiren, die billigsten Mittel zu finden, um diesen gerecht zu werden, und im Lande eine Bewegung ins Werk zu setzen, um die Regierung zu den entsprechenden Schritten zu drängen bezw. sie hierin zu unterstützen. Das bis jetzt vom Parlament für die Flotte Bewilligte genügt bei Weitem nicht den Bedürfnissen. Die Versammlung war etwa von 4000 Mitgliedern besucht, die zumeist den höchsten Gesellschaftsschichten angehörten. Es hatten sich bereits in Genua, Mailand, Venedig, Florenz, Rom, Neapel und Catania Zweigvereine gebildet, denen inzwischen Turin hinzugetreten ist. (L'Italia mil. Nr. 117.)

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 61.

// Militär-Wochenblatt.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W30, Eislebenerstr. 14.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung“; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 72. Berlin, Sonnabend den 4. August. 1900.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Sachsen). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Sachsen, Württemberg). — Trauer um den verewigten Herzog Alfred von Sachsen-Coburg und Gotha Königliche Hoheit.

Journalistischer Theil.

Danksagung. — Schaffung einer Kolonial-Reservetruppe. — Massen- oder Theilführung der Kavallerie. (Schluß.)

Kleine Mittheilungen. Deutschland: Karte des Kriegsschauplatzes der Deutschen Truppen in China. Kartenschutzmappe. — England: Erste Truppenentsendung nach China. — Frankreich: Weitere Truppensendungen nach China. — Oesterreich-Ungarn: Kriegs- und Marinebudget für 1901.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 10. Mai 1900.

Schutz, Lazarethinsp. auf Probe beim Garn. Lazareth I Metz (Stadt), zum Lazarethinsp. ernannt.

Den 14. Juni 1900.

Werth, Lazarethinsp. auf Probe beim Garn. Lazareth I Berlin, zum Lazarethinsp. ernannt.

Den 21. Juni 1900.

Kubowitz, Lazarethinsp. in Gumbinnen, zum Lazareth-Verwalt. Insp. ernannt.

Den 23. Juni 1900.

Sprick, Lazareth-Oberinsp. in Minden, auf seinen Antrag zum 1. Oktober 1900 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Den 25. Juni 1900.

Dahlke, Lazarethinsp. auf Probe in Breslau, zum Lazarethinsp. ernannt.

Den 26. Juni 1900.

Strohmeyer, Rechnungsrath, Lazareth-Oberinsp. in Magdeburg, auf seinen Antrag zum 1. Oktober 1900 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Den 9. Juli 1900.

Laumann, Lazarethinsp. auf Probe in Frankfurt a. O., zum Lazarethinsp. ernannt.

Den 10. Juli 1900.

Orinsky, Hindenberg, Harnisch, Kiedhöfer, Klahn, Dierske, Hanisch, Arnold, Gräf, Proviantamtskontroleure auf Probe in Lüben bezw. Tilsit, Mülhausen i. E., Hofgeismar, Cosel, Düsseldorf, Stralsund, Parchim, Lüneburg, zu Proviantamtskontroleuren ernannt.

Den 18. Juli 1900.

Nothnagel, Roßarzt vom Magdeburg. Drag. Regt. Nr. 6, zum Oberroßarzt,

Freude, Unterroßarzt vom Königs-Ulan. Regt. (1. Hannov.) Nr. 13, unter Versetzung zum 1. Garde-Feldart. Regt., zum Roßarzt,

Haferburg, Meyer, Pillmann, Unterroßärzte der Ref., zu Roßärzten des Beurlaubtenstandes, — ernannt.

Petsch, Oberroßarzt vom 2. Garde-Feldart. Regt., zum 2. Garde-Ulan. Regt.,

Meier, Roßarzt vom 1. Garde-Feldart. Regt., zum 2. Garde-Feldart. Regt., — versetzt.

Scherhag, Suhrcke, Zahlmstr. Aspiranten, zu Zahlmeistern beim XVI. bezw. VII. Armeekorps ernannt.

Den 24. Juli 1900.

Arnold, Lange, Lazareth-Verwalt. Inspektoren in Cassel bezw. Rastatt, zu Lazareth-Oberinspektoren ernannt.

Lehmann, Lithograph, als etatsmäß. Lithograph bei der Landesaufnahme angestellt.

Königlich Sächsische Armee.

Offiziere, Fähnriche rc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Den 27. Juli 1900.

Mehlhorn, Oberstlt. und Abtheil. Kommandeur im 6. Feldart. Regt. Nr. 68, zum Kommandeur des 2. Feldart. Regts. Nr. 28 ernannt.
Stark, Major aggreg. dem 6. Inf. Regt. Nr. 105 König Wilhelm II. von Württemberg, als Bats. Kommandeur in das 11. Inf. Regt. Nr. 139,
v. Zezschwitz, Major beim Stabe des 2. Feldart. Regts. Nr. 28, als Abtheil. Kommandeur in das 6. Feldart. Regt. Nr. 68,
v. Gersdorff, Major aggreg. dem 12. Inf. Regt. Nr. 177, als Bats. Kommandeur in das 6. Inf. Regt. Nr. 105 König Wilhelm II. von Württemberg, — versetzt.

Die Hauptleute und Komp. Chefs:
Lippe im 10. Inf. Regt. Nr. 134, unter Aggregirung beim 7. Inf. Regt. Prinz Georg Nr. 106,
Frhr. v. Tschammer u. Osten im 1. (Leib-) Gren. Regt. Nr. 100, unter Aggregirung beim 2. Gren. Regt. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen, — zu überzähl. Majoren befördert,
v. Carlowitz im 10. Inf. Regt. Nr. 134, in gleicher Eigenschaft in das 2. Jäger-Bat. Nr. 13 versetzt.

Den Hauptleuten:
Ehrlich, Komp. Chef im 4. Inf. Regt. Nr. 103,
Schulz, à l. s. des 2. Gren. Regts. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen, Intend. Assessor und Vorstand der Intend. der 4. Div. Nr. 40,
Meyer, à l. s. des 10. Inf. Regts. Nr. 134 und Intend. Assessor bei der Intend. des XIX. (2. K. S.) Armeekorps,
v. Heygendorff, persönlicher Adjutant des Prinzen Friedrich August, Herzogs zu Sachsen Königliche Hoheit, — Patente ihres Dienstgrades verliehen.

Die Oberlts.:
Martini im 1. (Leib-) Gren. Regt. Nr. 100,
Biehl im 6. Inf. Regt. Nr. 105 König Wilhelm II. von Württemberg, dieser unter Versetzung in das 11. Inf. Regt. Nr. 139,
Bock v. Wülfingen im Schützen-(Füs.)Regt. Prinz Georg Nr. 108, dieser unter Versetzung in das 7. Inf. Regt. Prinz Georg Nr. 106, mit der Erlaubniß zum Forttragen seiner bisherigen Uniform und unter Belassung in dem Kommando zum Königl. Preuß. großen Generalstabe,
v. Tschirschnitz im 1. (Leib-) Gren. Regt. Nr. 100,
Frhr. v. Halkett im 10. Inf. Regt. Nr. 134,
Binkau im 14. Inf. Regt. Nr. 179, dieser unter Versetzung in das 10. Inf. Regt. Nr. 134,
v. Dambrowski im 1. (Leib-) Gren. Regt. Nr. 100, dieser unter Versetzung in das 12. Inf. Regt. Nr. 177, — zu Hauptleuten und Komp. Chefs;

die Lts.:
Mohr, v. Watzdorf, v. Carlowitz im 15. Inf. Regt. Nr. 181,
v. Schulz, v. Einsiedel im 1. Jäger-Bat. Nr. 12, Ersterer unter Belassung in dem Kommando zur Unteroff. Vorschule,
Siebelis im 7. Inf. Regt. Prinz Georg Nr. 106,
Rieckeheer, Kritz im 6. Inf. Regt. Nr. 105 König Wilhelm II. von Württemberg,
Franz im 9. Inf. Regt. Nr. 133, dieser unter Belassung in dem Kommando zum Kadettenkorps,
Johaentgen im 10. Inf. Regt. Nr. 134,
Wicke, Kersten im 5. Inf. Regt. Prinz Friedrich August Nr. 104,
v. Zehmen im 2. Jäger-Bat. Nr. 13, — zu Oberlts.,

Hamann, Fähnr. im 12. Inf. Regt. Nr. 177, zum Lt.,
Frhr. v. Kap-herr, Lt. im Garde-Reiter-Regt.,
v. Arnim, Lt. im 1. Ulan. Regt. Nr. 17 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn,
Schäffer, Lt. im 2. Ulan. Regt. Nr. 18, — zu Oberlts., — befördert.

Devrient, Hauptm. und Battr. Chef im 1. Feldart. Regt. Nr. 12, zum Stabe des 2. Feldart. Regts. Nr. 28 versetzt.

Den Hauptleuten und Battr. Chefs:
Jaeckenstedt, Richter im 4. Feldart. Regt. Nr. 48,
Werner im 7. Feldart. Regt. Nr. 77,
Preil im 2. Feldart. Regt. Nr. 28,
v. Wolf, Hauptm. im 3. Feldart. Regt. Nr. 32 und Adjutant der 1. Feldart. Brig. Nr. 23, — Patente ihres Dienstgrades verliehen.

Nicolai, Oberlt. im 2. Feldart. Regt. Nr. 28, unter Versetzung in das 1. Feldart. Regt. Nr. 12 und unter Belassung in dem Kommando beim Königl. Preuß. großen Generalstabe, zum Hauptm. und Battr. Chef, vorläufig ohne Patent,
Verworner, Lt. im 2. Feldart. Regt. Nr. 28,
Siedel, Lt. im 6. Feldart. Regt. Nr. 68, — zu Oberlts., — befördert.

Kornmann-Bartcky, Hauptm. à l. s. des Fußart. Regts. Nr. 12 und Direktionsassist. der Art. Werkstatt, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

Im Beurlaubtenstande.

Den 27. Juli 1900.

Brockmann, Lt. der Res. des 2. Gren. Regts. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen,
Königs, Lt. der Res. des 3. Feldart. Regts. Nr. 32,
Jaenicke, Lt. der Res. des 6. Feldart. Regts. Nr. 68, — zu Oberlts.,

Camphausen, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Großenhain, zum Hauptm.,
Köckritz, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Leipzig,
Dr. Spies, Lt. der Inf. 2. Aufgebots desselben Landw. Bezirks, — zu Oberlts.;

die Vizefeldwebel bezw. Vizewachtmeister:
Hohneck des Landw. Bezirks I Dresden, zum Lt. der Res. des 1. (Leib-) Gren. Regts. Nr. 100,

Ehrentraut des Landw. Bezirks I Dresden,
Kirsten des Landw. Bezirks Annaberg, — zu Lts. der Res. des 2. Gren. Regts. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen,
Külz des Landw. Bezirks Döbeln, zum Lt. der Res. des 7. Inf. Regts. Prinz Georg Nr. 106,
Dr. Tasche des Landw. Bezirks Leipzig, zum Lt. der Res. des 8. Inf. Regts. Prinz Johann Georg Nr. 107,
Rietschier des Landw. Bezirks I Dresden, zum Lt. der Res. des Schützen-(Füs.)Regts. Prinz Georg Nr. 108,
Leuthold des Landw. Bezirks Meißen,
Dr. Lohse des Landw. Bezirks Großenhain, — zu Lts. der Res. des 9. Inf. Regts. Nr. 133,
Endler des Landw. Bezirks Döbeln, zum Lt. der Res. des 10. Inf. Regts. Nr. 134,
Schniewind des Landw. Bezirks Leipzig, zum Lt. der Res. des 2. Ulan. Regts. Nr. 18,
Hoffmann des Landw. Bezirks Wurzen, zum Lt. der Res. des 2. Train-Bats. Nr. 19,
Böhme, Conradi des Landw. Bezirks Glauchau,
Zoephel des Landw. Bezirks Schneeberg, — zu Lts. der Landw. Inf. 1. Aufgebots, — befördert.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Den 25. Juli 1900.

Stelzner, Oberst und Kommandeur des 2. Feldart. Regts. Nr. 28, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Erlaubniß zum Forttragen der Regts. Uniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen,
v. der Wense, Major und Bats. Kommandeur im 11. Inf. Regt. Nr. 139, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 2. Jäger-Bats. Nr. 13 mit den vorgeschriebenen Abzeichen, — zur Disp. gestellt.
v. Holleben, Hauptm. und Komp. Chef im 12. Inf. Regt. Nr. 177, behufs Uebertritts zur Marine-Inf. mit dem 22. Juli 1900 aus dem Heere ausgeschieden.
Kohl, Lt. im 12. Inf. Regt. Nr. 177,
Kühn, Lt. der 8. (Königl. Sächs.) Komp. des Königl. Preuß. Eisenbahn-Regts. Nr. 2, — mit Pension der Abschied bewilligt.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
dem Major a. D. v. Radetzki-Mieulicz den Rothen Adler-Orden dritter Klasse,
dem Gen. Lt. z. D. v. Kettler zu Berlin, bisher Inspekteur der 1. Fußart. Insp., den Königlichen Kronen-Orden erster Klasse, — zu verleihen.

Sachsen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
dem Major z. D. v. der Wense, bisher Bats. Kommandeur im 11. Inf. Regt. Nr. 139, das Ritterkreuz erster Klasse des Verdienst-Ordens,
dem Obersten z. D. Stelzner, bisher Kommandeur des 2. Feldart. Regts. Nr. 28, das Offizierkreuz des Albrechts-Ordens, — zu verleihen.

Württemberg.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
dem Hauptm. a. D. Frhrn. v. Malchus, bisher à l. s. des Gren. Regts. König Karl Nr. 123 und Vorstand der Arbeiter-Abtheil. des Armeekorps,
dem Major z. D. Blaich, bisher Bezirksoffizier im Landw. Bezirk Reutlingen, — das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens zu verleihen.

(Aus dem Marine-Verordnungsblatt Nr. 18 vom 2. August 1900.)

Trauer um den verewigten Herzog Alfred von Sachsen-Coburg und Gotha Königliche Hoheit.

Mit Meiner Marine beklage Ich trauernd das Hinscheiden des Herzogs Alfred von Sachsen-Coburg und Gotha Königliche Hoheit, des ersten regierenden Deutschen Fürsten, welcher zugleich Deutscher und Englischer Admiral war. In dem Entschlafenen hat Meine Marine einen treuen Freund und hohen Gönner verloren, voll des wärmsten Interesses für die Entwickelung und den Ausbau der Flotte. Um den Empfindungen schmerzlicher Trauer und ehrender Erinnerung an den Dahingeschiedenen noch besonderen Ausdruck zu geben, bestimme Ich hierdurch:

1. Meine Schiffe in der Heimath haben bis nach erfolgter Beisetzung die Flagge halbstocks zu führen.
2. Die See-Offiziere legen bis zum 7. August d. Js. Trauer um den linken Unterarm an.
3. An den Beisetzungsfeierlichkeiten haben theilzunehmen:
   a) der Generalinspekteur der Marine,
   b) eine Abordnung bestehend aus einem Kontreadmiral sowie je einem See-Offizier der folgenden Dienstgrade nach Vereinbarung der Marinestationschefs und je einem Deckoffizier, Unteroffizier und Gemeinen beider Marinestationskommandos.

Sie haben diese Ordre der Marine bekannt zu machen.

Helgoland, an Bord Meiner Yacht „Hohenzollern", den 31. Juli 1900.

Wilhelm.

An den Reichskanzler (Reichs-Marine-Amt).

Journalistischer Theil.

Es sind gelegentlich meines Geburtstages mir von Freunden, Bekannten, Vereinen ꝛc. so zahlreiche Glückwünsche zugegangen, daß es mir nicht möglich ist, dieselben einzeln zu beantworten. Ich bitte deshalb meinen herzlichsten Dank für diese Zeichen der Liebe und Anhänglichkeit auf diesem Wege entgegenzunehmen!

Graf v. Blumenthal,
General-Feldmarschall.

Schaffung einer Kolonial-Reservetruppe.

Schon lange ist es denen, die sich mit unseren Kolonien beschäftigt haben, einleuchtend gewesen, daß bei dem sich immer mehr ausdehnenden Kolonialbesitz in so weit auseinanderliegenden Kolonien die Organisation unserer militärischen Kräfte, wie sie sich bisher — man könnte sagen im Kleinen — in jeder einzelnen Kolonie entwickelt hat, nicht mehr auf der Höhe der Nothwendigkeit steht.

Bisher mußten nach den ersten Anfängen der Kolonialtruppe, deren Gründung damals erleichtert wurde durch die erste Begeisterung für die koloniale Arbeit, die Verstärkungen der verschiedenen Schutztruppen fast Mann für Mann dem Reichstage abgerungen werden. Jede Vergrößerung der Schutztruppe, die mehrfach möglichst schnell vor sich gehen mußte, weil irgendwo draußen durch ein unglückliches Gefecht große Verluste entstanden waren, konnte nur durch zeitraubende Anwerbungen und Organisationen erfolgen, und jeder Offizier machte sich klar, mit welchem Vortheil es verbunden sein würde, wenn man daheim einen Stamm besäße, aus dem ohne jeden Zeitverlust sofort eine nothwendig werdende Verstärkung nach irgend einer Kolonie hin erfolgen könnte.

Daß ein solcher Schutztruppenstamm in Deutschland auch noch andere Vortheile als nur den des schnellen Ersatzes haben würde, ist leicht nachweisbar. Diese Truppe, die womöglich sich nur aus ausgedienten Mannschaften zusammensetzen sollte, würde in der Heimath manches Wichtige lernen müssen, um für den Kolonialdienst geschult hinausgeschickt werden zu können.

Es wäre wohl fraglos ein großer Vortheil, wenn der Mann, der nach Afrika gesandt wird, instruirt wäre vor Allem über die hygienischen Verhältnisse, über die Behandlung der Eingeborenen, über die Sprache des Gebietes, über Afrikanische Kriegführung und vieles Andere. (Siehe meine Aufsätze für das Militär-Wochenblatt 1894, die zu dem Instruktionsbuch: „Afrikanische Schilderungen und Rathschläge“*) zusammengestellt sind.)

Jeder Führer draußen könnte sich nur wünschen, daß die ihm von der Heimath zugesandten Leute mindestens ein halbes Jahr, womöglich länger, auf ihren neuen Beruf vorbereitet worden wären.

Es könnte eine solche Vorbereitung außerordentlich günstig von einigen erfahrenen Schutztruppen-Offizieren geleitet werden, wie wir deren heute schon eine ganze Anzahl haben, die wegen ihrer Gesundheit oder sonstiger Verhältnisse nicht mehr in die Kolonien hinausgehen, wohl aber voll im Stande sind, Lehrer zu sein für den Stamm einer Kolonialtruppe. Auch diejenigen Offiziere, die zum ersten Mal hinaus wollen nach den Kolonien, sollten in diesen Schutztruppenstamm daheim eingereiht werden und lernend gleichzeitig lehren.

Wenn man ins Auge faßt, daß der Mann der Schutztruppen durchaus nicht allein Soldat sein soll, sondern auch vor Allem Pionier der Kultur in wilden Gebieten, so wird man sich leicht denken können, wie weitgehend die Aufgaben sind und wie viel der Mann hier zu lernen haben würde, bevor er einigermaßen als vorgebildet bezeichnet werden kann.

Jeder Schutztruppenmann sollte, abgesehen von allen Anforderungen eines guten Infanteristen oder besser Jägers (ich meine aus einem Jägerbataillon), reiten können, er sollte ein Boot oder einen Kahn dirigiren, mit Ruder und Segel umgehen können, er sollte im Feldpionierdienst ausgebildet sein und auch besonders in den für die Kolonien nöthigen Bauten vorgebildet werden, so daß er gewissermaßen als Baumeister bei den schwarzen Truppen fungiren kann. (Die sämmtlichen heute noch benutzten Küstenforts Ostafrikas und der größte Theil der Kasernements sowie alle Stationsbauten im Innern wurden von der mir unterstellten Truppe im Jahre 1895 aufgeführt.)

Durchaus nicht unwichtig wäre es für den Mann der Schutztruppe, wenigstens so viel Gartenbau, Viehzucht, Plantagenbau ꝛc. zu verstehen, daß Jeder, der als Unteroffizier oder Gefreiter häufig draußen Kommandeur irgend einer kleinen Station ist, im Stande wäre, mit seinen Leuten einen für die Gesundheit so außerordentlich wichtigen Gemüsegarten anzulegen, etwas Mais, Hirse oder Korn zu bauen und wenigstens die nothwendigsten Kenntnisse zu haben, wie er sein großes und kleines Vieh, das jede Station haben sollte, zu behandeln hat.

Jeder Schutztruppensoldat sollte im Kochen wenigstens die allerrohesten Kenntnisse erwerben. Er sollte ebenso gut ein Stück Wild zerlegen als ein Hausthier schlachten können und sollte sich, was ja mit den heutigen Hülfsmitteln leicht ist, selbst ein Brot backen können.

Alle diese Sachen, die so wenig bedeutsam sich anhören, sind so wichtig für draußen, beschäftigen die

*) Berlin 1895. Verlag der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn. Preis Mk. 1,20.

Leute, befähigen sie, eine gesundheitszuträgliche Nahrung herzustellen und machen sie in vielen Zweigen zu Lehrern der Eingeborenen; denn jeder Europäer wird für alle Handreichungen so schnell als möglich schwarze Gehülfen heranziehen.

Wenn man etwas weiter gehen würde in der Erziehung eines Stammes für die Schutztruppe, so könnte man dadurch, daß man den Unteroffizieren und intelligenteren Leuten, besonders aber auch den Offizieren, wissenschaftliche Anleitungen giebt, viel zur schnelleren Aufnahme und genauen Kenntniß unserer Kolonialgebiete beitragen.

Wie angenehm es für einen Offizier ist, der sich wissenschaftlich beschäftigt, Leute zur Hand zu haben, die ihn in seinen wissenschaftlichen Arbeiten (Landaufnahme, zoologisches und botanisches Sammeln und Präpariren, Messungen ꝛc.) unterstützen, das habe ich und mancher meiner Offiziere oft erfahren. Selbst eine von einem leidlich intelligenten Gefreiten geleitete Station könnte wenigstens die rohesten meteorologischen Beobachtungen machen.

Diese wissenschaftlichen Beschäftigungen haben neben dem direkten Dienste für die Wissenschaft noch den ganz unschätzbaren Vortheil, daß die Leute draußen, so wie sie einigermaßen Erfolge sehen, eine Beschäftigung gefunden haben, die ihnen über manche langweilige Stunde, über unnützen Schlaf und damit über manches Fieber hinweghilft.

Einen Plan zusammenzustellen für die vorbereitende Erziehung unserer Schutztruppen muß ich mir hier natürlich versagen und kann nur im Allgemeinen auf die großen Vorzüge einer solchen hinweisen.

In Deutschland ist so viel überschüssige Kraft, so viel Unternehmungsgeist und auch Abenteuerlust, daß es ein Leichtes sein würde, Regimenter zusammenzustellen für Kolonialzwecke. Es braucht wohl kaum erwähnt zu werden, daß sich eine solche Truppe pekuniär ganz anders stehen muß als unsere durch die allgemeine Wehrpflicht gebildete Armee oder Marine. Die Leute für die Schutztruppe sollten womöglich schon ihre Zeit in der stehenden Armee abgedient haben. Da man nur durchaus gesunde Leute annehmen kann, also solche, die unter allen Verhältnissen im Stande sein würden, sich so viel zu verdienen, daß sie gut leben können, so müßte man, wenn man eben nicht eine Art Fremdenlegion, deren Hauptkontingent aus zweifelhaften Existenzen besteht, haben will, sondern eine gute, verläßliche und brauchbare Truppe, deren jeder einzelne Mann eine bedeutende Verantwortung zu tragen im Stande sein soll, die Leute materiell so gut stellen, wie dies in der Englischen Kolonialarmee der Fall ist.

In der Disziplin müßte man womöglich noch strenger erziehen als in der Armee; denn in dieser Beziehung kann bei einer Werbetruppe nicht genug geschehen. Die Disziplin muß dem Schutztruppenmann so in Fleisch und Blut übergehen, daß sie auch unter den schwierigsten und ganz besonders auf lange hin unüberwachten Verhältnissen aushält. Auch für die Schutztruppen draußen sollte die Disziplin mit vielleicht noch größerer Strenge aufrechterhalten werden als daheim, wie im Kriege, denn de facto ist ja jeder Schutztruppenmann, sowie er seine Kolonie erreicht hat, in ähnlichen Verhältnissen wie bei uns der Soldat im Kriege.

Neben guten militärischen Zeugnissen über die Aufführung des Mannes während seiner früheren Dienstzeit, neben einer festen Gesundheit sollte man doch auch auf die geistige Begabung der Leute sehen, denn der Kolonialsoldat wird so viel häufiger Gelegenheit haben, auf seine eigene Entschlußkraft angewiesen zu sein, und es kann davon so Bedeutendes abhängen, daß man nur einen Mann mit ganz gesunden fünf Sinnen und einer gewissen Urtheilskraft für eine solche Truppe anwerben sollte.

Man würde, um zweckentsprechend vorzugehen, zunächst einen Schutztruppenstamm in allen drei Waffengattungen formiren müssen: Infanterie, Artillerie und Kavallerie, aber keine Verkehrstruppen (Pioniere, Train), weil **jeder** Mann der Truppe Pionier in vollstem Sinne des Wortes für die Kolonien werden soll; das soll eben die Ausbildung bezwecken. Die Fußtruppe würde die wichtigste und auch zahlreichste sein, und zur Kavallerie — was ich nebenbei gleich bemerken möchte — sollte man nur möglichst leichte Mannschaften annehmen, da diese Truppe in den Kolonien meist mit sehr kleinen Pferden oder Ponies beritten gemacht werden muß.

Trotz dieser Truppeneintheilung sollte aber jeder Infanterist reiten lernen, und sobald er mit dem Allernothwendigsten, sagen wir dem ersten Kursus, seiner Ausbildung für die Schutztruppe fertig ist, auch artilleristisch ausgebildet werden, und so sollten auch die anderen Waffengattungen, die Kavallerie infanteristisch und artilleristisch und die Artillerie für die beiden anderen Waffengattungen Ausbildung erhalten, derart, daß zwar nicht jeder Mann die vollständige Ausbildung bis ins Kleinste aller drei Truppengattungen erhält, wohl aber überall den **nothwendigsten** Anforderungen entspricht.

Es möchte sich empfehlen, für den Stamm einer Schutztruppe in der Heimath mehrere Lehrkurse einzurichten. Der erste hätte die Aufgabe, die Leute sowohl im Allgemeinen als besonders in ihrer Waffe für den **Kolonialdienst** vorzubereiten, der zweite Kursus sollte sich erstrecken auf Ausbildung in allen Waffengattungen, und endlich der dritte, der auch zum Unteroffizier berechtigt, sollte zu besonderen Kommandos, namentlich zur Leitung selbständiger Posten und Stationen, befähigen.

Ich meine, daß vorläufig einmal, um einen Anfang zu machen, ein Bataillon freiwilliger Schutztruppen, eine Schwadron und eine Abtheilung Artillerie formirt werden sollte. Ich sage nicht eine Batterie, denn die Ausbildung der Artillerietruppe wird sich nicht allein auf Feldgeschütze, sondern auch auf kleine Belagerungs- und Festungsgeschütze, Maschinengewehre, kurz und gut auf die ganze artilleristische Ausrüstung der Kolonie erstrecken.

Es leuchtet ein, daß die Ausbildung des Artilleristen, der sowohl Feld- als Fußartillerist sein soll und auch etwas Feuerwerker die schwierigste sein wird.

Diese Stammtruppe sollte Erziehungsoffiziere haben und solche, die selbst ausgebildet, dabei aber gleichzeitig bei der Ausbildung der Truppen verwendet werden. Ihr Kommandeur sollte ein alter Kolonialoffizier sein, der eine möglichst lange Dienstzeit und Praxis auch in den Kämpfen der Kolonien hinter sich hat. Ebenso die Kommandeure des Bataillons, der Schwadron und der Artillerieabtheilung sowie die Kompagniechefs. Die jüngeren Offiziere — und es ist ja gewiß ein richtiges Prinzip, möglichst junge Offiziere hinauszuschicken — sollten unter der Anleitung und Belehrung der alten Schutztruppen-Offiziere die Ausbildung der Leute vornehmen, ohne den erfahrenen Schutztruppen-Offizieren damit ein direktes Einwirken, also besonders Belehrung durch Instruktion, zu nehmen.

Auch für die Schutztruppe sich meldende Aerzte, Zahlmeister, überhaupt militärische Beamte, sollten während der Zeit ihrer Vorbereitung zu dieser Stammtruppe kommandirt werden.

Diese Truppe müßte nach einer bestimmten Zeit, sagen wir nach einem Jahre, voll dienstfähig, d. h. vollkommen ausgebildet zur Verfügung stehen, um in dringenden Fällen sofort nach ihrem Bestimmungsort abgehen zu können. Es wird sich dann so einrichten lassen, daß der neue Ersatz dem Abgange der Truppe nach den Kolonien entspricht. Man würde nie in Verlegenheit gerathen bei plötzlichem, dringendem Bedarf, man hätte eine stets schlagfertige Truppe in der Hand, die man wo immer ohne irgend welche Rücksichtnahme auf Klima, Entfernung und Aufgabe verwenden könnte; für ein Reich wie Deutschland mit in so verschiedenen Theilen der Welt liegenden Interessen gewiß eine wünschenswerthe Institution.

Ein weiterer Vortheil dieser Truppe würde der sein, Offiziere, die zur Erholung in die Heimath gegangen sind, als Instruktoren unterzubringen, bis sich wieder eine geeignete Stelle zum Eintritt für sie in die Schutztruppe draußen findet. Für eingehendere wissenschaftliche Studien der Offiziere werden sich leicht Männer der Wissenschaft zu Vorträgen bereit finden.

Unter diesem Truppenkommando sollten auch die Depots stehen zum Ersatze der Ausrüstung und der Bewaffnung der Schutztruppen in den Kolonien, so daß die Schutztruppen nicht mehr ihre Ankäufe von draußen zu machen brauchten, sondern von diesen Depots aus versorgt werden könnten, was pekuniär sowohl als auch, was die Güte des Materials anbetrifft, ein Vortheil wäre.

Als Garnisonort für einen solchen Truppenstamm würde ich nicht Berlin, wohl aber nicht zu große Entfernung von Berlin und möglichste Nähe eines großen Hafenortes für angezeigt halten und eine Gegend, in der man sowohl in der Ebene wie im Gebirge Uebungen vornehmen könnte, und wo auch Gelegenheit geboten wäre zu Uebungen an und auf dem Wasser.

v. Wissmann.

Massen- oder Theilführung der Kavallerie.

(Schluß.)

Es führt uns das auf einen anderen Punkt, in welchem wir mit den Anschauungen des Herrn Verfassers nicht durchaus übereinzustimmen vermögen. Generalleutnant v. Bissing hält unsere heutige Kavallerieausbildung für genügend. Wir nicht. Generalstabsreisen, Uebungsritte und Kriegsspiel, auf die der General einen hohen Werth legt, sind gewiß sehr dankenswerthe Erziehungsmittel, aber sie können niemals die praktische Uebung ersetzen, weil bei ihnen die Schwierigkeiten immer nur mehr oder weniger willkürlich abgeschätzt werden und niemals wirklich zwingend in die Erscheinung treten. So ist es denn auch eine immer wiederkehrende Thatsache bei allen derartigen Veranstaltungen, daß die unglaublichsten Marschleistungen dauernd bewältigt, daß alle Schwierigkeiten der Verpflegung spielend überwunden werden, daß die schwerbeladenen Kolonnen auf den schlechtesten Wegen in den schnellsten Gangarten vorwärtskommen und die Beitreibungen stets das Nöthige ergeben, auch da, wo gar keine Ortschaften vorhanden sind. Auch die Meldungen kommen immer an. Im Kriege aber sind sie fast niemals rechtzeitig eingetroffen, und auch im vorigen Kaisermanöver hat das Meldewesen vielfach versagt.

Dankenswerth ist es nun allerdings, daß ab und zu größere Aufklärungsübungen praktisch vorgenommen werden; aber was wollen diese wenigen Uebungen für die dauernde systematische Ausbildung der gesammten Kavallerie besagen? Nicht das ist erforderlich, daß ab und zu einzelne Regimenter zu größeren Uebungen zusammengezogen werden, sondern daß die gesammte Kavallerie dauernd und systematisch für ihre Thätigkeit im Kriege erzogen wird, und gerade das geschieht nicht. Die Schwierigkeiten, die dem entgegenstehen, sind nicht zu verkennen; aber da eine militärische Nothwendigkeit vorliegt, müssen sie eben überwunden werden, und daß sie zum großen Theil überwunden werden können, unterliegt keinem Zweifel. Der Herr Verfasser meint, daß mehr oder weniger alle Theile des Heeres diese Lückenhaftigkeit der Ausbildung zu beklagen haben. Das kann nicht zugegeben werden. Die Infanterie übt jedes Jahr kriegsgemäß in der Division, die Kavallerie nicht. Im Uebrigen läßt sich auch schon unter den heutigen Verhältnissen der Felddienst in weit größerem Rahmen üben, als das bisher meistens geschieht, wenn man sich nur entschließen könnte, die Bahnen der gewohnten Routine zu verlassen. Wir verweisen auf die Anregungen, die Oberst v. Bernhardi in diesem Sinne gegeben hat. Wir stimmen ihm auch bei, wenn er die Brigademanöver verwirft. Für die Kavallerie halten wir sie eher für schädlich als für nützlich, weil sie die Truppe an Verhältnisse gewöhnen, die im Kriege nur ganz ausnahmsweise vorkommen und für die schon der Dienst in der Garnison meistens genügend Gelegenheit bietet. Gilt das Gesagte für die Ausbildung im Aufklärungsdienst, so gilt es in noch höherem Maße für das Fußgefecht. Unsere heutige Kavallerie ist überhaupt nicht im Stande, in größeren Verbänden zweckmäßig zu Fuß zu fechten, weil sie es nicht gelernt hat, weil

unsere Vorschriften keinen Anhalt dafür geben, und weil die Vorgesetzten es nicht von ihr fordern. Der moderne Krieg aber verlangt unbedingt den ausgiebigsten Gebrauch des Fußgefechts. Hier also ist die Ausbildung ganz von Grund aus neu aufzubauen, und es ist erfreulich wahrzunehmen, daß schon an den verschiedensten Stellen der Armee mit diesem Neubau begonnen worden ist.

Etwas anders liegen die Verhältnisse bezüglich der Ausbildung zum Gefecht zu Pferde in größeren Verbänden. Hier wird bekanntlich innerhalb der Brigade jährlich geübt, und auch Divisionen werden zu Exerzirübungen viel häufiger zusammengezogen als zu Aufklärungsübungen, obgleich unseres Erachtens die letzteren viel wichtiger sind. Immerhin theilen wir die Auffassung des Herrn Verfassers, daß diese Uebungen von hohem Werth sind, nämlich wenn sie richtig ausgenutzt werden. „Im praktischen Gebrauch können Formen nicht improvisirt werden. Die Möglichkeit, geschickt zu evolutioniren, die Fähigkeit, die Attackenbasis schnell zu verlegen, um dem Gegner das Gesetz vorzuschreiben .... stärkt das Vertrauen in die eigene Kraft" sagt General v. Bissing, und wir stimmen ihm darin vollkommen bei, allerdings mit der Einschränkung, daß mit diesen Forderungen die Frage keineswegs erschöpft ist. Das Verlegen der Attackenbasis ist etwas ganz außerordentlich Einfaches, und auch das geschickte Evolutioniren ist doch eigentlich nur Sache elementarster Routine. Die Erfüllung dieser Forderungen bildet die Grundlage, auf der die kriegsgemäße Ausbildung überhaupt erst begonnen werden kann. In diesen ersten Anfangsgründen darf daher die Ausbildung unserer Kavallerie keineswegs stecken bleiben. Daß der Kavallerieführer die Technik seiner Waffe beherrscht, wenn die Divisionsübungen beginnen, muß als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Regiments- und Brigadeexerziren bieten genügend Gelegenheit, um sich im Formalismus zu befestigen. Die kurze Zeit der Divisionsübungen ist dazu unseres Erachtens viel zu kostbar.

Erst die Anwendung der Form im einzelnen kriegsgemäßen Fall nach klar erkannten Grundsätzen bildet das höchste Ziel, dem die Ausbildung zuzustreben hat, und die Frage ist die, ob unsere Kavallerie-Divisionsexerziren dieser Forderung genügen? Noch weniger als die Form läßt sich die „taktische Urtheilsfähigkeit" im praktischen Gebrauch improvisiren. Diese bei allen Führern auszubilden und aufs Höchste zu entwickeln, ist unsere wichtigste Aufgabe, und diese Aufgabe wird bei den Kavallerie-Divisionsübungen im Allgemeinen nicht genügend erfüllt, weil die Zeit meist damit zugebracht wird, den Formalismus der „Treffentaktik" und des „einheitlichen" Fechtens zu lernen.

„Die Kavallerie muß trachten, einheitlich zu fechten, nicht tropfenweise darf sie eingesetzt werden." Gewiß. Das ist eine allgemeine Regel, die für die Kavallerie ebenso gilt, wie für die anderen Waffen. Aber was heißt einheitlich? Heißt das, daß man lernen muß, die Kavalleriedivision zu sechs Regimentern stets einheitlich einzusetzen, oder heißt es, daß diejenige Truppenmasse, die man für einen bestimmten Gefechtszweck nothwendig erachtet, einheitlich verwendet werden soll? Faßt man die Sache im ersten Sinn, so führt das zum ödesten Formalismus, der dem Wesen des Krieges in keiner Weise entspricht. Der wirkliche Krieg stellt immer neue Aufgaben, bei denen die Stärke des Gegners fast niemals bekannt ist. Schon aus diesem Grunde kann man bei der Kavallerie ebenso wenig wie bei der Infanterie die Gesammtkraft, die man zur Verfügung hat, auf einmal einsetzen. Natürlich muß man auch lernen, die Division einheitlich einzusetzen. Bloß das zu lernen, genügt jedoch keineswegs, denn da, wo nur eine Division zur Hand ist, wird man sie kaum jemals einheitlich einsetzen können, ehe nicht die Verhältnisse durch das Gefecht selbst geklärt sind.

Gerade hier liegt die Gefahr der sogenannten Treffentaktik. Indem sie die Division immer als ein einheitliches Gefechtsganzes betrachtet, das einheitlich bewegt und eingesetzt werden soll, erzieht sie einen Formalismus, der mit den Forderungen des Krieges im schroffsten Gegensatz steht. Diesem Formalismus entgegenzuarbeiten, der nichts fordert als technische Routine, und im Gegensatz dazu das taktische Urtheil aller Führer frei zu entwickeln, muß unseres Erachtens die Aufgabe der Divisionsübungen bei der Kavallerie sein; von diesem Gesichtspunkt erstreben wir Uebungen mit stets wechselnder Stärke der Truppe und von wirklichen Truppen gegeneinander. Uebungen gegen markirten Feind sind eine wahre Brutstätte des geistlosen, friedensmäßigen Schematismus und Formalismus.

Hier müssen wir uns nun noch in einem weiteren Punkt in Gegensatz zum General v. Bissing stellen.

Er sagt: „Es ist ein müßiger Streit, ob die Kavallerie mit Kommandoeinheiten den Kampf besser bestehen wird, als wenn man sie treffenweise verwendet." So einfach liegt unseres Erachtens die Frage doch nicht, daß sie lediglich als eine müßige bezeichnet werden kann. Was würde wohl ein Infanterist sagen, wenn man behaupten wollte, es sei ein müßiger Streit, ob die Infanterie treffenweise oder flügelweise eingesetzt wird? Und im Wesen ganz ebenso liegt die Sache bei der Kavallerie. Allerdings wird es vorkommen, daß man die Kommandoeinheiten treffenweise einsetzen muß. Das hat noch Niemand bestritten. Folglich muß auch das gelernt werden. Ob man aber die eine oder die andere Art prinzipiell anzustreben hat, und ob es daher nicht viel wichtiger ist, das Fechten in Kommandoeinheiten, das im Reglement recht stiefmütterlich behandelt ist, sehr viel mehr zu üben als das treffenweise Fechten, das den Formalismus großzieht, das ist eine ganz andere Frage.

In der Schlacht bei Prag hatte das treffenweise Einsetzen der Preußischen Kavallerie zur Folge, daß alle Verbände derart durcheinander kamen, daß nach dem Siege jedes Ralliiren und damit die Ausnutzung des Erfolges unmöglich wurde. Gerade so ging es bei Chotusitz und gerade so bei Mars la Tour. Auch dort dauerte das Ralliiren der durcheinandergekommenen Kommandoeinheiten so lange, daß darüber die günstigste Zeit für die Verfolgung und die Ausnutzung des Sieges verlorenging.

Legt man sich die Frage vor, ob der Reiterkampf bei Mars la Tour günstiger verlaufen wäre, wenn die Kavallerie dort nach den Grundsätzen der Treffentaktik einheitlich geführt worden wäre, so muß diese Frage auf das Bestimmteste verneint werden. Die Lage war so, daß die Regimenter, sowie sie nordwestlich Mars la Tour eintrafen, unmittelbar ins Gefecht geworfen werden mußten, weil die Französische Kavallerie in der Entwickelung den Vorsprung hatte. Daß die Treffen eine ihrer heutigen reglementarischen Bestimmung entsprechende Verwendung hätten finden können, war ganz ausgeschlossen. Im Gegentheil: hätte man seine Zeit mit Uebergangsformationen und Treffenbildung verlieren wollen, wäre der Kampf aller Wahrscheinlichkeit nach unglücklich verlaufen, da dann die Franzosen Zeit gewonnen hätten, sich vollständig zu entwickeln, was ihnen thatsächlich nicht gelang, und die noch in Reserve befindliche Division Clérembault wenigstens theilweise rechtzeitig heranzuziehen.

Fragt man sich dagegen, ob es vortheilhaft gewesen wäre, wenn die Regimenter verstanden hätten, sich vollständig nach der Tiefe zu gliedern, so wird man sich sagen müssen, daß dann eine Vermischung der Verbände kaum in dem Grade platzgegriffen haben würde, wie es thatsächlich der Fall war. Daß ein solches Durcheinanderkommen niemals ganz zu vermeiden sein wird, liegt auf der Hand. Um so mehr ist es wichtig, die nachtheiligen Folgen wenigstens nach Möglichkeit einzuschränken. Das aber geschieht am besten dadurch, daß man die Kommandoeinheiten zusammenzuhalten und in sich nach der Tiefe zu gliedern bestrebt bleibt, soweit es die Verhältnisse irgend gestatten. Nur auf diese Weise kann man das Funktioniren des Befehlsmechanismus und das rasche Freiwerden der Kräfte aus dem Handgemenge für neue Aufgaben sicherstellen — daß das möglich bleibt, ist von der äußersten Wichtigkeit, damit wir nicht wieder Tage erleben, wie Prag und Mars la Tour — wo die Reiterthätigkeit gerade in den Augenblicken versagte, wo sie anfangen sollte, eine entscheidende zu werden. General v. Bissing meint ferner, daß auch beim Kampf mit Kommandoeinheiten diese „die Treffenaufgaben übernehmen und dementsprechend eingreifen müssen“. Auch hier stehen wir auf einem etwas anderen Standpunkt.

Die Aufgaben der einzelnen Treffen sind — wenigstens in thesi — aus den durch die Natur der Dinge gegebenen Eigenthümlichkeiten des Reiterkampfes entwickelt; nur soweit sie diesen Eigenthümlichkeiten thatsächlich Rechnung tragen, haben sie Daseinsberechtigung. Im Uebrigen lassen sich die Aufgaben der einzelnen drei Treffen gar nicht genau abgrenzen. Jeden Augenblick können die Wechselfälle des Gefechts dazu führen, daß ein Treffen die reglementarische Rolle des anderen übernehmen muß, ohne daß darum das Treffenverhältniß in sich geändert wird. Nicht darauf also kommt es an, daß der Kavallerieführer die Aufgaben der einzelnen Treffen genau innehat, sondern darauf, daß er sich über die Anforderungen des Kavalleriegefechts überhaupt klar ist und daß sein taktisches Urtheil so weit geschult ist, daß er in jedem einzelnen Fall den Verhältnissen entsprechend zu handeln vermag. Dann wird er sowohl sein Treffen wie seine Kommandoeinheit richtig führen, ohne daß er sich jedesmal zu überlegen braucht, ob sein Handeln auch mit den reglementarischen Treffenbestimmungen übereinstimmt. In Wirklichkeit ist für den Kampf der Kavallerie gegen Kavallerie lediglich eine Zweitheilung zu fordern. Den einen Theil bildet diejenige Masse, die der Führer nach seiner Beurtheilung der Lage gleich von vornherein einzusetzen für richtig hält. Diese Masse hat für Tiefengliederung und unmittelbaren Flankenschutz selbst zu sorgen. Alles Uebrige bildet die Reserve in der Hand des Führers, die nach Umständen verwendet werden muß. Diese Reserve ein für allemal in zwei Treffen mit scharf gesonderten Aufgaben zu trennen, ist in gewissem Sinne eine wenigstens durch die Verhältnisse des Ernstfalls keineswegs gebotene Künstlichkeit, die allerdings auf dem Exerzirplatz sehr bequem ist, weil sie gestattet, die formalen Aufgaben zu kompliziren. Man denke sich z. B. folgenden Fall. Eine aus Reservestellung vorgezogene Kavalleriedivision erhält die Meldung, daß annähernd vier feindliche Kavallerieregimenter entwickelt gegen sie anreiten, ohne daß man beurtheilen kann, ob noch weitere Kräfte folgen. Selbstverständlich muß sie ebenso viele Truppen in erster Linie entwickeln. Dann bilden also zwei Brigaden den ersten Kampfeinsatz, und eine Brigade bleibt in Reserve in der Hand des Führers. Welchen Sinn hat es nun wohl, die beiden ersten Brigaden als zwei Treffen zu bezeichnen, von denen das zweite das erste verlängert hat? Oder welchem Führer wird es nun noch einfallen, seine Reserve in zwei Treffen und im Voraus bestimmte taktische Aufgaben zu theilen? Endlich: soll man nun die sogenannte „Unterstützung nach der Tiefe“ des ersten Kampftreffens aus der Reserve stellen und diese damit schwächen, oder ist es nicht viel zweckmäßiger, das Kampftreffen selbst für seine Tiefengliederung sorgen zu lassen und die Reserve geschlossen in der Hand zu behalten. Ueberflügelt dann der Gegner auch wirklich die eigene Linie, so hat man einen geschlossenen taktischen Verband in der Hand, um dem entgegenzutreten, und ist sicher, daß beim Ralliiren alle Regimenter in sich zusammengehalten sind und nach dem Handgemenge die Ordnung rasch wiederherstellen können. Müßig scheint mir die Erörterung jedenfalls nicht, zu der diese Fragen herausfordern. Im Gegentheil: Je wichtiger es für die Erkundungsthätigkeit und die Schlachteinwirkung unserer Kavallerie ist, daß sie die feindliche schlägt, desto nöthiger ist es, uns alle Vortheile zu sichern, die Materialausrüstung, Ausbildung, Taktik und strategische Gruppirung der Kavallerie uns zu bieten vermögen, desto gefährlicher, mit beruhigtem Optimismus in den gewohnten Bahnen der Ausbildung auch dann zu bleiben, wenn sie nicht zum höchsten Erfolge zu führen versprechen.

Haben wir uns in den vorstehenden Betrachtungen vielfach im Gegensatz zum Herrn Generalleutnant v. Bissing befunden, so zeigt schon die Vielseitigkeit der Polemik, zu der seine Schrift Veranlassung gab, wie sehr er es verstanden hat, die wichtigsten kavalleristischen

Tagesfragen in den Kreis seiner Erwägungen zu ziehen. Der Stoff, den seine kleine Schrift bietet, ist im Uebrigen keineswegs mit dem erschöpft, was uns bis hierher Veranlassung zur Besprechung gab. Sie berührt noch eine ganze Reihe von Punkten, in denen wir mit dem Herrn Verfasser in jeder Weise übereinstimmen.

Alles, was er über die Verpflegungsmaßregeln, über Biwaks, über den Werth der Schußwaffe für Aufklärung und Sicherheitsdienst, über die Verwendung der Artillerie im Reitergefecht, über Theilung und Zusammenhalten der Massen sagt, entspricht auch unserem Standpunkt in diesen Fragen.

Mit Recht betont er, wie das auch Oberst v. Bernhardi schon hervorgehoben hat, die Verschiedenartigkeit der Reiterthätigkeit während des Aufmarsches und beim Beginn der Operationen. Mit Recht weist auch er darauf hin, daß bei allen Uebungen das Kriegsgemäße in den Vordergrund gestellt werden muß, daß minderwerthige Kavallerie dem Dienst bei den Kavalleriedivisionen nicht gewachsen ist, daß zu Kavallerieführern nur die tüchtigsten Männer gewählt werden dürfen, daß es mit dem Reiterschneid allein in solcher Stellung nicht gethan ist. Besonders dankenswerth erscheint uns der Hinweis auf Kellermann, der einer der genialsten Reiterführer gewesen ist, dessen Thaten eingehendes Studium verdienen. Wir brauchen nur an seine entscheidende Attacke bei Marengo zu denken, die vor Allem dazu beitrug, die von den Franzosen bereits verlorene Schlacht zum Siege zu wenden.

Sehr beherzigenswerth ist ferner das, was über die vorgeschobenen Eskadrons für die Aufklärung gesagt wird. Zwar, daß die 5. und 6. Kavalleriedivision 1870/71 schon am 31. Juli Aufklärungseskadrons hätten vorschieben sollen, wie der Herr Verfasser vorschlägt, diese Ansicht theilen wir nicht; da die 9. Husaren, 7. Ulanen, 5. Dragoner und 5. Chevaulegers bereits an der Saar und an der Grenze standen, wäre es wohl zweckmäßiger gewesen, von diesen zunächst die Aufklärung zu fordern, bis die Divisionen selbst herankamen. Im Allgemeinen aber ist das Vorschieben von Aufklärungseskadrons als Patrouillenrückhalt, Meldesammelstellen und Sicherung der dahinter unter engerem Vorpostenschutz ruhenden Massen gewiß das geeignetste Mittel, um alle diese Zwecke zu erreichen. Ihr voller Werth wird allerdings erst dann zur Geltung kommen, wenn die feindliche Kavallerie aus dem Felde geschlagen ist. Wir können die kleine Schrift, die so Reichhaltiges bietet, daher nur auf das Wärmste empfehlen, wenn auch nicht überall zum gläubigen, so doch kritischen Studium. Noch einen letzten Punkt möchten wir aber zum Schluß hervorheben, der uns von besonderer Bedeutung erscheint. Der Herr Verfasser weist darauf hin, daß das Vertrauen der Truppe auf die bewährten und wohlerwogenen Bestimmungen nicht erschüttert werden dürfe. „Die Geschmacksrichtungen verschiedenster Art", sagt er, „führen statt zu dem so nothwendigen, gleichmäßigen Erfolg der Ausbildung zu Ungleichmäßigkeiten, welche die Verwendung der Kavallerie und deren Führung erschweren müssen." Wir theilen diese Ansicht in jeder Hinsicht. Nur darf ihre Durchführung niemals dahin führen, daß die von den Bestimmungen selbst gegebene Freiheit unterbunden und der Fortschritt der taktischen Entwickelung gehemmt wird. Die Z. 346 unseres Reglements z. B. giebt volle Freiheit, in Kommandoeinheiten zu fechten. Wenn man auf ihre Wichtigkeit gegenüber der Treffentaktik hinweist, so erschüttert man damit keineswegs das Vertrauen in die bestehenden Bestimmungen, sondern man tritt lediglich ihrer einseitigen Anwendung entgegen, die zum Formalismus auszuarten droht, und wenn man auf Lücken der heutigen Bestimmungen hinweist, die dadurch entstanden sind, daß sich die Verhältnisse oder deren Würdigung seit ihrem Erlaß geändert haben, so erfüllt man damit eine für den Fortschritt in der Waffe geradezu nothwendige Pflicht. B.

Kleine Mittheilungen.

Deutschland. Eine Karte des Kriegsschauplatzes der Deutschen Truppen in China, 1 : 1 000 000, von Paul Langhans, mit Begleitworten: Deutsche Interessen und Deutsche Streitkräfte in China, ist in Gotha bei Justus Perthes zum Preise von 1 Mk. erschienen. Während desselben Verfassers „Politisch-militärische Karte von Ostasien" (Militär-Wochenblatt 1900, Sp. 1443) ein Bild des gesammten Ostasiatischen Kriegstheaters entwirft, hat die vorliegende neue Karte den ausgesprochenen Zweck, den Verfolg des Vorgehens der Deutschen Truppen im Einzelnen zu ermöglichen. Und dazu eignet sich Professor Langhans' neue Karte wie keine andere: sie zeigt das gesammte engere Deutsche Interessengebiet Chinas und die möglichen Anmarschlinien der Deutschen Truppen auf Peking in einem so großen Maßstabe wie überhaupt keine andere Deutsche Karte. Alle bisher von den Deutschen gelieferten Gefechte sind eingetragen, den Weg der Boxer-Horden lassen die geplünderten und niedergebrannten Missionsstationen erkennen, die Lageplätze der Kriegsschiffe kennzeichnen die schwerstbedrohten Punkte der Küste mit ihren Europäerkolonien. Die Begleitworte stellen die Deutschen Interessen und die zu ihrem Schutze vorhandenen Deutschen Truppen ausführlich einander gegenüber. Die neue Spezialkarte des Kriegsschauplatzes dürfte im gegenwärtigen Augenblick sehr willkommen sein.

— Die Kartonnagenfabrik von C. H. Koch in Lahr (Baden) hat eine Kartenschutzmappe, erfunden von Rittmeister Kumme, Eskadronchef im Schleswig-Holsteinschen Ulanenregiment Nr. 15, zum Preise von 1,20 Mk. in den Handel gebracht. Ihr Zweck ist, jeder Karte einen praktischen Aufenthaltsort während des Marsches und der Uebung zu gewähren und sie während der ganzen Dauer des Manövers in gebrauchsfähigem Zustande zu erhalten. Gleichzeitig bietet sie durch die angefügte Tasche Raum für die Mitnahme einer größeren Anzahl von Meldekarten sowie von etwas Briefpapier, Korrespondenzen ꝛc. Die Mappe wird am besten so getragen, daß der an derselben befindliche Karabinerhaken in den Leibgurt oder Hosenträger unter dem Waffenrock befestigt wird, so daß sie gegen Regen geschützt und der Inhalt weniger dem Verlieren ausgesetzt ist, wie bisher. Sie macht das Aufziehen der Manöverkarten entbehrlich und ist für alle Karten und für lange Jahre zu gebrauchen.

England. Als erstes Expeditionskorps für China ist bekanntlich eine Eingeborenen-Division aus Indien entsandt worden. An ihrer Spitze steht der Brigadiergeneral Sir A. Gaselee, seit 1898 Chef eines Distriktes 2. Klasse

in Indien; Chef des Generalstabes ist der Brigadiergeneral E. G. Barrow. Zusammensetzung:

1. Brigade (Oberst Norman Stewart):

Ein Bataillon 1. Sikhs,
" " 24. Punjab Infantry,
" " 7. Rajputs (Bengal Infantry),
" " 26. Beluchistan Regiment,
Feldlazarethe Nr. 39 und 43.

2. Brigade (Oberst O'Moore Creagh).

Ein Bataillon 2. Rajputs,
" " 14. Sikhs,
1. " 4. Gurkhas,
Ein " 30. Bombay Infantry,
Feldlazarethe Nr. 42 und 47.

Divisionstruppen:

1. Bengal Lancers (Ulanen),
12. Feldbatterie,
1. Madras Pioneers,
3 Kompagnien Sappeure,
Feldlazarethe Nr. 25 und 54 (Englisch) sowie 63 und 66 (Indisch).

Außerdem wurde je ein Bataillon der 22. Bombay und 3. Madras Infantry vorübergehend nach Hongkong verlegt.

Frankreich. Der Befehl zu weiteren Truppensendungen nach China (vergl. Militär-Wochenblatt Sp. 1578) ist den zunächst getroffenen Anordnungen rasch gefolgt. Da die Marinetruppen nicht im Stande waren, noch mehr Kräfte für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen, ist auf das Landheer gegriffen, das zu dem Expeditionskorps eine zweite Brigade liefern wird, so daß dann im Ganzen eine Division von ungefähr 15 000 Mann sich auf dem Kriegsschauplatze vereinigt findet, deren Oberbefehl dem Divisionsgeneral Voyron von der Marineinfanterie übertragen ist. Die 2. Brigade des Expeditionskorps umfaßt: Ein Regiment Zuaven zu vier Bataillonen zu 1000 Mann; ein Regiment Linieninfanterie zu drei Bataillonen zu 1000 Mann; eine Abtheilung von drei Batterien Feldartillerie (75 mm Schnellfeuergeschütze) mit 550 Mann mit 518 Maulthieren; zwei Geniekompagnien mit 500 Mann mit 95 Maulthieren; zwei Eskadrons Afrikanischer Jäger, zusammen 300 Mann; eine Sektion Artilleriepark mit 130 Mann; einen Genie-Divisionspark mit 40 Mann und dazu die zu einer selbständigen Division gehörenden Verwaltungs- und Traintruppen mit einer Kopfstärke von über 800 Mann. Alle diese Abtheilungen sollen zwischen dem 10. und dem 20. August theils in Frankreich, theils in Algerien eingeschifft werden. Die Ausrüstung mit Schießbedarf für Gewehre und Geschütze ist ebenso bemessen, wie sie für die Marinetruppen angeordnet war; außerdem ist für den Nachschub gesorgt. Die Frage der Entsendung einer kurzen 120 mm Batterie, von zwei Trainkompagnien sowie je einer Abtheilung Eisenbahntruppen und Luftschiffer und eines in Frankreich aufzustellenden Reiterregiments wird erwogen. Von einer durch den Japanischen Generalstab bearbeiteten Karte der Gegend von Petschili sind, nachdem die Chinesischen Schriftzeichen durch Französische ersetzt worden, dem Truppenkommando 500 Abzüge zur Verfügung gestellt. Die Angehörigen der 2. Brigade sollen sämmtlich Freiwillige sein. Der Kriegsminister fordert durch ein Rundschreiben zum Eintritte auch alle nicht 33 Jahre alten zur Verfügung der Ersatzbehörden stehenden Mannschaften und Reservisten auf, welche der Infanterie, der Artillerie, dem Genie, dem Train und den Verwaltungstruppen angehören. Es wird ihnen ein Handgeld von 200 Frcs. gezahlt werden, wogegen sie sich verpflichten müssen, so lange zu dienen, wie der Feldzug dauert. Der Bedarf an Ersatz für die Marinetruppen ist so groß, daß der Marineminister den Kriegsminister ersucht hat, ihm 200 bis 300 Leutnants der Infanterie, 80 bis 100 Leutnants der Artillerie, 3000 bis 4000 Infanteristen, 500 bis 600 Artilleristen des stehenden Heeres zu überweisen. Pferde werden dem Expeditionskorps in ausreichender Zahl mitgegeben, um die beiden Eskadrons beritten zu machen, die Batterien und die Fuhrwerke des Genie bespannen zu können. Der übrige Bedarf soll durch Ankäufe in Korea, in China und in Tonkin gedeckt werden. Zur Verwendung als Fuhrwerk für die Beförderung der übrigen Bedürfnisse sind 450 Wagen des Systems Lef·vre zu beschaffen. (La France militaire Nr. 4914/17.)

Oesterreich-Ungarn. Das Kriegsbudget für 1901 weist in organisatorischer Beziehung wenig Bemerkenswerthes auf. Die im Ganzen (ordentliches und außerordentliches Budget) 15 Millionen Kronen betragende Mehrforderung gegenüber jenem von 1900 ist durch Standeserhöhung von verschiedenen nichtkombattanten Gruppen (Auditoriat, Aerzte, Intendantur, Rechnungskontrole, Thierärzte rc.), geringfügige Erhöhung des Pferdestandes bei der Artillerie (zwei Reit-, ein Zugpferd per Batterie mehr) und der Traintruppe, Nachtmahlaufbesserung, Erhöhung des Reservevorrathes an Gewehren (hierzu wird das Gewehr M/1895, ein Analogon des Repetirstutzens der technischen Truppen und der Artillerie verwendet), Anschaffung von automatischen Faustwaffen zur Truppenerprobung und schließlich 1 Million Kronen behufs Anfertigung von zur Truppenerprobung bestimmten vom technischen Militärkomitee konstruirten Schnellfeuergeschützen (aus verbesserter Stahlbronze) bedingt. Einige dieser Geschütze sollen schon zu den Galizischen Manövern (siehe Militär-Wochenblatt Nr. 30) ausgegeben werden. Hiernach scheint die Frage der Neubewaffnung der Artillerie zu einer baldigen Lösung zu gelangen.

— Das Marinebudget mit kaum einer Million Kronen Mehrforderung bewegt sich in noch bescheideneren Grenzen. Eine Vermehrung der Flotte ist nicht geplant; es sind lediglich Ersatzbauten gefordert. Im Bau befindlich ist gegenwärtig eine Division Schlachtschiffe 2. Klasse von 8300 t Deplacement mit 3 24 cm Schnellfeuergeschützen, 2 15 cm Schnellfeuergeschützen L/40, 24 4,7 cm Schnellfeuergeschützen, 2 leichten Geschützen und 18 Meilen Fahrgeschwindigkeit, als Ersatz für veraltete Kasemattschiffe und bereits kondemnirte Panzerfregatten. Eins davon, welches den Namen „Habsburg" erhält, wird im Herbst von Stapel gelassen. Ebenso der im Bau befindliche dritte Torpedokreuzer der Division des „Zenta"-Typs, der (als Ersatz für eine alte Korvette bestimmt) „Szigetvár" genannt werden wird. Das Bemerkenswertheste am Marinebudget ist die erste Rate für ein 10 000 t Schlachtschiff, welches als Ersatz der alten Holzfregatte „Laudon" bestimmt ist und das erste Schlachtschiff 1. Klasse unter Oesterreich-Ungarischer Flagge sein wird.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 62.

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W30, Gleisdenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 73. Berlin, Mittwoch den 8. August. **1900.**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Sachsen, Kaiserliche Marine). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Kaiserliche Marine).

Journalistischer Theil.

Fünf Jubiläen. — Der Boxer-Aufstand in China. (Fortsetzung aus Nr. 71.)

Kleine Mittheilungen. Deutschland: Zur Militär-Strafgerichtsordnung. Marine-Rundschau. — Frankreich: Kosten des Unternehmens gegen China. Bekleidung und Ausrüstung des Chinesischen Expeditionskorps. — Italien: Expedition nach China.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Bremerhaven, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 2. August 1900.

Erbgroßherzog von Sachsen Königliche Hoheit, Lt. à l. s. des 1. Garde-Regts. zu Fuß und des 5. Thüring. Inf. Regts Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), vom 18. August bis zur Beendigung der diesjährigen Herbstübungen des Gardekorps zur Dienstleistung beim 1. Garde-Regt. zu Fuß kommandirt.

Tecklenburg, Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 99, unter Beförderung zum Gen. Major, zum Kommandeur der 41. Inf. Brig. ernannt.

Willich gen. v. Pöllnitz, Oberst und Kommandeur des Kür. Regts. Graf Geßler (Rhein.) Nr. 8, mit der Führung der 2. Kav. Brig.,

v. Plüskow, Major beim Stabe des Ulan. Regts. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10, unter Versetzung zum Kür. Regt. Graf Geßler (Rhein.) Nr. 8, mit der Führung des letzteren, — beauftragt.

Werther, Oberlt. im 2. Garde-Feldart. Regt., à l. s. des Regts. gestellt.

Nachgenannte Unterprimaner der Haupt-Kadettenanstalt in der Armee und zwar als charakterisirte Fähnriche angestellt:

Unteroff. Fließbach im Feldart. Regt. Nr. 75,

Gefr. Pabst v. Ohain im Inf. Regt. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24,

Gefr. Neumann im Feldart. Regt. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21.

Bremerhaven, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 3. August 1900.

Frhr. v. Willisen, Major im großen Generalstabe, unter Enthebung von dem Kommando als Militärattaché bei der Gesandtschaft in München, als Bats. Kommandeur in das 1. Garde-Regt. zu Fuß versetzt.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Bremerhaven, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 2. August 1900.

Dühring, Gen. Major und Kommandeur der 41. Inf. Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und dem Charakter als Gen. Lt. zur Disp. gestellt.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Allerhöchste Bestallungen.

Den 27. Juli 1900.

v. Worgitzky, Nerlich, Intend. Assessoren, Vorstände der Intendanturen der 17. bezw. 6. Div., zu Intend. Räthen ernannt.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 13. Juni 1900.

Siemers, Intend. Rath von der Korps-Intend. des II. Armeekorps, zum 1. Oktober 1900 zu der des XVII. Armeekorps versetzt.

Den 18. Juni 1900.

Hugershoff, Intend. Rath, von der Korps-Intend. des VI. Armeekorps zu der des VII. Armeekorps,

Hederich, Intend. Rath, von der Korps-Intend. des VII. Armeekorps zu der des IV. Armeekorps,

Lange, Intend. Rath, von der Korps-Intend. des Gardekorps zu der des VI. Armeekorps, — zum 1. Oktober 1900 versetzt.

Den 10. Juli 1900.

Andersen, Baurath zu Hannover II, zur Intend. III. Armeekorps versetzt — zum 20. Juli 1900 — und mit der kommissarischen Wahrnehmung der Geschäfte eines zweiten Intend. und Bauraths beauftragt.

Stabel, Garn. Bauinsp. zu Düsseldorf, in die Lokal-Baubeamtenstelle Hannover II,

Kraft, Garn. Bauinsp., technischer Hülfsarbeiter bei der Intend. VII. Armeekorps, in die Lokal-Baubeamtenstelle Düsseldorf, — zum 20. Juli 1900 versetzt.

Den 14. Juli 1900.

Biestert, Intend. Rath, von der Korps-Intend. des XVII. Armeekorps zu der des XV. Armeekorps,

Schmidt, Intend. Rath, von der Korps-Intend. des X. Armeekorps zu der des I. Armeekorps, — versetzt.

Den 21. Juli 1900.

Sagebiel, Intend. Sekretär von der Korps-Intend. des III. Armeekorps zu der Intend. der 6. Div.,

Hillges, Intend. Büreaudiätar, von der Korps-Intend. des XVIII. Armeekorps zu der Intend. der Großherzogl. Hess. (25.) Div., — versetzt.

Graupner, Richhardt, Intend. Büreaudiätare von den Intendanturen des V. bezw. XI. Armeekorps,

Pucks, Intend. Büreaudiätar von der Intend. der 4. Div.,

Koppelkamm, Bemb, Intend. Büreaudiätare von den Intendanturen des Gardekorps bezw. des XV. Armeekorps, — zu Intend. Sekretären ernannt.

Den 24. Juli 1900.

Hill, Zahlmstr. vom 2. Bat. Inf. Regts. Graf Werder (4. Rhein.) Nr. 30, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Den 28. Juli 1900.

Ruch, Intend. Sekretär, von der Korps-Intend. des XIV. Armeekorps zu der des XVII. Armeekorps zum 1. Oktober 1900 versetzt.

Königlich Sächsische Armee.

Abschiedsbewilligungen.

Im Beurlaubtenstande.

Den 27. Juli 1900.

Bilsing, Hauptm. der Res. des 5. Inf. Regts. Prinz Friedrich August Nr. 104, mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,

Hirschfeld, Hauptm. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Leipzig,

Glausnitzer, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks I Dresden, — behufs Ueberführung zum Landsturm 2. Aufgebots der Abschied bewilligt.

Im Sanitätskorps.

Den 25. Juli 1900.

Dr. Braun, Königl. Preuß. Oberarzt der Landw. 2. Aufgebots a. D., in der Königl. Sächs. Armee und zwar als Oberarzt der Res. des Sanitätskorps des Landw. Bezirks Leipzig mit einem Patent vom 27. September 1891 angestellt.

Die Unterärzte der Res.:

Dr. Kaiser des Landw. Bezirks II Dresden,

Dr. Harig des Landw. Bezirks Meißen,

Dr. Ullrich des Landw. Bezirks Annaberg;

die Unterärzte der Landw. 1. Aufgebots:

Dr. Schäffer des Landw. Bezirks Leipzig,

Dr. Braune des Landw. Bezirks II Chemnitz, — zu Assist. Aerzten befördert.

Dr. Lange, charakteris. Gen. Oberarzt z. D., unter Fortgewährung der gesetzlichen Pension und mit der Erlaubniß zum Forttragen der bisherigen Uniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen,

Dr. Mann, Stabsarzt der Res. des Landw. Bezirks II Dresden, behufs Ueberführung zum Landsturm 2. Aufgebots,

Dr. Kertscher, Stabsarzt der Landw. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Zittau, mit der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen, — der Abschied bewilligt.

Kaiserliche Marine.

Offiziere ꝛc.

Ernennungen, Beförderungen, Versetzungen ꝛc.

Molde, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 21. Juli 1900.

v. Usedom, Kapitän zur See, Kommandant S. M. großen Kreuzers „Hertha", unter Belassung in dieser Stellung, zum Flügeladjutanten Seiner Majestät des Kaisers und Königs ernannt.

Bremerhaven, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 27. Juli 1900.

Stellenbesetzungen

für die Dauer der Aktivirung der Res. Panzer-Kanonenboots-Div.:

v. dem Knesebeck, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Panzer-Kanonenbootes „Natter", zum Stabe S. M. Panzer-Kanonenbootes „Crocodill",

Schulz (Edmund), Oberlt. zur See von der Marinestation der Ostsee bezw. vom Stabe S. M. Panzer-Kanonenbootes „Crocodill", zum Stabe S. M. Panzer-Kanonenbootes „Natter",
Jacobs, Lt. zur See vom Stabe S. M. Panzer-Kanonenbootes „Skorpion", zum Stabe S. M. Panzer-Kanonenbootes „Mücke",
Richter (Karl August), Lt. zur See von der Marinestation der Ostsee bezw. vom Stabe S. M. Panzer-Kanonenbootes „Mücke", zum Stabe S. M. Panzer-Kanonenbootes „Skorpion".

Helgoland, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 28. Juli 1900.

Frhr. v. Maltzahn, Kontreadmiral, Direktor der Marineakademie, für die Dauer der Einschiffung des Kontreadmirals v. Arnim als Chef des zu bildenden 2. Geschwaders mit der Vertretung des Inspekteurs des Bildungswesens der Marine beauftragt.
Löhlein, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Schulschiffes „Charlotte", als Zweiter Adjutant zur Insp. des Bildungswesens der Marine.
Döhring, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Schulschiffes „Nixe", zum Stabe S. M. Schulschiffes „Charlotte".

Nordsee, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 30. Juli 1900.

Stellenbesetzungen.

Büchsel, Kontreadmiral, Zweiter Admiral des 1. Geschwaders, als Direktor des Allgemeinen Marinedepartements zum Reichs-Marine-Amt versetzt.
v. Frantzius, Kontreadmiral, Vorstand der Nautischen Abtheil. im Reichs-Marine-Amt, zum Inspekteur der 2. Marine-Insp.
Fischel, Kontreadmiral, Direktor des Allgemeinen Marinedepartements im Reichs-Marine-Amt, unter Versetzung von Berlin nach Kiel, zum Zweiten Admiral des 1. Geschwaders.
Schmidt, Kapitän zur See, Chef des Stabes bei dem Kommando der Marinestation der Nordsee, als Vorstand der Nautischen Abtheil. zum Reichs-Marine-Amt versetzt.
Thiele (August), Kapitän zur See, Kommandeur der 1. Matrosen-Div., zum Kommandanten S. M. Linienschiffes „Kaiser Friedrich III."
v. Dresky, Kapitän zur See, Kommandant S. M. Linienschiffes „Kaiser Friedrich III.", zum Kommandeur der 1. Matrosen-Div.
Thiele (Adolf), Kapitän zur See, Kommandeur der 2. Matrosen-Div., unter Versetzung von Wilhelmshaven nach Kiel, zum Kommandanten S. M. Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II."
Scheder, Kapitän zur See, Kommandant S. M. Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.", zum Chef des Stabes bei dem Kommando der Marinestation der Nordsee.
Goecke, Kapitän zur See, Kommandeur der 1. Matrosen-Art. Abtheil., zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Ostsee.
Holzhauer, Kapitän zur See vom Reichs-Marine-Amt, unter Versetzung von Berlin nach Wilhelmshaven, zum Kommandanten S. M. großen Kreuzers „Victoria Louise" bezw. „Freya".
Obenheimer, Kapitän zur See, Ausrüstungsdirektor der Werft zu Wilhelmshaven, zum Kommandeur der 2. Matrosen-Div.
Derzewski, Freg. Kapitän, Kommandant S. M. Schulschiffes „Nixe", zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Ostsee.
Hoepner, Freg. Kapitän von der Marinestation der Ostsee, als Lehrer zur Marineakademie.
Lilie, Freg. Kapitän, Kommandant S. M. Küsten-Panzerschiffes „Hildebrand", zum Kommandeur der 1. Matrosen-Art. Abtheil.
Bachem, Freg. Kapitän, Kommandant S. M. Küsten-Panzerschiffes „Aegir", zum Kommandanten für Probefahrten.
Emsmann, Korv. Kapitän, Kommandant S. M. kleinen Kreuzers „Cormoran", zum Reichs-Marine-Amt versetzt.
Mandt, Korv. Kapitän, Vorstand des Central-Ressorts der Werft und Assist. des Ober-Werftdirektors zu Wilhelmshaven, zum Ausrüstungsdirektor dieser Werft.
Gercke, Korv. Kapitän, Kommandeur der 2 Matrosen-Art. Abtheil., zum Kommandeur der 1. Abtheil. der 2. Matrosen-Div.
Merten, Korv. Kapitän, Kommandeur der 3. Matrosen-Art. Abtheil., zum Kommandeur der 4. Matrosen-Art. Abtheil.
Bredow, Korv. Kapitän, Kommandant für Probefahrten, zum Kommandeur der 2. Abtheil. der 1. Matrosen-Div.
Paschen, Korv. Kapitän, Torpedodirektor der Werft zu Wilhelmshaven, zum Kommandanten S. M. Küsten-Panzerschiffes „Hildebrand".
Schwartzkopff, Korv. Kapitän, Kommandeur der 1. Abtheil. der 2. Matrosen-Div., unter Versetzung von Wilhelmshaven nach Kiel, zum Kommandanten S. M. Küsten-Panzerschiffes „Aegir".
Schönfelder (Karl), Korv. Kapitän, Kommandant S. M. Spezialschiffes „Hyäne", zum Kommandanten S. M. Spezialschiffes „Möwe".
Vanselow, Korv. Kapitän, Mitglied der Schiffs-Prüfungskommission, zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Ostsee.
Bruch, Korv. Kapitän, Kommandeur der 1. Torpedo-Abtheil., zum Mitglied der Schiffs-Prüfungskommission.
Grapow, Korv. Kapitän vom Admiralstabe der Marine, zum Kommandanten S. M. kleinen Kreuzers „Cormoran".
Dunbar, Korv. Kapitän, Kommandant S. M. Spezialschiffes „Möwe", zum Führer der 1. Komp. der 1. Werft-Div.
Lans, Korv. Kapitän, Kommandant S. M. Kanonenbootes „Iltis", und Kutter, Korv. Kapitän, Kommandant S. M. Kanonenbootes „Habicht", zum Admiralstabe der Marine versetzt.
v. Oppeln-Bronikowski, Korv. Kapitän, Kommandant S. M. kleinen Kreuzers „Jagd", zum Kommandeur der 2. Matrosen-Art. Abtheil.
Scheer, Korv. Kapitän vom Reichs-Marine-Amt, zum Kommandeur der 1. Torpedo-Abtheil.
v. Cotzhausen, Korv. Kapitän, Führer der 1. Komp. der 1. Werft-Div., zum Kommandanten S. M. kleinen Kreuzers „Jagd".

Recke, Korv. Kapitän, Kommandant S. M. Schulschiffes „Grille", zum Vorstand des Central-Ressorts der Werft und Assist. des Ober-Werftdirektors zu Wilhelmshaven.

Goette, Korv. Kapitän vom Stabe S. M. Hafenschiffes „Friedrich Carl", zum Kommandanten S. M. Kanonenbootes „Habicht".

Stromeyer, Korv. Kapitän, Erster Offizier S. M. Linienschiffes „Württemberg", zum Torpedodirektor der Werft zu Wilhelmshaven.

Henkel, Korv. Kapitän vom Stabe S. M. Schulschiffes „Mars", zum Kommandeur der 3. Matrosen-Art. Abtheil.

Hilbrand, Korv. Kapitän, Kommandant S. M. kleinen Kreuzers „Blitz", unter Versetzung von Wilhelmshaven nach Kiel, zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Ostsee.

v. Levetzow, Korv. Kapitän, Kommandant S. M. Spezialschiffes „Loreley", zum Ersten Offizier S. M. Linienschiffes „Sachsen".

Koch (Hugo), Korv. Kapitän, Kommandant S. M. Spezialschiffes „Wolf", unter Versetzung von Kiel nach Wilhelmshaven, zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Nordsee.

Schaumann (Adolf), Kapitänlt., Adjutant bei der Insp. der Marine-Art., unter Versetzung von Wilhelmshaven nach Kiel, zum Ersten Offizier S. M. Linienschiffes „Württemberg".

Rieve, Kapitänlt., Erster Offizier S. M. Linienschiffes „Sachsen", zum Admiralstabsoffizier beim Stabe des Ersten Geschwaders, gleichzeitig mit Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Stabes des 1. Geschwaders beauftragt.

Marwede, Kapitänlt. vom Stabe für Probefahrten, unter Versetzung von Wilhelmshaven nach Kiel, zum Kommandanten S. M. kleinen Kreuzers „Blitz".

Schütz, Kapitänlt, Admiralstabsoffizier beim Stabe des 1. Geschwaders, gleichzeitig mit Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Stabes des 1. Geschwaders beauftragt, zum Reichs-Marine-Amt versetzt.

Sthamer, Kapitänlt. vom Reichs-Marine-Amt, zum Kommandanten S. M. Kanonenbootes „Iltis".

Gädeke, Kapitänlt., Referent beim Torpedo-Versuchskommando, zum Ersten Offizier S. M. großen Kreuzers „Victoria Louise" bezw. „Freya".

Louran, Kapitänlt. von der 4. Matrosen-Art. Abtheil., unter Versetzung von Cuxhaven nach Wilhelmshaven, zum Kommandanten S. M. Spezialschiffes „Wolf".

Reche, Kapitänlt. von der Marinestation der Ostsee, zum Assist. bei der Torpedowerkstatt zu Friedrichsort.

Wurmbach, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Linienschiffes „Württemberg", zum Admiralstabe der Marine.

Behncke, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.", zum Reichs-Marine-Amt, — versetzt.

Frhr. v. Dalwigk zu Lichtenfels, Kapitänlt. vom Admiralstabe der Marine, zum Kommandanten S. M. Spezialschiffes „Loreley".

Kloebe (Friedrich), Kapitänlt. vom Stabe für Probefahrten, unter Versetzung von Wilhelmshaven nach Kiel, zum Referenten beim Torpedo-Versuchskommando.

Tiesmeyer, Kapitänlt. von der Insp. des Torpedowesens, zum Adjutanten bei dieser Insp.

v. Mantey, Kapitänlt. von der Marinestation der Nordsee, zum Stabe S. M. Y. „Hohenzollern".

Fuchs, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Linienschiffes „Kaiser Friedrich III.", zum Adjutanten des Ober-Werftdirektors der Werft zu Danzig.

Butterlin, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Sachsen", zum Referenten bei der Minen-Versuchskommission.

Retzmann, Oberlt. zur See, Flagglt. bei dem Stabe des 1. Geschwaders, zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Ostsee.

v. Usedom, Oberlt. zur See von der 1. Marine-Insp., zum Reichs-Marine-Amt versetzt.

Seidensticker, Oberlt. zur See von der 2. Matrosen-Art. Abtheil., zum Stabe S. M. Y. „Hohenzollern".

Witt, Oberlt. zur See, Flagglt. bei dem Stabe des Zweiten Admirals des 1. Geschwaders, zum Assist. bei der Minen-Versuchskommission.

Naffer, Marine-Oberstabsingen. vom Admiralstabe der Marine, unter Versetzung von Berlin nach Kiel, zur Marinestation der Ostsee.

Hoffmann, Marine-Stabsingen. von der Marinestation der Nordsee, zum Admiralstabe der Marine versetzt.

Bremerhaven, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 31. Juli 1900.

v. Schmid, Hauptm. vom 1. Ersatz-See-Bat., zum Vorstand des Bekleidungsamts in Kiel ernannt.

Bremerhaven, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 1. August 1900.

Vogel, Marine-Oberingen. von der Marinestation der Nordsee, mit dem 1. September d. Js. dem Reichs-Marine-Amt zur Verfügung gestellt.

Krawinkel, Marine-Ingen. vom Stabe S. M. Linienschiffes „Kaiser Friedrich III.", zur Marinestation der Nordsee.

v. Amelunxen, Marine-Ingen. von der Marinestation der Nordsee, zum Stabe S. M. Linienschiffes „Kaiser Friedrich III."

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Gen. Major z. D. Brinckmann, bisher Kommandeur der 21. Kav. Brig., den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub,

dem Obersten a. D. v. Hartmann, bisher Kommandeur des 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leib-Garde-) Regts. Nr. 115, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, — zu verleihen.

Die Erlaubniß zur Anlegung
Nichtpreußischer Orden ertheilt:

des Kommenthurkreuzes des Ordens der Königlich Württembergischen Krone:

dem Gen. Lt. z. D. v. Twardowski;

des Kommenthurkreuzes zweiter Klasse des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens:
den Obersten v. Hennigs, Kommandeur des Inf. Regts. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83, v. Sydow, Kommandeur des Kadettenhauses in Karlsruhe;

des Ritterkreuzes mit dem Löwen des Ordens der Königlich Württembergischen Krone:
dem Major Frhrn. v. Stein zu Nord- u. Ostheim im Inf. Regt. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83;

des Ritterkreuzes erster Klasse des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens:
den Hauptleuten Mootz, Mannkopf im vorgenannten Regt., dem Hauptm. Kraetzig im Kadettenkorps,
dem Oberlt. Schulz, dem Lt. Kühl im Inf. Regt. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83;

der Königlich Württembergischen goldenen Militär-Verdienst-Medaille:
dem Feldw. Münch, dem Sergeanten Michel im vorgenannten Regt.;

der Königlich Württembergischen silbernen Verdienst-Medaille:
dem Vizefeldw. Rothe, den Sergeanten Risse, Harnack in demselben Regt.;

des Kommandeurkreuzes zweiter Klasse des Großherzoglich Badischen Ordens Bertholds I. von Zähringen:
dem Obersten Grafen v. Kanitz, Kommandeur des Königin Augusta Garde-Gren. Regts. Nr. 4;

des Ritterkreuzes erster Klasse mit Eichenlaub des Großherzoglich Badischen Ordens vom Zähringer Löwen:
dem Oberstlt. Frhrn. v. Reißwitz u. Kadersin beim Stabe des vorgenannten Regts.;

des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens:
dem Major v. Gagern im Leib-Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8.

Kaiserliche Marine.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:

dem Kapitänlt. Weniger vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Gefion" den Rothen Adler-Orden vierter Klasse mit Schwertern,
den Oberlts. zur See Zenker, Maerker, Kommandanten S. M. Torpedoboote „S 76" bezw. „S 81", den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse,
dem Oberbootsmannsmaaten Bruhns von der 2. Torpedo-Abtheil. das Allgemeine Ehrenzeichen, — zu verleihen.

Journalistischer Theil.

Fünf Jubiläen.

Das 1. Garderegiment zu Fuß, aus dessen Schule schon so viele ausgezeichnete Offiziere hervorgingen, hat in diesem Jahre ein ganz besonderes Ereigniß zu verzeichnen.

Im Jahre 1840, also vor nunmehr 60 Jahren, traten fünf Offiziere bei dem genannten Regiment ein, die sämmtlich — ein gewiß seltener Fall — hohe, zum Theil die höchsten militärischen Rangstufen erreichten und sich heute noch des besten Wohlseins erfreuen. Es sind dies, nach dem Dienstalter ihres Eintritts geordnet, die folgenden Offiziere:

1. Generalleutnant z. D. Rudolph v. Barby, zuletzt Kommandant der Festung Rastatt, eingetreten am 9. August 1840; lebt in Wiesbaden;

2. Generalleutnant z. D. Burkhardt v. Schmeling, zuletzt Kommandant von Danzig, eingetreten am 9. August 1840; lebt in Wiesbaden;

3. General der Infanterie, Generaladjutant Weiland Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I. und à la suite des Garde-Füsilierregiments Bernhard v. Werder, zuletzt Gouverneur von Berlin, eingetreten am 9. August (Patent vom 12. August) 1840; lebt in Berlin;

4. General der Infanterie à la suite der Armee Wilhelm Graf v. Kanitz, zuletzt Generalmajor und Kommandeur der 1. Garde-Infanteriebrigade, eingetreten am 18. November 1840; lebt auf seinem Gute Schmuggerow bei Anklam in Pommern;

5. General der Infanterie, Generaladjutant Weiland Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I., zuletzt Deutscher Botschafter in St. Petersburg, Lothar v. Schweinitz, eingetreten am 28. November 1840; lebt in Cassel.

Den vielen Freunden und Verehrern der genannten Generale wird es sicherlich willkommen sein, von den obigen Daten Kenntniß zu erhalten. Den Jubilaren aber sei es vergönnt, noch manches Jahr in voller Frische und Gesundheit auf ihre thatenreiche und ehrenvolle militärische Laufbahn zurückzublicken, die sie gemeinsam vor nunmehr 60 Jahren bei dem 1. Garderegiment zu Fuß begannen, zu dessen Ruhmeskranz sie durch ihr Leben und Wirken ein neues Blatt hinzufügten.

Der Boxer-Aufstand in China.

(Forts. aus Nr. 71.)

Durch die von Vizeadmiral Bendemann telegraphisch übermittelten und von der Tagespresse verbreiteten Aufzeichnungen des Kapitäns z. S. v. Usedom, des Befehlshabers über das am Zuge Seymours betheiligte Deutsche Landungskorps, ist in zuverlässiger Weise bekannt geworden, mit welchen Schwierigkeiten der Vorstoß Seymours verbunden war, unter welchen Verhältnissen seine weitere Fortsetzung in Liang-fang aufgegeben werden mußte und mit welch schweren Kämpfen die Rückkehr des Expeditionskorps nach Tientsin zu erkaufen war. Zusammenfassend möchte an der Hand jener Aufzeichnungen nur nachgetragen und bemerkt werden, daß das Deutsche Landungskorps (25 Offiziere, 527 Mann, 4 Maschinengewehre) unter Befehl v. Usedoms, am 10. Juni mittags von Tongku abfuhr, in Tientsin das von der „Irene" gelandete Detachement und 2 Offiziere, 50 Mann Seesoldaten unter Befehl des Kapitänleutnants Kühne zurückließ und sich um 7 Uhr

abends bei Yang-thsun mit Lord Seymour vereinigte, der außerdem 1200 Engländer, Franzosen, Russen, Italiener, Japaner, Oesterreicher, Amerikaner, sowie Chinesische Bahnarbeiter unter seinem Befehle hatte. Das Deutsche Detachement war entsprechend den Schiffen, deren Besatzung dasselbe entnommen war („Hertha“: 7 Offiziere, 175 Mann; „Hansa“: 7 Offiziere, 153 Mann; „Kaiserin Augusta“: 5 Offiziere, 1 Arzt, 85 Mann; „Gefion“: 3 Offiziere, 1 Arzt, 74 Mann), in die vier Kompagnien Buchholz, Schlieper, Hecht und Weniger gegliedert. Die Befehlsführung über das aus verschiedenen Nationalitäten bestehende Expeditionskorps lag zwar in den Händen des ältesten Offiziers, des Admirals Lord Seymour; die wichtigeren Anordnungen desselben scheinen sich jedoch durchweg auf die Beschlüsse eines Kriegsrathes gestützt zu haben, der aus den ältesten Offizieren der einzelnen Kontingente gebildet war.

Unter einzelnen Kämpfen mit Boxern und aufständischen Bewohnern der angrenzenden Ortschaften, nach mancherlei längeren Unterbrechungen, welche Bahnzerstörungen verursachten, und nach dem Eintreffen einer weiteren Verstärkung von 200 Russen und 50 Franzosen aus Tientsin erreichten die drei Züge des Expeditionskorps am 12. die Station Liang-fang, die von der Deutschen Kompagnie Weniger besetzt ward. Die weitgehenden Bahnzerstörungen, welche durch die ausgesandten Erkundungen festgestellt wurden, machten jedoch jetzt eine mehrtägige Unterbrechung des Transportes zum Zwecke der Wiederherstellung der Bahn erforderlich. Nachdem der 13. Juni ohne wesentliche Beunruhigung durch die Boxer verflossen war, unternahmen Letztere am 14. verschiedene Angriffe gegen die vordersten Arbeiterkommandos, einzelne Sicherungsabtheilungen und die rückwärts gelegene Station Lofa. An deren erfolgreicher Zurückweisung war auch ein Zug der „Gefion“-Besatzung betheiligt. Auch am 15. waren die Erkundungen der Umgegend, die unter Anderem von den Kompagnien Buchholz und Hecht südlich der Bahn ausgeführt wurden, von Erfolg begleitet. Der Feind, der noch tags vorher bei den einzelnen Angriffen große Entschlossenheit und eine außerordentliche Todesverachtung bekundet hatte, floh beim Anmarsch der Truppen; fünf Boxer-Fahnen, zwei Gefangene und andere Beute fielen in die Hände der Deutschen Kompagnien.

Nichtsdestoweniger steigerte sich die Bedrohung des Expeditionskorps; die Zahl der in der Umgegend auftretenden Boxer erhielt, auch durch reguläre Truppen, erheblichen Zuzug, am 15. abends zeigte sich die Bahnverbindung mit Tientsin unterbrochen, und auch in der Richtung auf Peking gewann man Eindrücke, die die Fortsetzung des Vormarsches unmöglich erscheinen ließen. Trotz Eintreffens eines dringend Hülfe für die in Peking weilenden Angehörigen der Mächte heischenden Kuriers sprach sich deshalb am 16. der Kriegsrath für Räumung der beiden sehr bedrohten Stationen Liang-fang und Lofa und für Antritt des Rückzuges auf Tientsin aus, der noch am Abend desselben Tages angetreten wurde.

Seymour hielt jedoch nach eingehender Erkundung der rückwärtigen Bahnzerstörungen die Lage noch nicht für so drohend, glaubte die Verbindung mit Tientsin in drei Tagen herstellen zu können und auch die Wiederaufnahme des Vormarsches nach Peking noch im Bereich der Möglichkeit liegend. Kapitän v. Usedom erhielt deshalb am 17. den Befehl, die Stationen Liang-fang und Lofa mit dem 2. (Engländer) und 3. (Russen und Deutsche) Bahnzug wieder zu besetzen. Inzwischen nahmen aber die Ereignisse am 18. eine schlimmere Gestaltung für das Expeditionskorps. Die Bahnzerstörungen vorwärts Liang-fang waren bedeutend vorgeschritten, der Feind zeigte außerordentlich überlegene Kräfte und große Unternehmungslust, die Kompagnie Schlieper hatte bei Lofa ein heftiges Gefecht mit Boxern zu bestehen. Lord Seymour ordnete nun die unvermeidlich erscheinende Räumung der beiden Stationen und die rückwärtige Vereinigung des Expeditionskorps an.

Während der Vorbereitungen hierzu, am 18. nachmittags 2 Uhr, erfolgte ein lebhafter Angriff von Boxern und regulären Truppen auf die Kräfte v. Usedoms. Nach längerem Feuergefecht gelang es den Kompagnien Buchholz und Hecht zwar, durch einen umfassenden Angriff des gegnerischen linken Flügels den Feind zu werfen, und auch ein zweiter Angriff der Boxer blieb erfolglos. Allein eine Verfolgung des Gegners war in der waldigen Gegend unmöglich, und so stand, trotz eines Verlustes von über 200 Todten, mit welchen die Chinesen ihre Angriffe gebüßt hatten, eine Wiederholung der feindlichen Vorstöße zu erwarten. Bei dieser Sachlage schien es angezeigt, den Rückzug möglichst zu beschleunigen. Eine halbe Stunde nach Beendigung des Gefechts traten die beiden Züge unter Mitführung der 10 Todten und 51 Verwundeten, die das überstandene Gefecht gekostet hatte, die Rückfahrt an, um sich noch am Abend mit Lord Seymour bei Yang-thsun zu vereinigen.

Die Eindrücke, die man hier aufnahm, geboten im Interesse des Expeditionskorps die schleunigste Rückkehr nach Tientsin. Die ganze Umgegend um Tientsin war in wildem Aufruhr und von sengenden und mordenden Boxer-Haufen durchzogen, die Bahnverbindung unterbrochen, von Westen her drohte ebenfalls der überlegene Angriff von Aufständischen und Chinesischen Truppen, die nach den im Gefecht bei Liang-fang verlorenen Bannern zu schließen, der Streitmacht des Generals Tungfuhsiang aus Peking angehörten. Der Proviant und die Munition des Expeditionskorps waren bereits stark geschmälert, die Fürsorge für die Verwundeten beanspruchte werthvolle Kräfte, und die Eindrücke, die man von den Vorgängen um Tientsin erhielt, zeigten, daß dort nicht minder Hülfe nothwendig sei, um die Behauptung der Fremden in Tientsin zu ermöglichen.

Dort waren nach dem Abgange der Seymourschen Expedition 650 Mann fremder Truppen unter dem Befehle des Russischen Obersten Anishimow zum Schutze der Fremdenniederlassung zusammengezogen, die in den nächsten Tagen noch durch den Hinzutritt einiger kleiner Landungsdetachements auf etwa 2000 Mann verstärkt wurden. Außerdem war aus der etwa 2000 Köpfe

zählenden Europäer-Kolonie noch ein Freiwilligenkorps gebildet, dessen Werth jedoch kaum in die Wagschale fiel. Daß diese Kräfte gegenüber den Scharen Chinesischer Aufständischer und regulärer Truppen, die nun theils in Tientsin selbst Greuel verübten, theils sich um die Fremdenstadt zusammenzogen und mit ihrer Einschließung begannen, sowie bei der feindseligen Haltung der eingeborenen Bevölkerung in der etwa 1½ Millionen Einwohner zählenden Stadt ihrer Aufgabe, der Behauptung in Tientsin, kaum gewachsen sein konnten, war um so bestimmter vorherzusehen, als auch die örtlichen Verhältnisse ihre Thätigkeit nicht erleichterten.

Tientsin ist rings von weiten, flachen Niederungen umgeben, in denen man vergeblich nach natürlichen Deckungsmitteln sucht. Die ganze Ebene besteht aus Alluvialboden, der Anschwemmung des von Nordwesten kommenden Peiho. Letzterer durchfließt die eigentliche, sich zu beiden Seiten des Flusses ausbreitende Chinesenstadt, die als Mittelpunkt, gewissermaßen als Reduit, die mit einer Ringmauer umschlossene alte Stadt, die sogenannte Tatarenstadt, einschließt, die sich in einer Länge von 2 km und einer Breite von 1½ km auf dem rechten Peiho-Ufer ausbreitet. Die Erweiterungen, die diese Tatarenstadt außerhalb der Ringmauer im Laufe der Zeiten gefunden hat, erstrecken sich hauptsächlich nach Westen und Norden, greifen östlich auf das linke Peiho-Ufer über, wo sich der theils aus leichtem Bauwerk aufgeführte, theils aus Wellblechbaracken bestehende Bahnhof und weiter südlich die Chinesische Kriegsschule befinden, und verbinden im Südosten der Stadt auf dem rechten Peiho-Ufer die gegen Süden freiliegende Tatarenstadt mit der Fremdenniederlassung (Settlement), welche sich 2½ km unterhalb der Südostecke der Tatarenstadt in einer Länge von etwa 3 km längs des rechten Peiho-Ufers hinzieht. Die hervorragendsten Gebäude im Bereiche der Fremdenniederlassung sind das Rathhaus (Gordon-Hall) an der Hauptstraße der Englischen Niederlassung, das Deutsche Konsulat, der Englische Klub, diesem und der Gordon-Hall gegenüber der Deutsche Klub und das Astorhouse, ein Europäisches Hotel. Sie alle haben bei den Kämpfen in Tientsin eine mehr oder minder wichtige Rolle gespielt.

Die Chinesenstadt und die Fremdenniederlassung sind nicht allein durch die zwischen beiden in den letzten Jahrzehnten entstandenen Vorstädte verbunden, sondern überdies durch eine Ringmauer, die beide umgiebt, zu einem einheitlichen Ganzen vereint. Im nördlichen Theile des durch diese umfaßten Raumes, hart nordöstlich der Tatarenstadt, ergießt sich der von Süden kommende, in seinem untersten Theile jedoch westliche Richtung verfolgende Große Kaiserkanal in den Peiho. Nahe seiner Mündung erhebt sich der stehengebliebene Thurm einer zerstörten katholischen Kathedrale als Wahrzeichen des am 21. Juni 1870 stattgehabten Christenmassacres. Außerhalb der Ringmauer und östlich des Bahnhofes befindet sich das von dem bekannten Li-Hung-tschang gegründete Arsenal mit verschiedenen vorgeschobenen Befestigungswerken. Ein zweites Arsenal, das sogenannte Westarsenal befindet sich südlich der Tatarenstadt, noch innerhalb der Tientsin und die Fremdenniederlassung umspannenden Ringmauer, ein weiteres Arsenal nördlich von Tientsin bei dem am Peiho gelegenen Orte Hsi-ku.

Die Verhältnisse für die Behauptung der Europäer in Tientsin lagen sonach nichts weniger als günstig. Für die Vertheidigung der Fremdenniederlassung fiel störend ins Gewicht, daß sie von den Chinesischen Vorstädten vollkommen umklammert war, hauptsächlich von der Kriegsschule, einem gegenüber der Fremdenstadt auf dem linken Peiho-Ufer sich erhebenden massiven Gebäude unter wirksames Feuer genommen werden konnte und von der die Tatarenstadt umgebenden Ringmauer theilweise beherrscht war. Offensive Unternehmungen dagegen finden, soweit sie von auswärts kommen, in der Deckungslosigkeit des Vorgeländes und der auch die Fremdenniederlassung einschließenden Ringmauer, innerhalb dieser aber in der dichten Ueberbauung des Geländes zwischen Fremdenstadt und Tatarenstadt und in dem Charakter der letzteren als Reduit bedeutende Erschwerungen.

Die rings um Tientsin vor sich gehende Anhäufung feindlicher Streitkräfte, die Beschießung der Fremdenstadt durch Chinesische Artillerie, Mord und Plünderung, die in den Straßen Tientsins täglich neue Opfer forderten und in grauenerregender Weise überhandnahmen, zwangen schon um den 13. Juni den Obersten Anisshimow, auf die Rettung von Frauen und Kindern aus der Fremdenstadt bedacht zu sein. Man brachte dieselben in die Gordon-Hall und hoffte, sie auf Schiffen nach Taku bringen zu können, nachdem nunmehr auch der Bahnbetrieb zwischen Tongku und Tientsin unterbrochen war und die Aufrechthaltung der Verbindung mit den Kriegsschiffen der fremden Mächte vor der Peiho-Mündung Vorbedingung für die Behauptung in Tientsin war. Die Ausführung dieses Planes scheiterte jedoch daran, daß die Chinesen den Peiho zwischen Tientsin und Taku durch Versenkung von Torpedos sperrten und daß die Besatzung der Taku-Forts bedeutende Verstärkungen an regulären Truppen erhielt und nunmehr einen ausgesprochen feindseligen Charakter zeigte.

Letztere Thatsachen veranlaßten die Chefs der vor der Peiho-Mündung ankernden Geschwader, an den Chinesischen Kommandanten der Taku-Forts ein Ultimatum zu richten, das die Zurückziehung seiner Truppen bis 17. Juni nachmittags 2 Uhr forderte. Als Antwort hierauf erfolgte am 17. Juni morgens 1 Uhr die unerwartete Eröffnung des Artilleriefeuers aus den Taku-Forts auf die in Schußweite ankernden sieben Kanonenboote, unter denen sich Deutscherseits auch „Iltis" befand. Letztere nahmen, da eine Mitwirkung der Schiffe von der Rhede ausgeschlossen war, nun ihrerseits das Feuer gegen die zu beiden Seiten des Peiho östlich von Taku und Tongku gelegenen Forts auf, brachten in siebenstündigem Kampfe, dessen eingehendere Schilderung wir uns noch vorbehalten, die Chinesischen Batterien zum Schweigen und ließen die Forts durch Landungsdetachements erstürmen. Bei diesem Kampfe war nach Meldung des Deutschen Geschwaderchefs der Kommandant des „Iltis", Korvettenkapitän Lans, der inzwischen auch durch den Orden pour le mérite ausgezeichnet wurde, die Seele des

Unternehmens und hat hervorragend glänzend gekämpft. Für die überaus thatkräftige Mitwirkung des „Iltis“ und seiner todesmuthigen Besatzung an der Beschießung der Forts spricht schon der Umstand, daß ersterer durch das feindliche Feuer an den 3,7 cm Geschützen und dem Aufbau starke Beschädigungen erhielt, während letztere einen Verlust von 8 Todten (darunter Oberleutnant Hellmann), 4 Schwerverwundeten (darunter Korvettenkapitän Lans) und 10 Leichtverwundeten erlitt. Nach der Verwundung Lans', in der letzten Stunde des Kampfes, führte Oberleutnant Hoffmann in glänzender Weise, dem Beispiel Lans' folgend, den Befehl. Die Haltung der Mannschaft war hervorragend.

Die erste Sorge der Geschwaderchefs war nun darauf gerichtet, möglichst rasch Verstärkungen und ein größeres Entsatzkorps nach Tientsin zu werfen, das inzwischen immer stärker bedroht und lebhaft beschossen wurde und wo die schrankenlose Vernichtungswuth gegen die Fremden ihre Orgien feierte. So wußten sich bereits bis zum 23. Juni mehrere kleinere Kommandos, darunter zwei Kompagnien des 3. Deutschen Seebataillons, Eingang in die Fremdenstadt zu verschaffen, und am 24. Juni rückte ein vom Admiral Alexejew von Taku aus unter dem Russischen General Stößel entsandtes Hülfskorps, dessen Hauptheile aus Russen und Japanern bestand, in Tientsin ein.

Allerdings konnte dieser Entsatz der Fremden in Tientsin nicht ohne schwere Gefechte und nennenswerthe Verluste bewirkt werden. General Stößel konnte sich, nachdem auch die vorausgegangenen kleineren Detachements verschiedene Kämpfe zu bestehen hatten, der Entsatzversuch eines Amerikanischen Detachements am 22. sogar gescheitert war, den Zutritt zu Tientsin nur unter Zurückwerfung beträchtlicher Massen von Chinesen öffnen. Ueber den Verlauf dieser Kämpfe liegen glaubwürdige, die Einzelheiten berührende Nachrichten zwar noch nicht vor, jedoch ist durch ein Telegramm des Deutschen Geschwaderchefs von Taku, den 25. Juni, bestätigt, daß auch das zum Entsatz Tientsins bestimmte Deutsche Seesoldaten-Detachement hervorragenden Antheil an diesen Kämpfen nahm. Leutnant Friedrich und 12 Mann wurden hierbei getödtet, 23 Mann verwundet. Der Kampf, an dem die Deutschen betheiligt waren, dauerte acht Stunden. Der Gesammtverlust des Entsatzkorps wird auf 62 Todte und 212 Verwundete angegeben. Gleichzeitig entnehmen wir den Mittheilungen des Geschwaderchefs, daß die in den Taku-Forts belassene Deutsche Besatzung 6 Offiziere, 1 Arzt, 502 Mann betrug.

Die Verhältnisse in Tientsin, wo am 17. durch Erstürmung der die Fremdenstadt besonders bedrohenden Kriegsschule und durch Zerstörung derselben den Chinesen ein Hauptausgangspunkt ihrer Feindseligkeiten genommen wurde, scheinen, trotz Fortdauer der Beschießung, durch das Eintreffen des Entsatzkorps zunächst einige Besserung erfahren zu haben, wenn auch die Anhäufung von Boxern und fremdenfeindlichen Chinesischen Truppen in und um Tientsin einen immer bedrohlicheren Charakter annahm. Dagegen war Alles im Bann der bangen Frage, was aus der Expedition Lord Seymours geworden sei, den wir am 18. bei Yang-thsun verließen. So dicht war Tientsin durch feindliche Massen abgeschlossen, daß man noch keine Ahnung davon hatte, daß Seymour inzwischen bis auf nahe Entfernung von Tientsin durchgedrungen war und sich des Arsenals bei Hsi-ku bemächtigt hatte.

Nachdem am 19. Juni morgens beim Expeditionskorps Lord Seymours die von Liang-fang zurückgeführten Todten beerdigt waren und ein Kriegsrath sich für die Fortsetzung des Rückmarsches nach Tientsin ausgesprochen hatte, wurde letzterer um 4 Uhr nachmittags begonnen. Man suchte zunächst den Peiho zu gewinnen, setzte hier einen Theil des Korps über, verlud dann die Verwundeten auf Dschunken und ließ diese, auf beiden Seiten des Flusses durch die nach Zurücklassung alles entbehrlichen Gepäcks marschirenden Theile des Korps gedeckt, flußabwärts gleiten. Bei dem geringen Wasserstand des Peiho, dem häufigen Festfahren der Dschunken und der im Interesse geordneter Zusammenhaltung des Korps gebotenen Nothwendigkeit, eine Bewegung während der Dunkelheit möglichst auszuschließen, vollzog sich der Marsch nur langsam. Eine weitere Erschwerung desselben trat am 20. durch das feindliche Verhalten der am Ufer gelegenen Ortschaften ein, die nacheinander im Sturme genommen werden mußten, wobei das Deutsche Kontingent zwei Verwundete verlor.

Diese Schwierigkeiten vermehrten sich noch am 21., an welchem Tage um 6 Uhr morgens aufgebrochen wurde. Deutsche, Russen, Japaner, vier Englische Geschütze und zwei Maschinengewehre hatten unter Befehl des Kapitäns v. Usedom die Deckung auf dem rechten, die Uebrigen jene auf dem linken Ufer übernommen. Der Marsch führte bald in die Wirkung feindlichen Artilleriefeuers aus der am Ufer des Flusses gelegenen Ortschaft Peitsang. Man hatte hier nicht nur den Widerstand von Boxern, sondern von regulären, aus allen Waffen bestehenden Truppen zu brechen, so daß sich das ganze Korps entwickeln und den Nachmittag über einen lebhaften Kampf bestehen mußte, bei dem die Deutschen 14 Verwundete (darunter Kapitänleutnant Schlieper und Leutnant v. Zerssen) hatten. Ein gemeinsamer Angriff öffnete zwar gegen Abend den Weg, man hatte jedoch die Ueberzeugung gewonnen, daß man unter den nunmehrigen, sich mit jedem Schritte steigernden Schwierigkeiten eher noch die Nachtheile eines Nachtmarsches hinnehmen könne, als die Gefahren der Vorwärtsbewegung bei Tage.

Demzufolge wurde der Weitermarsch, nachdem bereits am Abend die Vereinigung des Korps auf dem linken Ufer erfolgt war, am 22. morgens 1 Uhr begonnen und hierbei den Deutschen die Aufgabe der Vorhut überwiesen. Bei Tagesanbruch war man bis zum Hsi-ku-Arsenal herangekommen, dessen Wälle stark besetzt waren und von wo das Korps mit heftigem Gewehr- und Geschützfeuer empfangen wurde. Von einem, jeden Schutz gegen das feindliche Feuer versagenden Steinwalle aus, den die Bootsmannsmaate Knott und Turkowsky zuerst erklommen, gelang es den allmählich durch Entwickelung der Kompagnien Buchholz, Weniger und Hecht verstärkten Deutschen, den feindlichen Widerstand ziemlich niederzukämpfen, während Englische Seesoldaten über

den Fluß setzten, um die Angriffslinie zu verlängern. Gleichzeitig überschritten die Leutnants v. Bülow, Roehr und Hilmers mit Freiwilligen in der Front den Fluß, um die (nach Angabe Seymours: zwei) Geschütze wegzunehmen. Vor dem Feuer der Deutschen und dem muthvollen Vordringen der Engländer und der Deutschen Freiwilligen räumten die Chinesen das Arsenal, in welchem sich jetzt das Korps Lord Seymours unter Bergung der Verwundeten festsetzte und zur Vertheidigung einrichtete.

Während dieser Thätigkeit erfolgte ein abermaliger Angriff der Chinesen auf das Arsenal, bei dem hauptsächlich Englische Seesoldaten in Gefahr geriethen. Durch das Eingreifen der zu ihrer Unterstützung entsandten Kompagnie Buchholz gelang es aber, diesen Ansturm bis 4 Uhr nachmittags zurückzuschlagen. Leider hatte auch das Gefecht vom 22. der Deutschen Truppe schwere Verluste auferlegt. Sie beklagte 6 Todte, darunter den tapferen Korvettenkapitän Buchholz, und 16 Verwundete, darunter die schwerverwundeten Leutnants v. Krohn und Lustig. Das genommene Arsenal barg enorme Vorräthe von Geschützen, Gewehrmunition und Proviant, eine Beute, die um so willkommener geheißen wurde, als ein von Englischen Seesoldaten abends 9 Uhr unternommener Versuch, die Verbindung mit Tientsin aufzunehmen, auf lebhaften Widerstand stieß, dem Erkundungsdetachement einen Verlust von fünf Todten kostete und kein Ergebniß hatte. Mit den im Arsenal vorgefundenen Mitteln glaubte man sich nun wenigstens in der Lage, sich einige Tage behaupten zu können, bis die Verständigung mit den befreundeten Truppen in Tientsin gelingen würde.

Thatsächlich erfolgte mit Tagesanbruch ein neuer feindlicher Angriff auf das Arsenal, der von dessen Besatzung blutig, aber auch unter eigenen schweren Verlusten abgewiesen wurde. Auch hierbei verlor das Expeditionskorps 24 Todte und 6 Verwundete, darunter auf Deutscher Seite Leutnant Pfeiffer. Die Kraft der Abwehr bei diesem Angriffe und die Beschießung der Umgegend mit den im Arsenal vorgefundenen und inzwischen montirten Geschützen scheinen jedoch die Unternehmungslust der Chinesen nun im Schach gehalten zu haben, denn es erfolgte kein Angriff auf das Arsenal mehr, wenn auch eine Erkundung, die die Franzosen am 24. ausführten, auf den Gegner stieß und Feuer erhielt. Freilich gelang es auch zunächst noch nicht, die Verbindung mit Tientsin herzustellen.

Erst am 25. Juni, als ein Detachement des inzwischen in Tientsin eingerückten Entsatzkorps nördlich der Stadt feindliche Scharen zurücktrieb und in die Nähe des Arsenals kam, gelang es durch Hissen der Deutschen Flagge auf dem Arsenal, die Aufmerksamkeit des Ersteren zu erregen und es zum Entsatz des schwer geprüften Expeditionskorps aufzufordern. Unter dessen Schutz rückte Lord Seymour mit seinen Truppen und seinen Verwundeten am 26. Juni morgens 3 Uhr vom Arsenal, das mit seinen Vorräthen zerstört ward, ab und traf abends 9 Uhr in Tientsin ein. Die Deutschen haben nach der Meldung v. Usedoms bei diesem an Leiden, Entbehrungen und rühmlichen Leistungen gleich reichen Zuge „keine Waffen, Verwundete und Vermißte zurückgelassen. Alle Gefallenen wurden mit militärischen Ehren begraben“. Mit Stolz muß jedes für die Ehre des Deutschen Namens und für Deutschen Waffenruhm schlagende Herz das hervorragende Verhalten des bei der Seymourschen Expedition eingetheilten Deutschen Kommandos anerkennen und sich der Auszeichnung freuen, die Seine Majestät der Deutsche Kaiser dem Führer desselben, Kapitän v. Usedom, durch Ernennung zum Flügeladjutanten zu Theil werden ließ.

Auch der übrigens außerordentlich knapp gehaltene Bericht Lord Seymours über den Verlauf seiner Expedition betont besonders die günstige Wirkung, die die bei der Wegnahme des Arsenals durch einen kühnen Handstreich der Deutschen bewirkte Eroberung von Geschützen auf das Geschick seines Korps ausübte. Es darf das Deutsche Volk mit hoher Genugthuung erfüllen, daß das Deutsche Kommando das einzige ist, dessen Heldenthaten der Englische Admiral besonders hervorgehoben hat. Deutscher Opfer- und Wagemuth hat beim Rückzuge des Seymourschen Korps ein glänzendes Ruhmesblatt in die junge Geschichte der Deutschen Marine geschrieben und das Blut der tapferen 12 Todten und 62 Verwundeten, mit denen die Deutschen nach den Angaben Seymours an dem Gesammtverluste der Expedition (62 Todte, 231 Verwundete) betheiligt sind, zeugt dafür, daß Deutschland auch bei Lösung der weiteren auf dem Boden Chinas erwachsenden Aufgaben auf die Tapferkeit, Treue und den Todesmuth seiner Söhne rechnen kann. (Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Deutschland. Durch Allerhöchste Befehle war die Abhaltung von Lehrkursen zur Einführung der Offiziere in das neue Militärstrafverfahren angeordnet worden. Den Vorträgen der damit betrauten Auditeure ist das größte Interesse der betheiligten Offiziere allseitig entgegengebracht worden. Es liegt aber auf der Hand, daß das einmal Gehörte leicht dem Gedächtniß entschwindet, und es war deshalb vielfach der Wunsch laut geworden, diese Vorträge gedruckt zu besitzen, um die Erinnerung daran aufzufrischen und zugleich die Möglichkeit zu gewähren, Einzelnes nachschlagen zu können. Diesem Wunsch ist nunmehr Rechnung getragen durch eine Veröffentlichung von H. Koch, Einführung des Offiziers in die Militärstrafgerichtsordnung, Straßburg i. E., Verlag von W. Heinrich. Im dienstlichen Auftrage hat der Verfasser die von ihm gehaltenen Vorträge herausgegeben. Mit einer Gegenüberstellung der Grundsätze des bisherigen und des neuen Verfahrens verbindet er eine anschauliche Darstellung der einzelnen Gesetzesbestimmungen, die er durch Beispiele der Praxis lebhaft zu gestalten verstanden hat. Dabei ist durch Verweisung auf die Ausführungsbestimmungen und durch Anführung der Gesetzesparagraphen der Zusammenhang mit dem Gesetzestext überall gewahrt. Ein zweckentsprechendes Sachregister ist beigegeben. Preis Mk. 2.—. — Im Verlage von Roßberg & Berger, Leipzig, ist Militärstrafgerichtsordnung II von Sturm & Walde erschienen. Dieser zweite Band der Handausgabe enthält: 1. das Richter-Disziplinargesetz; 2. das Gesetz betreffend Errichtung

eines Bayerischen Senats; 3. Allerhöchste Ausführungsbestimmungen; 4. die Dienst- und Geschäftsordnung der Militärgerichte. Die inzwischen ergangene Kaiserliche Verordnung über die Voraussetzungen, unter welchen das Gericht die Oeffentlichkeit der Hauptverhandlung wegen Gefährdung der Disziplin ausschließen soll, und eine Uebersicht der Formulare vervollständigen den zweiten Band, der in gewohnter Sorgsamkeit der Bearbeitung und durch zahlreiche Hinweise auf parallele Gesetzesstellen den ersten Band sachgemäß fortgeführt hat. Preis Mk. 3,50.

— Die Leitung der bereits in ihrem elften Jahrgange stehenden „Marine-Rundschau“ ist mit dem kürzlich erschienenen Juli-Heft des laufenden Jahrgangs von dem Centralbüreau des Admiralstabes der Marine auf das Nachrichtenbüreau des Reichs-Marine-Amts übergegangen. Dasselbe wird, den Traditionen des Blattes entsprechend, den Inhalt möglichst reichhaltig in dem Sinne ausgestalten, daß das Blatt der Sammelpunkt alles Desjenigen wird, was für den Marineoffizier wissenswerth und zu seiner Fortbildung dienlich ist. Alle Fragen, welche militärisch und technisch interessant, dabei aktuell und zeitgemäß sind, sollen zur Besprechung gelangen, so daß dieses Organ des Seewesens (Verlag der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn in Berlin) nicht allein den Angehörigen der Marine unentbehrlich, sondern auch weiteren Kreisen hohes Interesse bieten wird. Der mäßige Abonnementspreis von Mk. 2,— für das Vierteljahr bleibt auch fernerhin bestehen.

Frankreich. Zur Bestreitung der Kosten des Unternehmens gegen China sind den Ministerien für die Kolonien und der Marine am 10. Juli zunächst, nachdem durch das Parlament schon früher 4 000 000 Frcs. bewilligt waren, noch 14 500 000 Frcs. zur Verfügung gestellt. Die Gelder sollen verwendet werden: zum Unterhalte der erforderlichen Kriegsschiffe, von 1000 Mann Landungstruppen der Flotte, von 7400 Mann Marineinfanterie (vier Regimenter), von 1600 Mann Marineartillerie (acht Batterien) sowie der zugehörigen Genie- und Verwaltungstruppen, Telegraphisten und Krankenwärter. (Le Progrès militaire Nr. 2055.)

— Ueber Bekleidung und Ausrüstung des Chinesischen Expeditionskorps sind die nachstehenden Bestimmungen erlassen. Die Marinetruppen erhalten die Kolonialuniform, die vorschriftsmäßige Bewaffnung und Ausrüstung und ein Schutzzelt, außerdem je eine Tuchhose, ein Moskitonetz und eine Gummiunterlage von 2 m Länge und 1,20 m Breite zum Schutze gegen die Feuchtigkeit des Bodens; ferner wird einer jeden Halbsektion ein Wasserfilter geliefert. Die der Landarmee angehörenden Mannschaften rücken mit der gewöhnlichen Feldausrüstung, ein Schutzzelt eingeschlossen, aus; für die Fahrt durch das Rothe Meer erhalten sie Leinwandkleidung; ferner werden ihnen Gummiunterlagen und Filter geliefert wie den Marinetruppen; der Moskitonetze bedürfen sie nicht, da sie erst Ende September in China ankommen werden. In Saïgon werden 15 000 Uniformen aus Khakistoff für das Korps angefertigt. In der kalten Jahreszeit wird die gewöhnliche Winteruniform getragen werden; dazu erhält ein jeder Angehörige des Landheeres durch das Marineministerium ein wollenes Trikothemd, ein Unterbeinkleid, zwei Paar Wollsocken, ein Paar dicke Handschuhe, ein Alpenjägerbarett mit Wetterschirm, ein Paar Alpenjägergamaschen und eine zweite große Wolldecke. Ferner werden nach Taku 500 große konische Zelte für je 16 Mann gesandt, um bei längerem Aufenthalte und zum Schutze der beim Ausrücken etwa zurückgelassenen Gegenstände verwendet zu werden. (La France militaire Nr. 4917.)

Italien. Das Ostasiatische Geschwader wird sich aus folgenden Kriegsschiffen zusammensetzen: 1. den kleinen Kreuzern (Schlachtschiffe 5. Klasse) „Elba“ und „Calabria“, die sich schon seit längerer Zeit in den Chinesischen Gewässern befinden; 2. dem Kreuzer (Schlachtschiff 4. Klasse) „Fieramosca,“ der mit dem Geschwaderkommandanten, Vizeadmiral Candiani, an Bord am 18. Juli von Singapore nach Hongkong abging; 3. dem Panzerschiff (Schlachtschiff 2. Klasse) „Vettor Pisani“, das am 30. Juni von Neapel auslief und 4. den Kreuzern (Schlachtschiffe 4. Klasse) „Stromboli“ und „Vesuvio“, die an demselben Tage von Venedig ausliefen, der „Vettor Pisani“ führt Material und Personal für ein Feldhospital sowie Ersatzmunition für „Elba“ und „Calabria“ mit sich. Außerdem hat Italien ein kleines Landungskorps, bestehend aus zwei Bataillonen, einer Batterie, je einem Zuge Genie- und Subsistenztruppen sowie einem Feldlazareth, auf drei Schiffen der Navigazione generale italiana („Giava“, „Singapore“ und „Minghetti“) entsendet, die in der Nacht vom 19. zum 20. Juli, nachdem sie von Seiner Majestät dem König und dem Kriegsminister besichtigt worden waren, den Hafen von Neapel verließen. Der Kommandeur dieser Landungstruppen ist der Oberst Garioni, bisher Kommandeur des 24. Infanterieregiments in Turin. Von den beiden Bataillonen ist das eine der Linieninfanterie, das andere den Bersaglieri entnommen. Zu ihrer Zusammensetzung sind je vier Kompagnien ihren Truppentheilen entnommen und durch Mannschaften der übrigen Bataillone der betreffenden Brigade bezw. der übrigen Bersaglieriregimenter auf 800 Mann verstärkt worden. So besteht das Infanteriebataillon aus der 10. Kompagnie 8. Regiments der Brigade Cuneo aus Cuneo, aus der 10. Kompagnie 4. Regiments der Brigade Malena aus Ascoli-Piceno, aus der 6. Kompagnie 43. Regiments der Brigade Forli aus Savona und aus der 12. Kompagnie 69. Regiments der Brigade Ancona aus Vercelli; das Bersaglieribataillon aus der 11. Kompagnie 2. Regiments aus Mailand, aus der 8. Kompagnie 4. Regiments aus Bologna, aus der 7. Kompagnie 5. Regiments aus Rom, aus der 7. Kompagnie 8. Regiments aus Neapel. Die Batterie besteht aus vier Mitrailleusen, System Gardener M/86, nebst einer Munitionskolonne. Außerdem ist das Geschwader mit sieben leichten Feldgeschützen als Landungsgeschützen versehen, für die Bespannung mitgeführt wird. Der Subsistenzzug ist mit vier Feldbacköfen M/97 ausgerüstet; das Feldlazareth hat 50 Betten, kann jedoch bei Bedarf die doppelte Zahl aufstellen. Die Gesammtstärke des Korps beträgt: 72 Offiziere, 1882 Mann, 212 Reit- und Zugthiere, 30 Karren nach Art der in Afrika verwendeten. Jeder Mann mit Gewehr führt 162 Patronen bei sich, jeder mit Karabiner 62 und jeder mit Revolver 36. 50 Gewehre und 200 Revolver werden zum Vorrath mitgeführt, die Reservemunition beträgt eine Million Patronen. (L'Esercito ital. u. L'Italia mil.)

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 63.

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W30, Gislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 74. Berlin, Sonnabend den 11. August. **1900.**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen). — Ordens-Verleihungen (Preußen). — Anzeige der Königlichen Landes-Aufnahme (Meßtischblätter).

Journalistischer Theil.

Die Streitkräfte der Mächte in China. — Zur Radfahrerfrage. — Das Generalstabswerk über den Nordamerikanischen Bürgerkrieg.

Kleine Mittheilungen. Belgien: Offizierschießwaffe. — Frankreich: Gepäck für China. Militärtelegraphie. — Schweiz: Centralschule für Oberstleutnants. — Inhalt der Nummer 23 des Armee-Verordnungsblattes.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Offiziere, Fähnriche 2c.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Wilhelmshöhe, den 7. August 1900.

Thelemann, Major beim Stabe des Pion. Bats. Nr. 19, zur Vertretung des Kommandeurs des Pion. Bats. Fürst Radziwill (Ostpreuß.) Nr. 1, nach Königsberg i. Pr.,

Müller, Hauptm. und Komp. Chef im 7. Bad. Inf. Regt. Nr. 142, bis auf Weiteres zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium,

v. Lettow-Vorbeck, Lt. im Füs. Regt. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80, als Erzieher zum Kadettenhause in Oranienstein, — kommandirt.

Cornelius, Lt. im Gren. Regt. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12 und kommandirt zur Dienstleistung beim Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18, in dieses Regt. versetzt.

Aschenborn, Major z. D. und Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk IV Berlin, zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium kommandirt.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Wilhelmshöhe, den 7. August 1900.

Seederer, Oberst a. D., zuletzt à l. s. des Westfäl. Drag. Regts. Nr. 7 und Kommandeur der 29. Kav. Brig., mit seiner Pension und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des genannten Regts. zur Disp. gestellt.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 24. Juli 1900.

Bertram, Crone, Diosegi, Dr. Dürselen, Eschenbach, Feld, Hüttner, Dr. Jansen, Keins, Lefeldt, Marx, Pomm, Szulc, Thieme, Weil, Unterapotheker des Beurlaubtenstandes, zu Oberapothekern befördert.

Bockshammer, Genske, Lehmann, Schimanski, Dr. Volz, Wachendorff, Oberapotheker des Beurlaubtenstandes, der Abschied bewilligt.

Den 3. August 1900.

Wisniewski, Wirthschaftsinsp., vom Remontedepot Arendsee zum Remontedepot Ferdinandshof,

Foth, Wirthschaftsinsp., vom Remontedepot Ferdinandshof zum Remontedepot Arendsee,

Zillmer, Wirthschaftsinsp., vom Remontedepot Sperling zum Remontedepot Ferdinandshof,

Froelich, Wirthschaftsinsp., vom Remontedepot Neuhof bei Ragnit zum Remontedepot Sperling, — sämmtlich zum 1. Oktober 1900 versetzt.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Gen. Major a. D. Bahn, bisher Inspekteur der technischen Institute der Art.,
dem Gen. Major z. D. v. Platen, bisher Kommandeur der 10. Inf. Brig., — den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub,
dem Oberstlt. z. D. v. Both, bisher Kommandeur des Landw. Bezirks I Cassel, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife,
dem Gen. Major z. D. Frhrn. v. Sell, bisher Kommandant von Glatz, den Stern zum Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern am Ringe,
dem Unteroff. Girrulat im 2. Heff. Inf. Regt. Nr. 82 die Rettungs-Medaille am Bande, — zu verleihen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren ꝛc. die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Nichtpreußischen Insignien zu ertheilen, und zwar:

des Ritterkreuzes erster Klasse des Königlich Bayerischen Militär-Verdienst-Ordens:
dem Major v. Garnier im großen Generalstabe, kommandirt bei der 4. Armee-Insp.;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:
dem Hauptm. Grafen v. Zedlitz u. Trützschler, à l. s. des 1. Garde-Regts. zu Fuß und persönlichem Adjutanten des Prinzen Joachim von Preußen Königliche Hoheit;

des Großkreuzes des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens und des Fürstlich Waldeckschen Verdienstkreuzes erster Klasse:
dem Lt. Erbgrafen zu Erbach-Schönberg, à l. s. der Armee;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse mit Eichenlaub des Großherzoglich Badischen Ordens vom Zähringer Löwen:
den Hauptleuten Frhrn. v. Beaulieu-Marconnay im Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4, Fischer im Inf. Regt. von Wittich (3. Heff.) Nr. 83, Frhrn. v. Hammerstein-Gesmold im Inf. Regt. Nr. 137, Bauer, à l. s. des Kadettenkorps und Militärlehrer am Kadettenhause in Plön, v. Poseck im großen Generalstabe;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:
dem Lt. Nedjib Bey, à l. s. der Armee, kommandirt zur Dienstleistung beim 4. Garde-Regt. zu Fuß;

des Ritterkreuzes des Großherzoglich Mecklenburgischen Haus-Ordens der Wendischen Krone:
dem Major v. Waldow im Garde-Füs. Regt.;

des Ritterkreuzes des Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Greifen-Ordens:
dem Stabsarzt Dr. Ferber am Kadettenhause in Plön;

der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen silbernen Verdienst-Medaille:
dem Sergeanten Peglow im 3. Garde-Ulan. Regt., kommandirt zur Leib-Gendarmerie;

des Großkreuzes des Großherzoglich Sächsischen Haus-Ordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken:
dem Obersten z. D. v. Vietinghoff im Landw. Bezirk Schwerin;

des Sterns zum Komthurkreuz desselben Ordens:
dem Gen. Major v. Groß gen. v. Schwarzhoff, Kommandeur der 33. Inf. Brig.;

des Kommandeurkreuzes erster Klasse des Herzoglich Braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen:
den Gen. Majoren v. Ramdohr, Kommandeur der 40. Inf. Brig., v. Pfuel, Kommandeur der 20. Kav. Brig.;

des Kommandeurkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:
dem Gen. Oberarzt Dr. Scheibe, Div. Arzt der 7. Div.;

des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens:
dem Oberstlt. Sasse beim Stabe des Füs. Regts. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73,
den Majoren Frhrn. v. u. zu Gilsa in demselben Regt., v. Unger (Fritz) im Generalstabe der 18. Div.;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:
den Hauptleuten Frhrn. v. Rotsmann im Füs. Regt. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73, Adjutanten beim Generalkommando des X. Armeekorps, Brandenburg im Inf. Regt. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14,
dem Rittm. v. Lenthe im Huf. Regt. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7, Adjutanten der 20. Kav. Brig.,
dem Hauptm. z. D. Westphal, Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk I Braunschweig,
dem Rittm. z. D. Beamish-Bernard, Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk II Braunschweig,
den Oberlts. v. Stockhausen im Füs. Regt. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73, v. Feldmann im 1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 74, v. der Osten im Inf. Regt. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64, Adjutanten der 40. Inf. Brig.,
dem Div. Pfarrer Schlegel bei der 5. Div.;

des demselben Orden affiliirten Verdienstkreuzes zweiter Klasse:
dem Vizefeldw. Siedler im 5. Hannov. Inf. Regt. Nr. 165;

des Komthurkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens:
dem Major v. Trotha im 3. Garde-Regt. zu Fuß;

der Kommandeur-Insignien zweiter Klasse des Herzoglich Anhaltischen Haus-Ordens Albrechts des Bären:
dem Oberstlt. v. Apell, Flügeladjutanten des Fürsten zu Waldeck und Pyrmont Durchlaucht;

des Ehrenkreuzes erster Klasse des Fürstlich Lippischen Haus-Ordens:

dem Gen. Lt. Frhrn. v. Bülow, beauftragt mit der Führung des VII. Armeekorps;

des Ehrenkreuzes dritter Klasse des Fürstlich Schaumburg-Lippischen Haus-Ordens:

dem Rittm. v. Jordan, Flügeladjutanten des Großherzogs von Oldenburg Königliche Hoheit;

des Komthurkreuzes des Kaiserlich Oesterreichischen Franz-Joseph-Ordens:

dem Königl. Preuß. Major Drimborn, Bats. Kommandeur im 4. Württemberg. Inf. Regt. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn;

des Ritterkreuzes desselben Ordens:

dem Oberlt. Frhrn. v. der Goltz, à l. s. des 1. Garde-Regts. zu Fuß;

des Kaiserlich-Königlich Oesterreichischen goldenen Verdienstkreuzes:

dem Feldw. und Registrator Bieber beim Gouvernement Berlin;

des Großkreuzes des Königlich Niederländischen Ordens von Oranien-Nassau:

dem Rittm. Grafen zu Waldeck u. Pyrmont im Hus. Regt. König Humbert von Italien (1. Hess.) Nr. 13;

des Kommandeurkreuzes desselben Ordens:

dem Oberstlt. z. D. v. Wülcknitz, Kommandeur des Landw. Bezirks Arolsen;

des Großkreuzes des Verdienst-Ordens vom Königlich Niederländischen Löwen:

dem Lt. Erbgrafen zu Erbach-Schönberg, à l. s. der Armee;

der silbernen Medaille des Königlich Niederländischen Ordens von Oranien-Nassau:

den Sergeanten Röwer, Großkurth, Rupprecht im Inf. Regt. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83;

des Großkreuzes des Königlich Portugiesischen Militär-Ordens San Bento d'Aviz:

dem Gen. Major Grafen v. der Asseburg, Kommandeur der 1. Garde-Kav. Brig.;

des Großherrlich Türkischen Osmanie-Ordens vierter Klasse:

dem Oberlt. v. Hahnke im 1. Garde-Regt. zu Fuß, kommandirt beim Generalstabe;

des Offizierkreuzes des Ordens der Königlich Rumänischen Krone:

dem Oberlt. v. Lücken im Hus. Regt. König Humbert von Italien (1. Hess.) Nr. 13;

des Offizierkreuzes des Persischen Sonnen- und Löwen-Ordens:

dem Oberlt. v. Bartsch im Königin Elisabeth Garde-Gren. Regt. Nr. 3.

Anzeige.

Meßtischblätter im Maßstabe 1:25000.

Auf Grund der Neuaufnahmen sind anschließend an die in der Anzeige vom 23. Dezember 1899 verzeichneten Blätter die nachstehenden in Lithographie hergestellt und veröffentlicht worden:

Nr. 540. Mühlbanz, 541. Gr. Lichtenau, 1081. Warlubien, 1082. Feste Courbière, 1083. Roggenhausen, 1113. Lorstedt, 1173. Sartowitz, 1174. Graudenz, 1175. Okonin, 1202. Jaderberg, 1205. Hambergen, 1286. Wiefelstede, 1287. Rastede, 1288. Elsfleth, 1363. Weener, 1364. West Rhauderfehn, 1367. Zwischenahn, 1368. Oldenburg, 1369. Berne, 1371. Lesum, 1443. Papenburg, 1444. Burlage, 1446. Friesoythe, 1451. Bremen, 1516. Wippingen, 1517. Börger, 1518. Neu-Arenberg, 1519. Markhausen, 1520. Garrel, 1521. Großenkneten, 1587. Wahn i. Hannover, 1589. Werlte, 1590. Molbergen, 1591. Cloppenburg, 1592. Visbek, 1593. Wildeshausen, 1659. Löningen, 1660. Essen i. Oldenburg, 1661. Bestrup. 1662. Vechta, 1733. Dinklage, 1734. Lohne i. Oldenburg, 1805. Holdorf, 1806. Damme, 2658. Eversberg, 2659. Brilon, 2728. Bödefeld, 3041. Burbach und 3042. Dillenburg.

Der Vertrieb erfolgt durch die Verlagsbuchhandlung von R. Eisenschmidt hierselbst, Neustädtische Kirchstraße Nr. 4/5 und Dorotheenstraße 70a.

Der Preis eines jeden Blattes beträgt 1 Mk.

Berlin, den 7. August 1900.

Königliche Landes-Aufnahme.
Kartographische Abtheilung.

Steinmetz,
Generalmajor.

Journalistischer Theil.

Die Streitkräfte der Mächte in China.

Die Lage in China hat in den letzten Wochen eine wesentlich andere Gestalt angenommen und dadurch die Bereitstellung erheblich größerer Streitkräfte, namentlich in Rußland, veranlaßt. Die unerwartete Energie, mit der die Chinesen in der Mandschurei an allen Orten auftreten, ließ Rußland nicht nur den größten Theil seiner in Asien stehenden Truppen in Kriegsbereitschaft setzen, sondern auch aus Europa die Absendung noch weiterer Streitkräfte vorbereiten.

In England sieht man die Lage im mittleren und südlichen China für so bedenklich an, daß von der aus Indien entsandten Division bereits die Hälfte für Hongkong bestimmt worden ist und daß eine dritte und vierte Brigade demnächst wahrscheinlich nach dem Yangtse abgehen werden.

Aber auch auf dem im Vordergrunde des Interesses stehenden Kriegsschauplatze in Petschili hat sich das Bild wesentlich verändert.

Deutschland ist vor der Hand in Tientsin immer nur noch mit 300 Mann Schiffsbesatzungen und mit 4 Geschützen vertreten, ebenso Italien und Oesterreich mit je 140 Mann.

Frankreich verfügt dort über das 16. Marine-Infanterieregiment und 3 Batterien aus Tongking sowie über Landungstruppen, insgesammt über 2600 Mann und 18 Geschütze.

England hat die Hälfte einer Division aus Indien in Taku gelandet: 6 Bataillone, 4 Eskadrons, 3 Batterien sowie Schiffsbesatzungen, zusammen 6000 Mann mit 18 Geschützen.

Amerika: 6 Bataillone und 1 Batterie, gleich 2900 Mann und 6 Geschütze,

Japan eine Division, wahrscheinlich die 5. aus Hiroschima, mit 12 Bataillonen, 3 Eskadrons und zunächst 4 Batterien, gleich 16 000 Mann und 24 Geschütze.

Rußland hat augenblicklich verwendungsbereit: 8 Schützenbataillone, 4 Eskadrons, 7 Batterien, etwa 10 000 Mann, 44 Geschütze.

Danach belaufen sich heute die vereinigten Streitkräfte bei Tientsin auf 38 000 Mann mit 114 Geschützen.

Bei Berechnung dieser Zahlen sind volle Kriegsstärken angenommen. Nimmt man an, daß diese nicht überall erreicht sind, und zieht man außerdem einen Prozentsatz an Verlusten ꝛc. ab, so wird man doch insgesammt etwa 30 000 Mann als zurzeit für den Marsch auf Peking verfügbar annehmen dürfen.

Diese Zahl wird sich bis Mitte August, wie folgt, erhöhen:

auf Deutscher Seite: um 2 Bataillone, 1 Batterie (Generalmajor v. Hoepfner), gleich 2500 Mann, 6 Geschütze,

auf Französischer Seite: um das 17. Marine-Infanterieregiment, 3 Bataillone und 2 Batterien, gleich 2080 Mann und 12 Geschütze,

aus Japan: um 5 Bataillone und 5 Batterien, gleich 6000 Mann und 30 Geschütze,

insgesammt um 10 Bataillone, 8 Batterien, so daß Mitte August eine Gesammtstärke von 40 500 Mann mit 162 Geschützen erreicht sein wird.

Im weiteren Verlaufe des August bezw. Anfang September werden dann in Taku noch eintreffen: aus Frankreich das 18. Marine-Infanterieregiment, 3 Bataillone, 1 Batterie, aus Italien 2 Bataillone, 1 Batterie mit zusammen 4000 Mann und 14 Geschützen.

Auf eine Vermehrung des Britischen Kontingents in Petschili dürfte nicht zu rechnen sein, da, wie bereits angedeutet, 2800 Mann der Indischen 2. Brigade schon in Hongkong gelandet sind, während über den Bestimmungsort der übrigen Truppen dieser Brigade noch nichts bekannt ist. Wahrscheinlich werden sie, ebenso wie die neuerdings beorderte 3. und 4. Indische Brigade, auch in Hongkong oder in Schanghai verbleiben, so daß England dort über etwa 12 000 Mann verfügen wird.

Eine wesentliche Verstärkung ihrer Truppen in Petschili haben dagegen im Laufe des September Deutschland, Frankreich und Rußland zu erwarten.

Das Ostasiatische Expeditionskorps unter Generalleutnant v. Lessel, 8 Bataillone, 3 Eskadrons, 6 Batterien, gleich 11 300 Mann mit 34 Geschützen, wird Mitte September gelandet werden können; eine gemischte Französische Brigade, 7 Bataillone, 2 Eskadrons, 5 Batterien, gleich 10 000 Mann mit 20 Geschützen, unter General Voyron, dürfte um dieselbe Zeit eintreffen, ebenso wie die Russische 4. Schützenbrigade, 8 Bataillone, 3 Batterien, gleich 8700 Mann, 24 Geschütze, deren Einschiffung in Odessa am 25. Juli begonnen hat.

Dies würde bis Ende September einen weiteren Zuwachs von 28 Bataillonen, 5 Eskadrons, 16 Batterien oder von 34 000 Mann mit 92 Geschützen bedeuten.

Daß Japan jederzeit in der Lage ist, innerhalb weniger Tage erhebliche Verstärkungen nach dem Kriegsschauplatze zu schaffen, ist bekannt, doch verlautet nichts Bestimmtes über die Absichten der dortigen Regierung.

Zu erwähnen bleiben noch der Vervollständigung halber 800 Mann Marineinfanterie, 12 Abtheilungen Kavallerie und 4 Batterien, zusammen 2000 Mann mit 24 Geschützen, welche aus San Francisco abgegangen sein sollen, ferner 860 Matrosen und Marinesoldaten aus England, 250 Mann aus Australien und 350 Mann mit schweren Geschützen vom Kap.

Auf eine Mitwirkung der Deutschen Truppen in Kiautschou gegen Peking kann zunächst wohl nicht gerechnet werden, da diese für eine etwaige Vertheidigung des Schutzgebietes gegen die in Schantung stehenden Truppen des dortigen Gouverneurs Yuanschikai bereitgehalten werden müssen.

Damit wären diejenigen Streitkräfte aufgezählt, über welche die Mächte bis Ende September in Petschili bezw. im südlichen China verfügen.

Es sind in Petschili rund 78 000 Mann mit 280 Geschützen.

Für die Operationen in der Mandschurei bezw. gegen den Norden Chinas hat Rußland außerdem noch eine Armee in Bereitschaft gesetzt.

Da Rußland ein großes Interesse daran hat, das kostbare Material der im Bau begriffenen Mandschurischen Bahnen zu schützen und gleichzeitig den an diesen Bahnen stehenden Kasaken-Schutztruppen zu Hülfe zu kommen, sind Russische Truppen bereits von fünf Punkten gleichzeitig in die Mandschurei eingerückt, nämlich von Port Arthur, Wladiwostok, Chabarowsk, Blagowjeschtschensk und Nertschinsk aus. Diese Truppen in einer Gesammtstärke von etwa 37 000 Mann mit 104 Geschützen dringen konzentrisch gegen die wichtigsten Punkte an den Eisenbahnlinien Mukden, Charbin, Zizikar, Chailar vor.

Außerdem sind in der Kriegsvorbereitung bezw. schon im Aufmarsch begriffen: im Ussuri-Gebiet 16 000 Mann, im Transbaikal-Gebiet 5600 Mann, im Militärbezirk Sibirien 40 000 Mann, im Gebiet Ssemirjätschje 9000 Mann, endlich im Europäischen Rußland die 1., 2., 3. und 5. Schützenbrigade mit 35 000 Mann, insgesammt also noch 105 000 Mann mit 138 Geschützen.

Von diesen letztgenannten Schützenbrigaden ist die 3. bereits Mitte Juli mit der Eisenbahn nach Sibirien in Marsch gesetzt, während die drei anderen, ebenso wie die bereits erwähnte 4., von Odessa zur See abgehen werden.

Der Seeweg ermöglicht ein schnelleres Eintreffen dieser Truppen auf dem Kriegsschauplatze und gestattet auch noch bis zuletzt Aenderungen hinsichtlich der Ausschiffung in Taku, Port Arthur oder Wladiwostok, so daß diese Brigaden als ein Reservekorps angesehen werden können, worauf auch die Ernennung eines gemeinsamen Oberbefehlshabers in der Person des bisherigen Kommandirenden des 11. Armeekorps, Generalleutnant Filippow, hinweist.

Rußland hat somit, wie wir sehen, bis jetzt bereits die Verwendung von etwa 160 000 Mann vorgesehen, während die gesammten gegen China bestimmten Streitkräfte aller Mächte zusammen sich heute schon auf rund 230 000 Mann mit über 500 Geschützen beziffern werden.

Wie Rußland zu Lande, so hat zur See England die größte Machtentfaltung aufzuweisen. Es verfügt in den Chinesischen Gewässern über 36 Schiffe und 10 Torpedoboote, während Rußland 19 Kriegsschiffe und 11 Torpedoboote, Japan 20, Amerika 11, Deutschland 9, Italien, Oesterreich und Holland zusammen 8 Schiffe dort schwimmen haben, so daß im Ganzen 117 Kriegsschiffe und 21 Torpedoboote die Chinesischen Küsten überwachen. Davon befinden sich im Golf von Petschili 70 Schiffe und 12 Torpedoboote, in Tsingtau 2 Deutsche Schiffe, im Yangtse-Gebiet 21 Schiffe, 1 Torpedoboot, bei Canton 18 Schiffe, 8 Torpedoboote.

Während die Chinesen im Norden keine Schiffe mehr besitzen, liegen im Yangtse zurzeit noch 8 Chinesische kleine Kreuzer und 6 Torpedoboote, bei Canton 7 Kanonenboote und 11 Torpedoboote.

Wenngleich die Chinesische Marine bisher noch keine Beweise von Unternehmungsgeist geliefert hat, so darf man die im Yangtse und bei Canton befindlichen Schiffe doch nicht für gänzlich ungefährlich halten, zumal der Weg der von Europa kommenden Transportschiffe ziemlich nahe an den Küsten Süd- und Mittelchinas entlang führt. Eine Blockirung oder Wegnahme der Chinesischen Kriegsschiffe muß hier die erforderliche Sicherheit schaffen. Für das Deutsche Expeditionskorps würde die Linienschiffs-Division, welche rechtzeitig in den Chinesischen Gewässern eintrifft, diesen Schutz übernehmen können.

Zur Radfahrerfrage.

In Nr. 58/1900 des Militär-Wochenblattes hat ein Kamerad die Erfahrungen mitgetheilt, die er als Führer eines Radfahrerdetachements bei den großen Truppenübungen zweier Jahre zu machen Gelegenheit hatte. Er schildert anschaulich die dabei zu Tage getretenen Mängel und Schwierigkeiten, die er zwar für leicht abstellbar hält, die aber doch, zumal seine Wahrnehmungen keineswegs vereinzelt dastehen, zu erneuter Prüfung der Frage auffordern, was wir überhaupt von Radfahrern im Kriege erwarten können. Die Ansichten darüber sind noch nicht geklärt. Es giebt Enthusiasten, die auf die Benutzung von Fahrrädern im Kriege große Hoffnungen setzen, aber auch Pessimisten, denen der Anblick der „Schlachtenbummler auf Stahlrossen" ein Gräuel ist. Beide schießen über das Ziel hinaus, die Wahrheit liegt im vorliegenden Falle, wie so oft, in der Mitte.

Wie der Leistungsfähigkeit der Kavallerie durch die Natur des Pferdes unübersteigbare Grenzen gesetzt sind, so auch der Verwendbarkeit von Radfahrern durch die Eigenschaften des Fahrrades. Der Kavallerist hat vor dem Infanteristen den Vortheil voraus, daß er räumliche Entfernungen schneller und unter geringerer Inanspruchnahme seiner Kräfte zurückzulegen vermag. Aber die Bewegungs- und Kampffähigkeit der Kavallerie ist vom Gelände mehr abhängig als die der Infanterie. Der Radfahrer kann größere Entfernungen noch schneller zurücklegen als der Reiter, aber nur auf gebahnten Wegen, die keine bedeutenden Steigungen haben, und bei günstiger Witterung; auf schlechten Wegen, unebenem, durchweichtem, sandigem, beschneitem oder hartgefrorenem Boden muß er absteigen und kann sich, die Maschine an der Hand schiebend, nur langsamer und mit größerer Anstrengung fortbewegen als der Infanterist. Dabei ist er, sowohl wenn er auf der Maschine sitzt, wie wenn er diese an der Hand führt, unfähig zum Fern- wie zum Nahkampfe, daher beim isolirten Zusammenstoß mit dem Feinde so gut wie verloren, wenn er nicht durch Flucht auf gebahnter Straße sich ihm entziehen oder sich unter Imstichlassung seiner Maschine seitwärts in die Büsche schlagen kann. Im Quartier oder Biwak hat der Radfahrer vor dem Reiter die schnellere Bereitschaft und den Fortfall der Sorge für die Ernährung des Pferdes voraus. Doch ist der Radfahrer, dessen Rad unbrauchbar wird, ebenso wenig werth wie der Reiter, der sein Pferd durch Futtermangel, Ueberanstrengung, Krankheit oder äußere Verletzung verliert. Auf Ersatz verdorbener Fahrräder aus der Heimath kann nicht gerechnet werden, und auch die Möglichkeit der Abhülfe im Wege der Requisition

ist, wenngleich in Kulturländern nicht ausgeschlossen, so doch unsicher.

Nun ist aber das Fahrrad ein empfindliches, leicht verletzbares Instrument, und dieser Mangel, der durch Vervollkommnung seiner Konstruktion schwerlich wird gehoben werden können, beeinträchtigt seine Kriegsbrauchbarkeit. Alle Kriegswerkzeuge müssen solide und einfach sein, um den zerstörenden und zersetzenden Einwirkungen des Kriegslebens zu widerstehen. Anderenfalls ist ihre Verwendbarkeit im Kriege mindestens erheblichen Einschränkungen unterworfen. Auf Werkzeuge, die nicht durchweg aus dauerhaftem Material hergestellt sind, die nur bei kunstvollem Ineinandergreifen der einzelnen Theile funktioniren, die in Schmutz und Nässe leicht versagen, beständig aufmerksamer Behandlung und sorgfältiger Pflege bedürfen, bei vorkommenden Schäden nicht leicht zu repariren sind — auf solche Werkzeuge ist im Kriege wenig Verlaß. Allerdings ist der Begriff des Einfachen und Soliden kein unwandelbar feststehender. Intelligenten Mannschaften und wohldisziplinirten Truppen kann man schwieriger zu behandelndes Material eher anvertrauen als rohen, undisziplinirten Scharen. Aber die unwandelbare Natur des Krieges setzt hierfür doch ziemlich enge Grenzen, engere, als oft die anzunehmen geneigt sind, die den Krieg nicht aus Erfahrung kennen; und selbst bei Kriegserfahrenen kann man nach dreißigjähriger Friedenszeit, wie wir sie jetzt hinter uns haben, erleben, daß jene Grenzen sich in ihrer Vorstellung verwischen. Das an sich löbliche Bestreben, Fortschritte der Technik auch für die Kriegführung nutzbar zu machen, drängt leicht über die Grenzen des Kriegsmäßigen hinaus.

Die Schwierigkeiten, die sich nach Mittheilung des Verfassers des eingangs erwähnten Artikels bezüglich der Erhaltung der Fahrräder in gebrauchsfähigem Zustande bei den Manövern herausgestellt haben, verdienen deshalb besondere Beachtung. Er hebt hervor, daß die Räder mit Vollgummireifen wegen ihres Gewichts von 50 Pfund sich höchstens als brauchbar zur Verwendung auf guten Chausseen bei ebenem Gelände erwiesen haben, daß aber von den übrigen Rädern infolge unsachgemäßer Behandlung ein Theil gegen Ende des Manövers nur noch geschoben, nicht mehr gefahren werden konnte. Am meisten litten die Räder, wenn sie hinter ihren Truppentheilen her, besonders über Sturzacker und Unebenheiten hinweg, geschoben werden mußten. Was die peinliche Reinigung der Fahrräder betrifft, die eine Vorbedingung ihrer Erhaltung in brauchbarem Zustande ist, so blieb diese, ebenso wie die Reparatur vorkommender Schäden, ungenügend, weil es oft an Zeit, Ausbesserungsmaterial sowie bei den Truppen auch an sachmäßiger Anleitung und Ueberwachung fehlte.

Wenn die den Truppen zugetheilten Fahrräder aber schon bei einem kurzen Manöver oft nicht in gebrauchsfähigem Zustande blieben, wie lange wird dies dann im Kriege der Fall sein?

Nach der Meinung des Herrn Verfassers kann diesem Bedenken nur dadurch begegnet werden, daß die Radfahrer ständig als geschlossene Abtheilung unter sachkundiger Führung und Aufsicht bleiben. Dabei scheint ihm der Gedanke vorzuschweben, das Radfahrerdetachement auch taktisch grundsätzlich einheitlich zu verwenden, und zwar um „weit vor der Kavallerie das Gelände zu durchstreifen oder weit um die Flügel des Gegners herumzugreifen“. Die Fälle, wo eine derartige Verwendung eines Radfahrerdetachements Nutzen bringt, sind denkbar; seltener allerdings werden Fälle eintreten, in denen eine Kavallerieeskadron die Aufgabe nicht ebenso gut oder besser zu lösen vermöchte, nämlich nur dann, wenn es sich darum handelt, einen sehr entfernten, auf gutem Wege erreichbaren Punkt möglichst schnell zu besetzen. Voraussetzung ist auch dann noch, daß das Ziel erreicht werden kann, ohne daß der Feind zum Abbiegen von fahrbaren Wegen nöthigt. Für die seltenen Fälle dieser Art Radfahrerdetachements ins Feld mitzunehmen, würde sich doch nicht rechtfertigen lassen. Mit welchem Ballast würde die Armee beschwert, wenn Alles mitgeschleppt werden sollte, was hier und da einmal mit Nutzen zu verwenden ist!

Sehr erwägenswerth erscheint dagegen der Gedanke, die ins Feld mitzuführenden Radfahrer in geschlossene Abtheilungen zu formiren, um aus ihnen die für Märsche, Gefechte, Vorposten ꝛc. bei den Stäben und Truppen erforderlichen Radfahrer in derselben Weise zu entnehmen, wie Kavallerieordonnanzen von dem Divisions-Kavallerieregiment gestellt werden. Dadurch würde die Erhaltung der Fahrräder in brauchbarem Zustande bezw. die Ueberwachung und sachkundige Anleitung, die für diesen Zweck im Quartier und Biwak nothwendig ist, mehr gesichert sein, als wenn die Radfahrer organisationsmäßig einzelnen Kompagnien ꝛc. zugetheilt bleiben, bei denen es erklärlicherweise oft an dem für jenen Zweck erforderlichen Verständniß und Interesse, oft auch an geeignetem Personal und Material für Fahrradreparaturen fehlen wird, während die Radfahrerabtheilungen hiermit reichlich ausgestattet werden könnten. Das Verfahren böte den weiteren Vortheil, daß der Führer der Radfahrerabtheilung die für verschiedene Zwecke zu gestellenden Mannschaften nach ihrer Geeignetheit auswählen könnte, und den noch höher zu veranschlagenden Gewinn, daß die Radfahrer, je nach den wechselnden Kriegslagen, leichter stets auf die Stellen vertheilt werden könnten, wo von ihnen der größte Nutzen zu erwarten ist.

Um einen Maßstab für die Zahl und zweckmäßige Stärke solcher Radfahrerabtheilungen zu gewinnen, muß man sich eine bestimmte Ansicht darüber bilden, wann und wo im Kriege die Verwendung von Radfahrern Vortheile verspricht, die groß genug sind, um den mit ihrer Organisation und Mitnahme ins Feld verbundenen Kräfteaufwand zu rechtfertigen. Dabei können wir von der Verwendung von Radfahrern in Festungen, namentlich in solchen mit weit vorgeschobenen Forts und auf den Etappenstraßen um so mehr absehen, als der große Nutzen, den sie in diesen Verhältnissen zu gewähren vermögen, von keiner Seite in Zweifel gezogen werden wird. Andererseits dürfte nach dem oben Gesagten die Bildung von Radfahrerabtheilungen als Gefechtskörper für besondere Zwecke nicht ins Auge zu fassen sein. So bleibt nur die Verwendung einzelner

Radfahrer für den Aufklärungs- und den Ordonnanzdienst, also zur Ueberbringung von Meldungen und Befehlen einschließlich des Relaisdienstes, übrig.

Für Aufklärungszwecke wird von Radfahrern bei Friedensübungen, namentlich bei solchen, die in kleineren Verbänden ohne Betheiligung von Kavallerie stattfinden, vielfach Gebrauch gemacht. Die Aussicht, durch dieses Hülfsmittel frühzeitig Nachricht vom Feinde zu erhalten, ist um so verlockender, als sich nur selten Gelegenheit zu nützlicher Verwendung eines Radfahrers innerhalb des kleinen Truppenverbandes bietet. In den meisten Fällen ist jedoch solches Verfahren unkriegsmäßig. Im Ernstfalle würde man, in Anbetracht der Hülflosigkeit der Radfahrer beim Zusammentreffen mit dem Feinde Bedenken tragen müssen, sie vereinzelt dem Letzteren entgegenzusenden. Vor jeder feindlichen Kavalleriepatrouille können sie sich, wenn überhaupt, nur durch eilige Flucht retten.

Die Felddienst-Ordnung kennt daher auch die Verwendung von Radfahrern zur Aufklärung gar nicht, sondern weist ihnen nur Aufgaben des Ordonnanzdienstes, die Ueberbringung von Meldungen und Befehlen, zu. Wo es sich um diesen Dienst handelt, erwähnt die Felddienst-Ordnung die Radfahrer stets neben den Kavallerieordonnanzen. Sie sollen wie diese benutzt werden, nicht nur da, wo sie besser als Kavallerieordonnanzen, sondern zur Schonung des Pferdematerials auch da, wo sie ebenso gut wie diese verwendbar sind. Das ist nun keineswegs überall und immer der Fall, wie aus den oben besprochenen Eigenschaften des Fahrrades hervorgeht. Der Verfasser des mehrerwähnten Aufsatzes weist auch mit Recht auf die Schwierigkeit hin, auf die die Fortbewegung der Radfahrer selbst auf guten Straßen neben marschirenden Truppenkolonnen oft stößt. Diese benutzen — wie in Z. 308 und 309 der Felddienst-Ordnung ausdrücklich vorgeschrieben ist — den besten Theil der Straße für sich und haben nur eine Seite derselben so weit frei zu lassen, daß „einzelne Reiter“ in schneller Gangart vorbeikönnen. Das wird in der Regel die für Radfahrer ungeeignetste Seite sein. Ueberdies kommt der Reiter oft schneller neben einer mit Truppen bedeckten Straße als auf ihr vorwärts, während den Radfahrern dieser Ausweg nicht zu Gebote steht. Die Letzteren machen daher, so nützlich sie in vielen Fällen sind, Kavallerieordonnanzen niemals vollständig entbehrlich, gestatten vielmehr, selbst unter günstigen Verhältnissen, nur deren Zahl etwas zu verringern. Oft wird sich sogar empfehlen, eilige und wichtige Meldungen oder Befehle in zweifacher Ausfertigung, je durch einen Radfahrer und einen Reiter zu expediren, weil bei der Abhängigkeit des Ersteren von äußeren Umständen nicht vorauszusehen ist, wer von Beiden schneller und sicherer am Bestimmungsort eintreffen wird.

Dagegen liegt kein ausreichender Anlaß vor, im Felde Kommandostellen und Truppen reichlicher mit Radfahrern auszustatten, als man bisher für nothwendig erachtet hat, sie mit Kavallerieordonnanzen zu versehen. Erwägungen der verschiedensten Art begründen die Mahnung, die Zahl der außer Reih und Glied zu verwendenden Mannschaften im Felde nach Möglichkeit zu beschränken.

Es dürfte demnach empfehlenswerth, aber auch ausreichend sein, in der Kriegsformation, unter Fortfall der Radfahrer bei den Truppen, bei jeder Infanteriedivision eine Radfahrerabtheilung in der Stärke von einem Offizier und etwa dreißig Radfahrern, unter denen sich einige geeignete Handwerker befinden müßten, zu bilden, außerdem den Armee- und den Generalkommandos dauernd etwa je sechs Radfahrer zuzutheilen, die dem besonderen Befehle eines Offiziers des Stabes zu unterstellen wären. Den Brigadekommandeuren wären stets, aber mit Ablösung, je zwei Radfahrer des Divisionsdetachements zu überweisen, ebenso den Avantgardenführern und den Führern detachirter Abtheilungen eine den jeweiligen Bedürfnissen entsprechende Zahl von solchen. Bei der Avantgarde wird der Bedarf an Radfahrern immer besonders groß sein, sowohl auf Märschen wie in Gefechten und im Zustande der Ruhe, hier besonders bei den Vorposten. Verläßt ein Truppenbefehlshaber, dem Radfahrer zugetheilt sind, im Gefecht die fahrbare Straße, so muß er ihnen an dieser einen bestimmten Standort anweisen und die Verbindung dahin durch Berittene unterhalten. Im Zustande der Ruhe wäre das Radfahrerdetachement, mit Ausnahme der Abkommandirten, stets in möglichster Nähe des Divisionsstabes unterzubringen.

Den Kavalleriedivisionen Radfahrer ständig zuzutheilen, empfiehlt sich nicht, weil sie dadurch an Bewegungsfreiheit verlieren. Wo es angezeigt ist, die Verbindung mit weit vorgeschobener Kavallerie durch Radfahrerrelais herzustellen, kann dies von rückwärts her geschehen.

Bei der vorgeschlagenen Organisation des Radfahrwesens würde allerdings den Truppen im Felde manche Erleichterung und mancher kleine Vortheil verlorengehen, die sie sich verschaffen können, wenn ihnen Radfahrer zur Verfügung stehen. Aber sie verlieren sie auch, wenn die Räder unbrauchbar werden, was bei der jetzigen Organisation frühzeitig eintreten wird. Sie verlieren sie auch, wenn sie ihren Radfahrer für andere Zwecke, für den Dienst bei höheren Kommandostellen ꝛc., abgeben müssen, was bei dem jetzt bestehenden Verhältniß häufig nöthig sein und in der Regel nicht gern geschehen wird. Vor Allem aber: wenn die Fahrräder bei den Kompagnien im Kriege voraussichtlich schnell unbrauchbar werden, so sind sie auch für die ungleich wichtigeren Dienste bei den höheren Stäben ꝛc. nicht mehr vorhanden.

Wenn eine Kompagnie in das Gefecht eintritt, geht ihr Weg in der Regel querfeldein. Dann sieht man jetzt den zu ihr gehörigen Radfahrer entweder keuchend seine Maschine, zu deren Verderben, an der Hand hinterherschieben oder sich nach Gutdünken einen Platz hinter der Front suchen. Eines empfiehlt so wenig wie das andere das jetzt bestehende Verhältniß.

Man lasse daher den Truppen im Frieden ihre Fahrräder für Zwecke des Dienstes in der Garnison und zur Ausbildung von Radfahrern für den Krieg, nehme sie ihnen aber bei der Mobilmachung zu Gunsten der vorgeschlagenen Organisation von Radfahrer-

abtheilungen. Daran ist freilich die weitere Forderung zu knüpfen, daß auch bei Gefechts- und Felddienstübungen im Frieden die Betheiligung von Radfahrern nur in dem Umfange und in den Fällen zugelassen werde, in denen sie künftig im Kriege stattfinden wird. Denn durch jede vom Ernstfalle abweichende Gestaltung der Raum- und Zeitverhältnisse, durch jede Verminderung der Friktionen, die der Krieg mit sich führt, bei unseren Friedensmanövern wird die kriegsmäßige Ausbildung der Truppen und ihrer Führer beeinträchtigt. Für die Herbstübungen wären Radfahrerabtheilungen wie für den Krieg zu bilden und schon einige Zeit vorher zum Zweck der Schulung im Fahrdienste zusammenzuziehen, da diese durch Verminderung der Verwendung von Radfahrern bei den kleineren Uebungen noch lückenhafter werden wird, als sie, dem eingangs erwähnten Aufsatze zufolge, bisher schon häufig gewesen zu sein scheint. v. B.

Das Generalstabswerk über den Nordamerikanischen Bürgerkrieg.

Man muß es dem Amerikaner im Allgemeinen lassen, daß er sich bei allen seinen Unternehmungen nicht mit Kleinigkeiten abzugeben pflegt, sondern ihnen in den weitaus meisten Fällen einen großartigen Anstrich zu geben weiß. Daß hierbei häufig des Guten etwas zu viel gethan und über das Ziel hinausgeschossen wird, ist eine Möglichkeit, mit der man in solchen Fällen rechnen muß. So hat auch das vom Kriegsdepartement herausgegebene Werk über den Bürgerkrieg einen solch gewaltigen Umfang angenommen, daß es als einzelnes in sich abgeschlossenes Werk bezüglich seiner Größe auf der ganzen Erde einzig dastehen dürfte.

Es ist betitelt: „War of the Rebellion: A Compilation of the Official Records of the Union and Confederate Armies“, („Der Rebellionskrieg: Eine Zusammenstellung der amtlichen Berichte der Unions- und Konföderirten Heere.“*) Das Gesammtwerk setzt sich aus nicht weniger als 128 Royal-Oktavbänden von je 1000 Seiten und einem 37 Theile zählenden Atlas zusammen.

Gerade vor 26 Jahren ward die erste Anregung zur endgültigen Abfassung des Geschichtswerkes gegeben. Es war im Jahre 1874, als der Kongreß dem Kriegssekretär die nöthigen Geldmittel überwies, um das vorhandene Material für die Veröffentlichung vorzubereiten. Zwar hatte der Kongreß schon im Jahre 1864 den damaligen Generaladjutanten E. D. Townsend damit beauftragt, die das allgemeine Publikum interessirenden Berichte zu sammeln. Townsend hatte darauf von solchen Dokumenten Duplikate herstellen lassen und dafür gesorgt, daß genügender Ersatz für fehlende Berichte geschaffen wurde. Später aber, bis zum Jahre 1877, ward die Förderung des Werkes von einer Reihe unterer Offiziere des Kriegsdepartements in einer solch planlosen, weitschweifenden Weise betrieben, daß der Kriegssekretär McCrary schließlich den Oberstleutnant Robert Scott lediglich damit beauftragte, Einheit und System in die Arbeiten zu bringen. Scott erweiterte den ursprünglich beabsichtigten Umfang des Werkes um ein Bedeutendes und legte die dabei zu beobachtenden Gesichtspunkte in einem genau durchgearbeiteten Programme nieder, das seitdem in der peinlichsten Weise innegehalten worden ist. Scott muß unbedingt als der leitende Geist dieses gewaltigen Werkes betrachtet werden. Bei seinem Tode, 1887, waren bereits 36 Bände oder 69 Theilbände zusammengestellt worden. Oberstleutnant P. Lazelle setzte Scotts Werk fort, bis im Jahre 1889 der Kongreß den Beschluß faßte, daß die Vorbereitung und Veröffentlichung der Berichte der Aufsicht einer besonderen Behörde, bestehend aus einem Armeeoffizier und zwei Gelehrten, unterstellt werden sollte. Am 1. Dezember 1898 wurde diese Behörde wieder aufgelöst, und der Brigadegeneral Ainsworth, Chef des Archivs und des Pensionsbüreaus, erhielt die Weisung, das Werk möglichst schnell zum Abschluß zu bringen. Seinen eifrigen Bemühungen ist es vor Allem zu danken, daß die letzten sechs Bände nunmehr im Mai und der Inderband im Juli der Oeffentlichkeit übergeben werden konnten.

Das ganze Werk ist in vier Serien gegliedert. Die erste Serie beginnt mit den formellen amtlichen Berichten der Union und der Konföderirten, betreffs der ersten Beschlagnahmen von Unionseigenthum in den Südstaaten, und giebt dann in genauer chronologischer Reihenfolge alle Operationen im Felde wieder: Rekognoszirungen, Gefechte, Schlachten, „Raids“, Expeditionen und Belagerungen mit den darauf bezüglichen Korrespondenzen, Befehlen und Meldungen. In der zweiten Serie sind die beiderseitigen Korrespondenzen und Berichte betreffs Kriegs-, Staats- und politischer Gefangenen enthalten, während die dritte Serie sich lediglich mit den Jahres- und Spezialberichten des Kriegssekretärs, des Oberbefehlshabers, der Chefs der verschiedenen Stäbe und Departements, sowie mit den Truppenaufgeboten und dem Meinungsaustausch zwischen der Nationalregierung und den Regierungen der Einzelstaaten auf der Unionsseite beschäftigt. Die vierte Serie bietet nur wenig Interessantes, sie deckt dasselbe Gebiet auf Konföderirter Seite, welches die dritte Serie auf gegnerischer Seite behandelt.

Die erste Serie ist vor Allem diejenige, welche einen bleibenden geschichtlichen Werth und zwar von großer Bedeutung besitzt und auch den weitaus größten Theil des Gesammtwerkes für sich in Anspruch nimmt. Sie allein füllt die ersten 111 Bände, von denen allerdings zwei vorläufig noch offen bleiben, falls nachträglich noch wichtige Thatsachen aufgedeckt und veröffentlicht werden sollten. Die anderen drei Serien setzen sich insgesammt nur aus 16 Bänden zusammen, der 128. Band ist der Schluß- und Inder-Band. Der Atlas enthält 178 Platten oder ganzseitige Kartenstiche. Auf ihnen sind auf mehreren hundert Theilkarten die

*) Herausgegeben auf Veranlassung des Vereinigten Staaten-Kongresses.

wichtigsten Schlachtfelder des Krieges, die Marschrouten der Armeen, Befestigungspläne sowie eine Anzahl photographischer Ansichten von bemerkenswerthen Ereignissen, Plätzen und Gegenständen wiedergegeben. Hinzugefügt sind Karten, welche die Märsche der Shermanschen Armee von 1861 bis 1865 näher beleuchten, ferner Karten des gesammten Kriegstheaters von 1861 bis 1865, Tabellen der beiderseitigen Armeen und Truppen. Eintheilungen und Vertheilungen, buntfarbige Abbildungen der beiderseitigen Uniformen, der Handfeuerwaffen, Geschütze, Munitionsarten, der Fahrzeuge für den Transport von Kranken, Verwundeten, Munition, Gepäck und Proviant, schließlich Bilder der Union- und Konföderirten-Flaggen und der Fahnen der Unionkorps.

Der Beginn der Feindseligkeiten bei Charleston, Süd-Karolina, und die Erhebung der verschiedenen Südstaaten werden im ersten Bande behandelt; der zweite Band setzt mit dem Treffen von Bull Run ein und beschäftigt sich dann mit den ersten Renkontres geringerer Bedeutung. Der 3., 8., 19., 32. und 33. Band behandeln die kriegerischen Vorgänge in Missouri und den anliegenden Staaten des Westens, während in dem 6., 20., 41., 42., 47., 65. und 66. Bande die Operationen an der südlichen Atlantischen und der Golf-Küste besprochen werden. Die Schlachten von Shiloh und diejenigen des Feldzuges in Tennessee, Kentucky und Missouri sind in Band 10 und 11 enthalten. Die Kampagne auf der Halbinsel hat in den Bänden 12, 13 und 14, diejenige von Vicksburg im 21., 23., 36., 37. und 38. Bande Aufnahme gefunden. Band 27 und 28 geben den Einfall in Maryland und Pennsylvania im Jahre 1862 wieder, der seinen Gipfelpunkt in der Schlacht von Antietam fand. Morgans Raid und andere derartige Unternehmungen sind in Band 34 und 35 beschrieben; Band 43 bis 45 beziehen sich auf den Gettysburger Feldzug. Die Schlacht bei Chickamauga und die mit derselben in Zusammenhang stehenden Operationen sind in Band 50 bis 56, die Schlachten in der „Wilderneß" und bei Spottsylvania in den Bänden 67 bis 69 dargestellt. Band 72 bis 76 besprechen die Ereignisse in und um Atlanta, 98 bis 100 die Kampagne in den beiden Karolinas. Die Operationen bei Richmond und Petersburg von 1864 bis zum Schlusse bei Appomattox finden wir in Band 40 und 46 näher beleuchtet, die Shenandoah-Kampagne in den Bänden 90 und 91. Die Bände 103 und 104 sind der Gefangennahme des Südstaatlichen Präsidenten Jefferson Davis, Band 105 und 106 den Unternehmungen an der Pacifischen Küste gewidmet. In dieser Aufzeichnung sind nur diejenigen Bände genannt worden, welche sich den wichtigsten Kriegsereignissen zuwenden.

Die Behandlung des gesammten riesigen Materials ist in der farblosesten und unparteiischsten Weise geschehen. Das ganze Werk ist lediglich, wie sein Titel besagt, eine Zusammenstellung der amtlichen Berichte, es enthält keine Randbemerkungen oder Zusätze, keine Meinungswiedergaben oder Beurtheilungen. Ebenso befaßt es sich nicht mit Privat- oder Zeitungskorrespondenzen. Der Gesammtcharakter des Geschichtswerkes schließt deshalb eine Kritik aus.

Es ist sicherlich weder Mühe noch Geld gespart worden, um das Werk so genau und verläßlich, wie nur möglich, zu machen. Häufig sind ehemalige Konföderirte Heerführer und Generale herangezogen worden, um das Material der Konföderirten-Berichte zu ordnen, zu sichten und zu ergänzen. Der größte Theil der Südstaatlichen Archive fiel der Union bei der Uebergabe von Richmond zu. Unmittelbar nachdem die Konföderirten Truppen die Stadt geräumt hatten, besetzten die Unionstruppen eine Reihe alter Baulichkeiten, in denen die Dokumente aufgespeichert waren. Viele Papiere von der größten Wichtigkeit konnten jedoch nicht aufgefunden werden. Einige derselben waren zerstört worden, andere in den Händen gewisser Persönlichkeiten zurückgeblieben und konnten weder ersetzt noch wiedererlangt werden. So ist es leicht erklärlich, daß bei der ganzen Abfassung des Werkes, trotz der größten Unparteilichkeit, der Norden eingehender als der Süden in Betracht gezogen worden ist.

Es sollten 11 000 Exemplare des Gesammtwerkes hergestellt werden, so daß die Totalauflage 1 408 000 Bände von je 1000 Seiten, abgesehen von dem Atlas, umfassen wird. Die Sichtung und Anordnung des Materials stellt sich per Band auf rund 10 000 Dollars, der Satz, Druck und Einband für die Auflage eines Bandes ebenfalls auf 10 000 Dollars. Die Herstellung des Werkes hat rund 2¾ Millionen Dollars oder etwa 11 630 000 Mark gekostet. Nur 700 Exemplare von den 11 000 sind für den Verkauf zurückgestellt worden, um die zu gering berechneten Druckkosten zu decken. Der Rest gelangt zur kostenfreien Vertheilung. Tausend Exemplare werden insgesammt den verschiedenen Verwaltungszweigen überwiesen, ein weiteres Tausend erhält der Kriegssekretär, um es Armeeoffizieren und Mitarbeitern an dem Werke auszuhändigen. Zu dem Bezug von 8300 Exemplaren sind solche Bibliotheken, Vereine, „Grand Army" Posten und einzelne Personen berechtigt, denen dieses Vorrecht von den Senatoren und Repräsentanten des 47. Kongresses gesichert ward. Einem jeden Senator stand damals das Vorrecht zu, 26 solcher Bewerber namhaft zu machen, jeder Repräsentant durfte 21 Adressen bestimmen, an die das Werk gesandt werden soll.

Die Nachfrage nach den 700 Exemplaren, welche verkauft werden sollen, wird wohl nicht allzu groß sein, da, abgesehen von Geschichtsforschern jener Periode, kaum ein Privatmann geneigt sein dürfte, seine Bibliothek mit diesem Riesenwerk anzufüllen. Für die Allgemeinheit wird das Werk als Nachschlagebuch einen nicht zu unterschätzenden Werth besitzen und mit einem Schlage allen jenen Streitfragen ein Ende machen, die über gewisse Punkte jener Epoche entstanden sind oder noch entstehen sollten.

R. v. Ahlefeld.

Kleine Mittheilungen.

Belgien. Aus einem Wettbewerbe um die Einführung als Offizierschießwaffe ist die automatische Pistole, System Browning, kleines Muster, als Siegerin hervorgegangen. Sie wird in der National-Kriegswaffenfabrik zu Herstal unter staatlicher Aufsicht hergestellt werden. (La Belgique militaire Nr. 1517.)

Frankreich. Das den zu dem Chinesischen Expeditionskorps gehörenden Offizieren ꝛc. erlaubte Gepäck ist in Kisten zu verpacken, welche höchstens 695 mm lang, 355 mm breit, 260 mm hoch sein und für Hauptleute 26 kg, für alle übrigen Berechtigten 17 kg wiegen dürfen. Solche Kisten sind gestattet: dem Oberst vier, davon eine für das Rechnungswesen; dem Oberstleutnant drei; dem Bataillonschef zwei; dem Subalternoffizier, dem Militärbeamten mit Offiziersrang und dem Militärgeistlichen eine; je zwei Unteroffizieren, die nicht den Tornister tragen, eine. Eine jede Verwaltungseinheit (Kompagnie, Batterie, Kolonne) und je fünf Offiziere, welche darauf angewiesen sind, gemeinsame Wirthschaft zu führen, werden mit einer Lebensmittelkantine und einem Klapptische im Gesammtgewichte von 40 kg ausgestattet, wofür je 10 Frcs. zu bezahlen sind. Ein jeder Offizier muß ein Bett mit einem Moskitonetze haben. An Zelten, im Höchstgewichte von 30 kg, dürfen die Stabsoffiziere sowie je zwei Subalternoffiziere je eins mitführen. Sämmtliche Gepäckstücke müssen so eingerichtet sein, daß sie auf Maulthieren verladen werden können. Zur Mitnahme von Ersatzbedarf und von Kleidungsstücken für Winter und Sommer darf ein jeder Stabsoffizier vier, ein jeder Subalternoffizier zwei Kisten in der oben bezeichneten Größe mitnehmen, welche an der Operationsbasis in einem Magazine verbleiben. Zur Beförderung des Sattelzeuges über See darf ein jeder berittene Offizier eine Kiste mitnehmen, die bis zu 50 kg schwer sein darf. (Le Progrès militaire Nr. 2060.)

— Ein am 24. Juli veröffentlichtes Gesetz, welches nach langen Verhandlungen zwischen den betheiligten Behörden und in den Kammern die Verhältnisse der Militärtelegraphie neu ordnet, enthält die nachstehenden Bestimmungen: Zum Dienste der Militärtelegraphie gehören in Kriegszeiten die aktiven Telegraphentruppen und die technischen Telegraphenabtheilungen (Sections techniques de télégraphie). Außerdem tritt das bürgerliche Personal der Post- und Telegraphenverwaltung unter die Befehle des in dem betreffenden Bezirke befehligenden höchsten Offiziers. Der Dienst der ersten Linie sowie der der festen Plätze, der detachirten Forts und der Militäranstalten wird durch die aktiven Telegraphentruppen wahrgenommen. Diese bestehen aus den aktiven Telegraphistenkompagnien und aus den Abtheilungen, welche bei verschiedenen Waffen für diesen Sonderzweck vorhanden sind. Den Dienst der zweiten Linie sichert der Kriegsminister durch die genannten technischen Telegraphenabtheilungen. Diese setzen sich zusammen aus den Angestellten der Post- und Telegraphenverwaltung, aus Freiwilligen und aus Leuten, die ihr Lebensalter dienstpflichtig macht. Die Regelung ihrer Verhältnisse hat durch Verhandlungen zwischen dem Kriegs- und dem Handelsminister zu geschehen. Das gesammte zu den Abtheilungen gehörende Personal ist zu Friedensübungen verpflichtet. Die Regionalschulen der Militärtelegraphie gehen ein, dagegen wird ein dem 5. Genie-(Eisenbahn-)Regiment anzugliederndes Telegraphistenbataillon errichtet, welches die ständige Schule der Militärtelegraphie sein soll. Es erhält seinen Kriegsersatzbedarf durch Mannschaften, welche für seine Bestimmung durch ihre Vorbildung besonders geeignet sind. (Bulletin officiel du ministère de la guerre.)

Schweiz. Eine Centralschule für Oberstleutnants, wie solche in einem jeden vierten Jahre stattfindet, wurde am 15. Juni d. Js. mit 39 Theilnehmern zu Bière eröffnet. Ihr Zweck ist, die Letzteren, stufenweise vom gemischten Detachement bis zur Division fortschreitend, durch Vorträge und durch praktische Uebungen auf die Führung von größeren Truppenkörpern vorzubereiten sowie zur Anlage und zur Leitung von Gefechts- und Feldübungen auszubilden. Die Schule war in drei Klassen, zwei Deutsche und eine Französische, eingetheilt, welche den Unterricht in der allgemeinen Taktik gesondert erhielten. Die übrigen Lehrgegenstände waren Kriegführung, Kavallerietaktik, Artillerietaktik, permanente Befestigung, Feldbefestigung. Vormittags fanden meist Vorträge und Besprechungen der angefertigten schriftlichen Arbeiten statt, während nachmittags Uebungen im Gelände und Erkundungsritte unternommen wurden. Den Schluß der Schule bildete eine über Lausanne, Moudon, Romont, Freiburg und Düdingen gehende Reise, auf welcher vormittags die taktischen Uebungen fortgesetzt wurden, während die Nachmittage der Ausarbeitung von Befehlen und Berichten gewidmet waren. Am 13. Juli erfolgte die Entlassung der Theilnehmer (Allgem. Schweiz. Militär-Zeitung Nr. 27.)

Inhalt der Nr. 23 des Armee-Verordnungsblattes vom 7. August 1900.

Versorgung der Angehörigen des Ostasiatischen Expeditionskorps und ihrer Hinterbliebenen. — Kriegsgliederung der Kavalleriedivision A. — Zusammensetzung der Gewehrprüfungskommission für 1900/01. — Lehrinfanteriebataillon. Zusammensetzung und Zusammentritt im Herbst 1900. — Heirathsgut der Offiziere. — Aenderung der Servisvorschrift. — Lehranstalten, die zur Ausstellung von Zeugnissen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst berechtigt sind. — Sendungen für den Truppenübungsplatz Alten-Grabow. — Miethsentschädigung. — Briefstempel. — Aenderungen der Anlage B zur Eisenbahn-Verkehrsordnung. — Unterrichtskursus der Kriegsschule Glogau. — Regelung von Offiziergehältern.

☛ Mit der heutigen Nummer wird das sechste Beiheft dieses Jahrganges ausgegeben; es enthält: „Die Operationen Napoleons von La Rothière bis Bar sur Aube vom 1. bis 25. Februar 1814. Vortrag, gehalten in der Militärischen Gesellschaft zu Berlin am 14. Februar 1900 von Petzel, Oberstleutnant beim Stabe des Infanterieregiments Kaiser Wilhelm (2. Großherzoglich Hessisches) Nr. 116. (Mit einer Kartenskizze.)" — Die Anwendung der Wahrscheinlichkeitslehre auf das Präzisionsschießen der Infanterie. Von H. Rohne, Generalleutnant z. D."

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 75. Berlin, Mittwoch den 15. August. 1900.

Inhalt:

Stellenbesetzung des Armee-Oberkommandos in Ostasien. — Personal-Veränderungen (Preußen, Kaiserliche Marine). — Ordens-Verleihungen (Preußen). — Verleihung von Adelsprädikaten (Kaiserliche Marine).

Journalistischer Theil.

Die Schlacht von Cassano. — England und Transvaal. (Fortsetzung aus Nr. 70.)

Kleine Mittheilungen. Vereinigte Staaten von Amerika: Truppenentsendungen nach China.

Stellenbesetzung des Armee-Oberkommandos in Ostasien.

(Formationsort Berlin.)

Homburg v. d. H., den 12. August 1900.

Oberbefehlshaber: General-Feldmarschall Graf v. Waldersee, Gen. Adjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs, Chef des Schleswig. Feldart. Regts. Nr. 9, à l. s. des Königs-Ulan. Regts. (1. Hannov.) Nr. 13, bisher Gen. Inspekteur der 3. Armee-Insp.

Persönlicher Adjutant des Oberbefehlshabers: Hauptm. Wilberg, bisher aggreg. dem Schleswig. Feldart. Regt. Nr. 9 und kommandirt zur Dienstleistung beim Stabe der 3. Armee-Insp.

Dem Oberbefehlshaber zugetheilt: Oberstlt. v. Böhn, diensthuender Flügeladjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs, Kapitänlt. Sthamer im See-Offizierkorps.

Chef des Generalstabes: Gen. Major v. Groß gen. v. Schwarzhoff, bisher Kommandeur der 1. Ostasiatischen Inf. Brig.

Oberquartiermeister: Gen. Major (ohne Patent) Frhr. v. Gayl, bisher Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27, kommandirt zur Vertretung des Kommandeurs der 74. Inf. Brig.

Generalstab:

Oberst Graf Yorck v. Wartenburg, bisher Abtheil. Chef im großen Generalstabe.

Major Frhr. Marschall, bisher im großen Generalstabe und kommandirt zur Dienstleistung beim Stabe der 3. Armee-Insp.

Major v. Zitzewitz, bisher im großen Generalstabe.

Major Frhr. v. Gebsattel, bisher im Königl. Bayer. Generalstabe.

Hauptm. v. Etzel, bisher im Generalstabe der Garde-Kav. Div.

Hauptm. Frhr. v. Gemmingen-Guttenberg, bisher im Königl. Württemberg. Generalstabe und kommandirt nach Preußen im Generalstabe der 30. Div.

Hauptm. Löffler, bisher im Königl. Sächs. Generalstabe.

Hauptm. v. der Groeben, bisher im Generalstabe des XIV. Armeekorps.

Adjutantur:

Major Albrecht, bisher im Kriegsministerium.

Major Freyer (unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades), bisher aggreg. dem Inf. Regt. Markgraf Karl (7. Brandenburg.) Nr. 60.

Rittm. Ritter u. Edler v. Rogister (unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades), bisher à l. s. des Schleswig-Holstein. Ulan. Regts. Nr. 15 und Oberquartiermeister-Adjutant.

Oberlt. v. Frankenberg u. Proschlitz, bisher im 2. Garde-Regt. zu Fuß und kommandirt zur Dienstleistung beim großen Generalstabe.

Oberlt. Wachs, bisher im Schleswig. Feldart. Regt. Nr. 9.

Oberlt. Graf v. Königsmarck, bisher im Königs-Ulan. Regt. (1. Hannov.) Nr. 13.

— —

Oberst z. D. Richter, bisher Vorsitzender der Schießplatz-Verwalt. Thorn.

Oberstlt. Genêt, bisher Kommandeur des Magdeburg. Pion. Bats. Nr. 4.
Major Bauer, bisher beim Stabe des Eisenbahn-Regts. Nr. 3.

Kommandant des Hauptquartiers:

Rittm. Frhr. Knigge (Jobst), bisher Eskadr. Chef im Königs-Ulan. Regt. (1. Hannov.) Nr. 13.

Stabswache:

Kommandeur: Lt. Graf zu Eulenburg, bisher im Huf. Regt. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7.

Sanitätsoffiziere:

Oberstabsarzt 2. Kl. Dr. Müller, bisher Regts. Arzt des 1. Brandenburg. Drag. Regts. Nr. 2.
Stabsarzt Dr. Hildebrandt, bisher Oberarzt beim 1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 74.

Reitende Feldjäger:

Lts. und Feldjäger v. dem Borne, Pogge, Wallmann, Graf v. Wintzingerode, bisher im Reitenden Feldjägerkorps.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Mainz, den 11. August 1900.

Seine Majestät der König von Italien zum Chef des Huf. Regts. König Humbert von Italien (1. Hess.) Nr. 13 ernannt.

Seine Majestät der König von Italien legt die Uniform des Königs-Inf. Regts. Nr. 145 auch ferner an und ist in den Listen des Regts. weiterzuführen.

Kaiserliche Marine.

Offiziere rc.

Ernennungen, Beförderungen, Versetzungen rc.

Bremerhaven, an Bord S. M. Y. „Hohenzollern", den 3. August 1900.

v. Meerscheidt-Hüllessem, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Schulschiffes „Nixe", mit dem Zeitpunkt der Außerdienststellung dieses Schiffes,
Magnussen, Lt. vom 2. Ersatz-See-Bat., — zur Insp. des Bildungswesens der Marine, behufs Verwendung bei der Schiffsjungenausbildung kommandirt.
v. Bodman-Bodman, Lt. von der Stamm-Battr. des 3. See-Bats., zur Marine-Feld-Battr. dieses Bats. getreten.
Bruch, Korv. Kapitän, Kommandeur der 1. Torpedo-Abtheil., von dem Kommando als Chef der 2. Torpedoboots-Flottille enthoben.
Maaß, Kapitänlt. von der 2. Torpedo-Abtheil., unter Belassung in seiner Stellung als Chef einer Torpedoboots-Div. der 2. Flottille, zum Chef dieser Torpedoboots-Flottille ernannt.

Wilhelmshöhe, den 5. August 1900.

Stellenbesetzungen.

Goecke, Kapitän zur See von der Marinestation der Ostsee, mit dem Zeitpunkt der Abgabe des Kommandos der 1. Matrosen-Art. Abtheil. von Friedrichsort nach Kiel versetzt.
Dick, Korv. Kapitän vom Admiralstabe der Marine, unter Enthebung von dem Kommando als Admiralstabsoffizier bei dem Stabe der Uebungsflotte, zum Chef des Stabes des 2. Geschwaders.
Eckermann, Kapitänlt. vom Admiralstabe der Marine, von dem Kommando als Chef des Stabes des 2. Geschwaders enthoben.
v. Lengerke, Kapitänlt., Fähnr. Offizier an der Marineschule, nach Beendigung der Prüfung der Fähnriche zur See des Jahrgangs 1897 zur 2. Marine-Insp.
Ritter Hentschel v. Gilgenheimb, Kapitänlt. vom Admiralstabe der Marine, von dem Kommando als Admiralstabsoffizier bei dem Stabe der 4. Div. des 2. Geschwaders enthoben.
v. Schönberg, Oberlt. zur See von der 1. Marine-Insp., unter Enthebung von dem Kommando als Flagglt. bei dem Stabe der Uebungsflotte, als Flagglt. zum Stabe des 2. Geschwaders.
Hildebrand, Oberlt. zur See, Insp. Offizier an der Marineschule, nach Beendigung der Prüfung der Fähnriche zur See des Jahrgangs 1897 zur 2. Marine-Insp.
Nasser, Marine-Oberstabsingen. vom Admiralstabe der Marine, von dem Kommando als Flotteningen. bei dem Stabe der Uebungsflotte enthoben.

Wilhelmshöhe, den 10. August 1900.

Poock, Korv. Kapitän, kommandirt zur Dienstleistung bei der Werft zu Kiel, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und gleichzeitig zum Assist. des Ausrüstungsdirektors der Werft zu Kiel ernannt.

Befördert sind:

Schönfelder (Viktor), Korv. Kapitän, Mitglied der Schiffs-Prüfungskommission, zum Freg. Kapitän;

die Kapitänlts.:

Lietzmann, Kommandant S. M. kleinen Kreuzers „Pfeil",
Schaumann (Adolf), Adjutant bei der Insp. der Marine-Art.,
Schlieper von der Marinestation der Nordsee, — zu Korv. Kapitäns;

die Oberlts. zur See:

Graßhoff (Kurt) vom Stabe S. M. Linienschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm",
Michelsen vom Stabe S. M. Schulschiffes „Blücher",
Kranzbühler vom Reichs-Marine-Amt,
Tägert (Karl) von der 1. Marine-Insp., — zu Kapitänlts.;

die Lts. zur See:

Berendes vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Hertha",
Erler vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Hela",
Jacobs vom Stabe S. M. Panzer-Kanonenbootes „Mücke",
Hinckeldeyn von der Marinestation der Nordsee,
Elert vom Stabe S. M. Schulschiffes „Mars",
Pochhammer (Hans) vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Vineta", — zu Oberlts. zur See, unter Vorbehalt der Patentirung,
Hildebrand, Marine-Ingen. von der Marinestation der Nordsee, zum Marine-Oberingen.,
Wünsch, Obermaschinist von der Marinestation der Nordsee, zum überzähl. Marine-Ingen.,
Macke, überzähl. Marine-Ingen. von der Marinestation der Ostsee, nach Maßgabe des Etats in eine offene Etatsstelle eingerückt.

Dr. Staby, Oberassist. Arzt der Ref. der Marine-Sanitätsoffiziere im Landw. Bezirk II Bremen,
Dr. Pohl, Assist. Arzt der Ref. der Marine-Sanitätsoffiziere im Landw. Bezirk III Berlin, — im aktiven Marine-Sanitätskorps angestellt und zwar Ersterer als Marine-Oberassist. Arzt, unter Feststellung seines Dienstalters unmittelbar hinter dem Marine-Oberassist. Arzt Dr. Lahs, Letzterer als Marine-Assist. Arzt.
Dr. Schneider, Marine-Oberstabsarzt 1. Kl. von der Marinestation der Nordsee, mit der gesetzlichen Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen der Abschied bewilligt.

Im Beurlaubtenstande.

Minssen, Matthiesen, Bähr, v. Holdt, Vizesteuerleute der Ref. im Landw. Bezirk II Bremen bezw. Hamburg, Hamburg, Hamburg, zu Lts. zur See der Ref. des See-Offizierkorps,
Staeding, Lt. der Ref. im Landw. Bezirk IV Berlin, zum Oberlt. der Ref. der Marine-Inf.,
Hardenberg, Vizefeldw. der Ref. im Landw. Bezirk I Altona, zum Lt. der Ref. der Marine-Inf., — befördert.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Major Bansi beim Stabe des Bad. Fußart. Regts. Nr. 14, bisher im Kriegsministerium,
dem Major a. D. Grafen v. Kielmansegg, bisher à l. s. des Kür. Regts. Graf Wrangel (Ostpreuß.) Nr. 3,
dem Hauptm. a. D. Braun, bisher Komp. Chef im Inf. Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23,
dem Hauptm. a. D. Frhrn. v. Wangenheim, bisher Komp. Chef im 8. Thüring. Inf. Regt. Nr. 153,
dem Rittm. v. Jordan, Flügeladjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Oldenburg, — den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,
dem Gen. Major z. D. Menges zu Darmstadt, zuletzt Kommandeur der 79. Inf. Brig., den Stern zum Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse,
dem Obersten v. Wedderkop, Flügeladjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Oldenburg, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse,
dem Major der Landw. a. D. Fischer zu Tilsit den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse,
dem Invaliden, Vizefeldw. Benecke vom Invalidenhause zu Berlin das Kreuz der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern,
dem Lt. Schwartzkopff im Feldart. Regt. Nr. 54 die Rettungs-Medaille am Bande, — zu verleihen.

Verleihung von Adelsprädikaten.

Kaiserliche Marine.

Wilhelmshöhe, den 9. August 1900.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:

den Korv. Kapitän Grumme, dienstthuenden Flügeladjutanten Seiner Majestät des Kaisers und Königs, in den erblichen Adelstand zu erheben.

Journalistischer Theil.

Die Schlacht von Cassano.

Blatt für Blatt wird vor unseren Augen die Geschichte unseres Heeres aufgerollt, und wir sehen die Thaten unserer Vorfahren wieder lebendig werden, als Vorbild für den Tag, an dem das Vaterland auch unseres Armes bedarf. Ein großes Material ruht aber noch in den Archiven der alten Regimenter und harrt der Auferstehung. Die Regimentsgeschichten der jüngeren Regimenter sind geschrieben und bringen viel Interessantes, namentlich aus den letzten Feldzügen.

Aber die Regimenter, die auf ein mehrhundertjähriges Alter zurückblicken, haben zum Theil noch harte Arbeit, bevor sie das ganze verfügbare Material bewältigt haben werden.

Auch das älteste Regiment der Preußischen Armee, das jetzige Grenadierregiment König Friedrich II. (3. Ostpreußisches) Nr. 4, seit dem 1. Oktober 1898 in Rastenburg in Garnison, ist bei der Arbeit; um den gewaltigen Stoff zu bewältigen, wird derselbe in drei Abschnitten von hervorragenden Offizieren bearbeitet, und hofft man die Geschichte bis zum Jahre 1901 fertigzustellen. Lüften wir den Schleier etwas, um über eine Waffenthat dieses Regiments aus dem Spanischen Erbfolgekriege zu berichten, die um so größeres Interesse erregt, als sie mit den Namen von zwei der volksthümlichsten Heerführer, des Prinzen Eugen von Savoyen und des Fürsten Leopold von Anhalt, verknüpft ist; wir meinen die Schlacht von Cassano am 16. August 1705.

Ueber die Ursache des Feldzuges 1705, der in Oberitalien stattfand, führen wir erläuternd an, daß Ludwig XIV. zur Unterstützung seiner Ansprüche auf den Spanischen Thron (für seinen Enkel) 1702 in der Provence unter Catinat ein großes Korps aufgestellt hatte. Dagegen machte der Kaiser seine Ansprüche auf die Spanische Erbfolge gleichfalls geltend und stellte unter Prinz Eugen in der Lombardei ein starkes Korps auf. Es operirte mit Erfolg gegen die Franzosen und hielt auch Turin besetzt, das die Franzosen vergeblich belagerten. Im Jahre 1705 schloß sich auch der Herzog Amadeus von Savoyen dem Kaiser an, worauf Ludwig XIV. seine Truppen in Oberitalien noch verstärkte und Starhemberg infolgedessen bis an die Etsch zurückgehen mußte. Piemont, mit Ausnahme von Turin, wurde von den Franzosen besetzt.

Das von Preußen erbetene Hülfskorps, 8000 Mann, unter Fürst Leopold von Dessau, marschirte im April 1705 ab und stieß schon im Mai bei Verona zu Eugens Truppen, der nunmehr über den Oglio gegen Mailand und Piemont vordrang.

Bei Paradiso schlug er zum Schein eine Brücke, die der Preußische General v. Stille besetzte, um die Franzosen irrezuführen. Eugen eilte mit der Armee gegen Cassano, und Stille sollte ihm in der Nacht, sobald die Brücke abgebrochen, folgen.

Vendôme stand bei Cassano mit Uebermacht hinter dem tiefen Kanal Ritorto. Eugen griff mit seinem rechten Flügel bei der einzigen Brücke über den Kanal den linken feindlichen Flügel an. Leopolds Truppen bildeten den linken Flügel und griffen, in den Kanal springend, trotz mörderischen Feuers den Feind mit Erfolg an. Eugen, zweimal blessirt, übergab an Leopold den Oberbefehl, der erst spät abends das Gefecht abbrach.

Da die vielen Ertrunkenen die Luft verpesteten, zogen die Franzosen sich nach Rivalta zurück, die Kaiserlichen nach Treviglio, und blieben kampfbereit gegenüber.

In dem Bericht über die Schlacht von Cassano an der Adda ist der Hergang folgendermaßen geschildert:

Das Schlachtfeld des 16. August ist eigenthümlicher Art. Die Französische Armee befand sich in sehr geschützter, aber insofern ungünstiger Lage, als sie einen großen reißenden Strom unmittelbar im Rücken hatte, dessen Uebergang nur auf einer einzigen Schiffbrücke zu bewirken war und deshalb bei einer Niederlage verhängnißvoll werden konnte. Prinz Eugen hatte auf seiner Seite alle Nachtheile des Geländes, dagegen die moralischen Vortheile kühner Angriffsbewegungen. Die Schlachtstellung der Franzosen war durch Kunst und Natur außerordentlich stark und konnte bei einer durch breite und tiefe Kanäle gedeckten Front im taktischen Bereiche nicht umgangen werden, wohl aber beengten die Inseln die Verbindung der Truppen.

Es war glühend heiß, als Eugen, wie er seinem Kaiser berichtet, „im Namen Gottes ungefähr um 1 Uhr mittags die Armada in battaglia gegen den Feind vorrücken ließ“, und zwar in drei Angriffskolonnen. Die erste Kolonne, rechter Flügel, unter dem General Graf Leiningen, auf der Chaussee selbst, um die Brücke von Cassano zu gewinnen. Die zweite, unter dem General-Feldmarschall Prinzen von Württemberg, und die dritte, die Preußen, unter dem Fürsten Leopold von Anhalt, auf dem linken Flügel, bestimmt, die Kanäle zu durchwaten und den Feind in die Adda zu werfen — gewiß keine geringfügige Aufgabe.

Heftiges Geschützfeuer leitete nach einer halben Stunde den Kampf ein. Alsdann drang der rechte Flügel unter General Graf Leiningen gegen die steinerne Brücke des Ritorto-Kanals vor.

Lange schwankte der Kampf auf diesem Theile des Schlachtfeldes unentschieden hin und her, Graf Leiningen wurde erschossen, beide Feldherren verwundet, allein trotz aller Anstrengungen und der Tapferkeit der Kaiserlichen Truppen behaupteten die Franzosen mit Ausdauer und Zähigkeit ihre Stellungen.

Inzwischen wurde auf dem rechten Flügel unter der Anführung des Fürsten von Anhalt bei den Preußischen Truppen nicht minder tapfer gekämpft als auf dem rechten.

Generalmajor v. Hülsen war mit sechs Preußischen Schwadronen über die Brücke der Casine di Poveri defilirt, hatte die dort stehenden feindlichen Bataillone angegriffen, in Unordnung gebracht und sie bereits zur Ergebung gezwungen. Als aber Französische Kavallerie heranstürmte, ergriffen die Gefangenen ihre Gewehre wieder und eröffneten ein so mörderisches Flintenfeuer auf die Preußischen Reiter, daß diese nun ihrerseits zum eiligen Rückzug gezwungen wurden.

Während dessen durchwateten die Preußen vollends den Kanal Cremasca, wobei selbst größeren Leuten das Wasser bis zur Schulter reichte und viele kleinere Leute der Gefahr des Ertrinkens ausgesetzt waren. Vor allen Dingen wurde aber sämmtliche Munition durchnäßt. Alsdann versuchten die Angreifer den Kanal Pandina zu überschreiten. Dieser war aber zu tief, als daß er durchwatet werden konnte, so daß viele Leute, die aus zu großer Begierde zum Fechten hineinsprangen und auf alle Weise durchzukommen suchten, dabei ertranken.

Gegen das wohlgenährte Musketenfeuer der Franzosen besaßen die Preußen bei ihrer ganz durchnäßten, daher unbrauchbaren Munition auch hier nur den Degen, mit dem sie aber angreifen wollten. Es war ein

gefährlicher Moment, und die Verbündeten gingen zunächst wieder über die Cremasca zurück. Bei dem zweiten Anlauf aber drangen drei Preußische Bataillone, darunter Regiment von Canitz (jetzt Grenadierregiment König Friedrich II. [3. Ostpreußisches] Nr. 4), angefeuert durch Wort und Beispiel ihrer Offiziere, abermals über den Kanal und durchbrachen auf zwei Punkten die feindliche Infanterie. Wären ihnen die nebenseitigen Bataillone mit gleicher Anstrengung gefolgt, so wäre der Sieg wahrscheinlich errungen. Nun aber konnte diese Handvoll Tapferer keine Entscheidung herbeiführen, sie wurden hinter die Cremasca zurückgeworfen und mußten fast alle ihre Verwundeten dem Feinde überlassen.

Nicht anders erging es dem Prinzen von Württemberg im Centrum und dem Feldzeugmeister Baron Bibra, welchem der Oberbefehl auf dem rechten Flügel übertragen worden. Ueberall ergriffen die Franzosen die Offensive, und überall mußten die Verbündeten langsam an und über den Ritorto zurückweichen. Vier volle Stunden hatte die Schlacht gedauert, der Sieg gehörte den Franzosen. Es war ungefähr $5^1/_2$ Uhr abends, und die Sonne stach noch heiß, als Prinz Eugen den Kampf abbrach und mit Ruhe und Ordnung auf Treviglio zurückging. Vendôme verfolgte ihn nicht, sondern ließ ihn nur durch einige Kavalleriepatrouillen beobachten. Die gänzlich erschöpften Truppen der Alliirten bezogen ein Lager dicht vor Treviglio.

Der Gesammtverlust betrug 2027 Mann todt, 2042 verwundet und 291 Pferde, davon hatte die Preußische Infanterie*) 622 Mann todt und 491 verwundet.

Der Verlust der Franzosen mag ähnlich groß gewesen sein.

Fürst Leopold berichtet aus dem Kaiserlichen Lager bei Treviglio unter dem 17. August 1705 an den König, indem er die vom Prinzen Eugen ausgearbeitete Relation der Schlacht überreicht:

„Euere Majestät wollen Ihre aus hier beigefügter Relation mit Mehren unterthänigst vortragen lassen, welcher maaßen gestern am 16. d. Mts. der Prinz von Savoyen Liebden die feindliche Armee zwischen hiesigen Ort und der Adda attaquiret haben, und wie es dabei zu einem harten und starken Feuergefecht zwischen der Infanterie gekommen ist, darinnen man den Feind poussirt, und ihm viel Schaden gethan hat, weil man aber ein schweres Terrain und verschiedene Kanäle zu passiren gehabt, so ist eine ziemliche Anzahl sowohl Offiziere als unsererseits auch Gemeine blessirt worden und im Wasser umgekommen.

Die Oberoffiziere von Euer Königl. Majestät Corps anbelangend, so überkommt davon hierbei die eigentliche Liste. Von den Gemeinen aber hat selbe vor Abgang dieses nicht können verfigt werden, so daß die mehrere Particularia künftig schuldigst einzusenden werde geflissen sein. Vor jetzd melde nur noch, daß die Victoria würde viel completer gewesen sein, wenn das Terrain es zugelassen, daß die Cavallerie hätte mit agiren können, so sich aber wegen der Wasser, vielen Kanäle garnicht hat thun lassen. Uebrigens sind der Prinz Eugen Liebden selbst am Halse verwundet, ingleichen &c.

Euer Königl. Majestät habe ich en general von den hohen und niederen Offizieren und Soldaten unterthänigst zu versichern, daß sie sich in dieser Action sehr löblich und wohl verhalten, und hat sich das Regiment von Canitz absonderlich distinguirt, daher es auch bei Passirung des zweiten Kanals das Unglück gehabt im Wasser drei Fähnlein zu verlieren, die aber, wie ich gänzlich vermuthe, der Feind nicht bekommen, sondern der schnelle Fluß des Kanals wird fortgetrieben haben. Die Offizierplätze, über deren Wiedervergebung ich vermöge Ew. Königl. Majestät Instruktion zu disponiren habe, werde ich nach Rang und Tüchtigkeit der Offiziere sofort wieder suchen voll zu machen pp.

Liste von des General-Major v. Canitz Regiment was vor Ober-Offiziere von selbigem todt geschossen und blessirt seien:

Im Lager bei Treviglio 17. August 1705.

Todtgeschossen:	Blessirt:	
Herr Obrist du Chenois	Capitain v. Horker	
Capitain v. Backoven	Lieutenant v. Bornstedt	diese starben
" v. Burghagen	" v. Weyher	diese starben
Lieutenant v. Stutterheim	Fähnrich v. Schlothut	diese starben
	" sign. Jeetze	diese starben

Außer diesen Offizieren wurden aber noch blessirt und starben an ihren Wunden die Lieutenants v. Brunsee und Ehlert wie auch der Fähnrich v. Hornesse;

an Mannschaften:

5 Unteroffiziere todt, 6 verwundet, 8 Grenadiere todt, 9 verwundet, 57 Mann todt oder versoffen, 42 verwundet und 38 Mann sind gefangen worden."

In Betreff der Auswechselung dieser Gefangenen erwähnt der Bericht des Prinzen Eugen an den Kaiser, datirt Treviglio den 28. August 1705, „daß die Franzosen sie sämmtlich herübergeschickt. Es waren über 500 Mann, welche fast alle blessirt und so übel zugerichtet gewesen, daß wohl der meiste Theil derselben draufgehen dürfte, da die armen Leute bei dem Feind bis in den fünften Tag unverbunden sind gelassen worden".

Am 26. August 1705 befanden sich im Königlich Preußischen Lazareth zu Palazzolo am Oglio an Blessirten und Kranken vom Regiment Canitz:

	Blessirte	Kranke	gestorben	commandirt
Leib-Compagnie	9	19	1	—
Obrist du Chesnoy ...	1	9	—	—
" Lt. Brunsee ...	3	17	—	—
Major Jeetz	—	16	1	1
Capitain Billerbeck sen.	8	15	1	1
" Backoven ...	7	4	—	1
" Billerbeck jun.	1	11	1	1
" Horker	2	10	1	1
" Marwitz ...	6	13	—	1
" Burghagen ..	4	17	—	—
Summa	41	131	5	6

*) Nach dem Oesterreichischen Generalstabsbericht 612 Mann todt und 8 Hauptleute, 475 Mann verwundet.

Von Offizieren war der Fähnrich v. Kiaw als krank, dort kommandirt der Fähnrich v. Hülsen.

Das Heer der Alliirten war am Abend des 16. August in das Lager von Treviglio gerückt und konnte sich daher den Sieg nicht zueignen, obgleich es mit bewunderungswürdigem Heldenmuthe gefochten. Die Schlacht von Cassano hatte indeß die mittelbare Folge, daß Turin in diesem Jahre von den Franzosen nicht mehr energisch belagert und die bedrängte Lage des Herzogs Amadeus etwas gemildert wurde.

Fürst Leopold von Dessau, der an einem hitzigen Fieber in Brescia drei Wochen schwer krank lag, kam Ende September wieder nach Treviglio, führte die Truppen im Spätherbst in die Winterquartiere ins Venetianische und reiste nach Berlin, um Verstärkungen zu erbitten. Im Jahre 1706 ging Eugen von Savoyen gegen die Turin belagernden Franzosen vor, Leopold nahm den 5. September das feste Schloß Pianozza, ging gegen den vor Turin verschanzten Feind und erfocht mit den Kaiserlichen vereint am 7. September einen glänzenden Sieg. Die feindliche Armee floh über Pignerol aus Piemont. Leopold nahm noch Novara — 20. September — und Mailand — 26. September — sowie einige kleinere feste Plätze und zog nach Parma in die Winterquartiere.

Zur Feier des Sieges bei Cassano war von einem Italienischen Musiker ein Siegesmarsch komponirt worden und gefiel, als er gelegentlich einer Parade gespielt wurde, dem Fürsten Leopold und seinen Truppen so sehr, daß er zum Lieblingsmarsch erhoben und dieser Melodie so manche Kriegslieder angepaßt wurden. Man erzählt, daß Leopold sogar alle Kirchenlieder nach der Melodie des nach ihm benannten Dessauer Marsches gesungen habe.

England und Transvaal.

(Forts. aus Nr. 70.)

Buller scheint schon zu der Zeit, zu der er sich ernstlich mit der Oeffnung des Laings Nek-Engpasses beschäftigte, die früher erörterte Wichtigkeit einer Kooperation mit Lord Roberts erkannt zu haben und machte derselben ein berittenes Kommando — die Lord Strathcones Horse aus Kanada — dienstbar. Es hatte den Auftrag, durch einen Vorstoß nach Norden den Rücken Bothas und seine über Komati-Poort zur Delagoabai führende Bahnverbindung zu bedrohen. Wann und in welcher Stärke dieses Kommando aus dem Laings Nek-Gebiet abging, läßt sich mit Sicherheit nicht feststellen. Der Umstand, daß dasselbe angeblich am 19. Juni die Zerstörung einer Bahnbrücke unweit Komati-Poort (11 km von der Portugiesischen Grenze) vornahm und daß die Entfernung dahin von der Nordwestspitze Natals mehr als 350 km betrug, läßt den Schluß zu, daß es bereits vor dem 10. Juni, mithin zu einer Zeit abgegangen war, wo man den Abzug der aus Pretoria zurückgewichenen Streitkräfte des Oberkommandirenden Botha auf Englischer Seite über Middelburg angenommen und es durch die Unterlassung einer Verfolgung der Buren versäumt hatte, ihre Festsetzung bei Eerste Fabriken, also in nächster Nähe von Pretoria, festzustellen. Gegenüber dieser Sachlage erscheint nicht allein die Bedrohung des Rückens Bothas durch das erwähnte Kommando, vorausgesetzt, daß es nach seiner Stärke überhaupt hierzu befähigt war, hinfällig, sondern es entsteht auch die Frage, ob die Zerstörung der Bahnbrücke bei Komati-Poort, der einzige bis jetzt bekanntgewordene Erfolg jener Entsendung, so beträchtliche Nachtheile für die Buren in sich schloß, daß dieselben seine Abzweigung auf so große Entfernung rechtfertigten.

Man steht hier wieder vor der Wirkung von Anordnungen, wie sie in der Englischen Kriegführung bei der charakteristischen Vernachlässigung einer ausgiebigen Verfolgung eine so hervorragende, für die Englischen Waffen unheilvolle Rolle spielen. Der ganze nächste Abschnitt des Krieges, in dem es sich nach der Bedeutung der bisherigen Englischen Erfolge und nach der nunmehrigen Zersplitterung der Britischen Kräfte zum Schutze der Verbindungen nicht mehr um ein durch die numerische Ueberlegenheit, durch rücksichtslos zum Ziele strebende Führung und durch anerkennenswerthe Marschleistungen gewährleistetes Wegmarschiren des Gegners, sondern um die Behauptung des besetzten Gebietes durch taktische Leistungen handelt, trägt dieses Gepräge. Die Vernachlässigung und mangelhafte Lösung der taktischen Aufgaben der Sicherung, Aufklärung und Verfolgung, bezüglich welcher auch der beste Führer stets von der Leistungsfähigkeit seiner unteren Organe und der Truppe abhängig bleibt — ein Sichselbstbegnügen mit willkürlichen Annahmen und Vermuthungen hinsichtlich der Thätigkeit und Bewegungen des Gegners — und infolgedessen die Hinnahme überraschender Angriffe von nicht vermutheten Gegnern an nicht vorhergesehenen Orten sind wieder an der Tagesordnung.

Diese Mängel fallen naturgemäß in erster Linie den Englischen berittenen Truppen zur Last. Man kann ihre Ursache zwar nicht ausschließlich in dem Zustande der Pferde und in dem Mangel hieran, sondern muß sie großentheils in der ungenügenden Erziehung der Truppe zu kriegerischen Leistungen und in den Ergänzungsverhältnissen der Britischen Armee suchen, welche zahlreiches, selbst nach Englischen Begriffen ungenügend vorgebildetes Menschenmaterial in sich aufnahm. Dennoch erfordert die Gerechtigkeit, darauf hinzuweisen, daß die berittenen Truppen infolge der vorausgegangenen Marschanstrengungen und der Einwirkungen des Winters bezüglich der Remontirung nahezu wieder auf jenem Standpunkte sind, der nach dem Marsche auf Bloemfontein die Operationen Lord Roberts' geraume Zeit lahmte. Nach einem Berichte des Korrespondenten der „Morning Post“ vom 23. Juni betrug damals die Effektivstärke der Brigade Broadwood statt 1800 nur 400, die der Leibgarde-Kavallerie 63, der 12. Ulanen 120 und der 10. Husaren nur 200 Pferde, die überdies zum geringsten Theil dem mit den Regimentern ausmarschirten Stand entstammten. Der größere Theil setzte sich aus einer bunten Sammlung von Argentinischen, Birmanischen, Basuto- und Kap-Ponies zusammen, die meist vollkommen unfähig waren,

die schweren Reiter und deren Ausrüstung zu tragen. Seit langer Zeit, meint dieser Berichterstatter, habe infolgedessen die Englische Kavallerie aufgehört, eine mobile Truppe im eigentlichen Sinne des Wortes zu sein, und die Aufgabe, den wenig belasteten Bur auf seinem beweglichen eingeborenen Pferde zu verfolgen, sei faktisch zur Unmöglichkeit geworden.

Solche Verhältnisse bei den berittenen Truppen können naturgemäß nicht ohne tiefgehende Rückwirkung auf die ohnehin an dem Mangel einer richtigen Ausbildung leidende Infanterie bleiben, da sich letztere häufig den unangenehmsten Ueberraschungen und recht mißlichen Lagen ausgesetzt sieht, ohne den Grund hierfür ausschließlich in sich suchen zu können. Lord Roberts muß daher die Beobachtung machen, daß der treffliche Einfluß, den er sowohl wie Kitchener auf den Gang der Ereignisse ausübten, solange es sich lediglich um mehr mechanische Thätigkeiten, technische Fertigkeiten und den guten Willen der Truppe handelte, für die jetzigen Anforderungen taktischer Natur nicht ausreicht, so daß selbst die nicht auf große Entscheidungen, sondern mehr auf fortwährende Beunruhigungen gerichteten Unternehmungen der Buren eine recht empfindliche Verzögerung und Erschwerung der endgültigen Lösung seiner Aufgabe herbeizuführen vermögen. Dazu kommt auch noch die Einbuße, welche die numerische Ueberlegenheit der Engländer durch die andauernden Verluste, die sich ausbreitenden Krankheiten und die Strapazen des Winterfeldzuges erlitten hat, und läßt es immer fragwürdiger erscheinen, ob es bis zum Beginn der besseren, die Kriegführung der Buren jedenfalls sehr begünstigenden Jahreszeit (1. Oktober) gelingt, die durch den Vormarsch bis Pretoria und die Vereinigung mit den beiden Nebenkorps Bullers und Hunters geschaffene Lage genügend zu festigen und die Behauptung des bisherigen Gewinns sicherzustellen. Unter diesen Verhältnissen erscheint die Lord Roberts in den Mund gelegte Aeußerung, er könne zu Gunsten der in Betracht gezogenen Verschickung von Truppen aus Südafrika nach Ostasien keinen Mann entbehren, zum mindesten recht glaubwürdig.

Kehren wir nach dieser zur Erklärung der kommenden Ereignisse nothwendigen Betrachtung zu den Operationen zurück, so sehen wir zunächst Buller um den 17. Juni seinen Vormarsch in nordwestlicher Richtung gegen Standerton antreten. In welcher Breitengliederung oder Staffelung er sich hierbei bewegte und welche Kräfte er zur unentbehrlichen Sicherung des Laings Nek-Passes zurückließ, ist aus den bisherigen Nachrichten mit Bestimmtheit nicht ersichtlich. Immerhin liegen Anhaltspunkte dafür vor, daß er sich mit vorgenommener Kavallerie in ziemlich breiter Front bewegte und um den 24. Juni Standerton erreichte, wo er seine Kräfte mehr zusammenzog und berittene Truppen nach Greylingstad vorschob. Ebenso wenig können Zweifel darüber bestehen, daß ein starkes Detachement — vermuthlich unter dem Befehle Hildyards — an der Nordwestspitze von Natal zurückblieb; denn die Anwesenheit feindlicher Streitkräfte in und nördlich von Wakkerstroom, wahrscheinlich Theile der früheren Laings Nek-Besatzung, sowie die Bedeutung, welche die Bahnlinie Durban — Johannesburg nun als wesentlichste Zufuhrlinie Lord Roberts' gewann, machten eine ausgiebige Sicherung des für feindliche Unternehmungen besonders geeigneten Laings Nek-Engpasses unvermeidlich. Die Vorhut Bullers sowie einzelne Entsendungen in nördlicher Richtung hatten bei der Vorwärtsbewegung der Natal-Armee einige unwesentliche Zusammenstöße mit schwächeren Buren-Kräften gehabt, die bewiesen, wie die Engländer auf allen Seiten und selbst zwischen den einzelnen Gliedern ihrer Sicherungen von unternehmenden Streifkorps bedroht wurden. Auf Grund dieser Erkenntniß mußte sich Buller zu häufigen Entsendungen verstehen und machte schon bei einer am 29. Juni von General Talbot Coke mit der 10. Brigade gegen Amersfoort (20 km nördlich der Bahnstrecke Volksrust — Standerton) ausgeführten Erkundung die unangenehme Beobachtung, daß etwa 2000 Buren mit Geschützen dort eine starke Stellung innehatten, die Talbot Coke zwar beschoß, jedoch nicht anzugreifen wagte. Auch von Wakkerstroom aus machte sich eine recht beunruhigende Rührigkeit der Buren gegen die Herstellungsarbeiten an der Bahn und gegen die Verbindungen Bullers mit dem Laings Nek-Paß geltend.

Auch Jan Hamilton, welcher nach den Meldungen Lord Roberts' am 24. Juni nach Heidelberg entsandt wurde, um die Verbindung mit den näherrückenden Truppen Bullers aufzunehmen, hatte in der Gegend dieses Ortes einen Zusammenstoß mit einem Buren-Kommando. Damit lagen Anzeichen der verschiedensten Art dafür vor, daß die Buren unmittelbar nördlich der Bahn Volksrust — Johannesburg genügende Kräfte zu fortgesetzter Beunruhigung Bullers zur Verfügung und keineswegs die Absicht hatten, die Instandsetzung dieser Bahn und ihren für die Englischen Truppen in Pretoria wichtigen Betrieb ruhig hinzunehmen. Sir Buller folgerte hieraus die Nothwendigkeit, seine Vorhut in Greylingstad durch eine — in einer amtlichen Meldung als „fahrende" bezeichnete — Brigade am 3. Juli zu verstärken und überdies Anfang Juli die Division Clery — offenbar zur Ablösung Hamiltons — bis in die Gegend von Heidelberg vorzuschieben. Am 4. vereinigte sich hierbei Letztere mit der Brigade Hart, die schon früher aus dem südöstlichen Oranje-Freistaat (Sp. 1109) zur Division Hunter herangezogen und von Letzterer, bevor sie auf dem Wege nach Francfort am 30. Juni den Vaal-Fluß überschritt, in der Richtung auf Heidelberg entsendet worden war.

Wie wir durch diese Bewegungen die Truppen Bullers von Standerton bis Heidelberg zum Schutze der Bahn abgestaffelt sehen, ebenso unterliegt es keinem Zweifel, daß größere Theile derselben auch zur Bewachung der Strecke Volksrust — Standerton zurückgeblieben waren, so daß wir die durch die Brigade Hart verstärkte Natal-Armee mit Ausnahme des früher erwähnten nach Norden entsandten berittenen Kommandos lediglich dem Bahn-Sicherungsdienste dienstbar gemacht und nicht in der Lage sehen, zur Verstärkung der bis Pretoria vorgedrungenen, an Infanterie nur aus der Division Pole-Carew bestehenden Operationsfront auch

nur das Geringste beizutragen. Es wurde allerdings dadurch erreicht, daß Buller am 7. Juli die Instandsetzung der Bahn und ihre Betriebsmöglichkeit bis Pretoria melden konnte. Dennoch möchte man diesen Erfolg als theuer erkauft bezeichnen, wenn man in Betracht zieht, daß Lord Roberts aus der näheren Heranziehung der Bullerschen Truppen nicht die geringste Steigerung seiner Operationsfähigkeit gewann, obwohl er deren dringend bedurft hätte, wenn man den Meldungen Glaubwürdigkeit beimißt, daß Lord Roberts in der Nähe des Gefechtsfeldes vom 11. und 12. Juni, 30 km östlich von Pretoria, zwischen 23. und 28. Juni abermals in heftigen Kämpfen mit den schließlich unbesiegt längs der Delagoabai-Bahn zurückweichenden Buren gestanden habe.

Es erscheint zwar befremdend, daß Einzelheiten über diese Gefechte, bei denen Hamilton den rechten, French den linken Flügel und Pole-Carew die Mitte der Engländer gebildet haben sollen, nicht bekannt wurden. Auch steht es mit der erwähnten Gliederung nicht im Einklang, daß Hamilton nach der früheren Meldung Lord Roberts' am 24. in Heidelberg einrückte. Bei der Rührigkeit, welche die Buren jetzt gegenüber einer gewissen Unthätigkeit Lord Roberts' zu entwickeln begannen, bei der großen Zurückhaltung, die sich die offiziellen Stellen der Englischen Armee bezüglich der Nachrichten auferlegen, und bei dem Umstande, daß Lord Roberts für die Zeit zwischen 23. und 28. Juni einzelne, nach seiner Darstellung allerdings zusammenhanglos erscheinende Scharmützel selbst zugiebt, dürften jene Gerüchte über einen abermaligen Vorstoß der Buren gegen Pretoria aber doch nicht ganz aus der Luft gegriffen sein.

Uebrigens lieferten auch die nächsten Ereignisse den Beweis, daß die Sicherung des Bahnbetriebes auf der Linie Volksrust—Johannesburg die Kräfte Bullers voll in Anspruch nahm, so daß ein Zurückgreifen Lord Roberts' auf dieselben unmöglich wurde, mochte es sich für Letzteren um die Abwehr feindlicher Angriffe, an denen es die Buren auch im Verlaufe des Monats Juli nicht fehlen ließen, oder um die Weiterführung seiner Offensivoperation handeln, als welche sein Ende Juni unternommener Vorstoß gegen Middelburg aufgefaßt werden darf. Noch jetzt sind Bullers Kräfte an die genannte Bahn gebunden und nach den im Monat Juli in einzelnen Anschlägen der Buren gewonnenen Erfahrungen ohne Preisgabe dieser Verbindung nicht in der Lage, die Operationsfront der Engländer zu verstärken oder sich an den Operationen im Oranjestaat zur Niederkämpfung des im Juli rühriger denn je aufgetretenen Widerstandes zu betheiligen. Es ist dies ein Beweis, wie hohen Werth die Engländer auf Grund der an der südlichen Etappenlinie sich abspielenden Verhältnisse auf den gesicherten Betrieb der von Durban kommenden Bahnlinie legen müssen und wie außerordentlich hoch sie die Gefahr anschlagen, die ihren Verbindungen droht.

Man beruhigte sich hierüber übrigens auf Englischer Seite mit der Ueberzeugung, daß die Staffelung der Bullerschen Streitkräfte längs der Bahn und Transvaal-Grenze von der Nordwestspitze Natals bis nahe Johannesburg ein besonders erwünschtes Hinderniß für die Verbindung der im nordöstlichen Freistaat kämpfenden Oranje-Buren mit den unter Bothas Befehl stehenden Transvaal-Buren bilde, daß durch die Belassung Baden-Powells in Rustenburg, wo er sich „planmäßig mit der Beruhigung der Umgegend beschäftigte" und nach seinen Angaben hierbei sehr befriedigende Erfolge erzielte, die nothwendige Ergänzung auch nach Westen hin finde. Man glaubte, daß Lord Roberts hierdurch sowie durch die Verlegung der durch Clery und Hart bei Heidelberg abgelösten und durch die Heranziehung Mahons, des Führers des Entsatzkorps von Mafeking (Sp. 1320) (der mit Baden-Powell auf Rustenburg vorgerückt war) verstärkten berittenen Infanterie Hamiltons nach Springs, der von Johannesburg östlich führenden, 80 km langen Sackbahn, volle Sicherung seiner beiden Flanken gewonnen habe, um unbeirrt durch allenfallsige Vorgänge in den Flanken seine ganze Aufmerksamkeit den Ereignissen vor der Front zuwenden zu können. Wäre dem so gewesen, dann hätte der Einmarsch Bullers in das Transvaal-Gebiet mittelbar allerdings nicht unwesentlich zur Erhöhung der Operationsfreiheit Lord Roberts' beigetragen. Allein die Betrachtung der nächsten Ereignisse sowohl im nördlichen Oranjestaat wie in der nächsten Umgebung von Pretoria wird Aufklärung darüber bieten, daß jene Annahme nicht in genügendem Maße mit der Beweglichkeit und Rührigkeit der Buren gerechnet hatte. (Forts. folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Vereinigte Staaten von Amerika. Nach amtlichen Quellen befanden sich am 21. Juli d. Js. vom Landheer:

	Offiz.	Mannsch.	Zus.
in China:			
das 9. Inf. Regt.	39	1 271	1 310
auf dem Wege nach China:			
8 Komp. vom 14. Inf. Regt. .	22	1 058	1 080
1 Feldbattr. vom 5. Art. Regt.	4	138	142
auf dem Wege nach Nagasaki:			
das 6. Kav. Regt. und Rekruten	27	1 083	1 110
Beordert zum Abgang:			
8 Komp. vom 2. Inf. Regt. . .	22	1 058	1 060
8 „ „ 5. „ „ . .	22	1 058	1 080
8 „ „ 8. „ „ . .	22	1 058	1 0[illegible]0
8 „ „ 15. „ „ . .	22	1 058	1 080
8 Troops „ 1. Kav. „ . .	20	834	854
5 „ „ 3. „ „ . .	10	428	438
8 „ „ 9. „ „ . .	20	834	854
1 Pion. Abtheil.	2	150	152
	232	10 028	10 260

Dazu noch die Stäbe ꝛc., die das Expeditionskorps auf eine Gesammtstärke von 10 656 Köpfen bringen. Den Oberbefehl führt der General Chaffee. Von den Kriegsschiffen waren 500 Matrosen an Land gesetzt.

(Army and Navy Journal Nr. 1926.)

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Hierzu die Militär-Literatur-Zeitung Nr. 9 und der Allgemeine Anzeiger Nr. 65.

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W30, Eisleberstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 76. Berlin, Sonnabend den 18. August. 1900.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern, Sachsen). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Bayern, Sachsen, Hessen, Kaiserliche Marine).

Journalistischer Theil.

Zum siebzigsten Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich, Apostolischen Königs von Ungarn Franz Joseph. — Ueber militär-literarische Kritik. — Englischer Offizierbedarf und -ersatz im Südafrikanischen Kriege.

Kleine Mittheilungen. Deutschland: „Was enthält die Felddienst-Ordnung vom 1. Januar 1900 Neues?" Denkmal des 3. Garderegiments zu Fuß. — Frankreich: Oberster Kriegsrath. Das Rothe Kreuz in China. Telegraphendienst und Krankenpflege in den Kolonien. Theilnahme am nationalen Wettschießen. — Aufruf, betreffend Errichtung eines Denkmals für den General der Kavallerie v. Rosenberg.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Wilhelmshöhe, den 9. August 1900.

Koppe, Major beim Stabe des Ulan. Regts. Graf zu Dohna (Ostpreuß.) Nr. 8, zum Kommandeur des Drag. Regts. König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10 ernannt.

Mainz, den 11. August 1900.

v. Tschudi, Hauptm. und Komp. Chef im 2. Nassau. Inf. Regt. Nr. 88,
v. Schlemmer, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116, — zu überzähl. Majoren befördert und den betreff. Regtrn. aggregirt.
Freise, Hauptm. beim Stabe des Nassau. Feldart. Regts. Nr. 27, der Charakter als Major verliehen.
Kuhlo, Oberlt. im 2. Nassau. Inf. Regt. Nr. 88,
v. Bursztini, Oberlt. im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116, — unter Beförderung zu Hauptleuten, zu Komp. Chefs ernannt.
v. Wins, Oberlt. im 1. Nassau. Inf. Regt. Nr. 87,
v. Meding, Oberlt. im Inf. Regt. Nr. 166, — zu überzähl. Hauptleuten befördert.
Haenel v. Cronenthal, Oberlt. im Thüring. Ulan. Regt. Nr. 6, der Charakter als Rittm.,
Frhr. v. Kleydorff, Lt. im Huf. Regt. König Humbert von Italien (1. Hess.) Nr. 13, der Charakter als Oberlt., — verliehen.

Homburg v. d. H., den 12. August 1900.

Schulz, Oberst, beauftragt mit der Führung der 10. Inf. Brig., unter Beförderung zum Gen. Major, zum Kommandeur dieser Brig. ernannt.
v. Bernhardi, Oberst (mit dem Range eines Brig. Kommandeurs) und Abtheil. Chef im großen Generalstabe, zum Gen. Major befördert.
Frhr. v. Grutschreiber, Oberst, beauftragt mit der Führung der 5. Inf. Brig., unter Beförderung zum Gen. Major, zum Kommandeur dieser Brig. ernannt.
v. Natzmer, Oberst und Kommandeur der 13. Kav. Brig., zum Gen. Major,
v. Hausmann, Oberst und Kommandeur der 28. Kav. Brig., zum Gen. Major, vorläufig ohne Patent, — befördert.
v. Loewenfeld, Oberst, bisher Flügeladjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs, beauftragt mit der Führung der 33. Inf. Brig., unter Beförderung zum Gen. Major, vorläufig ohne Patent, zum Kommandeur dieser Brig. ernannt.
v. Zastrow, Major im großen Generalstabe,
v. Scriba, Hauptm. im großen Generalstabe, — zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium kommandirt.

Truppen-Uebungsplatz Alten-Grabow, den 13. August 1900.

Großherzog von Mecklenburg-Schwerin Königliche Hoheit, Lt., zurzeit dem Garde-Kür. Regt. zugetheilt, à l. s. dieses Regts. gestellt.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Wilhelmshöhe, den 9. August 1900.

Burggraf u. Graf zu Dohna-Schlodien, Major und Kommandeur des Drag. Regts. König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10, mit Pension zur Disp. gestellt.

Königlich Bayerische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Den 26. Juli 1900.

Sauter, Oberlt. à l. s. des 8. Inf. Regts. Pranckh, bisher beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Direktionsassist. in der Gewehrfabrik, zum 16. August d. Js. in den etatsmäß. Stand seines Regts.,

Frhr. v. Feury auf Hilling, Lt. à l. s. des 2. Chev. Regts. Taxis, unter Enthebung vom Kommando zum Traindepot I. Armeekorps, in das 1. Train-Bat. mit einem Patent vom 4. März 1895, — versetzt.

Den 29. Juli 1900.

Fahrmbacher, Rittm. z. D., zum Vorstand des Armeemuseums ernannt.

Den 5. August 1900.

Byschl, Hauptm. à l. s. des 1. Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold, vom 1. September d. Js. ab auf die Dauer eines weiteren Jahres beurlaubt.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Sondermann, Lt. des 20. Inf. Regts., zum 1. Oktober d. Js. zum Topographischen Büreau des Generalstabes kommandirt.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Den 29. Juli 1900.

Wimmer, Major z. D., Vorstand des Armeemuseums, mit der gesetzlichen Pension, der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen sowie unter Verleihung des Charakters als Oberstlt. der Abschied bewilligt.

Den 5. August 1900.

Müller, Oberst à l. s. des 1. Fußart. Regts. vakant Bothmer, Sektionschef bei der Insp. der Fußart.,

Pronath, Major und Bats. Kommandeur im 19. Inf. Regt., unter Verleihung des Charakters als Oberstlt., — mit der gesetzlichen Pension und mit der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen der Abschied bewilligt.

C. Im Sanitätskorps.

Den 26. Juli 1900.

Dr. Hartenfeld (Ludwigshafen), Stabsarzt von der Ref.,

Dr. Tretzel (Ansbach), Oberstabsarzt 2. Kl. von der Landw. 1. Aufgebots, mit der Erlaubniß zum Tragen der Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen,

Dr. Röll (I München), Dr. Fischer (Landau), Stabsärzte von der Landw. 2. Aufgebots, — der Abschied bewilligt.

Dr. Wilbert (Würzburg), Dr. Schlesinger (I München), Dr. Schäffer (Zweibrücken), Dr. Treutlein (Erlangen), Dr. Oberst, Dr. Karch, Dr. Wappenschmitt, Dr. Fränkel (I München), Dr. Pleitner (Ansbach), Bencker (Würzburg), Dr. Schierbel (Bayreuth), Dr. Kochmann, Dr. Ebstein (I München), Dr. Hennig (Landau), Fischer (I München), Dr. Full (Aschaffenburg), Dr. Fröhner, Dr. Pommerehne, Dr. Bouda, Stoll (I München), Unterärzte in der Ref.,

Dr. Körbling (Ludwigshafen), Unterarzt in der Landw. 1. Aufgebots, — zu Assist. Aerzten befördert.

Den 3. August 1900.

Dr. Zenetti, Oberarzt von der Insp. der Militär-Bildungsanstalten, im Inf. Leib-Regt., unter Beförderung zum Stabsarzt, zum Bats. Arzt befördert.

Dr. Ott, Oberarzt vom 2. Inf. Regt. Kronprinz, zur Insp. der Militär-Bildungsanstalten,

Dr. Hirsch, Assist. Arzt vom 12. Inf. Regt. Prinz Arnulf, zum 2. Inf. Regt. Kronprinz,

Dr. Renner, Assist. Arzt vom 22. Inf. Regt., zum 11. Inf. Regt. von der Tann, — versetzt.

Dr. Dölger, Assist. Arzt im Inf. Leib-Regt.,

Dr. Lion, Assist. Arzt im 8. Inf. Regt. Pranckh,

Dr. Pitterlein, Assist. Arzt im 14. Inf. Regt. Hartmann,

Dr. Gassert, Assist. Arzt im 23. Inf. Regt.,

Dr. Landgraf, Assist. Arzt im 1. Chev. Regt. Kaiser Nikolaus von Rußland,

Dr. Heitz, Assist. Arzt im 3. Feldart. Regt. Königin Mutter, — zu überzähl. Oberärzten befördert.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Den 22. Juli 1900.

Kemmler, Regierungsbaumeister, zum Garn. Bauinsp. des Garn. Baukreises Augsburg II ernannt.

Kurz, Garn. Bauinsp. des Garn. Baukreises Augsburg II, zur Intend. I. Armeekorps versetzt.

Ochsner, Garn. Bauinsp. mit dem Titel und Rang eines Intend. und Bauraths der Intend. der militärischen Institute, zum Intend. und Baurath befördert.

Den 26. Juli 1900.

Müller, Rendant, Rechnungsrath der Zahlungsstelle II. Armeekorps, zum Pensionszahlmstr. bei der Gen. Militärkasse,

Utz, Garn. Apotheker auf Probe, Oberapotheker der Ref. (Bamberg), zum Garn. Apotheker beim Garn. Lazareth Würzburg, — ernannt.

Maar, Buchhalter der Gen. Militärkasse, zum Rendanten bei der Zahlungsstelle II. Armeekorps befördert.

Knitel, Dr. Rapp (I München), Oberapotheker von der Landw. 1. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Matzat (Kaiserslautern), Unterapotheker, zum Oberapotheker in der Ref. befördert.

Den 28. Juli 1900.

Greis, den Titel Obermeister bereits führender Meister der Art. Werkstätten, zum Obermeister befördert.

Den 29. Juli 1900.

Bär, Militäranwärter, Feldw. des 7. Inf. Regts. Prinz Leopold, zum Intend. Registrator bei der Intend. I. Armeekorps,

Heigl, Zahlmstr. Aspir. des 3. Inf. Regts. Prinz Karl von Bayern, im II. Armeekorps,

Straßburger, Zahlmstr. Aspir. des 13. Inf. Regts. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, im III. Armeekorps, — zu Zahlmeistern, — ernannt.

Königlich Sächsische Armee.

Offiziere, Fähnriche zc.

Den 31. Juli 1900.

Zimmerhäckel, Lt. im 14. Inf. Regt. Nr. 179, der Abschied bewilligt.

Den 5. August 1900.

Oeser, Hauptm. und Komp. Chef im 5. Inf. Regt. Prinz Friedrich August Nr. 104, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Erlaubniß zum Forttragen der Regts. Uniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen der Abschied bewilligt.

Im Sanitätskorps.

Den 30. Juli 1900.

Dr. Bischoff, Assist. Arzt im 2. Train-Bat. Nr. 19,
Dr. Wolf, Assist. Arzt der Ref. des Landw. Bezirks II Dresden,
Dr. Berger, Assist. Arzt der Ref. des Landw. Bezirks Großenhain, — zu Oberärzten befördert.

Den 6. August 1900.

Dr. Sedlmayr, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt des 6. Inf. Regts. Nr. 105 König Wilhelm II. von Württemberg, vom 15. September 1900 ab, unter Stellung à l. s. des Sanitätskorps, auf ein Jahr beurlaubt.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 20. Juli 1900.

Wittig, Rechnungsrath und Direktor des Proviantamts Dresden, auf seinen Antrag unterm 1. Oktober 1900 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Gen. Major z. D. Kunhardt v. Schmidt, bisher Kommandeur der 2. Kav. Brig., den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub,
dem Hauptm. v. Frantzius im Inf. Regt. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56, bisher à l. s. des 3. Oberschles. Inf. Regts. Nr. 62 und Lehrer an der Kriegsschule in Cassel,
dem Geheimen expedirenden Sekretär im Kriegsministerium, Rechnungsrath Grube,
dem Buchhalter bei der Gen. Militärkasse, Rechnungsrath Johl,
dem Kaserneninsp. a. D. Klingroth zu Danzig, bisher bei der Garn. Verwalt. daselbst,
dem Kaserneninsp. a. D. Schnorr zu Karlsruhe i. B., bisher bei der Garn. Verwalt. daselbst,
dem Proviantmeister Tigör beim Proviantamt in Saarbrücken, — den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,
dem Oberstlt. a. D. Schönrock, bisher Vorstand des Art. Depots in Königsberg i. Pr.,
dem Geheimen expedirenden Sekretär, Geheimem Rechnungsrath Stechert im Kriegsministerium,
dem Geheimen Registrator a. D., Geheimem Kanzleirath Zelis, bisher im Kriegsministerium,
dem Militär-Intend. Sekretär a. D., Rechnungsrath Paape zu Cassel, bisher bei der Intend. des XI. Armeekorps, — den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse,
dem Registrator bei der Landesaufnahme, Kanzleirath Donath,
den Garn. Verwalt. Oberinspektoren Detering, Stahn bei der Garn. Verwalt. in Rendsburg bezw. Colmar i. E., — den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse,
dem Büchsenmacher Graaßmann beim 2. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 76 das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens, — zu verleihen.

Bayern.

Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, haben im Namen Seiner Majestät des Königs Sich Allergnädigst bewogen gefunden:

dem Obersten a. D. Müller, bisher à l. s. des 1. Fußart. Regts. vakant Bothmer, Sektionschef bei der Insp. der Fußart., das Ritterkreuz erster Klasse des Militär-Verdienst-Ordens zu verleihen.

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtbayerischer Orden ertheilt:

des Großoffizierkreuzes des Großherzoglich Luxemburgischen Ordens der Eichenkrone:

dem Gen. Major Krane, Kommandeur der 8. Inf. Brig.

Sachsen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Oberarzt Dr. Hoffmann im 4. Feldart. Regt. Nr. 48 das Ritterkreuz zweiter Klasse des Albrechts-Ordens zu verleihen;
dem Hauptm. Grafen Kielmansegg, à l. s. des 4. Inf. Regts. Nr. 103 die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens und des Ritterkreuzes zweiter Klasse mit Eichenlaub des Großherzoglich Badischen Ordens vom Zähringer Löwen zu ertheilen.

Hessen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Allergnädigst geruht:

dem Oberstlt. Cullmann, Distriktskommandeur im Großherzogl. Gend. Korps,

dem Oberstlt. v. Dewall, à l. s. des Großherzogl. Train-Bats. Nr. 25 und Direktor der 1. Traindepot-Direktion, — das Ehrenkreuz des Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen,

dem Regts. Sattler Kroll im 1. Großherzogl. Drag. Regt. (Garde-Drag. Regt.) Nr. 23 die Krone zum Silbernen Kreuz des Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen, — zu verleihen.

Kaiserliche Marine.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:

dem Kapitän zur See Truppel, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abtheil. Vorstandes im Reichs-Marine-Amt,

dem Freg. Kapitän Paschen vom Reichs-Marine-Amt, — den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife,

dem Oberstlt. Dürr, à l. s. des 1. See-Bats. und stellvertretendem Inspekteur der Marine-Inf. den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und der Königlichen Krone,

dem Kapitänlt. Kühne vom Stabe S. M. Kanonenbootes „Iltis",

dem Hauptm. v. Knobelsdorff vom 3. See-Bat., — den Rothen Adler-Orden vierter Klasse mit Schwertern,

dem Hauptm. Gené vom 3. See-Bat. die Schwerter zum Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem Korv. Kapitän Prowe, Kommandanten S. M. kleinen Kreuzers „Greif", die Königliche Krone zum Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

den Kapitänlts. v. Holleben, Hipper,

dem Marine-Stabsarzt Dr. Uthemann, — vom Stabe S. M. Yacht „Hohenzollern",

dem Kapitänlt. Mischke, Kommandanten S. M. Torpedobootes „Sleipner", — den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem Marine-Oberstabsarzt 1. Kl. a. D. Schneider, bisher von der Marinestation der Nordsee, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse,

den Oberlts. zur See v. Klitzing vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Hansa", Petzel, bisher vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Gefion", v. Bülow (Otto) vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Kaiserin Augusta", Hauers vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Hertha",

den Lts. zur See Hilmers, Becker vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Hertha" bezw. „Hansa", Cretius vom 3. See-Bat., — den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse mit Schwertern,

dem Oberlt. zur See v. Natzmer vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Hansa" die Schwerter zum Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse,

dem Oberlt. zur See Taegert (Wilhelm),

den Marine-Oberingenieuren Steinmeyer, Wadehn, — von S. M. Yacht „Hohenzollern", den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse,

dem Kapitän zur See Grafen v. Baudissin, Flügeladjutanten Seiner Majestät des Kaisers und Königs und Kommandanten S. M. Yacht „Hohenzollern", das Ritterkreuz des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern,

dem Obersteuermann Schippang von S. M. großem Kreuzer „Hansa", dem Steuermann Ittgenhorst, dem Stückmeister Wehde von S. M. großem Kreuzer „Hertha", dem Oberbootsmannsmaaten Möller von S. M. Kanonenboot „Iltis", den Bootsmannsmaaten Lange von S. M. Kanonenboot „Iltis", Spenle von S. M. großem Kreuzer „Hansa", Knott, Turkowski von S. M. großem Kreuzer „Hertha", dem Feuerwerksmaaten Beck von S. M. großem Kreuzer „Kaiserin Augusta", dem Sanitätsmaaten Könneker von S. M. kleinem Kreuzer „Gefion", den Obermatrosen Pabst, Hübner von S. M. Kanonenboot „Iltis", dem Matrosen Lehmann, dem Heizer Dambacher von S. M. großem Kreuzer „Hansa", den Obermatrosen Skibowski, Gelinski, dem Matrosen Fröhlich von S. M. großem Kreuzer „Kaiserin Augusta", dem Obermatrosen Stelling, dem Matrosen Nell von S. M. kleinem Kreuzer „Gefion", dem Feldw. Klein, dem Unteroff. Flohr, den Seesoldaten Blatzheim, Franzen vom 3. See-Bat. das Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse,

dem Oberbootsmann Böttcher von S. M. Yacht „Hohenzollern" das Kreuz zum Allgemeinen Ehrenzeichen; derselbe hat das Allgemeine Ehrenzeichen neben dieser Auszeichnung weiterzutragen,

dem Bootsmann v. Mühldorfer, den Oberbootsmannsmaaten Delewski, Frey, dem Feuermeister Dunse, den Oberfeuermeistersmaaten Brommer, Eckert von S. M. Yacht „Hohenzollern" das Allgemeine Ehrenzeichen,

dem Torpedomatrosen Bruhn von S. M. Torpedoboot „S 44" die Rettungs-Medaille am Bande, — zu verleihen.

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtpreußischer Orden ertheilt:

des Ehrenkreuzes des Königlich Württembergischen Kronen-Ordens:

dem Freg. Kapitän Paschen vom Reichs-Marine-Amt;

des Kommandeurkreuzes zweiter Klasse des Großherzoglich Badischen Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Kapitän zur See Harms vom Reichs-Marine-Amt;

des Verdienstkreuzes desselben Ordens:

dem Torpedo-Obermaschinisten Ritter, den Torpedomaschinisten Schulz (Ernst), Priehn von S. M. Torpedoboot „S 17" bezw. „S 18", „S 20";

des Ehren-Großkreuzes des Großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens:

dem Vizeadmiral v. Tirpitz, Staatsminister und Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts;

des Ehren-Komthurkreuzes desselben Ordens:

dem Freg. Kapitän Paschen vom Reichs-Marine-Amt;

des Ritterkreuzes erster Klasse des Großherzoglich Sächsischen Falken-Ordens:

dem Korv. Kapitän Ingenohl vom Reichs-Marine-Amt;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens:

den Kapitänlts. Sthamer, Witschel vom Reichs-Marine-Amt;

des Ehrenkreuzes vierter Klasse des Fürstlich Lippischen Haus-Ordens:

dem Oberlt. zur See Kranzbühler vom Reichs-Marine-Amt;

des Fürstlich Reußischen Ehrenkreuzes dritter Klasse:

dem Kapitänlt. Gädeke, Erstem Offizier S. M. Schiff „Aegir“;

des Offizierkreuzes des Kaiserlich Japanischen Verdienst-Ordens der aufgehenden Sonne:

dem Korv. Kapitän Gühler, Marineattaché bei der Deutschen Gesandtschaft in Tokio;

des Kaiserlich Russischen St. Annen-Ordens erster Klasse:

dem Vizeadmiral Hoffmann, Chef des 1. Geschwaders;

der zweiten Klasse desselben Ordens:

den Kapitäns zur See Galster, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Inspekteurs der Marine-Art., Zeye, Präses des Torpedo-Versuchskommandos und Kommandanten S. M. Schiff „Friedrich Carl“, Westphal, Kommandanten S. M. Schiff „Württemberg“;

des Kaiserlich Russischen St. Stanislaus-Ordens erster Klasse:

dem Kontreadmiral Büchsel, Zweitem Admiral des 1. Geschwaders.

Journalistischer Theil.

Zum siebzigsten Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich, Apostolischen Königs von Ungarn Franz Joseph.

Die Oesterreich-Ungarische Monarchie und das uns durch Tradition und Waffenbrüderschaft so nahestehende Kaiserliche und Königliche Heer begehen am 18. August 1900 die Feier des siebzigsten Geburtstages ihres erlauchten Herrschers und Kriegsherrn.

Auch die Preußische und Deutsche Armee nimmt an diesem Feste den herzlichsten Antheil. Ueber ein halbes Jahrhundert schon zählt sie mit Stolz Kaiser Franz Joseph als Regimentschef zu den Ihrigen; vier Königen und Kaisern ist er ein persönlicher Freund gewesen, seit fast einem Menschenalter verbinden die beiden großen Mächte auch politisch und militärisch gleiche friedliche Ziele.

Im fernen Osten stehen gerade jetzt zum Schutze Europäischer und christlicher Kultur Oesterreicher und Deutsche vereint — zum ersten Male wieder seit 36 Jahren — vor dem Feinde. Da werden alte Erinnerungen wach an Eugen von Savoyen und Leopold von Anhalt-Dessau, an die große Zeit der Befreiungskriege, an das Seegefecht bei Helgoland, in dem die ersten Anfänge Preußisch-Deutscher Seemacht unter des Oesterreichischen Helden Tegetthoff Führung fochten. Die alte und die neue Waffenbrüderschaft und die gemeinsamen soldatischen Anschauungen und Ueberlieferungen aber finden heute ihren Ausdruck in den ehrfurchtsvollsten Glückwünschen für den greisen Kaiserlichen und ritterlichen Herrn. Möge ihm durch Gottes Gnade nach manchem schweren Schicksalsschlage ein langer und glücklicher Lebensabend beschieden sein, möge er der Deutschen Armee, insbesondere den Regimentern, die in ihm ihren durchlauchtigsten Chef verehren dürfen, auch weiter sein gnädiges Wohlwollen bewahren.

Ueber militär-literarische Kritik.

Militär-Literatur-Blätter, sonstige militärische Zeitschriften und sogar politische Zeitungen nehmen sich der Erzeugnisse des Büchermarktes auf allen Gebieten der Kriegswissenschaften an, und wenn man selbst in der provinziellen Presse bezügliche Besprechungen findet, sollte man annehmen, daß den Bedürfnissen des wissensdurstigen Offiziers sowie des Militärschriftstellers voll Rechnung getragen wird; und doch ist das thatsächlich nicht der Fall, weder in Rücksicht der Art der Kritik noch in Bezug auf die Vollzähligkeit der in den Kreis der Beurtheilung gezogenen Werke.

Was das Wesen der Besprechungen betrifft, so schwankt es zwischen zwei Extremen, der einfachen „Anzeige“, in der Regel mehr oder weniger wörtlich der von der Verlagshandlung der Redaktion übersandten Mittheilung entnommen und demnach gänzlich farblos oder gar eine für die Beurtheilung werthlose Anpreisung im Sinne des Verlegers — und der zersetzenden Kritik, welche ihre Aufgabe grundsätzlich in der Negation und im Herausfinden aller Schwächen bis zur Aufzählung der einzelnen Druckfehler sucht. Die erwähnte Art der „Anzeige“ ist unschädlich, gewährt aber auch nicht den geringsten Nutzen — sie gehört in den Inseratentheil, im Text der Zeitschrift wird sie besser durch die einfache, gewöhnlich mit „Bibliographie“ bezeichnete Aufführung der Titel der neuen Erscheinungen ersetzt.

Das andere Extrem, die zersetzende Kritik, wirkt schädlich wie alles grundsätzlich Negative, indem sie den Schriftsteller verletzt, oft erbittert und zu einer für die Leser des betreffenden Blattes höchst unerquicklichen und gänzlich nutzlosen Polemik führt, geeignet, die Begriffe über das Zulässige in der Kritik zu verwirren — und doch den Zweck nicht erfüllt, eine zutreffende Charakteristik des Buches zu geben.

Hiermit soll nicht gesagt sein, daß nicht mitunter auch eine entschiedene und unumwundene Ablehnung eines literarischen Erzeugnisses durch die Kritik am Platze ist; das wird stets zutreffen, wenn es sich um wirklich fehlerhafte und leichtfertige Arbeiten handelt, und wenn Jemand sich auf ein Gebiet begiebt, das er augenscheinlich nicht beherrscht. Dasselbe Schicksal verdienen auch Bücher, welche mit dem Anspruch auf Originalität und ohne Quellenangabe lediglich wiedergeben, was Andere schon geschrieben haben. Indessen alles das sind doch nur die selteneren Fälle. Eine kurze sachliche Erörterung wird aber auch dann meist angemessener und wirksamer sein als Sarkasmus und Witz. Die Klage über „zersetzende" und zu scharfe Kritik wird übrigens nicht zu häufig berechtigt sein, öfter ist es die über mangelndes Eingehen — die Annäherung an die „Anzeige" —; der Grund liegt bald im Zeitmangel, bald in der Bequemlichkeit, bald im Gefühl der Unzuständigkeit des „Kritikers" — in jedem der drei Fälle trifft ihn ein Vorwurf; denn im ersten und letzten mußte er die Besprechung ablehnen. Mitunter liegt die Schuld aber weniger am Bearbeiter als an der Redaktion des Blattes, die nicht den erforderlichen Raum zur Verfügung stellt (vielleicht gar nicht stellen kann), oder sich nicht mit Kritikern, welche der Sache gewachsen sind, in Verbindung setzt. Beides kommt häufig bei politischen Zeitungen vor, obwohl es auch solche mit ganz hervorragenden militärischen Mitarbeitern giebt, die auf dem besprochenen Gebiete Ausgezeichnetes leisten. Militärische Zeitschriften, die sich nicht in erster Linie mit Literatur beschäftigen, verfügen gleichfalls nicht immer über den erforderlichen Platz und sie vermögen, wenn sie trotzdem sich nicht auf die Besprechung ganz vereinzelter Werke beschränken wollen, nicht über eine kurze Anzeige hinauszugehen; dagegen läßt sich nichts einwenden, das sollte aber möglichst offen ausgesprochen werden, um das Erwecken falscher Erwartungen durch die Ueberschrift „Literatur" auszuschließen.

Zwischen beiden Extremen giebt es selbstverständlich zahlreiche Abstufungen; eine der häufigsten ist die ausführliche, aber farblose Besprechung, eine ausgedehnte Inhaltsangabe, die durch Wiedergabe einiger markanten Stellen interessanter gemacht wird.

Es fragt sich nun, wer eigentlich Interesse an einer zutreffenden Kritik hat und welche Anforderungen an sie zu stellen sind. Die Betheiligten sind diejenigen, die sich belehren wollen, also das militärische Publikum im Allgemeinen, und andererseits die betreffenden Schriftsteller. Die Militär-Literatur wächst dauernd so außerordentlich an, daß es für einen aktiven Offizier unmöglich ist, sie auch nur zum größeren Theile zu bewältigen. Das Gefühl dieses Unvermögens zwingt gebieterisch, sich eines Sichtungsmittels zu bedienen — das ist die Kritik in der periodischen Militär-Literatur. Dieselbe ist, wie schon angedeutet, für diesen Zweck nutzlos, wenn sie sich im Wesentlichen mit dem Gedankengange des Verlegers identifizirt, der naturgemäß darauf angewiesen ist, einem jeden seiner Verlagsartikel kaufmännisch ein möglichst großes Absatzgebiet zu eröffnen, und von seinem Standpunkte ganz berechtigt verfährt. Der die Literaturübersichten und Kritiken durchforschende Offizier will aber etwas Anderes: er will — unbekümmert um diesen oder jenen Verleger — wissen, was auf den verschiedenen oder einem bestimmten militärwissenschaftlichen Gebiete, vielleicht in einer besonderen Spezialität, an Neuigkeiten erschienen ist, oder bei Durchforschung älterer Jahrgänge von Zeitschriften, was überhaupt auf dem betreffenden Gebiete vorhanden ist. Dazu bedarf er vollständiger Nachweisungen, außerdem eines gewissen Maßstabes für die allgemeine Brauchbarkeit und womöglich einer Charakteristik, aus der er entnehmen kann, ob die Arbeit ihm auch für seinen etwaigen besonderen Zweck von Nutzen sein kann. Dem ersten Bedürfniß sucht z. B. die dem „Militär-Wochenblatt" beigegebene „Militär-Literatur-Zeitung" durch periodische Zusammenstellungen und Uebersichten über die Militär-Literatur gerecht zu werden.

Das andere Bedürfniß ist schwieriger zu erfüllen, zumal sich kein Muster für die Kritik geben läßt, die ganz durch die Bedeutung des Buches im Allgemeinen wie für den militärischen Leserkreis im Besonderen bedingt wird; denn in den Bereich der hier zu erörternden Kritik fallen nicht allein rein militärische Werke, sondern auch solche, welche das Gebiet der Kriegswissenschaften nur streifen oder Wissenschaften behandeln, die die Grundlage jener bilden oder sie beeinflussen — z. B. Geschichte und Geographie und, soweit die Militärtechnik in Frage kommt, auch mathematische und naturwissenschaftliche Schriften.

Die eingehende und sachgemäße Prüfung und Würdigung rein militärischer Werke sollte eigentlich keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bereiten, da es an Sachverständigen nicht fehlen kann. Trotzdem ist ihre Auswahl nicht immer ganz leicht. Manchem sehr geeigneten und an sich auch zum Schreiben bereiten aktiven jüngeren Offizier verbietet es sein Taktgefühl, seine abweichende Auffassung gegenüber der Arbeit eines hochstehenden Aelteren öffentlich kundzugeben; inaktive Offiziere aber werden sich in jedem Falle, der die gegenwärtige praktische Thätigkeit in der Armee berührt, eingehend zu prüfen haben, ob sie den neuesten Fortschritten und Veränderungen so zu folgen vermochten, daß sie des Stoffes noch vollkommen Herr sind. Auf diesem Wege vornehmer, vielleicht zu weitgehender Selbstprüfung sind z. B. neuerdings — zu gewiß allgemeinem Bedauern — zwei hochbedeutende Berichterstatter der Löbellichen Jahresberichte aus dem Mitarbeiterkreise ausgeschieden (vergl. Vorwort zum letzten Jahrgange). Die ersten Voraussetzungen für den Kritiker sind Kenntniß auf dem betreffenden Gebiete und Verständniß für den behandelten Stoff — wer sein Wissen erst aus dem betreffenden Werke schöpft, vermag es nicht zu kritisiren;

damit soll nicht gesagt sein, daß er schon vorher alle Einzelheiten beherrschen muß — eine solche Anforderung würde ein Fortschreiten der Wissenschaft oder vielmehr eine Kritik dieses Fortschrittes ausschließen. Dazu kommt Anlage und Geübtheit, ein Buch zu prüfen auf richtige und vollständige Quellenbenutzung, logischen und übersichtlichen Aufbau des Stoffes, Eigenartigkeit der Gedanken, Berechtigung derselben, ferner den Stil, der so ungemein wichtig für die Lesbarkeit ist. Mit diesen Ansprüchen an die Beurtheilungsgabe des Kritikers sind auch die einzelnen Gesichtspunkte für die Kritik gegeben, denen noch Bemerkungen über die äußere Form in Bezug auf Erleichterung der Benutzung (Inhaltsverzeichniß ꝛc.) angefügt werden können.

Werden Bücher nichtmilitärischen Charakters in den Bereich der Besprechung gezogen, so kommt es in erster Linie darauf an, hervorzuheben, inwieweit sie von militärischem Interesse sind. Der Kritiker wird in der Regel gut thun, sich dem Uebrigen gegenüber lediglich referirend zu verhalten und sich nicht auf ein Gebiet zu begeben, auf dem er nur als Dilettant urtheilen könnte. Wie weit er in jedem Falle gehen kann, wird ihm sein Taktgefühl sagen.

Es ist schon bemerkt worden, daß außer dem Belehrung suchenden Offizier auch der Schriftsteller Anspruch auf wirkliche Kritik hat und sie, wenn er es mit seiner Arbeit ernst meint, wünschen muß. Niemand, der wirklich etwas versteht, wird sich für unfehlbar halten, sondern dankbar sein, wenn er auf Irrthümer aufmerksam gemacht wird oder wenn ein Mißverstehen ihm Anlaß zu zutreffenderer Formung des Ausdrucks oder eingehenderer Begründung giebt.

Indessen stehen doch die Bedürfnisse derer, die Belehrung suchen, im Vordergrund; sie sind nicht der Schriftsteller wegen da, sondern umgekehrt — glücklicherweise decken sich ihre Anforderungen an die Kritik im Allgemeinen. Im beiderseitigen Interesse würde es liegen, ein vollständiges Kompendium der Militär-Literatur zu schaffen in Form von Jahrbüchern, deren Inhalt nach den einzelnen Zweigen der Militärwissenschaften und der „Hülfswissenschaften" geordnet ist. Die Löbellschen Jahresberichte sind in dieser Beziehung nicht vollständig genug und können es ihrer Anlage nach auch nicht sein; die Berücksichtigung der Literatur in den einzelnen Abschnitten ist nicht gleichmäßig, und ganze Gebiete fallen in einzelnen Jahrgängen aus. Wir besaßen bereits ein Werk, wie es hier gemeint ist, in der „Registrande der geographisch-statistischen Abtheilung des großen Generalstabes", einer ebenso übersichtlichen wie vollständigen Quellensammlung, die leider seit einer längeren Reihe von Jahren zu erscheinen aufgehört hat. Obwohl höchst werthvoll und als Quellennachweis in jede Bibliothek gehörig, war sie verhältnißmäßig wenig in der Armee verbreitet, vielleicht weil sie zu kostspielig war. Sie ließe sich wohl in geringerem Umfange, also auch billiger, herstellen, wenn die früher darin abgedruckten zahlreichen und mitunter recht umfangreichen, trotzdem aber Quellenwerth kaum beanspruchenden Zeitungsausschnitte fortblieben; dagegen würde eine kurze Charakteristik wenigstens der bedeutenderen Werke den Werth der Zusammenstellung sehr erhöhen. Freilich ist es recht schwierig, dergleichen als Privatunternehmen ins Leben zu rufen; die erforderliche Vollständigkeit, namentlich in Bezug auf die ausländische Literatur, die keineswegs vernachlässigt werden darf, würde nicht leicht zu erreichen sein. Ob es möglich ist, von amtlicher Seite aus ein solches Unternehmen zu erneuern, kann hier natürlich nicht beurtheilt werden — sicherlich wäre es im Interesse der Belehrung suchenden und selbständig arbeitenden Offiziere höchst dankenswerth. Das militärische Publikum müßte in jedem Falle einer solchen Veröffentlichung aber auch das verdiente Interesse entgegenbringen — ohne dies bleibt die Thätigkeit der Bearbeiter sowie die Geldaufwendung des Verlegers nutzlos. Die bestehenden, mit der Militär-Literatur sich beschäftigenden Zeitschriften würden durch einen solchen Jahresbericht keineswegs überflüssig werden; denn wir wollen durch sie nach wie vor erfahren, was täglich Neues erscheint und welcher Art es ist.

Mag nun dergleichen zu Stande kommen oder nicht, die Anforderung an die militär-literarische Kritik bleibt dieselbe: vollständig, objektiv und doch wirklich kritisch, nicht nur „Anzeige". v. Janson.

Englischer Offizierbedarf und -ersatz im Südafrikanischen Kriege.

Von den Europäischen Großmachtheeren ist keines in seiner Brauchbarkeit vor dem Feinde so von dem Vorhandensein eines ausreichend starken Offizierkorps abhängig, wie das Englische, da sein Mannschaftsstand nicht hinlänglich zur taktischen Selbständigkeit erzogen ist. Wir sagen ausdrücklich „Mannschaftsstand", da wir die Unteroffiziere in dieses Urtheil mit einbeziehen müssen. Es war eine Selbsttäuschung, wenn z. B. ein Mann wie Sir Charles Dilke im letzten Drittel des Dezember 1899 erklärte: Das Unteroffizierkorps sei so geschult, daß es unter Umständen Offizierdienste leisten könne. Bekanntlich sind schon bei uns Unteroffiziere, die mit Verständniß im Kriege einen Zug zu führen vermögen, dünn gesät; noch seltener muß sie nothwendigerweise das Englische System hervorbringen. Dabei wurde der Bedarf an Offizieren in Südafrika wie daheim bald ein gewaltiger: Kriegsverluste und ein außergewöhnlich starker Verbrauch an Etappenstäben, Neuformationen für den Krieg, Vermehrung der regulären Truppen daheim und Erhöhung der für Indien dauernd zu stellenden Offizierzahl kamen zusammen.

Die Verluste an Offizieren vor dem Feinde beliefen sich Ende Januar an Todten, Verwundeten und Vermißten bereits auf 600 und bis zum 9. Juni waren sie auf 1276 gestiegen. Da nun viele von den Verwundeten in verhältnißmäßig kurzer Zeit geheilt wurden und wieder zur Front gehen konnten, gelangen wir zu einer richtigeren Ziffer des Abganges, wenn wir zusammenzählen (bis 1. Juli): die Gefallenen (254), an ihren Wunden Gestorbenen (70), Vermißten bezw.

Gefangenen (65),*) an Krankheiten Gestorbenen (133) und die als invalide (krank) oder (verwundet) Heimgesandten (844); also zusammen 1366 Offiziere. Bemerkenswerth ist, daß die Offiziere, von den an Krankheit Gestorbenen vielleicht abgesehen, bei jeder Art des Abgangs einen außergewöhnlich hohen Prozentsatz stellen. Nicht veranschlagt ist, weil jeder Anhalt für die Angabe einer bestimmten Ziffer fehlt, die Zahl der Offiziere, die krank in Südafrikanischen Lazarethen lagen und liegen.

Den außergewöhnlichen Bedarf an Offizieren zur Besetzung der Etappenstäbe glauben wir auf mindestens 300 einschätzen zu müssen. Ziehen wir an Neuformationen für den Krieg nur die Imperial Yeomanry, die freiwillige berittene Infanterie und das City-Korps in Betracht, so erforderten sie gegen 800 Offiziere.

Für die Heeresverstärkung waren theils dauernd, theils vorübergehend etwa 1365 Offiziere erforderlich und schon bevor diese eintraten, schrieb der Broad Arrow (vom 24. Februar 1900), daß es jetzt schon schwer halte, die nothwendigen Subalternoffiziere aufzutreiben. Die für das Indische Heer bewilligte erste Rate beträgt 92 Offiziere.

Also ein Mehrbedarf von etwa 3930 Offizieren, der bis auf einen verschwindend kleinen Theil von heute zu morgen gedeckt sein wollte. Dazu keinerlei Reserve an aktiven Offizieren, wenn auch die Stäbe und Truppentheile als reichlich dotirt mit solchen angesehen werden dürfen (das Infanteriebataillon zählt z. B. 27 Offiziere). Ferner kein Reservoir, aus dem der Staat zwangsweise hätte schöpfen können. Reserve- und Landwehroffiziere nach unserem Muster, welches ja eng mit der allgemeinen Wehrpflicht zusammenhängt, giebt es in England nicht. Diejenigen Einrichtungen, aus denen das Englische Kriegsministerium den Hauptersatz an Offizieren schöpfen mußte: Miliz, Volunteers und Reserve of Officers (inaktive Offiziere), beruhen auf dem System der Freiwilligkeit. Dieses hat ja freilich im Südafrikanischen Kriege der Zahl nach so viel Hülfskräfte aufgebracht, wie unter den obwaltenden Umständen möglich war. Es fragt sich aber, ob ein großes Staatswesen sich ein- für allemal mit dem guten Willen und der Zahl zufrieden geben darf. „Offiziere holt man nicht von der Straße", schrieb der Broad Arrow.

Der Bedarf an Offizieren für den Südafrikanischen Krieg mußte nun auf demselben Wege gedeckt werden, auf dem sich das reguläre Heer in normalen Zeiten versorgt; außerdem aus der Zahl der Volunteers und den inaktiven Offizieren.

Das reguläre Heer bezieht seinen Nachersatz: 1. aus den Zöglingen der Militärschulen daheim und in Kanada; 2. aus der Miliz daheim und in den Kolonien; 3. aus der Zahl der Universitätsstudenten; 4. aus den Reihen der Warrantoffiziere und Unteroffiziere. Wenn daher in Deutschen Blättern, wie geschehen, dem Befremden darüber Ausdruck gegeben wurde, daß der Englische Kriegsminister in der großen Verlegenheit, in der er sich befinde, Milizoffizieren und Studirenden aktive Patente verliehen habe, so bleibt dem gegenüber darauf aufmerksam zu machen, daß es sich um völlig gesetzliche und gewohnheitsmäßige Quellen handelte; nur daß diese, wie wir sehen werden, erheblich erweitert wurden.

1. An Militärschulen kommen das Royal Military College in Sandhurst für Infanterie und Kavallerie, die Royal Military Academy in Woolwich für Artillerie und Genie und endlich das Royal Military College Kingston in Kanada in Betracht. Letzteres liefert für gewöhnlich dem Mutterlande jährlich nur zwei Kadetten, ein Zuwachs, der an sich wenig von Belang ist und wohl nur die politische Zusammengehörigkeit darthun soll.

In das Sandhurster Militär-Colleg werden alle halbe Jahre 120 „Gentleman-Kadetten" von 17 bis 19 Jahren zu einem anderthalbjährigen Kursus aufgenommen, so daß die Zahl der Schüler im Ganzen 360 beträgt; in die Militärakademie alle halbe Jahre 43 zu einem zweijährigen Kursus. Ueber die Zulassung entscheidet der Commander in chief persönlich.

Es lag auf der Hand, daß man zuerst an die Ausnutzung dieses Hülfsmittels für den Offiziersersatz dachte. Ende November wurden bereits die jungen Sandhurster Kadetten, die zu Weihnachten ihr Schlußexamen hätten machen sollen, in das Heer — meist gleich für Südafrika — eingestellt; im Januar folgten dann 60 von dem jungen Jahrgang, der ordnungsmäßig seine Studien Ende Juni abgeschlossen haben würde. Der Rest des Coetus (60) blieb bis dahin auf der Schule; gleichzeitig wurden aber auch (Ende Juni) von dem nächsten Coetus, der Ende 1900 schließt, 57 jungen Leuten bereits die Epauletten verliehen. In Berührung mit der Truppe ist von den Zöglingen der Militärschulen vor der Erwerbung des Offizierpatents noch keiner gewesen.

Entsprechend dem vorzeitigen Abgang einer starken Anzahl von Zöglingen wurde die Zahl der neu Zuzulassenden für dieses Jahr beträchtlich erhöht. In das Royal Military College wurden am 15. August d. Js. 160 junge Leute aufgenommen (10 für die Gardeinfanterie, 125 für die Linieninfanterie, 20 für die Kavallerie und 5 für das Westindier-Regiment). Von den 145 Zöglingen unter Abrechnung der Garde zu Fuß und des Westindier-Regiments sind 35 für das Indische Staff Corps*) bestimmt. In die Royal Military Academy werden am 5. September d. Js. — wohl mit Rücksicht auf die starke Vermehrung der Feldartillerie — gar 150 Schüler eintreten.

An Bewerbern um Zulassung zu den Militärschulen fehlt es im Allgemeinen nicht. Die Auswahl hinsichtlich der voraussichtlichen militärischen Brauchbarkeit würde aber größer sein, wenn nicht — abgesehen von einer sehr kostspieligen Equipirung — ein außerordentlich hoher privater Zuschuß für den jungen Offizier er-

*) Bis zur Einnahme von Pretoria, durch welche die Mehrzahl der gefangenen Offiziere befreit wurde, waren es 200. Die Army and Navy Gazette vom 7. Juli 1900 nennt diese Befreiung „eine wahre Gottesgabe für das Kriegsministerium".

*) Unter diesem Namen werden alle im Indischen Truppendienst verwandten Englischen Offiziere zusammengefaßt.

forderlich wäre. Nach einer kürzlich abgegebenen Erklärung des Unterstaatssekretärs des Krieges, Mr. Wyndham, beläuft er sich für die Infanterie auf wenigstens 150 und für die Kavallerie auf wenigstens 300 Pfund Sterling im Jahr. Das sind mehr als 3000 bezw. 6000 Mark. Die Folge davon ist, daß weniger wohlhabende, sonst vielleicht vorzüglich geeignete Elemente sich zurückhalten und die Auswahl, namentlich in Bezug auf die Kavallerie, eine beschränkte ist.

2. Aus der Miliz daheim treten in normalen Zeiten jährlich 120 bis 150 Subalternoffiziere zum regulären Heere über. Sie müssen mindestens 15 Monate Milizoffizier sein, zwei der vorgeschriebenen Jahresübungen mitgemacht haben und eine besondere wissenschaftliche Prüfung ablegen. Diese Miliz-Subalternoffiziere erreichen, wie das nach ihrem hier nicht näher zu erörternden Ausbildungsgang gar nicht anders sein kann, im Allgemeinen die militärische Brauchbarkeit unserer Reserveoffiziere nicht, und wird der Weg durch die Miliz zum aktiven Offizierspatent vielfach von solchen eingeschlagen, denen der Besuch und die Anforderungen der Militärschulen zu unbequem sind. Das schließt selbstverständlich nicht aus, daß auch hervorragend tüchtige aktive Offiziere aus der Miliz hervorgegangen sind, so z. B. der vielgenannte Reiterführer im Südafrikanischen Kriege, General French.

Bei dem so rasch eintretenden starken Verbrauch an Offizieren in Südafrika wurden die Uebertrittsbedingungen in den aktiven Dienst noch gemildert. Es wurde bald schon von der wissenschaftlichen Prüfung sowie von den vorgeschriebenen Dienstleistungen Abstand genommen und nur noch verlangt, daß Milizhauptleute, die ihre Befähigung auf dem vorgeschriebenen Wege noch nicht dargethan hatten, in das aktive Heer als Oberleutnants eintreten müßten. Eine für den April d. Js. ausgeschriebene Wettbewerbungsprüfung für den Uebertritt von Subalternoffizieren wurde abgesagt, weil die Zahl der sich dazu Meldenden geringer war als die der ausgeschriebenen Stellen. Wer also den sonstigen Anforderungen genügte, erhielt ohne Weiteres sein Patent. Am 28. März d. Js. sagte der Oberstkommandirende des Englischen Heeres, Viscount Wolseley, daß die Miliz seit dem Beginn des Krieges dem regulären Heere gegen 900 Offiziere geliefert habe. Ueber die Zahl der später noch der Miliz angebotenen Offizierstellen wird weiter unten die Rede sein. Für den September d. Js. ist dann noch ein neuer umfassender Wettbewerb für übertrittslustige Milizoffiziere ausgeschrieben worden (110 Stellen). Die militärischen Blätter warnen davor, bei der betreffenden Prüfung allzu weitherzig zu verfahren, damit nicht Elemente in das Heer gelangten, die später unter Verdrießlichkeiten wieder ausgeschieden werden müßten. Auch werde von den durch die Militärschulen gegangenen Offiziere wenig angenehm empfunden, daß den jungen Milizoffizieren die Erreichung der gleichen Stellung so leicht gemacht werde.

Andererseits hat sich bereits der Uebelstand sehr störend fühlbar gemacht, daß die für Südafrika ausgeplünderten Milizbataillone starken Mangel an Subalternoffizieren leiden.

Aus der Miliz (und auch den Volunteers) der autonomen Kolonien werden in Friedenszeiten alljährlich einige Subalternoffiziere nach Bestehen der vorgeschriebenen Prüfungen in das aktive Offizierkorps Englands hinübergenommen. Jetzt sind den in Südafrika stehenden Hülfstruppen der Kolonien 276 Offizierstellen, hauptsächlich bei der Infanterie und Artillerie (auf Antrag auch einige bei der Kavallerie), zur Verfügung gestellt.

3. Für Universitätsstudenten wird gesetzlich eine jährlich festzusetzende — sehr beschränkte — Zahl von Patenten reservirt. Sie haben zuvor, falls sie nicht schon Miliz- oder Volunteeroffiziere sind, den Befähigungsnachweis als Milizoffizier zu erbringen. Ueber die Zahl der jetzt den Universitäten angebotenen Patente vergleiche weiter unten. Der Broad Arrow bemerkt unter dem 12. Mai d. Js. dazu, daß das Angebot die Nachfrage keineswegs decke. Eine Anzahl Stellen werde immer noch vergeblich ausgeboten. Die militärische Laufbahn übe sichtlich doch nicht die Anziehungskraft auf die jungen Leute, wie man vorausgesetzt habe.

4. Jährlich werden 12 bis 20 Warrantoffiziere*) und Unteroffiziere zu Offizieren des regulären Heeres befördert, und zwar in besonderen, dem Heere angegliederten Korps, in denen sie es bis zum Major bringen können. Auch dieser Kanal für den Offiziersersatz ist stärker fließend gemacht, aber nach Ansicht des Broad Arrow (vom 19. Mai d. Js.) immer noch nicht stark genug. Daß es auch in dieser Klasse sehr brauchbare Persönlichkeiten gebe, sei „im Allgemeinen an amtlicher Stelle unbekannt". Anfang April erklärte der Unterstaatssekretär des Krieges im Unterhause, daß das Kriegsministerium Lord Roberts auf seinen Antrag eine Anzahl Offizierspatente für solche Kandidaten bewilligt habe; 18 seien bereits ernannt worden.

Weitere Zahlen fehlen; ebenso auch Angaben darüber, ob die so ernannten Offiziere in ihren Regimentern verblieben sind.

Abweichend von den Friedensgepflogenheiten wurde dann auch eine starke Zahl von Yeomanry- und Volunteersoffizieren in den aktiven Dienst übernommen. Auch hier vollzog sich der Uebergang mit spielender Leichtigkeit. Ein Theil der so erlangten Offiziere wurde in die regulären Truppen eingestellt; der größere aber für die freiwilligen Kriegsaufgebote verwandt. Nach dem Englischen Gesetz konnten die Offiziere der Freikorps nur unter der Bedingung ein Kommando über Englische Truppen ausüben, daß ihnen zeitweilig ein aktives Patent gegeben wurde. Das geschah denn auch, und zwar obendrein in Bezug auf nicht Wenige, die als Offiziere in die freiwillige berittene Infanterie und die Imperial Yeomanry eingereiht wurden, ohne jemals in irgend einem militärischen Dienstverhältniß gestanden zu haben. Um nicht gegen die Wehrgesetze zu verstoßen, mußten solche für geeignet befundene Persönlichkeiten erst als Gemeine in die betreffenden Freikorps eintreten und erhielten dann die

*) Etwa mit unseren Feldwebelleutnants vergleichbar.

Ernennung zum Offizier. Aus den erwähnten Verhältnissen ergaben sich dann ganz merkwürdige Folgeerscheinungen. Milizoffiziere rangiren hinter den Regulären und so wurde denn auch mit den in ihrem Truppenverbande nach Südafrika gesandten Milizoffizieren gegenüber den, wie vor geschildert, ernannten Offizieren der Freikorps verfahren. Letztere standen voran, weil sie vorübergehend das Patent eines aktiven Offiziers besaßen. Dies Mißverhältniß führte sogar zu Erörterungen im Parlament.

In wie starker Weise auch die Volunteers bei der Versorgung der mobilen Truppen mit Offizieren betheiligt waren, erhellt aus dem Umstande, daß in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1900 bei ihnen nicht weniger als 930 Neuernennungen vorkamen gegenüber 128 Verabschiedungen.

Noch ein paar Zahlen. Anfang April setzte der Unterstaatssekretär des Krieges im Parlament auseinander, wie der damals noch vorhandene Bedarf an Offizieren gedeckt werden solle. Im Ganzen waren 1211 Patente zu vergeben. Davon sollten zur Besetzung zufallen: der Miliz 312, den Volunteers 172, der Malta-Artillerie (Miliz) 2, dem Malta-Regiment (Miliz) 4, der Yeomanry 20, den Kolonien 276, den Universitäten 345, anderweitigen öffentlichen Schulen 30, dem Lord Roberts zu freier Verfügung 50 (ohne die obenerwähnten Patente für Unteroffiziere).

Die Army and Navy Gazette vom 7. April d. Js. bemerkte dazu, daß der Weg zur Erlangung der Epauletten im Mutterlande wie in den Kolonien für die nächste Zeit ein sehr bequemer sein werde, und der Broad Arrow vom 28. April d. Js. erklärte namentlich die Zahl der den Volunteers bewilligten Patente für viel zu hoch gegriffen.

Aus den schon angegebenen Gründen, und vielleicht überhaupt, weil bei einer gewissen sportmäßigen Auffassung der Offizierthätigkeit die Neigung, sie als voll ausfüllenden Lebensberuf zu betrachten, in England weniger verbreitet ist als auf dem Festlande, haben sich Bewerber für die ausgeschriebenen Offizierstellen nicht in ausreichender Zahl gefunden, trotzdem man, wie der Broad Arrow vom 19. Mai schrieb, geradezu damit hausiren ging (going a begging).

Zum Schluß haben wir noch der Reserve of Officers als Hülfsmittel zur Deckung des außerordentlichen Kriegsbedarfes zu gedenken. Sie lieferte, soweit frühere Angehörige des regulären Heeres in Frage kamen, zweifellos den brauchbarsten Ersatz, namentlich für die technischen Truppen. Doch darf nicht übersehen werden, daß jene Offizierreserve auch ausgeschiedene Offiziere der Miliz und der Volunteers umfaßt. Wiederholt wurde vom Kriegsminister eine bestimmte Anzahl von Angehörigen der Offizierreserve vom Major einschließlich abwärts aufgefordert, sich zur Verfügung zu stellen. Sie fanden vorzugsweise bei ihren alten Regimentern Verwendung, und zwar zunächst bei den Depots, dann aber auch bei den mobilen Regimentern und den Neubildungen für die Vertheidigung des Mutterlandes wie für den Südafrikanischen Krieg. Hinsichtlich der Zahl der aus dieser Klasse entnommenen Offiziere fehlen sichere Anhaltspunkte, sie dürfte aber verhältnißmäßig hoch sein, da der meist begüterte Englische Offizier nicht selten frühzeitig aus dem Dienst scheidet. Auch die hohen Pensionen tragen dazu bei: bezieht doch z. B. ein Leutnant nach 15 Jahren (ohne Nachweis der Invalidität) ein Ruhegehalt von 2400 Mark jährlich, und wenn er die Altersgrenze erreicht hat, gar von 4000 Mark. Nach Maßgabe dieser Altersgrenzen *) wurde den verabschiedeten Offizieren auch freigestellt, um ihre Wiederanstellung im aktiven Dienst einzukommen.

Man muß den Anstrengungen, die England machte, um den plötzlich auftretenden gewaltigen Offizierbedarf zu decken, entschiedene Anerkennung zollen, auch wenn das Ziel nicht ganz erreicht wurde. Bei den Reservebataillonen war der Bestand an Offizieren anfänglich ein ganz unzulänglicher, und auch später ließ er noch zu wünschen; die regulären Truppentheile außerhalb Südafrikas sind von Offizieren — auch in Indien — so weit als eben zulässig war, entblößt worden. In die Central- und Westafrikanischen Regimenter hat man Milizoffiziere gesandt. Jedenfalls stellte England im Verlaufe weniger Monate trotz des Mangels der allgemeinen Wehrpflicht mehrere Tausend neuer Offiziere ins Feld. Was sie werth waren? Daß die angenommenen Persönlichkeiten sich in der Hauptsache für den Offizierberuf trefflich eigneten, darf bei der militärischen Veranlagung des Britischen Volkes ohne Weiteres vorausgesetzt werden. Aber mit der Eignung allein ist es noch nicht gethan. Junge Offiziere müssen auch erzogen und ausgebildet werden, und die im Laienpublikum weit verbreitete Meinung, daß für jeden Offizier der Krieg der beste Lehrmeister sei, ist eine irrige. So wird sich von den Tausenden improvisirter Englischer Offiziere nach Wiedereintritt normaler Verhältnisse ein starker Prozentsatz als den Erfordernissen des Dienstes nicht gewachsen zeigen und daher ausgeschieden werden müssen. Ein Mittel dazu könnten die vor jeder Beförderung vorgeschriebenen Prüfungen bilden, wenn dabei schärfer zugefaßt würde („wenn sie weniger eine Farce wären", meinte die Army and Navy Gazette vom 19. Mai d. Js). Ein fernerer Theil der im Kriege und für den Krieg ernannten Offiziere wird durch die bereits erwähnte kostspielige Lebensführung des Englischen Offizierkorps ausgemerzt werden, denn bei den vorgenommenen Massenernennungen hat man selbstverständlich nicht darauf sehen können, daß jeder Leutnant auch über die nöthige häusliche Zulage verfügt. Sollen die so in die Offizierkorps gelangten weniger wohlhabenden, aber militärisch vielleicht besonders brauchbaren Elemente nicht aus dem Heere gedrängt werden, so bleibt nichts übrig, als entweder eine Erhöhung der nicht hohen Leutnantsgehälter oder eine energische Bekämpfung des in den Offizierkorps eingebürgerten Wohllebens (nicht Ueppigkeit), oder noch

*) Leutnants und Hauptleute 45, Majore 48, Oberstleutnants 55, Obersten 57, Generalmajore 62, Generalleutnants und Generale 67.

besser beides. Noch ein weiterer Uebelstand wird sich fühlbar machen: das Vorhandensein zahlreicher, im Lebensalter vorgerückter Elemente unter den Subalternoffizieren. Bei dem starken Bedarf während des Krieges schob man das zulässige Höchstalter bei der Ernennung zum Offizier vom 23. bis zum 30. Lebensjahre hinaus. So kann es vorkommen, daß ein 29jähriger dem Dienstalter nach unter einen 19jährigen zu stehen kommt, was weder der Mannszucht noch auch dem kameradschaftlichen Zusammenleben zuträglich ist. Außerdem kann ein mit 29 Jahren zum Leutnant Beförderter es mit Rücksicht auf die Altersgrenzen höchstens bis zum Major bringen. Er wird also, wie Army and Navy Gazette richtig bemerkt, von vornherein die Jahre seiner Offizierlaufbahn nur als ein Uebergangsstadium ansehen und schon aus diesem Grunde ein minder brauchbares Element für den Dienst darstellen. Endlich aber wird nach dem Kriege ein bedeutender Ueberschuß an Offizieren in den unteren Dienstgraden vorhanden sein, und das muß nothwendig Stockungen im regelmäßigen Offiziersersatz sowie sehr ungünstige Beförderungsverhältnisse für diejenigen zur Folge haben, die nach dem Kriege die Epauletten erwerben. So wird das Englische Offizierkorps die Nachwehen des Südafrikanischen Krieges noch auf Jahre hinaus verspüren.

Kleine Mittheilungen.

Deutschland. Wir haben in Nr. 23 des Militär-Wochenblattes auf die treffliche kleine Schrift hingewiesen, die unter dem Titel: „Was enthält die Felddienst-Ordnung vom 1. Januar 1900 Neues?" bei E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung, zum Preise von 60 Pf. erschienen war. Wie sehr das Büchlein einem Bedürfnisse entsprach, beweist die Thatsache, daß schon jetzt eine Neuauflage nothwendig wurde, die vom Verfasser durchgesehen und zum Theil ergänzt worden ist. Der Autor hat sich diesmal genannt: es ist der Major Albrecht, bisher im Kriegsministerium, nunmehr Adjutant des Armee-Oberkommandos in Ostasien; er war seinerzeit Schriftführer der für die Neubearbeitung der Felddienst-Ordnung zusammengetretenen Immediatkommission, ist also wohl wie kaum ein anderer Offizier in der Lage und berufen, die jüngeren Kameraden in den Geist und Inhalt der wichtigen Dienstvorschrift einzuführen, die im fernen Osten im Felde wie daheim im Manöver nunmehr ihre erste praktische Erprobung finden wird.

— Das 3. Garderegiment zu Fuß und seine ehemaligen Angehörigen enthüllen am 25. September das den Gefallenen des Regiments auf dem Schlachtfelde von St. Privat gesetzte Denkmal. Zur Fahrt nach Metz erhalten alle Angehörigen des Regiments, welche einen Beitrag zum Denkmalsfonds gestiftet haben oder noch stiften, Militärfahrkarten. Alle Sammellisten sind bis Ende August zu schließen und diese Beträge, sowie sonstige Spenden an das 3. Garderegiment zu Fuß (Denkmalsangelegenheit), Berlin SO 33, zu senden, von wo aus die Einladungen an die Spender erfolgen werden. Für diese besorgt das Regiment auf Wunsch auch in Metz billiges Quartier.

Frankreich. Zu Mitgliedern des obersten Kriegsrathes konnten bisher (vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 102/1899), nur solche Generale ernannt werden, welche ein Armeekorps befehligten oder an der Spitze eines Militärgouvernements standen. Diese Vorschrift ist am 27. Juli d. Js. dahin geändert worden, daß die Mitglieder dem Kriegsminister zur Verfügung gestellt sind, so daß er sie nach seinem Gutdünken verwenden kann. Der bezügliche Antrag war damit begründet, daß die Verfügung vom 24. Oktober v. Js. die Befugnisse der Regierung wie des Ministers in unzweckmäßiger Weise beschränke. Thatsächlich hat der Kriegsminister General André von der ihm ertheilten Ermächtigung sofort umfassenden Gebrauch gemacht, indem er die außerhalb Paris garnisonirenden Mitglieder, mit Ausnahme des für den Kriegsfall als Oberbefehlshaber der Alpenarmee in Aussicht genommenen Militärgouverneurs zu Lyon, General Zedé, ihrer Dienststellen enthob und sie in die Hauptstadt berief. Die bisherige Einrichtung hatte den Vortheil, daß die Generale in steter Berührung mit der Truppe blieben; den Nachtheil, daß im Falle einer Mobilmachung zahlreiche Personalveränderungen in den höchsten Stellen nöthig wurden. Bei beiden Anordnungen haben aber auch politische Erwägungen ihren Einfluß ausgeübt. Die von der Verwendung als Korpskommandeure zurückgetretenen Generale sind Keßler (6. Korps, Châlons sur Marne), Duchesne (7. Korps, Besançon), Lucas (9. Korps, Tours); General de Négrier, welcher nach dem 24. Oktober in Gegensatz zu General Galliffet trat und zur Disposition gestellt wurde, ist reaktivirt und von Neuem Mitglied geworden. General Brugère hat den Posten als Militärgouverneur von Paris aufgegeben, ist aber Vizepräsident des obersten Kriegsrathes geblieben. Außer den schon genannten gehören diesem zurzeit noch die Generale Saussier, Zurlinden, Pierron und Pendezek an, Schriftführer ist der Brigadegeneral de Lacroix.

(Bulletin officiel du ministère de la guerre.)

— Die Gesellschaft vom Rothen Kreuz entsendet nach China zwei Feldlazarethe mit vollständigem Personal und Material. Die beiden Lazarethe sind am 11. August zu Marseille auf einem Ambulanzschiffe „Notre-Dame du salut" eingeschifft, welches schon bei dem Unternehmen von Madagaskar gute Dienste geleistet hat. Es kann 300 bis 400 Kranke aufnehmen. Für den Fall, daß mehr unterzubringen sein sollten, hat die Gesellschaft die Errichtung von Heilstätten an der Japanischen Küste in Aussicht genommen. Eins der beiden Lazarethe kann ausgeschifft werden und den Bewegungen der Truppen auf dem Lande folgen. Die Unterhaltung des Lazarethschiffes erfordert einen Kostenaufwand von 100 000 Frcs. monatlich.

(La France militaire Nr. 4926/29.)

— Um den Telegraphendienst und die Krankenpflege in den Kolonien sicherzustellen, hat der Marineminister am 23. Juli d. Js. zwei Einrichtungen angeordnet, welche bestimmt sind, für beide Zwecke ein geschultes Personal zu liefern, an dem es bis jetzt zuweilen gefehlt hat. Beide Einrichtungen sind schon am 1. August zu Toulon in Wirksamkeit getreten. Sie bestehen in der Aufstellung einer Telegraphisten- und einer Krankenwärtersektion, welche beide dem 4. Regimente der Marineinfanterie angegliedert sind. Die Telegraphistensektion besteht aus den nöthigen Vorgesetzten und Lehrern und aus 10 Sergeanten, 15 Korporalen und 72 Schülern, deren Lehrzeit auf mindestens drei Monate festgesetzt ist; beim ersten Zusammentritte wurden

vorzugsweise solche einberufen, welche mit den Unterrichtsgegenständen bereits einigermaßen bekannt sind. Als Auszeichnung erhalten die Angehörigen der Sektion ein auf dem linken Aermel anzubringendes Blitzzeichen. Die einem Adjutanten unterstellte Krankenwärtersektion zählt 4 Sergeanten, 10 Korporale und 50 Krankenwärter.

(La France militaire Nr. 4917.)

— An einem auf dem Schießplatze von Satory abgehaltenen nationalen Wettschießen haben in der Zeit vom 19 Juli bis zum 2. August d. Js. auch Abordnungen des stehenden Heeres theilgenommen. Der Kriegsminister hatte auf den Wunsch des Festvorstandes befohlen, daß zu diesem Zwecke ein jedes Infanterieregiment, eine jede Gruppe der vierten Bataillone, ein jedes Fußjägerbataillon und ein jedes Genieregiment seine vier besten Schützen (Unteroffiziere, Korporale, Soldaten) dorthin entsenden solle. Die Waffe, mit der geschossen wurde, war das Gewehr M/1886. Der Aufenthalt dauerte zwei volle Tage, den der Ankunft und der Abreise nicht eingerechnet. Jeder Theilnehmer verfeuerte fünf Geschosse. Die Preisvertheilung erfolgte in zweierlei Art, nämlich nach der Gesammtleistung der vertretenen Truppe und nach den Treffergebnissen der einzelnen Schützen. Von jenen erhielten die 150 besten eine jede einen Kunstgegenstand, der Eigenthum des Regiments 2c. bleibt und welchem ein Ehrenplatz in dessen Kasernement angewiesen wird; von diesen empfangen die 400 besten Schützen Preise, die ihr persönliches Eigenthum werden. Daneben ist einem jeden Angehörigen der Abordnung gestattet, während der Dauer seiner Anwesenheit sich an anderweiten Wettbewerben zu betheiligen.

(La France militaire Nr. 4914.)

Aufruf.

Hannover, August 1900.

Aus weiten Kreisen der Deutschen Kavallerie ist der lebhafte Wunsch zum Ausdruck gekommen, das Andenken des um unsere Waffe so hoch verdienten Führers, des verstorbenen Generals der Kavallerie **v. Rosenberg**, durch ein Denkmal zu ehren.

Nachdem des Kaisers und Königs Majestät nicht allein diesen Wunsch gebilligt, sondern huldreichst Allerhöchstihre Betheiligung erklärt, sowie nachdem auch Seine Majestät der König von Sachsen, Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent von Bayern und Seine Majestät der König von Württemberg Ihre Allerhöchste Zustimmung Allergnädigst zu ertheilen geruht haben, wende ich mich an alle Offiziere, welche der Deutschen Kavallerie angehören oder angehört haben, mit der Anfrage, ob sie sich dem Unternehmen anschließen wollen.

Es haben sich freundlichst bereit erklärt das Nähere über die Gestaltung und die Aufstellung des Denkmals mit mir zu vereinbaren:

Generaloberst und Generaladjutant Frhr. v. Loë,
General der Kavallerie Edler v. der Planitz,
Generalleutnant z. D. v. Podbielski,
Generalleutnant Frhr. v. Bissing,
Generalleutnant und Generaladjutant v. Deines,
Generalleutnant z. D. v. Wurmb,
Generalleutnant z. D. v. Kotze,
Königlich Sächsischer Generalmajor und General à la suite v. Broizem,
Königlich Bayerischer Generalmajor Ritter v. Poschinger,
Generalmajor Heinrich XIX. Prinz Reuß Durchlaucht,
Generalmajor v. Winterfeld,
Oberstleutnant v. Görne,
Oberstleutnant und Flügeladjutant v. Heyden-Linden,
Major Frhr. Marschall.

Es wird sich voraussichtlich um einen Granitblock mit eingegrabener Widmung handeln. Die Kosten erfordern für jeden Theilnehmer den Betrag von höchstens 1 Mark.

Die Aufstellung des Gedenksteins soll auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers in oder bei Hannover stattfinden.

Es wird empfohlen, daß die Herren der Königlich Sächsischen, Bayerischen und Württembergischen Kavallerie etwa regimenterweise ihre Betheiligung bei den vorgenannten Herren ihres eigenen Kontingents (für Sachsen: Generalmajor v. Broizem, für Bayern: Generalmajor Ritter v. Poschinger, für Württemberg: Generalmajor Heinrich XIX. Prinz Reuß Durchlaucht) anmelden, während alle übrigen Kavallerieregimenter ihre Listen an das Geschäftszimmer des Königs-Ulanenregiments (1. Hannov.) Nr. 13 in Hannover direkt einsenden können, woselbst sämmtliche Anmeldungen gesammelt werden. Ich würde den Herren Kommandeuren sehr dankbar sein, wenn sie auch die ihren Regimentern zugehörigen Reserveoffiziere im Verzeichniß mit aufnehmen wollten. Die in keinem Regimentsverbande stehenden Herren bitte ich um direkte Anmeldung beim Königs-Ulanenregiment.

Die Anmeldungen bitte ich so einsenden zu wollen, daß die Listen am 1. November d. Js. geschlossen werden können.

Von den Namen der sämmtlichen sich betheiligenden Herren werde ich zwei Verzeichnisse anfertigen lassen, von denen das eine der Familie v. Rosenberg übergeben, das andere im Fundament des Denksteins untergebracht werden soll.

Graf v. Waldersee, General-Feldmarschall.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W30, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 77. Berlin, Mittwoch den 22. August. 1900.

Inhalt:

Stellenbesetzung der Verstärkung des Ostasiatischen Expeditionskorps. — Personal-Veränderungen (Preußen, Württemberg, Kaiserliche Marine). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Württemberg, Kaiserliche Marine).

Journalistischer Theil.

Danksagung. — Die Eroberung der Taku-Forts am 17. Juni 1900. (Mit einer Skizze.) — England und Transvaal. (Fortsetzung aus Nr. 75.)

Kleine Mittheilungen. Deutschland: „Die Chinesische Armee und Kriegsflotte." „Furchtlos und treu." „Muster für schriftliche militärische Ausarbeitungen." „Geleitsbuch für junge und alte Soldaten." — Frankreich: Aufnahme in die Militärschule von St. Cyr. Entlassung zur Reserve. Ausbildung mit der Linie.

Stellenbesetzung der Verstärkung des Ostasiatischen Expeditionskorps.

Wilhelmshöhe, den 18. August 1900.

5. Ostasiatisches Infanterie-Regiment.

Kommandeur: Oberst v. Rohrscheidt, bisher à l. s. des 1. See-Bats. und dem Stabe der Insp. der Marine-Inf. zugetheilt.

Beim Stabe: Oberstlt. v. Bosse, bisher beim Stabe des Königl. Sächs. 10. Inf. Regts. Nr. 134.

Kommandeur des 1. Bats.: Major v. Freyhold, bisher im Gren. Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7.

Kommandeur des 2. Bats.: Major Auwärter, bisher im XIII. (Königl. Württemberg.) Armeekorps und kommandirt nach Preußen als Bats. Kommandeur im Inf. Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23.

Kompagnieführer:

Hauptm. v. Auer, bisher Komp. Chef im 2. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 76.

Hauptm. Eckermann, bisher Komp. Chef im Füs. Regt. Königin (Schleswig-Holstein.) Nr. 86.

Hauptm. Schneider, bisher Komp. Chef im Inf. Regt. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78.

Hauptm. Heuck, bisher Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 149.

Hauptm. Waxmann, bisher à l. s. des Inf. Regts. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56 und Lehrer an der Kriegsschule Anklam.

Hauptm. Reichel, bisher Komp. Chef im Inf. Regt. von Grolman (1. Posen.) Nr. 18.

Hauptm. Bühler, bisher Komp. Chef im Füs. Regt. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33.

Hauptm. Beyer, bisher Komp. Chef im Inf. Regt. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16.

Hauptm. (ohne Patent) Müller (Hermann), bisher Oberlt. im 6. Rhein. Inf. Regt. Nr. 68.

Oberleutnants:

Klein, bisher im Inf. Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59.

Friederici, bisher im Inf. Regt. Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31.

Krache, bisher im Inf. Regt. Nr. 136.

v. Kühn (Adolf), bisher im Inf. Regt. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79.

Fabricius, bisher im 5. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 53.

Beerbohm, bisher im 2. Thüring. Inf. Regt. Nr. 32.

Rogge, bisher im Inf. Regt. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27 und kommandirt als Insp. Offizier an der Kriegschule in Metz.

Sayn, bisher im 8. Rhein. Inf. Regt. Nr. 70.

v. Bassewitz, bisher im Inf. Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42.

Friedrichs, bisher im Inf. Regt. Nr. 159.

Leutnants:

Barlach, bisher im Füs. Regt. Königin (Schleswig-Holstein.) Nr. 86 und kommandirt als Komp. Offizier an der Unteroff. Vorschule in Weilburg.

Frhr. v. Wangenheim, bisher im Braunschweig. Inf. Regt. Nr. 92.

Frhr. v. Schleinitz, bisher im 3. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 162.

Blomeyer, bisher im 6. Thüring. Inf. Regt. Nr. 95.
Uhlig, bisher im Inf. Regt. Nr. 144.
Weeber, bisher im 8. Königl. Württemberg. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden.
Richrath, bisher im 8. Rhein. Inf. Regt. Nr. 70.
Hermsdorff, bisher im 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49.
Hönemann, bisher im 5. Westfal. Inf. Regt. Nr. 53.
Wottrich, bisher im Inf. Regt. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43.
Wolff, bisher im Pomm. Füs. Regt. Nr. 34.
v. Brandt, bisher im Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2.
Plewig, bisher im 4. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 51.
Junkermann, bisher im Inf. Regt. Graf Werder (4. Rhein.) Nr. 30.
Wichert, bisher im Inf. Regt. Nr. 141.
Meyer, bisher im Inf. Regt. Nr. 98.
Bärensprung, bisher im 1. Hess. Inf. Regt. Nr. 81.
v. Klitzing, bisher im Inf. Regt. Nr. 148.
v. Luck, bisher im Oldenburg. Inf. Regt. Nr. 91.
Hildebrand (Friedrich), bisher im Inf. Regt. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27.
Caspari, bisher im Inf. Regt. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83.
Frhr. v. Romberg, bisher im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2.
v. Prondzynski, bisher im Königs-Inf. Regt. Nr. 145.
Thomsen, bisher im Inf. Regt. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78.
Jobst, bisher im Füs. Regt. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40.
Gerlich, bisher im Inf. Regt. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44.
Voigts, bisher im Niederrhein. Füs. Regt. Nr. 39.
Sachsse, bisher im Inf. Regt. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13.
Kropatscheck, bisher im Großherzogl. Mecklenburg. Füs. Regt. Nr. 90.

Regts. Arzt: Oberstabsarzt 2. Kl. Schmidt, bisher Regts. Arzt des Inf. Regts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15.
Bats. Arzt des 2. Bats: Stabsarzt Dr. Haasler, bisher in der Landw. 2. Aufgebots (Landw. Bezirk Halle a. S.).
Oberarzt (2. Bat.): Dr. Spiller, bisher in der Res. (Landw. Bezirk Allenstein).
Assist. Arzt (1. Bat.): Dr. Herbert, bisher beim Königl. Württemberg. Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen (2. Württemberg.) Nr. 120.

---

6. Ostasiatisches Infanterie-Regiment.

Kommandeur: Oberst Grüber, bisher Kommandeur des Königl. Bayer. 2. Jäger-Bats.
Beim Stabe: Oberstlt. v. Wrochem, bisher beim Stabe des Inf. Regts. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20.
Kommandeur des 1. Bats.: Major Cleve, bisher im 2. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 76.
Kommandeur des 2. Bats: Major Lidl, bisher im Königl. Bayer. 8. Inf. Regt. Pranckh.

Kompagnieführer:

Hauptm. Wirth, bisher Komp. Chef im Königl. Sächs. 7. Inf. Regt. Prinz Georg Nr. 106.
Hauptm. v. Raumer, bisher à l. s. des Inf. Regts. Nr. 175 und Komp. Führer an der Unteroff. Schule in Biebrich.
Hauptm. Frhr. v. Humbracht, bisher Komp. Chef im Königl. Sächs. 1. (Leib-) Gren. Regt. Nr. 100.
Hauptm. Kast, bisher Komp. Chef im Königl. Bayer. 23. Inf. Regt.
Hauptm. v. Winterfeld, bisher Komp. Chef im Inf. Regt. Großherzog Friedrich Franz II von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24.
Hauptm. Schwartz, bisher Komp. Chef im 4. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 63.
Hauptm. v. Lüneschloß, bisher Komp. Chef im Königl. Bayer. 16. Inf. Regt. Großherzog Ferdinand von Toskana.
Hauptm. Timmermann, bisher Komp. Chef im Königl. Württemberg. Inf. Regt. König Wilhelm I. (6. Württemberg.) Nr. 124.
Hauptm. Graf v. Berri della Bosta gen. v. Külberg auf Gansheim u. Berg, bisher Komp. Chef im Königl. Bayer. Inf. Leib-Regt.

Oberleutnants:

Danner, bisher im Königl. Bayer. 17. Inf. Regt. Orff.
Hayner, bisher im Inf. Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Färber, bisher im Königl. Bayer. 11. Inf. Regt. von der Tann.
v. Alberti (Bernhard), bisher im Königl. Württemberg. Gren. Regt. Königin Olga (1. Württemberg.) Nr. 119.
v. Horn, bisher im Inf. Regt. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22.
Vogel (Georg), bisher im Königl. Bayer. 11. Inf. Regt. von der Tann.
v. Einsiedel (Haubold), bisher im Königl. Sächs. 1. Jäger-Bat. Nr. 12.
Petzold, bisher im Königl. Sächs. 11. Inf. Regt. Nr. 139.
Graf v. Freyen-Seyboltstorff Herr zu Seyboltstorff, bisher im Königl. Bayer. 2. Inf. Regt. Kronprinz.
v. Warnsdorff, bisher im Inf. Regt. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20.

Leutnants:

v. Wiese u. Kaiserswaldau (Heinrich), bisher im Gren. Regt. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 11.
Seebold, bisher im 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regt. Nr. 115.
Frhr. v. Fircks, bisher im 3. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 62.
Sertorius, bisher im Königl. Bayer. 4. Inf. Regt. König Wilhelm von Württemberg.
Frhr. Seutter v. Lötzen (Hans), bisher im Königl. Württemberg. Gren. Regt. Königin Olga (1. Württemberg.) Nr. 119.

v. Mutius, bisher im Gren. Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7.
Horn, bisher im 4. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Prinz Carl) Nr. 118.
Calsow, bisher im Inf. Regt. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48.
Hiemer, bisher im Königl. Bayer. 9. Inf. Regt. Wrede.
Inderwies, bisher im Königl. Bayer. 8. Inf. Regt. Pranckh.
v. Schoenermarck, bisher im Inf. Regt. Nr. 151.
v. Holleben, bisher im Königl. Sächs. 9. Inf. Regt. Nr. 133.
v. Schauroth, bisher im Königin Augusta Garde-Gren. Regt. Nr. 4.
v. Menoth, bisher im Königl. Württemberg. Inf. Regt. Alt-Württemberg (3. Württemberg.) Nr. 121.
Krampe, bisher im Inf. Regt. Nr. 156.
Funk, bisher im Königl. Bayer. 5. Inf. Regt. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen.
Ralla, bisher im Königl. Bayer. 2. Inf. Regt. Kronprinz.
Staubwasser, bisher im Königl. Bayer. 21. Inf. Regt.
Gemmingen Frhr. v. Massenbach, bisher im Königl. Bayer. Inf. Leib-Regt.
Thränhardt, bisher im Königl. Sächs. 3. Inf. Regt. Nr. 102 Prinz-Regent Luitpold von Bayern.
Correck, bisher im Königl. Bayer. 3. Inf. Regt. Prinz Karl von Bayern.
Meyer (Hans), bisher im Königl. Bayer. 19. Inf. Regt. König Humbert von Italien.
Münst, bisher im 10. Königl. Württemberg. Inf. Regt. Nr. 180.
Schreiber, bisher im Königl. Sächs. 8. Inf. Regt. Prinz Johann Georg Nr. 107.
Frhr. v. Finck, bisher im Königl. Sächs. 2. Jäger-Bat. Nr. 13.
Nicolai, bisher im Königl. Sächs. Schützen- (Füs.) Regt. Prinz Georg Nr. 108.
Cummerow, bisher im Königl. Sächs. 11. Inf. Regt. Nr. 139.
Neumaier, bisher im Königl. Bayer. 10. Inf. Regt. Prinz Ludwig.
Staehle, bisher im Füs. Regt. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35.

Regts. Arzt: Stabsarzt Dr. Ziemann, bisher Bats. Arzt des 3. Bats. 4. Thüring. Inf. Regts. Nr. 72.
Bats. Arzt des 2. Bats.: Stabsarzt Dr. Weindel, bisher Bats. Arzt des 2. Bats. Königl. Bayer. 4. Inf. Regts. König Wilhelm von Württemberg.
Oberarzt (1. Bat.): Dr. Krause, bisher in der Res. (Landw. Bezirk Weimar).
Assist. Arzt (2. Bat.): Dr. Zumsteeg, bisher beim Königl. Württemberg. Gren. Regt. Königin Olga (1. Württemberg.) Nr. 119.

---

9. Kompagnie des 1. Ostasiatischen Infanterie-Regiments.

Führer: Hauptm. v. Kemnitz, bisher Komp. Chef im Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1.
Oberlt. Frhr. v. Bredow (Hans-Christoph), bisher im Königin Elisabeth Garde-Gren. Regt. Nr. 3.

Leutnants:

v. Witzleben, bisher im Garde-Füs. Regt.
v. Münchow, bisher im Garde-Gren. Regt. Nr. 5.
Graf v. Saurma-Jeltsch, bisher im 5. Garde-Regt. zu Fuß.

---

9. Kompagnie des 2. Ostasiatischen Infanterie-Regiments.

Führer: Hauptm. Frhr. v. Massenbach, bisher Komp. Chef im Großherzogl. Mecklenburg. Jäger-Bat. Nr. 14.
Oberlt. v. Weber, bisher im 8. Bad. Inf. Regt. Nr. 169.

Leutnants:

Gußmann, bisher im 5. Bad. Inf. Regt. Nr. 113.
Fuhrmann, bisher im 7. Bad. Inf. Regt. Nr. 142.
Jenckel, bisher im Inf. Regt. Nr. 135.

---

9. Kompagnie des 3. Ostasiatischen Infanterie-Regiments.

Führer: Hauptm. v. Kunowski, bisher Komp. Chef im 3. Posen. Inf. Regt. Nr. 58.
Oberlt. v. Hirsch, bisher im Gren. Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7.

Leutnants:

v. Boemcken, bisher im Füs. Regt. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37.
Bech, bisher im Inf. Regt. Nr. 154.
Riegner, bisher im Inf. Regt. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19.

---

9. Kompagnie des 4. Ostasiatischen Infanterie-Regiments.

Führer: Hauptm. Otto, bisher Oberlt. im 1. Hess. Inf. Regt. Nr. 81.
Oberlt. Schneider, bisher im 3. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Leib-Regt.) Nr. 117.

Leutnants:

Fiedler, bisher im 1. Nassau. Inf. Regt. Nr. 87.
Faure, bisher im 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47 und kommandirt als Erzieher am Kadettenhause in Oranienstein.
Seebeck, bisher im Inf. Regt. Graf Barfuß (4. Westfäl.) Nr 17.

Ostasiatische Jäger-Kompagnie.

Führer: Hauptm. Schmidt, bisher Komp. Chef im Jäger-Bat. Graf Yorck von Wartenburg (Ostpreuß.) Nr. 1.
Oberlt. Küster, bisher im Jäger-Bat. von Neumann (1. Schles.) Nr. 5.

Leutnants:

Sallwürk v. Wenzelstein, bisher im Magdeburg. Jäger-Bat. Nr. 4.
Chatenay, bisher im Rhein. Jäger-Bat. Nr. 8.
v. Natzmer, bisher im Jäger-Bat. von Neumann (1. Schles.) Nr. 5.

---

4. Eskadron des Ostasiatischen Reiter-Regiments.

Führer: Rittm. Graf zu Castell-Rüdenhausen, bisher Eskadr. Chef im 1. Großherzogl. Hess. Drag. Regt. (Garde-Drag. Regt.) Nr 23.

Leutnants:

Frhr. v. Gaisberg-Helfenberg (Alfred), bisher im Königl. Württemberg. Drag. Regt. König (2. Württemberg.) Nr. 26.
Ritter v. Poschinger, bisher à l. s. des Königl. Bayer. 1. Ulan. Regts. Kaiser Wilhelm II., König von Preußen, und kommandirt bei der Eskadron Jäger zu Pferde des III. Armeekorps.
Graf v. Bylandt, bisher im Regt. der Gardes du Corps.
Graf von Platen-Hallermund, bisher im Kür. Regt. Königin (Pomm.) Nr. 2.
v. Polenz, bisher im Königl. Sächs. 1. Königs-Hus. Regt. Nr. 18.

III. Abtheilung des Ostasiatischen Feldartillerie-Regiments.

Kommandeur: Major v. Linstow, bisher im Feldart. Regt. Nr. 42.

Batterieführer:

Hauptm. v. Oertzen, bisher im Holstein. Feldart. Regt. Nr. 24.
Hauptm. (ohne Patent) v. Alvensleben, bisher im 3. Bad. Feldart. Regt. Nr. 50,
Hauptm. (ohne Patent) Gerstenberg, bisher im Feldart. Regt. Prinz August von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1, — Beide mit einem Dienstalter vom 12. September 1899.
Hauptm. (ohne Patent) Dietel, bisher im Königl. Sächs. 2. Feldart. Regt. Nr. 28.

Oberleutnants:

Eberhard, bisher im 1. Großherzogl. Hess. Feldart. Regt. Nr. 25 (Großherzogl. Art. Korps).
Koethe (ohne Patent), bisher im Feldart. Regt. Nr. 45.
v. Rosenberg (ohne Patent), bisher im Feldart. Regt. Nr. 67.
Techow (ohne Patent), bisher im 5. Bad. Feldart. Regt. Nr. 76.

Leutnants:

Moldenhauer, bisher im Feldart. Regt. Nr. 71.
v. Bredow, bisher an der Feldart. Schießschule.
Frhr. v. Reischach, bisher im 3. Königl. Württemberg. Feldart. Regt. Nr. 49.
Balla, bisher im Feldart. Regt. Prinz August von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1.
v. Szymonski, bisher im Feldart. Regt. von Peucker (Schles.) Nr. 6.
Umbeck, bisher im 2. Rhein. Feldart. Regt. Nr. 23.
Zarnack, bisher im Feldart. Regt. Nr. 38.
v. Buch, bisher im 4. Garde-Feldart. Regt.
Wünsche, bisher im Feldart. Regt. Nr. 73.
Frhr. v. Dincklage, bisher im Hess. Feldart. Regt. Nr. 11.
Breithaupt, bisher im Feldart. Regt. Nr. 63.
Leeb, bisher im Königl. Bayer. 4. Feldart. Regt. König.
Eberhardt, bisher im Königl. Sächs. 7. Feldart. Regt. Nr. 77.

Abtheil. Arzt: Stabsarzt Dr. Schippan, bisher Bats. Arzt des 3. Bats. Königl. Sächs. 4. Inf. Regts. Nr. 103.
Assist. Arzt Dr. Kallenberger, bisher beim 3. Königl. Württemberg. Feldart. Regt. Nr. 49.

Eine halbe leichte Feldhaubitz-Munitionskolonne.

Oberlt. v. der Sode, bisher im Feldart. Regt. Nr. 72.
Lt. Isenbart, bisher im Schleswig. Feldart. Regt. Nr. 9.

Ostasiatisches Bataillon schwerer Feldhaubitzen.

Kommandeur: Major Borckenhagen, bisher im Garde-Fußart. Regt.
Beim Stabe: Hauptm. Wieprecht, bisher à l. s. des Fußart. Regts. von Linger (Ostpreuß.) Nr. 1 und kommandirt zur Dienstleistung beim großen Generalstabe.
Oberlt. Coermann, bisher im Fußart. Bat. Nr. 13.
Oberlt. Redlich, bisher im Königl. Sächs. Fußart. Regt. Nr. 12.
Lt. Kayser, bisher im Westfäl. Fußart. Regt. Nr. 7.
Feuerwerkslt. Deutsch, bisher beim Art. Depot in Hannover.

2. Batterie schwerer Feldhaubitzen.

Führer: Hauptm. Fehl, bisher Komp. Chef im Königl. Bayer. 2. Fußart. Regt.
Oberlt. Zehlicke, bisher im Schleswig-Holstein. Fußart. Regt. Nr. 9.
Ritter und Edler v. Rogister (Karl), bisher im Schleswig-Holstein. Ulan. Regt. Nr. 15.
Uhlenhaut, bisher im Fußart. Regt. General-Feldzeugmeister (Brandenburg.) Nr. 3.
Müller (Otto), bisher im Königl. Bayer. 1. Fußart. Regt. vakant Bothmer.

Bats. Arzt: Stabsarzt Dr. Schloßberger, bisher Bats. Arzt des 2. Bats. Königl. Württemberg. Inf. Regts. Kaiser Wilhelm, König von Preußen (2. Württemberg.) Nr. 120.

3. Kompagnie des Ostasiatischen Pionier-Bataillons.

Führer: Hauptm. Adler, bisher Komp. Chef im Hess. Pion. Bat. Nr. 11.
Oberlt. Kuhlmey, bisher in der 1. Ingen. Insp.

Leutnants:

Scherlau, bisher im Pion. Bat. Fürst Radziwill (Ostpreuß.) Nr. 1.
Anz, bisher in der 2. Ingen. Insp.
Müller, bisher im Niederschles. Pion. Bat. Nr. 5.

Oberarzt Dr. Mansfeld, bisher beim Königl. Sächs. Schützen-(Füs.)Regt. Prinz Georg Nr. 108.

Ostasiatisches Eisenbahn-Bataillon.

Kommandeur: Major (ohne Patent) Gerhard, bisher Hauptm. beim Stabe des Telegraphen-Bats. Nr. 2.
Beim Stabe: Hauptm. Hörnle, bisher Komp. Chef im Königl. Bayer. Eisenbahn-Bat.
Oberlt. Goetze, bisher im Eisenbahn-Regt. Nr. 1.
Lt. Schwengberg, bisher im Eisenbahn-Regt. Nr. 1.

2. Eisenbahn-Bau-Kompagnie.

Führer: Hauptm. Potschernick, bisher Komp. Chef im Eisenbahn-Regt. Nr. 3.
Oberlt. Seelmann-Eggebert, bisher im 4. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Prinz Carl) Nr. 118.

Leutnants:

Sell, bisher im Eisenbahn-Regt. Nr. 1.
Rühlmann, bisher in der 7. (Königl. Sächs.) Komp. des Eisenbahn-Regts. Nr. 2.
Heinrich, bisher im Eisenbahn-Regt. Nr. 3.
Geyer, bisher in der 7. (Königl. Sächs.) Komp. des Eisenbahn-Regts. Nr. 2.

Assist. Arzt Dr. Heim, bisher beim Königl. Bayer. 5. Inf. Regt. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen.

3. Eisenbahn-Bau-Kompagnie.

Führer: Hauptm. (ohne Patent) Krenzlin, bisher in der Betriebs-Abtheil. der Eisenbahn-Brig.
Oberlt. Hälbig, bisher in der Betriebs-Abtheil. der Eisenbahn-Brig.
Oberlt. Hatzler, bisher im Königl. Bayer. 1. Pion. Bat.

Leutnants:

Guse, bisher im Eisenbahn-Regt. Nr. 3.
Berlin, bisher in der Betriebs-Abtheil. der Eisenbahn-Brig.
Gröning, bisher im Eisenbahn-Regt. Nr. 1.

Oberarzt Schulz, bisher beim Kommando des Landw. Bezirks II Berlin.

Infanterie-Munitionskolonne Nr. 2.

Kommandeur: Rittm. v. Krosigk, bisher Eskadr. Chef im 2. Brandenburg. Ulan. Regt. Nr. 11.
Lt. v. Massow, bisher im Kür. Regt. Graf Wrangel (Ostpreuß.) Nr. 3.
Lt. Pfannenstiel, bisher im Königl. Bayer. 3. Chev. Regt. Herzog Karl Theodor.

Artillerie-Munitionskolonne Nr. 2.

Kommandeur: Hauptm. Graf v. Zech auf Neuhofen, bisher im Königl. Bayer. 5. Feldart. Regt.
Lt. v. Kleist, bisher im 2. Pomm. Ulan. Regt. Nr. 9.
Lt. v. Massow, bisher im Drag. Regt. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8.

Schwere Feldhaubitz-Munitionskolonne Nr. 2.

Kommandeur: Rittm. v. Rautenberg-Garczynski, bisher Eskadr. Chef im Westfäl. Ulan. Regt. Nr. 5.
Lt. Osiander, bisher im 4. Bad. Feldart. Regt. Nr. 66.

Proviantkolonne Nr. 3.

Kommandeur: Oberlt. v. Koppy, bisher im 3. Bad. Drag. Regt. Prinz Karl Nr. 22.
Lt. v. Kleist, bisher im Westfäl. Ulan. Regt. Nr. 5.

Feldlazareth Nr. 5.

Chefarzt: Oberstabsarzt 1. Kl. Dr. Michaelis, bisher Regts. Arzt des Inf. Regts. Nr. 171.
Stabsarzt Dr. Wendel, bisher Bats. Arzt des 3. Bats. Königl. Württemberg. Inf. Regts. Alt-Württemberg (3. Württemberg.) Nr. 121.
Oberarzt Dr. Mayer, bisher beim Königl. Bayer. 2. Train-Bat.
Oberarzt Dr. Poleck, bisher beim Königl. Sächs. 10. Inf. Regt. Nr. 134.
Assist. Arzt Dr. Reichenbach, bisher in der Res. (Landw. Bezirk Heidelberg).
Assist. Arzt Dr. Müller, bisher beim Königl. Bayer. 4. Inf. Regt. König Wilhelm von Württemberg.

Feldlazareth Nr. 6.

Chefarzt: Oberstabsarzt 1. Kl. Dr. Thiele, bisher Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des 4. Bad. Feldart. Regts. Nr. 66.
Stabsarzt Dr. Pfitzmann, bisher Bats. Arzt des 2. Bats. Königl. Sächs. 14. Inf. Regts. Nr. 179.
Oberarzt Dr. Perthes, bisher in der Res. (Landw. Bezirk Bitterfeld).
Assist. Arzt Dr. Aßmy, bisher in der Res. (Landw. Bezirk III Berlin).
Assist. Arzt Handl, bisher beim Königl. Bayer. 2. Jäger-Bat.
Assist. Arzt Dr. Schlayer, bisher beim Königl. Württemberg. Ulan. Regt. König Karl (1. Württemberg.) Nr. 19.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Truppen-Uebungsplatz Altengrabow, den 14. August 1900.

Prinz von Schönburg-Waldenburg, Rittm. und Eskadr. Chef im Leib-Garde-Huf. Regt, zum dienstthuenden Flügeladjutanten Seiner Majestät des Kaisers und Königs ernannt.

Graf v. Rothkirch u. Trach, Rittm. à l. s. des 2. Leib-Huf. Regts. Kaiserin Nr. 2 und Lehrer am Militär-Reitinstitut, als Eskadr. Chef in das Leib-Garde-Huf. Regt. versetzt.

Truppen-Uebungsplatz Munster, den 15. August 1900.

Maibier, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78,

Niemann, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79, — zu überzähl. Majoren befördert und den betreff. Regtrn. aggregirt.

v. Michalkowski, Hauptm. im Inf. Regt. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78, zum Komp. Chef ernannt.

Wilhelmshöhe, den 17. August 1900.

v. Trotha, Gen. Major und Kommandeur der 72. Inf. Brig., ausgeschieden und zum Kommandeur der 1. Ostasiatischen Inf. Brig. ernannt.

Gayer, Major im Kriegsministerium, mit Wahrnehmung der Geschäfte des Abtheil. Chefs der provisorischen Ostasiatischen Abtheil. im Kriegsministerium beauftragt.

v. Hülsen, Hauptm., kommandirt zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium, unter Belassung à l. s. des Generalstabes der Armee, in seinem Kommando zur provisorischen Ostasiatischen Abtheil. im Kriegsministerium übergetreten.

v. Zastrow, Major im großen Generalstabe, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium, in das Kriegsministerium versetzt.

v. Scriba, Hauptm. im großen Generalstabe, unter Belassung in dem Kommando zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium, à l. s. des Generalstabes der Armee gestellt.

v. Websky, Rittm. und Eskadr. Chef im Drag. Regt. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8, unter Ueberweisung zum Generalstabe der Garde-Kav. Div., als Hauptm. in den Generalstab der Armee,

v. Heinemann, Hauptm. im großen Generalstabe, zum Generalstabe der 30. Div., — versetzt.

Frhr. v. Lüttwitz, Hauptm. im großen Generalstabe, von dem Kommando als Militärattaché bei der Botschaft in London enthoben.

Graf v. Bredow, Major im großen Generalstabe, unter Enthebung von dem Kommando zur Vertretung des Militärattachés bei der Botschaft in London, als Militärattaché zur Botschaft in London kommandirt.

v. Krosigk, Oberlt. im Inf. Regt. Nr. 152, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Platzmajor in Königsberg i. Pr. ernannt.

Bock v. Wülfingen (Karl), Lt. im 3. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Leib-Regt.) Nr. 117, scheidet mit dem 21. August d. Js. aus dem Heere aus und wird mit dem 22. August d. Js. als Lt. mit seinem Patent in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika angestellt.

Wilhelmshöhe, den 18. August 1900.

Tauwel, Gen. Major und Inspekteur der 2. Ingen. Insp., zum Gen. Lt. befördert.

Zu Gen. Majoren, vorläufig ohne Patent, befördert:

die Obersten:

Korwan, Kommandeur der 16. Feldart. Brig.,
Kehrer, Kommandeur der 29. Feldart. Brig.,
Klauenflügel, Kommandeur der 35. Feldart. Brig.,
Koehne, Kommandeur der 38. Feldart. Brig.,
Salzmann, Kommandeur der 14. Feldart. Brig.

v. Dresky, Oberst und Kommandeur des 10. Württemberg. Inf. Regts. Nr. 180, unter Enthebung von dem Kommando nach Württemberg, zum Gen. Major, vorläufig ohne Patent, befördert und zu den Offizieren von der Armee versetzt; gleichzeitig ist derselbe zur Vertretung des Kommandeurs der 11. Inf. Brig. nach Brandenburg a. H. kommandirt.

Rahtz, Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 171, unter Beförderung zum Gen. Major, vorläufig ohne Patent, zum Kommandeur der 74. Inf. Brig.,

v. Jagwitz, Oberstlt. beim Stabe des 1. Bad. Leib-Gren. Regts. Nr. 109, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 171, — ernannt.

v. Brauchitsch, Major im 1. Bad. Leib-Gren. Regt. Nr. 109, unter Enthebung von der Stellung als Bats. Kommandeur, zum Stabe des Regts. übergetreten.

Weese, Major aggreg. demselben Regt., zum Bats. Kommandeur im Regt. ernannt.

v. Krogh, Oberst und Kommandeur des 8. Bad. Inf. Regts. Nr. 169, mit der Führung der 72. Inf. Brig. beauftragt.

v. Paczensky u. Tenczin, Oberstlt. beim Stabe des 2. Hanseat. Inf. Regts. Nr. 76, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur des 8. Bad. Inf. Regts. Nr. 169 ernannt.

v. Knoblauch zu Hatzbach, Major und Bats. Kommandeur im Füs. Regt. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80, unter Beförderung zum Oberstlt., zum Stabe des 2. Hanseat. Inf. Regts. Nr. 76 versetzt.

v. Uthmann, Major aggreg. dem Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, als Bats. Kommandeur in das Füs. Regt. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80 versetzt.

Hofmann, Oberstlt. beim Stabe des Anhalt. Inf. Regts. Nr. 93, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur des Inf. Regts. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27 ernannt.

v. Tilly, Major und Bats. Kommandeur im Colberg. Gren. Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9, unter Beförderung zum Oberstlt., zum Stabe des Anhalt. Inf. Regts. Nr. 93,

Blaurock, Major im 4. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 67, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 29. Div., als Bats. Kommandeur in das Colberg. Gren. Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9, — versetzt.

Mengelbier, Hauptm. und Komp. Chef im 7. Bad. Inf. Regt. Nr. 142, als Adjutant zur 29. Div. kommandirt.

v. Dehn-Rotfelser, Oberstlt. beim Stabe des 2. Hannov. Inf. Regts. Nr. 77, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur des 3. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 66 ernannt.

Konopacki, Major und Bats. Kommandeur im Großherzogl. Mecklenburg. Füs. Regt. Nr. 90, unter Beförderung zum Oberstlt., zum Stabe des 2. Hannov. Inf. Regts. Nr. 77,

Dautwiz, Major aggreg. dem Inf. Regt. Nr. 148, als Bats. Kommandeur in das Großherzogl. Mecklenburg. Füs. Regt. Nr. 90, — versetzt.

v. Hagen, Oberstlt. beim Stabe des Inf. Regts. Nr. 131, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 99 ernannt.

Fell, Major und Bats. Kommandeur im Niederrhein. Füs. Regt. Nr. 39, unter Beförderung zum Oberstlt., zum Stabe des Inf. Regts. Nr. 131,

Stubenrauch, Major aggreg. dem 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regt. Nr. 115, als Bats. Kommandeur in das Niederrhein. Füs. Regt. Nr. 39, — versetzt.

Muelenz, Oberst von der Armee, unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Inf. Regts. Nr. 167, zum Kommandanten von Diedenhofen ernannt.

Zu Obersten befördert:

die Oberstlts.:

Kettler, beauftragt mit der Führung des Inf. Regts. Markgraf Karl (7. Brandenburg.) Nr. 60,

Brandenburg, beauftragt mit der Führung des 4. Niederschles. Inf. Regts. Nr. 51,

Gottbrecht, beauftragt mit der Führung des Inf. Regts. Nr. 146,

v. Arnoldi, beauftragt mit der Führung des Königs-Inf. Regts. Nr. 145, — unter Ernennung zu Kommandeuren der betreff. Regtr.,

v. Rosainski beim Stabe des Inf. Regts. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55, kommandirt zum Inf. Regt. Nr. 155 behufs Vertretung des Regts. Kommandeurs,

Damrath beim Stabe des Inf. Regts. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59.

v. Apell, Oberstlt. und Flügeladjutant des Fürsten zu Waldeck und Pyrmont Durchlaucht, der Charakter als Oberst verliehen.

Hammer, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29, unter Beförderung zum Oberstlt., zum Stabe des Inf. Regts. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20,

Müller, Major aggreg. dem Inf. Regt. Nr. 174, als Bats. Kommandeur in das Inf. Regt. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29, — versetzt.

Zu Oberstlts. befördert:

die Majore:

Frhr. v. Ende beim Stabe des Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regts. Nr. 89,

v. Otterstedt, à l. s. des Inf. Regts. Nr. 148 und Kommandeur der Kriegsschule in Glogau,

v. Besser, Kommandeur des Garde-Jäger-Bats.,

Keppler beim Stabe des Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3,

v. Scheffer, à l. s. des 2. Niederschles. Inf. Regts. Nr. 47 und zugetheilt dem großen Generalstabe,

Frhr. Rinck v. Baldenstein, à l. s. des Inf. Regts. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16 und Kommandeur der Kriegsschule in Danzig,

Salzmann beim Stabe des Füs. Regts. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37,

v. Geyso, à l. s. des 3. Posen. Inf. Regts. Nr. 58 und Kommandeur der Kriegsschule in Metz,

Sabarth, Bats. Kommandeur im Füs. Regt. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33,

Schuch, à l. s. des Inf. Regts. Markgraf Karl (7. Brandenburg.) Nr. 60 und Kommandeur der Kriegsschule in Hannover.

v. Engelbrechten, Major z. D., Kommandeur des Landw. Bezirks Brandenburg a. H.,

Detmering, Major z. D., Kommandeur des Landw. Bezirks Bernburg, — der Charakter als Oberstlt. verliehen.

Küchler, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14, mit Pension zur Disp. gestellt und zum Kommandeur des Landw. Bezirks Stolp ernannt.

Breisacher, Major aggreg. dem 9. Bad. Inf. Regt. Nr. 170, als Bats. Kommandeur in das Inf. Regt. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14 versetzt.

Zu Bats. Kommandeuren ernannt:

Frhr. v. Wilmowski, Major aggreg. dem Gren. Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7,

Werner-Ehrenfeucht, Major aggreg. dem Inf. Regt. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25,

Eichert, Major à l. s. des Inf. Regts. Nr. 97 und Lehrer an der Kriegsschule in Neiße, dieser unter Versetzung in das 3. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 50,
v. Bonin, Major aggreg. dem Inf. Regt. Nr. 171, unter Versetzung in das 2. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 76,
Wiest, Königl. Württemberg. Major, bisher aggreg. dem 9. Württemberg. Inf. Regt. Nr. 127, kommandirt nach Preußen, dieser im Inf. Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23.

Battlehner, Major aggreg. dem 1. Hess. Inf. Regt. Nr. 81, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

v. Lindenau, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27, unter Versetzung in den Generalstab der Armee, mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abtheil. Chefs im großen Generalstabe beauftragt.

Lölhöffel v. Löwensprung, Major im Inf. Regt. Nr. 150, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant beim Gen. Kommando des III. Armeekorps, als Bats. Kommandeur in das Inf. Regt. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27,
v. Loßberg, Hauptm. im großen Generalstabe, zum Generalstabe des XIV. Armeekorps, — versetzt.

In Hauptmannsstellen des Generalstabes der Armee, unter Beförderung zu Hauptleuten, vorläufig ohne Patent, eingereiht:

die charakteris. Hauptleute:

Graf v. Götzen, aggreg. dem Generalstabe der Armee, unter Belassung beim großen Generalstabe,
v. Raumer, aggreg. dem Generalstabe der Armee, unter Belassung beim Generalstabe des I. Armeekorps,
Graf v. der Schulenburg, aggreg. dem Generalstabe der Armee, unter Belassung beim großen Generalstabe.

Unter Stellung à l. s. der betreff. Regtr., dem Kommando des Ostasiatischen Expeditionskorps als Feldtopographen zugetheilt:

Koenemann, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20,
Hasse, Oberlt. im Inf. Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54,
Frhr. v. Blomberg, Oberlt. im Inf. Regt. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55, — letztere Beide unter Enthebung von dem Kommando zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe.
Dinkelmann, Königl. Württemberg. Oberlt. à l. s. des Inf. Regts. König Wilhelm I. (6. Württemberg.) Nr. 124, bisher in diesem Regt. und nach Preußen zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe kommandirt, dem Kommando des Ostasiatischen Expeditionskorps als Feldtopograph zugetheilt.

Zu überzähl. Majoren befördert und den betreff. Truppentheilen aggregirt:

die Hauptleute und Komp. Chefs:

Brandes im Inf. Regt. Nr. 129,
v. Scherbening im 8. Bad. Inf. Regt. Nr. 169,
v. Bonin im 3. Thüring. Inf. Regt. Nr. 71,
Gastes im Inf. Regt. Nr. 144,
Müller im Colberg. Gren. Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9,
Frhr. v. Stein im Inf. Regt. Nr. 156,
Müller im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116, dieser unter Versetzung in das 9. Bad. Inf. Regt. Nr. 170,
Rudolph im 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49,
Dieterich im Füs. Regt. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38,
v. Engelbrechten im Pomm. Jäger-Bat. Nr. 2,
Geißler im Leib-Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8,
Rethel im Inf. Regt. Nr. 159,
Nowina v. Axt im 8. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 45.

Der Charakter als Major verliehen:

Lehmann, Hauptm. und Mitglied des Bekleidungsamts des X. Armeekorps;

den Hauptleuten z. D. und Bezirksoffizieren:

v. Pannwitz bei dem Landw. Bezirk II Altona,
Frhr. v. Eschwege bei dem Landw. Bezirk Hersfeld.

Frhr. v. Hammerstein-Equord, Hauptm. und Komp. Chef im 1. Garde-Regt. zu Fuß, unter Ueberweisung zum großen Generalstabe, in den Generalstab der Armee versetzt und gleichzeitig als Militärattaché zur Gesandtschaft in München kommandirt.
v. Holleben, Hauptm. à l. s. des Garde-Füs. Regts. und Komp. Führer an der Unteroff. Schule in Potsdam, als Komp. Chef in das Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1,
v. Roos, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64, unter Stellung à l. s. des Regts., als Komp. Führer zur Unteroff. Schule in Potsdam,
v. Hackewitz, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19, unter Stellung à l. s. des Regts., als Komp. Führer zur Unteroff. Schule in Biebrich,
v. Troilo, Hauptm. à l. s. des Inf. Regts. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52 und Komp. Führer an der Unteroff. Vorschule in Bartenstein, als Komp. Chef in das Inf. Regt. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19,
v. Jacobi, Oberlt. im Magdeburg. Füs. Regt. Nr. 36, unter Stellung à l. s. des Regts., als Komp. Führer zur Unteroff. Vorschule in Bartenstein, — versetzt.
v. Hennings, Hauptm. à l. s. des Inf. Regts. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78 und Komp. Führer an der Unteroff. Schule in Jülich, als Komp. Chef in das genannte Regt. eingereiht.

Müller (Ferdinand), Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111, unter Stellung à l. s. des Regts., als Komp. Führer zur Unteroff. Schule in Jülich,
Wehner, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 155, in das Inf. Regt. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79,
v. Langendorff, Hauptm. im Inf. Regt. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 9. Inf. Brig., als Komp. Chef in das Gren. Regt. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12, — versetzt.
v. Behr, Oberlt. im Gren. Regt. Kronprinz (1. Ostpreuß.) Nr. 1, als Adjutant zur 9. Inf. Brig.,
Schwartz, Major z. D. und Bezirksoffizier bei dem Landw. Bezirk II Berlin, vom 1. September d. Js. ab zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium, — kommandirt.
Petzel, Rittm. des Trains 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Samter, früher Lt. im Niederschles. Train-Bat. Nr. 5, mit seiner Pension zur Disp. gestellt und zum Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Samter ernannt.
Strölin (Karl), Königl. Württemberg. Hauptm. à l. s. des Gren. Regts. Königin Olga (1. Württemberg.) Nr. 119, kommandirt nach Preußen, bisher Komp. Chef in diesem Regt. und kommandirt zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe, bei den dem großen Generalstabe zugetheilten Offizieren eingereiht.
v. Wunsch, Hauptm., bisher Komp. Chef in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, mit seinem Patent als Komp. Chef im 2. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 76 angestellt.

Zu Komp. Chefs ernannt:

die Hauptleute:

v. Bagenski im Gren. Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7,
Hoffmann im Magdeburg. Füs. Regt. Nr. 36, dieser unter Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 144,
Lieber im 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49,
v. der Marwitz im Füs. Regt. Königin (Schleswig-Holstein.) Nr. 86,
Hartmann im Inf. Regt. Nr. 159.

Zu Komp. Chefs sind ernannt, unter Beförderung zu Hauptleuten:

die Oberlts.:

Zwirner im Inf. Regt. von Grolman (1. Posen.) Nr. 18,
v. Bredow im Inf. Regt. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24,
Kischke im Füs. Regt. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33,
Wachtel im 8. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 45,
Wagner im Inf. Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54,
Woldeck v. Arneburg im 3. Posen. Inf. Regt. Nr. 58,
Kleemann im 4. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 63,
Beyer im 3. Thüring. Inf. Regt. Nr. 71,
v. Stechow im 2. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 76, dieser unter Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 129,
Abich im Inf. Regt. Nr. 141, unter Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 149,
Stephan im Inf. Regt. Nr. 155,
v. Horn im Jäger-Bat. Graf Yorck von Wartenburg (Ostpreuß.) Nr. 1.

Zu Komp. Chefs sind ernannt, unter Beförderung zu Hauptleuten, vorläufig ohne Patent:

die Oberlts.:

v. Unruh im 1. Garde-Regt. zu Fuß,
v. Grolman im 2. Garde-Regt. zu Fuß, dieser unter Enthebung von dem Kommando bei der Kriegsschule in Potsdam,
Frhr. Grote im Königin Elisabeth Garde-Gren. Regt. Nr. 3,
Toussaint im Leib-Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8,
Frhr. v. u. zu der Tann im Colberg. Gren. Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9,
Frhr. v. Ende im Inf. Regt. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16,
Keller im Inf. Regt. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20,
Hayn im Füs. Regt. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38,
v. Arnim im Inf. Regt. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64,
Fischer im Inf. Regt. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111,
Frhr. v. Gillern im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116,
Hofrichter im 7. Bad. Inf. Regt. Nr. 142,
Reinhardt im Inf. Regt. Nr. 156,
Erck im Hannov. Jäger-Bat. Nr. 10, dieser unter Versetzung in das Großherzogl. Mecklenburg. Jäger-Bat. Nr. 14.
Frhr. v. Wöllwarth-Lauterburg, Oberlt. im 1. Garde-Regt. zu Fuß, kommandirt bei der Kommandantur von Potsdam behufs Wahrnehmung der Geschäfte als Platzmajor,
v. Bismarck, Oberlt. im Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1 und kommandirt als Adjutant bei der 3. Garde-Inf. Brig., — zu Hauptleuten, vorläufig ohne Patent, befördert.

Der Charakter als Hauptmann verliehen:

den Oberlts. z. D. und Bezirksoffizieren:

Brandt beim Landw. Bezirk Cüstrin,
v. Weller beim Landw. Bezirk Neustrelitz,
Fellmann beim Landw. Bezirk Deutsch-Eylau.

Zu Oberlts. befördert:

die Lts.:

Frhr. Hiller v. Gaertringen im 1. Garde-Regt. zu Fuß, derselbe wird vom 1. Oktober d. Js. ab als Komp. Offizier zur Unteroff. Schule in Potsdam kommandirt,
v. Stülpnagel (Ferdinand) in demselben Regt.,

v. Harder, Frhr. v. Steinaecker im 2. Garde-Regt. zu Fuß,
v. Brandenstein (Clemens) im Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1,
Frhr. Schenck zu Schweinsberg im Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2,
v. Schwartzkoppen im Garde-Füs. Regt.,
v. Schwartzkoppen, Sichart v. Sichartshoff im 3. Garde-Regt. zu Fuß,
v. Stülpnagel, Frhr. v. der Goltz im Königin Elisabeth Garde-Gren. Regt. Nr. 3,
v. Bünau im Garde-Gren. Regt. Nr. 5,
Le Tanneux v. Saint-Paul im Garde-Schützen-Bat.,
v. Quednow im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2,
Lilie im Gren. Regt. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5,
v. Wobeser im Leib-Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8,
v. Hornhardt im Inf. Regt. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13,
Herrlich im Inf. Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15,
Feldt (Hans) im Inf. Regt. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16,
Dziobek im Inf. Regt. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27,
Kirch (Paul) im Inf. Regt. von Goeben (2. Rhein.) Nr. 28,
v. Lorentz, Ritter im Inf. Regt. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29,
v. Westhoven im 2. Thüring. Inf. Regt. Nr. 32,
Becker im Magdeburg. Füs. Regt. Nr. 36,
v. der Heyde im Füs. Regt. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37,
Eltester im Füs. Regt. General Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38,
Frhr. v. Romberg (Wilhelm) im Inf. Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42,
Graßmann im 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47,
Krause im 3. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 50,
van den Bergh im 5. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 53,
Wieczorek im Inf. Regt. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55, dieser unter Versetzung in das 4. Bad. Inf. Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112,
Richter im Inf. Regt. Markgraf Karl (7. Brandenburg.) Nr. 60,
Hethey im 6. Rhein. Inf. Regt. Nr. 68,
Falkenbach im 8. Rhein. Inf. Regt. Nr. 70,
Fischer im 3. Thüring. Inf. Regt. Nr. 71,
v. Feldmann im 1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 74,
v. Tecklenburg im 1. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 75,
Graf v. Moltke im Füs. Regt. Königin (Schleswig-Holstein.) Nr. 86,
Stieler im 2. Nassau. Inf. Regt. Nr. 88,
Bronsart v. Schellendorff, v. Alt-Stutterheim (Elimar) im Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regt. Nr. 89,
v. Heinitz, Graf v. der Schulenburg-Wolfsburg im Braunschweig. Inf. Regt. Nr. 92,
v. Lüttichau im Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93,
v. Flotow, à l. s. des 6. Thüring. Inf. Regts. Nr. 95, kommandirt als Militärgouverneur bei der Ritterakademie in Liegnitz,
v. der Lochau, Aubert (François) im Inf. Regt. Nr. 97,
v. Olberg im Inf. Regt. Nr. 99,
Schmidt im 5. Bad. Inf. Regt. Nr. 113,
Hildebrand (Alfred), Schmidt im Inf. Regt. Nr. 130,
Döring im Inf. Regt. Nr. 131,
Fischer im Königs-Inf. Regt. Nr. 145,
Holtz im Inf. Regt. Nr. 149,
v. Knoblauch im Inf. Regt. Nr. 151,
Wichmann im Inf. Regt. Nr. 160, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Militär-Knaben-Erziehungsinstitut in Annaburg,
v. Kummer im 3. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 162,
Thies im Inf. Regt. Nr. 172,
Wichmann, Wülfing im Inf. Regt. Nr. 173,
Mantius im Jäger-Bat. Graf Yorck von Wartenburg (Ostpreuß.) Nr. 1,
v. Knobelsdorff-Brenkenhoff (Wilhelm) im Jäger-Bat. von Neumann (1. Schles.) Nr. 5,
v. Scheve im 2. Schles. Jäger-Bat. Nr. 6,
Eggers im Hannov. Jäger-Bat. Nr. 10,
v. Kietzell, Adjutant beim Kommando des Kadettenkorps.

Zum Seminar für Orientalische Sprachen in Berlin vom 21. d. Mts. ab bis auf Weiteres kommandirt:

die Oberlts.:

Gündell im Inf. Regt. Nr. 152,
Frhr. v. Hirschberg im 1. Großherzogl. Hess. Feldart. Regt. Nr. 25 (Großherzogl. Art. Korps),
Tismer im Rhein. Pion. Bat. Nr. 8 und kommandirt als Adjutant bei der 3. Pion. Insp.;

die Lts.:

Schmolke im Inf. Regt. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20,
Genschow im Inf. Regt. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52,
Strödel (Hans) im 1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 74,
Heine im 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen),
v. Oppeln-Bronikowski im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116,
Taubert im 1. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 7.

Als Insp. Offiziere kommandirt:

die Oberlts.:

Marquardsen im 5. Hannov. Inf. Regt. Nr. 165, zur Kriegsschule in Cassel,
Mellin im Inf. Regt. Nr. 129, zur Kriegsschule in Glogau,
Henz im Füs. Regt. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80,
Luchs im Inf. Regt. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19, — zur Kriegsschule in Neiße.

v. Brandis, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Wesel, früher im Inf. Regt. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56, vom 1. September d. Js. ab bis auf Weiteres zur Dienstleistung als Bezirksoffizier im Landw. Bezirk Gnesen kommandirt.

Vom 1. September d. Js. ab sind auf ein Jahr zur Dienstleistung kommandirt:

die Lts.:

Hesterberg im 6. Rhein. Inf. Regt. Nr. 68, bei dem Hus. Regt. König Humbert von Italien (1. Hess.) Nr. 13,

v. Ferber im Großherzogl. Mecklenburg. Füs. Regt. Nr. 90, bei dem Holstein. Feldart. Regt. Nr. 24,

Hering im 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), bei dem Feldart. Regt. Nr. 44,

Raabe im Inf. Regt. Nr. 154, bei dem Ulan. Regt. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1.

Herzog Heinrich zu Mecklenburg Hoheit, Oberlt. à l. s. des Garde-Jäger-Bats., unter Belassung in dem Verhältniß à l. s. des Großherzogl. Mecklenburg. Füs. Regts. Nr. 90, mit dem 27. d. Mts. in das Garde-Jäger-Bat. wiedereingereiht.

Probst, Oberlt. im Füs. Regt. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33,

die Lts.:

v. Schaper im Garde-Gren. Regt. Nr. 5,
Reuter im Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93,
Seuffert im Inf. Regt. Nr. 98,
Heß im 8. Bad. Inf. Regt. Nr. 169,
v. Stegmann u. Stein im Brandenburg. Jäger-Bat. Nr. 3, — à l. s. der betr. Truppentheile gestellt.

Versetzt sind:

die Hauptleute z. D. und Bezirksoffiziere:

Engelbrecht beim Landw. Bezirk Coesfeld, zum Landw. Bezirk Barmen,

v. Schouler beim Landw. Bezirk Hamburg, zum Landw. Bezirk Eisenach,

Palm beim Landw. Bezirk Schlawe, zum Landw. Bezirk Konitz;

die Oberlts.:

v. Wiese u. Kaiserswaldau im Inf. Regt. von Grolman (1. Posen.) Nr. 18, in das Inf. Regt. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43,

v. Plessen im Inf. Regt. Nr. 146, in das Inf. Regt. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79;

die Lts.:

Eben im Gren. Regt. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5, in das Inf. Regt. Graf Werder (4. Rhein.) Nr. 30,

Frhr. v. Ledebur im Füs. Regt. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35, in das 3. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 50,

Wilcke im Königs-Inf. Regt. Nr. 145, in das 5. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. Nr. 168,

v. Schilgen im 2. Schles. Jäger-Bat. Nr. 6, in das Magdeburg. Jäger-Bat. Nr. 4;

die Fähnriche:

v. Uechtritz u. Steinkirch im Garde-Füs. Regt., in das 2. Garde-Ulan. Regt.,

v. Chamier-Glisczinski im Inf. Regt. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19, in das Feldart. Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5.

Bensen, Oberlt. im 2. Bad. Gren. Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disp. gestellt und zum Bezirksoffizier bei dem Landw. Bezirk II Mülhausen i. E. ernannt.

Roßmann, Lt. der Res. des Inf. Regts. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83, früher in diesem Regt., vom 1. September d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem 5. Hannov. Inf. Regt. Nr. 165 kommandirt.

Schulze, Oberst und Abtheil. Chef im großen Generalstabe, zum Mitgliede der Studienkommission für die Kriegsschulen ernannt.

Keßler, Hauptm. à l. s. des Rhein. Fußart. Regts. Nr. 8 und Lehrer an der Kriegsschule in Neiße, als Komp. Chef in das Niederschles. Fußart. Regt. Nr. 5,

Girscher, Hauptm. und Komp. Chef im Niederschles. Fußart. Regt. Nr. 5, unter Stellung à l. s. des Regts. als Lehrer zur Kriegsschule in Neiße,

Nachtigall, Hauptm. à l. s. des Füs. Regts. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40 und kommandirt zur Dienstleistung bei dem Bekleidungsamt des VII. Armeekorps, als Mitglied zu diesem Bekleidungsamt, — versetzt.

Mit Ende September d. Js. werden von ihrem Kommando enthoben:

a. bei der Unteroff. Schule in Potsdam:

die Oberlts.:

v. Versen im 1. Garde-Regt. zu Fuß,
Roth im 6. Rhein. Inf. Regt. Nr. 68,
Thomsen im Inf. Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59, dieser unter Versetzung in das 5. Rhein. Inf. Regt. Nr. 65;

die Lts.:

Bartz im Inf. Regt. Nr. 132,
Heinrich im 4. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 51, dieser unter Versetzung in das Inf. Regt. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14,
v. Freyhold im Füs. Regt. v. Gersdorff (Hess.) Nr. 80,
Krusemark im Inf. Regt. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16;

b. bei der Unteroff. Schule in Biebrich:

Bruns, Oberlt. im Inf. Regt. Nr. 137;

die Lts.:

Stetter im Füs. Regt. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38,
Loosen im Inf. Regt. Nr. 176;

c. bei der Unteroff. Schule in Weißenfels:

Pfafferott, Oberlt. im Inf. Regt. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25;

die Lts.:

v. Hirschfeld im Inf. Regt. Nr. 158,
Koeppen im 2. Nassau. Inf. Regt. Nr. 88, dieser unter Versetzung in das 4. Bad. Inf. Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112,
Wagner im Inf. Regt. Nr. 136,
Frhr. v. Uslar-Gleichen im Inf. Regt. Nr. 137;

d. bei der Unteroff. Schule in Marienwerder:

die Oberlts.:

v. Koppelow im Großherzogl. Mecklenburg. Füs. Regt. Nr. 90,
v. Sichart im Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93,
Rauterberg im 4. Hannov. Inf. Regt. Nr. 164,

die Lts.:

Huber im Inf. Regt. von Goeben (2. Rhein.) Nr. 28,
Braun (Karl) im 6. Thüring. Inf. Regt. Nr. 95, dieser unter Versetzung in das Inf. Regt. von Goeben (2. Rhein.) Nr. 28,
Frhr. v. Brandis im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116, unter Versetzung in das Inf. Regt. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78;

e. bei der Unteroff. Vorschule in Weilburg:

Reetsch, Oberlt. im Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61,
Rapp, Lt. im Inf. Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15;

f. bei der Unteroff. Vorschule in Annaburg:

Purgold, Oberlt. im 5. Hannov. Inf. Regt. Nr. 165;

g. bei der Unteroff. Vorschule in Jülich:

die Lts.:

Meyer im Inf. Regt. Nr. 143,
Wilke im 3. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 50;

h. bei der Unteroff. Vorschule in Wohlau:

Hammann, Lt. im 5. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. Nr. 168.

Mit dem 1. Oktober d. Js. treten in ihrer Eigenschaft als Komp. Offiziere über:

Kornstaedt, Oberlt. im Inf. Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42, von der Unteroff. Vorschule in Wohlau zur Unteroff. Schule in Potsdam,
v. Raumer (Siegfried), Lt. im Füs. Regt. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80, von der Unteroff. Vorschule in Jülich zur Unteroff. Schule in Weißenfels.
v. Barsewisch, Lt. im Inf. Regt. Nr. 137, als Komp. Offizier zur Unteroff. Vorschule in Neubreisach kommandirt.

Vom 1. Oktober d. Js. ab werden als Komp. Offiziere kommandirt:

a. zur Unteroff. Schule in Potsdam:

Frhr. v. Schleinitz, Oberlt. im Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regt. Nr. 89,

die Lts.:

Beckershaus im Gren. Regt. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4,
v. Kalsenberg im Gren. Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7,
Bergmann im 5. Hannov. Inf. Regt. Nr. 165,
Conrad im Inf. Regt. Nr. 141;

b. zur Unteroff. Schule in Biebrich:

die Lts.:

v. Seydlitz u. Ludwigsdorf im Jäger-Bat. von Neumann (1. Schles.) Nr. 5,
Steinbock im Inf. Regt. Nr. 155,
v. Waldow im Gren. Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7;

c. zur Unteroff. Schule in Weißenfels:

v. Borries, Oberlt. im Königin Elisabeth Garde-Gren. Regt. Nr. 3,

die Lts.:

Elsner im Inf. Regt. Nr. 140,
Brix (Oskar) im 7. Thüring. Inf. Regt. Nr. 96,
Hasemann im Inf. Regt. Nr. 129;

d. zur Unteroff. Schule in Marienwerder:

die Lts.:

Riemann (Curt) im 6. Thüring. Inf. Regt. Nr. 95,
Gieren im Füs. Regt. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38,
Heyme im Pomm. Füs. Regt. Nr. 34,
Pagenstecher im 2. Bad. Gren. Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110,
Hübner im Inf. Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46,
Hell im Gren. Regt. Kronprinz (1. Ostpreuß.) Nr. 1;

e. zur Unteroff. Vorschule in Weilburg:

Freudenthal, Oberlt. im 3. Posen. Inf. Regt. Nr. 58,
v. Sommerfeld u. Falkenhayn (Hugo), Lt. im Füs. Regt. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35;

f. zur Unteroff. Vorschule in Annaburg:

v. Normann, Lt. im Inf. Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42;

g. zur Unteroff. Vorschule in Jülich:

die Lts.:

Barraud im Inf. Regt. Nr. 175,
Goertz im 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49,
v. Spies (Hermann) im Gren. Regt. Kronprinz (1. Ostpreuß.) Nr. 1;

h. zur Unteroff. Vorschule in Wohlau:

die Lts.:

Fackler im 9. Bad. Inf. Regt. Nr. 170,
Passauer im Inf. Regt. von Boyen (5. Ostpreuß.) Nr. 41.

v. Elpons, Oberlt. im 2. Nassau. Inf. Regt. Nr. 88, als Assist. zur Inf. Schießschule kommandirt.

Zu Obersten befördert:

die Oberstlts.:

Frhr. v. Fritsch, Kommandeur des Thüring. Ulan. Regts. Nr. 6,
v. Busse, Kommandeur des Kür. Regts. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5.

Zu Oberstlts. befördert:

die Majore:

v. Elterlein (mit dem Range eines Regts. Kommandeurs), à l. s. des Kür. Regts. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4 und Vorsitzender der 2. Remontirungskommission,

Koppe, Kommandeur des Drag. Regts. König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10,

Schotten, beauftragt mit der Führung des 2. Rhein. Huf. Regts. Nr. 9,

v. Schwerin, beauftragt mit der Führung des Magdeburg. Huf. Regts. Nr. 10, — letztere Beide unter Ernennung zu Kommandeuren der betreff. Regtr.,

Bode beim Stabe des Huf. Regts. von Zieten (Brandenburg.) Nr. 3, unter Ernennung zum Kommandeur des 1. Hannov. Drag. Regts. Nr. 9.

Versetzt sind:

die Majore und Eskadr. Chefs:

Simon im Magdeburg. Drag. Regt. Nr. 6, zum Stabe des Ulan. Regts. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10,

v. Oheimb im Thüring. Huf. Regt. Nr. 12, zum Stabe des Huf. Regts. von Zieten (Brandenburg.) Nr. 3,

Treher im 2. Pomm. Ulan Regt. Nr. 9, zum Stabe des Ulan. Regts. Graf zu Dohna (Ostpreuß.) Nr. 8,

Dietz v. Bayer, Rittm. und Eskadr. Chef im Drag. Regt. Freiherr von Manteuffel (Rhein.) Nr. 5, unter Verleihung des Charakters als Major, in das 3. Schles. Drag. Regt. Nr. 15.

Zu Eskadr. Chefs ernannt:

v. Poten, Rittm. im 2. Bad. Drag. Regt. Nr. 21, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant beim Militär-Reitinstitut und Versetzung in das Thüring. Huf. Regt. Nr. 12,

Graf v. Zedlitz u. Trützschler, Rittm. im 3. Garde-Ulan. Regt.

Zu Eskadr. Chefs ernannt, unter Beförderung zu Rittmeistern:

die Oberlts.:

v. Ulrich im Drag. Regt. Freiherr von Manteuffel (Rhein.) Nr. 5,

Frhr. v. Reitzenstein (Hans) im Huf. Regt. Graf Goetzen (2. Schles.) Nr. 6, dieser unter Versetzung in das Thüring. Huf. Regt. Nr. 12,

v. Lutz im 2. Rhein. Huf. Regt. Nr. 9, unter Versetzung in das 2. Westfäl. Huf. Regt. Nr. 11,

v. Moser im Ulan. Regt. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10, unter Versetzung in das 2. Brandenburg. Ulan. Regt. Nr. 11,

v. Massow im Magdeburg. Drag. Regt. Nr. 6,

Graf v. Saurma-Jeltsch im Drag. Regt. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8,

Westerweller v. Anthoni im 1. Großherzogl. Hess. Drag. Regt. (Garde-Drag. Regt.) Nr. 23,

Graf v. Westphalen im Königs-Ulan. Regt. (1. Hannov.) Nr. 13, — letztere Vier vorläufig ohne Patent.

v. der Groeben, Rittm. im Schleswig. Holstein. Drag. Regt. Nr. 13, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 25. Kav. Brig. (Großherzogl. Hess.), zum Eskadr. Chef ernannt.

v. Frese, Oberlt. im Oldenburg. Drag. Regt. Nr. 19, als Adjutant zur 25. Kav. Brig. (Großherzogl. Hess.) kommandirt.

v. Normann-Loshausen, Rittm. im 2. Pomm. Ulan. Regt. Nr. 9, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 15. Kav. Brig., als Eskadr. Chef in das Westfäl. Ulan. Regt. Nr. 5 versetzt.

Anderst, Oberlt. im 3. Schles. Drag. Regt. Nr. 15, als Adjutant zur 15. Kav. Brig. kommandirt.

Graf v. Geßler, Rittm. im Drag. Regt. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 8. Kav. Brig., als Eskadr. Chef in das 2. Pomm. Ulan. Regt. Nr. 9 versetzt.

Dietze, Oberlt. im Ulan. Regt. Hennigs von Treffenfeld (Altmärk.) Nr. 16, als Adjutant zur 8. Kav. Brig. kommandirt.

Stern, Lt. im Huf. Regt. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holstein.) Nr. 16, ein auf den 28. Januar d. Js. vordatirtes Patent seines Dienstgrades verliehen.

v. Forcade de Biaix, Hauptm. aggreg. dem Generalstabe und kommandirt zur Dienstleistung beim großen Generalstabe, à l. s. des Generalstabes der Armee,

Graf v. Villers, Major und Eskadr. Chef im 2. Westfäl. Huf. Regt. Nr. 11, à l. s. des Regts. — gestellt.

Zu Oberlts. befördert:

die Lts.:

Frhr. v. Venningen, à l. s. des Regts. der Gardes du Corps und kommandirt bei der Botschaft in Wien,

Frhr. Heereman v. Zuydtwyck im 1. Garde-Drag. Regt. Königin von Großbritannien und Irland,

Graf v. Lehndorff im 1. Garde-Ulan. Regt.,

v. Köckritz im 3. Garde-Ulan. Regt.,

Frhr. v. Elverfeldt im Leib-Kür. Regt. Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1,

v. Borcke im Kür. Regt. Königin (Pomm.) Nr. 2,

v. Dreßler im Drag. Regt. Prinz Albrecht von Preußen (Litthau.) Nr. 1,

Difo in demselben Regt. und kommandirt als Insp. Offizier bei der Kriegsschule in Neiße,

Röhr im Westfäl. Drag. Regt. Nr. 7,

Heyl im 1. Hannov. Drag. Regt. Nr. 9,

v. Möllendorff im Oldenburg. Drag. Regt. Nr. 19,

v. Schmelzing u. Wernstein im 1. Großherzogl. Hess. Drag. Regt. (Garde-Drag. Regt.) Nr. 23,

v. Oertzen im Thüring. Huf. Regt. Nr. 12,

v. Anderten im Huf. Regt. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14,

v. Bülow, à l. s. des Huf. Regts. Königin Wilhelmina der Niederlande (Hannov.) Nr. 15 und kommandirt bei der Gesandtschaft in Bern,

Dahms im Ulan. Regt. von Katzler (Schles.) Nr. 2,

v. Jagow (Burchard) im Ulan. Regt. Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenburg.) Nr. 3,
Fahrenholtz im 2. Hannov. Ulan. Regt. Nr. 14,
v. Mandelsloh im Ulan. Regt. Hennigs von Treffenfeld (Altmärk.) Nr. 16.
v. Teichmann u. Logischen, Lt. bisher im Ostasiat. Reiter-Regt., im Leib-Kür. Regt. Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1,
Graf v. Wedel, Lt. im Oldenburg. Drag. Regt. Nr 19, ausgeschieden und im Ostasiat. Reiter-Regt., — angestellt.

Versetzt sind:
die Lts.:

Riedesel Frhr. zu Eisenbach im 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regt. Nr. 115 und kommandirt zur Dienstleistung beim 2. Großherzogl. Hess. Drag. Regt. (Leib-Drag. Regt.) Nr. 24, in dieses Regt.,
Hartwig gen. v. Naso im 3. Garde-Feldart. Regt., unter Enthebung von dem Kommando zur Dienstleistung beim Kür. Regt. Königin (Pomm.) Nr. 2, in das Kür. Regt. Graf Wrangel (Ostpreuß.) Nr. 3,
v. Oheimb, Fähnr. im Kür. Regt. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4, in das Thüring. Hus. Regt. Nr. 12.
Klein, Königl. Württemberg. Lt. a. D., bisher im Drag. Regt. Königin Olga (1. Württemberg.) Nr. 25, in der Preuß. Armee und zwar als Lt. mit seinem Patent im 1. Hannov. Drag. Regt. Nr. 9 angestellt.
Plöcker, Vizewachtm. im Landw. Bezirk IV Berlin, zum Lt. der Res. des Magdeburg. Drag. Regts. Nr. 6 befördert und vom 1. September d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung beim Feldart. Regt. Nr. 33 kommandirt.
v. Bacano, Lt. der Res. des Hannov. Jäger-Bats. Nr. 10, dessen mit Ende dieses Monats ablaufendes Kommando zur Dienstleistung bei dem 2. Hannov. Ulan. Regt. Nr. 14 um drei Monate verlängert.

Zu Oberstlts. befördert:
die Majore:

Schmidt, Kommandeur des Feldart. Regts. Nr. 59, mit Patent vom 22. Juli d. Js.,
Thomas, Kommandeur des Feldart. Regts. Nr. 35,
v. Wasmer, Kommandeur des Feldart. Regts. Nr. 47,
Berg, Kommandeur des Feldart. Regts. Nr. 40.
Deinhard, Major aggreg. dem 2. Großherzogl. Hess. Feldart. Regt. Nr. 61, mit der Führung dieses Regts. beauftragt.
Vial, Hauptm. beim Stabe des Feldart. Regts. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3, unter Beförderung zum Major, vorläufig ohne Patent, als Abtheil. Kommandeur in das Feldart. Regt. Nr. 42,
Dony, Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. Nr. 34, zum Stabe des Feldart. Regts. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3, — versetzt.

Zu Battr. Chefs ernannt, unter Beförderung zu Hauptleuten, vorläufig ohne Patent:
die Oberlts.:

Schröder im Feldart. Regt. Prinz August von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1,
v. Stiernberg im Feldart. Regt. Nr. 34,
Wagner im 4. Bad. Feldart. Regt. Nr. 66, dieser unter Versetzung in das 3. Bad. Feldart. Regt. Nr. 50.
v. der Lühe, Hauptm. im Holstein. Feldart. Regt. Nr. 24, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 30. Feldart. Brig., zum Battr. Chef ernannt.
Krieger, Oberlt. im Feldart. Regt. Nr. 55, als Adjutant zur 30. Feldart. Brig. kommandirt.

Ein Patent ihres Dienstgrades verliehen:
den Oberlts.:

v. Zastrow im 3. Garde-Feldart. Regt.,
Stachorowski im Feldart. Regt. Prinz August von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1,
v. Pelchrzim im Feldart. Regt. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8,
v. Krueger im Schleswig. Feldart. Regt. Nr. 9,
Melms im Posen. Feldart. Regt. Nr. 20,
Gronemann im 2. Rhein. Feldart. Regt. Nr. 23,
v. Oidtman im Feldart. Regt. Nr. 42,
v. Hartwig im Feldart. Regt. Nr. 44,
Meier im Feldart. Regt. Nr. 45,
Funke im Feldart. Regt. Nr. 51,
Harmening im Feldart. Regt. Nr. 53,
Seyer im Feldart. Regt. Nr. 71,
Heck, kommandirt nach Württemberg, im 3. Württemberg. Feldart. Regt. Nr. 49.
Jacobi, Königl. Württemberg. Oberlt. im 2. Württemberg. Feldart. Regt. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern, kommandirt nach Preußen, behufs Verwendung als Assist. der Art. Prüfungskommission zugetheilt.

Zu Oberlts., vorläufig ohne Patent, befördert:
die Lts.:

Frhr. v. Türckheim zu Altdorf im 2. Garde-Feldart. Regt.,
v. Bomsdorff (Ernst) im Feldart. Regt. von Peucker (Schles.) Nr. 6,
Föhrenbach im 1. Bad. Feldart. Regt. Nr. 14,
Lang im 2. Bad. Feldart. Regt. Nr. 30,
v. Müller im Feldart. Regt. Nr. 42,
Schmidt im 2. Großherzogl. Hess. Feldart. Regt. Nr. 61,
Steiglehner im 4. Bad. Feldart. Regt. Nr. 66,
Frhr. v. Wintzingerode im Feldart. Regt. Nr. 75.
Sembach, Major und Kommandeur des Pomm. Train-Bats. Nr. 2, der Charakter als Oberstlt. verliehen.
v. Bose, Oberst und Kommandeur des Fußart. Regts. Nr. 11, mit Pension zur Disp. gestellt und unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen seiner bisherigen Uniform zum Vorsitzenden der Schießplatz-Verwaltung Thorn,
Pellmann, Major à l. s. des Fußart. Bats. Nr. 13 und Erster Art. Offizier vom Platz in Straßburg i. E., zum Kommandeur des Fußart. Regts. Nr. 11, — ernannt.

Anderheiden, Major und Bats. Kommandeur im Fußart. Regt. von Dieskau (Schles.) Nr. 6, unter Stellung à l. s. des Regts., zum Ersten Art. Offizier vom Platz in Straßburg i. E. ernannt.

Müller, Major und Mitglied der Art. Prüfungskommission, als Bats. Kommandeur in das Fußart. Regt. von Dieskau (Schles.) Nr. 6,

Bißinger, Hauptm. und Komp. Chef im Fußart. Regt. Nr. 11, als Mitglied zur Art. Prüfungskommission,

Schultz, Oberlt. im Fußart. Regt. Nr. 15, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, als Komp. Chef in das Fußart. Regt. Nr. 11, — versetzt.

Güssefeld, Major beim Stabe des Garde-Fußart. Regts., zum Bats. Kommandeur ernannt.

Back, Major im Bad. Fußart. Regt. Nr. 14, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 2. Fußart. Insp., zum Stabe des Garde-Fußart. Regts. versetzt.

Kipping, Hauptm. und Lehrer an der Fußart. Schießschule, unter Stellung à l. s. dieser Schule, als Adjutant zur 2. Fußart. Insp. kommandirt.

Fritsche, Hauptm. und Komp. Chef im Schleswig-Holstein. Fußart. Regt. Nr. 9, als Lehrer zur Fußart. Schießschule,

Bauch, Oberlt. im Fußart. Regt. von Dieskau (Schles.) Nr. 6, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, als Komp. Chef in das Schleswig-Holstein. Fußart. Regt. Nr. 9, — versetzt.

Schulenburg, Hauptm. und Komp. Chef im Garde-Fußart. Regt., unter Stellung à l. s. des Regts., zur Dienstleistung beim großen Generalstabe kommandirt.

Wehrenpfennig, Hauptm. und Komp. Chef im Fußart. Regt. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2, in das Garde-Fußart. Regt.,

Weiß, Oberlt. im Fußart. Regt. Encke (Magdeburg.) Nr. 4, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, als Komp. Chef in das Fußart. Regt. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2, — versetzt.

Bollmann, Hauptm. im Bad. Fußart. Regt. Nr. 14, von dem Kommando als Adjutant bei der 2. Fußart. Brig. enthoben und zum Komp. Chef ernannt.

Keller, Oberlt. im Fußart. Regt. General-Feldzeugmeister (Brandenburg.) Nr. 3, als Adjutant zur 2. Fußart. Brig. kommandirt.

Zu Hauptleuten, vorläufig ohne Patent, befördert:

Stechert, Oberlt. im Fußart. Regt. Encke (Magdeburg.) Nr. 4 und kommandirt als Adjutant bei der Direktion der vereinigten Art. und Ingen. Schule,

Ostermann, Oberlt. à l. s. des Fußart. Bats. Nr. 13 und Direktionsassist. bei der Art. Werkstatt in Danzig.

Ein Patent ihres Dienstgrades verliehen:

den Oberlts.:

Meinecke im Fußart. Regt. General-Feldzeugmeister (Brandenburg.) Nr. 3,

Laffert im Fußart. Regt. Nr. 15,

Schoof an der Fußart. Schießschule.

Zu Oberlts., vorläufig ohne Patent, befördert:

die Lts.:

Adams im Westfäl. Fußart. Regt. Nr. 7,

Nagel im Schleswig-Holstein. Fußart. Regt. Nr. 9,

Reichardt an der Fußart. Schießschule.

Zu Feuerwerkslts. befördert:

die Oberfeuerwerker:

Engel im Fußart. Regt. Encke (Magdeburg.) Nr. 4, unter Versetzung zum Art. Depot in Spandau,

Spellerberg im Rhein. Fußart. Regt. Nr. 8, unter Versetzung zum Art. Depot in Hannover.

Zu Oberstlts. befördert:

Weber, Major in der 3. Ingen. Insp. und Ingen. Offizier vom Platz in Cöln,

v. Winterfeld, Major und Kommandeur des Pion. Bats. Nr. 16.

Haverkampf, Major beim Stabe des Pion. Bats. Nr. 15, zum Kommandeur dieses Bats. ernannt.

Brohm, Hauptm. in der 2. Ingen. Insp., zum Stabe des Pion. Bats. Nr. 15 versetzt.

Zu Hauptleuten, vorläufig ohne Patent, befördert:

die Oberlts.:

Stuller im Schles. Pion. Bat. Nr. 6, unter Versetzung in die 3. Ingen. Insp.,

Reuleux im Hannov. Pion. Bat. Nr. 10, unter Ernennung zum Komp. Chef und Versetzung in das Schleswig-Holstein. Pion. Bat. Nr. 9,

Schemmel im Westfäl. Pion. Bat. Nr. 7, unter Ernennung zum Komp. Chef,

Lilie in der 2. Ingen. Insp., kommandirt als Adjutant bei dieser Insp.,

Winkler im Rhein. Pion. Bat. Nr. 8, dieser unter Ernennung zum Komp. Chef und Versetzung in das Pion. Bat. Nr. 17.

Ein Patent ihres Dienstgrades verliehen:

Schultze, Oberlt. in der 1. Ingen. Insp.,

Staats, Oberlt. im Magdeburg. Pion. Bat. Nr. 4.

Morgenstern, Oberlt. im Pion. Bat. Fürst Radziwill (Ostpreuß.) Nr. 1, in das Inf. Regt. von Grolman (1. Posen.) Nr. 18 versetzt.

Rothe, Gen. Lt. und Inspekteur der Verkehrstruppen, von der Stellung als Mitglied der Studienkommission der Kriegsakademie enthoben.

v. Goßler, Gen. Major und Oberquartiermeister, zum Mitglied der Studienkommission der Kriegsakademie ernannt.

Zu Komp. Chefs ernannt, unter Beförderung zu Hauptleuten, vorläufig ohne Patent:

die Oberlts.:

Wahlstab in der Betriebs-Abtheil. der Eisenbahn-Brig., unter Versetzung in das Eisenbahn-Regt. Nr. 1,

Boethke im Eisenbahn-Regt. Nr. 2, unter Versetzung in das Telegraphen-Bat. Nr. 2,

Hecker im Eisenbahn-Regt. Nr. 2, unter Versetzung in das Eisenbahn-Regt. Nr. 3.

Versetzt sind:

die Oberlts.:

Lindow im Eisenbahn-Regt. Nr. 1, in die Betriebs-Abtheilung der Eisenbahn-Brig.,
Moßner im Eisenbahn-Regt. Nr. 2, in das Eisenbahn-Regt. Nr. 3,
Dinslage im 4. Hannov. Inf. Regt. Nr. 164, unter Enthebung von dem Kommando zur Dienstleistung bei der Gewehrfabrik in Danzig, in das Eisenbahn-Regt. Nr. 2;

die Lts.:

Cleinow im Eisenbahn-Regt. Nr. 1, in die Betriebs-Abtheilung der Eisenbahn-Brig.,
Koppen im Inf. Regt. Nr. 167, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Eisenbahn-Regt. Nr. 1, dieser unter Beförderung zum Oberlt., vorläufig ohne Patent,
Grützner im 4. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 51,
v. Roebl im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Eisenbahn-Regt. Nr. 1,
Randt im Inf. Regt. Nr. 146, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Eisenbahn-Regt. Nr. 1,
Schwartz im Füs. Regt. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33, — in das Eisenbahn-Regt. Nr. 1,
Vergius im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3,
Athenstaedt im 4. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 51, — in das Eisenbahn-Regt. Nr. 2,
Horn im Füs. Regt. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Eisenbahn-Regt. Nr. 3, in das letztgenannte Regt.,
Tendering im Telegraphen-Bat. Nr. 3, in das Telegraphen-Bat. Nr. 1,
Seidelmann im Telegraphen-Bat. Nr. 1,
Vogt im Eisenbahn-Regt. Nr. 1, — in das Telegraphen-Bat. Nr. 2,
Martini, Caspary im Eisenbahn-Regt. Nr. 2, in das Telegraphen-Bat. Nr. 3.
v. Kleist, Oberlt. in der Luftschiffer-Abtheil., ein Patent seines Dienstgrades verliehen.
Knack, Lt. im Telegraphen-Bat. Nr. 2, zum Oberlt., vorläufig ohne Patent, befördert.

Zu Zeuglts. befördert:

Steinhof, Zeugfeldw. beim Art. Depot in Berlin, unter Versetzung zum Art. Depot in Breslau,
Korn, Zeugfeldw. beim Art. Depot in Metz, unter Versetzung zum Art. Depot in Mainz.
Gille, Zeug-Oberlt. beim Art. Depot in Insterburg zum Art. Depot in Thorn,
Strick, Zeuglt. beim Art. Depot in Breslau, zum Art. Depot in Insterburg, — versetzt.

Zu Leutnants befördert:

die Fähnriche:

v. Frankenberg-Lüttwitz im 2. Garde-Regt. zu Fuß,
Frhr. v. Paleske im Kaiser Alexander-Garde-Gren. Regt. Nr. 1,
v. Bose im Kaiser Franz-Garde-Gren. Regt. Nr. 2,
Frhr. v. Rotenhan im Garde-Füs. Regt.,
v. Schnehen im 3. Garde-Regt. zu Fuß, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
v. Loebell, v. Riedel in demselben Regt.,
v. Bültzingslöwen im 4. Garde-Regt. zu Fuß, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
v. Hellermann, v. Steuben im 4. Garde-Regt. zu Fuß,
v. Pogrell im Königin Elisabeth Garde-Gren. Regt. Nr. 3, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
v. Dresky, v. Stülpnagel, Prinz Ahmed Osman Fazil von Egypten Hoheit, v. Gerlach in demselben Regt.,
v. Schauroth im Königin Augusta Garde-Gren. Regt. Nr. 4, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
v. Rohr in demselben Regt.,
v. Ruppert im 5. Garde-Regt. zu Fuß,
v. Bülow im Garde-Gren. Regt. Nr. 5,
Graf v. Frankenberg im Garde-Kür. Regt.,
v. Bülow im 3. Garde-Ulan. Regt., dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
v. Kessel im 1. Garde-Feldart. Regt., mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Frhr. v. Saurma-Jeltsch in demselben Regt.,
v. Blankensee im 2. Garde-Feldart. Regt.,
v. Hirsch im Garde-Train-Bat.,
Lindenau im Gren. Regt. Kronprinz (1. Ostpreuß.) Nr. 1,
Reyman, Hornung im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3,
Pietsch im Gren. Regt. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4,
Bäker, Glodkowski im Füs. Regt. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33,
Winckler im Inf. Regt. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43,
Feyerabend im Inf. Regt. Nr. 146,
Krüger im Inf. Regt. Nr. 147, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Schmutz im Inf. Regt. Nr. 150, mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
v. Bescherer in demselben Regt.,
Graf v. Schweinitz u. Krain Frhr. v. Kauder, Bohnstedt im Inf. Regt. Nr. 151,
v. der Trenck im Kür. Regt. Graf Wrangel (Ostpreuß.) Nr. 3,
Lorenz im Drag. Regt. von Wedel (Pomm.) Nr. 11,
Iversen, Rehfeldt im Ulan. Regt. Graf zu Dohna (Ostpreuß.) Nr. 8,
Wendorff im Litthau. Ulan. Regt. Nr. 12,
Borowski, Böhme im Feldart. Regt. Prinz August von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1, — diese Beiden mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Meyer (Heinrich), Meyer (Georg) im Westpreuß. Feldart. Regt. Nr. 16,
Schroeder im Feldart. Regt. Nr. 52, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,

Heisig im Feldart. Regt. Nr. 52, dieser unter Verleihung eines Patents vom 30. Januar d. Js. und unter Versetzung in das Feldart. Regt. Nr. 37,
v. Masiow im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, dieser unter Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 149,
v. Merkatz im Colberg. Gren. Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9,
Schürmann, v. Zawadzky, v. Puttkamer im Pomm. Füs. Regt. Nr. 34,
Reinhardt im Inf. Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Hebold, Breithaupt in demselben Regt.,
Holland im 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49,
v. Knobelsdorff im Inf. Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54,
Bohnstedt im Inf. Regt. Nr. 129, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Bormann, Hollmann im Inf. Regt. Nr. 140,
Noack, Martienßen im Inf. Regt. Nr. 148,
Musal im Inf. Regt. Nr. 149, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Bouvain, Weyert in demselben Regt.,
v. Levetzow, v. Below im Kür. Regt. Königin (Pomm.) Nr. 2,
Frhr. v. Schlotheim im Gren. Regt. zu Pferde Freiherr von Derfflinger (Neumärk.) Nr. 3,
v. Reinersdorff-Paczensky u. Tenczin (Gerd), v. Reinersdorff-Paczensky u. Tenczin (Erwin) im Drag. Regt. von Arnim (2. Brandenburg.) Nr. 12,
v. Dewitz im 1. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 2, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Gaedke in demselben Regt.,
Schultz in demselben Regt., dieser unter Verleihung eines Patents vom 30. Januar d. Js. und unter Versetzung in das Feldart. Regt. Nr. 46,
Krüger im 1. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 2, unter Verleihung eines Patents vom 30. Januar d. Js. und unter Versetzung in das Feldart. Regt. Nr. 72,
Hüser im 2. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 17, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Hillmann in demselben Regt.,
Reck in demselben Regt., dieser unter Verleihung eines Patents vom 30. Januar d. Js. und unter Versetzung in das 4. Bad. Feldart. Regt. Nr. 66,
Hillmer im Feldart. Regt. Nr. 38, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
v. Wilucki im Leib-Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8,
Tobye im Gren. Regt. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12,
Rieder v. Riedenau im Inf. Regt. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20,
v. Schroetter, v. Khaynach im Inf. Regt. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24,
v. Michaelis im Inf. Regt. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48,
Otto im Inf. Regt. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Funk in demselben Regt.,
Neumann im Inf. Regt. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
v. Rochow (Willy), v. Rochow (Hubertus) im Kür. Regt. Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburg.) Nr. 6,
Synold v. Schüz, v. Lützow im 1. Brandenburg. Drag. Regt. Nr. 2,
v. Winterfeld im Hus. Regt. von Zieten (Brandenburg.) Nr. 3,
v. Livonius, v. Sauerma, Frhr. v. Nordeck im Ulan. Regt. Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenburg.) Nr. 3, diese Drei mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
v. Kleist in demselben Regt.,
v. Tempelhoff, Scheffer im Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3, diese Beiden mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Baarth im Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18,
Frantz im Inf. Regt. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Heilmann, Holtzheuer in demselben Regt.,
Jatzow, v. Puttkamer im Inf. Regt. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27, diese Beiden mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Wellenberg, Pitsch im Magdeburg. Füs. Regt. Nr. 36,
Kutzner, Schreiner, Bötticher, Kortüm im 3. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 66, diese Vier mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Bodemann in demselben Regt.,
Schade im Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
von der Becke, v. Bloedau im 8. Thüring. Inf. Regt. Nr. 153, diese Beiden mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Wendenburg im Ulan. Regt. Hennigs von Treffenfeld (Altmärk.) Nr. 16, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
v. Branconi in demselben Regt.,
Dietz im Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Bauer in demselben Regt.,
Balcke im Feldart. Regt. Nr. 40,
Thomas im Magdeburg. Train-Bat. Nr. 4,
Koeppel im Gren. Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
v. Hirsch im Gren. Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7,
Ebner, Philippi im 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47,

Possart im 3. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 50, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Rothe, Reymann im 3. Posen. Inf. Regt. Nr. 58,
Kleinschmidt im Inf. Regt. Nr. 154, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Mewes, Plewig, Röhricht im Inf. Regt. Nr. 155,
v. Philippsborn, Frhr. v. Eltz-Rübenach im Drag. Regt. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4, diese Beiden mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
v. Garnier in demselben Regt.,
Frhr. v. Esebeck in demselben Regt., dieser unter Versetzung in das Ulan. Regt. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1,
Cardinal v. Widdern im Ulan. Regt. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Schaper im Feldart. Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5,
Bieler, Merckel im Posen. Feldart. Regt. Nr. 20,
Breithaupt im Feldart. Regt. Nr. 41,
Manger im Feldart. Regt. Nr. 56, — diese Beiden mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Degenkolb im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10,
Frhr. Schenk v. Geyern, v. Klein, Frhr. v. Falkenhausen, John v. Freyend, Frhr. v. Schleinitz im Gren. Regt. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 11,
Wegge im Inf. Regt. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22,
Pabst im Inf. Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23,
Duncker im Füs. Regt. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38,
Hering, Maslowski, v. Brandt gen. Flender, Thurow (Walther), Thurow (Cuno) im 3. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 62,
Rebling im 4. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 63, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Gamp in demselben Regt.,
Wilcke im Inf. Regt. Nr. 156,
Krönlein im Inf. Regt. Nr. 157,
v. Boehm im Hus. Regt. von Schill (1. Schles.) Nr. 4, dieser unter gleichzeitiger Verleihung eines Fähnrichspatents vom 17. Oktober 1899,
v. Hauenschild im Hus. Regt. Graf Goetzen (2. Schles.) Nr. 6,
v. Saenger (Otto), v. Saenger (Waldemar) im Feldart. Regt. von Peucker (Schles.) Nr. 6, diese Beiden mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Frhr. v. Steinaecker in demselben Regt.,
Dreiß im Feldart. Regt. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Schmidt in demselben Regt.,
Mierzinsky in demselben Regt., dieser unter Verleihung eines Patents vom 30. Januar d. Js. und unter Versetzung in das Feldart. Regt. Nr. 46,
Frhr. v. Schroetter im Feldart. Regt. Nr. 57,
Bassin, Baare im Inf. Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15, diese Beiden mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
v. Engelhart, Meyer-Westfeld in demselben Regt.,
Petri, Hunger im Inf. Regt. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16,
v. Cochenhausen, Weydt im 5. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 53,
Berger, Trömel im Inf. Regt. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56, diese Beiden mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
v. Oertzen im Hus. Regt. Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. Westfäl.) Nr. 8, mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Lipken im 2. Westfäl. Hus. Regt. Nr. 11,
Haarmann im 1. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 7, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Graf v. Looz-Corswarem in demselben Regt.,
v. Borries, v. Bastineller im 2. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 22, diese Beiden mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Frhr. Raitz v. Frentz in demselben Regt., dieser unter Verleihung eines Patents vom 30. Januar d. Js. und unter Versetzung in das Feldart. Regt. Nr. 59,
Wolff im Feldart. Regt. Nr. 43,
Sieger im Inf. Regt. von Goeben (2. Rhein.) Nr. 28, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Wolff im Inf. Regt. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29,
v. Brunn im Füs. Regt. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40,
Nebelsieck im 6. Rhein. Inf. Regt. Nr. 68, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Wartenberger im 8. Rhein. Inf. Regt. Nr. 70,
Meyer im Inf. Regt. Nr. 160, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
v. Leyser im Kür. Regt. Graf Geßler (Rhein.) Nr. 8,
Charlier, Conzen, Frhr. Geyr v. Schweppenburg im Feldart. Regt. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8,
Roepell, Crantz im 2. Rhein. Feldart. Regt. Nr. 23, diese Beiden mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Kortum in demselben Regt., dieser unter Verleihung eines Patents vom 30. Januar d. Js. und unter Versetzung in das Feldart. Regt. Nr. 44,
v. Löbecke im Inf. Regt. Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31,
Simon im 1. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 75,
Bode im Inf. Regt. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85, dieser mit Patent vom 22. Mai d. Js.,
Schneider in demselben Regt.,
v. Festenberg-Packisch im Füs. Regt. Königin (Schleswig-Holstein.) Nr. 86,
Edler Herr u. Frhr. v. Plotho im Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regt. Nr. 89, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Rau v. Holzhausen, Seeler im Großherzogl. Mecklenburg. Füs. Regt. Nr. 90,
Biedebantt, Schnackenburg im 3. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 162,
Schmaedicke im Inf. Regt. Nr. 163,
v. Boddien, v. Bülow im Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regt. Nr. 17,

v. Bitter im Huf. Regt. Königin Wilhelmina der Niederlande (Hannov.) Nr. 15,
Arndt im Huf. Regt. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holstein.) Nr. 16, — diese Beiden mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Stengel im Schleswig. Feldart. Regt. Nr. 9, dieser unter Verleihung eines Patents vom 30. Januar d. Js. und unter Versetzung in das Feldart. Regt. Nr. 47,
v. Walterstorff, Jonas, Gebhardt im Schleswig. Feldart. Regt. Nr. 9,
Halske in demselben Regt., dieser unter Versetzung in das Feldart. Regt. Nr. 45,
Crusius im Holstein. Feldart. Regt. Nr. 24, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
de Ondarza, v. Wolffsramsdorff im Großherzogl. Mecklenburg. Feldart. Regt. Nr. 60,
Bangert im Inf. Regt. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Fontane, Schinck, Sentpaul in demselben Regt.,
Zaddach im Oldenburg. Inf. Regt. Nr. 91,
v. Heimburg im Füs. Regt. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
v. Troschke in demselben Regt.,
Schmitt im 2. Hannov. Inf. Regt. Nr. 77,
Tottleben im 4. Hannov. Inf. Regt. Nr. 164, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Mylius, Fraatz, Lange in demselben Regt.,
v. Pape im 2. Hannov. Drag. Regt. Nr. 16,
v. Düring im Oldenburg. Drag. Regt. Nr. 19,
Walther-Weisbeck im Braunschweig. Huf. Regt. Nr. 17,
Rüdorff im 2. Hannov. Feldart. Regt. Nr. 26, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
v. Schwartz im Feldart. Regt. Nr. 62,
Wernecke im 3. Thüring. Inf. Regt. Nr. 71,
Schäfer, Scheidemann im 2. Heff. Inf. Regt. Nr. 82, diese Beiden mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Green in demselben Regt.,
v. Roques im Inf. Regt. von Wittich (3. Heff.) Nr. 83, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Polack, Hübner in demselben Regt.,
Frhr. Hiller v. Gaertringen, v. Ludwiger im 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), diese Beiden mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Geisler, Wirth im 6. Thüring. Inf. Regt. Nr. 95, diese Beiden mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Beyer, Seebohm im Inf. Regt. Nr. 167,
v. Butler im Drag. Regt. Freiherr von Manteuffel (Rhein.) Nr. 5, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
v. Hake im Huf. Regt. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Heff.) Nr. 14, mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Frhr. v. Werthern im Heff. Feldart. Regt. Nr. 11,
Gadow im Thüring. Feldart. Regt. Nr. 19, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
v. Kopp, Lilly in demselben Regt.,
Rakobrandt im Heff. Train-Bat. Nr. 11,
van Hout im Inf. Regt. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Pax in demselben Regt.,
v. Bomhard im 2. Bad. Gren. Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110,
Heusch im 4. Bad. Inf. Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112,
Grohe im 5. Bad. Inf. Regt. Nr. 113, dieser unter gleichzeitiger Verleihung eines Fähnrichs-Patents vom 16. November 1899,
Frhr. v. Bibra im 7. Bad. Inf. Regt. Nr. 142,
Hoffstetter im 9. Bad. Inf. Regt. Nr. 170,
Dumrath im 1. Bad. Leib-Drag. Regt. Nr. 20, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
v. Meyerinck im 1. Bad. Feldart. Regt. Nr. 14,
Senden im 2. Bad. Feldart. Regt. Nr. 30, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Sohn in demselben Regt., dieser unter Versetzung in das Feldart. Regt. Nr. 67,
v. Bülow, Brill im Inf. Regt. Markgraf Karl (7. Brandenburg.) Nr. 60,
Knochenhauer im Inf. Regt. Nr. 97, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Müller im Inf. Regt. Nr. 99, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Niemeyer in demselben Regt.,
Osann, Ruppersberg im Inf. Regt. Nr. 132, diese Beiden mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Grotowsky in demselben Regt.,
Petri im Inf. Regt. Nr. 136, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Kettler in demselben Regt.,
Waitz, Naumann im Inf. Regt. Nr. 137,
Preuße im Inf. Regt. Nr. 143,
Lindemann im Inf. Regt. Nr. 171,
Lindenau im Inf. Regt. Nr. 172,
Mooren, Schimmelpfeng im 2. Brandenburg. Ulan. Regt. Nr. 11,
Frey im Feldart. Regt. Nr. 15, dieser unter Verleihung eines Patents vom 30. Januar d. Js. und unter Versetzung in das Feldart. Regt. Nr. 47,
Schmidt, Müller im Feldart. Regt. Nr. 15,
Krüger im Feldart. Regt. Nr. 31,
Mende im Inf. Regt. Graf Barfuß (4. Westfäl.) Nr. 17,
Schütte im Inf. Regt. Nr. 131, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Schindler in demselben Regt.,
Gottschalk im Inf. Regt. Nr. 135,
v. Könemann, v. Schweinichen im Königs-Inf. Regt. Nr. 145,
Wolf, v. Burgsdorff im Inf. Regt. Nr. 174,
Braun im 1. Hannov. Drag. Regt. Nr. 9, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Wendt in demselben Regt.,
Aschenfeldt, Jung im Schleswig-Holstein. Drag. Regt. Nr. 13,

Sinkel im Feldart. Regt. Nr. 34, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Zeterling im Gren. Regt. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5, mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Strauß im Inf. Regt. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14,
Nesselhauf im Inf. Regt. von Grolman (1. Posen.) Nr. 18,
Trompke (Eberhard), Trompke (Paul) im Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61,
Senger, v. Trotha im Inf. Regt. Nr. 128,
Hinze, Treuer im Inf. Regt. Nr. 141, diese Beiden mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Goebel, Bonin in demselben Regt.,
Liel im Inf. Regt. Nr. 152,
Lambeck, Busolt im Inf. Regt. Nr. 176,
Pretzell im Hus. Regt. Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5,
v. Kries im Ulan. Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Frhr. v. Schimmelmann in demselben Regt.,
Bächer, Münchmeyer im Feldart. Regt. Nr. 35,
Leopold im Feldart. Regt. Nr. 36,
Jochmann im Feldart. Regt. Nr. 71, — diese Beiden mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Otto im Feldart. Regt. Nr. 72,
v. Heemskerck im Füs. Regt. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80,
Schlütter im 1. Nassau. Inf. Regt. Nr. 87, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js,
Michel, Dürkopp in demselben Regt.,
Gall im 2. Nassau. Inf. Regt. Nr. 88, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Arndt im 3. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Leib-Regt.) Nr. 117,
Wünnenberg, Bracklow im 4. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Prinz Carl) Nr. 118,
v. Braunschweig im 1. Großherzogl. Hess. Drag. Regt. (Garde-Drag. Regt.) Nr. 23, dieser unter Versetzung in das Hus. Regt. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holstein.) Nr. 16,
v. Heusinger im 2. Großherzogl. Hess. Drag. Regt. (Leib-Drag. Regt.) Nr. 24, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js. unter Versetzung in das Kür. Regt. Graf Geßler (Rhein.) Nr. 8,
Vogt, Bodenstedt im Hus. Regt. König Humbert von Italien (1. Hess.) Nr. 13,
Nolte im Thüring. Ulan. Regt. Nr. 6,
Riedesel Frhr. zu Eisenbach im 1. Großherzogl. Hess. Feldart. Regt. Nr. 25 (Großherzogl. Art. Korps),
Pfeiffer im Nassau. Feldart. Regt. Nr. 27, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Cramolini in demselben Regt.,
v. Davier im Garde-Schützen-Bat.,
Kuhlmay, Schulz im Pomm. Jäger-Bat. Nr. 2, diese Beiden mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
v. den Brincken, v. Winterfeld im Jäger-Bat. von Neumann (1. Schles.) Nr. 5, Beide mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
v. Alten in demselben Bat.,
v. Asseburg-Neindorf im Westfäl. Jäger-Bat. Nr. 7,
Naumann im Lauenburg. Jäger-Bat. Nr. 9, dieser unter Versetzung in das Jäger-Bat. Graf Yorck von Wartenburg (Ostpreuß.) Nr. 1,
Schlüter, Kellner, v. der Marwitz im Lauenburg. Jäger-Bat. Nr. 9,
Claassen im Hess. Jäger-Bat. Nr. 11, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Riedesel Frhr. zu Eisenbach in demselben Bat.,
v. Papen in demselben Bat., dieser unter Versetzung in das Magdeburg. Jäger-Bat. Nr. 4,
v. Loesen im Großherzogl. Mecklenburg. Jäger-Bat. Nr. 14,
Nast im Fußart. Regt. von Linger (Ostpreuß.) Nr. 1,
Haase im Fußart. Regt. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Rausch in demselben Regt.,
Hermes im Fußart. Regt. General-Feldzeugmeister (Brandenburg.) Nr. 3, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Mauritz in demselben Regt.,
Feilhauer im Fußart. Regt. von Dieskau (Schles.) Nr. 6,
Laeis, Pieper im Rhein. Fußart. Regt. Nr. 8, diese Beiden mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Horn im Schleswig-Holstein. Fußart. Regt. Nr. 9,
Lüchau im Fußart. Regt. Nr. 10, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Biermann in demselben Regt.,
Ludwig im Fußart. Bat. Nr. 13,
Boden im Fußart. Regt. Nr. 15, — diese Beiden mit Patent vom 30. Januar d. Js.
Hoffmann im Westfäl. Pion. Bat. Nr. 7, mit Patent vom 30. Januar d. Js.,
Zeitz, Wegner im Eisenbahn-Regt. Nr. 1,
Viets im Eisenbahn-Regt. Nr. 2, — diese Drei mit Patent vom 30. Januar d. J.,
Groß in demselben Regt.,
Kirchner im Eisenbahn-Regt. Nr. 3, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.

Zu Fähnrichen werden befördert:

Graf v. Kalckreuth, Unteroff. im 2. Garde-Feldart. Regt.,
Bodenstein, charakteris. Fähnr. im Inf. Regt. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43;

die Unteroffiziere:

Loewe im Inf. Regt. Nr. 140,
v. der Schulenburg im Ulan. Regt. Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenburg.) Nr. 3,
Kalau v. Hofe im Inf. Regt. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26,
v. Kotze, Kohl im 3. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 66,
Braune im Ulan. Regt. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1,
Schwantes im Feldart. Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5,

Schultz, Ritter im Inf. Regt. Nr. 157,
Graf zu Stolberg-Wernigerode im Huf. Regt. von Schill (1. Schlef.) Nr. 4,
Kurtz im Inf. Regt. Nr. 158,
Hütz im 2. Westfäl. Huf. Regt. Nr. 11,
Zander im Inf. Regt. Nr. 161,
Husemann, Pitschke im 1. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 75,
Iffland im Schleswig-Holstein. Train-Bat. Nr. 9,
Wolters im Inf. Regt. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78,
v. Block im Oldenburg. Inf. Regt. Nr. 91,
Frhr. v. Löhneysen im 3. Hannov. Drag. Regt. Nr. 16,
Rust im 2. Thüring. Inf. Regt. Nr. 32,
Thieme im 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen),
Sautier im Feldart. Regt. Nr. 51,
Scherer, im Feldart. Regt. Nr. 67,
Sternberg im Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61,
Möschke im 3. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Leib-Regt.) Nr. 117,
v. Restorff, Oberjäger im Garde-Jäger-Bat.;

die Unteroffiziere:

Olbrich im Fußart. Regt. Nr. 11,
v. Klaeden im Pion. Bat. von Rauch (Brandenburg.) Nr. 3,
Droescher im Eisenbahn-Regt. Nr. 2.

Die Lts.:

Stubenrauch im 3. Ostasiatischen Inf. Regt.,
v. Troschke im 4. Ostasiatischen Inf. Regt., dieser mit Patent vom 22. Juli d. Js.,
Schnitzler im Ostasiatischen Feldart. Regt., dieser vorläufig ohne Patent,
v. Rudno-Rudzinski in der Ostasiatischen Sanitäts-Komp., — zu Oberlts. befördert.
v. Monbart, Oberlt. im Ostasiatischen Feldart. Regt., ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Wilhelmshöhe, den 18. August 1900.

Windt, Gen. Major und Kommandeur der 74. Inf. Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension,
Wiesner, Gen. Major und Kommandant von Diedenhofen, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension, — zur Disp. gestellt.
v. Sydow, Major und Eskadr. Chef im 3. Garde-Ulan-Regt., mit Pension und der Regts. Uniform,
v. Kameke, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54, mit Pension und der Uniform des Kaiser Franz Garde-Gren. Regts. Nr. 2,
Hausmann, Hauptm. und Komp. Chef im Gren. Regt. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12, mit Pension und der Regts. Uniform,
v. Michaelis, Lt. im Magdeburg. Füs. Regt. Nr. 36,
v. Heydebreck, Oberst und Kommandeur des 3. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 66, mit Pension und der Regts. Uniform,
v. Tresckow, Rittm. und Eskadr. Chef im Thüring. Huf. Regt. Nr. 12, mit Pension und der Uniform des Braunschweig. Huf. Regts. Nr. 17,
v. Loga, Hauptm. und Komp. Chef im Gren. Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7, mit Pension und der Regts. Uniform, — der Abschied bewilligt.
Dechend, Major und Bats. Kommandeur im 3. Niederschlef. Inf. Regt. Nr. 50, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pension und der Uniform des Füs. Regts. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80 zur Disp. gestellt.
Stülpner, Oberlt. im Niederschles. Train-Bat. Nr. 5, mit Pension und der Armee-Uniform,
Foerster, Oberstlt. z. D., zuletzt Kommandeur des Landw. Bezirks Lüneburg, unter Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des 8. Ostpreuß. Inf. Regts. Nr. 45, mit seiner Pension,
Sachs, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25, mit Pension und der Uniform des 1. Nassau. Inf. Regts. Nr. 87,
v. Waldow, Oberlt. à l. s. des 3. Bad. Drag. Regts. Prinz Karl Nr. 22 mit Pension,
Frhr. Klöckler v. Veldegg u. Münchenstein, Rittm. und Eskadr. Chef im 3. Schles. Drag. Regt. Nr. 15, mit Pension und der Regts. Uniform,
Rau, Oberst und Kommandeur des 1. Hannov. Drag. Regts. Nr. 9, mit Pension und der Regts. Uniform, — der Abschied bewilligt.
Melms, Major und Eskadr. Chef im Schleswig-Holstein. Drag. Regt. Nr. 13, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Regts. Uniform zur Disp. gestellt.
v. Podewils, Oberstlt. z. D., unter Enthebung von der Stellung als Kommandeur des Landw. Bezirks Stolp und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner Pension und der Uniform des Inf. Regts. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42, der Abschied bewilligt.
v. Versen, Oberlt. im Inf. Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, als halbinvalide mit Pension und der Aussicht auf Anstellung in der Gendarmerie ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw. Inf. 2. Aufgebots,
Haase, Lt. à l. s. des Inf. Regts. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44, ausgeschieden und zu den Ref. Offizieren des Regts.,
Schlomka, Oberlt. im Inf. Regt. Nr. 128, als halbinvalide mit Pension ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw. Inf. 2. Aufgebots, — übergetreten.

Bayer, Hauptm. z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Konitz, Verleihung des Charakters als Major und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner Pension und der Uniform des Füs. Regts. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37,

v. Renz, Oberst und Kommandeur des 2. Großherzogl. Hess. Feldart. Regts. Nr. 61, mit Pension und der Regts. Uniform, — der Abschied bewilligt.

Bruns, Oberstlt. z. D., zuletzt Major und Bats. Kommandeur im damal. 1. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 13, unter Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des Inf. Regts. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16, zu den mit Pension verabschiedeten Offizieren versetzt.

Kentrat, Zeuglt. beim Art. Depot in Thorn, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt.

Die Lts.:

Graf v. Blücher, à l. s. des 2. Garde-Regts. zu Fuß,

Müller (Kurt) im Füs. Regt. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37,

Mühlhoff im 8. Rhein. Inf. Regt. Nr. 70, — ausgeschieden und zu den Ref. Offizieren der betreff. Regtr. übergetreten.

Moeller, Fähnr. im Inf. Regt. Nr. 148,

Rieth, Fähnr. im 8. Bad. Inf. Regt. Nr. 169, — zur Ref. beurlaubt.

Graf v. Sponeck, Lt. à l. s. des Huf. Regts. von Zieten (Brandenburg.) Nr. 3,

v. Scharfenberg, Lt. im Huf. Regt. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7, — ausgeschieden und zu den Ref. Offizieren der betreff. Regtr. übergetreten.

Im Beurlaubtenstande.

Wilhelmshöhe, den 18. August 1900.

Kunze, Lt. der Ref. des Feldart. Regts. von Podbielski (Niederschlef.) Nr. 5, behufs Streichung in den Listen aus jedem Militärverhältniß entlassen.

Benedix, Hauptm. der Ref. des Garde-Pion. Bats., unter Verleihung des Charakters als Major, mit seiner bisherigen Uniform,

Graf v. Lehndorff, Oberlt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Goldap,

Buff, Oberlt. der Pioniere 2. Aufgebots des Landw. Bezirks I Dortmund, — der Abschied bewilligt.

C. Im Sanitätskorps.

Wilhelmshöhe, den 18. August 1900.

Dr. Ludewig, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt des 1. Hannov. Drag. Regts. Nr. 9, mit Pension und seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt.

Nachweisung

der beim Sanitätskorps im Monat Juli 1900 eingetretenen Veränderungen.

Durch Verfügung des General-Stabsarztes der Armee.

Die nachstehend Aufgeführten sind mit Wahrnehmung offener Assistenzarztstellen beauftragt und zwar:

am 5. Juli

Sprengel, einjährig-freiwilliger Arzt beim Feldart. Regt. Nr. 52, unter gleichzeitiger Versetzung zum Gren. Regt. Kronprinz (1. Ostpreuß.) Nr. 1 und Ernennung zum Unterarzt des Friedensstandes,

Dr. Rapp, einjährig-freiwilliger Arzt beim Feldart. Regt. Nr. 44, unter Ernennung zum Unterarzt des Friedensstandes,

am 16. Juli

Dr. Kudicke, Unterarzt beim Inf. Regt. Nr. 98,

Dr. Thomas, Unterarzt beim Inf. Regt. Nr. 131,

am 25. Juli

Dr. Kalähne, Unterarzt beim Inf. Regt. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83,

Dr. Küppers, Unterarzt beim Inf. Regt. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55,

Dr. Niepraschk, Unterarzt beim 8. Rhein. Inf. Regt. Nr. 70,

Dr. Schwer, einjährig-freiwilliger Arzt beim Inf. Regt. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22, unter gleichzeitiger Versetzung zum 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47 und Ernennung zum Unterarzt des Friedensstandes,

am 31. Juli

Dr. Buhtz, Unterarzt beim Inf. Regt. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78,

Dr. Kurtz, Unterarzt beim Inf. Regt. Nr. 156,

Dr. Bulius, Unterarzt beim 2. Bad. Gren. Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110,

Dr. Salchow, Unterarzt beim Inf. Regt. Nr. 160,

Dr. Schwalbe, Unterarzt beim 1. Hannov. Drag. Regt. Nr. 9,

Simon, Unterarzt beim Inf. Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Allerhöchste Patente.

Den 27. Juli 1900.

Dr. Friedrichs, Dr. Busse, Dr. Oehler, Dr. Sieben, Dr. Siebert, Dr. Hartmann, Oberlehrer bei der Haupt-Kadettenanstalt, der Charakter als Professor mit dem Rang der Räthe vierter Klasse verliehen.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 20. Juli 1900.

Schaaf, Rathmann, Proviantamtsaspiranten, als Proviantamtsassistenten in Glatz bezw. Metz, Letzterer zum 1. August 1900 angestellt.

Pfennig, Proviantamtsrendant in Metz, als Amtsvorstand nach Stallupönen, Nürnberger, Proviantamtskontroleur in Schleswig, als Proviantamtsrendant nach Metz, Hanisch, Schwibbe, Proviantamtsassistenten in Metz bezw. Bruchsal, als Proviantamtskontroleure auf Probe nach Schleswig bezw. Lüneburg zum 1. August 1900 versetzt.

Den 30. Juli 1900.

Pieszczek, Intend. Rath, Vorstand der Intend. der 38. Div., zu der Intend. des Gardekorps,
Pilch, Intend. Assessor von der Korps-Intend. des XIV. Armeekorps, als Vorstand zu der Intend. der 38. Div., — versetzt.

Den 2. August 1900.

Reinhold, Festungsbauwart der Fortifikation Thorn, zum Festungs-Oberbauwart,
Achterrath, Wallmeister der Fortifikation Coblenz, zum Festungsbauwart, — ernannt.

Den 8. August 1900.

Loewenhardt, Intend. Rath, Vorstand der Intend. der 11. Div., zu der Korps-Intend. des VI. Armeekorps,
Dr. Böhm, Intend. Assessor von der Korps-Intend. des XVI. Armeekorps, als Vorstand zu der Intend. der 11. Div., — zum 1. Oktober d. Js. versetzt.

Den 11. August 1900.

Krüger, Wobith, Proviantmeister in St. Avold bezw. Mülhausen i. E., als Proviantamtsdirektoren auf Probe nach Karlsruhe bezw. Cöln,
Tempel, Jankowski, Proviantamtsrendanten in Demmin bezw. Bonn, als Proviantmeister auf Probe nach St. Avold bezw. Mülhausen i. E.,
Wickmann, Hilgert, Biehler, Bergschmidt, Proviantamtsrendanten in Namslau bezw. Perleberg, Königsberg i. Pr. und Straßburg, nach Bonn bezw. Namslau, Demmin und Perleberg,
Klinkow, Proviantamtskontroleur in Cöln, als Proviantamtsrendant nach Königsberg i. Pr.,
Dulk, Eggert, Proviantamtsassistenten in Insterburg bezw. Fürstenwalde, als Proviantamtskontroleure auf Probe nach Straßburg i. E. bezw. Cöln, — zum 1. Oktober bezw. 1. November 1900 versetzt.
Lorenz, Proviantamtskontroleur in Straßburg i. E., mit Wirkung vom 1. November 1900 zum Proviantamtsrendanten ernannt.

Den 11. August 1900.

Wandelt, Proviantamtsassist. in Berlin, nach Potsdam versetzt.

Den 12. August 1900.

Brück, Pfarrer bei der Haupt-Kadettenanstalt, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Den 13. August 1900.

Klingbeil, Proviantamtskontroleur in Mörchingen, nach Breslau,
Patzer, Proviantamtsassist. in Metz, als Proviantamtskontroleur auf Probe nach Mörchingen, — zum 1. September 1900 versetzt.

XIII. (Königlich Württembergisches) Armeekorps.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Den 30. Juli 1900.

Schnaufer, Oberapotheker der Landw. 2. Aufgebots vom Landw. Bezirk Ulm, der Abschied bewilligt.

Den 3. August 1900.

Amhoff, Roßarzt im Drag. Regt. Königin Olga Nr. 25, der Charakter als Oberroßarzt verliehen.
Hepp, Roßarzt im Drag. Regt. König Nr. 26, unter Beförderung zum Oberroßarzt, zum Remontedepot Breithülen versetzt.
Braun, Unterroßarzt der Res. vom Landw. Bezirk Rottweil, zum Roßarzt befördert.
Langheinz, Roßarzt der Landw. 1. Aufgebots vom Landw. Bezirk Biberach, der Abschied bewilligt.

Den 12. August 1900.

Merz, Zahlmstr. im 9. Inf. Regt. Nr. 127, zum Oberzahlmstr. befördert.

Kaiserliche Marine.

Wilhelmshöhe, den 18. August 1900.

Busse, Lt. im 1. See-Bat.,
Haeseler, v. Rettberg, Cretius, Lts. im 3. See-Bat.,
Kurz, Lt. im 1. Ersatz-See-Bat.,
Barchewitz, Lt. im 2. Ersatz-See-Bat., — zu Oberlts. befördert.

Stellenbesetzungen.

Prowe, Korv. Kapitän, Kommandant S. M. kleinen Kreuzers „Greif“, zum Reichs-Marine-Amt versetzt.
Bruch, Korv. Kapitän, Mitglied der Schiffs-Prüfungskommission, bisher Kommandeur der 1. Torpedo-Abtheil., zum Kommandanten S. M. kleinen Kreuzers „Greif“.
Sthamer, Kapitänlt., Kommandant S. M. Kanonenboots „Iltis“, bisher vom Reichs-Marine-Amt, für die Dauer der Ausreise zum Stabe des Oberbefehlshabers über die verbündeten Truppen in Ostasien.
Frommann, Oberlt. zur See von der 1. Torpedobootsflottille, zum Stabe S. M. Linienschiffes „Kaiser Friedrich III.“
Windmüller, Oberlt. zur See von der Marinestation der Nordsee, für die Dauer der Erkrankung des Oberlts. zur See Hillebrand zum Stabe S. M. Schulschiffes „Charlotte“.
Böcker, Oberlt. zur See von der 1. Torpedo-Abtheil., zur 1. Torpedobootsflottille.
Bantleon, Marine-Oberingen. von der Marinestation der Ostsee, dem Reichs-Marine-Amt behufs Information über Schiffsumbauten zur Verfügung gestellt.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Obersten z. D. v. Böttichcr, bisher Kommandeur des 1. Hanseat. Inf. Regts. Nr. 75, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse,

dem Lt. der Res. des Rhein. Jäger-Bats. Nr. 8 Dr. phil. Paulcke zu Freiburg i. B. den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, — zu verleihen.

Württemberg.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachverzeichneten Offizieren die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen Orden zu ertheilen, und zwar:

des Rothen Adler-Ordens zweiter Klasse mit dem Stern in Brillanten:

dem Gen. Lt. Frhrn. v. Watter, Gen. à l. s. Seiner Majestät des Königs, kommandirt zur Dienstleistung beim Kriegsministerium;

des Rechtsritterkreuzes des St. Johanniter-Ordens:

dem Major v. der Lühe, Eskadr. Chef im Drag. Regt. König Nr. 26.

Kaiserliche Marine.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:

dem Kapitänlt. Sthamer, bisher vom Reichs-Marine-Amt, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Journalistischer Theil.

Gelegentlich meiner Ernennung zum Oberbefehlshaber in Ostasien sind mir ungezählte Aeußerungen des Interesses, meistens in Form von Glückwünschen, brieflich und telegraphisch, in Prosa und gebundener Rede zugegangen. Aus dem ganzen Deutschen Reiche habe ich Grüße erhalten von vielen Kameraden aus der Armee, von Krieger- und anderen Vereinen, von vielen Persönlichkeiten aus allen Schichten der Bevölkerung und auch aus Kreisen fröhlicher Zecher.

Bei der Kürze der Zeit vor meiner Abreise bin ich nicht im Stande, jedem Einzelnen zu danken. Ich bitte daher auf diesem Wege meinen besten Dank für die Kundgebungen, die mich herzlich erfreut haben, entgegenzunehmen.

Graf v. Waldersee, General-Feldmarschall.

Die Eroberung der Taku-Forts am 17. Juni 1900.

(Mit einer Skizze.)

Der Entschluß der fremden Befehlshaber, die die Peiho-Mündung beherrschenden Taku-Forts in Besitz zu nehmen, wurde durch das feindliche Verhalten Chinesischer Truppen bei Taku, Tangku und Tientsin hervorgerufen. An ersterem Orte hatten am frühen Morgen des 15. Juni Mannschaften des „Iltis“ und ein Offizier des Russischen „Korejetz“ beobachtet, wie Chinesische Soldaten in der Peiho-Mündung Minen legten. Die Forts wurden verstärkt und auch außerhalb derselben in den Chinesischen Lagern Geschütze aufgestellt. Es war ferner bekannt geworden, daß der fremdenfeindliche General, welcher die Truppen im Lager von Lutai befehligte, die Absicht hatte, sich in Besitz des Bahnhofes Tangku zu setzen. Als der Ausführung dieses Planes durch schleunige Besetzung des Bahnhofes mit 120 Deutschen und 20 Oesterreichern zuvorgekommen worden war, wurde gemeldet, der Chinesische General habe nun einer Abtheilung von 2500 Mann befohlen, die Station Kün-lang-tschöng der Eisenbahn Tangku—Tientsin, 22 km von Tangku, anzugreifen. In Tientsin endlich und in dessen Umgebung waren wiederholte Angriffe der Boxer auf die Europäer vorgekommen.

Eine so drohende und offenkundig feindselige Haltung der Chinesen ließ es nothwendig erscheinen, sich schleunigst der Werke zu versichern, welche — im Besitz der Chinesen — den späteren Truppenlandungen die größten Schwierigkeiten bereiten konnten.

Es wurde daher am 16. Juni um 5 Uhr nachmittags in einer Versammlung der Admirale an Bord des Russischen Flaggschiffes beschlossen, ein Ultimatum an den in Taku befehligenden Offizier zu senden, welches ihn zur Uebergabe der Forts bis zum 17. Juni, 2 Uhr vormittags, aufforderte und für den Fall seiner Weigerung die Beschießung durch die Kriegsschiffe androhte. An der Beschlußfassung, die im Uebrigen eine einstimmige war, hatte sich der Amerikanische Admiral nicht betheiligt, da er regierungsseitig die Instruktion hatte, nur dann einzugreifen, wenn Amerikanische Bürger und Amerikanisches Eigenthum bedroht seien. Ein Russischer Oberst wurde mit der Ueberbringung des Ultimatums beauftragt.

Inzwischen wurden auf den Schiffen alle Vorbereitungen zum Gefecht getroffen. Auch der Angriff zu Lande war durch Bereitstellung eines Landungskorps in der Nähe des Bahnhofes Tangku vorbereitet. Diese Truppe bestand aus 200 Deutschen, 300 Engländern, 300 Japanern, 150 Russen und 25 Oesterreichern unter dem Befehl des Kapitäns zur See Pohl, Kommandanten S. M. Schiff „Hansa“. (Nach anderen

Berichten soll das Landungskorps insgesammt nur 800 Mann stark gewesen sein.)

Für den Angriff vom Wasser aus standen zur Verfügung:

das Deutsche Kanonenboot „Iltis“,
„ Französische „ „Lion“,
„ Russische „ „Bobr“,
„ „ „ „Giljak“,
der „ ungeschützte kleine Kreuzer „Korejetz“,
das „ Torpedofahrzeug „Gaidamak“,
der Englische ungeschützte kleine Kreuzer „Algerine“,
„ „ Torpedobootzerstörer „Whiting“,
„ „ „ „Fame“.

Alle diese Schiffe lagen im Unterlauf des Peiho von den Taku-Forts aufwärts bis Tangku. Sie sollten sich im Falle der Ablehnung des Ultimatums um 3 Uhr vormittags am 17. Juni in eine bereits ausgesuchte Stellung bei Taku begeben, um bei Tagesanbruch das Feuer auf die Forts zu eröffnen.

Der Amerikanische Schoner „Monocacy“ und das Japanische Kanonenboot „Atago“ sollten, bei Tangku stationirt, den oberen Fluß bewachen, auch im Falle des Bombardements zur Aufnahme von Frauen und Kindern bereitstehen. Auf eine Mitwirkung der großen Kriegsschiffe, welche — etwa 20 an der Zahl — über 8 Seemeilen entfernt auf der Rhede von Taku vor Anker lagen, war nicht zu rechnen. Ihr Tiefgang ließ ein genügend nahes Heranfahren an die Küste nicht zu.

Auf die um Mitternacht 16/17. Juni an den Chinesischen Befehlshaber in Taku gerichtete Anfrage,

welches sein Entschluß sei, antwortete er, er wolle den Kampf aufnehmen. Von Peking aus soll ihm auf Mittheilung des Ultimatums die Weisung zugegangen sein: „Tödtet alle Europäer und sprengt alle Schiffe im Flusse in die Luft. Wartet auf nichts mehr!"

Diesem Befehle nachkommend, eröffneten die Chinesen am 17. Juni um 12 Uhr 50 Minuten vormittags das Feuer aus den schweren Geschützen der Forts, nachdem die Lage der fremden Schiffe durch Scheinwerfer festgestellt worden war. In der Nähe der Forts befanden sich um diese Zeit nur die Englischen und Russischen Schiffe, der „Iltis" und „Lion" lagen noch in der oberen Flußbiegung dicht unterhalb Tanglu. Daher konnte aus der vorher erwähnten Stellung, in welcher die Schiffskörper durch die Häuser von Taku geschützt waren, die Deckgeschütze aber völlige Zielfreiheit hatten, ein gemeinsames Feuer erst gegen 2 Uhr vormittags aufgenommen werden. Die Leitung desselben hatte als der älteste anwesende Schiffskommandant der Korvettenkapitän Lans, Kommandant S. M. Schiffes „Iltis".

In dieser Stellung lagen die Russischen Fahrzeuge und das Französische, die einzigen, welche schwere, weittragende Geschütze hatten, am weitesten stromaufwärts, „Iltis" und „Algerine" näher dem Nordwestfort, welches zuerst genommen werden sollte. Ein gemeinsames Feuer auf dieses eröffnete bei den Verbündeten das Gefecht. Um 3 Uhr 30 Minuten vormittags war dieses Werk in Brand geschossen.

Das Feuer der Chinesen, welches anfangs weit über das Ziel hinausgegangen war, wurde mit dem zunehmenden Tageslichte erfolgreicher. Besonders war ihm der „Iltis" ausgesetzt, nachdem er als das leitende Schiff erkannt war. Bereits in seinem Ausbau beschädigt, ging er, flußabwärts an der „Algerine" vorüber, noch näher an den Feind heran, um mit seinen Maschinengewehren die Bedienungsmannschaften der Geschütze unter Feuer zu nehmen. Zugleich richtete er im Verein mit der „Algerine" das Geschützfeuer auf die beiden Forts am linken Ufer, während das Französische und die Russischen Schiffe diejenigen am rechten Ufer in Schach hielten.

Das Feuer des „Iltis" auf so nahe Entfernung verfehlte seine Wirkung nicht, doch war er selbst noch mehr als bisher den feindlichen Geschossen ausgesetzt. Brücke, Kartenhaus, Bug, Steuerapparat und Maschinentelegraph wurden beschädigt oder zerstört. In dieser Phase des Kampfes wurden der Kommandant, Korvettenkapitän Lans, durch einen Schuß in den Unterschenkel schwer verwundet, Oberleutnant zur See Hellmann und sieben Mann getödtet. Ersterer behielt indessen trotzdem die Führung und blieb auch, als in der letzten Stunde Oberleutnant zur See Hoffmann das Schiff leitete, in einer Pinasse an der Seite desselben, bis der Sieg errungen war.

Inzwischen war auch das Landungskorps in Thätigkeit getreten. Kapitän zur See Pohl hatte dasselbe schon beim Beginn des Bombardements aus seiner Aufstellung in der Gegend des Bahnhofes Tanglu vorgeführt, dann aber diese Bewegung eingestellt, um seine Leute nicht vorzeitig und nutzlos dem heftigen Granatfeuer der Werke auszusetzen. Ungefähr gleichzeitig mit dem Vorgehen des „Iltis" aus der zweiten in die dritte Stellung wurde auf diesem durch Aufheißen eines schwarzen Balles am Vormast den Landtruppen das Zeichen zum Angriff auf das Nordwestfort gegeben. Anfänglich befanden sich die Russen in der Avantgarde, im Gros folgten die übrigen Truppen, als Letzte die Japaner. Als aber der Japanische Führer, Kapitän Hattori, bemerkte, daß der tiefe Schlamm das Vorwärtskommen der Europäischen Truppen wesentlich verzögerte, ließ er seine an das Marschiren in solchem Gelände besser gewöhnten Leute an jenen vorüber in die vorderste Linie rücken und gab zugleich das Signal zum Sturm. Ein heftiges Schnellfeuer empfing die Angreifer, doch die Japaner erkletterten mit ausgezeichneter Gewandtheit die Werke, die anderen Truppen folgten, und gegen 5 Uhr vormittags war das Nordwestfort im Besitz der Verbündeten. Kapitän zur See Pohl war selbst einer der Ersten im Fort, Kapitän Hattori war beim Sturm gefallen. Durch das Gelingen dieses Angriffes war eine wesentliche Unterstützung für den weiteren Geschützkampf der Schiffe gewonnen, indem nun auch die eroberten schweren Kruppschen Geschütze des Nordwestforts gegen die übrigen Werke in Thätigkeit traten. Die Landtruppen bemächtigten sich jetzt zunächst des Nordforts, welches um 6 Uhr vormittags mit geringen Verlusten genommen war.

Der gemeinsame Angriff zu Wasser und zu Lande richtete sich nun gegen die Forts am rechten Ufer. Dazu gingen der „Iltis" und die „Algerine" aus der Flußmündung hinaus, während das Französische und die Russischen Schiffe unterhalb ihrer bisherigen eine neue Stellung nahmen; die Landungstruppen überschritten in Deutschen und Englischen Booten den Fluß.

Gegen die letztgenannten Forts hatten, wie erwähnt, anfangs das Französische und die Russischen Schiffe ihr Feuer gerichtet. Später hatten sich die Geschütze der eroberten Werke des linken Ufers daran betheiligt. Im Südfort und in der Strandbatterie hatten Explosionen schon bedeutende Zerstörungen veranlaßt, doch kämpften die Chinesen noch mit Hartnäckigkeit um den Besitz der stehengebliebenen Theile. Um 6 Uhr 50 Minuten vormittags hatten die Deutschen und Oesterreicher das Südfort genommen; nun wurde auch in den übrigen Werken der Widerstand aufgegeben, und der Feind ging in Auflösung in westlicher Richtung zurück. Eine Verfolgung fand nicht statt.

Um 7 Uhr 20 Minuten vormittags war der Kampf im Allgemeinen beendet; nur vereinzelt feuerten noch die Maxim-Geschütze der Torpedoboote auf die am Fluß herumschleichenden Chinesen, welche auf die Bordbesatzungen schossen. Um 7 Uhr 30 Minuten vormittags schwieg auch dieses Feuer. Die Forts, deren Zustand von dem guten Schießen der Verbündeten Zeugniß gab, wurden unter die Mächte vertheilt, die Deutsche und die Oesterreich-Ungarische Flagge auf dem Südfort gehißt.

Etwa 54 Geschütze, darunter viele moderner Konstruktion, zahlreiche Gewehre und Munition wurden erbeutet, 19 in der Flußmündung gelegte Minen gesprengt.

Ferner waren im Laufe des Kampfes vier Chinesische Torpedoboote genommen worden, welche versucht hatten, aus dem Peiho auszulaufen; je eins derselben kam in den Besitz der Deutschen, Russen, Engländer und Franzosen. Der auf der Rhede liegende Chinesische Kreuzer „Hai-yuen“ hatte keine Feindseligkeiten gezeigt und war von den fremden Schiffen nur beobachtet worden. Die Angaben über die Verluste der Verbündeten sind sehr verschieden. Anzunehmen ist, daß sie 118 Todte und Verwundete betragen. Die Deutschen hatten: 1 Offizier (Oberleutnant zur See Hellmann) und 7 Mann todt, 1 Offizier (Korvettenkapitän Lans) und 14 Mann verwundet. Auch die Schiffe hatten zum Theil schwer gelitten. Der „Iltis“ war achtmal getroffen, die 3,7 cm Geschütze und der Aufbau stark beschädigt; der „Korejetz“ hatte fünf, „Gaidamak“ vier, „Lion“ und „Algerine“ je einen Treffer erhalten, und auf dem „Giljak“ hatte eine Kesselexplosion stattgefunden.

Die Verluste der Chinesen werden mit 800 Mann angegeben, einschließlich 100 Mann, welche beim Rückzuge von Deutschen und Russischen Mannschaften gefangengenommen wurden.

Gegenwärtig ist die Besatzung der Taku-Werke auf die internationalen Truppen folgendermaßen vertheilt: Im Nordwestfort befinden sich 100 Engländer, im Nordfort die Japaner; im Südfort ist der kleinere nördliche Theil durch 200 Russen, der größere südliche durch 290 Deutsche besetzt. Die Deutsche Truppe setzt sich zusammen aus den abgelösten Besatzungen des „Iltis“ und der „Irene“ und den Mannschaften der älteren Jahrgänge der „Hansa“, „Hertha“, „Kaiserin Augusta“ und „Gefion“.

England und Transvaal.

(Forts. aus Nr. 75.)

Was zunächst die Verhältnisse südlich des Vaal betrifft, so wissen wir aus den früheren Darstellungen, daß im Oranjestaat sechs größere Verbände — die 1. (Lord Methuen), 3. (Chermside), 6. (Kelly-Kenny), 8. (Rundle) und 9. (Colvile) Division sowie die Kolonialtruppen Brabants — mit der Sicherung der Verbindungen beschäftigt waren. Hiervon standen die 3. Division südlich Bloemfontein und die 6. Division, von welcher sich übrigens die Brigade Clements auch an verschiedenen Unternehmungen gegen Osten betheiligte, zwischen Bloemfontein und Kroonstad im Etappendienst; Brabant befand sich bei Ficksburg und westlich davon und an ihn schloß sich links in lockerer, den von den Engländern gewählten Namen „Kordon“ kaum verdienender, in der Richtung auf Senekal breitentwickelter Stellung die 8. Division an, beide, um den Durchbruch der noch in offenem Widerstand befindlichen Buren des nordöstlichen Freistaates in den mehr beruhigten Süden zu hindern; der 1. und 9. Division dagegen fiel die Sicherung des hauptsächlich von de Wets Kommando bedrohten Gebietes zwischen Kroonstad—Lindley und Vereeniging zu. Der Monat Juni hatte mit seinen zahlreichen und großentheils glücklichen Anschlägen de Wets gegen die Bahnlinie und den sonstigen, den Engländern schwere Verlegenheiten und Verluste bereitenden Unternehmungen dieses kühnen Führers (Sp. 1574) die Nothwendigkeit gezeigt, entschiedenere Maßnahmen gegen denselben zu treffen und ihn aus seinem Schlupfwinkel der Elandsberge zu vertreiben. Zur Ermöglichung dieses Erfolges sahen wir am 1. Juli bereits die Division Hunter ausschließlich der Brigade Hart in Francfort eintreffen. Ebenso hatte Lord Roberts mit Rücksicht auf den Mangel berittener Truppen im Etappengebiet auch die Kavalleriebrigaden Broadwood und Little und einen Theil der berittenen Infanterie dahin abgegeben.

Mit dem Eintreffen dieser Verstärkungen südlich des Vaal scheint übrigens die Auflösung der 9. Division (Colvile) und die Abberufung ihres Führers Hand in Hand gegangen zu sein. Als Grund für diese Maßnahme wurde von vielen Seiten die Unfähigkeit der 9. Division angesehen, dem Treiben de Wets in dem ihrem Schutze anvertrauten Gebiete ein Ende zu machen. Erfolglosigkeit ist allerdings eine schlimme, von der Oeffentlichkeit meist ohne nähere Prüfung mit Fehlern der Führung in Zusammenhang gebrachte Eigenschaft eines Befehlshabers; dennoch gewinnt es bei dem Umstande, daß die im gleichen Sicherungsbereich thätige 1. Division geschlossen und bewegungsfreier, die 9. Division aber getrennt und als eigentliche Etappentruppe mehr an die Bahn gebunden war, sowie nach manchen anderen Anhaltspunkten den Anschein, als ob Lord Methuen nicht minder verantwortlich für die andauernde Unsicherheit des Gebietes zwischen Kroonstad und Vereeniging gewesen wäre wie Colvile. Man wird daher die Vermuthung, daß die Abberufung Colviles ein Akt des Mißtrauens und der Unzufriedenheit mit seiner Führung gewesen sei, nicht ohne Weiteres als glaubwürdig bezeichnen dürfen.

Die Hochländer-Brigade Macdonald der bisherigen 9. Division trat nun an Stelle der Brigade Hart in den Verband der (10.) Division Hunter und vereinigte sich mit ihr am 3. Juli in Francfort. Die Brigade Smith-Dorien dagegen trat zu der damals bei Paardekraal (nördlich Kroonstad) stehenden Division Lord Methuen über, welche ihrerseits die Brigade Paget zu den gegen de Wet beabsichtigten Unternehmungen abgab. Die Brigaden Broadwood und Little scheinen anfänglich mit der Division Hunter vereinigt gewesen zu sein, beim Vormarsch derselben gegen Bethlehem sich aber der Brigade Paget angeschlossen zu haben, um mit ihr die Vorhut Hunters zu bilden. Die von Lord Roberts abgegebenen Theile der berittenen Infanterie gingen ursprünglich nach Heilbronn, wo sie angeblich am 8. Juli einen Angriff der Buren ohne Schwierigkeit zurückwiesen und die Unterwerfung zahlreicher Regierungsmitglieder des Oranjestaates entgegennahmen, und lösten später die Division Lord Methuen im Sicherungsdienste ab, als diese etwa um den 11. Juli zum Entsatz von Rustenburg, auf welchen später noch zurückzukommen sein wird, nach Transvaal berufen wurde.

Die ursprüngliche Absicht scheint dahin gegangen zu sein, durch einen konzentrischen Vormarsch Hunters von

Francfort, Pagets aus der Richtung von Kroonstad und der Brigade Clements aus der Gegend von Winburg de Wet in dem Berggelände bei Lindley oder östlich davon einzuschließen und aufzuheben. Mit Rücksicht auf die große Bedeutung dieses Zweckes für die Sicherheit der Englischen Verbindungen und auf die Zahl der hierfür verfügbar gemachten Truppen ist in der Presse mehrfach angedeutet worden, daß der Platz Lord Roberts' da gewesen sei, wo der größere Theil seines Heeres zu thun hatte, und nicht in Pretoria, wo verhältnißmäßig nur wenige Truppen standen. Diese Auffassung erscheint jedoch beeinflußt durch den scheinbaren Stillstand der Operationen bei Pretoria. Die Rührigkeit, welche bald darauf Botha in der Umgebung entwickelte, hat inzwischen den Beweis geliefert, daß Lord Roberts durchaus am richtigen Orte war, da sich der Aufenthalt des Oberbefehlshabers an den die wichtigsten Entscheidungen in Aussicht stellenden Ort bindet, nicht aber nach jener Gegend des Kriegsschauplatzes bemißt, auf welcher zufällig größere Truppenmassen stehen, deren Thätigkeit jedoch nur untergeordneten Zwecken und Aufgaben dient. Der Verlauf der gegen de Wet beabsichtigten Unternehmung, soweit derselbe aus den außerordentlich lückenhaften Nachrichten festgestellt werden kann, beweist am deutlichsten, daß der Gang der Ereignisse sich von dem ursprünglich entworfenen Plan außerordentlich bald frei machte und durch das Verhalten des Gegners und eines oder des anderen Unterführers in unvorhergesehene Bahnen gelenkt wurde, deren weitere Verfolgung ebenfalls der Unterführung überlassen bleiben mußte.

Der Marsch der Brigade Paget, bei welchem man offenbar infolge ungenügender Feststellung des Gegners auf früheren Widerstand gerechnet hatte, vollzog sich nämlich mit überraschender Schnelligkeit und führte sie bereits am 3. Juli in die Gegend von Pleiserfontein östlich Lindley, wo sie von den Buren in einen Kampf verwickelt wurde. Durch die Vertreibung und Verfolgung des Gegners gelangte sie am 4. bis halbwegs zwischen Lindley und Bethlehem, dem provisorischen Regierungssitz des Oranje-Freistaates. Da de Wet bei Bethlehem eine starke Stellung eingenommen hatte, zögerte Paget mit der Fortsetzung des Angriffes, erwartete zunächst das Eintreffen Clements' und nahm erst am 7. Juli mit Letzterem den weiteren Vormarsch auf, der zur Vertreibung der Buren und zu deren Rückzug in die Berge südlich Bethlehem führte. Aus dem ursprünglich beabsichtigten konzentrischen Angriff dreier Kolonnen gegen Lindley hatte sich damit infolge ungenügender Klarheit über den Feind, falscher Festsetzung der Abmarschzeiten und -orte, geringeren Widerstandes des Gegners und der Initiative eines Unterführers eine wesentlich andere Lage ergeben. Die angreifenden Engländer bildeten nunmehr nur eine Kolonne vor der Front de Wets, deren vordere Staffel (Paget, Clements und die inzwischen herangekommenen Kavalleriebrigaden Broadwood und Little) in Bethlehem stand, während der Rest (Hunter) im Anmarsch von Norden noch weit zurück war.

Die Lage de Wets wurde durch dessen Rückzug in die Roode-Berge südlich Bethlehem und durch die Aenderung der Verhältnisse für den Englischen Angriff keineswegs günstiger. Er befand sich nunmehr zwischen der bis Bethlehem vorgedrungenen Englischen Kolonne und der Basuto-Grenze und war in der linken Flanke durch Brabants und Rundle bedroht und vom Abzug in westlicher Richtung abgeschnitten. Zudem stand zu erwarten, daß Hunter auf Grund der neugeschaffenen Lage östlich ausbiegend etwa aus der Richtung von Harrismith vorbrechen und den Kreis um de Wet schließen würde, womit Letzterem nur die Wahl zwischen Waffenstreckung oder Uebertritt auf das Basuto Gebiet geblieben wäre.

Ob sich die Bewegungen der Englischen Truppen in diesem Sinne vollzogen, kann bei der Lückenhaftigkeit der Nachrichten, die über die Vorgänge auf diesem Theil des Kriegsschauplatzes zwischen 7. und 15. Juli nicht den geringsten zuverlässigen Anhaltspunkt bieten, nicht festgestellt werden. Erst vom letzteren Tage wird berichtet, daß Rundle und Brabant den inzwischen aufgenommenen Vormarsch fortgesetzt, bei Rooikrans (nordwestlich von Ficksburg) unter Besetzung dieses Ortes ein schwaches feindliches Kommando verjagt und östlich davon eine stärkere Versammlung von Buren-Kräften festgestellt hätten, welche auf die Absicht schließen ließ, aus den Bergen vorzubrechen; daß es trotz Erkennung dieser Absicht de Wets Kommando, für welches zweifellos jene Ansammlung gehalten werden muß, in einer Stärke von etwa 1500 Mann und fünf Geschützen am Abend des 16. Juli gelang, unter Ueberwindung nur geringen Widerstandes den linken Flügel Rundles zu durchbrechen und den Marsch in der Richtung auf Lindley aufzunehmen, zeugt jedenfalls für eine recht geringe Aufmerksamkeit innerhalb der Division Rundle, die wahrscheinlich — den auch bei den Operationen Lord Roberts' beobachteten Gepflogenheiten getreu — sich in einer so übermäßigen Breitenentwickelung befand, daß die Bereitstellung genügenden Widerstandes an dem Punkte des Durchbruchs auf Schwierigkeit stieß.

Dagegen unternahmen die 2. und 3. Kavalleriebrigade Broadwood und Little von Bethlehem aus, wo inzwischen auch die Brigade Bruce Hamilton eingetroffen war, alsbald die Verfolgung de Wets. Nach einer Meldung Lord Roberts' stießen dieselben hierbei am 19. bei Palmietfontein nahe westlich Lindley auf das „Hunters Umschließung entschlüpfte" Kommando de Wets und wurden in ein bis zum Einbruch der Dunkelheit dauerndes Gefecht mit ihm verwickelt, das nach der Versicherung Littles mit der Zurückwerfung des in zwei Theile getrennten Gegners endete. Offenbar hatte man es hierbei jedoch mit einem der Gepflogenheit der Buren entsprechenden excentrischen Rückzug zu thun, der lediglich dem Zweck diente, die Verfolgung zu erschweren. Denn in der Nacht zum 22. Juli tauchte de Wet mit seinem wieder vereinigten Kommando an der Bahnlinie Kroonstad—Vereeniging auf, zerstörte dieselbe in der Nähe von Serfontein (nächste Station nördlich von Honing-Spruit), nahm einen Transportzug mit seinem Bewachungskommando (1 Offizier, 100 Mann) weg und setzte seinen Marsch

gegen Vredefort fort, wo er am 23. Halt machte und sich gegen seine beiden Verfolger Broadwood und Little verschanzte. Der Durchbruch de Wets in nordwestlicher Richtung zeugt davon, daß in seinem Kommando noch große Leistungsfähigkeit und Kampfbegeisterung lebt, die de Wet an dem Punkte zu verwerthen gedenkt, wo er den Engländern am lästigsten wird. Hätte seine Unternehmung lediglich dem Zwecke gedient, sich der sich um ihn schließenden Umzingelung zu entziehen, so erscheint es nach Lage der Verhältnisse fraglich, ob nicht der Versuch, gegen die Drakensberge zu entkommen, weit näher gelegen hätte.

Daß sich aber der Widerstand der Oranje-Buren nicht allein in dem Kommando de Wets, wenn dasselbe auch vielleicht die rührigsten und unternehmungslustigsten Elemente birgt, verkörpert, sondern auch durch andere Buren-Gruppen vertreten wird, dafür sprachen schon im Monat Juni verschiedene fast gleichzeitig auf weit voneinander entfernten Punkten stattgehabte Unternehmungen im Oranjestaat. Neuerdings wurde dieses Verhältniß durch die Thatsache beleuchtet, daß auch Hunter, nachdem er endlich bei Bethlehem eingetroffen war, noch Arbeit genug vorfand. Eine Erkundungsabtheilung mit einer Batterie stieß am 21. Juli zehn Meilen westlich von Bethlehem auf eine starke Stellung der Buren und wurde in dem sich entspinnenden Gefechte zurückgeworfen. Am 22. fanden kleinere Gefechte mit unentschiedenem Ausgang auf den Kopjes nahe südlich Bethlehem statt. Am 23. unternahm Hunter einen erneuten Angriff mit stärkeren Kräften, wurde aber, nachdem bereits ein Hügel genommen war, bei dem Sturm auf einen zweiten, den rückwärts liegenden Paß beherrschenden Hügel abgewiesen. Am 24. scheint es ihm dann durch Umgehung gelungen zu sein, den Feind aus seiner Stellung herauszumanövriren, da eine Meldung Lord Roberts' die Räumung der Hunter gegenüber gelegenen feindlichen Stellung am 25. Juli erwähnt. Letzterer konnte damit seinen Vormarsch gegen Süden aufnehmen und erreichte — seinem Gegner folgend — am 26. oder 27. Fouriesburg.

Von Süden her hatten sich in gleicher Richtung (Tourisberg?) weitere Buren-Kräfte zurückgezogen, als Rundle nach Wiederaufnahme seines Vormarsches — die Aufständischen vor sich hertreibend — den Kommandonek besetzt hatte. Dadurch scheinen die von Bethlehem und vor Rundle zurückgewichenen Buren zwischen zwei Gegner (Hunter und Rundle) gerathen und umzingelt worden zu sein. Die Folge hiervon spiegelt sich in einem Telegramm aus Kapstadt, nach welchem sich am 30. Juli bei Fouriesburg der Buren-General Prinsloo mit 5000 Mann ergeben hätte. Diese Zahl war allerdings nach den inzwischen eingelaufenen Meldungen zunächst sehr übertrieben, wie sich später auch herausstellte, daß Prinsloo überhaupt kein Kommando führte. Lord Roberts konnte vorerst nur feststellen, daß 986 Buren (die Kommandos von Ficksburg und Ladybrand) gefangen genommen worden seien und ein Geschütz in die Hände der Engländer gefallen wäre. Einige Führer in den entlegenen Theilen der Berge zögerten noch, sich zu ergeben, unter der Erklärung, daß sie unabhängig von General Prinsloo seien. Die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten unter den für die Buren besonders ungünstigen Verhältnissen führte jedoch zu weiteren Kapitulationen, so von 1200 Mann unter den Kommandanten Roux und Fontenel. Immerhin erreichte die Zahl der Gefangenen nach Abschluß sämmtlicher Kapitulationen nur 4140 Mann, da es dem Kommandanten Olivier mit einer Schaar von Burghern und fünf Geschützen gelang, in der Richtung auf Harrismith durchzubrechen, wobei er von Bruce Hamilton verfolgt ward. Ebenso scheinen die den Oranje-Buren zur Verfügung gestandenen Geschütze der Wegnahme durch die Engländer großentheils entgangen zu sein.

Bei den Kapitulationen der erwähnten Kommandos erscheint es auffallend, daß die Buren nicht als Rebellen, wie bei der seinerzeitigen Erklärung des Oranje-Freistaates zur Englischen Kron-Kolonie angedroht worden war, sondern einfach als Kriegsgefangene behandelt wurden, von denen einzelnen sogar nach vollzogener Entwaffnung die Heimkehr auf ihre Farmen gestattet worden sein soll. Bewahrheitet sich Letzteres, so kann von einer Herstellung ruhiger und sicherer Verhältnisse im Oranjestaat für die Engländer wohl um so weniger die Rede sein, als der ungeschmälerte Fortbestand der Kommandos de Wets und Oliviers mit einem großen Theil der Artillerie auf hartnäckige Fortsetzung der Feindseligkeiten deuten. Dafür sprechen schon die Namen der beiden entkommenen kühnen Führer, von denen — falls sie nicht die Vereinigung mit den Transvaal-Buren aufsuchen, was immerhin im Interesse entscheidender Kampfhandlungen an der Operationsfront für die Buren vortheilhaft wäre — die alsbaldige Wiederaufnahme des kleinen Krieges an den Verbindungen der Engländer zu erwarten steht. Die neuesten Vorgänge erweisen, daß die am 27. Juli aus Kapstadt gemeldete Angabe, de Wet habe sich gegen freien Abzug seiner Mannschaften zur Waffenstreckung erboten, jedenfalls ganz unrichtig war. Daß aber das von Olivier und de Wet bewirkte Wiederaufleben des kleinen Krieges neuerdings seine Anziehungskraft auf die nicht in Gefangenschaft befindlichen Oranje-Buren ausüben und ihnen abermals Streiter zuführen wird, dafür spricht der bisherige Gang der Ereignisse.

Schenkt man jedoch den inneren, zurzeit in der Englischen Armee bestehenden Verhältnissen nähere Betrachtung, so finden sich immerhin Beweggründe, welche ein milderes Vorgehen der Engländer erklärlich erscheinen lassen. Vor Allem kann die Schwierigkeit, unter den schwer auf der Englischen Armee lastenden Verpflegungs- und Stärkeverhältnissen Gefangene zu unterhalten und zu bewachen, die Form jener Kapitulation so gut beeinflußt haben, wie ja auch vor Kurzem die Buren nach der Gefangennahme einzelner Englischer Truppentheile sich damit begnügten, die Offiziere zurückzubehalten und die Mannschaften nach Entwaffnung und Ueberführung auf das Natal Gebiet freizulassen. Dieselben Gründe — mangelhafte Verpflegung und die

Unabkömmlichkeit von Truppen zur Gefangenenbewachung — sind auch bei den Engländern vorhanden. Wenn man den Mittheilungen sonst glaubwürdiger Berichterstatter Vertrauen schenken darf, leiden die Englischen Truppen trotz der Anhäufung großer Lebensmittelvorräthe in den Hafenplätzen an schwerem Verpflegungsmangel. Ihre Reihen haben sich seit der Einnahme von Pretoria schon durch die in Gefechten und durch den kleinen Krieg erlittenen Verluste außerordentlich gelichtet, so daß der Gesammtverlust bis 7. Juli nur an Gefallenen, infolge von Wunden und Krankheiten Gestorbenen, Vermißten und als invalide Heimgekehrten auf 1438 Offiziere und 29 255 Unteroffiziere und Mannschaften angegeben wird. Dazu kommt noch die große Zahl der in Britischen Lazarethen liegenden Kranken und Verwundeten, die infolge des neuerlichen Auftretens des Typhus unter den fechtenden Truppen eine bedenkliche Steigerung erfährt.

(Fortsetzung folgt)

Kleine Mittheilungen.

Deutschland. Unter dem Titel „Die Chinesische Armee und Kriegsflotte“ ist bei E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung in Berlin, zum Preise von 20 Pf. eine kleine Schrift erschienen, die ein erweiterter Abdruck der in Nr. 66 dieses Blattes gegebenen Mittheilungen und der im 7. Abschnitt des Buches „Chinas Kriege“ (vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 70) enthaltenen Darlegungen ist. Das Büchelchen wird wegen seiner handlichen Form und seines knapp zusammengefaßten Inhalts Vielen gerade jetzt recht willkommen sein.

— Von dem Hofprediger Keßler, Garnisonpfarrer von Potsdam, sind soeben unter dem Titel „Furchtlos und treu!“ zwei Predigten im Buchhandel (Verlag der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn in Berlin, Preis 40 Pf.) erschienen, die von ihm in der Königlichen Hof- und Garnisonkirche in Potsdam am 15. und 26. Juli d. Js. und zwar vor dem Eintritt der Potsdamer Kameraden in die Ostasiatischen Regimenter und unmittelbar vor dem Abmarsch des Ostasiatischen Reiterregiments gehalten wurden. Dieselben bilden treffliche Geleitsworte an die nach China ausrückenden Truppen und sind, um ihnen die Unmittelbarkeit und Anspruchslosigkeit zu belassen, so wiedergegeben, wie sie gehalten wurden, fast wörtlich nach den mitgeschriebenen Stenogrammen. Auch für die Zurückbleibenden, für jeden Deutschen werden diese Predigten ein köstliches Erinnerungszeichen bilden.

— Von dem bei seinem ersten Erscheinen bereits als trefflich anerkannten und dem Offizier bei schriftlichen Ausarbeitungen eine willkommene Handhabe bietenden „Muster für schriftliche militärische Ausarbeitungen“ (Verlag der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn in Berlin, Preis geheftet, mit eingeklebten Krokis, Meldekarten ꝛc. in Briefumschlag Mk. 1,—) ist soeben die dritte, auf Grund der neuen Felddienst-Ordnung vom 1. Januar 1900 neu bearbeitete Auflage erschienen. Das Muster stellt eine fertige Ausarbeitung dar, wie sie der vorgesetzten Behörde eingereicht werden soll. In übersichtlicher Weise werden an einem Beispiele alle Vorschriften, die in Bezug auf schriftliche Arbeiten bestehen, zusammengefaßt. Sämmtliche Bestimmungen stehen an denjenigen Stellen, an welchen sie zur Geltung kommen, so daß die Anfertigung von Gefechtsberichten, Winterausarbeitungen ꝛc. an der Hand dieses Werkes wesentlich erleichtert ist.

— Der zum Felddivisionspfarrer im Ostasiatischen Expeditionskorps ernannte bisherige Divisionspfarrer der 2. Garde-Infanteriedivision Max Schmidt läßt im Verlage von Edwin Runge in Groß-Lichterfelde—Berlin unter dem Titel „Geleitsbuch für junge und alte Soldaten“ eine kleine Schrift erscheinen, die, zu den Leuten in ihrer Sprache redend, sich die schöne Aufgabe stellt, den jungen Soldaten für seinen Beruf zu erwärmen, ihm in Mühen und Versuchungen der Dienstzeit ein ernster Freund zu sein; dem Reservisten aber eine Erinnerung an einige seiner wichtigsten Lebensjahre zu bieten und ihn mit Herz und Gewissen bei der Fahne festzuhalten. Die sechs Abschnitte des Buches betiteln sich: Fahneneid (Soldatentreue); Kaisers Geburtstag; für Veteranen und alte Soldaten (der Herr hat Großes an uns gethan); Feldgottesdienst (Heilig ist die Jugendzeit); ein Soldat, der Christi Herrlichkeit sah; unter den Kameraden (soll ich meines Bruders Hüters sein?) Der Preis ist für das einzelne Exemplar in Taschenformat auf 1 Mk. festgesetzt. Zum Vertheilen an die Mannschaften wird bei einer Bestellung von 30 Exemplaren das Stück mit 75 Pf., bei 60 Exemplaren mit 65 Pf., bei 100 Exemplaren mit 55 Pf. berechnet. Die Schrift sei der Beachtung bestens empfohlen; sie eignet sich zweifellos ebenso wohl als Abschiedsgabe an die Reservisten wie als Weihnachtsgeschenk für die Mannschaften des aktiven Dienststandes.

Frankreich. Die Zahl der im Herbst d. Js. in die Militärschule von St. Cyr aufzunehmenden Bewerber ist, mit Rücksicht auf den voraussichtlich stärkeren Bedarf an Offizieren für die Kolonialarmee, von 500 auf 520 erhöht worden, von denen 340 für den demnächstigen Eintritt in die Infanterie des Landheeres, 80 für dessen Kavallerie, und 100, statt 80, für die Infanterie der Kolonialarmee bestimmt sind. Le Progrès militaire Nr. 2058 erachtet diese Ziffern als dem voraussichtlichen Bedarfe überhaupt nicht genügend.

— Als diesjähriger Termin für die Entlassung der zur Reserve übertretenden Angehörigen des stehenden Heeres ist im Allgemeinen der 22. September festgesetzt worden. Bei denjenigen Truppentheilen, welche an diesem Tage noch nicht von den Herbstübungen in ihre Garnisonen zurückgekehrt sind, was namentlich in Algerien und in Tunesien der Fall sein wird, findet die Entlassung baldmöglichst statt.

— Unglücksfälle, die bei der Ausbildung mit der Lanze (vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 32/1900) vorgekommen sind, haben den Kriegsminister veranlaßt, die Regimentskommandeure zu ermächtigen, daß sie bei den ersten Uebungen die Waffen mit Knöpfen versehen lassen. Der Gebrauch der mit letzteren versehenen Lanzen hat sich indessen streng auf die Kasernenplätze zu beschränken; bei allen Uebungen außerhalb muß die Spitze ungesichert sein. Auch in den Lanzenständern ist sie in dieser Verfassung aufzubewahren.

(Bulletin officiel du ministère de la guerre.)

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 67.

// Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W30, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung“, 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 78. Berlin, Sonnabend den 25. August. 1900.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern, Württemberg). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Bayern).

Journalistischer Theil.

Formationsveränderungen bei den Asiatischen Truppen Rußlands. — Ueber das militärische Radfahren. — Das Cockerill-Nordenfeltsche Schnellfeuer-Feldgeschütz.

Kleine Mittheilungen. England: Kriegstransport nach Südafrika. Weitere Truppenentsendungen nach China. Uebersicht über die Wehrverhältnisse. — Vereinigte Staaten von Amerika: Weitere Truppenentsendungen nach China. — Inhalt der Nummer 24 des Armee-Verordnungsblattes.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Wilhelmshöhe, den 21. August 1900.

Bronsart v. Schellendorff, Hauptm. und Komp. Chef im 1. Garde-Regt. zu Fuß, bis auf Weiteres zur Dienstleistung beim Kriegsministerium kommandirt.

Weiffenbach, Lt. im 3. Thüring. Inf. Regt. Nr. 71, in das Inf. Regt. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48 versetzt.

Winkel, Lt. im Jäger-Bat. Graf Yorck von Wartenburg (Ostpreuß.) Nr. 1, vom 1. September d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung beim Kür. Regt. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5,

Schulz, Lt. im Pion. Bat. Nr. 17, unter Stellung à l. s. des Bats., bis auf Weiteres zur Dienstleistung bei dem Auswärtigen Amt, — kommandirt.

Huhle, Königl. Sächs. Oberlt. im 7. Inf. Regt. Prinz Georg Nr. 106, nach erfolgtem Ausscheiden aus Königl. Sächs. Diensten im 6. Ostasiat. Inf. Regt. angestellt.

Im Beurlaubtenstande.

Wilhelmshöhe, den 18. August 1900.

Die Vizefeldwebel:

v. Dewitz gen. v. Krebs im Landw. Bezirk Halle a. S., zum Lt. der Res. des 1. Garde-Regts. zu Fuß,

Berckemeyer im Landw. Bezirk I Dortmund,

v. Zitzewitz im Landw. Bezirk III Berlin, — zu Lts. der Res. des 2. Garde-Regts. zu Fuß,

Wirth in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des 3. Garde-Regts. zu Fuß;

die Vizewachtmeister:

v. Tiedemann im Landw. Bezirk III Berlin, zum Lt. der Res. des Garde-Kür. Regts.,

Lindenberg im Landw. Bezirk I Dortmund, zum Lt. der Res. des 2. Garde-Feldart. Regts.,

Gericke im Landw. Bezirk III Berlin, zum Lt. der Res. des Garde-Train-Bats.,

Baske, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Lötzen, zum Hauptm.,

Carnuth, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Stettin, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 148,

Habich, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Belgard, zum Lt. der Landw. Inf. 1. Aufgebots,

Beheim-Schwarzbach, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Schneidemühl, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 140,

Peters (Friedrich), Lt. der Res. des Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regts. Nr. 89, zum Oberlt.,

Knaut, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Potsdam, zum Lt. der Res. des Füs. Regts. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73,

Friese, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Brandenburg a. H., zum Lt. der Res. des Brandenburg. Train-Bats. Nr. 3,

Mehlis, Vizewachtm. im Landw. Bezirk IV Berlin, zum Lt. der Res. des Hus. Regts. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14,

Rüdiger, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Torgau, zum Oberlt.,

v. Kotze, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Magdeburg, zum Lt. der Res. des Königs-Ulan. Regts. (1. Hannov.) Nr. 13,

Stauch, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Landw. Inf. 1. Aufgebots,

Schambach, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Stendal, zum Lt. der Res. des 1. Nassau. Inf. Regts. Nr. 87,

Staude, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Halle a. S., zum Lt. der Res. des Magdeburg. Füs. Regts. Nr. 36;

die Vizefeldwebel:

Schück im Landw. Bezirk I Breslau, zum Lt. der Res. des Gren. Regts. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 11,

Hornig im Landw. Bezirk Neiße, zum Lt. der Res. des Füs. Regts. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38,

Venatier im Landw. Bezirk I Breslau, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 149,

Martiny im Landw. Bezirk Striegau, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 156,

Gruhn im Landw. Bezirk I Breslau, zum Lt. der Landw. Inf. 1. Aufgebots;

die Vizewachtmeister:

Kemna im Landw. Bezirk I Breslau,

Müller im Landw. Bezirk Rybnik,

Hennig im Landw. Bezirk I Breslau, — zu Lts. der Res. des Feldart. Regts. von Peucker (Schles.) Nr. 6,

Anwand in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Landw. Feldart. 1. Aufgebots, — befördert.

Graf Pilati v. Thassul zu Daxberg, Rittm. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Glatz, zu den Res. Offizieren des Leib-Kür. Regts. Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1 versetzt.

Eunike, Lt. der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I Bochum,

Saarmann, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Hagen, — zu Oberlts.,

Rose, Vizefeldw. im Landw. Bezirk I Dortmund, zum Lt. der Res. des Gren. Regts. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5,

Klosterschulte, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des 2. Hannov. Inf. Regts. Nr. 77,

Schmidt, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Brandenburg. Train-Bats. Nr. 3, — befördert.

Stollwerck, Rittm. der Res. des Rhein. Train-Bats. Nr. 8, ein auf den 22. Mai d. Js. vordatirtes Patent seines Dienstgrades verliehen.

Schellhaß, Vizefeldw. im Landw. Bezirk I Bremen, zum Lt. der Res. des 5. Bad. Inf. Regts. Nr. 113,

Deissmann, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Kiel, zum Lt. der Landw. Inf. 1. Aufgebots,

Gleisner, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Hamburg, zum Lt. der Res. des 2. Westfäl. Feldart. Regts. Nr. 22,

Müller, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Celle, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78,

Wilke, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Hersfeld, zum Lt. der Res. des 2. Nassau. Inf. Regts. Nr. 88,

Augstein, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Gera, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43,

Meisel, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des 3. Großherzogl. Hess. Inf. Regts. (Leib-Regts.) Nr. 117;

die Vizefeldwebel im Landw. Bezirk Karlsruhe:

Kopp, zum Lt. der Res. des 1. Bad. Leib-Gren. Regts. Nr. 109,

Schmitt, zum Lt. der Res. des 2. Bad. Gren. Regts. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110,

Hassencamp, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111,

Mössinger, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Offenburg, zum Lt. der Res. des 4. Bad. Inf. Regts. Prinz Wilhelm Nr. 112,

Haeuser, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Freiburg, zum Lt. der Landw. Inf. 1. Aufgebots,

Biermann, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Landw. Feldart. 1. Aufgebots,

Hedicke, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Straßburg, zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. von Peucker (Schles.) Nr. 6,

Schmutz, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Landw. Feldart. 1. Aufgebots,

Funck, Lt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Graudenz, zum Oberlt.,

Rahmede, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Siegen, zum Lt. der Res. des Hannov. Train-Bats. Nr. 10, — befördert.

Heydweiller, Rittm. der Kav. 1. Aufgebots desselben Landw. Bezirks, zu den Res. Offizieren des Hus. Regts. König Humbert von Italien (1. Hess.) Nr. 13,

Ewald, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Frankfurt a. M., zu den Res. Offizieren des 1. Hess. Inf. Regts. Nr. 81, — versetzt.

Gericke, Lt. der Jäger 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Woldenberg, zum Oberlt.,

Schmieding, Vizefeldw. im Landw. Bezirk III Berlin, zum Lt. der Res. des Garde-Jäger-Bats.,

Krause, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Striegau, zum Lt. der Res. des Fußart. Regts. von Linger (Ostpreuß.) Nr. 1,

Schramm, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Neustadt, zum Lt. der Res. des Fußart. Regts. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2, — befördert.

Grünweller, Königl. Sächs. Hauptm. a. D. im Landw. Bezirk Hannover, zuletzt in der Fußart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Leipzig, als Hauptm. mit seinem Patent vom 24. März 1897 im 1. Aufgebot der Garde-Landw. Fußart. angestellt.

Die Vizefeldwebel:

Graemer im Landw. Bezirk Dessau, zum Lt. der Res. des Rhein. Pion. Bats. Nr. 8,

Sievert im Landw. Bezirk I Breslau, zum Lt. der Res. des Schleswig-Holstein. Pion. Bats. Nr. 9,

Boltenhagen im Landw. Bezirk Crossen, zum Lt. der Res. des Pion. Bats. Nr. 15,

Reichmann im Landw. Bezirk Stettin,

Lindstädt im Landw. Bezirk Hamburg, — zu Lts. der Res. des Pion. Bats. Nr. 17, — befördert.

Salomon, Oberlt. der Pioniere 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Münster, zu den Res. Offizieren des Magdeburg. Pion. Bats. Nr. 4,

Klinner, Lt. der Res. des Hess. Pion. Bats. Nr. 11, zu den Res. Offizieren des Eisenbahn-Regts. Nr. 3, — versetzt.

Die Vizefeldwebel:

Than im Landw. Bezirk Beuthen, zum Lt. der Res. des Eisenbahn-Regts. Nr. 1,

Doehne im Landw. Bezirk III Berlin,

Helbing im Landw. Bezirk I Essen, — zu Lts. der

Schenck im Landw. Bezirk Brieg,
Dirksen im Landw. Bezirk I Dortmund, — zu Lts. der Res. des Eisenbahn-Regts. Nr. 3, — befördert.
Böttcher, Lt. der Landw. 1. Aufgebots der Telegraphentruppen, zu den Res. Offizieren des Telegraphen-Bats. Nr. 1 versetzt.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Wilhelmshöhe, den 21. August 1900.

Petzold, Oberlt. im 6. Ostasiat. Inf. Regt., behufs Rücktritts in Königl. Sächs. Dienste ausgeschieden.

Im Beurlaubtenstande.

Wilhelmshöhe, den 18. August 1900.

Der Abschied bewilligt:

Schmidt, Oberlt. des 2. Aufgebots 1. Garde-Landw. Regts.,
Heine, Oberlt. des 2. Aufgebots 3. Garde-Landw. Regts., diesem mit der Landw. Armee-Uniform,
Stud, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Königsberg, mit der Landw. Armee-Uniform,
Rubach, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Frankfurt a. O.,
Lindner, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Calau,
Wolfin, Rittm. der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Neuhaldensleben,
Erbrecht, Oberlt. des Trains 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Sangerhausen,
Wohlgebohren, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Dessau,
Rusche, Rittm. der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Halle a. S., diesem mit der Landw. Armee-Uniform,
Limburger (Bernhard), Oberlt. der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Bitterfeld,
Meyer, Oberlt. der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Weißenfels,
v. Kurnatowski, Oberlt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Samter,
v. Rychlowski, Lt. der Res. des Schles. Train-Bats. Nr. 6,
Hielscher, Rittm. des Trains 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I Breslau, diesem mit seiner bisherigen Uniform,
v. Raczeck, Rittm. der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Gleiwitz,
Geißler, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots desselben Landw. Bezirks,
Schweitzer, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Wesel,
Mengelbier, Rittm. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Aachen,
Sternberg, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Cöln,
Rohde, Lt. der Inf. 2. Aufgebots,
Barthels, Lt. der Kav. 1. Aufgebots, — desselben Landw. Bezirks,
v. Suckow, Lt. der Res. des Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regts. Nr. 89,
v. Steuben, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Hamburg,
Gentzen, Lt. der Inf. 1. Aufgebots desselben Landw. Bezirks,
Hübener, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Kiel,
Molsen, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Lingen,
Wilhelm, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Hannover, diesem mit der Landw. Armee-Uniform,
Buchholtz, Oberlt. der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks I Cassel,
Langert, Lt. der Res. des Inf. Regts. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83,
Kallmorgen, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Karlsruhe,
Kieser, Hauptm. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Offenburg, diesem mit der Landw. Armee-Uniform,
Steiner, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots desselben Landw. Bezirks,
Hollnack, Hauptm. der Res. des Füs. Regts. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37,
Michaely, Hauptm. der Res. des 2. Bad. Gren. Regts. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, — Beiden mit ihrer bisherigen Uniform,
Linck, Lt. der Res. des 1. Leib-Hus. Regts. Nr. 1,
Hasemann, Hauptm. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Frankfurt a. M.,
Strehlke, Oberlt. der Jäger 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Wehlau,
Dittmer, Oberlt. der Jäger 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Weißenfels,
Hantel, Hauptm. der Jäger 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Braunsberg, diesem mit seiner bisherigen Uniform,
Dammann, Lt. der Res. des Pomm. Pion. Bats. Nr. 2,
Westphal, Oberlt. der Pioniere 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Lüneburg.

Wilhelmshöhe, den 21. August 1900.

v. Holtzendorff, Lt. a. D., zuletzt in der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks II Altona, früher im Kür. Regt. Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburg.) Nr. 6, die Erlaubniß zum Tragen der Uniform der Res. Offiziere des genannten Regts. ertheilt.

C. Im Sanitätskorps.

Wilhelmshöhe, den 18. August 1900.

Dr. Brodführer, Gen. Oberarzt und Div. Arzt der 2. Garde-Inf. Div., unter Beförderung zum Gen. Arzt, zum Korpsarzt des IV. Armeekorps ernannt.
Prof. Dr. Kraske, Gen. Oberarzt à l. s. des Sanitätskorps, zum Gen. Arzt befördert.
Dr. Lodderstaedt, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt des Inf. Regts. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26, unter Beförderung zum Gen. Oberarzt, zum Div. Arzt der 39. Div. ernannt.

Befördert sind:

zu Oberstabsärzten 1. Kl.:

die Oberstabsärzte 2. Kl. und Regts. Aerzte:

Dr. Parthey des Feldart. Regts. Nr. 58,
Dr. Scholz des Feldart. Regts. Nr. 38,

Dr. Gerlach des 2. Großherzogl. Hess. Feldart. Regts. Nr. 61,
Dr. Rothamel des Kür. Regts. Graf Wrangel (Ostpreuß.) Nr. 3,
Dr. Uppenkamp des Feldart. Regts. Nr. 59,
Dr. Neumann des Inf. Regts. Nr. 146,
Dr. Nickel des 8. Ostpreuß. Inf. Regts. Nr. 45;

zu Oberstabsärzten 2. Kl. unter Ernennung zu Regts. Aerzten:

die Stabs- und Bats. Aerzte:

Dr. Moenninghoff des 2. Bats. Leib-Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8, bei dem Schleswig-Holstein. Ulan. Regt. Nr. 15,
Dr. Werner des 2. Bats. Inf. Regts. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14, bei dem Feldart. Regt. Nr. 46,
Dr. Schultzen des 2. Bats. 3. Garde-Regts. zu Fuß, bei dem 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen),
Dr. Hahn, Stabsarzt beim Kadettenhause in Potsdam, bei dem Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2;

die Stabs- und Bats. Aerzte:

Dr. Müller des Pion. Bats. von Rauch (Brandenburg.) Nr. 3, bei dem 3. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 62,
Ritter des Füs. Bats. Kaiser Alexander Garde-Gren. Regts. Nr. 1, bei dem Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93,
Dr. Simons des 2. Bats. Inf. Regts. Nr. 131, bei dem 1. Hannov. Drag. Regt. Nr. 9,
Dr. Kremkau des Pion. Bats. Nr. 19, bei dem Schleswig. Feldart. Regt. Nr. 9,
Dr. Arimond des 3. Bats. Niederrhein. Füs. Regts. Nr. 39, bei dem 8. Thüring. Inf. Regt. Nr. 153,
Dr. Richter des Füs. Bats. 3. Garde-Regts. zu Fuß, bei dem Feldart. Regt. Nr. 45,
Dr. Börner des 3. Bats. Inf. Regts. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85, bei dem 1. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 2,
Nehmiz des 2. Bats. Inf. Regts. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56, bei dem Ulan. Regt. Graf zu Dohna (Ostpreuß.) Nr. 8;

zu Stabsärzten mit Patent vom 12. August d. Js., unter Ernennung zu Bats. Aerzten:

die Oberärzte:

Dr. Meinhold beim Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, bei dem 3. Bat. Inf. Regts. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24,
Dr. Blanc bei der Unteroff. Vorschule in Wohlau, bei dem 3. Bat. Inf. Regts. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85,
Dr. Herr beim 4. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 51, bei dem Füs. Bat. Gren. Regts. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6,
Dr. Derlin beim Sanitätsamt VII. Armeekorps, bei dem 2. Bat. 2. Niederschles. Inf. Regts. Nr. 47,

Groll beim 1. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 7, bei dem 2. Bat. Inf. Regts. Nr. 131,
Dr. Brüning beim 3. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Leib-Regt.) Nr. 117, bei dem 3. Bat. 1. Nassau. Inf. Regts. Nr. 87,
Dr. Schumann beim Inf. Regt. Nr. 136, bei dem 2. Bat. Inf. Regts. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22,
Brüggemann beim Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3, bei dem Füs. Bat. Gren. Regts. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4,
Dr. Schelle beim Gren. Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6, bei dem Füs. Bat. Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10,
Dr. Rennecke beim 2. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 17, bei dem 3. Bat. 3. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 66,
Dr. Gellzuhn bei der Betriebs-Abtheil. der Eisenbahn-Brig., bei dem 2. Bat. Inf. Regts. Nr. 129,
Dr. Uhlenhuth beim Oldenburg. Inf. Regt. Nr. 91, bei dem 3. Bat. Inf. Regts. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13,
Dr. Jacobitz beim Inf. Regt. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19, bei dem 2. Bat. Füs. Regts. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38,
Dr. Kuntze beim Drag. Regt. von Wedel (Pomm.) Nr. 11, bei dem 2. Bat. Inf. Regts. Nr. 151,
Dr. Stuertz beim Hus. Regt. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7, bei dem 2. Bat. Leib-Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8,
Dr. Schmidt beim Füs. Regt. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35, bei dem 2. Bat. Inf. Regts. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20,
Immig beim Hus. Regt. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14, bei dem 2. Bat. Inf. Regts. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56,
Dr. Binder beim Braunschweig. Inf. Regt. Nr. 92, bei dem Lauenburg. Jäger-Bat. Nr. 9,
Dr. Helmbold beim Inf. Regt. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83, bei dem Pion. Bat. Nr. 19,
Dr. Riedner beim Sanitätsamt XIV. Armeekorps, bei dem 2. Bat. 1. Bad. Leib-Gren. Regts. Nr. 109,
Dr. Jeschke beim Westpreuß. Feldart. Regt. Nr. 16, dieser unter Ernennung zum Abtheil. Arzt der 1. Abtheil. Feldart. Regts. Prinz August von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1,
Dr. Richter bei der Unteroff. Vorschule in Greifenberg i. Pomm., bei dem 3. Bat. Inf. Regts. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23,
Dr. Melot de Beauregard beim Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, bei dem 3. Bat. Inf. Regts. Nr. 144,
Dr. Meyer beim Inf. Regt. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111, bei dem 2. Bat. Inf. Regts. Nr. [illegible]

Dr. Groskurth beim 2. Großherzogl. Hess. Drag. Regt. (Leib-Drag. Regt.) Nr. 24, bei dem 2. Bat. Inf. Regts. Nr. 174,
Dr. Trüner beim Sanitätsamt XI. Armeekorps, bei dem 1. Bat. 5. Rhein. Inf. Regts. Nr. 65,
Dr. Gottwald beim Drag. Regt. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8, bei dem 2. Bat. Großherzogl. Mecklenburg. Füs. Regts. Nr. 90,
Dr. Keyl beim 2. Garde-Regt. zu Fuß, bei dem Füs. Bat. Kaiser Alexander Garde-Gren. Regts. Nr. 1,
Dr. Badstübner beim Königs-Inf. Regt. Nr. 145, bei dem 3. Bat. Füs. Regts. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38,
Dr. Jaehn bei der Feldart. Schießschule, bei dem 2. Bat. Inf. Regts. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14,
Dr. Haberling beim Inf. Regt. Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31, bei dem 3. Bat. Niederrhein. Füs. Regts. Nr. 39,
Dr. Brunner beim Inf. Regt. Nr. 132, bei dem 3. Bat. Inf. Regts. Nr. 137;

zu Stabsärzten, unter Ernennung zu Bats. Aerzten:
die Oberärzte:

Dr. Meyer beim Drag. Regt. von Wedel (Pomm.) Nr. 11, bei dem 1. Bat. Inf. Regts. Nr. 155,
Dr. Seydel beim Gren. Regt. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 11, bei dem 3. Bat. Inf. Regts. von Manstein (Schleswig.) Nr. 84,
Dr. Krüger bei demselben Regt., bei dem 3. Bat. Inf. Regts. Nr. 99,
Dr. Lackner beim Sanitätsamt XVII. Armeekorps, bei dem 3. Bat. 1. Hanseat. Inf. Regts. Nr. 75;

zu Stabsärzten mit Patent vom 12. August d. Js.:

Dr. Huber, Oberarzt bei der vereinigten Art. und Ingen. Schule,
Dr. Schwiening, Oberarzt beim Sanitätsamt I. Armeekorps, bei der Kaiser Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen;

zu Oberärzten:
die Assist. Aerzte:

Dr. Kappesser beim 2. Bad. Drag. Regt. Nr. 21,
Dr. Merrem beim 5. Garde-Regt. zu Fuß,
Dr. Ernst beim Inf. Regt. Nr. 140,
Dr. Cremer beim Schleswig-Holstein. Ulan. Regt. Nr. 15,
Dr. Dorbritz beim Feldart. Regt. Nr. 72,
Dr. Grunow beim Inf. Regt. Graf Werder (4. Rhein.) Nr. 30,
Dr. Chemnitz beim Inf. Regt. Nr. 143,
Dr. Haupt beim 3. Thüring. Inf. Regt. Nr. 71,
Dr. Romberg beim Gren. Regt. zu Pferde Freiherr von Derfflinger (Neumärk.) Nr. 3,
Dr. Ohm beim Kür. Regt. Graf Geßler (Rhein.) Nr. 8,
Dr. Berghaus beim Inf. Regt. Nr. 130, dieser unter Versetzung zum Sanitätsamt XVI. Armeekorps,
Kaßler beim Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61,
Dr. Schiepan beim Inf. Regt. Nr. 148;

zu Assist. Aerzten:
die Unterärzte:

Dr. Grunert beim 2. Garde-Drag. Regt. Kaiserin Alexandra von Rußland, unter Versetzung zum Königin Elisabeth Garde-Gren. Regt. Nr. 3,
Dr. Hantel beim Westpreuß. Feldart. Regt. Nr. 16,
Dr. Geißler beim Feldart. Regt. Nr. 37,
Dr. Boehncke beim Pomm. Füs. Regt. Nr. 34, dieser unter Versetzung zum Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2,
Dr. Nieter beim Inf. Regt. Nr. 154, unter Versetzung zum Gren. Regt. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 11,
Dr. Bertkau beim 6. Rhein. Inf. Regt. Nr. 68,
Dr. Schmidt beim 2. Hess. Inf. Regt. Nr. 82, dieser unter Versetzung zum Inf. Regt. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83,
Dr. Flemming beim 2. Rhein. Hus. Regt. Nr. 9, unter Versetzung zum Kadettenhause in Plön;

zu Stabsärzten:
die Oberärzte der Res.:

Dr. Martins (I Breslau), Dr. Goldzieher (Hamburg), Dr. Hoff (Colmar), Dr. Middeldorf (Halle a. S.), Dr. Dieckmann (Lingen), Dr. Hiddemann (Lennep), Ragutzki (Wehlau), Dr. Isphording (I Trier), Dr. Wiemer (Flensburg), Dr. Adler (I Breslau), Dr. Hoffenfelder (Cottbus), Dr. Ehrmann (III Berlin), Dr. Schmielau (Brandenburg a. H.), Dr. Holzberg (II Oldenburg), Dr. Ippen (Aurich), Dr. Vallender (Saarlouis), Dr. Meyer (Gotha), Dr. Steyerthal (Wismar), Dr. Eckardt, Dr. Finder (I Breslau), Dr. Lewek (Hamburg), Dr. Stauffer (Siegen), Dr. Reinhard (I Essen), Dr. Gutzmann (III Berlin), Dr. Kollmann (Gnesen), Dr. Woede (Tilsit), Dr. Meyer (Osnabrück), Dr. Wichert (Brieg), Dr. Hülsemann (Erfurt), Dr. Schwarzenberger (Neustadt), Dr. Hofmann (Lennep);

die Oberärzte der Landw. 1. Aufgebots:

Dr. Stefanowicz (Posen), Dr. Lehmann (Königsberg), Dr. Denker (Hagen), Dr. Ewh (St. Johann), Dr. Blumenthal (I Darmstadt), Dr. Best, Dr. Hirsch (Friedberg), Dr. Englaender (Cöln), Dr. Struckmeyer (Hannover), Dr. Manché (III Berlin), Dr. Langenbeck (Göttingen), Dr. Müller (Meiningen), Dr. Müller (Wiesbaden), Dr. Friedel (Stettin), Dr. Helbig (Brieg), Dr. Heuer (Torgau), Dr. Bennecke (III Berlin), Dr. Brill (Magdeburg), Dr. Brohmann, Oberarzt der Landw. 2. Aufgebots (Weißenfels);

zu Oberärzten:
die Assist. Aerzte der Res.:

Poeschel (Neiße), Dr. Steil (St. Johann), Dr. Reining (Osnabrück), Lüsing (Rendsburg), Dr. Hügel (I Oldenburg), Bohl (III Berlin), Dr. Link (Freiburg), Dr. Müller (Beuthen), Dr. Rosenfeld (Straßburg), Dr. Hinsberg (I Breslau), Dr. Grüthling (Elberfeld), Dr. Hellriegel (Altenburg),

Dr. Haring (Halle a. S.), Dr. Fendt (Frankfurt a. M.), Dr. Seeligmüller (Halle a. S.), Dr. Bäumer (III Berlin), Geiß (Marburg), Dr. Wolff (III Berlin), Bock (Lörrach), Dr. Krieger (III Berlin), Dr. Schmidt (I Bochum), Felgentraeger (Halle a. S.), Dr. Holzmann, Dr. Schoeneberg (III Berlin), Dr. Bröckerhoff (Schweidnitz), Dr. Leitner (Goldap), Dr. Henkel, Dr. Gutzmann (III Berlin), Dr. Woltersdorff (Magdeburg), Dr. Freie (I Bremen), Dr. Pertz (Freiburg), Dr. Wolter (Cöln), Dr. Strauß (Crefeld), Hausse (Posen), Dr. Schnaase (Marienburg), Lorenz, Dr. Hintze (Neuwied), Dr. Oster (Deutz);

die Assist. Aerzte der Landw. 1. Aufgebots:

Dr. Schnitzler (Neuß), Dr. Radecke (Weißenfels), Dr. Kutsche (Liegnitz), Dr. Winckler (Bielefeld), Dr. Klein (I Darmstadt), Dr. Wehl (Hannover), Dr. Silber (Beuthen), Dr. Schoenewald (III Berlin);

zu Assist. Aerzten:

die Unterärzte der Res.:

Peiser, Hundsdörffer, Wollenberg (Königsberg), Dr. Reuter (Bitterfeld), Dr. Heine, Hoffmann (III Berlin), Kalweit (Lötzen), Butz, Dr. Staffier (Halle a. S.), Dr. Mrugowsky (Halberstadt), Dr. Klüter (Gelsenkirchen), Dr. Danckwardt (II Dortmund), Amels (Crefeld), Dr. Wolf (Minden), Dr. Haeffner (Wiesbaden), Dr. Meyer (III Berlin);

die Unterärzte der Landw. 1. Aufgebots:

Dr. Schow (Hamburg), Heuer (Hameln), Dr. Lossen (Heidelberg), Dr. Magnus (Colmar), Dr. Crombach (Molsheim).

Dr. Steudel, Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des Leib-Garde-Hus. Regts.,

Dr. Voigt, Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des Feldart. Regts. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8, — ein Patent ihres Dienstgrades verliehen.

Versetzt sind:

Dr. Stechow, Gen. Oberarzt und Div. Arzt der 39. Div., zur 2. Garde-Inf. Div.;

die Oberstabsärzte 1. Kl. und Regts. Aerzte:

Dr. Gelau des Inf. Regts. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85, zum Inf. Regt. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26,

Dr. Schian des Schleswig. Feldart. Regts. Nr. 9, zum Inf. Regt. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85,

Dr. Kretzschmar des Ulan. Regts. Graf zu Dohna (Ostpreuß.) Nr. 8, zum Niederrhein. Füs. Regt. Nr. 39;

die Stabsärzte an der Kaiser Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen:

Dr. Slawyk, zum Kadettenhause in Potsdam,

Dr. Bornikoel, als Bats. Arzt zum 2. Bat. 3. Garde-Regts. zu Fuß;

die Stabs- und Bats. Aerzte:

Dr. Kaiser des Füs. Bats. Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10, zur Kaiser Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen,

Dr. Oertel des 3. Bats. Füs. Regts. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38, zum Füs. Bat. 3. Garde-Regts. zu Fuß,

Dr. Hildemann des Füs. Bats. Gren. Regts. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4, zum Pion. Bat. von Rauch (Brandenburg.) Nr. 3,

Dr. Kietz des 3. Bats. Inf. Regts. Nr. 99, zum 3. Bat. 2. Hess. Inf. Regts. Nr. 82,

Dr. Pollack des 3. Bats. Inf. Regts. Nr. 144, zum 2. Bat. Fußart. Regts. Nr. 10,

Dr. Kühnemann des 3. Bats. Inf. Regts. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24, zum 2. Bat. Garde-Gren. Regts. Nr. 5;

die Oberärzte:

Dr. Weber beim 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regt. Nr. 115, zum Drag. Regt. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8,

Dr. Krumbein beim 3. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 66, zur Unteroff. Vorschule in Greifenberg i. Pomm.,

Dr. Schloßer beim 6. Thüring. Inf. Regt. Nr. 95, zur Unteroff. Vorschule in Wohlau,

Dr. Frey beim 2. Nassau. Inf. Regt. Nr. 88, zur Unteroff. Vorschule in Bartenstein,

Dr. Daub beim Feldart. Regt. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8, zum Rhein. Pion. Bat. Nr. 8;

die Assist. Aerzte:

Dr. Nordt beim Garde-Gren. Regt. Nr. 5, zum Festungsgefängniß in Spandau,

Dr. Kemp beim Füs. Regt. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40, zur vereinigten Art. und Ingen. Schule,

Dr. Ohrendorff beim Westfäl. Train-Bat. Nr. 7, zum Hus. Regt. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7,

Dr. Vormann beim Inf. Regt. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64, zur Feldart. Schießschule,

Dr. Busch beim Gren. Regt. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12, zum Sanitätsamt III. Armeekorps,

Dr. Aderholdt beim Schleswig-Holstein. Fußart. Regt. Nr. 9, zum Sanitätsamt VIII. Armeekorps,

Dr. Wagner beim 1. Bad. Feldart. Regt. Nr. 14, zum Sanitätsamt XIV. Armeekorps,

Dr. Schumacher beim Kadettenhause in Plön, zum Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1.

Dr. Herrmann, Oberarzt der Res. (Liegnitz), früher Assist. Arzt beim Magdeburg. Füs. Regt. Nr. 36, im aktiven Sanitätskorps als Oberarzt, vorläufig ohne Patent, bei dem 5. Rhein. Inf. Regt. Nr. 65 wiederangestellt.

Die Oberärzte der Res.:

Dr. Neumann (Halle a. S.), und zwar als Oberarzt mit einem Patent vom 31. Mai 1899 IIb beim 1. Nassau. Inf. Regt. Nr. 87,

Dr. Sandrog (Halberstadt), und zwar als Oberarzt mit einem Patent vom 18. August d. Js. beim Inf. Regt. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20, — im aktiven Sanitätskorps angestellt.

Dr. Sybrecht, Assist. Arzt beim 2. Garde-Ulan. Regt., ausgeschieden und, unter Beförderung zum Oberarzt, zu den Sanitätsoffizieren der Res. übergetreten.

Dr. Weinert, Stabsarzt der Res. (Muskau),
Dr. Perls, Stabsarzt der Res. (I Breslau),
Dr. Schreiber, Oberarzt der Landw. 1. Aufgebots (Aschersleben),
Dr. Jormann, Stabsarzt der Landw. 2. Aufgebots (Bitterfeld),
Dr. Oidtmann, Stabsarzt der Landw. 2. Aufgebots (Jülich),
Dr. Schüerhoff, Oberarzt der Landw. 2. Aufgebots (Soest), — der Abschied bewilligt.

Berichtigung. In Nr. 77, Sp. 1830, Z. 1/2 von unten lies: Oberlt. Küster, bisher im Pomm. Jäger-Bat. Nr. 2.

Militär-Justizbeamte.

Durch Allerhöchste Bestallung.

Den 9. August 1900.

Dr. Przikling, Gerichtsassessor, zum Auditeur ernannt.

Durch Verfügung des Generalauditeurs der Armee.

Den 16. August 1900.

Dr. Przikling, Auditeur, die zweite Auditeurstelle bei der 37. Div. übertragen.

Königlich Bayerische Armee.

Offiziere, Fähnriche rc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Seine Majestät der Deutsche Kaiser, König von Preußen, haben entsprechend dem Vorschlage Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, durch Allerhöchsten Erlaß vom 30. v. Mts. den Oberstlt. Narciß, à l. s. des Ingen. Korps, von der Stellung als Mitglied der Reichs-Rayon-Kommission entbunden und den Major v. Münster, à l. s. des Ingen. Korps, zum Mitglied dieser Kommission ernannt.

Den 16. August 1900.

zu Obersten die Oberstlts. Pflaum, Abtheil. Chef im Kriegsministerium, Illing, Chef des Generalstabes I. Armeekorps, Ehrensberger beim Stabe des 8. Inf. Regts. Pranckh, Weiß beim Stabe des 10. Inf. Regts. Prinz Ludwig, Rösch beim Stabe des 18. Inf. Regts. Prinz Ludwig Ferdinand, Grüber, Kommandeur des 2. Jäger-Bats., Dietrich, Abtheil. Kommandeur im 2. Feldart. Regt. Horn, Frhr. v. Horn, Abtheil. Kommandeur im 3. Feldart. Regt. Königin Mutter;

zu Hauptleuten (überzähl.) die Oberlts. Macher des 1. Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold, kommandirt als Direktionsoffizier und Lehrer an der Art. und Ingen. Schule, Pöhlmann, Belli v. Pino des 3. Feldart. Regts. Königin Mutter, Müller, à l. s. des 3. Feldart. Regts. Königin Mutter, Adjutant bei der 1. Feldart. Brig., Röthig, Graf v. Zech auf Neuhofen des 5. Feldart. Regts.;

zum Oberlt. Lt. Hatzler des 1. Pion. Bats.

Ernannt:

zum Kommandeur der 11. Inf. Brig. Gen. Major Göringer, à l. s. der Armee;

zum Kommandeur des 2. Pion. Bats. Oberstlt. Narciß, à l. s. des Ingen. Korps;

zu Bats. Kommandeuren Major Schuchardt, Komp. Chef vom 18. Inf. Regt. Prinz Ludwig Ferdinand, in diesem Regt., Hauptm. Scheurer, Komp. Chef vom 2. Inf. Regt. Kronprinz, im 19. Inf. Regt., dieser unter Beförderung zum Major;

zu Komp. Chefs Hauptm. Roger, à l. s. des 12. Inf. Regts. Prinz Arnulf, Mitglied der Militär-Schießschule, im 2. Inf. Regt. Kronprinz, die Oberlts. Büttner vom 6. Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen, Beyerlein vom 15. Inf. Regt. König Albert von Sachsen, Beide im 22. Inf. Regt., unter Beförderung zu Hauptleuten;

zum Mitglied des Bekleidungsamts I. Armeekorps Hauptm. Reichert, à l. s. des 11. Inf. Regts. von der Tann,

zum Mitglied des Bekleidungsamts II. Armeekorps Hauptm. Gleitsmann, à l. s. des 18. Inf. Regts. Prinz Ludwig Ferdinand, — Beide bisher kommandirt zu diesen Instituten;

zum Bezirksoffizier beim Bezirkskommando Landshut Hauptm. z. D. Guttenhöfer, unter Verleihung des Charakters als Major;

versetzt Oberstlt. Heyl, Bats. Kommandeur vom 23. Inf. Regt., zum Stabe des 17. Inf. Regts. Orff, Major Arndt, Bats. Kommandeur vom 18. Inf. Regt. Prinz Ludwig Ferdinand, in gleicher Eigenschaft zum 23. Inf. Regt., Hauptm. Morgens, Komp. Chef vom 22. Inf. Regt., in gleicher Eigenschaft zum 18. Inf. Regt. Prinz Ludwig Ferdinand;

wiedereingereiht Oberlt. Gwinner, à l. s. des 4. Chev. Regts. König, als überzähl. in dieses Regt.;

kommandirt Lt. Reinhard des 3. Feldart. Regts. Königin Mutter zum 1. Oktober d. Js. zur Königl. Preuß. Art. Prüfungskommission.

Befördert:

zum Major (überzähl.) Hauptm. Lentze, Komp. Chef im 8. Inf. Regt. Pranckh;

zum Hauptm. (überzähl.) Oberlt. Deboi im 16. Inf. Regt. Großherzog Ferdinand von Toskana;

zu Oberlts. die Lts. Näß des 8. Inf. Regts. Pranckh, kommandirt zur Kriegsakademie, Mattenheimer des 2. Jäger-Bats.;

zum Lt. Fähnr. Kirchgrabner des 6. Inf. Regts. Kaiser Wilhelm, König von Preußen.

Den 16. und 18. August 1900.

Nachgenannte Offiziere ꝛc. aus der Bayerischen Armee behufs Ueberführung in das Ostasiatische Expeditionskorps ausgeschieden, und zwar:

zum 16. d. Mts.:

Major Frhr. v. Gebsattel von der Centralstelle des Generalstabes, kommandirt zum Königl. Preuß. großen Generalstabe;

zum 22. d. Mts.:

Oberst Grüber, Kommandeur des 2. Jäger-Bats.;

Major Lidl, Bats. Kommandeur im 8. Inf. Regt. Pranckh;

die Hauptleute Graf v. Berri della Bosta gen. v. Külberg auf Gansheim u. Berg, Komp. Chef im Inf. Leib-Regt., v. Lüneschloß, Komp. Chef im 16. Inf. Regt. Großherzog Ferdinand von Toskana, Kast, Komp. Chef im 23. Inf. Regt., Graf v. Zech auf Neuhofen des 5. Feldart. Regts., Fehl, Komp. Chef im 2. Fußart. Regt., Hörnle, Komp. Chef im Eisenbahn-Bat.;

die Oberlts. Grafen v. Freyen-Seyboltstorff Herrn zu Seyboltstorff des 2. Inf. Regts. Kronprinz, Adjutant beim Bezirkskommando II München, Färber, Vogel des 11. Inf. Regts. von der Tann, Tanner des 17. Inf. Regts. Orff, Hatzler des 1. Pion. Bats.;

die Lts. Gemmingen Frhr. v. Massenbach des Inf. Leib-Regts., Naila des 2. Inf. Regts. Kronprinz, Correck des 3. Inf. Regts. Prinz Karl von Bayern, Sertorius des 4. Inf. Regts. König Wilhelm von Württemberg, Funk des 5. Inf. Regts. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, Inderwies des 8. Inf. Regts. Pranckh, Hiemer des 9. Inf. Regts. Wrede, Neumaier des 10. Inf. Regts. Prinz Ludwig, Meyer des 19. Inf. Regts., Staubwasser des 21. Inf. Regts, Ritter v. Poschinger, à l. s. des 1. Ulan. Regts. Kaiser Wilhelm II., König von Preußen, kommandirt zur Eskadr. Jäger zu Pferde III. Armeekorps, Pfannenstiel des 3. Chev. Regts. Herzog Karl Theodor, Leeb des 4. Feldart. Regts. König, Müller des 1. Fußart. Regts. vakant Bothmer;

Zahlmstr. Held des 6. Inf. Regts. Kaiser Wilhelm, König von Preußen.

Durch Verfügung der Generalkommandos II. u. III. Armeekorps.

Heigl, Zahlmstr. im 4. Inf. Regt. König Wilhelm von Württemberg,

Straßburger, Zahlmstr. im 6. Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen, — eingetheilt.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Den 17. August 1900.

Ritter u. Edler v. Sedelmair, Oberstlt. beim Stabe des 17. Inf. Regts. Orff, unter Verleihung des Charakters als Oberst,

Dietz, Major z. D., Bezirksoffizier beim Bezirkskommando Landshut, — mit der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen mit der gesetzlichen Pension der Abschied bewilligt.

v. Malaisé, Gen. Major und Kommandeur der 11. Inf. Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt.

C. Im Sanitätskorps.

Den 11. August 1900.

Dr. Fuchs, Assist. Arzt des 20. Inf. Regts., das erbetene Ausscheiden aus dem Heere mit dem 24. d. Mts. behufs Uebertritts in die Kaiserliche Schutztruppe für Kamerun bewilligt.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Den 12. August 1900.

Knieß, Lazareth-Oberinsp. des Garn. Lazareths Nürnberg, unter Verleihung des Titels Rechnungsrath, mit Pension in den erbetenen Ruhestand getreten.

Sagstetter, Kaserneninsp. auf Probe und Militäranwärter, zum Kaserneninsp. bei der Garn. Verwalt. Regensburg,

Schaffert, Lazarethinsp. auf Probe und Militäranwärter, zum Lazarethinsp. beim Garn. Lazareth Landau, — ernannt.

Den 18. August 1900.

Held, Zahlmstr. Aspir. des 6. Inf. Regts. Kaiser Wilhelm, König von Preußen, zum Zahlmstr. ernannt.

XIII. (Königlich Württembergisches) Armeekorps.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Den 12. August 1900.

Frhr. v. Gemmingen-Guttenberg, Hauptm. im Generalstabe der 30. Div., unter Enthebung von dem Kommando nach Preußen behufs Verwendung im Generalstabe des Armee-Oberkommandos in Ostasien, ausgeschieden.

Den 18. August 1900.

Die Gen. Lts. und Generale à l. s. Seiner Majestät des Königs v. Schott, von der Armee, Frhr. v. Watter, kommandirt zur Dienstleistung beim Kriegsministerium, unter Belassung in dem Verhältniß als Generale à l. s., mit Pension zur Disp. gestellt.

v. Benzinger, Oberst und Kommandeur der 30. Kav. Brig.,

v. Münzenmaier, Oberst und Kommandeur der 27. Feldart. Brig. (2. K. W.), — zu Gen. Majoren, vorläufig ohne Patent, befördert.

v. Treskow, Königl. Preuß. Gen. Major ohne Patent, bisher Oberst, von der Stellung als Kommandeur des 10. Inf. Regts. Nr. 180 enthoben behufs Versetzung zu den Offizieren von der Armee.

Frhr. v. Hügel, Oberst und Kommandeur des 9. Inf. Regts. Nr. 127, in gleicher Eigenschaft zum 10. Inf. Regt. Nr. 180 versetzt.

v. Schmitt, Oberstlt. beim Stabe des Inf. Regts. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120, unter Versetzung zum 9. Inf. Regt. Nr. 127, mit der Führung dieses Regts. beauftragt.

Strölin (Karl), Hauptm. und Komp. Chef im Gren. Regt. Königin Olga Nr. 119, kommandirt zur Dienstleistung beim großen Generalstabe, unter Stellung à l. s. des Regts., in dem Kommando nach Preußen behufs Verwendung bei den dem großen Generalstabe zugetheilten Offizieren belassen.

Graf v. Lippe-Falkenflucht, Oberlt. im Gren. Regt. Königin Olga Nr. 119, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Komp. Chef ernannt.

Flaischlen, Oberlt. im 8. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden,

Reinhardt (Ernst), Oberlt. im Gren. Regt. Königin Olga Nr. 119, — mit dem 21. d. Mts. von dem Kommando zum Kriegsministerium enthoben.

Landbeck, Lt. im Ulan. Regt. König Wilhelm I. Nr. 20,

Bopp, Lt. im Drag. Regt. König Nr. 26,

Neuschler, Lt. im 4. Feldart. Regt. Nr. 65, dieser vorläufig ohne Patent, — zu Oberlts. befördert.

Jacobi, Oberlt. im 2. Feldart. Regt. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern, nach Preußen behufs Verwendung als Assist. bei der Art. Prüfungskommission kommandirt.

Breyer, Oberlt. in demselben Regt., ein Patent seines Dienstgrades erhalten.

Die Majore z. D.:

Pfitzer, Kommandeur des Landw. Bezirks Biberach,

Stein, Kommandeur des Landw. Bezirks Heilbronn,

v. Fischer-Weikersthal, Kommandeur des Landw. Bezirks Rottweil,

Sprandel, Zweiter Stabsoffizier beim Landw. Bezirk Stuttgart, — den Charakter als Oberstlt. erhalten.

Die Fähnriche:

Frhr. v. Watter im Gren. Regt. Königin Olga Nr. 119,

Leitgebel, Vischer im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120,

Richard, Wilker im Inf. Regt. Alt-Württemberg Nr. 121, Ersterer mit einem Patent vom 30. Januar d. Js.,

Hempelmann im 4. Inf. Regt. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn, mit einem Patent vom 30. Januar d. Js.,

Fricke, Wolde im Gren. Regt. König Karl Nr. 123, Ersterer mit einem Patent vom 30. Januar d. Js.,

Moll mit einem Patent vom 30. Januar d. Js., Zitscher, Zickwolff im Inf. Regt. König Wilhelm I. Nr. 124,

Goez, Giesler im Inf. Regt. Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125,

Erbe mit einem Patent vom 30. Januar d. Js., Peuerle, Jacobi im 8. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden,

Maul im 9. Inf. Regt. Nr. 127,

Braune, Lademann im 10. Inf. Regt. Nr. 180,

Zeltmann im Drag. Regt. Königin Olga Nr. 25 mit einem Patent vom 30. Januar d. Js.,

v. Weidenbach im Drag. Regt. König Nr. 26,

v. Pagenhardt, Frhr. v. Süßkind-Schwendi im Ulan. Regt. König Karl Nr. 19,

Frhr. v. Wöllwarth-Lauterburg im Ulan. Regt. König Wilhelm I. Nr. 20, — zu Lts.;

die Unteroffiziere:

Gebhard im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120,

v. Döhn im Gren. Regt. König Karl Nr. 123,

Wegner, Weppen im Inf. Regt. König Wilhelm I. Nr. 124,

Groch im 4. Feldart. Regt. Nr. 65, — zu Fähnrichen, — befördert.

Es scheiden aus:

Auwärter, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23, unter Enthebung von dem Kommando nach Preußen, behufs Uebertritts zu dem 2. Bat. 5. Ostasiat. Inf. Regts. (Formirungsort Truppen-Uebungsplatz Senne),

Weeber, Lt. im 8. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden, behufs Uebertritts als Adjutant zu dem 2. Bat. 5. Ostasiat. Inf. Regts. (Formirungsort Truppen-Uebungsplatz Senne),

Timmermann, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. König Wilhelm I. Nr. 124,

v. Alberti (Bernhard), Oberlt. im Gren. Regt. Königin Olga Nr. 119,

Frhr. Seutter v. Lötzen (Hans), Lt. in demselben Regt.,

v. Menoth, Lt. im Inf. Regt. Alt-Württemberg Nr. 121,

Münst, Lt. im 10. Inf. Regt. Nr. 180, — behufs Uebertritts zu der 8. Komp. 6. Ostasiat. Inf. Regts. (Formirungsort Truppen-Uebungsplatz Darmstadt),

Frhr. v. Gaisberg-Helfenberg (Alfred), Lt. im Drag. Regt. König Nr. 26, behufs Uebertritts zu der 4. Eskadr. des Ostasiat. Reiter-Regts. (Formirungsort Truppen-Uebungsplatz Senne),

Frhr. v. Reischach, Lt. im 3. Feldart. Regt. Nr. 49, behufs Uebertritts zu der 3. Abtheil. des Ostasiat. Feldart. Regts. (Formirungsort Jüterbog).

Wiest, überzähl. Major aggreg. dem 9. Inf. Regt. Nr. 127 nach Preußen behufs Verwendung als Bats. Kommandeur im Inf. Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23 kommandirt.

Diehl, Oberlt. im Inf. Regt. Alt-Württemberg Nr. 121, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, als Komp. Chef in das Inf. Regt. König Wilhelm I. Nr. 124 versetzt.

v. Stockmayer, Lt. in der 3. Ingen. Insp., zum Oberlt., vorläufig ohne Patent, befördert.

Dinkelmann, Oberlt. im Inf. Regt. König Wilhelm I. Nr. 124, unter Enthebung von dem Kommando beim großen Generalstabe, à l. s. des Regts. gestellt und dem Kommando des Ostasiat. Expeditionskorps als Feldtopograph zugetheilt.

Gros, Oberlt. im Gren. Regt. König Karl Nr. 123, vom 21. d. Mts. ab bis auf Weiteres zum Seminar für Orientalische Sprachen in Berlin kommandirt.

Im Beurlaubtenstande.

Den 18. August 1900.

Rümelen, Vizefeldw. vom Landw. Bezirk Calw, zum Lt. der Res. des 10. Inf. Regts. Nr. 180,

Rickert, Jacoby, Vizewachtmeister vom Landw. Bezirk Ludwigsburg, zu Lts. der Res. des 2. Feldart. Regts. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern,

Gramm, Vizewachtm. vom Landw. Bezirk Ludwigsburg, zum Lt. der Res. des 4. Feldart. Regts. Nr. 65, — befördert.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Den 18. August 1900.

Eisenmenger, Lt. im 9. Inf. Regt. Nr. 127, mit Pension,

Klein, Lt. im Drag. Regt. Königin Olga Nr. 25, behufs Uebertritts in Königl. Preuß. Dienste, — der Abschied bewilligt.

Rummel, Lt. à l. s. des 2. Feldart. Regts. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern, ausgeschieden und zu den Res. Offizieren des Regts. übergetreten.

v. Donat, Fähnr. im 4. Inf. Regt. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn, zur Res. beurlaubt.

Im Beurlaubtenstande.

Den 18. August 1900.

Dertinger, Lt. der Res. des Gren. Regts. König Karl Nr. 123, der Abschied bewilligt.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Rittm. a. D. v. Pachelbl-Gehag, bisher Eskadr. Chef im Hus. Regt. von Zieten (Brandenburg.) Nr. 3, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen;

dem Stabsarzt Dr. Velde vom Hannov. Inf. Regt. Nr. 74, Gesandtschaftsarzt in Peking, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes des Kaiserlich Oesterreichischen Franz Joseph-Ordens zu ertheilen.

Bayern.

Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, haben im Namen Seiner Majestät des Königs Sich Allergnädigst bewogen gefunden:

dem Gen. Major z. D. v. Malaisé, bisher Kommandeur der 11. Inf. Brig., das Großkomthurkreuz des Militär-Verdienst-Ordens zu verleihen.

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtbayerischer Orden ertheilt:

des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich Braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen:

dem Hauptm. Mayer, Chef der Gend. Komp. von Unterfranken und Aschaffenburg;

des Ritterkreuzes des Großherzoglich Luxemburgischen Ordens der Eichenkrone:

dem Oberlt. Schilling des 4. Feldart. Regts. König, kommandirt als Lehrer zur Art. und Ingen. Schule.

Journalistischer Theil.

Formationsveränderungen bei den Asiatischen Truppen Rußlands.

Die Vervollständigung der Organisation der Asiatischen Truppen bewegt sich in neuester Zeit, im Zusammenhang mit den politischen Umständen, in einem besonders schnellen Tempo. Nachdem erst vor kurzer Zeit die Formation eines Ostsibirischen Armeekorps verfügt worden ist, hat dieses Mitte August die Bezeichnung als 1. Ostsibirisches erhalten. Gleichzeitig wurde die Aufstellung eines 2. Ostsibirischen Armeekorps aus den dafür noch verfügbaren Truppen des Amur-Gebietes anbefohlen. Zu seinem Bestande gehört auch die neugebildete 6. Ostsibirische Schützenbrigade, zu der die bisherigen Ostsibirischen Linienbataillone Nr. 2, 4 und 6, letztere auf Regimenter zu zwei Bataillonen verstärkt, und ein aus Europa entnommenes Schützenregiment vereinigt werden. Die sonst aus dem Europäischen Rußland, theils zu Lande, theils zur See herangezogenen bedeutenden Verstärkungen für die Ostsibirischen Streitkräfte sollen ein besonderes Armee- bezw. Landungskorps bilden. Für Nikolajewsk am Amur wird ein Festungs-Infanteriebataillon aufgestellt. Weitere Neuerungen und Verstärkungen sind auch für die Turkestanischen Truppen anbefohlen worden. Zum Verständniß sind einige Erläuterungen erforderlich.

1. Laut Befehl vom 20. Juni a. St. hat zunächst der Befehlshaber der im Ssemirjätschensk-Gebiet (gehörig zum Militärbezirk Turkestan) stehenden Truppen die Befugnisse eines Korpskommandeurs erhalten; der Gebietsstab hat dabei den Feldtruppen gegenüber die Aufgaben des Stabes eines Armeekorps zu übernehmen. Dadurch ist gewissermaßen im Militärbezirk Turkestan neben den bereits bestehenden zwei ein dritter Korpsverband getreten, der aber, entsprechend der geringeren strategischen Bedeutung des Ssemirjätschje-Gebiets, nur eine geringe Zahl von Truppen und zwar 4 Linienbataillone, 3 Kasakenregimenter, 1 Artillerieabtheilung zu 2 Batterien und 1 Sappeurkompagnie in sich schließt.

2. Ferner sind sämmtliche noch vorhandenen 15 Linienbataillone des Militärbezirks Turkestan zu Schützenbataillonen umzugestalten und unter Hinzutritt eines in Termes neu zu formirenden Schützenbataillons zu je 4 Brigaden zu je 4 Bataillonen zu vereinigen. Diese Umformung der Linien- zu Schützenbataillonen bezw. Brigaden bedeutet eigentlich nur eine Namens- und Uniformsveränderung, da der Zweck, die Ausbildung und Ergänzung der Linientruppen, sich von der der Schützen schon bisher kaum unterschieden. Es sind mithin jetzt im Militärbezirk Turkestan, einschließlich Transkaspien, 7 Schützenbrigaden zu je 4 Bataillonen und außerdem als 8. die aus dem Kaukasus nach Transkaspien verlegte 1. Kaukasische Schützenbrigade vorhanden.

3. Außer den oben erwähnten 15 Linienbataillonen gab es im Militärbezirk Turkestan noch 5 sogenannte Linienkadre-Bataillone mit derselben Bestimmung wie die Reservekadre-Bataillone. Diese Bataillone, ebenso wie ein in Kraßnowodsk neu zu formirendes, erhalten nunmehr den Namen Reservekadre-Bataillone und werden in zwei „Reservebrigaden" vereinigt, die an die Stelle der bisherigen Taschkender und Transkaspischen Lokalbrigade treten. Jedes Friedensreserve-Bataillon hat sich im Kriege zu einem Regiment zu 5 Bataillonen zu entwickeln.

4. Das mit noch 4 anderen eine Brigade bildende 1. Westsibirische Linienbataillon des Großfürsten Wladimir wird zum Schützenbataillon gleichen Namens.

Es verbleiben somit nur noch 4 Westsibirische Linienbataillone als solche. Ihre Umbenennung zu Schützenbataillonen dürfte ebenfalls bevorstehen.

5. Mit der Neuformation der Infanterietruppen stehen verschiedene Dislozirungen im Zusammenhang. So kommt das jetzige 14. Turkestanische Schützenbataillon aus Namangan nach Termes und eins der Bataillone der 7. Schützenbrigade von Merw nach dem Kaschk-Posten. Nach Merw kommt dagegen ein bisher im Samarkand-Gebiet vertheilt stehendes Reservebataillon.

6. Reiterei. Es wird bei dem 1. Turkestanischen Armeekorps an Stelle der bisherigen Brigade eine 1. Turkestanische Kasakendivision (der erste Verband dieser Art in ganz Russisch-Asien) gebildet.

Zur 1. Brigade dieser Division gehören das 2. Ural- und das 4. Orenburg-Kasakenregiment. Stab Samarkand. Zur 2. Brigade, Stab Nowo-Margelan, das 5. und 6. Orenburg- und das aus dem Ssemirjätschje-Gebiet nach Fergana zu verlegende, bisher zur Westsibirischen Kasakenbrigade gehörige 1. Ssemirjätschje-Kasakenregiment.

Für das 2. Turkestanische Armeekorps bleibt die selbständige Transkaspische Kasakenbrigade verfügbar.

7. Artillerie. Zum Herbst 1901 wird bei der jetzt einschließlich einer Gebirgs- und einer Mörserbatterie nur fünf Batterien zählenden 2. Turkestanischen Artilleriebrigade eine neue leichte Batterie mit der Nr. 4 aufgestellt.

Die Festungsartillerie-Kompagnie in Kuschk wird zu einem Bataillon zu drei Kompagnien auf verstärkten Friedensstand gebracht.

Infolge der Chinesischen Wirren sind alle Grenzbezirke im Asiatischen Rußland in den Kriegszustand versetzt.

Ueber das militärische Radfahren.

Der Artikel über das militärische Radfahren in Nr. 58/1900 des Militär-Wochenblatts veranlaßt auch mich zu einigen den gleichen Gegenstand behandelnden Bemerkungen, die vielleicht zur Beurtheilung der Frage einen kleinen Beitrag geben können.

Die Ausführungen des Aufsatzes entsprechen ganz meiner Auffassung unter dem Gesichtspunkt, daß das Radfahren lange genug in der Armee eingebürgert ist, um auf eine einigermaßen einheitliche Handhabung Anspruch erheben zu können.

Es ist zunächst nicht zu leugnen, daß den gelegentlich und nur nach dem Tagesbedürfnisse eiligst zu einem sogenannten „Detachement" zusammengestellten Fahrern verschiedener Bataillone und Regimenter außer der gemeinsamen und gleichmäßigen Ausbildung durchaus das Gefühl fehlt, einer besonderen Truppe anzugehören, von der auch besondere Leistungen erwartet werden können. Und vor Allem fehlt die persönliche Beziehung zwischen Führer und Leuten, die erst eine Verwendung der Persönlichkeit nach ihrer Eigenart verbürgt. Mit einem Worte: die Leute fühlen sich selbst etwas als „Schlachtenbummler".

Daß die Mannschaften mit dem Beginn der Herbstübungen keineswegs im Training zu sein pflegen, kann ich aus eigenster Anschauung unterschreiben. Schlimmer als dieser Uebelstand machte sich aber die große Ungewandtheit im Fahren in der Kolonne und auf schmalen Wegen bemerkbar; die Klage hierüber scheint mir allgemein zu sein, und es ist die Frage, ob diese Ausbildungszweige nicht in der Fahrradvorschrift zu wenig betont sind. Fahren in aufgeschlossener Kolonne, auch bei schwierigen Verhältnissen, und Halten einer gleichmäßigen Marschgeschwindigkeit ist aber Erforderniß, wenn die Truppe in der Hand des Führers jederzeit verwendbar bleiben soll, ganz zu schweigen von dem Materialschaden, den die ungeschickten Fahrer anrichten.

Die unmöglichen Marterinstrumente mit Vollgummireifen mußten stets sofort zur Truppe zurückkehren.

Die übrigen Leute des Detachements hatte man mir auf meinen Antrag schließlich gestattet, gemeinschaftlich unterzubringen, wozu schon im Beginn der Uebungen die Kriegslage Anlaß bot. Die Vortheile dieses Verfahrens waren so auffallend, daß ich dieses Zusammenhalten für jeden taktischen Gebrauch der Räder empfehlen möchte.

Erfahrungsmäßig leiden bei dem Aufenthalt in der Truppe die Räder so stark, daß am Schluß der Herbstübungen ein tadelloses Rad als weißer Rabe gilt.

Man hat sich in der Truppe vielfach daran gewöhnt, den Radfahrer als „Mädchen für Alles" zu betrachten. Ordonnanzgänge, Holen der Post, Befehlsempfang, private Besorgungen für den Herrn Feldwebel und nach den Nachbarkantonnements und dergleichen mehr, Alles fällt bei Tag und bei Nacht, bei Regen und Sonnenschein, auf Chausseen und Sandwegen dem unglücklichen Radfahrer zu. Mir ist es stets ein Räthsel gewesen, daß diese geplagten Leute nicht schließlich alle körperlich zu-

sammenbrechen; daß sie aber selten genug Zeit finden, für ihr Rad zu sorgen, ist nur zu erklärlich.

Und wie sehen dann die theuren Maschinen aus, wenn das Radfahrerdetachement zusammentritt! In den ersten Tagen sind denn auch unzählige, große und kleine Ausbesserungen erforderlich. Bleibt aber die Radfahrertruppe geschlossen einquartiert, so ist es erstaunlich, auf welches Mindestmaß sich bei sorgfältiger Pflege, täglichen Appells, Fürsorge für reichliches Ausbesserungsmaterial in kurzer Zeit die Reparaturen herabdrücken lassen, und zwar selbst bei sonst ungünstigen Verhältnissen.

Ich möchte hier auf einen Uebelstand hinweisen, der die Räder bei der Truppe in argen Mißkredit gebracht hat, das ist ihre beständige Reparaturbedürftigkeit.

Daß die Räder, besonders die neuesten Modelle, gut sind, wird wohl Niemand bezweifeln, der damit zu thun gehabt hat, woher also diese massenhaften Havarien? Nach meiner Erfahrung liegt der Mangel hauptsächlich darin, daß in der ganzen Truppe eigentlich kein Mensch für diese modernen Anhängsel des Waffenkontos so recht verantwortlich ist. Der Waffenoffizier hat nur in den seltensten Fällen die Räder bei ihrer Verwendung unter sich.

Wie die Brauchbarkeit des Kavalleristen von dem Zustande seines Pferdes abhängig ist, ist der Zustand des Rades für den Nutzen des Radfahrers maßgebend. Ausbildung im Fahren und Behandeln und Ausbessern muß nothwendig in einer verantwortlichen Hand liegen, was jedenfalls am sichersten erreicht wird, wenn grundsätzlich ein Offizier die Radfahrer und Räder des ganzen Regiments dauernd unter sich hat. In den bestehenden Vorschriften würde das freilich eine kleine Aenderung bedingen, man darf aber wohl sagen, daß über die Räder hinreichend Erfahrungen vorliegen, um den jetzigen Zustand als unhaltbar und die sehr hohen Unterhaltungskosten als mit dem Nutzen in keinem Verhältniß stehend hinzustellen.

Der Frage der Kriegsverwendung der Räder stehe ich aber nicht so günstig wie Herr L . . . . . . gegenüber.*)

Ich halte Rad und Radfahrertruppe nach dem jetzigen Stande der Technik für ein viel zu zerbrechliches Instrument, um sicher auf seine Verwendung vor der Front der Armeen unter den schwierigen Verhältnissen des Bewegungskrieges zählen zu können. Jedermann weiß, daß Sandwege, Schnee, Regen, starke Steigungen und Gegenwind die Verwendung von Rädern sehr leicht ausschließen können, und daß ein Verlassen der Straßen ein Ding der Unmöglichkeit ist. Rechnet man dazu die Schwierigkeit, sich in Feindesland vereinzelt zu halten um z. B. Reparaturen größeren Umfanges auszuführen, und die Gefahren, denen Radfahrer und Räder durch leichte Sperrungen des Weges in feindlichen Dörfern ausgesetzt sind, zu deren Umgehung sie andererseits nicht wie der Kavallerist befähigt sind, so sinkt ihre Verwendbarkeit, selbst im Meldedienst, stark.

*) Vergl. hierzu auch den Artikel in Nr. 74 des Militär-Wochenblattes.

Im eigenen Lande bestehen diese Bedenken großentheils nicht, hier mögen sie bei Landwehr- und bei Landsturmaufgeboten, denen es obenein an Kavallerie mangelt, gute Dienste leisten. Ob ihr Nutzen im Festungsdienste nicht großentheils durch die ausgiebige Verwendung des Telephons aufgehoben wird, entzieht sich meiner Beurtheilung, dagegen will ich zugeben, daß die Radfahrer im Machtbereiche der eigenen Armee, unter der Voraussetzung guter Straßen, auch in Feindesland eine Bedeutung haben können. Daß die hervorgehobenen Mängel aber dazu berechtigen, der Friedensorganisation der Radfahrer einen wesentlich größeren Rahmen zu geben und erheblich höhere Mittel dafür zu verwenden als augenblicklich geschieht, möchte ich bezweifeln. Man darf sich nicht blenden lassen durch die kleinen „Coups" des Manövers und sich nicht irreführen lassen durch die kleinen Verhältnisse dieser Kriegführung. Im großen Kriege sind derartige Nadelstiche wirkungslos und ohne jeden Einfluß auf den Gang der Ereignisse, dagegen besteht die Gefahr, daß mit den Rädern und ihrer Organisation den schwer belasteten Armeen noch neuer Troß erwächst.

v. Z . . . . .

Das Cockerill-Nordenfeltsche Schnellfeuer-Feldgeschütz.

Unter den zahllosen neuen, von Privatfabriken hergestellten Feldgeschützen darf das von der Gesellschaft Nordenfelt in Paris entworfene, von der Firma Cockerill in Séraing hergestellte Muster ein besonderes Interesse beanspruchen. Die Firma Nordenfelt war eine der ersten, die sich mit der Herstellung von Schnellfeuergeschützen befaßte, und besitzt somit eine reiche Erfahrung auf diesem Gebiete. Sodann wird dies Geschütz wahrscheinlich in zwei Europäischen Staaten eingehend geprüft und steht in Wettbewerb mit dem Kruppschen Geschütz neuester Konstruktion.

Der Schweizerische Bundesrath hat einen Kredit gefordert zur Fortsetzung der Versuche für die Neubewaffnung der Feldartillerie. Es wird hier hervorgehoben, daß das versuchte Kruppsche Material sich recht gut bewährt habe, und daß unter allen daneben erprobten Geschützen sich nur das von Cockerill-Nordenfelt als „vielleicht ebenbürtig" erwiesen habe. Es ist daher in Aussicht genommen, die Versuche mit je einer Batterie Krupp und Cockerill-Nordenfelt fortzusetzen.

In Belgien sind seit dem Jahre 1896 Versuche mit Geschützen des Systems Cockerill-Nordenfelt im Gange, ohne daß man indeß zu einem Abschluß gekommen ist. Diese Versuche sollen im September d. Js. mit einem neuen Geschütz dieses Systems wieder aufgenommen und zum Vergleich drei Geschütze anderer, nicht genannter Konstruktionen herangezogen werden. Das erwähnte Geschütz hat jedoch große Aussicht, aus dem Wettbewerbe als Sieger hervorzugehen, da eine Bedingung vorschreibt, daß das zur Einführung gelangende Material in Belgien hergestellt werden müsse.

Das Rohr hat ein Kaliber von 75 mm, eine Länge von 2408 mm (32 Kaliber), wiegt einschließlich des Verschlusses 345 kg. Der Verschluß ist der bekannte

Nordenfeltsche excentrische Schraubenverschluß. Eine Drehung des Verschlusses um seine unter der Seelenachse gelegene Achse bewirkt, daß das in demselben befindliche Ladeloch hinter die Seele tritt; dabei wird zugleich die leere Kartuschhülse, die sich etwa im Geschütz befindet, ausgeworfen und der Schlagbolzen gespannt. Das Schließen des Verschlusses geschieht wiederum durch eine Drehung im entgegengesetzten Sinne.

Das dem Geschütz Eigenthümliche ist die Laffete, die, obwohl das Geschütz eine sehr hohe Feuergeschwindigkeit besitzt, weder eine hydropneumatische Bremse noch einen Sporn hat. Die Laffete ist vielmehr eine starre. Die Hemmung des Rücklaufes wird hier durch zwei Hemmschuhe oder Hemmkeile herbeigeführt. Beim Marsch werden diese durch eine Querstange oder Röhre (traverse) verbundenen Hemmschuhe an der Laffetenwand aufgehängt. In dieser Lage dienen sie als Fahrbremse, indem eine vom Achssitz aus zu handhabende Kurbel sie gegen den Radreifen preßt. Beim Abprotzen wird das System von der Laffetenwand gelöst, und die Hemmschuhe legen sich von selbst hinter die Räder. Sie sind durch Ketten mit einer starken Spiralfeder verbunden, die durch den Rücklauf des Geschützes angespannt wird. Wenn nach dem Rücklauf das Geschütz vorgebracht werden soll, so unterstützt die Feder, indem sie sich abspannt, das Vorlaufen des Geschützes, das auf der schrägen Fläche der Hemmkeile in die Höhe gelaufen ist. — Die Einrichtung zum Nehmen der Seitenrichtung ist ähnlich der des Deutschen Geschützes; das Rohr kann um je 3 Grad nach rechts und links bei feststehender Laffete geschwenkt werden.

Das Nordenfeltsche Geschütz ist in zwei Typen hergestellt, die sich in der Hauptsache nur durch die Radhöhe, Gleisbreite und die Anfangsgeschwindigkeit des Geschosses unterscheiden.

Nachstehende Zusammenstellung giebt Auskunft über die wichtigsten Maße und Gewichte. Zum Vergleich sind die für die Feldkanone 96 und die Kruppsche 7,5 cm Schnellladekanone 99 erhältlichen Angaben daneben gesetzt.

	Nordenfelt schwer	Nordenfelt leicht	Feldkanone 96	Krupp 99
Kaliber . . . . mm	7,5	7,5	7,7	7,5
Rohrlänge . . . . mm	2408	2408	2100	2250
Rohrlänge . . . . . Kaliber	32,1	32,1	27	30
Gewicht des Rohrs m. V. kg	345	345	—	351
Gewicht der Laffete . . . kg	667	622	—	550
Gewicht des abgeprotzten Geschützes . . . . kg	1007	967	925	901
Gewicht der leeren Protze kg	517	517	—	—
Gewicht des kriegsmäßig ausgerüsteten Geschützes kg	1853	1785	1720	1590
Höhe der Räder . . . . mm	1472	1320	1360	1360
Gleisbreite . . . . mm	1506	1400	1530	1480
Geschoßgewicht . . . . . kg	6,5	6,5	6,8	6,5
Anfangsgeschwindigkeit m	525	520	465	513
Querschnittsbelastung . g	147	147	146	147
Arbeitsleistung . . . . mt	91,3	82,8	75,0	87,2
Arbeitsleistung pro Kilogramm des aufgeprotzten Geschützes . . . . . . mkg	48,6	46,4	43,6	54,8
Schußzahl in der Protze . . .	40	40	36	32
Feuergeschwindigkeit Schußzahl in einer Minute	14	14	9	10—15

Für die Schweiz, die statt der Achssitze sich, wie bisher, mit Austritten für die Fortschaffung der Kanoniere und einer noch geringeren Gleisbreite (1365 mm) begnügt, wird das Gewicht des vollständig ausgerüsteten Geschützes nur 1720 kg betragen.

Sehr beachtenswerth ist die bedeutende Steigerung der Wirkung, die das Nordenfeltsche Geschütz in den letzten Jahren erfahren hat. Noch im Jahre 1897 wurde ein Geschoß von nur 5,85 kg mit 500 m Geschwindigkeit verfeuert; das Geschoßgewicht ist um 11, die Geschwindigkeit um 5 pCt. gestiegen; die Arbeitsleistung hat gar um 22 pCt. (von 74,5 auf 91,3 mt) zugenommen. In erster Linie ist das Geschoßgewicht und erst in zweiter dessen Geschwindigkeit gestiegen, ein Beweis für die Richtigkeit des Weges, den die Deutsche Artillerie vorangegangen ist.

Wie viel Kugeln das Nordenfeltsche Schrapnel enthält, ist nicht zu ermitteln. Aber auch in dieser Beziehung ist ein bedeutender technischer Fortschritt festzustellen. Noch im Jahre 1894 wog bei Krupp die Kugelfüllung seiner Schrapnels nur 37 pCt. des Geschosses; im Jahre 1897 betrug dies Verhältniß 47 pCt., im Jahre 1899 schon fast 50 pCt. Das Schrapnel der Kruppschen Kanone 99 enthält bei einem Gewicht von 6,5 kg 295 Kugeln zu je 11 g, d. h. eine Füllung von 3,245 kg = 49,9 pCt.

Von einem Schild zum Schutz der Bedienung ist bei diesem Geschütz abgesehen; bei den früheren Versuchen war ein solcher Schild vorhanden. Man darf wohl annehmen, daß sich dabei mancherlei Uebelstände herausgestellt haben. Als einen schweren Nachtheil sehe ich die große Rohrlänge an, die sich beim Fahren in unebenem Gelände, durch Gräben 2c. unangenehm fühlbar machen muß, besonders in Verbindung mit geringer Feuerhöhe.

Kleine Mittheilungen.

England. Die Admiralität hat einen Bericht über die Kriegstransporte nach Südafrika in der Zeit vom 1. Juli 1899 bis 31. März 1900 veröffentlicht, der eine Menge interessanten statistischen Materials enthält und nicht ohne Befriedigung auf das Geleistete zurückschaut. Es wurden in der angegebenen Frist von verschiedenen Punkten der Welt aus nach der Kap-Kolonie und Natal befördert: 7566 Offiziere, 192 089 Mann, 59 073 Pferde und 32 678 Maulthiere; dazu eine gewaltige Masse Kriegsmaterial. Im Ganzen waren 351 Reisen zu verzeichnen, von denen nur zwei fehlgingen. Bei all den Transporten war kein Menschenleben zu beklagen und von den über See beförderten Thieren gingen 2500, d. i. nur etwa 2½ pCt., zu Grunde. Faßt man nur das Mutterland und Indien ins Auge, so wurden zwischen England und Südafrika 216 Reisen ausgeführt und dabei 6663 Offiziere, 170 185 Mann und 30 101 Pferde befördert. Zwischen Indien und Südafrika sind 49 Fahrten mit 417 Offizieren, 10 392 Soldaten, 2882 Followers (Troßknechte), 7344 Pferden und 1566 Maulthieren zu verzeichnen.

(Army and Navy Gazette Nr. 2114.)

— Zu den Mittheilungen in Nr. 72 über die erste Truppensendung nach China ist zu bemerken, daß eines Choleraausbruchs wegen nicht die 14. Sikhs, sondern die 34. Pioniere (Eingeborene) zur 2. Brigade

getreten sind. Nach Taku gingen nur die 1. Brigade und die 1. Bengal Lancers (Eintreffen des 1. Transports am 17. Juli) sowie der Divisionskommandeur, General Gaselee (Eintreffen Ende Juli). Die 2. Brigade landete bei Hongkong, das letzte von den dreißig zum Transport der Division verwendeten Schiffen traf dort am 6. August ein. An weiteren Truppen für China wurde eine 3. und 4. Indische Brigade aufgestellt. Von einem zweiten Divisionsstabe nahm man Abstand; ebenso von der Entsendung einer anfänglich geplanten weißen Brigade.

Kriegsgliederung der 3. und 4. Brigade:

3. Brigade (Brigadier-General A. J. F. Reid):

1 Bataillon 4. Punjabs,
1 " 20. Punjabs,
1 " 6. Bengal Infantry,
1 " 1. Haidarabad Infantry,
1 Zug Pioniere.

4. Brigade (Brigadier-General J. T. Cummins):

1 Bataillon 28. Madras Infantry,
1 " 6. Burma Infantry,
Die Alwar Infantry,
Das Bikanir-Kamelkorps,
Die 1. Jodhpur Lancers,
Die Maler Kotla-Sappeure,
1 Zug Pioniere.

Der Stab der 3. Brigade, die gleichfalls nach Hongkong — oder nach Schanghai — bestimmt ist, ging am 16. August von Indien ab, und folgen ihm dann die Truppen. Der Abgang der 4. Brigade ist noch nicht festgestellt. Außerhalb eines Brigadeverbandes geht noch ein Bataillon des 5. Haidarabad-Regiments (Infanterie) zur Verstärkung der Besatzung von Hongkong ab. Bemerkenswerth ist, daß hier wie bei der 3. und 4. Indischen Brigade Theile der Imperial Service Troops zu einem auswärtigen Kriege verwendet werden (Haidarabad- und Alwar-Infanterie, Bikanir-Kamelkorps, Jodhpur-Ulanen und Maler Kotla-Sappeure). Es sind das von Englischen Offizieren ausgebildete aber von Eingeborenen-Offizieren befehligte Truppen der Indischen Fürsten (vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 83 und 92/1898 sowie Nr. 68/1899). Endlich ist im Juli von Indien noch eine Kavalleriebrigade nach China entsandt.

Kriegsgliederung:

Kommandeur: Oberst G. Richardson:

16. Bengal Lancers,
3. Bombay Cavalry,
B-Batterie (reitende),
1 Munitionskolonne.

Die Batterie ist erst am 13. August in See gegangen, weil in der zunächst bestimmten C-Batterie die Cholera ausbrach. Alle Indischen Truppen sind mit dem 7,7 mm Gewehr oder -Karabiner versehen.

— Lord Lansdowne gab vor Kurzem im Oberhause eine Uebersicht über die zeitigen Wehrverhältnisse des Landes. Es ständen weitere 11 000 Mann — natürlich nicht neue Einheiten, sondern Nachschübe für die verschiedenen Truppentheile — zum Abgang nach Südafrika bereit. Für die Reservebataillone (vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 45/1900) haben sich gegen 30 000 Mann gemeldet, von denen 20 000 eingestellt wurden, und zwar Leute von meist 30 bis 40 Jahren, die Mehrzahl unter 35, so daß von „Veteranen“ nicht die Rede sein kann. Ihre Führung sei musterhaft gewesen, was namentlich für die ersten Tage des Zusammentritts gelte, als Offiziere und Bekleidung noch fehlten und jeder Mann 200 bezw. 240 Mk. Angeld in der Tasche hatte. Drei neue Reserve-Kavallerieregimenter, sieben reitende Batterien und 36 Feldbatterien sind errichtet. Von der Miliz befinden sich, ungerechnet die Milizreserve (dient zur Füllung der Verbände des regulären Heeres), 66 000 Mann daheim. Die Gesammtstärke der Miliz belief sich am 1. Mai auf 99 000 Mann, wovon 22 000 Mann im Auslande standen und 11 000 die Milizreserve bildeten. Die Zahl der Milizoffiziere betrug 2551, d. i. etwas mehr, als der Etat vorschreibt. Die Stärke der regulären Truppen daheim beträgt zurzeit 92 000 Mann, aber es sei nicht statthaft, diese eine „Feldarmee“ zu nennen. Es gehöre nämlich eine beträchtliche Anzahl (large number) junger Soldaten dazu, die man nicht außer Landes verwenden könne, aber die 92 000 Mann reichten aus, um die erforderlichen Nachschübe nach Südafrika zu stellen. Im Januar gingen 25 000 Mann, im Februar 30 000, im März 33 000, im April 10 000, im Mai 7000 Mann, und im Juni 11 000 Mann nach dem Kriegsschauplatz ab. Die von den Kolonien abgesandten Hülfstruppen sind dabei nicht mitgerechnet. Die Rekrutirung sei ein schwieriges Problem, meinte der Minister, aber er hoffe, daß das Heer immer volksthümlicher werde.

(United Service Gazette Nr 3516 und Army and Navy Gazette Nr. 2106.)

Vereinigte Staaten von Amerika. Es ist noch die alsbaldige Entsendung zweier leichter Feldbatterien (C und M vom 7. Artillerieregiment) angeordnet worden (vergl. Nr. 75). Zunächst sind sie nach Nagasaki gesandt. Sollte sich bis zu ihrer Ankunft dort ergeben haben, daß sie in China nicht mehr nöthig sind, so gehen sie nach den Philippinen. Die Aufstellung der 3000 Marinemannschaften für China schreitet kräftig vorwärts. Mehr Streitkräfte sollen dann aber nicht für China aufgeboten werden, es müßte denn eine ganz unvorhergesehene Wendung eintreten. Sollte dies geschehen, so würden Truppen von den Philippinen genommen werden.

(Army and Navy Journal Nr. 1928.)

Inhalt der Nr. 24 des Armee-Verordnungsblattes vom 22. August 1900.

Friedensgliederung der 82., 85. und 61. Infanteriebrigade sowie der Jägerbataillone Nr. 4, 8, 10 und 14. — Umzugskosten und Miethsentschädigung für Offiziere 2c. des Ostasiatischen Expeditionskorps. — Provisorische Errichtung der „Ostasiatischen Abtheilung“ im Kriegsministerium. — Umhang für obere Militärbeamte. — Kurerleichterungen für die aus Ostasien zurückkehrenden Offiziere. — Papieruntersuchungen. — Reisegebührnisse bei Truppenübungen. — Postsendungen an das Ostasiatische Expeditionskorps. — Garnison-Verwaltungsordnung. — Ueberweisung von Verurtheilten an Civilstrafanstalten. — Abnahmevorschriften, Ergänzung zur Kriegsfeuerwerkerei für Artillerie. — Einladung zu einer außerordentlichen Generalversammlung der Versicherungsnehmer der Lebensversicherungsanstalt für die Armee und Marine.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W30, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 79. Berlin, Mittwoch den 29. August. 1900.

Inhalt:

Beamtenstellen-Besetzung für das Armee-Oberkommando in Ostasien und für die Verstärkungen des Ostasiatischen Expeditionskorps. — Personal-Veränderungen (Preußen, Sachsen, Kaiserliche Schutztruppen). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Sachsen).

Journalistischer Theil.

Zur Schlacht bei Kulm (29. und 30. August 1813). — Der Boxer-Aufstand in China. (Fortsetzung aus Nr. 73.) — Ueber die Ernährung der Pferde im Kriege. — Die Französischen Radfahrerkompagnien.

Kleine Mittheilungen. Frankreich: Parade. Zahl der Batterien des Landheeres. Verpflegung der Sahara-Truppen. — Oesterreich-Ungarn: Schießübungen der Artillerie. Offiziersheim zu Reichenau. Kaisermanöver 1900. — Vereinigte Staaten von Amerika: Aus dem Jahresberichte des Marinesekretärs: Kohlenstationen, Schwimmdock, Flottenmannschaft, Voranschläge für das Fiskaljahr 1900/01.

Beamtenstellen-Besetzung für das Armee-Oberkommando in Ostasien und für die Verstärkungen des Ostasiatischen Expeditionskorps.

Durch Allerhöchste Kabinetsordres vom 21. und 23. August 1900 genehmigt.

I. Armee-Oberkommando in Ostasien.

Stabswache und Proviantkolonne.

Kavallerie-Stabswache.

Zahlmstr.: Schlotter, bisher Zahlmstr. Aspir. im 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), unter Ernennung zum Zahlmstr.

Roßarzt: Roßarzt Ralette, bisher im Train-Bat. Nr. 15.

Armee-Intendantur.

Armee-Intend.: Militärintend. Riemann, bisher beim XVI. Armeekorps.

Feldintend. Rath: Intend. Assessor Lueck, bisher bei der Korps-Intend. des IX. Armeekorps.

Feldintend. Sekretär: Intend. Sekretär Bade, bisher bei der Korps-Intend. des X. Armeekorps.

Intend. Sekretär Selzer, bisher bei der Korps-Intend. des XVIII. Armeekorps.

Armee-Auditeur.

Armee-Auditeur: (Feldoberkriegsgerichtsrath) Außer Dienst befindlicher Kaiserlicher Richter von Kiautschou Dr. jur. Gelpcke, unter Ernennung zum Armee-Auditeur.

Feldgerichtsaktuar: (Feldgerichtsschreiber) Neumann, bisher Vizefeldw. im Inf. Regt. Nr. 131, unter Ernennung zum Feldgerichtsaktuar.

[3. Quartal 1900.]

Feld-Hauptproviantamt.

Feld-Proviantmeister: Proviantamtskontroleur Speltacker, bisher in Breslau.

Feld-Magazinkontroleur: Proviantamtsassist. Lehmbruch, bisher in Jüterbog.

II. Verstärkungen des Ostasiatischen Expeditionskorps einschließlich Vermehrung des Personals der Feldintendantur, der Kriegskasse, des Korpsarztes, der Justizverwaltung, der Feldgeistlichen und des Bekleidungsdepots.

Feld-Intendantur.

Feldintend. Rath: Intend. Rath Krüger, bisher bei der Korps-Intend. des VI. Armeekorps.

Feldintend. Sekretär: Intend. Sekretär Ruch, bisher bei der Korps-Intend. des XIV. Armeekorps.

Kriegskasse.

Kassenassist.: Krause, bisher Zahlmstr. Aspir. im 3. Garde-Feldart. Regt., unter Ernennung zum Kassenassist.

Korpsarzt.

Zahnarzt: Lippold, bisher Gefreiter der Ref. im Landw. Bezirk Rostock, unter Ernennung zum Zahnarzt.

Justizverwaltung.

Feld-Kriegsgerichtsrath: (Feldauditeur) Div. Auditeur Engel, bisher bei der 2. Div.

Feldgerichtsschreiber: (Feldgerichtsaktuar) Paetzold, bisher Oberwachtm. beim Korpsstabe der Landgendarmerie, unter Ernennung zum Feldgerichtsschreiber.

Feldgeistliche.

Evang. Feld-Div. Geistlicher: Div. Pfarrer Becke, bisher bei der 35. Div.

" " Militär-Hülfsgeistl. Bluth, bisher in Altona, unter Ernennung zum evang. Feld-Div. Geistlichen.

Kathol. " Div. Pfarrer Mause, bisher bei der 15. Div.

" " Militär-Hülfsgeistl. Sander, bisher in Brieg, unter Ernennung zum kathol. Feld-Div. Geistlichen.

5. Ostasiatisches Infanterie-Regiment.

Zahlmstr.: Erß, bisher Zahlmstr. Aspir. im Inf. Regt. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44,

" Kühn, bisher Zahlmstr. Aspir. im 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47, — unter Ernennung zu Zahlmeistern.

6. Ostasiatisches Infanterie-Regiment.

Zahlmstr.: v. Hagel, bisher Zahlmstr. Aspir. im 1. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 7,

" Held, bisher Zahlmstr. Aspir. im Königl. Bayer. 6. Inf. Regt., — unter Ernennung zu Zahlmeistern.

Ostasiatisches Reiter-Regiment.

Feldroßarzt: Ulrich, bisher Roßarzt der Res. im Landw. Bezirk II Breslau, unter Ernennung zum Feldroßarzt.

Ostasiatisches Feldartillerie-Regiment.

Zahlmstr.: Beyer, bisher Zahlmstr. Aspir. im Inf. Regt. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64, unter Ernennung zum Zahlmstr.

Roßarzt: Roßarzt Bußmann, bisher im Ulan. Regt. Hennigs von Treffenfeld (Altmärk.) Nr. 16.

" Roßarzt Raffegerst, bisher im Feldart. Regt. Nr. 36.

Ostasiatisches Bataillon schwerer Feldhaubitzen.

Zahlmstr.: Neuhof, bisher Zahlmstr. Aspir. im Feldart. Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5, unter Ernennung zum Zahlmstr.

Ostasiatisches Eisenbahn-Bataillon.

Zahlmstr.: Poller, bisher Zahlmstr. Aspir. im Magdeburg. Pion. Bat. Nr. 4, unter Ernennung zum Zahlmstr.

2. Eisenbahn-Baukompagnie.

Zahlmstr.: Kopp, bisher Zahlmstr. Aspir. im Feldart. Regt. Nr. 40, unter Ernennung zum Zahlmstr.

3. Eisenbahn-Baukompagnie.

Zahlmstr.: Nowold, bisher Zahlmstr. Aspir. im Inf. Regt. Nr. 158, unter Ernennung zum Zahlmstr.

Proviantkolonne Nr. 3.

Zahlmstr.: Clodius, bisher Zahlmstr. Aspir. im Oldenburg. Inf. Regt. Nr. 91, unter Ernennung zum Zahlmstr.

Roßarzt: Roßarzt Fritsch, bisher im Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3.

Feldlazareth Nr. 5.

Feldapotheker: Romberg, bisher einjährig-freiwilliger Militärapotheker beim Garn. Lazareth Münster, unter Ernennung zum Feldapotheker.

Feldlazarethinsp.: Lazarethinsp. Neste, bisher beim Garn. Lazareth II Berlin.

Feldlazarethrendant: Steffen, bisher Zahlmstr. Aspir. im Inf. Regt. Nr. 163, unter Ernennung zum Feldlazarethrendanten.

Feldlazareth Nr. 6.

Feldapotheker: Blasky, bisher einjährig-freiwilliger Militärapotheker beim Garn. Lazareth Brieg, unter Ernennung zum Feldapotheker.

Feldlazarethinsp.: Lazarethinsp. Wessel, bisher beim Garn. Lazareth II Berlin.

Feldlazarethrendant: Katschmarick, bisher Sanitätssergeant im Huf. Regt. Königin Wilhelmina der Niederlande (Hannov.) Nr. 15, unter Ernennung zum Feldlazarethrendanten.

Bekleidungsdepot.

Feldkaserneninsp.: Kaserneninsp. Schmidt, bisher Metz.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Wilhelmshöhe, den 23. August 1900.

Frhr. v. Lützow, Oberlt. im 8. Bad. Inf. Regt. Nr. 169, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Komp. Chef ernannt.

v. Flotow, Oberlt. à l. s. des 6. Thüring. Inf. Regts. Nr. 95, dessen Kommando als Militär-Gouverneur bei der Ritter-Akademie in Liegnitz,

Graf zu Rantzau, Lt. à l. s. des 3. Thüring. Inf. Regts. Nr. 71, dessen Kommando als militärischer Erzieher bei derselben Akademie, — bis auf Weiteres verlängert.

Meincke, Hauptm. und Kommandeur der Proviantkolonne Nr. 2 des Ostasiat. Expeditionskorps, dem Armee-Oberkommando in Ostasien zugetheilt.

Frhr. v. Stoltzenberg, Oberlt. im Leib-Garde-Huf. Regt., ausgeschieden und im Ostasiat. Expeditionskorps als Kommandeur der Proviantkolonne Nr. 2 angestellt.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Wilhelmshöhe, den 23. August 1900.

v. Wintzingerode (Eberhard), Lt. im 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), mit Pension der Abschied bewilligt.

v. Tümpling, Lt. à l. s. des 4. Garde-Feldart. Regts., ausgeschieden und zu den Res. Offizieren des Regts. übergetreten.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 25. Juli 1900.

Behrens, Roßarzt der Landw. 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Den 4. August 1900.

Pittler, Roßarzt vom Feldart. Regt. Nr. 42, auf seinen Antrag zum 1. September 1900 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Den 6. August 1900.

Hermel, Oberstabsapotheker vom Kriegsministerium, Suder, Roßarzt vom Feldart. Regt. Nr. 37, — auf ihren Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Den 8. August 1900.

Dr. Luckenbach, Korps-Stabsapotheker II. Armeekorps, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Den 14. August 1900.

Hardt, Proviantamtsrendant in Hofgeismar, zur Armee-Konservenfabrik in Spandau versetzt und vom 1. November 1900 ab mit Leitung der Fabrik beauftragt.

Reinicke, Rechnungsrath, Intend. Sekretär von der Intend. des IX. Armeekorps, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Den 18. August 1900.

Kiesel, Roßarzt vom Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18, auf seinen Antrag zum 1. September 1900 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Den 19. August 1900.

Zesch, Zahlmstr. vom 2. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 76, auf seinen Antrag zum 1. September 1900 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Königlich Sächsische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Den 12. August 1900.

Löffler, Hauptm. im Generalstabe, kommandirt zum Königl. Preuß. großen Generalstabe, zum Generalstabe des Armee-Oberkommandos in Ostasien übergetreten.

Den 18. August 1900.

v. Bosse, Oberstlt. beim Stabe des 10. Inf. Regts. Nr. 134,
Wirth, Hauptm. und Komp. Chef im 7. Inf. Regt. Prinz Georg Nr. 106,
Frhr. v. Humbracht, Hauptm. und Komp. Chef im 1. (Leib-) Gren. Regt. Nr. 100,
Dietel, Hauptm. und Battr. Chef im 2. Feldart. Regt. Nr. 28;

die Oberlts.:

Huble im 7. Inf. Regt. Prinz Georg Nr. 106,
v. Einsiedel (Haubold) im 1. Jäger-Bat. Nr. 12,
Redlich im Fußart. Regt. Nr. 12;

die Lts.:

v. Holleben im 9. Inf. Regt. Nr. 133,
Rühlmann der 7. (Königl. Sächs.) Komp. des Königl. Preuß. Eisenbahn-Regts. Nr. 2,
Thränhardt im 3. Inf. Regt. Nr. 102 Prinz Regent Luitpold von Bayern,
Schreiber im 8. Inf. Regt. Prinz Johann Georg Nr. 107,
Frhr. v. Finck im 2. Jäger-Bat. Nr. 13,
Geyer der 7. (Königl. Sächs.) Komp. des Königl. Preuß. Eisenbahn-Regts. Nr. 2,
Eberhardt im 7. Feldart. Regt. Nr. 77,
Nicolai im Schützen- (Füs.) Regt. Prinz Georg Nr. 108,
Cummerow im 11. Inf. Regt. Nr. 139,
v. Polenz im 1. Königs-Hus. Regt. Nr. 18, — zum Ostasiat. Expeditionskorps übergetreten.

Im Sanitätskorps.

Den 18. August 1900.

Dr. Pfitzmann, Stabs- und Bats. Arzt des 2. Bats. 14. Inf. Regts. Nr. 179,
Dr. Schippan, Stabs- und Bats. Arzt des 3. Bats. 4. Inf. Regts. Nr. 103, dieser unter Enthebung von dem Kommando zur Universität Leipzig,
Dr. Mansfeld, Oberarzt im Schützen- (Füs.) Regt. Prinz Georg Nr. 108,
Dr. Poleck, Oberarzt im 10. Inf. Regt. Nr. 134, — zum Ostasiat. Expeditionskorps übergetreten.

Dr. Petzold, Oberarzt im 4. Inf. Regt. Nr. 103, unterm 1. September d. Js. zur Universität Leipzig kommandirt.

Kaiserliche Schutztruppen.

Wilhelmshöhe, den 18. August 1900.

Prince, Hauptm. und Komp. Chef in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, mit Pension und seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Major z. D. v. Kameke zu Barchmin im Kreise Cöslin den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse zu verleihen.

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtpreußischer Orden ertheilt:

des Ritterkreuzes erster Klasse des Königlich Bayerischen Militär-Verdienst-Ordens, des Offizierkreuzes des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens und des Ritterkreuzes des Ordens der Königlich Württembergischen Krone:

dem Major Grafen v. Roedern im Garde-Kür. Regt.;

des Kommandeurkreuzes erster Klasse des Großherzoglich Badischen Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Gen. Major z. D. Grafen v. Klinckowstroem zu Karlsruhe, zuletzt Kommandeur der 28. Kav. Brig.;

des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens:

dem Major Frhrn. v. Liebenstein im Inf. Regt. Nr. 132;

der Großherzoglich Badischen silbernen Karl Friedrich Militär-Verdienst-Medaille:

dem Vizewachtm. Asmus im 2. Pomm. Ulan. Regt. Nr. 9, kommandirt zur Leib-Gendarmerie.

Sachsen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Gen. Major z. D. Sachse, bisher von der Armee, das Komthurkreuz zweiter Klasse des Verdienst-Ordens zu verleihen.

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtsächsischer Orden ertheilt:

des Königlich Preußischen Rothen Adler-Ordens vierter Klasse:

dem Rittm. Grafen Wilding v. Königsbrück, Eskadr. Chef im Garde-Reiter-Regt.,

dem Oberlt. Frhrn. v. Fritsch in demselben Regt.;

des Großkreuzes des Königlich Italienischen St. Mauritius- und Lazarus-Ordens:

dem Gen. der Inf. v. Treitschke, kommandirendem Gen. des XIX. (2. K. S.) Armeekorps;

des Offizierkreuzes des Königlich Italienischen Kronen-Ordens:

dem Rittm. v. der Decken im 1. Ulan. Regt. Nr. 17 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn, kommandirt als Adjutant beim Gen. Kommando XIX. (2. K. S.) Armeekorps.

Journalistischer Theil.

Zur Schlacht bei Kulm (29. und 30. August 1813).

Wohl über wenige Ereignisse des Jahres 1813 widersprechen sich die Angaben der Schriftsteller in dem Maße, wie über die Schlacht bei Kulm, d. h. nicht etwa über den Verlauf derselben an sich, sondern über die Absichten, die Napoleon zur Entsendung des Generals Vandamme bewogen haben. Zwar die älteste Auffassung, wonach Napoleon die durch die Schlacht von Dresden zerrüttete feindliche Hauptarmee bei ihrem Uebergange über die Pässe des Erzgebirges durch Vandamme habe aufhalten oder ihr womöglich den Rückzug ganz habe abschneiden wollen, ist schon längst aufgegeben. Der Gedanke, mit 40 000 Mann gegen 180 000 Feinde eine solche Operation unternehmen zu wollen, erscheint bei dem Feldherrngenie Napoleons von vornherein ausgeschlossen. Eine vollständige Erklärung des ganzen ursächlichen Zusammenhangs der Katastrophe ist u. W. noch nirgends gegeben worden. Pelet und Fain suchen die Sache dadurch abzuthun, daß sie erklären, Vandamme habe überhaupt keinen Befehl zum Marsch auf Teplitz gehabt, eine Behauptung, die ohne Weiteres durch Urkunden widerlegt werden kann. Bernhardi spricht in seinen berühmten „Denkwürdigkeiten des Generals Toll" (Bd. III, S. 277 ff.) von einer „seltsamen Befangenheit" Napoleons und meint: „er habe sein Hauptaugenmerk auf das nördliche Kriegstheater (gerichtet) gehabt, während das, was im Erzgebirge vorging, mehr zur Nebensache wurde, der man nur einen geringen Theil der Aufmerksamkeit zuwendet". Eine eingehendere Erörterung kann, wenn sie von den vorhandenen Quellen ausgeht, zur Klärung jener Streitfrage noch Einiges beitragen.

Die allgemeine Situation nach der Schlacht bei Dresden als bekannt voraussetzend, gehen wir sogleich in medias res.

Der Befehl Napoleons an Vandamme, der diesem am 28. August ausgiebt (Correspondance de Napoléon Nr. 20 483, Bd. 26), mit St. Cyr zusammen Berggießhübel zu besetzen, mag als Ausgangspunkt dienen. An demselben Tage begiebt sich der Kaiser nach Pirna, sieht dort, daß die Heerestheile der Verbündeten in der Nähe Pirnas mehr nach Westen abziehen, und sendet auf Grund dieser Erkundung an Vandamme folgenden zweiten Befehl:

„28. August, 4 Uhr nachmittags, 1 Meile von Pirna.

Der Kaiser wünscht, daß Sie alle Streitkräfte vereinigen, die er zu Ihrer Verfügung stellt, und daß Sie mit ihnen in Böhmen eindringen und den Prinzen von Württemberg über den Haufen werfen, wenn er sich dem widersetzen sollte. Der Feind, den wir ge-

schlagen haben, **scheint** sich auf Annaberg zurückzuziehen. S. M. pense, que vous pourriez arriver avant lui sur la communication de Tetschen, Aussig et Toeplitz et par là prendre ses équipages, ses ambulances, ses bagages, et enfin tout ce qui marche derrière une armée."**)

Dieser Befehl ist nicht in der offiziellen Sammlung enthalten, sondern zuerst im Spectateur militaire vom Jahre 1824 abgedruckt worden. „Annaberg" ist nun unserer Ansicht nach von dem Verfasser des Artikels im Spectateur militaire an Stelle von „Altenberg" verlesen worden. Annaberg ist schon in der Luftlinie über 35 km von Altenberg entfernt; beide Orte liegen auf der nördlichen Seite des Erzgebirges. Die Rückzugsrichtung des Gegners gleich auf zwei Tagemärsche vorausbestimmen zu wollen, erscheint schier unmöglich. Ein Blick auf die Landkarte lehrt übrigens, daß Vandamme unter allen Umständen vor den Verbündeten in den drei Orten Tetschen, Aussig und Teplitz ankommen mußte, falls die Gegner über Annaberg marschirten, denn diese hätten alsdann einen vielleicht vierfach längeren Weg zurückzulegen gehabt als Vandamme.

Eine sichere Entscheidung der Frage würde allerdings nur dann möglich sein, wenn das Französische Kriegsarchiv den Originalbefehl zur Einsicht gestattete, vorausgesetzt, daß er überhaupt noch vorhanden ist. Wie sollte ferner Vandamme im Stande gewesen sein, von den drei genannten Orten aus einem sich über Annaberg zurückziehenden Feinde auch nur den geringsten Schaden zuzufügen? Außerdem wird der Rückzug des Feindes auf Annaberg, bezw. nach unserer Auffassung Altenberg, nur als **wahrscheinlich** hingestellt. — Die Erfolge, die Napoleon von Vandamme erwartet, sind nur mäßige und beschränken sich außer der Vernichtung des ihm entgegenstehenden Prinzen von Württemberg auf das Abfangen der Bagagen ꝛc.

Am 29. August, 4 Uhr nachmittags, erließ Napoleon einen Befehl an Berthier, aus dem wir die folgende Stelle hervorheben (Corresp. Nr. 20 491, Bd. 26): „Vandamme doit être entré aujourd'hui du côté de Peterswalde en Bohème." In der Nachschrift desselben Briefes heißt es nun wörtlich: „Je reçois dans l'instant une lettre du duc de Raguse**): il poursuit l'arrière garde ennemie, dont toute l'armée se retire par Altenberg sur Toeplitz." Daß erst der Brief Marmonts Napoleon über die thatsächliche Rückzugslinie des Feindes belehrt haben sollte, ist deswegen nicht anzunehmen, weil in diesem Falle die ganze neu sich ergebende Situation von Napoleon unmöglich nur nachschriftlich erwähnt worden wäre. Hätte nun die irrthümliche Annahme Napoleons, die sich aus der Lesart Annaberg in dem Befehle vom 28., 4 Uhr nachmittags, ergeben würde (nämlich, daß die Hauptarmee der Verbündeten sich auf Annaberg zurückzuziehen scheine), auf die Entschließungen Vandammes irgendwie bestimmend eingewirkt, so wäre noch genügend Zeit gewesen, diesen verderblichen Einfluß zu paralysiren. Der Befehl, den Vandamme am 29. erhielt, ist uns nicht bekannt; wir können aus der Handlungsweise des Generals nur entnehmen, daß er die früher in Tetschen anbefohlene Schiffbrücke in Aussig hat schlagen sollen. Noch am 28. abends hatte Vandamme gemeldet: „J'ai environ 4 à 5000 hommes devant moi. Je les attaque demain à la pointe du jour et je marche sur Toeplitz avec tout le premier corps, si je ne reçois pas d'ordre contrair." Diese Gegenordre kann ihm, wie sein Vorgehen am 29. beweist, nicht zugegangen sein. Andererseits vermögen wir aber auch nicht zu beweisen, daß er jetzt noch den Befehl erhalten hätte, die ganze feindliche Hauptarmee anzufallen und womöglich zu vernichten. Für das Verhalten Napoleons gegenüber Vandamme kommt dementsprechend immer nur der Befehl vom 28. (4 Uhr nachmittags) in Betracht: „Die Bagage ꝛc. abzufangen." Daß dies von Napoleon für ungefährlich gehalten wurde, dürfte nur darthun, daß er über den Aufenthalt der Hauptarmee im Unklaren war. Es ist also möglich, daß er die Verbündeten z. B. schon weiter nach Böhmen vorgerückt wähnte.

Am 30. August früh morgens erhalten die Marschälle St. Cyr, der Herzog von Belluno*) und der Herzog von Ragusa**), sowie der König von Neapel***) den Befehl (Corresp. Nr. 20 493, Bd. 26), auf Zinnwald zu drücken; denn durch diese Defilees werde die Artillerie und die Bagage des Feindes nur mit der größten Anstrengung durchkommen können. Dann fährt der Befehl wörtlich fort: „que l'ennemi **tourné** par le **général Vandamme**, qui marche sur Toeplitz, se trouvera très embarassé et sera probablement obligé de laisser la plus grande partie de son matériel".

Wir ersehen daraus, daß es dem Kaiser nur darauf ankommt, dem Feinde möglichst viel Material abzunehmen und seine Auflösung zu vermehren. Hierzu sollen mitwirken: der frontale Angriff von vier Korps auf Zinnwald und der Umstand, daß der Feind von Vandamme in die Flanke genommen ist; denn so und nicht anders wird tourné an dieser Stelle zu übersetzen sein. Für diese Flankenbewegung ist es durchaus nicht nöthig, daß Vandamme die Hauptarmee direkt angreift, vielmehr wußte der Kaiser, daß jener noch gegen Eugen von Württemberg zu kämpfen hatte. Da sich der Feind auf dem Rückzuge befand, so lag es ja an und für sich außerhalb der Wahrscheinlichkeit, daß Eugen Unterstützungen zugeführt würden.

Vandamme hatte also die Aufgabe, an der Auflösung der Hauptarmee seinerseits mitzuwirken und die Entführung des Materials zu bewerkstelligen.†) Er-

*) Uebersetzung. Die Stellen, die uns als die wesentlichsten erschienen, sind Französisch beibehalten. Dieser Befehl ist, was ausdrücklich erwähnt zu werden verdient, im Wagen während der Fahrt vom Kaiser diktirt und von Berthier niedergeschrieben worden. Es ist also wohl denkbar, daß die Ortsnamen in diesem Diktate nicht allzu deutlich ausgefallen sind.

**) Marmont.

*) Victor. **) Marmont. ***) Murat.

†) Daß hierzu vor Allem die Vernichtung des Korps Eugens von Württemberg erforderlich war, geht aus den ersten Befehlen Napoleons hervor; die Ueberlegenheit Vandammes an Zahl gewährleistete dieselbe ohne Weiteres.

scheint nun vielleicht das ihm zur Verfügung stehende Korps für diese Zwecke mehr als ausreichend, so können wir diesen Umstand wohl noch dadurch erklären, daß Vandammes Eindringen in Böhmen noch eine andere Bestimmung hatte, die wir vielleicht für den Hauptzweck zu halten berechtigt sind. Dieser Zweck ergiebt sich aus der Idee Napoleons, den Kriegsschauplatz noch am 30. nach Norden zu verlegen und sich persönlich gegen die Nordarmee zu wenden. Zur Sicherung seines Rückens gegen die Böhmische Armee glaubte er (Corresp. Nr. 20492, Bd. 26: Note générale sur la situation de mes affaires) vier Korps in der Nähe von Dresden nöthig zu haben, um den Anschein zu erwecken, als ob er Prag bedrohe; „l'Autriche ne pouvant se porter nulle part, ayant 120000 hommes sur ses frontières, je menace d'aller à Prague sans y aller“. Wenn nun Vandamme in Wirklichkeit so weit vordrang, daß er der Vernichtung anheimfiel, so ist es im letzten Grunde wohl seiner eigenen Unfähigkeit zuzuschreiben, seinem Unvermögen, aus der strategischen Offensive im geeigneten Augenblick plötzlich in die Defensive überzugehen; bekanntlich ist dies eine Aufgabe, die zu den schwierigsten in der Kriegskunst überhaupt gehört. Napoleon könnte man höchstens den Vorwurf machen, daß er mit dieser verantwortungsvollen Aufgabe nicht einen Mann betraute, der ihr gewachsen war. Das Ereigniß aber, daß ein feindliches Korps direkt in den Rücken Vandammes gelangte, lag doch wohl außerhalb jeder menschlichen Berechnung.

Als Endergebniß können wir also festhalten, daß

1. Vandamme nur Befehl erhielt, die Bagage der Böhmlichen Armee zu entführen; die Absicht eines Angriffs auf Letztere selbst ist nirgends ausgesprochen.

2. Vandamme soll dies durch Flankirung der in der Front von vier Korps angegriffenen Böhmischen Armee bewirken.

3. Da Napoleon keine Verfolgung der Böhmischen Armee, sondern eine Offensive nach Norden beabsichtigte, so mußte auch Vandamme, dieser allgemeinen Idee entsprechend, nach Ausführung des ihm gegebenen Befehls aus der Offensive in die Defensive übergehen.

4. Vandamme kannte diese Absicht Napoleons einer Offensive nach Norden hin wohl nicht. Trotzdem muß er aber gewußt haben, daß Napoleon nicht nach Süden verfolgen wollte, weil er keine Unterstützung erhielt, ihm solche von Napoleon auch niemals in Aussicht gestellt worden war.

5. Der letzte Grund der Katastrophe ist also in der Unfähigkeit Vandammes und in dem heroischen Entschluß Kleists zu suchen.

Das ganze Verfahren Napoleons aber läßt sich im vorliegenden Falle unter dem gleichen Gesichtspunkte beurtheilen, wie es Delbrück gethan hat in seinem „Gneisenau“ (Bd. I, S. 341) in Bezug auf Napoleons Befehl bei seiner Rückkehr nach Dresden, „daß er (Macdonald) den Feind bis über Jauer treiben, dann aber, selbst zurückgehend, eine Defensivstellung am Bober einnehmen solle“. Diese Instruktion scheint Delbrück an einem gewissen Widerspruch zu leiden, insofern sie der Macdonaldschen Armee die Kraft zutraut, Blücher noch weiter zurückzutreiben, und ihr dann doch befiehlt, selbst mehrere Märsche zurückzugehen und in die reine Defensive zu fallen. „Ohne Zweifel ist das so zu erklären, daß Napoleon Blüchers unausgesetztes Zurückgehen unter verlustreichen Gefechten schon als eine Art Sieg auffaßte, den man ohne Gefahr und ohne den Gedanken an die sofortige Wiederaufnahme der Offensive seitens der Verbündeten noch ein Stück weiter verfolgen könne.“

Vandamme sollte, während Napoleon im Norden sich gegen Berlin wandte, die Verbündeten um ihren Rückzug besorgt machen und denselben beschleunigen helfen, dann aber eine etwaige Rückkehr der Verbündeten verhindern im Verein mit den Korps, die Napoleon bei Dresden zurücklassen wollte. Durch die Niederlage Vandammes wurde dieser Plan zu Schanden gemacht, von ihr ab können wir den Umschwung des Herbstfeldzuges datiren.

G. Lb.
K. S.

Der Boxer-Aufstand in China.

(Forts. aus Nr. 73.)

In Tientsin selbst hatten inzwischen die Feindseligkeiten ihren Fortgang genommen. Nach Meldungen des Amerikanischen Admirals Kempf wurde die Zahl der Aufständischen in der Stadt auf 10 000, jene der um Tientsin zusammengezogenen Boxer und Chinesischen Truppen auf 40 000 bis 60 000 angenommen. Das in Tientsin nach der Rückkehr Seymours (der Mitte Juli nach Taku zurückging) versammelte Kontingent der verbündeten Mächte wurde auf 10 000 bis 12 000, die außerdem gelandeten und zwischen Tientsin und Taku stehenden Kräfte auf die gleiche Zahl angegeben. Die Beschießung der Fremdenniederlassung theils von der Ringmauer der Tatarenstadt, theils von der Umgebung her und die Kämpfe im Innern dauerten fort. Insbesondere wurde das Feuer aus der Umgegend des Ostarsenals, von wo aus auch die Bahn- und Wasserverbindungslinie mit Taku vollkommen beherrscht wurde, aufs Schwerste empfunden. Mit Rücksicht hierauf unternahm General Stößel am 27. Juni mit einer aus verschiedenen Kontingenten, hauptsächlich jedoch aus Russen zusammengesetzten Kolonne einen Angriff gegen das Arsenal, nahm dasselbe nach heftigem Gefechte und zerstörte seine Vertheidigungswerke. Die Verluste, welche die an diesem Angriffe betheiligte Deutsche Abtheilung erlitt, beliefen sich auf zwei Schwerverwundete vom Landungsdetachement der „Hansa“ und auf sechs Leichtverwundete, darunter zwei Seesoldaten. Der hoch anzuschlagende Vortheil, der durch diesen Erfolg erreicht wurde, bestand in der größeren Sicherung der Fremdenniederlassung gegen Norden und der Verbindung auf dem Wasser mit Taku, sowie in der Möglichkeit, alsbald Arbeiten zur Wiederherstellung der zerstörten Bahnlinie Taku—Tientsin und der unterbrochenen Telegraphenlinie aufzunehmen.

Im Innern von Tientsin wurde indessen weitergekämpft. Daß es auch hierbei den Deutschen Truppen gelang, ihre Leistungen von den fremden Kontingenten und deren Befehlshabern anerkannt zu sehen, beweist

das bekannte, am 30. Juni in Taku aufgegebene Telegramm des Generals Stößel.

Inzwischen hatte auch in Peking der Aufstand von Tag zu Tag an Boden gewonnen und die gefahrdrohendsten Zustände für die Fremden und die täglich spärlicher werdenden Anhänger der Ordnung zu Tage gefördert. Daß die wild erregte, die Tragweite ihres aufrührerischen Benehmens nicht mehr berechnende Menge auch vor dem scheußlichsten Verbrechen nicht zurückschreckte und in ungezügeltem Fanatismus die Gesetze der öffentlichen Ordnung und des Völkerrechtes mit Füßen trat, beweist die Ermordung des Deutschen Gesandten, Freiherrn v. Ketteler. Schon vorher hatten die zügellosen Horden durch Niederbrennung der Sommerresidenz der Britischen Gesandtschaft und durch Mißhandlung von Angehörigen der Gesandtschaften den Beweis geliefert, daß sie in ihrer Aufregung und in dem zu täglich schlimmeren Ausbrüchen führenden Fremdenhaß vor keinem Verbrechen auch der schlimmsten Art, vor keiner Niedertretung auch der heiligsten Rechte mehr zurückschreckten. Ein Schrei der Empörung durchzitterte die ganze gesittete Welt über die Niederträchtigkeit dieses Gesandtenmordes, der Deutschland eines trefflichen Mannes beraubte. Gleichzeitig war Alles von tiefer Besorgniß für das Loos der übrigen Gesandtschaften und ihrer Schutzdetachements erfüllt, da schon kurz nach der Ermordung des Deutschen Gesandten Nachrichten einliefen, daß die Gesandtschaften zum größten Theile niedergebrannt, die übrigen Vertreter der Mächte mit ihrem Personal und den kleinen Marineschutzwachen — im Ganzen etwa 1500 Fremde — im Kampfe um ihr Leben begriffen seien, und daß wegen Knappheit der Munition und der Ueberzahl der nach der Vernichtung aller Fremden strebenden aufrührerischen Elemente das Schlimmste zu befürchten wäre. Die Wahrheit dieser Nachrichten ließ sich bei der völligen Abschließung Pekings von jedem Verkehr, der Ansammlung von angeblich 60 000 Mann fremdenfeindlicher Truppen um Peking, der Unzuverlässigkeit aller von Chinesischer Seite stammenden Meldungen und bei dem allmählich eintretenden Mangel jeder Mittheilung von den Gesandtschaften selbst nicht prüfen, so daß schon Ende Juni bei den fremden Mächten eine zwischen Hoffnung und Furcht hin und her schwankende Empfindung über das Loos ihrer Vertretungen nur zu gerechtfertigt war.

Festzustehen schien jedenfalls, daß der fremdenfeindliche Prinz Tuan, der Vater des im Wege der Adoption zum Thronfolger erhobenen Prinzen Pu-chun, die Macht an sich gerissen und sich über die Regierung der Kaiserin Tsu-hsi bezw. des Kaisers Kwangsu hinweg an die Spitze der aufrührerischen Bewegung gestellt habe. Noch am 12. Juni hatte der Deutsche Gesandte gemeldet, daß Tuan zum Mitglied des Tsungli-Yamens ernannt worden und daß jetzt die Loslassung der regulären Chinesischen Truppen gegen die Fremden zu befürchten sei. Von anderer Seite freilich wurde geltend gemacht, daß der Prinz Tuan nach seinem Charakter und nach seinen Fähigkeiten unmöglich durch Gewalt oder durch Beeinflussung der Menge die Macht an sich gerissen haben könne, daß er vielmehr lediglich den Strohmann für die fremdenfeindlichen Bestrebungen der rechtmäßigen Regierung bilde. Auch diese Auffassung gewann eine gewisse Berechtigung durch den Umstand, daß nach wie vor Edikte erlassen wurden, die ihren Ursprung auf die Kaiserliche Regierung zurückführten, ohne jedoch erkennen zu lassen, ob diese Regierung in den rechtmäßigen Händen oder in jenen des Usurpators Tuan lag.

Daneben war allerdings auch von Edikten die Rede, die auf die Kaiserin-Wittwe zurückgeführt wurden, die jedoch, wenn diese Angabe richtig ist, die Lage in China keineswegs in rosigerem Lichte erscheinen ließen, die Sympathie der bestehenden Regierung mit der Boxerbewegung neuerdings bewiesen und dafür sprechen würden, daß die legalen Spitzen des Chinesischen Reiches den Fremdenhaß schüren und die Fremdenverfolgung unterstützen. So soll in den letzten Tagen des Juni ein Edikt der Kaiserin-Wittwe verbreitet worden sein, welches erklärte, daß die Aussöhnung mit den Christen, gegen die sich das ganze Volk einschließlich des Militärs, der Gelehrten, des Adels und der Prinzen mit der Absicht vereinte, sie auszurotten, völlig ausgeschlossen sei. Die Fremden hätten den Kampf gegen China mit dem Angriff auf die Forts von Taku eröffnet, infolgedessen sei die Erbitterung gegen alle Fremden noch gestiegen. Die Unterdrückung des Volkes sei gefährlich, daher erscheine die Benutzung der fremdenfeindlichen Bewegung bis auf Weiteres rathsam. Die bedrohten Gesandtschaften in Peking wolle die Kaiserin schützen. Ob die Fremden stärker seien oder China, bleibe abzuwarten. Jedenfalls sollten alle Gouverneure unverzüglich Truppen zur Vertheidigung ihres Bezirkes anwerben und gemäß den örtlichen Verhältnissen nach eigenem Ermessen handeln. Für jeden Landverlust seien sie verantwortlich.

Eine Bestätigung dieser unverblümten Kriegserklärung der Chinesischen Regierung schien darin zu liegen, daß Ende Juni selbst jene Truppen, welche zwischen Tientsin und Peking zur allerdings „gewaltlosen" Unterdrückung der Boxerbewegung und zur Zerstreuung der Aufständischen zusammengezogen wurden, sich nun auf die Seite der letzteren stellten und an der Einschließung Tientsins zum Zwecke der Fremdenausrottung sowie an dem sich mit Mord, Brand, Zerstörung und Gräuelthaten schrecklichster Art ausbreitenden Aufstande theilnahmen. Selbst heute, wo die weitere Entwickelung der Dinge durch die inzwischen erfolgte Einnahme von Tientsin (14. Juli) und Peking (15. August) eine damals nicht zu erwartende glückliche Wendung für die Verbündeten genommen hat, fehlen noch die Aufklärungen über die näheren Vorgänge bei Ausbreitung des Aufstandes in Peking. Nach außen hin kennzeichneten sie sich zweifellos so, daß die Boxerbewegung durch die leitenden Kreise in Peking alle Begünstigung erfuhr und daß unter dieser Einwirkung die Zahl der aufrührerischen Elemente sich von Tag zu Tag mehrte. Kein Wunder, daß man auf Seite der Mächte auch an die Nachricht, der fremdenfreundliche Prinz Tsching bekämpfe in Peking mit einem Theile der Chinesischen Truppen die Auf-

rührer, nur geringe Hoffnungen knüpfte und in dem vorläufig ruhigen Verhalten der Provinzen des mittleren und südlichen China, am Yang-tse-kiang und südlich davon, lediglich eine abwartende Haltung erblickte, um sich nach der weiteren Entwickelung der Dinge jener Seite anschließen zu können, auf welcher die größeren Vortheile zu erwarten wären.

Denn auch dort machten sich trotz der beruhigenden Versicherungen Li-Hung-Tschangs, des Gouverneurs von Canton, und der Vizekönige von Nanking, Wutschang und Changkitung bereits Anzeichen geltend, daß der Fremdenhaß unter der Bevölkerung Anstoß zu schweren Ausschreitungen und zur Bedrohung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit bieten würde. Auch aus der Deutschen Einflußsphäre in Schantung liefen beunruhigende Nachrichten ein, welche von der Ermordung der Missionare und Christen, Plünderung und Vertreibung der Eisenbahningenieure und umsichgreifenden Unruhen in der Gegend von Weihsien Kunde brachten und die Zurückverlegung zweier Kompagnien des 3. Seebataillons von Tientsin nach Kiautschou (Tsingtau) zur Folge hatten. Im Norden von Peking, gegen die Koreanische Grenze und die Mandschurei setzte sich der Aufstand mit reißender Schnelligkeit fort und gewann so rasch an Boden, daß Rußland bereits sein Augenmerk auf die Entwickelung der dortigen Verhältnisse richten mußte und in der Verfügbarmachung größerer Streitkräfte für das Gebiet am Golf von Petschili ungünstig beeinflußt wurde.

So war die Lage der Mächte gegenüber der aufrührerischen Bewegung in China Ende Juni eine überaus mißliche. In Tientsin vollzog sich die Behauptung derselben unter schweren Kämpfen und war noch keineswegs gesichert; zwischen Tientsin und Peking standen weit überlegene Haufen, angeblich 60 000 Mann, aufrührerischer Chinesen und mit ihnen fraternisirender Chinesischer Truppen; in Peking tobte nach allen Nachrichten ein wilder Kampf fremdenfeindlicher Massen gegen die geringe Zahl der Ausländer und der Christen, und die Ungewißheit, welche über das Loos oder das Verhalten der Regierung und über die Geschicke der Gesandtschaften bestand, beeinflußte die Beurtheilung der Lage auf das Ungünstigste. Nach Norden und nach Süden gewann der Aufstand täglich an Boden und drohte, auch in den entferntesten Provinzen den Fremdenhaß der Chinesen zu voller Anarchie zu entfesseln. Demnach mußten die vor Taku versammelten Admirale es nach eingehender Prüfung der Verhältnisse und der zur Verfügung stehenden Kräfte vorläufig als aussichtslos erklären, einen nochmaligen Vorstoß auf Peking zu versuchen; sie mußten sich vielmehr schweren Herzens entschließen, zur Hintanhaltung weiterer und nach sicherer Voraussicht vergeblicher Menschenopfer sich mit der Festsetzung in Tientsin zu begnügen und mit Operationen zum Zwecke eines Entsatzes Pekings zuzuwarten, bis die nöthigen Verstärkungen eingetroffen sein würden. Selbst dann schienen die Streitkräfte der Mächte noch vor eine außerordentlich schwere Aufgabe gestellt, da es den Anschein gewann, als hätten die Chinesen den großen Kaiserkanal westlich Tientsin durchstochen, um durch die Ueberschwemmung von Süden her den Vormarsch auf Peking zu hindern, selbst wenn die großen Heeresmassen, welche Tientsin noch im Norden und Osten und theilweise sogar innerhalb der Ringmauer dieser Stadt bedrohten, zur Hintanhaltung eines solchen nicht in der Lage sein sollten.

Die Mächte ließen es nun allerdings nicht daran fehlen, die Bereitstellung von Streitkräften, zunächst zur Niederwerfung des Aufstandes in Tientsin und zur Behauptung daselbst, nach Maßgabe des Vorhandenseins von Truppen in der Nähe des Aufstandsgebietes möglichst zu beeilen. Am 28. Juni waren in Taku bereits gelandet von Deutschland 1500 Mann, von Rußland 6000 Mann, von England 3000 Mann, von Japan 4000 Mann, von Frankreich, Amerika, Oesterreich und Italien kleinere Kommandos. Insbesondere für die Stärke des Deutschen Landungskorps fiel es vortheilhaft ins Gewicht, daß am 16. Juni der Dampfer „Köln“ mit dem größeren Theil des Ablösungskommandos für das Deutsche Kreuzergeschwader in Tsingtau eintraf, am 18. nach Taku weiterging, seine Bemannung, von welcher 750 Mann dem General Stößel nach Tientsin folgten, nun als Landungstruppen verwendete und dadurch die Zurückziehung zweier Kompagnien des 3. Seebataillons nach Tsingtau ermöglichte. Der Rest des Ablösungskommandos traf am 5. Juli auf der „Stuttgart“ in Tsingtau ein. Auch von den anderen Mächten erfolgten weitere, theilweise erhebliche Nachschübe für die verschiedenen Kontingente. Die 16 000 bis 20 000 Mann, welche auf diesem Wege in Taku und Tientsin zusammengebracht wurden, bedeuteten jedoch nichts gegenüber den Anforderungen, die ein Vorstoß zum Entsatze von Peking stellte. Wir werden sehen, daß dieselben schon durch die Behauptung in Tientsin und durch die Aufgabe, sich in den ungetheilten Besitz dieses Ortes zu bringen, voll in Anspruch genommen wurden.

Es galt sonach die rasche Bereitstellung möglichst ausgiebiger Verstärkungen, für welche aus den früher erwähnten Gründen vorläufig nur Japan und Rußland in Betracht kamen. Während sich nun Japan zunächst zur Stellung einer Division von 20 000 Mann und nach der weiteren kritischen Entwickelung der Verhältnisse in China während der ersten Hälfte des Monats Juli zur Absendung einer zweiten Division verstand, erlitt der Umfang der von Rußland abzugebenden Verstärkungen eine wesentliche Einschränkung durch den Umstand, daß durch das Uebergreifen des Aufstandes in die Russische Interessensphäre und in die Mandschurei ein Theil der Russischen Streitkräfte für die Wahrung der dortigen Interessen in Anspruch genommen wurden. Auch Deutschland, welches durch die Ermordung seines Gesandten am schwersten beleidigt war und bezüglich der Pflicht, für die Vorkommnisse in China Sühne zu fordern, in erster Linie stand, zögerte nicht, für die Wahrung seiner Interessen eine Truppenmacht bereitzustellen, welche eine nachdrückliche Herbeiführung der zu fordernden Genugthuung gewährleistete.

Außer den Kanonenbooten „Tiger“ und „Luchs“ sowie dem großen Kreuzer „Fürst Bismarck“, welche schon vorher zur Verstärkung des Ostasiatischen Kreuzer-

geschwaders bestimmt waren und im Juni („Luchs“ am 7. Juli) in die Chinesischen Gewässer abgingen, liefen am 3. Juli auf den Dampfern „Wittekind“ und „Frankfurt“ des Norddeutschen Lloyd unter Führung des Generalmajors v. Hoepfner das 1. und 2., durch Freiwillige der Landarmee auf Kriegsfuß gebrachte Seebataillon, 1 fahrende Batterie zu 6 8,8 cm Geschützen, 100 Pioniere und Telegraphisten und 1 Sanitätsdetachement, zusammen 69 Offiziere und 2432 Mannschaften aus. Ferner ging am 9. Juli unter Kommando des Kontreadmirals Geißler die 1. Division des ersten Geschwaders nach Ostasien ab. Sie setzt sich zusammen aus den Linienschiffen „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ (Flaggschiff), „Brandenburg“, „Weißenburg“, „Wörth“ und dem Aviso „Hela“ und hat eine Besatzung von 91 Offizieren, 1522 Mann Matrosen und 789 Mann Heizerpersonal. Ihr folgte noch eine Torpedobootsdivision, und überdies ist die Entsendung einer Anzahl kleiner Kreuzer aus der Heimath oder deren Heranziehung von auswärtigen Stationen zur Dienstleistung in den Chinesischen Gewässern in die Wege geleitet. Die Deutsche Marine wird nach Eintreffen aller dieser Schiffe eine Flottenmacht von 99 222 t Deplacement mit 7135 Mann Besatzung, 317 Geschützen und 271 Maschinengewehren in Ostasien darstellen und ist außerdem durch den von den Schiffen „Köln“ und „Stuttgart“ dahin verbrachten Ablösungstransport von 1200 Mann, die 3 Seebataillone (zu je 1134 Mann: Majore v. Madai, v. Kronhelm u. Christ), 1 Matrosen-Artilleriedetachement (Kapitänleutnant Huß, 10 Geschütze, 208 Mann), 2 Marine-Feldbatterien (Hauptmann Bloch v. Blottnitz und v. Kries, 12 Geschütze, 352 Mann), 1 Pionierdetachement (Hauptmann Klehmet, 29 Mann) und einige kleinere Kommandos zu besonderen Zwecken (122 Mann) vertreten. Für den Ersatz dieser Marine-Truppentheile wurde durch Errichtung entsprechend starker Ersatzabtheilungen gesorgt.

Außerdem wurde aus den überreichlich sich meldenden Freiwilligen des Landheeres unter dem Kommando des Generalleutnants v. Lessel 1 Ostasiatisches Expeditionskorps zu 2 Infanteriebrigaden mit je 2 Infanterieregimentern zu 2 Bataillonen, 1 Reiterregiment zu 3 Eskadrons, 1 Feldartillerie-Regiment (3 Feld- und 1 Haubitzbatterie), 1 Pionierbataillon (2 Kompagnien), 1 Eisenbahnkompagnie, 1 Sanitätskompagnie, 1 Korpstelegraphen-Abtheilung gebildet. Mit Rücksicht auf seine besonderen Aufgaben wurde dasselbe, unter Zugrundelegung der bei früheren kriegerischen Unternehmungen in China gesammelten Erfahrungen, besonders reich mit Trains und Kolonnen ausgestattet und erhielt 1 Munitionsabtheilung (Infanterie-, Artillerie-Munitionskolonne, Feldhaubitz- und schwere Artillerie-Munitionskolonne), 2 Proviantkolonnen, 1 Feldbäckereikolonne, 4 Feldlazarethe, 1 Etappen-Munitionskolonne, 1 Pferdedepot, 1 Lazareth-Reservedepot, Kriegs-Lazarethpersonal, Bekleidungsdepot, Magazinpersonal, Train-Aufsichtspersonal, 1 Lazarethschiff, ferner an Feld-Verwaltungsbehörden: 1 Feldintendantur, Kriegskasse, Feldproviantamt, Feldbäckerei-Amt, Korpsarzt, Auditeure, Feldgeistliche und 1 Feldpost-Expedition.

Vom Kaiser persönlich, wie die vorher abgegangenen Verbände der Marine, in herzerhebenden, die Lage in China markig kennzeichnenden Worten verabschiedet, ging dieses Expeditionskorps in einer Stärke von rund 12 000 Mann zwischen 27. Juli und 4. August von Bremerhaven aus nach China in See. (Forts. folgt.)

Ueber die Ernährung der Pferde im Kriege.

Von Dr. Heinrich Zellner, vormals Chemiker an der Königlichen thierärztlichen Hochschule zu Hannover.

Die Thatsache, daß England im Südafrikanischen Feldzuge Tausende von Pferden durch deren mangelhafte oder unzureichende Ernährung, durch die nicht mit größter Sorgfalt ausgewählten Futterstoffe verloren hat, wird — meines Erachtens — nicht genügend gewürdigt. Bei den großen Anforderungen, welche die moderne Kriegführung an Schnelligkeit und Beweglichkeit der Kavallerie stellt, findet naturgemäß ein außergewöhnlicher Verbrauch von Kräften bei den Pferden statt. Diesen enormen Verbrauch schnell und energisch zu ersetzen, reichen aber die in Feindesland vorhandenen oder nachgeschobenen gewöhnlichen Futterstoffe keineswegs aus. Könnte man ein geschwächtes Thier in den Stall bringen, so würde es sich — wenn es sonst gesund ist — bei normaler Hafer- oder Maisfütterung bald wieder erholen; dieselbe ist aber völlig ungenügend, wenn das angestrengte Thier fortgesetzt Strapazen ausgesetzt wird. Dieser Erhöhung der Anforderung an die Leistungsfähigkeit der Pferde sollten aber eine Erhöhung der Futterrationen, eine Verbesserung der Futterstoffe, die Zufuhr von besonders nährkräftigen Körpern gegenübergestellt werden, meiner Ansicht nach conditiones sine qua non. Findet der Feldzug in civilisirtem Lande statt und unter günstigen Etappenverhältnissen, so kann wenigstens die eine oder die andere dieser Bedingungen erfüllt werden. Ist Beides nicht der Fall, wie wir es im Südafrikanischen Kriege zu beobachten Gelegenheit hatten, so müssen die Pferde in Massen zu Grunde gehen. Es liegt nun die Frage sehr nahe, ob es nicht möglich ist, im Kriege für die Pferde eine Nahrung in konzentrirter Form zu beschaffen, welche jedem beliebigen Futter zugesetzt werden kann und mit diesem eine Mischung giebt, die kräftigend und stählend auf den Gesammtorganismus wirkt und die verbrauchten Kräfte rasch wieder ersetzt. Ich bin nun durch Studien und vergleichende Untersuchungen zu der Ansicht gelangt, daß trockenes Blut mit Zucker, ein Gemenge, wie es uns in der in Deutschland fabrizirten Hansa-Blutmelasse entgegentritt, ein Beifutter darstellt, welchem die erwünschten Eigenschaften in erheblichem Maße zukommen. Wohl ist das Blutmelasse-Kraftfutter in seiner heutigen Gestalt nicht als konzentrirte Nahrung zu bezeichnen, doch ist mir — als früherem Leiter einer Blutmelassefabrik — klar, daß ohne Weiteres eine Konzentration der nährkräftigen Stoffe, also des Blutes und des Zuckers, erreicht werden kann.

Diese Konzentration läßt sich so steigern, daß mit einem einzigen Pfund Blutmelasse mehr Wirkung auf

den geschwächten thierischen Organismus erzeugt werden kann als mit 5 Pfund Hafer. Jeder Einwand, jede Befürchtung, die Haltbarkeit des fertigen Blutmelassekraftfutters betreffend, ist unberechtigt, da — nach dem Fabrikationsverfahren — eine Sterilisirung des Futters vorgenommen wird und dieses deshalb, unbeschadet seiner Bekömmlichkeit, sich sogar zum Versand in die Tropen eignet. Die Haltbarmachung geschieht aber nicht allein durch die Sterilisirung, sondern auch durch die geeignete Präparirung des Blutes mit Melasse, welches Verfahren den Fabrikanten durch Reichs-Patent geschützt und vom Patentamte als wirksamer Schutz anerkannt ist. — Die Beweise, daß Blutmelasse als Beifutter die Leistungsfähigkeit der Thiere erhöht, daß gesunkene Kräfte oder Schwächezustände dadurch energisch gehoben werden, sind durch jahrelange, zahlreiche und gewissenhafte Beobachtungen erbracht. Im Hannoverschen Tattersall des Herrn Hauptmanns d. L. Schmidt hatte ich selbst Gelegenheit zu sehen, wie Thiere, die im Manöver hart mitgenommen waren, durch Zusatz von Blutmelasse zu ihren gewöhnlichen Rationen überraschend schnell wieder zu Kräften kamen.

Wie viel energischer aber muß die Blutmelasse erst wirken, wenn sie Eiweiß und Zucker in noch konzentrirterer Form enthält als bisher?! Dazu kommt noch, wie die Erfahrung lehrt, daß in denjenigen Ställen, in welchen Blutmelasse Verwendung findet, die Krankheitsziffer erheblich heruntergegangen ist, ja Kolikanfälle zu den größten Seltenheiten gehören, welch letztere Thatsache im Feldzuge von großer Bedeutung ist, da an Kolik zahlreiche Thiere zu Grunde gehen.

Bei der kolonialen Ausdehnung Deutschlands, bei der jetzigen Nothwendigkeit, in fernen Ländern Krieg führen zu müssen, stellt es sich — nach den trüben Erfahrungen Englands im Südafrikanischen Feldzuge — als eine Unerläßlichkeit dar, der rationellen Ernährung der Pferde im Kriege eine erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Französischen Radfahrerkompagnien.

Sobald die Zeit der großen Herbstübungen herannaht, stellt sich anscheinend wie von selbst die Frage nach der Errichtung von besonderen Radfahrertruppen ein, über deren taktischen Werth bisher immer noch keine Einigkeit der Ansichten erzielt worden ist. Im Deutschen Heere ist von der Aufstellung solcher Truppen wohl bis auf Weiteres Abstand genommen, zumal die Felddienst-Ordnung vom 1. Januar 1900 den Radfahrern im Allgemeinen keine andere Verwendung zuweist, als dies schon früher der Fall war.

Auch im Französischen Heere steht die Radfahrerfrage augenblicklich im Vordergrunde der militärischen Erörterungen, an denen sich namentlich Le Progrès militaire (so besonders in Nr. 2051) lebhaft betheiligt.

Bei dem Schluß der großen Herbstmanöver 1898 in der Nähe von St. Quentin stand die Radfahrerkompagnie des Kapitäns Gérard mit den Falträdern auf dem Rücken in der Parade und machte den Vorbeimarsch in flotter Weise mit. Die Kompagnie hatte während des Manövers verschiedene Aufgaben gut gelöst, so daß die Errichtung von Radfahrereinheiten gesichert erschien.

Auf Grund dieser Manövererfahrungen wurden alsdann im vorigen Jahre zwei Radfahrerkompagnien in den Heeresetat aufgenommen, die auch bei den letztjährigen Manövern Verwendung finden sollten. Aber man wagte nicht, sie zu zeigen, ja kaum davon zu sprechen, denn es fehlte ihnen an dem, was sie erst zu Radfahrerkompagnien machen sollte, nämlich an Fahrrädern.

So unglaublich dies klingt, so zutreffend ist es aber nach den Angaben des Progrès. Trotz der ausdrücklich für diesen Zweck im Heereshaushalt vorgesehenen Mittel hatte man für diese beiden Kompagnien nur den Rest der sechzig von der Kompagnie Gérard bereits stark verbrauchten Fahrräder zur Verfügung gestellt und mit Mühe und Noth dann noch einige andere Fahrräder verschiedener Bauart hinzugefügt. Der Etat dieser beiden Kompagnien war zusammen auf 400 Mann festgesetzt, von denen aber die Mehrzahl wegen Mangels an Fahrrädern „zu Fuß marschirte“, wie die Zeitungen aus jenen Tagen berichteten. Man fragte sich daher nicht mit Unrecht, zu welchem Zwecke die bewilligten Mittel eigentlich verwendet worden sind.

Noch interessanter ist aber die zurzeit aufgeworfene Frage, was man mit dem neuen Kredit von 75 000 Frcs. gemacht hat, der vorsichtigerweise im Heereshaushalt von 1900 für die Beschaffung von Fahrrädern für diese beiden Kompagnien ausgeworfen worden ist. Die großen Manöver rücken immer näher heran, und von der Aufstellung dieser beiden Kompagnien ist uns bisher nichts weiter bekannt geworden.

Progrès tadelt es, daß man sich an zuständiger Stelle so wenig mit der Lösung dieser überaus wichtigen Frage beschäftigt, und führt an, daß General de Galliffet sich ganz besonders für die Errichtung dieser Kompagnien interessirt habe, deren Hauptzweck sei, der Kavallerie eine nützliche Hülfswaffe zu sein, ohne etwa diese Waffe ersetzen zu sollen, wie von Einzelnen wohl befürchtet wurde.

Die Radfahrerkompagnien sind nach der Französischen Auffassung allein dazu bestimmt die Kavallerie zu begleiten, um für sie die Infanterie zu stellen, wie die reitenden Batterien ihre Artillerie bilden. Auch bedarf die Kavallerie einiger Geniesoldaten, einer Pionierabtheilung, wie man in Deutschland sagt. Es ist dies eine für die Kavalleriedivisionen unabweisbare Hülfstruppe, welche nicht nur überall durchkommt, sondern auch oft die Aufgabe hat, Eisenbahnen und Straßen &c. zu zerstören oder wiederherzustellen.

Diese Pionierabtheilung, diese „Sappeure der Kavallerie“ müssen nach Ansicht des Progrès Radfahrer sein, um eine der Kavallerie ähnliche Beweglichkeit zu besitzen, welche die Begleitung der Reiterei ohne die Benutzung von Pferden gestattet, die für die Pioniere nicht eine Waffe, sondern nur eine Last sein würden.

Auch die Errichtung von Infanterie-Radfahrerkompagnien soll nach dem Progrès militaire in Deutschland rasche Fortschritte machen und ist fortgesetzt der Gegenstand theoretischer und praktischer Studien, was aus den vielfachen literarischen Veröffentlichungen, die mit zahlreichen photographischen Abbildungen versehen sind, zu erkennen ist.

Dasselbe ist auch in Italien, Oesterreich und Rußland der Fall. Ueberall beschäftigt man sich lebhaft mit der Errichtung und der Rolle der Radfahrerkompagnien; überall studirt und sucht man die Fahrräder zu vervollkommnen.

„Sollen wir in diesem Punkte hinter Europa zurückbleiben?“ fragt Le Progrès, „wo diese Frage sozusagen bei uns geboren ist, oder wo sie wenigstens bei uns ihre erste und vielleicht beste Lösung gefunden hat. Denn es scheint, als gäbe es kein militärisches Fahrrad, das dem des Kapitäns Gérard vorzuziehen sei und von dem ein noch vervollkommnetes Modell auf der Weltausstellung zu sehen ist. — Worauf wartet man also noch? Sollen uns die diesjährigen Manöver ein ebenso trauriges und vielleicht noch traurigeres Bild bieten wie das vorjährige? Hat übrigens nicht der Kriegsminister durch die Anforderung eines Kredites einen entscheidenden Schritt gethan, der ihn gewissermaßen verpflichtet — und der ebenso seinen Nachfolger verpflichtet? Der General André wird sich also für eine Frage interessiren müssen, die allzu lange vernachlässigt wurde und deren Wichtigkeit mit jedem Tage selbst durch die Art wächst, wie man sich mit ihr im Auslande beschäftigt.“

Diese Auslassungen des Progrès militaire sind zweifellos von weitestgehendem Interesse, zumal die Annahme ziemlich nahe liegt, daß trotz der geforderten und bewilligten Kredite an den maßgebenden und verantwortlichen Stellen noch Ansichten vorherrschen müssen, die der endgültigen Aufstellung von Radfahrerkompagnien nicht in so voller Rückhaltlosigkeit zustimmen, wie es nach dem Progrès den Anschein hat. In dieser Beziehung darf man die immerhin auffällige Thatsache nicht ganz außer Acht lassen, daß man von einer Verwendung des Fahrrades im Transvaal-Kriege durch die Engländer nur so wenig gehört hat, die doch das Fahrrad zur militärischen Verwendung viel früher versucht haben als die Franzosen. Das Fahrrad ist und bleibt in der Hauptsache an feste Straßen gebunden, und gerade hierin liegt das größte Hemmniß für die Aufstellung von radfahrender Infanterie. Vom Infanteristen muß man verlangen, daß er im Gelände überall sich bewegen kann, gänzlich ungangbare Stellen, wie Sumpf 2c. natürlich ausgenommen; dieses Verlangen kann aber der Radfahrer aus dem einfachen Grunde nicht erfüllen, weil er mit seinem Fahrrade trotz der größeren Schnelligkeit nur eine geringere Bewegungsfreiheit im wechselnden Gelände vom einfachen Getreidefeld und Sturzacker bis zum tiefen Schnee und Glatteis besitzt.

Kleine Mittheilungen.

Frankreich. Zum Schauplatze der Parade, mit der die diesjährigen großen Herbstübungen der unter dem Oberbefehle des Generals Brugère gegeneinander manövrirenden beiden Armeekorps (vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 4) schließen werden, ist jetzt endgültig ein Gelände ausersehen, welches an der rechten Seite der von Senonches in nordwestlicher Richtung nach Amilly führenden Straße in der Nähe der Ferme de la Noue liegt. General Brugère hat den Platz auf einer nach Chartres unternommenen Reise selbst ausgesucht. In dieser Stadt werden die fremdländischen Offiziere während der Uebungszeit vom 13. September an untergebracht und von hier mittelst der Eisenbahn in das Gelände befördert werden. Die Parade findet am 20. September statt. (Le Progrès militaire Nr. 2066.)

— **Die Zahl der Batterien des Landheeres** beträgt nach einer am 14. Juli d. Js. durch das Kriegsministerium veröffentlichten Zusammenstellung 620. Davon befinden sich 104 Fuß-, 430 fahrende, 14 Gebirgs-, 52 reitende Batterien in Frankreich; 20 Fuß- und fahrende Batterien sind außerhalb des Mutterlandes stationirt. (Revue du cercle militaire Nr. 31.)

— Eine durch Erlaß vom 9. Dezember 1894 getroffene Anordnung, auf Grund deren an Stelle der **Selbstverpflegung der eingeborenen Sahara-Tirailleurs** eine Verpflegung durch die Verwaltungstruppen getreten war, ist kürzlich durch Verfügung des Präsidenten der Republik außer Kraft gesetzt und es ist dagegen befohlen worden, daß ein jeder der genannten Soldaten gegen eine tägliche Entschädigung von 1 Frc. für seine Beköstigung selbst zu sorgen hat. Es ist dies eine Einrichtung, welche für die Sahara-Spahis bereits in Geltung steht. Empfänge gegen Bezahlung aus den vorhandenen Beständen dürfen hier nur in Ausnahmefällen stattfinden. Dagegen erhält eine jede Tirailleurskompagnie einige Kameele zur Fortschaffung ihrer Vorräthe und ihres Gepäcks, so daß sie im Stande sind, das gewohnte Nomadenleben fortzuführen. Während durch diese Einrichtung auf der einen Seite der lästige und kostspielige Verpflegungsdienst erleichtert und wohlfeiler gemacht wird, dient sie auf der anderen Seite dazu, die Saharaleute bei ihren Gewohnheiten der Ausdauer und der Mäßigkeit zu erhalten und ihnen ihre Beweglichkeit zu wahren. Franzosen, welche zur Truppe gehören, empfangen, falls ihnen nicht Lebensmittel geliefert werden können, eine Verpflegungsentschädigung von täglich 2 Frcs.
(Bulletin officiel du ministère de la guerre.)

Oesterreich-Ungarn. Die **Schießübungen der Artillerie** finden dieses Jahr für die Schießschulabtheilungen der Feldartillerie auf dem Schießplatze bei Lippa (Station Maria Radna der Königlich Ungarischen Staatsbahn) im Bereiche des 7. Korps (Temesvár), für die Festungsartillerie auf dem Steinfelde bei Wiener-Neustadt statt; an den ersteren, welche vom 15. Juli bis zum 27. September dauern, nehmen 31 Hauptleute und 19 Oberleutnants theil; zu den letzteren, vom 11. Juli bis zum 6. September währenden sind 12 Hauptleute, 12 Oberleutnants und 1 Linienschiffsleutnant einberufen. Zur Durchführung der Uebungen der Feldartillerie ist für die ganze Dauer des Kursus ein Divisions-Artillerieregiment und vom 15. September an ein zweites, ein Korps-Artillerieregiment, kommandirt. Am Schlusse beider Uebungen werden die Frequentanten von dem betreffenden

Lehrkörper kommissionell geprüft; der Klassifikationsbefund wird den Truppen bekanntgegeben.

— Das Offiziersheim zu Reichenau bei Payerbach an der Semmeringbahn, die große vom Frhrn. Nathaniel von Rothschild gemachte Schenkung, ist seit Anfang Juli d. Js. seiner Bestimmung übergeben. Es sind in die Anstalt, dem Willen des Gebers entsprechend, mehr als dreißig unzulänglich bemittelte, ledige oder kinderlos verwittwete K. und K. Hauptleute, Rittmeister und Subalternoffiziere aufgenommen, welche im aktiven Militärdienste invalide geworden sind; einige Plätze sind noch nicht besetzt. Die Bewohner erhalten Unterkunft, Heizung, Beleuchtung, Bedienung und eine Sustentationszulage von jährlich 600 Kronen. Die Wohnungen sind vollständig eingerichtet. Außerdem stehen ein Speisesaal, Lese- und Spielzimmer, ein Park, ein Hausarzt, Badegelegenheiten u. dergl. m. zur Verfügung der Stiftlinge. Das Reichs-Kriegsministerium verleiht die Stellen.

(Armeeblatt Nr. 27.)

— An den diesjährigen Kaisermanövern in Galizien werden 172 Bataillone, 143³/₄ Eskadrons und 72 Batterien nebst den zugehörigen Pionier-, Sanitäts- und Traintruppen theilnehmen, nämlich das 1. Korps (Krakau) mit der 5. (Olmütz) und 12. (Krakau) Infanterie-Truppendivision, der Krakauer Landwehr-Infanteriedivision, der Krakauer Kavallerie-Truppendivision, welcher zwei Feldjägerbataillone zugewiesen sind, und einem Landwehr-Ulanenregimente, im Ganzen 50 Bataillone, 31¹/₄ Eskadrons; das 6. Korps (Kaschau) mit der 15. (Miskoly) und 27. (Kaschau) Infanterie-Truppendivision, einer Kavalleriebrigade, einer Honved-Infanteriedivision und einem Honved-Husarenregimente, im Ganzen 36 Bataillone, 18³/₄ Eskadrons; das 10. Korps (Przemysl) mit der 2. (Jaroslau) und 24. (Przemysl) Infanteriedivision, der Jaroslauer Kavallerie-Truppendivision, welchem ein Feldjägerbataillon zugetheilt ist, der Przemysler Landwehr-Infanteriedivision und einem Landwehr-Ulanenregimente, im Ganzen 36 Bataillone, 31¹/₄ Eskadrons; das 11. Korps (Lemberg) mit der 11. und 30. Infanterie-Truppendivision, der Lemberger und der Stanislauer Kavallerie-Truppendivision, welcher Letzteren ebenfalls zwei Feldjägerbataillone zugetheilt sind, der Landwehr-Infanteriedivision Lemberg und einem Landwehr-Ulanenregimente, im Ganzen 50 Bataillone, 62¹/₂ Eskadrons. Außerdem gehört zu einem jeden Korps eine Artilleriebrigade von 18 Batterien, bestehend aus dem Korps-Artillerieregimente sammt seiner Reitenden Batteriedivision und drei Divisions-Kavallerieregimentern. Unter den Infanteriebataillonen sind 38 Ungarische, 26 Mährisch-Schlesische, 4 Böhmische, die übrigen gehören Galizien und der Bukowina an. Die theilnehmende Kavallerie beträgt fast die Hälfte der gesammten Waffe; es sind 7 Dragoner-, 5 Husaren-, 8 Ulanenregimenter des stehenden Heeres, 3 Landwehr-Ulanen- und 1 Honved-Husarenregimenter; darunter befinden sich 10 Galizische und Bukowinische, 6 Ungarische, 5 Böhmische, 2 Mährisch-Schlesische und ein Niederösterreichisches. Zum Kommandanten der aus dem 10. und 11. Korps und den zugehörigen Truppen bestehenden Ostarmee ist Feldzeugmeister Freiherr v. Waldstätten bestimmt; die Westarmee wird Feldzeugmeister v. Galgótzy befehligen.

(Militär-Zeitung Nr. 29.)

Vereinigte Staaten von Amerika. Aus dem Jahresberichte des Marinesekretärs. Die neue Stellung als Kolonialmacht erfordert eine ansehnliche Vermehrung der Kohlenstationen. Der Sekretär schlägt die Einrichtung solcher Stationen an folgenden Plätzen vor: in Honolulu, in Pago-Pago, Samoa, auf Guam, in Yokohama, Japan, wo die Bundesregierung bereits ein Grundstück für diesen Zweck von Japan gepachtet hat, bei La Paz, wo die Regierung schon seit 1869 eine Kohlenstation besitzt, die mit Erlaubniß der Mexikanischen Regierung vergrößert werden darf, schließlich in Manila, wo nur primitive Lagerplätze zurzeit vorhanden sind.

— Das im Bau begriffene große Schwimmdock, für dessen Ausführung 810 000 Dollars ausgesetzt wurden, wird im November 1900 fertig sein. Außerdem sind unter Konstruktion vier Trockendocks, zwei steinerne (Portsmouth und Boston), zwei hölzerne (Mare Island und League Island), deren Abmessungen sich, wie folgt, stellen: Länge 750 Fuß, Bodenbreite 80 Fuß, mittlere Hochwassertiefe 30 Fuß. Der Werth der 23 Werften und Flottenstationen ist auf rund 64 Millionen Dollars geschätzt, ihre Instandhaltung, Verbesserung 2c. erforderte im letzten Fiskaljahre 10¹/₂ Millionen Dollars.

— Die gesammte reguläre Flottenmannschaft belief sich bei Ablauf des verflossenen Fiskaljahres auf 14 501 Mann, darunter 4370 Unteroffiziere. Die Marinemiliz der Einzelstaaten zählte 422 Offiziere und 5439 Mann, davon nahmen an den Uebungen 224 Offiziere und 2733 Mann theil. Drei Kriegsfahrzeuge wurden zu diesem Zwecke von dem Marinedepartement den Milizen zur Verfügung gestellt, je eins im Pacific, Atlantic und an den großen Seen. Außerdem befanden sich zu Uebungen noch 18 andere Fahrzeuge im Dienste, die theils den Einzelstaaten gehörten, theils von diesen von der Regierung auf längere Zeit gepachtet worden waren. Der Sekretär befürwortet die ständige Organisation einer Marinereserve, deren Dienstzeit, im Einklang mit derjenigen der Flottenmannschaften, gleichfalls vier Jahre betragen sollte. Der Bericht empfiehlt schließlich die Bildung eines permanenten Küsten- und Leuchtthurmdienstes für die Reserve, welcher im Falle des Krieges von erheblichem Nutzen sein würde.

— Die Voranschläge für das Fiskaljahr vom 1. Juli 1900 bis zum 30. Juni 1901 belaufen sich auf 74 230 309 Dollars, oder auf rund 25 Millionen Dollars mehr im Vergleiche zum vorigen Fiskaljahre. Die erhöhten Ausgaben werden bedingt durch Verbesserungen und Reparaturen der Schiffe (22 Millionen), Schiffsneubauten (18¹/₂ Millionen), Panzer (400 000 Dollars). Der Marinesekretär verlangt an Neubauten a) drei Panzerkreuzer von je 13 000 t nach dem verbesserten Muster des „Brooklyn", b) drei geschützte Kreuzer von je 8000 t nach dem verbesserten Muster der „Olympia" und c) zwölf Kanonenboote von je 900 t für den Dienst im Philippinenarchipel nach dem vom Admiral Dewey vorgeschlagenen Muster. Von besonderer Wichtigkeit ist die Panzerplattenfrage, deren eingehende Erwägung dem Kongreß dringend anempfohlen wird. Für die gegenwärtig ausgesetzte Pauschalsumme läßt sich kein genügender Panzerschutz erzielen. Es sind im Ganzen zurzeit 24 000 t Panzerplatten zu beschaffen. v. A.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 69.

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur:
v. Frobel, Oberst a. D.,
Berlin W30, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn,
Berlin SW12, Kochstraße 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 80. Berlin, Sonnabend den 1. September. **1900.**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Sachsen, Kaiserliche Marine). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Kaiserliche Marine).

Journalistischer Theil.

Zum Feldzuge von 1809. — Heere und Flotten auf der Pariser Weltausstellung 1900.

Kleine Mittheilungen. Deutschland: „Kampf und Gefecht." „Der Felddienst des Kavalleristen." — Inhalt der Nr. 25 des Armee-Verordnungsblattes.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Offiziere, Fähnriche rc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Berlin, den 28. August 1900.

Kiefeler, Oberlt. im Inf. Regt. Markgraf Karl (7. Brandenburg.) Nr. 60, als Erzieher zum Kadettenhause in Oranienstein kommandirt.

Hollmann, Lt. im Inf. Regt. Nr. 148, à l. s. des Regts. gestellt.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Berlin, den 28. August 1900.

Frhr. v. Nordeck zur Rabenau, Lt. im Hess. Jäger-Bat. Nr. 11, scheidet mit dem 4. September d. Js. aus dem Heere aus und wird mit dem 5. September d. Js. als Lt. mit seinem bisherigen Patent in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika angestellt.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung der Feldzeugmeisterei.

Den 28. August 1900.

Baranowski, Büchsenmacher vom 1. Bat. Garde-Gren. Regts. Nr. 5, mit dem 1. September 1900 zum Oberbüchsenmacher bei der Gewehrfabrik in Spandau ernannt.

Berichtigung. Nr. 77, Sp. 1863, Zeile 1/2 von oben lies:
Sinkel im Feldart. Regt. Nr. 33,
Sommerhoff im Feldart. Regt. Nr. 34, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.,

Königlich Sächsische Armee.

Offiziere, Fähnriche rc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Den 18. August 1900.

Martini, Oberlt. im Schützen-(Füs.) Regt. Prinz Georg Nr. 108, vom 21. August d. Js. ab bis auf Weiteres zum Seminar für Orientalische Sprachen in Berlin kommandirt.

Den 24. August 1900.

Krille, Oberst von der Armee, unter Stellung à l. s. des 1. Pion. Bats. Nr. 12, zum Vorstand der Geniedirektion ernannt.

v. Schweinitz, Hauptm. und Komp. Chef im 13. Inf. Regt. Nr. 178, unter Stellung à l. s. des Regts., vom 1. Oktober d. Js. ab auf ein Jahr beurlaubt.

Leplow, Lt. im 9. Inf. Regt. Nr. 133, ein Patent seines Dienstgrades vom 30. Januar 1900,

v. Stammer, Rittm. und Eskadr. Chef im 1. Königs-Huf. Regt. Nr. 18, ein Patent seines Dienstgrades vom 27. Juli 1900, — verliehen.

Thost, Oberlt. im 2. Ulan. Regt. Nr. 18, unter Versetzung in das Karab. Regt., zum Rittm. und Eskadr. Chef,
v. Reden (Klaus), Oberlt. in demselben Regt., zum überzähl. Rittm., — Beide mit Patent vom 27. Juli 1900 befördert.
v. Wolffersdorff, Oberlt. im 1. Ulan. Regt. Nr. 17 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn, vom 1. Oktober d. Js. ab auf ein Jahr zur Königl. Sächs. Gesandtschaft in Berlin kommandirt.
Beckmann, Lt. im 6. Feldart. Regt. Nr. 68, in das 7. Feldart. Regt. Nr. 77 versetzt.

Die Fähnriche:

Frhr. v. Hausen im 1. (Leib-) Gren. Regt. Nr. 100,
Scherel im 4. Inf. Regt. Nr. 103,
Bülau im 5. Inf. Regt. Prinz Friedrich August Nr. 104,
Overbeck, Lindner im 7. Inf. Regt. Prinz Georg Nr. 106,
Piehl im 8. Inf. Regt. Prinz Johann Georg Nr. 107,
Weigel, Nicolai im Schützen-(Füs.) Regt. Prinz Georg Nr. 108,
Teuscher im 9. Inf. Regt. Nr. 133,
Bunde im 10. Inf. Regt. Nr. 134,
Bracker im 14. Inf. Regt. Nr. 179,
Graf Vitzthum v. Eckstädt im 2. Jäger-Bat. Nr. 13,
v. Zehmen, Frhr. v. Uslar-Gleichen im Karab. Regt.,
Mörle-Heynisch im 2. Königin-Hus. Regt. Nr. 19,
Kretschmar im 1. Feldart. Regt. Nr. 12,
Lindig, Neumann im 2. Feldart. Regt. Nr. 28,
Müller im 1. Train-Bat. Nr. 12, — diese mit einem Patent vom 30. Januar 1900,
Frhr. v. Ende im 1. (Leib-) Gren. Regt. Nr. 100,
Rühle v. Lilienstern im 2. Gren. Regt. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen,
Steffens im 3. Inf. Regt. Nr. 102 Prinz-Regent Luitpold von Bayern,
Kannengießer, Moering im 4. Inf. Regt. Nr. 103,
Dörflinger im 5. Inf. Regt. Prinz Friedrich August Nr. 104,
Gaupp, Kautzsch, v. Goetze, Fischer im 6. Inf. Regt. Nr. 105 König Wilhelm II. von Württemberg,
Sorge im 7. Inf. Regt. Prinz Georg Nr. 106,
Ullrich, Frhr. v. Uslar-Gleichen im 8. Inf. Regt. Prinz Johann Georg Nr. 107,
Diemer, Thierig, v. Schweinitz, Jungblut im Schützen-(Füs.) Regt. Prinz Georg Nr. 108,
Melzer im 10. Inf. Regt. Nr. 134,
Kern im 12. Inf. Regt. Nr. 177,
Grünewald im 13. Inf. Regt. Nr. 178,
Koch im 14. Inf. Regt. Nr. 179,
v. Portatius im 1. Jäger-Bat. Nr. 12,
Frhr. v. Friesen im 2. Jäger-Bat. Nr. 13,
v. Stieglitz im Garde-Reiter-Regt.,
Wilkens, Merz, v. Walther im Karab. Regt.,
v. Watzdorf im 1. Königs-Hus. Regt. Nr. 18,
v. Lilienthal, v. der Decken, Beyer im 2. Königin-Hus. Regt. Nr. 19,
v. Römer, v. Minckwitz im 1. Ulan. Regt. Nr. 17 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn,
Graf zu Münster im 2. Ulan. Regt. Nr. 18,
Hielscher, Quaas, Steinkopff, v. Pflugk im 1. Feldart. Regt. Nr. 12, Steinkopff unter Versetzung in das 4. Feldart. Regt. Nr. 48,
Weste, Reichert, Roennefahrt im 2. Feldart. Regt. Nr. 28,
Kirsten, Deißner, Gutwasser im 3. Feldart. Regt. Nr. 32,
Nägel, Traeckner im 1. Train-Bat. Nr. 12, unter Versetzung in das 2. Train-Bat. Nr. 19, — zu Lts. befördert.
Reimann, Unteroff. im 14. Inf. Regt. Nr. 179, zum Fähnr. ernannt.

Im Beurlaubtenstande.

Den 24. August 1900.

Die Lts. der Res.:

Dr. Obenaus des 1. (Leib-) Gren. Regts. Nr. 100,
Großmann des 5. Inf. Regts. Prinz Friedrich August Nr. 104,
Dr. Tänzler des 7. Inf. Regts. Prinz Georg Nr. 106,
Dr. Winkler (Reinhold) des 10. Inf. Regts. Nr. 134,
Engel des 2. Königin-Hus. Regts. Nr. 19,
Böttcher des 1. Ulan. Regts. Nr. 17 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn;

die Lts. der Inf. 1. Aufgebots:

v. Lossow des Landw. Bezirks Zittau,
Vogel des Landw. Bezirks I Chemnitz,
Pöge, Lt. der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I Chemnitz, — zu Oberlts. befördert.
Dr. Dähnhardt, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Leipzig, zu den Offizieren der Res. des 7. Inf. Regts. Prinz Georg Nr. 106 zurückversetzt.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Den 24. August 1900.

Sachse, Gen. Major von der Armee, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Erlaubniß zum Forttragen der Gen. Uniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen,
Seyfert, Oberst à l. s. des 1. Pion. Bats. Nr. 12, Vorstand der Geniedirektion, unter Verleihung des Charakters als Gen. Major, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Gen. Uniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen, — zur Disp. gestellt.

Im Beurlaubtenstande.

Den 24. August 1900.

Lohse, Hauptm. der Res. des 2. Gren. Regts. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen, behufs Ueberführung zum Landsturm 2. Aufgebots mit der Erlaubniß zum Tragen der Uniform der Res. Offiziere dieses Regts. mit den vorgeschriebenen Abzeichen,
Schroeder, Hauptm. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Wurzen,
Dr. Jessen, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Großenhain,
Fleck, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Plauen, — letzteren Beiden behufs Ueberführung zum Landsturm 2. Aufgebots, — der Abschied bewilligt.

C. Im Sanitätskorps.

Den 24. August 1900.

Dr. Schnabel, Oberarzt der Landw. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Leipzig, in die Ref. zurückversetzt.

Dr. Krüger, Königl. Bayer. Assist. Arzt der Res. a. D., in der Königl. Sächs. Armee als Assist. Arzt der Ref. des Sanitätskorps des Landw. Bezirks II Dresden mit einem Patent vom 15. Dezember 1897 angestellt.

Dr. Liebert, Dr. Jürgens, Unterärzte der Ref. des Landw. Bezirks II Dresden,

Dr. Pause, Unterarzt der Ref. des Landw. Bezirks Glauchau, — zu Assist. Aerzten befördert.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 16. August 1900.

Grumpelt, Proviantamtsrendant und Vorstand des Proviantamts Königsbrück, auf seinen Antrag unterm 1. Dezember 1900 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Den 21. August 1900.

Stück, Roßarzt im 2. Feldart. Regt. Nr. 28, unter Versetzung zum Remontedepot Kalkreuth, zum Remontedepot Roßarzt,

Richter, Unterroßarzt der Eskadr. Jäger zu Pferde, zum Roßarzt im 2. Feldart. Regt. Nr. 28, — unterm 1. September d. Js. ernannt.

Kaiserliche Marine.

Offiziere zc.

Ernennungen, Beförderungen, Versetzungen zc.

Neues Palais, den 27. August 1900.

v. Usedom, Kapitän zur See, Flügeladjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs und Kommandant S. M. großen Kreuzers „Hertha“, unter Enthebung von letzterer Stellung, dem Oberbefehlshaber über die verbündeten Truppen in Ostasien zugetheilt.

Derzewski, Freg. Kapitän von der Marinestation der Ostsee, zum Kommandanten S. M. großen Kreuzers „Hertha“ ernannt.

Stellenbesetzungen.

Holzhauer, Kapitän zur See, Kommandant S. M. großen Kreuzers „Victoria Louise“ bezw. „Freya“, bisher im Reichs-Marine-Amt, unter Enthebung von der Stellung als Kommandant S. M. großen Kreuzers „Victoria Louise“ bezw. „Freya“, in dem Kommando beim Reichs-Marine-Amt belassen.

Meyer, Kapitän zur See, Art. Offizier vom Platz und Vorstand des Art. Depots zu Wilhelmshaven, zum Kommandanten S. M. großen Kreuzers „Victoria Louise“ bezw. „Freya“.

v. Koppelow, Korv. Kapitän, Kommandeur der 1. Abtheil. der 1. Matrosen-Div., zum Kommandanten S. M. Kanonenbootes „Habicht“.

Goette, Korv. Kapitän, Kommandant S. M. Kanonenbootes „Habicht“, bisher vom Stabe S. M. Hafenschiffes „Friedrich Carl“, unter Enthebung von der Stellung als Kommandant S. M. Kanonenbootes „Habicht“, zum Art. Offizier vom Platz und Vorstand des Art. Depots zu Wilhelmshaven.

Hilbrand, Korv. Kapitän von der Marinestation der Ostsee, bisher Kommandant S. M. kleinen Kreuzers „Blitz“, zum Kommandeur der 1. Abtheil. der 1. Matrosen-Div.

Lautenberger, Korv. Kapitän, Erster Offizier S. M. großen Kreuzers „Kaiserin Augusta“, zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Nordsee.

Huß, Kapitänlt., Führer des Matrosen-Art. Detachements Kiautschou, Art. Offizier vom Platz und Vorstand der Art. Verwaltung daselbst, zum Ersten Offizier S. M. großen Kreuzers „Kaiserin Augusta“.

Blomeyer, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Linienschiffes „Württemberg“, zum Führer des Matrosen-Art. Detachements Kiautschou, Art. Offizier vom Platz und Vorstand der Art. Verwalt. daselbst.

Die Fähnriche zur See des Jahrgangs 1898 sind auf die beiden Marinestationen, wie folgt, vertheilt:

Ostseestation:

die Fähnriche zur See Studt, Knipping, Kohnert, v. Zastrow, Brutzer, Dithmar, Spindler, Witte (Emil), Riechers, Bartenbach, Aßmann, Riedel, Betz, Hansen, Kutzleb, Graf v. d. Recke-Volmerstein, Reuter, Köhler, Goethe, Dollmann, Forstmann (Günther), Leibbrand, Starcke, Wittmann, Landgraf (Otto), Pfützner, Schumann, v. Bassewitz, Hasenknopf, Schierning, Schlicht, Loewe (Joachim), Mahrholz, Boest, Hermann (Friedrich), v. Hugo, Düms, Dörpinghaus, Glüer, Duncker (Claus), v. Massow, Smidt, v. Chappuis, Löbbecke, Vallerstaedt;

Nordseestation:

die Fähnriche zur See Rohde, v. Janson, v. Lattorff, Conn, Einbeck, Martini (Georg), Cleve, Heinemann, Lawrence, Troll (Alfred), Hellwig, Strauch, Katter (Bruno), Heyden, Raven, Wülfing (Paul), Gladisch, Tillessen, Richter, Schwerdtfeger (Hans), Altvater, v. Simson, Kophamel, Heintze, Hermann (Kurt), v. Nostitz u. Jänkendorf, Brandes, Schlick, Stricker, Heinsohn, Jantzen, Wichgraf, Falcke, Edler v. der Planitz, Vater, v. Einem gen. v. Rothmaler, v. Wedel (Hans), Gleiß, Hoffert, v. Schroetter, Krah, v. Wallenberg, Nitka, Thon.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren ꝛc. die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Nichtpreußischen Insignien zu ertheilen, und zwar:

des Kommenthurkreuzes des Ordens der Königlich Württembergischen Krone:

dem Gen. Major Brinkmann, Inspekteur der technischen Institute der Inf.;

des Ritterkreuzes erster Klasse des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens:

dem Geheimen expedirenden Sekretär a. D., Geheimem Rechnungsrath Güttke, zuletzt im Kriegsministerium;

des Ritterkreuzes erster Klasse des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens:

dem Geheimen expedirenden Sekretär im Kriegsministerium, Rechnungsrath Sperber;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

dem Geheimen expedirenden Sekretär im Kriegsministerium, Rechnungsrath Gonnermann;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse mit Eichenlaub des Großherzoglich Badischen Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Oberlt. v. Bock, à l. s. des 1. Brandenburg. Drag. Regts. Nr. 2, persönlichem Adjutanten Seiner Hoheit des Erbprinzen von Anhalt;

des Ritterkreuzes erster Klasse des Großherzoglich Hessischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen:

dem Major v. Worgitzki im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2,

dem Hauptm. Flies, Mitglied des Bekleidungsamts des III. Armeekorps;

des Großkomthurkreuzes des Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Greifen-Ordens:

dem Gen. Major v. Schwartzkoppen, Kommandeur der 3. Garde-Inf. Brig.;

des Ehrenkreuzes desselben Ordens:

dem Major v. Trotha beim Stabe des Leib-Garde-Huf. Regts.;

des Ritterkreuzes erster Klasse des Großherzoglich Sächsischen Haus-Ordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken:

den Majoren v. Hanffstengel im Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1, v. Zimmermann im Inf. Regt. Nr. 172;

des Verdienstkreuzes desselben Ordens:

dem Feldw. und Registrator beim Generalkommando des XI. Armeekorps Fröhlich;

des Ehren-Ritterkreuzes erster Klasse des Großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig:

dem Oberstlt. v. Eckenbrecher beim Stabe des 6. Thüring. Inf. Regts. Nr. 95;

des Kommandeurkreuzes erster Klasse des Herzoglich Braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen:

dem Gen. Major z. D. Koenigk zu Berlin;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

dem Hauptm. Ritter v. Deines im Feldart. Regt. Nr. 63,

dem Intend. Sekretär, Rechnungsrath Rust bei der Intend. des X. Armeekorps,

dem Korps-Roßarzt des X. Armeekorps Qualitz;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens:

dem Oberlt. Tiede, à l. s. des Inf. Regts. Nr. 129, Adjutanten des Direktors des Versorgungs- und Justiz-Departements im Kriegsministerium,

dem Garn. Verwalt. Insp. Schröder bei der Garn. Verwalt. in Erfurt;

der Ritter-Insignien erster Klasse des Herzoglich Anhaltischen Haus-Ordens Albrechts des Bären:

dem Stabs- und Bats. Arzt Meizner beim Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93,

dem Geheimen expedirenden Sekretär und Kalkulator im Kriegsministerium, Geheimem Rechnungsrath Spangenberg, beschäftigt bei der Geheimen Kriegskanzlei;

des Fürstlich Schwarzburgischen Ehrenkreuzes erster Klasse:

dem Gen. Major Kettner, Kommandeur der 83. Inf. Brig.;

des Fürstlich Waldeckschen Verdienst-Ordens zweiter Klasse:

dem Obersten v. Weller, Kommandeur des 5. Hannov. Inf. Regts. Nr. 165,

dem Oberstlt. v. Rohr, Kommandeur des 2. Hannov. Ulan. Regts. Nr. 14;

der Fürstlich Waldeckschen silbernen Verdienst-Medaille:

dem Stabstrompeter Paletta beim Drag. Regt. Freiherr von Manteuffel (Rhein.) Nr. 5;

des Fürstlich Reußischen — älterer Linie — Ehrenkreuzes erster Klasse:

dem Gen. Major v. Kaminietz, Kommandeur der 21. Inf. Brig.;

des Fürstlich Reußischen — jüngerer Linie — Ehrenkreuzes zweiter Klasse:

den Majoren Frhrn. v. Ende, v. Oertzen, Frhrn. v. Ompteda im 7. Thüring. Inf. Regt. Nr. 96;

desselben Ehrenkreuzes dritter Klasse:

dem Oberlt. v. Skrbensky im vorgenannten Regt.;

der Fürstlich Reußischen — jüngerer Linie — silbernen Verdienst-Medaille:

dem Bezirksfeldw. Feigel beim Bezirkskommando Gera,

den Vizefeldwebeln Schwarz, Semrau, Holz im 7. Thüring. Inf. Regt. Nr. 96;

des Offizier-Ehrenkreuzes des Fürstlich Schaumburg-Lippischen Haus-Ordens:

dem Major v. Aster im 3. Garde-Feldart. Regt.;

des Ehrenkreuzes dritter Klasse desselben Ordens und des Ehrenkreuzes vierter Klasse des Fürstlich Lippischen Haus-Ordens:

dem Hauptm. v. Falkenhayn im Füs. Regt. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40, Adjutanten beim Generalkommando des VII. Armeekorps;

des Ehrenkreuzes erster Klasse des Fürstlich Lippischen Haus-Ordens:

den Gen. Lts. v. der Boeck, Kommandeur der 13. Div., v. Sluyterman-Langeweyde, Kommandanten von Altona und über die in Hamburg und in Wandsbeck stehenden Truppen,

dem Gen. Major Werneburg, Kommandeur der 26. Inf. Brig.;

des Ehrenkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

dem Oberstlt. Riemann, Chef des Generalstabes des VII. Armeekorps;

des Ehrenkreuzes dritter Klasse desselben Ordens:

dem Major v. Schmettau im Inf. Regt. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfäl.) Nr. 57 und Adjutanten der 13. Div.;

des Kaiserlich Russischen St. Stanislaus-Ordens erster Klasse und des Großoffizierkreuzes des Ordens der Königlich Italienischen Krone:

dem Gen. Major v. Ende, Kommandanten von Berlin;

der Kaiserlich Russischen goldenen Medaille für Eifer:

dem Feldw. Bieber, Registrator beim Gouvernement von Berlin;

des Großkreuzes des Kaiserlich Oesterreichischen Franz Joseph-Ordens:

dem Gen. Major z. D. v. Sack, Kommandanten des Truppen-Uebungsplatzes bei Jüterbog;

des Komthurkreuzes desselben Ordens:

dem Major v. Bitter beim Stabe des Hus. Regts. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14;

des Ritterkreuzes desselben Ordens:

dem zu dem Königl. Marstall kommandirten Oberlt. im 4. Garde-Feldart. Regt. v. Heydebreck in Potsdam,

dem Vermessungsdirigenten Bartelt bei der Landesaufnahme,

dem Büreauvorsteher Schilfarth im großen Generalstabe,

dem Zahlmstr. Lang beim Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2;

des Kaiserlich-Königlich Oesterreichischen silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone:

dem Vizewachtm. Becker, den Sergeanten Jung, Lülow, Dohse, den Unteroffizieren Dobat, Bonneß II. im Hus. Regt. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holstein.) Nr. 16,

dem Botenmeister Kassel, dem Pförtner Hering im großen Generalstabe,

den Büchsenmachern Ebinger, Stodolka, Bähr beim Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2,

dem Kaserneninsp. Geßner bei der Garn. Verwalt. I Berlin;

des Kaiserlich-Königlich Oesterreichischen silbernen Verdienstkreuzes:

dem Gefreiten Küpper im 1. Garde-Regt. zu Fuß;

des Großkreuzes des Königlich Italienischen St. Mauritius- und Lazarus-Ordens:

dem Gen. der Inf. v. Bomsdorff, Gouverneur von Berlin;

des Offizierkreuzes desselben Ordens:

dem Major v. Keudell, à l. s. des Regts. der Gardes du Corps, Adjutanten des Gouvernements von Berlin;

des Ritterkreuzes desselben Ordens:

dem Oberlt. v. Lettow-Vorbeck (Claus) im Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1, Adjutanten der Kommandantur von Berlin;

des Offizierkreuzes des Ordens der Königlich Italienischen Krone:

dem Hauptm. v. Hülsen, à l. s. des 2. Garde-Regts. zu Fuß, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Platzmajors von Berlin;

des Großherrlich Türkischen Osmanie-Ordens vierter Klasse und des Königlich Serbischen St. Sava-Ordens fünfter Klasse:

dem Oberlt. v. Bartsch im Königin Elisabeth Garde-Gren. Regt. Nr. 3;

des Großherrlich Türkischen Osmanie-Ordens vierter Klasse:

dem Oberlt. Seubert, à l. s. des 2. Rhein. Hus. Regts. Nr. 9;

des Ritterkreuzes des Kaiserlich Japanischen Verdienst-Ordens der aufgehenden Sonne:

dem Hauptm. v. Anderten im Feldart. Regt. Nr. 43;

des Komthurkreuzes des Königlich Großbritannischen Viktoria-Ordens:

dem Gen. Major v. Arnim, Inspekteur der Jäger und Schützen;

des Ritterkreuzes des Königlich Griechischen Erlöser-Ordens:

dem Lt. v. Collas im 2. Garde-Regt. zu Fuß;

des Persischen Sonnen- und Löwen-Ordens zweiter Klasse:

dem Oberstabsarzt 1. Kl. Dr. Pannwitz, à l. s. des Sanitätskorps.

Kaiserliche Marine.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:

dem Oberlt. Grafen v. Soden im 3. See-Bat. den Rothen Adler-Orden vierter Klasse mit Schwertern zu verleihen;

dem Seekadetten Gadow von S. M. Schulschiff „Stosch" eine Allerhöchste Belobigung zu ertheilen.

Journalistischer Theil.

Zum Feldzuge von 1809.

Endlich liegen die ersten beiden Bände eines größeren Werkes über den Feldzug von 1809 vor,*) von dem man in Frankreich seit Jahr und Tag sprach und dessen Erscheinen man mit Spannung erwartete. Der Verfasser, hinter dem die kriegsgeschichtliche Abtheilung des Französischen Generalstabes steht, ist ein ziemlich neuer Mann und auf kriegsgeschichtlichem Gebiet bisher — in Deutschland wenigstens — kaum bekannt. Angesichts der modernen Art der Kriegsgeschichtschreibung bei den Franzosen, die fast lediglich im Aneinanderreihen von Urkunden besteht, hat das weniger zu bedeuten. Auch in dem vorliegenden Werke finden wir, in Anlehnung an einen Ausspruch des Marschalls St. Cyr, das Verständniß für kriegerische Begebenheiten sei in dem Briefwechsel der Generale zu suchen und zu finden, beinahe nur Briefe, Dienstschreiben, amtliche und außeramtliche Berichte, Stärkenachweisungen als Anlagen, und nur wenige Zeilen verbindenden Text zwischen den einzelnen Stücken. So empfehlenswerth eine derartige Anordnung auch sein mag, Geschichte ist sie nicht, es fehlt fast jede Quellenkritik, und bei genauerem Zusehen stellen sich viele Lücken einerseits, häufig unnöthige Wiederholungen andererseits heraus, welche die Nutzbarmachung des Buches für das militärische Lesepublikum beeinträchtigen. Derartige Arbeiten sind Quellenschriften für den Geschichtschreiber, der sie natürlich nicht missen kann und hochschätzen wird, immer aber handelt es sich darum, wenn man ein Bild der Ereignisse gewinnen will, das Entscheidende und Wichtige aus einer Ueberfülle anderweiten Stoffes mühsam zusammenzusuchen.

Was die Quellenbenutzung betrifft, so haben dem Verfasser selbstverständlich die öffentlichen Archive Frankreichs ausreichend zur Verfügung gestanden sowie einige im Privatbesitz befindliche Urkundensammlungen; von letzteren freilich nicht alle. Das vorgefundene Material ist ziemlich rückhaltlos mitgetheilt. Unter allen Umständen ist die vorliegende Arbeit, was das Quellenmaterial betrifft, bei Weitem die vollständigste, die bisher in Frankreich über 1809 erschienen ist; man darf sagen, von nun an stehen die „Hauptlineamente“ der Ereignisse, um einen Clausewitzschen Ausdruck zu gebrauchen, ziemlich klar umrissen da.

Bisher ist das nicht der Fall gewesen. Wir hatten dies anläßlich einer Besprechung der Moltkeschen Studie über 1809 im vorigen Jahre hervorgehoben**) und betont, daß die Darstellungen der grundlegenden Werke über diesen Krieg, der Werke, auf die sich die ganze einschlägige Kriegsgeschichtschreibung bisher gestützt hat, nämlich die von Pelet und Koch, einfach unhaltbar und zum Theil absichtlich gefälscht sind; damit stießen wir auf Widerspruch, da man doch nicht recht glauben wollte, die Französischen Kriegshistoriker hätten vorhandene und erreichbare Materialien seit achtzig Jahren nicht mehr benutzt. Die vorliegende Arbeit des Kommandanten Saski zeigt, daß unsere Behauptung den Thatsachen entsprach, und gerade die Punkte, die wir damals hervorhoben, werden auch durch diese neue amtliche und Französische Arbeit in neue Beleuchtung gerückt. Noch Unrichtigeres bei Wiedergabe der Thatsachen über 1809 ist bisher auf Oesterreichischer Seite geleistet worden, so daß eine wirkliche, diesen Namen verdienende Geschichte von 1809 erst zu schreiben bleibt.

Der erste Band des vorliegenden Werkes enthält die politische Vorgeschichte des Feldzuges sowie die Rüstungen Napoleons zu dem ihm von Oesterreich aufgedrungenen Kriege. In ersterer Richtung ist nichts Neues von Belang geboten. Was dagegen die Rüstungen betrifft, so wird eine große Menge Material dazu beigebracht, namentlich Stärkenachweisungen und Kriegsgliederungen, die man in ähnlicher Vollständigkeit bisher nicht annähernd besaß. Man erkennt, mit welchen Schwierigkeiten der Kaiser zu kämpfen hatte, um nur einigermaßen ausreichende Kräfte rechtzeitig bereitzustellen. Schon die Arbeiten Foucarts haben erkennen lassen, mit wie sehr beschränkten Mitteln sowohl in personeller wie vor Allem in finanzieller Beziehung der mächtige Eroberer fortdauernd zu kämpfen hatte, und das Vorliegende verstärkt noch diesen Eindruck. Ueberall fehlte es an Menschen, Pferden, Geld, Ausrüstungsstücken, Schießbedarf, Verpflegung, als die große Armee 1809 von Spanien und Frankreich aus nach Süddeutschland zusammenströmte. Selbst die Marine, die durch England lahmgelegt war, mußte für die Bedürfnisse des Landheeres herhalten und vielfach aushelfen. Sehr dankenswerth sind die eingehenden Nachweisungen über die Stärke der Reserven, über die Napoleon in den Depots ꝛc. gebot, sowie über die Zahl und Art der Artillerie; Alles in Allem bilden diese Kapitel ein hochinteressantes und lehrreiches Blatt zu der bisher leider noch nicht geschriebenen Geschichte der „Großen Armee“.

Der zweite Band beschäftigt sich mit den Operationen in Bayern bis zur Schlacht von Eggmühl einschließlich und dem Zurückwerfen der Oesterreichischen Armee über Donau und Inn.

Offen wird hierbei endlich — wie es Schreiber dieses bereits vor Jahresfrist klargestellt — zugegeben, daß die Peletsche Darstellung der „Heerführung“ Berthiers bis zum Eintreffen des Kaisers auf dem Kriegsschauplatz lediglich eine von Haß diktirte und verzerrte Legende ist, die sich nicht halten läßt. Bei der großen Bedeutung der Sache — ist doch ungezählte Male auf Berthiers Thätigkeit hingewiesen worden, um zu zeigen, daß ein brauchbarer Generalstabsoffizier noch lange kein geschickter Truppenführer zu sein braucht — kann man dem Französischen Generalstabe nur Dank wissen, daß er endlich der geschichtlichen Wahrheit die Ehre giebt.

Wie wir seinerzeit auseinandersetzten,*) liegt das Versagen Berthiers ausschließlich an zwei Ursachen: erstens an den sehr widerspruchsvollen und lückenhaften

*) Campagne de 1809 en Allemagne et en Autriche, par le commandant Saski, Etat-Major de l'Armée, Section historique. I, II. Paris—Nancy 1899/1900. Berger-Levrault et Cie.

**) Vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 109/110/1899.

*) Vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 109/110/1899.

Anweisungen Napoleons, die derselbe dem Majorgeneral zu einer Zeit gab, als er noch nicht an den baldigen Ausbruch der Feindseligkeiten glaubte. Napoleon ist 1809 einfach überrascht worden; am 10. April erst glaubt er daran, daß die Oesterreicher Ernst machen, und schickt Berthier ein knappes, klares Telegramm mit der Anweisung, die Armee am Lech zu vereinigen, falls die Oesterreicher vor dem 15. angegriffen hätten. Und nun kommen wir auf die zweite Hauptursache des Versagens Berthiers: dies Telegramm kam drei Tage zu spät! Inzwischen stützte sich der Marschall auf die sehr mangelhaften brieflichen Direktiven Napoleons, und daher der Wirrwarr in den einleitenden Heerbewegungen, der beinahe zu einer Vernichtung des nach Regensburg geschickten Marschalls Davout geführt hätte. Selten wohl hat ein Versagen der Technik der Befehlsübermittelung so weitreichende Folgen gehabt als hier!

Ist dieser eine Punkt durch die vorliegende Arbeit rückhaltlos geklärt, auf die Gefahr hin, den Kaiser kleiner erscheinen zu lassen, so ist es an anderen wichtigen Punkten leider nicht geschehen.

Es bezieht sich dies zunächst auf das Bekanntwerden des Oesterreichischen Inn-Uebergangs bei der Französischen Armee und auf die ersten einleitenden Maßregeln der Marschälle beim Empfang dieser Nachricht. Die vorliegende Arbeit läßt den Marschall Lefèbvre in Freising am 9. April „dans la soirée“ durch einen Adjutanten des Erzherzogs Carl die amtliche Kriegserklärung erhalten und daraufhin dem General Oudinot schreiben, die Oesterreicher hätten den Inn am 8. April überschritten;*) dieses Schreiben soll Oudinot um 5 Uhr nachmittags desselben Tages in Augsburg bereits erhalten gehabt und beantwortet haben, ein Zweifel ist nicht möglich, da beide Schreiben wörtlich abgedruckt sind.**) Solche Dinge können aber passiren, wenn man lediglich Urkunden aneinanderreiht, ohne dieselben durchzuarbeiten und zu vergleichen! Die thatsächlichen Vorgänge waren andere, dafür liegen mehrfache Zeugnisse in den Französischen Archiven; dieselben scheinen aber dem Herrn Verfasser völlig entgangen zu sein. Lefèbvre erhielt am 9. eine auf Irrthum beruhende Meldung des Kronprinzen von Bayern, die Oesterreicher hätten am 8. mittags den Inn überschritten, und gab dieselbe an Oudinot weiter, worauf sie allerdings bald widerrufen wurde; die amtliche Kriegserklärung wurde, wie dies auch dem diplomatischen Brauch entsprach und entspricht, dem Französischen Geschäftsträger Otto übergeben, und zwar in München am 9. April, abends 8 Uhr.***) Diese Partie des Saskischen Buches müßte umgearbeitet werden, wenn sie vor der Kritik bestehen will.

Auch in anderen Richtungen finden wir Unzulänglichkeiten vor. Wir wollen uns jedoch darauf beschränken, ein paar Worte über die Rolle des Kaisers Napoleon am Tage der Schlacht bei Abensberg zu sagen. Nach der herkömmlichen Legende soll Napoleon am Morgen des 20. April beschlossen haben, die Oesterreichische Armee zu durchbrechen, und zu diesem Zweck dem am Vortage siegreich gewesenen Marschall Davout befohlen haben, die ihm entgegenstehenden Oesterreichischen Kräfte festzuhalten. Wir haben seinerzeit auseinandergesetzt, daß wir diese Erkenntniß der Lage a priori (d. h. am Morgen des 20. April) und namentlich die angeblichen Befehle an Davout für Legende Peletscher Herkunft halten, da sich nichts Urkundliches darüber hat auffinden lassen. Zu unserer großen Ueberraschung stellt sich die vorliegende Arbeit nun ganz entschieden auf den Boden der Legende; es heißt: „des ordres expédiés pendant la nuit au maréchal Davout lui prescrivaient de tenir en respect les forces autrichiennes en face de lui“ — allein diese — doch, falls sie vorhanden wären, hervorragend wichtigen und bisher unbekannten Schriftstücke — werden nicht veröffentlicht, obwohl sonst vielfach recht Unbedeutendes und Nebensächliches gewissenhaft in extenso gebracht wird. Wir haben daher den sehr bestimmten Eindruck, daß hier wieder die Napoleonische Legende den Sieg über die geschichtliche Wahrheit davongetragen hat; an diesem Eindruck werden wir so lange festhalten, bis uns der Kommandant Saski, dem doch zweifellos das ganze vorhandene Urkundenmaterial zur Verfügung gestanden hat, erklärt, warum Befehle an Davout vom 20. Vormittag sowohl in der Napoleonischen Korrespondenz als in den sonst Alles enthaltenden „Registres“*) Berthiers fehlen? Außerdem bliebe zu erklären, warum Napoleon, wenn er die Lage erkannte, zwei volle Tage lang — den 20. und 21. — in falscher Richtung, auf Landshut, operirt hat?

Foucart hat im Verein mit der Napoleonischen „Correspondance“ dargelegt, daß die Legende, Napoleon habe 1806 die Preußen an der Saale mit Absicht und Bewußtsein umgangen, nicht zu halten ist; nein, er suchte einfach den Gegner, irrte dabei zuweilen vom Wege ab und machte einzelne Luftstöße, aber schließlich fand und schlug er ihn; das war seine Strategie 1806, und der Kaiser büßt dabei nichts von seiner Größe ein. Haargenau dasselbe ist 1809 gegen die Oesterreicher zwischen Donau und Isar der Fall gewesen, und Napoleons Ruhm wird dadurch nicht geringer, daß man dies aus dem reichlich vorhandenen Urkundenmaterial klipp und klar schließt!

Wir beklagen es aufrichtig, daß die Arbeit des Kommandanten Saski sich nicht auf der Höhe der Foucartschen Arbeiten hält. Ungenauigkeiten, wie das mehrfache Benennen des 1809 regierenden Kaisers von Oesterreich als „François-Joseph“ und dergleichen würden bei einer sorgfältigen Durcharbeitung leicht zu vermeiden gewesen sein. Immerhin bleibt das Werk wegen der zahlreichen bisher unbekannten Urkunden werthvoll, ja unentbehrlich für den Geschichtschreiber; man muß es nur mit Sachkunde und Vorsicht zu gebrauchen verstehen.

C. v. B.-K.

*) Sie haben dies erst am 10. April gethan.

**) II, 93.

***) Für all dies vergl. die Französischen Archive und das Archiv des Bayerischen Generalstabes.

*) Die „Registres“ Berthiers sind ein viele Bände umfassendes Journal, welches alle Ein- und Ausgänge während der langjährigen Thätigkeit Berthiers als Generalstabschef im Vermerk enthält, bisher unveröffentlicht ist und im Französischen Kriegsarchiv aufbewahrt wird.

Heere und Flotten auf der Pariser Weltausstellung 1900.

Mehrere Monate waren seit der offiziellen Eröffnung der Weltausstellung verflossen, ehe dieselbe in allen Theilen vollendet war. Auch die Ausstellung der Heere und Flotten machte hiervon keine Ausnahme. Hatte man doch im Pavillon des Französischen Krupp, Schneider & Co. in Creusot, erst Ende Juni mit der Aufstellung der schweren Geschütze begonnen. Das „Palais des armées de terre et de mer“ ist indessen einer der wichtigsten und für jeden Offizier wohl der interessanteste Theil der Ausstellung. Wenn aus naheliegenden Gründen von den verschiedenen Kriegsministerien und auch wohl von manchen Fabriken bei der Wahl der ausgestellten Gegenstände mit einer gewissen Zurückhaltung verfahren wurde, so erhält der Besucher doch einen guten Ueberblick über den augenblicklichen Stand der militärischen Technik und die gewaltigen Fortschritte der letzten Jahrzehnte in der Fabrikation all der unzähligen Kriegswerkzeuge.

Das Palais der Heere und Flotten liegt zwischen den beiden Haupttheilen der Ausstellung, dem Champ de Mars und der Esplanade des Invalides, am linken Seine-Ufer gegenüber von Alt-Paris. Eine Zeit lang war das Zustandekommen der Armee- und Marine-Ausstellung in Frage gestellt und dadurch auch der Plan des Gebäudes mehrfachen Wandlungen unterworfen. Als vor etwa zwei Jahren der Bau des Palastes, der die Sammlungen der verschiedenen militärischen Arsenale und Fabriken aufnehmen sollte, vom Französischen Kriegsminister zum Wettbewerb ausgeschrieben war, hatte sich die Jury für ein Gebäude im Stile des siebzehnten Jahrhunderts entschieden. Dasselbe hatte die Form eines Riesenschiffes von etwa 300 m Länge. Der vordere Theil stellte den Bug eines modernen Linienschiffes vom Typ des „Hoche“, der hintere im Gegensatz dazu, das Heck eines Schiffes aus der Epoche von Jean Bart dar. Diese beiden rahmten das Gebäude ein, dessen Mitte ein Riesenpavillon mit einem großen gepanzerten Mast bildete. Allein auf Befehl des Kriegsministers Freycinet wurde der Bau aufgeschoben, da, wie eine offiziöse Mittheilung besagte, „es gefährlich sein könnte, die Mittel, die die Stärke unserer Armee begründen, den Blicken der ganzen Welt auszusetzen, und da es nicht angebracht sei, sich zur Preisgabe der Geheimnisse unserer nationalen Vertheidigung herzugeben“. Indessen die Nachfolger Freycinets scheinen einen Ausweg gefunden und geglaubt zu haben, die militärischen Geheimnisse auch bei der Ausstellung wahren zu können, denn man entschied sich für den Bau, allerdings ohne auf den ursprünglichen Plan zurückzugreifen. Das jetzige Palais der Heere und Flotten ist in mittelalterlichem Stile aufgeführt und macht mit seinen Thürmchen, Zinnen und Schießscharten den Eindruck einer alten Stadtumwallung. Es hat etwa 340 m Länge und 50 m Breite. Ungefähr in der Mitte des Gebäudes erhebt sich eine monumentale, offene Vorhalle mit den Reiterstandbildern von Duguesclin und von Bayard, dem Chevalier sans peur et sans reproche, im Hintergrund. Auf diese Halle mündet, ähnlich einer Zugbrücke, ein Steg, der die Verbindung mit dem rechten Seine-Ufer herstellt. Das Niveau des Steges ist etwa 10 m höher als das des Quai d'Orsay. Unter ihm führt längs der Seine ein Weg an dem Palais vorbei, zu dem zwei große, zu beiden Seiten der Vorhalle befindliche Treppen, ähnlich denen des berühmten Bargello zu Florenz, geleiten. Die Vorhalle, deren Eingang zwei Herolde aus der Zeit der Karolinger bewachen, dient gleichzeitig als Ehrensaal. Das Mittelstück mit den beiden Seitentreppen hat eine Gesammtbreite von etwa 74 m, die Vorhalle allein eine solche von etwa 27 m. Die kühne und leichte Architektur dieses Mittelstückes, mit den die Wappen von Paris sowie die der Hauptprovinzen und verschiedener Regimenter Frankreichs darstellenden bunten Fresken, bildet ein wahres Meisterstück der Baukunst. Wie bereits erwähnt, liegt die Vorhalle nicht genau in der Mitte des Palais. Diesen Umstand hat man benutzt und den beiden Enden eine verschiedene Gestalt gegeben. Am westlichen Ende, stromabwärts, nach dem Pont d'Jéna zu, erhebt sich ein hoher, viereckiger, mit Schießscharten versehener Thurm. Stromaufwärts bildet dagegen eine große, mit reicher Malerei und Steinhauerarbeit ausgeschmückte Rotunde von 20 m Durchmesser den Abschluß. Sie birgt in sich eine offene, breite Treppe, die denen des Mittelstückes sehr ähnlich ist.

Im Allgemeinen befinden sich im Erdgeschoß die schweren Geschütze und die Marine-Ausstellung; in der Galerie des Erdgeschosses Geschütze leichteren Kalibers, Munition, Sanitätsmaterial, und im ersten Stockwerk die historischen Ausstellungen des Preußischen und des Französischen Kriegsministeriums, sowie eine Zusammenstellung der zurzeit eingeführten Französischen Uniformen. Das nach dem Pont de l'Alma gelegene Drittel des Palais wird von der Hygiene-Ausstellung eingenommen. Hygiene und tod- und verderbenbringende Kriegswerkzeuge befinden sich hier friedlich nebeneinander, vielleicht ein Symbol des neuen, so ernst begonnenen Jahrhunderts.

Es sollen nun zunächst die Einzelausstellungen Deutschlands und Frankreichs kurz besprochen werden.

Deutschland.

Die Deutsche Industrie ist in der geringen Zahl von im Ganzen nur sieben Ausstellern vertreten. Die bedeutendsten Werke wie Krupp, Mauser rc. fehlen gänzlich, so daß ein Gesammtbild über Deutsches Können und Schaffen auf dem Gebiete der militärischen Industrie sich nicht gewinnen läßt. Desto dankenswerther ist es bei der geringen Betheiligung der Privatindustrie, daß die Königlichen Kriegsministerien Preußens, Bayerns, Sachsens und Württembergs eine historische Ausstellung von Uniformen der Deutschen Armee veranstaltet haben, die von Anfang an zu einem der Hauptanziehungspunkte des palais des armées de terre et de mer geworden ist.

In 5 Gruppen mit zusammen 83 Figuren natürlicher Größe wird die Entwickelung der Uniform in den beiden letzten Jahrhunderten veranschaulicht. Jede Gruppe enthält die charakteristischen Typen des betreffenden Zeitraumes. Die Einzelskizzen sind von den auf diesem Gebiete zurzeit bedeutendsten Künstlern, Geschichtsmaler R. Knötel (Berlin), Professor L. Braun (München) und Maler G. Müller (Dresden) nach alten Originaluniformen und Ausrüstungsstücken, Skizzen,

Gemälden und Gobelins entworfen. Danach hat Bildhauer P. Werner (Berlin) die Figuren modellirt. Die Uniformen, Ausrüstungsstücke und Waffen sind theils alten Modellen nachgebildet, theils, im Besonderen die der neueren Zeit, sind es Originalstücke. Ein ausführlicher Katalog (bei dem aufsichtführenden Beamten verkäuflich), der auch nachstehenden Angaben zu Grunde gelegen hat, giebt Aufklärung über die einzelnen Figuren.

Die 1. Gruppe vergegenwärtigt uns die Zeit von 1680 bis 1739. Eine Uniform im heutigen Sinne, d. h. eine gleichmäßige Bekleidung der Truppen kam erst nach dem Dreißigjährigen Kriege auf, und zwar ging der Anstoß hierzu von Frankreich aus, wo die „Livree“ der Haustruppen Ludwigs XIV. als die erste einheitliche Bekleidung erscheint. Dies Beispiel fand bald allgemeine Nachahmung, und schon 1700 waren die Begriffe „Soldat“ und „Uniform“ miteinander verbunden. Allerdings unterschied sich die soldatische Tracht im Schnitt nicht von der bürgerlichen, nur die Ausrüstung gab das militärische Aussehen, wie das auch an der ältesten der ausgestellten Typen, einem Kurbrandenburgischen Musketier von 1680, sich zeigt. Die schwere Reiterei hatte noch theilweise den Brustpanzer als Schutz (Figur des Bayerischen Arko-Kürassiers von 1683); in Kurbrandenburg ist diese alte Schutzrüstung bereits verschwunden (Figur des Kurbrandenburgischen Reiters von 1680). Ueber den Lederkoller des Dreißigjährigen Krieges wurde der Rock aus Tuch getragen, zuerst allerdings mehr als Paradestück und als Mantel. Der Koller schrumpfte mit der Zeit zum Kamisol zusammen und dieses bei zunehmender Verkürzung der Schöße zur Weste. Der Rock verlor allmählich seinen weiten, sackartigen Schnitt und schmiegte sich, entsprechend der Mode, dem Körper mehr an. Dazu kamen Leder-, später Tuchhosen und Gamaschen, für die Infanterie Schnallschuhe, für die Reiterei hohe Stulpstiefel. Als Kopfbedeckung diente der auch im Dreißigjährigen Kriege getragene Filzhut, nach Aufbiegen der Krempen zum Dreispitz geworden. Eine neue Form wurde gegen Ende des siebzehnten Jahrhunderts mit der neuen Waffengattung der Grenadiere eingeführt. Diese brauchten eine Kopfbedeckung ohne breiten Rand, die es ermöglichte, das Gewehr am Riemen rasch über den Kopf zu werfen, um die Hände zum Granatenwerfen frei zu haben. Die Grenadiermütze entstand aus der Zipfelmütze, deren unterer Rand umgeschlagen und versteift wurde. Vorn wurde ein Schild angebracht, das anfangs aus Tuch, später aus Blech gefertigt war (Figur des Anhalt-Grenadiers von 1698, des Pfeifers der Preußischen Füsilier-Leibgarde von 1709 und des Schulenburg-Grenadiers zu Pferde von 1729).

Unter König Friedrich Wilhelm I. wurden verschiedene wichtige Aenderungen angenommen. Er führte im Gegensatz zu der weiten, bequemen bürgerlichen Tracht äußerste Knappheit für die Uniform des Soldaten ein. Die Mannschaften hatten bisher das ziemlich lange Haar schlicht herabfallen lassen. Da dies bei Wind und Regen lästig wurde, band man die Haare in einen kleinen Beutel zusammen oder flocht sie in einen Zopf. Letzterer wurde von König Friedrich Wilhelm I. als vorschriftsmäßige Haartracht für das Preußische Heer angenommen. Aus dem ursprünglichen Nothbehelf wurde eine Modetracht; da der Zopf bis zu den beiden tiefsitzenden Taillenknöpfen reichen sollte, so genügten die eigenen Haare nicht mehr. Die schwere Reiterei erhielt wieder die Kürasse.

Diese verschiedenen Aenderungen kommen bei den Figuren aus der Regierungszeit König Friedrich Wilhelms I. zum Ausdruck, von denen die größte den Riesengrenadier vom Leibbataillon des Königs, so wie er auf dem lebensgroßen Oelbilde im Berliner Zeughause gemalt ist, darstellt.

Die 2. Gruppe zeigt die Wandlungen der Uniform von 1740 bis 1807. Unter König Friedrich dem Großen blieb die äußere Erscheinung des Heeres im Allgemeinen dieselbe wie unter seinem Vater. Nur der Schnitt an den Röcken, deren Schöße meist aufgeschlagen getragen wurden, ward allmählich immer knapper, so daß die Röcke nur noch mitten auf der Brust zugehakt werden konnten. Die Brustrabatten, anfänglich zum Ueberschlagen bei kaltem Wetter bestimmt, ließen sich nicht mehr zuknöpfen und dienten nur noch als Zierstück. Die Taillen wurden gegen das Ende des achtzehnten Jahrhunderts entsprechend der allgemeinen Mode sehr kurz, ebenso der Zopf, der in seiner letzten Periode 1806 nur bis an den unteren Kragenrand reichte.

Während in Preußen bis 1806 die Rangstufen der Offiziere nicht äußerlich unterschieden waren, finden sich in Bayern bereits 1774 Rangabzeichen auf den Offiziersepaulettes (Figur des Stabsoffiziers vom Regiment Lerchenfeld von 1774).

Die 3. Gruppe umfaßt die Jahre von 1808 bis 1842. Die schon vor 1806 geplante Neuuniformirung der Preußischen Armee wurde durch die nach dem Kriege vorgenommene Umgestaltung des Heeres erleichtert. Als Kopfbedeckung wurde für die Infanterie der Tschako eingeführt, während bei der Kavallerie verschiedene Formen der Kopfbekleidung bestehen blieben. Die Röcke, die für die Offiziere die Form eines langschößigen, für die Mannschaften die eines kurzschößigen Frackes hatten, verloren die Brustrabatten. Zum Fortschaffen des Gepäcks kam statt des an einem Riemen über der rechten Schulter hängenden Ranzens ein mit zwei Riemen über beide Schultern getragener Tornister zur Einführung. Patrontasche und Seitengewehr wurde an zwei über der Brust gekreuzten breiten Lederriemen angebracht.

Die Offizierachselstücke, die sich im Laufe des Feldzuges von 1813/14 zu Epaulettes umwandelten, erhielten Gradabzeichen. Parade- und Felduniform wurden streng unterschieden. Zur ersteren gehörten alle Büsche, die zeitweise eine auffallende Höhe erreichten, und die Behänge. Von 1814 bis 1842 änderten sich die Uniformen wenig, nur das Lederzeug wurde mit der Zeit verbreitert.

In der 4. Gruppe, den Zeitraum von 1843 bis 1863 darstellend, werden die durchgreifenden Umwälzungen, die den Uebergang zum modernen Typ bilden, gezeigt. Die Frage der Brauchbarkeit tritt in den Vordergrund. Waffenrock und Helm (die sogenannte „Pickelhaube“) werden in Preußen durch König Friedrich Wilhelm IV. eingeführt. Das gekreuzte Lederzeug wird durch die sogenannte Gürtelrüstung verdrängt, da das Kreuzbandelier zusammen mit den breiten Tornister- und Brustriemen die Brust eingeengt und die Athmung erschwert hatte.

Hierdurch war im Allgemeinen die moderne Uniform geschaffen, obwohl im Einzelnen später noch Manches geändert wurde.

In der 5. und letzten Abtheilung endlich werden die Uniformen der Königlichen Haustruppen von Preußen, Bayern und Württemberg von 1775 ab in verschiedenen Figuren zur Anschauung gebracht. In den Haus- und Leibtruppen der einzelnen Dynastien sind die Anfänge der stehenden Heere zu suchen. Von den hier dargestellten Truppentheilen ist die Bayerische Leibgarde der Hartschiere der älteste. In Preußen wurde durch König Friedrich den Großen bald nach seinem Regierungsantritt eine Leibgarde unter dem Namen der Garde du Corps errichtet, während die Schloßgarde-Kompagnie erst unter König Friedrich Wilhelm III. entstand. Die Leibgendarmerie Seiner Majestät ist aus dem Gardereserve-Armeegendarmeriekommando hervorgegangen, und trägt der erste Zug der Leibgendarmerie auch heute noch die Uniformfarben der Stammtruppe. Der zweite Zug, erst unter der Regierung Seiner Majestät Kaiser Wilhelms II. errichtet und unter dem Namen Leibgarde der Kaiserin bekannt, trägt die Farben des Kürassierregiments Königin.

Außer der soeben beschriebenen historischen Ausstellung der Königlichen Kriegsministerien sind noch die von verschiedenen Deutschen Privatwerften ausgestellten Kriegsschiffmodelle bemerkenswerth. Aus den bei jedem Schiff angegebenen Einzelheiten läßt sich ein allgemeines Bild über die Größe, Bauart, Geschwindigkeit und die Armirung des betreffenden Schiffes gewinnen. F. Schichau (Elbing) ist mit Modellen des Linienschiffes „D", des „Kaiser Barbarossa", der „Gefion" sowie mehrerer Torpedokreuzer, der Vulkan (Stettin) mit solchen des modernen Chinesischen Panzers „Ting-Yuan", des Kreuzers „Irene" und der Kaiseryacht „Hohenzollern" vertreten. Fernere Modelle Deutscher Kriegsschiffe, wie das des Linienschiffes „Kaiser Karl der Große", befinden sich in dem Deutschen Schiffspavillon, dessen Besuch durch die besonders umfassende und interessante Ausstellung unserer größten Schiffahrtsgesellschaften, wie des Norddeutschen Lloyd, zu einem in mehrfacher Beziehung lohnenden wird. Beim Anblick all dieser verschiedenartigen Modelle sieht man mit Genugthuung die Thatsache bestätigt, daß Deutschland nicht nur gelernt hat, den eigenen Bedarf an Kriegsschiffen mit Deutschem Material daheim zu decken, sondern daß auch eine stattliche Zahl von Kriegsschiffen fremder Nationen in allen Deutschen Werftdistrikten auf dem Stapel liegen. (Forts. folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Deutschland. Der Verfasser des Artikels „Taktik der Infanterie und der verbundenen Waffen" in dem letzten Bande der Loebellschen Jahresberichte ersucht uns um Veröffentlichung nachstehender Bemerkung: „Auf Wunsch des Herrn Verfassers von „Kampf und Gefecht" möchte ich meine Besprechung seines Buches in den Loebellschen Jahresberichten in Etwas ergänzen. Der Herr Verfasser glaubt, daß ich durch meine Besprechung seinem Buche Unrecht gethan habe. Er sieht dieses Unrecht hauptsächlich darin, daß an vielen Stellen des von mir geschriebenen Artikels meine Auffassungen mit den in „Kampf und Gefecht" niedergelegten sich vollständig decken, zum Theil sogar fast wörtlich übereinstimmen, und daß ich gleichwohl unterlassen habe, diese Thatsache hervorzuheben. Mir lag aber vor Allem daran, mich nachdrücklich gegen eine Richtung zu wenden, für welche die erwähnte Schrift der typische Vertreter ist; die Richtung nämlich, die sich bestrebt, die unendliche Mannigfaltigkeit taktischer Situationen in Grundsätze und Rezepte hineinzuzwängen. Es giebt weder eine Kampftaktik noch eine Gefechtstaktik, sondern nur die freie Kunst der Truppenführung im Felde. Jeder Versuch, sie zu schematisiren, muß mit aller Kraft bekämpft werden. Das im Augenblick ersonnene neue Auskunftsmittel ist tausendmal mehr werth wie jede zünftige Regel. Wenn ich daher die Unterscheidung zwischen Kampftaktik und Gefechtstaktik als ein Gedankenspiel bezeichnet habe, so hätte ich hinzusetzen sollen: ein schädliches Gedankenspiel. Ich würde nun allerdings sehr bedauern, wenn aus der Fassung meiner Worte in dem Leserkreis der Loebellschen Jahresberichte die Vorstellung entstanden wäre, als ob die in „Kampf und Gefecht" niedergelegten Gedanken an sich eine falsche Auffassung auch der taktischen Einzelfragen enthielten. Das ist durchaus nicht der Fall. Im Gegentheil. Was über die Erkämpfung der infanteristischen Feuerüberlegenheit gesagt wird, unterschreibe ich z. B. durchaus, und so manches Andere. Aber die gesammte Tendenz der Schrift, die Anschauung, daß es zwei verschiedene Arten von Taktik gäbe, je nachdem die Truppe in diesem oder jenem Verhältniß „kämpft" oder „ficht", ist nach meiner Meinung so total verfehlt, daß ich hiernach das Buch für hervorragend geeignet halte, falsche Anschauungen über das wahre Wesen der Truppenführung hervorzurufen, und dem habe ich geglaubt, im Interesse der guten Sache unzweideutigen Ausdruck geben zu müssen."

— Die Felddienstordnung vom 1. Januar d. Js. hat namentlich der Kavallerie, der Waffe, welcher auf diesem Gebiete der militärischen Thätigkeit eine besonders wichtige Rolle zufällt, viel Neues gebracht. Herr Generalleutnant z. D. v. Pelet-Narbonne hat daraus Veranlassung genommen, den 3. Theil der 25. Auflage des von ihm herausgegebenen „v. Mirusschen Leitfadens für den Kavalleristen bei seinem Verhalten in und außer dem Dienste" in einer den geltenden Vorschriften entsprechenden Gestalt neu zu bearbeiten und damit die in Zeitschriften und in selbständigen Schriften vielfach erörterte Frage: „Was bringt die neue Felddienstordnung Neues?" in übersichtlicher und klarer Weise allgemein verständlich zu beantworten. Die kleine Schrift ist unter dem Titel „Der Felddienst des Kavalleristen" im Verlage der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin (Preis 30 Pf., auf je 10 Exemplare ein Freiexemplar), gerade rechtzeitig erschienen, um bei Felddienstübungen und Manövern als ein kundiger Führer und sachverständiger Rathgeber dienen zu können.

Inhalt der Nr. 25 des Armee-Verordnungsblattes vom 29. August 1900.

Kriegsgliederung des II. Armeekorps. — Kriegsgliederung des Gardekorps. — Uniform für vortragende Räthe des Kriegsministeriums. — Löhnungsbewilligung an beurlaubte Nichtkapitulanten. — Ueberweisungsnationale ꝛc. von Mannschaften des Beurlaubtenstandes für das Ostasiatische Expeditionskorps. — Anschießen von Geschützrohren und Laffeten der Fußartillerie. — Regelung von Offiziergehältern.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 70.

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W30, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung“; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 81. Berlin, Mittwoch den 5. September. 1900.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Württemberg, Kaiserliche Schutztruppen). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Württemberg). — Todtenliste (Preußen). — Armee-Befehl.

Journalistischer Theil.

Einige Bemerkungen über Transportmittel, Unterkunft und Pferdematerial in China. (Mit zwei Figuren.) — England und Transvaal. (Fortsetzung aus Nr. 77.) — „Ohne Drill keine Erziehung.“ — Vorschlag zu einem neuen Bestandtheil der eisernen Portionen.

Kleine Mittheilungen. England: Lebensalter bei der Beförderung zum Generalmajor. Neue Batterie auf der Insel Grain. Stärke der Volunteers. — Frankreich: Bürgerliche Kleidung. Beförderung zum Offizier des Beurlaubtenstandes. Neue Vorschrift über die Ausbildungsweise der Kavallerie. Dauerritt. — Oesterreich-Ungarn: Streitmacht in China. — Inhalt der Nummer 26 des Armee-Verordnungsblattes.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Berlin, den 28. August 1900.

v. Witzendorff, Hauptm. à l. s. des Generalstabes der Armee und persönlicher Adjutant des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen Königlicher Hoheit, als Rittm. und Eskadr. Chef in das Drag. Regt. König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10 versetzt.

v. Heyduck, Rittm. und Eskadr. Chef im Drag. Regt. König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10, unter Stellung à l. s. des Regts., zum persönlichen Adjutanten des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen Königlicher Hoheit ernannt.

Berlin, den 1. September 1900.

Kronprinz des Deutschen Reiches und Kronprinz von Preußen Kaiserliche und Königliche Hoheit, Lt. im 1. Garde-Regt. zu Fuß, à l. s. des Gren. Regts. Kronprinz (1. Ostpreuß.) Nr. 1 und des 2. Garde-Landw. Regts.,

Erbgroßherzog von Sachsen Königliche Hoheit, Lt. à l. s. des 1. Garde-Regts. zu Fuß und des 5. Thüring. Inf. Regts. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), kommandirt zur Dienstleistung bei dem erstgenannten Regt., — zu Oberlts. befördert.

Im Sanitätskorps.

Berlin, den 30. August 1900.

Dr. Schloßberger, Stabs- und Bats. Arzt beim Ostasiat. Bat. schwerer Feldhaubitzen, behufs Rücktritts in Königl. Württemberg. Dienste ausgeschieden.

Dr. Beck, Stabsarzt, bisher Bats. Arzt des 3. Bats. Inf. Regts. Kaiser Wilhelm, König von Preußen (2. Württemberg) Nr. 120, nach erfolgtem Ausscheiden aus Königl. Württemberg. Diensten als Bats. Arzt beim Ostasiat. Bat. schwerer Feldhaubitzen angestellt.

XIII. (Königlich Württembergisches) Armeekorps.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Den 1. September 1900.

Herzog Albrecht von Württemberg Königliche Hoheit, Gen. Major und Kommandeur der 4. Garde-Kav. Brig., à l. s. des Gren. Regts. Königin Olga Nr. 119 und des Ulan. Regts. König Karl Nr. 19, ein Patent seines Dienstgrades vom 15. Juni 1898 Q1 verliehen.

Kronprinz des Deutschen Reiches und Kronprinz von Preußen Kaiserliche und Königliche Hoheit, Lt. à l. s. des Inf. Regts. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120, zum Oberlt. befördert.

Im Sanitätskorps.

Den 18. August 1900.

Es scheiden aus:

Dr. Wendel, Stabs- und Bats. Arzt im Inf. Regt. Alt-Württemberg Nr. 121, behufs Uebertritts zum Feldlazareth Nr. 5 des Ostasiat. Expeditionskorps;

die Assist. Aerzte:

Dr. Kallenberger im 3. Feldart. Regt. Nr. 49, behufs Uebertritts zur 3. Abtheil. Ostasiat. Feldart. Regts.,

Dr. Herbert im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120, behufs Uebertritts zum 1. Bat. 5. Ostasiat. Inf. Regts.,

Dr. Schlayer im Ulan. Regt. König Karl Nr. 19, behufs Uebertritts zum Feldlazareth Nr. 5 des Ostasiat. Expeditionskorps,

Dr. Zumsteeg im Gren. Regt. Königin Olga Nr. 119, behufs Uebertritts zum 2. Bat. 6. Ostasiat. Inf. Regts.;

den 30. August 1900,

Dr. Beck, Stabs- und Bats. Arzt im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120, behufs Uebertritts zum Ostasiat. Bat. schwerer Feldhaubitzen.

Kaiserliche Schutztruppen.

Berlin, den 28. August 1900.

Dr. Jungmayr, Königl. Bayer. Oberarzt der Res., nach erfolgtem Ausscheiden aus dem Königl. Bayer. Heere mit dem 25. August d. Js. als Oberarzt mit einem Patent vom 25. Oktober 1899,

Dr. Fuchs, Königl. Bayer. Assist. Arzt beim Bayer. 20. Inf. Regt., nach erfolgtem Ausscheiden aus dem Königl. Bayer. Heere mit dem 25. August d. Js. als Assist. Arzt mit einem Patent vom 16. Oktober 1899, — in der Schutztruppe für Kamerun angestellt.

Berlin, den 30. August 1900.

Dr. Dammermann, charakteris. Oberarzt in der Schutztruppe für Südwestafrika, ausgeschieden und gleichzeitig in der Armee als charakteris. Oberarzt beim 1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 74 wiederangestellt.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Gen. Major z. D. Windt, bisher Kommandeur der 74. Inf. Brig., den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub,

dem Oberstlt. Dürr, à l. s. des 1. See-Bats. und stellvertretender Inspekteur der Marine-Inf., den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und der Königlichen Krone, — zu verleihen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den Hauptm. und Komp. Chef im 8. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 45 Nowina v. Arzt,

den Hauptm. à l. s. des 5. Garde-Regts. zu Fuß und Platzmajor in Coblenz Frhrn. v. Bothmer,

den Major und Vorstand des Bekleidungsamts VI. Armeekorps v. Kalinowski gen. Hussiatin zu Breslau,

den Rittm. a. D. v. Veltheim auf Ostrau, Kreis Bitterfeld,

den Rittm. à l. s. der Armee Prinzen Wilhelm zu Loewenstein-Wertheim-Freudenberg auf Drehnow in der Mark,

den Rittm. und Eskadr. Chef im 1. Garde-Ulan. Regt. v. Helmburg,

den Hauptm. à l. s. des Garde-Fußart. Regts. und Dritten Art. Offizier vom Platz zu Straßburg i. E. v. Mengersen,

den Hauptm. und Battr. Chef bei der Feldart. Schießschule zu Jüterbog v. Zglinicki,

den Major im Huf. Regt. von Schill (1. Schles.) Nr. 4, Adjutanten der Gen. Insp. der Kav. v. Koscielski,

den Hauptm. und Battr. Chef im 1. Garde-Feldart. Regt. Frhrn. v. Manteuffel,

den Hauptm. im großen Generalstabe Schmidt v. Schmidtseck,

den Hauptm. und Komp. Chef im 5. Garde-Regt. zu Fuß Frhrn. v. der Horst,

den Rittm. a. D. v. Knebel-Doeberitz auf Rosenhöh bei Neuwuhrow i. Pomm.,

den Oberstlt. beim Stabe des 6. Pomm. Inf. Regts. Nr. 49 v. Engelbrechten,

den Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54 v. Fischer-Treuenfeld,

die Majore und Bats. Kommandeure im 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49 v. Zander, v. Knobelsdorff,

den Rittm. a. D. v. Klitzing auf Schloß Neudorf bei Bentschen,

den Oberlt. a. D. Frhrn. v. Schele zu Ostrowo,

den Major und Bats. Kommandeur im Gren. Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7 v. Freyhold,

den Rittm. und Eskadr. Chef im Drag. Regt. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4 v. Tresckow,

den Major und Abtheil. Kommandeur im Feldart. Regt. von Peucker (Schles.) Nr. 6 v. Müller,

den Rittm. a. D. v. Lieres u. Wilkau auf Gallowitz bei Rothsürben i. Schl.,

den Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. von Peucker (Schles.) Nr. 6 v. Kettler,

den Rittm. a. D. Grafen v. Rothkirch u. Trach zu Boberstein bei Schildau i. Schl.,

den Prinzen Heinrich XXVIII. Reuß j. L. Durchlaucht auf Stonsdorf im Riesengebirge,

den Lt. a. D. v. Diebitsch zu Cunzendorf, Kreis Sprottau,

den Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. von Peucker (Schles.) Nr. 6 v. Zglinicki,

den Hauptm. a. D. v. Schoeler auf Uebigau, Kreis Liebenwerda,

den Oberstlt. beim Stabe des Magdeburg. Füs. Regts. Nr. 36 Pfoertner v. der Hoelle,
den Major beim Stabe des Hus. Regts. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holstein.) Nr. 16 v. Oertzen,
den Kapitänlt. und Komp. Führer in der 2. Matrosen-Div. v. Rothkirch u. Panthen,
den Hauptm. und Komp. Chef im 2. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 76 v. Reichenbach,
den Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. Nr. 46 v. Mühlenfels,
den Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 136 v. Wolff,
den Obersten und Kommandeur der 17. Feldart. Brig. Frhrn. Schuler v. Senden,
den Hauptm. und Komp. Chef im 2. Hess. Inf. Regt. Nr. 82 Baron v. Vietinghoff gen. Scheel,
den Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 166 v. Gilsa,

nach Prüfung derselben durch das Kapitel und auf Vorschlag des Durchlauchtigsten Herrenmeisters Prinzen Albrecht von Preußen Königlicher Hoheit zu Ehrenrittern des Johanniter-Ordens zu ernennen.

Württemberg.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Rittm. Keller, Eskadr. Chef im Drag. Regt. König Nr. 26 die Erlaubniß zur Anlegung des von Seiner Durchlaucht dem Fürsten Reuß jüngerer Linie ihm verliehenen Fürstlich Reußischen Ehrenkreuzes dritter Klasse zu ertheilen.

Nachweisung

der vom 1. April bis Ende Juni 1900 bekannt gewordenen Todesfälle von Offizieren und Beamten der Königlich Preußischen Armee.

	Gestorben am:		
v. Tresckow, Gen. der Inf. z. D., Gen. Adjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs, Chef des Inf. Regts. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27.	19.	April	1900.
v. Rosenberg, Gen. der Kav. z. D., à l. s. des Hus. Regts. von Zieten (Brandenburg.) Nr. 3.	19.	=	=
Wilhelm Prinz von Hessen und bei Rhein Großherzogliche Hoheit, Großherzogl. Hess. Gen. der Inf., Zweiter Inhaber des 3. Großherzogl. Hess. Inf. Regts. (Leib-Regts.) Nr. 117 und à l. s. des 4. Großherzogl. Hess. Inf. Regts. (Prinz Carl) Nr. 118.	24.	Mai	=
v. Villaume, Gen. der Art., Direktor der Kriegsakademie.	8.	Juni	=
v. Liebenau, Gen. Major à l. s. der Armee.	5.	=	
Peter Großherzog von Oldenburg Königliche Hoheit, Gen. der Kav., Chef des Oldenburg. Inf. Regts. Nr. 91, des Kür. Regts. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4 und des Oldenburg. Drag. Regts. Nr. 19.	13.	=	=
v. Bülow, Oberst und Chef der Central-Abtheil. des Generalstabes der Armee.	20.	=	=
Friedrich, Lt. im 3. See-Bat., vordem im Magdeburg. Pion. Bat. Nr. 4, gefallen in China.	23.	=	=
I. Armeekorps.			
Glang, Lt. der Res. des Gren. Regts. Kronprinz (1. Ostpreuß.) Nr. 1.	7.	April	1900.
Grauert, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43.	28.	=	=
Pagenstecher, Gen. Major und Kommandeur der 1. Inf. Brig.	9.	Mai	=
Reinhart, Major und Bats. Kommandeur im Gren. Regt. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4.	26.	=	=
II. Armeekorps.			
Schneider, Major z. D. und Kommandeur des Landw. Bezirks Naugard.	12.	April	1900.
Karbe, Lt. der Res. des Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2.	26.	=	=
III. Armeekorps.			
Haenel, Stabsarzt der Landw. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk III Berlin.	21.	April	1900.
Nauen, Rittm. der Kav. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk IV Berlin.	22.	=	=
Dr. Hemmeter, Assist. Arzt der Landw. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk III Berlin.	16.	Mai	=
Fullerton-Carnegie, Rittm. der Kav. 2. Aufgebots im Landw. Bezirk IV Berlin.	28.	=	=
IV. Armeekorps.			
v. Trotha, Major z. D. und Kommandeur des Landw. Bezirks Weißenfels.	9.	Mai	1900.
Müller, Justizrath, Div. Auditeur der 7. Div., Oberlt. der Landw. a. D.	28.	=	=
v. Dippe, Hauptm. der Res. des Inf. Regts. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27.	6.	Juni	=
Dr. Hofmann, Oberarzt der Res. im Landw. Bezirk Halle a. S.	20.	=	

V. Armeekorps.	Gestorben am:		
v. Goldbeck, Lt. im Gren. Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7.	22.	April	1900.
v. Diepow, Lt. im Inf. Regt. Nr. 154.	24.	"	"
Dr. Mittmann, Assist. Arzt der Landw. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Liegnitz.	17.	Mai	"
Boemeleit, Lt. der Inf. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Posen.	16.	Juni	"
VI. Armeekorps.			
Freyschmidt, Lt. der Inf. 2. Aufgebots im Landw. Bezirk I Breslau.	28.	Februar	1900.
Dr. Czibulinski, Assist. Arzt der Res. im Landw. Bezirk Striegau.	7.	Mai	"
Winckler, Lt. der Res. des Füs. Regts. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38.	4.	Juni	"
Anders, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Brieg.	5.	"	"
v. Koenig, Oberlt. im Inf. Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23.	7.	"	"
Ritter Hentschel v. Gilgenheimb, Oberlt. im Feldart. Regt. von Peucker (Schles.) Nr. 6.	9.	"	"
Frhr. v. Ketteler, Lt. der Inf. 2. Aufgebots im Landw. Bezirk Ratibor, ermordet in China.	18.	"	"
VII. Armeekorps.			
v. Lieres u. Wilkau, Lt. im Inf. Regt. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13.	6.	Mai	1900.
Dr. Eggebrecht, Stabsarzt der Landw. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk II Essen.	15.	Juni	"
VIII. Armeekorps.			
Feist, Oberlt. der Feldart. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Cöln.	27.	April	1900.
Bieger, Major und Abtheil. Kommandeur im Feldart. Regt. Nr. 44.	2.	Mai	"
André, Lt. im 5. Rhein. Inf. Regt. Nr. 65.	5.	"	"
Grumbach, Hauptm. und Komp. Chef im 7. Rhein. Inf. Regt. Nr. 69.	24.	"	"
Nitsche, Lt. der Res. des Füs. Regts. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40.	20.	Juni	"
Weiler, Oberlt. der Kav. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk I Trier.	28.	"	"
IX. Armeekorps.			
Dr. Röhl, Oberarzt der Landw. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk II Bremen.	22.	Mai	1900.
X. Armeekorps.			
Kayser, Lt. im Inf. Regt. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78.	24.	Mai	1900.
Frhr. v. Schleinitz, Lt. im 4. Hannov. Inf. Regt. Nr. 164.	24.	"	"
XI. Armeekorps.			
Wehlmann, Lt. im Inf. Regt. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83.	3.	April	1900.
Müller, Hauptm. und Komp. Chef im 7. Thüring. Inf. Regt. Nr. 96.	13.	"	"
Werninghaus, Lt. der Res. des Feldart. Regts. Nr. 47.	27.	Mai	"
Müller, Lt. im 6. Thüring. Inf. Regt. Nr. 95.	7.	Juni	"
XIV. Armeekorps.			
Hartung, Oberlt. der Res. des 7. Bad. Inf. Regts. Nr. 142.	2.	April	1900.
Dr. Bloch, Oberarzt der Landw. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk I Mülhausen i. E.	12.	"	"
Bruhn, Geheimer Baurath, Intend. und Baurath bei der Intend. XIV. Armeekorps.	30.	"	"
XV. Armeekorps.			
Frhr. Grote, Major à l. s. des 2. Brandenburg. Ulan. Regts. Nr. 11.	4.	Mai	1900.
Neumann, Oberlt. der Res. des 3. Schles. Drag. Regts. Nr. 15.	13.	Juni	"
XVI. Armeekorps.			
Pilchowski, Oberlt. im Train-Bat. Nr. 16.	9.	April	1900.
v. Pannwitz, Lt. im Inf. Regt. Nr. 173.	13.	"	"
Riehmer, Lt. im Inf. Regt. Nr. 135.	24.	"	"
Hallierisch, Lt. im Inf. Regt. Graf Barfuß (4. Westfäl.) Nr. 17.	15.	Mai	"
XVII. Armeekorps.			
Friederich, Major und Abtheil. Kommandeur im Feldart. Regt. Nr. 36.	4.	April	1900
Gehrmann, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots im Landw. Bezirk Danzig.	19.	Juni	"
XVIII. Armeekorps.			
Rettig, Intend. und Baurath bei der Intend. XVIII. Armeekorps.	3.	Mai	1900.
v. Marcard, Lt. der Inf. 2. Aufgebots im Landw. Bezirk Fulda.	16.	"	"
Sümnick, Rechnungsrath, Militär-Intend. Sekretär bei der Intend. XVIII. Armeekorps.	24.	Juni	"
Fußartillerie.			
Bornemann, Oberlt. im Fußart. Regt. Nr. 7.	28.	April	1900.
May, Oberlt. im Fußart. Regt. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2.	3.	Juni	"

	Gestorben am:
Ingenieur- und Pionierkorps.	
Kuhler, Lt. der Ref. des Hannov. Pion. Bats. Nr. 10.	14. Mai 1900.
Landgendarmerie.	
Buttmann, Major und Distriktsoffizier in der Gend. Brig. in Elsaß-Lothringen.	31. Mai 1900.
Invaliden.	
Wagner, Lt. im Invalidenhause in Berlin.	17. April 1900.
Schütz, Major a. D., Pfleglingsoffizier im Invalidenhause in Berlin.	21. „ „
Schutztruppen.	
Sand, Lt. in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika.	20. Mai 1900.
v. Natzmer, Major und Oberführer in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika.	3. Juni „

(Aus dem Armee-Verordnungsblatt Nr. 26 vom 1. September 1900.)

Armee-Befehl.

Durch die Aufstellung und den Abtransport des Ostasiatischen Expeditionskorps sind den hiermit betrauten Behörden und Truppentheilen sehr umfangreiche, schwierige Aufgaben auf einem zum Theil ganz neuen Gebiet erwachsen. In verhältnißmäßig kurzer Zeit ist es gelungen, die zahlreichen Fragen, bei denen es an eigenen Erfahrungen bisher fehlte, in durchaus befriedigender Weise zu lösen und Alles vorzubereiten, was nach menschlicher Voraussicht einen glücklichen Erfolg gewährleisten kann. Ich nehme daher gern Veranlassung, allen Betheiligten für die Umsicht und den unermüdlichen Eifer, mit dem sie diese Arbeiten gefördert haben, Meine Anerkennung auszusprechen.

Berlin, den 1. September 1900.

Wilhelm.

Journalistischer Theil.

Einige Bemerkungen über Transportmittel, Unterkunft und Pferdematerial in China.

(Mit zwei Figuren.)

Die Kriege der Engländer und Franzosen in China in den Jahren 1840 bis 1842, 1856 bis 1860 und 1862 bis 1865, sowie der Japanisch-Chinesische Krieg 1894 und 1895 haben uns den Beweis geliefert, daß die Hauptschwierigkeit in der Kriegführung in China — oder vielmehr in der Truppenführung, denn die Hauptschwierigkeit bei jener waren jedenfalls die verlogenen, unzuverlässigen diplomatischen Eingriffe von Chinesischer Seite in die Führung des Krieges — in den schlechten Marschstraßen, der schwierigen Truppenbewegung und -verpflegung, der Häufigkeit der Kanäle und Wasserläufe und darin bestand, daß so viele Ortschaften, wenn auch nach Altchinesischem System, so doch selbst für heute noch recht stark befestigt waren.

Im Süden, im Tonking-Feldzug, kamen dann noch die Hindernisse des feindlichen Klimas hinzu.

Noch niemals ist eine so mächtige Armee Europäischer Truppen auf Chinesischem Boden versammelt gewesen wie heute, und vergleicht man den jetzigen Stand der Chinesischen Armee mit dem aus den oben erwähnten Kriegen, so wird man den Verbesserungen und Fortschritten kaum ein so großes Gewicht beilegen können, wie dies jetzt häufig geschieht. Jedenfalls scheint mir die Reorganisation der Chinesischen Armee gegen damals nicht in dem Verhältniß zu stehen, wie die Stärke der heutigen Europäischen Truppen zu den damaligen Französischen und Englischen Streitkräften.

Die Schwierigkeiten aber für den Truppenmarsch, für das Etappenwesen, für die Verpflegung bestehen auch heute noch und bedeuten für eine stärkere Armee sogar größere Hindernisse als für die Englischen, Französischen und Japanischen Truppen von damals. Haben doch Europäische Truppen früher niemals die Höhe von 10 000 Mann erreicht, während heute das Sieben- bis Achtfache bereitsteht.

Berühren wir zunächst die Transportmittel, so sehen wir, daß man meistens Zuflucht zu Trägerkolonnen nehmen mußte, die häufig eine größere Kopfzahl hatten als die fechtenden Truppen selbst.

Dann wurden vielfach Versuche gemacht mit den Mongolischen zweiräderigen Karren; es war aber sehr schwierig, Zugvieh herbeizuschaffen, und die Treiber und Fuhrleute desertirten häufig, ebenso wie auch die Träger.

Ich habe in Berücksichtigung dieser Schwierigkeiten an Transporte gedacht, die ich in wilden Ländern durchführen mußte, so als ich fast 9000 Trägerlasten über die Gebirge um die Schire-Fälle herum nach dem Nyassa-See zu schaffen hatte, und möchte zur Erwägung stellen, ob das Transportmittel, welches sich damals als das beste bewies, sich nicht auch für die schlechten, steinigen oder weichen lehmigen Straßen, vielleicht auch später für Gebirgswege in China eignen würde.

Von den vielen verschiedenen Arten von Transportmitteln, die ich zum Transporte des Dampfers damals mit mir genommen hatte, bewährten sich bei Weitem am besten zweiräderige Karren, die sowohl vom Menschen als vom Vieh gezogen werden konnten und den Vortheil

hatten, daß sie selbst bei höherer Bepackung nicht umschlagen und dadurch Zeitverlust und Stockungen hervorrufen konnten.

Ich hatte Wagen konstruirt, die auf zwei möglichst großen Rädern (alle natürlich gleichmäßig hergestellt, so daß Reservetheile für sämmtliche paßten), mit gebrochener Achse liefen, so daß die Plattform des Wagens, auf die die Lasten aufgeschnürt wurden, tiefer lag als die Achse der Räder, und somit das Hauptgewicht so tief herabgedrückt war, daß ein Umschlagen des Wagens sehr erschwert war.

Fig. 1.

Diese Karren konnten mit einem oder mehreren Zugthieren bespannt oder auch von Menschen gezogen werden. In letzterem Fall stand die Deichsel nach hinten und diente dem den Transport des Wagens Leitenden dazu, dem Wagen die Richtung zu geben, während nach der entgegengesetzten Seite an ganz beliebig langen Leinen mit Handhaben Menschen zogen. (Fig. 1.)

Auf diese Weise konnte ich im Allgemeinen mindestens das Vierfache dessen transportiren, was dieselbe Anzahl Menschen als Träger hätten bewegen können, wenn ich mindestens 25 kg für den Kopf des Trägers rechne.

Ein Obmann leitete den Wagen, war für ihn verantwortlich und diente als Führer der ziehenden Leute. Mehrere Wagen waren einem Europäer eventuell mit einigen Soldaten zur Bedeckung unterstellt.

Wo die Wege oder die Unmöglichkeit der Herbeischaffung keine landesüblichen Transportwagen erlauben, ist diese Art des Transportes die am meisten zu empfehlende und sie ist fraglos dem Transporte durch Kamele, Maulthiere oder Packpferde vorzuziehen sowohl wegen der größeren Handlichkeit als auch wegen der geringeren Ausdehnung der Kolonnen. Die Wagen werden, ganz aus Eisen hergestellt, bei entsprechender Widerstandsfähigkeit leichter sein als solche von Holz, nur muß darauf Rücksicht genommen werden, daß die gebrochene Achse bei Weitem stärker gemacht werden muß, als es bei einer geraden Achse der Fall sein würde, da bei dieser Art des Verpackens die Verbiegung derselben leichter vorkommt.

Die oben beschriebenen Wagen lassen sich aber auch, auseinandergenommen, auf so kleinen Raum verpacken wie kaum irgendwelche anderen Wagen und verdienen auch deshalb einen Vorzug vor den dort im Lande vorzufindenden unbeholfenen, schweren Holzkarren.

Selbstverständlich wird in China, wie es die früheren Kriege gelehrt haben, stets der Transport zu Wasser, soweit er möglich ist, vorzuziehen sein. Wir sind ja heute schon so weit, daß wir selbst drei Fuß tiefe Kanäle für ganz große Transporte verwenden können.

Fig. 2.

Ich benutzte auf der oben schon berührten Expedition zum Transport auf dem Schire, der vielfach stark versandet ist, große Stahlleichter, die 80 t Ladung nahmen, dabei nicht zu groß waren, um die starken Biegungen des Flußbettes mitmachen zu können, und bei ihrer größten Beladung noch kaum auf zwei Fuß Tiefgang herabgedrückt wurden.

Schleppdampfer und Flußkanonenboote werden ja heute besonders als Heckraddampfer so flachgehend hergestellt, daß in dieser Beziehung gegen die Zeiten der früheren Kriege in China ein großer Fortschritt zu konstatiren ist.

Eine andere Schwierigkeit sei mir erlaubt hier zu berühren, über die ich ebenfalls Erfahrungen gesammelt habe, und zwar in dem Reiche der Mitte selbst, in dem westlichsten Theile Chinas, wo es an das Russische Sibirien grenzt, in der Mongolei.

Hier reiste ich seinerzeit mit Leinenzelten aus dem bekannten wasserdichten und rot-proof-Zeug, d. h. solcher Leinwand, die durch die Feuchtigkeit nicht stockt und nicht verdirbt.

Für meine Leute hatte ich mir eine bei Weitem bessere Unterkunft verschafft, die so gut war, daß in kalten Nächten auch wir Europäer uns zu unseren Leuten legten, weil es in unserem Zelt viel zu kalt wurde und man in einem solchen nur schwer ein wärmendes Feuer anzünden kann.

Es sind dies Filzjurten, wie sie die nomadisirenden Kirgisen benutzen. Ein aus dünnen Latten von zähem Holz hergestelltes, etwa 1 m hohes Gestell, welches zusammenlegbar ist, wie ein verschiebbares Parallelogramm, bildet das Untergerüst der kreisrunden Hütte. Von dem oberen Rande desselben geht eine Anzahl dünner, aus leichtem und zähem Holz hergestellter Stangen schräg nach oben, wo sie an einem Holzreifen zusammengenommen und befestigt werden. Dieses Gerippe wird von unten nach aufwärts mit großen Filzstücken belegt und überschnürt, so daß die oberen über den Rand der unteren hinüberreichen. Der Filz ist durchaus wasserdicht in dieser steilen Lage und auch bei Wind fast luftdicht. (Fig. 2.)

Die Jurten erlauben in ihrer Mitte ein Feuer. Zum Schutz gegen Feuersgefahr kann man den Filz anfeuchten, und oben, wo die Gerüststangen zusammenstoßen, eine Oeffnung machen zum Rauchabzug.

Eine Jurte, in der 15 bis 20 Menschen schlafen können, wird leicht von einem Kamel getragen; also ist eine solche Hütte nicht viel schwerer als ein leinenes Truppenzelt und doch sehr viel wetterfester und wärmer.

Für ein Klima wie das Nordchinas, besonders wenn sich der Feldzug bis in den Winter ausdehnen sollte, könnte ich mir keine bessere und im Verhältniß zu der Güte leichter transportable Unterkunft denken.

Unschwer würde man von gutem, leichtem Holz und von sehr viel leichterem und dünnerem Filz als der Kirgisische Jurten herstellen können, die bei geringerem Gewicht als die erwähnten, doch ebenso wasser- und winddicht sein und 10 bis 15 Mann eine gute warme Unterkunft bieten würden.

Bei starkem Schnee kann man diese Jurten noch bedeutend verbessern durch Anpacken von Schneelagen ringsum gegen die Wand, und man kann den Boden dieser Hütte ebenfalls mit möglichst leichten und wasserdichten Planen bedecken, um so eine allen Anforderungen entsprechende Truppenunterkunft zu haben.

Selbst im Sommer und bei großer Hitze kann man in Nordchina einen solchen Bau verwenden.

Man läßt dann ganz oder, des Regens und Windes wegen, theilweise die Bekleidung der unteren Wände der Jurte weg und erhält somit einen sehr luftigen Sonnen-, Wind- und Regenschirm.

Ich bin erstaunt, daß dieser Vorschlag noch nicht von Asien-Reisenden gemacht ist. Nach meiner Ueberzeugung werden diese Jurten für Reisen in der Wildniß und besonders auch für militärische Expeditionen eine Zukunft haben. Ganz fraglos ist eine Jurte in gemäßigtem Klima einem Zelte bei Weitem vorzuziehen, besonders natürlich in den kühleren Jahreszeiten.

Da die Unterkunft der Truppen gerade bei militärischen Expeditionen für die Erhaltung der Kriegstüchtigkeit von so weittragender Bedeutung ist, so wollte ich nicht verfehlen, diese meine Beobachtung bekannt zu machen. Es spricht nicht wenig für eine Verwendung der vorgeschlagenen Hütte der Umstand, daß gerade im nördlichen und westlichen China bei den nomadisirenden Stämmen die Jurte, von den Kirgisen „Uis“ genannt, die gebräuchliche Unterkunft ist.

Ueber das Pferdematerial der Kavallerie möchte ich schließlich noch meine Ansicht aussprechen. Die Franzosen und Engländer hatten, um ihre im Verhältniß viel zu geringe Kavallerie beritten zu machen, Pferde in Indien, Java und Sumatra angekauft. Für Südchina mögen sich diese Pferde, ganz besonders die bekannten Batak-Ponies, wohl eignen. Für die Gebiete, in denen jetzt gefochten wird, sollte ich meinen, wären Pferde aus den Rußland gehörigen Amur-Gebieten, überhaupt aus dem östlichen Sibirien, noch mehr zu empfehlen als die kleinen Japanischen Ponies, die für Europäische Reiter zu winzig sind. Auch die Pferde der Kalmücken, Kirgisen und aller Stämme bis hinauf zum unteren Amur sind nur klein, aber ganz außerordentlich wetterhart, stark, zähe und genügsam. Sie sollen in dieser letzteren Beziehung den Japanischen Pferden weit vorzuziehen sein.

Daß man natürlich die Ausrüstung des Kavalleristen, das Sattel- und Zaumzeug von der Heimath mitnehmen muß, bedarf wohl kaum der Erwähnung, denn die Chinesischen oder Sibirischen Sättel sind für Europäische Reiter Marterwerkzeuge.

v. Wissmann.

England und Transvaal.

(Forts. aus Nr. 77.)

Ein weiterer Grund für das Zugeständniß einer milderen Form für die Kapitulation der Buren mochte damals in der Erkenntniß der eigenen Leistungsunfähigkeit und in dem Wunsche liegen, eine während der Winterzeit besonders werthvolle Pause in den aufregenden und aufreibenden Operationen des kleinen Krieges eintreten zu lassen. Erscheint es doch naheliegend, daß eine ohnehin nicht genügend für die Anforderungen des Krieges vorgebildete, theilweise sogar bezüglich der allgemeinen militärischen Erziehung unfertige Truppe (Freiwillige, Miliz ꝛc.) unter den zersetzenden Einflüssen klimatischer Schädigungen, täglicher Alarmirungen und Kämpfe, sich ausbreitender Krankheiten und Verpflegungsmangel, bezüglich ihrer körperlichen Spannkraft, ihres moralischen Haltes und ihrer numerischen Stärke so aufreibenden Einwirkungen ausgesetzt ist, daß eine Verminderung ihrer Leistungsfähigkeit nur eine natürliche Folge davon sein würde.

Zudem hatte sich, soweit nach den lückenhaften Nachrichten ein Urtheil hierüber gefällt werden kann, auch die Führung nicht auf der Höhe der im Oranje-Staat an sie herangetretenen Aufgaben gehalten. Wie bereits erwähnt, stellten sich die Bewegungen zur Umzingelung de Wets keineswegs als eine durch einheitlichen Befehl zu leitende Operation dar; die obere Führung mußte auf das verständige Eingehen der Unterführer

in die ihnen für einen längeren Zeitraum ertheilten Direktiven und auf ihr richtiges Kooperiren, mit einem Worte auf eine so hohe Elastizität der unteren Führung rechnen, daß darin eine hohe Probe für deren Schulung lag. Diese Probe scheint nicht bestanden zu sein. Es wäre zwar unbillig, ein Urtheil in diesem Sinne in bestimmter Form auszusprechen, da bei dem Mangel genügender Kenntniß über die Bewegungen der einzelnen Kolonnen, insbesondere der Kolonne Hunter, und über die Wegbarkeit der Gegend das erforderliche Material hierfür fehlt. Dennoch möchte aus dem großen Zeitunterschied im Eintreffen der Brigade Paget und der Division Hunter zu Bethlehem, sowie aus der unversammelten Vorwärtsbewegung Rundles und Brabants die Folgerung gezogen werden, daß das Verhalten der einzelnen Kolonnen mehr von der Rücksichtnahme auf partielle Erfolge und die unmittelbar vorliegenden Verhältnisse als durch jene auf den großen, gemeinschaftlichen Zweck bestimmt war. Es soll jedoch dabei insbesondere mit Rücksicht auf die abfällige Beurtheilung, welche die hier in Frage stehende konzentrische Operation in der Englischen Presse fand, nicht unausgesprochen bleiben, daß die nach Zeit und Raum richtig zusammengestimmte Ausführung einer solchen, an sich äußerst schwierigen Bewegung auf dem Südafrikanischen Kriegsschauplatze viel störendere Verhältnisse findet, als dies auf Kriegsschauplätzen in kultivirteren Gegenden der Fall ist, wo der Telegraph und gebahnte Wege ihre werthvollen Dienste in weit höherem Maße zur Verfügung stellen.

Nicht ohne Einfluß auf die Form der mit den Buren unter Prinsloo abgeschlossenen Kapitulation wird schließlich auch die Gesammtlage auf dem Kriegsschauplatze geblieben sein, da die Entwickelung der Verhältnisse in den Flanken und vor der Front Lord Roberts' den Wunsch nahelegen mußte, die für die Unternehmung im Oranje-Staat abgegebenen Kräfte oder ein — wie es scheint, von Sir Buller nicht zu leistendes — Aequivalent der Verstärkung der Operationsfront dienstbar zu machen. Mußte doch Lord Roberts kurz nach Absendung der Division Hunter von Potschefstroom und der Brigaden Broadwood und Little sowie eines Theiles der berittenen Infanterie nach dem Oranje-Staate die bittere Erfahrung machen, daß er — zweifellos auf Grund ganz ungenügender Aufklärung, vollkommener Unklarheit über die Stärke und Absichten seines Gegners und der optimistisch gefärbten Berichte Baden-Powells über die Beruhigung der Umgegend von Rustenburg — die Verhältnisse in Transvaal weit günstiger beurtheilt hatte, als sie es verdienten. So begegnen wir Anfang Juli der befremdenden, das Urtheil des Oberkommandos über die Gesammtlage und ihren Vorausblick nicht gerade auszeichnenden Thatsache, daß kurz nach Absendung der Division Hunter von Krügersdorp in den Oranje-Staat die Division Lord Methuen aus letzterem nach Rustenburg gezogen werden mußte, um die dort ins Schwanken gerathene Lage wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Es giebt nicht leicht einen drastischeren Beweis wie diesen dafür, wie sehr der bei den Operationen der Engländer geradezu typisch zu nennende Mangel an Aufklärung das Urtheil und die Maßnahmen der oberen Führung irre zu leiten vermag.

Am 8. Juli war nämlich vollkommen überraschend für Baden-Powell der Buren-Kommandant Lemmer vor Rustenburg erschienen, hatte sich in den Besitz der die Stadt umgebenden Höhen gesetzt und die Engländer zur Uebergabe aufgefordert. Infolge Anrückens einer von Zeerust kommenden, der Truppe Carringtons (Sp. 1070) angehörenden und damit dessen Erscheinen auf dem Kriegsschauplatz kennzeichnenden Abtheilung Australier mußte Lemmer die Einschließung von Rustenburg aufgeben. Wenige Tage später aber, nachdem ein Theil von Carringtons Truppen zum Zwecke der Vereinigung mit Lord Roberts abmarschirt war, wurde die Einschließung neuerdings aufgenommen, und Baden-Powell war nicht in der Lage, sich seines Gegners zu erwehren. Lord Roberts sah sich daher zur Sicherung seiner inzwischen aus noch näherer Entfernung bedrohten linken Flanke und zur Wiedereröffnung der Verbindung mit Mafeking gezwungen, die Division Lord Methuen von Paardekraal nördlich Kroonstad zum Entsatze von Rustenburg herbeizurufen. Diese erreichte am 21. Juli über Krügersdorp die Umgegend von Rustenburg, zerstreute angeblich in einem schweren verlustreichen Kampfe bei Olifants Nek die Rustenburg einschließenden Buren und vereinigte sich mit General Baden-Powell. Sie sollte nun infolge der durch eine Rechtsschwenkung von Lord Roberts eingeleiteten Wiederaufnahme der Operationen bei Rustenburg den Rücken der gegen Middelburg vorrückenden Hauptarmee decken. Die Unternehmungen kleinerer Buren-Kommandos im Süden von Rustenburg, so die am 19. Juli herbeigeführte Entgleisung eines Lazarethzuges zwischen Potschefstroom und Krügersdorp sowie die Festsetzung de Wets bei Vredefort am Vaal veranlaßten sie jedoch bereits um den 25. Juli, den Marsch über Potschefstroom gegen den Vaal aufzunehmen, jedenfalls zu dem Zwecke, im Verein mit Broadwood und Little den gefürchteten de Wet unschädlich zu machen.

Aber auch in der unmittelbaren Umgebung von Pretoria hatte Lord Roberts die Erfahrung machen müssen, daß er die Unternehmungslust und Leistungsfähigkeit seines Gegners außerordentlich unterschätzt hatte. Die Rührigkeit, welche Louis Botha während des Monats Juli entwickelte, zeigte sogar bald, daß dieser seit der Kapitulation von Pretoria einen bedeutenden Kräftezuwachs erhalten hatte, so daß seine Stärke neuerdings auf mindestens 15 000 Mann geschätzt wurde. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Festsetzung Bothas bei Eerste Fabriken, in unmittelbarer Nähe von Pretoria, und die Bestehung eines für die Buren mindestens nicht unglücklichen Kampfes daselbst (11. und 12. Juni) auf diese Verstärkung von dem günstigsten Einflusse war. Damit allein würde sich die damals in der Presse aufgeworfene Frage, was Botha mit der Einnahme einer Stellung nahe bei Pretoria bezwecken wollte, in einem dieses Verhalten durchaus rechtfertigenden Sinne beantworten, selbst wenn man nicht zugestehen will, daß die Festsetzung in der Nähe des Bronkhorst-Spruit schon mit

Rücksicht auf die damals noch im Besitze des Laings Nek-Passes befindlichen Buren vollkommen am Platze war. Auch die im Ganzen für die Buren nicht unglücklichen Gefechte, welche sich zwischen 23. und 28. Juni östlich Pretoria abspielten und den auf Englischer Seite angenommenen Rückzug Bothas nach Middelburg widerlegten, trugen zu seiner numerischen und moralischen Kräftigung sicher nicht wenig bei.

Den ersten Eindruck hiervon mußte Mahon gewinnen, der bekanntlich mit seinen eigenen Truppen und den in Transvaal verbliebenen Theilen der berittenen Infanterie Hamiltons die Bahn-Endstation Springs östlich Johannesburg besetzt hatte. Am 6. Juli von etwa 3000 Buren angegriffen, gelang es ihm erst nach hartnäckigem Kampfe am 7., diese hinter den Bronkhorst-Spruit zurückzutreiben. Dieser Vorstoß sollte jedoch offenbar nur die Aufmerksamkeit der Engländer von den Bewegungen ablenken, durch welche die Buren nördlich und nordwestlich von Pretoria Vortheile zu erringen trachteten und vielleicht die Fühlung mit den Einschließungstruppen vor Rustenburg suchten.

Wohl im Hinblick auf diese Einschließung hatte Lord Roberts in Besorgniß um seine linke Flanke fünf Kompagnien des Lincolnshire-Regiments und eine Schwadron Scots Greys mit einigen Geschützen entsendet, welche den Nitrals Nek, einen 28 km westlich Pretoria über die Magalies-Berge führenden Paß besetzen sollten. Diese trafen am 10. Juli an ihrem Bestimmungsort ein, nahmen mit drei Kompagnien eine den Paß unmittelbar deckende Stellung, während zwei als Reserve in der Ebene blieben. Als am 11. früh bei Tagesanbruch von den auf einem kleinen Kopje nördlich des Passes stehenden Vorposten Schüsse abgegeben wurden, erschienen auf einem östlichen — also im Rücken der Engländer — gelegenen Kopje Buren und eröffneten ein heftiges Feuer. Nachdem sich der Gegner auch noch anderer den Paß beherrschender Höhen bemächtigt hatte, dauerte der Kampf den ganzen Tag. Zwei Geschütze mit Kavalleriebedeckung wurden nach heldenmüthigem Widerstande genommen und beinahe alle Bedienungs- und Bedeckungsmannschaften getödtet oder verwundet. Lord Roberts sandte zwar Verstärkungen; bevor dieselben jedoch ankamen, war die Besatzung, von der drei Kompagnien vollständig umzingelt wurden, geschlagen. Außer zahlreichen Gefallenen und Verwundeten büßten die Engländer bei dieser — ihren Sicherungs- und Aufklärungsdienst abermals in ein ungünstiges Licht stellenden — Begegnung 90 Gefangene vom Lincolnshire-Regiment ein.

Gleichzeitig mußte Lord Roberts melden, daß seine Vorposten bei Derdeport (8 km nordöstlich von Pretoria) angegriffen worden seien. Trotzdem das 7. Garde-Dragonerregiment den Feind mit großer Geschicklichkeit im Schach hielt, nahm auch dieses Gefecht für die Engländer einen unglücklichen Verlauf. Die Höhen von Derdeport gingen verloren, und Lord Roberts mußte selbst den Rückzug seiner Reserven und „große Verluste“ melden, die er nach seiner Angabe vielleicht nicht gehabt hätte, „wenn die Abtheilung nicht Buren-Truppen, die sich in einem Gehölz versteckt hatten, für Englische Mannschaften gehalten hätte“. Auch hier wird demnach ein Verlauf des Gefechts und eine Ueberraschung der Engländer angedeutet, die sich mit einer sachgemäßen Thätigkeit der Englischen Kavallerie, mit Entsendung von Gefechtspatrouillen und anderen Maßnahmen für den Schutz einer kämpfenden Truppe schwer vereinbaren lassen.

Während bei diesen Gefechten der Buren-Kommandant Delarey, dem die Unternehmungen bei Nitrals Nek und Derdeport sowie die zweite Einschließung von Rustenburg zuzuschreiben sind, trotz der Nähe der in und unmittelbar bei Pretoria zusammengezogenen Truppen Lord Roberts' Erfolge feierte, hatte sich eine weitere Buren-Abtheilung, wie es scheint kampflos, des Höhenzuges bemächtigt, der 15 km nördlich von Pretoria von West nach Ost zieht, die östliche Fortsetzung der Zwarts-Kopjes und das Ursprungsgebiet des Aapies-Spruit bildend. Wäre die Englische Truppenversammlung bei Pretoria in angemessener Weise gesichert, die Aufmerksamkeit Lord Roberts' nicht ausschließlich gegen Osten, der vermutheten Richtung gegnerischer Unternehmungen, gelenkt gewesen, dann wäre es undenkbar, daß sich Buren-Kommandos in so unmittelbarer Nähe der Flanken und des Rückens der Englischen Truppen festsetzen und ihr Sicherheitsgefühl so außerordentlich beeinträchtigen konnten.

Nunmehr aber forderte die Rücksichtnahme auf das Letztere eine besondere Unternehmung, um sich den allzu nahe gekommenen unbequemen Gegner vom Halse zu schaffen. Lord Roberts entsandte deshalb am 16. Juli ein größeres Detachement, um die Buren von den Kopjes im Norden und Nordwesten der Stadt zu vertreiben. Diese räumten jedoch ihre Stellungen, ohne einen Schuß zu thun, da sie offenbar nur den Zweck verfolgten, feindliche Kräfte auf sich zu ziehen, um einem Vorstoß von Osten her günstigere Verhältnisse zu schaffen. Dieser nach einer Meldung Lord Roberts' gegen Pole-Carews linke Flanke und den von Hutton befehligten linken Flügel gerichtete, mit großer Entschlossenheit durchgeführte Angriff führte in mehrmaligem Versuche, die Stellung der Engländer im Sturme zu nehmen, stellenweise zum Handgemenge, das jedoch infolge rechtzeitigen und wirkungsvollen Eingreifens der Englischen Artillerie mit dem Rückzuge der Buren endete. Ein gleichzeitiger Angriff auf Springs, den diese mit großer Geschicklichkeit bis auf 50 m an die Englische Stellung durchführten, wurde durch das Feuer des Royal Irish-Regiments abgewiesen. Auch bei Krügersdorp, in dessen Nähe wiederholt Anschläge auf die von den Engländern benutzte Bahn Klerksdorp—Johannesburg ausgeführt wurden, kam es zu verschiedenen Zusammenstößen zwischen Buren und Englischen Sicherungstruppen, die zeigten, daß Lord Roberts in der nächsten Umgebung von Pretoria auf allen Seiten umschwärmt war und zur Herstellung größerer Sicherheit für seine Truppen einen entscheidenden Schritt thun mußte. Unter diesen Verhältnissen reifte der Entschluß, durch Wiederaufnahme der Operationen auf Middelburg Botha, den rührigsten und stärksten der Feinde, in östlicher Richtung zurückzuwerfen. (Forts. folgt.)

„Ohne Drill keine Erziehung."

Ein Vortrag, den der Eidgenössische Oberstleutnant Gertsch im Berner Offiziersverein gehalten hat, ist nunmehr auch in Broschürenform der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht. Unter dem vorstehenden Titel wendet sich der Verfasser gegen diejenigen, welche es sich zur Gewohnheit gemacht haben, jeden Versuch einsichtiger Militärs zur Hebung und Stärkung der Disziplin in Mißkredit zu bringen. Mit anerkennenswerther Offenheit führt der früher wegen seiner Grundsätze in der Heimath vielfach angefeindete Offizier seinen Gegnern in und außerhalb der Armee vor Augen, wie nicht die Anzahl der Dienststunden das Wesen sachgemäßer Ausbildung ist, sondern die richtige Ausnutzung einer verhältnißmäßig kurzen Zeit durch strenges Halten auf die gehörige Strammheit. Anstatt von Morgens 5 Uhr bis Abends 7 Uhr zu „bummeln", solle man für gewöhnlich mit acht Stunden, aber strammen Dienstes auskommen. Anstatt die Leute durch langhinhaltende ziellose Uebungen zu langweilen, solle man ihnen nach kurzer, aber hingebender Anspannung die absolute Ruhe gönnen, deren der angestrengte Körper bedarf. Diese Praxis würde die mürrischen und mißmuthigen Soldaten schnell und sicher zu dienstfreudigen Untergebenen erziehen.

Den prinzipiellen Gegnern des Drills führt der Verfasser zu Gemüth, daß ja das Exerzir-Reglement den Drill vorschreibt. Was aber unter diesem Drill zu verstehen sei, faßt er in die Betrachtung zusammen, daß, soweit bei der Miliz von Drill überhaupt die Rede sein könne, darunter nichts Anderes zu verstehen ist, als exaktes, strammes Exerziren, wie es zum ersprießlichen Unterrichte im Marschiren, Schießen und zur Vorbereitung für den Felddienst nothwendig sei. Und gerade dieses stramme Exerziren, das allein die dem Soldaten unentbehrliche Kraft, Gewandtheit und Energie erzeugt, würde von denen bekämpft, die sich Gegner des Drills nennten. Es sei die verkehrteste Behauptung, welche jemals aufgestellt wäre, daß das Schweizer Volk an und für sich einem solchen Drill, unter dem die Exaktheit und Strammheit im Gegensatz zur Nachlässigkeit und Schlaffheit zu verstehen sei, etwa abgeneigt wäre.

Ebenso, wie für Strammheit beim Exerziren, tritt der Verfasser für Gründlichkeit bei allen anderen Fächern, besonders bei Erziehung zur Feuerdisziplin, ein. Auf keinem Gebiete will er ein Sichgehenlassen dulden. Der Soldat, der im Ernstfalle etwas leisten soll, muß von einer Macht beherrscht sein, und diese eine Macht sei der Appell, die gewohnheitsmäßige Preisgabe des eigenen Empfindens und Denkens, das Sichhingeben in die Hand des Führers.

Um nun der gegen ihn erhobenen Beschuldigung entgegenzutreten, daß er damit das Streben auf Erziehung des gemeinen Mannes zur Intelligenz und Selbständigkeit untergrabe, führt der Verfasser des Weiteren aus, daß er sehr entfernt davon sei, die Individualität des Einzelnen ein für allemal unterdrücken zu wollen. Diese könne aber nur da zum Heile gereichen, wo sie sich im Rahmen des Gehorsams halte. Wird aber dem jungen Soldaten unter stetem Hinweis auf seine eigene Intelligenz immerfort gepredigt, bei Allem was ihm aufgetragen werde, habe er besonders nachzudenken, so bildet sich bei dem Manne mit der Zeit das Gefühl, daß darin sozusagen eine Erlaubniß der Kritik des ihm Befohlenen liegt, ein Gefühl, welches bei nicht hinreichend an stramme Disziplin gewöhnten und im strikten Gehorsam mangelhaft ausgebildeten Soldaten in der Stunde der Gefahr um so verderblicher wirken kann, als es rein menschlich ist, daß bei fehlendem Gefühl für Pflichterfüllung dieses kritische Nachdenken zum eigenen Ich zurückkehrt.

Leider gestattet der Raum nicht, des Näheren auf den charakteristischen Inhalt der Broschüre einzugehen. Sie wirft kräftige Schlaglichter auf so Manches im Schweizer Heere und ist für alle diejenigen besonders interessant, die in Kenntniß der Schweizer Verhältnisse wissen, wie schwer es dem Eidgenössischen Offizier gemacht wird, den Kampf gegen die althergebrachte Verzärtelung aufzunehmen und durchzuführen. Für so orientirte Leser findet sich das Wichtigste zwischen den Zeilen.

Vorschlag zu einem neuen Bestandtheil der eisernen Portionen.

Von Jörgen Eitzen Thesen,
Oberstabsarzt der Königlich Norwegischen Armee.

Während meiner Arbeit für die neue Norwegische Infanterieausrüstung (Militär-Wochenblatt Nr. 90/1898) kam ich dazu, auch die Frage bezüglich des Reserveproviants in Erwägung zu ziehen, und ich gelangte bald zu der Ueberzeugung, daß von den Portionen, welche zurzeit in den verschiedenen Armeen angewendet werden, kaum eine vollständig den Anforderungen entspricht, die man zu stellen berechtigt ist. Besonders fand ich, daß alle die verschiedenen Sorten Biscuits und Brot, welche gebraucht werden, zu voluminös und zu wenig nahrungsreich sind, um sagen zu können, daß sie geeignet wären, den Hauptbestandtheil eines Proviants zu bilden, bei dem gerade der größtmögliche Nahrungswerth und möglichst geringes Gewicht und Volumen Hauptbedingung sind. Ferner dürften alle diese Präparate mehr oder weniger ungeeignet sein, längere Zeit aufbewahrt zu werden, und endlich sind die meisten derselben der Gefahr ausgesetzt, in dem Gepäck der Soldaten zu zerbröckeln und zu verderben.

Da ich ferner fand, daß es kaum möglich sein würde, ein Brotpräparat herzustellen, welches sich wesentlich besser für diesen Zweck eignet als die bereits vorhandenen, hielt ich es für das Beste, Brot ganz zu vermeiden und es durch ein zweckmäßigeres Nahrungsmittel zu ersetzen. Ein solches glaube ich in der von mir hergestellten Chokolade gefunden zu haben.

Diese Chokolade ist durch Zusatz von Eiweiß und Fett ganz ungewöhnlich nahrungsreich gemacht. Sie enthält:

Eiweiß	21,5	pCt.
Fettstoffe	40,0	„
Kohlenhydrate	32,5	„
Asche, Zellstoff ꝛc.	5,5	„

Das ergiebt ungefähr 600 Kalorien in 100 g Substanz und eine Eiweißmenge, welche etwas größer ist als in reinem Rindfleisch; 100 g dieses Präparates entsprechen dem Nahrungswerth von etwa 870 g frischer Milch oder etwa 440 g Rindfleisch.

Aus den beim Menschen ausgeführten Stoffwechselversuchen geht hervor, daß der allerwesentlichste Theil dieser Nährstoffe ebenso gut aufgenommen und verwerthet wird, wie die in den gewöhnlichen Nahrungsmitteln enthaltenen nährenden Bestandtheile. Besonders zeigte es sich, daß die großen Fettmengen vollständig normal aufgesaugt wurden.

Der Geschmack ist sehr angenehm, ungefähr wie der gewöhnlicher Chokolade, jedoch etwas weniger süß und ohne jeglichen Beigeschmack. Infolge der geringeren Süßigkeit wird sie von vielen Männern sogar der einfachen Chokolade vorgezogen. Sie läßt sich, ganz wie jede andere Chokolade, in kompakte Tafeln formen. Eine Platte von 100 g ist 14 cm lang, 7 cm breit und 1 cm dick.

Das Präparat wird durchaus nicht ranzig, sondern hält sich bei zweckmäßiger Lagerung mehrere Jahre hindurch unverändert. Es ist dem Zerbröckeln wenig ausgesetzt und kann daher, nur in solidem Pergamentpapier verpackt (ganz wie die Deutsche Erbswurst), wochenlang im Gepäck der Soldaten getragen werden.

Wie jede andere Chokolade, kann auch diese entweder roh genossen oder in Wasser (oder auch in Milch) gekocht werden. Den Umstand, daß sie nicht allein unter nahezu allen vorkommenden Verhältnissen roh genossen werden kann, sondern sich auch zu einer warmen wohlschmeckenden Suppe bereiten läßt, betrachte ich als einen großen Vortheil für den Militärgebrauch bei kalter Witterung.

In Mengen von 50 g bis 200 g speist man meine Chokolade längere Zeit mit großem Appetit täglich neben der gewöhnlichen Kost, und diese Anwendung des Präparates ist allen Personen zu empfehlen, welche eine lange anstrengende Arbeitszeit ohne dazwischenliegende Mahlzeiten haben, hauptsächlich aber Militärpersonen, Jägern und Touristen, die von morgens bis abends spät große Anstrengungen haben, ehe sie Speisen erhalten können. Unter allen diesen Verhältnissen wird sie dem Hungrigen bei geringerem Gewicht als irgend ein anderes Präparat bedeutend mehr Nahrung zuführen.

In so großen Mengen, wie man davon verzehren müßte, wenn die Chokolade vollständig das Brot ersetzen und den wesentlichsten Bestandtheil der täglichen Nahrung bilden sollte, wirkt sie natürlich einförmig und bei längerem Gebrauch Uebelkeit erregend. Aber viele Versuche (auch bei kleineren Militärabtheilungen) haben gezeigt, daß ein erwachsener Mann für einen einzelnen Tag oder zwei Tage selbst bei Ruhe oder ganz leichter Arbeit ohne Schwierigkeit 300 g dieser Chokolade genießen kann. Dies ist daher die tägliche Portion, welche ich vorgeschlagen habe, unseren Soldaten als Reserveportion zu geben. Hierdurch werden dem Organismus etwa 1800 Kalorien zugeführt, oder ungefähr derselbe Nahrungswerth, wie in 800 g bis 900 g gewöhnlichem Brot oder etwa 450 g hartem Brot enthalten ist; also eine beträchtliche Gewichtsersparniß; daneben wird durch die Chokolade eine mehrfach größere Menge Eiweiß geboten, und außerdem hat das Präparat die obengenannten technischen Vortheile.

Kleine Mittheilungen.

England. Die Army and Navy Gazette Nr. 2105 macht über das **Lebensalter der bekannteren Englischen Generale** bei ihrer Ernennung zum Generalmajor die folgenden Angaben: Lord Wolseley war 40 Jahre alt, als die Ernennung — am 1. April 1874 — für Kriegsverdienst erfolgte. Lord Roberts rückte am 31. Dezember 1878 nach dem Dienstalter zum Generalmajor auf. Der 1884 dazu beförderte Buller war 44 Jahre alt; Sir George White, gleichfalls für Verdienst vor dem Feinde ernannt, zählte 52 Jahre, Lord Kitchener (Generalstabschef des Oberbefehlshabers in Südafrika) 46, Sir Archibald Hunter (zunächst Generalstabschef Bullers, dann Kommandeur der 10. Felddivision) 40, Sir Leslie Rundle (Kommandeur der 8. Felddivision) 40, Sir Herbert Chermside (3. Felddivision) 48, General French (Kommandeur der Kavalleriedivision in Südafrika) 47; der unter Ueberspringung von 190 älteren Obersten zuletzt ernannte Generalmajor endlich, Baden-Powell, der zähe Vertheidiger Mafekings, 43 Jahre. Dasselbe Blatt macht in Nr. 2104 darauf aufmerksam, daß Kitchener bislang einen höheren, örtlichen Rang nicht erhalten hat, während viel jüngeren Generalmajors und sogar einigen Obersten der zeitweilige örtliche Rang als Generalleutnant verliehen ist. Dies ist z. B. auch mit dem brevetirten Obersten Jan Hamilton, dem vielgenannten Führer des Korps berittener Infanterie bei Roberts' Hauptarmee, geschehen.

— Das Kriegsministerium hat den **Bau einer Batterie auf der Insel Grain** gegenüber Sheerneß beschlossen, um die zur Sperrung des Eintritts in Themse und Medway angelegten Vertheidigungswerke zu verstärken. Die neue Batterie wird zwischen Fort Grain und Halbbatterie Grain zu liegen kommen und die Nore sowie die von der Nordsee zu Themse und Medway führenden Kanäle beherrschen. Sie erhält dieselbe Einrichtung wie die Bartons Point-Batterie bei Sheerneß, das am weitesten vorgeschobene Werk in der Kette der Befestigungsanlagen zur Sperrung von Themse und Medway, und wird mit weittragenden Hinterladern und Schnellfeuergeschützen bestückt.

(Army and Navy Gazette Nr. 2107.)

— Aus einem kürzlich veröffentlichten amtlichen **Bericht über die Volunteers** vom 1. November 1898 bis zum 31. Oktober 1899 geht hervor, daß ihre Stärke am letzteren Tage 229 854 Köpfe betrug, mithin 33 562 Mann weniger, als nach der Sollstärke vorhanden sein mußten, und ferner 824 weniger als im Vorjahre, 6205 weniger als im Berichtsjahre 1895/96, in welchem die bis dahin höchste Zahl erreicht wurde. Für das laufende Jahr wird sie des Anstoßes durch den Südafrikanischen Krieg wegen voraussichtlich alle früheren Jahre übersteigen. Von den am 31. Oktober 1899 vorhandenen 229 854 Mann waren 223 921, oder 97,41 pCt., als ausgebildet zu betrachten, d. i. seit 1886, in welchem

Jahre 97,51 pCt. erreicht wurden, die günstigste Verhältnißziffer. An den Inspektionen des in Rede stehenden Berichtsjahres nahmen 196 756 Mann oder 85,6 pCt. theil. Die Gesammtzahl der ausgebildeten Offiziere betrug 8020. Die Artillerie umfaßte 99 Positionsbatterien und 392 Festungskompagnien. Zur Infanterie (173 214) gehörten 346 berittene Infanteristen und 3473 Radfahrer; ferner 26 Maschinengewehre.

(Army and Navy Gazette Nr. 2111.)

Frankreich. Das unter dem früheren Kriegsminister General de Galliffet für die Heeresangehörigen aller Grade erlassene Verbot (vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 101/1899) des bis dahin mit einigen Beschränkungen gestattet gewesenen außerdienstlichen Tragens bürgerlicher Kleidung aufzuheben, ist die erste Maßregel gewesen, welche sein Nachfolger, General André, dem Präsidenten der Republik zu verfügen vorgeschlagen hat. Dieser hat dem Vorschlage zugestimmt. Der Erlaß, durch welchen das am 12. Oktober 1899 angeordnete Verbot außer Kraft gesetzt ist und die am 20. Oktober 1892 gegebene Bestimmung von Neuem Geltung erhalten hat, ist auf die Behauptung gegründet, daß die Verhältnisse, durch welche er seinerzeit hervorgerufen sei, zu bestehen aufgehört hätten.

— Ueber das bei der Beförderung zum Offizier des Beurlaubtenstandes innezuhaltende Verfahren sind neue Bestimmungen ergangen, welche besagen, daß die im Besitze des Zeugnisses der Befähigung für eine solche Beförderung befindlichen Unteroffiziere zur Bewerbung zugelassen werden dürfen, welche diesen Dienstgrad im zweiten Jahre bekleiden. Sie haben ihre Gesuche an den General zu richten, welcher die Subdivision ihres Aufenthaltsortes befehligt, und haben sich in dem Schreiben über ihre Stellung im bürgerlichen Leben auszuweisen. Der General giebt die Anmeldung, mit seinen Bemerkungen versehen, auf dem Dienstwege weiter.

(Bulletin officiel du ministère de la guerre.)

— Die Frage, wie die Kavallerie ausgebildet werden soll, war seit mehr als zwei Jahrzehnten eine vielfach erwogene. Auf zwei Wegen versuchte man die Aufgabe zu lösen: Zugweise (par peloton), wobei dem zugführenden Offizier oblag, seine Mannschaften in allen Dienstzweigen zu unterrichten, oder eskadronweise (par escadron), wobei dem Schwadronchef überlassen war, seine Offiziere nach eigenem Gutdünken zur Ausbildung der Leute zu verwenden, also beispielsweise dem einen die Abrichtung der Remonten, einem anderen die Unterweisung der Rekruten, einem dritten den gesammten Fußdienst 2c zu übertragen. Eine bestimmte Vorschrift war nicht gegeben. Weder das Reglement vom Jahre 1876, noch das von 1882 enthielt genaue Festsetzungen. Dem Schwadronchef war unbenommen, sich persönlich einen bestimmten Antheil an der gemeinsamen Arbeit vorzubehalten. Die Aufgabe wurde daher in den einzelnen Brigaden oder Regimentern in wechselnder Weise, je nach den Ansichten der zuständigen Vorgesetzten gelöst; in der Regel gab man freilich der eskadronweisen Ausbildung den Vorzug. Man hatte gehofft, daß das am 12. Mai 1899 erschienene neue Reglement dies dauernd feststellen würde, aber die Erwartung ward nicht nur nicht erfüllt, sondern es wurde die zugweise Ausbildung zur Regel gemacht, indem das Reglement vorschreibt, daß dem Zugführer die Sorge für die Ausbildung seiner Abtheilung so weit als möglich zuzuweisen sei; er habe dabei die ihm zur Verfügung gestellten Unteroffiziere, Brigadiere, Reiter 1. Klasse und Anweiser zu verwenden, ihnen ihre tägliche Arbeit aufzugeben, sie zur Selbständigkeit zu erziehen und in ihnen das Bewußtsein von der Wichtigkeit der anvertrauten Aufgabe zu pflegen; sich selbst habe er den wesentlichsten und den schwierigsten Theil an der gemeinsamen Arbeit vorzubehalten. Die Sorge für Erhaltung der Einheitlichkeit der Ausbildung seiner Eskadron lag deren Chef ob. Hiernach war die zugweise Ausbildung in der Waffe allgemein angewendet worden. Dieses Verhältniß ist durch eine am 23. Juli erlassene kriegsministerielle Verfügung in seiner Grundlage geändert worden, eine Maßregel, welche um so bedeutungsvoller ist, als sie noch von dem General Galliffet herrührt, einem erfahrenen, im Kriege wie im Frieden bewährten Kavallerieoffizier. Sie schreibt vor: Der Eskadronchef leitet die praktische Ausbildung seiner Truppe selbst. Er verwendet seine Offiziere, mit Rücksicht auf die Befähigung des Einzelnen, zur Ertheilung des Unterrichts, den er nicht sich selbst vorbehält. So überläßt er den Offizieren die Einzelausbildung zu Fuß und zu Pferde und die Abrichtung der fünf- und sechsjährigen Pferde. Unter allen Umständen überträgt er indessen dem Zugführer den gesammten Unterricht im Zimmer und bei Gelegenheiten, bei denen die Rekruten mit den älteren Leuten gemeinsam unterwiesen werden. Weiterhin ist gesagt, daß die Oberaufsicht dem Eskadronchef gebührt, und es wird wiederholt, daß dieser einen jeden Offizier nach seiner Befähigung zu verwenden hat.

— Einen bemerkenswerthen Dauerritt hat eine 50 Mann starke Abtheilung von Gums ausgeführt, welche am 1. August nachmittags 4 Uhr den Befehl erhielt, eine Bande von Marokkanern zu verfolgen und zu diesem Zwecke um 8 Uhr abends Aïn-Sefra verließ. Am folgenden Morgen hatte sie Duveyrier, 100 km von Aïn-Sefra, und abends 6 Uhr eine 70 km von Duveyrier entfernte Stelle erreicht, welche den Namen En-Nookhila führt. Die Afrikanischen Reiter hatten also in 22 Stunden 170 km zurückgelegt. Dabei trug ein jedes Pferd auf drei Tage Lebensmittel und ein mit Wasser gefülltes Bocksfell. Der Weg von Duveyrier bis En-Nookhila führte durch Sanddünen und wurde bei einer Hitze von 50° C. gemacht, aber kein Pferd blieb liegen. Ob der Zweck des Rittes erreicht ist, wird nicht berichtet.

(La France militaire Nr. 4937.)

Oesterreich-Ungarn. Die Streitmacht in den Chinesischen Gewässern wird sich nach der in diesem Monat zu gewärtigenden Vereinigung der dahin bestimmten fünf Kreuzer zusammensetzen aus dem

		Offizieren,	Mann
Rammkreuzer „Maria Theresia"	mit	5	220
Flaggschiff „Kaiserin Elisabeth"	„	5	200
„Aspern"	„	2	140
„Zenta"	„	2	140
„Panther"	„	1	65

Geschwaderchef ist der Kontreadmiral Graf Montecucoli.

(Danzers Neue Armee-Zeitung Nr. 33.)

Inhalt der Nr. 26 des Armee-Verordnungsblattes vom 1. September 1900.

Armee-Befehl.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 71.

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 82. Berlin, Sonnabend den 8. September. 1900.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Kaiserliche Marine). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Kaiserliche Marine). — Todtenliste (Preußen). — Verleihung eines Regiments an Seine Majestät den König Viktor Emanuel III. von Italien. (Bayern.)

Journalistischer Theil.

Die Streitkräfte der Mächte in China. — Heere und Flotten auf der Pariser Weltausstellung 1900. (Forts. aus Nr. 80.) — Abänderung des Remontirungsverfahrens bei der Russischen Armee.

Kleine Mittheilungen. Deutschland: Ueber Pflege der Pferde bei längeren Seetransporten. — Frankreich: Ausbildung der Feldartillerie. Verein der Generalstabsoffiziere des Beurlaubtenstandes. Fahnenweihen der Kriegervereine. Creusotwerke.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Neues Palais, den 29. August 1900.

v. Podbielski, Gen. Lt. z. D., zuletzt Gen. Major und Kommandeur der 34. Kav. Brig., à l. s. des Hus. Regts. von Zieten (Brandenburg.) Nr. 3 gestellt.

Cüstrin, den 5. September 1900.

Carp, Major und Abtheil. Kommandeur im 2. Großherzogl. Hess. Feldart. Regt. Nr. 61, als aggregirt zum Feldart. Regt. Nr. 15,

v. Bodungen, Lt. der Ref. des Magdeburg. Jäger-Bats. Nr. 4, als Lt. und Feldjäger in das Reitende Feldjägerkorps, — versetzt.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Cüstrin, den 5. September 1900.

Hoeppner, Major à l. s. des 3. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 66 und Eisenbahn-Linien-Kommissar in Frankfurt a. M., mit Pension und der Uniform des 2. Bats. 7. Thüring. Inf. Regts. Nr. 96 der Abschied bewilligt.

Becker, pens. Feldw., bisher in der Schloßgarde-Komp., der Charakter als Lt. verliehen.

In der Gendarmerie.

Berlin, den 1. September 1900.

Langhoff, pens. Oberwachtm., bisher in der Gend. Brig. in Elsaß-Lothringen, der Charakter als Lt. verliehen.

C. Im Sanitätskorps.

Cüstrin, den 5. September 1900.

Dr. Engeland, Assist. Arzt beim Inf. Regt. Nr. 128, scheidet mit dem 4. September d. Js. aus dem Heere aus und wird mit dem 5. September d. Js. als Assist. Arzt mit seinem bisherigen Patent bei der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika angestellt.

Evangelische Militär-Geistliche.

Den 10. August 1900.

Marmé, Div. Pfarrer von der 37. Div. in Allenstein, auf seinen Antrag zum 30. September d. Js. aus dem Pfarramtsdienste in der Armee entlassen.

Den 25. August 1900.

Gelpke, Div. Pfarrer von der 15. Div. in Coblenz, vom 1. September d. Js. ab als Pfarrer zum Kadettenhause in Karlsruhe versetzt.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Allerhöchste Bestallungen.

Den 27. Juli 1900.

Allihn, charakteris. Baurath bei der Intend. des I. Armeekorps, mit Wirkung vom 1. August 1900 zum Intend. und Baurath ernannt.

Den 23. August 1900.

Danielowski, Geheimer Kriegsrath und vortragender Rath im Kriegsministerium, zum Militär-Intend.,

Nordhoff, Militär-Intend. Assessor, Vorstand der Intend. der Verkehrstruppen,

Vollbracht, Militär-Intend. Assessor, Vorstand der Intend. der 35. Div., — zu Militär-Intend. Räthen, — ernannt.

Durch Allerhöchste Patente.

Den 23. August 1900.

Schilfarth, Büreauvorsteher beim großen Generalstabe,
Stein, Topograph bei der Landesaufnahme,
Hartwig, Festungs-Oberbauwart bei der 1. Festungs-Insp.,
Reiser, Lazareth-Oberinsp. beim Garn. Lazareth in Graudenz, — der Charakter als Rechnungsrath,
Schliewe, Registrator beim großen Generalstabe,
Ginzel, Registrator der Landesaufnahme, — der Charakter als Kanzleirath, — verliehen.

Durch Allerhöchsten Abschied.

Den 23. August 1900.

Lehmann, Zahlmstr. vom Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2,
Zesch, Oberzahlmstr. vom 2. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 76, — bei ihrem Ausscheiden aus dem Dienst mit Pension der Charakter als Rechnungsrath verliehen.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 19. Juli 1900.

Schlitte, Regierungsbaumeister, technischer Hülfsarbeiter bei der Intend. IX. Armeekorps, zum Garn. Bauinsp. vom 1. August 1900 ab ernannt.

Den 13. August 1900.

Reinsch, Pahnke, Ihlenfeld, Proviantamtsassistenten in Ohlau bezw. Diedenhofen und Schleswig, zum 1. Oktober 1900 nach Coblenz bezw. Karlsruhe und Colmar i. E. versetzt.

Den 16. August 1900.

Schönermark, Becker, Proviantamtsrendanten in Lötzen bezw. Berlin, nach Hofgeismar bezw. Lötzen,
Kruse, Proviantamtskontroleur in Karlsruhe, unter Ernennung zum Proviantamtsrendanten ab 1. November 1900, nach Berlin,
Ziemann, Proviantamtskontroleur in Rastatt, nach Karlsruhe,
Haehnel, Proviantamtsassist. in Erfurt, als Proviantamtskontroleur auf Probe nach Rastatt, — zum 1. Oktober 1900, — versetzt.

Den 17. August 1900.

Boettcher, Regierungsbaumeister zu Thorn, zum Garn. Bauinsp. vom 1. September 1900 ab ernannt.
Hoffmann, Militäranwärter und Zahlmstr. Aspir., zum Kassensekretär beim Kommando des Kadettenkorps ernannt.

Den 20. August 1900.

Becker, Geheimer Kanzleirath, Geheimer Registrator im Kriegsministerium,
Kriegshammer, Rechnungsrath, Geheimer expedirender Sekretär im Kriegsministerium, — auf ihren Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Den 21. August 1900.

Nickau, Geheimer Sekretär bei der Gen. Militärkasse, zum Buchhalter befördert.

Den 22. August 1900.

Lamann, Gerlach, Greiffenberg, Intend. Büreaudiätarien von den Intendanturen des II. bezw. V. und VIII. Armeekorps, zu Intend. Sekretären ernannt.

Den 23. August 1900.

Wyland, Garn. Bauinsp. zu Cüstrin, als technischer Hülfsarbeiter zur Intend. XI. Armeekorps zum 1. Oktober 1900 versetzt.

Den 24. August 1900.

Siemers, Intend. Rath von der Korps-Intend. des II. Armeekorps, dessen Versetzung zu der Korps-Intend. des XVII. Armeekorps zurückgenommen.
Speitkamp, Oberlehrer beim Kadettenhause in Karlsruhe, auf seinen Antrag zum 1. Oktober 1900 aus dem Dienst des Kadettenkorps entlassen.

Den 25. August 1900.

Danielowski, Militär-Intend., Geheimer Kriegsrath, die Militär-Intendantenstelle des XVI. Armeekorps übertragen.

Den 27. August 1900.

Biernath, Garn. Apotheker in Posen, zum Korps-Stabsapotheker V. Armeekorps ernannt.

Durch Verfügung der Feldzeugmeisterei.

Den 31. August 1900.

Grams, Titular-Betriebsinsp. bei der Munitionsfabrik, zum Ersten Revisionsbeamten der Gewehrfabrik in Danzig, unter Verleihung des Titels Fabrikenkommissarius, mit dem 1. Juli 1900,
Maaß, Munitionsrevisor bei der Munitionsfabrik, zum Ersten Revisionsbeamten dieser Fabrik, unter Verleihung des Titels Fabrikenkommissarius,
Ewald, Oberfeuerwerker vom 3. Bat. Fußart. Regts. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2, zum Munitionsrevisor bei der Munitionsfabrik, — mit dem 1. September 1900, — ernannt.
Leipziger, Oberbüchsenmacher von der Gewehrfabrik in Spandau, zur Munitionsfabrik mit dem 1. September 1900 versetzt.

Kaiserliche Marine.

Offiziere ꝛc.

Ernennungen, Beförderungen, Versetzungen ꝛc.

Neues Palais, den 3. September 1900.

Stellenbesetzungen für den Herbst 1900.

Zeye, Kapitän zur See, Präses des Torpedo-Versuchskommandos und Kommandant S. M. Hafenschiffes „Friedrich Carl“, unter Belassung in der Stellung als Präses des Torpedo-Versuchskommandos, zum Kommandanten S. M. kleinen Kreuzers „Nymphe“.
Becker, Kapitän zur See, Kommandant S. M. Schulschiffes „Blücher“, zum Kommandanten S. M. Hafenschiffes „Friedrich Carl“.

Westphal, Kapitän zur See, Kommandant S. M. Linienschiffes „Württemberg“, zum Kommandanten S. M. Linienschiffes „Kaiser Wilhelm der Große“.

Holzhauer, Kapitän zur See vom Reichs-Marine-Amt, zum Kommandanten S. M. Linienschiffes „Württemberg“.

v. Heeringen, Kapitän zur See vom Reichs-Marine-Amt, zum Kommandanten S. M. Linienschiffes „Baden“.

Gildemeister, Freg. Kapitän, Kommandant S. M. Küsten-Panzerschiffes „Frithjof“, zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Nordsee.

Bachem, Freg. Kapitän, Kommandant S. M. Küsten-Panzerschiffes „Aegir“, statt zum Kommandanten für Probefahrten zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Ostsee.

Bredow, Korv. Kapitän, Kommandant für Probefahrten, statt Kommandeur der 2. Abtheil. 1. Matrosen-Div. in der Stellung als Kommandant für Probefahrten belassen.

Wilde, Korv. Kapitän, Kommandant S. M. Küsten-Panzerschiffes „Odin“, zum Kommandeur der 2. Abtheil. der 1. Matrosen-Div.

Paschen, Korv. Kapitän, Torpedodirektor der Werft zu Wilhelmshaven, statt Kommandant S. M. Küsten-Panzerschiffes „Hildebrand“ zum Kommandanten S. M. Küsten-Panzerschiffes „Hagen“, unter Versetzung von Wilhelmshaven nach Kiel.

Schwartzkopff, Korv. Kapitän, Kommandeur der 1. Abtheil. der 2. Matrosen-Div., statt zum Kommandanten S. M. Küsten-Panzerschiffes „Aegir“ zum Kommandanten S. M. Küsten-Panzerschiffes „Odin“.

Reitzle, Korv. Kapitän, Chef der Res. Panzer-Kanonenboots-Div. und Kommandant S. M. Panzer-Kanonenbootes „Skorpion“, unter Versetzung von Danzig nach Kiel, zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Ostsee.

Bruch, Korv. Kapitän, Kommandant S. M. kleinen Kreuzers „Greif“, zum Mitglied der Schiffs-Prüfungskommission.

v. Levetzow, Korv. Kapitän, Kommandant S. M. Spezialschiffes „Loreley“, statt zum Ersten Offizier S. M. Linienschiffes „Sachsen“ zum Ersten Offizier S. M. Linienschiffes „Kaiser Wilhelm der Große“.

Lietzmann, Korv. Kapitän, Kommandant S. M. kleinen Kreuzers „Pfeil“, zum Ersten Offizier S. M. Linienschiffes „Sachsen“.

Marwede, Kapitänlt. vom Stabe für Probefahrten, statt zum Kommandanten S. M. kleinen Kreuzers „Blitz“ zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Ostsee.

Schäfer (Wilhelm), Kapitänlt. von der 2. Marine-Insp., zum Ersten Offizier S. M. Linienschiffes „Baden“.

Boedicker, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Linienschiffes „Kaiser Friedrich III.“, als Geschwader-Art. Offizier zum Stabe des 1. Geschwaders.

Franck (Wilhelm), Lt. zur See vom Stabe eines für das Kreuzergeschwader bestimmten Depeschenbootes (Doppelschrauben-Torpedobootes), zum Stabe S. M. großen Kreuzers „Hansa“.

Schleusener, Lt. zur See vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Hansa“, zum Stabe eines für das Kreuzergeschwader bestimmten Depeschenbootes (Doppelschrauben-Torpedobootes).

Dittrich, Marine-Stabsingen. von der Insp. des Bildungswesens der Marine, zum Admiralstabe der Marine versetzt, zugleich als Referent zum Marinekabinet.

Hoffmann, Marine-Stabsingen. von der Marinestation der Nordsee, von dem Kommando zum Admiralstabe der Marine enthoben.

Dr. Brüel, Marine-Stabsarzt vom Stabe S. M. Kanonenbootes „Habicht“, unter Versetzung von Kiel nach Wilhelmshaven, zur Marinestation der Nordsee.

Dr. Rohde, Marine-Stabsarzt vom Stabe S. M. Spezialschiffes „Möwe“, zur Marinestation der Nordsee.

Dr. Böse, Marine-Stabsarzt vom Stabe S. M. Spezialschiffes „Loreley“, zur Marinestation der Ostsee.

Dr. Wentzel, Marine-Oberassist. Arzt von der Marinestation der Nordsee, unter Versetzung von Cuxhaven nach Kiel, zum Stabe S. M. Kanonenbootes „Habicht“.

Dr. Gersdorf, Marine-Oberassist. Arzt von der Marinestation der Nordsee, zum Stabe S. M. Spezialschiffes „Möwe“.

Dr. Haenlein, Marine-Oberassist. Arzt von der 1. Torpedoboots-Flottille, zum Stabe S. M. Spezialschiffes „Loreley“.

Reymann, Goehle, Schlubach, v. Knorr, Pfarrius, v. Selchow, Hintzmann, Matthiessen, Mann, Heinecke, Moraht, Albrecht (Viktor), Gysae, Eckelmann, Werther, Engisch, Weißenborn, Gaehde, Jobst, Klüpfel, v. Müller, Jacobi, Werth, Dürbig, Frhr. v. Rössing, Ante, Bobsien, Humann, Frhr. v. Hollen, Hering, Franz, v. Britzke, Matthaei, Kellermann (Hellmut), Borsche, v. Loewenfeld, Lohmann, v. Blanc, v. Hase, Samuelson, Hauck, Fischer (Alfred), Weber, v. Tyszka, v. Goerschen, Globig, Stubenrauch, Kretschmar, v. Bötticher, Gärtner, Stemann, v. Altrock, Schoch, Kleyenstüber (Kurt), Kirchner, Elle, Kurtzhalß, Stegemann, Roedenbeck, Waldmann, Beß, Sievers, Niemeyer, v. Luck, Kränzlin, Fähnriche zur See, unter Feststellung ihres Dienstalters in vorstehender Reihenfolge, das Zeugniß der Reife zum See-Offizier,

Kiesel, Fähnrich zur See, ausnahmsweise das Zeugniß der Reife zum See-Offizier, — ertheilt.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Gen. Major z. D. Wiesner zu Görlitz, bisher Kommandant von Diedenhofen, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub,

dem Hauptm. v. Tschudi in der Luftschiffer-Abtheil. den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem Oberstabsarzt 1. Kl. Dr. Herrlich, Regts. Arzt des Fußart. Regts. von Linger (Ostpreuß.) Nr. 1, die Rothe Kreuz-Medaille zweiter Klasse,

dem Oberstabsarzt 1. Kl., Prof. Dr. Heisrath, Regts. Arzt des Inf. Regts. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43,

dem Oberstabsarzt 2. Kl. Dr. Eckermann, Regts. Arzt des Gren. Regts. Kronprinz (1. Ostpreuß.) Nr. 1, — die Rothe Kreuz-Medaille dritter Klasse, — zu verleihen.

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtpreußischer Orden ertheilt:

des Komthurkreuzes mit dem Stern des Großherzoglich Sächsischen Haus-Ordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken:

dem Gen. Major z. D. Frhrn. v. Buddenbrock;

der Herzoglich Sachsen-Coburg-Gothaischen Herzog Alfred-Medaille:

dem Hauptm. der Landw. Inf. 1. Aufgebots Pabst in Gotha.

Kaiserliche Marine.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:

dem Vizeadmiral Bendemann, Chef des Kreuzergeschwaders, den Stern mit Eichenlaub und Schwertern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen;

dem Fähnr. zur See Reymann eine Allerhöchste Belobigung zu ertheilen.

Nachweisung

der vom 1. April bis Ende Juni 1900 bekannt gewordenen Todesfälle von pensionirten und ausgeschiedenen Offizieren und Beamten der Königlich Preußischen Armee.

	Gestorben am:		
Lorenz, Oberlt. a. D., zuletzt der Inf. des damal. Res. Landw. Bats. (Altona) Nr. 86.	26.	April	1898.
v. Hagens, Major a. D., zuletzt im damal. 1. Schles. Gren. Regt. Nr. 10.	18.	Mai	1899.
v. Berckefeldt, Major a. D., zuletzt Bats. Kommandeur im damal. 6. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 55.	15.	Oktober	=
Dr. Hoffmann, Gen. Arzt a. D., zuletzt im damal. Großherzogl. Bad. Kontingent.	27.	=	=
v. Wiedburg, Hauptm. a. D., zuletzt im ehemal. Schleswig-Holstein. Kontingent.	30.	=	=
Müller, Major a. D., zuletzt im damal. Großherzogl. Bad. Kontingent.	6.	November	=
v. Bülow, Oberstlt. a. D., zuletzt im damal. Großherzogl. Mecklenburg-Schwerin. Kontingent.	9.	=	=
Herrmann, Lt. a. D., zuletzt im 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49.	13.	=	=
v. Langsdorff, Hauptm. a. D., zuletzt im damal. Großherzogl. Bad. Kontingent.	20.	=	=
Spoerin, Major a. D., zuletzt Komp. Chef im 5. Bad. Inf. Regt. Nr. 113.	5.	Dezember	=
Schaeg, Lt. a. D., zuletzt im damal. 2. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Großherzog) Nr. 116.	7.	=	=
Frhr. v. Kotzau, Hauptm. a. D., zuletzt im ehemal. Hannov. Kontingent.	14.	=	=
Kunkel, Oberlt. a. D., zuletzt im 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49.	23.	=	=
Urbach, Zeughauptm. a. D., zuletzt beim Art. Depot Magdeburg.	1.	Januar	1900.
Dr. Martin, Oberstabsarzt a. D., zuletzt im 5. Bad. Inf. Regt. Nr. 113.	6.	=	=
Piltz, Oberlt. a. D., zuletzt im Magdeburg. Train-Bat. Nr. 4.	10.	=	=
v. Koethen, Major a. D., zuletzt in der damal. Garde-Art. Brig.	11.	=	=
Burchardt, Hauptm. a. D., zuletzt in der 2. Ingen. Insp.	12.	=	=
Gossow, Hauptm. a. D., zuletzt in der damal. 6. Art. Brig.	20.	=	=
Posner, Lt. a. D., zuletzt im damal. Königs-Gren. Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7.	21.	=	=
de Niem, Oberlt. a. D., zuletzt im Inf. Regt. Nr. 131.	25.	=	=
v. Scholten, Oberlt. a. D., zuletzt im damal. Holstein. Inf. Regt. Nr. 85.	27.	=	=
Dr. Oelker, Gen. Arzt a. D., zuletzt Garn. Arzt in Hannover.	6.	Februar	=
Rohde, Lt. a. D., zuletzt der Res. der damal. 3. Art. Brig.	8.	=	=
Brauns, Major a. D., zuletzt im ehemal. Hannov. Kontingent.	9.	=	=
Graf v. Otting-Fünfstetten, Major a. D., zuletzt im damal. Großherzogl. Hess. Kontingent.	10.	=	=
Krüger, Oberlt. a. D., zuletzt im Magdeburg. Train-Bat. Nr. 4.	12.	=	=
Warkentin, Major a. D., zuletzt Komp. Chef im Schles. Train-Bat. Nr. 6.	24.	=	=
Prast, Assist. Arzt a. D., zuletzt beim damal. Magdeburg. Feldart. Regt. Nr. 4.	24.	=	=
Paulini, Zeughauptm. a. D., zuletzt bei der Geschoßfabrik in Siegburg.	27.	=	=
Buresch, Lt. a. D., zuletzt der Res. des damal. Holstein. Inf. Regts. Nr. 85.	2.	März	=
Koch, Lt. a. D., zuletzt im damal. 23. Inf. Regt.	16.	=	=

	Gestorben am:		
v. Drygalski, Oberst z. D., zuletzt Bezirkskommandeur des damal. 2. Bats. (Meiningen) 6. Thüring. Landw. Regts. Nr. 95.	1.	April	1900.
Frhr. v. Schrötter, Oberlt. a. D., zuletzt in der 3. Ingen. Insp.	3.	=	=
v. Meyenn, Major a. D., zuletzt Eskadr. Chef im damal. 1. Hannov. Ulan. Regt. Nr. 13.	4.	=	=
v. Rappard, Oberlt. a. D., zuletzt Komp. Offizier bei der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, vordem im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116.	4.	=	=
v. Meyerinck, Gen. Lt. z. D., zuletzt Kommandeur der 29. Kav. Brig.	5.	=	=
v. Tresckow, Major z. D., zuletzt Eskadr. Chef im Magdeburg. Drag. Regt. Nr. 6.	5.	=	=
Heinicke, Oberstlt. a. D., zuletzt beim Stabe des 2. Hannov. Feldart. Regts. Nr. 26.	5.	=	=
Geisler, Major a. D., zuletzt Komp. Chef im Hannov. Pion. Bat. Nr. 10.	7.	=	=
Laurin, Gen. Lt. z. D., zuletzt Kommandeur der 5. Inf. Brig.	8.	=	=
Niebann, Rechnungsrath, Zahlmstr. a. D., zuletzt beim damal. Brandenburg. Fußart. Regt. Nr. 3 (General-Feldzeugmeister).	8.	=	=
Lindpaintner, Major z. D., zuletzt im ehemal. Nassau. Kontingent.	8.	=	=
v. Bercken, Major a. D., zuletzt Komp. Chef im Garde-Train-Bat.	9.	=	=
Honig, Rittm. a. D., zuletzt im Brandenburg. Train-Bat. Nr. 3.	9.	=	=
Foitzick, Major a. D., zuletzt Bats. Kommandeur im Inf. Regt Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56.	9.	=	=
Frhr. v. Troschke, Major a. D., zuletzt à l. s. des damal. Gren. Regts. König Friedrich III. (1. Ostpreuß.) Nr. 1.	10.	=	=

(Schluß folgt.)

(Aus Nr. 33 des Verordnungsblattes des Königlich Bayerischen Kriegsministeriums vom 3. September 1900.)

München, den 3. September 1900.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, haben Sich inhaltlich Allerhöchsten Handschreibens vom 30. v. Mts. bewogen gefunden, Seiner Majestät dem Könige Viktor Emanuel III. von Italien das 19. Infanterieregiment zu verleihen und zu verfügen, daß dieses Regiment die Benennung „König Viktor Emanuel III. von Italien“ zu führen hat.

Frhr. v. **Asch.**

Journalistischer Theil.

Die Streitkräfte der Mächte in China.

Nachdem die sämmtlichen betheiligten Mächte ihre Streitkräfte für den Kriegsschauplatz in Petschili dem Oberbefehle des General-Feldmarschalls Grafen Waldersee unterstellt haben, lassen sich nunmehr weitere Angaben über diese Truppen in Ergänzung der Ausführungen in Nr. 74 des Militär-Wochenblattes machen.

I. Auf dem Kriegsschauplatze in Petschili.

Die Gesammtstärke der auf diesem Kriegsschauplatze befindlichen Truppen, für Ende August berechnet, beträgt 47 Bataillone, 14 Eskadrons, 22 Batterien (darunter 2 schwere), mit rund 52 000 Mann, 144 Geschützen und 15 Maschinengeschützen.

Die einzelnen Mächte stellen hierzu:

Deutschland: das Detachement des Generalmajors v. Hoepfner, 1. und 2. Seebataillon zu je 1108 Mann, 1 Feldbatterie, Pionier-, Sanitätsabtheilung und Feldbäckerei-Kolonne, außerdem etwa 500 Mann Schiffsbesatzungen, insgesammt etwa 3000 Mann mit 6 Geschützen und 7 Maschinengeschützen.

Rußland verfügt in Petschili unter dem Kommando des Generalleutnants Lenewitsch über die Ostsibirischen Schützenregimenter Nr. 2, 5, 9, 10, 12 und 15 zu je 2 Bataillonen und 2093 Mann Kriegsstärke, ferner über 3 Sfotnien Kasaken zu je 191 Mann, 2 Ostsibirische Schützenbatterien zu je 320 Mann, 1 Feldmörser-Batterie zu 171 Mann mit 6 15,2 cm Geschützen, 1 1/4 Sappeur- und 2 Eisenbahnkompagnien nebst Telegraphenabtheilung, insgesammt über 12 Bataillone, 3 Sfotnien, 3 Batterien mit rund 15 000 Mann, 22 Geschützen und 8 Maschinengeschützen.

England hat unter dem Befehle des Generalleutnants Gaselee vereinigt: 6 Indische Infanterieregimenter*) zu je 750 Mann, von 4 anderen je die Hälfte, das 1. Bengal-Lancerregiment zu 500 Mann, 1 Englische und 1 Indische Feldbatterie und 2 Indische Sappeurkompagnien, insgesammt 8 Bataillone, 4 Eskadrons, 2 Batterien mit 7300 Mann und 12 Geschützen.

Von Französischen Truppen unter dem Befehle des Generals Frey befinden sich in Petschili das 16., 17. und 1 Bataillon des 18. Marine-Infanterieregiments, die Bataillone zu 600 Mann, 5 Batterien zu je 130 Mann und kleinere Abtheilungen von technischen und Sanitätstruppen, zusammen 7 Bataillone und 5 Batterien (3 zu 8, 2 zu 6 Geschützen) mit rund 5000 Mann und 36 Geschützen. Die von Frankreich

*) In der Berechnung sind diese Regimenter, ebenso wie die etwa 1000 Mann starken Amerikanischen Infanterieregimenter, als Bataillone gezählt.

abgegangenen Schiffe fahren theilweise außergewöhnlich lange, was wohl durch längeren Aufenthalt in Indo-China zwecks Aufnahme von Kulis zu erklären ist.

Japan hat auf dem Kriegsschauplatze die 5. Division mit den Infanterieregimentern 11, 41, 21 und 42, je 2604 Mann stark und 1 aus der 11. Division zusammengesetztes Bataillon von 868 Mann, das 5. Kavallerieregiment zu 360 Mann, das 5. Artillerieregiment mit 6 Batterien zu je 150 Mann, außerdem 3 weitere Feldbatterien und 1 Belagerungsbatterie von vier 12 cm Geschützen, 1 Pionier- und 1 Eisenbahnbataillon mit Brückentrain und Telegraphenkompagnie. Der Divisionskommandeur, Generalleutnant Yamagutschi, verfügt danach über 13 Bataillone Infanterie, 3 Eskadrons, 10 Batterien oder rund 16 000 Mann mit 58 Geschützen.

Die Amerikaner haben unter dem Major-General Chaffee in China das 9. Infanterieregiment und vom 14. und 15. Regiment den Stab und je 8 Kompagnien zu 110 Mann, das 6. Kavallerieregiment zu 854 Mann, dessen Pferde aber bis Mitte August noch nicht eingetroffen waren, und 1 Feldbatterie zu 142 Mann, außerdem 350 Mann Marineinfanterie, zusammen 3 Bataillone, 4 Eskadrons, 1 Batterie mit rund 4000 Mann und 6 Geschützen.

Die Italienischen Truppen, deren Eintreffen in Taku am 29. August erfolgt ist, stehen unter Befehl des Obersten Garioni und setzen sich zusammen aus je 1 Bataillon Infanterie und Bersaglieri zu je 840 Mann, 1 Gardener-Batterie zu 118 Mann und 1 Genie- und 1 Verpflegungsabtheilung, zusammen rund 1900 Mann und 4 Geschütze.

Oesterreich-Ungarn ist nur durch 300 Mann Schiffsbesatzungen vertreten.

II. Verstärkungen.

Deutschland. Das Ostasiatische Expeditionskorps unter dem Kommando des Generalleutnants v. Lessel. Generalstabschef: Oberstleutnant Gündell.

1. Ostasiatische Infanteriebrigade: Gen. Major v. Trotha.
1. und 2. Ostasiatisches Infanterieregiment;

2. Ostasiatische Infanteriebrigade: Gen. Major v. Kettler.
3. und 4. Ostasiatisches Infanterieregiment;

3. Ostasiat. Infanteriebrigade: demn. Gen. Maj. v. Hoepfner.
5. und 6. Ostasiatisches Infanterieregiment;

Jedem dieser zu 2 Bataillonen formirten Regimenter ist eine neunte Kompagnie für Ersatz- und Etappenzwecke zugetheilt.

Ostasiatische Jägerkompagnie;
Ostasiatisches Reiterregiment: 4 Eskadrons;
Ostasiatisches Feldartillerie-Regiment, dessen 1. und 2. Abtheilung aus je 2 fahrenden und 1 Gebirgsbatterie, dessen 3. Abtheilung aus 2 Feldhaubitz-Batterien gebildet wird;
Ostasiatisches Bataillon schwerer Artillerie des Feldheeres mit 2 Batterien;
Ostasiatisches Pionierbataillon: 3 Kompagnien mit Stahlboot-Brückentrain;
Ostasiatische Korps-Telegraphenabtheilung;
Ostasiatisches Eisenbahnbataillon: 3 Eisenbahnbau-Kompagnien;
Ostasiatische Sanitätskompagnie;
Munitionskolonnen-Abtheilung: 2 Infanterie-, 2 Artillerie-, 1 Feldhaubitz-Munitionskolonne und 2 schwere Artillerie-Munitionskolonnen;
Trains: 3 Proviant-, 1 Feldbäckerei-Kolonne und 6 Feldlazarethe.
Etappenformationen. Insgesammt: 13¾ Bataillone, 4 Eskadrons, 10 Batterien, 3 Pionier- und 3 Eisenbahnbau-Kompagnien, mit zusammen rund 19 000 Mann und 56 Geschützen.

Von diesen Truppen sind auf dem Wege nach China seit dem 27. Juli 8 Bataillone, 3 Eskadrons, 6 Batterien nebst technischen Truppen, Trains und Etappenformationen.

Ihr Eintreffen in Taku wird in der Zeit vom 7. bis 19. September erwartet. Die später aufgestellten Verstärkungen verließen Bremerhaven in der Zeit vom 31. August bis 7. September und werden vor Taku in der Zeit vom 14. bis 23. Oktober eintreffen.

Rußland wird vor der Hand von einer Verstärkung seiner Truppen in Petschili Abstand nehmen und die bereits von Odessa abgegangene 4. Schützenbrigade auf dem Mandschurischen Kriegsschauplatz einsetzen. Diese Brigade wird mit dem 13. Regiment in den ersten, mit dem 16. Regiment in den letzten Tagen des September Port Arthur erreichen.

Wie Russische Zeitungen aus Odessa berichten, sind die Verschiffungen der 1. und 2. Schützenbrigade, welche bereits begonnen hatten, wieder eingestellt worden. Die 5. Schützenbrigade ist dagegen bereits von Odessa abgegangen und kann Mitte Oktober in Port Arthur oder Wladiwostok versammelt sein. Die mit der Sibirischen Eisenbahn beförderte 3. Schützenbrigade ist inzwischen in Njertschinsk, dem vorläufigen Endpunkte dieser Bahn, angelangt und von hier aus entweder auf Schilka bezw. Amur über Blagowjeschtensk auf Zizikar oder direkt auf Chailar in Marsch gesetzt worden.

Auch Englische Verstärkungen sind in Taku vorläufig nicht zu erwarten, da die aus England und vom Kap abgegangenen — in der Hauptsache Haubitzen und Schnellfeuergeschütze — vorläufig Ordre nach Hongkong erhalten haben; nur ein Ballondetachement ist nach Wei-hai-wei dirigirt.

In Bezug auf die Verstärkungen der Französischen Truppen brachten einige Französische Blätter vor Kurzem die Mittheilung, daß sie sämmtlich zunächst nach Tonking gehen sollten, indessen darf die Richtigkeit dieser Nachricht, da sie amtlich noch nicht bestätigt worden ist, füglich bezweifelt werden.

Anfang September sollten in Taku eintreffen: 2 Bataillone des 18. Marine-Infanterieregiments, was eine Verstärkung an Infanterie von 1200 Mann bedeutet; Mitte September folgen dann 3 Batterien mit zusammen 20 Geschützen.

Der Oberbefehlshaber der Französischen Truppen, General Voyron, ist am 12. August auf dem „Polynesien“ von Toulon abgegangen und wird etwa am 20. Sep-

tember, also acht Tage später als General v. Lessel, eintreffen.

Von dem neu gebildeten Expeditionskorps sind das 3000 Mann starke Marschregiment, welches aus Freiwilligen der Infanterie zusammengestellt ist, und das 4 Bataillone starke Zuavenregiment, für das jedes der 4 Zuavenregimenter 1 Bataillon von 1000 Mann abgegeben hat, ferner 1 Eskadron und 1 Pionierkompagnie in der Zeit vom 12. bis 22. August von Toulon und Algerien abgegangen; diese Truppen können bis zum 10. Oktober vor Taku anlangen. Die übrigen Truppen: 1 Eskadron Chasseurs d'Afrique zu 150 Pferden, 2 Schnellfeuer- (75 mm) und 3 95 mm Batterien, 1 Pionier-, 2 Trainkompagnien nebst Kolonnen und Trains sind noch nicht eingeschifft.

Es bedeutet dies eine Verstärkung von 7 Bataillonen, 2 Eskadrons, 5 Batterien oder von 10 000 Mann mit 20 Geschützen.

Von einer Verstärkung der Italienischen und Japanischen Truppen verlautet nichts, auch über die Absichten der Vereinigten Staaten von Amerika fehlen sichere Nachrichten. Beabsichtigt war noch die Absendung des 2. und von je zwei Dritteln des 5. und 8. Infanterieregiments in einer Stärke von 1080 Mann pro Regiment, des 1. und der Hälfte des 3. Kavallerieregiments, 854 bezw. 438 Mann stark, und von 7 Feldbatterien und 3000 Mann Marinetruppen. Davon sollten das halbe 3. Kavallerieregiment und 1 Pionierkompagnie bereits in der letzten Woche des August im Golf von Petschili eintreffen. Die beabsichtigten Verstärkungen der Infanterie haben Befehl erhalten, vorläufig nach Manila zu gehen, so daß danach die Gesammtsumme der für Taku bestimmten Amerikanischen Verstärkungen sich auf rund 6500 Mann mit 42 Geschützen belaufen würde.

Ob sie unter den gegenwärtigen Verhältnissen sämmtlich zur Absendung gelangen, bleibt abzuwarten. Vor der Hand muß mit ihnen gerechnet werden.

Von den einzelnen Nationen treten nach dem Obigen an fechtenden Truppen unter den Oberbefehl des General-Feldmarschalls Grafen Waldersee:

	Bat.	Esk.	Bttr.		Mann		Gesch.
Deutschland . . .	$15^3/_4$	4	11	rund	22 000	mit	62*)
Rußland	12	3	3	„	15 000	„	22
England	8	4	2	„	7 300	„	12
Frankreich	16	2	13	„	17 000	„	76
Italien	2	—	1	„	2 100	„	4
Japan	13	3	10	„	16 000	„	58
Amerika	6	14	8	„	10 000	„	48
Oesterreich-Ungarn	—	—	—		300		—
insgesammt	$72^3/_4$	30	48	rund	90 000	mit	282

Was die Führer anbetrifft, so darf die Zusammensetzung des Stabes des Oberkommandos als bekannt vorausgesetzt werden.

Von fremdländischen Offizieren sind dem General-Feldmarschall zugetheilt: der Russische Oberst Prinz Engalitscheff, bis vor Kurzem Militärattaché in Berlin, und der Leutnant Krickmeyer vom Wyborgschen Infanterieregiment Seiner Majestät des Deutschen Kaisers. England entsendet den Obersten der Artillerie Grierson, der im Herbst vorigen Jahres seinen Posten als Militärattaché in Berlin verließ, um am Kriege in Südafrika theilzunehmen, einen Offizier, dem reiche Kriegserfahrungen in Indien und im Sudan zur Seite stehen, und den Oberstleutnant Powell vom Indischen Generalstabe. Es treten ferner noch hinzu der Oesterreich-Ungarische Hauptmann Wojcik, der Italienische Oberstleutnant vom Generalstabe de Chauront de St. Eustache und der Hauptmann der Artillerie Ferrigo, sowie der Japanische Generalmajor Fukuschima, in weiteren Kreisen bekannt geworden durch seinen Ritt quer durch Rußland und Sibirien. Die Vertreter Frankreichs und Amerikas sind noch nicht bekannt.

Von den Führern der einzelnen Kontingente seien erwähnt: der Russische Generalleutnant Lenewitsch, bisher Truppenbefehlshaber des Süd-Ussuri-Gebietes; der Englische Generalleutnant Gaselee, ein seit dem Jahre 1863 in Indien erprobter General; der Französische Divisionsgeneral Voyron, welcher sich in den Kriegen im Sudan, in Tonking und Madagaskar vielfach ausgezeichnet hat; der Japanische Generalleutnant Yamaguschi, der im letzten Kriege gegen China eine Infanteriebrigade führte und vor Jahren auch in Berlin gewesen ist, und endlich der Nordamerikanische Major-General Chaffee, der sich in den Indianer-Kriegen und bei Santiago sehr hervorgethan hat. Sämmtliche Führer haben danach eine reiche Kriegserfahrung hinter sich, die eine Bürgschaft für ein zweckmäßiges Zusammenarbeiten auch unter so schwierigen Verhältnissen, wie sie die Lage in China mit sich bringt, bieten.

Es erübrigt noch, eine kurze Uebersicht über die Vertheilung der Seestreitkräfte der Mächte zu geben, wie sie sich augenblicklich in den Chinesischen Gewässern von Port Arthur bis Singapore gestaltet hat.

Die Zahl der Schiffe im Golf von Petschili hat sich im Laufe des Monats August von 70 auf 66 vermindert, dazu kommen noch 12 Torpedoboote, während sie sich bei Schanghai von 21 auf 35 Schiffe und 5 Torpedoboote, in Canton von 18 auf 29 Schiffe erhöht hat. Im Ganzen befinden sich in den Chinesischen Gewässern 153 Schiffe und 23 Torpedoboote, darunter von Deutschen Schiffen 4 Linienschiffe, 4 große und 6 kleine Kreuzer, 3 Kanonenboote und 1 Torpedofahrzeug (erobertes Chinesisches).

England ist natürlich mit Schiffen und Torpedobooten am stärksten vertreten, dann folgen mit fast gleichen Zahlen Japan, Rußland, Frankreich und Deutschland, wobei zu beachten bleibt; daß Japan eine ansehnliche Flotte zum Auslaufen bereit in seinen Häfen liegen hat.

Der Schwerpunkt liegt, wie aus obigen Zahlen ersichtlich, zwar immer noch im Golf von Petschili, doch haben alle Mächte ihre Schiffe in der Yangtse-Mündung vermehrt, was durch die Wichtigkeit der dort zu schützenden Interessen erklärt wird.

Auffallenderweise durften in neuerer Zeit von den bisher gänzlich unthätigen Chinesischen Kriegsschiffen

*) Die Truppen in Kiautschou sind hier nicht mitgezählt.

einige Kanonenboote es wagen, in See zu gehen, so aus Canton nach Palhoi im Golf von Tonking und von Futschau nach Amoy; auch bewegten sich Chinesische Torpedoboote in der Yangtse-Mündung, ohne daß die blockirenden Geschwader anscheinend Widerspruch erhoben haben.

Heere und Flotten auf der Pariser Weltausstellung 1900.

(Forts. aus Nr. 80.)

Frankreich.

Für die Französische Heer- und Marine-Ausstellung ist ein sehr großer Theil des Ausstellungsgebäudes zur Verfügung gestellt worden. Schon hierdurch ist ihre Reichhaltigkeit begründet. Wenn auch das Kriegsministerium, wie bereits erwähnt, sich zurückhaltend zeigte und nur wenige Gegenstände des jetzigen Kriegsmaterials zu finden sind, und man vergebens ein Gewehr Lebel oder eines der jetzt eingeführten Schnellfeuergeschütze sucht, so hat doch die Französische Militärindustrie desto reichhaltigere Sammlungen geschickt. Dadurch, daß die verschiedenen Gruppen, Marine und Landheer, durcheinander aufgestellt und theilweise gar keine Angaben an den betreffenden Gegenständen angebracht sind, wird die Uebersicht sehr erschwert.

Einen großen Theil des Erdgeschosses und der Galerie nimmt die Compagnie des forges et aciéries de Saint Chamond, nächst Schneider & Co. (Creusot) die bedeutendste Französische Geschützfabrik, ein. Neben einem Panzerdrehthurm für Küstenbefestigung mit zwei Schnellfeuerkanonen von 30,5 cm Kaliber, einem Senkpanzer für eine 12 cm Schnellfeuerhaubitze und verschiedenen Feld- und Schiffsgeschützen größerer und kleinerer Kaliber ist besonders ein Schnellfeuer-Gebirgsgeschütz von 7,5 cm Kaliber bemerkenswerth. Es ist zweimal ausgestellt, einmal gebrauchsfertig und einmal zum Transport auf vier Maulthieren verpackt. Das eine Thier trägt das Rohr, das zweite die Laffete, das dritte die Räder, das vierte die Deichsel und Zubehör. Je nach Bedarf an Munition kommen dann noch mehrere Maulthiere hinzu, von denen jedes zwei Kästen mit je zwölf Schuß trägt.

Im Erdgeschoß schließen sich an die Compagnie von Saint Chamond verschiedene Schiffswerften an.

Die Forges et chantiers de la Méditerranée führen die Modelle verschiedener Kriegsschiffe vor, die daselbst theils für Frankreich, theils für Rußland erbaut worden sind. Wir sehen hier den „Jauréguiberry", ein 1891 gebautes Panzerschiff von 11 818 t, den „Pothuau", ein Panzerkreuzer von 5360 t, der 1893 gebaut ist und 19 Knoten läuft, und den „Château-renault", einen 1895 gebauten Kreuzer von 8018 t und 23 Knoten Geschwindigkeit. Rußland ist durch den kleinen Kreuzer „Svetlana", 1895 gebaut und bei einem Deplacement von 3825 t 20 Knoten laufend, sowie durch zwei 1898 gebaute Schiffe, den Kreuzer „Bayan" von 7802 t und 21 Knoten und den großen Panzer „Cesarewitch" von 13 105 t und 18 Knoten Geschwindigkeit vertreten. Diese Fabrik beschäftigt etwa 8500 Arbeiter und hat seit 1856 auf ihren Werften bei Havre und Marseille im Ganzen 1197 Schiffe (einschließlich der für die Handelsmarine) gebaut. Die Fabrik von Belleville & Co. in St. Dénis hat einen Theil des Dampfkessels ausgestellt, der in den Panzerkreuzer „Sully" eingebaut werden und etwa ein Fünftel, d. h. 4200 von den insgesammt 20 500 Pferdekräften dieses Schiffes liefern soll. Durch die beständige Steigerung der Geschwindigkeit und die dadurch erforderliche größere treibende Kraft im Verein mit der zunehmenden Mannigfaltigkeit der Hülfsmaschinen ist der geringe Kohlenverbrauch der Maschine zu einer der wichtigsten Fragen des modernen Schiffsbaues geworden. Den Dampfkesseln nach dem System Belleville wird nachgerühmt, daß sie trotz etwas höheren Eigengewichts durch die Anordnung der Röhren im Dampfkessel eine bedeutend stärkere Ausnutzung der Kohlen ergeben und dadurch eine große Erweiterung des Aktionsradius herbeigeführt haben. Sie sind daher bei der Französischen Marine und bei einer großen Zahl von Englischen und Russischen Schiffen verwendet worden. Theile von Dampfmaschinen, und zwar die vorderen Gruppen Kreuzer „Kleber" und „Condé", hat auch die Fabrik von J. u. A. Niclausse aufgestellt. Endlich finden wir in dem Erdgeschoß eine Reihe von kleinen Schiffsmaschinen, Theile von Schiffsschrauben, Scheinwerfer, Steuermaschinen rc.

Wenden wir uns jetzt der Ausstellung in der Galerie zu. Hier treffen wir zunächst die Schiffsmodelle von fünf verschiedenen Gesellschaften, darunter eine Sammlung von Torpedobooten und Torpedokreuzern mit verschiedenartiger Aufstellung der Torpedolanzirrohre, theils zu zweien nebeneinander, theils je eins vorn und hinten. Unweit hiervon lenken die Figuren zweier vorschriftsmäßig ausgerüsteter Taucher der Französischen Marine die Blicke des Besuchers auf sich. Beide sind mit einem Mikrotelephon zur Verständigung unter dem Wasser ausgestattet. Der Eine trägt diesen Apparat im Helm, der Andere am Gürtel.

Die Mitte der Galerie ist durch die reichhaltige Sammlung des Hauses Hotchkiß & Co. zu St. Dénis eingenommen. Diese Gesellschaft stellt jährlich etwa 400 Geschütze her von 3,7 bis 12 cm Kaliber mit allem Zubehör und Munition für die Feld-, Festungs-, Gebirgs- und Marineartillerie Frankreichs und anderer Staaten.

Die Fabrik unterscheidet drei Hauptgruppen von Geschützen: Schnellfeuerkanonen, Revolverkanonen und automatische Kanonen für Infanteriemunition (Mitrailleusen). Als Munition kommt durchweg eine Metallkartusche mit verbundenem Geschoß zur Anwendung. Von den etwa vierzig ausgestellten Geschützen mag zunächst das kleinste und bei verschiedenen Armeen eingeführte erwähnt werden, eine Schnellfeuerkanone von 3,7 cm Kaliber, die zur Armirung von Torpedobooten, kleinen Fahrzeugen und für den Krieg in den Afrikanischen Kolonien bestimmt ist. Sie wird durch einen Mann bedient und kann 25 bis 30 Schuß in der Minute abgeben. Die schwersten Theile des Geschützes wiegen nicht mehr als 33 kg. 15 Träger

können das Geschütz mit Protze und außerdem in vier Kästen 140 Schuß Munition fortschaffen.

Es folgen Schnellfeuergeschütze von 4,7, 5,3, 5,7 und 6,5 cm Kaliber, meist auf Säulenlaffeten und durch Panzerschilde geschützt. Bemerkenswerth sind endlich mehrere Feldgeschütze von 7,5 cm Kaliber, die theilweise im Feldzuge gegen Madagaskar zur Anwendung gekommen sind.

Bei den Revolverkanonen werden die Geschosse einzeln oder zu zehn in die um eine centrale Achse drehbare Trommel eingeführt.

Die Konstruktion der automatischen Kanonen oder Mitrailleusen läßt sich an einem mitausgestellten, aufgeschnittenen Rohrmodell erkennen. Unter und parallel mit dem Rohr läuft ein Cylinder, der durch eine Klappe mit dem Verschluß verbunden ist. Vorn, kurz vor der Mündung, sind in das Rohr und den Cylinder zwei Oeffnungen gebohrt und durch eine kleine Röhre verbunden. Sobald das Geschoß über diese Oeffnung vorgetrieben ist, strömen Pulvergase in den Cylinder und bewirken durch Zurücktreiben der an seinem hinteren Ende befindlichen Klappe die Oeffnung des Verschlusses, das Herausziehen und Entfernen der leeren Hülse, die Einführung der neuen Patrone, das Schließen, Spannen und Abziehen des Verschlusses. Zur Bedienung gehören zwei Mann, die höchste Feuergeschwindigkeit beträgt 600 Schuß in der Minute. Das Geschütz kann verschieden auf einem Dreifuß oder auch auf einer Räderlaffete verwendet werden.

Neben der Ausstellung von Hotchkiß sind die Automobilen untergebracht. Da diese Art Fahrzeuge in Frankreich bereits seit längerer Zeit erprobt worden ist, ist die Gruppe sehr zahlreich, von etwa elf Fabriken, mit den verschiedenartigsten Modellen, theils für Personen-, theils für Lastenbeförderung, beschickt worden. Von Letzteren hat eine nach dem System Scotte gebaute Maschine allen für die Beförderung großer Lasten von der Französischen Heeresverwaltung aufgestellten Anforderungen entsprochen. Sie hat mit einer Belastung von 4000 t eine Gesammtstrecke von 3000 km mit Steigungen bis zu zehn Grad ohne Unfall zurückgelegt. Auch hieraus ergiebt sich die zweifellos große Bedeutung der Automobile im Rücken der Armee und dadurch für die Vereinfachung des Trainwesens.

In demselben Raume, wo die Automobilen stehen, hat das Kriegsministerium eine Reihe von Aluminiumgegenständen ausgestellt. Die Erleichterung des Infanteriegepäcks bei Verwendung dieses Metalls beträgt 3,3 kg, bedeutet also eine wesentliche Steigerung der Leistungsfähigkeit des Infanteristen. Eine in Aluminium hergestellte Avantgardenbrücke von 15 m Spannweite und nur 1500 kg Gewicht, die die Belastung eines sechsspännigen, 2300 kg schweren Wagens ausgehalten, hat ihren Platz am Quai d'Orsay gefunden.

Gegenüber von den Automobilen, auf der anderen Seite der Vorhalle, ist ein Theil des Sanitätsmaterials ausgestellt: Krankenbahren und -wagen, Medikamente, ärztliche Bestecke, Modelle von Operationstischen, Lazarethen, Filtrirapparaten 2c. in bunter Abwechselung. Dazwischen befinden sich für den unmittelbaren Gebrauch der Truppen bestimmte Gegenstände, wie Scheinwerfer, vorschriftsmäßige Telephone der verschiedenen Waffengattungen sowie die Hülfsmittel des Militär-Brieftaubenwesens, und zwar Apparate zur Uebertragung des Textes für die durch die Tauben zu befördernden Depeschen, Vergrößerungsapparate zum Lesen der Letzteren, kleine Holzpfeifen von 4 bis 15 g Gewicht, die am Schwanz der Tauben befestigt werden und die Raubvögel erschrecken sollen 2c.

Der Vollständigkeit halber mag hier noch die in den Nebenbauten und am Quai d'Orsay befindliche Ausstellung des Rothen Kreuzes erwähnt werden. Es wird die Organisation der freiwilligen Krankenpflege für den Kriegsfall, die Einrichtung eines Hülfslazareths und auf einem kleinen Dampfer die eines schwimmenden Lazareths veranschaulicht.

Im 1. Stockwerk befindet sich das Historische Museum und das Militärische Panorama, beides sehr interessante Sammlungen. Das Historische Museum soll, wie die über der Eingangsthür angebrachte alte Fahnendevise der Französischen Infanterie „praeteriti fides exemplumque futuri" angiebt, die Großthaten der Französischen Armee in möglichst sprechender Form verherrlichen. In farbenreichen Bildern entrollt sich hier die Geschichte Frankreichs von der Zeit der Jungfrau von Orléans bis zum zweiten Kaiserreiche. Leider auch hier kein Katalog und fast nirgends Bezeichnungen an den ausgestellten Gegenständen. Wir sehen im ersten Saal ganze Rüstungen und einzelne Theile derselben aus dem dreizehnten bis sechzehnten Jahrhundert. An bemerkenswerthen Bildern treten hervor: der Ritter Bayard mit langem, bis zum Gürtel reichenden Bart, die Könige Franz I. und Heinrich IV., der Admiral Coligny, die Marschallin Balagny. Diese muthige Frau leistete, als sie ihren Mann bei Cambray kapituliren sah, mit einigen tapferen Leuten in der Citadelle weiteren Widerstand, und fiel, als sie weder Munition noch Lebensmittel mehr hatte, auf der Bresche. Ihre Familie, die in ihr und nicht in ihrem Mann den Marschall von Frankreich verkörpert sah, ließ das Gesicht des Marschalls aus dem Gemälde entfernen und durch das ihrige ersetzen. Die folgenden Jahrhunderte sind durch mehrere Bilder von König Ludwig XIV., von Turenne, Condé, Villars, Vendôme, des Marschalls von Sachsen, der Marschälle Vauban, Berwick, Broglie, d'Harcourt, Brissac und Anderer vertreten. Während die letztgenannten Bilder den zweiten Saal schmücken, ruft der dritte und größte Saal die Erinnerung an die Revolution und das erste Kaiserreich wach. Ein großes Wandbild von H. Vernet, aus dem Museum von Versailles herübergeschafft, stellt die Schlacht von Marengo dar. In der Mitte der erste Konsul, gefolgt von Eugen Beauharnais, Murat, Duroc, und zur Linken Berthier. Dahinter der Angriff der von Desaix kommandirten Division Boudet auf eine Kolonne Ungarischer Grenadiere. Ferner sehen wir hier die Bilder von Custine, Kleber, Carnot und Desaix. In Schränken sind ausgestellt der Säbel, den Kleber bei Heliopolis trug, der Säbel von Marceau und die Büchse des Tiroler Schützen, der ihn tödtete, mehrere Fahnen aus der Revolutionszeit mit der In-

schrift: „Soutien mutuel“ und sonstige Erinnerungen an diese Epoche. Von großem historischem Interesse und für jeden Franzosen sicherlich theure Andenken sind die auf Napoleon I. und seine Marschälle bezüglichen Erinnerungen: ein von Ingres gemaltes lebensgroßes Bild, Napoleon als erster Konsul in scharlachrothem Rock, darunter auf mehreren Tischen der Degen des Kaisers, der Rock als Oberst der Garde-Jäger, der Hut, die Pistolen, die er bei Friedland geführt, das von ihm auf St. Helena benutzte Fernrohr, und unter Glas zusammengestellt: Haare des Kaisers und der Kaiserin, Stücke vom Sarg des Kaisers, von der Eiche, unter der er auf St. Helena zu ruhen pflegte, und vom Rock, den er bei Marengo getragen. Zu beiden Seiten von diesen Napoleonischen Reliquien sehen wir die Bilder der Marschälle Oudinot, Lannes, Bernadotte, Lefèvre mit seiner Frau, der ehemaligen Marketenderin, Soult, König Murat, von einzelnen Marschällen auch Uniformstücke, Degen und Anderes. Von Feldzeichen aus dieser Zeit sei genannt: die Fahne des 1. Grenadierregiments der alten Garde, auf welcher die Namen aller der Europäischen Hauptstädte verzeichnet stehen, in die dieses Regiment mit dem Kaiser eingezogen ist, dieselbe Fahne, die Napoleon umarmte, als er auf dem Schloßhofe von Fontainebleau am 20. April 1814 von seiner Garde und von Frankreich Abschied nahm.

Im vierten Saal kommt die Zeit der Restauration und des zweiten Kaiserreiches zur Anschauung. Wir sehen hier die Bilder des Herzogs von Orléans, der Marschälle Castellane, Bugeaud, Canrobert, Vaillant, Mac-Mahon. Letzterer ist dargestellt, als er nach der Einnahme des Malakoff dem Abgesandten des Generals Simpsons, der sich erkundigen sollte, ob der Malakoff genommen sei, die Antwort ertheilte: „J'y suis, j'y reste.“ Zahlreich sind auch die Uniformstücke, Degen, Orden und sonstigen Erinnerungen aus jener Epoche.

Die Uniformen der verschiedenen Waffengattungen in der Zeit des zweiten Kaiserreiches werden durch einige zwanzig lebensgroße Figuren zur Darstellung gebracht, die im dritten und vierten Saal ihre Aufstellung gefunden haben.

Als eine Art Fortsetzung dieser Uniformausstellung kann man das auf dem Westflügel des ersten Stockwerkes befindliche Militärische Panorama ansehen. In einem Raum von 50 m Länge und 8 m Breite werden in hundert geschickt gruppirten Wachsfiguren natürlicher Größe die jetzigen Uniformen der Französischen Armee vorgeführt. Die Ausstellung, von Armeelieferanten veranstaltet, stellt eine Biwakscene dar, jede Figur in anderer Haltung, ein buntes, belebtes Bild. Den Mittelpunkt bildet eine über zwei Gewehrpyramiden liegende Fahne eines Infanterieregiments. Dahinter auf einer kleinen Anhöhe ein Major des Genies, der in Frankreich beliebtesten Truppengattung, vor seinem Zelt sitzend und eine Meldung entgegennehmend. Ihm zur Seite der Adjutant und ein Infanteriehauptmann. Rechts von dieser Mittelgruppe ein Brigadegeneral, begleitet von einem Generalstabs- und einem Dragonerkapitän, alle drei zu Pferde. Neben diesen eine Gruppe von Soldaten verschiedener Waffen. Infanteristen, Lebensmittel empfangend, Husaren, Dragoner, Kürassiere (zu Pferde), Gendarmen, Republikanische Garde und Sanitätspersonal, beschäftigt, einen Verwundeten zu verbinden. Im Hintergrunde bildet ein Geschütz der Gebirgsartillerie, auf vier Maulthieren fortgeschafft, eine sehr belebte Scene. Daneben Geniesoldaten und Festungsartillerie, ein Geschütz bedienend. Links von der Mittelgruppe sehen wir mehrere Zöglinge der Militärschulen von St. Cyr und Saumur, dahinter Infanteristen der Territorialarmee, geführt von einem Unteroffizier, anscheinend zu irgend einem Kommando aus dem Lager marschirend. Hieran schließen sich verschiedene Typen von Kolonial- und Marinetruppen an, Spahis, Chasseurs d'Afrique, Marine 2c., theils zu Pferde, theils auf Kamelen, theils zu Fuß. Den Abschluß bilden im Vordergrunde Feldbäcker, die einen Feldbackofen in Betrieb setzen. Hinter dieser Gruppe, entsprechend dem Geschütz der Gebirgsartillerie, auf der anderen Seite ein bespanntes Geschütz der Feldartillerie, eine kleine Anhöhe erklimmend.

So bietet das Militärische Panorama einen guten Ueberblick über die äußere Erscheinung der jetzigen Französischen Armee und die beste Gelegenheit, die Uniformen aller Waffen und Dienstgrade unserer westlichen Nachbarn kennen zu lernen.

Die Besprechung der Sonderausstellung von Schneider & Co. (Creusot) bleibt einem späteren Artikel vorbehalten. (Fortsetzung folgt.)

Abänderung des Remontirungsverfahrens bei der Russischen Armee.

Der Ankauf der Remonten für die Russische Kavallerie geschah bekanntlich bisher vorwiegend auf dem sogenannten kommerziellen Wege, d. h. durch Remonteuroffiziere, welche vom Staat eine auf die Anzahl der von ihnen zu liefernden Pferde berechnete Pauschalsumme als Vorschuß erhielten und verpflichtet waren, dafür die bestimmte Zahl brauchbarer Pferde an die Abnahmekommissionen zu stellen. Für je drei bis vier Kavallerieregimenter bezw. das entsprechende Kadre des Kavallerieersatzes kaufte in der Regel ein Offizier mit einem Gehülfen. Es geschah das auf ihre eigene Rechnung und Gefahr, sie brauchten über die Verwendung der Gelder keinen Nachweis zu führen, und je billiger sie einkauften, desto größer war ihr Vortheil an diesem Lieferungsgeschäft. Andererseits mußten von ihnen solche Pferde, die von den Abnahmekommissionen als nicht brauchbar ausgemustert wurden, durch andere ersetzt werden.

Die für den Ankauf der Pferde vom Staat gewährten Gelder waren jedoch so gering (für ein Armeekavalleriepferd seit 1868 nur 125 Rubel), daß sie, besonders seit dem in den fünfziger Jahren eingetretenen Verfall der Gestüte, in den meisten Provinzen im Innern für den Ankauf besser und sorgfältiger gezogenen Materials nicht mehr ausreichten. Die Remonteuroffiziere mußten daher den größten Theil ihres Bedarfs aus den in den Transdonischen und anderen Steppengebieten halb wild aufgewachsenen Heerden entnehmen,

und die Ansprüche an Brauchbarkeit für den Kavalleriedienst wurden immer niedriger angesetzt. Nur die über höhere Remontepreise (bis 300 Rubel) verfügende Garde vermochte edler gezogene Pferde einzustellen, doch mußte auch sie in der letzten Zeit mehr und mehr auf die billiger zu beschaffenden Steppenpferde zurückgreifen. Theilweise Erhöhungen der Remontepreise einschließlich der Kosten für den Transport der angekauften Pferde und ihrer Fütterung in den von den Remonteuroffizieren errichteten Depots und andere Palliativmittel vermochten die Qualität der Remonten nicht nachhaltig zu verbessern, um so weniger, als die mit der Lieferung betrauten Offiziere genöthigt waren, sich bei ihren Ankäufen in immer größerem Maße gewerbsmäßiger Zwischenhändler zu bedienen, in deren Tasche ein großer Theil der an sich zu geringen Remontegelder floß. Dennoch erwarben einige Remonteuroffiziere Vermögen. So litt gleichzeitig die ihre Rechnung nicht mehr findende Pferdezucht und die Remontirung, und es galt, Mittel und Wege einzuschlagen, um diesem immer mehr fühlbar werdenden Uebel nachhaltig zu steuern. Erwägungen und Versuche in dieser Richtung haben bereits seit 1883 stattgefunden. Eine Hauptschwierigkeit lag in der Geldfrage.

Das durch den Befehl vom 3. März a. St. eingeführte und vom 1. Januar 1901 ab einzuschlagende Verfahren entspricht im Allgemeinen dem in Deutschland und anderen Europäischen Staaten gültigen Remontirungssystem. Das heißt der Ankauf der Remonten wird nicht mehr durch einzelne Remonteuroffiziere auf kommerziellem Wege, sondern durch staatliche Remontekommissionen bewirkt, die über die verausgabten Gelder genauen Nachweis zu führen und direkt von den Züchtern zu kaufen haben, so daß dadurch auch ein Einfluß auf die Richtung der Zucht ausgeübt werden kann. Hand in Hand geht damit eine Erhöhung der seit 1868 maßgebenden Remontepreise.

Von den näheren Bestimmungen seien folgende angeführt:

1. Es bestehen zwei Arten von Remontekommissionen, a) sieben beständige und b) zwei zeitweilige. Außerdem können auf Verfügung des Generalinspekteurs der Kavallerie Pferde direkt von den Kavallerieregimentern in der Umgegend der Garnisonen angekauft werden.

2. Von den sieben beständigen Kommissionen haben vier in den Gebieten mit kultureller Pferdezucht (letzteres im Gegensatz zu der mehr naturgemäßen Zucht in den Steppen) mit den Hauptorten Poltawa, Jelissawetgrad, Kijew und Charkow, zwei Kommissionen in der Transdonischen und eine in der Astrachan-Steppe sowie im nördlichen Kaukasus-Gebiet anzukaufen.

Von den zeitweiligen Kommissionen, die nur auf besondere Verfügung des Generalinspekteurs in Funktion treten, hat die eine ihr Thätigkeitsfeld im Wolga-Gebiet, die andere in den an der Weichsel gelegenen Gouvernements.

3. Die Kommissionen sind zusammengesetzt aus einem Obersten oder General als Präses und zwei Assistenten, davon ein Stabsoffizier als ständiges Mitglied und ein zukommandirter; einem Roßarzt, Schreiber rc. Es kann auch ein Vertreter der Staatspferdezucht und ein einheimischer Pferdezüchter hinzugezogen werden.

4. Die Kommissionen haben die Pferde anzukaufen, sie an die „Kadres des Kavallerieersatzes", bei denen sich die Depots befinden und wo die jungen Pferde, ehe sie zu den Regimentern kommen, ein Jahr lang zur ersten Ausbildung verbleiben, abzuliefern und Rechnung abzulegen.

5. Dem Ankauf der Pferde geht jedes Jahr eine Reise zur Besichtigung der Bezugsgestüte voraus, wobei den Züchtern ein Handgeld nicht über 50 pCt. des Durchschnittspreises gezahlt wird, und zwar in den Kulturgestüten zum Theil im vorausgehenden Herbst, zum Theil im Frühling des Ankaufsjahres; in den Steppengebieten nur zu letzterer Zeit.

Die auf diese Weise beliehenen Pferde dürfen nicht jünger als $2^1/_2$ bis 3 Jahre und nicht älter als $5^1/_2$ bis 6 Jahre sein.

6. Der wirkliche Ankauf findet in der Zeit vom 1. August bis zum 15. Oktober a. St. statt. Es gilt innerhalb jeder Kommission bei der Entscheidung Stimmenmehrheit, doch kann der Präses auch auf eigene Verantwortung seine Meinung durchsetzen.

Die im Herbst angekauften Pferde dürfen nicht jünger als $3^1/_2$, nicht älter als $5^1/_2$ Jahre, die im Frühjahr (von den zeitweiligen Kommissionen und den Regimentern) gekauften nicht jünger als 4, nicht älter als 6 Jahre sein. Größe nicht unter 2 Arschin $1^1/_2$ Zoll, nicht über 4 Zoll; für die Garde-Kürassierdivision bis 6 Zoll. Alle Farben, außer Schecken; keine tragenden Stuten; Hengste nur bei hervorragender Qualität.

7. Der Remonte-Durchschnittspreis richtet sich fortan nach dem wirklichen Marktpreis in den betreffenden Gebieten und wird alle fünf Jahre neu veranschlagt. Die einzelnen Pferde werden, je nach ihrer Größe und Güte, verschieden bezahlt, wofür, ebenfalls für die Dauer von fünf Jahren, besondere Stufen durch den Generalinspekteur aufgestellt werden, und zwar gesondert für die Kulturzucht- und die Steppengebiete. Bei letzteren wird ein Unterschied zwischen den an der Hand vorgeführten und den ganz ungezähmten Wildlingen gemacht.

Für die einfacheren, d. h. eben nur den Anforderungen genügenden Steppenpferde wird der bisherige, für ein Dragonerpferd gültige Normalpreis von 125 Rubel weitergezahlt. Für edlere Exemplare derselben Rasse erhöht sich der Preis auf 150 Rubel. Die Gestütspferde werden theurer bezahlt.

8. Die angekauften und von den Kommissionen an Ort und Stelle vertheilten Pferde werden durch die von den Kadres abgeschickten Kommandos in Empfang genommen und transportirt; die ungezähmten Steppenpferde heerdenartig. Die für die Garde vorgemerkten Remonten werden endgültig erst von dem Remonteinspekteur gelegentlich der Besichtigungen der Kadres ausgewählt.

9. Für die von den Regimentern selbst angekauften Pferde (Zeit dazu vom Februar bis Oktober) können

350 Rubel für den Kopf einschließlich aller Nebenkosten verausgabt werden.

Die Vortheile des neuen Systems bedürfen kaum einer weiteren Erläuterung. Das Kriegsministerium tritt dadurch mit den Züchtern in direkte Verbindung, und diese haben fortan einen Gewinn, der sie zu weiteren Bemühungen anregt. Bisher, also beim Ankauf durch die Remonteuroffiziere, erhielten die Züchter thatsächlich von dem vom Kriegsministerium für die Remontirung verausgabten Gelde nur 54 pCt. Alles Andere entfiel auf die Zwischenhändler und sonstige Unkosten. — Von jetzt ab werden die Züchter in den Kulturgebieten 90 pCt., in der Transdonischen Steppe 88 bis 85 pCt., in der Astrachanischen Steppe 74 pCt. erhalten, und man darf hoffen, daß sich unter aktiver Mitwirkung der Kaiserlichen Behörde für die Landespferdezucht die Qualität der Pferde stetig bessern wird. Einen besonderen Aufschwung erwartet man in dieser Hinsicht in Klein- und Neurußland. Dabei rechnet man gegenüber der bisher für die Remontirung der Kavallerie verwendeten Summe von etwa zwei Millionen Rubel nur auf etwa 154 000 Rubel jährliche Mehrkosten.

Kleine Mittheilungen.

Deutschland. Die „Proceedings of the Royal Artillery Institution" vom März 1900 bringen von einem Englischen Offizier, der eine Feldhaubitz-Abtheilung im Buren-Kriege kommandirt, die Erfahrungen, die er, in Bezug auf sachgemäße Pferdepflege, bei der Ueberfahrt nach Südafrika gemacht hat. Bekanntlich ist der Engländer ein guter Pferdepfleger, und bei dem allgemeinen Interesse, das allen Transporten unseres „Ostasiatischen Expeditionskorps" entgegengebracht wird, dürfte eine auszugsweise Wiedergabe der gemachten Erfahrungen über Pflege und Behandlung der Pferde an Bord vielleicht am Platze sein. Zur Einschiffung müssen die Pferde in guter Verfassung sein, merkwürdigerweise dagegen schreibt das Englische Reglement vor, in den der Einschiffung vorhergehenden Tagen die Ration herabzusetzen. Thatsächlich aber hat der Offizier die Bemerkung gemacht, daß bei derjenigen der beiden Batterien, die diese Vorschrift nicht befolgt hat, sich die Pferde bis zum Schluß besser hielten als bei der anderen. Es empfiehlt sich, die Pferde während der Reise zu scheeren, doch muß man damit bis zum 15. Grad nördlicher Breite fertig sein, damit nicht das anhaltende, starke Schwitzen der Pferde ein Scheeren unmöglich macht. Täglich, wenn irgend angängig, müssen die Pferde mindestens drei Viertelstunden lang auf Deck spazieren geführt werden. Damit nicht so viel Heu verloren geht, welches an Bord hauptsächlich gefüttert wird, giebt man es den Pferden zweckmäßig in Häckselform aus Freßbeuteln, oder man macht Schutzwände um die Krippen. Am besten bekommt den Pferden etwa folgende Zusammensetzung der Ration:

	Heu kg etwa	Hafer kg etwa	Oelkuchen kg etwa	Kleie kg etwa	Hirse kg etwa
in den ersten 5 Tagen	4,5	—	—	2,5	—
in den nächsten 9 Tagen	4,5	1,0	0,5	2,0	—
" " " 6 "	4,5	2,0	0,5	1,5	—
in den übrigen Tagen	4,5	2,0	0,5	1,0	1,0

Dazu giebt man ihnen von Zeit zu Zeit noch etwas Salz oder Salpeter. Innerhalb 24 Stunden muß fünfmal getränkt werden (einmal bei Nacht), in den Tropen (10 Grad nördlich und südlich des Aequators) werden die Pferde sechsmal (zweimal bei Nacht) getränkt. Die Wassermenge, die in den gemäßigten Zonen für ein Pferd genügt (rund 36 l), ist unzureichend für das heiße Klima. An Bord der „Englishman", wo man über unbegrenzte Wassermengen verfügte, bekamen die Pferde bis zu 60 l zu saufen. Leider macht der Englische Oberstleutnant keinerlei Angaben über das Ein- und Ausschiffen der Pferde, über Ventilation in den Ställen, über die Art und Weise wie die Pferde an Bord untergestellt wurden, und welche Maßnahmen man bei großen Stürmen zur Erhaltung der Pferde treffen muß. Und ein großer Sturm ist doch gerade bei so langen Ueberfahrten, wie nach China oder Südafrika, sehr leicht zu erwarten, wo dann die Gefahr vorliegt, viele Pferde durch Ersticken oder durch schwere Verletzungen, wie Bruch aller Gliedmaßen, zu verlieren. Man denke nur an die „Bulgaria", auf der von etwa 200 Pferden nur ein einziges den schweren Sturm überlebte, von dem das große Schiff betroffen wurde.

Frankreich. Die Ausbildung von Mannschaften der Feldartillerie im Batteriebau und in den dazu gehörigen Arbeiten findet, nachdem schon früher befohlen worden, daß die Uebungen der Waffe im Schießen mit Belagerungsgeschützen eingestellt werden sollen, in Zukunft nicht mehr statt. (La France militaire Nr. 4887.)

— Ein Verein der Generalstabsoffiziere des Beurlaubtenstandes hat sich zu dem Zwecke gebildet, die Zusammengehörigkeit zu pflegen und an der Fortbildung zu arbeiten. Zu letzterem Behufe soll die Errichtung einer eigenen Unterrichtsanstalt erstrebt werden. Mitglieder können nicht nur diejenigen Offiziere sein, welche dem Generalstabe bereits angehören, sondern auch solche, die den Wunsch haben, in diesen einzutreten.

(Revue du cercle militaire Nr. 24.)

— Die Ertheilung der Erlaubniß für Offiziere, an den Fahnenweihen von Kriegervereinen theilnehmen zu dürfen, hat laut kriegsministerieller Verfügung in Zukunft durch die Korpskommandeure zu erfolgen. Den betreffenden Offizieren ist aber nur gestattet der Feier beizuwohnen. Sie dürfen weder die Fahnen übergeben noch dürfen sie bei dieser Gelegenheit Reden halten.

(La France militaire Nr. 4897.)

— Ein am 1. Mai d. Js. aufgestellter Nachweis über den Bestand der Creusotwerke läßt den Umfang des Unternehmens der Herren Schneider & Co. erkennen: Die Werke bedecken eine Grundfläche von 2323,4 ha; das rollende Material betrug 42 Lokomotiven und 2175 Waggons; die Länge der Schienenwege bezifferte sich auf 109,7 km mit einer Spurbreite von 1,50 m und mit 142,1 km, welche schmalspurig waren; zum Betriebe der Arbeiten waren 390 Dampfmaschinen mit 29 355 und 244 Dynamomaschinen mit 7843 Pferdekräften in Verwendung, welche für 2128 verschiedene Zwecke benutzt wurden. Auf der Pariser Weltausstellung sind die Creusotwerke durch einen umfassenden Nachweis ihrer Entwickelung und ihres gegenwärtigen Zustandes vertreten. (Vergl. Sp. 2000.)

(Revue du cercle militaire Nr. 27.)

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W30, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung“; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 83. Berlin, Mittwoch den 12. September. **1900.**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Bayern). — Todtenliste (Preußen). (Schluß.)

Journalistischer Theil.

Die Entwickelung der Luftschiffahrt als Kriegsmittel. — Der Boxer-Aufstand in China. (Fortsetzung aus Nr. 79.) — Vermehrung der Russischen Kadettenkorps und Kriegsschulen.

Kleine Mittheilungen. England: Stärke der Miliz. Uebernahme von Milizoffizieren in den aktiven Dienst. Ausbildung im Auswerfen von Schützengräben. Einführung von Hüten sowie eines neuen Musters für die Khaki-Uniform. Einrichtung einer zweiten Artillerie-Lehrschule. Mangel an Roßärzten. Errichtung neuer Feldbatterien und Pionierkompagnien. Die Truppen von Neu-Süd-Wales. Abänderung der Schießvorschrift. — Vereinigte Staaten von Amerika: Eingeborene Truppen auf den Philippinen. Kontreadmiral John W. Philip †. Neues Feldgeschütz. Verpflegung der China-Truppen. Turnwesen.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Cüstrin, den 5. September 1900.

Linde, Gen. Major und Kommandeur der 14. Inf. Brig., zur Vertretung des erkrankten Kommandeurs der 4. Div. kommandirt.

Beamte der Militär-Justizverwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 25. August 1900.

Moehring, Kanzleirath, Geheimer Registrator beim Gen. Auditoriat, auf seinen Antrag zum 1. Oktober 1900 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Allerhöchste Bestallung.

Den 30. August 1900.

Schulze, Intend. Rath von der Intend. des III. Armeekorps, zum Geheimen Kriegsrath und vortragenden Rath im Kriegsministerium ernannt.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 27. Juni 1900.

Thiede, Kaserneninsp. auf Probe in Hannover, zum Kaserneninsp. ernannt.

Den 10. Juli 1900.

Becker, Kaserneninsp. auf Probe in Rastenburg, zum Kaserneninsp. ernannt.

Den 11. Juli 1900.

Brandt, Rechnungsrath, Garn. Verwalt. Direktor in Berlin, auf seinen Antrag zum 1. November 1900 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Den 22. Juli 1900.

Reimann, Garn. Verwalt. Insp. in Homburg, auf seinen Antrag zum 1. November 1900 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Den 31. Juli 1900.

Liebich, Garn. Verwalt. Direktor in Schwerin, nach Berlin,
Utermark, Garn. Verwalt. Insp. in Fritzlar, nach Schwerin,
Graeßlin, Garn. Verwalt. Kontroleur in Neubreisach, als Verwalt. Insp. nach Fritzlar,
Quint, Kaserneninsp. in Straßburg i. E., nach Neubreisach,
Drewello, Garn. Verwalt. Kontroleur in Thorn, als Verwalt. Insp. nach Homburg,
Rathsmann, Kaserneninsp. in Graudenz, nach Thorn,
Rosenfeld, Garn. Verwalt. Kontroleur in Saargemünd, als Verwalt. Insp. nach Posen,
Hoffmann, Kaserneninsp. in Metz, nach Saargemünd,
Bornschein, Garn. Verwalt. Kontroleur in Celle, als Verwalt. Insp. nach Gera,
Rach, Kaserneninsp. in Potsdam, nach Celle,
Wallheim, Garn. Verwalt. Kontroleur in Cüstrin, als Verwalt. Insp. nach Ludwigslust,
Koseck, Schupelius, Kaserneninspektoren in Metz bezw. Bromberg, nach Cüstrin bezw. Rastenburg, — versetzt.

Den 3. August 1900.

Schmidt, Kaserneninsp. auf Probe in Metz, zum Kaserneninsp. ernannt.

Den 6. August 1900.

Köster, Kaserneninsp. in Frankfurt a. M., auf seinen Antrag zum 1. Dezember 1900 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Den 8. August 1900.

Getzel, Intend. Rath von der Korps-Intend. des III. Armeekorps, zu der Korps-Intend. des Gardekorps versetzt.

Den 11. August 1900.

Plaschke, Kaserneninsp. in Wesel, nach Bromberg versetzt.

Den 21. August 1900.

Gieger, Klaußmann, Kaserneninspektoren in Lissa bezw. Halle a. S., zu Garn. Verwalt. Kontroleuren ernannt.

Kürschgen, Kaserneninsp. in Cöln, auf seinen Antrag zum 1. Dezember 1900 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Steuer, Kaserneninsp. in Trier, nach Cöln versetzt.

Den 23. August 1900.

Schröder, Scheer, Garn. Verwalt. Inspektoren in Erfurt bezw. auf dem Truppen-Uebungsplatz Senne, zu Garn. Verwalt. Oberinspektoren ernannt.

Westerwald, Garn. Verwalt. Kontroleur in Mainz, als Verwalt. Insp. nach Hildesheim versetzt.

Den 24. August 1900.

Esser, Garn. Verwalt. Direktor in Jüterbog, auf seinen Antrag zum 1. Oktober 1900 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Jugmanns, Garn. Verwalt. Oberinsp. in Neubreisach, nach Jüterbog,

Kutzschbauch, Garn. Verwalt. Insp. in Sondershausen, nach Neubreisach,

Krüger, Garn. Verwalt. Kontroleur in Colmar, als Verwalt. Insp. nach Sondershausen,

Stawizki, Schneider, Ebach, Kaserneninspektoren in Straßburg i. E. bezw. Münster, Neuhaus, nach Colmar bezw. Neuhaus, Münster, — versetzt.

Koppelkamm, Intend. Sekretär von der Korps-Intend. des Gardekorps, zu der Korps-Intend. des XIV. Armeekorps,

Pütter, Intend. Sekretär von der Korps-Intend. des IV. Armeekorps, zu der Korps-Intend. des XVIII. Armeekorps,

Hörold, Intend. Sekretär von der Intend. der 7. Div., zu der Korps-Intend. des IV. Armeekorps,

Lintow, Brade, Münchmeyer, Intend. Sekretäre von der Korps-Intend. des VI. Armeekorps, zu der Korps-Intend. des III. Armeekorps bezw. der Intend. der Großherzogl. Hess. (25.) Div. und der Korps-Intend. des XVIII. Armeekorps,

Theile, Intend. Sekretär von der Intend. der 18. Div., zu der Intend. der 7. Div.,

Reinecke, Intend. Sekretär von der Korps-Intend. des IX. Armeekorps, zu der Korps-Intend. des XV. Armeekorps,

Brix, Intend. Sekretär von der Intend. der 19. Div., zu der Korps-Intend. des XVII. Armeekorps,

Jung, Intend. Sekretär von der Korps-Intend. des X. Armeekorps, zu der Korps-Intend. des XVIII. Armeekorps,

Schneider, Levin, Intend. Sekretäre von der Korps-Intend. des XV. Armeekorps, zu der Intend. der 39. Div. bezw. der Korps-Intend. des X. Armeekorps,

Simon, Intend. Sekretär von der Intend. der 36. Div.,

Koch, Intend. Sekretär von der Intend. der Großherzogl. Hess. (25.) Div., zu der Korps-Intend. des XIV. Armeekorps,

Ronge, Intend. Büreaudiätar von der Intend. der 14. Div., zu der Korps-Intend. des VI. Armeekorps,

Scholz, Intend. Büreaudiätar von der Intend. der 39. Div., zu der Intend. der 30. Div.,

Brüssow, Poerschke, Intend. Büreaudiätarien von der Korps-Intend. des XVIII. Armeekorps, zu der Intend. der 3. Div. bezw. der Korps-Intend. des V. Armeekorps, — zum 1. Oktober d. Js. versetzt.

Meier, Roßarzt vom 2. Garde-Feldart. Regt.,

Werner, Roßarzt vom Feldart. Regt. Nr. 39,

Klingberg, Roßarzt vom Feldart. Regt. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8, — zu Oberroßärzten,

Zembsch, Unterroßarzt vom 1. Hannov. Drag. Regt. Nr. 9, unter Versetzung zum Feldart. Regt. Nr. 59,

Mohr, Unterroßarzt vom 2. Rhein. Huf. Regt. Nr. 9, unter Versetzung zum Feldart. Regt. Nr. 15,

Pilwat, Unterroßarzt vom Kür. Regt. Graf Wrangel (Ostpreuß.) Nr. 3, unter Versetzung zum Braunschweig. Huf. Regt. Nr. 17,

Tilgner, Unterroßarzt vom Ulan. Regt. Großherzog Friedrich von Baden (Rhein.) Nr. 7, unter Versetzung zum Feldart. Regt. Nr. 62,

Weinhold, Unterroßarzt vom Ulan. Regt. Graf zu Dohna (Ostpreuß.) Nr. 8, unter Versetzung zum Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18,

Scheid, Unterroßarzt vom Leib-Kür. Regt. Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1, unter Versetzung zum Feldart. Regt. Nr. 46,

Demien, Unterroßarzt vom 2. Leib-Huf. Regt. Kaiserin Nr. 2, — zu Roßärzten,

Kruse, Koch, Matschke, Müller, Unterroßärzte der Ref., zu Roßärzten des Beurlaubtenstandes, — ernannt.

Troester, Oberroßarzt vom Feldart. Regt. Nr. 39,

Rückmann, Roßarzt vom Feldart. Regt. Nr. 15, — zum 2. Brandenburg. Ulan. Regt. Nr. 11,

Pötting, Roßarzt vom Braunschweig. Huf. Regt. Nr. 17, zum Holstein. Feldart. Regt. Nr. 24,

Schulz, Roßarzt vom Feldart. Regt. Nr. 75, zum Thüring. Huf. Regt. Nr. 12,

Kurze, Roßarzt vom 2. Leib-Huf. Regt. Kaiserin Nr. 2, zum Feldart. Regt. Nr. 75, — versetzt.

Den 27. August 1900.

Pfund, Oberroßarzt vom 1. Bad. Leib-Drag. Regt. Nr. 20, auf seinen Antrag zum 1. September 1900 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Buttkus, Kaserneninsp. auf Probe in Metz, zum Kaserneninsp. ernannt.

Den 28. August 1900.

Demmig, Proviantamtsassist., unter Ueberweisung zu der Korps-Intend. des VIII. Armeekorps, zum Intend. Sekretär,

Liebscher, Walther, Intend. Sekretäre von der Intend. des III. bezw. XIV. Armeekorps, zu Geheimen expedirenden Sekretären und Kalkulatoren

Hillig, Intend. Registrator von der Intend. des XV. Armeekorps, zum Geheimen Registrator im Kriegsministerium ernannt.

Kanschus, Garn. Verwalt. Insp. auf dem Truppen-Uebungsplatz Lockstedt, auf seinen Antrag zum 1. November 1900 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Dunker, Garn. Verwalt. Kontroleur auf demselben Platze, als Verwalt. Insp. die Vorstandsstelle übertragen.

José, Kaserneninsp. in Coblenz, auf den genannten Uebungsplatz versetzt.

Den 29. August 1900.

Lange, Kanzleisekretär, Intend. Kanzlist von der Intend. des XI. Armeekorps, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Richter, Garn. Bauwart in Allenstein, zum 1. Dezember 1900 nach Berlin II versetzt.

Den 30. August 1900.

Braun, Hennig, Intend. Büreaudiätarien von der Intend. der 7. bezw. der 1. Div., zu Intend. Sekretären,

Rohloff, Intend. Büreaudiätar von der Korps-Intend. des I. Armeekorps, zum Intend. Registrator, — ernannt.

Den 31. August 1900.

Wendschuh, Oberzahlmstr. vom Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1,

Wenzel, Zahlmstr. vom Inf. Regt. Nr. 175, — auf ihren Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Münch, Intend. Assessor von der Korps-Intend. des XV. Armeekorps, zu der Korps-Intend. des XVII. Armeekorps und demnächst als Vorstand zu der Intend. der 36. Div.,

Brosig, Intend. Rath, Vorstand der Intend. der 36. Div., zu der Korps-Intend. des XVII. Armeekorps, — versetzt.

Den 1. September 1900.

Schneider, Intend. Kanzlist von der Korps-Intend. des XV. Armeekorps, zu der Korps-Intend. des XI. Armeekorps,

Borchardt, Intend. Kanzlist von der Intend. der militärischen Institute, zu der Korps-Intend. des XV. Armeekorps, — versetzt.

Den 5. September 1900.

Kutzschbauch, Kamecke, Müller, Utermark, Baumert, Hamann, Garn. Verwalt. Inspektoren in Sondershausen bezw. Tilsit, Celle, Fritzlar, Insterburg, Lyck, zu Garn. Verwalt. Oberinspektoren ernannt.

Ruthenberg, Garn. Verwalt. Kontroleur in Braunschweig, als Verwalt. Insp. nach Wolfenbüttel,

Schneider, Siggelkow, Kaserneninspektoren in Schleswig bezw. Danzig, nach Braunschweig bezw. Schleswig, — versetzt.

Durch Verfügung der Generalinspektion des Ingenieur- und Pionierkorps und der Festungen.

Den 28. August 1900.

Klamandt, Festungsbauwart von der Fortifikation Pillau, zur Fortifikation Cöln,

Achterrath, Festungsbauwart von der Fortifikation Coblenz, zur Fortifikation Pillau, — versetzt.

Wilms, Festungsbauwart, mit Ablauf seines Kommandos beim Kriegsministerium zum Ingen. Komitee versetzt, unter gleichzeitiger Kommandirung zur Gen. Insp. des Ingen. und Pion. Korps und der Festungen.

Königlich Bayerische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Den 6. August 1900.

Ritter v. Poschinger, Oberlt. des 1. Ulan. Regts. Kaiser Wilhelm II., König von Preußen, vom 1. Oktober d. Js. ab auf die Dauer eines Jahres zur Gesandtschaft am Kaiserlich und Königlich Oesterreich-Ungarischen Hofe kommandirt.

Den 30. August 1900.

Leuze, Rittm. im 1. Schweren Reiter-Regt. Prinz Karl von Bayern, zum Eskadr. Chef,

Winkler, Hauptm. und Komp. Chef im 16. Inf. Regt. Großherzog Ferdinand von Toskana, beim Bezirkskommando Passau, unter Stellung zur Disp. mit der gesetzlichen Pension,

Berthold, Hauptm. z. D. beim Bezirkskommando Regensburg, — zu Bezirksoffizieren, — ernannt.

Frhr. v. Thüngen, Major, bisher à l. s. des 1. Ulan. Regts. Kaiser Wilhelm II., König von Preußen und kommandirt zur Dienstleistung dortselbst, zum Stabe dieses Regts. versetzt.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Mülholtzer v. Mülholtz auf Kirchenreinbach, Major und Kommandeur des Eisenbahn-Bats., an Stelle des Majors v. Münster, à l. s. des Ingen. Korps, Mitglied der Reichs-Rayon-Kommission, als ständiges Mitglied der Oberstudien- und Examinationskommission bestimmt.

Durch Verfügung der Inspektion des Ingenieurkorps und der Festungen.

Roth, Oberlt., zum Adjutanten des Sektionschefs für Angelegenheiten der Ingen. Truppen bei dieser Insp. ernannt.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Den 30. August 1900.

Graf v. Ysenburg-Philippseich, Major beim Stabe des 1. Ulan. Regts. Kaiser Wilhelm II., König von Preußen, mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den bestimmungsmäßigen Abzeichen zur Disp. gestellt.

Haag, Major z. D. und Bezirksoffizier vom Bezirkskommando Passau,

Graf v. Bullion, Major z. D. und Bezirksoffizier vom Bezirkskommando Regensburg, — Beiden mit der Erlaubniß zum Tragen der Uniform und zwar dem ꝛc. Haag jener des Ingen. Korps, dem ꝛc. v. Bullion jener des 2. Fußart. Regts.,

Frhr. v. Brück, Rittm. und Eskadr. Chef im 1. Schweren Reiter-Regt. Prinz Karl von Bayern, unter Verleihung des Charakters als Major und mit der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform, — sämmtlichen mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen mit der gesetzlichen Pension der Abschied bewilligt.

C. Im Sanitätskorps.

Den 16. August 1900.

Dr. Jungmayr, Oberarzt der Res. (Weilheim), das erbetene Ausscheiden aus dem Heere mit dem 24. d. Mts. bewilligt behufs Uebertritts in die Kaiserliche Schutztruppe für Kamerun.

Den 19. August 1900.

Dr. Weindel, Stabs- und Bats. Arzt im 4. Inf. Regt. König Wilhelm von Württemberg,

Dr. Mayer, Oberarzt des 2. Train-Bats.,

Dr. Müller, Assist. Arzt des 4. Inf. Regts. König Wilhelm von Württemberg,

Dr. Heim, Assist. Arzt des 5. Inf. Regts. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen,

Handl, Assist. Arzt des 2. Jäger-Bats., — ausgeschieden aus dem Bayer. Heere zum 22. d. Mts. behufs Uebertritts in das Ostasiat. Expeditionskorps.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Den 28. August 1900.

Weixlbaum, Rechnungsrath, Lazareth-Oberinsp. des Garn. Lazareths München, mit Pension in den erbetenen Ruhestand getreten.

Rexroth, geprüfter Rechtspraktikant, Oberlt. der Res. des 1. Fußart. Regts. vakant Bothmer, zum überzähl. Intend. Assessor bei der Intend. I. Armeekorps ernannt.

Den 2. September 1900.

Ziegler, Militäranwärter, Zahlmstr. Aspir. des 2. Inf. Regts. Kronprinz, zum Buchhalter bei der Gen. Militärkasse ernannt.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Obersten a. D. v. Heydebreck, bisher Kommandeur des 3. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 66, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife,

dem Rittm. a. D. Frhrn. Klöckler v. Veldegg u. Münchenstein, bisher Eskadr. Chef im 3. Schles. Drag. Regt. Nr. 15,

dem Hauptm. a. D. Hausmann zu Mellendorf im Kreise Sagan, bisher Komp. Chef im Gren. Regt. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12, — den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem Gen. Major v. Zastrow, Kommandanten von Mainz,

dem Gen. Major z. D. Winckler, Kommandanten des Truppen-Uebungsplatzes Munster, — den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse,

dem Oberlt. zu Strohe im Magdeburg. Füs. Regt. Nr. 36, kommandirt zur Dienstleistung bei der Kommandantur des Truppen-Uebungsplatzes Alten-Grabow,

dem Feuerwerks-Oberlt. Straeter bei derselben Kommandantur, — den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse,

dem Vizefeldw. Wichmann bei der Halbinvaliden-Abtheil. des IV. Armeekorps,

dem pensionirten Feldw. Unteroff. und Zahlmstr. Aspir. Brauß zu Berlin, bisher in der Schloßgarde-Komp., — das Allgemeine Ehrenzeichen, — zu verleihen.

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtpreußischer Orden ertheilt:

des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens:

dem Oberlt. der Landw. 2. Aufgebots Bömers zu Bremen;

der Kommandeur-Insignien zweiter Klasse des Herzoglich Anhaltischen Haus-Ordens Albrechts des Bären:

dem Major a. D. v. Bonin zu Dessau;

des Offizierkreuzes des Ordens der Königlich Italienischen Krone:

dem Hauptm. der Res. v. Salisch zu Sta. Margherite Ligure in Italien.

Bayern.

Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, haben im Namen Seiner Majestät des Königs Sich Allergnädigst bewogen gefunden:

dem Gen. Lt. z. D. Ritter v. Xylander das Großkomthurkreuz des Militär-Verdienst-Ordens,

dem Gen. Major a. D. Frhrn. Besserer v. Thalfingen das Komthurkreuz desselben Ordens, — zu verleihen.

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtbayerischer Orden ertheilt:

des Verdienstkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich Braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen:

dem Stabstrompeter Schmid des 4. Feldart. Regts. König;

des Großkreuzes des Kaiserlich und Königlich Oesterreichischen Franz Joseph-Ordens:

dem Gen. Major Göringer, Kommandeur der 11. Inf. Brig.;

des Kaiserlich und Königlich Oesterreichischen Ordens der Eisernen Krone dritter Klasse:

dem Gen. Oberarzt Dr. Schiller, Div. Arzt der 3. Div.

Nachweisung

der vom 1. April bis Ende Juni 1900 bekannt gewordenen Todesfälle von pensionirten und ausgeschiedenen Offizieren und Beamten der Königlich Preußischen Armee.

(Schluß.)

	Gestorben am:		
v. Sillich, Major a. D., zuletzt Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Nr. 137.	10.	April	1900.
v. Schön, Oberst z. D., zuletzt Kommandeur des Kurmärk. Drag. Regts. Nr. 14.	10.	=	=
Vogel, Oberst z. D., zuletzt Bezirkskommandeur des damal. 1. Bats. (Saargemünd) Elsaß-Lothring. Landw. Regts. Nr. 129.	11.	=	=
v. Wichmann, Hauptm. a. D., zuletzt im Magdeburg. Füs. Regt. Nr. 36.	14.	=	=
Meisner, Hauptm. a. D., zuletzt im damal. 7. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 44.	16.	=	=
v. Jahn, Gen. Lt. z. D., zuletzt Kommandeur der 12. Inf. Brig.	17.	=	=
v. Auerswald, Rittm. a. D., zuletzt im 1. Leib-Hus. Regt. Nr. 1.	17.	=	=
v. Colson, Major a. D., zuletzt Bezirkskommandeur des damal. 2. Bats. (Jülich) 5. Rhein. Landw. Regts. Nr. 65.	18.	=	=
Modrach, Hauptm. a. D., zuletzt Komp. Chef im Inf. Regt. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79.	19.	=	=
Frhr. v. u. zu Egloffstein, Gen. Major z. D., zuletzt Flügeladjutant Seiner Königlichen Hoheit des Herzogs von Sachsen-Meiningen.	20.	=	=
v. Schmeling, Oberst z. D., zuletzt Kommandeur des damal. 2. Schles. Drag. Regts. Nr. 8.	21.	=	=
v. Schaumann, Gen. der Inf. z. D., zuletzt Kommandeur der 11. Div.	21.	=	=
Dr. Bauernstein, Oberstabsarzt 2. Kl. a. D., zuletzt der Landw. im damal. 1. Bat. (Görlitz) 1. Westpreuß. Landw. Regts. Nr. 6.	21.	=	=
v. Kamecke, Gen. Major z. D., zuletzt Kommandant von Diedenhofen.	27.	=	=
Volkmann, Major a. D., zuletzt im 1. Aufgebot des 3. Garde-Gren. Landw. Regts.	28.	=	=
v. Steuben, Gen. Major z. D., zuletzt Kommandeur der 18. Inf. Brig.	29.	=	=
v. Asmuth, Gen. Major z. D., zuletzt Kommandeur des Gren. Regts. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12.	29.	=	=
Niepold, Major a. D., zuletzt Komp. Chef im damal. Colberg. Gren. Regt. (2. Pomm.) Nr. 9.	30.	=	=
Vanselow, Gen. Major z. D., zuletzt Kommandant von Straßburg i. E.	1.	Mai	=
v. Britzke, Major a. D., zuletzt Eskadr. Chef im Drag. Regt. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4.	1.	=	=
Günther, Lt. a. D., zuletzt im 8. Thüring. Inf. Regt. Nr. 153.	1.	=	=
v. Kummer, Gen. der Inf. z. D., zuletzt von der Armee, vordem Gouverneur von Cöln und Kommandeur der 15. Div.	3.	=	=
Caesar, Lt. a. D., zuletzt der Inf. im damal. 1. Bat. (St. Wendel) 4. Rhein. Landw. Regts. Nr. 30.	3.	=	=
Lohoff, Major a. D., zuletzt Bats. Kommandeur im Großherzogl. Mecklenburg. Füs. Regt. Nr. 90.	4.	=	=
v. Mengden, Oberlt. a. D., zuletzt der Inf. im damal. 2. Bat. (Paderborn) 6. Westfäl. Landw. Regts. Nr. 55.	4.	=	=
Dr. Bormann, Oberstabsarzt 1. Kl. a. D., zuletzt beim Drag. Regt. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8.	4.	=	=
Dr. Reger, Div. Arzt a. D., zuletzt Regts. Arzt des Magdeburg. Füs. Regts. Nr. 36.	5.	=	=
v. Rabenau, Major a. D., zuletzt Komp. Chef im damal. 4. Rhein. Inf. Regt. Nr. 30.	7.	=	=
Wollenhaupt, Major z. D., zuletzt Bats. Kommandeur im 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47.	7.	=	=
v. Wienskowski, Gen. Lt. z. D., zuletzt Kommandeur der 38. Inf. Brig.	8.	=	=
v. Olberg, Oberstlt. z. D., zuletzt Vorstand des Bekleidungsamts des Gardekorps.	8.	=	=
d'Alton-Rauch, Major a. D., zuletzt Komp. Chef im 8. Rhein. Inf. Regt. Nr. 70.	12.	=	=
Weyrach, Oberst z. D., zuletzt Bezirkskommandeur des damal. 1. Bats. (Anklam) 1. Pomm. Landw. Regts. Nr. 2.	14.	=	=
Naumann, Hauptm. a. D., zuletzt im damal. 1. Bat. (Neustadt a. W.) 2. Posen. Landw. Regts. Nr. 19.	16.	=	=
Buchholtz, Lt. a. D., zuletzt der Kav. im damal. 2. Bat. (Jüterbog) 3. Brandenburg. Landw. Regts. Nr. 20.	16.	=	=
v. Wedel, Rittm. a. D., zuletzt Eskadr. Chef im 2. Rhein. Hus. Regt. Nr. 9.	17.	=	=
v. Thiesenhausen, Lt. a. D., zuletzt im 2. Garde-Regt. zu Fuß.	17.	=	=
Halter, Major z. D., zuletzt Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Hamburg.	19.	=	=
Löwenberger v. Schönholtz, Oberst a. D., zuletzt Etappenkommandant bei der II. Armee.	21.	=	=
Claus, Lt. a. D., zuletzt im Niederschles. Fußart. Regt. Nr. 5.	22.	=	=
Nayle, Gen. Major z. D., zuletzt Kommandeur des Inf. Regts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15.	24.	=	=

	Gestorben am:		
v. Pestel, Oberstlt. z. D., zuletzt Bats. Kommandeur im damal. 7. Pomm. Inf. Regt. Nr. 54.	24.	Mai	1900.
v. Thümen, Rittm. a. D., zuletzt der Kav. 2. Aufgebots im damal. 2. Bat. (Burg) 1. Magdeburg. Landw. Regts. Nr. 26.	24.	=	=
Graf v. Reina, Major a. D., zuletzt Komp. Chef im Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2.	27.	=	=
v. Witzleben, Major a. D., zuletzt Bats. Kommandeur im Füs. Regt. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35.	27.	=	=
v. Lucadou, Oberst a. D., zuletzt à l. s. des 5. Thüring. Inf. Regts. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen).	28.	=	=
Kleim, Oberstabsarzt 1. Kl. a. D., zuletzt beim 2. Bad. Drag. Regt. Nr. 21.	1.	Juni	=
v. Falkenhayn, Rittm. a. D., zuletzt der Garde-Kav. im damal. 3. Bat. (Graudenz) 1. Garde-Landw. Regts.	3.	=	=
v. Chappuis, Rittm. a. D., zuletzt der Res. des damal. Magdeburg. Kür. Regts. Nr. 7.	5.	=	=
Schroeder, Oberlt. a. D., zuletzt der Kav. 2. Aufgebots im Landw. Bezirk Beuthen.	6.	=	=
Dr. Liebert, Oberstabsarzt 2. Kl. a. D., zuletzt beim damal. 4. Brandenburg. Inf. Regt. Nr. 24 (Großherzog von Mecklenburg-Schwerin).	11.	=	=
Luedecke, Oberstlt. a. D., zuletzt Ingen. Offizier vom Platz in Spandau.	12.	=	=
Graf vom Hagen, Hauptm. a. D., zuletzt der Inf. im damal. 2. Bat. (Burg) 1. Magdeburg. Landw. Regts. Nr. 26.	12.	=	=
v. Hennigs, Hauptm. a. D., zuletzt der Inf. 2. Aufgebots im damal. 2. Bat. (Stralsund) 1. Pomm. Landw. Regts. Nr. 2.	12.	=	=
Hellmich, Hauptm. a. D., zuletzt der Inf. im damal. 1. Bat. (Lauban) 2. Niederschles. Landw. Regts. Nr. 47.	12.	=	=
Küster, Gen. Major z. D., zuletzt Direktor der Pulverfabrik bei Hanau.	19.	=	=
Schwartze, Oberlt. a. D., zuletzt der Kav. im damal. 1. Bat. (Eberswalde) 7. Brandenburg. Landw. Regts. Nr. 60.	19.	=	=
v. Redern, Gen. Lt. z. D., zuletzt von der Armee, vordem Kommandeur der 70. Inf. Brig.	20.	=	=
Bernau, Lt. a. D., zuletzt der Inf. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Minden.	21.	=	=
Arens, Hauptm. a. D., zuletzt Komp. Chef im Füs. Regt. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40.	23.	=	=
Böttcher, Oberstlt. a. D., zuletzt Mitglied der Ober-Militär-Examinationskommission.	24.	=	=
Kaulhausen, Major a. D., zuletzt Kommandeur des Rhein. Train-Bats. Nr. 8.	24.	=	=
Graf v. Wartensleben, Major a. D., zuletzt Eskadr. Chef im Hus. Regt. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holstein.) Nr. 16.	25.	=	=
v. Bonin, Rittm. a. D., zuletzt à l. s. des Ulan. Regts. Großherzog Friedrich von Baden (Rhein.) Nr. 7.	27.	=	=
Wenzel, Korps-Roßarzt a. D., zuletzt beim XI. Armeekorps.	28.	=	=
Pauli, Oberst a. D., zuletzt Kommandeur des Landw. Bezirks Striegau.	29.	=	=
Dann, Major a. D., zuletzt à l. s. des Schleswig-Holstein. Drag. Regts. Nr. 13.	29.	=	=
Edler Herr u. Frhr. v. Plotho, Major a. D., zuletzt Komp. Chef im damal. 3. Garde-Gren. Regt. Königin Elisabeth.	29.	=	=

Journalistischer Theil.

Die Entwickelung der Luftschifffahrt als Kriegsmittel.

Die Erfindungen auf dem Gebiete der Technik für die Kriegführung nutzbar zu machen, ist eine Gepflogenheit, die zu allen Zeiten geübt worden ist. Daher scheint es als etwas Selbstverständliches, daß kurz nach der Erfindung des Luftballons seine Verwendung für Kriegszwecke in Aussicht genommen und erprobt wurde. Der Luftballon war 1783 in Frankreich erfunden worden, wo ein Jahr später General Meusnier bereits vorschlug, den Ballon als Kriegsmittel zu benutzen. Zehn Jahre später wollte General Chancel einen Luftballon bei der Belagerung von Condé verwenden; der Ballon verlor aber zu rasch sein Gas und fiel im feindlichen Lager nieder.

Durch diesen Mißerfolg ließ man sich aber keineswegs abschrecken, sondern errichtete schon im Jahre 1794 zu Meudon eine Centralanstalt für Luftschifffahrt unter Leitung des Mechanikers Conté, der die Benutzung des Ballons zur Beobachtung des Feindes empfohlen hatte. Um jene Zeit wurde auch die erste Luftschifferkompagnie errichtet, die bei der Belagerung von Maubeuge beim Vertheidiger täglich Aufstiege mit dem Fesselballon bis zu 500 m Höhe ausführte. Nachrichten wurden mit farbigen Fahnen laut vorheriger Vereinbarung gegeben. Nach Beendigung der Belagerung wurde der Ballon zur Einschließung von Charleroi, von dort in gefülltem Zustande zur Theilnahme an der Schlacht bei Fleurus übergeführt, worauf er noch an den Erkundungen von Worms, Mannheim, Aachen und Würzburg theilnahm.

Hier fiel er nach der Einnahme der Stadt in Feindes Hand.

Im Jahre 1795 führte eine zweite Luftschifferkompagnie nicht ungefährliche Aufstiege bei Mainz und Donauwörth aus, wogegen die nach Aegypten entsandte erste Kompagnie unthätig bleiben mußte; bei Abukir war der Ballon zu Schaden gekommen und konnte aus Mangel an geeigneten Hülfsmitteln nicht wieder hergestellt werden. Da Napoleon I. überhaupt kein Freund dieser Neuerung war, so löste er 1798 die beiden Luftschifferkompagnien auf, schloß die Aëronautenschule zu Meudon und ließ das vorhandene Material verkaufen.

Auch in späteren Kriegen war die Verwendung des Luftballons als Kriegsmittel nur eine geringe. Carnot benutzte ihn 1814 zu Erkundungszwecken als Fesselballon bei Antwerpen, und 1859 diente er am Abend vor der Schlacht bei Solferino demselben Zwecke. In dem Nordamerikanischen Sezessionskriege wußten die Amerikaner den Fesselballon gut zu verwerthen und hatten einen zweckmäßigen Luftschifferdienst organisirt, wie dies auch 1866 in dem Kriege gegen Paraguay bei den Brasilianern der Fall war. Die umfangreichste Verwendung geschah aber durch die Franzosen während der Einschließung von Paris 1870/71, wo sie sich sowohl des Fesselballons als auch der Freifahrtballons bedienten. Von letzteren wurden im Ganzen 64 Stück abgelassen, die außer den dazu benöthigten 64 Luftschiffern noch 91 Personen, 363 Brieftauben und 2½ Millionen Ballonbriefe im Gesammtgewicht von 10 000 kg beförderten. Die Versuche, in Metz und bei der Loire-Armee den Luftballon zu verwenden, gelangen den Franzosen ebenso wenig wie die der Deutschen vor Straßburg und vor Paris; hier fehlte es überall an den nöthigen technischen Hülfsmitteln, über die Paris in so außergewöhnlichem Maße verfügen konnte. Bei der Expedition in Tonkin 1882 hatten die Franzosen einen kleinen leichten Feld-Luftschifferpark in Gebrauch, wobei der gefüllte Ballon den Heerestheilen auf dem Marsche zu folgen vermochte und bei Bac-Ninh am 12. März und bei Hong-Hoa am 11. April 1884 gute Dienste leistete. Auch nach Madagaskar hatte das Französische Expeditionskorps 1895 einen Luftschifferpark von drei Ballons und fünf komprimirten Gasfüllungen in Stahlflaschen mitgeführt, ohne daß sie jedoch zur Verwendung gelangt wären.

In der nachfolgenden Erörterung handelt es sich nicht um die technische, sondern um die organisatorische Entwickelung der Luftschifffahrt als Kriegsmittel, nachdem die Erfahrungen von 1870 zur Genüge gelehrt hatten, daß die Militär-Luftschifffahrt ohne eine feste Friedensorganisation sich niemals zu einem brauchbaren Kriegsinstrument herausbilden könne.

Diese Einsicht gelangte in Deutschland in kürzester Zeit zur Umsetzung in die Praxis, und schon im Jahre 1872 wurde beim Garde-Pionierbataillon mit der Erzeugung von Wasserstoff auf nassem Wege und mit dem Bau eines Fesselballons vorgegangen. Aber auch hierbei waren manche Mißerfolge zu überwinden, Vorurtheile zu bekämpfen und Hindernisse zu beseitigen, bis endlich im Juni 1884 auf Veranlassung der Artillerieschießschule durch das Kriegsministerium eine Versuchsstation für Fesselballons eingerichtet wurde.

Noch vergingen zwei Jahre, bevor man von der Organisation einer Luftschiffertruppe sprechen konnte, die im März 1886 als bescheidenes Detachement auftrat, im Mai desselben Jahres zu einer Luftschifferabtheilung ausgestaltet, dem Eisenbahnregiment zugetheilt und dem Generalstab unterstellt wurde. Die endgültige Bildung dieser Abtheilung mit eigenen Uniformabzeichen erfolgte aber erst am 1. April 1887, während für das Bayerische Heer erst 1890 eine solche errichtet wurde. Die weitere Ausgestaltung dieser Sondertruppe erfolgte dann 1899, wo sie der neuerrichteten Inspektion der Verkehrstruppen unterstellt wurde.

Die Deutschen Luftschifferabtheilungen verfügen mit dem Drachenballon nach dem System v. Sigsfeld unstreitig über den besten Fesselballon, der eine außerordentliche Steighöhe und Stabilität auch bei windigem Wetter besitzt. Auch die Freifahrtballons entsprechen allen Anforderungen; dazu weist der feldmäßige Park einer mobilen Luftschifferabtheilung nur wenige Fahrzeuge auf, ist sehr beweglich und kann den Bewegungen der Feldarmee überallhin folgen. Die Ausbildung des Personals in militärischer wie aëronautischer Beziehung vermag auch den außerordentlichsten Anforderungen zu genügen, wie dies die Thätigkeit der Luftschiffer bei den Kaisermanövern der letzten Jahre in durchaus einwandfreier Weise dargethan hat.

In **Frankreich** sehen wir die ersten Luftschifferorganisationen seit Napoleons I. Zeiten erst 1870, wo es sich aber in Paris nur um die Bildung provisorischer Luftschifferkompagnien handelte, deren Fortbestand bei der Neuorganisation des Heeres keineswegs gesichert erschien. Zwar hatte man im Mai 1874 eine „Commission des aérostats militaires" ernannt, die sich zunächst aber nur mit dem Studium der Luftschifffahrt zu beschäftigen hatte. Bis 1877 dauerte es, ehe die Bildung eines Luftschifferkommandos in Meudon zur Ausführung gelangte.

Von da an nahm die Organisation einen rascheren Verlauf, zumal sich Gambetta, der ja 1870 mit dem Luftballon aus dem eingeschlossenen Paris nach Tours entkommen war, für die Sache interessirte und von der Volksvertretung große Summen für die Militär-Luftschifffahrt bewilligt erhielt. So konnten bereits 1880 acht Fesselballonparks aufgestellt und ebenso viele Luftschifferabtheilungen ausgebildet werden; auch wurde der Auftrag zur Erbauung eines lenkbaren Luftschiffes gegeben.

Die Versuche mit dem lenkbaren Luftballon der Hauptleute Renard und Krebs fielen in die Jahre 1884 und 1885; sie hatten insofern einen vollen Erfolg aufzuweisen, als sie die gestellte Aufgabe lösten, mit dem Ballon nach einer Freifahrt zur Abfahrtsstelle wieder zurückzukehren. Dies gelang in vollkommener Weise und brachte auch wohl die Frage der Lenkbarkeit des Ballons ihrer Lösung näher, ohne sie jedoch ganz zu erreichen. Es sei hierbei beiläufig bemerkt, daß ähnliche Versuche in Frankreich militärischerseits nicht wieder aufgenommen worden sind.

Als im Jahre 1886 General Boulanger Kriegsminister war, erfolgte die Bildung des „Établissement Central d'Aérostation Militaire“ in Chalais-Meudon, wo auch die Renardschen Versuche stattgefunden hatten. Diese Anstalt hat sich mit dem Studium der Militär-Luftschiffahrt, der Konstruktion und Unterhaltung des Geräths sowie der Unterweisung des Personals zu beschäftigen. Zudem erhielt jede Regimentsschule der vier Genieregimenter zu Versailles, Grenoble, Arras und Montpellier sowie einzelne größere Festungen einen Luftschifferpark; gleichzeitig wurde die Ausbildung von je einer Kompagnie dieser Regimenter in der Luftschifffahrt angeordnet.

Nach mancherlei weiteren, sich namentlich auf die Gaserzeugung erstreckenden Versuchen und der Herausgabe einer Vorschrift für die Ausbildung von Luftschifferoffizieren gelangte die Organisation 1890 zu einem vorläufigen Abschluß. Es soll angestrebt werden, jedes Armeekorps mit einer Section d'aérostiers de campagne zu versehen, die einen Park von 1 Dampfwinde sechsspännig, 1 Tenderwagen vierspännig, 1 Ballonwagen vierspännig, 1 Gaserzeuger sechsspännig, 2 Kastenwagen für Chemikalien, 1 sechs-, 1 vierspännig, 2 Lebensmittelwagen je zweispännig mitführt. Außerdem sollen noch 8 zweispännige Wagen zum Transport von weiter erforderlichen Chemikalien durch Beitreibung beschafft werden, so daß sich eine Stärke von 16 Wagen mit 50 Zug- und 6 Reitpferden ergeben würde.

Neben diesen Feldparks wurden noch Festungsabtheilungen (sections d'aérostiers de place) errichtet, deren Kopfstärke etwas geringer ist als die der Feldabtheilungen. Der Park enthält dieselben Wagen wie oben angegeben, jedoch ist nur ein Lebensmittelwagen mit einem Pferd vorhanden und alle Chemikalienwagen fehlen, da für sie ein Bedürfniß nicht vorliegt.

An Stelle der Gaserzeuger trat später die Einführung von Wasserstoffwagen mit komprimirtem Gas in den Luftschifferpark, wobei jeder Wagen acht, in zwei Reihen auf dem Wagen gelagerte Stahlflaschen enthält.

Nach den Bestimmungen über die Theilnahme eines Feld-Luftschifferparks mit kleinem Etat an den großen Manövern wurden zwei Staffeln gebildet. Die 1. Staffel umfaßt 1 Dampfwinde, 1 Tenderwagen, 1 Ballonwagen, 3 Gaswagen, 1 Lebensmittel- und 1 Fouragewagen. Zur 2. Staffel gehören 1 Gaserzeuger, 1 Wagen mit Kompressionspumpe, 3 Wasserstoffwagen. Hierbei sei bemerkt, daß 1892 eine Vermehrung des Mannschaftsetats in den mobilen Feld-Luftschifferabtheilungen (auf beiläufig 74 Luftschiffersoldaten) erfolgte.

Außer den Offizieren wird jährlich eine Anzahl Unteroffiziere und Gemeine als Instrukteure für die Kompagnien der Genieregimenter auf der Centralanstalt in Chalais ausgebildet. Die Luftschifferoffiziere betheiligen sich möglichst häufig an den von Fachluftschiffern geleiteten Freifahrten und übernehmen bei genügender Erfahrung die Ausführung von Freifahrten selbständig. Die Generalstabsoffiziere werden in der Wahl günstiger Aufstellungspunkte und im Beobachten aus dem Fesselballon ausgebildet; auch hat jeder von ihnen mindestens an einer Freifahrt theilzunehmen. (Schluß folgt.)

Der Boxer-Aufstand in China.

(Forts. aus Nr. 79.)

Wie Deutschland so machten, von den früher erwähnten Maßnahmen Japans und Rußlands abgesehen, auch England, Frankreich, Italien, Oesterreich und Amerika je nach dem Umfange ihrer durch den Boxer-Aufstand berührten Interessen größere oder kleinere Verstärkungen mobil, um sie auf den Schauplatz der Ostasiatischen Wirren zu werfen. Ueber Stärke und Zusammensetzung dieser Truppen hat das Militär-Wochenblatt ausreichende Mittheilungen gebracht.

Ihr Eintreffen stand jedoch nach dem Zeitpunkt ihrer Bereitstellung und der größeren oder geringeren Länge des Transportweges naturgemäß erst so spät zu erwarten, daß die damalige Lage in Tientsin und Peking sich in der verhängnißvollsten Weise entwickeln konnte. Bei den Charaktereigenschaften und dem offenen oder doch mindestens leicht erregbaren Fremdenhaß der Chinesen drohte der erste Erfolg im Verein mit dem Verhalten der Centralregierung zum Ausgangspunkt einer ganz China umfassenden, gegen die Fremden gerichteten Bewegung zu werden, bei der auch auf das Eintreten einzelner Behörden oder größerer Theile der Chinesischen Armee für die öffentliche Ordnung und Sicherheit nicht mehr zu rechnen war.

Zunächst zeigte es sich in Tientsin, daß der Mißerfolg Lord Seymours das offensive Auftreten der Aufständischen und der mit ihnen sich verbündenden Chinesischen Truppen ungemein gestärkt hatte. Dazu kamen die Anfang Juli aus Peking eintreffenden Nachrichten, welche die Ermordung des Deutschen Gesandten bestätigten und hervorhoben, daß alle Fremden nach Niederbrennung einiger anderer Gesandtschaften in der Englischen Gesandtschaft eingeschlossen seien und bekämpft würden, während nur das Deutsche Detachement mit einigen theilweise den Chinesen abgenommenen Geschützen ein benachbartes Stadtthor halte. Daß die in Tientsin vorhandenen Truppen der verbündeten Mächte, deren Zahl auf gegen 16 000 angegeben wurde, selbst unter diesen dringend Hülfe erheischenden Verhältnissen zunächst noch einen wiederholten Versuch zum Vormarsch auf Peking unterlassen mußten und Mühe hatten, sich in Tientsin gegen die fortgesetzten Angriffe selbst zu behaupten, steigerte die Kampflust und den Fanatismus der Aufständischen um so mehr, als angeblich auch General Rieh mit zahlreichen Chinesischen Truppen im Anmarsch war, um in den Kampf gegen die Fremden einzugreifen. Trotz des Erfolges, den Letztere am 30. Juni mit der Festsetzung in einem Theil der Chinesenstadt errungen hatten, dauerten die Feindseligkeiten und Kämpfe innerhalb der Stadt in erhöhtem Maße fort, und auch außerhalb der Ringmauer wurden Vorbereitungen zu einer systematischen Beschießung der in Händen der verbündeten Truppen befindlichen Stadttheile getroffen. Die Lage der Verbündeten wurde unter solchen Verhältnissen um so mißlicher, als auch die Verbindung mit Taku und dadurch der Munitionsnachschub von den Chinesen fast vollständig beherrscht wurde und mangels eines gemeinschaftlichen Oberbefehls und bei der Sprachverschiedenheit der einzelnen

Kontingente die einheitliche Leitung ihrer Bewegungen und Kämpfe außerordentlich erschwert war.

Ueber den Einzelverlauf der täglich stattfindenden feindseligen Bewegungen sind die vorliegenden Nachrichten immer noch lückenhaft; ein näheres Eingehen auf sie kann daher um so mehr unterbleiben, als diese aus zahlreichen mehr oder minder selbständigen Straßen- und Häuserkämpfen sich zusammensetzenden Gefechte das Fehlen eines einheitlichen Oberbefehls nur zu sehr erkennen lassen und damit hinsichtlich ihrer Bedeutung in militärischem Sinne in den Hintergrund treten. Es sollen daher nur die wichtigsten Momente, soweit sie in glaubwürdiger Weise aufgeklärt sind, hervorgehoben werden.

Am 1. Juli unternahmen die Russen, die das am 28. Juni eroberte Ostarsenal noch besetzt hielten, von der Fremdenniederlassung aus eine Erkundung in Richtung gegen den Bahnhof und das Zwischengelände zwischen diesem und dem Ostarsenal. Während sie dort auf eine starke Vertheidigungsstellung der Chinesen in der Eingeborenenstadt stießen, wurden sie hier durch einen Flankenstoß der Chinesen gegen die in Höhe der Französischen Kolonie die beiden Peiho-Ufer verbindende Pontonbrücke zurückgedrängt. Durch das Eingreifen der übrigen Kontingente einerseits, der von den Wällen der Tatarenstadt die verbündeten Truppen beschießenden Chinesischen Geschütze andererseits entwickelte sich ein heftiger Kampf, der bis zum späten Nachmittage währte und mit dem Rückzuge der Chinesen endete.

Von diesem Tage an wurde die Stellung der Verbündeten nahezu unter fortwährendem Feuer gehalten, so daß der nicht waffentragende Theil der Fremdenkolonie Deckung in den Kellern der Stadthalle und des Astor-Hotels suchen mußte. Trotz der geringen Verluste, welche das feindliche Feuer infolge dieser Maßnahme herbeiführte, bewies es doch die außerordentlich geschickte und sichere Bedienung der Chinesischen Geschütze, die nicht allein infolge ihrer bedeutenden Ueberzahl, sondern auch wegen ihrer konstruktiven Ueberlegenheit über die verfügbaren Geschütze der Verbündeten die Oberhand behielten. Ein Angriff Japanischer Infanterie mit einer Gebirgsbatterie und Russischer Schützen gegen eine feindliche Batterie am 4. Juli hatte keinen Erfolg. Einzelne Schiffsgeschütze, durch welche die von den Russen eingenommene Stellung in der Nähe des Bahnhofes verstärkt worden war, mußten unter der Wirkung des feindlichen Feuers ihre Thätigkeit einstellen. Doch gelang es an diesem Tage, die Kranken und Verwundeten, die zum größten Theile noch von dem Vorstoße Lord Seymours herrührten, wenn auch unter schwerer Gefährdung auf dem Peiho nach Taku zurückzubringen.

Auch vom 5. bis zum 8. Juli wurde die Fremdenniederlassung unausgesetzt von den Chinesischen Batterien am Westarsenal, auf den Wällen der Tatarenstadt und im Norden von Tientsin beschossen. Ein am 6. mit zwei Feldbatterien ausgeführter Angriff gewann besondere Bedeutung, indem die Angriffskolonne Theile der Fremdenniederlassung bedrohte, die bisher unter dem Feuer der schweren Geschütze weniger gelitten hatten. Es gelang jedoch der Artillerie der verbündeten Truppen, den Gegner in achtstündigem Kampfe zurückzuwerfen. Außerdem erfuhr die allerdings unter dem niederen Wasserstand des Peiho leidende Wasserverbindung zwischen Tientsin und Taku durch Besetzung eines zwischen beiden Orten gelegenen Forts etwas größere Sicherung. Die Bahnverbindung war dagegen nur bis Da-tschy-gu (etwa 5 km südöstlich von Tientsin) hergestellt und überdies von den Chinesen außerordentlich gefährdet. Das Eintreffen eines Amerikanischen Transportdampfers mit 1200 Mann am 6., eines Französischen mit 1400 Mann und einer Feldbatterie am 7. Juli brachte der durch die täglichen Gefechtsverluste geschwächten und durch die andauernden Kämpfe ermüdeten Besatzung zwar willkommene Verstärkung; dennoch erschien es auch am 8. noch außerordentlich zweifelhaft, ob sie sich den fortgesetzten Angriffen der Chinesen gegenüber noch lange behaupten könne. Weitere Verstärkungen durch Japanische und Russische Truppensendungen und einen Transport Amerikaner standen allerdings zu erwarten; dennoch lagen die Dinge so, daß die Familien der Fremden in Tientsin unter Benutzung des Wasserweges nach Taku flüchteten, und daß man es schmerzlich empfand, daß auch die letzte Kompagnie des 3. Deutschen Seebataillons nach Tsingtau zurückgezogen worden war, da dort alle Anzeichen auf einen baldigen Ausbruch von Unruhen deuteten. Deutschland war sonach an den weiteren Ereignissen in Tientsin nur noch mit dem Landungsdetachement unter Kapitän v. Usedom vertreten.

Auch am 9. wurde die Fremdenniederlassung heftig beschossen, wobei sich die Wirkung zweier Batterien, die südlich von Tientsin außerhalb der Ringmauer angelegt worden waren, besonders fühlbar machte. Die Bewegungen einer gegen die Fremdenstadt vordringenden Kolonne rief jedoch einen Gegenangriff der Japaner und Russen hervor, bei dem die Chinesen erhebliche Verluste erlitten und sieben Geschütze verloren. Dieser Erfolg scheint eine rückdämmende Wirkung auf die Angriffsunternehmungen der Chinesen gehabt zu haben, da sie sich in den folgenden Tagen fast ausschließlich mit der Beschießung der Fremdenniederlassung begnügten.

Das Eintreffen weiterer Russischer Verstärkungen und die Uebernahme des Kommandos durch General Alexejew traten nun in die Erscheinung mit der Aufnahme der Offensive durch die verbündeten Truppen. Unter Zurücklassung der zum Schutze der Niederlassungen nöthigen Mannschaften griffen sie am 13. morgens die Chinesenstadt und die schweren Geschütze der Chinesen östlich des Bahnhofes gemeinschaftlich an. Ueber den Verlauf des Kampfes liegt folgende Meldung des Chefs des Deutschen Kreuzergeschwaders vor: „Am 13. Juli morgens haben zwölf Russische und zwei Deutsche Kompagnien, sowie zwei Russische Feldbatterien und eine Französische Gebirgsbatterie die Chinesische Nordoststellung bei Tientsin nördlich vom Lutai-Kanal im Osten flankirt, aufgerollt und zwölf Geschütze genommen, sowie zwei Magazine in die Luft gesprengt. Nach einer Mittheilung des Russischen Generals nahmen die Deutschen die Geschütze und sprengten die zwei Magazine

in die Luft. Nach einer weiteren Mittheilung desselben haben die Deutschen als Avantgarde unter dem Befehle des Kapitänleutnants Weniger hervorragend gekämpft. Ihre Verluste betragen sechs Verwundete (darunter Leutnant Wolff). Gleichzeitig wurden von 3 Amerikanischen Bataillonen, 700 Engländern, 2000 Japanern, 200 Franzosen und 50 Oesterreichern vom Westen her das (West-) Arsenal und die Chinesenstadt angegriffen. Der Kampf dauerte bis Abend unter schweren Verlusten und ohne bleibenden Erfolg. Die Chinesen widerstanden hartnäckig. Um 9 Uhr abends traten die Verbündeten im Westen stark erschöpft den Rückzug an. Sie wurden nachts durch zwei Deutsche Kompagnien verstärkt. Der Gesammtverlust der Verbündeten betrug 775 Mann."

Diese Meldung wurde dann noch auf Grund von Mittheilungen des das Deutsche Kontingent in Tientsin befehligenden Kapitäns zur See v. Usedom in einigen wichtigen Punkten ergänzt und hierbei hervorgehoben, daß die Kompagnien Wedding von „Gefion" und „Irene" und Kopp von „Kaiserin Augusta" unter Befehl Wenigers am Angriff betheiligt waren, v. Usedom selbst sich beim Stabe Alexejews befand, daß das schnelle sprungweise Vorgehen der Deutschen der Grund ihrer geringen Verluste sei und daß der bei einer Explosion leichtverwundete General Stößel, der bei allen Kämpfen um Tientsin die Russen und Deutschen hervorragend führte, unseren Matrosen das Zeugniß ausstellte, er habe nie bessere Soldaten gesehen als sie. Gleichzeitig wurde bestätigt, daß der Ausfall des Kampfes vom 13. Juli auch bei der gegen das Westarsenal und die Chinesenstadt vorgedrungenen Kolonne einen weit besseren Ausgang hatte, als in dem ersten Telegramm des Vizeadmirals Bendemann angedeutet war.

Thatsächlich war es den dort kämpfenden verbündeten Truppen gelungen, nach dreistündigem außerordentlich schwerem und erbittertem Kampfe das Westarsenal hauptsächlich infolge der Wirkung der Japanischen, Englischen und Französischen Feldartillerie und der Britischen Maschinengeschütze wegzunehmen und in vereintem Angriffe, wobei die Amerikaner, Franzosen, Japaner und Walisische Füsiliere in erster Linie kämpften, die übrigen Engländer als Reserve folgten, gegen die Tatarenstadt vorzudringen. Die Japanische Infanterie und Artillerie, unterstützt von den übrigen Truppen, gelangte bis an die Wälle, mußte aber infolge der vorgeschrittenen Tageszeit und großer Ermüdung der Truppen von einem sofortigen Sturme absehen. Man lagerte während der Nacht auf dem in hartem Kampfe errungenen Boden und nahm am 14. morgens bei Tagesanbruch den Angriff neuerdings auf. Es gelang den Japanern, eines der Thore zu sprengen, und durch dieses sowie über eine in die Mauer geschossene Bresche ergoß sich nun der Angriff der Verbündeten, der nicht mehr auf einen lebhaften Widerstand stieß. Die Verfolgung der nach Norden zurückfluthenden Boxer und Chinesischen Truppen scheint jedoch bei dem Umstande, daß den Verbündeten an Kavallerie nur eine geringe Anzahl von Kasaken zur Verfügung stand und daß die Chinesen das den Rückzug nach Norden bis zu einem gewissen Grade deckende Nordostlager noch behaupteten, nicht über das Stadtgebiet hinausgegriffen zu haben.

An der Erstürmung der Tatarenstadt nahmen die Deutschen keinen Antheil. Zwei Deutsche Reservekompagnien, die unter Befehl des Kapitäns v. Usedom zur etwaigen Verstärkung des Angriffs bereitgestellt waren, fanden die Stadt bereits den Flammen und der Zerstörung preisgegeben und wurden deshalb alsbald gegen die äußeren Theile der Chinesenstadt zurückgezogen. Dieser unmittelbar nach dem Angriffe der verbündeten Truppen festgestellte Brand und die Verwüstung der Tatarenstadt im Vereine mit dem geringen Widerstand, den die Chinesen an ihren Wällen am 14. morgens noch leisteten, legt die Vermuthung nahe, daß die Boxer selbst, nachdem sie den Entschluß zum Rückzuge gefaßt hatten, sich der Zerstörung der Stadt als Mittel bedienten, um sich vor Verfolgung zu schützen. Die in ausländischen Blättern aufgetauchten Anklagen, daß die verbündeten Truppen, und unter ihnen auch die Deutschen, sich nach Einnahme der Stadt dem Plündern, Sengen und Brennen hingegeben hätten, werden hiernach sehr der Bestätigung bedürfen. Bezüglich der Deutschen Truppen können sie jedenfalls auf Grund der Meldungen v. Usedoms als durchaus unrichtig zurückgewiesen werden.

Am 14. Juli nachmittags kämpften die Russen noch um den Besitz des Nordostlagers. Am 15. morgens konnten sie aber auch hier als Sieger ihre Fahnen aufpflanzen und am 18. besetzten sie überdies kampflos das Arsenal von Hsi-ku. Damit war Tientsin mit seinen sämmtlichen Befestigungen im unbestrittenen Besitz der Verbündeten, — ein Erfolg, dem sowohl in materieller wie in moralischer Beziehung eine außerordentliche Tragweite zugemessen werden mußte. (Forts. folgt.)

Vermehrung der Russischen Kadettenkorps und Kriegsschulen.

1. Der immer steigende Bedarf an Offizieren mit höherer bezw. mittlerer Schulbildung (Letzteres im Gegensatz zu dem aus den Junkerschulen hervorgehenden und nur Elementarkenntnisse besitzenden Gros der Armeeoffiziere) hatte schon im vorigen Jahre zu der Organisation zweier neuer Kadettenkorps in Warschau und Odessa geführt. Dazu tritt ein weiteres, erst 1906 seinen vollen Bestand an Zöglingen erhaltendes Kadettenkorps in Ssumi (Gouvernement Charkow). Ebenso wird die Umformung der bisherigen Militärschule in Wolsk, die zurückgebliebene und moralisch nicht zuverlässige Kadetten zum Eintritt in die Junkerschulen vorbereitete, zu einem Kadettenkorps mit beschränktem Lehrplan berathen.

Es sind jetzt, einschließlich des Kaiserlichen Pagenkorps und des Finnischen Kadettenkorps, 25, mit dem in Ssumi 26 Kadettenkorps in allen Theilen des Reiches vorhanden, die ihre in sieben Klassen vertheilten Zöglinge nach Absolvirung der 7. Klasse zum größten Theil in die die weitere Ausbildung zum Offizier bewirkenden Kriegsschulen für die verschiedenen Waffen entlassen (siehe unten). Im ganzen Asiatischen Rußland

befand sich bisher unter der angeführten Zahl der Kadettenkorps nur eins, und zwar das Sibirische, in Omsk.

Zur Aufnahme der sich meldenden Zahl von Anwärtern reichte es schon lange nicht mehr aus.

Es ist daher unter dem 30. April a. St. anbefohlen worden, die bisherige Vorbereitungsschule für das Sibirische Kadettenkorps in Chabarowsk in ein Kadettenkorps gleichen Namens für vorläufig 300 Interne (Freistellen) mit einer Vorbereitungsklasse umzuwandeln. Außerdem sind Interne auf eigene Kosten und Externe (Hospitanten) in bestimmter Zahl zulässig. Die volle Zahl der Kadetten wird erst 1905 erreicht werden.

2. Neben den schon seit längerer Zeit vorhandenen Kriegsschulen: eine für die Kavallerie, zwei für Infanterie, zwei für Artillerie, eine für die Sappeure, bestanden in Moskau und Kijew für die Infanterie je eine „Junkerschule mit Kriegsschulkursen". Nachdem der Schülerbestand in diesen Schulen nur noch junge Leute mit der für die Kriegsschulen nothwendigen Vorbildung (im Gegensatz zu den geringeren Anforderungen für die eigentlichen Junkerschulen) umfaßt, sind beide Schulen zu wirklichen Kriegsschulen umbenannt worden. Ihren Ersatz erhalten sie jedoch nicht aus den Kadettenkorps, sondern direkt aus der Armee bezw. aus dem elterlichen Hause.

Kleine Mittheilungen.

England. Nach amtlicher Mittheilung im Parlament beträgt die Sollstärke der Miliz zurzeit 124 273 Köpfe. Thatsächlich dienen 91 824; hierzu kommen aber noch 12 000 Mann der Milizreserve, die gegenwärtig in das reguläre Heer eingestellt sind (Südafrika). Je nachdem, ob man sie mitzählt oder nicht, ergiebt sich — in abgerundeten Zahlen — ein Mangel von 20 000 oder 32 000 Mann. Von den 91 824 jetzt daheim Dienenden kommen — immer in runden Zahlen — 57 000 auf Großbritannien und 13 000 auf Irland. Unter den Ersteren waren 21 000 noch nicht 21 und 5000 noch nicht 18 Jahre alt; von den 13 000 in Irland Dienenden 5500 noch nicht 21 und 1400 noch nicht 18 Jahre. Die Infanterie der Miliz im Vereinigten Königreich ist 54 000 Mann stark, wovon 22 000 unter 20 Jahre alt sind. Der normale Abzug wegen Krankheit beläuft sich für die ganze Miliz auf 22 700 Mann. (!)

(Army and Navy Gazette Nr. 2113.)

— Für den 28. September ist ein großer Wettbewerb für Milizoffiziere ausgeschrieben, die in das reguläre Heer überzutreten wünschen. Es stehen ihnen 110 Offizierstellen offen, wovon 5 in der Garde-, 70 in der Linieninfanterie, 10 in der Kavallerie, 20 in der Artillerie und 5 im West-India-Regiment. Milizoffiziere unter 20 Jahren werden zum Bewerb nicht zugelassen, um sie nicht etwa in Bezug auf das Lebensalter günstiger zu stellen als die Zöglinge von Sandhurst und Woolwich. (Army and Navy Gazette Nr. 2114.) Die United Service Gazette (Nr. 3523) bemerkt dazu, daß zum ersten Male die aktiven Dienstleistungstage die Zahl der „Punkte", die zu Gunsten eines jeden Kandidaten berechnet werden, vermehren, und zwar gilt jeder Tag daheim 30 und jeder Tag in Südafrika 40 Punkte. Hiernach genügen 400 Dienstleistungstage daheim oder 300 in Südafrika, um die erforderliche Zahl von Punkten zu erreichen. Sie werden also ebenso hoch bewerthet wie nicht geringe Kenntnisse in der Mathematik, Geschichte, zwei Sprachen 2c. Freilich werden Ende September keine Milizoffiziere vorhanden sein, die Dienstleistungen von solcher Dauer aufzuweisen haben; aber immerhin mag es solche geben, die vor ihren wissenschaftlich gebildeten Kameraden 5000 bis 6000 Punkte voraushaben. Mit anderen Worten: Die Patente würden denen verliehen, die am längsten aktiven Dienst geleistet hätten. Es sei in letzter Zeit aber mancher Milizoffizier zum Dienste im Heere zugelassen, von dessen wissenschaftlicher Ausbildung die vorgesetzten Behörden nicht mehr wüßten, als daß er seinen Namen schreiben könne.

— Der Commander-in-chief, Viscount Wolseley, hat verfügt, daß unverzüglich Schritte zur Ausbildung der Infanterie im Auswerfen von Schützengräben gethan werden. Zu diesem Zwecke werden jedem Bataillon des regulären Heeres der Miliz und der Volunteers (an diese nur, wenn sie in Uebungslagern versammelt sind) 25 schwere Beilpicken und 25 Spaten oder Schaufeln verausgabt. Diese Werkzeuge bilden aber nicht einen Theil der etatsmäßigen Bataillonsausrüstung, sondern werden nur auf Wunsch an die Einheiten verausgabt und an die Depots zurückgegeben, sobald sie nicht mehr gebraucht werden. (Army and Navy Gazette Nr. 2112.) Wir meinen, daß der Englische Infanterist erst dann den Spaten zu gebrauchen lernen wird, wenn er ihn in der Mehrzahl selbst trägt.

— Das 1. und 2. Bataillon des Royal Home Countries-Reserveregiments haben Hüte zum Schutze gegen die Sonne (Sun hats) erhalten. Sie bestehen aus Khaki-Canevas und haben einen breiten, durchsteppten, steifen Rand. Das Kopfstück ist innen mit Gaze ausgeschlagen und an den Seiten mit Löchern versehen, um den Luftzutritt zu ermöglichen. — Ferner ist ein neues Muster für die Khaki-Uniformen angenommen, nachdem es Ende Juli Ihrer Majestät der Königin vorgestellt war. Es zeigt den Schnitt des Norfolk-Jackets mit Seitentaschen, Gurt und Schulterstreifen. Auf letzteren findet sich die Distel (das Emblem Großbritanniens) und darunter die Buchstaben „S. G." Bemerkenswerth ist, daß das neue Muster für den Dienst im Auslande wie auch daheim bestimmt wurde, während bislang Khaki-Anzüge nur im auswärtigen Dienste getragen wurden.

(Army and Navy Gazette Nr. 2112/2113.)

— Es wird eine zweite Artillerie-Lehrschule, und zwar in der Salisbury Plain, errichtet. Der Bau einer Zweigbahn dorthin, die an die nächste vorbeiführende Eisenbahn anschließt, ist bereits im Werke.

(United Service Gazette Nr. 3524.)

— Die United Service Gazette (Nr. 3524) beklagt, daß in der Heeresorganisation so wenig Roßärzte vorgesehen seien. Für Südafrika wären bei einem Bestande von 50 000 Pferden im Gesammtwerthe von 80 000 000 Mk. nur 47 Roßärzte verfügbar gewesen. Man habe dann eiligst 140 Civilthierärzte angeworben, aber auch so sei der Veterinärdienst ein ganz unzulänglicher gewesen, und der starke Verlust an Pferden sei zum Theil die Folge des Mangels an sachgemäßer Pflege. Das Blatt fordert eine gründliche Neuordnung des Roßarztwesens.

— Ende Juli wurden im Lager von Aldershot die drei neuen Feldbatterien Nr. 146 bis 148 und zu Chatham die drei neuen Pionierkompagnien Nr. 58 bis 60 gebildet.

(United Service Gazette Nr. 3524/3525.)

— Im Buren-Kriege haben die selbständigen Englischen Kolonien dem Mutterlande eine bemerkenswerthe Hülfe geleistet, und zwar ganz besonders Australien. Von den Australischen Kolonien hat Neu-Süd-Wales die stärkste Truppenmacht: an Infanterie vier Milizregimenter und sechs Volunteerskorps (Union Volunteerregiment, Scottish Rifles, Irish Rifles, Australian Rifles, St. Georges Rifles und die National Guard); dann eine berittene Brigade, bestehend aus den Neu-Süd-Wales-Ulanen, den berittenen Schützen und den ersten Australischen Reitern (Volunteers); ferner das Royal Australian Artillery-Regiment (stehende Truppe) neben dem Neu-Süd-Wales-Artillerieregiment (Miliz); endlich ein Pionier-, ein (Volunteers-) Eisenbahn-, ein Train- und ein Sanitätskorps, sowie ein Veterinärdepartement. Mit Ausnahme der Volunteersinfanterie, der Pioniere, der Eisenbahntruppen, des Trains und der Veterinäre fanden von allen Truppengattungen und Korps Theile in Südafrika Verwendung und bei den Englischen Oberführern die vollste Anerkennung. Außerdem war Neu-Süd-Wales hauptsächlich bei Aufstellung der irregulären Buschmänner betheiligt, die jetzt unter dem General Sir Frederic Carrington in Rhodesia stehen.

— Als eine der ersten Früchte des Buren-Krieges ist eine bemerkenswerthe Abänderung der Schießvorschrift zu verzeichnen. Um die Leute an ein gewandtes Aussuchen der Feuerstellung gemäß den Unebenheiten des Geländes und an das Schießen aus Deckung zu gewöhnen, sollen fortan auf den Schießständen Schützengräben ausgeworfen werden. Aus ihnen ist eine bestimmte Anzahl von Patronen zu verfeuern. Wo dies möglich, sind auch Schießübungen in natürlichem durchschnittenen Gelände abzuhalten.

(Army and Navy Gazette Nr. 2111.)

Vereinigte Staaten von Amerika. Auf den Philippinen wird gegenwärtig der Versuch angestellt, Eingeborene für Bundestruppen anzuwerben. Oberstleutnant Wilder vom 43. Freiwilligenregiment hat die Bildung eines aus Filipinos bestehenden Kavalleriekorps übernommen. Das Korps soll in vier Abtheilungen formirt werden, die hauptsächlich im Kundschafterdienste Verwendung finden sollen. Jede dieser Abtheilungen erhält eine Stärke von 120 Mann, die Mannschaften verpflichten sich zunächst nur auf ein Jahr und erhalten während dieser Zeit Quartier in den Kasernen von Caloocan.

— Ende Juni erlag der bekannte Kontreadmiral John W. Philip, der derzeitige Kommandant des Brooklyner Flottenbauhofes, einem Herzschlage. Admiral Philip war einer der volksthümlichsten Gestalten der Bundesmarine und wurde besonders im Spanisch-Amerikanischen Kriege durch die hervorragende Rolle berühmt, welche er bei der Zerstörung der Cerveraschen Flotte vor Santiago spielte. Damals befehligte er das Schlachtschiff „Texas"; zusammen mit dem „Oregon" verfolgte er den „Almirante Oquendo". Die Spanische Flagge sank. In demselben Augenblicke erschütterte eine furchtbare Explosion, durch einen wohlgezielten Schuß verursacht, das Spanische Kriegsschiff. Die Mannschaften des „Texas" brachen in ein Jubelgeschrei aus, aber ihr Kommandant rief ihnen zu: „Jungens, laßt das Jubeln sein, wenn die armen Teufel da drüben in den Tod gehen!" Die Besatzung gehorchte ihm augenblicklich. Dies Wort hat ihn mehr als alles Andere in die vorderste Reihe der Flottenhelden gerückt. John W. Philip wurde am 26. August 1840 in New York geboren, am 20. September 1856 in die Marineakademie aufgenommen und 1861 zum Midshipman ernannt. In den ersten zwei Jahren des Bürgerkrieges diente er nacheinander auf vier Schiffen des Golf-Blockadegeschwaders. Während der Belagerung von Charleston erhielt er eine schwere Verwundung am Beine. Als der Krieg vorüber war, wurde Philip dem Asiatischen Geschwader zugetheilt und leistete von da ab in allen Theilen der Erde Dienste. 1891 erhielt er Kapitänsrang und befehligte dann die „Atlanta". Kurz vor Ausbruch des Spanischen Krieges ward ihm das Kommando über das Schlachtschiff 2. Klasse „Texas" ertheilt.

— Die mannigfachen Klagen, welche von den Artillerieoffizieren über die geringe Brauchbarkeit des gegenwärtig im Gebrauche befindlichen Feldgeschützes erhoben sind, haben den Kriegssekretär Root dazu veranlaßt, die Einführung eines neuen, der Jetztzeit entsprechenden Geschützes zu beschleunigen. Zunächst sind rund 500 000 Dollars für die Anfertigung von 200 modernen dreizölligen Geschützen ausgesetzt worden. Einhundert der neuen Waffe werden im Bundesarsenal zu Watervliet, die anderen hundert von Privatfirmen hergestellt werden. Ein jedes Geschütz wird ungefähr 1000 Dollars kosten und ebenso viel die zugehörige Munition. Bezüglich der Umbewaffnung erklärte neulich der Chef des Geschützwesens, General Buffington: „Die Adoptirung des neuen Geschützes ist das Ergebniß langer und eingehender Versuche, die sowohl von den Erfindern als auch durch die Regierung auf dem Schießplatze von Sandy Hook vorgenommen wurden. Nach den gemachten Erfahrungen einigten wir uns auf ein Geschütz mit Laffete, die mit Rücklaufhemmung versehen ist. Die Geschütze und Laffeten sollen hier zu Lande angefertigt werden, wodurch wir die Ausrüstung bedeutend zu beschleunigen vermögen. Die Einzelheiten des neuen Geschützes sind folgende: Kaliber: 3 Zoll, Rohrlänge: 89,20 Zoll, Geschützrohrgewicht: 865 Pfund, Gewicht des Rohres und der Laffete: 2165 Pfund, Gewicht der Protze mit Munition: 1752 Pfund, Geschoßzahl: 45, mit einem Einzelgewicht von je 15 Pfund, Anfangsgeschwindigkeit per Sekunde: 1725 Fuß." Außerdem hat die Abtheilung für Geschützwesen den ganzen Vorrath der Schnellfeuerkanonen-Fabrik in Bridgeport, Connecticut, aufgekauft, in den Kalibern 1 bis 3 Zoll.

— Für jeden nach Nagasaki abgehenden Amerikanischen Soldaten ist zunächst eine 60tägige Ration vorgesehen. Als Haupt-Vorrathsbasis ist Manila bestimmt, und das Proviantamt wird dort genügend Vorräthe aufstapeln, um den weitgehendsten Ansprüchen gerecht werden zu können. Zwischen Taku und Manila ist bereits ein regelmäßiger wöchentlicher Transportdienst eingerichtet worden. Taku wird die Vorrathsbasis auf Chinesischem Boden sein. Zum Transport von Proviant, Munition 2c. auf den Märschen in China werden gegenwärtig 75 „Pack trains" in Fort Russell, Wyoming, formirt.

— Das Deutsche Turnwesen findet in dem Bundesheere immer weitere Verbreitung. In der Pflanzstätte der Amerikanischen Offiziere zu Westpoint wird seit Jahren durch den dortigen Turnlehrer Koehler, der seine Ausbildung im Deutschen Turnlehrerseminar in Milwaukee genoß, den angehenden Offizieren trefflicher Deutscher Turnunterricht ertheilt. Fast ein jeder Offizier der jüngeren Jahrgänge ist somit ein tüchtiger Turner und Turnlehrer.

v. A.

☛ Mit dieser Nummer wird ausgegeben: Inhalts-Uebersicht des Militär-Wochenblattes und der ihm zugehörigen Beilagen für das II. Vierteljahr 1900 und zugleich der neuerdings erschienenen wichtigen Aufsätze in den militärischen Zeitschriften des In- und Auslandes.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung“; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 84. Berlin, Sonnabend den 15. September. **1900.**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Sachsen). — Ordens-Verleihungen (Preußen).

Journalistischer Theil.

Ueberſicht über den Verlauf der Kaisermanöver 1900. (Mit Skizzen im Text und einer Beilage.) — Die Entwickelung der Luftschiffahrt als Kriegsmittel. (Schluß.) — Die Jahrhundertfeier der Militärakademie zu Westpoint.

Kleine Mittheilungen. Deutschland: Telemeter Paschwitz. — Italien: Kommandirung von Schülern der Kriegsakademie. — Inhalt der Nummer 27 des Armee-Verordnungsblattes.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Evangelische Militär-Geistliche.

Den 11. September 1900.

Müller, Div. Pfarrer von der 22. Div. in Cassel, zur 2. Garde-Inf. Div. in Berlin,

Schettler, Div. Pfarrer von der 16. Div. in Trier, zur 22. Div. in Cassel,

Ritschl, Div. Pfarrer von der 18. Div. in Rendsburg, zur 16. Div. in Trier, — zum 1. Oktober d. Js. versetzt.

Königlich Sächsische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Den 29. August 1900.

Herzger, Lt. im 3. Inf. Regt. Nr. 102 Prinz-Regent Luitpold von Bayern, zu den Königl. Sächs. Kompagnien des Königl. Preuß. Eisenbahn-Regts. Nr. 2 versetzt.

Gebauer, Lt. im 7. Inf. Regt. Prinz Georg Nr. 106, vom 1. September d. Js. ab auf sechs Monate zur Dienstleistung zum 4. Feldart. Regt. Nr. 48 kommandirt.

Den 3. September 1900.

Kronprinz des Deutschen Reiches und Kronprinz von Preußen Kaiserliche und Königliche Hoheit, Lt. à l. s. des 2. Gren. Regts. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen, zum Oberlt. mit einem Patent vom 1. September 1900 befördert.

Den 6. September 1900.

Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach Königliche Hoheit, Lt. à l. s. des Karab. Regts., zum Oberlt. mit einem Patent vom 1. September 1900 befördert.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Den 29. August 1900.

Fleischinger, Lt. im 2. Ulan. Regt. Nr. 18, mit Pension der Abschied bewilligt.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 25. August 1900.

Reichard, Zahlmstr. der 2. Abtheil. 2. Feldart. Regts. Nr. 28, auf seinen Antrag unterm 1. Dezember 1900 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Den 30. August 1900.

Käppel, Roßarzt der Landw. 2. Aufgebots, zum Oberroßarzt des Beurlaubtenstandes ernannt.

Den 31. August 1900.

Mittag, Garn. Verwalt. Insp. in Oschatz, aus dem Dienst entlassen.

Georgi, Garn. Verwalt. Kontroleur in Königsbrück, unter Versetzung nach Oschatz, zum Garn. Verwalt. Insp., Hildebrandt, Kaserneninsp. in Wurzen, unter Versetzung nach Königsbrück, zum Garn. Verwalt. Kontroleur, — ernannt.

Maiwald, Kaserneninsp. in Dresden, als Kontrolführer auf Probe nach Wurzen versetzt.

Vorstehende drei Veränderungen treten unterm 1. Oktober 1900 in Kraft.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren ꝛc. folgende Auszeichnungen zu verleihen, und zwar haben erhalten:

das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub:

v. Goßler, Gen. der Inf., Staats- und Kriegsminister;

den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub:

Steinmetz, Gen. Major, zugetheilt dem großen Generalstabe und Abtheil. Chef bei der Landesaufnahme,
v. Einem gen. v. Rothmaler, Gen. Major und Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium,
Budde, Gen. Major und Abtheil. Chef im großen Generalstabe,
Berlage, Gen. Major und Kommandeur der 1. Fußart. Brig.;

den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife:

die Obersten und Regts. Kommandeure v. Hennigs des Inf. Regts. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83, v. François des 2. Nassau. Inf. Regts. Nr. 88, v. Dewitz des Inf. Regts. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116, Müller des Feldart. Regts. Nr. 63,
v. Renz, Oberst a. D. zu Freiburg i. B., bisher Kommandeur des 2. Großherzogl. Hess. Feldart. Regts. Nr. 61,
Scholtz, Oberstlt. und Chef des Generalstabes des XVIII. Armeekorps;

die Königliche Krone zum Rothen Adler-Orden vierter Klasse:

Graf v. Waldersee, Major im Generalstabe des X. Armeekorps;

den Rothen Adler-Orden vierter Klasse:

Bachelin, Major im 3. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Leib-Regt.) Nr. 117,
die Hauptleute v. Westernhagen im Inf. Regt. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55, v. Arenstorff im Inf. Regt. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83, v. Krosigk im Inf. Regt. Nr. 167, v. Bornstedt im 1. Nassau. Inf. Regt. Nr. 87, Klatten im 2. Nassau. Inf. Regt. Nr. 88, Frhr. v. u. zu Gilsa im Inf. Regt. Nr. 166, Loerbroks im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116, Stubenrauch im 3. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Leib-Regt.) Nr. 117, v. Raumer, à l. s. des Inf. Regts. Nr. 175 und Komp. Führer bei der Unteroff. Schule in Biebrich, v. Stockhausen im Inf. Regt. Nr. 158, kommandirt als Adjutant bei der 21. Div., v. Schuckmann im Füs. Regt. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73, Stern im 1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 74, v. Derschau im Generalstabe des X. Armeekorps, v. Reuter im 3. Thüring. Inf. Regt. Nr. 71,
die Rittmeister v. Hanstein im Kür. Regt. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4, Frhr. v. Lepel im Drag. Regt. Freiherr von Manteuffel (Rhein.) Nr. 5, v. Baumbach im Hus. Regt. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14,
die Hauptleute Zunker im Feldart. Regt. Nr. 63, v. Winterfeld im 2. Hannov. Feldart. Regt. Nr. 26, Schulenburg im Garde-Fußart. Regt., Bliesener im Fußart. Regt. General-Feldzeugmeister (Brandenburg.) Nr. 3, Keßler im Niederschles. Fußart. Regt. Nr. 5, bisher à l. s. des Rhein. Fußart. Regts. Nr. 8 und Lehrer an der Kriegsschule in Neiße, Mertens im Hannov. Pion. Bat. Nr. 10;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern:

v. Rosenberg-Gruszczynski, Gen. Major und Kommandeur der 39. Inf. Brig.;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse:

Kutzen, Oberst und Kommandeur des 3. Großherzogl. Hess. Inf. Regts. (Leib-Regts.) Nr. 117,
Deines, Oberst à l. s. des Schleswig-Holstein. Fußart. Regts. Nr. 9 und Chef des Stabes der Gen. Insp. der Fußart.;

den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse:

die Oberstlts. v. Sommerfeld beim Stabe des Inf. Regts. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83, Frhr. v. Maltzahn beim Stabe des 3. Großherzogl. Hess. Inf. Regts. (Leib-Regts.) Nr. 117, Hoffmann, Kommandeur des 2. Hannov. Feldart. Regts. Nr. 26,
v. Coler, Oberstlt. z. D. und Kommandeur des Landw. Bezirks Bielefeld,
die Majore Klingender, Kommandeur des Nassau. Feldart. Regts. Nr. 27, Graf v. Hacke im Generalstabe der Großherzogl. Hess. (25.) Div., Schwedler im Garde-Fußart. Regt., Limbourg im Fußart. Regt. Nr. 10, kommandirt als Adjutant bei der Gen. Insp. der Fußart.;

den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse:

die Oberlts. Frhr. v. Wangenheim, à l. s. des Garde-Füs. Regts., Flügeladjutant weiland Seiner Königlichen Hoheit des Herzogs von Sachsen-Coburg und Gotha, Hootz im Inf. Regt. Nr. 167, Becker im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116, Schmula im 3. Thüring. Inf.

Regt. Nr. 71, v. Gerlach im 1. Garde-Drag. Regt. Königin von Großbritannien und Irland, Graf v. Maldeghem im 2. Garde-Ulan. Regt., Marschalck v. Bachtenbrock im 3. Garde-Ulan. Regt., v. Lattorff im Kür. Regt. Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburg.) Nr. 6, Suermondt im 2. Großherzogl. Hess. Drag. Regt. (Leib-Drag. Regt.) Nr. 24, v. Jagow im Hus. Regt. von Zieten (Brandenburg.) Nr. 3, v. Westernhagen im Hus. Regt. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14, Frhr. Knigge (Hugo) im Königs-Ulan. Regt. (1. Hannov.) Nr. 13, Graf v. Zedlitz u. Trützschler, v. Graevenitz im 1. Garde-Feldart. Regt.,

Drubig, Feuerwerks-Oberlt. bei der Fußart. Schießschule,

die Lts. Burggraf u. Graf zu Dohna-Schlobitten im Regt. der Gardes du Corps, Frhr. v. Eickstedt im Garde-Kür. Regt.;

das Allgemeine Ehrenzeichen:

die Feldw. Preuß im Inf. Regt. Nr. 166, Pauly im 3. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Leib-Regt.) Nr. 117,

Fuhr, Wachtm. im Thüring. Ulan. Regt. Nr. 6,

Eichentopf, Feldw. im Garde-Fußart. Regt.,

Becht, Vizewachtm. und Oberfahnenschmied im Hus. Regt. König Humbert von Italien (1. Hess.) Nr. 13.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

bei Allerhöchstihrer Anwesenheit in der Provinz Pommern aus Anlaß der diesjährigen großen Herbstübungen den nachbenannten Offizieren ꝛc. Orden und Ehrenzeichen zu verleihen, und zwar haben erhalten:

den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe:

v. Ploetz, Major a. D. auf Groß-Wedow, Kreis Kammin;

den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife:

v. Kleist-Retzow, Major a. D. auf Groß-Tychow, Kreis Belgard,

v. Köller, Rittm. a. D. auf Schwenz, Kreis Kammin,

v. Petersdorff, Rittm. a. D. auf Großenhagen, Kreis Naugard;

den Rothen Adler-Orden vierter Klasse:

Dr. Biel, Stabsarzt der Res. zu Bergen, Kreis Rügen,

v. Blanckenburg, Hauptm. a. D. auf Kussow, Kreis Neustettin,

Prof. Dr. Blasendorff, Lt. a. D. zu Stettin,

Kundler, Hauptm. a. D. zu Karlshof, Kreis Greifenhagen,

v. Lepel, Hauptm. der Res. auf Wieck, Kreis Greifswald,

Prof. Dr. v. Marck, Hauptm. der Res. zu Greifswald,

Neumann, Garn. Bauinsp. mit dem Charakter als Baurath zu Colberg,

v. Ploetz, Rittm. a. D. auf Stuchow, Kreis Kammin,

Rieck, Rittm. a. D. zu Glien, Kreis Greifenhagen,

v. Roëll, Oberstlt. a. D. zu Greifswald,

Schroeder, Proviantmeister zu Stettin,

Wellmann, Garn. Bauinsp. mit dem Charakter als Baurath zu Berlin,

Wutsdorff, Garn. Bauinsp. mit dem Charakter als Baurath zu Berlin;

den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse:

Dublanski, Intend. und Baurath mit dem Charakter als Geheimer Baurath bei der Intend. II. Armeekorps zu Stettin,

Gaede, Major a. D. zu Stettin,

v. Heyden, Major a. D. auf Leistenow, Kreis Demmin,

Mathieu, Oberstlt. a. D. zu Stettin,

v. Puttkamer, Hauptm. a. D. auf Neu-Kolziglow, Kreis Rummelsburg;

den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse:

Gressenich, Lazareth-Oberinsp. beim Garn. Lazareth I zu Berlin,

Jasche, Lazareth-Verwalt. Insp. beim Garn. Lazareth zu Charlottenburg,

Johannes, Lazareth-Oberinsp. beim Garn. Lazareth zu Bromberg,

Marschner, Garn. Verwalt. Insp. zu Kolberg,

Mengel, Rittm. a. D. auf Trienke, Kreis Kolberg-Körlin,

Mertens, Garn. Verwalt. Insp. zu Berlin,

v. Michaelis, Oberlt. der Landw. auf Quatzow, Kreis Schlawe,

Raabe, Kaserneninsp. zu Berlin,

Rhode, Lazareth-Oberinsp. beim Garn. Lazareth II zu Berlin,

Richter, Kaserneninsp. zu Potsdam,

Scharnke, Garn. Verwalt. Insp. zu Charlottenburg,

Schubert, Garn. Verwalt. Insp. zu Inowrazlaw,

Sommer, Garn. Verwalt. Insp. zu Greifswald,

Stephan, Lazareth-Verwalt. Insp. beim Garn. Lazareth zu Stargard i. P.,

Tempel, Proviantamtsrendant zu Demmin;

das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens:

Fehmer, Kasernenwärter zu Berlin,

Prütz, Packmeister beim Bekleidungsamt des II. Armeekorps zu Stettin;

das Allgemeine Ehrenzeichen:

Falk, Vogt beim Remontedepot Wirsitz, Provinz Posen (im Bereiche des II. Armeekorps),

Haupt, Kasernenwärter zu Potsdam,

Schramowsky, Kasernenwärter zu Berlin,

Steinkrauß, Futtermeister auf dem Remontedepot Wirsitz, Provinz Posen (im Bereiche des II. Armeekorps).

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtpreußischer Orden ertheilt:

des Ritterkreuzes erster Klasse des Königlich Schwedischen Wasa-Ordens:

dem Hauptm. der Landw. 1. Aufgebots Dittmann zu Bremen;

des Ritterkreuzes des Johanniter-Malteser-Ordens:

dem Oberlt. der Res. Frhrn. Wilderich v. Ketteler zu Störmede.

Journalistischer Theil.

Uebersicht über den Verlauf der Kaisermanöver 1900.

(Mit Skizzen im Text und einer Beilage.)

Nach der Kriegslage ist ein starkes rothes Armeekorps (II.) von vier Infanteriedivisionen und einer Kavalleriedivision (siehe anliegende Kriegsgliederung) bei Rügenwaldermünde gelandet, mit dem Auftrage, gegen Berlin vorzugehen, während die blauen Heere sich außerhalb der Reichsgrenzen befinden. Infolgedessen wird in aller Eile ein blaues Armeekorps (Garde) in der Stärke von drei Infanterie- und einer Kavalleriedivision bei Berlin zusammengezogen, um den eingedrungenen Feind zurückzuwerfen. Am 2. September, dem Ausgangspunkt der Manöver, befanden sich (siehe Uebersichtsskizze):

Roth:

Kavalleriedivision A in der Gegend von Pyritz—Bahn,

42. Infanteriedivision in der Gegend zwischen Stargard und Freienwalde,

3., 4. und 41. Infanteriedivision in der Linie Reselkow—Labes.

Rügenwaldermünde ist besetzt geblieben.

Weitere Truppentransporte werden dort erwartet.

Die rothe Flotte war nach der geglückten Landung der von Kiel herkommenden blauen Flotte entgegengegangen, hatte sie am 31. August bei Arcona geschlagen, und ist im Begriff, sich gegen Swinemünde zu wenden.

In der bestimmten Erwartung eines baldigen Erfolges der Flotte gegen Swinemünde, welcher es ermöglichen würde, die rückwärtigen Verbindungen dorthin zu verlegen, setzt das II. Armeekorps mit drei Divisionen den Marsch auf Stettin fort, um von dort auf dem linken Oder-Ufer gegen Berlin vorzugehen. Die Deckung und Aufklärung auf dem rechten Oder-Ufer soll Kavalleriedivision A übernehmen; die ihr unterstellte 42. Infanteriedivision folgt über Pyritz.

Blau: bei Berlin.

Es war die Absicht des II. Armeekorps, geraden Weges auf Berlin vorzugehen und zu diesem Zwecke die Oder zwischen Cüstrin und Oderberg zu überschreiten.

Eben dorthin wollte sich auch das Gardekorps wenden. Auf der Oder-Strecke Cüstrin—Oderberg (siehe Skizze 1) ist nur eine stehende Brücke zu finden, die auch für Wagen und Fußgänger zu benutzende Eisenbahnbrücke bei Zäckerick. Die Benutzung der Brücke bei Cüstrin erfordert einen weiten Umweg; dagegen war die Benutzung der Brücke bei Schwedt zu erwägen. Indessen nahm das Gardekorps doch von einem solchen Plane Abstand, weil eine bedenkliche Trennung der Kräfte hätte eintreten müssen. Um nicht mit dem ganzen Korps auf die Brücke bei Zäckerick angewiesen zu sein, mußte das Schlagen von Kriegsbrücken ins Auge gefaßt werden. Als geeignete Orte dazu erschienen die Fährstellen an der Chaussee Freienwalde—Königsberg bei Nieder-Wutzow und bei Güstebiese.

An Material für die Brückenschläge standen zur Verfügung: der Korpsbrückentrain, dessen Herbeischaffung von Spandau auf Havel und Finow-Kanal erleichtert wurde, sowie die auf der Oder herangeführte Armirungsbrücke der Festung Cüstrin. Auf die bezeichneten drei Punkte hin wurde der Vormarsch des Gardekorps gerichtet; die Uebergangsstellen sollten in drei Tagen erreicht werden, durch die vorausgehende Garde-Kavalleriedivision in zwei Märschen.

Am 2. September wurden bereits einzelne Eskadrons und Offizierpatrouillen vorgeschoben, letztere erreichten zum Theil bereits an diesem Tage die Oder und den Finow-Kanal; am 3. folgte das Gardekorps.

Da diesseits der Oder kein Feind zu erwarten war, sollte in breiter Front marschirt werden. Von dieser Erlaubniß wurde zur besseren Unterbringung der Truppen ein so weitgehender Gebrauch gemacht, daß die Kolonnen des linken Flügels zunächst die Richtung auf Liebenwalde, Groß-Schönebeck, Eberswalde, die des rechten Flügels auf Cüstrin annahmen.

Die Kavalleriedivision A (roth) war am 2. September bis in die Gegend von Bahn vormarschirt, ihre Patrouillen hatten an diesem Tage auch die Oder erreicht, so daß schon jetzt die Fühlung zwischen beiden Gegnern genommen war. Auf dem linken Ufer wurde zur Aufklärung ein Divisions-Kavallerieregiment (Zieten-Husaren) vorgeschickt. Es erreichte am 2. September die Welse, Patrouillen den Finow-Kanal. Auch hier traten beide Gegner in Fühlung. Am 3. September rückte die Kavalleriedivision A näher an die Oder heran und besetzte die Oder-Uebergänge von Nieder-Wutzow bis Zellin; das Jägerbataillon 3 rückte am späten Abend gegen Alt-Rüdnitz und Zäckerick nach. Die Garde-Kavalleriedivision kam bis Strausberg (2. Brigade), Werneuchen (1. Brigade) und Steinbeck (3. Brigade). In der linken Flanke des Gardekorps ging Kürassierregiment 6 nebst einer zusammengestellten Radfahrerkompagnie auf Marienwerder—Eberswalde vor, durchbrach die Postirungen der Zieten-Husaren und setzte in der Nacht zum 4. September den Marsch über Angermünde auf Schwedt fort.

Die drei Garde-Infanteriedivisionen erreichten Alt-Landsberg (2. Garde-Infanteriedivision), Seefeld (1. Garde-Infanteriedivision), Bernau—Wandlitz (3. Garde-Infanteriedivision). Die rothen Patrouillen hatten Schwierigkeiten, den Vormarsch des Gardekorps auf dessen rechtem Flügel und Mitte zu erkennen; sie stießen auf die verschleiernde Garde-Kavalleriedivision. Dagegen konnten den Zieten-Husaren die Märsche des linken Flügels nicht entgehen. Die Marschrichtung auf Liebenwalde, Groß-Schönebeck, Eberswalde mußte zu der Annahme veranlassen, daß der Feind in mehreren Kolonnen auf dem linken Oder-Ufer auf Angermünde vorgehen wolle; daß die Patrouillen hinter der Garde-Kavalleriedivision auch einige Infanterie bemerkten, konnte an dieser Ansicht nichts Wesentliches ändern. Ein Theil der Infanterie folgte der Kavallerie, die Hauptstreitkräfte gingen über Angermünde vor; jedenfalls war der Feind mit starken Kräften im Vormarsch, und

diesen gegenüber wollte die Kavalleriedivision A nicht die Oder überschreiten und sich der Gefahr aussetzen, jenseits von Ueberlegenheit angegriffen und gegen den Strom zurückgeworfen zu werden.

Sie wollte sich darauf beschränken, die Flußlinie zu halten, den Feind am Uebergange zu verhindern und durch kleinere Abtheilungen seine Bewegungen zu erkunden. In sicherem Besitz der Uebergangsstellen konnte die Division sich versammeln, um jedem Uebergangsversuch weiter oberhalb geschlossen entgegenzutreten.

Die Garde-Kavalleriedivision erkannte bald, daß bei Nieder-Wutzow, Zäckerick ꝛc. gegen den auf überhöhendem Ufer aufgestellten Gegner ein Uebergang über die Oder schwerlich gelingen würde. Der Führer entschloß sich daher bereits in der Nacht vom 3. zum 4. September, auf der Flußstrecke weiter oberhalb, wo

Uebersichts-Skizze.

Bewegungen auf dem rechten Ufer durch den Neumühler Forst, auf dem linken durch die Bebauungen des Oderbruches den Beobachtungen leicht zu entziehen sind, überzugehen. Nach örtlicher Erkundung entschied er sich für die Fährstelle bei Kienitz, erbat sich den Armirungsbrückentrain von Cüstrin zur Herstellung einer Brücke und ein Bataillon der Kriegsbesatzung dieser Festung (Füsilierbataillon 3. Garderegiments zu Fuß) zur Sicherung des Brückenbaues auf dem rechten Ufer.

Die Division versammelte sich gegen Mittag bei Wriezen und trat nach Eintritt der Dunkelheit den Marsch auf Kienitz an. Zu gleicher Zeit ging das Bataillon der Cüstriner Besatzung auf dem rechten Ufer vor, der Brückentrain fuhr mit zwei Kompagnien Pioniere stromabwärts. Gegen Mitternacht erreichten alle drei ihr Ziel. Das Bataillon vertrieb eine Eskadron, die Kienitz und Hälse besetzt hatte, der Brückenbau begann und war bis 4 Uhr 30 Minuten vormittags beendigt. Die Garde-Kavalleriedivision konnte das jenseitige Ufer gewinnen. Durch die von Hälse—Kienitz vertriebene Schwadron hatte die Kavalleriedivision A Meldung von dem beabsichtigten Brückenbau des Feindes erhalten. Jedoch fast gleichzeitig ging ein dem Feinde abgenommener Befehl ein, nach welchem in der Nacht vom 4. zum 5. September die feindliche Kavalleriedivision bei Nieder-Wutzow übergehen sollte. Obgleich der Verdacht auftauchte, daß es sich um eine beabsichtigte Täuschung handle, mußte doch die Möglichkeit eines Ueberganges bei Nieder-Wutzow in Betracht gezogen werden. Eine Brigade wurde daher dorthin entsandt, die beiden anderen südlich Bärwalde versammelt, um beiden möglichen Uebergangsversuchen entgegentreten zu können. Durch Detachirungen hatten jedoch die beiden Brigaden bei Bärwalde erhebliche Schwächung erfahren. Nur mit 13 Eskadrons konnte die Kavalleriedivision A der fast ungehindert aus dem Neumühler Forst herausgetretenen und gefechtsbereiten Garde-Kavalleriedivision südlich Bärwalde entgegentreten. Bei der Ungleichheit der Kräfte war das Ergebniß des Kampfes eine Niederlage für die Kavalleriedivision A; sie wurde über Bärwalde hinaus verfolgt und konnte erst hinter Vietnitz wieder Front machen. Die überstandenen großen Anstrengungen verhinderten den Sieger an einer weiteren Verfolgung. Nach diesem Siege wurden dem Gardekorps alle Uebergangsstellen zwischen Cüstrin und Zäckerick freigegeben. Auch die weiteren Uebergangsstellen bis Nieder-Wutzow wurden von Roth unter dem Eindruck der erlittenen Niederlage geräumt. Die Spitzen der 3. Garde-Infanteriedivision konnten ohne Kampf Nieder-Wutzow besetzen und Kavallerie bis Zehden vorschieben. Es gelang indeß noch, die Brücke bei Zäckerick derartig zu zerstören, daß ihre Wiederherstellung mehrere Tage in Anspruch nehmen mußte.

Am Abend des 5. September stand die Kavalleriedivision A hinter der Linie Klemzow—Mohrin—Vietnitz—Nordhausen—Schmarfendorf, das Jägerbataillon 3 war bis Mantel zurückgegangen. Weiter westlich bei Lübbichow standen die Zieten-Husaren, die bei Lunow über die Oder zurückgegangen waren, diese Fährstelle aber noch mit einer Schwadron besetzt hielten.

Die Spitzen der 1. Garde-Infanteriedivision erreichten am 5. September Nieder-Wutzow, Zäckerick, Güstebiese und setzten ein bis zwei Bataillone auf den Fähren und mit Kähnen über die Oder.

Am 6. September war nach den Anstrengungen der vorhergehenden Tage für das Gardekorps Ruhetag. In der Nacht vom 6. auf 7. September wurden Kriegsbrücken geschlagen, und zwar bei Güstebiese mit dem von Kienitz—Hälse stromab gefahrenen Material der Festung Cüstrin und bei Nieder-Wutzow mit dem Korpsbrückentrain.

Am 7. September gingen über den Strom:

die 3. Garde-Infanteriedivision bei Nieder-Wutzow,
" 2. " " Güstebiese,
" 1. " getheilt nach der 3. bezw. 2. Division.

Indessen war die 42. Infanteriedivision (Roth) am 4. September bis Pyritz, am 5. bis südwestlich Bahn, am 6. bis Hanseberg gelangt. Ihr Auftrag lautete, den Marsch des Feindes aufzuhalten bezw. ihn möglichst parallel der Oder nach sich zu ziehen.

Am 7. September früh ging die Division durch den Peetziger Forst vor, um der im Vormarsche von Nieder-Wutzow auf Königsberg gemeldeten feindlichen Kolonne in die linke Flanke zu fallen. Nach ihrem Heraustreten aus dem Walde nahm sie eine Bereitschaftsstellung bei Zachow.

Die Avantgardenbrigade der 3. Garde-Infanteriedivision (Blau) war indessen zur Deckung des Oder-Ueberganges bei Nieder-Wutzow bis Idashof vorgeschoben worden; gegen sie entwickelte sich nunmehr die 42. Infanteriedivision. Ehe die Gardebrigade die zur Vertheidigung günstigen Höhen des Ketterberges mit genügenden Kräften besetzt hatte, wurde sie mit starken Verlusten auf Karlstein zurückgeworfen.

Das Gardekorps beabsichtigte darauf, alle seine Kolonnen bei Karlstein zusammenzuziehen, um nach Vereinigung des Korps gegen den vorgedrungenen Gegner seinerseits vorzugehen. Es waren angesetzt:

3. Garde-Infanteriedivision über Zehden auf Königsberg,
1/2 1. " von Nieder-Wutzow auf Groß-Wubiser,
1/2 1. " von Güstebiese auf Groß-Wubiser,
2. " von Güstebiese auf Mohrin.

Die Befehlsertheilung bot Schwierigkeiten; nur ein Theil der Divisionen konnte bei Karlstein versammelt werden. Die 1. Garde-Infanteriebrigade erhielt den Befehl nicht, bog aber von selbst auf den Kanonendonner in der Richtung auf Klemzow und von da auf Wrechow ein. Mit dieser Vormarschrichtung bedrohte sie die linke Flanke der 42. Infanteriedivision.

Diese war mit ihrer Infanterie nicht weit über die Chaussee Freienwalde—Königsberg vorgedrungen; sie trat bei Fühlbarwerden der 1. Garde-Infanteriebrigade den Rückzug an, den sie durch eine Artillerieaufstellung auf dem Kistenberge deckte. Die an Artillerie schwächere Gardebrigade konnte ihren Gegner auf dem Kistenberge

Skizze 1.

Küstrin
Oder - Bruch
Berlin
Eberswalde
Freienwalde
Wriezen
Angermünde
Schwedt
Oderberg
Joachimsthal
Templin
Liebenwalde
Strausberg
Buckow
Bernau
Steinbeck
Werneuchen
Alt Landsberg
Biesenthal
Soldin
Pyritz
Bahn
Schönfliess
Königsberg
Bärwalde
Neudamm
Sonnenburg
Warthe
Fiddichow
Vierraden
Cunow
Havel
Finow-Kanal
Marienwerder
Gr. Schönebeck
Wandlitz
Seefeld
Zehden
Neu Glietzen
Gabow
Hohen-Saaten
Hohenfinow
Niederfinow
Liepe
Lunow
Neuenhagen
Bralitz
Lindow
Wildenbruch
Letschin
Mohrin

nicht bewältigen, ehe die 42. Infanteriedivision glücklich ihren Abmarsch bewerkstelligt hatte. Letztere setzte ihren Marsch bis Hanseberg fort und ließ Vortruppen am Südrand des Peetziger Forstes zurück. Das Gardekorps folgte und blieb für den Abend

mit der 1. Garde-Infanteriedivision bei Wrechow,
" " 3. " nördlich Zachow,
" " 2. " südlich Wubiser.

Der Kavalleriedivision A, die sich bei Jädickendorf aufgestellt hatte, gelang es, die Garde-Kavalleriedivision beim Uebergang über die Eisenbahn östlich des Mohriner Sees anzugreifen, ehe diese sich hatte formiren können, und sie bis Guden zurückzuwerfen. Auf die Nachricht vom Rückzug der 42. Infanteriedivision ging die Kavalleriedivision A dann bis Königsberg zurück; die Garde-Kavalleriedivision folgte nach Jädickendorf.

Am 8. September setzte das Gardekorps seinen Vormarsch in drei Kolonnen fort:

die 2. Garde-Infanteriedivision marschirte über Jädickendorf auf Königsberg,
" 1. " über Mantel auf Königsberg,
" 3. " auf Rehdorf.

Die Fühlung mit dem Feinde war verlorengegangen; als Königsberg erreicht und noch nichts vom Gegner gemeldet war, wurde die 1. Garde-Infanteriedivision auf Uchtdorf, die 2. auf Jädersdorf—Thänsdorf, die 3. auf Nahausen in Marsch gesetzt. Auf dem Vormarsche von Königsberg nach Uchtdorf wurde der Gegner südlich dieses Ortes gemeldet. Die 1. Garde-Infanteriedivision marschirte auf, die beiden anderen Divisionen wurden zu einer Umfassung des Gegners herangeholt.

Nach einem mit Glück geführten Artilleriekampfe zog die 42. Infanteriedivision durch den Kehrberger Forst ab, ehe die umfassenden Bewegungen der 2. und 3. Garde-Infanteriedivision zur Wirksamkeit kommen konnten.

Der Rückzug der 42. Infanteriedivision wurde noch bis Lindow fortgesetzt, das Gardekorps folgte in geringer Entfernung; seine Vorposten wurden bis in den nördlichen Streifen des Kehrberger Forstes vorgeschoben.

Die Garde-Kavalleriedivision war nach Osten über die Linie des Großen und des Langen See vorgegangen und auf Bahn vorgerückt. Ihr trat die Kavalleriedivision A, die gleichfalls über diesen Abschnitt vorgegangen war, entgegen, wurde zwar zurückgeworfen, behielt aber Bahn besetzt und lehnte sich an den linken Flügel der 42. Infanteriedivision an.

Die Garde-Kavalleriedivision bezog Unterkunft nördlich und östlich von Bahn. (Fortf. folgt.)

Die Entwickelung der Luftschifffahrt als Kriegsmittel.

(Schluß.)

Die Französische Militär-Luftschifffahrt wurde aber trotz ihrer Fortschritte in der aeronautischen Technik von England überflügelt, als hier das System der Mitnahme von komprimirtem Gas zur Einführung gelangte. Zwar hatte man in England auch schon 1862 Versuche mit Fesselballons zur Beurtheilung ihrer militärischen Brauchbarkeit im Lager von Aldershot angestellt, aber erst nach 1870 nahm man die Frage der Militär-Luftschifffahrt ernsthaft wieder auf. Es dauerte bis 1879, als das Kriegsministerium sich entschloß, die Militär-Luftschifffahrt für die Englische Armee einzuführen; die Errichtung der Luftschifferschule zu Chatham war die nächste Folge davon.

Ein Jahr darauf verfügte das Ministerium, daß die 24. Ingenieurkompagnie in der Luftschifffahrt ausgebildet werden soll. Zu derselben Zeit, also schon 1880, wurden Versuche mit Stahlcylindern zur Aufnahme von komprimirtem Gas und mit der Entkohlung von Leuchtgas vorgenommen. Der Ballonpark bestand nur aus einem Gaserzeuger, einem Ballonwagen mit Handwinde und einem Materialwagen. Die endgültige Einrichtung eines Ballonetablissements zu Chatham fiel aber dennoch erst in das Jahr 1882.

Als die Unruhen im Sudan ausbrachen, entsandten die Engländer 1885 eine Luftschifferabtheilung dorthin. Der Park zerfiel in eine bewegliche und eine ständige Staffel. Während diese im Ausschiffungshafen Suakim als Depotanstalt für das Reservematerial mit einer großen Anzahl von Stahlflaschen errichtet wurde, bestand jene aus einem Ballonwagen mit Handwinde, einem Materialwagen und 75 Stahlflaschen, die durch Träger befördert wurden. Der Wasserstoff wurde in der Centralanstalt zu Chatham erzeugt, komprimirt und nach dem Sudan nachgesandt, wo man aber alsbald wegen der schwierigen Transportverhältnisse den Nachschub des erforderlichen Gases in Schläuchen oder Säcken bewerkstelligte.

Im Jahre 1890 wurde ein ständiges Ballondepot und eine Ballonabtheilung errichtet, welch letztere nur 23 Mann stark war. Der Park behielt jedoch die 1888 bestimmte Zusammensetzung, nämlich 1 Ballonwagen mit Handwinde, der 240 bis 290 cbm große Ballon aus Goldschlägerhaut nebst 760 m langer Stahltrosse, 1 Materialwagen, 4 Gaswagen mit je 35 in 5 Reihen übereinander gelagerter Stahlflaschen. Durch diese Mitführung von komprimirtem Gas war es ermöglicht, eine gleichzeitige Entleerung von drei Gaswagen in 15 Minuten vorzunehmen.

Die Staaten des Dreibundes folgten erst später auf dem eingeschlagenen Wege zur Entwickelung der Luftschifffahrt. So beschaffte Italien 1885 von einer Pariser Firma, Gabriel Yon, einen Luftschifferpark, der aus einer Dampfwinde, einem Gaserzeuger (Wasserstoff aus Wasser, Eisenspänen und Schwefelsäure bereitet) und einem Ballonwagen bestand. Gleichzeitig wurde eine Luftschifferabtheilung (40 Gemeine) mit zugehörigem Train (33 Gemeine) errichtet, dem außer obigen Wagen noch 3 Schwefelsäurewagen, 3 Transportwagen und 1 Bataillonskarren beigegeben wurde. Beim 3. Genieregiment wurde eine Versuchsanstalt im Fort Tiburtina bei Rom eingerichtet, auch erhielt 1887 das Regiment eine Spezialistenkompagnie für den Luftschifferdienst. Im November dieses Jahres wurde dann noch ein leichter Luftschifferpark nach Englischem Muster für komprimirtes Gas beschafft, um mit einer leichten Luft-

schifferabtheilung nach Abessinien geschickt zu werden, wo am 4. Februar 1888 ein erfolgreicher Aufstieg mit Erkundung bei Saati vorgenommen wurde. Die 40 Stahlflaschen mit komprimirtem Gas, die erforderlich waren, wurden mit Kamelen befördert.

Oesterreich-Ungarn begann zwar schon 1890 mit dem Unterricht von Offizieren und Mannschaften im Fahren mit Frei- und Fesselballons, aber er erfolgte in einem Privatetablissement. Erst 1893 wurde eine militärisch-aëronautische Anstalt errichtet, die mit dem Deutschen Festungs-Uebungsmaterial ausgestattet und dem 1. Festungsartillerie-Regiment zugetheilt wurde. Versuche mit dem Deutschen Drachenballon sind angestellt, und ist dessen Einführung wohl als gesichert anzusehen; in der Organisation selbst traten aber weitere Fortschritte nicht ein.

Von den übrigen Staaten ist zunächst Rußland zu erwähnen, das schon von 1812 bis 1816 Versuche im Gebrauch des Luftballons machte, die aber wieder liegen blieben, bis unter General v. Todleben 1869 eine Kommission für Militär-Luftschifffahrt ins Leben trat. Es dauerte aber bis 1884, ehe die Bildung eines Luftschifferdetachements (22 Mann) erfolgte, das im Jahre darauf in Wolkowo-Polje untergebracht wurde. Sodann wurden 1886 zwei Luftschifferparks nach dem System Yon in Paris (siehe oben) angekauft und 1887 eine provisorische Einrichtung von Luftschifferschulen für Offiziere und Mannschaften vorgenommen. Die endgültige Organisation des Luftschifferdienstes ist alsdann 1890 durchgeführt worden. Es wurde zunächst ein Lehrpark errichtet und eine Festungs-Luftschifferabtheilung in Warschau aufgestellt, während bis 1893 noch weitere solcher Abtheilungen in Ossowetz, Nowo-Georgijewsk und Iwangorod entstanden. Als Material standen 6 Fessel- und 3 Freiballons, 3 Gassäcke, Dampf- und Handwinden, Apparate zur Wasserstoffherstellung ꝛc. zur Verfügung.

1890 betheiligte sich eine provisorisch aufgestellte Abtheilung an den Feldmanövern bei Narwa, aber über ihre Organisation ist nichts bekannt geworden, für den Kriegsfall soll der Friedenspark das erforderliche Material stellen.

In den übrigen Europäischen Staaten, wie auch in den Vereinigten Staaten von Amerika haben seit 1870 mehr oder weniger ausgedehnte Versuche auf dem Gebiete der Militär-Luftschifffahrt stattgefunden, ohne daß dadurch jedoch deren Entwickelung als Kriegsmittel gefördert worden wäre oder eine nennenswerthe Organisation stattgefunden hätte.

Um einen weiteren Ueberblick über diese Entwickelung zu gewinnen, erscheint es erforderlich, Einiges über die militärische Verwendung der Ballons hinzuzufügen, die im Beobachtungs- und Nachrichtenwesen eine große Rolle zu spielen berufen sind.

Im Feldkriege erweist sich der Ballon bei der taktischen Erkundung als ein hoher Beobachtungsposten, der eine besonders günstige Uebersicht der Bewegungen des Gegners auf dem Schlachtfelde gestattet. Auf diese Weise wird der Fesselballon zu einem wichtigen Werkzeug für das Nachrichten- und Meldewesen während der Aktion selbst. Hieraus ergiebt sich die Zweckmäßigkeit, den Ballon mit Generalstabsoffizieren zur Beobachtung zu besetzen, die also auch schon im Frieden mit der Beobachtung vom Ballon aus vertraut gemacht sein müssen. Der Luftschifferoffizier soll zwar auch, gleichwie der Artillerie-, Ingenieur- und Pionieroffizier im Beobachten aus dem Ballon geübt sein; aber er ist doch mehr als der technische Führer des Luftschiffes anzusehen, während das Beobachten besser dem Generalstäbler überlassen bleibt. Daß dieser mit der Erde, etwa telephonisch, in Verbindung gesetzt wird, um Nachrichten und Meldungen zu geben, versteht sich von selbst.

Wichtig erscheint auch die Anwendung des Fesselballons bei der strategischen Erkundung der Stärke und des Anmarsches des Gegners auf weite Entfernungen. Die Kavallerie wird nicht immer die Nachrichten mit solcher Ausführlichkeit und Geschwindigkeit überbringen können, wie dies bei sichtigem Wetter der Ballonbeobachter vermag, der in einer Höhe von 1000 m das Gelände wie eine Generalstabskarte übersehen kann. Hierzu würde allerdings der lenkbare Luftballon das geeignetste Instrument sein, aber bei dem jetzigen Stande der Technik ist an einen solchen noch nicht zu denken; das Luftschiff des Generals Grafen v. Zeppelin, das erst noch seine Lenkbarkeit und Gebrauchsfähigkeit erweisen muß, kann als Kriegsmittel schon wegen seiner ungeheueren Größenverhältnisse — es ist etwa 128 m lang — nicht in Frage kommen. Also auch bei der strategischen Erkundung im Feldkriege bleibt man einstweilen noch auf den Fesselballon angewiesen, der auch bei der Marine für die Erkundung der Anfahrt des Gegners, sowie der Lage, der Beschaffenheit und des Zustandes seiner Stellungen, ferner zum Erkennen der Hafeneinfahrten und etwaigen Minensperren eine zweckmäßige Verwendung findet.

Im Festungskriege wird sich eine ähnliche Benutzung des Fesselballons ergeben, doch wird hier die Beobachtung mehr dem Artilleristen und dem Ingenieur zufallen. Dieser wird die Stellungen des Vertheidigers zu erkunden, jener das Feuer der Angriffsbatterien zu beobachten haben, wobei sich der Ingenieur vortheilhaft der Ballonphotographie bedienen wird, in der er daher auch im Frieden ausgebildet sein sollte.

Daß der Fesselballon im Feldkriege wie im Festungskriege zur optischen Telegraphie auf weite Entfernungen, besonders bei Nacht, verwendbar ist, sei ebenfalls hervorgehoben; auch will man von ihm aus elektrische Scheinwerfer in Betrieb setzen, deren schweres Gewicht aber nur kleinere Lampen zu verwenden gestattet, die eine geringere Leuchtkraft besitzen. Die weite Entfernung, in der die Fesselballons von den feindlichen Artillerielinien nothgedrungen abbleiben müssen, lassen zudem die Verwendung der Scheinwerfer zu Beobachtungszwecken einigermaßen zweifelhaft erscheinen.

Der Freifahrtballon oder Freiballon wird mehr im Festungskriege als im Feldkriege zur Verwendung kommen und zwar zunächst auch zur Beobachtung durch Ueberfliegen einer Festung, wobei die Augenblicksphotographie gute Dienste verspricht. Ob das geplante Herabwerfen von Sprengstoffen auf den Gegner oder

die Festungswerke einen bedeutenden Erfolg haben würde, bleibt sehr zweifelhaft; zudem ist die Verwendung solcher Kriegsmittel auf der Friedenskonferenz im Haag ausgeschlossen worden.

Von großer Bedeutung wird aber der Freiballon für den in der Festung eingeschlossenen Vertheidiger, der auf diese Weise Personen, Brieftauben und Postsachen aus dem belagerten Platz herausbringen kann; bei Nacht aufgelassen, bietet er große Sicherheit des Landens außerhalb der vom Angreifer besetzten Zone.

Endlich sind noch die kleineren Pilotenballons zu erwähnen. Als Fesselballons dienen sie zum Signalgeben bei Nacht auf weite Entfernungen (unter entsprechender Benutzung von farbigen Laternen ꝛc.) sowie zum Prüfen der Windverhältnisse höherer Regionen, als Vorläufer größerer Fesselballons, als Freiballons können sie geringere Gewichte, wie Brieftauben, Postsachen u. dergl., aus eingeschlossenen Festungen befördern.

Die Abwehr von Fesselballons kann lediglich durch ihr Beschießen erfolgen, welcher Gefährdung sich der Freiballon ohne Weiteres entziehen kann.

In die Region des Gewehrfeuers kann sich der Fesselballon unter keinen Umständen begeben, weil sonst das Personal abgeschossen würde. Einzelne Schüsse durch den Ballon mit kleinkalibrigen Geschossen würden nur wenig Schaden verursachen und den Ballon kaum zum Sinken bringen. Rechnet man die Steighöhe des Fesselballons auch nur zu 500 m — bei den leichten Stahltrossen erreicht sie unschwer das doppelte Maß — so würde in einer Entfernung von 1500 m der Ballon gegen Gewehrfeuer gesichert sein.

Anders verhält es sich mit dem Beschießen des Ballons aus dem Geschütz. Die auf den Schießplätzen ausgeführten Schießversuche haben ergeben, daß ein Treffen der Ballons bis zu 5500 m möglich ist, wenn schon die Beobachtung und Korrektur der einzelnen Schüsse außerordentlich schwierig ist, weil der Ballon nicht völlig unbeweglich auf der nämlichen Stelle verbleibt. Da man den Fesselballon ferner nach Belieben steigen oder sinken lassen kann, so ist man in der Lage, seinen Standpunkt dauernd wechseln zu lassen, was die Beobachtung so gut wie gar nicht stört und gegen das Beschießen nahezu vollkommen sichert; nur Zufallstreffer werden unter diesen Umständen in den Bereich der Möglichkeit zu ziehen sein.

Es ist auf die größere Schußweite der Belagerungs- und Festungsgeschütze hingewiesen worden, die bis zu 8000 m und darüber reicht. Wir glauben aber, daß auf solche Entfernungen, wo ein Ziel kaum zu sehen und noch schwerer zu beobachten ist, ein in der Luft schwebender Ballon der Gefahr des Heruntergeschossenwerdens ebenso wenig ausgesetzt ist wie auf 5 bis 6 km. Diese Entfernung kann füglich als eine solche bezeichnet werden, bei der ein Fesselballon unter allen Umständen gesichert ist. Will man näher herangehen, so muß man die verminderte Entfernung durch einen rascheren und kürzeren Aufstieg sowie häufigeren Stellungswechsel in der Höhe auszugleichen suchen. Jedenfalls ist die Entwickelung der Luftschifffahrt als Kriegsmittel auf einer Höhe angelangt, die ihre Verwendung im Ernstfalle zu einer durchaus nutzbringenden und erfolgreichen gestalten muß.

Die Jahrhundertfeier der Militärakademie zu Westpoint.

Am 1. Mai d. Js. sah die Vereinigte Staaten-Militärakademie zu Westpoint die hundertste Wiederkehr ihres Gründungstages. Da dies Ereigniß nahe an den Schluß des akademischen Jahres fiel, so ward es erst Mitte Juni in der festlichsten Weise begangen; aus allen Theilen der Union kamen die ehemaligen Zöglinge der Anstalt und jetzigen Mitglieder der „Westpoint Graduates Association" herbeigeströmt, um diesem denkwürdigen Jubiläum ihrer „Alma mater", von deren Geiste so recht eigentlich das ganze Bundesheer durchweht wird, beizuwohnen.

Schon in den ersten Tagen des Revolutionskrieges, der den Amerikanischen Kolonien die Unabhängigkeit vom Englischen Mutterlande bringen sollte, machte sich ein höchst bedenklicher Mangel an geschulten Ingenieur- und Artillerieoffizieren im Heere General Washingtons fühlbar. Die Leistungen der Offiziere anderer Waffen befriedigten etwas mehr. Einer der fähigsten Ingenieuroffiziere in den Reihen des kleinen Bundesheeres war damals der spätere Polnische Heerführer Kosciuszko, der von Washington zum persönlichen Adjutanten ernannt wurde. Ihm zur Seite stand in würdiger Weise der von König Friedrich dem Großen entsandte Baron v. Steuben, wohl der fähigste Drillmeister, den sich die Amerikanischen Truppen wünschen konnten. Als es sich im weiteren Verlaufe des Kampfes so ziemlich sicher erwies, daß Frankreich den Amerikanischen Kolonien seine Hülfe angedeihen lassen würde, ward Dr. Franklin, der Kolonialbevollmächtigte am Pariser Hofe, angewiesen, den König von Frankreich um Ueberlassung einer Anzahl geschulter Ingenieur-, Artillerie- und Zeugoffiziere anzugehen.

Man darf es wohl vor Allem dem Einfluß des Barons v. Steuben zuschreiben, daß General Washington sich zur Errichtung einer besonderen militärischen Lehranstalt entschloß. Hierbei wurde Steuben in der thatkräftigsten Weise von Alexander Hamilton unterstützt: Steuben säte die Saat, Hamilton pflegte und hegte die junge Pflanze, bis sie im Jahre 1799 so weit gediehen war, daß sie sich selbst überlassen werden konnte. Thomas Jefferson, der derzeitige Staatssekretär, welcher aus Prinzip allen Vorschlägen Washingtons opponirte, bekämpfte zuerst mit seiner ganzen Redegewandtheit und Schärfe auch den Plan der Gründung einer besonderen Militärschule. „Es ist nur eine Finte Washingtons und Hamiltons", erklärte er, „um eine aristokratische Klasse zu schaffen". Als aber die Kongreßabordnung des Staates Virginia, der Heimath Jeffersons, in dieser Angelegenheit nicht der Ansicht Jeffersons huldigte, sondern sehr wohl einsah, daß die junge Union bleibend eines Heeres und eines geschulten Offizierkorps bedürftig sein würde, da lenkte auch Jefferson ein, und er wurde später einer der wärmsten Freunde der einmal gegründeten Anstalt.

Das Jahr 1800 sah die Verwirklichung des Steubenschen Planes; es ward beschlossen, eine Militärschule mit dem Standorte Westpoint zu errichten. Es dauerte jedoch noch bis zum Mai desselben Jahres, ehe die ersten Kadetten dortselbst aufgenommen werden konnten. Zunächst gab es deren nur zwei, den später vielgenannten General Swift von Massachusetts und einen gewissen Levy, den in der Folgezeit das Alltagsleben verschlang. Diese beiden Zöglinge machten einen vollständigen Kursus in der Ingenieur- und Artilleriewissenschaft durch, aus der damals der gesammte Lehrgang bestand, und wurden nach Absolvirung ihrer Studien im Jahre 1802 als Sekondlieutenants im Ingenieurkorps angestellt. Der dritte Kadett kam aus Virginia und hieß Armistead. Er zeichnete sich später sowohl im Ingenieurwesen wie bei der Organisation der Bundesartillerie aus, deren Inspekteur er wurde. Das Jahr 1804 brachte der Anstalt zwei neue Kadetten, 1805 drei, darunter den nachmaligen General Totten, den Chef des Ingenieurwesens im Bürgerkriege. Im Jahre 1812 traten 12 Zöglinge in die Akademie ein, welche in aller Eile ausgebildet und zur Front gesandt wurden.

In dem Feldzuge 1812 bis 1815 zählte die Bundesarmee in ihren Reihen insgesammt 65 ehemalige Westpointer. Ein Drittel derselben starb den Tod fürs Vaterland, bezw. ward infolge Verwundung Invalide, und von den noch Diensttauglichen wurde mehr als ein Fünftel für bewiesene Tapferkeit befördert. Dieser Krieg zeigte dem Amerikanischen Volke nur zu klar, wie weit die ehemaligen Schüler von Westpoint die aus der Truppe hervorgegangenen Offiziere an Kenntnissen und Fähigkeiten übertrafen. Wiewohl die Vereinigten Staaten in jenen Tagen an ihrer Nordgrenze eine bedeutend stärkere Truppenmacht unterhielten als ihr Englischer Widersacher, so empfingen sie dort doch eine empfindliche Schlappe nach der anderen, und nur die wiederholten schneidigen und wohlausgeführten Unternehmungen früherer Westpointer bildeten hier und da einen schwachen Lichtblick in jenen düsteren Tagen.

Nach Schluß des Feldzuges ging General Swift mit vollem Eifer daran, die Westpointer Schule den veränderten Verhältnissen besser anzupassen und sie auf den Höhepunkt der Zeit zu bringen. Er wies den Oberstlieutenant Thayer, einen der bewährtesten Ingenieuroffiziere an, die verschiedenen Systeme der Europäischen Militärschulen zu studiren und die dort gemachten Erfahrungen zum Wohle der Westpointer Schule später zu verwerthen. Thayer blieb etwa ein Jahr in der alten Welt, wo er sich hauptsächlich die Einrichtungen der Militärschule zu St. Cyr zu Nutze machte. Aber auch von den Preußischen und Oesterreichischen Lehranstalten verpflanzte er Manches nach Westpoint. Im Geiste seines Chefs Swift erweiterte er den Lehrkreis dahin, daß zunächst außer den Ingenieur- und Artilleriewissenschaften auch Infanterie- und Kavallerietaktik gelehrt und der Kursus von zwei auf vier Jahre verlängert ward. Ein „Kommandant der Kadetten“ wurde dem Stabe der Akademie hinzugefügt; ihm fiel vor Allem die Ueberwachung der Kadetten in disziplinarer Hinsicht zu, wie auch der Unterricht in der Taktik der nicht technischen Waffen, der in der ersten Zeit nur theoretisch erfolgte. Als im Jahre 1833 das erste Dragonerregiment in der Bundesarmee geschaffen wurde, trat auch der Unterricht in der Kavallerietaktik an der Anstalt mehr in den Vordergrund. Die Bildung eines zweiten Dragonerregiments im Jahre 1836 vermehrte den Zudrang von Offizieraspiranten zu dieser Waffe und machte die Anstellung eines besonderen Kavallerieinstrukteurs nothwendig.

Der Krieg gegen die Nachbarrepublik Mexiko bewies vor Allem die überlegene militärische Erziehung der Westpointer Kadetten. Von Beginn des Jahres 1846 bis spät ins Jahr 1847 kämpfte die kleine Vereinigte Staaten-Armee gegen einen vierfach überlegenen Gegner in dessen eigenem Lande unter der Führung ihrer Generale Scott und Taylor in mehr als 30 Rencontres, von denen nicht eines ungünstig für die Amerikaner ausfiel. 40 000 Mann wurden gefangengenommen, 1000 Geschütze erbeutet und 10 stark befestigte Stellungen, darunter die Mexikanische Hauptstadt, mit stürmender Hand genommen. 1860 ließ sich General Scott, wie folgt, über den Mexikanischen Feldzug aus: „Es ist meine sehr wohlbegründete Ansicht, daß der Krieg gegen Mexiko ohne den vortrefflichen Westpointer Offizierstamm vier Jahre anstatt 1½ Jahre gedauert haben würde, und daß wir ohne diesen in der ersten Kampagnezeit die meisten Gefechte verloren hätten.“ In jenem Kriege erhielten die jungen Offiziere, welche nach 1½ Jahrzehnten bei den Unionisten und Konföderirten die höchsten Armeestellen bekleideten, ihre erste Feuertaufe.

Seit jenen längst entschwundenen Tagen ist die Westpointer Militärakademie nicht sowohl räumlich, als insbesondere auch auf militärwissenschaftlichem Gebiete ungemein gewachsen. Man ist in der Union daran gewöhnt, mit Stolz auf diese Anstalt zu blicken, die den Kern für das Offizierkorps der Bundesarmee giebt und sich in ihrer Weise würdig den älteren militärischen Instituten der alten Welt zur Seite stellen kann.

Die Anzahl der zuzulassenden Kadetten ist im Laufe der Zeit nach der Zahl der Kongreßdistrikte und Territorien festgesetzt worden, von denen jeder Distrikt zur Namhaftmachung eines Kadetten aus seinem Bereiche berechtigt ist. Außerdem steht es dem Präsidenten zu, unabhängig von jenen Kadetten noch 20 Kadetten aus eigener Machtvollkommenheit zu ernennen. Dieses Recht ist ihm deshalb zugestanden, um Söhnen von Armee- und Marineoffizieren, welche infolge ihrer häufigen Versetzungen von einem Kongreßdistrikte zum anderen wandern, die Aufnahme in die Anstalt zu ermöglichen. Die Meistzahl der aufzunehmenden Kadetten war somit auf 381 beschränkt; die Vermehrung der Armee hat hierin in letzter Zeit einige Ausnahmen geschaffen. Mit Genehmigung des Kongresses betheiligen sich gegenwärtig an einem solchen vierjährigen Lehrkurse je ein Kadett aus Costa Rica und Venezuela auf Kosten der betreffenden Regierungen. Wer in den Vereinigten Staaten die Aufnahme in die Anstalt wünscht, muß sich dieserhalb unbedingt an den Kongreßabgeordneten seines Distriktes wenden. Dem Abgeordneten bleibt es über-

lassen, sich den angehenden Zögling ohne weitere Ceremonien aus den Applikanten herauszusuchen oder die Zulassung im Wettbewerbe durch eine Prüfung entscheiden zu lassen. Ebenso steht es ihm zu, einen Stellvertreter auszuwählen, falls der betreffende Applikant nicht die Aufnahmeprüfung zur Akademie besteht. Die Angemeldeten dürfen nicht jünger als 17 und nicht älter als 21 Jahre, müssen körperlich fehlerfrei und im Stande sein, ein eingehendes Examen im Schreiben, Lesen, in der Orthographie, Arithmetik, Grammatik, Geographie und in einheimischer Geschichte zu machen. Die Benachrichtigung über Zulassung zur Prüfung erfolgt durch den Kriegssekretär bereits ein Jahr vor der Aufnahme, bald nach eingereichtem Vorschlage des Kongreßabgeordneten.

Die Hauptfächer, die gegenwärtig auf der Akademie gelehrt werden, sind: Mathematik, Zeichnen, Chemie, chemikalische Physik, Mineralogie, Geologie, Elektrizität, Geschichte, internationales, konstitutionelles und militärisches Recht, Civil- und Militär-Ingenieurwesen, Französisch und Spanisch 2c., sowie von Kriegswissenschaften: Taktik und Reglements der verschiedenen Waffen, Geschützwesen und praktisches Exerziren der drei Waffen. Die Disziplin wird auf der Anstalt ungemein streng gehandhabt, bei Weitem strenger, als die Graduirten sie später in den Reihen des Heeres aufrecht zu erhalten vermögen. Die Jahreskurse beginnen am 1. September und dauern in der Regel bis zum 1. Juni. Alljährlich werden im Januar und Juni Examina abgehalten, in denen über die Reihenfolge in der Klasse entschieden wird. Diejenigen Kadetten, welche bedenkliche Lücken in ihren Kenntnissen aufweisen oder deren Betragen ein wenig zufriedenstellendes gewesen ist, werden kurzer Hand entlassen. Die Schlußprüfung nach beendetem vierjährigen Kursus wird durchschnittlich nur von der Hälfte der ursprünglich der Anstalt überwiesenen Schüler bestanden. Anschließend an den theoretischen Kursus finden von Mitte Juni bis Ende August praktische Uebungen im Gelände, und zwar im Feldlager, statt. Die Kadetten erhalten unter normalen Verhältnissen nur einmal während der vier Jahre Urlaub und zwar nach Schluß des zweiten Studienjahres. Nach erfolgreicher Abgangsprüfung wird den Kadetten sofort ein Patent als Sekondlieutenant in der Armee ausgestellt. Die jährliche Löhnung der Kadetten beträgt 540 Dollars.

Der gegenwärtige Leiter der Akademie ist Oberst Mills, dem ein Stab von 62 Militär- und Civillehrern zur Seite steht. Die Gesammtzahl aller Graduirten vom Jahre 1802 bis Ende 1899 betrug 3939. Alljährlich stattet ein gemeinsam vom Präsidenten und dem Kongreß ernannter „Board of visitors“ der Anstalt während der Schlußprüfung einen Besuch ab und überzeugt sich von der richtigen Leitung der Akademie. Es steht wohl außer aller Frage, daß bei der mehr und mehr umsichgreifenden Kolonialpolitik der Vereinigten Staaten die Militärakademie zu Westpoint, selbst nach bedeutender Erweiterung, noch auf Jahre hinaus nicht in der Lage sein wird, den Offizierbedarf für das ganze Heer allein zu decken. Gegenwärtig ist das Offizierkorps des Bundesheeres ungefähr, wie folgt, zusammengesetzt, d. h. die Liste der im aktiven Dienste beschäftigten Offiziere, abgesehen von den Generalen, weist nachstehende Zusammensetzung auf: Westpointer Graduirte: 1273; aus dem bürgerlichen Leben oder dem Freiwilligendienste Hervorgegangene: 925; aus der Truppe Beförderte: 187. Dies Verhältniß dürfte sich, wie gesagt, weiterhin mehr zu Ungunsten der Akademie verschieben und sicherlich eine Vergrößerung der Anstalt selbst oder die Gründung einer zweiten zur Folge haben. R. v. Ahlefeld.

Kleine Mittheilungen.

Deutschland. Der Telemeter Paschwitz. Der Konstrukteur, Ingenieur E. v. Paschwitz zu Weilheim bei München beabsichtigt, seine Erfindung in der Nähe einer Berliner Ringbahnstation öffentlich vorzuführen. Das Instrument, das bis in letzter Zeit erheblich verbessert wurde, besteht, wie aus Nr. 20 des Militär-Wochenblattes 1894 zu ersehen, aus einem kleinen terrestrischen Fernrohr mit Fadenkreuz, vor dem ein Winkelspiegel angebracht ist, dem 33 cm langen Meßstab, auf welchem die Entfernungen von 700 bis 10 000 m markirt sind, den beiden leichten Stativen, die an den beiden Endpunkten der 15 m langen Standlinie aufgestellt werden, und einigem wenigen anderen Zubehör. Da der Konstrukteur in Berlin unbekannt ist, so bedarf er den Rath einer ortskundigen Persönlichkeit und verweisen wir auf das bezügliche Inserat im Allgemeinen Anzeiger der vorigen Nummer.

Italien. Nach einer kürzlich erlassenen Verordnung des Kriegsministers werden die Offiziere, die mit Erfolg den dreijährigen Kursus der Kriegsakademie (Scuola di guerra) zurückgelegt haben, ehe sie zu ihren Truppentheilen zurückkehren, zu den großen Manövern oder, wenn solche nicht stattfinden, zu den Feldmanövern ihrer Armeekorps kommandirt und hierbei dem Hauptquartier, den höheren Stäben oder den Schiedsrichtern zugetheilt. Vom Schluß der Vorlesungen bis zum Beginn der Manöver werden sie beurlaubt. (L'Eserc. ital. Nr. 59.)

Inhalt der Nr. 27 des Armee-Verordnungsblattes vom 11. September 1900.

Garnison-Verwaltungsordnung. — Druckvorschriften. — Preußische Stempelsteuer-Angelegenheit. — Reisegebühren für Offiziere 2c. des Beurlaubtenstandes. — Frachtsendungen für den Truppen-Uebungsplatz Hagenau. — Briefstempel für die Pferde-Vormusterungskommissare. — Geschäftsgang für die Behandlung von Begnadigungsgesuchen vom 1. Oktober 1900 ab. — Feldpost-Angelegenheit. — Aenderung des Exerzir-Reglements für die Feldartillerie. — Ausfuhr von Waffen und Kriegsmaterial nach China. — Ergänzung der Bestimmungen über Bade- 2c. Kuren. Beilage 4 zur F. S. O. — Zeichnungen des Feldartillerie-Geräths. — Verwendung der Militärgerichts-Aktuarien in Militärgerichts-Schreiberstellen. — Gestellung von Fahrern der Feldartillerie für die Artilleriedepots.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 74.

Roth.

Kriegsgliederung

General der Kava
Chef des Generalstabes
Kommandeur der Pion

42. J. D. 9. 3. 10.
Gen. Lt. Frhr. v. Rechenberg.

Eisenb. B.
Gen. Maj. v. Schubert.

Eisenb. R. Nr. 2.
Maj. Sturm.

Eisenb. R. Nr. 3.
Maj. Delius.

90. J. B.
Gen. Maj. Schulz.

J. R. von Stülpnagel Nr. 48.
Ob. Scotti.

Jg. B. Nr. 3.
Maj. Bock v. Wülfingen.

Ob. v. Schmidt.
5. 4. 3.
H. 3.

42. F. A. B.
Ob. Frhr. v. Amstetter-Zwerbach u. Grabeneck.

Inf. gef. Feldart. R. Nr. 79.
Maj. Daude.
II. 5. 4. — I. 3. 2. 1.

Feldart. R. Nr. 3.
Maj. Mersmann-Soest.
II. 5. 4. — I. 3. 2. 1.

41. J. D. 10. 2. 10.
K. W. Gen. Maj. Albrecht Herzog von Württemberg, K.

71. J. B.
Gen. Maj. Gr. v. Kirchbach.

G. R. König Friedrich I. Nr. 5
Ob. v. Reichenbach.

J. R. Nr. 128.
Ob. Eichenburg.

74. J. B.
Gen. Maj. Kahtz.

J. R. Nr. 148.
Ob. v. Kurnatowski.

J. R. Nr. 149.
Ob. v. Heugel.

Maj. v. Oheimb.
2. 1.
H. 3.

41. F. A. B.
Ob. Bodenstein.

Inf. gef. Feldart. R. Nr. 78.
Maj. Böhm.
II. 5. 4. 3. — I. 2. 1.

Feldart. R. Nr. 36.
Maj. Pitschel.
II. 5. 4. — I. 3. 2. 1.

4. Pi. 17. 4. Zug K. Tel. Abth.

Luft.

Kavaller
Gen. Lt.

Leib-H. B.
Gen. Maj. v. Mackensen,
Gen. à l. s. Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs.

1. Leib-H. R. Nr. 1.
Maj. v. Colomb.

2. Leib-H. R. Kaiserin Nr. 2.
Oberstlt. v. der Schulenburg.

30.
Gen. M

H. R. Fürst Blüch
Oberstlt

U. R. Prinz August
Oberstlt. v. Bac

R. Felda
Maj. T

---

v. Loewenfeld, Gen. Major, Kommandeur der 33. Inf. Brig., — ein vom 12. August d. Js. datirtes Patent ihres Dienstgrades;

Wolpmann, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Nr. 99, unter Stellung à l. s. des Regts., zum Kommandeur der Kriegsschule in Cassel ernannt.

43. 40. 44.

des II. Armeekorps.

...lerie v. Langenbeck.
...: Oberstlt. Bendemann.
...iere: Oberstlt. Wittko.

4. J. D. 12. 2. 11.
Gen. Maj. Linde.

8. J. B.
Gen. Maj. v. Trotha.

J. R. Nr. 49.
Ob. v. Twardowski.

J. R. Nr. 140.
Ob. Hof.

7. J. B.
Gen. Maj. Pabst v. Ohain.

Füs. R. Nr. 34.
Ob. v. Briesen.

J. R. Nr. 129.
Ob. Schwarz.

Maj. v. Windheim.
5. 4.
U. 9.

4. F. A. B.
Gen. Maj. Wiederhold.

Feldart. R. Nr. 53.
Maj. Gindler.
II. 5. 4. 3. I. 2. 1.

Feldart. R. Nr. 17.
Oberstlt. Hamm.
II. 6. 5. 4. I. 3. 2. 1.

2. Zug Div. Br. Tr. 3. Pi. 17. 3. Zug 2. Zug K. Tel. Abth.

3. J. D. 12. 3. 11.
Gen. Lt. Ritter Hentschel v. Gilgenheimb.

6. J. B.
Gen. Maj. Brunsich Edler v. Brun.

Colbergsches G. R. Graf Gneisenau Nr. 9.
Ob. Eltester.

J. R. von der Goltz Nr. 54.
Ob. Hepke.

5. J. B.
Gen. Maj. Frhr. v. Grutschreiber.

G. R. König Friedrich Wilhelm IV Nr. 2.
Ob. v. Wedel.

J. R. Prinz Moritz von Anhalt Dessau Nr. 42.
Ob. v. dem Borne.

Oberstlt. v. Köller.
3. 2. 1.
U. 9.

3. F. A. B.
Ob. Junker.

Feldart. R. Nr. 38.
Oberstlt. Korsch.
II. 5. 4. 3. I. 2. 1.

Feldart. R. Nr. 2.
Maj. Reichenbach.
R. 3. 2. 1. I. 3. 2. 1.

1. Zug Div. Br. Tr. 2. 1. Pi. 17. 1. Zug K. Tel. Abth.

...m. Abth.

...e-Division A. 0. 30. 2.
...v. Kuhlman.

... K. B.
...j. v. Kleist.

...r von Wahlstatt Nr. 5.
... v. Rauch.

...von Württemberg Nr. 10.
...zensky u. Tenczin.

...t. R. Nr. 35.
...rimborn.
... 1.

... Pi. 17.

4. K. B.
Ob. v. Muhlberg.

D. R. von Arnim Nr. 12.
Oberstlt. v. Platen.

U. R. Nr. 12.
Oberstlt. Wernitz.

(Extra-Ausgabe.)
(Ausgegeben in Berlin 15. 9. 1900. 5^0 n.)

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W30, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 85. Berlin, Sonnabend den 15. September. 1900.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Stettin, den 14. September 1900.

Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein Hoheit, Major à l. s. des Leib-Garde-Huf. Regts. und des Inf. Regts. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85, zum Oberstlt.,

Frhr. v. Falkenhausen, Gen. Lt, kommandirt nach Württemberg, kommandirender General des XIII. (Königl. Württemberg.) Armeekorps, zum Gen. der Inf.,

v. Stünzner, Gen. Lt. und kommandirender General des X. Armeekorps, zum Gen. der Kav., — befördert.

v. Tresky, Gen. Major von der Armee, kommandirt zur Vertretung des Kommandeurs der 11. Inf. Brig., unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 18. August d. Js., zum Kommandeur dieser Brig. ernannt.

v. Brietzke, Gen. Major und Kommandeur der 51. Inf. Brig. (1. Königl. Württemberg.), mit dem 23. September d. Js. von dem Kommando nach Württemberg enthoben und mit Anweisung seines Wohnsitzes in Berlin zu den Offizieren von der Armee versetzt.

Breitenbach, Oberst, bisher à l. s. des Pion. Bats. Nr. 16, unter vorläufiger Belassung in der Stellung als Kommandeur der Pioniere des XVI. Armeekorps, zum Gen. Major mit einem Patent vom 12. August d. Js. befördert.

v. Hausmann, Gen. Major, Kommandeur der 28. Kav. Brig.,

v. Loewenfeld, Gen. Major, Kommandeur der 33. Inf. Brig., — ein vom 12. August d. Js. datirtes Patent ihres Dienstgrades;

die Gen. Majore:

Korwan, Kommandeur der 16. Feldart. Brig.,
Kehrer, Kommandeur der 29. Feldart. Brig.,
Klauenflügel, Kommandeur der 35. Feldart. Brig.,
Koehne, Kommandeur der 38. Feldart. Brig.,
Salzmann, Kommandeur der 14. Feldart. Brig.,
Rahtz, Kommandeur der 74. Inf. Brig., — ein vom 18. August d. Js. datirtes Patent ihres Dienstgrades, — erhalten.

Hoffmann, Oberst z. D. und Kommandant des Truppen-Uebungsplatzes Lamsdorf, der Charakter als Gen. Major verliehen.

v. Rosainski, Oberst beim Stabe des Inf. Regts. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55, kommandirt zur Vertretung des Kommandeurs des Inf. Regts. Nr. 155, zum Kommandeur des letztgenannten Regts. ernannt.

v. Specht, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Nr. 152, unter Beförderung zum Oberstlt. zum Stabe des Inf. Regts. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55,

Nissen-Meyer, Major aggreg. dem 4. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Prinz Carl) Nr. 118, als Bats. Kommandeur in das Inf. Regt. Nr. 152, — versetzt.

Ritter, Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 97, vom 24. September d. Js. ab zur Dienstleistung bei der Kommandantur des Truppen-Uebungsplatzes Lockstedt nach Itzehoe kommandirt.

v. Corbière, Oberstlt. à l. s. des Niederrhein. Füs. Regts. Nr. 39 und Kommandeur der Kriegsschule in Cassel, als aggregirt zum Inf. Regt. Nr. 97 versetzt.

Wolpmann, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Nr. 99, unter Stellung à l. s. des Regts., zum Kommandeur der Kriegsschule in Cassel ernannt.

Ullrich, Major aggreg. dem Inf. Regt. Nr. 172, als Bats. Kommandeur in das Inf. Regt. Nr. 99 versetzt.
v. Fritz, Oberstlt. beim Stabe des Königs-Inf. Regts. Nr. 145, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Kommandeur des Landw. Bezirks Offenburg ernannt.
v. Hinckeldey, Major und Bats. Kommandeur im Gren. Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7, unter Beförderung zum Oberstlt., zum Stabe des Königs-Inf. Regts. Nr. 145,
v. Olszewski, Major im 3. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 162, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 17. Div., als Bats. Kommandeur in das Gren. Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7, — versetzt.
v. Sydow, Rittm. und Eskadr. Chef im Königs-Ulan. Regt. (1. Hannov.) Nr. 13, als Adjutant zur 17. Div. kommandirt.
Graf v. Bredow, Oberlt. im 1. Garde-Ulan. Regt., unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 4. Garde-Kav. Brig. und unter Beförderung zum Rittm. als Eskadr. Chef in das Königs-Ulan. Regt. (1. Hannov.) Nr. 13 versetzt.
Frhr. v. der Lancken-Wakenitz, Oberlt. im Leib-Garde-Hus. Regt., als Adjutant zur 4. Garde-Kav. Brig. kommandirt.
Carls, Major z. D. und Kommandeur des Landw. Bezirks Rastenburg, als Zweiter Stabsoffizier zum Kommando des Landw. Bezirks Kiel versetzt.
Schott, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Nr. 98, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Kommandeur des Landw. Bezirks Rastenburg,
Kund, Major aggreg. dem Inf. Regt. Nr. 98, zum Bats. Kommandeur im Regt., — ernannt.
Noell, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22, unter Beförderung zum Oberstlt., nach Württemberg kommandirt behufs Verwendung beim Stabe des Inf. Regts. Kaiser Wilhelm, König von Preußen (2. Württemberg.) Nr. 120.
Zimmermann, Major aggreg. dem Inf. Regt. Nr. 156, als Bats. Kommandeur in das Inf. Regt. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22 versetzt.

Zu Oberstlts. befördert:

die Majore:

v. Malachowski, Fürstlich Lippischer Flügeladjutant,
v. Brauchitsch, beim Stabe des 1. Bad. Leib-Gren. Regts. Nr. 109,
v. Oertzen, Bats. Kommandeur im 7. Thüring. Inf. Regt. Nr. 96.
v. Arnim, Oberstlt. z. D. und Kommandeur des Landw. Bezirks Anklam, der Charakter als Oberst verliehen.

Den Charakter als Oberstlt. erhalten:

die Majore z. D.:

Weissel, Kommandeur des Landw. Bezirks Muskau,
Spangenberg, Kommandeur des Landw. Bezirks Minden,
Korn, Kommandeur des Landw. Bezirks Weimar,
v. Schroeder, Kommandeur des Landw. Bezirks Nienburg a. d. Weser,
Lettgau, Kommandeur des Landw. Bezirks Paderborn,
v. Festenberg-Packisch, Kommandeur des Landw. Bezirks Bonn,
Bernhard, Kommandeur des Landw. Bezirks Flensburg,
Reiche, Stabsoffizier beim Kommando des Landw. Bezirks Frankfurt a. M.,
Hoffmann, Kommandeur des Landw. Bezirks Stralsund,
Busse, Kommandeur des Landw. Bezirks Schneidemühl.

Zu überzähl. Majoren befördert und den betreff. Truppentheilen aggregirt:

die Hauptleute und Komp. Chefs:

v. Uechtritz im 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen),
Gühne im Inf. Regt. Nr. 158,
Isenbeck im Inf. Regt. Nr. 151,
Dorn im Inf. Regt. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43,
Kruse im Inf. Regt. Nr. 160,
v. Buddenbrock im 4. Hannov. Inf. Regt. Nr. 164, dieser unter Versetzung zum 3. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 162,
Grote im Inf. Regt. Nr. 149,
Egersdorff im Inf. Regt. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85,
v. Falkenhayn im Großherzogl. Mecklenburg. Füs. Regt. Nr. 90,
Hoffmann (Ernst) im Inf. Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42,
Melchior im 5. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. Nr. 168,
Becker im 5. Bad. Inf. Regt. Nr. 113,
v. der Wense im Jäger-Bat. Graf Yorck von Wartenburg (Ostpreuß.) Nr. 1,
Rauchfuß im 3. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 50,
Baranowsky im Inf. Regt. von Boyen (5. Ostpreuß.) Nr. 41,
Heinemann im Füs. Regt. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33,
Meyer im Inf. Regt. Nr. 140, dieser unter Versetzung zum Inf. Regt. Nr. 167,
Schacht im Inf. Regt. Nr. 174,
v. Oertzen im Inf. Regt. Nr. 138,
v. Knobelsdorff im 5. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 53,
Brennhausen im Königs-Inf. Regt. Nr. 145,
Frhr. v. Verschuer im Gren. Regt. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5,
v. Pastau im Gren. Regt. Kronprinz (1. Ostpreuß.) Nr. 1,
v. Woedtke im 1. Bad. Leib-Gren. Regt. Nr. 109,
Frhr. v. Ende im 6. Rhein. Inf. Regt. Nr. 68,
Wilhelmy im Füs. Regt. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35,
v. Szczepański im Inf. Regt. Nr. 135,
Schraub im 1. Hess. Inf. Regt. Nr. 81, dieser unter Versetzung zum Inf. Regt. Nr. 166,

Eulert im Inf. Regt. Nr. 129,
Rehbach im Inf. Regt. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52,
Krause im Inf. Regt. Nr. 146,
Kleinschmit im 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49,
Riese im Inf. Regt. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48, dieser unter Versetzung zum Inf. Regt. Nr. 154,
Zachariae im Leib-Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8,
Vollrath im 3. Thüring. Inf. Regt. Nr. 71,
Liebeskind im Füs. Regt. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40,
Culemann im Inf. Regt. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14,
v. Tewitz im Inf. Regt. Nr. 148,
Wilhelmi im Pomm. Füs. Regt. Nr. 34,
Krüger-Velthusen im Inf. Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59,
Frhr. v. Eckhardtstein im Garde-Füs. Regt.,
v. Uthmann im Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1,
v. Jarotzky im 4. Garde-Regt. zu Fuß,
v. Below im Königin Augusta Garde-Gren. Regt. Nr. 4,
v. Oppen im 1. Garde-Regt. zu Fuß,
Frhr. v. Barnekow im Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2,
v. Trotha im Königin Elisabeth Garde-Gren. Regt. Nr. 3,
Frhr. v. Speßhardt im 3. Garde-Regt. zu Fuß,
v. Behr im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2,
Reiser im Inf. Regt. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20, dieser unter Versetzung zum Inf. Regt. Nr. 172,
Schmidt im Inf. Regt. von Manstein (Schleswig.) Nr. 84, unter Versetzung zum Inf. Regt. Nr. 171.

Zu Majoren befördert:
die Hauptleute:

Boeß, à l. s. des Inf. Regts. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16 und Eisenbahn-Kommissar, unter Versetzung zum Inf. Regt. Nr. 155, à l. s. desselben,
Wegner, à l. s. des Inf. Regts. von Manstein (Schleswig.) Nr. 84 und Eisenbahn-Linien-Kommissar in Breslau, unter Versetzung zum Inf. Regt. Nr. 156, à l. s. desselben,
v. Einem, à l. s. des 4. Garde-Regts. zu Fuß und Eisenbahn-Linien-Kommissar in Karlsruhe,
v. Koschembahr, Komp. Chef im Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, dieser mit einem Patent vom 18. April d. Js., unter Ueberweisung zum großen Generalstabe und Zurückversetzung in den Generalstab der Armee.
Miesitscheck v. Wischkau, Major à l. s. des Füs. Regts. Königin (Schleswig-Holstein.) Nr. 86 und beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abtheil. Vorstandes bei der Gewehr-Prüfungskommission, ein Patent seines Dienstgrades verliehen und zum Abtheil. Vorstand bei dieser Kommission ernannt.
Brose, charakteris. Major à l. s. des Magdeburg. Füs. Regts. Nr. 36 und zugetheilt dem großen Generalstabe, unter Belassung beim großen Generalstabe und Beförderung zum überzähl. Major, in den Generalstab der Armee versetzt.

Zu überzähl. Majoren befördert:
die Hauptleute:

v. Schüßler im 5. Bad. Inf. Regt. Nr. 113, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der 12. Div. und Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 156,
Mühlenbruch im Magdeburg. Jäger-Bat. Nr. 4, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der 7. Div. und Versetzung in das Jäger-Bat. Graf Yorck von Wartenburg (Ostpreuß.) Nr. 1,
Frhr. v. Rotsmann im Füs. Regt. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant beim Generalkommando des X. Armeekorps und Versetzung in das 2. Hess. Inf. Regt. Nr. 82,
Nordbeck im Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der 20. Div. und Versetzung in das 4. Hannov. Inf. Regt. Nr. 164,
Schach v. Wittenau im 2. Garde-Regt. zu Fuß, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der 2. Garde-Inf. Div. und Versetzung in das Garde-Gren. Regt. Nr. 5,
v. Eckartsberg im 1. Garde-Regt. zu Fuß, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant beim Generalkommando des Gardekorps und Versetzung in das Garde-Füs. Regt.,
Caesar im Inf. Regt. Nr. 135, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant beim Generalkommando des XVI. Armeekorps und Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 144,
Neven Du Mont im Generalstabe der 14. Div.

Den Charakter als Major haben erhalten:
die Hauptleute:

v. Wasielewski, Platzmajor in Cassel, bisher à l. s. des 6. Thüring. Inf. Regts. Nr. 95, unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform dieses Regts.;
Simon, Mitglied des Bekleidungsamtes des VIII. Armeekorps,
v. Obernitz, Mitglied des Bekleidungsamtes des XV. Armeekorps;

die Hauptleute z. D.:

Schüler, Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Geldern,
Rodewald, Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Kreuzburg,
Wilke, Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Karlsruhe,
v. Hartwig, Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Lörrach.

Versetzt sind:

die Hauptleute:

Graf v. Schlitz gen. v. Görtz u. Wrisberg im großen Generalstabe, als Komp. Chef in das 4. Garde-Regt. zu Fuß,

v. Friedeburg im großen Generalstabe, als Komp. Chef in das 1. Garde-Regt. zu Fuß,

von Lumm, Komp. Chef im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3, unter Stellung à l. s. des Regts., als Komp. Führer zur Unteroff. Schule in Marienwerder,

Frhr. v. Langermann u. Erlencamp, Komp. Chef im Gren. Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6, mit einem Patent vom 19. Oktober 1893, in das Inf. Regt. Nr. 171,

v. Voigts-Rhetz, Komp. Chef im Colberg. Gren. Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9, mit einem Patent vom 16. September 1893 in das Magdeburg. Füs. Regt. Nr. 36,

Edler v. Graeve, Komp. Chef im Inf. Regt. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13, in das Gren. Regt. Kronprinz (1. Ostpreuß.) Nr. 1,

v. Friedrichs, Komp. Chef im Inf. Regt. Graf Barfuß (4. Westfäl.) Nr. 17, in das Inf. Regt. Nr. 138,

Dahle, Komp. Chef im Inf. Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, unter Stellung à l. s. des Regts. als Lehrer zur Kriegsschule in Neiße,

v. Below, Komp. Chef im Inf. Regt. Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31, in das Königin Augusta Garde-Gren. Regt. Nr. 4,

Gaebel, Komp. Chef im 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49, unter Stellung à l. s. des Regts., als Komp. Führer zur Unteroff. Schule in Ettlingen,

Keyser, Komp. Chef im Inf. Regt. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfäl.) Nr. 57, in das 3. Thüring. Inf. Regt. Nr. 71,

Frhr. v. Lützow, à l. s. des 3. Oberschles. Inf. Regts. Nr. 62 und Komp. Führer an der Unteroff. Schule in Ettlingen, als Komp. Chef in das Leib-Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8,

v. Trabich-Waechter, Komp. Chef im 1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 74, mit einem Patent vom 11. Februar 1891, in das Gren. Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7,

Frhr. v. Dalwigk zu Lichtenfels, Komp. Chef im Inf. Regt. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83, unter Stellung à l. s. des Regts., als Lehrer zur Kriegsschule in Anklam,

Wölfel, Komp. Chef im Füs. Regt. Königin (Schleswig-Holstein.) Nr. 86, in das Inf. Regt. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20,

Stawitzky, à l. s. des Füs. Regts. Königin (Schleswig-Holstein.) Nr. 86 und Komp. Führer an der Unteroff. Schule in Marienwerder, als Komp. Chef in das 6. Rhein. Inf. Regt. Nr. 68,

Heuer, Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 128, mit einem Patent vom 18. November 1892, in das Inf. Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59,

Erich, Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 170, in das Inf. Regt. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85,

Tiehsen, Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 171, in das 5. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. Nr. 168.

v. Wachter, Hauptm. à l. s. des 4. Großherzogl. Hess. Inf. Regts. (Prinz Carl) Nr. 118 und Eisenbahn-Kommissar, kommandirt zur Dienstleistung bei der Eisenbahn-Linien-Kommission in Frankfurt a. M., zum Eisenbahn-Linien-Kommissar in Frankfurt a. M.

Roeßler, Hauptm. und Komp. Chef im 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47, unter Stellung à l. s. des Regts. und Kommandirung zur Dienstleistung bei der Eisenbahn-Abtheil. des großen Generalstabes, zum Eisenbahn-Kommissar, — ernannt.

Zu Bezirksoffizieren ernannt, unter Stellung zur Disp. mit der gesetzlichen Pension:

v. Koseritz, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 99, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, beim Landw. Bezirk Weißenfels,

Kellermeister v. der Lund, Oberlt. im 8. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 45, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, beim Landw. Bezirk Erbach,

Geßner, Oberlt. im 4. Bad. Inf. Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112, beim Landw. Bezirk Donaueschingen.

Zu Komp. Chefs ernannt:

die Hauptleute:

v. Bismarck im Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 3. Garde-Inf. Brig.,

Frhr. v. Houwald im Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 5. Garde-Inf. Brig., Verleihung eines Patents seines Dienstgrades und Versetzung in das Königin Elisabeth Garde-Gren. Regt. Nr. 3,

v. Wartenberg im Gren. Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 3. Inf. Brig. und Versetzung in das Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1,

v. Raumer im Inf. Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 87. Inf. Brig.,

v. Wedel (Hasso) im Inf. Regt. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 65. Inf. Brig. und Versetzung in das Colberg. Gren. Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9,

Foß im Inf. Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 78. Inf. Brig. und Versetzung in das Inf. Regt. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43,

Schmid im Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 77. Inf. Brig.,

Delius im 5. Rhein. Inf. Regt. Nr. 65, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant beim Gouvernement von Cöln und Versetzung in das Niederrhein. Füs. Regt. Nr. 39,
Faelligen im 2. Nassau. Inf. Regt. Nr. 88, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der Insp. der militärischen Strafanstalten und Versetzung in das 1. Hess. Inf. Regt. Nr. 81,
v. Klitzing im Inf. Regt. Nr. 143, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 74. Inf. Brig. und Versetzung in das Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3,
v. Rotz im Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2,
Schulze im Gren. Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6,
Frhr. v. Rössing im 5. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 53,
Keller im Inf. Regt. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83,
v. Huth im Großherzogl. Mecklenburg. Füs. Regt. Nr. 90,
v. Sydow im Inf. Regt. Nr. 128,
Stange im Inf. Regt. Nr. 170.

Zu Komp. Chefs ernannt, unter Beförderung zu Hauptleuten:

die Oberlts.:

Pfoertner v. der Hoelle im Garde-Füs. Regt.,
Frhr. v. Rotenhan im 3. Garde-Regt. zu Fuß,
v. Görschen im Garde-Jäger-Bat., dieser vorläufig ohne Patent und unter Versetzung in das Pomm. Jäger-Bat. Nr. 2,
Witt im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2,
Schreier im Gren. Regt. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5,
v. Köckritz im Inf. Regt. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13, dieser unter Versetzung in das 1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 74,
Graf v. Merveldt im Inf. Regt. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13,
Robitzsch im Inf. Regt. Graf Barfuß (4. Westfäl.) Nr. 17,
v. Nußbaum im Inf. Regt. Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31,
Bachfeld im Füs. Regt. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33,
Frhr. v. Massenbach im Pomm. Füs. Regt. Nr. 34,
Ewald im Füs. Regt. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35,
Büsgen im Füs. Regt. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40,
Biermann im Inf. Regt. von Boyen (5. Ostpreuß.) Nr. 41,
Schroeder im Inf. Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42,
v. Keber im Inf. Regt. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43, unter Enthebung von dem Kommando als Assist. an der Inf. Schießschule und Versetzung in das Inf. Regt. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48,
Ehle im Inf. Regt. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44,
Reinecke im 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47,
Saenger im 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49,
Pancke in demselben Regt., dieser vorläufig ohne Patent,
Springefeld im Inf. Regt. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52,
Rave im Inf. Regt. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfäl.) Nr. 57,
Maywald im 6. Rhein. Inf. Regt. Nr. 68,
v. Sodenstern im Inf. Regt. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83, dieser unter Enthebung von dem Kommando als Assist. an der Inf. Schießschule und Versetzung in das Jäger-Bat. Graf Yorck von Wartenburg (Ostpreuß.) Nr. 1,
Fahland, v. Lorck im Inf. Regt. von Manstein (Schleswig.) Nr. 84,
Boecker im Füs. Regt. Königin (Schleswig-Holstein.) Nr. 86,
Michelis im 2. Nassau. Inf. Regt. Nr. 88, dieser unter Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 99,
Frhr. v. Meyern-Hohenberg im 1. Bad. Leib-Gren. Regt. Nr. 109,
Gandenberger von Moisy (Hermann) im 5. Bad. Inf. Regt. Nr. 113,
Philipp im Inf. Regt. Nr. 129, dieser vorläufig ohne Patent,
Schotte im Inf. Regt. Nr. 140,
Lischnewski im Königs-Inf. Regt. Nr. 145,
Boelcke im Inf. Regt. Nr. 146, dieser unter Enthebung von dem Kommando als Insp. Offizier an der Kriegsschule in Danzig,
v. Natzmer im Inf. Regt. Nr. 148,
v. Hanstein im Inf. Regt. Nr. 151,
Boettcher im Inf. Regt. Nr. 158,
Spieker im Inf. Regt. Nr. 160,
v. Runckel, v. Schack im 4. Hannov. Inf. Regt. Nr. 164,
Beck im 5. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. Nr. 168, dieser unter Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 135,
Feldt im Inf. Regt. Nr. 174,
Schmidt im Inf. Regt. Nr. 175, dieser unter Versetzung in das Inf. Regt. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14.

Zu Hauptleuten befördert:

die Oberlts.:

v. Alvensleben im Garde-Füs. Regt., unter Aggregirung bei diesem Regt.,
v. Wissmann im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant beim Gouvernement von Mainz und Versetzung in das Gren. Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6,
v. Brauchitsch, à l. s. des Gren. Regts. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6 und kommandirt zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amt,

Helwig, à l. s. des Inf. Regts. Graf Barfuß (4. Westfäl.) Nr. 17, unter Belassung in dem Verhältniß als Direktionsassist. bei der Gewehrfabrik in Erfurt und Versetzung zum Inf. Regt. Nr. 173, à l. s. desselben,
Timme, à l. s. des Inf. Regts. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59 und kommandirt zur Dienstleistung beim Reichs-Marine-Amt,
Bötterling im Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der Kommandantur von Posen und Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 176,
v. Doering, à l. s. des 4. Oberschles. Inf. Regts. Nr. 63 und kommandirt zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amt,
Herzbruch im 1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 74, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der 38. Inf. Brig. und Versetzung in das Inf. Regt. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79,
v. Heyking, à l. s. des 1. Hanseat. Inf. Regts. Nr. 75 und Adjutant des Direktors des Armee-Verwalt. Departements im Kriegsministerium,
Graf v. der Schulenburg-Wolfsburg (Carl) im Braunschweig. Inf. Regt. Nr. 92, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der 49. Inf. Brig. (1. Großherzogl. Hess.) und Versetzung in das 2. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 76,
Tiede, à l. s. des Inf. Regts. Nr. 129 und Adjutant des Direktors des Versorgungs- und Justizdepartements im Kriegsministerium,
Menner im Inf. Regt. Nr. 144, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der 30. Inf. Brig. und Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 135,
v. Blücher, à l. s. des Westfäl. Jäger-Bats. Nr. 7 und Oberquartiermeister-Adjutant.

Zu überzähl. Hauptleuten befördert:

die Oberlts.:

Frhr. v. Keyserlingk im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2,
v. Enckevort im Gren. Regt. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 11,
Niemann im Inf. Regt. Graf Werder (4. Rhein.) Nr. 30,
v. Freyhold im Inf. Regt. Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31,
Schmelzer, Fleck im 3. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 66,
v. Zwehl im 1. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 75,
Dorndorf (Georg) im 2. Hannov. Inf. Regt. Nr. 77,
Kerckhoff im 2. Nassau. Inf. Regt. Nr. 88 und kommandirt als Insp. Offizier an der Kriegsschule in Hannover,
Böning im 6. Thüring. Inf. Regt. Nr. 95,
v. Skrbensky im 7. Thüring. Inf. Regt. Nr. 96,
Dietlein im Inf. Regt. Nr. 98,
Courtin im 6. Bad. Inf. Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114,
v. Oppermann im Inf. Regt. Nr. 144,
Schiefler im Inf. Regt. Nr. 154,
v. Bernuth im Inf. Regt. Nr. 161,
Kiesel beim Festungsgefängniß in Neiße,
Rhode beim Festungsgefängniß in Wesel.

Zu Hauptleuten, vorläufig ohne Patent, befördert:

die Oberlts.:

Frhr. v. Wangenheim, à l. s. des Garde-Füs. Regts. und Flügeladjutant des Herzogs von Sachsen-Coburg und Gotha Königlicher Hoheit,
v. Dassel im 3. Garde-Regt. zu Fuß und kommandirt als Adjutant bei der 43. Inf. Brig.,
Otto im 8. Rhein. Inf. Regt. Nr. 70 und kommandirt als Adjutant bei der 58. Inf. Brig.,
v. Dewall im 2. Hannov. Inf. Regt. Nr. 77, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der 68. Inf. Brig. und Versetzung in das 4. Hannov. Inf. Regt. Nr. 164,
Graf v. Rhoden im 1. Bad. Leib-Gren. Regt. Nr. 109, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der 41. Inf. Brig. und Versetzung in das 4. Bad. Inf. Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112
Knaudt im 2. Bad. Gren. Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 und kommandirt als Adjutant bei der 60. Inf. Brig.,
Kuhlmann im Inf. Regt. Nr. 130 und kommandirt als Adjutant bei der 32. Inf. Brig.,
Gansen im 7. Bad. Inf. Regt. Nr. 142, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der 67. Inf. Brig. und Versetzung in das Inf. Regt. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111.
Mertens, Oberlt. z. D. und Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Neustettin,
Bartels, Oberlt. z. D. und Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Kreuzburg, — den Charakter als Hauptm. erhalten.
v. Schwemler, Hauptm. und Komp. Chef im Gren. Regt. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12, ein Patent seines Dienstgrades vom 27. Januar 1897 G4g1,
v. Wedel, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 149, ein Patent seines Dienstgrades vom 14. September 1893 B2b1, — verliehen.

Ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten:

die Hauptleute und Komp. Chefs:

Graf v. Bismarck-Bohlen im 1. Garde-Regt. zu Fuß,
Frhr. v. Zandt im Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1,
v. Zimmermann, v. Grolman im 4. Garde-Regt. zu Fuß,
Toussaint im Leib-Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8,
Frhr. v. u. zu der Tann im Colberg. Gren. Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9,
v. Bonin im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10,
Frhr. v. Ende im Inf. Regt. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16,

Keller im Inf. Regt. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20,
Haupt im Inf. Regt. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27,
Jouin im Inf. Regt. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29,
Ebner im Pomm. Füs. Regt. Nr. 34,
Klamroth im Füs. Regt. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37,
Hayn im Füs. Regt. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38,
Krause im 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47,
v. Jarotzky im Inf. Regt. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48,
v. Arnim (Emil) im Inf. Regt. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64,
Arretz im 5. Rhein. Inf. Regt. Nr. 65,
Kühl im Inf. Regt. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79,
Finck im Füs. Regt. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80,
Schmid im Braunschweig. Inf. Regt. Nr. 92,
v. Stocklern zu Grünholzek im 2. Bad. Gren. Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110,
Fischer im Inf. Regt. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111,
v. Kropff im 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regt. Nr. 115,
Frhr. v. Gillern im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116,
v. Pestel im 4. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Prinz Carl) Nr. 118,
Buchholz im Inf. Regt. Nr. 131,
Bruns im Inf. Regt. Nr. 135,
Sperling im Inf. Regt. Nr. 137,
Berger im Inf. Regt. Nr. 140,
Hofrichter im 7. Bad. Inf. Regt. Nr. 142,
Reinhardt im Inf. Regt. Nr. 156,
v. Blücher im 3. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 162,
Heusinger v. Waldegg im Inf. Regt. Nr. 163,
Frhr. v. Lützow im 8. Bad. Inf. Regt. Nr. 169,
v. Busse im Pomm. Jäger-Bat. Nr. 2,
Erck im Großherzogl. Mecklenburg. Jäger-Bat. Nr. 14;

die Hauptleute:

v. Conrady im 5. Garde-Regt. zu Fuß und kommandirt als Adjutant beim Gouvernement von Straßburg i. E.,
Lueder im Pomm. Füs. Regt. Nr. 34 und kommandirt als Adjutant bei der 59. Inf. Brig.,
Jachmann im Inf. Regt. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56 und kommandirt als Adjutant bei der 71. Inf. Brig.,
Loewenhardt im Inf. Regt. Nr. 138 und kommandirt als Adjutant bei der 15. Inf. Brig.,
Bredau im Inf. Regt. Nr. 147 und kommandirt als Adjutant bei der 75. Inf. Brig.,
v. der Osten im 5. Hannov. Inf. Regt. Nr. 165 und kommandirt als Adjutant bei der 40. Inf. Brig.,
v. Winterfeldt im Generalstabe des IV. Armeekorps,
Dommes, Graf v. Götzen im großen Generalstabe,
v. Raumer im Generalstabe des I. Armeekorps,
Graf v. der Schulenburg im großen Generalstabe.

Als Adjutanten sind kommandirt:

Kalau v. Hofe, Hauptm. und Komp. Chef im Niederrhein. Füs. Regt. Nr. 39, zum Generalkommando des III. Armeekorps;

die Oberlts.:

v. Goerne im 1. Garde-Regt. zu Fuß, zur 3. Garde-Inf. Brig.,
v. Notz im Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2, zur 5. Garde-Inf. Brig.,
v. Jordan im Gren. Regt. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12, zur 74. Inf. Brig.,
v. Fuchs im Pomm. Füs. Regt. Nr. 34, zur 3. Inf. Brig.,
Schulz im Inf. Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54, zur 87. Inf. Brig.,
Stachow im Inf. Regt. Markgraf Karl (7. Brandenburg.) Nr. 60, zur 65. Inf. Brig.,
v. Braunbehrens im 3. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 62, zum Gouvernement von Cöln,
v. Salisch im 2. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 76, zur 78. Inf. Brig.,
v. Memerty im Inf. Regt. Nr. 147, zur Insp. der militärischen Strafanstalten,
Schmidt im Inf. Regt. Nr. 149, zur 77. Inf. Brig.

Zu Oberlts. befördert:

die Lts.:

v. Kalm (Ernst), v. Schwartz, v. Bitter im Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1,
Graf zu Rantzau im Garde-Füs. Regt.,
v. Groote, v. Kempis im Königin Augusta Garde-Gren. Regt. Nr. 4,
v. Weise im Garde-Gren. Regt. Nr. 5,
v. Oertzen im Garde-Schützen-Bat.,
Arlart im Gren. Regt. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4,
Bieler im Gren. Regt. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5,
Hoffmann im Gren. Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6,
v. Salisch (Georg) im Gren. Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7 und kommandirt zur Dienstleistung beim Feldart. Regt. Nr. 54,
Roeschke im Gren. Regt. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12,
Heinrich im Inf. Regt. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14; bis 30. September d. Js. als Komp. Offizier an der Unteroff. Schule in Potsdam kommandirt,
Buschmann im Inf. Regt. Graf Barfuß (4. Westfäl.) Nr. 17,
Neumann im Inf. Regt. von Grolman (1. Posen.) Nr. 18 und kommandirt zur Dienstleistung bei der Militär-Intend.,
Lehmann im Inf. Regt. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22, dieser unter Versetzung in das Inf. Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21,
Pauli im Inf. Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23,

v. Borcke im Inf. Regt. Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31,
v. Pressentin in demselben Regt. und kommandirt als Komp. Offizier an der Unteroff. Schule in Jülich,
v. Hirsch im Füs. Regt. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35,
Moeser, Brendel im Füs. Regt. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38,
Gräff (Leo) im Niederrhein. Füs. Regt. Nr. 39 und kommandirt bei der Kriegsschule in Cassel,
Glum in demselben Regt. und kommandirt zur Dienstleistung bei der Gewehrfabrik in Spandau,
v. Amelunxen im Füs. Regt. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40,
Berthold im Inf. Regt. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43,
Graffunder im Inf. Regt. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48,
Toop in demselben Regt. und kommandirt als Komp. Offizier an der Unteroff. Schule in Weißenfels,
Polst in demselben Regt.,
Werner im 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49,
Kochanowski in demselben Regt. und kommandirt zur Dienstleistung bei der Militär-Intend.,
Starck in demselben Regt.,
Dallmer im Inf. Regt. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52,
Grußdorf in demselben Regt., dieser unter Versetzung in das Inf. Regt. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20,
Frhr. v. Fürstenberg im Inf. Regt. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55,
Lehmann (Ernst), Rühle im 3. Posen. Inf. Regt. Nr. 58,
Surén im Inf. Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59 und kommandirt als Assist. an der Inf. Schießschule,
Moldenhawer im Inf. Regt. Markgraf Karl (7. Brandenburg.) Nr. 60,
Mathieu im 3. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 62,
Weidemann im 4. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 63,
Kuhlmey im Inf. Regt. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64,
Rau im 5. Rhein. Inf. Regt. Nr. 65,
Rose im 3. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 66, dieser unter Versetzung in das Colberg. Gren. Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9,
Schimmelpfeng, Engelsmann im 7. Rhein. Inf. Regt. Nr. 69,
Kurtze im 1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 74,
Lambrecht im 2. Hannov. Inf. Regt. Nr. 77,
Blanck in demselben Regt. und kommandirt als Komp. Offizier an der Unteroff. Vorschule in Bartenstein,
Hinze in demselben Regt., dieser unter Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 146,
Krause im Inf. Regt. Herzog Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78 und kommandirt als Komp. Offizier an der Unteroff. Schule in Weißenfels,
Schmidts in demselben Regt.,
Sommer, Tilemann, Helfritz im Inf. Regt. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79,
Langemak im Füs. Regt. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80,
Burlart im Inf. Regt. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83,
Heydorn im Inf. Regt. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85,
Bitter im Füs. Regt. Königin (Schleswig-Holstein.) Nr. 86,
v. Wehrs im Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regt. Nr. 89,
v. Pressentin im Großherzogl. Mecklenburg. Füs. Regt. Nr. 90,
Kettner im Oldenburg. Inf. Regt. Nr. 91,
v. Ziegler u. Klipphausen im 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen),
Ebell im Inf. Regt. Nr. 99,
Karge in demselben Regt., dieser unter Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 144,
Ritter, à l. s. des Inf. Regts. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111 und kommandirt zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amt,
Haehling v. Lanzenauer im 5. Bad. Inf. Regt. Nr. 113,
Schön im 4. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Prinz Carl) Nr. 118,
Gnügge im Inf. Regt. Nr. 129,
Bartz im Inf. Regt. Nr. 132; bis 30. September d. Js. als Komp. Offizier an der Unteroff. Schule in Potsdam kommandirt,
v. Schütz im Inf. Regt. Nr. 135,
Neukirch, Lücke im Inf. Regt. Nr. 136,
Siegfried, Schütze im Inf. Regt. Nr. 137,
Dockhorn im Inf. Regt. Nr. 141 und kommandirt als Militärlehrer am Kadettenhause in Wahlstatt,
Stettin in demselben Regt.,
vom Endt im Inf. Regt. Nr. 143,
Kayser im Inf. Regt. Nr. 147,
Wilck im Inf. Regt. Nr. 149,
Hoffmann im Inf. Regt. Nr. 150,
Techow im Inf. Regt. Nr. 154 und kommandirt zur Dienstleistung bei der Militär-Intend.,
Luchs im Inf. Regt. Nr. 155,
Daun im Inf. Regt. Nr. 159,
Moeller im 3. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 162 und kommandirt als Erzieher am Kadettenhause in Potsdam,
Bagge im Inf. Regt. Nr. 163,
Schmidt in demselben Regt. und kommandirt zur Dienstleistung bei der Gewehr-Prüfungskommission,
Becht im 4. Hannov. Inf. Regt. Nr. 164,
Naumann im 5. Hannov. Inf. Regt. Nr. 165,
v. Wasielewski im Inf. Regt. Nr. 167, dieser unter Versetzung in das 2. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 76,
Reid im 9. Bad. Inf. Regt. Nr. 170,
Fonck im Inf. Regt. Nr. 171, gleichzeitig vom 1. Oktober d. Js. ab zur dauernden Dienstleistung bei der Gewehrfabrik in Erfurt kommandirt,
Deves im Inf. Regt. Nr. 171,
Lambert im Inf. Regt. Nr. 174,

Cruse im Inf. Regt. Nr. 174, dieser unter Versetzung in das Inf. Regt. Graf Barfuß (4. Westfäl.) Nr. 17,
Morgenstern im Inf. Regt. Nr. 175,
Kleinhans, Goetze im Rhein. Jäger-Bat. Nr. 8.

Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen Königliche Hoheit, Oberlt. im 1. Garde-Regt. zu Fuß, tritt mit dem 1. Oktober d. Js. wieder zum Dienst beim Regt. ein.
Frhr. v. Bernewitz, Oberlt. im Braunschweig. Inf. Regt. Nr. 92, mit Ende September d. Js. von dem Kommando zur Dienstleistung als militärischer Begleiter des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen Königlicher Hoheit enthoben.
v. Bothmer, Hauptm. im Oldenburg. Inf. Regt. Nr. 91, unter Stellung à l. s. des Regts. zu den dem großen Generalstabe zugetheilten Offizieren versetzt.

Unter Belassung in dem Kommando zur Dienstleistung beim großen Generalstabe dem Generalstabe der Armee aggregirt:

die Oberlts.:

Grautoff im 5. Bad. Inf. Regt. Nr. 113,
v. Schlechtendal im 2. Garde-Regt. zu Fuß,
v. Schaumann im 2. Garde-Drag. Regt. Kaiserin Alexandra von Rußland.

Vom 1. Oktober d. Js. bis Ende März 1901 zur Dienstleistung beim großen Generalstabe kommandirt:

die Oberlts.:

v. Livonius im Garde-Füs. Regt.,
Georgi im Inf. Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23,
Jürries im 1. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 75,
Salzer im Feldart. Regt. Nr. 33,
Hildebrand im Feldart. Regt. Nr. 51,
Sauter, Königl. Württemberg. Oberlt. im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen (2. Württemberg.) Nr. 120.
v. Jarotzky, Oberlt. im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen (2. Württemberg.) Nr. 120, von dem Kommando nach Württemberg enthoben und in das Inf. Regt. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20 versetzt.

Nach Württemberg kommandirt:

die Oberlts.:

Hoferichter im Inf. Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23, behufs Verwendung im 4. Württemberg. Inf. Regt. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn,
Lehmann im 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47, behufs Verwendung im Inf. Regt. Alt-Württemberg (3. Württemberg.) Nr. 121,
Werner im 8. Bad. Inf. Regt. Nr. 169, behufs Verwendung im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen (2. Württemberg.) Nr. 120.

Vom 1. Oktober d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung kommandirt:

die Lts.:

Nitschmann im Gren. Regt. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12, zum Eisenbahn-Regt. Nr. 1,
Zurbelle, à l. s. des Inf. Regts. Nr. 98, unter gleichzeitiger Wiedereinreihung in das Regt., zum Schleswig-Holstein. Ulan. Regt. Nr. 15,
Zenker im Inf. Regt. Nr. 141, zum Feldart. Regt. Nr. 39,
Breithaupt im 7. Bad. Inf. Regt. Nr. 142, zum Posen. Feldart. Regt. Nr. 20.
Bohtz, Oberlt. im Inf. Regt. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52,
v. Stein, Lt. im 4. Thüring. Inf. Regt. Nr. 72, — à l. s. der betreff. Regtr. gestellt.
v. Lieres u. Wilkau, Lt. à l. s. des 1. Garde-Regts. zu Fuß, mit dem 1. November d. Js. in das Regt. wiedereingereiht.

Versetzt sind:

Siber, Major z. D. und Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Schleswig, zum Landw. Bezirk Hamburg,
Hoernlein, Lt. im 4. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 51, in das Inf. Regt. Nr. 156,
Techen, Lt. im 7. Rhein. Inf. Regt. Nr. 69, in das Inf. Regt. von Manstein (Schleswig.) Nr. 84,
v. Ribbentrop, Lt. im 1. Bad. Leib-Gren. Regt. Nr. 109, in das 7. Rhein. Inf. Regt. Nr. 69,
Frhr. v. Hodenberg, Lt. im Jäger-Bat. Graf Yorck von Wartenburg (Ostpreuß.) Nr. 1, in das Gren. Regt. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4.
Schultz, Lt., bisher im 2. Ersatz-See-Bat., im 6. Bad. Inf. Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114 angestellt.
v. Bose, Lt. im Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2, ein auf den 30. Januar d. Js. vordatirtes Patent seines Dienstgrades verliehen.
Kaldrack, Lt. im Inf. Regt. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56, als Komp. Offizier zur Unteroff. Vorschule in Weilburg kommandirt.
Mügge, Königl. Württemberg. Oberlt. im 8. Württemberg. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden, von dem Kommando als Komp. Offizier an der Unteroff. Schule in Potsdam,
Kölle, Königl. Württemberg. Lt. im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen (2. Württemberg.) Nr. 120, von dem Kommando als Komp. Offizier an der Unteroff. Vorschule in Annaburg, — mit Ende dieses Monats enthoben.
Kamm, Königl. Württemberg. Lt. im 8. Württemberg. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden, als Komp. Offizier zur Unteroff. Schule in Potsdam,
Ullerich, Königl. Württemberg. Lt. im Gren. Regt. König Karl (5. Württemberg.) Nr. 123, als Komp. Offizier zur Unteroff. Vorschule in Annaburg, — vom 1. Oktober d. Js. ab kommandirt.
Frhr. v. Rolshausen, Oberlt. im Westfäl. Jäger-Bat. Nr. 7,
Wrzodek, Lt. im Inf. Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59,

Schöntag, Königl. Württemberg. Oberlt. im Inf. Regt. König Wilhelm I. (6. Württemberg.) Nr. 124, kommandirt nach Preußen, — vom 1. Oktober d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei der Gewehr-Prüfungskommission kommandirt.

Herzog Albrecht von Württemberg Königliche Hoheit, Königl. Württemberg. Gen. Major und Kommandeur der 4. Garde-Kav. Brig., à l. s. des Kür. Regts. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5, behufs Verwendung als Kommandeur der 51. Inf. Brig. (1. Königl. Württemberg.) mit dem 23. d. Mts. von dem Kommando nach Preußen enthoben.

v. Dittmar, Oberst und Kommandeur des 3. Garde-Ulan. Regts., vom 23. d. Mts. ab mit der Führung der 4. Garde-Kav. Brig.,

v. der Marwitz, Major im Generalstabe des Gardekorps, mit dem 23. d. Mts. zum 3. Garde-Ulan. Regt. versetzt und mit der Führung desselben, — beauftragt.

Frhr. v. Lüttwitz, Major im großen Generalstabe, mit dem 23. d. Mts. in den Generalstab des Gardekorps versetzt.

Riemann, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Nr. 141, mit dem 23. d. Mts., unter Ueberweisung zum großen Generalstabe, in den Generalstab der Armee zurückversetzt.

Homann, Major aggreg. dem Inf. Regt. Nr. 176, mit dem 23. d. Mts. als Bats. Kommandeur in das Inf. Regt. Nr. 141 versetzt.

v. Wallenberg, Oberst von der Armee, mit der Führung der 33. Kav. Brig. beauftragt.

v. Gustedt, Major beim Stabe des Drag. Regts. von Wedel (Pomm.) Nr. 11, zum Oberstlt. befördert.

Graf v. Schwerin, Major beim Stabe des Garde-Kür. Regts., mit der Führung dieses Regts. beauftragt.

Graf v. Roedern, Major im Garde-Kür. Regt., unter Enthebung von der Stellung als Eskadr. Chef, zum Stabe des Regts. übergetreten.

v. Behr, Oberlt. in demselben Regt., unter Beförderung zum Rittm., zum Eskadr. Chef ernannt.

Prinz Aribert von Anhalt Durchlaucht, Rittm. und Eskadr. Chef im 1. Garde-Drag. Regt. Königin von Großbritannien und Irland, à l. s. des Regts. gestellt, unter Belassung à l. s. des Anhalt. Inf. Regts. Nr. 93.

v. Loesch, Oberlt. im 1. Garde-Drag. Regt. Königin von Großbritannien und Irland, unter Beförderung zum Rittm., zum Eskadr. Chef ernannt.

Zu überzähl. Majoren befördert:

Frhr. v. Wolff, charakteris. Major à l. s. des Ulan. Regts. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10 und zugetheilt dem großen Generalstabe,

v. Köller, Rittm. im 2. Leib-Huf. Regt. Kaiserin Nr. 2 und kommandirt als Adjutant bei der 10. Div.,

Graf v. Schimmelmann, Rittm. à l. s. des Kür. Regts. Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburg.) Nr. 6, unter Belassung in dem Verhältniß als Flügeladjutant des Prinzen Albrecht von Preußen Königlicher Hoheit, Regenten des Herzogthums Braunschweig, und Versetzung zum Kür. Regt. von Seydlitz (Magdeburg.) Nr. 7, à l. s. desselben,

Graf v. Beroldingen, Rittm. im 2. Garde-Ulan. Regt. und kommandirt als Adjutant bei der Garde-Kav. Div.

Den Charakter als Major erhalten:

die Rittmeister und Eskadr. Chefs:

v. Heyden im 1. Garde-Drag. Regt. Königin von Großbritannien und Irland,

v. Ribbeck im 2. Garde-Drag. Regt. Kaiserin Alexandra von Rußland,

Graf v. Schwerin im Kür. Regt. Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburg.) Nr. 6,

Scriba im Drag. Regt. Freiherr von Manteuffel (Rhein.) Nr. 5,

v. Geldern-Crispendorf im 2. Großherzogl. Hess. Drag. Regt. (Leib-Drag. Regt.) Nr. 24,

Schulze, Krahmer im 1. Leib-Huf. Regt. Nr. 1,

v. Nathusius, Pieper im Huf. Regt. Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5,

Mosel im Ulan. Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4,

Frhr. Digeon v. Monteton im Thüring. Ulan. Regt. Nr. 6.

Frhr. v. Brandenstein, Oberlt. im 2. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regt. Nr. 18, kommandirt zur Dienstleistung beim großen Generalstabe, unter Beförderung zum Rittm. und Stellung à l. s. des Regts., zum Oberquartiermeister-Adjutanten,

Berner, Oberlt. im Litthau. Ulan. Regt. Nr. 12, unter Enthebung von dem Kommando als Führer der Schulabtheil. der Kav. Telegraphenschule und Beförderung zum Rittm., zum Eskadr. Chef, — ernannt.

v. Baehr, Oberlt. im Kür. Regt. Graf Wrangel (Ostpreuß.) Nr. 3, bisher Lehrer an der Kav. Telegraphenschule, als Führer der Schulabtheil. dieser Schule,

Ritter u. Edler v. Oetinger, Lt. im 1. Leib-Huf. Regt. Nr. 1, vom 1. Oktober d. Js. ab als Lehrer zur Kav. Telegraphenschule, — kommandirt.

Frhr. v. Rosenberg, Oberlt. im Kür. Regt. Königin (Pomm.) Nr. 2, unter Beförderung zum Rittm., als Eskadr. Chef in das Drag. Regt. von Arnim (2. Brandenburg.) Nr. 12 versetzt.

v. Selchow, Rittm. und Eskadr. Chef im Huf. Regt. Graf Goetzen (2. Schles.) Nr. 6, als Adjutant zum Generalkommando des VI. Armeekorps kommandirt,

Graf v. Matuschka Frhr. v. Toppolczan u. Spaetgen, Oberlt. in demselben Regt., unter Beförderung zum Rittm., zum Eskadr. Chef,

v. Ucko, Rittm. im Schleswig-Holstein. Ulan. Regt. Nr. 15, zum Eskadr. Chef, — ernannt.

Krache, Rittm. und Eskadr. Chef im Schleswig-Holstein. Drag. Regt. Nr. 13, unter Stellung à l. s. des Regts., als Lehrer zum Militär-Reitinstitut versetzt.

v. Bennigsen, Oberlt. im Kür. Regt. Graf Geßler (Rhein.) Nr. 8, unter Beförderung zum Rittm., als Eskadr. Chef in das Schleswig-Holstein. Drag. Regt. Nr. 13 versetzt.
v. Arnim, Oberlt. im Kür. Regt. Königin (Pomm.) Nr. 2, als Adjutant zum Militär-Reitinstitut kommandirt.

Ein Patent ihres Dienstgrades erhalten:
die Majore und Eskadr. Chefs:

Graf v. Matuschka Frhr. v. Toppolczan u. Spaetgen im Leib-Kür. Regt. Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1,
v. Wallenberg im Huf. Regt. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7,
v. Rumohr im Huf. Regt. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14,
v. Schuckmann im Kür. Regt. Königin (Pomm.) Nr. 2,
Frhr. Thumb v. Neuburg der dem Leib-Garde-Huf. Regt. zugetheilten Eskadr. Garde-Jäger zu Pferde,
Seiffert im Litthau. Ulan. Regt. Nr. 12,
Keibel im 2. Leib-Huf. Regt. Kaiserin Nr. 2,
Baarth im Huf. Regt. Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5;

die Rittmeister und Eskadr. Chefs:

v. Massow im Magdeburg. Drag. Regt. Nr. 6,
v. Ploetz im Westfäl. Drag. Regt. Nr. 7,
Graf v. Saurma-Jeltsch im Drag. Regt. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8,
Wätjen im 1. Hannov. Drag. Regt. Nr. 9,
v. der Groeben im Schleswig-Holstein. Drag. Regt. Nr. 13,
Westerweller v. Anthoni im 1. Großherzogl. Hess. Drag. Regt. (Garde-Drag. Regt.) Nr. 23,
Frhr. v. Diepenbroick-Grüter im 2. Westfäl. Huf. Regt. Nr. 11,
Graf v. Geßler im 2. Pomm. Ulan. Regt. Nr. 9,
Graf v. Westphalen im Königs-Ulan. Regt. (1. Hannov.) Nr. 13,
v. Koeckritz, Rittm. à l. s. des 2. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regts. Nr. 18 und militärischer Begleiter des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin Königlicher Hoheit.

Graf v. Wengersky, Rittm. und Eskadr. Chef im Thüring. Huf. Regt. Nr. 12, ein auf den 27. Januar 1894 vordatirtes Patent seines Dienstgrades verliehen.

Zu Rittmeistern befördert:
die Oberlts.:

v. Maltzan Frhr. zu Wartenberg u. Penzlin im 1. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regt. Nr. 17, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei dem Militär-Reitinstitut und Versetzung in das Oldenburg. Drag. Regt. Nr. 19,
v. Engel im Magdeburg. Huf. Regt. Nr. 10 und kommandirt als Adjutant bei der 12. Kav. Brig., dieser vorläufig ohne Patent,
v. Müller im Huf. Regt. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der 35. Kav. Brig. und Versetzung in das Huf. Regt. Königin Wilhelmina der Niederlande (Hannov.) Nr. 15,
v. Lewinski im Ulan. Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 und kommandirt als Adjutant bei der Insp. des Militär-Veterinärwesens,
v. Schenk im 2. Hannov. Ulan. Regt. Nr. 14 und kommandirt als Adjutant bei der 19. Kav. Brig.

Zu überzähl. Rittmeistern befördert:
die Oberlts.:

Graf zu Solms-Sonnenwalde im 1. Garde-Ulan. Regt.,
v. Bodelschwingh im Kür. Regt. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4 und kommandirt als Insp. Offizier an der Kriegsschule in Anklam,
v. Winterfeldt im Kür. Regt. Graf Geßler (Rhein.) Nr. 8,
Baron Digeon v. Monteton im 1. Bad. Leib-Drag. Regt. Nr. 20,
v. Hoffmann Graf v. Hoffmansegg im Huf. Regt. Königin Wilhelmina der Niederlande (Hannov.) Nr. 15,
Frhr. v. Stein zu Kochberg im Ulan. Regt. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10.

Frhr. v. Holzing-Berstett, Oberlt. im 1. Bad. Leib-Drag. Regt. Nr. 20 und kommandirt zur Dienstleistung bei des Prinzen Maximilian von Baden Großherzoglicher Hoheit, der Charakter als Rittm. verliehen.

Zu Oberlts. befördert:
die Lts.:

Graf und Edler Herr zur Lippe-Biesterfeld, Prinz von Croy, Beide à l. s. der Armee,
Frhr. v. Bernewitz im 2. Garde-Ulan. Regt.,
v. Gottberg in der dem Kür. Regt. Graf Wrangel (Ostpreuß.) Nr. 3 zugetheilten Eskadr. Jäger zu Pferde des I. Armeekorps,
Graf v. Moltke im Kür. Regt. Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburg.) Nr. 6,
v. Baehr im Drag. Regt. König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10,
v. Krosigk im Drag. Regt. von Arnim (2. Brandenburg.) Nr. 12,
v. Harnier im 1. Bad. Leib-Drag. Regt. Nr. 20,
Graf v. Wiser im 2. Bad. Drag. Regt. Nr. 21,
v. Laffert im 1. Großherzogl. Hess. Drag. Regt. (Garde-Drag. Regt.) Nr. 23,
Schmidt v. Altenstadt im 1. Leib-Huf. Regt. Nr. 1,
v. Manstein (Ehrenreich) im Huf. Regt. von Schill (1. Schles.) Nr. 4, dieser unter Versetzung in das Huf. Regt. Graf Goetzen (2. Schles.) Nr. 6,
v. Pilgrim im Huf. Regt. Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. Westfäl.) Nr. 8,
Edler v. der Planitz im Thüring. Huf. Regt. Nr. 12,
Graf zu Waldeck und Pyrmont im Huf. Regt. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14,

Tesdorpf im Huf. Regt. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holstein.) Nr. 16,
Brüstlein im Ulan. Regt. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1,
Schmidt im Ulan. Regt. Großherzog Friedrich von Baden (Rhein.) Nr. 7,
v. Rosenberg im Ulan. Regt. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10, dieser unter Kommandirung vom 1. Oktober d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei der Leibgendarmerie.

Frhr. v. Kleydorff, Oberlt. im Huf. Regt. König Humbert von Italien (1. Hess.) Nr. 13, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

Liman, Rittm. und Eskadr. Chef im Litthau. Ulan. Regt. Nr. 12, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und, unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform zum Bezirksoffizier und Pferdevormusterungs-Kommissar bei dem Landw. Bezirk Graudenz ernannt.

v. Lucius, Oberlt. à l. s. des Braunschweig. Huf. Regts. Nr. 17, kommandirt bis Ende dieses Monats bei der Botschaft in Paris, vom 1. Oktober d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amt kommandirt.

Graf v. Zech, sonst v. Burkersroda, Lt. à l. s. des Königs-Ulan. Regts. (1. Hannov.) Nr. 13, kommandirt bis 30. d. Mts. bei der Gesandtschaft in Brüssel, mit dem 1. Oktober d. Js. in das Regt. wiedereingereiht.

v. Riepenhausen, Lt. im 1. Garde-Drag. Regt. Königin von Großbritannien und Irland,
Benckiser, Lt. im 2. Bad. Drag. Regt. Nr. 21, — vom 1. Oktober d. Js. ab, unter Stellung à l. s. der betreff. Regtr., auf ein Jahr, Ersterer zur Botschaft in Madrid, Letzterer zur Botschaft in Rom, kommandirt.

v. Mellenthin, Major im Schleswig-Holstein. Ulan. Regt. Nr. 15, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei dem Generalkommando des VI. Armeekorps,
v. Walbeck, Rittm. und Eskadr. Chef in demselben Regt.,
Frhr. v. Holzhausen, Oberlt. im Huf. Regt. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14,
Graf zu Solms-Rödelheim, Lt. im Leib-Garde-Huf. Regt.,
v. Wietersheim, Lt. im 1. Garde-Ulan. Regt.,
v. Lieres u. Wilkau, Rittm. und Eskadr. Chef im Drag. Regt. von Arnim (2. Brandenburg.) Nr. 12, — à l. s. der betreff. Regtr. gestellt.

Versetzt sind:

die Oberlts.:

v. Runstedt, à l. s. des Huf. Regts. Königin Wilhelmina der Niederlande (Hannov.) Nr. 15, mit dem 1. Oktober d. Js. in das Magdeburg. Huf. Regt. Nr. 10,
Graf v. Montgelas in der dem Leib-Garde-Huf. Regt. zugetheilten Eskadr. Garde-Jäger zu Pferde, in dieses Regt.,
Cursch in der dem Kurmärk. Drag. Regt. Nr. 14 zugetheilten Eskadr. Jäger zu Pferde des XIV. Armeekorps, unter Verleihung eines auf den 18. Juli 1898 vordatirten Patents seines Dienstgrades, in die dem 2. Rhein. Huf. Regt. Nr. 9 zugetheilte Eskadr. Jäger zu Pferde des XV. Armeekorps,
v. Zingler in der dem 2. Rhein. Huf. Regt. Nr. 9 zugetheilten Eskadr. Jäger zu Pferde des XV. Armeekorps, in das 2. Garde-Drag. Regt. Kaiserin Alexandra von Rußland;

die Lts.:

v. Redecker im Litthau. Ulan. Regt. Nr. 12, in das Kür. Regt. von Seydlitz (Magdeburg.) Nr. 7,
v. Klüber im 2. Brandenburg. Ulan. Regt. Nr. 11,
Graf v. der Schulenburg (Gebhard) im 1. Brandenburg. Drag. Regt. Nr. 2,
Graf v. Hagen im Kür. Regt. Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburg) Nr. 6, — in die dem Leib-Garde-Huf. Regt. zugetheilte Eskadr. Garde-Jäger zu Pferde,
Frhr. v. Esebeck in der dem Kür. Regt. Graf Wrangel (Ostpreuß.) Nr. 3 zugetheilten Eskadr. Jäger zu Pferde des I. Armeekorps, in das 2. Pomm. Ulan. Regt. Nr. 9,
Maß im Ulan. Regt. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1, unter Beförderung zum Oberlt., in das 2. Brandenburg. Ulan. Regt. Nr. 11,
Brix im Colberg. Gren. Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9, kommandirt zur Dienstleistung beim Ulan. Regt. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1, in dieses Regt.,
v. Jordan im Gren. Regt. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 11, kommandirt zur Dienstleistung beim Drag. Regt. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8, in dieses Regt.,
v. Schierstedt im Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regt. Nr. 89, kommandirt zur Dienstleistung beim Huf. Regt. von Zieten (Brandenburg.) Nr. 3, in dieses Regt.,
Bürklin im 1. Bad. Leib-Gren. Regt. Nr. 109, kommandirt zur Dienstleistung beim 1. Bad. Leib-Drag. Regt. Nr. 20, in dieses Regt.

Reiß, Oberlt., bisher in der Schutztruppe für Südwestafrika, am 1. Oktober d. Js. mit seinem Patent im 3. Bad. Drag. Regt. Prinz Karl Nr. 22 wiederangestellt.

v. Hanstein, Oberst und Kommandeur des Großherzogl. Mecklenburg. Feldart. Regts. Nr. 60, nach Württemberg behufs Verwendung als Führer der 27. Feldart. Brig. (2. Königl. Württemberg.) kommandirt.

v. Aster, Major und Abtheil. Kommandeur im 3. Garde-Feldart. Regt., unter Versetzung zum Großherzogl. Mecklenburg. Feldart. Regt. Nr. 60, mit der Führung des Letzteren beauftragt.

v. Etzel, Hauptm. beim Stabe des 3. Garde-Feldart. Regts., unter Beförderung zum Major, zum Abtheil. Kommandeur ernannt.

Frhr. v. der Osten gen. Sacken, Hauptm. und Battr. Chef im 1. Garde-Feldart. Regt., zum Stabe des 3. Garde-Feldart. Regts. versetzt.

v. Coler, Oberlt. im 1. Garde-Feldart. Regt., unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Battr. Chef ernannt.

Zu Oberstlts. befördert:

die Majore:

Frhr. Röder v. Diersburg, Kommandeur des 3. Bad. Feldart. Regts. Nr. 50,

Kolbe, Kommandeur des Feldart. Regts. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8.

Krahmer, Hauptm. im Feldart. Regt. von Peucker (Schles.) Nr. 6, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei dem Generalkommando des II. Armeekorps und Versetzung in das Feldart. Regt. Nr. 53, zum überzähl. Major befördert.

Burandt, Hauptm. beim Stabe des 2. Pomm. Feldart. Regts. Nr. 17, der Charakter als Major verliehen.

v. Kobbe, Hauptm. beim Stabe des Feldart. Regts. Nr. 42, unter Beförderung zum überzähl. Major und Ueberweisung zum großen Generalstabe, in den Generalstab der Armee,

Havenstein, Hauptm. und Erster Lehrer an der Luftschiffer-Abtheil., zum Stabe des Feldart. Regts. Nr. 42,

Harck, Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. Nr. 36, kommandirt zur Dienstleistung bei der Luftschiffer-Abtheil., als Erster Lehrer zu dieser Abtheilung, — versetzt.

Wagner, Oberlt. in demselben Regt., unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Battr. Chef ernannt.

v. Hippel, Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. Nr. 62, unter Ueberweisung zum großen Generalstabe, in den Generalstab der Armee versetzt.

v. Roux, Oberlt. in demselben Regt., unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Battr. Chef ernannt.

Wille, Oberlt. im Feldart. Regt. Nr. 44, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, als Battr. Chef in das Hess. Feldart. Regt. Nr. 11 versetzt.

Horn, Lt. im Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4, unter Beförderung zum Oberlt., vorläufig ohne Patent, zur Dienstleistung bei der Oberfeuerwerker-Schule kommandirt.

Versetzt sind:

die Oberlts.:

v. Müller im 4. Garde-Feldart. Regt., in das 2. Garde-Feldart. Regt.,

v. Suchten im Feldart. Regt. Prinz August von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1, in das Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4,

Ax im Feldart. Regt. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8, in das 1. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 7,

Herrmann an der Feldart. Schießschule, in das 4. Garde-Feldart. Regt.,

Koch an der Feldart. Schießschule, in das 1. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 7,

v. Henning auf Schönhoff an der Feldart. Schießschule, in das Feldart. Regt. Nr. 46,

Heck im 3. Württemberg. Feldart. Regt. Nr. 49, unter Enthebung von dem Kommando nach Württemberg, in das Hess. Feldart. Regt. Nr. 11;

die Lts.:

v. Aulock im Feldart. Regt. von Peucker (Schles.) Nr. 6, in das 4. Garde-Feldart. Regt.,

v. u. zu Schachten im 1. Bad. Feldart. Regt. Nr. 14, in das 4. Garde-Feldart. Regt.,

Briegleb im Feldart. Regt. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21, in das Feldart. Regt. Nr. 55,

Leonhard im 2. Bad. Feldart. Regt. Nr. 30, in das Feldart. Regt. Nr. 57,

Rohne im Feldart. Regt. Nr. 54, in das 2. Garde-Feldart. Regt.,

Krahmer-Möllenberg im Inf. Regt. Nr. 135, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Feldart. Regt. Nr. 62, in dieses Regt.,

Boeck im Pomm. Jäger-Bat. Nr. 2, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Thüring. Feldart. Regt. Nr. 19, in dieses Regt.,

Knoll im Fußart. Regt. von Dieskau (Schles.) Nr. 6, kommandirt zur Dienstleistung bei dem 1. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 7, in dieses Regt.

Deeken, Lt. im Feldart. Regt. Nr. 43, à l. s. des Regts. gestellt.

Krug v. Nidda, Oberlt. an der Feldart. Schießschule, als Assist. zur Art. Prüfungskommission,

Staberow, Oberlt. im Feldart. Regt. Nr. 35,

Westermann, Oberlt. im Feldart. Regt. Nr. 59, — als Direktionsoffiziere zur Feldart. Schießschule vom 25. September d. Js. bis 5. Juni 1901, — kommandirt.

Zu Oberlts., vorläufig ohne Patent, befördert:

die Lts.:

Frhr. Neubronn v. Eisenburg, v. Natzmer im 1. Garde-Feldart. Regt.,

Graf v. Schweinitz u. Krain Frhr. v. Kauder im 2. Garde-Feldart. Regt.,

Ritter u. Edler v. Oetinger im 3. Garde-Feldart. Regt.,

Frhr. v. Werthern im 4. Garde-Feldart. Regt.,

Russell im 1. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 2,

Rogalla v. Bieberstein im Feldart. Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5,

Richter im Feldart. Regt. von Peucker (Schles.) Nr. 6,

v. Oesterley im Feldart. Regt. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10,

v. Dobschütz im Hess. Feldart. Regt. Nr. 11,

Ebers im 1. Bad. Feldart. Regt. Nr. 14,

Vogt im Feldart. Regt. Nr. 15,

de le Roi im Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18,

Techow, Foerster, Geisler (Eberhard) im Posen. Feldart. Regt. Nr. 20,

v. Raven im Holstein. Feldart. Regt. Nr. 24,

Hartmann im Feldart. Regt. Nr. 33,

Vetter, v. Breitenbauch im Feldart. Regt. Nr. 34,

Trautmann im Feldart. Regt. Nr. 35, dieser unter Versetzung in das Feldart. Regt. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21,
v. Trotha im Feldart. Regt. Nr. 36,
Bonberg im Feldart. Regt. Nr. 37,
Düring im Feldart. Regt. Nr. 38, dieser unter Versetzung in das Westpreuß. Feldart. Regt. Nr. 16,
Pelzer im Feldart. Regt. Nr. 39,
Haack, Romberg, Oertel im Feldart. Regt. Nr. 40,
Loytved, Lorenz im Feldart. Regt. Nr. 41,
v. Colbe im Feldart. Regt. Nr. 42, dieser unter Versetzung in das 3. Bad. Feldart. Regt. Nr. 50,
Hevelke im Feldart. Regt. Nr. 35,
Uechtritz, Hammer im Feldart. Regt. Nr. 45,
Rahmmacher in demselben Regt., dieser unter Versetzung in das Feldart. Regt. Nr. 69,
Frhr. v. Puttkamer im Feldart. Regt. Nr. 47,
Freyer im Feldart. Regt. Nr. 53,
Berger, Poleck im Feldart. Regt. Nr. 56,
Iffland im Feldart. Regt. Nr. 58, dieser unter Versetzung in das 4. Bad. Feldart. Regt. Nr. 66,
Witting im Feldart. Regt. Nr. 58,
Polenz im Feldart. Regt. Nr. 59,
Schröder in demselben Regt. und kommandirt zur Dienstleistung bei der Oberfeuerwerker-Schule,
Audouard im Feldart. Regt. Nr. 62,
Hüter, Rudloff im Feldart. Regt. Nr. 67,
Arnoldt, von Broich im Feldart. Regt. Nr. 73,
Becker, v. Heerwart im Feldart. Regt. Nr. 74,
Rohr, kommandirt nach Württemberg im 3. Württemberg. Feldart. Regt. Nr. 49.

Ein Patent ihres Dienstgrades erhalten:

die Majore und Abtheil. Kommandeure:

Lehmann im Feldart. Regt. von Peucker (Schles.) Nr. 6,
Hartmann im Feldart. Regt. Nr. 67,
Clemens im Feldart. Regt. Nr. 59,
Eltester im Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18,
Bayer im Feldart. Regt. Nr. 38,
Dyes im 1. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 2,
v. Normann im Feldart. Regt. Nr. 38,
Buchholz im Feldart. Regt. Nr. 36;

die Hauptleute und Battr. Chefs:

v. Kleist im 3. Garde-Feldart. Regt.,
v. Lauchert im 4. Garde-Feldart. Regt.,
Weichsel im Feldart. Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5,
Rochlitz im 1. Bad. Feldart. Regt. Nr. 14,
Angern im Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg) Nr. 18,
Buderus v. Carlshausen im 2. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 22,
Moeller im 2. Hannov. Feldart. Regt. Nr. 26,
v. Grabow im Nassau. Feldart. Regt. Nr. 27,
Knorr im 2. Bad. Feldart. Regt. Nr. 30,
von Velsen im Feldart. Regt. Nr. 33,
Waechter im Feldart. Regt. Nr. 34,
v. Oppermann im Feldart. Regt. Nr. 37,
Stock, v. Grolman im Feldart. Regt. Nr. 42,
Delius im Feldart. Regt. Nr. 44,
v. Nachtigal im Feldart. Regt. Nr. 45,
Bosch im Feldart. Regt. Nr. 47,
v. Nordhausen im Feldart. Regt. Nr. 52,
v. Keudell im Feldart. Regt. Nr. 54,
v. Rosenberg im Feldart. Regt. Nr. 57,
v. Ribbentrop im Feldart. Regt. Nr. 59,
Meyer im Feldart. Regt. Nr. 62,
Ryll im Feldart. Regt. Nr. 63,
le Beau im 4. Bad. Feldart. Regt. Nr. 66,
v. Schmid im Feldart. Regt. Nr. 67,
v. Stockhausen im Feldart. Regt. Nr. 70,
Hinsch im Feldart. Regt. Nr. 71,
Krulle im Feldart. Regt. Nr. 74;

die Oberlts.:

v. Kritter im 2. Garde-Feldart. Regt.,
v. Lewinski im 3. Garde-Feldart. Regt.,
Gaede im 1. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 2,
Melchior, Gerlach im 1. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 7,
Jahn im Feldart. Regt. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8,
Haack im Hess. Feldart. Regt. Nr. 11,
Rodeckher v. Rotteck im 1. Bad. Feldart. Regt. Nr. 14,
Liman im Feldart. Regt. Nr. 15,
Ette im 2. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 17,
van Nes im Thüring. Feldart. Regt. Nr. 19,
Schönberg im Posen. Feldart. Regt. Nr. 20,
Jentsch im Feldart. Regt. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21,
v. Consbruch im 2. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 22,
Senfft v. Pilsach im Holstein. Feldart. Regt. Nr. 24,
v. Schilgen im 2. Hannov. Feldart. Regt. Nr. 26,
Wilhelmi im Nassau. Feldart. Regt. Nr. 27,
Engelhorn im 2. Bad. Feldart. Regt. Nr. 30,
Beck im Feldart. Regt. Nr. 31,
Allolio im Feldart. Regt. Nr. 34,
Vollerthun, Wellmann im Feldart. Regt. Nr. 35,
Daum im Feldart. Regt. Nr. 36,
Frhr. Gans Edler Herr zu Putlitz, Erkenzweig im Feldart. Regt. Nr. 40,
Lünzner im Feldart. Regt. Nr. 44,
Bachmann im 3. Bad. Feldart. Regt. Nr. 50,
Kahl im Feldart. Regt. Nr. 51,
Miske im Feldart. Regt. Nr. 53,
Golz im Feldart. Regt. Nr. 57,
Roskoten im Feldart. Regt. Nr. 58,
Walter im Großherzogl. Mecklenburg. Feldart. Regt. Nr. 60,
v. Baumbach im 2. Großherzogl. Hess. Feldart. Regt. Nr. 61,
Poten im Feldart. Regt. Nr. 63,
Vogt im 4. Bad. Feldart. Regt. Nr. 66,
Nollen, Keller im Feldart. Regt. Nr. 69,
v. Sodenstern im Feldart. Regt. Nr. 73,
v. Poseck, Eggeling im Feldart. Regt. Nr. 74,

Saul im Feldart. Regt. Nr. 75,
Spangenberg im 5. Bad. Feldart. Regt. Nr. 76,
Kronbiegel-Collenbusch an der Feldart. Schießschule.

Heinrich, Major à l. s. des Bad. Fußart. Regts. Nr. 14 und Direktor der 2. Art. Depot-Direktion, zum Oberstlt. befördert.
Wentzell, Hauptm. à l. s. des Fußart. Regts. Nr. 10, unter Enthebung von der Stellung als Art. Offizier vom Platz in Diedenhofen, als Komp. Chef in das Regt. wiedereingereiht.
Fischer, Hauptm. und Komp. Chef im Rhein. Fußart. Regt. Nr. 8, unter Stellung à l. s. des Regts., zum Art. Offizier vom Platz in Diedenhofen ernannt.
Stromeyer, Hauptm. und Lehrer an der Fußart. Schießschule, als Komp. Chef in das Rhein. Fußart. Regt. Nr. 8,
Bormkam, Hauptm. und Komp. Chef im Fußart. Regt. von Dieskau (Schles.) Nr. 6, als Lehrer zur Fußart. Schießschule, — versetzt.
Schirmer, Oberlt. im Fußart. Regt. von Dieskau (Schles.) Nr. 6, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Komp. Chef ernannt.
Teske, Oberlt. à l. s. des Fußart. Regts. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2 und Direktionsassist. bei der Art. Werkstatt in Deutz, zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, befördert.
Bachmann, Oberlt. an der Fußart. Schießschule, in das Niederschles. Fußart. Regt. Nr. 5,
Fracke, Lt. im Fußart. Bat. Nr. 13, zur Fußart. Schießschule, — versetzt.

Zu Oberlts. befördert:

die Lts.:

v. Poncet im Garde-Fußart. Regt.,
Eichstaedt im Fußart. Regt. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2,
Pohl im Fußart. Regt. von Dieskau (Schles.) Nr. 6,
Doering im Fußart. Regt. Nr. 15,
Sellier an der Fußart. Schießschule.

Ein Patent ihres Dienstgrades erhalten:

die Hauptleute und Komp. Chefs:

Sasse im Garde-Fußart. Regt.,
Mahrenholz im Fußart. Regt. von Linger (Ostpreuß.) Nr. 1,
Forke, Hennig im Fußart. Regt. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2,
Weitzenmiller, Richter (Hans) im Fußart. Regt. Encke (Magdeburg.) Nr. 4,
Felsmann im Fußart. Regt. von Dieskau (Schles.) Nr. 6,
Lindenborn, Lange im Westfäl. Fußart. Regt. Nr. 7,
Habicht im Fußart. Regt. Nr. 10,
Dähne im Fußart. Bat. Nr. 13,
Forster, Vollmann im Bad. Fußart. Regt. Nr. 14,
Christ, Hildebrand im Fußart. Regt. Nr. 15,
Moeger, Hauptm. à l. s. des Fußart. Regts. Nr. 11 und Direktionsassist. beim Feuerwerks-Laboratorium in Siegburg,
Adams, Oberlt. im Westfäl. Fußart. Regt. Nr. 7,
Nagel, Oberlt. im Schleswig-Holstein. Fußart. Regt. Nr. 9,
Reichardt, Oberlt. an der Fußart. Schießschule.

Buck, Major und Kommandeur des Garde-Pion. Bats.,
Riedel, Major und Kommandeur des Rhein. Pion. Bats. Nr. 8, — zu Oberstlts.,
v. Dewitz, Hauptm. in der 3. Ingen. Insp.,
Zinzow, Hauptm. in der 1. Ingen. Insp. und Ingen. Offizier vom Platz in Feste Boyen, — zu Majoren,
Klitzkowski, charakteris. Major à l. s. der 1. Ingen. Insp. und zugetheilt dem großen Generalstabe, zum überzähl. Major, — befördert.
Schultz, Major in der 1. Ingen. Insp. und Mitglied des Ingen. Komitees, zum Ingen. Offizier vom Platz in Friedrichsort,
Scharr, Hauptm. und Komp. Chef im Niederschles. Pion. Bat. Nr. 5, unter Versetzung in die 2. Ingen. Insp., zum Mitgliede des Ingen. Komitees,
Glimpf, Hauptm. in der 2. Ingen. Insp., unter Versetzung in das Niederschles. Pion. Bat. Nr. 5, zum Komp. Chef, — ernannt.
Raudewig, Hauptm. und Komp. Chef im Schles. Pion. Bat. Nr. 6, in die 3. Ingen. Insp. versetzt.
Eylmann, Oberlt. im Schles. Pion. Bat. Nr. 6, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Komp. Chef,
Gronen, Major im Pion. Bat. Nr. 19, von dem Kommando zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe enthoben und zum Kommandeur des Magdeburg. Pion. Bats. Nr. 4, — ernannt.
Muth, Hauptm. im Pion. Bat. von Rauch (Brandenburg.) Nr. 3, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 2. Pion. Insp. und Verleihung eines Patents seines Dienstgrades, zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe,
Hirsekorn, Oberlt. in der 1. Ingen. Insp., unter Versetzung in das Pion. Bat. Nr. 16, als Adjutant zur 2. Pion. Insp., — kommandirt.
Theuer, Oberlt. im Pion. Bat. Nr. 20, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, als Komp. Chef in das Hess. Pion. Bat. Nr. 11,
Thelemann, Major beim Stabe des Pion. Bats. Nr. 19, kommandirt zur Vertretung des Kommandeurs des Pion. Bats. Fürst Radziwill (Ostpreuß.) Nr. 1, als aggregirt zum letztgenannten Bat, — versetzt.
Stechow, Major im Pion. Bat. Nr. 19, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der Gen. Insp. des Ingen. und Pion. Korps und der Festungen, zum Stabe des Bats. übergetreten.
Tilmann, Hauptm. und Komp. Chef im Rhein. Pion. Bat. Nr. 8, als Adjutant zur Gen. Insp. des Ingen. und Pion. Korps und der Festungen kommandirt.

Schellhoß, Oberlt. im Rhein. Pion. Bat. Nr. 8, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Komp. Chef ernannt.

Versetzt sind:

die Oberlts.:

Wolff in der 1. Ingen. Insp., mit dem 1. Oktober d. Js. in das Garde-Pion. Bat.,
Krause im Pion. Bat. Nr. 20,
v. Buchholtz im Schles. Pion. Bat. Nr. 6, — in die 1. Ingen. Insp.,
v. Dücker im Pion. Bat. von Rauch (Brandenburg.) Nr. 3, in die 2. Ingen. Insp.;

die Lts.:

Schmidt im Garde-Pion. Bat., in das Westfäl. Pion. Bat. Nr. 7,
Siefart im Garde-Pion. Bat., in das Pion. Bat. Nr. 20,
Schröder im Pion. Bat. Nr. 16, in die 2. Ingen. Insp.,
Retzlaff im Hess. Pion. Bat. Nr. 11,
Rasina im Bad. Pion. Bat. Nr. 14,
Schieckel im Pion. Bat. Nr. 19,
Schöber im Pion. Bat. von Rauch (Brandenburg.) Nr. 3, — in die 3. Ingen. Insp.

Zu Oberlts., vorläufig ohne Patent, befördert:

die Lts.:

Buchner im Pomm. Pion. Bat. Nr. 2,
Hartmann im Pion. Bat. von Rauch (Brandenburg) Nr. 3,
Uhse im Niederschles. Pion. Bat. Nr. 5,
Morgenstern im Pion. Bat. Nr. 20.

Ein Patent ihres Dienstgrades erhalten:

die Hauptleute:

Buchholtz in der 1. Ingen. Insp.,
Dopatka in der 2. Ingen. Insp.,
Schmidt in der 3. Ingen. Insp. und kommandirt als Adjutant bei dieser Insp.,
Frenzel, Stuller in derselben Insp.;

die Hauptleute und Komp. Chefs:

Rechenbach im Pion. Bat. Fürst Radziwill (Ostpreuß.) Nr. 1,
Müller im Pomm. Pion. Bat. Nr. 2,
Schemmell im Westfäl. Pion. Bat. Nr. 7,
Koch, Reuleaux im Schleswig-Holstein. Pion. Bat. Nr. 9,
Hesse im Hess. Pion. Bat. Nr. 11,
Schwartz im Bad. Pion. Bat. Nr. 14,
Wolff im Pion. Bat. Nr. 15,
Hieronimus, Schilling, Winkler im Pion. Bat. Nr. 17,
Bodenstein im Pion. Bat. Nr. 18,
Weyprecht im Pion. Bat. Nr. 20,
Rödiger, Oberlt. im Niederschles. Pion. Bat. Nr. 5,
Berg, Oberlt. im Pion. Bat. Nr. 16.

Friedrich, Hauptm. beim Stabe des Telegraphen-Bats. Nr. 1, unter Beförderung zum Major, vorläufig ohne Patent, zum Stabe des Eisenbahn-Regts. Nr. 3,
v. der Chevallerie, Hauptm. und Komp. Chef im Eisenbahn-Regt. Nr. 1, zum Stabe des Telegraphen-Bats. Nr. 1, — versetzt.

v. Puttkamer, Oberlt. im Eisenbahn-Regt. Nr. 1, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Komp. Chef ernannt.

Baur, Königl. Württemberg. Oberlt. im Eisenbahn-Regt. Nr. 2, behufs Verwendung im Inf. Regt. Alt-Württemberg (3. Württemberg.) Nr. 121, von dem Kommando nach Preußen enthoben.

Faeßler, Oberlt. im 2. Bad. Gren. Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, in das Eisenbahn-Regt. Nr. 2,
Brenske, Hauptm. und Komp. Chef im Eisenbahn-Regt. Nr. 2, in die Betriebsabtheil. der Eisenbahn-Brig.,
Saenger, Hauptm. und Komp. Chef im Telegraphen-Bat. Nr. 3, in das Eisenbahn-Regt. Nr. 2,
Schmidt, Oberlt. im Telegraphen-Bat. Nr. 1, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der Insp. der Telegraphentruppen und unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, als Komp. Chef in das Telegraphen-Bat. Nr. 3, — versetzt.

Nathan, Oberlt. im Telegraphen-Bat. Nr. 1, als Adjutant zur Insp. der Telegraphentruppen kommandirt.

Brauns, Hauptm. und Komp. Chef im Telegraphen-Bat. Nr. 1, in das Eisenbahn-Regt. Nr. 3,
v. Schulz, Oberlt. in der Luftschiffer-Abtheil., unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, als Komp. Chef in das Telegraphen-Bat. Nr. 1, — versetzt.

Eichmann, Hauptm. im Telegraphen-Bat. Nr. 2, unter Enthebung von der Stellung als Komp. Chef, zum Stabe des Bats. übergetreten.

Kuhlwein, Oberlt. im Telegraphen-Bat. Nr. 3, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, als Komp. Chef in das Telegraphen-Bat. Nr. 2 versetzt.

Versetzt sind:

die Oberlts.:

Hildebrandt im Fußart. Regt. Nr. 10, mit dem 1. Oktober d. Js. in die Luftschiffer-Abtheil.,
v. Kehler in der Luftschiffer-Abtheil, mit dem 1. Oktober d. Js. unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, als Battr. Chef in das Feldart. Regt. Nr. 39,
Liman im Inf. Regt. Nr. 99, in das Eisenbahn-Regt. Nr. 3,
Flatten im Eisenbahn-Regt. Nr. 2, in die Betriebs-Abtheil. der Eisenbahn-Brig.,
v. Bezold in der Betriebs-Abtheil. der Eisenbahn-Brig., in das Eisenbahn-Regt. Nr. 2,
Engelien in der Betriebs-Abtheil. der Eisenbahn-Brig., unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades, in das Eisenbahn-Regt. Nr. 1,
Kluge im Telegraphen-Bat. Nr. 2, in das Eisenbahn-Regt. Nr. 2;

die Lts.:

de le Roi im Inf. Regt. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55, in die Luftschiffer-Abtheil.,

Hartleben im 4. Bad. Inf. Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Eisenbahn-Regt. Nr. 2, in dieses Regt.,

Arnold im Eisenbahn-Regt. Nr. 1,

Lönholdt im Eisenbahn-Regt. Nr. 2,

Heinzelmann im Eisenbahn-Regt. Nr. 3, — in die Betriebs-Abtheil. der Eisenbahn-Brig.,

Koschel im Eisenbahn-Regt. Nr. 1,

Voegt im Eisenbahn-Regt. Nr. 2, — in das Telegraphen-Bat. Nr. 1.

Ein Patent ihres Dienstgrades erhalten:

die Hauptleute:

Lehmann im Eisenbahn-Regt. Nr. 1 und kommandirt als Adjutant bei der Eisenbahn-Brig.,

Roethe, Schroeder, Komp. Chefs im Eisenbahn-Regt. Nr. 3,

Bartsch v. Sigsfeld, Zweiter Lehrer an der Luftschiffer-Abtheil.,

Koppen, Oberlt. im Eisenbahn-Regt. Nr. 1,

Thaler, Oberlt. im Eisenbahn-Regt. Nr. 3.

Bergius, Lt. im Eisenbahn-Regt. Nr. 2,

Cleinow, Lt. in der Betriebs-Abtheil. der Eisenbahn-Brig., — zu Oberlts., vorläufig ohne Patent, befördert.

Elster, Hauptm. bei der 3. Traindepot-Direktion,

Perkiewicz, Rittm. und Komp. Chef im Garde-Train-Bat., — den Charakter als Major erhalten.

Danner, Lt. im 3. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 62, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Schles. Train-Bat. Nr. 6, unter Beförderung zum Oberlt. in dieses Bat.,

Prox, Lt. im Inf. Regt. von Manstein (Schleswig.) Nr. 84, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Schleswig-Holstein. Train-Bat. Nr. 9, in dieses Bat., — versetzt.

Ein Patent ihres Dienstgrades erhalten:

die Rittmeister und Komp. Chefs:

Schmidt im Pomm. Train-Bat. Nr. 2,

Apiel im Magdeburg. Train-Bat. Nr. 4,

Bock v. Wülfingen im Hess. Train-Bat. Nr. 11,

Schultze v. Langsdorff im Train-Bat. Nr. 16,

Wiencke, Rittm. im Magdeburg. Train-Bat. Nr. 4 und kommandirt als Adjutant bei der 1. Traindepot-Direktion,

Beckedorff, Rittm. im Westfäl. Train-Bat. Nr. 7 und kommandirt als Adjutant bei der 4. Traindepot-Direktion,

Hertz, Oberlt. im Train-Bat. Nr. 16.

Angern, Hauptm. à l. s. des Inf. Regts. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54 und Direktionsassist. bei der Gewehrfabrik in Erfurt, als Komp. Chef in das Inf. Regt. Nr. 149,

Wünsche, Hauptm. à l. s. des Inf. Regts. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59 und Direktionsassist. bei der Munitionsfabrik, in gleicher Eigenschaft zur Gewehrfabrik in Erfurt,

Hoffmann, Oberlt. im 4. Thüring. Inf. Regt. Nr. 72, unter Stellung à l. s. des Regts., als Direktionsassist. zur Munitionsfabrik, — versetzt.

Mit dem 30. September d. Js. von ihrem Kommando zur Dienstleistung enthoben:

die Oberlts.:

Mund im Inf. Regt. Nr. 136, bei der Gewehrfabrik in Erfurt,

Plate im 3. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 50, bei der Gewehrfabrik in Spandau,

v. Maltzan Frhr. zu Wartenberg u. Penzlin im Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regt. Nr. 89, bei der Gewehrfabrik in Spandau, dieser unter Versetzung in das 8. Thüring. Inf. Regt. Nr. 153,

v. Saucken im Königin Elisabeth Garde-Gren. Regt. Nr. 3, bei der Munitionsfabrik.

Ott, Oberlt. im Inf. Regt. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111,

Edler v. Graeve, Oberlt. im 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49, — treten mit dem 1. Oktober d. Js. in dem Kommando zur Dienstleistung von den Gewehrfabriken in Erfurt und Danzig zur Gewehrfabrik in Spandau über.

Vom 1. Oktober d. Js. ab zur dauernden Dienstleistung kommandirt:

Kaulbach, Oberlt. im 3. Oberschles. Inf. Regt. Nr 62 und kommandirt bei der Gewehrfabrik in Danzig, bei dieser Gewehrfabrik,

Paulus, Oberlt. im 3. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 50 und kommandirt bei der Gewehrfabrik in Erfurt, bei dieser Gewehrfabrik,

Roetscher, Oberlt. im 3. Posen. Inf. Regt. Nr. 58, bei der Gewehrfabrik in Spandau.

Vom 1. Oktober d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung kommandirt:

Marben, Lt. im Rhein. Jäger-Bat. Nr. 8, bei der Munitionsfabrik,

Frhr. Göler v. Ravensburg, Oberlt. im Inf. Regt. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25,

Reichel, Lt. im Inf. Regt. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16, — bei der Gewehrfabrik in Erfurt,

Clausius, Oberlt. im Inf. Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59,

Buttler, Oberlt. im Füs. Regt. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38, — bei der Gewehrfabrik in Danzig,

v. Lehsten (Knoop), Lt. im Inf. Regt. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24, bei der Gewehrfabrik in Spandau.

Befördert sind:

Gierich, Hauptm. in der 5. Gend. Brig.,

Beseler, Hauptm. in der 8. Gend. Brig., — zu Majoren,

Siemers, Worzewski, Oberlts. in der 6. Gend. Brig.,
Frhr. v. Eichendorff, Oberlt. in der 11. Gend. Brig., — zu Hauptleuten.

Rietschier, Königl. Sächs. Oberlt. im 4. Sächs. Inf. Regt. Nr. 103, mit Ende dieses Monats von dem Kommando zur Kriegsschule in Anklam enthoben.

Billmann, Oberlt. im 8. Bad. Inf. Regt. Nr. 169, vom 1. Oktober d. Js. ab,
v. Pressentin, Lt. im 2. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regt. Nr. 18, vom 15. September d. Js. ab, — als Insp. Offiziere zur Kriegsschule in Anklam kommandirt.

Keller, Königl. Württemberg. Oberlt. im 8. Württemberg. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden, behufs Beförderung zum Hauptm. und Ernennung zum Komp. Chef in diesem Regt., von dem Kommando als Insp. Offizier an der Kriegsschule in Metz,
v. Waldheim (Wilhelm), Oberlt. im Gren. Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7, von dem Kommando als Insp. Offizier an der Kriegsschule in Cassel, — enthoben.

Becker, Oberlt. im Hess. Jäger-Bat. Nr. 11, als Insp. Offizier zur Kriegsschule in Cassel,
Müller, Oberlt. im Inf. Regt. Nr. 154, als Insp. Offizier zur Kriegsschule in Metz,
v. Gillhaussen, Oberlt. im Inf. Regt. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13, als Insp. Offizier zur Kriegsschule in Potsdam, — kommandirt.

v. Cranach, Hauptm. und Komp. Chef an der Haupt-Kadettenanstalt, in das 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen),
Schede, Hauptm. und Komp. Chef im Magdeburg. Füs. Regt. Nr. 36, zur Haupt-Kadettenanstalt,
Hartsch, Oberlt. von der Haupt-Kadettenanstalt, in das Inf. Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54,
Frhr. v. Poellnitz, Oberlt. im Inf. Regt. Nr. 163, kommandirt als Erzieher an der Haupt-Kadettenanstalt, unter Belassung bei dieser Anstalt, in das Kadettenkorps, — mit dem 1. Oktober d. Js., — versetzt.

Mit Ende September d. Js. von ihrem Kommando enthoben:

die Oberlts.:

Schmid im Inf. Regt. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25, kommandirt als Erzieher an der Haupt-Kadettenanstalt, unter Versetzung in das Inf. Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54,
Reinsdorff, à l. s. des Füs. Regts. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37, kommandirt zum Kadettenhause in Cöslin, dieser unter Versetzung in das Inf. Regt. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79,
Thiel im Inf. Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54, kommandirt als Erzieher am Kadettenhause in Naumburg a. S., unter Versetzung in das Inf. Regt. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20;

die Lts.:

v. Dobschütz im Gren. Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6, kommandirt als Erzieher an der Haupt-Kadettenanstalt,
Rohrbeck im Gren. Regt. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4, kommandirt zum Kadettenhause in Oranienstein,
Graf v. Bernstorff im Königin Elisabeth Garde-Gren. Regt. Nr. 3, kommandirt als Erzieher am Kadettenhause in Karlsruhe.

Vom 1. Oktober d. Js. ab als Erzieher kommandirt:

Förster, Oberlt. im Inf. Regt. Nr. 132,

die Lts.:

v. Puttkamer (Karl) im Inf. Regt. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27,
Hermenau im Inf. Regt. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43, — zur Haupt-Kadettenanstalt,
v. Gabain im Inf. Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59, zum Kadettenhause in Oranienstein,
Riehl im 5. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. Nr. 168, zum Kadettenhause in Plön,
v. Gellhorn im 8. Thüring. Inf. Regt. Nr. 153, zum Kadettenhause in Karlsruhe,
v. Nerée im Inf. Regt. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13, zum Kadettenhause in Naumburg a. S.

Pierer, Lt. im Magdeburg. Füs. Regt. Nr. 36, kommandirt als Erzieher am Kadettenhause in Plön, tritt mit dem 1. Oktober d. Js. in gleicher Eigenschaft zum Kadettenhause in Cöslin über.

Wittmaack, Lt. im Inf. Regt. Nr. 157, zur Vertretung eines Erziehers zur Haupt-Kadettenanstalt,
Steiger, Lt. im 2. Nassau. Inf. Regt. Nr. 88, zur Vertretung eines Erziehers zum Kadettenhause in Wahlstatt, — vom 1. Oktober d. Js. ab auf sechs Monate kommandirt.

v. Falken-Plachecki, Oberlt. à l. s. des Kadettenkorps und Militärlehrer am Kadettenhause in Plön, zum Hauptm. befördert.

Strube, Oberlt. im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10, kommandirt zur Vertretung eines Militärlehrers an der Haupt-Kadettenanstalt, unter Stellung à l. s. des Regts, als Militärlehrer zu dieser Anstalt versetzt.

Zeuner, Major und Stabsoffizier des Bekleidungsamtes des III. Armeekorps, zum Bekleidungsamte des IV. Armeekorps,
v. Below, Major und Stabsoffizier des Bekleidungsamtes des XVII. Armeekorps, zum Bekleidungsamte des III. Armeekorps,
Lehmann, Major und Mitglied des Bekleidungsamtes des X. Armeekorps, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades, als Stabsoffizier zum Bekleidungsamte des XVII. Armeekorps, — versetzt.

Ziegler, Hauptm. und Vorstand des Festungsgefängnisses in Graudenz, unter Stellung à l. s. des Inf. Regts. Nr. 129, auf sechs Monate zur Dienstleistung beim Bekleidungsamte des X. Armeekorps kommandirt.

v. Schmid, Hauptm. und Vorstand des Festungsgefängnisses in Danzig, zum Festungsgefängniß in Graudenz,

Libawski, Hauptm. beim Festungsgefängniß in Spandau, als Vorstand zum Festungsgefängniß in Danzig, — versetzt.

Krumbholtz, Oberlt. beim Festungsgefängniß in Spandau, unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 4. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 67, zum Hauptm. befördert.

Heydorn, Oberlt. im Inf. Regt. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85 und kommandirt zur Dienstleistung beim Festungsgefängniß in Cöln, zu diesem Festungsgefängniß versetzt.

Druschki, Oberlt. im Inf. Regt. von Grolman (1. Posen.) Nr. 18, zur Dienstleistung beim Festungsgefängniß in Spandau kommandirt.

Bogatsch, Hauptm. à l. s. des Inf. Regts. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46 und kommandirt zur Dienstleistung beim Bekleidungsamte des I. Armeekorps,

v. Dawans, Hauptm. à l. s. des Thüring. Feldart. Regts. Nr. 19 und kommandirt zur Dienstleistung beim Bekleidungsamte des XVII. Armeekorps, — als Mitglieder zu diesen Bekleidungsämtern versetzt.

Schnakenburg, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15, unter Stellung à l. s. des Regts., vom 1. Oktober d. Js. ab auf sechs Monate zur Dienstleistung beim Bekleidungsamte des VI. Armeekorps kommandirt.

Frhr. v. Münchhausen, Hauptm. im Inf. Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15, mit dem 1. Oktober d. Js. zum Komp. Chef ernannt.

Drange, Zeugfeldw. bei der 1. Art. Depot-Direktion, mit dem 1. Oktober d. Js., unter Versetzung zum Art. Depot in Cassel, zum Zeuglt. befördert.

Rohde, Zeughauptm. beim Art. Depot in Rastatt, zum Art. Depot in Cüstrin,

Hein, Zeughauptm. beim Art. Depot in Cüstrin, zum Art. Depot in Rastatt,

Pulwer, Zeug-Oberlt. beim Art. Depot in Cassel, zum Art. Depot in Straßburg i. E., — versetzt.

Franke, Zeug-Oberlt. beim Art. Depot in Straßburg i. E., zum Art. Depot in Mainz, derselbe mit dem 1. Oktober d. Js. zum Verwalter des Filial-Art. Depots in Frankfurt a. M. ernannt.

Koenig, Feuerwerks-Oberlt. beim Art. Depot in Graudenz, zum Feuerwerkshauptm.,

Oppermann, Feuerwerkslt. beim Art. Depot in Münster,

Roggenbrod, Feuerwerkslt. beim Art. Depot in Thorn, — zu Feuerwerks-Oberlts.,

Rackebrandt, Oberfeuerwerker im Schleswig-Holstein. Fußart. Regt. Nr. 9, unter Versetzung zum Art. Depot in Wesel,

Rickstadt, Oberfeuerwerker im Fußart. Regt. von Linger (Ostpreuß.) Nr. 1, unter Versetzung zum Art. Depot in Glogau, — zu Feuerwerkslts., — befördert.

Wennrich, Feuerwerkshauptm. bei der 7. Feldart. Brig., zur 1. Art. Depot-Direktion,

Beier, Feuerwerkslt. beim Art. Depot in Glogau, zur 7. Feldart. Brig.,

Bahr, Feuerwerkslt. beim Art. Depot in Wesel, zur Geschützgießerei, — versetzt.

Zu Lts. befördert:
die Fähnriche:

Kühl, Wegner im Inf. Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54,

v. Rocheid im 2. Pomm. Ulan. Regt. Nr. 9,

Popp im 2. Bad. Drag. Regt. Nr. 21,

Gercke im Jäger-Bat. Graf Yorck von Wartenburg (Ostpreuß.) Nr. 1, dieser mit Patent vom 30. Januar d. Js.

Zu Fähnrichen befördert:
die Unteroffiziere:

Frhr. v. Zedlitz u. Leipe im 2. Garde-Drag. Regt. Kaiserin Alexandra von Rußland,

Frhr. v. der Recke im Kür. Regt. Königin (Pomm.) Nr. 2,

Bardt, Schenk im Inf. Regt. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19,

Senftleben im Ulan. Regt. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1,

Graf v. Roedern im Ulan. Regt. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10,

Fischer im Inf. Regt. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22,

Kombst im Inf. Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15,

Metger im Feldart. Regt. Nr. 58,

Gravenhorst, Meißner im Inf. Regt. von Manstein (Schleswig.) Nr. 84,

Götz v. Olenhusen im 2. Hannov. Drag. Regt. Nr. 16,

Götze im Hannov. Train-Bat. Nr. 10,

v. Lengerke im Hess. Feldart. Regt. Nr. 11,

Krimmling im Bad. Train-Bat. Nr. 14,

Warnicke im Train-Bat. Nr. 15,

Keller im Inf. Regt. Nr. 130,

Tillmanns im Feldart. Regt. Nr. 34,

Sander im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116.

Personal-Veränderungen,
welche erst mit dem 1. Oktober 1900 in Kraft treten.

Frhr. v. Gemmingen, Gen. Lt. von der Armee, unter Belassung in der Stellung als Präsident des Reichs-Militärgerichts, zu den Offizieren à l. s. der Armee versetzt.

Frhr. v. Esebeck, Major und Bats. Kommandeur im 2. Garde-Regt. zu Fuß,

Elstermann v. Elster, Major im Gren. Regt. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4 und kommandirt als Adjutant bei der 19. Div., — unter Versetzung zu den Offizieren à l. s. der Armee, mit Beibehalt ihrer bisherigen Uniform, zu Adjutanten des Präsidenten des Reichs-Militärgerichts ernannt.

Zu militärischen Mitgliedern des Reichs-Militärgerichts, unter Versetzung zu den Offizieren à l. s. der Armee, ernannt:

v. Kaltenborn-Stachau, Gen. Major und Kommandeur der 75. Inf. Brig.,

Brandau, Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 157, mit Beibehalt seiner bisherigen Uniform.

Zu außeretatsmäß. militärischen Mitgliedern des Reichs-Militärgerichts, unter Belassung in ihren bisherigen Dienstleistungen ernannt:

die Majore:

Sieg, Bats. Kommandeur im 2. Garde-Regt. zu Fuß,

v. Trotha, Bats. Kommandeur im 3. Garde-Regt. zu Fuß,

v. Arnim, Bats. Kommandeur im Königin Elisabeth Garde-Gren. Regt. Nr. 3,

v. Heineccius, Abtheil. Kommandeur im 1. Garde-Feldart. Regt.,

Ohnesorg vom Oberkommando der Schutztruppen,

Krug v. Nidda, Königl. Sächs. Major à l. s. des Generalstabes und Militärbevollmächtigter in Berlin,

Schaefer, Königl. Württemberg. Oberstlt. und Flügeladjutant Seiner Majestät des Königs von Württemberg, kommandirt beim Militär-Kabinet Seiner Majestät des Kaisers und Königs.

v. Bauer, Major aggreg. dem 2. Garde-Regt. zu Fuß, zum Bats. Kommandeur im Regt. ernannt.

v. Gevso, Hauptm. à l. s. des Füs. Regts. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40 und im Militär-Kabinet Seiner Majestät des Kaisers und Königs, unter Wiedereinreihung in das genannte Regt., als Adjutant zur 19. Div. kommandirt.

v. Stern, Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 150, mit der Führung der 75. Inf. Brig. beauftragt.

Damrath, Oberst beim Stabe des Inf. Regts. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59, zum Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 150 ernannt.

Sabarth, Oberstlt. und Bats. Kommandeur im Füs. Regt. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33, zum Stabe des Inf. Regts. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59,

Vollbrecht, Major aggreg. dem Inf. Regt. Nr. 154, als Bats. Kommandeur in das Füs. Regt. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33, — versetzt.

Salm, Oberstlt. beim Stabe des 7. Rhein. Inf. Regts. Nr. 69, unter Versetzung zum Inf. Regt. Nr. 157, mit der Führung des Letzteren beauftragt.

v. Oesfeld, Major und Bats. Kommandeur im 6. Thüring. Inf. Regt. Nr. 95, unter Beförderung zum Oberstlt. mit einem Patent vom heutigen Tage, zum Stabe des 7. Rhein. Inf. Regts. Nr. 69,

v. Hutier, Major im Generalstabe des I. Armeekorps, als Bats. Kommandeur in das 6. Thüring. Inf. Regt. Nr. 95,

v. Redern, Major im Generalstabe der 38. Div., in den Generalstab des I. Armeekorps,

v. Lenski, Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. Nr. 39, unter Ueberweisung zum Generalstabe der 38. Div., in den Generalstab der Armee, — versetzt.

Zu Militärlehrern an der Kriegsakademie ernannt:

v. Steuben, Major beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abtheil. Chefs im großen Generalstabe, unter Stellung à l. s. des Generalstabes der Armee,

v. Knoerzer, Königl. Württemberg. Major à l. s. des Generalstabes, kommandirt nach Preußen, unter Enthebung von der Stellung als Generalstabsoffizier bei der 21. Div.,

Jochmus, Major im Generalstabe der 3. Div., unter Stellung à l. s. des Generalstabes der Armee.

v. Runckel, Major im Generalstabe der 6. Div., in den Generalstab der 21. Div.,

v. Zimmermann, Hauptm. und Komp. Chef im Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regt. Nr. 89, unter Ueberweisung zum Generalstabe der 6. Div., in den Generalstab der Armee, — versetzt.

v. Warnstedt, Oberlt. im Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regt. Nr. 89, unter Beförderung zum Hauptm. mit einem Patent vom heutigen Tage, zum Komp. Chef ernannt.

v. Bercken, Major im großen Generalstabe, in den Generalstab der 3. Div. versetzt.

v. Gleich, Königl. Württemberg. Hauptm. aggreg. dem Generalstabe, unter Belassung beim großen Generalstabe, in eine Hauptmannsstelle des Generalstabes der Armee eingereiht.

Geiger, Major und Chef der dem 1. Leib-Hus. Regt. Nr. 1 zugetheilten Eskadr. Jäger zu Pferde des XVII. Armeekorps, zum Führer der dem Hus. Regt. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14 zugetheilten Eskadrons Jäger zu Pferde des XI. Armeekorps,

v. Radecke, Oberlt. in der dem 1. Leib-Hus. Regt. Nr. 1 zugetheilten Eskadr. Jäger zu Pferde des XVII. Armeekorps, unter Beförderung zum Rittm., zum Chef dieser Eskadron, — ernannt.

Saenger, Rittm. und Eskadr. Chef im 2. Bad. Drag. Regt. Nr. 21, unter Verleihung des Charakters als Major, als Chef zu der dem 2. Westfäl. Hus. Regt. Nr. 11 zugetheilten Eskadr. Jäger zu Pferde des VII. Armeekorps,

Frhr. v. Holzing-Berstett, Oberlt. im 3. Bad. Drag. Regt. Prinz Karl Nr. 22, unter Beförderung zum Rittm., als Eskadr. Chef in das 2. Bad. Drag. Regt. Nr. 21,

Beck, Rittm. und Eskadr. Chef im Ulan. Regt. Großherzog Friedrich von Baden (Rhein.) Nr. 7, in gleicher Eigenschaft zu den dem Hus. Regt. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14 zugetheilten Eskadrons Jäger zu Pferde des XI. Armeekorps, — versetzt.

Damm, Rittm. im Ulan. Regt. Großherzog Friedrich von Baden (Rhein.) Nr. 7, zum Eskadr. Chef ernannt.

Lehmann, Oberlt. im Kür. Regt. Graf Wrangel (Ostpreuß.) Nr. 3, unter Beförderung zum Rittm., als Eskadr. Chef zu den dem Huf. Regt. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14 zugetheilten Eskadrons Jäger zu Pferde des XI. Armeekorps versetzt.

Versetzt werden:

die Lts.:

Frhr. v. Schlotheim im Ulan. Regt. Graf zu Dohna (Ostpreuß.) Nr. 8, in die dem Kür. Regt. Graf Wrangel (Ostpreuß.) Nr. 3 zugetheilte Eskadr. Jäger zu Pferde des I. Armeekorps,

v. Hasselbach im 3. Schles. Drag. Regt. Nr. 15, in die dem 2. Rhein. Huf. Regt. Nr. 9 zugetheilte Eskadr. Jäger zu Pferde des XV. Armeekorps,

Sostmann im 3. Bad. Drag. Regt. Prinz Karl Nr. 22,

Greiner im Kurmärk. Drag. Regt. Nr. 14, — in die dem letztgenannten Regt. zugetheilte Eskadr. Jäger zu Pferde des XIV. Armeekorps,

Rogalla v. Bieberstein im Huf. Regt. Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5, in die dem 1. Leib-Huf. Regt. Nr. 1 zugetheilte Eskadr. Jäger zu Pferde des XVII. Armeekorps,

Frhr. Geyr v. Schweppenburg, Oberlt. im 2. Hannov. Drag. Regt. Nr. 16,

Frhr. v. Dungern, Lt. im Westfäl. Ulan. Regt. Nr. 5, dieser unter Beförderung zum Oberlt. mit Patent vom heutigen Tage,

v. Obernitz, Lt. im 2. Westfäl. Huf. Regt. Nr. 11,

van Gülpen, Lt. im 1. Großherzogl. Hess. Drag. Regt. (Garde-Drag. Regt.) Nr. 23, — in die dem 2. Westfäl. Huf. Regt. Nr. 11 zugetheilte Eskadr. Jäger zu Pferde des VII. Armeekorps,

Nagel, Oberlt. im Westfäl. Drag. Regt. Nr. 7,

Krosta, Oberlt. im Drag. Regt. Prinz Albrecht von Preußen (Litthau.) Nr. 1,

v. Randow, Oberlt. im Drag. Regt. Freiherr von Manteuffel (Rhein.) Nr. 5,

v. Düring, Lt. im Huf. Regt. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14,

Hugo, Lt. im Kür. Regt. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5,

Koch (Karl), Lt. im 1. Hannov. Drag. Regt. Nr. 9,

v. Treu, Lt. im Huf. Regt. Graf Goetzen (2. Schles.) Nr. 6,

Kühls, Lt. im Huf. Regt. König Humbert von Italien (1. Hess.) Nr. 13, — in die dem Huf. Regt. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14 zugetheilten Eskadrons Jäger zu Pferde des XI. Armeekorps.

---

v. Wittken, Gen. Major und Kommandeur der 31. Feldart. Brig., zum Kommandeur der Feldart. Schießschule,

Kettembeil, Oberstlt. und Kommandeur der Feldart. Schießschule, zum Kommandeur des Lehr-Regts. der Feldart. Schießschule, — ernannt.

Bennin, Oberst und Kommandeur des Feldart. Regts. Nr. 31, mit der Führung der 31. Feldart. Brig.,

Lichtschlag, Major und Abtheil. Kommandeur im Feldart. Regt. Nr. 34, unter Versetzung zum Feldart. Regt. Nr. 31, mit der Führung des Letzteren, — beauftragt.

Weber, Major und Abtheil. Kommandeur im Feldart. Regt. Nr. 69, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom heutigen Tage, in das Feldart. Regt. Nr. 34,

v. Kleist, Hauptm. à l. s. des 1. Bad. Feldart. Regts. Nr. 14 und Komp. Chef an der Oberfeuerwerker-Schule, unter Beförderung zum Major, vorläufig ohne Patent, als Abtheil. Kommandeur in das Feldart. Regt. Nr. 69,

Poleck, Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. Nr. 57, unter Stellung à l. s. des Regts., als Komp. Chef zur Oberfeuerwerker-Schule, — versetzt.

Sommerbrodt, Oberlt. in demselben Regt., unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Battr. Chef ernannt.

v. Normann, Major und Abtheil. Kommandeur im Feldart. Regt. Nr. 54, zum Lehr-Regt. der Feldart. Schießschule,

Selle, Major im Feldart. Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei dem Generalkommando des XV. Armeekorps, als Abtheil. Kommandeur in das Feldart. Regt. Nr. 54, — versetzt.

v. der Hardt, Hauptm. und Battr. Chef im 1. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 2, als Adjutant zum Generalkommando des XV. Armeekorps kommandirt.

Tuchen, Oberlt. in demselben Regt., unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Battr. Chef ernannt.

Kinitz, Oberlt. an der Feldart. Schießschule, als Adjutant zum Kommando derselben kommandirt.

Zum Lehr-Regt. der Feldart. Schießschule versetzt:

die Hauptleute und Battr. Chefs:

v. Schwerin im Posen. Feldart. Regt. Nr. 20,

v. Baumbach im 2. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 22,

Bleidorn im Schleswig. Feldart. Regt. Nr. 9, dieser mit Patent vom 12. September 1894;

die Oberlts.:

Le Tanneux v. Saint-Paul im 1. Garde-Feldart. Regt.,

Eggebrecht im Feldart. Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5,

v. Wedel im Feldart. Regt. Nr. 53;

die Lts.:

Abel im Feldart. Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5,

Stadtländer im Hess. Feldart. Regt. Nr. 11,

Riemann im Feldart. Regt. Nr. 15,

Graf v. Klinckowstroem im Westpreuß. Feldart. Regt. Nr. 16,

Frhr. v. Wangenheim im Holstein. Feldart. Regt. Nr. 24,
v. Strzemieczny im 1. Großherzogl. Hess. Feldart. Regt. Nr. 25 (Großherzogl. Art. Korps),
Breithaupt im Feldart. Regt. Nr. 31,
v. Bonin im Feldart. Regt. Nr. 38,
Ressenius im Feldart. Regt. Nr. 55,
v. Vieregge im Großherzogl. Mecklenburg. Feldart. Regt. Nr. 60,
Frhr. Roeder v. Diersburg im 4. Bad. Feldart. Regt. Nr. 66,
Bethge im Feldart. Regt. Nr. 70,
Graf v. Schweinitz u. Krain Frhr. v. Kauder im Feldart. Regt. Nr. 75.
Scherer, Königl. Württemberg. Lt., bisher im Feldart. Regt. König Karl (1. Württemberg.) Nr. 13, kommandirt nach Preußen, dem Lehr-Regt. der Feldart. Schießschule zugetheilt.
Huber, Hauptm. à l. s. des 2. Rhein. Feldart. Regts. Nr. 23 und Militärlehrer an der Haupt-Kadettenanstalt, als Battr. Chef in das 5. Bad. Feldart. Regt. Nr. 76,
Ehrhardt, Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. Nr. 55, in das Feldart. Regt. Nr. 67,
Becker, Hauptm. im Feldart. Regt. Nr. 34, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 3. Feldart. Brig., als Battr. Chef in das Feldart. Regt. Nr. 55, — versetzt.
Bollmann, Oberlt. im Feldart. Regt. Nr. 35, als Adjutant zur 3. Feldart. Brig. kommandirt.
Holsten, Hauptm. und Battr. Chef im 3. Württemberg. Feldart. Regt. Nr. 49, unter Enthebung von dem Kommando nach Württemberg, als Battr. Chef in das Feldart. Regt. Nr. 15 versetzt.

Zu Battr. Chefs ernannt, unter Beförderung zu Hauptleuten, vorläufig ohne Patent:
die Oberlts.:

v. Bandemer im 1. Garde-Feldart. Regt., unter Versetzung in das 2. Garde-Feldart. Regt.,
v. Schaumberg im Feldart. Regt. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10, dieser unter Enthebung von dem Kommando als Direktionsoffizier bei der vereinigten Art. und Ingen. Schule,
Eitner im Feldart. Regt. Nr. 54, dieser unter Versetzung in das Feldart. Regt. Nr. 37,
de Greiff im Feldart. Regt. Nr. 39,
Meyer im Feldart. Regt. Nr. 40,
v. Gustke im Feldart. Regt. Nr. 41,
Brehmer im Feldart. Regt. Nr. 44,
v. Steinberg im Feldart. Regt. Nr. 46, dieser unter vorläufiger Belassung in dem Kommando zur Dienstleistung beim großen Generalstabe,
Gaertig im Feldart. Regt. Nr. 47,
v. Kniestedt im 1. Bad. Feldart. Regt. Nr. 14, dieser unter Versetzung in das 3. Bad. Feldart. Regt. Nr. 50,
v. Rosenberg im Feldart. Regt. Nr. 55,
Frhr. v. Dincklage im 1. Großherzogl. Hess. Feldart. Regt. Nr. 25 (Großherzogl. Art. Korps), dieser unter Versetzung in das 2. Großherzogl. Hess. Feldart. Regt. Nr. 61,
Beseler im Feldart. Regt. Nr. 69,
Nehring im Feldart. Regt. Nr. 52, dieser unter Versetzung in das Feldart. Regt. Nr. 72,
Müller im Feldart. Regt. Nr. 73,
Betge im Feldart. Regt. Nr. 74, dieser unter Versetzung in das Feldart. Regt. Nr. 75,
Gudewill im Schleswig. Feldart. Regt. Nr. 9,
Hoffmann im Posen. Feldart. Regt. Nr. 20, dieser unter Enthebung von dem Kommando zur Dienstleistung bei der Oberfeuerwerker-Schule,
Schulte-Mönting im 2. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 22.

Zu Hauptleuten, vorläufig ohne Patent, befördert:
die Oberlts.:

Berger im 1. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 7 und kommandirt als Adjutant bei der 14. Feldart. Brig.,
Borchert im Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18 und kommandirt als Adjutant bei der 5. Feldart. Brig.,
Reichert im Feldart. Regt. Nr. 67 und kommandirt als Adjutant bei der 10. Feldart. Brig.,
v. Zangen im 1. Großherzogl. Hess. Feldart. Regt. Nr. 25 (Großherzogl. Art. Korps) und kommandirt als Adjutant bei der 25. Feldart. Brig. (Großherzogl. Hess.),
Hoffmann-Scholtz im Feldart. Regt. Nr. 42 und kommandirt als Adjutant bei der 38. Feldart. Brig.,
Köhler im 2. Hannov. Feldart. Regt. Nr. 26 und kommandirt als Adjutant bei der 19. Feldart. Brig.,
Steinhausen, à l. s. des Feldart. Regts. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3 und Direktionsassist. bei der Geschützgießerei,
Humbert, à l. s. des Westpreuß. Feldart. Regts. Nr. 16 und Direktionsassist. bei der Geschoßfabrik,
v. Roehl, à l. s. des 2. Rhein. Feldart. Regts. Nr. 23 und Direktionsassist. bei der Art. Werkstatt in Straßburg i. E.,
Kipping, à l. s. des Feldart. Regts. Nr. 45 und Direktionsassist. bei der Art. Werkstatt in Spandau.

Den Charakter als Hauptm. erhalten:
die Oberlts.:

Graf v. Schwerin im 2. Garde-Feldart. Regt.,
Werther à l. s. desselben Regts.,
Taubert im Westpreuß. Feldart. Regt. Nr. 16 und kommandirt zur Dienstleistung bei der Militär-Intend.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Stettin, den 14. September 1900.

v. Fragstein u. Niemsdorff, Gen. Major und Kommandeur der 11. Inf. Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und dem Charakter als Gen. Lt.,
v. Enckevort, Gen. Major und Kommandeur der 33. Kav. Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension, — zur Disp. gestellt.

v. Kramsta, Oberstlt. und Kommandeur des Garde-Kür. Regts., mit Pension und der Regts. Uniform der Abschied bewilligt.

Anheuser, Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 155, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und dem Charakter als Gen. Major zur Disp. gestellt.

v. Massow (Wilhelm), Hauptm. und Komp. Chef im Gren. Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7, mit Pension ausgeschieden.

v. Kalinowski, Hauptm. und Komp. Chef im 6. Rhein. Inf. Regt. Nr. 68, mit Pension und der Regts. Uniform,

Buchholz, Oberstlt. z. D., unter Enthebung von der Stellung als Zweiter Stabsoffizier beim Kommando des Landw. Bezirks Kiel, mit seiner Pension und der Uniform des Inf. Regts. Graf Barfuß (4. Westfäl.) Nr. 17,

Frhr. v. Krane, Oberstlt. z. D., unter Enthebung von der Stellung als Kommandeur des Landw. Bezirks Offenburg und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner Pension und der Uniform des 3. Posen. Inf. Regts. Nr. 58,

v. Livonius, Hauptm. z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Donaueschingen und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner Pension und der Uniform des Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regts. Nr. 89,

Thissen, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44, mit Pension und der Uniform des Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3,

v. Steinau-Steinrück, Major z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier und Pferdevormusterungs-Kommissar beim Landw. Bezirk Graudenz, mit seiner Pension und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des 1. Großherzogl. Hess. Drag. Regts. (Garde-Drag. Regts.) Nr. 23, — der Abschied bewilligt.

Simmler, Major z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Erbach, Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Inf. Regts. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111, in die Kategorie der mit Pension verabschiedeten Offiziere zurückversetzt.

Bender, Oberlt. im Garde-Fußart. Regt., scheidet mit dem 30. September d. Js. als halbinvalide mit Pension aus und tritt zu den Offizieren der Garde-Landw. Fußart. 1. Aufgebots über.

Helms, Hauptm. und Komp. Chef im Fußart. Regt. Nr. 10, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Regts. Uniform,

Barteczko, Feuerwerkshauptm. bei der 1. Art. Depot-Direktion, mit Pension und seiner bisherigen Uniform, — der Abschied bewilligt.

Haack, Feuerwerks-Oberlt. bei der Geschützgießerei, als halbinvalide mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst ausgeschieden und zur Landw. des Feuerwerks-Offizierkorps übergetreten.

Binneboes, Major in der 1. Ingen. Insp. und Ingen. Offizier vom Platz in Friedrichsort, mit Pension und seiner bisherigen Uniform,

Daenicke, Lt. im Pion. Bat. Nr. 16, mit Pension,

Bauer, Major und Stabsoffizier des Bekleidungsamtes des IV. Armeekorps, mit Pension und der Uniform des 7. Rhein. Inf. Regts. Nr. 69, — der Abschied bewilligt.

Den Charakter als Gen. Lt. erhalten:

v. Hobe, Gen. Lt. a. D., zuletzt Kommandeur der 10. Kav. Brig.,

v. Kehler, Gen. Major z. D., zuletzt Kommandeur der 7. Inf. Brig.,

v. Porembsky, Gen. Major z. D., zuletzt Kommandeur der 10. Inf. Brig.

Runge, Oberstlt. a. D., zuletzt Abtheil. Kommandeur im Westpreuß. Feldart. Regt. Nr. 16, den Charakter als Oberst verliehen.

Den Charakter als Oberstlt. erhalten:

die Majore a. D.:

v. Hagen, zuletzt beim Stabe des Drag. Regts. König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10,

Klopsch, zuletzt Abtheil. Kommandeur im 1. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 2.

Den Charakter als Major erhalten:

die Rittmeister a. D.:

v. Klitzing, zuletzt à l. s. des Leib-Garde-Hus. Regts.,

v. Borcke, zuletzt Eskadr. Chef im Kür. Regt. Königin (Pomm.) Nr. 2,

v. Bismarck, zuletzt Eskadr. Chef im Drag. Regt. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8,

v. Kunow, zuletzt Eskadr. Chef im Drag. Regt. von Arnim (2. Brandenburg.) Nr. 12;

die Hauptleute a. D.:

Sannow, zuletzt Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Stargard,

Beckers, zuletzt Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Neustettin,

Pickert, zuletzt von der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks II Berlin.

Den Charakter als Rittm. erhalten:

Frhr. v. Tessin, Oberlt. a. D., zuletzt im 3. Garde-Ulan. Regt.,

v. Oertzen, Oberlt. a. D., zuletzt von der Res. des damal. 1. Garde-Drag. Regts.,

v. Veltheim, Oberlt. a. D., zuletzt von der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Stargard,

v. Enckevort, Oberlt. a. D., zuletzt im 2. Pomm. Ulan. Regt. Nr. 9.

Mit der bisherigen Pension zur Disp. gestellt:

v. Spalding, Oberst a. D., zuletzt à l. s. des Kür. Regts. Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburg.) Nr. 6 und Vorsitzender der 3. Remontirungskommission, mit der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des genannten Regts.,

Rückheim, Oberstlt. a. D., zuletzt in der 2. Gend. Brig., mit der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des Feldart. Regts. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10.

Die Erlaubniß zum Tragen der Regts. 2c. Uniform ertheilt:

v. Zeuner, Gen. der Inf. z. D., zuletzt Gen. Lt. und Kommandeur der 13. Div.: der Uniform des Kaiser Alexander Garde-Gren. Regts. Nr. 1,

Frhr. v. Zedlitz-Leipe, Gen. Lt. z. D., zuletzt Gen. Major und Kommandeur der 3. Garde-Kav. Brig.: der Uniform des 2. Garde-Drag. Regts. Kaiserin Alexandra von Rußland,

v. Oidtman, Gen. Lt. z. D., zuletzt Inspekteur der Kriegsschulen: der Uniform des Königin Augusta Garde-Gren. Regts. Nr. 4,

Conrad, Rittm. a. D., zuletzt von der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks IV Berlin, an Stelle der ihm bei der Verabschiedung bewilligten Landw. Armee-Uniform: der Uniform der Ref. Offiziere des Drag. Regts. von Arnim (2. Brandenburg.) Nr. 12,

v. Schöning, Rittm. a. D., zuletzt von der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Stargard, an Stelle der ihm bei der Verabschiedung bewilligten Armee-Uniform: der Uniform des 2. Leib-Huf. Regts. Kaiserin Nr. 2,

v. Knebel-Doeberitz, Rittm. a. D., zuletzt Oberlt. à l. s. des damal. Hannov. Huf. Regts. Nr. 15, an Stelle der ihm bei der Verabschiedung bewilligten Armee-Uniform: der Uniform des Huf. Regts. Königin Wilhelmina der Niederlande (Hannov.) Nr. 15,

Frhr. v. Steinaecker, Oberlt. a. D., zuletzt von der Garde-Landw. Kav.: der Uniform der Ref. Offiziere des 1. Garde-Drag. Regts. Königin von Großbritannien und Irland,

Graf v. Schlieffen, Oberlt. a. D., zuletzt von der Ref. des Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, an Stelle der ihm bei der Verabschiedung bewilligten Landw. Armee-Uniform: der Uniform der Ref. Offiziere des genannten Regts.,

Frhr. v. Münchhausen, Oberlt. a. D., zuletzt im 2. Garde-Feldart. Regt., an Stelle der ihm bei der Verabschiedung bewilligten Armee-Uniform: der Uniform des genannten Regts.

Seyfried, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. von Manstein (Schleswig.) Nr. 84,

Frhr. v. Wangenheim, Hauptm. und Komp. Chef im 4. Hannov. Inf. Regt. Nr. 164, — scheiden mit dem 18. d. Mts. aus und werden mit dem 19. d. Mts. in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika angestellt.

Ausgeschieden und zu den Ref. Offizieren der betreff. Regtr. übergetreten:

die Lts.:

v. Stockhausen im Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2,

v. Platen, à l. s. des Garde-Füs. Regts.,

Fricke im Inf. Regt. von Boyen (5. Ostpreuß.) Nr. 41,

v. Jerin im Inf. Regt. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44,

Ritter Dojmi di Delupis, à l. s. des Füs. Regts. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73,

v. Gordon im Garde-Kür. Regt.,

v. Pfuel, à l. s. des 1. Brandenburg. Drag. Regts. Nr. 2,

Graf v. Rothkirch Frhr. v. Trach, à l. s. des Gren. Regts. zu Pferde Freiherr von Derfflinger (Neumärk.) Nr. 3,

Schmidt, à l. s. des 2. Großherzogl. Hess. Drag. Regts. (Leib-Drag. Regts.) Nr. 24,

v. Koscielski im Huf. Regt. von Schill (1. Schles.) Nr. 4,

Siebenbürger im Huf. Regt. Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5,

v. Zastrow, à l. s. des Ulan. Regts. Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenburg.) Nr. 3,

v. der Lancken im Westfäl. Ulan. Regt. Nr. 5.

Mueller, Oberlt. im Feldart. Regt. Nr. 46,

Pachten, Lt. im 6. Rhein. Inf. Regt. Nr. 68, — ausgeschieden und im 2. Ersatz-See-Bat. (Wilhelmshaven), — angestellt.

Frahm, Lt. im Westfäl. Pion. Bat. Nr. 7, ausgeschieden und zu den Ref. Offizieren des Bats. übergetreten.

Thielsch, Oberst a. D., zuletzt Kommandeur des Eisenbahn-Regts. Nr. 3, unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des genannten Regts, mit seiner Pension zur Disp. gestellt.

Günther, Lt. im Train-Bat. Nr. 16, ausgeschieden und zu den Offizieren des Landw. Trains 1. Aufgebots übergetreten.

Fortsetzung der Personal-Veränderungen (Sanitätskorps, Beurlaubtenstand) folgt in Nr. 86 vom 19. d. Mts.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 86. Berlin, Mittwoch den 19. September. 1900.

Nr. 85 des Militär-Wochenblattes ist als Extra-Ausgabe am Sonnabend, den 15. September, erschienen.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Württemberg, Reichs-Militärgericht, Kaiserliche Marine, Kaiserliche Schutztruppen, Ostasiatisches Expeditionskorps). — Ordens-Verleihungen (Preußen).

Journalistischer Theil.

Das Russische Militärwesen auf der Pariser Weltausstellung.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Stettin, den 9. September 1900.

v. Scheve, Oberlt. a. D., zuletzt im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10, in der Armee und zwar als Oberlt. mit einem Patent vom 8. Juli 1896 bei der Landw. Inf. 2. Aufgebots wiederangestellt.

Stettin, den 14. September 1900.

Freise, charakteris. Major beim Stabe des Nassau. Feldart. Regts. Nr. 27, unter Beförderung zum Major, vorläufig ohne Patent, als Abtheil. Kommandeur in das 2. Großherzogl. Hess. Feldart. Regt. Nr. 61 versetzt.

Schweickardt, Hauptm. im Nassau. Feldart. Regt. Nr. 27, unter Enthebung von der Stellung als Battr. Chef, zum Stabe des Regts. übergetreten.

Phillipp, Oberlt. im Feldart. Regt. Nr. 63, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, als Battr. Chef in das Nassau. Feldart. Regt. Nr. 27,

v. Kleist, Oberlt. im 3. Garde-Feldart. Regt., in das Regt der Gardes du Corps, — versetzt.

v. der Lochau, Fähnr. im Königin Elisabeth Garde-Gren. Regt. Nr. 3, zum Lt. mit Patent vom 30. Januar d. Js. befördert.

Im Beurlaubtenstande.

Stettin, den 14. September 1900.

Geist, Lt. der Landw. 2. Aufgebots der Telegraphentruppen, zum Oberlt. befördert.

Weber, Lt. der Landw. 1. Aufgebots der Telegraphentruppen, zu den Ref. Offizieren des Telegraphen-Bats. Nr. 3 versetzt.

Befördert sind:

v. Minckwitz, Lt. der Ref. des 1. Garde-Regts. zu Fuß (Cüstrin),

v. Rautenberg-Garczyński (Coblenz), v. Alvensleben (I Dortmund), Glum (Flensburg), Lts. der Ref. des 2. Garde-Regts. zu Fuß,

Papendieck, Lt. der Ref. des Kaiser Alexander Garde-Gren. Regts. Nr. 1 (Königsberg),

Rößler, Lt. der Ref. des Kaiser Franz Garde-Gren. Regts. Nr. 2 (III Berlin),

v. Puttkamer (III Berlin), Schoeller (Jülich), Salomon (Ernst) (III Berlin), Lts. der Ref. des Garde-Füs. Regts.,

Rasch (III Berlin), v. Kries (Wolfgang) (Meschede), Lts. der Ref. des 3. Garde-Regts. zu Fuß,

Bäthge (Brandenburg a. H.), Eins (Danzig), Wentzel (III Berlin), Lts. der Ref. des 4. Garde-Regts. zu Fuß,

v. Lekow, Lt. der Ref. des Königin Elisabeth Garde-Gren. Regts. Nr. 3 (Schrimm),

Arster (III Berlin), Rötger (Oppeln), Lts. der Res. des 5. Garde-Regts. zu Fuß,
Graf v. Arnim-Boitzenburg (Prenzlau), Graf v. Matuschka Frhr. v. Toppolczan u. Spaetgen (Manfred) (Neiße), Graf Henckel v. Donnersmarck (II Breslau), Lts. der Res. des Regts. der Gardes du Corps,
Graf v. Lehndorff (Ruppin), Lt. der Res. des 1. Garde-Ulan. Regts.,
v. Harnier, Lt. der Res. des 2. Garde-Drag. Regts. Kaiserin Alexandra von Rußland (Bromberg),
Graf v. Reventlow, Lt. der Res. des 3. Garde-Ulan. Regts. (Schleswig),
Röjing (I Bremen), Hegenscheidt (Rybnik), Lts. der Res. des 1. Garde-Feldart. Regts.,
Vorländer, Lt. der Res. des 2. Garde-Feldart. Regts. (Halle a. S.),
Bergmann, Lt. der Res. des 3. Garde-Feldart. Regts. (Cöln),
Reusch, Lt. des 1. Aufgebots 3. Garde-Gren. Landw. Regts. (Oberlahnstein),
Willens, Lt. des 1. Aufgebots 4. Garde-Gren. Landw. Regts. (I Bremen), — zu Oberlts.,
v. Borck (Gnesen), Bauer (Frankfurt a. O.), Oberlts. der Garde-Landw. Kav. 1. Aufgebots, zu Rittmeistern,
v. Mandel, Lt. der Garde-Landw. 1. Aufgebots des 2. Garde-Feldart. Regts. (Rawitsch), zum Oberlt.,
Renaud, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Colmar, zum Lt. der Res. des Kaiser Franz Garde-Gren. Regts. Nr. 2,
Pauli, Vizefeldw. im Landw. Bezirk III Berlin, zum Lt. der Res. des 3. Garde-Regts. zu Fuß,
Reichmann, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Cöln, zum Lt. der Res. des Garde-Train-Bats.;

die Lts.:

Tomzig der Res. des Posen. Feldart. Regts. Nr. 20 (Wehlau),
Meyer der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Wehlau,
Born der Res. des Inf. Regts. von Boyen (5. Ostpreuß.) Nr. 41 (Tilsit),
Hasford der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Tilsit,
v. Lenski der Res. des 8. Ostpreuß. Inf. Regts. Nr. 45 (Insterburg),
Katluhn der Res. des Inf. Regts. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59 (Insterburg),
v. Farenheid-Beynuhnen der Res. des Kür. Regts. Graf Wrangel (Ostpreuß.) Nr. 3 (Insterburg),
Jaenisch der Res. des Inf. Regts. Nr. 128 (Lötzen),
Ulrich der Res. des Inf. Regts. Nr. 141 (Lötzen),
Rosenfeld der Res. des Inf. Regts. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43 (Königsberg),
Lenz der Res. des Inf. Regts. Frhr. Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59 (Königsberg),
Fleck der Res. des Inf. Regts. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64 (Königsberg),
v. Rumohr der Res. des Füs. Regts. Königin (Schleswig-Holstein.) Nr. 86 (Königsberg),
Koeppel der Res. des 7. Thüring. Inf. Regts. Nr. 96 (Königsberg),
Marter der Res. des Inf. Regts. Nr. 129 (Königsberg),
Heydenreich der Res. des Kür. Regts. Graf Wrangel (Ostpreuß.) Nr. 3 (Königsberg),
Dorno, Schwaarck der Res. des Feldart. Regts. Prinz August von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1 (Königsberg),
Schlimm der Res. des Westpreuß. Feldart. Regts. Nr. 16 (Königsberg),
Stieren der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Königsberg, — zu Oberlts.,
Krueger, Oberlt. der Kav. 1. Aufgebots desselben Landw. Bezirks, zum Rittm.,
Pfeiffer, Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 150 (Stettin),
Graf v. Schwerin (Friedrich), Lt. der Res. des Kür. Regts. Königin (Pomm.) Nr. 2 (Stettin),
Frhr. v. Romberg, Bötzow, v. Ziethen, Lts. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Stettin,
Schröder, Lt. der Feldart. 1. Aufgebots desselben Landw. Bezirks, — zu Oberlts.,
Blumhagen, Gentz, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Stettin, zu Lts. der Res. des Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2;

die Lts.:

Knüppel der Res. des Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2 (Naugard),
v. Lettow-Vorbeck der Res. des Kür. Regts. Königin (Pomm.) Nr. 2 (Naugard),
v. Borcke der Res. des 2. Pomm. Ulan. Regts. Nr. 9 (Naugard),
Pehlemann der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Naugard,
Nowacki der Res. des Gren. Regts. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12 (Anklam),
Drewes (Paul) der Res. des Inf. Regts. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23 (Anklam), — zu Oberlts.,
Bergfeld, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Anklam, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 148,
v. Heyden, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des 2. Pomm. Ulan. Regts. Nr. 9,
Pantaenius, Lt. der Res. des 3. Hanseat. Inf. Regts. Nr. 162 (Stralsund),
Bauer, Lt. der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Stralsund, — zu Oberlts.,
v. Eisenhart-Rothe (Lukas) Oberlt. der Res. des Gren. Regts. zu Pferde Freiherr von Derfflinger (Neumärk.) Nr. 3 (Belgard),
Guse, Oberlt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Belgard, — zu Rittmeistern;

die Lts.:

Hey'l der Res. des Inf. Regts. Nr. 138 (Belgard),
Hildebrand der Res. des Feldart. Regts. Nr. 36 (Belgard),
Eggert der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Belgard,

Kannenberg der Inf. 1. Aufgebots,
Haken der Feldart. 1. Aufgebots, — des Landw. Bezirks Stargard, — zu Oberlts.,
Rahn, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54,
Nicolai, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Ulan. Regts. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4;

die Lts.:

Liebetanz der Res. des 3. Posen. Inf. Regts. Nr 58 (Schneidemühl),
Wienecke der Res. des Feldart. Regts. Nr. 53 (Gnesen),
Baumann, Keller der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Gnesen,
Ogroske der Res. des Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10 (Inowrazlaw),
Lange der Res. des Inf. Regts. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48 (Inowrazlaw),
Fuß der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Inowrazlaw, — zu Oberlts.,
Doehn, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Frankfurt a. O., zum Lt. der Res. des Gren. Regts. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12,
v. Schlichting, Lt. der Res. des Inf. Regts. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52 (Guben),
v. Stechow, Lt. der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Guben, — zu Oberlts.,
Feldhahn, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Guben, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 149;

die Vizewachtmeister in demselben Landw. Bezirk:

Rehfeld zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18,
Semmig zum Lt. der Res. des Brandenburg. Train-Bats. Nr. 3,
Hefter zum Lt. der Res. des Train-Bats. Nr. 17;

die Lts.:

Hedde der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Calau,
Bengeforth der Res. des Inf. Regts. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13 (Cottbus),
v. Lucius der Res. des Thüring. Ulan. Regts. Nr. 6 (Potsdam),
Wiehler der Res. des Westpreuß. Feldart. Regts. Nr. 16 (Potsdam), — zu Oberlts.,
Boie, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Potsdam, zum Lt. der Res. des Gren. Regts. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5,
Schmidt, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Brandenburg. Train-Bats. Nr. 3,
v. Bredow, Lt. der Res. des 2. Pomm. Ulan. Regts. Nr. 9 (Brandenburg a. H.),
Hoppe, Lt. der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Perleberg, — zu Oberlts.,
Moritz, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Ruppin, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24;

die Lts.:

Arndts der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Prenzlau,
Graf v. Bose, Katerbitz der Res. des Inf. Regts. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26 (I Berlin),
Hartung der Res. des Inf. Regts. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42 (I Berlin),
Horn der Res. des Inf. Regts. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44 (I Berlin),
Bergschmidt der Res. des 6. Rhein. Inf. Regts. Nr. 68 (I Berlin),
Breul der Res. des 2. Hannov. Inf. Regts. Nr. 77 (I Berlin),
Jentsch der Res. des 5. Thüring. Inf. Regts. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen) (I Berlin),
Eichler, Kirstädter der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I Berlin,
Baum der Inf. 2. Aufgebots desselben Landw. Bezirks, — zu Oberlts.;

die Vizefeldwebel in demselben Landw. Bezirk:

Heydemann zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24,
Augsburg zum Lt. der Res. des Füs. Regts. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38,
Hahn zum Lt. der Res. des 4. Thüring. Inf. Regts. Nr. 72,
Freckmann zum Lt. der Res. des Inf. Regts. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83,
Arndt zum Lt. der Res. des Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regts. Nr. 89,
Jäkel, Gottgetreu zu Lts. der Res. des 6. Bad. Inf. Regts. Kaiser Friedrich III. Nr. 114,
Hartwig, Engelbrecht, Keßler zu Lts. der Landw. Inf. 1. Aufgebots;

die Lts.:

v. Zelewski der Res. des Inf. Regts. von Grolman (1. Posen.) Nr. 18 (II Berlin),
Voigt der Res. des Inf. Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 (II Berlin),
Möbius der Res. des Inf. Regts. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48 (II Berlin),
Weigmann der Res. des 3. Posen. Inf. Regts. Nr. 58 (II Berlin),
Müller (Waldemar) der Res. des 1. Hanseat. Inf. Regts. Nr. 75 (II Berlin),
La Roche der Res. des 1. Hess. Inf. Regts. Nr. 81 (II Berlin),
Schmell der Res. des Anhalt. Inf. Regts. Nr. 93 (II Berlin),
Traebert der Res. des Inf. Regts. Nr. 148 (II Berlin),
Vogel der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks II Berlin, — zu Oberlts.,
Porcher, Oberlt. der Res. des 1. Bad. Leib-Drag. Regts. Nr. 20 (IV Berlin),
Zabel, Oberlt. des Trains 2. Aufgebots des Landw. Bezirks IV Berlin, — zu Rittmeistern;

die Lts.:

Ziegler der Res. des 1. Bad. Leib-Drag. Regts. Nr. 20 (IV Berlin),
Ültzen der Res. des Hus. Regts. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14 (IV Berlin),
Russell der Res. des 1. Pomm. Feldart. Regts. Nr. 2 (IV Berlin),
Lochner der Res. des Westpreuß. Feldart. Regts. Nr. 16 (IV Berlin),
Werner der Res. des Feldart. Regts. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21 (IV Berlin),
Hahn der Res. des Feldart. Regts. Nr. 33 (IV Berlin),
Schumburg der Res. des Großherzogl. Mecklenburg. Feldart. Regts. Nr. 60 (IV Berlin),
Michaelsen der Res. des Schles. Train-Bats. Nr. 6 (IV Berlin),
Engelhardt der Res. des Westfäl. Train-Bats. Nr. 7 (IV Berlin),
Klose der Kav. 1. Aufgebots,
v. Simson der Kav. 2. Aufgebots, — des Landw. Bezirks IV Berlin,
Harttung, Schwickerath, Mecke, Horn der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks IV Berlin,
Rading des Trains 1. Aufgebots desselben Landw. Bezirks, — zu Oberlts.;

die Vizewachtmeister in demselben Landw. Bezirk:

Humbert zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18,
Cossmann zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. Nr. 54,
Paasch zum Lt. der Res. des Train-Bats. Nr. 17;

die Lts.:

Haertel der Res. des Inf. Regts. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26 (Magdeburg),
Rücker der Res. des 5. Westfäl. Inf. Regts. Nr. 53 (Magdeburg),
Walther der Res. des 3. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 66 (Magdeburg),
Marx der Res. des Inf. Regts. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20 (Magdeburg),
Noack der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Magdeburg,
Neukranz der Res. des 6. Bad. Inf. Regts. Kaiser Friedrich III. Nr. 114 (Stendal),
Riechelmann der Res. des Hannov. Train-Bats. Nr 10 (Halberstadt), — zu Oberlts.,
Bestehorn, Oberlt. der Res. des Hus. Regts. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7 (Aschersleben), zum Rittm.;

die Lts.:

Keßler der Res. des Magdeburg. Füs. Regts. Nr. 36 (Dessau),
Conert der Res. des Inf. Regts. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27 (Bernburg),
Spielberg der Res. des Feldart. Regts. Nr. 15 (Halle a. S.),
Pantel der Res. des Feldart. Regts. Nr. 54 (Bitterfeld),
Laue der Res. des Feldart. Regts. Nr. 74 (Bitterfeld), — zu Oberlts.,
Reußner, Oberlt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Bitterfeld, zum Rittm,
Linnemann, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des 2. Leib-Hus. Regts. Kaiserin Nr. 2,
Harras, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Weißenfels, zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. Nr. 74;

die Lts.:

Miehle der Res. des Gren. Regts. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6 (Posen),
Salman der Res. des Inf. Regts. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16 (Ostrowo),
Zahn der Res. des Inf. Regts. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19 (Jauer),
Wundrack der Res. des 6. Pomm. Inf. Regts. Nr. 49 (Posen),
Rudolph der Res. des 4. Niederschles. Inf. Regts. Nr. 51 (Görlitz),
Hannemann der Res. des Inf. Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 (Posen),
Freund der Res. desselben Regts. (Liegnitz),
Hartmann der Res. des 3. Oberschles. Inf. Regts. Nr. 62 (Ostrowo),
Vogeler der Res. des Inf. Regts. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78 (Posen),
Stein der Res. des Inf. Regts. Nr. 156 (Ostrowo),
Peiker der Res. des Feldart. Regts. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21 (Glogau),
Neßler der Res. des Feldart. Regts. Nr. 56 (Kosten),
Mazura der Res. des Feldart. Regts. Nr. 57 (Posen),
Press, Pohl der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Glogau,
Peters der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Liegnitz,
Brunzel der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Neutomischel, — zu Oberlts.,
Andres, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Glogau, zum Lt. der Res. des Gren. Regts. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6,
Laube, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Liegnitz, zum Lt. der Res. des 4. Niederschles. Inf. Regts. Nr. 51;

die Oberlts.:

Graf v. Francken-Sierstorpff der Res. des Leib-Kür. Regts. Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1 (Neiße),
v. Scheliha der Res. desselben Regts. (Oels),
v. Eicke u. Polwitz (Siegfried) der Res. des Hus. Regts. von Schill (1. Schles.) Nr. 4 (Brieg),
Graf Henckel v. Donnersmarck der Res. des Hus. Regts. Graf Goetzen (2. Schles.) Nr. 6 (Ratibor), — zu Rittmeistern;

die Lts.:

Stitzer der Res. des Gren. Regts. Kronprinz (1. Ostpreuß.) Nr. 1 (Beuthen),
Schnorrenpfeil der Res. des Gren. Regts. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6 (Gleiwitz),
Wenzig der Res. desselben Regts. (Münsterberg),
Schwerk der Res. des Gren. Regts. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7 (Striegau),

v. Jordan der Res. des Gren. Regts. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 11 (Kreuzburg),
Reichel der Res. desselben Regts. (Wohlau),
Mende der Res. des Inf. Regts. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22 (Gleiwitz),
Stapelfeld der Res. des Füs. Regts. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37 (II Breslau),
Berg der Res. des Inf. Regts. von Boyen (5. Ostpreuß.) Nr. 41 (Glatz),
Umpfenbach der Res. des 8. Ostpreuß. Inf. Regts. Nr. 45 (Oppeln),
Woy der Res. des 4. Niederschles. Inf. Regts. Nr. 51 (I Breslau),
Wimmer der Res. des 3. Posen. Inf. Regts. Nr. 58 (Ratibor),
Doelle der Res. desselben Regts. (Wohlau),
Schulz (Paul) der Res. des 3. Oberschles. Inf. Regts. Nr. 62 (Brieg),
Rampoldt der Res. des 4. Oberschles. Inf. Regts. Nr. 63 (I Breslau),
Wellenkamp der Res. des 1. Hannov. Inf. Regts. Nr. 74 (Ratibor),
Rocca der Res. des Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regts. Nr. 89 (Kreuzburg),
Kley der Res. des Braunschweig. Inf. Regts. Nr. 92 (Oppeln),
Zietzschmann der Res. des Inf. Regts. Nr. 156 (I Breslau),
Gaze der Res. des Inf. Regts. Nr. 157 (Beuthen),
Stolzmann der Res. desselben Regts. (Münsterberg),
Graf Praschma Frhr. v. Bilkau der Res. des Kür. Regts. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4 (Oppeln),
Graf v. Pückler der Res. des Hus. Regts. König Wilhelm I (1. Rhein.) Nr. 7 (I Breslau),
Jäger der Res. des Ulan. Regts. Hennigs von Treffenfeld (Altmärk.) Nr. 16 (II Breslau),
Beyersdorf der Res. des Feldart. Regts. Nr. 36 (I Breslau),
Schultz der Inf. 1. Aufgebots,
Bretschneider der Feldart. 1. Aufgebots, — des Landw. Bezirks Schweidnitz,
Dockhorn, Treu, Schube der Inf. 1. Aufgebots,
Lauterbach der Kav. 1. Aufgebots,
Scholz der Feldart. 1. Aufgebots, — des Landw. Bezirks I Breslau,
Kraft der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Brieg,
Boehme, v. Tilly der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Oels,
Warsitz der Inf. 1. Aufgebots,
Spiller der Feldart. 1. Aufgebots, — des Landw. Bezirks Ratibor,
Pawelke der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Rybnik,
Grußendorf der Inf. 1. Aufgebots,
Rohland der Feldart. 1. Aufgebots, — des Landw. Bezirks Neiße,
Kalisch der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Oppeln,
Fabritzi der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Beuthen, — zu Oberlts.;

die Vizewachtmeister:

Flechtner im Landw. Bezirk Schweidnitz, zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. Nr. 42,
Leonhard im Landw. Bezirk I Breslau, zum Lt. der Res. des Schles. Train-Bats. Nr. 6,
Neumann im Landw. Bezirk Oppeln, zum Lt. der Res. des Train-Bats. Nr. 15;

die Lts.:

Weinert der Res. des 3. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 66 (I Dortmund),
Frey der Res. des Inf. Regts. Nr. 158 (I Dortmund),
Voerste der Inf. 1. Aufgebots,
Potthoff der Kav. 1. Aufgebots, — des Landw. Bezirks II Dortmund,
Ballauff der Res. des 5. Westfäl. Inf. Regts. Nr. 53 (I Bochum), — zu Oberlts.,
Tegeler, Vizefeldw. im Landw. Bezirk I Bochum, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 159,
Haßlacher, Lt. der Res. des 6. Rhein. Inf. Regts. Nr. 68 (Gelsenkirchen),
Drecker, Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 138 (Recklinghausen),
Dittrich, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Paderborn, — zu Oberlts.,
Stricker, Oberlt. der Res. des Hus. Regts. König Humbert von Italien (1. Hess.) Nr. 13 (Hagen), zum Rittm.;

die Lts.:

Basse der Res. des Train-Bats. Nr. 16 (Hagen),
Kellner der Res. des 2. Hannov. Inf. Regts. Nr. 77 (Elberfeld),
Pfeiffer der Res. des Füs. Regts. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80 (Elberfeld),
de Weerth der Res. des Schleswig-Holstein. Drag. Regts. Nr. 13 (Elberfeld),
Lindgens der Res. des 2. Rhein. Feldart. Regts. Nr. 23 (Elberfeld),
Böler der Res. des 2. Westfäl. Hus. Regts. Nr. 11 (Lennep),
Unshelm der Res. des Train-Bats. Nr. 16 (Lennep),
van Gember (Gerhard) der Res. des Inf. Regts. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfäl.) Nr. 57 (Geldern),
Netzbrand der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Geldern,
Schönewerk der Res. des Inf. Regts. von Goeben (2. Rhein.) Nr. 28 (Wesel), — zu Oberlts.
Spannagel, Oberlt. der Res. des Kür. Regts. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5 (Münster), zu den Res. Offizieren des Kür. Regts. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4 versetzt.

Befördert sind:

die Lts.:

Spode der Res. des Gren. Regts. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4 (Aachen),
Herzog der Res. des 5. Westfäl. Inf. Regts. Nr. 53 (Aachen),
Eymeß der Res. des 6. Thüring. Inf. Regts. Nr. 95, (Aachen),

Crome der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Aachen,
Merckens der Res. des 8. Rhein. Inf. Regts. Nr. 70 (Rheydt),
Königs der Res. des Feldart. Regts. Nr. 59 (Rheydt),
Wienands der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Rheydt,
Feilgenhauer der Res. des Inf. Regts. von Goeben (2. Rhein.) Nr. 28 (Cöln),
Primavesi der Res. des 5. Rhein. Inf. Regts. Nr. 65 (Cöln),
Moser der Res. des 8. Rhein. Inf. Regts. Nr. 70 (Cöln),
Seehaus der Res. des Füs. Regts. Königin (Schleswig-Holstein.) Nr. 86 (Cöln),
Seemann der Res. des Inf. Regts. Nr. 160 (Cöln),
Weygand der Res. des 1. Hannov. Drag. Regts. Nr. 9 (Cöln),
Clemen der Res. des Feldart. Regts. Nr. 31 (Cöln),
Joetze, Oldemeyer, Bartels der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Cöln, — zu Oberlts.,

Bauer, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Cöln, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16,
Putzler, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des 5. Rhein. Inf. Regts. Nr. 65,
Stein, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Hus. Regts. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7,
Komp, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Ulan. Regts. Großherzog Friedrich von Baden (Rhein.) Nr. 7,
Zanders, Oberlt. der Res. des Kür. Regts. Graf Geßler (Rhein.) Nr. 8 (Deutz), zum Rittm.;

die Lts.:

Schnabel der Res. des Inf. Regts. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16 (Deutz),
Erdmann (Arthur) der Res. des Inf. Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 (Deutz),
Biesing der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Deutz,
Sudhaus der Res. des Inf. Regts. von Goeben (2. Rhein.) Nr. 28 (Bonn),
Mittweg der Res. des Feldart. Regts. Nr. 70 (Bonn),
Daelen der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Neuwied,
Bender der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Andernach, — zu Oberlts.,

Semmelroth, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Coblenz, zum Lt. der Res. des 4. Thüring. Inf. Regts. Nr. 72,
Frentzel, Vizewachtm. im Landw. Bezirk St. Wendel, zum Lt. der Res. des 1. Großherzogl. Hess. Drag. Regts. (Garde Drag. Regts.) Nr. 23,
Spelthahn, Lt. der Res. des 8. Rhein. Inf. Regts. Nr. 70 (St. Johann),
Heß, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks St. Johann,
Weise, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Saarlouis, — zu Oberlts.,
Rautenstrauch, Oberlt. der Res. des 2. Rhein. Hus. Regts. Nr. 9 (I Trier), zum Rittm.,
Kretschmann, Lt. der Res. des Inf. Regts. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26 (I Trier),
Fischel, Lt. der Res. des Feldart. Regts. Nr. 59 (I Trier),
Denicke, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I Trier, — zu Oberlts.;

die Lts.:

Frühauf der Res. des Inf. Regts. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29 (Hamburg),
Schmidt der Res. des Inf. Regts. Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31 (Hamburg),
Kremser der Res. des 3. Oberschles. Inf. Regts. Nr. 62 (Hamburg),
Meyer der Res. des 2. Hanseat. Inf. Regts. Nr. 76 (Hamburg),
Seetzen der Res. des Feldart. Regts. Nr. 62 (Hamburg),
Stahmer (Emil), Haupt der Inf. 1. Aufgebots,
Söhle der Kav. 1. Aufgebots — des Landw. Bezirks Hamburg, — zu Oberlts.,

Korn, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Hamburg, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31,
Uhde, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des 4. Thüring. Inf. Regts. Nr. 72,
Joost, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Holstein. Feldart. Regts. Nr. 24,
Bruns, Lt. der Res. des Inf. Regts. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85 (Lübeck),
Schmidt, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Lübeck,
Löffler, Lt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I Bremen,
Bellmer, Lt. der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks II Bremen, — zu Oberlts.,
Röpke, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des 1. Hanseat. Inf. Regts. Nr. 75,
Schmidt, Lt. der Res. des Inf. Regts. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78 (Stade),
v. Lowtzow, Lt. der Res. des 2. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regts. Nr. 18 (Rostock), — zu Oberlts.,
v. Gundlach, Oberlt. der Res. des 2. Pomm. Ulan. Regts. Nr. 9 (Waren), zum Rittm.;

die Lts.:

v. Engel der Res. des Oldenburg. Drag. Regts. Nr. 19 (Waren),
Garthe der Res. des Großherzogl. Mecklenburg. Füs. Regts. Nr. 90 (Schwerin),
Rötger der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Schwerin,
v. Plessen der Res. des Kür. Regts. Graf Geßler (Rhein.) Nr. 8 (Wismar),
Becherer der Res. des Magdeburg. Füs. Regts. Nr. 36 (Flensburg),

Stolley der Ref. des Füs. Regts. Königin (Schleswig-Holstein.) Nr. 86 (Flensburg),
Graef der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Flensburg,
Bunnies der Ref. des Oldenburg. Inf. Regts. Nr. 91 (Kiel),
Frederking der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 33 (Kiel),
Sager der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Kiel,
Meyersahm der Ref. des Inf. Regts. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85 (Rendsburg), — zu Oberlts.,
Molsen, Vizefeldw. im Landw. Bezirk I Altona, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Manstein (Schleswig.) Nr. 84,
Rohweder, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 3. Hanseat. Inf. Regts. Nr. 162,
Keck, Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 163 (II Altona),
Petersen, Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 45 (II Altona),
Boeddinghaus, Lt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks II Altona, — zu Oberlts.,
Städtler, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Lingen, zum Lt. der Ref. des 1. Hannov. Inf. Regts. Nr. 74,
Hillebrecht, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 163,
Aßmann, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Osnabrück, zum Hauptm.,
Brück, Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 34 (Osnabrück), zum Oberlt.,
Kamlah, Oberlt. der Ref. des Braunschweig. Hus. Regts. Nr. 17 (Hannover),
v. Geyso, Oberlt. der Ref. des 2. Rhein. Hus. Regts. Nr. 9 (Hannover), — zu Rittmeistern;

die Lts:

Steege der Ref. des Inf. Regts. Nr. 128 (Hannover),
Schlitte der Ref. des Füs. Regts. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73 (Hannover),
Brade der Ref. des 3. Posen. Inf. Regts. Nr. 58 (Hannover),
Kiewiet der Ref. des 1. Hannov. Inf. Regts. Nr. 74 (Hannover),
Meyer der Ref. des Feldart. Regts. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10 (Hannover),
Heyn, Kliesch, Grauert der Inf. 1. Aufgebots,
Bojunga, Alves der Feldart. 1. Aufgebots, — des Landw. Bezirks Hannover,
Boehr der Ref. des 3. Thüring. Inf. Regts. Nr. 71 (Göttingen),
Meyer (Hermann) der Ref. des 2. Hannov. Feldart. Regts. Nr. 26 (Lüneburg),
Hesterberg der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Lüneburg,
Buchholz der Ref. des Feldart. Regts. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8 (I Braunschweig),
Lenz, Meyer, Thiele der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I Braunschweig,
Boetel der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 40 (II Braunschweig),
Heine der Ref. des 2. Hannov. Feldart. Regts. Nr. 26 (II Braunschweig),
Klaue der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks II Braunschweig,
Bohnhorst der Ref. des Hannov. Train-Bats. Nr. 10 (I Braunschweig), — zu Oberlts.
v. Bremer, Lt. der Ref. des Drag. Regts. von Wedel (Pomm.) Nr. 11 (Hannover), zu den Ref. Offizieren des Oldenburg. Drag. Regts. Nr. 19 versetzt.

Befördert sind:

die Lts.:

Vietmeyer der Ref. des 2. Hannov. Inf. Regts. Nr. 77 (Arolsen),
Tröger der Ref. des 1. Hess. Inf. Regts. Nr. 81 (Meiningen),
Götting der Ref. des 5. Thüring. Inf. Regts. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen) (Meiningen),
Dorst der Ref. des 6. Thüring. Inf. Regts. Nr. 95 (Meiningen),
Heinemann der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Meiningen,
Hengsberger der Ref. des Füs. Regts. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80 (II Cassel),
Frhr. v. u. zu Gilsa der Ref. des Hus. Regts. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14 (II Cassel),
v. Gehren der Ref. des 1. Pomm. Feldart. Regts. Nr. 2 (II Cassel),
Coß der Ref. des Feldart. Regts. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10 (Erfurt), — zu Oberlts.,
Litzinger, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Erfurt, zum Lt. der Ref. des 6. Rhein. Inf. Regts. Nr. 68,
Voigt, Fähnr. im Landw. Bezirk Gotha, zum Lt. der Ref. des 6. Pomm. Inf. Regts. Nr. 49,
Nebe, Lt. der Ref. des Großherzogl. Mecklenburg. Füs. Regts. Nr. 90 (Weimar),
Lochmann, Lt. der Ref. des Nassau. Feldart. Regts. Nr. 27 (Weimar),
Pfeiffer, Tunder (Robert), Lts. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Weimar, — zu Oberlts.,
Kühne, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 4. Thüring. Inf. Regts. Nr. 72,
Thomas, Lt. der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Eisenach,
Scheibe, Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 55 (Gera),
Rausch, Lt. der Ref. des 7. Rhein. Inf. Regts. Nr. 69 (Mannheim),
Ladenburg, Lt. der Ref. des Ulan. Regts. Großherzog Friedrich von Baden (Rhein.) Nr. 7 (Mannheim), — zu Oberlts.,
Heßler, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Heidelberg, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25,
Feez, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Karlsruhe, zum Hauptm.,

die Lts.:

Jaeschke der Inf. 1. Aufgebots desselben Landw. Bezirks,
Froemsdorff der Ref. des Inf. Regts. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22 (Rastatt),

Haefelin der Inf. 1. Aufgebots,
Lorenz der Feldart. 1. Aufgebots, — des Landw. Bezirks Rastatt,
Frhr. v. Bodman der Ref. des 1. Bad. Leib-Drag. Regts. Nr. 20 (Stockach),
Häfele der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Stockach, — zu Oberlts.,
Thomann, Vizefeldw. im Landw. Bezirk II Mülhausen i. E., zum Lt. der Ref. des 7. Bad. Inf. Regts. Nr. 142,
Mosmann, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 51,
Götel, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Colmar,
v. Freydorf, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Lörrach,
Reiter, Lt. der Ref. des Inf. Regts. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111 (Offenburg),
Lange, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Offenburg, — zu Oberlts.,
Michaelis, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111,
Oehler, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Landw. Inf. 1. Aufgebots,
Siedle, Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 176 (Freiburg),
Hirtler, Eisele, Lts. der Inf. 1. Aufgebots,
Bercher, Lt. der Feldart. 1. Aufgebots, — des Landw. Bezirks Freiburg, — zu Oberlts.,
Mörder, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 5. Bad. Inf. Regts. Nr. 113,
Hammann, Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 99 (Straßburg),
Werner, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Straßburg, — zu Oberlts.,
Gerber, Oberlt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Hagenau, zum Rittm.,
Hardt, Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 138 (Molsheim),
Goettgens, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Molsheim,
Seydel, Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 34 (Saargemünd), — zu Oberlts.,
Wehrung, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Saargemünd, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 51,
Grottke, Lt. der Ref. des Inf. Regts. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16 (Schlettstadt), zum Oberlt.,
Frhr. Rüdt v. Collenberg, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Metz, zum Lt. der Ref. des 1. Bad. Leib-Gren. Regts. Nr. 109,
Meyer, Lt. des Trains 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Schlawe,
Eichenhagen, Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 38 (Stolp),
Kanter, Lt. der Ref. des Gren. Regts. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5 (Konitz),
Thiel, Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 128 (Konitz),
Schliewen, Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 35 (Konitz), — zu Oberlts.,
Lemm, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Konitz, zum Lt. der Ref. des Gren. Regts. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5,
Holtz, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Hus. Regts. Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5,
Erdmann (Theodor), Lt. der Ref. des Inf. Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 (Thorn),
Reichel, Lt. der Ref. des 2. Pomm. Feldart. Regts. Nr. 17 (Thorn),
Schlieter, Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 (Graudenz),
Vollbracht, Lt. der Ref. des 3. Thüring. Inf. Regts. Nr. 71 (Graudenz), — zu Oberlts.,
Raasch, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Danzig, zum Lt. der Ref. des Gren. Regts. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5,

die Lts.:

Ahrens der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Oberlahnstein,
Winter der Ref. des Gren. Regts. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12 (Wiesbaden),
Otto der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Wiesbaden,
Münker der Ref. des 1. Nassau. Inf. Regts. Nr. 87 (Siegen),
Rosenbaum der Ref. des Gren. Regts. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 11 (Frankfurt a. M.),
Fernau der Ref. des Inf. Regts. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83 (Frankfurt a. M.),
Reichert der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Frankfurt a. M.,
Prüfer der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 54 (Frankfurt a. M.),
Hasse der Ref. des Inf. Regts. Nr. 167 (Fulda),
Rohde der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Fulda,
Clößner der Ref. des Inf. Regts. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116 (Wetzlar),
Koeppen der Ref. des 2. Großherzogl. Hess. Drag. Regts. (Leib-Drag. Regts.) Nr. 24 (I Darmstadt), — zu Oberlts.,
Spinn, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Limburg, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 151.
Müller, Lt. der Ref. des 5. Großherzogl. Hess. Inf. Regts. Nr. 168 (I Darmstadt), zu den Ref. Offizieren des 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regts. Nr. 115 versetzt.

Befördert sind:

Faber, Oberlt. der Jäger 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Prenzlau, zum Hauptm.,
v. Blome (Kiel), Göldel (Lötzen), Lts. der Ref. des Garde-Jäger-Bats.,
Graf v. Arco (III Berlin), Schirdewan (Striegau), von Grünhagen (Neuwied), v. Arnim (Jüterbog), Frhr. v. der Heyden-Rynsch (I Dortmund), Lts. der Ref. des Garde-Schützen-Bats.,

Jekel, Lt. der Res. des Jäger-Bats. Graf Yorck von Wartenburg (Ostpreuß.) Nr. 1 (I Breslau),
Kausch (Thorn), Wachendorff (Bonn), Lts. der Res. des Brandenburg. Jäger-Bats. Nr. 3,
Meyer (Glogau), Bertog (IV Berlin), Lts. der Res. des Magdeburg. Jäger-Bats. Nr. 4,
Finsterbusch (Oels), Harke (Görlitz), Lts. der Res. des 2. Schles. Jäger-Bats. Nr. 6,
Duesberg (Rybnik), Karl (Bromberg), Engels (Bonn), Lts. der Res. des Westfäl. Jäger-Bats. Nr. 7,
Cormann (Cöln), Dammann (Gumbinnen), Lts. der Res. des Rhein. Jäger-Bats. Nr. 8,
Aye, Lt. der Res. des Lauenburg. Jäger-Bats. Nr. 9 (Flensburg),
Brandes (Hildesheim), Sillem (Hamburg), Lts. der Res. des Hess. Jäger-Bats. Nr. 11,

die Lts. der Jäger 1. Aufgebots:

Bonse des Landw. Bezirks Glatz,
Bähr des Landw. Bezirks II Altona,
Elliesen des Landw. Bezirks Sondershausen, — zu Oberlts.;

die Vizefeldwebel im Landw. Bezirk IV Berlin:

Haß zum Lt. der Res. des Pomm. Jäger-Bats. Nr. 2,
Nicolai zum Lt. der Res. des Lauenburg. Jäger-Bats. Nr. 9,
Semper zum Lt. der Res. des Hannov. Jäger-Bats. Nr. 10;

die Vizefeldwebel:

Liebrecht im Landw. Bezirk Frankfurt a. O., zum Lt. der Res. des Jäger-Bats. von Neumann (1. Schles.) Nr. 5,
Tobias im Landw. Bezirk I Trier, zum Lt. der Res. des Garde-Jäger-Bats.,
Frhr. v. Müffling im Landw. Bezirk Erfurt, zum Lt. der Res. des Garde-Schützen-Bats.,
Thielmann im Landw. Bezirk Saargemünd, zum Lt. der Res. des Hess. Jäger-Bats. Nr. 11,

die Lts.:

Pickhardt, Keilhack der Res. des Garde-Fußart. Regts. (Deutz bezw. Cottbus),
Rademacher der Res. des Fußart. Regts. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2 (IV Berlin),
Etscheit der Res. des Westfäl. Fußart. Regts. Nr. 7 (Cöln),
Seefeld, Kase, Schulz der Fußart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks IV Berlin,
Hensel der Fußart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Cöln, — zu Oberlts.,
Weisner, Vizefeldw. im Landw. Bezirk IV Berlin, zum Lt. der Res. des Fußart. Regts. Nr. 11;

die Lts.:

Henschel der Res. des Pion. Bats. Fürst Radziwill (Ostpreuß.) Nr. 1 (II Dortmund),
Fleischer, Andreas der Res. des Niederschles. Pion. Bats. Nr. 5 (Metz bezw. Hannover),
Scherer der Res. des Bad. Pion. Bats. Nr. 14 (Saargemünd),
Liedtke der Res. des Pion. Bats. Nr. 15 (St. Wendel),
Langsdorff der Res. des Pion. Bats. Nr. 19 (Karlsruhe),
Heinemann der Pioniere 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Göttingen,
Menzel der Pioniere 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Beuthen, — zu Oberlts.;

die Vizefeldwebel:

Weibel im Landw. Bezirk Glogau, zum Lt. der Res. des Niederschles. Pion. Bats. Nr. 5,
Welsch im Landw. Bezirk Cöln, zum Lt. der Res. des Westfäl. Pion. Bats. Nr. 7,
Fanger im Landw. Bezirk Coblenz, zum Lt. der Res. des Rhein. Pion. Bats. Nr. 8,
Göhring im Landw. Bezirk Kiel, zum Lt. der Res. des Schleswig-Holstein. Pion. Bats. Nr. 9,
Sievers im Landw. Bezirk Cöln, zum Lt. der Res. des Hannov. Pion. Bats. Nr. 10,
Pflaumer im Landw. Bezirk Straßburg, zum Lt. der Res. des Pion. Bats. Nr. 15,
Hennig, Lt. der Res. des Eisenbahn-Regts. Nr. 1 (Hamburg),
Natalis, Lt. der Res. des Eisenbahn-Regts. Nr. 2 (Meiningen),
Rauser, Lt. der Landw. 1. Aufgebots der Eisenbahn-Brig. (III Berlin), — zu Oberlts.;

die Vizefeldwebel:

Schulze im Landw. Bezirk III Berlin,
Voigt im Landw. Bezirk Hamburg, — zu Lts. der Res. des Eisenbahn-Regts. Nr. 1,
Schulte im Landw. Bezirk I Bochum,
Langhorst im Landw. Bezirk Cöln,
Schnackenberg im Landw. Bezirk I Cassel, — zu Lts. der Res. des Eisenbahn-Regts. Nr. 2.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Stettin, den 14. September 1900.

v. Thielen, Lt. im 5. Hannov. Inf. Regt. Nr. 165, mit Pension der Abschied bewilligt.
Liebermann, Fähnr. im Inf. Regt. von Boyen (5. Ostpreuß.) Nr. 41,
v. Arnim, Fähnr. im Kür. Regt. Graf Wrangel (Ostpreuß.) Nr. 3, — ausgeschieden.
v. Wussow, Major z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Weißenfels, mit seiner Pension und der Uniform des Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regts. Nr. 89,
Coudray, Hauptm. z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Torgau und Verleihung des Charakters als Major, mit seiner Pension und der Uniform des Hess. Feldart. Regts. Nr. 11, — der Abschied bewilligt.
v. Hesse, Hauptm. z. D., Bezirksoffizier und Pferdevormusterungs-Kommissar beim Landw. Bezirk Neutomischel, die Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Feldart. Regts. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3 ertheilt.

Marshall, Lt. der Ref. des 2. Thüring. Inf. Regts. Nr. 32, aus seinem bisherigen Militärverhältniß ausgeschieden und gleichzeitig im Sanitätskorps und zwar als Assist. Arzt der Ref. mit einem Patent vom 16. Juni d. Js. wiederangestellt.

Im Beurlaubtenstande.

Stettin, den 14. September 1900.

Kienast, Oberlt. a. D., zuletzt von der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Schlawe, die Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform ertheilt.

Der Abschied bewilligt:

Frhr. v. Liebenstein, Oberlt. der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Metz, mit dem Charakter als Rittm. und der Landw. Armee-Uniform,

Werren, Hauptm. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Siegen, mit seiner bisherigen Uniform,

Kanold, Hauptm. des 2. Aufgebots 3. Garde-Landw. Regts. (III Berlin) mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,

Engel, Lt. des 2. Aufgebots des Garde-Füs. Landw. Regts. (Schrimm),

Blell, Lt. der Ref. des Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3 (Königsberg),

Joachimi, Hauptm. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Potsdam, mit der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform,

Schulze, Graßhoff, Lts. der Inf. 1. Aufgebots desselben Landw. Bezirks,

Baltzer, Hauptm. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I Berlin, diesem mit der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform,

Kuntze, Oberlt. der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Halle a. S.,

Caesar, Hauptm. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Naumburg a. S., diesem mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,

Baumann, Lt. der Ref. des 8. Rhein. Inf. Regts. Nr. 70 (Torgau), diesem behufs Ueberführung zum Sanitätspersonal,

Ruprecht, Rittm. des Trains 2. Aufgebots des Landw. Bezirks II Breslau,

Liebmann, Lt. der Ref. des 3. Posen. Inf. Regts. Nr. 58 (II Breslau),

Grillo, Rittm. der Kav. 1. Aufgebots,

Heidermanns, Oberlt. der Feldart. 1. Aufgebots, — des Landw. Bezirks Düsseldorf,

Peipers, Rittm. des Trains 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Cöln, — letzteren Dreien mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,

Laube, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Coblenz,

Westenberg, Lt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Andernach,

v. der Horst, Hauptm. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I Oldenburg, mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,

Beltman, Oberlt. der Kav. 2. Aufgebots,

Faber, Lt. der Feldart. 1. Aufgebots, — des Landw. Bezirks Karlsruhe,

Kühlenthal, Hauptm. der Feldart. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Donaueschingen, diesem mit der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform,

v. Puttkamer, Rittm. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Stolp, mit der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform,

Henrici, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Konitz,

Rovenhagen, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Danzig, diesem mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,

Thun, Lt. der Inf. 1. Aufgebots desselben Landw. Bezirks,

Kitze, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Wiesbaden,

Messer, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Gießen,

Köhler, Oberlt. der Jäger 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Münster,

Frhr. v. Maltzan, Oberlt. der Jäger 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Schwerin.

C. Im Sanitätskorps.

Stettin, den 9. September 1900.

Dr. Ipscher, Stabs- und Bats. Arzt des 1. Bats. Schleswig-Holstein. Fußart. Regts. Nr. 9, mit dem 11. September d. Js. aus dem Heere ausgeschieden und mit dem 12. September d. Js. als Stabsarzt mit seinem bisherigen Patent bei der Schutztruppe für Kamerun angestellt.

Stettin, den 14. September 1900.

Zu Oberstabsärzten 1. Kl. befördert:

die Oberstabsärzte 2. Kl. und Regts. Aerzte:

Dr. Festenberg des Inf. Regts. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27,

Dr. Waßmund des 4. Garde-Feldart. Regts.,

Baehr des Füs. Regts. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38,

Ullrich des 2. Hannov. Drag. Regts. Nr. 16.

Zu Oberstabsärzten 2. Kl. befördert, unter Ernennung zu Regts. Aerzten:

die Stabs- und Bats. Aerzte:

Dr. Seemann des 2. Bats. Inf. Regts. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59, bei dem 4. Bad. Feldart. Regt. Nr. 66,

Dr. Scheringer des 2. Bats. Inf. Regts. Nr. 130, bei dem Inf. Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15,

Dr. Krüger des 1. Bats. Inf. Regts. Nr. 130, bei dem Inf. Regt. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24,

Dr. Schneyder des 3. Bats. Inf. Regts. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22, bei dem Inf. Regt. Nr. 171,

Dr. Behrens des 2. Bats. 6. Rhein. Inf. Regts. Nr. 68, bei dem Füs. Regt. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40,

Dr. Walther des 2. Bats. Königin Elisabeth Garde-Gren. Regts. Nr. 3, bei dem 1. Brandenburg. Drag. Regt. Nr. 2, — letztere Beide vorläufig ohne Patent.

Zu Stabsärzten befördert, unter Ernennung zu Bats. Aerzten:

die Oberärzte:

Dr. Krueger beim Königin Elisabeth Garde-Gren. Regt. Nr. 3, bei dem 2. Bat. dieses Regts.,
Dr. Schley beim Eisenbahn-Regt. Nr. 3, bei dem 2. Bat. Inf. Regts. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59,
Dr. Crampe beim 4. Garde-Regt. zu Fuß, bei dem 2. Bat. Inf. Regts. Nr. 130,
Dr. Burchardt beim Königin Augusta Garde-Gren. Regt. Nr. 4, bei dem 1. Bat. Inf. Regts. Nr. 130,
Dr. Ehrlich beim Sanitätsamt II. Armeekorps, bei dem 2. Bat. 5. Rhein. Inf. Regts. Nr. 65,
Dr. Stumpff beim Pion. Bat. Nr. 15, bei dem 2. Bat. Inf. Regts. Nr. 173,
Dr. Hübener beim Garde-Train-Bat., bei dem 3. Bat. 4. Thüring. Inf. Regts. Nr. 72.

Zu Assist. Aerzten befördert:

die Unterärzte:

Dr. Kurtz beim Inf. Regt. Nr. 156,
Dr. Kalähne beim Inf. Regt. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83, dieser unter Versetzung zum Inf. Regt. Nr. 167,
Dr. Küppers beim Inf. Regt. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55.

Zu Oberärzten befördert:

die Assist. Aerzte der Res.: Dr. Schreiner (I Altona), Dr. Vogel, Dr. Schulz (Karl) (III Berlin), Dr. Wendt (Hannover), Dr. Bruns (Straßburg), Dr. Mandowsky, Dr. Fuerst (III Berlin), Dr. Schmidt (Gotha), Dr. Vollmer (III Berlin), Dr. Kautzsch (Freiburg), Dr. Heck (Göttingen), Dr. Wandel (I Breslau), Dr. Firchau (Striegau), Dr. Wodarz (I Breslau), Dr. Wolfers (Crefeld), Dr. Zblitz (Saarlouis), Dr. Heinsheimer (Karlsruhe), Dr. Schuchardt (Limburg a. L.), Hesper (Wesel), Dr. Holm (Gelsenkirchen), Dr. Zippel (III Berlin), da Fonseca-Wollheim (I Altona), Dr. Sarrazin (Paderborn), Dr. Filbry (Münster), Dr. Schnoor (Lübeck), Dr. Buege (Naugard);
die Assist. Aerzte der Landw. 1. Aufgebots: Dr. Versmann (Hamburg), Dr. Wilke (Bruchsal).

Zu Assist. Aerzten befördert:

die Unterärzte der Res.: Dr. Philipsthal (III Berlin), Dr. Zenker (Beuthen), Dr. Schlikker (Lingen), Dr. Geißler (Aurich), Dr. Mund (Hannover), Lotz (Hagenau), Dr. Kirschfink (Aachen), Dr. Brückner, Dr. Riese (Mainz);
die Unterärzte der Landw. 1. Aufgebots: Hentze (III Berlin), Dr. Mayer (Stockach), Dr. Bastian (Saargemünd), Dr. Möller (III Berlin).

Versetzt sind:

Dr. Kunow, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt des Inf. Regts. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24, als Garnisonarzt nach Mainz;

die Stabs- und Bats. Aerzte:

Dr. Eberling des 2. Bats. Inf. Regts. Nr. 173, zum 3. Bat. Inf. Regts. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22,
Lösener des Pion. Bats. Nr. 17, zum Pomm. Pion. Bat. Nr. 2,
Dr. Werner des Pomm. Pion. Bats. Nr. 2, zum Pion. Bat. Nr. 17, — letztere Beide zum 1. Oktober d. Js.,
Dr. Helm, Oberarzt beim Hess. Pion. Bat. Nr. 11, zum 3. Garde-Feldart. Regt.,
Dr. Hetsch, Oberarzt beim Hess. Feldart. Regt. Nr. 11, zum Sanitätsamt XI. Armeekorps;

die Assist. Aerzte:

Dr. Förster beim Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3, zum Sanitätsamt I. Armeekorps,
Dr. Koldewey beim 2. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 76, zum Sanitätsamt IX. Armeekorps,
Dr. Friedheim beim Inf. Regt. Nr. 132, zum Eisenbahn-Regt. Nr. 3,
Dr. Spaethen beim Kadettenhause in Cöslin, zum Garde-Train-Bat.,
Dr. Funke beim Inf. Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54, zum 1. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 2,
Dr. Schmidt beim 3. Garde-Feldart. Regt., zum Königin Augusta Garde-Gren. Regt. Nr. 4.

Dr. von der Heyden, Assist. Arzt der Res. (III Berlin), im aktiven Sanitätskorps als Assist. Arzt mit einem Patent vom heutigen Tage bei dem Pion. Bat. von Rauch (Brandenburg.) Nr. 3 angestellt.

Der Abschied bewilligt:

Dr. Pfahl, Oberstabsarzt 1. Kl. und Garn. Arzt in Mainz, mit Pension und seiner bisherigen Uniform,
Dr. Herbst, Stabsarzt der Res. (Königsberg),
Dr. Opper, Oberarzt der Res. (III Berlin), diesem behufs Uebertritts zur Marine,
den Stabsärzten der Landwehr 1. Aufgebots Dr. Köhler (Magdeburg), Dr. Baron (Bonn),
den Oberärzten der Landwehr 1. Aufgebots Dr. Ebner (Tilsit), Dr. Taaks (Göttingen),
Prof. Dr. Schweigger, Gen. Arzt der Landw. 2. Aufgebots (III Berlin), diesem mit der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform,
Dr. Robinson, Oberarzt der Landw. 2. Aufgebots (III Berlin).

XIII. (Königlich Württembergisches) Armeekorps.

Offiziere, Fähnriche rc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Den 14. September 1900.

Herzog Albrecht von Württemberg Königliche Hoheit, Gen. Major und Kommandeur der 4. Garde-Kav. Brig., mit Wirkung vom 23. d. Mts. von dem Kommando nach Preußen enthoben und unter Belassung à l. s. des Gren. Regts. Königin Olga Nr. 119 und des Ulan. Regts. König Karl Nr. 19, zum Kommandeur der 51. Inf. Brig. (1. K. W.) ernannt.

v. Brietzke, Königl. Preuß. Gen. Major, mit dem 23. d. Mts. von der Stellung als Kommandeur der 51. Inf. Brig. (1. K. W.) behufs Versetzung zu den Offizieren von der Königl. Preuß. Armee enthoben.

Noell, Königl. Preuß. Oberstlt., bisher Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22, kommandirt nach Württemberg, beim Stabe des Inf. Regts. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120 eingetheilt.

Brock, Hauptm. und Komp. Chef im 8. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden, unter Beförderung zum überzähl. Major, dem Regt. aggregirt.

Keller, Oberlt. in demselben Regt., unter Enthebung von dem Kommando als Insp. Offizier bei der Kriegsschule in Metz und unter Beförderung zum Hauptm., zum Komp. Chef ernannt.

Hoffmann, Hauptm. und Komp. Chef im 9. Inf. Regt. Nr. 127, unter Beförderung zum überzähl. Major, dem Regt. aggregirt.

Frhr. v. Lupin, Oberlt. im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, als Komp. Chef in das 9. Inf. Regt. Nr. 127 versetzt.

v. Jarotzky, Königl. Preuß. Oberlt. im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120, von dem Kommando nach Württemberg behufs Verwendung im Inf. Regt. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20 enthoben.

Sauter, Oberlt. im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120, vom 1. Oktober d. Js. ab, zunächst bis Ende März nächsten Jahres, zur Dienstleistung beim großen Generalstabe kommandirt.

v. Moser, Oberlt. im 4. Inf. Regt. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn, in das Inf. Regt. Alt-Württemberg Nr. 121 versetzt.

Schöntag, Oberlt. im Inf. Regt. König Wilhelm I. Nr. 124, vom 1. Oktober d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei der Gewehr-Prüfungskommission kommandirt.

Baur, Oberlt. im Eisenbahn-Regt. Nr. 2, unter Enthebung von dem Kommando nach Preußen in das Inf. Regt. Alt-Württemberg Nr. 121 eingetheilt.

Eingetheilt werden die nach Württemberg kommandirten Königl. Preuß. Oberlts.:

Werner, bisher im 8. Bad. Inf. Regt. Nr. 169, in das Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120,

Lehmann, bisher im 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47, in das Inf. Regt. Alt-Württemberg Nr. 121,

Hoferichter, bisher im Inf. Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23, in das 4. Inf. Regt. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn.

Zu Oberlts., vorläufig ohne Patent, befördert:

Ritter, Lt. im Inf. Regt. König Wilhelm I. Nr. 124,

Pfeil, Lt. im 8. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden,

v. Haldenwang, Lt. im Gren. Regt. Königin Olga Nr. 119,

Frhr. v. Crailsheim-Rügland, Lt. im Inf. Regt. Alt-Württemberg Nr. 121.

Mit Ende d. Mts. enthoben:

Mügge, Oberlt. im 8. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden, von dem Kommando als Komp. Offizier an der Unteroff. Schule in Potsdam,

Kölle, Lt. im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120, von dem Kommando als Komp. Offizier an der Unteroff. Vorschule in Annaburg.

Vom 1. Oktober d. Js. ab nach Preußen kommandirt:

Kamm, Lt. im 8. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden, behufs Verwendung als Komp. Offizier an der Unteroff. Schule in Potsdam,

Ullerich, Lt. im Gren. Regt. König Karl Nr. 123, behufs Verwendung als Komp. Offizier an der Unteroff. Vorschule in Annaburg,

v. Benzinger, Gen. Major und Kommandeur der 30. Kav. Brig., ein vom 18. August d. Js. datirtes Patent seines Dienstgrades erhalten.

v. Knoerzer, Major im Generalstabe der 21. Div., zum 1. Oktober d. Js. à l. s. des Generalstabes gestellt und in dem Kommando nach Preußen behufs Verwendung als Lehrer an der Kriegsakademie belassen.

v. Gleich, charakteris. Hauptm. aggreg. dem Generalstabe der Armee, ein Patent seines Dienstgrades vom heutigen Tage erhalten und in dem Kommando nach Preußen behufs Verwendung in einer Hauptmannsstelle des großen Generalstabes vom 1. Oktober d. Js. ab belassen.

Graf v. Pückler u. Limpurg, Lt. im Ulan. Regt. König Wilhelm I. Nr. 20, kommandirt zur Dienstleistung bei der Schloßgarde-Komp.,

Gleich, Lt. in demselben Regt.,

Frhr. v. Gemmingen-Hornberg, Lt. à l. s. des Ulan. Regts. König Karl Nr. 19, persönlicher Adjutant Seiner Königlichen Hoheit des Herzogs Robert von Württemberg,

v. Neubronner, Lt. in demselben Regt., — zu Oberlts. befördert.

Graf Reuttner v. Weyl, Lt. im Ulan. Regt. König Wilhelm I. Nr. 20, à l. s. des Regts. gestellt.

v. Hanstein, Königl. Preuß. Oberst, bisher Kommandeur des Großherzogl. Mecklenburg. Feldart. Regts. Nr. 60, kommandirt nach Württemberg, mit der Führung der 27. Feldart. Brig. (2. K. W.) beauftragt.

Graf v. Reischach, Hauptm. und Battr. Chef im 4. Feldart. Regt. Nr. 65, mit Pension zur Disp. gestellt und unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform zum Platzmajor in Ludwigsburg,

Holland, Oberlt. im 4. Feldart. Regt. Nr. 65, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Battr. Chef, — ernannt.

Holsten, Königl. Preuß. Hauptm. und Battr. Chef im 3. Feldart. Regt. Nr. 49, mit dem 1. Oktober d. Js. von dem Kommando nach Württemberg behufs Verwendung als Battr. Chef im Feldart. Regt. Nr. 15 enthoben.

Pichler, Oberlt. im 3. Feldart. Regt. Nr. 49, zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, befördert und mit dem 1. Oktober d. Js. zum Battr. Chef ernannt.

Heck, Königl. Preuß. Oberlt. in demselben Regt., von dem Kommando nach Württemberg behufs Verwendung im Hess. Feldart. Regt. Nr. 11 enthoben.

Ludwig, Lt. im 3. Feldart. Regt. Nr. 49,
Frhr. vom Holtz, Lt. im 2. Feldart. Regt. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern,
Heuß, Lt. im Feldart. Regt. König Karl Nr. 13, — zu Oberlts., vorläufig ohne Patent, befördert.

Scherer, Lt. im Feldart. Regt. König Karl Nr. 13, mit dem 1. Oktober d. Js. nach Preußen behufs Verwendung bei der Feldart. Schießschule kommandirt.

Die Hauptleute:

Juncker, Komp. Chef im Gren. Regt. König Karl Nr. 123,
May, Komp. Chef im 8. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden,
Lägeler, Komp. Chef im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120,
Stühmke im 8. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden, kommandirt als Adjutant bei der 52. Inf. Brig. (2. K. W.),
Frhr. v. Ellrichshausen, Komp. Chef im Inf. Regt. Alt-Württemberg Nr. 121,
Graf v. Lippe-Falkenflucht, Komp. Chef im Gren. Regt. Königin Olga Nr. 119,
Schönwald, Battr. Chef im 2. Feldart. Regt. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern,
Klotz im großen Generalstabe, — ein Patent ihres Dienstgrades erhalten.

Schulze, Unteroff. im 8. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden, zum Fähnr. befördert.

Im Beurlaubtenstande.

Den 14. September 1900.

Befördert sind:

Moericke, Oberlt. der Res. des Ulan. Regts. König Wilhelm I. Nr. 20, zum Rittm.;

die Lts. der Res.:

Jäger des Inf. Regts. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120,
Hackert, Eger, Banse des Inf. Regts. Alt-Württemberg Nr. 121,
Völtz des 4. Inf. Regts. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn,
Seitz, Stier des Gren. Regts. König Karl Nr. 123,
Wittwer, Majer des Inf. Regts. Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125,
Keller, Serlo des 8. Inf. Regts. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden,
Frhr. v. Eyb des Drag. Regts. Königin Olga Nr. 25,
de Haën des Ulan. Regts. König Wilhelm I. Nr. 20;

die Lts.:

Staelin von der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Calw,
Abele, Valentin, Heusler, Best, Frank von der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Stuttgart.
Schulze, Lerche von der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Reutlingen,
Häffner von der Inf.,
Gans vom Train, — 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Ludwigsburg,
Speidel, Bücking von der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Heilbronn,
Wacker von der Inf.,
Fuchs von den Pionieren, — 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Ulm,
Schenk, Baur, Kiefer von der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Ehingen,
Schwarz, Scheuffelen von der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Gmünd, — zu Oberlts.

Grub, Vizewachtm. vom Landw. Bezirk Calw, zum Lt. der Res. des 2. Feldart. Regts. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern;

vom Landw. Bezirk Stuttgart:

die Vizefeldwebel:

Reinmöller zum Lt. der Res. des Gren. Regts. Königin Olga Nr. 119,
Haller zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Alt-Württemberg Nr. 121,
Kehm zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125,
Volz zum Lt. der Res. des 9. Inf. Regts. Nr. 127,
Enderlen zum Lt. von der Inf. 1. Aufgebots;

die Vizewachtmeister:

Faber, Müller zu Lts. der Res. des 2. Feldart. Regts. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern,
Heinrich zum Lt. der Res. des 4. Feldart. Regts. Nr. 65,

Krimmel, Vizefeldw. vom Landw. Bezirk Reutlingen, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. König Wilhelm I Nr. 124,
Baeßler, Vizefeldw. vom Landw. Bezirk Horb, zum Lt. der Res. des 9. Inf. Regts. Nr. 127,
Haußer, Vizewachtm. vom Landw. Bezirk Ludwigsburg, zum Lt. der Res. des 2. Feldart. Regts. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern,
Allgöwer, Vizefeldw. vom Landw. Bezirk Heilbronn, zum Lt. der Res. des 4. Inf. Regts. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn,
Schefold, Vizewachtm. vom Landw. Bezirk Ulm, zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. König Karl Nr. 13,
Braun, Vizefeldw. vom Landw. Bezirk Biberach, zum Lt. der Res. des 9. Inf. Regts. Nr. 127.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Den 14. September 1900.

Kauffmann, Major z. D., von der Stellung als Platzmajor in Ludwigsburg mit der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des Feldart. Regts. König Karl Nr. 13 enthoben.

Horlacher, Fähnr. im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120 ausgeschieden.

Im Beurlaubtenstande.

Den 14. September 1900.

Graf v. Waldburg-Zeil-Trauchburg, Lt. der Res. des Drag. Regts. König Nr. 26,

Buschmann, Lt. vom Train 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Stuttgart, — der Abschied bewilligt.

C. Im Sanitätskorps.

Den 12. September 1900.

Dr. Reinhardt, Oberstabsarzt 2. Kl. und Garn. Arzt in Stuttgart, zum überzähl. Oberstabsarzt 1. Kl. mit einem Patent vom 18. August 1900,

Dr. Scheurlen, Stabsarzt à l. s. des Sanitätskorps, zum Oberstabsarzt 2. Kl. mit einem Patent vom 22. Juli 1900, — befördert.

Die Oberärzte:

Dr. Klett im Gren. Regt. Königin Olga Nr. 119, unter Beförderung zum Stabsarzt mit einem Patent vom 22. Juli 1900, zum Bats. Arzt des 3. Bats. Inf. Regts. Alt-Württemberg Nr. 121,

Dr. Loos im 8. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden, unter Beförderung zum Stabsarzt, zum Bats. Arzt des 3. Bats. Inf. Regts. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120, — ernannt.

Dr. Leipprand im Train-Bat. Nr. 13, in das Gren. Regt. König Karl Nr. 123,

Dr. Helber im 8. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden, in das Feldart. Regt. König Karl Nr. 13,

Dreger im Inf. Regt. König Wilhelm I. Nr. 124, in das Ulan. Regt. König Karl Nr. 19,

Dr. Götz, Assist. Arzt im 4. Inf. Regt. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn, in das 8. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden, — versetzt.

Die Unterärzte:

Dr. Beck der Landw. 1. Aufgebots vom Landw. Bezirk Ellwangen,

Dr. Sippel im Ulan. Regt. König Wilhelm I. Nr. 20,

Dr. Meyer der Res. vom Landw. Bezirk Ludwigsburg, — zu Assist. Aerzten befördert.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Den 9. September 1900.

Rieger, Proviantmeister, der Titel Proviantamts-Direktor verliehen.

Hentschke, Proviantamtskontroleur, zum Proviantamtsrendanten ernannt.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 10. September 1900.

Reik, Proviantamtsrendant, von Wiblingen nach Ulm,

Hentschke, Proviantamtsrendant, von Ulm nach Wiblingen, — zum 1. Oktober d. Js. versetzt.

Reichs-Militärgericht.

Durch Allerhöchste Bestallung.

Den 25. Juni 1900.

Dr. Weissenbach, Wirklicher Geheimer Kriegsrath, Abtheil. Chef im Kriegsministerium, zum Senatspräsidenten ernannt.

Den 26. Juni 1900.

Dr. Herz, Geheimer Admiralitätsrath, Justitiar des Reichs-Marine-Amts, zum Senatspräsidenten,

Frhr. v. Pechmann, Geheimer Justizrath, Mitglied des General-Auditoriats, zum Ober-Militäranwalt,

Pünder, Oberlandesgerichtsrath,

Mentz, Ober- und Korps-Auditeur des X. Armeekorps,

Thielmann, Kammergerichtsrath,

Schwab, Königl. Württemberg. Oberkriegsrath, Mitglied der Justiz-Abtheil. des Kriegsministeriums und des Oberkriegsgerichts, — zu Reichs-Militärgerichtsräthen mit dem Stellenrange der Räthe zweiter Klasse,

Twele, Landgerichtsdirektor,

Hundt, Justizrath, Div. Auditeur der 22. Div.,

Scheidhauer, Königl. Sächs. Gen. Auditeur,

Anschütz, Geheimer Justizrath, Mitglied des Gen. Auditoriats, — zu Reichs-Militärgerichtsräthen,

Reuschel, Geheimer Justizrath, Mitglied des Gen. Auditoriats, zum Militäranwalt mit dem Stellenrange der Räthe zweiter Klasse,

Heym, Erster Staatsanwalt, zum Militäranwalt, — ernannt.

Durch Allerhöchste Entschließung Seiner Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten von Bayern.

Den 26. Juni 1900.

Ritter v. Koppmann, Gen. Auditeur und Direktor des Gen. Auditoriats, zum Senatspräsidenten,

Richter, Oberauditeur am Gen. Auditoriat,

Ehrnthaller, Oberstaatsanwalt am Gen. Auditoriat, Oberauditeur, — zu Reichs-Militärgerichtsräthen mit dem Stellenrange der Räthe zweiter Klasse,

Hauer, Oberstabsauditeur und Direktor des Militär-Bezirksgerichts Würzburg,

Lindl, Oberstabsauditeur am Militär-Bezirksgericht München, — zu Reichs-Militärgerichtsräthen,

Stahl, Erster Staatsanwalt am Militär-Bezirksgericht München, Oberstabsauditeur, zum Militäranwalt mit dem Stellenrange der Räthe zweiter Klasse, — ernannt.

Kaiserliche Marine.

Stettin, den 14. September 1900.

Schell, Lt. im 1. Ersatz-See-Bat.,
Fischer, Lt. im 1. See-Bat., — zu überzähl. Oberlts. befördert.
Mueller, Oberlt., bisher im Feldart. Regt. Nr. 46,
Pachten, Lt., bisher im 6. Rhein. Inf. Regt. Nr. 68, — im 2. Ersatz-See-Bat.,
Schultz, Lt. im 2. Ersatz-See-Bat., ausgeschieden und im 6. Bad. Inf. Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114, — angestellt.

Kaiserliche Schutztruppen.

Stettin, den 14. September 1900.

Reiß, Oberlt. in der Schutztruppe für Südwestafrika, scheidet mit dem 30. September d. Js. aus derselben aus und wird mit dem 1. Oktober d. Js. im aktiven Heere als Oberlt. mit seinem bisherigen Patent im 3. Bad. Drag. Regt. Prinz Karl Nr. 22 wiederangestellt.
Zupitza, Stabsarzt à l. s. der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, mit dem 1. Oktober d. Js. von dem Kommando zur Dienstleistung beim Oberkommando der Schutztruppen enthoben.
Dr. Dempwolff, Stabsarzt bei der Schutztruppe für Südwestafrika, mit dem 1. Oktober d. Js. zum Oberkommando der Schutztruppen versetzt.

Ostasiatisches Expeditionskorps.

Stettin, den 14. September 1900.

Frhr. v. Gayl, Gen. Major und Ober-Quartiermeister beim Armee-Oberkommando in Ostasien, ein Patent seines Dienstgrades vom 12. August d. Js.,
Bauer, Major beim Armee-Oberkommando in Ostasien;

den Hauptleuten:

Fließbach, Komp. Führer im 2. Ostasiat. Inf. Regt.,
Müller, Komp. Führer im 5. Ostasiat. Inf. Regt.,
v. Alvensleben, Battr. Führer im Ostasiat. Feldart. Regt.,
Krenzlin, Neumann, Komp. Führer im Ostasiat. Eisenbahn-Bat.,
Koethe, Oberlt. im Ostasiat. Feldart. Regt.,
Pfeffer, Oberlt. im Ostasiat. Pion. Bat., — ein Patent ihres Dienstgrades, — verliehen.

Befördert sind:

Zielke, Hauptm. und Adjutant beim Kommando des Ostasiat. Expeditionskorps, zum überzähl. Major,
v. Frankenberg u. Proschlitz, Oberlt., Adjutant beim Armee-Oberkommando in Ostasien,
Feldt, Oberlt., Führer der leichten Feldhaubitz-Munitionskolonne des Ostasiat. Feldart. Regts., — Letzterer unter Ernennung zum Kommandeur dieser Kolonne, — zu Hauptleuten, vorläufig ohne Patent,
Rudolph, Lt. im 1. Ostasiat. Inf. Regt.,
v. Wiese u. Kaiserswaldau, Seebold, Lts. im 6. Ostasiat. Inf. Regt., — zu Oberlts.,
v. Miaskowski, Lt. im Ostasiat. Feldart. Regt.,
Krueger, Lt., Adjutant der Ostasiat. Munitionskolonnen-Abtheil.,
Sell, Lt. im Ostasiat. Eisenbahn-Bat., — zu Oberlts., vorläufig ohne Patent;

die Oberstabsärzte 2. Kl.:

Schmidt, Regts. Arzt des 5. Ostasiat. Inf. Regts.,
Dr. Reinbrecht, Chefarzt des Ostasiat. Feldlazareths Nr. 1,
Dr. Müller beim Armee-Oberkommando in Ostasien, — zu Oberstabsärzten 1. Kl.,
Dr. Harmel, Assist. Arzt beim Lazarethschiff des Ostasiat. Expeditionskorps,
Dr. Aßmy, Assist. Arzt beim Ostasiat. Feldlazareth Nr. 6, — zu Oberärzten mit Patent vom 18. August d. Js.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren ꝛc. folgende Auszeichnungen zu verleihen, und zwar haben erhalten:

die Königliche Krone zum Rothen Adler-Orden vierter Klasse:

Gayer, Major, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abtheil. Chefs im Kriegsministerium,
Graf v. Schmettow, Major im Kriegsministerium,
Dr. Schjerning, Gen. Oberarzt im Kriegsministerium,
Hoffmann (Albrecht), Hauptm. à l. s. des Inf. Regts. Prinz Moritz von Anhalt Dessau (5. Pomm.) Nr. 42 und Eisenbahn-Linien-Kommissar in Berlin;

den Rothen Adler-Orden vierter Klasse:

Kettler, Major im Kriegsministerium,
v. Hülsen, Hauptmann à l. s. des Generalstabes der Armee, kommandirt zur Dienstleistung beim Kriegsministerium,
Buchholz, Hauptm. im großen Generalstabe,
v. Jerin, Hauptm. im 2. Garde-Feldart. Regt.,
Liere, Presber, Geheime expedirende Sekretäre im Kriegsministerium,
Bartelt, Vermessungsdirigent bei der Landesaufnahme;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse:

Weidemann, Wirklicher Geheimer Kriegsrath und Abtheil. Chef im Kriegsministerium;

den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse:

Coler, Major à l. s. des Inf. Regts. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22 und Eisenbahn-Linien-Kommissar in Hannover,

Messing, v. Unger (Curt), Majore im großen Generalstabe,

Sperber, Rechnungsrath, Geheimer expedirender Sekretär im Kriegsministerium;

den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse:

Schilfarth, Rechnungsrath und Büreauvorsteher beim großen Generalstabe;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern:

Frhr. v. u. zu Egloffstein, Oberst und Abtheil. Chef im Militärkabinet, à l. s. des Königin Elisabeth Garde-Gren. Regts. Nr. 3,

Graf Finck v. Finckenstein, Hauptm. im 1. Garde-Regt. zu Fuß.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

aus Anlaß der diesjährigen großen Herbstübungen folgende Auszeichnungen zu verleihen, und zwar haben erhalten:

1. Beim Gardekorps:

die Königliche Krone zum Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe:

Gen. der Inf. v. Bock u. Polach, kommandirender Gen. des Gardekorps;

den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe:

Gen. Lt. v. Moßner, Kommandeur der Garde-Kav. Div.;

den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und der Königlichen Krone:

Gen. Lt. v. Kessel, Gen. Adjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs und Kommandeur der 1. Garde-Inf. Div.;

den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub:

Gen. Lt. v. Krosigk, Kommandeur der 2. Garde-Inf. Div.;

den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub:

die Gen. Majore Graf v. der Asseburg, Kommandeur der 1. Garde-Kav. Brig., Graf v. Klinckowstroem, Kommandeur der 3. Garde-Kav. Brig.;

den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife:

die Obersten v. Knobelsdorff, Kommandeur des Garde-Füs. Regts., Rüder, Kommandeur des Feldart. Regts. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18, v. Treskow, Kommandeur des Gren. Regts. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12, Frhr. v. Toll, Kommandeur des Kür. Regts. Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburg.) Nr. 6,

Oberstlt. v. Below, Chef des Generalstabes des Gardekorps,

Gen. Arzt Dr. Herter, Div. Arzt der 1. Garde-Inf. Div.,

Konsistorialrath Wölfing, Militär-Oberpfarrer des Gardekorps,

Kathol. Div. Pfarrer Vollmar bei der 1. Garde-Inf. Div.;

den Rothen Adler-Orden vierter Klasse:

die Hauptleute Frhr. v. Vincke im Königin Augusta Garde-Gren. Regt. Nr. 4, v. Wolff im 5. Garde-Regt. zu Fuß, Graf v. Pückler im Garde-Füs. Regt., v. Napolski beim Stabe des 2. Garde-Feldart. Regts., v. Wedel im Garde-Gren. Regt. Nr. 5, v. Siefart im Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2, v. Strantz im Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1, v. Hülsen im 3. Garde-Regt. zu Fuß, v. Berg im 2. Garde-Regt. zu Fuß, v. L'Estocq im 4. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 51, kommandirt beim Lehr-Inf. Bat., Frhr. v. der Osten gen. Sacken im 1. Garde-Feldart. Regt., v. Bychelberg im 2. Garde-Feldart. Regt., Graf v. Reichenbach im 3. Garde-Feldart. Regt., v. Colomb im 2. Garde-Feldart. Regt., v. Wick im Königin Elisabeth Garde-Gren. Regt. Nr. 3,

Rittm. v. Rentzell im 1. Garde-Drag. Regt. Königin von Großbritannien und Irland,

Hauptm. v. Tippelskirch (Paul) im Königin Elisabeth Garde-Gren. Regt. Nr. 3,

Rittm. v. Langen im 1. Garde-Ulan. Regt.,

die Hauptleute v. Kracht im Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2, v. Düring im 4. Garde-Regt. zu Fuß, Graf und Edler Herr zur Lippe-Biesterfeld im Garde-Jäger-Bat.,

die Rittm. Frhr. v. Reibnitz im Regt. der Gardes du Corps, Frhr. v. Barnekow im 2. Garde-Ulan. Regt., Frhr. v. Zedlitz u. Leipe im 2. Garde-Drag. Regt. Kaiserin Alexandra von Rußland, kommandirt als Adjutant beim Gen. Kommando des Gardekorps,

die Hauptleute v. Jacobi im Generalstabe der 2. Garde-Inf. Div., Schwing beim Stabe des Feldart. Regts. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18, v. Drigalski im Gren. Regt. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12, v. Dewitz im Leib-Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8, Jürst in der Feldart. Schießschule, Berger im Garde-Pion. Bat., kommandirt zur Dienstleistung beim großen Generalstabe, Fischer, à l. s. des Inf. Regts. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr 27 und Komp. Führer bei der Unteroff. Schule in Potsdam, Pfaff bei der Haupt-Kadettenanstalt, Meyer, à l. s. des Kadettenkorps und Militärlehrer beim Kadettenhause in Potsdam, Kalliefe, Mitglied des Bekleidungsamts des Gardekorps,

Rittm. v. Bärensprung im Kür. Regt. Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburg.) Nr. 6,

die Oberstabsärzte 1. Kl. Dr. Zimmermann, Regts. Arzt des 1. Garde-Drag. Regts. Königin von Großbritannien und Irland, Dr. Kowalk, Regts. Arzt des Kaiser Alexander Garde-Gren. Regts. Nr. 1,

Dr. Heyse, Regts. Arzt des 4. Garde-Regts. zu Fuß, Dr. Boeckh, Regts. Arzt des Garde-Füs. Regts., Nitze, Regts. Arzt des Leib-Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8, Dr. Marsch, Regts. Arzt des Feldart. Regts. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18, Dr. Paalzow, Garn. Arzt in Spandau, Dr. Krause, Regts. Arzt des Kür. Regts. Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburg.) Nr. 6,
Intend. Rath Clausen bei der Intend. des Gardekorps,
Justizrath Dr. Hoebel, Div. Auditeur der 2. Garde-Inf. Div.,
Evang. Div. Pfarrer Friedrich bei der 1. Garde-Inf. Div.,
Oberroßarzt Krüger im Kür. Regt. Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburg.) Nr. 6;

den Stern zum Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse:
Gen. Major v. Woyrsch, Kommandeur der 4. Garde-Inf. Brig.;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse:
die Obersten v. der Lancken, Kommandeur des Garde-Gren. Regts. Nr. 5, Graf v. Kanitz, Kommandeur des Königin Augusta Garde-Gren. Regts. Nr. 4, v. Krosigk, Kommandeur der 2. Garde-Kav. Brig.;

den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse:
die Oberstlts. Frhr. v. Lüdinghausen gen. Wolff beim Stabe des 4. Garde-Regts. zu Fuß, v. Lüttwitz beim Stabe des Kaiser Alexander Garde-Gren. Regts. Nr. 1, Nettembeil, Kommandeur der Feldart. Schießschule, v. Wegnern, Kommandeur des Kadettenhauses in Potsdam,
Oberstlt. a. D. v. Engelbrechten-Ilow in Potsdam, zuletzt Kommandeur des Landw. Bezirks Wiesbaden,
Major v. Polland-Bockelberg beim Stabe des 3. Garde-Ulan. Regts.,
Oberstabsarzt 1. Kl. Dr. Riedel, Regts. Arzt des 3. Garde-Ulan. Regts.,
die Justizräthe Schamberg, Div. Auditeur der 2. Garde-Inf. Div., Dr. Glasewald, Div. Auditeur der Garde-Kav. Div.;

den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse:
die Oberlts. Baron v. Hardenbroek im Garde-Kür. Regt., v. Staudy im 1. Garde-Ulan. Regt., v. Dresky im 2. Garde-Drag. Regt. Kaiserin Alexandra von Rußland,
die Lts. Pohlmann im Garde-Pion. Bat., Graf v. Wedel im Regt. der Gardes du Corps,
die Rechnungsräthe Schmidt (Johannes), Schmidt (Paul), Intend. Sekretäre bei der Intend. des Gardekorps,
Kanzleirath Matthias, Intend. Registrator bei der Intend. des Gardekorps,
Ober-Zahlmstr. Gutzeit im 1. Garde-Feldart. Regt.,

das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens:
Vizewachtm. Marcinkowski im 2. Garde-Feldart. Regt.,
Musikdirigent John im Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2;

das Allgemeine Ehrenzeichen:
Vizewachtm. Krux im 2. Garde-Ulan. Regt.,
Sergeant und Hoboist Hoffmann im Königin Augusta Garde-Gren. Regt. Nr. 4,
Vizewachtm. Reinke im Garde-Kür. Regt.,
Wachtm. und Zahlmstr. Aspir. Ducholsky im 1. Garde-Feldart. Regt.,
Feldw. und Zahlmstr. Aspir. Doege im 5. Garde-Regt. zu Fuß,
Stabstrompeter Windolf im 4. Garde-Feldart. Regt.,
Wachtm. Berendes im Regt. der Gardes du Corps,
Wachtm. und Zahlmstr. Aspir. Schumacher im 2. Garde-Ulan. Regt.,
Vizewachtm. und Fahnenschmied Schröder im Garde-Kür. Regt.,
Feldw. und Zahlmstr. Aspir. Bautz im 4. Garde-Regt. zu Fuß,
Wachtm. Fiebig im Regt. der Gardes du Corps,
Stabstrompeter Spiegelberg im 3. Garde-Feldart. Regt.,
Wachtm. und Zahlmstr. Aspir. Schumann im 3. Garde-Ulan. Regt.,
Feldw. und Zahlmstr. Aspir. Krause im 1. Garde-Regt. zu Fuß,
Feldw. Scholz im Garde-Füs. Regt.,
Feldw. und Zahlmstr. Aspir. Krueger im Königin Augusta Garde-Gren. Regt. Nr. 4,
Wachtm. Willascheck im Garde-Train-Bat.,
Wachtm. und Zahlmstr. Aspir. Schilter im 2. Garde-Feldart. Regt.,
Wachtm. Lewerenz im 3. Garde-Ulan. Regt.,
Registrator Schindler beim Generalkommando des Gardekorps,
die Feldwebel und Zahlmeisteraspiranten Thiele im Gren. Regt. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12, Richter im Leib-Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8,
Büchsenmacher Cartheuser beim 1. Garde-Drag. Regt. Königin von Großbritannien und Irland,
Kathol. Div. Küster Pütz bei der 2. Garde-Inf. Div.,
Büchsenmacher Spoenemann beim Leib-Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8,
Gefreiter Urban im 3. Garde-Regt. zu Fuß.

2. Beim II. Armeekorps:

das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub:
General der Kav. v. Langenbeck, kommandirender Gen. des II. Armeekorps;

den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe:
Gen. Lt. Ritter Hentschel v. Gilgenheimb, Kommandeur der 3. Div.;

den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub:
Gen. Lt. v. Kuhlmay, Inspekteur der 2. Kav. Insp.;

den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub:
Gen. Lt. z. D. Graf v. Wartensleben auf Schwirsen, Kreis Kammin, zuletzt Gen. Major und Kommandeur der 7. Kav. Brig.,
die Gen. Majore Pabst v. Ohain, Kommandeur der 7. Inf. Brig., v. Kleist, Kommandeur der 36. Kav. Brig., Wiederhold, Kommandeur der 4. Feldart. Brig., Graf v. Kirchbach, Kommandeur der 71. Inf. Brig.;

den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife:
die Obersten v. Twardowski, Kommandeur des 6. Pomm. Inf. Regts. Nr. 49, Eltester, Kommandeur des Colberg. Gren. Regts. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9, Graf v. Schlieffen, Kommandeur des Kür. Regts. Königin (Pomm.) Nr. 2, Bodenstein, Kommandeur des 1. Pomm. Feldart. Regts. Nr. 2, v. Briesen, Kommandeur des Pomm. Füs. Regts. Nr. 34, Eschenburg, Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 128, Schwarz, Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 129,
Oberst z. D. Imme, Kommandeur des Landw. Bezirks Stettin,
Oberstlt. Bendemann, Chef des Generalstabes des II. Armeekorps;

den Rothen Adler-Orden vierter Klasse:

Major v. Brauchitsch im Ulan. Regt. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10,
die Hauptleute Lehmann im Inf. Regt. Nr. 140, Lütgen im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, Goslich im 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49,
Rittm. v. Dziembowski im Drag. Regt. von Arnim (2. Brandenburg.) Nr. 12,
Hauptm. v. Zülow im Pomm. Füs. Regt. Nr. 34,
die Hauptleute Ehrt im 6. Pomm. Inf. Regt Nr. 49, v. Schuckmann im Inf. Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54, Bober beim Kadettenhause in Cöslin, v. Mellenthin im Inf. Regt. Nr. 129, v. Behling, à l. s. des Kadettenkorps und Militärlehrer beim Kadettenhause in Cöslin, Busse im Inf. Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42,
Feuerwerkshauptm. Knoch bei der 3. Feldart. Brig.,
die Hauptleute Schleenstein im Inf. Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42, Kuhr im Inf. Regt. Nr. 129, v. Dewitz, Engelhard im Pomm. Füs. Regt. Nr. 34, Eggerß im 2. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 17, Graf v. Moltke im Colberg. Gren. Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9, Hecht im 1. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 2, v. Lepel im 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leib-Garde-) Regt. Nr. 115, kommandirt als Adjutant bei der 3. Div.,
die Rittmeister v. Hagen im Gren. Regt. zu Pferde Freiherr von Derfflinger (Neumärk.) Nr. 3, v. Oheimb im Ulan. Regt. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10,
die Hauptleute v. Wurmb im Inf. Regt. Nr. 128, Fuchs im Gren. Regt. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5,
die Rittmeister v. Dewitz im Litthau. Ulan. Regt. Nr. 12, Graf v. Schwerin im Kür. Regt. Königin (Pomm.) Nr. 2,
die Hauptleute Arnold im Gren. Regt. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5, v. Zepelin im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2,
die Hauptleute z. D. Mueller, Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Belgard, Bahl, Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Anklam, Brandhorst-Satzkorn, Bezirksoffizier und Pferde-Vormusterungs-Kommissar beim Landw. Bezirk Deutsch-Krone,
Hauptm. a. D. v. Blanckenburg auf Kussow, Kreis Neustettin, zuletzt im 3. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Leib-Regt.) Nr. 117,
die Ober-Stabsärzte 1. Kl. Dr. Fraenkel, Regts. Arzt des Inf. Regts. Nr. 140, Dr. Hobein, Regts. Arzt des Fußart. Regts. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2, Dr. Knorr, Regts. Arzt des Inf. Regts. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42, Dr. Fricke, Regts. Arzt des Inf. Regts. Nr. 129, Dr. Brettner, Regts. Arzt des Inf. Regts. Nr. 148, Dr. Scholz-Sadebeck, Regts. Arzt des Gren. Regts. zu Pferde Freiherr von Derfflinger (Neumärk.) Nr. 3, Dr. Grünbaum, Regts. Arzt des Drag. Regts. von Arnim (2. Brandenburg.) Nr. 12, Dr. Schlacke, Regts. Arzt des Inf. Regts. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54, Dr. Strauch, Regts. Arzt des Inf. Regts. Nr. 149, Dr. Krumbholz, Regts. Arzt des Ulan. Regts. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10, Dr. Scheider, Regts. Arzt des Huf. Regts. Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5, Dr. Buchholtz, Regts. Arzt des Kür. Regts. Königin (Pomm.) Nr. 2,
Intend. Rath Siemers bei der Intend. des II. Armeekorps,
Evang. Div. Pfarrer Dr. Uhlig bei der 4. Div.;

den Stern zum Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse:

die Gen. Majore Linde, Kommandeur der 14. Inf. Brig., kommandirt zur Vertretung des Kommandeurs der 4. Div., v. Trotha, Kommandeur der 8. Inf. Brig.;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse:

die Obersten v. Wedel, Kommandeur des Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, Hof, Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 140, Zunker, Kommandeur der 3. Feldart. Brig., v. Mühlberg, Kommandeur der 4. Kav. Brig.;

den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse:

die Oberstlts. v. der Schulenburg, Kommandeur des 2. Leib-Huf. Regts. Kaiserin Nr. 2, Korsch, Kommandeur des Feldart. Regts. Nr. 38, v. Platen, Kommandeur des Drag. Regts. von Arnim (2. Brandenburg.) Nr. 12, v. Paczensky u. Tenczin, Kommandeur des Ulan. Regts. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10, v. Issendorff, Kommandeur des Gren. Regts. zu Pferde Freiherr von Derfflinger (Neumärk.) Nr. 3, Hamm, Kommandeur des 2. Pomm. Feldart. Regts. Nr. 17, Schreiber beim Stabe des Inf. Regts. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54, v. Diringshofen beim Stabe des Inf. Regts. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42, v. Kotze beim Stabe des Gren. Regts. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5,
die Majore v. Colomb, beauftragt mit der Führung des 1. Leib-Huf. Regts. Nr. 1, Graf v. Schlieffen im Generalstabe des II. Armeekorps, Fuchs im großen Generalstabe, kommandirt zur 41. Inf. Div.,
die Oberstabsärzte 1. Kl. Dr. Pieper, Regts. Arzt des Inf. Regts. Nr. 128, Dr. Schultze, Regts. Arzt des 1. Leib-Huf. Regts. Nr. 1.

Geheimer Kriegsrath Litty, Militär-Intend. des II. Armeekorps;

den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse:

Zeughauptm. Scheithauer bei der 2. Art. Depot-Direktion,
die Oberlts. v. Redern im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, v. Homeyer im Kür. Regt. Königin (Pomm.) Nr. 2, v. Götz im Drag. Regt. von Arnim (2. Brandenburg.) Nr. 12, v. Koenigsegg im 1. Leib-Huf. Regt. Nr. 1, v. Hobe im Huf. Regt. Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5, Staberow im Feldart. Regt. Nr. 35,
Lt. v. Wedel im Ulan. Regt. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10,
Korps-Stabsapotheker Dr. Luckenbach beim Sanitätsamt des II. Armeekorps,
Festungs-Bauwart Hartwig bei der Fortifikation in Swinemünde,
die Oberzahlmstr. Siemann im Pomm. Füs. Regt. Nr. 34, Rösler im 2. Pomm. Ulan. Regt. Nr. 9,
die Oberroßärzte Kunze im 2. Leib-Huf. Regt. Kaiserin Nr. 2, Lüthens im Kür. Regt. Königin (Pomm.) Nr. 2;

das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens:

die Vizefeldwebel Jung im Pomm. Füs. Regt. Nr. 34, Ziech im Inf. Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42;

das Allgemeine Ehrenzeichen:

Stabstrompeter Uhlmann im Feldart. Regt. Nr. 38,
Bezirksfeldw. Scheibing beim Landw. Bezirk Gnesen,
Feldw. Zamaitzents im Fußart. Regt. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2,
die Feldwebel und Zahlmstr. Aspiranten Scheunemann im Colberg. Gren. Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9, Meyer im 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49,
die Wachtmeister Schmidt im 2. Leib-Huf. Regt. Kaiserin Nr. 2, Pankonin im Huf. Regt. Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5,
Büchsenmacher Echten beim Inf. Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54,
Waffenmeister Horney beim 1. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 2,
Evang. Div. Küster Leppert bei der 4. Div.,
die Büchsenmacher Friedrich beim Inf. Regt. Nr. 128, Kleinow beim Kür. Regt. Königin (Pomm.) Nr. 2,
Feldw. Baer im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2.

Es haben ferner erhalten:

den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub:

Gen. Lt. Frhr. v. Rechenberg, Direktor der Kriegsakademie;

den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub:

Gen. Major v. Schubert, Kommandeur der Eisenbahn-Brig.;

den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife:

Oberst Frhr. v. Amstetter-Zwerbach u. Grabeneck, Kommandeur des Feldart. Regts. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3;

die Königliche Krone zum Rothen Adler-Orden vierter Klasse:

Major Eben im großen Generalstabe,
Hauptm. Rausch, à l. s. des Westfäl. Train-Bats. Nr. 7, Erster Traindepot-Offizier bei der Traindepot-Insp.;

den Rothen Adler-Orden vierter Klasse:

Rittm. Prinz von Schönburg-Waldenburg, diensthuender Flügeladjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs,
die Hauptleute v. Arnim im Brandenburg. Jäger-Bat. Nr. 3, v. Wurmb im Inf. Regt. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48, v. der Lühe im Feldart. Regt. Nr. 54, Alberti im Eisenbahn-Regt. Nr. 2, v. der Chevallerie im Eisenbahn-Regt. Nr. 1,
Rittm. Wolf im Ulan. Regt. Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenburg.) Nr. 3,
die Hauptleute Dony beim Stabe des Feldart. Regts. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3, Brenske im Eisenbahn-Regt. Nr. 2,
Oberstabsarzt 1. Kl. Dr. Muttray, Regts. Arzt des Huf. Regts. von Zieten (Brandenburg.) Nr. 3;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse:

Oberst v. Gersdorff, Kommandeur der 6. Kav. Brig.;

den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse:

die Majore Delius, Kommandeur des Eisenbahn-Regts. Nr. 3, v. Heydebreck im großen Generalstabe,
Geheimer expedirender Sekretär, Rechnungsrath Neumann im Kriegsministerium;

den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse:

die Oberlts. Hoffmann im 8. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 45, v. Schaumann im 2. Garde-Drag. Regt. Kaiserin Alexandra von Rußland, v. Meiß im 1. Garde-Drag. Regt. Königin von Großbritannien und Irland, v. Eicke u. Polwitz im Thüring. Huf. Regt. Nr. 12, Frhr. Schäffer v. Bernstein im Drag. Regt. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8, v. Giese im Huf. Regt. von Zieten (Brandenburg.) Nr. 3, — sämmtlich kommandirt zur Dienstleistung beim großen Generalstabe, Bertram im Kür. Regt. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5,
die Oberzahlmstr. Döhring im Eisenbahn-Regt. Nr. 1, Schloßhauer bei der Betriebs-Abtheil. der Militär-Eisenbahn, Porath im Brandenburg. Jäger-Bat. Nr. 3;

das Allgemeine Ehrenzeichen:

Registrator Bieber beim Gouvernement von Berlin,
Feldw. Kutter im Eisenbahn-Regt. Nr. 2,
Feldw. und Zahlmstr. Aspir. Seeger im Eisenbahn-Regt. Nr. 2,
Montagemeister Bauerschmidt in Cannstatt.

Journalistischer Theil.

Das Russische Militärwesen auf der Pariser Weltausstellung.

Die Ausstellung der vom Kriegsministerium und der Marineverwaltung eingesandten Erzeugnisse ist in der 18. Gruppe vereinigt. Die Armee ist durch 37, die Flotte durch 23 Aussteller vertreten. Nur die Haupt-Artillerieverwaltung hat ihre Ausstellung in einem besonderen Pavillon untergebracht. Sie enthält die jetzigen Modelle der Bewaffnung und Ausrüstung und die in den neun Staatsfabriken angefertigte, aus drei verschiedenen Arsenalen entnommene Munition.

Der ursprüngliche Katalog der Russischen Ausstellung mußte wegen Mangels an Raum und auch der zu großen Kosten halber sehr beschränkt werden. Die Nothwendigkeit der Geheimhaltung neuer Erfindungen trat hinzu. Pulver und Sprengstoffe dürfen nur in Imitationen ausgestellt werden, eine Aufgabe, die nach den uns zur Quelle dienenden Mittheilungen des Russischen Invaliden den Russischen Fabriken nicht völlig geglückt ist.

Ausgestellt wurden: eine sich selbstthätig zurückziehende hydraulische Laffete auf Federn für die 9zöllige Küstenkanone, ebenso eine Küstenlaffete für die 11zöllige Kanone, die mit einer hydraulischen Federvorrichtung zum Laden und Richten des Geschützes versehen ist. Beide bereits erprobte Exemplare sind von dem Mitglied des Artilleriekomitees, Oberst Durlacher, konstruirt und zeichnen sich durch Einfachheit und Zweckmäßigkeit des Systems aus.

Die Haupt-Artillerieverwaltung tritt mit einem Leuchtgeschoß auf, das, ebenfalls erprobt und für vollständig zweckmäßig erachtet, von dem Kapitän der Gardeartillerie Niluff erfunden ist und die Leuchtraketen weit übertreffen soll. Eins dieser Geschosse hat ein Kaliber von 15 cm und enthält bis 150 Sterne, ein anderes von 21 cm deren 200. Zum Werfen gehört eine gewöhnliche Distanzröhre. Alle anderen bei der Russischen Artillerie gebrauchten Geschoßarten sind ebenfalls in Modellen vertreten.

Von der Feldartillerie sind zu nennen: das Feldgeschütz mit Laffete und Protze und der 6zöllige Feldmörser mit Feldradlaffete und auch dem zweiräderigen Mörserkarren. Diese Gegenstände sind so ausgestellt, daß der Beschauer auch die Art ihrer Herstellung in den verschiedenen Arsenalen und Fabriken kennen zu lernen vermag. Die ausgestellten Geschütze sind in allen Theilen von der Petersburger Geschützfabrik angefertigt. Das Metallmaterial wurde aus der Obuchowskischen Fabrik bezogen. Die Feldlaffete M/95 und auch die Feldprotze von 1895 mit voller innerer Einrichtung, ebenso wie sämmtliches Zubehör zum 6zölligen Feldmörser, stammen aus dem Petersburger Lokalarsenal. Bekanntlich ist die Feldlaffete und Protze M/95 von dem berühmten Techniker Generalleutnant Engelhardt konstruirt.

Das Kijewer Lokalarsenal stellt eine ebenfalls von Engelhardt erfundene Radlaffete zum Feldmörser aus; ebenso eine Feldmunitionskarre M/89 mit voller Einrichtung. Ferner ein 7 Fuß im Durchmesser großes Rad einer Festungsprotze und zwei mit besonderer Sorgfalt gearbeitete Räder für Belagerungsgeschütze. Vom Lokalarsenal in Brjansk sind zu erwähnen Metallklötze und fertige Räder mit gebogenen Felgen nach dem sehr gerühmten System des Direktors des Arsenals, Generalleutnant Fischer. Ferner ein zweiräderiger Karren System Engelhardt und ein zweispänniger Bagagewagen M/84. Tabellen und anderes Anschauungsmaterial über die Leistungsfähigkeit der Fabriken fehlen nicht.

In demselben Pavillon befinden sich die Ausstellungsobjekte der Gewehr- und Patronenfabriken.

Die Kaiserliche Gewehrfabrik in Tula stellt in besonderen Vitrinen die unter den Augen von Mitgliedern des Kaiserlichen Hauses und unter ihrer Mitwirkung angefertigten Modelle von Feuerwaffen aus; darunter Steinschloß-, Kapsel-, Zündnadelgewehre der Systeme Krnka und Berdan, Dreiliniengewehre M/91 und Revolver, auch solche der neuesten Art 1895 mit Dreilinienkaliber. Dazu eine Sammlung aller bei der Fabrikation gebrauchten Instrumente.

Die Fabrik von Sjestrorätzk ist vertreten durch ein durchschnittenes Gewehr M/91 und ein sehr sorgfältig ausgeführtes Exemplar desselben Gewehrs in einem Achtel der natürlichen Größe. Ferner durch einen sehr scharfsinnig von dem Mechaniker der Fabrik, Herrn Konowalow, erdachten „Regulator".

Eine große Beachtung dürften die Erzeugnisse der Gewehr- und Stahlbearbeitungsfabriken von Ishewo auf sich lenken. Darunter sämmtliche Gewehrarten M/91 für Infanterie, Kavallerie und Kasaken in einem Viertel der natürlichen Größe. Außerdem eine Menge von Stahlproben und Erzeugnissen der verschiedensten Art.

Die Petersburger Patronenfabrik hat mehrere Sammlungen ihrer Fabrikate geliefert, aus denen man den Gang ihrer Anfertigung ersehen kann. Ebenso die Patronenfabrik in Lugansk.

Vertreten durch eine Sammlung sehr sorgfältig ausgeführter Werkzeuge, Schablonen und Meßapparate ist die Instrumentenfabrik der Artillerieverwaltung.

Die beiden Kaiserlichen Pulver- und Sprengstofffabriken zu Ochta und Kasan haben nur Pläne, Photographien und Tabellen zur Veranschaulichung ihres Betriebes eingeschickt. Nur die Kapselabtheilung der Ochtaschen Fabrik lieferte auch Probeerzeugnisse in natura.

Eine sehr umfassende Kollektion von Hülfsmitteln für das Schießen rührt von der Offizier-Schießschule zu Oranienbaum her.

Der in Russischem Stile sehr geschmackvoll ausgeführte Ausstellungspavillon liegt ganz in der Nähe der Station der den Ausstellungsplatz befahrenden elektrischen Bahn. Man hofft daher auf besonders starken Besuch. In nächster Nähe befinden sich die Ausstellungspavillons der Englischen und der Belgischen Heeresverwaltungen.*)

*) Vergl. hierzu „Die Heere und Flotten auf der Pariser Weltausstellung 1900" in den Nrn. 80 und 82.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Hierzu die Militär-Literatur-Zeitung Nr. 10 und der Allgemeine Anzeiger Nr. 75.

// Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W30, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung“, 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 87. Berlin, Sonnabend den 22. September. **1900.**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg).

Journalistischer Theil.

England und Transvaal. (Fortsetzung aus Nr. 81.) — Jagdliches Schießwesen.

Kleine Mittheilungen. Deutschland: Rang- und Quartierliste des aktiven Dienststandes des Königlich Preußischen Heeres ꝛc. — Oesterreich-Ungarn: Offiziererlaß 1900. Rohrmaterial für die neuen Schnellfeuer-Feldgeschütze. Meßplatte. — Rußland: Aushebung für das Jahr 1900. Neubau für die Generalstabsakademie. Einrichtung von pädagogischen Kursen für das Erzieherpersonal in den Militär-Lehranstalten.

Aufforderung zum Abonnement.

Mit dem 1. Oktober beginnt das vierte Quartal 1900 des Militär-Wochenblattes. Der vierteljährliche Abonnementspreis für dasselbe einschl. des literarischen Beiblattes „Militär-Literatur-Zeitung“ sowie der besonders auszugebenden Beihefte beträgt 4 Mark 50 Pfg. Bestellungen darauf bitten wir recht bald bei den nächsten Postämtern oder Buchhandlungen — in Berlin auch bei den Zeitungsspeditionen — anzumelden, woselbst auch die Abonnementsbeträge sogleich einzuzahlen sind.

Verlag und Expedition des Militär-Wochenblattes
E. S. Mittler & Sohn,
Königliche Hofbuchhandlung.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Allerhöchsten Abschied.

Den 6. September 1900.

Weiß, Zahlmstr. vom Rhein. Train-Bat. Nr. 8, bei seinem Ausscheiden aus dem Dienst mit Pension der Charakter als Rechnungsrath verliehen.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 31. Juli 1900.

Oberzahlmeister und Zahlmeister:

Zupli von der 2. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 37 zum XIV. Armeekorps,

Schaefer vom Füs. Bat. Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3 zum XV. Armeekorps,

Schnock vom 1. Bat. Inf. Regts. Nr. 136 zum XVIII. Armeekorps, — versetzt.

Den 22. August 1900.

Ramin, Lehrer und Pfarrer beim Kadettenhause in Karlsruhe, vom 1. September d. Js. ab als Pfarrer zur Haupt-Kadettenanstalt versetzt.

Den 4. September 1900.

Siekmann, Geheimer Rechnungsrath, Geheimer expedirender Sekretär im Kriegsministerium, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Teele, Proviantamtskontroleur bei der Armee-Konservenfabrik Spandau, zum 1. November 1900 nach Fürstenwalde versetzt.

Reuter, Proviantamtsassist. bei der Armee-Konservenfabrik Spandau, vom 1. November 1900 ab mit Wahrnehmung der Kontroleurgeschäfte daselbst beauftragt.

Schulze, Proviantamtsassist. in Thorn, zum 15. September 1900 zur Armee-Konservenfabrik Spandau versetzt.

Den 5. September 1900.

Schmidt, Geheimer Rechnungsrath, Geheimer expedirender Sekretär im Kriegsministerium,

Mühlberg, Rechnungsrath, Geheimer Kalkulator in der Bau-Abtheil. des Kriegsministeriums, — auf ihren Antrag mit Pension,

Sommer, Intend. Kanzlist von der Intend. des VII. Armeekorps, auf seinen Antrag zum 1. Dezember 1900 mit Pension, — in den Ruhestand versetzt.

Den 7. September 1900.

Zu Oberzahlmeistern befördert:

die Zahlmeister:

Koch vom 6. Thüring. Inf. Regt. Nr. 95,
Mohr vom Inf. Regt. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27,
Sarry vom 2. Hess. Inf. Regt. Nr. 82,
Domke vom Feldart. Regt. Nr. 47,
Fischer vom 2. Hess. Inf. Regt. Nr. 82,
Schneider vom 3. Thüring. Inf. Regt. Nr. 71,
Kieper vom Feldart. Regt. Nr. 56,
Seedorf von der Unteroff. Schule zu Weißenfels,
Koerber vom Inf. Regt. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27,
Schmidt vom 5. Hannov. Inf. Regt. Nr. 165,
Appel vom Huf. Regt. von Zieten (Brandenburg.) Nr. 3,
Kabelitz vom Magdeburg. Huf. Regt. Nr. 10,
Schelle vom 4. Thüring. Inf. Regt. Nr. 72,
Seydel vom Füs. Regt. Königin (Schleswig-Holstein.) Nr. 86,
Schöttler vom Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2,
Koch vom 1. Garde-Regt. zu Fuß,
Budde vom Inf. Regt. Nr. 98,
Kindermann vom 2. Hess. Inf. Regt. Nr. 82,
Runte vom Feldart. Regt. Nr. 43,
Grubel vom Bezirkskommando II Berlin.

Den 8. September 1900.

Trautwein, Roßarzt der Landw. 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Den 11. September 1900.

Zernial, Zahlmstr. vom Bad. Fußart. Regt. Nr. 14, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Den 14. September 1900.

Thimey, Amtsrath, Administrator des Remontedepots Ferdinandshof, auf seinen Antrag zum 1. Januar 1901 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Fürstenberg, Blömecke, Garn. Bauschreiber in Wesel bezw. Münster, zum 1. Oktober 1900 gegenseitig versetzt.

Durch Verfügung der Generalkommandos.

Den 31. Juli 1900.

Oberzahlmeister und Zahlmeister:

a. versetzt:

Thelen vom Füs. Bat. 1. Garde-Regts. zu Fuß zum 1. Bat. Kaiser Franz Garde-Gren. Regts. Nr. 2,
Walenta vom 2. Bat. Inf. Regts. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59 zur 2. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 37,
Stümble vom 3. Bat. Inf. Regts. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56 zum 1. Bat. Inf. Regts. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13,
Schmidt vom 3. Bat. zum 1. Bat. 2. Hanseat. Inf. Regts. Nr. 76,
Leibbrandt von der 2. Abtheil. 3. Bad. Feldart. Regts. Nr. 50 zum 3. Bad. Drag. Regt. Prinz Karl Nr. 22,
Roßgraber vom 2. Bat. Inf. Regts. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111 zum 1. Bat. Inf. Regts. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25,
Schiborr vom Fußart. Bat. Nr. 13 zum 2. Bat. Inf. Regts. Markgraf Karl (7. Brandenburg.) Nr. 60,
Fieck vom 2. Bat. Inf. Regts. Nr. 171 zum Fußart. Bat. Nr. 13,
Dropmann vom Hess. Pion. Bat. Nr. 11 zum 3. Bat. 1. Nassau. Inf. Regts. Nr. 87,
Lüther vom letztgenannten Truppentheil zum 2. Bat. Inf. Regts. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116;

b. zugetheilt infolge Versetzung:

Sypli dem 2. Bat. 6. Bad. Inf. Regts. Kaiser Friedrich III. Nr. 114,
Schaefer dem 2. Bat. Inf. Regts. Nr. 136,
Schnock dem Hess. Pion. Bat. Nr. 11.

Königlich Bayerische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Den 13. September 1900.

Mahlmeister, Major z. D., zum Kommandeur des Landw. Bezirks Regensburg,
Angerer, Hauptm. z. D., zum Aufsichtsoffizier bei den Militärischen Strafanstalten auf Oberhaus, — ernannt.

Die Majore:

Frhr. v. Hirschberg vom Generalstabe der 3. Div., unter Versetzung zur Centralstelle des Generalstabes, und vom 1. Oktober l. Js. ab zum Königl. Preuß. großen Generalstabe kommandirt,
Frhr. v. Speidel von der Centralstelle des Generalstabes, kommandirt zum Königl. Preuß. großen Generalstabe,
Fizle, à l. s. des 4. Feldart. Regts. König, kommandirt zur Königl. Preuß. Art. Prüfungskommission,
v. Münster, à l. s. des Ingen. Korps, Mitglied der Reichs-Rayon-Kommission, — sämmtlich als außeretatsmäß. militärische Mitglieder des Bayer. Senats beim Reichs-Militärgericht vom 1. Oktober l. Js. ab bestimmt.

Im Beurlaubtenstande

Den 8. September 1900.

Befördert sind:

zu Hauptleuten die Oberlts. Fay (Ludwigshafen), Schröder (Ingolstadt) von der Landw. Inf. 1. Aufgebots, Herberich (Würzburg), Maurer (Landau) von der Landw. Inf. 2. Aufgebots;
zu Oberlts. in der Res. die Lts. Schedl des 2. Inf. Regts. Kronprinz, Ritter des 3. Feldart. Regts. Königin Mutter, Keller des 1. Pion. Bats., Frischholz des 3. Pion. Bats., Gebhardt, Fauner des Eisenbahn-Bats., in der Landw. 1. Aufgebots die Lts. Steyrer (I München) von der Inf., Lauteren

(I München) vom Eisenbahn-Bat., in der Landw. 2. Aufgebots Lt. Bailer (Wasserburg) von der Inf.; zum Lt. Vizewachtm. Woge (I München) in der Res. des 1. Train-Bats.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Den 13. September 1900.

Frhr. v. Lupin, Oberstlt. à l. s. des 1. Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold, kommandirt zur Insp. der Fußart., mit der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform,

Schaezler, Oberstlt. z. D., Kommandeur des Landw. Bezirks Regensburg, mit der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 11. Inf. Regts. von der Tann,

Auer, Major à l. s. des Inf. Leib-Regts., Kommandant des Invalidenhauses,

Frhr. v. Habermann, Rittm. und Eskadr. Chef im 2. Schweren Reiter-Regt. Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este,

Gyßling, Hauptm. und Komp. Chef im 1. Pion-Bat., — letzteren Beiden unter Verleihung des Charakters als Major,

Feldner, Hauptm. und Direktor der Militär-Telegraphenschule, kommandirt zur Insp. des Ingen. Korps und der Festungen,

Weber, Hauptm. z. D. und Aufsichtsoffizier bei den Militärischen Strafanstalten auf Oberhaus, — letzteren Fünf mit der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform, — allen mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen mit der gesetzlichen Pension der Abschied bewilligt.

Im Beurlaubtenstande.

Den 8. September 1900.

Klee, Lt. von der Res. des 21. Inf. Regts., behufs Uebertritts in Königl. Preuß. Militärdienste,

Kleinhenz (Ludwigshafen), Seitz (Kissingen), Oberlts., v. Heider (Weilheim), Lt., sämmtlich von der Landw. Inf. 1. Aufgebots,

Martini (Augsburg), Oberlt. von der Feldart., Rupprecht (Augsburg), Lt. von der Inf., Lehmann (Ludwigshafen), Lt. von der Feldart., sämmtlich von der Landw. 2. Aufgebots, — der Abschied bewilligt.

Militär-Justizbeamte.

Den 6. September 1900.

Zum 1. Oktober d. Js. sind ernannt:

zu Oberkriegsgerichtsräthen Oberauditeur Stuhlreiter, Direktor des Militär-Bezirksgerichts München, beim Gen. Kommando I. Armeekorps, die Oberstabsauditeure Krauß vom Militär-Bezirksgericht Würzburg beim Gen. Kommando II. Armeekorps, Vogl vom Militär-Bezirksgericht München beim Gen. Kommando I. Armeekorps, letztere Zwei unter Verleihung des Ranges der dritten Klasse, Lang vom Militär-Bezirksgericht Würzburg beim Gen. Kommando III. Armeekorps, die Stabsauditeure v. Hartlieb gen. Walsporn vom Militär-Bezirksgericht Würzburg beim Gen. Kommando II. Armeekorps, Ganz vom Militär-Bezirksgericht München beim Gen. Kommando III. Armeekorps;

zu Kriegsgerichtsräthen die Stabsauditeure Wagner der Kommandantur Passau bei der 6. Div., Moser vom Militär-Bezirksgericht Würzburg beim Gen. Kommando II. Armeekorps, Holle vom Militär-Bezirksgericht Würzburg beim Gen. Kommando III. Armeekorps, Hofmann vom Militär-Bezirksgericht München beim Gen. Kommando I. Armeekorps, Dr. Weigel der Kommandantur Nürnberg bei der 3. Div., Mayer vom Militär-Bezirksgericht München und Haus der Kommandantur München bei der 1. Div., Sachs der 3. Inf. Brig. und Deybeck der 2. Inf. Brig. bei der 2. Div., Roth, Erster Staatsanwalt am Militär-Bezirksgericht Würzburg, bei der 3. Div., die Regts. Auditeure Dr. Mayr der 6. Inf. Brig. bei der 3. Div., Gerstner der 1. Feldart. Brig. bei der 5. Div., Binder, Zweiter Staatsanwalt am Militär-Bezirksgericht München, bei der 1. Div., letztere Drei unter Verleihung des Ranges der vierten Klasse, Schultze, rechtskundiger Sekretär am Gen. Auditoriat, bei der 2. Div., Meuschel der Kommandantur Würzburg bei der 4. Div., Sator der 10. Inf. Brig. bei dieser Brig., Endres der Kommandantur Augsburg bei der 4. Div., Bertholdt der 1. Inf. Brig. bei der 5. Div., Eheberg der Kommandantur Regensburg bei der 6. Div., Schmid der 7. Inf. Brig. bei der 4. Div., Zahler des Gouvernements der Festung Ingolstadt bei diesem Gouvernement, Wolfshügel, Zweiter Staatsanwalt am Militär-Bezirksgericht Würzburg, bei der 10. Inf. Brig., Dr. Steidle der 11. Inf. Brig. bei der 2. Div. mit dem Amtssitz in Neu-Ulm, Müller der 8. Inf. Brig. bei der 6. Div., Kirchner der Kommandantur Landau bei der 5. Div., Wagenknecht der 4. Inf. Brig. beim Gouvernement der Festung Ingolstadt.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Den 5. September 1900.

Zum 1. Oktober d. Js.:

Schmal, Kanzleirath, Kanzleisekretär und Registrator vom Gen. Auditoriat, zur Remonte-Insp.,

Sadowski, Kanzleisekretär und Registrator von der Remonte-Insp., als Geheimer Kanzleisekretär zum Kriegsministerium, — versetzt;

Knöpfel, Kanzleisekretär des Militär-Bezirksgerichts München, zum Militärgerichtsschreiber beim Gen. Kommando I. Armeekorps,

Kaiser, Kanzleisekretär des Militär-Bezirksgerichts Würzburg, zum Militärgerichtsschreiber beim Gen. Kommando II. Armeekorps, — ernannt.

Den 8. September 1900.

Zum 1. Oktober d. Js.:

Mändl, Zahlmstr. Aspir. des 16. Inf. Regts. Großherzog Ferdinand von Toskana,

Ott, Zahlmstr. Aspir. des 5. Feldart. Regts., — im II. Armeekorps,

Bernrieder, Zahlmstr. Aspir. des 1. Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold, im III. Armeekorps, — zu Zahlmeistern ernannt;

Wagner, Zahlmstr. des 18. Inf. Regts. Prinz Ludwig Ferdinand, vom II. zum I. Armeekorps,

Öttler, Zahlmstr. des 22. Inf. Regts., vom II. zum III. Armeekorps, — versetzt.

Den 11. September 1900.

Zum 15. l. Mts.:

Mangold, Priester, Königl. Professor, von der Stelle eines Lehrers für kathol. Religions- und Sittenlehre am Kadettenkorps, unter Belassung des Titels Königlicher Professor,

Reichenhart, Königl. Pfarrer, von der Stelle eines Lehrers für protestant. Religions- und Sittenlehre am Kadettenkorps, — auf Nachsuchen enthoben;

Schneider, Gymnasialprofessor am Kadettenkorps, in den erbetenen dauernden Ruhestand getreten;

Kennerknecht, Priester, Präfekt am Adeligen Julianum zu Würzburg, die Lehrstelle für kathol. Religions- und Sittenlehre am Kadettenkorps,

Veit, Königl. Pfarrer in München, die Lehrstelle für protestant. Religions- und Sittenlehre daselbst, — übertragen;

Erhard, Reallehrer an der Realschule in Kempten, Oberlt. der Landw. Inf. 1. Aufgebots, unter Beförderung zum Gymnasialprofessor, auf die Lehrstelle für Mathematik am Kadettenkorps berufen.

Königlich Sächsische Armee.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 10. September 1900.

Buchholz, Keil, Militäranwärter, als Sekretäre im Kriegszahlamt angestellt.

Taubert, Schmißrauther, Hartmann, Proviantamtsrendanten und Vorstände der Proviantämter Pirna, Grimma, Borna, der Charakter als Proviantmeister verliehen.

Battmer, Proviantamtsrendant, zum Proviantmeister und Vorstand des Proviantamts Dresden ernannt.

Butzmann, Reßig, Proviantamtskontroleure bei den Proviantämtern Leipzig, Bautzen, unter Belassung in ihren Stellungen, zu Proviantamtsrendanten befördert.

Hottas, Proviantamtskontroleur beim Proviantamt Oschatz, zum Proviantamt Dresden versetzt.

Jenke, Proviantamtsassist. beim Proviantamt Leipzig, zur probeweisen Wahrnehmung der Kontroleurgeschäfte beim Proviantamt Oschatz bezichtigt.

Den 13. September 1900.

Latuske, Hülsze, Kaserneninspektoren auf Probe in Leipzig bezw. Zittau, zu Kaserneninspektoren ernannt.

Der Zeitpunkt für den Eintritt dieser Veränderungen ist der 1. Oktober 1900.

XIII. (Königlich Württembergisches) Armeekorps.

Militär-Justizbeamte.

Den 13. September 1900.

Aus Anlaß der am 1. Oktober 1900 eintretenden Aenderungen in der Organisation der Militärgerichte:

v. Landbeck, Gen. Auditeur, Chef der Justiz-Abtheil. des Kriegsministeriums und Direktor des Oberkriegsgerichts,

v. Silcher, Oberkriegsrath, Mitglied der Justiz-Abtheil. des Kriegsministeriums und des Oberkriegsgerichts, unter Verleihung des Titels und Ranges eines Gen. Auditeurs, — nach Erledigung der am 1. Oktober d. Js. anhängigen Geschäfte des Oberkriegsgerichts und des Militärrevisionsgerichts mit den gesetzlichen Bezügen in den Ruhestand versetzt;

Schwab, Oberkriegsrath, Mitglied der Justiz-Abtheil. des Kriegsministeriums und des Oberkriegsgerichts, vom 1. Oktober 1900 ab Reichs-Militärgerichtsrath;

Herrlinger, Kriegsrath, Mitglied der Justiz-Abtheil. des Kriegsministeriums und des Oberkriegsgerichts, mit dem Titel und Rang eines Oberkriegsraths zum Justitiar und vortragenden Rath des Kriegsministeriums,

Bleßing, Kriegsrath, Sekretär der Justiz-Abtheil. des Kriegsministeriums und des Oberkriegsgerichts, unter Verleihung des Ranges auf der fünften Stufe der Rangordnung,

Dr. Werner, Justizrath, Rechtsreferent bei dem Gen. Kommando, — zu Oberkriegsgerichtsräthen bei dem Gen. Kommando,

Naumann, Abel, Justizräthe, Garn. Auditeure in Stuttgart, zu Kriegsgerichtsräthen bei der 26. Div.,

Schall, Justizrath, Garn. Auditeur in Ulm, zum Kriegsgerichtsrath bei dem Kaiserlichen Festungsgouvernement Ulm,

Stark, Justizrath, Garn. Auditeur in Weingarten,

Sandel, Auditeur bei dem 8. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden in Straßburg, — zu Kriegsgerichtsräthen bei der 27. Div.,

Dr. Schlayer, Garn. Auditeur in Stuttgart, zum Kriegsgerichtsrath bei dem Gen. Kommando,

Kallee, Garn. Auditeur in Ludwigsburg, zum Kriegsgerichtsrath bei der 26. Div.,

Binder, Haigis, Garn. Auditeure in Ulm, zu Kriegsgerichtsräthen bei der 27. Div.,

Schrag, Garn. Auditeur in Ludwigsburg, zum Kriegsgerichtsrath bei der 26. Div., — je zum 1. Oktober 1900 ernannt.

Horn, Justizrath, Garn. Auditeur in Heilbronn, behufs Uebertritts in den Königl. Preuß. Militär-Justizdienst die Entlassung aus dem Königl. Württemberg. Militär-Justizdienst zum 1. Oktober 1900 ertheilt.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Major a. D. v. Tilsurth zu Bielefeld den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe,

dem Gesandtschaftsarzt, Stabsarzt Dr. Velde in Peking die Schwerter zum Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem Geheimen expedirenden Sekretär, Rechnungsrath Ehrecke, dem Geheimen Registrator, Kanzleirath Geisenheyner, Beide im Kriegsministerium, dem Buchhalter bei der Gen. Militärkasse, Rechnungsrath Albrecht, dem Festungs-Oberbauwart a. D., Rechnungsrath Friebe zu Breslau, bisher bei der 3. Festungsinsp., dem Proviantmeister Schubbe zu Colmar i. E. den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem zur Gesandtschaft in Peking kommandirten Lt. à l. s. des Drag. Regts. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8 v. Loesch den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse mit Schwertern,

dem Garn. Verwalt. Oberinsp. v. Ameln zu Schleswig, dem Garn. Verwalt. Insp. Albrecht bei der Garn. Verwalt. auf dem Truppen-Uebungsplatz Munster, dem Ober-Roßarzt a. D. Lopitzsch zu Dudweiler im Kreise Saarbrücken, bisher beim Magdeburg. Drag. Regt. Nr. 6, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse,

dem kathol. Div. Küster a. D. Eckelt zu Breslau, bisher bei der 11. Div., das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens,

dem Wallmeister a. D. Frenz zu Gonsenheim, bisher bei der Fortifikation in Mainz, den Kasernenwärtern a. D. Röser zu Coburg, Mathis zu Hagsfeld, bisher in Karlsruhe i. B., das Allgemeine Ehrenzeichen, — zu verleihen.

Bayern.

Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, haben im Namen Seiner Majestät des Königs Sich Allergnädigst bewogen gefunden:

dem Gymnasialprofessor a. D. Schneider, bisher am Kadettenkorps, das Ritterkreuz erster Klasse des Militär-Verdienst-Ordens zu verleihen.

Sachsen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren ꝛc. die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Nichtsächsischen Insignien zu ertheilen, und zwar:

des Komthurkreuzes des Großherzoglich Mecklenburgischen Greifen-Ordens:

dem Obersten Paul, Kommandeur des Fußart. Regts. Nr. 12;

des Ehrenkreuzes desselben Ordens:

dem Major Markowsky beim Stabe desselben Regts.;

des Ritterkreuzes desselben Ordens:

dem Oberlt. Kießling in demselben Regt.;

des Offizierkreuzes des Königlich Griechischen Erlöser-Ordens und des Ritterkreuzes des Königlich Dänischen Danebrog-Ordens:

dem Stabsarzt der Res. a. D. Dr. Cahnheim.

Mit Allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Königs ist von dem Ministerium des Innern dem Soldaten Wolf (Richard) der 10. Komp. 11. Inf. Regts. Nr. 139 die silberne Lebensrettungs-Medaille am weißen Bande verliehen worden.

Württemberg.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Gen. Auditeur v. Landbeck, Chef der Justiz-Abtheil. des Kriegsministeriums und Direktor des Oberkriegsgerichts, das Kommenthurkreuz des Ordens der Württembergischen Krone,

dem Oberkriegsrath Schwab, Mitglied der Justiz-Abtheil. des Kriegsministeriums und des Oberkriegsgerichts, das Ehrenkreuz desselben Ordens,

dem Major z. D. Kauffmann, bisher Platzmajor in Ludwigsburg, das Ritterkreuz desselben Ordens,

dem Hauptm. Reichert von der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Rotweil das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens, — zu verleihen.

Journalistischer Theil.

England und Transvaal.

(Forts. aus Nr. 81.)

Der Vormarsch gegen Middelburg scheint von den Englischen Truppen, von denen Ian Hamiltons berittene Infanterie und die Brigade Mahon nach Springs entsendet waren, French (rechter Flügel) bei Deneesstatt, Pole-Carew (Centrum) und Huttons berittene Infanterie (linker Flügel) hart östlich Pretoria mit Front nach Osten standen, am 19. Juli begonnen worden zu sein. Er verfolgte zunächst den Zweck, längs der Bahn bis in die Höhe des Bronkhorst-Spruit vorzudringen und während dieser Bewegung eine neue Gliederung der Front zu gewinnen, in welcher Hutton zur Verstärkung Frenchs auf dem rechten Flügel eingetheilt ward, während die berittene Infanterie Hamiltons und Mahon, hinter der Division Pole-Carew vorwärts ziehend, den linken Flügel bildeten. Ueber die Beweggründe zu dieser Gliederung, die unter Annahme eines Zeitverlustes nicht die nächststehende Division French, sondern die

bedeutend weiter entfernten Truppen Hamiltons auf den linken Flügel stellte, fehlt jeder Anhaltspunkt. Sie überrascht um so mehr, als hierbei auch die Rücksichtnahme auf die Geländekenntniß keine Rolle spielte, da bei dem erstmaligen Vorstoß Lord Roberts' gegen Eerste Fabriken (Sp. 1689) Hamilton auf dem rechten, French auf dem linken Flügel eingetheilt war.

Am 22. Juli hatten sämmtliche Theile der Operationsfront die Ausgangspunkte für den weiteren Vormarsch erreicht. Der rechte Flügel stand südlich von Prinslo am Bronkhorst-Spruit, die Mitte bei der Station Bronkhorst-Spruit und der linke Flügel bei Rußfontein. Pole-Carew hatte damit eine so günstige, die Stellungen der Buren hinter dem Bronkhorst-Spruit in der rechten Flanke bedrohende Stellung gewonnen, daß diese dem am 23. begonnenen allgemeinen Vormarsch keinen Widerstand entgegenstellten und in östlicher Richtung abzogen. Infolgedessen erreichte French am Nachmittage des 24. das östliche Ufer des Wilge-River, etwa 10 km südlich von Balmoral, die vorderste Brigade (Stephenson) der Division Pole-Carew die Station Elands-River (etwa 50 km östlich von Pretoria), während Hamilton in einer Entfernung von etwa 12 km im Verhältniß einer linken Offensivflanke zur Mitte geblieben war. Man war nirgends auf nennenswerthen Widerstand gestoßen.

Erst auf dem östlichen Ufer des Wilge-River stellte French ein Buren-Kommando von etwa 2000 Mann fest, das dem weiteren Vormarsch Widerstand bieten zu wollen schien. Ein Theil von Huttons berittener Infanterie griff nun den rechten Flügel des Gegners an, während French den linken zu umgehen suchte. Dadurch wurde die Rückzugslinie der Buren bedroht und ihre Stellung unhaltbar. Bei ihrem Rückzuge scheinen zwar French und Hutton die Verfolgung aufgenommen, dabei aber keine Erfolge erzielt zu haben.

Am 25. Juli erreichte Lord Roberts mit der Mitte Balmoral, 16 km östlich von Elands-River, ohne des Feindes ansichtig geworden zu sein. French und Hutton setzten die Verfolgung fort und überschritten den Steenkool-River, scheinen aber dann durch den Zustand ihres Pferdematerials gezwungen gewesen zu sein, vom Gegner abzulassen. Nur einzelnen Erkundungen auf ausdauernden Pferden gelang auch noch die Ueberschreitung des Olifant-River und die Feststellung, daß dichte Massen des Gegners in vollem Rückzuge gegen Middelburg waren. Die Ungunst der Witterung, strömender Regen und scharfer Ostwind, die Leistungsunfähigkeit der Pferde und der Zugthiere machten es unmöglich, diese Lage des Gegners auszunutzen, und erklären es auch, daß die weniger beweglichen Truppen der Mitte und des rechten Flügels noch zu weit zurück waren, um eine Einwirkung auf den Rückzug zu äußern. An dem Mangel eines positiven, hier außerordentlich nahegelegenen Erfolges konnten mithin die Engländer einen Theil jener Schwächen kennen lernen, welche einer zu weiten Frontausdehnung und der von French auch hier wieder herbeigeführten zu großen zeitlichen Entfernung der Flügelkolonnen anhaften. Sie mußten erkennen, daß die von einer Seitenkolonne ausgeführte Umgehung, wie dies in Sp. 1419 und 1420 angedeutet ward, nur dann den Weg zu einem entscheidenden Waffenerfolg bilden kann, wenn sie nicht an eigener Athemlosigkeit erlahmt und im entscheidenden Moment auf die Mitwirkung der Nebenkolonnen rechnen kann. Nicht die partiellen Erfolge einer einzelnen Kolonne und „selbständiges Bataillieren" derselben sind maßgebend für die Erreichung des der höheren Führung vorschwebenden Zieles, sondern das verständige Zusammenwirken aller zu einer einheitlichen Operation berufenen Armeetheile im Sinne des gemeinschaftlichen Oberbefehls.

Die Unfähigkeit der Engländer, aus der durch den Rückzug der Buren geschaffenen Lage einen Vortheil zu ziehen, berechtigt übrigens zur nochmaligen Aufwerfung der Frage, ob die Eintheilung der beweglicheren Kavalleriedivision auf dem rechten Flügel und jene der weniger beweglichen Truppen Hamiltons auf dem linken nach Lage der Dinge durchaus gerechtfertigt war. Ohne genaue Kenntniß der örtlichen Verhältnisse und der Verfassung der beiden Parteien dürfte sie allerdings schwer zu entscheiden sein. Wenn es aber wahr ist, daß Lord Roberts mit dem Vorstoß gegen Middelburg auch den Zweck verfolgte, den Buren den Rückzug in die Berge des Lydenburg-Distriktes zu verlegen, so hätte die Eintheilung der Kavalleriedivision auf dem linken Flügel um so näher gelegen, als die Ausnutzung ihrer größeren Beweglichkeit und die angestrebte Umgehung des Gegners beim Vorgehen südlich der Bahn geradezu dazu führen mußte, den Gegner auf seine Rückzugslinie zu werfen, statt ihn, wie dies bei einem Vorgehen Frenchs nördlich der Bahnlinie möglich gewesen wäre, von hier abzudrängen.

Ueber die Bewegungen Lord Roberts' unmittelbar nach dem 25. Juli ist jener Schleier gebreitet, den die amtlichen Mittheilungen bei nicht erwünschter Entwickelung der Dinge so häufig anzuwenden pflegen. Thatsache ist, daß Jan Hamilton mit seiner berittenen Infanterie und den Truppen Mahons auf dem Durchzuge nach Westen am 30. Juli plötzlich Pretoria berührte und daß auch Lord Roberts an diesem Tage wieder sein Hauptquartier dort aufschlug. Die Beweggründe hierzu müssen wir in den Vorgängen bei Rustenburg und am Vaal und in dem späteren Eingreifen Jan Hamiltons in die dortigen Ereignisse suchen. Die spätere Betrachtung der Vorkommnisse auf der Linie Rustenburg—Vredefort wird Aufschluß darüber bieten, daß Lord Roberts eine Verstärkung seiner dortigen Truppen für dringend geboten hielt, deshalb Hamilton unter Verzichtleistung auf seine Mitwirkung beim weiteren Vormarsch gegen Middelburg dahin zurückschickte und sich selbst, um dem Schauplatz der dortigen Ereignisse nicht zu fern zu sein, wieder nach Pretoria begab.

French und die Division Pole-Carew setzten dagegen den Marsch nach Middelburg fort, wo sie — ohne auf Widerstand zu stoßen — am 29. Juli eintrafen. Der Oberbefehlshaber der Buren, Louis Botha, der noch am 26. in Middelburg genächtigt hatte, zog sich in die das Ursprungsgebiet des Elands-Spruit bildenden Berge östlich Wonderfontein zurück, während ein ansehnlicher Theil seiner Kräfte sich auf den Bothas-Bergen nordöstlich Middelburg einnistete, hier nicht

allein einem direkten Angriff starken Widerstand in Aussicht stellend, sondern auch das weitere Vorrücken der Engländer in östlicher Richtung aus der linken Flanke bedrohend.

Die Unthätigkeit, in welche die Divisionen French und Pole-Carew bei Middelburg zunächst verfielen, legt Zeugniß dafür ab, daß sie sich nicht stark genug zu einer Fortsetzung der Offensive fühlten. Daß letztere ihrer Aufgabe und der gesammten Kriegslage entsprochen hätte, darüber kann wohl kein Zweifel sein; denn die Besitznahme von Middelburg allein konnte unmöglich der Zweck des von Lord Roberts dahin angeordneten Vorstoßes sein. Eine Operation, welche die ohnehin überall bedrohte Etappenlinie um 140 km verlängerte und damit auch für die bekanntermaßen vom Bronkhorst-Spruit theilweise nach Norden ausgewichenen Buren ein dankbares Angriffsobjekt bot, konnte nur eine Berechtigung haben, wenn es sich um die Besitzergreifung eines Ortes von politisch ausschlaggebender Bedeutung oder um den Endzweck jeder kriegerischen Thätigkeit handelte, die Niederwerfung des Feindes. Eine Bedeutung, die um ihrer selbst willen den Vormarsch auf Middelburg gerechtfertigt hätte, besitzt dieser Ort nicht. Nachdem es den Engländern nicht gelungen war, westlich von Middelburg den Buren einen entscheidenden Schlag beizubringen, blieb also der einzige Zweck, der dem Vorstoß Berechtigung verliehen hätte — die Vernichtung des Gegners — noch zu erfüllen. Fühlten sich French und Pole-Carew mit ihren etwa 15 000 Mann, wie zugegeben werden kann, angesichts der feindlichen, allerdings auf kaum mehr als 12 000 Mann anzuschlagenden Streitkräfte und ihrer als günstig bezeichneten Vertheidigungsstellungen zu schwach, dann erscheint es auch nicht gerechtfertigt, daß Lord Roberts seinem Vorstoß gegen Osten während der Ausführung den Hamiltonschen linken Flügel entzog und ihn auf einen anderen Theil des Kriegsschauplatzes warf, zu Zwecken, die weit weniger wichtig waren als die glückliche Durchführung der nun einmal aufgenommenen Offensive gegen die Hauptkräfte des Feindes.

Dieses Verhältniß, das noch klarer in die Erscheinung treten wird, wenn wir später Hamilton bei der Lösung der ihm gestellten Aufgaben wieder aufsuchen, drängt unwillkürlich zu einem wenig günstigen Urtheil über die nunmehrige Englische Kriegführung. Unter den fortgesetzten und allseitigen Beunruhigungen, unter den Nadelstichen des kleinen Krieges, scheint sich ihrer eine gewisse Nervosität bemächtigt zu haben, durch die die sorgfältige Unterscheidung des Nothwendigen und Wünschenswerthen und die richtige Verwendung der Kräfte schwer beeinträchtigt wird. Das Streben, an jedem Punkte drohender Gefahr sofort mit Gegenmaßnahmen aufzutreten, hat allmählich eine Unruhe der Führung hervorgerufen, die mit Truppenverschiebungen und schweren Anforderungen an die Marschleistungen nach Erfolgen und Herbeiführung eines gesicherten Zustandes für die Verbindungen sucht, sich zu der Erkenntniß, daß ein entscheidender Schlag mit versammelten Kräften am richtigen Orte alle Nebenerfolge des Gegners hinfällig machen kann, nicht aufzuschwingen vermag und es deshalb hinnehmen muß, daß sie trotz der außerordentlichen Ueberlegenheit der in Südafrika stehenden Englischen Truppen nun an wirklich entscheidenden Punkten häufig an Kräftemangel leidet.

Allerdings mag die verhältnißmäßige Leichtigkeit, mit der Lord Roberts bei dem Vormarsch nach Pretoria — ohne zu einer ernsten taktischen Leistung gezwungen worden zu sein — sein Operationsziel erreichte, zu einer Unterschätzung des Grundsatzes beigetragen haben, daß man da, wo eine Entscheidung von ausschlaggebender Bedeutung gesucht wird, nie zu stark sein kann und sich entschließen muß, auch das letzte verfügbare Bataillon auf das Schlachtfeld heranzuziehen. Schwebte Lord Roberts, wie angenommen werden muß, bei Einleitung seines Vormarsches gegen Middelburg die entscheidende Abrechnung mit der Hauptkraft der Buren unter Louis Botha als Ziel vor, dann scheint der Stärkebemessung seiner Operationsfront nicht die genügende Aufmerksamkeit zugewendet worden zu sein. Denn selbst bei Einrechnung Hamiltons muß es dahingestellt bleiben, ob die Truppen Lord Roberts' mit etwa 22 000 Mann stark genug waren, um der Offensive gegen einen in guter Stellung befindlichen, kriegsgewandten Gegner von etwa 12 000 Mann den Erfolg mit genügender Sicherheit in Aussicht zu stellen.

Diese auch in der öffentlichen Meinung vorhandene Empfindung hat zu dem Vorwurfe geführt, daß General Buller in nicht zu rechtfertigender „Inaktivität“ geblieben wäre, weil er sich mit der einfachen Bewachung der Bahnlinie Volksrust—Heidelberg begnügte und sich weder an den Operationen im nördlichen Oranjestaat, noch an jener gegen Middelburg betheiligte. Hinsichtlich der Adresse, an welche dieser Vorwurf gerichtet ist, erscheint derselbe jedoch kaum berechtigt. Wie früher bereits angedeutet wurde, dürfte der Natal-Armee der Charakter einer selbständig operirenden Armeeabtheilung kaum mehr beiwohnen. Mit seinem Eintreffen in Standerton und der Verwendung zur Sicherung der Bahnlinie Volksrust—Heidelberg wurde Buller diesem untergeordneten Zwecke dienstbar gemacht und stand mit seinem ganzen Thun und Lassen, soweit dasselbe nicht mit dem Zwecke der Bahnsicherung zusammenhing, offenbar unter dem unmittelbaren Befehle Lord Roberts', jedenfalls in dem Sinne, daß er sich ohne höhere Weisung oder Genehmigung nicht von dem Objekte entfernen durfte, dessen Sicherung ihm anvertraut war.

Dennoch wohnt jener Kritik insofern eine gewisse Berechtigung bei, als die Heranziehung Bullers zur Kooperation gegen Middelburg unterblieb. Trotz der außerordentlichen Rührigkeit der Buren, die im Laufe des Monats Juli in wiederholten Anschlägen gegen die Bahn zu Tage trat und eine große Inanspruchnahme der Divisionen Bullers durch den Sicherungsdienst hervorrief, wäre die Mitwirkung eines großen Theils dieser Truppen recht wohl möglich gewesen. Wie die Verhältnisse während des Monats Juli im nördlichen Oranjestaat lagen, war ein stärkerer Angriff auf die

Bahn von Süden her kaum zu erwarten. Die Sicherung gegen Norden wurde aber naturgemäß auch dann erreicht, wenn Buller unter Zurücklassung kleinerer Abtheilungen an der Bahn gegen Middelburg vorrückte, die mit der Bedrohung der Bahnlinie beschäftigten Buren der Hauptsache nach vor sich hertreibend. Daß trotzdem noch Anschläge auf die Bahn erfolgen konnten, ist ja selbstverständlich. Hat doch die Wiederbesetzung von Springs durch die Buren in den ersten Augusttagen bewiesen, daß bei deren großer Beweglichkeit solche Vorkommnisse auch im Rücken des Heeres nicht ausgeschlossen waren. Andererseits lieferten aber auch die Thätigkeit der Buren während des Monats Juli und ihr wiederholtes Eindringen zwischen die Sicherungsglieder Bullers (bei Paarde-Kop sowie zwischen Greylingstad und Heidelberg), den Beweis, daß solchen Unternehmungen eines rührigen Gegners mit der Stärke der Sicherungstruppen allein nicht begegnet werden kann. Richtige Organisation des Sicherungsdienstes, Wachsamkeit, Beweglichkeit und unermüdliche Thätigkeit selbst kleinerer Bewachungskommandos bieten eine größere Sicherheit als eine beträchtliche, in ihrer Stärke allein Beruhigung findende Truppenzahl.

Wo die Bewachung einer Bahnstrecke von etwa 200 km Länge solche Truppenaufgebote verlangt, wie hier auf den Linien Kroonstad—Johannesburg und Volksrust—Johannesburg, da fehlen die Vorbedingungen für eine erfolgreiche Kriegführung, und es ist die Frage nahegelegt, ob die Operationen nicht über jene Grenze hinausgeführt wurden, innerhalb deren die Behauptung des Eroberten möglich erscheint.

Als sich die Unfähigkeit Frenchs und Pole-Carews herausstellte, ihre Offensive über Middelburg hinaus fortzusetzen, wurde allerdings nachgeholt, was bei gleichzeitiger Ausführung den Vormarsch Lord Roberts gegen Middelburg berechtigter und aussichtsvoller hätte erscheinen lassen. Buller, der vorher schon mit einem Theil seiner Kräfte zur Entlastung des von dem Buren-Kommandanten Christian Botha in der Gegend von Volksrust wiederholt stark bedrängten Generals Hildyard von Standerton nach Paarde-Kop gerückt war, traf mit dem Auftrage, einen Vorstoß gegen die linke Flanke der östlich Middelburg stehenden Buren auszuführen, am 5. August abends bei Amersfoort (40 km nördlich Volksrust) ein. Wie aus seiner späteren Theilnahme an den Kämpfen bei Machadodorp hervorgeht, führte er dabei die Division Lyttelton und zwei Kavalleriebrigaden mit sich, da die unmittelbare Sicherung der Bahn sowohl die Zurücklassung Hildyards bei Volksrust, wie Clerys zwischen Standerton und Heidelberg bedingte. Der vor Buller zurückweichende Botha hatte nördlich Amersfoort in breiter Frontentwickelung einen Höhenzug besetzt und schien dem weiteren Vormarsch der Engländer ernsten Widerstand entgegenstellen zu wollen.

Die Angriffsanordnungen der Engländer für den 6. August hatten nach einem Berichterstatter des Standard die bei ihnen gebräuchlich gewordene beiderseitige Umfassung des Gegners im Auge, wobei die Kavalleriebrigade Dundonald von Westen, die Infanterie von Osten angreifen sollte. Der Angriff Letzterer, bei dem die Kings-Royalschützen den rechten, die Gordon-Hochländer den linken Flügel bildeten, führte in stetigem Vorschreiten trotz des heftigen Artilleriefeuers bis abends 5 Uhr zur Verdrängung des feindlichen linken Flügels. Dadurch scheint auch die Ausdauer des unter günstigeren taktischen Verhältnissen kämpfenden rechten Flügels erschüttert worden zu sein, so daß die Buren den Rückzug antraten. Daß sie hierbei nicht allein nicht verfolgt wurden, sondern sogar eine stärkere Nachhut in der Nähe des Ortes ließen, wird durch die wiederholten Angriffe bewiesen, denen die Truppen Bullers ausgesetzt waren, der am 7. wegen des weiten Zurückbleibens seiner auf den durchweichten Wegen nur langsam vorwärts kommenden Trains in Amersfoort blieb.

Am 8. August nahm Buller den Vormarsch wieder auf, überschritt am 9. in der Gegend von Rood den Vaal und erreichte am 12. hinter den gegen Carolina abziehenden Kräften Christian Bothas Ermelo. Am 15. wurde das Eintreffen Bullers, der seit Amersfoort auf keinen Widerstand mehr gestoßen war, in der Gegend von Carolina bei Twyfelaar gemeldet, wo jedoch Anzeichen dafür vorlagen, daß die Fortsetzung des Marsches in nördlicher Richtung zur Berührung mit dem Gegner führen werde. Auch French hatte inzwischen von Middelburg aus die Aufklärung über Wonderfontein hinaus übernommen und stellte nun durch Patrouillen die Verbindung mit Buller her. Die Erkundung des Gegners, dem sich die Engländer mit ganz ungewöhnlicher Vorsicht näherten, scheint hier abermals eine Verzögerung der Operationen herbeigeführt zu haben. Auch Unternehmungen im Rücken Bullers mögen es diesem nahegelegt haben, vor Weiterführung seiner Offensive der Sicherung seiner Verbindungen größere Sorgfalt angedeihen zu lassen, denn die Meldungen des Daily Telegraph und Standard, daß die Buren in der Nähe von Ingogo (südlich vom Laings-Nek-Paß) ein schweres Geschütz in Stellung gebracht hätten, um die dortige Eisenbahnbrücke zu zerstören, und daß auch in der Gegend von Ladysmith Versuche zur Unterbrechung der Bahn gemacht worden seien, erhielten durch ein Telegramm Lord Roberts vom 22. August volle Bestätigung. Dasselbe meldete, daß eine Abtheilung Buren am 21. August einen Theil der Brücke 13 km nördlich von Newcastle sprengte und die Bahnlinie 50 km südlich Newcastle durch Aufreißen der Schienen und sonstige Zerstörungen unterbrach. Auch bei Waterval, westlich von Standerton, bewiesen Zusammenstöße kleinerer Buren-Kommandos mit den Truppen der Division Clery, daß trotz der Zurückwerfung Christian Bothas die Sicherheit der Bahnlinie und der Verbindungen nichts weniger als verbürgt war.

Die Unterbrechung des Vormarsches mag Veranlassung bieten, die Ereignisse zu verfolgen, die sich seit Ende Juli westlich von Pretoria und gegenüber De Wet am Vaal abspielten. (Fortsetzung folgt.)

Jagdliches Schießwesen.

Wenn an dieser Stelle nochmals die in der Nr. 67 des Militär-Wochenblattes sehr anerkennend besprochenen Schienenprofilaufsätze für Schrotgewehre behandelt werden, so geschieht es in der Absicht, eine weitere Orientirung über sie zu ermöglichen, ohne ein Nachlesen der in dem betreffenden Artikel angezogenen Jagdzeitungen nöthig zu machen.

Um die der Neuerung zu Grunde liegende Idee zu erläutern, muß zunächst auf die Verwendungsweise der in Laufschiene und Korn bestehenden Zieleinrichtung unserer Schrotflinten näher eingegangen werden. In dieser Hinsicht dürften die zeitigen Anschauungen am treffendsten in dem hochinteressanten — erst kürzlich erschienenen — Werke des bekannten Jagdschriftstellers Oberländer, „Der Lehrprinz", wiedergegeben sein. Wie darin an der Hand von Zeichnungen erörtert wird, soll der Schütze beim Zielen im Allgemeinen 1 bis 1,5 cm über das hintere Laufschienenende hinwegsehen, und wird diese Art des Zielens besonders für das Schießen auf weitere Entfernungen für nöthig gehalten. Abweichend hiervon können diese Abstände für einzelne Bewegungsrichtungen des Wildes auch ganz fortfallen, indem z. B. der abstreichende Fasanenhahn oder anlaufende Hase mit dicht über der Schiene aufsitzendem Korn anzuvisiren ist. Hieraus geht klar hervor, daß für Schrotgewehre eine vollkommen verschiedene Zielweise von derjenigen aller übrigen Schußwaffen gebräuchlich ist. Der Unterschied wird bekanntlich dadurch bedingt, daß den Schrotflinten ein Visir bezw. eine für das genauere Zielen bestimmte Vorrichtung fehlt, und zwar angeblich deshalb, weil man sie beim raschen Schießen doch nicht benutzen könne. Hinsichtlich eines Büchsenvisirs ist Letzteres ohne Weiteres zuzugeben, denn das Zusammenbringen von Korn und Kimme, welcher Art diese auch sein möge, würde die Abgabe des Schrotschusses in den meisten Fällen zu sehr verlangsamen. Die glatte Laufschiene allein kann einen genügenden Ersatz für das Büchsenvisir aber nicht bilden, und gilt dies besonders hinsichtlich der Einrichtung des Schrotgewehres nach Höhe, da man hierbei fast nur auf Schätzung nach dem Augenmaß angewiesen ist. Das schnelle Auffinden der Seitenrichtung leidet indessen gleichfalls und zwar um so mehr, je höher das Korn über der Laufschiene gesehen werden muß, aber auch dann, wenn man es nach den vorerwähnten Beispielen ganz über dem Schienenende aufsitzen lassen will. Letzteres ist nämlich im Anschlage nur etwa 20 cm vom Auge entfernt, und vergeht eine gewisse Zeitspanne, bis sich dasselbe für diese ihm unbequeme Sehweite einzustellen vermag, was selbstverständlich eine nachtheilige Verzögerung der bezüglichen Zielweise zur Folge hat. Immerhin kann aus dem ganz auffälligen Ueberwiegen der Höhenfehler beim Schrotschießen gefolgert werden, daß die jetzige Zieleinrichtung trotz ihrer Mängel ein viel, viel leichteres Auffinden der Seitenrichtung, wie der Höhenrichtung ermöglicht. Wie wäre es auch sonst zu erklären, daß schon immer, besonders aber in letzter Zeit, so sehr über einen Höhenfehler — den Kurzschuß — beim Schießen mit Schrotgewehren geklagt wird, und zwar in dem Maße, daß nach Oberländer von zehn Fehlschüssen etwa neun zu kurz gehen?

Wenn es so einfach wäre, das Korn um ein bestimmtes Stück über der Laufschiene zu sehen bezw. sich den erforderlichen Luftabstand des Korns über dem hinteren Schienenende nur einigermaßen genau einzuprägen, dann würde doch jeder Jäger seinen — man nenne ihn — Gewohnheitszielfehler bald abstellen können. Gewöhnlich aber bleibt alle darauf verwendete Mühe vergeblich, und obgleich dem Betreffenden sein Fehler meist wohl bekannt ist, schießt er zu seinem größten Aerger weiter zu kurz. Häufig kommt dadurch noch eine sich allmählich steigernde Nervosität hinzu, welche zu fortgesetztem unruhigen Schießen führt und — dann geht es eben gar nicht mehr.

Dem abzuhelfen, dienen die Schienenprofilaufsätze. Schon der Name besagt, daß sie Schienenprofilform haben, sonach kimmenlos sind und daher ein ebenso leichtes Zielen gestatten wie bisher. Die Genauigkeit des Zielens gewinnt aber durch die Anbringung der Aufsätze in richtiger Visirentfernung und wird dadurch unzweifelhaft eine Erhöhung der Treffsicherheit auf sitzendes und ruhig ziehendes Wild erreicht. Auch für schnelles Zielen, was für das Jagdschießen immer die Hauptsache bleibt, bringt das genauere Zielen dadurch Vortheile, daß Zielfehler leichter erkannt und abgelegt werden können. Ein guter Gewohnheitsanschlag wird so in Kurzem erreicht werden, so daß selbst für schnellstes Schießen, wofür die Bezeichnungen „Schießen nach der Lage", „nach dem Wurf- oder Schnappschuß" 2c. angewendet werden, die Erfolge nicht ausbleiben.

Der Hauptvortheil der Neuerung wird nach dem Vorangeführten aber in der Ermöglichung einer verbesserten Höhenrichtung zu finden sein. Somit trifft das im Schießwesen der Deutschen Jäger-Zeitung von Herrn Preuß abgegebene Urtheil den Kern der Sache vollkommen, wenn er sagt, daß durch die Profilaufsätze „ein Mittel geschaffen sei, die Laufschiene in zweckentsprechender Weise zu korrigiren". Eine die Erlangung verbesserter Treffleistungen gewährleistende Korrektur kann jedoch nur durch die für das Gewehr geeignetste Aufsatzhöhe erreicht werden.

Die Art und Weise, Letztere zu ermitteln, sowie einige Gesichtspunkte für die Auswahl unter den verschiedenen Aufsatzsorten sind aus einer Abhandlung.*) „Konstruktionsprinzip der Schienenprofilaufsätze für Schrotgewehre und praktische Winke für deren Beschaffung" ersichtlich.

v. K., Oberstleutnant z. D.

*) Zu beziehen von der Geschäftsstelle des Kujawischen Boten zu Inowrazlaw. Preis 25 Pf.

Kleine Mittheilungen.

Deutschland. Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs wird eine neue „Rang- und Quartierliste des aktiven Dienststandes des Königlich Preußischen Heeres und des XIII. (Königlich Württembergischen) Armeekorps nebst den Dienstaltersliſten der Generalität und der Stabsoffiziere herausgegeben, die nach dem Stande vom 1. Oktober 1900 durch die Geheime Kriegskanzlei bearbeitet, Mitte Oktober erscheinen soll. Diese Neuausgabe der Rangliste wird außer dem stehenden Heere das Ostasiatische Expeditionskorps und alle Schutztruppen enthalten und somit einen Gegenstand allgemeinsten Interesses bilden, zumal auch erstmalig die Patente der Offiziere aller Dienstgrade angegeben sind. Für die Herren Subskribenten aus der Armee ist, wie stets, ein ermäßigter Vorbestellpreis festgesetzt, der Mk. 1,20 für das geheftete Exemplar nicht übersteigen wird, daneben ist die Rangliste auch in dem üblichen Pappbande zu Mk. 1,90, in rothem Leinen mit Golddruck gebunden zu Mk. 2,25 und mit Schreibpapier durchschossen zu Mk. 3,70 erhältlich. Bestelllisten sind bereits durch die Königliche Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW, Kochstraße 68/71 an die Truppenkommandos versandt, nicht regimentirte oder nicht aktive Herren mögen ihre Bestellungen bei einem solchen anmelden und auch den Betrag dort einzahlen.

Oesterreich-Ungarn. An Offizieren und Offizieranwärtern sind dem K. und K. Heere nach Beendigung des Schuljahres 1899/1900 am Ausmusterungstermin, dem 18. August d. Js., aus den Militär-Bildungsanstalten insgesammt 1058 Zöglinge überwiesen. Davon sind 183 aus den Militärakademien, 875 aus den Kadettenschulen hervorgegangen. Von den Ersteren stammen 111 aus der Theresianischen Militärakademie zu Wiener-Neustadt, 72 aus der Technischen Militärakademie zu Wien. Die Akademiker wurden sämmtlich zu Leutnants ernannt. (Armeeblatt.)

— Der kürzlich in einigen Blättern mitgetheilten Nachricht, daß sich die Oesterreichische Heeresleitung entschlossen habe, als Rohrmaterial für die neuen Schnellfeuer-Feldgeschütze Gußstahl statt der früher angewendeten Stahlbronze zu wählen, scheint, trotz der inzwischen erfolgten Dementis, doch etwas Wahres anzuhaften. Wenigstens ist bei einer in Dortmund domizilirten Firma von Seiten des bei den Delegationsverhandlungen über die Geschützfrage im Frühjahr viel genannten Gußstahlwerkes von Skoda eine Anfrage über Lieferung einer Anzahl Schmiedestücke für Geschützrohre eingegangen, die darauf Bezug zu haben scheint. Mit der endgültigen Wahl des Rohrmetalls wäre die Schnellfeuer-Feldgeschützfrage in Oesterreich, deren Entwickelung Deutschland als Mitglied des Dreibundes ein erhöhtes Interesse widmet, ihrer Lösung erheblich näher gerückt.

— Für die Offiziere der Feldartillerie ist eine Meßplatte als Ausrüstungsgegenstand eingeführt, die zur Beurtheilung der Sprenghöhen des Schrapnels, Messung der dem Geschütze zu gebenden Seitenverschiebung, Messen von Terrainwinkeln u. dergl. m. dienen und bei allen Uebungen und Ausrückungen mit dem 9 cm Geschütze, die Paraden ausgenommen, getragen werden soll. Es ist eine 100 mm lange, 23 mm breite Nickelplatte. Danzers Armee-Zeitung Nr. 35 spricht ihr alle Verwendbarkeit in der Praxis ab.

Rußland. Es werden in diesem Jahre von allen der allgemeinen Wehrpflicht unterliegenden Landestheilen Rußlands zur Ergänzung der Armee und Flotte (letztere nur zu einem geringen Theil) ausgehoben 297 100 Mann einschließlich 100 nichtchristlicher Ossetiner. Für Ostasien sind von dieser Zahl bestimmt: aus dem Europäischen Rußland etwa 8000 Mann und aus Sibirien etwa 5000 Mann. Der größte Theil der Rekruten für Turkestan kommt ebenfalls aus Europa. Im Jahre 1899 betrug die Zahl der Auszuhebenden (außer Freiwilligen und Kasaken) 291 100. Der Bedarf an Rekruten ist also um 6000 Mann gestiegen.

— Das bisher für die Unterbringung der Generalstabsakademie benutzte Gebäude hat sich schon längst als räumlich und auch sonst ungenügend erwiesen. Eine Vergrößerung an Ort und Stelle war unmöglich. Es sind daher große Terrains auf dem sogenannten Preobraschenski-Platze für einen vollständigen, auf die doppelte Zahl von Hörern berechneten Neubau mit allem Zubehör angewiesen worden. Der Grundstein zu der Anstalt ist am 15./28. Juni unter großem Gepränge gelegt worden.

— Da die als Erzieher zu den Kadettenkorps und als Lehrer zu den Kriegs- und Junkerschulen direkt aus der Front kommandirten Offiziere ihrer Aufgabe, namentlich in der ersten Zeit ihrer erzieherischen Thätigkeit, nicht genügten und man auf die pädagogische Einwirkung neuerdings einen ganz besonderen Werth legt, so ist durch Befehl vom 15./28. Juni die Einrichtung besonderer pädagogischer Kurse zunächst für die Erzieher in den Kadettenkorps verfügt worden. Die Kurse werden bei der Hauptverwaltung der Militärbildungsanstalten und zwar in dem pädagogischen Museum stattfinden. Zu Lehrern werden besonders ausgewählte Persönlichkeiten durch die mit der Oberleitung betraute Konferenz ernannt. Während der ersten zwei Jahre sind 25, bereits als Erzieher bei dem Kaiserlichen Pagenkorps und den Kadettenkorps fungirende Offiziere, womöglich solche, die sich schon bewährt haben, zu den Kursen zu kommandiren. Der Lehrgang in dem Kursus dauert neun Monate, vom 1. September bis zum 1. Juni, und umfaßt folgendes Programm: a) Grundlagen der Anatomie und Physiologie des Menschen, besonders jüngeren Alters. b) Schulhygiene mit besonderer Berücksichtigung der körperlichen Uebungen und ihrer historischen Entwickelung. c) Anfangsgründe der Logik, der Psychologie und Psychophysiologie im Zusammenhang mit der Erziehung. d) Historische Skizze der Entwickelung der pädagogischen Ideen und die gegenwärtige Erziehungslehre. Dieses etwas hochtrabend klingende theoretische Programm erhält seine Vervollständigung durch das Studium der bestehenden Vorschriften über das Erziehungswesen und die Lektüre der einschlägigen Schriften, worüber dann Vorträge zu halten sind. Am Schluß des Kursus findet ein Examen mit den Prädikaten vorzüglich, gut, genügend und ungenügend statt. Diejenigen Offiziere, welche in einem der genannten Lehrgegenstände mit ungenügend bestehen oder es sonst an Eifer fehlen lassen, werden schon während der Dauer des Kursus in die betreffende Anstalt zurückgeschickt. Man denkt daran, in Zukunft nur solche Offiziere zu den Kursen zu kommandiren, die nicht bereits Erzieher sind, sondern es erst werden wollen.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W30, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 88. **Berlin, Mittwoch den 26. September.** **1900.**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Sachsen, Kaiserliche Marine, Kaiserliche Schutztruppen, Ostasiatisches Expeditionskorps). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Kaiserliche Marine). — Anlegung von Trauer zu Ehren des verstorbenen Generals der Kavallerie, Prinzen Heinrich von Hessen und bei Rhein Großherzogliche Hoheit.

Journalistischer Theil.

Oberstleutnant Dr. Max Jähns †. — Der Boxer-Aufstand in China. (Fortsetzung aus Nr. 83.) — Die Reiterei der Ersten und Zweiten Deutschen Armee vom 7. zum 15. August 1870. Bemerkungen zu dem Aufsatz: „Massen- oder Theilführung der Kavallerie."

Kleine Mittheilungen. Deutschland: „Unser Moltke." — Inhalt der Nummer 28 des Armee-Verordnungsblattes.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Offiziere, Fähnriche 2c.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Cadinen, den 20. September 1900.

Linde, Gen. Major und Kommandeur der 14. Inf. Brig., von dem Kommando zur Vertretung des Kommandeurs der 4. Div. enthoben.

Frhr. v. Grünau, Oberlt. im 1. Bad. Leib-Gren. Regt. Nr. 109, kommandirt bis Ende September d. Js. bei dem Generalkonsulat in Kairo, vom 1. Oktober d. Js. ab, unter Stellung à l. s. des Regts., auf ein Jahr zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amt,

v. Mertens, Lt. im 1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 74, vom 1. Oktober d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung beim Feldart. Regt. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10, — kommandirt.

Frhr. v. Rotberg (Albert), Lt. im 1. Bad. Leib-Gren. Regt. Nr. 109,

Frhr. Gayling v. Altheim, Lt. im 1. Bad. Leib-Drag. Regt. Nr. 20, — deren Kommandos zur Dienstleistung als Ordonnanzoffiziere bei des Großherzogs von Baden Königlicher Hoheit, bis Ende Dezember 1900 verlängert.

Nachgenannte Lts. à l. s. der Armee, unter Enthebung von der Dienstleistung bei den bisherigen Regtrn., folgenden Regtrn., deren Uniform sie anzulegen haben, zur ferneren Dienstleistung überwiesen:

Rifa Bey ben Namek, bisher beim Königs-Inf. Regt. Nr. 145, dem Schleswig-Holstein. Drag. Regt. Nr. 13,

Mehmed Schükri, bisher beim 1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 74, dem 2. Rhein. Huf. Regt. Nr. 9,

Halil Bey, bisher beim Inf. Regt. Nr. 98, dem 1. Hannov. Drag. Regt. Nr. 9,

Ahmed Feizi Bey, bisher beim Inf. Regt. Nr. 138, dem Feldart. Regt. Nr. 34,

Ali Kémal Bey, bisher beim Inf. Regt. Nr. 172, dem Feldart. Regt. Nr. 51.

Fuad Said Bey, Lt. à l. s. der Armee, kommandirt zur Dienstleistung beim Hus. Regt. von Zieten (Brandenburg.) Nr. 3,
Djemal Osman Bey, Lt. à l. s. der Armee, kommandirt zur Dienstleistung beim 2. Garde-Regt. zu Fuß, — zu Oberlts. befördert.

In der Gendarmerie.

Cadinen, den 20. September 1900.

Schmidt (Rochus), Hauptm. in der 4. Gend. Brig., in die 3. Gend. Brig. versetzt.
Schoenwald, Hauptm. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Belgard, früher Komp. Chef im Gren. Regt. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5, bei der Landw. ausgeschieden und mit seinem Patent in der 4. Gend. Brig. angestellt.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Cadinen, den 20. September 1900.

Göring, Oberlt. im Inf. Regt. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfäl.) Nr. 57, mit dem 18. September d. Js. aus dem Heere ausgeschieden und mit dem 19. September d. Js. als Oberlt. mit seinem bisherigen Patent in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika angestellt.
v. Rudno-Rudzinski, Lt. im 3. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 62, mit Pension der Abschied bewilligt.
Essad Bey, Lt., à l. s. der Armee angestellter und zur Dienstleistung beim Westfäl. Ulan. Regt. Nr. 5 kommandirter Kaiserlich Türk. Offizier, aus der Armee wiederausgeschieden.
v. Thiele, Oberst a. D., zuletzt Kommandeur des 5. Rhein. Inf. Regts. Nr. 65, mit seiner Pension und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des genannten Regts. zur Disp. gestellt.

Militär-Justizbeamte.

Durch Allerhöchsten Abschied.

Den 6. September 1900.

Rix, Garn. Auditeur zu Glogau, die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienst mit Pension, unter Beilegung des Charakters als Justizrath, ertheilt.
Derselbe tritt am 1. Oktober 1900 in den Ruhestand.

Königlich Sächsische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Den 19. September 1900.

d'Elsa, Oberst und Kommandeur des 1. (Leib-) Gren. Regts. Nr. 100, unter Beförderung zum Gen. Major,
Frhr. v. Wagner, Oberst und Kommandeur des 4. Inf. Regts. Nr. 103, mit der bisherigen Uniform, — zu den Offizieren von der Armee (Beide mit Wohnsitz Dresden) versetzt.
Barth, Oberst und Chef des Generalstabes XII. (1. K. S.) Armeekorps, zum Kommandeur des 4. Inf. Regts. Nr. 103,
v. Criegern, Oberst à l. s. des 1. (Leib-) Gren. Regts. Nr. 100 und Kommandeur des Kadettenkorps, zum Kommandeur des 1. (Leib-) Gren. Regts. Nr. 100, — ernannt.
Westmann, Oberstlt. im Generalstabe XII. (1. K. S.) Armeekorps, mit Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Generalstabes dieses Armeekorps beauftragt.

Die Majore:

v. Werlhof, Bats. Kommandeur im 2. Gren. Regt. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen, unter Versetzung zum Stabe des 10. Inf. Regts. Nr. 134, zum Oberstlt. befördert:
Bierling im Kriegsministerium, à l. s. des Generalstabes, als Abtheil. Kommandeur in das 2. Feldart. Regt. Nr. 28,
Götz v. Olenhusen im 2. Jäger-Bat. Nr. 13, Adjutant der 4. Div. Nr. 40, als Bats. Kommandeur in das 2. Gren. Regt. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen,
Frhr. v. Salza u. Lichtenau im Generalstabe der 2. Div. Nr. 24, zum Generalstabe des XII. (1. K. S.) Armeekorps, — versetzt;
v. Tettenborn, Bats. Kommandeur im 8. Inf. Regt. Prinz Johann Georg Nr. 107, unter Stellung à l. s. des genannten Regts., zum Kommandeur des Kadettenkorps ernannt;
v. Seydewitz, à l. s. des 1. Jäger-Bats. Nr. 12, unter Enthebung von der Stellung als Eisenbahn-Linien-Kommissar und unter Versetzung in den Generalstab, dem Generalstabe der 2. Div. Nr. 24 zugetheilt;
Friedrich, aggreg. dem 8. Inf. Regt. Prinz Johann Georg Nr. 107, als Bats. Kommandeur in dieses Regt. eingereiht;
Frhr. v. Odeleben, Abtheil. Kommandeur im 3. Feldart. Regt. Nr. 32, in das Kriegsministerium versetzt;
Plesch beim Stabe des 3. Feldart. Regts. Nr. 32, zum Abtheil. Kommandeur ernannt.
v. Beschwitz, Major beim Stabe des Karab. Regts., ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

Die Hauptleute:

v. Schmieden, Komp. Chef im Schützen-(Füs.)Regt. Prinz Georg Nr. 108, unter Aggregirung beim 12. Inf. Regt. Nr. 177, zum überzähl. Major,
Kaden im Kriegsministerium, zum Major, vorläufig ohne Patent, — befördert;
Lucius, à l. s. des 11. Inf. Regts. Nr. 139 und Eisenbahn-Kommissar, unter Beförderung zum Major, vorläufig ohne Patent und unter Enthebung von dem Kommando zum Königl. Preuß. großen Generalstabe, zum Eisenbahn-Linien-Kommissar ernannt;
Leuthold im Generalstabe der 3. Div. Nr. 32, zum Major, vorläufig ohne Patent, befördert;
Reußner, Komp. Chef im 3. Inf. Regt. Nr. 102 Prinz-Regent Luitpold von Bayern, in gleicher Eigenschaft in das 13. Inf. Regt. Nr. 178,
v. Wachsmann im 9. Inf. Regt. Nr. 133, Adjutant der 8. Inf. Brig. Nr. 89, als Komp. Chef in das 7. Inf. Regt. Prinz Georg Nr. 106, — versetzt;

Kohl, Komp. Chef im 2. Gren. Regt. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen, unter Stellung à l. s. dieses Regts. und Kommandirung zur Dienstleistung zum Königl. Preuß. großen Generalstabe, zum Eisenbahn-Kommissar,

Postel, Komp. Chef im 13. Inf. Regt. Nr. 178, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disp. gestellt und zum Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Annaberg, — ernannt;

Frhr. v. Ompteda im 7. Inf. Regt. Prinz Georg Nr. 106, Adjutant der 2. Div. Nr. 24, in dem Kommando als Adjutant zur 4. Div. Nr. 40 übergetreten;

v. Rosenberg-Lipinsky, à l. s. des 9. Inf. Regts. Nr. 133, Intend. Rath und Vorstand der Intend. der 1. Div. Nr. 23, als Komp. Chef in das 5. Inf. Regt. Prinz Friedrich August Nr. 104 versetzt;

Lehmann, Komp. Chef im 9. Inf. Regt. Nr. 133, unter Stellung à l. s. des Regts., vom 1. Oktober d. Js. ab auf ein Jahr beurlaubt;

Schmalz, à l. s. des 12. Inf. Regts. Nr. 177, als Komp. Chef in dieses Regt. wiedereingereiht;

Frotscher von der Central-Abtheil. des Generalstabes, zum Generalstabe des XII. (1. K. S.) Armeekorps,

Bock v. Wülfingen, Komp. Chef im 7. Inf. Regt. Prinz Georg Nr. 106, unter Belassung in dem Kommando beim Königl. Preuß. großen Generalstabe, in gleicher Eigenschaft in das Schützen-(Füs.) Regt. Prinz Georg Nr. 108,

v. Dambrowski, Komp. Chef im 12. Inf. Regt. Nr. 177, in gleicher Eigenschaft in das 1. (Leib-) Gren. Regt. Nr. 100, — versetzt.

Die Oberlts.:

Bach, à l. s. des 14. Inf. Regts. Nr. 179 und Komp. Führer bei der Unteroff. Vorschule, zum überzähl. Hauptm. befördert;

Hoepner, à l. s. des 3. Inf. Regts. Nr. 102 Prinz-Regent Luitpold von Bayern, Intend. Assessor bei der Intend. XII. (1. K. S.) Armeekorps, unter Beförderung zum Hauptm. und Komp. Chef, in das Regt. wiedereingereiht;

Ritter und Edler Herr v. Berger im 7. Inf. Regt. Prinz Georg Nr. 106, unter Belassung in dem Kommando beim Königl. Preuß. großen Generalstabe, zum Hauptm. und Komp. Chef,

Frhr. v. Berlepsch im 1. Jäger-Bat. Nr. 12 und Adjutant der 7. Inf. Brig. Nr. 88, zum Hauptm.,

Krug im 9. Inf. Regt. Nr. 133, unter Versetzung in das 13. Inf. Regt. Nr. 178,

Frhr. v. Hodenberg im 2. Gren. Regt. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen, — zu Hauptleuten und Komp. Chefs,

v. Eschwege im Schützen-(Füs.) Regt. Prinz Georg Nr. 108, zum überzähl. Hauptm., — befördert;

Lindner im 6. Inf. Regt. Nr. 105 König Wilhelm II. von Württemberg, als Adjutant zur 8. Inf. Brig. Nr. 89 kommandirt;

v. Loeben im 4. Inf. Regt. Nr. 103, in das 12. Inf. Regt. Nr. 177 versetzt;

Köhler im 7. Inf. Regt. Prinz Georg Nr. 106, unter Stellung à l. s. des Regts., zur Dienstleistung zum Train-Depot XIX. (2. K. S.) Armeekorps kommandirt;

Pahlmann im 3. Inf. Regt. Nr. 102 Prinz-Regent Luitpold von Bayern, zur 3. (K. S.) Komp. des Königl. Preuß. Telegraphen-Bats. Nr. 1 versetzt;

Hirschberg im 9. Inf. Regt. Nr. 133, von dem Kommando zur Dienstleistung beim Festungsgefängniß enthoben.

Die Lts.:

Kreller im 8. Inf. Regt. Prinz Johann Georg Nr. 107,

Bucher im 14. Inf. Regt. Nr. 179,

Eckhardt im 12. Inf. Regt. Nr. 177,

Hingst (Günther) im 1. (Leib-) Gren. Regt. Nr. 100,

Kuntze im 7. Inf. Regt. Prinz Georg Nr. 106,

v. Kirchbach im 2. Jäger-Bat. Nr. 13, dieser unter Belassung in dem Kommando zur Unteroff. Schule,

v. Schütz, v. Elterlein im Schützen-(Füs.)Regt. Prinz Georg Nr. 108, — zu Oberlts. befördert;

Koch (Ferdinand) im 5. Inf. Regt. Prinz Friedrich August Nr. 104, zu den Königl. Sächs. Komp. des Königl. Preuß. Eisenbahn-Regts. Nr. 2 versetzt;

Henning im 10. Inf. Regt. Nr. 134, zur Dienstleistung zum Festungs-Gefängniß kommandirt;

Zeyß im 11. Inf. Regt. Nr. 139,

Starke im 3. Inf. Regt. Nr. 102 Prinz-Regent Luitpold von Bayern, — zu den Königl. Sächs. Komp. des Königl. Preuß. Eisenbahn-Regts. Nr. 2,

v. Werlhof im 2. Gren. Regt. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen, in das 14. Inf. Regt. Nr. 179, — versetzt.

Suffert, Rittm. im 1. Ulan. Regt. Nr. 17 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn, als Adjutant zur 2. Div. Nr. 24,

Edler v. der Planitz, Hauptm. im Generalstabe des XII. (1. K. S.) Armeekorps, zum Königl. Preuß. großen Generalstabe, — kommandirt.

v. Reden, Rittm. im 2. Ulan. Regt. Nr. 18, als Eskadr. Chef in das 1. Ulan. Regt. Nr. 17 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn versetzt.

Jahn, Oberlt. im Karab. Regt., unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant der 3. Kav. Brig. Nr. 32 und unter Beförderung zum Hauptm., in den Generalstab versetzt und der Central-Abtheil. des Generalstabes zugetheilt.

v. Watzdorf, Oberlt. à l. s. des 2. Königin-Hus. Regts. Nr. 19, dessen Kommando zur Königl. Sächs. Gesandtschaft in München um ein weiteres Jahr verlängert.

Schulz, Oberlt. im 2. Königin-Hus. Regt. Nr. 19, als Adjutant zur 3. Kav. Brig. Nr. 32 kommandirt.

Argyropoulos, Lt. im 1. Königs-Hus. Regt. Nr. 18, zum Oberlt.,

Mosche, Hauptm. beim Stabe des 4. Feldart. Regts. Nr. 48, zum überzähl. Major, — befördert.

Zincke, Hauptm. und Battr. Chef im 1. Feldart. Regt. Nr. 12, zum Stabe des 3. Feldart. Regts. Nr. 32,

v. Wolf, Hauptm. im 3. Feldart. Regt. Nr. 32, Adjutant der 1. Feldart. Brig. Nr. 23, als Battr. Chef in das 1. Feldart. Regt. Nr. 12, — versetzt.

Hammer, Hauptm. und Battr. Chef im 2. Feldart. Regt. Nr. 28, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

Die Hauptleute und Battr. Chefs:

Partzsch im 2. Feldart. Regt. Nr. 28, in gleicher Eigenschaft in das 3. Feldart. Regt. Nr. 32 versetzt.

Kasten-Hickmann im 3. Feldart. Regt. Nr. 32, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disp. gestellt und zum Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Borna, Meldeamt Rochlitz ernannt.

Nicolai im 1. Feldart. Regt. Nr. 12, unter Belassung in dem Kommando beim Königl. Preuß. großen Generalstabe, in gleicher Eigenschaft in das 2. Feldart. Regt. Nr. 28 versetzt.

Die Oberlts.:

Vent im 4. Feldart. Regt. Nr. 48, unter Versetzung in das 2. Feldart. Regt. Nr. 28, zum Hauptm. und Battr. Chef,

Sickel im 1. Feldart. Regt. Nr. 12 und Adjutant der 4. Feldart. Brig. Nr. 40, zum Hauptm.,

Klippgen im 1. Feldart. Regt. Nr. 12, zum Hauptm. und Battr. Chef, — sämmtlich vorläufig ohne Patent, befördert,

Brückner im 2. Feldart. Regt. Nr. 28, als Adjutant zur 1. Feldart. Brig. Nr. 23 kommandirt.

Die Lts.:

Merz im 7. Feldart. Regt. Nr. 77,

Engel, Heide, Schlesier im 6. Feldart. Regt. Nr. 68,

Rothe, Henker im 3. Feldart. Regt. Nr. 32,

Römer im 4. Feldart. Regt. Nr. 18, — zu Oberlts.,

Gehra, Fähnr. im 2. Feldart. Regt. Nr. 28, zum Lt., — befördert.

Hopfer, charakteris. Fähnr. im 4. Feldart. Regt. Nr. 48, zum Fähnr. ernannt.

Bursche, Hauptm. à l. s. des 1. Pion. Bats. Nr. 12, unter Enthebung von dem Kommando zur Fortifikation Metz, unterm 1. Oktober d. Js. als Komp. Chef in das Bat. wiedereingereiht.

Schultze-Salich, Hauptm. und Komp. Chef im 1. Pion. Bat. Nr. 12, unter Stellung à l. s. des Bats. vom 1. Oktober d. Js. ab auf zwei Jahre zur Fortifikation Feste Kaiser Wilhelm II. in Mutzig kommandirt.

Steinhoff, Hauptm. und Komp. Chef im 2. Pion. Bat. Nr. 22, unterm 30. September d. Js. von dem Kommando zur Fortifikation Thorn enthoben.

v. Kobyleckl, Oberlt. im 1. Pion. Bat. Nr. 12, vom 1. Oktober d. Js. ab auf zwei Jahre zur Fortifikation Graudenz kommandirt.

Schieckel, Lt. im 2. Pion. Bat. Nr. 22, zum Oberlt. befördert.

v. Raab, Hauptm. und Komp. Chef bei den Königl. Sächs. Komp. des Königl. Preuß. Eisenbahn-Regts. Nr. 2, in gleicher Eigenschaft in das 9. Inf. Regt. Nr. 133 versetzt.

Meichsner, Oberlt. bei den Königl. Sächs. Komp. des Königl. Preuß. Eisenbahn-Regts. Nr. 2, zum Hauptm. und Komp. Chef, vorläufig ohne Patent, befördert.

Spranger, Oberlt. bei der 3. (Königl. Sächs.) Komp. des Königl. Preuß. Telegraphen-Bats. Nr. 1, in das 4. Inf. Regt. Nr. 103,

Berger, Hauptm. und Komp. Chef im 1. Train-Bat. Nr. 12, in gleicher Eigenschaft in das 2. Train-Bat. Nr. 19, — versetzt.

Uhlmann, Oberlt. im 1. Train-Bat. Nr. 12, zum Hauptm. und Komp. Chef, vorläufig ohne Patent, befördert.

Uhlmann, Oberlt. im 2. Train-Bat. Nr. 19, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

Heger, Lt. und Zweiter Offizier beim Train-Depot XIX. (2. K. S.) Armeekorps, unter Beförderung zum Oberlt., vorläufig ohne Patent, in das 1. Train-Bat. Nr. 12 versetzt.

v. Zezschwitz, Major z. D. und Dritter Stabsoffizier beim Landw. Bezirk II Dresden, der Charakter als Oberstlt. verliehen.

v. Nostitz-Wallwitz, Major z. D. und Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Leipzig, zum Vierten Stabsoffizier bei diesem Landw. Bezirk,

Hüllner, charakteris. Major z. D. und Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Plauen, zum Kommandeur des Landw. Bezirks Großenhain, — ernannt.

Lorenz, Hauptm. z. D. und Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Pirna, in gleicher Eigenschaft zum Landw. Bezirk Plauen, Meldeamt Reichenbach,

Wilhelm, Hauptm. z. D. und Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Borna, in gleicher Eigenschaft zum Landw. Bezirk Pirna, Meldeamt Dippoldiswalde, — versetzt.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Den 19. September 1900.

Sander, Major und Abtheil. Kommandeur im 2. Feldart. Regt. Nr. 28, unter Gewährung der gesetzlichen Pension und mit der Erlaubniß zum Forttragen der bisherigen Uniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen der Abschied bewilligt.

Georgi, Hauptm. und Komp. Chef im 2. Train-Bat. Nr. 19, unter Ernennung zum Intend. Rath, zu den Offizieren der Res. dieses Bats. übergeführt.

Sachße, Oberlt. im 12. Inf. Regt. Nr. 177, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Armee-Uniform zur Disp. gestellt.

Jay, Lt. à l. s. des 2. Ulan. Regts. Nr. 18, mit Pension der Abschied bewilligt.

Frhr. v. Wirsing, Major z. D. und Kommandeur des Landw. Bezirks Großenhain, unter Fortgewährung der gesetzlichen Pension und mit der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 7. Inf. Regts. Prinz Georg Nr. 106 mit den vorgeschriebenen Abzeichen, von dieser Stellung enthoben.

C. Im Sanitätskorps.

Den 19. September 1900.

Dr. Böhringer, Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des 1. Königs-Huf. Regts. Nr. 18, zum Oberstabsarzt 1. Kl.,

Dr. Schulz, Stabs- und Bats. Arzt des 2. Bats. Fußart. Regts. Nr. 12, zum Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des 6. Inf. Regts. Nr. 105 König Wilhelm II. von Württemberg, — befördert.

Dr. Leuner, Stabs- und Bats. Arzt des 2. Bats. 8. Inf. Regts. Prinz Johann Georg Nr. 107, in gleicher Eigenschaft in das 2. Bat. 14. Inf. Regts. Nr. 179,

Dr. Oehmichen, Stabs- und Bats. Arzt des 2. Bats. 13. Inf. Regts. Nr. 178, in gleicher Eigenschaft in das 3. Bat. 10. Inf. Regts. Nr. 134, — versetzt.

Dr. Reinhard, Stabs- und Bats. Arzt des 2. Bats. 9. Inf. Regts. Nr. 133, von dem Kommando zur Diakonissenanstalt in Dresden, unterm 1. Oktober 1900 enthoben.

Dr. Manitz, Stabs- und Bats. Arzt des 3. Bats. 10. Inf. Regts. Nr. 134, von dem Kommando zum Krankenstift in Zwickau unterm 1. Oktober 1900 enthoben und in gleicher Eigenschaft in das 2. Bat. Fußart. Regts. Nr. 12,

Dr. Wienecke, Stabsarzt des 12. Inf. Regts. Nr. 177, als Bats. Arzt in das 3. Bat. 4. Inf. Regts. Nr. 103,

Dr. Eras, Stabs- und Abtheil. Arzt der reitenden Abtheil. 1. Feldart. Regts. Nr. 12, als Garn. Arzt auf die Festung Königstein,

Dr. Wichmann, Stabs- und Garn. Arzt auf der Festung Königstein, unter Belassung in dem Kommando zur Universität in Leipzig, als Bats. Arzt in das 2. Bat. 13. Inf. Regts. Nr. 178, — versetzt.

Die Oberärzte:

Dr. Fritsche im 5. Inf. Regt. Prinz Friedrich August Nr. 104, unter Belassung in dem Kommando zum Reichs-Gesundheitsamt in Berlin, zum Stabs- und Abtheil. Arzt der reitenden Abtheil. 1. Feldart. Regts. Nr. 12,

Dr. Herbach im 1. (Leib-) Gren. Regt. Nr. 100, unter Belassung in dem Kommando zum Stadtkrankenhause in Dresden-Friedrichstadt, zum Stabs- und Bats. Arzt des 2. Bats. 8. Inf. Regts. Prinz Johann Georg Nr. 107, — befördert;

Kyaw im 9. Inf. Regt. Nr. 133, in das 8. Inf. Regt. Prinz Johann Georg Nr. 107 versetzt;

Dr. Stölzner im 2. Gren. Regt. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen, unterm 1. Oktober 1900 zur Diakonissenanstalt in Dresden,

Overman im 3. Feldart. Regt. Nr. 32, unter gleichzeitiger Versetzung in das 1. (Leib-) Gren. Regt. Nr. 100, vom 1. Oktober 1900 ab zum Krankenstift in Zwickau, — kommandirt;

Dr. Pietzsch im 1. Train-Bat. Nr. 12, in das 1. Feldart. Regt. Nr. 12 (Garnison Königsbrück) versetzt;

Dr. Braunsdorf, Assist. Arzt im 1. (Leib-) Gren. Regt. Nr. 100, unter Versetzung in das 1. Train-Bat. Nr. 12, zum Oberarzt befördert.

Höpner, Unterarzt im 8. Inf. Regt. Prinz Johann Georg Nr. 107, zum Assist. Arzt befördert und unterm 1. Oktober 1900 in das 3. Feldart. Regt. Nr. 32 versetzt.

Dietze, Unterarzt im 2. Jäger-Bat. Nr. 13, zum Assist. Arzt,

Dr. Krüger, Assist. Arzt der Ref. des Landw. Bezirks II Dresden, zum Oberarzt,

Dr. Großmann, Unterarzt der Landw. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks II Dresden,

Dr. Lohmann, Unterarzt der Ref. des Landw. Bezirks Döbeln, — zu Assist. Aerzten, — befördert.

Dr. Schmorl, Medizinalrath, Stabsarzt der Ref. des Landw. Bezirks II Dresden, behufs Ueberführung zum Landsturm 2. Aufgebots der Abschied bewilligt.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Allerhöchsten Beschluß

vom 13. September 1900.

Huth, Geheimer Rath, Chef der Abtheil. für Justiz- und Invalidenangelegenheiten,

v. Ammon, Kriegsrath, vortragender Rath im Kriegsministerium, dieser unter Verleihung des Titels und Ranges eines Geheimen Kriegsraths, — auf ihren Antrag mit Ende September d. Js., unter Gewährung der gesetzlichen Pension und mit der Erlaubniß zum Forttragen der bisherigen Uniform in den Ruhestand versetzt.

Unter dem 1. Oktober:

Sturm, Geheimer Kriegsrath, Justitiar im Kriegsministerium, Hauptm. der Landw. Inf. a. D., zum Chef der Abtheil. für Justiz- und Invalidenangelegenheiten,

Feine, Oberkriegsrath, vortragender Rath im Kriegsministerium, Hauptm. der Landw. Inf., unter Verleihung des Titels und Ranges eines Geheimen Kriegsraths, zum Justitiar,

Dr. Höckner, Oberlt. der Landw. Inf., unter Verleihung des Titels und Ranges eines Kriegsraths, zum vortragenden Rath im Kriegsministerium, — ernannt.

Walde, Div. Auditeur der 2. Div. Nr. 24, Oberlt. der Ref. des 8. Inf. Regts. Prinz Johann Georg Nr. 107, unter Ernennung zum Kriegsrath, als vortragender Rath in das Kriegsministerium versetzt.

Kaiserliche Marine.

Offiziere ꝛc.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Stettin, Schloß, den 12. September 1900.

Prinz Reuß Heinrich XXXII. Durchlaucht, unter Ernennung zum Lt. zur See vorbehaltlich der Patentirung in der Marine angestellt und der Marinestation der Ostsee zugetheilt.

Saßnitz, an Bord S. M. Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.", den 17. September 1900.

Reincke, Freg. Kapitän a. D., zuletzt von der Marinestation der Ostsee, unter Verleihung des Charakters als Kapitän zur See und unter Fortfall der ihm bei seiner Verabschiedung ertheilten Aussicht auf Anstellung im Civildienst zur Disp. gestellt und zum Präses der Schiffsbesichtigungs-Kommission der Marinestation der Nordsee ernannt.

Befördert sind:

zum Korv. Kapitän Kapitänlt. v. Holleben, Erster Offizier S. M. Yacht „Hohenzollern",

zum Kapitänlt. Oberlt. zur See Heinrich, Kommandant eines für das Kreuzergeschwader bestimmten Depeschenbootes (Doppelschrauben-Torpedobootes),

zum Oberlt. zur See Lt. zur See Kuthe vom Stabe S. M. Schulschiffes „Mars", unter Verleihung eines Patents vom 9. April 1900.

Folgende Oberlts. zur See erhalten unter Feststellung ihres Dienstalters in nachstehender Reihenfolge unmittelbar hinter dem Oberlt. zur See Kuthe ein vom Tage der Beförderung zu datirendes Patent ihres Dienstgrades, und zwar:

Ohling vom Stabe S. M. Kanonenbootes „Tiger", Scharf vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Schwalbe", Martini vom Stabe S. M. Spezialschiffes „Wolf", Wodarz von der Marinestation der Nordsee, v. Mosch vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Jagd", v. Rosenberg von der 1. Torpedo-Abtheil., v. Bülow (Hermann) vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Kaiserin Augusta", Graßhof (Karl) vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Blitz", Velten vom Stabe S. M. Kanonenbootes „Luchs", Lienau vom Stabe S. M. Küsten-Panzerschiffes „Hildebrand", Raeder von der 1. Marine-Insp., Schnabel vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Hertha", v. Koch vom Stabe S. M. Schulschiffes „Gneisenau", Ritter v. Waechter vom Stabe S. M. Kanonenbootes „Jaguar", Frhr. v. Gagern vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Gefion", Schwengers vom Stabe S. M. Schulschiffes „Blücher", Wegener von der Marinestation der Ostsee, Huning, Fischer (Max) vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Vineta", v. Stosch vom Stabe eines für das Kreuzergeschwader bestimmten Depeschenbootes (Doppelschrauben Torpedobootes), Müller v. Berneck vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Seeadler", Robertson vom Stabe S. M. Schulschiffes „Stosch", Westerkamp vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Bussard", Strasser vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Pfeil", Müller-Palm, Metzing von der 1. Torpedo-Abtheil., v. dem Knesebeck vom Stabe S. M. Panzer-Kanonenbootes „Crocodill", Kahle von der 1. Torpedo-Abtheil., Schultz (Max) vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Hansa", v. Bodecker vom Stabe S. M. Schulschiffes „Moltke", Frhr. v. Kottwitz vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Hertha", Bachmann vom Stabe S. M. Spezialschiffes „Hyäne", Schulz (Edmund) von der Marinestation der Ostsee, Berendes vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Hertha", Erler vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Hela", Jacobs vom Stabe S. M. Panzer-Kanonenbootes „Mücke", Hinkeldeyn von der Marinestation der Nordsee, Elert vom Stabe S. M. Schulschiffes „Mars", Pochhammer (Hans) vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Vineta".

Befördert sind:

zum Marine-Oberstabsarzt 1. Kl. Marine-Oberstabsarzt 2. Kl. Dr. Bonte vom Stabe S. M. Linienschiffes „Brandenburg",

zum Marine-Oberstabsarzt 2. Kl. Marine-Stabsarzt Schacht von der Marinestation der Ostsee,

zum Marine-Stabsarzt Marine-Oberassist. Arzt Dr. Wentzel vom Stabe S. M. Kanonenbootes „Habicht",

zum Marine-Assist. Arzt Marine-Unterarzt Schepers von der Marinestation der Nordsee.

Im Beurlaubtenstande.

Befördert sind:

zum Kapitänlt. der Seewehr 1. Aufgebots der Matrosen-Art. Oberlt. zur See der Seewehr 1. Aufgebots Kaulen im Landw. Bezirk IV Berlin,

zum Kapitänlt. der Res. des See-Offizierkorps Oberlt. zur See der Res. Hagedorn im Landw. Bezirk Glauchau,

zu Oberlts. zur See der Res. der Matrosen-Art. die Lts. zur See der Res. Herzog, Riechers, Meininghaus vom Landw. Bezirk Diedenhofen bezw. Hamburg, I Dortmund,

zum Oberlt. zur See der Res. des See-Offizierkorps Lt. zur See der Res. Cornelius im Landw. Bezirk II Bremen,

zu Lts. zur See der Res. der Matrosen-Art. die Vizefeuerwerker der Res. Carstanjen, Niemann, Schnapauff, Schwers im Landw. Bezirk I Bremen bezw. Erfurt, Lingen, I Braunschweig,

zum Lt. zur See der Res. des Seeoffizierkorps Vizesteuermann der Res. Grönhof im Landw. Bezirk I Altona,

zu Lts. zur See der Res. der Matrosen-Art. die Vizefeuerwerker der Res. Mangelsdorff, Schroeder, Groschuff, v. Zobbe, Mugler im Landw. Bezirk I Bremen bezw. Lübeck, I Cassel, Cöln, Kiel.

Folgende Oberlts. zur See des Beurlaubtenstandes erhalten unter Feststellung ihres Dienstalters in nachstehender Reihenfolge ein vom Tage der Beförderung zu datirendes Patent ihres Dienstgrades, und zwar:

der Res. des See-Offizierkorps Schuster, Hasenheier, Fritze, Hurtzig, Siebert, Sembill im Landw.

Bezirk Hamburg bezw. I Bremen, II Bremen, Wismar, Hamburg, II Bremen,
der Ref. der Matrosen-Art. Kriege, Müller (Franz), Tönnis im Landw. Bezirk Detmold bezw. I Breslau, Mülheim a. d. Ruhr,
der Ref. des See-Offizierkorps Schütt im Landw. Bezirk Hamburg,
der Ref. der Matrosen-Art. Kühne im Landw. Bezirk Halberstadt,
der Ref. des See-Offizierkorps Lorz-Weiß, Müller (Hermann) im Landw. Bezirk IV Berlin bezw. Hamburg,
der Ref. der Matrosen-Art. Schwarzenauer, Hollmann, Leonhardt, Wachtel, Krausbeck, Marx im Landw. Bezirk Brandenburg a. H. bezw. IV Berlin, Bautzen, Düsseldorf, Rastatt, Königsberg,
der Ref. des See-Offizierkorps Langkopf im Landw. Bezirk Hamburg,
der Ref. der Matrosen-Art. Müller (Walter) im Landw. Bezirk IV Berlin,
der Ref. des See-Offizierkorps Hermann (Gerhard), Liebscher, Meisner, Dietrich im Landw. Bezirk I Bremen bezw. Hamburg, I Altona, Prenzlau,
der Ref. der Matrosen-Art. Rexroth im Landw. Bezirk Erbach i. O.,
der Ref. des See-Offizierkorps Schmehl im Landw. Bezirk I Bremen,
der Ref. der Matrosen-Art. Müller (Jakob) im Landw. Bezirk Ludwigshafen.

Befördert sind:

zum Marine-Ingen. der Seewehr 1. Aufgebots Vizemaschinist der Seewehr 1. Aufgebots Iwersen-Schmidt im Landw. Bezirk Hamburg,
zu Assist. Aerzten der Ref. der Marine-Sanitätsoffiziere die Marine-Unterärzte der Ref. Dr. Renner, Ullrich, Pfannkuche, Berghoff, Dr. Nuernberg im Landw. Bezirk III Berlin bezw. Muskau, Kiel, Dortmund, Erfurt,
zu Lts. der Ref. der Marine-Inf. die Vizefeldwebel der Ref. Springmann, Boers, Hoheisel, Lange im Landw. Bezirk Mannheim bezw. Wesel, Liegnitz, Oppeln.
Schack, Hauptm. der Seewehr 2. Aufgebots im Landw. Bezirk I Braunschweig, den Charakter als Major der Seewehr 2. Aufgebots der Marine-Inf. erhalten.

Ostsee, an Bord S. M. Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.", den 18. September 1900.

Bachem, Freg. Kapitän von der Marinestation der Ostsee, zum Reichs-Marine-Amt versetzt.
Louran, Kapitänlt., Kommandant S. M. Spezialschiffes „Wolf", bis zum Antritt der Ausreise,
Seiferling, Kapitänlt. von der 4. Matrosen-Art. Abtheil., unter Versetzung von Cuxhaven nach Wilhelmshaven,
Maurer, Oberlt. zur See von der 2. Torpedo-Abtheil.,
Wodarz, Oberlt. zur See, Mündel, Lt. zur See von der Marinestation der Nordsee, — bis zur Indienststellung S. M. Spezialschiffes „Hyäne",
Schmidt (Reinhold), Oberlt. zur See von der Marinestation der Ostsee, bis zum 1. Januar 1901,
Geidis, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Schulschiffes „Carola",
Hosemann, Lt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Württemberg",
Wieting, Lt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Kaiser Friedrich III", — bis zum Abgange des Ablösungstransportes für S. M. Spezialschiff „Möwe",
Metzing, Oberlt. zur See von der 1. Torpedo-Abtheil., Gartzke, Busse, Lts. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Sachsen",
v. Bodenhausen, Oberlt. vom 2. Ersatz-See-Bat., — zur Dienstleistung beim Reichs-Marine-Amt.
Jacobsen, Korv. Kapitän, unter Belassung in seinem Dienstverhältniß beim Reichs-Marine-Amt, zum Reichs-Militär-Gericht als Mitglied.
Kayser, Kapitänlt., kommandirt zur Dienstleistung beim Admiralstabe der Marine,
Herzbruch, Oberlt. zur See von der Marinestation der Ostsee, zugleich als Führer des Marinedetachements in Berlin, — zum Admiralstabe der Marine versetzt.
Richter (Friedrich), Oberlt. zur See von der 2. Torpedo-Abtheil., als Flagglt. zum Stabe des 1. Geschwaders.
Rogge, Kapitänlt., Kommandant S. M. Panzerkanonenbootes „Natter",
Paschen, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Küsten-Panzerschiffes „Odin",
Kettner, Oberlt. zur See von der Marinestation der Ostsee,
Schultz (Karl), Oberlt. zur See von der 1. Matrosen-Art. Abtheil., unter Versetzung von Friedrichsort nach Kiel, — zum Stabe S. M. Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II".
v. Jachmann, Kapitänlt. von der 1. Marine-Insp.,
Bölken, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Württemberg",
v. Diederichs (Friedrich), Oberlt. zur See von der 1. Matrosen-Art. Abtheil., unter Versetzung von Friedrichsort nach Kiel,
Breuer, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Greif", — zum Stabe S. M. Linienschiffes „Kaiser Friedrich III.".
Engelhardt (Walter), Kapitänlt., Referent bei der Minen-Versuchskommission,
Ahlert, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Schulschiffes „Blücher",
v. Zelberschwechdt-Laszewski, Behnisch, Oberlts. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Württemberg",
Schmid (Friedrich), Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Küsten-Panzerschiffes „Aegir",
Breithaupt, Oberlt. zur See, Tegtmeyer, Lt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Württemberg", — zum Stabe S. M. Linienschiffes „Kaiser Wilhelm der Große".
Nippe, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Schulschiffes „Carola",
v. Gaudecker, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Panzer-Kanonenbootes „Scorpion", — zum Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Jagd".
v. Hippel (Georg), Oberlt. zur See von der 1. Torpedo-Abtheil., als Flagglt. zum Stabe des Zweiten Admirals des 1. Geschwaders.

Ritter v. Mann Edler v. Tiechler, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Yacht „Hohenzollern“,
Müller, Kapitänlt. von der 2. Marine-Insp.,
Siewert, Oberlt. zur See von der 2. Torpedo-Abtheil.,
Lindes, Oberlt. zur See von der Marinestation der Nordsee,
Gruenhagen, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Pfeil“,
Lienau, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Küsten-Panzerschiffes „Hildebrand“,
Batsch, Lt. zur See von der Marinestation der Nordsee,
Burggraf u. Graf zu Dohna-Schlodien, Lt. zur See vom Stabe S. M. Küsten-Panzerschiffes „Hildebrand“, — zum Stabe S. M. Linienschiffes „Baden“.
v. Rothkirch u. Panthen, Kapitänlt. von der 2. Marine-Insp.,
Varrentrapp, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Küsten-Panzerschiffes „Hildebrand“,
Klappenbach (Hans), Oberlt. zur See vom Stabe für Probefahrten,
Fischer (Andreas), Oberlt. zur See von der Marinestation der Nordsee,
Roßkath, Oberlt. zur See von der 2. Torpedo-Abtheil.,
Windmüller, Oberlt. zur See, Helf, Lt. zur See von der Marinestation der Nordsee, — zum Stabe S. M. Linienschiffes „Württemberg“.
Timme, Kapitänlt. vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Greif“,
Frommann, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Kaiser Friedrich III.“,
Gygas, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Blitz“, — zum Stabe S. M. Linienschiffes „Sachsen“.
Wittmann, Oberlt. zur See von der Marinestation der Ostsee, zum Stabe des Kommandos der Marinestation der Ostsee.
Puttfarcken, Kapitänlt., Adjutant des Ober-Werftdirektors der Werft zu Danzig, unter Versetzung von Danzig nach Kiel,
Frhr. v. Keyserlingk, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Linienschiffes „Sachsen“,
Karpf, Kapitänlt. von der 1. Marine-Insp.,
Meinardus, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Küsten-Panzerschiffes „Aegir“,
Michaelis (William), Oberlt. zur See von der 1. Marine-Insp.,
Heine (Wilhelm), Oberlt. zur See, Kommandant S. M. Schulschiffes „Rhein“,
Förster, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Küsten-Panzerschiffes „Aegir“,
Connemann, Walter, Oberlts. zur See vom Stabe S. M. Spezialschiffes „Möwe“,
Frhr. v. Ledebur, Oberlt. zur See von der 1. Torpedo-Abtheil.,
Cleve, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Greif“,
Mönch (Walter), Lt. zur See von der 1. Torpedo-Abtheil.,
v. Tilly, Lt. zur See vom Stabe S. M. Küsten-Panzerschiffes „Aegir“,
Nirrnheim, Lt. zur See vom Stabe S. M. Kanonenbootes „Habicht“, — zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Ostsee.
Geidies, Oberlt. zur See, Hosemann, Wieting, Lts. zur See, kommandirt zur Dienstleistung beim Reichs-Marine-Amt, zum Stabe S. M. Spezialschiffes „Möwe“.
v. Restorff, Oberlt. zur See von der 1. Torpedo-Abtheil.,
Banselow, Oberlt. zur See, Assist. bei der Minen-Versuchskommission,
Quaet-Faslem, Müller-Palm, Oberlts. zur See von der 1. Torpedo-Abtheil., — zum Stabe S. M. Kanonenbootes „Habicht“.
Schur, Kapitänlt., Assist. bei der Torpedowerkstatt zu Friedrichsort, unter Versetzung von Friedrichsort nach Kiel,
Jannsen, Kapitänlt. von der 1. Marine-Insp.,
v. Meuron, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.“,
Reichardt, Oberlt. zur See von der Marinestation der Ostsee,
Böcker, Oberlt. zur See von der 1. Torpedo-Abtheil.,
Barth (Ludwig), Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Küsten-Panzerschiffes „Odin“, — zum Stabe für Probefahrten.
Schirmer, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Küsten-Panzerschiffes „Aegir“,
Eitner, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Kanonenbootes „Habicht“,
Jacobi, Kapitänlt. von der Marinestation der Ostsee,
Frhr. v. Diepenbroick-Grüter, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Panzer-Kanonenbootes „Scorpion“,
Herr, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.“,
Schirmacher, Oberlt. zur See von der 1. Matrosen-Art. Abtheil.,
Frhr. v. Bülow (Friedrich) vom Stabe S. M. Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.“,
Kehrl, v. Boehm, Feldmann (Otto), Strauß, Oberlts. zur See von der Marinestation der Ostsee,
Ackermann (Rudolf), Maßmann, Ruete, Lts. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Kaiser Friedrich III.“,
Lorey, Lt. zur See vom Stabe S. M. Küsten-Panzerschiffes „Odin“,
Kunau, Lt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Sachsen“,
Zirzow, Lt. zur See vom Stabe S. M. Schulschiffes „Grille“,
v. Alvensleben, Lt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Württemberg“,
Frhr. v. Senarclens-Grancy, Lt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Kaiser Friedrich III.“,
Stempel, Lt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.“, — zur 1. Marine-Insp.

Jagdhaus Rominten, den 23. September 1900.

Hoffmann, Vizeadmiral, von der Stellung als Chef des 1. Geschwaders enthoben.
Heinrich Prinz von Preußen Königliche Hoheit, Vizeadmiral, zum Chef des 1. Geschwaders ernannt.

(Fortsetzung folgt.)

Kaiserliche Schutztruppen.

Cadinen, den 20. September 1900.

Kuhn, Lt. in der Schutztruppe für Südwestafrika, zum überzähl. Oberlt. mit Patent vom 18. August d. Js., Eggers (Otto), Schultze, Lts. in derselben Schutztruppe, Radtke, v. Petersdorff-Campen, Leßner, Lts. in der Schutztruppe für Kamerun, — zu überzähl. Oberlts. mit Patent vom 14. September d. Js.,

Dr. Steuber, Oberstabsarzt 2. Kl. bei der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, zum überzähl. Oberstabsarzt 1. Kl. mit Patent vom 14. September d. Js., — befördert.

Kerksieck, Stabsarzt bei der Schutztruppe für Kamerun, ein Patent seines Dienstgrades vom 14. September d. Js. verliehen.

Ostasiatisches Expeditionskorps.

Cadinen, den 20. September 1900.

v. Bethmann-Hollweg, Unteroff. im Ostasiat. Reiter-Regt., zum Fähnr. befördert.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Erbprinzen Ernst zu Hohenlohe-Langenburg, Regenten des Herzogthums Sachsen-Coburg und Gotha, den Rothen Adler-Orden erster Klasse,

dem Gen. Lt. z. D. Grafen v. Wartensleben auf Schwirsen im Kreise Kammin, zuletzt Gen. Major und Kommandeur der 7. Kav. Brig., den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub,

dem Oberstlt. a. D. Bruns zu Wiesbaden, zuletzt Major und Bats. Kommandeur im damal. 1. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 13, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, — zu verleihen.

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtpreußischer Orden ertheilt:

des Offizierkreuzes des Königlich Bayerischen Militär-Verdienst-Ordens:

dem Obersten Blanquet, Kommandeur des Feldart. Regts. Nr. 62;

des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens:

dem Major Frhrn. v. Sauerma beim Stabe des Leib-Kür. Regts. Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1,

dem Major Grafen Matuschka Frhrn. v. Toppolczan u. Spaetgen in demselben Regt.;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

dem Oberlt. Frhrn. v. Tschammer u. Quaritz in demselben Regt.;

des Ritterkreuzes erster Klasse des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens:

dem Stabs- und Bats. Arzt Dr. Leopold im Inf. Regt. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse mit Eichenlaub des Großherzoglich Badischen Ordens vom Zähringer Löwen:

den Hauptleuten v. Frankenberg u. Ludwigsdorf im 1. Bad. Leib-Gren. Regt. Nr. 109, Weichel im Feldart. Regt. Nr. 33, v. Rappard im Feldart. Regt. Nr. 59;

des Ritterkreuzes erster Klasse des Großherzoglich Hessischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen:

dem Major Clausius im Inf. Regt. Nr. 155;

des demselben Orden affiliirten silbernen Kreuzes:

dem Vizewachtm. Nasser im Schleswig-Holstein. Ulan. Regt. Nr. 15, kommandirt zur Leibgendarmerie;

des Komthurkreuzes des Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Greifen-Ordens:

dem Obersten Frhrn. v. Stenglin, Kommandeur des Oldenburg. Inf. Regts. Nr. 91;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Großherzoglich Sächsischen Haus-Ordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken:

dem Hauptm. Frhrn. v. Gemmingen-Guttenberg, dem Oberlt. und Regts. Adjutanten v. Buttlar, — Beide im 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen);

des Kommandeurkreuzes erster Klasse des Herzoglich Braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen:

dem Gen. Major v. Kloeden, Kommandeur der 61. Inf. Brig.;

des Ritterkreuzes erster Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens:

dem Rittm. v. Thiel im 1. Bad. Leib-Drag. Regt. Nr. 20, Adjutanten des Gen. Kommandos des XIV. Armeekorps;

des Großkreuzes des Herzoglich Anhaltischen Haus-Ordens Albrechts des Bären:

dem Staats- und Kriegsminister, Gen. der Inf. v. Goßler,

dem Obersten z. D. v. Heimburg zu Oldenburg;

der Kommandeur-Insignien zweiter Klasse desselben Ordens:

den Majoren Eickhoff im Inf. Regt. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27, v. Windheim im Oldenburg. Inf. Regt. Nr. 91;

der Ritter-Insignien zweiter Klasse desselben Ordens:

dem Oberlt. Frhrn. v. Nauendorf im Inf. Regt. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26, Adjutanten der 16. Inf. Brig.;

des Fürstlich Schwarzburgischen Ehrenkreuzes erster Klasse:

dem Obersten Rethe, Chef des Generalstabes des XI. Armeekorps;

des Fürstlich Waldeckschen Verdienst-Ordens vierter Klasse:
dem Rittm. Frhrn. v. Fuchs-Nordhoff im Oldenburg. Drag. Regt. Nr. 19;

des Ehrenkreuzes zweiter Klasse des Fürstlich Schaumburg-Lippischen Haus-Ordens:
dem Obersten v. Oppeln-Bronikowski, Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 167;

des Ehrenkreuzes dritter Klasse desselben Ordens:
dem Hauptm. v. Campe beim Stabe des Feldart. Regts. Nr. 62;

des Ehrenkreuzes vierter Klasse desselben Ordens:
dem Lt. Frhrn. v. Plettenberg, à l. s. des 1. Garde-Ulan. Regts., persönlichem Adjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Oldenburg;

des Ehrenkreuzes vierter Klasse des Fürstlich Lippischen Haus-Ordens:
dem Hauptm. Wittich im Inf. Regt. Nr. 138;

der Fürstlich Lippischen silbernen Verdienst-Medaille:
dem Sergeanten Kanold, Stabstrompeteraspir. im Feldart. Regt. Nr. 59;

des Kaiserlich Russischen St. Annen-Ordens erster Klasse:
Allerhöchstihrem Gen. Adjutanten, Gen. Lt. v. Kessel, Kommandeur der 1. Garde-Inf. Div.;

der zweiten Klasse desselben Ordens:
dem Major Grafen v. Roedern im Garde-Kür. Regt.;

des Oesterreichisch-Kaiserlichen Ordens der Eisernen Krone dritter Klasse:
dem Rittm. Prinzen v. Schönburg-Waldenburg im Leib-Garde-Hus. Regt.;

des Großherrlich Türkischen Osmanie-Ordens dritter Klasse:
dem Major Frhrn. v. Seckendorff im großen Generalstabe;

des Kommandeurkreuzes des Königlich Niederländischen Ordens von Oranien-Nassau:
dem Major Grafen v. Schwerin beim Stabe des Garde-Kür. Regts.,
dem Major z. D. v. Priem im Landw. Bezirk Gera;

des Ritterkreuzes desselben Ordens:
dem Stabs- und Bats. Arzt Dr. Leopold im Inf. Regt. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83.

Kaiserliche Marine.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:
das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub und der Königlichen Krone:
dem Admiral v. Koester, Gen. Inspekteur der Marine und Chef der Marinestation der Ostsee;

den Rothen Adler-Orden vierter Klasse mit Schwertern:
dem Kapitänlt. v. Trotha, Flagglt. des Zweiten Admirals des Kreuzergeschwaders, Kopp vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Kaiserin Augusta“,
dem Marinestabsarzt Dr. Schlick, bisher von S. M. kleinen Kreuzer „Gefion“;

die Schwerter zum Rothen Adler-Orden vierter Klasse:
dem Korv. Kapitän Schlieper, bisher Erster Offizier S. M. großen Kreuzers „Hansa“,
dem Kapitänlt. Hecht, Erster Offizier S. M. großen Kreuzers „Hertha“;

den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse mit Schwertern:
den Oberlts. zur See Bunnemann, vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Hertha“, v. Krohn, bisher vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Gefion“, v. Zerßen u. Roehr, Beide vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Hansa“, Lustig, bisher vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Gefion“, Schnabel vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Hertha“, Schultz (Max) vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Hansa“, Frhr. v. Kotlwitz, Berendes vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Hertha“,
den Lts. zur See Wolf vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Hertha“, Schütte vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Kaiserin Augusta“, Ritter Hentschel v. Gilgenheimb vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Hansa“, Pfeiffer (Franz), bisher vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Hansa“, Franzius vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Kaiserin Augusta“, Mönch (Reinhard) vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Irene“, Blokhuis, Kettler vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Kaiserin Augusta“,
dem Oberlt. Hagemeister, dem Lt. Wenzel, dem Marine-Ober-Assist. Arzt Dr. Nuesse vom 3. See-Bat.,
dem Marine-Ober-Assist. Arzt Dr. Presuhn vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Kaiserin Augusta“;

den Orden pour le mérite:
dem Oberlt. Grafen v. Soden vom 3. See-Bat.

(Aus dem Armee-Verordnungsblatt Nr. 28 vom 22. September 1900.)

Anlegung von Trauer zu Ehren des verstorbenen Generals der Kavallerie, Prinzen Heinrich von Hessen und bei Rhein Großherzogliche Hoheit.

Ich bestimme hierdurch: Zu Ehren des verewigten, in Krieg und Frieden hochverdienten Generals der Kavallerie, Prinzen Heinrich von Hessen und bei Rhein Großherzogliche Hoheit haben die Offiziere des Husarenregiments König Wilhelm I. (1. Rheinischen) Nr. 7, bei welchem Höchstderselbe à la suite gestanden hat, fünf Tage Trauer anzulegen. Ferner hat eine Abordnung des genannten Regiments, bestehend aus dem Regimentskommandeur, einem Rittmeister und einem Leutnant, an den Beisetzungsfeierlichkeiten theilzunehmen. Ich beauftrage Sie, Vorstehendes sogleich der Armee bekannt zu machen.

Swinemünde, an Bord Meines Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.“, den 18. September 1900.

Wilhelm.

An den Kriegsminister.

Journalistischer Theil.

Oberstleutnant Dr. Max Jähns †.

Der Besten Einer ist dahingegangen.

Oberstleutnant a. D. Dr. Max Jähns war geboren am 18. April 1837 als Sohn des Professors der Musik Fr. W. Jähns in Berlin, besuchte die von seinem Großvater, dem hervorragenden Forscher in der Brandenburgischen Natur- und Geschichtskunde, v. Klöden gegründete Gewerbeschule in Berlin, trat mit 17 Jahren in das 28. Infanterieregiment in Aachen, bezog 1856 die Divisionsschule in Trier und wurde 1857 Leutnant; 1860 zur Kriegsakademie kommandirt, vermählte er sich schon 1863 mit Fräulein Tannhäuser, welcher Ehe drei Töchter entsprossen. Obschon 1864 zum Regimentsadjutanten ernannt, nahm er doch 1865 wegen zunehmender Kurzsichtigkeit und um sich germanistischen und kulturhistorischen Studien zu widmen, den Abschied, erhielt aber 1866 ein Kommando im Kriegsministerium und wurde 1867 im Nebenetat des großen Generalstabes in der Historischen Abtheilung wiederangestellt. 1869 zum Hauptmann befördert, wurde er von schwerer Krankheit befallen, deren Folgen ihn zu seinem großen Leidwesen hinderten, einer mobilen Truppe bei Ausbruch des Krieges 1870 zugetheilt zu werden. Noch sehr geschwächt, ging er als Linienkommissar nach Nancy. 1872 wurde er auf den Lehrstuhl für Geschichte der Kriegskunst der Kriegsakademie berufen; 1878 zum Major befördert, nahm er 1886 den Abschied als Oberstleutnant.

So weit seine militärische Laufbahn in trockenen Daten. Aber welcher reiche Inhalt füllt diesen Rahmen und sein weiteres Leben aus!

Jähns war eine auf den ersten Anblick anziehende Persönlichkeit. Sein klares mildes Auge, der offene, freie Ausdruck seiner Züge, seine wohltönende Stimme, das entgegenkommende freundliche Wesen, das er jedoch entsprechendenfalles mit Entschiedenheit zu verbinden verstand, gewannen ihm von Anfang an die Herzen, noch ehe man die Eigenschaften des Gemüths und Geistes kennen lernte, mit denen er so reich gesegnet war.

Offenheit und Gradheit, menschliches Empfinden für den Nächsten und somit treue Anhänglichkeit an seine Freunde, liebevolles Walten des Gatten und Vaters, glühende Vaterlandsliebe und eine unermüdliche Arbeitskraft, endlich Feindschaft gegen jede Art von Heuchelei vereinten sich in ihm zu seltener Harmonie. Er war ein Mensch im edelsten Sinne — einer jener Militärs, von denen schon Goethe sagte: „Der angenehmste Umgang ist ein gebildeter Soldat.“ Denn abgesehen von diesen persönlichen Eigenschaften beherrschte Jähns nicht nur die von ihm studirten Materien mit seltener Meisterschaft, sondern er war auch ein Mann der umfassendsten allgemeinen Bildung.

Diese letztere prägte seinen Forschungen und den aus ihnen hervorgehenden Werken ihren Charakter auf. Mögen Manche in dem und jenem militärischen Fache mehr geleistet und stärkere Impulse gegeben haben, in den Themata der Entwickelung der Kriegskunst und der Kriegswissenschaften, des Ursprungs der Heeresverfassungen in Verbindung mit der Kulturgeschichte und dem Völkerleben, in der philosophischen Betrachtung der großen Erscheinung des Krieges als Faktor der Entwickelung der Menschheit hat ihn Niemand in der Gegenwart übertroffen. Er war unser gelehrtester Offizier. Niemals aber verlor er sich in seinen Schriften in unfruchtbare Grübeleien und Systemmacherei, sondern erforschte mit praktischem Sinn den Urgrund der Dinge.

Nicht von Anfang an hatte er sich den Gegenständen, in denen er so Hervorragendes leisten sollte, gewidmet. Seine ersten Arbeiten waren poetischer Natur. In dem Liederbuche „Ein Jahr der Jugend“, „der lyrische Reflex eines Lebensabschnittes“, wie er es selbst nennt, treten uns wahres Empfinden und tiefsinnige Betrachtung der Natur entgegen, und Aehnliches vermögen wir in dem Epos „Reinhart“ zu finden. Es ist dies eine höchst originelle Leistung, indem der Dichter es verstanden hat, die reizendsten Deutschen Märchengestalten zu einer Dichtung durch das Bindemittel der Abenteuer und Fahrten des Helden zu verschmelzen.

Jedoch wandte er sich nach eingehenden Studien bald oben bezeichneten Stoffen zu, in deren Bearbeitung sich aber des öfteren neben aller Klarheit des Ausdruckes ein poetischer Zug bemerkbar macht. Wir müssen darauf verzichten, seine Werke sämmtlich zu charakterisiren, die Grundzüge derselben sind schon erwähnt. Als hervorragend nennen wir unter den ersten „Roß und Reiter im Leben und in Sprache“, ferner die „Geschichte des Französischen Heeres von der Revolution bis zur Gegenwart“ (1873), welche uns die Armee des Bourbonischen Königthums und sodann die Napoleons I., der Restauration, Louis Philipps und endlich Napoleons III. in lebendigster Schilderung vor Augen führt.

Die „Schlacht bei Königgrätz“ erschien zum zehnjährigen Gedenktage und zeigte ihn auch als gewandten Kriegshistoriker, während das „Handbuch der Geschichte des älteren Kriegswesens“ mit historischem Kriegsatlas ihn wiederum als Gelehrten kennzeichnet. Von ganz besonderem Werth sind aber „Heeresverfassungen und Völkerleben“ und „Krieg, Frieden und Kultur“. Beide Werke enthalten eine erstaunliche Summe von Kenntnissen, Forschungen und zeigen eine ihres Gleichen suchende Belesenheit. Immer aber versteht es Jähns, die Ergebnisse der Studien künstlerisch zu verbinden und somit Originalwerke, keineswegs bloße Sammelwerke, zu schaffen. — Sein umfangreichstes Werk ist „Die Geschichte der Kriegswissenschaften, vornehmlich in Deutschland“, mit dessen Abfassung ihn die Historische Kommission der Akademie in München als eines Theils der unter König Maximilian II. begründeten „Geschichte der Wissenschaften“ beauftragte, ein Beweis, wie fest sein Ruf durch die vorausgegangenen Werke begründet war, wie denn auch die Universität Heidelberg ihn später zum Dr. phil. h. c. ernannte.

Die Briefe des großen Feldmarschalls an ihn beweisen, wie hoch dieser ihn schätzte, und die unbegrenzte Bewunderung und persönliche Sympathie, die Jähns dem Feldherrn zollte, bewogen ihn wohl dazu, „Moltkes Lehr- und Wanderjahre" herauszugeben, ein Werk, das in seiner natürlichen, einfachen und doch echt gebildeten Sprache für alle Kreise geeignet ist.

Sein letztes großes Werk war die „Geschichte der alten Trutzwaffen", das Vollendetste und Gründlichste, was mir in dieser Materie bekannt ist, auch hat er, auf Anregung Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich und der Familie v. Cohausen, noch „Die Befestigungsweise der Vorzeit und des Mittelalters", zusammengefaßt aus den Studien des verdienstvollen Forschers Cohausen, herausgegeben.

Auch in der Tagespublizistik war er sehr thätig, und das Militär-Wochenblatt verdankt ihm werthvolle Arbeiten.

Jähns nahm nicht nur durch seine Schriften, sondern auch durch Mitarbeit an verschiedenen Vereinen am öffentlichen Leben thätigen Antheil. Seine Vorträge erregten fast immer das lebhafteste Interesse. Ganz besonders ist seine Thätigkeit als Vorstand des Deutschen Sprachvereins in Berlin und Charlottenburg hervorzuheben. Den Versammlungen der Historiker wohnte er regelmäßig bei.

Von Kindheit an hatte er die Eindrücke künstlerischen Strebens und Wirkens in seinem Vaterhause empfangen. Sein Heim hier in Berlin spiegelte daher den guten Geschmack und den Sinn für das Schöne und Gediegene wieder, der ihm zur zweiten Natur geworden war. Eine reiche Bibliothek und Sammlungen handschriftlicher und anderer Seltenheiten riefen das vielseitigste Interesse hervor. So fand man in seinem Hause stets geistige Anregung durch die Berührung mit Personen der verschiedensten Stände. Er ist von uns geschieden, aber sein Bild und sein Wirken werden unvergessen sein.

v. Boguslawski.

Der Boxer-Aufstand in China.

(Forts. aus Nr. 83.)

Durch den materiellen und moralischen Gewinn, den die Einnahme von Tientsin für die verbündeten Truppen mit sich brachte, bildet sie einen bedeutungsvollen Abschnitt in den einleitenden Maßnahmen zur Niederwerfung der fremdenfeindlichen Bewegung. Zieht man in Betracht, daß durch die bereits nach Tientsin geworfenen Verstärkungen, denen am 16. Juli weitere 8000 Japaner folgten, zum Mindesten die Behauptung des Aufmarschgebietes zwischen Tientsin und dem Golf von Petschili für die weiterhin bereitgestellten Expeditionskorps der Mächte und damit nach Maßgabe ihres Eintreffens die Aufnahme der Offensivoperationen gesichert schien, so kann man mit der Einnahme von Tientsin die vorbereitenden Maßnahmen der Mächte zur kraftvollen Bekämpfung des Aufstandes als abgeschlossen betrachten.

Es wird nun aber auch nothwendig, der Erscheinungen zu gedenken, die durch die Ausbreitung der fremdenfeindlichen Bewegung im Norden und Süden des Chinesischen Reiches zu Tage gefördert wurden. Bei dem vorwiegenden Interesse, das naturgemäß die Ereignisse in der Provinz Petschili beanspruchen, und den großen Entfernungen, die sich zwischen den Vorgängen im Norden und Süden Chinas und dieser Provinz ausbreiten, kann sich diese Betrachtung selbstverständlich nur in großen zusammenfassenden Zügen bewegen. Nichtsdestoweniger wird aber im Auge behalten werden müssen, daß auch die Ereignisse in jenen weit entfernten Gebieten mit den Vorgängen in Petschili in engem Zusammenhange stehen, denselben Gründen entsprungen sind und ihre Rückwirkung auf sie ebenso wenig verleugnen, wie sie andererseits von jenen beeinflußt werden. Hat doch schon das erste Auftreten von Unruhen in der nördlichen Mandschurei eine wesentliche Beeinträchtigung Rußlands hinsichtlich der für die Ereignisse in der Provinz Petschili verfügbar zu machenden Truppen gezeigt, während andererseits das Uebergreifen fremdenfeindlicher Bestrebungen auf den Süden des Reiches den von den übrigen Mächten mit Mißtrauen aufgenommenen Wunsch Englands zeitigte, für die Sicherung der Fremden im Yangtse-Thal und die ausreichende Besetzung Shanghais durch Britische Truppen zu sorgen, so daß auch hier eine Ablenkung von Streitkräften zu verzeichnen ist.

Die Gefahr, die der in der Mandschurei sich rasch ausbreitende Aufstand für Rußland bedeutete, wird nicht allein durch den Umstand bezeichnet, daß die Mandschurei, zwischen der Ostgrenze der Sibirischen Provinz Transbaikalien einerseits und die Westgrenze der Ussuri-Küstenprovinz andererseits von Süden her tief in Russisches Gebiet eindringt und auf einer größtentheils durch den Lauf des Amur bezeichneten Strecke von etwa 1500 km Sibirien unmittelbar berührt. Ernster noch wurde sie durch die zahlreichen Entsendungen von Ingenieuren, Arbeitern, Bahnpersonal und Schutztruppen, die Rußland wegen des auf Grundvertrag mit China unternommenen Mandschurischen Bahnbaues (aus der Gegend von Abagaitujewsk am oberen Argun über Zizichar—Charbin nach Propranitschnaja im Ussuri-Gebiet) und Minenbetriebes in der Mandschurei stehen hatte, sowie durch die Besetzung des infolge Pachtvertrag vom Jahre 1898 an Rußland übergegangenen Gebietes von Talien-wan mit dem Hafen Port Arthur (Halbinsel Liau-tong) mit Russischen Truppen. Stand auch Letzteren der Seeweg offen, um sich der Gefahr des Abgeschnittenwerdens durch die aufständische Bewegung in der Mandschurei nöthigenfalls entziehen zu können, so waren immerhin feindliche Zusammenstöße und ernste Verwickelungen mit den Boxern und Mandschurischen Truppen außerordentlich nahegelegt.

In der That traten schon im Monat Juni vielfache Beunruhigungen des Bahnbaukommandos und ihrer Schutztruppen auf; Verstärkungen, die ihnen zugesandt wurden, kamen zu Begegnungen mit den immer feindseliger auftretenden Boxern und den sich mit ihnen verbindenden Mandschutruppen; in Mukden, wohin eine Abtheilung Kasaken entsendet worden zu sein scheint,

und südlich davon kam es angeblich zu offenen Kämpfen zwischen Russischen und Mandschurischen Truppen. Als unmittelbar nach der mißglückten Expedition Lord Seymours gegen Peking der Widerstand der Boxer in Tientsin neue Nahrung und durch den weiteren Zuzug Chinesischer Truppen eine beträchtliche Verstärkung gewann, loderte auch in der ganzen Mandschurei der Aufruhr hell auf und zwang die Russen zum Aufgeben fast aller vorgeschobenen Posten. So weit die Bahnbauten bereits reichten, kamen Zerstörungen vor; südlich von Blagowjeschtschensk, einer Russischen Grenzstadt am Zusammenflusse der Seija und des Amur und bei Zizichar rotteten sich große Schaaren von Aufständischen zusammen, Niutschwang, eine von zahlreichen Fremden bewohnte und mit Russischer Garnison belegte Stadt im Norden der Halbinsel von Liau-tong wurde von Mandschurischen Truppen eingeschlossen, aus dem Ussuri-Gebiet wurde das Fraternisiren des Chinesischen Militärs mit den sengend und brennend auftretenden Boxern gemeldet und hervorgehoben, daß die Chinesische Regierung dieser Bewegung offenbar sympathisch gegenüberstehe. Die Aufgabe, der sich Rußland damit gegenüber gestellt sah, und die es anfangs durch Entsendung einer starken Streitmacht von angeblich 30 000 Mann in die Gegend von Zizichar zur Beruhigung des an die Bahn grenzenden Gebietes zu lösen hoffte, wurde noch dadurch erschwert, daß auch aus der Mongolei Nachrichten von auftretenden Unruhen eintrafen, wodurch Rußland gezwungen wurde, auf der ganzen langen Strecke seiner Sibirischen Südgrenze die ernstesten Vorkehrungen zu treffen.

Während Rußland den ersten Symptomen der Bewegung auf Grund eines Kaiserlichen Befehls vom 25. Juni mit der Mobilisirung eines Sibirischen Armeekorps entgegentrat, in der Durchführung dieser aber bei den außerordentlichen Entfernungen und der Nichtverfügbarkeit einer durchlaufenden Eisenbahnlinie große Verzögerungen hinnehmen mußte, ereigneten sich bereits an der Sibirisch-Russischen Grenze Feindseligkeiten, die auf ein planmäßiges, von langer Hand vorbereitetes Vorgehen der Boxer und der mit ihnen gemeinschaftliche Sache machenden Mandschurischen Truppen schließen ließen. Russische Truppentransporte auf dem Amur wurden in der Gegend von Aigun bekämpft, an verschiedenen Punkten traten Schaaren bewaffneter Aufständischer und Chinesischer Soldaten auf, am 14. Juli wurde die Sibirische Grenzstadt Blagowjeschtschensk, das Stabsquartier für den Militärbezirk des Amur, plötzlich von den Chinesen unter Geschützfeuer genommen und gleichzeitig der Versuch gemacht, Truppen über den Amur zu werfen. Beide Unternehmungen scheiterten zwar an der Wachsamkeit der bereits verstärkten Russischen Grenzbesatzung. Dennoch konnte man nicht hindern, daß die Chinesen unter Führung Mandschurischer Generale an verschiedenen Uebergangspunkten des Amur, so bei Aigun und dem Blagowjeschtschensk gegenüberliegenden Sachalin starke Vertheidigungsstellungen aufwarfen und sie mit Geschütz besetzten. Auch aus dem Innern der Mandschurei liefen schlimme Nachrichten ein. Die sich zurückziehenden Bahnbaukommandos konnten nur unter einer Reihe von Zusammenstößen mit den Aufständischen ihren Weg zurücklegen, den Besatzungen der Liau-tong-Halbinsel war jede Landverbindung abgeschnitten und auch Koreanische Truppen, welche von Osten her in Richtung auf Mukden und Niutschwang zur Bekämpfung des Aufstandes vorrückten, konnten den massenhaft auftretenden Boxern gegenüber nur langsam Raum gewinnen. In schlimmster Lage aber befanden sich die Russischen Bahnbaukommandos und Schutztruppen, die sich weiter im Innern der Mandschurei befanden und denen der weite Rückzug nach Sibirischem Gebiet durch die Aufständischen verlegt war. Sie sollen sich unter Befehl des Generals Gerngroß bei Charbin am unteren Sungari-Fluß gesammelt und verschanzt haben, wo sie angeblich von weit überlegenen Mandschurischen Truppen umschlossen wurden.

Die Offensivmaßnahmen, welche Rußland diesen Verhältnissen gegenüber etwa bis Mitte Juli getroffen hatte, versprachen nach der weiteren Entwickelung der Ereignisse keinen genügenden Erfolg. Zunächst traten infolge der Langsamkeit der Mobilmachung in Sibirien Schwierigkeiten auf, den früher erwähnten Plan, eine starke Streitmacht in die Gegend von Zizichar zu werfen, der Verwirklichung zuzuführen. Seither hatten sich die Verhältnisse an der Russisch-Mandschurischen Grenze wesentlich verschärft und zur Ergreifung von Aushülfsmaßnahmen gezwungen, um den Rücksichten der Sicherung zu dienen. Als solche sind die Vorschiebung kleinerer Abtheilungen von Zuruchaitujewsk im Westen, von Blagowjeschtschensk im Norden und von Nikolskoje (etwa 100 km nordwestlich Wladiwostok) auf Mandschurisches Gebiet anzusehen, denen aber ein entscheidender Erfolg kaum in Aussicht stehen konnte, wenn auch letztere ihre Thätigkeit durch Wegnahme des Grenzforts Echo eröffnete. Sie scheinen nur dem Schutze unmittelbar bedrohter Interessen und der Einleitung für eine größere Offensivunternehmung der Russen von Norden her zu dienen, deren Inaussichtnahme die weiteren Anordnungen andeuten.

Als nämlich wiederholte Bestätigungen von den Umtrieben der Boxer in der Mongolei eintrafen und die Gewißheit vorlag, daß ihre unter dem Aufgebot religiöser Beweggründe veranstalteten Hetzereien von Erfolg begleitet seien, erklärte ein Kaiserlicher Ukas vom 21. Juli auch für den Militärbezirk Turkestan, der mit zwei Armeekorps in Betracht kommt, den für den Amur-Bezirk bereits früher verhängten Kriegszustand, während gleichzeitig Einleitungen getroffen wurden, an Stelle des bis jetzt befohlenen einen Sibirischen Armeekorps drei Armeekorps mobilzumachen. Hiervon waren das zweite und wohl auch Theile des dritten zweifellos zur Einleitung einer größeren Offensivunternehmung gegen die Mandschurei bestimmt, während wir den Haupttheil des ersten Sibirischen Armeekorps unter dem kommandirenden General Lenewitsch neben dem Russischen, größtentheils von Port Arthur und dem Ussuri-Bezirk herbeigeführten Landungskorps unter General Filippow in der Provinz Petschili auftreten sehen.

Auch im Süden und in der Mitte des Chinesischen Reiches hatte der Monat Juli mehr Aussichten auf eine allgemeine Ausbreitung der fremdenfeindlichen Bewegung als die Hoffnung auf eine Niederhaltung der unruhigen Elemente gebracht. Dazu trugen nicht allein die Nachrichten über die Erfolge der Aufständischen in Peking

und Tientsin bei, sondern auch die Edikte, welche die Chinesische Centralregierung im Süden verbreiten ließ, ohne daß man bei der in China eingerissenen Unordnung und den sich widersprechenden Nachrichten in den Provinzen im Klaren war, in wessen Händen die Zügel dieser Regierung lagen. Gleichviel aber, von wem diese Edikte ausgingen, sie forderten alle in mehr oder minder ausgesprochener Form die Begünstigung der fremdenfeindlichen Bewegung sowie die Anwerbung von Truppen zur Vertheidigung der Provinzen und zur Absendung von Verstärkungen nach Peking. Im Uebrigen war das weitere Vorgehen nach den örtlichen Verhältnissen den Gouverneuren und Vizekönigen überlassen, ihnen aber auch die Verantwortung für jeden Landverlust auferlegt.

Die Gouverneure der Yangtse-Provinzen und des Südens, mit Ausnahme des Gouverneurs von Tschekiang, der von Anfang an eine fremdenfeindliche Haltung zeigte, gaben allerdings Erklärungen ab, welche ihre Bereitwilligkeit zur Aufrechterhaltung der Ordnung anzeigten. Der Werth derselben wurde aber wesentlich vermindert durch ihre Abhängigkeit von den die Oberaufsicht über ein größeres Gebiet führenden Generalgouverneuren (Vizekönigen), und durch die Unzuverlässigkeit der Mandschu-Truppen, deren Verhalten in erster Linie von der Gesinnung ihrer Mandschu-(Tataren-)Generale bestimmt war. Außerdem konnte die Unklarheit über die Vorgänge in den Nachbarprovinzen, die bei der Mangelhaftigkeit und allgemeinen Unsicherheit der Verbindungen und bei der absichtlichen, hauptsächlich von dem Eisenbahndirektor in Shanghai, Taotai Schemy, betriebenen Verbreitung falscher Nachrichten ins Unglaubliche stieg, bei dem überall mehr oder minder latenten Fremdenhaß der Chinesen leicht zu plötzlichen Ausbrüchen führen, ohne daß die Provinzialbehörden die Herrschaft über die ihnen unterstellten Massen in der Hand behielten. Schließlich fiel bei diesen Versicherungen auch noch die Verschlagenheit und die eigennützige Anlage des Chinesischen Charakters ins Gewicht, infolge deren jeder Chinese es liebt, bei einer Vereinbarung, Verabredung oder Bekundung seiner Auffassung und Absichten zwei Eisen im Feuer zu haben, um sich schließlich zu jener Lösung zu bekennen, die für ihn die vortheilhafteste ist.

An Beweisen für diese Sachlage, welche jeden Ausblick auf die Gestaltung der Verhältnisse in der Mitte und im Süden des Chinesischen Reiches unsicher machen mußte, fehlte es denn auch nicht. Während der Vizekönig Liu-Kun-i in Nanking die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung zusicherte, kamen in seinem Gebiete verschiedene, wenn auch örtlich beschränkte Christenmassacres und die Aufhebung und Zerstörung von Missionen vor. Auch ließ er den wegen seines Fremdenhasses berüchtigten früheren Gouverneur von Shantung, den bei den späteren Ereignissen in Peking in den Vordergrund getretenen Lipingheng, mit 4000 Mann nach Peking abziehen, angeblich, weil ihm der Aufenthalt desselben in Nanking der Ruhe wegen nicht angenehm war, in Wirklichkeit wohl, um der von Peking aus erfolgten Anforderung von Verstärkungen Rechnung zu tragen. Ferner traf er umfassende Vorbereitungen, jeder fremden Einmischung zum Schutze der Ausländer und Christen am Yangtsekiang entschiedenen Widerstand entgegenzustellen, armirte die Wusung-Forts und bereitete die bewaffnete Zurückweisung jeder Landung fremder Truppen vor. Auch die Gouverneure des Südens nahmen in letzterer Beziehung eine ähnliche Haltung ein unter dem Vorgeben, daß durch das Auftreten fremder Truppen die Erregung in ihren Gebieten gesteigert würde. — Der Gouverneur von Kiangsi rückte ebenfalls mit einer ansehnlichen Streitmacht von Hutschou nach Peking. — In der Provinz Tschekiang traten große Boxer-Haufen auf und machten unter Ermordung von Missionaren und Christen für ihre Bestrebungen Propaganda. — In den Provinzen Hupe und Hunan fielen fast alle Missionsanstalten der sich ausbreitenden Bewegung zum Opfer. Trotz seiner Versicherungen, die Ruhe und Ordnung aufrechterhalten zu wollen, trat der dortige Vizekönig der Christen- und Fremdenverfolgung nicht entgegen. — Selbst die Chinesen am Yangtsekiang mußten zugeben, daß des Vizekönigs Liu Autorität bei den in seinem ganzen Gebiet sich zeigenden Ausbrüchen des Fremdenhasses keine genügende Gewähr für Aufrechterhaltung von Gesetz und Ordnung mehr biete. Mit Rücksicht hierauf wurde die Zurückziehung aller Fremden nach Shanghai angeordnet und die Abreise ihrer Frauen und Kinder von da vorbereitet. Das Beispiel der in Befolgung des Kaiserlichen Ediktes vom Yangtsekiang und aus dem Süden nach Peking ziehenden Truppen- und Boxer-Schaaren, die ihren Weg durch Ermordung von Fremden und Christen, Zerstörung der Missionen, Sengen, Brennen und wilden Vandalismus kennzeichneten, rief einen allgemeinen Zustand der Erregtheit und der Unsicherheit hervor, bei dem es nur eines zufälligen Anstoßes bedurfte, um auch in diesem verhältnißmäßig noch ruhigeren Theile des Chinesischen Reiches alle Gräuel des Aufruhrs, der Fremden- und Christenverfolgung zu entfesseln. (Fortsetzung folgt.)

Die Reiterei der Ersten und Zweiten Deutschen Armee vom 7. zum 15. August 1870.

Bemerkungen zu dem Aufsatz: „Massen- oder Theilführung der Kavallerie." Militär-Wochenblatt Nr. 71/72.

In den bezeichneten Nummern des Militär-Wochenblattes beurtheilt der mit B. unterzeichnete Verfasser die vom Generalleutnant Frhrn. v. Bissing in dessen gleichnamiger Schrift kundgegebenen Ansichten und kommt dabei auf die Schrift des Unterzeichneten „Die Reiterei der Ersten und Zweiten Deutschen Armee vom 7. zum 15. August 1870" zu sprechen.

Diese Ausführungen erfordern eine Berichtigung.

Spalte 1713 wird über die Besetzung von Forbach am 7. August 1870 früh Folgendes gesagt:

„Forbach zunächst war überhaupt nicht vom Feinde besetzt, sondern dieser war längst abgezogen, als die Kavallerie sich noch immer nicht in den Ort hineintraute und die Avantgarde der 13. Division aufgefordert wurde, den geräumten Ort zu nehmen."

Der Gefechtsbericht der 13. Division besagt über diesen Moment Folgendes:

„Der Nebel am Morgen des 7. August verwehrte jede Umsicht, und so trat erst um 6¼ Uhr zunächst

die Avantgarde den Weitermarsch gegen Forbach an; sie rückte unter leichtem Gefecht in die Stadt ein und besetzte diese sowie den Bahnhof. — Um 8 Uhr rückte das Gros dahin und auf Verrière Sophie vor, die darin noch befindlichen Abtheilungen verschwanden in Eile. — Jetzt zeigte sich indessen von Stiring her befreundete Kavallerie der 14. Kavalleriebrigade v. Grüter &c."

Nach diesem Bericht scheint es allerdings, daß der Ort beim Anrücken der 13. Division nur noch schwach besetzt war, und aus der Geschichte des 10. Französischen Jägerbataillons geht hervor, daß diese Truppe als letzte Französische Besatzung den Ort verließ, als am Morgen Landesbewohner das Anrücken des Feindes meldeten. — Jedenfalls waren aber in Forbach zahlreiche Versprengte zurückgeblieben. — Die Division griff deren noch etwa 50 auf, dazu 100 Leichtverwundete — und die Glasfabrik Sophie*) war noch von „Abtheilungen" besetzt.

Die erste Kavallerietruppe, die an den Ort herankam und die Besetzung hätte vornehmen können, war die Brigade Grüter — 6. Kürassiere, 3. und 15. Ulanen —. Auch nach den Berichten der Kavallerie war der Nebel so stark, daß selbst auf die nächsten Entfernungen jede Uebersicht fehlte. — Ein sehr dichter Nebel ist aber für die Truppenbewegungen noch störender als die Nacht; man hört unter Umständen das Geräusch feindlicher Truppenbewegungen in großer Nähe, sieht aber nichts und kann zu Pferde und ohne Schußwaffe nicht das Geringste dagegen unternehmen.**)

Was konnte die Brigade unter diesen Umständen gegen einen großen Ort wie Forbach, aus dem ihr Feuer entgegenschlug wohl unternehmen, ohne einen einzigen Karabiner zu besitzen? — Ich meine aus dem abwartenden Verhalten kann den Führer ein Vorwurf, wie er in den Ausführungen des Verfassers liegt, nicht treffen.

Die geschilderten Witterungsverhältnisse erklären es auch, daß an jenem Morgen die vom Verfasser weiterhin angeführten Bewegungen gegnerischer Kolonnen unweit der Deutschen Front, insbesondere der Flankenmarsch auf Saargemünd (s. Skizze zum 7. August), ausgeführt werden konnten, ohne gestört zu werden.

Im Uebrigen hat General v. Steinmetz der Kavallerie an diesem Morgen direkte Fesseln angelegt, indem er dem Herzog Wilhelm von Mecklenburg den Befehl sandte, „den Feind nicht zu reizen, da die Erste Armee am 7. nicht vorzugehen gedenke, vielmehr die mit der Zweiten Armee durcheinandergekommenen Truppen zuvor erst ordnen und sammeln müsse". — Ein derartiger Befehl dürfte durchaus geeignet sein, auch einen Kavallerieführer von mehr Unternehmungsgeist, als Herzog Wilhelm besaß, zur vorsichtigen Zurückhaltung zu veranlassen. — Daß aber Patrouillen dicht auf folgten, ergiebt sich schon unzweifelhaft aus der Schilderung des Dick de Lonlay, der, über den Französischen Rückzug berichtend, den die Deutschen nicht beunruhigten — Ausnahmen fanden, wie meine Schrift nachweist, statt — bemerkt, „aber ihre Patrouillen beeilten sich, die von den Franzosen aufgegebenen Punkte zu besetzen".

Der Herr Verfasser des besprochenen Aufsatzes behauptet ferner, daß die Deutschen Patrouillen von den Bewegungen der Franzosen auf Saargemünd—Püttlingen nichts gesehen haben. Selbst, wenn in den Akten Meldungen nicht aufzufinden wären, so würde damit jene Behauptung noch nicht erwiesen sein, da im Kriege verhältnißmäßig wenig Meldungen den Akten einverleibt werden, auch damals mehr mündlich als schriftlich gemeldet wurde. — Nun steht aber aktenmäßig fest, daß Patrouillen der 15. Ulanen vor St. Avold (v. Saldern) und Farschweiler, der 4. Kürassiere vor Ernstweiler, der 13. Ulanen (v. Rosenberg) vor Wustweiler — beide Orte an der Straße Saargemünd—Püttlingen — auf starke Kräfte des abziehenden Gegners gestoßen sind und ebenso 11. Husaren (v. Droste) und 17. Husaren (v. Koenig) von Saargemünd dem abziehenden Feinde gefolgt sind und Meldung erstattet haben. — Wie kann da der Herr Verfasser Spalte 1714 sagen: „Niemand dachte daran, auf den nächsten Aussichtspunkt zu reiten. — Es geschah eben einfach gar nichts."

Unzutreffend ist ferner die Behauptung in dem besprochenen Aufsatz, daß die Besetzung von St. Avold erst am 8. August früh festgestellt worden sei. — Leutnant Stumm, Husarenregiment Nr. 8, dessen Patrouille in meiner Schrift ausführlich besprochen ist, ist bereits am 6. nachmittags dicht vor St. Avold gewesen und hat „ein starkes Lager aller Waffen" gemeldet, ebenso hatten die 19. Dragoner das „Biwak einer gemischten Brigade" vor der Stadt an diesem Tage entdeckt, und am folgenden Tage meldeten die 15. Ulanen „starke Truppenmassen in der Gegend von St. Avold". — Alle diese Angaben finden sich in meiner Schrift, scheinen aber von dem Herrn Verfasser übersehen zu sein.

Ein etwas flüchtiges Lesen dürfte auch die Ursache sein, daß der Herr Verfasser den Eindruck gewonnen hat, es sei in der Schrift die Minderwerthigkeit der Gesammtleistung dadurch verschleiert worden, daß einzelne kühne Patrouillenritte in den Vordergrund gestellt seien. Dies würde zutreffen, wenn in der Schrift auf minderwerthige Leistungen nicht entsprechend eingegangen wäre. Da das Buch in erster Linie der Belehrung dienen soll, so wäre es ganz verkehrt gewesen, ein solches Verfahren einzuschlagen; es ist vielmehr, wie die zahlreichen Freunde der Schrift erkannt haben werden, jeder Patrouillenritt ebenso wie jede Anordnung und größere Unternehmung der Kavallerie der kritischen Besprechung unterzogen worden, es ist jede Unterlassung, jede falsche Maßregel hervorgehoben mit dem Hinzufügen, was wohl hätte geschehen sollen; allerdings nicht in scharfabsprechendem Tone, der aus mancherlei Gründen in solche Besprechung nicht gehört. — Wenn bei gut geleiteten Unternehmungen länger verweilt wurde, so geschah es, abgesehen von

*) Oestlich Forbach unweit Stiring-Wendel.

**) Ich habe am 31. August 1870 früh mit der von mir geführten Ulaneneskadron, die die äußerste Avantgarde der nach der Schlacht von Beaumont zur Verfolgung am linken Maas-Ufer vorgehenden 4. Kavalleriedivision bildete, in dieser Hinsicht recht drastische Erfahrungen gemacht. — Es herrschte an diesem Morgen ebenfalls ein äußerst dichter Nebel, so daß, wenn wir auch durch rasches Vorgehen auf der großen Straße einzelne Französische Posten überraschten, es doch unmöglich war, zu erkennen, was man an Truppen vor sich hatte. — Bei einer Gelegenheit hörte man deutlich querfeldein marschirende Truppen. — Die Eskadron entwickelte sich zum Angriff neben der Straße, aber es war unmöglich, anzureiten, da man nicht zehn Schritt weit sah. — Unsere Patrouillen wären an diesem Morgen unwissentlich fast nach Sedan hineingerathen.

der Freude, die eingehende Beschäftigung mit einer tüchtigen Leistung bietet, auch, weil der Leser aus der Betrachtung solcher größeren Nutzen zu ziehen vermag.

Mit Recht hebt der Herr Verfasser als Mangel hervor, daß zur Beurtheilung der Aufklärungsthätigkeit der Kavallerie es erforderlich gewesen wäre, bemerklich zu machen, was sie hätte sehen müssen. — In einzelnen Fällen konnte dies geschehen, oft aber nicht, weil es eben unmöglich war. — Wie sollte bei der fortdauernden rückwärtigen Bewegung des Gegners festgestellt werden, ob und welche seiner Truppen um eine bestimmte Tagesstunde einen gewissen Punkt erreicht hatten, der von unseren Patrouillen hätte eingesehen werden müssen. — Zu solchen Feststellungen fehlen eben die Unterlagen, um richtige Schlüsse zu ziehen und eine gerechte Beurtheilung eintreten zu lassen. — Ein gleicher Mangel besteht in der nicht ausreichenden Berücksichtigung des Gegners. — An diesem Mangel leiden mehr oder weniger alle über den Krieg von 1870 erschienenen Werke, auch solche, die die Schilderung der Kriegsereignisse allgemein, nicht nur, wie hier, der Thätigkeit Deutscher Truppen unternahmen. Französische Archive stehen uns nicht zur Verfügung, und auch hier gilt das ultra posse nemo obligatur.

Nachdem Verfasser als gemeinsame Schattenseite des Generalstabswerks, der „Kritischen Tage" des Obersten Cardinal v. Widdern und meiner Schrift den Umstand hervorgehoben hat, daß der Gegner zu wenig berücksichtigt sei, fährt er (Sp. 1712) fort: „General v. Pelet geht sogar noch einen Schritt weiter in dieser Richtung und stellt die Thätigkeit der Kavallerie dar, ohne ihr Verhältniß zur eigenen Armee genügend zu berühren. — Seine Skizzen, um nur diesen Punkt hervorzuheben, geben nicht nur nicht die Stellungen des zu erkundenden Feindes an, sondern auch nicht die der eigenen Armeen, zu denen die Kavallerie gehörte."

Inwieweit ich in der angedeuteten Richtung „einen Schritt weiter" gegangen sein soll, ist bezüglich des Cardinalschen Werkes völlig unerfindlich — das Generalstabswerk kann zum Vergleich überhaupt nicht herangezogen werden, weil es Einzelheiten nicht behandelt —, da schon ein ganz flüchtiger Vergleich der Skizzen in jenen beiden Schriften ersehen läßt, daß beide Verfasser, voraussichtlich aus demselben Grunde, um den Skizzen nicht jede Uebersichtlichkeit zu nehmen — man denke nur an den Abend nach der Schlacht bei Spicheren —, auf die Einzeichnung der anderen Deutschen Truppen verzichtet haben. — Da die Skizzen zu meinem Buche aber „die Stellungen des zu erkundenden Feindes" am Abend jedes Tages wiedergeben, was bei Cardinal nicht der Fall ist und für seine Zwecke jedenfalls nicht erforderlich erachtet wurde, so bin ich allerdings „einen Schritt weiter gegangen", aber in anderer Richtung, als der Leser jener Besprechung glauben könnte.

Gewiß soll man die Thätigkeit unserer Reiterei in jenen Tagen nicht überschätzen, besonders die vielen Mängel in der höheren Führung und im Gebrauch nicht verkennen; mit schmerzlichem Empfinden habe ich die zahlreichen Versäumnisse dabei hervorheben müssen; ein so absprechendes Urtheil aber, wie es der Herr Verfasser fällt, entspricht nicht den Thatsachen und versündigt sich gegen den ausgezeichneten Geist, der die Truppe beseelte. — Die Zeugnisse der Gegner über die Kühnheit und Unermüdlichkeit unserer Patrouillen sind zahlreich und wohl unanfechtbar. — Wiederholt nennt Dick de Lonlay die ulans „inévitables", besonders hervorgehoben wird die „ingénieuse habitude", stets dicht auf zu folgen, sehr häufig wird das Erscheinen unserer Patrouillen am Morgen beim Aufbruch der Truppen, das Vordringen bis dicht an die Feldwachen gemeldet, nicht selten bestimmte ihr keckes Auftreten ganze Truppentheile zum plötzlichen Ausbruch, rief panikartige Erscheinungen hervor. Die glänzenden Leistungen des 15. Ulanenregiments unter seinem hervorragenden Kommandeur in den Tagen von St. Avold können aber für alle Zeit als mustergültig angesehen werden.

Es handelt sich also keineswegs, wie der Herr Verfasser meint, um „ein paar gut gerittene Patrouillen", sondern um viele tüchtige Arbeit, an der man lernen und sich erfreuen kann.

v. Pelet-Narbonne.

Kleine Mittheilungen.

Deutschland. Die nahe bevorstehende Feier des hundertjährigen Gedenktages der Geburt des verewigten General-Feldmarschalls Grafen v. Moltke kennzeichnet sich durch das Erscheinen einer ganzen Reihe von Schriften, die sich mit dem Leben und den unvergänglichen Verdiensten des großen Heerführers beschäftigen. Eine der besten für den gewollten Zweck, dem Deutschen Soldaten ein Bild des Feldherrn vorzuführen, seine militärischen Tugenden, die Eigenschaften seines Herzens, die Tüchtigkeit seines Charakters, die Reinheit und den Adel seiner Gesinnung hervorzuheben, hat den bekannten Militärschriftsteller, Generalmajor z. D. Paul v. Schmidt zum Verfasser, der es besonders versteht, den richtigen Ton zu treffen, seinen Helden dem einfachen Manne auch innerlich nahe zu bringen. Das mit Bildern und Skizzen hübsch ausgestattete kleine Buch ist unter dem Titel „Unser Moltke, ein Vorbild für den Deutschen Soldaten" soeben bei E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung in Berlin, erschienen. Das einzelne Exemplar kostet 80 Pfg., bei Bezug von 50, 100 und 300 Exemplaren tritt eine Ermäßigung auf je 70, bezw. 60 und 50 Pfg. ein.

Inhalt der Nr. 28 des Armee-Verordnungsblattes vom 22. September 1900.

Anlegung von Trauer zu Ehren des verstorbenen Generals der Kavallerie, Prinzen Heinrich von Hessen und bei Rhein Großherzogliche Hoheit. — Verleihung des Kaiserabzeichens an die im Jahre 1900 im Schießen besten Kompagnien und Batterien. — Amtsbezeichnung der Auditeure vom 1. Oktober 1900 ab. — Garnisonveränderungen. — Einkommensteuer der Angehörigen des Ostasiatischen Expeditionskorps ꝛc. — Aenderungen des Entwurfs zu einer Friedens-Verpflegungsvorschrift. — Postamt in Tschifu. — Hinterlegung von Sparkassenbüchern. — Regelung von Offiziergehältern.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

// Militär-Wochenblatt.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W30, Eislebenerstr. 14.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 89. Berlin, Sonnabend den 29. September. 1900.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Bayern, Kaiserliche Marine). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Sachsen, Kaiserliche Marine).

Journalistischer Theil.

Zum fünfzigjährigen Dienstjubiläum des Chefs des Königlich Bayerischen Ingenieurkorps und der Festungen, Generals der Infanterie Karl Ritter v. Popp. — Zum fünfzigjährigen Dienstjubiläum des Königlich Württembergischen Generals der Artillerie und Generaladjutanten Seiner Majestät des Königs Frhrn. v. Molsberg. — Ueberſicht über den Verlauf der Kaisermanöver 1900. (Fortsetzung aus Nr. 84.)

Kleine Mittheilungen. Deutschland: „Zweihundert Jahre Preußisches Königsthum." „Moltkes strategisch-taktische Aufsätze aus den Jahren 1857 bis 1871." — Frankreich: Garnisonübungen der Marinetruppen. Ober-Marinerath. Eisenbahn Oran—Sahara. Technisches Artilleriekomitee. Beförderung In-Salah. — Oesterreich-Ungarn: Schnellfeuergeschütze aus Gußstahl.

Personal-Veränderungen.

Königlich Bayerische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Den 19. September 1900.

Ernannt sind:

zu Abtheil. Chefs im Kriegsministerium die Majore Frommel, bisher stellvertretender Abtheil. Chef, Waßner, Bats. Kommandeur im Inf. Leib-Regt., dieser zum 1. Oktober l. Js.;

zum Chef des Generalstabes II. Armeekorps Major Schmidt vom Generalstabe des I. Armeekorps;

zum Abtheil. Kommandeur im 3. Feldart. Regt. Königin Mutter Oberstlt. Halder des Kriegsministeriums;

zum Kommandeur des 2. Jäger-Bats. Major Brendel, Bats. Kommandeur im 6. Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen;

zu Bats. Kommandeuren die Majore Benzino von der Centralstelle des Generalstabes mit Ablauf seines Kommandos zum Königl. Preuß. großen Generalstabe, im Inf. Leib-Regt., Lenße, Komp. Chef im 8. Inf. Regt. Pranckh, in diesem Regt., Hauptm. Frhr. Reichlin v. Meldegg, Komp. Chef im 9. Inf. Regt. Wrede, im 6. Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen, unter Beförderung zum Major;

zum Direktor der Militär-Telegraphenschule Hauptm. Fuchs, bisher à l. s. des Ingen. Korps und Lehrer an der Art. und Ingen. Schule, unter Kommandirung zur Insp. des Ingen. Korps und der Festungen;

zu Lehrern an der Art. und Ingen. Schule die Hauptleute Sprengler, Battr. Chef im 4. Feldart. Regt. König, unter Stellung à l. s. dieses Regts., Lehmann, Komp. Chef im 2. Pion. Bat., unter Stellung à l. s. des Ingen. Korps;

zum Mitglied der Militär-Schießschule Hauptm. Döring, Komp. Chef im 7. Inf. Regt. Prinz Leopold, unter Stellung à l. s. dieses Regts.;

zu Komp. ꝛc. Chefs die Hauptleute ꝛc. Frhr. v. Godin, à l. s. des Generalstabes, Adjutant des Kriegsministers, im Inf. Leib-Regt., Deboi im 16. Inf. Regt. Großherzog Ferdinand von Toskana, Scherer im 2. Schweren Reiter-Regt. Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, Steichele, à l. s. desselben Regts., kommandirt zum 2. Ulan. Regt. König, im 2. Chev. Regt. Taxis, Reitmeyer von der Fortifikation Ingolstadt, im 1. Pion. Bat., die Oberlts. v. Grundherr zu Altenthan u. Weyherhaus vom 14. Inf. Regt. Hartmann, im Inf. Leib-Regt., Jordan im 2. Inf. Regt. Kronprinz, Frhr. v. Boutteville im 7. Inf. Regt. Prinz Leopold, Tünnermann vom 6. Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen, im 8. Inf. Regt. Pranckh, Lettenmayer im 9. Inf. Regt. Wrede, Britzelmayr im 16. Inf. Regt. Großherzog Ferdinand von Toskana, Beutel im 23. Inf. Regt., Sturm im 2. Fußart. Regt., Lang im 1. Pion. Bat., Köhler vom 3. Pion. Bat., im 2. Pion. Bat., Büttner, à l. s. des Ingen. Korps, bisher kommandirt zur Kaiserlichen Fortifikation Ulm, im Eisenbahn-Bat., sämmtlich unter Beförderung zu Hauptleuten, Jordan, Frhr. v. Boutteville, Beutel ohne Patent;

zum Adjutanten des Kriegsministers Oberlt. Frhr. Kreß v. Kreßenstein des 4. Feldart. Regts. König, bisher kommandirt zum Generalstabe, unter Stellung à l. s. dieses Regts.;

zu Brig. Adjutanten die Oberlts. Zeyß des 7. Inf. Regts. Prinz Leopold, bei der 10. Inf. Brig., Buchner des 19. Inf. Regts. König Viktor Emanuel III. von Italien, bei der 5. Inf. Brig., Beide unter Stellung à l. s. ihrer Truppentheile;

zum Direktionsoffizier und Lehrer an der Art. und Ingen. Schule Oberlt. Maurer des 5. Feldart. Regts.;

zum Direktionsassist. bei der Gewehrfabrik Oberlt. Hofmann des 10. Inf. Regts. Prinz Ludwig, unter Stellung à l. s. dieses Regts.;

zum Traindepot-Offizier bei der Insp. der Fußart. Hauptm. Mayr, Erster Traindepot-Offizier vom Traindepot I. Armeekorps;

zu Ersten Traindepot-Offizieren Hauptm. Stubenrauch, Zweiter Traindepot-Offizier beim Traindepot I. Armeekorps, bei diesem Traindepot, Oberlt. Wirth, Zweiter Traindepot-Offizier beim Traindepot II. Armeekorps, beim Traindepot III. Armeekorps, Letzterer zum 1. Oktober l. Js.

Kommandirt: als Adjutant zur 4. Armee-Insp. Oberlt. Graf zu Castell-Castell des 1. Ulan. Regts. Kaiser Wilhelm II., König von Preußen, bisher kommandirt zur Kriegsakademie, unter Stellung à l. s. dieses Regts., die Lts. Wucher des 15. Inf. Regts. König Albert von Sachsen als Insp. Offizier zur Kriegsschule, Königsdorfer des 2. Pion. Bats. zur Kaiserlichen Fortifikation Ulm, Letzterer unter Stellung à l. s. des Ingen. Korps.

Enthoben: Hauptm. Karpf der Fortifikation Germersheim vom Kommando zur Kaiserlichen Fortifikation Metz zum 1. Oktober l. Js., Oberlt. Ritter Mertz v. Quirnheim, à l. s. des 9. Inf. Regts. Wrede, von seiner Stellung als Adjutant bei der 5. Inf. Brig., unter Versetzung in das genannte Regt., Oberlt. Bolte des 4. Inf. Regts. König Wilhelm von Württemberg vom Kommando als Insp. Offizier an der Kriegsschule, Lt. Frhr. v. Kramer, à l. s. des 1. Schweren Reiter-Regts. Prinz Karl von Bayern, vom Kommando zum 3. Chev. Regt. Herzog Karl Theodor, unter Versetzung in das erstgenannte Regt., vom 5. Oktober l. Js. ab.

à l. s. der Armee gestellt: Oberst Frhr. v. Barth zu Harmating, Chef des Generalstabes II. Armeekorps, mit seiner bisherigen Uniform.

à l. s. ihrer Truppentheile gestellt: Hauptm. Göringer, Komp. Chef im Inf. Leib-Regt., unter Belassung im Kommando zur Eisenbahn-Abtheil. des Königl. Preuß. großen Generalstabes, die Oberlts. Vetter des 4. Inf. Regts. König Wilhelm von Württemberg, unter Belassung im Kommando zum Traindepot II. Armeekorps, zum 1. Oktober l. Js., Michell-Auli des 10. Inf. Regts. Prinz Ludwig, unter Belassung im Kommando zum Traindepot I. Armeekorps, Lt. Deuringer des 3. Chev. Regts. Herzog Karl Theodor, unter Kommandirung zum Traindepot III. Armeekorps, zum 1. Oktober l. Js.

Wiedereingereiht: Oberlt. v. Ribaupierre, à l. s. des Inf. Leib-Regts., in den etatsmäß. Stand dieses Regts. vom 6. Oktober l. Js. ab.

Versetzt sind:

die Majore Denk, à l. s. des 3. Feldart. Regts. Königin Mutter, von der Insp. der Fußart. zum Kriegsministerium, Schoch, à l. s. des Generalstabes, vom Kriegsministerium zum Generalstabe I. Armeekorps, Christoph, Abtheil. Kommandeur im 3. Feldart. Regt. Königin Mutter, zur Insp. der Fußart., unter Stellung à l. s. dieses Regts. und unter Verleihung des Charakters als Oberstlt.;

die Hauptleute ꝛc. v. Hartz vom Generalstabe I. Armeekorps zum Kriegsministerium, unter Belassung der bisherigen Uniform, Graf v. Montgelas, Komp. Chef im Inf. Leib-Regt., v. Nagel zu Aichberg, à l. s. des 2. Ulan. Regts. König, kommandirt als Adjutant zur 4. Armee-Insp., Beide zur Centralstelle des Generalstabes, Schoch von der Centralstelle des Generalstabes zum Generalstabe I. Armeekorps, Gyßling vom Generalstabe II. Armeekorps zum Generalstabe der 1. Div., Köberle, Komp. Chef im 1. Pion. Bat., mit einem Patent vom 21. März l. Js. zum Generalstabe II. Armeekorps, Höhn, Battr. Chef im 3. Feldart. Regt. Königin Mutter, zum Generalstabe der 3. Div., unter Beförderung zum Major, Frhr. v. Guttenberg, Komp. Chef im 2. Inf. Regt. Kronprinz, in gleicher Eigenschaft zum Inf. Leib-Regt., Schupbaum, Battr. Chef im 3. Feldart. Regt. Königin Mutter, zur Insp. der Fußart., unter Stellung à l. s. des genannten Regts.;

Hauptm. z. D. Horn, unter Belassung als Vorstand des Filial-Traindepots Ingolstadt, vom Traindepot I. Armeekorps zu jenem des III. Armeekorps, dieser zum 1. Oktober l. Js.;

die Oberlts. Hierthes, à l. s. des 15. Inf. Regts. König Albert von Sachsen, Adjutant bei der 10. Inf. Brig., zur Centralstelle des Generalstabes, Frhr. v. Branca vom 2. Schweren Reiter-Regt. Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este zum 1. Schweren Reiter-Regt. Prinz Karl von Bayern, Veit, à l. s. des 6. Chev. Regts. Prinz Albrecht von Preußen, von der Eskadr. Jäger zu Pferde des III. Armeekorps zum 2. Chev. Regt. Taxis;

die Lts. Pöller vom 1. Chev. Regt. Kaiser Nikolaus von Rußland zur Eskadr. Jäger zu Pferde des III. Armeekorps, unter Stellung à l. s. des genannten Regts., Schmitt vom 2. Pion. Bat., dieser unter Beförderung zum Oberlt., Wörlen vom 1. Pion. Bat., Beide zum 3. Pion. Bat., Schubert vom 3. Pion. Bat. zur Fortifikation Ingolstadt, unter Kommandirung zur Kaiserlichen Fortifikation Metz vom 1. Oktober l. Js. ab.

Rang- und Gebührnisse eines Regts. Kommandeurs verliehen: Major Frhrn. v. Speidel, à l. s. des 1. Schweren Reiter-Regts. Prinz Karl von Bayern, Kommandeur der Equitationsanstalt.

Befördert sind:

zu Oberstlts. die Majore Horn, à l. s. des 2. Inf. Regts. Kronprinz, Kommandeur des Kadettenkorps, Bouhler, Kommandeur des 1. Ulan. Regts. Kaiser Wilhelm II., König von Preußen, Frhr. v. Perfall, à l. s. des 3. Chev. Regts. Herzog Karl Theodor, persönlicher Adjutant Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Leopold von Bayern, Frhr. v. Gebsattel, Kommandeur des 5. Chev. Regts. Erzherzog Albrecht von Oesterreich, Gebhard, Abtheil. Kommandeur im 5. Feldart. Regt., Menzel, Bats. Kommandeur im 1. Fußart. Regt. vakant Bothmer, Hartmann, Ingen. Offizier vom Platz in Ingolstadt;

zum Major Rittm. Schöttl, à l. s. des 6. Chev. Regts. Prinz Albrecht von Preußen, Adjutant beim Generalkommando III. Armeekorps;

zu Hauptleuten die Oberlts. Schmidt, à l. s. des 7. Inf. Regts. Prinz Leopold, mit Wahrnehmung der Geschäfte des Unterdirektors der Gewehrfabrik beauftragt, dieser ohne Patent, Krafft von der Fortifikation Ingolstadt, unter Belassung im Kommando zur Kaiserlichen Fortifikation Metz, dann überzählig die Oberlts. Strelin im 3. Inf. Regt. Prinz Karl von Bayern, Wittenbauer, Hauser im 19. Inf. Regt. König Viktor Emanuel III. von Italien, Kurz im 21. Inf. Regt., Frhr. v. Bibra, à l. s. des 1. Fußart. Regts. vakant Bothmer, Direktionsassist. bei der Pulverfabrik;

zu Oberlts. die Lts. Lenz, Moesmang, Herberger, Letzterer kommandirt zur Kriegsakademie, im 4. Inf. Regt. König Wilhelm von Württemberg, Fehr im 5. Inf. Regt. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, Zeißer im 8. Inf. Regt. Pranckh, Wachter, Clingestein im 13. Inf. Regt. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, Beckh im 14. Inf. Regt. Hartmann, Danner, v. Reitz, Rheinwald im 17. Inf. Regt. Orff, Dittelberger im 18. Inf. Regt. Prinz Ludwig Ferdinand, Hänlein im 19. Inf. Regt. König Viktor Emanuel III. von Italien, Neithardt im 23. Inf. Regt., Schrön im 1. Schweren Reiter-Regt. Prinz Karl von Bayern, Frhr. Fuchs v. Bimbach u. Dornheim im 1. Ulan. Regt. Kaiser Wilhelm II., König von Preußen, bisher kommandirt zur Equitationsanstalt, Frhr. v. Lepel im 4. Chev. Regt. König, kommandirt zur Equitationsanstalt, Döderlein im 1. Fußart. Regt. vakant Bothmer, Ruhwandl im 1., Bezzel im 2. Pion. Bat., Stempel im Eisenbahn-Bat.;

zu Lts. die Fähnriche Oschmann im 4. Inf. Regt. König Wilhelm von Württemberg, Fischach im 9. Inf. Regt. Wrede, Glonner im 10. Inf. Regt. Prinz Ludwig, Schneider, Späth im 16. Inf. Regt. Großherzog Ferdinand von Toskana, Frhr. Tucher v. Simmelsdorf im 1. Ulan. Regt. Kaiser Wilhelm II., König von Preußen.

Ein Patent des Dienstgrades verliehen: Major Hüther, à l. s. des 2. Fußart. Regts., Art. Offizier vom Platz in Germersheim, den Hauptleuten und Komp. Chefs d'Alleux im 17. Inf. Regt. Orff, Habersbrunner im 22. Inf. Regt., Strelin im 1. Jäger-Bat., Rittm. z. D. Fahrmbacher, Vorstand des Armee-Museums.

Charakterisirt: als Oberstlts. die Majore Hueber, Ingen. Offizier vom Platz in Germersheim, Dassenreither, Chef der Gend. Komp. von Niederbayern.

Ferner am gleichen Tage aus Anlaß der zum 1. Oktober l. Js. eintretenden Neuformationen:

ernannt:

zum Kommandeur der 3. Feldart. Brig. Oberst Lobenhoffer, Kommandeur des 2. Feldart. Regts. Horn, mit der bisherigen Uniform;

zu Regts. Kommandeuren die Obersten Häusler beim Stabe des 2. Feldart. Regts. Horn, in diesem Regt., Dietrich, Abtheil. Kommandeur im 2. Feldart. Regt. Horn, im 6. Feldart. Regt., Frhr. v. Perfall beim Stabe des 3. Feldart. Regts. Königin Mutter, im 7. Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold, Ritter v. Menz beim Stabe des 1. Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold, im 8. Feldart. Regt.;

zu Abtheil. Kommandeuren Major Riezler beim Stabe des 4. Feldart. Regts. König, im 8. Feldart. Regt., Hauptm. Hartmann, Battr. Chef im 4. Feldart. Regt. König, im 2. Feldart. Regt. Horn, dieser unter Beförderung zum Major;

zum Kommandeur des 3. Train-Bats. Major Hoffmann, Eskadr. Chef im 2. Chev. Regt. Taxis.

(Fortsetzung folgt.)

Kaiserliche Marine.

(Fortsetzung aus Nr. 88.)

Offiziere ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Ostsee, an Bord S. M. Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.", den 18. September 1900.

Funke, Kapitänlt. von der 1. Torpedo-Abtheil.,
v. Lehsten, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Linienschiffes „Kaiser Friedrich III.",
Rohardt, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Küsten-Panzerschiffes „Aegir",
Weniger, Oberlt. zur See von der 1. Torpedo-Abtheil.,
Schulze (Ernst), Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Schulschiffes „Grille",
Wossidlo, Lt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Blitz", — zum Stabe S. M. Küsten-Panzerschiffes „Hagen".
Berger, Oberlt. zur See von der 1. Torpedo-Abtheil.,
Schultz (Wilhelm), Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Panzer-Kanonenbootes „Natter",
v. Sack, Oberlt. zur See von der Marinestation der Ostsee,
Preuße, Lt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Sachsen", — zum Stabe S. M. Küsten-Panzerschiffes „Odin".
Taegert (Wilhelm), Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Yacht „Hohenzollern",
Zenker, Oberlt. zur See von der 2. Torpedo-Abtheil.,
v. Levetzow, Oberlt. zur See von der 2. Marine-Insp.,
Koppen, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Spezialschiffes „Hyäne",
Schroeder, Lt. zur See vom Stabe S. M. Küsten-Panzerschiffes „Hildebrand", — zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Nordsee.
Blankenheim, Lt. zur See von der 2. Marine-Insp., zum Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Condor".
Scheck, Oberlt. zur See, kommandirt zur Dienstleistung beim Reichs-Marine-Amt,
Bachmann, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Spezialschiffes „Hyäne",
Kaulhausen, Lt. zur See vom Stabe S. M. Schulschiffes „Mars", — zum Stabe S. M. Spezialschiffes „Wolf".
Troje, Kapitänlt. von der 3. Matrosen-Art. Abtheil., unter Versetzung von Lehe nach Wilhelmshaven,
Kinel, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Küsten-Panzerschiffes „Frithjof",
Kalm, v. Kameke (Otto), Oberlts. zur See vom Stabe S. M. Küsten-Panzerschiffes „Hildebrand",
Tietze, Oberlt. zur See von der Marinestation der Nordsee,
Gerdes, Oberlt. zur See, Knispel, Lt. zur See vom Stabe S. M. Küsten-Panzerschiffes „Frithjof", — zum Stabe S. M. großen Kreuzers „Victoria Louise" bezw. „Freya".
Feldmann (Karl), Oberlt. zur See, unter Belassung in dem Dienstverhältniß bei der 2. Marine-Insp., zum Stabe S. M. Torpedobootes „Sleipner".
Simon, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Küsten-Panzerschiffes „Hildebrand",
Nieten, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Küsten-Panzerschiffes „Frithjof",
Schlemmer, Kapitänlt. vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Pfeil",
Mörsberger, Oberlt. zur See vom Stabe für Probefahrten,
Isendahl, Oberlt. zur See von der 2. Torpedo-Abtheil.,
Hinckeldeyn, Oberlt. zur See von der Marinestation der Nordsee, — zur 2. Marine-Insp.
Pieper, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Schulschiffes „Carola", als Lehrer zur Marineschule.
Brüll, Kapitänlt. von der 1. Marine-Insp., als Direktionsoffizier,
Gotzhein, Kapitänlt., Memminger, Oberlt. zur See von der 1. Marine-Insp.,
Graf v. Mörner, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Küsten-Panzerschiffes „Frithjof", — als Lehrer, — zur Deckoffizier-Schule.
Stoelzel, Oberlt. zur See von der 2. Torpedo-Abtheil., zur Dienstleistung bei der Insp. des Torpedowesens.
Stechow, Türk, Michelsen, Kapitänlts., Reclam, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Schulschiffes „Blücher",
Maerker, Oberlt. zur See von der 1. Torpedo-Abtheil.,
Schwengers, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Schulschiffes „Blücher",
Kuthe, Lt. zur See vom Stabe S. M. Schulschiffes „Mars",
Klappenbach (Walter), Lt. zur See vom Stabe S. M. Schulschiffes „Blücher",
Frhr. v. Hammerstein, Lt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Greif", — zum Stabe S. M. Hafenschiffes „Friedrich Carl".
Frhr. v. Rößing, Kapitänlt., Adjutant bei der Insp. des Torpedowesens, zugleich als Chef einer Torpedoboots-Div.,
v. Schönberg, Oberlt. zur See von der 1. Marine-Insp.,
Widenmann, Oberlt. zur See, Flagglt. der 1. Torpedoboots-Flottille,
Hoffmann (Anton), Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Sachsen",
Heydel, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Schulschiffes „Blücher",
Michaelis (Walter), Oberlt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Jagd",
Wegener, Oberlt. zur See von der Marinestation der Ostsee,
v. dem Knesebeck, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Panzerkanonenbootes „Crocodill",
Schulz (Edmund), Oberlt. zur See von der Marinestation der Ostsee,
Jacobs, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Panzerkanonenbootes „Mücke",
Richter (Karl August), Lt. zur See von der Marinestation der Ostsee,

Oldekop, Lt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.“,
Grumme, Lt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Kaiser Friedrich III.“,
Karcher, Lt. zur See vom Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Aegir“,
Frhr. v. Freyberg-Eisenberg-Allmendingen, Lt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.“, — zur 1. Torpedo-Abtheil.
Wilbrandt, Kapitänlt. von der 2. Torpedo-Abtheil., zum Chef einer Torpedoboots-Div.
Rosenstock v. Rhöneck, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Pfeil“,
v. Lengerke, Oberlt. zur See von der 4. Matrosenart. Abtheil.,
Frhr. v. Bibra, Oberlt. zur See, Assist. beim Torpedo-Versuchskommando,
Haß, Oberlt. zur See von der 4. Matrosenart. Abtheil.,
Toußaint, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Hildebrand“,
Nobis, Oberlt. zur See von der 3. Matrosenart. Abtheil.,
Hildebrand, Oberlt. zur See von der 2. Marine-Insp.,
Bauer, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Schulschiffes „Blücher“,
Sachße, Lt. zur See vom Stabe S. M. Schulschiffes „Mars“, — zur 2. Torpedo-Abtheil.
Habenicht, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Spezialschiffes „Möwe“, als Assist. zum Torpedo-Versuchskommando.
Behm, Kapitänlt., Lehrer an der Marine-Akademie und -Schule,
Mischke, Starke, Mauve, Kloebe (Friedrich), Kapitänlts., unter Belassung in dem Dienstverhältniß als Referent beim Torpedo-Versuchskommando, Ersterer auch unter Belassung als Kommandant S. M. Torpedobootes „Sleipner“,
Wurmbach, Fischer (Paul), v. Gohren, Habenicht, Oberlts. zur See, unter Belassung in dem Dienstverhältniß als Assist. beim Torpedo-Versuchskommando,
v. Mosch, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Jagd“,
Teichmann, Lüring, Lts. zur See vom Stabe S. M. Hafenschiffes „Friedrich Carl“, — zum Stabe S. M. Schulschiffes „Nymphe“.
Abers, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Schulschiffes „Mars“, als Adjutant zur Insp. der Marine-Art.
Dewitz, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Frithjof“,
v. Koppelow, Oberlt. zur See von der Marinestation der Nordsee,
Förtsch, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Condor“,
Schuur, Oberlt. zur See von der Marinestation der Nordsee,
Buchholz, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Blitz“,
Meyer (Dietrich), Lt. zur See vom Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Frithjof“, — zum Stabe S. M. Schulschiffes „Mars“.
v. Krosigk, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Frithjof“,
Strasser, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Pfeil“,
Kohl, Lt. zur See von der 2. Marine-Insp., — zum Stabe S. M. Schulschiffes „Carola“.
Luppe, Dietert (Walter), Oberlts. zur See vom Stabe S. M. Kanonenbootes „Habicht“,
Graßhof (Karl), Oberlt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Blitz“, — zur 1. Matrosen-Art. Abtheil.
Büchsel, Lt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.“,
Bender, Lt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Württemberg“,
Klehe, Lt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.“,
Mehnert, Lt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Württemberg“, — zur Dienstleistung bei der 1. Matrosen-Art. Abtheil.
Deimling, Kapitänlt., kommandirt zur Dienstleistung beim Reichs-Marine-Amt,
Martini, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Spezialschiffes „Wolf“, — zur 2. Matrosen-Art. Abtheil.
Rollmann, Kapitänlt. von der 2. Torpedo-Abtheil.,
v. Blumenthal, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Spezialschiffes „Wolf“,
Bolongaro, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Schulschiffes „Mars“, — zur 3. Matrosenart. Abtheil.
Soffner, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Odin“, zur Stammkompagnie für das Matrosen-Art. Detachement Kiautschou.
v. Koß, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Spezialschiffes „Hyäne“,
Lans (Max), Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Spezialschiffes „Wolf“,
Hoffmann (Georg), Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Schulschiffes „Mars“,
Barth (Otto), Oberlt. zur See von der Marinestation der Nordsee, — zur 4. Matrosen-Art. Abtheil.
Witt, Oberlt. zur See, unter Belassung in der Stellung als Assist. bei der Minen-Versuchskommission, zum Stabe S. M. Spezialschiffes „Pelikan“.
Ritter Hentschel v. Gilgenheimb, Kapitänlt. vom Admiralstabe der Marine, von der Stellung als Führer des Marine-Detachements in Berlin enthoben.
Holzhauer, Kapitän zur See, Kommandant S. M. Linienschiffes „Württemberg“,
v. Heeringen, Kapitän zur See, Kommandant S. M. Linienschiffes „Baden“, — von Berlin nach Kiel versetzt.
Ehricht, Marine-Stabsingen., zur Verfügung des Reichs-Marine-Amts behufs Information über Schiffsneubauten,

Junker, Schneider, Marine-Oberingen.,
Kaminsky, Marine-Ingen., — von der Marinestation der Ostsee, — zum Stabe S. M. Linienschiffes „Kaiser Wilhelm der Große".
Büsing, Marine-Oberingen.,
Ohm, Marine-Ingen., — von der Marinestation der Ostsee zum Stabe S. M. Linienschiffes „Baden".
Stiegel, Marine-Stabsingen. von der Werft zu Kiel,
Eichstaedt, Marine-Ingen., zur Verfügung des Reichs-Marine-Amts behufs Information über Schiffsneubauten, — zur Marinestation der Ostsee.
Bantleon, Marine-Oberingen., zur Verfügung des Reichs-Marine-Amts behufs Information über Schiffsneubauten, zum Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Hagen".
Buschmann, Marine-Stabsingen. vom Stabe des Zweiten Admirals des 1. Geschwaders, zur Marinestation der Nordsee.
Leipold, Marine-Oberingen., zur Verfügung des Reichs-Marine-Amts behufs Information über Schiffsneubauten, zum Stabe S. M. großen Kreuzers „Victoria Louise".
Heinrich, Marine-Oberingen.,
Plath, Marine-Ingen., — zur Verfügung des Reichs-Marine-Amts behufs Information über Schiffsneubauten, zum Stabe S. M. großen Kreuzers „Freya".
Flügger, Marine-Stabsingen.,
Stehr, Marine-Oberingen.,
Olffring, Marine-Ingen., — von der Marinestation der Ostsee, zur Insp. des Bildungswesens der Marine.
Tamm, Marine-Oberingen., zur Verfügung des Reichs-Marine-Amts behufs Information über Schiffsneubauten, zum Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Nymphe".
Gehrmann, Marine-Stabs-Ingen. von der Marinestation der Ostsee, zur Werft Kiel.
Schacht, Marine-Stabsarzt,
Dr. Pohl, Marine-Assist. Arzt, — von der Marinestation der Ostsee zum Stabe S. M. Linienschiffes „Kaiser Wilhelm der Große".
Mende, Marine-Assist. Arzt von der Marinestation der Ostsee, zum Stabe S. M. Linienschiffes „Kaiser Friedrich III.".
Dr. Holländer, Marine-Stabsarzt von der Marinestation der Ostsee, zum Stabe S. M. Linienschiffes „Baden".
Dr. Opper, Oberarzt der Res. a. D. im Landw. Bezirk III Berlin, im aktiven Marine-Sanitätskorps und zwar als Marine-Oberassist. Arzt, unter Feststellung seines Dienstalters unmittelbar hinter dem Marine-Oberassist. Arzt Dr. Staby angestellt.

Jagdhaus Rominten, den 23. September 1900.

Reymann, Goehle, Schlubach, v. Knorr, Pfarrius, v. Selchow, Hintzmann, Matthiessen, Mann, Heinecke, Moraht, Albrecht (Victor), Gysae, Eckelmann, Werther, Engisch, Weißenborn, Gaehde, Jobst, Klüpfel, v. Müller, Jacobi, Werth, Dürbig, Frhr. v. Rössing, Ante, Bobsien, Humann, Frhr. v. Hollen, Hering, Franz, v. Britzke, Matthaei, Kellermann (Hellmut), Borsche, v. Loewenfeld, Lohmann, v. Blanc, v. Hase, Samuelson, Hauck, Fischer (Alfred), Weber, v. Tyszka, v. Goerschen, Globig, Stubenrauch, Kretschmar, v. Bötticher, Gärtner, Stemann, v. Altrock, Schoch, Kleyenstüber (Kurt), Kirchner, Eile, Kurtzhalß, Stegemann, Roedenbeck, Waldmann, Beß, Sievers, Niemeyer, v. Luck, Fähnriche zur See, in vorstehender Reihenfolge, Kiesel, Fähnr. zur See, unter Vorbehalt der Patentirung, zu Lts. zur See befördert.

B. Abschiedsbewilligungen.

Saßnitz, an Bord S. M. Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.", den 17. September 1900.

Banselow, Korv. Kapitän, Mitglied der Schiffsprüfungskommission, unter Verleihung des Charakters als Freg. Kapitän mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt.
Burchard (Otto), Kapitänlt. von der 1. Marine-Insp., unter Verleihung des Charakters als Korv. Kapitän, mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen der Abschied bewilligt.
Riedel, Kapitän zur See z. D., von der Stellung als Präses der Schiffs-Besichtigungskommission der Marinestation der Nordsee enthoben unter gleichzeitiger Verleihung des Charakters als Kontreadmiral.
Briegleb, Kapitänlt. von der 2. Marine-Insp., mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und dem Chef der Marinestation der Nordsee behufs Verwendung im aktiven Dienst zur Verfügung gestellt.
Elvers, Kapitänlt. von der 2. Marine-Insp., unter Verleihung des Charakters als Korv. Kapitän, mit der gesetzlichen Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen der Abschied bewilligt.
Grünewald, Lt. à l. s. des 2. See-Bats, auf sein Gesuch ausgeschieden und zu den Offizieren der Seewehr 1. Aufgebots der Marine-Inf. übergetreten.
v. Kloch, Oberlt. zur See der Seewehr 1. Aufgebots des See-Offizierkorps im Landw. Bezirk I Breslau, der Abschied bewilligt.

Ostsee, an Bord S. M. Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.", den 18. September 1900.

Hofmann (Franz Joseph), Lasch, Zilligus, Fähnrichs zur See, zur Res. der Marine entlassen.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Ober- und Korpsauditeur beim VII. Armeekorps, Geheimem Justizrath v. Bönninghausen den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub,

dem Hauptm. a. D. v. Roeder zu Renz im Kreise Rügen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, — zu verleihen.

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtpreußischer Orden ertheilt:

des Großkreuzes des Königlich Italienischen St. Mauritius- und Lazarus-Ordens:

dem Gen. der Inf. v. Bock u. Polach, kommandirendem Gen. des Gardekorps;

des Kommandeurkreuzes desselben Ordens:

dem Obersten v. Haugwitz, Kommandeur des 4. Garde-Regts. zu Fuß;

des Offizierkreuzes desselben Ordens:

den Majoren v. der Marwitz im Generalstabe des Gardekorps, Wild v. Hohenborn im Generalstabe der 1. Garde-Inf. Div., Rieß v. Scheurnschloß im 4. Garde-Regt. zu Fuß;

des Ritterkreuzes desselben Ordens:

dem Hauptm. v. Zimmermann im 4. Garde-Regt. zu Fuß,

den Oberlts. v. Bredow, Adjutanten der 2. Garde-Inf. Brig., v. Kotze, Adjutanten des 4. Garde-Regts. zu Fuß, v. Ramm im 4. Garde-Regt. zu Fuß;

des Großkreuzes des Ordens der Italienischen Krone:

Allerhöchstihrem Gen. Adjutanten, Gen. Lt. v. Kessel, Kommandeur der 1. Garde-Inf. Div.;

des Kommandeurkreuzes desselben Ordens:

dem Oberstlt. Frhrn. v. Lüdinghausen gen. Wolff beim Stabe des 4. Garde-Regts. zu Fuß;

des Offizierkreuzes desselben Ordens:

den Hauptleuten v. L'Estocq, Adjutanten der 1. Garde-Inf. Div., v. Düring im 4. Garde-Regt. zu Fuß,

dem Rittm. Spielberg im Westfäl. Drag. Regt. Nr. 7;

des Ritterkreuzes desselben Ordens:

dem Oberlt. v. Kayser im Huj. Regt. König Humbert von Italien (1. Heff.) Nr. 13,

den Lts. v. Lettow-Vorbeck, v. Burgsdorff (Curt),

dem Lt. und Bats. Adjutanten v. Bock,

dem Lt. von Doemming, — im 4. Garde-Regt. zu Fuß;

des Kommandeurkreuzes erster Klasse des Königlich Dänischen Danebrog-Ordens:

dem Gen. Major v. Woyrsch, Kommandeur der 4. Garde-Inf. Brig.;

des Ritterkreuzes desselben Ordens:

dem Hauptm. v. Uthmann (Paul) im Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1;

des Kommandeurkreuzes erster Klasse des Königlich Spanischen Ordens Isabellas der Katholischen:

dem zum Auswärtigen Amt kommandirten Major Grafen v. Schönborn-Wiesentheid, à l. s. des Garde-Kür. Regts.;

des Kommandeurkreuzes des Königlich Portugiesischen Christus-Ordens:

dem Obersten v. Knobelsdorff, Kommandeur des Garde-Füs. Regts.;

des Kommandeurkreuzes des Königlich Portugiesischen Militär-Ordens San Bento d'Aviz:

dem Obersten v. Mosch, Kommandeur des Inf. Regts. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20;

des Offizierkreuzes desselben Ordens:

dem Major v. Tettenborn im Garde-Füs. Regt.;

des Kommandeurkreuzes des Königlich Portugiesischen Ordens der Empfängniß Unserer Lieben Frau von Villa Viçosa:

dem Hauptm. Ahlers im Garde-Füs. Regt.;

des Ritterkreuzes desselben Ordens:

dem Lt. v. Schwartzkoppen, Adjutanten im Garde-Füs. Regt.

Sachsen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Geheimen Rath Huth, Abtheil. Chef im Kriegsministerium, das Komthurkreuz zweiter Klasse des Verdienst-Ordens,

dem Major Bierling, Abtheil. Kommandeur im 2. Feldart. Regt. Nr. 28, bisher im Kriegsministerium, das Ritterkreuz erster Klasse desselben Ordens,

dem Rechnungsrath Wittig, Proviantamtsdirektor und Vorstand des Proviantamts Dresden, das Ritterkreuz zweiter Klasse desselben Ordens,

dem Gen. Auditeur Scheidhauer, Vorstand des Oberkriegsgerichts, das Komthurkreuz zweiter Klasse des Albrechts-Ordens,

dem Major a. D. Sander, bisher Abtheil. Kommandeur im 2. Feldart. Regt. Nr. 28,

dem Major z. D. Frhrn. v. Wirsing, bisher Kommandeur des Landw. Bezirks Großenhain, — das Ritterkreuz erster Klasse desselben Ordens,

dem Sekretär Kittler beim Oberkriegsgericht das Albrechtskreuz, — zu verleihen.

Kaiserliche Marine.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren ꝛc. die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Nichtpreußischen Insignien zu ertheilen, und zwar:

des Ritterkreuzes erster Klasse des Königlich Bayerischen Militär-Verdienst-Ordens:

den Kapitänlts. v. Holleben, Erstem Offizier S. M. Yacht „Hohenzollern“, Hipper vom Stabe S. M. Yacht „Hohenzollern“;

des Königlich Bayerischen Militär-Verdienstkreuzes:

dem Oberbootsmannsmaaten Köpp von S. M. Yacht „Hohenzollern“;

der Großherzoglich Badischen Silbernen Karl Friedrich Militär-Verdienst-Medaille:

dem Torpedo-Oberbootsmannsmaaten Steffen,
dem Torpedo-Oberfeuermeistersmaaten Seydel, — von S. M. Torpedoboot „S 9“;

des Großherzoglich Badischen Verdienstkreuzes vom Zähringer Löwen:

den Torpedo-Oberfeuermeistern Schünemann, Fehrmann von S. M. Torpedoboot „S 7“ bezw. „S 8“,
dem Torpedomaschinisten Strehlow von S. M. Torpedoboot „S 9“;

des Ritterkreuzes erster Klasse des Fürstlich Monacoischen Ordens des heiligen Carl:

dem Kapitänlt. Back vom Stabe S. M. Schiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm“;

der zweiten Klasse des Kaiserlich Russischen St. Annen-Ordens:

den Kapitäns zur See Wodrig, Chef des Stabes des Kreuzergeschwaders, Borckenhagen, Kommandanten S. M. Schiffes „Wörth“;

der zweiten Klasse des Kaiserlich Russischen St. Stanislaus-Ordens:

dem Kapitänlt. Bossart, Geschwader-Art. Offizier des Kreuzergeschwaders.

Journalistischer Theil.

Zum fünfzigjährigen Dienstjubiläum des Chefs des Königlich Bayerischen Ingenieurkorps und der Festungen, Generals der Infanterie Karl Ritter v. Popp.

Am 30. September d. Js. vollendet General v. Popp eine an Erfolgen wie an Ehren reiche fünfzigjährige Dienstzeit.

Aus bescheidenen Verhältnissen hervorgegangen, kann der Jubilar mit berechtigtem Stolze darauf hinweisen, daß er alle im Verlaufe der Jahre ihm zu Theil gewordenen Würden und Auszeichnungen nur sich selbst, seiner rastlosen Thätigkeit und zielbewußten Schaffenskraft verdanke.

Geboren am 23. Juni 1838 zu Rhodt bei Landau in der Rheinpfalz als Sohn eines Genie-Obermeisters (Pionier-Feldwebels) machte der junge Popp in Neu-Ulm und Würzburg die Elementar- und Mittelschulen durch und erwarb sich die Berechtigung zum Besuche einer höheren technischen Lehranstalt. Da er aber keinen höheren Wunsch kannte als sich dem Militärstande widmen zu dürfen, meldete er sich im September 1853 zum Eintritt in das 2. Artillerieregiment Lüder. Wohl standen der Annahme noch gesetzliche Hindernisse entgegen, da er erst $15^1/_4$ Jahre zählte und vor vollendetem 16. Lebensjahre kein Freiwilliger angenommen werden durfte. Die ausgezeichneten Schulzeugnisse jedoch, die Rücksicht auf seinen altgedienten und als Unteroffizier bestbewährten Vater, nicht zum mindesten die schlanke und doch kraftvolle Gestalt des Bittstellers erwirkten dennoch die ausnahmsweise Bewilligung seines Gesuches.

In nicht ganz Jahresfrist hatte er schon den Rang eines Unteroffiziers erlangt; ihm schwebte jedoch ein höheres Ziel vor Augen, der Offiziersstand. Um diesen zu erreichen, lag er mit der ihm damals schon eigenen Ausdauer eifrig der Erweiterung der in der Schule erworbenen Kenntnisse ob, vertiefte sich aber auch in das Studium militärischer Fächer mit solchem Erfolge, daß er nach bestandener Prüfung die siebente Klasse des Bayerischen Kadettenkorps und vom 1. Januar 1857 ab den zweiten Kurs der neuerrichteten Artillerie- und Genieschule besuchen durfte. Der Eifer des talentvollen Schülers erregte bald die Aufmerksamkeit der Lehrer; auf ihre glänzende Beurtheilung hin erfolgte seine Ernennung zum Junker im Genieregiment (28. Februar 1858) und nach Beendigung des Lehrkurses unterm 6. April 1859 die Beförderung zum Unterleutnant im Geniestabe unter Eintheilung bei der Lokal-Geniedirektion (Fortifikation) Ingolstadt, woselbst er aber nur zwei Monate Dienst leistete. Leutnant Popp war nämlich als Bataillonsadjutant beim Genieregiment in Aussicht genommen und dorthin zurückversetzt worden, trotzdem er erst seit $1^1/_2$ Jahren dem Geniekorps angehörte. Da er aber nach dem Urtheile seines Regimentskommandanten zu den „vorzüglich gebildeten und unterrichteten Offizieren des Genieregiments“ zählte, war bei Erledigung der Adjutantenstelle einstimmig die Wahl auf ihn gefallen. Wiederum mußte bei höchster Stelle die ausnahmsweise Genehmigung nachgesucht werden, da der Vorgeschlagene statt der hierfür vorgeschriebenen zweijährigen nur eine dreimonatliche Leutnantszeit hinter sich hatte. Auch diesmal erfolgte die erbetene Nachsicht des Kriegsministeriums mit dem ausdrücklichen Hinweis auf die geschilderten hervorragenden Eigenschaften des jungen Offiziers, der von da ab die Stelle als Bataillonsadjutant $7^1/_2$ Jahre bekleiden sollte. In diese Zeit fiel die Beförderung zum Oberleutnant (3. November 1861) wie auch eine auf Staatskosten im August und September 1862 unternommene militär-

wissenschaftliche Reise nach England und Paris. Die dem Kriegsministerium in einer Denkschrift unterbreitete Zusammenstellung seiner Wahrnehmungen auf militärischem Gebiete trug dem Verfasser lobende Anerkennung ein und bahnte ihm den Weg zur späteren Bevorzugung.

Während des Feldzuges 1866 vermochte Oberleutnant Popp in seiner Dienststellung als zeitweiliger Adjutant des Genie-Korpskommandanten und (vom 10. Juli ab) beim Geniepark der mobilen Armee keine kriegerischen Lorbeeren zu erringen.

Das Jahr 1867 brachte ihm die Uebertragung der Lehrstelle für Befestigung an der Kriegsschule und zugleich vom Oktober gleichen Jahres ab an der Kriegsakademie. Hatte er in seiner bisherigen militärischen Laufbahn den Dienst der beiden Sonderwaffen kennen gelernt, so ermöglichte ihm jetzt das Lehramt, namentlich das an der Kriegsakademie, den Zusammenhang der Spezialwissenschaften mit den übrigen Zweigen des militärischen Wissens und im Rahmen der höheren Kriegführung eingehend zu studiren und den Hörern zugänglich zu machen: Vom Februar 1869 an wurde er zu den Vorträgen und Uebungen des General-Quartiermeisterstabes beigezogen und am 16. Mai zum Hauptmann bei dieser Stelle unter Belassung als Lehrer befördert.

Der Feldzug 1870 sollte dem Hauptmann Popp die beste Gelegenheit bieten, seine theoretischen Kenntnisse in die Praxis umzusetzen. Seine Thätigkeit im Stabe des Belagerungskorps vor Bitsch (19. August bis 21. September) brachte ihm das Ritterkreuz zweiter Klasse des Bayerischen Militär-Verdienstordens und das Eiserne Kreuz zweiter Klasse. Ende September trat er in den Stab des Generalgouverneurs von Elsaß, Grafen v. Bismarck-Bohlen, nahm an der Einschließung von Pfalzburg, an der Belagerung von Schlettstadt sowie nach Zutheilung zum Stabe des Königlich Bayerischen I. Armeekorps von Ende Dezember ab an jener von Paris theil. Nach Beendigung des Feldzuges wiederum mit der bisherigen Lehrstelle betraut, legte der Jubilar seine reichen, nun auch auf Erfahrungen gegründeten Kenntnisse in den im Jahre 1873 erschienenen „Vorlesungen über Feldbefestigung" nieder. Die Veröffentlichung dieser wie auch der im Jahre 1874 herausgegebenen „Vorlesungen über den Festungskrieg" erregten berechtigtes Aufsehen, da hierin die technischen Einzelheiten nur so weit hervortreten, als der Verfasser zum Verständniß des Ganzen nothwendig erachtete.

Um sich dem äußeren Dienste nicht zu entfremden, bat Hauptmann Popp nach sechsjähriger Lehrthätigkeit um Enthebung von dieser. Nach Zurückversetzung in den Generalstab wurde er am 6. Dezember 1874 zum Major befördert und am 23. April 1875 der 4. Infanteriedivision zugetheilt.

Der Jubilar sollte aber auch im praktischen Dienste der Infanterie seine Wirksamkeit entfalten; — durch Erlaß vom 4. April 1877 erfolgte seine Versetzung zum 13. Infanterieregiment Kaiser Franz Joseph von Oesterreich vorerst als etatsmäßiger Stabsoffizier —, vom 4. Dezember gleichen Jahres ab als Bataillonskommandeur. Auch in dieser Stellung wußte man seine reichen Kenntnisse namentlich auf dem Gebiete des Befestigungswesens durch Beiziehung zu der beim Festungsgouvernement Ingolstadt wegen Aufstellung eines neuen Armirungsentwurfs gebildeten Kommission und vom Januar 1879 an durch Kommandirung zu dem Gouvernement zu verwerthen, nachdem er schon vorher zur Information nach Straßburg und Metz beordert worden war. Während dieser Zutheilung fand die Beförderung zum Oberstleutnant (30. November 1879) und zum Oberst (24. Oktober 1884) statt.

Durch die am 24. Dezember gleichen Jahres erfolgte Ernennung zum Sektionschef für den Truppendienst bei der Königlich Bayerischen Ingenieurinspektion trat Oberst Popp wieder bei der Waffe ein, der er als junger Offizier angehört hatte. Unter seiner Leitung verschwand allmählich die letzte, dem technischen Dienste leicht anhaftende Schablone und kam bei jeder Einzelausbildung das Kriegsgemäße zur vollen Geltung. Durch die unablässige Bemühung, jede sich bietende Gelegenheit zur weiteren Ausbildung der Ingenieurwaffe auszunutzen, gelang es dem Jubilar, der seine erstaunliche Arbeitskraft und unermüdliche Schaffensfreudigkeit auch auf seine Untergebenen zu übertragen versteht, die Leistungen seiner Truppen derart zu steigern, daß sie die Anerkennung der Armee, nicht minder aber auch durch nutzbringende Thätigkeit, wie durch Anlage von Brücken und Wegebauten im Bayerischen Hochgebirge und in der Rheinpfalz, durch schnelle Hülfeleistungen bei Wassersgefahr oder sonstigen größeren Ereignissen die bewundernde Zuneigung der Bevölkerung erringen mußten. Die Ebenbürtigkeit der Bayerischen Ingenieurtruppen mit jenen der übrigen Deutschen Kontingente dürften unter Anderem die in den Jahren 1889, 1892 und 1898 gemeinsam mit den Pionierbataillonen Nr. 14, 15 und 16 abgehaltenen größeren Pontonierübungen am Rhein wie auch die in den Jahren 1892, 1895 und 1897 mit der Königlich Preußischen Eisenbahnbrigade durchgeführten Feldbahnübungen bewiesen haben.

So viele Verdienste fanden auch durch zahlreiche Auszeichnungen gerechte Würdigung.

Nachdem der Jubilar bereits im Jahre 1881 das Ritterkreuz erster Klasse des Bayerischen Militär-Verdienstordens, 1887 den Verdienstorden vom heiligen Michael vierter Klasse erhalten hatte, folgte nach seiner Beförderung zum Generalmajor (11. Dezember 1888) seine Dekorirung mit dem Preußischen Rothen Adler-Orden zweiter Klasse und dem Komthurkreuz des Bayerischen Militär-Verdienstordens, 1891 mit dem Preußischen Kronen-Orden zweiter Klasse mit Stern sowie mit dem Ritterkreuz der Bayerischen Krone, womit der persönliche Adel verbunden ist. In welchem Grade der Jubilar das Vertrauen seines Landesherrn genießt, beweist die Uebertragung der Stellvertretung des Kriegsministers (16. Januar bis 5. März 1892) sowie die im gleichen Jahre (am 9. Juni) erfolgende Beförderung zum Generalleutnant, eine für die Stellung eines Sektionschefs ganz ungewöhnliche Ehrung, und die

Verleihung des Großkomthurkreuzes des Bayerischen Militär-Verdienstordens (10. März 1893). Am 21. Mai 1893 trat Ritter v. Popp als Chef an die Spitze des Ingenieurkorps, wurde am 12. März 1899 zum General der Infanterie befördert und erhielt am 31. Oktober 1899 das Großkreuz des Bayerischen Militär-Verdienstordens.

Gleichwie dem Jubilar selbst kein Zweig des allgemeinen und militärischen Wissens fremd geblieben ist, so richtet er auch ein besonderes Augenmerk auf die wissenschaftliche Fortbildung seiner Offiziere. Hierbei findet das Studium der Geschichte seine lebhafte Förderung; ihr ist es auch zu danken, daß von 1894 an auf seine Veranlassung die „Offiziersstammliste des Ingenieurkorps 1744 bis 1894" — als Vorläuferin der Geschichte dieses Korps, wozu bereits gesammeltes Material vorliegt —, dann die Geschichte der Königlich Bayerischen Pionierbataillone (1897) und jene der Königlich Bayerischen Eisenbahntruppen (1898) im Drucke erscheinen konnten, während die Geschichte der Bayerischen Festungen in Bearbeitung steht. Leider hält zurzeit eine tückische Krankheit den verdienten General an das Krankenlager gefesselt. Um so inniger drängt sich der Wunsch auf, es möchte ihm vergönnt sein, seinen und des ganzen Ingenieurkorps Ehrentag in wiedergewonnener Gesundheit feiern und dann seinen Dienst in der kräftigen Männlichkeit und Thatkraft übernehmen zu können, die noch vor wenigen Wochen während der bei Ingolstadt stattgefundenen größeren Festungsübung Bewunderung erregten; möge er noch lange Jahre als Mittelpunkt allseitiger Verehrung und als leuchtendes Vorbild für das gegenwärtige und zukünftige Offizierkorps wirken! K. M . . . . r.

Zum fünfzigjährigen Dienstjubiläum des Königlich Württembergischen Generals der Artillerie und Generaladjutanten Seiner Majestät des Königs Frhrn. v. Molsberg.

Am 2. Oktober d. Js. feiert Heinrich Frhr. v. Molsberg sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum.

Der Jubilar wurde am 19. Februar 1832 als Sohn des Majors Jakob Frhrn. v. Molsberg in Ulm geboren. Am 2. Oktober 1848 trat er in die „Offizier-Bildungsanstalt", wie das Württembergische Kadettenkorps damals hieß, ein und wurde am 20. September 1852 Leutnant im Artillerieregiment. Am 10. Oktober 1853 wurde er auf ein Jahr zum Besuche der Artillerie- und Ingenieurschule nach Berlin kommandirt, was damals in Württemberg zu den Ausnahmen gehörte. Am 25. September 1855 wurde er zum Oberleutnant und am 16. Mai 1859 zum Hauptmann befördert.

Den Feldzug 1866 machte er, der damaligen mobilen Organisation in Württemberg entsprechend, als zweiter Hauptmann bei der 4. Fußbatterie (schwere Feldbatterie, glatte Zwölfpfünder) mit, die der Reserveartillerie des 8. Bundes-Armeekorps zugetheilt wurde, und war mit dieser an den Gefechten bei Tauberbischofsheim, Impfingen, Gerchsheim und Würzburg betheiligt.

Bei der Mobilmachung 1870 war der damalige Hauptmann zunächst als Chef der 2. Batterie der Württembergischen Festungsartillerie in Ulm zugetheilt. An Stelle des erkrankten Chefs der 5. leichten Batterie (gezogene Vierpfünder) zur Felddivision berufen, übernahm er diese Batterie am 25. August und führte sie in der Schlacht bei Sedan. Hervorragenden Antheil hatte die Batterie unter Frhrn. v. Molsbergs Führung an der ersten Schlacht bei Villiers am 30. November 1870, wo sie zuerst im Gefecht am Mont Mesly bei der Zurückweisung des Demonstrativangriffs der Französischen Division Susbielle thätig war und sodann mit anderen Truppen zur Unterstützung der 1. Württembergischen Brigade am Nachmittag nach dem Park von Coeuilly abrückte und dort gegen 1/24 Uhr in Thätigkeit trat. Hier bekämpfte sie die bei den Kalköfen von Le Plant aufgefahrenen Französischen Batterien bis zum Einbruch der Dunkelheit aufs Wirksamste.

Am 22. Juli 1872 wurde der Jubilar zum Major und Abtheilungskommandeur, am 8. September 1878 zum Oberstleutnant befördert und am 5. April 1881 zum Kommandeur des 2. Württembergischen Feldartillerie-Regiments Nr. 29 ernannt. Nachdem er am 31. Oktober 1883 zum Obersten befördert worden war, berief ihn am 21. Mai des folgenden Jahres Seine Majestät der hochselige König Karl an die Stelle eines dienstthuenden Flügeladjutanten. Am 19. April 1886 mit den Funktionen des Generaladjutanten beauftragt, wurde er am 10. September, unter Beförderung zum Generalmajor, zum dienstthuenden Generaladjutanten ernannt. Am 31. Oktober 1888 wurde er Generalleutnant; am 13. September 1899 verlieh ihm Seine Majestät König Wilhelm II. den Charakter als General der Artillerie.

Frhr. v. Molsberg ist einer der letzten nachweisbaren Blutsverwandten Johann Gutenbergs. Durch eine Base Gutenbergs, die einen Herrn v. Molsberg heirathete, kam seinerzeit auch die große Rhein-Insel Langenau und Nonnenau oberhalb Mainz als Kunkellehn an die Familie Molsberg, in deren Besitz sie sich heute noch befindet. Der Jubilar und seine ganze Familie waren von der Stadt Mainz im vergangenen Juni als Ehrengäste zu der Gutenberg-Feier geladen. Bei dieser Gelegenheit verlieh ihm Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Hessen das Großkreuz des Ordens Philipps des Großmüthigen.

Zahlreiche andere hohe Orden schmücken den General, der drei Königen dienen durfte. Außer den Vielen, die ihm in der Armee nahestehen, theilen die Gattin, zwei verheirathete Töchter, zwei Schwiegersöhne und sieben Enkel die Freude der seltenen Feier mit dem Jubilar, der sie in außergewöhnlicher geistiger und körperlicher Rüstigkeit begehen darf. Möge es ihm beschieden sein, sich noch lange Jahre in derselben Gesundheit und Frische eines gesegneten Alters zu erfreuen.

Uebersicht über den Verlauf der Kaisermanöver 1900.

(Forts. aus Nr. 84.)

Der nachfolgenden kurzen Schilderung des Verlaufs der eigentlichen Kaisermanöver*) dürften einige Bemerkungen über das Gelände von Nutzen sein.

Westlich bildet die nur bei Stettin und Greifenhagen auf festen Brücken passirbare Oder die Begrenzung; waldiges Höhengelände begleitet sie. Im Norden, zwischen Oder und Madü-See läßt die bergige Buchheide und der Mühlenbecker Forst nur ein durchschnittlich 5 km breites übersichtlicheres Gelände am Madü-See frei; die Waldhügel der Buchheide sind zwar von zahlreichen Wegen durchschnitten, bilden aber schwierige Engen.

Südlich der Buchheide befinden sich breite sumpfige Niederungen am Kreck-Graben und Bangast-See, von Kortenhagen bis zum Südende des Madü-Sees, die nur auf den wenigen Wegen überschritten werden können.

Das Gelände südlich dieses Abschnittes ist im Allgemeinen übersichtlich und zur Verwendung aller Waffen geeignet. Die meist unbedeutenden, in der Richtung von Süden nach Norden fließenden Wasserläufe bieten zwar den Bewegungen der Infanterie kein Hinderniß, ihre oft sumpfigen Ufer verweisen indessen häufig die berittenen Waffen auf die Benutzung vorhandener oder herzustellender Uebergänge.

Eine Ausnahme von dieser Charakteristik bildet der Thue-Abschnitt zwischen Wildenbruch und der Mündung der Thue in die Oder bei Greifenhagen. Das Flüßchen ist, trotz seiner geringen Breite, fast an keiner Stelle, selbst für Infanterie, ohne Brücken überschreitbar.

Die Beschaffenheit des Bodens und der Wege war dem Verlaufe der Manöver durchweg günstig.

10. September.

Die Kriegslage vom 8. September abends zeigt die Skizze 2. Der 9. September wurde aus Friedensrücksichten als Ruhetag angenommen.

Für den 10. September beschließen beide Parteien, ihre Aufgaben durch Weiterführung der Offensive zu lösen.

Das Gardekorps sollte den Vormarsch
- mit der 2. Garde-Infanteriedivision 8⁰ Vorm. von Wildenbruch über Bahn auf Kunow,
- mit der 1. Garde-Infanteriedivision, welcher sich das Generalkommando anschließt, 8³⁰ Vorm. von Selchow über Marienthal auf Liebenow,
- mit der 3. Garde-Infanteriedivision 8⁰ Vorm. von Jägersfelde über Selchow—Groß-Schönfeld auf Heinrichsdorf,
- mit der Garde-Kavalleriedivision von Bahn über Kunow auf Wartenberg fortsetzen.

Als die Spitzen der Marschkolonnen mit dem rechten Flügel und der Mitte den Thue-Abschnitt, dem linken Flügel, 3. Garde-Infanteriedivision, Heinrichsdorf erreicht hatten, zeigten sich feindliche Truppen aller Waffen bei Klein-Zarnow—Wilhelmshöhe. Es war dies die 42. Infanteriedivision des II. Armeekorps (Roth). Die 3. Garde-Infanteriedivision entwickelte sich gegen diesen Feind, ebenso bog die Avantgarde der 1. Garde-Infanteriedivision von Liebenow aus zur Umfassung der feindlichen linken Flanke auf Heinrichsdorf ab, während die 2. Garde-Infanteriedivision von Bahn auf Gebersdorf herangezogen wurde. Die weit vorgeschobene 42. Infanteriedivision hielt ihre Aufgabe, durch Erkennen der Stärke des Gegners, und nachdem sie ihn zur Entwicklung gezwungen hatte, für gelöst und zog auf Wierow und Vogelsang über die Thue ab.

Der kommandirende General des II. Armeekorps hatte für seine noch in der Nacht vom 9. zum 10. bei Stettin versammelten Divisionen eine frühe Aufbruchszeit befohlen. Es sollten marschiren:
- die 3. Infanteriedivision 5⁰ Vorm. von der Zollhaus-Brücke (Reglitz) über Altdamm—Mühlenbeck auf Glien und Neumark, unter Besetzung der Uebergänge über den Kreck-Graben und bei Klausdamm,
- die 4. Infanteriedivision mit Generalkommando 4⁴⁵ Vorm. von der Parnitz-Brücke über den Kesper-Steig—Hökendorf—Binow auf Sinzlow und Kortenhagen,
- die 41. Infanteriedivision 5³⁰ Vorm. von der Parnitz-Brücke über den Kesper-Steig—Podejuch—Klebow auf Woltin und Garden,
- ein Detachement (3 Bataillone, 1 Eskadron, 1 bis 2 Batterien) 7⁰ Vorm. von Hohen-Zahden über Greifenhagen auf Wierow.

Aufklärung auf dem linken Oder-Ufer bis zur Welse, auf dem rechten bis zur Linie Buddenbrock—Borin—Leine—Groß-Rischow.

Die Kavalleriedivision A und 42. Infanteriedivision sollten den Feind aufhalten und nöthigenfalls längs der Oder ausweichen. Ueber die Versammlung der 42. Infanteriedivision ist schon berichtet; die Kavalleriedivision A stand bei Langenhagen.

Die Infanteriedivisionen des Gardekorps setzten, nach Abzug des Gegners bei Klein-Zarnow, ihren Vormarsch in nordöstlicher Richtung fort und erreichten am Nachmittage die Linie Groß-Zarnow—Schwochow—Langenhagen—Rosenfelde.

Die Garde-Kavalleriedivision erhielt schon morgens bei ihrer Versammlung in und östlich Bahn eine veränderte Vormarschrichtung, um ihre Aufgabe, die Deckung der eigenen rechten Flanke und die Bedrohung der linken des Gegners wirksamer durchzuführen. Sie wurde, anstatt über Kunow auf Wartenberg, über Rohrsdorf—Alt-Grape auf Leine geführt. Ihre Batterien konnten vom Fuchs-Berge, nördlich Leine, aus gegen die bei Karlshof versammelte Kavalleriedivision A. das Feuer aufnehmen. Als feindliche Kolonnen im Vormarsch auf Isinger gemeldet und kurze Zeit unter Feuer genommen waren, wich die Garde-Kavalleriedivision auf Neu-Grape zurück. Zu einem Kampfe der beiden Kavalleriedivisionen kam es nicht. Kavalleriedivision A folgte der abziehenden Gardedivision bis Sabow und Umgegend.

*) Diese Berichte über die einzelnen Manövertage erheben nicht den Anspruch auf genaue Schilderung der Vorgänge; sie sollen die Leser des Militär-Wochenblattes nur vorläufig über deren Verlauf orientiren, während die eingehendere Darstellung späterer Zeit vorbehalten bleibt. (Anm. d. Red.)

Skizze 2.

Lage am 8. September Abends.

Stettin
Altdamm
Podejuch
Sökendorf
II. Ak.
Hohen-Zahden
Buchheide
Mühlenbeck
Moritzfelde
Kublank
Belkow
Kunow
Neumark
Glien
Kortenhagen
Garden
Wolten
Greifenhagen
Klausdamm
Madü See
Falkenberg
Woltersdorf
Karlshof
Beelitz
Isinger
Kl. Schönfeld
Bartikow
Borin
Langenhagen
Lorne
Schwochow
Alt Grape
Briesen
Gr. Rischow
Rosenfelde
Wilhelmshöhe
Kl. Barnow
K.D.A.
42. J.D.
Heinrichsdorf
Liebenow
Sabow
Repenow
Neu Grape
Pyritz
Kunow
Gr. Zarnow
Rohrsdorf
Bahn
Naulin
Koselitz
Gr. Schönfeld
Marienthal
G.K.D.
Mellentin
Beyersdorf
Wildenbruch
Hohenziethen
Marienwerder
Jagersfelde
Thansdorf
3. G. J. D.
1. G. J. D.
2. G. J. D.

Die Vorposten von Roth standen am Abend in der Linie Thue-Häuser—Klein-Schönfeld—Woltersdorf—Beelitz—Leine—Alt-Grape—Repenow—Briesen; ihnen gegenüber die Vorposten von Blau in der Linie Pyritz—Neu-Grape—Schwochow—Hopfen-Berg (nördlich Langenhagen)—Klein-Mellen—Bartikow—Neu-Zarnow. (Siehe Skizze 3).

11. September.

Blau. Am 11. September beabsichtigte das Gardekorps aus der Linie Schwochow—Langenhagen—Rosenfelde auf Wartenberg, Karlshof, Woltersdorf vorzugehen.

Skizze 3.

Lage am 10. September Abends.

Die Garde-Kavalleriedivision sollte die rechte Flanke decken. Im Laufe des vorhergehenden Tages waren zahlreiche und übereinstimmende Nachrichten über den feindlichen Vormarsch eingegangen.

Roth. Das II. Armeekorps befahl gleichfalls den Angriff:

die 42. Infanteriedivision marschirt hinter den Vorposten auf Klein-Schönfeld ab und von dort 8⁰ Vorm. nach dem Hopfen-Berge,

die 41. Infanteriedivision geht über Woltersdorf—Karlshof auf Frankenberg,

die 4. Infanteriedivision über Wartenberg auf Beelitz,

die 3. Infanteriedivision über Falkenberg—Jsinger auf Leine,

die Kavalleriedivision A deckt bei Jsinger die linke Flanke des Korps.

Auf dem rechten Flügel des Gardekorps gelangte die Garde-Kavalleriedivision auf ihrem Vormarsche in nördlicher Richtung in die Gegend östlich von Neu-Grape. Ihre Batterien beschossen von dort Theile der feindlichen Kavalleriedivision A, die auf dem Wege Sabow—Alt-Grape vorgingen, und wandten sich später gegen eine Artilleriestellung der Kavalleriedivision A bei Sabow.

Im weiteren Verlaufe des Infanteriekampfes nahm die Garde-Kavalleriedivision eine mehr gedeckte Aufstellung an den Höhen westlich von Neu-Grape; Gelegenheit zum Eingreifen in das Gefecht fand sich später noch in ausgiebiger Weise.

Von der 2. Garde-Infanteriedivision war während des Vormarsches über Schwochow auf Wartenberg ein Detachement von vier Bataillonen, einer Eskadron, drei Batterien in der Richtung Alt-Grape—Jsinger abgezweigt worden, während das Gros der Division die

Richtung Schwochow—Rumprechts-Berge beibehielt. In der Höhe von Leine angekommen, fand die Garde diesen Ort vom Feinde — einem Infanterieregiment der 3. Infanteriedivision — schon besetzt.

Skizze 4.

Lage am 11. September Abends.

Roth hatte den Vormarsch, wie beabsichtigt, unter gleichzeitiger Linksschiebung angetreten, die rechts ausholende Angriffsbewegung des Gardekorps stieß daher überall auf die Front des Gegners. Nach einem mit Glück geführten Feuerkampfe gegen den rechten Flügel der 2. Garde-Infanteriedivision ließ sich das Leine vertheidigende Regiment der 3. Infanteriedivision (roth) jedoch zu einem Vorstoße verleiten; es wurde von überlegenen Kräften der Garde zurückgeworfen, der Feind drängte auf Leine nach, und Roth mußte den Ort aufgeben.

Während bei Leine und am Rumprechts-Berge der Kampf einen für die 2. Garde-Infanteriedivision günstigen Verlauf nahm, war die 1. Garde-Infanteriedivision mit der 2. Brigade auf Zu-Wartenberg (südlich Wartenberg), mit der 1. Brigade auf Karlshof vorgegangen. Letztere stieß hier auf überlegene Kräfte des Gegners — 41. Infanteriedivision —, deren Gegenangriff die Brigade nicht Stand zu halten vermochte. Die 4. Infanteriedivision von Roth konnte gleichzeitig den rechten Flügel

der 2. Gardebrigade bei Zu-Wartenberg umfassen. Vor der fast doppelten Ueberlegenheit des Gegners trat die 1. Garde-Infanteriedivision den Rückzug in der Richtung Eich-Berg—Frankenberg und von da auf Gebersdorf an. Die noch in Reserve bei Schwochow zurückgehaltenen fünf Bataillone wurden in die Lücke zwischen die 1. und 2. Garde-Infanteriedivision vorgenommen, und besetzten später mit Theilen der 2. Garde-Infanteriedivision den Kanzel-Berg.

Der 42. Infanteriedivision war nach Ausführung ihres Linksabmarsches südlich Klein-Schönfeld der Befehl zugegangen, mit dem Angriff auf den linken Flügel des Gegners zu warten, bis die 4. Infanteriedivision vorginge. Während gegen die 41. Infanteriedivision die 1. Garde-Infanteriebrigade und Theile der von Rosenfelde auf den Hopfen-Berg angesetzten 3. Garde-Infanteriedivision im Gefecht standen, stieß die 42. Infanteriedivision zwischen Aal-See und Boriner-See in die Flanke der 3. Garde-Infanteriedivision, nahm den Hopfen-Berg und zwang den linken Flügel des Gardekorps zum Rückzuge auf Langenhagen.

Der Mißerfolg der 1. Garde-Infanteriedivision zwang auch die 2. Division zum Aufgeben ihrer bisher mit Glück behaupteten Stellung Leine—Rumprechts-Berge. Sie zog sich auf Schwochow und den Kanzel-Berg südwestlich dieses Dorfes zurück, war aber dort dem Angriff der nach Niederlage der 1. Garde-Infanteriedivision freigewordenen 3., 4. und 41. Division von Roth preisgegeben.

Theile der 3. Garde-Infanteriedivision (Leib-Grenadierregiment König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburgisches) Nr. 8 schlossen sich beim Rückzuge vom Hopfen-Berge über Langenhagen den am Kanzel-Berge fechtenden Truppen an und konnten nach Hervortreten aus dem Walde westlich des Kanzel-Berges aus gedeckter Aufstellung überraschendes Feuer auf die Angriffslinien von Roth abgeben.

Ebenso warf sich die Divisionskavallerie dem stürmenden Gegner in die Flanke, um der bedrohten Artillerie zu Hülfe zu kommen. Die Garde-Kavalleriedivision hatte von ihrer Stellung westlich Neu-Grape durch ihre Artillerie der vorschreitenden feindlichen Infanterie mehrfach entgegentreten können. Als sie den Rückzug des Gardekorps über Groß Zarnow auf Kunow als Flankendeckung begleitete und in der Mulde südöstlich Schwochow angekommen, die feindliche Infanterie zum Sturme auf den Kanzel-Berg vorrücken sah, warf sie sich auf deren linke Flanke. Sie erreichte damit einen erheblichen Aufenthalt des Gegners und die Möglichkeit des Abzuges der eigenen Infanterie und Artillerie vom Kanzel-Berge. Im weiteren Verlaufe ihres Rückzuges über Kunow wurde sie bei diesem Orte überraschend von der über Alt- und Neu-Grape gefolgten Kavalleriedivision A angegriffen.

Auf der ganzen Linie geworfen, zog sich das Gardekorps hinter die Thue zurück. Die Lage der beiden Parteien am Abend des 11. September ist aus der Skizze 4 ersichtlich.

Durch die Manöverleitung wurde folgende Veränderung der Lage am Abend des 11. herbeigeführt:

Auf die Nachricht von Zusammenziehungen feindlicher Truppen an der unteren Warthe entsendet das II. Armeekorps die Kavalleriedivision A in der Richtung auf Landsberg.

Beim Gardekorps treffen am Nachmittag von Berlin her eine Kavalleriedivision (Kavalleriedivision A tritt zum Gardekorps über), sieben Bataillone und zwölf Batterien ein. (Flaggenbataillone 2c.) Mit Hülfe dieser Verstärkungen an Infanterie und Artillerie werden aus der 1. Garde-Infanteriedivision zwei Divisionen (Nr. 1 und 4) formirt.

Aus der Garde- und der Kavalleriedivision A wurde beim Gardekorps ein Kavalleriekorps gebildet.

Der Antrieb zur Wiederaufnahme einer thatkräftigen Offensive des Gardekorps für den 12. September war somit gegeben. (Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Deutschland. Unter dem Titel „**Zweihundert Jahre Preußisches Königsthum**, Volks- und Jugendschrift zur zweihundertjährigen Jubelfeier des Preußischen Königsthums von Friedrich Polack, Königlichem Schulrath", ist von der Rheinischen Pestalozzi-Stiftung ein mit zahlreichen Bildern von A. v. Menzel, R. Knötel, H. Lüders, J. v. Kulas u. A. geschmücktes kleines Buch herausgegeben worden, das in Berlin bei August Scherl erschienen ist und trotz der sehr hübschen Ausstattung nur 40 Pfg. kostet. Der Königliche Staatsminister D. Dr. Bosse hat dieser Festschrift ein „Vor- und Geleitswort" mit auf den Weg gegeben, das in trefflichen Worten Zweck und Inhalt des Buches charakterisirt. Die zweihundertjährige „Geschichte ohne Gleichen" will das Werk schildern, die stolze Geschichte Preußens, die Geschichte der friedlichen und kriegerischen Siege unseres Volkes, die Geschichte unserer Kultur, die zugleich die Geschichte unserer Könige, der Hohenzollern, ist. Ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes sollte es werden, und den rechten Ton eines solchen hat der in Lehrerkreisen rühmlich bekannte Herr Verfasser trefflich zu finden gewußt. In einer Einleitung und in neun, mit den Namen der neun Könige bezeichneten Kapiteln wird uns vor Augen geführt, was die Hohenzollern im Ganzen, was jeder einzelne Regent im Rahmen seiner Zeit und nach seiner Eigenart für Preußen geschaffen und gewirkt hat. Der gesammte Ertrag des Buches, dessen Widmung Seine Majestät der Kaiser und König Allergnädigst anzunehmen geruhte, kommt den Pestalozzi-Vereinen der Monarchie zu Gute, jenen segensreichen Stiftungen, die sich die Unterstützung der Lehrerrelikten als Aufgabe gestellt haben. Auch aus diesem Grunde, wie ihres Inhaltes wegen, sei die Schrift der Armee und den Kriegervereinen bestens empfohlen.

— Die Kriegsgeschichtliche Abtheilung des großen Generalstabes wird als Festschrift zur hundertjährigen Wiederkehr des Geburtstages des General-Feldmarschalls Grafen v. Moltke einen neuen Band von dessen militärischen Werken herausgeben. Er wird unter dem Sondertitel „**Moltkes strategisch-taktische Aufsätze aus den Jahren 1857 bis 1871**" in drei Gruppen eine größere Anzahl von Arbeiten vereinen, die von allgemeinstem Interesse sein und des Feldherrn grundlegende Anschauungen vom Kriege klar hervortreten lassen werden. Die Verlagsbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung zu Berlin, hat Bestelllisten den

Truppentheilen zugehen lassen; der Preis wird für das geheftete Exemplar etwa Mk. 8,50, für das gebundene etwa Mk. 10,50 betragen.

Frankreich. Garnisonübungen der Marinetruppen sollen an Stelle von deren Heranziehung zu den Herbstübungen des Heeres treten (vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 41/1900). Die Veranlassung zur Aenderung der früher erlassenen Verfügung ist die, daß die Hafenplätze bereits allzu sehr von Truppen entblößt sind, als daß man ihre Besatzungen noch weiter schwächen dürfte. Es kommt dies theils daher, daß seit Beginn der Wirren in China 7000 Marinesoldaten in das Ausland gesandt worden sind, theils beruht es auf den neuen Bestimmungen über den Eintritt in die Kolonialarmee (vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 71), welche für die Marinetruppen bereits in Kraft getreten sind und eine fühlbare Abnahme des Zudranges zur Folge gehabt haben. Die Garnisonübungen sollen überall vier Tage dauern, zu denen nöthigenfalls zwei Tage für Hin- und Rückmarsch kommen dürfen. Womöglich soll die Marineartillerie theilnehmen und mit den Truppen des stehenden Heeres gemeinsam manövriren.

(La France militaire Nr. 4936/37.)

— Der Ober-Marinerath (Conseil supérieur de la marine), eine dem Ober-Kriegsrathe entsprechende Behörde, hat durch einen Erlaß des Präsidenten der Republik vom 14. August eine veränderte Einrichtung erhalten, welcher ihr einen ständigen Charakter geben soll, indem den bisher außerhalb der Hauptstadt sich aufhaltenden Mitgliedern in dieser ihr beständiger Wohnsitz angewiesen ist. Die Mitglieder sind drei Vizeadmirale, die entweder in dem Dienstgrade ein Kommando zur See geführt haben oder Marinepräfekten oder Generalstabschefs der Marine gewesen sind. Sie werden vom Marineminister, der den Vorsitz führt, ausgewählt und immer auf zwei Jahre ernannt, ihr Kommando kann erneuert werden. Berichterstatter ist der Chef des Generalstabes der Marine, Schriftführer dessen Unterchef. Der Geschäftskreis erstreckt sich auf die Vorbereitung für den Seekrieg, die Grundzüge der Ausbildung, die Zusammensetzung und die Verwendung der Flotte, die Einrichtung der Arsenale im Mutterlande wie in den Kolonien, die Flottenstützpunkte und die Küstenvertheidigung, soweit diese die Marine angeht. Außerdem kann der Ober-Marinerath mit anderen militärischen Fragen beschäftigt werden und hat schon in Friedenszeiten, gemeinsam mit dem Generalstabe der Marine, bei allen Anordnungen mitzuwirken, die sich auf einen künftigen Krieg beziehen. Er wird nach Bedürfniß durch den Minister zusammenberufen. Es ist vorbehalten, daß der Präsident der Republik selbst den Vorsitz in einer Sitzung übernimmt; dann werden der Ministerpräsident und der Kriegsminister zugezogen. Ferner ist vorgesehen, daß nicht nur Angehörige der Marine, sondern auch andere Personen, deren Meinung Beachtung zu verdienen scheint, vor den Ober-Marinerath berufen und von ihm angehört werden; Verhandlungen finden in ihrer Gegenwart nicht statt. Die Mitglieder der Behörde können vom Minister zu Besichtigungen aller Art verwendet und mit vorübergehenden Kommandos beauftragt werden, wogegen die Stellung der Generalinspekteure aufgehoben ist. — Gleichzeitig ist ein berathendes Marinekomitee (Comité consultatif de la marine) errichtet, welches an Stelle des bisherigen Komitees der Generalinspekteure tritt und alle Gesetzvorschläge, Erlasse, Dienstanweisungen und laufenden Angelegenheiten zu begutachten hat, die der Minister ihm zu diesem Zwecke überweist. Vorsitzender ist ein Vizeadmiral; Mitglieder sind zwei Kontreadmirale und zwei Schiffskapitäne; Schriftführer mit berathender Stimme ist ein Marine-Oberkommissar.

(Revue du cercle militaire Nr. 34.)

— Eine Eisenbahnlinie, durch deren Eröffnung Oran in unmittelbare Verbindung mit der Sahara gebracht worden, ist dadurch hergestellt, daß die Strecke von ersterer Stadt bis Arzew dem Verkehr übergeben wurde. Die ganze Entfernung beträgt 564 km.

(La France militaire Nr. 4935.)

— Das Technische Artilleriekomitee bestand auf Grund eines Erlasses des Präsidenten der Republik vom 31. Juli 1888 bisher aus neun Generalen als Mitgliedern, von denen sieben Artilleristen sein, zwei anderen Waffen oder Dienstzweigen angehören sollten. Von den ersteren mußte einer ein General der Marineartillerie sein. Alle müssen im Militärgouvernement von Paris oder in den benachbarten Bezirken garnisoniren. Diese Beschränkungen in der Wahl der Mitglieder haben mitunter Veranlassung gegeben, daß als solche besonders geeignete Offiziere nach Paris berufen wurden, wo sie eine weitere dienstliche Verwendung nicht hatten. Auf der anderen Seite ist erklärlich, daß unter den sechs Generalen des Landheeres, welche Mitglieder waren, sich stets zwei befanden, deren Sachkenntniß für die Berathungen unentbehrlich ist, deren Ueberhäufung mit anderweiten Geschäften sie aber hindert, an den Arbeiten wirksam theilzunehmen. Sie sind der ständige Generalinspekteur der Küstenbefestigungen und der ständige Generalinspekteur der Werkstätten. Aus diesen Gründen ist durch eine Verfügung des Präsidenten der Republik die Zahl der Mitglieder auf elf erhöht, von denen acht der Artillerie des Landheeres, einer der Marineartillerie und zwei anderen Waffen angehören. Außerdem ist von der die Garnison betreffenden Einschränkung Abstand genommen.

(Bulletin officiel du ministère de la guerre.)

— Beförderung In-Salah ist die Bezeichnung, welche, einem alten Herkommen entsprechend, gelegentlich des in der Militärschule von St. Cyr stattgehabten Abschiedsfestes der am 1. Oktober zur Entlassung kommenden obersten Klasse die Zöglinge der letzteren, selbst die Beförderung Marchand genannten Klasse, für die untere im Jahre 1901 zum Austritte bestimmte gewählt haben. Der Name soll an den in Nr. 19, Sp. 491 des Militär-Wochenblattes erwähnten kriegerischen Vorfall erinnern. (La France militaire Nr. 4925.)

Oesterreich-Ungarn. Die Herstellung der einzuführenden Schnellfeuergeschütze aus Gußstahl ist nach Danzers Armee-Zeitung Nr. 35 eine entschiedene Sache. Die in den Mai-Delegationen vom Kriegsminister erwähnten Versuche des Technischen Militärkomitees, die Geschütze aus einer verbesserten Stahlbronze zu erzeugen, sollen ein befriedigendes Ergebniß nicht geliefert haben, und es soll die Kaliberfrage zu Gunsten eines 7 cm Geschützes entschieden sein. Zur Anschaffung von Versuchsgeschützen hat das Heeresbudget für das Jahr 1901 die Summe von 1 500 000 Kronen zur Verfügung gestellt. Eine Einheitspatrone soll nicht eingeführt, sondern es soll das System der getheilten Patronen beibehalten werden.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 78.

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W30, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 90. Berlin, Mittwoch den 3. Oktober. 1900.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern, Kaiserliche Marine). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Bayern Kaiserliche Marine).

Journalistischer Theil.

Die Deutsche Kavallerie am 7. August 1870. — England und Transvaal. (Fortsetzung aus Nr. 87.)

Kleine Mittheilungen. Italien: Torpedoboots-Zerstörer. Eisenbahn-Stationskursus. — Schweiz: Schirmzelt. Topographischer Atlas. — Inhalt der Nummer 29 des Armee-Verordnungsblattes.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Cadinen, den 20. September 1900.

Frhr. v. Danckelman, Lt. im 5. Hannov. Inf. Regt. Nr. 165, in das Inf. Regt. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22 versetzt.

Jagdhaus Rominten, den 26. September 1900.

v. Eberhardt, Major und Bats. Kommandeur im Gren. Regt. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12, unter Versetzung in den Generalstab der Armee, mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abtheil. Chefs im großen Generalstabe beauftragt.

v. Gerlach, Major im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 30. Div., als Bats. Kommandeur in das Gren. Regt. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12 versetzt.

Finckh, Königl. Württemberg. Hauptm., bisher Komp. Chef im Inf. Regt. Kaiser Friedrich, König von Preußen (7. Württemberg.) Nr. 125, kommandirt nach Preußen, als Adjutant zur 30. Div. kommandirt.

Maercker, Hauptm. à l. s. des Inf. Regts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15 und Lehrer an der Kriegsschule in Danzig, zum überzähl. Major mit Patent vom 14. September d. Js. befördert.

Riebes, Lt. im Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, von dem Kommando zur Dienstleistung bei der Militär-Intend. enthoben.

v. Schuckmann, Lt. im Ulan. Regt. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10, in das 2. Leib-Hus. Regt. Kaiserin Nr. 2 versetzt.

v. Tyszka, Lt. der Res. des Gren. Regts. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6, kommandirt zur Dienstleistung bei diesem Regt., früher im Thüring. Ulan. Regt. Nr. 6, im aktiven Heere als Lt. mit einem Patent vom 22. Juli 1898 im erstgenannten Regt. wiederangestellt.

Hermann, Oberlt. im Hess. Feldart. Regt. Nr. 11, vom 1. Oktober d. Js. ab als Direktionsoffizier zur vereinigten Art. und Ingen. Schule,

v. Preen, Oberlt. im 1. Bad. Feldart. Regt. Nr. 14, vom 1. Oktober d. Js. ab zur Dienstleistung bei der Oberfeuerwerker-Schule, — kommandirt.

Horn, Oberlt. im Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4, von dem Kommando zur Dienstleistung bei der Oberfeuerwerker-Schule enthoben.

Leo, Lt. im Thüring. Feldart. Regt. Nr. 19, zur Dienstleistung bei der Oberfeuerwerker-Schule kommandirt.

Nachbenannte Offiziere, unter Stellung à l. s. ihrer Truppentheile, vom 1. Oktober d. Js. ab auf sechs Monate zur Dienstleistung bei den Ersatzformationen der Marine-Inf. kommandirt und zwar:

zur Marinestation der Ostsee: Meldeort Kiel:

die Oberlts.:

Preuß im Inf. Regt. von Goeben (2. Rhein.) Nr. 28,
Graf v. Pfeil u. Klein-Ellguth im Inf. Regt. Nr. 137,

Frhr. v. der Horst im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2.
Hennings im Inf. Regt. von Boyen (5. Ostpreuß.) Nr. 41,
v. Hagen im Inf. Regt. Nr. 174,
Hartmann im Rhein. Jäger-Bat. Nr. 8,
Hink im Inf. Regt. von Grolman (1. Posen.) Nr. 18;

die Lts.:

Bohne im Inf. Regt. Nr. 151,
Graefe im Inf. Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15,
Doerstling im Königs-Inf. Regt. Nr. 145,
Peiffer im 3. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 162,
Grundmann im Inf. Regt. Nr. 171,
Dziobek im 7. Bad. Inf. Regt. Nr. 142,
v. Nerée im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116,
Grebel im Inf. Regt. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19;

zur Marinestation der Nordsee: Meldeort Wilhelmshaven:

die Oberlts.:

Krupka im Füs. Regt. Königin (Schleswig-Holstein.) Nr. 86,
Gottschalck im Füs. Regt. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73,
v. Rosenberg-Lipinsky im Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regt. Nr. 89,
Roth im 7. Thüring. Inf. Regt. Nr. 96,
v. Wedel im Inf. Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54,
Schulz im 3. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 50,
Gaillard im 3. Thüring. Inf. Regt. Nr. 71,
Randel im 3. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 62,
v. Altrock im Inf. Regt. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24,
Gaertner im Inf. Regt. Graf Werder (4. Rhein.) Nr. 30;

die Lts.:

Graf v. Hertzberg im Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93,
Rausch im Inf. Regt. Nr. 138,
Raschke im Inf. Regt. Nr. 128,
Moser im 1. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 75,
Hübner im Großherzogl. Mecklenburg. Füs. Regt. Nr. 90,
Bier im Inf. Regt. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83,
Schulz im Inf. Regt. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52,
Lauprecht (Hermann) im 1. Hess. Inf. Regt. Nr. 81,
Steiner im 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47.

Die zum Seminar für Orientalische Sprachen kommandirten Offiziere scheiden mit dem 30. September d. Js. aus und werden nachgenannten Truppentheilen, deren Uniform sie anzulegen haben, zugetheilt und zwar:

die Oberlts.:

Gündell im Inf. Regt. Nr. 152, dem 1. Ostasiat. Inf. Regt., unter gleichzeitiger Kommandirung zum Armee-Oberkommando in Ostasien,
Frhr. v. Hirschberg im 1. Großherzogl. Hess. Feldart. Regt. Nr. 25 (Großherzogl. Art. Korps), dem Ostasiat. Feldart. Regt.,
Tismer im Rhein. Pion. Bat. Nr. 8, kommandirt als Adjutant bei der 3. Pion. Insp., dem Ostasiat. Pion. Bat.;

die Lts.:

Schmolke im Inf. Regt. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20, dem 2. Ostasiat. Inf. Regt.,
Genschow im Inf. Regt. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52,
Strödel (Hans) im 1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 74, — dem 3. Ostasiat. Inf. Regt.,
Heine im 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), dem 5. Ostasiat. Inf. Regt.,
v. Oppeln-Bronikowski im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116, dem 6. Ostasiat. Inf. Regt.,
Taubert im 1. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 7, dem Ostasiat. Feldart. Regt.

Außerdem zugetheilt:

Martini, Königl. Sächs. Oberlt. im Schützen-(Füs.) Regt. Prinz Georg Nr. 108, dem 2. Ostasiat. Inf. Regt. nach erfolgtem Ausscheiden aus Königl. Sächs. Diensten,
Gros, Königl. Württemberg. Oberlt. im Gren. Regt. König Karl (5. Württemberg.) Nr. 123, dem 1. Ostasiat. Inf. Regt. nach erfolgtem Ausscheiden aus Königl. Württemberg. Diensten,
Frhr. v. Pechmann, Königl. Bayer. Lt. im 19. Inf. Regt. König Viktor Emanuel III. von Italien, dem 4. Ostasiat. Inf. Regt. nach erfolgtem Ausscheiden aus Königl. Bayer. Diensten.

Kracker v. Schwartzenfeldt, Lt. à l. s. des Leib-Kür. Regts. Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1,
v. Beneckendorff u. v. Hindenburg, Lt. à l. s. des 1. Garde-Drag. Regts. Königin von Großbritannien und Irland, — deren Kommandos zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amt um ein weiteres Jahr verlängert.

Frank, Lt. im Feldart. Regt. Nr. 47, in das Hess. Feldart. Regt. Nr. 11 versetzt.

Jagdhaus Rominten, den 30. September 1900.

Weidlich, Hauptm. à l. s. des Fußart. Regts. von Dieskau (Schles.) Nr. 6 und Direktionsassist. bei der Pulverfabrik bei Hanau, zum Unterdirektor dieser Pulverfabrik ernannt.

Kempe, Oberlt. im Fußart. Regt. Nr. 15, unter Stellung à l. s. des Regts., als Direktionsassist. zur Pulverfabrik bei Hanau versetzt.

v. Alvensleben, Hauptm. aggreg. dem Garde-Füs. Regt., unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform dieses Regts., zum Platzmajor in Königsberg i. Pr. ernannt.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Jagdhaus Rominten, den 30. September 1900.

Eschborn, Hauptm. à l. s. des Feldart. Regts. Nr. 36 und Unterdirektor der Pulverfabrik bei Hanau, mit Pension und seiner bisherigen Uniform,

v. Krosigk, Hauptm. und Platzmajor in Königsberg i. Pr., mit Pension und der Armee-Uniform, — der Abschied bewilligt.

C. Im Sanitätskorps.

Jagdhaus Rominten, den 26. September 1900.

Mosler, Assist. Arzt der Ref. (Oppeln), scheidet mit dem 24. September d. Js. aus der Armee aus und wird mit dem 25. September d. Js. als Assist. Arzt mit seinem bisherigen Patent in der Schutztruppe für Kamerun angestellt.

Evangelische Militär-Geistliche.

Den 12. September 1900.

Fischer, Militär-Hülfsgeistlicher in Altona, zum Div. Pfarrer der 18. Div. in Rendsburg zum 1. Oktober d. Js. berufen.

Den 15. September 1900.

Dr. Greeven, Hülfsprediger an der Hof- und Garn. Kirche zu Potsdam, zum Div. Pfarrer der 35. Div. in Thorn zum 1. Oktober d. Js. berufen.

Den 27. September 1900.

Ferling, Div. Pfarrer von der 8. Div. in Halle a. S., zur 15. Div. in Coblenz,

Schneider, Div. Pfarrer von der 6. Div. in Jüterbog, zur 8. Div. in Halle a. S., — zum 1. Oktober d. Js. versetzt.

Königlich Bayerische Armee.

(Fortsetzung aus Nr. 89.)

Den 19. September 1900.

Ferner aus Anlaß der zum 1. Oktober l. Js. eintretenden Neuformationen:

ernannt:

zu Battr. Chefs die Hauptleute Pöhlmann, Belli v. Pino im 3. Feldart. Regt. Königin Mutter, Nöthig im 5. Feldart. Regt., Macher des 1. Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold, bisher Direktionsoffizier und Lehrer an der Art. und Ingen. Schule, v. Bomhard des 1. Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold, bisher kommandirt zum Generalstabe, dieser unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades, Beide im 7. Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold, die Oberlts. Zirngibl im 2. Feldart. Regt. Horn, Gramich im 3. Feldart. Regt. Königin Mutter, Frhr. v. Pölnitz des 4. Feldart. Regts. König, Gradinger des 5. Feldart. Regts., Beide im 4. Feldart. Regt. König, Dursy im 5. Feldart. Regt., Thieß vom 4. Feldart. Regt. König, Wach vom 5. Feldart. Regt., Beide im 6. Feldart. Regt., Döllner vom 2. Feldart. Regt. Horn, im 8. Feldart. Regt., sämmtlich unter Beförderung zu Hauptleuten;

zum Chef der Eskadr. Jäger zu Pferde des I. Armeekorps Rittm. Frhr. v. Horn des 2. Chev. Regts. Taxis, unter Stellung à l. s. dieses Regts.;

zum Adjutanten der 3. Feldart. Brig. Oberlt. v. Bomhard des 4. Feldart. Regts. König, unter Stellung à l. s. dieses Regts.;

versetzt:

die Hauptleute und Battr. Chefs Baumann des 1. Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold, Reck des 2. Feldart. Regts. Horn, Deßloch des 3. Feldart. Regts. Königin Mutter, Graf v. Ingelheim gen. Echter v. u. zu Mespelbrunn des 4. Feldart. Regts. König, zum Stabe dieser Regtr., Merlack vom 5. Feldart. Regt., als Battr. Chef zum 4. Feldart. Regt. König, Oberlt. Hornstein, bisher Abtheil. Adjutant, vom 1. Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold, zum 3. Feldart. Regt. Königin Mutter;

zum 6. Feldart. Regt.:

als Abtheil. Kommandeure Oberst Frhr. v. Horn vom 3. Feldart. Regt. Königin Mutter, die Majore Seyring, Frhr. v. Kesling vom 4. Feldart. Regt. König;

zum Stabe Hauptm. Käppel, Battr. Chef vom 4. Feldart. Regt. König;

als Battr. Chefs die Hauptleute Sellmayr, Zottmann, Röder vom 4. Feldart. Regt. König, v. Hellingrath, Langhäuser vom 3. Feldart. Regt. Königin Mutter, Ebermayer, Treutlein-Mördes vom 4. Feldart. Regt. König;

die Oberlts. Buhl vom 2. Feldart. Regt. Horn, unter Beförderung zum überzähl. Hauptm., Stahl, bisher kommandirt zur Equitationsanstalt, Schilling, kommandirt als Lehrer zur Art. und Ingen. Schule, Schneider, Frhr. Loeffelholz v. Colberg, dieser kommandirt zur Kriegsakademie, sämmtlich vom 4. Feldart. Regt. König, Pracher vom 3. Feldart. Regt. Königin Mutter;

die Lts. Pfisterer, Dichtel vom 3. Feldart. Regt. Königin Mutter, unter Beförderung zu Oberlts., Frhr. Kreß v. Kreßenstein, kommandirt zur Kriegsakademie, vom 4. Feldart. Regt. König, Hemmer, kommandirt zur Kriegsakademie, vom 3. Feldart. Regt. Königin Mutter, Prunner, Goldschmidt, Merk vom 4. Feldart. Regt. König, Frhr. v. Köppelle, du Jarrys Frhr. v. La Roche vom 3. Feldart. Regt. Königin Mutter, Mack, Böhm, Frhr. v. Roman, Feeser vom 4. Feldart. Regt. König, Frhr. v. Riedheim vom 3. Feldart. Regt. Königin Mutter, dieser mit einem Patent vom 27. Februar 1896, Franck vom 4. Feldart. Regt. König, Lobenhoffer, Manz, Letzterer mit einem Patent vom 20. November 1897, Beide vom 3. Feldart. Regt. Königin Mutter, Aldinger, Schickendantz, Mustière, Hederer, Johanny, Hertter, Dotzauer vom 4. Feldart. Regt. König, letztere Beide kommandirt zur Art. und Ingen. Schule, Frhr. v. Feilitzsch vom 1. Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold, kommandirt zur Art. und Ingen. Schule;

die Fähnriche Rosenberger, Wiedmann vom 3. Feldart. Regt. Königin Mutter, Paraquin, Heinzmann, Frhr. v. Imhoff, Müller, Forster vom 4. Feldart. Regt. König;

zum 7. Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold:

als Abtheil. Kommandeure die Majore Peter, Halder vom 1. Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold;

zum Stabe Hauptm. Seekirchner, bisher à l. s. des 1. Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold und Lehrer an der Art. und Ingen. Schule;

als Battr. Chefs die Hauptleute Breul, Usselmann, Held vom 1. Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold;

die Oberlts. v. Malaisé, Raila, Graf v. Brockdorff vom 1. Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold, Stöber vom 3. Feldart. Regt. Königin Mutter, v. Sutner vom 1. Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold;

die Lts. Edelmann, dieser unter Beförderung zum Oberlt., Kalb, Frhr. v. u. zu Aufseß, kommandirt zur Kriegsakademie, Frhr. v. Horn, Kollmann, Hüther, Frhr. v. Tautphoeus, Frhr. v. Riedel, Frhr. v. Reck, Kraußold, Franck, Riederer, Keller, letztere Beide kommandirt zur Art. und Ingen. Schule, sämmtlich vom 1. Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold;

die Fähnriche Dollmann, v. Zabuesnig, Fitz, Bürklein vom 1. Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold;

zum 8. Feldart. Regt.:

als Abtheil. Kommandeur Oberstlt. Ritter u. Edler v. Rauscher auf Weeg vom 2. Feldart. Regt. Horn;

zum Stabe Hauptm. Schmid, Battr. Chef vom 3. Feldart. Regt. Königin Mutter;

als Battr. Chefs die Hauptleute Paul, Schwabl, Reder vom 2. Feldart. Regt. Horn, Seeger vom 5. Feldart. Regt.;

die Oberlts. Bechh, Steinmetz vom 2. Feldart. Regt. Horn, Peringer, kommandirt zur Kriegsakademie, vom 3. Feldart. Regt. Königin Mutter, Keller, bisher kommandirt zur Kriegsakademie, vom 2. Feldart. Regt. Horn, v. Schleich vom 3. Feldart. Regt. Königin Mutter;

die Lts. Möslinger vom 4. Feldart. Regt. König, Frhr. v. u. zu Aufseß vom 2. Feldart. Regt. Horn, Beide kommandirt zur Kriegsakademie, Meyer, Theysohn vom 2. Feldart. Regt. Horn, Wirth vom 4. Feldart. Regt. König, Holländer vom 1. Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold, dieser mit einem Patent vom 4. März 1895, Lurz, Reuling, Heller vom 2. Feldart. Regt. Horn, Frhr. v. u. zu Fraunberg vom 3. Feldart. Regt. Königin Mutter, Roth, Curtze vom 2. Feldart. Regt. Horn, Eberth vom 1. Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold;

die Fähnriche Schneider, Fuchs, Vogl vom 2. Feldart. Regt. Horn, Röhm vom 15. Inf. Regt. König Albert von Sachsen;

zur Eskadr. Jäger zu Pferde des I. Armeekorps: Oberlt. Negrioli des 2. Chev. Regts. Taxis, die Lts. v. Pappus u. Trazberg, Frhr. zu Laubenberg u. Rauhenzell des 1. Schweren Reiter-Regts. Prinz Karl von Bayern, Frhr. v. Hodenberg des 4. Chev. Regts., sämmtlich unter Stellung à l. s. ihrer Truppentheile;

zum 3. Train-Bat.:

als Komp. Chefs die Rittmeister Schell, Kummer vom 1. Train-Bat.;

die Oberlts. Delß vom 2. Train-Bat., Engelhard vom 1. Train-Bat.;

die Lts. Frhr. v. Feury auf Hilling vom 1. Train-Bat., Queck vom 2. Train-Bat., Stepf, als Bats. Adjutant, Lehmann vom 1. Train-Bat., Mentrop vom 2. Train-Bat., Hermann vom 1. Train-Bat.;

à l. s. ihrer Truppentheile zu stellen unter Kommandirung zur Dienstleistung daselbst: Rittm. v. Petz, bisher Komp. Chef im 2. Train-Bat., Oberlt. Niebauer im 1. Train-Bat.;

befördert: zu Oberlts. die Lts. Sonntag im 1. Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold, Boy, kommandirt zur Equitationsanstalt, im 2. Feldart. Regt. Horn, Frhr. v. Steinling zu Boden u. Stainling im 3. Feldart. Regt. Königin Mutter, Wilcke im 5. Feldart. Regt.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Ritter Mertz v. Quirnheim, Oberlt. des 9. Inf. Regts. Wrede, vom 1. Oktober d. Js. ab auf die Dauer eines Jahres zur Dienstleistung im Generalstabe kommandirt.

Durch Verfügung der Inspektion der Fußartillerie.

Unger, Feuerwerks-Oberlt. des Art. Depots Augsburg, kommandirt zum Filial-Art. Depot Lechfeld, zum Art. Depot Fürth,

Raithel, Feuerwerkslt. vom Art. Depot Fürth, zur 3. Feldart. Brig.,

Schreck, Feuerwerkslt. vom Hauptlaboratorium, zum Art. Depot Augsburg, unter Kommandirung zum Filial-Art. Depot Lechfeld, — zum 1. Oktober l. Js. versetzt.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Den 25. April 1900.

Gunzelmann, Fähnr. des 14. Inf. Regts. Hartmann, nach den diesjährigen Herbstübungen zur Res. beurlaubt.

Den 17. September 1900.

Grashey, Fähnr. des 2. Feldart. Regts. Horn,
Knaus, Fähnr. des 2. Fußart. Regts.,
Lautenschlager, Fähnr. des 2. Train-Bats., — zur Res. beurlaubt.

Den 19. September 1900.

Schneider, Hauptm. und Battr. Chef im 1. Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold, mit der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den bestimmungsmäßigen Abzeichen mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt.

Friedl, Major und Traindepot-Offizier bei der Insp. der Fußart., mit der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen mit der gesetzlichen Pension der Abschied bewilligt.

C. Im Sanitätskorps.

Den 19. September 1900.

Zum 1. Oktober l. Js.:

ernannt:

zu Regts. Aerzten die Stabs- und Bats. Aerzte Dr. Schlicht vom 15. Inf. Regt. König Albert von Sachsen, im 22. Inf. Regt., Dr. Hagen vom 15. Inf. Regt. König Albert von Sachsen, im 6. Feldart. Regt., Beide unter Beförderung zu Oberstabsärzten 2. Kl.;

zu Bats. (Abtheil.) Aerzten die Oberärzte Dr. Weinbuch vom 4. Chev. Regt. König, im 4. Inf. Regt. König Wilhelm von Württemberg, Dr. Michel vom 21. Inf. Regt., im 6. Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen, Dr. Salbey vom 14. Inf. Regt. Hartmann, im 15. Inf. Regt. König Albert von Sachsen, Dr. Hauenschild im 2. Feldart. Regt. Horn, sämmtlich unter Beförderung zu Stabsärzten;

befördert:

zu Oberstabsärzten 1. Kl. die Oberstabsärzte 2. Kl. und Regts. Aerzte Dr. Flasch im 14. Inf. Regt. Hartmann, Dr. Brückl im 2. Chev. Regt. Taxis;

zum Oberstabsarzt 2. Kl. Stabsarzt Dr. Bergmann, Bats. Arzt im 2. Fußart. Regt., unter Versetzung zur Kommandantur Nürnberg;

zum Assist. Arzt Unterarzt Dr. Schön im 10. Inf. Regt. Prinz Ludwig;

versetzt:

die Oberstabsärzte 1. Kl. Dr. Hofbauer von der Kommandantur Nürnberg zum 1. Chev. Regt. Kaiser Nikolaus von Rußland, unter Ernennung zum Regts. Arzt, Dr. Fischer, Regts. Arzt vom 1. Chev. Regt. Kaiser Nikolaus von Rußland, in gleicher Eigenschaft zum 7. Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold, Dr. Sator, Regts. Arzt vom 22. Inf. Regt., in gleicher Eigenschaft zum 8. Feldart. Regt.;

die Stabs- und Abtheil. Aerzte Dr. Fleischmann vom 1. Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold zum 3. Feldart. Regt. Königin Mutter, Dr. Jungkunz vom 3. Feldart. Regt. Königin Mutter zum 6. Feldart. Regt., Beide in gleicher Eigenschaft, Dr. Hillenbrand vom 4. Feldart. Regt. König zum 2. Fußart. Regt., Dr. Kolb vom 2. Feldart. Regt. Horn zum 3. Train-Bat., Beide als Bats. Aerzte;

die Oberärzte Dr. Buhler vom 4. Feldart. Regt. König zum 4. Chev. Regt. König, Dr. Haas vom 19. Inf. Regt. König Viktor Emanuel III. von Italien zum 6. Feldart. Regt., Dr. Wittmann vom 3. Feldart. Regt. Königin Mutter, Bodensteiner vom 1. Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold, zum 7. Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold, Dr. Roßnitz vom 2. Feldart. Regt. Horn zum 8. Feldart. Regt., Dr. Haßlauer vom 3. Inf. Regt. Prinz Karl von Bayern zur Res. des Sanitätskorps;

die Assist. Aerzte Seel vom 17. Inf. Regt. Orff zum 4. Inf. Regt. König Wilhelm von Württemberg, Dr. Selling von der Res. (I München) in den Friedensstand des 20. Inf. Regts., Dr. Beck vom 4. Feldart. Regt. König zum 6. Feldart. Regt.

Kaiserliche Marine.

Offiziere ꝛc.

Ernennungen, Beförderungen, Versetzungen ꝛc.

Jagdhaus Rominten, den 26. September 1900.

Graetz, Lt. im 1. Ersatz-See-Bat., behufs Rücktritts in Königl. Sächs. Dienste aus der Marine-Inf. ausgeschieden.

Demiani, Königl. Sächs. Lt. im 1. Jäger-Bat. Nr. 12, nach erfolgtem Ausscheiden aus Königl. Sächs. Diensten als Lt. mit seinem Patent vom 29. Juli 1896 D. dem 1. Ersatz-See-Bat. (Kiel) zugetheilt.

Jagdhaus Rominten, den 27. September 1900.

Hartmann, Lt. vom 1. Ersatz-See-Bat. zum 1. See-Bat. übergetreten.

Burmeister, Marine-Oberingen. von der Marinestation der Ostsee, dem Reichs-Marine-Amt behufs Information über Schiffsneubauten zur Verfügung gestellt.

Ritter, Marine-Ingen. vom Stabe S. M. Linienschiffes „Württemberg“ zur Marinestation der Nordsee,

Assion, Marine-Ingen. von der Marinestation der Nordsee zum Stabe S. M. Linienschiffes „Württemberg“, — übergetreten.

Stellenbesetzungen.

Westphal, Kapitän zur See, Kommandant S. M. Linienschiffes „Kaiser Wilhelm der Große“, zum Kommandanten S. M. großen Kreuzers „Freya“,

Meyer, Kapitän zur See, Kommandant S. M. großen Kreuzers „Victoria Louise“ bezw. „Freya“, zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Nordsee,

v. Levetzow, Korv. Kapitän, Erster Offizier S. M. Linienschiffes „Kaiser Wilhelm der Große“, zum Ersten Offizier S. M. großen Kreuzers „Freya“,

Gädeke, Kapitänlt., Erster Offizier S. M. großen Kreuzers „Victoria Louise“ bezw. „Freya“, zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Ostsee,

Troje, Kapitänlt. vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Victoria Louise“ bezw. „Freya“, zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Nordsee,

Engelhardt (Walter), Ahlert, Kapitänlts. vom Stabe S. M. Linienschiffes „Kaiser Wilhelm der Große“, zum Stabe S. M. großen Kreuzers „Freya“,

Kinel, Kapitänlt. vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Victoria Louise“ bezw. „Freya“, zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Nordsee,

v. Zelberschwecht-Laszewski, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Kaiser Wilhelm der Große“, zum Stabe S. M. großen Kreuzers „Freya“,

Kalm, v. Kamele (Otto), Oberlts. zur See vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Victoria Louise“ bezw. „Freya“, zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Nordsee,

Behnisch, Schmidt (Friedrich), Oberlts. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Kaiser Wilhelm der Große“, zum Stabe S. M. großen Kreuzers „Freya“,

Tietze, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Victoria Louise“ bezw. „Freya“, zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Nordsee,
Breithaupt, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Kaiser Wilhelm der Große“, zum Stabe S. M. großen Kreuzers „Freya“,
Gerdes, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Victoria Louise“ bezw. „Freya“, zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Nordsee,
Tegtmeyer, Lt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Kaiser Wilhelm der Große“, zum Stabe S. M. großen Kreuzers „Freya“,
Knispel, Lt. zur See vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Victoria Louise“ bezw. „Freya“, zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Nordsee.

Stellenbesetzungen für den Herbst 1900:

Liersemann, Kapitänlt., vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Jagd“, zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Ostsee;

die Lts. zur See:

Schlubach, Matthiessen, Weißenborn, v. Britzke, Weber, Kirchner, Sievers, zum Stabe S. M. Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.“,
Goehle, Hintzmann, Gysae, Frhr. v. Hollen, Fischer (Alfred), Kleyenstüber, Waldmann, zum Stabe S. M. Linienschiffes „Kaiser Friedrich III.“,
v. Knorr, Mann, Jobst, Kellermann, Globig, Elle, Niemeyer, zum Stabe S. M. großen Kreuzers „Freya“,
Engisch, Franz, v. Blanc, zum Stabe S. M. Linienschiffes „Baden“,
Gaehde, Klüpfel, Jacobi, Hauck, zum Stabe S. M. Linienschiffes „Württemberg“,
v. Selchow, Albrecht, Werth, v. Loewenfeld, Stubenrauch, Kurtzhalß, zum Stabe S. M. Linienschiffes „Sachsen“,
Ante, Samuelson, Stemann, zum Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Hagen“,
Dürbig, v. Hase, v. Bötticher, zum Stabe S. M. Küstenpanzerschiffes „Odin“,
Werther, Bobsien, Borsche, v. Tyszka, Schoch, zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Nordsee,
Kretschmar, v. Altrock, Stegemann, Roedenbeck, Beß, v. Luck, Kiesel, zur 2. Marine-Insp.,
Reymann, Heinecke, Eckelmann, Matthaei, zur 2. Torpedo-Abtheil.,
Pfarrius, Hering, Gärtner, zur 2. Matrosen-Art. Abtheil.,
Frhr. v. Rössing, Humann, v. Goerschen, zur Dienstleistung bei der 3. Matrosen-Art. Abtheil.,
Moraht, v. Müller, Lohmann, zur Dienstleistung bei der 4. Matrosen-Art. Abtheil.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Major v. Ingersleben im Militärkabinet, à l. s. des Feldart. Regts. Nr. 35, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse,
dem Feldw. Obersberger im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3 das Allgemeine Ehrenzeichen, — zu verleihen.

Bayern.

Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, haben im Namen Seiner Majestät des Königs Sich Allergnädigst bewogen gefunden:

dem Hauptm. Frhrn. v. Godin, Komp. Chef im Inf. Leib-Regt., bisher à l. s. des Generalstabes, Adjutant des Kriegsministers, das Ritterkreuz zweiter Klasse des Militär-Verdienst-Ordens zu verleihen.

Kaiserliche Marine.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:

dem Obermatrosen Hahn von S. M. Schulschiff „Gneisenau“ die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen;
dem Torpedo-Oberbootsmannsmaaten Steffen von der 1. Torpedo-Abtheil. eine Allerhöchste Belobigung zu ertheilen.

Journalistischer Theil.

Die Deutsche Kavallerie am 7. August 1870.

Eine Erwiderung auf die Aeußerungen des Herrn Generalleutnants z. D. v. Pelet-Narbonne im Militär-Wochenblatt Nr. 88.

Generalleutnant v. Bissing hat sich in seiner Broschüre „Massen- oder Theilführung der Kavallerie“ vielfach auf die Angabe gestützt, die das Buch des Herrn Generalleutnants v. Pelet-Narbonne „Die Reiterei der Ersten und Zweiten Deutschen Armee in den Tagen vom 7. zum 15. August 1870“ über die Thätigkeit der Kavallerie in der genannten Zeit an die Hand giebt. Ich hatte in einer in den Nrn. 71 und 72 des Militär-Wochenblatts veröffentlichten Besprechung der v. Bissingschen Schrift darauf hingewiesen, daß das v. Peletsche Buch in mancher Hinsicht zu Trugschlüssen Veranlassung gäbe und ein viel zu günstiges Bild von der Thätigkeit der Deutschen Reiterei gewähre, indem es meines Erachtens die guten Leistungen zu sehr in den Vordergrund rücke, das Verhältniß zum Gegner und zur eigenen Armee nicht genügend berücksichtige und daher keinen Maßstab für die Beurtheilung der Gesammtleistung in dem beregten Zeitraum abgebe. Gegen diese Ausführungen nun

richtet Herr Generalleutnant v. Pelet einen Artikel in der Nr. 88 des Militär-Wochenblatts. Er will in ihm nicht nur meine Ausführungen berichtigen, weil sie irrthümlich seien, und darauf hinweisen, daß ich bei genauerem Studium seines Buches diese meine Irrthümer hätte vermeiden und überhaupt einen anderen Eindruck von seiner Darstellung gewinnen können, sondern er sagt auch ausdrücklich, daß das von mir ausgesprochene Urtheil den Thatsachen nicht entspreche und sich gegen den ausgezeichneten Geist „versündige", der die Truppen beseelte. Diese gegen mich vorgebrachten Beschuldigungen sind derart, daß sie mich zu einer Entgegnung geradezu zwingen, was mir um so weniger erfreulich ist, als ich dabei nicht werde umhin können, Thatsachen zu berühren, deren nähere Erörterung ich sonst gern vermieden hätte.

Ich werde mich dabei im Wesentlichen damit begnügen, die Berichtigungen, die Herr General v. Pelet meinen Ausführungen angedeihen läßt, auf ihre Stichhaltigkeit zu prüfen, und nur einige sachliche Erwägungen einflechten, die an und für sich von Interesse sein dürften. Der Leser mag dann selbst beurtheilen, inwieweit das Buch des Herrn Generals als Grundlage für das Studium der Deutschen Kavallerie-thätigkeit geeignet ist, und ob es nicht doch vielleicht angezeigt erscheint, die Dinge auch noch von einem anderen Standpunkt zu beurtheilen.

Ich habe in der angeführten Besprechung des Umstandes Erwähnung gethan, daß Forbach nicht mehr besetzt gewesen sei, als die Deutsche Kavallerie am Morgen des 7. August gegen diese Stadt vorging. Demgegenüber meint Herr General v. Pelet jetzt, daß der Ort beim Anrücken der 13. Division noch schwach besetzt gewesen, daß jedenfalls zahlreiche Versprengte in ihm zurückgeblieben und die Glasfabrik Sophie noch von „Abtheilungen" besetzt gewesen sei, als die Deutsche Kavallerie erschien. Diese neuere Darstellung steht zunächst im Widerspruch mit der Schilderung der Ereignisse, die der Herr General in seinem Buch giebt. Nach den dortigen Angaben war der Ort „stark besetzt" und wurde von der 16. Division, — muß heißen 13. — „genommen". Der dort auftretende Gegner hatte „eine feste Haltung bewahrt", die der direkten Verfolgung ein Ziel setzte.

Hat somit der Herr Verfasser in seiner neueren Kundgebung seine Ansicht schon wesentlich gegen die frühere geändert — und zwar auf Grund des ihm doch schon bei Abfassung seines Buches vorliegenden Gefechtsberichts der 13. Infanteriedivision sowie der Geschichte des 10. Französischen Jägerbataillons —, so steht doch seine Darstellung auch jetzt noch nicht völlig in Uebereinstimmung mit den Thatsachen. Allerdings spricht der Bericht der 13. Division von einem leichten Gefecht bei der Einnahme der Stadt, aber dieser Bericht ist nicht zutreffend.

Der Gefechtsbericht der Avantgarde, die den Ort besetzte, lautet nämlich folgendermaßen:

„Die beiden (vordersten) Kompagnien rückten über den Einschnitt des Eisenbahndammes vor und umfaßten Forbach von der West- und Südseite, und es wurde im Vorgehen das westlichste Gehöft von Forbach erreicht. Plötzlich fielen einige Schüsse, welche zwei Mann verwundeten; ein feindlicher Dragoner im Stallanzug mit Karabiner wurde bemerkt. Bald erschienen mehrere Dragoner, und einige Schüsse wurden gewechselt, als sich drei Wagen im Galopp auf die Flucht zu begeben versuchten. Auf die Pferde wurde gefeuert. Die Wagen 1 und 2 hielten erst beim Schützenzug der 4. Kompagnie. Es wurden zwei Dragoner getödtet, sieben zu Gefangenen gemacht, sechs Pferde, ein Proviant- und ein Marketenderwagen erbeutet."

Beim Durchsuchen der Stadt wurden später noch etwa 50 Versprengte, meist in Kellern und auf Dachböden versteckt, gefangengenommen. Dieser Vorgang, der in Uebereinstimmung mit der vom Herrn General v. Pelet angezogenen Geschichte des Französischen 10. Jägerbataillons bestätigt, daß Forbach auch nicht einmal mehr „nur noch schwach" besetzt war, erscheint in dem Bericht der 13. Division als „leichtes Gefecht". Das Generalkommando des VII. Armeekorps hat sich denn auch beeilt, noch an demselben Tage dem Oberkommando gegenüber den Sachverhalt richtigzustellen. Es berichtete: „Die dem Oberkommando heute früh zugesandte Meldung, nach welcher Forbach vom Feinde noch besetzt sei, beruhte auf einem Irrthum."

Auch die Angabe, daß die Glasfabrik Sophie noch von Französischen Abtheilungen am Morgen des 7. August besetzt war, ist eine irrige. Dieselbe war vielmehr schon in der Nacht vom 6. auf den 7. August von den Vorposten des Preußischen Regiments 52 besetzt.

Im Uebrigen mußte doch eigentlich Herr General v. Pelet schon aus dem Bericht der 13. Division ersehen, daß Forbach bereits in den Händen der 13. Division war, als die Brigade Grüter vor demselben eintraf. Der Bericht läßt deutlich erkennen, daß diese Brigade erschienen sei, nachdem die Stadt besetzt worden war. Diese Angabe deckt sich auch vollkommen mit den von den Truppen angegebenen Abmarschzeiten.

Die Avantgarde der 13. Division ist um 4^{30} Morg. von den Mühlen am Kaninchenberg gegen Forbach angetreten, wird also etwa um 5 Uhr diesen Ort erreicht und ohne viel Zeitverlust besetzt haben.

Die Brigade Grüter — übrigens ohne die 6. Kürassiere, die auf dem Exerzirplatz bei Saarbrücken blieben — dagegen rückte frühestens um 5 Uhr vom Exerzirplatz Saarbrücken ab — das Ulanenregiment 3 will erst um 5^{30} Vorm. dort eingetroffen sein — und wird zu den 7 Kilometern bis Forbach etwa 45 bis 60 Minuten gebraucht haben, ist also erst gegen 6 Uhr vor dem Ort eingetroffen, aus dem sie Feuer erhielt. Ein Unteroffizier wurde verwundet. Es gewinnt demnach den Anschein, daß dieses Feuer gar nicht von Franzosen, sondern von Deutschen Schützen des 55. Regiments abgegeben worden ist, die in dem dichten Nebel Feinde vor sich zu haben glaubten.

Forbach war also nicht nur nicht mehr vom Feinde sondern vielmehr bereits von eigenen Truppen besetzt, als die 14. Kavalleriebrigade herankam. Diese hat es jedoch weil sie Feuer erhielt, noch im Besitz der Franzosen geglaubt, aber nichts Ernstliches unternommen, um die wirkliche Lage aufzuklären.

Zwei Momente sollen es gewesen sein, die dieses Verhalten in den Augen des Herrn Generals v. Pelet als ganz erklärlich erscheinen lassen.

Erstens soll General v. Steinmetz an diesem Morgen der Kavallerie „direkte Fesseln" angelegt haben, durch einen an den Herzog Wilhelm erlassenen Befehl, den Feind nicht zu reizen. Zweitens soll der dichte Nebel jede Thätigkeit der Truppe lahmgelegt haben, so daß man dem Führer aus dem abwartenden Verhalten keinen Vorwurf machen könne.

Was zunächst den ersten Punkt anbetrifft, so ist Herr General v. Pelet der Ansicht, daß „ein derartiger Befehl durchaus geeignet sein dürfte, auch einen Kavallerieführer von mehr Unternehmungsgeist als Herzog Wilhelm besaß, zu vorsichtiger Zurückhaltung zu veranlassen".

Darauf läßt sich Dreierlei erwidern.

1. General v. Steinmetz hatte dem Herzog Wilhelm gar nichts zu befehlen, denn dieser unterstand der Zweiten Armee und hatte von ihr die bündige Weisung, „auf Forbach vorzugehen und am Feinde zu bleiben". Selbst wenn General v. Steinmetz es versucht haben würde, dem Herzog Befehle zu schicken, durfte sie dieser nicht befolgen, sobald sie mit dem Geist des erhaltenen Auftrages, den zu erfüllen seine Pflicht war, im Widerspruch standen;

2. hat General v. Steinmetz dem Herzog solchen Befehl gar nicht geschickt, sondern er hat dessen Divisionsadjutanten getroffen und durch diesen den Herzog ersuchen lassen, den Feind nicht zu reizen, wie Herr General v. Pelet in seinem Buch selbst erzählt. Zwischen einem solchen Ersuchen und einem Befehl ist der Unterschied ein recht bedeutender;

3. langte der Herzog, wie schon gesagt, etwa gegen 6 Uhr vor Forbach an; das Zusammentreffen zwischen seinem Adjutanten und dem General v. Steinmetz, bei welchem Letzterer die Redensart vom „nicht reizen" brauchte, hat aber erst um 7 Uhr bei Saarbrücken stattgefunden, so daß der Herzog kaum vor 8 Uhr irgend etwas davon erfahren haben wird. Nach einer Meldung des Obersten v. Cosel, Kommandeur des Husarenregiments 15, das hinter der Brigade Grüter an der Forbacher Chaussee hielt, wußte dieser — also jedenfalls auch der Herzog — bereits um 8^{15} Vorm., daß Forbach nicht vom Feinde, sondern von eigener Infanterie besetzt sei. Gleich darauf trat die Brigade Grüter die weitere Vorwärtsbewegung an. Die Aeußerung des Generals v. Steinmetz kann also den Herzog bei seinem Verhalten vor Forbach nicht beeinflußt haben.

Was nun den zweiten Punkt anbetrifft — den Nebel — so kann ich auch in diesem Umstande keine genügende Rechtfertigung für das Verhalten der Deutschen Kavallerie erblicken.

„Was konnte die Brigade unter diesen Umständen gegen einen großen Ort wie Forbach, aus dem ihr Feuer entgegenschlug, wohl unternehmen, ohne einen einzigen Karabiner zu besitzen?" fragt Herr General v. Pelet. Die Antwort auf diese Frage ist meines Erachtens von grundsätzlicher Bedeutung. Bleibt die Kavallerie — wie es hier der Fall war und wie es Herr General v. Pelet für ganz erklärlich hält — längere Zeit halten und geht erst wieder vor, wenn Infanterie den Ort genommen hat, so wird sie jedenfalls nicht viel ausrichten; kostbare Zeit geht für die Aufklärung im Großen verloren. Auch wenn die Kavallerie eine gute Schußwaffe führt, darf sie ferner nicht gleich jeden Ort angreifen, der vom Feinde besetzt ist, wie dieses im vorliegenden Fall Herr General v. Pelet seinen Worten, „ohne einen einzigen Karabiner zu besitzen" nach zu urtheilen, anscheinend für richtig gehalten haben würde. Jedes Fußgefecht fordert Zeit und Opfer. Auch sind die Folgen eines begonnenen Gefechts niemals bestimmt im Voraus zu berechnen. Ein solcher Angriff darf daher nur dann erfolgen, wenn die Inbesitznahme des Ortes selbst Aufgabe der Kavallerie ist, oder wenn sie ohne dessen Wegnahme ihre weiteren strategischen Aufgaben nicht lösen kann. Beides war hier nicht der Fall. Die Brigade Grüter hätte also, auch wenn sie Karabiner führte und der Nebel ein Feuergefecht gestattete, Forbach nicht angreifen dürfen, und zwar um so weniger, als Infanterie für diese Aufgabe unmittelbar zur Hand war.

Dagegen durfte sie sich durch ein paar Schüsse nie und nimmer in ihrer Vorwärtsbewegung so lange aufhalten lassen. Ich antworte daher auf die Frage des Herrn Generals v. Pelet, daß zunächst festgestellt werden mußte, ob der Ort wirklich besetzt war. Dazu mußten einige Patrouillen von verschiedenen Seiten in die Stadt selbst hineinprallen — allerdings auf die Gefahr hin, Verluste zu erleiden. Daß letztere nicht zu vermeiden sind und keinesfalls gescheut werden dürfen, möchte ich ganz besonders betonen. Heute, wo das rauchschwache Pulver es doppelt schwer macht, festzustellen, wo sich der Feind befindet und in welcher Stärke, muß man sich darüber ganz klar sein, daß der nöthige Erfolg nur durch rücksichtsloses Herangehen der Patrouillen erzielt werden kann, daß man selbst erhebliche Opfer bei dieser Thätigkeit nicht scheuen darf.

Hätte man nun auf diese Weise festgestellt, daß Forbach thatsächlich besetzt sei, dann wäre es richtig gewesen, die Wegnahme des Ortes durch die nächste Infanterie zu veranlassen. Selbst aber mußte die Kavallerie um den Ort herumgehen, und ohne Rücksicht auf den in ihm befindlichen Feind die Aufklärung und Verfolgung fortsetzen. Die ganze Lage forderte gebieterisch dazu auf. Nebel durfte jedenfalls das Vorgehen ebenso wenig hindern, wie man sich in der Nacht durch die Dunkelheit aufhalten lassen darf, wenn es heißt, dem geschlagenen Feinde an der Klinge zu bleiben. Allerdings muß im Nebel, ebenso wie bei Nacht und in ganz unübersichtlichem Gelände, die Anordnung der Marschsicherung und der begrenzten Aufklärung eine andere sein als bei Tage und bei guter Uebersicht. Mir scheint, daß in dieser Hinsicht eine gewisse Lücke in unseren taktischen Vorschriften besteht und daß es zweckmäßig wäre, hierfür auf frühere Bestimmungen zurückzugreifen, nämlich auf das Bilden einer Art Flankeurlinie. Mit Spitze und Seitenpatrouille kommt man unter den geschilderten Verhältnissen nicht aus, denn die Patrouillen verlieren sehr leicht die Orientirung und können unmöglich Alles

wahrnehmen, was im Gelände vorgeht. Man bedarf, um mit einiger Sicherheit vorschreiten zu können, einer zusammenhängenden Aufklärungslinie, die nach der Mitte gegen die Vormarschstraße zu Fühlung hält und je nach Umständen mit engeren oder weiteren Zwischenräumen angeordnet wird. Es dürfte sich empfehlen, eine solche Form wieder einzuführen; allerdings nicht mit dem früheren Zweck, in ihr ein Feuergefecht zu führen, wie es noch das Reglement von 1856 anordnete, das 1870 in Geltung war. (Fortſ. folgt.)

England und Transvaal.

(Fortſ. aus Nr. 87.)

Die Ereignisse auf dem Gebiete westlich der Bahnlinie Kroonstad-Pretoria haben wir bis zu den Operationen der Brigaden Broadwood und Little einerseits, der Division Lord Methuen andererseits gegen den in der Nähe von Vredefort verschanzten de Wet verfolgt (Sp. 1881 und 1972). Im Hauptquartier legte man der Unschädlichmachung dieses unternehmenden Buren-Führers so hohen Werth bei, daß der überhaupt mit Vorliebe zu nicht im Aufgabenkreis eines Generalstabschefs liegenden Nebenunternehmungen verwendete Lord Kitchener mit den in Springs stehenden Truppen entsendet wurde, um die Brigaden Broadwood und Little zu verstärken und die Leitung ihrer Operationen zu übernehmen. Die unmittelbare Folge dieser Maßnahme war, daß sich die Buren der Station Springs und des dortigen Kohlenreviers wieder bemächtigten und ihre Nähe in recht lästiger Weise für die Verbindungen von Pretoria geltend machten. Dem Zwecke aber, dem die Entsendung galt, ward keine wesentliche Förderung zu Theil, da man es offenbar unterlassen hatte, die Einheitlichkeit der Operationen Lord Kitcheners und Lord Methuens sicherzustellen.

Unter den Maßnahmen, die die beiden örtlich getrennten Kräftegruppen der Engländer trafen, gelang es de Wet, wie vorgreifend bemerkt werden darf, sich der ihm zugedachten Einschließung zu entziehen und in einer Reihe von Kreuz- und Quermärschen die Verfolgung nutzlos zu gestalten. Dieser Operationsabschnitt verdient unser besonderes Interesse, weil er einerseits die überlegene Beweglichkeit der Buren und ihre Leistungsfähigkeit zeigt, wenn sie in engem Zusammenhalt und losgelöst von rein persönlichen Interessen durch einen gewandten, unternehmenden und volle Autorität genießenden Führer zu kraftvollem Handeln hingerissen werden, während die Nutzlosigkeit der von zahlreichen Englischen Truppenverbänden ohne gemeinschaftliche Führung auf eigene Faust ausgeführten Verfolgungsoperationen ein sprechender Beweis dafür ist, daß der die Bewegungen getrennter Kolonnen nach einheitlichem Ziele lenkende höhere Wille auch dann nicht entbehrt werden kann, wenn es sich um die Bekämpfung eines numerisch so schwachen Gegners handelt.

In den mangelhaften Nachrichten über die einschlägigen Operationen gewinnen die Bewegungen Lord Methuens und Lord Kitcheners erst am 7. August eine in ihrem weiteren Verlaufe zu verfolgende Gestalt. Bis zu diesem Tage wartete de Wet die Annäherung des von Norden über Potschefstroom kommenden Lord Methuen und des südlich des Vaal operirenden Lord Kitchener ruhig ab und bewerkstelligte erst dann seinen Abzug, als Ersterer bis auf eine Entfernung herangekommen war, die die Gefahr einer taktischen Berührung nahelegte. Die Gliederung seiner Kräfte scheint de Wet hierbei durchaus in einer der Lage entsprechenden Form vorgenommen zu haben. Die Hauptkolonne nahm den Marsch zu der schon vom Vaal-Uebergang Lord Roberts bekannten Lindequers-Drift, 30 km stromaufwärts von Vredefort, und sicherte sich selbständig gegen Lord Kitchener. Eine linke Seitendeckung überschritt dagegen den Vaal bei Venterskroon, am Nord-Ufer des Flusses 10 km nordwestlich Vredefort, um den von Potschefstroom kommenden Lord Methuen zu hindern, einen Flankenstoß gegen den Uebergang der Hauptkolonne auszuführen. Sie bestand am 7. August morgens mit den Vortruppen Lord Methuens ein Gefecht, das jedoch ihren Abzug nicht hindern konnte. Auf der Sehne des von de Wets Hauptkolonne beschriebenen Bogens sich bewegend, war sie zur Zurücklegung nur kleiner Märsche gezwungen und so wurde sie am 9. August bei Buffelshoek, 11 km nordöstlich von Venterskroon, an demselben Tage, an dem auch Lord Kitchener an der Lindequers-Drift mit der Nachhut der Hauptkolonne in flüchtige taktische Berührung trat, von Lord Methuen neuerdings angegriffen. Letzterer war in offenbar falscher Beurtheilung der Verhältnisse der schwachen Seitendeckung gefolgt, statt in östlicher Richtung die Vereinigung mit Lord Kitchener anstrebend gegen die Flanke der Hauptkolonne vorzustoßen. Erst das Geschützfeuer, das von Buffelshoek gegen die Lindequers-Drift hin und von dort her bei Lord Methuen vernommen wurde, gab den beiden Englischen Führern Aufschluß über die Nähe der Nachbarkolonne. Dadurch wurde der Anstoß zu ihrer wahrscheinlich im Laufe des 10. August nördlich von Buffelshoek vollzogenen Vereinigung gegeben, während de Wet seine am 9. aus den beiden Nachhutgefechten ohne nennenswerthe Verluste gezogenen Kräfte ebenfalls vereinte und seinen Abzug in der Richtung auf die Station Welverdiend der Bahnlinie Klerksdorp—Johannesburg (etwa 25 km nordöstlich von Potschefstroom, am Gats-Rand) bewirkte.

Hier erwartete ihn jedoch die Brigade Smith-Dorien, der von Lord Methuen zur Sicherung dieser von den Buren mit Vorliebe zum Gegenstand feindlicher Anschläge gemachten Bahnstrecke bei dem Marsche über Potschefstroom zurückgelassen worden zu sein schien, und suchte ihm den Weg nach Norden zu verlegen. Durch vorhergegangene, außerordentlich anstrengende Hin- und Hermärsche erschöpft, vermochten aber diese Truppen nicht, ihre Absicht zu verwirklichen. Ihrem Mangel an Beweglichkeit und Widerstandskraft gegenüber konnte de Wet ohne besondere Mühe, sich theils durch Umgehung theils in leichtem Kampfe Bahn brechen und dem Laufe des Mooi-River entlang den Weg in der Richtung auf Rustenburg verfolgen. Allerdings gelang es seinen beiden Verfolgern, Kitchener und Lord

Methuen, die weiter westlich auf gerader Linie vorgingen, sich aber wieder in eine östliche (Kitchener) und westliche (Methuen) Kolonne getrennt zu haben schienen, ihn am 13. August östlich von Ventersdorp vorübergehend noch einmal zu fassen, wobei Lord Methuen angeblich seinen Haupttrupp mit gutem Erfolge beschoß und ihm ein Geschütz abnahm. Allein schon in der Nacht zum 14. wußte de Wet, der sich offenbar tags vorher in das beabsichtigte Gefecht nicht eingelassen hatte, sich seines entbehrlichen Ballastes zu entledigen, indem er die bisher gefangenen 60 Engländer freiließ, drei Wagen mit Munition in die Luft sprengte und 30 erschöpfte Pferde zurückließ. Er gewann dadurch seine volle Beweglichkeit wieder, so daß Lord Kitchener und Lord Methuen vom 14. an die Fühlung mit ihm verloren. Am Abend des 17. August bereits erreichte de Wet den Kommando-Nek in den Magalies-Bergen zwischen Pretoria und Rustenburg und gewann hier Fühlung mit Baden-Powell, der sich infolge von Ereignissen, die wir zunächst noch nachholen müssen, hierher zurückgezogen hatte.

Die Etappenlinie der Engländer von Mafeking nach Pretoria wurde durch drei stärkere Truppenkommandos geschützt. Carrington stand, nachdem er durch Rhodesia vorgedrungen war und sich am ersten Entsatz von Rustenburg (Sp. 1972) betheiligt hatte, mit einem großen Theil seiner ursprünglichen Kräfte in Zeerust, Oberstleutnant Horn, der während der Belagerung Mafekings Baden-Powells Stabschef war, hielt mit 300 bis 400 Mann Elands-River zwischen Rustenburg und Zeerust etwa 60 km westlich des ersteren Ortes, während Baden-Powell mit etwa 4000 Mann die von den Buren wiederholt eingeschlossene und von den Engländern bereits zweimal entsetzte Besatzung von Rustenburg befehligte. Von diesen Punkten wurde zunächst Rustenburg von Delarey, der sich gegen Ende Juli und Anfang August mehr und mehr zum Herrn der Situation im Westen Pretorias machte und mit dem sich auch das Kommando Groblers vereinigt haben soll, wiederholt bedroht. So wurde dasselbe, als Lord Methuen nach dem zweiten Entsatze dieser Stadt sich zur Bekämpfung de Wets gegen den Vaal wandte, von Delarey zum dritten Male eingeschlossen. Diese neue Bedrohung Baden-Powells gab Lord Roberts Veranlassung, die berittenen Truppen Jan Hamiltons und Mahons der nach Middelburg eingeleiteten Offensive wieder zu entziehen, eine Maßnahme, die bereits früher gewürdigt wurde (Sp. 2152 ff.) und die um so unverständlicher ist, als die Landverbindung Mafeking—Pretoria bei dem Vorhandensein von etwa 15 000 Engländern im Westen Transvaals wohl durch andere Kräfte hätte gesichert werden können und an und für sich kaum eine Bedeutung besitzt, die die Schwächung der Operationsfront bei einer entscheidenden Unternehmung rechtfertigen konnte. Es macht sich eben auch hier eine gewisse Planlosigkeit der in Kreuz- und Quermärschen die Truppen ungemein ermüdenden, kleinen Erfolgen nachjagenden und darüber die sorgfältige Unterscheidung des Nothwendigen und des Wünschenswerthen außer Acht lassenden Englischen Führung geltend. Wäre Lord Methuen nach dem Entsatze von Rustenburg mit Herstellung gesicherter Verhältnisse im Westen Transvaals statt mit der Aufhebung des vielleicht 1500 Mann starken und ohnehin von genügenden Kräften beobachteten Kommandos de Wets betraut worden, dann wäre den Engländern die Operation gegen Vredefort erspart geblieben und im westlichen Transvaal ein Kräfteverhältniß herbeigeführt worden, das den fehlerhaften Gedanken an eine Wegziehung Hamiltons von einer entscheidenden Operation zu untergeordnetem Zwecke kaum hätte aufkommen lassen. Der Werth, den die Engländer bei der geringen taktischen Leistungsfähigkeit ihrer Truppen bei jeder Unternehmung auf eine vielfache Ueberlegenheit legen mußten, trug eben auch hier seine Früchte.

Jan Hamilton begann am 2. August von Pretoria aus seinen Vormarsch zum Entsatze Rustenburgs. Seine Annäherung gab, wie es scheint, Delarey Veranlassung, die Einschließung Baden-Powells wieder aufzuheben, da es Hamilton, ohne daß über einen Zusammenstoß desselben mit Delarey etwas bekannt geworden ist, gelang, Baden-Powell die Hand zu reichen und ihn aus dem die Aufmerksamkeit der Buren besonders auf sich lenkenden Rustenburg heraus auf den Kommando-Nek in den Magalies-Bergen, zwischen Pretoria und Rustenburg zu geleiten, wo nunmehr Baden-Powell Stellung nahm. Hamilton, der hiermit seine Aufgabe gelöst glaubte, hatte nun nichts Eiligeres zu thun, als die Sorge um die Verbindungen zwischen Pretoria und Mafeking im Stiche zu lassen und sich nach Süden zu wenden, wo er zum 13. August seine Ankunft in Blaauwbank, einer Bahnstation östlich des Gats-Randes, ankündigte, um sich an der auf de Wet eingeleiteten Hetzjagd zu betheiligen. Auch er giebt damit den Beweis des willkürlichen Abspringens von seiner noch nicht gelösten Aufgabe und der scheinbar ganz aus eigener Initiative, zudem aber auch bei völliger Nichtkenntniß der inzwischen de Wet gegenüber eingetretenen Verhältnisse erfolgten Ablenkung seiner Thätigkeit in eine Richtung, wo eine leichtere und nach Umständen dankbarere Aufgabe winkte. Selbst wenn Hamilton nur mit dem Entsatze Baden-Powells beauftragt war, so war der Grundgedanke seiner Entsendung doch in der völligen Sicherung der Verbindung zwischen Pretoria und Mafeking zu suchen, einer Aufgabe, die mit der Wegführung Baden-Powells aus Rustenburg noch keineswegs gelöst war. Nach einer Meldung Kitcheners hat allerdings Hamilton vor seinem Abzug nach Süden durch Mahon einen Vorstoß in westlicher Richtung ausführen lassen. Weit kann jedoch dieser nicht geführt haben, da wir Mahon alsbald wieder im Verhältniß der Avantgarde zu der Kolonne Hamiltons finden, ohne daß er vorher die Bedrohung des Englischen Kommandos in Elands-River festgestellt hatte, die unter allen Verhältnissen den Abzug Hamiltons nach Süden hintanhalten und seine weiteren Operationen nach Westen lenken mußte.

Mit der Aufgabe der Belagerung von Rustenburg hatte Delarey nämlich seine Aufmerksamkeit auf das schwächere Kommando in Elands-River gelenkt und

dessen Einschließung durchführen lassen. Unter den ersten Anzeichen der hier drohenden Gefahr hatte General Carrington mit etwa 900 Mann der durch Rhodesien vorgedrungenen Streitmacht und mehreren Geschützen von Zeerust aus am 3. August einen Entsatzversuch eingeleitet. Am 5., als er sich dem Lager Horns näherte, sah er sich jedoch den Weg durch ein starkes Buren-Kommando mit Artillerie versperrt und war nicht in der Lage, einen Angriff durchzuführen. Er wurde vielmehr gezwungen, unter heftigem Kreuzfeuer den Rückzug anzutreten, und erreichte nach Abwehr verschiedener Flankenangriffe unter beträchtlichen Verlusten und nicht unerheblicher Materialeinbuße am 7. morgens wieder Zeerust. Die Eindrücke, welche Carrington bei diesem Entsatzversuche über die Größe der ihn bedrohenden Gefahren aufnahm, riefen bei ihm sogar den Entschluß hervor, auch Zeerust zu räumen und seinen Rückzug in der Richtung auf Mafeking anzutreten, auf welchem er in der Gegend von Ottoshoop und Malmani am 16. August abermals einen Kampf mit den Buren zu bestehen hatte, infolgedessen sich Letztere, wie die Engländer vermutheten, auf Zeerust zurückzogen.

Jedenfalls war die dem Oberstleutnant Horn von Carrington zugedachte Hülfe, was Geschicklichkeit und Energie der Führung und Offensivkraft der Entsatztruppe betraf, nicht hoch anzuschlagen und mußte bei dem Druck, den Delarey neuerdings gegen die Straße Mafeking—Rustenburg ausübte, zu dem kläglichen Ende führen, das in dem Rückzuge Carringtons gegen Mafeking seinen Ausdruck fand. Oberstleutnant Horn war damit und durch den unsachgemäßen Abzug Hamiltons nach Süden vollkommen isolirt und vom 6. August an schwerer Bedrängung ausgesetzt, die bereits im Englischen Hauptquartier die Befürchtung hervorrief, daß das Kommando in Elands-River aufgehoben sei. Erst am 10. gelang es einem durch die Buren-Einschließung gedrungenen Boten Horns, nach Mafeking die Nachricht zu bringen, daß sich das Kommando trotz eines bereits erlittenen Verlustes von 67 Mann noch mühsam halte, aber dringend der Hülfe bedürfe. Als diese Kunde mit einem weiteren Zeitverlust am 13. im Hauptquartier einging, wurden hier sogleich Weisungen an Carrington und Hamilton zum sofortigen Entsatze Horns erlassen. Sie liefern den Belag dafür, daß weder das Verhalten Carringtons noch der Abzug Hamiltons gegen Süden den Beifall des Oberkommandos fanden, beweisen aber auch andererseits, daß sich von einem nicht inmitten der Ereignisse liegenden oder in unmittelbarer Verbindung mit ihnen befindlichen Punkte die Operationen nicht mit genügender Sicherheit regeln lassen. Als die Weisung des Oberkommandos bei Carrington eintraf, befand sich dieser bereits auf dem Rückzuge nach Mafeking. Und als Hamilton auf Grund der gleichen Weisung von Blaauwbank aus die Rückkehr auf jenen Weg einleitete, den er nie hätte verlassen sollen, hatte bereits Kitchener, der inzwischen Kenntniß von der Lage Horns erhalten und das Nutzlose seiner Verfolgung de Wets eingesehen hatte, die Initiative an sich gerissen und sich zum Entsatze des Kommandos in Elands-River auf den Weg gemacht. Er gelang ihm am 16. August, wie es scheint, ohne Kampf mit den sich bei der Annäherung Kitcheners gegen Norden zurückziehenden Buren. Auch Lord Methuen ließ in der Gegend von Rustenburg von der Verfolgung de Wets ab und wandte sich nach Westen, um in der Gegend von Zeerust, Mafeking, Lichtenburg, wo die Buren den geringen Kräften und schwächlichen Maßnahmen Carringtons gegenüber immer kraftvoller auftraten und bald die Furcht vor ihren Angriffen bis nach Vryburg und Fourteen Streams (nördlich Kimberley) verbreiteten, geordnetere Verhältnisse herzustellen. Angeblich kam es hierbei zu einzelnen Kämpfen westlich von Zeerust, über welche jedoch nähere Einzelheiten nicht bekannt geworden sind. Der Gegner Lord Methuens scheint hierbei Delarey gewesen zu sein, den einige Angaben in der Gegend von Lichtenburg weilen ließen, während andere wissen wollten, daß derselbe seinen im Gefecht von Elands-River erhaltenen Wunden erlegen sei. So viel ist wenigstens gewiß, daß sich eine Vereinigung Delareys mit de Wet bei Rustenburg, von welcher die Rede war, nicht vollzogen hatte.

Die beiden ursprünglichen Verfolger de Wets hatten damit seine Spur verlassen; an ihre Stelle trat Hamilton, als er, in der Gegend von Rustenburg angekommen (17.) von dem durch Lord Kitchener bereits vollzogenen Entsatze des Kommandos von Elands-River und von der Nähe de Wets erfuhr. Letzterer setzte, nachdem er — wohl zum Zwecke einer Erkundung der Stärke der ihm gegenüberstehenden Abtheilung — Baden-Powell zur Uebergabe aufgefordert hatte, am 18. seinen Marsch in der Richtung auf den Sterk-Stroom nördlich Rensburg fort, wobei Mahon als Avantgarde des am 17. auf dem Olifants-Nek südlich Rustenburg angekommenen Hamilton Fühlung mit ihm gewann, Baden-Powell aber, in der Richtung auf Rensburg an der Straße Pretoria—Rustenburg abrückend, seine Flanke zu gewinnen suchte. Am 19. gelang es Mahon, während Baden-Powell seine umfassende Bewegung fortsetzte, die Nachhut de Wets am Krokodil-Flusse vorübergehend in ein Gefecht zu verwickeln; de Wet aber lagerte in der Nacht zum 20. in der Gegend von Hebron, etwa 80 km nordwestlich Pretoria. Es gewann den Anschein, als strebe de Wet, mit dem sich auch Theile des Groblerschen Kommandos vereint zu haben schienen, die Ueberschreitung der Bahn nördlich Pretoria und die Vereinigung mit den Bothaschen Streitkräften nordöstlich von Middelburg an. Für die Durchführung dieses Planes war es ein erschwerendes Moment, daß von Lord Roberts, welcher inzwischen die Brigaden Paget und Clements aus dem Oranje-Freistaat an sich herangezogen hatte, bereits am 18. die Brigade Paget längs der Bahn Pretoria—Pietersburg in nördlicher Richtung entsendet worden war und sich unter Zurückwerfung schwächerer Buren-Kommandos aus dem Hornies-Passe in der Gegend von Hamannskraal (43 km nördlich von Pretoria) festgesetzt hatte. Außerdem sendete Lord Roberts am Morgen des 20. noch die Brigade Clements in nordwestlicher Richtung von Pretoria vor, um sich an der Verfolgung de Wets, zu welcher nun auch Baden-Powell von der Straße Pretoria—Rustenburg

aus einschwenkte, zu betheiligen. Damit schien der Ring um de Wet geschlossen, seine Ueberschreitung der Bahn unmöglich gemacht. Allein das Gelingen hing noch von dem verständnißvollen Handeln und der zweckentsprechenden Thätigkeit der einzelnen Unterführer ab. Und daran scheint es auch in diesem Falle dem schlauen und unternehmenden de Wet gegenüber wieder gefehlt zu haben.

Während Paget sich am 20. durch ein Detachement de Wets in ein Gefecht verwickeln und festhalten ließ, Baden-Powell dagegen sich den ganzen 21. mit einem Buren-Kommando, das Englischerseits für die Nachhut Groblers gehalten wurde, herumschlug, erreichte de Wet den ganzen Zweck, den er durch seinen kühnen, auf eine Entfernung von rund 300 km durch ein von feindlichen Streitkräften dicht besetztes Gebiet geführten Zug verfolgt hatte. Er ermöglichte dem Präsidenten Steijn, der sich bei seiner Kolonne befand, die Ueberschreitung der Bahn und des Pienaars-River und gab demselben eine ausreichende Bedeckung mit, um die beabsichtigte Vereinigung mit Krüger in Machadodorp durch das ohnehin von den Engländern nicht besetzte Gebiet über die Bothas-Berge sicher ausführen zu können. de Wet selbst wandte sich dann mit schwacher, aber zuverlässiger Begleitung zur Umkehr, um auf dem Wege über die Magalies-Berge — wie Lord Roberts vermuthete — wieder den Oranje-Freistaat zu gewinnen.

Die unverhältnißmäßig zahlreichen Truppen, die Lord Roberts auf Kosten wichtigerer Interessen im westlichen Transvaal aufgeboten hatte, um die Landverbindung Pretoria—Mafeking, deren Bedeutung in keinem Verhältniß zu diesem Kräfteaufwand steht, zu sichern und das etwa 1500 Mann starke Kommando de Wets abzufangen, hatten von ihren Aufgaben nur jene des Entsatzes von Rustenburg und von Elands-River gelöst — ein Erfolg, der um so mehr an Bedeutung verlor, als bei den neuerdings hervorgetretenen Unternehmungen der Buren in der Gegend von Zeerust trotz der Entsendung Lord Methuens an eine Sicherheit der genannten Verbindung nicht zu denken war. Der Versuch, im Hauptquartier Lord Roberts ohne ausreichende Verbindung mit dem Schauplatze der Ereignisse den Gang der Operationen in der Hand zu behalten, war völlig fehlgeschlagen; dagegen hatte sich auch hier wieder die Unfähigkeit der Englischen Unterführer zu verständnißvollem, einheitlichem Zusammenwirken gezeigt.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Italien. Bei Schichau in Elbing hat die Regierung sechs Torpedoboots-Zerstörer bestellt, von denen vier („Lampo", „Freccia", „Dardo" und „Strale") in diesem Sommer, die letzten beiden („Ostro" und „Euro") vor Ablauf des Jahres fertiggestellt werden sollten. Der „Lampo" hat während drei Stunden eine mittlere Geschwindigkeit von 31,17 Miglien bei 5998 Pferdekräften gezeigt. Die Fahrzeuge sind 60 m lang, 6,50 m breit und mit sechs Schnellfeuerkanonen sowie zwei Torpedorohren ausgerüstet. Von den Geschützen steht eins von 76 mm Kaliber auf dem Kastell, vier von 58 mm auf den Flanken und eins vom gleichen Kaliber im Heck. Jedes Fahrzeug besitzt 11 wasserdichte Abtheilungen.

(L'Esercito ital. Nr. 70.)

— Am 20. August begann unter Leitung der Transportabtheilung des Generalstabes ein 50tägiger Kursus zur Ausbildung im Eisenbahn-Stationsdienst. Hierzu wurden im Ganzen 76 Offiziere kommandirt, nämlich 56 Leutnants aller Waffengattungen und 20 Hauptleute, in erster Linie solche, die für das nächste Jahr zum Uebertritt in die posizione ausiliaria (z. D.) in Aussicht genommen sind, demnächst solche, die dieser Kategorie bereits, jedoch nicht länger als seit Anfang 1899, angehören, an den Uebungsorten wohnen und sich freiwillig melden. Die Uebungen begannen in 29 Städten des Festlandes mit einem 10tägigen theoretischen Unterricht, der übrige Theil besteht aus praktischen Uebungen auf Eisenbahnstationen in der Umgegend jener Orte.

(L'Esercito ital. Nr. 81.)

Schweiz. Die Einführung eines Schirmzeltes, für welches das beim Deutschen Heere im Gebrauche befindliche, unter Vornahme einiger kleiner Abänderungen, als Muster dienen soll, ist, unter Zustimmung der Landesvertheidigungs-Kommission, vom Bundesrathe in Aussicht genommen. Die Beschaffung des gesammten Bedarfes soll in den Jahren 1900 bis 1903 erfolgen und einen Kostenaufwand von 872 822 Frcs. verursachen. Gegenwärtig führt ein jeder Mann der mit Zelteinheiten zu versehenden Infanterie, Gebirgsbatterien, Genie- und Telegraphentruppen eine wollene Lagerdecke auf dem Tornister. (Allgem. Schweiz. Militär-Zeitung Nr. 26.)

— Der vom Eidgenössischen Topographischen Büreau herausgegebene Topographische Atlas der Schweiz geht seiner Vollendung entgegen. Durch die vor Kurzem geschehene Veröffentlichung der sieben Blätter umfassenden 48. Lieferung ist die Zahl der fertig vorliegenden Blätter auf 574 gestiegen. Da das ganze Werk deren 591 umfassen soll, fehlen noch 17 im Maßstabe von 1 : 25 000 und 1 : 50 000.

(Allgem. Schweiz. Militär-Zeitung Nr. 34.)

Inhalt der Nr. 29 des Armee-Verordnungsblattes vom 29. September 1900.

Bezeichnung von Fußartillerie-Formationen und Feldhaubitzen. — Verlegung des Militär-Versuchsamts. — Theilnahme höherer Offiziere der Fußartillerie an den Manövern. — Unfall-Versicherungsgesetze. — Fahrplan der Königlichen Militär-Eisenbahn vom 1. Oktober 1900 ab. — Anstellung von Militäranwärtern. — Stellenbesetzung der Schiedsgerichte für Unfallversicherung vom 1. Oktober 1900 ab. — Kurerleichterungen für die aus Ostasien zurückkehrenden Offiziere und Mannschaften. — Aenderung der Bestimmungen über Bade- ꝛc. Kuren. — Zulassung von Militäranwärtern zur Vorbereitung für den Gerichtsvollzieherdienst. — Aenderung der Ausrüstungsnachweisung für die Laboratorien bei den Artilleriedepots. Theil II. — Garnison-Verwaltungsordnung. — Postsendungen für die Feldartillerie-Regimenter Nr. 33 und 34. — Ausgabe eines Kompendiums über Militärrecht.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W30, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn. Berlin SW12, Kochstraße 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung“; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 91. **Berlin, Sonnabend den 6. Oktober.** **1900.**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern, Württemberg). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Bayern, Hessen). — Anzeige der Königlichen Landes-Aufnahme (Kriegsspielplan der Umgegend von Château-Salins).

Journalistischer Theil.

Ein neues Werk des Generals v. Schlichting. — Ueberficht über den Verlauf der Kaisermanöver 1900. (Fortsetzung aus Nr. 89.) — Die Deutsche Kavallerie am 7. August 1870. (Fortsetzung). — Südamerikanische Pferde.

Kleine Mittheilungen. Deutschland: „Das Friedenswerk der Preußischen Könige in zwei Jahrhunderten.“ — England: Stärke der nach China entsandten Indischen Truppen. — Frankreich: Feldzulagen für das Chinesische Expeditionskorps. Mobilmachungsgeld. Generalstab der Marinetruppen. — Oesterreich-Ungarn: Neues Geschützmaterial. Meßplatte.

Aufforderung zum Abonnement.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Offiziere, Fähnriche rc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Jagdhaus Rominten, den 30. September 1900.

Hoffmann, Hauptm. à l. s. des Inf. Regts. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42 und Eisenbahn-Linien-Kommissar in Berlin, vom 1. Oktober d. Js. ab zur Wahrnehmung der Geschäfte eines Eisenbahn-Linien-Kommissars nach Bromberg,

v. Teichman u. Logischen, Lt. im Leib-Kür. Regt. Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1, unter Stellung à l. s. des Regts., vom 1. Oktober d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amt, — kommandirt.

Graf zu Solms-Sonnenwalde, Rittm. a. D., zuletzt aggregirt dem 2. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regt. Nr. 18, mit seiner Pension und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des Ulan. Regts. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10 zur Disp. gestellt und zum Bezirksoffizier und Pferdevormusterungs-Kommissar bei dem Landw. Bezirk Deutsch-Eylau ernannt.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Jagdhaus Rominten, den 30. September 1900.

v. Bentheim, Major z. D., zuletzt Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk II Bremen, unter Versetzung zu den mit Pension verabschiedeten Offizieren und mit der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des 1. Hanseat. Inf. Regts. Nr. 75, die Aussicht auf Anstellung im Civildienst ertheilt.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Allerhöchsten Abschied.

Den 6. September 1900.

Sprick, Lazareth-Oberinsp. in Minden, bei seiner Versetzung in den Ruhestand der Charakter als Rechnungsrath verliehen.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 25. Juli 1900.

Blüthner, Lazarethinsp. beim Garn. Lazareth I Berlin, nach Colberg versetzt.

Den 20. August 1900.

Neumann, Lazarethinsp. in Neu-Breisach, zum Lazareth-Verwalt. Insp. ernannt.

Diederich, Lazareth-Oberinsp. in Hagenau, nach Magdeburg,

Grundstedt, Lazarethinsp. in Magdeburg, nach Dieuze,

Vogel, Lazarethinsp. beim Garn. Lazareth I Metz (Stadt), nach Magdeburg,

Bürger, Lazareth-Verwalt. Insp. in Göttingen, zur Wahrnehmung der Lazareth-Oberinspektorstelle nach Hagenau,

Siebenbaar, Lazareth-Verwalt. Insp. in Dieuze, zur Wahrnehmung der Lazareth-Oberinspektorstelle nach Minden,

Wiegand, Lazarethinsp. beim Garn. Lazareth I Berlin, nach Göttingen,

Görnemann, Lazarethinsp. in Mülhausen i. E., an das Garn. Lazareth I Berlin,

Krüger, Lazarethinsp. in Bromberg, an das Garn. Lazareth II Berlin,

Seidel, Lazarethinsp. in Danzig, nach Bromberg,

Allmann, Bekleidungsamtsassist. in Danzig, als Lazareth-Insp. an das Garn. Lazareth in Danzig, — versetzt.

Den 23. August 1900.

Junker, Lazareth-Verwalt. Insp. in Schwerin, auf seinen Antrag zum 1. November 1900 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Den 1. September 1900.

Schneider, Intend. Kanzlist von der Intend. des XV. Armeekorps, zu der Intend. des XI. Armeekorps,

Borchardt, Intend. Kanzlist von der Intend. der militärischen Institute, zu der Intend. des XV. Armeekorps, — versetzt.

Den 6. September 1900.

Junker, Lazareth-Verwalt. Insp. in Schwerin, bei seiner Versetzung in den Ruhestand der Charakter als Lazareth-Oberinsp. verliehen.

Den 13. September 1900.

Feiertag, Proviantamtsassist. in Rendsburg, zum 1. Oktober 1900 nach Ohlau versetzt.

Den 14. September 1900.

Pabst, Geheimer Sekretär bei der Gen. Militärkasse, zum Buchhalter befördert.

Wülfing, Lazarethinsp. in Mainz, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Den 18. September 1900.

Kleffner, Intend. Rath, Vorstand der Intend. der 33. Div., zu der Korps-Intend. des XVI. Armeekorps,

Lemmel, Intend. Rath, Vorstand der Intend. der 2. Div., zu der Korps-Intend. des V. Armeekorps,

Orth, Intend. Rath, Vorstand der Intend. der 2. Garde-Inf. Div., zu der Korps-Intend. des IX. Armeekorps,

Balthasar, Intend. Rath, Vorstand der Intend. der 28. Div., zu der Korps-Intend. des II. Armeekorps,

Schramm, Intend. Assessor, Vorstand der Intend. der 37. Div., als Vorstand zu der Intend. der 28. Div.,

Toeppen, Klewitz, Intend. Assessoren von der Korps-Intend. des V. bezw. VII. Armeekorps, als Vorstände zu den Intendanturen der 2. Div. bezw. 2. Garde-Inf. Div.,

Zenthoefer, Dr. Brill, Intend. Assessoren von der Korps-Intend. des X. bezw. II. Armeekorps, als Vorstände zu den Intendanturen der 33. bezw. 37. Div., — zum 1. November d. Js. versetzt.

Dr. Deiter, Oberapotheker der Ref.,

Dr. Paradeis, Dr. Brodtmann, Dr. Keseling, Unterapotheker der Res., — zu Garn. Apothekern in Coblenz bezw. Karlsruhe, Frankfurt a. O. und Magdeburg ernannt.

Den 19. September 1900.

Vive, Garn. Apotheker in Straßburg i. E., zum Korps-Stabsapotheker II. Armeekorps ernannt.

Troeder, Intend. Registrator von der Intend. des X. Armeekorps, zu der Intend. des XVIII. Armeekorps versetzt.

Conrad, Proviantamtsrendant in Wandsbek, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Besser, Lazarethinsp. in Coblenz, nach Schwerin versetzt.

Den 20. September 1900.

Hentrich, Roßarzt vom Feldart. Regt. Nr. 44, unter Versetzung zum Feldart. Regt. Nr. 67, zum Oberroßarzt,

Baumann, Unterroßarzt vom Feldart. Regt. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8, unter Versetzung zum Feldart. Regt. Nr. 44,

Timm, Unterroßarzt vom 2. Garde-Ulan. Regt., unter Versetzung zum Feldart. Regt. Nr. 42,

Scholz, Unterroßarzt vom Hus. Regt. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14, unter Versetzung zum Ulan. Regt. Hennigs von Treffenfeld (Altmärk.) Nr. 16,

Dorner, Unterroßarzt vom Kurmärk. Drag. Regt. Nr. 14,

Schwinzer, Unterroßarzt vom 1. Leib-Hus. Regt. Nr. 1, unter Versetzung zum Feldart. Regt. Nr. 36,

Mann, Unterroßarzt vom Magdeburg. Hus. Regt. Nr. 10, unter Versetzung zum Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3,

Lehmann, Unterroßarzt vom 2. Brandenburg. Ulan. Regt. Nr. 11, unter Versetzung zum Schleswig. Feldart. Regt. Nr. 9,

Belitz, Unterroßarzt vom 1. Hannov. Drag. Regt. Nr. 9,

Graening, Unterroßarzt vom Kür. Regt. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4, — unter Versetzung zur Feldart. Schießschule, — mit Wirksamkeit vom 1. Oktober 1900 ab zu Roßärzten,

Hückstädt, Unterroßarzt der Res., zum Roßarzt des Beurlaubtenstandes, — ernannt.

Brose, Oberroßarzt vom Feldart. Regt. Nr. 67, zum 1. Bad. Leib-Drag. Regt. Nr. 20,

Jacob, Roßarzt vom 3. Bad. Drag. Regt. Nr. 22, zum Train-Bat. Nr. 15,

Gilfrich, Roßarzt vom Kurmärk. Drag. Regt. Nr. 14, zum 3. Bad. Drag. Regt. Nr. 22, — versetzt.

Wilczeck, Roßarzt vom Schleswig. Feldart. Regt. Nr. 9, zum Ulan. Regt. von Katzler (Schles.) Nr. 2 versetzt.

Den 21. September 1900.

Menthe, Roßarzt der Landw. 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Den 25. September 1900.

Ringler, Zahlmstr. vom Inf. Regt. Graf Barfuß (4. Westfäl.) Nr. 17, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Den 27. September 1900.

Malowsky, Zahlmstr. vom Füs. Regt. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37, zum Oberzahlmstr. befördert.

Königlich Bayerische Armee.

Offiziere, Fähnriche rc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Stängl, Oberlt. des 19. Inf. Regts. König Viktor Emanuel III. von Italien, vom 1. Oktober l. Js. ab auf ein Jahr zum Generalstabe kommandirt.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Den 24. September 1900.

v. Euler-Chelpin, Gen. Lt., Präsident des Gen. Auditoriats, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt.

v. Brückner, Oberst und Kommandeur des 22. Inf. Regts., unter Verleihung des Charakters als Gen. Major, mit der gesetzlichen Pension der Abschied bewilligt.

Militär-Justizbeamte.

Den 26. Juni 1900.

Zum 1. Oktober l. Js. ernannt:

zum Präsidenten des Bayer. Senats beim Reichs-Militärgericht Gen. Auditeur Ritter v. Koppmann, Direktor des Gen. Auditoriats, unter Einreihung in die erste Rangklasse der Beamten der Militär-Verwalt.;

zu Räthen an diesem Senat Oberauditeur Richter, Oberauditeur und Oberstaatsanwalt Ehrnthaller, Beide vom Gen. Auditoriat, die Oberstabsauditeure Hauer, Direktor des Militär-Bezirksgerichts Würzburg, Lindl vom Militär-Bezirksgericht München, die beiden Ersteren unter Einreihung in die zweite Rangklasse, die beiden Letzteren unter Einreihung in die dritte Rangklasse der Beamten der Militär-Verwalt.;

zum Militäranwalt an diesem Senat Oberstabsauditeur Stahl, Erster Staatsanwalt am Militär-Bezirksgericht München, unter Einreihung in die zweite Rangklasse der Beamten der Militär-Verwalt.

XIII. (Königlich Württembergisches) Armeekorps.

Offiziere, Fähnriche rc.

Auf Vorschlag Seiner Majestät des Königs haben Seine Majestät der Kaiser mittelst Allerhöchster Kabinetsordre vom 14. d. Mts. den Oberstlt. und Flügeladjutanten Schaefer, kommandirt zur Dienstleistung beim Militärkabinet Seiner Majestät des Kaisers, mit dem 1. Oktober d. Js. zum außeretatsmäß. militärischen Mitgliede des Reichs-Militärgerichts zu ernennen geruht.

Den 26. September 1900.

Finckh, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125, nach Preußen kommandirt behufs Verwendung als Adjutant bei der 30. Div.

Gros, Oberlt. im Gren. Regt. König Karl Nr. 123, kommandirt zum Seminar für Orientalische Sprachen in Berlin, behufs Zutheilung zum 1. Ostasiat. Inf. Regt., dessen Uniform er anzulegen hat, mit dem 30. September d. Js. ausgeschieden.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Den 1. September 1900.

Feisel, Intend. Sekretär von der Korps-Intend., behufs Uebertritts zur Feld-Intend. des Ostasiat. Expeditionskorps ausgeschieden.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren rc. die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Nichtpreußischen Insignien zu ertheilen, und zwar:

des Kommenthurkreuzes zweiter Klasse des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens:

dem Obersten v. Normann, Kommandeur des 1. Ostasiat. Inf. Regts.;

des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens:

dem Zahlmstr. Neff beim Lehr-Inf. Bat.;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Großherzoglich Badischen Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Intend. Sekretär bei der Intend. des XV. Armeekorps, Rechnungsrath Plügge;

des Ritterkreuzes erster Klasse des Großherzoglich Sächsischen Haus-Ordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken:

dem Oberstabsarzt 1. Kl. Dr. Böttcher beim Lazarethpersonal des Ostasiat. Expeditionskorps;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

dem Hauptm. Fließbach im 2. Ostasiat. Inf. Regt.;

des Ehren-Großkomthurkreuzes mit Schwertern am Ringe des Großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig:
dem Gen. Major und Remonteinspekteur v. Damnitz;
des Großkreuzes des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens:
dem Gen. Stabsarzt der Armee Dr. v. Coler, Chef der Medizinal-Abtheil. des Kriegsministeriums;
des Komthurkreuzes erster Klasse desselben Ordens:
dem evang. Feldprobst der Armee, Ober-Konsistorialrath D. Richter;
der Ritter-Insignien zweiter Klasse des Herzoglich Anhaltischen Haus-Ordens Albrechts des Bären:
dem Garn. Verwalt. Insp. Odendahl bei der Garn. Verwalt. in Dessau;
des Ehrenkreuzes zweiter Klasse des Fürstlich Schaumburg-Lippischen Haus-Ordens:
dem Oberstlt. v. Kutzleben, Flügeladjutanten Seiner Hoheit des Herzogs von Sachsen-Meiningen;
des Ehrenkreuzes dritter Klasse desselben Ordens:
dem Hauptm. Frhrn. v. Stein zu Nord- u. Ostheim, Flügeladjutanten Seiner Hoheit des Herzogs von Sachsen-Meiningen.

Bayern.

Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, haben im Namen Seiner Majestät des Königs Sich Allergnädigst bewogen gefunden:
dem Gen. Lt. z. D. v. Euler-Chelpin, bisher Präsident des Gen. Auditoriats, den Verdienst-Orden vom Heiligen Michael erster Klasse zu verleihen.

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtbayerischer Orden ertheilt:
des Königlich Preußischen Rothen Adler-Ordens vierter Klasse:
dem Oberlt. Frhrn. v. Reck, à l. s. des 2. Inf. Regts. Kronprinz, persönlichem Adjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Franz von Bayern;
des Ehren-Ritterkreuzes des Königlich Preußischen Johanniter-Ordens:
dem Rittm. Fürer v. Haimendorf, Eskadr. Chef im 1. Chev. Regt. Kaiser Nikolaus von Rußland;
des Kommenthurkreuzes zweiter Klasse des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens:
dem Obersten v. Zwehl, à l. s. des Generalstabes, Direktor der Kriegsakademie;
des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens:
dem Lt. v. Pappus u. Trazberg Frhrn. zu Laubenberg u. Rauhenzell von der Eskadr. Jäger zu Pferde des I. Armeekorps, à l. s. des 1. Schweren Reiter-Regts. Prinz Karl von Bayern;
des Großkreuzes des Kaiserlich und Königlich Oesterreichischen Franz Joseph-Ordens und des Großkreuzes des Ordens der Königlich Italienischen Krone:
dem Gen. Major Frhrn. v. u. zu der Tann-Rathsamhausen, Kommandeur der 2. Inf. Brig.;
des Großkreuzes des Kaiserlich und Königlich Oesterreichischen Franz Joseph-Ordens:
dem Gen. Major Ritter v. Poschinger, Inspekteur der Kav.,
dem Gen. Major Frhrn. v. Feilitzsch, Chef des Gend. Korps;
des Ritterkreuzes desselben Ordens:
dem Oberlt. v. Balligand, Regts. Adjutant im 1. Inf. Regt. König;
des Großkreuzes des Ordens der Königlich Italienischen Krone:
dem Oberstlt. Frhrn. v. Ow auf Wachendorf, à l. s. des 3. Chev. Regts. Herzog Karl Theodor, persönlichem Adjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern;
des Groß-Offizierkreuzes desselben Ordens:
dem Obersten und Regts. Kommandeur Graser des 19. Inf. Regts. König Viktor Emanuel III. von Italien;
des Kommandeurkreuzes desselben Ordens:
dem Major und Bats. Kommandeur Martini,
des Offizierkreuzes desselben Ordens:
dem Hauptm. und Komp. Chef Heinl,
des Ritterkreuzes desselben Ordens:
dem Oberlt. Wittenbauer, dem Lt. und Regts. Adjutanten Frhrn. v. Seckendorff-Aberdar, — sämmtlich im vorgenannten Regt.;
des Ritterkreuzes erster Klasse des Königlich Schwedischen Schwert-Ordens:
dem Hauptm. Düll, à l. s. des 1. Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold, Lehrer an der Kriegsschule;
der Kaiserlich Russischen Krönungs-Medaille:
dem Oberlt. Frhrn. v. Axter, à l. s. des 1. Chev. Regts. Kaiser Nikolaus von Rußland, persönlichem Adjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Herzogs Christoph in Bayern;
des Kommandeurkreuzes zweiter Klasse des Königlich Spanischen Ordens Isabella der Katholischen:
dem Major Frhrn. v. Reitzenstein, à l. s. des 1. Schweren Reiter-Regts. Prinz Karl von Bayern, persönlichem Adjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Alfons von Bayern.

Hessen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Allergnädigst geruht:
dem Fußgendarmen Ehrhard im Großherzogl. Gend. Korps die Krone zum Silbernen Kreuz des Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen zu verleihen.

Anzeige.

Der von der Kartographischen Abtheilung herausgegebene

Kriegsspielplan der Umgegend von Château-Salins 1:8000 (64 Blätter)

ist um die Sektionen

L, M, N, O, je 1 — 8 = 32 Blätter

erweitert worden, so daß der genannte Plan nunmehr 96 Blätter umfaßt.

Der Preis für das volle Exemplar beträgt: auf Pappe gezogen 57 M. 60 Pf., unaufgezogen 14 M. 40 Pf.

Der Erweiterungstheil in 32 Blättern kann auch gesondert geliefert werden.

Der Preis hierfür beträgt: auf Pappe gezogen: 19 M. 20 Pf., unaufgezogen 4 M. 80 Pf.

Bestellungen sind an die Kartographische Abtheilung der Königlichen Landes-Aufnahme in Berlin NW, Moltkestraße 7, zu richten.

Berlin, den 1. Oktober 1900.

Königliche Landes-Aufnahme.
Kartographische Abtheilung.
Steinmetz,
Generalmajor.

Journalistischer Theil.

Ein neues Werk des Generals v. Schlichting.

Friedjungs bekanntes Werk über den Feldzug von 1866 bildet den Ausgangspunkt für die Betrachtungen des Generals v. Schlichting.*) Er fragt sich selbst, worin der Widerspruch bestehe, der ihm beim Studium des trefflichen Buches „bei aller Sympathie für die nach objektiver Darstellung trachtende Arbeit“ verblieben sei, und erkennt, daß er im Gegensatze seiner Auffassung als Soldat und Truppenführer zu der des „universellen Geschichtschreibers“ beruhe. Friedjung führt nämlich aus, daß die innere Nothwendigkeit des Geschehens und all Das, was wir die Gesetzmäßigkeit geschichtlichen Werdens nennen, nur dann hervortrete, wenn die Welthistorie in großen Epochen betrachtet werde, und knüpft daran an: „Somit hätte der Sieg Preußens auch durch überraschende Zwischenfälle zuletzt nicht verhindert werden können, etwa wenn der Preußische Kronprinz nicht rechtzeitig bei Königgrätz erschienen wäre.“ Gegen eine solche Schlußfolgerung aus jener allgemeinen Wahrheit nimmt nun der Verfasser der vorliegenden Schrift als zu weit gehend und als Ausdruck einer fatalistischen Weltanschauung, die zur Ablehnung der eigenen Verantwortlichkeit führen könne, Stellung. Solche Anschauung wäre allerdings für den Soldaten und Feldherrn besonders verhängnißvoll. „Die lebende Generation trägt also die volle Verantwortlichkeit in sich selbst und kann, zumal in einem Feldzuge, nur nach ihren eigenen Leistungen beurtheilt werden.“ In diesem Sinne will sich General v. Schlichting „die Leistungen Benedeks oder Moltkes nicht von so erhabenem Sockel“ ansehen, sondern vom Standpunkte, auf dem sie selbst an den einzelnen Tagen nur stehen konnten, ihre Entschlüsse und Maßnahmen prüfen, um die betreffenden Erscheinungen „für die nachkommende Truppenführung fruchtbar zu machen“. Er will also „die rein militärischen Darstellungen des Werkes kritisch ergänzen“, ein Unternehmen, das, von dieser Stelle ausgehend, zu den größten Erwartungen berechtigen mußte.

Wer die Arbeit gelesen, besser noch durchgearbeitet hat, im Vergleich mit Friedjungs Werk, mit Moltkes „Militärische Korrespondenz“ und mit v. Lettows „Geschichte des Krieges von 1866“, wird sich dem Eindruck nicht zu entziehen vermögen, daß es dem Herrn Verfasser in vollkommenster Weise gelungen ist, die beiden Ziele zu erreichen, die er sich gleichzeitig gesetzt hat und die in diesem Falle thatsächlich untrennbar sind, nämlich Herbeiführung des vollen Verständnisses für die Handlungen der beiden Feldherren bis zu der bei Königgrätz fallenden Entscheidung, sowie Entwickelung der Hauptgrundsätze der Strategie und Taktik aus den Auffassungen und Handlungen dieser beiden Vertreter entgegengesetzter Systeme. Gedankengang und Darstellung sind von überzeugender Klarheit, diese von einer Form, welche das Buch als literarisches Kunstwerk ersten Ranges erscheinen läßt. Es ist ein Genuß, die geistsprühende Diktion zu lesen; indessen ist das für den Soldaten nicht die Hauptsache. Diese liegt in der Klärung der Begriffe und des Wesens der modernen Kriegführung. Sachlich wird man naturgemäß nichts Anderes finden als in den „Taktischen und strategischen Grundsätzen der Gegenwart“, und doch ist für den, der sich diese zu eigen gemacht hat, dieser praktische Nachweis am Einzelfall ungemein lehrreich und zwar um so mehr, als gerade das hier vorliegende Beispiel zum Ausgangspunkte vieler und vielseitiger Angriffe auf diese Lehren geworden ist. Gerade darum wird das Buch auch denen, die auf Seiten dieser Angreifer stehen, besonders interessant sein; es ist schwer, zu denken, daß nicht auch in jenen Kreisen die zwingende Logik des Gedankenganges Anerkennung finden sollte. Man begegnet vielfach, auch bei Friedjung, der mißverständlichen Auffassung

---

*) Moltke und Benedek. Eine Studie über Truppenführung zu den „Taktischen und Strategischen Grundsätzen der Gegenwart“. Zugleich ein Beitrag zur Kritik des Werkes von Friedjung: „Der Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland“. Von v. Schlichting, General der Infanterie z. D., à la suite des 1. Badischen Leib-Grenadierregiments Nr. 109. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis geh. Mk. 3,— ; gebd. Mk. 4,25.

der Moltkeschen Strategie und somit auch der Schlichtingschen Lehren, als stehe eine „Umklammerungstheorie" im Vordergrunde und als sei die Umklammerung des Gegners das Wesen der Sache. Hier wird nun dieser Anschauung entgegengetreten und in nicht mißzuverstehender Weise ausgeführt, daß Moltke allerdings, „namentlich durch das Anwachsen der Heere dazu veranlaßt, zum ersten Male das grundlegende Gesetz aufstellte, in der Anordnung getrennter Märsche, unter Berücksichtigung rechtzeitiger Versammlung, liege das Wesen der Strategie", daß aber nicht nur Benedek gegenüber, sondern auch in den betreffenden Fällen des Feldzuges 1870 sich eine Umklammerung nur darum ergab, weil die Gegner eine Versammlung von vornherein, bezw. einen Vormarsch in großer Tiefe, die einen schnellen Aufmarsch ausschloß, wählten. Hätten die Gegner Moltke gegenüber sein eigenes Verfahren angewendet, so wären sie der Umklammerung entgangen, der sie durch das starre Festhalten an den „inneren Linien" und an der auf anderen Voraussetzungen (kleinere Heere, unzureichenderes Straßennetz, keine Eisenbahnen zum Aufmarsch, keine Telegraphen, weniger weit reichende Waffenwirkung) basirenden Napoleonischen Methode des vollendeten Aufmarsches vor der Schlacht verfielen. Darüber zu streiten, welche „Aushülfe" unser großer Stratege unter so veränderten Verhältnissen „zur Erreichung des vorgesetzten Zweckes" gefunden haben würde, erscheint müßig; auch General v. Schlichting unterläßt es, aber er hat keinen Zweifel, daß er sie gefunden hätte.*) Von aktueller Wichtigkeit ist es jedoch, daß wir uns an den Gedanken gewöhnen, daß unsere Gegner nicht werden umhin können, sich die Grundsätze Moltkescher Strategie zu eigen zu machen. Die bewährte Arbeit auf der Karte bei Generalstabsreisen und strategischem Kriegsspiel wird abermals den richtigen Weg weisen, auch bei der dauernd fortschreitenden Veränderung der Verhältnisse.

Der Herr Verfasser führt an den Ereignissen den Nachweis, wie sehr Moltkes Berechnungen stimmten und wie die richtige Bewerthung von Raum und Zeit im Zeitalter der Telegraphie eine Leitung der Heere vom Arbeitszimmer nicht nur ermöglichte, sondern in der Periode weiter Trennung sogar verlangte, so daß die Methode, welche dem Gegner unter anderen Voraussetzungen ein Jahrhundert früher verhängnißvoll geworden war, nun auf der anderen Seite, unter veränderter Voraussetzung angewendet, zum Siege führte.

Im zweiten Abschnitte des Buches wird die Entwickelung der Taktik in Oesterreich, Frankreich und Deutschland besprochen; einige nicht stichhaltige Friedjungsche Auffassungen werden berichtigt, namentlich auch ein allzu günstiges Urtheil über unsere eigene Taktik. An Königgrätz wird nachgewiesen, wie die strategischen Maßnahmen die Schlacht beeinflußten und wie Moltke durch sein Eingreifen sich auch als Taktiker bewährte.

Wie schon angedeutet, geht die Klarlegung der Grundsätze mit der Würdigung der Personen Hand in Hand. Benedek wird in der von Friedjung angebahnten objektiven Weise beurtheilt; General v. Schlichting geht aber noch einen Schritt weiter, er entlastet ihn auch von einigen Vorwürfen, die der genannte Historiker noch aufrecht erhält, und weist die Unhaltbarkeit verschiedener nachträglicher Rathschläge („Treppenkritik") nach. Benedek, dem schon nach Friedjungs Schilderung die Sympathie sich zuwenden muß, erscheint in dieser Beleuchtung auf Grund derselben Thatsachen, trotz aller zugegebenen Beschränkung seines Könnens, als eine — wenn auch tragische — Heldengestalt.

Wenn so dem Unterlegenen und ehemaligen Gegner gerechte Würdigung zu Theil wird, sollte man doch glauben, daß der glorreiche Sieger in einer ganzen Periode von Kriegen wenigstens im eigenen Lande einer „Rettung" nicht bedürfe, und doch ist dem so. Beschämend wirkt es, wenn der Herr Verfasser, leider ohne daß ihm widersprochen werden kann, sagt: „Es hat Leute gegeben — und ich will gern zu ihnen gerechnet sein —, die auch später Alles bewunderten, was unser Stratege in jenen denkwürdigen Tagen that; aber es muß anerkannt werden, daß sie sich bis zu dieser Stunde in der Minorität befinden." Merkwürdig illustrirt wird diese Thatsache noch durch einen im „Nachwort" angeführten Satz aus der geistreich geschriebenen „Weltgeschichte in Umrissen, Federzeichnungen eines Deutschen", in dem der Verfasser im Französischen Kriege bei uns das „Auftreten eines überwältigenden Kriegsgenies" vermißt. — Moltke ist ihm nichts. Sehr richtig fügt General v. Schlichting hinzu: „Das ist »anderswo« allerdings auch noch nicht dagewesen." So klingt das Buch, das mit einer ritterlich-vornehmen Anerkennung des Friedjungschen Buches beginnt, in eine Warnung aus, „sich durch solche Urtheile nicht irreführen zu lassen", und in eine Mahnung, von unserem großen Feldherrn durch Studium zu lernen. J.

---

*) Man darf wohl gespannt sein, ob etwa die zum hundertjährigen Geburtstage Moltkes durch die Abtheilung für Kriegsgeschichte des großen Generalstabes in Aussicht gestellte Veröffentlichung seiner „Strategisch-taktischen Aufsätze aus den Jahren 1857 bis 1871". Berlin. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung, auch hierauf ein Licht werfen wird.

Uebersicht über den Verlauf der Kaisermanöver 1900.

(Forts. aus Nr. 89.)

12. September.

Die Offensive des Gardekorps für den 12. September wurde durch folgende Anordnungen eingeleitet:

die 2. Garde-Infanteriedivision geht von Marienthal über Bahn auf Kunow,
die 4. Garde-Infanteriedivision von Groß-Schönfeld über Liebenow auf Gebersdorf,
die 1. Garde-Infanteriedivision von Lindow über Heinrichsdorf auf Langenhagen,
die 3. Garde-Infanteriedivision von Wilhelmsfelde über Stecklin auf Borin vor.

Die Spitzen der Kolonnen sollten die Chaussee Bahn—Liebenow—Rosenfelde 9° Vorm. überschreiten, das Kavalleriekorps 8° Vorm. gegen die linke feindliche Flanke vorgehen.

Skizze 5.

Lage am 12. September Abends.

Auch „Roth“ hatte beschlossen, seinen Erfolg vom vorigen Tage durch Weiterführung der Offensive auszunutzen. Das II. Armeekorps traf daher folgende Anordnungen:

die 42. Infanteriedivision geht in zwei Kolonnen 8⁰ Vorm. von Klein-Mellen über Stecklin auf Klein-Zarnow und von Mühle westlich Vorin über Rosenfelde auf Heinrichsdorf,

die 41. Infanteriedivision 8¹⁵ Vorm. über Hohenbrück-Mühle in Richtung Groß-Schönfeld,

die 4. Infanteriedivision 8³⁰ Vorm. in zwei Kolonnen über Unter- und Ober-Mühle auf Forsthaus Marienthal,

die 3. Infanteriedivision 7⁴⁰ Vorm. von Kunow über Bahn auf Marienthal.

Beide Armeekorps stießen in Ausführung der angeordneten Vorwärtsbewegung in der Linie Stecklin—Ferdinandsfelde—Liebenow—Höhen westlich Rohrsdorf zusammen. Auf dem linken Flügel von „Blau“ traf um 9⁰ Vorm. die Avantgarde der 3. Garde-Infanteriedivision in Stecklin auf die rechte Flügelkolonne der 42. Infanteriedivision (Roth). Es gelang zunächst der Garde, den Ort der eingedrungenen feindlichen Infanterie wieder abzunehmen; die Artillerie der 3. Garde-Infanteriedivision entwickelte sich südlich des Dorfes, zu beiden Seiten des Weges Stecklin—Heinrichsdorf, die der 42. Infanteriedivision zwischen Scharmünzel- und Stecklin-See. Ein Sturmangriff setzte zwar die 42. Infanteriedivision vorübergehend wieder in Besitz von Stecklin, bei der Ueberlegenheit von „Blau“, die zu einer Umfassung des Gegners von Westen her verwendet wurde, mußte der Kampf indessen mit dem Rückzuge des rechten Flügels der 42. Infanteriedivision auf Vorin endigen.

Die 3. Garde-Infanteriedivision folgte zunächst mit ihren Hauptkräften über Vorin, mit einem Seitendetachement auf Rosenfelde. Ihre Verluste waren immerhin so erheblich gewesen, daß dem Rückzuge des Gegners über die Thue keine Schwierigkeiten bereitet werden konnten.

Ehe die Division Vorin erreicht hatte, erhielt sie den Befehl, sich zur Unterstützung der nördlich Liebenow in hartem Kampfe stehenden 1. Garde-Infanteriedivision über Rosenfelde heranzuziehen.

Diese hatte mit ihren Vortruppen das Waldstück nördlich Ferdinandsfelde erreicht, als von Rosenfelde her die linke Flügelkolonne der 42. Infanteriedivision herankam und sich mit energischem Angriff in Besitz des Waldes setzte, während von den Höhen nördlich Liebenow die Artillerie der 41. Infanteriedivision ihr Feuer auf die aus Heinrichsdorf heraustretenden Kolonnen der 1. Garde-Infanteriedivision richtete. Die Division mußte sich somit gegen einen überlegenen Angriff in Front und linker Flanke entwickeln. Ihre Artillerie nahm auf den Höhen südlich Ferdinandsfelde Aufstellung, die Infanterie besetzte den Nordrand des Waldes gegen die 42. Infanteriedivision; mit schwächeren Kräften trat sie dem Angriff der 41. Infanteriedivision südlich des Waldes entgegen. Der nördliche Waldrand ging an die 42. Infanteriedivision verloren; die Lage der 1. Garde-Infanteriedivision war eine recht kritische geworden, als ihr durch den günstigeren Ausgang des Kampfes des Gardekorps auf dem rechten Flügel Hülfe gebracht wurde.

Die 4. Garde-Infanteriedivision stieß mit ihrem linken Flügel in Liebenow auf ein feindliches Infanterieregiment, das den Ort besetzt hielt; erst nach längerem Kampfe gelang es, den Ort zu nehmen. Nördlich der Chaussee Liebenow—Lindow griff die Division mit ihrem äußersten linken Flügel — einige Batterien, ein Bataillon — gegen die Flanke der im Kampfe gegen die 1. Garde-Infanteriedivision stehenden 41. Infanteriedivision ein. Ihre Hauptkräfte mußte sie indeß südlich Liebenow gegen die feindliche 4. Infanteriedivision einsetzen, der es gelungen war, den Uebergang über die Thue bei Ober-Mühle zu erzwingen.

Die Infanterie der 41. Division hatte schon die obenerwähnten schwachen Kräfte der 4. Garde-Infanteriedivision westlich Liebenow vertrieben, als die Nachricht eintraf, daß der Angriff der 4. Infanteriedivision auf Liebenow abgewiesen, die Ober-Mühle vom Gegner genommen und der Uebergang der Garde über die Thue und damit eine Umfassung des linken Flügels von „Roth“ begonnen habe.

Gegen die 2. Garde-Infanteriedivision, die ohne Schwierigkeiten Bahn erreicht und ihren weiteren Vormarsch auf Kunow angetreten hatte, war die 3. Infanteriedivision — Roth — über Kunow, unter Entsendung eines Seitendetachements von sechs Eskadrons, zwei Batterien über Rohrsdorf gegen Neuendorf, auf Bahn vorgegangen. Auf die Nachricht über das Vorgehen des feindlichen Kavalleriekorps östlich des Langen Sees ließ der Divisionskommandeur der linken Seitendeckung noch starke Infanterie folgen, mit dem Auftrage, nach Abweisung etwaiger Angriffe des Kavalleriekorps über Grabenhaus (zwischen beiden Theilen des Langen Sees) auf Marienthal vorzugehen.

Während zwischen Bahn und Rohrsdorf die Hauptkräfte der 3. Infanteriedivision gegen die 2. Garde-Infanteriedivision in ziemlich ungleichem Kampfe standen, richtete sich zunächst gegen das Seitendetachement der Angriff des Kavalleriekorps. Dieses war bei Marienaue versammelt, durch den Bahner Stadt-Forst über Groß-Möllen und gedeckt hinter die Höhen südlich von Heinrichshorst geführt worden. Seine Batterien konnten von da aus den Anmarsch der 3. Division unter Feuer nehmen; die Kavallerie des Seitendetachements wurde geworfen, ebenso dessen Infanterie mit Erfolg attackirt. Die 3. Infanteriedivision sah sich zum Rückzuge auf Kunow gezwungen; das Kavalleriekorps folgte über Heinrichshorst, schwenkte zwischen Rohrsdorf und Kunow ein und warf sich südlich Kunow auf die Flanke der zurückgehenden Infanterie. Der Kampf endete hier mit einer entscheidenden Niederlage der 3. Division.

Das II. Armeekorps hatte bereits in Anbetracht der Ueberlegenheit des Gegners gegenüber seinem linken Flügel und dem Zurückweichen der 4. Infanteriedivision bei Liebenow den Befehl zum Rückzuge in nördlicher Richtung gegeben.

Die 4. Infanteriedivision war von Liebenow in eine Aufnahmestellung bei und östlich Gebersdorf

gegangen, verfolgt von der 1. Garde-Infanteriedivision. Während des um diese Stellung entbrennenden Infanterie- und Artilleriekampfes brachten erneute Angriffe des Kavalleriekorps gegen die noch im Rückzuge befindlichen Theile der 4. Infanteriedivision südlich Gebersdorf dem Gegner wiederum namhafte Verluste bei.

Der Rückzug des II. Armeekorps wurde bis in die Linie Garden—Wartenberg—Babbin fortgesetzt. Das Gardekorps folgte nicht über Kunow — Gebersdorf hinaus.

Die Lage beider Parteien am Abend des 12. September ist aus der Skizze 5 ersichtlich.

Die 1. und 4. Garde-Infanteriedivision hatten in dem Gefechte so starke Verluste erlitten, daß aus denselben nur eine Division gebildet wurde.

Das Kavalleriekorps schied (mit einem besonderen Auftrage für den 14. September) aus dem Verbande des Gardekorps aus. (Schluß folgt.)

Die Deutsche Kavallerie am 7. August 1870.

(Fortsetzung.)

Die Brigade Grüter konnte mithin sehr wohl trotz des Nebels unter dem Schutz einer breiten Aufklärerlinie vorgehen, auch wenn sie Forbach für besetzt hielt.

Man darf nicht vergessen, daß, wenn der Nebel die Umsicht hindert, er doch auch zugleich eine gewisse Sicherheit bietet. Stoßen die Sicherungstruppen überraschend auf den Feind, so können sie sich dessen Sicht in kürzester Zeit wieder entziehen und Bericht erstatten, so lange sie die allgemeine Orientirung, die durch die zusammenhängende Aufklärerlinie sichergestellt ist, nicht verloren haben. Einige blaue Bohnen kann es dabei allerdings setzen, aber Verluste dürfen, wie gesagt, in der Aufklärungsthätigkeit nicht gescheut werden, zumal wenn ein so hochbedeutender Zweck wie im vorliegenden Falle erreicht werden soll. Ich kann aus denselben Gründen dem Herrn General v. Pelet auch in einem anderen Punkte nicht beistimmen. Er meint, der Nebel sei eine Erklärung dafür, daß Deutscherseits am Morgen des 7. August die Aufklärung so vollständig versagte, wie es thatsächlich der Fall war, wie er es aber allerdings nicht zugeben will. Erhielten die Patrouillen am 7. früh den Auftrag, auf allen Wegen auch nur bis an die Straße Saargemünd—Püttlingen—Marienthal vorzugehen, so mußten sie auf die Französischen Kolonnen stoßen und deren Bewegungen verfolgen können, auch wenn der Nebel eine weite Uebersicht nicht gestattete. Herr General v. Pelet führt freilich ein Beispiel aus seiner eigenen Erfahrung an, um zu beweisen, in wie hohem Grade Nebel die Aufklärung verhindern könne. Er erzählt, wie er am 31. August 1870 mit seiner Eskadron als Avantgarde vorgehend, den Marsch der Franzosen querfeldein deutlich gehört habe und aufmarschiren ließ, aber nicht anreiten konnte, weil man nicht zehn Schritt weit sah. Es ist ja natürlich schwer, nach so kurzen Angaben das Verhalten einer Eskadron zu beurtheilen — und ich enthalte mich natürlich jeder Kritik — so wie aber Herr General v. Pelet die Sache selbst darstellt, fragt man sich doch, warum denn nicht eine Offizierpatrouille auf die feindlichen Kolonnen zuritt, bis dieselben gesehen und nach Marschrichtung und Truppengattung erkundet wurden, warum man nicht feststellte, wie lange der Vorbeimarsch dauerte, um danach die Stärke zu beurtheilen, warum die Patrouillen sich nicht dem Gegner anhängten ꝛc. Attackiren konnte man freilich nicht ins Ungewisse hinein, aber aufklären konnte man wohl, und darauf kam es für eine Avantgarde doch in allererster Linie an. Niemand hätte am Morgen des 7. August die Deutschen Patrouillen verhindert, bis auf Hör- und Sehweite an die feindlichen Kolonnen heranzugehen und deren Marschrichtung und Verfassung festzustellen.

Im Uebrigen sei bemerkt, daß nach übereinstimmenden Angaben das Wetter zwischen 10 und 11 Uhr Vorm. wieder klar geworden war. Schon um 9¼ Uhr Morg. wurden nach Meldung des Obersten v. Cosel abziehende feindliche Kolonnen — es waren Wagenkolonnen — von Morsbach aus durch Artillerie beschossen. Schon um diese frühe Stunde war also eine gewisse Fernsicht möglich, zu einer Zeit, zu der die Straßen Groß-Blittersdorf—Saargemünd, Ruhlingen — Saargemünd sowie die Wege und Straßen von Oetingen und Behren auf Püttlingen noch von feindlichen Truppen bedeckt waren, und zu der sich, wie fast mit voller Sicherheit angenommen werden kann, auch auf der Straße Behren—Lixingen—Groß-Blittersdorf noch feindliche Truppen bewegten. Trotzdem wurde weder der Rückzug des 2. Korps über Saargemünd auf Püttlingen, noch die Versammlung des 3. Korps bei Püttlingen wahrgenommen, ebenso weder der Wiederabmarsch der Division Castagny von dort auf die Bettinger Höhen, noch ihre Stellungnahme dortselbst, alles Dinge, die von den Höhen aus oder durch nahes Heranreiten der Patrouillen festgestellt werden konnten, der Deutschen Kavallerie aber dennoch nicht bekannt geworden sind. Erst zwischen 2 Uhr und 10 Uhr Nachm. trafen die Truppen des 2. Korps bei Püttlingen ein; erst um Mittag die letzten Truppen des 3. Korps; von gegen 8³⁰ Morg. bis gegen 5 Uhr Nachm. marschirte Castagny von Püttlingen über Marienthal, wo er von 1 bis 3 Uhr rastete, in seine neue Aufstellung auf den Höhen bei Bettingen. Fast den ganzen Tag hielt bei Marienthal die Kavalleriedivision Forton. Trotzdem erfuhr man Deutscherseits zunächst nur die Besetzung von Merlenbach und der Höhen von Roßbrücken, eine Besetzung, die zu der Zeit, wo sie gemeldet wurde, nämlich am Vormittag, nur eine ganz vorübergehende gewesen sein kann und wahrscheinlich durch die Eskorte des Trains der Division Metman erfolgt ist. Am Abend wurde dann nur noch die Räumung von Saargemünd und der Abzug der feindlichen Kräfte auf Wustweiler und Ernstweiler bekannt. Herr General v. Pelet behauptet zwar, daß ich mich auch mit diesen Angaben im Irrthum befände. Er führt eine ganze Reihe aktenmäßig feststehender Patrouillen an, nämlich solche von v. Saldern (15. Ulanen), v. Rosenberg (13. Ulanen), v. Droste (11. Husaren), v. Koenig (17. Husaren) und der 4. Kürassiere, welche festgestellt haben sollen, daß sie

vor St. Avold und Farschweiler, vor Ernstweiler und Wustweiler auf starke Kräfte des abziehenden Feindes gestoßen bezw. von Saargemünd dem abziehenden Feinde gefolgt seien, und macht mir einen schweren Vorwurf daraus, daß ich trotzdem behauptet hätte, es sei einfach gar nichts von Seiten der Kavallerie für die Aufklärung geschehen.

Ich muß trotzdem bei meiner Behauptung bleiben, da die Angaben des Herrn Generals v. Pelet zum großen Theil thatsächlich irrthümlich sind, wenn ich auch zugeben will, daß ich der Klarheit wegen vielleicht hätte schreiben sollen, es sei nichts rechtzeitig geschehen. Im Uebrigen bezieht sich auch in dem von mir gewählten Text die Aeußerung: „Es geschah eben einfach gar nichts", so unverkennbar auf den Morgen des 7. August, daß ein Zweifel hierüber eigentlich ausgeschlossen ist. Am Morgen des 7. August geschah aber wirklich nichts, abgesehen von dem sehr begrenzten Vorgehen auf Morsbach. Es steht nämlich allerdings aktenmäßig fest, daß die von Herrn General v. Pelet angeführten Meldungen erstattet worden sind. Es ist dies aber zum allergrößten Theil so spät geschehen, daß die Möglichkeit einer unmittelbaren Verfolgung des geschlagenen Gegners nicht mehr vorlag. Gehen wir die einzelnen von ihm angeführten Meldungen daraufhin durch.

1. Der Vizewachtmeister v. Saldern vom 15. Ulanenregiment meldet am 8. August 1870 8^{10} früh von Carling aus, daß er in Carling und Spittel nichts vom Feinde getroffen habe. Herr General v. Pelet giebt diese Meldung in seinem Buch als am 7. erstattet an.

2. Eine weitere Meldung der 15. Ulanen besagte, daß die Höhen vor St. Avold mit allen Waffen in ansehnlicher Stärke besetzt seien.

Auch diese Meldung verlegt Herr General v. Pelet auf den 7., während sie in Wahrheit am 8. August um 2 Uhr Nachm. abgegangen und um 10^{30} Abds. dieses Tages beim Oberkommando eingegangen ist.

3. Eine Meldung der 4. Kürassiere besagte, daß feindliche Infanteriekolonnen im Marsch auf Nancy gesehen worden seien und der Feind sich im schleunigen Rückzuge befinde.

Die Meldung ist von Ernstweiler den 8. August datirt und nicht, wie das Buch des Generals v. Pelet anführt, vom 7.

4. Die weiterhin angezogene Meldung v. Rosenberg gab an, daß vor Wustweiler etwa eine halbe Division gemischter Truppen — nicht Kavallerie, wie Herr General v. Pelet in seinem Buche schreibt — gestanden habe und nach diesem Ort abgezogen sei. Die Meldung enthält weder Abgangszeit noch Präsentat. Dem Inhalt nach muß die fragliche Beobachtung am 7. August Abends gemacht worden sein. Weiter geschickt wurde sie von der 5. Kavalleriedivision am 8. August um $3^3/_4$ Nachm.

5. Die Meldungen von v. Droste und v. Koenig sind vom 7. August Abends und berichten die Räumung von Saargemünd und den Abzug des Feindes auf Püttlingen, nicht auf St. Avold, wie Herr General v. Pelet in seinem Buch angiebt.

Betrachtet man nun Inhalt und Abgangszeit dieser Meldungen, so zeigt sich, daß alle diejenigen, die vom 7. August datirt sind, über die von mir angeführten Bewegungen des Feindes thatsächlich nichts enthalten, daß das Einzige, was wirklich gesehen wurde, die Arrieregarde des Feindes unter General Lapasset bei Wustweiler war, und daß erst die Meldungen vom 8., die Herr General v. Pelet freilich auf den 7. verlegt, einigen Aufschluß über die Lage gewährten, obgleich auch sie noch außerordentlich lückenhaft sind und über das, was am 7. geschehen war, gar nichts, über das, was am 8. geschah, nur sehr unzusammenhängende und unvollständige Nachrichten enthalten.

Auch in einem weiteren Punkt ist die mir von Herrn General v. Pelet zu Theil gewordene Berichtigung unbegründet. Ich habe nämlich gesagt, daß man erst am 8. August erfuhr, daß St. Avold besetzt sei. — Herr General v. Pelet hält mir vor, die Besetzung dieser Stadt sei schon am 6. bekannt geworden durch die Ermittelungen der Patrouille Stumm.

Wer meine Abhandlung ohne Voreingenommenheit liest, kann darüber nicht im Zweifel sein, daß es sich bei meiner Angabe nur darum handelte, wann es nach der Schlacht von Spicheren festgestellt worden war, daß St. Avold noch besetzt sei; denn ich widerlege an der fraglichen Stelle nur eine Angabe des Generalleutnants v. Bissing, welcher in seiner Schrift behauptet, daß man das Nochbesetztsein St. Avolds schon am 7. August erfahren habe. In diesem Sinne ist meine Behauptung durchaus richtig. Erst am 8. August Morgens wurde festgestellt, daß der Feind sich noch bei St. Avold befand; am 7. sind die Patrouillen in dieser Richtung wohl kaum weit über Roßbrücken hinausgekommen. Im Uebrigen wurde im v. Peletschen Sinne die Besetzung St. Avolds durch den Gegner nicht erst am 6. August bekannt, sondern man war schon seit dem 19. Juli darüber orientirt.

Auch bei dieser Gelegenheit enthält übrigens das Buch des Herrn Generals v. Pelet eine Ungenauigkeit, indem dort berichtet wird, die Patrouille des Majors v. Thiele, welche am 8. August früh starke feindliche Kräfte bei St. Avold feststellte, ebenso wie eine Patrouille des Rittmeisters v. Krell auf Saargemünd, sei auf direkte Anordnung des Prinzen Friedrich Karl vorgeschickt worden.

Das ist nicht der Fall gewesen, wie aus den Akten klar hervorgeht. Dort befindet sich nämlich ein Brief des Generals v. Alvensleben an das Oberkommando der Zweiten Armee (ab St. Johann 8. August 1870 8^{15} Vorm., eingegangen beim Oberkommando am 8. August 11^0 Abds.), aus welchem ersichtlich ist, daß es der kommandirende General des III. Armeekorps war, der die beiden Offiziere aus eigener Initiative abgeschickt hat. Dieser nämlich meldet dem Oberkommando „ . . . habe ich es für nothwendig erachtet, jene beiden Offiziere, Major v. Thiele nach St. Avold, Rittmeister Krell nach Saargemünd, mit dem Auftrag zu entsenden . . . ꝛc."

Doch das nur beiläufig.

Habe ich bisher nachgewiesen, daß die vorhandenen schriftlichen Meldungen meine Auffassung in allen Punkten bestätigen, so bleibt mir noch übrig, einige

weitere Einwendungen zu widerlegen, mit denen Herr General v. Pelet meine Behauptungen zu entkräften sucht.

Er sagt, man dürfe sich nicht lediglich an die wenigen vorhandenen schriftlichen Meldungen halten, sondern müsse bedenken, daß 1870 meist mündlich gemeldet wurde, daß daher die schriftlichen Meldungen keinen Schluß auf das Gesammtergebniß der Aufklärung zuließen. Das wenigstens ist der Sinn seiner betreffenden Aeußerung. Er will ferner in der Aeußerung Dick de Lonlays, „ihre Patrouillen beeilten sich, die von den Franzosen aufgegebenen Punkte zu besetzen", den „unzweifelhaften" Beweis erblicken, daß Deutsche Patrouillen dem Gegner „dicht auf folgten".

Er meint endlich, es sei nach Lage und Beschaffenheit der Französischen Quellen in den meisten Fällen unmöglich, festzustellen, was unsere Patrouillen hätten sehen müssen.

Was den ersten Punkt anbetrifft, so ist auch mir schon aus persönlicher Erfahrung bekannt, daß die meisten Meldungen mündlich erstattet wurden. Ihr Inhalt läßt sich direkt nicht mehr feststellen, aber er ergiebt sich ganz unzweifelhaft aus dem Gesammtresultat der Meldungen, wie es von den Divisionen an die vorgesetzten Behörden weiter gemeldet wurde; denn man kann doch unmöglich annehmen, daß nur der Inhalt der schriftlichen, nicht aber der der mündlichen Meldungen weitergegeben wurde. In diesen Gesammtmeldungen findet sich nun in den Tagen, um die es sich hier handelt, absolut nicht mehr als das, was in den noch erhaltenen Einzelmeldungen steht, und auch die Anordnungen, die auf die Meldungen der Kavallerie hin getroffen wurden, lassen nicht vermuthen, daß die Lage am 7. durch die mündlichen Meldungen in irgend welcher Weise geklärt worden sei. Das Gesammtergebniß der Meldungen ist vielmehr ein ganz verkehrtes gewesen, wie Herr General v. Pelet das auf Seite 38 seines Buches auch selbst zuzugeben scheint, wenn er schreibt, daß am Morgen des 8. August „falsche Nachrichten vom Feinde" zu falschen Maßregeln geführt hätten.

Die Auffassung vom Feinde, zu der man gelangte, war allerdings eine gänzlich falsche. Während die Franzosen abzogen, so schnell sie konnten, standen die Deutschen noch am 8. Morgens unter dem Eindruck, daß ihr rechter Flügel angegriffen werden könnte, und Truppen des VIII. Armeekorps begannen sich auf den Spicherer Höhen zu verschanzen. — Moltke aber hatte noch am Abend des 9. August — wie er selbst sagt, „auf Grund der eingegangenen Nachrichten" — die irrthümliche Auffassung, daß der Feind hinter Seille und Mosel zurückgegangen sei, und ließ alle drei Armeen in dieser Richtung, in der gar kein Feind war, vorgehen. Das war das Gesammtresultat der eingegangenen Meldungen, der schriftlichen und mündlichen.

Damit glaube ich den Werth der nicht mehr vorhandenen mündlichen Meldungen genugsam gekennzeichnet zu haben, und wende mich der von Herrn General v. Pelet angezogenen Aeußerung Dick de Lonlays zu.

(Schluß folgt.)

Südamerikanische Pferde.

Ein Korrespondent in Buenos Ayres knüpft an die Mittheilung der dortigen Zeitungen, daß die Deutsche Regierung für China in Südamerika Pferde gekauft habe, die für gebirgige Gegenden besonders geeignet seien, einige weitere Bemerkungen*) über Südamerikanische Pferderassen, die allgemein interessiren dürften. Er schreibt: „Kürzlich habe ich mit meinem Kommandeur bei Gelegenheit einer Inspektionsreise die Kordilleren bei Mendoza bereist. Wir ritten tagelang auf dort gezogenen Pferden von so hartem Huf, daß wir kaum eine Abnutzung konstatiren konnten. Ueber spitzes Gestein und Geröll hinweg jagten wir Guanakos. Ich muß hierzu bemerken, daß in jenen Gegenden gewöhnlich Maulthiere verwendet werden und dieselben sogar auf den einigermaßen geebneten Wegen stets beschlagen werden, falls sie nicht auf Gebirgsweide aufgezogen sind. Maulthiere haben bekanntlich einen weit härteren Huf wie Pferde. Diejenigen Reitthiere aber, welche auf Gebirgsweiden (im Sommer natürlich) gehütet werden, haben einen geradezu eisernen Huf. Die Sache ist äußerst wichtig für in unkultivirten, wenig bevölkerten Gebirgsgegenden operirende Kavallerie und Gebirgsartillerie; unsere Truppenkörper haben schon bei kleineren Uebungen in den Kordilleren fortwährende Scherereien mit dem Hufbeschlag gehabt, ganz abgesehen von dem lästigen Transport des nöthigen Materials, Feldschmieden ꝛc. Es ist geradezu erstaunlich, wie oft Eisen abfallen, bezw. gewechselt werden müssen. Dazu kommt noch ein Uebelstand, der namentlich im Sommer auf steinigem Boden der Tropengegenden hervortritt: Das Eisen und der Huf erhitzen sich, und das Thier wird lahm und für längere Zeit unbrauchbar, die Fesseln schwellen an ꝛc.

Was nun das Chilenische Pferd anbetrifft, so ist es lange nicht so genügsam und ausdauernd wie das Argentinische, wird auch selten auf Gebirgsweiden mit steinigem Boden getrieben, sondern wird fast stets beschlagen. In Chile sind die Pferde verhältnißmäßig theuer, und eben deshalb werden sie mehr gepflegt — weniger abgehärtet. Argentinien kann aber ganz vorzügliche Gebirgspferde mit stahlhartem Huf auf den Markt bringen; man muß nur die Quellen kennen. In allen Anden-Provinzen wird dies Pferd gezüchtet, ebenso in den Gebirgen des Inneren, Cordoba, San Luis ꝛc. Das Pampapferd hat freilich einen zu weichen Huf und muß auf steinigem Boden mit Eisen versehen werden.

Auch die Kreuzungen Europäischer Rassen härten ihren Huf auf sommerlicher Gebirgsweide, wie ich mich zu überzeugen Gelegenheit hatte."

*) Vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 17/1900, Sp. 422.

Kleine Mittheilungen.

Deutschland. Wir haben erst kürzlich — siehe Sp. 2222 — Gelegenheit gehabt, einer Festschrift zu gedenken, die durch das bevorstehende 200jährige Preußische Krönungsfest veranlaßt wurde. Heute liegt uns eine weitere Arbeit vor, die aus gleichem Grunde entstanden ist, und auf die wir empfehlend aufmerksam machen

möchten. Sie rührt von dem bekannten Militärschriftsteller Generalmajor z. D. **Paul v. Schmidt** her, ist bei E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung zu Berlin, zum Preise von 3 Mk. (bei Entnahme von 100 bezw. 250 Exemplaren an ermäßigt sich der Preis auf Mk. 2,75 bezw. Mk. 2,50) erschienen und schildert in der schönen patriotischen Darstellungsweise des Herrn Verfassers „Das Friedenswerk der Preußischen Könige in zwei Jahrhunderten". Es war ein glücklicher Gedanke, gerade die friedliche Thätigkeit der Hohenzollern, ihr Wirken im Innern, dem Volke vor Augen zu führen, und es fehlte an Schriften, die sich besonders diese Aufgabe stellten, während an Erzählungen Preußischen Kriegsruhms kein Mangel ist. Das auch äußerlich gut ausgestattete, mit 97 Abbildungen geschmückte Buch gliedert sich in 14 Abschnitte, die die verschiedensten Seiten treuen Waltens unserer Könige in Kirche und Schule, Rechtspflege und Staatsverwaltung, Landwirthschaft, Handel und Industrie, Wissenschaft und Kunst, Heer- und Seewesen, nicht zum Wenigsten auch ihre Fürsorge für die Arbeiter, ihr Wirken im Dienste der Deutschen Sache eingehend und gemeinverständlich darstellen. Die treffliche Arbeit wird auch in der Armee viele Freunde finden.

England. Nach der Army and Navy Gazette Nr. 2120 beträgt die Gesammtstärke der von Indien nach China gesandten Truppen: 516 Britische Offiziere, 568 Britische Unteroffiziere und Gemeine, 637 eingeborene Offiziere, 17 150 eingeborene Mannschaften, 1365 Fuhrleute und Saumthierführer, 13 575 Camp Followers (Troßknechte ꝛc., die sich die Indischen Soldaten zur Instandhaltung ihrer Waffen, zur Besorgung der Pferde, zum Kochen ꝛc. halten), 4240 Pferde, 5200 Ponies, 12 Feldkanonen und 16 Maximgeschütze. Ueber die Gliederung dieser Truppen vergl. das in den Nrn. 72 und 78 des Militär-Wochenblatts Gesagte. Die Vertheilung ist im großen Ganzen die folgende: eine Brigade nebst Theilen der von Hongkong gleich zu Anfang hingeschafften Royal Welsh Füsiliers und des Chinesen-Regiments sowie der 1. und 16. Bengalischen Ulanen und der 12. Feldbatterie in Petschili; die 3. Brigade bei Wei-hai-wei; die 2. und eine reitende Batterie bei Schanghai, die 4., eben erst eingetroffene Brigade und das 3. Bombay Kavallerieregiment bei Hongkong.

Frankreich. Die den Zugehörigen des Chinesischen Expeditionskorps gebührenden Feldzulagen sind durch den Marineminister in nachstehender Höhe festgesetzt: Für den Divisionsgeneral auf täglich 65,95 Francs, Brigadegeneral 38,95 Francs, Oberst 11,40 Francs, Oberstleutnant 9,70 Francs, Kommandant 8,30 Francs, Kapitän 6,90 Francs, Leutnant und Unterleutnant 5,60 Francs. Dazu tritt eine Entschädigung für Truppen auf dem Marsche im Betrage von 5 Francs für den General, 4 Francs für den Stabs- und 3 Francs für den Subalternoffizier. Rengagirte sowie kommissionirte Unteroffiziere erhalten, wenn sie verheirathet sind, täglich, auch wenn sie sich im Lazareth befinden, 0,50 Francs; alle anderen Unteroffiziere, Korporale und Soldaten beziehen 0,05 Francs. Der Höchstkommandirende des Expeditionskorps empfängt als Dienstzulage monatlich 2100 Francs.

(Le Progrès militaire Nr. 2064.)

— Das Mobilmachungsgeld für die Offiziere und Gleichgestellten des Ostasiatischen Expeditionskorps ist, entsprechend den für die Marine getroffenen Anordnungen, auch für das Landheer um ein Drittel der sonst gebührenden Sätze erhöht worden.

(La France militaire Nr. 4946.)

— Eine neue Ministerialverfügung über die Zusammensetzung und die Befugnisse des Generalstabes der Marinetruppen gliedert diesen in drei Abtheilungen, von denen die erste die persönlichen Verhältnisse der Marineartillerie, der Marinegendarmerie, der Kolonialgendarmerie, der Senegalesischen und der Sudanesischen Spahis, die zweite die der Marine- sowie der eingeborenen Kolonialinfanterie- und deren Disziplinartruppen, die dritte alle Angelegenheiten zu bearbeiten hat, die auf Organisation, Ausbildung, Mobilmachung, Befehlsgebung und Verwendung der Marinetruppen Bezug haben. Das Personal der drei Abtheilungen besteht aus Offizieren der Marinetruppen, die durch den Minister berufen werden. (La France militaire Nr. 4939.)

Oesterreich-Ungarn. Neues Geschützmaterial. Es wurden im Laufe dieses Monats sechs Batterien zu je sechs Geschützen zur Truppenerprobung ausgegeben. Das Rohrmaterial besteht aus geschmiedeter Stahlbronze. Da Truppenerprobung immerhin noch nicht Einführung ist, sind nebenher auch weitere Versuche mit anderen Konstruktionen im Gange, und auf diese beziehen sich alle Nachrichten von Lieferungen von Stahlgeschützen, Aeußerungen des General-Artillerieinspekteurs über Vortheile des Geschützstahles ꝛc. Bei der Beliebtheit der Bronze in der Oesterreich-Ungarischen Artillerie, ihrer Billigkeit und ihren vorzüglichen Feldeigenschaften wie leichte Konservirung, absolute Sicherheit gegen plötzliches Zerreißen der Rohre ꝛc. kann es als ziemlich sicher angenommen werden, daß die Truppenerprobung für die Stahlbronze günstig ausfällt.

— Im Gegensatz zu den Aeußerungen in Danzers Armee-Zeitung Nr. 2 (vergl. Militär-Wochenblatt, Sp. 2159) wird uns von anderer Seite mitgetheilt, daß sich die Meßplatte, ein Analogon des Deutschen Meßstabes, bei der Feldartillerie als ein sehr guter Schießbehelf von hinreichender Genauigkeit erwiesen habe. Daß sie auch bei der Festungsartillerie, welche Anspruch auf genauere Schießbehelfe macht und infolge ihrer Stabilität auch machen kann, immerhin einen praktischen Werth haben muß, beweist der Umstand, daß der weitaus größte Theil der Offiziere der Festungsartillerie sich dieselbe angeschafft hat.

☛ **Mit der heutigen Nummer wird das siebente Beiheft dieses Jahrganges ausgegeben; es enthält: „Breslau und Leuthen. Vortrag, gehalten in der Militärischen Gesellschaft zu Berlin am Friedrichstage, dem 24. Januar 1898 von v. Leszczynski, Generalmajor und Chef der Kriegsgeschichtlichen Abtheilung II des großen Generalstabes. (Mit einem Plane in Steindruck.)" — „Die Eingeborenen-Armee Indiens. Von v. Stumm, Oberleutnant im Husarenregiment Königin Wilhelmina der Niederlande (Hannov.) Nr. 15."**

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W30, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 92. Berlin, Mittwoch den 10. Oktober. 1900.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Hessen). — Todtenliste (Württemberg). — Anzeige der Königlichen Landes-Aufnahme (Karte des Deutschen Reiches).

Journalistischer Theil.

Zum fünfzigjährigen Dienstjubiläum des Königlich Bayerischen Generals der Kavallerie und Kommandanten von München Frhrn. v. Steinling zu Boden und Stainling. — Die Deutsche Kavallerie am 7. August 1870. (Schluß.) — Der Boxer-Aufstand in China. (Fortsetzung aus Nr. 88.)

Kleine Mittheilungen. Deutschland: Versilberungsmittel „Royal". — Frankreich: Klima, Naturerzeugnisse und Gesundheitsverhältnisse im nördlichen China. Heeresergänzung im Jahre 1899. Militär-Verwaltungsschule.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Allerhöchste Abschiede.

Den 21. September 1900.

Ittenbach, Gen. Auditeur der Armee, Wirklicher Geheimer Rath mit dem Prädikat Excellenz, unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform im Pensionsverhältniß,

v. Richter, Geheimer Oberjustizrath, Mitglied des Gen. Auditoriats, unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform im Pensionsverhältniß,

Brüggemann, Geheimer Justizrath, Ober- und Gouvernementsauditeur beim Gouvernement Berlin,

Puhlmann, Geheimer Justizrath, Ober- und Korpsauditeur des IX. Armeekorps,

Lang, Geheimer Justizrath, Ober- und Korpsauditeur des IV. Armeekorps,

Liebisch, Geheimer Justizrath, Ober- und Korpsauditeur des I. Armeekorps,

v. Bönninghausen, Geheimer Justizrath, Ober- und Korpsauditeur des VII. Armeekorps,

Heinrich, Geheimer Justizrath, Ober- und Korpsauditeur des III. Armeekorps,

Marx, Justizrath, Div. Auditeur bei der 1. Garde-Inf. Div., unter Beilegung des Charakters als Geheimer Justizrath, — auf ihren Antrag mit den gesetzlichen Bezügen in den Ruhestand versetzt.

Triest, Geheimer Justizrath, Mitglied des Gen. Auditoriats, unter Beilegung des Charakters als Geheimer Oberjustizrath mit dem Range eines Rathes 2. Klasse und unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform im Pensionsverhältniß,

Rott, Justizrath, Div. Auditeur bei der 22. Div.,

Lindner, Justizrath, Gouvernementsauditeur bei dem Gouvernement in Straßburg i. E.,

Streit, Justizrath, Div. Auditeur bei der 11. Div.,

Kirsten, Justizrath, Garn. Auditeur in Magdeburg,

Bielawski, Schwabe, Justizräthe, Div. Auditeure bei der 9. Div.,

Knoblauch, Garn. Auditeur in Thorn,

Fellmann, Div. Auditeur bei der 15. Div., — mit den gesetzlichen Bezügen in den Ruhestand versetzt. Dieselben treten am 1. Oktober 1900 in den Ruhestand.

Durch Allerhöchste Bestallungen.

Den 21. September 1900.

Ober- und Korpsauditeur, Geheimer Justizrath Raabe (XVI. Armeekorps); Ober- und Korpsauditeure: Lade (XV. Armeekorps), Bormann (II.), Dr. Aulhorn (XVIII.), Lenz (XI.), Bever (Gardekorps), Fischer (XVII. Armeekorps), Becker (XIV.), Keyl (V.), Wolf (VI.), Wagner (VIII.); Div. Auditeure, Justizräthe: Schamberg (2. Garde-Inf. Div.), Meyer (1. Div.), Laub (12.), Daffner (21.), Hengstenberg (14.), Merckel (38.), Dr. Glasewald (Garde-Kav. Div.), Mülberger (Großherzogl. Hess. [25. Div.]), Fischer (7.), Anspach (18.), Dr. v. Bippen (19.), Dr. Medicus (30.), Dr. Boeder (1. Garde-Inf. Div.), Schaeffer (11. Div.), Koch (31.), Bojanowski (12.), Bormann (20.), Daudt (33.), Welsch (13.), zu Oberkriegsgerichtsräthen, — die 16 Erstgenannten mit dem Stellenrang der 3. Klasse der höheren Provinzialbeamten, ernannt.

Stellenbesetzung bei den Preußischen Militärgerichtsstellen am 1. Oktober 1900.

A. Richterliche Beamte.

Die nicht bereits als Kriegsgerichtsrath bezeichneten Personen sind mit Wahrnehmung einer solchen Stelle beauftragt.

Gardekorps.

Generalkommando.

Bever, Dr. Boeder, Oberkriegsgerichtsräthe, Schubert, Kriegsgerichtsrath.

1. Garde-Infanteriedivision.

Dames, Treitz, Kriegsgerichtsräthe, Ersterer mit dem Amtssitz in Potsdam, Dr. Ullmann, Gerichtsassessor.

2. Garde-Infanteriedivision.

Dr. Hoebel, Kriegsgerichtsrath, Evers, Amtsgerichtsrath.

Garde-Kavalleriedivision.

Kaehrn, Stieme, Kriegsgerichtsräthe, Letzterer verbleibt in dem Kommando beim Kriegsministerium.

Gouvernement Berlin.

Dr. Aulhorn, Oberkriegsgerichtsrath, Hauser, Kriegsgerichtsrath.

Kommandantur Berlin.

Tannenbaum, Staatsanwalt.

I. Armeekorps.

Generalkommando.

Meyer, Oberkriegsgerichtsrath, Scheer, Amtsgerichtsrath, mit Wahrnehmung einer Oberkriegsgerichts-Rathsstelle beauftragt, Sehring, Kriegsgerichtsrath.

1. Division.

Boll, Amtsrichter, Dr. Kauenhowen, Staatsanwalt, Dr. Bernhold, Kriegsgerichtsrath.

2. Division.

Schulz, Kriegsgerichtsrath, Lüdicke, Gerichtsassessor, Bullinger, Großherzogl. Bad. Referendär.

37. Division.

Conradi, Przikling, Kriegsgerichtsräthe, Marzahn, Gerichtsassessor.

Kommandantur Königsberg i. Pr.

Dr. Osiander, Kriegsgerichtsrath.

II. Armeekorps.

Generalkommando.

Bormann, Daudt, Oberkriegsgerichtsräthe, Neumann, Amtsgerichtsrath.

3. Division.

Selle, Dr. Selle, Kriegsgerichtsräthe, Pruck, Gerichtsassessor.

4. Division.

Braun, Kriegsgerichtsrath, Dr. Lehmann, Mahnkopf, Amtsrichter, Wrzodek, Gerichtsassessor.

III. Armeekorps.

Generalkommando.

Schamberg, Dr. Glasewald, Oberkriegsgerichtsräthe, Dr. Ernst, Staatsanwalt.

5. Division.

Reuscher, Kriegsgerichtsrath, Dr. Czarnikow, Scheffler, Gerichtsassessoren.

6. Division.

Gutsche, Kriegsgerichtsrath, Schulze, Amtsrichter, Maiwald, Gerichtsassessor.

Kommandantur Spandau.

Martins, Stadtrath, Güterbock, Kriegsgerichtsrath.

IV. Armeekorps.

Generalkommando.

Fischer, Welsch, Oberkriegsgerichtsräthe, Richarz, Amtsrichter.

7. Division.

Kühne, Oberbürgermeister, Koch, Gerichtsassessor.
Eine Kriegsgerichtsrathsstelle vorläufig noch unbesetzt.

8. Division.

Wagner, Koch (Wilhelm), Lucas, Kriegsgerichtsräthe, Letzterer mit dem Amtssitz in Torgau, Wolff, Gerichtsassessor.

Kommandantur Magdeburg.

Dr. Müller, Gerichtsassessor.

V. Armeekorps.

Generalkommando.

Henschen, Landgerichtsrath, mit Wahrnehmung einer Oberkriegsgerichtsrathsstelle beauftragt, Bojanowski, Oberkriegsgerichtsrath, Riese, Kriegsgerichtsrath.

9. Division.

Dr. Senfft, Kriegsgerichtsrath, Siekmann, Gerstenberg, Gerichtsassessoren.

10. Division.

Vogeler, Kriegsgerichtsrath, Gimmler, Gerichtsassessor.
Eine Kriegsgerichtsrathsstelle vorläufig noch unbesetzt.

Kommandantur Posen.

Bahre, Kriegsgerichtsrath.

VI. Armeekorps.

Generalkommando.

Laub, Schaeffer, Oberkriegsgerichtsräthe, Dr. Matschke, Kriegsgerichtsrath.

11. Division.

Esche, Kriegsgerichtsrath, v. Hillner, Amtsrichter, Tschierschke, Landrichter.

12. Division.

Geißler, Kriegsgerichtsrath, Schulz, Amtsrichter.
Eine Kriegsgerichtsrathsstelle vorläufig noch unbesetzt.

VII. Armeekorps.

Generalkommando.

Schwarze, Oberlandesgerichtsrath, mit Wahrnehmung einer Oberkriegsgerichtsrathsstelle beauftragt, Hengstenberg, Oberkriegsgerichtsrath, Schürmann, Kriegsgerichtsrath.

13. Division.

Dr. v. der Horst, Oldenburg. Amtsassessor, v. der Kall, Kriegsgerichtsrath, Dr. Rißom, Gerichtsassessor.

14. Division.

Schroeder, Amtsrichter, Koch (Karl), Kriegsgerichtsrath, Dörken, Armbrecht, Gerichtsassessoren, Letzterer mit dem Amtssitz in Wesel.

VIII. Armeekorps.

Generalkommando.

Wagner, Merckel, Oberkriegsgerichtsräthe, Landmesser, Kriegsgerichtsrath.

15. Division.

Kloß, Wasmuht, Kriegsgerichtsräthe, Mertens, Amtsrichter, Dr. Meyer, Gerichtsassessor.

16. Division.

Palmer, Grach, Kriegsgerichtsräthe, Ersterer mit dem Amtssitz in Saarbrücken, Richter, Grützmacher, Gerichtsassessoren.

Kommandantur Coblenz.

Dr. Bercio, Staatsanwalt.

Gouvernement Cöln.

Schmitt, Conrad, Gerichtsassessoren.

IX. Armeekorps.

Generalkommando.

Wolf, Oberkriegsgerichtsrath, Otto, Landgerichtsrath, mit Wahrnehmung einer Oberkriegsgerichtsrathsstelle beauftragt, Dr. Moerler, Kriegsgerichtsrath.

17. Division.

Dettmar, Amtsgerichtsrath, mit dem Amtssitz in Hamburg, Dr. Thielo, Kriegsgerichtsrath.
Eine Kriegsgerichtsrathsstelle vorläufig noch unbesetzt.

18. Division.

Dr. Grünwald, Landrichter, Dr. Pindter, Kriegsgerichtsrath, Hierholzer, Großherzogl. Bad. Referendär.

X. Armeekorps.

Generalkommando.

Daffner, Dr. v. Bippen, Oberkriegsgerichtsräthe, Philippi, Staatsanwalt.

19. Division.

Hottendorff, Amtsgerichtsrath, Stud, Kriegsgerichtsrath, v. Schmidt gen. Phiseldeck, Regierungsassessor, mit dem Amtssitz in Oldenburg.

20. Division.

Grauert, Kriegsgerichtsrath, Schönborn, Dr. Welt, Gerichtsassessoren.

XI. Armeekorps.

Generalkommando.

Lenz, Bormann, Oberkriegsgerichtsräthe, Schlott, Amtsrichter.

22. Division.

Winneberger, Amtsrichter, Schroeder, Kriegsgerichtsrath, Dr. Wölbing, Großherzogl. Sächs. Gerichtsassessor.

38. Division.

Leim, Kriegsgerichtsrath, Knappmeyer, Staatsanwalt, Rotermund, Gerichtsassessor.

XIV. Armeekorps.

Generalkommando.

Becker, Koch (Heinrich), Oberkriegsgerichtsräthe, Walther, Amtsrichter.

28. Division.

Dr. Daehn, Horchler, Kriegsgerichtsräthe, Letzterer mit dem Amtssitz in Rastatt, Dr. Weng, Jorns, Großherzogl. Bad. Referendäre.

29. Division.

Kritzler, Kriegsgerichtsrath, Platenius, Großherzogl. Bad. Amtsrichter, Foerster, Kriegsgerichtsrath, mit dem Amtssitz in Mülhausen i. E.

39. Division.

Buch, Kriegsgerichtsrath, Rump, Königl. Bayer. Amtsrichter, Hauck, Großherzogl. Bad. Referendär.

XV. Armeekorps.

Generalkommando.

Lade, Dr. Medicus, Oberkriegsgerichtsräthe, Horn, Kriegsgerichtsrath.

30. Division.

Kleberger, Kriegsgerichtsrath, Becker, Amtsgerichtsrath, Diehl, Kriegsgerichtsrath, mit dem Amtssitz in Saarburg, v. Jan, Gerichtsassessor.

31. Division.

Hirschberg, Oden, Kriegsgerichtsräthe, Letzterer mit dem Amtssitz in Hagenau, Mayer, Amtsrichter, Burger, Gerichtsassessor.

Gouvernement Straßburg i. E.

Bramm, Kriegsgerichtsrath, Leuthaus, Staatsanwalt.

XVI. Armeekorps.

Generalkommando.

Raabe, Oberkriegsgerichtsrath, Winter, Amtsgerichtsrath, mit Wahrnehmung einer Oberkriegsgerichtsrathsstelle beauftragt, Uebelshaeußer, Kriegsgerichtsrath.

33. Division.

Greiner, Kriegsgerichtsrath, Wiemers, Gerichtsassessor, Silbereisen, Großherzogl. Bad. Referendär.

34. Division.

Steinberger, Kriegsgerichtsrath, Dr. van Gember, Dammann, Gerichtsassessoren, Hecker, Königl. Bayer. Amtsanwalt.

Gouvernement Metz.

Burmann, Kriegsgerichtsrath, v. Kauffberg, Gerichtsassessor.

XVII. Armeekorps.

Generalkommando.

Fischer, Anspach, Oberkriegsgerichtsräthe, Ziemer, Amtsrichter.

35. Division.

Rademacher, Amtsrichter, Dr. Coerrens, Rechtsanwalt, Bohnstedt, Gerichtsassessor.

36. Division.

Elsner v. Gronow, Amtsrichter, Sohl, Kriegsgerichtsrath, Tesmer, Gerichtsassessor.

Eine Kriegsgerichtsrathsstelle vorläufig noch unbesetzt.

Gouvernement Thorn.

Musenberg, Amtsrichter, Fuhse, Kriegsgerichtsrath, Dr. Claaßen, Gerichtsassessor.

Kommandantur Danzig.

Warkentin, Gerichtsassessor.

XVIII. Armeekorps.

Generalkommando.

Keyl, Mülberger, Oberkriegsgerichtsräthe, Cellarius, Amtsgerichtsrath.

21. Division.

Hasemann, Kriegsgerichtsrath, Bergmann, v. Ley, Amtsrichter.

Großherzoglich Hessische (25.) Division.

Linck, Obenauer, Kriegsgerichtsräthe, Dr. Heß, Großherzogl. Hess. Amtsrichter.

Gouvernement Mainz.

Platz, Kriegsgerichtsrath, Brendel, Amtsrichter, Reiff, Gerichtsassessor.

B. Militärgerichtsschreiber.

Die nicht bereits als Militärgerichtsschreiber bezeichneten Personen sind mit Wahrnehmung einer solchen Stelle beauftragt.

Gardekorps.

Generalkommando.

Karoß, Militärgerichtsschreiber.

1. Garde-Infanteriedivision.

Sinning, Landgerichtsdiätar, Krapf, Gerichtsschreibergehülfe, Letzterer in Potsdam.

2. Garde-Infanteriedivision.

Bleske, Landgerichtsdiätar.

Garde-Kavalleriedivision.

Luckenbach, Landgerichtsdiätar.

Gouvernement Berlin.

Schubert, Militärgerichtsschreiber.

Kommandantur Berlin.

Westphal, Büreaudiätar.

I. Armeekorps.

Generalkommando.

Wegner, Militärgerichtsschreiber.

1. Division.

Florian, Amtsgerichtsdiätar, Rhaese, Bezirksfeldw.

2. Division.

Müller, Hülfsgerichtsschreiber, Hoffmann, Militäranwärter.

37. Division.

Fetschrien, Gerichtsschreibergehülfe, Piechotka, Kanzleidiätar.

Kommandantur Königsberg i. Pr.

Feyer, Feldw.

II. Armeekorps.

Generalkommando.

Hartmann, Gerichtsschreibergehülfe.

3. Division.

Diedrich, Amtsgerichtsdiätar, Nelle, Militäranwärter.

4. Division.

Wolf, Blossey, Amtsgerichtsdiätare.

III. Armeekorps.

Generalkommando.

Büchner, Militärgerichtsschreiber.

5. Division.

Bjick, Staatsanwaltschaftsassist., Thiele, Feldw.

6. Division.

Fettke, Gerichtsschreibergehülfe, Henzler, Amtsgerichtsdiätar.

Kommandantur Spandau.

Block, Amtsgerichtsdiätar.

IV. Armeekorps.

Generalkommando.

Kalbe, Gerichtsschreibergehülfe.

7. Division.

Westphal, Staatsanwaltschaftsassist., Lorenz, Feldw.

8. Division.

Demme, Gerichtsschreibergehülfe, Bornschein, Bezirksfeldw., Letzterer in Torgau.

Kommandantur Magdeburg.

Reisener, Vizefeldw.

V. Armeekorps.

Generalkommando.

Gedat, Amtsgerichtsassist.

9. Division.

Boeder, Amtsgerichtsdiätar, Schlemminger, Zahlmstr. Aspir.

10. Division.

Rogowski, Gerichtsschreibergehülfe, Müller, Amtsgerichtsdiätar.

Kommandantur Posen.

Lade, Staatsanwaltschaftsdiätar.

VI. Armeekorps.

Generalkommando.

Schlenther, Amtsgerichtsassist.

11. Division.

Scholz, Hülfsgerichtsschreiber, Schoenfelder, Intend. Büreaudiätar.

12. Division.

Breiter, Kühn, Amtsgerichtsassistenten.

VII. Armeekorps.

Generalkommando.

Zimmer, Vizefeldw.

13. Division.
Barck, Gerichtsschreibergehülfe, Wiese, Landgerichtsdiätar.
14. Division.
Neurath, Bezirksfeldw., Ziemer, Militäranwärter, Guntowsky, Amtsgerichtsdiätar, Letzterer in Wesel.
VIII. Armeekorps.
Generalkommando.
Rhode, Hülfsgerichtsschreiber.
15. Division.
Bohler, Staatsanwaltschaftsassist., Geißler, Feldw.
16. Division.
Nettermann, Sekretariatsgehülfe, Diedenhofen, Feldw., Ersterer in Saarbrücken.
Kommandantur Coblenz.
Haßelkuß, Staatsanwaltschaftsassist.
Gouvernement Cöln.
Steinkamp, Feldw.
IX. Armeekorps.
Generalkommando.
Leist, Militärgerichtsschreiber.
17. Division.
Fredersdorf, Lange, Gerichtsdiätare.
18. Division.
Hensen, Gerichtsdiätar, Katzki, Militäranwärter.
X. Armeekorps.
Generalkommando.
Dreyer, Militärgerichtsschreiber.
19. Division.
Rappe, Gerichtsdiätar, Finck, Amtsgerichtsassist., Letzterer in Oldenburg.
20. Division.
Stenzel, Gerichtsschreibergehülfe, Hintz, Vizewachtm.
XI. Armeekorps.
Generalkommando.
Kalkstein, Gerichtsschreibergehülfe.
22. Division.
Straßburger, Klein, Zahlmstr. Aspiranten.
38. Division.
Bartig, Gerichtsschreibergehülfe, Domnick, Militäranwärter.
XIV. Armeekorps.
Generalkommando.
Wilhelm, Militärgerichtsschreiber.
28. Division.
Hubrich, Staatsanwaltschafts-Sekretariatsgehülfe, Doelle, Vizefeldw., Ersterer in Rastatt.
29. Division.
Bamberger, Bezirksfeldw., Richter, Hülfsgerichtsschreiber, Letzterer in Mülhausen i. E.
39. Division.
Hänse, Hülfsgerichtsschreiber, Jaeger, Staatsanwaltschafts-Sekretariatsgehülfe.
XV. Armeekorps.
Generalkommando.
Fornayon, Militärgerichtsschreiber.
30. Division.
Weigt, Eisenbahn-Büreaudiätar, Grebener, Hülfsgerichtsschreiber, Letzterer in Saarburg.
31. Division.
Roedner, Eisenbahn-Büreaudiätar, Fehr, Hülfsgerichtsschreiber, Letzterer in Hagenau.
Gouvernement Straßburg i. E.
Stoecklin, Gerichtsschreibergehülfen-Anwärter.
XVI. Armeekorps.
Generalkommando.
Krampe, Militärgerichtsschreiber.
33. Division.
Fiebing, Hülfsgerichtsschreiber, Schaaf, Feldw.
34. Division.
Schmidt, Staatsanwaltschaftsassist., Senftleben, Feldw.
Gouvernement Metz.
Woynack, Vizefeldw.
XVII. Armeekorps.
Generalkommando.
Treuge, Militärgerichtsschreiber.
35. Division.
Pforte, Amtsgerichtsdiätar, Böttcher, Eisenbahn-Büreaudiätar.
36. Division.
Achterberg, Gerichtsassist., Heinemann, Bezirksfeldw.
Gouvernement Thorn.
Sauer, Gerichtsschreibergehülfe, Tomaszewski, Vizefeldw.
Kommandantur Danzig.
Lungfiel, Amtsgerichtsdiätar.
XVIII. Armeekorps.
Generalkommando.
Laubis, Gerichtsschreibergehülfe.
21. Division.
Weinand, Steuersupernumerar, Schulke, Kreisausschuß-Sekretär.
Großherzoglich Hessische (25.) Division.
Fritz, Kanzlist im Großherzogl. Hess. Ministerium des Innern und der Justiz, Ruppel, Hülfsgerichtsschreiber.
Gouvernement Mainz.
Voetsch, Militärgerichtsaktuar auf Probe, Markow, Feldw.

Den 26. September 1900.

Wolf, Geheimer Kriegsrath und vortragender Rath im Kriegsministerium, zum Abtheil. Chef im Kriegsministerium mit der Wirkung vom 1. Oktober d. Js. ab ernannt.

Durch Allerhöchste Ordre.

Den 21. September 1900.

Prof. Fischer an der Kriegsakademie, der Rang der Räthe 4. Klasse verliehen.

Den 30. September 1900.

Sehring, Justizrath, Div. Auditeur bei der 6. Div., auf seinen Antrag aus dem Preuß. Militär-Justizdienst entlassen.

Durch Allerhöchste Patente.
Den 26. September 1900.

Lenz, Wirklicher Geheimer Kriegsrath und vortragender Rath im Kriegsministerium, der Rang eines Rathes 1. Klasse,

Krause, Goebel, Knipper, Rechnungsräthe, Geheime expedirende Sekretäre im Kriegsministerium, der Charakter als Geheimer Rechnungsrath,

Rumpelt, Günther, Kanzleiräthe, Geheime Registratoren im Kriegsministerium, der Charakter als Geheimer Kanzleirath,

Schilling, Liere, Waschow, Friebe, Hennecke, Martini, Geheime expedirende Sekretäre und Kalkulatoren im Kriegsministerium,

Wollenberg, Heise, Weinrich, Courtois, Intend. Sekretäre von der Korps-Intend. des II. Armeekorps bezw. der Intend. der 15. Div., der Korps-Intend. des IV. Armeekorps und der Intend. der militärischen Institute, — der Charakter als Rechnungsrath, — verliehen.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren zc. die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Nichtpreußischen Insignien zu ertheilen, und zwar:

des Kaiserlich Russischen St. Stanislaus-Ordens zweiter Klasse und des Offizierkreuzes des Königlich Italienischen St. Mauritius- und Lazarus-Ordens:
dem Major v. Heyduck im großen Generalstabe;

des Großkreuzes des Königlich Italienischen St. Mauritius- und Lazarus-Ordens:
dem Gen. Lt. z. D. v. Engelbrecht zu Saarbrücken;

des Ritterkreuzes des Ordens der Königlich Italienischen Krone:
dem Lt. v. Trotha im 1. Ostasiat. Inf. Regt.;

des Großkreuzes des Ordens der Königlich Rumänischen Krone:
dem Gen. Major v. Ende, Kommandanten von Berlin;

des Offizierkreuzes des Königlich Rumänischen Ordens „Stern von Rumänien":
dem Hauptm. v. Hülsen, à l. s. des 2. Garde-Regts. zu Fuß, Allerhöchst beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Platzmajors von Berlin;

des Offizierkreuzes des Ordens der Königlich Rumänischen Krone:
dem Oberlt. v. Lettow-Vorbeck (Claus) im Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1, Adjutanten der Kommandantur von Berlin;

der Königlich Rumänischen Verdienst-Medaille erster Klasse:
dem Vizefeldw. Rüger vom 1. Garde-Regt. zu Fuß, Schreiber der Kommandantur von Berlin,
dem Vizefeldw. Wolff II. in der Schloßgarde-Komp.

Hessen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Allergnädigst geruht:

dem Major Frhrn. v. Starck, persönlichem Adjutanten weiland Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Heinrich von Hessen und bei Rhein das Ehrenkreuz des Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen zu verleihen.

Nachweisung

der vom 1. Juli bis Ende September 1900 bekannt gewordenen Todesfälle von Offizieren und Beamten des XIII. (Königlich Württembergischen) Armeekorps.

	Gestorben am:	
Becker, Lt. der Ref. des Gren. Regts. Königin Olga Nr. 119.	7. Juli	1900.
v. Münzenmaier, Gen. Major, Kommandeur der 27. Feldart. Brig.	19. August	=

Nachweisung

der vom 1. Juli bis Ende September 1900 bekannt gewordenen Todesfälle von pensionirten und ausgeschiedenen Offizieren und Beamten des XIII. (Königlich Württembergischen) Armeekorps.

	Gestorben am:	
Fischer, Hauptm. a. D., zuletzt im Inf. Regt. Alt-Württemberg Nr. 121.	8. Juli	1900.
Dr. Klopfer, Oberstabsarzt 2. Kl. a. D., zuletzt im Pion. Bat. Nr. 13.	14. =	=
Reuter, Kaserneninsp. a. D., zuletzt bei der Garn. Verwalt. Ulm.	26. =	=
Gußmann, Stabsarzt a. D., zuletzt im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120.	29. =	=
v. Schäffer, Oberst z. D., zuletzt Kommandeur des Landw. Bezirks Gmünd.	3. August	=
v. Sonntag, Major a. D., zuletzt Kommandeur des Train-Bats. Nr. 13.	19. September	=

Anzeige.
Karte des Deutschen Reiches
im Maßstabe 1:100 000.

Im Anschluß an die unterm 1. März d. Js. angezeigten Blätter sind die nachstehenden:

Nr. 231. Haren, 256. Lingen, 282. Rheine, 311. Hildesheim und 358. Brakel

durch die Kartographische Abtheilung auf Grund der Neuaufnahmen bearbeitet und veröffentlicht worden.

Der Vertrieb erfolgt durch die Verlagsbuchhandlung von R. Eisenschmidt hierselbst, Neustädtische Kirchstraße Nr. 4/5.

Der Preis eines jeden Blattes beträgt 1 Mk. 50 Pf.

Berlin, den 8. Oktober 1900.

Königliche Landes-Aufnahme.
Kartographische Abtheilung.
Steinmetz,
Generalmajor.

Journalistischer Theil.

Zum fünfzigjährigen Dienstjubiläum des Königlich Bayerischen Generals der Kavallerie und Kommandanten von München Frhrn. v. Steinling zu Boden und Stainling.

Fünfzig Jahre im aktiven Dienste des Königs Rock getragen zu haben, dieses erhebende Bewußtsein wurde im laufenden Jahre nicht weniger als vier Angehörigen des Bayerischen Offizierkorps zu Theil, unter ihnen als letztem der Reihe Seiner Excellenz dem General der Kavallerie Frhrn. v. Steinling.

Soldat mit Leib und Seele, ein Edelmann von ritterlich vornehmster Gesinnung, als feinfühlender stets von aufrichtigstem Wohlwollen für seine Untergebenen beseelter Vorgesetzter zugleich ein Beispiel strengster Pflichterfüllung im Dienste dreier Regenten des geliebten Herrscherhauses, steht Frhr. v. Steinling an seinem Jubeltage der Armee vor Augen. Dem treuen, bedachtsamen Gehülfen des unvergeßlichen Führers des I. Bayerischen Armeekorps in dem glorreichen Kriege gilt ihr Glückwunsch.

Geboren am 11. Oktober 1835 als Sohn des damaligen Unterleutnants im 1. Kürassierregiment, späteren Obersten Friedrich Frhrn. v. Steinling, erhielt der Jubilar seine Erziehung in der Königlichen Pagerie, die er mit einem glänzenden Abgangszeugnisse als Besitzer der ersten Note verließ, um nach den damaligen Bestimmungen am 11. Oktober 1853 sofort als Offizier in das in München garnisonirende 1. Kürassierregiment eingestellt zu werden.

Jene Jahre, in denen der junge Leutnant seine ersten praktischen Truppendienste verrichtete, waren im Allgemeinen nicht die Zeit höhergestellter Anforderungen an die dienstliche Thätigkeit der Kavallerieoffiziere. Das Offizierkorps, dem Frhr. v. Steinling anzugehören die Ehre hatte, stand aber unter der nimmer versiegenden Fürsorge des Erlauchten ritterlichen Prinzen Karl, von jeher in dem schönen Ruf unermüdlichen Weiterstrebens nach Vervollkommnung seiner dienstlichen Tüchtigkeit, und so verdankt ihm v. Steinling denn auch nicht nur die Festigung seiner vortrefflichen Charaktereigenschaften, sondern auch eine weit über den damaligen Durchschnitt sich erhebende militärische Schulung. — Als im Mai 1859 das Regiment sich auf den Kriegsfuß setzte, wählte Oberst Graf v. Ysch den jüngsten der in Frage kommenden Aspiranten, den Unterleutnant v. Steinling, zum Regimentsadjutanten; am 28. Februar 1862 wurde er zum Oberleutnant befördert.

Beim Ausmarsche des Jahres 1866 finden wir Frhrn. v. Steinling als Adjutanten der Kürassierbrigade. Das Mißgeschick, das gleich zu Beginn der Operationen über das Reserve-Kavalleriekorps hereinbrach, ist bekannt. Einem Gewaltritte des Brigadeadjutanten am 5. Juli — zufälligerweise gleichzeitig der Tag seiner Beförderung zum Rittmeister — war es übrigens zu danken, daß am 6. die schwere Brigade wieder vollkommen gefechtsfähig bei Hammelburg auf dem Platze stand. Während der glücklichen Attacke bei Hettstädter Hof am 26. Juli ritt er zur Seite des stellvertretenden Brigadekommandeurs Obersten v. Schubärt.

Am 1. November 1866 wurde Rittmeister v. Steinling Zweiter Adjutant des Generals von der Tann. Bereits am 1. Januar 1868 rückte er zum Ersten Adjutanten vor; am 8. April erfolgte auf Grund der geänderten Bestimmungen für den höheren Adjutanturdienst seine Ernennung zum Ersten Adjutanten des Generalkommandos I. Armeekorps, in welcher Stellung er sich auch im Feldzuge 1870/71 befand.

General v. der Tann hat in seinen Berichten über den Tag von Sedan die äußerst ersprießlichen Dienste seines Ersten Adjutanten ganz besonders anerkannt; eine Allerhöchste Belobigung wurde diesem unter dem 29. September zu Theil. Kurze Zeit darauf erhielt er den Militär-Verdienstorden und das Eiserne Kreuz zweiter Klasse. Es folgte die aufreibende Periode des Loire-Feldzuges mit seinen auch für den Korpsstab hart an die Grenzen des menschlichen Ertragungsvermögens reichenden Strapazen. Für das Treffen bei Coulmiers empfing Frhr. v. Steinling eine nochmalige aus-

drückliche Belobigung. Nach Beendigung des Feldzuges wartete seiner infolge der alsbald beginnenden zweiten großen Heeresreorganisation wieder ein die volle Leistungskraft in Anspruch nehmendes Arbeitsfeld. Etwas über vier Jahre verblieb Frhr. v. Steinling noch in der höheren Adjutantur; am 1. November 1875, nachdem er bereits am 26. Februar 1874 zum Major befördert war, trat er als etatsmäßiger Stabsoffizier in sein Stammregiment zurück, und nahm 1876 in Begleitung des Kriegsministers v. Maillinger an den Preußischen Manövern theil. Am 18. Mai 1877 erlitt er einen schweren Sturz mit dem Pferde auf dem Exerzirplatze.

Wieder genesen, wurde v. Steinling am 1. Dezember 1878 Oberstleutnant, am 30. November 1879 Kommandeur des 2. Schweren Reiterregiments, am 19. Mai 1883 Oberst, am 4. März 1887 Kommandeur der 3. Kavalleriebrigade und am 18. November gleichen Jahres Generalmajor.

Im Jahre 1881 hatte er das Ritterkreuz erster Klasse des Militär-Verdienstordens erhalten; am 1. Januar 1889 erfolgte als Allerhöchste Anerkennung die Beförderung zum Komthur dieser Dekoration.

Am 11. Juni 1891 wurde er unter Beförderung zum Generalleutnant in die besondere Vertrauensstellung eines Kommandanten der Königlichen Haupt- und Residenzstadt München berufen.

Eine Aufzählung der mannigfachen Verdienste, die Frhr. v. Steinling sich in diesem seinen neuen Wirkungskreise erworben, würde am wenigsten im Sinne des Jubilars liegen, zu dessen vornehmsten Charaktereigenschaften von jeher eine edle bescheidene Zurückhaltung der eigenen Persönlichkeit, die unzertrennliche Begleiterin jeder echten Mannestugend, gehörte. Wie sehr aber sein Wirken an Allerhöchster Stelle erkannt und gewürdigt wurde, bekunden die zahlreichen Auszeichnungen und Gnadenbeweise, die in den letzten neun Jahren seinen Lebensweg begleiteten. So am 18. August 1891 die Ertheilung des Prädikats Excellenz, am 11. September die Verleihung des Groß-Komthurkreuzes des Militär-Verdienstordens als Allerhöchste Anerkennung für die musterhaft getroffenen Anordnungen der Kommandantur während der Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers in München, die Dekorirung mit dem Königlich Preußischen Rothen Adler-Orden zweiter Klasse aus gleichem Anlasse, der ersten Klasse nach den Kaisermanövern bei Frankfurt, die Verleihung des Verdienstordens vom heiligen Michael zweiter Klasse mit Stern unter dem 11. März 1894.

Am 1. Dezember 1899 wurde ihm die Verleihung des Charakters als General der Kavallerie zu Theil.

So darf Frhr. v. Steinling an seinem Jubiläumstage mit den berechtigten Gefühlen freudigen Stolzes auf sein reichbewegtes Dienstleben zurückblicken. Alle die zahlreichen Angehörigen der Armee aber, die mit ihm in dienstlicher und außerdienstlicher Berührung standen, werden sich an dem Tage seines 50jährigen Dienstjubiläums in dem Wunsche einen, des verehrten Jubilars Lebensabend möge so heiter sein, wie der volle Tag seines militärischen Lebens ernstem Streben und strenger Arbeit geweiht, schön und köstlich war. F.

Die Deutsche Kavallerie am 7. August 1870.

(Schluß.)

Das Buch Dick de Lonlays kann als eine wissenschaftliche Quelle im eigentlichen Sinne überhaupt nicht betrachtet werden und erhebt auch gar nicht den Anspruch eine solche zu sein, wie schon aus dem Titel „histoire anecdotique“ hervorgeht. Es enthält zahlreiche Widersprüche und Unrichtigkeiten und erhebt sich vielfach nicht über das Niveau des Feuilletons. Die in dem Buch gebrauchten einzelnen Redensarten beweisen demnach an und für sich gar nichts. Aber auch die von Herrn General v. Pelet im Besonderen angegebene Stelle, die sich in dem Kapitel „Von Püttlingen nach Metz“ findet und sich auf die Vorgänge bei Püttlingen am Abend des 7. August bezieht, läßt keineswegs erkennen, daß Deutsche Patrouillen überall dicht auf folgten. Fünf Zeilen vorher erzählt derselbe Dick de Lonlay, daß die 3. Eskadron der 4. Chasseurs an diesem Tage „3° Nachm. von ihrem Lager bei Püttlingen eine Erkundung gegen Ruhlingen gemacht habe, ohne auch nur einen Feind (le moindre ennemi) zu sehen“, und einige Seiten früher berichtet er, daß in Saargemünd die Avantgarde der Deutschen Reiterei erst eine Stunde nach Abzug der letzten Französischen Truppen eingerückt sei. Also auch wenn man Dick de Lonlay als selbständige Quelle gelten lassen will, ergiebt sich aus seiner Darstellung keineswegs, daß am Vormittag und im Verlauf des 7. August die Deutschen Patrouillen dem Feinde dicht auf folgten. Thatsächlich ging vielmehr auf der ganzen Linie Wustweiler—Roßbrücken die Fühlung am 7. vollständig verloren, weil hier die Deutschen Aufklärungsabtheilungen eben nicht folgten.

Gerade diese Thatsache ist übrigens auch ein Beweis dafür, daß die Deutschen Patrouillen es vielfach nicht verstanden haben, die Aussichtspunkte richtig auszunutzen. Sonst hätte das Höhengelände um Kadenbronn und Ruhlingen, das weite Aussicht gewährt, dauernd von Beobachtungsposten besetzt sein müssen, sonst hätte man auch von der Straße nach St. Avold aus die Höhen seitwärts zu gewinnen suchen müssen und würde dann Einsicht in die Verhältnisse erhalten haben. Da diese Einsicht nicht gewonnen wurde, muß man wohl annehmen, daß Niemand auf die betreffenden Höhen hinaufgeritten ist.

Die Beurtheilung Dick de Lonlays führt unmittelbar zu der Frage hinüber, ob die Französischen Quellen wirklich so sparsam fließen, wie Herr General v. Pelet behauptet. „Französische Archive stehen uns nicht zur Verfügung“, schreibt er, „und auch hier gilt das ultra posse nemo obligatur“.

Es scheint daraus hervorzugehen, daß der Herr General v. Pelet nur archivalische Quellen gelten lassen will, was allerdings mit der Benutzung Dick de Lonlays nicht in Einklang zu bringen ist. — Steht man aber auf einem anderen Standpunkt, glaubt man auch andere Quellen benutzen zu dürfen als offizielle Archive, dann trifft das „ultra posse“ in dem vorliegenden Fall nicht zu. Denn gerade für den ersten Theil des Feldzuges bis zur Cernirung von Metz einschließlich fließen die Quellen ganz außerordentlich reichlich und lassen

nicht nur die Truppenbewegungen fast bis in alle Einzelheiten erkennen, sondern gestatten auch einen tiefen Einblick in die Motive der Führung, in den Mechanismus der Befehlsertheilung, in die Aufklärungsthätigkeit der Französischen Kavallerie und in den Eindruck, den das Verhalten der Deutschen hervorbrachte. Ich nenne nur den Prozeß Bazaine, Rousset, Le quatrième corps, Frossard, Ducrot, die Schriften Bazaines und des Kaisers, die zahlreichen historiques, Duquet, Spectateur militaire, Revue militaire, Lecomte, die Erinnerungen von du Barail, Jarras, Lebrun, Fix, Montaudon, zu deren Ergänzung denn auch Dick de Lonlay eine gewisse Bedeutung gewinnt, wenn man ihn kritisch betrachtet, da er immerhin viele seiner Mittheilungen, leider ohne Quellenangabe, aus den journaux de marche abgeschrieben hat, auch Erzählungen von Augenzeugen beibringt, Dinge, die einen gewissen Werth haben, wenn man sie auf ihre Richtigkeit durch den Vergleich mit anderen Angaben prüfen kann.

Daß alle diese Quellen bisher wenig benutzt wurden, daß „an diesem Mangel“ wie Herr General v. Pelet schreibt, „mehr oder weniger alle über den Krieg von 1870 erschienenen Werke leiden“, ist meines Erachtens kein Grund, daß es bei solcher einseitigen Quellenbenutzung bleibt, keinesfalls liegt eine Berechtigung für die Behauptung vor, daß nicht mehr über die Französische Seite zu ermitteln gewesen wäre, als was Herr General v. Pelet in seinem Buch beibringt, der nur Bonie, La Cavalerie française, Campagne de 1870 par un officier d'état major, und Dick de Lonlay als Französische Quellen anführt, und offenbar auch nur diese benutzt hat.

Ich muß daher meine Behauptung aufrechterhalten, daß sich sehr wohl hätte feststellen lassen, was die Deutschen Patrouillen, wenn sie auf allen wichtigen Straßen weit genug vorgetrieben worden wären und alle wichtigen Aussichtspunkte benutzt hätten, wenn sie überall am Feinde geblieben wären, wie es die 15. Ulanen thaten, hätten sehen können und müssen. Dazu war es meines Erachtens keineswegs nöthig, wie Herr General v. Pelet meint, festzustellen, „ob und welche seiner (des Gegners) Truppen um eine bestimmte Tagesstunde einen gewissen Punkt erreicht hatten, der von unseren Truppen hätte eingesehen werden müssen“. Ich verstehe, ehrlich gesagt, überhaupt nicht recht, was mit diesem Satz gesagt werden sollte. Doch das mag an mir liegen. Jedenfalls aber glaube ich, daß, wenn man die Bewegungen der Franzosen nach Zeit und Raum genau feststellt, sich sehr wohl ein allgemeines Urtheil darüber gewinnen läßt, was die Deutschen Patrouillen sehen konnten, da der Feind sie nirgends verhinderte, bis auf Sehweite heranzureiten. Gerade darin aber, daß das nicht zum Ausdruck kommt, ebenso wie darin, daß das Verhältniß der Kavallerie zur eigenen Truppe weder im Text noch in den Skizzen deutlich genug in die Erscheinung tritt, und der Einfluß der Aufklärung auf die Operationen nicht genügend klargestellt wird, erblicke ich diejenige Eigenthümlichkeit des v. Peletschen Buches, durch die vor Allem das Bild der Deutschen Reiterthätigkeit — natürlich nicht absichtlich — in ein zu günstiges Licht gerückt wird.

Ich glaube in Vorstehendem den Beweis erbracht zu haben, daß ich das Buch des Herrn Generals v. Pelet nicht oberflächlich, sondern recht genau gelesen habe, daß die Berichtigungen, die dessen Verfasser meinen bei der Besprechung des v. Bissingschen Buches gemachten Angaben angedeihen läßt, nirgends eine Stütze in den Thatsachen finden, und daß das Urtheil, das ich über die Kavalleriethätigkeit am 7. August ausgesprochen habe, den Thatsachen in jedem Punkt entspricht.

Um diesen Beweis zu erbringen, habe ich allerdings die Ereignisse mit voller Offenheit darlegen müssen. Um so mehr muß ich befürchten, daß das Urtheil, welches der Herr General v. Pelet deswegen über mich fällt, nämlich, daß ich mich „gegen den ausgezeichneten Geist, der die Truppe beseelte, versündigt“ habe, erst recht bestehen bleiben wird.

Diesen Vorwurf zu ertragen wird mir von meinem Standpunkt aus nicht gerade schwer. Die Deutsche Kavallerie ist in den Feldzug von 1870 ohne genügende Schulung sowohl für ihre taktische wie für ihre strategische Verwendung hineingegangen. Das war der hauptsächlichste Grund, aus welchem die nach Geist und Material vorzügliche Truppe nicht Genügendes geleistet hat, obgleich ihr kein irgend ebenbürtiger kavalleristischer Gegner gegenüberstand.

Unser aller Streben muß dahin gehen, dafür zu sorgen, daß ein solches Mißverhältniß in Zukunft nicht wieder eintritt, daß vielmehr die Ausbildung der Waffe den Anforderungen des Ernstfalles entspricht. Darin wird wohl auch der Herr Verfasser der „Reiterei der Ersten und Zweiten Deutschen Armee“ mit mir übereinstimmen.

Wenn man aber Fehler abstellen und verbessern will, muß man sie vor allen Dingen mit voller Bestimmtheit erkennen und sich darüber klar sein, daß selbst die besten Einzelleistungen die Nachtheile eines falschen Systems niemals ausgleichen können. Aus diesem Grunde halte ich es — im Gegensatz zum Herrn General v. Pelet — für richtiger, vor Allem die Mängel und Schwächen unseres damaligen Systems in den Vordergrund zu stellen, um so mehr als diese Mängel uns meines Erachtens auch heute noch vielfach anhängen.

Herr General v. Pelet glaubt allerdings, in seinem Buche sei „jeder Patrouillenritt ebenso wie jede Anordnung und größere Unternehmung der Kavallerie der kritischen Besprechung unterzogen worden“; er sagt: „es ist jede Unterlassung, jede falsche Maßregel hervorgehoben worden mit dem Hinzufügen, was wohl hätte geschehen sollen“.

Ich glaube jedoch schon für den einen 7. August nachgewiesen zu haben, daß das Alles doch nicht in jeder Beziehung der Fall ist. Meines Erachtens sind sehr wesentliche Mißstände, und zwar gerade die entscheidenden, nicht berührt worden. Es würde jedoch zu weit führen, an dieser Stelle näher darauf einzugehen. Zum Theil läßt sich wohl meine Auffassung aus dem entnehmen, was ich sowohl im Vorstehenden wie in

meiner Besprechung der v. Bissingschen Schrift gesagt habe. Auch bin ich der Ansicht, daß man die Thätigkeit der Kavallerie, die eine Hülfswaffe ist, nur dann wirklich lehrreich darstellen kann, wenn man deren natürlichen Zusammenhang mit der allgemeinen militärischen Lage erkennen läßt. Erst in diesem Zusammenhange gewinnt das Einzelne seine Bedeutung und kann richtig beurtheilt werden; denn nicht darauf kommt es an, daß gute Patrouillen geritten werden — das ist nur das Mittel —, sondern darauf, daß die Heeresleitung das Nöthige rechtzeitig erfährt. Wenn ich bei meinem Bestreben, diese Gesichtspunkte hervortreten zu lassen in der Beleuchtung der einzelnen Ereignisse mit rückhaltloser Offenheit vorgegangen bin, so möchte ich doch andererseits nicht den Anschein erwecken, als ob ich dem Buche des Herrn Generals v. Pelet seine verdiente Bedeutung nicht lassen wollte. Es enthält viele Gesichtspunkte, denen ich voll zustimmen kann, und eine Fülle lehrreichen Materials aus der Thätigkeit der Deutschen Patrouillen, dessen Studium nur empfohlen werden kann. Andererseits aber glaube ich den Geist, der unsere Waffe beseelt, auch meinerseits richtig gewürdigt zu haben. Dieser Geist ist kraftvoll genug, überall sich der vollen Wahrheit bewußt zu werden, und aus dieser Erkenntniß den Willen und die Kraft zu schöpfen, erkannte Schwächen zu beseitigen und den höchsten Zielen nachzustreben. Nur indem man solche volle Erkenntniß fördert, nutzt man wahrhaft der Truppe, und deshalb will ich mich gern der Versündigung an ihrem Geiste beschuldigen lassen, wenn nur der Sache gedient wird, der wir Alle ergeben sind, auf welchem Standpunkt wir im Einzelnen auch stehen mögen.*) B.

Der Boxer-Aufstand in China.

(Forts. aus Nr. 88.)

Die Einnahme von Tientsin durch die Verbündeten legt es nahe, einer weiteren Maßnahme zu gedenken, die für spätere Operationen von größter Bedeutung und vielleicht geeignet werden konnte, den auf politischem Gebiet wiederholt ins Schwanken gekommenen Zusammenhalt wenigstens hinsichtlich des militärischen Auftretens der einzelnen Kontingente in höherem Maße sicherzustellen: der Schaffung eines Oberkommandos. Gewiß hatten die Truppen, die hier eine ungemein ernste Aufgabe zusammenführte, sich durch Bekundung einheitlichen Strebens nach dem gemeinschaftlichen Ziele und durch wahrhaft waffenbrüderliches Zusammenwirken Anerkennung verdient. Dennoch hatte es sich, wie schon bei ihren ersten Unternehmungen und bei der Expedition Lord Seymours, aus Anlaß der Kämpfe in Tientsin neuerdings gezeigt, daß ihrer Organisation die Spitze fehlte, und daß selbst das entgegenkommendste Verhalten und die willigste Unterordnung des Einzelnen die höhere Führung nicht zu ersetzen vermag, die aus dem Willen eines einzigen, mit genügender Machtvollkommenheit ausgestatteten Befehlshabers entspringt, die Thätigkeit der verschiedenen Kräftegruppen richtig zusammenfaßt und auf ein einheitliches Ziel lenkt.

Auch die Geschichte liefert den Beleg dafür, daß unter den in China vorliegenden Verhältnissen ein gemeinschaftlicher Oberbefehl über die verbündeten Truppen nicht zu entbehren ist. Im Jahre 1860 verursachte der Mangel eines solchen die größten Schwierigkeiten. Und doch handelte es sich hier nur um das Einvernehmen zwischen zwei Nationen, Engländern und Franzosen, die noch schlecht bewaffneten und schlecht organisirten Chinesischen Truppen gegenüberstanden, während den Kern des heutigen Widerstandes Truppen bilden, die infolge rationeller Ausbildung und moderner Bewaffnung keineswegs unterschätzt werden dürfen. Damals kam es vor, daß der Englische Befehlshaber eine entschlossene und erfolgversprechende Unternehmung der Franzosen vereitelte, weil seine noch nicht zur Stelle befindlichen Truppen durch einen von den Franzosen allein errungenen Sieg benachtheiligt worden wären. Andererseits waren auch Französischerseits Abweichungen von den bezüglich der Operationen getroffenen Vereinbarungen festzustellen, die vielleicht nur den Zweck verfolgten, die Selbständigkeit des Französischen Führers hervorzuheben. Bezeichnend für die Schwerfälligkeit und die Gefahren einer solchen der einheitlichen Leitung entbehrenden Koalition war schon der Umstand, daß Frankreich die ursprünglich angesetzte Stärke seines Expeditionskorps erheblich verringern mußte, weil England in der Zahl der Streiter den Vorrang beanspruchte, bezüglich derselben seinen Bundesgenossen aber nicht überbieten wollte oder konnte.

In richtiger Erkenntniß des Werthes, der auf die Einigkeit der Mächte auch bezüglich der Frage des Oberbefehls zu legen war, hatte Deutschland seine Zustimmung zu der Wahl des gemeinschaftlichen Oberbefehlshabers lediglich von dem Einverständniß auch der übrigen Mächte abhängig gemacht. Vielleicht hat gerade diese Haltung dazu beigetragen, daß der schließliche Vorschlag des Feldmarschalls Grafen v. Waldersee die allgemeine Zustimmung der betheiligten Regierungen erfuhr. Sicher waren es aber auch der Name und das Ansehen des trotz seiner 68 Jahre dem Rufe seines Kaisers gern Folge leistenden Marschalls, die die Einigung der Mächte beschleunigten. Schon am 16. August konnte in Berlin die Aufstellung des Oberkommandos vor sich gehen, dessen Organe (Chef des Generalstabes: Generalmajor v. Groß, gen. v. Schwarzhoff; Oberquartiermeister Generalmajor Frhr. v. Gayl ꝛc.) mit besonderer Sorgfalt aus den zahlreichen freiwilligen Anmeldungen ausgewählt wurden. Am 21. August erfolgte zu Genua die Einschiffung desselben auf dem Reichspostdampfer „Sachsen", so daß die Ankunft Graf Waldersees vor Taku Ende September, etwa eine Woche nach den letzten Truppen des Deutschen Expeditionskorps, sichergestellt war.

Die Aufstellung des Armee-Oberkommandos bildet für Deutschland eine ungemein ehrenvolle Auszeichnung.

*) Mit Rücksicht auf die knappen Raumverhältnisse des Militär-Wochenblattes muß die Diskussion über diese Fragen hiermit beendet werden. (Anm. d. Red.)

Sie ist, wie Seine Majestät der Deutsche Kaiser in seinem an den Stab des Grafen Waldersee gerichteten Abschiedswort hervorhob, eine einheitliche Anerkennung für unser ganzes militärisches Leben und Wirken, für unser militärisches System und für die Ausbildung und Führerschaft unserer Generale und Offiziere. Auf gleicher Höhe steht aber auch der Ernst der von Deutschland übernommenen Aufgabe. Gerade weil inzwischen Peking in die Hände der Verbündeten gefallen und die Lage dort durch die Rettung der Gesandten und Fremden minder kritisch geworden ist, hat auch das Verhalten der einzelnen Mächte gegenüber der gemeinschaftlich zu lösenden Frage eine Verschiebung erfahren, die den Feldmarschall Grafen v. Waldersee vor eine Reihe schwerer Aufgaben stellen wird, die nicht allein klaren militärischen Blick und hervorragende Führereigenschaften, sondern auch allgemein richtiges, die Vielseitigkeit des daselbst bestehenden Koalitionsverhältnisses beherrschendes Urtheil, Bestimmtheit und Entschlossenheit des Auftretens und vollendeten Takt bedingen, Aufgaben, deren Umfang und Tragweite sich heute noch nicht bemessen lassen. Dennoch bürgt die Persönlichkeit des Grafen v. Waldersee dafür, daß deren Lösung in den besten Händen ruht.

Mit der Aufstellung des Armee-Oberkommandos steht zeitlich auch die Bildung eines Deutschen Verstärkungskorps für das Ostasiatische Expeditionskorps in Zusammenhang. Sie ist theilweise vielleicht durch jene bedingt, wenn auch die Vorbereitungen hierzu in eine Zeit fallen, in der noch Niemand an einen Deutschen Oberbefehl dachte. Für die Autorität des Deutschen Oberbefehlshabers erscheint es unerläßlich, daß Deutschland auch mit einer ansehnlicheren Truppenmacht auf dem Schauplatz der Ostasiatischen Wirren vertreten ist. War die Aufstellung dieser Verstärkung materiell schon durch die damalige Lage in Ostasien und durch die Erwägung begründet, daß eine Landung vom November an wegen Zufrierens der Ostasiatischen Küstengewässer auf Schwierigkeiten stößt, so scheint immerhin die Bildung des Oberkommandos zu ihrer Beschleunigung beigetragen zu haben. Am 22. August formirte deshalb Deutschland auf einer Reihe von größeren Truppenübungsplätzen und in einzelnen Garnisonen aus tropendienstfähigen Freiwilligen des aktiven Dienststandes und Beurlaubtenstandes noch eine 3. Ostasiatische Infanteriebrigade (5. und 6. Ostasiatisches Infanterieregiment) zu je zwei Bataillonen, die dem Befehle des bereits in Ostasien befindlichen Inspekteurs der Marineinfanterie, Generalmajor v. Hoepfner unterstellt wurde, sechs 9. Kompagnien für die bestehenden sechs Ostasiatischen Infanterieregimenter zu Etappen- und Ersatzzwecken, eine Jägerkompagnie, eine (4.) Eskadron des Ostasiatischen Reiterregiments, den Stab einer dritten Abtheilung, zwei fahrende und zwei Gebirgsbatterien des Ostasiatischen Feldartillerie-Regiments mit den erforderlichen Munitionskolonnen, einen Bataillonsstab schwerer Feldhaubitzen und eine zugehörige 2. Batterie, eine 3. Kompagnie des Ostasiatischen Pionierbataillons, den Stab eines Eisenbahnbataillons mit einer 2. und 3. Eisenbahn-Baukompagnie, eine Infanterie-, eine Artillerie- und eine schwere Feldhaubitz-Munitionskolonne, eine 3. Proviantkolonne und zwei weitere Feldlazarethe (Nr. 5 und 6). Zwischen 31. August und 7. September erfolgte der Abtransport dieser Verstärkungen von Bremerhaven aus. Mit ihrem Eintreffen in Ostasien wird das Deutsche Expeditionskorps an fechtenden Truppen über 55 Kompagnien Infanterie, 4 Eskadrons, 8 Feldbatterien (darunter 2 Gebirgs- und 2 Feldhaubitz-Batterien), 2 schwere Batterien Haubitzen, 3 Pionier- und 3 Eisenbahnkompagnien verfügen.

Mit der Einnahme von Tientsin durch die Verbündeten mußte die Frage einer Weiterführung der Offensive bis Peking naturgemäß in den Vordergrund treten. Allein so sehr man auch die Bedeutung der glücklichen Durchführung eines solchen Unternehmens für die Niederwerfung des Aufstandes gelten ließ und anerkennen mußte, daß die Wegnahme von Peking und die Klärung der dortigen, völlig in Ungewißheit gehüllten Verhältnisse den wirkungsvollsten Schritt bezüglich der Begrenzung und Bekämpfung der Boxer-Bewegung bilden würden, ebenso gewichtige Gründe sprachen gegen eine übereilte, vom militärischen Standpunkte nicht genügend gesicherte Fortführung der Offensive.

Zunächst fiel nach dem damaligen Standpunkte der Nachrichten ins Gewicht, daß an eine Rettung der Gesandten und Fremden in Peking kaum gedacht werden konnte, nachdem in der Zeit vom 16. bis 20. Juli von verschiedenen Seiten Bestätigungen dafür einliefen, daß die Vertretungen der Mächte und alle Fremden in Peking etwa um den 9. Juli den fortgesetzten Angriffen der Boxer und der Tuanschen Truppen zum Opfer gefallen seien. Hiermit entfiel jener Grund, der einen nochmaligen Vorstoß gegen Peking hätte rechtfertigen können, mochte Letzterer auch noch so sehr als ein tollkühnes Wagniß erscheinen. An seine Stelle mußte vielmehr die nüchterne, auch die Wirkungen eines allenfallsigen Mißerfolges in Betracht ziehende Erwägung treten, ob die Aufnahme der Offensive vom militärischen Standpunkte mit genügender Aussicht auf Erfolg durchführbar sei.

Diese Frage wurde in einem am 18. Juli zu Tientsin abgehaltenen Kriegsrathe verneint. Hierfür war zunächst das numerische Mißverhältniß maßgebend, in dem sich die Verbündeten gegenüber den feindlichen Kräften befanden. Die Kämpfe in Tientsin hatten nicht allein nach der Zahl der aufgetretenen Gegner, sondern auch nach deren Kampfleistungen den Eindruck hervorgerufen, daß die Fortsetzung der Offensive mit den etwa 20 000 Mann, die hierfür zur Zeit in Tientsin verfügbar waren, viel zu gewagt sei, um nur einigermaßen den gehofften Erfolg zu gewährleisten. Man mußte nach den Anhaltspunkten, die für die Beurtheilung der Lage gegeben waren, darauf rechnen, daß mit dieser außerordentlich schwachen Streitkraft nicht allein ein weit überlegener Gegner in der Richtung auf Peking zurückzuwerfen war, sondern daß starke Entsendungen zur Deckung der Flanken und Verbindungen gemacht werden mußten. Dazu kamen die Schwierigkeiten, die sich infolge der außerordentlich

mangelhaften Transportwege, der von den Chinesen hervorgerufenen theilweisen Ueberschwemmung des Vormarschgebietes, unter den Einflüssen der heißen Jahreszeit und der zu gewärtigenden Regenperiode, selbst dem Vormarsche eines einheitlich organisirten, mit allen Bedürfnissen vorsorglich ausgerüsteten Truppenverbandes entgegenstellen mußten, und denen die hier in Betracht kommenden, der sachgemäßen Ausstattung für den vorliegenden Fall entbehrenden Kontingente kaum gewachsen waren. Und selbst nach glücklicher Ueberwindung aller während des Vormarsches sich ergebenden Hindernisse war unter den Mauern von Peking, wo sich die Schaaren des von Tientsin aus zurückgeworfenen Gegners mit der die Verhältnisse in Peking beherrschenden Macht vereinigen mußten, ein Widerstand zu erwarten, dem gegenüber die Streitkräfte der Verbündeten durchaus unzulänglich erscheinen mußten.

In der Europäischen Presse, in der der Wunsch nach einer baldigen Besetzung Pekings im Hinblick auf die hiervon erwartete Eindämmung der Boxer-Bewegung außerordentlich lebhaft erörtert wurde, hat man allerdings an die unbestätigt gebliebene Nachricht, daß Japan am 12. Juli eine zweite Division einschiffte, die am 22. Juli bei Schanhaikwan gelandet werden sollte, die Erwartung geknüpft, daß das Eintreffen dieser den Anlaß zu einer konzentrischen von Tientsin und Schanhaikwan ausgehenden Offensive gegen Peking bilden werde. Der diesen Gedanken erzeugende Wunsch war so lebhaft, daß bei der in der ersten Augusthälfte von den Verbündeten thatsächlich eingeleiteten, jedoch lediglich wegen neuerer Aufklärungen über die Lage der Gesandtschaften in Peking aufgenommenen Offensive vielfach an dem Gedanken festgehalten wurde, als handle es sich hierbei um jenes Zusammenwirken der in Tientsin stehenden Verbündeten und der Japanischen Division in Schanhaikwan. Angesichts dieses Widerspruches mit den thatsächlichen Verhältnissen mag deshalb hier darauf hingewiesen werden, wie unzutreffend es ist, fern von dem Schauplatze der militärischen Operationen und ohne genaue Kenntniß der in Betracht kommenden Einzelheiten mit der Erörterung von Operationsentwürfen und Plänen hervorzutreten und dadurch die zumeist noch weniger über die Lage der Dinge unterrichtete öffentliche Meinung zu beeinflussen. Der Krieg der Engländer in Südafrika hat in mehr als einem Falle zur Genüge den Beweis dafür geliefert, daß die militärische Führung auf dem Kriegsschauplatze, wenn sie nicht die unbedingt erforderliche Unabhängigkeit und Festigkeit besitzt, durch eine derart irregeleitete öffentliche Meinung häufig in einem für den Erfolg der Operationen ungünstigen Sinne beeinflußt werden kann.

Nach der Beurtheilung der Lage durch den Kriegsrath am 18. Juli erschien es also rathsamer, vor einer Weiterführung der Operationen das Eintreffen weiterer Verstärkungen abzuwarten und die Zwischenzeit zur Herstellung geordneter Verhältnisse in Tientsin und zur Aufklärung der Umgebung zu verwenden. Die Beschränkung auf diese Aufgaben machte es möglich, auch die Landungsdetachements zum größten Theile wieder auf die im Golf von Petschili ankernden Geschwader zurückzuziehen, was sich bald um so nothwendiger erweisen sollte, als die demnächst eintretenden Meinungsverschiedenheiten wegen der Landung fremder Truppen in Schanghai und dem Yangtse-Gebiet den Abgang eines großen Theils der verschiedenen Geschwader nach Schanghai zur Folge hatte. Auch das Deutsche Landungsdetachement unter Befehl des Kapitäns zur See v. Usedom kehrte nach Belassung des Kapitänleutnants Weniger mit 300 Mann in Tientsin am 20. Juli zum Geschwader zurück; ihm folgte tags darauf der bisher mit der Leitung des Etappendienstes in Taku betraut gewesene Zweite Admiral des Kreuzergeschwaders, Kontreadmiral Kirchhoff, mit dem ihm beigegebenen Personal. Bis zum Eintreffen des 1. und 2. Seebataillons unter Generalmajor v. Hoepfner, der ersten Staffel seiner abgesandten Verstärkungen, war Deutschland mithin nur in bescheidenem Maße an der weiteren Entwickelung der Verhältnisse in Petschili betheiligt.

Gegen Ende Juli tauchte nun abermals das Gerücht auf, daß die Gesandten, mit Ausnahme des Deutschen, noch am Leben, aber im Kampfe mit den aufständischen Elementen begriffen seien. Dieses Gerücht, das schon früher wiederholt verbreitet, ebenso oft aber auch widerlegt worden war, gewann allmählich durch Bestätigungen aus unterrichteten und unanfechtbaren Kreisen so volle Glaubwürdigkeit, daß dadurch die Sachlage eine vollständige Verschiebung erlitt. Allerdings erfuhren die Aussichten einer neuen Unternehmung gegen Peking an sich keine Verbesserung. Allein die Thatsache, daß es sich nun nicht mehr um eine Operation im rein militärischen Sinne, sondern um einen Entsatzversuch für die schwer bedrohten Vertreter der Mächte und die sonstigen Fremden in Peking handelte, mußte vom rein menschlichen Standpunkte aus jede diesen Zweck verfolgende Unternehmung gerechtfertigt und nothwendig erscheinen lassen, selbst wenn sie auf die Gefahr eines Mißerfolges hin eingeleitet wurde. Das Verdienst, in diesem Sinne auf die übrigen Mächte eingewirkt und sie entgegen der anfangs theilweise bestandenen abweichenden Auffassung zur Aufnahme des Entsatzversuches bewogen zu haben, dürfen Amerika und Japan für sich in Anspruch nehmen.

Außerordentlich interessant und bezeichnend für die doppelzüngige Politik der in Peking herrschenden Kreise ist es, die Wege zu verfolgen, auf denen man dort eine Offensive der Mächte zu hintertreiben suchte. Zunächst versuchte man sein Glück mit dem Vorschlage des freien Abzuges der Gesandten und der unter ihrem Schutze stehenden Fremden nach Tientsin, zu welchem Zwecke die Chinesische Regierung die Stellung einer schützenden Eskorte anbot. Zur Vermittelung dieses Vorschlages an die Mächte wurde sogar der bisher verhinderte Notenaustausch der Gesandten mit ihren Regierungen freigegeben und auf diesem Wege zur Kenntniß der Letzteren gebracht, daß die Vertretungen der Mächte und die in die Gesandtschaften geflüchteten Fremden seit Ende Juni fast ununterbrochen heftigen Angriffen der Chinesen ausgesetzt waren und unter

ständiger, zeitweise auch mit Artillerie ausgeführter Beschießung schwere Kämpfe um ihr Leben zu bestehen hatten. Entgegen den Versicherungen des Tsungli-Yamen, für den Schutz und den Lebensunterhalt der Gesandtschaften sorgen zu wollen, zeigte sich dasselbe entweder nicht geneigt oder zu machtlos, für die Sicherung derselben wirksame Maßregeln vorzukehren. Dieses Verhältniß mußte naturgemäß auch das schwerste Mißtrauen gegen den neuen Vorschlag der Chinesischen Regierung hervorrufen. War Letztere nicht im Stande, den Schutz der Gesandtschaften in Peking durchzuführen, so konnte man ihr auch die Befähigung nicht zuerkennen, den Abzug der Gesandten nach Tientsin gegen die aufrührerischen Horden in ausreichendem Maße zu sichern. Fehlte ihr aber, wofür Anhaltspunkte genug vorlagen, der gute Wille zur Ausübung jenes Schutzes, dann war von vornherein zu befürchten, daß die Gesandten bei ihrem Abzuge in einen Hinterhalt gelockt würden, um außerhalb des unmittelbaren Wirkungsbereiches und der Verantwortung der Regierung einem erfolgreicherem Angriffe ausgesetzt zu werden, dessen Durchführung in Peking selbst bedenklich schien. Jedenfalls lagen die Verhältnisse so, daß die Mächte auch, abgesehen von der moralischen Niederlage, die sie durch eine Zurückziehung ihrer Gesandten erlitten hätten, und von der Kräftigung der Aufstandsbewegung, welche in einer solchen Maßnahme lag, auf den Vorschlag der Chinesischen Regierung nicht eingehen konnten.

Auch die Hervorrufung von Besorgnissen für das Loos der Gesandten bei Weiterführung der Offensive gegen Peking wurde versucht, um den von den Mächten in Aussicht genommenen Entsatz zu hintertreiben. Unter der eifrigen Mitwirkung des immer noch in Schanghai weilenden und von dort aus sich ohne nachweisbare Legitimation zum Friedensvermittler aufwerfenden Li-hung-tschang wurden die Mächte durch die Drohung zu beeinflussen versucht, daß die Weiterführung der Offensive gegen Peking eine allgemeine Entfachung des Fremdenhasses hervorrufen würde, die voraussichtlich den bisher von der Regierung ausgeübten Schutz der Gesandtschaften wirkungslos machen und nicht allein in Peking, sondern auch im Süden des Reiches zur Fanatisirung der Volksmenge und zu einer zügellosen Niedermetzelung aller Ausländer und Christen führen würde. Allein auch dieser Einschüchterungsversuch mußte seine Wirkung auf die Mächte völlig verfehlen, da das Vorgehen derselben und ihre nächsten Absichten sich ausschließlich in jenem Rahmen bewegten, den Völkerrecht und Menschlichkeit vorzeichneten. (Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Deutschland. „Noval" heißt ein neues, in vielen Staaten patentirtes Versilberungsmittel, das nach dem Gutachten des vereideten Chemikers und Sachverständigen der Königlichen Gerichte zu Berlin, Lohmann, unschädlich ist und Kupfer, Messing, Neusilber, Alfénide, Alpacca sowie andere Kupferlegirungen echt versilbert. Man ist also in der Lage, gelblich gewordenen Knöpfen, Beschlägen, wahrscheinlich auch den Adlern an Mannschaftshelmen, welche letztere jedoch zuvor durch ein Gemisch von Spiritus und Salmiakgeist zu reinigen wären, in kürzester Zeit wieder neuen Glanz zu verleihen. Ebenso können Gegenstände aus Alfénide ꝛc. — was besonders für die Bestecke und Tafelgeräthe der Offizierkasinos in Betracht kommt — wenn diese durch den Gebrauch abgenutzt sind, ohne weitere Sachkenntniß durch „Noval" neu versilbert werden, so daß man nicht genöthigt ist, sie unter Aufwendung großer Kosten in einer Fabrik mit einem neuen Ueberzug von Silber versehen zu lassen. Das „Noval", das in Form einer Paste hergestellt ist, wird beim Gebrauch auf den zu versilbernden Gegenstand aufgetragen und mit einem leinenen Tuche gleichmäßig bis zum Blankwerden verrieben, darauf tüchtig mit Wasser abgespült und gut abgetrocknet. Bei unebenen Flächen wendet man zum Verreiben wie auch zum Abtrocknen Bürsten an. Das „Noval" ist in Droguenhandlungen in Porzellandosen zu 50 Pf. zu haben und muß stets verkorkt aufbewahrt werden.

Frankreich. Ueber Klima, Naturerzeugnisse und Gesundheitsverhältnisse im nördlichen China giebt ein an das Französische Expeditionskorps gerichteter Erlaß des Marineministers bemerkenswerthe Aufschlüsse, die auf den seit langen Jahren von den Marinetruppen dort gemachten Erfahrungen und Beobachtungen beruhen. Der in La France militaire vom 24. August 1900 abgedruckte Erlaß sagt: Die Witterungsunterschiede sind sehr erheblich; die Regenzeit dauert vom Juni bis zum Oktober, es wehen dann meist Südwinde, das Thermometer zeigt im Juli und im August bis zu 32°, im September bis zu 22°, im Oktober nur noch bis 12°; in den Monaten November bis Januar herrscht strenge Kälte, die durch eisige, aus Norden und Nordosten kommende Staubwinde noch empfindlicher gemacht wird, die Mitteltemperatur liegt dann zwischen —6° und —12°. Während also das Klima im Sommer tropisch ist, nimmt es im Winter einen polaren Charakter an. Diesem Unterschiede entsprechend, ändern sich die Wasserverhältnisse und die Beschaffenheit des Bodens. In der Regenzeit treten alle Wasserläufe aus ihren Ufern, das ganze Land ist überschwemmt, die an und für sich schon schlechten Straßen werden vollkommen ungangbar. Im Winter ist das hartgefrorene Erdreich mit einer Staubschicht bedeckt, in welcher die Wagen bis an die Achsen versinken, so daß die Fuhrwerke nur mit großen Schwierigkeiten fortkommen. Das Wasser ist zum Trinken durchaus ungeeignet, die Chinesen genießen es daher fast ausschließlich im Thee. Auf den Französischen Schiffen wird seit einer Reihe von Jahren nur destillirtes Wasser gegeben; dieser Vorsichtsmaßregel ist es zu danken, daß der Gesundheitszustand der Flottenbesatzungen stets ein durchaus befriedigender ist. Einem Landungskorps kann man freilich weder dieses noch sterilisirtes Wasser bieten, höchstens könnte es in gekochtem Zustande geliefert werden. Es ist daher am meisten zu empfehlen, nach Chinesischem Vorbilde Thee zu trinken, der, heiß genossen, auch in der warmen Jahreszeit den Durst besser stillt als kalter. Auf Märschen wird man sich meist damit begnügen müssen, das Wasser zu filtriren. Letzteres muß namentlich auch mit dem aus den Brunnen geschöpften geschehen, deren Inhalt durchweg in hohem Grade gesundheitsgefährlich ist. Der Genuß der in China sehr verbreiteten alkoholischen Getränke ist

strengstens zu vermeiden. Die Chinesen fröhnen ihm im Uebermaße. Im Norden bereitet man aus Sorgho (Moorhirse) einen Branntwein, der eine um so weniger helle Farbe hat, als er unrein ist; er schmeckt stark nach Fuselöl und ist sehr wohlfeil, das Liter kostet nur 30 bis 50 Centimen. Es wird auch Branntwein aus Körnern hergestellt, der aber ebenso unrein und ebenfalls gesundheitsschädlich ist. Schlachtvieh, Wild, Geflügel, Gemüse und Früchte sind reichlich vorhanden und von guter Beschaffenheit; nur Schweinefleisch sollte sorgsam vermieden werden, weil es vielfach finnig und mit Trichinen durchsetzt ist. Fische dagegen sind schlecht, weil das Wasser nichts taugt, sie schmecken meist nach Schlamm; es ist besser, sich ihres Genusses zu enthalten. Ebenso ist es mit Krebsen und Granaten. Der Norden Chinas erzeugt einen stämmigen, aber wenig schönen Schlag von Pferden, mit schweren Köpfen und abschüssigen Kruppen, dagegen bringt er sehr kräftige und ansehnliche Maulthiere hervor, die zum Reiten wie zum Ziehen fast ausschließlich benutzt werden. In der heißen Jahreszeit tritt das Sumpffieber im Becken des Peiho mit großer Heftigkeit auf, so daß keine Vorbeugungsmaßregel verabsäumt werden darf; ferner sind Hitzschlag und Sonnenstich im Juli und August nicht selten, und häufig kommen dann auch Leberkrankheiten vor; am meisten verbreitet sind aber Durchfälle, die vielfach sehr üble Folgen nach sich ziehen und leicht zu Choleraerkrankungen führen. Im Winter herrschen dagegen Erkrankungen der Athmungswerkzeuge und Rheumatismus vor, auch Petechialtyphus und Diphtheritis. Unter der eingeborenen Bevölkerung wüthen die fast nie aufhörenden Blattern; es ist daher räthlich, die Truppen von Neuem zu impfen. Aus Allem geht hervor, daß der Soldat doppelter Kleidung und Ausrüstung bedarf, von denen die eine gegen die tropische Hitze des Sommers, gegen die Feuchtigkeit des Bodens und gegen die Moskitoplage schützt, die andere die winterliche Kälte abhält.

— Als im Juni 1899 die Revisionsräthe des Mutterlandes ihre Arbeiten behufs Ermittelung der zur Altersklasse 1898 gehörenden Dienstpflichtigen begannen, welche im Herbst zur Einstellung in das Heer gelangen sollten, handelte es sich, nach Ausweis des vom Kriegsminister veröffentlichten Berichtes, zunächst um 5922 Söhne von Ausländern; 316 wurden als solche anerkannt und in den Listen gestrichen, von den übrigen wurden 3609 als tauglich befunden. Von 1659 Stellungspflichtigen früherer Jahre wurden 336, welche ohne genügende Entschuldigung ausgeblieben waren, bei der Loosziehung die niedrigsten Nummern zugetheilt; einer war inzwischen 45 Jahre alt geworden und daher von jeglicher Dienstverpflichtung befreit. Auf den Loosungslisten standen schließlich 324 538 Dienstpflichtige, 6641 weniger als im Jahre 1898. Davon fielen aber noch 8890 aus, weil sie zur Gestellung nicht erschienen und 29 313, weil sie als zu jeglichem Militärdienste unbrauchbar erklärt wurden, so daß in den Rekrutirungslisten 295 225 junge Männer verzeichnet waren, 9756 weniger als im Vorjahre. Von ihnen hatten 140 068 drei Jahre, 50 858 kürzere Zeit zu dienen, 30 288 waren bereits eingetreten, 53 011 wurden vorläufig zurückgestellt, 20 896 den Hülfsdienstzweigen überwiesen, 104 als unwürdig ausgeschlossen. Durch das Hinzutreten derjenigen Mannschaften der Altersklassen 1896 und 1897, hinsichtlich deren in den Vorjahren die Entscheidung vorbehalten war, steigerte sich die Anzahl der 1899 für die Einstellung zur Verfügung Stehenden auf 206 648 Von den Eingestellten schieden 12 283 wegen körperlicher Unbrauchbarkeit endgültig, 7225 vorläufig wieder aus. Unter den in den Loosungslisten verzeichneten 324 538 jungen Leuten waren 4,63 pCt., welche weder lesen noch schreiben konnten; 1,28 pCt, welche lesen, aber nicht schreiben konnten, 11,49 pCt., welche nur lesen und schreiben konnten; 75,53 pCt., welche etwas mehr Schulkenntnisse besaßen; 1,45 pCt, welche eine vollständige Primärbildung nachweisen konnten; 1,97 pCt., welche sich im Besitze eines Abiturientenzeugnisses befanden; bei 3,65 pCt. war der Grad der wissenschaftlichen Bildung nicht festzustellen gewesen. Die mittlere Körpergröße betrug 1,646 m. Der Reserve des Heeres wurden im Jahre 1899 149 040 Mann überwiesen und 74 312 nach Beendigung einer ein- oder zweijährigen Dienstzeit zur Verfügung der Ersatzbehörden gestellt. Freiwillig waren im Jahre 1899 in den Dienst getreten: auf 3 Jahre 12 562, auf 4 Jahre 8234, auf 5 Jahre 5196, zusammen 25 992. Ferner waren freiwillig in die Fremdenregimenter getreten 1903, in die Regimenter der Algerischen Tirailleurs (Turkos) 5144, in die Spahisregimenter 283, zusammen 7330 Mann. Aus der Polytechnischen Schule gelangten 212, aus der Forstschule 10, aus der Centralschule für Künste und Gewerbe 159, aus der Schule für den Militär-Gesundheitsdienst 81, aus der Schule für den Marine-Gesundheitsdienst 77, aus der Veterinärschule 34, aus der Marine-Verwaltungsschule 10 Schüler zur Einstellung. Rengagements wurden abgeschlossen: Auf 1 Jahr 320, auf 2 Jahre 2952, auf 3 Jahre 2059, auf 5 Jahre 1197, also im Ganzen 6528, 248 weniger als im Vorjahre. In Algerien hatten die Ersatzbehörden über 4762 Dienstpflichtige zu entscheiden. Von diesen waren 3058 zu einer dreijährigen, 231 zu einer kürzeren Dienstzeit verpflichtet, 885 dienten bereits, 333 wurden vorläufig zurückgestellt, 254 den Hülfsdienstzweigen überwiesen, einer wurde für unwürdig erklärt. Zur Einstellung gelangten schließlich mit Einschluß der in den Vorjahren Zurückgestellten 3234.

— Eine neue Dienstordnung für die Militär-Verwaltungsschule, am 31. Juli d. Js. erlassen, regelt die Verhältnisse dieser Anstalt entsprechend denen der übrigen Offizier-Bildungsanstalten. Im Einzelnen schreibt sie vor: Der Bewerb um die Aufnahme ist an ein bestimmtes Lebensalter nicht gebunden, der Bewerber muß aber zwei Jahre als Unteroffizier gedient haben. Die äußere Stellung der Schüler ist die der Adjutanten, welche Letzteren indessen von ihnen zu grüßen sind; sie heißen sous-officiers élèves officiers d'administration und werden bei ihrer Entlassung aus der Schule, wenn sie den an sie gemachten Anforderungen entsprochen haben, zu Verwaltungsoffizieren dritter Klasse befördert. Der in der Anstalt ihnen ertheilte Unterricht ist während der ersten drei Monate des Schuljahres für alle Einberufenen gemeinsam; dann legen sie eine Prüfung ab, auf Grund deren eine Rangordnung für sie festgesetzt wird, und wählen in der durch letztere bestimmten Reihenfolge denjenigen Zweig des Verwaltungsdienstes, dem sie sich zu widmen wünschen (Intendantur- oder Gesundheitsdienst und bezw. innerhalb der Intendantur eine von deren Abtheilungen). Je nach der getroffenen Wahl werden darauf die einzelnen Klassen gesondert fortgebildet. Zu den Unterrichtsgegenständen ist ein ganz neuer getreten, die Unterweisung im Radfahren.

(Revue du cercle militaire Nr. 35.)

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 81.

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 93. Berlin, Sonnabend den 13. Oktober. **1900.**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern, Sachsen, Kaiserliche Marine). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Hessen, Kaiserliche Marine).

Journalistischer Theil.

Uebersicht über den Verlauf der Kaisermanöver 1900. (Schluß aus Nr. 91.) — Taktisches Mancherlei.

Inhalt der Nummer 30 des Armee-Verordnungsblattes.

Aufforderung zum Abonnement.

Mit dem 1. Oktober begann das vierte Quartal 1900 des Militär-Wochenblattes. Der vierteljährliche Abonnementspreis für dasselbe einschl. des literarischen Beiblattes „Militär-Literatur-Zeitung" sowie der besonders auszugebenden Beihefte beträgt 4 Mark 50 Pfg. Bestellungen darauf bitten wir recht bald bei den nächsten Postämtern oder Buchhandlungen — in Berlin auch bei den Zeitungsspeditionen — anzumelden, woselbst auch die Abonnementsbeträge sogleich einzuzahlen sind.

Verlag und Expedition des Militär-Wochenblattes
E. S. Mittler & Sohn,
Königliche Hofbuchhandlung.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Jagdhaus Rominten, den 25. September 1900.

v. Ammon, Lt. im 2. Garde-Regt. zu Fuß, in das 1. Leib-Hus. Regt. Nr. 1 versetzt.

Hubertusstock, den 9. Oktober 1900.

Deininger, Oberstlt., zugetheilt dem großen Generalstabe, unter Belassung à l. s. des 2. Bad. Gren. Regts. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 und in dem Kommando zur Dienstleistung bei der Eisenbahn-Abtheil. des großen Generalstabes, mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Eisenbahn-Kommissars beauftragt.

v. Wegnern, Oberstlt. und Kommandeur des Kadettenhauses in Potsdam, unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 3. Garde-Regts. zu Fuß, mit Pension zur Disp. gestellt und gleichzeitig zum Direktor des großen Militär-Waisenhauses zu Potsdam und Schloß Pretzsch ernannt.

Vitzthum v. Egersberg, Oberlt. im Gren. Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7 und kommandirt zur Dienstleistung als Gouverneur des Herzogs Paul Friedrich zu Mecklenburg Hoheit, unter Stellung à l. s. des Regts., Seiner Hoheit dem Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, Regenten des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin, zwecks weiterer Verwendung in seinem gegenwärtigen Verhältniß überwiesen.

Frhr. v. Steinaecker, Oberlt., bisher im 2. Ersatz-See-Bat., im 1. Hess. Inf. Regt. Nr. 81 angestellt.

Rosenow, Oberlt. im Inf. Regt. Nr. 158,

Böning, Oberlt. im Inf. Regt. Nr. 175, — unter Stellung à l. s. der Regtr., vom 15. Oktober d. Js. ab bis zum 31. März 1901 zur Dienstleistung bei der Marinestation der Nordsee (Meldeort Wilhelmshaven),

Kossak, Oberlt. im Inf. Regt. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48, unter Stellung à l. s. des Regts., vom 15. Oktober d. Js. ab bis zum 31. März 1901 zur Dienstleistung bei der Marinestation der Ostsee (Meldeort Kiel), — kommandirt.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Hubertusstock, den 9. Oktober 1900.

Morsbach, Gen. Lt. und Kommandeur der 34. Div., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension,

v. Zieten, Oberstlt. mit dem Range eines Regts. Kommandeurs, à l. s. des Hus. Regts. von Zieten (Brandenburg.) Nr. 3 und Eisenbahn-Kommissar, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Erlaubniß zum ferneren Tragen seiner bisherigen Uniform, — zur Disp. gestellt.

Clauson v. Kaas, Oberst und Direktor des großen Militär-Waisenhauses zu Potsdam und Schloß Pretzsch, von dieser Stellung enthoben und, unter Belassung der Uniform des 1. Großherzogl. Hess. Feldart. Regts. Nr. 25 (Großherzogl. Art. Korps), zu den mit Pension zur Disp. stehenden Offizieren zurückgetreten.

Schüle, Lt. im 6. Bad. Inf. Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114, scheidet mit dem 21. Oktober d. Js. aus dem Heere aus und wird mit dem 22. Oktober d. Js. als Lt. mit seinem bisherigen Patent in der Schutztruppe für Südwestafrika angestellt.

Ali, Lt., à l. s. der Armee angestellter und dem 1. Hess. Inf. Regt. Nr. 81 zur Dienstleistung überwiesener Kaiserlich Türk. Oberlt., aus der Armee wieder ausgeschieden.

Loerbroks, Hauptm. a. D., zuletzt Mitglied des Bekleidungsamts des XIV. Armeekorps, unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des Schleswig. Feldart. Regts. Nr. 9,

v. Mach, Hauptm. a. D., zuletzt Komp. Chef im 4. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 67, unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des 4. Thüring. Inf. Regts. Nr. 72, — mit ihrer Pension zur Disp. gestellt.

Spangenberg, Hauptm. a. D., zuletzt Erster Depotoffizier des Schles. Train-Bats. Nr. 6, unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des Feldart. Regts. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5, zu den mit Pension zur Disp. gestellten Offizieren zurückversetzt.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Allerhöchsten Abschied.

Den 26. September 1900.

Schrobach, Zahlmstr. vom Feldart. Regt. Nr. 43, bei seinem Ausscheiden aus dem Dienst mit Pension der Charakter als Rechnungsrath verliehen.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 11. September 1900.

Anders, Kaserneninsp. in Jüterbog, nach Straßburg i. E.,

Neugebauer, Kaserneninsp. in Spandau, nach Brandenburg a. H., — versetzt.

Den 17. September 1900.

Perlbach, Boltz, Litzenberger, Kaserneninspektoren in Schleswig bezw. Ostrowo und Constanz, zu Garn. Verwalt. Kontroleuren ernannt.

Den 24. September 1900.

Die Kaserneninspektoren auf Probe Landmann in Posen, Funke in Rastatt, Elzer in Karlsruhe, Artelt in Metz, Bockisch in Darmstadt, Pechan in Jüterbog, Schneider in Coblenz, Genheimer in Saarbrücken, Hennig in Metz, Delno in Münster, v. Ahlsen in Altona, Boese in Graudenz, Schmidt in Allenstein, Purrmann in Insterburg, Rübekeil in Gumbinnen, Schlie in Schwerin, Volkmann in Oldenburg, Behrendt in Bromberg, Hennes in Diedenhofen, Deutscher, Kellermann in Metz, zu Kaserneninspektoren ernannt.

Ziebell, Schmidt, Garn. Bauschreiber auf Probe in Potsdam I bezw. Coblenz II, endgültig angestellt.

Den 25. September 1900.

Beschorner, Intend. Sekretär von der Intend. des Gardekorps, kommandirt beim Militärkabinet, der Charakter als Geheimer expedirender Sekretär und Kalkulator verliehen.

Scheffel, Intend. Sekretär von der Intend. des IX. Armeekorps, zu der Intend. des III. Armeekorps versetzt.

Den 29. September 1900.

Matthai, Oberzahlmstr. vom Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93, auf seinen Antrag zum 1. November 1900 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Den 1. Oktober 1900.

Fechner, Garn. Bauwart auf Probe in Stralsund, endgültig angestellt.

Königlich Bayerische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Den 24. September 1900.

Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, haben im Namen Seiner Majestät des Königs Sich Allergnädigst bewogen gefunden, im Einverständniß mit Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser, König von Preußen, den Oberlt. Schrön des 1. Schweren Reiter-Regts. Prinz Karl von Bayern auf die Dauer eines Jahres zur Kaiserlich Deutschen Botschaft in Washington zu kommandiren.

Den 29. September 1900.

Gietl, Zeug-Oberlt. von der Pulverfabrik, zum Zeughauptm.,

Wirthensohn, Zeuglt. vom Art. Depot Ingolstadt, zum Zeug-Oberlt.,

Apfelbacher, Zeugfeldw. von den Art. Werkstätten beim Art. Depot Ingolstadt zum Zeuglt., — befördert.

Frhr. v. Pechmann, Lt. des 19. Inf. Regts. König Viktor Emanuel III. von Italien, behufs Verwendung im Ostasiat. Expeditionskorps zum 1. Oktober l. Js. aus dem Heere ausgeschieden.

Den 7. Oktober 1900.

Prinz Rupprecht von Bayern Königliche Hoheit, Oberst und Kommandeur des 2. Inf. Regts. Kronprinz, unter Belassung à l. s. des Inf. Leib-Regts. und unter Beförderung zum Gen. Major, zum Kommandeur der 7. Inf. Brig.,

Frhr. v. Barth zu Harmating, Oberst à l. s. der Armee, im 2. Inf. Regt. Kronprinz,

Weiß, Oberst beim Stabe des 10. Inf. Regts. Prinz Ludwig, im 22. Inf. Regt., — zu Regts. Kommandeuren,

Bonnet, Hauptm. und Komp. Chef im 3. Inf. Regt. Prinz Karl von Bayern, in diesem Regt., unter Beförderung zum Major, zum Bats. Kommandeur,

Schmidt, Hauptm. und Komp. Chef im 1. Inf. Regt. König, unter Stellung à l. s. dieses Regts., zum Platzmajor in Würzburg,

Strelin, Hauptm. im 3. Inf. Regt. Prinz Karl von Bayern,

v. Schlichtegroll, Oberlt. im 1. Inf. Regt. König, unter Beförderung zum Hauptm. ohne Patent, — zu Komp. Chefs, — ernannt.

Rittmann, Major und Bats. Kommandeur im 3. Inf. Regt. Prinz Karl von Bayern, unter Beförderung zum Oberstlt., zum Stabe des 10. Inf. Regts. Prinz Ludwig versetzt.

Baumann, Hauptm. beim Stabe des 1. Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold, zum überzähl. Major,

Weiß, Oberlt. à l. s. des 1. Inf. Regts. König, Adjutant bei der 2. Inf. Brig., zum Hauptm. ohne Patent,

Leeb, Fähnr. im 1. Inf. Regt. König,

Weyse, Fähnr. im 3. Inf. Regt. Prinz Karl von Bayern, — zu Lts., — befördert.

Bärnklau, Rittm. à l. s. des 2. Ulan. Regts. König, Platzmajor in Ingolstadt, als Major charakterisirt.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Den 29. September 1900.

Raithel, Zeughauptm. von der Pulverfabrik, mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen der Abschied bewilligt.

Den 4. Oktober 1900.

Fux, Hauptm. z. D., bisher Kontroloffizier beim Bezirkskommando Regensburg, mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen der Abschied bewilligt.

Ritter u. Edler v. Appell, Oberlt. a. D., zu den mit Pension zur Disp. stehenden Offizieren versetzt.

Den 7. Oktober 1900.

Fortenbach, Gen. Major und Kommandeur der 7. Inf. Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt.

Schneidawind, Major à l. s. des 5. Inf. Regts. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, Platzmajor in Würzburg, mit der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen mit der gesetzlichen Pension der Abschied bewilligt.

Königlich Sächsische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Den 30. September 1900.

Martini, Oberlt. im Schützen-(Füs.)Regt. Prinz Georg Nr. 108, zum Ostasiat. Expeditionskorps übergetreten.

Graetz, Lt., bisher im 1. Ersatz-See-Bat. (Kiel), unterm 27. September 1900 in der Königl. Sächs. Armee und zwar als Lt. mit seinem Patent vom 29. Juli 1896 Uu bei dem 7. Inf. Regt. Prinz Georg Nr. 106 wiederangestellt.

Hain, Lt. à l. s. des 6. Inf. Regts. Nr. 105 König Wilhelm II. von Württemberg, unterm 1. Oktober 1900 in das Regt. wiedereingereiht.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Den 22. September 1900.

Kühn, Lt. a. D., zuletzt bei den Königl. Sächs. Kompagnien des Königl. Preuß. Eisenbahn-Regts. Nr. 2, die Aussicht auf Anstellung im Civildienst ertheilt.

Den 30. September 1900.

Demiani, Lt. im 1. Jäger-Bat. Nr. 12, behufs Uebertritts zur Marine-Inf. aus dem Heere ausgeschieden.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Allerhöchsten Beschluß.

Den 29. September 1900.

Dr. Bothe, überzähl. Militär-Intend. Assessor von der Intend. XII. (1. K. S.) Armeekorps und Lt. der Res. des 1. (Leib-) Gren. Regts. Nr. 100, unterm 1. Oktober 1900 zum etatsmäß. Militär-Intend. Assessor ernannt.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 12. September 1900.

Klügel, Wirthschaftsinsp. bei dem Remontedepot zu Kalkreuth, unterm 1. Oktober 1900 zum Remontedepot Skassa versetzt.

Den 2. Oktober 1900.

Winkler, Zahlmstr. Aspir., zum Zahlmstr. beim 2. Bat. 4. Inf. Regts. Nr. 103 ernannt.

Den 4. Oktober 1900.

Meschke, Proviantamtsaspir., unterm 1. Oktober 1900 zum Proviantamtsassist. beim Proviantamt Leipzig befördert.

Kaiserliche Marine.

Offiziere ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Jagdschloß Hubertusstock, den 8. Oktober 1900.

Befördert sind:

Capelle, Freg. Kapitän, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Vorstandes der Etats-Abtheil. im Reichs-Marine-Amt, unter Belassung in dieser Stellung, zum Kapitän zur See,

Rieve, Kapitänlt., Admiralstabsoffizier bei dem Stabe des 1. Geschwaders und beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Stabes dieses Geschwaders, zum Korv. Kapitän;

die Oberlts. zur See:

Fischer (Reinhold) von der Marinestation der Ostsee,

Pfundheller zur Verfügung des Chefs des Kreuzergeschwaders,

Haber von der Marinestation der Nordsee,

Kühnemann, Führer der Marine-Abtheil. der Oberfeuerwerker-Schule zu Berlin, — zu Kapitänlts.;

die Lts. zur See:

Richter (Karl August) von der 1. Torpedo-Abtheil.,

Weimann-Bischoff vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Irene“,

Klappenbach (Walter) vom Stabe S. M. Hafenschiffes „Friedrich Carl“,

Kohl vom Stabe S. M. Schulschiffes „Carola“,

Teichmann vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Nymphe“, — zu Oberlts. zur See,

Schumann, Marine-Oberstabsarzt 2. Kl. vom Stabe S. M. Linienschiffes „Wörth“, zum Marine-Oberstabsarzt 1. Kl.

Stellenbesetzungen.

Boffart, Kapitänlt., Geschwader-Art. Offizier beim Stabe des Kreuzergeschwaders, als Geschwader-Art. Offizier zum Stabe des 1. Geschwaders,

Boedicker, Kapitänlt., Geschwader-Art. Offizier beim Stabe des 1. Geschwaders, zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Ostsee,

Meinardus, Kapitänlt. von der Marinestation der Ostsee, zum Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Jagd“,

Graf v. Brockdorff, Oberlt. vom 2. Ersatz-See-Bat., als Adjutant zum Kommando der Marinestation der Nordsee,

Dr. Schlick, Marine-Stabsarzt vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Irene“, zur Marinestation der Nordsee,

Markull, Marine-Stabsarzt von der Marinestation der Nordsee, unter Versetzung von Helgoland nach Wilhelmshaven, zum Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Irene“.

Im Beurlaubtenstande.

Mosel, Vizesteuermann der Ref. im Landw. Bezirk Hamburg, zum Lt. zur See der Ref. des See-Offizierkorps,

Dembski, Lt. der Seewehr 2. Aufgebots im Landw. Bezirk I Oldenburg, zum Oberlt. der Seewehr 2. Aufgebots der Marine-Inf.,

Boehm, Vizefeldw. der Ref. im Landw. Bezirk Neiße, zum Lt. der Ref. der Marine-Inf.,

Dr. Henze, Marine-Unterarzt der Ref. im Landw. Bezirk Celle, zum Assist. Arzt der Ref. der Marine-Sanitätsoffiziere, — befördert.

B. Abschiedsbewilligungen.

Jagdschloß Hubertusstock, den 8. Oktober 1900.

Goecke, Kapitän zur See von der Marinestation der Ostsee, mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen der Abschied bewilligt.

Gertz, Kapitän zur See a. D., zuletzt Art. Direktor der Werft zu Kiel, auf sein Gesuch, unter Fortfall der ihm bei seiner Verabschiedung ertheilten Aussicht auf Anstellung im Civildienst, zur Disp. gestellt.

Kränzlin, Fähnr. zur See, zur Ref. der Marine entlassen.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Oberstlt. a. D. v. Kramsta zu Berlin, bisher Kommandeur des Garde-Kür. Regts., den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife,

dem Oberlt. Frhrn. v. Heintze im Garde-Jäger-Bat. den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, — zu verleihen.

Hessen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Allergnädigst geruht:

dem seitherigen Wachtm. im Großherzogl. Gend. Korps Hechler die Krone zum Silbernen Kreuz des Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen zu verleihen.

Kaiserliche Marine.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:

dem Kapitän zur See Goecke, bisher von der Marinestation der Ostsee, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse,

dem Seesoldaten Horn 1. das Militär-Verdienstkreuz,

dem Vizefeldw. Morgenstern, dem Sergeanten Keller, den Unteroffizieren Tauch, Block, Fortkamp, den Gefreiten Günther, Edzards, Kelm, Loos, Straßburg, Wirtz, den Seesoldaten Becker, Benecke, Brandt, Ebert, Eisenhut, Ficker, Förster, Frenzel, Fröhlich, Gramlich, Hipp, Klaus, Koch I., König, Langer, Masuhr, Mittler, Moths, Neßbach, Peetz, Reinhardt, Schönherr, Seiffert, Vorast, Weisbarth,

Wolff, sämmtlich vom 3. See-Bat., dem Ober-Sanitätsgasten Dose der 2. Werft-Div., zurzeit beim 3. See-Bat., das Militär-Ehrenzeichen erster Klasse,

dem Torpedo-Obersteuermann Busch von der 2. Torpedo-Abtheil., an Bord S. M. Torpedoboot „Sleipner", das Allgemeine Ehrenzeichen, — zu verleihen.

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtpreußischer Orden ertheilt:

der zweiten Klasse des Kaiserlich Russischen St. Stanislaus-Ordens mit dem Stern:

dem Kapitän zur See v. Müller, Abtheil. Vorstand im Marinekabinet;

des Ritterkreuzes erster Klasse des Königlich Bayerischen Militär-Verdienst Ordens:

dem Kapitänlt. Funke, Chef der 1. Torpedoboots-Div. und Kommandanten S. M. Torpedo-Div. Bootes „D 4";

des Kommandeurkreuzes des Ordens der Italienischen Krone:

dem Korv. Kapitän à l. s. des See-Offizierkorps v. Witzleben, persönlichem Adjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen;

der zweiten Klasse des Königlich Spanischen Ordens für Verdienste zur See:

dem Korv. Kapitän v. Dambrowski vom Reichs-Marine-Amt;

des Großherrlich Türkischen Osmanie-Ordens vierter Klasse:

dem Oberlt. zur See Reiß, Erstem Offizier S. M. Schiffes „Loreley";

des Großherrlich Türkischen Medjidié-Ordens zweiter Klasse:

dem Kapitän zur See Wahrendorff, Präses der Schiffs-Prüfungskommission,

dem Korv. Kapitän v. Levetzow, Kommandanten S. M. Schiffes „Loreley";

der dritten Klasse desselben Ordens:

dem Kapitänlt. Koch (Wilhelm), Hafenkapitän und Leiter der meteorologischen und astronomischen Station Tsingtau,

dem Marine-Stabsarzt Dr. Böse vom Stabe S. M. Schiffes „Loreley";

der vierten Klasse desselben Ordens:

dem Lt. zur See Trapp vom Stabe S. M. Schiffes „Loreley";

der Großherzoglich Mecklenburgischen Medaille für Rettung aus Gefahr:

dem Matrosen Roese von der 2. Komp. 1. Matrosen-Div.

Journalistischer Theil.

Uebersicht über den Verlauf der Kaisermanöver 1900.

(Schluß aus Nr. 91.)

13. September.

Am 13. September beabsichtigt das Gardekorps (Blau) vorzugehen:

mit der 2. Garde-Infanteriedivision von Kunow 7[40] Vorm. über Schwochow auf Karlshof, rechte Seitendeckung auf Beelitz,

mit der 1. Garde-Infanteriedivision von Gebersdorf 7[40] Vorm. über Langenhagen auf Woltersdorf,

mit der 3. Garde-Infanteriedivision von Klein-Mellen 8[10] Vorm. über Klein-Schönfeld auf Garden.

Das II. Armeekorps (Roth) hatte die Nachricht erhalten, daß weitere Truppen bei Cammin gelandet würden, von denen eine Kavalleriedivision (Kavalleriedivision A) bereits am 13. bei dem Armeekorps eintrifft.

Der Oberbefehlshaber sendet die Weisung, dem Feinde Stand zu halten und nur, wenn gedrängt, zurückzugehen. — Da von Mecklenburg her feindliche (blaue) Kräfte in Anmarsch gemeldet werden, so wird die 42. Infanteriedivision auf Stettin gegen dieselben in Marsch gesetzt.

(Die 42. Infanteriedivision scheidet aus.)

Für den 13. September beabsichtigt das II. Armeekorps sich bereitzustellen:

mit der Kavalleriedivision A westlich Sinzlow,
" " 41. Infanteriedivision bei Kortenhagen,
" " 4. " nördlich Wartenberg,
" " 3. " bei Alt-Falkenberg.

Die Divisionen des Gardekorps stießen nach kurzen Anmärschen in den befohlenen Marschrichtungen überall auf den gleichfalls im Vorrücken befindlichen Gegner. Das II. Armeekorps hatte statt einer Vertheidigung auf dem Höhenzuge Sinzlow—Kortenhagen—Alt-Falkenberg mit den gefährlichen Kreck-Graben-Defileen im Rücken trotz seiner Niederlage am 12. vorgezogen, dem Gegner zum Angriff entgegenzugehen und dazu seine Divisionen, wie folgt, in Marsch gesetzt:

die 41. Infanteriedivision geht in zwei Kolonnen von Sinzlow—Kortenhagen auf den Straßen Garden—Klein-Schönfeld und Neuhaus—Woltersdorf,

die 4. Infanteriedivision in zwei Kolonnen auf den Straßen von Wartenberg nach zu Wartenberg (östlich Karlshof) und von Wartenberg—Beelitz,

die 3. Infanteriedivision in zwei Kolonnen auf den Straßen Alt-Falkenberg—Leine und Schützenaue—Ißinger vor.

Um 8 Uhr war dem Befehle gemäß die Linie Klein-Schönfeld—Eisenbahn bis Beelitz—Ißinger überschritten; die Kolonnen (Brigaden) gingen weiter vor, und zwar:

41. Infanteriedivision in den Richtungen Klein-Schönfeld — Borin, Woltersdorf — Hopfen-Berg.
4. Infanteriedivision zu Wartenberg — Eich-Berg, Beelitz — Schwochow,
3. Infanteriedivision Alt-Falkenberg — Leine, Jsinger — Alt-Grape.

Die Kavalleriedivision A hatte den Auftrag, in breiter Front nach Süden aufklärend den Anmarsch des Gegners festzustellen.

Gegen 8^{30} Vorm. stand das II. Armeekorps in der ganzen Linie Klein-Schönfeld — Hopfen-Berg — Beelitz — Fuchs-Berg im Gefecht; nur die linke Flügelkolonne der 3. Infanteriedivision war noch im Vormarsche auf Alt-Grape.

Die Vortruppen des linken Flügels der 1. Garde-Infanteriedivision (2. Garde-Infanteriebrigade) wurden zunächst vom Hopfen-Berge wieder zurückgetrieben, allein bald machte sich in der rechten Flanke des Gegners die von Klein-Mellen auf Klein-Schönfeld vordringende 3. Garde-Infanteriedivision derart geltend, daß die 41. Infanteriedivision genöthigt wurde, Klein-Schönfeld und den Hopfen-Berg zu räumen und sich auf Karlshof und an die 4. Infanteriedivision heranzuziehen.

Auf die Nachricht vom Anmarsche zweier feindlicher Divisionen über Beelitz — Leine — Alt-Grape erhielt die 2. Garde-Infanteriedivision den Befehl, sich nicht zu weit nach Osten abziehen zu lassen, sondern sich näher an die gegen Karlshof vorgehende 1. Garde-Infanteriedivision heranzuziehen.

Der 3. Garde-Infanteriedivision wurde die Weisung gegeben, in der Richtung auf Woltersdorf Fühlung mit der 1. Garde-Infanteriedivision zu suchen und weiter auf die rechte Flanke des Gegners zu drücken.

Um 9^{30} erfolgte ein allgemeiner Angriff der 4. und 3. Infanteriedivision gegen die Linie Frankenberg — Eich-Berg — Schwochow, während der linke Flügel der 3. Infanteriedivision, von Alt-Grape auf Kunow vorgehend, die rechte Flanke der 2. Garde-Infanteriedivision bedrohte.

Die Kavalleriedivision A war nördlich Beelitz wieder versammelt worden; sie sollte gleichfalls versuchen, dem Feinde in seiner rechten Flanke Abbruch zu thun.

Durch die Rückwärtsbewegung der 41. Infanteriedivision gegen Karlshof wurde jedoch auch die 4. Infanteriedivision in Mitleidenschaft gezogen, der Angriff kam zum Stehen, und das II. Armeekorps zog sich über Beelitz und Babbin, nur schwach vom Gardekorps verfolgt, in seine Stellung vom 12. September Abends zurück.

Das Gardekorps nahm seine Front fast ganz nach Osten; die Skizze 6 zeigt die Lage am 13. September Abends.

14. September.

Für den 14. September war dem rothen II. Armeekorps von seinem Oberkommando der bisherige Auftrag geblieben, dem Feinde in der Linie Sinzlow — Wartenberg — Alt-Falkenberg Stand zu halten und nur, wenn gedrängt, zurückzugehen. Die Nachrichten, die dem Armeekorps am Morgen des 14. zugingen, dürften ihm den Entschluß, den Angriff des Feindes hier zu erwarten, nicht leicht gemacht haben.

Die rothe 42. Infanteriedivision, welche nach Stettin den aus Mecklenburg anmarschirenden blauen Streitkräften entgegengesandt war, ist von diesen zum Abzuge in nordöstlicher Richtung auf Gollnow gezwungen worden. In Verfolgung derselben haben die über Stettin anrückenden blauen Truppen (42. Infanteriedivision*) Alt-Damm erreicht und Vorposten bis in die Linie Kolow — Mühlenbeck — Hohenkrug vorgeschoben.

Das blaue Gardekorps beabsichtigte, den Gegner aus der Linie Langenhagen — Borin — Klein-Schönfeld — Woltin anzugreifen. Die blaue Garde-Kavalleriedivision nebst zwei Maschinengewehr-Abtheilungen war östlich um den Madü-See herum mit dem Auftrage entsandt worden, die rückwärtigen Verbindungen des Feindes zur Küste zu unterbrechen, und hatte die Gegend südwestlich Stargard, Avantgarde Moritzfelde, erreicht.

Das rothe II. Armeekorps hatte vor Eintreffen der Meldungen über die Bedrohung seiner rechten Flanke und des Rückens durch die 42. Infanteriedivision und die Garde-Kavalleriedivision um 6^{30} Vorm. seinen Divisionen nachstehende Vertheidigungsaufstellung angewiesen:

die 41. Infanteriedivision besetzte den Abschnitt vom Glien-See über Sinzlow — Kortenhagen — Höhe 46 südlich Kortenhagen bis zum Wege von Neuhaus über Höhe 33,
die 4. Infanteriedivision im Anschluß an die 41. Infanteriedivision bis zur Ziegelei nördlich Babbin.

Hinter der nur 7 km ausgedehnten Front dieser Aufstellung waren von der

3. Infanteriedivision 3 Bataillone, 1 Eskadron, 3 Batterien bei der Ziegelei nördlich Babbin zur Verfügung des kommandirenden Generals aufgestellt;
das Gros der 3. Infanteriedivision stand verdeckt am Gehöfte 1500 m südöstlich Kortenhagen.

Eine kombinirte Kavalleriebrigade — 6 Eskadrons — wurde bei Bienow, die Kavalleriedivision A hinter dem Fuchs-Berge nördlich Leine aufgestellt.

Brücken und Kolonnenwege für alle Waffen waren über den Kreck-Graben und den ihn umgebenden Wiesengrund hergestellt.

Das Gardekorps hatte noch vor Tagesanbruch hinter den Vorposten eine Linksschiebung seiner drei Infanteriedivisionen bewerkstelligt. Es sollten nach Ausführung derselben vorgehen:

die 3. Garde-Infanteriedivision von Wittstock über den Glien-See auf Glien,
die 1. Garde-Infanteriedivision von Garden auf Sinzlow,
die 2. Garde-Infanteriedivision von Klein-Schönfeld über Woltersdorf auf zu Wartenberg (nordwestlich Wartenberg).

*) Die 42. Infanteriedivision ist zur blauen Partei übergetreten.

Die 42. Infanteriedivision sammelte sich bei Kolow; sie sollte, den rechten feindlichen Flügel umfassend, dem Gegner mit der Garde-Kavalleriedivision den Rückzug über Neumark verlegen.

Als beim II. Armeekorps um 7[15] die Meldung von der Versammlung starker Truppen aller Waffen bei Kolow einging, beschloß der kommandirende General, dieser Bedrohung seiner rechten Flanke durch einen Vorstoß seiner Reserve entgegenzutreten. Die 3. Infanteriedivision erhielt den Auftrag, in der Richtung Glien—Kolow vorzugehen.

Als bald darauf auch Meldungen über den Vormarsch der feindlichen Kavalleriedivision gegen Neumark eintrafen, wurde das Detachement von Ziegelei Babbin zur Aufklärung und zur eventuellen Deckung von linker Flanke und Rücken des Armeekorps entsandt.

Skizze 6.

Lage am 13. September Abends.

Die Garde-Kavalleriedivision erreichte nach Abmarsch von ihrem Versammlungspunkte bei Kolbatz gegen 8 Uhr das Höhengelände südlich Neumark. Vorher schon hatte sie die Verbindung mit der 42. Infanteriedivision aufgenommen, deren Artillerie mit der Artillerie der Kavalleriedivision gleichzeitig auffuhr.

Es standen:

die Garde-Dragonerbrigade hinter den Hohlen-Bergen,

ein Feldartillerie-Regiment und eine Abtheilung Maschinengewehre auf diesen Höhen,

das andere Artillerieregiment der 42. Infanteriedivision und die Batterien der Garde-Kavalleriedivision auf den Klaus-Bergen,

die Garde-Kürassierbrigade mit einer Maschinengewehr-Abtheilung deckte die linke Flanke.

Die Artillerie beschoß zunächst feindliche Artillerie nördlich von Babbin. Als dann der Gegner mit dem obenerwähnten Detachement in breiter Front über den Wiesengrund in nördlicher Richtung vorging, nahmen die Batterien das Feuer gegen diesen auf. Wohl in der Annahme, daß stärkere Kräfte des Gegners dem kleinen Detachement zu einem Durchbruch auf Neumark folgen würden, entwickelte sich auch die Infanterie der 42. Infanteriedivision zu beiden Seiten der Chaussee Neumark—Schützenaue, wodurch diese Division ihrem eigentlichen Auftrage, gegen den rechten feindlichen Flügel zu wirken, dauernd entzogen wurde.

Als das Generalkommando des II. Armeekorps um 8° die Meldung vom Vorgehen zweier feindlicher Divisionen über Garden und Neuhaus erhielt, wurde die 4. Infanteriedivision angewiesen, der schwer bedrängten 41. Infanteriedivision durch eine Offensive Luft zu machen. Ein Infanterieregiment der 4. Infanteriedivision wurde zur Verstärkung des linken Flügels der 41. Infanteriedivision in deren Vertheidigungsabschnitt belassen, mit den drei übrigen Regimentern traf die Division auf Theile der 2. Garde-Infanteriedivision, hielt deren Vorgehen auf und machte erhebliche Fortschritte, bis die Niederlage der 41. Infanteriedivision auch sie zum Aufgeben der gewonnenen Vortheile und zum Rückzuge in südöstlicher Richtung zwang.

Die 1. Garde-Infanteriedivision nahm indessen gegen 10" Sinzlow; auch Kortenhagen vermochte die 41. Infanteriedivision nicht länger zu halten, sie trat nach vergeblichem Einsetzen ihrer Reserven zum Gegenstoß den Rückzug über den Kreck-Abschnitt zwischen Kreck- und Stipstard-See an. Ihre Marschkolonnen wurden bereits beim Passiren des Kreck-Grundes von der Artillerie, den Maschinengewehren und später im freien Gelände östlich des Waldtheiles auch von der Infanterie der 42. Infanteriedivision unter vernichtendes Feuer genommen; die Attacken der Garde-Kavalleriedivision zwischen Neumark und dem Walde vollendeten ihre Niederlage.

Die 3. Infanteriedivision hatte sich bei ihrem Vorgehen gegen Glien und den Südrand des Mühlenbecker Forstes zunächst des Angriffes der 3. Garde-Infanteriedivision zu erwehren; der Rückzug der 41. Infanteriedivision brachte nun auch die verfolgende 1. Garde-Infanteriedivision in ihre linke Flanke. Sie trat infolgedessen gleichfalls den Rückzug durch den Wald auf Neumark an und nahm eine Aufnahmestellung nördlich der Chaussee Glien—Neumark. Eine Attacke der Garde-Kürassierbrigade gegen ihre Artillerie wurde abgewiesen. In diesem Gefechtsmoment kam der Befehl zum Abbruch des Manövers.

Taktisches Mancherlei.

I. Feuergeschwindigkeit sonst und jetzt.
II. Feuer beim Angriff. Manövervorschriften.

Von v. Boguslawski.

I.

In der sehr bedeutenden und interessanten Einzelschrift des großen Generalstabes: „Die taktische Schulung der Preußischen Armee durch König Friedrich den Großen während der Friedenszeit 1745 bis 1756" *) findet sich ein Kapitel „Feuertaktik und Bajonettangriff", welches, wie das Militär-Wochenblatt Nr. 40/1900 sehr richtig sagt, für den Kriegshistoriker besonders anziehend ist. Wir machen es zum Ausgangspunkt nachfolgender Betrachtungen.

Es wird dargethan, daß man sich über die Feuergeschwindigkeit einer Preußischen Abtheilung damaliger Zeit bisher einer Täuschung hingegeben habe.

In den meisten geschichtlichen Werken heißt es, daß ein Bataillon in der Minute fünfmal gefeuert habe, woraus folgt, daß auch der einzelne Mann dies zum mindesten im Stande gewesen sei. Die Einzelschrift weist nach, daß ein Peloton durchschnittlich zwei Salven in der Minute abgab, daß also eine Bataillonssalve selbstverständlich nicht schneller abgegeben werden konnte. Bekanntlich war das reglementarisch am häufigsten angewandte Feuer eines Bataillons jedoch das Feuer mit überspringenden Pelotons in der Reihenfolge 1, 8, 2, 7, 3, 6, 4, 5. Als ganz hohe Leistung stellt die Einzelschrift zehn Pelotonsalven eines Bataillons beim Feuern auf der Stelle in der Minute hin, doch waren es häufig nur neun, auch weniger. Im Avanciren war das Feuer natürlich weniger schnell, und nimmt die Einzelschrift wohl mit Recht als wahrscheinlich die Zahl von sechs Pelotonsalven in der Minute an. So wird also die Angabe von dem fünf- oder sechsmaligen Feuern eines Bataillons in der Minute erklärt.

Was nun die höchste Feuergeschwindigkeit des einzelnen Mannes ohne Kommando anbetrifft, so schließen wir uns der Seite 437 aus Scheelen (Tagebücher) gemachten Angabe an, daß ein vier- bis fünfmaliges Laden und Feuern in der Minute ganz wohl möglich gewesen sei, nicht, wie der Artikel im Militär-Wochenblatt Nr. 40 meint, nur ein zweieinhalbmaliges. Der auf die Schnelligkeit des Feuers gelegte Werth geht schon aus dem Reglement von 1726 hervor, welches sagt: „Die Kerls müssen sehr geschwinde, indem das Gewehr flach auf die rechte Seite gebracht wird, den Hahn in Ruh bringen, hierauf sehr geschwinde die Patron

*) Kriegsgeschichtliche Einzelschriften Heft 28/30. Verlag der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin.

ergreifen. Sobald die Patron ergriffen, müssen die Bursche sie sehr geschwinde kurz abbeißen, daß sie Pulver ins Maul bekommen, darauf geschwinde Pulver auf die Pfanne schütten ꝛc."

In der Instruktion für die Infanterie vom 20. Juni 1742 sagt der König: „Und weil man nicht weniger gesehen, wie sehr den Infanteristen das geschwinde Laden und ordentliche Chargiren zu Passe kommt, so haben Seine Königliche Majestät das gnädigste Vertrauen zu sämmtlichen Commandeurs der Regimenter, daß immer einer dem andern darunter wird was voraus zu thun suchen, und daß Höchstdieselben allemal bei den Revuen Ursache haben von ihnen zufrieden zu sein."

Durch vermehrten Drill, Einführung einzelner Aenderungen, z. B. die sogenannte neue Chargirung von 1753, suchte man vor dem Siebenjährigen Kriege die Schnelligkeit des Feuerns zu erhöhen. Man sieht, daß es an der Betonung der Schnelligkeit gewiß nicht fehlte, und daß die Uebung nicht dahinter zurückgeblieben sein wird, verbürgen der strenge Dienstbetrieb und der Wetteifer, den der König immer wieder anzufachen wußte.

Die Technik begünstigte ebenfalls die Schnelligkeit des Ladens. Der eiserne Ladestock war von bedeutender Schwere, das Kaliber des Gewehrs groß, und hatte somit die Kugel großen Spielraum, so daß die Patrone mehr hineingeworfen als hineingestopft wurde. Bei der Schwere des Ladestockes genügte oft ein einmaliges Aufsetzen — ein zweimaliges war allerdings vorgeschrieben —, um das Papier und die Kugel dem in den Lauf geschütteten Pulver nach und bis auf den Bodentheil des Laufes zu treiben. War der Lauf stark verschleimt, so ging es allerdings langsamer. Nach der Einführung des cylindrischen Ladestockes, der das Umdrehen ersparte, und des konischen Zündloches, wodurch das Pulver von selbst auf die Pfanne lief, ist die Einzelleistung des Durchschnitts mit vier, die einzelner gewandter Leute mit fünf Schuß in der Minute mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen.*)

Nicht unwahrscheinlich ist es, daß man die damals (in den siebziger Jahren) erreichte Fertigkeit auf die Zeit der Schlesischen Kriege übertragen hat.

Es kam die Zeit der Napoleonischen Kriege. Die Bataillonslinie machte der Kolonne als Kampfform Platz, und der Angriff mit der blanken Waffe gewann — obgleich es ebenfalls selten zu ihrem wirklichen Gebrauch kam — erhöhte Wichtigkeit. Neben der Kolonne hatte aber die Revolution das zerstreute Gefecht auf den Schild erhoben. Diese beiden Ursachen wirkten zusammen, daß man die Schnelligkeit des Feuers ganz in den Hintergrund treten ließ. Man fing an, auch in der Linieninfanterie, nicht nur bei den mit gezogenen Büchsen bewaffneten Schützen und Jägern — die Genauigkeit des einzelnen Schusses stärker zu betonen, wenn auch das Werkzeug, die glatte Muskete, ein höchst unvollkommenes war.

Des Unterschiedes wird man sich bewußt, wenn man im Vergleich zu der oben angeführten Stelle aus dem Reglement von 1726, welche fast unverändert in die späteren Reglements des achtzehnten Jahrhunderts überging, den § 3 des Reglements von 1812 durchliest. Da heißt es im Gegensatz zu der 1726 betonten Geschwindigkeit: „Uebereilung beim Laden, welche die Wirksamkeit des Schusses benachtheiligt, darf nicht stattfinden." Und sodann: „Die Patrone wird neben dem Leibe bis an den Mund gebracht, vorsichtig abgebissen, mit gehobenem rechten Ellenbogen in den Lauf gebracht, ausgeschüttet, mit dem Zeigefinger die Kugel hineingedrückt und dann mit diesem Finger und dem Daumen der Ladestock ergriffen ꝛc."

Die Geschwindigkeit des Ladens ist also hier nirgends betont, im Gegentheil eine gewisse Bedächtigkeit anempfohlen.

So verminderte sich die Schnelligkeit des Feuerns, gemäß der damals angewandten Taktik, welche schon lang andauernde Tirailleurgefechte, insbesondere im bedeckten Gelände (siehe Hoyerswerda 1813), und neben dem Stoß der Kolonne eine allerdings mehr zufällige, schwache Vorbereitung des Angriffes und Begleitung desselben durch Schützenfeuer kannte, sehr bedeutend.

Nun hatte man den Nachtheil des durchnäßten Pulvers auf der Pfanne oft genug empfunden, infolgedessen das Zündhütchen auf Piston Eingang fand. War hierdurch der Uebelstand der Durchnässung beseitigt, so wurde das Laden und somit das Schießen hiermit auch technisch verlangsamt. Denn wenn man nach dem Herunterbringen der Patrone das Gewehr auf die rechte Seite werfen und das Zündhütchen aus dem an der Patrontasche angebrachten Täschchen herausnehmen und es auf das Piston drücken mußte, so dauerte dies natürlich viel länger, als wenn das Pulver durch das konische Zündloch auf die Pfanne lief. Insbesondere bei durch Kälte starren Fingern ging diese Manipulation äußerst langsam vor sich.

Am langsamsten wurde die Ladung, als man 1855 bei einem Theil der Preußischen Infanterie das Minié-Gewehr einführte, den einzigen gezogenen Vorderlader, der von der Preußischen Linieninfanterie jemals geführt wurde. Der Ladestock wurde, indem man ihn mit der rechten Hand wie früher in der Mitte faßte, zwischen dem Zeigefinger und Daumen der die Mündung umfassenden linken Hand ganz langsam in den Lauf geführt und ebenso wieder herausgezogen, um die Züge nicht zu beschädigen. Allerdings würde man sich im Ernstgefecht wohl von dieser Schonungsvorschrift emanzipirt haben. Beiläufig gesagt, hatte das Minié-Gewehr von 400 Schritt ab eine größere Treffsicherheit als das damalige Zündnadelgewehr mit Spitzkugel und Bleiführung, trug auch weiter, hatte aber von Rasanz keine Spur, sondern eine Geschoßbahn, deren Scheitelpunkt auf 1000 Schritt 60 Fuß hoch lag. Die Spitzkugel desselben war so groß, daß der Mann nur 48 Patronen führen konnte. Dennoch gab es damals Strömungen,

*) Diese Schilderung machte mir in meiner Jugend ein alter Offizier a. D., der lange vor 1806 gedient hatte, bis zu welchem Jahre die Art der Chargirung eine Aenderung nicht erlitt.

welche das Minié- an Stelle des Zündnadelgewehrs setzen wollten.*)

Mit der Einführung des Zündnadelgewehres beginnt nun abermals eine Aera der Feuergeschwindigkeit, aber diesmal verbunden mit einer sorgsamen Ausbildung des einzelnen Mannes als Schützen. Die Höchstleistung eines einzelnen Mannes beim Laden aus der Tasche kam auf sieben, vielleicht auf acht Schuß, bei einzelnen Virtuosen auf zehn Schuß; das Salvenfeuer einer Truppe auf vier Schuß, allerhöchstens fünf Schuß in der Minute. —

Wir glauben nicht, daß die Schnelligkeit des Feuers des einfachen Zündnadelgewehrs dem des glatten Steinschloßgewehrs mit konischem Zündloch sehr überlegen war. Mußte man doch, nachdem die Patrone in den konischen Theil des Laufes gesteckt war, die Kammer heraufführen und rechts drehen, sodann stark auf den Hebelknopf schlagen, um den Verschluß zu bewirken, und endlich das Schlößchen hineindrücken, wobei es oft Hemmungen gab.

Uebrigens war man sich in den vierziger und fünfziger Jahren des Vortheils der Feuergeschwindigkeit des Zündnadelgewehrs in der Armee gar nicht so sehr bewußt. Man legte mehr Gewicht auf den Vortheil des Schießens im Liegen und auf die Treffgenauigkeit, die, im Vergleich zu der Muskete, allerdings schon enorm gesteigert war. Erst in den sechziger Jahren gewann das Schnellfeuer den ihm gebührenden Platz.**) Seine überwältigende Kraft zeigte es — nach Einführung der Spiegelführung und des Langbleies — im Dänischen Feldzuge nur bei einzelnen Gelegenheiten (Lundby, einige Momente auf Alsen), dagegen strahlte es im höchsten Glanz 1866 als furchtbares Kriegsmittel in geübter Hand.

Es kann nicht in unserer Absicht liegen, nunmehr der Riesenentwickelung, wie sie sich vom Zündnadelgewehr zum Selbstspanner und sodann zu den Magazingewehren der verschiedensten Arten, vom großen zum kleinen Kaliber, vom Spitzgeschoß zum pfeilartigen Langblei, vom Schwarzpulver bis zum rauchlosen Pulver in den letzten Jahrzehnten vollzog, genau zu schildern.

Wir führen, unserem Thema folgend, vielmehr die Feuergeschwindigkeit des bisher in der Deutschen Armee geführten Magazingewehrs mit Laderahmen (M/88) an. Der einzelne Mann verfeuert, mit geladenem Gewehr beginnend, in der Minute drei Rahmen zu je fünf Schuß, also zusammen fünfzehn Schuß, und zwar gezieltes Feuer. Eine Truppe, Kompagnie, Zug bringt es in der Minute auf sechs Salven, eine Abtheilung der Schießschule wohl auf sieben. Die Schnelligkeit des Salvenfeuers ist also seit Friedrichs Zeit etwa auf das Dreifache, die des Einzelfeuers auf fast das Vierfache gesteigert. — Die neuesten Veränderungen am Gewehr (M/98): Einführung des Ladestreifens, Aenderung des Visirs 2c. haben eine wesentliche Aenderung der Feuergeschwindigkeit nicht bewirkt. Daß unsere Ausbildung im Allgemeinen auf rasches Laden ausgeht, dabei aber beständig das ruhige Zielen betont und vor Uebereilung im Schießen warnt, ist um so richtiger, als die Technik der Waffe die Schnelligkeit des Feuers an und für sich verbürgt.

Um die Schießausbildung der mit der Muskete bewaffneten Bataillone in den fünfziger Jahren mit der jetzigen in Vergleich zu stellen, seien die Schießübungen von damals angeführt. Der Mann verschoß auf 50 Schritt drei Kugeln, auf 100 fünf, auf 150 fünf, auf 200 zehn, auf 250 fünf, auf 300 Schritt zwei Kugeln, zusammen also dreißig Kugeln. Bedingungen wurden nicht gestellt. Gefechtsmäßiges und Gefechtsschießen fand nicht statt. Klassen gab es nicht. Und nun vergleiche man damit die jetzigen Uebungen im klassenweisen Schulschießen, Belehrungsschießen, gefechtsmäßigen und Gefechtsschießen, um die Kluft zu erkennen, welche unsere Ausbildung von der vor 45 Jahren trennt.

Begleitet wurden die Fortschritte in der Feuergeschwindigkeit durch die der Treffgenauigkeit, der Rasanz, der Tragweite und endlich der Durchschlagskraft, wie sie sich jetzt darstellt. —

Die Instruktionen der fünfziger Jahre bezeichneten also 300 Schritt als die höchste wirksame Schußweite auf Kolonnen und 150 Schritt als die auf einzelne Schützen. Ein Feuer auf weitere Entfernungen wurde als ganz nutzlos bezeichnet. — Jetzt hält man ein Feuer auf 1200 m unter Umständen noch für statthaft.

(Schluß folgt.)

*) Die Einführung des Minié-Gewehrs war ein Nothbehelf zur Zeit des Orientalischen Krieges 1854 bis 1856. Man wollte, im Falle Preußen in diesen Krieg mit hineingezogen worden wäre, nicht ohne gezogene Gewehre in den Kampf treten. Daher gab man den Musketierbataillonen der geraden Divisionen das Minié-Gewehr, da man noch nicht genug Zündnadelgewehre hatte. Ende 1855 führten letzteres die Garde, die ungeraden Divisionen und sämmtliche Füsilierbataillone.

**) In meiner „Entwickelung der Taktik, Theil I“ (E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung, Berlin), S. 14 und 15 habe ich diesen Gang der Dinge näher dargelegt.

Inhalt der Nr. 30 des Armee-Verordnungsblattes vom 9. Oktober 1900.

Verhalten der Trompeter beim Parademarsch. — Aenderung der Servisvorschrift. — Landwehrbezirkseintheilung des VI. Armeekorps. — Gliederung der Infanterie sowie Landwehrbezirkseintheilung des V. Armeekorps. — Aenderungen der Dienstanweisung für die Bekleidungsämter. — Herstellung einer Kriminalstatistik für das Deutsche Heer und die Kaiserliche Marine. — Aenderung der Truppenübungsplatz-Vorschrift. — Niedriges Beköstigungsgeld. — Ausgabe der „Allgemeinen Bestimmungen über die Bezeichnung der Truppen- und Trainfahrzeuge“. — Eisenbahnbeförderung von Militärpersonen und Militärtransporten mit Schnellzügen.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W30, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 94. Berlin, Mittwoch den 17. Oktober. 1900.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Bayern). — Verleihung von Adelsprädikaten (Preußen).

Journalistischer Theil.

Rangliste des aktiven Dienststandes der Königlich Preußischen Armee und des XIII. (Königlich Württembergischen) Armeekorps. — Taktisches Mancherlei. (Schluß.) — Der Boxer-Aufstand in China. (Fortsetzung aus Nr. 92.) — Erklärung.

Kleine Mittheilungen. Deutschland: Denkmal des Prinzen Louis Ferdinand von Preußen. — England: Remontirung. Die einbeorderte Miliz. Neue Kopfbedeckungen. Neue Etatszahlen für Kavallerie, Feld- und reitende Artillerie. Maschinengewehre. Neuregelung der Verwaltung des Feldartillerie-Materials. Errichtung dreier neuer Eingeborenen-Infanterieregimenter in Indien. Gebirgsgeschütz für Indien. — Anzeige.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Hubertusstock, den 9. Oktober 1900.

Rau, Lt. im Inf. Regt. Nr. 150, in das Inf. Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23 versetzt.

Homburg v. d. H., den 14. Oktober 1900.

Graf u. Edler Herr zur Lippe-Biesterfeld, Gen. Major z. D., zuletzt Kommandeur der 36. Feldart. Brig., mit seinem Patent bei den Offizieren à l. s. der Armee wiederangestellt.

Im Sanitätskorps.

Homburg v. d. H., den 14. Oktober 1900.

Jodtka, Assist. Arzt beim Inf. Regt. Nr. 175, mit dem 9. Oktober d. Js. aus dem Heere ausgeschieden und mit dem 10. Oktober d. Js. als Assist. Arzt mit seinem bisherigen Patent bei der Schutztruppe für Südwestafrika angestellt.

Nachweisung

der beim Sanitätskorps in den Monaten August und September 1900 eingetretenen Veränderungen.

Durch Verfügung des General-Stabsarztes der Armee.

Die nachstehend Aufgeführten sind mit Wahrnehmung offener Assist. Arztstellen beauftragt und zwar:

am 31. August,

Dr. Rose, einjährig-freiwilliger Arzt bei der Fußart. Schießschule, unter Versetzung zum 4. Garde-Feldart. Regt.,

am 14. September,

Dr. Kleneberger, einjährig-freiwilliger Arzt beim 6. Bad. Inf. Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114, unter Versetzung zum Inf. Regt. Nr. 130,

am 22. September,

Dr. Silberborth, einjährig-freiwilliger Arzt beim Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1, unter Versetzung zum Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, — sämmtlich unter Ernennung zum Unterarzt des Friedensstandes.

Den 10. September.

Die nachstehend aufgeführten Studirenden der Kaiser Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen werden vom 1. Oktober d. Js. ab zu Unterärzten des Friedensstandes ernannt und bei den nachstehenden Truppentheilen angestellt:

v. Zschock beim Inf. Regt. Nr. 132,
Goldammer beim Inf. Regt. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29,
Münter beim Inf. Regt. von Goeben (2. Rhein.) Nr. 28,
Eckert beim Füs. Regt. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38,
Herrmann beim 3. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 66,
Karrenstein beim Inf. Regt. Nr. 172,
Mügge beim Oldenburg. Inf. Regt. Nr. 91,
Betke beim 1. Bad. Feldart. Regt. Nr. 14,
Oloff beim Gren. Regt. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5,
Schlemmer beim 2. Hess. Inf. Regt. Nr. 82,
Stappenbeck beim Inf. Regt. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79,

Marquardt beim Magdeburg. Füs. Regt. Nr. 36,
Gückel beim Feldart. Regt. Nr. 41,
Rippart beim Feldart. Regt. Nr. 36,
Heyn beim Inf. Regt. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfäl.) Nr. 57,
Steinhausen beim Inf. Regt. Nr. 148,
le Blanc beim Niederrhein. Füs. Regt. Nr. 39,
Ehrlich beim Feldart. Regt. Nr. 39,
Engel beim 6. Bad. Inf. Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114,
Banke beim Feldart. Regt. Nr. 55,
Geisler beim 2. Nassau. Inf. Regt. Nr. 88,
Schemel beim Feldart. Regt. Nr. 53,
Bolt beim Füs. Regt. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80,
Schieffer beim Holstein. Feldart. Regt. Nr. 24,
Seyffarth beim Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61,
Wallis beim Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regt. Nr. 89,
Runge beim Inf. Regt. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13,
Koch beim Feldart. Regt. Nr. 34,
Fehlandt beim Großherzogl. Mecklenburg. Füs. Regt. Nr. 90,
Kortmann beim Inf. Regt. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52,
Klose beim Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10,
Paetz beim Königs-Inf. Regt. Nr. 145,
Otto beim Füs. Regt. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33,
Noack beim Inf. Regt. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25,
Brocke beim Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93,
Lomer beim Leib-Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8,
Barnick beim Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3,
Worbs beim 6. Rhein. Inf. Regt. Nr. 68,
Bockeloh beim Gren. Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6,
v. Hanstein beim Inf. Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 3. Oktober 1900.

Denzlinger, Roßarzt der Landw. 1. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Den 4. Oktober 1900.

Dr. Winzer, bisher Oberlehrer an der Ober-Realschule zu Düren, unter Ueberweisung an die Haupt-Kadettenanstalt, zum Oberlehrer des Kadettenkorps,

Franke, Ihnken, Coßmann, Glintzer, Intend. Sekretäre von der Intend. des XIV. bezw. XIII. Armeekorps, Gardekorps und XVIII. Armeekorps, zu Geheimen expedirenden Sekretären und Kalkulatoren im Kriegsministerium, — ernannt.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Hülfsexaminator bei der Ober-Militär-Examinationskommission, Prof. Dr. Lamprecht zu Berlin,

dem Hauptm. a. D. Michaëly zu La Grange aux Bois bei Metz, bisher von der Res. des 2. Bad. Gren. Regts. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110,

dem Stabsarzt Dr. Schmidt beim Garde-Füs. Regt.,

dem Stabsarzt an der Kaiser Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen Dr. Krummacher,

dem Rechnungsrath Mitze, dem Kanzleirath Seidel, Beide im Kriegsministerium, den Proviantmeistern Bartsch zu Saarlouis, Floethe zu Lyck, Hoffmann zu Braunschweig, — den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem Oberroßarzt a. D. Liebscher zu Berlin, bisher beim 2. Garde-Ulan. Regt., den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse,

dem Wallmeister a. D. Kogel zu Ulm,

dem Regts. Sattler a. D. Haase zu Berlin, bisher beim 2. Garde-Ulan. Regt., — das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens, — zu verleihen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren ꝛc. die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Nichtpreußischen Insignien zu ertheilen, und zwar:

des Komthurkreuzes zweiter Klasse des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens:

dem Obersten Frhrn. v. Manteuffel, Abtheil. Chef im großen Generalstabe;

des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens:

dem Hauptm. Grafen v. Spee, à l. s. des Königin Augusta Garde-Gren. Regts. Nr. 4, kommandirt zur Dienstleistung als persönlicher Adjutant des Fürsten von Hohenzollern Königliche Hoheit,

dem Hauptm. a. D. v. Kunowski zu Dresden;

des Ritterkreuzes des Ordens der Königlich Württembergischen Krone:

dem Geheimen Kanzleidirektor im Militärkabinet, Kanzleirath Habel;

des Ritterkreuzes erster Klasse des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens:

dem Geheimen Registrator, Kanzleirath Müller,

dem Geheimen expedirenden Sekretär Schütz, — Beide im Militärkabinet;

der Königlich Württembergischen silbernen Verdienst-Medaille:
den Geheimen Kanzleidienern Wiese, Stenger im Militärkabinet;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse mit Eichenlaub des Großherzoglich Badischen Ordens vom Zähringer Löwen:
dem Königlich Preuß. Hauptm. Rickert im 4. Württemberg. Inf. Regt. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn,
dem Hauptm. a. D. v. Werner zu Brunnen;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:
dem Topographen, Rechnungsrath Utzny, dem technischen Insp. Bang I., dem Kartographen Reineck, sämmtlich von der Landesaufnahme;

des Ehrenkreuzes des Großherzoglich Hessischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen:
dem Oberstlt. v. Görne, Abtheil. Chef im Kriegsministerium;

des demselben Orden affiliirten silbernen Kreuzes:
dem Feldw. Berg in der Schloßgarde-Komp.;

des Ehrenkreuzes des Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Greifen-Ordens:
dem Major v. Heuduck im großen Generalstabe;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Großherzoglich Sächsischen Haus-Ordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken:
dem Lt. v. Behr, Flügeladjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin;

des Ehren-Ritterkreuzes erster Klasse des Großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig:
dem Major v. Keudell, à l. s. des Regts. der Gardes du Corps und Adjutanten des Gouvernements von Berlin;

des mit demselben Orden verbundenen Ehrenkreuzes zweiter Klasse:
dem Vizefeldw. Homberg in der Schloßgarde-Komp.;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens:
dem Garn. Verwalt. Insp. Hintze zu Gotha;

der Kommandeur-Insignien zweiter Klasse des Herzoglich Anhaltischen Haus-Ordens Albrechts des Bären:
dem Oberstlt. v. Lochow, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abtheil. Chefs im Kriegsministerium;

der Ritter-Insignien erster Klasse desselben Ordens:
dem Geheimen expedirenden Sekretär im Kriegsministerium, Geheimem Rechnungsrath Spangenberg;

des Großkreuzes des Kaiserlich und Königlich Oesterreichischen Leopold-Ordens:
Allerhöchstihrem Gen. à l. s., Gen. Lt. Eduard Prinzen zu Salm-Horstmar Durchlaucht, Präses der General-Ordenskommission;

des Kaiserlich Russischen St. Annen-Ordens zweiter Klasse mit Brillanten:
dem Obersten Grafen Yorck v. Wartenburg im Generalstabe des Armee-Oberkommandos in Ostasien, bisher Abtheil. Chef im großen Generalstabe;

des Groß-Offizierkreuzes des Ordens der Königlich Italienischen Krone und des Groß-Offizierkreuzes des Königlich Italienischen St. Mauritius- und Lazarus-Ordens:
Allerhöchstihrem Flügeladjutanten, Oberstlt. v. Jacobi, Abtheil. Chef im großen Generalstabe.

Bayern.

Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, haben im Namen Seiner Majestät des Königs Sich Allergnädigst bewogen gefunden:

dem Gen. der Inf. Ritter v. Popp, Chef des Ingen. Korps und Inspekteur der Festungen, das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens,
dem Gen. Major z. D. Fortenbach, bisher Kommandeur der 7. Inf. Brig., das Komthurkreuz des Militär-Verdienst-Ordens,
dem Rittm. Kraemer, Flügeladjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Hessen und bei Rhein, das Ritterkreuz erster Klasse desselben Ordens,
dem Gefreiten Keltsch des 19. Inf. Regts. König Viktor Emanuel III. von Italien die Rettungs-Medaille, — zu verleihen.

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtbayerischer Orden ertheilt:

des Großkreuzes des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens:
dem Gen. Lt. Frhrn. v. Branca, verwendet im Allerhöchstunmittelbaren Dienst;

des Großkreuzes des Königlichen Ordens vom Stern von Rumänien:
dem Gen. Major Prinzen Rupprecht von Bayern Königliche Hoheit, Kommandeur der 7. Inf. Brig.;

des Kommandeurkreuzes des Kaiserlich Japanischen Ordens des Heiligen Schatzes:
dem Gen. Arzt Dr. Zollitsch, Korpsarzt des III. Armeekorps.

Verleihung von Adelsprädikaten.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

die Lts. Georg Hollmann im Inf. Regt. Nr. 148, Erich Hollmann im Füs. Regt. Königin (Schleswig-Holstein.) Nr. 86, Fritz Hollmann im Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1, den Kadetten Albrecht Hollmann im Kadettenhause Oranienstein in den Adelstand zu erheben.

Journalistischer Theil.

Rangliste des aktiven Dienststandes der Königlich Preußischen Armee und des XIII. (Königlich Württembergischen) Armeekorps.

Die am 15. d. Mts. ausgegebene, mit dem 1. Oktober d. Js. abschließende „Rangliste des aktiven Dienststandes der Königlich Preußischen Armee und des XIII. (Königlich Württembergischen) Armeekorps" *) bringt einerseits eine Neuaufstellung derjenigen Theile der letzten vollständigen Rangliste, welche inzwischen größeren Veränderungen unterworfen waren, andererseits in dem erheblich erweiterten Anhange als neuen Stoff das Reichsmilitärgericht, die erste vollständige amtliche Uebersicht der Deutschen Landmacht in Ostasien einschließlich der Marineinfanterie und die Zusammensetzung der Ersatzformationen der Letzteren.

Das Werk enthält in seinem Haupttheile den gesammten aktiven Dienststand ausschließlich der sonst am Schlusse geführten Lokalverwaltungsbehörden (Garnisonlazarethe 2c.), ferner die Dienstalterslisten der Generale und der Stabsoffiziere. Vermuthlich um den Umfang der Rangliste auf das thunlich geringste Maß einzuschränken, ist derselben weder ein alphabetisches Verzeichniß der Standorte, noch ein alphabetisches Namenverzeichniß beigegeben. Ferner ist das Inhaltsverzeichniß auf die nothwendigsten Angaben beschränkt, statt der Erklärung der Orden und Ehrenzeichen nur ein kurzer Vermerk über die inzwischen eingetretenen Veränderungen aufgenommen und auf die Erläuterung der Abgänge bei den einzelnen Behörden und Truppentheilen ganz verzichtet worden.

Neu ist in der Rangliste die Angabe der Patente bezw. der Daten der Beförderung ohne Patent oder der Charakterverleihung bei sämmtlichen Offizieren und Sanitätsoffizieren. Durch diese erfreuliche Verbesserung hat die Rangliste für den dienstlichen wie für den privaten Gebrauch erheblich an Werth gewonnen. Dem gegenüber wird der durch diese Neuerung bedingte Wegfall der Kompagnie- 2c. Nummern als ein Verlust kaum empfunden werden.

Der am 1. d. Mts. stattgehabten Neuaufstellung dreier Eskadrons Jäger zu Pferde und der mit demselben Zeitpunkte eingetretenen Veränderungen im Etat der Feldartillerie-Schießschule ist schon gelegentlich der Besprechung der vorigen Armee-Rangliste in Nr. 47 dieses Jahrgangs unseres Blattes gedacht worden.

*) Rangliste des aktiven Dienststandes der Königlich Preußischen Armee und des XIII. (Königlich Württembergischen) Armeekorps mit den Dienstalterslisten der Generale und der Stabsoffiziere und einem Anhange, enthaltend das Reichsmilitärgericht, das Armee-Oberkommando in Ostasien, das Ostasiatische Expeditionskorps, die Marine-Infanterie und die Kaiserlichen Schutztruppen. Nach dem Stande vom 1. Oktober 1900. Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs. Redaktion: die Königliche Geheime Kriegs-Kanzlei. Berlin. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung.

An weiteren Veränderungen von allgemeinerem Interesse seien kurz erwähnt:

a) die Anstellung von Oberkriegsgerichtsräthen und Kriegsgerichtsräthen bei den Korps-, Divisions-, Gouvernements- 2c. Gerichten statt der früheren Korps-, Divisions-, Gouvernements- 2c. Auditeure, unter erheblicher Vermehrung der Stellenzahl; b) Wegfall der Kommandantenstelle in Rastatt; c) Beförderung einer größeren Anzahl älterer Zahlmeister zu dem neu geschaffenen Dienstgrade der „Oberzahlmeister".

An andere Standorte wurden verlegt:

a) die 4. Kavallerieinspektion von Saarbrücken nach Potsdam; b) die 1. Abtheilung Feldartillerie-Regiments General-Feldzeugmeister (1. Brandenburgischen) Nr. 3 von Perleberg nach Brandenburg a. H.; c) die 2. Abtheilung Feldartillerie-Regiments Nr. 55 von Erfurt nach Naumburg a. S.; d) vom Dragonerregiment von Wedel (Pommerschen) Nr. 11 die 1. Eskadron von Stallupönen nach Gumbinnen, die 2. Eskadron von Gumbinnen nach Stallupönen; e) vom Litthauischen Ulanenregiment Nr. 12 die 4. Eskadron von Insterburg nach Goldap, die 5. Eskadron von Goldap nach Insterburg; f) das Pommersche Pionierbataillon Nr. 2 von Thorn nach Stettin, unter Uebertritt vom XVII. zum II. Armeekorps; g) das Pionierbataillon Nr. 17 von Stettin nach Thorn, unter Uebertritt vom II. zum XVII. Armeekorps; h) das Militär-Versuchsamt von Spandau nach Berlin.

Von den Regimentschefs und Offizieren in sonstigen Ehrenstellen wurden der Armee durch den Tod entrissen:

a) Seine Majestät der König Humbert von Italien, Chef des Husarenregiments König Humbert von Italien (1. Hessischen) Nr. 13; b) General der Kavallerie Peter Großherzog von Oldenburg Königliche Hoheit, Chef des Oldenburgischen Infanterieregiments Nr. 91, des Kürassierregiments von Driesen (Westfälischen) Nr. 4 und des Oldenburgischen Dragonerregiments Nr. 19; c) General der Infanterie Alfred Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha Königliche Hoheit, Chef des 6. Thüringischen Infanterieregiments Nr. 95 und des 2. Rheinischen Husarenregiments Nr. 9, außerdem à la suite der Kaiserlichen Marine; d) Großherzoglich Hessischer General der Infanterie Wilhelm Prinz von Hessen und bei Rhein Großherzogliche Hoheit, Zweiter Inhaber des 3. Großherzoglich Hessischen Infanterieregiments (Leibregiments) Nr. 117 und à la suite des 4. Großherzoglich Hessischen Infanterieregiments (Prinz Carl) Nr. 118; e) General der Kavallerie z. D. Heinrich Prinz von Hessen und bei Rhein Großherzogliche Hoheit, Zweiter Inhaber des 2. Großherzoglich Hessischen Dragonerregiments (Leib-Dragonerregiments) Nr. 24, à la suite des 1. Großherzoglich Hessischen Infanterie- (Leibgarde-)regiments Nr. 115 und des Husarenregiments König Wilhelm I. (1. Rheinischen) Nr. 7; f) Leutnant Bernhard Heinrich Prinz von Sachsen-

Weimar, Herzog zu Sachsen, Hoheit, im 3. Garde-Ulanenregiment und à la suite des 5. Thüringischen Infanterieregiments Nr. 94 (Großherzog von Sachsen); g) General der Kavallerie z. D. v. Rauch, Generaladjutant Weiland Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I.; h) General der Kavallerie z. D. Graf v. Schlieffen, General à la suite Weiland Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I., Vorsitzender des Heroldsamts; i) Generalmajor à la suite der Armee, Ober-Hof- und Hausmarschall z. D. v. Liebenau; k) Generalmajor à la suite der Armee Friedrich Graf zu Solms-Laubach.

Als Regimentschefs und in anderen Ehrenstellen erscheinen neu in der Rangliste:

a) Seine Majestät der König von Italien Victor Emanuel III., Chef des Husarenregiments König Humbert von Italien (1. Hessischen) Nr. 13, außerdem weitergeführt beim Königs-Infanterieregiment Nr. 145; b) General der Kavallerie Friedrich August Großherzog von Oldenburg Königliche Hoheit, Chef des Oldenburgischen Infanterieregiments Nr. 91 und des Oldenburgischen Dragonerregiments Nr. 19, ferner — wie schon früher — à la suite des 1. Garde-Dragonerregiments Königin von Großbritannien und Irland und à la suite des 2. Seebataillons; c) Seine Königliche Hoheit Karl Eduard Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha, Chef des 6. Thüringischen Infanterieregiments Nr. 95 und Leutnant à la suite des 2. Rheinischen Husarenregiments Nr. 9; d) Generalleutnant z. D. v. Podbielski, zuletzt Kommandeur der 34. Kavalleriebrigade, jetzt Staatssekretär des Reichspostamts, à la suite des Husarenregiments von Zieten (Brandenburgischen) Nr. 3; e) Kapitän zur See v. Usedom, zugetheilt dem Oberbefehlshaber in Ostasien, Oberstleutnant v. Jacobi, Abtheilungschef im großen Generalstabe, Oberstleutnant v. Heyden-Linden, Kommandeur des Königs-Ulanenregiments (1. Hannoverschen) Nr. 13, — Flügeladjutanten Seiner Majestät des Kaisers und Königs.

Von dem Inhalte der neuen Rangliste wird nach der gegenwärtigen Lage der Verhältnisse vermuthlich der Anhang das meiste Interesse erregen, nicht nur innerhalb der Armee, sondern auch beim größeren Publikum. Er enthält die Abschnitte „Reichs-Militärgericht“, „Armee-Oberkommando in Ostasien“, „Ostasiatisches Expeditionskorps“, „Marineinfanterie“, „Kaiserliche Schutztruppen“, endlich noch besondere Dienstalterslisten der Generale und der Stabsoffiziere der vorbezeichneten Formationen mit Ausnahme des Reichs-Militärgerichts. Ein näheres Eingehen auf den Inhalt des Anhangs glauben wir unterlassen zu sollen, da der überwiegenden Mehrzahl unserer Leser die Rangliste zur eigenen Einsichtnahme zu Gebote steht.

Daß durch Herausgabe der neuen Rangliste einem dringenden Bedürfniß genügt und dem Wunsche Vieler entsprochen ist, kann wohl mit Sicherheit behauptet werden.

Taktisches Mancherlei.

(Schluß.)

II.

Die Einzelschrift bringt dann eine gleichfalls hoch interessante Auseinandersetzung über die Schwenkung — denn anders können wir es nicht nennen — die sich in der Friedenszeit von 1745 bis 1756 in der Kampfweise der Preußischen Infanterie gezeigt hat. Es wird nachgewiesen, daß durch die Ereignisse der beiden ersten Schlesischen Kriege der Gedanke sich Raum verschaffte, ob durch das pelotonweise Chargiren im Vorgehen sich nicht der Angriff zu sehr verlangsame und die Gefahr einträte, daß die Truppe durch das Schießen im Vorgehen leicht dazu verleitet werden könnte, in ein ungeregeltes Feuer zu verfallen und dabei halten zu bleiben, wie das thatsächlich vorgekommen war. Diesem Gefühl verleihen die Befehle des Königs im Jahre 1742, das Reglement von 1743 und die „Ordres für die Generale“ von 1744 deutlichen Ausdruck, indem sie das unaufhaltsame Vorgehen unter fortwährendem Pelotonfeuer und auf ganz nahe Entfernung den Einbruch mit dem Bajonett zur Pflicht machen.

Auch die vor Hohenfriedberg und bei anderen Gelegenheiten erlassenen Befehle ordnen dasselbe an, aber niemals, ohne das im Vorgehen abgegebene Peloton- oder Bataillonsfeuer zu erwähnen.

Es wird sodann weiter berichtet, daß der Prinz Moritz von Dessau ein Anhänger des Angriffs ohne jedes Feuer gewesen sei, was beim Angriff auf die Sächsische Stellung bei Hohenfriedberg (an der Guhle) gelungen sei, bei Soor und Kesselsdorf aber nur durch die Unterstützung anderer Truppen und das Eingreifen höherer Führer Erfolg hatte.

Andererseits weist dieser Anhänger des Vorgehens ohne Feuer seine Truppen noch 1745 an, nicht ohne Kommando im Vorgehen zu feuern, also verbannt er das Feuer keineswegs.

Ob bei den obenerwähnten Gelegenheiten nicht besondere örtliche Verhältnisse ein Feuern im Vorgehen verboten, müßte auch erst festgestellt werden, ehe man mit Bestimmtheit sagen könnte, daß dies grundsätzlich geschehen sei.

Die Einzelschrift sagt dann weiter, die „Generalprinzipien“ sprächen sich dahin aus (1748), daß der König sowohl im durchschnittenen Gelände als auch in freier Ebene das Anrücken ohne Feuer empfiehlt, und daß nicht eher geschossen werden solle, bis der Feind den Rücken kehrt. Dasselbe sagt die „Instruktion für die Generalmajore von der Infanterie“. Das Verfahren habe sich aber erst allmählich Bahn gebrochen, jedoch in den Jahren 1753 bis 1755 der Angriff ohne Feuer vorgeherrscht, wie verschiedene Beispiele bei den damals stattgehabten Manövern beweisen.

Wenn nun aber die Einzelschrift weiter anführt, daß bei einzelnen Manövern, so z. B. bei einer Uebung vor dem Könige im Frühjahr 1756 bei Potsdam dennoch das Feuer im Vorgehen angeordnet, daß ferner der König fortwährend bedacht war, die Feuergeschwindigkeit zu steigern, wenn man ferner bedenkt, sagen wir, daß das Reglement der Katechismus der

Preußischen Offiziere war, und daß dies Reglement das Feuern im Vorgehen mit überspringenden Pelotons ausdrücklich regelte, so würde man fehlgehen, anzunehmen, daß die Preußische Infanterie von 1744 bis 1756 die „radikalste Aenderung durchmachte, die sie je erfahren hat“, wie die eingehende und interessante Besprechung im Militär-Wochenblatt Nr. 40, Sp. 1004, annimmt. Die Einzelschrift giebt keine Unterlage für eine solche Anschauung, denn sie spricht sich S. 449 und 450 doch dahin aus, man könne schließen, daß der König, indem er das Angriffsverfahren ohne Feuer vorschrieb, „viel verlangt habe, um etwas zu erhalten“, d. h. also, daß er ein unregelmäßiges Feuer und Stocken des Angriffs unter allen Umständen vermieden haben wollte, zudem „gehofft habe, beim Angriff stets noch rechtzeitig zum Feuer greifen zu können, falls die feindliche Feuerwirkung ihn dazu zwinge“ (S. 450).

Auch wird aus Allem dem S. 446 der ganz richtige Schluß gezogen, daß Friedrich den Angriff ohne Feuer doch nicht schablonenhaft als einziges Mittel, den Gegner zu vertreiben, angesehen habe.

Im Uebrigen war der Angriff niemals ganz ohne Feuerbegleitung, denn die Bataillonskanonen, bekanntlich zwei pro Bataillon, feuerten ununterbrochen im Vorgehen mit Kartätschen, die auf die geschlossenen Bataillonslinien des Feindes die mörderischste Wirkung hatten.

Ob Friedrich richtig dachte, indem er annahm, noch immer zum Feuer greifen zu können, wenn das feindliche zu mörderisch wirke, glauben wir allerdings nicht, denn wenn einmal ein gegnerisches Feuer außerordentlich wirkt, so ist es oft zu spät, zu einer geregelten Feuerabgabe zurückzukehren.

Wir möchten in den oben citirten Unterweisungen des Königs (Generalprinzipien, Ordre für die Generalmajore ꝛc.), die sich mit dem Reglement in Widerspruch setzen, nur die Absicht erkennen:

1. den Angriff stets im Fluß zu erhalten, ihn unwiderstehlich vorschreiten zu lassen;

2. seine Truppenführer darauf hinzuweisen, daß Umstände und Gelände sie nöthigen könnten, ohne Pelotonfeuer vorzugehen, daß, wo dies möglich erscheine, die Dauer des Kampfes abgekürzt werden würde.

Große Uebermacht des Angriffs, ein schwankender Feind, endlich auch das Gelände konnten den Angriff ohne Feuer manchmal vortheilhaft erscheinen lassen. — Wenn der König ihn prinzipienmäßig als den einzig richtigen erkannt hätte, würde er den Angriff mit Pelotonfeuer im Reglement abgeschafft haben.

Wir vermögen also in den genannten Vorschriften und den Experimenten jener Zeit nur eine Periode der Versuche und Untersuchungen in Anlehnung an die gemachten Erfahrungen zu erkennen, wie wir sie nach den Kriegen Wilhelms I. ebenfalls durchmachten. Als Ergebniß jener Fridericianischen Zeit ist vor Allem hervorzuheben: die durchgängige Betonung der kühnsten Offensive. Und diese hat trotz Allem und Allem im Siebenjährigen Kriege stets die Hauptrolle gespielt.

Festgestellt erscheint, daß der Gedanke des Vorgehens ohne Schießen bei vielen höheren Truppenführern stark Wurzel geschlagen hatte. Inwieweit dies die Ursache der starken Verluste von Prag und Kollin gewesen ist, hat auch die Einzelschrift nicht festgestellt, was überhaupt selten möglich sein wird. Bei Prag machten wahrscheinlich der Angriff auf die Höhen und das Durchwaten von Wasserläufen das Feuer nicht anwendbar, und eine verlorene Schlacht (Kollin) bringt immer große Verluste. Daß aber gegen seine grundsätzliche Anwendung, da wo sie sich eingebürgert hatte, sich nunmehr Widerspruch erhob und ein Umschwung erfolgte, zeigt deutlich der Brief Winterfeldts an den König, der im Anhang 29 erwähnt ist; ebenso, daß der König nach dem Siebenjährigen Kriege und schon während desselben, Dezember 1858, den Angriff ohne Feuer ganz ausdrücklich verwarf, legt die Einzelschrift S. 450 und 451 durch die aus den „Betrachtungen über die Taktik“ und dem „Militärischen Testament“ angeführten Stellen dar.

Was nun die Abgabe des Feuers im scharfentbrannten Ernstgefecht anbelangt, so kann man Berenhorsts Angaben doch nicht ganz bei Seite schieben. Allerdings zeigt er sich vielfach als ein militärischer Nihilist und — mag Manches übertreiben; so viel aber kann man von seiner Schilderung der Abgabe des Feuers im Siebenjährigen Kriege als richtig ansehen, daß die Peloton- und Bataillonssalven in sehr vielen Fällen in das sogenannte Bataillons- oder Plackerfeuer übergingen. Aehnliches wird man im Felde immer sehen. Wie oft wurde 1870 das Tirailleurfeuer beim Angriff wild und regellos; von Salven war überhaupt nur in den seltensten Fällen die Rede. Auch jetzt, nachdem wir die verschiedensten Methoden durchgemacht haben, um das Schützenfeuer in der Hand zu behalten, wird es immer solche Momente geben, das möge man in der langen Friedenszeit nicht vergessen, und nicht zu viel auf die gegenwärtigen Mittel bauen, die meist nur äußerlicher, mechanischer Natur sind. Neben der Stärkung und Anerziehung der moralischen und intellektuellen Eigenschaften dürfen jene natürlich nicht vernachlässigt werden, um eben das Möglichste zu erreichen.

Ein kriegserfahrener Soldat und eine überlegene Natur rechnen mit diesen Erscheinungen. Schon der verstorbene Rüstow sagt in einer Betrachtung über Berenhorst (Feldherrnkunst 186, 2. Auflage), indem er gegen die Schlüsse auftritt, die dieser aus den Regellosigkeiten des Gefechts zieht: „Wußte etwa Friedrich nicht, daß unter solchen Umständen sein Pelotonfeuer in ein unordentliches Lauffeuer ausarten würde? Waren aber nicht dennoch die Vorschriften über das Avanciren und über das Feuer gerade die Mittel, deren er bedurfte? ꝛc.“

Dies gilt auch für unsere heutigen Mittel der Disziplinirung des Feuers — nur müssen wir uns nicht einbilden, immer damit das Ziel zu erreichen.

Worin besteht denn der eigentliche Werth der Kriegserfahrung im Großen und Kleinen? Darin doch wohl, daß dem Individuum die zahllosen Friktionen des Krieges deutlich und handgreiflich vor Augen treten, daß sie sich in unmittelbarer Einwirkung dem Geiste des Menschen in einer Weise einprägen, die er unmöglich

wieder vergessen kann. — Nun ist aber die Kriegserfahrung ein so ganz verschiedenes Ding, je nach den Umständen, unter denen sie gemacht wird, daß eine einseitige Kriegserfahrung ebenso oft zu Trugschlüssen führen kann. Mag sie aber noch so vielseitig sein, immer gilt das Wort Friedrichs: „Qu'importe l'expérience, si elle n'est pas dirigée par la réflexion?“

Jedenfalls aber ist die Erfahrung unschätzbar und bildet die Grundlage der Wissenschaft und Kunst. — Mögen sich auch in langer Friedenszeit die Kriegsmittel noch so sehr ändern, eine vollständig neue Lage schaffen sie niemals.

Wir bauen Stein auf Stein auf der alten Grundlage weiter, und dies ist besonders in der Strategie der Fall. Die Lehren, die uns Friedrich und Napoleon I. durch ihre Thaten geben, enthalten in ihren Grundzügen Wahrheiten, die für uns denselben Werth haben wie die Wilhelms I. und Moltkes. Weder Friedrich noch Napoleon haben für uns abgewirthschaftet, denn das wahre und mächtige Genie zeigt uns stets — trotz aller Verschiedenheit der Kriegsmittel — die Wege, durch welche wir eben die Mittel zur Erreichung unserer Ziele richtig ausnützen können. Das Wort „Lisez, relisez les campagnes des grands capitaines! C'est le seul moyen etc.“ behält immer seine Gültigkeit. Nur wenn man die Aeußerlichkeit der Mittel zu stark auf sich wirken läßt, wird man in dem Verhalten großer Feldherren ganz verschiedene Wege erblicken.

Wenn wir nun von der in der Einzelschrift so vortrefflich behandelten Periode den Blick auf die Gegenwart lenken, so sehen wir, daß unser Reglement zwar den allgemeinen Anhalt für die Ausführung des Infanterieangriffs giebt, daß dagegen in der Praxis und in den literarischen Erörterungen ein vollständiger Abschluß nicht gefunden ist. Wenn wir auch von jeher für eine möglichst feste Form der Ausführung des Angriffs eingetreten sind, so ist es für die Praxis klar, daß dem persönlichen Entschluß des Führers im gegebenen Fall stets der nöthige Spielraum gestattet werden muß; daß ferner Versuche mancherlei Art für die Wissenschaft und somit für Feststellung der Lehre statthaft sein müssen, daß ein Austausch der Meinungen und das Aufstellen neuer Ansichten stets seinen Werth behält, ja daß es niemals aufhören darf. —

So hört man auch jetzt wieder von mancherlei Schwankungen in der Ausführung des Angriffs, die zwar gegen den Buchstaben der reglementarischen Vorschriften nicht geradezu verstoßen, wohl aber gegen den Geist derselben. — Eine übermäßige Abkürzung der Feuervorbereitung — prinzipienmäßig eingeführt — und sehr schneller Uebergang zum Angriff würden z. B. dorthin gehören, ebenso wie ein auf den Erfahrungen des Buren-Krieges aufgebautes Auflösen der gesammten ersten Linie, um zu einem möglichst starken und umfassenden Feuer zu gelangen.

Was ein übereiltes Vorgehen zum Angriff anbetrifft, so kann man — ganz abgesehen von St. Privat, Oesterreicher 1866 rc. — wohl auf die Darlegungen jener Einzelschrift bezugnehmen, wonach sich zu Anfang des Siebenjährigen Krieges das Feuer ohne Vorgehen bestrafte und bei Leuthen (übrigens auch bei Roßbach) wieder dem reglementarischen Verfahren weichen mußte Aehnliches würde auch heute eintreten. Wir besitzen in dem sprungweisen Vorgehen das Mittel, das Feuer nach und nach näher an den Feind heranzutragen, sei es, daß wir im Laufschritt oder im Schritt von einer Feuerstation zur anderen vorgehen. Wer aber nicht daran glaubt, daß der Vertheidiger stets den Platz infolge der Feuerwirkung räumen wird, oder daß ein konzentrisches Zusammenwirken anmarschirender Kolonnen oder eine Umfassung sich immer wird ins Werk setzen lassen, sondern den Frontangriff in der oder jener Gestalt — insbesondere bei einer Umfassung im Großen — für nothwendig hält, der muß sich sagen, daß gerade der letzte Akt des Angriffs, der Anlauf oder der Sturm, der schwierigste ist, ja, daß hier recht eigentlich des Pudels Kern liegt. Während man sich früher auf 150 bis 100 Schritt heranschießen konnte, wird dies im offenen Gelände, und zwar selbst nach gehöriger Artillerievorbereitung nur auf die dreija vierfache Entfernung möglich sein. Den Gegner im Laufschritt in einem Anlauf zu erreichen, ist nicht ausführbar, kann vielmehr nur im Schritt, höchstens im Schnellschritt (120 in der Minute) geschehen. In diesem Moment nun wird der Angreifer wehrlos, wie es auch denjenigen Preußischen Truppen erging, die mit 76 Schritt in der Minute mit geschultertem Gewehr 1757 „fièrement“ an den Feind marschirten. Man griff also damals wieder zum Feuer im Vorgehen, und ich wiederhole nur oft von mir Gesagtes, indem ich ausspreche: Ganz dasselbe muß von uns jetzt geschehen, und zwar in der letzten Phase des Angriffs. Wir begleiteten den Angriff der Kolonnen früher durch das Feuer der Schützen in den Intervallen. Mit dem jetzigen Gewehr ist es viel leichter als früher mit dem Vorderlader oder mit dem einfachen Hinterlader ein rollendes Feuer, das durch seine Massenhaftigkeit ganz entschieden Effekt macht, während des Sturmangriffs auf den Vertheidiger zu richten. Es kommt nur darauf an, das Feuer gehörig einzuüben, um dem Angriff Impuls, vor Allem aber im letzten kritischen Moment auch eine wirksame Unterstützung zu leisten.

Es ist doch für die Schützenlinie des Vertheidigers nicht gleichgültig, ob ihr Hunderte von Kugeln um die Ohren fliegen, oder ob jeder Mann in aller Ruhe über die Deckung hinüber visiren und schießen kann. Ist dies der Fall, so können auch die Reste einer zusammengeschossenen Schützenlinie einen überlegenen Angriff abweisen. — So unrichtig das Feuer in der Bewegung auf weite Entfernungen ist, so richtig — die Zukunft wird es zeigen —, ja sogar nothwendig ist es beim Sturmangriff. Freilich können die Offiziere, nachdem sie vorgesprungen und die Schützenlinie zum Vorgehen emporgerissen haben, dabei nicht vor der Front bleiben, aber dieser Nachtheil wird genügend aufgewogen durch das Gefühl größerer Sicherheit, welche das Feuer in der Bewegung den Leuten verleiht. Der Mann sieht sich nicht schutzlos dem Feuer des Vertheidigers preisgegeben.

Daß der Anlauf im Laufschritt, ohne zu schießen, wenn es mit Benutzung des Geländes oder durch die Gunst anderer Umstände gelungen ist, näher an den Feind heranzukommen, deshalb nicht außer Kurs gesetzt werden soll, ist selbstverständlich. Ich habe den berühmten Angriff der Turkos bei Elsaßhausen in der Schlacht bei Wörth gesehen, der unter fortwährendem Feuer in der Bewegung mit äußerstem Schneid ausgeführt wurde und die ihm an diesem Punkt gegenüberstehenden, allerdings durch das vorangegangene Waldgefecht sehr durcheinandergekommenen Truppen des V. und XI. Korps an 700 Schritt zurückwarf. Es ist dies ein Beispiel, daß diese Angriffsart sehr gut ausführbar ist.

Zur Einübung derselben sei noch die Einzelheit angeführt, daß das Vorspringen derjenigen Leute, welche schießen, durchaus praktisch bei der Durchführung erscheint, wie es früher bei den Schützen in der Intervalle geübt wurde.

Es ist jetzt eine Zeit gewaltigen Aufschwunges in der Artillerie, dessen man sich nur freuen kann. Das Selbstbewußtsein dieser Waffe ist durch die Uebungen im Scharfschießen, die man durch Anwendung aller möglichen Mittel, insbesondere in der Gestaltung und Beweglichkeit der Ziele, kriegsmäßig herzustellen bemüht ist, und die oft glänzende Ergebnisse zeigen, ungemein gesteigert. Indeß kann zweierlei nicht oft genug ins Gedächtniß zurückgerufen werden, wenn man Folgerungen hieraus für das Ernstgefecht ziehen will.

Das Eine ist, daß auf den Schießplätzen, mag man die Gefechtsaufgaben stellen, wie man will, die Entfernungen nicht unbekannt bleiben, und daß Gefechtsübungen mit Scharfschießen im unbekannten Gelände selten sind.

Das Andere ist der Umstand, daß der Artillerie in den nächsten Kriegen eine gleichwerthige Artillerie gegenüberstehen wird. Somit wird das Niederkämpfen der gegnerischen nur mit so großen Verlusten geschehen können, daß die Erschütterung der feindlichen Infanterie sich vielleicht gar nicht oder nur in geringem Grade wird bewerkstelligen lassen. Daher muß man Alles daransetzen, daß die Infanterie selbst durch ihr Feuer dieses Ziel so viel wie möglich erreichen, und daß der entscheidende Angriff auch durch Feuer möglichst begleitet werden kann.

Praktisches, taktisches Vorgehen müssen das moralische Element und die höhere Truppenführung, welcher stets die erste Rolle zufallen wird, möglichst unterstützen. Wie überall in der Kriegskunst greift Eins in das Andere ein.

Ceterum censeo, daß der Pflege des moralischen Elements unter der Mannschaft, gerade in unserer Zeit, die andauerndste Aufmerksamkeit gewidmet werden muß. Aber auch das Offizierkorps muß mit der höchsten Sorgfalt darüber wachen, daß die Eigenschaften, die sich ehemals so glänzend gezeigt haben, nicht verlorengehen.

Die selbständige oder selbstthätige Handlungsweise der Führer wird in manchen militärischen Werken als ein Hauptgrund unserer Erfolge zur Zeit des Großen Kaisers angeführt. Wir wollen dies schwierige Thema hier nicht weiter verfolgen, sondern nur aussprechen, daß die Selbstthätigkeit oder Initiative der Unterführung wesentlich als eine Ergänzung der Absichten und Befehle der Oberführung aufgefaßt werden muß. Wie weit sie jetzt in der Armee in der Praxis gepflegt wird — theoretisch wird sie immer betont — können wir nicht entscheiden. Man hört darüber Verschiedenes, es mag wohl auch unter dem und jenem Befehlshaber verschieden sein. Vor Allem aber ist ihre Pflege auf dem Manöverfelde — auf dem Exerzirplatze weniger — nothwendig. In dem Bestreben, die Manöver möglichst den Kriegsverhältnissen zu nähern, kam man auf den Gedanken, die Wirkung des Feuers einigermaßen zur Anschauung zu bringen. Indem man die Zielmarkir-Rahmen bei der Artillerie einführte, machte man einen unleugbaren Fortschritt, der noch wichtiger nach Einführung des rauchschwachen Pulvers geworden ist.

Ganz anderer Ansicht sind wir über die Verlustflaggen, die auf Befehl der Schiedsrichter aufgerichtet werden können. Auf derjenigen Seite, wo die Verluste eingetreten sein sollen, hat die Flagge keinen Zweck. Eine Mittheilung des Schiedsrichters an den Befehlshaber der fechtenden Truppe würde genügen. Die Verlustflagge soll also die andere Partei von dem Stande der Dinge benachrichtigen. Ist dies nun kriegsgemäß? Gewiß kann es Fälle geben, in denen man den Eintritt starker Verluste beim Gegner bemerken wird. Es ist möglich, dies durch das Zurückströmen von Verwundeten und durch das Nachlassen des feindlichen Feuers zu erkennen. Im Allgemeinen aber wird dies, angesichts der größeren Entfernungen, auf denen der Kampf jetzt geführt wird, selten sein, insbesondere für die in erster Linie sich gegenüberliegenden Abtheilungen. Sehr oft wird, solange der Gegner nicht weicht, das Eintreten starker Verluste gar nicht erkennbar sein, weil die schnellfeuernden Gewehre es auch einer schon sehr verminderten Anzahl Schützen möglich machen, ein starkes Feuer zu unterhalten, natürlich so lange Patronen überhaupt vorhanden sind. Das Aufrichten der Verlustflaggen ist also eine höchst zweifelhafte Einrichtung, ja, ich möchte mehr sagen: sie fördert nicht das Kriegsgemäße der Gefechtslage, sondern giebt dem Gegner eine Nachricht, die er in den meisten Fällen im Kriege nicht erhalten würde. Die angestrebte Absicht wird also nicht erreicht.

Vor Allem aber ist der Uebelstand nicht abzuweisen, daß der eine Theil in dem Erscheinen der Verlustflagge ein Unterliegen, der entgegengesetzte eine absolute Veranlassung zum Angriff oder zum Gegenstoß sehen wird. Dies aber würde eine Abschwächung der Selbstthätigkeit der Führer, ihrer Initiative bedeuten. Man ist sich dieser Gefahr wohl bewußt gewesen; die Felddienst-Ordnung sucht ihr durch die gesperrt gedruckten Sätze auf Seite 193 vorzubeugen, in denen gesagt ist, daß „auch nach dem Erscheinen der Verlustflaggen die Führer völlig frei in ihren Entschlüssen bleiben, die stets nach Erwägen der taktischen Gesammtlage gefaßt und ebenso dieser entsprechend vom Schiedsrichter beurtheilt werden müssen“.

Dies ist gewiß sehr richtig. So sollte es sein. Es fragt sich nur, ob durch diese Sätze jener nachtheiligen

Einwirkung thatsächlich vorgebeugt werden kann, und dies vermögen wir nicht zu glauben. Die Durchschnittszahl der Menschen wird stets nach dem augenscheinlichen Eindruck handeln, die selbständige Entschlußkraft kann hierdurch nicht gepflegt werden. Ein besseres Mittel, um das Eintreten starker Verluste dem Gegner bemerklich zu machen, wäre die Anordnung des Schiedsrichters, eine Anzahl Rotten oder Sektionen ausfallen zu lassen, die nicht mehr schießen dürften. Damit könnte, annähernd wie im Kriege, die Aufmerksamkeit der Gegenpartei und die Entschlußkraft ihres Führers geprüft werden.

In dasselbe Feld schlagen die Vorschriften der Ziffern 614 bis 636, die bekanntlich Bestimmungen darüber enthalten, auf welche Entfernungen sich die Truppengattungen in der oder jener Formation, unter verschiedenen Umständen, z. B. durch Schützenfeuer gedeckt oder nicht, im feindlichen Feuer bewegen oder halten können. Zwar sind diese Bestimmungen in dem Kapitel über Schiedsrichter gegeben und unter Ziffer 635 erklärt, daß sie nur als allgemeiner Anhalt für deren Entscheidungen zu betrachten seien. Ziffer 581, Absatz 2 erklärt aber ausdrücklich, daß „die für die Schiedsrichter gegebenen Gesichtspunkte auch für das Verhalten der Truppen maßgebend seien“. Sie sind daher allerdings als Vorschriften für das Verfahren bei Manövern zu betrachten.

Was nun zuerst die Schiedsrichter anbelangt, so bedürfen diese, meines Erachtens, dergleichen Anhaltspunkte nicht, da sie, wie jeder andere Offizier, über die Waffenwirkung genau unterrichtet sind, und der Ueberblick über beide Parteien sie befähigt — wie auch früher geschah — nach den im bestimmten Fall obwaltenden Umständen zu entscheiden. — Daß aber diese Distanzvorschriften auf den Durchschnitt der Führer beengend einwirken, daß sie nicht zur Pflege und Ausbildung der Selbstthätigkeit beitragen, möchte ich behaupten. Man ist auch hier der an und für sich sehr anerkennenswerthen Absicht gefolgt, die Waffenwirkung respektirt zu sehen, also die Manöver kriegsgemäß zu gestalten, ist dabei aber der viel wichtigeren Seite der Sache, die psychologischen Eigenschaften — soweit dies bei Manövern möglich ist — zu pflegen und auszubilden, zu nahe getreten. Und wer wollte leugnen, daß die aus eigener Einsicht und Beobachtungsgabe stammende Entschlußkraft zu diesen gehört? Auf diese werden diese Bestimmungen immer beengend einwirken.

Es ergeben sich im Kriege sehr häufig Momente, in denen der Charakter, die Zähigkeit, die Standhaftigkeit im Ausharren die Hauptrolle spielen. Wir müssen nicht darauf verzichten, jene Momente auch bei den Manövern, freilich nur bildlich, darzustellen. Jedermann weiß, daß es Lagen im Kriege geben kann, in denen Infanterie, auf 1000 m und näher vom Feinde entfernt, auch ungedeckt das feindliche Feuer aushalten muß. Ob nun jeder Führer, angesichts jener Vorschriften, solche Momente beim Manöver zum Ausdruck bringen wird, erscheint mir mehr als fraglich. Die Handlungsweise beim Manöver hat aber unbedingt ihre Nachwirkung im Kriege. Der von Ziffer 635 gegebene Kommentar zu diesen Bestimmungen wird für die Allgemeinheit der Führer so wenig ändern wie die auf Seite 193 gegebenen Erklärungen zu den Ziffern über die Verlustflaggen.

Daß im Uebrigen die Waffenwirkung, je nach dem Gelände, der Beleuchtung, den sonstigen Wettererscheinungen, dem Werth der Truppen und deren Zustand, eine ganz verschiedene im Kriege ist, brauche ich kaum zu erwähnen.

Somit glaube ich, daß es besser wäre, zu dem früheren Verfahren zurückzukehren und als Grundlage für die Beurtheilung der Waffenwirkung bei Manövern und des einschlägigen Verhaltens der Truppen und Schiedsrichter einzig und allein die Kenntniß und Einsicht der Führerschaft und für die Entscheidungen die der Schiedsrichter anzunehmen, die sich überhaupt vor zu vielen Schiedssprüchen hüten müssen. Ihre Entscheidungen werden nützlich vielmehr, unter Beurtheilung aller mitwirkenden Momente, nur in entscheidenden Krisen des Gefechts abzugeben sein.

Der Boxer-Aufstand in China.

(Forts. aus Nr. 92.)

Wurde nun auch an dem beabsichtigten Entsatzversuch festgehalten, so ließen doch die Vorbereitungen hierzu den Mangel eines einheitlichen Oberbefehls schwer empfinden. Schon die Erkundungen, die Ende Juli zur Aufklärung der Vormarschverhältnisse hauptsächlich von den Russen, Japanern und Amerikanern ausgeführt wurden und zur Feststellung von starken Chinesischen Vortruppen bei Ting-tsze-ku (5 km nördlich von Hsi-ku), von verschiedenen hintereinander angelegten Geländeverstärkungen zwischen diesem Orte und Peitsang sowie von ausgedehnten Ueberschwemmungen führten, machen mehr den Eindruck selbständiger Unternehmungen der betreffenden Kontingente als zielbewußter, nach dem Willen einer und derselben höheren Führung ausgeführter Vorbereitungen. Immerhin hatten sie den Erfolg, in verschiedenen unbedeutenden Gefechten den Weg bis Peitsang, wo die von den Chinesen herbeigeführten Ueberschwemmungen und Geländeverstärkungen eine starke Vertheidigungsstellung schufen, zu öffnen und die nöthigen Anhaltspunkte über Ort und Stärke des voraussichtlich zu erwartenden Widerstandes zu liefern.

Auch die Einleitung des Vormarsches selbst, zu dem angeblich 12 000 Japaner, 4500 Russen, 2300 Engländer, 1600 Amerikaner, 1000 Franzosen, 300 Deutsche und je ein Zug Oesterreicher und Italiener zur Verfügung standen, ließ die Einheitlichkeit der Vorbereitungen vermissen. Obwohl ursprünglich für den 31. Juli oder 1. August in Aussicht genommen, mußte er verschoben werden, nach einer Angabe, weil man noch Verstärkungen, die jedoch nicht eintrafen, abwarten zu müssen glaubte, nach anderer, weil das Englische Kontingent an den bezeichneten Tagen noch nicht marschbereit war. In der Nacht zum 5. August endlich wurde unter Zurücklassung einer etwa 6000 Mann starken Besatzung mit 14 Geschützen in Tientsin und ungeachtet der Bedrohung des Letzteren durch eine in der Gegend des Ta-po-Sees südöstlich von Tientsin auftretende Streitmacht von 15 000 Chinesen, der Vor-

marsch, an dem zunächst auch zwei Deutsche Kompagnien unter Kapitänleutnant Philipp betheiligt waren, angetreten. Die Leitung desselben übernahm der Russische General Lenewitsch als rangältester Offizier. Seinem Berichte über das am gleichen Tage stattgehabte Gefecht bei Peitsang folgend, werden wir wohl das zutreffendste Bild von den einschlägigen Vorgängen erlangen, da die übrigen besonderen Meldungen außerordentlich knapp sind, die anderer Herkunft aber an großen Unklarheiten und Widersprüchen leiden.

Der Angriff auf die bei Peitsang gelegene Chinesische Stellung bot nicht allein wegen der Geländeverstärkungen, sondern in noch höherem Maße durch eine ausgedehnte, große Theile der feindlichen Vertheidigungsfront deckende Ueberschwemmung bedeutende Schwierigkeiten. Der rechte Flügel der auf 25 000 Mann geschätzten, unter dem Befehle des Vizekönigs Tschung-tschu stehenden Chinesen scheint sich an den Peiho angelehnt zu haben, während die Front unter Einbeziehung der Stadt Peitsang sich bis zur Bahnlinie Tientsin – Yang-tsun in einer Länge von etwa 3½ km hinzog. Den Bedürfnissen eines allenfallsigen Rückzuges, der mit der auf dem anderen (westlichen) Peiho-Ufer laufenden Straße nach Yang-tsun zu rechnen hatte, trug eine nördlich Peitsang befindliche Schiffbrücke Rechnung. Auch auf dem östlichen Peiho-Ufer, zwischen Fluß und Bahnlinie, führt ein — wenn auch weniger brauchbarer — Weg nach Yang-tsun.

Die Ueberschwemmung vor der feindlichen Front zwang General Lenewitsch offenbar dazu, den Angriff gegen die beiden Flanken der Stellung ins Auge zu fassen. Zu diesem Zwecke gingen die Russen mit Ausnahme der 3. Ostsibirischen Schützenbrigade längs der Bahn, die Japaner, Engländer und Amerikaner sowie die genannte Brigade unter General Stößel gegen die rechte feindliche Flanke vor. Darf man der Meldung des Amerikanischen Generals Chaffee Glauben schenken, so wäre der Vormarsch der letzteren Gruppe auf dem westlichen Peiho-Ufer erfolgt, eine Gliederung, die wegen des zwischen den beiden Angriffskolonnen liegenden Hindernisses zwar lebhafte Bedenken hervorruft, nach Lage der Verhältnisse aber und bei der die feindliche Front deckenden Ueberschwemmung wohl nicht zu vermeiden war. Zudem scheint der Peiho, den ja auch die Deutschen Freiwilligen am 23. Juni bei Erstürmung des Arsenals von Hsi-ku durchwateten, nach seiner damaligen Tiefe nicht die Bedeutung eines absoluten Bewegungshindernisses gehabt zu haben.

Um 10 Uhr früh waren bereits die linke Flanke der feindlichen Stellung und zwei Eisenbahnbrücken von den Russischen Truppen, bei denen sich nach General Chaffee auch Franzosen eingetheilt befanden, genommen. Gleichzeitig hatte die linke Flügelkolonne die rechte feindliche Flanke umgangen und (also nach Durchschreitung des Peiho) die Stadt Peitsang besetzt. Dadurch waren die Chinesen ihrer Flügelstützpunkte beraubt, flankirt und mußten sich zum Rückzug entschließen. Letzterer wurde mit solcher Beschleunigung durchgeführt, daß die Zerstörung der Schiffbrücke hinter den fliehenden Chinesen unterblieb, so daß die Japaner, die sich nach übereinstimmendem Zeugniß während des ganzen Vormarsches nach Peking durch ungewöhnliche Ausdauer und einen ungezügelten Offensivdrang hervorthaten, die unmittelbare Verfolgung übernehmen konnten. Hierbei scheinen sie jedoch beim Ueberschreiten der Schiffbrücke in das Kreuzfeuer der Chinesen gekommen zu sein, die theilweise auch auf dem östlichen Peiho-Ufer zurückwichen. Dadurch werden auch ihre namhaften Verluste erklärt, die General Lenewitsch auf mehr als 300 Mann angiebt, während nach der gleichen Quelle die Russen nur 6 Mann, die Engländer und Amerikaner je 20 Mann an Todten eingebüßt haben sollen. Ueber die Verluste der übrigen Kontingente bietet der Bericht des Generals Lenewitsch keine Anhaltspunkte, wie er ja überhaupt nur die mit größeren Kräften vertretenen Nationen benennt, der Franzosen aber, die den ganzen Vormarsch nach Peking mitmachten, sowie der Deutschen, Oesterreicher und Italiener, die nach dem Gefechte von Peitsang nach Tientsin zurückkehrten, keine Erwähnung thut. Auch der Mangel einer Meldung des Deutschen Geschwaderchefs spricht dafür, daß die beiden Deutschen Kompagnien keine Einbuße erlitten. Die Chinesen hatten dagegen angeblich bedeutende Verluste und büßten 13 Geschütze ein. Außer den Japanern betheiligten sich auch noch Russen und Engländer an der Verfolgung, um am 6. August bei der Fortführung der Offensive die Vorhut der Verbündeten zu übernehmen.

Bei dem Zwecke, der dem Vormarsche der Letzteren zu Grunde lag, konnte auf die Gefahr einer Bedrohung der Verbindungen, für die im Laufe des 5. August durch Feststellung einer weiteren Chinesischen Kräftegruppe südwestlich von Tientsin neue Anhaltspunkte gewonnen worden waren, nur wenig Rücksicht genommen werden. Lenewitsch mußte sich mit der Sicherung durch die in Tientsin zurückgelassene Besatzung begnügen, der nun mit den zurückkehrenden Deutschen, Oesterreichern und Italienern eine schwache Verstärkung zufloß, und nahm am 6. August morgens 4 Uhr auf beiden Ufern des Peiho den Vormarsch gegen Yang-tsun auf. Es waren schwere Anforderungen, die dieser Tag an die Verbündeten stellte. Es galt zunächst die Zurücklegung eines Marsches von 18 km in glühender Sonnenhitze, die bereits zahlreiche Verluste an Sonnenstich hervorrief, und dann die Vertreibung der Chinesen, die sich in einer Stärke von 15 000 bis 20 000 Mann vor Yang-tsun zu neuem Widerstande gesetzt hatten und durch Herstellung verschiedener Reihen von Schanzwerken, deren hinterste die Stadt Yang-tsun in sich schloß, die Absicht einer zähen, ausdauernden Vertheidigung bekundeten.

Nach Mittheilungen aus einer Japanischen Quelle, die wir bei der Knappheit der einschlägigen offiziellen Meldungen zu Hülfe nehmen müssen, wurde der Angriff auf dem westlichen Peiho-Ufer von Truppen sämmtlicher Kontingente ausgeführt, während die auf dem östlichen Ufer vorrückende Kolonne aus Engländern und Japanern bestand, wegen der Schwierigkeit der Vorwärtsbewegung auf dem schlechten Wege jedoch zu spät eintraf, um noch in den Kampf eingreifen zu können.

Zum Glück für die durch die Hitze ermüdeten Truppen scheint jedoch der Widerstand der Chinesen kein sehr nachhaltiger gewesen zu sein. Unter dem Feuer der gegen sie aufgefahrenen und allmählich vorrückenden Artillerie räumten sie eine Stellung nach der anderen und schließlich auch die Stadt Yang-tsun. Immerhin war die gefechtsmäßige Zurücklegung einer Strecke von etwa 5 km in heftigem Gewehr- und Geschützfeuer nothwendig, die einen Zeitraum von drei Stunden beanspruchte, bis Yang-tsun, die auf dem östlichen Ufer gelegene Bahnstation, die beiden zu letzterer führenden Schiffbrücken und die oberhalb Yang-tsun den Peiho überspannende Bahnbrücke in Händen der Verbündeten waren. Die Chinesen, die schwere Verluste erlitten hatten, zogen sich längs des Peiho in der Richtung auf Ho-hsi-wu zurück, von einer Kolonne Japaner, die unter den Anstrengungen des Tages und der Hitze am wenigsten gelitten hatten, bis in die Gegend von Nan-tsai-tsun verfolgt. Die übrigen Truppen der Verbündeten lagerten sich bei Yang-tsun.

Obwohl für den 7. August ein Rasttag in Aussicht genommen war, um den sehr ermüdeten Truppen einige Erholung zu gönnen, sprach sich ein am Morgen dieses Tages berufener Kriegsrath auf die Nachricht hin, daß die Japanische Verfolgungskolonne bei Nan-tsai-tsun die gegnerische Nachhut ohne Schwierigkeit in $1\frac{1}{2}$ stündigem Kampfe zur Flucht gezwungen habe, doch für die alsbaldige Fortsetzung des Vormarsches aus. Es gewann den Anschein, daß die Chinesen, durch die Mißerfolge von Peitsang und Yang-tsun in ihrer Widerstandskraft stark erschüttert, sich vor Peking kaum mehr zu entscheidendem Kampfe herbeilassen würden, und deshalb galt es, aus dieser Verfassung des Gegners Vortheil zu ziehen. Selbst bis Tientsin hin äußerte diese Auffassung ihre Wirkung. Der Französische General Frey, der wegen Störungen im Verpflegungsnachschub, die das Französische Kontingent an der Fortsetzung des Marsches über Yang-tsun hinaus hinderten, nach Tientsin zurückeilte, theilte dort die an der Front gewonnenen Eindrücke mit. Die Folge davon war, daß sich alle Truppen, die durch inzwischen eingetroffene Verstärkungen (ein Russisches Regiment, ein Bataillon Franzosen und zwei Kompagnien Italiener) entbehrlich geworden waren, zur sofortigen Aufnahme des Marsches nach Peking entschlossen. Die in Tientsin zurückgebliebenen Theile des Französischen Kontingents, die Oesterreicher, Italiener und die beiden Deutschen Landungskompagnien Pohl und Hecht gingen infolgedessen am 9. und 10. August zur Verstärkung des zum Entsatze der Gesandten bestimmten Korps ab.

Letzteres erreichte inzwischen am 9. Ho-hsi-wu und hatte damit die Hälfte des Weges von Tientsin nach Peking zurückgelegt. Die scheinbar geringe Marschleistung von 11 bis 12 km täglich, die bisher das Entsatzkorps aufzuweisen hatte, verdient alle Anerkennung, wenn man die außerordentliche, die Truppen schwer belästigende Hitze, den ungemein schlechten Zustand der Vormarschstraße, eines ausgewaschenen, holperigen Steindammes, den durch die Kämpfe von Peitsang und Yang-tsun bereiteten Aufenthalt und die Schwierigkeit des Nachschubs berücksichtigt, der auf dem seichten Peiho mittelst flachgehender Dschunken erfolgen mußte. Auch die Wegnahme von Ho-hsi-wu hatte nur mit geringem feindlichen Widerstand zu rechnen gehabt und neue Anzeichen für die tiefe Entmuthigung und die Demoralisirung der zurückweichenden Chinesen ergeben. Diese hatten zwar Vertheidigungsstellungen, in deren fortifikatorischer Verstärkung sie überhaupt eine beachtenswerthe Geschicklichkeit beweisen, angelegt, räumten dieselben jedoch schon unter den ersten Schüssen der verbündeten Artillerie, wie es scheint, in so zügelloser Verfassung und so großer Kopflosigkeit, daß die sofort eingeleitete Verfolgung, bei der sich vorzugsweise Bengalische Reiterei hervorgethan zu haben scheint, ihnen noch schwere Verluste beibrachte und zahlreiche Trophäen sammelte. Dagegen stimmten die Führer sämmtlicher Kontingente in schweren Klagen über den Einfluß der Hitze auf die Leistungsfähigkeit ihrer Truppen überein. Nur die Japaner scheinen unter Letzterer weniger gelitten zu haben, da sie sich nach Beendigung der täglichen Marschleistung stets noch mit der Ausbesserung der Wege beschäftigten.

Die Frage, ob von Ho-hsi-wu aus die westlich abzweigende über Ma-kü-kiau nach Peking führende neuere Straße einzuschlagen oder trotz ihres besonders schlechten Zustandes die alte, den Lauf des Peiho und des von Peking nach Tung-tshou führenden Tongchow-Kanals begleitende Straße beizubehalten sei, war für das Entsatzkorps leicht zu entscheiden. Der Rückzug der bei Ho-hsi-wu vertriebenen Chinesen in der Richtung auf Tung-tshou sprach trotz des Umstandes, daß man auf diesem Wege auch noch mit den Befestigungswerken von Tung-tshou zu rechnen hatte, ebenso sehr zu Gunsten der letzteren Marschlinie als der Umstand, daß man hier den bisher durch den Lauf des Peiho ermöglichten Verpflegungsnachschub auch fernerhin durch Benutzung des Wasserweges gesichert sah. Der Marsch wurde demzufolge am 10. in der Richtung auf Tung-tshou aufgenommen und am 11. bis Ma-tou durchgeführt, von wo sich stärkere feindliche Kräfte bei der Annäherung der Verbündeten auf Tshang-kia-wan zurückzogen. Auch an letzterem Orte, den man am 12. August erreichte, war jedoch der Widerstand nur ein geringer, da die von den Chinesen versuchte Herstellung eines Fronthindernisses durch Ueberfluthung der Gegend mißlungen war und ein Flankenangriff der die Vorhut bildenden Japaner wirksam zu werden drohte. Nach einem auf 500 Todte angegebenen Verluste, den die Chinesen durch das den Angriff auf Tshang-kia-wan einleitende Geschützfeuer erlitten, wandten sie sich zur Flucht, theils in der Richtung auf Tung-tshou, theils gegen Peking. Am 13. August vollzog sich auch die Besetzung von Tung-tshou, wie es scheint, ohne jeden Widerstand. Die Chinesen zogen sich in völliger Auflösung und entmuthigt gegen Peking zurück. Die noch am 13. in der Richtung auf Peking vorstoßende Kavallerie trieb die Fliehenden mühelos vor sich her und erbeutete acht Geschütze.

Es ist durch die bisherigen Nachrichten nicht festgestellt, ob die Verbündeten die taktisch allerdings

anfechtbare Theilung ihrer Kräfte in zwei durch den Lauf des Peiho getrennte Kolonnen auch auf dem Vormarsche von Yang-tsun bis Tung-shou beibehalten hatten. Bei den zahlreichen, nach Osten ausgreifenden Krümmungen, in den sich der Peiho theilweise weit von der Straße Yang-tsun—Tung-thsou entfernt, erscheint dies allerdings fraglich. Dagegen besteht kein Zweifel darüber, daß bei dem am 14. aufgenommenen Vormarsche gegen Peking abermals eine Theilung der Kräfte eintrat, indem die Japaner und Russen die von Tung-thsou nördlich des Tongchow-Kanals nach Peking führende Straße wählten, während die Engländer und Amerikaner auf der Straße unmittelbar südlich des genannten Kanals gegen Peking vorstießen. Der Grund für diese Maßnahme ist zweifellos in dem Wunsche zu suchen, unter Säuberung des gesammten Vorgeländes gleichzeitig an verschiedenen Punkten der nahezu 10 km langen Ostfront der ungemein stark umwallten Hauptstadt zu erscheinen und dadurch einer Centralisirung des feindlichen Widerstandes zu begegnen.

Der von West nach Ost fließende Tongchow-Kanal theilt Peking in die südlich desselben gelegene, ein Rechteck von 7½ km westöstlicher Länge und 3½ km südnördlicher Breite bildende Chinesen-Stadt und in die durch Mauern abgegrenzte, ein Quadrat von 5½ km Seitenlänge darstellende Mandschu- oder Tataren-Stadt. Die Mandschu-Stadt schließt in ihrer Mitte als ein Quadrat von etwa 2 km Seitenlänge die ebenfalls ummauerte Kaiserliche Stadt, und diese in ihrer südöstlichen Ecke die etwa 1 km lange und ebenso breite heilige oder verbotene Stadt ein, die den Kaiserlichen Palast birgt. Die ungewöhnlich große räumliche Ausdehnung der Stadt giebt kein zutreffendes Bild über die Bebauungsverhältnisse im Innern, vielmehr finden sich innerhalb derselben große Strecken unbebauten Geländes. Die Umwallung Pekings wird durch eine über 6 m hohe und 7 m breite Mauer gebildet, auf die nach außen hin zum Schutze der auf diesem Walle kämpfenden Vertheidiger noch eine eigene Schutzmauer aufgesetzt ist. Die Stärke der Befestigung wird durch einen die gesammte Umwallung umziehenden nassen Graben erhöht. Den Zugang zur Stadt vermitteln auf der Ostseite vier Hauptthore, von denen zwei nördlich des Tongchow-Kanals, 2 km bezw. 4 km von ihm entfernt, in die Mandschu-Stadt führen, während die südlich des Kanals zunächst den Zutritt in die Chinesen-Stadt vermittelnden beiden Thore unmittelbar neben dem Kanal bezw. 1 km von demselben entfernt gelegen sind. Für den durch Letztere in die Chinesen-Stadt Eingedrungenen bleibt jedoch der Zutritt zu den Gesandtschaften noch durch die südliche Umwallung der Mandschu-Stadt gesperrt, die in Zwischenräumen von je 1 km durch drei vertheidigungsfähige Thore unterbrochen wird. In dem Raume, der durch die Südumwallung der Mandschu-Stadt zwischen dem östlichen und mittleren Thore derselben und der Südmauer der Kaiserlichen Stadt bezeichnet wird, liegen die Gesandtschaften.

Der Vormarsch der einzelnen Kontingente gegen Peking scheint sich durchaus selbständig und auch zeitlich keineswegs übereinstimmend vollzogen zu haben. Während die Japaner, die das nördlichste Thor zum Angriffsziel genommen hatten, erst am 14. nachmittags 2 Uhr vor demselben eintrafen und auf hartnäckigen Widerstand stießen, den sie im Verlaufe des Tages nicht mehr zu brechen vermochten, hatten die Russen ihre Bemühungen, sich den Weg durch das 2 km nördlich des Tongchow-Kanals gelegene Thor zu öffnen, bereits am Vormittage aufgenommen. Auch sie stießen auf lebhaften Widerstand, dem gegenüber es bis zum Einbruch der Dunkelheit nur gelang, sich des äußeren Thorabschnittes zu bemächtigen. Glücklicher waren die Engländer, die hart südlich des Kanals, und die Amerikaner, die gegen das südlichste Thor vorgingen, indem sie an der Umwallung der Chinesen-Stadt unter nur leichten Kämpfen eindringend, sich den Weg zum östlichen und mittleren Thor der Mandschu-Stadt zu öffnen suchten. Hier setzten sich aber die auf den Wällen kämpfenden Chinesen thatkräftig zur Wehr. Es gelang jedoch dem Englischen General Gaselee, mit einer Kompagnie Sikhs sich durch einen Abzugskanal unter der Mauer der Mandschu-Stadt hindurch Bahn zu den Gesandtschaften zu brechen und so einen Weg zu zeigen, den später auch die übrigen Engländer und die Amerikanischen Truppen einschlugen, um die Vertheidiger der Südmauer von rückwärts anzugreifen und zu vertreiben.

Der Freude des Wiedersehens mit den hierdurch geretteten Gesandtschaften, die gerade während der letzten Tage besonders heftigen Angriffen ausgesetzt waren, konnten sich die eingedrungenen Truppen jedoch nur kurze Zeit hingeben. Es galt, den Kampf im Innern der Stadt weiterzuführen und dadurch die Angriffe der Russen und Japaner auf die beiden nördlichen Thore zu erleichtern. Dank dieser Unterstützung gelang kurz nach Einbruch der Dunkelheit auch das Eindringen der Russischen Kolonne, während die Japaner im Laufe der Nacht sich durch Sprengung des nördlichen Thores ohne fremde Beihülfe den Eintritt in die Mandschu-Stadt erzwangen. Das Rettungswerk, das den Zweck des Entsatzversuches bildete, war hiermit vollbracht, und sein Gelingen stellte auch in militärischer Beziehung einen wesentlichen Erfolg dar, obwohl man sich nicht verhehlte, daß es bei der Bedrohung der Verbindungen und der gänzlichen Zerstörung der Bahn zwischen Yang-tsun und Peking des Aufgebots aller Kräfte bedürfen werde, sich in der eroberten, jedoch noch Schaaren bewaffneter Feinde bergenden Hauptstadt zu behaupten. Der politische Erfolg aber, den man sich von der Festsetzung in Peking versprochen hatte, blieb aus. Denn die Regierung hatte, angeblich am 12. August, mit dem Prinzen Tuan und dem größten Theil der Truppen und Boxer Peking verlassen, um sich nach Tayuensu, der Hauptstadt der Provinz Shansi, zu flüchten. Sie bestätigte dadurch die Behauptung des Amerikanischen Gesandten, daß die ganze gegen die Fremden gerichtete Bewegung von der Chinesischen Regierung, d. h. der Kaiserin, in deren Händen der Kaiser nur ein willenloses Werkzeug zu sein scheint, ausging und daß die Boxer nur als Vorwand benutzt wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Erklärung

mit Bezug auf den Artikel „Die Deutsche Kavallerie 1870" in Nr. 90 bis 92 des Militär-Wochenblattes.

1. Der nicht genannte Herr Verfasser erweist mir die Ehre, meine Führung der Avantgardeneskadron der 4. Kavalleriedivision am 31. August 1870 zu besprechen und vermißt dabei unter Anderem eine Offizierpatrouille. Ich kann ihm versichern, daß solche unter Führung des Vizewachtmeisters der Reserve Deichler abgeschickt worden ist.*) Der erlauchte Führer der Division verzichtete angesichts des dichten Nebels auf mühsames Vorwärtstappen der Aufklärungsorgane im Nebengelände, ging dagegen fast ohne Aufenthalt im flotten Trabe auf der Straße vor, unbekümmert um die zahlreichen Nachzügler in den Ortschaften, bis das Wetter sich klärte und die Division nach dem Gefecht von Frénois abbog.

2. Ich nehme bis zum Beweis des Gegentheils an, daß der General v. Grüter vor Forbach angemessene Maßregeln für die Aufklärung getroffen hat. Ein mangelhaftes Ergebniß kann unter schwierigen Umständen nicht immer für Truppe und Führer zum Vorwurf werden. Jedenfalls hat dieser tüchtige General, der bald darauf an der Spitze seiner Eskadrons den Heldentod fand, ebenso wie der Herr Verfasser und ich Unthätigkeit als den schlimmsten Fehler des Kavallerieführers erachtet.

3. Die Bemerkungen zu meinem Buche werden gewissenhaft geprüft und bezw. verwerthet werden.**) Nach Vervollkommnung des Werkes und nach Wahrheit suchend, habe ich dem Verfasser hierfür sowie für die in Nr. 71 des Militär-Wochenblattes eingeflochtene Anführung, daß meine Darstellung in vielen Hinsichten lehrreich ist, sogar zu danken. Auf ausdrücklichen Wunsch des Herrn Generalleutnants z. D. v. Thiele bemerke ich, daß derselbe auch jetzt noch die mir seinerzeit gemachten Mittheilungen über seinen Erkundungsritt einschließlich des angezweifelten Nebenumstandes, auf den er besonderes Gewicht legt, voll aufrecht erhält. Es könnte also nur ein auffallender Irrthum des Generalleutnants v. Stülpnagel vorliegen. Die Akten waren bekannt. Ein sachliches Interesse hat die Frage nicht.

4. Ich stelle fest, daß der Herr Verfasser sich im Irrthum befand, als er in Nr. 71 des Militär-Wochenblattes von mir sprechend sagte: „Seine Skizzen geben nicht nur nicht die Stellungen des zu erkundenden Feindes 2c.", da thatsächlich die zehn Skizzen für jeden Tag die Stellung des Gegners zeigen. Ich war berechtigt, zu erwarten, daß nach meinem Hinweis in Nr. 88 des Militär-Wochenblattes dieser Irrthum, der in einem ungünstigen Vergleich mit anderen Schriften auslief, zugegeben werden würde; sind wir doch Alle Irrthümern ausgesetzt.

Die Angelegenheit ist hierdurch für mich endgültig erledigt.

v. Pelet-Narbonne, Generalleutnant z. D.

*) Derselbe, anfangs zur Unterstützung des Avantgardenzuges vorgeschickt, verlor bei Erfüllung seines weiteren Auftrages dicht vor einer Französischen Abtheilung, auf die er im Nebel vorprellte, sein Pferd, nicht wie es nach der Darstellung in der Regimentsgeschichte scheinen könnte, bei der späteren Attacke der Eskadron bei Frénois.

**) Ich bitte, zunächst nachlesen zu wollen das Generalstabswerk I. Theil, S. 408, und die Regimentsgeschichte der 15. Ulanen, S. 34, auch Abs. 2 von „Zur Einführung" in meiner Schrift Beachtung schenken zu wollen.

Kleine Mittheilungen.

Deutschland. Am 10. d. Mts. wurde in Halberstadt im Garten des Regimentshauses des Infanterieregiments Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburgischen) Nr. 27 ein Denkmal des am 10. Oktober 1806 bei Saalfeld gefallenen Prinzen Louis Ferdinand von Preußen im Beisein des gesammten Offizierkorps enthüllt. Die in doppelter Lebensgröße aus Bronze gefertigte Büste erhebt sich auf einem Unterbau aus rothem Sandstein, den Embleme des Krieges und des Sieges, sowie die Chiffre des Regiments zieren. Die vier Seiten des Sockels weisen außerdem noch folgende Inschriften auf:

Vorn: Prinz Louis Ferdinand von Preußen.
Links: Saalfeld, den 10. Oktober 1806.
Rechts: Halberstadt, den 10. Oktober 1900.
Rückseite: Dem Offizierkorps gewidmet vom Hauptmann der Reserve Eisenschmidt.

Der Schöpfer dieses künstlerisch wohlgelungenen Denkmals ist der Bildhauer Hans Dammann in Charlottenburg.

England. Der Buren-Krieg hat die Mängel des bestehenden Pferdebeschaffungs-Systems gezeigt. Um die Zucht für den Militärdienst brauchbarer Pferde zu heben, bietet das Kriegsministerium jetzt allen Züchtern einen Preis von 50 Pfund Sterling (über 1000 Mk.) für jede Remonte; für die werthvolleren Pferde werden natürlich höhere Preise gezahlt. Außerdem ist eine starke Bewegung im Gange, umfangreiche Staatsgestüte zu errichten. Unterhandlungen hierüber sind bereits eröffnet.

(Army and Navy Gazette Nr. 2119.)

— In den Lagern bei Aldershot und in der Salisbury Plain werden in aller Eile Baracken für den Winteraufenthalt von Truppen errichtet. Daraus geht hervor, daß von einer baldigen Auflösung der einbeorderten Milizeinheiten nicht die Rede sein kann. Das wäre auch nicht wünschenswerth, denn die Milizleute würden übel daran sein, wenn sie jetzt plötzlich auf den Arbeitsmarkt geworfen würden. Stärkere Beurlaubungen, aber nicht über 50 pCt. des Bestandes jeder Einheit, sind gestattet.

(Army and Navy Gazette Nr. 2120.)

— Nach der United Service Gazette Nr. 3529 ist für die Gardeinfanterie an Stelle der früheren steifen und runden Fouragir- und Feldmütze eine neue weiche, das Matrosenmuster zeigende eingeführt worden. Abzeichen und Einfassung sind die alten geblieben. Ferner wird beim 4. Bataillon des Royal Irish Regiments zu Aldershot ein neues Feldmützenmuster zur Probe getragen, das augenscheinlich für die Linieninfanterie bestimmt ist. Der Stoff ist khakifarbener Canevas, die Mütze ähnelt der alten, doch ist sie etwas weiter. Gut ventilirt und leicht, wird sie sich nach derselben Quelle Nr. 3527 rasch allgemeine Beliebtheit erringen. In Nr. 3526 beklagt sich dasselbe Blatt darüber, daß einzelnen Truppentheilen im Lager von Aldershot, die Sonnenschutzhüte (vergl. die Notiz in Nr. 83) bereits erhalten hätten, verboten worden sei, sie zu tragen.

— Es sind neue Etatszahlen für die Kavallerie, Feld- und reitende Artillerie festgesetzt. Die Sollstärke der Kavallerieregimenter beträgt fortan daheim, wenn auf hohem Stand: 696 Köpfe (einschließlich Offiziere), 459 Reit- und 6 Packpferde; auf hohem Stand mit Extraschwadronen: 888 Köpfe, 593 Reit- und 8 Packpferde; auf niederem Stand 638 Köpfe, 357 Reit- und 6 Packpferde (welche Regimenter auf hohem und welche auf niederem Stand zu halten sind, wird durch besonderen Befehl angeordnet); in den Kolonien: 593 Köpfe, 427 Reit- und 6 Packpferde (dazu ein Depot daheim von 114 Köpfen und 50 Reitpferden); in Aegypten: 488 Köpfe, 355 Reit- und 6 Packpferde (Depot daheim, wie vor); in Indien: 626 Köpfe und 525 Reitpferde. Eine Feldbatterie daheim zählt auf hohem Stand 166 Köpfe, 23 Reit- und 60 Zugpferde, 6 Geschütze und 4 Fahrzeuge; auf niederem: 141 Köpfe, 20 Reit- und 40 Zugpferde, 6 Geschütze und 3 Fahrzeuge. Eine reitende Batterie daheim hat auf hohem Stand 169 Köpfe, 56 Reit- und 62 Zugpferde, 6 Geschütze und 4 Fahrzeuge; auf niederem: 155 Köpfe, 40 Reit- und 44 Zugpferde, 6 Geschütze und 3 Fahrzeuge. (Army and Navy Gazette Nr. 2120.)

— Nach der United Service Gazette Nr. 3529 nimmt die Werthschätzung der Maschinengewehre, die auf Grund der wenig befriedigenden Erfahrungen mit den Französischen Mitrailleusen 1870/71 mit mancherlei Vorurtheilen zu kämpfen hatten, im Englischen Heere ständig zu. Bis vor zwei Jahren war für jede Infanteriebrigade auf Kriegsfuß (vier Bataillone) nur ein Zug zu zwei Maschinengewehren vorgesehen; 1898 wurde diese Zahl verdoppelt, d. i. für jedes Bataillon ein Maschinengewehr, und nun soll sie abermals verdoppelt werden.

— Am 1. Oktober d. Js. trat eine wichtige Veränderung in der Verwaltung des Feldartillerie-Materials ein. Bislang lag sie in der Hand einer Centralbehörde zu Woolwich: in der Folge wird sie auf sieben Stellen, und zwar die Depots Woolwich I und II., Glasgow, Bristol, Weeden, Dublin und Seaforth, vertheilt. Jeder Stelle sind acht Feldartillerie-Abtheilungen oder 24 Feldbatterien überwiesen, für deren Mobilmachung sie selbständig zu sorgen hat. Die Beförderung von Unteroffizieren zu Sergeanten oder Feuerwerkern wird aber nach wie vor für sämmtliche sieben Depots von dem ältesten der mit der Materialverwaltung zu Woolwich betrauten Offiziere ausgesprochen.

— Die Regierung hat die Genehmigung zur sofortigen Bildung dreier neuer Eingeborenen-Infanterieregimenter in Indien ertheilt. Sie sollen den Dienst auf der Insel Mauritius und in Singapore übernehmen.

— An dem neuen 10pfdg. Gebirgsgeschütz in Indien sind wesentliche Verbesserungen vorgenommen. Die ganze Indische Gebirgsartillerie wird sofort mit diesem für Corditladung eingerichteten neuen Geschütz ausgerüstet. (United Service Gazette Nr. 3527.)

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 83.

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W30, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 95. Berlin, Sonnabend den 20. Oktober. **1900.**

Nr. 96 des Militär-Wochenblattes erscheint als Extra-Ausgabe am Sonnabend, den 20. d. Mts., und wird für Berlin an diesem Tage vormittags von 8 Uhr an ausgegeben.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Bayern, Kaiserliche Marine). — Ableben des Generals der Infanterie Ritter v. Popp (Bayern).

Journalistischer Theil.

Militärische Gesellschaft zu Berlin. (Anzeige.) — Die Manöver als Werthmesser kriegsgemäßer Ausbildung. — St. Cyr in seiner Neugestaltung 1900. — Die diesjährigen Russischen großen Manöver bei Luga.

Kleine Mittheilungen. Frankreich: Neuer Schienenstrang. Befestigungswerke von Verdun. — Inhalt der Nr. 31 des Armee-Verordnungsblattes.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 5. Oktober 1900.

Kohlmeyer, Intend. Sekretär von der Intend. der 35. Div., zu der Korps-Intend. des XIV. Armeekorps, Wienskowski, Intend. Sekretär von der Intend. der 11. Div., zu der Intend. der 35. Div., — versetzt.

Den 8. Oktober 1900.

Zowe, Rechnungsrath, Kassirer bei der Militär-Pensionskasse, zum Kassirer bei einer Oberbuchhalterei der General-Militärkasse,

Hubert, Rechnungsrath, Buchhalter bei der General-Militärkasse, zum Kassirer bei der Militär-Pensionskasse,

Stenzel, Liewig, Geheime Sekretäre bei der General-Militärkasse, zu Buchhaltern, — befördert.

Katholische Militär-Geistliche.

Zitvogel, bisher Militär-Hülfsgeistlicher, zum Div. Pfarrer bei der 33. Div. in Metz ernannt.

Dr. Middendorf, bisher Garn. Pfarrer in Spandau, als Div. Pfarrer zur 1. Garde-Inf. Div. in Potsdam versetzt.

Hoffrichter, Div. Pfarrer bei der 1. Garde-Inf. Div. in Potsdam, infolge Uebernahme der Civilpfarrei in Oberglogau ausgeschieden.

Königlich Bayerische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im Beurlaubtenstande.

Den 10. Oktober 1900.

Die nachgenannten Offiziere der Res. versetzt und zwar:

zum 6. Feldart. Regt.:

Ritter, Oberlt. des 3. Feldart. Regts. Königin Mutter,

Oster, Holzhausen, Oberlts. des 4. Feldart. Regts. König,

Külb, Helm, Miller, Seiler, Hesselberger, Scheible, Heinlein, Eckart, Lts. des 3. Feldart. Regts. Königin Mutter,

Schmidmer, Söhnlein, Levy, Gran, Bernhold, Pott, Plank, Feistmann, Stahl, Hauß, Wenner, Lts. des 4. Feldart. Regts. König;

zum 7. Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold:

Drumm, Conradi, Oberlts.,

Maurer, Eichheim, Schwanhäußer, Müller, Schmitt, Steinbach, Stahlknecht, Rosenwald, Willich, Böller, Heldrich, Frhr. v. Hirsch, Frhr. v. Falkenhausen, Kastner, Kohlsaat, Ebeler, Walb, Eberle, Frhr. Karg v. Bebenburg, Platz, Ehrhart, Lange, Micheler, Schmidt, Hammerbacher, Haug, Schröder, — sämmtlich Lts. des 1. Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold;

zum 8. Feldart. Regt.:
Kaltenhäuser, Buhlheller, Oberlts.,
Aldinger, Bechert, Rumler, Arnold, Neuberger, Heimann, Arnoldi, Köcher, Epstein, Laubsch, Meyer, Hofmann, — sämmtlich Lts. des 2. Feldart. Regts. Horn;

zum 3. Train-Bat.:
Lehmann, Dollmann, Ackermann, Oberlts.,
Herzer, Walter, Levy, Heymann, Sobernheim, Brach, Seelemann, Roßkam, Heller, Gärtner, Harlander, Falk, — sämmtlich Lts. des 1. Train-Bats.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Den 10. Oktober 1900.

Burkart, Fähnr. des 12. Inf. Regts. Prinz Arnulf, zur Ref. beurlaubt.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:
dem Reichskanzler, Präsidenten des Staatsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Prinzen von Ratibor und Corvey den Schwarzen Adler-Orden mit Brillanten zu verleihen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
dem Hauptm. Jaeckel im Inf. Regt. von Boyen (5. Ostpreuß.) Nr. 41 den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,
dem Oberlt. v. Hagen im Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2,
dem Oberlt. Edlen v. der Planitz im Königin Augusta Garde Gren. Regt. Nr. 4,
dem Oberlt. v. Aigner im Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18,
dem Oberlt. Meitzen im Feldart. Regt. Nr. 54,
dem Oberlt. Steffens im Drag. Regt. Prinz Albrecht von Preußen (Litthau.) Nr. 1, — den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, — zu verleihen.

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtpreußischer Orden ertheilt:

des Ritterkreuzes erster Klasse des Kaiserlich Japanischen Ordens vom heiligen Schatze:
dem zur Gesandtschaft in Tokio kommandirten Lt. Frhrn. v. Richthofen, à l. s. des 3. Garde-Ulan. Regts.

Bayern.

Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, haben im Namen Seiner Majestät des Königs Sich Allergnädigst bewogen gefunden:
dem Gen. der Kav. Frhrn. v. Steinling zu Boden u. Stainling, Kommandanten der Haupt- und Residenzstadt München, das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtbayerischer Orden ertheilt:

des Großkreuzes des Königlich Belgischen Leopold-Ordens, des Großkreuzes des Königlich Rumänischen Ordens des Sterns von Rumänien und des Ehrenkreuzes erster Klasse des Fürstlich Hohenzollernschen Haus-Ordens:
dem Gen. der Inf. Prinzen Ludwig von Bayern Königliche Hoheit, Inhaber des 10. Inf. Regts. rc.;

des Großkreuzes mit Schwertern des Königlich Rumänischen Ordens des Sterns von Rumänien:
dem Gen. der Inf. Grafen v. Verri della Bosia gen. v. Külberg auf Gansheim und Berg, Gen. Kapitän der Leibgarde der Hartschiere;

des Großkreuzes desselben Ordens und des Großkreuzes des Königlich Belgischen Leopold-Ordens:
dem Gen. der Inf. Ritter v. Xylander, Kommandirendem Gen. des III. Armeekorps;

des Groß-Offizierkreuzes des Königlich Belgischen Leopold-Ordens:
dem Gen. Major Ritter v. Poschinger, Inspekteur der Kav.,
dem Gen. Major Buz, Kommandeur der 3. Kav. Brig;

des Kommandeurkreuzes desselben Ordens:
dem Obersten Grafen Eckbrecht v. Dürckheim-Montmartin, Kommandeur des Inf. Leib-Regts.;

des Ehrenkreuzes erster Klasse des Fürstlich Hohenzollernschen Haus-Ordens:
dem Gen. Major Manz, Kommandeur der 3. Inf. Brig.;

des Ritterkreuzes des Königlich Rumänischen Ordens der Rumänischen Krone:
dem Sousbrigadier Zeiler der Leibgarde der Hartschiere;

der Königlich Rumänischen goldenen Verdienst-Medaille:
den Leibgardehartschieren Grötsch, Schmoll, Kleinschroth, Gebhardt, Groher, Koob.

Kaiserliche Marine.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:
dem Schiffbau-Ingen. Franzius (Carl) von der Kaiserlichen Werft zu Kiel die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

(Aus Nr. 39 des Verordnungsblattes des Königlich Bayerischen Kriegsministeriums vom 16. Oktober 1900.)

München, den 16. Oktober 1900.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, haben im Hinblick auf die hohen Verdienste um die Armee und insbesondere um das Ingenieurkorps, welche sich der am 14. d. Mts. verstorbene General der Infanterie Ritter v. Popp, Chef des Ingenieurkorps und Inspekteur der Festungen, in langjähriger Thätigkeit erworben hat, durch Allerhöchste Entschließung vom 16. d. Mts. zu verfügen geruht, daß vom Tage der Beerdigung an die sämmtlichen Ingenieuroffiziere drei Tage Trauer (Flor am linken Oberarm) anlegen.

Frhr. v. Asch.

Journalistischer Theil.

Militärische Gesellschaft zu Berlin.

Für den Winter 1900/01 sind unter Vorbehalt etwaiger Aenderungen folgende Vorträge in Aussicht genommen:

Vor Weihnachten:

Freitag, den 26. Oktober 1900: „Feldmarschall Graf Moltke. Zur hundertjährigen Wiederkehr seines Geburtstages" von Oberst Bigge, Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 69;

Mittwoch, den 14. November 1900: „Die strategische Lage Napoleons beim Ablauf des Waffenstillstandes 1813" von Major Friederich, Bataillonskommandeur im Grenadierregiment Nr. 110;

Mittwoch, den 28. November 1900: „Die Ereignisse vor der Schlacht bei Custozza 1866" von Hauptmann Malchow, à la suite des Infanterieregiments Nr. 64, Lehrer an der Haupt-Kadettenanstalt;

Mittwoch, den 12. Dezember 1900: „Napoleonische Schlachtenanlage und Schlachtenleitung" von Major Balck vom großen Generalstabe, Lehrer an der Kriegsakademie.

Nach Weihnachten:

Friedrichstag: „Die Schlacht von Zorndorf" von Major v. Unger (Kurt) vom großen Generalstabe, Lehrer an der Kriegsakademie;

Mittwoch, den 20. Februar 1901: „Die Entwickelung der Japanischen Marine" von Fregattenkapitän Winkler vom Admiralstabe der Marine;

Mittwoch, den 6. März 1901: Vortrag des Generalmajors v. Bernhardi, Abtheilungschef im großen Generalstabe;

Mittwoch, den 20. März 1901: „Der Freiheitskampf Nordamerikas und der Burenkrieg" von Generalmajor Beseler, Oberquartiermeister im Generalstabe der Armee.

Die Manöver als Werthmesser kriegsgemäßer Ausbildung.

In Heft 9 der vom Königlich Bayerischen Kriegsarchiv herausgegebenen „Darstellungen aus der Bayerischen Kriegs- und Heeresgeschichte" finden wir zwei Aufsätze: „Beiträge zur Geschichte der Bayerischen Manöver" und „Tagebuch der Königlich Bayerischen 4. Infanteriebrigade während des Feldzuges 1866", die trotz ihrer einfachen Ueberschriften eine ganz besondere Beachtung verdienen. Wir erblicken in ihrer Zusammenstellung weit mehr als das Bild, wie sich früher die Bayerischen Manöver abspielten. Es ist ein Stück der Entwickelung der Heeresgeschichte Deutscher Staaten während der letzten zwei Jahrhunderte, mit Streifblicken auf die Preußische Armee.

Wir wissen nicht ob es in der Absicht des Vorstandes des Bayerischen Kriegsarchivs lag, die beiden erwähnten Schriftstücke als sich gegenseitig ergänzendes Material gleichzeitig in einem und demselben Hefte aufzunehmen. Die Thatsache liegt vor und ist in um so höherem Grade willkommen, als fast gleichzeitig „Die taktische Schulung der Preußischen Armee durch König Friedrich den Großen" in den vom Preußischen Generalstab bearbeiteten Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften erschien. Nimmt man diese beiden Hefte zur Hand und fügt man ihnen das des inzwischen verstorbenen Oberstleutnants v. Zimmermann „Der Antheil der Hessischen Division am Kriege 1866" (Heft 22 und 23 der vorerwähnten Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften) hinzu, so liegt ein prächtiges Material zum Studium der Werthschätzung von Manövern für die kriegsgemäße Truppenausbildung vor.

Die im Bayerischen Kriegsarchiv sowohl wie die im Preußischen Generalstab und von dem ehemals Hessischen Offizier bearbeiteten Darstellungen der Heeresausbildung vor 1866 liefern in drastischer Weise den Beweis, daß die Preußischen Siege für die im Jahre 1866 unterlegenen Deutschen Truppen der Wegweiser für eine kriegsgemäße Ausbildung wurden. Mit einem Schlage war den hin- und herschwankenden Versuchen, der Heeresausbildung einen kriegsgemäßen Charakter zu verleihen, ein Ende gemacht. In Bayern läßt sich erkennen, daß man ein Jahr vor 1866 den Pfad gefunden hatte, auf dem man fürderhin zu wandeln habe. Der Generalinspekteur, Prinz Karl von Bayern hatte ihn aufgefunden. Man war aber auf dem kriegsgemäßen Wege noch nicht weit genug vorgeschritten, als bereits 1866 Rechenschaft über die Güte der Heereserziehung abgelegt werden mußte, und der Prinz Karl, als oberster Führer der beiden gegen Preußen kämpfenden Süddeutschen Armeekorps, erlebte das tragische Geschick, daß gerade durch sein Unterliegen die Richtigkeit der

von ihm verfochtenen, aber zeitlich nicht mehr durchführbaren Heeresausbildung erwiesen wurde.

Diejenigen, die auf Süddeutscher Seite den Feldzug 1866 mitkämpften, konnten sich angesichts ihrer eigenen quantitativen Uebermacht, bei dem Hin- und Hermarschiren und dem Ausbleiben jeglicher Resultate, des Gedankens nicht erwehren, daß der einzelne Mann zwar gut, daß aber die Ausbildungsmethode eine verfehlte sei. Und so ließ sich denn der klassische Ausspruch jenes heimgekehrten Hessischen Soldaten wohl erklären: „Wenn ich wieder in den Krieg ziehen muß, dann möchte ich mit den Preußen gehen; ich will auch einmal gewinnen." Der Wunsch ward ihm erfüllt; ein glänzendes Licht auf das kriegerische Wesen des Einzelnen, das während jahrzehntelanger militärisch unkriegsgemäßer Arbeit nicht unterdrückt war, wirft aber der Umstand, daß knappe vier Jahre genügten, um die im Jahre 1866 auf eine kriegsgemäße Ausbildung hingedrängten Truppentheile Deutschlands zu den Leistungen der Jahre 1870 und 1871 an der Seite Preußens zu befähigen. Man kann demnach die Behauptung aufstellen, daß das Kriegsjahr 1866 mit seinen Erfahrungen eine treffliche Anbahnung der bald darauf folgenden siegreichen Gesammtaktion der Deutschen Streitkräfte abgab, aber gleichzeitig muß man erkennen, daß 1866 zeitlich der äußerste Termin war, um im Rahmen der Erkenntniß noch Genügendes in der Friedensausbildung der nichtpreußischen Truppen für den kriegerischen Endzweck leisten zu können.

Berücksichtigt man, daß die Preußische Armee und die Truppen der kleineren Deutschen Staaten nach den Napoleonischen Kriegen trotz ihrer Kriegserfahrungen mehr oder weniger ihre Friedensausbildung jahrzehntelang nicht kriegsgemäß betrieben, so liegt in dieser Erkenntniß der Ansporn, während langer Friedenszeit nicht wieder in derartige Fehler zu verfallen. Und wenn wir Alle den ersten Satz der klassisch geschriebenen Einleitung zu unserer Felddienst-Ordnung: „Die Ansprüche, die der Krieg an die Truppen stellt, sind maßgebend für ihre Ausbildung im Frieden" vor Augen haben, so müssen wir mit einer gewissen Bescheidenheit uns vorhalten, daß auch unsere Altvordern glaubten einen nicht unrichtigen Weg beschritten zu haben.

Das Wort „kriegsgemäß" ist jetzt in Aller Munde. Es verlohnt sich aber wohl der Mühe, die Manöver als Schlußeffekt der jährlichen Friedensausbildung dahin zu prüfen, ob sie thatsächlich nach keiner Richtung irgend einen Vorwurf des Unkriegsgemäßen verdienen. Nur eine scharfe Beurtheilung der Manöverleistungen im Hinblick auf die neuesten Kriegserfahrungen, wie beispielsweise die Schwierigkeit des Rekognoszirens feindlicher Stellungen bei richtigen Maßnahmen des Gegners, wird die Manöver auf einem kriegsgemäßen Niveau erhalten. Wir drücken daher den Wunsch aus, daß die Beiträge des Generalstabshauptmanns Zoellner zur „Geschichte der Bayerischen Manöver" von bahnbrechender Wirkung sein möchten.

St. Cyr in seiner Neugestaltung 1900.

Die „Armée et Marine" veröffentlichte kürzlich ein Sonderheft über St. Cyr, dem wir das Nachfolgende entnehmen:

Jahraus, jahrein wird das an der Spitze der Pariser Garnison defilirende Bataillon von St. Cyr auf dem Paradeplatze Longchamps mit frenetischem Jubel begrüßt, ohne daß die meisten der Zuschauer, die zum Theil aus der Provinz und auch aus dem Auslande herbeigeeilt sind, von der Organisation der „école spéciale militaire" etwas wissen. Für die meisten derselben ist St. Cyr eine Art Militärschule, in der junge Leute aus guten Familien, die sonst nicht gerade viel taugen, zwei Jahre zubringen, um die Offizierepauletts zu erwerben, ohne eigentlich Soldat gewesen zu sein. Daß dem nicht so ist, sollen die nachstehenden Zeilen beweisen.

Von der Französischen demokratischen Partei wird St. Cyr dauernd angegriffen; oft schon wurde der Vorschlag zur Aufhebung der Schule gemacht, doch bis jetzt vergeblich. Die Französische Demokratie wünscht streng die Durchführung des Planes, daß die Offiziere aus den Regimentern und nicht aus einer Militärschule hervorgehen sollen. Daß aber St. Cyr, das dem Französischen Staate bisher über 25 000 Offiziere geliefert, sich bewährt hat, lehrt ein Blick auf die Liste der aus der „école spéciale militaire" hervorgegangenen Heerführer.

Organisation. Mit Stolz nennt sich das St. Cyr-Bataillon: „le premier bataillon de France". Mit Riesenbuchstaben findet man diese Inschrift über dem Eingange zum Ehrensaale und in kleinerem Maßstabe auf dem seidenen Fahnentuche.

Die Schule bildet Unterleutnants für die in Frankreich garnisonirende Infanterie und Kavallerie sowie für die Infanterie der Kolonialarmee aus.

Der eintretende Zögling verpflichtet sich auf drei Jahre; im Allgemeinen wird dabei an einem Lebensalter von 18 Jahren festgehalten. Die Schule bildet ein aus sechs Kompagnien bestehendes Bataillon. In Bezug auf die Ausbildung gliedern sich die Zöglinge in zwei Jahresklassen. An der Spitze der Kompagnien stehen Offiziere; eine große Anzahl Offiziere aller Waffengattungen und Civillehrer bilden das Personal für den Unterricht, die körperliche Ausbildung und die abzulegenden Examina. Ein Oberstabsarzt überwacht die Gesundheitspflege, im Lazareth walten barmherzige Schwestern ihres Amtes; ein katholischer und ein protestantischer Geistlicher sind der Schule beigeordnet. Für die zugetheilten Pferde giebt es Roßärzte und eine Abtheilung Pferdepfleger.

Der Etat besteht aus 110 Offizieren und älteren Unteroffizieren, 1100 Schülern und dem erforderlichen Unterpersonal. Nach den neuerdings erlassenen Verfügungen werden zu Instrukteuren solche Offiziere ausgewählt, die zum Theil Schüler von St. Cyr waren; sie brauchen nicht breveté zu sein, dürfen aber ihre Erziehung nicht in einer geistlichen Anstalt genossen haben. Kommandant ist ein General, zurzeit General Passerieu. Dieser, selbst aus St. Cyr hervorgegangen,

das er damals mit einem seinen Fleiß und seine Befähigung besonders anerkennenden Zeugnisse verließ, ersetzte den General Maillard, der mehrere Jahre hindurch mit Geschick seines Amtes gewaltet hatte. Um einen zu häufigen Wechsel in der Person des Kommandanten zu vermeiden, ist neuerdings angeordnet worden, daß er den Rang eines Brigade- oder Divisionsgenerals haben kann. Der Kommandant hat im Allgemeinen die Rechte eines kommandirenden Generals, aber nur die Strafbefugniß eines Divisionskommandeurs.

Die **Kompagnien** unterstehen einem älteren Stabsoffizier, der die gesammte Ausbildung überwacht und leitet. Alle Offiziere und Unteroffiziere dieser Waffe sind seine direkten Untergebenen; auch das Fechten der Kavalleristen beaufsichtigt er. Zu seiner Unterstützung hat er einen Adjutantmajor, dem ganz besonders die Ausbildung des aus der Infanterie der Armee abkommandirten Unteroffizier-Lehrpersonals übertragen ist.

Jede Kompagnie befehligt ein Kapitän; ihm stehen vier Leutnants zur Seite. Grundsätzlich bilden je zwei der Letzteren einen Jahrgang aus und behalten ihn bis zum Eintritt der Zöglinge in die Armee. Außerdem hat jede Kompagnie noch zur Entlastung der Offiziere einen Adjutant(Unteroffizier). Aus der Zahl der Schüler werden vom Kommandanten der Anstalt pro Kompagnie 1 Sergeantmajor (Feldwebel), 1 Fourier, 6 Sergeanten und 12 Unteroffiziere ernannt. Je zwei Rekruten überweist man beim Eintritt einem Zögling des älteren Jahrganges zur Ausbildung. Der Ehrgeiz dieses wird dadurch verstärkt, daß die Zensuren in „Ausbildung" und „Benehmen vor der Front" bei ihm die wichtigsten sind.

Die Einzelausbildung beschränkt sich auf wenige Wochen; bald geht man zu der in Gliedern, Sektionen, Kompagnien und im Bataillon über. Hierbei übernehmen dann die Zöglinge des älteren Jahrganges die Stellen der Offiziere und Unteroffiziere. Indessen treten doch nach den neuerdings ergangenen Vorschriften diese Exerzirübungen in geschlossener Ordnung mehr als früher zurück; es hat sich die Ansicht Bahn gebrochen, daß das Exerziren nur „Mittel zum Zweck" ist und daß die Hauptsachen Schießen, Gefecht und Felddienst sind. Alljährlich werden eine größere Anzahl Uebungsmärsche unternommen, Felddienstübungen in zwei Parteien und im Lager von Châlons Gefechts- und Belehrungsschießen auf große Entfernungen abgehalten. Diese letztere Periode ist für die jungen Leute natürlich die interessanteste des Jahres; sie bringt sie in unmittelbare Verbindung mit der Armee.

Die Kavallerie. Die Organisation dieser Abtheilung hat in St. Cyr seit den letzten 20 Jahren sehr bedeutende Veränderungen erfahren. Durch Dekret vom 24. September d. Js. sind die beiden bisher vorhandenen Eskadrons aufgehoben worden. Man beließ nur einen Stabsoffizier, einen Kapitän, sechs Leutnants und eine größere Anzahl Kavallerie-Unteroffiziere bei der Schule. Die Offiziere müssen bei ihrem Abgange von der Reitschule Saumur die Censur „sehr gut" erhalten haben. Der junge St. Cyrien, der dereinst Kavallerist werden will, wird einer Infanteriekompagnie der Schule zugetheilt und in seinem ersten Dienstjahre genau so ausgebildet wie der zukünftige Infanterieoffizier. Zeigt er in diesem ersten Jahre hervorstechendes Reittalent, Lust zum Sport, und sind endlich seine Geldverhältnisse entsprechend, so wird er für die Kavallerie notirt und erhält nun in seinem zweiten Dienstjahre durch die vorhin erwähnten Kavallerie-Offiziere und -Unteroffiziere die Sonderausbildung im Reiten, Fechten, Erkundungsritten, dem Exerziren in geschlossenen Formationen und im theoretischen Unterricht. In disziplinarer Hinsicht aber verbleibt er unter seinem bisherigen Kompagniechef. — Im Sommer erhalten die zukünftigen Kavalleristen Gelegenheit, die Rollen von Zugführern zu übernehmen, die Reitausbildung liegt, unter Oberaufsicht der Offiziere, in der Hand der erfahrenen Kavallerieunteroffiziere.

Theoretischer Unterricht. Ein Stabsoffizier mit dem Titel „Studiendirektor" ordnet den gesammten Hörsaalunterricht nach den vom Kriegsministerium erlassenen Festsetzungen an; ihm stehen ein Unter-Studiendirektor und drei Hauptleute zur Seite.

Der Unterricht des ersten Studienjahres umfaßt: Dienstkenntniß, theoretisches und praktisches Aufnehmen (verbunden mit Krokirübungen), Schießlehre, Geographie, Kriegsgeschichte, Waffenlehre, Militärgesetzgebung, Befestigungskunst und Planzeichnen. Im zweiten Studienjahre gelangen zum Vortrage: praktisches Aufnehmen, Taktik, Waffenlehre und Schießen, Kriegsgeschichte, Geographie, Befestigungskunst, Militärgesetzgebung und Dienstkenntniß. Außerdem wird Deutscher Sprachunterricht sowie Zeichnen nach Modellen und der Natur gelehrt. Mit Ausnahme der Vorträge in Deutsch und — nach mannigfaltigem Wechsel — jetzt auch wieder für die freiwillig zu nehmenden Literaturstunden wird der gesammte Unterricht von aktiven Offizieren ertheilt. Die Lehrer in Ballistik und Waffenwesen gehören der Artillerie, die der Befestigungskunst dem Genie an; ein Oberstabsarzt hält Vorträge in Gesundheitslehre. Die Schüler erhalten alle Vorträge im Umdruck, damit sie, wie es in den Bestimmungen heißt, auch nach dem Eintritt in die Armee in ihren Mußestunden sich das etwa wieder Vergessene ins Gedächtniß zurückrufen können.

Von Zeit zu Zeit werden kleinere Examina abgelegt; hierbei hat der Schüler stets nach einem Examentag einen Ruhetag, damit er sich auf die folgende Prüfung besser vorbereiten kann. Diese Maßnahmen geben zu denken!

Innerer Dienst. Er wird vom „Hauptmann vom Dienst" überwacht; dieser giebt im „grand carré" die Parole aus, hat den Mahlzeiten beizuwohnen und nimmt auch etwaige Klagen über Unregelmäßigkeiten entgegen. Während der 24 Stunden seines Dienstes untersteht ihm die ganze Anstalt, ähnlich wie dem Inspektionsoffizier vom Dienst an den Deutschen Kriegsschulen.

Praktischer Dienst. Reiten, Fechten und Turnen werden in St. Cyr geübt. Die Lehrer hierin sind ältere Frontunteroffiziere, die mit gutem Takt eine bedeutende Diensterfahrung verbinden. Sie haben an ihren Zöglingen eine schwere, aber auch dankbare Aufgabe zu erfüllen, und gewiß wird sich der frisch gebackene Unterleutnant bei seinem ersten Rekrutenexerziren einige seiner ehemaligen Unteroffizier-Lehrmeister aus St. Cyr herbeiwünschen.

Nach den letzthin wiederholt erlassenen Verfügungen scheint es fast, als ob die Ausbildung im Turnen, Fechten und auch Reiten nicht immer auf der erwünschten Höhe stände.

Verwaltungsangelegenheiten. Diese sind einer Anzahl von Offizieren und Zahlmeistern übertragen. Durch geringfügige Abzüge an der Löhnung der Schüler und durch Ersparnisse in der Menage werden dem Kommandanten der Anstalt bedeutende Summen zugeführt, welche er ohne Rechnungsablegung zu Unterstützungen ärmerer Zöglinge bei Besuch der entfernt wohnenden Angehörigen sowie zu gemeinsamen Besichtigungen verwendet, zu denen keine staatlichen Mittel Beihülfe gewähren. Jeder St. Cyrien erhält monatlich 6 Frcs. Löhnung, die (neben einem etwaigen elterlichen Zuschuß) zu den sonntäglichen Reisen nach Paris wie zur Bestreitung der kleinen Tagesausgaben verwendet werden. Von Haus aus Arme erhalten aus der „masse noire“ des Kommandanten monatlich in diskreter Weise ein Taschengeld. Die Löhnungsfrage der Schüler von St. Cyr hat alljährlich zu langen Debatten im Parlament geführt; jetzt aber scheint es, daß das zähe Festhalten der Regierung an der Forderung der Löhnung in Höhe von 6 Frcs. zu einem dauernden Siege hierin geführt hat.

Ernährung und Wohnung. In Essen und Trinken werden die zukünftigen Offiziere entsprechend gehalten. Vier regelmäßige Mahlzeiten gelangen zur Vertheilung: Morgens schwarzer Kaffee mit Semmel, um 11½ Uhr Mittagsessen, bestehend aus Suppe, Fleisch mit Gemüse, Nachtisch und einer Flasche Landwein für drei Personen, nachmittags ein Butterbrot und abends um 8 Uhr eine gleiche Zusammensetzung von Speisen wie mittags, aber an Stelle der Suppe der in Frankreich so begehrte Salat.

Nach übereinstimmendem Urtheile aller ehemaligen Schüler von St. Cyr soll die Beköstigung nahrhaft und schmackhaft, auch ausreichend in der Menge sein.

Die Zöglinge schlafen in den Wohnräumen; jedes Zimmer führt den Namen eines berühmten Französischen Feldherrn. Die Betten haben ein eisernes Gestell — der junge Mann hat sich seine Lagerstatt selbst in Ordnung zu halten —; Schränke, Tische und Stühle sind von einfacher, aber dauerhafter Art. Die Waffengerüste befinden sich eigenthümlicherweise in den Wohnräumen selbst.

Lazareth. Das Hospital untersteht dem Oberstabsarzt der Anstalt, die Krankenpflege wird von barmherzigen Schwestern und Dienern ausgeübt. In reichstem Maße wird für den erkrankten Zögling gesorgt; Spiele aller Art stehen den Rekonvaleszenten im Garten zur Verfügung. Fast will es scheinen, als ob man ganz gern einmal krank in St. Cyr ist, denn im „Vocabulaire saint-cyrien“ wird das Lazareth „le paradis“ genannt.

Geistlichkeit. Man hat je einen katholischen und protestantischen Geistlichen. Die beiden Herren wirken schon viele Jahre an der Anstalt und scheinen sich bei Hoch und Niedrig großer Beliebtheit zu erfreuen. Eigenthümlich berührt es, wenn (wie aus Bildern ersichtlich) die beiden geistlichen Herren bei der Besichtigung durch den aus Paris gesandten General auf dem linken Flügel des Offizierkorps in ihren ordengeschmückten kirchlichen Gewändern die Ehrenbezeugung erweisen.

Strafen. Es werden verhängt: Ausgehverbot, Stubenarrest, Verweis durch den Kompagniechef, Arrest — in der Anstalt selbst oder bei längerer Dauer in Paris zu verbüßen —, Verweis durch den Kommandanten der Anstalt, Zurückversetzung aus dem älteren in den jüngeren Jahrgang, Degradation von erworbenen Würden und endlich Ausstoßung. Als kleinere Disziplinarstrafen kommen noch Verbot des sonntäglichen Fahrens nach Paris, Ferienverkürzung, Strafexerziren und Strafwachen zur Anwendung. Je mehr Strafen, je geringer die Anzahl Punkte, die der Schüler im Abgangszeugniß erringt; dieses hat erheblichen Einfluß auf Zutheilung zu den mehr oder weniger begünstigten Regimentern. Die sehr selten angewandte Ausstoßung von St. Cyr muß nach gerichtlichem Erkenntniß durch den Kriegsminister bestätigt werden und hat die Einstellung des Verurtheilten als Gemeiner in die Armee zur Folge.

Im Lager von Châlons. Seit 1887 ist der Besuch dieses größten Uebungsplatzes von Frankreich eingeführt; er dauert 14 Tage und findet zumeist im Juni statt. Ein Theil des Weges wird zu Fuß zurückgelegt; hierbei übt man Felddienst, biwakirt oder liegt in Ortsunterkunft und prägt so den Schülern schon einige Begriffe des Feldlebens ein. Natürlich machen diese Märsche den jungen Soldaten ungemeine Freude. Die Kavallerieabtheilung legt den ganzen Weg hin und her ohne Eisenbahnbenutzung zurück; die Zöglinge müssen hierbei für ihre Pferde sorgen, auch selbst fouragiren.

Im Lager hält man zahlreiche Belehrungs- und Gefechtsschießen ab, besichtigt das Schießen von Feld- und Fußartillerie. Bei Uebungen in gemischten Verbänden und auf Kriegsstärke wirkt die Schule mit. An allen größeren Besichtigungen der gerade anwesenden Truppentheile nehmen die angehenden Offiziere theil.

Nach Rückkehr aus Châlons findet die große Inspizirung der Anstalt in allen Zweigen der Ausbildung statt. Anfang August ist Examenszeit. Diejenigen Schüler, welche die Offizierprüfung mit „Auszeichnung“ bestehen, werden, ganz wie in Deutschland, auf den Ehrentafeln vermerkt.

Im August kommen die Zöglinge als Unterleutnants zu den Regimentern. Stolz paradiren sie mit ihren goldstrahlenden Epauletts auf den Straßen; gern lassen sie es sich gefallen, wenn man sie als ehemalige St. Cyriens erkennt.

Braun.

Die diesjährigen Russischen großen Manöver bei Luga.

Nach Beendigung der in der üblichen Weise verlaufenen Sommerübungen in den Lagern von Krassnoe Selo und Ust-Ishora rückten die dort versammelten Truppen der Garde und des Petersburger Militärbezirks, einschließlich der ebenfalls in Krassnoe Selo übenden Finnischen Bataillone ꝛc., zur Vornahme des Gefechtsschießens und der zweiseitigen Detachementsmanöver aus. Zu diesen Manövern in unbekanntem Gelände waren auch die in den Lagern

bei Pskow, Oranienbaum und Jamburg versammelten Truppentheile des Petersburger Militärbezirks herangezogen worden. Sie fanden dieses Jahr, ebenso wie das ihren Beschluß machende große dreitägige Manöver im Beisein Seiner Majestät des Kaisers, hauptsächlich in der Umgebung von Luga (Station der von Petersburg nach Pskow führenden Eisenbahn) statt und wurden von dem Oberbefehlshaber der Truppen des Petersburger Militärbezirks, Großfürst Wladimir, geleitet.

Es wurden in der Zeit vom 13. bis 22. August, außer dem Gefechtsschießen mit Manöveridee (deren drei) zunächst 13 Regimentsmanöver und zwar mehrere gleichzeitig an demselben Tage abgehalten, denen am 18., bereits bei Anwesenheit Seiner Majestät, das erste sogenannte „Brigademanöver“ folgte.

Die dabei einander gegenüberstehenden Detachements hatten jedoch schon die Stärke von 10 bis 15, durch Zusammenstellung zweier zu einem auf annähernde Kriegsstärke gebrachten Bataillonen, 10 bis 18 Eskadrons und Sotnien und 50 bis 90 Geschützen. (Die Zusammenlegung zweier Bataillone bezw. Regimenter zu einem hatte, wie in drei früheren Jahren, gleich nach Beendigung der rein reglementarischen Exerzitien im Lager stattgefunden und blieb auch für die Uebungen im Gefechtsschießen und für das große Manöver bestehen.)

Ebenso, wie bei den vorausgegangenen Regimentsmanövern, hatten die Truppen auch bei den Brigademanövern ihre Ausgangsstellungen schon am Abend vorher bezogen, um Sicherungen ausstellen und die erforderlichen Erkundungen über den Gegner vornehmen zu können.

Nach vorausgegangener Ruhe am 19. August, an welchem Tage in Luga das jährliche Stiftungsfest des Regiments Preobrashensk und der Gardeartillerie im Beisein Seiner Majestät und der Kaiserlichen Familie begangen wurde, nahm am 20. August das große Manöver seinen Anfang.

Die Voraussetzung dazu war folgende: Zur Einnahme von Petersburg sind zwei feindliche Korps vorgegangen. 1. Das (angenommene) Westkorps von Reval her längs der Baltischen Eisenbahnlinie, 2. das Südkorps unter Befehl des Generals der Artillerie Adamowitsch von Riga aus über Pskow nach Luga zu. Eine feindliche Flotte bedroht überdies Kronstadt.

Zur Vertheidigung von Petersburg sind ebenfalls zwei Korps bestimmt. 1. Das (vorausgesetzte) von Narwa, das bereits am 14. August den Lauf des Narowa-Flusses in Besitz genommen hat und weiter vorzudringen strebt, und 2. das unter dem Befehl des Großfürsten Paul Alexandrowitsch bei Luga zu vereinigende Nordkorps.

So traten thatsächlich nur das Nordkorps und das Südkorps einander gegenüber. Dabei hatte aber das Südkorps bereits, als es sich angenommenermaßen noch bei Pskow befand, von der Oberleitung den Befehl erhalten, bei seinem weiteren Vorgehen gegen Luga, wo der Feind noch nicht völlig versammelt war, ein Detachement von 8¼ Bataillonen, 6 Eskadrons und 32 Geschützen über Pskow und Ssabjerski-Osero nach Molosskowitzy, also nordwärts, zu entsenden, um die Verbindungen des (angenommen) an der Narowa gegen das (angenommene) Westkorps operirenden Feindes zu bedrohen.

Dieses unter Generalleutnant Skarjatin stehende Detachement hatte am 19. August abends Sawerduihje erreicht. Das durch den Abgang des Detachements Skarjatin geschwächte und nur noch 18¼ Bataillone, 24 Eskadrons, 56 Fuß- und 12 reitende Geschütze starke Südkorps war bei seiner Vorbewegung gegen Luga ebenfalls am Abend des 19. bis zu den Dörfern Ludon und Schtschirsk gelangt und hatte daselbst Biwaks bezogen. Erst dort erhielt es von der Oberleitung die Anweisung, „auf Grund veränderter Umstände“ die weitere Vorbewegung des Ssabjerski-Detachements einstellen zu lassen und den Feind mit Hülfe desselben über Luga zurückzudrängen.

Das somit von Anfang an überlegene und günstiger gestellte Nordkorps in der Stärke von 24½ Bataillonen, 27 Eskadrons und Sotnien und 144 Geschützen hatte sich am Abend des 19. bei Luga gesammelt und sollte, die ihm bekannt gewordene Detachirung eines Theils der feindlichen Kräfte benutzend, den Gegner getrennt schlagen.

Die diesen Voraussetzungen und Befehlen nachkommenden näheren Anordnungen der beiderseitigen Führer dürfen hier, um nicht zu viele Namen nennen zu müssen, übergangen werden.

Beide Theile schickten zunächst fliegende Detachements in der Stärke von 22 bis 23 Eskadrons und 12 bis 18 reitenden Geschützen zur Erkundung des Gegners und (das Südkorps) gleichzeitig zur Aufrechterhaltung der Verbindung mit dem Detachement unter Skarjatin aus. Dem fliegenden Detachement folgte bei dem Nordkorps eine Avantgarde in der Stärke von 8¼ Bataillonen, 2 Eskadrons und 36 Geschützen, und dieser die in zwei fast gleich starke Kolonnen getheilt marschirenden Hauptkräfte.

Bei dem Südkorps folgten die Hauptkräfte dem fliegenden Detachement ebenfalls in zwei Kolonnen, davon die rechte, stärkere, bestehend aus den schon bei Ludon und Schtschirsk angelangten Truppen, die linke gebildet durch das Ssabjerski-Detachement.

Diesen Anordnungen gemäß und auf Grund der die Gegner trennenden beträchtlichen Entfernung konnte man für den 19. August nur den Zusammenstoß der beiden, aus Reiterei bestehenden fliegenden Detachements in der Umgebung des etwa in der Mitte liegenden Dorfes Pljuß (gleichzeitig Eisenbahnstation südwestlich von Luga) erwarten.

Hier spielte sich denn auch unter den Augen Seiner Majestät ein sehr interessantes Reitergefecht ab, bei dem die abgesessenen Dragoner des Südkorps die über den Pljussa-Fluß führende Brücke mit Gewehrfeuer und mit Unterstützung reitender Artillerie vertheidigten. Die Kavallerie des Nordkorps durchschwamm jedoch zum Theil den Fluß, und es kam schließlich zu einer großartigen, in verschiedene Momente gegliederten Attacke. Auf Anordnung der Schiedsrichter mußte sich die Kavallerie des Nordkorps in der Richtung auf dessen

Avantgarde nach dem Dorfe Wjatki zurückziehen, während die des Südkorps an dem Pljussa-Flusse stehen blieb.

Am 21. August sollte von beiden Gegnern die Angriffsbewegung fortgesetzt werden, wobei das gegen Pljuß operirende fliegende Detachement des Nordkorps eine Detachirung zur Abhaltung des von Generalleutnant Skarjatin befehligten Ssabjerski-Detachements (siehe oben) machte.

Das Südkorps beabsichtigte, sich an demselben Tage, unter Heranziehung dieses Detachements, bei Pljuß zu vereinigen und den Feind über Luga hinaus zurückzuwerfen. Unerwartet eintretende Umstände fügten es jedoch anders. Das Detachement unter Generalleutnant Skarjatin hatte den Befehl, sich an seine bei Pljuß befindlichen Hauptkräfte heranzuziehen, nicht rechtzeitig erhalten und war, seiner ursprünglichen Aufgabe gemäß, nach dem Dorfe Molosskowitzy zu weiter gerückt.

Der Befehlshaber des Südkorps sah sich somit genöthigt, einen Theil seiner Streitkräfte als Reserve bei Pljuß zurückzulassen um mit den übrigen die stark gefährdete Kolonne des Generals Skarjatin zu entsetzen. Der linken Kolonne der Hauptkräfte des Nordkorps gelang es infolgedessen, dem Gegner bei dem Dorfe Petrilowo in den Rücken zu kommen. Das Südkorps mußte sich daher auf die Ausgangsstellung am rechten Ufer des Pljuß-Flusses zurückziehen, wo sich ihm das Detachement Skarjatin „auf einem Umwege“ anschloß. Grenzlinie für das Nordkorps: Mankoschew Lug—Leschewitzy—Penkowa—Krizy. Für das Südkorps: Pljuß—Olrina—Skiritzy.

Von diesen Stellungen aus beabsichtigten am dritten und letzten Manövertage beide Gegner, die Angriffsbewegung fortzusetzen. Es kam dabei wiederum in der Umgebung des Dorfes Pljuß zu einem Begegnungskampf, bei welchem beide einander gegenüberstehenden Korps ihre Hauptkräfte auf ihren rechten Flügeln vereinigt hatten.

Da das von Großfürst Paul Alexandrowitsch befehligte Nordkorps von Beginn des Zusammentreffens an von der Ueberlegenheit auf seinem rechten Flügel energisch Gebrauch machte, mußte das Südkorps während des Verlaufs des Kampfes Kräfte seines eigenen rechten Flügels bezw. aus der Reserve nach dem immer stärker bedrohten und zum Weichen genöthigten linken entsenden und war daher im Schlußmoment auch auf seinem rechten Flügel dem Andringen des Feindes nicht gewachsen. So fiel der Sieg dem mit dem Schutz der Landeshauptstadt betrauten Nordkorps zu.

Mit unterstützt durch das sehr wechselvolle malerische Gelände, wird das allgemeine Manöverbild als ein besonders wirkungsvolles und lehrreiches geschildert. Die Offensive kam auf beiden Seiten in hohem Maße zur Geltung.

Auch die Verpflegungsverhältnisse waren nach Möglichkeit denen des Krieges angepaßt. Die Mannschaften mußten entweder in den kleinen Kochkesseln abkochen oder erhielten ihre Nahrung aus den mitgenommenen Feldküchen und nur versuchsweise aus den bereits fertige Speisen nachführenden großen Kesseln. Die Truppen hatten sich alle ihre Bedürfnisse selbst zu beschaffen. Die Intendantur lieferte nur Hafer.

Bemerkenswerth ist es, daß die sogenannten Jagdkommandos sowohl bei den kleineren als auch dem dreitägigen Manöver zur allgemeinen Verwendung kamen.

Bei den ausgegebenen Dispositionen wurden die dem betreffenden Detachement beigegebenen und häufig aus mehreren Regimentern zusammengestellten Jagdkommandos stets besonders genannt. Ebenso fiel auch den Sappeuren im Gegensatz zu ihrer sonstigen Nichtbetheiligung eine wichtige Rolle zu.

Kleine Mittheilungen.

Frankreich. Ein neuer Schienenstrang, der vom Pariser Bahnhofe Montparnasse ausgeht und binnen Kurzem am Invalidenbahnhofe beginnen wird, stellt eine unmittelbare, durch die vorgeschobenen Forts der Hauptstadt gedeckte Verbindung der letzteren mit Rouen her, dessen strategischer Werth um so bedeutender ist, als der Weg, welchen die Bahn nimmt, nicht, wie die über Poissy nach Mantes führende und der Weg über Argenteuil, Störungen zu befürchten hat, die durch die Beschädigung einer der Seine-Brücken verursacht werden könnten. Die neue Bahn zweigt oberhalb der Station Plaisir-Grignon von der nach Granville gehenden ab, gelangt durch das Thal der Mauldre in das der Seine, vereinigt sich auf dem linken Ufer des letzteren Flusses, etwa 500 m an der Station Epone-Mézières, mit der über Poissy nach Mantes gehenden Bahn. Die Stationen des neuen Stranges sind Beynes, Mareil sur Mauldre, Maule, wo die Straßenbahn von Maule nach Versailles gekreuzt wird, Aulnay sur Mauldre und Rézel la Falaise.

(Le Progrès militaire Nr. 2070.)

— Ein Antrag auf Niederlegung eines Theiles der alten Befestigungswerke von Verdun, welchen der Gemeinderath gestellt hatte, ist vom Kriegsminister nach eingehender Prüfung mit einem ablehnenden Bescheide beantwortet worden. (Le Progrès militaire Nr. 2069.)

Berichtigung. In Nr. 94, Sp. 2330, Z. 2 von oben lies: „Schwankung“ statt „Schwenkung“; Sp. 2333, Z. 7 von oben lies: „digérée“ statt „dirigée“.

Inhalt der Nr. 31 des Armee-Verordnungsblattes vom 17. Oktober 1900.

Verordnung, betreffend Zeigen der Nationalflagge durch Kauffahrteischiffe. — Erweiterung der Befugnisse der Kavallerieinspekteure. — Kriegsdienstzeit. — Wohlthätigkeit. — Zulage als Entschädigung für die Pferdehaltung. — Veränderungsnachweisung Nr. 1 zum Verzeichniß der Schiedsgerichts-Vorsitzenden und Stellvertreter. — Kommandirung von Offizieren zu Unterrichtskursen in den drei Königlichen Gewehrfabriken behufs Ausbildung im Waffeninstandsetzungsgeschäft. — Verbindungen und Ueberfahrtsgeld nach und von Helgoland. — Zahl der außeretatsmäßigen Vizefeldwebel und Vizewachtmeister. — Feldpostangelegenheit. — Regelung von Offiziergehältern.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Hierzu die Militär-Literatur-Zeitung Nr. 11 und der Allgemeine Anzeiger Nr. 84.

(Extra-Ausgabe.)
(Ausgegeben in Berlin 20. 10. 1900. 8⁰ v.)

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W30, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.
Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 96. Berlin, Sonnabend den 20. Oktober. 1900.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Kaiserliche Schutztruppen, Ostasiatisches Expeditionskorps).

Journalistischer Theil.

Die Buren und ihre Pferde.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Homburg v. d. H., den 18. Oktober 1900.

Frhr. v. Gayl, Gen. Lt. und Kommandeur der 20. Div., von dem Verhältniß als mit Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Stabes der 1. Armee-Insp. beauftragt enthoben.

v. Goßler, Gen. Major und Ober-Quartiermeister, unter Belassung in dieser Stellung, mit Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Stabes der 1. Armee-Insp. beauftragt.

Prinz Heinrich XIX. Reuß Durchlaucht, Gen. Major und Kommandeur der 26. Kav. Brig. (1. Königl. Württemberg.), von dem Kommando nach Württemberg enthoben und, unter Beförderung zum Gen. Lt., zum Kommandeur der 34. Div. ernannt.

v. Alten, Oberst und Kommandeur des Huf. Regts. König Humbert von Italien (1. Heff.) Nr. 13, nach Württemberg behufs Verwendung als Führer der 26. Kav. Brig. (1. Königl. Württemberg.) kommandirt.

v. Blumenthal, Major beim Stabe des 1. Garde-Drag. Regts. Königin von Großbritannien und Irland, unter Versetzung zum Huf. Regt. König Humbert von Italien (1. Heff.) Nr. 13, mit der Führung des letzteren beauftragt.

v. Loebenstein, Major beim Stabe des 2. Garde-Drag. Regts. Kaiserin Alexandra von Rußland, zum Stabe des 1. Garde-Drag. Regts. Königin von Großbritannien und Irland versetzt.

Prinz Ernst von Sachsen-Weimar, Herzog zu Sachsen Hoheit, Königl. Württemberg. Major, aggreg. dem 2. Garde-Drag. Regt. Kaiserin Alexandra von Rußland, zum Stabe dieses Regts. übergetreten.

v. Bülow, Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 174, unter Beförderung zum Gen. Major, zum Kommandeur der 27. Inf. Brig.,

Rethe, Oberst und Chef des Generalstabes des XI. Armeekorps, zum Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 174, — ernannt.

Frhr. Schuler v. Senden, Oberst und Kommandeur der 17. Feldart. Brig.,

Hoppenstedt, Oberst und Kommandeur der 19. Feldart. Brig., — zu Gen. Majoren befördert.

v. Below, Oberst à l. s. des Inf. Regts. Nr. 157 und Kommandant von Cüstrin,

Muelenz, Oberst und Kommandant von Diedenhofen,

v. Lyncker, Oberst und Kommandant der Feste Boyen, — den Charakter als Gen. Major erhalten.

Ritter, Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 97, kommandirt zur Dienstleistung bei der Kommandantur des Truppen-Uebungsplatzes Lockstedt, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen seiner bisherigen Uniform, zum Kommandanten dieses Truppen-Uebungsplatzes ernannt.

v. Corbière, Oberstlt., aggreg. dem Inf. Regt. Nr. 97, mit der Führung dieses Regts. beauftragt.

Sixt v. Armin, Oberst und Chef des Generalstabes des XIII. (Königl. Württemberg.) Armeekorps, unter Enthebung von dem Kommando nach Württemberg, zum Kommandeur des Inf. Regts. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55 ernannt.

v. Unger, Oberstlt. und Kommandeur des 1. Leib-Drag. Regts. Nr. 20, nach Württemberg behufs Verwendung als Chef des Generalstabes des XIII. (Königl. Württemberg.) Armeekorps kommandirt.

v. Schack, Major beim Stabe des Schleswig-Holstein. Ulan. Regts. Nr. 15, unter Versetzung zum 1. Bad. Leib-Drag. Regt. Nr. 20, mit der Führung des letzteren beauftragt.

Dehnicke, Major und Eskadr. Chef im 3. Schles. Drag. Regt. Nr. 15, zum Stabe des Schleswig-Holstein. Ulan. Regts. Nr. 15,

v. Beckerath, Rittm. im Huj. Regt. König Humbert von Italien (1. Hess.) Nr. 13, als Eskadr. Chef in das 3. Schles. Drag. Regt. Nr. 15,

v. der Lancken, Major und Kommandeur des Kadettenhauses in Wahlstatt, in gleicher Eigenschaft zum Kadettenhause in Potsdam, — versetzt.

Graf v. Haslingen, Major aggreg. dem Braunschweig. Inf. Regt. Nr. 92, unter Versetzung in das Kadettenkorps, zum Kommandeur des Kadettenhauses in Wahlstatt ernannt.

Hiepe, Oberstlt. beim Stabe des 7. Bad. Inf. Regts. Nr. 142, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und gleichzeitig als Brigadier der 10. Gend. Brig. wiederangestellt.

v. Bünau, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20, zum Stabe des 7. Bad. Inf. Regts. Nr. 142,

Graf Finck v. Finckenstein, Major und Bats. Kommandeur im Leib-Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8, in das Inf. Regt Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20,

v. Wasielewski, Major im Generalstabe des VIII. Armeekorps, als Bats. Kommandeur in das Leib-Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8,

Fuchs, Major im großen Generalstabe, in den Generalstab des VIII. Armeekorps,

Ruperti, Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. Nr. 71, unter Ueberweisung zum großen Generalstabe, in den Generalstab der Armee, — versetzt.

Blanck, Oberlt. im Feldart. Regt. Nr. 71, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Battr. Chef,

Rheinen, Major und Bats. Kommandeur im 4. Bad. Inf. Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Kommandeur des Landw. Bezirks Cosel, — ernannt.

Dame, Major im großen Generalstabe, als Bats. Kommandeur in das 4. Bad. Inf. Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112,

Krüger, Hauptm. und Komp. Chef im 7. Rhein. Inf. Regt. Nr. 69, unter Stellung à l. s. des Regts., zu den dem großen Generalstabe zugetheilten Offizieren, — versetzt.

v. Hünefeld, Oberlt. im 7. Rhein. Inf. Regt. Nr. 69, unter Beförderung zum Hauptm., zum Komp. Chef,

Hoffmann, Oberstlt. und Bats. Kommandeur im 4. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 51, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Kommandeur des Landw. Bezirks Oels, — ernannt.

Wohlfahrt, Major à l. s. des 1. Hanseat. Inf. Regts. Nr. 75 und Kommandeur der Unteroff. Schule in Marienwerder, als Bats. Kommandeur in das 4. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 51,

Hoppe, Major à l. s. des Inf. Regts. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52 und Kommandeur der Unteroff. Schule in Jülich, in gleicher Eigenschaft zur Unteroff. Schule in Marienwerder, — versetzt.

Haushalter, Hauptm. und Komp. Chef im 3. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 50, unter Stellung à l. s. des Regts., zum Kommandeur der Unteroff. Schule in Jülich ernannt.

v. Collas, Hauptm. und Komp. Chef im Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93, in das 3. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 50 versetzt.

v. Schlieben, Oberlt. im Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93, unter Beförderung zum Hauptm., zum Komp. Chef ernannt.

Lehmann, Major z. D. und Kommandeur des Landw. Bezirks Deutsch-Eylau, in gleicher Eigenschaft zum Landw. Bezirk Mühlhausen i. Th. versetzt.

Rummel, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Nr. 99, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Kommandeur des Landw. Bezirks Deutsch-Eylau ernannt.

Schaefer, Major aggreg. dem Inf. Regt. Nr. 130, als Bats. Kommandeur in das Inf. Regt. Nr. 99,

Kruge, Major aggreg. dem Inf. Regt. Nr. 163, als Bats. Kommandeur in das Inf. Regt. Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31, — versetzt.

Püttmann, Major aggreg. dem 7. Rhein. Inf. Regt. Nr. 69, zum Bats. Kommandeur im Regt. ernannt.

Drimborn, Major und Bats. Kommandeur im 4. Württemberg. Inf. Regt. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn, unter Enthebung von dem Kommando nach Württemberg, mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Inf. Regts. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55, zur Disp. gestellt und dem Gen. Kommando des IV. Armeekorps zur Verwendung in der Stellung eines inaktiven Stabsoffiziers bei demselben überwiesen.

Dunin v. Przychowski, Major im Generalstabe des Gouvernements von Berlin, in den großen Generalstab,

Graf v. der Groeben, Major im Generalstabe der 12. Div., in den Generalstab des Gouvernements von Berlin,

Wegner, Major im großen Generalstabe, in den Generalstab der 12. Div.,

v. Heinemann, Major im Generalstabe der Kommandantur von Posen, in den Generalstab der 37. Div.,

Hahn (Carl), Major im Generalstabe der 37. Div., in den Generalstab der Kommandantur von Posen,

Bausch, Major im Generalstabe der 4. Div., in den großen Generalstab,

Sauberzweig, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14, unter Ueberweisung zum Generalstab der 4. Div., in den Generalstab der Armee, — versetzt.

Langemak, Oberlt. im Inf. Regt. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Komp. Chef ernannt.

v. Wolff, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 136, zur Dienstleistung beim großen Generalstabe kommandirt.

Den Charakter als Oberstlt. erhalten:

die Majore z. D.:

Gillmeister, Kommandeur des Landw. Bezirks Naumburg a. S.,

Harlfinger, Kommandeur des Landw. Bezirks Sangerhausen,

Paulitzky, Kommandeur des Landw. Bezirks Neutomischel,

Mattner, Kommandeur des Landw. Bezirks Samter,

v. Hennigs, Kommandeur des Landw. Bezirks Prenzlau.

Den Charakter als Major erhalten:

die Hauptleute z. D. und Bezirksoffiziere:

Krieger beim Landw. Bezirk Bromberg,

Ullrich beim Landw. Bezirk Bitterfeld,

Seitz beim Landw. Bezirk Erbach,

Stolte beim Landw. Bezirk Wehlau,

Doerr beim Landw. Bezirk I Mülhausen i. E.,

Ebeling beim Landw. Bezirk II Berlin,

v. Borcke beim Landw. Bezirk Düsseldorf,

Clorer beim Landw. Bezirk IV Berlin,

Schinckel beim Landw. Bezirk Metz.

v. Bernuth, Hauptm. und Komp. Chef im Gren. Regt. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Bezirksoffizier bei dem Landw. Bezirk Frankfurt a. O. ernannt.

Timme, Hauptm. à l. s. des Inf. Regts. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59, mit Ende dieses Monats von dem Kommando zur Dienstleistung bei dem Reichs-Marine-Amt enthoben und als Komp. Chef in das Gren. Regt. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5,

Maltitz, Hauptm. im 5. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 53, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 70. Inf. Brig., als Komp. Chef in das Füs. Regt. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40, — versetzt.

Frühling, Oberlt. im Inf. Regt. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14, als Adjutant zur 70. Inf. Brig. kommandirt.

Zu Komp. Chefs ernannt, unter Beförderung zu Hauptleuten:

die Oberlts.:

Held im Füs. Regt. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40,

Müller im 3. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 50, dieser unter Versetzung in das Inf. Regt. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16,

Hagemann im 3. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 50,

Hundrich im Füs. Regt. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73,

v. Goldammer im 1. Hess. Inf. Regt. Nr. 81,

Münter im Inf. Regt. Nr. 137.

Zu Komp. Chefs ernannt, unter Beförderung zu Hauptleuten, vorläufig ohne Patent:

die Oberlts.:

v. Oven im Gren. Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7,

v. Bernhardi im Inf. Regt. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43,

Zimmer im Inf. Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59,

Hübner im 5. Rhein. Inf. Regt. Nr. 65,

Meyer im Inf. Regt. Nr. 157.

Zu Oberlts. befördert:

die Lts.:

Frhr. v. Bothmer im Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1,

v. Ziegler im Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2,

v. Burgsdorff (Karl) im 4. Garde-Regt. zu Fuß,

v. Dobschütz im Gren. Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6,

Freund, Krusemarck im Inf. Regt. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16,

Großer im Inf. Regt. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22,

Madlung im Magdeburg. Füs. Regt. Nr. 36,

Tepler im Inf. Regt. von Boyen (5. Ostpreuß.) Nr. 41,

Neubauer im 8. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49,

v. Stangen im Inf. Regt. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52, kommandirt als Komp. Offizier an der Unteroff. Schule in Jülich,

Oßwald, Bluhm im Inf. Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59,

Eyl im 1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 74,

v. Freyhold im Füs. Regt. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80,

Lauprecht (Rudolf) im 1. Hess. Inf. Regt. Nr. 81,

Brockelmann im Inf. Regt. von Manstein (Schleswig.) Nr. 84, kommandirt als Komp. Offizier an der Unteroff. Schule in Ettlingen,

v. Bülow im Großherzogl. Mecklenburg. Füs. Regt. Nr. 90,

v. Willich im Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93,

Uhlenhaut im 3. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Leib-Regt.) Nr. 117,

Schönebeck im Inf. Regt. Nr. 138,

Frhr. v. Cramer im 5. Hannov. Inf. Regt. Nr. 165,

Frhr. v. Forstner im 8. Bad. Inf. Regt. Nr. 169,

v. Pritzelwitz im 9. Bad. Inf. Regt. Nr. 170, dieser unter Versetzung in das 2. Bad. Gren. Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110,

v. Lübbers im Inf. Regt. Nr. 171,

v. Livonius im Inf. Regt. Nr. 172,

Barraud im Inf. Regt. Nr. 175, kommandirt als Komp. Offizier an der Unteroff. Vorschule in Jülich,

Gamradt im Inf. Regt. Nr. 176, kommandirt als Erzieher an der Haupt-Kadetten-Anstalt.

Senger, Lt. im Inf. Regt. Nr. 128, ein auf den 30. Januar d. Js. vordatirtes Patent seines Dienstgrades verliehen.

Zu einer vom Kriegsministerium zu bestimmenden Militär-Intend. vom 1. November d. Js. ab kommandirt:

die Lts.:

v. der Osten im 7. Rhein. Inf. Regt. Nr. 69,
Berendt im Inf. Regt. Nr. 99,
Winther im 3. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Leib-Regt.) Nr. 117,
Sauer im Inf. Regt. Nr. 130,
Borngräber im Inf. Regt. Nr. 155,
Busse im 9. Bad. Inf. Regt. Nr. 170.
Müller, Oberlt. im Inf. Regt. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52,
Protz, Lt. im Inf. Regt. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48, — unter Stellung à l. s. der betreff. Regtr., vom 1. November d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung, Ersterer bei dem Train-Bat. Nr. 16, Letzterer bei dem Pomm. Train-Bat. Nr. 2 kommandirt.

Vom 1. November d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung kommandirt:

die Lts.:

Beyme im 1. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 75, zum Posen. Feldart. Regt. Nr. 20,
Riemann (Erich) im 6. Thüring. Inf. Regt. Nr. 95, zum Feldart. Regt. Nr. 55,
Gerstein im Inf. Regt. Nr. 167, zum Feldart. Regt. Nr. 47.
Rittweger, Lt. im Füs. Regt. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37, dessen Ende dieses Monats ablaufendes Kommando zur Dienstleistung bei der Schloßgarde-Komp. um sechs Monate verlängert.
Buss, Oberlt. im Füs. Regt. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33,
v. Bahl, Oberlt. im 3. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 66,
Eschenhagen, Oberlt. im Inf. Regt. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85,
v. Schweitzer-Hagenbruch, Lt. im Füs. Regt. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40,
Hedler, Lt. im Inf. Regt. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79, — à l. s. der betreff. Regtr. gestellt.

Versetzt sind:

Laue, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43, in das Gren. Regt. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12,
Heuer, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59, in das Inf. Regt. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116,
Hausmann, Hauptm. z. D. und Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Allenstein, zum Landw. Bezirk Rheydt,
v. Olszewski, Hauptm. z. D. und Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Saarlouis, zum Landw. Bezirk Deutz;

die Oberlts.:

v. Fragstein u. Niemsdorff im Inf. Regt. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24, in das Rhein. Pion. Bat. Nr. 8,
Münzer im Inf. Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46, in das Pion. Bat. Fürst Radziwill (Ostpreuß.) Nr. 1,
v. Pommer-Esche im 3. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 66, in das Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2,
Doerschlag im Inf. Regt. Nr. 135, in das Pomm. Füs. Regt. Nr. 34;

die Lts.:

v. Wrochem im Königin Elisabeth Garde-Gren. Regt. Nr. 3, in das 1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 74,
Randt im Inf. Regt. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14, in das Inf. Regt. Nr. 135,
v. Schultz (Walther Dimitri) im Inf. Regt. Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31, in das Inf. Regt. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52,
Mahr im 4. Thüring. Inf. Regt. Nr. 72, in das Inf. Regt. Nr. 137,
v. Diebitsch im Füs. Regt. Königin (Schleswig-Holstein.) Nr. 86, unter Beförderung zum Oberlt., in das Inf. Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54.

Im aktiven Heere wiederangestellt:

die Lts.:

Meyer der Res. des Inf. Regts. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16, früher in diesem Regt., als Lt. mit Patent vom 12. März 1898 bei dem genannten Regt.,
Ritter u. Edler v. Zech der Res. des Inf. Regts. Nr. 136, kommandirt zur Dienstleistung bei diesem Regt., früher im Inf. Regt. Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31, als Lt. mit Patent vom 24. März 1897 bei dem Inf. Regt. Nr. 136,
Frhr. v. Linstow der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I Essen, früher im Inf. Regt. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Inf. Regt. Nr. 159, als Lt. mit Patent vom 2. Dezember 1894 bei dem Füs. Regt. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35.

Zu Bezirksoffizieren ernannt:

die Hauptleute z. D.:

Spangenberg, zuletzt Erster Depotoffizier des Schles. Train-Bats. Nr. 6, bei dem Landw. Bezirk Gleiwitz,
Loerbroks, zuletzt Mitglied des Bekleidungsamtes des XIV. Armeekorps, bei dem Landw. Bezirk Rendsburg,
v. Mach, zuletzt Komp. Chef im 4. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 67, bei dem Landw. Bezirk II Braunschweig.
Siedle, Oberlt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 176 (Freiburg), früher Lt. in diesem Regt., vom 1. November d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem 6. Rhein. Inf. Regt. Nr. 68 kommandirt; derselbe ist während dieser Dienstleistung hinsichtlich seines Dienstalters als Oberlt. ohne Patent anzusehen.

v. Hertzberg, Lt. a. D., zuletzt im Inf. Regt. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19, in der Armee als Lt. der Res. des 1. Bad. Leib-Gren. Regts. Nr. 109 mit Patent vom 27. August 1893 wiederangestellt und vom 1. November d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem letztgenannten Regt. mit der Maßgabe kommandirt, daß während dieser Dienstleistung sein Patent als vom 1. Februar 1894 datirend anzusehen ist.

Scharf, Oberlt. im Inf. Regt. von Grolman (1. Posen.) Nr. 18, von dem Kommando bei der Unteroff. Schule in Weißenfels enthoben.

Zircher, Lt. im Inf. Regt. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111, als Komp. Offizier zur Unteroff. Schule in Weißenfels kommandirt.

Spangenberg, Oberlt. im Inf. Regt. Nr. 154, mit dem 26. d. Mts. von dem Kommando als Assist. an der Inf. Schießschule enthoben.

Als Assistenten zur Inf. Schießschule kommandirt:

die Oberlts.:

v. Bagenski im 3. Thüring. Inf. Regt. Nr. 71,
v. Petersdorff im Inf. Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21,
v. Johnston im Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1, — Letzterer erst vom 26. Oktober d. Js. ab.

Kochinki, Oberlt. im 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47, von dem Kommando zur Kriegsschule in Hersfeld enthoben.

Prang, Oberlt. im 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49, kommandirt als Insp. Offizier an der Kriegsschule in Neiße, in gleicher Eigenschaft zur Kriegsschule in Danzig übergetreten.

Die Oberlts.:

Schmidts im Inf. Regt. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78, zur Kriegsschule in Hersfeld,
v. Pirscher im 1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 74, zur Kriegsschule in Metz,
v. Borcke im Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regt. Nr. 89, zur Kriegsschule in Neiße, — als Insp. Offiziere kommandirt.

Schotte, Lt. im 3. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Leib-Regt.) Nr. 117, kommandirt als Erzieher an der Haupt-Kadettenanstalt, unter Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 97,
v. Puttkamer, Lt. im Gren. Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6, kommandirt als Erzieher am Kadettenhause in Wahlstatt, unter Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 141, — mit Ende Oktober d. Js. von ihrem Kommando enthoben.

Mit dem 1. November d. Js. treten in ihrem Kommando als Erzieher über:

die Lts.:

Krahmer-Möllenberg im Hannov. Jäger-Bat. Nr. 10, von dem Kadettenhause in Wahlstatt zur Haupt-Kadettenanstalt,
Buchmann im Inf. Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46, vom Kadettenhause in Wahlstatt zu demjenigen in Naumburg a. S.,
Schimmelpfeng im 2. Hannov. Inf. Regt. Nr. 77, vom Kadettenhause in Naumburg a. S. zu demjenigen in Wahlstatt.

Seidel, Lt. im Inf. Regt. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52,
Frhr. v. Brockdorff, Lt. im Großherzogl. Mecklenburg. Füs. Regt. Nr. 90, — vom 1. November d. Js. ab als Erzieher zum Kadettenhause in Wahlstatt kommandirt.

---

v. Schoenebeck, Rittm. und Eskadr. Chef im Drag. Regt. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8, mit einem Patent vom 17. September 1893 in das Drag. Regt. König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10 versetzt.

v. Teichmann u. Logisch, Oberlt. im Drag. Regt. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8, unter Beförderung zum Rittm.,
Frhr. v. Stein zu Kochberg, Rittm. im Ulan. Regt. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10, — zu Eskadr. Chefs ernannt.

v. Kathen, Oberlt. im Kür. Regt. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5, zum überzähl. Rittm. befördert.

Heyne, Oberlt. im Braunschweig. Hus. Regt. Nr. 17, unter Beförderung zum Rittm., als Eskadr. Chef in das 2. Westfäl. Hus. Regt. Nr. 11 versetzt.

Zu Oberlts. befördert:

die Lts.:

v. Hagen, v. Restorff im Gren. Regt. zu Pferde Freiherr von Derfflinger (Neumärk.) Nr. 3,
Mach im Schleswig-Holstein. Drag. Regt. Nr. 13,
König im 2. Hannov. Drag. Regt. Nr. 16,
Frhr. v. Nettelbladt im 1. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regt. Nr. 17,
v. Restorff im 2. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regt. Nr. 18,
Frhr. v. u. zu Egloffstein im Oldenburg. Drag. Regt. Nr. 19,
Frhr. v. Fichard gen. Baur v. Eyssenec im 1. Bad. Leib-Drag. Regt. Nr. 20,
v. Prittwitz u. Gaffron im Hus. Regt. von Schill (1. Schles.) Nr. 4,
Hopfen im 2. Rhein. Hus. Regt. Nr. 9,
Lucius im 2. Westfäl. Hus. Regt. Nr. 11,
Krell im Hus. Regt. König Humbert von Italien (1. Hess.) Nr. 13,
Schmidt im Ulan. Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.

Frhr. Geyr v. Schweppenburg, Lt. à l. s. des Hus. Regts. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7, den Charakter als Oberlt. verliehen.

Seubert, Oberlt. à l. s. des 2. Rhein. Hus. Regts. Nr. 9, dessen Kommando zur Botschaft in Constantinopel vom 1. Dezember d. Js. ab auf ein Jahr verlängert.

Frhr. v. Richthofen, Lt. à l. s. des 3. Garde-Ulan. Regts., unter Enthebung von dem Kommando zur Gesandtschaft in Tokio, bis zum 1. Juli 1901 zur Gesandtschaft in China kommandirt.

v. Wallenberg-Pachaly, Lt. im Huf. Regt. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7, ein auf den 29. Januar 1900 vordatirtes Patent seines Dienstgrades,

Synold v. Schüz, Lt. im 1. Brandenburg. Drag. Regt. Nr. 2,

Pretzell, Lt. im Huf. Regt. Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5, — ein auf den 30. Januar d. Js. vordatirtes Patent ihres Dienstgrades, — verliehen.

Frhr. v. Venningen, Oberlt. à l. s. des Regts. der Gardes du Corps,

v. Goeckingk, Lt. à l. s. des 2. Garde-Drag. Regts. Kaiserin Alexandra von Rußland, — in die betreff. Regtr. wiedereingereiht.

Die Oberlts.:

Graf v. Hardenberg im Drag. Regt. Frhr. v. Manteuffel (Rhein.) Nr. 5,

Aberg im Huf. Regt. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holstein.) Nr. 16,

Graf v. dem Bussche-Ippenburg gen. v. Kessell im Königs-Ulan. Regt. (1. Hannov.) Nr. 13;

die Lts.:

v. Brandis im Garde-Kür. Regt.,

Graf zu Ortenburg im 3. Garde-Ulan. Regt.,

v. Ahlefeld (Max) im Huf. Regt. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holstein.) Nr. 16, — à l. s. der betreff. Regtr. gestellt.

Graf zu Waldeck u. Pyrmont, Oberlt. im 2. Großherzogl. Heff. Drag. Regt. (Leib-Drag. Regt.) Nr. 24, in das 2. Hannov. Drag. Regt. Nr. 16,

v. Pappritz, Oberlt. im Ulan. Regt. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10, in das Westfäl. Ulan. Regt. Nr. 5,

v. Giżycki, Lt. im 3. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 162, kommandirt zur Dienstleistung beim Braunschweig. Huf. Regt. Nr. 17, in dieses Regt., — versetzt.

---

v. Westrell, Lt. der Ref. des Kür. Regts. Graf Geßler (Rhein.) Nr. 8, kommandirt zur Dienstleistung bei diesem Regt., früher im Kurmärk. Drag. Regt. Nr. 14, im aktiven Heere als Lt. mit Patent vom 7. August 1897 in dem erstgenannten Regt. wiederangestellt.

Hoeckner, Oberst und Kommandeur des 2. Rhein. Feldart. Regts. Nr. 23, zum Kommandeur der 20. Feldart. Brig.,

Kosch, Major und Abtheil. Kommandeur im Feldart. Regt. Prinz August von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1, zum Kommandeur des 2. Rhein. Feldart. Regts. Nr. 23,

Hoyer, Hauptm. beim Stabe des Feldart. Regts. Prinz August von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1, unter Beförderung zum Major, vorläufig ohne Patent, zum Abtheil. Kommandeur, — ernannt.

Goeben, Hauptm. und Battr. Chef im Westpreuß. Feldart. Regt. Nr. 16, zum Stabe des Feldart. Regts. Prinz August von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1 versetzt.

Eichholz, Oberlt. im Westpreuß. Feldart. Regt. Nr. 16, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Battr. Chef,

Bennin, Oberst, beauftragt mit der Führung der 31. Feldart. Brig., zum Kommandeur dieser Brig.,

Möller, Major und Abtheil. Kommandeur im Feldart. Regt. Nr. 67, zum Kommandeur dieses Regts., — ernannt.

Paucke, Hauptm. beim Stabe des 3. Bad. Feldart. Regts. Nr. 50, unter Beförderung zum Major, vorläufig ohne Patent, als Abtheil. Kommandeur in das Feldart. Regt. Nr. 67,

v. Sandrart, Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8, zum Stabe des 3. Bad. Feldart. Regts. Nr. 50,

Seneca, Oberlt. im Feldart. Regt. Nr. 70, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, als Battr. Chef in das Feldart. Regt. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8, — versetzt.

Zu Kommandeuren der betreff. Regimenter ernannt:

die Majore:

Blauel, beauftragt mit der Führung des Schleswig. Feldart. Regts. Nr. 9,

Weiß, beauftragt mit der Führung des Feldart. Regts. Prinz August von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1,

Schmidt v. Stempell, beauftragt mit der Führung des Feldart. Regts. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10,

Deinhard, beauftragt mit der Führung des 2. Großherzogl. Heff. Feldart. Regts. Nr. 61,

Lichtschlag, beauftragt mit der Führung des Feldart. Regts. Nr. 31.

Carp, Major aggreg. dem Feldart. Regt. Nr. 15, mit der Führung dieses Regts. beauftragt.

Mentzel, Major und Abtheil. Kommandeur im 1. Bad. Feldart. Regt. Nr. 14, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und, unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform, zum Vorstand des Art. Depots in Erfurt ernannt.

Franoux, Hauptm. beim Stabe des 5. Bad. Feldart. Regts. Nr. 76, unter Beförderung zum Major, vorläufig ohne Patent, als Abtheil. Kommandeur in das 1. Bad. Feldart. Regt. Nr. 14,

Rebay v. Ehrenwiesen, Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. Nr. 15, zum Stabe des 5. Bad. Feldart. Regts. Nr. 76,

Kaulhausen, Oberlt. im Feldart. Regt. Nr. 33, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, als Battr. Chef in das Feldart. Regt. Nr. 15,

Burandt, charakterif. Major beim Stabe des 2. Pomm. Feldart. Regts. Nr. 17, unter Beförderung zum Major, vorläufig ohne Patent, als Abtheil. Kommandeur in das Feldart. Regt. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8, — versetzt.

Eggerß, Hauptm. im 2. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 17, unter Enthebung von der Stellung als Battr. Chef, zum Stabe des Regts. übergetreten.
Bode, Oberlt. im Feldart. Regt. Nr. 53, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, als Battr. Chef in das 2. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 17 versetzt.
v. Steinberg, Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. Nr. 46, mit Ende Oktober d. Js. von dem Kommando zur Dienstleistung beim großen Generalstabe enthoben.

Zu Oberlts., vorläufig ohne Patent, befördert: die Lts.:
v. Bauer im 4. Garde-Feldart. Regt.,
Cremie im Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3 und kommandirt zur Dienstleistung beim großen Generalstabe,
Seggel im Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4,
Caemmerer (Julius) im Feldart. Regt. Nr. 39,
Schönwald im Feldart. Regt. Nr. 54,
Kollm im Feldart. Regt. Nr. 58,
v. Bonin im Großherzogl. Mecklenburg. Feldart. Regt. Nr. 60,
Christiani im Feldart. Regt. Nr. 62,
Sterzel im 5. Bad. Feldart. Regt. Nr. 76.

Ein Patent ihres Dienstgrades erhalten: die Oberlts.:
v. Hake im Feldart. Regt. Nr. 34,
Frhr. v. Steinaecker im Feldart. Regt. Nr. 58,
Frhr. Göler v. Ravensburg im Feldart. Regt. Nr. 62,
Schliewen, Caesar im Feldart. Regt. Nr. 72.
Charlier, Frhr. Geyr v. Schweppenburg, Lts. im Feldart. Regt. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8, ein auf den 30. Januar 1900 vordatirtes Patent ihres Dienstgrades verliehen.
v. Goeben, Oberlt. a. D., zuletzt im Feldart. Regt. Nr. 62, im aktiven Heere als Oberlt. mit Patent vom 22. Juli 1900 im Schleswig. Feldart. Regt. Nr. 9 wiederangestellt.
Groneweg, Lt. im Füs. Regt. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35, kommandirt zur Dienstleistung beim 4. Bad. Feldart. Regt. Nr. 66, in das Feldart. Regt. Nr. 40 versetzt.
Riedel, Portepee-Unteroff., Unterprimaner des Kadettenhauses in Plön, in der Armee als Fähnr. im Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4 angestellt.

Bansi, Major beim Stabe des Bad. Fußart. Regts. Nr. 14, zum Bats. Kommandeur ernannt.
Böhlau, Hauptm. und Komp. Chef im Westfäl. Fußart. Regt. Nr. 7, unter Beförderung zum Major, zum Stabe des Bad. Fußart. Regts. Nr. 14,
Bahlbruch, Oberlt. im Fußart. Regt. von Dieskau (Schles.) Nr. 6, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, als Komp. Chef in das Westfäl. Fußart. Regt. Nr. 7, — versetzt.
Radloff, Oberlt. im Fußart. Regt. Nr. 11,
Ritter, Lt. im Schleswig-Holstein. Fußart. Regt. Nr. 9, — zur Versuchskompagnie der Art. Prüfungskommission versetzt.

Breitenbach, Gen. Major und Kommandeur der Pioniere des XVI. Armeekorps, zum Inspekteur der 1. Pion. Insp.,
Frhr. v. Gagern, Oberstlt. und Kommandeur des Bad. Pion. Bats. Nr. 14, unter Stellung à l. s. des Pion. Bats. Nr. 16, zum Kommandeur der Pioniere des XVI. Armeekorps,
Telle, Major beim Stabe des Schleswig-Holstein. Pion. Bats. Nr. 9, zum Kommandeur des Bad. Pion. Bats. Nr. 14, — ernannt.
Zoeller, Hauptm. und Komp. Chef im Westfäl. Pion. Bat. Nr. 7, zum Stabe des Schleswig-Holstein. Pion. Bats. Nr. 9,
Kriebitzsch, Oberlt. im Schleswig-Holstein. Pion. Bat. Nr. 9, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, als Komp. Chef in das Westfäl. Pion. Bat. Nr. 7, — versetzt.
Keßler, Hauptm. in der 3. Ingen. Insp. und Ingen. Offizier vom Platz in Neubreisach, zum Major befördert.
Diesterweg, Hauptm. und Komp. Chef im Pion. Bat. von Rauch (Brandenburg.) Nr. 3, in die 3. Ingen. Insp.,
Köster, Oberlt. im Württemberg. Pion. Bat. Nr. 13, unter Enthebung von dem Kommando nach Württemberg und Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, als Komp. Chef in das Pion. Bat. von Rauch (Brandenburg.) Nr. 3, — versetzt.
Overdyck, Hauptm. beim Stabe des Hess. Pion. Bats. Nr. 11, unter Versetzung in die 2. Ingen. Insp., zum Ingen. Offizier vom Platz in Cüstrin ernannt.
Hildemann, Major in der 1. Ingen. Insp., unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der Gen. Insp. des Ingen. und Pion. Korps und der Festungen, zum Stabe des Hess. Pion. Bats. Nr. 11 versetzt.
Rotte, Hauptm. in der 2. Ingen. Insp., in seinem Kommando als Adjutant von der 2. Ingen. Insp. zur Gen. Insp. des Ingen. und Pion. Korps und der Festungen übergetreten.
Friedrich, Hauptm. in der 2. Ingen. Insp., als Adjutant zu dieser Insp.,
Rohst, Hauptm. und Komp. Chef im Niederschles. Pion. Bat. Nr. 5, als Adjutant zur 3. Pion. Insp., — kommandirt.
Göttig, Hauptm. in der 1. Ingen. Insp., als Komp. Chef in das Niederschles. Pion. Bat. Nr. 5,
Rauthe, Oberlt. in der 3. Ingen. Insp., in das Inf. Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54,
Walter, Oberlt. in der 2. Ingen. Insp., in das 4. Thüring. Inf. Regt. Nr. 72,
Lindemann, Oberlt. im Pion. Bat. von Rauch (Brandenburg.) Nr. 3, in die 3. Ingen. Insp., — versetzt.

Langenstraß, Oberlt. in der 3. Ingen. Insp., in das Pion. Bat. von Rauch (Brandenburg.) Nr. 3 versetzt.
Weber, Königl. Württemberg. Oberlt. in der 2. Ingen. Insp.,
Heinrichsen, Königl. Württemberg. Oberlt. in der 3. Ingen. Insp., — behufs Verwendung im Württemberg. Pion. Bat. Nr. 13 von dem Kommando nach Preußen enthoben.

Zu Oberlts., vorläufig ohne Patent, befördert:
die Lts.:

Delvendahl in der 2. Ingen. Insp.,
Retzlaff in der 3. Ingen. Insp.,
Kordgien im Pion. Bat. Fürst Radziwill (Ostpreuß.) Nr. 1,
Doering, à l. s. des Magdeburg. Pion. Bats. Nr. 4, kommandirt zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amt,
Lachner (Otto) im Schleswig-Holstein. Pion. Bat. Nr. 9,
Kranz im Pion. Bat. Nr. 15.

Feyerabend, Königl. Württemberg. Hauptm. und Komp. Chef im Eisenbahn-Regt. Nr. 2, behufs Verwendung als Komp. Chef im Inf. Regt. Kaiser Friedrich, König von Preußen (7. Württemberg.) Nr. 125 von dem Kommando nach Preußen enthoben.
Faessler, Oberlt. im Eisenbahn-Regt. Nr. 2, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Komp. Chef ernannt.
Sperling, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 137, in das Eisenbahn-Regt. Nr. 2 versetzt.
Hausding, Lt. im Eisenbahn-Regt. Nr. 3,
de le Roi, Lt. in der Luftschiffer-Abtheil., — zu Oberlts., vorläufig ohne Patent, befördert.

Keller, Oberlt. im Bad. Train-Bat. Nr. 14, à l. s. des Bats. gestellt.
Haase, Oberlt. à l. s. des Großherzogl. Hess. Train-Bats. Nr. 25 und kommandirt zur Dienstleistung als Zweiter Offizier beim Traindepot der Großherzogl. Hess. (25.) Div., zum Zweiten Offizier dieses Traindepots ernannt.
v. Borcke, Hauptm. z. D., zugetheilt der Pulverfabrik in Spandau, der Charakter als Major verliehen.

Frhr. v. Ledebur, Major und Stabsoffizier des Bekleidungsamts des VIII. Armeekorps, zum Bekleidungsamt des XIV. Armeekorps versetzt.
Simon, Major und Mitglied des Bekleidungsamts des VIII. Armeekorps, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades, zum Stabsoffizier dieses Bekleidungsamts ernannt.
Liebach, Hauptm. und Mitglied des Bekleidungsamts des IV. Armeekorps, zum Bekleidungsamt des VIII. Armeekorps versetzt.
v. Hirsch, Hauptm. und Komp. Chef im Gren. Regt. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12, unter Stellung à l. s. des Regts., auf sechs Monate zur Dienstleistung beim Bekleidungsamt des IV. Armeekorps kommandirt.
Schroeder (Max), Hauptm. à l. s. des 3. Posen. Inf. Regts. Nr. 58 und kommandirt zur Dienstleistung beim Bekleidungsamt des VIII. Armeekorps, als Mitglied zu diesem Bekleidungsamt versetzt.

Befördert sind:

Ebeling, Zeug-Oberlt. beim Art. Depot in Berlin,
Kropp, Zeug-Oberlt. beim Art. Depot in Saarlouis, — zu Zeughauptleuten,
v. Boltenstern, Zeuglt. beim Art. Depot in Spandau,
Nessin, Zeuglt. beim Art. Depot in Königsberg i. Pr.,
Riedel, Zeuglt. beim Art. Depot in Posen, — zu Zeug-Oberlts.,
Hanzig, Zeugfeldw. bei der Munitionsfabrik, unter Versetzung zur Geschoßfabrik,
Lemke, Zeugfeldw. beim Art. Depot in Spandau, unter Versetzung zum Art. Depot in Cüstrin,
Krug, Zeugfeldw. bei der Pulverfabrik in Spandau, unter Versetzung zur Art. Werkstatt in Deutz,
Wesseling, Zeugfeldw. bei der Pulverfabrik bei Hanau, unter Versetzung zum Art. Depot in Metz, — zu Zeuglts.

Versetzt sind:

Kreutzberger, Zeug-Oberlt. bei der Art. Werkstatt in Spandau, zur Pulverfabrik in Spandau,
Naumann, Zeuglt. beim Art. Depot in Cüstrin, zur Art. Werkstatt in Spandau,
Strube, Zeuglt. bei der Art. Werkstatt in Deutz, zum Art. Depot in Wittenberg,
Strauß, Zeuglt. beim Art. Depot in Wittenberg, zum Art. Depot in Spandau.

Zu Lts. befördert:
die Fähnriche:

v. Löbbecke im 2. Garde-Drag. Regt. Kaiserin Alexandra von Rußland,
John v. Zydowitz im Inf. Regt. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43,
Nehring im Drag. Regt. König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10,
Glahn im Litthau. Ulan. Regt. Nr. 12,
v. Puttkamer im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2,
Geibel im Feldart. Regt. Nr. 38, dieser mit Patent vom 30. Januar 1900,
v. Vollard-Bockelberg im Leib-Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8,
Zacher im Inf. Regt. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20,
Schindler im Füs. Regt. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35,
Schwarze im Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3,
Vogel im 3. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 66, dieser unter Versetzung in das 4. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 67,
Jochmann im 4. Thüring. Inf. Regt. Nr. 72,

Frhr. v. Wangenheim im Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg) Nr. 4,
Scholtz im Gren. Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6,
Platen im 3. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 50,
Friese im Feldart. Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5, dieser mit Patent vom 31. Januar 1900,
v. Chamier-Gliszczinski in demselben Regt., dieser mit Patent vom 18. August 1900,
v. Szczutowski, v. Festenberg-Packisch, v. Johnston im Gren. Regt. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 11,
Büttner, Garve im Füs. Regt. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38,
v. Ferber im Hus. Regt. Graf Goetzen (2. Schles.) Nr. 6,
v. Schilgen im Inf. Regt. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13,
Kirchheim im Inf. Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15,
Schönheinz im Niederrhein. Füs. Regt. Nr. 39, dieser mit Patent vom 31. Januar 1900,
Rasch in demselben Regt.,
Willems im 5. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 53,
Kuntze, Parnemann im Inf. Regt. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56,
Dültgen im Inf. Regt. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfäl.) Nr. 57,
Becké im Inf. Regt. Nr. 160,
Potel im 1. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 75,
Liebe im Inf. Regt. von Manstein (Schleswig) Nr. 84,
Stephan im Großherzogl. Mecklenburg. Füs. Regt. Nr. 90,
Schultze, Trowitz im Inf. Regt. Nr. 163,
Mannhardt im Schleswig. Feldart. Regt. Nr. 9,
Dickmann im Inf. Regt. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78,
Lübben im 6. Thüring. Inf. Regt. Nr. 95, dieser mit Patent vom 31. Januar d. Js.,
Trapp im Inf. Regt. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25,
Frhr. v. Reischach im 5. Bad. Inf. Regt. Nr. 113,
Wahl im 3. Bad. Drag. Regt. Prinz Karl Nr. 22, dieser mit Patent vom 31. Januar 1900,
Döring in demselben Regt.,
Wülfing im 2. Bad. Feldart. Regt. Nr. 30, dieser mit Patent vom 31. Januar 1900,
Weichel in demselben Regt.,
Howe im Inf. Regt. Nr. 97,
Mandel im Inf. Regt. Nr. 99,
Dittmar im Feldart. Regt. Nr. 15, dieser mit Patent vom 31. Januar 1900,
Donnevert im Feldart. Regt. Nr. 31, mit Patent vom 31. Januar 1900,
Paschen im Feldart. Regt. Nr. 67,
v. Glasenapp im Inf. Regt. Nr. 135,
Dilger im Feldart. Regt. Nr. 33,
Voigt, Jungcurt im Inf. Regt. von Grolman (1. Posen.) Nr. 18,
Hardt im Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, dieser unter Versetzung in das 8. Bad. Inf. Regt. Nr. 169,
Bahr, Weckwarth in demselben Regt.,
Splittgerber, v. Besser im Inf. Regt. Nr. 128,
Brendecke im Kür. Regt. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5, dieser mit Patent vom 30. Januar 1900,
Knebel im Feldart. Regt. Nr. 36,
v. Zschüschen im 1. Nassau. Inf. Regt. Nr. 87,
Szagunn im 2. Nassau. Inf. Regt. Nr. 88,
Boße im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116,
Brunkow, Voiges im 3. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Leib-Regt.) Nr. 117,
Graf zu Nidda im 2. Großherzogl. Hess. Drag. Regt. (Leib-Drag. Regt.) Nr. 24,
Frhr. v. Gagern im Thüring. Ulan. Regt. Nr. 6,
v. Trott zu Solz im 1. Großherzogl. Hess. Feldart. Regt. Nr. 25 (Großherzogl. Art. Korps), dieser mit Patent vom 31. Januar 1900,
v. Veltheim im Garde-Jäger-Bat.,
v. Lilienhoff-Zwowitzki im 2. Schles. Jäger-Bat. Nr. 6,
Prime im Garde-Fußart. Regt.,
Rühle v. Lilienstern im Fußart. Regt. General-Feldzeugmeister (Brandenburg.) Nr. 3,
Heilwig im Pion. Bat. Nr. 20,
Rinneberg im Eisenbahn-Regt. Nr. 3.

Zu Fähnrichen befördert:

v. Veltheim, charakteris. Fähnr.,
v. dem Knesebeck, v. Arnim, Unteroffiziere, — im 1. Garde-Regt. zu Fuß,
Rabe v. Pappenheim, v. Stuckrad, v. Fetter, Unteroffiziere,
v. Arnoldi, charakteris. Fähnr., — im 2. Garde-Regt. zu Fuß,
v. Rosenberg, v. Loeben, Bock v. Wülfingen, Unteroffiziere,
v. Ditfurth, charakteris. Fähnr., — im Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2,
Frhr. v. Beust, v. Livonius, Unteroffiziere,
v. Schwichow, charakteris. Fähnr., — im Garde-Füs. Regt.,
Frhr. Grote, v. Heyden, Unteroffiziere im 3. Garde-Regt. zu Fuß,
v. Pawelsz, charakteris. Fähnr. im 4. Garde-Regt. zu Fuß,
Prinz Paribatra von Siam Königliche Hoheit, charakteris. Fähnr. im Königin Augusta Garde-Gren. Regt. Nr. 4,
v. Uechtritz u. Steinkirch, charakteris. Fähnr. im 5. Garde-Regt. zu Fuß,
v. Krogh, Ritter v. Xylander, charakteris. Fähnriche im Garde-Gren. Regt. Nr. 5,
v. Hardt, charakteris. Fähnr.,
Graf zu Lynar, Unteroff., — im 3. Garde-Ulan. Regt.,
v. Heyden, Unteroff. im 1. Garde-Feldart. Regt.,
v. Fiebig-Angelstein, charakteris. Fähnr. im 2. Garde-Feldart. Regt.,

v. Ballusek, Frhr. v. Droste-Hülshoff, Unteroffiziere im 4. Garde-Feldart. Regt.,
Pantenius, Unteroff. im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3;

die charakteris. Fähnriche:

Genserowski im Inf. Regt. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43,
Fuß im Drag. Regt. Prinz Albrecht von Preußen (Litthau.) Nr. 1,
Walzer im Ulan. Regt. Graf zu Dohna (Ostpreuß.) Nr. 8,
Siebenbürger im Feldart. Regt. Nr. 37,
v. Hanstein, charakteris. Fähnr. im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2,
Lindner, Unteroff.,
Frhr. v. Wachtmeister, Preiß, charakteris. Fähnriche,
Willecke, Unteroff., — im Colberg. Gren. Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9,
v. Heyden, Unteroff. im 2. Pomm. Ulan. Regt. Nr. 9,
Müller, Barczynski, Unteroffiziere im Feldart. Regt. Nr. 38,
v. Eberstein, charakteris. Fähnr. im Leib Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1 Brandenburg.) Nr. 8,
Barnick, Unteroff.,
v. Thielen, charakteris. Fähnr., — im Inf. Regt. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52;

die Unteroffiziere:

Lunitz, Liesmann im Inf. Regt. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64,
v. Seeler im Hus. Regt. von Zieten (Brandenburg.) Nr. 3,
v. Kleist im Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3,
Dreher, charakteris. Fähnr.,
Doehring, Unteroff., — im Feldart. Regt. Nr. 54,
Bullrich, charakteris. Fähnr. im 4. Thüring. Inf. Regt. Nr. 72,
v. Altrock, charakteris. Fähnr. im Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93,
v. Mellenthin, Unteroff. in demselben Regt.,
v. Oechelhausen, charakteris. Fähnr. im Kür. Regt. von Seydlitz (Magdeburg.) Nr. 7,
v. Rochow, charakteris. Fähnr. im Ulan. Regt. Hennigs von Treffenfeld (Altmärk.) Nr. 16,
Bartsch, Sanden, Unteroffiziere im Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4,
George, charakteris. Fähnr. im Feldart. Regt. Nr. 40,
Stock, Beyer, Prutze, Seidel, Unteroffiziere im Feldart. Regt. Nr. 75,
Hirsch, charakteris. Fähnr. in demselben Regt.,
Schulz, Unteroff. im Gren. Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6,
v. Lübtow, charakteris. Fähnr. im Gren. Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7,
Böckelmann, charakteris. Fähnr. im 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47,
Bieneck, charakteris. Fähnr. im Inf. Regt. Nr. 155,
Keller, Unteroff. in demselben Regt.;

die Unteroffiziere:

v. Rohrscheidt im Drag. Regt. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4,
Graf Finck v. Finckenstein in demselben Regt.,
Glück im Feldart. Regt. Nr. 56,
Kannenberg im Inf. Regt. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22,
Neumann im Inf. Regt. Nr. 157,
v. Sprenger, Graf v. Ballestrem, Graf v. Saurma-Jeltsch im Leib-Kür. Regt. Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1,
Graf zu Stolberg-Wernigerode, charakteris. Fähnr. im Hus. Regt. von Schill (1. Schles.) Nr. 4,
Siemon, Unteroff.,
v. Glinsky, v. Garnier, charakteris. Fähnr., — im Feldart. Regt. Nr. 42,
Kißler, Unteroff. im Inf. Regt. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13,
Proempeler, Unteroff. im Inf. Regt. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16,
von Bargen, charakteris. Fähnr.,
Deutelmoser, Unteroff., — im Inf. Regt. Nr. 158,
Boehmer, Unteroff.,
Gumprecht, charakteris. Fähnr., — im 2. Westfäl. Hus. Regt. Nr. 11,
v. Brunn, charakteris. Fähnr. im Westfäl. Ulan. Regt. Nr. 5,
Müller, Unteroff. im Feldart. Regt. Nr. 43,
Röller, Unteroff. im Feldart. Regt. Nr. 58,
Hartdegen, charakteris. Fähnr. im Inf. Regt. Graf Werder (4. Rhein.) Nr. 30,
de Salengre Drabbe, charakteris. Fähnr. im Füs. Regt. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40,
Anker, Unteroff. im 6. Rhein. Inf. Regt. Nr. 68,
Traumann, charakteris. Fähnr. im 8. Rhein. Inf. Regt. Nr. 70;

die Unteroffiziere:

Lutz im Inf. Regt. Nr. 160,
v. Bennigsen im Hus. Regt. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7,
v. Pirch, Westermann im 2. Rhein. Feldart. Regt. Nr. 23,
Laengner im Feldart. Regt. Nr. 44,
Soldan, Fusban, v. Moers, Feldsieper im Feldart. Regt. Nr. 59,
v. Seydlitz-Kurzbach, charakteris. Fähnr. im Inf. Regt. Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31,
Echte, Unteroff.,
v. Dewitz, charakteris. Fähnr., — im Füs. Regt. Königin (Schleswig-Holstein.) Nr. 86,
Stockmann, charakteris. Fähnr. im 3. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 162,
Meyer, Spieß, Unteroffiziere,
Meier, charakteris. Fähnr., — im Feldart. Regt. Nr. 45,
Eilker, Unteroff. im Inf. Regt. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78,
v. Glan, Unteroff. im Braunschweig. Inf. Regt. Nr. 92,
Runde, charakteris. Fähnr. im 4. Hannov. Inf. Regt. Nr. 164,

Frhr. v. Bothmer, Unteroff. im Königs-Ulan. Regt. (1. Hannov.) Nr. 13,
Walther-Weisbeck, Unteroff. im Braunschweig. Huf. Regt. Nr. 17,
Meyer, Unteroff. im 2. Thüring. Inf. Regt. Nr. 32,
Hoffmann, charakteris. Fähnr. in demselben Regt.,
Roesner, Unteroff. im 3 Thüring. Inf. Regt. Nr. 71,
Wille, Unteroff. im Hess. Feldart. Regt. Nr. 11;

die charakteris. Fähnriche:

Hartmann in demselben Regt.,
v. Hoepfner im Thüring. Feldart. Regt. Nr. 19,
Sardemann im Feldart. Regt. Nr. 47,
Frhr. Hiller v. Gaertringen, Kleemann, Unteroffiziere im Feldart. Regt. Nr. 55,
v. Wilcke, charakteris. Fähnr. in demselben Regt.,
Stumpf, charakteris. Fähnr. im 7. Bad. Inf. Regt. Nr. 142,
Bruch, charakteris. Fähnr. im 3. Bad. Drag. Regt. Prinz Karl Nr. 22,
v. Loewenich, charakteris. Fähnr. im 1. Bad. Feldart. Regt. Nr. 14,
Umber, Unteroff. im 2. Bad. Feldart. Regt. Nr. 30,
Reinle, Unteroff. im 3. Bad. Feldart. Regt Nr. 50,
Winsloe, charakteris. Fähnr. in demselben Regt.,
Lendorff, charakteris. Fähnr. im 5. Bad. Feldart. Regt. Nr. 76,
Wentzel, charakteris. Fähnr.,
Leiling, Unteroff., — im Inf. Regt. Nr. 136,
Buchholtz, charakteris. Fähnr. im Inf. Regt. Nr. 137,
von Duhn, charakteris. Fähnr. im Inf. Regt. Nr. 138,
Isenburg, charakteris. Fähnr. im Inf. Regt. Nr. 143,
Reusch, charakteris. Fähnr.,
Limbert, Unteroff., — im Inf. Regt. Nr. 172,
Pflüger, Unteroff. im 3. Schles. Drag. Regt. Nr. 15,
Braune, charakteris. Fähnr. im Schleswig-Holstein. Ulan. Regt. Nr. 15;

die Unteroffiziere:

Heinemann, Blume im Feldart. Regt. Nr. 15,
Neuerbourg, Rheins im Feldart. Regt. Nr. 51,
Wiese im Feldart. Regt. Nr. 67,
Fechner im 4. Magdeburg. Inf Regt. Nr. 67,
See im Inf. Regt. Nr. 130,
Moller, charakteris. Fähnr.,
Grohmann, Unteroff., — im Inf. Regt. Nr. 135,
Künzel, Rive, Unteroffiziere im 1. Hannov. Drag. Regt. Nr. 9,
Hagemann, Unteroff. im Schleswig-Holstein. Drag. Regt. Nr. 13,
Hartung, Brook, Unteroffiziere im 2. Hannov. Ulan. Regt. Nr. 14,
le Beau, charakteris. Fähnr.,
Thometzel, Unteroff., — im Feldart. Regt. Nr. 69,
Stellbrink, Unteroff. im Feldart. Regt. Nr 70,
Blänkner, charakteris. Fähnr. im Gren. Regt. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5,
Pfoertner v. der Hölle, charakteris. Fähnr. im Inf. Regt. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14,
Hindersin, Unteroff im Inf. Regt. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44,
Rohde, Unteroff. im Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61,
Kuntze, Honig, charakteris. Fähnriche im Inf. Regt. Nr. 175;

die Unteroffiziere:

Schiffmann im Inf. Regt. Nr. 175,
Tiessen im Feldart. Regt. Nr. 35,
Pachnio, Schrewe im Feldart. Regt. Nr. 36,
Heitz, Petersen im Feldart. Regt. Nr. 72,
Schlippe, Eger, Brill, Gemoll im 2. Nassau. Inf. Regt. Nr. 88,
Scriba im 5. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. Nr. 168,
v. Uriſ im 2. Großherzogl. Hess Drag. Regt. (Leib-Drag. Regt.) Nr. 24,
v. Küchler, Frhr. Schenck zu Schweinsberg im 1. Großherzogl. Hess. Feldart. Regt. Nr. 25 (Großherzogl. Art. Korps),
Riedesel Frhr. zu Eisenbach, charakteris. Fähnr. in demselben Regt.,
Schultz, Unteroff. im Nassau. Feldart. Regt. Nr. 27,
Eyssen, Vollmar, Unteroffiziere,
Maaß, charakteris. Fähnr.,
Brauer, Unteroff., — im Feldart. Regt. Nr. 63,
v. Schweinichen, charakteris. Fähnr. im Garde-Jäger-Bat.,
v. Padberg, Oberjäger im Brandenburg. Jäger-Bat. Nr. 3,
Frhr. v. Rolshausen, Oberjäger im Westfäl. Jäger-Bat. Nr. 7,
Frhr. v. Ulmenstein, charakteris. Fähnr. in demselben Bat.,
Runnebaum, Oberjäger im Hannov. Jäger-Bat. Nr. 10,
v. Znaniecki im Hess. Jäger-Bat. Nr. 11,
Drews, charakteris. Fähnr. in demselben Bat.,
v. Marschall, Frhr. Spiegel v. u. zu Peckelsheim, Oberjäger in demselben Bat.,
Justrow, Unteroff.,
Messerschmidt, charakteris. Fähnr., — im Fußart. Regt. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2;

die Unteroffiziere:

v. Holbach, Aschenbach im Fußart. Regt. General-Feldzeugmeister (Brandenburg.) Nr. 3,
Hemming im Fußart. Regt. Nr. 10,
Kanus im Fußart. Regt. Nr. 11,
Böhler im Fußart. Bat Nr. 13,
Koch im Pion. Bat. Fürst Radziwill (Ostpreuß.) Nr. 1,
Lichnock, charakteris. Fähnr.,
v. der Heyden, Unteroff., — im Pion. Bat. von Rauch (Brandenburg.) Nr. 3,
Wolff, charakteris. Fähnr. im Niederschles. Pion. Bat. Nr. 5;

die Unteroffiziere:

Schulze im Magdeburg. Pion. Bat. Nr. 4,
Woelki im Pion. Bat. Nr. 15,
Blome im Pion. Bat. Nr. 16,
Halke im Pion. Bat Nr. 17,
Link im Pion. Bat. Nr. 18,

Peters im Pion. Bat. Nr. 20,
Sachs, Unteroff.,
Kühn, charakteris. Fähnr., — im Eisenbahn-Regt. Nr. 1,
Schulze, Unteroff. im Eisenbahn-Regt. Nr. 3.

v. Bruchhausen, Oberlt. und Feldjäger im Reitenden Feldjägerkorps, zum Oberjäger ernannt.
Grasso, Puttrich, Lts. und Feldjäger in demselben Korps, zu überzähl. Oberlts. befördert.

Die Lts. der Res.:
Tobias (Karl) des Garde-Jäger-Bats.,
Frhr. v. Müffling des Garde-Schützen-Bats.,
Liebrecht des Jäger-Bats. von Neumann (1. Schles.) Nr. 5,
Semper des Hannov. Jäger-Bats. Nr. 10,
Nicolai des Lauenburg. Jäger-Bats. Nr. 9, — als Lts. und Feldjäger in das Reitende Feldjägerkorps versetzt.

Im Beurlaubtenstande.
Homburg v. d. H., den 18. Oktober 1900.

Frhr. v. Pallandt, Oberlt. z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Rheydt und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, bei den Offizieren des Landw. Trains 2. Aufgebots wiederangestellt.
v. Stuckrad, Hauptm. der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Cöln, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.
Homburg v. d. H., den 18. Oktober 1900.

v. Sanden, Gen. Major und Kommandeur der 27. Inf. Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disp. gestellt.
Diesing, Gen. Major z. D., von der Stellung als Kommandant des Truppen-Uebungsplatzes Lockstedt enthoben.
Creuzinger, Gen. Major und Inspekteur der 1. Pion. Insp., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disp. gestellt.
v. Necker, Major im großen Generalstabe, mit Pension und seiner bisherigen Uniform,
v. Köppen, Oberlt. à l. s. des Garde-Kür. Regts., mit Pension, — der Abschied bewilligt.
v. Loeper, Rittm. und Eskadr. Chef im Drag. Regt. König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10, mit Pension ausgeschieden.
Köhn v. Jaski, Major z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Insterburg und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner Pension und der Uniform des Inf. Regts. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43, der Abschied bewilligt.
Hirschberger, Major z. D., unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des 2. Niederschles. Inf. Regts. Nr. 47, von der Stellung als inaktiver Stabsoffizier bei dem Generalkommando des IV. Armeekorps enthoben.
v. Walther-Croneck, Hauptm. und Komp. Chef im Gren. Regt. König Wilhelm I (2. Westpreuß.) Nr. 7, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung in der Gendarmerie und der Regts. Uniform,
v. Zanthier, Rittm. und Eskadr. Chef im Ulan. Regt. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10, mit Pension und der Uniform des Kür. Regts. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5,
v. Meien, Oberstlt. z. D., unter Enthebung von der Stellung als Kommandeur des Landw. Bezirks Cosel und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner Pension und der Uniform des Inf. Regts. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79, — der Abschied bewilligt.
v. Kessel, Oberstlt. z. D., unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 4. Thüring. Inf. Regts. Nr. 72, von der Stellung als Kommandeur des Landw. Bezirks Oels enthoben.
Hielmann, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 157, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung in der Gendarmerie, dem Charakter als Major und der Uniform des 2. Hannov. Inf. Regts. Nr. 77 der Abschied bewilligt.
v. Weddig, Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Regts. Uniform zur Disp. gestellt.
Thum, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16, mit Pension und der Regts. Uniform,
v. Luck, Lt. im Inf. Regt. Nr. 158,
Berry, Rittm. und Eskadr. Chef im 2. Westfäl. Huj. Regt. Nr. 11, mit Pension und der Regts. Uniform,
Nachtigal, Hauptm. und Komp. Chef im Füs. Regt. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40, mit Pension und der Regts. Uniform,
Grünewald, Hauptm. und Komp. Chef im 5. Rhein. Inf. Regt. Nr. 65, mit Pension, der Aussicht auf Anstellung in der Gendarmerie und der Uniform des 5. Westfäl. Inf. Regts. Nr. 53,
Bietor, Major und Bats. Kommandeur im 7. Rhein. Inf. Regt. Nr. 69, mit Pension und der Uniform des Inf. Regts. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29, — der Abschied bewilligt.
Boettcher, Major und Abtheil. Kommandeur im Feldart. Regt. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Regts. Uniform zur Disp. gestellt.
v. Weger, Major z. D., von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Deutz enthoben.
v. Issing, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31, mit Pension und der Regts. Uniform der Abschied bewilligt.

Frhr. v. Toll, Oberlt. im Oldenburg. Inf. Regt. Nr. 91, kommandirt zur Dienstleistung bei der Schloßgarde-Komp., mit Pension und der Armee-Uniform,

Frhr. v. Eckhardtstein, Oberstlt. z. D., unter Enthebung von der Stellung als Kommandeur des Landw. Bezirks Mühlhausen i. Th. und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner Pension und der Uniform des 2. Hess. Inf. Regts. Nr. 82,

v. Gontard, Major z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Hersfeld und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner Pension und der Uniform des Füs. Regts. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80,

v. Schouler, Hauptm. z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Eisenach und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner Pension und der Uniform des Füs. Regts. Königin (Schleswig-Holstein.) Nr. 86, — der Abschied bewilligt.

v. Fisenne, Oberlt. im Kurmärk. Drag. Regt. Nr. 14, als halbinvalide mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw. Kav. 2. Aufgebots übergetreten.

Pfannmüller, Major z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Stockach und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner Pension und der Uniform des Inf. Regts. Nr. 99,

Schnitzler, Oberlt. im 2. Rhein. Hus. Regt. Nr. 9, mit seiner Pension und der Armee-Uniform, — der Abschied bewilligt.

Hammer, Oberst und Kommandeur des Feldart. Regts. Nr. 15, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Regts. Uniform zur Disp. gestellt.

Mueller, Oberst und Kommandeur des Feldart. Regts. Nr. 67, mit Pension und der Regts. Uniform,

Seldner, Hauptm. z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Molsheim, mit seiner Pension und der Uniform des 5. Bad. Inf. Regts. Nr. 113,

Frhr. v. Hammerstein-Gesmold, Oberlt. im Inf. Regt. Nr. 135, mit Pension und der Armee-Uniform,

v. Wegerer, Lt. im Königs-Inf. Regt. Nr. 145, — der Abschied bewilligt.

Döllner, Oberlt. im Inf. Regt. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44, als halbinvalide mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung in der Gendarmerie ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw. Inf. 1. Aufgebots übergetreten.

v. Stoessel, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116, mit Pension und der Regts. Uniform,

Pennrich, Lt. im Füs. Regt. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80,

Mahrenholz, Major und Bats. Kommandeur im Bad. Fußart. Regt. Nr. 14, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Uniform des Rhein. Fußart. Regts. Nr. 8, — der Abschied bewilligt.

Grimsehl, Major in der 2. Ingen. Insp. und Ingen. Offizier vom Platz in Cüstrin, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension, dem Charakter als Oberstlt. und der Uniform des Hess. Pion. Bats. Nr. 11 zur Disp. gestellt.

Moser, Hauptm. und Komp. Chef im Eisenbahn-Regt. Nr. 2, mit Pension und der Regts. Uniform der Abschied bewilligt.

Frhr. v. der Reck, Oberlt. und Oberjäger,

Weißwange, Oberlt. und Feldjäger, — im Reitenden Feldjäger-Korps, ausgeschieden und zu den Res. Offizieren des Westfäl. Jäger-Bats. Nr. 7 bezw. des Garde-Schützen-Bats. übergetreten.

Pfliegner, Zeughauptm. bei der Pulverfabrik in Spandau, mit Pension und seiner bisherigen Uniform,

Loeb, Zeughauptm. bei der Geschoßfabrik, mit Pension und seiner bisherigen Uniform,

Rienhold, Zeug-Oberlt. beim Art. Depot in Spandau, mit Pension,

Raeser, Zeuglt. beim Art. Depot in Metz, mit Pension, dem Charakter als Zeug-Oberlt. und seiner bisherigen Uniform,

v. Wartenberg, Major und Stabsoffizier des Bekleidungsamts des XIV. Armeekorps, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Uniform des Inf. Regts. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24, — der Abschied bewilligt.

Hartmann, Oberlt. im Pion. Bat. von Rauch (Brandenburg.) Nr. 3,

Hintze (Emil), Lt. im Pion. Bat. Nr. 18, — ausgeschieden und im Ostasiat. Pion. Bat. angestellt.

v. Klitzing, Lt. im Inf. Regt. Nr. 137,

Müller, Lt. im Inf. Regt. Nr. 151, — ausgeschieden und zu den Res. Offizieren der betreff. Regtr. übergetreten.

Natorp, Fähnr. im Inf. Regt. Nr. 159,

Shaw, Fähnr. im 9. Bad. Inf. Regt. Nr. 170, — zur Res. beurlaubt.

Lademann, Fähnr. im Inf. Regt. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26, wegen Dienstunbrauchbarkeit entlassen.

v. Möllendorff, Oberlt. im Oldenburg. Drag. Regt. Nr. 19,

Graf v. Brühl, Lt. à l. s. des 1. Garde-Drag. Regts. Königin von Großbritannien und Irland,

Graf v. Korff gen. Schmising (Maximilian), Lt. à l. s. des Kür. Regts. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4, dieser unter Wiederverleihung seines früheren Offizierpatents vom 17. Oktober 1893 L71, — ausgeschieden und zu den Res. Offizieren der betreff. Regtr. übergetreten.

Douglas, Fähnr. im Drag. Regt. König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10, wegen zeitiger Dienstunbrauchbarkeit ausgeschieden.

Williard, Oberlt. im 2. Bad. Feldart. Regt. Nr. 30,
Schumann, Lt. im Feldart. Regt. Nr. 33,
Wöhler, Lt. im Westfäl. Fußart. Regt. Nr. 7, — ausgeschieden und zu den Ref. Offizieren der betreff. Regtr. übergetreten.

Berg, Fähnr. im Fußart. Regt. von Linger (Ostpreuß.) Nr. 1,
Zimmermann, Fähnr. im Hess. Pion. Bat. Nr. 11, — zur Ref. beurlaubt.

In der Gendarmerie.

Homburg v. d. H., den 18. Oktober 1900.

v. Duisburg, Oberst und Brigadier der 10. Gend. Brig., mit Pension und der Uniform des 5. Westfäl. Inf. Regts. Nr. 53 der Abschied bewilligt.

Im Beurlaubtenstande.

Homburg v. d. H., den 18. Oktober 1900.

Henckel, Hauptm. der Pioniere 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Rendsburg, mit seiner bisherigen Uniform,
Keber, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Stettin, mit der Landw. Armee-Uniform,
Schmölder, Hauptm. der Inf. 2 Aufgebots des Landw. Bezirks Soest, mit seiner bisherigen Uniform, — der Abschied bewilligt.
Lohmann, Lt. der Ref. des Oldenburg. Drag. Regts. Nr. 19, aus allen Militärverhältnissen entlassen.

C. Im Sanitätskorps.

Homburg v. d. H., den 18. Oktober 1900.

Befördert sind:

Dr. Hoffmann, Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des Großherzogl. Mecklenburg. Füs. Regts. Nr. 90, zum Oberstabsarzt 1. Kl.;

zu Oberärzten:

die Assist. Aerzte:

Dr. v. Bültzingslöwen beim Sanitätsamt VI. Armeekorps,
Dr. Ilberg beim Ulan. Regt. Hennigs von Treffenfeld (Altmärk.) Nr. 16,
Dr. Koeppel beim Feldart. Regt. Nr. 35,
Dr. Larz beim Inf. Regt. Nr. 147,
Dr. Ohrendorff beim Hus. Regt. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7;

zu Assist. Aerzten:

die Unterärzte:

Sprengel beim Gren. Regt. Kronprinz (1. Ostpreuß.) Nr. 1,
Simon beim Inf. Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54, dieser unter Versetzung zum Kadettenhause in Cöslin,
Trespe beim 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47,
Dr. Custodis beim Kür. Regt. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4,
Dr. Niepraschk beim 8. Rhein. Inf. Regt. Nr. 70,
Dr. Salchow beim Inf. Regt. Nr. 160, dieser unter Versetzung zum Füs. Regt. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40,
Dr. Rapp beim Feldart. Regt. Nr. 44,
Dr. Buhtz beim Inf. Regt. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78, dieser unter Versetzung zum Inf. Regt. Nr. 150,
Dr. Bulius beim 2. Bad. Gren. Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, unter Versetzung zum Feldart. Regt. Nr. 52,
Dr. Kudicke beim Inf. Regt. Nr. 98,
Dr. Schwalbe beim 1. Hannov. Drag. Regt. Nr. 9,
Dr. Thomas beim Inf. Regt. Nr. 131,
Dr. Stühlinger beim 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regt. Nr. 115;

zu Stabsärzten:

die Oberärzte der Ref.: Dr. Geck (Siegen), Dr. Hennigsen (Kiel), Dr. Kluge (Rostock), Dr. Niebeth (III Berlin), Dr. Ziegert (Dessau), Dr. Schömann (Calau), Dr. Plange (Münster), Dr. Kreke (Lingen), Dr. Weber (Frankfurt a. M.), Dr. Heße [Arthur], Dr. Niemeyer [Hugo] (Hamburg), Dr. Litthauer (III Berlin), Dr. Mayer (Aachen), Dr. Scriba (Friedberg), Dr. Biermann (Stendal), Dr. Steinkopff (Torgau), Dr. Strathausen (Meiningen), Dr. Danneberg (Potsdam), Dr. Trostorff (I Bochum), Dr. Umpfenbach [Maximilian] (Erfurt), Dr. Heymann (III Berlin), Dr. Roessel (Aachen), Dr. Colley (Insterburg), Dr. Mertens (II Bremen), Dr. Stark (Sangerhausen), Dr. Rummel (Osnabrück), Dr. Krug (Erfurt), Dr. v. Chelstowski (Gotha);

die Oberärzte der Landw. 1. Aufgebots: Dr. Albrand (Wismar), Dr. Braschoß (Barmen), Dr. Hollen (Cöln), Dr. Reuter (III Berlin), Dr. Scharlam (I Breslau), Dr. Molitor (Karlsruhe), Dr. Altehoefer (Soest), Dr. Schmidt (Frankfurt a. M.), Dr. Hofmann (Mannheim), Dr. Thomann (Mosbach), Dr. Behrens (II Braunschweig), Dr. Niemeyer (Neuß), Dr. Frings (Siegburg), Dr. Heuck (III Berlin), Dr. Studtmann (Hannover), Dr. Fluck (Limburg a. L.), Dr. Schober (Bruchsal), Dr. Bernstein (Crossen), Dr. Schöps (III Berlin), Dr. Kallfelz (Kreuznach), Dr. Benzler (Wesel), Dr. Proske (Beuthen);

zu Oberärzten:

die Assist. Aerzte der Ref.: Dr. Knospe (Danzig), Dr. Müller (I Bochum), Dr. Bach (Offenburg), Dr. Embacher (Insterburg), Dr. Liman (Brandenburg a. H.), Dr. Cramer (Bonn), Dr. Kühl (Mosbach), Dr. Landsberg (III Berlin), Dr. May (Liegnitz), Dr. Blaschy (Osterode), Dr. Grosser (Schweidnitz), Dr. Delkeskamp (Marburg),

Dr. Koch (Wiesbaden), Dr. Königsberger, Dr. Falk (III Berlin), Dr. Clauditz (Hagen), Dr. Wegeler (Coblenz), Dr. Dahlhaus (Lennep), Dr. Schachtrupp (Weißenfels), Dr. Maillefert (III Berlin), Dr. Weinges (Coesfeld), Dr. Fricke (Gleiwitz), Dr. Tittel (Oppeln), Dr. Neumann (Wehlau), Richard (Montjoie), Dr. Dettmer (I Cassel), Dr. Zettel (Nienburg a. d. Weser), Dr. Freytag (Magdeburg);

die Assist. Aerzte der Landw. 1. Aufgebots: Dr. Hampel (Ratibor), Dr. Pfannmüller (Heidelberg);

zu Assist. Aerzten:

die Unterärzte der Res.: Dr. Baatz, Dr. Ebner (Königsberg), Dr. Schmidt (Belgard), Dr. Cantrowitz, Dr. Heise (III Berlin), Dr. Langenhan (Frankfurt a. O.), Dr. Hoberg (Meschede), Dr. Stähler (Marburg), Dr. Jacobsen (Kiel), Dr. Kluge (I Altona), Dr. Hollmann (I Braunschweig), Albrecht (I Cassel), Seefeldt (Arolsen), Dr. Schickele (Straßburg), Dr. Reymann (Worms), Dr. Baumann (Halle a. S.), dieser unter gleichzeitiger Anstellung im aktiven Sanitätskorps, und zwar beim 3. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 66;

die Unterärzte der Landw. 1. Aufgebots: Dr. Nervegno (Rheydt), Dr. Hallwachs (I Darmstadt).

Dr. Merrem, Oberarzt beim 5. Garde-Regt. zu Fuß, à l. s. des Sanitätskorps gestellt.

Versetzt sind:

Dr. Neuhaus, Oberarzt beim Feldart. Regt. Nr. 52, zum 2. Garde-Ulan. Regt.;

die Assist. Aerzte:

Dr. Engelmann beim Hess. Train-Bat. Nr. 11, zum Drag. Regt. von Wedel (Pomm.) Nr. 11,

Dr. Enslin beim Füs. Regt. Königin (Schleswig-Holstein) Nr. 86, zum Schles. Train-Bat. Nr. 6,

Dr. Braatz beim Inf. Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42, zum Sanitätsamt II. Armeekorps,

Dr. Schulz beim Gren. Regt. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5, zum Sanitätsamt XVII. Armeekorps,

Dr. Eckold beim 1. Nassau. Inf. Regt. Nr. 87, zum Inf. Regt. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44,

Metzner beim 4. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 51, zum Inf. Regt. Nr. 155,

Dr. Grobe beim 3. Thüring. Inf. Regt. Nr. 71, zu den dem Hus. Regt. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14 zugetheilten Eskadrons Jäger zu Pferde des XI. Armeekorps.

Dr. Conrad, Oberarzt der Res. (Kosten), früher Assist. Arzt beim Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10, im aktiven Sanitätskorps als Oberarzt mit einem Patent vom 15. Februar d. Js. beim 3. Posen. Inf. Regt. Nr. 58 wiederangestellt.

Dr. Bach (Worms), Oberarzt der Res., als Oberarzt mit einem Patent vom heutigen Tage beim Feldart. Regt. Nr. 63,

Dr. Bohl (III Berlin), Oberarzt der Res., als Oberarzt, vorläufig ohne Patent, beim Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18, — im aktiven Sanitätskorps angestellt.

Dr. Dreising, Oberarzt beim Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18, ausgeschieden und zu den Sanitätsoffizieren der Res. übergetreten.

Der Abschied bewilligt:

Dr. Schmalmack, Stabsarzt der Res. (I Altona),
Dr. Hein, Oberarzt der Res. (Magdeburg),
Dr. Kreyenberg, Assist. Arzt der Res. (St. Johann), diesem behufs Uebertritts zur Marine,
Dr. Weber (Deutz), Dr. Willich (I Cassel), Stabsärzte der Landw. 1. Aufgebots,
Dr. Wyszyński (Rawitsch), Plate (Marienburg), Oberärzte der Landw. 1. Aufgebots.

Dr. Alfermann, Gen. Arzt und Korpsarzt des V. Armeekorps, mit Pension und seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt.

Dr. Pretzsch, Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des Feldart. Regts. Nr. 31, mit Pension ausgeschieden.

Dr. Grunow, Oberarzt beim Inf. Regt. Graf Werder (4. Rhein.) Nr. 30, mit Pension der Abschied bewilligt.

Kaiserliche Schutztruppen.

Homburg v. d. H., den 18. Oktober 1900.

Fromm, Hauptm. und Komp. Chef in der Schutztruppe für Südwestafrika, à l. s. derselben gestellt.

Dr. Fülleborn, Stabsarzt bei der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, à l. s. derselben gestellt.

v. Zülow, Lt. in der Schutztruppe für Südwestafrika, zum überzähl. Oberlt.,

Dr. Ahlborn, Assist. Arzt bei der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, zum überzähl. Oberarzt, — befördert.

Ostasiatisches Expeditionskorps.

Homburg v. d. H., den 18. Oktober 1900.

Graf zu Eulenburg, Lt. und Kommandeur der Stabswache des Armee-Oberkommandos in Ostasien, Barlach, Lt. im 5. Ostasiat. Inf. Regt., Frhr. v. Rotberg, Lt. im Ostasiat. Reiter-Regt., — zu Oberlts. befördert.

Journalistischer Theil.

Die Buren und ihre Pferde.

Mehr als einmal ist der Wunsch laut geworden, daß einer oder der andere Buren-Führer erklären möge, welche Mittel sie angewandt, um ihre Pferde während des Krieges in so guter Verfassung zu erhalten. Einiges Licht wird über diesen Gegenstand in dem Bericht über eine Unterhaltung verbreitet, welche der Korrespondent der „St. James Gazette“ mit dem als besten Büchsenschützen des Oranje-Freistaates bekannten Kommandanten S. G. Vilonel hatte. Dieser Offizier sagte:

„Der hauptsächlichste Fehler Ihres Kampfsystems in dem jetzigen Kriege war Ihre offenbare Unfähigkeit, schnelle Bewegungen zu machen. Ihre Bewegungen werden beständig durch die Bagage gehindert. Der Zugochse kann nicht schnell genug marschiren. Ihr System unterscheidet sich erheblich von dem unsrigen. Wir benutzen allerdings auch Ochsenwagen, aber wir lassen sie gewöhnlich weiter rückwärts folgen und lassen uns durch sie nie aufhalten. Für unsere unmittelbaren Bedürfnisse bedienen wir uns des »Perdekommandos«. Unter diesem Ausdruck verstehe ich ein Kommando, das fast gänzlich aus Pferden besteht. Wir benutzen eigentlich keine Zelte, mit Ausnahme der »Patrouillenzelte«, welche leicht mit unseren Decken und Rationen auf dem Pferderücken fortgeschafft werden können. Je zwei Mann besitzen außer ihren eigenen Pferden gewöhnlich ein Packpferd, auf welchem die Bedürfnisse für Beide mitgeführt werden. Dieses Packpferd wird von einem eingeborenen Jungen geführt, welcher für die Reiter kocht und drei Pferde besorgt. Wird das Pferd eines Mannes erschossen, so kann er immer noch das Packpferd besteigen oder sich ohne Schwierigkeit ein anderes von seinen Kameraden beschaffen. Beim »Perdekommando« kann jeder Mann mit Leichtigkeit Rationen für mindestens acht Tage mit sich führen; gewöhnlich nimmt er Lebensmittel, die für eine viel längere Zeit ausreichen, mit. Diese Rationen bestehen aus rohem Fleisch, Zwieback und Mehl. Die meisten Leute versehen sich mit Kochgeschirr, und an jedem Packsattel ist ein Kessel und eine kleine Bratpfanne zu sehen. Während des Feldzuges in Natal machten der General Roux, der Kommandant van der Merwe und ich stets zusammen Menage; wir Drei hatten zusammen zwei Packpferde und zwei eingeborene Jungen. Ein »Perdekommando« kann mit Leichtigkeit täglich 30 bis 36 (Englisch zu je 1600 m) Meilen marschiren. Nöthigenfalls kann eine größere Entfernung zurückgelegt werden; wir waren während dieses Krieges aber nie mehr als 30 Meilen an einem Tage zu reiten genöthigt. Unser Pferde befinden sich bei dem Grase des »Veldt« allein sehr wohl, aber wir besorgten für sie immer, wenn es nur irgend möglich war, Rauhfutter oder Mehlbrei. Ich bin der Ansicht, daß Sie einen Fehler begingen, als Sie Englische Pferde in dies Land brachten; Sie würden besser gefahren und billiger weggekommen sein, wenn Sie sich Ihre Pferde hier beschafft hätten. Das Englische Pferd versteht nicht zu grasen, und wenn es grast, so ernährt das »Veldt«-Gras es nicht. Mehlbrei bekommt ihm nicht, weil dieser zu verstopfend wirkt. Wenn es nicht direkt krank wird, so fällt es doch bald sehr ab. Ich verwerfe nicht einen Augenblick das Englische Pferd; ich betrachte es als das feinste der Welt. Ich wünsche nur zu betonen, daß es für einen Feldzug im »Veldt« vollständig ungeeignet ist.“ B.

(Aus dem Londoner Life and Stock Journal, 5. Okt. 1900.)

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Militär=Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 97. Berlin, Mittwoch den 24. Oktober. **1900.**

Inhalt:

Stellenbesetzung für die weiteren Beamtenverstärkungen des Ostasiatischen Expeditionskorps. — Personal-Veränderungen (Preußen). — Ordens-Verleihungen (Württemberg, Kaiserliche Marine). — Verlustliste Nr. 1.

Journalistischer Theil.

England und Transvaal. (Fortsetzung aus Nr. 90.)

Stellenbesetzung für die weiteren Beamtenverstärkungen des Ostasiatischen Expeditionskorps.

Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 21. September 1900 genehmigt.

Feld-Intendantur:

Feld-Intend. Rath: Intend. Rath Strauß, bisher bei der Intend. der Königl. Bayer. 5. Div.,

Feld-Intend. Sekretär: Intend. Sekretär Feifel, bisher bei der Intend. des XIII. (K. W.) Armeekorps,

" " Intend. Sekretär Lickint, bisher bei der Intend. des XIX. (2. K. S.) Armeekorps.

Feldgeistliche:

Evang. Feld-Div. Geistlicher: Div. Pfarrer Fenner, bisher bei der 34. Div.

Ostasiatisches Bataillon schwerer Feldhaubitzen:

Roßarzt: Roßarzt Zwirner, bisher im Ulan. Regt. von Katzler (Schles.) Nr. 2.

Allerhöchst genehmigte Veränderung der Beamtenstellen-Besetzung für das Ostasiatische Expeditionskorps für den Monat August 1900.

Ostasiatisches Feldartillerie-Regiment:

Unterroßarzt Kalcher, bisher im 3. Garde-Ulan. Regt., unter Ernennung zum Roßarzt, an Stelle des in das immobile Verhältniß zurückgetretenen Roßarztes Carl.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Offiziere, Fähnriche rc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Homburg v. d. H., den 17. Oktober 1900.

Herzog Heinrich zu Mecklenburg Hoheit, Oberlt. im Garde-Jäger-Bat., unter Beförderung zum Hauptm. und Belassung in dem Verhältniß à l. s. des Großherzogl. Mecklenburg. Füs. Regts. Nr. 90, à l. s. des genannten Bats. gestellt.

Homburg v. d. H., den 20. Oktober 1900.

v. Unruh (Bodo), Hauptm. und Komp. Chef im 1. Garde-Regt. zu Fuß, von dem Kommando zur Dienstleistung beim Kriegsministerium enthoben.

Steiner, Lt. à l. s. des 2. Niederschles. Inf. Regts. Nr. 47,

v. Nerée, Lt. à l. s. des Inf. Regts. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116, — kommandirt zur Dienstleistung bei der Marinestation der Nordsee bezw. Ostsee, ausgeschieden und Ersterer im 2. Ersatz-See-Bat., Letzterer im 1. Ersatz-See-Bat. angestellt.

Im Beurlaubtenstande.

Homburg v. d. H., den 18. Oktober 1900.

Befördert sind:

Spickendorff, Oberlt. des 2. Aufgebots 3. Garde-Gren. Landw. Regts. (Stade), zum Hauptm.,

v. Heinsberg, Lt. der Res. des Kaiser Franz Garde-Gren. Regts. Nr. 2 (Geldern),

Hahn, Lt. des 1. Aufgebots 3. Garde-Gren. Landw. Regts. (Neustettin),

Sebaldt, Lt. der Res. des 3. Garde-Feldart. Regts. (Meiningen),

Werner, Hoch, Lts. der Res. des 4. Garde-Feldart. Regts. (Hildesheim bezw. Naumburg a. S.), — zu Oberlts.;

die Vizefeldwebel:

v. Schlieben im Landw. Bezirk Liegnitz, zum Lt. der Res. des 2. Garde-Regts. zu Fuß,
Köhler im Landw. Bezirk Aachen, zum Lt. der Res. des Garde-Füs. Regts.,
Bolte im Landw. Bezirk III Berlin, zum Lt. der Res. des 4. Garde-Regts. zu Fuß,
Köhn im Landw. Bezirk Marienburg, zum Lt. der Res. des Königin Elisabeth Garde-Gren. Regts. Nr. 3,
Haake im Landw. Bezirk III Berlin, zum Lt. der Res. des Königin Augusta Garde-Gren. Regts. Nr. 4,
Halle im Landw. Bezirk Deutsch-Eylau, zum Lt. der Res. des 5. Garde-Regts. zu Fuß,
Ostermann, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Wiesbaden, zum Lt. der Res. des Garde-Kür. Regts.,
v. Versen, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Prenzlau, zum Lt. der Res. des 1. Garde-Ulan. Regts.,
Brandt v. Lindau, Fähnr. im Landw. Bezirk Potsdam, zum Lt. der Res. des 3. Garde-Ulan. Regts.,
Böbs, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Rostock, zum Lt. der Res. des 1. Garde-Feldart. Regts.,
Müller, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Düsseldorf, zum Lt. der Res. des Garde-Train-Bats.,
Erdmann, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Tilsit, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54,
Habedanck, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Drag. Regts. Prinz Albrecht von Preußen (Litthau.) Nr. 1,
Krieger, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Insterburg, zum Lt. der Res. des Drag. Regts. von Wedel (Pomm.) Nr. 11;

die Lts.:

Braemer des Trains 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Gumbinnen,
Glogau der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Goldap,
Hundsalz der Res. des Feldart. Regts. Prinz August von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1 (Rastenburg),
Schellbach der Res. des Inf. Regts. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20 (Allenstein), — zu Oberlts.,
v. Brederlow, Oberlt. der Res. des Thüring. Huf. Regts. Nr. 12 (Bartenstein), zum Rittm.,
Matz, Sperling, Lts. der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Bartenstein,
Zander, Lt. der Res. des Ostpreuß. Train-Bats. Nr. 1 (Bartenstein), — zu Oberlts.,
Zielinski, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Gumbinnen, zum Lt. der Landw. Inf. 1. Aufgebots,
Mentz (Otto), Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Drag. Regts. Prinz Albrecht von Preußen (Litthau.) Nr. 1,
Knuth, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Thüring. Feldart. Regts. Nr. 19,
Mentz (Hans), Pluquet, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zu Lts. der Res. des Ostpreuß. Train-Bats. Nr. 1,
Lehmann, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Stettin, zum Lt. der Res. des Colberg. Gren. Regts. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9,
Stoewer, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Huf. Regts. König Humbert von Italien (1. Heff.) Nr. 13,
Schmah, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Naugard, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54,
Trogisch, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Anklam, zum Oberlt.,
Fuhrmann, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Colberg. Gren. Regts. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9,
Graf v. Schwerin, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Kür. Regts. Königin (Pomm.) Nr. 2,
Zimmermann, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Pomm. Train-Bats. Nr. 2,
Heinemann, Hobrecht, Lts. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Stralsund, zu Oberlts.,
Griep, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Belgard, zum Lt. der Res. des Pomm. Füs. Regts. Nr. 34,
Frhr. v. Hodenberg, Lt. der Res. des Feldart. Regts. von Peucker (Schles.) Nr. 6 (Bromberg),
Bramm, Lt. der Inf. 1. Aufgebots,
Menzel, Lt. der Feldart. 1. Aufgebots, — des Landw. Bezirks Bromberg, — zu Oberlts.,
Büttner, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des 2. Pomm. Feldart. Regts. Nr. 17,
Moehr, Lt. der Res. des 6. Pomm. Inf. Regts. Nr. 49 (Neustettin), zum Oberlt.,
Schilling, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Neustettin, zum Lt. der Res. des 5. Hannov. Inf. Regts. Nr. 165,
George, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Kurmärk. Drag. Regts. Nr. 14,
Glahn, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Litthau. Ulan. Regts. Nr. 12,
Fredersdorf, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Woldenberg, zum Lt. der Res. des 4. Großherzogl. Heff. Inf. Regts. (Prinz Carl) Nr. 118,
Schmidt, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Guben, zum Lt. der Res. des Kür. Regts. von Seydlitz (Magdeburg.) Nr. 7,
Rosbund, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Potsdam, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20,
Rogge, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24,
Webers, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Füs. Regts. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35,
Brandi, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Jüterbog, zum Lt. der Res. des 5. Bad. Inf. Regts. Nr. 113,
Steinicke, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Prenzlau, zum Lt. der Res. des Train-Bats. Nr. 17;

die Vizewachtmeister im Landw. Bezirk IV Berlin:

Valentin zum Lt. der Ref. des Kür. Regts. Graf Geßler (Rhein.) Nr. 8,
Jaffé zum Lt. der Ref. des Westfäl. Drag. Regts. Nr. 7,
Pringsheim, Grienke zu Lts. der Ref. des Huf. Regts. Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5,
Grube zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3,
Prohl zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18,
Schwill zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 51,
Moll zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 67,
Brodnitz zum Lt. der Ref. des Train-Bats. Nr. 15.
v. Jagow, Lt. der Ref. des Schleswig-Holstein. Ulan. Regts. Nr. 15 (Perleberg), zu den Ref. Offizieren des 3. Garde-Ulan. Regts. versetzt.
Kuckein, Oberlt. a. D. im Landw. Bezirk I Berlin, zuletzt im Inf. Regt. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14, in der Armee und zwar als Oberlt. mit Patent vom 23. Februar 1898 bei den Ref. Offizieren des vorgenannten Regts. wiederangestellt.

Befördert sind:

Lücke, Lt. der Ref. des Magdeburg. Train-Bats. Nr. 4 (Magdeburg),
Riecke, Lt. des Trains 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Neuhaldensleben,
v. Schenck, Lt. der Ref. des Magdeburg. Huf. Regts. Nr. 10 (Neuhaldensleben), — zu Oberlts.,
Graf v. der Schulenburg, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Neuhaldensleben, zum Lt. der Landw. Kav. 1. Aufgebots,
Schacht, Fähnr. im Landw. Bezirk Halberstadt,
Herbst, Jahr, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, — zu Lts. der Ref. des Inf. Regts. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27,
Doelle, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Magdeburg. Train-Bats. Nr. 4,
Bennecke, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Aschersleben, zum Lt. der Ref. des Ulan. Regts. Hennigs von Treffenfeld (Altmärk.) Nr. 16,
Gündel, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Bernburg, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 152,
Graf v. Hohenthal, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Bitterfeld, zum Lt. der Ref. des Thüring. Huf. Regts. Nr. 12;

die Lts.:

Brassert der Ref. des Magdeburg. Train-Bats. Nr. 4 (Torgau),
Winter der Ref. des 1. Bad. Feldart. Regts. Nr. 14 (Torgau),
Seifert der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 31 (Torgau),
Wendler der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 55 (Weißenfels),
Bohm der Inf. 1. Aufgebots,
Schmalz, Thimey der Feldart. 1. Aufgebots, — des Landw. Bezirks Weißenfels, — zu Oberlts.,

Escher, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Muskau, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19,
Wanzlick, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Niederschles. Train-Bats. Nr. 5,
Tillgner, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Glogau, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21,
v. Loeben, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Lauban, zum Lt. der Ref. des Drag. Regts. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4;

die Vizefeldwebel im Landw. Bezirk Liegnitz:

Gieß zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 154,
v. Stoephasius zum Lt. der Ref. des Gren. Regts. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7,
Liebert zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 155,
Dzialas, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Hirschberg, zum Lt. der Ref. des Ulan. Regts. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1,
Seelenbinder, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 41,
Dimter, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Striegau, zum Lt. der Ref. des Huf. Regts. von Schill (1. Schles.) Nr. 4,
Reiners, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Glatz, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. von Peucker (Schles.) Nr. 6,
Hoffmann, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Schweidnitz, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21,
v. Chappuis, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Münsterberg, zum Lt. der Ref. des Füs. Regts. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38,
Tilgner, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Brieg, zum Lt. der Ref. des Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10,
Grosser, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 57;

die Vizefeldwebel:

Walter im Landw. Bezirk II Breslau,
Kretschmer im Landw. Bezirk Cosel, — zu Lts. der Landw. Inf. 1. Aufgebots,
Evler in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 155,
Rubensohn im Landw. Bezirk Rybnik, zum Lt. der Ref. des Füs. Regts. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38,
Hirschberg im Landw. Bezirk Ratibor, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22,
Bacmeister, Nolten, Vizewachtm. im Landw. Bezirk I Dortmund, zu Lts. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 43,
Held, Lt. der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I Bochum, zum Oberlt.,
Marckhoff, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8,

Heinze, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Minden, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15,
Lagershausen, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55,
Meyer (Albert), Lt. der Ref. des 2. Hess. Inf. Regts. Nr. 82 (Detmold), zum Oberlt.,
Treviranus, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Detmold, zum Lt. der Ref. des Hess. Train-Bats. Nr. 11,
Wangelsdorf, Bartels, Lts. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Bielefeld, zu Oberlts.,
Nagel, Otte, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zu Lts. der Ref. des Inf. Regts. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55,
Pellengahr, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 58,
Rahrwold, Lt. der Ref. des Inf. Regts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15 (Münster),
Klauser, Lt. der Ref. des Inf. Regts. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56 (Coesfeld), — zu Oberlts.,
de Brünn, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Barmen, zum Lt. der Ref. des 1. Großherzogl. Hess. Feldart. Regts. Nr. 25 (Großherzogl. Art. Korps),
Conradi, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 2. Hannov. Ulan. Regts. Nr. 14,
Hillringhaus, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Westfäl. Train-Bats. Nr. 7,
Judickar, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Elberfeld, zum Lt. der Ref. des 5. Westfäl. Inf. Regts. Nr. 53,
Tilmann, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Landw. Inf. 1. Aufgebots,
Neven Du Mont (August), Lt. der Ref. des Westfäl. Ulan. Regts. Nr. 5 (Düsseldorf),
Bloem, Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 58 (Düsseldorf),
Wilms, Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 70 (Düsseldorf),
Duszynski, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Düsseldorf, — zu Oberlts.,
Hegemann, Breuer, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zu Lts. der Ref. des Niederrhein. Füs. Regts. Nr. 39,
Rock, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56,
Pape, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 43,
Bloem, Lt. der Ref. des Rhein. Train-Bats. Nr. 8 (Düsseldorf), zum Oberlt.;

die Vizefeldwebel im Landw. Bezirk Solingen:

Leng zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13,
Osberghaus zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16,
Tellering zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 161,
Rippes, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt der Ref. des Nassau. Feldart. Regts. Nr. 27,
Wüsthof, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Hess. Train-Bats. Nr. 11,
Oediger, Lt. der Ref. des Füs. Regts. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40 (Crefeld),
Münster, Lt. der Ref. des 2. Rhein. Feldart. Regts. Nr. 23 (Crefeld), — zu Oberlts.,
Hamers, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Crefeld, zum Lt. der Ref. des Hus. Regts. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7,
Hortmann, Lt. der Ref. des Westfäl. Train-Bats. Nr. 7 (Geldern), zum Oberlt.,
Velde, Vizefeldw. im Landw. Bezirk I Essen, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 160,
Krawehl, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Westfäl. Drag. Regts. Nr. 7,
Rehnert, Lt. der Ref. des 3. Niederschles. Inf. Regts. Nr. 50 (Mülheim a. d. Ruhr),
Schultz, Lt. der Ref. des Inf. Regts. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56 (Mülheim a. d. Ruhr),
Roßkothen, Lt. der Ref. des 1. Westfäl. Feldart. Regts. Nr. 7 (Mülheim a. d. Ruhr),
Vormann, Lt. der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Mülheim a. d. Ruhr, — zu Oberlts.,
Happel, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Paderborn, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55,
Bobbert, Georg, Platz, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zu Lts. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 158,
Gunst, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 2. Westfäl. Feldart. Regts. Nr. 22,
Schulenburg, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Soest, zum Lt. der Ref. des 1. Westfäl. Feldart. Regts. Nr. 7.

Finster, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Geldern, zu den Ref. Offizieren des Niederrhein. Füs. Regts. Nr. 39 versetzt.

Befördert sind:

Cadenbach, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Aachen, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Goeben (2. Rhein.) Nr. 28,
Oster, Lt. der Ref. des Bad. Train-Bats. Nr. 14 (Cöln), zum Oberlt.,
Siebel, Oberlt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Deutz, zum Rittm.,
Buhr, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 161,
Schmidt, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Westfäl. Drag. Regts. Nr. 7,
von Beckerath, Oberlt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Kreuznach, zum Rittm.,
Melsbach, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 2. Rhein. Feldart. Regts. Nr. 23,

Horn, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Kreuznach, zum Lt. der Landw. Inf. 1. Aufgebots,
Windscheid, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Saarlouis, zum Oberlt.,
Hochscheidt, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks II Trier, zum Hauptm.,
Schwartzkopf, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Lübeck, zum Lt. der Res. des 3. Hanseat. Inf. Regts. Nr. 162;

die Vizewachtmeister:

Eschenburg in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Hus. Regts. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14,
Helmken im Landw. Bezirk I Bremen, zum Lt. der Res. des Westpreuß. Feldart. Regts. Nr. 16,
Frhr. v. Brandenstein, Graf v. Bernstorff im Landw. Bezirk Schwerin, zu Lts. der Res. des 1. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regts. Nr. 17,
Wette im Landw. Bezirk Flensburg, zum Lt. der Res. des Schleswig. Feldart. Regts. Nr. 9,
Freiwald, Lt. der Res. des 2. Pomm. Feldart. Regts. Nr. 17 (Kiel),
Engelkamp, Lt. der Res. des Inf. Regts. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfäl.) Nr. 57 (Aurich), — zu Oberlts.,
Thiele, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Aurich, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78,
Starck, Lt. der Res. des Großherzogl. Mecklenburg. Füs. Regts. Nr. 90 (Lingen),
Borgas, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Lingen, — zu Oberlts.,
Simons, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83,
Tenge, Lt. der Res. des Feldart. Regts. Nr. 62 (I Oldenburg),
Heumann, Lt. der Res. des Oldenburg. Inf. Regts. Nr. 91 (II Oldenburg),
Stalling, Lt. der Res. des Feldart. Regts. Nr. 62 (II Oldenburg),
Will, Lt. des Trains 1. Aufgebots des Landw. Bezirks II Oldenburg, — zu Oberlts.,
Grassof, Fähnr. im Landw. Bezirk Hameln, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 160,
Leineweber, Willgerodt, Vizefeldw. im Landw. Bezirk I Braunschweig, zu Lts. der Res. des Braunschweig. Inf. Regts. Nr. 92,
Sommer, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Königs-Inf. Regts. Nr. 145,
Weyrauch, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Arolsen, zum Lt. der Landw. Feldart. 1. Aufgebots,
Krüger, Lt. der Res. des Inf. Regts. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83 (I Cassel),
Siegel, Lt. der Res. des 1. Nassau. Inf. Regts. Nr. 87 (I Cassel),
Ganse, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I Cassel, — zu Oberlts.;

die Vizefeldwebel im Landw. Bezirk I Cassel:

Eilert, Poth, Völker zu Lts. der Res. des Inf. Regts. Nr. 167,
v. Lorentz zum Lt. der Res. des 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-)Regts. Nr. 115,
Meinberg zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116,
Voß zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Markgraf Karl (7. Brandenburg.) Nr. 60,
Wagner zum Lt. der Res. des Inf. Regts. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83,

die Vizewachtmeister in demselben Landw. Bezirk:

Euler, Urban zu Lts. der Res. des Feldart. Regts. Nr. 47,
v. Rosenberg zum Lt. der Res. des Drag. Regts. Freiherr von Manteuffel (Rhein.) Nr. 5,
Wedemeyer, Zahn zu Lts. der Res. des Hess. Feldart. Regts. Nr. 11,
Albinus, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Erfurt, zum Lt. der Res. des 3. Thüring. Inf. Regts. Nr. 71,
v. Schierholz, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Thüring. Hus. Regts. Nr. 12,
Georgy, Schneider, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Gotha, zu Lts. der Landw. Inf. 1. Aufgebots,
Oßwald, Lt. des Trains 1. Aufgebots desselben Landw. Bezirks, zum Oberlt.,
Benda, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Weimar, zum Lt. der Res. des 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-)Regts. Nr. 115,
Fischer, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Karlsruhe,
Horchler, Lt. der Res. des Feldart. Regts. Nr. 31 (Colmar),
Wielandt, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Freiburg, — zu Oberlts.;

die Vizefeldwebel im Landw. Bezirk Straßburg:

Jordan zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111,
Walter zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 99,
Muncke zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 132,
Ziegler, Becker zu Lts. der Res. des Inf. Regts. Nr. 143,
Krieger, Böcking, Wolf, Gaertner, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zu Lts. der Res. des 2. Rhein. Hus. Regts. Nr. 9,
Kiesser, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. Nr. 67,
Schlüter, Crenner, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Hagenau, zu Lts. der Res. des Inf. Regts. Nr. 137,
Bertsch, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk,
Bodenstein, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Molsheim, — zu Lts. der Res. des Feldart. Regts. Nr. 67,
Winkert, Steinmetz, Lts. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Metz, zu Oberlts.,
Schwertzler, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des 2. Bad. Feldart. Regts. Nr. 30,
Wagner, Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 135 (Diedenhofen), zum Oberlt.,

Puttkammer, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Schlawe, zum Lt. der Res. des Thüring. Ulan. Regts. Nr. 6,
Laudien, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Graudenz, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 141,
Rosenfeldt, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 175,
Ehlert, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Ulan. Regts. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4,
Wanfried, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. Nr. 36,
Barczewski, Lt. der Res. des Gren. Regts. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5 (Danzig),
Reitemeier, Lt. der Res. des Oldenburg. Inf. Regts. Nr. 91 (Danzig),
Fink, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Pr. Stargard, — zu Oberlts.,
v. Kries, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Pr. Stargard, zum Lt. der Res. des Ulan. Regts. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4,
Wiechert, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. Nr. 72,
Herrmann, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Osterode, zum Hauptm.,

die Lts.:

Ammon der Res. des Inf. Regts. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59 (Osterode),
Wien des Trains 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Osterode,
Schmidt der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Deutsch-Eylau,
Krause der Res. des Gren. Regts. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6 (Marienburg), — zu Oberlts.,
Stadelmann, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Oberlahnstein, zum Lt. der Res. des 2. Rhein. Feldart. Regts. Nr. 23,
Donath, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Wiesbaden, zum Lt. der Res. des Füs. Regts. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80;

die Vizewachtmeister:

Stallforth, Rappe im Landw. Bezirk Wiesbaden, zu Lts. der Res. des Hess. Train-Bats. Nr. 11,
Heineken im Landw. Bezirk Frankfurt a. M., zum Lt. der Res. des Kür. Regts. Graf Geßler (Rhein.) Nr. 8,
Weymar in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. Nr. 51,
Harth in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Großherzogl. Hess. Train-Bats. Nr. 25,
Zernecke, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Wetzlar, zum Lt. der Res. des Gren. Regts. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5,
Groß, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Friedberg, zum Lt. der Res. des 4. Großherzogl. Hess. Inf. Regts. (Prinz Carl) Nr. 118,
Weissenbach, Zinßer, Lts. der Res. des Inf. Regts. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116 (Gießen),
Krug v. Nidda, Lt. der Res. des 1. Großherzogl. Hess. Feldart. Regts. Nr. 25 (Großherzogl. Art. Korps) (Mainz), — zu Oberlts.,
Cullmann, Kirnberger, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Mainz, zu Lts. der Res. des Nassau. Feldart. Regts. Nr. 27,
Hoffmann, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Worms, zum Lt. der Res. des 3. Großherzogl. Hess. Inf. Regts. (Leib-Regt.) Nr. 117,
Mayer, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des 4. Großherzogl. Hess. Inf. Regts. (Prinz Carl) Nr. 118,
v. Klipstein, Lt. der Res. desselben Regts. (Worms),
Geyer, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Worms,
Hof, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks II Darmstadt,
Kammer, Lt. der Res. des Inf. Regts. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116 (Erbach), — zu Oberlts.;

die Vizefeldwebel:

Scheer im Landw. Bezirk Tilsit, zum Lt. der Res. des Garde-Jäger-Bats.,
v. Köller im Landw. Bezirk Halberstadt, zum Lt. der Res. des Brandenburg. Jäger-Bats. Nr. 3,
Nentwig im Landw. Bezirk Hirschberg, zum Lt. der Res. des Jäger-Bats. von Neumann (1. Schles.) Nr. 5,
Müller im Landw. Bezirk Detmold, zum Lt. der Res. des Hess. Jäger-Bats. Nr. 11,
Roeßel im Landw. Bezirk Frankfurt a. M., zum Lt. der Res. des Großherzogl. Mecklenburg. Jäger-Bats. Nr. 14;

die Lts.:

Dittmar der Res. des Fußart. Regts. General-Feldzeugmeister (Brandenburg.) Nr. 3 (Worms),
Miehle der Res. des Niederschles. Fußart. Regts. Nr. 5 (Striegau),
Karbaum der Res. des Westfäl. Fußart. Regts. Nr. 7 (Lingen),
Woggon der Res. des Fußart. Regts. Nr. 11 (Bromberg),
Ouvrier des 1. Aufgebots der Garde-Landw. Fußart. (Nienburg a. d. Weser),
Laue der Fußart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Posen,
Beny der Fußart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Worms, — zu Oberlts.,
Hünerfeld, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Glatz, zum Lt. der Res. des Fußart. Regts. von Dieskau (Schles.) Nr. 6,
Sickel, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Elberfeld, zum Lt. der Landw. Fußart. 1. Aufgebots,
Fuchs, Feuerwerkslt. der Landw. 1. Aufgebots (Frankfurt a. O.) zum Feuerwerks-Oberlt.;

die Vizefeldwebel:

Henschke im Landw. Bezirk III Berlin, zum Lt. der Res. des Garde-Pion. Bats.,
Eichstädt im Landw. Bezirk IV Berlin, zum Lt. der Res. des Pomm. Pion. Bats. Nr. 2,
Lampe in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Schles. Pion. Bats. Nr. 6,

Diete im Landw. Bezirk Brieg,
Laubschat, Hardt im Landw. Bezirk III Berlin, — zu Lts. der Res. des Eisenbahn-Regts. Nr. 1,
Göller in demselben Landw. Bezirk,
Wurl im Landw. Bezirk Bromberg,
Blanchart im Landw. Bezirk Ratibor,
Weller im Landw. Bezirk Paderborn, — zu Lts. der Res. des Eisenbahn-Regts. Nr. 2.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Homburg v. d. H., den 20. Oktober 1900.

Dinter (Paul), Lt. im 9. Bad. Inf. Regt. Nr. 170, mit Pension der Abschied bewilligt.

Im Beurlaubtenstande.

Homburg v. d. H., den 18. Oktober 1900.

Der Abschied bewilligt:

v. Puttkamer, Hauptm. des 1. Aufgebots 2. Garde-Gren. Landw. Regts. (Schlawe), mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,
Greve, Oberlt. des 2. Aufgebots 4. Garde-Gren. Landw. Regts. (Oppeln),
Müller, Hauptm. der Garde-Landw. 1. Aufgebots des 4. Garde-Feldart. Regts. (Jüterbog), diesem mit der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform,
Otto, Lt. des 2. Aufgebots des Garde-Landw. Trains (Woldenberg),
Talke, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Insterburg,
Adlich, Lt. der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Stettin,
v. Dötinchem de Rande, Oberlt. der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Naugard,
v. Unruhe, Rittm. des Trains 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Cüstrin, mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,
Kretzschmer, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I Berlin,
Pohlandt, Oberlt. der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks IV Berlin,
Hühne, Oberlt. des Trains 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Torgau,
Schmidt, Oberlt.,
Kalkow, Lt., — der Inf. 2. Aufgebots desselben Landw. Bezirks,
Schiedel, Lt. der Res. des Anhalt. Inf. Regts. Nr. 93 (Torgau),
Rothenbach, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Naumburg a. S.,
Wendriner, Hauptm. der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Görlitz, mit der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform,
Elsner, Hauptm. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Liegnitz,
Brüning, Hauptm. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Striegau, mit der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Gren. Regts. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5,
Witting, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots desselben Landw. Bezirks,
Schmidt, Rittm. der Res. des Schles. Train-Bats. Nr. 6 (I Breslau),
v. Sittmann, Oberlt. der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Wohlau, — letzteren Beiden mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,
Heße, Oberlt. der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Münster,
Wiesermann, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Hagen,
Isenbeck, Lt. der Res. des Westfäl. Train-Bats. Nr. 7 (Soest),
Frenken, Hauptm. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Rheydt, mit der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform,
Langen, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Cöln,
Heintzmann, Oberlt. der Res. des 5. Westfäl. Inf. Regts. Nr. 53 (Coblenz),
Ziegenbein, Oberlt. der Feldart. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks I Altona,
Kaehrn, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Flensburg,
Franke, Oberlt. der Feldart. 2. Aufgebots,
Hassenkamp, Lt. der Inf. 2. Aufgebots, — des Landw. Bezirks Lingen,
Apel, Oberlt. des Trains 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Hameln,
Roesener, Hauptm. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Arolsen, mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,
Habersang, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Meiningen,
Koch, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Gotha,
Belzer, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Offenburg,
Mach, Rittm. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Stolp, mit der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform,
Kienitz-Gerloff, Hauptm. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Limburg a. L., mit der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform,
Sommerlad, Paul, Lts. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks I Darmstadt,
Fesca, Oberlt. der Jäger 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Torgau, mit der Erlaubniß zum Tragen der Armee-Uniform,
Stobbe, Oberlt. der Fußart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Marienburg,
Witte, Hauptm. der Pioniere 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Rastenburg,
Behner, Oberlt. der Landw. 2. Aufgebots der Eisenbahn-Brig. (III Berlin).

Ordens-Verleihungen.

Württemberg.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Hauptm. a. D. Nopper, bisher Komp. Chef im Gren. Regt. König Karl Nr. 123, das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens,

dem Gen. Arzt à l. s. des Sanitätskorps Dr. v. Fetzer den Olga-Orden,

dem Stabsarzt im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120 Dr. Loos die Karl-Olga-Medaille in Silber, — zu verleihen;

dem Hauptm. Gröner im großen Generalstabe die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Königlich Preußischen Rothen Adler-Ordens vierter Klasse zu ertheilen.

Kaiserliche Marine.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:

das Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen:

1. Von S. M. großem Kreuzer „Hertha“.

Oberbootsmannsmaat Fechner,
die Obermaschinistenmaaten Lehmann, Jeßnitzer,
die Bootsmannsmaaten Meyer, Stoboy, Lanz, Raßler,
Wachtmeistersmaat Wieprecht,
die Obermatrosen Wallschlag, Wrabec, Kluth, Marquardt, Meyer, Schmidt, Krupp, Mebus, Kraul, Andrees, Ganzel, Gansow, Liebert, Widmann,
die Obersignalgasten Perkuhn, Plein, Rolle,
die Oberheizer Heisler, Maschke, Gehrke, Stibitzki,
die Matrosen Bartsch, Crohn, Ebert, Kegel, Kugler, Lehnscheidt, Maurer, Meyer, Pritzkow, Rübesamen, Ruppert, Stender, Wittbrodt,
Signalgast Schiskowski,
die Heizer Fattiger, Scholz.

2. Von S. M. großem Kreuzer „Hansa“.

Stückmeister May,
Oberbootsmannsmaat Mrugalla,
die Bootsmannsmaaten Schawaller, Welz, Rißmann, Ebert, Reiter, Dambrowski, Trede,
Feuerwerksmaat Hellwig,
Maschinistenmaat Rohlfs,
die Obermatrosen Lüdcke, Wohlers, Laßan, Klaws, Wewetzer, Poggensee, Springborn, Wenzel,
Torpedoobermatrose Thiele,
Obersignalgast Cziczor,
die Oberheizer Andersen, Schmidt,
die Matrosen Böhm, Eggert, Giese, Heyl, Hoffmann, Krause, Madlener, Mallwitz, Marks, Moritz, Parche, Pohl, Putschin, Rohde, Scheibe, Schmidt, Thiel, Teßmann.

3. Von S. M. großem Kreuzer „Kaiserin Augusta“.

die Oberbootsmannsmaaten Geitner, Billerbeck,
Oberzimmermannsmaat Rieken,
die Bootsmannsmaaten Lülling, Schröder,
Signalmaat Staben,
Torpedobootsmannsmaat Ränker,
die Obermatrosen Kleemann, Steppat, Ahrens, Döring, Fechtner, Hoffmeister, Lodder, Röhl, Weise, v. Borstel, Breisser,
Torpedooberheizer Kleinen,
die Matrosen Alluskewitz, Balzer, Sommerfeldt.

4. Von S. M. kleinem Kreuzer „Irene“:

Oberbootsmannsmaat Schneider,
die Bootsmannsmaaten Alboldt, Scholz,
die Obermatrosen Berndt, Roffz,
die Matrosen Peters, Rauschen, Reimers,
Torpedomatrose Gather.

5. Von S. M. kleinem Kreuzer „Gefion“:

Steuermann Lüddecke,
Torpedooberbootsmannsmaat Stehlin,
Oberfeuermeistersmaat Schleif,
Oberfeuerwerksmaat Bittner,
Torpedobootsmannsmaat Rausch,
die Bootsmannsmaaten Fredrich, Eggers, Markwart, Timm,
Feuermeistersmaat Rochow,
die Obermatrosen Schulz, Blohm, Gogoll, Michaelis, Karrie gen. Günne, Gentzow,
Oberheizer Petersen,
die Matrosen Gehm, Hinz, Pinnow, Zahn,
Torpedomatrose Schultze,
Heizer Teckwirth.

6. Von S. M. Kanonenboot „Iltis“:

Steuermann Schmidt,
Feuerwerker Lenz,
die Oberbootsmannsmaaten Siewert, Schejchonk,
Oberwachtmeistersmaat Uebelhack,
Oberfeuerwerksmaat Netzband,
die Obermaschinistenmaaten Rosenberg, Sartorius, Sebelin, Senger,
die Bootsmannsmaaten Trempenau, Leipold,
die Signalmaaten Mampe, Rollwagen,
Bottelier Fischer,
die Maschinistenmaaten Müller, Runge, Emmerich, Stemmler, Bauer, Kallmeyer,
Zimmermannsmaat Hildebrandt,
Zahlmeisterapplikant Weitzel,
die Obermatrosen Rietz, Wiesemann, Jepp, Maaß, Kaiser, Lehmann, Neubauer, Splinter, Bartholdi, Battré, Heinsohn, Rößler, Runge, Fleßner, Homann, Mante, Schubert,
die Obersignalgasten Geißler, Dreger,
die Torpedoobermatrosen Grönwald, Kalinsky,
die Oberheizer Heinze, Liebner, Peller, Risch, Wipper,
Obersegelmachersgast Mückenheim,
die Matrosen Boeckel, Dümmer, Eilers, Ernst, Haker, Hasenreffer, Heinemann, Ihmels, Leiwes, Marx, Reents, Ringler, Schmidt, Schuhknecht, Schweitzer, Weßels, Wirths,

die Heizer Finken, Ketelböhn, Kräft, Leonhard, Luppa, Pactow, Seeger, Vetter,
Zimmermannsgast Wiechmann,
Schneidersgast Reisen,
Schuhmachersgast Wübbeling.

7. Von der 2. Werft-Div., bisher von S. M. Kanonenboot „Iltis":

Obermaschinist Abraham,
die Maschinisten Teschen, Feldhus,
Oberfeuermeistersmaat Ackermann,
Obermaterialienverwaltersmaat Casmir,
die Feuermeistersmaaten Pfeiffer, Bahn, Elfert,
Schreiber Evers,
Sanitätsmaat Reith,
Oberbüchsenmachersgast Lebherz,
die Oberheizer Dietermann, Korb, Kretschmann, Langenberg, Rüsch,
die Heizer v. Aspern, Wegner,
Bäckersgast Brendel.

8. Von der 2. Matrosen-Div., bisher von S. M. Kanonenboot „Iltis":

Hoboist, Obermatrose Koch,
die Matrosen Schoppengerd gen. Schrödershenrich, Sontowsky, Weinberg.

9. Von der 2. Matrosen-Div., bisher von S. M. großem Kreuzer „Hertha":

Obermatrose Boos.

10. Von der 1. Matrosen-Div., bisher von S. M. großem Kreuzer „Hansa":

Matrose Friedrichsen.

11. Vom 3. See-Bat.:

Vizefeldw. Arenhold,
die Sergeanten Flasche, Kamps.

Verlustliste Nr. 1.

Abgang bei dem Armee-Oberkommando und Ostasiatischen Expeditionskorps
für die Zeit der Ueberfahrt vom 27. Juli bis einschl. 25. September 1900.

Armee-Oberkommando.

1. Sanitätssergeant Eduard Fuchs, gebürtig Höllbruck, Kreis Eggenfelden; früher Württemberg. Feldart. Regt. König Karl; todt 30. August 1900 Aden, Hitzschlag, Dampfer „Sachsen".

3. Ostasiatisches Infanterieregiment.

3. Kompagnie.

2. Feldw. Grams, früher Sergeant Füs. Regt. Prinz Albrecht von Preußen; todt 20. August 1900 Colombo, Hitzschlag, Dampfer „Rhein",

Ostasiatisches Feldartillerie-Regiment.

Leichte Munitionskolonne.

3. Kanonier Johann Brodtrück, früher Feldart. Regt. Nr. 34; todt 19. August 1900 Hospital Aden, Bauchfellentzündung, Dampfer „Sardinia".

Leichte Feldhaubitz-Munitionskolonne.

4. Kanonier Häußler, früher Feldart. Regt. Nr. 57, seit der Nacht vom 27. zum 28. August 1900 vermißt, Grund unbekannt, Dampfer „Aachen".

Ostasiatisches Bataillon schwerer Feldhaubitzen.

Schwere Feldhaubitz-Batterie Nr. 1.

5. Kanonier Julius Hoffschulz, todt 11. August 1900 im Englischen Hospital in Port Said, Gehirnhautentzündung, Dampfer „Halle".

Journalistischer Theil.

England und Transvaal.

(Forts. aus Nr. 90.)

Mit lebhafter Spannung konnte man dem Verlaufe der größeren Operationen an der Front entgegensehen, die durch Wiederaufnahme des Vormarsches Bullers am 22. August eingeleitet wurden und auch Lord Roberts, der zudem die Division Hamilton zur Betheiligung an denselben heranzog, zur Verlegung seines Hauptquartiers nach Wonderfontein Station (40 km östlich von Middelburg) veranlaßten. Von den übrigen Truppen, welche an der Verfolgung de Wets betheiligt waren, blieben jene Pagets und Baden-Powells an der Bahn Pretoria—Pietersburg, die unter Lord Methuen stehenden im Westen Transvaals. Kitchener dürfte, wenn auch über die fernere Eintheilung der ihm unterstellt gewesenen Truppen nichts bekannt geworden ist, wieder in das Hauptquartier Lord Roberts' zurückgekehrt sein.

Bevor wir uns jedoch den Operationen östlich Middelburg zuwenden, erübrigt noch ein Blick auf die Gestaltung der Dinge in dem Oranje-Freistaate während des Monats August. Auch hier waren mit der Kapitulation der Buren bei Fouriesberg und trotz des Abzuges de Wets keineswegs gesicherte Verhältnisse eingetreten. General Macdonald, welcher in der Verfolgung Oliviers vor Harrismith eingetroffen war, hatte zwar den Erfolg, daß sich ihm diese Stadt ergab, so daß auch Rundle zur Sicherung des wieder aufgenommenen Betriebes der Bahnlinie Ladysmith—Bethlehem, in welch letzterem Orte Hunter zunächst stehen blieb, nach Harrismith vorrücken konnte. Allein schon am 2. August zeigte das Auftreten von kleineren Buren-Kommandos am Rhenoster-Spruit, zu deren Vertreibung General Knox von Kroonstad ausrücken mußte, und die von Buren herbeigeführte Entgleisung eines Bahnzuges bei Honnings-Spruit südlich von Kroonstad, daß auch außer den Kommandos von de Wet und Olivier noch zahlreiche, zu feindseligen Unternehmungen gegen die Englischen Verbindungen geneigte Elemente in dem Oranje-Staate waren, welche den Sicherungs-

dienst der Engländer um so schwieriger gestalteten, als der Abzug de Wets, die Festlegung der Brigaden Broadwood und Little durch denselben und die Wegziehung der Brigaden Paget und Clements nach Pretoria ihre Kräfte wesentlich verringert hatten. Ueberdies trat gegen Mitte August Olivier wieder überraschend südlich von Heilbronn auf und veranlaßte Hunter, ihm von Bethlehem aus entgegenzutreten. Der am 15. erfolgende Zusammenstoß mit ihm, bei welchem wir auch die Brigade Macdonald wieder unter dem Befehle Hunters finden, kostete Letzterem 54 Mann, ohne daß Olivier eine Niederlage beigebracht oder auch nur seine Bewegungen gelegentlich des rechtzeitig eingeleiteten Abzuges festgestellt werden konnten. Wahrscheinlich ist ihm auch der kurz darauf erfolgte Ueberfall des Oberstleutnants Sitwell bei Ventersburg zuzuschreiben, bei welchem die Engländer außer 2 Todten, 5 Offiziere und 24 Mann als gefangen verloren, denn schon am 25. August griff er Winburg von drei Seiten an, wurde aber von dem General Bruce Hamilton zurückgewiesen und fiel dabei selbst mit drei Söhnen in feindliche Gefangenschaft. Der Widerstand der Buren im Oranje-Staat erlitt hierdurch eine empfindliche Einbuße; daß er trotzdem nicht gebrochen war, dafür spricht die Ansammlung starker Buren-Kräfte, welche in den letzten Tagen des August in der Gegend von Ladybrand vor sich ging und aus welcher die Engländer auf einen bevorstehenden Angriff gegen diese Stadt schließen zu müssen glaubten.

Den geschilderten Versuchen der Buren, die Truppen der Engländer nach Möglichkeit zersplittert zu beschäftigen, trat angesichts der vielfachen Mißerfolge der Englischen Kräfte endlich der Entschluß zur kraftvolleren Fortsetzung des bis östlich Middelburg durchgedrungenen Vorstoßes entgegen, um die unter Louis Bothas Oberbefehl stehende Hauptmacht der Transvaal-Buren in entscheidendem Sinne anzugreifen. Unbekümmert um die kleineren Anschläge, welche schwächere Buren-Kommandos in seinem Rücken gegen einzelne Sicherungs- und Etappendetachements ausführten, nahm Buller, den wir noch in Twyfelaar wissen (Sp. 2156), am 23. August den Vormarsch in nördlicher Richtung auf. Die in Front und linker Flanke aufklärende und sichernde Kavalleriedivision French scheint hierbei zunächst auf entschiedenen Widerstand gestoßen zu sein, gelangte mit einzelnen Theilen auf kurze Entfernung in heftiges feindliches Feuer und vermochte nicht, sich für die Fortsetzung des Vormarsches Bahn zu brechen. Erst das Herankommen der Division Buller, welche hauptsächlich mit vorgeschobener Artillerie auf die Stellungen des — wie es scheint, nicht besonders starken — Gegners wirkte, veranlaßte Letzteren zum Abzug. Nichtsdestoweniger scheint das Auftreten der Engländer auch hier wieder unter mancherlei Reibungen in der Truppenführung vor sich gegangen zu sein, da Lord Roberts melden mußte, daß infolge eines Mißverständnisses zwei Englische Kompagnien vom Hauptkorps abgetrennt, von den Buren umzingelt wurden und 1 Offizier, 12 Mann todt, 4 Offiziere, 57 Mann verwundet und 33 Mann als vermißt verloren.

Auch am 24. und 25. August, an welch letzterem Tage die Division Pole-Carew Belfast besetzte und mit den bei Dalmanutha stehenden Hauptkräften des Gegners Fühlung gewann, konnte der Vormarsch Bullers und Frenchs nur langsam und unter steten Kämpfen mit den zögernd zurückweichenden Buren fortgesetzt werden. Insbesondere am 25. gewann das Artilleriefeuer der Buren den nun in nähere Verbindung miteinander tretenden Theilen der Englischen, aus der Gegend von Belfast in der Richtung auf Sevenfontein sich ziehenden Operationsfront gegenüber eine Ausdehnung und eine Heftigkeit, welche keinen Zweifel darüber zuließen, daß die Buren in dem Berggelände westlich Machadodorp ernsten Widerstand leisten würden. Es gewann den Anschein, daß zu Gunsten der hier beabsichtigten Vertheidigung auch die Besatzung der Bothas-Berge nordöstlich Middelburg wesentlich vermindert worden war, und hieraus dürfte es sich erklären, daß der Vormarsch Pole-Carews von Middelburg nach Belfast vollzogen werden konnte, ohne mit dem in Sp. 2153 angedeuteten Offensivstoß der Buren aus der linken Flanke rechnen zu müssen. Um so mißlicher erschien es, daß durch die der Kavalleriedivision French inzwischen übertragene Aufgabe, die Verbindung zwischen den Divisionen Bullers und Pole-Carews herzustellen, dieser Truppenkörper in die Mitte der Operationsfront versetzt worden war, entgegen dem bisher stets beobachteten und durchaus berechtigten Streben der Engländer, ihre Kavallerie zur Umfassung des Gegners zu verwenden. Der 26. August brachte daher nicht allein die Aufgabe, durch Fortsetzung der Offensive seitens der beiden auf den Flügeln stehenden Infanteriedivisionen deren engere Vereinigung anzustreben, sondern auch die Nothwendigkeit, die Kavalleriedivision auf einen der beiden Flügel zu setzen, um ihr die erforderliche Bewegungsfreiheit und Wirkung zu geben. Daß hierbei der linke Flügel gewählt wurde, war bei dem ausgesprochenen Streben Lord Roberts', für die ferneren Operationen den gebirgigen und wegen der dort herrschenden Malaria gefürchteten Lydenburg-Distrikt zu vermeiden und vielmehr die Buren längs der Bahn aus Transvaal hinaus auf Portugiesisches Gebiet zu drängen, naheliegend. Die hierauf abzielende Anordnung bildete zugleich eine Berichtigung der früheren Eintheilung Frenchs auf dem rechten Flügel und läßt erkennen, daß man über die Zweckmäßigkeit letzterer im Englischen Hauptquartier inzwischen anderer Meinung geworden war. (Vergl. Sp. 2152.)

Ueber die aus diesen Verhältnissen sich entwickelnden Kämpfe berichtete Lord Roberts am 26. August Abends von Belfast, wohin er an diesem Tage das Oberkommando verlegt hatte, daß die Engländer den größeren Theil des Tages im Umkreise von 30 Meilen in ein heftiges Gefecht verwickelt waren. Buller mit der Division Lyttelton und zwei Kavalleriebrigaden versuchte in mehrfachen Kämpfen, sich aus der Gegend südwestlich von Dalmanutha den Weg nach Norden zu öffnen. Seine Bewegungen trugen den Charakter einer Umfassung der gegnerischen linken Flanke. General French zog sich mit zwei Brigaden der Kavalleriedivision westlich von Belfast hinter der Division Pole-Carew herum,

um sich auf den linken Englischen Flügel zu setzen, wo er Theile des Gegners nach Lekenvley an der Straße von Belfast nach Lydenburg zurücktrieb. Mit diesem Vormarsch war jedoch French in ein Gelände gekommen, dessen bergiger und zerrissener Charakter im Verein mit dem mehr und mehr hervortretenden dichten Afrikanischen Wald (Busch) der Bewegungsfreiheit und Leistung der Englischen Kavallerie enge Grenzen zog, die Fechtweise der Buren dagegen außerordentlich begünstigte. Es bedurfte daher auch des Vorrückens der Division Pole-Carew gegen Lekenvley, um French zu unterstützen. Der Vormarsch der Engländer, bei welchem auch Buller sich allmählich zunehmenden Schwierigkeiten des Geländes gegenüber sah, stieß überall auf hartnäckigen, durch zahlreiche Artillerie theilweise auch schweren Kalibers gestützten Widerstand, aus welchem man die Folgerung ziehen konnte, daß Louis Botha sowohl von Norden wie von Osten erhebliche Verstärkungen erhalten hatte.

Dennoch gewinnt man nicht allein aus der weiten Ausdehnung der Kampffront, sondern auch aus den spärlichen Schilderungen über den Verlauf der einzelnen Gefechte den Eindruck, daß der Widerstand der Buren der systematischen Anlage und der Beherrschung durch die obere Führung entbehrte, sich vielmehr aus einer Reihe von Einzelgefechten zusammensetzte, in welchen die Leistung und Ausdauer einzelner mehr oder minder selbständig auftretender Buren-Kommandos über den Erfolg des Tages entschieden. Nirgends kommt ein durchgreifender Einfluß der höheren Führung und eine auf gegenseitige Unterstützung abzielende Vertheilung und Verwendung der einzelnen Kampfglieder zum Ausdruck; — die rudimentäre Organisation der Streitkräfte, das Streben nach Selbständigkeit, welches in den einzelnen Kommandos sich stets stärker erwiesen hatte als der Sinn für Unterordnung und Disziplin, scheinen auch hier wieder ihre verhängnißvollen Folgen für die Sache der Buren nicht verleugnet zu haben, so daß ihre größere Geschicklichkeit in Ausnutzung des ihrer Taktik überaus günstigen Geländes und in Verwerthung ihrer Waffen nicht jene Früchte trug, welche eine die einzelnen Theile zusammenfassende und ihre Thätigkeit einheitlich beherrschende Führung aus ihr hätte ziehen können. Allerdings wurde es den Engländern außerordentlich schwer gemacht, Raum zu gewinnen; dennoch konnten sie — wohl mehr infolge ihrer überlegenen Artillerie und der anerkennenswerthen Ausdauer ihrer Truppen als auf Grund ihrer taktischen Geschicklichkeit — am Abend des 26. August auf den Erfolg zurückblicken, daß Buller bis in die Nähe von Bergendal vorgedrungen war, während Pole-Carew den Widerstand der Buren bei Lekenvley so weit gebrochen hatte, daß für den folgenden Tag eine Fortsetzung des Vormarsches in Aussicht genommen werden konnte.

Auch am 27. August vollzogen sich die Bewegungen der Engländer nur langsam, was Lord Roberts mit der großen Ausdehnung der Gefechtslinien und mit der außerordentlichen Schwierigkeit des Geländes erklärt. Bezüglich des ersten Grundes muß allerdings hervorgehoben werden, daß sich dieser auf die eigenen Dispositionen Lord Roberts' zurückführte, der die Division Pole-Carew auf die Straße nach Lydenburg setzte, während Buller noch nicht einmal die Straße Belfast-Machadodorp erreicht hatte. Als Grund für diese mit excentrischen Zielen rechnende Verausgabung der Truppen kann man nur annehmen, daß der Vorstoß nach Machadodorp durch die nördlich stehenden Buren-Kräfte zu stark in der Flanke bedroht war, als daß seine Ausführung in Aussicht genommen werden konnte, ohne ein angemessenes Gegengewicht herzustellen. Ob es hierzu selbst nach Berücksichtigung der geringeren Verwendungsfähigkeit der Kavallerie Frenchs in dem gebirgigen Gelände der ganzen Division Pole-Carew bedurfte, und ob am 26. August bereits Eindrücke über das Maß des zu erwartenden Widerstandes der Buren gewonnen waren, die es rechtfertigten, die Offensive nach Machadodorp, dem wichtigeren Operationsziele, ausschließlich der Division Buller zu übertragen, muß bei der ungenügenden Klärung der besonderen Verhältnisse freilich dahingestellt bleiben.

Während am 27. auf dem linken Flügel French, wie es scheint, ohne nennenswerthe Schwierigkeit, über Lekenvley hinaus auf der Straße nach Lydenburg bis zu den Schwartzkopjes vorging und die Aufklärung für den am 28. beabsichtigten weiteren Vormarsch der Division Pole-Carew übernahm, stieß die Wiederaufnahme der Offensive Bullers bei Bergendal auf ernsten Widerstand. Dieser Ort, am Fuße zweier jede Annäherung beherrschenden Kopjes gelegen, bildete eine außerordentlich starke Vertheidigungsstellung hauptsächlich deswegen, weil die Offensive gegen ihn nur über eine nahezu 1½ km breite, deckungslose Ebene geführt werden konnte. Buller, dessen Führung an diesem Tage von Lord Roberts als besonders geschickt bezeichnet wird, leitete den Angriff auf die hauptsächlich von der Johannesburger Polizeitruppe vertheidigte Stellung durch eine heftige Beschießung ein, welcher die auf dem Felsgestein des Kampfplatzes scheinbar außerordentliche Wirkung der Lyddit-Geschosse ungemein zu statten kam. Als der Gegner erschüttert schien, ließ er die Schützenbrigade mit den Inniskillings-Füsilieren zum Sturm vorgehen. Diese erledigten sich ihrer Aufgabe mit so großer Entschiedenheit, daß sie im ersten Anlaufe nach einem kurzen Handgemenge mit den ohne Unterstützung gebliebenen Vertheidigern den Ort und einen der angrenzenden Hügel wegnahmen, wodurch der Rückzug der Buren unvermeidlich wurde.

Nach dem Berichte Bullers über den Kampf gewinnt es den Anschein, als ob allerdings Reserven der Buren zur Unterstützung der Johannesburger Polizeitruppe, die als besonders leistungsfähig galt, vorhanden gewesen wären, auf das gegen Mittag sich verbreitende Gerücht von der gänzlichen Aufreibung dieser Truppe durch das feindliche Artilleriefeuer ihre Aufgabe aber vergessen und den Rückzug angetreten hätten. Thatsache ist, daß die Vertheidiger der Stellung von Bergendal auf sich allein angewiesen blieben und in ihrer bedeutenden Minderzahl trotz hervorragender, auch von Lord Roberts anerkannter Tapferkeit und Ausdauer dem Englischen Uebergewicht nicht Stand zu halten ver-

mochten. Damit wird das Gefecht von Bergendal, je nachdem die Anwesenheit von Unterstützungen auf Seite der Buren auf Wahrheit beruht oder nicht, zum Beweis dafür, daß in großen Theilen der Buren-Streitkräfte eine gewisse Entmuthigung eingetreten war, die den ohnehin lockeren Zusammenhalt unter gemeinschaftlicher Führung nur noch mehr gefährdete, oder daß das selbständige Auftreten kleinerer Kommandos in zusammenhanglosen Gefechten, wie es der Buren-Fechtweise eigen ist, der Möglichkeit einer nachhaltigen Behauptung entbehrte. Allerdings darf man dabei auch nicht aus dem Auge verlieren, daß die geringe numerische Stärke der Streitkräfte Bothas und der Mangel an Kavallerie die Aufgaben der höheren Führung außerordentlich erschwerte, indem sie zwischen der Gefahr einer Umfassung, wenn sie ihre Kräfte versammelte, und jener der partiellen Niederlagen stand, wenn sie zu Gunsten der Flankensicherung die Front schwächte. Mit der außerordentlich dünnen Besetzung der auf Grund des vorerwähnten Verhältnisses weit auseinandergezogenen Buren-Stellungen steht es auch im Zusammenhang, daß die Verluste der Engländer bei den hier in Betracht kommenden Operationen in keinem Verhältnisse zur Bedeutung der Kampfaufgaben und zur eigenen Gesammtstärke stehen. Ihre Einbuße bei Bergendal, welche von Buller allerdings nur auf Grund vorläufiger Schätzung auf 14 Todte (darunter 1 Offizier) und 64 Verwundete (7 Offiziere) angegeben wird, muß bei einer Gesammtstärke der Division Buller von 6000—8000 Mann und bei der Heftigkeit des Widerstandes der kaum mehr als 600 Mann zählenden Vertheidiger von Bergendal, die allein 20 Todte und 19 Gefangene zurückließen, gewiß gering genannt werden. Uebrigens war mit der Wegnahme von Bergendal die Kampfthätigkeit beider Parteien noch nicht abgeschlossen. Von Abschnitt zu Abschnitt in der Richtung auf Dalmanutha zurückweichend, leisteten die Buren dem weiteren Vordringen Bullers wiederholt zähen Widerstand, so daß noch am späten Abend des 27. Lord Roberts die Fortdauer des Kampfes melden mußte. Der Widerstand der Buren scheint jedoch lediglich der Sicherung ihres Abzuges und keineswegs mehr der Festsetzung zu hartnäckiger Vertheidigung gegolten zu haben. Denn die Wiederaufnahme des Vormarsches seitens der Engländer am 28. August hatte nur mit vereinzelten Begegnungen mit schwächeren, sich rasch zurückziehenden gegnerischen Kommandos zu rechnen.

Ueber den Verlauf dieses Tages konnte Lord Roberts am Abend desselben aus Belfast melden: „General Bullers Vorhut besetzte Vormittags Machadodorp. Der Feind leistete sehr geringen Widerstand und zog sich in nördlicher Richtung zurück, wobei er von den berittenen Truppen Lord Dundonalds (einer Kavalleriebrigade Bullers) verfolgt wurde. Letzterer konnte die Verfolgung nicht über Helvetia (11 km nördlich Machadodorp an der Straße Machadodorp-Lydenburg) hinaus fortsetzen, weil das Gelände schwierig ist und der Feind hier eine Stellung besetzen konnte, die zu stark war, als daß er von Berittenen daraus hätte vertrieben werden können. Buller scheint nur geringe Verluste gehabt zu haben. General French setzte heute seinen Marsch bis Elandsfontein (13 km westlich von Helvetia) fort und vertrieb den Feind ohne Schwierigkeit. Zwischen Elandsfontein und Machadodorp wurde Signalverbindung hergestellt.“ Die Division Pole-Carew scheint, der ursprünglichen Absicht entsprechend, French bis zu den Schwartzkopjes gefolgt zu sein.

Mit Machadodorp, wo die Transvaal-Regierung seit Ende Mai ihren Sitz genommen und wo die Fäden des Widerstandes zusammenliefen, war den Engländern ein in politischer wie militärischer Beziehung wichtiger Ort in die Hände gefallen. In ersterer Richtung trat die Wirkung dieses Ereignisses zunächst dadurch hervor, daß sich Präsident Krüger und der neuerdings wieder mit ihm vereinte Präsident Steijn des Oranje-Freistaates, sowie die übrigen Mitglieder der Transvaal-Regierung zunächst nach Nel-Spruit (zwischen Machadodorp und der Portugiesischen Grenze) flüchteten, in letzterer Beziehung war jedoch nicht jener entscheidende Erfolg erreicht, von welchem man ein Zusammenbrechen des organisirten Widerstandes hätte erwarten können.

Es war den Engländern in den Gefechten vom 25. bis 28. August nicht gelungen, den Kräften Bothas, welche sich innerhalb der Grenzen ihrer Widerstandskraft schlugen, jedoch jeder Gefährdung ihres Rückzuges rechtzeitig auszuweichen wußten, eine vollständige Niederlage beizubringen; sie hatten vielmehr zweifellos infolge der Anlage ihrer Operation über Middelburg, bei welcher die Kavalleriedivision ursprünglich auf den rechten Flügel genommen war, statt als weit vorgreifende Offensivflanke auf dem linken Flügel verwendet zu werden, nicht einmal vermocht, dem Gegner den Rückzug in den Lydenburg-Distrikt zu verlegen, obwohl mit Rücksicht auf die dortigen Schwierigkeiten der Kriegführung in einem ungesunden, wild zerrissenen, die Engländer aller Vortheile ihrer Kavallerie und bisherigen Umfassungstaktik, ja sogar theilweise ihrer Ueberzahl beraubenden Gelände hierin eine unerläßliche Vorbedingung für die endgültige Niederwerfung des Gegners gelegen hätte. Waren auch Theile der Buren-Kräfte in östlicher Richtung ausgewichen, so konnte dies nichts an der Thatsache ändern, daß Louis Botha mit einer immerhin beachtenswerthen Macht in der Richtung auf Lydenburg entkommen war und sich immer noch entschlossen zeigte, unter Zusammenfassung aller im nordöstlichen Transvaal gebildeten oder kämpfenden Buren-Kommandos den Krieg fortzusetzen.

(Fortsetzung folgt.)

☞ Nr. 98 erscheint — zur Erinnerung an den hundertjährigen Geburtstag des General-Feldmarschalls Grafen v. Moltke — als Extra-Ausgabe am Freitag, den 26. d. Mts., und wird für Berlin am Donnerstag, den 25. d. Mts., nachmittags von 5 bis 7 Uhr ausgegeben.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

(Extra-Ausgabe.)
(Ausgegeben in Berlin 25. 10. 1900. 5° n.)

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W30, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung“; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 98. Berlin, Freitag den 26. Oktober. 1900.

Inhalt:

Zur hundertjährigen Gedenkfeier des Geburtstages des verewigten General-Feldmarschalls Grafen v. Moltke. — Moltkes taktisch-strategische Aufsätze aus den Jahren 1857 bis 1871.

Zur hundertjährigen Gedenkfeier des Geburtstages des verewigten General-Feldmarschalls Grafen v. Moltke.

Am 26. Oktober begeht das Deutsche Volk die hundertjährige Gedenkfeier an einen Tag, der ihm einen seiner größten Söhne geschenkt hat und eben deshalb für alle Zeiten einen Markstein bilden wird in der Geschichte unseres Vaterlandes, seines Ruhmes und seiner Größe: Es ist der Geburtstag des späteren General-Feldmarschalls Grafen Hellmuth v. Moltke.

Was ihm sein Vaterland verdankt, das ist nicht nur mit unvergänglichen Ruhmeszeichen eingeschrieben in die Tafeln der Weltgeschichte, sondern es ist zum Gemeingut geworden im Bewußtsein der Nation; es lebt im Gedächtniß und im Herzen eines Jeden, so weit die Deutsche Zunge klingt, und wird unsterblich weiterleben, so lange Deutsche Fahnen wehen, so lange Deutsche Männer bestrebt sind, sich an großen Vorbildern zu erheben und heranzubilden, so lange es ein Deutsches Volk giebt, das sich seiner großen Vergangenheit bewußt ist.

Auch die äußeren Ereignisse in dem Leben des verewigten Helden, das so reich gewesen ist an Arbeit, Mühen und Ruhm, sind heute wohl einem Jeden bekannt, dem es Herzensbedürfniß ist, sich im Geiste mit den großen Zeiten unserer Geschichte und ihren Paladinen zu beschäftigen. Tausendfach sind sie in Wort und Bild gefeiert worden, und wenigstens in der Armee würde man kaum Jemandem etwas Neues zu berichten vermögen, wenn man heute an die Einzelheiten dieses merkwürdigen Lebenslaufes erinnern wollte.

Auch ist das Deutsche Heer seinem heimgegangenen siegreichen Feldherrn mehr schuldig als bloße Erinnerung — sei sie auch noch so lebhaft — und als bloßen Dank — sei er auch noch so tief empfunden. Nur dann, wenn es fortdauernd bemüht ist, aus den Werken Moltkes immer neue Antriebe zu rastloser Weiterentwickelung zu gewinnen; wenn es ihm gelingt, die vielfältigen lebensfähigen Keime, die aus der Saat seiner Thaten entsprossen sind, zu lebendiger Entfaltung zu bringen; wenn ihm die große militärische Vergangenheit, der er den Stempel seines Genius aufgedrückt hat, zu einem Jungbrunnen wird innerer Kräftigung und geistiger Förderung, so wie einst Moltke selbst an den Ereignissen der Freiheitskriege sich heranbildete, ohne sich doch bei ihren Ergebnissen zu beruhigen: nur dann wird es seinem Andenken wirklich gerecht, nur dann darf es hoffen, seiner und aller Derer würdig zu bleiben, denen sein Rath einst den Weg zu unvergleichlichen Siegen gewiesen hat, wie sie fast einzig dastehen in der uns bekannten Geschichte der Menschheit.

So feiern wir den heutigen Gedenktag wohl am würdigsten, wenn wir uns des Vorbildlichen in dem Leben und in dem Thun des großen Todten bewußt werden und uns diejenigen Schöpfungen seines Geistes zu vergegenwärtigen suchen, die bestimmt erscheinen, ihre Bedeutung auch für die militärische Entwickelung der Zukunft zu behalten.

Betrachtet man die Lebensarbeit des Generals v. Moltke zunächst von letzterem Gesichtspunkte aus, so ist es erstaunlich zu sehen, wie viele neue Antriebe auf militärischem Gebiete auf ihn zurückzuführen sind. Er zuerst ist es gewesen, der den Werth der Eisenbahnen für militärische Operationen erkannte und deren systematische Benutzung durch seinen genialen Mitarbeiter v. Brandenstein vorbereiten ließ. Er zuerst erkannte den entscheidenden Einfluß, den die Einführung des Zündnadelgewehrs und der gezogenen Geschütze auf die Gefechts- und damit auf die Kriegführung ausüben

mußte, und suchte diese Erkenntniß der Armee zugänglich zu machen. Er war es, der schon vor 1866 die seit den Napoleonischen Kriegen vergessene strategische Verwendung der Kavallerie von Neuem ins Auge faßte und damit für diese Waffe die Grundlagen einer neuen Entwickelung schuf. Er zuerst hat bei dem Anwachsen der Heere die Nothwendigkeit erkannt, die oberste Heeresleitung durch Theilung der Arbeit zu entlasten, die Streitmacht in Armeen zu theilen, diese durch Direktiven zu leiten. Er schuf damit zugleich in der, nur durch die allgemeinen operativen Gesichtspunkte beschränkten, erhöhten Selbständigkeit der Unterführer ein neues Element des Sieges. Er endlich war es, der die Lehre von der Anordnung der Märsche zur rechtzeitigen Vereinigung der getrennten Heeresgruppen auf dem Entscheidungsfelde systematisch entwickelte.

Als dann die reichen Erfahrungen des Krieges 1866 an ihn herantraten, da ließ er sich durch den Erfolg in keiner Weise blenden, sondern erkannte mit klarem Blicke die Mängel, die sich an den verschiedensten Stellen gezeigt hatten. Die Lehre von der Marschordnung und der Wichtigkeit der Ordre de Bataille wurde neu gestaltet; die Organisation und Thätigkeit der Kavallerie im Kriege erhielt einen neuen Impuls in dem von ihm gewünschten Sinne; der Verwendung der Artillerie wurden ganz neue Bahnen gewiesen, und für die Taktik der entscheidenden Waffe, der Infanterie, wurden die Formen und Grundsätze gefunden, die noch heute in unserer Armee maßgebend sind. Zugleich wurde das Eisenbahnwesen weiterentwickelt, und nachdem man den Vortheil der operativen Initiative von Neuem in seiner ganzen Tragweite erkannt hatte, wurde der Mobilmachung eine gesteigerte Aufmerksamkeit zugewendet, und hierin eine Schnelligkeit und Präzision des Mechanismus erzielt, die auf das Wesentlichste beigetragen hat, die Erfolge des Feldzuges 1870 herbeizuführen.

Es sind, wie man sieht, die Grundlagen moderner Kriegsführung, die der Feldmarschall gelegt hat, und in fast allen Richtungen weisen sie uns den Weg, auf dem wir fortschreiten müssen. Allerdings haben sich seit 1870/71 die Verhältnisse in mancher Hinsicht sehr wesentlich geändert: die Massen der Heere haben sich vermehrt; die Waffentechnik hat einen neuen Aufschwung genommen; die Befestigungen aller Staaten haben ungeahnte Ausdehnung und neue Stärke gewonnen; damit sind neue Mittel zu ihrer Bekämpfung nöthig geworden. Alle diese Erscheinungen bedeuten aber nirgends grundsätzliche, das Wesen der Dinge umgestaltende Veränderungen in den Bedingungen der Kriegführung, sie stellen sich vielmehr dar als eine, allerdings vielfach intensive Steigerung und Weiterentwicklung aller der Elemente, die bereits im Feldzuge 1870 wenigstens in ihren Anfängen wirksam waren. Unsere Aufgabe ist es demnach, unter Berücksichtigung der modernen Kriegsbedingungen, die Gedanken weiterzuentwickeln, aus denen der verewigte Feldmarschall die wahrscheinlich noch lange geltenden Grundlagen der Heerführung geschaffen hat. Freilich werden wir dabei zu berücksichtigen haben, daß mit den wachsenden Massen der Charakter der Heere, ihre Marsch- und Gefechtsfähigkeit sich verändert, daß das Verhältniß der Waffen zueinander sich verschoben hat; daß der Ausbau des Eisenbahn- und Telegraphennetzes, der ganze Apparat moderner Verkehrsmittel durchaus erweiterte Gesichtspunkte fordert; daß die Verbesserung der Waffen der Defensive, die Steigerung der Massen und ihre Schwerfälligkeit mittelbar der Offensive ein neues Moment der Ueberlegenheit zugeführt hat; daß mit der Einführung der schweren Artillerie des Feldheeres, daß endlich mit der Eventualität einer allgemeinen Volksbewaffnung in einem künftigen Kriege gerechnet werden muß. Vor Allem werden wir uns sagen müssen, daß wir schwerlich jemals wieder das Glück haben werden, mit einer materiellen und inneren Ueberlegenheit zu fechten, wie 1866 und 1870/71; indem wir aber durch alle diese Momente darauf hingewiesen werden, in eigener freier Geistesthätigkeit an dem Bau weiterzuarbeiten, dessen Fundamente der Feldmarschall Graf Moltke in mehr als einer Richtung gelegt hat, dürfen wir uns bewußt sein, in seinem Sinne und Geiste zu wirken. Gerade er hat immer darauf hingewiesen, daß die Lehren selbst der größten Feldherren niemals bindend sein dürften, wo sich die Verhältnisse, aus denen sie hervorgingen, geändert hätten; gerade er hat es verstanden, die Erfahrungen der Vergangenheit, die großen Gedanken älterer Geistesheroen in geistiger Freiheit weiterzuentwickeln und für seine Gegenwart nutzbar zu machen, indem er sie den veränderten Verhältnissen anpaßte. So hat er uns nicht nur die Gedanken hinterlassen, auf denen wir weiterzubauen haben, sondern er hat uns zugleich die Methode erkennen lassen, mit der man am zweckmäßigsten der Zukunft vorarbeitet, ohne die Vergangenheit zu verleugnen.

Stellt somit das, was er auf dem Gebiete der Kriegslehre gedacht und geschaffen hat, einen epochemachenden Abschnitt in der Geschichte der Kriegskunst, den Anfangspunkt einer neuen Entwickelungsperiode dar, so tritt uns andererseits, wenn wir seine Thätigkeit als Chef des Generalstabes auf dem persönlichen Gebiete ins Auge fassen, der weitreichende Einfluß ins Bewußtsein, den in dieser Hinsicht ein Mann auszuüben vermag, der sich nur von großen und freien Gesichtspunkten leiten läßt. Ueberall anregend und fördernd, wußte er die geistige Thätigkeit wachzuerhalten und die selbständige Entwickelung der Persönlichkeiten zu fördern; denn sehr wohl hatte er erkannt, daß nur da die höchste Kraftleistung der Gesammtheit erreicht wird, wo es gelingt, die Geistes- und Charakterfähigkeiten aller Einzelnen zu freier Entfaltung zu bringen und doch einem einheitlichen großen Ziele dienstbar zu machen. Frei von allem Schematismus, sorgfältig bestrebt, niemals in die berechtigte Selbständigkeit und Eigenthümlichkeit seiner Untergebenen einzugreifen, wußte er sehr wohl, daß nur groß und frei denkende Menschen Großes und Gutes zu leisten vermögen, daß andererseits, wo man im Kriege Verantwortlichkeit fordern will, man auch entsprechende Freiheit des Handelns gewähren muß, und suchte in diesem Sinne, der großen Traditionen der Befreiungskriege getreu, seine Untergebenen heranzubilden.

So ergiebt schon seine Geistesarbeit als Feldherr und Generalstabschef, daß, wo immer wir seinem Wesen nähertreten, das Vorbildliche in ihm unwillkürlich in den Vordergrund tritt.

Betrachten wir nun von diesem Gesichtspunkte aus seinen gesammten Lebenslauf, so ist es zunächst wohl seine Jugendentwickelung, die gerade in unserer heutigen, materieller Lebensauffassung und Genußsucht zuneigenden

Zeit in diesem Sinne von Bedeutung ist, indem sie uns erkennen läßt, welche Eigenschaften und Verhältnisse es sind, aus denen wirkliche Leistungsfähigkeit und Größe emporwachsen. Nicht glücklichen äußeren Umständen und Familienbeziehungen, nicht der Gunst einflußreicher Gönner verdankt Moltke sein Emporkommen, sondern einzig und allein der eigenen Kraft, die sich im Kampfe gegen ein ungewöhnlich hartes Schicksal stählt und steigert und Schritt für Schritt dem Leben seine Güter abringt.

Unter wenig glücklichen Familienverhältnissen und in bedrängtester Lage aufgewachsen, erzogen mit der äußersten Rauheit und Strenge in dem Dänischen Kadettenkorps, ohne hier jemals den versöhnenden Hauch warmer Liebe zu empfinden, tritt er als armer unbeachteter Offizier in eine kleine Armee, die selbst im günstigsten Falle nur eine verhältnißmäßig unbedeutende Zukunft in Aussicht stellte und nirgends die Möglichkeit einer erweiterten Existenz, erst in weiter Ferne die Aussicht, in eine gesicherte Lebenslage zu gelangen, eröffnete. Da entschloß er sich, in das Preußische Heer überzutreten, in dem größere Verhältnisse, eine ruhmreiche Vergangenheit, die politische Bedeutung des aufstrebenden Staates, die frischen Lorbeeren der Befreiungskriege und der sittliche Aufschwung eines freigewordenen Volkes allen strebenden Geistern freie Bahn zu eröffnen schienen.

Es ist die erste That des jugendlichen Moltke, dieser selbständige Uebertritt in durchaus neue Verhältnisse. Durch ihn bewies er, daß er sich nicht willenlos von den Ereignissen tragen lassen wolle, sondern gesonnen sei, mit starker Hand seinen Lebensweg den eigenen Absichten gemäß zu gestalten. Diesen Vorsatz aber führte er mit eiserner Festigkeit durch. Nur auf sein Gehalt angewiesen und gänzlich allein stehend in der fremden Armee, kam es vor Allem darauf an, sich das Vertrauen seiner Vorgesetzten zu erwerben, seine geistige Entwickelung zu fördern und eine gesellschaftliche Stellung zu begründen, die ihm eine reichere Gestaltung des Daseins ermöglichen sollte. Er warf sich daher mit nie erlahmendem Eifer und unerschütterlichster Pflichttreue in den Dienst und benutzte alle seine Mußestunden zu umfassenden Studien. Zugleich drängten ihn Neigung und angeborenes Talent zu einer reichen schriftstellerischen Thätigkeit, die für ihn den doppelten Gewinn hatte, ihn in der Beherrschung wissenschaftlicher Stoffe zu üben, seine Bildung zu vertiefen, sein Wissen zu erweitern und zugleich seine schwierige pekuniäre Lage einigermaßen zu verbessern. Besonders während seines Kommandos zur Allgemeinen Kriegsschule und zum Generalstab konnte er sich einer angestrengten Thätigkeit in diesem Sinne widmen. — Die gewonnenen Mittel aber verwendete er keineswegs zu erhöhtem Lebensgenuß, sondern in zielbewußter Weise zur Erweiterung seines Gesichtskreises und zur Gewinnung neuer Bildungselemente. Es ist erstaunlich zu sehen, was der mittellose Offizier, dessen Gesundheit um die Mitte der zwanziger Jahre noch dazu eine schwankende war, Alles ermöglichte. Er gewann die Mittel nicht nur zu umfassenden Sprachstudien und dem hierzu nöthigen Unterricht, sondern vermochte auch, theilweise allerdings mit dienstlicher Beihülfe, zahlreiche Reisen auszuführen, so zu einer Badekur nach Ober-Salzbrunn, nach Oesterreich, nach Italien, Süddeutschland und Dänemark. Auch ging er mehrfach auf Urlaub nach Schleswig, und brauchte Seebäder in Föhr. — Ueberall studirte er Land und Leute, gab sich Rechenschaft von den geschichtlichen und politischen Verhältnissen, suchte sich in erweiterten Gesellschaftskreisen zu orientiren und versäumte es nirgends, die militärischen Verhältnisse zu prüfen. In erster Linie aber war sein Streben nicht sowohl auf Fachstudien als vielmehr auf die Gewinnung einer allgemeinen philosophischen und wissenschaftlichen Bildung gerichtet.

Dieser Entwickelungsgang läßt deutlich die Elemente erkennen, aus denen die Eigenart Moltkescher Geistesrichtung emporgewachsen ist. Es ist zunächst das klare Bewußtsein des erstrebten Zweckes: in seinem Beruf das denkbar Höchste zu leisten, und trotz seiner beschränkten Lage seine Allgemeinbildung auf möglichst breiter Grundlage aufzubauen, das uns eine Vorstellung von der Bedeutung dieses frühreifen Charakters giebt, und diese Vorstellung steigert sich, wenn wir die zähe Energie betrachten, mit der er unentwegt diesem Ziele zustrebte, wenn wir gewahr werden, daß es ihm bei seinem geistigen Ringen nicht sowohl um den äußeren Erfolg zu thun war, als vielmehr um den inneren Gewinn, daß er äußeres Fortkommen nur würdigte als das nothwendige Ergebniß wirklicher Leistungsfähigkeit, und daß daher seine Bemühungen, sich im Leben hoch zu bringen, niemals zum Streberthum ausarteten, sondern stets geadelt erscheinen von einer hohen idealen Auffassung und von einer Vornehmheit der Gesinnung, die sich niemals verleugnet hat.

Sowohl in der Art dieses Strebens als auch in den Mitteln, die ihm dienten, liegt besonders für unsere Jugend eine ernste Mahnung. Möge sie sich sagen, daß nur wahrhaft adlige Gesinnung und ernste Leistung die gesunden Grundlagen des Vorwärtskommens im Leben sind, möge sie sich aber zugleich bewußt werden, daß, um den Pflichten des Offizierstandes volle Genüge zu leisten, eine rein militärische Erziehung nicht ausreicht, daß es vielmehr nothwendig ist, die Gesammtbildung zu fördern, den Gesichtskreis zu erweitern, die Urtheilsfähigkeit zu steigern, weil von solch erweitertem Standpunkt aus, von dem die Gesammtheit der Lebenserscheinungen erfaßt wird, auch die Würdigung der kriegerischen Dinge, die, wie Alles im Leben, in ihrer Bedingtheit erfaßt werden wollen, sich erweitern und vertiefen muß, weil andererseits nur die überlegene Geistes- und Charakterbildung die moralische Ueberlegenheit des Offiziers über seine Untergebenen unter allen Umständen sicherstellt, die unter modernen Verhältnissen sowohl der Friedensdienst als vor Allem der Krieg in erhöhtem Maße fordert.

Wir gehen großen und kritischen Zeiten unserer geschichtlichen Entwickelung entgegen. Jedem vernehmlich dröhnt der beschleunigte Schritt der Weltgeschichte durch unsere Zeit; da ist es unser Aller Pflicht, uns mit vollem Bewußtsein und nie versagender Thatkraft auf erhöhte Pflichten und Anforderungen vorzubereiten, damit der Tag der That uns geistig und seelisch gerüstet finden möge. Auch Moltke konnte nicht voraussehen, zu welchen Leistungen die Vorsehung ihn ausersehen hatte; als aber der Ruf des Königs an ihn erging, da fand es sich, daß er auch für die höchsten Aufgaben vorbereitet und gebildet war.

Vor Allem ist es offenbar seine fortgesetzte literarische Thätigkeit, der Verkehr in geistig hochstehender Geselligkeit und der Trieb, durch Reisen, durch Erfassen fremder Zustände aus dem beschränkten Kreise des täglichen Lebens herauszukommen, durch die er die Weite des Blicks und der Auffassung erwarb, die ihn später befähigte, selbst die größten Verhältnisse zu beherrschen und überall die springenden Punkte mit logischer Schärfe zu erfassen. Möge auch in dieser Erkenntniß für unsere jungen Offiziere ein Ansporn liegen, sich nicht mit dem Nächstliegenden zu begnügen, sondern über die Grenzen dessen, was der tägliche Dienst und das tägliche Leben bringt, hinauszustreben und jede Gelegenheit zu erweiterter Geistesbildung, Welt- und Menschenkenntniß thatkräftig zu ergreifen.

Für Moltke sollte dieses Streben ins Weite den entscheidenden Wendepunkt im Leben herbeiführen, denn als solchen kann man seine Reise nach dem Orient, seine Anstellung in der Türkei zur Reform der Türkischen Armee und seine Theilnahme an den Feldzügen 1838/39 in Kleinasien wohl bezeichnen.

Hier trat er in einem Alter, in dem die überwiegende Zahl der Offiziere in mittleren Stellungen verharrt, in große umfassende Verhältnisse von ganz anderer Natur, als es die heimathlichen waren; hier erwarb er in einer Friedenszeit des Preußischen Heeres wirkliche ernste Kriegserfahrung, wurde sich der geistigen und seelischen Fähigkeiten der eigenen Natur bewußt und lenkte die Aufmerksamkeit der leitenden Persönlichkeiten des eigenen Vaterlandes auf sich. Von dieser Zeit an gehörte er zu dem Kreise von Männern, auf die für die Zukunft gerechnet wurde, die man für die höheren Stellen vormerkte. Er hatte Kühnheit, Ritterlichkeit und Thatkraft, zugleich aber auch vornehme Weltkenntniß und weise Mäßigung, richtigen Takt und militärische Urtheilsfähigkeit in einem Maße bewiesen, das die Grenzen des Gewöhnlichen weit überschritt und ihn gerade für schwierige Aufgaben besonders geeignet erscheinen ließ. Zugleich war es ihm gelungen, seine pekuniäre Lage sicherzustellen und dadurch eine größere Unabhängigkeit von äußeren Verhältnissen zu gewinnen. In die Heimath zurückgekehrt, widmete er sich von Neuem und mit voller Kraft der dienstlichen Thätigkeit, zu der er berufen war, und war andererseits bemüht, die wissenschaftlichen Errungenschaften seines bisherigen Lebens auch der Allgemeinheit nutzbar zu machen. Er ließ 1845 die Geschichte des Russisch-Türkischen Feldzugs auf der Balkan-Halbinsel 1828/29, dessen Schauplatz er an Ort und Stelle studirt hatte, erscheinen; er schrieb eine gedrängte, nicht für die Oeffentlichkeit bestimmte Darstellung des Türkisch-Egyptischen Krieges 1838/39, an dem er selber theilgenommen, und seine 1841 erschienenen Briefe aus der Türkei sind vielleicht das Beste, was überhaupt über den Orient geschrieben worden ist. Er veröffentlichte ferner eine Karte von Constantinopel und Umgegend sowie eine solche des nördlichen befestigten Theiles des Bosporus, die er beide selber aufgenommen hatte, und gab im Verein mit den ebenfalls nach der Türkei kommandirt gewesenen damaligen Hauptleuten v. Vincke, Fischer und Mühlbach einen Plan-Atlas von Kleinasien heraus, dem später ein von Kiepert redigirtes erläuterndes Memoire folgte. Nebenbei lieferte er verschiedene Aufsätze für die Augsburger „Allgemeine Zeitung", verfaßte eine Arbeit über die Deutsche Grenzfrage und schrieb eine Abhandlung über die Wahl der Richtung von Eisenbahnen.

Während er die nächste Zeit nach seiner Rückkehr aus der Türkei, dem Generalstab des IV. Korps zugewiesen, in Berlin zubrachte, führte ihn 1845 seine Ernennung zum Adjutanten des Prinzen Heinrich von Preußen nach Rom. Auch hier war er bestrebt, in den verschiedensten Richtungen seinen Gesichtskreis zu erweitern, und benutzte seine Muße zur Anfertigung einer Karte von Rom und der umgebenden Campagna, die später ebenfalls veröffentlicht wurde, während ein erläuternder Führer durch die Siebenhügelstadt und ihre Umgebung, den er zu schreiben begann, unvollendet blieb. Der Tod des Prinzen bereitete dem Römischen Aufenthalt ein jähes Ende und rief Moltke nach der Heimath zurück, wo er zunächst im Generalstab des VIII. Korps zu Coblenz, dann als Chef des Stabes des IV. Korps in Magdeburg seine militärische Ausbildung zu vollenden Gelegenheit fand, und, durch die Ereignisse der Revolutionsjahre innerlich zwar aufs Tiefste erregt, aber in seinen Deutsch-patriotischen Bestrebungen nur um so mehr befestigt, auch eine Mobilmachung praktisch durchzumachen berufen war. Hier hatte er Gelegenheit reiche Lehren für die Zukunft zu sammeln.

So sehen wir ihn fortdauernd bemüht — nicht nur an der Erweiterung seines Wissens und Könnens rastlos zu arbeiten — sondern auch bestrebt, seine Studien stets zu einem greifbaren Abschluß zu bringen und sich dadurch ihres vollen Werthes zunächst selbst bewußt zu werden. Auch in diesem letzten Moment liegt ein besonderer Zug seines Wesens, der ihm während seines ganzen Lebens eigenthümlich geblieben ist. Was ihn geistig lebhaft beschäftigte, das suchte er schriftlich niederzulegen und dabei zu voller Klarheit zu entwickeln. So gewannen allmählich alle seine Anschauungen eine dialektische Schärfe und eine axiomatische Abgeklärtheit, die nirgends Raum ließen für das Halbdunkel unklarer Vorstellungen und falscher Genialität. Dieses stets objektive Streben nach innerer Klarheit ist eine der wesentlichsten Eigenschaften, die seine spätere Größe begründet haben, und weist auch uns Nachlebenden den Weg, auf dem wir geistig fortzuschreiten suchen müssen. In der Persönlichkeit Moltkes führte es bald zu einer imponirenden Ruhe und Sicherheit des Urtheils, die überall den Eindruck hoher Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit erweckten.

Dieser hohen Werthschätzung verdankte er zunächst 1854 den Auftrag, die Uebungsreise des großen Generalstabes zu leiten, 1855 seine Berufung als erster Adjutant des Prinzen Friedrich Wilhelm, späteren Preußischen Kronprinzen, in welcher Stellung er England, Schottland, Rußland und Frankreich kennen lernte und mit den verschiedenen Höfen Europas in Beziehungen trat; ihr verdankte er endlich seine Ernennung zum Chef des Generalstabes der Armee, dem er mehr als 30 Jahre vorgestanden hat.

Auch in dieser Stellung galt es zunächst noch ein schweres Ringen. Der Generalstab war damals dem Kriegsministerium unterstellt; sein Chef hatte keineswegs die selbständige Stellung, die ihm erst Moltke errungen hat. Selbst die Leitung der Operationen im Felde fiel ihm nicht unbedingt zu. Noch 1864 spielte er

dabei eine sehr untergeordnete Rolle, noch 1866 während des Aufmarsches wurde bei der strategischen Gruppirung der Armee nicht lediglich sein Rath eingeholt, sondern es machten sich hierbei noch die verschiedensten anderweitigen Einflüsse geltend. Erst im Laufe der Ereignisse gewann er durch die zweifellose Ueberlegenheit seines Urtheils, durch die mit Mäßigung gepaarte Kühnheit seines Willens, durch seine rasche und sichere Entschlossenheit und durch den glänzenden Erfolg der von ihm vorgeschlagenen Operationen das unbestrittene Vertrauen seines Königs, das ihm bis zu dessen Tode unentwegt erhalten worden ist und ihm während des großen Heldenkampfes von 1870/71 die Möglichkeit gab, seinen Kriegsherrn so zu berathen, daß Deutschlands Heere, von Sieg zu Sieg vorschreitend, nicht nur den Gegner vollkommen niederwarfen, sondern auch die Einheit des Deutschen Volkes und Reiches erkämpften und damit den jahrhundertelangen Traum der Nation zur Wirklichkeit gestalteten, daß ihm sein König und Kaiser nach vollendetem Kampfe das Zeugniß ausstellen konnte, „er habe immer Recht gehabt“.

Diese unbedingte Ueberlegenheit des militärischen Urtheils wurzelte zunächst natürlich in dem angeborenen Talent, das sich schon in den Jahren 1838 und 1839 in Kurdistan wie an den Ufern des Euphrat und auf den Feldern von Nisib, schlagend bethätigt hatte, dann aber auch in der harmonischen Entwickelung und allseitigen Durchbildung des Geistes, in der ruhigen Objektivität des Urtheils, die die Frucht seiner Lebensarbeit waren.

Sahen wir, daß schon für den Offizier in weniger bedeutenden Stellungen eine einseitig militärische Ausbildung nicht genügt, um den idealen Anforderungen seines Berufes gerecht zu werden, so wäre es vollends ein Irrthum, zu glauben, daß fachmännische Bildung allein für die Bethätigung des höchsten Feldherrnthums ausreichte. Zunächst liegt es auf der Hand, daß die politischen Umstände, unter denen ein Krieg beginnt, die Art ihn zu führen wesentlich mitbestimmen, daß daher der Feldherr, der dem politischen Zweck entsprechend handeln soll, auch einer klaren Einsicht in die bedingenden politischen Verhältnisse bedarf, im Stande sein muß, deren Faktoren zugleich mit den militärischen richtig abzuschätzen und nach ihnen das Maß des Wagnisses und die Höhe des Einsatzes zu bestimmen, die die Lage fordern. Neben seiner politischen Bedingtheit hat ferner jeder große Krieg eine geschichtliche Bedeutung, die seinen Charakter im Großen bestimmt. Auch diese Bedeutung muß der Feldherr zu würdigen wissen, um den höchsten Anforderungen an den geschichtlich nothwendigen Erfolg genügen zu können. Dazu aber befähigt ihn nur eine klare und vorurtheilsfreie Beurtheilung der geschichtlichen Entwickelung, wie sie einseitige Bildung nie gewährt, weil sie nie ein philosophisches Verständniß für den Zusammenhang der menschlichen Dinge zu vermitteln vermag. So muß der Feldherr, der selber mit Blut die Weltgeschichte schreibt, die in ihr wirkenden Kräfte wohl zu würdigen verstehen, während er andererseits — wo er die Fäden der Politik nicht selbst in der Hand hat — dem Staatsmann ebenbürtig gegenübersteht. Wie Jener mit dem militärisch möglichen Erfolge zu rechnen und danach seine politischen Ziele zu bestimmen hat, so muß auch der Feldherr die Wege der Politik zu erkennen vermögen, um ihren Absichten gerecht werden zu können, so weit es das Wesen des Krieges gestattet. In diesem Sinne vereinigte Moltke in sich alle Eigenschaften, die den großen Feldherrn bezeichnen: die höchste militärische Einsicht verband sich bei ihm mit umfassender Allgemeinbildung und wahrhaft staatsmännischer Gesinnung, die um so reiner und echter hervortrat, als sie nirgends durch eigennützige Absichten und persönliche Leidenschaft getrübt war.

Diese hohe geistige Bedeutung hätte sich jedoch niemals eine so unbedingte Geltung verschaffen können, wie es thatsächlich der Fall war, wenn sie nicht getragen und gestützt worden wäre durch die Festigkeit eines mit bewußter Absicht durchgebildeten Charakters. Immer bereit, Ansicht und Verantwortlichkeit Anderer zu achten und mit seiner Person zurückzutreten, war der große Stratege unbeugsam, wo es seine Ueberzeugung galt, und keine Macht der Erde hätte es vermocht, ihn mit sich selbst, mit der klaren Stimme seines geläuterten Gewissens in inneren Widerspruch zu bringen. In dem stillen Bewußtsein, stets das Rechte und das Gute zu wollen, fand er die ruhige, nie verletzende Kraft, auch wo ihm Unrecht, Anfeindung oder Gewalt entgegentraten, seinen Standpunkt gelassen zu behaupten; wo aber der Feldherr Moltke gesprochen hatte, da schwieg der Streit der Meinungen, und es blieb nur noch Raum für die That. Dieser stahlharten Klarheit und Bestimmtheit seines von echtester Ritterlichkeit und schönstem Rechtsgefühl durchleuchteten Wesens verdankt er die ungeheuere Autorität, die Jeder ihm zuerkannte, der in den Bannkreis seiner Persönlichkeit trat. So steht er heute vor unserem geistigen Auge da in eigenthümlich reiner Größe, eine scharf gezeichnete Figur, für die, wenn überhaupt auf irgend Jemanden, das Wort des Dichters Geltung hat:

> „Er war ein Mann, nehmt Alles nur in Allem,
> Wir werden nimmer seines Gleichen seh'n.“

In dieser geistigen und seelischen Männlichkeit vor Allem steht er als ein leuchtendes Vorbild da, vor dem schon zu seinen Lebzeiten Feinde und Neider verstummten, zu dem die Größten und Besten seiner Zeitgenossen dankbar emporschauten, dem nachzustreben daher um so mehr unser Aller Pflicht ist, je umfangreicher und bedeutungsvoller die Aufgaben sind, die an uns herantreten, die Pflichten, die uns in der Armee, im Staate, in der Gesellschaft zu erfüllen obliegt.

Möchte es in unserem Vaterlande, das noch manchen Stürmen und Kämpfen entgegengeht, nie an Männern fehlen, die nach seinem Vorbilde wirken, in seinem Sinne dem Kaiser und dem Vaterlande dienen und sich nur von solchen Beweggründen leiten lassen, wie sie ihm auf langer Lebensbahn geleuchtet haben; möge der Geist dieses großen Deutschen unsterblich in unserem Volke weiterwirken und leben, so daß auch an ihm das Dichterwort sich erfülle:

> **„Denn wer den Besten seiner Zeit genug gethan,**
> **Der hat gelebt für alle Zeiten.“**

Moltkes taktisch-strategische Aufsätze aus den Jahren 1857 bis 1871.

Dies ist der Titel des soeben vom großen Generalstabe, Abtheilung für Kriegsgeschichte I, als zweiter Theil von „Moltkes Militärische Werke“ herausgegebenen Buches, das seine Thätigkeit als Chef des Generalstabes der Armee im Frieden umfaßt.*)

Der Titel des Werkes besagt ferner, daß dasselbe erschienen ist: „Zur hundertjährigen Gedenkfeier der Geburt des General-Feldmarschalls Grafen von Moltke.“

Sicher wird am 26. Oktober in den weitesten Kreisen nicht nur der Armee, sondern auch in unserem gesammten Volke des edlen und großen Mannes, dessen Geist und Energie unter der Führung seines Kaiserlichen Herrn so Außergewöhnliches geleistet und der so wesentlich zum Entstehen des neuen Deutschen Reiches beigetragen hat, in pietätvoller Weise und in dankbarster Stimmung gedacht werden.

Daß auch der Generalstab der Armee in erster Linie sich an der Ehrung seines unvergeßlichen Chefs betheiligen würde, war als selbstverständlich vorauszusetzen. Und wohl schwerlich konnte dies in einer würdigeren Weise geschehen, als daß er in den reichen Schatz der uns noch erhaltenen Arbeiten des Feldmarschalls hineingriff und uns aus dieser fast unerschöpflichen Fundgrube der Anregung und Belehrung eine neue Gabe bot.

Aber nicht allein auf militärischem Gebiet liegt der Werth der Schriften, welchen die hinterlassenen Arbeiten Moltkes für uns enthalten.

Jede neue Veröffentlichung aus denselben giebt auch immer einen neuen, unschätzbaren Beitrag zur Erkenntniß der ganzen menschlichen Größe des Mannes, der in seiner schlichten Einfachheit, in der Reinheit seiner Gesinnungen und Handlungen wie in seiner unerschöpflichen Arbeitsfreudigkeit unserer Nation für alle Zeiten als ein ideales Vorbild vor Augen stehen sollte. Mit jeder neuen Gabe aus der Fülle seiner Arbeiten erweitert sich die Kenntniß von seinem eigenen Entwickelungsgange, zeigt sich uns sein unermüdliches Ringen im Erforschen von Ursachen und Wirkungen unter der im Laufe der Zeiten wechselnden Gestaltung aller äußeren Erscheinungen. So vervollständigt sich auch immer mehr und mehr unsere Vorstellung von dem innerlichen Wesen unseres nationalen Helden.

Aufrichtigen Dank schulden wir dem Generalstabe für diese neue Veröffentlichung; ihr Inhalt schließt sich dem Werthvollsten an, was wir bisher von Moltkes hinterlassenen Arbeiten erhalten haben. Jeder Leser wird aufs Neue mit Bewunderung erfüllt werden, wenn er erkennt, wie der große Meister mit seinem umfassenden Geiste auch da eingedrungen ist und gewirkt hat, wo es sich nicht um die Operationen handelt, die über das Geschick der Völker entscheiden, sondern um die taktischen und organisatorischen Maßregeln, welche die Kriegstüchtigkeit der Armeen vorbereiten und diese zum brauchbaren Instrument in der Hand ihres Obersten Kriegsherrn gestalten.

Aber auch aus diesem Werke tritt in dem Verfahren Moltkes für einen Jeden, der dereinst bei den Kriegszügen und auf den Schlachtfeldern seinen Platz voll ausfüllen will, die gewichtige Mahnung hervor:

Arbeite! — Arbeite unausgesetzt wie Er, an der eigenen Vervollkommnung, um den Ansprüchen, welche des Kriegers ebenso hoher wie schwerer Beruf von Dir fordert, zu genügen! — Wem auch ein günstiges Geschick die herrlichsten Anlagen zu führenden Stellen verliehen hat, er bedarf der nimmer rastenden, unausgesetzt thätigen, eigenen Fortbildung, um diese Anlage zum Nutzen von Kaiser und Reich und zu seiner eigenen Ehre zur vollen Entwickelung zu bringen. Im Kriege zu führen — ob in höchster, ob in untergeordneter Stelle —, ist eine gewaltig schwierige Aufgabe. Auch der im Kampfe erfahrenste Führer wird immer wieder bekennen, er habe noch nicht ausgelernt! Darum: Arbeitet, wie unser großer Moltke es gethan! —

Die im vorliegenden Buche gegebenen Aufsätze sind in zwei Gruppen zusammengefaßt, von denen jede wiederum in zwei Unterabtheilungen zerfällt. Außerdem enthält es noch in 24 Anlagen kleinere Studien.

Die erste Gruppe umfaßt in der Unterabtheilung A die verschiedenen Betrachtungen des Generals, welche sich auf die Verbesserungen der Feuerwaffen und die dadurch hervorgerufenen Einwirkungen auf die Taktik beziehen, in B die Denkschrift über die aus dem Kriege von 1866 abzuleitenden Erfahrungen und Auszüge aus der darauf fußenden „Verordnung für die höheren Truppenführer vom 24. Juni 1869“, beides Schriftstücke von höchster Bedeutung, da sie nach vielen Richtungen hin die Grundlage für das in den Jahren 1870 und 1871 eingeschlagene Verfahren bei Zusammenstellung der Truppenverbände, Marschanordnungen, Gefechtsführung und sonstigen auf den Krieg bezüglichen Maßregeln bildeten.

Die zweite Gruppe bringt in ihrer ersten Unterabtheilung Bemerkungen zu den Uebungsreisen des Generalstabes sowie Aufsätze über Marschordnung und Marschtiefen, in der zweiten die Aufsätze über Flankenstellungen, über Strategie und Betrachtungen über die Konzentrationen im Kriege von 1866.

Das Ganze wird durch ein 22 Seiten umfassendes Vorwort eingeleitet, welches meines Erachtens von so hervorragender Bedeutung ist, daß ein näheres Eingehen auf dasselbe gerechtfertigt erscheint.

Es weist dieses Vorwort nämlich auf das hohe Interesse hin, „sich neben dem Charakter und der Persönlichkeit des Feldherrn auch die allgemeinen Anschauungen vom Kriege zu vergegenwärtigen, die ihn in seinem Thun bestimmt haben“. Gewiß ist dies zutreffend, und ebenfalls sehr zutreffend ist der daran anknüpfende Satz: „Sie werfen fast immer ein helles Licht auf die Ursachen seiner Erfolge oder Mißerfolge und sind, in mancher Hinsicht mehr wie die Kriegsereignisse selbst, die sich selten in voller Wahrheit dar-

*) Moltkes Militärische Werke. II. Die Thätigkeit als Chef des Generalstabes der Armee im Frieden. Zweiter Theil: Moltkes Taktisch-strategische Aufsätze aus den Jahren 1857 bis 1871. Zur hundertjährigen Gedenkfeier der Geburt des General-Feldmarschalls Grafen von Moltke herausgegeben vom großen Generalstabe, Abtheilung für Kriegsgeschichte I. Mit 20 Uebersichtsskizzen und Skizzen, 4 Karten und 5 Textskizzen. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis geheftet, die Kartenbeilagen in besonderem Umschlag Mk 12,—, in Original Halblederband, die Karten in besonderer Halbledermappe Mk. 16,—.

stellen lassen, geeignet, den Nachlebenden zur Belehrung und zur Erweiterung ihrer Erkenntniß zu dienen." Dieser Satz verdient für Jeden, der Kriegsgeschichte studirt oder über kriegerische Handlungen schreibt, die vollste Beachtung; ich habe den Eindruck, als ob dieser Gesichtspunkt im Allgemeinen noch viel zu oft aus den Augen gelassen würde; dabei muß allerdings berücksichtigt werden, daß das Material, um diese Anschauungen eines Feldherrn in umfassender Weise kennen zu lernen, oft recht schwer festzustellen, oft gar nicht zu beschaffen ist.

Auffallen könnte hierbei vielleicht dem Uneingeweihten die Aeußerung, daß die Kriegsereignisse selbst sich selten in voller Wahrheit darstellen ließen. Und doch wird Jeder, der in der Lage war, irgend eine kriegsgeschichtliche Abhandlung von größerem Umfange zu schreiben, dieser Aeußerung vollständig zustimmen. Ganz abgesehen von der Zuverlässigkeit der Berichte, die unter dem verwirrenden Eindruck des Kampfes oft recht eigenartige Anschauungen zeitigen, die bewußt oder unbewußt die Richtigkeit der dargestellten Thatsachen beeinträchtigen, giebt es für den Geschichtschreiber der Gegenwart noch eine ganze Anzahl von Rücksichten zu beachten. Ueber solche kann sich der Geschichtschreiber bei längst vergangenen Zeiten wohl meistens hinwegsetzen, dafür fehlt ihm aber die Möglichkeit, zweifelhafte Punkte durch Anfragen an Theilnehmer aufzuklären. Jeder aber, der bei derartigen Arbeiten Rücksichten zu nehmen hat, wird nach Vollendung derselben oft in die Lage kommen, zu sagen: „Was ich niedergeschrieben habe, kann ich durch die Akten belegen, aber — ich habe nicht Alles geschrieben, wovon ich Kenntniß hatte", und selbst derjenige, welcher keine Rücksichten zu nehmen hat, wird in Fällen, die irgendwie verwickelter Natur sind und für die ihm nur die amtlichen Berichte zur Verfügung standen, wohl manchmal ausrufen: „So ungefähr, wie ich nach meinem besten Können mit größter Gewissenhaftigkeit die Beschreibung geliefert habe, dürfte sich wohl das Gefecht abgespielt haben, aber — beschwören kann ich es nicht!"

Bei weiterem Durchstudiren des Werkes stößt man auf hierauf bezügliche, sehr gewichtige Aussprüche Moltkes. Sie befinden sich in dem Anschreiben des Generals, mit welchem er Seiner Majestät die Denkschrift über die Erfahrungen aus der Bearbeitung des Krieges von 1866 unterbreitete, und lauten (S. 70):

„Eine für die Oeffentlichkeit bestimmte Arbeit*) mußte vorgekommene Fehler erkennen lassen, sie durfte dieselben nicht bemänteln, aber hatte keinen Beruf, sie besonders hervorzuheben. Ohne Lobspendung waren doch die gelungenen Unternehmungen, die erlangten Erfolge und der verdiente Ruhm der Armee ihr Gegenstand.

Das anliegende Memoire dagegen enthält fast nur Tadel, nicht um zu tadeln oder anzudeuten, daß irgend Jemand es würde besser gemacht haben, sondern um künftig Fehler zu vermeiden und Schaden abzuwenden.

Eine solche Zusammenstellung würde selbst bei beschränkter Publizität vielfach verletzen, sie kann nur bestimmt sein für den erfahrensten General der Armee, welcher zugleich die Abhülfe zu gewähren vermag." —

Wird mithin in den ersten amtlichen Darstellungen Manches noch verschleiert bleiben, so wird dies auch in Bezug auf den Feldherrn unter Umständen — namentlich bei Mißerfolgen — der Fall sein. Benedeks Papiere sind verbrannt, und einen vollen Einblick in die Motive seiner Handlungen im Feldzuge von 1866 wird man über den bis dahin ruhmbedeckten und dann so unglücklichen tapferen Führer wohl schwerlich je erhalten.

Manches aber wird sich in der Geschichte der Kriege leichter erklären lassen, wenn man die Anschauungen des Feldherrn über den Krieg kennt.

Theilweise lassen sich diese aus Thaten ableiten, in größerem Umfange aber nur, wenn er selbst sich darüber geäußert, mehr noch, wenn er diese Aeußerungen schriftlich niedergelegt hat.

Ueberraschen dürfte Manchen wohl aber die sich hierauf im Vorwort beziehende Bemerkung: „Gerade in dieser Hinsicht aber ist es schwer, ein Urtheil über den General v. Moltke zu gewinnen."

Zunächst wird man hierbei nach der Begründung einer solchen Behauptung fragen, da doch anscheinend ein sehr reiches Material vorhanden ist, um sich ein Urtheil auch über des Generals Anschauungen vom Kriege in ihrem vollen Umfange bilden zu können.

Allerdings hat es den Anschein, daß es so wäre — aber richtig ist es nicht.

Hierzu giebt das Vorwort folgende Erläuterung:

„Von seinen Thaten und seinem Urtheil im einzelnen Falle legen beredtes Zeugniß ab: seine bereits veröffentlichten Feldzugsentwürfe, seine Anordnungen und Direktiven im Kriege, die Siege der Armee, die im letzten Grunde, mag man die Thätigkeit der einzelnen Heerführer noch so hoch einschätzen, auf seine operativen Gedanken und seine Rathschläge zurückzuführen sind; über die allmähliche Entwickelung und das schließliche Ergebniß seiner sozusagen philosophischen Erfassung des Kriegsproblems ist dagegen bisher noch nirgends eine zusammenhängende Darstellung versucht worden und konnte auch kaum versucht werden, da das hierzu nöthige Material noch nicht vollständig erschlossen war."

„Diese Lücke bis zu einem gewissen Grade auszufüllen war die Absicht, die zur Veröffentlichung des vorliegenden Bandes geführt hat." —

Den Satz, welcher hierbei die Siege der Armee auf Moltkes operative Gedanken und seine Rathschläge begründet, möchte ich noch dahin etwas ausführen, daß die Wirksamkeit der obersten Heeresleitung auch von den Leistungen der ihr unterstehenden Armeeführer beeinflußt werden kann. Die Anordnungen der Letzteren bauen sich — wenigstens in den meisten Fällen — allerdings auf den von der obersten Leitung getroffenen auf, aber namentlich in jedem selbständigen Verhältniß wird die Lösung ihrer Aufgaben, wird Sieg oder Niederlage abhängen von ihren Entschließungen und deren Durchführung, und hierbei können, je nach dem Ausfall, wieder die allgemeinen Operationen eine wesentliche Beeinflussung erleiden.

Von besonderem Interesse ist in dem angeführten Passus aber die Auslassung, welche sich auf des Feldmarschalls Erfassen des Kriegsproblems bezieht und von dem gesagt wird, daß noch nirgends eine zusammenhängende Darstellung versucht worden sei.

*) Es betrifft dies die vom Generalstabe herausgegebene Geschichte des Krieges von 1866.

Mancher wird hierauf bemerken: „Wozu eine zusammenhängende Darstellung? Moltkes Anschauungen über die Probleme des Krieges sind doch allgemein bekannt!“

Der Generalstab aber sagt uns: „Nein, hier besteht eine Lücke“ — und von meiner Kenntniß der Verhältnisse aus kann ich dem nur beistimmen: „Dieser Ausspruch hat seine volle Berechtigung. Die Lücke besteht!“ Und es ist eine dankenswerthe Arbeit, daß hier Material gesammelt worden ist, welches zur Füllung derselben beizutragen vermag.

Alle die einzelnen Aussprüche des Feldmarschalls, die er im kleinen Kreise über militärische Dinge gethan, sind das Ergebniß seiner Studien und seines Strebens gewesen, sich Klarheit in allen wichtigen Fragen zu verschaffen!

Und aus dem kleinen Kreise seiner Umgebung haben sich seine in den Aussprüchen enthaltenen Ansichten und Lehren — sei es nun, daß sie während der Feldzüge oder bei den Uebungsreisen, bei Beleuchtung einzelner Fragen oder in der Beurtheilung von Büchern und Denkschriften hervortraten — in die Armee verbreitet. In ihr sind sie in Fleisch und Blut eingedrungen, in unseren Gedanken und Thaten sowie in unseren Lehren zum Ausdruck gelangt — aber die Worte sind verschwunden oder nur noch im Gedächtniß Einzelner haften geblieben. Wir sind uns kaum noch voll bewußt, inwieweit wir Alle Moltkes Schüler sind! Es ist dies der natürliche Lauf der Dinge.

Wesentlich dazu beigetragen hat, daß wir kein Werk von Moltkes Hand besitzen, das seine gesammte Anschauung über alle Probleme des Krieges, wie er sie auffaßte, enthält. Was sich von seinen Ansichten und Lehren in getreuer Ueberlieferung seiner eigensten Gedanken vorfindet, ist — abgesehen von den in den Arbeiten des Generalstabes über unsere Feldzüge an einzelnen Stellen niedergelegten Sätzen — bisher nur in verhältnißmäßig wenigen, vereinzelten Aufsätzen in die Oeffentlichkeit gedrungen. Wohl hat man aus diesen Werken und sonstigen Schriftstücken manchen maßgebenden Gedanken herausgelesen — und auch diese sind Eigenthum der Armee geworden —, aber man erhält doch nur vereinzelte Bausteine. — Der gesammte Ausbau, der seinem Geiste entsprungen, läßt sich damit noch nicht zu einem einheitlichen Ganzen zusammenfügen, die Anschauung, die er in sich getragen, noch nicht in ihrem vollen Umfange klarlegen. Man kann wohl heutigen Tages sagen: Moltke hat sich über diese und jene Frage in der einen oder anderen Weise geäußert, aber eine einheitliche Zusammenfassung seiner Anschauungen über den Krieg besitzen wir thatsächlich bis heutigen Tages noch nicht.

Wenn aber bereits das, was wir vielleicht bewußt oder auch unbewußt von seinen Lehren in uns tragen, von so hohem Werth für uns ist, wenn ferner die vereinzelten bisher zugänglich gewesenen, gedruckten oder schriftlich niedergelegten Anschauungen nicht bloß jedem strebsamen Offizier, der die Zeit zu wissenschaftlicher Weiterbildung findet, stets vor Augen stehen, sondern auch weithin in anderen Kreisen zu Stichworten geworden sind, so müßte ein Zusammenfassen aller hierauf bezüglicher Gedanken des genialen Meisters von allergrößtem Werth sein. Und der Werth einer solchen Arbeit wäre ein doppelter: sie würde uns Moltke auch auf diesem Gebiet und somit auch seine Bedeutung für die Entwickelung der Kriegskunst voll erkennen lassen und gleichzeitig uns und nachfolgenden Generationen den gesammten Schatz seines großen Geistes als eine Quelle unerschöpflicher Belehrung vererben.

So weit waren wir bisher noch nicht gekommen; das vorliegende Werk aber ist im Generalstabe zusammengestellt mit der ausgesprochenen Absicht, diese vorhandene und erkannte Lücke nach Möglichkeit auszufüllen — ein Ziel, dem die vollste Anerkennung gebührt und das würdig des Gedenktages ist, an dem vor einem Jahrhundert unser unvergeßlicher Moltke das Licht der Welt erblickte.

Das Vorwort weist darauf hin, daß es dem Leser überlassen bleiben müsse, sich selbst sein Urtheil über den inneren Zusammenhang Moltkescher Kriegsanschauung und Kriegführung zu bilden.

Gleichzeitig hebt es selbst einige „allgemeine Momente“ hervor, „die für die Beurtheilung des Generals und seiner Geistesarbeit wichtig sind und daher als Wegweiser für das Verständniß seines Wesens von Nutzen sein können“.

Aber der Inhalt des Vorworts giebt doch mehr, als hier in Aussicht gestellt wird. Denn meiner Ansicht nach ist es dieser geschichtlichen Forschung nicht nur gelungen, die charakteristischen Züge der Anschauungen des Generals über den Krieg richtig zu erkennen, sondern auch vor Allem den Entwickelungsgang, welcher ihn zu diesen Anschauungen geführt hat, klarzulegen.

Dadurch ist ein in großen Zügen umrissener Entwurf entstanden, der uns Moltke auf diesen Gebieten in einer Gestalt vorführt, in der — so weit ich es zu übersehen vermag — nicht alle seine Zeitgenossen ihn erblickt haben werden.

„Der große Stratege!“ — so nannte ihn alle Welt, und gewiß verstand er das Kriegführen gründlich. Aber mit dieser Bezeichnung verband sich auch in weiten Kreisen die Vorstellung einer eminent wissenschaftlichen Basis seiner Kriegsprojekte und Kriegshandlungen. Und doch war eine solche nicht der Ausgangspunkt seiner Anschauungen und seiner Erfolge.

Hierauf weist auch das Vorwort hin. In Nachstehendem sei versucht, die in demselben wie anderweitig in dem Werke gegebenen Gesichtspunkte über die bezüglichen Anschauungen des Feldmarschalls zusammenzufassen. Vorausgeschickt muß werden:

Es giebt kein abgeschlossenes Werk über den Krieg von Moltkes Hand und — es konnte bei seinen Anschauungen ein solches auch nie von ihm erwartet werden.

Für ihn war die Kriegführung eine Kunst. Seine Ansichten hierüber hat er an verschiedenen Stellen niedergelegt.

So heißt es in der „Instruktion für die höheren Truppenführer“:*)

„Die Lehren der Strategie gehen wenig über die ersten Vordersätze des gesunden Verstandes hinaus; man darf sie kaum eine Wissenschaft nennen; ihr Werth liegt fast ganz in der konkreten Anwendung. Es gilt

*) Siehe im Auszuge im Vorwort S. XXI und im Wortlaut in der Instruktion unter: Allgemeines Nr. 104, S. 172.

mit richtigem Takt die in jedem Moment sich anders gestaltende Situation aufzufassen und danach das Einfachste und Natürlichste mit Festigkeit und Umsicht zu thun. So wird der Krieg zur Kunst, einer solchen freilich, der viele Wissenschaften dienen. Diese letzteren machen bei Weitem noch nicht den Feldherrn, aber wo sie demselben fehlen, müssen sie durch anderes ersetzt werden."

Und an anderer Stelle spricht der General sich dahin aus:

„Sollen die Regeln für den Krieg unter allen Umständen gültig bleiben, so schrumpfen sie zu Axiomen zusammen, wie in der Mathematik, daß Gleiches zu Gleichem Gleiches giebt; sollen sie mehr bedeuten, so bildet jedes neue Verhältniß eine neue Ausnahme.*)

Hier schließen sich noch die Ausführungen an, die sich in Moltkes bekanntem Aufsatz über Strategie befinden und die auch im vorliegenden Werke Aufnahme gefunden haben:

„Die Strategie ist ein System der Aushülfen. Sie ist mehr als Wissenschaft, ist die Uebertragung des Wissens auf das praktische Leben, die Fortbildung des ursprünglich leitenden Gedankens entsprechend den stets sich ändernden Verhältnissen, ist die Kunst des Handelns unter dem Druck der schwierigsten Bedingungen.**)

In diesen Citaten findet sich die Grundlage für Moltkes Anschauungen über den Krieg Eine wissenschaftliche, alle seine Erscheinungen umfassende Basis gab es dabei für ihn nicht, er glaubte nur an wenige, allgemein gültige Grundsätze der Kriegskunst, und diese auszusprechen, erschien ihm überflüssig, da er sie für selbstverständlich hielt. Demzufolge sah er die Kriegführung als eine Kunst an und betrachtete den Feldherrn als den ausübenden Künstler. Aus demselben Grunde bot auch der jedesmal vorliegende Fall in seiner eigenartigen Gestaltung den Ausgangspunkt seiner Erwägungen und, hierauf gestützt, prüfte er in seinen Betrachtungen die Zweckmäßigkeit und die entsprechende Ausführung des Beabsichtigten.

Unter diesen Gesichtspunkten konnten nicht theoretisch-wissenschaftliche Regeln Einfluß gewinnen, sondern nur die einfach praktischen Elemente. So hat denn auch Moltke allen Anforderungen des Krieges, die auf praktische Verhältnisse sich beziehen, stets die größte Aufmerksamkeit gewidmet. Auf das Eingehendste sind daher auch seine Untersuchungen auf das Funktioniren der Befehlsertheilung, auf Anordnung der Märsche und Verkürzung der Marschkolonnen, auf die Erleichterung von Mann und Pferd zur Erzielung größerer Beweglichkeit wie auf den Einfluß der erhöhten Feuerwirkung auf Formationen und taktisches Verfahren gerichtet.

„Er fordert vom Soldaten und in erster Linie vom Feldherrn die Fähigkeit, bei objektiver Beurtheilung des einzelnen Falles nach den einfachsten Gesetzen der Marschtechnik und der Waffenwirkung zweckmäßig zu handeln, ohne sich von theoretischen Anschauungen beherrschen zu lassen, die technische Truppenführung aber so zu beherrschen, daß das Heer überall zwanglos dem Feldherrnwillen dienstbar gemacht werden könne. In dieser Forderung finden alle seine Einzelbestrebungen ihren Einigungspunkt; ihrer Erfüllung sollen der erstrebte Methodismus, die Systematik des Handelns und Befehlens dienen."

Außer dem hier Angeführten enthält das Vorwort noch eine große Fülle anregender Gedanken, auf welche sämmtlich hier näher einzugehen leider verzichtet werden muß, indeß wird sich weiterhin noch Gelegenheit bieten, wenigstens auf einige der gehaltvollen Ausführungen desselben zurückzukommen. — Hier sei nur noch auf eine seiner Bemerkungen hingewiesen, die vielfach Verwunderung erregen dürfte, nämlich die, daß der Ausspruch — „Getrennt marschiren und vereint schlagen" — keineswegs von Moltke zuerst gethan worden ist. Schon der geniale Scharnhorst hatte diesen Grundsatz aufgestellt, und auch König Wilhelm hatte sich schon von früh an diese Lehre zu eigen gemacht. (S. XVIII.)*)

Wenden wir uns nunmehr dem Inhalt des Werkes zu. Da liegen mehr als 350 Druckseiten Moltkescher Arbeiten, Moltkescher Ideen vor uns! Ein reicher Schatz, eine gewichtige Fundgrube! Und dabei sind nach des großen Meisters Art die Gedanken in kurzen Sätzen konzentrirt, und diese Sätze bieten, neben der obenanstehenden Belehrung, so viel anregenden Stoff zu weiteren Betrachtungen, daß unendlich viele Abhandlungen darüber geschrieben werden könnten.

Ich muß mich daher an dieser Stelle auf eine Uebersicht über den umfangreichen und werthvollen Inhalt des Werkes beschränken und vermag nur an vereinzelten Stellen einige Betrachtungen hinzuzufügen.

Hierbei sei gleich hervorgehoben, daß sämmtliche im Werke enthaltenen Abschnitte durch kurz zusammengefaßte Bemerkungen der Bearbeiter eingeleitet werden, die sich vorzugsweise darauf beziehen, darzulegen, unter welchen Umständen die einzelnen Aufsätze entstanden sind, und, auch theilweise auf den Inhalt eingehend, der Erkenntniß ihrer Bedeutung Vorschub leisten. In zusammenfassender Weise hat auch das Vorwort bereits die bedeutendsten Gesichtspunkte der hervorragendsten Stellen beleuchtet.

Ferner haben die einzelnen Aufsätze, namentlich in Bezug auf ihre thatsächlichen Angaben, durch überaus zahlreiche Fußnoten Erläuterungen erhalten, welche wesentlich dazu beitragen, die Verhältnisse in der betreffenden Zeitperiode, in welcher die Aufsätze geschrieben sind, und die Ereignisse, auf welche die Einzelheiten der Aufsätze Bezug haben, dem Leser vorzuführen um ihm das Verständniß zu erleichtern. Es ist dies ein besonderer Vorzug des Werkes, und verdienen diese ebenso mühseligen wie mit größter Sorgfalt zusammengestellten Angaben ebenfalls die vollste Anerkennung.

Die erste Gruppe der zusammengestellten Arbeiten des Generals beginnt mit denjenigen, welche sich auf die Entwickelung der Feuerwaffen und ihren Einfluß auf die Taktik beziehen. Im Juni 1858 bestimmte eine Allerhöchste Ordre, daß die — bereits 1848 begonnene — Neubewaffnung der Armee mit dem Zündnadelgewehr (des ersten in eine Armee eingeführten Hinterladers) zu Ende zu führen sei. Dies ward auch der Ausgangspunkt der auf die Feuerwirkung bezüglichen Erwägungen des Generals v. Moltke.

In vollster Voraussicht kommender Verhältnisse stellte er an der Spitze derselben den Satz:

*) Vorwort S. XXI.

*) Moltkes Ausspruch lautet übrigens ursprünglich wörtlich: „.... so liegt in der Anordnung getrennter Märsche unter Berücksichtigung rechtzeitiger Versammlung das Wesen

„Die wesentliche Verbesserung der Infanterie-Feuerwaffe, welche mehr oder weniger bei allen Armeen eingetreten ist, bedingt für die Zukunft eine Aenderung in der Taktik aller Waffen." *)

Nun ist es nicht nur von besonderem Interesse, die Ansichten kennen zu lernen, welche General v. Moltke hierüber in den einzelnen Phasen dieser Periode gewann, sondern auch den Wandel dieser Ansichten in ihm zu verfolgen. Es war eben die so sehr verstärkte Feuerwirkung ein neues Element, welches in die Erscheinung trat, und Erfahrungen konnten erst im Laufe der Zeit gemacht werden; selbst der Krieg von 1864 bot nur einen einseitigen Anhalt infolge der Minderwerthigkeit der Bewaffnung unserer Gegner. Da hieß es auf theoretischem Wege vorhersehen, was nothwendig werden würde, um die Einführung des Erforderlichen zu fördern. Die Aufsätze dieser Gruppe geben dabei einen sprechenden Beleg, wie unablässig und eingehend Moltke sich dem Studium derartiger Fragen hingab, um mehr und mehr zur Klarheit durchzudringen, und wie dabei durch immer umfassender sich gestaltende Beobachtung aller im Laufe der Zeit noch weiter hervortretenden Momente er früher festgestellte Ansichten als nicht zutreffend erkannte und sich unter Verwerfung derselben neue Normen bildete.

Einige Anführungen aus dem ersten und letzten Aufsatz dieser Gruppe mögen das eben Gesagte bestätigen.

Im ersteren, vom 12. Juli 1858, heißt es:

„Die bisherige Art des Angriffs erscheint indeß unausführbar, wo man durch an Zahl überlegene Schützenschwärme in einem anhaltenden, oft stundenlangen Feuergefecht den Vertheidiger zu erschüttern suchte und dann mit Angriffskolonnen vorging. (Kolonne nach der Mitte.)

Der Angriff kann nur durch eine zahlreiche Artillerie vorbereitet werden, worauf die Schützen der Infanterie nicht zum Feuergefecht, sondern unmittelbar zum Angriff vorgeführt werden, um den Vertheidiger in ein Gefecht mit der blanken Waffe zu verwickeln."

In dem Aufsatz aus dem Jahre 1865, dessen einzelne Behauptungen durch eine Anzahl von Beispielen belegt werden, findet man dagegen folgende Ansicht ausgesprochen:

„Auf einem Kriegstheater, z. B. wie die Dänische Halbinsel oder wie die Lombardei, wird vorzugsweise das Feinschießen Anwendung finden. . . . Aber unter den gewöhnlichsten Verhältnissen und in der Bataille rangée dürfte die Entscheidung nicht im Feinschießen, sondern im Massenfeuer auf denjenigen Entfernungen liegen, wo die unvermeidlichen Fehler in der Schätzung unschädlich werden."

In Verbindung hiermit steht:

„Wir folgern aus diesen Erfahrungen,**) daß nach wie vor die Kolonnenformation das zweckmäßigste Mittel für die Handhabung der Truppen bietet, sowohl beim Angriff wie selbst im Gefecht. Wenn die Wirkung der weittragenden Geschütze zu einer frühzeitigen Entwickelung der Massen zwingt, so hindert sie doch nicht, mit Linien von kleineren Kolonnen vorzugehen, die oft am leichtesten einen Schutz im Terrain finden und aus denen der Aufmarsch am schnellsten bewirkt wird. Dagegen wird das unmittelbar im Gefecht begriffene Treffen immer in Linie entwickelt stehen; denn in dem Feuer der deployirten Bataillone liegt der Erfolg für die Defensive und nur in dem Herantragen dieses Feuers an den Feind die Möglichkeit, schließlich die Entscheidung mit dem Bajonett zu geben."

So zeigt sich ein weitgreifender Unterschied in der Entwickelung der Ideen über die Einwirkung der gesteigerten Feuerkraft auf die Taktik zwischen den Anschauungen des Jahres 1858 und der im Jahre 1865 erlangten Auffassung. Erwägt man nun, wie sich seitdem diese Ansichten theils modifizirt, theils völlig umgewandelt haben, bis sie zu den heutigen Tages gültigen Bestimmungen gelangt sind, so wird man von selbst auf das naturgemäß waltende Gesetz steter Weiterentwickelung hingeführt. Hierbei auf der Höhe der zeitgemäßen Ansprüche zu bleiben und sogar die richtigen Wege für zukünftige Anforderungen zu finden, vermag nur der, welcher die wichtige Frage der Beeinflussung der Taktik durch technische Vervollkommnungen unausgesetzt im Auge behält und stets erneuter Prüfung unterzieht. In welcher eingehenden Weise Moltke dies gethan, wird der Leser auf jeder Seite der Abhandlungen erkennen.

Selbstverständlich beschäftigen sich diese nicht nur mit den Veränderungen in der Taktik der Infanterie, sondern ziehen auch die der anderen Waffen in Betracht. Weiterhin greifen diese Erwägungen aber auch, von den Veränderungen in der Feuerwirksamkeit ausgehend, in das Gebiet der großen Operationen über. In Bezug auf die daraus gezogenen eigenartigen Ergebnisse bringt das Vorwort bereits eingehende Aufklärungen, indem es anführt, wie Moltke sich nämlich in den Anfängen seiner Erörterungen so von den taktischen Vortheilen der Defensive angezogen zeigt, daß er auf diese — ungeachtet der Erfahrungen des Feldzuges von 1864 — nicht freiwillig verzichten mochte.

„In diesen Ansichten", so heißt es an der betreffenden Stelle, „wurzelte dann auch die Auffassung, daß es Aufgabe des Feldherrn sei, selbst im strategischen Angriffe Stellungen aufzusuchen, die der Gegner aus militärischen oder politischen Gründen frontal anzugreifen gezwungen sei, und daran wieder schloß sich die Forderung eines leicht marschirenden, manövrirfähigen Heeres, um durch rasche Operationen derartige Stellungen gewinnen zu können. Der Angriff bleibt ihm zwar stets das letzte Ziel aller Operationen, und er ist sich bewußt, daß nur durch ihn die endgültige Entscheidung herbeigeführt werden könne; aber er hält seinen Erfolg nur dann für gesichert, wenn durch die taktische Vertheidigung die Ueberlegenheit über den Gegner erlangt ist. »Strategisch offensiv, taktisch defensiv«, um erst gegen den erschütterten Gegner zum Angriff überzugehen, ist dementsprechend vor 1866 eine der wesentlichsten Anschauungen des Generals."

Von großem Interesse sind auch die von voller Erkenntniß des Zusammenhanges der Dinge ausgehenden, hieran sich anschließenden Ausführungen des Vorworts, welche darauf hinweisen, wie Moltke ebenso wie Friedrich der Große, zu demselben Standpunkt im

*) Die meisten Armeen hatten die Bewaffnung mit gezogenen Vorderladern durchgeführt.

**) Diese „Erfahrungen" beziehen sich auf die vorangegangenen Untersuchungen über bezügliche Einzelheiten aus dem Treffen von Hagelsberg, dem Gefecht von Lundby im Feldzuge von 1864, sowie auf die Schlachten von Belle-Alliance und an der Alma.

Beginn ihrer Feldherrnlaufbahn gelangt waren, indem Beide von dem Bewußtsein der Preußischen Feuerüberlegenheit ausgingen. Erst weitere Vorgänge haben Beiden über innere Widersprüche fortgeholfen; beim Könige „bildete die Schlacht von Soor mit ihrem überraschenden Angriffserfolge den entscheidenden Wendepunkt . . . . bei Moltke sind es die Erfahrungen von 1864, die den Umschwung vorbereitet, diejenigen von 1866, die ihn, wenn auch nicht in demselben Grade wie bei dem Großen Könige, in entscheidender Weise herbeigeführt haben“.

Moltke hielt auch theoretisch ferner daran fest, daß die taktische Defensive einen großen Vortheil über die taktische Offensive durch die vermehrte Feuerwirkung gewonnen habe, aber auf dem praktischen Gebiet ist er in dem Deutsch-Dänischen Kriege, soweit er damals einen Einfluß auszuüben vermochte, ebenso wie im Kriege gegen Oesterreich — stets ein unentwegter Träger des Offensivgedankens gewesen. Nach dem Kriege von 1866 vertrat er diesen Standpunkt auch anderweitig; in ihm war die Ueberzeugung durchgedrungen, daß „in Zukunft auch die Taktik eine offensive sein müsse, wie sie dem Geist der Preußischen Truppen entspräche — und alle Vorschläge, die er auf Grund der Erfahrungen des Krieges machte, haben eine offensive Gefechtsführung zur Voraussetzung“.

Die andere Hälfte der ersten Gruppe von Aufsätzen umfaßt das Memoire an Seine Majestät den König vom 25. Juli 1868 über die bei Bearbeitung des Feldzuges 1866 hervorgetretenen Erfahrungen, und Auszüge aus der auf diesen fußenden Instruktion für die höheren Truppenführer vom 24. Juni 1869.

Es sind diese beiden Schriftstücke wohl als der bedeutendste Theil des Werkes zu bezeichnen, bedeutend nicht nur in Rücksicht auf die in ihnen von Moltke dargelegten und vertretenen Gedanken, sondern vor Allem auch dadurch, daß sie die Grundlagen für organisatorische und taktische Ausführungen bildeten, welche für die kriegerische Thätigkeit unserer Armeen in dem Feldzuge von 1870/71 von höchster Wichtigkeit wurden und die, zum großen Theile wenigstens, auch heutigen Tages noch maßgebend geblieben sind.

Der Werth des hier mitgetheilten Memoires wird dadurch noch erhöht, daß die von Seiner Majestät Weiland König Wilhelm gemachten Randbemerkungen ebenfalls wiedergegeben worden sind.

Eine derartige umfassende Arbeit, welche bedingt, daß sie die gesammte kriegerische Thätigkeit aller Truppenverbände und Truppentheile bis in die größten Einzelheiten aufklärt und an diese die kritische Sonde legt, kann selbstverständlich nur aus der Vorarbeit Mehrerer hervorgehen. Aber indem der General dieses Material zu einem einheitlichen Ganzen zusammenfaßte, einzelne Abschnitte selbst bearbeitete, Vorschläge verwarf oder annahm und seine eigenen Ansichten hinzufügte und so das Ganze mit seinem Geist durchdrang, ferner indem er durch seine Namensunterschrift für die Ergebnisse persönlich eintrat und die Anerkennung und Durchführung der neu gefundenen Grundsätze erlangte, ist dieses Memoire wie die Instruktion auch mit vollem Recht als ein Ausfluß seines Geistes und als ein Ausdruck seines Geistes hingestellt werden.

Es ist bereits auf den Passus in dem betreffenden, an Seine Majestät gerichteten Anschreiben hingewiesen worden, welcher besagt, daß das Memoire fast nur Tadel enthält, aber nicht „um zu tadeln, ..., sondern nur um künftig Fehler zu vermeiden und Schaden abzuwenden“. Will man aber Geschehenes darauf prüfen, ob ihm richtige oder falsche Anschauungen oder Handlungen eigen gewesen sind, so bedarf es allerdings einer recht scharfen Beurtheilung der Vorgänge, sonst wird leicht mehr Schaden als Nutzen entstehen. Der Leser wird ersehen, daß das Memoire sine ira et studio, aber mit einer seinem Zwecke entsprechenden Bestimmtheit geschrieben worden ist, die es auch an der nothwendigen Schärfe nicht hat fehlen lassen.

In demselben beschäftigt sich der erste Theil mit den einzelnen Waffen, der zweite Theil mit den größeren Heereskörpern. Jeder einzelne Satz des umfassenden Inhalts bietet Anregung zur eingehendsten eigenen Durcharbeitung. Da hier von einer solchen nicht die Rede sein kann, vermag ich nur einem einzelnen Abschnitt näher zu treten, aber diesem auch nur insoweit, als es erforderlich ist, um eine allgemeine Anschauung von dem im Memoire eingeschlagenen Verfahren zu geben. Ich wähle hierzu den die Kavallerie betreffenden Abschnitt.

Dieser beginnt mit der Anerkennung, daß, wo 1866 unsere Kavallerie auf die feindliche gestoßen, sie stets in dieselbe hineingeritten ist. Dennoch wird ihre Wirksamkeit als eine geringe hingestellt.

Meist sind nur Gefechte einzelner Eskadrons zu verzeichnen, nur zehn Fälle sind nachzuweisen, in denen geschlossene Regimenter attackirt haben, nur ein einziger, wo eine geschlossene Brigade in den Feind hineingeritten ist. (Brigade Wnuck bei Nachod.)

Dann wird der mangelhaften Verfolgung gedacht — hier wie in allen anderen Theilen des Memoires unter Eingehen auf die Thätigkeit der betreffenden Truppentheile, welche die Veranlassung zu den gethanen Aussprüchen geboten haben. Dabei finden aber auch die einwirkenden Umstände volle Berücksichtigung. Von den Kavalleriekorps der Ersten Armee ist unter Anderem in der Schlacht von Königgrätz bemerkt: „Auf nur zwei Uebergänge (über die Bistritz) beschränkt, eilten die vordersten Abtheilungen ins Gefecht, ehe die folgenden zur Unterstützung herangelangten, und die Thätigkeit unserer Kavallerie hörte auf, wo ihre Massenverfolgung hätte beginnen sollen.“ Dann heißt es ferner: „Die Reservekavalleriedivision der Zweiten Armee war so weit zurückgehalten, daß sie erst am Schluß der Schlacht eintraf, und die Leistung der gesammten Kavallerie der Armee bestand in der verunglückten Attacke des Husarenregiments Nr. 4, einer solchen durch eine Garde-Husareneskadron und dem Auffangen feindlicher Versprengter. Bei der Stärke von 10 000 Pferden betrug der Verlust 8 Offiziere, 101 Mann, 103 Pferde. Die wenig zahlreichere Kavallerie des Herzogs von Wellington (12 000 Pferde) verlor bei Waterloo: 150 Offiziere, 2300 Mann, 2600 Pferde.“ Man möchte hier hinzusetzen: aber sie hat auch dafür etwas geleistet! Weiterhin finden alle die vereinzelt erscheinenden Kavalleriebrigaden, die in der Schlacht zu keiner Thätigkeit gelangten, eine scharfe Beurtheilung ihres Verhaltens.

Im Uebrigen wird der geringe Antheil der Preußischen Kavallerie an den Erfolgen von 1866 darauf

zurückgeführt, daß die Gründe nicht im Material zu suchen seien, sondern zuerst und hauptsächlich in der Leitung, dann auch zum Theil in der Formation und Zutheilung.

Nach diesen Richtungen hin folgen die umfassendsten Untersuchungen, insbesondere aber auf die Verwendung dieser Waffe durch die obersten Kommandos. Um diese ins richtige Licht zu stellen, wird auf die Verwendung der Reiterei unter Napoleon I. in längerer Abhandlung eingegangen und diese in Parallele zu unserer Verwendung der Kavallerie 1866 gestellt; ein Vergleich, der allerdings sehr zu unseren Ungunsten ausfällt.

In Bezug auf die Feststellung des Verbleibs der Oesterreichischen Armee an der Bistritz am 1. Juli wird bemerkt: „Zur Aufklärung dieser für die Armeeführung so äußerst wichtigen Punkte hat die Reservekavallerie nichts beigetragen, und ebenso ließ das weite Zurückhalten auch die Ausbeutung siegreicher Gefechte völlig versäumen."

Anerkannt wird dagegen das Auftreten der Division Hartmann (Kavalleriedivision der Zweiten Armee) bei Biskupitz (vor Olmütz): „Trotzdem hat die Kavalleriedivision selbst unter so hindernden Verhältnissen der Armeeführung diesmal wichtige Dienste geleistet."

Deutlich ist im Uebrigen ausgesprochen, daß die Leitung der Kavallerie durch die einzelnen Armee-Oberkommandos vielfach als keine sachgemäße anerkannt wird.

Thatsächlich ist die erste Bedingung, um von den größeren Kavalleriemassen eine ausreichende Wirkung zu erwarten, daß die Armeeleitung sie zweckentsprechend verwendet. Wenn sie dagegen durch die Befehle höherer Kommandos angewiesen werden, auf einen starken Tagemarsch oder mehr hinter den Infanteriekorps einherzuziehen, so können sie für die Aufklärung nichts leisten, kommen abgehetzt auf das Schlachtfeld oder, wie die Kavalleriedivision der Zweiten Armee, erst spät dort an, da sie bei den Kolonnen der Korps nicht schnell genug vorbeizukommen vermögen. Ihre Verwendbarkeit auf demselben wird dann eine beschränkte sein und die Verfolgung matt ausfallen.

Ist aber die Kavallerie von der Armeeführung dorthin disponirt, wo sie wirksam zu sein vermag, so ist es ihre Sache, nun auch Alles zu leisten, was ihrer Bestimmung entspricht.

Hervorzuheben ist hierbei noch der Ausspruch im Memoire: „Es scheint aber, daß der oft gehörte Satz: »Die Kavallerie soll sich nicht nutzlos dem Kanonenfeuer aussetzen«, fälschlicherweise die Deutung erfahren hat, daß diese Waffe sich überhaupt nicht dem Kanonenfeuer aussetzen dürfe, und daß die Kritik, welche man über sie allerdings in dieser Beziehung sehr häufig bei den Friedensmanövern fällt, recht nachtheilige Früchte trägt.

Es hat unseren höheren Führern vielleicht weniger an Fähigkeit als an Selbstvertrauen gefehlt. Aber ihre Unbefangenheit ist ihnen dadurch geraubt worden, daß bei den Manövern Kritik und Tadel fast synonym geworden sind und sie daher selbständiges, kühnes Eingreifen scheuen und möglichst weit rückwärts in verdeckter Stellung blieben."

Man wird aus diesen Anführungen schon eine Ahnung erhalten, mit welcher Gründlichkeit die Thatsachen geprüft worden sind und mit wie großer Offenheit Moltke sie zur Sprache gebracht hat, in der begründeten Ueberzeugung, daß nur auf diese Weise Fehler früherer Zeiten abgestellt und ein Anhalt zur nutzbringenden Verwendung für die Zukunft gewonnen werden konnte.

Die Betrachtungen über die Kavallerie enden mit Vorschlägen über Vertheilung dieser Waffe in der Ordre de Bataille.

Ihnen schließt sich der II. Theil, die größeren Heereskörper betreffend, an, auf den wir hier jedoch nicht weiter einzugehen vermögen.

Alle in dem Memoire berührten Gesichtspunkte haben demnächst in der Instruktion für die höhere Truppenführung, die auszugsweise wiedergegeben ist, Verwerthung gefunden. —

Die übrigen Abschnitte des Werkes sind theils den Uebungsreisen — hierbei auch besonders den Marschanordnungen in Bezug auf Ausdehnung der Kolonnen — gewidmet, theils enthalten sie Einzelarbeiten, wie über die Konzentrationen im Jahre 1866, und die so bedeutenden Aufsätze über Flankenstellungen und über Strategie, von denen Mehreres bereits früher in die Oeffentlichkeit gelangt ist, die aber, als der bearbeiteten Zeitperiode angehörend, in diesem Werke nicht fehlen durften. Letztere um so weniger als, wie die Vorbemerkung zutreffend sagt, es diejenige theoretische Arbeit des General Feldmarschalls ist, „aus der sich die Entwickelung seiner Auffassung von Krieg und Kriegführung vom Beginn seiner Thätigkeit als Generalstabschef bis zum Höhepunkt seiner Feldherrnthätigkeit erkennen läßt".

Als besonders werthvoll sind schließlich noch die Anlagen zu erwähnen, in welchen das Material zur Begründung vielfacher Angaben der Aufsätze vom General bearbeitet worden ist, und die beredtes Zeugniß geben, wie eingehend derselbe geschichtliche Ereignisse durcharbeitete und in ihnen den Ausgangspunkt seiner Anschauungen fand. Sie umfassen kriegerische Ereignisse vom Jahre 1813 bis zum Jahre 1859, sowie die Ordre de Bataille der Preußischen Armee im Jahre 1866 und die Uebersichten besonderer Truppeneintheilungen zu verschiedenen Gefechten in diesem Feldzuge.

Sehr reich ist auch das Buch mit Karten und Skizzen versehen worden, die Anlagen zählen deren 22. Diese wie das gesammte Werk sind von der Verlagshandlung in der bisherigen gediegenen Art der Moltkeschen Werke ausgestattet worden.

Möge diese neue Arbeit der kriegsgeschichtlichen Abtheilung I überall die Beachtung erlangen, welche sie in so hohem Maße verdient. Möge sie zur weiteren Erkenntniß des getreuen Paladins unseres unvergeßlichen Kaisers Wilhelm I. beitragen, seine Arbeiten und sein Mühen in den Tagen des Friedens um die Kriegsfertigkeit unserer Armee uns stets vor Augen halten und so, selbst im Wechsel der Zeiten, ein leuchtendes Beispiel und eine nie versiegende Quelle der Anregung und Belehrung bleiben.

So hat der Generalstab durch diese Veröffentlichung eine des hohen Gedenktages würdige und des Dankes werthe Gabe uns Allen geboten. v. Verdy.

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W30, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 99. Berlin, Sonnabend den 27. Oktober. **1900.**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Sachsen, Württemberg). — **Ordens-Verleihungen** (Preußen, Hessen). — Todtenliste (Bayern). — Armee-Befehl.

Journalistischer Theil.

Militärische Gesellschaft zu Berlin. (Anzeige.) — Nachtrag zur Rang- und Quartierliste der Kaiserlich Deutschen Marine für das Jahr 1900. — Die neuen Schießregeln der Oesterreichischen Feldartillerie.

Kleine Mittheilungen. Deutschland: Zur neuen Militärstrafgerichtsordnung. — England: Der neue Commander in chief. Verluste durch Enteritis. Militärschule zu Sandhurst. — Inhalt der Nummer 32 des Armee-Verordnungsblattes.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 14. September 1900.

Grimm, Lazarethinsp. auf Probe in Graudenz, zum Lazarethinsp. ernannt.

Den 1. Oktober 1900.

Dr. Holz, Korps-Stabsapotheker vom III. Armeekorps, zum Oberstabsapotheker im Kriegsministerium,

Wünnenberg, Meier, Lazareth-Inspektoren in Rendsburg bezw. Görlitz, zu Lazareth-Verwalt. Inspektoren, — ernannt.

Den 4. Oktober 1900.

Heberer, Zapp, Schütze, Stenzel, Bergmann, Intend. Büreaudiätare von den Intendanturen der 8. bezw. 37, 21., 9. und 2. Div.,

Schröter, Leidreiter, Gieß, Jacques, Hoppe, Intend. Büreaudiätare von den Intendanturen der 3. bezw. 35., 28. Div., des XV. Armeekorps und der 4. Div.,

Nicolaus, Raschke, Klinner, Intend. Büreaudiätare von den Intendanturen des III. Armeekorps bezw. der 6. Div. und des VI. Armeekorps,

Höh, Scholz, Schönfelder, Becker, Stephen, Stockmann, Intend. Büreaudiätare von den Intendanturen des VI. Armeekorps bezw. der 30., 11. Div., des XVI. Armeekorps, der 38. Div. und des IV. Armeekorps, — zu Intend. Sekretären,

Luther, Reichardt, Intend. Büreaudiätare von den Intendanturen des V. bezw. IX. Armeekorps, zu Intend. Registratoren,

Arnold, Scheer, Briel, Zahlmstr. Aspiranten, zu Zahlmeistern beim XV. Armeekorps bezw. Gardekorps und XVII. Armeekorps, — ernannt.

Den 5. Oktober 1900.

Bartsch, Proviantmeister in Saarlouis, auf seinen Antrag zum 1. November 1900 mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt.

Den 9. Oktober 1900.

Koschorreck, Proviantamtsassist. in Neiße, auf seinen Antrag mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt.

Den 10. Oktober 1900.

Schurwanz, Winkler, Kanzleidiätare, zu Geheimen Kanzleisekretären im Kriegsministerium,

Willing, Schulz, Neß, Henning, Proviantamtskontroleure auf Probe in Gnesen bezw. Itzehoe, Minden und Dt. Eylau, zu Proviantamtskontroleuren, — ernannt.

Scholle, Witte, Proviantamtsaspiranten, als Proviantamtsassistenten in Cassel bezw. Thorn angestellt.

Den 11. Oktober 1900.

Krause, Intend. Sekretär von der Intend. des VII. Armeekorps, zu der Intend. des III. Armeekorps versetzt.

Wichterich, Intend. Büreaudiätar von der Intend. der 15. Div., zum Intend. Sekretär,

Schild, Kanzleidiätar, zum Intend. Kanzlisten bei der Intend. des I. Armeekorps, — ernannt.

Den 13. Oktober 1900.

Wendt, charakteris. Proviantamtsdirektor in Hannover, zum Proviantamtsdirektor ernannt.

Königlich Sächsische Armee.

Offiziere ꝛc.

Den 5. Oktober 1900.

Bramsch, Oberlt. im 2. Ulan. Regt. Nr. 18, vom 1. Dezember 1900 ab auf ein Jahr zum Kaiserlichen General-Konsulat in Calcutta kommandirt.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 11. Oktober 1900.

Schlien, Kanzlist beim bisherigen Oberkriegsgericht, unterm 1. November 1900 in gleicher Eigenschaft zur Intend. XIX. (2. K. S.) Armeekorps versetzt.

Militär-Geistliche.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 4. Oktober 1900.

Schulze, Pfarrer in Cunewalde, als evangelisch-lutherischer Div. Pfarrer in Dresden unterm 4. November 1900 angestellt.

XIII. (Königlich Württembergisches) Armeekorps.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Den 18. Oktober 1900.

Prinz Ernst von Sachsen-Weimar, Herzog zu Sachsen Hoheit, Major aggreg. dem 2. Garde-Drag. Regt. Kaiserin Alexandra von Rußland, in dem Kommando nach Preußen behufs Uebertritts zum Stabe dieses Regts. belassen.

Heinrich XIX., Prinz Reuß Durchlaucht, Königlich Preuß. Gen. Lt., bisher Gen. Major, von der Stellung als Kommandeur der 26 Kav. Brig. (1. K. W.) behufs Verwendung als Kommandeur der 34. Div. enthoben.

v. Alten, Königl. Preuß. Oberst, bisher Kommandeur des Huf. Regts. König Humbert von Italien (1. Hess.) Nr. 13, kommandirt nach Württemberg, mit der Führung der 26. Kav. Brig. (1. K. W.) beauftragt.

Sixt v. Armin, Königl. Preuß. Oberst, von der Stellung als Chef des Generalstabes des Armeekorps behufs Verwendung als Kommandeur des Inf. Regts. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55 enthoben.

v. Unger, Königl. Preuß. Oberstlt., bisher Kommandeur des 1. Bad. Leib-Drag. Regts. Nr. 20, kommandirt nach Württemberg, zum Chef des Generalstabes des Armeekorps ernannt.

Trimborn, Königl. Preuß. Major, von der Stellung als Bats. Kommandeur im 4. Inf. Regt. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn behufs Verwendung als inaktiver Stabsoffizier bei dem Generalkommando des IV. Armeekorps enthoben.

Ferling, überzähl. Major aggreg. dem Inf. Regt. Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125, als Bats. Kommandeur in das 4. Inf. Regt. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn versetzt.

Werner, überzähl. Major aggreg. dem Inf. Regt. König Wilhelm I. Nr. 124, zum Bats. Kommandeur im Regt. ernannt.

Feyerabend, Hauptm. und Komp. Chef im Eisenbahn-Regt. Nr. 2, unter Enthebung von dem Kommando nach Preußen, als Komp. Chef in das Inf. Regt. Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125 eingetheilt.

Arnold, Hauptm. im 10. Inf. Regt. Nr. 180, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 53. Inf. Brig. (3. K. W.) als Komp. Chef in das Gren. Regt. König Karl Nr. 123 versetzt.

v. Hoff, Oberlt. im Inf. Regt. König Wilhelm I. Nr. 124, als Adjutant zur 53. Inf. Brig. (3. K. W.) kommandirt.

v. Hanstein, Königl. Preuß. Oberst, beauftragt mit der Führung der 27. Feldart. Brig. (2. K. W.) zum Kommandeur dieser Brig. ernannt.

Erpf, Hauptm. in der 2. Ingen. Insp. und Ingen. Offizier vom Platz in Glogau, zum Major befördert.

Köster, Königl. Preuß. Hauptm. ohne Patent, bisher Oberlt. im Pion. Bat. Nr. 13, von dem Kommando nach Württemberg behufs Verwendung als Komp. Chef im Pion. Bat. von Rauch (Brandenburg.) Nr. 3 enthoben.

Weber, Oberlt. in der 2. Ingen. Insp.,

Heinrichsen, Oberlt. in der 3. Ingen. Insp., — unter Enthebung von dem Kommando nach Preußen, in das Pion. Bat. Nr. 13 eingetheilt.

Die Fähnriche:

Leibrock im Inf. Regt. Alt-Württemberg Nr. 121,

Jörling im Gren. Regt. König Karl Nr. 123,

Muff (Friedrich), Muff (Wolfgang) im 8. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden, diese Beiden mit einem Patent vom 31. Januar 1900,

Glümann, Hinrichs im 9. Inf. Regt. Nr. 127,

Tscherning, v. Marchtaler im Feldart. Regt. König Karl Nr. 13, diese Beiden mit einem Patent vom 31. Januar 1900, — zu Lts.,

v. Raben, Unteroff. im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120,

Most, Unteroff. im 4. Inf. Regt. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn,

Schulz, Unteroff. im 8. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden,

Frhr. Geyr v. Schweppenburg, charakteris. Fähnr.,

Frhr. v. Gravenreuth, Unteroff., — im Drag. Regt. König Nr. 26,

Grüner, Unteroff. im 2. Feldart. Regt. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern,

Heidemann, Unteroff. im 3. Feldart. Regt. Nr. 49, — zu Fähnrichen, — befördert.

Im Beurlaubtenstande.

Den 18. Oktober 1900.

Befördert sind:

Obermüller, Lt. von der Fußart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Ehingen, zum Oberlt.;

vom Landw. Bezirk Stuttgart:

Grauer, Vizefeldw., zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Alt-Württemberg Nr. 121,

Hartmann, Vizefeldw., zum Lt. der Res. des Inf. Regts. König Wilhelm I. Nr. 124,

Köstlin, Vizefeldw., zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125,

Leibbrand, Stein, Vizewachtm., zu Lts. der Res. des Drag. Regts. König Nr. 26,

Stälin, Vizewachtm., zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. König Karl Nr. 13;

vom Landw. Bezirk Reutlingen:

Brill, Vizefeldw., zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Alt-Württemberg Nr. 121,

Kirn, Vizefeldw., zum Lt. der Res. des 4. Inf. Regts. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn,

Burkhardt, Vizewachtm., zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. König Karl Nr. 13;

vom Landw. Bezirk Ludwigsburg:

Jakob, Vizefeldw., zum Lt. der Res. des Gren. Regts. Königin Olga Nr. 119,

Heyd, Vizefeldw., zum Lt. der Res. des 4. Inf. Regts. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn,

Schlüter, Büren, Vizewachtm., zu Lts. der Res. des Drag. Regts. Königin Olga Nr. 25,

Ahrens, Vizewachtm., zum Lt. der Res. des Train-Bats. Nr. 13,

Schwend, Vizefeldw. vom Landw. Bezirk Hall, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120,

Baun, Vizewachtm. vom Landw. Bezirk Ellwangen, zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. König Karl Nr. 13;

vom Landw. Bezirk Ulm:

Zoller, Vizefeldw, zum Lt. der Res. des 9. Inf. Regts. Nr. 127,

Mangold, Vizefeldw., zum Lt. der Res. des Pion. Bats. Nr. 13,

Bürglen, Vizewachtm., zum Lt. der Res. des Ulan. Regts. König Karl Nr. 19,

Maeßen, Vizewachtm., zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. König Karl Nr. 13;

Henle, Bülow, Vizefeldw. vom Landw. Bezirk Ravensburg, zu Lts. der Res. des Gren. Regts. König Karl Nr. 123,

Bühner, Vizefeldw. von demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des 9. Inf. Regts. Nr. 127,

Otto, Vizewachtm. vom Landw. Bezirk Eßlingen, zum Lt. der Res. des Train-Bats. Nr. 13,

Carl, Vizefeldw. vom Landw. Bezirk Straßburg,

Wolf, Vizefeldw. vom Landw. Bezirk Hagenau, — zu Lts. der Res. des 8. Inf. Regts. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Den 18. Oktober 1900.

Wöllhaf, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. König Wilhelm I. Nr. 124, mit Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Inf. Regts. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120,

Nopper, Hauptm. und Komp. Chef im Gren. Regt. König Karl Nr. 123, mit Pension und der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform,

Picht, Lt. im 4. Inf. Regt. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn, mit Pension, vorbehaltlich der Wiederanstellung bei den Offizieren des Beurlaubtenstandes für den Fall seiner Wiederherstellung zur Garn. Dienstfähigkeit innerhalb der allgemeinen Wehrpflicht, — der Abschied bewilligt.

Frhr. v. Berlichingen, Lt. im Drag. Regt. König Nr. 26, ausgeschieden und zu den Res. Offizieren des Regts.,

Thoma, Oberlt. im Pion. Bat. Nr. 13, als halbinvalide mit Pension ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw. Pioniere 2. Aufgebots, — übergetreten.

Im Beurlaubtenstande.

Den 18. Oktober 1900.

Linck, Oberlt. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Leonberg, der Abschied bewilligt.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Garn. Pfarrer Keßler zu Potsdam die Königliche Krone zum Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem Oberst-Kämmerer, Kommissar und Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege bei der Armee im Felde Grafen zu Solms-Baruth auf Klitschdorf,

dem Gen. Lt. z. D. Küper zu Charlottenburg, — die Rothe Kreuz-Medaille zweiter Klasse,

dem Oberstlt. a. D. v. Obstfelder zu Aachen,

dem Oberstabsarzt 2. Kl. Dr. Stapelfeldt, Regts. Arzt des Fußart. Regts. Nr. 11,

dem Major v. Bassewitz, à l. s. des Großherzogl. Mecklenburg. Kontingents zu Schwerin i. M.,

dem Stabsarzt Dr. Reinhardt zu Eisenach, — die Rothe Kreuz-Medaille dritter Klasse,

dem Musketier Grünhoff im Inf. Regt. Nr. 136 die Rettungs-Medaille am Bande, — zu verleihen.

Hessen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Allergnädigst geruht:

den nachstehenden Gendarmen die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen von Ihrer Majestät der Königin der Niederlande verliehenen Dekorationen zu ertheilen:

der goldenen Medaille des Niederländischen Ordens von Oranien-Nassau:

dem berittenen Wachtm. Kaltenbach;

der silbernen Medaille desselben Ordens:

dem berittenen Gendarmen Dietz,
den Fußgendarmen Jahres und Keil;

der bronzenen Medaille desselben Ordens:

dem berittenen Gendarmen Kösinger,
dem Fußgendarmen Lehr.

Nachweisung

der vom 1. Juli bis Ende September 1900 bekannt gewordenen Todesfälle von Offizieren und Beamten der Königlich Bayerischen Armee.

	Gestorben am:		
Plochmann, Zahlmstr. des 12. Inf. Regts. Prinz Arnulf.	30.	Juni	1900.
Zehetmaier, Lt. der Res. des 11. Inf. Regts. von der Tann.	30.	=	=
Frhr. v. Malsen, Lt. der Res. des 1. Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold.	8.	Juli	=
Sindel, Zahlmstr. des 21. Inf. Regts.	24.	=	=
Dr. Regnault, Stabsarzt von der Landw. 1. Aufgebots (Ludwigshafen).	9.	August	=
Dr. Schäffer, Oberstabsarzt 2. Kl. von der Landw. 1. Aufgebots (Aschaffenburg).	23.	=	=
Stumpf, Oberapotheker der Res. (Ingolstadt).	29.	=	=
Fahr, Oberlt. der Landw. 1. Aufgebots des Trains (Zweibrücken).	17.	September	=

(Aus dem Armee-Verordnungsblatt Nr. 32 vom 26. Oktober 1900.)

Armee-Befehl.

Heute sind hundert Jahre seit dem Tage verflossen, an dem der General-Feldmarschall Graf v. Moltke das Licht der Welt erblickt hat. Dankerfüllten Herzens preise Ich die Gnade des Allmächtigen, der dem Vaterlande diesen Mann geschenkt hat; voll freudigen Stolzes beglückwünsche Ich Mein Heer, das diesen Feldherrn sein eigen nennen durfte. Die Thaten des verewigten Feldmarschalls, der in den glorreichen Kriegen von welterschütternder Bedeutung Meinem unvergeßlichen Herrn Großvater als treuer Berather zur Seite gestanden hat, sind mit Flammenschrift auf den Tafeln der Geschichte verzeichnet. Unauslöschlich wird in Meiner Armee die Erinnerung an ihn fortleben, dem bis zum letzten Tage seines gottgesegneten Lebens es in strenger Selbstzucht, treuer Pflichterfüllung und unwandelbarer Vaterlandsliebe Niemand zuvorgethan hat. Möge dieses Muster aller Kriegertugenden der Armee bis in die fernsten Zeiten ein Vorbild sein, aus dem sie neue Kraft schöpft zur vollkommenen Erfüllung der erhabenen und schweren Aufgaben, die ihr zugewiesen sind.

Berlin, den 26. Oktober 1900.

Wilhelm.

Journalistischer Theil.

Militärische Gesellschaft zu Berlin.

Die erste Versammlung in diesem Winter findet am Freitag, den 26. Oktober 1900, abends 7 Uhr, in der Kriegsakademie, Dorotheenstraße 58/59, statt.

Vortrag: „Feldmarschall Graf Moltke. Zur hundertjährigen Wiederkehr seines Geburtstages“, gehalten von Oberst Bigge, Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 69.

Nächster Vortrag: Mittwoch, 14. November 1900.

Nachtrag zur Rang- und Quartierliste der Kaiserlich Deutschen Marine für das Jahr 1900.

Die im Frühjahr erscheinende (in diesem Jahre mit dem 8. Mai abgeschlossene) Hauptliste war durch zahlreiche Veränderungen nahezu werthlos geworden, so daß ein Nachtrag,*) der nur die Offiziere ꝛc. des Be-

*) Nachtrag der Rang- und Quartierliste der Kaiserlich Deutschen Marine für das Jahr 1900. (Mai.) (Nach dem Stande vom 10. Oktober 1900.) Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs. Redigirt im Marine-Kabinet. Berlin. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis Mk. 1,25.
Vergl. auch Militär-Wochenblatt Nr. 51, Sp. 1231 ff.

urlaubtenstandes und die Deckoffiziere nicht enthält, als nothwendig erschien. Er ist nach dem Stande vom 10. Oktober aufgestellt.

Während des Zeitraumes von fünf Monaten haben an Veränderungen stattgefunden:

Dem militärischen Gefolge Seiner Majestät des Kaisers ist als Flügeladjutant hinzugekommen der dem Armee-Oberkommando in Ostasien zugetheilte Kapitän zur See v. Usedom.

Im Reichs-Marine-Amt ist als Adjutant des Staatssekretärs an Stelle des zum Kapitänleutnant beförderten und der Centralabtheilung unterstellten Oberleutnants Kranzbühler der Oberleutnant zur See v. Usedom getreten.

Das Nachrichtenbüreau (seither Kapitän zur See v. Heeringen, zum Kommandanten S. M. Schiffes „Baden" ernannt) ist dem Korvettenkapitän Jacobsen übertragen worden.

Im Allgemeinen Marinedepartement ist an Stelle des zum Zweiten Admiral des 1. Geschwaders ernannten Kontreadmirals Fischel der Kontreadmiral Büchsel getreten.

Dezernent für Versorgungs- und Justizangelegenheiten wurde der zum Wirklichen Admiralitätsrath ernannte Landgerichtsdirektor Dr. Felisch an Stelle des zum Senatspräsidenten beförderten Dr. Herz.

Vorstand der Nautischen Abtheilung wurde für den Kontreadmiral v. Frantzius (zum Inspekteur der 2. Marineinspektion ernannt) der Kapitän zur See Schmidt.

Unter den Offizieren des Admiralstabes finden wir den früheren tapferen Kommandanten S. M. Schiff „Iltis", den Korvettenkapitän Lans.

Von den Offizieren à la suite der Marine ist Seine Königliche Hoheit der General der Infanterie Alfred, Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha durch Tod ausgeschieden.

Die Eintheilung der Marine ist zurzeit:

1. Geschwader

(Chef: Vizeadmiral Prinz Heinrich von Preußen K. H.):

1. Division:

S. M. Schiff „Kaiser Wilhelm II." (Flaggschiff des Chefs des Geschwaders), S. M. Schiff „Kaiser Friedrich III.", S. M. großer Kreuzer „Freya", S. M. kleiner Kreuzer „Jagd".

Reserve-Division der Nordsee (während der Detachirung der zum Kreuzergeschwader abkommandirten 2. Division):

S. M. Schiff „Baden" (Flaggschiff des Kontreadmirals Fischel), S. M. Schiff „Württemberg", S. M. Schiff „Sachsen".

Kreuzergeschwader

(Chef: Vizeadmiral Bendemann):

S. M. großer Kreuzer „Fürst Bismarck" (Flaggschiff des Chefs des Kreuzergeschwaders), S. M. großer Kreuzer „Hertha", S. M. großer Kreuzer „Hansa", S. M. großer Kreuzer „Kaiserin Augusta", S. M. kleiner Kreuzer „Irene", S. M. kleiner Kreuzer „Gefion", S. M. Torpedoboote „S. 90", „S. 91", „S. 92" als Depeschenboote.

Dem Kreuzergeschwader unterstellt:

2. Division des 1. Geschwaders (Chef: Kontreadmiral Geißler), S. M. Schiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm" (Flaggschiff), S. M. Schiff „Brandenburg", S. M. Schiff „Weißenburg", S. M. Schiff „Wörth", S. M. kleiner Kreuzer „Hela".

Ferner sind dem Kreuzergeschwader unterstellt:

S. M. kleiner Kreuzer „Geier", S. M. Kanonenboot „Luchs" (von der Amerikanischen Station), S. M. kleiner Kreuzer „Seeadler" (von der Australischen Station), S. M. kleine Kreuzer „Bussard" und „Schwalbe" (von der Ostafrikanischen Station), S. M. Kanonenboote „Iltis", „Jaguar", „Tiger" (von der Ostasiatischen Station), Lazarethschiff.

Von Schiffen auf auswärtigen Stationen befinden sich:

auf der Amerikanischen Station: S. M. großer Kreuzer „Vineta", (S. M. kleiner Kreuzer „Geier" und Kanonenboot „Luchs" beim Kreuzergeschwader),
auf der Australischen Station: S. M. kleiner Kreuzer „Cormoran", S. M. Spezialschiff „Möwe", (S. M. kleiner Kreuzer „Seeadler" beim Kreuzergeschwader),
auf der Mittelmeer-Station: S. M. Spezialschiff „Loreley",
auf der Ostafrikanischen Station: S. M. kleiner Kreuzer „Condor", (S. M. kleine Kreuzer „Schwalbe" und „Bussard" beim Kreuzergeschwader),
auf der Westafrikanischen Station: S. M. Kanonenboot „Habicht", S. M. Spezialschiff „Wolf",
auf der Ostasiatischen Station: S. M. Kanonenboote „Jaguar", „Iltis", „Tiger" beim Kreuzergeschwader.

Beim Kreuzergeschwader und in den Ostasiatischen Gewässern sind mithin 22 Schiffe und ein Lazarethschiff. Es tritt ihnen das in der Rangliste noch nicht geführte große Torpedoboot „Hai Tsching" und ein weiteres gemiethetes Lazarethschiff hinzu.

Unabhängig von den Angaben in der Rangliste geben wir im Nachstehenden ihre Gruppirung und ihren augenblicklichen Standort (21. Oktober):

Linienschiffe:

„Kurfürst Friedrich Wilhelm", „Brandenburg" in Wusung, „Weißenburg", „Wörth" in Tsingtau.

Große Kreuzer:

„Kaiserin Augusta", „Fürst Bismarck" in Tsingtau, „Hertha", „Hansa" in Taku.

Kleine geschützte Kreuzer:

„Irene", „Gefion" in Wusung, „Hela" in Tsingtau.

Kleine ungeschützte Kreuzer:

„Bussard" in Swatow, „Seeadler" in Shanghai, „Geier" in Tsingtau, „Schwalbe" von Wuhu n. Kiukiang.

Kanonenboote:

„Iltis“ in Shanghai, „Jaguar“ in Taku, „Tiger“, „Luchs“ in Hongkong.

Große Torpedoboote:

„Hai Tsching“ in Taku, „S 90“, „S 91“, „S 92“ in Tsingtau.

Lazarethschiffe:

„Gera“ in Taku, „Savoya“ in Yokohama.

Die Bezeichnung Reserve-Küstenpanzerschiffsdivision der Ostsee ist geschwunden; sie hat der Reserve-Division der Ostsee Platz gemacht, der zurzeit als Stammschiffe S. M. Schiffe „Hagen“ (verlängert) und „Odin“ zugetheilt sind.

Zur Marineakademie sind beim 2. Cötus 6, beim 1. Cötus 9 Offiziere kommandirt.

Die Inspektion der Marineartillerie ist für den zum Kreuzergeschwader kommandirten Kontreadmiral Geißler dem Kapitän zur See Galster übertragen worden.

Die Kopfstärke des Seeoffizierkorps beträgt 2 Admirale, 6 Vizeadmirale, 14 Kontreadmirale (12 am 8. Mai), 48 Kapitäns zur See (51 am 8. Mai), 18 Fregattenkapitäns (16 am 8. Mai), 81 Korvettenkapitäns (79 am 8. Mai), 198 Kapitänleutnants (196 am 8. Mai), 498 Oberleutnants und Leutnants (448 am 8. Mai) zusammen 865, abgesehen von den Offizieren à la suite und den zur Disposition stehenden und in besonderen Stellungen Verwendeten.

Unter Abgang seit 8. Mai werden geführt:

Gefallen: Korvettenkapitän Buchholz am 22. Juni bei Erstürmung der Forts Schiku, Oberleutnant zur See Hellmann am 17. Juni auf S. M. Schiff „Iltis“ bei Beschießung der Taku-Forts.

Gestorben: Kapitän zur See v. der Groeben.

Zur Disposition gestellt: 4 Offiziere, darunter Kontreadmiral v. Wietersheim.

Der Abschied bewilligt: 6 Offizieren.

Die Zahl der Fähnrichs zur See beträgt 237.

Die Zahl der Seekadetten beträgt 197.

Der zum Admiral heranstehende älteste Kapitän zur See ist 1867 in den Dienst eingetreten und seit April 1893 in seiner Stellung. Die Kapitäns zur See gebrauchen mithin etwa 8 Jahre zur Beförderung. Die zur Beförderung zum Kapitän zur See heranstehenden Fregattenkapitäns haben eine Dienstzeit seit 1872, die ältesten Kapitänleutnants sind 1880, die jüngsten 1888 eingetreten.

Bei der Marineinfanterie haben die Entsendungen des 1. und 2. Bataillons nach Ostasien wesentliche Veränderungen bedingt. Die beiden Bataillone haben nunmehr einen Stand von 45 gegen den früheren von 33. Neu hinzugetreten und dem stellvertretenden Inspekteur Oberstleutnant Dürr unterstellt sind 2 Ersatz-Seebataillone mit 27 Offizieren. Jedem dieser Bataillone ist eine Stammkompagnie mit 4 Offizieren für das dem Gouvernement Kiautschou unterstellte 3. Seebataillon zugetheilt.

Das Offizierkorps der Marineinfanterie hat nunmehr die Stärke von 1 Generalmajor (gleichzeitig Kommandeur der 3. Ostasiatischen Infanteriebrigade), 7 Stabsoffiziere, 29 Hauptleute, 96 Leutnants.

Abgegangen sind:

Gefallen: Leutnant Friedrich am 23. Juni vor Tientsin.

Gestorben: Hauptmann Freiherr v. Rheinbaben.

Ausgeschieden und zur Armee zurückgetreten: 4 Offiziere.

Schließlich sei der ganz neuartigen Einrichtung, der Kommandirung von Oberleutnants und Leutnants der Infanterie, gedacht. Sie soll auf 6 Monate vorgesehen sein, und finden wir bei der 1. Marineinspektion (Kiel) 16, bei der 2. Marineinspektion (Wilhelmshaven) 21 Leutnants zur Dienstleistung kommandirt.

Die neuen Schießregeln der Oesterreichischen Feldartillerie.

Für die Oesterreichische Feldartillerie sind neue Schießregeln herausgegeben, die auch für uns ein gewisses Interesse haben dürften. Auf alle Einzelheiten kann bei Betrachtung von Vorschriften fremder Armeen nicht eingegangen werden; es kann sich vielmehr nur um die Hauptsachen handeln.

Gewisse Grundsätze sind den Schießregeln aller Armeen gemeinsam; dahin gehört z. B. das Prinzip der Gabelbildung und deren Verengung. Dann aber gehen sie meist auseinander; das Interessante und Belehrende ist, den Gründen für diese Verschiedenheiten nachzugehen und die Vortheile und Nachtheile derselben aufzusuchen.

Das Oesterreichische Geschütz darf im Allgemeinen als bekannt vorausgesetzt werden; es hat große Aehnlichkeit mit dem Deutschen Feldgeschütz 73. Neuerdings ist durch mehrere Aenderungen sowohl die Wirkung des Einzelschusses, als auch die Feuerbereitschaft gesteigert; auch sonstige Verbesserungen sind angenommen. Die wichtigsten sind die Anbringung eines federnden Sporns am Laffetenschwanz, ferner einer Sicherung gegen vorzeitiges Abfeuern, die Einführung eines selbstthätigen Schlüssels zum Stellen der Doppelzünder für Schrapnels, endlich die Annahme einer neuen „Brandeltasche“, an welcher zehn Brandel (Schlagröhren) so angebracht sind, daß sie bei Schnellfeuer sehr leicht herausgenommen werden können. Durch diese Einrichtungen kann die Feuergeschwindigkeit bis auf fünf Schüsse in einer Minute (früher nur zwei Schüsse) gesteigert werden.

An Geschossen sind vorhanden Granaten und Stahlgranaten (letztere in geringer Zahl zum Beschießen widerstandsfähiger Ziele) mit Aufschlagzünder und Pulverladung, Schrapnels und Kartätschen.*) Die Schrapnels M/96 sind aus Stahl und haben eine Füllung von 250 Hartbleikugeln, während das Schrapnel M/91 nur 152 Bleikugeln enthielt. Bemerkenswerth ist, daß das Gewicht der Füllkugeln von 10 auf 13 g heraufgesetzt ist; die Sprengladung ist von 90 auf 120 g gestiegen. Der Schrapnelzünder ist ein Doppelzünder, dessen Theilung bis 4800 Schritt

*) Die Ekrasitgranaten, die denselben Zweck hatten wie die Deutschen Sprenggranaten, sind sehr bald wieder abgeschafft worden, da sie den auf sie gesetzten Erwartungen nicht entsprachen.

(3600 m) reicht. Außer den Stellungen, die den Theilstrichen für die Entfernungen entsprechen, sind zu unterscheiden die Aufschlagstellung, die Kartätschstellung (K), welche das Geschoß dicht vor der Mündung zum Springen bringt und die „vortempirte" Stellung, bei der der Sprengpunkt auf etwa 400 Schritt liegt. Die Kartätschen sind auf den Aussterbeetat gesetzt und verschwinden mit der allmählich vor sich gehenden Einstellung des Schrapnels M/96 für das Schrapnel M/91, dem die K-Stellung des Zünders fehlt. — Der Aufsatz ist mit einer „Klappe" versehen, auf die der Aufsatz eingestellt wird, wenn man mit Kartätschen, Kartätsch- oder vortempirten Schrapnels schießt.

Durch Befolgung der Schießregeln soll „das Einschießen in kürzester Zeit mit dem geringsten Munitionsaufwand" erreicht werden.

Als die günstigste Sprengpunktlage ist für Schrapnels eine solche hingestellt, bei der die mittlere Flugbahn durch den Fuß des Ziels geht und der Sprengpunkt in solcher mittleren Höhe liegt, die für je 100 Schritt der Entfernung 1/4 m beträgt, also z. B. auf 2000 Schritt (1600 m) 5 m; auf 4000 Schritt (3200 m) 10 m. Es entspricht das bei richtiger Lage der mittleren Flugbahn einer wechselnden mittleren Sprengweite, welche

auf 2000 Schritt etwa 100 Schritt
„ 3000 „ „ 80 „
„ 4000 „ „ 60 „

beträgt.

In Deutschland wird mit einer mittleren Sprenghöhe gerechnet, die einer gleichbleibenden Sprengweite entspricht; die Sprenghöhe wächst stärker als die Entfernung. Beim Feldgeschütz 73 betrug z. B. die mittlere schußtafelmäßige Sprenghöhe

auf 2000 m 5,3 m (0,26 m pro 100 m Entfernung)
„ 3000 m 10,5 m (0,35 m „ 100 m „)
„ 4000 m 17,1 m (0,44 m „ 100 m „)

Man kann darüber streiten, was den Vorzug verdient. In Frankreich ist man auch, wie in Oesterreich, von einer scheinbar gleichbleibenden mittleren Sprenghöhe — hier 0,25 m für je 100 m Entfernung — ausgegangen. Für dieses Prinzip spricht, daß die auf allen Entfernungen gleichbleibende scheinbare Sprenghöhe sich dem Gedächtniß leicht einprägt und überdies leicht zu ermitteln ist. Die Oesterreichischen Schießregeln schreiben auch vor, daß der Batterieführer die scheinbare Lage des richtigen mittleren Sprengpunktes am Hintergrunde des Zieles bestimmt, wozu er sich eines einfachen Instruments, des „Meßstabes" (Sprenghöhenmessers) bedienen kann, das auch in Frankreich gebräuchlich ist (réglette). — Bekanntlich wächst mit zunehmender Entfernung der Kegelwinkel des Schrapnels; bei gleichbleibender Sprengweite wird also die von einem Schuß zu erwartende Trefferzahl mit der Entfernung abnehmen. Um gleichbleibende Wirkung zu erhalten, müßte also, wie in Oesterreich und Frankreich, die Sprengweite auf den größeren Entfernungen kleiner werden. Andererseits aber nimmt mit der Entfernung auch die Wirkungstiefe der Schrapnels ab; dieser Umstand läßt aber gerade größere Sprenghöhen, wie sie in Deutschland angestrebt werden, wünschenswerth erscheinen. Was aber am meisten für die größeren Sprenghöhen spricht, ist der Umstand, daß die Höhenstreuung der Sprengpunkte in weit stärkerem Maße zunimmt als die Entfernung. Die Folge davon ist, daß beim Deutschen Schrapnel, trotzdem daß die normale Sprenghöhe stärker wächst, als die Entfernung, die Zahl der Aufschläge, also der ganz wirkungslosen Schüsse, mit Zunahme der Entfernung wächst (vergl. Rohne, „Studie über den Schrapnelschuß der Feldartillerie", S. 51). In viel höherem Grade muß das also der Fall sein, wo, wie in Oesterreich, die Sprenghöhe nur in geometrischem Verhältniß mit der Entfernung wächst. Unter der Annahme von Höhenstreuungen, die nur 1½ mal so hoch sind als die schußtafelmäßigen,*) (im Kriege werden solche sicher noch überschritten), ist bei ganz regelrecht brennenden Zündern auf

2000 m in Deutschland auf 8%, in Oesterreich auf 4% Aufschläge
3000 m „ „ „ 9%, „ „ „ 10% „
3500 m „ „ „ 10%, „ „ „ 20% „

zu rechnen. Das spricht mehr für das in Deutschland angenommene Prinzip.

Während des Einschießens ist die genaue Beobachtung jedes Schusses nothwendig; deshalb kommandirt in Oesterreich der Batterieführer die Abgabe jedes einzelnen Schusses, was in Deutschland im „langsamen Feuer" geschieht. Nach dem Einschießen ist eine den jeweiligen Gefechtsverhältnissen entsprechende Feuerart und Feuergeschwindigkeit anzunehmen. In der Regel wird beim Beschießen feststehender Ziele nach dem ersten Einschießen zum „Halbbatteriefeuer" übergegangen, um die Gefechtskraft des Geschützes besser auszunutzen. Die Feuergeschwindigkeit wird dadurch nahezu doppelt so groß als bei der Batterie, man hat es gewissermaßen mit zwei Batterien von vier Geschützen zu thun. Die reitenden Batterien, die nur sechs Geschütze zählen, kennen das Halbbatteriefeuer nicht.

Die Bildung der Gabel und deren Verengung erfolgt ganz wie in Deutschland, nur mit dem Unterschiede, daß, da in Oesterreich die Entfernung nach Schritten gerechnet wird, die Gabel bis auf 100 Schritt (75 m) verengt wird. Nach Verengung der Gabel muß dieselbe kontrolirt werden; das ist die wichtigste der neuerdings vorgenommenen Aenderungen. Bisher wurde diese Kontrole nur empfohlen und auch nur für den Fall, daß von allen zur Gabelbildung dienenden Schüssen nur einer vor oder hinter dem Ziele, alle anderen entgegengesetzt beobachtet waren. Für diese Kontrole wird „jener Schuß der oberen oder unteren Grenze der engen Gabel wiederholt, welcher entweder allein auf einer Seite des Ziels beobachtet wurde oder von dem zunächst gelegenen Weitschuß (Kurzschuß) um mehr als 100 Schritt absteht".

„Wird bei der Wiederholung dieses Schusses die frühere Beobachtung bestätigt, so ist mit der Mitte der engen Gabel zum genauen Einschießen überzugehen."

„Ergiebt die Wiederholung jedoch eine Abweichung im entgegengesetzten Sinne der früheren, so ist der

*) Es ist für die Oesterreichischen Schrapnels dieselbe Streuung angenommen wie für die Deutschen.

Aufsatz dieser Gabelgrenze der zutreffende, wenn ein mit um 100 Schritt vermehrtem (vermindertem) Aufsatze abgegebener Schuß weit (kurz) erscheint. Im Gegenfalle muß eine neue Gabel gebildet und das vorbeschriebene Verfahren wiederholt werden."

Dies Verfahren scheint ungemein schwierig, was aber hauptsächlich an der schwerfälligen Fassung der Regel liegt. Es ist genau dasselbe Verfahren, das die Franzosen unter dem Namen „vérification d'une hausse" angenommen haben.*)

Ein Beispiel wird zeigen, daß die Sache in der Anwendung sehr einfach ist. Die Schüsse zur Bildung der Gabel mögen sich in nachstehender Weise gefolgt sein:

1. 2400 —
2. 2800 +
3. 2600 —
4. 2700 +

Schuß 3 ist zu wiederholen; denn er liegt von dem nächsten Kurzschuß (1) um 200 Schritt ab. Wäre Schuß 4 — beobachtet, so würde Schuß 2 zu wiederholen gewesen, da er der einzige Schuß hinter dem Ziele gewesen wäre.

Es können nun drei Fälle eintreten:

I	II	III
5. 2600 —	5. 2600 +	5. 2600 +
	6. 2700 +	6. 2700 —

Im Fall I wird auf 2650 weiter gefeuert;
" " II gilt 2600 als zutreffende Erhöhung;
" " III wird die Gabel von Neuem gebildet, also Schuß 7 auf 2800 abgegeben.

Ich für meine Person bin ein Freund der Gabelkontrole. Aber selbst, wenn man sie bei unserem Schießverfahren für überflüssig erklärt, so muß man zugeben, daß sie für die Oesterreichische Artillerie aus zwei Gründen nothwendig ist. Erstens ist die Gabel von 100 Schritt erheblich unsicherer, als die von 100 m. Nimmt man nur richtige Beobachtungen an, so müssen lediglich infolge der Streuung etwa um ein Drittel mehr Gabeln von 100 Schritt falsch ausfallen, als solche von 100 Metern. Bei einer mittleren Streuung von 50 m würde man bei Ausschluß falscher Beobachtungen auf etwa 29 pCt. falscher Gabeln von 100 m, dagegen auf 39 pCt. falscher Gabeln von 100 Schritt (75 m) rechnen müssen. Der andere Grund, der für die Nothwendigkeit der Kontrole spricht, ist, daß in Oesterreich, wie wir sehen werden, das Brennzünderfeuer stets auf nur einer Entfernung abgegeben wird, was natürlich nur dann zulässig ist, wenn eine hohe Wahrscheinlichkeit dafür spricht, daß das Ziel in der Nähe der gewählten Entfernung steht. Das Schießen auf zwei Entfernungen ist durch die Annahme eines selbstthätigen Zünderschlusses nahezu ausgeschlossen; wenigstens würde der ganze Nutzen des Instruments wieder verlorengehen.

Nach der Kontrole der Gabel wird beim Beschießen feststehender Ziele, wie schon erwähnt, zum „Halbbatteriefeuer" übergegangen. Bleibt man im Az.-Feuer, so giebt jede Halbbatterie für sich eine „Gruppe" von vier Schüssen ab. Werden diese alle kurz oder weit beobachtet, so wird um 50, ist nur ein Schuß kurz oder weit, so wird um 25 Schritt korrigirt. Im weiteren Verlaufe des Schießens kann den Eigenthümlichkeiten einzelner Geschütze und der Entfernung ihrer Zieltheile durch Korrekturen um 50 oder 25 Schritt, je nach der Beobachtung der Schüsse, Rechnung getragen werden. Diese Bestimmung ist nöthig, weil die Oesterreichischen Geschütze aus Bronze nicht so gleichmäßig schießen, wie solche aus Stahl.

Auf Entfernungen unter 1500 Schritt wird nach Bildung der engen Gabel zum Einzelfeuer übergegangen.

Soll das Ziel mit Brennzünder beschossen werden, so erfolgt das erste Einschießen bis einschließlich der Kontrole der Gabel nach den angegebenen Regeln. Doch werden alle Geschütze nur einmal mit Aufschlaggeschossen geladen; die nach der Kontrole der Gabel etwa noch geladenen Geschütze werden mit dem zutreffenden Aufsatz „ausgefeuert"*) und für das Schießen mit Brennzünder verwerthet.

Zur Ermittelung der richtigen Brennlänge werden mit dem zutreffenden Aufsatz 4 (bei reitenden Batterien 6) Schüsse mit der entsprechenden Brennlänge abgegeben. Erscheinen dabei die Sprengpunkte ungefähr um den normalen mittleren Sprengpunkt gruppirt, so ist mit dieser Brennlänge zum Halbbatteriefeuer überzugehen. Liegen dagegen die Sprengpunkte zu hoch oder zu tief, so wird je nach den Beobachtungen an der Brennlänge eine Korrektur um 50 Schritt oder mehr vorgenommen und dann zum Wirkungsschießen übergegangen oder vorher noch eine Gruppe abgegeben.

Bei diesen Korrekturen ist festzuhalten, daß eine Aenderung der Brennlänge um 50 Schritt den mittleren Sprengpunkt auf den Entfernungen bis etwa 3000 Schritt nur um die halbe, darüber hinaus um die ganze normale Sprenghöhe verlegt.

Aenderungen der Brennlänge können auch im Verlaufe des Schießens vorgenommen werden, wenn die Beobachtung einer größeren Schußzahl es für angezeigt erscheinen läßt; dagegen sind geschützweise Korrekturen an der Brennlänge ausgeschlossen. Bei Geschützen, deren Sprengpunkte dauernd zu hoch oder zu tief liegen, ist die richtige Höhenlage derselben durch Aenderung der Erhöhung herbeizuführen.

Kann beim Richten mit Richtbogen der Geländewinkel nicht berücksichtigt werden, so wird die annähernd zutreffende Brennlänge geschützweise ermittelt.

Auf kleinen Entfernungen bis etwa 1500 Schritt sind nach Bildung der engen Gabel die noch geladenen Geschütze auf der unteren Gabelgrenze auszufeuern; sodann ist mit dem zutreffenden Aufsatz unter Uebergang zum Brennzünder „Einzelfeuer" abzugeben. Zwischen dem letzten Aufschlag und dem ersten Brennzünderschuß entsteht dadurch nothwendig eine Feuerpause.

Gegen Ziele auf großen Entfernungen, von geringer Tiefe oder in halb gedeckten Stellungen wird empfohlen,

*) Vergl. Giraldon: „Leçons d'artillerie". Paris 1895. S. 274.

*) Unter „Ausfeuern" versteht man in Oesterreich das Abfeuern der geladenen Geschütze, die dann ohne besonderes Kommando nicht wieder geladen werden. Es entspricht das dem Deutschen „Rohre frei!".

nach dem Uebergang zum Brennzünder sich genau mit einem Flügelzug mit Aufschlaggeschossen einzuschießen.

Die Oesterreichische Feldartillerie regelt die Sprenghöhen, wie aus Vorstehendem hervorgeht, durch direkte Brennlängenkorrekturen, die, wie in der Natur der Sache liegt, sehr leicht verständlich sind. In Deutschland hatte dieses Verfahren früher sehr viele Anhänger; noch vor etwa zehn oder zwölf Jahren entbrannte im „Archiv" ein heftiger Streit über die Vorzüge desselben gegenüber den eingeführten indirekten Brennlängenkorrekturen (Plattenverfahren); ja noch in späterer Zeit versuchte der Eine oder Andere eine Lanze dafür zu brechen. Der Streit ist ein durchaus müßiger; jedes Verfahren hat seine Stärken und seine Schwächen; die Hauptsache ist, daß die Truppe damit vertraut ist, daß man also nicht unnütz einen Wechsel der Methode vornimmt. Die Hauptschwierigkeit bei dem Oesterreichischen Verfahren liegt in dem Kommando zweier Entfernungszahlen — für Erhöhung und Brennlänge —, was leicht zu Verwechslungen führt. Das Mittel, für die Erhöhung nur die Hunderte der Entfernung, für die Brennlänge aber die ganze Entfernungszahl zu kommandiren (z. B. 38! Tempirung 3700!) hat wenig Werth, um so weniger, als bei Erhöhungen, die nicht auf Hundert ausgehen, doch die ganze Entfernungszahl kommandirt wird. (Man kommandirt für die Erhöhung z. B. nicht 37½, sondern 3750.) Der selbstthätige Zünderstellschlüssel ist nicht dazu eingerichtet, die Verkürzung oder Verlängerung der Brennzeit vorzunehmen, obwohl das durchaus nicht unmöglich wäre. Dann erst würde die direkte Brennlängenkorrektur ihres wesentlichsten Nachtheils entkleidet sein.

Soll ein Ziel in Bewegung mit Aufschlaggeschossen unter Feuer genommen werden, so wird je nach der Schnelligkeit der Bewegung eine Gabel von 200, 400 oder 600 Schritt gebildet. Hierauf setzt ein Flügelzug, wenn das Ziel sich nähert (entfernt), das Feuer mit der unteren (oberen) Gabelgrenze fort. Gelangt das Ziel in den Streuungsbereich oder wird ein Schuß weit (kurz) beobachtet, so „feuern" die übrigen Züge, die mit dem Aufsatz des Flügelzuges auf das Ziel gerichtet haben, „aus". Unter Umständen kann vorher noch die Erhöhung durch Drehung des Richtschraubenrades um 50, 100 oder 150 Schritt vermindert oder erhöht werden. Statt der „Ausfeuerlage" kann auch Einzelfeuer kommandirt werden. Setzt das Ziel seine Bewegung nach der Ausfeuerlage oder dem Einzelfeuer fort, so wird das Feuer des Flügelzuges mit einem um 100 bis 300 Schritt geänderten Aufsatz wieder aufgenommen und das Verfahren wiederholt.

Das Schießen gegen Ziele in Bewegung hat große Aehnlichkeit mit dem der Deutschen Schießregeln. Daß hier „langsames Feuer", in Oesterreich das Feuer eines Flügelzuges benutzt wird, um die Lage des Zieles fortwährend zu kontroliren, ist nicht von großer Bedeutung. Das Abbrechen von 100 bis 300 Schritt (75 bis 225 m), wenn das Ziel im Vorgehen bleibt, ist recht knapp; nach den Deutschen Regeln wird um 200 bis 400 m abgebrochen.

Soll ein sich bewegendes Ziel mit Brennzünder beschossen werden, so wird ebenso verfahren; nur bleibt der Flügelzug im Feuer mit Aufschlaggeschossen, wenn die anderen Geschütze zum Brennzünder übergehen.

Das Schießen gegen einen Fesselballon verläuft ganz ähnlich wie nach der Deutschen Schießvorschrift.

Die Schießregeln enthalten dann noch mehrere Rathschläge und Vorschriften für besondere Fälle, die ich übergehe, soweit sie mit den Deutschen Bestimmungen übereinstimmen.

Eigenthümlich ist der Oesterreichischen Artillerie das Richten mit „Meßstab" und mit „Richtschuß" beim Beschießen verdeckter Ziele. Der „Meßstab" ist ein mit Theilung versehener Metallstreifen, den man auf Armeslänge wagerecht vor das Auge hält, vermittelst dessen ungefähr die Seitenverschiebung gefunden wird, die man den Geschützen geben muß, wenn sie, statt auf das Ziel, auf ein für alle Geschütze sichtbares Hülfsziel gerichtet werden. Liegt das Hülfsziel rechts vom eigentlichen Ziel, so muß entsprechend mehr Seitenverschiebung genommen werden; liegt es links, dann weniger. — Der „Richtschuß" wird von einem Geschütz, am besten einem mittleren, welches das Ziel anvisiren kann (nöthigenfalls kann es dazu vorgebracht werden), mit der der geschätzten Entfernung entsprechenden Brennlänge, aber einem um 200 Schritt oder mehr höheren Aufsatz abgegeben. Der Sprengpunkt liegt dann annähernd über dem Ziel und wahrscheinlich in solcher Höhe, daß er von allen Geschützen aus gesehen werden kann. Auf die Benachrichtigung „Richtschuß" machen sich alle Geschütze zum Nehmen der Seitenrichtung bereit und legen dieselbe dann mit der Richtlatte fest. Kann der Richtschuß nicht von der Batterie selbst gegeben werden, so darf es sogar von einer Nachbarbatterie geschehen.

Für das Schießen bei Nacht ist die sehr wichtige Bemerkung gemacht, daß, wenn sich Lage, Ausdehnung und Entfernung der Ziele schon bei Tage feststellen lassen, der „Nachtschuß" in unauffälliger Weise derart einzurichten ist, daß das Ziel nach seiner ganzen Breite und Tiefe unter Feuer genommen wird. Die Geschütze sind erst bei einbrechender Dunkelheit in die Stellung zu bringen. Im Feldzuge 1870/71 ist meines Wissens ein einziges Mal von der Feldartillerie ein Schießen bei Nacht verlangt worden. Das war am 9. September 1870, als das Französische Lager vor Metz beschossen werden sollte. Die Wirkung blieb völlig aus, weil nichts vorbereitet war. An der nächtlichen Beschießung der Französischen Festungen hat sich die Feldartillerie nie betheiligt.

Zum Beschießen besonders widerstandsfähiger Ziele auf kleinen Entfernungen (Einschießen von Thorpfeilern, z. B. Weißenburg, Toul) dienen Stahlgranaten, wobei Korrekturen mit dem Richtbogen um eine Minute zulässig sind. Nachdem die Geschütze sich einzeln eingeschossen haben, soll Salvenfeuer abgegeben werden.

Wer sich eingehender mit diesen Schießregeln befassen will, dem sei die von dem Oesterreichischen Hauptmann und Lehrer an der Schießschule der Feldartillerie Karcher herausgegebene Zusammenstellung mit zweckmäßig gewählten praktischen Beispielen empfohlen.

Kleine Mittheilungen.

Deutschland. Mit Einführung der Militärstrafgerichtsordnung vom 1. Dezember 1898 treten neue Aufgaben an unsere Offiziere heran. Die Kenntniß der einschlägigen prozessualen Bestimmungen, von deren Beachtung die Rechtsbeständigkeit des Verfahrens abhängt, wird Gerichtsherren und Disziplinarvorgesetzten, Gerichtsoffizieren und Richtern im Standgericht mancherlei Schwierigkeiten bieten. Ihnen hierin zu Hülfe zu kommen, ist die Aufgabe eines Kommentars: Die Militärstrafgerichtsordnung vom 1. Dezember 1898, bearbeitet für das standgerichtliche Verfahren von P. Selle, Königl. Preuß. Kriegsgerichtsrath der 3. Div. Berlin 1900. H. Walther. Preis Mk. 6,—. Dem Gesetzestext, dem sich das Einführungsgesetz und die Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige und ein ausführliches Sachregister anschließen, sind neben den Allerhöchsten und Kriegsministeriellen Bestimmungen zahlreiche Anmerkungen des Verfassers beigegeben. In den letzteren ist der Aufgabe der Offiziere in ihren einzelnen Funktionen besondere Sorgfalt gewidmet, ihre Rechte und Pflichten sind übersichtlich zusammengestellt. Eine Fülle von Hinweisen auf die Bestimmungen dieses und anderer Gesetze, das geltende materielle Strafrecht, die Dienst- und Geschäftsordnung, die zur Anwendung gelangenden Formulare und andere Dienstvorschriften wird den Offizieren willkommene Unterstützung, Anregung und Belehrung bieten. Das Feld- und Bordverfahren, selbst die besonderen Verhältnisse der Bundesstaaten sind berücksichtigt. Der bisher umfassendsten Bearbeitung des neuen Stoffes wird die Beachtung der Fachkreise und eine freundliche Aufnahme in der Armee gewiß sein.

Fast gleichzeitig ist für Offiziere ein Kommentar zum Militärstrafgesetzbuch und Reichsstrafgesetzbuch für die Zwecke der niederen Gerichtsbarkeit (für Gerichtsherren, Gerichtsoffiziere und Richter im Standgericht) von Kummer, Leutnant im Infanterieregiment von Voigts-Rhetz (3. Hannoversches) Nr. 79. Oldenburg 1900. Verlag von Gerhard Stalling. Preis Mk. 2,35, erschienen. Die Behandlung juristischer Streitfragen ist vermieden, dagegen finden sich Hinweise auf andere Gesetze, die bisherige Rechtsprechung und die besonderen militärdienstlichen Vorschriften. Die Zuständigkeit für die einzelnen Strafthaten ist am Rande vermerkt, für das Reichsstrafgesetzbuch ergiebt sie sich aus den §§ 15, 16 der Militärstrafgerichtsordnung. Der besonderen Schwierigkeit des richtigen Tenorirens wegen sind vielfach Beispiele angeführt.

England. Am 1. November d. Js. läuft die fünfjährige Amtsdauer Viscount Wolseleys als Commander in chief ab. Zu seinem Nachfolger ist Lord Roberts, der erfolgreiche Feldherr im Südafrikanischen Kriege, ernannt. Wann er die neue Stellung antreten wird, erscheint noch zweifelhaft, da er zurzeit wenigstens in Südafrika nicht recht abkömmlich sein dürfte. Der neue Oberbefehlshaber der Englischen Truppen daheim ist vor 68 Jahren als Sohn Sir Abraham Roberts', eines Generals im Dienste der Ostindischen Kompagnie, zu Cawnpore geboren. Seine Erziehung erhielt er daheim in Eton, Sandhurst und Addiscombe; dann trat er 1851 als Leutnant in die Bengalische Artillerie. Ueberspringen wir die dazwischen liegenden Dienstgrade, so brachte er es 1878 zum Generalmajor, 1883 zum Generalleutnant, 1890 zum General und 1895 zum Feldmarschall. Während des Indischen Aufstandes nahm er eine Stellung im Stabe des Leitenden ein und wurde bei der Einnahme von Delhi verwundet; er machte den Zug zum Entsatz von Lucknow und die Schlacht von Cawnpore mit, wofür er sich das Viktoriakreuz und das Majorspatent erwarb. Dann folgten: 1863 die Expedition nach der Nordwestgrenze Indiens; 1868 der Abessinische Feldzug (Lord Napier of Magdala wählte ihn zum Ueberbringer der abschließenden Siegesdepeschen, worauf ihm das Patent als Oberstleutnant zu Theil wurde); 1871 bis 1872 die Luschai-Expedition; 1878 der Afghanische Krieg, in dem er die Korum Field Force befehligte; 1879 die Unternehmung gegen Kabul, wobei er an der Spitze der Kabul Field Force stand; 1879/80 befehligte er die Kabul-Kandahar Field Force und entsetzte Kandahar, was ihm die Ernennung zum Lord Roberts of Kandahar eintrug; von 1886 ab kommandirte er die Streitkräfte von Burma, eine keineswegs nur friedliche Thätigkeit erheischende Stellung. Das Jahr 1895 brachte Lord Roberts, nachdem er 44 Jahre in Indien gedient, einen hervorragenden Posten daheim: er wurde zum Oberbefehlshaber aller in Irland stehenden Truppen ernannt. Wie er dann im Dezember 1899 berufen wurde, die Leitung des gründlich verfahrenen Südafrikanischen Krieges zu übernehmen und was für Erfolge er erzielte, steht in frischer Erinnerung. Das Englische Heer begrüßt den bewährten General freudig und vertrauensvoll als Commander in chief.

(Nach der Army and Navy Gazette Nr. 2124.)

— Der schlimmste Feind der Englischen Truppen in den Kolonien ist die Enteritis (ruhrartiges Fieber): in Indien z. B. kommen die Hälfte aller Todesfälle auf diese Krankheit. Dort hat man die überraschende Wahrnehmung gemacht, daß die Zahl der Fälle erheblich abnahm, sobald man die bislang gebrauchten eingeborenen Köche abschaffte und die Zubereitung der Speisen aus der Front genommenen Englischen Soldaten übertrug. Infolge dessen werden vom 1. Januar 1901 ab Indische Köche nicht mehr zugelassen, und haben sich schon jetzt die nach Indien abgehenden Englischen Truppentheile daheim mit gelernten Köchen zu versorgen. United Service Gazette Nr. 3526. Uebrigens ist durch einen neuerlichen Befehl allen nach Gegenden, in denen die Enteritis herrscht, beorderten Soldaten anheimgestellt, sich im Hatleylazareth einer Schutzimpfung zu unterziehen.

(Army and Navy Gazette Nr. 2120.)

— Der neue Kursus des zur Heranbildung von Infanterie- und Kavallerieoffizieren bestimmten Royal Military College zu Sandhurst hat kürzlich begonnen. Unter den Zöglingen befindet sich auch der Prinz Arthur von Connaught, der die militärische Laufbahn einschlagen soll. (United Service Gazette Nr. 3526.)

Inhalt der Nr. 32 des Armee-Verordnungsblattes vom 26. Oktober 1900.

Armeebefehl. — Generalstabsreisen. — Vieh- und Obstbaumzählung am 1. Dezember 1900. — Invalidenversicherung. — Post- ꝛc. Sendungen an das Militärversuchsamt. — Pferdekursbuch. — Ausscheiden von Schußtafeln. — Außerkrafttreten von Druckvorschriften. — Krankenhauslexikon für das Deutsche Reich.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Militär=Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W30, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 100. Berlin, Mittwoch den 31. Oktober. 1900.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern, Sachsen). — **Ordens-Verleihungen** (Preußen, Bayern). — **Todtenliste** (Bayern). — **Verlustliste Nr. 2.**

Journalistischer Theil.

Militärische Gesellschaft zu Berlin. (Vortrag.) — **Die schräge Schlachtordnung Friedrichs des Großen.** (Mit drei Skizzen.) — **England und Transvaal.** (Fortsetzung aus Nr. 97.)

Kleine Mittheilungen. Deutschland: Fünfzigjähriges Dienstjubiläum eines aktiven Soldaten. — Frankreich: Beförderung der Offiziere.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Neues Palais, den 27. Oktober 1900.

v. Busse, Hauptm. und Komp. Chef im Füs. Regt. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35, à l. s. des Regts. gestellt.

v. Unruh, Oberlt. in demselben Regt., unter Beförderung zum Hauptm., zum Komp. Chef ernannt.

Kirchner, Lt. im Inf. Regt. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48, in das Inf. Regt. von Goeben (2. Rhein.) Nr. 28,

v. Bojan, Oberlt. im Colberg. Gren. Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9, in das 4. Thüring. Inf. Regt. Nr. 72,

Auer v. Herrenkirchen (Frithjof), Lt. im Kurmärk. Drag. Regt. Nr. 14, in das 2. Garde-Drag. Regt. Kaiserin Alexandra von Rußland,

v. Dambrowski, Lt. im 2. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 22, in das Feldart. Regt. Nr. 69, — versetzt.

Plöcker, Lt. der Res. des Magdeburg. Drag. Regts. Nr. 6, kommandirt zur Dienstleistung beim Feldart. Regt. Nr. 33, im aktiven Heere als Lt. mit Patent vom 1. September d. Js. bei dem letztgenannten Regt. angestellt.

v. Saucken, Fähnr. a. D., zuletzt im Inf. Regt. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26, im aktiven Heere als Fähnr. mit seinem Patent im Feldart. Regt. Nr. 44 wiederangestellt.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Hubertusstock, den 8. Oktober 1900.

Frhr. v. Esebeck, Major beim Stabe des 2. Großherzogl. Hess. Drag. Regts. (Leib-Drag. Regts.) Nr. 24, behufs Uebertritts in den Königl. Hofdienst mit Pension und der Uniform des 3. Garde-Ulan. Regts. zur Disp. gestellt.

Neues Palais, den 27. Oktober 1900.

Michels, Lt. à l. s. des Drag. Regts. Freiherr von Manteuffel (Rhein.) Nr. 5, mit Pension der Abschied bewilligt.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Allerhöchste Bestallung.

Den 20. Oktober 1900.

Markmann, Intend. Assessor, Vorstand der Intend. der 8. Div., zum Intend. Rath befördert.

Durch Allerhöchste Patente.

Den 20. Oktober 1900.

Tinney, Hofrath, Geheimer expedirender Sekretär im Kriegsministerium, beschäftigt beim Militärkabinet, der Charakter als Geheimer Hofrath,

Klug, Hahn, Geheime expedirende Sekretäre und Kalkulatoren im Kriegsministerium, der Charakter als Rechnungsrath, — verliehen.

Dreese, Karl, Geheime Registratoren im Kriegsministerium, der Charakter als Kanzleirath,

Stenzler, Zech, Oberamtmänner, Remontedepot-Administratoren zu Mecklenhorst bezw. Bärenklau, der Charakter als Amtsrath, — verliehen.

Durch Allerhöchsten Abschied.

Den 20. Oktober 1900.

Kallusky, Intend. Rath von der Intend. des XI. Armeekorps, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 14. September 1900.

Zychlin v. Zychlinski, Baurath in Gumbinnen,

Rahmlow, Garn. Bauinsp. in Graudenz II, — zum 1. Oktober gegenseitig versetzt.

Den 17. September 1900.

Die Zahlmeister:

Höpfner vom 1. Bat. Inf. Regts. Nr. 99 zum Gardekorps,

Völker vom 2. Bat. Inf. Regts. Nr. 157 zum XI. Armeekorps,

Jacob vom 2. Bat. Inf. Regts. Nr. 99 zum VI. Armeekorps, — versetzt.

Den 8. Oktober 1900.

Denecke, Zahlmstr. vom 3. Bat. Inf. Regts. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13, zum IV. Armeekorps versetzt.

Den 15. Oktober 1900.

Stuckhardt, Garn. Bauinsp. in Königsberg i. Pr. I,

Siburg, Garn. Bauinsp., technischer Hülfsarbeiter bei der Intend. XV. Armeekorps, — gegenseitig versetzt.

Den 19. Oktober 1900.

Limprich, Proviantamtsrendant in Lissa, als Proviantmeister auf Probe nach Saarlouis,

Schmieta, Menzel, Pfliegner, Proviantamtsrendanten in Pfalzburg bezw. Mainz (Armee-Konservenfabrik) und Berlin, nach Wandsbek bezw. Lissa und Pfalzburg,

Weigel, Proviantamtskontroleur in Erfurt, als Proviantamtsrendant nach Berlin,

Eggert, Klietsch, Romberg, Proviantamtsassistenten in Fürstenwalde bezw. Posen und Hannover, als Proviantamtskontroleure auf Probe nach Mainz (Armee-Konservenfabrik) bezw. Erfurt und Cöln, — zum 1. bezw. 15. November versetzt.

Kosanke, Proviantamtskontroleur in Mainz (Armee-Konservenfabrik), vom 1. November 1900 ab mit Wahrnehmung der Rendantengeschäfte bei der Fabrik beauftragt.

Durch Verfügung der Generalkommandos.

Zahlmeister:

a. versetzt:

Thein vom 2. Bat. Fußart. Regts. Encke (Magdeburg.) Nr. 4 zum Ulan. Regt. Hennigs von Treffenfeld (Altmärk.) Nr. 16,

Palm vom 2. Bat. Inf. Regts. Nr. 160 zum Rhein. Train-Bat. Nr. 8,

Horn vom 1. zum 2. Bat. Inf. Regts. Nr. 160,

Soehle vom 3. Bat. 7. Rhein. Inf. Regts. Nr. 69 zum 1. Bat. Inf. Regts. Nr. 160,

Kaller vom 3. Bat. 4. Bad. Inf. Regts. Prinz Wilhelm Nr. 112 zum 1. Bat. 7. Bad. Inf. Regts. Nr. 142,

Müller vom 2. Bat. Inf. Regts. Nr. 172 zum 2. Bat. Inf. Regts. Nr. 99;

b. zugetheilt infolge Versetzung bezw. Ernennung:

Höpfner der 3. Abtheil. Lehr-Regts. der Feldart. Schießschule,

Denecke der 2. Abtheil. Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4,

Jacob dem 2. Bat. Inf. Regts. Nr. 157,

Völker dem 3. Bat. 7. Thüring. Inf. Regts. Nr. 96,

Arnold dem 3. Bat. Inf. Regts. Nr. 136,

Scheer der Luftschiffer-Abtheil.,

Briel der Reitenden Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 35.

Königlich Bayerische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Den 16. September 1900.

Heller, Oberstlt. des Topographischen Büreaus des Generalstabes, der Charakter als Oberst verliehen.

Den 11. Oktober 1900.

Raithel, Feuerwerkslt. von der Geschützgießerei und Geschoßfabrik, zum Feuerwerks-Oberlt. befördert.

Engelhardt, Kaiserlicher Feuerwerkslt. a. D., als Feuerwerkslt. beim Hauptlaboratorium mit einem Patent vom 23. Juli 1899 angestellt.

Den 13. Oktober 1900.

Frhr. v. Zurhein, Lt. des 1. Schweren Reiter-Regts. Prinz Karl von Bayern, unter Stellung à l. s. seines Truppentheils, vom 15. künftigen Monats ab auf die Dauer eines Jahres beurlaubt.

Den 19. Oktober 1900.

Volk, Oberstlt. z. D., zum Kommandeur des Landw. Bezirks Kempten ernannt.

Halder, Fahnenjunker, Unteroff. des 8. Inf. Regts. Pranckh, zum Fähnr. befördert.

Den 22. Oktober 1900.

Windisch, Oberst und Sektionschef bei der Insp. des Ingen. Korps und der Festungen, unter Verleihung des Ranges und der Gebührnisse eines Brig. Kommandeurs, mit Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Ingen. Korps und Inspekteurs der Festungen beauftragt.

Roth, Lt. vom 8. Feldart. Regt., zum 2. Feldart. Regt. Horn,

Pachmayr, Lt. vom 2. Feldart. Regt. Horn, zum 8. Feldart. Regt., — versetzt.

Daser, Lt. des 16. Inf. Regts. Großherzog Ferdinand von Toskana, unter Stellung à l. s. seines Truppentheils, auf die Dauer eines Jahres beurlaubt.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

v. Hartz, Hauptm. des Kriegsministeriums, an Stelle des zum Generalstabe I. Armeekorps versetzten Majors Schoch als Mitglied der Ober-Examinationskommission für Kandidaten des höheren Militär-Verwaltungsdienstes kommandirt.

Döring, Hauptm. à l. s. des 7. Inf. Regts. Prinz Leopold, Mitglied der Militär-Schießschule, an Stelle des Hauptm. Roger, nunmehr Komp. Chef im 2. Inf. Regt. Kronprinz, als Waffeninspizient aufgestellt.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Den 15. Oktober 1900.

Frhr. v. Horn, Lt. des 7. Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold, mit der gesetzlichen Pension der Abschied bewilligt.

Den 19. Oktober 1900.

Heiden, Oberst z. D. und Kommandeur des Landw. Bezirks Kempten, mit der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 2. Inf. Regts. Kronprinz,

Heidersberger, Hauptm. und Komp. Chef im 18. Inf. Regt. Prinz Ludwig Ferdinand, mit der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform, — mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen mit der gesetzlichen Pension der Abschied bewilligt.

Lochner, Lt. des 16. Inf. Regts. Großherzog Ferdinand von Toskana, zu den Res. Offizieren dieses Regts. versetzt.

Den 21. Oktober 1900.

Neudegger, Fähnr. des 20. Inf. Regts., zur Res. beurlaubt.

Den 22. Oktober 1900.

Christoph, Oberstlt. von der Insp. der Fußart., à l. s. des 3. Feldart. Regts. Königin Mutter, mit der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen mit der gesetzlichen Pension der Abschied bewilligt.

Bulling, Fähnr. des 3. Feldart. Regts. Königin Mutter, zur Disp. der Ersatzbehörden entlassen.

C. Im Sanitätskorps.

Den 19. Oktober 1900.

Mattern, Assist. Arzt vom 17. Inf. Regt. Orff, zur Res. des Sanitätskorps versetzt.

Herzog, Unterarzt im 9. Inf. Regt. Wrede,

Dr. Mayer, Unterarzt im 18. Inf. Regt. Prinz Ludwig Ferdinand, — zu Assist. Aerzten befördert.

Königlich Sächsische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Den 21. Oktober 1900.

v. Klenck, Gen. Major und Kommandeur der 4. Inf. Brig. Nr. 48, zu den Offizieren von der Armee (mit Wohnsitz Dresden) versetzt.

d'Elsa, Gen. Major von der Armee, zum Kommandeur der 4. Inf. Brig. Nr. 48 ernannt.

Günther, Hauptm. und Komp. Chef im 9. Inf. Regt. Nr. 133, vom 1. November d. Js. ab zur Dienstleistung zum Bekleidungsamt XII. (1. K. S.) Armeekorps kommandirt.

Frhr. O'Byrn, aggreg. dem 2. Gren. Regt. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen, unter Belassung in dem Kommando als Erzieher der Prinzen Georg und Friedrich Christian, Herzöge zu Sachsen, Königliche Hoheiten, à l. s. des Regts. gestellt.

Frhr. v. Miltitz, Oberlt. à l. s. des 1. (Leib-) Gren. Regts. Nr. 100, unterm 1. November d. Js.,

Petzold, Lt. à l. s. des 14. Inf. Regts. Nr. 179, unterm 25. Oktober d. Js., — in diese Regtr. wiedereingereiht.

v. Rabenhorst, Fähnr. im 1. (Leib-) Gren. Regt. Nr. 100, dieser mit einem Patente vom 24. August 1900 Ce[1],

Sachße, Schreyer, Fähnriche im 9. Inf. Regt. Nr. 133,

Sievert, Fähnr. im 10. Inf. Regt. Nr. 134, — zu Lts. befördert.

v. Schweinitz, v. Ponickau, Unteroffiziere im 1. (Leib-) Gren. Regt. Nr. 100,

v. Metzsch, Oberjäger im 1. Jäger-Bat. Nr. 12, — — zu Fähnrichen ernannt.

v. Anderten, Oberlt. im 1. Ulan. Regt. Nr. 17 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn, unter Enthebung von dem Kommando als Assist. der Militär-Reitanstalt, zum Rittm. und Eskadr. Chef, vorläufig ohne Patent, befördert.

v. Pape, Oberlt. und persönlicher Adjutant weiland des Prinzen Albert, Herzogs zu Sachsen, Königliche Hoheit, in das 1. Ulan. Regt. Nr. 17 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn versetzt.

Frhr. v. Fritsch, Oberlt. im 1. Ulan. Regt. Nr. 17 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn, als Assist. zur Militär-Reitanstalt kommandirt.

Müller, Schmidt, Fähnriche im 1. Feldart. Regt. Nr. 12, zu Lts. befördert.

Freyer, Trübenbach, Friedrich, Falck, v. Boetticher, Unteroffiziere im 2. Feldart. Regt. Nr. 28, zu Fähnrichen ernannt.

Wich, Fähnr. im 1. Train-Bat. Nr. 12, zum Lt. mit einem Patent vom 30. Januar 1900 K[1] befördert.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Den 21. Oktober 1900.

Stegemann, Hauptm. à l. s. des 12. Inf. Regts. Nr. 177, unter Belassung in seiner Stellung als Intend. Rath bei der Intend. XII. (1. K. S.) Armeekorps, mit der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des genannten Regts. mit den vorgeschriebenen Abzeichen der Abschied bewilligt.

Schaefer, Lt. a. D., zuletzt im 10. Inf. Regt. Nr. 134, die Aussicht auf Anstellung im Civildienst ertheilt.

Im Beurlaubtenstande.

Den 21. Oktober 1900.

Bohland, Rittm. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Wurzen, mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,

v. Seydewitz, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Zittau,

Bauer, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Leipzig,

Dr. Minckwitz, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks I Dresden, — letzteren Dreien behufs Ueberführung zum Landsturm 2. Aufgebots, — der Abschied bewilligt.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Hauptm. v. Sydow im Füs. Regt. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33,

dem Hauptm. Bauer, à l. s. des Kadettenkorps und Militärlehrer beim Kadettenhause in Plön, — den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem evangelischen Garn. Pfarrer Goens zu Berlin das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern,

dem Gefreiten Uhrmacher im Rhein. Pion. Bat. Nr. 8 die Rettungs-Medaille am Bande, — zu verleihen.

Bayern.

Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, haben im Namen Seiner Majestät des Königs Sich Allergnädigst bewogen gefunden:

dem Gen. Major Neureuther, Direktor des Topographischen Büreaus des Generalstabes, das Komthurkreuz des Militär-Verdienst-Ordens,

dem Kupferstichrevisor Glas und dem Topographen Barthelmes des Topographischen Büreaus des Generalstabes das Verdienstkreuz des Verdienst-Ordens vom Heiligen Michael, — zu verleihen.

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtbayerischer Orden ertheilt:

des Großkreuzes des Königlich Rumänischen Ordens des Sterns von Rumänien:

dem Gen. der Kav. Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern Königliche Hoheit, Inhaber des 18. Inf. Regts. 2c.,

dem Gen. Lt. und Königl. Gen. Adjutanten Frhrn. v. Zoller;

des Großkreuzes des Königlich Belgischen Leopold-Ordens:

dem Gen. der Inf. Prinzen Arnulf von Bayern Königliche Hoheit, Kommandirendem Gen. I. Armeekorps;

des Großkreuzes des Königlich Belgischen Leopold-Ordens und des Großkreuzes des Königlich Rumänischen Ordens des Sterns von Rumänien:

dem Gen. Lt. und Königl. Gen. Adjutanten Grafen v. Lerchenfeld-Prennberg;

des Großkreuzes des Königlich Rumänischen Ordens der Rumänischen Krone:

dem Gen. Lt. im Allerhöchstunmittelbaren Dienst Frhrn. v. Branca,

dem Gen. Lt. z. D. v. Euler-Chelpin;

des Groß-Offizierkreuzes des Königlich Belgischen Leopold-Ordens und des Groß-Offizierkreuzes des Königlich Rumänischen Ordens des Sterns von Rumänien:

dem Gen. Major und Königl. Flügeladjutanten Ritter v. Wiedenmann;

des Kommandeurkreuzes derselben vorgenannten Orden:

dem Major und Königl. Flügeladjutanten Reschreiter;

des Großkreuzes des Großherzoglich Hessischen Ludewigs-Ordens und des Großkreuzes mit Schwertern des Königlich Rumänischen Ordens des Sterns von Rumänien:

dem Gen. Major Prinzen Alfons von Bayern Königliche Hoheit, Kommandeur der 1. Kav. Brig.;

des Kommenthurkreuzes zweiter Klasse des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens:

dem Obersten Frhrn. v. Schacky auf Schönfeld, Kommandeur des 1. Schweren Reiter-Regts. Prinz Karl von Bayern,

dem Obersten Ritter v. Menz, Kommandeur des 8. Feldart. Regts.,

des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens:

dem Oberlt. Hemmer des 2. Inf. Regts. Kronprinz, kommandirt zum Generalstabe,

dem Lt. Rhomberg des 1. Schweren Reiter-Regts. Prinz Karl von Bayern, kommandirt zur Equitationsanstalt;

des Königlich Preußischen Rothen Adler-Ordens vierter Klasse:

dem Hauptm. Beeg, à l. s. des 1. Fußart. Regts. vakant Bothmer, Eisenbahn-Linien-Kommissar in München;

des Königlich Preußischen Kronen-Ordens vierter Klasse:

dem Lt. Kranzbühler der Res. des 3. Feldart. Regts. Königin Mutter;

des Ehrenkreuzes des Großherzoglich Hessischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen:

dem Major Frhrn. v. Reitzenstein, à l. s. des 1. Schweren Reiter-Regts. Prinz Karl von Bayern, persönlichem Adjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Alfons von Bayern;

des Ehrenkreuzes dritter Klasse des Fürstlich Hohenzollernschen Haus-Ordens:

dem Oberlt. v. Langlois des 1. Inf. Regts. König;

des Ritterkreuzes des Kaiserlich und Königlich Oesterreichischen Franz Joseph-Ordens:

dem Oberlt. Frhrn. v. Steinling zu Boden und Stainling des 3. Feldart. Regts. Königin Mutter.

Nachweisung

der vom 1. Juli bis Ende September 1900 bekannt gewordenen Todesfälle von pensionirten und ausgeschiedenen Offizieren und Beamten der Königlich Bayerischen Armee.

	Gestorben am:
Frhr. v. Dürsch auf Rohrbach, zuletzt Platzstabsoffizier beim vormal. Gouvernement der Festung Germersheim.	18. Juli 1900.
Popp, Hauptm. a. D., zuletzt in der Registratur des Kriegsministeriums.	18. " "
Strauß, Zeuglt. a. D., zuletzt beim vormal. Festungs-Art. Depot Germersheim.	21. " "
Frhr. v. Andrian-Werburg, Major a. D., zuletzt Bats. Kommandeur im 4. Inf. Regt. König Wilhelm von Württemberg.	31. " "
Dr. Neumaier, Oberstabsarzt 2. Kl. a. D., zuletzt Regts. Arzt im 1. Ulan. Regt. Kaiser Wilhelm II., König von Preußen.	7. August "
Kilp, Lt. a. D., zuletzt in der Landw. des 1. Inf. Regts. König.	8. " "
Martini, Kupferstichrevisor a. D., zuletzt beim Topographischen Büreau des Generalstabes.	19. " "
Wening, Major a. D., zuletzt etatsmäß. Stabsoffizier im 14. Inf. Regt. Hartmann.	25. " "
Frhr. Ebner v. Eschenbach, Major a. D., zuletzt Komp. Chef im 5. Inf. Regt. Großherzog Ludwig von Hessen.	31. " "
Staubwasser, Major a. D., zuletzt Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Leib-Regt.	11. September "
Birkicht, Hauptm. a. D., zuletzt Oberlt. im 10. Inf. Regt. Prinz Ludwig.	16. " "
Frhr. v. Andrian-Werburg, Gen. Major a. D., zuletzt Rittm. à l. s. früherer Ernennung.	26. " "

Verlustliste Nr. 2.

Es bedeutet: „L. v." Leicht verwundet. „S. v." Schwer verwundet. „T." Todt. „Kr." Kreis. „fr." früher.

Gefecht bei Pei-tang am 20. September 1900.

1. Ostasiatisches Infanterieregiment.

7. Kompagnie.

1. Musketier Otto Werth, aus Ludwigsthal, Kr. Landsberg a. W.; fr. Gren. Regt. Kronprinz, 4. Komp., L. v., Brandwunden infolge Minenexplosion.
2. Musketier Ernst Grimm, aus Hamburg, Aushebungsbezirk Hamburg; fr. Inf. Regt. von Boyen, 3. Komp., L. v., Brandwunden infolge Minenexplosion.

3. Ostasiatisches Infanterieregiment.

1. Kompagnie.

3. Musketier Johannes Georg Saß, aus Schülldorf, Kr. Rendsburg; fr. Inf. Regt. Herzog von Holstein, 3. Komp, S. v., Brandwunden infolge Minenexplosion und Knochenbruch.
4. Musketier Felix Dominikowski, aus Adl. Kamionken, Kr. Marienwerder; fr. Inf. Regt. Nr. 163, 4. Komp., L. v, Brandwunden infolge Minenexplosion.
5. Musketier Wilhelm Meyer III., aus Bremen, Aushebungsbezirk Bremen; fr. Inf. Regt. Nr. 75, 8. Komp. (Meyer II.), L. v., Brandwunden infolge Minenexplosion.
6. Musketier Johann Moll II., aus Zarnewenz, Kr. Schönberg, Mecklenburg; fr. Gren. Regt. Nr. 89, 6. Komp., L. v., Brandwunden infolge Minenexplosion.

Ostasiatische Korps-Telegraphenabtheilung.

7. Sergeant Franz Würzig, aus Nietleben, Saalkreis; fr. Telegraphen-Bat. Nr. 1, 3. (K. Z.) Komp., S. v., Brandwunden infolge Minenexplosion und Knochenbruch.

Außerdem.

Ostasiatisches Reiterregiment.

2. Eskadron.

8. Reiter Anton Kracher, aus Ober-Wessen, Bezirksamt Traunstein, Bayern; fr. 2. Bayer. Chev. Regt. Taxis, 1. Eskadr., T., 27. September 1900, Ruhr.

Ostasiatisches Bataillon schwerer Feldhaubitzen.

1. Batterie.

9. Kanonier Georg Belzer, aus Langendernbach, Kr. Limburg; fr. Fußart. Regt. General-Feldzeugmeister, T., 14. September 1900, im Pei-ho ertrunken.

Journalistischer Theil.

Militärische Gesellschaft zu Berlin.

Vortrag vom 26. Oktober 1900: „Feldmarschall Graf Moltke. Zur hundertjährigen Wiederkehr seines Geburtstages", gehalten von Oberst Bigge, Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 69.

In Gegenwart Seiner Majestät des Kaisers und Königs fand zur hundertjährigen Geburtstagsfeier des Grafen v. Moltke eine zahlreich besuchte Versammlung statt. Der Vortragende gab ein anschauliches Lebensbild unseres großen Feldmarschalls, indem er zuerst schilderte, wie sich seine militärische Persönlichkeit entwickelt hat. Nirgendwo zeigen sich Sprünge in seinem geistigen Emporsteigen, aber auch niemals tritt ein Stocken oder ein Rückschritt ein. Die Kindheit Moltkes war freudlos und reich an Entbehrungen, die Erziehung und Ausbildung in der Kadettenschule streng. Früh zeigte Moltke eine außergewöhnliche geistige Begabung und einen eisernen Fleiß. Im Alter von 18 Jahren Offizier geworden, hat er im Frontdienst nur wenig Jahre verbracht. Sein Streben wandte sich bald den militärischen Wissenschaften zu, denen er auf der allgemeinen Kriegsschule (Kriegsakademie) unter Leitung von Clausewitz mit glänzendem Erfolge oblag. Mit 28 Jahren wurde er zum Generalstab kommandirt und hat ihm bis an sein Lebensende angehört. Entscheidend für Moltkes weitere Schicksale war eine aus eigenem Antrieb im Jahre 1835 von ihm unternommene Reise nach der Türkei. Aus einem mehrmonatigen Urlaub wurde ein vierjähriges Kommando dorthin, reich an Arbeit und Eindrücken. In dieser Zeit sammelte Moltke auch seine ersten kriegerischen Erfahrungen, indem er in bedeutsamer Stellung an dem Syrischen Feldzuge theilnahm. Der Vortragende erwähnte sodann die weiteren militärischen Stellungen, in denen Moltke in den Jahren 1839 bis 1857 Verwendung fand: Generalstab des IV. Armeekorps in Magdeburg, zweijähriges Kommando nach Rom, Generalstab des VIII. Armeekorps in Coblenz, Chef des Generalstabes des IV. Armeekorps in Magdeburg, zweijähriges Kommando als Adjutant zum Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, dem nachmaligen Kaiser Friedrich III.

1857 wurde Moltke als Nachfolger des verstorbenen Generals v. Reyher zum Chef des Generalstabes der Armee ernannt. Er war damals Generalmajor und wegen seines zurückhaltenden, bescheidenen Wesens nur wenig bekannt. Seit seiner Leutnantszeit hatte er keine Truppe befehligt. Dafür besaß er aber andere Eigenschaften, die ihn für sein neues Amt besonders geeignet machten. In unermüdlicher Arbeit und Selbsterziehung hatte er sich eine umfassende allgemeine und militärische Bildung angeeignet. Alle Seiten der Kriegskunst waren ihm geläufig und besonders in der Kriegsgeschichte, diesem wichtigsten Bildungsmittel für einen Heerführer, kam ihm kaum ein Anderer gleich. Sein begabter Geist hatte hierdurch eine Schärfe und Tiefe gewonnen, die ihn befähigten, das Wesentliche leicht vom Nebensächlichen zu trennen, die eigenen Kräfte nach Umfang und Zielen genau zu bemessen und rasch zweckmäßige Entschlüsse zu fassen. Seine vollkommene Beherrschung der Technik der Kriegskunst ließ ihn nie verlegen sein um die Mittel und Wege, um seinen Entschlüssen Gestalt zu geben, und die innere feste Ueberzeugung von der Richtigkeit des Beschlossenen verlieh ihm jene Klarheit und Sicherheit, die sich auch auf Andere überträgt. In dem Charakter Moltkes vereinigten sich ein fester Wille und jugendliche Thatkraft mit unbeugsamem Muth der Verantwortung. Er besaß ein ruhiges Gemüth und einen durch geregeltes Leben und leibliche Uebung gestählten Körper.

Moltke fand in seiner neuen verantwortungsvollen Stellung ein weites Arbeitsfeld vor sich. Seine militärischen Anschauungen gipfelten in der Erkenntniß, daß der Vorbereitung zum Kriege, der Heranbildung selbständig handelnder Truppenführer und der Hebung des geistigen Standpunktes der Armee eine erhöhte Bedeutung zuzuwenden und daß in einer energischen Offensive der kriegerische Erfolg begründet sei. Diese Grundsätze machte er nutzbar bei den ihm zufallenden Aufgaben, die hauptsächlich in der Ausbildung der Generalstabsoffiziere, in den Arbeiten für Landesvertheidigung, in der Vorbereitung möglicher Feldzüge und in der Leitung der kriegerischen Operationen bestanden. Der Vortragende erörterte hierbei die besondere Art, mit der Moltke Generalstabsreisen leitete, taktische Uebungsarbeiten stellte, das Studium der Kriegsgeschichte überwachte, die Mobilmachungsvorarbeiten auf eine neue Grundlage stellte und endlich die Operationspläne für die späteren Feldzüge gegen Dänemark, Oesterreich, Frankreich entwarf. Die Thätigkeit Moltkes bei der Leitung der Operationen selbst eingehend zu würdigen, war dem Vortragenden wegen der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit nicht möglich. Kurze Erwähnung fanden: die Aufstellung von „Armeen" zur Theilung der Arbeit, die strategische Umfassung mit der taktischen Ueberlegenheit, die Verwendung der Kavallerie zur strategischen Aufklärung und die Art der Befehlsertheilung. Besonderes Verdienst gebührt dem Feldmarschall auch auf dem Gebiete der Ausnutzung der Eisenbahnen und Telegraphen. Trotz der fast beispiellos dastehenden kriegerischen Erfolge blieb Moltke in seinen weiteren Erwägungen und Maßnahmen auf dem Boden der Wirklichkeit und bewahrte dauernd eine maßvolle Besonnenheit.

Am 16. Juni 1871, dem Einzugstage der siegreichen Truppen in Berlin, wurde Moltke zum Feldmarschall ernannt und stand damit auf dem Gipfel seiner militärischen Laufbahn. Noch bis zum Jahre 1888 war der greise Feldmarschall unermüdlich thätig in nie rastender Arbeit für Heer und Vaterland. Dann trat er von seinem Amt zurück und vertauschte es mit der Stelle des Vorsitzenden der Landesvertheidigungs-Kommission.

Zum Schlusse schilderte der Vortragende Moltkes Stellung zur Literatur, Kunst, Politik und Religion und zeigte, wie seine allseitige Bildung und edle Charaktergröße es ihm ermöglichten, auch auf diesen Gebieten ein ganzer Mann zu sein. **War Moltkes**

Leben überreich an Mühe und Arbeit, an Kampf gewesen, so war ihm durch Gottes gnädige Fügung am Ende seiner Tage ein friedlicher Tod ohne Kampf beschieden. Er starb am 24. April 1891. Sein Wahlspruch, den er im Leben bethätigt hatte und uns als Vorbild und Mahnung bleibt, war:

„Allezeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit."

An Stelle des verstorbenen Generals der Artillerie v. Villaume ist Seine Excellenz der Generalleutnant Frhr. v. Rechenberg, Direktor der Kriegsakademie, zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt worden.

Die schräge Schlachtordnung Friedrichs des Großen.

(Mit drei Skizzen.)

In der kriegsgeschichtlichen Literatur der letzten Jahre ist wiederholt die Auffassung hervorgetreten, daß die sogenannte schräge Schlachtordnung, mit der König Friedrich der Große bei Leuthen siegte, schon viel früher von ihm angewendet worden sei. Schon in der Anlage seiner ersten Schlacht, der von Mollwitz, wollte man eine mit bewußter Absicht gewählte schräge Angriffsrichtung erkennen. Gewiß ist der Grundgedanke uralt. Der Angriff von seitwärts ist leichter als der Angriff von vorn, das ist „bescheidene Wahrheit". Ganz unabhängig von den gewählten taktischen Mitteln lehrt der Zweck, dem diese berühmte Angriffsform dienen sollte, durch die Jahrhunderte hindurch immer wieder. Auch in dem Zeitalter, das den Kriegen des Großen Königs voranging, war das Streben nach einer schrägen Angriffsrichtung stets lebendig.*) Die lineare Aufstellung mit ihren so empfindlichen Flanken wies den Angriff geradezu auf diese hin.

König Friedrich hat sich in den Lehrjahren seines Feldherrnthums fortdauernd mit diesem Gedanken beschäftigt; wiederholt spricht er schon 1741 und 1742 die Absicht aus, „schrem" oder „schrat", „mit einem Flügel" anzugreifen. Aber die bloße Absicht, der einfache und nicht neue Gedanke thaten es nicht. Die lineare Form des Angriffsheeres, diese unlenkbarste Waffe, die je ein Feldherr führte, versagte sich leicht der Idee. Friedrich der Große zuerst machte das ungeschickte Werkzeug der Liniarordnung dem Gedanken des schrägen Angriffes dienstbar. Das ist der Sinn des landläufigen, aber wenig bezeichnenden Wortes, er habe „die schräge Schlachtordnung geschaffen" oder sie „neu belebt". Die Schlachtordnung der Lineartaktik, die zusammenhängende, geschlossene, in mehrere Treffen abgestaffelte Linie stand in diesen ihren Grundzügen fest, und daran hat der König nichts geändert. Schöpferisch aber war er in der Kunst, dieser Schlachtordnung die schräge Angriffsrichtung zu geben, vermöge deren sie auf Flügel und Flanke des Feindes traf. Also die Herstellung der Schlachtordnung in schräger

*) Kriegsgeschichtliche Einzelschriften des großen Generalstabes, Heft 27, S. 264.

Front zum Feinde, das war die Aufgabe. Der Weg, der zu diesem Ziele führte, mußte festgestellt und erprobt werden. Freilich war das taktische Verfahren, die gewählte Form des Vorgehens an sich wie jede andere taktische Form ein todtes Schema; erst in der zweckbewußten Anwendung durch Feldherrnhand verlieh sie den Erfolg. Diese Erkenntniß ist den Nachlebenden am Beispiele der Schlacht von Jena leicht zugänglich. Sie ändert aber nichts daran, daß das Verfahren, mit dessen Anwendung der König so glänzende Erfolge hatte, dazu doch erst vorhanden sein, die Waffe erst geschmiedet werden mußte. In diesem Sinne ist die Auffindung der taktischen Form das Wesentliche der Frage. Worin bestand sie und seit wann war die Armee in ihrem Besitz?

Der Ausdruck „schräge Schlachtordnung" besagt wörtlich weiter nichts als „eine Schlachtordnung, deren Front schräg zur Front des Feindes steht". Die schräge Front der Infanterielinie ist also unbedingt erforderliches Kennzeichen. Steht unsere Front schräg zu der des Gegners, so ist natürlich der äußere Flügel zurückgehalten, kommt später an den Feind als der innere. (Skizze 1.) Dieser wird daher den ersten

Skizze 1.

A

B

A feindliche Front.
B Preußische Front, „Attaque" vor einem Flügel.

Stoß führen und dazu zweckmäßig verstärkt werden. Daher sagt der König in den „Principes généraux de la guerre" von 1748 von dem „Ordre oblique": „On refuse une aile à l'ennemi et on fortifie celle qui doit attaquer." „Schräge Front" und „verhaltener Flügel" sind eben bei linearer Kampfgestalt dasselbe, zwei Ausdrücke für einen Begriff; die Verstärkung des Angriffsflügels aber ist die einfache Folge davon, daß dieser, ebenfalls infolge der schrägen Front, zuerst auf den Feind trifft. Ganz ähnlich äußert sich ein Altpreußischer Offizier:*) „Das Charakteristische der schiefen Schlachtordnung besteht . . . in der Umgehung der feindlichen Vertheidigungsvortheile, um den schwächsten Angriffspunkt zu wählen und alsdann erst mit Zurückhaltung des einen Flügels mehr

*) v. Lossow, Denkwürdigkeiten zur Charakteristik der Preußischen Armee, S. 337. Glogau 1826.

Truppen als der Feind in das Gefecht zu bringen." Das deckt sich ganz mit dem oben Gesagten. Der Zweck der schrägen Angriffsrichtung ist der Stoß gegen den schwächsten Punkt, bei der linearen Aufstellung also gegen den verwundbarsten Flügel. Das Mittel dazu ist die Herstellung einer zum Feinde schrägen Front, durch die ein Flügel zurückgehalten wird, während man auf dem angreifenden Flügel mehr Truppen als der Feind ins Gefecht bringt.

Aber man darf nicht glauben, daß diese Merkmale des Ordre oblique, wie sie der König 1748 angiebt, etwas Neues, vor seiner Zeit Unbekanntes oder der Preußischen Taktik Eigenes gewesen seien. Beide Forderungen, die Verstärkung des zum Angriffe bestimmten und die Versagung des anderen Flügels sind alte Lehren der Kriegstheoretiker. In den dem Könige wohlbekannten Memorie della guerra des großen Türkenbesiegers Grafen Raimund Montecuccoli, der ein Jahrhundert vor Leuthen lebte, kann man dasselbe lesen. In der Deutschen Ausgabe der „Kriegsnachrichten" von 1736, S. 31/32, heißt es: „Wenn man mit seinem rechten Flügel des Feindes seinen linken zu schlagen willens ist, so soll man auf diesen Flügel seine meisten und besten Völcker stellen, darauf muß man mit starken Schritten nach selbiger Seite zurücken, auch gehen die Soldaten von der ersten und anderen Linie (d. h. beider Treffen) auf gleiche Art fort, dahingegen der linke Flügel gantz langsam marschiret, oder wohl gar nicht von der Stelle kommt." Aehnlich sagt der jüngere Puységur, dessen Schriften Friedrich der Große ebenfalls eingehend studirt hatte: „L'armée étant en bataille sur deux lignes . . . s'avancera . . . mais en marchant, sans que cela paroisse affecté, l'aile gauche*) et l'infanterie de la gauche iront plus vite que la droite de l'infanterie et cela à proportion qu'elles seront éloignées de l'escadron de la droite de la première ligne de cavalerie, le quel . . . servira de pivot." **) Wörtlich das Gleiche besiehlt nun der König in einer Disposition vom 18. Oktober 1744: „Es wird mit der Linie schrat attaquiret werden, und marchiret der eine Flügel so attaquiret geschwindter als der andere." ***) Wenn ein Flügel schneller marschirt als der andere, so macht die ganze Linie eine Schwenkung, sonst muß sie zerreißen. Das meint Puységur auch, die beigegebene Tafel zeigt eine gewaltige einheitliche Linienschwenkung der ganzen Schlachtfront, und er sagt weiterhin selbst: „la ligne . . . achevera de décrire à droite la portion de cercle nécessaire". Auch der König hat thatsächlich solche Bewegungen exerziren lassen. An einem Tage der Schlesischen Herbstmanöver von 1751, an denen 26 Bataillone theilnahmen, machte die übende Infanterie, im ersten Treffen vierzehn Bataillone in einer Linie, eine Achtelschwenkung links und zwar, indem sie während dieser Schwenkung im Avanciren feuerte und nicht auf einem ebenen Platz, sondern quer über mehrere nasse Gräben, durch Sumpf, etwas Wald und durch ein Dorf. „So wolten Se. Königl. Maj. die Fertigkeit dero Infanterie, ein in solchen Umständen versehenes Terrain passiren und sich sogleich wiederum zu formiren, auf die Probe setzen." *) Vor solchen Bravourleistungen erfaßt den modernen Infanteristen demüthiges Staunen! Aber daß sie vor dem Feinde und im Artilleriefeuer unausführbar waren, darüber ist sich auch Friedrich der Große klar gewesen. Mit solchen Mitteln konnte seine Infanterie im Ernstfall nicht die schräge Angriffsfront gewinnen.

*) d. h. der linke Kavallerieflügel.

**) Art de la guerre II (Paris 1749) S. 99 und Tafel VI.

***) Kriegsgeschichtliche Einzelschriften, Heft 28/30, S. 566.

Wir sind damit zu der Frage gelangt, wie dem Heere vor dem Feinde die schräge Front gegeben werden konnte? Absichtlich wird hier vermieden, auf die „schräge Schlachtordnung" des Epaminondas bei Leuktra oder ähnliche Kampfgebilde anderer Zeitalter bis in das graue Alterthum einzugehen. Die Heranziehung taktischer Erscheinungen aus entlegenen Epochen und fremdartigen Verhältnissen birgt stets die Gefahr einer Trübung der Begriffe. Es handelt sich hier vielmehr ausschließlich darum, wie Friedrich der Große die Kampfform seiner Zeit, die geschlossene Linienstellung seiner Infanterie, für den Zweck des schrägen Angriffs ausbaute.

Die schräge Schlachtordnung Friedrichs des Großen ist eine seiner Kriegsweise eigenthümliche Form des Flügelangriffs; die dabei vorwaltende Absicht, der zu Grunde liegende Zweck, sind dagegen so alt wie die Menschheit, denn stets war die Seite verwundbarer als die Stirn. Diesen Fridericianischen Flügelangriff nun, vulgo schräge Schlachtordnung, erblicken wir in ausgebildetster Gestalt im Echelonangriff, der aus den mannigfachen Versuchen, die der König in dem Jahrzehnt vor dem Siebenjährigen Kriege vornahm, als die brauchbarste Verfahrungsweise hervorging, und den man ins Auge faßt, wenn man von der „schrägen Schlachtordnung von Leuthen" spricht. Wenden wir uns der Frage zu, warum sich gerade der berühmte Echelonangriff, der sich zum ersten Male bei einem Exerziren der Potsdamer Garnison am 19. August 1751 nachweisen läßt, als das taktische Mittel erwies, das dem Zweck des schrägen Angriffs am besten entsprach.

(Schluß folgt.)

England und Transvaal.

(Forts. aus Nr. 97.)

Lord Roberts zögerte denn auch nicht, am 31. August Buller den Vormarsch in der Richtung auf Lydenburg aufnehmen zu lassen. Dieser erreichte Helvetia, überschritt am 1. September hinter der widerstandslos zurückweichenden Nachhut Bothas den Krokodil-Fluß und sah sich am 2. bei Fortsetzung seines Marsches einer starken Vertheidigungsstellung der Buren gegenüber, welche diese auf den Lydenburg beherrschenden Höhen eingenommen hatten. Die Divisionen French und Pole-

*) Kriegsgeschichtliche Einzelschriften, Heft 28/30, S. 599 ff., mit Skizze.

Carew hatten sich seinem Vormarsche nicht angeschlossen, weil beide demnächst zu einem Vorstoß in östlicher Richtung verwendet werden sollten. Bei der Zurückhaltung der Kavalleriedivision French mag auch die Erwägung mitgesprochen haben, daß die schwierigen Geländeverhältnisse bei Lydenburg für das wirksame Auftreten eines größeren Kavalleriekörpers zu geringe Aussicht boten. Wir begegnen damit einem Flügelwechsel bei den Engländern, der wohl seinen Grund in dem Umstande hat, daß die Division Buller von Machadodorp aus wenigstens mit ihrer Kavallerie die Verfolgung der nach Norden ausgewichenen Buren unmittelbar aufgenommen hatte, während die Division Pole-Carew auf der Straße Middelburg—Lydenburg noch zu weit zurückstand, um bei einer Verfolgung dieses Gegners Aussicht auf Erfolg zu haben. Allein selbst bei dieser den Flügelwechsel zwischen Buller einerseits, Pole-Carew andererseits erklärenden Auffassung gewinnt man den Eindruck, daß die vorhergegangenen Bewegungen der beiden Divisionen nicht mit sorgfältiger Berechnung von Zeit und Raum und mit genügendem Vorausblick in Einklang gebracht worden waren. Es hätte sonst nahegelegen, daß die auf der Straße Middelburg—Lydenburg stehende Division Pole-Carew, welche zudem in ernstere Kämpfe nicht verwickelt gewesen zu sein scheint, in östlicher Richtung so weit vorgeschoben worden wäre, daß sie rechtzeitig die Straße Machadodorp—Lydenburg gewinnen, sich dem Rückzuge Bothas vorlegen oder zum mindesten dessen Verfolgung unmittelbar aufnehmen konnte, wodurch die rechte Flügeldivision Buller für die ihr näherliegenden Operationen gegen Osten verfügbar geblieben wäre.

Nachdem die Festsetzung der etwa 2000 bis 3000 Mann unter Botha bei Lydenburg festgestellt war, suchte zunächst die Kavallerie Bullers die Einzelheiten der feindlichen Stellung und etwaige Möglichkeiten zur Umgehung derselben aufzuklären. Die Lösung dieser Aufgabe wurde ihr jedoch durch heftiges Artilleriefeuer, theilweise auch aus schweren Geschützen, unmöglich gemacht. Die Entwickelung von Artillerie auf dem eigenen rechten Flügel vermochte nicht, die Geschütze der Buren zum Schweigen zu bringen, vielmehr scheint ihre Stellung vom Gegner selbst so geschickt unter Feuer genommen worden zu sein, daß auch ein Rückzug der Englischen Artillerie unmöglich wurde. Ebenso scheint ein Infanterieangriff, den die Engländer in dem weniger gebirgigen Gelände ihres linken Flügels gegen die hinter den Wasserläufen eingenisteten Buren ausführten, erfolglos geblieben zu sein, da Lord Roberts über das Ergebniß des Tages melden mußte, daß Buller die starke gegnerische Stellung weder in der Front wirksam bekämpfen noch umgehen konnte. Zu seiner Verstärkung ging daher am 3. eine wahrscheinlich der Division Pole-Carew entnommene Kolonne aus der Gegend nördlich Belfast ab.

Inzwischen machte sich auch die Annäherung der Truppen Hamiltons, dem sich die Kavalleriebrigade Brocklehurst angeschlossen hatte, geltend. Er passirte auf dem Marsche nach Lydenburg am 4., ohne auf nennenswerthen Widerstand zu stoßen, Dulstroom (südwestlich Lydenburg), war bestrebt, die rechte Flanke der Stellung von Lydenburg zu gewinnen, und trat mit General Buller, der am 3. eine Umfassung der gegnerischen linken Flanke angebahnt hatte und hier am 4. in hartem Kampfe lag, in Signalverkehr. Der Druck, welcher sich so auf beide Flanken der Stellung Bothas äußerte, veranlaßte diesen zu einer Aenderung seiner Stellung, wobei er seinen rechten Flügel in nordöstlicher Richtung gegen den Mauch-Berg zurücknahm, während ein stärkeres Kommando am linken Flügel den in östlicher Richtung von Lydenburg gelegenen Spitzkop besetzte. Dadurch wurde nicht allein die bereits eingeleitete Umfassung des linken Flügels beseitigt, sondern auch die rechte Flanke dem zu erwartenden Vorstoße Hamiltons entzogen. Die von den Buren geräumte Stadt Lydenburg wurde am 6. vormittags durch die Kavalleriebrigaden Dundonald (von der Division Bullers) und Brocklehurst (von der Kolonne Hamiltons) besetzt. Am 7. September, an welchem Tage die Vereinigung Hamiltons mit Buller vor sich gegangen zu sein scheint, bereitete Buller den Angriff auf die neue Buren-Stellung vor. Bei seiner Durchführung am 8. morgens erwies sich jedoch der Widerstand des Gegners nicht so nachhaltig, wie man erwartet hatte. Obwohl die Anwendung des von den Engländern mit Vorliebe benutzten Mittels einer Umfassung nach den Geländeverhältnissen nicht angängig war und der frontale Angriff auf die ungemein steile Hügelkette unvermeidlich wurde, gelang er dennoch, durch Artilleriefeuer kräftig unterstützt, angeblich ohne bedeutendere Verluste (13 Todte, 25 Verwundete). Denn es stellte sich heraus, daß die Buren ihre Artillerie nach Krügers-Post vorausgeschickt hatten und sich begnügten, ohne deren Mithülfe den Engländern nur vorübergehenden Widerstand zu bieten, um sich dann der Hauptsache nach ebenfalls in nördlicher Richtung zurückzuziehen. In ihrer Verfolgung kämpfte General Buller am 9. September noch am Mauch-Berge, den er zu überschreiten trachtete.

Mit dieser Verfolgung Bothas scheint die Offensive Bullers gegen Norden zunächst abgeschlossen zu haben. Die Nachrichten von dem Südafrikanischen Kriegsschauplatze, welche seit Mitte September, sei es aus Mangel an größeren Ereignissen, sei es wegen des Umstandes, daß die Engländer nun auch den Verkehr auf den über Lourenço Marquez führenden Linien beherrschen, immer spärlicher werden, bieten keinen Anhaltspunkt dafür, daß er vorerst seinen Vorstoß über den Mauch-Berg hinaus fortgesetzt hätte. Vielmehr erhält die Mittheilung, daß Lord Roberts Theile der Truppen Bullers und Hamiltons aus der für den weiteren Verlauf der Kriegsereignisse unwichtigen, durch ihre ungünstigen sanitären Verhältnisse aber deren Bestand und Leistungsfähigkeit gefährdenden Gegend von Lydenburg gegen Machadodorp zurückgezogen und Buller erst Anfang Oktober einen neuen Vorstoß gegen Krügers-Post ausgeführt hätte, volle Glaubwürdigkeit durch den Umstand, daß auch Louis Botha, unbehindert vom Gegner, über seine nächsten Absichten und Bewegungen frei verfügen konnte. Die hierüber eingetroffenen Nachrichten lassen erkennen, daß er sich mit etwa 3000 Mann über die Berge nach Pietersburg in Marsch setzte, wo er sich mit dem Kommandanten Vorster, der als Antwort auf

die von Lord Roberts am 2. September proklamirte Annexion Transvaals im Distrikte der Zoutpans-Berge (nordöstliches Transvaal) eine neue Republik schuf, vereinigen wollte, um nach Zusammenfassung aller noch im Felde stehenden oder kampflustigen Buren den Krieg aufs Aeußerste fortzusetzen.

Während der Verfolgung Bothas durch Buller hatte Lord Roberts auch die Fortsetzung der Offensive in östlicher Richtung durch die Division Pole-Carew und die Kavalleriedivision French in die Wege geleitet. Erstere sollte den Vormarsch im Allgemeinen längs der Bahnlinie gegen Nel-Spruit, letztere von Carolina aus, das sie am 7. September erreicht hatte, gegen Barberton fortsetzen, um so zugleich die rechte Flanke Pole-Carews zu sichern. French nahm diese Bewegung am 9. morgens auf, stieß aber schon an der Bergkette, die sich zwischen diesem Ort und dem oberen Buffels-Spruit einbettet, auf erheblichen Widerstand. Doch gelang es ihm, den Gegner aus mehreren hintereinanderliegenden Stellungen zu werfen. Gleichzeitig hatte der Vormarsch Pole-Carews und Frenchs zur Folge, daß die Regierungsmitglieder Transvaals auch Nel-Spruit verließen und sich in der Richtung auf Komati-Poort zurückzogen; Krüger, der einen längeren Urlaub erhalten und die Geschäfte der Regierung an Schalk Burger übergeben hatte, traf am 11. September in Lourenço Marquez mit der Absicht ein, sich demnächst im Interesse der Buren-Sache nach Europa einzuschiffen. Vom Präsidenten Steijn wurde behauptet, daß er unter Zusammenfassung aller von Machadodorp in östlicher Richtung zurückgegangenen Buren zwischen Barberton und Komati-Poort noch einen hartnäckigen Widerstand organisire, um die Abdrängung der mit ihm vereinten Buren auf das Portugiesische Gebiet zu verhindern.

Am 13. September besetzte French Barberton, wo ihm große Beute, unter Anderem der dort geborgene Eisenbahnwagenpark der Buren mit 43 Lokomotiven in die Hände fiel. Gleichzeitig nahm Pole-Carew das nördlich gelegene Kaapschehoop. Auch der weitere Vormarsch der Englischen Truppen begegnete keinen nennenswerthen Schwierigkeiten. Oestlich Barberton, bei Kuoca, kam es zwar noch zum Zusammenstoß zwischen French und den Buren, und auch Pole-Carew hatte bei Fortsetzung seines Marsches mit mancherlei kleineren Begegnungen mit dem Feinde, Brückenzerstörungen, Bedrohungen seiner Trains und dergleichen zu rechnen. Zu einer entscheidenden Kampfhandlung, durch welche der Vormarsch der Engländer bis zur Portugiesischen Grenze in Frage gestellt worden wäre, kam es jedoch nicht mehr. Die Ueberlegenheit der nach Osten vordringenden Engländer, der Rücktritt Krügers von den Regierungsgeschäften und die Einwirkungen des fortgesetzten Rückzuges hatten offenbar auf die geringe, etwa 3000 Mann umfassende Zahl der hier in Betracht kommenden Buren einen zu entmuthigenden Eindruck gemacht, als daß sie das Waffenglück noch einmal versuchen wollten. Am 18. September traten 700 Buren-Kämpfer, größtentheils Freiwillige anderer Nationalitäten, bei Komati-Poort auf Portugiesisches Gebiet über und wurden hier entwaffnet. Das gleiche Loos traf den größten Theil der über die Kaap-Berge zurückgedrängten Buren, welche in den folgenden Tagen bei Komati-Poort eintrafen. Nur ein kleiner Rest hatte, angeblich unter Führung des Kommandanten Viljoen, es verstanden, der Verfolgung durch die Englischen Truppen in nördlicher Richtung auszuweichen und den Marsch durch die Berge des Lydenburg-Distriktes aufzunehmen, um wahrscheinlich in der Gegend von Pietersburg die Vereinigung mit Botha anzustreben. Am 24. besetzte die Division Pole-Carew die Grenzstation Transvaals, Komati-Poort, und machte auch hier reiche Beute an Eisenbahnmaterial. Die Offensive über Middelburg hatte dank der Entschiedenheit, mit welcher sie nach Heranziehung genügender Kräfte in ihrem zweiten Theile durchgeführt worden war, zu einem erfolgreichen Abschlusse geführt. Die Zersplitterung der Buren über zu ausgedehnte Räume, ihr Auftreten in zusammenhanglosen Kämpfen, der dadurch hervorgerufene Mangel einer durchgreifenden Einwirkung der Führung und die Theilung ihrer Kräfte nach der Räumung von Machadodorp hatten dazu beigetragen, den Engländern die Lösung ihrer Aufgabe zu erleichtern.

Während so die Ereignisse an der Operationsfront einen für die Sache der Buren unglücklichen Verlauf nahmen, spielten sich allerdings im Hinterlande und an sämmtlichen Verbindungen der Engländer auf dem Gebiete des kleinen Krieges Vorgänge ab, welche beweisen, daß die Britische Armee noch keineswegs eine unbestrittene Herrschaft über die Bahnlinien und deren nächste Umgebung ausübt, in dem abseits der Bahnen liegenden Gebiete aber noch viel weniger der von Lord Roberts proklamirten Besitzergreifung praktischen Ausdruck zu geben vermag. Allerorten führen die Buren mit besonderer Vorliebe Anschläge gegen die Bahnlinien aus, gefährden die Züge und zerstören Brücken und Schienenwege, so daß Lord Roberts am 9. September melden mußte, es vergehe kaum ein Tag oder eine Nacht ohne solche Zwischenfälle. Aber auch abgesehen von diesen, vielfach zu kleinen Gefechten mit wechselndem Erfolge führenden Anschlägen fehlte es nicht an Unternehmungen, welche sich unmittelbar gegen Britische Stellungen und die Besatzungen einzelner Orte richteten und bei der immer wieder auftretenden Lässigkeit der Engländer im Aufklärungs- und Sicherungsdienst großentheils zu deren Nachtheil ausfielen. So fanden an der Bahnlinie Pretoria—Pietersburg, wo wir Paget und den neuerdings zur Uebernahme der Stellung eines Chefs der Polizei in den beiden annektirten Republiken bestimmten General Baden-Powell verließen, nahe Pretoria am 2., 3. und 23. September heftige Gefechte eines starken Buren-Kommandos unter Erasmus mit den Englischen Truppen statt, welche aufs Deutlichste beweisen, daß nicht allein einem weiteren Vorrücken der Engländer in nördlicher Richtung, sondern auch den Verbindungen ihrer im Osten Transvaals stehenden Kräfte ernste Gefahren drohen. — Südlich von Pretoria traten Anfang September mit staunenswerther Kühnheit kleinere Buren-Kommandos, angeblich zu den Abtheilungen Therons und de Wets gehörig, auf, welche einen allerdings vergeblichen Versuch zur Zerstörung der Wasser-

werke von Johannesburg machten und aus dem Gefängnisse von Klip-River 500 Gefangene befreiten und sie mit Waffen versahen. — Längs der Bahn Ladysmith—Johannesburg wurden, vorzüglich in der Nähe von Standerton und von Utrecht, mehrere Buren-Kommandos festgestellt, deren Streifzüge die Gegend bis Ladysmith und Durban unsicher machten und nicht allein die Bahnverbindungen, sondern auch alle auf den Landweg verwiesenen Transporte der Engländer gefährdeten. — An der Bahn Johannesburg—Klerksdorp bemächtigten sich die Buren der Stadt Potschefstroom und gaben diese erst auf, als berittene Abtheilungen unter Hart und Clements zur Säuberung dieser Gegend entsendet worden waren. Auch Lord Methuen und Carrington wurden an der Westgrenze Transvaals durch die Thätigkeit verschiedener Buren-Kommandos ständig in Athem erhalten, und konnten es nicht hindern, daß die Garnison des Städtchens Mamusa (Schweizer-renecke) von denselben eingeschlossen ward und erst durch eine von Vryburg herbeieilende Entsatztruppe befreit werden konnte.

Die wesentlichsten Erfolge hatte aber der kleine Krieg der Buren im Oranje-Freistaat, wo die Kommandanten Fouries, Grobler und Lemmer, im späteren Verlaufe wahrscheinlich auch de Wet die Erbschaft Oliviers übernahmen und sich mit der Wiederorganisirung des Widerstandes erfolgreich beschäftigten. Das Auftauchen einer stärkeren Buren-Schar, die nachträglich auf nahezu 3000 Mann geschätzt wurde, in der Nähe von Ladybrand hatte thatsächlich den vermutheten Zweck, die Garnison dieses Ortes einzuschließen. Nach kurzer Beschießung wurde derselbe genommen, mußte aber bei der Annäherung Hunters wieder aufgegeben werden. Ebenso trat Anfang September ein Buren-Kommando bei Thabanchu auf und lieferte mit unbekannt gebliebenem Ausgang der von Bloemfontein herbeigeeilten Brigade Bruce Hamilton ein Gefecht. Auch Vrede, Bethlehem, Fouriesburg und Senekal mußten die Engländer theils infolge direkter Angriffe der Buren, theils infolge der Unmöglichkeit, sich gegen die drohenden Unternehmungen zu behaupten, räumen, so daß mit Ausnahme von Harrismith vorübergehend wieder der ganze Nordosten des Oranje-Staates in Händen der Buren war. Wiederholte Bahnzerstörungen in der Nähe von Kroonstad hatten beträchtliche Materialverluste zur Folge. Selbst südlich von Bloemfontein, wo seit geraumer Zeit jeder Widerstand erloschen schien, traten Anzeichen sich neuerdings organisirender Erhebungen auf. Allerdings war es auch dem General Macdonald am 13. September zwischen Winburg und dem Vet-Flusse gelungen, ein Kommando von 700 bis 800 Buren abzufangen; dieser Erfolg konnte jedoch nichts an der Thatsache ändern, daß die Engländer selbst im Oranje-Staat trotz der Kapitulation bei Fouriesburg noch weit davon entfernt waren, thatsächliche Beherrscher des annektirten Gebietes zu sein.

Trotz dieses Verhältnisses wird man jedoch kaum irren, wenn man die größeren Operationen des Südafrikanischen Krieges für abgeschlossen hält und seitens der Buren, von deren ursprünglicher Gesammtstärke zu etwa 40 000 Mann sich nun 15 000 bis 16 000 Mann in Englischer Gefangenschaft befinden, lediglich noch Unternehmungen des kleinen Krieges erwartet, die zwar den Engländern die Behauptung in den beiden annektirten Republiken noch lange Zeit wesentlich erschweren, das Ergebniß des Krieges aber nicht mehr zu ändern vermögen. Die Oberführung der Buren, welche nach der Organisation ihrer Kampfmittel nicht in der Lage war, ihren Willen und ihre Absichten selbst innerhalb der versammelten Streitkräfte zum durchgreifenden Ausdruck zu bringen und deren Thätigkeit über persönliche und örtliche Rücksichten hinweg auf ein einheitliches Ziel zu lenken, wird jetzt bei der Zersplitterung und Schwächung der Buren-Scharen noch weniger vermögen, mit genügenden Kräften in einer größeren Operation jenen Weg zu betreten, der allein die Entscheidung im Kriege bestimmen kann — den Weg einer auf die Vernichtung der feindlichen Macht hinzielenden Offensive. Denn nur durch eine solche, nicht aber durch Unternehmungen des kleinen Krieges, welche immer das Kennzeichen einer schwächlichen Auffassung der Kriegführung und das Zugeständniß einer gewissen Kraftlosigkeit bleiben, werden im Kriege ausschlaggebende Entscheidungen herbeigeführt.

Selbst wenn man von den Anzeichen absieht, welche auf Seite der Buren in dem Rückzuge Krügers von den Geschäften der Regierung und in dem Uebertritt zahlreicher Kämpfer auf Portugiesisches Gebiet trotz der Absichten Bothas für die Beendigung eines einheitlich organisirten Widerstandes liegen, so fehlt es auch auf Englischer Seite nicht an Beweisen für die gleiche Auffassung der nunmehrigen Lage. Die am 2. September proklamirte Annexion der Transvaal-Republik, deren militärische Berechtigung allerdings in Zweifel gezogen wird, liefert den Beleg, daß England die Entscheidung im Südafrikanischen Kriege als gefallen erachtet und sich in der Lage fühlt, trotz des in kleineren Unternehmungen noch zu erwartenden Widerstandes sich im Besitze des eroberten Gebietes zu behaupten. Die Ernennung Lord Roberts' zum Oberbefehlshaber der Englischen Armee, welche seine Zurückberufung nach England zur Folge haben wird, und die um den 10. Oktober in die Wege geleitete Rückkehr Bullers bezeugen nicht minder, daß man die Zeit der großen Kampfhandlungen, welche das sachkundige und von Lord Roberts im Großen und Ganzen mit anerkennenswerther Entschiedenheit und klarem Zielbewußtsein ausgeübte Walten eines einheitlichen Oberbefehls bedingen, für abgeschlossen hält und sich mit der Uebertragung der militärischen Führung an den als Nachfolger Lord Roberts' genannten Lord Kitchener und der bereits vollzogenen Eintheilung Transvaals in vier Generalgouvernements den kommenden Ereignissen gewachsen fühlt. Auch die Zurückbeförderung von Gardetruppen, welche gegen Ende September in Aussicht genommen wurde, kann als Beweis dafür gelten, daß England zur Behauptung des nunmehr erlangten Uebergewichts geringere Streitkräfte für genügend erachtet, als zur Lösung der bisher aufgetretenen militärischen Aufgaben nöthig befunden wurden.

Die Verlustliste der Engländer dürfte freilich nach den bisherigen Erfahrungen des kleinen Krieges noch

weit von ihrem Abschlusse entfernt sein. Nach dem bis zum 29. September sich erstreckenden amtlichen Bericht beträgt der Gesammtverlust in Südafrika 42 505 Mann, wobei jedoch die in den Südafrikanischen Spitälern liegenden Kranken nicht mitgerechnet sind. Hiervon sind 533 Offiziere und 9724 Mann todt, und zwar 337 Offiziere und 3575 Mann im Felde gefallen, der Rest die Opfer von Krankheiten. Der Abgang in der mit dem 29. September abschließenden Woche betrug allein 46 Offiziere und 485 Mann, obwohl größere Kämpfe an der Operationsfront in dieser nicht mehr ausgefochten wurden. Für eine zuverlässige Schätzung der Verluste der Buren fehlt das Material. Nach Englischer Angabe befinden sich etwa 15 000 in Englischer Gefangenschaft; der Verlust an Todten dürfte ebenfalls 3000 überschreiten.

Auch die Steigerung der beiderseitigen Verluste, welche möglicherweise noch zu erwarten steht, kann jedoch keinen Anlaß mehr bieten, den weiteren Verlauf des Krieges zu verfolgen. Mit dem Abschlusse jener Operationen, denen man einen bestimmenden Einfluß auf das Ende des Krieges einräumen konnte, tritt vielmehr der Gegenstand in den Vordergrund des Interesses, um dessenwillen die Schilderung der bisherigen Kriegsereignisse unternommen wurde: die Betrachtung jener Lehren, welche sich auch für unsere Verhältnisse aus dem Südafrikanischen Kriege ergeben. (Forts. folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Deutschland. Der älteste Soldat der Deutschen Armee, der nahezu 71jährige Musikdirektor des Mecklenburgischen Füsilierregiments Nr. 90, Lenschow, blickt am 1. November auf eine fünfzigjährige, ehrenreiche Dienstzeit zurück. Eine prächtige, bieder-kernige Soldatengestalt tritt uns in dem Jubilar entgegen, dessen Arm schon in zwei Feldzügen den Musikdirigentenstab der Mecklenburgischen Füsiliere geschwungen hat. Lenschow trat am 1. November 1850 in das damalige 2. Mecklenburgische Infanterieregiment ein. Er avancirte in schneller Folge und wurde am 13. Januar 1864 unter Beförderung zum Feldwebel zum Musikdirigenten des 2. Infanterieregiments ernannt. Das Regiment ging bei der Neuformation im Jahre 1867 in dem jetzigen Füsilierregiment Nr. 90 auf. 36 Jahre steht der Jubilar somit an der Spitze der Regimentsmusik. Das blutige Kriegsjahr in Frankreich brachte dem alten Soldaten mannigfache Auszeichnungen. Der Ehrentag der Neunziger, der ruhmreiche Tag von Loigny, war auch der Ehrentag des wackeren Lenschow. Nach siebenstündigem Kampfe war es der 17. Division an jenem denkwürdigen 2. Dezember gelungen, das Französische 16. Korps (Chancy) zurückzuwerfen und die Position von Loigny zu halten. Der Kampf schien beendet. Da, als die Sonne sich schon neigte, traten plötzlich frische Kräfte des Französischen 17. Korps ins Gefecht. Keinen Augenblick zaudernd, ließ der General v. Kottwitz das Signal: „Das Ganze avanciren!" blasen. Zugleich ertönt Schlachtenmusik! Musikdirigent Lenschow, mit gezogenem Säbel taktirend, führt im heftigsten Kugelregen die Regimentsmusik der Neunziger mit klingendem Spiele zum Sturm vor. Grenadiere, Jäger, Hanseaten, Bayern, elektrisirt durch die Klänge des Sturmmarsches — sie Alle stürzen und fluthen vorwärts, der Feind weicht — die Schlacht ist gewonnen. „Es war eine grausige Musik", so erzählt Lenschow, mit gellendem Schrei stürzten die zu Tode Getroffenen hin, und nach wenigen Minuten hatte ich keine Bässe mehr. Nur mit äußerster Mühe gelang es mir, das Spiel im Takt zu halten, und drei todte und fünf verwundete Musiker deckten das Schlachtfeld." — Eine noch erhaltene Tuba weist neun Schußlöcher auf. Jetzt ist der Loigny-Marsch der Parademarsch des 90. Regiments, und der Alte dirigirt ihn feurig wie ehedem. Der Einundsiebzigjährige hat das diesjährige Manöver vorzüglich überstanden. Als er einmal 27 km marschirt war, bemerkte er trocken, jetzt wäre ihm erst wieder mal ordentlich wohl. Daß er ein Lebenskünstler ist, beweist die Thatsache, daß er in den 50 Jahren seiner Dienstzeit nur zweimal „revierkrank" war. Lenschow ist ein Vorbild in Treue, Pflichterfüllung und Bescheidenheit. Zwölf Orden schmücken seine Brust, wo neben dem Eisernen Kreuz die Hausorden seines Kaisers und seines Großherzogs das Herz bedecken, das 50 Jahre lang im Dienste warm für Pflicht und Ehre schlug. Möge dem Jubilar seine Frische und sein kerniger Soldatengeist noch recht lange erhalten bleiben!

Frankreich. Der Einfluß des Kriegsministers auf die Beförderung der Offiziere war durch eine am 9. Januar d. Js. erlassene Verfügung (vergl. Militär-Wochenblatt, Sp. 355) dahin wesentlich vergrößert worden, daß der Kriegsminister bei seinen Vorschlägen zur Beförderung und zur Verleihung des Ordens der Ehrenlegion in Zukunft nicht mehr an die Beschlüsse der Klassirungskommissionen gebunden sein solle, sondern unter den in den Listen Enthaltenen seine Wahl selbständig treffen dürfe. Der Nachfolger des Generals de Galliffet, der General André, ist der Ansicht, daß ihm durch diese Anordnung noch nicht eine ausreichende Machtfülle verliehen sei, da in die Beförderungslisten nur so viele Offiziere aufgenommen würden, daß damit lediglich der im Laufe des nächsten Jahres zu gewärtigende Bedarf gedeckt werden könnte, so daß er unter Umständen in die Nothwendigkeit versetzt sei, alle in den Listen verzeichneten Personen zur Berücksichtigung vorzuschlagen. Er erachtet für nothwendig, daß in die Listen weit mehr Namen aufgenommen werden, so daß eine größere Zahl für die Auswahl vorhanden ist. Damit aber die Listen nicht allzusehr anschwellen, sollen alljährlich die unberücksichtigt gebliebenen Anwärter von Neuem durch die Kommissionen beurtheilt werden. Der Präsident der Republik hat diesem Vorschlage durch eine am 3. Oktober unterzeichnete Entscheidung zugestimmt. Le Gaulois Nr. 6877 erblickt in der Anordnung lediglich den Ausdruck des vom Kriegsminister gehegten Wunsches, sich dem durch die Klassirungskommissionen ausgeübten Einflusse so weit zu entziehen, als die geltenden Gesetze irgend zulassen. (Le Progrès militaire Nr. 2081)

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Militär-Wochenblatt.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W30, Eislebenerstr. 14.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung“; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 101. Berlin, Sonnabend den 3. November. **1900.**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Kaiserliche Marine). — **Ordens-Verleihungen** (Preußen, Sachsen, Württemberg, Kaiserliche Marine).

Journalistischer Theil.

Die schräge Schlachtordnung Friedrichs des Großen. (Schluß.) — Die großen Herbstübungen des Französischen Heeres im Jahre 1900. — Die Demobilisirung der Russischen Truppen in Ostasien.

Kleine Mittheilungen. Deutschland: Die Schlachtfelder um Metz. — Argentinien: Englische Pferdeankäufe. — England: Ernennung eines Maharadscha zum Englischen Major. Ein neuer Kommandant des Lagers von Aldershot. Schaffung einer Matrosenreserve. Wiedereröffnung des Staff College. Löhnungszahlung an Gefangene.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 19. Oktober 1900.

Riemann, Geheimer Rechnungsrath, Geheimer expedirender Sekretär im Kriegsministerium, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Unverdruß, Zeughauptm. a. D., zum Rendanten bei der vereinigten Art. und Ingen. Schule vom 1. Oktober 1900 ab ernannt.

Den 22. Oktober 1900.

Griesbach, Wichmann, Schulte, Schmidt, Vergau, Schubert, Lazarethinspektoren auf Probe in Coblenz bezw. Ehrenbreitstein, Saarburg, Cüstrin, Mörchingen und beim Lazareth I Metz (Stadt), zu Lazarethinspektoren ernannt.

Königlich Bayerische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im Beurlaubtenstande.

Den 24. Oktober 1900.

Spindeler (Zweibrücken), Oberlt. von der Landw. Fußart. 1. Aufgebots,

Gschnitzer (I München), Oberlt. von den Landw. Pionieren 1. Aufgebots, — zu Hauptleuten,

Dürr, Lt. von der Res. des 10. Inf. Regts. Prinz Ludwig,

Geißelbrecht, Lt. von der Res. des Eisenbahn-Bats.,

Dinges (Landshut), Lt. vom Landw. Train 1. Aufgebots, — zu Oberlts., — befördert.

Hörtreiter, Lt. der Res. vom 10. Inf. Regt. Prinz Ludwig, zum 16. Inf. Regt. Großherzog Ferdinand von Toskana,

Wöhrl, Lt. der Res. vom 2. Inf. Regt. Kronprinz, zum Eisenbahn-Bat., — versetzt.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Den 25. Oktober 1900.

Schiller, Major von der Fortifikation Ingolstadt, mit der gesetzlichen Pension und mit der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen der Abschied bewilligt.

Im Beurlaubtenstande.

Den 24. Oktober 1900.

Oberndorfer (I München), Hauptm. von der Landw. Inf. 1. Aufgebots,

Schremmer (Regensburg), Hauptm. von den Landw. Pionieren 2. Aufgebots, — mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen,

Frommel (II München), Oberlt. von der Landw. Inf. 2. Aufgebots,

Gerber (Vilshofen), Lt. von der Landw. Inf. 1. Aufgebots, — der Abschied bewilligt.

C. Im Sanitätskorps.

Den 23. Oktober 1900.

Dr. Schuster, Stabsarzt, unter Belassung in seinem Verhältniß à l. s. des Sanitätskorps, vom 1. November d. Js. ab auf die Dauer eines weiteren Jahres beurlaubt.

Den 24. Oktober 1900.

Dr. Breith, Stabsarzt von der Res. (Zweibrücken), mit der Erlaubniß zum Tragen der Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen der Abschied bewilligt.

Durch Verfügung des stellvertretenden Gen. Stabsarztes der Armee.

Dr. Sauer, einjährig-freiwilliger Arzt des 9. Inf. Regts. Wrede, zum Unterarzt im 2. Jäger-Bat. ernannt und mit Wahrnehmung einer offenen Assist. Arztstelle beauftragt.

Königlich Sächsische Armee.

Offiziere, Fähnriche rc.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Den 27. Oktober 1900.

Schmalz, Hauptm. und Komp. Chef im 12. Inf. Regt. Nr. 177, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disp. gestellt und zum Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Leipzig ernannt.

Hohlfeld, Lt. im 2. Gren. Regt. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen, zur Unteroff. Schule kommandirt.

Hering, Lt. im 9. Inf. Regt. Nr. 133, unter Versetzung in das 4. Inf. Regt. Nr. 103, von dem Kommando bei der Unteroff. Schule enthoben.

Frhr. v. Hausen, charakteris. Major z. D. und Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Leipzig, in gleicher Eigenschaft zum Landw. Bezirk Pirna versetzt.

Im Beurlaubtenstande.

Den 20. Oktober 1900.

Freude, Lt. der Res. des 6. Feldart. Regts. Nr. 68, in der aktiven Armee und zwar als Lt. mit einem Patent vom 15. September 1898 bei diesem Regt. angestellt.

Den 21. Oktober 1900.

Die Lts. der Res.:

Welzel des 1. (Leib-) Gren. Regts. Nr. 100,
Dr. Henke des 3. Inf. Regts. Nr. 102 Prinz-Regent Luitpold von Bayern,
Hahn des 5. Inf. Regts. Prinz Friedrich August Nr. 104,
Beissin, Leuthier, v. Wilucki des 7. Inf. Regts. Prinz Georg Nr. 106,
Kipp des Schützen-(Füs.)Regts. Prinz Georg Nr. 108,
Dr. Schanz des 9. Inf. Regts. Nr. 133,
Geisler des 12. Inf. Regts. Nr. 177,
v. Heynitz des Garde-Reiter-Regts.,
Tröger des 2. Königin-Huf. Regts. Nr. 19, — zu Oberlts.,

Mönnichmeyer, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Leipzig, zum Hauptm.,

Schnelle, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Pirna, unter Versetzung zu den Landw. Jägern,

Dr. Ruge, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Leipzig, — zu Oberlts.,

v. Brockere, Oberlt. der Feldart. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Zittau, zum Hauptm.,

Dr. Kersten, Lt. der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks II Dresden,

Dr. Grimm, Lt. der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Zwickau, — zu Oberlts.;

die Vizefeldwebel bezw. Vizewachtmeister:

Zimmer, Pfeiffer des Landw. Bezirks I Dresden, zu Lts. der Res. des 1. (Leib-) Gren. Regts. Nr. 100,
Dr. Walter des Landw. Bezirks I Dresden,
Schmidt des Landw. Bezirks Leipzig, — zu Lts. der Res. des 2. Gren. Regts. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen,
Krauspe des Landw. Bezirks Pirna, zum Lt. der Res. des 3. Inf. Regts. Nr. 102 Prinz-Regent Luitpold von Bayern,
Landmann des Landw. Bezirks Leipzig, zum Lt. der Res. des 7. Inf. Regts. Prinz Georg Nr. 106,
Günther des Landw. Bezirks I Dresden, zum Lt. der Res. des 8. Inf. Regts. Prinz Johann Georg Nr. 107,
Hally, Däweritz desselben Landw. Bezirks, zu Lts. der Res. des 9. Inf. Regts. Nr. 133,
Dr. Krüger desselben Landw. Bezirks,
Joseph des Landw. Bezirks Leipzig, — zu Lts. der Res. des 10. Inf. Regts. Nr. 134,
Reinhardt des Landw. Bezirks I Dresden,
Troitzsch des Landw. Bezirks Leipzig, — zu Lts. der Res. des 11. Inf. Regts. Nr. 139,
Maeder des Landw. Bezirks I Dresden, zum Lt. der Res. des 12. Inf. Regts. Nr. 177,
Hering des Landw. Bezirks Leipzig, zum Lt. der Res. des 14. Inf. Regts. Nr. 179,
Lohmeyer des Landw. Bezirks Freiberg, zum Lt. der Res. des 1. Jäger-Bats. Nr. 12,
Zeibig des Landw. Bezirks Pirna, zum Lt. der Res. des 1. Feldart. Regts. Nr. 12,
Schmutzler, Larraß des Landw. Bezirks II Dresden, zu Lts. der Res. des 2. Feldart. Regts. Nr. 28,
Schmidt desselben Landw. Bezirks, zum Lt. der Res. des 3. Feldart. Regts. Nr. 32,
Mörbitz, Roeßler, Säuberlich des Landw. Bezirks I Dresden, zu Lts. der Landw. Inf. 1. Aufgebots, — befördert.

Im Sanitätskorps.

Den 21. Oktober 1900.

Dr. Sandkuhl, Assist. Arzt im 4. Inf. Regt. Nr. 103, zum Oberarzt,

Dr. Braun, Oberarzt der Res. des Landw. Bezirks Leipzig, zum Stabsarzt, — befördert.

Die Assist. Aerzte der Res.:
Dr. Grimm, Dr. Schmidt, Dr. Geitner, Dr. Haack, Dr. Kneisel des Landw. Bezirks II Dresden,
Dr. Bahr des Landw. Bezirks Zittau,
Dr. Krahl des Landw. Bezirks Bautzen,
Dr. Zimmermann des Landw. Bezirks Meißen,
Dr. Böhmig, Dr. Froriep, Dr. Biese, Dr. Müller des Landw. Bezirks Großenhain,
Dr. Rein, Dr. Flemming, Dr. Teiche des Landw. Bezirks Pirna,
Dr. Kunik, Dr. Bormann, Dr. Becker, Dr. Stahr, Dr. Friedrich, Dr. Foerster, Dr. Bode, Dr. Grenser, Dr. Adam, Dr. Röper des Landw. Bezirks Leipzig,
Dr. Lehmann, Dr. Langbein des Landw. Bezirks Wurzen,
Dr. Endler des Landw. Bezirks 1 Chemnitz,
Dr. Claußnitzer des Landw. Bezirks Annaberg,
Dr. Zschocke des Landw. Bezirks Schneeberg,
Dr. Warneck, Dr. Gilmer, Dr. Hofmann des Landw. Bezirks Plauen;

die Assist. Aerzte der Landw. 1. Aufgebots:
Dr. Heyne des Landw. Bezirks Meißen,
Dr. Bretschneider, Dr. Goldammer des Landw. Bezirks Leipzig,
Dr. Naumann des Landw. Bezirks Döbeln,
Dr. Lindner des Landw. Bezirks Zwickau, — zu Oberärzten befördert.

Dr. Flathe, Stabsarzt der Res. des Landw. Bezirks Leipzig, behufs Ueberführung zum Landsturm 2. Aufgebots mit der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen der Abschied bewilligt.

XIII. (Königlich Württembergisches) Armeekorps.

Offiziere, Fähnriche 2c.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Den 27. Oktober 1900.

v. Reidhardt, Gen. Lt. und Kommandant von Stuttgart, zum Vorstand des Ober-Rekrutirungsraths ernannt.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Den 27. Oktober 1900.

v. Greiff, Gen. Lt. z. D., von der Stellung als Vorstand des Ober-Rekrutirungsraths enthoben.

C. Im Sanitätskorps.

Durch Verfügung des Korps-Generalarztes.

Den 25. Oktober 1900.

Heßler, einjährig-freiwilliger Arzt vom Feldart. Regt. König Karl Nr. 13, mit Wirkung vom 1. d. Mts. ab zum Unterarzt des aktiven Dienststandes ernannt und unter Versetzung in das 3. Feldart. Regt. Nr. 49 mit Wahrnehmung einer offenen Assist. Arztstelle beauftragt.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Den 27. Oktober 1900.

Krafft, Unterroßarzt der Res. vom Landw. Bezirk Ehingen, zum Roßarzt befördert.
Banzhaf, Proviantamtsaspir., zum Proviantamtsassist. ernannt.

Kaiserliche Marine.

Offiziere 2c.

Stellenbesetzungen 2c.

Villa Hügel, den 24. Oktober 1900.

Schirmer, Kapitänlt. von der 1. Marine-Insp., zum Stabe S. M. Schulschiffes „Mars",
Capelle, Persius, Kapitänlts. vom Stabe S. M. Schulschiffes „Mars", zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Nordsee bezw. zur 1. Marine-Insp.,
Boedicker, Kapitänlt. von der Marinestation der Ostsee, zum Stabe S. M. großen Kreuzers „Freya",
Herrklotsch, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Linienschiffes „Kaiser Friedrich III.", zum Stabe S. M. Schulschiffes „Mars",
Engelhardt (Walter), Kapitänlt. vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Freya", zum Stabe S. M. Linienschiffes „Kaiser Friedrich III.",
Deimling, Kapitänlt., bisher kommandirt zur Dienstleistung beim Reichs-Marine-Amt, unter Aufhebung des Kommandos zur 2. Matrosen-Art. Abtheil., bis auf Weiteres in dem Kommando zur Dienstleistung beim Reichs-Marine-Amt belassen,
Kinel, Kapitänlt. von der Marinestation der Nordsee, zur 2. Matrosen-Art. Abtheil.,
Barth, Marine-Stabsingen., Geschwaderingen. beim Stabe des Kreuzergeschwaders, tritt zur Marinestation der Ostsee,
Schirnick, Marine-Stabsingen. vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Fürst Bismarck", tritt als Geschwaderingen. zum Stabe des Kreuzergeschwaders,
Wisselinck, Marine-Oberingen. von der Marinestation der Ostsee, zum Stabe S. M. großen Kreuzers „Fürst Bismarck".
Hoffmann (Werner), Fähnr. zur See, das Zeugniß der Reife zum Seeoffizier ertheilt.

Neues Palais, den 29. Oktober 1900.

Versetzungen:

von Wilhelmshaven nach Kiel:

Hipper, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Yacht „Hohenzollern",
Berninghaus, Werner, Kapitänlts. vom Stabe S. M. Schulschiffes „Gneisenau",

Richter (Friedrich), Oberlt. zur See, Flagglt. beim Stabe des 1. Geschwaders,

Zuckschwerdt, Oberlt., Striepe, Prüser, Marine-Ingenieure vom Stabe S. M. Schulschiffes „Mars“ bezw. „Charlotte“ und „Gneisenau“, — sämmtlich unter Belassung in ihrem Zugehörigkeitsverhältniß zur Marinestation der Nordsee;

von Kiel nach Danzig:

Paschen, Schwartzkopff, Korv. Kapitäns, Kommandanten S. M. Küsten-Panzerschiffes „Hagen“ bezw. „Odin“,

v. Manteuffel, Kapitänlt., Schlicht, Oberlt. zur See, Rogge, Marine-Oberingen. vom Stabe S. M. Küsten-Panzerschiffes „Odin“.

Neues Palais, den 30. Oktober 1900.

Schäfer, Korv. Kapitän vom Stabe der Insp. des Torpedowesens, für die Dauer der Erkrankung des Freg. Kapitäns Weber zur Dienstleistung beim Reichs-Marine-Amt kommandirt.

Abschiedsbewilligungen.

Neues Palais, den 29. Oktober 1900.

Siegmund, Oberlt. zur See a. D., die Erlaubniß zum Tragen seiner früheren Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen ertheilt.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Hauptm. Frhrn. v. Lüttwitz im großen Generalstabe die Schwerter zum Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem Oberstlt. z. D. v. Zieten zu Berlin, bisher à l. s. des Hus. Regts. von Zieten (Brandenburg.) Nr. 3 und Eisenbahn-Kommissar, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse,

dem Div. Küster a. D. Baron zu Flensburg, bisher bei der 37. Div., das Kreuz der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern,

dem Hauptm. v. Funcke im 2. Garde-Regt. zu Fuß,

dem Gefreiten Henke im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, — die Rettungs-Medaille am Bande, — zu verleihen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren ꝛc. die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Nichtpreußischen Insignien zu ertheilen, und zwar:

des Großkreuzes des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens:

dem Gen. der Art. v. Froben, Gouverneur von Metz;

des Sterns zum Komthurkreuz erster Klasse desselben Ordens:

dem Gen. Major Brinkmann, Inspekteur der technischen Institute der Inf.;

des Komthurkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

dem Obersten Deines, à l. s. des Schleswig-Holstein. Fußart. Regts. Nr. 9, Chef des Stabes der Gen. Insp. der Fußart.,

dem Oberstlt. v. Stangen, Kommandeur des 2. Garde-Ulan. Regts.;

des Offizierkreuzes desselben Ordens:

dem Oberstabsarzt 1. Kl. Dr. Schmiedicke, Regts. Arzt des 2. Garde-Ulan. Regts.;

des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens:

dem Major Herhudt v. Rohden, à l. s. des Inf. Regts. Nr. 97 und Mitglied der Inf. Schießschule;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

dem Lt. Prinzen zu Salm-Salm, Adjutanten des 2. Garde-Ulan. Regts.;

des Königlich Sächsischen Albrechtskreuzes:

dem Kanzleisekretär Georgi im großen Generalstabe;

des Königlich Sächsischen Allgemeinen Ehrenzeichens:

dem Wachtm. Hörnicke im 2. Garde-Ulan. Regt.,

dem Sergeanten Cappel im 2. Hannov. Ulan. Regt. Nr. 14, kommandirt zur Leib-Gendarmerie;

der Krone zum Großkreuz des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens:

dem Gen. der Inf. z. D. v. Spitz zu Berlin;

der Krone zum Ritterkreuz erster Klasse des Großherzoglich Hessischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen:

dem Hauptm. v. Hahn beim Stabe des Feldart. Regts. Nr. 51;

des Ritterkreuzes erster Klasse mit der Krone desselben Ordens:

dem Major Nickisch v. Rosenegk im 1. Garde-Regt. zu Fuß;

des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens:

dem Rittm. Frhrn. v. Senden im 2. Garde-Drag. Regt. Kaiserin Alexandra von Rußland,

dem Rittm. z. D. Grafen v. Schwerin, Bezirksoffizier und Pferdevormusterungs-Kommissar beim Landw. Bezirk Schwerin;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

dem Oberlt. v. Ködritz im 4. Garde-Regt. zu Fuß;

des Ehren-Ritterkreuzes erster Klasse des Großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig:

dem Major v. Heudud im großen Generalstabe;

des Ehren-Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

dem Hauptm. Frhrn. v. Imhoff, Flügeladjutanten Seiner Durchlaucht des Fürsten zu Schwarzburg-Rudolstadt;

des Komthurkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens:
dem Major v. Kleist, persönlichem Adjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen;
des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens:
dem Stabs- und Bats. Arzt Dr. Cornelius beim 2. Thüring. Inf. Regt. Nr. 32;
der Kommandeur-Insignien zweiter Klasse des Herzoglich Anhaltischen Haus-Ordens Albrechts des Bären:
dem Oberstlt. Hofmann beim Stabe des Anhalt. Inf. Regts. Nr. 93,
dem Major v. Kraewel in demselben Regt.,
dem Major z. D. Auer v. Herrenkirchen, Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Dessau;
der Ritter-Insignien zweiter Klasse desselben Ordens:
den Oberlts. v. Fiedler und v. der Schulenburg im Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93,
dem Oberlt. Toelpe im Inf. Regt. Nr. 157,
dem Lt. Frhrn. v. Ende im 1. Garde-Regt. zu Fuß,
dem Lt. Fels im Inf. Regt. Nr. 152,
dem Stabsarzt Dr. Grasnick an der Kaiser Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen;
der silbernen Medaille desselben Ordens:
dem Feldw. Husung,
dem Feldw. und Zahlmstr. Aspir. Püschel,
den Vizefeldwebeln Dietrich, Grubrich und Kunau, — sämmtlich im Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93,
den Bezirksfeldwebeln Allien und Müller beim Bezirkskommando Dessau,
den Hoboisten, Sergeanten Klaus und Holstein im Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93;
des Fürstlich Schwarzburgischen Ehrenkreuzes erster Klasse:
dem Gen. Major v. Jeß, Kommandeur der 76. Inf. Brig.;
der Fürstlich Schwarzburgischen Ehren-Medaille in Silber:
dem Feldw. Schmidt im 3. Thüring. Inf. Regt. Nr. 71,
den Vizefeldwebeln Echtermeyer, Englicht, Hinne und Weilert in demselben Regt.;
des Fürstlich Waldeckschen Verdienst-Ordens dritter Klasse:
dem Hauptm. v. Pfeil, à l. s. des 1. Bad. Leib-Gren. Regts. Nr. 109 und Ordonnanzoffizier Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs von Baden;
der vierten Klasse desselben Ordens:
dem Rittm. v. Rüxleben, à l. s. des Drag. Regts. Prinz Albrecht von Preußen (Litthau.) Nr. 1 und Lehrer beim Militär-Reitinstitut.

Sachsen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
dem Wachtm. Flach des 1. Ulan. Regts. Nr. 17 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen;
dem Major z. D. Frhrn. v. Campe die Erlaubniß zur Anlegung der ihm von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen mit der Ernennung zum Ehrenritter des Johanniter-Ordens verliehenen Abzeichen zu ertheilen.

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtsächsischer Orden ertheilt:

des Ehrenkreuzes zweiter Klasse des Fürstlich Hohenzollernschen Haus-Ordens:
Allerhöchstihrem Flügeladjutanten, Major v. Kospoth;
des Ritterkreuzes erster Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens:
dem Hauptm. der Res. Wienhold des 5. Inf. Regts. Prinz Friedrich August Nr. 104.

Württemberg.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
dem Rechnungsrath und Proviantamtsdirektor a. D. Bader die Erlaubniß zur Anlegung des demselben von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen Rothen Adler-Ordens vierter Klasse zu ertheilen.

Kaiserliche Marine.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:
dem Kapitänlt. v. Ammon, Militärgouverneur Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Adalbert von Preußen, die Königliche Krone zum Rothen Adler-Orden vierter Klasse,
dem Oberlt. zur See Wurmbach, Assist. beim Torpedo-Versuchskommando, zurzeit Kommandant S. M. Torpedobootes „S 33“, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse,
dem Matrosen Ammann von der 1. Matrosen-Div. die Rettungs-Medaille am Bande, — zu verleihen.

Journalistischer Theil.

Die schräge Schlachtordnung Friedrichs des Großen.

(Schluß.)

Der schräge Angriff ergab sich ganz von selbst, wenn schon der Anmarsch schräg auf die feindliche Stellung führte. Dann brauchte nur in der schrägen Front zum Gegner, die man schon hatte, aufmarschirt und drauf gegangen zu werden, die vom Könige gewünschte „schreme“ Attacke war dann da. So lag der Fall bei Kesselsdorf, aber gerade hier versäumte Fürst Leopold von Anhalt-Dessau die Gelegenheit und baute sich erst in Ruhe parallel zum Feinde auf. In keiner Schlacht der beiden ersten Kriege ist ein zusammenhängender, bewußt in schräger Front angesetzter und durchgeführter Infanterieangriff zu Stande gekommen.

Das scheint merkwürdig, da doch der Gedanke, wie oben gezeigt und wie es eigentlich selbstverständlich ist, gar nicht neu war und auch die Ausführung keine besonderen Exerzirkunststücke verlangte. Man konnte

die schräge Front auch gewinnen, wenn man die Flügelpunkte für den Aufmarsch des Heeres, mit deren Festlegung der Feldherr seine Schlachtordnung organisirte,*) in einer zur feindlichen Aufstellung schrägen Linie wählte; die Armee hatte dann einfach in dieses Alignement zu rücken und aufzumarschiren. Dann hatte man die schräge Front, auch wenn sie sich nicht aus der Anmarschrichtung ergab, oder wenn der Anmarsch wohl schräg auf einen der feindlichen Flügel führte, dieser aber aus Gründen des Geländes nicht angegriffen werden konnte (Oesterreichischer linker Flügel bei Kolin). Natürlich mußte der Feind dazu schon aufmarschirt sein wie bei Prag und Kolin, und weil er dies bei Mollwitz noch nicht war, sondern überrascht wurde und sich erst formirte, als das schon aufmarschirte Preußische Heer bereits anrückte, so kann von einer absichtlichen Anwendung einer schrägen Schlachtordnung bei Mollwitz gar nicht die Rede sein.**) Vor dieser Erwägung allein hätten die Bemühungen, eine solche nachzuweisen, Halt machen sollen. Wohl aber gaben die Flügelpunkte, die der König für den Aufmarsch gegeben hatte (Bäume bei Hermsdorf—Pampitz) den Preußen eine Front, die sich schließlich als zur feindlichen etwas schräg stehend erwies und durch die Geländeschwierigkeiten, die der linke Flügel fand, noch mehr verworfen wurde. Das konnte man gern acceptiren. Bei Kolin war thatsächlich eine solche Ausführung beabsichtigt. Die Armee sollte, treffenweise links abmarschirend, vor der feindlichen Front entlang in eine schräg vorwärts zu dieser gelegene Aufmarschlinie rücken (Wirthshaus u Slunce, damals Braditz, an der Koliner Kaiserstraße—Eichbusch südlich Krzeczhorz) und in der Aufmarschlinie mit Zügen Front schwenken. Warum es anders kam, ist hier ohne Belang.

So einfach dieses Verfahren nun auf dem Papier aussieht, so schwer war es doch praktisch durchzuführen. Zunächst erwies sich die Zurückhaltung des äußeren Flügels als eine Illusion des Exerzirplatzes; denn traf der Angriffsflügel auf starken Widerstand, etwa auf ein als Flügelstützpunkt besetztes Dorf, auf herbeieilende Reserven, so war von „Aufrollen" des Gegners zunächst keine Rede. Im Fortschreiten der Angriffslinie rückte von Minute zu Minute ein Bataillon nach dem anderen in die Feuerzone ein und war nicht mehr zu halten, wenn die schräge Front auch noch so steil angesetzt, der äußere Flügel anfangs noch so weit zurück war. Das Bild von den durch einen Strick aneinander gefesselten Ertrinkenden, das ein neueres Werk von der Treffentaktik braucht, findet keine bessere Illustration als den Zusammenbruch des in den Angriff des Generals Manstein hineingerissenen Preußischen rechten Flügels bei Kolin. Also die Zurückhaltung eines Flügels einer einzigen geschlossenen, mit schlagenden Tambours vorgehenden Linie war mechanisch unmöglich, entweder gerieth bald Alles ins Feuer oder die Linie mußte zerreißen, denn Marschgeschwindigkeiten lassen sich nicht abstimmen wie Klaviersaiten. Hier finden wir den Keim des Echelonverfahrens. War es unmöglich, dem Angriffsflügel seinen Vorsprung in der Bewegung zu geben, ohne daß die Linie riß, nun so konnte man sie von Hause aus brechen und durch allmähliches, staffelweises Antreten den Zweck sicherer erreichen; mittelst der beliebige Erweiterung zulassenden Staffelabstände war die Zurückhaltung von Reserven bis in die letzten Kampfstadien gewährleistet. Außerdem boten aber die Echelons noch eine ganze Reihe weiterer Vortheile.

Schon oben wurde ausgeführt, daß sichere Flügelanlehnung des Vertheidigers bei der linearen Aufstellung stets angestrebt wurde und daß der Angreifer dann, wenn er seinen Aufmarsch schräg gegenüber einem Flügel wählen wollte, ein Geländehinderniß oder eine so feste Stellung vor sich sah, daß er von seiner Absicht abstehen mußte. Der Echelonangriff aber führte auch bei frontalem Aufeinandertreffen der Heere zum gewünschten Ziel. Selbst wenn dann die Staffeln beim Antreten zur feindlichen Front genau parallel standen, so entwickelte sich doch aus der Bewegung eine schräg zur feindlichen abfallende Gesammtfront, deren Angriffsflügel mit der davor gesetzten „Attaque", meist Grenadierbataillonen, wie ein Hammer auf einen der feindlichen Flügel herniederfuhr, während der andere, durch die fortschreitende Entwickelung des Gegners mit bedroht, sich verhindert sah, ihm zu helfen. (Skizze 2.) Welchem

Skizze 2

A

B

A feindliche Front.
B Preußische Front, „Attaque" vor einem Flügel.

Flügel es nun aber galt, das erkannte der Feind erst spät, und dies führte auf einen weiteren, hochwichtigen Vorzug dieses Verfahrens. Jeder dem Angriff vorausgehende Aufmarsch in schräger Front zum Feinde, wie er bei Prag versucht wurde, aber infolge der Geländeschwierigkeiten mißlang, wie er auch bei Kolin geplant war, erforderte stets erst eine große Seitwärtsschiebung der Armee, nur den einen Fall (Kesselsdorf) ausgenommen, daß schon die Anmarschrichtung auf die Flanke stieß, und der kam eben selten genug vor. Die betonte Nothwendigkeit spricht sich in den langen Flankenmärschen vor der Front des Feindes aus, die sich bei Prag und bei Kolin wiederholen. Sie verriethen dem Gegner lange vorher die Absicht und ließen ihm Zeit, den bedrohten Flügel zu verstärken und die Truppen

*) Instruktion für die Generalmajore von der Infanterie 1748: „Wenn eine Armee gegen den Feind marschiret um sich zu formiren, so wird der Commandeur der Armee befehlen, wie die Flügel stehen sollen und wie die Position genommen werden muß."

**) Histoire de mon temps von 1746: „Lorsque nous fûmes à une double portée de canon de Mollwitz, l'armée se déploya et forma son ordre de bataille sur deux lignes, sans qu'on vit encore paraitre d'ennemis dans la campagne." Publik. aus den Königl. Preuß. Staatsarchiven IV, S. 226.

des anderen heranzuholen, wie es den Oesterreichern bei Prag beinahe gelungen wäre, bei Kolin aber wirklich gelang. Der Staffelangriff dagegen riß dem Gegner die Binde erst von den Augen, wenn sich die Armee, fertig aufmarschirt, schon mit klingendem Spiel von einem Flügel aus in Bewegung setzte. Dann pflegte es aber zu spät zu sein, um noch Verschiebungen vorzunehmen. Er bedeutete also einen großen Zeitgewinn. Er erleichterte aber auch die Bewegung selbst bedeutend. Fast immer, bei Prag, Kolin, Leuthen ꝛc. ließ der König die Armee im Vorgehen ziehen, um durch die schräg sich vorwärtsbewegende Linie mit Sicherheit die feindliche Flanke zu treffen, auch wenn der Gegner den bedrohten Flügel noch zu verlängern suchte; war die Preußische Front von Anfang an nicht so weit seitwärts herausgeschoben, daß sie auf die Flanke traf, dann mußte der fehlende Raum erst recht unterwegs durch Ziehen eingebracht werden. An den künstlichen damaligen „Traversirschritt“ der Exerzirplätze mit gerader Schulterfront darf man dabei natürlich im Gelände nicht denken. Wie unendlich schwer muß nun diese Bewegung mit einigen zwanzig Bataillonen in einer Linie querfeldein gewesen sein; schon ein einfacher Frontmarsch solcher Massen erscheint als eine Probe seltener Ausbildung; die kleinen Bataillons-Zwischenräume kommen dabei kaum in Betracht. Wie mußte das aber erst im Bereich der feindlichen Artilleriewirkung werden? Dann trat die Natur in ihre Rechte, und es geschah, was der Flügeladjutant v. Gaudi über den von ihm beobachteten Zusammenbruch des linken Infanterieflügels bei Kolin schreibt, der auch in dieser Weise „mit lincks um“ in einer Linie durch hohes Korn die Berge hinauf avancirte, auf denen der Feind stand: „Da einige Canonkugeln in die Regimenter schlugen, dachte der Soldat nicht weiter an die Bewegung, so er machen sollte, sondern gieng gerade auf die Batterien zu, um sie weg zu nehmen.“ Ganz anders und viel leichter war die ganze Bewegung, ob geradeaus oder schräg vorwärts, in den kleinen Echelons von einem oder ein paar Bataillonen. Dann hatte die Truppe die Arme frei, Schiebungen und Stockungen pflanzten sich nicht auf die Nebenabtheilungen fort, der ganze Mechanismus arbeitete mit viel geringerer Reibung. Endlich sei des Flankenschutzes gedacht, den die Abstaffelung dem versagten Flügel gewährte; auf dem Angriffsflügel wurde gewöhnlich auch die Kavallerie massirt (bei Kolin rechts 16, links 100 Eskadrons), wenn sie dort ein Attackenfeld fand.

Der Tag von Leuthen, durch den des Königs „schräge Schlachtordnung“ erst berühmt wurde, führte deshalb zu einem so durchschlagenden Erfolge, weil es hier infolge günstiger Umstände (Anmarsch gegen den rechten Oesterreichischen Flügel, Geländeverhältnisse) gelang, zuerst den Aufmarsch der Armee in schräger Front zum linken Flügel des Feindes zu bewirken, während dieser für seinen rechten fürchtete; erst aus dieser schrägen Front traten nun die Echelons vom rechten Flügel an, und so folgte „mit rechts um“, d. h. fortwährend halbrechts ziehend, die ganze Armee. Die Erreichung des Zweckes war hier also gleichsam doppelt und dreifach gesichert. (Skizze 3.)

So war der Echelonangriff in der zweckbewußten Hand des Großen Königs das Schwert, mit dem er seinen glänzendsten Sieg erkämpfte. Später sank dieser

Skizze 3.

A

B

A feindliche Front.
B Preußische Front, „Attaque“ vor einem Flügel.

Angriff, wahllos und ohne jede Beziehung auf den Gefechtszweck angewendet, zum Exerzirschema herab, zu einer reinen Form, deren geistigen Inhalt man in der Anwendung, die die Echelons bei Jena fanden, vergebens sucht.

Die großen Herbstübungen des Französischen Heeres im Jahre 1900.

Die großen Herbstübungen des Französischen Heeres, die im letztvergangenen Jahre aus politischen Gründen unterblieben waren, fanden diesmal zwischen den auch 1899 dazu bestimmten Truppentheilen, dem 4. (Le Mans), dem 5. (Orléans), dem 9. (Tours), dem 10. Korps (Rennes), der 1. (Paris) und der 5. Kavalleriedivision (Reims) statt.

Die Oberleitung, welche ursprünglich der General Jamont hatte führen sollen, war, nachdem ihm in der Stellung als Vizepräsident des Ober-Kriegsrathes der General Brugère gefolgt war, dem Letzteren übertragen worden. Dieser begann seine Thätigkeit damit, daß er „Allgemeine Vorschriften“ für das Verhalten der Truppen erließ, die sich von den in früheren Jahren durch seine Vorgänger bei ähnlichen Veranlassungen getroffenen Anordnungen dadurch vortheilhaft unterschieden, daß sie die allgemein gültigen Reglements unangetastet ließen.

In der Hauptsache ordneten die Vorschriften an:

Auf dem Marsche geht die Bedienungsmannschaft der fahrenden Batterien, wenn diese sich im Schritt bewegen, zu Fuß; die unberittenen Mannschaften der Trainkolonnen marschiren zu Vieren; die überzähligen Pferde folgen zu Zweien den Fuhrwerken. Der Marsch durch Ortschaften geschieht im Gleichtritt, das Gewehr

bleibt am Riemen, das Seitengewehr in der Scheide, die Reiter nehmen eine aufrechte Haltung an. Während der Uebungen herrscht vollkommene Stille; die Truppen werden durch ein schweigendes Eingehen auf die Absichten ihrer Vorgesetzten (assouplissement) geführt. Das Gefecht hat sich langsam und methodisch zu entwickeln, so daß seine Fortschritte deutlich im Gelände sichtbar werden, die Artillerie Zeit hat, ihre Stellungen einzunehmen, die Geschütze gehörig zu richten und ein wirksames Feuer abzugeben. Die Ausdehnung der Gefechtsfronten muß nach der zu ihrer Besetzung verfügbaren Truppenmenge geregelt werden; es ist also nicht die Kriegsstärke maßgebend, sondern der jedesmalige Mannschaftsbestand. Bei allen Angriffen hat der Angreifer in einer Entfernung von 50 bis 100 m vor dem Vertheidiger Halt zu machen. Wenn keiner der beiden Gegner Veranlassung zum Rückzuge zu haben glaubt, so werden die Gewehre zusammengesetzt und es wird die Ankunft eines Schiedsrichters oder eines höheren Vorgesetzten abgewartet. Kavallerieangriffe kommen auf 100 m vom Gegner zum Stehen. Kavallerie, welche Infanterie angreift oder sie durchreitet, was gestattet ist wenn es ohne Gefahr für beide Theile geschehen kann, zieht nach beendeter Attacke nach rechts oder links ab; keinenfalls darf sie im Feuer der Infanterie halten bleiben, auch nicht um eine schiedsrichterliche Entscheidung abzuwarten. Wenn die Entwickelung zum Gefechte beginnt, wird alles Fuhrwerk, mit Ausnahme der Medizinwagen und der Kompagniekarren, welche die Truppen begleiten dürfen, auf einen Platz abseits der Straße verwiesen. In der Vorpostenlinie wie im Manövergelände ist es verboten irgendwelche Hörsignale zu geben; nur die Oberleitung ist dazu berechtigt; sie werden bei den Truppen wiederholt. Auf das Signal „Sammeln!“ und während der Kritik bereiten die Mannschaften den Kaffee und nehmen, ebenso wie die Offiziere aller Dienstgrade, die kalte Mahlzeit ein, die ein Jeder, ohne Unterschied des Ranges, mitführen muß; zur nämlichen Zeit werden die Fuhrwerke herangezogen und die Lagerbedürfnisse sowie das Fleisch nach den für die Unterkunft bestimmten Stellen abgesandt; ebendahin begeben sich die Köche. Der Einmarsch in die Ortsunterkunft geschieht im Schnellschritte, das Gewehr auf der Schulter, unter dem Klange der Musik. Sämmtliche Unteroffiziere und Soldaten müssen Abends 8[30] in ihren Quartieren sein; bis zum Wecken hat in den belegten Ortschaften vollständige Stille zu herrschen, in der Regel dürfen dort weder Wagen noch Reiter im Trabe verkehren; beim Arbeitsdienste wird stets im Gleichtritte marschirt. Ein jedes Wirthshaus, aus dem Fälle von Trunkenheit bekannt werden, wird den Soldaten verboten. Die Ausübung der Jagd ist während der Manöverzeit allen Militärpersonen untersagt. Truppen im Freilager und auf Vorposten erhalten eine Ration Branntwein, die am nämlichen Tage verbraucht werden muß. An den Uebungstagen findet die Verpflegung so statt wie im Kriege. Frühmorgens wird Kaffee genommen und in die Feldflaschen gefüllt; während des Manövers wird die oben erwähnte Mahlzeit verzehrt, zwischen 6 und 7 Uhr Abends die Suppe; wenn so spät eingerückt war, daß letztere nicht mehr hergestellt werden konnte, so wird ein aus der Hälfte des Fleisches bereitetes Ragout verabreicht und die aus der anderen Hälfte gewonnene Fleischbrühe am folgenden Morgen genossen. Der Befehl für den folgenden Tag soll, wenn möglich, am Abend ausgegeben werden; nur wenn dies nicht thunlich gewesen ist, dürfen die Truppen von früh 5[30] an zum Ausmarsche bereitgehalten werden; bis zu dieser Stunde darf ihre Nachtruhe nur in dem Falle gestört werden, daß der erhaltene Befehl ein früheres Ausrücken bedingt. Nächtliche Unternehmungen anzuordnen, hatte General Brugère sich allein vorbehalten. Der Anzug war der durch die Bekleidungsordnung vorgeschriebene, nur trat für die Kavallerie an Stelle von Dolman und Waffenrock die Weste; die Mannschaft hatte den flanellenen Leibgürtel und von 6 Uhr Abends an Tuchhosen zu tragen. Das Schuhwerk wurde täglich geschmiert.

Aus den an den Uebungen theilnehmenden Truppen waren zwei Armeen gebildet, deren Kommando Mitgliedern des Ober-Kriegsrathes übertragen war:

Eine Nordarmee unter General de Négrier, aus dem 4. Korps unter General Sonnois, dem 10. unter General Donop, der 1. Kavalleriedivision unter General Massiet, und

eine Südarmee unter General Lucas, aus dem 5. Korps unter General Letourzé de Longuemar, dem 9. unter General Tanchot, der 5. Kavalleriedivision unter General Poulleau.

Da beim 4. Korps vier, beim 10. sechs Infanterieregimenter vierte Bataillone haben, dergleichen aber weder beim 5. noch beim 9. Korps vorhanden sind, so war die Nordarmee mit 58 der Südarmee mit 48 Bataillonen überlegen.

Die Zeiteintheilung schrieb vor:

Nord- und Südarmee treffen am 13. September im Manövergelände ein und üben am 14., 15., 16. und 17. gegeneinander, am 18. gemeinsam gegen einen markirten Feind; der 19. ist Ruhetag; am 20. findet in der Nähe von Amilly bei Chartres die Schlußparade vor dem Präsidenten der Republik statt.

Diesen Manövern gehen Uebungen von geringerem Umfange voran.

Bei der Nordarmee bestehen sie in einer am 7. und 8. vorzunehmenden Uebung der 13. gegen die 14. Infanteriebrigade, worauf diese beiden vereinigten Brigaden der 7. Infanteriedivision am 9. gegen die von Paris nach Maintenon gekommene 8. Infanteriedivision üben. Dann wird das 4. Korps, zu dem die beiden Divisionen gehören, zusammengezogen, manövrirt am 11. und 12. gegen das 10., bei welchem am gleichen Tage eine ähnliche Uebung stattgefunden hat, und tritt mit diesem am 13. unter das Kommando des Generals de Négrier.

Bei der Südarmee hatten Vorübungen in der Gegend zwischen Châteaudun—Vendôme—Patay stattzufinden.

Der Armeeleitung war ein Luftschifferpark beigegeben, der sich abwechselnd bei der Nord- und bei der Südarmee befand; von den Diensten der Radfahrer

wurde nur zu Meldezwecken Gebrauch gemacht, als fechtende Truppe werden sie in den Manöverberichten nicht erwähnt; Brot- und Hafermagazine waren für die Nordarmee in Maintenon, für die Südarmee in Rebrais errichtet; das Fleisch kauften die Truppen freihändig; zur Uebernahme des Etappendienstes waren zwei Kompagnien des 29. Territorial-Infanterieregiments einberufen.

Von den Reiterübungen, die in den nachstehenden, zunächst auf den durch die Manöverleitung den Zeitungen gemachten Mittheilungen, dann aber auch auf den selbständigen Bemerkungen in mehreren Blättern, namentlich in Le Gaulois und in La France militaire, sich stützenden Berichten erwähnt sind, ist in den Vorschriften des Generals Brugère nicht die Rede.

I. Vorübungen.

A. Bei der Nordarmee.

Die Reihe der in größerem Umfange abgehaltenen Uebungen wurde am 9. September beim 4. Korps eröffnet. Die 7. Division war als Vorhut einer größeren von Dreux kommenden Armee im Marsche von Nonnancourt auf Chartres begriffen, als sie die Anwesenheit der 8. bei Maintenon und Villiers le Morhier erfuhr. Ihr Führer beschloß, sich gegen diese zu wenden, die ihrerseits den Vormarsch gegen ihn angetreten hatte. Eine jede Division ging in zwei Kolonnen vor. Da der 8. die vierten Bataillone fehlten, welche der Feind hatte, so war sie um vier Bataillone schwächer; auch hatte sie eine Batterie weniger. Der Zusammenstoß erfolgte auf der Hochfläche von Néron, zwischen der Eure und der von Dreux nach Chartres führenden Straße. Die Gegend war aber derart in Nebel gehüllt, daß man nicht 20 Schritt weit sehen konnte, und es entstand ein solches Durcheinander, daß, nachdem das Wetter sich aufgeklärt hatte, zunächst auf beiden Seiten die Ordnung hergestellt werden mußte. Dann begann das Ringen um den Besitz der Hochfläche, aber, wie vorher der Nebel, so verhinderten jetzt alsbald dichte Staubwolken die Umsicht, und die zunehmende Tageshitze war Veranlassung, daß die Truppen, die seit dem 5., zum Theil schon seit dem 1., in ununterbrochener Thätigkeit gewesen waren, in ihre Quartiere entlassen wurden; der folgende Tag war Ruhetag.

An diesem Tage, dem 10., fand eine ähnliche Uebung des 10. Korps auf der Hochebene von Chennevières zwischen Brézolles und Brévy, 20 km südwestlich von Dreux, statt. Der Auftrag der 20. Division, welche ihre Kavallerie bis Brézolles vorgeschoben hatte und bei Verneuil stand, schrieb ihr vor, über Châteauneuf en Thymerais auf Chartres vorzugehen; die zwischen Senonches und La Loupe, mit der Kavallerie bei Dompierre stehende 19. Division sollte ihren Marsch aufhalten. Zwischen den beiden Parteien floß die Blaise; für eine jede von ihnen handelte es sich um den Besitz des auf dem linken Flußufer belegenen Ortes Dompierre. Ihn zu nehmen, war der Gefechtszweck auf der einen Seite, ihn zu behaupten das Streben der anderen. Als die 20. Division in jener Absicht eine Umfassung ins Werk setzte, die 19. diesem Beginnen entgegentrat, wurde die Uebung beendet.

General Brugère, der am 9. und am 10. den Uebungen beiwohnte, bediente sich dabei, wie auch an den folgenden Tagen, mit großem Nutzen des Automobils um mit einer Geschwindigkeit von 60 km in der Stunde von einem Punkte des ausgedehnten Manövergeländes, in welchem er seine Pferde an verschiedenen Stellen in Bereitschaft halten ließ, zu einem anderen zu gelangen. Das Gefährt war ihm zu Versuchszwecken zur Verfügung gestellt; es hatte 16 Pferdekräfte und bot Raum für vier Personen, von denen einer der Heizer, ein zweiter der Lenker war; in einem anderen derartigen Fuhrwerke, das, außer für den Führer, für einen zweiten Insassen Raum hatte, folgte dem General sein Ordonnanzoffizier. Die Generale de Négrier und Lucas bedienten sich ebenfalls der Automobilen, und acht solche Fahrzeuge, von denen vier durch Petroleum getrieben wurden, waren zur Beförderung von Lasten in Verwendung.

Am 11. übten die beiden Armeekorps der Nordarmee gegeneinander. Es handelte sich wieder um einen Marsch auf Chartres. Das 10. Korps hatte ihn auszuführen, das 4. sollte ihn verhindern. Jenes befand sich am Morgen des Tages, von Senonches kommend, auf dem geraden Wege dorthin; dieses, von Maintenon ausgehend, stellte sich ihm entgegen. Dichter Nebel war, wie am 9., der Uebersicht bis um 9 Uhr Morgens sehr hinderlich. Dann ward bis 12[30] Waffenruhe angeordnet. Als die Feindseligkeiten von Neuem begannen und das 4. Korps sich zu einem umfassenden Angriffe auf den ihm gegenüberstehenden Gegner anschickte, fand es nur einen Theil des 10. vor, der Anstalten zum Rückzuge traf, die Hauptmasse hatte ungehindert die ihr aufgetragene Vorwärtsbewegung gegen Chartres fortgesetzt.

Am 12. folgte die Fortsetzung des Manövers. Der Auftrag des 4. Korps wies es an, den Feind anzugreifen und, wenn möglich, von Chartres abzuschneiden; dem 10. lag vornehmlich ob, seine rückwärtigen Verbindungen frei zu halten und nach Nordosten zu sichern. Aus der Vorwärtsbewegung entwickelte sich alsbald ein Gefecht, welches das Geschick des Tages zum Nachtheile des in seiner rechten Flanke durch einen überlegenen Angriff des Gegners zu eiligem Rückzuge gezwungenen 4. Korps entschieden haben würde, wenn nicht die Manöverleitung eingegriffen hätte. Sie ließ die Feindseligkeiten einstellen und nahm an, daß der Angriff des 10. Korps abgeschlagen sei. Als das Manöver wieder seinen Anfang nahm, ging das 4. Korps von Neuem vor und nöthigte nun das 10. zum Rückzuge.

Für den 13. war dem letzteren, dessen Vorposten in der Linie Gatelles—Saint Arnoult des Bois standen, der Auftrag geworden, Chartres zu decken und den Feind, wenn möglich, nach Süden zurückzuwerfen; das 4. sollte ihm den Weg nach Chartres verlegen und ihn in die entgegengesetzte Richtung drängen. Zunächst gewannen die beiden Parteien Fühlung, ohne daß es zum Gefechte kam, welches erst nach Beendigung einer längeren Ruhepause um Mittag begann, nur eine Stunde währte und mit dem Ergebnisse endete, daß, wie an den beiden

vorangegangenen Tagen, das 10. Korps seine Aufgabe erfüllte und dem 4. die Lösung der seinigen unmöglich machte.

B. Bei der Südarmee:

Bei der Südarmee begannen die Uebungen, ohne daß solche — mit Rücksicht auf die weite Entfernung vieler Standorte der Truppentheile des 5. und 9. Korps vom Manövergelände — in kleineren Verbänden vorangegangen waren, am 11. mit einem Manöver der Korps gegeneinander. Schauplatz war die Gegend nordwestlich von Orléans, in und bei welcher Stadt die Korps am 10. ihre Vereinigung bewerkstelligt hatten. Die Kriegslage bot viele Aehnlichkeit mit der vom Anfange des November 1870. Dem 5. Korps war die Rolle der Deutschen unter v. der Tann zugewiesen, dem 9. die des Generals d'Aurelle de Paladines. Dieses sollte, von Nordwesten kommend, das 5. zurückdrängen, welches Orléans zu decken hatte, ohne dabei seine Verbindung mit dem Norden preiszugeben.

Das 9. Korps, auf der Straße von Vendôme nach Orléans anrückend, richtete seinen Angriff gegen jene Verbindung und suchte zu diesem Zweck das vom 5. Korps vertheidigte Coulmiers, den Schlachtort vom 9. November 1870, einzunehmen, um dessen Besitz sich das Gefecht des Tages drehte, ohne daß dem 9. Korps gelungen wäre seinen Zweck zu erreichen.

Am 12. hatte das 9. Korps, dessen Nachhut bei Sérouville und Prénouvellon stand, sich Schritt für Schritt auf Cloyes oder Châteaudun zurückzuziehen und mindestens einen Uebergang über den Loir festzuhalten; das 5. war bestrebt den Rückzug des Gegners zu beschleunigen. Diesen Aufträgen entsprechend, bestand die Uebung aus Gefechten um Stellungen, welche das 9. Korps nicht nur zu behaupten suchte, sondern aus denen es auch hervorbrach, um seinerseits zum Angriffe vorzugehen.

Der 13. brachte, wenn auch nicht ein Nachtmanöver, so doch eine Uebung, die im Dunkel des Frühmorgens begann und zu welcher die einleitenden Bewegungen schon vorher hatten getroffen werden müssen. Sie sollte dazu dienen, das 5. Korps in den Besitz der Loir-Linie zu bringen. Das 9. Korps hatte in der Nacht seinen Rückzug fortzusetzen und um 5 Uhr früh in der nächsten ihm geeignet erscheinenden Vertheidigungsstellung den Feind zu erwarten; das 5. sollte bei Tagesanbruch die feindlichen Vorposten angreifen und die Uebergänge über den Loir wegnehmen. Nur eine der beiden Kolonnen, in denen der Vormarsch des 5. Korps geschah, stieß dabei auf ernsthaften Widerstand. Als dieser überwunden war, vereinigte sich das 5. Korps auf dem rechten Flußufer, auf welchem das 9. eine starke Stellung eingenommen hatte. Hier endete um Mittag die Uebung.

C. Reiterübungen.

Am 11. und 12. manövrirte eine jede der beiden Kavalleriedivisionen für sich.

Bei der 1. Division waren Gegenstand der Uebung am 11. das Aufsuchen eines markirten Feindes und ein Gefecht gegen diesen; am 12. ein Manöver, bei dem die Kürassier- der Dragoner- und der Jägerbrigade gegenüberstand. Erstere hatte den Auftrag, gegen Chartres vorzugehen, wo eine von Südwesten gekommene, aus zwei Korps bestehende Armee stand und, deren Sicherungen umgehend oder durchbrechend, Aufklärung über die dahinter stehende feindliche Infanterie zu verschaffen. Dem Gegner lag ob, die Kolonnen dieser Armee gegen einen aus der Gegend von Rambouillet erwarteten Feind zu schützen. Der Zusammenstoß erfolgte in der Gegend von Ymeray. Dann manövrirte die gesammte Division gegen einen durch zwei Jägerschwadronen markirten Feind in der angenommenen Stärke von einer Infanteriebrigade nebst Artillerie, der angegriffen wurde, als er sich aus Nogent la Phaye entwickelte.

Bei der 5. Division standen am 11. die Kürassier- und die Dragonerbrigade nebst einer Batterie der Husarenbrigade gegenüber, welche mit der anderen Batterie eine Strecke der Eisenbahn Orléans—Paris zu decken hatte; am 12. lautete der Auftrag der Division dahin, sich der Uebergänge über den Loir zwischen St. Maur und Alluyes zu bemächtigen, die durch einen markirten Feind besetzt waren. Dieser vertheidigte zuerst die Linie des Conie-Baches, dann die nördlich davon gelegene Hochfläche und zog sich schließlich gegen den Loir zwischen Bonneval und Châteaudun zurück.

Am 13. fand zwischen den beiden Divisionen eine Gefechtsübung statt, der die Annahme zu Grunde lag, daß die 1. Division, einer Paris einschließenden Armee angehörend, oberhalb Chartres an der Eure stehe und den Befehl erhalten habe, an diesem Tage gegen Châteaudun vorzugehen, um feindliche Kavallerie zu vertreiben, die dort gesehen sein sollte. Die 5. Division, welche einer Entsatzarmee vorangeht und deren Stab sich in Conie-Malivard befindet, soll zu gleichem Zwecke ihren Marsch auf Chartres richten. Nachdem nächtliche Erkundungen die beiden Führer über die Verhältnisse beim Feinde unterrichtet hatten, brach um 7 Uhr die 1., um 6 Uhr die 5. Division auf. Um 9 Uhr gewannen sie Fühlung, und um 10 Uhr erfolgte bei Boncé der Zusammenstoß. Vorschriften der Manöverleitung, welche an diesem Tage die Uebung zeitig beendet zu sehen wünschte, hatten beiden Gegnern Grenzen im Gelände gesteckt, über die hinaus sie nur zu Aufklärungs-, nicht zu Gefechtszwecken Abtheilungen entsenden durften. Eine helle Nacht hatte beiden Parteien die Aufklärung erleichtert; am Tage beeinträchtigte dichter Staub in hohem Grade die Uebersichtlichkeit. Nach beendeter Uebung trat die 1. Division zur Nord-, die 5. zur Südarmee, denen sie den nächsten Zeitabschnitt hindurch angehören sollten.

(Schluß folgt.)

Die Demobilisirung der Russischen Truppen in Ostasien.

Ueber die von den Zeitungen vielfach unrichtig gemeldete Zurückführung der Russischen Truppen in Ostasien auf den Friedensfuß bringt der Russische Invalide Nr. 213 folgende amtliche Auseinandersetzung, aus der gleichzeitig zu ersehen ist, welche Europäischen Truppentheile zur Verstärkung der Ostasiatischen Streitkräfte herangezogen worden sind.

Es heißt dort: . . . . Am 10./23. Juni erging (infolge des feindseligen Verhaltens der Chinesen) der Kaiserliche Befehl, die Truppen des Militärbezirks Amur (ebenso am 17./30. in Kwantun) zu mobilisiren. Die bisherige 2. Ostsibirische Linienbrigade (zu 4 Bataillonen) wurde zur 4. Ostsibirischen Schützenbrigade (gleich den drei bereits bestehenden zu 4 Regimentern zu je 2 Bataillonen) umgewandelt. Das aus 6 Bataillonen bestehende Festungs-Infanterieregiment in Wladiwostok formirte 2 Regimenter zu je 3 Bataillonen. Ferner wurden in dem Militärbezirk Amur zur Ergänzung der Verluste bei den operirenden Truppen, außer den nach dem Mobilmachungsplane aufzustellenden fünf Ersatzbataillonen noch vier andere formirt. Zur weiteren Verstärkung erfolgte Ende Juni (Anfang Juli neuen Stils) der Befehl, auch die 1. Ostsibirische Linienbrigade zu einer Schützenbrigade mit der Nr. 5 umzugestalten und in Port Arthur 1 Festungs-Infanterieregiment zu 4 Bataillonen zu errichten. Aus Europa wurden zunächst die 3. (Stab Winniza in Podolien) und die 4. Schützenbrigade (Stab Odessa) mit ihrer Artillerie nebst Parks, das 4. Sappeurbataillon (Stab Kijew), das 3. Eisenbahnbataillon (Stab Baranowitschi), eine Kompagnie des 4. Pontonierbataillons und zwei einzelne Sappeurkompagnien nach Ostasien geschickt. Anfang (Mitte) Juli sollten auch die 1., 2. und 5. Europäische Schützenbrigade (Stäbe Plotzk, Czenstochau und Suwalki) mit Artillerie 2c. und die Schnellfeuerbatterie der Gardeschützen-Artillerie, sowie das 3. Sappeurbataillon (Stab Wilna) und 12 Lazarethe folgen. Weiter wurde das Sibirische Kasakenheer (im Frieden nur 3 Regimenter) durch Einziehung der beiden anderen Aufgebote von gleicher Stärke mobilisirt, also auf 9 Regimenter gebracht. Eine 6. Ostsibirische Schützenbrigade, ebenfalls zu 4 Regimentern zu 2 Bataillonen, wurde aus drei noch vorhandenen Linienbataillonen, unter Hinzutritt eines in Europa zusammengestellten Regiments, formirt. Ebenso ein Festungs-Infanteriebataillon für Nikolajewsk an der Amur-Mündung.

Am 8./21. Juli erwies es sich als nöthig, auch die im Frieden nur aus sieben Reserve-Infanteriebataillonen und zwei Reservebatterien bestehenden regulären Truppen im Militärbezirk Sibirien und die des zu Turkestan gehörigen Ssemirjetschje-Gebietes, einschließlich des Ssemirjetschje Kasakenheeres auf Kriegsfuß zu bringen und die 1. Turkestanische Schützenbrigade aus Taschkent nach Dscharkent im Ssemirjetschje-Gebiet zu verlegen.

Da sich Ende Juli (Anfang August) die Sachlage in der Mandschurei und auch in Petschili auf Grund der schnellen Erfolge der Verbündeten weniger gefährlich gestaltete, konnte von dem Transport einiger der aus Europa nach Asien zu entsendenden Truppentheile abgesehen werden. So blieben die bereits mobilisirte 1. und 2. Schützenbrigade nebst ihrer Artillerie zurück. Die 5. Brigade ging nach Asien.

Am 12./25. August erging das bekannte Cirkular an die anderen Mächte, wonach Rußlands hauptsächlichste Ziele China gegenüber erreicht seien, mit der Ankündigung, daß es seine Truppen aus Peking 2c. zurückziehen werde. Demgemäß ließ es sich das Kriegsministerium nach weiterer Klärung der Verhältnisse angelegen sein, die Zahl der auf Kriegsfuß gebrachten Truppen zu verringern und die noch nicht abgeschickten Verstärkungen aus Europa zurückzuhalten. So wurde zunächst die aus zwei Reservebataillonen entwickelte 4. Sibirische Infanteriebrigade als die vom Kriegsschauplatze am weitesten entfernte demobilisirt, ebenso die Ersatzbataillone der sieben aus den Reservebataillonen neu errichteten Sibirischen Infanterieregimenter (zu 5 Bataillonen, außerdem je ein Ersatzbataillon). Ferner wurde es dem Oberbefehlshaber des Militärbezirks Amur anheimgestellt, die nicht benöthigten Truppen zweiter Linie — Ersatzbataillone, Transporte, Parks 2c. — aufzulösen.

Gleichzeitig wurde befohlen, die im Militärbezirk Kasan vorzunehmende Mobilisirung von sechs mit zur Formirung der Sibirischen Reserveartillerie-Brigade bestimmten Batterien und eines Parks einzustellen. Ebenso die der Parks für die 4. und 5. Schützenbrigade und etwas später die der 3. Sappeurbrigade (Wilna).

Nach der Einnahme von Girin und Mukden und der Sicherstellung der Ostchinesischen Eisenbahnlinie erfolgte am 20. September/3. Oktober der Kaiserliche Befehl, die Zahl der in den Asiatischen Militärbezirken mobilgemachten Truppen in zwei Serien abzurüsten. Dabei sollten, was die 1. Serie anbetrifft, 1. die in Petschili befindlichen Truppen und auch die 3., 4. und 5. Schützenbrigade mit ihrer Artillerie und den zu ihrem Transport vorhandenen Schiffen unter Vizeadmiral Alexejew in voller Kriegsbereitschaft verbleiben. 2. Von den in die Mandschurei eingerückten oder sonst die Chinesische Grenze überschritten habenden Streitkräften sollen, nach Ermessen der Oberbefehlshaber, nur die nothwendigsten auf Kriegsfuß bleiben, während die anderen die Reserven zu entlassen, die Pferde aber je nach Bedarf zurückzubehalten haben. 3. Alle übrigen innerhalb der Russischen Grenze verbliebenen Truppentheile, einschließlich der Ersatzabtheilungen, werden demobilisirt, doch sollen die fünften Bataillone einiger der sieben, neu aus Reservebataillonen gleichen Ortsnamens entwickelten Sibirischen Infanterieregimenter (siehe oben) und auch die der zum Militärbezirk Amur gehörigen zwei Regimenter (vor dem Kriege Bataillone) Srätensk und Tschita vorläufig nicht demobilisirt werden. Letztere beiden Regimenter werden nach Entlassung der Reserven wieder zu Reservebataillonen, während die sieben Regimenter zu 5 Bataillonen im Militärbezirk Sibirien, wie es scheint, auch im Frieden als Regimenter weiter bestehen bleiben.

Nach demselben Befehl werden auch die Truppentheile im Ssemirjetschje-Gebiete auf Friedensfuß gebracht und die 1. Turkestanische Schützenbrigade, mit Ausnahme eines dort zurückbleibenden Bataillons, aus dem Ssemirjetschje-Gebiet wieder nach Turkestan verlegt.

Alle in Punkt 3 genannten Truppen behalten die volle Bespannung für die Artillerie und den 3. Schützenpark (die anderen Parks werden demobilisirt) und die nöthigen Transporte und Lazarethe in Bereitschaft.

Von den Kasakentruppen werden die Mannschaften der Regimenter 3. Kategorie (Aufgebots), desgleichen der nur für den Kriegsfall aufgestellten (im Frieden beurlaubten) Batterien und die der ebenfalls nur für

den Krieg formirten Transbaikal-Kasakenfußbrigade sofort entlassen, die Regimenter der 2. Kategorie aber, so weit es nöthig erscheint, vorläufig noch beisammen gehalten.

In 2. Serie werden, je nach dem Gange der Verhandlungen und dem Eintritt der Ruhe in China, auch alle übrigen bis dahin noch mobilgebliebenen Truppen auf Friedensfuß gebracht, und sollen die aus Europa entnommenen wieder dorthin zurückkehren. Es fragt sich, ob in diesem kaum bald eintretenden Falle auch die neu geschaffenen, aber vorläufig sehr losen und mehr dem Namen nach bestehenden drei Sibirischen Armeekorpsverbände (außerdem ein Landungskorps) in derselben improvisirten Zusammensetzung verbleiben werden.

Kleine Mittheilungen.

Deutschland. Ein uns vorliegendes Blatt: Die Schlachtfelder um Metz 14., 16., 18., 31. August und 1. September 1870. Erinnerungsblatt an die große Zeit. Nach der Natur gezeichnet von Friedrich Sporleder, Metz. Verlag von G. Scriba, Metz. Preis Mk. 3,—, etwa 1 m breit, 0,80 m hoch, giebt ein in zwölf Farben hergestelltes Bild der Umgebung von Metz, wie es sich einem über dem St. Blaise schwebenden nach Norden blickenden Beobachter darstellen würde. Nach rechts reicht der Blick über Colombey hinaus, nach links bis nach Mars la Tour, während er geradeaus durch die Berge Ennery, Maringen und Roncourt begrenzt wird. Einige stimmungsvoll gezeichnete Aussichten füllen die Ecken; das Ganze ist überragt durch das Denkmal des 1. Garderegiments zu Fuß mit den bedeutungsvollen Worten, die Seine Majestät bei der Einweihung desselben gesprochen hat. Das Blatt stellt, ohne sich in Einzelheiten zu verlieren, die angeführte Geländestrecke mit großer Anschaulichkeit dar. Besondere Sorgfalt ist den Kriegerdenkmälern gewidmet; sie sind in vergrößertem Maßstabe gezeichnet. Der betreffende Truppentheil ist dabei angegeben. Befestigungen sind nicht angedeutet, nur auf dem St. Quentin flattert eine Fahne. Bahnen sind nur durch eine Signatur dargestellt. Die so schwierige technische Ausführung verdient hohe Anerkennung. Das Blatt wird eine liebe Erinnerung bilden für Jeden, der einmal in Metz geweilt hat. Dann wird es den Truppentheilen, die bei Metz gefochten haben, gewiß ein willkommenes Mittel bieten, ihren Angehörigen die Gegend ihrer kriegerischen Thätigkeit sowie den Standort ihres Denkmals anschaulicher zeigen zu können, als dies auf der Karte möglich ist.

Argentinien. Die Englischen Pferdeankäufe hier im Lande haben große Dimensionen angenommen. Bis Mitte August sind von hier nach Südafrika von der Englischen Remontekommission nicht weniger als 24 000 Pferde gesandt worden. Der Durchschnittspreis, welcher für die Thiere bezahlt wurde, beläuft sich auf 60 Dollars m/n.

England. Der Maharadscha von Bikanir hat den Rang als Britischer Major erhalten, eine Auszeichnung, wie sie den noch halb selbständigen Indischen Fürsten nur selten zu Theil wird. Die Indische Regierung hat damit sein reges militärisches Interesse und seinen Beschäftigungsdrang belohnt. Er soll einem Bengalischen Kavallerieregiment zur Dienstleistung zugetheilt werden. (United Service Gazette Nr. 3529.)

— Im September d. Js. ist Generalleutnant Sir W. Butler — es ist derselbe, der zu Beginn des Buren-Krieges abberufen und in Englischen Blättern nicht wenig verunglimpft wurde, weil er als Oberbefehlshaber der Truppen in Südafrika offen erklärt hatte, daß seine geringen Streitkräfte den Buren nicht gewachsen seien — an die Spitze des Lagers von Aldershot, eine sehr begehrte Stellung, getreten. Nach den Angaben einzelner Zeitungen handelte es sich nur um ein Provisorium, und würde Sir Redvers Buller, der sich zur Zeit auf der Heimreise befindet, sein vor dem Kriege innegehabtes Amt wieder antreten, doch sprechen verschiedene Gründe gegen die Richtigkeit dieser Annahme. Die United Service Gazette Nr. 3531 rühmt Sir W. Butler als einen General mit klaren Ideen und präziser Ausdrucksweise. Er sei ein ganz vorzüglicher Truppenausbilder. Einer seiner ersten Befehle war nach der Army and Navy Gazette Nr. 2124 der, daß alle berittenen, dienstlich nicht anderweitig in Anspruch genommenen Offiziere grundsätzlich den Feldmanövern der im Lager versammelten Truppen stets als Zuschauer beizuwohnen haben. Vordem ist das also nicht geschehen.

— Im August ist ein wichtiges Gesetz zu Stande gekommen, das eine Matrosenreserve für die Kriegsflotte schafft (Naval Reserve Bill). Die Seereserve besteht in Zukunft aus drei Gruppen: a) der Hauptgruppe, bestehend aus dem Personal der Handelsflotte, Fischern und sonstigen Persönlichkeiten, deren Beruf mit dem Meere zusammenhängt. Ihre Gesammtzahl wird auf 28 000 Köpfe geschätzt, doch sind Bestimmungen getroffen, wonach auch eine theilweise Einziehung, etwa für 10 000 bis 15 000 Mann, zulässig ist; b) solchen Seeleuten, die nach 22jährigem aktiven Dienst in der Kriegsflotte mit Pension ausgeschieden sind; etwa 4500. Da sie ein Lebensalter von 40 bis 45 Jahren erreicht haben müssen, erscheinen sie zur Verwendung im aktiven Flottendienst reichlich alt. Besser steht es in dieser Beziehung mit Gruppe c), das sind Seeleute, die nach zwölfjährigem Dienst in der Kriegsflotte ohne Pension ausgeschieden sind. Mr. Goschen, der Flottenminister, veranschlagt ihre Zahl auf etwa 15 000, doch fehlen bestimmte Unterlagen. Auch in den Kolonien, und zwar vornehmlich in Kanada und in Australien, sind in den letzten Monaten Versuche zur Schaffung einer Matrosenreserve gemacht. In Kanada war der Erfolg dieser Bemühungen besser als in Australien. (United Service Gazette Nr. 3527.)

— Anfang Januar 1901 wird das gegen Weihnachten 1899 des Südafrikanischen Krieges wegen geschlossene Staff College (die militärische Hochschule Englands) wieder eröffnet. Aufnahmeprüfungen finden daheim wie in Südafrika statt.

— Ihre Majestät die Königin hat ein neues Reglement für die Zahlung von Löhnung an Kriegsgefangene genehmigt. Entgegen dem bislang geübten Brauch soll in Zukunft die Löhnung weiter gezahlt werden; es sei denn, daß die Gefangennahme auf eigenes Verschulden oder Mißverhalten (misconduit) zurückzuführen wäre. (United Service Gazette Nr. 3530.)

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 102. Berlin, Mittwoch den 7. November. 1900.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Bayern). — Todtenliste (Sachsen). Anzeige der Königlichen Landes-Aufnahme (Karten der Kreise Grimmen und Znin).

Journalistischer Theil.

Militärische Gesellschaft zu Berlin. (Anzeige.) — Eine neue Beleuchtung der Oesterreichischen Operation auf den inneren Linien im Jahre 1866. — Der Boxer-Aufstand in China. (Fortsetzung aus Nr. 94.) — Der Limes des Kaisers Domitian.

Kleine Mittheilungen. Deutschland: Abreißkalender des Flottenvereins für 1901. — Frankreich: Militärbezirk Tschad. Dauermarsch. Dreijährig-Freiwillige. Gliederung der Artillerie. Kommandos behufs Diensterlernung. — Niederlande: Gewehr M/1895. — Inhalt der Nummer 33 des Armee-Verordnungsblattes.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Offiziere, Fähnriche rc.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Neues Palais, den 27. Oktober 1900.

Pehlemann, Lt. im Pomm. Pion. Bat. Nr. 2, in das Schles. Pion. Bat. Nr. 6 versetzt.

Neues Palais, den 3. November 1900.

v. Bülow, Oberlt. à l. s. des Hus. Regts. Königin Wilhelmina der Niederlande (Hannov.) Nr. 15, dessen Kommando zur Gesandtschaft in Bern vom 1. Dezember d. Js. ab auf ein Jahr verlängert.

Beamte der Militär-Justizverwaltung.

Durch Allerhöchste Bestallungen.

Den 18. Oktober 1900.

Koch, Wrzodek, Dörken, Dr. Meyer, Sickmann, Warkentin, Richter, Conrad, Dr. Müller, Gimmler, Wolff, frühere Gerichtsassessoren,
Dr. Coerrens, früher Rechtsanwalt,
Tesmer, Lüdicke, frühere Gerichtsassessoren,
Armbrecht, früher Herzogl. Braunschweig. Gerichtsassessor,
v. Schmidt gen. Phiseldeck, früher Herzogl. Braunschweig. Regierungsassessor,
Dr. Weng, Hierholzer, Jorns, Hauck, frühere Großherzogl. Badische Referendare,
v. Jan, früher Gerichtsassessor in Elsaß Lothring. Diensten,
Dr. Wölbing, früher Großherzogl. Sächs. Gerichtsassessor, — zu Kriegsgerichtsräthen ernannt.

[4. Quartal 1900.]

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 23. Oktober 1900.

Den obengenannten Kriegsgerichtsräthen die in der „Stellenbesetzung bei den Preußischen Militärgerichtsstellen" (Nr. 92 des Militär-Wochenblattes für 1900) aufgeführten Dienststellen, mit deren Wahrnehmung sie bisher beauftragt waren, nunmehr endgültig übertragen.

Durch Allerhöchste Bestallung.

Den 20. Oktober 1900.

Horn, früher Königl. Württemberg. Garn. Auditeur und Justizrath, unter Verleihung des Stellenranges der vierten Klasse der höheren Provinzialbeamten, zum Kriegsgerichtsrath ernannt.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 25. Oktober 1900.

Horn, Kriegsgerichtsrath, die Stelle des Kriegsgerichtsraths bei dem Generalkommando XV. Armeekorps endgültig übertragen.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Allerhöchstes Patent.

Den 26. September 1900.

Esser, Garn. Verwalt. Direktor in Jüterbog, bei seinem Ausscheiden den Charakter als Rechnungsrath erhalten.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 2. Oktober 1900.

Schüttgens, Kaserneninsp. auf dem Truppen-Uebungsplatz Lamsdorf, nach Saarbrücken,

Hummel, Kaserneninsp. in Saarbrücken, auf den genannten Platz, — versetzt.

Den 9. Oktober 1900.

Wohlers, Garn. Verwalt. Oberinsp. in Graudenz, nach Rendsburg,

Detering, Garn. Verwalt. Oberinsp. in Rendsburg, nach Graudenz, — versetzt.

Den 13. Oktober 1900.

Reimann, Kanschus, Garn. Verwalt. Inspektoren in Homburg bezw. auf dem Truppen-Uebungsplatz Lockstedt, bei ihrem Ausscheiden der Charakter als Garn. Verwalt. Oberinspektoren beigelegt.

Den 15. Oktober 1900.

Piel, Kaserneninsp. in Cöln, auf seinen Antrag zum 1. Februar 1901 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Den 20. Oktober 1900.

Schröder, Wingenfelder, Kulczinsky, Kaserneninspektoren auf Probe in Königsberg i. Pr. bezw. Metz und Königsberg i. Pr., zu Kaserneninspektoren ernannt.

Den 22. Oktober 1900.

Stamm, Intend. Büreaudiätar von der Intend. des XVIII. Armeekorps, zum Intend. Sekretär ernannt.

Den 24. Oktober 1900.

Keyser, Pfanner, Alter, Fürstenberger, Garn. Verwalt. Oberinspektoren in Neiße bezw. Torgau, Stettin und Gumbinnen, zu Garn. Verwalt. Direktoren,

Oppermann, Kaserneninsp. in Gumbinnen, zum Garn. Verwalt. Kontroleur, — ernannt.

Werner, Kaserneninsp. in Münster, auf seinen Antrag zum 1. Februar 1901 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Den 26. Oktober 1900.

Wild, Rechnungsrath, Garn. Verwalt. Direktor in Darmstadt, auf seinen Antrag zum 1. Februar 1901 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Den 27. Oktober 1900.

Lapkamp, Intend. Sekretär von der Intend. der 19. Div., zur Korps-Intend. X. Armeekorps,

Pabst, Intend. Sekretär von der Intend. des X. Armeekorps, zur Intend. der 19. Div., — versetzt.

Königlich Bayerische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Den 21. Oktober 1900.

Graf v. Lerchenfeld-Prennberg, Gen. Lt. und Königl. Gen. Adjutant, zum Gen. der Kav. befördert.

Den 24. Oktober 1900.

Die Majore:

Reschreiter, Königl. Flügeladjutant,

Langhäuser, Bats. Kommandeur im 5. Inf. Regt. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen,

Brendel, Kommandeur des 2. Jäger-Bats.,

Koch, Kommandeur des 2. Schweren Reiter-Regts. Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este,

Martin, Kommandeur des 2. Chev. Regts. Taxis,

Vogl, Abtheil. Kommandeur im 1. Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold,

Steindel, Abtheil. Kommandeur im 3. Feldart. Regt. Königin Mutter,

Seyring, Frhr. v. Kesling, Abtheil. Kommandeure im 6. Feldart. Regt.,

Peter, Abtheil. Kommandeur im 7. Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold,

Sickel, Peter, Kommandeure des 1. bezw. 3. Pion. Bats.,

v. Münster, à l. s. des Ingen. Korps, Mitglied der Reichs-Rayonkommission,

Medicus von der Fortifikation Ingolstadt, — zu Oberstlts.;

die Hauptleute und Komp. Chefs:

Dreßler im 9. Inf. Regt. Wrede,

Krieger im 10. Inf. Regt. Prinz Ludwig,

Zoellner im 12. Inf. Regt. Prinz Arnulf,

Dexel im 17. Inf. Regt. Orff,

Hocheder, Hauptm. à l. s. des 19. Inf. Regts. König Viktor Emanuel III. von Italien, Komp. Führer an der Unteroff. Schule,

Manz, Rittm. und Eskadr. Chef im 1. Schweren Reiter-Regt. Prinz Karl von Bayern, — zu überzähl. Majoren;

die Oberlts.:

Oberniedermayr, Feistle des 5. Inf. Regts. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen,

Braun des 9. Inf. Regts. Wrede, bisher Adjutant beim Bezirkskommando Würzburg,

Reber, à l. s. des 10. Inf. Regts. Prinz Ludwig, kommandirt zum Kriegsministerium,

Edenhofer, Prosinger des 11. Inf. Regts. von der Tann,

Steinle, Ganzer, Letzterer Adjutant bei der 12. Inf. Brig., Beide à l. s. des 13. Inf. Regts. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich,

Exter des 15. Inf. Regts. König Albert von Sachsen,

Lanz des 16. Inf. Regts. Großherzog Ferdinand von Toskana,

Brugger des 19. Inf. Regts. König Viktor Emanuel III. von Italien,

Jamin des 20. Inf. Regts.,

Auer, Schöttl des 2. Jäger-Bats.,

Frhr. v. Leonrod, Lissignolo des 1. Schweren Reiter-Regts. Prinz Karl von Bayern,

v. Nagel zu Aichberg des 2. Schweren Reiter-Regts. Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este,

Frhr. v. Axter, à l. s. des 1. Chev. Regts. Kaiser Nikolaus von Rußland, persönlicher Adjutant Seiner Königlichen Hoheit des Herzogs Christoph in Bayern,
Frhr. v. Sartor auf Gansheim des 2. Chev. Regts. Taxis,
v. Tannstein gen. Fleischmann des 3. Chev. Regts. Herzog Karl Theodor,
Gwinner, Fels des 4. Chev. Regts. König, — sämmtlich mit Ausnahme des pp. Reber und pp. Ganzer (überzähl.) zu Hauptleuten (Rittmeistern);

die Lts.:

v. Staudt des 4. Inf. Regts. König Wilhelm von Württemberg, kommandirt zum Topographischen Büreau des Generalstabes,
Hagen des 8. Inf. Regts. Pranckh, — zu Oberlts.,
Horn, Ruith des 3. Inf. Regts. Prinz Karl von Bayern,
Beyerköhler des 8. Inf. Regts. Pranckh,
Koch des 10. Inf. Regts. Prinz Ludwig,
Finsterer des 13. Inf. Regts. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich,
Fried, Frhr. v. Seckendorff-Aberdar des 19. Inf. Regts. König Viktor Emanuel III. von Italien,
Herzog Siegfried in Bayern Königliche Hoheit des 1. Schweren Reiter-Regts. Prinz Karl von Bayern, kommandirt zur Equitationsanstalt,
v. Kiliani des 2. Schweren Reiter-Regts. Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este,
Graf v. Taufkirchen zu Guttenburg auf Ybm des 2. Ulan. Regts. König, kommandirt zur Equitationsanstalt,
Frhr. v. Rotenhan von der Eskadr. Jäger zu Pferde des III. Armeekorps, à l. s. des 1. Chev. Regts. Kaiser Nikolaus von Rußland,
Willmer, Schrön, Hanemann des 3. Chev. Regts. Herzog Karl Theodor,
Steppes des 4. Chev. Regts. König, kommandirt zur Equitationsanstalt,
Ritter v. Xylander des 1. Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold,
Schultheiß, Geiger, v. Hertlein des 2. Feldart. Regts. Horn,
Reinhard, Frhr. Ebner v. Eschenbach, Muschi des 3. Feldart. Regts. Königin Mutter, Ersterer kommandirt zur Königl. Preuß. Art. Prüfungskommission,
Müller des 5. Feldart. Regts., kommandirt zur Equitationsanstalt,
Frhr. Kreß v. Kressenstein des 6. Feldart. Regts., kommandirt zur Kriegsakademie,
Kalb des 7. Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold,
Möslinger, Frhr. v. u. zu Aufseß, Meyer des 8. Feldart. Regts., erstere Beiden kommandirt zur Kriegsakademie, Letzterer zur Equitationsanstalt, — zu überzähl. Oberlts.;

die Fähnriche:

Ritter und Edler v. Kienle, Theodor v. Hößlin, Hans v. Hößlin des 3. Inf. Regts. Prinz Karl von Bayern,
Bootz, Auracher, Schmitt des 12. Inf. Regts. Prinz Arnulf,
Krackhardt, Korn, Lehenbauer des 14. Inf. Regts. Hartmann,
Hoffmann, Taufkirch des 20. Inf. Regts.,
Trambauer, Schilling des 21. Inf. Regts.,
Michaeli des 1., Runkel, Müller des 2. Jäger-Bats.,
Thelemann des 2. Feldart. Regts. Horn,
Waibel, Lehner, Martin, Frhr. v. Hertling des 3. Feldart. Regts. Königin Mutter,
Frhr. v. Pechmann, Auanger, Popp des 4. Feldart. Regts. König,
Mois des 5., Rosenberger, Paraquin, Heinzmann, Frhr. v. Imhoff des 6., Fuchs des 8. Feldart. Regts.,
Cammerer, Meller des 1. Fußart. Regts. vakant Bothmer, — zu überzähl. Lts., — befördert.

Prinz Franz von Bayern Königliche Hoheit, Oberlt. vom 1. Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold, bisher kommandirt zum 1. Schweren Reiter-Regt. Prinz Karl von Bayern, in dieses Regt. versetzt.

Hailer, Major à l. s. des 1. Fußart. Regts. vakant Bothmer, Direktor der Gewehrfabrik;

den Hauptleuten:

v. Schlichtegroll, Komp. Chef im 1. Inf. Regt. König,
Weiß, à l. s. des 1. Inf. Regts. König, Adjutant bei der 2. Inf. Brig.,
Jordan, Komp. Chef im 2. Inf. Regt. Kronprinz,
Frhr. v. Boutteville, Komp. Chef im 7. Inf. Regt. Prinz Leopold,
Schmidt, à l. s. des 7. Inf. Regts. Prinz Leopold, bisher mit Wahrnehmung der Geschäfte des Unterdirektors der Gewehrfabrik beauftragt, unter Ernennung zum Unterdirektor der Gewehrfabrik,
Beutel, Komp. Chef im 23. Inf. Regt., — ein Patent des Dienstgrades verliehen.

Frhr. v. Ow auf Wachendorf, Oberstlt. à l. s. des 3. Chev. Regts. Herzog Karl Theodor, persönlicher Adjutant Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern, als Oberst,
Mahlmeister, Major z. D. und Kommandeur des Landw. Bezirks Regensburg,
Hammerschmidt, Major z. D. und Vorstand des Art. Depots Augsburg, — als Oberstlts., — charakterisirt.

Im Beurlaubtenstande.

Den 24. Oktober 1900.

Göring, Hauptm. von der Res. des Inf. Leib-Regts., zum Major befördert.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Wirklichen Geheimen Rath Ittenbach zu Berlin, bisher Gen. Auditeur der Armee, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub,

dem Major a. D., Kammerherrn Grafen v. Oeynhausen auf Tötzingen bei Hitzacker,

dem Ober- und Gouvernementsauditeur a. D., Geheimen Justizrath Brüggemann zu Berlin, — die Königliche Krone zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub,

dem Geheimen Ober-Justizrath v. Richter zu Berlin, bisher Mitglied des Gen. Auditoriats, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub,

dem Div. Auditeur a. D., Justizrath Rott zu Marburg, bisher bei der 22. Div., den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife,

dem Hauptm. a. D. Hollnack zu Bordeaux, bisher in der Res. des Füs. Regts. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37,

dem Garn. Auditeur a. D., Justizrath Kirsten zu Magdeburg,

dem Div. Auditeur a. D., Justizrath Bielawski zu Berlin, bisher bei der 9. Div., — den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

den Ober- und Korpsauditeuren a. D., Geheimen Justizräthen Puhlmann zu Altona, bisher beim IX. Armeekorps, Lang zu Wilmersdorf bei Berlin, bisher beim IV. Armeekorps, Liebisch zu Königsberg i. Pr., bisher beim I. Armeekorps, Heinrich zu Berlin, bisher beim III. Armeekorps, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse,

dem Gouvernementsauditeur a. D., Justizrath Lindner zu Straßburg i. E.,

dem Registrator bei der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin, Kanzleirath Skopnik, — den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse,

dem Hauptm. der Landw. a. D. v. Schumann zu Danzig,

dem Musikdirektor Lenschow im Großherzogl. Mecklenburg. Füs. Regt. Nr. 90, — den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, — zu verleihen.

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtpreußischer Orden ertheilt:

des Fürstlich Reußischen — jüngerer Linie — Ehrenkreuzes erster Klasse:

dem Major v. Loebenstein beim Stabe des 2. Garde-Drag. Regts. Kaiserin Alexandra von Rußland;

des Ehrenkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

dem Major Kitzinger im Gren. Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6;

des Offizier-Ehrenkreuzes des Fürstlich Schaumburg-Lippischen Haus-Ordens:

dem Oberstlt. Riemann, Chef des Generalstabes des VII. Armeekorps;

des Ehrenkreuzes dritter Klasse desselben Ordens:

dem Hauptm. Grafen v. Posadowsky-Wehner im Generalstabe des VII. Armeekorps;

des Offizierkreuzes des Kaiserlich Japanischen Ordens des heiligen Schatzes:

dem Major Eltester im Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18,

dem Major Scholl im 2. Rhein. Feldart. Regt. Nr. 23;

des Ritterkreuzes desselben Ordens:

dem Lt. Uhlenhaut im 3. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Leib-Regt.) Nr. 117,

dem Oberlt. Degen in der 3. Ingen. Insp.;

des Ritterkreuzes des Kaiserlich Japanischen Verdienst-Ordens der aufgehenden Sonne:

dem Hauptm. Gronau beim Stabe des Feldart. Regts. Nr. 36;

der siebenten Klasse desselben Ordens:

dem Feldw. und Zahlmstr. Aspir. Schmidt im Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2.

Bayern.

Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, haben im Namen Seiner Majestät des Königs Sich Allergnädigst bewogen gefunden:

dem Obersten Ritter v. Thäter, Kommandeur des 1. Inf. Regts. König,

dem Obersten Frhrn. v. Schacky auf Schönfeld, Kommandeur des 1. Schweren Reiter-Regts. Prinz Karl von Bayern, — das Offizierkreuz des Militär-Verdienst-Ordens, — zu verleihen.

Nachweisung

der vom 1. Juli bis Ende September 1900 bekannt gewordenen Todesfälle von Offizieren und Beamten der Königlich Sächsischen Armee.

	Gestorben am:	
Roth, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I Chemnitz.	2. Juli	1900.
Müller, Hauptm. und Komp. Chef im 11. Inf. Regt. Nr. 139.	12. „	„
Krake, Kanzlist der Intend. des XIX. (2. K. S) Armeekorps.	25. „	„
Herzog Alfred von Sachsen-Coburg und Gotha Königliche Hoheit, Gen. der Inf. à l. s. der Armee.	30. „	„
v. Metzsch-Reichenbach, Oberlt. der Res. des Garde-Reiter-Regts.	6. August	„

Nachweisung

der vom 1. Juli bis Ende September 1900 bekannt gewordenen Todesfälle von pensionirten und ausgeschiedenen Offizieren und Beamten der Königlich Sächsischen Armee.

	Gestorben am:
Ullrich, Geheimer Intend. Sekretär a. D.	18. Juli 1900.
Dr. Frölich, Gen. Arzt z. D.	30. = =
Krug v. Nidda, Major a. D., zuletzt Bats. Kommandeur im 5. Inf. Regt. Prinz Friedrich August Nr. 104.	8. August =
v. Bodenhausen, Rittm. a. D., zuletzt im vormal. 2. Reiter-Regt.	23. September =
Frhr. v. dem Bussche-Ippenburg, Rittm. a. D., zuletzt Eskadr. Chef im 1. Ulan. Regt. Nr. 17 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn.	23. = =
v. Klüchtzner, Major a. D., zuletzt im 2. Gren. Regt. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen.	30. = =

Anzeige.

Von der Kartographischen Abtheilung sind die Karten

1. des Kreises Grimmen 1 : 100 000,
2. des Kreises Znin 1 : 100 000,

durch Zusammendruck der in Betracht kommenden Blätter der Karte des Deutschen Reiches 1 : 100 000 bearbeitet und veröffentlicht worden.

Der Vertrieb dieser Karten erfolgt durch die Verlagsbuchhandlung von R. Eisenschmidt hier, Neustädtische Kirchstraße Nr. 4/5.

Der Preis eines jeden Blattes beträgt 2 Mk.

Berlin, den 2. November 1900.

Königliche Landes-Aufnahme.
Kartographische Abtheilung.
Steinmetz,
Generalmajor.

Journalistischer Theil.

Militärische Gesellschaft zu Berlin.

Die nächste Versammlung findet am

Mittwoch, den 14. November 1900, abends 7 Uhr, in der Kriegsakademie, Dorotheenstraße 58/59, statt.

Vortrag: „Die strategische Lage Napoleons beim Ablauf des Waffenstillstandes 1813“ von Major Friederich, Bataillonskommandeur im 2. Badischen Grenadierregiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110.

Nächster Vortrag: Mittwoch, 28. November 1900.

Eine neue Beleuchtung der Oesterreichischen Operation auf den inneren Linien im Jahre 1866.

Durch die Besprechung in Nr. 91 dieses Blattes sind die Leser mit dem Inhalte des neuen Werkes von General v. Schlichting „Moltke und Benedek“ bereits bekannt gemacht und hoffentlich zu ernsterer Beschäftigung mit demselben angeregt worden. Ich kann mir aber nicht versagen, auf den Höhepunkt der ganzen Schlichtingschen Erörterung hier noch etwas näher einzugehen. Es ist das eine Auffassung von der strategischen Lage am 28. Juni 1866, die uns als gänzlich neu entgegentritt, von der ich aber überzeugt bin, daß sie allmählich durchdringen muß.

Als Moltke Gitschin zum Vereinigungspunkte der beiden in Böhmen einrückenden Heere wählte, war ihm dafür die Erwägung maßgebend, daß dieser Punkt von den entferntesten Aufstellungsorten der Preußen ebenso weit entfernt war wie von dem gleichzeitigen Schwerpunkte der feindlichen Heeresversammlung, daß also die Möglichkeit vorlag, dort zusammenzuschließen, ehe der ernste Kampf mit den feindlichen Massen begann. Selbstverständlich war der Punkt dabei so weit nach vorwärts gewählt, als nur irgend angängig erschien. Für die Erste Armee wurde in dem betreffenden Schreiben der folgende Zusatz gemacht: „Da der schwächeren Zweiten Armee die schwierige Aufgabe des Debouchirens aus dem Gebirge zufällt, so wird, sobald nur erst die Verbindung mit dem Korps des Generals v. Herwarth bewirkt ist, der Ersten Armee um so mehr obliegen, durch ihr rasches Vorgehen die Krisis abzukürzen.“ — Die Armee des Prinzen Friedrich Karl war aber trotzdem bei ihrem Vormarsche aus der Lausitz von Anfang an enger versammelt als unbedingt nöthig, sie ließ sich beim Zusammentreffen mit dem Gegner an der Iser durch dessen seitliches Ausweichen zu einer weiteren Häufung ihrer Massen verleiten und bog mit

der Gesammtheit derselben aus der vorgeschriebenen Bewegungsrichtung ab. Dadurch gingen ihr zwei Operationstage in der Richtung auf Gitschin verloren, und dem Gegner wurde ein Spielraum für die Operation auf den inneren Linien eingeräumt, den er nach der Berechnung Moltkes eigentlich schon nicht mehr erlangen durfte.

Nun wurde der Zweiten Armee bei ihrem Hervortreten aus dem Gebirge am 27. Juni der eine Flügel thatsächlich zurückgeworfen, und wenn der andere auch siegreich war, so baute sich doch ihm gegenüber in kurzer Entfernung von dem Engpasse eine dreifache Ueberlegenheit auf, die am nächsten Morgen zur einheitlichen Verwendung bereitstand. Wäre sie einheitlich verwendet worden an jenem 28. Juni vormittags, als Benedek bei Skalitz seinen entscheidendsten Entschluß im Feldzuge faßte, so hätte nach bisher ganz allgemeiner Auffassung aus der Krisis, von der Moltke selbst schon am 22. Juni gesprochen hat, doch vielleicht eine ernste Niederlage für die Zweite Armee hervorgehen können.

Zur Widerlegung dieser Anschauung weist Schlichting zunächst darauf hin, daß die drei Oesterreichischen Armeekorps bei Skalitz keineswegs in einer Art und Weise versammelt waren, welche ihre rasche Verwendung gegen den Feind begünstigte. Sie standen massirt hintereinander, und zwar das für die Schlacht entschieden mindestwerthige, das am Tage vorher empfindlich geschlagene Korps Ramming, in der Mitte. Wenn man sich auf der Karte bezw. dem Schlachtplane von Skalitz die verschiedenen Möglichkeiten der Entwickelung aus dieser unzweckmäßigen Massenversammlung klar macht, so kommt man unbedingt zu dem Ergebnisse, daß ein erheblicher Zeitaufwand erforderlich war, um die vorhandene Uebermacht zur Geltung zu bringen. Auf der anderen Seite hatte der bei aller Kühnheit so bedächtige Steinmetz am frühen Morgen des 28. vor Allem dafür gesorgt, daß ein Zurückwerfen seines Korps in die Gebirgsstraße von Nachod hinein völlig ausgeschlossen blieb; er hatte seine Aufstellung so genommen, daß ihm der Rückzug auf die Mitte der Zweiten Armee in Richtung auf Kosteletz nicht zu nehmen war. Verstärkt durch eine Brigade des VI. Armeekorps, durfte er zweifellos auch dem Angriff sehr erheblicher Uebermacht mit voller Zuversicht entgegensehen. Wurde er trotzdem geschlagen, so konnte die Entscheidung bei dem späten Beginn des Kampfes auch erst spät am Tage fallen, und das Zurücktreten in eine feste Stellung am Paßeingange von Kosteletz wurde durch den Einbruch der Nacht begünstigt. Mit dem nächsten Tage aber mußte sich die Lage völlig zum Vortheile der Preußen ändern. Am 29. Juni traf zunächst auf der Straße über Nachod die Masse des VI. Armeekorps ein, um sich gegen den rechten Flügel des Gegners zu wenden. Gegen seine Linke aber rückten dann das siegreiche Gardekorps und das den Vormarsch wieder aufnehmende I. Armeekorps heran und zumal diesem Vorgehen gegen die feindliche Linke mußte die umfassende Wirkung gesichert sein. Man werfe nicht etwa ein, daß eine Oesterreichische Offensive von Skalitz aus am 28. Juni auch dem gleichzeitigen Kampfe bei Burkersdorf und Soor eine andere Wendung gegeben hätte. Die Gablenzsche Lage war schon am frühen Morgen dieses Tages eine geradezu verzweifelte, und auch zweckmäßigere Maßnahmen hätten in letzter Stunde nicht viel mehr an ihr geändert. Nur wenn Gablenz schon am 27. abends die Masse seines Korps vor dem Paßausgang von Eipel aufgestellt hätte, so würde man ihm für den 28. Juni günstigere Verhältnisse zubilligen können.

Weitere Truppen konnten zum 28. Juni von Oesterreichischer Seite auf das linke Elb-Ufer nicht herangezogen werden, und erst zum 29. war die Mitwirkung zweier frischer Armeekorps (2. und 3.) zu erreichen. Die Iser-Armee unter dem Kronprinzen von Sachsen mußte alsdann freilich rechtzeitig die Anweisung erhalten, sich ohne ernsteren Kampf vor dem Prinzen Friedrich Karl einfach zurückzuziehen. Nach der Aufstellung, welche das 2. und 3. Oesterreichische Armeekorps im Augenblicke der Entschließung bei Skalitz — am 28. Juni 11 Uhr vormittags — innehatten, konnten sie zu umfassendem Angriff auf einen oder beide Flügel der Preußischen Zweiten Armee aber nicht angesetzt werden, sie konnten am 29. nur in die Front der drei schon auf dem linken Elb-Ufer befindlichen Korps einrücken. Es erscheint also völlig berechtigt, dem Preußischen Heere mit vier Korps gegen fünf die Fähigkeit glücklichen Widerstandes zunächst für diesen 29. Juni zuzugestehen.

Dann aber wird durch das fast unbehelligte Vorrücken der Preußischen Ersten Armee am 30. Juni das Schicksal des Gegners besiegelt. In Flanke und Rücken gefaßt und aller Bewegungsfreiheit beraubt, wäre das Oesterreichische Heer sicher nicht in der Lage gewesen, am 30. im Vorschreiten gegen den Kronprinzen zu verharren, und wenn es ihm überhaupt noch gelang, sich einen Rückzug in südlicher Richtung zu erkämpfen, so wäre die Niederlage doch sicher noch weit größer geworden als bei Königgrätz. Man sieht also, daß das Kronprinzliche Heer durch die breite Anlage seines Vormarsches, dem bei alledem die Reservestaffel auf dem besonders gefährdeten linken Flügel nicht fehlte, sehr wohl in der Lage war, auch über den Fehlschlag von Trautenau hinaus noch einen weiteren Puff zu vertragen; man sieht, daß Diejenigen dem Oesterreichischen Feldherrn bitter Unrecht gethan haben, die ihm wegen seiner Unterlassung des Angriffs auf den Kronprinzen in öffentlicher Anklage Unfähigkeit vorwarfen.

Aber unser Urtheil über den unglücklichen Feldherrn wandelt sich noch mehr zu seinen Gunsten, wenn wir Schlichting in der Betrachtung des 28. Juni weiter folgen. Als Benedek bei Skalitz laut erklärte, es dürfe hier zu keinem ernsteren Gefechte kommen, er selbst habe andere Pläne und wolle seinem einmal gefaßten Entschlusse treu bleiben, da hatte er den Angriff mit der Masse des Heeres auf Prinz Friedrich Karl im Sinne. Seine Absicht war, zwei Armeekorps (10. u. 4.) an der Elb-Linie auf den Höhen von Dubenetz gegen die Zweite Armee zurückzulassen und mit allen übrigen Korps gegen die Iser abzurücken, von wo ihm die Iser-Armee bereits entgegenkam. Mit ihr vereint, konnte er auf die numerische Ueberlegenheit auf dem Schlachtfelde rechnen. Gelang es — nach entsprechender Gelände-

verstärkung;— die Elb-Stellung zwei Tage lang gegen einen Angriff zu halten, der vor dem 29. Juni nachmittags überhaupt nicht ansetzen konnte, so war der Unternehmung gegen die Iser wirksam der Rücken gedeckt. Die Elb-Stellung aber besaß durch die Anlehnung an Josephstadt und durch die Steilheit der Uferhöhen eine ganz besondere Stärke.

Versucht man sich die Entwickelung der Dinge auf dieser Grundlage klar zu machen, so hat man sich zunächst auf dem Schlachtfelde von Gitschin am 29. Juni außer dem 1. Oesterreichischen Armeekorps und den Sachsen auch noch das 3. Korps, die zeitweilige Tetenstaffel der Benedekschen Hauptarmee, als mitwirkend und außerdem den Kampf von den Verbündeten mit zielbewußter Absicht kräftig durchgeführt zu denken, und wer den Verlauf des historischen Kampfes kennt, der kann über die verhängnißvollen Folgen für die Preußischen Waffen nicht im Zweifel sein. Zur Aufnahme für die beiden Preußischen Divisionen war zwar hinter jeder von ihnen eine andere Division in einigem Abstande vorhanden; es fehlte aber auf beiden Anmarschstraßen am einheitlichen Befehl, und bei anfänglichen Mißerfolgen pflegt überall die Reibung stärker zu sein als auf dem Siegespfade. So ist es sehr wahrscheinlich, daß der 29. Juni zu einer guten Unterlage für einen Oesterreichischen Hauptschlag am folgenden Tage wurde, bei welchem die Hauptmassen Benedeks in Wirksamkeit traten.

Ein Oesterreichischer Erfolg ist hier jedenfalls viel eher denkbar als auf dem anderen Flügel der Gesammthandlung, weil das Oberkommando der Preußischen Ersten Armee sich selbst der Möglichkeit beraubt hatte, in wirklich einfacher und geschickter Weise über seine Truppen zu verfügen. War Benedek aber hier siegreich, so konnte es vielleicht auch gelingen, der Elb-Stellung die nothwendige Unterstützung zu bringen, ehe sie zusammenbrach. Gewißheit des vollen Erfolges war natürlich nicht vorhanden, das liegt im Wesen des Krieges und hier außerdem in dem besonderen Verständniß für die Moltkesche Operationsmethode, mit welchem die Zweite Armee geführt wurde.

Es war aber immerhin ein sachlich berechtigter Entschluß, mit welchem Benedek am 28. Juni 11 Uhr vormittags bei Skalitz auf das Vorrücken gegen Steinmetz verzichtete und an dem vorher ins Auge gefaßten großen Ziele des Angriffes auf den Prinzen Friedrich Karl festhielt. Er steht mit diesem Entschlusse auf der Höhe seines Feldherrnthums, und es würde sich das in den folgenden Tagen sicher erwiesen haben, wenn ihm nicht in eben derselben Stunde, in der er so mannhaft handelte, sein früheres Soldatenglück völlig den Rücken gekehrt hätte. Aber in dieser Stunde verfällt Gablenz bei Soor der Strafe für die selbstverschuldete Verspätung seines Abmarsches aus einer unhaltbar gewordenen Aufstellung, und bei Skalitz selbst läßt sich Erzherzog Leopold, trotz des unmittelbar vorher an ihn ergangenen Befehls zum sofortigen Abmarsche, in einen gänzlich überflüssigen Kampf ein und wird empfindlich geschlagen. So fielen die Nachrichten von zwei neuen schweren Niederlagen in die Anordnungen für den Vormarsch gegen die Iser hinein. Es ist verzeihlich, daß sie sich mit besonderer Wucht auf die Seele des Feldherrn legten, der die Last der ihm gewordenen Aufgabe von Anbeginn an aufs Schwerste empfunden hatte. Unter dem Drucke dieser Nachrichten gewann die Vorliebe seines amtlichen Hauptberathers für die Vertheidigung die Oberhand über Benedeks frische Angriffslust und er entschloß sich zum Aufgeben der bisher geplanten Operation.

Dieser Gedanke Benedeks, unter Festhaltung der Elb-Linie den Hauptschlag angriffsweise gegen den Prinzen Friedrich Karl zu führen, hätte nun aber sehr leicht unter noch wesentlich günstigeren Bedingungen in Scene gesetzt werden können, wenn sich die Oesterreichische Heeresleitung in höherem Grade des Werthes der Zeit bewußt war. Wenn Benedek bei seinem Eintreffen an der oberen Elbe davon Abstand nahm, das Heer erneut aufmarschiren zu lassen, wenn er es ferner unterließ, zwei ganze Armeekorps mit Einzelaufträgen gegen die Ausgänge der Schlesischen Pässe zu werfen, wenn er sich von vornherein auf die angemessene Verstärkung und ausreichende Besetzung der Höhen des rechten Elb-Ufers beschränkte, so ergiebt die Fortsetzung seines Vormarsches gegen die Iser etwa das folgende Bild: das 10. und 4. Armeekorps stehen am 27. Juni abends als Tetenstaffeln des Heeres östlich und bei Gitschin; das 8. und 3. Armeekorps folgen dahinter in zweiter Linie; das 6. ist bereits in die Elb-Stellung eingerückt, um deren linken Flügel zu bilden, das 2. ist noch einen Marsch zurück und wird dann die Lücke zwischen dem 6. Korps und Josephstadt ausfüllen.*)

Aus einer solchen Aufstellung konnten das 10. und 4. Armeekorps am 28. Juni nebeneinander in breiter Front gegen die Preußischen Massen angesetzt werden, die sich an diesem Tage bei Münchengrätz zum Angriffe auf die Stellung des Kronprinzen von Sachsen zusammendrängten. Leistete dieser nachhaltigen Widerstand, so traf jener Angriff in Flanke und Rücken des Gegners und konnte wohl von entscheidender Wirkung sein, und zwar um so mehr, als sich die Preußische Erste Armee damals bekanntlich nur in sehr ungenügendem Maße ihrer Aufklärungsorgane bedient hatte. Zog man es im Oesterreichischen Hauptquartier aber vor, den ernsten Kampf bis zum Eintreffen der in zweiter Linie folgenden Korps zu verschieben, so brauchte der Kronprinz von Sachsen nur am 28. an der Iser abwärts auf Jung-Bunzlau so geschickt auszuweichen, wie er es damals wirklich in Richtung auf Unter-Bautzen und Sobotka gethan hat, und man gewann für den 29. Juni diejenige Lage, die nach Moltkescher Lehre das Beste ist, was die Strategie zu leisten vermag, und die große Erfolge verbürgt: ein kurzer Marsch vorwärts führte alsdann zwei getrennte Heertheile von

*) Ich weiche hier ein wenig von dem ab, was General v. Schlichting auf S. 83 seiner Schrift über einen solchen, durch Aufmarsch nicht unterbrochenen Vormarsch Benedeks sagt. Der Unterschied liegt darin, daß Schlichting auch noch die Annahme macht, man habe von der — zweifellos überflüssigen — Aufstellung des Oesterreichischen 2. Armeekorps zur Flankendeckung Abstand genommen und es an der Spitze der ganzen Heeresbewegung belassen. Oben ist von jeder rückwärts greifenden Annahme abgesehen.

verschiedenen Seiten auf dasselbe Schlachtfeld hin, und auf diesem Schlachtfelde wäre das Preußische Heer infolge seiner übertrieben engen Versammlung in diesem Augenblicke kaum in der Lage gewesen, alle seine Kräfte wirklich zur Geltung zu bringen.

Von der Zweiten Preußischen Armee war aber an diesem Tage noch keine bis hierher reichende Einwirkung zu erhoffen. Zunächst ist als wahrscheinlich anzunehmen, daß sie alle ihre Kräfte darangesetzt haben würde, die Elb-Stellung zu Falle zu bringen, und dann war sie auf mehrere Tage beschäftigt. Sollte aber die Schwierigkeit dieser Aufgabe sofort erkannt und unter Verzicht auf ihre Lösung ein Rechtsabmarsch der Hauptkräfte zur unmittelbaren Unterstützung der Ersten Armee wirklich beschlossen worden sein, so konnte er sich doch am 29. Juni an der Iser noch in keiner Weise fühlbar machen.

Aber freilich: so glänzende Aussichten boten sich den Oesterreichern nur dann dar, wenn sie sich von der sklavischen Nachahmung Napoleonischer Formen freigemacht hätten, die damals ihr ganzes Handeln beherrschte. Ihr Vormarsch aus Mähren an die Elbe war eine solche Nachahmung, und man kann nicht bestreiten, daß sie als solche trefflich gelungen ist. Nun aber folgte nach eben demselben Vorbilde, noch vor der Berührung mit dem Feinde, ein regelrechter Heeresaufmarsch, und mit ihm ging in der Hauptsache der Spielraum wieder verloren, den — ganz gegen Moltkes Erwartung — das zu langsame und in ungenügender Breite erfolgende Vorgehen der Ersten Armee dem Gegner eingeräumt hatte. Daß dieses Unterpfand des Erfolges in solcher Weise verlorenging, dafür ist Benedek selbstverständlich in keiner Weise verantwortlich zu machen. Die strategische Schulung des Oesterreichischen Generalstabes forderte den Heeresaufmarsch unbedingt, und wir haben ja heute noch einzelne bedingungslose Vertreter der Napoleonischen Verfahrungsweise, unter denen v. Scherff und Graf Yorck ganz besonders zu nennen sind. Mit dieser Napoleonischen Methodik aber war die volle Ausnutzung des 1866 auf Preußischer Seite bei der Ersten Armee gemachten Fehlers überhaupt nicht möglich; dazu gehörte die freiere Behandlung des Gegenstandes, die wir Moltke verdanken.

Ich habe hier nur eine Gedankenreihe aus dem neuen Werke Schlichtings betrachtet, die mir besonders geeignet erscheint, das Interesse der Leser zu erwecken. Wer sich mit der Arbeit näher beschäftigt, wird sicher eine Fülle von Anregung und Belehrung daraus entnehmen.

v. Caemmerer.

Der Boxer-Aufstand in China.

(Forts. aus Nr. 94.)

Die Fühlungnahme mit den Gesandtschaften, welche den verbündeten Truppen durch das Eindringen in Peking nunmehr ermöglicht war, gab endlich Aufschluß über die bisherige Entwickelung der Dinge in der Stadt. Der von der Kaiserin verfügte Einmarsch der Mohammedanischen Truppen Tungfuhsiangs, mit denen zahlreiche Boxer in Peking eindrangen und die Zahl der dortigen Aufständischen vermehrten, hatte das Zeichen zum Fraternisiren der Chinesischen Truppen mit den Boxern gegeben, zwischen welchen nun unter der Leitung des an die Spitze der Bewegung tretenden Prinzen Tuan ein förmlicher Wettstreit hinsichtlich des Mordens, Sengens und Brennens entstand. Schon am 11. Juni, an welchem Tage der Kanzler der Japanischen Gesandtschaft ermordet wurde, richtete sich das Treiben der fanatisirten Menge gegen die Gesandtschaften, die am 13. Juni zum ersten Male und am 15. wiederholt schwächeren Angriffen ausgesetzt waren und deshalb abgeschlossen wurden. Eine nahe östlich der Gesandtschaften gelegene Mission, in welche sich 200 Chinesische Christen mit Frauen und Kindern geflüchtet hatten, wurde am 13. Juni niedergebrannt. Am 16. Juni fand eine Staatsrathssitzung statt, in der gegen die Stimmen des bei dem ganzen Treiben vollkommen machtlos erscheinenden Kaisers Kuangsü und einiger anderer Mitglieder, die ihre Sympathien für die Fremden später durch Hinrichtung büßten, unter dem Vorantritt der Kaiserin der Entschluß gefaßt wurde, den Krieg gegen die Fremden bis aufs Messer zu führen.

Im Bewußtsein des völkerrechtlichen Schutzes, den man den Gesandtschaften schuldete, wurde jedoch zunächst der Versuch gemacht, diese aus Peking zu entfernen und ihnen am 17. unter dem Vorwande, daß die Regierung nicht mehr Herr der Boxer-Bewegung sei und keine Verantwortung für ihre Sicherheit übernehmen könne, die Aufforderung zum Verlassen der Hauptstadt zugestellt. Am 20. Juni, welchen Tag nunmehr das Tagebuch des Befehlshabers Grafen Soden der Deutschen Schutzwache entgegen den früheren, vielfach auseinandergegangenen Zeitbestimmungen feststellt, begab sich der Deutsche Gesandte zum Auswärtigen Amte und wurde hierbei ermordet. Die Vernehmung des Mörders — eines Unteroffiziers der Mandschu-Truppen — der kurz nach der Einnahme von Peking gefangen wurde, führte zur Feststellung der Thatsache, daß dieses Verbrechen auf höheren Befehl verübt worden war.

Mit ihm fiel die Scheu vor Verantwortung, welche bisher den Gesandtschaften noch einigen Schutz verliehen hatte. Am Nachmittage des 20. eröffneten Chinesische Soldaten das Infanteriefeuer auf die Oesterreichische und Englische Gesandtschaft. Am 22. erfolgte bereits ein von Geschützfeuer unterstützter heftiger Angriff gegen das Gesandtschaftsviertel, innerhalb dessen die Englische Gesandtschaft zum Aufenthaltsorte der Frauen und Kinder, zum Lazareth und zum Reduit eingerichtet worden war. Ein Ausfall vertrieb zwar die Chinesen von der Stadtmauer, die den Ausgangspunkt des Angriffes und des Geschützfeuers bildete, und ermöglichte es, daß die Belagerten sich auf derselben verbarrikadirten und ihre Vertheidigungseinrichtungen vervollkommneten. Unter den täglich sich wiederholenden, nun auch von den benachbarten Häusern aus unternommenen Angriffen der Chinesen mußte jedoch die Barrikade auf der Stadtmauer, welche noch kurz vorher von der Deutschen Schutzwache erfolgreich gegen einen heftigen Ansturm behauptet worden war, am 1. Juli geräumt und die Vertheidigung mehr und mehr auf die Deutsche, Russische und Englische Gesandtschaft beschränkt werden, nachdem sich das

Amerikanische, Italienische, Oesterreichische und Französische Gesandtschaftspersonal bereits auf letztere zurückgezogen hatte, die Italienische Gesandtschaft zudem in Flammen aufgegangen war. Diese Entwickelung der Dinge steht nach einer Chinesischen Quelle mit einem Erlasse der Kaiserin in unmittelbarem Zusammenhange, durch den diese entgegen den dringenden Vorstellungen und Bitten des Kaisers am 20. Juni befahl, „daß Yung-lus gut ausgebildete und mit modernen Waffen ausgerüstete Truppen in Peking einrücken, die Gesandtschaften vernichten und dann die Fremden von Tientsin aus in das Meer werfen sollten". Diese Verfügung wurde am 22. nach derselben Quelle durch einen weiteren Erlaß der Kaiserin ergänzt, nach welchem nunmehr auch die Regierungstruppen (Kuanping) und die Wuwei-Armee (Mandschu-Truppen Yung-lus) die Boxer beim Angriffe auf die Gesandtschaften unterstützen sollten. Ein Zweifel an dieser Betheiligung der Kaiserin an dem ordnungs- und gesetzwidrigen Treiben der Boxer und der regulären Chinesischen Truppen scheint ausgeschlossen. Es wird bestätigt durch die Thatsache, daß die Boxer ihr Ziel: „Schutz der Tsing-Dynastie und Vernichtung der Fremden bis zum Aeußersten", als durch Kaiserlichen Befehl festgestellt, auf ihre Fahnen schrieben, durch den Umstand, daß nach der Einnahme von Peking im Palast der Kaiserin Rapporte aufgefunden wurden, die sie über die Zahl der täglich ermordeten Christen und Fremden, für welche zudem eine Prämie ausgesetzt war, unterrichtet erhielten, und durch die Angaben einer anderen Chinesischen Quelle, die über die Betheiligung der Chinesischen Truppen an der Fremden- und Christenhetze behauptet: „Die Kansu-Truppen Tungfuhsiangs begannen die Plünderung; dann kamen Truppen von Yung-lus eigenem Kommando, um Ordnung und Frieden wiederherzustellen; statt dessen schlossen sie sich den Kansu-Truppen an und plünderten mit; schließlich stellte sich heraus, daß Yung-lus Truppen noch schlimmer waren als jene."

Vom 1. bis 12. Juli unterhielten die Chinesen ein nur zeitweise unterbrochenes Geschütz- und Gewehrfeuer und arbeiteten sich allmählich bis auf 50 m an die vertheidigten Gesandtschaften heran, um dann am 12. von zwei Seiten einen Angriff auszuführen, der bis zur Mauer der Deutschen Gesandtschaft gelangte. Oberleutnant Graf Soden, der für sein während der Drangperiode in Peking bewiesenes ebenso umsichtiges wie muthiges und rühriges Verhalten später von Seiner Majestät dem Kaiser durch Verleihung des Ordens Pour le mérite ausgezeichnet wurde, warf jedoch den Angriff mit seiner nur noch 30 Mann starken Schutzwache auf seinen Ausgangspunkt mit solcher Entschiedenheit zurück, daß die Chinesen eine Wiederholung desselben unterließen und sich lediglich mit Fortsetzung der Beschießung der Gesandtschaften begnügten. Am 16. Juli trat dann ein Waffenstillstand ein, dessen Vereinbarung wohl zweifellos mit den Empfindungen zusammenhängt, welche die leitenden Kreise in Peking befielen, als sie die Kunde von der Einnahme Tientsins durch die Verbündeten erhielten.

Auch in seinem weiteren Verlaufe und in seiner Dauer giebt dieser Waffenstillstand Zeugniß von den Zielen und Gesinnungen der Chinesischen Regierung, welche dessen Aufrechthaltung veranlaßte. Er wurde zur Führung jener früher erwähnten (Sp. 2296) Verhandlungen benutzt, die den Abzug der Gesandten nach Tientsin zum Ziele hatten. Als man des Erfolges hierin entbehrte und Kunde von dem in Ausführung begriffenen Entsatzversuche der Verbündeten erhielt, trug man dagegen, trotz der Fortdauer jener, durch Boten vermittelten Verhandlungen, kein Bedenken, am 8. August die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen und die Gesandtschaften sowohl von der Stadtmauer wie von den benachbarten Häusern aus unter ein heftiges Feuer zu nehmen, das erst mit dem Eintreffen der Entsatztruppen sein Ende erreichte. Der Verlust, den die 450 Mann starke Schutzwache der Gesandtschaften unter den Angriffen der Chinesen in Peking erlitt, betrug 70 Todte und 145 Verwundete. Das 50 Mann starke Detachement Graf Sodens zählte allein 11 Todte und 16 Verwundete.

Je mehr durch diese nunmehrige Aufklärung der vor dem Entsatze der Gesandtschaften bestandenen Verhältnisse in Peking der Nachweis einer Betheiligung der weitesten Kreise an der Fremdenverfolgung geliefert war, desto dringlicher trat nun mit dem Eindringen der Verbündeten in Peking die Aufgabe in den Vordergrund, die Stadt von allen ordnungsfeindlichen Elementen zu säubern und sich vollkommen zum Herrn innerhalb derselben zu machen. Gingen auch die Nachrichten über die Stärke der Truppen, die den Kaiserlichen Hof auf seiner, vorläufig bis Tai-juen-fu in der Provinz Schansi sich erstreckenden Flucht begleiteten, weit auseinander, so konnte doch kein Zweifel darüber bestehen, daß ein großer Theil der aufständischen Elemente und Truppen noch innerhalb Pekings oder in dessen unmittelbarer Nähe geborgen war und bei der früher erwähnten, unverhältnißmäßig großen Ausdehnung der Stadt eine Begünstigung weiteren Widerstandes fand.

In der That galt es in den nächsten Tagen, noch an allen Punkten der äußeren Stadt den Widerstand von aufrührerischen Banden zu brechen und sie allmählich auf die Kaiserliche Stadt zurückzudrängen, wo sie sich nochmals zu ernsterer Vertheidigung setzten. Diese konnte erst durch die Beschießung der Umfassung und des Stadtinnern überwunden werden, führte aber innerhalb der Kaiserstadt, wo eine große Anzahl gefangener fremder Missionare und Chinesischer Christen befreit wurde, noch zu tagelangen Kämpfen. An letzteren konnten sich auch noch die beiden Deutschen Kompagnien des Landungsdetachements unter Kapitän Pohl und Kapitänleutnant Hecht betheiligen. Ersterer war mit dem „Hansa"-Detachement (110 Mann), 28 Oesterreichern und 32 Italienern am 18. August, an welchem Tage die in der Kaiserlichen Stadt verscharrt aufgefundene Leiche des Deutschen Gesandten v. Ketteler feierlich beigesetzt wurde, in Peking eingetroffen, nachdem Verpflegungsschwierigkeiten seinen Marsch verlangsamt hatten; Letzterer folgte mit dem „Hertha"-Detachement (94 Mann) am 21. August. Auch von den beiden zum Ostasiatischen Expeditionskorps gehörigen Deutschen Seebataillonen, die am 15. August in Taku gelandet

waren und tags darauf Tientsin erreichten, traf das erste bereits am 23. in Peking ein, während das zweite, das die Begleitung der beigegebenen Feldbatterie und des Trains bildete, am 25. erst Yang-tsun erreichte. Von hier eilte General v. Höpfner nach Peking voraus, während die genannten Truppen erst am 31. August daselbst eintrafen. Den Deutschen Truppen wurde bei der Vertheilung der Stadt auf die einzelnen Kontingente, welche zu Gunsten rascherer Herbeiführung der Ordnung und Sicherheit von der gemeinschaftlichen Verwaltung vorgenommen worden war, der nordwestliche Theil der Chinesen-Stadt zugewiesen.

Die Kämpfe im Innern der Kaiserlichen Stadt konnten im Großen und Ganzen am 24. August als abgeschlossen angesehen werden, wenn auch zeitweise noch Begegnungen mit Boxer-Trupps sowohl in Peking selbst wie in der nächsten Nachbarschaft stattfanden. Das Vordringen der Verbündeten hatte nach einer Uebereinkunft der befehligenden Offiziere an den Mauern der heiligen oder verbotenen Stadt Halt gemacht, um die Empfindungen der von der Heiligkeit der Kaiserlichen Familie durchdrungenen Chinesen zu schonen — ein Zugeständniß, das als außerordentlich weitgehend bezeichnet werden muß. Man hatte sich begnügt, die Umfassung dieses Stadttheiles zu besetzen und auf den Thoren der verbotenen Stadt die Flaggen der Verbündeten zu hissen. Außerdem sollte am 28. August ein Durchmarsch der internationalen Truppen durch den Kaiserlichen Palast, nach welchem die Palastthore wieder geschlossen wurden, nach außenhin den Beweis liefern, daß die Verbündeten trotz ihrer Rücksichtnahme auf die Chinesischen Anschauungen und das Ansehen der Kaiserfamilie sich auch als Herren dieses Stadttheiles betrachteten.

Inzwischen war auch der Versuch gemacht worden, durch ein Japanisches Kavallerieregiment die Kaiserliche Regierung auf ihrer Flucht einholen zu lassen und die Umgebung von Peking von feindlichen Elementen zu säubern, da mancherlei Anzeichen dafür sprachen, daß Boxer-Scharen und Theile regulärer Truppen hier Unterschlupf gefunden hätten. In ersterer Beziehung wurde jedoch nur die Feststellung erzielt, daß sich die Flucht der Kaiserin, die angeblich nur von 500 Mann unter General Ma eskortirt wurde, in südwestlicher Richtung bewegte. In letzterer Hinsicht war die äußerste Vorsicht um so mehr geboten, als gegen Ende August der Bahnbetrieb erst auf der Strecke bis Yang-tsun aufgenommen werden konnte, aber auch hier durch Chinesische Truppen und Boxer bedroht war, welche nahe im Norden und Süden standen oder aus beiden Richtungen im Anmarsche gemeldet wurden. Hatte doch am 19. August noch zwischen Theilen der Besatzung von Tientsin und etwa 3000 Boxern ein Gefecht nahe südwestlich von Tientsin stattgefunden, das mit der verlustreichen Zurücktreibung Letzterer endete, und auch im Norden von Tientsin sowie gegen die Streifzüge der Besatzung von Peitang war es, nach Meldung des Französischen Gesandten, Mitte August zu wiederholten Gefechten gekommen. Ebenso wurden die von Peking gegen die Küste führenden Telegraphenlinien wiederholt von den Boxern zerstört. Ueber Yang-tsun hinaus wurden die Verbindungen der Verbündeten noch empfindlicher, da von hier ab infolge der nachhaltigen Zerstörung der Bahn, deren Wiederherstellung längere Zeit beanspruchte, die ganze Nachfuhr auf den Land- und Wasserweg angewiesen war. Die Aufklärungen in der unmittelbaren Umgebung von Peking gaben jedoch keinen Anhaltspunkt für das Vorhandensein stärkerer feindlicher Kräfte, so daß Anfang September um so weniger Bedenken gehegt wurden, die Landungsdetachements der einzelnen Geschwader zurückzuziehen, als inzwischen außer den beiden Deutschen Seebataillonen noch weitere Verstärkungen auch der anderen Kontingente eingetroffen waren. Aus diesem Anlasse traten die Kompagnien Pohl und Hecht sowie das Schutzdetachement des 3. Seebataillons unter Oberleutnant Grafen Soden am 7. September den Rückmarsch aus Peking an, um sich demnächst an Bord bezw. nach Tsingtau zurückzubegeben. Gleichzeitig wurden auch die Verwundeten sowie die Frauen und Kinder der Gesandtschaften nach Tientsin zurückgebracht.

Während die bisherige Thätigkeit der Verbündeten in Peking sich ausschließlich mit der unmittelbaren Sicherung der Stadt begnügte, war man von Tientsin aus bemüht, durch weiter ausgreifende Detachements eine größere Sicherung der Etappenstraße nach Peking herbeizuführen. Es war dies um so wichtiger, als längs der ganzen Etappenlinie stärkere feindliche Scharen, die theils in den noch unbezwungenen Peitang-Forts (13 km nördlich von Taku) oder in der Umgegend von Lutai standen, theils in größerer oder geringerer Entfernung in den Flanken der Verbindungslinie Tangku—Peking gemeldet wurden, auftraten und trotz der vorhandenen, freilich nur schwachen Sicherungen die Zerstörung der Telegraphenlinien, der Bahnherstellungsarbeiten und die Bedrohung des Verkehrs auf dem Peiho anstrebten. Mit welcher Kühnheit und Verwegenheit hierbei die Chinesen vorgingen, wird durch die Thatsache bewiesen, daß sie auch gelegentlich vor dem Angriffe marschirender Kolonnen der Verbündeten in unmittelbarer Nähe der Etappenorte nicht zurückschreckten (Angriff einer Italienischen Kolonne am 8. September in Nan-tsai-tsun, 9 km nördlich von Yang-tsun, Zurückweisung eines Boxer-Angriffes durch Amerikanische Truppen Mitte September bei Ma-tou, 34 km südöstlich von Peking). Als durchgreifendere Maßnahme gegen solche Unternehmungen kann die Bereitstellung eines größeren, aus Italienern, Engländern und Japanern zusammengesetzten Operationskorps gelten, welches gegen Tuliu-tshönn und Tsinghai-hsien (35 km südwestlich von Tientsin) vorrücken sollte, wo eine große Menge Boxer, durch Chinesische Artillerie verstärkt, angeblich den Verkehr auf dem Kaiser-Kanal behinderte und eine ständige Gefahr für die Sicherheit Tientsins und der Verbindungen der Verbündeten bildete. Ueber den Ausfall dieser Expedition wurde bekannt, daß Tuliu-tshönn zerstört wurde, Tsinghai-hsien aber nur unter der Bedingung unversehrter Auslieferung der dortigen Christen verschont blieb.

Mit dieser Expedition scheint auch das unbestätigt gebliebene Gerücht in Zusammenhang gestanden zu haben,

daß Anfang September eine Unternehmung von Tientsin gegen Pao-ting-fu (140 km südwestlich von Peking), einen Hauptpunkt der Boxer-Bewegung, in Vorbereitung gewesen sei, die durch den Vorstoß eines stärkeren Detachements von Peking aus auf den gleichen Punkt unterstützt werden sollte. Der Umstand, daß die wirkliche Einleitung einer solchen Offensive erst Anfang Oktober erfolgte, läßt das Vorhandensein einer bezüglichen Absicht schon Anfang September bezweifeln, während das Gerücht von der unterstützenden Truppenbewegung aus Peking sich offenbar auf die von General v. Höpfner in der Zeit vom 10. bis 12. September durchgeführte Unternehmung gegen Liang-hsiang-hsien zurückführt.

Bei letzterer Stadt (30 km südwestlich Peking) war eine Erkundung unter Oberleutnant Rembe der in Peking stehenden Deutschen Batterie am 9. angegriffen und zum Rückzuge gezwungen worden. General v. Höpfner rückte deshalb am 10. September mit den beiden Seebataillonen, der Deutschen Batterie und 40 Englischen Lancers gegen den genannten Ort vor. Am 11. September um 8½ Uhr morgens eröffneten die Boxer aus den Maisfeldern unmittelbar nördlich Liang-hsiang-hsien das Feuer gegen die Truppen Höpfners und wurden von der Stadtmauer und einer Pagode aus mit weittragenden Gewehren und Vorderladekanonen unterstützt. Die zur Entwickelung gebrachte Schützenlinie und die Batterie nahmen nun den Gegner unter Feuer; aber erst die Drohung mit der blanken Waffe brachte die Boxer zum Weichen, worauf auch der Pagoden-Hügel, auf dem nun die Deutsche Batterie auffuhr, bald geräumt wurde. Dennoch dauerte die Vertheidigung des Ortes bis gegen 11 Uhr, zu welcher Zeit die Pioniere das Hauptthor mit Dynamit sprengten und Seesoldaten die Mauer erkletterten. Auch im Innern der Stadt leisteten die Boxer noch zähen Widerstand, während die Chinesischen Truppen — etwa 100 Mann, die deren Rückhalt gebildet hatten — sich frühzeitig zur Flucht wendeten. Das Verhältniß des gegenseitigen Verlustes — 500 Boxer und 1 Deutscher Soldat todt, 5 verwundet — ist bezeichnend sowohl für die Bewaffnung wie für die Kampfausdauer und Zähigkeit der Boxer, welche sich durch die bisherigen Erfahrungen von ihrem Glauben, daß sie unverwundbar seien, noch nicht belehren ließen. Am Nachmittage des 11. September wurde Liang-hsiang-hsien niedergebrannt und von den Deutschen der Rückmarsch angetreten. (Forts. folgt.)

Der Limes des Kaisers Domitian.

Ein Aufsatz in dem jüngst erschienenen Hefte der Bonner Jahrbücher, „Kritische Bemerkungen zu der Chronologie des Limes", von F. Herzog giebt die Veranlassung zu der nachstehenden Aeußerung. In dem Aufsatze wird, wie dieses auch schon früher an anderer Stelle geschehen ist, Kaiser Domitian als der Erbauer einer Limesstrecke genannt. Man stützt sich auf das Zeugniß des Frontinus in seinem Strategematum (Buch 1, Kapitel 3, Beispiel 10).

„Imperator Caesar Domitianus Augustus cum Germani more suo saltibus et obscuris latebris subinde impugnarent nostros tutumque regressum in profunda silvarum haberent, limitibus per centum viginta milia passuum actis non mutavit tantum statum belli, sed subjecit ditioni suae hostes, quorum refugia nudaverat."

Frontinus beschreibt kurz den Verlauf des Feldzuges, welchen der Kaiser Domitian im Jahre 83 gegen die Katten führte:

Da die Germanen das Römische Heer ihrer Gewohnheit gemäß aus den dunklen Schlupfwinkeln ihrer Wälder und Berge, wohin sie sicheren Rückzug fanden, durch plötzliche Angriffe belästigten, so hätte Kaiser Domitian nach Erbauung einer Grenzbefestigung von 120 r. M. (180 km) Länge die Kriegslage nicht weiter verändert, sondern die Feinde, deren Zufluchtstätten er entblößt hatte, seiner Botmäßigkeit unterworfen.

Die Erforscher des Limes scheinen über die genaue Strecke, welche Domitian gebaut haben soll, nicht ganz im Klaren zu sein, darüber scheint jedoch auf Grund der vorstehenden Ueberlieferung bei ihnen kein Zweifel zu walten, daß dieser Kaiser thatsächlich an der Erbauung betheiligt war. Dennoch hätten sie sich sagen müssen, daß die Ausführung einer so ausgedehnten Befestigungsanlage, wozu eine ganze Anzahl von Kastellen gehörte, während eines kurzen Feldzuges, ebenso aber auch, daß nun erst hierdurch die Unterwerfung des im Felde stehenden Feindes hätte bewirkt werden können, einfach undenkbar ist. Erst nach Besiegung und Unterwerfung des Feindes hätte man zu dem Bau von Befestigungen schreiten können. Dazu hätte das Heer auseinandergezogen werden müssen, der kühne und unternehmende Gegner, auch Tacitus nennt die Katten die tapfersten und kriegskundigsten aller Germanen, würde es nicht unterlassen haben, über die getrennten Abtheilungen herzufallen und sie einzeln zu vernichten.

Dem gegenwärtigen Berichterstatter drängte sich diese Betrachtung sofort auf als ihm vor Jahren die Ueberlieferung des Domitianischen Limes durch den 5. Band von Theodor Mommsens Römischer Geschichte bekannt wurde, so daß er sich veranlaßt fand, eine ältere Ausgabe von Frontinus aus dem Jahre 1633 zum Vergleich heranzuziehen und daraus zu ersehen, daß die vermeintliche Thatsache aus einer Textveränderung geschaffen ist. Nur zwei Buchstaben sind in einem Worte vertauscht worden; das allein hat ausgereicht, den Sinn der Ueberlieferung völlig zu verändern. Man machte limitibus aus militibus; in richtiger Weise liest man den unverfälschten Text: „Nachdem Kaiser Domitian 120 r. M. tief in das Land eingedrungen war, stellte er den weiteren Vormarsch ein ꝛc."

Die Textveränderung ist eine lediglich philologische Mache. In Tac. Germania 29 findet man limite acto promotisque praesidiis; dieser Analogie ist die beabsichtigte Verbesserung gefolgt, unbekümmert um den Widersinn, welchen dieselbe nach sich zog, aber auch ohne Rücksicht darauf, daß in Römischen Autoren,

wie dieses Forcellinis großes lateinisches Lexikon nachweist, militem agere per in der Bedeutung „ein Heer verwüstend durch das Land führen“ belegt ist.

Wir haben hier ein Beispiel, wie das mangelnde Verständniß einer kriegerischen Begebenheit den besten Kenner der lateinischen Sprache in Irrthum versetzen konnte.

Wolf, Generalmajor z. D.

Kleine Mittheilungen.

Deutschland. Das Kanzleramt des Deutschen Flottenvereins hat bei J. C. König & Ebhardt zu Hannover einen sehr hübschen Abreißkalender für das Jahr 1901 erscheinen lassen. Er enthält für jeden Tag des Jahres ein Blatt mit einem gut ausgeführten Marinebilde, ein oder mehrere Sprüche, die auf die Thätigkeit des Vereins oder das Seemannsleben Bezug haben, und eine Reihe von historischen Notizen über bemerkenswerthe maritime Vorkommnisse an dem betreffenden Tage. Raum für eigene Tagesbemerkungen ist freigelassen. Der Kalender, der nur 1 Mk. kostet, wird Vielen willkommen sein, die sich für unsere Seemacht und die Bestrebungen des Flottenvereins interessiren.

Frankreich. Ein Militärbezirk des Tschad (Territoire militaire des pays et protectorats du Tchad), die Gebiete umfassend, welche im Becken des Chari zwischen dem Tschad-See und dem Ubangi liegen, ist neu errichtet worden. Die dort aufzustellenden Truppen werden aus einem Bataillone Tirailleurs von vier Kompagnien zu 150 Mann, einer Eskadron Kavallerie zu 150 Mann und einer Batterie bestehen. Die Mannschaften werden Eingeborene sein, die Vorgesetzten zur Hälfte solche und zur Hälfte Europäer.

(Journal officiel.)

— Einen bemerkenswerthen Dauermarsch hat, gelegentlich der Rückkehr von den diesjährigen Herbstübungen, eine Eskadron des 7. Dragonerregiments, befehligt vom Kapitän Gillois, gemacht, indem sie den 90 km langen Weg von Aix en Othe bis Fontainebleau, für welchen drei Tage in Aussicht genommen waren, mit Genehmigung des Regimentskommandeurs in einem Tage zurücklegte. Morgens 5 Uhr abmarschirt, kam sie nachmittags 5 Uhr 25 Minuten in der Garnison an, ohne eins von den 90 Pferden zurückgelassen zu haben, welche die Eskadron zählte. Unterwegs hatte diese einmal eine halbe und später 1½ Stunden gerastet. Am nächsten Morgen ritt sie dem heimkehrenden Regiment entgegen. Der Weg hatte sie auf harter Straße durch ein hügeliges Gelände geführt.

(La France militaire Nr. 4969.)

— Ueber die Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen in das Heer schreibt ein vom 30. August d. Js. datirter Erlaß des Präsidenten der Republik unter Aufhebung der am 28. September 1889 verfügten Festsetzungen vor: Die Annahme darf nur bei der Infanterie, der Kavallerie, der Artillerie und dem Genie geschehen. Wie viele Dreijährig-Freiwillige jeder Truppentheil dieser Waffengattungen einstellen darf, wird alljährlich vom Kriegsminister bestimmt. Die Einstellung hat nur in der Zeit vom 1. Februar bis zum 31. März und vom 1. Oktober bis zum 30. November zu erfolgen. Es dürfen jedoch die Handwerkerkompagnien der Artillerie, die Feuerwerkerkompagnien, das Regiment der Sappeurs-Pompiers von Paris und die verschiedenen Werkstätten der Kavallerie-Applikationsschule die bei ihnen frei werdenden Stellen zu jeder Zeit besetzen.

(La France militaire Nr. 4952.)

— In der Gliederung der Artillerie sind verschiedene Aenderungen befohlen, welche am 1. Oktober in Kraft getreten sind. Sie bestehen bei der Fußartillerie in dem Uebertritt einer für Bizerta bestimmten Batterie des 10. Bataillons zu Marseille in das 3., jedes dieser beiden Bataillone zählt dann vier Batterien; bei der Feldartillerie in dem Uebertritt von zwei reitenden Batterien des 31. Regiments zum 12., wo sie die Nr. 7 und 8 erhalten, wogegen das 12. drei fahrende Batterien an das 8. abgiebt, welches dadurch auf 15 Batterien gebracht wird, da seine beiden reitenden Batterien gleichzeitig zum 39. kommen, wo sie Nr. 10 und 11 werden. Der Uebertritt geschah mit dem vollen Bestande an Mannschaften und Pferden; von Letzteren gingen jedoch die Französischen der Fußartillerie nicht mit nach Tunesien.

(Revue du cercle militaire Nr. 36.)

— Der durch ein kriegsministerielles Rundschreiben vom 12. Juni 1899 den Oberstleutnants zugestandene Anspruch auf Kommandirung zu einer anderen Waffengattung ist durch einen Erlaß vom 12. September 1900 auf alle Stabsoffiziere niederen Ranges und auf sämmtliche Hauptleute bezw. Rittmeister ausgedehnt, welche mindestens vier Jahre lang ein ihrem Dienstrange entsprechendes Kommando geführt haben. Gleichzeitig hat in Abänderung einer am 19. April d. Js. durch den Kriegsminister Galliffet erlassenen Verfügung (vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 61) sein Nachfolger General André angeordnet, daß diese abkommandirten Offiziere den Befehl über die Truppe, welcher sie zugetheilt sind, zu übernehmen haben, sobald deren Kommandeur abwesend ist. (Le Progrès militaire Nr. 25.)

Niederlande. Ueber das Gewehr M/1895, das nunmehr an das gesammte Heer ausgegeben ist, berichtet die Revue du cercle militaire Nr. 36: Das Gewicht der Waffe mit Dolchbajonett beträgt 4,6 kg, ohne solches 4,3 kg, die Länge 1,643 m bezw. 1,287 m, das Kaliber 6,5 mm, die Lauflänge 79 cm, die Zahl der Züge 4. Der Durchmesser des aus Hartblei mit Nickelüberzug hergestellten Geschosses ist 67 mm, seine Länge beträgt 31,4 mm, sein Gewicht 10,15 g; die Patrone ist 77,5 mm lang und 22,55 g schwer, der Patronenrahmen (fünf Patronen) wiegt 10 g. Das Gewehr trägt bis 2000 m, der Schuß ist bis zu einer Entfernung von 575 m gegen Infanterie, von 650 m gegen Kavallerie rasant. Das Gewehr ist in der Waffenfabrik zu Steyr nach dem System Mannlicher hergestellt. Gleichzeitig mit seiner Einführung ist die Handhabung vereinfacht. Es giebt nur noch drei Griffe: Das Gewehr bei Fuß nehmen, das Präsentiren, welches nur der Fahne und den Mitgliedern der Königlichen Familie gebührt, und das Tragen am Riemen.

Inhalt der Nr. 33 des Armee-Verordnungsblattes vom 3. November 1900.

Ausübung der Militärstrafgerichtsbarkeit über die Gendarmerie in Elsaß-Lothringen. — Niedere Gerichtsbarkeit über die zum Stabe der Feldartillerie-Schießschule gehörenden Mannschaften. — Paradeanzug während des Winterhalbjahrs. — Bekleidungs- und Ausrüstungsnachweisung. — Garnison-Verwaltungsordnung.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W30, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68-71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung“; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 103. Berlin, Sonnabend den 10. November. **1900.**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Sachsen, Württemberg). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Sachsen, Württemberg, Hessen).

Journalistischer Theil.

Ein Beitrag zur Förderung des Entfernungsschätzens. (Mit zwei Figuren.) — Die großen Herbstübungen des Französischen Heeres im Jahre 1900. (Schluß aus Nr. 101.) — Statistischer Veterinär-Sanitätsbericht über die Preußische Armee für das Rapportjahr 1899.

Kleine Mittheilungen. Deutschland: Zur neuen Militärstrafgerichtsordnung. „Auf Reitschule“. — Frankreich: Herbstübungen 1901. Aufnahme in die Polytechnische Schule. Befähigungszeugniß für Turnen und Schießen. Kavallerieoffiziere der Reserve.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Offiziere, Fähnriche rc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Neues Palais, den 8. November 1900.

v. Häntsch, Major beim Stabe des Drag. Regts. König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10, als aggregirt zum Ulan. Regt. Großherzog Friedrich von Baden (Rhein.) Nr. 7 versetzt.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Neues Palais, den 8. November 1900.

v. Heydebreck, Oberst a. D., zuletzt Kommandeur des 3. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 66, unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des genannten Regts., mit seiner Pension zur Disp. gestellt.

Königlich Sächsische Armee.

Offiziere, Fähnriche rc.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Den 3. November 1900.

Frhr. v. Friesen, Oberlt. à l. s. des 1. (Leib-) Gren. Regts. Nr. 100, von dem Kommando als Erzieher bei dem Kadettenkorps enthoben und in das Regt. wiedereingereiht.

v. Ehrenstein, Lt. im 1. Jäger-Bat. Nr. 12, als Erzieher zum Kadettenkorps kommandirt.

Im Sanitätskorps.

Den 3. November 1900.

Dr. Stecher, Gen. Arzt und Abtheil. Chef im Kriegsministerium, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Erlaubniß zum Forttragen der bisherigen Uniform zur Disp. gestellt.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 29. Oktober 1900.

Gröschel, Oberapotheker der Landw. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Leipzig, behufs Ueberführung zum Landsturm 2. Aufgebots der Abschied bewilligt.

XIII. (Königlich Württembergisches) Armeekorps.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Den 29. Oktober 1900.

Frhr. v. Entreß-Fürsteneck, Lt. im Drag. Regt. König Nr. 26, vom 1. Dezember d. Js. ab unter Stellung à l. s. des Regts. auf ein Jahr zur Kaiserlich Deutschen Botschaft in St. Petersburg kommandirt.

Im Sanitätskorps.

Den 2. November 1900.

Dr. Krauß, Stabs- und Bats. Arzt im Pion. Bat. Nr. 13, zum Oberstabsarzt 2. Kl. mit einem Patent vom 14. September 1900;

die Assist. Aerzte:

Dr. Straub der Ref. vom Landw. Bezirk Ehingen,

Dr. Espenmüller im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120,

Dr. Levy der Ref. vom Landw. Bezirk Reutlingen,

Dr. Roth im Drag. Regt. König Nr. 26, — zu Oberärzten, — befördert.

Dr. Gundert, Unterarzt der Ref. vom Landw. Bezirk Stuttgart, unter Beförderung zum Assist. Arzt, im aktiven Dienststande und zwar beim Inf. Regt. Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125 angestellt.

Dr. Roedelheimer, Stabsarzt der Landw. 1. Aufgebots vom Landw. Bezirk Ehingen, der Abschied bewilligt.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Den 3. November 1900.

Kolb, Zahlmstr. im Inf. Regt. Alt-Württemberg Nr. 121, mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Gen. Major z. D. Creuzinger zu Schöneberg bei Berlin, bisher Inspekteur der 1. Pion. Insp., den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub,

dem Hauptm. v. Schmerfeld, à l. s. des Garde-Füs. Regts. und zugetheilt dem großen Generalstabe,

dem Hauptm. v. der Osten im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2,

dem Hauptm. v. Wedel (Georg) im Colberg. Gren. Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9,

dem Hauptm. John im Füs. Regt. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38,

dem Hauptm. v. Dobschütz im Niederrhein. Füs. Regt. Nr. 39,

dem Hauptm. a. D. Eichborn zu Karlsruhe i. B., bisher à l. s. des Feldart. Regts. Nr. 36 und Unterdirektor der Pulverfabrik bei Hanau,

dem Rittm. Seul im 2. Westfäl. Huf. Regt. Nr. 11,

dem Rittm. Frhrn. v. Hilgers im Westfäl. Ulan. Regt. Nr. 5, — den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem Major a. D. v. Necker zu Groß-Lichterfelde, bisher im großen Generalstabe, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse,

dem Oberlt. Frhrn. Truchseß v. u. zu Wetzhausen im 2. Westfäl. Huf. Regt. Nr. 11 den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse,

dem Füsilier Heuer von der Unteroff. Schule in Ettlingen die Rettungs-Medaille am Bande, — zu verleihen.

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtpreußischer Orden ertheilt:

des Ritterkreuzes erster Klasse des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens:

dem Oberlt. a. D. Kiesling in Schöneberg;

des Ritterkreuzes erster Klasse des Großherzoglich Hessischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen:

dem Major a. D. Wittje in Carlshafen;

des Komthurkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens:

dem Oberstabsarzt 1. Kl. a. D. Dr. Deutsch zu Halle a. S.:

der Kommandeur-Insignien zweiter Klasse des Herzoglich Anhaltischen Haus-Ordens Albrechts des Bären:

dem Major a. D. Schwartz in Wiesbaden.

Sachsen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Gen. Arzt z. D. Dr. Stecher, bisher Abtheil. Chef im Kriegsministerium, das Komthurkreuz zweiter Klasse des Albrechts-Ordens,

Allerhöchstihrem Leibarzt, Gen. Oberarzt Dr. Selle, Div. Arzt der 1. Div. Nr. 23, das Offizierkreuz desselben Ordens, — zu verleihen.

Mit Allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Königs ist von dem Ministerium des Innern dem Hauptm. Pank, Komp. Chef im 14. Inf. Regt. Nr. 179, die silberne Lebensrettungs-Medaille mit der Befugniß zum Tragen derselben am weißen Bande verliehen worden.

Württemberg.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren ꝛc. die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Nichtwürttembergischen Insignien zu ertheilen, und zwar:

des Königlich Preußischen Rothen Adler-Ordens vierter Klasse:

dem Hauptm. Frhrn. v. Watter im Feldart. Regt. König Karl Nr. 13, kommandirt als Adjutant beim Gen. Kommando XIII. (K. W.) Armeekorps;

des Königlich Preußischen Kronen-Ordens zweiter Klasse:

dem Gen. Major z. D. v. Pfister, zuletzt Kommandeur des Inf. Regts. König Wilhelm I. Nr. 124;

des Kaiserlich und Königlich Oesterreichischen Ordens vom goldenen Vließe:
dem Rittm. und Eskadr. Chef im Drag. Regt. König Nr. 26 Herzog Robert von Württemberg Königliche Hoheit;

des Kaiserlich und Königlich Oesterreichischen Ordens der Eisernen Krone dritter Klasse:
dem Hauptm. Sommer, Komp. Chef im 4. Inf. Regt. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn;

des Ritterkreuzes des Kaiserlich und Königlich Oesterreichischen Franz Joseph-Ordens:
dem Oberlt. Grafen v. Reischach, à l. s. des Inf. Regts. Alt-Württemberg Nr. 121 und persönlichem Adjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Herzogs Nikolaus von Württemberg,
den Lts. Wagenknecht, Hörstke im 4. Inf. Regt. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn.

Hessen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Allergnädigst geruht:

dem Wachtm. Haas im 1. Drag. Regt. (Garde-Drag. Regt.) Nr. 23 die Krone zum silbernen Kreuz des Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen zu verleihen.

Journalistischer Theil.

Ein Beitrag zur Förderung des Entfernungsschätzens.

(Mit zwei Figuren.)

Die Erwägungen, welche wiederholt und erst kürzlich wieder von besonders sachkundiger Seite in Nr. 46 des diesjährigen Militär-Wochenblattes über das gefechtsmäßige Abtheilungsschießen der Infanterie angestellt worden sind, legen die Frage nahe, ob es nicht möglich sein sollte, unserer Infanterie einen wesentlichen Vortheil für das Feuergefecht dadurch zu sichern, daß man sie befähigt, die Feuerwaffe schon auf etwas größerer Entfernung vom Gegner zu derselben vollen Wirksamkeit zu bringen, wie dies unter den jetzigen Verhältnissen möglich ist.

Nimmt man mit dem Verfasser des obenerwähnten Artikels den durchschnittlichen Schätzungsfehler zu einem Sechstel der Entfernung an, so würden 600 m diejenige Entfernung sein, bis zu der bei Verwendung eines Visirs selbst gegen kleine Ziele noch mit Sicherheit auf Erfolg zu rechnen wäre. Auf dieser Entfernung erstreckt sich nämlich, nach Angabe der Schießvorschrift, der drei Viertel aller Geschosse enthaltende Theil der Geschoßgarbe auf etwa 170 m, d. h. auf beinahe 100 m $\left(\frac{600\ \text{m}}{6}\right)$ vor und hinter die Kernschußweite. Demgegenüber würde es für unsere Infanterie gewiß einen nicht unerheblichen Fortschritt bedeuten, wenn sie in Zukunft mit einer entsprechenden Wahrscheinlichkeit darauf rechnen dürfte, schon von weiter her, also etwa auf 800 m, die Feuerüberlegenheit zu gewinnen.

Dies könnte geschehen, wenn sich die Unstimmigkeit zwischen Visir und Entfernung auf durchschnittlich ein Elftel der Entfernung — also für 800 m auf $\frac{800}{11} = 73$ m bei 145 m Streuungslänge der drei Viertel der Geschosse enthaltenden Geschoßgarbe — verringern ließe.

Zur Erreichung dieses Zieles bieten sich zwei Wege: entweder die Infanterie wird mit einem Entfernungsmesser versehen, welcher vorstehendem Anspruch genügt, oder man sucht die Leistungsfähigkeit im Entfernungsschätzen bei der Truppe entsprechend zu heben.

Was zunächst die Einführung von Entfernungsmessern anbetrifft, so ist diese durch die unerläßliche Forderung der Kriegsbrauchbarkeit wesentlich erschwert, die für ihre Verwendung nur einen Endpunkt der zu ermessenden Strecke zur Verfügung stellt und die Möglichkeit der Handhabung selbst im feindlichen Feuer verlangt.

Gewiß ist die Herstellung derartiger Entfernungsmesser nicht unmöglich und wohl auch schon in verschiedener Weise geglückt; aber sie sind in jedem Falle sehr kostspielig, und es dürfen sich wohl auch diejenigen von ihnen, welche sich auf Dreiecksmessung gründen, praktisch als wenig verwendbar ausweisen, weil der Feind im Infanteriegefecht kaum geeignete Punkte zum Anvisiren bieten, und solche etwa im Gelände vorhandene gerade dann geflissentlich beseitigen oder vermeiden wird, wenn er weiß, daß uns Entfernungsmesser zur Verfügung stehen.

Selbst wenn aber jede Kompagnie mit einem kriegsbrauchbaren Entfernungsmesser ausgestattet wäre, so würde doch nicht darauf zu rechnen sein, daß dieser im Bedarfsfalle überall zur Stelle ist. Es würden vielmehr auch dann noch häufig Schützenlinien auf ihre Fertigkeit im Entfernungsschätzen angewiesen sein und Letzteres nach wie vor eifrig betrieben werden müssen.

Ist nun aber überhaupt Aussicht vorhanden, die Leistungen im Entfernungsschätzen zu steigern und den Durchschnittsfehler von einem Sechstel der Entfernung auf etwa ein Elftel zu verringern?

Diese Frage könnte wohl nur dann ohne Weiteres verneint werden, wenn alle Mittel zur Förderung des Entfernungsschätzens als erschöpft angesehen werden müßten.

An dieser Grenze dürften wir aber noch nicht angelangt sein. Die Uebungen im Entfernungsschätzen bezwecken eine fortgesetzte Schulung des Augenmaßes, wobei es, wie bei jeder Schulung, von ausschlaggebender Bedeutung ist, daß jeder gemachte Fehler sofort genau erkannt und berichtigt wird. Ist doch z. B. der hohe Grad von Fertigkeit, welcher im Schulschießen erreicht worden ist, in erster Linie dem Umstande zu danken,

daß unsere zwölftheilige Ringscheibe bei den ersten Schießübungen den Mann genau die Folgen jedes einzelnen Fehlers erkennen läßt und ihn dazu führt, den Ursachen nachzuspüren und sie thunlichst zu beseitigen.

Bei den Uebungen im Entfernungsschätzen ist es daher in entsprechender Weise nöthig, daß dem Schätzenden die wirklichen Entfernungen mit einer solchen Genauigkeit mitgetheilt werden können, daß er danach seine, der Visireinrichtung entsprechend, auf 50 m abgerundeten Schätzungen mit Sicherheit berichtigen kann. Dies ist aber nur dann möglich, wenn bei dem Abmessen der zu schätzenden Entfernungen Irrthümer von mehr als 25 m unbedingt ausgeschlossen bleiben.

Ein Mann beispielsweise, welcher einige Male zu kurz geschätzt hat und im Begriff ist, diesen Fehler seines Augenmaßes zu bekämpfen, wird irre gemacht werden, wenn ihm etwa bei den nächsten Uebungen an der Hand fehlerhaft ermittelter Entfernungen nachgewiesen wird, daß er gar nicht zu kurz, sondern zu weit schätze.

Seitdem die Uebungen im Entfernungsschätzen sich nicht mehr auf nahe Strecken, die ohne Zeitverlust mit der Meßleine festzustellen sind, beschränken, spielt die Frage eine hervorragend wichtige Rolle, auf welche Weise die wirkliche Länge der zu schätzenden Strecken sicher zu ermitteln ist.

Wohl Alle, die diese Frage eingehend prüfen, kommen zu dem Ergebniß, daß ein Abmessen mittlerer und weiter Entfernungen nur mit Hülfe von Spezialkarten oder unter Verwendung von Entfernungsmessern in Frage kommen kann.

Im Allgemeinen dürfte zurzeit noch der Verwendung von Spezialkarten der Vorzug gegeben werden, obgleich für die wenigsten Gegenden solche in ausreichender Genauigkeit vorhanden sind, und auch dann nur Strecken abgegriffen werden können, deren Endpunkte durch die eingetragene Situation genau und zweifellos festgelegt sind.

Ein Entfernungsmesser unterliegt dagegen dieser Beschränkung nicht, was um so vortheilhafter sein dürfte, als gerade das Schätzen nach Zielen besonders lehrreich ist, welche auf freiem Felde und in gleichförmiger Umgebung, also an Punkten aufgestellt sind, die sich in keiner Spezialkarte verzeichnet finden.

Wenn trotzdem den Entfernungsmessern von Hause aus ein gewisses Mißtrauen entgegengebracht wird, so mag der Grund dafür wohl nicht zum kleinsten Theile darin liegen, daß eine Kontrole ihrer Zuverlässigkeit schwer ausführbar zu sein scheint. Und doch ist eine solche mit den einfachsten Mitteln möglich, wenn man sie nicht auf die ganzen Entfernungen, sondern nur auf die leicht mit der Leine nachzumessenden Unterschiede von je zwei gemessenen Strecken ausdehnt. Mißt man nämlich die Entfernung bis zu einem bestimmten Punkt im Gelände und ist z. B. das Ergebniß 1400 m, so muß, nachdem der Entfernungsmesser dem Ziele um 200 mit der Leine abgemessene Meter nähergebracht worden ist, eine weitere Messung 1400 — 200, also 1200 m ergeben. Je genauer das Instrument bei mehreren solcher Versuche die Unterschiede anzeigt, desto genauer und zuverlässiger mißt es. Dabei darf aber nicht außer Acht gelassen werden, daß nur unregelmäßig sich zeigende Abweichungen die Minderwerthigkeit des Entfernungsmessers darthun, daß dagegen Fehler, die proportional der Entfernung zu- oder abnehmen, eventuell auf eine falsche Justirung des Instruments hinweisen und leicht beseitigt werden können.

Wie schon aus dem Gesagten hervorgeht, dürften an einen für das Schätzen brauchbaren Entfernungsmesser höhere Anforderungen zu stellen sein als an einen für den Gefechtsgebrauch bestimmten. Während dieser schon von Nutzen sein kann, wenn er über 50 m betragenden Irrthümern in der Visirstellung vorbeugt, muß von jenem eine Zuverlässigkeit verlangt werden, welche auf allen Entfernungen Abweichungen über 25 m ausschließt.

Dafür lassen sich aber auch für einen nur zum Friedensgebrauch bestimmten Entfernungsmesser Vortheile ausnutzen, auf welche derjenige vollständig verzichten muß, der ein kriegsbrauchbares Instrument herstellen will.

Da es im Frieden stets möglich ist, beide Enden der zu messenden Strecke zu betreten und in einer zum Anvisiren geeigneten Weise zu bezeichnen, so läßt sich hier die geometrische Methode unter Zugrundelegung eines rechtwinkeligen Dreiecks mit sicherem Erfolge anwenden und, was das Werthvollste ist, sich außer der Basis der dieser gegenüberliegende Winkel zur Messung nutzbar machen.

Diese Art der Entfernungsmessung ist mit den verhältnißmäßig einfachsten und daher auch billigsten Mitteln ausführbar und führt dabei doch zu hervorragend sicheren Ergebnissen, weil Zahl und Wirksamkeit der Fehlerquellen besonders gering sind.

Daß dem so ist, lehrt die Erfahrung; denn noch jetzt wird diese Methode bei den entfernungsmessenden Kippregeln mit einer Genauigkeit angewendet, welche selbst den Zwecken der Landesvermessung genügt.

Leider ist sie aber nicht ohne Weiteres auch zur Ermittelung von Entfernungen für das Schätzen zu gebrauchen, denn da die bei ihr zur Verwendung kommenden Distanzlatten, um handlich zu bleiben, wohl kaum länger als 5 m gemacht werden können, so würde man sich, um bis 1500 m messen zu können, mit einem Verhältniß der Basis zur Entfernung $= \frac{5}{1500} = \frac{1}{300}$ begnügen müssen.

Ein Ablesungsfehler von 8 cm würde also hier schon einen Messungsfehler von $300 \cdot 0{,}08 = 24$ m zur Folge haben, und es dürfte sehr fraglich sein, ob ein solcher Ablesungsfehler selbst bei Verwendung stark vergrößernder und also auch kostspieliger Fernrohre mit einiger Sicherheit vermieden werden könnte.

Ferner ist aber auch die Nothwendigkeit, ein solches Fernrohr zur Einstellung des Fadenkreuzes auf ein Stativ festlegen zu müssen, eine sehr unbequeme Beigabe.

Unter Berücksichtigung des eben Dargelegten handelt es sich also darum, einen für den Friedensgebrauch zweckmäßigen Entfernungsmesser nach dem Prinzip der entfernungsmessenden Kippregel herzustellen, dabei aber eine Vergrößerung der Basis durch deren Verlegung

aus der senkrechten Richtung der Distanzlatte in die mehr oder weniger wagerechte der Geländeoberfläche herbeizuführen und die Zuhülfenahme eines Stativs unnöthig zu machen.

Der im Folgenden beschriebene Apparat entspricht diesen Anforderungen und dürfte auch, was Einfachheit, Billigkeit und Genauigkeit anbelangt, das Möglichste leisten.

Es gehören zu ihm ein Fernrohr, zwei Stangen, ähnlich den Richtlatten der Artillerie, doch etwas stärker und zweckmäßigerweise zur Unterscheidung mit farbigen Schildern versehen, ein möglichst langes Meßband, zwei bis auf 1500 m erkennbare Rahmenflaggen, die auf der Vorderseite mit blauem bezw. rothem und auf der Rückseite mit gelbem bezw. weißem Stoff überzogen sind, endlich ein Winkelspiegel.

Es soll nun, um den Gebrauch des Apparates darzulegen, angenommen werden, daß von dem Punkte A aus die Entfernungen nach mehreren anderen Punkten B, C, D 2c. zu ermitteln sind. (Fig. 1.)

Fig. 1.

Während der mit dem Fernrohr ausgerüstete Mann sich mit einem anderen Mann, welcher die Rahmenflagge und eventuell die bei B, C und D als Ziele aufzustellenden Scheiben trägt, nach B begiebt, stellt sich ein Mann mit der einen Stange in A selbst auf und ermittelt mit Hülfe des Winkelspiegels — oder auf eine andere genügend zuverlässige Art und Weise — die rechtwinklig zu A B liegende Richtung A—b (Fig. 2), in welcher er den die andere Stange tragenden Mann je nach der scheinbaren Länge der zu ermittelnden Strecke ein Stück weit fortsendet.

Fig. 2.

Beide Stangenträger nehmen nun die Front nach dem inzwischen durch Aufstellung der blauen Rahmenflagge kenntlich gemachten Punkt B. Ein Auseinanderstellen der Stangen bei A dürfte hierbei immer möglich sein, weil von A aus geschätzt werden soll, und dieser Punkt daher auf einem für Abtheilungen betretbaren Gelände liegen muß.

Wenn der Mann mit dem Fernrohr nach B gelangt ist, so richtet er dieses auf A. Hierbei erblickt er in ihm ein getheiltes Bild, dessen obere Hälfte gegen die untere verschoben erscheint. Es wird dies dadurch bewirkt, daß die von A—b her einfallenden Lichtstrahlen durch zwei vor dem Objektiv übereinander angebrachte und in bestimmter Weise zueinander verschobene Glasprismen verschieden abgelenkt werden. Die Stellung dieser Prismen ist dabei so geregelt, daß die in das Fernrohr einfallenden Lichtstrahlen, je nachdem sie das obere oder das untere Prisma passirt haben, aus verschiedenen Richtungen kommen, welche zueinander einen Winkel bilden, dessen Tangente $= \frac{1}{20}$ ist.

Es ist einleuchtend, daß in der oberen Hälfte des Bildes die Stange b an derselben Stelle erscheinen muß, wie in der unteren die Stange A, sobald die Entfernung A b $= \frac{1}{20}$ der Entfernung A B beträgt.

Natürlich wird dies in der Regel zunächst nicht der Fall sein. Es gilt daher, von B aus die Stellung der Stange b so zu regeln, daß die Eindeckung der Stangen im Fernrohr genau eintritt.

Selbstverständlich ist die Art und Weise, wie dieser Zweck erreicht wird, ganz gleichgültig. In Folgendem soll aber eine Methode beschrieben werden, die sich bei vielerlei Versuchen als einfach und zweckmäßig bewährt hat.

Der Träger der Stange b ist anzuweisen, daß er in Richtung auf die feststehende Stange A — also rückwärts — geht, wenn der durch das Fernrohr beobachtende Mann bei B durch seinen Begleiter die rothe Flagge heben läßt, daß er dagegen in der ihm angegebenen Richtung von A weggeht, sobald bei B die weiße Flagge gezeigt wird. Dabei hat er, immer nach B sehend, im gewöhnlichen Schritt zu gehen, so lange die Flaggen bei B hin- und herbewegt werden, dagegen in der entsprechenden Richtung seitwärts zu „schließen" (früheres Infanterie-Exerzir-Reglement), wenn die Flaggen ruhig emporgehalten werden. Senkt sich die rothe bezw. weiße Flagge, so ist augenblicklich stillzustehen. Ist die zu messende Entfernung weit oder die Beleuchtung ungünstig, so empfiehlt es sich, den Träger der Stange b oder einen in seiner Nähe befindlichen anderen Mann mit einem gewöhnlichen Fernglas auszurüsten, mit dessen Hülfe die Zeichen dann sicher zu erkennen sind.

Es wird natürlich vorkommen, daß b in der gewünschten Richtung zu weit geht und dann durch ein Zeichen mit der entgegengesetzten Flagge wieder zurückbeordert werden muß. Immerhin vergehen kaum zwei Minuten, bis die beiden Stangen im Fernrohr zur Eindeckung gebracht sind. Ist dies erreicht, so wird von B aus ein entsprechendes Zeichen gegeben, z. B. dadurch, daß die dort in den Boden gesteckte blaue Flagge herumgedreht und so die gelbe Rückseite nach A hin sichtbar gemacht wird. Die Stangen A und b bleiben nun unverändert stehen, und es wird ihre Entfernung voneinander mit dem Bandmaß bis auf Decimeter genau ausgemessen. Unterdessen begiebt sich der Mann mit dem Fernrohr mit seinem Begleiter von B nach dem Endpunkt C der nächsten zu ermittelnden Entfernung. (Fig. 1.) Der Abstand von A nach b mit 20 multiplizirt ergiebt genau die gesuchte Entfernung A B.

Besonders vortheilhaft läßt sich der eben beschriebene Apparat außer zur Ermittelung von Entfernungen für das Schätzen noch für die vorbereitenden Uebungen zum Gefechtsschießen nutzbar machen, wenn man die beiden Stangenträger dicht hinter der Schützenlinie, wo der erforderliche Bewegungsraum in senkrechter Richtung zum Ziel ja stets vorhanden sein muß, den Mann mit dem Fernrohr aber beim Gegner aufstellt. Während die Schützen das Feuer aufnehmen, werden dann die Stangen mittelst des Fernrohrs und der Flaggen-Zeichen eingerichtet und ihr Abstand abgemessen. Es kann dann sofort die Berichtigung der gewählten Visirstellung erfolgen und die Entfernung nöthigenfalls auch dem Gegner — ähnlich wie die Trefferesultate beim Scharfschießen — durch Zeichen mitgetheilt werden.

Bei etwa erfolgenden Sprüngen folgen die Leute mit den Stangen der Schützenlinie, und der Unterschied zwischen der nun neu erfolgenden und der vorher ausgeführten Messung ergiebt genau die Länge des gemachten Sprunges, so daß auch diese vom Leitenden ohne Weiteres kontrolirt werden kann.

Die Genauigkeit des Entfernungsmessers ist selbst auf weite Entfernungen eine sehr große, denn es giebt für ihn nur wenige Fehlerquellen von verhältnißmäßig geringem Einfluß.

Das Abmessen der Basis kann bei einiger Sorgsamkeit sehr genau erfolgen. Ein Irrthum von $^1/_2$ m, wie er schwerlich vorkommen wird, ruft dabei für die ganze Entfernung nur einen Meßfehler von $\frac{1}{2} \cdot 20 = 10$ m hervor.

Ebenso verhält es sich mit dem Eindecken der beiden Stangen im Fernrohr. Auch hier muß sich ein Fehler von 0,50 cm und darüber — also von einer Mannsbreite — bis auf die weitesten hier in Frage kommenden Entfernungen bemerklich machen.

Endlich kann noch ein Fehler dadurch entstehen, daß der Mann mit der Stange b von der zu A B senkrechten Richtung abweicht. Aber auch hier wird ein Meßfehler von 10 m selbst bei einer Entfernung von 1500 m erst dann eintreten, wenn die Abweichung nach vorn zu mehr als 10°, nach rückwärts mehr als 4° beträgt.

Was den Preis des hier besprochenen Apparates anbetrifft, so dürfte nur das dazu gehörende Prismen-Fernrohr in Frage kommen. Ein solches ist von der Firma Gustav Heyde in Dresden für etwa 40 Mk. geliefert worden. v. H.

Die großen Herbstübungen des Französischen Heeres im Jahre 1900.

(Schluß aus Nr. 101.)

II. Hauptübungen.

Am 14. Nachmittags 5 Uhr hatten die Vorposten beider Armeen ihre Stellungen eingenommen. Von jetzt an bis zur Beendigung des Manövers am 17. hatte jede von ihnen für ihre Sicherheit zu sorgen wie im Felde, doch durften nach dem Schlusse der Tagesübung und während der Nacht, außer auf Befehl der Oberleitung, Feindseligkeiten nicht unternommen werden.

Die Stärke betrug auf jeder Seite etwa 50 000 Mann. Für die Südarmee, welche, von der Loire gekommen, in der Linie Châteaudun—Courtalin stand, handelte es sich darum, der eingeschlossenen Besatzung von Paris die Hand zu reichen und die Hauptstadt zu entsetzen; die Nordarmee hatte die Einschließung zu decken, ihre Operationsbasis war die Linie Chartres—Courville.

15. September.

Am Morgen des 15. setzte sich die Südarmee gegen Chartres in Marsch, um den Feind aufzusuchen. Ihre Vorhut bildeten die 18. Division vom 9. Korps und die 5. Kavalleriedivision. Sie stieß bald auf das ebenfalls im Vorrücken befindliche feindliche 4. Korps, an dessen Spitze die 4. Kavalleriebrigade marschirte. Letztere wurde die Beute der 5. Kavalleriedivision, welche mit sechs Regimentern und zwei Batterien über sie herfiel. Die eigene (1.) Kavalleriedivision war in ihren weit entfernten Quartieren durch einen Befehl der Oberleitung zu lange festgehalten, um zu Hülfe kommen zu können. Das 4. Korps, in seinen Bewegungen ohnehin durch die feindliche Kavallerie gehindert, kam, als es mit der ihr gegenüberstehenden 18. Division bei Sandarville Fühlung gewonnen hatte, nicht nur nicht vorwärts, sondern mußte sogar zeitweise zurückweichen. Die Schuld lag hauptsächlich daran, daß es sich zu sehr ausgebreitet hatte. Als außerdem die 18. Division durch die 19. und die 10. verstärkt war, befand es sich in einer übelen Lage. Da wurde das Manöver beendet. Kurz vorher hatte entfernter Kanonendonner den hier Fechtenden verkündet, daß noch an einer anderen Stelle des Manöverfeldes ein Zusammenstoß erfolgt sei. Er hatte zwischen den beiden Kavalleriedivisionen stattgefunden.

Während der folgenden Nacht stand die Südarmee am Loir zwischen Illiers und Alluyes, die Nordarmee an der Ozanne zwischen Brou und Trizay; die 1. Kavalleriedivision war gegen Moriers, die 5. gegen Bonneval entsendet. Die Scheidungslinie der beiderseitigen Vorposten, welche in einer Entfernung von etwa 1500 m einander gegenüberstanden, war durch die Orte Vieuvicq, Méziéres und Bourgeray gekennzeichnet. Es wurde befohlen, daß die Uebung des

16. September

Morgens 8³⁰ ihren Anfang nehmen solle. In der Nacht aber ging dem kommandirenden General der Nordarmee ein Befehl der Oberleitung zu, schon um 3³⁰ durch ein Infanterieregiment Grand Bois besetzen zu lassen und dadurch den Uebergang des 4. Korps auf das rechte Ufer des Loir zu erleichtern. Der Befehl wurde ausgeführt. Dann begann zur festgesetzten Zeit die Uebung.

In weiterem Verfolge der am 15. ihr gesteckt gewesenen Ziele setzte die Nordarmee ihre Vorwärtsbewegung mit Nachdruck fort; in vorderster Linie ging die 19. Division vom 10. Korps gegen Méziéres und Bullon, die 7. Division vom 4. Korps gegen Ludon und Souville vor; die 1. Kavalleriedivision deckte die linke Flanke. Von der Südarmee war eine Infanterie-

division vom 9. Korps zwischen Ludon und Herbault entwickelt, die andere stand dahinter; die Infanteriedivisionen des 5. Korps standen nebeneinander, mit den vorderen Brigaden südöstlich von Ludon, bezw. nördlich von Plessis; die 5. Kavalleriedivision, verstärkt durch die Kavalleriebrigade des 5. Korps, war gegen Bouville vorgeschoben, die Kavalleriebrigade des 9. Korps befand sich auf dem linken Flügel der Armee. Die Absicht des Armeekommandos ging dahin, dem Feinde durch das 9. Korps in der Linie Ludon—Bullon einen hartnäckigen Widerstand entgegenzusetzen und mit dem 5. auf Saumeray und Alluyes vorzugehen.

Der Kampf entbrannte zunächst um das verlorengegangene Grand Bois und um einige andere vor der Front der Südarmee liegende Oertlichkeiten, die von dieser genommen worden, aber die einzige Brigade, welche sie unterhalb Saumeray auf das rechte Loir-Ufer hatte bringen können, ward bald genöthigt, sich auf die Vertheidigung ihrer Uebergangsstelle zu beschränken, und zu gleicher Zeit erreichte die Spitzenbrigade der 10. Division des 5. Korps Alluyes, ging auf das linke Ufer des Loir über und marschirte auf La Ronce. Auf dem linken Flügel der Südarmee ging Mézières an das 10. Korps verloren, und nun war sie für den Rest des Tages in zwei Theile geschieden. Zwischen ihren beiden Flügeln war eine klaffende Lücke entstanden, in welche zu ihrem Glücke der Gegner nicht hineinstieß. Den weiteren Fortschritten des Feindes suchte die Südarmee durch einen gelungenen Gegenangriff auf das verlorengegangene Bullon zu begegnen, auf der anderen Seite warf sie die gegen La Ronce marschirte Brigade auf das rechte Ufer des Loir zurück. — Nachdem die Uebung für einige Zeit unterbrochen gewesen war, schritt die Nordarmee von Neuem zum Angriffe, den sie auf Grand Bois, Le Saunay und Bourgeray richtete; ihre letzte Reserve ging zur Unterstützung der Vorwärtsbewegung bei Saumeray über den Fluß. Damit schloß das Manöver. Die Südarmee, der nicht nur nicht gelungen war, den Uebergang über den Loir zu erzwingen, sondern welche sogar Boden verloren hatte, ging zurück; die Vorposten wurden zu beiden Seiten einer Linie Bougeâtre—Souville—La Vieuville aufgestellt. Der dritte Uebungstag, der

17. September

begann wiederum mit einem nächtlichen Unternehmen, diesmal von Seiten der Südarmee. Die Oberleitung befahl dem General Lucas, den Vormarsch, welchen er, da er Nachricht erhalten hatte, daß Verstärkungen für ihn auf die Entfernung eines halben Tagemarsches herangekommen seien, am nächsten Morgen antreten sollte, durch die vor Tagesanbruch zu bewerkstelligende Besetzung der Weiler Boissay und La Tremblaye vorzubereiten. Diese erfolgte um 4 Uhr Morgens unter Donner und Blitz bei strömendem Regen, ohne daß ein Schuß fiel; die feindlichen Wachen wurden vollständig überrascht. Als dann das Manöver um 8[30] seinen Anfang nahm, stand die Südarmee versammelt bei Dangeau hinter der Ozanne, die Flügel durch Kavallerie gedeckt; die Nordarmee hatte eine Stellung inne, die von La Folie bis Les Rouillis reichte, sie hatte ihre Kavalleriedivision vor der Front, die 19. Infanteriedivision, welche die Reserve bildete, befand sich schon auf dem linken Ufer des Loir. General de Négrier beschloß zunächst, einen Vorstoß zu machen und dann den Rückzug anzutreten. Jener gelang, er brachte mehrere vorliegende Ortschaften in den Besitz der Nordarmee. Dann aber ging die Südarmee zum Angriffe vor. Er richtete sich auf Saumeray, wo der Uebergang über den Loir stattfinden sollte, und vollzog sich unter lebhaftem Gefechte, dessen Ergebniß so war, daß es zweifelhaft erschien, ob dem 4. Korps der im Rückzuge befindlichen Nordarmee das Ueberschreiten des Flusses gelingen werde. Da kam ihm die 1. Kavalleriedivision zu Hülfe, indem sie sich der nachdrängenden feindlichen Infanterie entgegenwarf. Zum Beistande der letzteren eilte nun die eigene 5. Kavalleriedivision herbei. Es folgte ein Reiterkampf. Das Endergebniß des Tages war die Besitznahme der Loir-Linie durch die Südarmee.

Damit waren die Uebungen mit Gegenseitigkeit beendet. Das Manöver des

18. September

verfolgte den Grundgedanken, der bei allen vorangegangenen der leitende gewesen war, den Versuch eines Entsatzes der eingeschlossenen Landeshauptstadt, weiter. Ihn zu unternehmen, war die Aufgabe der Hauptmasse der theilnehmenden Truppen. Sie hatten sie einem markirten Feinde gegenüber zu lösen, welcher durch 8 Bataillone Infanterie, 4 Geniekompagnien, 5 Batterien, die 5. Kavalleriedivision (24 Eskadrons nebst 2 reitenden Batterien) und 1 Regiment als Korpskavallerie dargestellt war. Jede seiner Infanterie- und Artillerieeinheiten zählte für das Vierfache, jede Kavallerieeinheit für das Doppelte ihrer thatsächlichen Stärke. Den Befehl führte General Boysson, der bis dahin zu den Schiedsrichtern gehört hatte. Das Kommando der Südarmee, welches ursprünglich dem General Brugère zugedacht gewesen war, übernahm General de Négrier.

Der Tag sollte das Gelingen des Entsatzversuches, welchen durchzuführen bis dahin der Südarmee nicht geglückt war, zum Ausdrucke bringen. Es wurde angenommen, daß die Nordarmee genöthigt gewesen sei, auf Chartres zurückzugehen, und daß die Südarmee nördlich vom Loir festen Fuß gefaßt habe. Der letzteren sei sodann gemeldet worden, daß der Feind seinen Rückzug fortgesetzt, aber auf der Hochfläche südlich von der Eure in der Linie Meslay le Grenet—Dammarie eine starke Nachhut zurückgelassen habe. Da sie selbst am Abend des 17. durch zwei am Loir eingetroffene Korps verstärkt worden, so habe ihr Befehlshaber sich entschlossen, am 18. mit seiner gesammten Macht zum Angriffe zu schreiten. Dagegen sei das Kommando der Nordarmee durch die ihr zugegangene Nachricht von der Ankunft jener Verstärkungen bewogen, sich auf die Linie der Eure und der Voise gegen Maintenon zurückzuziehen, was unter dem Schutze jener Nachhut geschehen solle.

Die Uebung verfolgte nebenbei den Zweck, die Truppen mit einigen besonderen Aufgaben des Gefechts bekannt zu machen, wie mit der Bewegung der Reserven in Massenformation, dem Vorgehen starker Artillerie-

kräfte behufs Vorbereitung des Angriffs und der Entwickelung der Truppen zu dessen Ausführung.

Bei Beginn des Manövers stand der markirte Feind in der Linie Meslay le Grenet—Mignières—Bois Mivoye—Dammarie, seine Reserven hatten zur Deckung der Flanken Trizay und Corancez besetzt.

Der Angreifer entsandte als Vorhut das 4. Korps gegen Mignières; die 1. Kavalleriedivision, links von ihr vorgehend, eröffnete gegen 7 Uhr das Gefecht. Um dieselbe Zeit ging das 5. Korps auf Bois Mivoye und Dammarie vor. Diese beiden Korps sollten den Feind in der Front angreifen, während das 9. und das 10. seinen rechten Flügel zu umfassen und die Entscheidung herbeizuführen hatten. Als um 11 Uhr die einleitenden Bewegungen durchgeführt waren, fuhren auf den Höhen, die von Luçon bis Houville im Halbkreise Meslay le Grenet umgeben, 34 Batterien auf. Die Vorbereitung des Infanterieangriffs auf diesen Ort durch Geschützfeuer war um so mehr geboten, als der Zugang zu ihm 1500 m weit über ein offenes, glacisartig ansteigendes Vorland führt, welches keinerlei Deckung bietet; außerhalb dieser Gefahrszone gab es Gelegenheit, die Truppen ungesehen vom Feinde zum Angriffe zu sammeln. Nachdem die Artillerie, darunter die vor Ermenonville aufgestellten kurzen 155 mm Geschütze, denen oblag, die in Meslay hergestellten Vertheidigungswerke zu zerstören, hinreichend gewirkt hatten, wurde zum Sturme geschritten, und um 11[45] ward Meslay vom 9. Korps genommen. Zu derselben Zeit marschirte links von ihm das 10. auf Trizay und Nogent sur Eure, und am Mittag reichten beide sich die Hand, um gemeinsam in nordöstlicher Richtung gegen die Eure vorzugehen. Da wurde das Manöver beendet. Es herrschte eine erstickende Hitze. Das 4. Korps hatte inzwischen Mignières genommen und war dann auf Meslay marschirt. Die Truppen rückten in Quartiere, in denen sie am 19. einen wohlverdienten Ruhetag hatten. Am

20. September

fand im Beisein des Präsidenten der Republik die Schlußparade statt. An dieser nahmen theil: 106 Bataillone Infanterie mit je 700 Gewehren, die in 32 Regimenter, 16 Brigaden, 8 Divisionen gegliedert waren; 80 Schwadronen Kavallerie, aus 10 Brigaden von je 2 Regimentern (4 Kürassier-, 6 Dragoner- mit Lanzen, 2 Dragoner- ohne Lanzen, 4 Jäger-, 4 Husaren-) zu 4 Eskadrons zu 100 Säbeln bestehend; 77 Batterien Artillerie aus 316 Geschützen, 288 Munitionswagen und 5000 Mann zusammengesetzt, von denen 72 Batterien mit 288 Geschützen und ebenso vielen Munitionswagen zu den Armeekorps, 4 Batterien mit 24 Geschützen zu den Kavalleriedivisionen gehörten und eine die oben erwähnte war, welche die 4 kurzen 155 mm Geschütze führte; 12 Geniekompagnien (3 bei einem jeden Armeekorps) von je 150 Mann. Dazu kamen Brückentrain, Luftschifferpark, Telegraphenabtheilungen x. Die Parade, die im Uebrigen den gewöhnlichen Verlauf nahm, bot heute noch ein besonderes Schauspiel. Ehe die in Linie entwickelte, von General Brugère selbst geführte Kavallerie ihren Vormarsch in langem Galopp gegen die Tribüne des Präsidenten der Republik machte, wurde die gesammte Artillerie vorgezogen und eröffnete ein Feuer, um den Unterschied zwischen den betheiligten Geschützarten kenntlich zu machen, den neuen 75 mm Schnellfeuergeschützen, den bei den Kavalleriedivisionen vorhandenen 80 mm und den kurzen 155 mm Geschützen.

Der Abtransport der Infanterie- und der Genie-Truppentheile in ihre Garnisonen begann in der Nacht vom 20. zum 21. und war am 21. Abends beendet. Er erfolgte an 8 Stellen in 65 Zügen, deren die Nordarmee 34, die Südarmee 31 bedurfte. Die einzelnen Bahnhöfe waren daran mit 3 bis 20 Zügen betheiligt.

Statistischer Veterinär-Sanitätsbericht über die Preußische Armee für das Rapportjahr 1899.

Bei der Wichtigkeit dieses offiziellen Berichts*) hat das Militär-Wochenblatt alljährlich auf das Erscheinen aufmerksam gemacht und Einzelheiten von wesentlichem Interesse daraus mitgetheilt. Auch das vorliegende Heft enthält viel Bemerkenswerthes.

Im Laufe des Rapportjahres betrug nach dem Friedensverpflegungsetat die Gesammtzahl der Königlichen Dienstpferde in den ersten drei Quartalen 77 215 und im vierten Quartal 80 720. Von diesen haben sich 34,06 pCt., also 26 580 Pferde in Behandlung befunden. Gegen das Vorjahr sind 3277 Krankheitsfälle weniger vorgekommen. Von den erkrankten wurden 24 119 Pferde = 90,74 pCt. geheilt, 293 = 1,10 pCt. ausrangirt, 987 = 3,71 pCt. sind gestorben, 288 = 1,08 pCt. wurden getödtet. In weiterer Behandlung am Schlusse des Jahres blieben 893 Pferde. Der Gesammtverlust stellte sich auf 1568 Pferde, 5 Pferde mehr als im Vorjahre.

Der Rotz, diese früher so gefährliche Krankheit, die aus der Armee so gut wie verschwunden ist und im Vorjahre nur ein Opfer forderte, hat im Berichtsjahre 13 Pferde ergriffen, und zwar von Artillerieregimentern im II. und XVI. Armeekorps. Der Bericht behandelt die Krankheitsfälle sehr ausführlich.

Die Brustseuche ist noch immer die gefährlichste Krankheit unter den Truppenpferden, obgleich die Zahl der Erkrankungen mit 2301 Pferden gegen das Vorjahr um 964 Pferde zurückgegangen ist, womit annähernd der Stand des Jahres 1896 erreicht ist. Bis dahin hatte eine fortwährende Steigerung stattgefunden, die im Vorjahre mit 3265 Pferden bisher die Höchstzahl erreicht hatte. Diese zeitige Herabminderung kann leider noch kaum die Hoffnung erwecken, daß die Seuche im Schwinden begriffen sei oder ihrem Ausbruch vorgebeugt werden könnte, denn nach wie vor kennt die Wissenschaft ihr Wesen nicht.

*) Statistischer Veterinär-Sanitätsbericht über die Preußische Armee für das Rapportjahr 1899. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis Mk. 6,—.
Für das Rapportjahr 1898 siehe Militär-Wochenblatt Nr. 103/1899, Sp. 2597 ff.

Von den Erkrankten wurden 1973 geheilt, 82 starben, 204 Pferde blieben am Schlusse des Jahres in Behandlung. Auf das vierte Quartal kamen mit 1044 Pferden die meisten Erkrankungen. Die klimatischen Verhältnisse scheinen auf die Häufigkeit der Erkrankungen keinerlei Einfluß zu üben, denn während im Vorjahre das VIII. Armeekorps am schwersten betroffen wurde, trat diesmal die Krankheit mit 288 Fällen am stärksten beim VI. Armeekorps auf, demnächst beim Garde- und II. Korps; das XVII. und III. Armeekorps standen mit 60 bezw. 40 Fällen wiederum erheblich gegen den Durchschnitt zurück. Von den Garnisonen wurde Metz mit 214 Fällen am schwersten betroffen.

Die meisten Neuausbrüche kamen wieder im vierten Quartal vor. Ueber die Entstehung der Krankheit konnten meist nur Vermuthungen geäußert werden, auch über die Inkubationszeit konnte Genaues noch nicht festgestellt werden. Jedenfalls ist die Zeit vom Moment der Infektion des Pferdes bis zum offenbaren Ausbruch erheblich länger, als bisher für die Inkubationsdauer angenommen wurde. Eine Dauer bis zu 31 Tagen wurde beobachtet. Auch darüber, wie lange das Kontagium der Brustseuche sich lebensfähig erhalten kann, sind wir nicht orientirt.

Dem Isoliren der Erkrankten wird immer mehr der Vorzug vor dem Durchseuchenlassen gegeben und letztere Maßregel als nutzlos und direkt schädlich erachtet. Ein erfolgreiches Impfverfahren ist auch noch nicht gefunden, es handelt sich also darum vorzubeugen bezw. zu coupiren. Es scheint erwiesen, daß die Vermehrung und Verbreitung des Krankheitserregers an örtliche Bedingungen geknüpft ist; ein sofortiges und längeres Verlassen des Stalles müßte also das Coupiren der Seuche bewirken. Ueber den Freiluftaufenthalt sind bei dem II. Armeekorps wichtige Erfahrungen gemacht worden, die für das Biwakiren der infizirten Truppe sprechen, eine Maßregel, die allerdings von der Witterung abhängig ist. Die biwakirenden Truppentheile bezogen ihre Ställe am 5. bezw. 8. Dezember. Es mag im Uebrigen auf den eingehenden Bericht des Korpsroßarztes hingewiesen werden. Sehr gründlich behandelt die Frage auch ein Aufsatz: „Der Freiluftaufenthalt des Pferdes ist ein sicheres Abwehr- und Tilgungsmittel gegen Brustseuche“ in den Nrn. 45/46 des Militär-Wochenblattes von 1899.

Von den so gefährlichen Nachkrankheiten der Seuche traten am häufigsten auf Sehnen- und Sehnenscheidenentzündung, Kehlkopfpfeifen, Herzschwäche.

Noch immer versuchen es einige Roßärzte mit Impfungen, bezüglich deren aber bisher nur negative Ergebnisse zu verzeichnen waren.

Ueber die Behandlung der Krankheit sind neue Mittheilungen nicht zu machen. Reine Athemluft und zweckmäßige Verpflegung sind Vorbedingung der Genesung, Arzneimittel, die Krankheit abzukürzen, die Körpertemperatur herabzusetzen oder Nachkrankheiten zu verhüten, giebt es nicht. Zur Milderung des Fiebers werden alle zwei Stunden zu wechselnde Prießnitzsche Umschläge empfohlen.

Die Erkrankungen an Rothlaufseuche, dieser der Brustseuche verwandten, aber sehr viel weniger gefährlichen Krankheit, sind ebenfalls erheblich zurückgegangen, indem davon 861 Pferde befallen wurden gegen 2066 Pferde im Vorjahre und 1481 im Jahre 1897. Mehr als die Hälfte der Erkrankungen entfiel auf das dritte Quartal, nur zwei Pferde verendeten. Ein unglücklicher Ausgang der Krankheit, deren Behandlung in der Hauptsache in Regelung der Diät besteht, ist nur dann zu fürchten, wenn die Thiere nach überstandener Krankheit nicht geschont werden.

Die Erkrankungen an Druse hatten im Berichtsjahre zugenommen: 246 gegen 115 im Vorjahre. Die Zunahme ist besonders auf die Einstellung von Ankaufspferden bei der Artillerie zurückzuführen, von denen 150 erkrankten, 6 Pferde starben.

Der akute Katarrh des Kehlkopfes und der Luftröhre, der im vorigen Berichtsjahre bei einzelnen Truppentheilen seuchenartig aufgetreten war und 757 Erkrankungen zur Folge hatte, ergriff nur 172 Pferde, darunter mehrere Ankaufspferde der Artillerie, 1 Pferd starb.

Die Erkrankungen an Lungen- bezw. -Brustfellentzündung, 104 Fälle gegen 143 im Vorjahre, standen wiederum meist in Beziehung zur Brustseuche, waren im Uebrigen Folgen von Erkältung, 57 Pferde fielen als Opfer der Krankheit.

Von den Krankheiten der Verdauungsorgane hat wiederum die Kolik die meisten Opfer gefordert, fast die Hälfte aller Gestorbenen. Es erkrankten 3082 Pferde gegen 3482 Pferde im Vorjahre, 3519 im Jahre 1897, 3413 im Jahre 1896 und 3509 im Jahre 1895. Es starben je 450, 462, 478, 449, 496. Man sieht die Zahlen bleiben ziemlich konstant. Die meisten Erkrankungen erfolgten wiederum im vierten, die meisten Todesfälle im dritten Quartal. Die Ursachen waren die bekannten, auch die Behandlung erfolgte nach den bisherigen Prinzipien. Nach dem Manöver wurde zur Verhütung der Kolik wiederum von vielen Truppentheilen mit Erfolg Melasse verabreicht. Der Bericht weist darauf hin, daß das Hochbinden der Pferde am Tage leicht schädlich wirkt, da die Pferde dann während der Nacht um so gieriger Streu fressen, ferner, daß das Verabreichen eines größeren Futterquantums vor Antritt eines Rittes wiederholt zu tödlichen Magenkoliken mit Zerreißung der Magenwand Veranlassung gegeben hat, auch Ueberfluß an Futter, im Manöver von „guten Pferdepflegern“ verabreicht, hat Veranlassung zu Kolik gegeben.

An Sattel- und Geschirrdrücken wurden 440 Pferde — im Vorjahre 471 — behandelt. Die Satteldrücke hatten ihren Sitz meist am Widerrist und waren fast ausnahmslos linksseitige entsprechend der stärkeren Belastung nach rechts wie sie durch Lanze und Karabiner entsteht, außerdem haben häufig zu enge oder zu niedrige Kammern Veranlassung zu Druck gegeben. Die Mittel zur Heilung waren Kühlen, feuchte Wärme in Form Prießnitzscher Umschläge, zertheilende Einreibungen.

Sehnen- und Sehnenscheidenentzündung wurde bei 3475 Pferden behandelt gegen 3322 im Vorjahre, Verlust 10 Pferde. Die Behandlung war die übliche. Bei manchen Roßärzten besteht eine Vorliebe für sofortige scharfe Einreibung ohne erst das kühlende Verfahren anzuwenden. Bemerkenswerth ist, daß die schwachen Einreibungen vielfach vorübergehende Störung des Allgemeinbefindens, Erhöhung der Körpertemperatur, Appetitlosigkeit hervorrufen, so daß der Einfluß der den Thieren auf die Hautoberfläche geriebenen Gifte erkennbar wird.

Der Inhalt des interessanten Berichts konnte nur in kurzen Strichen gezeichnet werden, im Uebrigen wird auf das Werk selbst verwiesen.

Kleine Mittheilungen.

Deutschland. In Fortführung der in Nr. 9 des Militär-Wochenblatts vom 27. Januar 1900 besprochenen „systematischen Darstellung der Militärgerichtsverfassung und des Militärstrafverfahrens“ von Prof. Dr. Julius Weiffenbach ist erschienen: Handbuch für die Ausübung der niederen Gerichtsbarkeit in Friedenszeiten von Professor Dr. Julius Weiffenbach, Senatspräsident beim Reichsmilitärgericht, und Friedrich Wolf, Geheimer Kriegsrath und Abtheilungschef im Preußischen Kriegsministerium. Berlin 1901. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis Mk. 4,—, gebunden Mk. 5,—. War die erste Veröffentlichung dazu bestimmt, unsere Offiziere und Beamten im Studium der Militärstrafgerichtsordnung zu fördern, so wird das Handbuch durch seinen für die praktische Bethätigung bestimmten Inhalt Beiden ein willkommener Führer und Berather sein. Die auf die niedere Gerichtsbarkeit bezüglichen Bestimmungen des Gesetzes sind zusammengestellt und geben mit den Ausführungsbestimmungen und den Anmerkungen ein übersichtliches Bild des Verfahrens und der Wirkungskreise des Gerichtsherrn und des Gerichtsoffiziers, der Richter, insbesondere des Vorsitzenden im Standgericht und des Militärgerichtsschreibers. Daneben sind die materiell strafrechtlichen Vorschriften, welche im standgerichtlichen Verfahren in Friedenszeiten zur Anwendung kommen, erläutert, und zwar in ihren allgemeinen Grundsätzen und mit Bezug auf die einzelnen der Beurtheilung des Standgerichts zufallenden strafbaren Handlungen. Als besonderer Theil reihen sich Beispiele an, in denen unter Verwendung der Prozeßformulare das gesammte Verfahren zur Darstellung gebracht wird, wodurch auch in formaler Beziehung der gewünschte Anhalt denen geboten wird, die an der Militärstrafrechtspflege mitzuwirken berufen sind. Mit lebhaftem Interesse werden unsere Offiziere und Beamten das für sie bestimmte Werk lesen; die vielseitige Erfahrung der Verfasser bietet das Beste: reiche Belehrung und Anregung.

— „Auf Reitschule.“ Ernstes und Heiteres vom Königlichen Militär-Reitinstitut. Mitgetheilt durch F. Frhr. v. Dincklage. Dieses vortreffliche Buch, das uns einen Einblick gewährt in das Leben und Treiben, in das Schaffen und Wirken auf der „Reitschule“, ist schon in der Nr. 6 der Militär-Literatur-Zeitung 1899 anerkennend besprochen worden. Wir nehmen heute von Neuem Gelegenheit, an dieser Stelle darauf aufmerksam zu machen, denn es verdient in weiten Kreisen bekannt zu werden. Nicht eine geschichtliche Zusammenstellung oder eine humoristische Abhandlung giebt uns das vorliegende Werk, sondern es erzählt uns in frischen nicht weitschweifigen Worten von dem Entstehen und der Entwickelung des Reitinstituts und giebt, wie es schon der Titel sagt, in ernsten und heiteren Kapiteln das dienstliche und außerdienstliche Leben der Reitschüler wieder, auch nennt es uns mit interessanten Angaben die Direktoren und Chefs des Instituts. Viele wohlgelungene Illustrationen erhöhen noch den Werth der Arbeit, welche nur allgemein empfohlen werden kann. Der Preis für das bei M. & H. Schaper in Hannover erschienene Buch in elegantem Sporteinband beträgt 8 Mk.

Frankreich. Behufs Vorbereitung der für das Jahr 1901 anzuordnenden Herbstübungen wird im Auftrage des Kriegsministers der Vizepräsident des Ober-Kriegsrathes, General Brugère, diejenigen Generale zu sich entbieten, welche während der letzten Manöver Armeen, Korps oder Divisionen befehligt haben und deren Vorschläge über etwaige Aenderung der jetzt geltenden Bestimmungen entgegennehmen.

— Die Zahl der am 1. Oktober d. Js. in die Polytechnische Schule aufgenommenen Bewerber, welche ursprünglich auf 240 festgesetzt war, ist, nachdem eine entsprechende Vermehrung für den Eintritt in die Militärschule von St. Cyr verfügt war (Militär-Wochenblatt Nr. 72), auf 250 erhöht.

(Le Progrès militaire Nr. 2079.)

— Ein militärisches Befähigungszeugniß für Turnen und Schießen (Brevet militaire de gymnastique et de tir) soll nach einem kriegsministeriellen Erlasse allen jungen Leuten ausgefertigt werden, welche am 1. November des betreffenden Jahres das 19. Lebensjahr vollendet und eine vor einer am Sitze des Korpskommandos zusammentretenden militärischen Kommission abzulegende Prüfung bestanden haben. Die Prüfung setzt sich aus drei Theilen zusammen: Marschiren, Schießen, Turnen. Anspruch auf das Zeugniß haben diejenigen Bewerber, welche mindestens 70 pCt. der Gesammtzahl an Punkten und mindestens 50 pCt. in einem jeden der Prüfungsgegenstände erlangt haben. Bei der Annahme der Dreijährig-Freiwilligen bleiben in jedem Truppentheile der Infanterie, der Artillerie und des Genies 20 pCt. der alljährlich verfügbaren Stellen denjenigen sich Meldenden vorbehalten, welche im Besitze des Befähigungszeugnisses sind. Bei der Ertheilung des letzteren wird keine Rücksicht darauf genommen, ob der Bewerber einem Vereine angehört oder nicht.

(Revue du cercle militaire Nr. 36.)

— Zunehmender Mangel an Kavallerieoffizieren der Reserve hat den Kriegsminister veranlaßt, bei den kommandirenden Generalen der Armeekorps anzufragen, ob geeignete Unteroffiziere der Reserve in genügender Anzahl vorhanden sind, um damit im Mobilmachungsfalle alle Zugführerstellen zu besetzen, für welche Offiziere nicht vorhanden sind.

(La France militaire Nr. 4968.)

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Hierzu die Militär-Literatur-Zeitung Nr. 12, eine Beilage der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn in Berlin, betreffend „1736 Themata für Winterarbeiten und Vorträge“ und der Allgemeine Anzeiger Nr. 90.

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur:
v. Frobel, Oberst a. D.,
Berlin W50, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn,
Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 104. Berlin, Mittwoch den 14. November. 1900.

Inhalt:

Stellenbesetzung für die weiteren Beamtenverstärkungen des Ostasiatischen Expeditionskorps. — Personal-Veränderungen (Preußen). — Ordens-Verleihungen (Preußen).

Journalistischer Theil.

Militärische Gesellschaft zu Berlin. (Anzeige.) — Die Kolonialtruppen Frankreichs. — Der Boxer-Aufstand in China. (Fortsetzung aus Nr. 102.) — Schwere Feldhaubitzen. — Rückkehr der 1. Kaukasischen Schützenbrigade aus Centralasien nach dem Kaukasus.

Kleine Mittheilungen. Bulgarien: Reserve-Infanterieregimenter. — England: Die Befestigungsanlagen am Firth of Forth. Zur Gewehrfrage. Kavalleriemanöver. Rekrutirungsschwierigkeiten. Name und Uniform der neuen Irischen Garde. Mannszucht in der Kriegsflotte. — Frankreich: Ersatz der Marinetruppen. Heereshaushalt 1901. Küstenbefestigung in Korsika. Generalinspekteure der Marineartillerie. Ausbildung der Territorial-Infanterie. Telegraphistenkompagnien. — Italien: Geodätische Arbeiten auf Malta. Nationales Scheibenschießen. Schiffsneubauten. — Oesterreich-Ungarn: Herbstübungen 1901. Sprungleistung. — Notiz.

Stellenbesetzung für die weiteren Beamtenverstärkungen des Ostasiatischen Expeditionskorps.

Feldpost-Expedition.

Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 15. Oktober 1900 genehmigt.

Feldpostsekretär: Postassist. Rinnemann, bisher im Bezirk der Oberpostdirektion Berlin,
" Postassist. Boljahn, bisher im Bezirk der Oberpostdirektion Stettin,
" Postassist. Redecker, bisher im Bezirk der Oberpostdirektion Schwerin (M.),
" Postassist. Ruscheck, bisher im Bezirk der Oberpostdirektion Stettin,
" Postassist. Tramborg, bisher im Bezirk der Oberpostdirektion Potsdam,
" Postassist. Wagner, bisher im Bezirk der Oberpostdirektion Hamburg,
Feldpostsekretär: Postassist. Zeitinger, bisher im Bezirk der Oberpostdirektion Frankfurt a. M.,
" Postassist. Müller, bisher bei der Oberpostdirektion Stettin.

Feld-Intendantur.

Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 20. Oktober 1900 genehmigt.

Feld-Intend. Rath: Intend. Rath Köstlin, bisher bei der Intend. des VII. Armeekorps,
Feld Intend. Sekretär: Intend. Sekretär Freudrich, bisher bei der Intend. des VII. Armeekorps,
" " Intend. Sekretär Seeberger, bisher bei der Intend. des Königl. Bayer. II. Armeekorps.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 13. Oktober 1900.

Schwebs, Unterroßarzt vom Drag. Regt. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4, unter Versetzung zum Litthau. Ulan. Regt. Nr. 12, zum Roßarzt,
Greggers, Unterroßarzt der Res., zum Roßarzt des Beurlaubtenstandes, — ernannt.

[4. Quartal 1900.]

Belitz, Roßarzt vom 1. Hannov. Drag. Regt. Nr. 9, zum 2. Brandenburg. Ulan. Regt. Nr. 11 versetzt.

Den 24. Oktober 1900.

Reinemann, Oberroßarzt vom 1. Leib-Hus. Regt. Nr. 1, zum Hus. Regt. von Zieten (Brandenburg.) Nr. 3 versetzt.

Pieczynski, Oberroßarzt vom Huf. Regt. von Zieten (Brandenburg.) Nr. 3, zum 1. Leib-Huf. Regt. Nr. 1 versetzt.

Den 29. Oktober 1900.

Winther, Intend. Sekretär von der Intend. der 3. Div., zur Korps-Intend. des II. Armeekorps,
Lamann, Intend. Sekretär von der Korps-Intend. des II. Armeekorps, zur Intend. der 3. Div., — versetzt.

Den 31. Oktober 1900.

Loewenhardt, Intend. Rath von der Korps-Intend. des VI. Armeekorps, zu der Korps-Intend. des VII. Armeekorps versetzt.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Gen. Major z. D. Diesing zu Waldhausen bei Hannover, bisher Kommandant des Truppen-Uebungsplatzes Lockstedt, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub,
dem Obersten z. D. Clauson v. Kaas zu Potsdam, bisher Direktor des großen Militär-Waisenhauses zu Potsdam und Schloß Pretzsch, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife,
dem Hauptm. Poten im Inf. Regt. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79, dem Rittm. v. Krosigk (Siegfried) im Königs-Ulan. Regt. (1. Hannov.) Nr. 13 den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,
dem Obersten a. D. v. Duisburg zu Hannover, bisher Kommandeur der 10. Gend. Brig., den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern am Ringe,
dem Gen. Arzt a. D. Dr. Alfermann zu Blankenburg a. H., bisher Korpsarzt des V. Armeekorps, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse,
dem Major z. D. Hirschberger zu Braunschweig, bisher in der Stellung als inaktiver Stabsoffizier beim Generalkommando des IV. Armeekorps, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse,
dem Oberlt. Walther im Inf. Regt. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse,
dem Gefreiten Thomsen im Huf. Regt. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holstein.) Nr. 16, dem früheren Gefreiten im 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49 Fach zu Schöneberg bei Berlin und dem Ulanen Lehmann im 2. Brandenburg. Ulan. Regt. Nr. 11 die Rettungs-Medaille am Bande, — zu verleihen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren ꝛc. die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Nichtpreußischen Orden zu ertheilen, und zwar:

des Offizierkreuzes des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens:

dem Oberstlt. v. Gabain beim Stabe des Oldenburg. Inf. Regts. Nr. 91;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

dem Oberlt. v. Sell im Garde-Gren. Regt. Nr. 5, Assist. an der Inf. Schießschule;

des Königlich Bayerischen Militär-Verdienstkreuzes:

dem Stabshoboisten Sabac el Cher im Gren. Regt. Kronprinz (1. Ostpreuß.) Nr. 1,
dem Wachtm. und Stabstrompeter Knauer im 3. Schles. Drag. Regt. Nr. 15;

des Ritterkreuzes des Großherzoglich Badischen Ordens Bertholds I. von Zähringen:

dem Oberstlt. v. Loos, Kommandeur des Oldenburg. Drag. Regts. Nr. 19,
dem Major v. Pannewitz im 1. Bad. Leib-Gren. Regt. Nr. 109;

des Ritterkreuzes erster Klasse des Großherzoglich Badischen Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Major Dudy, Kommandeur des Hannov. Train-Bats. Nr. 10;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse mit Eichenlaub desselben Ordens:

dem Hauptm. Roedenbeck im Inf. Regt. Nr. 136;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse mit Schwertern desselben Ordens:

den Oberlts. Frhr. v. Schoenau-Wehr und Reiß, Beide in der Schutztruppe für Südwestafrika;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

dem Lt. Grafen Henckel v. Donnersmarck im Garde-Kür. Regt.;

des Ritterkreuzes erster Klasse mit der Krone des Großherzoglich Hessischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen:

dem Major v. Lochow im Füs. Regt. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80;

des Ehrenkreuzes mit Schwertern des Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Greifen-Ordens:

dem Major v. Kamptz, Kommandeur der Schutztruppe für Kamerun;

des Ritterkreuzes erster Klasse des Großherzoglich Sächsischen Haus-Ordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken:

dem Oberstlt. z. D. v. Koblinski, Kommandeur des Landw. Bezirks II Oldenburg;

des Ehren-Großkreuzes des Großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig:

dem Gen. Lt. v. Beneckendorff u. v. Hindenburg, Kommandeur der 28. Div.;

des dem Herzoglich Braunschweigischen Orden Heinrichs des Löwen affiliirten Verdienstkreuzes zweiter Klasse:

dem Vizefeldw. Bräter im 8. Thüring. Inf. Regt. Nr. 153;

des Komthurkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens:

dem Major Frhrn. v. Lüttwitz im 6. Thüring. Inf. Regt. Nr. 95,
dem Major v. Hoffmann beim Stabe des Oldenburg. Drag. Regts. Nr. 19,
dem Major a. D. Wittje,
dem Gen. Arzt Dr. Jarosch, Korpsarzt des XI. Armeekorps;

des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens:

dem Rittm. Frhr. Raitz v. Frentz im 2. Rhein. Hus. Regt. Nr. 9;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

den Oberlts. Hay und Ewald im 2. Rhein. Hus. Regt. Nr. 9,
dem Lt. Blomeyer im 6. Thüring. Inf. Regt. Nr. 95;

der demselben Orden affiliirten Verdienst-Medaille in Gold:

dem Wachtm. und Stabstrompeter Meltzer,
den Wachtmeistern Wilke und Conrad, — sämmtlich im 2. Rhein. Hus. Regt. Nr. 9;

der demselben Orden affiliirten Verdienst-Medaille in Silber:

dem Feldw. Opolka im Gren. Regt. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 11,
dem Wachtm. Nicleß,
dem Vizewachtm. Schulz, — Beide im 2. Rhein. Hus. Regt. Nr. 9;

der Kommandeur-Insignien zweiter Klasse des Herzoglich Anhaltischen Haus-Ordens Albrechts des Bären:

dem Major v. Gladiß im Inf. Regt. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26,
dem Major v. Koenig, aggreg. dem Hus. Regt. Königin Wilhelmina der Niederlande (Hannov.) Nr. 15, kommandirt als Adjutant beim Chef des Reitenden Feldjägerkorps;

der Ritter-Insignien erster Klasse desselben Ordens:

dem Rittm. v. Thiel im 1. Bad. Leib-Drag. Regt. Nr. 20, kommandirt als Adjutant beim Generalkommando des XIV. Armeekorps;

der Fürstlich Waldeckschen silbernen Verdienst-Medaille:

dem Sergeanten und Oberfahnenschmied Ludwig im Drag. Regt. Freiherr von Manteuffel (Rhein.) Nr. 5;

des Offizier-Ehrenkreuzes des Fürstlich Schaumburg-Lippischen Haus-Ordens:

dem Major v. Levetzow im Feldart. Regt. Nr. 63;

des Kaiserlich Russischen St. Annen-Ordens zweiter Klasse:

dem Militär-Attaché bei der Botschaft in St. Petersburg, Major im großen Generalstabe Lauenstein;

des Kaiserlich Russischen St. Stanislaus-Ordens zweiter Klasse mit dem Stern:

dem Obersten Hoppenstedt, Kommandeur der 19. Feldart. Brig.,
dem Obersten v. der Lancken, Kommandeur des Garde-Gren. Regts. Nr. 5;

der dritten Klasse desselben Ordens:

dem Hauptm. v. Koeller im Garde-Gren. Regt. Nr. 5,
dem Lt. v. Bünau, Adjutanten desselben Regts.,
dem Lt. v. Weise in demselben Regt.;

der Kaiserlich Russischen St. Annen-Medaille:

den Feldwebeln Schröder, Rifka und Schulz, sämmtlich in demselben Regt.;

der Kaiserlich Russischen silbernen Medaille für Eifer am Bande des St. Annen-Ordens:

dem charakteris. Fähnr. Ritter v. Xylander in demselben Regt.;

des Großkreuzes des Königlich Großbritannischen Victoria-Ordens:

dem Hauptm. Heinrich XXX. Prinzen Reuß Durchlaucht im Leib-Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8;

des Großoffizierkreuzes des Ordens der Königlich Italienischen Krone:

dem Obersten v. Alten, Kommandeur des Hus. Regts. König Humbert von Italien (1. Hess.) Nr. 13;

des Offizierkreuzes des Königlich Italienischen St. Mauritius- und Lazarus-Ordens:

dem Rittm. v. Tiedemann im Hus. Regt. König Humbert von Italien (1. Hess.) Nr. 13,
dem Oberlt. v. Kayser, Adjutanten desselben Regts.;

des Ritterkreuzes erster Klasse des Königlich Schwedischen Ordens vom heiligen Olaf:

dem Hauptm. v. Below im Königin Augusta Garde-Gren. Regt. Nr. 4;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Königlich Schwedischen Schwert-Ordens:

dem Oberlt. v. Roon in demselben Regt.,
dem Oberlt. v. Gilthaussen, à l. s. des 6. Thüring. Inf. Regts. Nr. 95, militärischem Begleiter Seiner Königlichen Hoheit des Herzogs Carl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha;

des Kommandeurkreuzes erster Klasse des Königlich Spanischen Ordens Karls III.:

dem Obersten Grafen v. Kanitz, Kommandeur des Königin Augusta Garde-Gren. Regts. Nr. 4;

des Ritterkreuzes desselben Ordens:

dem Oberlt. v. Quast im Kür. Regt. Königin (Pomm.) Nr. 2, kommandirt bei der Leib-Gend.;

des Großkreuzes des Königlich Rumänischen Ordens „Stern von Rumänien“:
dem Gen. Lt. v. Krosigk, Kommandeur der 2. Garde-Inf. Div.;

des Kommandeurkreuzes des Ordens der Königlich Rumänischen Krone:
dem Major Wild v. Hohenborn im Generalstabe der 1. Garde-Inf. Div.,
dem Major v. Trotha im 3. Garde-Regt. zu Fuß;

des Offizierkreuzes des Königlich Rumänischen Ordens „Stern von Rumänien“:
dem Hauptm. v. L'Estocq im 1. Garde-Regt. zu Fuß, kommandirt als Adjutant bei der 1. Garde-Inf. Div.,
dem Hauptm. Frhrn. v. Speßhardt im 3. Garde-Regt. zu Fuß;

des Offizierkreuzes des Ordens der Königlich Rumänischen Krone:
den Oberlts. v. Rosenberg-Lipinsky und Frhr. v. Hadeln im 3. Garde-Regt. zu Fuß;

des Ritterkreuzes des Königlich Rumänischen Ordens „Stern von Rumänien“:
den Lts. v. Scheliha, Frhr. v. Hammerstein-Loxten, v. Platen, v. Chappuis, sämmtlich im 3. Garde-Regt. zu Fuß.

Journalistischer Theil.

Militärische Gesellschaft zu Berlin.

Die nächste Versammlung findet am Mittwoch, den 14. November 1900, abends 7 Uhr, in der Kriegsakademie, Dorotheenstraße 58/59, statt.

Vortrag: „Die strategische Lage Napoleons beim Ablauf des Waffenstillstandes 1813“ von Major Friederich, Bataillonskommandeur im 2. Badischen Grenadierregiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110.

Nächster Vortrag: Mittwoch, 28. November 1900.

Die Kolonialtruppen Frankreichs.

Das Militär-Wochenblatt hat bereits in seiner Nr. 71 von diesem Jahre einen Ueberblick über die durch ein Gesetz geregelte Organisation der Kolonialarmee in Frankreich gegeben. Die Bedeutung derartiger Armeen für diejenigen Staaten, welche Kolonien besitzen, ist in ungeahnter Weise gestiegen. Ganz abgesehen von etwaigen Bestrebungen, jenen Besitz zu erweitern, liegt für alle Mächte die erhöhte Nothwendigkeit vor, ihre Kolonien zu schützen. Hierzu erscheint es jedoch erforderlich, nicht neue Truppen ad hoc für jeden einzelnen Fall bilden zu müssen, sondern neben einer starken Flotte bestimmte, für beregte Zwecke besonders organisirte Streitkräfte zur schnellen Verwendung stets bereit zu halten. Die neuesten politischen Erscheinungen, insbesondere in Asien, die auch uns die Organisation besonderer Truppentheile für die Kolonien in größerem Umfange als bisher nahe legen, lassen es zweckmäßig erscheinen, jenes für Frankreich gegebene Gesetz in seinem vollen Umfange kennen zu lernen. Der von dem früheren Kriegsminister, General Galliffet, am 1. Dezember vorigen Jahres der Deputirtenkammer vorgelegte Gesetzentwurf über die Kolonialarmee ist von dieser und dem Senat angenommen worden. Die so hoch bedeutsame Vorlage hat bei den Berathungen nur geringfügige, das Wesen derselben nicht berührende, meist redaktionelle Abänderungen erlitten. Das Gesetz soll im Januar 1901 in Kraft treten. Nach den neuesten Nachrichten scheint die Bearbeitung der durch die Einführung desselben nothwendig werdenden Bestimmungen auf Schwierigkeiten zu stoßen. Unter dem Vorsitz des Generals Frater, Souschefs im Generalstabe, ist eine besondere Kommission mit dieser Arbeit beschäftigt. Es ist ja zweifellos, daß die durch das Gesetz hervorgerufenen großen und einschneidenden Veränderungen, insbesondere in der Unterstellung der Truppen unter den Kriegsminister, eine größere Zahl von mehr oder weniger umfangreichen Bestimmungen und Instruktionen erfordern. Nach Fertigstellung derselben bedarf es immerhin noch des Einverständnisses der Minister des Krieges, der Kolonien und der Marine zu den Arbeiten der Kommission, bevor dieselben Gültigkeit erlangen. Es wird von diesem Einverständniß abhängen, ob das Gesetz schon im Januar 1901 in Kraft treten kann. Das Bulletin militaire veröffentlichte das am 7. Juli vom Präsidenten der Republik unterzeichnete Gesetz:

Die Kolonialtruppen unterstehen dem Kriegsministerium: sie sind grundsätzlich für die Kolonien bestimmt. Sie umfassen die gesammte, besonders für die Zwecke der Besatzung und Vertheidigung der Kolonien und Schutzländer errichteten militärischen Kräfte. Diese wirken eintretendenfalls bei einer Vertheidigung des Mutterlandes mit oder betheiligen sich an militärischen Unternehmungen außerhalb des französischen Gebiets. Die Truppen können an irgend einem Punkte der Republik oder der von dieser abhängigen Länder ihre Standquartiere erhalten. Die Kolonialtruppen behalten ihre Selbständigkeit, bleiben unter dem Kommando ihrer Offiziere und bestehen getrennt von den Truppen der Armee des Mutterlandes. Sie haben ihre eigene Verwaltung und ihr besonderes Budget. Dieses besteht aus zwei Theilen. Der eine umfaßt als ein besonderer Abschnitt des Budgets für das Kriegsministerium alle Ausgaben, die für die in Frankreich, Algier oder in Tunis stehenden Truppen der Kolonialarmee nöthig werden. Der andere bildet einen besonderen Theil des Budgets des Ministeriums der Kolonien. Er umschließt alle Ausgaben, welche dem mutterstaatlichen Budget oder den lokalen Budgets

zur Last fallen und durch die Truppen verursacht werden, die in den Kolonien oder Schutzländern — ausgenommen Algier und Tunis — stehen; mögen diese nun den Kolonialtruppen angehören oder nur zeitweise durch den Kriegsminister diesen angeschlossen sein, um die nämlichen Dienste wie sie zu leisten. Die Kosten für die in den Kolonien oder Schutzländern errichteten Vertheidigungswerke werden gleichfalls aus diesem Theil bestritten. Eine besondere Direktion im Kriegsministerium ist mit allen die Personalien, die Instruktion und die Kommandoverhältnisse der gesammten Kolonialtruppen betreffenden Fragen, ebenso wie mit der Verwaltung und der Verwendung des Theils der Truppen betraut, die aus dem Budget für das Kriegsministerium unterhalten werden.

Dem Gouverneur jeder Kolonie als höchster Autorität untersteht der höchste Truppenkommandeur, welcher Jenem für die Vorbereitung militärischer Operationen, ihre Führung, überhaupt für Alles auf die Vertheidigung der Kolonie Bezügliche verantwortlich ist. Der Truppenkommandeur verkehrt schriftlich mit dem Kriegsminister nur durch Vermittelung des Gouverneurs und des Ministers der Kolonien.

Die Kolonialtruppen umfassen:

Eine Generalität, einen Generalstab;

Truppen, welche sich aus Französischen Elementen und aus Kontingenten derjenigen Kolonien ergänzen, die dem Rekrutirungsgesetz unterworfen sind;

Truppen, welche sich aus den Eingeborenen der verschiedenen Kolonien und Schutzländer ergänzen;

besondere Stäbe der Kolonialinfanterie und -artillerie.

einen Aushebungsdienst, Gerichtsdienst, Verwaltungs- und Sanitätsdienst.

Der in Frankreich, Algier und Tunis stehende Theil der Kolonialtruppen setzt sich aus Infanterie- und Artillerieregimentern, Handwerker- und Feuerwerkerkompagnien zusammen. Der in den Kolonien stehende Theil umfaßt Regimenter oder Kompagnien, bezw. Batterien der Infanterie und Artillerie, Handwerker- und Feuerwerkerkompagnien; Regimenter oder kleinere Einheiten, die mit Hülfe der eingeborenen Elemente ergänzt worden sind, und eine Strafabtheilung. Die Zahl dieser Regimenter oder Einheiten wird, je nach dem dienstlichen Bedürfniß und dem ausgeworfenen Kredit, durch Dekret festgesetzt. Jedes Regiment umfaßt einen Ergänzungskadre. Die Zusammenstellung von Mannschaften und von Kadres der oben erwähnten Truppenkörper, ebenso wie von besonderen Stäben, erfolgt durch ein auf Grund des Berichtes des Kriegsministers nach eingeholter Zustimmung des Kolonialministers gegebenes Dekret. Das Europäische Personal der anderen Waffen, als Infanterie und Artillerie, bezw. anderer nöthig erscheinender Dienstzweige, welches nach den Kolonien und Schutzländern zu entsenden ist, wird durch die Armee des Mutterlandes gestellt. Dieses Personal bleibt dann „hors cadres". Am Ort ausgehobene Eingeborene — Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten — können in die zu formirenden Einheiten eingestellt werden.

Das militärische Personal für Missionen und Erforschungen kann der Kriegsminister nur aus den Offizieren der Kolonialtruppen entnehmen.

Die aus Eingeborenen rekrutirten Kolonialtruppen werden in bestimmte Korps getheilt, deren Zahl Zusammensetzung und Bezeichnung durch einen, dem dienstlichen Bedürfniß und dem Budget entsprechenden Erlaß festgestellt werden. Die Französischen Kadres dieser Truppenkörper werden den betreffenden, aus dem Vorstehenden ersichtlichen Truppen und besonderen Stäben entnommen.

Der Kriegsminister kann auf die Fremdenlegion, die Bataillone der leichten Infanterie Afrikas und die Regimenter der Algerischen Tirailleure zurückgreifen, um sie am Kolonialdienst mit theilnehmen zu lassen.

Die Generalität der Kolonialtruppen besteht aus Divisions- und Brigadegeneralen, deren Anzahl durch ein Gesetz bestimmt wird.

Der Kriegsminister trägt für die Verwendung und die Kommandoverhältnisse der Kolonialtruppen in Frankreich und in den Kolonien, insofern es die letzteren betrifft, nach Einvernehmen mit dem Kolonialminister, Sorge. Die Generale der Kolonialtruppen sind nicht bei der Waffe, aus der sie hervorgegangen, im Speziellen anzugeben; sie können mit einem Amt oder einem Kommando in der Armee des Mutterlandes, in einer vom Kriegsminister zu bestimmenden Verhältnißzahl, betraut werden. Die Generale der Armee des Mutterlandes dürfen in Ausnahmefällen und ihrer Vergangenheit im Dienst in Algier, Tunis oder den Kolonien entsprechend, in Kommandostellen oder Aemtern der Kolonialtruppen verwendet werden. Das Verhältniß darf den vierten Theil der für jeden Grad der Divisions- und Brigadegenerale in der Kolonialtruppe festgesetzten Zahl nicht überschreiten. Der Generalstab findet seinen Ersatz in Offizieren der Kolonialinfanterie und -artillerie (brevetés et, en cas d'insuffisance, non brevetés), die als überzählig (hors cadres) in den Listen ihrer Truppentheile verbleiben, um den Generalstabsdienst zu versehen.

Der Artikel 11 des Gesetzes bestimmt das Nähere über die Offiziere der Verwaltung und des Sanitätskorps, deren Dienst durch besondere Erlasse geregelt werden soll. Für die erste Formation wird das Personal der Rekrutirungsbüreaus durch das Landheer gestellt. Der Gerichtsdienst wie andere Dienstzweige, die für die Kolonien sich als nöthig erweisen, werden durch einen auf Grund des Berichtes des Kriegsministers nach eingeholter Zustimmung des Kolonialministers gegebenen Erlaß organisirt.

Die Bedingungen, unter welchen sich die Ablösung der Mannschaften und Kadres zwischen den in den verschiedenen Kolonien stehenden Truppentheilen und den im Mutterlande befindlichen vollziehen soll, werden durch Dekret auf Grund des Vorschlages der Minister des Krieges und der Kolonien festgesetzt.

Der Uebertritt von Offizieren der Kolonialtruppen in das Landheer und umgekehrt kann nur auf dem Wege des Austausches der Stellen unter persönlicher Uebereinstimmung der Betreffenden erfolgen.

Die Ergänzung der Kolonialtruppen ist, insoweit sie die Französischen Elemente betrifft, gesichert:

1. durch die Anwendung der Festsetzungen des Gesetzes vom 30. Juli 1893,

2. durch die Anwendung des Gesetzes vom 15. Juli 1889 und der bezüglichen Gesetze für den Militärdienst in den Kolonien auf die Mannschaften der Kontingente der verschiedenen Kolonien,

3. durch Einstellung von Leuten des Mutterlandes, welche jedoch nach dem Gesetz vom 30. Juli 1893 nicht gezwungen werden können, in den Kolonien zu dienen.

Die zur Verfügung der Kolonien stehenden Kolonialtruppentheile dürfen nur Mannschaften enthalten, die mindestens sechs Monate bei den Fahnen gewesen sind und das 21. Lebensjahr zurückgelegt haben.

Die Zahl der Freiwilligen und Kapitulanten (rengagés) wird jährlich für jedes Korps durch den Kriegsminister bestimmt, welcher auch die nothwendigen Bedingungen für die körperliche und militärische Brauchbarkeit vorschreibt. Im Fall einer kriegerischen Unternehmung in den Kolonien kann der Minister Unteroffizieren, Gefreiten und Soldaten aus der Reserve gestatten, mit Truppentheilen, die an jener Unternehmung theilnehmen, einen Kontrakt behufs freiwilligen Eintritts auf die Dauer der Expedition zu schließen. Die Bedingungen für diese Anwerbungen sind durch Entscheidung des Kriegsministers festgestellt. Die Rekrutirung der eingeborenen Kolonialtruppen ist durch die bereits in Kraft stehenden Vorschriften gesichert. Letztere können auf gemeinsamem Vortrag der Minister des Krieges und der Kolonien durch Dekret abgeändert werden.

Die Reservisten des Mutterlandes, welche den Kolonialtruppen angehören und den Bedarf der Kolonialtruppen übersteigen, werden in die anderen Korps der mutterstaatlichen Armee eingestellt. Umgekehrt kann bei ungenügendem Mannschaftsbestand die zur Kompletirung der Kolonialkorps nothwendige Zahl durch Reservisten der mutterstaatlichen Armee gedeckt werden.

Die Wehrpflichtigen der schifffahrttreibenden Bevölkerung und die Reservisten der Flottenequipage, die für den Dienst der Flotte oder in Marineetablissements nicht verwendet werden, stehen im Mobilmachungsfall zur Verfügung des Kriegsministers. Dieselben werden, so weit als möglich, in besonderen Abtheilungen zusammen und unter die Befehle von entlassenen oder verabschiedeten Seeoffizieren gestellt.

Je nach den jeder Kolonie eigenen örtlichen Umständen wird der Kriegsminister, auf Vorschlag des Kolonialministers und im Einvernehmen mit diesem, in der Organisation eingeborener Reserven fortschreiten können. Die Zusammensetzung dieser Reserven und ihre Thätigkeit werden für jede Kolonie durch Dekret bestimmt.

Die aus den lokalen Budgets besoldeten eingeborenen Milizen sind durch Erlasse organisirt, welche nach Vorschlag des Kriegsministers auf Grund von Rapporten des Kolonialministers gegeben werden. Die Gouverneure dürfen diese Truppen nur zu polizeilichen Zwecken verwenden. Im Fall militärischer Operationen treten diese Milizen unter das Kommando der höchsten Militärbehörden.

Ein besonderer Tarif wird die Pensionen der eingeborenen Militärs der Kolonialtruppen regeln.

Die bereits bestehenden Infanterie- und Artillerieeinheiten der Marine und eingeborenen Truppen sowie das schon vorhandene Personal für die Verwaltung und die Gesundheitspflege in den Kolonien treten zur Kolonialtruppe über, von welcher sie einen integrirenden Theil bilden. Das für die Anfertigung und Erhaltung des Materials der Flotte nothwendige Personal wird seitens der Kolonialartillerie abgegeben und dem Marineminister nach erfolgtem Einverständniß mit dem Kriegsminister zur Verfügung gestellt. Das Material und die Vorräthe jeglicher Art sowie die Bestände an Kasernen, die schon jetzt den Kolonialtruppen im Mutterlande zugetheilt sind, gehen gleichzeitig mit diesen Truppen in die Verwaltung des Kriegsministeriums über. Das Material und die Vorräthe jeglicher Art sowie die Kasernen der Kolonialtruppen in den Kolonien verbleiben dem Ministerium der Kolonien.

Der durch dieses Gesetz dem Kriegsminister eingeräumte große Einfluß giebt der Versammlung aller militärischen Kräfte in einer Hand besondere Bedeutung. Dieselbe ist um so bemerkenswerther, als die Schaffung neuer Kolonialtruppen einen nicht aus den Augen zu verlierenden Kräftezuwachs der militärischen Macht Frankreich sichert. X. Z.

Der Boxer-Aufstand in China.

(Forts. aus Nr. 102.)

Trotz der erwähnten weiter ausgreifenden Unternehmungen schien übrigens allmählich eine Belebung des Boxerwesens auch in der Umgegend von Peking eingetreten zu sein. Sie läßt sich wohl darauf zurückführen, daß die Aufklärungen und Vorstöße der Verbündeten von Peking infolge von Schwierigkeiten, die in der geringen Zahl der für offensive Aufgaben verfügbaren Truppen und politischen Meinungsverschiedenheiten lagen, sich in verhältnißmäßig engen Grenzen bewegten und trotz des durchaus waffenfreundlichen Zusammenhaltens der einzelnen Kontingente nach außen den Eindruck einer Uebereinstimmung der Mächte bezüglich des weiteren Vorgehens und des Vorhandenseins genügender Machtmittel nicht zu erwecken vermochten. Es machte sich eben auch hier damals noch der Mangel eines gemeinschaftlichen, größere Ziele ins Auge fassenden Oberbefehls geltend, dem es vielleicht gelungen wäre, die unmittelbare Rückwirkung der auf diplomatischem Gebiete entstandenen Schwierigkeiten auf die Thätigkeit und Operationsfreiheit der verbündeten Truppen hintanzuhalten.

Unter diesen Verhältnissen kann es nicht überraschen, daß sich Mitte September die Anzeichen einer Wiedererstarkung der Boxer und der Beunruhigung der unmittelbaren Umgebung von Peking mehrten. Am 13. wurden zwei Kompagnien Russen, die unweit des schon Anfang September von den Engländern besetzten

Föng-tai (14 km südwestlich Peking) die Bahnherstellungsarbeiten deckten, von 500 Boxern angegriffen. — Ein anderes Chinesisches Detachement, theils aus Boxern, theils aus Chinesischen Truppen bestehend, wurde am gleichen Tage von Amerikanischer Kavallerie in Sha-ho-tshöng (27 km nördlich Peking) überrascht. Das Mißlichste dieser Sachlage war aber, daß die Verhältnisse um Peking einen unmittelbaren Einfluß auch auf die Sicherheit der Verbindungslinie Tientsin—Peking ausübten. In demselben Maße, in welchem die Aufständischen sich in die Umgegend von Peking heranwagen konnten, steigerte sich auch die Unsicherheit der Land- und Wasserverbindung.

Die in der zweiten Hälfte des September von Peking durchgeführten Unternehmungen zeigen nun in Anpassung an die gesteigerte Wahrscheinlichkeit einer Begegnung mit den Boxern eine etwas größere Anlage; über den Charakter ausschließlicher Sicherungsmaßnahmen reichen aber auch sie nicht hinaus. Neben anderen, die zum Zwecke der Aufklärung und der Ueberführung von Christen nach Peking in die weitere nördliche Umgebung der Hauptstadt unternommen wurden und bei denen eine Berührung mit Aufständischen nicht eintrat, verdient auch die am 16. September von einer 1500 Mann und 4 Geschützen starken Englisch-Amerikanischen Kolonne unternommene Erkundung gegen San-kia-tien (23 km westlich Peking) Erwähnung, da sie die Zerstörung des dortigen Arsenals vornehmen konnte, ohne eine Bestätigung für die von den Chinesen aufgestellte Behauptung zu finden, daß dort ein Hauptschlupfwinkel der Boxer sei. Diese Feststellung war um so bedeutungsvoller, als sie im Zusammenhang mit den übrigen Erkundungen Gewißheit darüber gab, daß nur im Süden von Peking ernstere Annäherungen von Boxern stattfanden. Es lag hierin ein Grund, gegenüber den auseinandergehenden, die Verschleierung des Aufenthaltsortes der Chinesischen Regierung versuchenden Angaben verschiedener Mandarine an der berechtigten Voraussetzung festzuhalten, daß sich der Hof thatsächlich im Süden (Taijuenfu) befinde, nach wie vor den Rückhalt der Aufstandsbewegung bilde, und daß bei Aufnahme weiterer Operationen in dieser Richtung das Ziel der Verbündeten zu suchen sei.

Auch am 24. September war neuerdings eine Patrouille im Kaiserlichen Jagdpark südlich von Peking durch Boxer angegriffen worden. General v. Höpfner ging deshalb am 25. mit den beiden Seebataillonen und der Deutschen Batterie zu einer Strafexpedition dahin ab, setzte mehrere Dörfer, in denen Waffen gefunden wurden, in Brand und rückte bis Nan-hung-mönn (14 km südlich Peking) vor, wo unter Verlust von vier Mann ein starker Boxerhaufe nach kurzem Kampfe zersprengt wurde.

Von solchen nur auf die eigene Sicherheit bedachten und durch die diplomatischen Verhandlungen der verbündeten Mächte verkümmerten Unternehmungen haben sich endlich vortheilhaft der am 20. September ausgeführte Sturm auf die Peitang-Forts (13 km nördlich von Taku) und die sich anschließende Wegnahme der Forts von Lutai, 23 km nördlich von Peitang, ab, weil sie den ernsten Entschluß zeigen, mit den Stützpunkten der Chinesen an der Basis der Verbündeten aufzuräumen und die erforderliche Sicherheit für Letztere herzustellen. An diesen Unternehmungen konnten sich bereits Theile des Deutschen Expeditionskorps betheiligen, da dessen Ausschiffung in Taku am 9. September begonnen hatte. Bei dem Mangel einer Deutschen amtlichen Nachricht über den Verlauf dieses Angriffes muß der Bericht des Russischen Vizeadmirals Alexejew, der den Angriffsplan entworfen und auch die anderen Kontingente zur Betheiligung aufgefordert hatte, als Anhaltspunkt dienen.

Nach demselben nahmen außer den Russen nur das Deutsche, Französische und Oesterreichische Kontingent an der Expedition theil, die unter dem Oberbefehl des Russischen Generals Stackelberg ausgeführt wurde. Der Vormarsch erfolgte in zwei Kolonnen, von denen die rechte (darunter von Deutschen Truppen eine Kompagnie Pioniere und eine Batterie schwerer Artillerie) die Belagerungsbatterie decken und die Peitang-Forts von Süden angreifen, die linke (darunter ein Deutsches Bataillon, die Franzosen und Oesterreicher) von Westen her zum Sturm vorgehen sollte. Ueber die Gesammtstärke der Expedition, welche auch von Alexejew nicht näher bezeichnet wird, gehen die Nachrichten auseinander. Sie scheint 7000 bis 8000 Mann betragen zu haben. Es muß übrigens dahingestellt bleiben, ob nicht ein Russisches Kommando in ungenügender Stärke schon vorher mit der Belagerung der Forts beschäftigt war, da wiederholt von abgeschlagenen Angriffen berichtet, die Berechtigung dieser Nachricht aber von Russischer Seite bestritten wurde.

Am 19. abends wurde die Armirung der Belagerungsbatterien begonnen. Trotz des von den Chinesen eröffneten Feuers und der schwierigen Arbeitsbedingungen war die Armirung bei Tagesanbruch beendet, so daß die Beschießung beginnen konnte. Die Avantgarde der linken Kolonne war inzwischen mit Hülfe eines Nachtmarsches ebenfalls herangekommen und hatte unter Vertreibung Chinesischer Vortruppen den Bahnhof besetzt. Ihr folgte bei Tagesanbruch der Rest der Kolonne. Nachdem das wirksame und treffsichere Feuer der schweren Artillerie den Angriff genügend vorbereitet hatte, wurde dieser von beiden Kolonnen ausgeführt. Mineure und Pioniere, die den Sturmkolonnen vorausgingen, wurden durch die Beseitigung der Annäherungshindernisse und die Unschädlichmachung zahlreicher Flatterminen, von denen die Forts umgeben waren, außerordentlich in Anspruch genommen. Die Chinesen warteten jedoch den Sturm nicht ab, sondern räumten rechtzeitig die vom Artilleriefeuer stark zerstörten Forts, die um 11 Uhr vormittags besetzt wurden. Der Gesammtverlust betrug 68 Offiziere und Mannschaften an Todten und Verwundeten und war zum großen Theil durch Minenexplosionen herbeigeführt.

Unmittelbar nach der Einnahme der Peitang-Forts wurde ein Theil der Truppen, unter ihnen nach allerdings unbeglaubigten Nachrichten, auch das Deutsche Infanteriebataillon mit vier Geschützen gegen Lutai vorgeschoben, um diesen Ort durch einen Handstreich

zu nehmen. Nachdem dieses Detachement die südlich von Lutai stehenden feindlichen Vorposten geworfen hatte, drang es in die Stadt ein, obwohl diese von der Nachhut des auf 4000 Mann geschätzten Gegners noch besetzt war. Beim Ueberschreiten des Ostrandes erhielten jedoch die Angreifer heftiges Artilleriefeuer aus den außerhalb der Stadt gelegenen Chinesischen Lagern. Ein rasch unternommener Angriff verjagte den Gegner aber auch von hier, wobei er seine gesammte Artillerie zurückließ. Auch bei der Vertheidigung von Lutai hatten die Chinesen zur Erschwerung der Annäherung von Minen reichlich Gebrauch gemacht.

Die an der Unternehmung gegen Lutai mitwirkenden Russischen und Deutschen Truppen übernahmen die Bewachung und Wiederherstellung der auf namhafte Strecken nachhaltig zerstörten Bahn.

Im Uebrigen wurden die Deutschen Truppen nach Maßgabe ihres Eintreffens in Taku zunächst nach Tientsin vorgeschoben und von hier theilweise zur Verstärkung der Besatzung von Peking verwendet, in dem Maße als die Russischen und Amerikanischen Truppen von dort zurückgezogen wurden. Am 28. September traf auch General-Feldmarschall Graf Waldersee mit seinem Stabe in Tientsin ein. Bevor wir uns seinem Eingreifen in die weitere Thätigkeit der Kontingente zuwenden, erscheint es jedoch am Platze, kurz jener Wandlungen zu gedenken, die inzwischen auf Seite einzelner der verbündeten Mächte hinsichtlich der Beurtheilung der Lage in China und der weiter ins Auge zu fassenden militärischen Schritte eingetreten waren, und einen allgemeinen Ueberblick über die von der Russischen Sonderaktion in der Mandschurei erzielten Erfolge sowie über die weitere Entwickelung der Verhältnisse in der Mitte und im Süden des Chinesischen Reiches nachzuholen.

Während bei den Kämpfen um den Besitz von Tientsin und bei dem Entsatze der Gesandtschaften in Peking das einmüthige Zusammenwirken der verschiedenen Kontingente und das in beiden Fällen vorliegende eng begrenzte Ziel über die Schwierigkeiten der Kriegführung einer Koalition ohne gemeinschaftlichen Oberbefehl hinwegführten, machte Rußland alsbald nach der Einnahme von Peking den Vorschlag, daß die Truppen der Verbündeten aus Peking zurückgezogen werden sollten, sobald die Sicherheit der Fremden gewährleistet sei, daß dem Chinesischen Kaiserhofe die Rückkehr nach Peking gestattet und bei den mit ihm einzuleitenden Verhandlungen über die Ordnung der Verhältnisse Tientsin als Unterhandlungsort bestimmt werde. Als Unterhändler auf Chinesischer Seite wurde Li-hung-tschang vorgeschlagen. Die Untersuchung der Gründe, welche diesen Vorschlag veranlaßten und über welche ja die Tagespresse eingehende Erörterungen anstellte, gehört nicht zur vorliegenden Studie. Es genügt, die Thatsache festzustellen, daß mit Ausnahme Amerikas, das sich im Großen und Ganzen auf die Seite Rußlands stellte, sämmtliche Mächte die beantragte Räumung Pekings ablehnten. Von ihrer Seite wurde geltend gemacht, daß diese von den Chinesen als eine Schwäche ausgelegt und in ihrer fanatischen Verblendung zum Ausgangspunkte für weitere Organisation des Widerstandes und für Fortsetzung und Ausdehnung der Fremdenverfolgung gemacht werden würde. Zudem stand der Einleitung von Verhandlungen mit der Chinesischen Regierung, die den Gegenstand eines Wunsches sämmtlicher Mächte bildeten, die Besetzung Pekings keineswegs im Wege. Abgesehen davon, daß die grundlegenden Verhandlungen durch Unterhändler zu führen waren, konnte sich der Kaiser von China, wie Seine Majestät der Deutsche Kaiser in der Beantwortung eines auf die Wiederherstellung des Friedens bezüglichen Schreibens Kuang-sus am 30. September ausdrücklich hervorhob, bei ernsten Friedensabsichten im Falle seiner Rückkehr des vollsten Schutzes der in Peking stehenden verbündeten Truppen versichert halten.

Die Wirkung, welche der Russische Vorschlag hervorrief, ließ den Einfluß einer unklaren politischen Lage auf die Kriegführung deutlich erkennen und legte die Schwächen bloß, die dem auf Seite der Verbündeten bestehenden Koalitionsverhältnisse anhafteten. Sie schwächte aber auch die materielle Macht der Verbündeten, indem sowohl Rußland wie Amerika Anfang September ihre Streitkräfte der Hauptsache nach aus Peking zurückzogen zu einer Zeit, wo auch England, durch seine an anderen Orten Chinas in den Vordergrund tretenden Sonderinteressen veranlaßt, zur Verminderung seiner dortigen Kräfte schritt und Japan zögerte, die erwartete Verstärkung seiner in der Provinz Petschili verfügbaren etwa 20 000 Mann eintreten zu lassen. Sie erschwerte ferner die Thätigkeit des nach allseitiger Uebereinkunft von Deutschland aufgestellten gemeinschaftlichen Oberbefehlshabers, der bei seinem Eintreffen Ende September sich bei allen über Tientsin hinausgreifenden Operationen mit einer wohl kaum 54 000 Mann überschreitenden Truppenzahl der übrigen Kontingente begnügen mußte. Sie bildete sonach in einem Momente, wo der Chinesische Hof nach seinen sich vielfach widersprechenden Maßnahmen zwischen Fortsetzung des Widerstandes und Einleitung ausgleichender Verhandlungen hin- und herschwankte, eine tiefgehende Lähmung der Offensivkraft und Operationsfreiheit der Verbündeten und mußte überdies auf Chinesischer Seite die Ansicht hervorrufen, daß die Rechnung mit der Uneinigkeit der Mächte, soweit dieselbe bei der Anzettelung und Entwickelung der Unruhen eine Rolle gespielt hatte, keine ganz unberechtigte war.

(Forts. folgt.)

Schwere Feldhaubitzen.

Die Einnahme der Peitang-Forts durch die 15 cm Haubitzen der Fußartillerie und die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 6. September d. Js., die dieses Geschütz als schwere Feldhaubitze den fechtenden Feldtruppen zutheilt, sind zwei bedeutsame Punkte auf dem Entwickelungswege Deutscher Haubitzen. Dort die Feuertaufe, der Nachweis der Befähigung, hier eine erneute Bürgschaft, daß auch in Zukunft unter allen Umständen der Grundsatz Friedrichs des Großen gelten soll:

„Attaquez donc toujours!" dieses „Attaquez", ins Moderne übersetzt, bedeutet kein einfaches „Drauf!" Es ist das planmäßige Einarbeiten auf eine naturnothwendige, unerbittliche Entscheidung.

Die vernichtende Wirkung moderner Feuerwaffen hat der Buren-Krieg gezeigt. Die Buren, die im Schießen Meister waren, lehrten uns aufs Neue die Nothwendigkeit der Geländeausnutzung und bewiesen damit die Richtigkeit jener Maßnahmen, die das Deutsche Exerzir-Reglement für die Infanterie vorschreibt. Sie lehrten aber noch ein Zweites: In geschickt angelegten Verschanzungen braucht man den Infanterieangriff eines numerisch stark überlegenen Gegners nicht zu scheuen, vorausgesetzt, daß die Besatzung der Gräben Nerv hat, schießen und gehorchen kann.

Heute gilt es als überwundener Standpunkt, wenn man glaubt, den Angriff auf befestigte Stellungen ohne Artillerie oder nur mit Flachbahngeschützen durchführen zu können. Die eigentliche Entscheidung freilich bleibt in der Hand der Infanterie, die auch heute noch nach alter Preußischer Art die Befestigungen mit drei Hurras nehmen muß; aber was vorausgeht, und vorausgehen muß, ist zum mindesten gleich wichtig. Das, was die Infanterie vor furchtbaren Verlusten bewahrt und was ihr auf dem schweren Gange Vertrauen und Zuversicht giebt, ist das Bewußtsein treuer, erfolgreicher Mithülfe seitens der Artillerie, die vor dem eigentlichen Sturm bereits gute Arbeit gethan haben muß.

Ebenso abgestuft wie die Widerstandsfähigkeit der verschiedenen Deckungen sind die Möglichkeit und die Mittel für deren Bekämpfung. Flache Geländewellen, die den Gegner der Sicht entziehen, bieten schon gegen Schrapnelfeuer aus Flachbahngeschützen keinen Schutz mehr, wenn durch genaue Beobachtung festgestellt ist, wo sich die Truppen befinden. Feldmäßig mit dem Spaten hergestellte Befestigungen müssen mit Granaten Bz. aus Feldkanonen oder leichten Haubitzen beschossen werden. Widerstandsfähige Deckungen mit Hohlräumen und Unterständen sind allein mit Hülfe von Granaten Az. aus Haubitzen zu zerstören. Ob man hierbei nur schwere, nur leichte oder beide Haubitzarten in Anwendung bringt, ob man mit Augenblickszündung oder mit Verzögerung schießt, wird von den Verhältnissen abhängig sein. Uneinnehmbare Befestigungen giebt es im Feldkrieg nicht. Alle besitzen nur einen gewissen Grad der Widerstandsfähigkeit, und dieser bestimmt ihren Werth. Für den Vertheidiger kommt es durchaus nicht immer darauf an, solche Befestigungen unter allen Umständen zu behaupten. Im Gegentheil, sie müssen häufig als vorübergehende Feuerstationen angesehen werden. Die Buren haben gezeigt, daß ein sprungweises Zurückgehen des Vertheidigers in eine weiter rückwärts liegende Stellung unter Umständen sehr zweckmäßig sein kann. Gelingt es, aus einer befestigten Stellung dem Feinde solche Verluste beizubringen, daß der Angriff ins Stocken kommt, so ist für den Vertheidiger häufig schon die Aufgabe erfüllt. Ein verhältnißmäßig kurzer Aufenthalt kann das Heranführen eigener Reserven ermöglichen, kann den Rückzug decken, kurz, kann entscheidend werden für den Erfolg des Tages.

Ebenso wenig wie der Vertheidiger starke Eindeckungen im Handumdrehen schaffen kann, ebenso wenig wird es in den meisten Fällen dem Angreifer möglich sein, schwere 15 cm Haubitzen an den Ort der Entscheidung zu bringen.

Man darf sich deshalb durch Vergleichsschießen zwischen der schweren und der leichten Feldhaubitze nicht täuschen oder einseitig beeinflussen lassen. Bei annähernd gleich großer Anfangsgeschwindigkeit leistet die schwere 15 cm Haubitze ganz erheblich mehr als die leichte mit dem Kaliber 10,5. Die Durchschlagskraft bezw. die Eindringungstiefe wächst im Verhältniß des Geschoßgewichts; demnach verhält sie sich bei den beiden Haubitzen wie 15 : 39. Die eigentliche Arbeitsleistung — die Wirkung am Ziel — hängt außerdem noch von der Größe der Sprengladung ab. Diese ist bei der schweren Haubitze beinahe fünfmal so groß wie bei der leichten. Beides zusammen ergiebt eine große Ueberlegenheit auf Seiten der 15 cm Haubitze. Das allein beweist aber wenig. Von dem Augenblicke an, da man Artillerie mit ins Feld nahm, handelte es sich immer um einen Kompromiß zwischen Wirkung und Beweglichkeit. In langen Friedenszeiten war man stets geneigt, die Bedeutung der Beweglichkeit zu unterschätzen, trotzdem das beste Geschütz werthlos ist, wenn es nicht rechtzeitig am richtigen Orte sein kann.

Als man die Feldhaubitze 98 einführte, glaubte man hinsichtlich des Gewichts an die Grenze der Möglichkeit gegangen zu sein. Wenn auch in Zukunft die schwere Haubitze zu den fechtenden Feldtruppen gerechnet werden soll, so kann sie keinesfalls im Sinne der leichten Haubitzen Verwendung finden. Das verbieten die Gewichtsverhältnisse. Protze, Rohr und Laffete wiegt zusammen bei der schweren Haubitze etwa 2700 kg, bei der leichten etwa 1500 kg; d. h. jedes Pferd der Bespannung hat — abgesehen von der Munition, der Ausrüstung und der Bedienung — bei der schweren Haubitze 200 kg mehr zu ziehen als bei der leichten. Das ist eine Arbeitsleistung, der die Bespannung der Feldbatterien nicht gewachsen wäre; die für die 15 cm Haubitzen angenommene Bespannung schweren Schlages kann es leisten, aber nur in einer Gangart, dem Schritt.

Trotzdem verdient dieses Geschütz den Namen: Feldhaubitze.

Seit der Einführung der leicht mitnehmbaren Rohrmatten ist es unabhängig von der Bettung und den Geländeverhältnissen geworden. An Stelle der schwerfälligen Bremscylinder ist die in der Feldartillerie bewährte Seilbremse getreten. Auch an der Munition und der Ausrüstung sind in den letzten Jahren mancherlei Aenderungen vorgenommen, die der Feldartillerie entlehnt sind und die dem feldmäßigen Gebrauche zu gute kommen.

Was die schwere Haubitze heute ist, war sie nicht immer. Sie ist hindurchgegangen durch eine Schule langjähriger Entwickelung; vor den Peitang-Forts hat sie ihre Prüfung bestanden und in artilleristischer Hinsicht das Zeugniß der Reife erworben. Was sie als

Feldhaubitze leistet, konnte sie dort nicht zeigen. Langjährige Friedenserfahrungen haben gelehrt, daß die eingeführte Bespannung schweren Schlages zuverlässig große Strecken zurücklegen kann, und daß die schwere Haubitze langsam aber sicher an den Ort ihrer Bestimmung kommt, auch dann, wenn die Wegeverhältnisse ungünstige sind. Etwas Schwerfälliges in der Bewegung muß ihr immer anhaften bleiben.

Wenn eine gegebene Last von einer bestimmten Kraft fortbewegt werden soll, und zwischen beiden ein so wenig glückliches Verhältniß besteht, wie zwischen der Bespannung und dem Gewicht der schweren Haubitze, so kann die Arbeitsleistung nur auf Kosten des Weges oder der Zeit zu Stande kommen. Dieser Fundamentalsatz der Mechanik ist unbeugsam; er kann nicht umgangen werden, sondern ihm muß dadurch Rechnung getragen werden, daß man den Weg kurz, die Zeit lang in Ansatz bringt.

Es wird wesentlich darauf ankommen, rechtzeitig mit vorausschauendem Blicke zu erkennen, wo die schweren Haubitzen eingesetzt werden müssen, und dementsprechend zu disponiren. Diese an sich schwierige Aufgabe wird dem Oberkommando dadurch erleichtert, daß im Allgemeinen jede feldmäßige Verschanzung wirksam durch die leichten, beweglichen Feldhaubitzen bekämpft werden kann.

Die Verwendung der schweren Haubitzen bei den fechtenden Feldtruppen wird immer Ausnahme bleiben. Entweder wird es sich um vorher bekannte permanente Werke handeln oder um ungewöhnlich widerstandsfähige Feldbefestigungen, die zu ihrer Herstellung mindestens ebenso viel Zeit erfordern, als ein gut über den Feind unterrichtetes Oberkommando braucht, um die schweren Feldhaubitzen heranzuführen.

Hollweg,
Oberleutnant im Feldartillerie-Regiment Nr. 17.

Rückkehr der 1. Kaukasischen Schützenbrigade aus Centralasien nach dem Kaukasus.

Wie zur Zeit auch an dieser Stelle mitgetheilt, wurde im Dezember vorigen Jahres die in Tiflis garnisonirende 1. Kaukasische Schützenbrigade (vier Bataillone) ganz unvermuthet zu Schiff über das Kaspische Meer und weiter vermittelst der Centralasiatischen Eisenbahn nach dem äußersten Transkaspien befördert, wo drei Bataillone der Brigade in der Nähe der Eisenbahnstation Besmein ein für sie hergerichtetes Barackenlager bei Ak-tepe bezogen, während das 1. Bataillon bei Kuschk in ähnlicher Weise vorläufig untergebracht wurde. Die Brigade trat gleichzeitig unter den Befehl des Kommandeurs des 2. Turkestanischen Armeekorps und machte, fern der Heimath, den gewöhnlichen Winterdienst durch. Dieses Ereigniß wurde seinerzeit in der Europäischen Presse und auch in Rußland selbst vielfach besprochen, und man gab sich über den Zweck und die Dauer der Ueberführung der Brigade nach Transkaspien den verschiedenartigsten, mit der Nähe der Englischen Machtsphäre zusammenhängenden, hier nicht näher zu erörternden Vermuthungen hin. An einen bloßen Ueberführungsversuch wollte Niemand recht glauben. Nach Ausbruch der Zwistigkeiten mit China glaubte man im Kreise der betheiligten Russischen Offiziere, die Brigade würde mit zum Schutz des bedrohten Gebiets in Westsibirien nach Kuldsha in Marsch gesetzt werden.

Dieses Gerücht bestätigte sich jedoch nicht, vielmehr erging Anfang Juli, also nach mehr als halbjährlichem Verbleib der Brigade in Transkaspien und nach einem sehr schweren Winter, der mit großer Freude aufgenommene Befehl zur Rückkehr nach Tiflis auf demselben Wege. Mit dazu beigetragen haben mochte der Umstand, daß bei dem in der Nähe von Kuschk untergebrachten 1. Bataillon sehr viele durch das Klima hervorgerufene Erkrankungen eingetreten waren. Das 2. Bataillon verließ als das erste das Lager von Ak-tepe in der Nacht vom 9. zum 10. Juli, ohne anders als wenige Stunden vorher von dem Aufbruch benachrichtigt worden zu sein und wurde sofort mit der gesammten Marschbagage in Besmein auf die bereitstehenden beiden Züge verladen. Infolge einer durch heftige Regengüsse verursachten Verkehrsstörung bei der Station Geok-tepe langte das Bataillon erst am 13. Juli in Krassnowodsk an, von wo die Reise am 14. zu Schiff und von Baku per Eisenbahn fortgesetzt wurde. An den nächsten drei Tagen folgten hintereinander die drei anderen Bataillone. Bis zum 20. Juli, das 2. bereits am 17., waren alle Bataillone in Tiflis eingetroffen. Das 1. Bataillon wurde von dort aus Gesundheitsrücksichten nach Suram geschickt.

Wie der Bericht hervorhebt, kam es bei diesem Rücktransport der Brigade nicht so sehr wie bei der Hinbeförderung darauf an, die Leistungsfähigkeit der Transkaspischen Bahn festzustellen, als zu erproben, wie schnell die Bataillone ohne weitere Vorbereitung den Aufbruch zu bewerkstelligen vermochten.

Kleine Mittheilungen.

Bulgarien. Durch Ukas vom 1. Januar 1899 war die Errichtung von zwölf Reserve-Infanterieregimentern angeordnet worden, die den zwölf aktiven Infanteriebrigaden attachirt werden sollten. Mit der Ausführung dieses Ukases ist im Februar d. Js. begonnen worden. Die neuen Regimenter sollen ein permanentes Kadre von fünf Kompagnien erhalten, von denen je eine zur Grenzbewachung kommandirt werden soll. Bis jetzt sind indessen erst je drei Kompagnien aufgestellt worden. In Zukunft wird die Infanterie der Bulgarischen Armee bestehen aus: zwölf Brigaden zu drei Regimentern, worunter zwei aktive zu zwei Bataillonen und ein Reserveregiment zu fünf Kompagnien, außerdem aus der Garnison von Silistria, bestehend aus sechs Kompagnien.

England. Die Befestigungsanlagen an der nördlichen wie südlichen Seite des Firth of Forth sowie auf der in der Mitte liegenden Insel Inchgarvie machen erhebliche Fortschritte. Es handelt sich durchweg um weit ausgedehnte Werke. Das Hauptwerk liegt an der Carlingnose, bei North Queensferry, und nimmt eine beherrschende Höhe 90 Fuß über dem Meeresspiegel ein.

Von den Batterien dieses Werkes ist eine bereits fertig; an den anderen wird angestrengt weiter gearbeitet. Die ersten Geschütze für die Forts, zwei 6 Zöller, sind bereits bei Leith eingetroffen.

(Army and Navy Gazette Nr. 2122.)

— Seit einiger Zeit schon beschäftigt sich ein Sachverständigenausschuß mit der Gewehrfrage. Der Lee-Metford- bezw. Lee-Enfieldlauf ist in Südafrika der ernstesten Probe unterzogen worden und hat sich durchaus bewährt; dagegen ließ die Visirung zu wünschen übrig. Für das Mausergewehr hat man sich auf Englischer Seite nicht zu begeistern vermocht. Indeß ist es möglich, daß seine Mehrladeeinrichtung übernommen wird.

(Army and Navy Gazette Nr. 2123.)

— Die **Kavalleriemanöver**, die am 22. September d. Js. in der Nähe von Tilford schlossen (Leitender Generalmajor Hemming), zeigten in Anlage wie Ausführung einen gegen früher gänzlich veränderten Charakter und waren für Offiziere wie Mannschaften außergewöhnlich lehrreich. Die Erkundungszone war wirklich kriegsgemäß ausgedehnt. Während der ersten drei Tage der Uebungswoche rückten beide Parteien, gedeckt durch einen weit vorgeschobenen Schleier, in breiter Front vor; dann wurde Halt gemacht, und Offizierpatrouillen, die bald die Nähe des Gegners feststellten, übernahmen die weitere Aufklärung. Wieder unter einem Schleier von Patrouillen und kleinen Abtheilungen ging die eine Partei zurück, und erst am letzten Tage der Woche kam es zu einem energischen Zusammenstoß.

(United Service Gazette Nr. 3532.)

— An alle General-Distriktskommandeure ist ein Rundschreiben gesandt, wonach die **Zahl der von der Miliz zum regulären Heere übertretenden Leute** (eine regelmäßige Ersatzquelle des letzteren) **während der letzten Monate stark abgenommen hat** und hinter den Zahlen der gleichen Periode 1899 (wo also noch kein Krieg war!) beträchtlich zurückgeblieben ist. Diejenigen Offiziere, welche eingezogene Milizeinheiten befehligen, werden angewiesen, entsprechend auf die Mannschaften einzuwirken und auf keinen Fall die Genehmigung zum Uebertritt zu versagen. Es soll den Leuten zur Kenntniß gebracht werden, daß sie beim Uebertritt zum regulären Heere eine Extravergütung in der Höhe von 1 Pfund Sterling erhalten. Auch soll ihnen jederzeit ein Urlaub von 14 Tagen behufs Einleitung des Uebertritts zu einem regulären Truppentheil bewilligt werden.

(Army and Navy Gazette Nr. 2121.)

— Die neuerrichtete **Irische Garde** hat die Bezeichnung erhalten: 4. Garderegiment der Household-Brigade. Die Bärenfellmütze trägt an der Seite eine Feder, die in der Farbe ziemlich dem Blau der Cambridge-Universität gleicht. Kragen und Aufschläge sind gleichfalls blau mit einem Kleeblättchen darauf. Der Rand der Feldmütze ist grün.

(United Service Gazette Nr 3532.)

— Nach dem soeben veröffentlichten Bericht über die **Thätigkeit der Kriegsgerichte der Flotte 1899** wurden im Ganzen 201 Personen zur Verantwortung gezogen gegen 121 im Durchschnitt der drei Jahre 1890 bis 1892. Hierbei bleibt aber zu berücksichtigen, daß das Flottenpersonal von 54 692 Köpfen im Jahre 1890 bis zu 93 466 im Jahre 1899 angewachsen ist, so daß 1899 auf je 1000 Köpfe zwei kriegsgerichtliche Bestrafungen kamen. Bedenklich erscheint aber das **Verhältniß der Vergehen wider die Mannszucht** gegenüber den Vergehen wider das bürgerliche Strafgesetzbuch; es stellt sich wie 130 zu 65. Von jenen 130 Unbotmäßigen waren 55 Matrosen, 42 anderweitiges Schiffspersonal, 32 Marine-Infanteristen und -Artilleristen, 1 Schiffsjunge; sie waren angeklagt des Angriffs oder versuchten Angriffs auf einen vorgesetzten Offizier (striking . . . a superior Officer). „Es steht sehr zu fürchten, daß solche ernste Vergehen wider die Mannszucht noch in der Zunahme begriffen sind.“ Der Bericht giebt auch Auskunft über die Zahl der 1899 verhängten Disziplinarstrafen. Es waren im Ganzen 97 007, oder trotz der Erhöhung der Kopfstärke 5519 weniger wie im Vorjahre. Freilich zeigte das Jahr 1898 aus unbekannt gebliebenen Gründen eine ganz abnorm hohe Zahl solcher Bestrafungen. (United Service Gazette Nr. 3531.)

Frankreich. Um den durch die Ereignisse in China vermehrten **Ersatzbedarf der Marinetruppen** an Mannschaften zu decken, wurden Freiwillige des Landheeres zum Uebertritte aufgefordert. Sie meldeten sich in großer Anzahl. Am 1. Oktober sind 1500 von ihnen überwiesen. Davon wurden der Marineinfanterie 1000, der Marineartillerie 500 zugetheilt.

(La France militaire Nr. 4974.)

— Dem **Voranschlage für den Heereshaushalt des Jahres 1901** ist ein Bestand zu Grunde gelegt von 29 002 Offizieren und 543 816 Mann des aktiven Heeres, 711 Offizieren und 23 996 Mann der Gendarmerie im Mutterlande und 142 595 Pferden. Es sind 100 Offiziere mehr, 1806 Mann und 554 Pferde weniger als im Vorjahre; die Verminderungen beruhen hauptsächlich auf der Uebertragung der Ausgaben für die Gendarmerie in Algerien auf den dortigen Haushalt. Von der Gesammtziffer kommen auf die Infanterie 12 534 Offiziere, 338 289 Mann; auf die Kavallerie 3605 Offiziere, 61 135 Mann; auf die Artillerie 3191 Offiziere, 66 025 Mann; auf das Genie 450 Offiziere, 11 462 Mann; auf den Train 379 Offiziere, 9322 Mann. Minderausgaben gegen die des Jahres 1900 beruhen hauptsächlich auf umfangreichen Beurlaubungen und Nichteinberufung von Territorialtruppen. Das Endergebniß der von der Budgetkommission mit den Vertretern des Kriegsministeriums gepflogenen Verhandlungen ist eine dem Abgeordnetenhause vorzulegende Forderung von insgesammt 1 519 358 391 Frcs. gewesen, eine Summe, welche um 4 677 955 Frcs. gegen die von der Regierung für nothwendig erachtete zurückbleibt.

(La France militaire.)

— Um die **Küsten der Insel Korsika** gegen feindliche Angriffe sicherzustellen, für welche England Malta und Gibraltar, Italien la Spezzia und la Maddalena als Stützpunkte besitzen, hatten die Kammern im letzten Frühjahr der Regierung 5 000 000 Frcs. zur Verfügung gestellt. Eine dorthin entsandte Kommission hat erklärt, daß der Hafen von Bonifacio nie im Stande sein würde, große Kriegsschiffe aufzunehmen, daß er aber außer dem Schutze durch Torpedos die Herstellung von Landbefestigungen nöthig machen werde. Dagegen sei das nördlich von Bonifacio an der Ostküste der Insel gelegene Porto Vecchio durchaus geeignet, die größten Schiffe des Mittelmeergeschwaders in seinem Hafen zu beherbergen.

(La France militaire Nr. 4982.)

— Die **Marineartillerie** wird in Zukunft zwei Generalinspekteure haben, von denen der eine, dessen Diensttitel „inspecteur général permanent des troupes d'artillerie de la marine“ lautet, alle persönlichen Angelegenheiten der Truppe zu erledigen hat, während dem anderen, dem „inspecteur général permanent des établissements, directions et matériel des services techniques de l'artillerie navale“ alles Sachliche unterstellt

ist. Beide sind Divisionsgenerale, jedem von ihnen ist zur Unterstützung ein Brigadegeneral beigegeben. Der Stab der erstgenannten Generalinspektion besteht aus zwei Stabsoffizieren, zwei Hauptleuten, drei Artilleriewarten, der der letzteren aus drei Stabsoffizieren, zwei Hauptleuten, zwei Artilleriewarten. Der vom Marineminister an den Präsidenten der Republik gerichtete Bericht, auf welchen die Verfügung ergangen ist, begründet den Antrag mit den Verhältnissen, welche eine Folge der Unterstellung der Marinetruppen unter das Kriegsministerium (vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 71/1900) sind.

(La France militaire Nr. 4984.)

— Für die Ausbildung der im Herbst dieses Jahres zur Abhaltung von Uebungen einberufenen Territorial-Infanterieregimenter hatte der Kriegsminister Bestimmungen erlassen, welche den Zweck verfolgten, die Zeit der Anwesenheit bei der Fahne möglichst nutzbringend für die Verwendung im Kriege zu verwerthen. Es war daher untersagt, die Mannschaften in weiterem Umfange zum Arbeitsdienste heranzuziehen, als es dessen Bedürfnisse unbedingt forderten; die verfügbare Zeit sollte vor Allem auf die praktische Ausbildung und auf Uebungen im Freien verwendet werden, unter Ausschluß alles Desjenigen, was nicht unmittelbar zur Vorbereitung auf den Krieg Bezug hätte. Da verschiedenen Regimentern im Falle der letzteren Sonderaufgaben zugedacht sind, wie die Verwendung als Feldtruppen, als Besatzung fester Plätze, zur Küstenvertheidigung, als Etappentruppen und dergleichen mehr, so sollten diese Regimenter eine ihrer Bestimmung entsprechende Ausbildung erhalten. Ihren Kommandeuren sollte durch die Vorgesetzten des stehenden Heeres in dieser Beziehung möglichst freie Hand gelassen werden. Die Schießübungen wurden mit dem Gewehr M/1886 ausgeführt. Die Unterbringung hatte thunlichst getrennt von anderen Truppen und stets unter Aufsicht der eigenen Vorgesetzten zu erfolgen. Die Berittenmachung derjenigen Offiziere, welche ihren Dienst zu Pferde zu verrichten hatten, geschah durch die berittenen Truppen des stehenden Heeres; es war diesen Offizieren jedoch gestattet, sich eigener Pferde zu bedienen; in diesem Falle erhielten sie die ihrem Dienstgrade entsprechenden Rationen.

(Le Progrès militaire Nr. 2078.)

— Auf Grund des am 24. Juli d. Js. erlassenen Gesetzes über die Militärtelegraphie (vergl. Militär-Wochenblatt, Sp. 1783) wurden am 1. November d. Js. die drei dem 5. Genie- (Eisenbahn-) Regimente angegliederten Telegraphistenkompagnien errichtet, welche an Stelle der Telegraphistenschule auf dem Mont Valérien treten. Das Personal der letzteren ging in die ersteren über, welche außerdem Vorgesetzte von den Festungstelegraphisten und den Genieregimentern sowie durch die Aushebungsbehörden Mannschaften mit guter Schulbildung und gutem Sehvermögen erhalten.

(La France militaire Nr. 4964.)

Italien. Der Geodätischen Kommission des Militärgeographischen Instituts ist es gelungen, die Inselgruppe von Malta an das trigonometrische Netz des Festlandes anzuschließen. Vermittelst mächtiger Scheinwerfer mit Acetylenlicht hat man ein Netzdreieck Aetna—Monte Cammarata—Gozo zu Stande gebracht, obwohl die Seitenlangen etwa 200 km betragen. Die Ergebnisse sind der Internationalen Geodätischen Gesellschaft, die in Paris ihre Sitzungen hielt, vorgelegt worden.

(L'Italia mil. Nr. 212.)

— Nachdem jetzt die Gesellschaften des Nationalen Scheibenschießens sämmtlich auch mit Gewehren M/91 ausgerüstet worden sind, hat der Kriegsminister angeordnet, daß die der Armee angehörigen Mitglieder die vorgeschriebenen Uebungen mit dieser Waffe auszuführen haben. Ausgenommen sind nur die Mannschaften der Territorialmiliz, soweit sie nicht zu den Alpentruppen oder der Miliz von Sardinien gehören. Diese haben sich des Gewehres M/70/87 zu bedienen. Von den noch nicht Ausgehobenen schießen die von vornherein zur Aufnahme in die dritte Kategorie Berechtigten mit dem alten, alle Uebrigen mit dem neuen Modell. Denjenigen Mitgliedern, die überhaupt keinerlei Dienstverpflichtung unterworfen sind, ist die Wahl der Waffe freigestellt.

(L'Esercito ital. Nr. 99.)

— Nach der Italia mil. Nr. 202 hat der Marineminister den Regierungswerften von Castellamare, Spezia und Venedig den Auftrag zugehen lassen, die Schiffsneubauten so zu beschleunigen, daß die dort im Bau begriffenen drei Fahrzeuge im Jahre 1904 vollständig fertiggestellt werden. Der Titel „Neubauten" des Marinehaushalts soll dazu in den nächsten vier Jahren von 24 auf 31 Millionen Lire jährlich gebracht werden und zwar ohne spätere Rückzahlung, wie das nach dem Plane des früheren Ministers Bettolo in Aussicht genommen war. Die Entwürfe zu diesen drei Neubauten stammen noch von dem Vizeadmiral Brin und sind nach den neuesten Erfahrungen abgeändert.

Oesterreich-Ungarn. Die nächstjährigen großen Herbstübungen sollen nach Danzers Armee-Zeitung Nr. 39 bei Fünfkirchen im südwestlichen Ungarn abgehalten werden und es sollen an ihnen wiederum vier Korps theilnehmen, nämlich das 3. (Graz), das 4. (Budapest), das 5. (Preßburg) und das 13. (Agram).

— Eine bemerkenswerthe Sprungleistung aus der diesjährigen Herbstübung war beim 3. Honved-Husarenregimente zu verzeichnen. Der Gegner hatte einen Gebirgsrücken besetzt; auf dem linken Flügel seiner Aufstellung stand Artillerie, deren linke Flanke ein Infanteriebataillon zu sichern die Aufgabe hatte. Der Kommandant des Bataillons hielt diese Seite durch einen in die Felswand eingeschnittenen Hohlweg für genügend gedeckt, auf dessen Grunde eine Fahrstraße herlief. Da wurde er unvermuthet auf der etwa 60 m breiten Felswand durch drei Eskadrons Husaren angegriffen, welche den steilen Abhang hinaufgesprengt waren und durch ihren Angriff das Schicksal des feindlichen linken Flügels und damit des Tages entschieden. Die an Ort und Stelle befindlichen Schiedsrichter machten dem Manöverleiter Meldung und dieser ließ die Weite des Sprunges feststellen. Der Hohlweg war 3,20 m breit und 1,70 m tief. Die Husaren führten neben ihrer Ausrüstung für einen Tag Futter mit sich und waren seit einer Woche in angestrengter Manöverthätigkeit. Von ihren 338 Pferden blieben zwei im Graben liegen, weil dessen Rand nachgegeben hatte.

(Danzers Armee-Zeitung Nr. 38.)

Notiz. Sprechstunden des Redakteurs: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag 10 bis 11½ Uhr vormittags in den Geschäftsräumen der Redaktion, Kochstraße 70.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68-71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 105. Berlin, Sonnabend den 17. November. 1900.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Sachsen, Kaiserliche Marine). — Ordens-Verleihungen (Preußen).

Journalistischer Theil.

Ein Französischer Kriegsplan vom Jahre 1867. — Die allgemeine Wehrpflicht in Chile. — Die Schießausbildung der Englischen Infanterie- und Kavallerieoffiziere. — Die Kolonialtruppen Portugals.

Kleine Mittheilungen. Deutschland: Distanzritt. — England: Prinz Christian Victor von Schleswig-Holstein †. Universalwerkzeug für den Soldaten. Prüfung von Zöglingen für die Militärschulen. — Frankreich: Zeitschriften in den Militärkasinos. Schießvereine. Einjährig-Dienstpflichtige der Altersklasse 1899. Garnisonen innerhalb des Militärgouvernements Paris. — Italien: Gesellschaft vom Rothen Kreuz. Ablösung der Truppen auf Creta. Beförderung der Offiziere des Beurlaubtenstandes.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Nachweisung

der beim Sanitätskorps im Monat Oktober 1900 eingetretenen Veränderungen.

Durch Verfügung des General-Stabsarztes der Armee.

Die nachstehend Aufgeführten sind mit Wahrnehmung offener Assistenzarztstellen beauftragt, und zwar:

am 12. Oktober

Lenz, einjährig-freiwilliger Arzt beim Inf. Regt. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116, unter Versetzung zum 1. Großherzogl. Hess. Feldart. Regt. Nr. 25 (Großherzogl. Art. Korps) und Ernennung zum Unterarzt des Friedensstandes,

Dr. Voldt, einjährig-freiwilliger Arzt beim 2. Garde-Drag. Regt. Kaiserin Alexandra von Rußland, unter Ernennung zum Unterarzt des Friedensstandes;

am 19. Oktober

Dr. Wiesemes, Unterarzt der Res. beim Landw. Bezirk Bonn, unter Anstellung im Inf. Regt. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29 und Ernennung zum Unterarzt des Friedensstandes.

Königlich Sächsische Armee.

Im Sanitätskorps.

Den 8. November 1900.

Dr. Müller, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt des 1. (Leib-) Gren. Regts. Nr. 100, unter Versetzung in das Kriegsministerium mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abtheil. Chefs beauftragt.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 8. November 1900.

Sunkel, Proviantamtsassist. vom Proviantamt Dresden, unterm 1. November 1900 als Feldmagazinassist. zum Ostasiat. Expeditionskorps übergetreten.

Dr. Berg, Unterapotheker der Res. des Landw. Bezirks II Dresden,

Cüppers, Unterapotheker der Res. des Landw. Bezirks Meißen, — zu Oberapothekern des Beurlaubtenstandes,

Meißner, Unterroßarzt der Landw. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Großenhain,

Schneiderheinze, Unterroßarzt der Res. des Landw. Bezirks II Dresden,

Auerbach, Unterroßarzt der Res. des Landw. Bezirks Plauen,

Fischer, Unterroßarzt der Res. des Landw. Bezirks Wurzen, — zu Roßärzten des Beurlaubtenstandes — befördert.

Katzfuß, Neumann, Unterroßärzte der Ref. des Landw. Bezirks II Dresden,
Zieger, Unterroßarzt der Ref. des Landw. Bezirks Wurzen,
Michael, Unterroßarzt der Ref. des Landw. Bezirks II Chemnitz,
Kramer, Unterroßarzt der Landw. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Zittau,
Göllnitz, Unterroßarzt der Landw. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks II Dresden,
Gleich, Unterroßarzt der Ref. des Landw. Bezirks Bautzen, — zu Roßärzten des Beurlaubtenstandes befördert.

Den 10. November 1900.

Mühlberg, Kaserneninsp. auf Probe in Dresden, unterm 1. Dezember 1900 zum Kaserneninsp. ernannt.

Kaiserliche Marine.

Offiziere ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Homburg v. d. H., den 22. Oktober 1900.

Büchsel, Kontreadmiral, Direktor des Allgemeinen Marine-Departements im Reichs-Marine-Amt, zum stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrath.

Neues Palais, den 13. November 1900.

v. Koester, Admiral, Gen. Inspekteur der Marine und Chef der Marinestation der Ostsee, zum Flottenchef für die nächstjährigen Herbstübungen der Flotte.

Es sind befördert:

Emsmann, Korv. Kapitän vom Reichs-Marine-Amt, zum Freg. Kapitän,
Marwede, Kapitänlt. von der Marinestation der Ostsee, zum Korv. Kapitän,
v. Kameke (Friedrich), Oberlt. zur See von der 1. Torpedo-Abtheil., zum Kapitänlt.,
Götting, Lt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Gefion", zum Oberlt. zur See,
Hoffmann (Werner), Fähnr. zur See von der Marinestation der Ostsee, zum Lt. zur See, unter Verleihung eines Patents vom 23. September 1900 O2o.
Dr. Kreyenberg, Assist. Arzt der Ref. a. D., bisher im Bezirkskommando St. Johann, unter Beförderung zum Marine-Oberassist. Arzt im aktiven Marine-Sanitätskorps angestellt.
Dr. Schmidt, Marine-Unterarzt von der Marinestation der Nordsee, zum Marine-Assist. Arzt befördert.

Stellenbesetzungen.

Schaumann, Korv. Kapitän, Erster Offizier S. M. Linienschiffes „Württemberg", unter Versetzung von Kiel nach Wilhelmshaven zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Nordsee,
Nieten, Kapitänlt. von der 2 Marine-Insp., zum Ersten Offizier S. M. Linienschiffes „Württemberg",
Schmidt (Reinhold), Oberlt. zur See von der Marinestation der Ostsee, das Kommando zur Dienstleistung beim Reichs-Marine-Amt bis zum 1. April 1901 verlängert,
Hoffmann (Werner), Lt. zur See von der Marinestation der Ostsee, zum Stabe S. M. Linienschiffes „Sachsen",
Dr. Opper, Marine-Oberassist. Arzt von der Marinestation der Ostsee, zum Stabe S. M. großen Kreuzers „Kaiserin Augusta",
Dr. Presuhn, Marine-Oberassist. Arzt vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Kaiserin Augusta", zur Marinestation der Nordsee behufs Verwendung beim Marinelazareth Yokohama.

Im Beurlaubtenstande.

Es sind befördert:

Lück, Ballehr, Nordmann, Schwinghammer, Vizesteuerleute der Ref. im Landw. Bezirk Hamburg bezw. II Bremen, I Bremen und Hamburg, zu Lts. zur See der Ref. des See-Offizierkorps,
Wünnenberg, Vizesteuermann der Seewehr 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Hamburg, zum Lt. zur See der Seewehr 1. Aufgebots des See-Offizierkorps,
Hönnicke, Lipproß, Maschinenbau-Ingen. Aspiranten der Ref. im Landw. Bezirk IV Berlin, zu Maschinenbau-Ingenieuren der Ref.,
Schöpff, Lt. der Ref. der Marine-Inf. im Landw. Bezirk IV Berlin, zum Oberlt. der Ref. der Marine-Inf.

B. Abschiedsbewilligungen.

Neues Palais, den 13. November 1900.

Geßler, Korv. Kapitän vom Reichs-Marine-Amt, auf sein Gesuch mit der gesetzlichen Pension zur Disp. und dem Reichskanzler (Reichs-Marine-Amt) behufs Verwendung in einer Stelle für pensionirte Offiziere zur Verfügung gestellt.

Im Beurlaubtenstande.

Arenhold, Kapitänlt. der Seewehr 1. Aufgebots des See-Offizierkorps im Landw. Bezirk Kiel, unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen der Abschied bewilligt. Gleichzeitig ist demselben bei dieser Veranlassung ausnahmsweise der Charakter als Korv. Kapitän verliehen.
Bonhage, Marine-Ingen. der Ref. im Landw. Bezirk Danzig,
Dr. Harttung, Stabsarzt der Ref. der Marine-Sanitätsoffiziere im Landw. Bezirk Frankfurt a. O., — der Abschied bewilligt.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Gen. Major z. D. Klockmann zu Rostock, zuletzt Kommandeur der 10. Kav. Brig., dem Gen. Major z. D. v. Sanden zu Cöln, bisher Kommandeur der 27. Inf. Brig., den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub,

dem Hauptm. im 4. Garde-Feldart. Regt. v. Heydebreck, bisher kommandirt zur Dienstleistung beim Königl. Marstall, dem Zeughauptm. a. D. Loeb zu Poppelsdorf bei Bonn, bisher bei der Geschoßfabrik, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem Gen. Major z. D. v. Warendorff, Kommandanten des Truppen-Uebungsplatzes Döberitz, den Stern zum Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse,

dem Obersten z. D. v. Weddig zu Eberbach in Baden, bisher Kommandeur des Inf. Regts. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse,

dem Oberstlt. a. D. v. Meien zu Charlottenburg, bisher Kommandeur des Landw. Bezirks Cosel, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse,

dem Oberlt. Müller im Telegraphen-Bat. Nr. 2 den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, — zu verleihen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren ꝛc. die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Nichtpreußischen Orden zu ertheilen, und zwar:

der Königlich Rumänischen Militär-Medaille in Gold:

dem Stabshoboisten Goerisch,
den Feldwebeln Erbert und Kampa,
den Vizefeldwebeln Derigs und Hoppe, — sämmtlich im 3. Garde-Regt. zu Fuß;

der Königlich Rumänischen Verdienst-Medaille zweiter Klasse in Silber:

dem Sergeanten Meuer im Königin Augusta Garde-Gren. Regt. Nr. 4, Schreiber bei der Kommandantur Berlin,
dem Sergeanten Suchanek im 3. Garde-Regt. zu Fuß.

Journalistischer Theil.

Ein Französischer Kriegsplan vom Jahre 1867.

In der vom Generalstabe herausgegebenen „Revue militaire“ vom Monat September d. Js. wird aus dem Archive des Kriegsministeriums ein im Mai 1867 entworfener Plan für einen Krieg gegen Deutschland veröffentlicht. Es war die Zeit, in welcher die Luxemburger Frage die Möglichkeit oder gar die Wahrscheinlichkeit des Ausbruches eines solchen Krieges nahe gerückt hatte und der Fall auch in Berlin in ernste Erwägung gezogen wurde. Verfasser des Entwurfes für die alsdann zu ergreifenden Maßregeln ist der General Frossard, ein gelehrter Genieoffizier, damals Gouverneur des Kaiserlichen Prinzen, der unter seinen Augen am 2. August 1870 bei Saarbrücken die Feuertaufe empfing, und der selbst vier Tage darauf bei Spicheren geschlagen wurde. Als er seinen auf fleißiges Studium der Kriegsgeschichte, auf die im Archive des Kriegsministeriums niedergelegten älteren gutachtlichen Aeußerungen und auf eine ausgeführte Erkundungsreise gestützten Plan zu Papier brachte, waren ihm die zwischen dem Norddeutschen Bunde und den Süddeutschen Staaten für den Fall eines Krieges mit Frankreich getroffenen Abmachungen bekannt. Er hatte daher mit einer Betheiligung der Süddeutschen Truppen am Kampfe zu rechnen und theilte die in chauvinistischen Kreisen vielfach gehegte Hoffnung nicht, daß Bayern und Württemberg im entscheidenden Augenblick dem geschlossenen Bündniß untreu werden, daß sie zu Frankreich stehen oder mindestens neutral bleiben würden. Nur an einer Stelle seines Kriegsplanes schließt er die letztere Möglichkeit nicht aus.

Des Generals Gedankengang ist im Wesentlichen der nachstehende:

Die erste Frage ist die, ob Preußen sich auf die Vertheidigung beschränken oder ob es angriffsweise vorgehen wird. Der Geist seines Heeres, das hohe Selbstgefühl, welches die Siege vom Jahre 1866 diesem verliehen haben, das Vertrauen auf seine Bewaffnung, die Hoffnung, Frankreich überraschen zu können — machen wahrscheinlich, daß der letztere Weg eingeschlagen werden wird.

Es soll daher hier zunächst gezeigt werden, was in einem solchen Falle Französischerseits zu thun sein würde.

Die am meisten gefährdeten Theile unseres Gebietes sind — vorausgesetzt, daß die Neutralität Belgiens vom Feinde nicht geachtet wird — diejenigen Landestheile, welche zwischen dem Rhein und der Mosel, der Mosel und der Maas, der Maas und der Sambre liegen, und die Streitkräfte der Deutschen sind so beträchtlich, daß sie an mehreren Punkten dieser Grenzstrecken als Angreifer auftreten könnten; daneben wäre nicht ausgeschlossen, daß ein Süddeutsches Heer in das Elsaß einfiele.

Am dringlichsten ist die Gefahr für die Gegend zwischen Rhein und Mosel, also für Lothringen und das untere Elsaß. Hier ist auf Französischer Seite seit 1815 für die Grenzbefestigung nichts geschehen, während auf der gegenüberliegenden Seite die Deutschen ihre jetzt einer einheitlichen Leitung unterstehenden Festungen

sehr verstärkt, eine Menge von Uebergangspunkten über den Rhein geschaffen und durch ihr Eisenbahnnetz den Aufmarsch ihrer Heere zweckmäßig vorbereitet haben. Jene Punkte sind Maxau, Germersheim, Mannheim, Worms, Mainz, Coblenz, Bonn, Cöln und Düsseldorf, wo überall Brücken sich befinden; für den Aufmarsch gegen das untere Elsaß stehen zwei, für den gegen Lothringen drei Eisenbahnlinien zur Verfügung; außerdem können diejenigen benutzt werden, die durch das damals noch von Preußen besetzte Luxemburg und durch Belgien an die Grenze führen. Daß Preußen die Neutralität des letztgenannten Staates achten werde, ist nicht wahrscheinlich, weil durch sein Gebiet der vortheilhafteste Weg nach Paris geht. Es ist derjenige, welcher durch das unbeschützte Oise-Thal führt. Dadurch sind Verhältnisse geschaffen, die nicht außer Betracht gelassen werden dürfen.

Preußen hat vier Grundlinien, auf welche es ein angriffsweises Vorgehen stützen kann, nämlich dem unteren Elsaß gegenüber die Linie Landau—Germersheim, Lothringen gegenüber Saarbrücken—Saarlouis, und links davon Luxemburg; dazu vor der Oiselücke die Linie Namur—Charleroi. Daß alle unter sich vortreffliche Verbindungen haben, macht die Lage für die Französische Heerführung noch schwieriger.

Die gegnerischen Streitkräfte sind auf 460 000 Mann zu schätzen, und es wird angenommen, daß davon 80 000 Mann gegen das untere Elsaß in Bewegung gesetzt werden, daß die Hauptmacht von 160 000 Mann sich an der Saar versammelt, daß bei Luxemburg 70 000 Mann bereitstehen, daß 80 000 in Belgien zur Verwendung gelangen, und daß außerdem 70 000 den Rhein überschreiten, um in das obere Elsaß einzudringen. Es muß also darauf gerechnet werden, daß von vornherein insgesammt 460 000 Feinde zu bekämpfen sind.

Diesen gegenüber würden die eigenen, mit 440 000 Mann bezifferten Streitkräfte in nachstehender Weise zu vertheilen sein: Eine Rhein-Armee von 60 000 Mann steht im Elsaß; eine Mosel-Armee von 140 000 Mann, welche ein Korps nach Diedenhofen entsendet, wird gegenüber Saarbrücken versammelt; links davon steht eine Nord- oder Maas-Armee, die, abgesehen von den Besatzungen der festen Plätze, 60 000 Mann zählt; ein Reserveheer von 120 000 Mann wird bei Reims und Châlons bereitgehalten. Reims wäre durch die Anlage von Befestigungswerken in ein großes Lager zu verwandeln, aus dem die Truppen mit Hülfe der vorhandenen Eisenbahnverbindungen mit Leichtigkeit nach dem Norden, nach Lothringen oder nach Langres befördert werden könnten. Die noch übrigen 60 000 Mann würden sich im Oberelsaß, als rechter Flügel, der Rhein-Armee anschließen. Neben diesen Feldtruppen bilden 90 000 Mann vom stehenden Heere die durch Mobilgarden zu verstärkenden Besatzungen der festen Plätze. Bei Paris wird eine zweite Reservearmee zusammengezogen.

Der Krieg wird dann vermuthlich den nachstehenden Verlauf nehmen:

Die zur Besitznahme des unteren Elsaß bestimmte, auf Landau und Germersheim basirte südliche Armee, welche durch eine nach Pirmasens vorgeschobene Abtheilung mit dem an der Saar stehenden Heere Fühlung hat, geht sowohl durch das Gebirge zwischen Bitsch und Weißenburg wie durch die Ebene zwischen Weißenburg und dem Rheine vor. Ihr gegenüber nimmt der linke Flügel der Rhein-Armee eine Stellung an der Lauter, den rechten Flügel auf Lauterburg, den linken auf Weißenburg und auf den Col de Pigeonnier an der Straße nach Bitsch stützend. Da diese Stellung aber nicht geeignet ist, um in ihr dem Angriffe eines überlegenen Feindes ernsthaften Widerstand entgegenzusetzen, so muß sie, wenn ein solcher erfolgt, alsbald aufgegeben und mit einer anderen sehr vortheilhaften vertauscht werden, die sich mit den Stützpunkten Fröschweiler und Wörth an der Sauer befindet und schon bei Ausbruch des Krieges durch Befestigungsanlagen zu verstärken sein würde. Wenn sie aufgegeben werden muß, so geht der Rückzug durch die Vogesen nach dem Innern des Landes. Hierbei kommt es darauf an, daß der Zusammenhang mit der Mosel-Armee nicht verlorengeht. Die Verbindung mit dieser ist so wichtig, daß beide Heerestheile einem und demselben Oberbefehlshaber unterstellt werden müssen. Straßburg wäre in einem solchen Falle sich selbst zu überlassen.

Die Mosel-Armee, welche der von Mainz, von Trier und von Luxemburg zu erwartenden Hauptmacht des Feindes gegenübersteht, wird in zwei Flügel getheilt. Der rechte Flügel, 80 000 Mann stark, hält die Hochfläche zwischen Saargemünd und Saint Avold besetzt; der linke, 60 000 Mann zählend, steht bei Diedenhofen auf beiden Ufern der Mosel. Der rechte Flügel darf auf keinen Fall dem Feinde den Weg nach Lothringen preisgeben; er wird um so mehr im Stande sein, diesen Weg zu verlegen, als die ihm im Einzelnen vorgezeichnete Stellung der Vertheidigung im hohen Grade günstig ist. Dem linken Flügel ist durch seine Aufstellung zwischen Diedenhofen und Metz, mit einer vorgeschobenen Abtheilung und einer auf das linke Mosel-Ufer entsandten, die Möglichkeit geboten, sowohl einem von Luxemburg und von Trier kommenden Gegner mit Erfolg entgegenzutreten, wie auch dem rechten Flügel, wenn er bedrängt würde, die Hand zu reichen.

Wird aber trotzdem die Mosel-Armee zum Rückzuge genöthigt, so findet ihr rechter Flügel eine zweite günstige Stellung auf dem linken Ufer der Seille, während der linke nach Metz geht. Dann müssen die Eisenbahnverbindungen, die aus dem Inneren des Landes kommen, nutzbar gemacht werden, um den hinter der Seille stehenden Truppen Verstärkungen zuzuführen und sie zu neuem Kampfe in den Stand zu setzen.

Die Stellung ist sehr stark; der Feind kann sie aber nicht umgehen und ohne Weiteres auf Nancy marschiren, weil er in diesem Falle seine rückwärtigen Verbindungen preisgeben würde. Er wird also unter Bedingungen zum Kampfe genöthigt, die für uns viel Wahrscheinlichkeit des Erfolges bieten.

Fällt die Entscheidung trotzdem zum Nachtheile unserer Waffen aus, so geht die Armee auf Lunéville zurück und nimmt bei Rambervillers in der Weise Stellung, daß sie die von ersterer Stadt nach St. Dié und die

von Blainville nach Epinal führenden Eisenbahnen beherrscht. Hier könnte, wenn aus dem Elsaß die dort befindlichen Truppen des linken Flügels der Rhein-Armee herangezogen würden, von Neuem das Gleichgewicht zwischen den beiderseitigen Streitkräften hergestellt werden. Würde die gesammelte Streitmacht wiederum zum Rückzuge gezwungen, so hätte dieser sie in ein bei Langres vorbereitetes Lager zu führen. Es würde ihr dann die Aufgabe zufallen, in Gemeinschaft mit der bei Reims und Châlons gesammelten Reserve-Armee Paris zu decken.

Der Entwurf des Generals Frossard wendet sich darauf zu den Maßregeln, welche die Nord-Armee zu nehmen haben würde, wenn der Feind auf dem Wege durch Belgien, die Neutralität dieses Landes verletzend, in Frankreich einzudringen versuchte. Es wird vorausgesetzt, daß es über Chimay oder durch das Thal der Oise geschehen werde. Diesem Vormarsche gegenüber soll die Nord-Armee zwischen Mézières und Guise eine Stellung einnehmen, die nicht nur große Vortheile für die Vertheidigung bietet, sondern auch ein angriffsweises Vorgehen begünstigt. Achtet aber der Feind die völkerrechtliche Stellung des neutralen Staates, so erhält das Nordheer den Namen Maas-Armee und den Auftrag, einem Gegner den Weg zu verlegen, der, von Luxemburg oder von Trier kommend, die Ziele von 1792 ins Auge fassen würde. Auch für diesen Fall empfiehlt der Entwurf eine Anzahl von Stellungen. Er begründet ihre Wahl, wie in dem Entwurfe überall geschehen ist, in einer Auseinandersetzung, mit welcher jedoch Marschall Bazaine, dem die Denkschrift vorgelegen hat, mehrfach nicht einverstanden ist. An einer anderen Stelle hat dieser zu der Behauptung, daß Frankreichs Heer dem Deutschen an Zahl und an Beschaffenheit gleichwerthig sei, am Rande die Bemerkung gemacht: „Quelles illusions!“ Eine große Rolle spielt in des Generals Frossard Vorschlägen die Verstärkung der empfohlenen Stellungen durch Arbeiten der Feldbefestigung, Verhaue und Ungangbarmachen der Straßen. Von Eisenbahn- und Telegraphenzerstörung ist nicht die Rede.

In die Betrachtungen, welche sich mit der Vertheidigung des oberen Elsaß und mit der Aufgabe des dort befindlichen rechten Flügels der Rhein-Armee beschäftigen, mischt sich ein Stück chauvinistischer Politik, indem diesem Heerestheile, unter der Voraussetzung, daß der gegenüberstehende Feind nicht allzu überlegen ist, die Aufgabe zugedacht wird, sofort zum Angriffe zu schreiten. Er soll bei Neu-Breisach und bei Hüningen über den Rhein gehen und den Krieg in Feindesland tragen. Dadurch würden die bedrohten Staaten, von denen Bayern und Württemberg namentlich genannt sind, wenn sie auch nicht zum Abfalle von dem Bündnisse veranlaßt würden, doch bewogen werden, ihre Truppen von denen des Norddeutschen Bundes zu trennen und sie zum Schutze des eigenen Herdes zu Hause zu behalten. Gestatten aber die Verhältnisse ein solches angriffsweises Vorgehen nicht, so muß zunächst den Versuchen des Feindes, den Rhein zu überschreiten, entgegengetreten werden. Basel, Hüningen und die Gegend von Neuenburg sind die Punkte, die er wahrscheinlich benutzen wird. Ob ihm die Brücke bei Basel zu Gebote steht, hängt vom Entgegenkommen der Schweiz oder auch von dem Widerstande der Eidgenossenschaft gegen eine ohne ihre Einwilligung beabsichtigte Benutzung ab; daneben aber würde in jedem Falle die Deutsche Heeresleitung sich noch andere Uebergangspunkte schaffen müssen und diese würden an den obengenannten Stellen liegen. Eine längere Betrachtung der Verhältnisse Hüningens führt zu dem Ergebnisse, daß dieser Punkt zu besetzen und zu vertheidigen sei, während die Gegend von Neuenburg mit Feldbefestigungen versehen und zunächst nur beobachtet werden würde.

Gelingt es dem Feinde, auf diesen beiden letzteren Wegen im oberen Elsaß festen Fuß zu fassen, so wird er auf Mülhausen marschiren. Dann muß ihm in einer Stellung zwischen diesem Orte und Altkirch in den Weg getreten werden, und so soll es von einer Stellung in die andere, immer weiter rückwärts gelegene, aus der von Mülhausen in eine bei Belfort zu nehmende, aus dieser in die von Vesoul und schließlich in das Lager von Langres gehen, den gemeinsamen Versammlungsort des Haupttheiles der Mosel-Armee und der beiden Flügel des Rhein-Heeres.

Damit schließt die Veröffentlichung des Kriegsplanes in der Revue militaire. Ein zweiter Theil der Denkschrift, welchen General Frossard am Ende seiner Erörterungen in Aussicht stellt, ist nicht aufgefunden; er sollte die Entwürfe für ein angriffsweises Vorgehen, sowohl auf dem linken Ufer des Rheins wie jenseits des Stromes, bringen. Der Verlust ist um so mehr zu bedauern, als ein solches Vorgehen im Sommer 1870 von der Französischen Heeresleitung thatsächlich beabsichtigt war, aber nicht zur Ausführung gelangte, weil der Feind ihr seine Gesetze vorschrieb und weil der unfertige Zustand, in dem sich die Armee beim Beginne der Feindseligkeiten befand, diese auf die Vertheidigung anwies und beschränkte.

Die allgemeine Wehrpflicht in Chile.

Da es von Interesse sein könnte, genauere Angaben über das erste Auftreten der allgemeinen Wehrpflicht außerhalb Europas zu besitzen, sende ich Ihnen nachstehende Angaben über Chile, die zwischen der Südamerikanischen Cordillera de los Andes und dem Stillen Ozean gelegene Republik, die sich so gern das „Südamerikanische Preußen“ nennen hört.

Die seit 1891 in zielbewußter Absicht vorbereitete und alljährlich geforderte allgemeine Wehrpflicht gelangte im Oktober 1899 auf die Liste der Projekte, welche die Regierung dem aus Senat und Deputirtenkammer bestehenden Kongreß zur Berathung vorlegte, und hätte nicht eine Sonderschwierigkeit bestanden, so würde sie ohne Zweifel bereits im Dezember 1899 oder im Januar 1900 angenommen sein, da der Kongreß und die Nation sie fast einstimmig wünschten.

Am 5. September 1900 erschien nun endlich im Diario Oficial — Verordnungsblatt — das entsprechende Einführungsdekret der Chilenischen Regierung.

Das Gesetz selbst lautet in seinen wesentlichsten Bestimmungen folgendermaßen:

Rekrutirung und Ersatz des Heeres und der Flotte.

Art. 1. Alle Chilenen vom 20. bis 45. Lebensjahre, die Waffen tragen können, müssen in dem Heere der Republik in der Weise dienen, die dieses Gesetz feststellt.

Art. 2. Dieser Dienst wird geleistet:

1. auf ein Jahr in dem aktiven Heere, vom vollendeten 20. bis 21. Lebensjahre, mit mindestens neun Monaten Dienst in einem Truppentheile;

2. in der ersten Reserve des Heeres während der neun ersten Jahre nach der Entlassung aus dem aktiven Heere;

3. in der zweiten Reserve des Heeres, von der Entlassung aus der ersten Reserve bis zum vollendeten 45. Lebensjahre.

Die Staatsbürger, welche nicht zum Dienste im aktiven Heere einberufen werden, weil es nach dem Artikel 17 nicht zulässig ist, gehen in die erste Reserve des Heeres über, sobald die zum Dienste Einberufenen in dieselbe eintreten.

Die in diesem Artikel erwähnte Zeit wird vom 1. Januar des Jahres gerechnet, in welchem das betreffende Lebensalter vollendet wird.

Art. 3. Ausgenommen vom Dienste im Heere sind:

1. die Mitglieder des Nationalkongresses, die Staatsminister und Staatsräthe;

2. die Munizipalräthe;

3. die Justizbeamten;

4. die Mitglieder der Geistlichkeit, welche die Tonsur oder das Kleid eines religiösen Ordens oder Vereins erhalten haben und tragen;

5. die Polizeibeamten, die aber auf Befehl des Präsidenten der Republik zu militärischem Dienste berufen werden können;

6. die Direktoren und Lehrer der öffentlichen Unterrichtsanstalten.

Art. 4. Den Mitgliedern des Nationalkongresses und der Munizipalräthe, die sich freiwillig zum Dienste im Heere stellen, muß gestattet werden, den Sitzungen ihrer Körperschaften beizuwohnen.

Art. 5. Vom Dienste im Heere können ausgenommen werden:

1. die Standesbeamten;

2. die fiskalischen und munizipalen Kassirer;

3. die Beamten der Steuer- und Zollämter, der Gefängnisse, Zuchthäuser, Leuchtthürme, Post, Staatstelegraphie und Eisenbahnen;

4. die Stadtärzte und Leiter von Apotheken;

5. der einzige erwachsene Sohn einer Familie, die er ernährt.

Familien, die zwei oder mehr waffenfähige Söhne haben, können die Befreiung eines derselben vom Heeresdienste verlangen, wobei unter ihnen als lebend die im Kriege Gefallenen gerechnet werden.

Art. 6. Die Beamten, auf die sich die vorstehenden Artikel beziehen, müssen die Stellung, welche ihre Ausnahme bedingt, bereits sechs Monate vor dem Zeitpunkte ihrer Dienstpflichtigkeit besessen haben.

Art. 7. Jeder zum Heeresdienste berufene öffentliche Beamte behält seine Stelle während der Zeit seines Heeresdienstes; aber er bezieht nur das Gehalt, welches dieses Gesetz angiebt.

Art. 8. Die zum Dienste im aktiven Heere Berufenen erhalten während desselben einen monatlichen Sold von 10 Pesos, der frei von aller Belastung ist und nicht mit Beschlag belegt werden kann.

Art. 9. Der Präsident der Republik hat die zur Erhaltung der Gesundheit und Bewahrung vor ansteckenden Krankheiten in den Kasernen sowie zur Erwerbung der Elementarkenntnisse während der Dienstzeit erforderlichen Maßnahmen anzuordnen.

Die Art. 10 bis 16 geben Bestimmungen über die Registerführung, Art. 17 bis 22 über die Art der Loosung.

Der Dienst im Heere.

Art. 23. Die zum Dienste im aktiven Heere einberufenen Staatsbürger müssen sich zu der vom Präsidenten der Republik befohlenen Zeit in den Kasernen der betreffenden Truppentheile stellen.

Art. 24. Der Präsident der Republik bestimmt für die Marinebehörden den Theil des jährlichen Rekrutenkontingents, dessen sie bedürfen.

Art. 25. Der Präsident der Republik kann, mit Genehmigung des Staatsrathes, das zur Ableistung seiner Dienstpflicht im aktiven Heere eingestellte Kontingent bis zu drei Monaten über die festgesetzte Zeit im Dienste behalten, ohne die Einziehung des nächsten Kontingents deshalb zu unterlassen.

Art. 26. Der Präsident der Republik kann jährlich auf 30 Tage die im aktiven Heere ausgebildeten Kontingente der ersten Reserve des Heeres einberufen, damit sie die durch das Reglement festzusetzenden Uebungen vornehmen, und auf 90 Tage die nicht im aktiven Heere Ausgebildeten, die ohne Dienst zur ersten Reserve übergetreten sind.

Zur Verlängerung dieser Fristen und zur Einberufung der zweiten Reserve bedarf es der Genehmigung des Staatsrathes.

Art. 27. Vom 30. Tage vor einer Wahl bis zum 15. Tage nach derselben dürfen die Reservisten der Bezirke, in denen die Wahl stattfindet, nicht zum Militärdienste einberufen werden, wenn sie in die Wahllisten eingeschrieben sind.

Art. 28. Der Präsident der Republik kann unbezahlte Kurse für Reserve-Offizieraspiranten eröffnen, zu denen nur Individuen zugelassen werden dürfen, die das 18. Jahr vollendet und die ersten fünf Lehrjahre der Humanitätsstudien absolvirt haben oder die Kenntnisse besitzen, die das vom Präsidenten der Republik zu diktirende Reglement verlangt.

Diese Aspiranten bezahlen ihre Uniform.

Art. 29. Die Reserve-Offizieraspiranten, welche ihren Lehrkursus gut bestanden haben, können nach dem betreffenden Reglement befördert werden.

Art. 30. Die Individuen, welche der allgemeinen Wehrpflicht im aktiven Heere genügt haben, erhalten ein Zeugniß, das ausdrücken muß:

1. den Namen des Truppentheils, in dem sie ausgebildet worden sind;

2. die Zeit ihrer Einstellung und Entlassung zur ersten Reserve;

3. die etwaigen Beförderungen und Bemerkungen über ihre Führung.

Art. 31. Individuen, welche ihrer Dienstpflicht genügt und die besondere Zufriedenheit ihrer Vorgesetzten erlangt haben, werden mit einer Beförderung zum nächsthöheren Grade zur ersten Reserve entlassen.

Allmählich können sie bis zum Feldwebel der Reserve aufrücken, wenn sie zu jeder Beförderung einen Dienst von drei Monaten in ihrem Truppentheile leisten.

Art. 32. Die gut verabschiedeten Unteroffiziere des aktiven Heeres und die als Unteroffiziere entlassenen Mannschaften der Jahreskontingente rücken als solche in die Reserve ein.

Art. 33. Die Unteroffiziere, welche ohne Unterbrechung 12 Jahre gedient und gute Führung beobachtet haben, genießen das Vorrecht auf die Ernennung zu staatlichen Stellungen mit jährlichem Gehalte von nicht mehr als 1200 Pesos, im Polizei-, Eisenbahn-, Zoll- und Postdienste nach einer Probedienstleistung von drei Monaten und einer darauffolgenden günstigen Brauchbarkeitsprüfung.

Für die Pensionirung dieser Beamten ist die im Heere gediente Zeit mit in Berechnung zu ziehen.

Die Art. 34 bis 39 enthalten Strafbestimmungen.

Sonderbestimmungen für den Kriegsfall.

Art. 40. Im Kriegsfalle dauert die Mobilmachung und Einziehung der zum Dienste gerufenen Kontingente durch die ganze Periode der kriegerischen Lage hindurch. Die Sold- und Zulagenzahlung geschehen nach dem Gesetze vom 1. Februar 1893.

Art. 41. Auch die 18 und weniger als 20 Jahre alten Individuen sowie die zwischen 45 und 50 Jahre alten, insofern sie physisch dazu fähig sind, können einberufen werden; ebenso diejenigen, die nach dem Art. 5 dieses Gesetzes vom Dienste im Heere befreit werden können.

Art. 42. Die Einziehung und Mobilmachung der Reserven wird durch den Präsidenten der Republik, mit Genehmigung des Staatsrathes, befohlen.

Die Art. 43 bis 46 geben die Einführungsvorschriften.

Wie ich bereits erwähnte, ist die Einführung dieses Gesetzes seit Jahren vorbereitet. Das Reglement, welches der Präsident der Republik in zwei Monaten diktirt haben muß, hat der Generalstab bereits im November 1899 dem Kriegsministerium eingereicht, und die Armee, die seit dem Januar 1900 leider — weil die allgemeine Wehrpflicht noch nicht angenommen war oder vielmehr trotzdem — durch Kongreßbeschluß auf die Kadres zurückgeführt worden ist, die sie nach der Annahme derselben bekommen sollte, befindet sich völlig bereit zur Aufnahme der Rekruten, ist aber derselben auch sehr benöthigt. Denn die 101 Kompagnien, Schwadronen und Batterien haben jede nur 1 Hauptmann, 2 Oberleutnants, 2 Leutnants, 2 Feldwebel, 8 Sergeanten, 16 Unteroffiziere und 15 Soldaten. Jede kann also bequem 100 oder 150 Rekruten aufnehmen. Das Gesetz ist, wie man leicht aus seiner Form ersehen kann, nicht genau das Projekt des Generalstabes, sondern eine, an einzelnen Stellen sehr freie Ueberarbeitung desselben. Vorläufig enthalte ich mich der Kritik. E. Körner.

Die Schießausbildung der Englischen Infanterie- und Kavallerieoffiziere.

Mehr und mehr setzen sich jenseits des Kanals die Südafrikanischen Kriegserfahrungen in neue Ausbildungsvorschriften um. So auch auf dem wichtigen Gebiete des Schießdienstes. In Zukunft — meint die Army and Navy Gazette (Nr. 2122) — werde man nicht mehr, wie früher mit Recht geschehen, behaupten können, daß die Schießfertigkeit der Englischen Soldaten deshalb so minderwerthig sei, weil ihre Offiziere nicht mit dem Dienstgewehr umzugehen verständen und daher auch der Schießausbildung ihrer Leute nur geringes Interesse entgegenzubringen pflegten. Das soll nun anders werden, und zwar sowohl für das stehende Heer als auch für die Auxiliary Forces (Miliz, Yeomanry, Volunteers). Den vom 17. September d. Js. datirten neuen Bestimmungen entnehmen wir nach der Admiralty and Horse Guards Gazette (Vol. XXX, No. 5):

A. Stehendes Heer. Vom 1. Januar 1901 ab müssen alle Leutnants der Infanterie und Kavallerie ein besonderes Schießfertigkeitszeugniß (Officers' extra certificate of musketry) erlangt haben, bevor sie zum Oberleutnant ernannt werden können. Außerdem gehen von jenem Tage ab alle Gentlemen Cadets, das sind die Zöglinge des Royal Military College zu Sandhurst, mit Ausnahme der für das Indische Staff Corps bestimmten, bevor sie in die Front treten, zur Schießschule Hythe (oder einer anderen von Fall zu Fall zu bezeichnenden) ab. Wer von ihnen dort das Zeugniß hinreichender Schießausbildung nicht erreicht, macht sofort einen zweiten Kursus durch und zwar, sofern nicht unverschuldete Krankheit oder eine andere berücksichtigenswerthe äußere Störung die Ursache ist, auf eigene Kosten. Ferner werden vom 1. Januar 1901 ab Milizoffiziere der Infanterie und Kavallerie nur dann zur Bewerbungsprüfung um Anstellung im aktiven Dienst zugelassen, wenn sie einen Kursus in Hythe durchgemacht und das in Rede stehende Zeugniß erhalten haben.

Hinsichtlich der Ausbildungskurse an der Schießschule zu Hythe ist für das Jahr 1901 festgesetzt worden:

1. Kursus vom 8. Januar bis 20. Februar für soeben zum Offizier ernannte bisherige Zöglinge von Sandhurst.

2. Kursus vom 26. Februar bis 12. April für Milizoffiziere sowie 70 Unteroffiziere des stehenden Heeres und 70 Unteroffiziere vom ständigen Stabe der Miliz.

3. Kursus vom 18. April bis 10. Mai für Offiziere und Unteroffiziere (nicht unter dem Sergeantenrang) von den Yeomanry und den Volunteers.

4. Kursus vom 16. Mai bis 28. Juni für Offiziere des aktiven Dienststandes und der Miliz.

5. Kursus vom 25. Juli bis 6. September wie zu 1.

6. Kursus vom 17. September bis 31. Oktober wie zu 4.

Zur Erwerbung einer gründlichen Schießausbildung, die allein zur Uebernahme des Lehreramtes bei der Truppe befähigt, erscheint die Dauer dieser Kurse etwas knapp bemessen.

B. Die Auxiliary Forces. Vom 1. April 1901 ab müssen Subalternoffiziere der Milizinfanterie, Yeomanry sowie des Rifle Volunteers Corps (Schützen) und der Volunteer Light Horse (leichte Reiterei) vor der Beförderung zum Hauptmann, sofern sie nicht im Besitz eines befriedigenden Zeugnisses der Schießschule sind, in besonderer Prüfung nachweisen, daß sie mit dem Schießdienst hinlänglich vertraut sind. Diese Prüfung wird mündlich und schriftlich abgelegt. Wer sie besteht, erhält die etwa entstandenen Reisekosten nach dem Satze wie für das stehende Heer ausbezahlt; wer dagegen nicht genügt, hat die Kosten aus eigener Tasche zu bestreiten.

Im Englischen Heere ist hiermit, was den Schießdienst betrifft, der Anfang zu einer Besserung gemacht.

Die Kolonialtruppen Portugals.

Aus Anlaß des nunmehr zu Ende gehenden Burenkrieges in Südafrika und des hiermit im Zusammenhange stehenden zahlreichen Uebertretens von Buren auf Portugiesisches Gebiet (Lourenço Marques) sowie auch mit Rücksicht auf die nach Ausbruch der Wirren in China in das Reich der Mitte entsandten Europäischen Truppen dürfte es vielleicht von Interesse sein, diejenigen Maßregeln einer kurzen Betrachtung zu unterziehen, welche die Portugiesische Regierung getroffen hat, um die in den Kolonien stehenden Streitkräfte*) in möglichst kurzer Frist zu verstärken.

Dem Kriegsminister ist durch das im vorigen Jahre angenommene Gesetz, betreffend die Neuordnung des Heeres,**) gestattet worden, ein Truppenaufgebot in Stärke von 2 Kompagnien Infanterie, 1 Eskadron Kavallerie, 1 Batterie und sonstigen Branchen, zusammen 20 Offiziere und 710 Mann stark, dem Marine- und Kolonialminister zu jeder Zeit zur Verfügung zu stellen, wenn Letzterer deren Verwendung in einer der Kolonien für geboten hält.

Das Ordem do Exercito brachte vor einiger Zeit einen Königlichen Erlaß, der die Vorschriften über Formation, Bewaffnung, Ausrüstung, Besoldung ꝛc. jener Abtheilungen enthält, dem wir Nachstehendes entnehmen:

Die für den Dienst in den Kolonien bestimmten Truppentheile werden für die Dauer eines Jahres bereitgestellt, und zwar beginnt bei der Infanterie das 1. Jägerbataillon, worauf im nächsten Jahre das Infanterieregiment Nr. 1 an die Reihe kommt, dem wiederum das 2. Jägerbataillon folgt ꝛc., desgleichen stellt die Kavallerie regimenterweise, mit Nr. 1 beginnend, 1 Eskadron, und ebenso stellen abwechselnd Feld-, Gebirgs- und Garnisonartillerie 1 Batterie; endlich Genie kompagnieweise je 1 Abtheilung ꝛc. Nach achtzehnmonatlichem Aufenthalt in den Kolonien hört die Dienstverpflichtung auf und tritt Ablösung ein.

Unteroffiziere, Korporale und Mannschaften müssen auf Tropendienstfähigkeit untersucht werden. Nichtdienstfähige werden entweder durch Freiwillige ersetzt oder es werden zur Ausfüllung der Lücken Mannschaften von anderen Kompagnien des gleichen Truppentheils herangezogen. Jedes Infanteriebataillon, das nach den Tropen abgeht, erhält 2 Subalternoffiziere über den Etat, von denen der eine die Adjutantengeschäfte versieht, der andere die Sappeursektion führt. Ferner wird 1 Depotabtheilung, aus 1 Offizier, 3 Sergeanten, 6 Korporalen und 9 Mann bestehend, beigegeben, der die Beaufsichtigung und Instandhaltung der Ausrüstungsgegenstände ꝛc. obliegt.

Die Mannschaften der Infanterie und Artillerie sind mit dem 6,5 mm Karabiner M/96 bewaffnet und tragen die Ausrüstung M/94 mit Zelt, jedoch ist der Tornister kleiner als der in Europa gebräuchliche. An Patronen erhalten die Mannschaften der Infanterie je 120, die der übrigen Waffengattungen je 60 Stück. Offiziere sind mit Revolvern bewaffnet und erhalten 18 bezw. 30 Patronen, je nachdem sie zu Fuß oder beritten sind. Die Batterie führt 98 Schuß mit sich. Reservemunition wird je nach Umständen beigegeben, und unterliegt deren Höhe jedesmaliger Entscheidung.

Biwaksmaterial, Schanzzeug ꝛc. führt die Abtheilung mit sich, ebenso Geräthschaften zur Instandsetzung von Waffen und Material aller Art, ferner Sanitätsmaterial, bestehend aus Verbandzeug, Bahren ꝛc., endlich werden noch Schlafdecken nebst Zubehör aus Europa mitgenommen. An Waffenröcken, Beinkleidern und Mänteln werden 50 pCt. über die Zahl des Mannschaftsstandes als Reserve mitgegeben, ferner Stiefel und Sandalen aus Hanfschnüren in gleicher Höhe, Halsbinden je eine für den Mann, Mützen, Hemden, Unterbeinkleider ꝛc. für 25 pCt. der Mannschaft. Diese Reservevorräthe können, wenn nöthig, je nach Umständen erhöht werden. Bei der Ankunft in den Kolonien erhält jeder Mann noch eine Kopfbedeckung aus Filz und zwei Flanellhemden.

Bei Antritt der Fahrt erhalten:

A. Offiziere das dreifache Heimathsgehalt ihrer Charge sowie eine monatliche Zulage von 60 000 Reis (1000 Reis = 4,50 Mk.) für die ganze Dauer der Expedition, daneben Verpflegung, Marschgelder und besondere Zulagen für Kommandos, deren Höhe von dem Gouverneur der betreffenden Kolonie festgesetzt wird. An Ausrüstungsgeldern erhält der Offizier 100 000 Reis.

*) Vergl. „Die Kolonialtruppen Portugals“, Militär-Wochenblatt 1898, Sp. 2137 u. ff.

**) Vergl. Militär-Wochenblatt 1900, Sp. 91 u. ff.

Für die Ueberfahrt von Familienmitgliedern hat der Betreffende selbst zu sorgen.

B. Unteroffiziere und Mannschaften das Dreifache ihrer gewöhnlichen Löhnung, 15 000 bezw. 6000 Reis Ausrüstungsgeld, Marschgelder, Zulagen ꝛc. Sergeanten erhalten täglich 95 Reis Löhnung, 200 Reis Marschgelder und 300 Reis Zulage, Korporale und Mannschaften 45 Reis Löhnung, 200 Reis Marschgelder und 200 Reis Zulage.

Im Invaliditätsfalle findet ausreichende Pensionirung beider Kategorien A. und B. statt, auch wird für die Versorgung der Hinterbliebenen von in den Kolonien Gefallenen oder Verstorbenen gesorgt.

Die verschiedenen Zulagen für Unteroffiziere und Mannschaften wurden so hoch bemessen, weil die Verpflegung nicht ausreichen würde, um Europäische Truppen gegen die schädlichen Einflüsse des ungesunden Klimas widerstandsfähig zu erhalten. Für unvorhergesehene Ausgaben stehen dem Bataillon 1 Million, der Kompagnie, Eskadron bezw. Batterie 500 000, einer kleinen Abtheilung 250 000 Reis zur Verfügung.

Kleine Mittheilungen.

Deutschland. Am 17. Juni 1900 verließen zwei Offiziere des Westfälischen Dragonerregiments Nr. 7 Saarbrücken in der Absicht, einen Distanzritt nach Verona zur Besichtigung der Schlachtfelder von Custozza und Solferino auszuführen. Die Pferde, eine siebenjährige Ungarische Stute (Reiter Leutnant Janssen) und ein zwölfjähriger Gradizer Wallach (Reiter Leutnant Bolongaro-Crevenna), waren dienstmäßig ausgerüstet; der Hufbeschlag bestand aus starken Stahleisen mit Hufledersitteinlage. Seit Anfang November des vergangenen Jahres waren die Pferde auf den Ritt vorbereitet worden. Die 1060 km lange Strecke über Straßburg, Bregenz, Arlberg, Innsbruck, Trient, Verona wurde in 9 Tagen 16 Stunden zurückgelegt. Im Großen und Ganzen waren die Wegeverhältnisse und die Witterung wenigstens bis Brixen gut, nur war der Arlberg, trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit, so stark verschneit, daß der Uebergang nur mit größter Anstrengung bewerkstelligt werden konnte. Von Brixen ab hatten Pferde und Reiter unter der herrschenden geradezu abnormen Hitze sehr zu leiden; ein Trabreiten war bei dieser Temperatur auf den schlechten Wegen fast zur Unmöglichkeit geworden, und sahen sich die Herren genöthigt, große Wegestrecken, pro Tag etwa 35 bis 40 km, vollständig zu Fuß, die Pferde am Zügel führend, zurückzulegen. Am 26. Juni trafen beide Offiziere wohlbehalten in Verona, ihrem Reiseziel, ein, nachdem sie, wie beabsichtigt, zehn Tage unterwegs gewesen waren.

England. Seinem Wunsche gemäß, an der Seite seiner Kameraden bestattet zu werden, falls ihn auf dem Kriegsschauplatz der Tod ereilen sollte, ist Prinz Christian Victor Albert Ludwig Ernst Anton von Schleswig-Holstein am 1. November d. Js. in Pretoria beigesetzt worden. Er war am 29. Oktober einem typhösen Fieber erlegen. Der Prinz wurde am 14. April 1867 zu Windsor Castle als ältester Sohn des Prinzen und der Prinzeß Christian von Schleswig-Holstein geboren. Durch seine hohe Mutter war er ein Großsohn Ihrer Majestät der Königin Victoria und daher auch unserem Kaiserhause — in doppelter Beziehung — verwandt. Ueber den Lebenslauf des so früh Dahingeschiedenen entnehmen wir der Army and Navy Gazette Nr. 2128 die folgenden Angaben. Seine erste Erziehung erhielt der Prinz auf dem Wellington College, dann auf dem Magdalenen College zu Oxford, von wo er in das Royal Military College zu Sandhurst übertrat. Zum Leutnant ernannt, wurde er 1888 dem Kings Rifle Korps zugetheilt und zwei Jahre später zum Oberleutnant befördert; im Jahre 1896 erfolgte seine Ernennung zum Hauptmann mit dem Brevetrang als Major. Inzwischen hatte er bereits die Feuertaufe erhalten und eine Fülle militärischer Erfahrungen gesammelt, zunächst in Indien. Er machte dort 1891 die Hazara-Expedition als Ordonnanzoffizier ihres Leiters, des Generalmajors Elles, mit, wurde der dabei bewiesenen Tapferkeit wegen in Depeschen rühmlichst genannt (eine besondere Englische Auszeichnung) und erhielt die bezügliche Denkmünze mit Spange. In demselben Jahre noch nahm er als Frontoffizier seines Bataillons an der Miranzai-Expedition theil und focht bei Sangar und Mastan. Das Jahr 1892 brachte die Isazai-Expedition. Als dann 1895 die Unternehmung gegen den Aschanti-König Prempeh nöthig wurde, ging Prinz Christian Victor freiwillig mit und fand im Stabe des Führers der Expedition, Generalmajors Scott, Verwendung. Die Verleihung des bereits erwähnten Brevet-Majorranges war sein Lohn. Während des Sudan-Feldzuges 1898 unter dem jetzigen Lord Kitchener war dem Prinzen eine eigenartige Thätigkeit zugedacht: er gehörte dem Stabe des Kommandeurs der Kanonenbootflottille auf dem Nil an. So betheiligte er sich an der Beschießung Omdurmans sowie auch an der am 2. September 1898 nördlich der Stadt geschlagenen Schlacht. Wieder wurde sein Name in den Kriegsdepeschen genannt und außerdem erhielt er die 4. Klasse des Osmanieh-Ordens und die Britische sowie Aegyptische Denkmünze, je mit Spange. Im Oktober 1899 wurde Prinz Christian Victor nach Südafrika gesandt. Bis zur Einnahme Pretorias stand er wiederholt im Feuer; dann wurde er dem Stabe Lord Roberts' als überzähliger Adjutant zugetheilt. In dieser Stellung warf ihn die tückische Krankheit nieder. Mit ihm ist ein liebenswürdiger Kamerad und ein schneidiger Soldat dahingegangen, der ganz seinem Berufe ergeben war. Auch in verschiedenen Zweigen des Sports war er Meister. Von den Auszeichnungen, die ihm während seines kurzen Lebens sonst noch zu Theil wurden, führen wir an: Das Großkreuz des Bath-Ordens (1890) und das Großkreuz des Victoria-Ordens (1898). Er war Rechtsritter des Johanniter-Ordens für England.

— Volunteer-Oberst Lord Wemyß, bekannt durch die Zähigkeit, mit der er — vorläufig ziemlich aussichtslos — auf die Zwangsdienstpflicht der Miliz hinarbeitet, ist als Erfinder eines Universalwerkzeuges für den Soldaten aufgetreten. Es soll gleichzeitig als Spaten, Beilpicke, Säge und Schild gegen feindliche Gewehrgeschosse dienen. Das Werkzeug hat alle Aussicht, angenommen zu werden.

(Army and Navy Gazette Nr. 2121.)

— Vom 27. November d. Js. ab finden Aufnahmeprüfungen für die Militärschulen statt, und zwar für die folgende Stellenzahl: 1. Royal Military College zu Sandhurst (für Infanterie und Kavallerie) 160 Stellen (10 für Gardeinfanterie, 125 für Linieninfanterie, 5 für das West India Regiment und 20 für Kavallerie). In den nach Abzug der Gardeinfanterie und des West

India Regiments verbleibenden 145 Stellen ist eine Anzahl für das Indische Staff Corps enthalten; 2. leichte Marineinfanterie 3; 3. Royal Military Academy zu Woolwich (für Artillerie und Genie) 80. Die Unterrichtskurse beginnen überall am 30. Januar 1901.

(Admiralty and Horse Guards Gazette XXX, Nr. 5.)

Frankreich. In den Kasinos der Offiziere wie der Unteroffiziere Zeitungen und Zeitschriften auszulegen, welche die nationalen Einrichtungen oder den vom Präsidenten der Republik und der Regierung eingenommenen Standpunkt angreifen, war durch einen Erlaß vom 1. Januar d. Js. unbedingt untersagt (vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 14). Das Verbot wurde vom damaligen Kriegsminister General Galliffet erlassen, nachdem zur Zeit des Dreyfusprozesses der gegenwärtige Kriegsminister General André, eine solche Verfügung für das Bereich der zu jener Zeit von ihm befehligten 10. Infanteriedivision getroffen hatte. Jetzt hat der Letztere das Verbot, soweit es die Offizierkasinos betrifft, wieder aufgehoben. Als die Beweggründe für die Sinnesänderung bezeichnet das Rundschreiben die Schwierigkeiten, welchen eine unbedingte Nachachtung des gegebenen Befehls begegnet sei, und die Wahrnehmung, daß seit dem Inkrafttreten der Anordnung jene Versammlungsorte in gewissen Garnisonen weniger stark besucht würden als früher. An die Zulassung der oben genannten Zeitschriften ist jedoch die Bedingung geknüpft, daß diese nicht in einem größeren Umfange gehalten werden als diejenigen, welche die Politik der Regierung unterstützen. Die höheren Vorgesetzten sollen sich einer Namhaftmachung der Blätter, welche aufliegen dürfen, enthalten; sie haben aber sorgsam darüber zu wachen, daß in den zugelassenen alle verschiedenen Ansichten zum Ausdrucke kommen. Für die Unteroffizierkasinos behält das Verbot vom 1. Januar d. Js. seine Geltung.

(Bulletin officiel du ministère de la guerre.)

— In Erweiterung der am 12. April d. Js. vom Kriegsminister den Schießvereinen zugestandenen Ermächtigung zum Benutzen von Militärgewehren und zum Empfange von Patronen (vergl. Militär-Wochenblatt, Sp. 1171) hat General André verfügt, daß Waffen und Schießbedarf unter den gleichen Bedingungen auch an solche Gesellschaften verabfolgt werden dürfen, die ihre Uebungen nicht auf Militärschießständen vornehmen, unter der Bedingung jedoch, daß die zuständige Militärbehörde den Ort der Uebung als die erforderliche Sicherheit bietend anerkennt. Schießvereinen, bei denen diese Voraussetzungen nicht zutreffen, können gleichwohl Gewehre M/1886/93 geliehen werden; sie erhalten aber als Schießbedarf keine Patronen M/1886, sondern nur Zielmunition. (Revue du cercle militaire Nr. 37.)

— Zur Ableistung einer einjährigen Dienstpflicht waren zum Eintritt im Herbst d. Js. 74 960 Konskribirte der Altersklasse 1899 einberufen, deren Zahl sich indessen durch den Tod, durch eingetretene Dienstunbrauchbarkeit und durch Nichtstellung auf 73 500 vermindert hat. (La France militaire Nr. 4984.)

— In den Garnisonen innerhalb des Militärgouvernements Paris sind in letzter Zeit mehrfach Veränderungen eingetreten. Die Truppen setzen sich nun zusammen aus: 6. Infanteriedivision: 5., 24., 28. Infanterieregiment Paris, 119. Regiment Courbevoie; 7. Infanteriedivision: 102., 103., 104. Infanterieregiment Paris, 101. St. Cloud; 10. Infanteriedivision: 31., 46., 76., 89. Infanterieregiment Paris; 5. Infanteriebrigade: 120., 128. Infanterieregiment St. Denis. In den Forts stehen detachirte Bataillone der Regimenter 4, 5, 71, 125, 138. Das 26. Jägerbataillon in Vincennes. 1. Kavalleriedivision: 1. und 2. Regiment Kürassiere Paris, 23. Dragoner Vincennes, 27. Versailles, 17. reitende Jäger Rambouillet, 18. St. Germain; 3. Artilleriebrigade: 11. und 22. Regiment Versailles; 19. Artilleriebrigade: 12. und 13. Regiment Vincennes; 16. Bataillon Fußartillerie: Rueil, 1. Kompagnie Artilleriearbeiter Vincennes, 2. Versailles, 2. Kompagnie Feuerwerker Le Bouchet. 19. Trainestadron Paris, 20. Versailles. Geniebrigade: 1. und 5. Regiment Versailles, 20. Sektion Schreiber Paris, 22. Sektion Militärarbeiter Paris, 24. Versailles, 5. und 22. Sektion Krankenträger Paris, 24. Versailles, Regiment Sappeurs-Pompiers Paris, Legion der republikanischen Garde Paris, Legion der Gendarmerie von Paris, Kompagnie der Seine Paris, Kompagnie der Seine und Oise Versailles. Dem Stab des Gouvernements selbst gehören augenblicklich vier Divisions- und drei Brigadegenerale an.

Italien. Die Italienische Gesellschaft vom Rothen Kreuz beschäftigt gegenwärtig 1265 Beamte und 2050 Mann. Sie unterhält zum sofortigen Ausrücken bereit: 8 Kriegslazarethe zu 100 Betten, 41 Kriegslazarethe zu 50 Betten, die nöthigenfalls ebenfalls auf 100 Betten gebracht werden können, 31 Gebirgsambulanzen, 15 Lazareth-Eisenbahnzüge, 44 Hülfsstellen an Eisenbahnen, 2 Flußambulanzen, 2 Lazarethschiffe. An den diesjährigen Feldmanövern nahmen sechs Kriegslazarethe, eine Gebirgsambulanz und eine Sektion des Sizilianischen Lazareth-Eisenbahnzuges theil. Außerdem wurde in Bari eine solche Sektion mobilisirt und führte eine Uebungsfahrt über Brindisi, Tarent, Cosenza nach dem Ausgangsort zurück aus. (L'Italia mil. Nr. 205.)

— Am 18. September fuhr von Neapel das bisher dort garnisonirende 1. Bataillon Infanterieregiments Nr. 5 in der Stärke von 17 Offizieren, 291 Mann nach Creta ab, um das 2. Bataillon Regiments Nr. 93 abzulösen, das dort seit zwei Jahren stand und hierauf nach seiner Garnison Rom zurückkehrte. Die Italienischen Truppen bilden in Creta die Besatzung von Canea und haben einen Zug in dem 6 km entfernten Hafen von Suda detachirt. (L'Esercito ital Nr. 106.)

— Der Kriegsminister hat festgesetzt, daß im laufenden Jahre von den Offizieren des Beurlaubtenstandes folgende auf die Beförderungsliste gesetzt werden können: Obersten von 1892, Oberstleutnants von 1896, Majors von 1895, Hauptleute von 1887, Leutnants von 1888, Unterleutnants von 1895. Es gehört aber dazu die Ablegung einer theoretischen und praktischen Prüfung, die gegen Ende des Jahres abzuhalten ist. Offiziere, die bei den letzten Berichten das Prädikat „schlecht“ oder „mittelmäßig“ erhalten haben, werden nicht zugelassen. Desgleichen sind diejenigen ausgeschlossen, die im Laufe des Jahres die für ihren Dienstgrad vorgeschriebene Altersgrenze erreichen. Sie treten mit dem 31. Dezember in das inaktive Verhältniß (riserva) über. Nur diejenigen Reserveoffiziere (di complemento), die vorher ihre Versetzung zur Territorialmiliz beantragen, sind hiervon ausgenommen. (L'Esercito ital. Nr. 105.)

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 92.

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W30, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 106. **Berlin, Mittwoch den 21. November.** **1900.**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern, Ostasiatisches Expeditionskorps). — Ordens-Verleihungen (Preußen).

Journalistischer Theil.

Militärische Gesellschaft zu Berlin. (Anzeige.) — Theorie und Praxis des gefechtsmäßigen Schießens. — England und Transvaal. (Fortsetzung aus Nr. 100.) — Neues von der Russischen Armee.

Kleine Mittheilungen. Deutschland: Elektrische Taschenlampe. Polnischer Aufstand. — Belgien: Mitrailleuse Hotchkiß. — Frankreich: Uebungen des Territorialheeres. Heirathserlaubniß für Offiziere. Fußböden in den Kasernen. Remontirung. — Oesterreich-Ungarn: Militärärztliche Applikationsschule. Armee-Schießschule. — Schweiz: Versuche mit Schnellfeuergeschützen.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Evangelische Militär-Geistliche.

Den 12. Oktober 1900.

Przygode, Pastor in Sagan, zum Div. Pfarrer der 7. Div. in Magdeburg berufen.

Den 17. Oktober 1900.

Scheibe, Militär-Hülfsgeistlicher in Berlin, zum Div. Pfarrer der 6. Div. in Jüterbog berufen.

Den 23. Oktober 1900.

Benze, Militär-Hülfsgeistlicher in Darmstadt, mit Wahrnehmung der Div. Pfarrstelle bei der 34. Div. in St. Avold,

Boergen, Militär-Hülfsgeistlicher in Stettin, mit Wahrnehmung der Div. Pfarrstelle bei der 37. Div. in Allenstein, — beauftragt.

Den 26. Oktober 1900.

Voigt, Div. Pfarrer bei der 6. Div. in Brandenburg, mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Den 27. Oktober 1900.

Gerhard, Pfarrer am Invalidenhause in Berlin, mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Den 29. Oktober 1900.

Hagemeyer, Div. Pfarrer bei der 2. Div. in Insterburg, zur 6. Div. nach Brandenburg a. H. versetzt.

Dusse, Militär-Hülfsgeistlicher in Berlin, mit Wahrnehmung der Div. Pfarrstelle bei der 2. Div. in Insterburg beauftragt.

[4. Quartal 1900.]

Den 30. Oktober 1900.

Falke, Div. Pfarrer der 1. Garde-Inf. Div. in Berlin, als Pfarrer an das Invalidenhaus daselbst,

v. Stosch, Div. Pfarrer der 5. Div. in Cüstrin, zur 1. Garde-Inf. Div. in Berlin, — versetzt.

Den 31. Oktober 1900.

Dr. Rimz, Pfarramtskandidat und Civilerzieher am Kadettenhause in Karlsruhe, mit Wahrnehmung der Div. Pfarrstelle bei der 5. Div. in Cüstrin beauftragt.

Sämmtliche Veränderungen treten am 1. November 1900 in Kraft.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Allerhöchste Bestallungen.

Den 8. November 1900.

Wodrig, Geheimer Baurath, vortragender Rath im Kriegsministerium, zum Geheimen Oberbaurath,

Billhart, Geheimer Kriegsrath, vortragender Rath im Kriegsministerium, zum Wirklichen Geheimen Kriegsrath, — ernannt.

Durch Allerhöchsten Abschied.

Den 8. November 1900.

Matthai, Oberzahlmstr. vom Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93, bei seinem Ausscheiden aus dem Dienst mit Pension der Charakter als Rechnungsrath verliehen.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 8. Oktober 1900.

Rangk, Kaserneninsp. in Saarburg, auf den Truppen-Uebungsplatz Hagenau versetzt.

Den 25. Oktober 1900.

Graßmann, Garn. Bauinsp. in Kolberg, als technischer Hülfsarbeiter zur Intend. VII. Armeekorps zum 1. April 1901 versetzt.

Den 26. Oktober 1900.

Mayer, Springstubbe, Provence, Diosegi (Richard), Moses, Hedicke, Schlesinger, Grundmann, Unterapotheker des Beurlaubtenstandes, zu Oberapothekern befördert.

Döhmer, Giesel, Krieger, Oberapotheker des Beurlaubtenstandes, der Abschied bewilligt.

Den 27. Oktober 1900.

Graulich, Zahlmstr. vom 2. Bat. 4. Großherzogl. Hess. Inf. Regts. (Prinz Carl) Nr. 118, unter Ueberweisung zu der Korps-Intend. des XVIII. Armeekorps, zum Intend. Sekretär ernannt.

Den 31. Oktober 1900.

Remelé, Korpsstabsapotheker XVII. Armeekorps, zum III. Armeekorps versetzt.

Dr. Devin, Garn. Apotheker des Garn. Lazareths Nr. 2 Berlin, zum Korpsstabsapotheker XVII. Armeekorps ernannt.

Holm, Garn. Verwalt. Oberinsp. in Gleiwitz, auf seinen Antrag zum 1. Januar 1901 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Den 3. November 1900.

Schulz, Garn. Verwalt. Oberinsp. in Wittenberg, nach Darmstadt,

Lichtwarth, Kaserneninsp. in Schöneberg, nach Wittenberg, — versetzt.

Den 5. November 1900.

Enders, Roßarzt der Landw. 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Den 6. November 1900.

Hellbobler, Böttger, Sperbake, Awe, Kaserneninspektoren in Graudenz bezw. Frankfurt a. M., Berlin und Lyck, zu Garn. Verwalt. Kontroleuren ernannt.

Kellermann, Oberzahlmstr. von der Unteroff. Schule zu Biebrich, auf seinen Antrag zum 1. Februar 1901 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Den 7. November 1900.

Krause, Intend. Sekretär von der Intend. des III. Armeekorps, auf seinen Antrag zum 1. Januar 1901 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Den 8. November 1900.

Hartung, Kolbow, Schlarbaum, Platzer, Szymanski, Herrmann, Bartel, Preetz und Ließem, Proviantamtsassistenten in Straßburg i. E. bezw. Cöln, Darmstadt, Darmstadt, Mainz, Königsberg i. Pr., Karlsruhe, Berlin und Metz, zum 1. Dezember 1900 nach Erfurt bezw. Schleswig, Danzig, Königsberg i. Pr., Metz, Gleiwitz, Schwerin, Insterburg und Cöln versetzt.

Den 10. November 1900.

Kirsten, Garn. Bauwart in Landeck, zum 1. Februar 1901 nach Neiße versetzt.

Kraemer, Schönemann, Krause, Welker, Löhning, Alverdes, Proviantamtsaspir., zum 1. Dezember 1900 als Proviantamtsassistenten in Breslau bezw. Berlin, Jüterbog, Darmstadt, Diedenhofen und Mainz angestellt.

Den 12. November 1900.

Hennes, Kaserneninsp. in Diedenhofen, nach Saarburg versetzt.

Den 15. November 1900.

Harno, Grundt, Zahlmstr. Aspiranten, zu Zahlmeistern beim VIII. bezw. VII. Armeekorps ernannt.

Königlich Bayerische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Den 7. Oktober 1900.

Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, haben im Namen Seiner Majestät des Königs Sich Allergnädigst bewogen gefunden, im Einverständniß mit Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser, König von Preußen, den Oberlt. v. Malaisé des 7. Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold auf die Dauer eines Jahres zur Kaiserlich Deutschen Gesandtschaft in Brüssel zu kommandiren.

Den 3. November 1900.

Muffat, Lt. des 1. Chev. Regts. Kaiser Nikolaus von Rußland, unter Stellung à l. s. seines Truppentheils auf die Dauer eines Jahres beurlaubt.

Den 10. November 1900.

Engelhardt, Hauptm., unter Belassung im Verhältniß à l. s. des Ingen. Korps, vom 12. Dezember d. Js. ab auf die Dauer von zwei Jahren zum Auswärtigen Amt kommandirt.

Den 13. November 1900.

Fischler Graf v. Treuberg, Lt. des 4. Chev. Regts. König, unter Stellung à l. s. seines Truppentheils, auf die Dauer eines Jahres beurlaubt.

Den 15. November 1900.

Narciß, Oberstlt., Kommandeur des 2. Pion. Bats., zum Sektionschef bei der Insp. des Ingen. Korps und der Festungen,

Baumüller, Hauptm. beim Stabe des 5. Feldart. Regts., unter Beförderung zum Major ohne Patent, zum Abtheil. Kommandeur in diesem Regt.,

Medicus, Oberstlt. von der Fortifikation Ingolstadt, zum Kommandeur des 2. Pion. Bats., — ernannt.

Gyßling, Hauptm. à l. s. des 2. Fußart. Regts., Unterdirektor der Pulverfabrik, zum Direktor derselben,
Stömmer, Hauptm. à l. s. des 2. Fußart. Regts., bisher mit Wahrnehmung der Geschäfte des Direktors des Hauptlaboratoriums beauftragt, zum Direktor desselben;

zu Komp. ꝛc. Chefs:
die Hauptleute:

Berr vom 20. Inf. Regt., im 2. Inf. Regt. Kronprinz,
Sämmer von der Luftschiffer-Abtheil., à l. s. des 9. Inf. Regts. Wrede, im 10. Inf. Regt. Prinz Ludwig,
Jung des 15. Inf. Regts. König Albert von Sachsen, Insp. Offizier an der Kriegsschule, im 12. Inf. Regt. Prinz Arnulf,
Wittenbauer vom 19. Inf. Regt. König Viktor Emanuel III. von Italien, im 17. Inf. Regt. Orff,
Kurz vom 21. Inf. Regt., im 18. Inf. Regt. Prinz Ludwig Ferdinand,
Frhr. v. Hertling, Oberlt. im 3. Feldart. Regt. Königin Mutter,
Schneider, Schuh, Oberlts. im 5. Feldart. Regt., — diese Drei unter Beförderung zu Hauptleuten, Frhr. v. Hertling und Schuh ohne Patent,
Tillmann, Hauptm., Battr. Chef im 5. Feldart. Regt., unter Stellung zur Disp. mit der gesetzlichen Pension und unter Belassung seiner bisherigen Uniform, zum Bezirksoffizier beim Bezirkskommando Rosenheim, — ernannt.
Krieger, Major und Komp. Chef des 10. Inf. Regts. Prinz Ludwig,
Zoellner, Major und Komp. Chef des 12. Inf. Regts. Prinz Arnulf,
Dexel, Major und Komp. Chef des 17. Inf. Regts. Orff, — unter Kommandirung zur Dienstleistung dortselbst, à l. s. ihrer Truppentheile gestellt.
Simon, Lt. des 14. Inf. Regts. Hartmann, als Insp. Offizier zur Kriegsschule kommandirt.
Frhr. v. Guttenberg, Major, Abtheil. Kommandeur im 6. Feldart. Regt., zur Insp. der Fußart., unter Stellung à l. s. des genannten Regts.;

die Hauptleute und Komp. ꝛc. Chefs:

Habersbrunner vom 22. Inf. Regt., in das 7. Inf. Regt. Prinz Leopold,
v. Lossow vom 7. Inf. Regt. Prinz Leopold, in das 22. Inf. Regt.,
Buchler vom 3. Feldart. Regt. Königin Mutter, zum Stabe des 4. Feldart. Regts. König,
Braun vom 5. Feldart. Regt., zum Stabe dieses Regts.,
Hiller, Oberlt. des 1. Fußart. Regts. vakant Bothmer, zur Luftschiffer-Abtheil., unter Stellung à l. s. des genannten Regts.,
Hähn, Oberlt. vom 2. Pion. Bat., zur Fortifikation Ingolstadt,
Ritter v. Pfistermeister, Lt. à l. s. des 2. Schweren Reiter-Regts. Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, kommandirt zur Dienstleistung beim 5. Chev. Regt. Erzherzog Albrecht von Oesterreich, in das letztgenannte Regt., — versetzt.
Schellenberger, Oberlt. von der Fortifikation Germersheim, unter Versetzung zur Fortifikation Ingolstadt und unter Belassung im Kommando als Direktionsoffizier und Lehrer an der Art. und Ingen. Schule bis Ende Juli 1901,
Vogl, Oberlt. der Fortifikation Ingolstadt, kommandirt als Direktionsassist. und Lehrer an der Militär-Telegraphenschule, — zu Hauptleuten,
Lutz, Lt. des Eisenbahn-Bats.,
Königsdorfer, Lt. à l. s. des Ingen. Korps, kommandirt zur Kaiserlichen Fortifikation Ulm,
Schubert, Lt. von der Fortifikation Ingolstadt, kommandirt zur Kaiserlichen Fortifikation Metz, — zu Oberlts., — befördert.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Den 1. November 1900.

Graf v. Zech auf Neuhofen, Oberlt. à l. s. des 2. Inf. Regts. Kronprinz, kommandirt zum Auswärtigen Amt, zu den Res. Offizieren dieses Regts. versetzt.

Den 2. November 1900.

Schneider, Fähnr. des 8. Feldart. Regts., zur Res. beurlaubt.

Den 15. November 1900.

Bäumer, Major à l. s. des 1. Fußart. Regts. vakant Bothmer, Direktor der Pulverfabrik,
Graf v. Ingelheim gen. Echter v. u. zu Mespelbrunn, Hauptm. beim Stabe des 4. Feldart. Regts. König, diesem unter Verleihung des Charakters als Major,
v. Froelich, Oberlt. des 4. Chev. Regts. König, diesem unter Verleihung des Charakters als Rittm., — sämmtlichen mit der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen und der gesetzlichen Pension der Abschied bewilligt.

Ostasiatisches Expeditionskorps.

Durch Allerhöchste Bestallung vom 8. November 1900 ist der als Armee-Intendant beim Armee-Oberkommando in Ostasien verwendete Militär-Intendant Riemann zum Wirklichen Geheimen Kriegsrath mit dem Range eines Rathes zweiter Klasse ernannt worden.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Obersten a. D. Hammer zu Karlsruhe i. B., bisher Kommandeur des Feldart. Regts. Nr. 15,

dem Obersten a. D. Müller zu Groß-Baudiß im Kreise Liegnitz, bisher Kommandeur des Feldart. Regts. Nr. 67, — den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife,

dem früheren Gefreiten im Hannov. Pion. Bat. Nr. 10 Düsterdiek zu Dinkelhausen im Kreise Uslar die Rettungs-Medaille am Bande, — zu verleihen.

Journalistischer Theil.

Militärische Gesellschaft zu Berlin.

Die nächste Versammlung findet am

Mittwoch, den 28. November 1900, abends 7 Uhr, in der Kriegsakademie, Dorotheenstraße 58/59, statt.

Vortrag: „Die Ereignisse vor der Schlacht bei Custozza 1866", gehalten von Hauptmann Malchow, à la suite des Infanterieregiments General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64, Militärlehrer an der Selekta der Haupt-Kadettenanstalt.

Nächster Vortrag: Mittwoch, 12. Dezember 1900.

Theorie und Praxis des gefechtsmäßigen Schießens.

Von H. Rohne, Generalleutnant z. D.

Kaum ein Dichterwort wird so häufig und so gern citirt als die Goetheschen Verse:

„Grau, theurer Freund, ist alle Theorie,
Und grün des Lebens goldner Baum."

Ob gerade in dem Sinne, der dem großen Dichter vorschwebte, ist freilich noch die Frage. Wer den Vers im Munde führt, will damit seiner Geringschätzung aller Theorie, oder sagen wir lieber gut Deutsch aller Wissenschaft Ausdruck geben und vergißt, daß diese Worte dem Geiste in den Mund gelegt sind, der stets verneint, der nur das Böse will, demselben, der dem Uebermenschen Faust die höhnenden Worte nachruft:

„Verachte nur Vernunft und Wissenschaft,
Des Menschen allerhöchste Kraft
. . . .
So hab' ich Dich schon unbedingt."

Daß für die Theorie auf dem Gebiete der Kriegskunst kein allzu breiter Raum ist, erklärt sich aus der Natur der Sache. Abgesehen davon, daß hier Alles sich in einem beständigen Fluß befindet, der das Zustandekommen einer Theorie sehr erschwert, ist die Energie, die Kraft, mit der ein einmal gefaßter Entschluß in die That umgesetzt wird, von viel größerer Bedeutung als die Güte des Entschlusses selbst.

Unter allen Zweigen der Kriegskunst ist aber kaum einer, der auf einer so streng wissenschaftlichen Grundlage ruht, wie die Schießkunst, und doch begegnet gerade auf diesem Gebiete die Wissenschaft einer heftigen Abneigung von Seiten der sogenannten „Praktiker". Statt sich ihrer Führung anzuvertrauen und dadurch die Kunst zu fördern, gefällt man sich mit Vorliebe darin, die „Theoretiker" zu bekämpfen und zu bespötteln. Unter „Theoretiker" versteht man in der Armee stets einen ganz unpraktischen Menschen, der etwas von einem Pedanten an sich hat, und es giebt für den Soldaten kaum etwas Unangenehmeres, als für einen „Theoretiker" gehalten zu werden.

Es ist für unsere Zwecke überflüssig, auf die Ursachen, die der Abneigung der „Praktiker" gegen die Wissenschaft zu Grunde liegen, näher einzugehen. In der Hauptsache dürfte die Ursache in dem völligen Verkennen dessen, was die Wissenschaft will und kann, liegen. Der an dem Giebel des neuen Museums in Berlin angebrachte Spruch: „Artem non odit nisi ignarus" gilt in gleicher Weise für die Wissenschaft: diese will nichts weiter, als die Dinge in ihrem inneren Zusammenhang, nach ihren Ursachen begreifen. Sie sucht im einzelnen Falle das allgemeine Gesetz zu erkennen, während der „Praktiker" verlangt, daß das Gesetz in jedem einzelnen Falle mit voller Schärfe in die Erscheinung tritt. Während der „Theoretiker" ein Gesetz nur aus zahlreichen Einzelfällen ableitet und sich stets der nöthigen Einschränkungen bewußt bleibt, ist der „Praktiker" geneigt, aus dem einzelnen Falle ein Gesetz zu konstruiren und es ebenso schnell wieder zu verwerfen, da es das nächste Mal nicht in die Erscheinung tritt. So gelangt er denn bald dahin, in Allem nur ein blindes Spiel des Zufalls zu sehen und gar kein Gesetz anzuerkennen.

Ein Beispiel aus dem Leben wird das klar machen. Nach den mit mathematischer Schärfe geltenden Gesetzen der Schießlehre, die auch durch die Erfahrung bestätigt werden, ist die Wirkung des Infanteriefeuers unter sonst gleichen Umständen gegen eine Kolonne größer als gegen eine Linie, vorausgesetzt nur, daß die Kolonne eine solche Breite hat, die Fehlschüsse nach der Seite ganz oder doch nahezu ganz ausschließt.

Vor mehr als zwanzig Jahren war ich Zeuge eines Schießversuchs, wobei eine Schützenlinie beschossen wurde, hinter der liegende Unterstützungstrupps durch Scheiben von 0,35 oder 0,60 m Höhe dargestellt waren, der eine in Linie, der andere in Kolonne, beide von gleicher Rottenzahl. Zur größten Ueberraschung des Leitenden, einer auf dem Gebiete der

infanteristischen Schießens im höchsten Ansehen stehenden Autorität, war das Treffergebniß gerade entgegengesetzt von dem, was man nach der „Theorie“ erwartet hatte: die Kolonne hatte erheblich weniger Treffer als die Linie. Alle „Praktiker“ triumphirten und höhnten die „Theoretiker“ und ihre Lehren. Glücklicherweise befand sich unter den Zuschauern ein Mann, der, obschon Artillerist, die infanteristische Schießlehre in einem seltenen Maße beherrschte, der Prinz Hohenlohe, damals Kommandeur der 12. Division. Als Niemand, auch nicht der Leitende, eine Erklärung der Erscheinung zu geben vermochte, wies er darauf hin, daß das Ergebniß durchaus nicht im Widerspruch mit der geschmähten Theorie stände, daß diese vielmehr auf einen Fall angewendet sei, auf den sie gar nicht passe, was von den Praktikern eben nicht beachtet war. Die stillschweigende Voraussetzung dafür, daß die Kolonne mehr Treffer erhalte als die Linie, ist natürlich, daß die Beschießung unter gleichen Umständen erfolgt, daß vor Allem gegen beide Ziele die gleiche Schußzahl abgegeben sei. Das traf aber hier nicht zu; beide Formationen konnten nur von denjenigen Geschossen getroffen werden, die über die vor ihnen aufgestellten Schützen hinweggeflogen waren. Da die Linie die dreifache Breite der Kolonne einnahm, waren auf jene auch dreimal so viel Geschosse gerichtet als auf diese. (Vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 106/1897, Sp. 2829/30.)

An dieses Ereigniß wurde ich lebhaft erinnert, als ich vor Kurzem Kenntniß von einem ganz ähnlichen Schießen erhielt. Nur war das Ergebniß umgekehrt; die Kolonne hatte vier- bis fünfmal so viel Treffer als die Linie erhalten, was die Leitung als der Erfahrung entsprechend bezeichnete. Wenige Monate darauf wurde das Schießen wiederholt; aber diesmal hatte die Linie vier- bis fünfmal so viel Treffer erhalten als die Kolonne, wiederum zum Erstaunen aller Zuschauer.

Wie stellt sich nun die „Theorie“ gegenüber sich scheinbar so vollkommen widersprechenden Thatsachen? Sie weiß, daß es Widersprüche nicht giebt, nicht geben kann; sie muß eine vollkommen befriedigende Erklärung zu geben im Stande sein.

Die Sache ist in der That höchst einfach. Bei einer völlig gleichmäßigen Vertheilung des Feuers auf die Schützenlinie (die nur möglich ist, wenn die Unterstützungstrupps dem Auge der Schützen entzogen sind) ist bei Friedensübungen die Formation — ob Linie oder Kolonne — ganz gleichgültig. Die Größe der den feindlichen Geschossen gebotenen Trefffläche ist in allen Fällen dieselbe, und da bei gleichen Abständen der Unterstützungen von der Schützenlinie die Geschoßgarbe von gleicher Dichtigkeit ist, so liegt gar keine Ursache vor, daß die eine oder die andere Form mehr Treffer erhalten sollte. Der entscheidende Faktor für die Wahl der einen oder der anderen Form ist das Gelände. Bietet dieses eine Deckung von geringer Höhe, aber großer Länge, z. B. einen parallel der Schützenlinie streichenden Graben oder einen eben solchen Wall, so verdient die Linie den Vorzug; ist umgekehrt die Deckung hoch, aber nur schmal (Gebäude, Sandgrube, Steinbruch, Steilabfall 2c.), so ist die Kolonne vorzuziehen. Es giebt kein Schema; der einzelne Fall entscheidet; das ist die Lehre der Theorie.

Ich sagte oben, bei Friedensübungen sei die Formation gleichgültig. Im Ernstfall besteht aber das Ziel nicht aus dünnen Scheiben, von denen jedes Geschoß mindestens 50 durchschlagen kann; es wird vielmehr durch Menschen mit Bekleidung und Ausrüstung gebildet. Wenn nun auch unter Umständen ein Geschoß mehrere Menschen außer Gefecht setzen kann, so wird in vielen Fällen seine Kraft bereits bei dem ersten Manne erschöpft sein. Es wird daher das vordere Glied der Kolonne sehr häufig einen Schutzschild für die hinteren Glieder bilden, selbst dann, wenn die Mannschaften sich niedergelegt haben. Auf 500 m beträgt der bestrichene Raum gegen liegende Schützen (Zielhöhe 0,35 m) noch 29 m, während die liegende Kompagniekolonne eine Tiefe von höchstens 15 m einnimmt. Der „Theoretiker“ Lanfard*) nimmt an, daß ein Geschoß zwei Mann außer Gefecht setzen kann, und daß auch etwa die Hälfte aller Geschosse zwei Mann treffen wird. Durch praktische Versuche läßt sich diese Frage nicht klären. In allen Fällen, wo die Versuche ausgeschlossen sind, ist der „Theoretiker“, der gewohnt ist, allen Nebenumständen seine Aufmerksamkeit zuzuwenden, sehr im Vortheil gegenüber dem „Praktiker“. Mit Rücksicht auf diese muß die Theorie davor warnen, aus den Scheibenversuchen zu weit gehende Schlüsse zu ziehen.

Das Schlimmste für den Ruf der Theorie ist, daß die „Praktiker“ sich nicht die Mühe geben, sie richtig zu verstehen. Sie geben gar nicht selten, um nicht zu sagen regelmäßig, etwas, was die Wissenschaft gar nicht lehrt, für eine „Theorie“ aus, die zu bekämpfen außerordentlich leicht ist. Aber unwillkürlich wird man dabei an den Spanischen Ritter erinnert, der in den Gestalten seiner Phantasie Feinde sieht, gegen die er zu Felde zieht. Dadurch wird natürlich die Theorie überhaupt in Mißkredit gebracht. Auch davon will ich einige Beispiele mittheilen.

Vor etwa sechs Jahren habe ich den wissenschaftlichen Beweis geführt und durch Beispiele aus der Erfahrung erhärtet, daß — gleichmäßige Feuervertheilung vorausgesetzt — „ein streng gesetzmäßiger Zusammenhang zwischen der Zahl der getroffenen Figuren einerseits und dem Verhältniß der erreichten Trefferzahl zu der das Ziel darstellenden Figurenzahl andererseits bestehe“. Was aber haben die „Praktiker“ daraus gemacht? Sie übersahen die wichtige, in der „Schießlehre für die Infanterie“ (S. 103) durch fetten Druck besonders hervorgehobene Einschränkung, daß dieser Zusammenhang nur bei gleichmäßiger Vertheilung des Feuers über das ganze Ziel besteht, und folgerten dann aus einzelnen Beispielen, in denen das Feuer eben nicht gleichmäßig vertheilt war, die Unrichtigkeit der Theorie. Sie übersahen, daß diese Theorie dem Leitenden, der

*) Ein Französischer Offizier, Verfasser eines vortrefflichen Buches über das Schießen der Infanterie.

keine graphische Aufnahme der Treffer besitzt, nur ein Mittel an die Hand geben sollte, sich ein Urtheil über die Vertheilung des Feuers zu bilden. Das Urtheil hätte lauten müssen: „in diesem Falle (wo trotz hoher Trefferzahlen wenig Figuren getroffen waren) war die Feuervertheilung nicht gleichmäßig", was ein Blick auf die Treffbilder bestätigt haben würde; aber nicht: „Die Theorie ist falsch."

Denselben Praktikern lagen aber zahlreiche Beispiele vor, welche die Theorie auf das Glänzendste bestätigten. Aus diesen aber wurde gefolgert, daß diejenigen „Theoretiker" Unrecht hätten, nach denen zwischen der Zahl der Treffer und der getroffenen Figuren stets dasselbe Verhältniß bestände. Welcher „Theoretiker" hat denn solch einen vollkommenen Unsinn gelehrt?

Ein zweites Beispiel!

In meinen Studien über das gefechtsmäßige Abtheilungsschießen der Infanterie und in meiner Schießlehre habe ich gezeigt, welchen Einfluß die Wahl des Visirs bezw. der Schätzungsfehler auf die Treffwirkung hat. Ich habe besonders durch gesperrten Druck hervorgehoben, daß auf die Entfernungen von über 600 m die Schätzung der Entfernung von viel größerem Einfluß sei, als die Präzision der Schützen.*) Je größer die Entfernung, um so größer wird im Allgemeinen der Schätzungsfehler, und da die Tiefenstreuung mit der Entfernung nicht wächst, vielleicht sogar abnimmt, so muß der Einfluß des Schätzungsfehlers naturgemäß mit der Entfernung wachsen. An vielen Beispielen habe ich gezeigt, daß bei Schätzungsfehlern, welche die Größe von einem Sechstel der Zielentfernung erreichen — und das wird etwa in der Hälfte aller Fälle eintreten — die Treffwirkung guter Schützen in sehr bedenklicher Weise herabgesetzt wird. Ich sollte meinen, die Dinge liegen hier so klar und einfach, daß darüber gar kein Zweifel entstehen kann. Und doch bin ich auch hier vollkommen mißverstanden.

Bei einem Schießen auf 600 m mit verschiedenen, nacheinander angewendeten Visiren erhielt man bei einem um etwa 100 m falsch gewählten Visir nahezu ein Viertel derjenigen Wirkung, die mit dem zutreffenden Visir erreicht war. Ich will die Frage offen lassen, ob ein Verlust von drei Vierteln der erreichbaren Wirkung erheblich ist oder nicht. Mich interessirt nur die von den Praktikern im Anschluß hieran gezogene Folgerung, daß „diejenigen ballistischen Theoretiker, welche lehren, daß geringe Fehler beim Schätzen von Entfernungen zu gänzlichen Mißerfolgen führen würden, durch diesen Versuch widerlegt seien".

Was aber habe ich in Wahrheit gelehrt und geschrieben? Ich berufe mich auf das Militär-Wochenblatt Nr. 47/1900, Sp. 1133/34. Dort sind die Trefferprozente, die gegen eine Scheibe von 1 m Höhe bei richtigem und bei einem um 100 m falsch gewählten Visir zu erwarten sind, für verschiedene Entfernungen errechnet worden, unter Voraussetzung solcher Streuungen, wie sie Z. 159 der Schießvorschrift angiebt.

*) „Das gefechtsmäßige Abtheilungsschießen der Infanterie." 3. Auflage. S. 13.

Danach würde man erhalten:

	mit richtigem	mit um 100 m falschem Visir
auf 600 m	26,5	10,5 pCt. Treffer,
„ 700 „	21,3	7,6 „ „
„ 800 „	18,4	5,2 „ „
„ 1000 „	15,3	2,0 „ „
„ 1200 „	12,7	0,9 „ „

Hieraus geht deutlich hervor, daß bei dem Schätzungsfehler von 100 m, der auf 1200 m verhältnißmäßig nur halb so groß ist als auf 600 m, der Verlust an Wirkung mit wachsender Entfernung steigt. Die mit dem falschen Visir noch zu erwartende Trefferzahl beträgt:

auf 600 m ungefähr 40,
„ 700 „ „ 36,
„ 800 „ „ 28,
„ 1000 „ „ 13,
„ 1200 „ „ 7 pCt. derjenigen Wirkung, die mit dem zutreffenden Visir in Aussicht stand. Also gerade ich lehre, daß bei der in der Schießvorschrift vorausgesetzten Streuung und Anwendung eines um 100 m falschen Visirs auf 600 m die Wirkung auf 40 pCt. (Verlust 60 pCt.) herabgesetzt wird, während sie bei dem Versuch auf ein Viertel (Verlust 75 pCt.) herabgemindert war.*) Also genau das Gegentheil von dem, was ich behauptet habe, wird mir in den Mund gelegt. Oder ist etwa ein anderer „Theoretiker" gemeint?

Das Bedenklichste aber ist die an diesen Einzelfall geknüpfte Folgerung, daß gute Schützen sich getrost einen Schätzungsfehler von einem Sechstel der Entfernung gestatten dürfen und doch noch ein nicht ungünstiges Resultat erreichen würden. Es bestätigt sich hier das, was ich oben über die Neigung der „Praktiker" sagte, aus dem einzelnen Fall ein Gesetz zu konstruiren.**)

*) Daß bei dem Versuch die Wirkung durch das falsche Visir stärker vermindert wurde als nach meiner Berechnung, liegt daran, daß das Schießen durch erstklassige Schützen ausgeführt war, deren Streuung erheblich niedriger war, als die Schießvorschrift für diese Entfernung annimmt.

**) Daß diese Lehre sich in schroffem Widerspruch zu der Schießvorschrift befindet, scheint dem „Praktiker" völlig entgangen zu sein. Einen Schätzungsfehler von einem Sechstel der Entfernung würden sich gute Schützen nur dann gestatten dürfen, wenn die Tiefe des „wirksamen Theils der Geschoßgarbe in einem zur Visirlinie gleichlaufenden Gelände" nicht wesentlich kleiner als ein Drittel der Entfernung wäre, d. h. wenn dessen Tiefe

auf der Schußweite von 600 m etwa 200 m,
„ „ „ „ 700 „ „ 230 „
„ „ „ „ 800 „ „ 270 „
„ „ „ „ 1000 „ „ 330 „
„ „ „ „ 1200 „ „ 400 „
„ „ „ „ 1600 „ „ 530 „
„ „ „ „ 2000 „ „ 670 „ betrüge.

Nach Z. 159 der Schießvorschrift beträgt diese Tiefe sogar bei mittelguten Schützen auf 600 m nur etwa 170 m.
„ 700 „ „ „ 160 „
„ 800 „ „ „ 145 „
„ 1000 „ „ „ 115 „
„ 1200 „ „ „ 100 „
„ 1600 „ „ „ 75 „
„ 2000 „ „ „ 70 „.

Bei guten Schützen muß sie natürlich kleiner sein. Die holländische Infanterieschießschule hat durch vielfache auf jener

Es ist nothwendig, diesen Punkt etwas mehr zu erörtern. Aus den eben mitgetheilten Zahlen geht hervor, daß auf 1200 m ein Schätzungsfehler von 100 m die Wirkung bereits auf 7 vCt. ($^1/_{14}$) der bei richtigem Visir zu erwartenden herabdrückt. Nun entsprechen 100 m nur $^1/_{12}$ der Entfernung; ein Schätzungsfehler von 200 m ($^1/_6$ der Entfernung) würde die Wirkung in der That auf Null herabdrücken. (Forts. folgt.)

England und Transvaal.

(Forts. aus Nr. 100.)

Es hat seinerzeit nicht an Stimmen gefehlt, welche aus der Eigenart des Buren-Krieges und den Organisations- und Ergänzungsverhältnissen der hieran betheiligten Kampfparteien den Schluß ziehen zu dürfen glaubten, daß aus ihm nutzbringende Lehren für unsere in ihrer Rekrutirung, ihrem inneren Aufbau und in ihrer Friedensausbildung wesentlich abweichende Armee kaum gezogen werden könnten. Ihnen gegenüber wurde nicht minder oft der Anschauung Ausdruck gegeben, daß gerade dieser Krieg, in welchem moderne Waffen und alle der Kriegführung zu statten kommenden neueren Fortschritte der Technik erprobt wurden, eine Fundgrube neuer wichtiger und Umsturz bewirkender Lehren für die Kriegführung bilden werde. Beide Anschauungen dürften jedoch der inneren Berechtigung entbehren.

Jeder Krieg, mag er auch unter den eigenartigsten Verhältnissen hinsichtlich Bewaffnung, Gelände sowie Zusammensetzung, innerer Tüchtigkeit und Fechtweise der betheiligten Kampfparteien ausgefochten werden, bildet eine Kraftabmessung mit bewaffneter Hand, die geeignet ist, die bei aller Wandelbarkeit der Kriegskunst doch ewig gleichbleibenden elementaren Grundsätze der Kriegführung neuerdings vor Augen zu führen und ihnen jene Erfahrungen zuzugesellen, welche sich aus dem Eintritt zeitgemäßer Faktoren in die Mittel der Kriegführung (besserer Waffen, technischer Fortschritte, veränderter taktischer Formen u. dergl.) ergeben. Von letzteren darf man jedoch eine umstürzende Wirkung auf die elementaren Gesetze der Kriegführung nicht erwarten. Sie bilden nur ein Beiwerk, das die Formen, unter denen jene Gesetze zur Geltung zu bringen sind, bestimmt, im Uebrigen die Bedeutung der letzteren nicht berührt, sondern lediglich ihre Anwendung und ihren Werth unter den für die einschlägige Zeit maßgebenden Verhältnissen beleuchtet. Auch der Krieg Englands mit den beiden Buren-Republiken hat, wenn man von den mit modernen Waffen und anderen technischen Kriegsmitteln gemachten, den Charakter solchen Beiwerkes tragenden Erfahrungen absieht, keine Lehren gebracht, welche auf die elementaren Grundsätze der Kriegführung eine umstürzende Wirkung auszuüben vermöchten.

Dennoch wäre es verfehlt, sich in dem berechtigten Bewußtsein von dem fortgeschrittenen Standpunkt der Deutschen Armee der Folgerung jener Hinweise entziehen zu wollen, durch die der genannte Krieg den auf den Lehren der Vergangenheit aufgebauten Charakter einer sachgemäßen, folgerichtigen, mit Zielbewußtsein und Energie geübten Kriegführung beleuchtet. Je öfter am einzelnen Falle und unter den verschiedenartigsten Verhältnissen die grundlegenden Gesetze letzterer ermittelt und erprobt werden, desto mehr gehen dieselben in Fleisch und Blut über, desto mehr entspricht die Kriegsgeschichte der ihr von den größten Feldherren zuerkannten Rolle und wird zur Lehrmeisterin für die Kriegführung. Die im Verlaufe der vorhergegangenen Schilderung des Buren-Krieges in Bezug auf die beiderseitige Kriegführung eingeflochtenen Bemerkungen haben bereits zahlreiche Momente ergeben, die auch in der Kraftabmessung der Engländer und Buren, trotz vieler eigenartiger Verhältnisse, in der bezeichneten Richtung verwerthet werden können. Eine zusammenfassende Betrachtung mag dieselben neuerdings vor Augen führen und ergänzen.

Vor Allem verdient die Beleuchtung volle Aufmerksamkeit, welche der Südafrikanische Krieg für das Verhältniß zwischen Politik und Kriegführung bietet. Der Krieg ist nach einem Clausewitzschen Worte ein Werkzeug der Politik, eine Fortsetzung derselben mit gewaltsamen Mitteln. Eine schwere Verfehlung gegen die aus dieser Wahrheit abzuleitenden Folgerungen zeigt im Anfange des Krieges England, dessen militärische Kriegsvorbereitungen sich nicht auf der Höhe befanden, die den unmittelbaren Uebergang vom diplomatischen Bruch zu kraftvollem, kriegerischem Handeln gestattete. Die Folge hiervon war die absolute Unzulänglichkeit der bei Beginn des Krieges in Südafrika auftretenden Englischen Truppen und mit Rücksicht auf den Umstand, daß zu dieser Unzulänglichkeit auch noch eine geringe Kriegsfertigkeit und mangelhafte Erziehung derselben für die Anforderungen des Krieges traten, die Gefahr einer Niederlage.

Bei einem überseeischen Kriege ist die Schwierigkeit, dem Abbruch der diplomatischen Verhandlungen ein kraftvolles, militärisches Auftreten unmittelbar folgen zu lassen, naturgemäß in hohem Grade gegeben, wie dies auch beim Ausbruch der Chinesischen Wirren in die Erscheinung trat. Es ist deshalb für jeden Staat, welcher durch koloniale Politik oder Ausdehnung seiner sonstigen Interessen in überseeische Verwickelungen gerathen kann, ein dringendes Gebot, die Mittel für nachdrucksvolle Verfolgung seiner politischen Ziele und überseeischen Interessen bereitzuhalten. Auch die geschickteste Diplomatie ist machtlos, wenn sie des Hintergrundes genügender Machtmittel entbehrt. Für Deutschland ergeben sich hieraus bezüglich des Ausbaues seiner Flotte und der Organisation brauchbarer und ausreichender Kolonialstreitkräfte (vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 72) wichtige Folgerungen: die Nothwendigkeit sorgfältig durchdachter, alle möglichen Fälle berücksichtigender Mobilmachungs-Vorarbeiten und einer mit thunlichster Beschleunigung durchgeführten Bereitstellung der Kriegsmittel erscheint in bezeichnendem Lichte.

---

exakte Weise ausgeführte Versuche festgestellt, daß die Streuung guter Schützen (Offiziere und Unteroffiziere der Schießschule) ungefähr halb so groß war, wie die mittelguter Schützen (Kompagnie eines Linienregiments).

Als ein durchaus unsachgemäßes, mit dem Wesen einer vernünftigen Kriegführung unvereinbares Verhältniß zwischen Politik und Kriegführung muß es dagegen bezeichnet werden, wenn politisch leitenden Kreisen, die zudem vom Schauplatze der kriegerischen Handlung entfernt sind, oder gar der öffentlichen Meinung ein Einfluß auf die Entschlüsse des mit der Kriegführung betrauten Oberbefehlshabers eingeräumt wird. Es lagen Anhaltspunkte dafür vor, daß sowohl der Rückzug Jouberts von Pietermaritzburg nach Colenso wie die Verwendung der Division White zu Anfang des Krieges, die Kräftezersplitterung der Engländer beim Aufmarsche der ersten drei Verstärkungsdivisionen und Bullers der nöthigen militärischen Vorbereitung entbehrender Angriff auf Colenso unter der Wirkung solcher Einflüsse gestanden haben. In allen diesen Fällen zeigt sich als Folge des Eingreifens unberufener Kräfte eine Störung der Einheitlichkeit der Kriegshandlung, Ueberstürzung oder mangelnde Energie in ihrer Ausführung. Wo das in dieser Beziehung glücklichste, der Deutschen Kriegführung im Jahre 1870/71 zu Gute gekommene Verhältniß, daß die Fäden der Politik und der Kriegführung in einer auf dem Kriegsschauplatze weilenden Hand zusammenlaufen, nicht gegeben ist, da muß die Politik dem mit der Leitung der Kriegsereignisse betrauten Feldherrn das Vertrauen entgegenbringen, daß er in zutreffender Beurtheilung der für seine Operationen maßgebenden Verhältnisse und in folgerichtiger, von außen nicht beirrter Entschiedenheit aus eigenem Ermessen die Mittel und Wege findet, welche ihn zum Ziele führen. Jede Abweichung hiervon lähmt, wie dies die Zeit des Oesterreichischen Hofkriegsrathes beweist, die Entschlußkraft der Führung, beeinträchtigt ihre Beurtheilung der Lage, vermindert die Energie ihres Auftretens und ist unfähig, mit dem Gang der Ereignisse gleichen Schritt zu halten.

In hervorragender Weise kennzeichnet der Südafrikanische Krieg die Wichtigkeit der **Heeresorganisation und der Friedensausbildung für die Leistungsfähigkeit einer Armee im Kriege.** Die Britischen Truppen zeigten bei aller, selbst in den schwierigsten Lagen bewiesenen Tapferkeit und Ausdauer gegenüber den an sie herantretenden Anforderungen einen so hohen Grad taktischer Unbeholfenheit, daß man selbst in England keinen Anstand nahm, die Unzulänglichkeit der bisherigen Armeeorganisation und ihrer Friedensschule für die Kriegführung der heutigen Zeit anzuerkennen. Man hatte in England zu wenig Werth darauf gelegt, die Offiziere durch eine strenge, geistige Schulung, durch harte Facharbeit und durch jährliche, gewissenhafte Prüfung auf den Exerzirplätzen und auf dem Manöverfelde an das verständnißvolle Eingehen auf die Befehle der höheren Führung, an Umsicht, geistige Elastizität und sachgemäßes Handeln in den verschiedenen Lagen des Krieges zu gewöhnen. Die völlige Ungewohntheit, mit größeren Truppenkörpern zu operiren, beeinträchtigte ihre Entschlüsse und ihr Verhalten sowohl beim selbständigen Auftreten wie beim Zusammenwirken mit anderen Armeetheilen. Der Truppe selbst waren die Erscheinungen und Anforderungen des Krieges fremd geblieben, was um so mehr in die Wagschale fiel, als die taktischen Formen ihrer Friedensschule sich im treffsicheren Feuer der modernen Burenbewaffnung nicht bewährten. Die Nachsendung eines Truppenersatzes, dem auch in allgemeiner Beziehung nur eine dürftige militärische Schulung (Milizen, Freiwillige) zur Seite stand und der in keiner Weise auf die bevorstehenden Aufgaben vorbereitet war, verschlimmerte dies Verhältniß. Führer und Truppe standen beim Ausbruch des Krieges vollkommen neuen Erscheinungen gegenüber. Der Mangel einer feststehenden Kriegsgliederung innerhalb der Englischen Armee, die wiederholt wechselnde Zusammensetzung der Befehlsverbände und ihre Untermischung mit weniger ausgebildeten und kolonialen Elementen thaten ein Uebriges, das Zusammenleben von Führern und Truppen und die Erhaltung einer gewissen Homogenität innerhalb der einzelnen Befehlsverbände zu erschweren, und wurden zum Ausgangspunkt für mannigfache Störungen der Truppenführung.

Die Mangelhaftigkeit des Sicherungs- und Aufklärungsdienstes bis in die letzten von uns betrachteten Stadien des Krieges herein, welche für die Engländer eine Reihe kleinerer Mißerfolge zur Folge hatte, und zahlreiche Reibungen, Mißverständnisse, unberechtigte Eigenmächtigkeiten und verhängnißvolle Unterlassungen selbst bei den jüngsten Kampfhandlungen beweisen, daß die im Kriege unentbehrliche geistige Schmiegsamkeit aller Führergrade und das Anpassungsvermögen der Truppe an die Erscheinungen im Felde selbst durch die Schule des Krieges nur langsam gehoben werden können, und daß der Mangel einer einschlägigen Friedensausbildung nie aufhört, in folgeschwerer Weise fortzuwirken. Sie berechtigen zum Schlusse, daß die Englische Armee ihre Erfolge keineswegs der Kriegsfertigkeit und der taktischen Geschicklichkeit ihrer Truppen und Unterführer verdankt. Hierin liegt die außerordentlich beherzigenswerthe Mahnung für uns, rastlos in ernster, die Verhältnisse des Krieges zu Grunde legender Friedensthätigkeit an der eigenen Ausbildung wie an jener der Truppe fortzuarbeiten und hierbei das Ziel im Auge zu behalten, dem unser ganzes Schaffen gilt: **die Vorbereitung zum Kriege.**

Die eigenartigen Verhältnisse, welche sich für die Buren aus der Organisation ihrer Streitkräfte ergaben, machen letztere in erster Linie verantwortlich für die auf dieser Seite zu Tage tretende Unfähigkeit zu großen, auf gegenseitigem Zusammenwirken beruhenden und auf ausschlaggebende Entscheidung angelegten Kampfhandlungen. Die geschichtliche Entwickelung des Buren-Volkes und die Lebensweise des auf seiner Farm nur auf sich angewiesenen Buren haben das Selbständigkeitsgefühl des einzelnen Individuums außerordentlich gehoben. Sein ständiges Leben im Felde, die Pflege der Jagd und die stete Sorge um Selbsterhaltung in einem an Hülfsmitteln nicht reichen Lande haben in ihm, neben jener bis zu einem bestimmten Grade außerordentlich werthvollen Selbständigkeit, kriegerische Eigenschaften entwickelt, die überaus hoch anzuschlagen sind, so vor Allem große Schießfertigkeit, hohe Gewandtheit in Benutzung des

Geländes, einen ungewöhnlichen Grad der Abhärtung, körperlicher Leistungsfähigkeit und Genügsamkeit. Um aber diese Eigenschaften zu einer dem Interesse des Ganzen dienenden Wirksamkeit zu bringen, hätte es einer bereits im Frieden in die Erscheinung tretenden Organisation der Streitkräfte bedurft, welche die Vorbereitung auf die Anforderungen des Krieges, die Unterordnung unter höheren Befehl, das Zusammenwirken der distriktweise zusammengesetzten Buren-Kommandos gesichert und in einer das übermäßig entwickelte Selbständigkeitsgefühl des Einzelnen entsprechend beschränkenden Weise jenen Eigenschaften noch die Disziplin hinzugefügt hätte, ohne welche die höhere Führung und die Zusammenfassung der Einzelleistungen zu einheitlichem Handeln im Sinne entscheidender Kriegshandlungen nicht denkbar ist.

Eine solche Organisation bestand jedoch in beiden Republiken nur für die Artillerie, konnte aber in dieser Beschränkung und bei der Vertheilung der Artillerie auf die einzelnen Kommandos eine zusammenhaltende Wirkung auf die Gesammtstreitkräfte nicht ausüben, wie denn auch das zersplitterte, wenig geschlossene Auftreten der Artillerie in den Gefechten der Buren ein Haupthinderniß für einheitliche Gefechtsleitung ward. Infolgedessen wurde die ganze Kriegführung der Buren von dem geringen Unterordnungsvermögen der einzelnen Kommandos, um nicht zu sagen, der einzelnen Kämpfer beherrscht, für deren Handeln und Auftreten nur ein engbegrenzter Gesichtskreis, lokale und persönliche Interessen, maßgebend waren. Eine durchgreifende Willensäußerung des Oberbefehls und die Unterordnung der einzelnen Kommandos unter dieselbe kamen nirgends zum Ausdruck. Ein Auftreten der Buren, welches — wie vorzugsweise im Angriff und in der Verfolgung — jene Vorbedingungen besonders voraussetzt, unterblieb deshalb im Allgemeinen selbst zu jener Zeit, während der die Buren noch außerhalb der eigenen Landesgrenzen und unter Vereinigung der von den einzelnen Distrikten aufgestellten Kräftegruppen kämpften. Als sich aber dann der Krieg auf das Gebiet der beiden Republiken hinübergespielt hatte, tritt ein Auseinanderfall ihrer Kräfte ein, indem sich die einzelnen Kommandos nur noch der Sicherung jener Distrikte widmeten, in welchen ihre eigenen Interessen lagen. Führer, deren Thätigkeit wir ein größeres Gebiet beherrschen sehen, wie Botha, de Wet, Olivier, Delarey, mußten ihre Kräfte aus solchen Freiwilligen bilden, die durch ihre persönlichen Rücksichten nicht an die Scholle gebunden waren oder sich durch den hervorragenden Klang jener Namen gefesselt fühlten. Daraus erklärt sich der veränderte Charakter der Kriegführung nach dem Vorstoße Lord Roberts bis Bloemfontein, bei dem von großen entscheidenden Handlungen, von versammeltem Auftreten der Buren-Kräfte kaum mehr die Rede und die Thätigkeit der vereinzelt auftretenden Kommandos im Ganzen nur auf den große Entscheidungen ausschließenden kleinen Krieg gerichtet ist.

Es kann keinen lehrreicheren Beweis für den Werth der Disziplin geben als den Verlauf des Buren-Krieges. Mit unanfechtbarer Klarheit tritt zu Tage, daß die in strenger Friedensschule anerzogene Disziplin der Grundpfeiler einer Armee, und durch die Unterordnung Aller unter einen einzigen, von großen Gesichtspunkten geleiteten, auf die Erreichung des kriegerischen Zieles gerichteten Willen eine Wohlthat für Alle ist. Eine Armee, in welcher — wie bei der selbst das Milizsystem nur rudimentär nachahmenden Organisation der Buren-Streitkräfte — Stimmungen und Verstimmungen einen so unheilvollen Einfluß ausüben, persönliche Auffassungen und Interessen auf Kosten des Gehorsams ihren Platz behaupten und kleinliche Rücksichten das einheitliche Zusammenwirken gefährden können, wird auch bei vollster kriegerischer Fertigkeit des Einzelnen nie ihrer Aufgabe gerecht werden, wenn sie es mit einem Gegner zu thun hat, der sich nach Stärke und Führung durch einzelne Mißerfolge im kleinen Kriege nicht verwirren läßt.

Der Mangel an Zusammenwirken und an Disziplin hat auf Seite der Buren vor Allem den Ausgang des Krieges bestimmt. Zu einer Zeit, wo es ihnen bei der Verzettelung der Britischen Streitkräfte und den England aus der weiten Entfernung des Kriegsschauplatzes vom Mutterlande erwachsenden Schwierigkeiten möglich gewesen wäre, nachhaltige Erfolge zu erringen, fehlte ihnen auf Grund ihrer Organisation und des Mangels an Disziplin die Befähigung zur Offensive. Und als im weiteren Verlaufe des Krieges ihre Aufgabe mehr auf defensivem Gebiete lag, raubten dieselben Gründe ihnen die Möglichkeit, ihr unter Zusammenfassung aller Kräfte gerecht zu werden. Damit ist der Werth eines Volksheeres ohne Friedensschule in unwiderlegbarer Weise beleuchtet und für uns eine Mahnung gegeben, in strenger Festhaltung an unserer bewährten Armeeorganisation und in sorgfältiger Pflege einer kriegsmäßigen Friedensthätigkeit jene Kraft zu fördern, die für jede entscheidende und ausdauernde Leistung im Kriege unerläßlich ist — die Disziplin.

(Forts. folgt.)

Neues von der Russischen Armee.

1. Uniformsveränderungen.

Im Jahre 1897 wurde auf Allerhöchsten Befehl eine Kommission eingesetzt, die gleichzeitig über die Erhöhung der Geldbezüge der Offiziere und Abänderungen der Bekleidung und Ausrüstung zum Zweck größerer Billigkeit und Kleidsamkeit berathen sollte.

Die Geldangelegenheiten sind mittlerweile in der Hauptsache geregelt worden.

Für die Bekleidung trat, nachdem Urtheile darüber eingeholt worden waren, eine besondere Kommission in Thätigkeit. Die von den Truppenkommandeuren eingegangenen Urtheile, zusammen 127, wichen jedoch so sehr voneinander ab, daß auf dieser Grundlage keine Beschlüsse gefaßt werden konnten und vorläufig in der Hauptsache die bisherigen Bestimmungen in Geltung geblieben sind.

Endgültig bestätigt sind nur die seit 1894 probeweise für alle Offiziere eingeführten wasserdichten

Umhängemäntel (nakidki), die nunmehr auch in den Städten getragen werden dürfen. Ferner haben sämmtliche Offiziere fortan die über der Schulter zu tragende Säbelkoppel von Gold- oder Silbertressen anzulegen. Da bisher nur die Offiziere der Garde, der Kavallerie und bei den anderen Waffen nur die höheren Ränge bis zum Stabsoffizier Tressenkoppeln, die übrigen Dienstgrade bei den Armeetruppen aber solche von schwarzem Glanzleder tragen durften und sich dadurch in einer sehr auffälligen und ihnen sehr mißliebigen Weise von der Garde ꝛc. unterschieden, so ist ihnen durch die Zubilligung der Tressenkoppeln ein großer Wunsch erfüllt worden. Die Garde unterscheidet sich jetzt, außer durch die gestickten Litzen an Kragen und Aufschlägen (die bei den Armeeoffizieren in der Regel nur aufgenäht und von Tressen sind) im Wesentlichen nur durch den Gardestern an den Pelzmützen ꝛc. und durch die Adler an den Uniformsknöpfen, die bei der Armee, wie bei uns, glatt sind.

Allem Anschein nach wird aber auch der Schnitt der Uniformen für die ganze Armee verändert werden, und beabsichtigt man, den Schluß der Röcke durch Haken, der sich als sehr unpraktisch erwiesen hat, durch Knöpfe (zweireihig) zu ersetzen, wie es bei den Dragonern bereits seit einigen Jahren zu allgemeiner Zufriedenheit geschehen ist.

Dafür, daß die in Asien neu aufgestellten und anderes zusammengesetzten Truppeneinheiten: Armeekorps, Brigaden, Regimenter ꝛc., auch nach der unlängst verfügten Demobilisirung des größten Theils der gelegentlich der Wirren in China auf Kriegsfuß gebrachten Streitkräfte dauernd bestehen bleiben werden, spricht ein Befehl vom 19. August/1. September, wonach die bei den Stäben und Verwaltungen der neuen Einheiten befindlichen Mannschaften, ebenso auch die Truppentheile selbst endgültige Bekleidungs- bezw. Unterscheidungsvorschriften erhalten haben.

2. Zusammentritt einer Drushine der Opoltschenie (Reichswehr).

Bestimmungsmäßig werden die als eine Art Ersatzreserve anzusehenden Mannschaften der Reichswehr erster Kategorie, die nicht bei der stehenden Armee gedient haben, während ihres vierjährigen Verbleibs in diesem Verhältniß zweimal auf je drei Wochen zu Uebungen in ihrem Heimathsbezirk eingezogen. Als Leiter der Uebungen dienen die Kreismilitärchefs (unsere Bezirkskommandeure), die über ein kleines, durch Zukommandirung von den aktiven Truppen vervollständigtes Stammpersonal verfügen. Die nicht uniformirten, sondern in ihrer häuslichen Tracht übenden Mannschaften werden in der Regel nur in Kompagnien zusammengestellt und so ausgebildet, doch hat man schon mehrfach den Versuch gemacht die Uebungen auch im Verbande von Drushinen (Bataillonen) vornehmen zu lassen bezw. zum Abschluß zu bringen. Eine solche fand auf Befehl des Oberbefehlshabers des Militärbezirks Petersburg, Großfürst Wladimir, im September und Oktober d. Js. im Gouvernement Nowgorod statt. Es traten dazu die Reichswehrleute derjenigen Kreise zusammen, die im Kriegsfall die betreffende Drushine aufzustellen bestimmt sind; zusammen 983 Mann. Als Offiziere wurden acht im Gouvernement Nowgorod wohnhafte verabschiedete und sich freiwillig meldende Militärs einberufen. Außerdem ein aktiver Offizier. Die Mannschaften dreier Kreise formirten zunächst am 14. September in ihren Heimathsgebieten (bei den Bezirkskommandos) vier Kompagnien, die dann am 21. September in der Stadt Borowitschi zu einer Drushine vereinigt wurden und auch erst an diesem Tage mit dem Exerziren begannen. Am 6. Oktober endigte die Uebung mit einer von dem Großfürsten vorgenommenen Besichtigung in der Nähe des Kasernements des 1. Sappeurbataillons. Die erste Kompagnie zeigte sich in der Einzelausbildung und in Gliedern, die zweite im Zuge, die beiden anderen im Kompagnieexerziren. Sodann hatte die zusammengestellte Drushine die Bataillonsschule in geschlossener Ordnung und zum Schluß ein taktisches zweiseitiges Manöver vorzuführen. Sie mußte dabei in der Gefechtsaufstellung eine vorher von den Wehrleuten errichtete befestigte Stellung angreifen, die von zwei anderen, im Kreise Borowitschi zusammengezogenen Opoltschenie-Kompagnien vertheidigt wurde. Im Ganzen dauerte die eigentliche Ausbildung nur elf Tage, jedoch nach genau vorher bestimmtem und von einer besonderen Kommission ausgearbeitetem Plan.

Der Großfürst war von dem Ergebniß der Besichtigung in all ihren Theilen auf das Höchste befriedigt und fand — was bei der kurzen auch durch das Schießen in Anspruch genommenen Uebungszeit gewiß aller Ehren werth ist — die Drushine in frontaler Hinsicht vorzüglich ausgebildet.

Es darf dabei nicht unerwähnt bleiben, daß ein Theil der befehligenden Offiziere und auch der Unteroffiziere dem aktiven Dienststande angehörte. Ein Theil der Leute übte überdies bereits zum zweiten Male.

3. Bevorstehende Durchsicht und Abänderung von Dienstvorschriften.

Die Bearbeitung neuer Reglements, von denen bisher nur die für die Infanterie und Kavallerie vollständig, das für die Artillerie erst theilweise aus dem Stadium des Entwurfs getreten und endgültig eingeführt worden sind, nimmt ihren unausgesetzten Fortgang. Auch im Winter 1900 bis 1901 werden nach dem Russischen Invaliden bedeutende Arbeiten in dieser Hinsicht durch die betreffenden Kommissionen zu erledigen sein, wobei sie sich der von den Truppentheilen eingegangenen Urtheile über die Zweckmäßigkeit der von ihnen erprobten Entwürfe zu bedienen haben. Darunter stehen an erster Stelle die 1899 erlassene **Verordnung** (nastawlenie) **für den Dienst im Felde** und die **Vorschrift für den Dienst in den Lagern und auf Märschen im Frieden.**

Ferner das **Reglement für den inneren Dienst** und die **Anweisung** (nakas) **für den Kampf.**

Man hat dabei, was die Bedeutung dieser Verordnungen anbetrifft, zwei Gruppen zu unterscheiden. Zu der ersten und in innerem Zusammenhang miteinander stehend, gehören die Verordnung für den Dienst im Felde (Felddienst im erweiterten Sinne) und die Anweisung für den Kampf. Die Bearbeitung dieser Vorschriften wird daher, um volle Uebereinstimmung zu erzielen, ein- und derselben Kommission übertragen werden. Der Anfang soll mit der endgültigen Redaktion der im Entwurf bereits 1897 erschienenen und die Vorschrift von 1881 ersetzenden Verordnung für den Felddienst gemacht werden, bei deren Prüfung während zweier Lagerperioden sehr viele Meinungsverschiedenheiten hervorgetreten sind, namentlich was die Form angeht.

Die Anweisung für den Kampf bezw. der Entwurf dazu wurde erst im Laufe des vergangenen Winters von einer besonderen Kommission bearbeitet und dann zur Begutachtung an die höchsten Truppenbefehlshaber geschickt. Man hatte dabei die Herstellung einer allgemeinen Anleitung oder Instruktion für den Kampf aller Waffen im Auge, durch die die bisher in den verschiedenen Vorschriften und Anleitungen für die einzelnen Waffen vorzufindenden taktischen Regeln ꝛc. in neuer Bearbeitung vereinigt werden sollen. Also eine Art taktisches Handbuch. Auch die bisherige Redaktion dieser nunmehr ein Ganzes bildenden Anleitung hat zu vielen abfälligen Gegenäußerungen Veranlassung gegeben.

Die die zweite Gruppe ausmachenden, bisher nur im Entwurf vorhandenen beiden Verordnungen: 1. für den inneren Dienst und 2. den Dienst in Lagern und bei Friedensmärschen, werden ebenfalls nur von einer Kommission bearbeitet werden. Die Verordnung für den inneren Dienst wird dabei in einen von allen Waffengattungen zu benutzenden Band zusammengefügt, ebenso wie es das Reglement für den Garnisondienst bereits ist.

Die das gänzlich veraltete Reglement von 1871 ersetzende Vorschrift für den Dienst in den Lagern ꝛc. ist ebenfalls bereits in zwei Lagerperioden erprobt worden und bedarf nur noch des endgültigen Abschlusses.

Kleine Mittheilungen.

Deutschland. In dem Spezialgeschäft für praktische Büreauartikel von A. Heinemann & Co. Berlin SW Zimmerstraße 21 ist eine elektrische Taschenlampe erschienen, welche als recht praktisch empfohlen werden kann. In einem Cylinder von etwa 15 cm Länge und etwa 3 cm Durchmesser befindet sich eine kleine elektrische Batterie, mit welcher ein Glühkörper, ähnlich dem in einer Glühbirne, in Verbindung steht. Vor diesem ist der Cylinder durch ein Vergrößerungsglas geschlossen. Auf der Außenwand etwa in der Mitte ist eine Feder angebracht. Ein Druck auf diese setzt die Lampe in Thätigkeit. Durch das Vergrößerungsglas wird der Schein kegelförmig nach vorn geworfen, so daß in einiger Entfernung ein ganz ansehnliches Feld beleuchtet wird. Durchaus ungefährlich, bequem zu tragen und zu handhaben, jederzeit zum Gebrauch fertig, ist sie Offizieren Nachts beim Patrouillengang, bei Kasernenrevisionen ꝛc. gewiß von Nutzen. Auch im wirthschaftlichen Gebrauch, zum Leuchten in tiefe dunkle Schränke, im Keller, auf dem Boden ꝛc. wird sie sich brauchbar erweisen. Der Preis für ein Stück beträgt Mk. 14. Eine Ersatzbatterie kostet Mk. 1,25.

— Ueber den Polnischen Aufstand im Jahre 1848 brachte der Wiarus Polski unlängst eine Mittheilung, welche Zeugniß ablegt, wie weit der Legendenbildung hierbei noch immer Raum gegeben wird. Er schrieb unter Anderem, daß der Aufstand im Jahre 1848 von den Deutschen selbst hervorgerufen sei; diese hätten den Polen erlaubt, bewaffnete Scharen zu bilden und ihnen versprochen, zusammen gegen die Russen zu ziehen. Erst später habe man mit den Polen abgebrochen und deren Lager mit großer Uebermacht überfallen. Bei Xions wären die Polen zwar der Uebermacht unterlegen, dafür aber hätten die Aufständischen bei Sokolowo und Miloslaw ihren Gegnern eine Niederlage bereitet, und eine Schwadron Preußischer Kürassiere hätte lange Zeit hindurch zur Strafe nur einen Sporn getragen, weil sie geflohen wäre, die eigene Infanterie überritten und dadurch den Verlust des Gefechts herbeigeführt hätte. Diese Ansicht ist aber, wie auch der auf kriegsgeschichtlichem Gebiete weitest bekannte Preußische Major a. D. Kunz in seinem im Vorjahre erschienenen Buche: „Die kriegerischen Ereignisse im Großherzogthum Posen im April und Mai 1848" (Berlin. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung) darlegt, unzutreffend. Dieses Buch (vergl. Militär-Literatur-Zeitung Nr. 6/1899) kann überhaupt, gerade solchen Legendenmittheilungen gegenüber, als Lektüre und zum Studium der kriegerischen und politischen Verhältnisse der damaligen Zeit warm empfohlen werden. Es bietet eine aktenmäßige Darstellung jener Zeit; manche für den Soldaten nützliche Lehre läßt sich daraus ableiten. Gleich am Eingang des Buches tritt der Verfasser der Legende entgegen, daß die Polnische Erhebung eine unmittelbare Folge der Märzrevolution in Berlin gewesen sei; er hebt hervor, daß die Polen vielmehr wesentlich dazu beigetragen haben, den Berliner Märzaufstand künstlich zu erzeugen. Das Schlußkapitel ist besonders lehrreich: Einem interessanten Rückblick auf die Polnische Empörung folgt eine Schilderung der Preußischen Armee und der Polnischen Truppen im Jahre 1848; viele beachtenswerthe Züge aus dem Verhalten Polnischer Soldaten im Preußischen Heere, Polnischer Landleute und Priester vervollständigen das Bild, das uns Major Kunz hier in anschaulicher, klarer, allgemein verständlicher Weise vorführt.

Belgien. Die Regierung hat sich für die Einführung der Mitrailleuse Hotchkiß entschieden. Nachdem die Ecole pyrotechnique zu Antwerpen das automatische Geschütz geprüft hat, sind acht Stück angekauft worden. La Belgique militaire Nr. 1529/30 enthält eine eingehende Beschreibung der Waffe.

Frankreich. In einem Berichte über den Verlauf der diesjährigen Uebungen des Territorialheeres, welchen Le Progrès militaire Nr. 208 bringt, wird die Pünktlichkeit hervorgehoben, mit welcher die Mannschaften dem Einberufungsbefehle Folge geleistet haben, und es wird daraus gefolgert, daß die militärischen Einrichtungen der Neuzeit sich im Volke eingebürgert haben. Einkleidung und Ausrüstung gingen ungesäumt von statten, die gelieferten Uniformstücke entsprachen billigen Anforderungen. Leider waren nicht überall genügende Unterkunftsräume vorhanden, um das ganze

Infanterieregiment gleichzeitig versammeln zu können, was zu mancherlei Mißständen Veranlassung gab und namentlich einer innigen Verschmelzung der Elemente hinderlich war. Getadelt wird, daß nicht das Recht der Ernennung und der Beförderung von Unteroffizieren, welches der Kommandeur des entsprechenden Linienregiments ausübt, für die Dauer der Einberufung des Territorialregiments auf den Kommandeur des Letzteren übergeht. Die Beschaffenheit der Uebungsplätze und, namentlich in den großen Städten, deren Entfernung von den Kasernen haben die Ausbildung mehr oder weniger erschwert. Als besonders vortheilhaft erwies sich die Unterbringung in einem Lager. Von großem Nutzen war die Theilnahme an Garnisonübungen. Die Vorschrift des Exerzir-Reglements über den Marsch stellte Anforderungen, welche kleine Leute nicht erfüllen konnten; selbst solche von 1,64 m Größe waren nicht im Stande, 120 Schritt von 0,75 m Länge in einer Minute zu machen, sie schritten höchstens 0,60 bis 0,65 m aus. Man sah, wie sehr die frühere Vorschrift Recht gehabt hat, welche 100 Schritt zu 0,66 m verlangte. Die Beschaffenheit des Schuhwerks hat zu Klagen Veranlassung gegeben. Es trafen Mannschaften ein, deren Fußzeug nicht genügte; man gab ihnen anderes, welches sie fußkrank machte; in Bordeaux kauften die Leute sich Espadrillen, welche sie schwärzten, um im Gliede nicht aufzufallen. Zum Schlusse wird das Interesse hervorgehoben, welches die Generale durch ihre Anwesenheit bei den Truppenübungen an den Tag gelegt haben; für bedenklich wird indessen erachtet, daß diese bei solchen Gelegenheiten, um ihrer Zufriedenheit Ausdruck zu geben, in der Regel die verhängten kleinen Disziplinarstrafen aufhoben und dadurch das Ansehen der eigenen Vorgesetzten schädigten. Wenn dies beim stehenden Heere alljährlich ein- oder zweimal geschähe, so möge man bedenken, daß die Territorialen im Ganzen nur 13 Tage bei der Fahne bleiben.

— Die Heirathserlaubniß wurde Offizieren nach einem am 17. Dezember 1843 vom Marschall Soult, dem damaligen Kriegsminister, unterzeichneten Erlasse bisher nur gewährt, wenn sie oder ihre künftige Gattin den Besitz eines Jahreseinkommens von 1200 Frcs. nachwiesen und zwar durfte dieses Einkommen nicht ein lediglich lebenslängliches sein und mit ihrem Tode aufhören. Diese Bestimmung hat General André am 1. Oktober d. Js. aufgehoben und verfügt, daß die Ertheilung des Konsenses an keine andere Bedingung geknüpft sein soll als daß die Braut ein obrigkeitliches Zeugniß ihrer Unbescholtenheit beibringt. In diesem Falle ist der zuständige Militärgouverneur oder Korpskommandant berechtigt die nachgesuchte Erlaubniß zu ertheilen. Wenn er Zweifel hegt, ob jene Bedingung erfüllt ist, oder wenn er glaubt, daß ihr nicht genügt sei, so hat er die Entscheidung des Kriegsministers einzuholen. Die vom General André getroffene Bestimmung ist damit begründet, daß die Veranlassungen zu der früheren Maßregel nicht mehr vorhanden seien. Sie war früher angeordnet, um zu verhindern, daß die Gattin, wenn der Offizier durch dienstliche Ursachen von ihr getrennt wurde, mittellos zurückbliebe, und daß sie nicht nöthig hätte für ihren Lebensunterhalt in einer Weise zu arbeiten, welche ihrem Stande nicht entspräche. Worin die vom General André behauptete Aenderung der Verhältnisse besteht, ist in dem Erlasse nicht gesagt. In Offizierskreisen ist man vielfach der Ansicht, daß eine wesentliche Erhöhung des Einkommens den gegenwärtig bestehenden Verhältnissen mehr entsprochen haben würde als das Abschaffen des Nachweises. Daneben wird für ungerecht gehalten, daß vom Unteroffizier, welcher sich zu verheirathen wünscht, der Nachweis eines Vermogens von 5000 Frcs. gefordert wird, während der Offizier eine derartige Bedingung überhaupt nicht zu erfüllen braucht.

— Die Fußböden in den Kasernen sollen in Zukunft, um sie für Feuchtigkeit undurchdringlich zu machen, mit Steinkohlentheer bestrichen werden. Das Nämliche soll mit den Grundbalken geschehen, welche bisher durch Feuer angeschwärzt wurden. Beim Reinigen der Fußböden soll Petroleum benutzt werden.

(La France militaire Nr. 4977.)

— Auf Grund eines Berichtes des General-Remonteinspekteurs hat der Kriegsminister befohlen, daß Vollblutpferde in einem Alter von weniger als drei Jahren, wenn möglich nur dann angekauft werden sollen, wenn sie mindestens einmal in einem öffentlichen Rennen gelaufen sind, und daß die Vorsitzenden der Ankaufskommissionen befugt sein sollen, ohne Weiteres jedes Zeugniß über ein stattgehabtes Training zurückzuweisen, dessen Glaubwürdigkeit ihnen nicht ganz unzweifelhaft ist. (Le Progrès militaire Nr. 2087.)

Oesterreich-Ungarn. Eine militärärztliche Applikationsschule, welche durch das Reichs-Kriegsministerium ins Leben gerufen ist, hat am 1. Oktober d. Js. zu Wien ihre Thätigkeit begonnen. Ihr Zweck ist den Aspiranten des militärärztlichen Offizierkorps als „ordentlichen Hörern" die für ihre besondere Berufsthätigkeit im Frieden und im Kriege erforderliche theoretische und praktische Ausbildung zu geben und deren an der Universität erworbene fachliche Kenntnisse zu erweitern. In zweiter Linie soll jüngeren aktiven Militärärzten Gelegenheit geboten werden, durch Theilnahme am Unterrichte als „außerordentliche Hörer" die nämlichen Ziele zu verfolgen. Die Schule ist örtlich mit dem Garnisonspitale Nr. 1 vereinigt. Der Unterricht, welcher im Oktober beginnt und im September endet, zerfällt in Vorträge und in praktische Uebungen. Kommandant der Schule ist ein Oberstabsarzt 1. Klasse oder ein Generalstabsarzt. (Normal-Verordnungsblatt 32.)

— Das Kommando der Armee-Schießschule zu Bruck an der Leitha wird in Zukunft laut Allerhöchster Entschließung vom 14. Oktober d. Js. ein General oder rangälterer Oberst führen

(Normal-Verordnungsblatt 35.)

Schweiz. Ein Versuchskurs zur Erprobung von Schnellfeuergeschützen für die Feldartillerie ist in der Zeit von Ende September bis zum 20. Oktober d. Js. auf dem Schießplatze bei Thun und gelegentlich eines von dort unternommenen Ausmarsches im Beisein der Artillerie-Bewaffnungskommission abgehalten. Zur Erprobung gelangten eine Batterie Kruppschen Systems und eine Batterie System Cockerill-Nordenfeldt aus Seraing. Auf weitere Versuche mit dem System Creuzot war verzichtet. Nachträglich ist von einer Deutschen Geschützkonstruktionsfirma eine neue Gattung angeboten.

(Allgem. Schweiz. Militär-Zeitung Nr. 42.)

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 92.

Militär=Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 107. Berlin, Sonnabend den 24. November. **1900.**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Kaiserliche Marine, Kaiserliche Schutztruppen, Ostasiatisches Expeditionskorps).

Journalistischer Theil.

Die großen Herbstübungen des Oesterreich-Ungarischen Heeres im Jahre 1900. (Mit einer Skizze.) — Theorie und Praxis des gefechtsmäßigen Schießens. (Fortsetzung.)

Kleine Mittheilungen. Frankreich: Versetzung von Generalen. Beförderungsverhältniß. — Oesterreich-Ungarn: Stationirung von Truppentheilen außerhalb der Ergänzungsbezirke.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Offiziere, Fähnriche rc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Breslau, den 16. November 1900.

Graf v. Strachwitz, Fähnr. im Leib-Kür. Regt. Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1, in das Garde-Kür. Regt. versetzt.

Groß-Strehlitz, den 18. November 1900.

Meyer, Lt. im Inf. Regt. Nr. 136, in das Inf. Regt. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14 versetzt.

Schloß Neudeck, den 20. November 1900.

v. Trotha, Gen. Major und Kommandeur der 8. Inf. Brig, zum Kommandanten von Breslau,

v. Wedel, Oberst und Kommandeur des Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, unter Beförderung zum Gen. Major, zum Kommandeur der 8. Inf. Brig.,

v. Puttkamer, Oberstlt. beim Stabe des Füs. Regts. Königin (Schleswig-Holstein) Nr. 86, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur des Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, — ernannt.

v. Henning auf Schönhoff, Major und Bats. Kommandeur im 8. Württemberg. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden, unter Enthebung von dem Kommando nach Württemberg und unter Beförderung zum Oberstlt., zum Stabe des Füs. Regts. Königin (Schleswig-Holstein) Nr. 86 versetzt.

Zu Gen. Majoren befördert:

die Obersten:

Frhr. v. Senarclens-Grancy, beauftragt mit den Funktionen des Gen. Adjutanten des Großherzogs von Hessen und bei Rhein Königliche Hoheit, unter Ernennung zum Gen. Adjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs,

v. Krogh, beauftragt mit der Führung der 72. Inf. Brig.,

v. Stern, beauftragt mit der Führung der 75. Inf. Brig., — unter Ernennung zu Kommandeuren der betreff. Brig.,

v. Uslar, Inspekteur der Inf. Schulen.

Zu Obersten befördert:

die Oberstlts:

v. Corbière, beauftragt mit der Führung des Inf. Regts. Nr. 97,

v. Eckartsberg, beauftragt mit der Führung des 5. Garde-Regts. zu Fuß,

Salm, beauftragt mit der Führung des Inf. Regts. Nr. 157, — unter Ernennung zu Kommandeuren der betreff. Regtr.

Stephan, Oberstlt. beim Stabe des Füs. Regts. Generalfeldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38, der Charakter als Oberst verliehen.

Witte, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Nr. 173,

v. Bünau, Major beim Stabe des 7. Bad. Inf. Regts. Nr. 142, — zu Oberstlts. befördert.

Frhr. v. Steinäcker, Oberstlt. beim Stabe des 5. Thüring. Inf. Regts. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), unter Verleihung des Ranges eines Regts. Kommandeurs, zum Kommandeur des Landw. Bezirks I Berlin ernannt.

Frhr. v. Hanstein, Major und Bats. Kommandeur im 5. Garde-Regt. zu Fuß, zum Stabe des 5. Thüring. Inf. Regts. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen) versetzt.

Eben, Major im großen Generalstabe, als Bats. Kommandeur in das 5. Garde-Regt. zu Fuß,

v. Wolff, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 136, kommandirt zur Dienstleistung beim großen Generalstabe, unter Stellung à l. s. des Regts., zu den dem großen Generalstabe zugetheilten Offizieren, — versetzt.

Mund, Oberlt. im Inf. Regt. Nr. 136, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Komp. Chef,

Schumacher, Oberstlt. beim Stabe des Inf. Regts. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Kommandeur des Landw. Bezirks Straßburg, — ernannt.

Adolph, Oberstlt. beim Stabe des 4. Bad. Inf. Regts. Prinz Wilhelm Nr. 112, zum Stabe des Inf. Regts. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22,

Krause, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Nr. 160, zum Stabe des 4. Bad. Inf. Regts. Prinz Wilhelm Nr. 112, — versetzt.

v. Leyser, Major aggreg. dem Inf. Regt. Nr. 160, zum Bats. Kommandeur im Regt.,

Schreiber, Oberstlt. beim Stabe des Inf. Regts. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Kommandeur des Landw. Bezirks Burg, — ernannt.

v. Groß, Oberstlt. und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum Stabe des Inf. Regts. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54,

Kunicke, Major aggreg. dem Inf. Regt. Nr. 146, als Bats. Kommandeur in das Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, — versetzt.

Eggers, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Nr. 148, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Kommandeur des Landw. Bezirks Lübeck ernannt.

Fritz, Major aggreg. dem 3. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 162, als Bats. Kommandeur in das Inf. Regt. Nr. 148 versetzt.

Schwartz, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Nr. 144, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Zweiten Stabsoffizier bei dem Kommando des Landw. Bezirks Düsseldorf ernannt.

v. Gostkowsky, Major aggreg. dem Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10, als Bats. Kommandeur in das Inf. Regt. Nr. 144,

v. Grumbkow, Major und Bats. Kommandeur im 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), in das Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2,

v. Wartenberg, Major im Kriegsministerium, als Bats. Kommandeur in das 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen),

Hunger, Major aggreg. dem Füs. Regt Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40, als Bats. Kommandeur in das Inf. Regt. Nr. 161, — versetzt.

v. der Groeben, Oberst und Kommandeur des Gren. Regts. Kronprinz (1. Ostpreuß.) Nr. 1, zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe,

v. Stocken, Major im Generalstabe des I. Armeekorps, unter Stellung à l. s. des Generalstabes der Armee, zur Dienstleistung bei der provisorischen Ostasiat. Abtheil. im Kriegsministerium, — kommandirt.

Schmidt v. Schmidtseck, Hauptm. im großen Generalstabe, in den Generalstab des I. Armeekorps versetzt.

Neven Du Mont, Major im Generalstabe der 14. Div., unter Versetzung in den großen Generalstab, zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium,

v. Bülow-Stolle, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25, zur Dienstleistung als Generalstabsoffizier bei der 14. Div. — kommandirt.

v. Lücken, Rittm. und Eskadr. Chef im 3. Schles. Drag. Regt. Nr. 15, unter Stellung à l. s. des Regts., zu den dem großen Generalstabe zugetheilten Offizieren,

Frhr. v. Starck, Rittm. à l. s. des 2. Großherzogl. Hess. Drag. Regts. (Leib-Drag. Regts.) Nr. 24 und Flügeladjutant des Herzogs von Sachsen-Coburg und Gotha Königliche Hoheit, als Eskadr. Chef in das 3. Schles. Drag. Regt. Nr. 15, — versetzt.

Aschenborn, Major z. D. und Bezirksoffizier bei dem Landw. Bezirk IV Berlin, von dem Kommando zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium enthoben.

Ruperti, Hauptm. im großen Generalstabe, zur Dienstleistung bei der provisorischen Ostasiat. Abtheil. im Kriegsministerium kommandirt.

Cochius, Major z. D. und Dritter Stabsoffizier bei dem Kommando des Landw. Bezirks Hamburg, den Charakter als Oberstlt. verliehen.

Zu überzähl. Majoren befördert und den betreff. Regtrn. aggregirt:

die Hauptleute und Komp. Chefs:

Nöhring im Inf. Regt. Nr. 132,
Barre im 7. Rhein. Inf. Regt. Nr. 69,
Francke im 6. Bad. Inf. Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114,
v. Otterstedt im Inf. Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23,
v. Hagen im Füs. Regt. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73, dieser unter Versetzung zum Füs. Regt. Königin (Schleswig-Holstein.) Nr. 86,
Schweder im Inf. Regt. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16,
Weise im 3. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Leib-Regt.) Nr. 117,
Trützschler v. Falkenstein im Inf. Regt. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13,
v. Beringe im Inf. Regt. von Manstein (Schleswig) Nr. 84.

Den Charakter als Major erhalten:
die Hauptleute z. D. und Bezirksoffiziere:

Schumann beim Landw. Bezirk Rawitsch,
v. Helmolt beim Landw. Bezirk Frankfurt a. M.,
Roedenbeck beim Landw. Bezirk Magdeburg,
Schlaikier beim Landw. Bezirk Altenburg,
Broesike beim Landw. Bezirk Halberstadt,
Peytsch beim Landw. Bezirk Friedberg.

Versetzt sind:

Tarnogrocki, Major z. D. und Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Recklinghausen, zum Landw. Bezirk Stockach;

die Hauptleute:

Bronsart v. Schellendorff, Komp. Chef im 1. Garde-Regt. zu Fuß,
Müller, Komp. Chef im 7. Bad. Inf. Regt. Nr. 142,
v. Wissel, à l. s. der Fußart. Schießschule, — alle Drei kommandirt zur Dienstleistung beim Kriegsministerium, in das Kriegsministerium,
Brandenburg, Komp. Chef im Inf. Regt. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14, in das Inf. Regt. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116,
v. Wedel, à l. s. des Inf. Regts. Markgraf Karl (7. Brandenburg.) Nr. 60 und Komp. Führer an der Unteroff. Vorschule in Neubreisach, als Komp. Chef in das Inf. Regt. Nr. 130,
v. Wahlen-Jürgaß, Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 97, in das 2. Bad. Gren. Regt. Kaiser Wilhelm I Nr. 110,
Hagen, im 3. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 162, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der Kommandantur von Danzig, als Komp. Chef in das Inf. Regt. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14.

Zu Komp. Chefs ernannt:
die Hauptleute:

Frhr. v. Wöllwarth-Lauterburg im 1. Garde-Regt. zu Fuß, unter Enthebung von dem Kommando bei der Kommandantur von Potsdam,
Frhr. v. Keyserlingk im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2,
Courtin im 6. Bad. Inf. Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114,
Thümmel im 3. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Leib-Regt.) Nr. 117,
v. Bernuth im Inf. Regt. Nr. 161, dieser unter Versetzung in das 7. Rhein. Inf. Regt. Nr. 69.

Puder, Hauptm., bis zum 23. d. Mts. Komp. Chef in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, mit dem 24. d. Mts. als Komp. Chef im Inf. Regt. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16 angestellt.

Zu Komp. Chefs ernannt, unter Beförderung zu Hauptleuten:
die Oberlts.:

v. Stockhausen im Inf. Regt. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13,
v. Robbe im Füs. Regt. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73,
v. Knobloch im Inf. Regt. Nr. 97,
v. Eckardt im Inf. Regt. Nr. 132,
v. Sell im Garde-Gren. Regt. Nr. 5, dieser unter Enthebung von dem Kommando als Assist. an der Inf. Schießschule und Versetzung in das Garde-Füs. Regt.,
Schulemann im Inf. Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23,
Bode im Inf. Regt. von Manstein (Schleswig) Nr. 84,
Frhr. Huber v. Gleichenstein im 7. Bad. Inf. Regt. Nr. 142, — letztere Vier vorläufig ohne Patent.

Emmel, Oberlt. im Gren. Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6, als Adjutant zur Kommandantur von Danzig kommandirt.

Zu Oberlts. befördert:
die Lts.:

v. Roeder im 1. Garde-Regt. zu Fuß,
v. Caprivi im Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2,
Rohrbeck im Gren. Regt. König Friedrich II (3. Ostpreuß.) Nr. 4,
Patermann im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10,
Velde im Inf. Regt. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16, dieser unter Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 135,
Schirmer im Inf. Regt. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19,
Ulrichs im Inf. Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23 und kommandirt als Komp. Offizier an der Unteroff. Vorschule in Greifenberg i. Pomm.,
Haedicke im 4. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 67,
Hellwig im 1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 74, dieser unter Versetzung in das Inf. Regt. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85,
Schwencke im 2. Hannov. Inf. Regt. Nr. 77,
Schrobsdorff im Füs. Regt. Königin (Scheswig-Holstein.) Nr. 86,
Kreker im 2. Nassau. Inf. Regt. Nr. 88,
Lambeck im Inf. Regt. Nr. 98,
Bodenstein im 2. Bad. Gren. Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110,
Borcherdt im Inf. Regt. Nr. 128 und kommandirt als Komp. Offizier an der Unteroff. Schule in Ettlingen,
Waitz (Maximilian) im Inf. Regt. Nr. 129,
Albrecht im Inf. Regt. Nr. 141,
Meyer im Inf. Regt. Nr. 143,
Blumensath im Inf. Regt. Nr. 149,
Molière im Inf. Regt. Nr. 154,
v. Hirschfeld im Inf. Regt. Nr. 158,
Lobeck im Inf. Regt. Nr. 161,
Scupin, kommandirt nach Württemberg im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen (2. Württemberg.) Nr. 120, dieser vorläufig ohne Patent.

v. Brauchitsch, Lt. im Königin Elisabeth Garde-Gren. Regt. Nr. 3, vom 1. Dezember d. Js. ab auf sechs Monate zur Dienstleistung beim 3. Garde-Feldart. Regt. kommandirt.

Kischke, Oberlt. im Inf. Regt. Nr. 143, von dem Kommando zur Dienstleistung bei einer Militär-Intend. enthoben.

Josten, Lt. im 1. Hess. Inf. Regt. Nr. 81,

Freienjehner, Lt. im 4. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. (Prinz Carl) Nr. 118, — à l. s. der betreff. Regtr. gestellt.

Grunau, Lt. à l. s. des Füs. Regts. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33, in das Regt. wiedereingereiht.

Schaeffer, Lt. im Inf. Regt. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48, in das Füs. Regt. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33,

v. Stieglitz, Lt. à l. s. des Füs. Regts. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80, in das Colberg. Gren. Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9, — versetzt.

Graf Bnin-Bninski, Lt. der Res. des Füs. Regts. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80 (1 Berlin), früher in diesem Regt., vom 1. Dezember d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung beim Hus. Regt. Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. Westfäl.) Nr. 8 mit der Maßgabe kommandirt, daß während dieser Dienstleistung sein Patent als vom 17. Januar 1897 datirend anzusehen ist.

Wonneberg, Lt. a. D. im Landw. Bezirk Königsberg, zuletzt im 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47, in der Armee als Lt. der Res. des 8. Ostpreuß. Inf. Regts. Nr. 45 mit Patent vom 4. Februar 1899 wiederangestellt und vom 1. Dezember d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung beim letztgenannten Regt. mit der Maßgabe kommandirt, daß während dieser Dienstleistung sein Patent als vom 28. Juni 1899 datirend, anzusehen ist.

v. Block, Fähnr. im Oldenburg. Inf. Regt. Nr. 91, in das 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49 versetzt.

Schulz-Briesen, Fähnr. der Res. im Landw. Bezirk Düsseldorf, zuletzt im Inf. Regt. Nr. 159, im aktiven Heere als Fähnr. mit seinem Patent in diesem Regt. wiederangestellt.

Wagener, Oberstlt. und Kommandeur des Westfäl. Drag. Regts. Nr. 7, zum Obersten,

v. Pluskow, Major, beauftragt mit der Führung des Kür. Regts. Graf Geßler (Rhein.) Nr. 8,

v. Rothkirch u. Panthen, Major, beauftragt mit der Führung des Braunschweig. Hus. Regts. Nr. 17, — zu Oberstlts. — befördert.

Frhr. v. Buddenbrock, Major im Magdeburg. Hus. Regt. Nr. 10, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 9. Div., zum Stabe des 2. Großherzogl. Hess. Drag. Regts. (Leib-Drag. Regts.) Nr. 24 versetzt.

Müller, Rittm. und Eskadr. Chef im 2. Brandenburg. Ulan. Regt. Nr. 11, als Adjutant zur 9. Div. kommandirt.

v. Grunelius, Oberlt. im Kür. Regt. Graf Geßler (Rhein.) Nr. 8, unter Beförderung zum Rittm., als Eskadr. Chef in das 2. Brandenburg. Ulan. Regt. Nr. 11,

Frhr. v. Humboldt-Dachroeden, Major im Gren. Regt. zu Pferde Freiherr von Derfflinger (Neumärk.) Nr. 3, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei dem Generalkommando des XI. Armeekorps, zum Stabe des Drag. Regts. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4, — versetzt.

Frhr. v. Preuschen, Hauptm. und Battr. Chef im 1. Großherzogl. Hess. Feldart. Regt. Nr. 25 (Großherzogl. Art. Korps), als Adjutant zum Generalkommando des XI. Armeekorps kommandirt.

Frhr. v. dem Bussche-Lohe, Oberlt. im 1. Garde-Feldart. Regt., unter Enthebung von dem Kommando zur Dienstleistung als Assist. bei der Art. Prüfungskommission und Beförderung zum Hauptm. ohne Patent mit einem Dienstalter vom 1. Oktober d. Js. als Battr. Chef in das 1. Großherzogl. Hess. Feldart. Regt. Nr. 25 (Großherzogl. Art. Korps) versetzt.

v. Roeder, Lt. im Lehr-Regt. der Feldart. Schießschule, zur Dienstleistung als Assist. bei der Art. Prüfungskommission kommandirt.

Groos, Lt. im 2. Rhein. Feldart. Regt. Nr. 23, in das Lehr-Regt. der Feldart. Schießschule,

v. Katzler, Major und Eskadr. Chef im 1. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regt. Nr. 17, zum Stabe des Drag. Regts. König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10, — versetzt.

Zu Eskadr. Chefs ernannt:
die Rittmeister:

Graf zu Solms-Sonnenwalde im 1. Garde-Ulan. Regt.,

v. Wendstern im 1. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regt. Nr. 17,

Bar. Digeon v. Monteton im 1. Bad. Leib-Drag. Regt. Nr. 20,

Haenel v. Cronenthal, charakteris. Rittm. im Thüring. Ulan. Regt. Nr. 6, dieser unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades.

Erbgraf zu Erbach-Schönberg, Lt. à l. s. der Armee,

v. Brockhusen, Lt. im 2. Garde-Ulan. Regt.,

Kunhardt v. Schmidt, v. Hasselbach, Lts. in der dem 2. Rhein. Hus. Regt. Nr. 9 zugetheilten Eskadr. Jäger zu Pferde des XV. Armeekorps, — zu Oberlts. befördert.

v. Bahl, Rittm. und Eskadr. Chef im Thüring. Ulan. Regt. Nr. 6, in das Ulan. Regt. Hennigs von Treffenfeld (Altmärk.) Nr. 16,

v. Reibnitz, Oberlt. im 1. Leib. Hus. Regt. Nr. 1, in das Hus. Regt. Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5,

v. Schwerdtner-Pomeiske, Lt. im Kür. Regt. Graf Geßler (Rhein.) Nr. 8, in das Kür. Regt. Herzog Friedrich von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5, — versetzt.

v. Poellnitz, Lt. im Drag. Regt. von Wedel (Pomm.) Nr. 11, mit Patent vom 17. August 1892 in das Huf. Regt. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7 versetzt.

Graf v. Üxküll-Gyllenband, Lt. der Ref. des 1. Leib-Huf. Regts. Nr. 1, kommandirt zur Dienstleistung bei diesem Regt., unter Beförderung zum Oberlt., im aktiven Heere und zwar in dem genannten Regt. angestellt.

Wernitz, Lt. der Ref. des Litthau. Ulan. Regts. Nr. 12, kommandirt zur Dienstleistung bei diesem Regt., früher im 3. Schles. Drag. Regt. Nr. 15, im aktiven Heere als Lt. mit Patent vom 12. April 1897 in dem erstgenannten Regt.,

v. Bacano, Lt. der Ref. des Hannov. Jäger-Bats. Nr. 10, früher in diesem Bat., kommandirt zur Dienstleistung bei dem 2. Hannov. Ulan. Regt. Nr. 14, im aktiven Heere als Lt. mit Patent vom 4. März 1895 und zwar in dem Magdeburg. Drag. Regt. Nr. 6, — wiederangestellt.

v. Kleist, Rittm. und Eskadr. Chef im Ulan. Regt. Graf zu Dohna (Ostpreuß.) Nr. 8,

v. Borcke, Oberlt. im Huf. Regt. von Zieten (Brandenburg.) Nr. 3, — von dem Kommando zur Dienstleistung beim Kriegsministerium enthoben.

v. Düring, Lt. im Oldenburg. Drag. Regt. Nr. 19, ein auf den 30. Januar d. Js. vordatirtes Patent seines Dienstgrades verliehen.

Auffm Ordt, Lt. im 2. Rhein. Huf. Regt. Nr. 9,

v. Wentzky u. Petersheyde, Lt. im Magdeburg. Huf. Regt. Nr. 10, — à l. s. der betreff. Regtr. gestellt.

Rieber, Oberstlt. und Kommandeur des Feldart. Regts. Nr. 72, unter Versetzung in den Generalstab der Armee, zum Chef des Generalstabes XI. Armeekorps,

Farne, Major und Abtheil. Kommandeur im Feldart. Regt. Nr. 71, zum Kommandeur des Feldart. Regts. Nr. 72, — ernannt.

Falbe, Hauptm. beim Stabe des Feldart. Regts. Nr. 56, unter Beförderung zum Major, vorläufig ohne Patent, als Abtheil. Kommandeur in das Feldart. Regt. Nr. 71,

v. Harbou, Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. Nr. 62, zum Stabe des Feldart. Regts. Nr. 56, — versetzt.

v. Aster, Major, beauftragt mit der Führung des Großherzogl. Mecklenburg. Feldart. Regts. Nr. 60, zum Kommandeur dieses Regts. ernannt.

Eberlein, Hauptm. beim Stabe des 4. Bad. Feldart. Regts. Nr. 66, unter Beförderung zum Major, vorläufig ohne Patent, als Abtheil. Kommandeur in das Feldart. Regt. Nr. 59 versetzt.

Rheinboldt, Hauptm. im 4. Bad. Feldart. Regt. Nr. 66, unter Enthebung von der Stellung als Battr. Chef, zum Stabe des Regts. übergetreten.

Logan, Königl. Württemberg. Major, bisher Abtheil. Kommandeur im 3. Württemberg. Feldart. Regt. Nr. 49, kommandirt nach Preußen, zum Abtheil. Kommandeur im Feldart. Regt. Nr. 71,

Gabriel, Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. Nr. 57, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und, unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform, zum Bezirksoffizier und Pferde-Vormusterungskommissar bei dem Landw. Bezirk Gumbinnen, — ernannt.

Zu Battr. Chefs ernannt, unter Beförderung zu Hauptleuten, vorläufig ohne Patent:

die Oberlts.:

v. Krogh im Holstein. Feldart. Regt. Nr. 24, unter Versetzung in das Feldart. Regt. Nr. 62,

Ehmck im 2. Hannov. Feldart. Regt. Nr. 26,

Dahms im Feldart. Regt. Nr. 56, dieser unter Versetzung in das Feldart. Regt. Nr. 57,

v. Ilten im Feldart. Regt. Nr. 58, unter Versetzung in das 2. Bad. Feldart. Regt. Nr. 30,

Koeth im 4. Bad. Feldart. Regt. Nr. 66.

Zu Oberlts., vorläufig ohne Patent, befördert:

die Lts.:

v. dem Knesebeck (Siegfried) im 1. Garde-Feldart. Regt.,

Scheunemann im 2. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 17,

Boettcher im 2. Hannov. Feldart. Regt. Nr. 26,

v. Rameke im Feldart. Regt. Nr. 38,

Angerstein im Feldart. Regt. Nr. 39,

Overbeck im Feldart. Regt. Nr. 43, dieser unter Versetzung in das Feldart. Regt. Nr. 46,

v. Hartwig im Feldart. Regt. Nr. 52,

George im Feldart. Regt. Nr. 54.

Ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten:

die Majore und Abtheil. Kommandeure:

Meyer im Feldart. Regt. Nr. 45,

Uhden im Nassau. Feldart. Regt. Nr. 27,

v. Arnauld de la Perière im Westpreuß. Feldart. Regt. Nr. 16,

Wentscher im Feldart. Regt. Nr. 55,

Engelhart im Feldart. Regt. Nr. 47,

Mottau im Feldart. Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5;

die Oberlts.:

v. Wittken im 2. Garde-Feldart. Regt.,

v. Suchten im Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4,

Ax im 1. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 7,

Schweitzer im Feldart. Regt. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8,

Taistrzik, Gehlen im Thüring. Feldart. Regt. Nr. 19,

Haenel v. Cronenthal im 2. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 22,

Schmidt im Holstein. Feldart. Regt. Nr. 24,

Eylerts im Feldart. Regt. Nr. 35 und kommandirt zur Dienstleistung als Assist. bei der Art. Prüfungskommission,

Tietze im Feldart. Regt. Nr. 55,

Grimme im Feldart. Regt. Nr. 62,

Zimmermann im Feldart. Regt. Nr. 70,
Hartig im Feldart. Regt. Nr. 71,
Kähler im 5. Bad. Feldart. Regt. Nr. 76.

Balcke, Lt. im Feldart. Regt. Nr. 69, vom 1. Dezember d. Js. ab zur Dienstleistung bei der Intend. der Marinestation der Ostsee kommandirt.

Hupfeld, Hauptm. und Battr. Chef im 2. Hannov. Feldart. Regt. Nr. 26, à l. s. des Regts. gestellt.

v. Salisch, Oberlt. im Gren. Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Feldart. Regt. Nr. 54, in das Feldart. Regt. Nr. 41,

v. Bomsdorff, Lt. im Feldart. Regt. von Peucker (Schles.) Nr. 6, in das Feldart. Regt. Nr. 57,

Hildebrand, Lt. im 4. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 67, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Feldart. Regt. Nr. 59, in dieses Regt.,

Heller, Lt. im 1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 74, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Feldart. Regt. Nr. 46, in dieses Regt.,

Leberecht, Lt. im Inf. Regt. Nr. 98, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Feldart. Regt. Nr. 70, in dieses Regt., — versetzt.

Beyersdorf, Oberlt. der Res. des Feldart. Regts. Nr. 36 (1 Breslau), früher Lt. in diesem Regt., vom 1. Dezember d. Js. ab auf sechs Monate zur Dienstleistung bei dem Westpreuß. Feldart. Regt. Nr. 16 kommandirt; derselbe ist während dieser Dienstleistung hinsichtlich seines Dienstalters als Oberlt. ohne Patent anzusehen.

Zu Obersten befördert:

die Oberstlts.:

Zoch, Kommandeur des Fußart. Regts. von Linger (Ostpreuß.) Nr. 1,
Fromm, Abtheil. Chef im Kriegsministerium,
Lücker, Kommandeur des Rhein. Fußart. Regts. Nr. 8,
Kersting, Kommandeur des Bad. Fußart. Regts. Nr. 14.

Nicolai, Oberstlt. à l. s. des Bad. Fußart. Regts. Nr. 14 und Direktor der 4. Art. Depotdirektion, zum Kommandeur des Fußart. Regts. Nr. 15,

Elten, Major und Bats. Kommandeur im Fußart. Regt. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2, unter Stellung à l. s. des Regts., zum Direktor der 4. Art. Depotdirektion,

Seelmann, Major beim Stabe desselben Regts., zum Bats. Kommandeur, — ernannt.

Sager, Hauptm. à l. s. des Fußart. Regts. Nr. 15 und Zweiter Art. Offizier vom Platz in Thorn, unter Beförderung zum Major, zum Stabe des Fußart. Regts. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2 versetzt.

Philipsen, Hauptm. und Komp. Chef im Fußart. Regt. von Linger (Ostpreuß.) Nr. 1, unter Stellung à l. s. des Regts., zum Zweiten Art. Offizier vom Platz in Thorn,

Buchinsky, Oberlt. in demselben Regt., unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Komp. Chef, — ernannt.

v. Lahrbusch, Major à l. s. des Rhein. Fußart. Regts. Nr. 8 und Direktor der Geschützgießerei,

Keppel, Major à l. s. desselben Regts. und Direktor der Art. Werkstatt in Straßburg i. E., — der Rang rc. eines Regts. Kommandeurs verliehen.

Jetter, Major beim Stabe des Westfäl. Fußart. Regts. Nr. 7, als Bats. Kommandeur in das Niederschles. Fußart. Regt. Nr. 5,

Krüger, Major im Fußart. Regt. Encke (Magdeburg.) Nr. 4, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 1. Fußart. Insp., zum Stabe des Westfäl. Fußart. Regts. Nr. 7, — versetzt.

Zühlsdorff, Hauptm. und Komp. Chef im Fußart. Regt. von Linger (Ostpreuß.) Nr. 1, als Adjutant zur 1. Fußart. Insp. kommandirt.

Bock, Oberlt. im Fußart. Regt. von Dieskau (Schles.) Nr. 6, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, als Komp. Chef in das Fußart. Regt. von Linger (Ostpreuß.) Nr. 1 versetzt.

Hirsch, Hauptm. à l. s. des Fußart. Regts. General-Feldzeugmeister (Brandenburg.) Nr. 3 und kommandirt zur Dienstleistung bei der Art. Depotinsp.,

Weiße, Hauptm. à l. s. des Fußart. Regts. Encke (Magdeburg.) Nr. 4 und Direktor der Geschoßfabrik, — zu Majoren,

Mießner, Hauptm. à l. s. des Fußart. Regts. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2, unter Belassung in der Stellung als Direktor der Pulverfabrik bei Hanau und Versetzung zum Fußart. Regt. Nr. 10, à l. s. desselben.

Gereke, Hauptm. à l. s. des Fußart. Regts. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2, unter Belassung in dem Kommando zur Dienstleistung beim großen Generalstabe und Versetzung zum Fußart. Regt. Nr. 15, à l. s. desselben,

Coupette, Hauptm. à l. s. des Fußart. Regts. von Linger (Ostpreuß.) Nr. 1 und kommandirt zur Dienstleistung bei der Central-Abtheil. der Feldzeugmeisterei, — zu Majoren, vorläufig ohne Patent,

Bleyhoeffer, Lt. im Garde-Fußart. Regt.,
Bracht, Lt. im Fußart. Regt. von Dieskau (Schles.) Nr. 6,
Lichtschlag, Lt. im Schleswig-Holstein. Fußart. Regt. Nr. 9, — zu Oberlts., — befördert.

Preuß (Walter), Lt. im Fußart. Regt. Nr. 15, vom 1. Dezember d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung beim Feldart. Regt. Nr. 35 kommandirt.

Wolff, Oberlt. in der 1. Ingen. Insp. und Inspekteur der 1. Festungs-Insp., zum Obersten befördert.

Krüger, Hauptm. und Komp. Chef im Pion. Bat. Nr. 18, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Bezirksoffizier bei dem Landw. Bezirk Recklinghausen ernannt.

Fischer, Oberlt. in der 1. Ingen. Insp., zum Hauptm.,
Frhr. Schaeffer v. Bernstein, Lt. in der 3. Ingen. Insp., zum Oberlt., — Beide vorläufig ohne Patent, befördert.
Broese, v. Dücker, Neumann, Oberlts. in der 2. Ingen. Insp.,
Lindemann, Oberlt. in der 3. Ingen. Insp.,
Preischer, Oberlt. im Schles. Pion. Bat. Nr. 6,
Liebert, Oberlt. im Pion. Bat. Nr. 15,
Schlottmann, Oberlt. im Pion. Bat. Nr. 20, — ein Patent ihres Dienstgrades erhalten.

Uppenborn, Oberlt. im Eisenbahn-Regt. Nr. 3, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

Maistré, Rittm. und Komp. Chef im Train-Bat. Nr. 15, unter Beförderung zum Major, vorläufig ohne Patent, zum Kommandeur des Pomm. Train-Bats. Nr. 2,
Bruns, Rittm., bisher Komp. Chef im Württemberg. Train-Bat. Nr. 13, unter Enthebung von dem Kommando nach Württemberg, zum Komp. Chef im Train-Bat. Nr. 15, — ernannt.
Hofmann, Major und Kommandeur des Rhein. Train-Bats. Nr. 8, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.
Glaß, Königl. Württemberg. Oberlt. im Westfäl. Train-Bat. Nr. 7, behufs Verwendung im Württemberg Train-Bat. Nr. 13, von dem Kommando nach Preußen enthoben.
Prox, Lt. im Schleswig-Holstein. Train-Bat. Nr. 9, zum Oberlt., vorläufig ohne Patent, befördert.
Dürr, Lt. im Hannov. Train-Bat. Nr. 10, à l. s. des Bats. gestellt.

Boettcher, Major z. D., zuletzt Abtheil. Kommandeur im Feldart. Regt. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8, unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform dieses Regts., zum Vorstande des Art. Depots in Brandenburg a. H. ernannt.
Elster, Major bei der 3. Traindepot-Direktion, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.
Crusius, Major bei der 2. Traindepot-Direktion, bisher à l. s. des Pomm. Train-Bats. Nr. 2, unter Belassung der Uniform dieses Bats., zur Traindepot-Insp.,
Weber, Hauptm. und Erster Offizier des Traindepots der Großherzogl. Hess. (25.) Div., unter Belassung seiner bisherigen Uniform, zur 2. Traindepot-Direktion, — versetzt.
Rusch, Oberlt. und Zweiter Offizier des Traindepots des XIV. Armeekorps, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Ersten Offizier des Traindepots der Großherzogl. Hess. (25.) Div. ernannt.
Rauch, Oberlt. im Füs. Regt. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38, unter Stellung à l. s. des Regts. zur Dienstleistung als Zweiter Offizier des Traindepots des XIV. Armeekorps kommandirt.

Altmann, Hauptm. und Erster Offizier des Traindepots des VI. Armeekorps, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Meiningen ernannt.
Kämmerer, Hauptm. und Erster Offizier des Traindepots des Gardekorps, zum Traindepot des VI. Armeekorps versetzt.
Bischof, Oberlt. und Zweiter Offizier des Traindepots des Gardekorps, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Ersten Offizier dieses Traindepots ernannt.
Busch, Oberlt. und Zweiter Offizier des Traindepots des III. Armeekorps, zum Traindepot des Gardekorps versetzt.
Guericke, Oberlt. à l. s. des Inf. Regts. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64, in seinem Kommando zur Dienstleistung als Zweiter Offizier vom Traindepot des II. Armeekorps zum Traindepot des III. Armeekorps übergetreten.
Becker, Oberlt. im Schleswig-Holstein. Train-Bat. Nr. 9, unter Stellung à l. s. des Pomm. Train-Bats. Nr. 2, zur Dienstleistung als Zweiter Offizier des Traindepots des II. Armeekorps kommandirt.

Dobers, Feuerwerks-Oberlt. bei der 25. Feldart. Brig. (Großherzogl. Hess.), zum Feuerwerkshauptm.,
Hanke, Feuerwerkslt. beim Schleswig-Holstein. Fußart. Regt. Nr. 9, zum Feuerwerks-Oberlt.,
Teschendorf, Oberfeuerwerker im Fußart. Regt. von Linger (Ostpreuß.) Nr. 1, unter Versetzung zum Art. Depot in Rendsburg,
Popp, Oberfeuerwerker im Fußart. Regt. Nr. 11, unter Versetzung zum Art. Depot in Metz, — zu Feuerwerkslts., — befördert.
Haneld, Feuerwerkshauptm. bei der Kommandantur des Truppen-Uebungsplatzes Lamsdorf, zum Art. Depot in Königsberg i. Pr.,
v. Kornatzki, Feuerwerkshauptm. beim Art. Depot in Straßburg i. E., zur 30. Feldart. Brig.,
Kretschmer, Feuerwerkshauptm. bei der 13. Feldart. Brig., zur Kommandantur des Truppen-Uebungsplatzes Lamsdorf,
Menten, Feuerwerks-Oberlt., Lehrer an der Oberfeuerwerker-Schule, zum Fußart. Regt. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2,
Großer, Feuerwerks-Oberlt. beim Fußart. Regt. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2, zum Art. Depot in Straßburg i. E.,
Zöller, Feuerwerkslt. beim Art. Depot in Metz, zur 13. Feldart. Brig.,
Lerps, Feuerwerkslt. beim Art. Depot in Rendsburg, als Lehrer zur Oberfeuerwerker-Schule, — versetzt.

Bergmann, Hauptm. à l. s. des Füs. Regts. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73 und kommandirt zur Dienstleistung beim Bekleidungsamte des II. Armeekorps,

Grosser, Hauptm. à l. s. des Füs. Regts. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37 und kommandirt zur Dienstleistung beim Bekleidungsamte des V. Armeekorps, — als Mitglieder zu den betreff. Bekleidungsämtern versetzt.

Zu Lts. befördert:

die Fähnriche:

v. Below im Inf. Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59,
Metzke im Inf. Regt. Nr. 140,
Starke im 2. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 17, dieser mit Patent vom 31. Januar d. Js.,
v. Wiese u. Kaiserswaldau im 4. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 63,
Wachner im 5. Rhein. Inf. Regt. Nr. 65,
v. Koschitzky im 1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 74,
Graf v. Loesch im 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen),
de Ridder im 2. Bad. Drag. Regt. Nr. 21,
Sengenwald im 2. Rhein. Huf. Regt. Nr. 9, dieser mit Patent vom 31. Januar d. Js.,
Schilling im Inf. Regt. Nr. 98,
Meyer, Rudersdorf, Zettelmeyer im Inf. Regt. Nr. 144,
Frhr. v. Gall im 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regt. Nr. 115,
Walter im Pion. Bat. Fürst Radziwill (Ostpreuß.) Nr. 1.

Zu Fähnrichen befördert:

Frhr v. Houwald, Unteroff. im Garde-Füs. Regt.,
v. Salisch, Unteroff. im Garde-Kür. Regt.,
v. Blumenthal, charakteris. Fähnr. im Leib-Garde-Huf. Regt.,
Schröder, Unteroff. im Inf. Regt. Nr. 147,
v. Roon, charakteris. Fähnr.,
v. Schroeder, Unteroff., — Beide im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2,
Prowe, charakteris. Fähnr im Pomm. Füs. Regt. Nr. 34;

die Unteroffiziere:

Schlüter im Inf. Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42,
Schlettwein, Schellin, v. Scheven im Inf. Regt. Nr. 148,
v. Zychlinski im Drag. Regt. von Arnim (2. Brandenburg.) Nr. 12,
Petzholtz, Hofrichter, Wilcke im Feldart. Regt. Nr. 53,
v. Schoenfeldt, charakteris. Fähnr. im Gren. Regt. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12,
Graf v. Kanitz, Unteroff. im 1. Brandenburg. Drag. Regt. Nr. 2,
v. Poncet, charakteris. Fähnr. im Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18,
Cölle, Benary, Unteroffiziere im Feldart. Regt. Nr. 39,
Cordes, charakteris. Fähnr. in demselben Regt.,
Jesse, Unteroff. im Inf. Regt. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26,
Lange, Unteroff. im Inf. Regt. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27,
Wenzel, charakteris. Fähnr. in demselben Regt.,
Herrmann, Unteroff. im Magdeburg. Füs. Regt. Nr. 36,
v. Frankenberg u. Proschlitz, Unteroff. im Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93,
v. Oertzen, Unteroff. im Kür. Regt. von Seydlitz (Magdeburg.) Nr. 7,
v. Wittern, charakteris. Fähnr. im Thüring. Huf. Regt. Nr. 12,
Dieterich, Nagel, Matthias, Unteroffiziere im Feldart. Regt. Nr. 74,
Erdmann, Heickerodt, charakteris. Fähnriche im Füs. Regt. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37,
Kieckebusch, charakteris. Fähnr. im Inf Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46,
Goebel, charakteris. Fähnr. im 3. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 50,
v. Schwerdtner, Unteroff. im 2. Leib-Huf. Regt. Kaiserin Nr. 2,
Eltester, Unteroff.,
Metscher, charakteris. Fähnr.,
Holleck, Grundig, Unteroffiziere, — sämmtlich im Feldart. Regt. Nr. 41,
Hannig, Reymann, charakteris. Fähnriche im Inf. Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23,
v. Heyne, charakteris. Fähnr. im Füs. Regt. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38,
Rothe, Tschentscher, Unteroffiziere in demselben Regt.,
Martin, Unteroff. im 3. Obersches. Inf. Regt. Nr. 62,
Peiper, charakteris. Fähnr. im Inf. Regt. Nr. 156,
Hergesell, Unteroff. im Inf. Regt. Nr. 157,
Protzen, charakteris. Fähnr. im Ulan. Regt. von Katzler (Schles.) Nr. 2,
Kolaczek, Praetorius, Unteroffiziere im Feldart. Regt. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21,
v. Hedemann, Mittmann, charakteris. Fähnriche im Feldart. Regt. Nr. 57,
Gynz v. Rekowski, charakteris. Fähnr. im Inf. Regt. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13,
Frhr. v. u. zu der Tann, Unteroff. im Inf. Regt. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55,
Statz, Unteroff. im 7. Rhein. Inf. Regt. Nr. 69,
Graf Beißel v. Gymnich, Unteroff. im Huf. Regt. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7,
Karcher, Unteroff. im Ulan. Regt. Großherzog Friedrich von Baden (Rhein.) Nr. 7,
Vilmar, Neuhaus, Koch, Unteroffiziere im Feldart. Regt. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8,
Röhrig, Dauber, Unteroffiziere,
Schmelz, Schönfeld, charakteris. Fähnriche,
Schulz, Unteroff., — sämmtlich im Feldart. Regt. Nr. 44,
v. Glasow, Rogalla v. Bieberstein, charakteris. Fähnriche im 2. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 76,
Thilo, charakteris. Fähnr.,
Feiterling, Unteroff., — Beide im Inf. Regt. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85,

v. Witzendorff, Unteroff. im Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regt. Nr. 89,
Frhr. v. Buddenbrock, Unteroff. im Großherzogl. Mecklenburg. Feldart. Regt. Nr. 60,
Froeschke-Lamfried, Unteroff. im Schleswig-Holstein. Train-Bat. Nr. 9,
Schreiber, Unteroff.,
Niemeyer, charakteris. Fähnr.,
Tetens, Unteroff., — im Inf. Regt. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79,
Graf v. Schwerin, v. Winterfeld, charakteris. Fähnriche im Oldenburg. Inf. Regt. Nr. 91,
Bredt, Unteroff.,
Neunert, charakteris. Fähnr.,
v. Henninges, Unteroff., — im Feldart. Regt. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10,
Wachter, Franzius, Unteroffiziere im 2. Hannov. Feldart. Regt. Nr. 26,
Barckhausen, Thiel, Unteroffiziere,
Hanebuth, v. Linsingen, charakteris. Fähnriche, — im Feldart. Regt. Nr. 46,
Adler, charakteris. Fähnr. im 2. Hess. Inf. Regt. Nr. 82,
v. Oertzen, Unteroff. im Inf. Regt. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83,
v. Uebel, Heldberg, Unteroffiziere,
Bolze, charakteris. Fähnr.,
Lund, Unteroff., — im 7. Thüring. Inf. Regt. Nr. 96,
Schaller, Unteroff. im Inf. Regt. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25,
v. Nathusius, charakteris. Fähnr.,
v. Rettberg, Unteroff., — im 1. Bad. Leib-Gren. Regt. Nr. 109,
Steiglehner, charakteris. Fähnr. im 4. Bad. Feldart. Regt. Nr. 66,
Winnertz, charakteris. Fähnr. im Inf. Regt. Nr. 97,
Davidson, Unteroff. im 3. Schles. Drag. Regt. Nr. 15,
Hermanni, Unteroff. im Feldart. Regt. Nr. 15,
Treusch v. Buttlar-Brandenfels, charakteris. Fähnr. im Feldart. Regt. Nr. 51,
Füller im Feldart. Regt. Nr. 67,
Giebeler, charakteris. Fähnr.,
Grosch, Unteroff., — im Inf. Regt. Graf Barfuß (4. Westfäl.) Nr. 17,
Syffert, Schlößer, Unteroffiziere im Inf. Regt. Nr. 98,
Groppe, Unteroff. im Inf. Regt. Nr. 131,
v. Holbach, charakteris. Fähnr. im Magdeburg. Drag. Regt. Nr. 6,
Behlow, Hartwig, Merkus, Unteroffiziere im Inf. Regt. Nr. 128,
Wuthe, charakteris. Fähnr. im Inf. Regt. Nr. 176,
v. Treskow, Unteroff. im Ulan. Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4,
Macholz, charakteris. Fähnr. im Feldart. Regt. Nr. 71,
v. Hagen, charakteris. Fähnr. im 1. Hess. Inf. Regt. Nr. 81,
Meurer, Unteroff. im 1. Nassau. Inf. Regt. Nr. 87,
v. Schultzendorff, Werneburg, Unteroffiziere im 1. Großherzogl. Hess. Feldart. Regt. Nr. 25 (Großherzogl. Art. Korps),
Graf Finck v. Finckenstein, Oberjäger im Garde-Jäger-Bat.,
v. Windisch, Oberjäger im Westfäl. Jäger-Bat. Nr. 7,
Frhr. v. Villiez, Oberjäger im Hannov. Jäger-Bat. Nr. 10,
v. Reiche, Unteroff. im Fußart. Regt. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2,
Röltgen, Unteroff. im Niederschles. Fußart. Regt. Nr. 5,
Clawiter, charakteris. Fähnr. im Westfäl. Fußart. Regt. Nr. 7,
Anderheiden, charakteris. Fähnr. im Fußart. Regt. Nr. 10,
v. Winterfeld, Unteroff. im Garde-Pion. Bat.,
Rothe, Unteroff. im Schles. Pion. Bat. Nr. 6,
Spangenberg, charakteris. Fähnr. im Hannov. Pion. Bat. Nr. 10,
Volkmann, Unteroff. im Bad. Pion. Bat. Nr. 14,
Günther, Unteroff. im Pion. Bat. Nr. 15,
Bandermann, Unteroff. im Eisenbahn-Regt. Nr. 1,
Kosack, Koch, Unteroffiziere,
Gentner, charakteris. Fähnr., — im Eisenbahn-Regt. Nr. 2.

Frhr. v. Ritter zu Grünstein, Oberlt. im 1. Bad. Leib-Gren. Regt. Nr. 109, vom 1. Januar 1901 ab, unter Stellung à l. s. des Regts., auf ein Jahr zur Gesandtschaft in Tokio kommandirt.

In der Gendarmerie.

Schloß Neudeck, den 20. November 1900.

Titze, Oberstlt. und Brigadier der 11. Gend. Brig., der Charakter als Oberst verliehen.

Im Beurlaubtenstande.

Schloß Neudeck, den 20. November 1900.

Befördert:

Köhn, Oberlt. des 2. Aufgebots 2. Garde-Landw. Regts. (III Berlin), zum Hauptm.;

die Vizefeldwebel:

Meyer im Landw. Bezirk III Berlin, zum Lt. der Res. des 1. Garde-Regts. zu Fuß,
Dugend im Landw. Bezirk Wesel, zum Lt. der Res. des 2. Garde-Regts. zu Fuß,
Liehner im Landw. Bezirk Glatz,
Daege im Landw. Bezirk III Berlin, — zu Lts. der Res. des Kaiser Franz Garde-Gren. Regts. Nr. 2,
Trutz in demselben Landw. Bezirk,
Stein im Landw. Bezirk Glatz — zu Lts. der Res. des 3. Garde-Regts. zu Fuß,
Weise im Landw. Bezirk Naumburg a. S., zum Lt. der Res. des 4. Garde-Regts. zu Fuß,
Horn im Landw. Bezirk Geldern, zum Lt. der Res. des Königin Elisabeth Garde-Gren. Regts. Nr. 3,
Reich im Landw. Bezirk Königsberg,

Adam im Landw. Bezirk Magdeburg, — zu Lts. der Res. des Königin Augusta Garde-Gren. Regts. Nr. 4;

die Vizewachtmeister:

v. Boch im Landw. Bezirk Saarlouis, zum Lt. der Res. des 2. Garde-Drag. Regts. Kaiserin Alexandra von Rußland,
Frhr. v. Bissing im Landw. Bezirk Frankfurt a. M., zum Lt. der Res. des 1. Garde-Feldart. Regts.,
Prawitz im Landw. Bezirk III Berlin, zum Lt. der Res. des 2. Garde-Feldart. Regts.,
Overkamp im Landw. Bezirk Königsberg, zum Lt. der Res. des 4. Garde-Feldart. Regts.,
Hellriegel im Landw. Bezirk III Berlin,
Klaus im Landw. Bezirk Halberstadt,
Schulte im Landw. Bezirk Münster, — zu Lts. der Res. des Garde-Train-Bats.,

Nitsch, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Loetzen, zum Lt. der Res. des 8. Ostpreuß. Inf. Regts. Nr. 45,
Barczewski, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Drag. Regts. Prinz Albrecht von Preußen (Litthau.) Nr. 1,
Falcke, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Königsberg, zum Oberlt.;

die Vizefeldwebel in demselben Landw. Bezirk:

Georgesohn, Meier, zu Lts. der Res. des Gren. Regts. Kronprinz (1. Ostpreuß.) Nr. 1,
Moeller, zum Lt. der Res. des Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3,
Jordan, Pieszczek, zu Lts. der Res. des Inf. Regts. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43,
Seitz, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 146,
Schroeder, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 147,
Riemann, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 150,
Goebel, Frost, zu Lts. der Res. des Inf. Regts. Nr. 151;

die Vizewachtmeister in demselben Landw. Bezirk:

Kuhn, zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. Prinz August von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1,
Preuß, zum Lt. der Res. des Westpreuß. Feldart. Regts. Nr. 16,
Tessendorff, zum Lt. der Res. des 2. Pomm. Feldart. Regts. Nr. 17,
Grooß, zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. Nr. 37,
Braun, zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. Nr. 52,
Hopp, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Braunsberg, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 147,
Müller, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Landw. Inf. 1. Aufgebots,
Frankenstein, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Drag. Regts. König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10,

Doering, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Stettin, zum Lt. der Res. des 6. Pomm. Inf. Regts. Nr. 49,
Heidemann, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Anklam, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54,
Fengler, Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 129 (Belgard), zum Oberlt.,
Richter, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Inowrazlaw, zum Lt. der Res. des Litthau. Ulan. Regts. Nr. 12,
Lieberkühn, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. Nr. 53,
v. Lekow, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Crossen, zum Lt. der Res. des Gren. Regts. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6,

Kühnast, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Cottbus, zum Lt. der Res. des Magdeburg. Füs. Regts. Nr. 36,
Preckwinckel, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des 3. Posen. Inf. Regts. Nr. 58,
Kehrl, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Kür. Regts. Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburg.) Nr. 6,

Böhm, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Drag. Regts. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8,
Balte, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des 2. Bad. Drag. Regts. Nr. 21,

Spieth, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Potsdam, zum Lt. der Res. des Füs. Regts. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35,
Fritze, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Ulan. Regts. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10,

Becker, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Brandenburg a. H., zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 156,
Gericke, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Kür. Regts. von Seydlitz (Magdeburg.) Nr. 7;

die Vizefeldwebel im Landw. Bezirk I Berlin:

Groß, zum Lt. d. Res. des Leib-Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8,
Janzen, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 140,
Gutzke, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 148,
Kriesel, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 149,
Kühnemann, zum Lt. der Res. des Gren. Regts. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7,
Höfig, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46,
Guschall, zum Lt. der Res. des 3. Posen. Inf. Regts. Nr. 58,
Kriege, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15,
v. Kempski-Racoszyn, zum Lt. der Res. des Oldenburg. Inf. Regts. Nr. 91,
Geißeler, zum Lt. der Res. des 4. Hannov. Inf. Regts. Nr. 164,
Bleyert, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 99,
Hennig, zum Lt. der Res. des Gren. Regts. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5,
Frhr. v. Waldenfels, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks II Berlin, zum Hauptm.,
Rolfs, Lt. der Inf. 2. Aufgebots desselben Landw. Bezirks, zum Oberlt.;

die Vizefeldwebel im Landw. Bezirk II Berlin:
Sydow, zum Lt. der Res. des Leib-Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8,
Student, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52,
Thorun, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 150,
Lanser, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. von Goeben (2. Rhein.) Nr. 28,
Voelker, zum Lt. der Res. des 2. Bad. Gren. Regts. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110,
Stämmler, zum Lt. der Landw. Inf. 1. Aufgebots,
Güterbock, Oberlt. des Trains 1. Aufgebots des Landw. Bezirks IV Berlin, zum Rittm.;

die Vizewachtmeister in demselben Landw. Bezirk:

Wehl, zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3,
Bertholdt, zum Lt. der Res. des Posen. Feldart. Regts. Nr. 20,
Kahtz, zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. Nr. 38,
Tuske, zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. Nr. 44,
Winter, zum Lt. der Res. des Hess. Train-Bats. Nr. 11,
Eitze, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Prenzlau, zum Lt. der Res. des 3. Großherzogl. Hess. Inf. Regts. (Leib-Regts.) Nr. 117.
Anderten, Lt. der Res. des Füs. Regts. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern) Nr. 40 (I Berlin), zu den Res. Offizieren des 2. Garde-Regts. zu Fuß versetzt.

Befördert:

Bethge, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Burg, zum Lt. der Res. des Magdeburg. Füs. Regts. Nr. 36,
Meyer, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Magdeburg, zum Oberlt.,
Weppner, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26,
Heine, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Thüring. Hus. Regts. Nr. 12,
Seidel, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. Nr. 40,
Laborde, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Magdeburg. Train-Bats. Nr. 4,
Boege, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Neuhaldensleben, zum Lt. der Res. des Hannov. Train-Bats. Nr. 10,
Marschhausen, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Halberstadt, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20,
Theune, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Aschersleben, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26,
Schumann, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Bernburg, zum Lt. der Res. des 3. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 66,
Töpke, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Magdeburg. Train-Bats. Nr. 4,
Klinge, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Halle a. S., zum Lt. der Res. des Gren. Regts. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7,
Liebau, Sommer, Vizefeldwebel in demselben Landw. Bezirk, zu Lts. der Res. des Königs-Inf. Regts. Nr. 145,
Lehmann, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Magdeburg. Hus. Regts. Nr. 10,
Ihlow, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. Nr. 49,
Huth, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Magdeburg. Train-Bats. Nr. 4,
Säuberlich, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Bitterfeld, zum Lt. der Res. desselben Bats.,
Pokorny, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Torgau, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23,
v. Breitenbauch, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Naumburg a. S., zum Lt. der Res. des Ulan. Regts. Hennigs von Treffenfeld (Altmärk.) Nr. 16,
Kleinau, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4,
Rothe, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Görlitz, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 149,
Wiedermann, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Hus. Regts. Graf Goetzen (2. Schles.) Nr. 6,
Bardtke, Reich, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zu Lts. der Res. des Feldart. Regts. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5,
v. Waldenburg, Lt. der Res. des Feldart. Regts. Nr. 42 (Liegnitz),
Tismer, Lt. der Res. des Inf. Regts. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48 (Samter), — zu Oberlts.,
Weißleder, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Neutomischel, zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5,
Fiedler, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Striegau, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22,
Wiesen, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. Nr. 42,
Richter, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Münsterberg, zum Lt. der Res. des Füs. Regts. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38,
Frhr. v. Ohlen u. Adlerskron, Oberlt. der Res. des Drag. Regts. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8 (Brieg), zum Rittm.

Fortsetzung der Personal-Veränderungen des Beurlaubtenstandes folgt in Nr. 108.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Schloß Neudeck, den 20. November 1900.

Fischer, Oberlt. im 2. Großherzogl. Hess. Drag. Regt. (Leib-Drag. Regt.) Nr. 24, ausgeschieden und im Ostasiat. Reiter-Regt. angestellt.

Bauszus, Oberlt. im Feldart. Regt. Nr. 34, scheidet mit dem 21. November d. Js. aus dem Heere aus und wird mit dem 22. November d. Js. in der Schutztruppe für Südwestafrika angestellt.

---

v. Witzendorff, Gen. Lt. und Kommandant von Breslau, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disp. gestellt.

v. Brauchitsch, Hauptm. à l. s. des Gren. Regts. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6 und kommandirt zur Dienstleistung bei dem Auswärtigen Amt, mit der Uniform des Gren. Regts. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7,

Blecken v. Schmeling, Hauptm. und Komp. Chef im Garde-Füs. Regt., mit Pension und der Regts. Uniform,

v. Bülow, Rittm. u. Eskadr. Chef im 1. Garde-Ulan. Regt., mit Pension, — der Abschied bewilligt.

v. Waldow, Fähnr. im 1. Garde-Feldart. Regt., wegen Dienstunbrauchbarkeit ausgeschieden.

Drache, Fähnr. im Drag. Regt. König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10, behufs Uebertritts in Königl. Sächs. Militärdienste entlassen.

v. Jagow, Rittm. à l. s. des Drag. Regts. von Wedel (Pomm.) Nr. 11, mit Pension und der Uniform des Magdeburg. Drag. Regts. Nr. 6 der Abschied bewilligt.

Großkreutz, pens. Wachtm., bisher im Drag. Regt. von Wedel (Pomm.) Nr. 11, der Charakter als Lt. verliehen.

Mieth, Major z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Gumbinnen, Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Inf. Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zu den mit Pension verabschiedeten Offizieren zurückversetzt.

Frhr. Treusch v. Buttlar-Brandenfels, Major und Bats. Kommandeur im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, mit Pension und der Regts. Uniform,

v. Dewitz, Hauptm. und Komp. Chef in demselben Regt., mit Pension, der Aussicht auf Anstellung in der Gendarmerie und der Regts. Uniform,

v. Lilienfeld, Lt. im Kür. Regt. Königin (Pomm.) Nr. 2,

Sembach, Oberstlt. und Kommandeur des Pomm. Train-Bats. Nr. 2, mit Pension und der Uniform des Kür. Regts. Graf Geßler (Rhein.) Nr. 8,

v. Schirach, Oberst und Kommandeur des Landw. Bezirks I Berlin, mit Pension und der Uniform des 1. Bad. Leib-Gren. Regts. Nr. 109,

Grapengießer, Major z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk IV Berlin, mit seiner Pension und der Uniform des Großherzogl. Mecklenburg. Jäger-Bats. Nr. 14,

Beelitz, Oberstlt. z. D., unter Enthebung von der Stellung als Kommandeur des Landw. Bezirks Burg und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner Pension und der Uniform des 2. Hess. Inf. Regts. Nr. 82,

Ganse, Oberlt. im Füs. Regt. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst,

v. Rochow, Major beim Stabe des Drag. Regts. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4, mit Pension und der Uniform des Leib-Kür. Regts. Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1,

Kleiser v. Kleisheim, Rittm. à l. s. des Drag. Regts. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4, mit Pension und der Uniform des 1. Bad. Leib-Drag. Regts. Nr. 20,

Kupke, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Ostrowo, — der Abschied bewilligt.

Schuster, Schaake, Oberlts. im Inf. Regt. Nr. 157, als halbinvalide mit Pension ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw. Inf. 2. Aufgebots übergetreten.

Rodewald, Major z. D., unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Gren. Regts. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 11, von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Kreuzburg enthoben.

v. Woyrsch, Oberlt. der Res. des Leib-Kür. Regts. Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1, mit der Landw. Armee-Uniform,

Frhr. v. Bischoffshausen, Major z. D., unter Enthebung von der Stellung als Zweiter Stabsoffizier bei dem Kommando des Landw. Bezirks Düsseldorf, mit seiner Pension und der Uniform des Inf. Regts. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55,

Clemens, Major und Abtheil. Kommandeur im Feldart. Regt. Nr. 59, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Uniform des Westpreuß. Feldart. Regts. Nr. 16,

Frhr. v. Czettritz u. Neuhaus, Oberstlt. z. D., unter Enthebung von der Stellung als Kommandeur des Landw. Bezirks Lübeck, mit seiner Pension und der Uniform des Inf. Regts. Graf Bose (1. Thüring. Nr. 31,

Sporleder, Major z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk II Bremen und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner Pension und der Uniform des 2. Thüring. Inf. Regts. Nr. 32,

Joachimi, Major z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Meiningen, mit seiner Pension und der Uniform des 2. Thüring. Inf. Regts. Nr. 32,

Frhr. v. Türkheim, Hauptm. und Komp. Chef im 2. Bad. Gren. Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, mit Pension und der Uniform des 1. Bad. Leib-Gren. Regts. Nr. 109,

Brand, Major und Eskadr. Chef im 1. Bad. Leib-Drag. Regt. Nr. 20, mit Pension und der Regts. Uniform,

v. Lützow, Oberstlt. z. D., unter Enthebung von der Stellung als Kommandeur des Landw. Bezirks Straßburg, mit seiner Pension und der Uniform des Inf. Regts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15, — der Abschied bewilligt.

Heintze v. Krenski, Fähnr. im 2. Brandenburg. Ulan. Regt. Nr. 11, unter Verleihung des Charakters als Lt., wegen dauernder Ganzinvalidität entlassen.

v. der Linde, Major und Abtheil. Kommandeur im Feldart. Regt. Nr. 71, mit Pension und der Uniform des Feldart. Regts. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18,

Graf v. Hertzberg, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116, mit Pension und der Regts. Uniform,

Ohm, Oberst und Kommandeur des Fußart. Regts. Nr. 15, mit Pension und der Regts. Uniform,

Becker, Major und Bats. Kommandeur im Niederschles. Fußart. Regt. Nr. 5, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Regts. Uniform,

Brand, Feuerwerkshauptm. bei der 30. Feldart Brig., mit Pension und seiner bisherigen Uniform,

Gurlitt, Hauptm. und Komp. Chef im Niederschles. Pion. Bat. Nr. 5, mit Pension und der Uniform der Luftschiffer-Abtheil.,

Föllen, Major z. D., Vorstand des Art. Depots in Brandenburg a. H., unter Enthebung von dieser Stellung und Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des Feldart. Regts. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3, mit seiner Pension,

Gemmel, Major bei der Traindepot-Insp, à l. s. des Ostpreuß. Train-Bats. Nr. 1, mit Pension und seiner bisherigen Uniform,

Bock v. Wülfingen, Lt. im Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2, mit Pension,

Ernst, Lt. im Inf. Regt. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfäl.) Nr. 57, mit Pension,

Iber, Lt. im Schleswig-Holstein. Train-Bat. Nr. 9, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst,

Eberlin, Lt. im 5. Bad. Inf. Regt. Nr. 113, mit Pension,

Baumeister, Lt. im Bad. Train-Bat. Nr. 14, mit Pension, — der Abschied bewilligt.

Ausgeschieden und zu den Res. Offizieren der betreff. Regtr. übergetreten:

die Lts.:

v. der Leyen im Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2,

v. Waldow im Colberg. Gren. Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9,

Busolt im 3. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 50,

Plettner im 8. Rhein. Inf. Regt. Nr. 70.

Die Fähnriche:

Naumann, im Füs. Regt. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern) Nr. 40,

Naß, im Inf. Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59,

v. Kotze, im 3. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 66, — zur Reserve beurlaubt;

See, im Inf. Regt. Nr. 130, wegen Ganzinvalidität,

v. Hagenow, im Inf. Regt. Nr. 171, wegen zeitiger Dienstunbrauchbarkeit, — ausgeschieden.

Frhr. v. Maercken zu Geerath, Lt. im 3. Bad. Drag. Regt. Prinz Karl Nr. 22, ausgeschieden und zu den Res. Offizieren des Regts. übergetreten.

Thurow, Fähnr. im 2. Brandenburg. Ulan. Regt. Nr. 11,

Moeltgen, Fähnr. im Feldart. Regt. Nr. 71, — zur Res. beurlaubt.

In der Gendarmerie.

Schloß Neudeck, den 20. November 1900.

Jahns, Pohler, Radlach, Wackermann, pensionirte Oberwachtmeister, bisher in der 5., 6., 9. und 11. Gend. Brig., der Charakter als Lt. verliehen.

C. Im Sanitätskorps.

Schloß Neudeck, den 20. November 1900.

Dr. Grasnick, Gen. Arzt mit dem Range als Gen. Major, Subdirektor der Kaiser Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen,

Dr. Heinzel, Gen. Arzt und Korpsarzt des XV. Armeekorps,

Dr. Mulnier, Oberstabsarzt 1. Kl. und Garn. Arzt in Posen, — mit Pension und ihrer bisherigen Uniform der Abschied bewilligt.

Zu Gen. Aerzten befördert:

die Gen. Oberärzte:

Dr. Villaret, Div. Arzt der 21. Div., unter Ernennung zum Korpsarzt des V. Armeekorps,

Dr. Schjerning, Referent bei der Medizinal-Abtheil. des Kriegsministeriums, unter Ernennung zum Abtheil. Chef bei dieser Abtheil.,

Dr. Scheibe, Div. Arzt der 7. Div., unter Ernennung zum Korpsarzt des XV. Armeekorps.

Dr. v. Mieleçki, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt des Feldart. Regts. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3, unter Beförderung zum Gen. Oberarzt, zum Div. Arzt der 21. Div. ernannt.

Zu Oberstabsärzten 1. Kl. befördert:

die Oberstabsärzte 2. Kl. und Regts. Aerzte:

Dr. Mersmann des Inf. Regts. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfäl.) Nr. 57,

Dr. Reepel des Ulan. Regts. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4,

Dr. Griebsch des 3. Schles. Drag. Regts. Nr. 15.

Zu Oberstabsärzten 2. Kl. befördert, unter Ernennung zu Regts. Aerzten:

die Stabs- und Bats. Aerzte:

Dr. Schmidt des 3. Bats. Garde-Füs. Regts., bei dem 3. Garde-Feldart. Regt,

Dr. Crone des 3. Bats. Inf. Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, bei dem Feldart. Regt. Nr. 31,

Dr. Heermann des 2. Bats. Garde-Fußart. Regts., bei dem Gren. Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6,

Dr. Goßner des Pion. Bats. Nr. 18, bei dem Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3,
Dr. Migeod des 3. Bats. 2. Nassau. Inf. Regts. Nr. 88, bei dem Kurmärk. Drag. Regt. Nr. 14.

Zu Stabsärzten befördert, unter Ernennung zu Bats. Aerzten:

die Oberärzte:

Dr. Neumann beim 1. Nassau. Inf. Regt. Nr. 87, bei dem 3. Bat. 2. Nassau. Inf. Regts. Nr. 88,
Dr. Peters beim 2. Rhein. Feldart. Regt. Nr. 23, bei dem 3. Bat. Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regts. Nr. 89,
Dr. Friedrich beim Inf. Regt. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13, bei dem 1. Bat. 8. Ostpreuß. Inf. Regts. Nr. 45,
Dr. Franke beim 2. Hannov. Feldart. Regt. Nr. 26, bei dem 3. Bat. Inf. Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61,
Dr. Romburg beim Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regt. Nr. 89, bei dem 2. Bat. Garde-Fußart. Regts.,
Dr. Daub beim Rhein. Pion. Bat. Nr. 8, bei dem 2. Bat. 6. Rhein. Inf. Regts. Nr. 68,
Dr. Scherließ beim Ostpreuß. Train-Bat. Nr. 1, bei dem Pion. Bat. Nr. 18, — letztere Beide vorläufig ohne Patent.

Zu Oberärzten befördert:

die Assist. Aerzte:

Dr. Gramann beim Hannov. Train-Bat. Nr. 10,
Dr. Schumacher beim Kaiser Alexander-Garde-Gren. Regt. Nr. 1,
Dr. Pressel beim Invalidenhause in Berlin,
Dr. Pischon beim Inf. Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21,
Dr. Kern beim 4. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 51,
Dr. Duntze beim 9. Bad. Inf. Regt. Nr. 170, dieser unter Versetzung zum 2. Rhein. Hus. Regt. Nr. 9,
Dr. Schmidt beim Königin Augusta Garde-Gren. Regt. Nr. 4,
Staffhorst beim Feldart. Regt. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21,
Dr. Koehler beim Posen. Feldart. Regt. Nr. 20,
Dr. Pitschel beim Inf. Regt. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43.
Dr. Lehmann, Unterarzt beim 1. Hess. Inf. Regt. Nr. 81, zum Assist. Arzt befördert.

Zu Stabsärzten befördert:

die Oberärzte der Res.: Dr. Krause (II Trier), Dr. Simon (Glatz), Dr. Steinhäuser (Gera), Dr. Aschoff (Göttingen), Dr. Westhoff (Münster), Dr. Donalies (Stettin), Dr. Stoller (Münsterberg), Dr. Deis (Karlsruhe), Dr. Gerwin (Oberlahnstein), Dr. Boltz (Hamburg), Dr. Nießing (Muskau), Dr. Weiß (II Bremen), Dr. Saggau (Kiel), Dr. Brummund (Siegburg), Dr. Glöckner (Neuhaldensleben), Dr. Burchard (Minden), Dr. Frank (Karl) [III Berlin];

die Oberärzte der Landw. 1. Aufgebots: Dr. Kühl (Flensburg), Dr. Bockemöhle (Münster), Dr. Japing (Bielefeld), Dr. Paschen (Schwerin), Dr. Schwan (Gießen), Dr. Plücker (Cöln), Dr. Albrecht (II Braunschweig), Dr. Reinecke (Halberstadt), Dr. Buchmüller (Karlsruhe), Dr. Illers (III Berlin).

Zu Oberärzten befördert:

die Assist. Aerzte der Res.: Dr. Laup (Minden), Dr. Rieck (I Altona), Dr. Einer (Nienburg a. d. Weser), Dr. Schultze (Görlitz), Dr. Schmidt (III Berlin), Dr. Bürger (Stendal), Dr. Michaëlis (III Berlin), Dr. Schumacher (I Breslau), Enbergs (Recklinghausen), Dr. Möckel (Celle), Dr. Neumann (Potsdam), Dr. Weitzel (II Darmstadt), Hinz (III Berlin), Dr. Stamm (I Braunschweig), Dr. Starbeck (Stendal), Dr. Thieme (Brandenburg a. H.), Dr. Stahl (Limburg a. L.), Dr. Gley (Lüneburg), Dr. Fahr (III Berlin), Dr. Ebner (Mainz), Dr. Hänsler (Straßburg), Dr. Oberwarth, Dr. Naumann, Dr. Mendel (Fritz) Dr. Hennicke [III Berlin], Dr. Hoffmann (II Oldenburg), Dr. Schulz (Gleiwitz), Dr. Walther (Wiesbaden), Dr. Martins (Perleberg), Dr. Caro (Leo) [III Berlin], Dr. Mäckler (Wiesbaden), Dr. Georg (Paderborn), Dr. Jacobi (Halberstadt), Dr. Langeloh (Kiel), Dr. Mannel (Wismar), Dr. Rathmann (Deutz), Dr. Schürenberg (Rostock), Dr. Reye (Hamburg), Dr. Heine (Stendal), Dr. Karo (Wilhelm) [III Berlin];

die Assist. Aerzte der Landw. 1. Aufgebots: Dr. Pooth (Wesel), Dr. Retter (Osnabrück).

Zu Assist. Aerzten befördert:

die Unterärzte der Res.: van der Briele (Magdeburg), Dr. Lumme (Wehlau), Dr. Beyer (Dessau), Dr. Kaliski, Dr. Lubosch (I Breslau), Dr. Schramm (II Bochum), Beuing (Coesfeld), Dr. Schulte (II Essen), Sager (Schleswig), Ries (I Altona), Dr. Schmidt (Göttingen);

die Unterärzte der Landw. 1. Aufgebots: Brandes (Neutomischel), Dr. Waubke (Elberfeld), Dr. Koch (Stolp).

Ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten:

Dr. Behrens, Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des Füs. Regts. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40,
Dr. Walther, Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des 1. Brandenburg. Drag. Regts. Nr. 2.
Dr. Stahr, Gen. Arzt und Abtheil. Chef bei der Medizinal-Abtheil. des Kriegsministeriums, als Subdirektor zur Kaiser Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen,
Dr. Kübler, Oberstabsarzt 1. Kl., Regts. Arzt des 3. Garde-Feldart. Regts., als Referent zur Medizinal-Abtheil. des Kriegsministeriums,
Dr. Gielen, Oberstabsarzt 1. Kl. bei der Feldart. Schießschule, als Regts. Arzt zum Lehr-Regt. dieser Schule, — versetzt.

Dr. Petsch, Oberstabsarzt 1. Kl., Regts. Arzt des Kurmärk. Drag. Regts. Nr. 14, zum 2. Bad. Gren. Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110,
Dr. Moriz, Oberstabsarzt 1. Kl., Regts. Arzt des Gren. Regts. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6, in die Garn. Arztstelle zu Posen,
Dr. Doering, Stabs- und Bats. Arzt des 3. Bats. Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regts. Nr. 89, zum 3. Bat. Garde-Füs. Regts.,
Dr. Lambertz, Stabs- und Bats. Arzt des 2. Bats. 2. Hannov. Inf. Regts. Nr. 77, zum 1. Bat. Schleswig-Holstein. Fußart. Regts. Nr. 9,
Dr. Krause, Stabs- und Bats. Arzt des 1. Bats. 8. Ostpreuß. Inf. Regts. Nr. 45, zum 2. Bat. 2. Hannov. Inf. Regts. Nr. 77,
Dr. Schröder, Oberarzt beim Schleswig. Feldart. Regt. Nr. 9, zum Feldart. Regt. Nr. 45,
Dr. Rissom, Assist. Arzt beim Inf. Regt. Markgraf Karl (7. Brandenburg.) Nr. 60, zum 2. Garde-Regt. zu Fuß,
Dr. Diehl, Assist. Arzt beim Schleswig-Holstein. Train-Bat. Nr. 9, zum 5. Rhein. Inf. Regt. Nr. 65,
Dr. Graf, Assist. Arzt beim Feldart. Regt. Nr. 59, zum Inf. Regt. Nr. 173,
Dr. Bormann, Assist. Arzt bei der Feldart. Schießschule, zum Lehr-Regt. dieser Schule, — versetzt.
Dr. Prietzel, Assist. Arzt der Res. (Ruppin) unter Beförderung zum Oberarzt, vorläufig ohne Patent, im aktiven Sanitätskorps und zwar beim Inf. Regt. Nr. 132 angestellt.
Dr. Brücher, Assist. Arzt beim Inf. Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15,
Dr. Graffunder, Assist. Arzt beim Feldart. Regt. Nr. 36, — ausgeschieden und zu den Sanitätsoffizieren der Res. übergetreten.

Der Abschied bewilligt:

den Stabsärzten der Res. Dr. Drewitz, Dr. Körber (I Breslau), Dr. Franke (Hamburg), Dr. Mildenstein (I Altona), Dr. Eberle (Mosbach), Dr. Koch (Friedberg),
Dr. Kayser, Oberarzt der Res. (I Bremen),
den Stabsärzten der Landw. 1. Aufgebots: Dr. Rothe (Goldap), Dr. Aye (III Berlin), Dr. Thost (Hamburg), Dr. Busch (Lübeck), Dr. Ranke (Stockach),
Dr. Iven, Oberarzt der Landw. 1. Aufgebots (Bonn),
den Stabsärzten der Landw. 2. Aufgebots: Dr. Preböhl, Dr. Liebrecht (Hamburg),
den Oberärzten der Landw. 2. Aufgebots: Dr. Mann (Dessau), Dr. Kummer (Molsheim).

Kaiserliche Marine.

Schloß Neudeck, den 20. November 1900.

v. Schoeler, Oberlt. im 3. Seebat, unter Beförderung zum Hauptm., zum Komp. Chef ernannt.
Haekel, Lt. im Landw. Bezirk Kiel, bisher in der Res. des Inf. Regts. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85, bei den beurlaubten Offizieren der Marine-Inf. mit seinem Patent als Lt. der Res. des 1. See-Bats. angestellt.

Kaiserliche Schutztruppen.

Schloß Neudeck, den 20. November 1900.

Puder, Hauptm. und Komp. Chef in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, scheidet mit dem 23. November d. Js. aus derselben aus und wird mit dem 24. November d. Js. in der Armee als Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16 wiederangestellt.
Glauning, Oberlt. in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, in die Schutztruppe für Kamerun versetzt.
Mueller, Major in der Schutztruppe für Südwestafrika, beauftragt mit der Stellvertretung des Kommandeurs derselben, zum Oberstlt.,
Mosler, Assist. Arzt bei der Schutztruppe für Kamerun, zum Oberarzt, — befördert.

Ostasiatisches Expeditionskorps.

Schloß Neudeck, den 20. November 1900.

Rusche, Rittm. und Eskadr. Führer im Ostasiat. Reiter-Regt, als Generalstabsoffizier zum Stabe einer von dem Kommandeur des Ostasiat. Expeditionskorps zu bestimmenden Ostasiat. Inf. Brig. versetzt, in welchem Verhältniß er den Diensttitel „Hauptmann" zu führen hat.
Frhr. v. Wangenheim, Frhr. v. Schleinitz, Blomeyer, Uhlig, Lts. im 5. Ostasiat. Inf. Regt.,
Taubert, Lt., zugetheilt dem Ostasiat. Feldart. Regt., — zu Oberlts., Letzterer vorläufig ohne Patent,
Dr. Vollbrecht, Ober-Stabsarzt 2. Kl. beim Kriegslazareth-Personal des Ostasiat. Expeditionskorps, zum Ober-Stabsarzt 1. Kl., — befördert.
v. Rosenberg, Oberlt. im Ostasiat. Feldart. Regt.,
Gundel, Oberlt. im Marine-Telegraphen-Detachement des Ostasiat. Expeditionskorps, — ein Patent ihres Dienstgrades verliehen.
v. Allweyer, Lt. in der leichten Feldhaubitz-Munitionskolonne des Ostasiat. Expeditionskorps, zum Oberlt., vorläufig ohne Patent, befördert.

Journalistischer Theil.

Die großen Herbstübungen des Oesterreich-Ungarischen Heeres im Jahre 1900.

(Mit einer Skizze.)

I. Das Kaisermanöver.

Die diesjährigen Kaisermanöver in Galizien waren die größten, welche seit den im Jahre 1893 bei Güns abgehaltenen stattgefunden haben.

Es standen sich eine West- und eine Ostarmee gegenüber, von denen in den ausgegebenen Befehlen jene als die Erste, diese als die Zweite bezeichnet ist. Die erstere war aus dem 1. Korps (Krakau) unter dem Feldzeugmeister Frhrn. v. Albori und dem 6. Korps (Kaschau) unter dem Feldmarschallleutnant v. Pokorny gebildet, von denen jedes aus zwei Infanterie- und einer Landwehr-Truppendivision nebst den zugehörigen, dem Korpskommando unmittelbar untergebenen Truppen und Anstalten bestand; außerdem war der Armee die 7. Kavallerie-Truppendivision (Krakau) beigegeben. Die Zweite Armee war aus dem 10. Korps (Przemysl), dessen Oberbefehl der Feldmarschallleutnant v. Mertens führte, und dem 11. Korps (Lemberg) unter dem Feldmarschallleutnant Fiedler zusammengesetzt, von denen jedes aus zwei Infanterie-Truppendivisionen bestand, während aus den beiden zugehörigen Landwehr-Truppendivisionen ein kombinirtes Korps unter dem Feldmarschallleutnant v. Horsetzky zusammengestellt war. Außerdem waren der Zweiten Armee die 6. Kavallerie-Truppendivision (Jaroslau) und die zur 1. Kavallerie-Truppendivision (Lemberg) gehörende 18. Kavalleriebrigade zugetheilt.

Es sollte also augenscheinlich erprobt werden, ob sich mehr empfehlen würde, die Korps aus zwei oder aus drei Infanterie-Truppendivisionen zusammenzusetzen.

Die Erste Armee befehligte der General-Truppeninspektor, Feldzeugmeister Frhr. v. Waldstätten, die Zweite der Kommandant des 10. Korps, Feldzeugmeister Galgotzy.

Die Oberleitung führte wie alljährlich nach den Befehlen Seiner Majestät des Kaisers und Königs der Chef des Generalstabes der Armee, Feldzeugmeister Frhr. v. Beck.

Durch Einberufung von Reserven waren die Truppenkörper auf einen erhöhten Stand gebracht, die Anordnungen für die Verpflegung waren möglichst kriegsmäßig getroffen. Jeder Mann führte zwei Reserve-Verpflegsportionen und eine Fleischkonservenbüchse mit sich, das Pferd trug drei Reserve-Haferportionen. Auf den Proviantwagen der Truppen befanden sich die eintägige Verpflegung für Mann und Pferd, auf den Wagen der Verpflegungskolonnen ein eintägiges Ausmaß für Mann und Pferd und drei Verpflegsportionen für jedes Pferd. Fleisch führte die Truppe für drei Tage mit sich, und zwar im Ausmaße von 300 g für drei und von 200 g für zwei Tage und zwar für den ersten Manövertag im geschlachteten Zustande, für die übrigen in lebenden Schlachtthieren. Für Sicherstellung der Verpflegung bis zum Beginne der Armeemanöver mit Gegenseitigkeit, also bis einschließlich zum 10. September, hatten die Korpskommandanten selbständig zu sorgen; für die eigentlichen fünf Uebungstage vom 11. bis einschließlich 15. wurden die erforderlichen Verpflegsvorräthe an bestimmten Orten gesammelt und derart bereitgehalten, daß sie, sobald die Ausgangskriegslage feststand, ohne Verzug herangezogen werden konnten. Für die Oberleitung war am 1. September ein Verpflegsmagazin zu Potok errichtet. Von der Verpflegsaspiranten-Schule und von den Einjährig-Freiwilligen-Schulen zu Wien und zu Budapest war jedem Korpskommando eine Anzahl von Frequentanten zugewiesen. Die dem Manne zustehende Verpflegung war, abgesehen von der verminderten, im Felde 400 g betragenden Fleischportion und der unterbleibenden Lieferung von Tabak, die volle Kriegsverpflegung; dazu kam noch ein Verpflegungszuschuß von täglich 20 Hellern.

An Schießbedarf standen zur Verfügung für jedes Repetirgewehr 50, für jedes Geschütz 100 Exerzirpatronen rauchschwachen Pulvers. Bei jeder Infanterie-(Landwehr-)Truppendivision war ein aus sechs Bataillons-Munitionswagen bestehender Divisions-Munitionspark gebildet; außerdem stand jedem Korps eine Reserve von 77 000 8 mm Exerzirpatronen und von 5 Manöverkartuschen für jedes Geschütz zu Gebote.

Jede Truppendivision und selbständige Brigade war mit einer Sanitätsanstalt versehen, welche eine Anzahl von Fuhrwerken mit Arzneien, Verband- und Labemitteln und einem Berkefeldschen Filter mit sich führte. Zur Verbesserung des Trinkwassers war an die Truppen Citronensäure ausgegeben. Jede Infanterie-Verpflegskolonne führte einen Nortonschen Brunnen mit sich.

Bei jedem Korps-, Kavallerie- und detachirten Infanterie-Truppendivisions-Kommando befand sich eine Schiedsrichtergruppe; solche waren außerdem in Jrezin, in Jedlicze und in Wisniowka (nördlich von Frysztak) ständig vorhanden und mit der Oberleitung durch Fernsprecher verbunden; jedem Korps war eine Telephonabtheilung mit vier Stationseinrichtungen und 60 km Linienmaterial beigegeben; jedes Kavallerieregiment hatte eine Telegraphenpatrouille von acht Reitern ausgerüstet. Ferner hatte die militär-aëronautische Anstalt jeder Armee eine Feldballon-Abtheilung gestellt, welche aus 6 Offizieren, 87 Mann, 40 Pferden, dem nöthigen Train, einem vollständigen Drachenballon, der Reserveausrüstung für eine Nachschubstation mit 120 gefüllten Gasflaschen und einem Kugelballon mit Fesselausrüstung bestand; die Ergebnisse der Beobachtung litten aber durch trübe Witterung. Die Oberleitung sowie jedes Armee- und Korpskommando waren mit zwei Zeißschen Armee-Feldstechern, die erstere auch mit einem Relief-Doppelfernrohr versehen. An Automobilen besaß die Oberleitung einen leichten und einen viersitzigen Personenwagen, jedes Korps einen leichten Motorwagen, jedes Korps-Hauptquartier, mit Ausnahme des 10., einen Motorwagen und ein Lastautomobil.

Ein Unfall, welchen ein Automobil veranlaßte, indem es die Pferde eines mit Schiedsrichtern besetzten Wagens scheu machte, hatte indessen zur Folge, daß seine Verwendung bei der Oberleitung ganz eingestellt wurde; Störungen, welche an anderen Stellen bei den Fuhrwerken selbst vorkamen und ihre Wirksamkeit beeinträchtigten, waren schuld, daß die an die Benutzung auf Grund anderweiter Erfahrungen geknüpften Hoffnungen sich nicht verwirklichten.

Der Oberleitung waren für den Meldedienst mit dem Fahrrade fünf Offiziere des Militär-Fecht- und Turnlehrer-Kursus zu Wiener-Neustadt zugetheilt. Auch andere Stäbe benutzten mit Vortheil das Fahrrad für den Meldedienst; Radfahrerabtheilungen waren nicht gebildet. Eine Feldeisenbahn-Transportleitung, aus Offizieren des Eisenbahnbüreaus und Vertretern der betheiligten Bahnen bestehend, hatte besonders für die Rückbeförderung zu sorgen, von welcher am Schlusse dieses Berichtes die Rede sein wird.

Das Uebungsgelände lag am Nordfuße der Beskiden, in dem Raume zwischen Tarnow, Rzeszow, Sanok und Bartfeld, hart an der großen, unter dem Namen der Dukladepression bekannten Einsenkung im Hauptzuge der Karpathen, durch welche der bequemste und auch für große Truppenmassen brauchbarste Uebergang über das Gebirge aus Galizien nach Ungarn führt. In seinem südlichen Theile ist das Gelände Mittelgebirgsland, im Uebrigen Berg- und Hügelland, welches in der Linie Krakau—Tarnow—Przemysl—Sambor sich zu einer sandigen Ebene verflacht. Der höhergelegene Theil des Mittelgebirgslandes ist mit Wald bedeckt; sonst findet sich dieser nicht in großen zusammenhängenden Massen, aber vielfach in Strecken von geringerem Umfange. Die Ortschaften sind meist armselige Dörfer oder kleine Märkte einfachster Art und zur Unterbringung von Truppen wenig geeignet; es gab nichts zu kaufen in ihnen und selbst der jüdische Faktor versagte, der sonst in Galizien für Alles Rath zu schaffen weiß. Das Kaiserliche Hauptquartier mußte im Sparkassengebäude zu Jaslo untergebracht werden, für die Zwecke der Hofhaltung wurden Zelte und Baracken aufgeschlagen. Ortsunterkunft für die Truppen war selten zu haben, meist wurden Freilager bezogen. Die Märsche sowie die Entwickelung zum Gefechte waren dadurch erleichtert, daß in der Gegend sowohl gebahnte Verkehrswege wie auch Naturwege in größerer Menge vorhanden waren, als in Galizien in der Regel der Fall ist. Die von Süden nach Norden fließenden Wasserläufe haben meist hohe Ufer mit steilen Rändern und bilden daher selbst bei niederem Wasserstande für größere Truppenmassen erhebliche Bewegungshindernisse. Die Hauptverkehrswege führen an ihnen entlang, doch giebt es auch in genügender Menge Querstraßen, welche von Osten nach Westen gehen. Bewegungshindernisse werden ferner durch zahlreiche Kanäle und Gräben gebildet, welche dazu dienen, Tiefland zu entwässern und aus Moor und Sumpf Wiesen und

Weiden zu machen. Sie gaben den bei den Armeekorps befindlichen Pionierkompagnien reiche Gelegenheit, ihre Brückenequipagen zu verwenden. Die das Gelände durchschneidenden Eisenbahnen sind bei den Uebungen nicht in Betracht gekommen. Das Wetter erwies sich als nicht ungünstig. Der Himmel war, wie schon oben bemerkt ist, meist bedeckt und die Luft kühl; Regen fiel nur so viel, daß es nicht staubte.

Den Manövern der beiden einander gegenübergestellten Armeen waren freizügige Uebungen der einzelnen Abtheilungen vorangegangen, welche, in deren in ganz Galizien und einem Theile von Oberungarn belegenen Garnisonen beginnend, nach und nach einen immer größeren Umfang, zuletzt den der Truppendivision, annehmend und dabei in fortdauerndem Zusammenhange untereinander stehend, so daß die Aufgabe eines jeden Tages sich aus der des vorigen ergab, zu der am Mittage des

10. September

erzielten Ausgangssituation geführt hatten, welche den gemeinsamen Uebungen zu Grunde lag. Sie war die nachstehende: (Vergl. die Skizze auf Sp. 2657/58.)

Die Erste Armee (Westarmee) stand mit der 5. und 12. Infanterie-Truppendivision des 1. Korps bei Biecz und Gorlice an der von Neu-Sandek nach Jaslo führenden Straße, mit der dem Korps zugetheilten 46. Landwehrdivision bei Pilzno, mit der 27. Infanterie-Truppendivision des 6. Korps und der letzterem überwiesenen 39. Landwehrdivision an der Straße Kaschau—Jaslo südlich von deren Uebergange über den Hauptzug der Karpathen bei Zboro und Al-Polyanka; die 15. Division des 6. Korps hatte mit ihren Vortruppen den Dukla-Paß überschritten, während das Gros sich noch südlich davon befand; die 7. Kavalleriedivision war auf einen Tagemarsch gegen Jaslo vorgeschoben.

Die Zweite Armee (Ostarmee) stand mit ihren drei Korps auf je einer der Galizien von Osten nach Westen durchziehenden Hauptstraßen, nämlich mit dem 1. bei Sanok, mit dem 10. bei Dynow, mit dem kombinirten bei Rzeszow; die 6. Kavalleriedivision war auf einen Tagemarsch, bis Brzozow, vorgeschoben; die dem 11. Korps überwiesene 18. Kavalleriebrigade stand vor diesem.

Die auf beiden Seiten vorgeschobenen Kavallerietruppen waren etwa 30 km, die Hauptkräfte ungefähr 60 km voneinander entfernt, die Frontausdehnung der Ersten Armee betrug 80 km, die der Zweiten 60 km; der strategischen Aufklärung stand daher ein weiter Spielraum zu Gebote.

Der Ersten Armee war bekannt, daß ihr Gegner, aus der Richtung Chyrow—Jaroslau kommend, den San überschritten habe und auf Neu-Sandek—Tarnow vorrücke; sie sollte ihre getrennten Kräfte baldmöglichst vereinigen und ihn zurückwerfen. Die Zweite Armee wußte, daß ein feindliches Heer, aus Westgalizien und zum Theil aus Ungarn kommend, sich am Oberlaufe der Wisloka sammele; sie hatte den Auftrag, ihren Vormarsch über Jaslo und Neu-Sandek auf Krakau fortzusetzen. Beide Parteien waren mithin auf die Offensive verwiesen; um diese energisch ausführen zu können, strebten sie zunächst die Vereinigung ihrer eigenen, weit zerstreuten Streitkräfte an; die Erste Armee wollte diese an der Jasiolka auf der Linie Wietrzno—Moderowka sammeln, die Zweite bei Krosno am rechten Ufer des Wislok.

Beide Parteien benutzten den Tag, um sowohl durch die vorgeschobenen Kavalleriekörper wie durch ihre Flügelgruppen Nachrichten über den Feind einzuziehen.

(Schluß folgt.)

Theorie und Praxis des gefechtsmäßigen Schießens.

(Fortsetzung.)

Nicht lange nach dem eben erwähnten Schießen fand ein anderes statt; dabei wurde auf 1300 m die Wirkung durch einen Fehler im Visir von 150 m ($^1/_9$ der Entfernung) auf weniger als $^1/_6$ derjenigen herabgedrückt, die man mit richtigem Visir erhalten hatte. Das spricht doch nicht dafür, daß man sich ungestraft einen Schätzungsfehler von $^1/_6$ der Entfernung erlauben darf.

Im Ernstfall wird man zweifellos mit weit größeren Streuungen zu rechnen haben, als auf den Uebungsplätzen, aber höchst wahrscheinlich auch mit größeren Schätzungsfehlern. Ich möchte aber auf einen Umstand aufmerksam machen, der wahrscheinlich noch nicht genügend beachtet ist, an den die „Praktiker“ jedenfalls noch nicht einmal gedacht haben.

Woher werden im Ernstfalle selbst bei wohldisziplinirten Schützen die größeren Streuungen kommen? Zweifellos aus der seelischen Erregung, welche die Schützen am genauen Zielen verhindert. Die die Streuung vergrößernden Fehler sind also Winkelfehler, d. h. es wachsen die hieraus hervorgehenden Höhenstreuungen im einfachen Verhältniß mit der Entfernung. Werden diese Winkelfehler groß, so überwiegen sie schließlich derart, daß alle anderen Fehler dahinter verschwinden und die Höhenstreuung als in einfachem Verhältniß zur Entfernung stehend angesehen werden kann. Ist das der Fall, so nehmen die Tiefenstreuungen mit Zunahme der Entfernung bedeutend ab. Mit anderen Worten: im Ernstfalle werden unter den Einflüssen der Erregung die Tiefenstreuungen auf nahen Entfernungen sehr bedeutend, auf großen Entfernungen nur wenig wachsen. In welchem Maße das eintritt, kann Niemand voraussagen.

Nehmen wir beispielsweise an, es wüchse durch die Aufregung der Mannschaft im feindlichen Feuer die Höhenstreuung so, daß sie auf 600 m etwa 6 m betrüge, so würde sie auf allen Entfernungen etwa $^1/_{100}$ der Entfernung betragen; also auf 1000 m 10, auf 1200 m 12 m ꝛc. Unter dieser Annahme würde sich die mittlere Längen-(Tiefen-)Streuung etwa, wie folgt, stellen:

auf	600 m	rund	300 m,
„	700 „	„	260 „
„	800 „	„	230 „
„	1000 „	„	195 „
„	1200 „	„	170 „
„	1600 „	„	125 „
„	2000 „	„	95 „.

Ein Schätzungsfehler von 100 m, der auf 600 m einen Verlust von etwa 1/10 der Wirkung hervorrufen würde, hätte auf 1200 m schon einen solchen von 3/10, auf 2000 m einen solchen von 6/10 zur Folge.*) Ein Fehler von 200 m in der Schätzung, der auf 1200 m mindestens ebenso oft vorkommen wird, wie ein solcher von 100 m auf 600 m, würde die Wirkung um nahezu 3/4, auf 2000 m aber gar auf um mehr als 95 pCt., also auf etwa 1/20, herabsetzen.

In der That habe ich aber hier noch viel zu günstige Annahmen gemacht. Zweifellos wachsen die Aufregung und damit die Streuung und der Schätzungsfehler um so mehr, je mehr sich die Entfernung vom Feinde verringert. Ein echter „Theoretiker" könnte versucht sein, hierüber ein dem Newtonschen Gravitationsgesetz ähnliches Gesetz aufzustellen, das etwa lauten würde: „Die Größe der Zielfehler steht im feindlichen Feuer im umgekehrten Verhältniß zum Quadrat (oder meinetwegen auch dem Kubus) der Entfernung." Im Ernst gesprochen, ich will nur der Meinung Ausdruck geben, daß die Tiefenstreuung vor dem Feinde auf den großen Entfernungen zweifellos wachsen wird, aber bei Weitem nicht so, wie auf den kleineren.

Es berührt wunderbar, wenn dieselben „Praktiker", die auf die Ausbildung des Präzisionsschießens, dessen erzieherischen Werth auch ich sehr hoch veranschlage, einen so hohen Werth legen, schließlich ihre Hoffnung auf die Zielfehler setzen, um die Schätzungsfehler unschädlich zu machen, was unverblümt ausgesprochen ist.

Bei einer früheren Gelegenheit habe ich mir das Wort angeeignet: die Praktiker nennen mit Vorliebe „Theorie" das, was sie nicht widerlegen können, und „Praxis" das, was sie nicht beweisen können. Für den ersten Theil dieser Behauptung habe ich einige Beispiele gebracht, es mögen nun noch einige für den zweiten Theil folgen.

Bei einem Schießen gegen eine Batterie auf etwa 1300 m — ich habe das Beispiel bereits oben kurz erwähnt — erhielt man eine außerordentliche geringfügige Wirkung — auf etwa 1400 Patronen einen Treffer. Der „Theoretiker" hat dafür die sehr einfache Erklärung, daß die eng geschlossene Garbe das Ziel, dessen Entfernung um 150 m zu kurz geschätzt war, nicht mehr erreicht. Da man aber kurz vorher die „Erfahrung" gemacht hatte, daß Schätzungsfehler bis zu einem Sechstel der Entfernung die Wirkung noch nicht zu ungünstig beeinflußten, — hier betrug der Fehler nur ein Neuntel der Entfernung — so konnte diese einfache, wissenschaftliche Erklärung nicht genügen. Der Grund wurde vielmehr im Gelände gesucht. Vor dem Ziel befand sich nämlich ein Steilabfall, und es wurde die Lehre („Theorie" darf ich wohl nicht sagen) ausgesprochen, daß die Geschoßgarbe jedenfalls noch das Ziel erreicht haben würde, wenn der Boden vor demselben flach gewesen wäre. Ich muß gestehen, es fällt mir schwer, um nicht zu sagen, es ist mir unmöglich, mich in den Gedankengang hinein zu versetzen, der zu einem solchen Trugschluß führte. Wie die Bodengestaltung vor dem Ziel die Geschoßbahn, die doch lediglich von den bekannten fünf Faktoren — Anfangsgeschwindigkeit, Abgangswinkel, Anziehungskraft der Erde, Luftwiderstand, Umdrehung des Geschosses — abhängt, verändern könnte, ist für die „Theorie" unfaßlich.

*) Vergl. meine Studie: „Das gefechtsmäßige Abtheilungsschießen der Infanterie." 3. Auflage. S. 61.

Nach der Theorie hat die Bodengestaltung am Ziel allerdings einen gewissen Einfluß auf die Wirkung. Dieser besteht einmal darin, daß bei ebenem Gelände von den Geschossen, die vor dem Ziel einen Aufschlag machen, das Ziel in größerer Anzahl getroffen wird als bei einem ansteigenden oder unebenen Gelände. Sodann wird bei einem am Ziel zur Visirlinie ansteigenden Gelände die Geschoßgarbe verkürzt. Das hat aber mit deren Lage zum Ziel nicht das Mindeste zu thun.*) Liegt diese wegen zu niedrigen Visirs zu tief, so kann keine Bodengestaltung diese Lage auch nur um eines Haares Breite verändern. Lag die Geschoßgarbe in diesem Falle etwa 20 m zu kurz, so hätte sie bei ebenem Boden vielleicht 150 m zu kurz gelegen. Hier hätte sie aber in gleicher Höhe mit dem Ziel, dort um einige Meter tiefer gelegen. Für die Wirkung ist das ganz dasselbe. (Siehe die nachstehende Abbildung.)

Es zeigt sich immer wieder aufs Neue, daß die „Praxis" für sich allein nicht einmal im Stande ist, eine wirkliche „Erfahrung" zu machen. Denn dazu genügt nicht, daß man Zeuge irgend eines Ereignisses gewesen ist; es gehört dazu vielmehr die Fähigkeit, das beobachtete Ereigniß in seinem Zusammenhange mit anderen, sowie mit den dasselbe bedingenden Naturgesetzen zu erfassen. Kurz gesagt, es reicht dazu nicht der Besitz theoretischer Kenntnisse aus, sondern es muß noch die Fähigkeit hinzutreten, sie richtig zu verwerthen. Das hat Friedrich der Große ausdrücken wollen, wenn er sagte, daß, wenn es lediglich auf Erfahrung ankäme, der Maulesel des Prinzen Eugen der größte Feldherr geworden wäre. Wo die Wissenschaft nicht eindringen kann, setzt sich der Aberglaube fest, der lediglich in der Phantasie, nicht in dem Verstande seiner Anhänger wurzelt. Davon macht auch die Schießlehre keine Ausnahme; hier führt die Phantasie stets auf solche Abwege, und nur der kalte Verstand bewahrt davor.

Ein Beispiel für diese Arbeit der Phantasie liefert die Erklärung der großen Zahl von Querschlägern, die ein Ziel erhielt, durch die Vorwärtsbewegung des letzteren!! Nach der „Theorie" werden Querschläger dann besonders zahlreich, wenn der Boden vor dem Ziel fest und eben ist und die Geschoßgarbe etwas zu kurz liegt. Ob sich das Ziel bewegt oder nicht, ist dabei ganz gleichgültig.

*) Die Schießvorschrift sagt in Z. 159 ganz unzweideutig: „Die Treffwirkung im Ziel selbst ist bei Linienzielen die gleiche, mögen die Linien sich auf einem mit der Visirlinie gleichlaufenden oder zur Visirlinie ansteigenden oder abfallenden Gelände befinden."

Folgerichtigkeit darf man bei den „Praktikern" nicht suchen. Es wird zwar gelehrt, daß man sich ziemlich bedeutende Schätzungsfehler in Bezug auf die Entfernung (bis zu einem Sechstel derselben) gestatten dürfe, aber nicht danach gehandelt. Mit Vorliebe wendet der „Praktiker" kleine Korrekturen an. Wenn er glaubt, daß er zu viel Ausschläger vor oder hinter dem Ziel erhalten hat, korrigirt er das Visir fast ausschließlich um 50 m. Kräftige Korrekturen, die allein helfen könnten, habe ich eigentlich noch nie wahrgenommen. Wohl aber ist es mir begegnet, daß ich auf 600 m den Zuruf hörte „eine scheinbare Kopfhöhe tiefer halten!", was einer (natürlich unwirksamen) Korrektur der Schußweite um 25 m gleich kommt. Ja, es ist sogar vorgekommen, daß ein Zugführer, ohne darüber belehrt zu werden, auf 700 m in völlig ebenem Gelände, den Befehl gab: „10 m vor das Ziel halten!" Der Zugführer hätte auf Befragen wohl kaum anzugeben vermocht, wie die Mannschaft diesen Befehl hätte ausführen können.

Die „Theorie" geht von der Ansicht aus, daß vor dem Feinde Alles möglichst einfach sein muß. Darum Korrekturen nur, wenn sie durchaus nothwendig sind, dann aber auch so kräftig, daß sie Erfolg haben. Feine Korrekturen führen nicht zum Ziel, müssen oft wiederholt werden und sind im feindlichen Feuer unbedingt zu vermeiden. Nur grobe Korrekturen, die vielleicht ausführbar sind, sollten vor dem Feinde angeordnet werden.

Während die Feldartillerie bei Zielen in der Vorwärtsbewegung an der Entfernung um mindestens 200 m (bei Zielen in schneller Bewegung aber um 400 m) abbricht, wenn das Ziel überschossen ist, so bricht Infanterie, wenn das Ziel aus vorgehender Infanterie besteht, um 50 bis 100 m, wenn es vorgehende Kavallerie ist, um 200 m ab. Das sind Künsteleien, die selbst im Frieden nur mit einer vorzüglich geschulten Truppe, nimmermehr aber vor dem Feinde ausführbar sind. Da aber solche Kunststückchen im Frieden bessere Treffergebnisse in Aussicht stellen, so drückt man dabei nicht ein Auge, sondern beide Augen zu. Das ist es, was ich meinte, wenn ich bei einer früheren Gelegenheit sagte, die Infanterie müsse noch lernen, auf das höchstmögliche Treffresultat im Frieden zu verzichten, um des ausreichenden im Kriege sicher zu sein.

Man darf solche Dinge nicht als Kleinigkeiten ansehen. Im Kriege macht man nur das, was man im Frieden geübt hat. Hat man sich im Frieden an Feinheiten gewöhnt, die sich vor dem Feinde nicht durchführen lassen, so werden Einem dort die allein Erfolg versprechenden einfachen Mittel nicht einfallen. „Der Krieg duldet nur einfache Mittel, alle anderen zerbricht er." (Schluß folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Frankreich. Die Versetzung von Generalen zu einer anderen Waffe als diejenige, aus welcher sie hervorgegangen sind, ist durch den Kriegsminister, General André im Monat November d. Js. gelegentlich einer stattgehabten großen Beförderung angeordnet worden. Le Progrès militaire Nr. 2087 sagt, es sei eine schon oft erwogene, aber noch nie zur Ausführung gebrachte Maßregel, und meint, erst durch ihre Anwendung werde der General zu dem gemacht, was sein Titel bezeichnet, sie allein schaffe Generale, welche dieses Namens würdig seien; Offiziere, welche auf das Ganze vom Kriege entriren, wie Friedrich der Große sich ausdrückte. Es handelt sich diesmal um fünf Offiziere: zwei Obersten der Artillerie, welche zu Generalen befördert wurden, erhielten der eine eine Infanterie-, der andere eine Kavalleriebrigade; gleichzeitig wurde von zwei aus der Infanterie hervorgegangenen Obersten der eine zum Kommandeur einer Kavallerie-, der andere zum Kommandeur einer Artilleriebrigade ernannt, und ein Brigadekommandeur der Kavallerie trat in die nämliche Stellung bei der Infanterie über.

— Das Beförderungsverhältniß der Hauptleute bezw. Rittmeister und der Leutnants hat sich auf Grund eines am 3. November d. Js. stattgehabten großen Avancements nachstehend gestaltet: Die ältesten Hauptleute 2c. befinden sich in ihrem Dienstgrade bei der Infanterie seit dem 10. Mai 1887, bei der Kavallerie seit dem 7. Oktober 1887, bei der Artillerie seit dem 13. Juni 1884, beim Genie seit dem 23. Dezember 1881, beim Train seit dem 24. August 1885; die ältesten Leutnants bei der Infanterie seit dem 15. Oktober 1891, bei der Kavallerie seit dem 1. Juni 1891, bei der Artillerie seit dem 1. April 1892, beim Genie seit dem 1. Oktober 1896, beim Train seit dem 27. Mai 1891. Vorher ist jeder Offizier zwei Jahre lang Unterleutnant gewesen.
(Le Progrès militaire Nr. 2087.)

Oesterreich-Ungarn. Die Zahl der außerhalb ihrer Ergänzungsbezirke stationirten Truppentheile hat seit dem Jahre 1883, in welchem an die Stelle der General- und Militärkommanden die Korpskommanden traten, für die Infanterie erheblich abgenommen. Während im Mai 1878, also vor der Besetzung des noch heute die Hälfte aller exterritorial untergebrachten Infanterietruppen in Anspruch nehmenden Okkupationsgebietes, die Garnisonen von 152 Infanterie- und Jägerbataillonen und von 108 Eskadrons außerhalb der Ergänzungsbezirke der betreffenden Regimenter lagen, ist jetzt die Zahl der Letzteren freilich infolge der Anhäufung von Kavallerie in Galizien auf 133 gestiegen, die der Ersteren aber auf 82 gesunken; sie wird noch geringer werden, wenn der Plan einer Verlegung der vier Bosnisch-Herzegowinischen Infanterieregimenter in ihre Heimath, zur Ausführung gelangt. Von der Feldartillerie haben drei Regimenter und elf im Okkupationsgebiete stehende Gebirgsbatterien exterritoriale Stationen inne, von der Festungsartillerie nur vier ebenfalls in diesem Gebiete befindliche Kompagnien; von den Pionierbataillonen sind sechs nicht in ihren Ergänzungsbezirken untergebracht. (Vedette Nr. 238.)

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 94.

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 108. Berlin, Mittwoch den 28. November. 1900.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Sachsen, Württemberg). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Württemberg, Hessen). — Verlustliste Nr. 3. — Bezeichnung von Festungswerken bei Metz.

Journalistischer Theil.

Militärische Gesellschaft zu Berlin. (Anzeige.) — Zum sechzigjährigen Dienstjubiläum des Generals der Infanterie v. Schweinitz, Generaladjutanten Weiland Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I. — Zur Kriegführung in China. — England und Transvaal. (Fortsetzung aus Nr. 106.)

Kleine Mittheilungen. Deutschland: Zwei Werke zur Geschichte König Friedrich Wilhelms IV. Vortrag. — Frankreich: Armeemuseum. — Inhalt der Nummer 34 des Armee-Verordnungsblattes.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

(Fortsetzung aus Nr. 107.)

Im Beurlaubtenstande

Schloß Neudeck, den 20. November 1900.

Befördert:

Ruprecht, Lt. der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks II Breslau, zum Oberlt.,

Matuschek, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Gleiwitz, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22,

Schauer, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 4. Oberschles. Inf. Regts. Nr. 63,

Boehm, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Landw. Inf. 1. Aufgebots,

Urban, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Ratibor, zum Lt. der Ref. des Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10,

Münscher, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 154,

Slowik, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Neiße, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 156,

Theissing, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Train-Bats. Nr. 16,

Bauer, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Oppeln, zum Lt. der Ref. des Hess. Feldart. Regts. Nr. 11.

v. Bültzingslöwen, Lt. a. D. im Landw. Bezirk Kattowitz, zuletzt in der Ref. des 3. Posen. Inf. Regts. Nr. 58, in der Armee und zwar als Lt. mit Patent vom 16. März 1892 bei der Landw. Inf. 1. Aufgebots wiederangestellt.

Befördert:

von der Trappen, Lt. der Ref. des Inf. Regts. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56 (I Dortmund), zum Oberlt.,

Staberow, Vizewachtm. im Landw. Bezirk I Dortmund, zum Lt. der Ref. des 2. Großherzogl. Hess. Feldart. Regts. Nr. 61,

Ermgassen, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Detmold, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 158,

Hahn, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Münster, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15,

Lueb, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16,

Hachmann, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55,

Momburg, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfäl.) Nr. 57,

Winkelmann, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Kür. Regts. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4,

Frhr. v. Droste zu Hülshoff, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Münster, zum Lt. der Res. des Kür. Regts. Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburg.) Nr. 6,

Glose, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Westfäl. Train-Bats. Nr. 7,

Brüggemann, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Coesfeld, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55,

Schrameyer, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78,

Frhr. v. Twickel, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Kür. Regts. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4,

Kraut, Lt. der Res. des Inf. Regts. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79 (Elberfeld), zum Oberlt.,

Boeddinghaus, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Elberfeld, zum Lt. der Res. des Schleswig-Holstein. Ulan. Regts. Nr. 15,

Langenbeck, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des 2. Großherzogl. Hess. Feldart. Regts. Nr. 61,

Mannesmann (Alfred), Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Lennep, zum Oberlt.,

Hardt, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Westfäl. Ulan. Regts. Nr. 5,

Klein, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. Nr. 43,

Buchmann, Lt. der Res. des Westfäl. Train-Bats. Nr. 7 (Wesel), zum Oberlt.,

Langenfeld, van Koolwyk, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Wesel, zu Lts. der Res. des Inf. Regts. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfäl.) Nr. 57,

Bickhardt, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Füs. Regts. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80,

Saling, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Nassau. Feldart. Regts. Nr. 27,

Schneemann, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. Nr. 43,

Manstein, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Düsseldorf, zum Lt. der Res. des Gren. Regts. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5,

Jacobi, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des 5. Großherzogl. Hess. Inf. Regts. Nr. 168,

Haack, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des 2. Bad. Feldart. Regts. Nr. 30,

Lange, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Soest, zum Lt. der Res. des Hess. Train-Bats. Nr. 11.

Bahlmann, Oberlt. der Res. a. D. im Landw. Bezirk Münster, zuletzt in der Res. des Inf. Regts. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64, in der Armee als Oberlt. mit Patent vom 9. März 1894 bei der Landw. Inf. 1. Aufgebots wiederangestellt.

Befördert:

die Vizefeldwebel im Landw. Bezirk Aachen:

Herbst zum Lt. der Res. des Inf. Regts. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25,

Moldenhauer zum Lt. der Res. des 2. Hess. Inf. Regts. Nr. 82,

Erdbrügger zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15,

Marwede zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Graf Barfuß (4. Westfäl.) Nr. 17,

Pampus zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfäl.) Nr. 57;

die Vizewachtmeister:

vom Hövel im Landw. Bezirk Deutz, zum Lt. der Res. des Kurmärk. Drag. Regts. Nr. 14,

Munk im Landw. Bezirk Bonn, zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8,

Kruchen in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des 2. Rhein. Feldart. Regts. Nr. 23,

Doetsch, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29,

Brebeck, v. Noël, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zu Lts. der Res. des Inf. Regts. Nr. 160,

Balz, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Neuwied, zum Lt. der Res. desselben Regts.,

Melzenbach, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Andernach, zum Lt. der Res. des Thüring. Ulan. Regts. Nr. 6;

die Vizefeldwebel:

Ertz, Wüstenhöfer im Landw. Bezirk St. Johann, zu Lts. der Res. des 8. Rhein. Inf. Regts. Nr. 70,

Stuntz im Landw. Bezirk I Trier, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29,

Iltgen in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des 7. Rhein. Inf. Regts. Nr. 69,

Schmahl, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Rhein. Train-Bats. Nr. 8,

Verbeek, Vizefeldw. im Landw. Bezirk II Trier, zum Lt. der Res. des 7. Rhein. Inf. Regts. Nr. 69;

die Vizefeldwebel im Landw. Bezirk Coblenz:

Meißner, Sommer, Müller zu Lts. der Res. des Inf. Regts. von Goeben (2. Rhein.) Nr. 28,

Dronke zum Lt. der Res. des Inf. Regts. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29,

Nasse, Kemmerich zu Lts. der Res. des 6. Rhein. Inf. Regts. Nr. 68,

Bingel, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des 2. Rhein. Feldart. Regts. Nr. 23,

Wirth, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. Nr. 67.

Flick, Oberlt. der Landw. a. D. im Landw. Bezirk Siegburg, zuletzt in der Inf. 2. Aufgebots dieses Landw. Bezirks, in der Armee und zwar als Oberlt. mit einem Patent vom 16. Januar 1893 bei der Landw. Inf. 2. Aufgebots wiederangestellt.

Befördert:

Bahnsen, Lt. der Res. des 3. Hanseat. Inf. Regts. Nr. 162 (Hamburg), zum Oberlt.,

Ackermann, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Hamburg, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 147,

Seemann, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 152;

die Vizewachtmeister in demselben Landw. Bezirk:

Schlubach zum Lt. der Res. des Hus. Regts. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holstein.) Nr. 16,

Spaethe zum Lt. der Res. des Schleswig. Feldart. Regts. Nr. 9,

Hansen zum Lt. der Res. des Schleswig-Holstein. Train-Bats. Nr. 9,

Grieß zum Lt. der Res. des Train-Bats. Nr. 17,

Heiligenthal, Lt. der Res. des 4. Bad. Feldart. Regts. Nr. 66 (I Bremen),

Bockhorn, Lt. der Res. des Großherzogl. Mecklenburg. Feldart. Regts. Nr. 60 (II Bremen), — zu Oberlts.;

die Vizefeldwebel:

Schrader im Landw. Bezirk Stade, zum Lt. der Res. des Füs. Regts. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73,

Hinrichsen, Sohm, Weidemann im Landw. Bezirk Rostock,

Diederichs im Landw. Bezirk Wismar, — zu Lts. der Res. des Großherzogl. Mecklenburg. Füs. Regts. Nr. 90,

Bolten, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des 2. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regts. Nr. 18,

Fritze, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Kiel, zum Lt. der Res. des 1. Hanseat. Inf. Regts. Nr. 75,

Dahl, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 128,

Frhr. v. Heintze, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Hus. Regts. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holstein.) Nr. 16,

Artus, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Schleswig. Feldart. Regts. Nr. 9,

Groon, Lt. der Res. des 2. Hannov. Feldart. Regts. Nr. 26 (Lingen), zum Oberlt.,

Narjes, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Lingen, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78;

die Vizefeldwebel im Landw. Bezirk Osnabrück:

Lamby zum Lt. der Res. des Füs. Regts. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73,

Bucerius, Möllmann, Bezin zu Lts. der Res. des Inf. Regts. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78,

Hennecke zum Lt. der Res. des 2. Hess. Inf. Regts. Nr. 82,

Strüver zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 173,

Hüpeden, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des 2. Hannov. Feldart. Regts. Nr. 26,

Hellmich, Lt. der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Hannover,

Bornhardt, Lt. der Res. des 3. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 66 (Hildesheim),

Meissner, Lt. der Res. des Inf. Regts. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79 (Göttingen), — zu Oberlts.,

Wittenberg, Vizefeldw. im Landw. Bezirk I Braunschweig, zum Lt. der Res. des Braunschweig. Inf. Regts. Nr. 92,

Orth, Lt. der Res. des Füs. Regts. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80 (I Cassel), zum Oberlt.,

Floret, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Marburg, zum Lt. der Res. des 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regts. Nr. 115,

Steinmetz, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Gren. Regts. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7,

Volland, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. Nr. 33,

Tietjens, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Meiningen,

Wünscher, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Erfurt, — zu Lts. der Res. des 2. Thüring. Inf. Regts. Nr. 32,

Braune, Tiedemann, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zu Lts. der Res. des 3. Thüring. Inf. Regts. Nr. 71,

Moericke, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Sondershausen, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. von Goeben (2. Rhein.) Nr. 28,

Buggert, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 173,

Schreiber, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des 2. Westfäl. Hus. Regts. Nr. 11,

Andreae, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Ulan. Regts. Hennigs von Treffenfeld (Altmärk.) Nr. 16,

Kleemann, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4,

Lütkemeyer, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Gotha, zum Lt. der Res. des 6. Thüring. Inf. Regts. Nr. 95,

Gländzel, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Weimar, zum Lt. der Res. des 5. Thüring. Inf. Regts. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen),

Alt, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 166,

Jacobi, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. Nr. 55,

Imhoff, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Mannheim, zum Lt. der Res. des 2. Bad. Gren. Regts. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110,

Hefft, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Heidelberg, zum Lt. der Res. des 2. Bad. Feldart. Regts. Nr. 30,

Braunger, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Karlsruhe, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111,

Hiller, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Karlsruhe, zum Lt. der Res. des 2. Bad. Feldart. Regts. Nr. 30,
Sieveking, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des 2. Brandenburg. Ulan. Regts. Nr. 11,
Ungerer, Lt. der Res. des Feldart. Regts. Nr. 51 (Straßburg),
Nordmann, Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 144, (Metz), — zu Oberlts.,
Essenberger, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Thorn, zum Lt. der Res. des 5. Hannov. Inf. Regts. Nr. 165,
Petersen, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Ulan. Regts. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4,
Strohmann, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Graudenz, unter Zurückversetzung zu den Res. Offizieren des Inf. Regts. Nr. 141, zum Oberlt.,
Kauffmann, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54,
Orlovius, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. Nr. 73,
Nichterlein, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Neustadt, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 148,
Winzer, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Meschede, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15,
Rotberg, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. Nr. 58,
Schwemann, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. Nr. 31,
Spannagel, Hüttenhain, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Siegen, zu Lts. der Res. des Hess. Train-Bats. Nr. 11,
Hahn, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Frankfurt a. M., zum Lt. der Res. des 1. Hess. Inf. Regts. Nr. 81,
Möhl, Gärtner, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zu Lts. der Res. des 1. Nassau. Inf. Regts. Nr. 87,
Gut, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des 6. Bad. Inf. Regts. Kaiser Friedrich III. Nr. 114,
Abt, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des 2. Großherzogl. Hess. Feldart. Regts. Nr. 61,
Gastell, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Mainz, zum Lt. der Res. des 1. Großherzogl. Hess. Drag. Regts. (Garde-Drag. Regts.) Nr. 23,
Becker, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I Darmstadt, zum Oberlt.,
Pernice, Oberlt. der Jäger 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Anklam, zum Hauptm.,
Giebler, Lt. der Res. des Jäger-Bats. Graf Yorck von Wartenburg (Ostpreuß.) Nr. 1 (Frankfurt a. O.), zum Oberlt.,
v. Köckritz u. Friedland, Oberlt. der Res. des Garde-Schützen-Bats. (Glogau), zum Hauptm.,
Hürter, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Coblenz, zum Lt. der Res. des Großherzogl. Mecklenburg. Jäger-Bats. Nr. 14,
Frhr. Marschalck v. Bachtenbrock, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Stade, zum Lt. der Res. des Garde-Jäger-Bats.,
Frhr. v. Hammerstein-Loxten, Lt. der Res. des Garde-Jäger-Bats. (Hannover),
Hincke, Lt. der Res. des Brandenburg. Jäger-Bats. Nr. 3 (Celle), — zu Oberlts.,
Krech, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Thorn, zum Lt. der Res. des Jäger-Bats. Graf Yorck von Wartenburg (Ostpreuß.) Nr. 1,
Gemmel, Lt. der Res. des Jäger-Bats. Graf Yorck von Wartenburg (Ostpreuß.) Nr. 1 (Osterode), zum Oberlt.,
Frhr. Marschall v. Bieberstein, Oberlt. der Res. des Hess. Jäger-Bats. Nr. 11 (Oberlahnstein), zum Hauptm.,
Flindt, Lt. der Jäger 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Wiesbaden, zum Oberlt.;

die Vizefeldwebel:

Gramzow, Scheid im Landw. Bezirk III Berlin, zu Lts. der Res. des Garde-Fußart. Regts.,
Wübken im Landw. Bezirk Königsberg,
Kollatz im Landw. Bezirk IV Berlin,
Haubensack im Landw. Bezirk Königsberg, — zu Lts. der Res. des Fußart. Regts. von Linger (Ostpreuß.) Nr. 1,
Gerlach im Landw. Bezirk Kiel, zum Lt. der Res. des Fußart. Regts. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2,
Schoenemann im Landw. Bezirk Perleberg, zum Lt. der Res. des Fußart. Regts. Encke (Magdeburg.) Nr. 4,
Bühren im Landw. Bezirk I Cassel, zum Lt. der Res. des Fußart. Regts. Nr. 10,
Kannenberg im Landw. Bezirk Andernach, zum Lt. der Res. des Rhein. Pion. Bats. Nr. 8,
Kleefeld im Landw. Bezirk Osnabrück, zum Lt. der Res. des Hannov. Pion. Bats. Nr. 10,
Chelius im Landw. Bezirk Wesel, zum Lt. der Res. des Hess. Pion. Bats. Nr. 11,
Ziron im Landw. Bezirk Gleiwitz, zum Lt. der Res. des Bad. Pion. Bats. Nr. 14,
Wiedemann im Landw. Bezirk Stettin, zum Lt. der Res. des Pion. Bats. Nr. 17,
Schmidt im Landw. Bezirk Osterode, zum Lt. der Landw. Pioniere 1. Aufgebots.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im Beurlaubtenstande.

Breslau, den 16. November 1900.

Graf v. Saurma-Jeltsch, Oberlt. der Landw. a. D., zuletzt von der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Brieg, der Charakter als Rittm. verliehen.

Schloß Neudeck, den 20. November 1900.

Der Abschied bewilligt:

Rusch, Oberlt. des 2. Aufgebots 4. Garde-Gren. Landw. Regts. (Gera),
Gemlau, Hauptm. der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Loetzen, mit seiner bisherigen Uniform,

Keßler, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Goldap,
v. Alvensleben, Rittm. der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Frankfurt a. O., mit der Uniform des Huf. Regts. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14,
Frost, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots desselben Landw. Bezirks,
Steinbach, Rittm. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Cüstrin, diesem mit seiner bisherigen Uniform,
v. Koscielski, Rittm. der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Crossen, diesem mit der Landw. Armee-Uniform,
Richardt, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Guben,
Krabiell, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Cottbus,
Herrmann, Hauptm. der Res. des Inf. Regts. von Boyen (5. Ostpreuß.) Nr. 41 (Potsdam), diesem mit der Landw. Armee-Uniform,
Anschütz, Burchardt, Oberlts. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks I Berlin,
Schneider (Max), Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks II Berlin,
Parcus, Rittm. der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks IV Berlin, diesem mit seiner bisherigen Uniform,
Rusche, Oberlt. der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Magdeburg,
Rary, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Bernburg,
Gnüchtel, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Altenburg,
Lossow, Hauptm. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Ostrowo, mit der Landw. Armee-Uniform,
May, Hauptm. der Inf. 2. Aufgebots desselben Landw. Bezirks,
an Haack, Hauptm. der Res. des Füs. Regts. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40 (Striegau),
v. Zaleski, Oberlt. des Trains 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Bielefeld,
Stapenhorst, Hauptm. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks II Essen, — letzteren Dreien mit der Landw. Armee-Uniform,
Dörmer, Oberlt.,
Baare, Lt. — der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Mülheim a. d. Ruhr,
Löbbecke, Rittm. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Hagen,
Uhles, Hauptm. der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Cöln, — letzteren Beiden mit ihrer bisherigen Uniform,
Kayser, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots desselben Landw. Bezirks,
v. Dobrzejewski, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I Trier,
Wilms, Hauptm. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Hamburg, mit der Landw. Armee-Uniform,
Behncke, Lt. der Feldart. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Lübeck,
Grapengiesser, Lt. der Res. des Inf. Regts. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64 (Rostock),
v. Sittmann, Bosselmann, Oberlts. der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Wismar,
v. Rumohr, Rittm. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Flensburg, diesem mit seiner bisherigen Uniform,
Otten, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Lingen,
Grätzel v. Grätz, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Hannover,
Schilbers, Rittm. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Celle, diesem mit seiner bisherigen Uniform,
Münster, Thienemann, Oberlts. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Gera,
Kühner, Lt. der Res. des Schleswig-Holstein. Drag. Regts. Nr. 13 (Heidelberg),
Kreuzer, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Freiburg,
Scheele, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Molsheim,
Cordemann, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Diedenhofen,
Bischoff, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Graudenz,
Hengsberger, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Frankfurt a. M.,
Bierau, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Limburg a. L.,
Römheld, Lt. der Feldart. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks I Darmstadt,
v. Oertzen, Oberlt. der Jäger 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Rostock,
Zedler, Oberlt. der Pioniere 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Wiesbaden.

Frhr. v. Zedlitz u. Neukirch, Oberlt. des 2. Aufgebots der Garde-Landw. Kav.,
Totenhoefer (Alfred), Oberlt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Rastenburg, — der Abschied bewilligt.
Hackel, Lt. der Res. des Inf. Regts. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85, behufs Uebertritts zur Res. der Marine-Inf. ausgeschieden.
Doehle, Hauptm. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Straßburg, mit der Uniform der Res. Offiziere des 2. Thüring. Inf. Regts. Nr. 32 der Abschied bewilligt.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Allerhöchstes Patent.

Den 8. November 1900.

Hülsen, Oberlehrer des Kadettenkorps, der Charakter als Professor mit dem Range der Räthe vierter Klasse verliehen.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Nerlich, Intend. Rath und Vorstand der Intend. der 6. Div., zu der Korps-Intend. des VI. Armeekorps,

Bald, Intend. Assessor von der Korps-Intend. des VI. Armeekorps, als Vorstand zu der Intend. der 6. Div.,

Neumann, Intend. Sekretär von der Intend. der Garde-Kav. Div., zu der Korps-Intend. des Gardekorps,

Stephan, Intend. Sekretär von der Korps-Intend. des Gardekorps, zu der Intend. der Garde-Kav. Div., — versetzt.

Königlich Sächsische Armee.

Offiziere, Fähnriche rc.

Den 5. November 1900.

Dreyer, Zeuglt. a. D., die Aussicht auf Anstellung im Civildienst ertheilt.

Den 15. November 1900.

Schultze, Oberlt. im 4. Inf. Regt. Nr. 103, mit Pension der Abschied bewilligt.

Busch, Lt. der Res. des 1. Feldart. Regts. Nr. 12, die Erlaubniß zum Uebertritt in den Friedensstand des Heeres ertheilt.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 14. November 1900.

Rack, Proviantamtsaspir., unterm 1. November 1900 zum Proviantamtsassist. beim Proviantamt Dresden befördert und unterm 1. Dezember 1900 zum Proviantamt Leipzig versetzt.

Käsler, Proviantamtskontroleur, zum Proviantamtsrendanten und Vorstand des Proviantamts Königsbrück ernannt.

Schmerler, Proviantamtsassist. beim Proviantamt Leipzig, zur probeweisen Wahrnehmung einer Kontroleurstelle beim Proviantamt Dresden befehligt.

Hille, Proviantamtsaspir., zum Proviantamtsassist. beim Proviantamt Dresden befördert.

Die letzten drei Veränderungen treten unterm 1. Dezember 1900 in Kraft.

Den 17. November 1900.

Kreische, Scharf, Zahlmstr. Aspiranten vom 2. Gren. Regt. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen bezw. 3. Feldart. Regt. Nr. 32, zu Intend. Büreaudiätaren für den Sekretariatsdienst unterm 1. Dezember 1900 ernannt und der Korps-Intend. XII. (1. K. S.) Armeekorps überwiesen.

XIII. (Königlich Württembergisches) Armeekorps.

Offiziere, Fähnriche rc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Den 20. November 1900.

v. Henning auf Schönhoff, Königl. Preuß. Oberstlt., bisher Major und Bats. Kommandeur im 8. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden, von dem Kommando nach Württemberg behufs Verwendung beim Stabe des Füs. Regts. Königin (Schleswig-Holstein.) Nr. 86 enthoben.

Hirzel, überzähl. Major aggreg. dem 8. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden, zum Bats. Kommandeur im Regt. ernannt.

Duvernoy, Major à l. s. des 8. Inf. Regts. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden und zugetheilt dem großen Generalstabe, den Charakter als Oberstlt. erhalten.

v. Heider, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Alt-Württemberg Nr. 121,

Spindler, Hauptm. und Komp. Chef im 10. Inf. Regt. Nr. 180, — zu überzähl. Majoren befördert und den betreff. Regtrn. aggregirt.

Specht, Oberlt. im Inf. Regt. Alt-Württemberg Nr. 121,

Gärttner, Oberlt. im 10. Inf. Regt. Nr. 180, — unter Beförderung zu Hauptleuten, vorläufig ohne Patent, zu Komp. Chefs,

Stoll, Hauptm. aggreg. dem Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120, mit Pension zur Disp. gestellt und zum Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Reutlingen, — ernannt.

Frhr. v. Gemmingen-Hürfeld, Oberlt. im Gren. Regt. Königin Olga Nr. 119, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der 51. Inf. Brig. (1. K. W.) und unter Versetzung in das Gren. Regt. König Karl Nr. 123, zum Hauptm.,

Feutz, Veil, Lts. im Gren. Regt. König Karl Nr. 123, zu Oberlts., — vorläufig ohne Patent, befördert.

Frhr. v. Gültlingen, überzähl. Rittm. im Drag. Regt. Königin Olga Nr. 25, zum Eskadr. Chef ernannt.

Logan, Major und Abtheil. Kommandeur im 3. Feldart. Regt. Nr. 49, behufs Verwendung als Abtheil. Kommandeur im Feldart. Regt. Nr. 71, nach Preußen kommandirt.

Luithlen, Hauptm. beim Stabe des Feldart. Regts. König Karl Nr. 13, unter Beförderung zum Major, vorläufig ohne Patent, als Abtheil. Kommandeur in das 3. Feldart. Regt. Nr. 49 versetzt.

Kramer, Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. König Karl Nr. 13, zum Stabe des Regts. übergetreten.

Seeger, Oberlt. in demselben Regt., unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Battr. Chef ernannt.

Bruns, Königl. Preuß. Rittm. und Komp. Chef im Train-Bat. Nr. 13, von dem Kommando nach Württemberg behufs Verwendung als Komp. Chef im Train-Bat. Nr. 15 enthoben.

Hölder, Oberlt. im Train-Bat. Nr. 13, unter Beförderung zum Rittm., zum Komp. Chef ernannt.

Glaß, Oberlt. im Westfäl. Train-Bat. Nr. 7, unter Enthebung von dem Kommando nach Preußen, in das Train-Bat. Nr. 13 eingetheilt.
Stoebe, Unteroff. im Inf. Regt. Alt-Württemberg Nr. 121,
Majer, charakteris. Fähnr. im Inf. Regt. Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125,
Lindenmeyer, Unteroff. im 3. Feldart. Regt. Nr. 49, — zu Fähnrichen befördert.
Georg Erbgraf v. Waldburg-Zeil-Trauchburg, Lt. im Drag. Regt. König Nr. 26, à l. s. des Regts. gestellt.

Im Beurlaubtenstande.

Den 20. November 1900.

v. Peltzer, Oberlt. von der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Stuttgart, zum Rittm.;

vom Landw. Bezirk Heilbronn:

Dieterle, Vizefeldw., zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Alt-Württemberg Nr. 121,
Schumm, Vizefeldw., zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. König Wilhelm I. Nr. 124,
Schmidt, Vizewachtm., zum Lt. der Ref. des Ulan. Regts. König Wilhelm I. Nr. 20,
Knorr, Vizefeldw. vom Landw. Bezirk Ulm, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. König Wilhelm I. Nr. 124,
Ziemssen, Vizefeldw. vom Landw. Bezirk Eßlingen, zum Lt. der Ref. des 4. Inf. Regts. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn, — befördert.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Den 20. November 1900.

Broeling, Rittm. und Eskadr. Chef im Drag. Regt. Königin Olga Nr. 25, mit Pension und der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform,
Blank, Lt. im Pion. Bat. Nr. 13, vorbehaltlich der Wiederanstellung bei den Offizieren des Beurlaubtenstandes für den Fall seiner Wiederherstellung zur Garnisondienstfähigkeit innerhalb der allgemeinen Dienstpflicht, mit Pension, — der Abschied bewilligt.

Im Beurlaubtenstande.

Den 20. November 1900.

Voeth, Lt. der Ref. des 4. Feldart. Regts. Nr. 65,
Zehle, Oberlt. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Reutlingen, — der Abschied bewilligt.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Geheimen Registrator, Kanzleirath Lange im Kriegsministerium,
dem Rechnungsrath Pfahl bei der Gen. Militärkasse,
dem Proviantamts-Direktor, Rechnungsrath Bader zu Ulm,
den Proviantmeistern Reuß zu Hanau und Schmidt zu Schleswig, — den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,
dem Intend. Rath a. D. Berg zu Wandsbek, bisher bei der Intend. des XVIII. Armeekorps,
dem Div. Auditeur a. D., Justizrath Streit zu Breslau, bisher bei der 11. Div.,
dem Geheimen Rechnungsrath Seydel im Kriegsministerium,
dem Geheimen Kanzleirath Schleg zu Charlottenburg, bisher im Kriegsministerium,
dem Rechnungsrath Bartel zu Altona, bisher bei der Intend. des IX. Armeekorps,
dem Proviantamts-Direktor a. D., Rechnungsrath Beseke zu Cöln, — den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse,
dem Ober-Stabsapotheker a. D. Hermel zu Berlin, bisher im Kriegsministerium,
dem Garn. Verwalt. Oberinsp. Schulz zu Wittenberg,
dem Lazareth-Oberinsp. Röring zu Allenstein, — den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse,
dem Regts. Büchsenmacher a. D. Heinicke zu Fürstenwalde, bisher beim Ulan. Regt. Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenburg.) Nr. 3,
dem Zeughaus-Büchsenmacher a. D. Findeklee zu Münster i. W., bisher beim Art. Depot daselbst,
dem Garn. Backmeister a. D. Bock zu Gumbinnen, — das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens, — zu verleihen.

Württemberg.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Rittm. a. D. Broeling, bisher Eskadr. Chef im Drag. Regt. Königin Olga Nr. 25, das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens zu verleihen;
dem Herzog Philipp von Württemberg Königliche Hoheit, Gen. der Kav. à l. s. des Ulan. Regts. König Karl Nr. 19, die Erlaubniß zur Anlegung des Höchstdemselben von Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich verliehenen Großkreuzes des St. Stephans-Ordens zu ertheilen.

Hessen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Allergnädigst geruht:

den Gardesergeanten in der Garde-Unteroff. Komp. Demalade und Hohmeier die Krone zum Silbernen Kreuz des Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen,
dem Garde-Unteroff. Eyßen derselben Komp.,
dem berittenen Oberwachtm. Schwarz, den Fußgendarmen Rück und Engel, sowie dem unberittenen Wachtm. Schreck im Großherzogl. Gend. Korps, — das Silberne Kreuz desselben Ordens, — zu verleihen.

Verlustliste Nr. 3.

Es bedeutet: „T." Todt. „Kr." Kreis. „fr." früher. „D." Dampfer.

Abgang bei den Verstärkungen für das Ostasiatische Expeditionskorps während der Zeit der Ueberfahrt vom 31. August bis einschließlich 31. Oktober 1900.

6. Ostasiatisches Infanterieregiment.

6. Kompagnie.

1. Musketier Adolf Trulson aus Steinfeld, Kr. Stormarn; fr. 4. Bayer. Inf. Regt. König Wilhelm von Württemberg, 2 Komp. T. 30. September 1900. Schädelbruch durch Herunterfallen eines Drahtseils. D. „Hannover."

Ostasiatisches Bataillon schwerer Feldhaubitzen.

2. Batterie.

2. Kanonier Adolf Marten aus Gagezow, Kr. Wismar, Mecklenburg; fr. 2. Großherzogl. Mecklenburg. Drag Regt. Nr. 18, 2. Eskadr. T. 13. Oktober 1900. Beim Anbordgehen durch Kentern des Bootes ertrunken. D. „Roland".

Außerdem.

Ostasiatisches Pionierbataillon.

3. Oberlt. Adolf Seelbach aus Eslohe, Kr. Meschede; fr. Pion. Bat. Nr. 7. T. 22 Oktober 1900. Herzlähmung.

(Aus dem Armee-Verordnungsblatt Nr. 34 vom 23. November 1900.)

Kriegsministerium. Berlin, den 19. November 1900.

Bezeichnung von Festungswerken bei Metz.

Seine Majestät der Kaiser und König haben in Abänderung der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 30. Mai 1899 (Armee-Verordnungsblatt Nr. 19 für 1899) zu bestimmen geruht, daß die Befestigungsgruppe des St. Blaise-Sommy bei Metz die Bezeichnung

„Feste Graf Haeseler"

zu führen habe.

Vorstehendes wird hiermit zur Kenntniß der Armee gebracht.

v. Goßler.

Journalistischer Theil.

Militärische Gesellschaft zu Berlin.

Die nächste Versammlung findet am

Mittwoch, den 28. November 1900, abends 7 Uhr, in der Kriegsakademie, Dorotheenstraße 58/59, statt

Vortrag: „Die Ereignisse vor der Schlacht bei Custozza 1866", gehalten von Hauptmann Malchow, à la suite des Infanterieregiments General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64, Militärlehrer an der Selekta der Haupt-Kadettenanstalt.

Nächster Vortrag: Mittwoch, 12. Dezember 1900.

Zum sechzigjährigen Dienstjubiläum des Generals der Infanterie v. Schweinitz, Generaladjutanten Weiland Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I.

Sechzig Jahre Soldat! — Fürwahr, nur wenigen Gottbegnadeten in der Armee ist es beschieden, sechs Dezennien hindurch des Königs Rock tragen und auf eine so vielbewegte, ehrenvolle Dienstzeit unter vier Herrschern zurückblicken zu dürfen, wie es der in weitesten Kreisen hochgeschätzte Herr Jubilar am heutigen Ehrentage mit Stolz und Befriedigung thun kann.

Geboren am 30. Dezember 1822 auf Klein-Kricher dem Gute seiner Eltern, genoß Hans Lothar v. Schweinitz seine Erziehung im elterlichen Hause und auf einem Gymnasium in Breslau, trat am 28. November 1840 mit der Aussicht auf Beförderung als Grenadier in das 1. Garderegiment zu Fuß ein, wurde am 19. Juni 1841 Portepeefähnrich und am 25. September 1841 dem Regiment als Sekondlieutenant mit Patent vom 12. August 1841 aggregirt. Als überzähliger Sekondlieutenant gehörte er dem Regiment vom 14. Juni 1842 bis zum 3. Oktober 1843 an, zu welchem Zeitpunkte er in den Etat einrangirt wurde. Vom Jahre 1845 bis 1851 bei der Schulabtheilung kommandirt, erhielt v. Schweinitz am 22. Juni 1852 seine Ernennung zum Premierlieutenant und wurde am 5. April 1854 als Adjutant zum Oberkommando der Truppen in Frankfurt a. M. versetzt.

Unterm 14. Juni 1856 zum Hauptmann befördert, wurde er am 6. Januar 1857 von diesem Kommando enthoben und trat als Chef der 12. Kompagnie in sein Regiment zurück. Aber bereits am 25. Oktober desselben Jahres wurde er zur Dienstleistung bei Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen befohlen, zu dessen persönlichem Adjutanten er, unter Aggregirung beim 1. Garderegiment zu Fuß, am 24. Dezember 1857 ernannt wurde.

Am 23. Mai 1859 à la suite des Regiments gestellt, rückte der Jubilar am 24. Dezember 1860.

unter Enthebung von der Stellung als Adjutant Seiner Königlichen Hoheit, zum Major auf, wurde dem Generalstabe der Armee aggregirt und gleichzeitig der Gesandtschaft in Wien zugetheilt, wo er bis zum 7. März 1863 verblieb, an welchem Tage er, à la suite des Generalstabes der Armee gestellt, die Ernennung zum persönlichen Adjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen erhielt. Als solcher machte er den Feldzug von 1864 gegen Dänemark mit, worauf er am 18. April 1865 zum Flügeladjutanten Seiner Majestät des Königs ernannt, am 10. Juni gleichen Jahres zum Oberstlieutenant befördert und 18 Tage später als Militärbevollmächtigter nach St. Petersburg entsandt wurde.

Von dieser Thätigkeit, die nur durch den Krieg von 1866 gegen Oesterreich verhältnißmäßig kurze Zeit unterbrochen war, unterm 7. November 1869 enthoben, erhielt v. Schweinitz, nachdem er am 31. Dezember 1866 zum Obersten aufgerückt und ihm am 15. November 1869 der Charakter als Generalmajor verliehen war, am 30. November 1871 die Ernennung zum Königlichen Gesandten für Preußen und den Norddeutschen Bund in Wien, wo er nach Wiedererstehung des Deutschen Reiches als Kaiserlich Deutscher Gesandter beglaubigt wurde.

Nachdem General v. Schweinitz durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. August 1871 ein Patent seines Dienstgrades erhalten hatte, erfolgte am 30. November seine Ernennung zum Kaiserlich Deutschen Botschafter in Wien und am 16. Dezember desselben Jahres seine Charakterisirung als Generallieutenant. Ferner wurde der Jubilar am 22. März 1875 zum Generaladjutanten Seiner Majestät des Kaisers und Königs ernannt und am 4. März 1876 als Kaiserlicher Botschafter an den Hof von St. Petersburg versetzt, in welcher Stellung ihm am 22. März 1877 ein Patent seines Dienstgrades verliehen und er am 20. September 1884 zum General der Infanterie befördert wurde.

Nach dem Ableben Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm I. trat General v. Schweinitz zu den Generaladjutanten Seiner Majestät des Kaisers und Königs Friedrich III. über, nach dessen Hinscheiden er, laut Allerhöchster Ordre vom 3. Dezember 1888, wiederum als Generaladjutant Weiland Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I. in den Listen weitergeführt werden soll.

Seit dem Jahre 1892 von der Stellung als Botschafter in St. Petersburg zurückgetreten, darf der Jubilar der wohlverdienten Ruhe pflegen. Die höchsten in- und ausländischen Orden schmücken seine Brust, so der hohe Orden vom Schwarzen Adler, der Russische St. Andreas-Orden mit Brillanten, der Oesterreichische St. Stephans-Orden und viele andere mehr.

Wenn auch die wesentlichsten Verdienste des hochverehrten Generals nach der ganzen Gestaltung seiner Laufbahn mehr auf dem diplomatischen als auf dem militärischen Gebiete liegen, so rechnet die Armee ihn doch mit Stolz ganz und voll zu den Ihrigen und bringt dem Jubilar am heutigen Tage in aufrichtigster Ehrerbietung ihre Glück- und Segenswünsche dar.

Zur Kriegführung in China

wird uns geschrieben:

„In der Presse und im Reichstage macht sich auf gewisser Seite die Neigung bemerkbar, die kriegerischen Vorgänge in China zu Angriffen auf den im Deutschen Heere herrschenden Geist auszunutzen. Denn daß die gegen das Deutsche Expeditionskorps in Ostasien erhobenen Vorwürfe unmenschlicher Grausamkeiten sich nicht gegen einzelne Persönlichkeiten, sondern gegen die Deutsche Kriegführung überhaupt und weiterhin gegen das ganze Deutsche Heer richten, kann bei der bekannten Tendenz, den »Militarismus« als ein Volk demoralisirend und verrohend zu brandmarken, schwerlich bezweifelt werden.

Die Armee, in der Jeder, der sie wirklich kennt, die große Schule der Zucht, der Hingebung und der Pflichterfüllung schätzt und achtet, könnte diese Angriffe mit Gleichmuth über sich ergehen lassen und die Art und Weise ihres Auftretens in Feindesland getrost dem Urtheil der Geschichte überlassen; daß der Vergleich mit den anderen Europäischen Heeren dabei zu ihren Ungunsten ausfallen sollte, hat sie nicht zu besorgen.

Trotzdem dürfte es dem Publikum nicht unwillkommen sein, die Frage jener angeblichen oder wirklichen Grausamkeiten einmal frei von diplomatischen und politischen Rücksichten rein militärisch beleuchtet zu sehen.

Für die Kriegführung gesitteter Völker bestehen gewisse feste Regeln und Gebräuche, von denen eine Macht nicht abweichen kann, ohne sich in den Augen der übrigen einer Verletzung des mehr durch Sitte und Gewohnheit als durch Verträge geheiligten Völkerrechts schuldig zu machen. Freilich bleibt die erste Bedingung für die Beobachtung dieser Regeln die Gegenseitigkeit; sobald der eine kriegführende Theil sich thatsächlich außerhalb des Völkerrechts stellt, ist auch der andere nicht an seine Vorschriften gebunden. Diese schwerlich anfechtbare Wahrheit giebt den Kämpfen civilisirter Völker mit mehr oder weniger uncivilisirten von vornherein einen von unseren gewöhnlichen Begriffen vom Kriege abweichenden Charakter. Das militärische Urtheil im Verein mit dem sittlichen Bewußtsein seiner Führer zieht dabei die Schranken, die ein Heer auch dann nicht überschreiten darf und wird, wenn es sich in Anbetracht der Eigenschaften seines Gegners manche der gewöhnlichen kriegsrechtlichen Gebräuche bei Seite zu lassen berechtigt glaubt.

Die Handlungsweise des Führers im Kriege darf sich niemals von etwas Anderem leiten lassen, als dem festen Willen, seine Aufgabe zu erfüllen. Macht ihm das Verhalten seines Gegners oder die eigene Lage dies unter Beobachtung der Gebräuche des Völkerrechts unmöglich, so kann er nicht allein berechtigt, nein verpflichtet sein, von ihnen abzuweichen. Wie weit er dabei gehen will, bleibt seiner eigenen militärischen und sittlichen Verantwortlichkeit überlassen.

Vor solche Entschlüsse ist so mancher Führer auch im civilisirtesten Kriege häufig genug gestellt gewesen; wie viel mehr in Kämpfen gegen Wilde und Halbwilde! In der Kriegführung ist nach einem jetzt allgemein als

richtig anerkannten Satz die größte Energie zugleich die größte Menschlichkeit; wie dies für die Kriegführung im Allgemeinen gilt, so kann bei der einzelnen kriegerischen Handlung unter Umständen eine scheinbare Grausamkeit weit Schlimmerem vorbeugen. Ich greife hierfür ein Beispiel heraus. Ein Heer kann sich nicht seiner eigenen Lebensbedingungen berauben, um Kriegsgefangene zu bewachen und zu verpflegen, die es andererseits vielleicht nicht freilassen kann, ohne die Zahl eines schon übermächtigen Feindes noch zu vermehren. Solche Verhältnisse können allerdings zu der traurigen Nothwendigkeit führen, eben keine Gefangenen zu machen! Das ist eine Zwangslage, die freilich bei dem geregelten Etappendienst, dem Vorhandensein starker Truppenmassen zweiter Linie und der Möglichkeit von Unterbringung und Verpflegung großer Massen in einem kultivirten Hinterlande, mit einem Wort bei Europäischen Kriegen, zum Glück undenkbar geworden ist. Was seinerzeit gerade von der Deutschen Heeresverwaltung auf diesem Gebiete geleistet worden ist, ist noch unvergessen.

Anders, wenn die operirende Truppe für alle Aufgaben auf ihre eigenen Kräfte beschränkt ist und in ihren eigenen Hülfsquellen wie in denen des Kriegsschauplatzes nur für sich selbst die Lebensbedingungen findet. Dann kann die Sorge für Gefangene einfach zum eigenen Ruin oder doch zu einer großen Gefahr werden, für die Niemand die Verantwortung zu übernehmen vermag. Es bleibt dann eben nichts übrig, als keine Gefangenen zu machen oder sich ihrer zu entledigen.

Das Beispiel ist drastisch und soll ganz und gar nicht als die Regel für einen Kampf mit uncivilisirten Massen hingestellt werden; daß aber solche Verhältnisse eintreten können, hat die Kriegsgeschichte oft genug gezeigt. So schrieb der „Broad Arrow“, die angesehenste Englische Militär-Zeitschrift, am 4. und 11. August d. Js.:

»Die empfindsamen Seelen, die mit flehender Miene davon schreiben und sprechen, daß der »»Rachegeist«« sich offenbare . . . . ., thäten besser, mit Wort und Feder ein wenig an sich zu halten. Stets gab es Zeiten, und sie werden immer wiederkehren, in denen an einem blutdürstigen und hinterlistigen Feinde keine Nachsicht geübt werden darf. Im Indischen Aufstand erhielten die Rebellen, die weder Mann noch Weib noch Kind ihrer Europäischen Gegner verschont hatten, nur ihren verdienten Lohn, als Sir C. Campbell bei Lucknow seinen Hochländern kurz, aber deutlich sagte: »»Merkt Euch, Leute, Gefangene werden nicht gemacht.«« Ebenso verfuhr man auch bei der Erstürmung von Sekunderabad; von den 2000 Vertheidigern ließen die Engländer keinen Einzigen am Leben. Und von der Schlacht bei Meance, einige Jahre später, sagte Sir Charles Napier: »»An jenem Tage wurde kein Feind verschont; wir waren zu schwach, um Gnade üben zu können.«« Und in der gleichen Lage sind die Christen in China, die heute den barbarischen Boxerhorden zum Opfer fallen.«

Es wäre nicht schwer, aus den Kriegen in Algier und Tonkin, am Amur und in der Mandschurei, gegen Derwische und Turkmenen noch manches Beispiel dafür anzuführen, daß in solchen Kämpfen die eiserne Nothwendigkeit oft zu härteren Maßregeln zwingt, als der humane Sinn unserer Zeit für zulässig zu halten geneigt ist: doch das Gesagte möge genügen.

Der Zweck dieser Zeilen ist es nicht, unnöthige Grausamkeiten zu beschönigen oder in Schutz zu nehmen. Wie weit solche vorgekommen sind, wird mit der Zeit aus besseren Quellen ersichtlich werden, als kritiklos abgedruckte, vielleicht sehr phantastische Soldatenbriefe abzugeben vermögen, und wo Unrecht geschehen, wird es seine Sühne finden. Wohl aber sollte hier gezeigt werden, daß Vorgänge wie die angeblichen Grausamkeiten in China nicht nach einem bestimmten Rechtsbegriff, sondern nach den allgemeinen Verhältnissen, unter denen sie sich vollziehen, beurtheilt sein wollen. Ein gerechtes Urtheil wird dann in ihnen unter Umständen keine Grausamkeit, sondern den harten Zwang des Krieges erkennen und sich nicht dazu verleiten lassen, sie urtheilslos zur Herabwürdigung einer so untadelig dastehenden Institution, wie das Deutsche Heer, auszunutzen. Sein Ruhm und sein Stolz ist es von jeher gewesen, unbeugsame Energie und eiserne Mannszucht mit Menschlichkeit zu verbinden, und so soll und wird es bleiben.“

England und Transvaal.

(Forts. aus Nr. 106.)

Nach dem über die Organisation der Buren-Streitkräfte Gesagten bedarf es kaum noch eines Hinweises, daß auch das Verhältniß einer Koalition, in welchem die beiden Republiken zueinander standen, ein erschwerendes Moment für ihre Kriegführung bildete. Der Abzug zahlreicher Oranje-Buren aus Natal, als Lord Roberts' Vorstoß gegen Bloemfontein drohte und das Verbleiben derselben in der engeren Heimath, als die Englische Offensive auf das Transvaal-Gebiet übertrat, bezeichnen deutlich den Interessengegensatz zwischen den beiden Verbündeten und damit ein weiteres Moment, welches einheitlicher Kriegführung mit geschlossener Kraft hindernd im Wege stand. Die Thatsache, daß in einer Koalition die militärische Kraftäußerung der einzelnen Vertragstheile sich immer nach ihren besonderen Interessen richtet und nur selten mit gleicher Energie dasselbe Ziel anstrebt, fand auch hier ihre volle Bestätigung.

Das Vorhandensein dieses Koalitionsverhältnisses und der Mangel einer fest geschlossenen Organisation auf Seite der Buren bewirkten es auch, daß ihre Kriegführung nicht jenes Gepräge der Energie trägt, das der Krieg als ein Akt der Gewalt unbedingt haben muß. Auch wenn man das Clausewitzsche Wort, daß die Energie des Krieges nach Maßgabe seines politischen Zweckes eine Steigerung erfahren kann, zum Ausgangspunkt dieses Urtheils macht, hatten die Buren, die um ihre Existenz als selbständiges Volk kämpften, allen Grund, diese Eigenschaft ihrer Kriegführung auf das Höchste zu steigern. Statt dessen trägt letztere durchweg den Stempel halber Maßnahmen. Sie begnügen sich mit dem durch ihre strategische Offensive zu Anfang des Krieges erzielten Raumgewinn, unterlassen es, sich diesen Erfolg durch die einzige im

Kriege ausschlaggebende, allerdings auf dem einheitlichen Zusammenwirken versammelter Kraft beruhende Handlung der Waffenentscheidung nachhaltig zu sichern, vernachlässigen die taktische Offensive und die Verfolgung nach abgeschlagenem Angriff und beschränken sich auf ein rein defensives Verhalten und die immer nebensächlich bleibenden Erfolge von Unternehmungen des kleinen Krieges.

Einen Hauptgrund hierfür haben wir bereits in der Organisation ihrer Kräfte, dem Mangel einer auf die Entwickelung der Gefechtsdisziplin abzielenden Friedensübung und in ihrer Koalition kennen gelernt. Neben ihm müssen aber auch das Fehlen von Kavallerie, der für Aufklärung der Angriffsverhältnisse und für die Verfolgung wirksamsten Waffe, der Mangel einer Stoßwaffe bei der Infanterie und eines gegen widerstandsfähigere und horizontale Ziele brauchbaren Feldgeschützes sowie die zersplitterte Verwendung der Artillerie als Ausgangspunkte ihrer der Energie zu wenig Rechnung tragenden Kriegführung bezeichnet werden. Wenn auch das wirkungsvolle Auftreten von Kavallerie und eine erfolgreiche Verwendung der Stoßwaffe jene Einheitlichkeit im Handeln der auf dasselbe Ziel angesetzten Verbände zur Voraussetzung hatten, welche den Buren nach der Organisation ihrer Kräfte fehlte, so zeigen doch die übrigen erwähnten Thatsachen allein, daß die Buren den Krieg nicht nach seinem wahren Wesen und seinen inneren Bedürfnissen auffaßten. Um nur den Werth eines leistungsfähigeren Feldgeschützes, wie ein solches neuerdings mit der leichten Feldhaubitze der Deutschen Feldartillerie zugeführt worden ist, näher zu berühren, so findet dieser seine Beleuchtung in der Erleichterung des Angriffes auf eingeschnittene, unter der Wirkung von Flachbahngeschützen nur wenig leidende Infanteriestellungen und in der wohl einwandsfreien Annahme, daß ein solches Geschütz die Belagerungen von Ladysmith, Kimberley und Mafeking wesentlich gefördert und zu einem früheren Fall dieser Orte beigetragen hätte. Denn gerade deren lange Behauptung war ein wesentlicher Grund, die der ausreichenden Offensivkraft entbehrenden Operationen der Buren zu verschleppen und den Engländern die Zeit zu sichern, innerhalb deren sie eine bedeutende numerische Ueberlegenheit und damit einen Vortheil gewinnen konnten, der sich für den weiteren Verlauf des Krieges als besonders einflußreich erwies. Wären die Buren zu Anfang des Krieges in Natal, wo nach ihrer einleitenden Kräftevertheilung und der Gesammtlage die Entscheidung fallen mußte, zur Krönung ihres strategischen Vorstoßes durch eine kräftige, der Energie der Kriegführung Rechnung tragende taktische Offensive geschritten, so konnten sie damit eine Grundlage schaffen, welche die Vorbedingungen für den weiteren Verlauf des Krieges wesentlich zu ihren Gunsten verschob.

Aber auch auf Seite der Engländer sind Momente der Kriegführung zu beobachten, die der Energie der Kriegführung nicht in genügendem Maße Rechnung tragen. Die Kräftezersplitterung beim Aufmarsch der ersten Verstärkungen zeigt, wenn man dieselbe nicht ausschließlich als ein Zugeständniß an unberechtigte politische Einflüsse, sondern nur vom rein militärischen Standpunkt auffaßt, eine schwere Beeinträchtigung der Energie auf dem damals in Natal liegenden entscheidenden Kriegsschauplatze, die bei größerer Offensivkraft der Buren außerordentlich verhängnißvoll werden konnte. Auch in der Verfolgung haben die Engländer, theilweise durch die Verfassung ihrer Truppen veranlaßt, nicht die erforderliche Energie der Kriegführung bekundet. Und selbst unter der Führung Lord Roberts', dessen Entschiedenheit in der Verfolgung eines als richtig erkannten Zieles — mit Ausnahme der Offensive gegen Middelburg — alle Anerkennung verdient, traten Rückschläge ein, bei denen an Stelle der erforderlichen Energie ein Zustand der Erlahmung tritt. Sie haben, abgesehen von Momenten, in welchen die Beunruhigungen der Englischen Verbindungen lähmend wirkten, ihren Grund vorzugsweise in der mangelhaften Kriegsvorbereitung. Der rasche Ausbrauch von Kraft und Kriegsmitteln, dem die Englische Armee bei hochgeschraubten Anforderungen des Oberbefehls und theilweise minder berechtigter Inanspruchnahme für den kleinen Krieg sowie unter den eigenartigen Verhältnissen des Kriegsschauplatzes ausgesetzt war, stellte an den Nachschub Anforderungen, denen die Englische Kriegsverwaltung mangels entsprechender Vorbereitung nicht rechtzeitig genügen konnte. Schon die bruchstückweise Bereitstellung der für Südafrika nothwendig gewordenen Streitkräfte ist ein auf ungenügender Voraussicht beruhender Mangel an Energie.

Es ergiebt sich hieraus, daß die Energie der Kriegführung in erster Linie in einer richtigen Beurtheilung des Gegners und der im Laufe eines Krieges auftretenden Bedürfnisse wurzelt. In beiden Beziehungen hatte sich die Englische Kriegsvorbereitung einer Unterschätzung, bezüglich der Wirksamkeit der eigenen Kraft aber einer Ueberschätzung schuldig gemacht. Die Folgen davon hatte die Kriegführung zu tragen, die sich jedoch — allerdings auf Grund bereits vorliegender Erfahrungen — eines zutreffenderen Blickes für die Beurtheilung des Gegners rühmen durfte. Lord Roberts' unter gewöhnlichen Verhältnissen nicht einwandfreies, später noch zu berührendes Angriffsverfahren mit weit abgezweigten Umfassungskolonnen gewinnt vollkommene Berechtigung dadurch, daß es auf klarer Erkenntniß und zutreffender Beurtheilung der Mängel der Buren-Kriegführung beruhte. Seine Operationspausen zu Gunsten der Retablirung seiner Truppen beweisen gleich klare Voraussicht bezüglich der in der Zukunft auftretenden Bedürfnisse. Die Angriffe, denen die Organisation des Englischen Sanitätsdienstes auf dem Kriegsschauplatze ausgesetzt waren, beweisen dagegen die vollste Unterschätzung der eintretenden Bedürfnisse durch die Kriegsvorbereitung in Bezug auf einen Dienstzweig, der mit der Leistungsfähigkeit und numerischen Stärke der Armee und dadurch mit der Energie der Kriegführung in engstem Zusammenhange steht.

Auch die Buren haben durch unrichtige Beurtheilung des Gegners Fehler begangen, die sich schwer rächten. Die Sorglosigkeit Cronjes für seine Flanken, nachdem er die Maßnahmen der Engländer nur nach den früheren Frontalangriffen Bullers und Lord Methuens beurtheilte, führte seine Niederlage nach sich; die Unter-

nehmungslosigkeit der Buren gegen die Bahnen der Kap-Kolonie, dieses wichtigste Hülfsmittel der Englischen Kriegführung, ermöglichte das überraschende Auftreten Lord Roberts' am Modder-River. In allen diesen Vorgängen liegt der Beweis, daß die richtige Beurtheilung des Gegners und der Verhältnisse auf einem Kriegsschauplatze eine unerläßliche Vorbedingung für eine sachgemäße, die erforderliche Energie zeigende Kriegführung ist, und daß die Kriegsvorbereitung ihr nur durch das unausgesetzte Studium der in Betracht kommenden Armeen und Länder gerecht werden kann. Die Mittel, welche für einen Krieg dienstbar gemacht werden, bestimmen die Energie seiner Führung; ihr Maß ist aber selbst wieder abhängig von der zutreffenden Beurtheilung des Gegners.

Auch für die Frage der Einführung eines kleinkalibrigen Gewehrs für die Infanterie liefert der Südafrikanische Krieg gerade unter dem Gesichtspunkte der für die Kriegführung unentbehrlichen Energie werthvolle Anhaltspunkte. Die wiederholt aufgetretene Anklage der Verwendung von Dum-Dum-Geschossen auf Seite der Engländer und die Thatsache, daß das kleinkalibrige Gewehr der Buren vielfach nur leichte, die Gefechtskraft der Verwundeten zu wenig beeinträchtigende Verletzungen hervorrief, lassen die Annahme berechtigt erscheinen, daß die weitere Herabsetzung des bei der Deutschen Infanteriewaffe bestehenden Kalibers der von der Energie der Kriegführung geforderten Wirkung nicht mehr genügt, wenn nicht zugleich Konstruktionsänderungen am Geschosse vorgenommen werden, gegen die jedoch Rücksichten der Humanität sprechen.

Gegen die Berücksichtigung der in der Kriegführung eine ungemein wichtige Rolle spielenden Faktoren „Raum und Zeit" haben beide Kampfparteien schwere Verfehlungen begangen. Die Beherrschung des Raumes, den die Buren mit ihrer strategischen Offensive einnahmen, hatte nur dann einen Werth, wenn die hierdurch gewonnene Zeit zur Herbeiführung einer ausschlaggebenden Entscheidung auf dem wichtigsten Theile des Aufmarschgebietes, in Natal, benutzt wurde. Die Buren begnügten sich jedoch aus den bereits erörterten Gründen mit dem Raumgewinn allein und mußten die Erfahrung machen, daß letzterer nichts nützt, wenn man dem Gegner die Zeit läßt, seine Kräfte zu sammeln und die Initiative an sich zu reißen. Auf der anderen Seite war es General Whites Aufgabe, bis zum Eintreffen genügender Verstärkungen Zeit zu gewinnen. Um diesen Preis hätte er sich sogar dazu verstehen müssen, den offensiv in Natal eindringenden Buren einen größeren Raumgewinn zuzugestehen. Die Unterlassung dieses Ausgleichs hatte er mit den Mißerfolgen bei Glencoe und Dundee und mit seiner Einschließung in Ladysmith zu büßen. Je mehr die heutige Stärke der Heere, die gesteigerte Kraft frontaler Vertheidigung und die größere Empfindlichkeit der Verbindungen zu getrennten Bewegungen, zur Zusammensetzung großer Kampfhandlungen aus Einzelgefechten und zu Nebenunternehmungen zwingen, je mehr die Kriegführung genöthigt ist, mit zahlreichen schwer zu bestimmenden Faktoren zu rechnen, einen desto breiteren Raum nehmen die sich meist in sicheren Umrissen bietenden Größen „Raum und Zeit" in den Berechnungen des Oberbefehls ein. Aber auch in den Maßnahmen der Unterführer spielen sie eine Rolle von hervortretender Wichtigkeit. Wären die Englischen Unterführer daran gewöhnt gewesen, bei den Operationen mit getrennten Kolonnen dem durch Raum und Zeit jeweils geschaffenen Verhältniß der einzelnen, auf ein Ziel angesetzten Kräftegruppen zueinander mehr Rechnung zu tragen, so wäre den Engländern mancher Mißerfolg erspart geblieben.

Auf taktischem Gebiete hat der Südafrikanische Krieg den Beweis dafür gebracht, daß **die modernen Waffen der Vertheidigung in gedeckter Stellung selbst bei nur dünn besetzter Front eine hohe Stärke verleihen, und daß ein Frontalangriff, zumal ohne ausreichende Vorbereitung, auf das Aeußerste erschwert ist.** Es ergiebt sich hieraus schon in strategischer Beziehung der Wunsch, bereits im Anmarsch gegen den Feind dessen Flanken zu gewinnen. Die Verwirklichung dieses Strebens, welches eine besonders kräftige, verschleiernde und aufklärende Thätigkeit der Kavallerie zur Voraussetzung hat, zeigte sich im Südafrikanischen Kriege aber außerordentlich abhängig von den Verhältnissen des Kriegsschauplatzes, seiner Wegsamkeit und sonstigen Leistungsfähigkeit und dem Maße, in welchem sich die angreifende Armee von den Bahnverbindungen freimachen kann. Als strategische Umgehung im vorbezeichneten Sinne kann man im Allgemeinen nur den Vorstoß Lord Roberts' gegen Bloemfontein und den im Zusammenwirken mit den die Buren frontal festhaltenden Divisionen Pole-Carew und French gegen Machadodorp gerichteten Vormarsch Bullers betrachten. Die zu Tage getretene Absicht Lord Roberts', bei seinem Vormarsche gegen Pretoria die Armeeabtheilungen aus Natal und von der Westgrenze Transvaals im Sinne einer doppelten Umfassung des Gegners zur Operation der Hauptarmee heranzuziehen, kam wegen des raschen Vordringens letzterer und des von den Buren dem Marsche Bullers entgegengestellten Widerstandes nicht zur Ausführung. Einer häufigeren Anwendung der strategischen Umgehung, wohl der wirksamsten Operation, deren sich die Kriegführung bedienen kann, stand die außerordentliche Abhängigkeit der Englischen Armee von der Bahnverbindung und die Einbuße hinderlich im Wege, welche Lord Roberts' Truppen auf dem Marsche von Jakobsdal nach Bloemfontein hinsichtlich ihrer Schlagfähigkeit erlitten hatten. Für den ganzen Rest des Krieges blieben ausschließlich die Bahnlinien maßgebend für die Operationen Lord Roberts'. Sie gewannen dadurch eine Wichtigkeit, auf die noch besonders zurückzukommen sein wird.

Wo es der Kriegführung aber nicht gelingt, die Umfassung des Gegners schon auf strategischem Wege anzubahnen, legt die Stärke der heutigen Vertheidigungsfront das Streben nahe, den Widerstand desselben durch taktische Umgehung und Bedrohung zu brechen. Auch hier entsteht im Zusammenhang mit der nothwendigen Bindung der Front eine Trennung und Ausdehnung der Kräfte des Angreifers, welche für die Orientirung der höheren Führung über den Verlauf des Angriffes,

für Befehls- und Nachrichtenübermittelung besonders schwierige Verhältnisse schaffen und den Werth der Kavallerie sowie aller jener Mittel außerordentlich steigern, welche zur Erleichterung des Ueberblicks und des Nachrichten- und Befehlsverkehrs dienen. Haben sonach die modernen Waffen die Bestrebungen des Angriffes von der starken Front mehr gegen die empfindlichen Flanken gelenkt, so entbehrt es durchaus der Berechtigung, wenn man — wie dies vielfach geschah — der fortgeschrittenen Waffentechnik einen vermindernden Einfluß auf die heutige Bedeutung der Kavallerie einräumen wollte. Sind auch die Momente ihrer Thätigkeit als Schlachtenwaffe seltener geworden, so ist in gleichem Maße das Bedürfniß an Kavallerie für die gegen die Flanken des Gegners gerichteten Unternehmungen, für Aufklärungs- und Verschleierungszwecke sowie für die Verbindung getrennter Armeetheile gestiegen. Dieser Erkenntniß wird sich der Ausbau unserer Heeresorganisation ebenso wenig entziehen können wie der Bereitstellung aller zur Erleichterung des Ueberblicks und des Nachrichtenverkehrs dienenden Mittel (Luftballon, Heliographie, Telegraphie und dergleichen), von denen die Engländer in umfassendem Maße und mit bestem Erfolge Gebrauch machten.

Nichtsdestoweniger und trotz des Mißerfolges der anfänglichen Frontalangriffe der Engländer hat der Buren-Krieg den Beweis dafür nicht erbracht, daß eine frontale Bekämpfung starker Vertheidigungsstellungen unter allen Umständen in den Bereich der Unmöglichkeiten gehört. Es wird dies um so weniger der Fall sein, als die durch einen Flankenangriff keineswegs entbehrlich gemachte Bindung der feindlichen Front nach Umständen, so z. B. infolge der durch die Flankenbedrohung hervorgerufenen Veränderungen, in die Rolle eines entscheidenden Angriffes gedrängt werden kann. Diese Erkenntniß sowie die auch für den Flankenangriff bestehende Möglichkeit, die Truppen über ein freies, deckungsloses Gelände hinwegführen zu müssen, haben bereits Veranlassung zu Erörterungen über die Zweckmäßigkeit unserer Angriffsformationen gegeben und abändernde Vorschläge hierzu hervorgerufen, welchen jedoch die in praktischer Erprobung nachzuweisende Zweckmäßigkeit noch nicht zuzuerkennen ist und die gerechte Bedenken bieten bezüglich der Einfachheit des hierbei vorgeschlagenen Verfahrens und der Aufrechterhaltung des Führereinflusses. Das Deutsche Exerzir-Reglement bietet mit seinen Anhaltspunkten über Feuervorbereitung, Frontausdehnung, Tiefengliederung, Zurückhaltung und Verwendung von Reserven und nicht zuletzt mit der den Führern eingeräumten Selbständigkeit vollauf die Mittel, um auch unter den bezeichneten schwierigsten Verhältnissen dem Angriff den Erfolg zu sichern. Bedingung dafür ist allerdings, daß man sich hierbei auch der von unseren Vorschriften an die Hand gegebenen Hülfsmittel bedient und vor Allem in einer ausreichenden Feuervorbereitung sich die Wege in die feindliche Stellung ebnet. (Vergl. Militär-Wochenblatt 1900, Nr. 59/60.) Die Annäherung an die feindliche Stellung zur Nachtzeit, wie dieselbe von den Engländern bei Wepener versucht wurde, wird nie die Regel bilden können, weil dieses Mittel, wenn es nicht zu einer verhängnißvollen Unordnung führen soll, von Vorbedingungen abhängig ist, die nur selten in ausreichendem Maße vorliegen.

Die Einführung von Haubitzen in der Deutschen Feldartillerie, welche die als ungenügend zu bezeichnende Wirkung der Flachbahngeschütze gegen einen eingegrabenen Vertheidiger ergänzen, — die Organisationsänderung der Feldartillerie und die hierdurch erhöhte Möglichkeit einheitlicher, dem Gefechtszwecke entsprechender Verwendung und ausreichender Munitionsversorgung, — die angebahnte Einführung von Maschinengewehren, die, wenn auch vorzugsweise der Vertheidigung zu Gute kommend, doch auch die Feuerkraft des Angriffes erhöhen und sich im Südafrikanischen Kriege wiederholt bewährten, — die Verbesserung der Infanteriewaffe, — die Betonung, welche die Aufklärungsthätigkeit der Kavallerie und das Gefechtsverhalten sämmtlicher Waffen in allen Vorschriften erfährt, — die Entlastung der Kavallerie durch die hauptsächlich für den inneren Dienst bestimmten Jägereskadrons: sie weisen alle darauf hin, daß unsere Militärverwaltung die Stärkung der Kampfmittel unentwegt im Auge behält. Unsere Friedensausbildung freilich erfüllt bisher kaum alle jene Vorbedingungen, welche für die Gewöhnung von Führern und Truppen an die Erscheinungen und Forderungen des Ernstfalles und an die Schwierigkeit eines Angriffes unter den heutigen Verhältnissen nothwendig sind. Und doch macht die Herabsetzung der aktiven Dienstzeit auf eine zweijährige Frist es um so mehr zum dringenden Gebot, die Truppe auf das Eingehendste über alle Verhältnisse des Ernstfalles zu unterrichten, als auch die Uebungen des Beurlaubtenstandes wohl zu knapp bemessen sind, um die Erhaltung voller Kriegsfähigkeit unter allen Verhältnissen sicherzustellen.

Betrachtet man den Verlauf unserer Manöver, so gewinnt man vielfach den Eindruck, daß Uebungs- und andere Rücksichten ihre Kriegsmäßigkeit beeinflussen. Die Mißachtung der Feuerwirkung, unter der hauptsächlich die Kavallerie die Aufgaben des Aufklärungsdienstes zu lösen sucht, — die auf diesem Wege erzielten leichten Erfolge, die das Bewußtsein von der unbedingten Nothwendigkeit einer Mitwirkung der Infanterie bei diesem Dienste und bei der Flankensicherung im Gefechte kaum aufkommen lassen, — die aus Uebungsrücksichten eintretenden übertriebenen Abkürzungen der wichtigsten Gefechtsmomente, so vor Allem der Feuervorbereitung, — die Geringschätzung der häufig als unvereinbar mit dem Offensivgeist der Truppe bezeichneten Spatenarbeit wenigstens für den Angriff, — die viel zu sehr hervortretende Einwirkung des voraussichtlichen Manöververlaufs auf das Verhalten der Truppe, — mit einem Worte die Leichtigkeit, mit der Manövererfolge errungen werden, beeinträchtigen die Richtigkeit des Bildes, das Führer und Truppe von den Schwierigkeiten und Wechselfällen im Ernstfalle gewinnen, und damit den Werth der Vorbereitung auf letztere. Wenn in dieser Beziehung die berufenen Vorgesetzten, wo nur immer nothwendig, nicht ernste Berichtigung eintreten lassen, so ist die Gefahr naheliegend, daß trotz unserer theoretischen Erkenntniß der wahren Natur des Krieges und trotz aller Friedens-

arbeit der Werth der letzteren die Probe des Ernstfalles nicht besteht.

Je weiter wir in der Erkenntniß aller sich dem Angriffe unter den heutigen Verhältnissen darbietenden Schwierigkeiten vordringen, und je ernster wir uns damit beschäftigen, die Gefechtsführung und die Truppen in Ueberwindung derselben leistungsfähig zu machen, desto mehr wird die vorgefaßte Meinung von der Unmöglichkeit des frontalen Angriffes auf eine starke Vertheidigungsstellung schwinden. Desto mehr wird aber auch die Gefahr verringert werden, daß eine schwache Gefechtsführung in dem Gewinne, den die Defensive aus der heutigen Bewaffnung zieht, einen Anlaß findet, sich an Geländeformen anzuklammern und den Geist der Offensive zu verleugnen, dem unsere Armee die herrlichsten Erfolge verdankt. Denn der schönste Preis für die in **kriegsmäßiger** Friedensausbildung erzielte Hebung der taktischen Leistungsfähigkeit unserer Truppen liegt in der Erhöhung des Geistes zur Offensive, jener Kampfform, die einzig und allein zu wirklichen Erfolgen führen kann. (Schluß folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Deutschland. In den politischen Zeitschriften der letzten Wochen viel besprochen, aber — wenigstens in dem bis jetzt vorliegenden ersten Band — nicht eigentlich in den Arbeitsbereich des Militär-Wochenblatts bezw. der Militär-Literatur-Zeitung einschlagend sind die unter dem Titel „Unter Friedrich Wilhelm IV." erschienenen Denkwürdigkeiten des Ministers Otto Frhrn. v. Manteuffel, herausgegeben von Heinrich v. Poschinger, Berlin. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis Mk. 10,—. Das hochbedeutende Buch bietet reiches Quellenmaterial zur Geschichte der unruhigen und für Preußen so unglücklichen Jahre 1848 bis 1851, insbesondere auch zur Charakteristik König Friedrich Wilhelms IV., und wird für den Historiker von bleibendem Werthe sein. — Die eigenartige Persönlichkeit des eben genannten Herrschers wird ziemlich gleichzeitig in einem zweiten sehr interessanten Buche behandelt: König Friedrich Wilhelm IV. von Herrmann v. Petersdorf, Stuttgart. J. G. Cottasche Buchhandlung, Nachfolger. Der Verfasser, dem durch Beziehungen zu der noch lebenden Tochter des Generals v. Gerlach besondere Quellen zu Gebote standen, hat es vortrefflich verstanden, ein scharf umrissenes Bild des geistreichen und doch so wenig glücklichen Königs zu gestalten. Für den Soldaten von wesentlichstem Werthe wird die Schilderung der Ereignisse vom 18. März 1848, ganz besonders aber die Beilage 1 sein, die einen Brief des damaligen Prinzen von Preußen, späteren Kaiser Wilhelms des Großen, an seine Schwester, die Kaiserin von Rußland, vom 28. März 1848 wiedergiebt. Durch die authentische Darstellung der Vorgänge aus dieser Feder wird die viel erörterte Frage, wer an der Rückziehung der Truppen am 19. März die Schuld trage, wohl endgültig beantwortet. Daß Schwäche und halbe Maßregeln aber auch hier — wie stets — das eigentliche Grundübel waren, und daß aus ordre und contreordre nothwendig désordre folgen mußte, das brauchte freilich kaum nochmals bewiesen zu werden.

— Zum Besten des Unterstützungsfonds des Vereins inaktiver Offiziere hat sich der in weitesten Kreisen bekannte und geschätzte Militärschriftsteller Herr Hauptmann a. D. Tanera in äußerst liebenswürdiger Weise bereit erklärt, am Mittwoch den 12. Dezember d. Js., abends 8 Uhr, in dem Saale der Königlichen Hochschule für Musik, Potsdamerstraße 120, einen Vortrag über folgendes Thema zu halten: „Ueber Hongkong, Canton und Shanghai nach Deutsch China. Ansichten über unsere dortige Kolonie." Es wird ein Eintrittspreis von einer Mark erhoben. Eintrittskarten sind im Vorverkauf in dem Geschäftszimmer der Königlichen Lotterieeinnahme des Herrn v. Bodenhausen, Unter den Linden 43 part., von 9 bis 12 und 3 bis 6 Uhr, im Kasino der inaktiven Offiziere, Motzstraße 8 I, während des ganzen Tages sowie am 12. Dezember an der Abendkasse zu haben. Dieser die Tagesfragen eng berührende Vortrag wird sicherlich die Veranlassung zu einem recht zahlreichen Besuch geben.

Frankreich. Dem Vorstande des in den Räumen des Invalidenhotels untergebrachten Armeemuseums ist ein Komitee von Sachverständigen beigegeben, an dessen Spitze der Unterchef des Generalstabes der Armee, General de Lacroix, steht und dessen Vizepräsidenten der Vorstand des Museums, General de la Noë und der Maler E. Detaille sind. Als Mitglieder wurden 20 Sachverständige berufen, zur Hälfte Offiziere und Militärbeamte, zur Hälfte Künstler und Gelehrte.

(Le Gaulois Nr. 6894.)

Inhalt der Nr. 34 des Armee-Verordnungsblattes vom 23. November 1900.

Bezeichnung von Festungswerken bei Metz. — Nachweis uneinziehbarer Gelder. — Portoangelegenheit. — Zeichnungen des Fußartilleriegeräths. — Ausgabe eines Kompendiums über Militärrecht. — Postamt in Peking. — Abnahmevorschriften für goldene bezw. silberne Fransen zu Schwalbennestern. — Anstellungsgrundsätze. — Geschäftsvertheilung beim Kriegsministerium. — Beförderung von Pferden und Fahrzeugen auf Eisenbahnen. — Kassenangelegenheit. — Vertheidiger beim Reichsmilitärgericht. — Postamt in Tongku. — Zeichnungen des Trainmaterials. — Geschäftsordnung für die Inspizienten der Waffen bei den Truppen. — Aenderung an der Beilpicke 98. — Bestimmungen über literarische Veröffentlichungen. — Arzneibuch für das Deutsche Reich, vierte Ausgabe. — Unterrichtskurse an Kriegsschulen. — Regelung von Offiziergehältern.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung“; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 109. Berlin, Sonnabend den 1. Dezember. **1900.**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Sachsen, Württemberg, Reichs-Militärgericht). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Württemberg).

Journalistischer Theil.

Hohenlinden, 3. Dezember 1800. Ein ruhmvoller Gedenktag für die Bayerische Armee. (Mit einer Skizze.) — Theorie und Praxis des gefechtsmäßigen Schießens. (Schluß aus Nr. 107.) — Die Anstellungsgrundsätze.

Kleine Mittheilungen. Deutschland: Verkaufsabtheilung der Reit- und Fahrschule zu Elmshorn in Holstein. — Frankreich: Ausbildung zu Reitlehrern in Saumur.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Neues Palais, den 27. November 1900.

Götze, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27, zur Dienstleistung bei dem Bekleidungsamte des VI. Armeekorps,

Kilburger, Oberlt. im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3,

Richter, Lt. im Inf. Regt. von Boyen (5. Ostpreuß.) Nr. 41, — zum Telegraphen-Bat. Nr. 1,

v. Renouard, Oberlt. im Leib-Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8, zum Telegraphen-Bat. Nr. 2,

Prael, Lt. im 8. Rhein. Inf. Regt. Nr. 70, zum Telegraphen-Bat. Nr. 3. — alle Vier bis 30. September 1901 zur Dienstleistung,

Quassowski, Oberlt. im 9. Bad. Inf. Regt. Nr. 170, unter Stellung à l. s. des Regts., vom 1. Dezember d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung beim Westfäl. Train-Bat. Nr. 7, — kommandirt.

Haack, Lt. im Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4, in das 4. Bad. Feldart. Regt. Nr. 66 versetzt.

Graf v. Magnis, Rittm. im 2. Garde-Ulan. Regt., ausgeschieden und als Eskadr. Führer im Ostasiat. Reiter-Regt. angestellt.

Prinz zu Salm-Salm, Lt. im 2. Garde-Ulan. Regt., zur Dienstleistung bei dem Auswärtigen Amt kommandirt.

Frhr. v. Nettelbladt, Oberlt. im 1. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regt. Nr. 17, in das Königs-Ulan. Regt. (1. Hannov.) Nr. 13 versetzt.

Schwarz, Oberlt. à l. s. des Inf. Regts. Nr. 146 und kommandirt zur Dienstleistung beim Pomm. Train-Bat. Nr. 2, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disp. gestellt und zum Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Gumbinnen ernannt.

Schmid v. Schwarzenhorn, Hauptm. z. D. und Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Hamburg, zum Landw. Bezirk IV Berlin versetzt.

Mattner, Oberstlt. z. D. und Kommandeur des Landw. Bezirks Samter, zum Kommandeur des Landw. Bezirks Rawitsch ernannt.

v. Münchhausen, Oberlt. im 3. Garde-Regt. zu Fuß, bis zum 30. September 1901,

Schmidt, Oberlt. im Inf. Regt. Nr. 163, bis auf Weiteres, — zur Dienstleistung bei der Gewehr-Prüfungskommission kommandirt.

Willde, Oberlt. im Niederrhein. Füs. Regt. Nr. 39, unter Stellung à l. s. des Regts., als Komp. Führer zur Unteroff. Vorschule in Neubreisach versetzt.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Schloß Neudeck, den 20. November 1900.

Blank, Lt. im Königl. Württemberg. Pion. Bat. Nr. 13, unter Enthebung von dem Kommando nach Württemberg, mit Pension der Abschied bewilligt.

Neues Palais, den 27. November 1900.

v. Scheffer, Oberst a. D., zuletzt Kommandeur des Litthau. Ulan. Regts. Nr. 12, unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform dieses Regts., mit seiner Pension zur Disp. gestellt.

v. Osterroht, Oberstlt. z. D., unter Enthebung von der Stellung als Kommandeur des Landw. Bezirks Rawitsch, mit seiner Pension der Abschied bewilligt.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Allerhöchsten Abschied.

Den 8. November 1900.

Kriegshammer, Rechnungsrath, Geheimer expedirender Sekretär im Kriegsministerium, bei dem Ausscheiden aus dem Dienst mit Pension der Charakter als Geheimer Rechnungsrath verliehen.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 16. November 1900.

Schmidt, Kupfer, Baumhöfener, Strohe, Kerlen, Schriever, Unterroßärzte der Res., zu Roßärzten des Beurlaubtenstandes ernannt.

Den 18. November 1900.

Porath, Roßarzt vom 1. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regt. Nr. 17, auf seinen Antrag zum 1. Dezember 1900 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Den 22. November 1900.

Bauer, Rechnungsrath, Intend. Sekretär von der Intend. des V. Armeekorps, auf seinen Antrag zum 1. Dezember 1900 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Ackurath, Lazarethinsp. in Jüterbog, zum Lazareth-Verwalt. Insp. ernannt.

Den 23. November 1900.

Sommer, Intend. Kanzlist von der Intend. des VII. Armeekorps, bei dem Uebertritt in den Ruhestand der Charakter als Kanzleisekretär verliehen.

Königlich Sächsische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Den 23. November 1900.

Graf Kielmansegg, Hauptm. à l. s. des 4. Inf. Regts. Nr. 103, als Komp. Chef in das 12. Inf. Regt. Nr. 177 eingereiht.

Rottka, Lt. im 13. Inf. Regt. Nr. 178, zum Oberlt. befördert.

Roßmann, Lt. im 9. Inf. Regt. Nr. 133, in das 7. Feldart. Regt. Nr. 77 versetzt.

Die charakteris. Fähnriche:

Graf zu Stolberg-Stolberg im 1. (Leib-) Gren. Regt. Nr. 100,
v. Schönberg im 2. Gren. Regt. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen,
Krull im 3. Inf. Regt. Nr. 102 Prinz-Regent Luitpold von Bayern,
Reich im 4. Inf. Regt. Nr. 103,
v. Sichart, v. Bar im 6. Inf. Regt. Nr. 105 König Wilhelm II. von Württemberg,
v. Wilucki, v. Nostitz u. Jänckendorf im Schützen-(Füs.)Regt. Prinz Georg Nr. 108,
Werner im 11. Inf. Regt. Nr. 139,
Gauland im 13. Inf. Regt. Nr. 178,
v. Germar im 14. Inf. Regt. Nr. 179,
Schulze, v. Schönberg im 15. Inf. Regt. Nr. 181,
Frhr. v. Hodenberg im 1. Jäger-Bat. Nr. 12,
v. Schimpff im Garde-Reiter-Regt.,
Ritter v. Steinle im 2. Königin-Huf. Regt. Nr. 19,
Wohlmann, v. Ammon im 1. Feldart. Regt. Nr. 12,
Rühlemann im 2. Feldart. Regt. Nr. 28,
Werner im 4. Feldart. Regt. Nr. 48,
Ritter, v. Wiedebach im 7. Feldart. Regt. Nr. 77,
Zollenkopf, Frhr. v. Gersdorff im Fußart. Regt. Nr. 12,
Landschreiber im 1. Pion. Bat. Nr. 12;

die Unteroffiziere:

Thiele im 4. Inf. Regt. Nr. 103,
Metzner im 6. Inf. Regt. Nr. 105 König Wilhelm II. von Württemberg,
Hänichen im Schützen-(Füs.)Regt. Prinz Georg Nr. 108,
Schubert im 9. Inf. Regt. Nr. 133,
Richter, Hesky im 11. Inf. Regt. Nr. 139,
Maaß im 12. Inf. Regt. Nr. 177,
Facilides, Voigtländer-Tetzner im 14. Inf. Regt. Nr. 179,
Frhr. v. dem Bussche-Ippenburg im Karab. Regt.,
v. Koerner, Hermsdorf, Leonhardi, Bucher im 1. Feldart. Regt. Nr. 12,
Voigt, Uhlich, Günther im 4. Feldart. Regt. Nr. 48,
Heynig, Freyer, Brause im 7. Feldart. Regt. Nr. 77,
Klemm im 1. Pion. Bat. Nr. 12,
Baßler im 2. Pion. Bat. Nr. 22,
Fahnert bei den Königl. Sächs. Kompagnien des Königl. Preuß. Eisenbahn-Regts. Nr. 2,
Quellmalz, Jachmann im 2. Train-Bat. Nr. 19,
— zu Fähnrichen ernannt.

Im Beurlaubtenstande.

Den 23. November 1900.

Die Lts. der Ref.:

Thiele des 7. Inf. Regts. Prinz Georg Nr. 106,
Förster des 10. Inf. Regts. Nr. 134,
Dr. Isensee des 1. Jäger-Bats. Nr. 12,
v. Thümmel des 1. Ulan. Regts. Nr. 17 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn,
Bretschneider des 2. Ulan. Regts. Nr. 18,
Brendel des 6. Feldart. Regts. Nr. 68,
Schmidt des Fußart. Regts. Nr. 12,
Moras des 1. Train-Bats. Nr. 12, — zu Oberlts.,

Siebdrat, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Freiberg, zum Hauptm., — befördert.

Reichenbach, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Annaberg, zum Hauptm.,
Sage, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks 1 Dresden,
Richter, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Zittau,
Strübell, Lt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Glauchau, — zu Oberlts.,
Leuthold, Oberlt. der Fußart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Freiberg, zum Hauptm.;

die Vizefeldwebel bezw. Vizewachtmeister:

Arnold des Landw. Bezirks Zittau, zum Lt. der Res. des 1. (Leib-) Gren. Regts. Nr. 100,
Dr. Krug des Landw. Bezirks Bautzen, zum Lt. der Res. des 2. Gren. Regts. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen,
Grieshammer des Landw. Bezirks Freiberg, zum Lt. der Res. des 3. Inf. Regts. Nr. 102 Prinz-Regent Luitpold von Bayern,
Schmidt, Dr. Schumann des Landw. Bezirks Leipzig, zu Lts. der Res. des 8. Inf. Regts. Prinz Johann Georg Nr. 107,
Fritzsche des Landw. Bezirks Wurzen, zum Lt. der Res. des 9. Inf. Regts. Nr. 133,
Dr. Viehweger des Landw. Bezirks Bautzen, zum Lt. der Res. des 13. Inf. Regts. Nr. 178,
Straumer des Landw. Bezirks Meißen, zum Lt. der Res. des 15. Inf. Regts. Nr. 181,
Gnüchtel des Landw. Bezirks Leipzig, zum Lt. der Res. des 1. Jäger-Bats. Nr. 12,
Hebenstreit des Landw. Bezirks Bautzen, zum Lt. der Res. des 2. Jäger-Bats. Nr. 13,
Marthaus des Landw. Bezirks Wurzen, zum Lt. der Res. des Karab. Regts.,
Kettler des Landw. Bezirks Freiberg,
Brendler des Landw. Bezirks Zittau, — zu Lts. der Res. des 1. Feldart. Regts. Nr. 12,
Lenk des Landw. Bezirks Schneeberg, zum Lt. der Res. des 3. Feldart. Regts. Nr. 32,
Fickendey des Landw. Bezirks Leipzig, zum Lt. der Res. des Fußart. Regts. Nr. 12,
Bretting des Landw. Bezirks Wurzen,
Schoen des Landw. Bezirks Zittau, — zu Lts. der Landw. Inf. 1. Aufgebots, — befördert.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Den 23. November 1900.

v. Carlowitz-Maxen, Major beim Stabe des 1. Ulan. Regts. Nr. 17 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Erlaubniß zum Forttragen der Regts. Uniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen zur Disp. gestellt.
Frhr. v. dem Bussche-Ippenburg, Oberst z. D., unter Fortgewährung der gesetzlichen Pension und mit der Erlaubniß zum Forttragen der Uniform des 5. Inf. Regts. Prinz Friedrich August Nr. 104 mit den vorgeschriebenen Abzeichen der Abschied bewilligt.

Im Beurlaubtenstande.

Den 23. November 1900.

Weishaupt, Hauptm. der Res. des 3. Inf. Regts. Nr. 102 Prinz-Regent Luitpold von Bayern, behufs Ueberführung zum Landsturm 2. Aufgebots mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,
Ramig, Lt. der Res. des 2. Gren. Regts. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen, mit Pension,
Vierling, Hauptm. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Zwickau, behufs Ueberführung zum Landsturm 2. Aufgebots mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform,
Fiebelkorn, Dr. Prüfer, Oberlts. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Leipzig, Letzterem behufs Ueberführung zum Landsturm 2. Aufgebots, — der Abschied bewilligt.

C. Im Sanitätskorps.

Den 23. November 1900.

Dr. Uhlich, Oberarzt im 2. Königin-Huf. Regt. Nr. 19, in das 5. Inf. Regt. Prinz Friedrich August Nr. 104,
Dr. Schäfer, Assist. Arzt im 3. Inf. Regt. Nr. 102 Prinz-Regent Luitpold von Bayern, in das 2. Königin-Huf. Regt. Nr. 19, — versetzt.

Die Unterärzte:

Naumann im 2. Gren. Regt. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen,
Dr. Tschötschel im 3. Inf. Regt. Nr. 102 Prinz-Regent Luitpold von Bayern,
Dr. Lorenz im 10. Inf. Regt. Nr. 134,
Dr. Klare im Karab. Regt.,
Wyckert im 1. Pion. Bat. Nr. 12,
Dr. Preuß, Kerber, Unterärzte der Res. des Landw. Bezirks Leipzig,
Dr. Butter, Unterarzt der Res. des Landw. Bezirks Zwickau, — zu Assist. Aerzten befördert.

XIII. (Königlich Württembergisches) Armeekorps.

Im Sanitätskorps.

Den 21. November 1900.

Die Oberärzte:

Dr. Autenrieth der Res. vom Landw. Bezirk Stuttgart,
Dr. Kurrer der Landw. 2. Aufgebots vom Landw. Bezirk Gmünd,
Dr. Faber der Landw. 1. Aufgebots,
Dr. Reinert der Res., — vom Landw. Bezirk Stuttgart,
Dr. Manz der Landw. 2. Aufgebots vom Landw. Bezirk Eßlingen,
Dr. Foehr der Landw. 1. Aufgebots vom Landw. Bezirk Ludwigsburg,
Zimmermann der Landw. 1. Aufgebots vom Landw. Bezirk Ulm,
Dr. Jaeger der Landw. 1. Aufgebots vom Landw. Bezirk Mergentheim,

Dr. Mangold der Landw. 1. Aufgebots vom Landw. Bezirk Eßlingen,
Dr. Herrmann der Landw. 2. Aufgebots vom Landw. Bezirk Calw,
Dr. Bonhoeffer der Landw. 1. Aufgebots,
Dr. Fiserius der Landw. 2. Aufgebots, — vom Landw. Bezirk Stuttgart,
Dr. Weigel der Landw. 1. Aufgebots vom Landw. Bezirk Ludwigsburg,
Dr. Schuh der Landw. 2. Aufgebots vom Landw. Bezirk Stuttgart,
Dr. Müller der Landw. 1. Aufgebots vom Landw. Bezirk Rottweil, — zu Stabsärzten befördert.

Reichs-Militärgericht.

Den 27. November 1900.

Pfanstiel, Rechnungsrath, Geheimer expedirender Sekretär im Königl. Preuß. Kriegsministerium, zum Obersekretär und Büreauvorsteher,
Dr. Maas, Bibliothekar beim Reichsgericht, zum Obersekretär und Bibliothekar,
Conrad, Kanzleiinsp. im Königl. Preuß. Kriegsministerium, zum Obersekretär und Kanzleidirektor,
Schulz, Schumacher, Rechnungsräthe, Geheime exped. Sekretäre im vormal. Königl. Preuß. Gen. Auditoriat,
Oehring, Günther, Geheime Registratoren von derselben Behörde,
Krause, Obersekretär, Erster Gerichtsschreiber beim Amtsgericht in Stettin,
Feulner, Geheimer Kanzleisekretär im Königl. Bayer. Kriegsministerium,
Siefke, Geheimer expedirender Sekretär im vormal. Königl. Preuß. Gen. Auditoriat, — zu Obersekretären, — ernannt.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Allerhöchstihrem Generaladjutanten, Gen. der Inf. v. Schweinitz, à l. s. des 1. Garde-Regts. zu Fuß, die Brillanten zum Schwarzen Adler-Orden,
dem Obersten z. D. Kehl in Berlin, zuletzt Oberstlt. und Kommandeur des Schleswig-Holstein. Drag. Regts. Nr. 13, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, — zu verleihen.

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtpreußischer Orden ertheilt:

des Offizierkreuzes des Königlich Bayerischen Militär-Verdienst-Ordens:

dem Major Frhrn. v. Willisen im 1. Garde-Regt. zu Fuß;

des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens:

dem Rittm. Kraemer, Flügeladjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Hessen und bei Rhein;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

dem Hauptm. Dietz v. Bayer, à l. s. des Jäger-Bats. Graf Yorck von Wartenburg (Ostpreuß.) Nr. 1 und Mitglied der Gewehr-Prüfungskommission;

des Offizierkreuzes des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens:

Allerhöchstihrem Flügeladjutanten, Major v. Chelius, kommandirt bei der Botschaft in Rom;

des Kommenthurkreuzes erster Klasse des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens:

dem Rittm. z. D. Frhrn. v. Bothmer;

der Verdienst-Medaille desselben Ordens:

dem Wachtm. Heine von der Offizier-Reitschule des Militär-Reitinstituts;

des Großkreuzes des Großherzoglich Badischen Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Gen. Lt. z. D. v. Oertzen,
dem Obersten z. D. v. Heimburg;

des Kommandeurkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

dem Obersten Ritter v. Longchamps-Berier, Kommandeur der 29. Kav. Brig.;

des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens:

dem Major v. Beck im 6. Bad. Inf. Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114, kommandirt als Adjutant zum Generalkommando des XIV. Armeekorps,
dem Major Zechlin im 4. Bad. Inf. Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112,
dem Major Riedel v. Konsheim im 7. Bad. Inf. Regt. Nr. 142,
dem Major Betz, aggregirt dem 5. Bad. Inf. Regt. Nr. 113;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse mit Eichenlaub desselben Ordens:

dem Pfarrer an der Haupt-Kadettenanstalt Ramin,
dem Major v. Woedtke, aggreg. dem 1. Bad. Leib-Gren. Regt. Nr. 109,
den Hauptleuten Barth und v. Stutterheim im Inf. Regt. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25,
dem Hauptm. Schaubert im 6. Bad. Inf. Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114,
dem Hauptm. Frhrn. v. Roggenbach im 7. Bad. Inf. Regt. Nr. 142,
den Hauptleuten Scheüch und Frhrn. v. Hornstein-Binningen im 5. Bad. Inf. Regt. Nr. 113,
den Hauptleuten v. Friedeburg und v. Woyna im 8. Bad. Inf. Regt. Nr. 169,
dem Hauptm. Eberlein beim Stabe des 4. Bad. Feldart. Regts. Nr. 66,
dem Hauptm. Bahl im Inf. Regt. Nr. 171,
dem Hauptm. z. D. Koch, Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Colmar,

dem Major Saenger, Chef der dem 2. Westfäl. Huf. Regt. Nr. 11 zugetheilten Eskadr. Jäger zu Pferde des VII. Armeekorps;

des Kommandeurkreuzes erster Klasse des Großherzoglich Badischen Ordens Bertholds I. von Zähringen:

dem Gen. Major z. D. v. Fabert;

des Großkreuzes des Großherzoglich Hessischen Ludewigs-Ordens:

Allerhöchstihrem Gen. Adjutanten, General der Inf. v. Lindequist, kommandirendem General des XVIII. Armeekorps;

des Ehrenkreuzes des Großherzoglich Hessischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen:

dem Oberstlt. Scholtz, Chef des Generalstabes des XVIII. Armeekorps;

des Großkreuzes mit der Krone in Gold des Großherzoglich Mecklenburgischen Haus-Ordens der Wendischen Krone und des Ehren-Großkreuzes des Großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig:

dem General der Kav. v. Massow, kommandirendem General des IX. Armeekorps;

des Großkreuzes des Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Greifen-Ordens:

dem Gen. Lt. v. Moßner, Kommandeur der Garde-Kav. Div.;

des Großkomthurkreuzes desselben Ordens:

dem Major z. D. v. Priem im Landw. Bezirk Gera,
dem Senatspräsidenten im Reichs-Militärgericht, Prof. Dr. Weissenbach;

des Komthurkreuzes desselben Ordens:

dem Obersten v. Falkenhayn, Chef des Generalstabes des IX. Armeekorps;

des Ritterkreuzes desselben Ordens:

dem Major Grafen v. Beroldingen im 2. Garde-Ulan. Regt., kommandirt als Adjutant bei der Garde-Kav. Div.,
dem Hauptm. v. Websky im Generalstabe der Garde-Kav. Div.,
dem Oberlt. Grafen v. Schlieffen, à l. s. des 5. Thüring. Inf. Regts. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), Ordonnanzoffizier Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Sachsen;

des Ehrenkreuzes desselben Ordens:

dem Geheimen Kriegsrath Wolf, Abtheil. Chef im Kriegsministerium;

des Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Militär-Verdienstkreuzes zweiter Klasse:

dem Lt. v. Petersdorff-Campen in der Schutztruppe für Kamerun;

des Ritterkreuzes zweiter Abtheilung des Großherzoglich Sächsischen Haus-Ordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken:

dem Hauptm. Grafen Finck v. Finckenstein im 1. Garde-Regt. zu Fuß;

des Ehren-Komthurkreuzes des Großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig:

dem Obersten v. Rauch, Kommandeur des 1. Garde-Drag. Regts. Königin von Großbritannien und Irland;

des Ehren-Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

dem Major v. Heyden, dem Rittm. v. Loesch, dem Oberlt. Frhrn. Heereman v. Zuydtwyck, dem Lt. Grafen v. Stosch im vorgenannten Regt.;

des Ehrenkreuzes erster Klasse desselben Ordens:

dem Oberzahlmstr. Ginsky im vorgenannten Regt.;

des Ehrenkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

dem Wachtm. Bublitz in demselben Regt.;

des Großkreuzes des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens:

dem Gen. Lt. v. Renthe gen. Fink, Kommandeur der 8. Div.;

des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens:

dem Hauptm. z. D. v. Brömbsen, Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Gotha;

des Fürstlich Schwarzburgischen Ehrenkreuzes zweiter Klasse:

dem Major v. Bonin, aggreg. dem 3. Thüring. Inf. Regt. Nr. 71,
dem Militär-Intend. Rath Pieszczek bei der Intend. des Gardekorps;

der dritten Klasse desselben Ordens:

dem Hauptm. v. Weise im 3. Thüring. Inf. Regt. Nr. 71,
dem Hauptm. Dieterich im 7. Thüring. Inf. Regt. Nr. 96;

der Fürstlich Schwarzburgischen silbernen Ehren-Medaille:

dem Feldw. Koppe, den Vizefeldwebeln Laue und Matthes in dem vorgenannten Regt.;

des Fürstlich Waldeckschen Verdienst-Ordens dritter Klasse:

dem Major v. Vollard-Bockelberg beim Stabe des 3. Garde-Ulan. Regts.;

der vierten Klasse desselben Ordens:

dem Hauptm. v. Sodenstern im Jäger-Bat. Graf Yorck von Wartenburg (Ostpreuß.) Nr. 1,
dem Rittm. Frhrn. Henn v. Henneberg im 3. Garde-Ulan. Regt.,
dem Oberlt. v. Gillhaussen, à l. s. des 6. Thüring. Inf. Regts. Nr. 95 und militärischem Begleiter Seiner Königlichen Hoheit des Herzogs von Sachsen-Coburg und Gotha,
dem Oberlt. v. Reden im 3. Garde-Ulan. Regt., Adjutanten der 2. Kav. Brig.,
dem Lt. v. Lettow-Vorbeck und dem Zahlmstr. Oelsner im 3. Garde-Ulan. Regt.;

der Fürstlich Waldeckschen goldenen Verdienst-Medaille:

dem Wachtm. Lumm in dem vorgenannten Regt.;

der Fürstlich Waldeckschen silbernen Verdienst-Medaille:

den Wachtmeistern Rudolph, Lawerenz und dem Vizewachtm. Körper in dem vorgenannten Regt.;

des Kaiserlich Russischen St. Annen-Ordens dritter Klasse:

dem Hauptm. v. Schaper im Garde-Gren. Regt. Nr. 5;

der Kaiserlich Russischen silbernen Medaille für Eifer am Bande des St. Annen-Ordens:

dem Grenadier Laumann im Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1;

Württemberg.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Oberlt. im Ulan. Regt. König Wilhelm I. Nr. 20 Prinzen Maximilian zu Schaumburg-Lippe Durchlaucht die Erlaubniß zur Anlegung des von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Oldenburg ihm verliehenen Ehren-Großkreuzes des Oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens zu ertheilen.

Journalistischer Theil.

Hohenlinden, 3. Dezember 1800.

Ein ruhmvoller Gedenktag für die Bayerische Reiterei.

(Mit einer Skizze.)

Am 3. Dezember werden es hundert Jahre, seitdem in dem waldigen Gelände östlich Münchens die letzte bedeutende Schlacht des zweiten Koalitionskrieges geschlagen wurde und die mit Oesterreich verbündeten Bayern vor den siegreichen Truppen der Französischen Republik weichen mußten.

Wenn aber auch damals das Kriegsglück den Bayerischen Waffen nicht hold gewesen ist, so darf doch bei der Trauer um das herbe Mißgeschick nicht einer glänzenden Waffenthat vergessen werden, in der Bayerische Reiter sich unvergänglichen Ruhm erworben haben.

Das erste Jahr des vorgenannten Krieges war allmählich und ohne bedeutende Kämpfe erloschen; im Frühjahre 1800 sehen wir wiederum die Französischen Fahnen siegreich sowohl in Italien, wo Bonaparte am 24. Juni die Schlacht bei Marengo gewinnt, als auch in Süddeutschland, wo Moreau die Alliirten bei Stockach, Engen, Möskirch und Memmingen zurückwirft und Bayern bis zum Inn besetzt.

Am 15. Juli wird zu Parsdorf ein Waffenstillstand geschlossen, am 20. September tritt eine Verlängerung desselben ein, allein er führt nicht zum Frieden; am 28. November beginnen die Feindseligkeiten von Neuem.

Bayern hatte bei dem Feldzuge eine im Englischen Solde und in Englischer Verpflegung stehende Subsidiendivision unter dem Kommando des Generalleutnants Barons Zweybrücken gestellt; im Ganzen etwas über 9000 Mann, in $12^1/_2$ Bataillone und 6 Eskadrons eingetheilt. Während des Waffenstillstandes gelang es, die gelichteten Reihen wieder zu füllen, wenngleich der größte Theil des Vaterlandes vom Feinde besetzt gehalten war.

Das Oberkommando über das Oesterreich-Bayerische Heer war aus den Händen des Feldzeugmeisters Barons Kray in jene des erst 18jährigen Erzherzogs Johann übergegangen; dem im Kriege unerfahrenen Jüngling war als Berather Feldmarschallleutnant Lauer beigegeben.

Aber auch der größte Theil der Oesterreichischen Truppen bestand aus ungeübten Rekruten, die eben die Depots verlassen hatten, um ihre Regimenter vollzählig zu machen; sie waren gegenüber den sieggewohnten und erprobten Franzosen entschieden minderwerthig.

Trotzdem entschied sich Erzherzog Johann zur Offensive; er wollte unter Umgehung Moreaus, der beim Wiederbeginn der Feindseligkeiten südöstlich von München an den Straßen nach Rosenheim und Wasserburg stand, Landshut gewinnen, die Höhen von Dachau besetzen und dadurch das Land bis zur Isar ohne Schwertstreich gewinnen.

Allein die Nähe des Feindes, die Unfähigkeit, mit den durch ständige Winterbiwaks entkräfteten Truppen große Umgehungsmärsche auszuführen, veranlaßte den Erzherzog bald, nach links Front zu machen, die vorgeschobenen Französischen Divisionen zwischen Ampfing und Haag zurückzutreiben und die Entscheidung aufzusuchen.

Am 2. Dezember lagerte die Oesterreich-Bayerische Hauptarmee — etwa 52 000 Mann — um Haag und hatte ihre Vortruppen über den Groß-Haager Forst bis unmittelbar vor die Französische Vertheidigungsstellung vorgeschoben, eine rechte Seitenkolonne unter Kienmayr hielt Lengdorf westlich von Dorfen besetzt, sie zählte 8200 Mann.

Erzherzog Johanns Absicht war, am 3. Dezember die Vereinigung aller seiner Truppen bei Anzing zu bewerkstelligen; er rechnete auf keinen nachhaltigen Widerstand des Gegners, der ihm ja nicht einmal den Eintritt in das Engniß des Groß-Haager Forstes versperrt hatte. Der von ihm erlassene Befehl betonte, wie es vor Allem darauf ankomme, den Marsch mit Schnelligkeit auszuführen. Zu diesem Zwecke solle das Geschütz an das Ende der Kolonne genommen und in seiner Gesammtheit auf die Hauptstraße verwiesen werden.

Als Aufbruchstunde war, ohne Rücksicht auf die von den einzelnen Kolonnen zurückzulegenden Wege, 5 Uhr morgens bestimmt worden. Im Allgemeinen hatten die bei Haag nächtigenden Truppen in drei Kolonnen durch das Waldgelände des Groß-Haager Forstes auf die freie Ebene bei Hohenlinden, woselbst bereits die Avantgarde unter General Löppert stand, vorzurücken: auf der Chaussee Haag—Hohenlinden Feldmarschallleutnant Kollowrath, bei dem sich die Bayerische Subsidiendivision befand, mit $21^2/_3$ Bataillonen und $41^1/_3$ Eskadrons, im Ganzen 21 000 Mann, links davon über Albaching—Schützen die Division Riesch mit 13 300, rechts über Schnaupping—Mittbach die Division Baillet-Latour mit 10 800 Mann.

Das Korps Kienmayr endlich hatte selbständig von Lengdorf in zwei Kolonnen auf Harthofen—Forstern vorzugehen.

Abgesehen davon, daß die Kavallerie fast ausnahmslos an das Ende der Kolonnen verwiesen war und deshalb für den Aufklärungsdienst nichts leisten konnte, war, wie schon erwähnt, gar nicht auf den schlechten Zustand der seitlichen Wege gerücksichtigt, sondern überall die gleiche Ausbruchsstunde festgesetzt worden. So kam es, daß die auf der verhältnißmäßig guten Hauptstraße marschirende Hauptarmee Kollowrath bereits in ein nachtheiliges Gefecht verwickelt war, bevor die Nebenkolonnen auf den elenden Waldwegen herankommen konnten; eine gegenseitige Unterstützung war somit nicht möglich. Zudem drängte sich am Ende der Infanterie auf der Straße eine große, lange Artilleriekolonne mit Bagage- und Munitionswagen zusammen; hinter dieser aber folgten die Kavalleriemassen, unfähig, sich am Gefecht zu betheiligen.

Anders war es bei den Franzosen.

Moreau hatte den Entschluß gefaßt, mit den Divisionen Grouchy, Ney, Bastoul und Legrand und den Reitern Hautpouls — im Ganzen etwa 36 000 Mann — die Linie Hohenlinden—Harthofen zu halten; die bei Steinhöring und Ebersberg befindlichen Divisionen Richepanse und Decaen — im Ganzen 17 000 Mann — sollten dagegen über St. Christoph und Mattenbeth dem im Angriff gegen die Französische Hauptstellung vermutheten Gegner in Flanke und Rücken gehen.

Uebersichtskarte.

Franzosen.

a. Grouchy. b. Decaen. c. Drouet.
d. Richepanse. e. 1. Chasseur-Regt.
f. Hautpoul. g. Ney. h. Bastoul.
i. Legrand.

Verbündete.

1. Erzherzog Ferdinand } zu Kienmayr.
2. Schwarzenberg }
3. Baillet-Latour.
4. Avantgarde der Hauptkolonne.
5. Hauptkolonne unter Kollowrath.
6. Linke Flankendeckung derselben.
7. Chevaulegers-Regt. Churfürst.
8. Rest der Reservekavallerie.
9. Kolonne Riesch.

So, wie General Moreau gerechnet hatte, sollte es auch kommen.

Bereits um 7 Uhr früh hatte die Spitze der Hauptkolonne der Verbündeten den Groß-Haager Forst betreten; dies gab der Avantgarde bei Birkach und Kreith den Anlaß, den Angriff auf Hohenlinden vorzeitig zu beginnen. Zwar glückte es anfangs, die vorderste Halbbrigade Grouchys zum Weichen zu bringen, allein bald wandte sich das Blatt: die beiden übrigen Halbbrigaden der Division Grouchy rücken gegen die Oesterreichische,

von drei Bayerischen Bataillonen unterstützte Avantgarde, Französische Jäger zu Pferde reiten zwei Bayerische Scharfschützenkompagnien nieder; der Hauptkolonne der Verbündeten wird der Ausgang aus dem Walde versperrt, die Avantgarde in denselben hineingeworfen.

Aber auch von Süden her dringt immer heftiger werdendes Infanteriefeuer näher; es rührt nicht von der Kolonne Riesch her, die sich verirrt hatte und zu weit links abgekommen war, sondern hier sind zwei zum Schutze der linken Flanke nach Süden abgezweigte Oesterreichische Grenadierbataillone auf die Umgehungskolonne des Französischen Generals Richepanse gestoßen.

Dieser hatte seine Truppen bereits um 7 Uhr vormittags bei St. Christoph versammelt und ließ sie — Brigaden Sarrut und Walther an der Spitze, Brigade Drouet dahinter — auf Haus Mattenbeth antreten. Auch hier verirrte man sich bei dem herrschenden Schneegestöber; allein bald wird wieder mit Hülfe eines gepreßten Führers der richtige Weg gefunden, Mattenbeth erreicht und dort einzelne Kavalleristen überrascht, die ihre Pferde beschlagen lassen; die Anwesenheit der Franzosen wird den unten an der Haager Straße haltenden Truppen, zunächst zwei Eskadrons des Bayerischen Chevaulegerregiments Churfürst,*) durch die aus Mattenbeth Flüchtenden gemeldet.

Wir haben uns in diesem Augenblicke vorn bei Hohenlinden das hin- und herwogende Gefecht der Oesterreichischen Avantgarde, in dem Straßenengniß die Infanterie Kollowraths, dahinter aber die eingekeilte Artillerie- und Bagagekolonne und wiederum weiter zurück am östlichen Waldausgange die vorgenannten beiden Eskadrons zu denken.

Ihnen folgen endlich mehrere Oesterreichische Kavallerieregimenter Liechtensteins und der Rest der Bayerischen Kavallerie, 4 Eskadrons.

Während Oberst Frhr. v. Dorth, der Kommandeur der Churfürst-Chevaulegers, auf die Meldung von der nahen Anwesenheit des Gegners rasch sich gefechtsbereit macht, haben die Franzosen Mattenbeth durchschritten und sich — die Eskadrons des 1. Chasseurregiments rechts, die 8. Halbbrigade links — gegen die Straße entwickelt; auf der Höhe von Mattenbeth fährt eine Französische Batterie auf. Rittmeister Graf Seyssel erhält jetzt mit seiner Eskadron vom Obersten Frhrn. v. Dorth den Befehl zum Angriff auf die feindlichen Plänkler, welche zurückgetrieben und trotz ihres lebhaften Feuers überritten werden; die 2. Eskadron unter Rittmeister Frhrn. v. La Roche hat zu derselben Zeit den ehrenvollen Auftrag erhalten, sich auf die Französische Batterie zu werfen und sie unschädlich zu machen. Trotz der Anwesenheit zahlreicher feindlicher Bedeckung gelingt es ihr, mit Todesverachtung an die Geschütze zu kommen; die Kanoniere werden niedergehauen, die Bespannung nimmt Reißaus, die Batterie ist in den Händen der Bayern; zwei Geschütze und eine Haubitze werden dem Gegner entführt, der jetzt mit seiner Kavallerie und der wieder zur Besinnung gekommenen Infanterie seine Batterie zu retten sucht.

*) Nunmehr 4. Chevaulegerregiment König.

In den sich nun weiter entspinnenden Kampf greifen jetzt auch die Oesterreichische Reiterei und die vier übrigen Bayerischen Eskadrons ein; das Ergebniß ist, daß zwar die Franzosen am Waldausgange gegenüber Mattenbeth weitere Vortheile nicht erringen, allein ihre überschießenden Kräfte — zunächst die 48. Halbbrigade — wenden sich in den Wald, wo die Artillerie der Verbündeten eingekeilt steht und wo ihnen die an den Fahrzeugen und Geschützen zurückeilenden und nur truppweise ankommenden Bayerischen Bataillone einen nennenswerthen Widerstand nicht entgegenzusetzen vermögen.

Aus dem hin- und herwogenden Reiterkampfe sind aber Einzelheiten hervorzuheben, die werth sind, der Vergessenheit entrissen und als leuchtende Beispiele glänzender Tapferkeit und Todesverachtung der Nachwelt überliefert zu werden. Vom Regiment Churfürst werden Oberleutnant v. Nesselrode-Hugenpret und Leutnant v. Bieber verwundet, dem Leutnant Max Frhrn. v. Zandt werden zwei Pferde unter dem Leibe erschossen; mehrere Unteroffiziere und Mannschaften sterben den Heldentod oder werden schwer verwundet. Als Oberleutnant v. Nesselrode-Hugenpret bei dem Angriff auf die Batterie vom Pferde geschossen und in feindliche Gefangenschaft gerathen war, begannen die Französischen Chasseurs den am Boden Liegenden auszuplündern. Kaum gewahrt dies der Gefreite Fleischmann, so eilt er mit den Chevaulegers Pecht, Weck, Hoffmann und Walldorf herbei und stürmt auf die Franzosen los, welche sich auf ihre Pferde werfen. In dem darauffolgenden Handgemenge werden die Franzosen verjagt, der verwundete Offizier, dessen Oberschenkel gebrochen war, wird schnell quer über den Sattel des Chevaulegers Pecht gehoben und glücklich nach einem entfernten Bauernhofe gebracht. Dort wird ein Schlitten requirirt, die Chevaulegers spannen sich mittelst ihrer Fouragirleinen vor und retten so ihren Offizier vor der Gefangenschaft.

Fürwahr, welch' schöner Zug Deutscher Treue und Tapferkeit!

Doch kehren wir zu dem Gefechte am Walde zurück; vorn und rückwärts von den Franzosen hart bedrängt, droht nun auch von Süden her neue Gefahr; die beiden in die linke Flanke detachirten Oesterreichischen Grenadierbataillone treffen bei St. Christoph auf die rückwärtige Brigade Durutte der Division Richepanse und werden, trotz Unterstützung dreier Bayerischer Bataillone, gegen die Straße geworfen. Eine vollständige Auflösung tritt dort ein, die gesammte Artillerie der Verbündeten fällt in die Hände der Sieger; was sich retten kann, geht in nordöstlicher Richtung über Weiher zurück. In der Nacht sammelt sich Alles, bis zum Tode erschöpft, bei Mühldorf.

Unterdessen waren endlich auch die Oesterreichischen Seitenkolonnen am Kampfplatze eingetroffen; sie konnten das Schicksal des Tages nicht mehr wenden. Die Kolonne Riesch stieß, von Albaching kommend, bei St. Christoph auf die hinter Richepanse folgende Division Decaen und mußte vor den einheitlicher auftretenden und mit größerer Energie kämpfenden Franzosen wieder zurück; noch weniger Einfluß übte die Kolonne Baillet aus,

welche über Schnaupping—Mittbach vorging, nach allen Seiten detachirte, aber mit den ihr verbliebenen Truppen bei Mittbach stehen blieb, ohne sich am Kampfe zu betheiligen. General Kienmayr endlich, der von Lengdorf aus in zwei Kolonnen den linken Französischen Armeeflügel bei Harthofen und Forstern angegriffen hatte, zog sich auf die Nachricht von dem Mißgeschicke an der Straße bei Hohenlinden nachmittags wieder nach Lengdorf zurück.

Die Oesterreichische Heeresmacht lagerte am Abend des 3. Dezember in drei getrennten Haufen bei Lengdorf, Dorfen und Kloster Ramern bei Haag; eine Verfolgung durch die Franzosen fand nicht statt. Dem General Moreau fehlte jene durchdringende und rücksichtslose Energie, die Napoleon I. auszeichnete.

Mit Hohenlinden war auch die letzte Widerstandskraft Oesterreichs gebrochen. Die Niederlage führte zu dem berüchtigten Frieden von Lunéville, der dem alten Römischen Reiche Deutscher Nation große Länderstrecken kostete, den morschen Kaiserthron ins Wanken brachte und die Rheinbundszeit traurigen Angedenkens ins Leben rief.

Die Schlacht hatte den Verbündeten 13 690 Mann, darunter 8900 Gefangene, gekostet; fast ihre gesammte Artillerie — 50 Oesterreichische und 26 Bayerische Geschütze — ging verloren.

Wie viel Blut sollte es noch Deutschland kosten, bis endlich nach Jahrzehnte langem Kampfe die Französisch-Napoleonische Vorherrschaft gebrochen und annehmbare Zustände eingetreten waren! Noch 70 Jahre sollte es dauern, bis das Deutsche Reich, zu neuer Kraft erstanden, jene Stellung wieder einzunehmen vermochte, die ihm nach der Tüchtigkeit seiner Völker gebührte.

Jene Zeit vor hundert Jahren aber, wo unsere Felder von den Hufen feindlicher Rosse zerstampft, wo in unseren Häusern feindliche Krieger schalteten und walteten, wo ein fremder Eroberer die Deutschen Stämme zwang, sich gegenseitig zu zerfleischen, wie traurig muthet sie uns an!

Aber wenn auch der Tag von Hohenlinden für Bayerns Namen ein Tag des Mißgeschicks gewesen ist, ein freudiges Gefühl beseelt uns doch, wenn wir die ruhmreiche That des Obersten v. Dorth mit seinen Reitern verfolgen, und mit Recht feiert das Königs-Chevaulegerregiment am 3. Dezember 1900 seine heldenmüthigen Vorfahren, die mitten im Unglück so tapfer gekämpft haben, ein nachahmungswerthes Beispiel für spätere Geschlechter! Oberst v. Höẞlin.

Theorie und Praxis des gefechtsmäßigen Schießens.

(Schluß aus Nr. 107.)

Der ballistisch gebildete Offizier ist meist viel weniger „Theoretiker“ als der Praktiker, wenn man mit dem Begriff des Theoretikers den eines kleinlichen Pedanten verbindet; ja mit einem gewissen Recht kann man sagen: die größten Praktiker sind die größten Theoretiker.

Generalleutnant v. Boguslawski hat dagegen Einspruch erhoben, daß die Taktik sich der Ballistik unterordne;*) aber er fügt sogleich hinzu, um Mißverständnissen vorzubeugen: „die ballistischen Gesetze müssen gekannt sein (lieber hätte ich gelesen »beherrscht werden«; denn mit einer flüchtigen Bekanntschaft ist nichts anzufangen): aber man kann die Taktik nicht allein**) auf sie stützen“. Mit diesen Sätzen bin ich um so mehr einverstanden, als v. Boguslawski noch einmal hervorhebt, daß in der Gefechtslehre der Ballistik die ihr gebührende Stelle zuzuweisen sei.

Bei Untersuchungen einzelner infanterie-taktischer Fragen habe ich lediglich deren ballistische Seite erörtert, bin mir aber gleichwohl stets bewußt geblieben, daß damit die Frage nicht erschöpft sein könne. Die Nutzanwendung der Untersuchungsergebnisse habe ich vielmehr stets den Taktikern überlassen. Dazu habe ich mich für durchaus berechtigt gehalten; die ballistische Seite der Frage glaube ich vollkommen zu beherrschen und habe mich daher auf diese beschränkt, weil ich nicht gern über Dinge schreibe, in die ich nicht die nöthige Einsicht besitze. Die taktischen Erfahrungen des Infanterieoffiziers, die dazu gehören, um die ballistischen Lehren nutzbar zu machen, stehen mir als Artilleristen nicht zu Gebote.

v. Boguslawski beklagt auch die in jüngster Zeit bemerkbare Ueberschätzung der Feuerwirkung. In der Literatur, vielleicht auch auf den Kathedern tritt sie zwar häufig in die Erscheinung; aber in der Praxis, will sagen auf dem Manöverfelde, sieht man meist das Gegentheil: eine souveräne, geradezu heldenhafte Verachtung der gegnerischen Feuerwirkung. Daß die Artilleriewirkung im Verhältniß zu der der Infanterie in stärkerem Maße überschätzt werde, habe ich nicht wahrgenommen. Wenn General v. Boguslawski in neuerer Zeit einem Artillerieschießen beigewohnt hätte, müßte er doch zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Artillerie, wenn ich mich so ausdrücken darf, eine recht hohe Versicherungsprämie zahlt, um ein gänzlich wirkungsloses Schießen zu verhüten, jedenfalls weit höher als die Infanterie.

Die geringen Erfolge der Englischen Artillerie im Buren-Kriege sind in ihrer durchaus fehlerhaften taktischen Verwendung begründet. Die Englische Infanterie und Artillerie kämpften nicht neben- und mit-, sondern nacheinander. Die Buren waren klug genug, sich nicht unnützerweise dem Englischen Artilleriefeuer auszusetzen. Hätten die Engländer ihre Infanterie von vornherein weiter vorgeschoben und schon während des Artilleriefeuers mit dem Sturm gedroht, so hätten die Buren sich als Ziel darbieten müssen. Die Lehren aus diesem Feldzuge dürfen nicht ohne Weiteres verallgemeinert werden. Der Gebrauch der Englischen Artillerie hat eine gewisse Aehnlichkeit mit dem der Preußischen Artillerie im Böhmischen Feldzuge, insofern, als beide Male die Artillerie die Infanterieangriffe nicht vorbereitete. Hätten die Oesterreicher damals eine ebenso gute Infanterie gehabt, wie die Buren, so wäre es

*) Militär-Wochenblatt in den Nrn. 16 und 17/1900 „Taktik und Ballistik in ihrem Verhältniß zueinander“.

**) Ich unterstreiche.

uns, wenigstens in den ersten Gefechten, nicht viel anders ergangen, wie jetzt den Engländern.

In einer Beziehung, das will ich dem General v. Boguslawski zugeben, wird die Artilleriewirkung oft überschätzt, aber weniger von den Artilleristen als den Nichtartilleristen; das ist die Wirkung mit Sprenggranaten gegen gedeckte Ziele. Darum ist der Satz des Reglements: „Die Artilleriewirkung gegen Stützpunkte wird am ergiebigsten sein, wenn gleichzeitiges Vorfühlen und Anfassen der eigenen Infanterie den Vertheidiger zum Besetzen seiner Linien und Zeigen seiner Truppen zwingt", mit besonderer Freude zu begrüßen. Ein solches Verfahren ermöglicht der Artillerie, von der unsicheren Sprenggranate abzusehen und zu dem sicheren Schrapnel zu greifen.

Falsche ballistische Ansichten müssen unbedingt zu falschen taktischen Lehren und Maßregeln führen, und darin liegt die Wichtigkeit der „Theorie" für die „Praxis". Ich wiederhole, was ich schon so oft gesagt habe: Theorie und Praxis stehen in durchaus keinem Widerspruch miteinander; sie sind vielmehr berufen, sich gegenseitig zu stützen und zu fördern. Sie verhalten sich zueinander, wie Wissen und Können. Gewiß ist der Weg vom Wissen zum Können ein recht weiter; aber der vom Nichtwissen zum Können ist noch viel weiter und vor Allem, er führt leicht in die Irre. Deshalb ist es so wichtig, das Wissen, die „Theorie" nicht zu vernachlässigen. Ohne die Grundlage einer gesunden Theorie ist die Praxis ganz impotent. Jeder Fortschritt ist ausgeschlossen, wenn Theorie und Praxis sich nicht gegenseitig durchdringen und befruchten.

Es entsteht nun die wichtige Frage, wie kann die Ausbreitung des Wissens auf diesem Gebiete gefördert werden? Daß diese durchaus geboten ist, darüber kann nach dem oben Mitgetheilten wohl kaum noch ein Zweifel bestehen. Manches ist im Laufe der Jahre besser geworden; aber Vorurtheile haben ein zähes Leben, und ohne eine systematische Bekämpfung ist ihnen nichts anzuhaben. Dem Aufkommen der Wahrheit ist nichts hinderlicher als alte festgewurzelte Irrthümer. In dem Vorwort meiner 1896 erschienenen „Schießlehre für die Infanterie" bat ich um strenge, aber vorurtheilslose Prüfung. Wie es aber damit bestellt ist, das lassen die mitgetheilten Beispiele zur Genüge erkennen. Ich würde mich gefreut haben, wenn meine Lehren und Ansichten mit sachlichen Gründen bekämpft, ja wenn sie auch widerlegt worden wären; denn die Erkenntniß und Verbreitung der Wahrheit ist es, die mir allein am Herzen liegt. Aber dazu gehört doch in erster Linie, daß man sich mit dieser Lehre genau bekannt macht, und unter keinen Umständen werde ich es dulden, daß das gerade Gegentheil meiner Lehre als meine „Theorie" hingestellt und bekämpft wird.

Ich habe die Macht der Vorurtheile sehr unterschätzt; jeder Mensch steht mehr oder minder unter deren Herrschaft, aus deren Fesseln er sich um so schwerer befreien kann, je länger er in seinen Irrthümern befangen war, d. h. je älter er geworden ist.

„Wer fertig ist, dem ist nichts recht zu machen,
Ein Werdender wird immer dankbar sein."

Darum muß mit der jungen Generation angefangen werden. Es spricht für den gesunden Sinn derselben, daß sie einen solchen Abscheu vor dem Zerrbilde hegt, das ihr bisher als „Theorie" geboten ist. Man versuche es aber nur, sie mit der wahren Wissenschaft bekannt zu machen, und sie wird gewiß sie nicht verachten.

Mir will scheinen, daß schon der Unterricht in der Waffenlehre auf den Kriegsschulen dem wahren Bedürfniß des Frontoffiziers noch mehr angepaßt werden könnte. Das Wichtigste, was hier gelehrt werden muß, ist, welchen Einfluß der Soldat — Offizier und Gemeiner — im Gefecht auf die Wirkung, und zwar sowohl die eigene als die feindliche, hat. Es muß ihm ganz klar und gründlich an vielen Beispielen gezeigt werden, wie die Präzision wirkt, und zwar nicht nur — was bisher allein gelehrt ist — für den Fall, daß die mittlere Flugbahn genau durch die Mitte des Ziels geht, sondern auch für den Fall, daß sie davor oder dahinter liegt. Mit anderen Worten, der Offizier muß den Einfluß der Größe der Streuung und des Fehlers bei der Schätzung der Entfernung genau und gründlich kennen. Dafür mag von dem Unterrichtsstoff an anderen Stellen nachgelassen werden. Die Zusammensetzung und Bereitung des Pulvers sind ja an und für sich hochinteressant; aber es wird dem Soldaten zum Gebrauch fertig in die Hand gegeben und die Kenntniß dieser Dinge nutzt ihm nicht mehr als die von der Anfertigung des Tuches, aus dem sein Anzug besteht. Welchen Werth hat es für den Offizier im Gefecht, zu wissen, daß der höchste Gasdruck im Gewehr über 3000 Atmosphären beträgt, da er ihn doch nicht um eine einzige Atmosphäre erhöhen oder erniedrigen kann. Weiß er dagegen, welchen Einfluß die Streuung und die Schätzungsfehler, d. h. die von dem Mann, bezw. dem Offizier gemachten Fehler, auf das Treffergebniß haben, dann wird er sich stets dessen bewußt bleiben, wie er durch fleißige Arbeit auf dem Scheibenstande und im Gelände dazu beitragen kann, diese Fehler herabzusetzen. Und das allein sichert den Erfolg.

Die Kenntniß dieser Dinge ist so wichtig, daß sie von Zeit zu Zeit aufgefrischt werden muß, um so mehr, als auf diesem Gebiete neuere Erfahrungen nutzbar zu machen sind, um das Wissen noch zu vertiefen. Vor Allem muß das auf der Infanterie-Schießschule geschehen; es müßte den Schülern dort ein Unterricht in der Schießlehre nach der applikatorischen Lehrmethode gegeben werden, wobei denn vor Allem die im Laufe des Kursus abgehaltenen Schießen zur Illustration der allgemeinen Gesetze zu benutzen wären. Ob dazu bereits jetzt die nöthigen Lehrkräfte vorhanden wären, muß ich dahingestellt sein lassen. Ich komme daher auf einen bereits früher von mir gemachten Vorschlag zurück, einige Offiziere der Infanterie regelmäßig zum Besuch der Artillerieschule zu kommandiren.*) Wenn dieser Vorschlag aus irgend einem Grunde nicht annehmbar wäre, so könnte vielleicht ein Artillerieoffizier,

*) Vergl. „Das gefechtsmäßige Schießen der Infanterie und Feldartillerie". 2. Auflage. Nachtrag.

der mit besonderem Erfolg als Lehrer der Waffenlehre an der Kriegsschule thätig gewesen war und dann zu seiner Information einen Kursus bei der Infanterie-Schießschule durchgemacht hat, den theoretischen Unterricht an dieser Anstalt übernehmen.

Ich bin zwar überzeugt, daß dieser Vorschlag zunächst auf großen Widerspruch stoßen wird. Aber der einzige Grund, ihn abzulehnen, wäre gegeben, wenn die Infanterie eine solche Lehrkraft aus ihrer Mitte selbst stellen könnte. In Preußen hat man es noch immer verstanden, den rechten Mann an die rechte Stelle zu setzen, ohne viel danach zu fragen, woher er die Fähigkeit dafür hat; genug, daß er sie besitzt. Ich erinnere daran, daß die Feldartillerie lange Jahre einen aus der Kavallerie hervorgegangenen Generalinspekteur hatte, daß die Generalinspekteure des Ingenieur- und Pionierkorps fast regelmäßig aus der Infanterie entnommen sind. Warum soll denn nicht auch einmal die Infanterie von einem Artilleristen lernen? Später mag der Unterricht nur von Infanteristen ertheilt werden.

Der Oesterreichische Oberst Minarelli Fitz-Gerald, Kommandeur des 1. Kaiser-Jägerregiments beklagt es in seinem vortrefflichen Buche: „Moderne Schießausbildung“, daß in den meisten Staaten auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Schießlehre Jäger und Infanterie noch immer nicht genug selbständig geworden und immer noch an den artilleristischen Fachmann gewiesen sind, wenn es sich darum handelt, schießtechnische Fragen ballistischer Natur zu lösen. Gerade einem so wenig erfreulichen Zustande ein möglichst schnelles Ende zu bereiten, ist der Zweck meiner Vorschläge.

Wenn ich diese hiermit abschließen wollte, so würde mich mit Recht der Vorwurf treffen, daß ich alles Heil von theoretischen Kenntnissen erwarte. Ich bin selbst zu lange Lehrer an einer Schießschule gewesen, um nicht zu wissen, daß damit allein noch wenig gethan ist. Meine langjährige Lehrthätigkeit berechtigt mich aber vielleicht auch, über die Unterrichtsmethode noch ein Wort zu sagen. Bei der Artillerie-Schießschule werden grundsätzlich alle Offiziere als Batterieführer, die jüngeren nebenbei als Zugführer ausgebildet. Das war nicht immer so. Jahrzehntelang verwendete man hier die ältesten dicht vor der Beförderung stehenden Leutnants nur als Zugführer. Es hat ziemlich lange gedauert, bis man einsah, daß man bei dieser Methode Zeit und Arbeit nutzlos verschwendete, da man die Offiziere nur in dem unterwies, was sie längst hätten können müssen. Bei der Infanterie-Schießschule werden die kommandirten Offiziere bei den gefechtsmäßigen Abtheilungsschießen in der Regel nur als Schützen, Gruppen- oder Zugführer, dagegen ganz ausnahmsweise als Kompagnieführer verwendet. Dieser für die Feuerleitung höchst wichtige Posten wird aber in der Regel durch einen Stammoffizier besetzt.*)

Es ist eine jedem Lehrer bekannte Thatsache, daß die Schüler am meisten an den Fehlern lernen. Die gröbsten, bei der Truppe häufigsten, aus der Ungewandtheit der Führer hervorgehenden Fehler kommen aber bei der Schießschule jetzt kaum noch vor. Der Leitende findet also keine Gelegenheit, an diese anzuknüpfen, auf ihre Folgen hinzuweisen, zu zeigen, wie sie hätten vermieden werden können. Die Zuschauer erhalten den Eindruck, als ob die Aufgabe des Führers lächerlich einfach sei, und vergessen, daß auch das Einfache schwer ist. Die Uebungsplätze sind dem Stammpersonal durch die häufig wiederkehrenden Aufgaben und die in ihren Händen befindlichen Pläne so bekannt, daß grobe Fehler beim Entfernungschätzen kaum möglich sind, so daß deren Einfluß auf das Treffergebniß gar zu leicht unterschätzt wird.

Es muß daher die wichtige Forderung gestellt werden, daß die zur Schießschule kommandirten Offiziere bei allen Uebungen die Führerstellen übernehmen, und daß nur bei besonderen Vorführungen,*) die nichts mit den Unterrichtszwecken zu thun haben, hiervon abgewichen werden darf. Man wird mir einwenden, daß die Zahl der gefechtsmäßigen Abtheilungsschießen zu gering, die der kommandirten Offiziere zu groß sei, als daß alle Offiziere zu diesen Uebungen herangezogen werden könnten. Hierauf erwidere ich, daß es ja höchst wünschenswerth wäre, wenn alle kommandirten Offiziere zur Führung der Truppe herangezogen werden könnten, daß es aber immer noch besser ist, wenn nur Einzelnen, als gar Keinem diese Gelegenheit geboten wird. Der Vortheil, daß dadurch eine belehrende Fehlerquelle geschaffen wird, bleibt doch noch bestehen.

Aber warum könnten denn nicht mehr Abtheilungsschießen ausgeführt werden? Wenn nöthig, muß das Stammpersonal der Schießschule erhöht werden. Bei der Feldartillerie ist für diese Zwecke ein Regiment von neun Batterien vorhanden; bei der Infanterie müßte wenigstens doch ein Bataillon dafür verfügbar sein. Ein „Lehrbataillon“ besteht ja schon jetzt; was steht dem entgegen, daß dieses mit der Schießschule, deren Aufgaben vielleicht etwas erweitert werden könnten, verschmolzen würde? Daß dabei die Leistungen der Schießschule im Präzisionsschießen möglicherweise etwas zurückgehen, kann doch nicht im Ernst eingewendet werden, da das Präzisionsschießen lediglich Mittel zum Zweck, nicht Selbstzweck ist. Das Präzisionsschießen in der Armee würde darunter nicht zu leiden brauchen. Ich enthalte mich ins Einzelne gehende Vorschläge zu machen, so verlockend dies auch wäre; ich habe nur meiner Ueberzeugung Ausdruck geben wollen, daß für die Infanterie-Schießschule mehr Aufwendungen gemacht werden müssen, wenn das Abtheilungsschießen die ihm zukommende Stellung einnehmen soll.

Die Anstellungsgrundsätze.

Zu Anfang des vorigen Jahres ist von uns (in Militär-Literatur-Zeitung 1899, Nr. 1, Sp. 8) der I. Theil eines Werkes: „Die Anstellungsgrundsätze“ besprochen worden, der inzwischen wohl bei allen Truppentheilen und Behörden, die mit den allgemeinen

*) Bei der Bayerischen Militärschießschule wird der Kompagnieführer aus den kommandirten Offizieren ausgewählt.

*) Bei der Feldartillerie-Schießschule werden sehr viele Versuche auch von den mit kommandirten Offizieren besetzten Batterien ausgeführt, sobald nur die Unterrichtszwecke dadurch nicht beeinträchtigt werden.

Bestimmungen über die Anstellung von Militäranwärtern bei den Reichs- und Staatsbehörden arbeiten müssen, Eingang gefunden und zur gleichmäßigen und zutreffenden Anwendung dieser Bestimmungen in dem erwarteten Maße beigetragen haben wird.

Nunmehr ist auch der II. Theil des Werkes unter dem Titel: „Die Laufbahnen der Militäranwärter und der versorgungsberechtigten Offiziere im Reichs- und Staatsdienste“ erschienen.*)

Für die Versorgungsberechtigten selbst ist ihm nach unserer Meinung ein noch höherer praktischer Werth beizumessen als dem I. Theile; denn er giebt über Alles Auskunft, was der Anwärter — wenn er fruchtlose Anstellungsgesuche vermeiden und sich nicht späteren Enttäuschungen aussetzen will — wissen muß, bevor er sich um eine Stelle im Reichsdienste, im Preußischen Staatsdienste und im Elsaß-Lothringischen Landesdienste bewirbt: nämlich über die Zahl und das Einkommen der Civilversorgungsstellen, über die Annahme- und Prüfungs-, Anstellungs- und Beförderungsbestimmungen sowie über die Ressortverhältnisse und den Geschäftskreis der Behörden. Einen besonderen Vorzug des Buches erblicken wir darin, daß es bei durchaus übersichtlicher Gliederung diese Bestimmungen nicht lediglich skizzirt, sondern in der nöthigen Ausführlichkeit behandelt und auch die für anstellungsberechtigte verabschiedete Offiziere in Betracht kommenden Sondervorschriften enthält, im Uebrigen aber außer den eigentlichen Versorgungsstellen eine große Anzahl anderer Stellen berücksichtigt, die den Militäranwärtern und den versorgungsberechtigten Offizieren und Deckoffizieren unter Umständen zugänglich, nicht aber vorbehalten sind.

Die Verfasser haben die schwierige, umfangreiche und mühevolle Aufgabe, die ihnen zugefallen war, in glücklichster Weise gelöst und sich um die Armee, namentlich aber um die Interessen der Versorgungsberechtigten, außerordentlich verdient gemacht. Nicht minder indeß gebührt auch den amtlichen Stellen Dank, die die Anregung zu dieser Arbeit gegeben und ihr Zustandekommen ermöglicht haben.

Kleine Mittheilungen.

Deutschland. Die von dem Verbande der Pferdezüchter in den Holsteinschen Marschen eingerichtete Verkaufsabtheilung der Reit- und Fahrschule zu Elmshorn in Holstein, auf die wir bereits mehrfach in diesen Blättern aufmerksam gemacht haben (vergl. Militär-Wochenblatt 1899, Sp. 444 und 1900, Sp. 1169 u. ff.), bewährt sich immer mehr und mehr, indem das Holsteinsche Wagen- und Reitpferd durch deren Vermittelung sich immer größere Absatzgebiete erobert, so daß es in Deutschland wohl keinen Staat oder keine Provinz mehr giebt, wohin die Reit- und Fahrschule nicht Pferde geliefert hat. Auch nach der Schweiz gehen viele Holsteinsche Pferde, die dort wegen ihrer starken Beine, guten festen Hufe und großen Ausdauer und Zugkraft sich als für Gebirgsgegenden besonders geeignet erwiesen haben. Der vor einigen Jahren eingeführte Grundsatz, die Pferde nur gegen feste Preise abzugeben, hat sich glänzend bewährt. Die zum Verkauf gestellten Pferde werden von einer aus gewiegten Pferdekennern gebildeten Kommission abgeschätzt und die Preise den Käufern mitgetheilt, wobei sämmtliche Fehler und Mängel, die dem betreffenden Thiere etwa anhaften, gewissenhaft angegeben werden; außerdem werden die Pferde Kaufliebhabern nach Belieben in der Bahn vorgeritten oder vorgefahren. Wie sehr die eleganten Holsteinschen Karossiers heute geschätzt sind, beweist die Thatsache, daß die Marställe Deutscher Fürstenhäuser sich mehr und mehr an die Reit- und Fahrschule wenden und in verschiedenen Zuschriften mitgetheilt haben, daß die gelieferten Pferde gut eingeschlagen sind. Auf der Pariser Weltausstellung waren die Holsteinschen Züchter durch sechs Hengste und fünf Stuten vertreten; von diesen elf Pferden wurden vier erste Preise mit goldenen Medaillen, zwei zweite Preise mit silbernen Medaillen, sowie zwei dritte Preise mit bronzenen Medaillen, außerdem eine „Ehrende Anerkennung“ errungen.

Frankreich. Die Kommandirung von Leutnants der Kavallerie zu den an der Schule von Saumur abzuhaltenden Instruktionskursen zum Zweck ihrer Ausbildung als Reitlehrer hat in Zukunft auf Grund einer von der Klassirungskommission für die Kavallerie nach der Befähigung aufzustellenden Liste zu geschehen; die auf dieser unter Nr. 1 bis 45 verzeichneten Offiziere werden kommandirt. Nach Beendigung des Kursus wird eine neue nach der erwiesenen Würdigkeit geordnete Liste aufgestellt; die beiden Leutnants, denen die ersten Plätze zuerkannt sind, werden sofort zu Kapitäns befördert; von den ihnen zunächst folgenden werden höchstens acht, welche das Zeugniß „sehr gut“ erhalten haben, auf die nächste Beförderungsliste gesetzt. Auf diese werden außerdem diejenigen Leutnants gesetzt, denen bei den Generalinspektionen der Anspruch darauf seitens des Generalstabes, der Kolonien, der verschiedenen Dienstzweige, der Kriegshochschule, der übrigen Militärschulen und der Truppentheile zuerkannt worden ist. Die Vorgeschlagenen der beiden letzteren Gattungen erhalten ihre Plätze durch die Armee-Klassirungskommission. Die Gesammtzahl der auf die Beförderungsliste zu Setzenden wird durch den Kriegsminister bestimmt.

(Bulletin officiel du ministère de la guerre.)

*) Die Anstellungsgrundsätze. II. Theil: Die Laufbahnen der Militäranwärter und der versorgungsberechtigten Offiziere im Reichs- und Staatsdienste. Mit Genehmigung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums unter Benutzung amtlicher Quellen bearbeitet von H. Hahn, Major, und H. Kienaber, Geheimem expedirenden Sekretär im Königlich Preußischen Kriegsministerium. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis Mk. 4,— geh.; Mk. 4,50 gebd.

☛ Mit der heutigen Nummer wird das achte Beiheft dieses Jahrganges ausgegeben; es enthält: „Russische Urtheile über die Deutsche Armee. Erläutert von A. v. Drygalski.“ — „Der Angriff der Deutschen, Französischen, Russischen Infanterie. Vortrag, gehalten von Arnold Möhl, Oberleutnant im Königlich Bayerischen 19. Infanterieregiment König Victor Emanuel III. von Italien, kommandirt zum Generalstabe.“

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 96.

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W30, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung“; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 110. Berlin, Mittwoch den 5. Dezember. 1900.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Württemberg, Kaiserliche Marine). — Verlustliste Nr. 4. — Graf Maximilian Yorck v. Wartenburg †.

Journalistischer Theil.

Militärische Gesellschaft zu Berlin. (Anzeige.) — Die großen Herbstübungen des Oesterreich-Ungarischen Heeres im Jahre 1900. (Fortsetzung aus Nr. 107.) — England und Transvaal. (Schluß aus Nr. 108.)

Kleine Mittheilungen. Deutschland: Verzeichniß von Karten und Plänen der Königlich Preußischen Landesaufnahme. — Frankreich: Befestigung von Biserta. Wechsel der Waffe bei den Brigadegeneralen. — Italien: Militär-Bildungsanstalten. Gewöhnliche Freiwillige. Central-Artillerie-Schießschule. Rekruteneinstellung bei den berittenen Waffen. Uniformtragen der Generale. Ausbildungsabtheilungen für Reserve-Offizieraspiranten und für Unteroffizieraspiranten. Pferde für Infanteriehauptleute. — Oesterreich-Ungarn: Beförderungsverhältnisse im Offizierkorps.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Neues Palais, den 29. November 1900.

Baron v. Ascheberg, Fähnr. im Leib-Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8, in das Feldart. Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5 versetzt.

Döllner, Oberlt. z. D., früher im Inf. Regt. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß) Nr. 44, zum Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Graudenz ernannt.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Tangermünde, den 29. November 1900.

v. Rohr, Rittm. a. D., zuletzt Oberlt. im jetzigen 1. Garde-Drag. Regt. Königin von Großbritannien und Irland, an Stelle der ihm bei der Verabschiedung bewilligten Armee-Uniform die Erlaubniß zum Tragen der Uniform der Res. Offiziere des genannten Regts. ertheilt.

Im Beurlaubtenstande.

Neues Palais, den 27. November 1900.

Döllner, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Deutsch-Eylau, früher im Inf. Regt. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44, mit seiner Pension zur Disp. gestellt.

Tangermünde, den 29. November 1900.

v. Rundstedt, Rittm. der Garde-Landw. Kav. a. D., zuletzt von der Kav. des damal. 2. Bats. (Magdeburg) 2. Garde-Landw. Regts.,

v. Itzenplitz, Rittm. der Landw. Kav. a. D., zuletzt von der Kav. des damal. 1. Bats. (Stendal) 1. Magdeburg. Landw. Regts. Nr. 26, — der Charakter als Major verliehen.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 13. November 1900.

Hanisch (Friedrich), Proviantamtskontroleur auf Probe in Schleswig, zum Proviantamtskontroleur ernannt.

Den 14. November 1900.

Roth, Institutschreiber, zum Sekretär bei dem Militär-Knaben-Erziehungsinstitut in Annaburg ernannt.

Den 19. November 1900.

Schwibbe, Proviantamtskontroleur auf Probe in Lüneburg, zum Proviantamtskontroleur ernannt.

Den 27. November 1900.

Woyte, Oberzahlmstr. vom Inf. Regt. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25, auf seinen Antrag zum 1. Januar 1901 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Berichtigung. In Nr. 91, Spalte 2252, Zeile 10 u. 11 von unten, sind die Kommata und Gedankenstriche zu entfernen und ist in Zeile 10 von unten hinter dem Worte „ab“ ein Komma anzubringen.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Hauptm. v. Tresckow im Gren. Regt. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 11 die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtpreußischer Orden ertheilt:

des Großkreuzes des Oesterreich-Kaiserlichen Leopold-Ordens:

dem Gen. der Kav. v. Langenbeck, kommandirendem General des II. Armeekorps;

des Oesterreich-Kaiserlichen Ordens der Eisernen Krone zweiter Klasse:

dem Obersten v. Bornstedt, beauftragt mit der Führung der 10. Kav. Brig.,

dem Oberstlt. v. Paczensky u. Tenczin, Kommandeur des Ulan. Regts. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10;

der dritten Klasse desselben Ordens:

dem Hauptm. v. Pfeil, à l. s. des 1. Bad. Leib-Gren. Regts. Nr. 109,

dem Rittm. Schmidt v. Schwind im Leib-Garde-Huf. Regt.,

dem Rittm. v. Oheimb im Ulan. Regt. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10;

des Komthurkreuzes des Kaiserlich Oesterreichischen Franz Joseph-Ordens:

dem Major z. D. Ackermann, inaktivem Stabsoffizier beim Generalkommando des II. Armeekorps,

dem Major v. Glasenapp im Huf. Regt. Graf Goetzen (2. Schles.) Nr. 6,

dem Major Simon beim Stabe des Ulan. Regts. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10;

des Ritterkreuzes desselben Ordens:

dem Rittm. Frhrn. v. Stein zu Kochberg und dem Oberlt. v. Zanthier in dem vorgenannten Regt.,

dem Oberlt. v. Arnim im Kür. Regt. Königin (Pomm.) Nr. 2, Adjutanten beim Militär-Reitinstitut,

dem Oberlt. v. Hertell im Jäger-Bat. von Neumann (1. Schles.) Nr. 5,

dem Oberlt. Frhrn. v. Reitzenstein im Huf. Regt. Graf Goetzen (2. Schles.) Nr. 6;

des Kaiserlich-Königlich Oesterreichischen silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone:

dem Feldw. Sergeanten Schmidt in der Schloßgarde-Komp.;

des Kaiserlich-Königlich Oesterreichischen silbernen Verdienstkreuzes:

dem Musikdirigenten Pfuhlmann, den Wachtmeistern Baudach, Giedke, Schulz, Kambach und Karsulke im Ulan. Regt. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10;

des Großherrlich Türkischen Osmanié-Ordens dritter Klasse:

dem Major Frhrn. v. Lüttwitz im Generalstabe des Gardekorps,

dem Hauptm. v. Unruh (Lothar) im 1. Garde-Regt. zu Fuß;

der vierten Klasse desselben Ordens:

dem Oberlt. v. Wittich im 2. Garde-Regt. zu Fuß,

dem Oberlt. der Res. Henning v. Borcke zu Molstow;

des Großherrlich Türkischen Medjidié-Ordens vierter Klasse:

dem Lt. v. Wittich im 2. Garde-Regt. zu Fuß;

der Großherrlich Türkischen goldenen und silbernen Imtiaz-Medaille:

dem Gen. Major z. D. v. Elpons;

der Großherrlich Türkischen silbernen Imtiaz-Medaille:

dem zur Dienstleistung beim Inf. Regt. Nr. 132 kommandirten Lt. à l. s. der Armee Izzet Bey;

des Großkreuzes des Königlich Niederländischen Ordens von Oranien-Nassau:

dem Gen. Lt. Frhrn. v. Maltzahn, Generaladjutant Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin;

des Offizierkreuzes desselben Ordens:

dem Oberlt. Grafen v. Schlieffen, à l. s. des 5. Thüring. Inf. Regts. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), Ordonnanzoffizier Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Sachsen,

dem Lt. v. Behr, Flügeladjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin;

des Kommandeurkreuzes zweiter Klasse des Königlich Norwegischen Ordens des heiligen Olaf:

dem Obersten v. Kropff, Kommandeur des Inf. Regts. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26;

des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens:

dem Hauptm. Trützschler v. Falkenstein in dem vorgenannten Regt.;

des Ritterkreuzes des Königlich Dänischen Danebrog-Ordens:

dem Oberlt. v. Roeder im Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93;

des Kommandeurkreuzes des Königlich Griechischen Erlöser-Ordens:

dem Obersten Frhrn. v. Fritsch, Kommandeur des Thüring. Ulan. Regts. Nr. 6,

dem Major v. Boddien in demselben Regt.;

des Offizierkreuzes desselben Ordens:

dem Rittm. Frhrn. Digeon v. Monteton in dem vorgenannten Regt.;

des Ritterkreuzes desselben Ordens:

dem Rittm. Haenel v. Cronenthal, den Lts. Schwartz und v. Papen in dem vorgenannten Regt.;

des Ritterkreuzes des Königlich Spanischen Ordens Karls III.:

dem Rittm. Frhrn. v. Recum im Braunschweig. Hus. Regt. Nr. 17;

des Kommandeurkreuzes des Großherzoglich Luxemburgischen Ordens der Eichenkrone:

dem Oberstlt. Grafen v. Brühl, Kommandeur des Westfäl. Ulan. Regts. Nr. 5;

des Offizierkreuzes desselben Ordens:

dem Rittm. v. la Valette St. George in dem vorgenannten Regt.;

des Ritterkreuzes desselben Ordens:

den Oberlts. v. Bietsch und v. Papen in dem vorgenannten Regt.;

des Ritterkreuzes des Päpstlichen St. Gregorius-Ordens (Militärklasse):

dem Hauptm. Rauthe, à l. s. des Bad. Fußart. Regts. Nr. 14, Zweiter Art. Offizier vom Platz in Spandau.

Württemberg.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Hauptm. Sommer, Komp. Chef im 4. Inf. Regt. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn,
dem Hauptm. Böhringer, Komp. Chef im 8. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden,
dem Hauptm. Port, Lehrer an der Feldart. Schießschule, — das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens zu verleihen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachstehenden Offizieren die Erlaubniß zur Anlegung der von Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn ihnen verliehenen Orden zu ertheilen, und zwar:

des Ordens der Eisernen Krone zweiter Klasse:

Frhr. v. Starkloff, Oberst und Kommandeur des Drag. Regts. König Nr. 26;

der dritten Klasse desselben Ordens:

Frhr. v. Gaisberg-Schöckingen, Rittm. und Eskadr. Chef im Drag. Regt. Königin Olga Nr. 25,
Graf v. Degenfeld-Schonburg, Rittm. und Eskadr. Chef im Drag. Regt. König Nr. 26;

des Komthurkreuzes des Franz Joseph-Ordens:

v. der Lühe, Major und Eskadr. Chef im vorgenannten Regt.;

des Ritterkreuzes desselben Ordens:

Ebner, Oberlt., Griesinger, Frhr. v. Gaisberg-Helfenberg, Lts. in demselben Regt.

Kaiserliche Marine.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:

dem Depotvizefeldw. a. D. Geldschläger, zuletzt von der Werft Wilhelmshaven, das Kreuz der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern,
dem Oberlt. zur See Looff vom Stabe S. M. Linienschiffes „Wörth“,
dem Bootsmannsmaaten Albrecht von S. M. Schulschiff „Charlotte“, — die Rettungs-Medaille am Bande, — zu verleihen.

(Aus der Beilage zum Armee-Verordnungsblatt vom 30. November 1900.)

Verlustliste Nr. 4.

Es bedeutet: „L. v.“ Leicht verwundet. „T.“ Todt. „fr.“ früher. „V.“ Vermißt. „A. H.“ Amtshauptmannschaft. „Kr.“ Kreis. „Bez. A.“ Bezirksamt. „Landw. B.“ Landwehrbezirk. „Gmde.“ Gemeinde. „Oberamt.“ Oberamtsbezirk.

Die fehlenden Angaben über Zeit und Ort des Todes, Todesursache, Art der Verwundung und solche über Vermißte werden den Angehörigen sofort nach Eingang weiterer Nachrichten mitgetheilt werden.

Gefecht bei Tsekingkwan am 29. Oktober 1900.

2. Ostasiatisches Infanterieregiment.

2. Bataillon. Stab.

1. Major Sigismund v. Förster, aus Sangerhausen, Kr. Sangerhausen; fr. Inf. Regt. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen, L. v.

3. Ostasiatisches Infanterieregiment.

4. Kompagnie.

2. Musketier Hermann Rübesam, aus Mittel-Peilau, Kr. Reichenbach; fr. Inf. Regt. Nr. 129, 8. Komp., T.

6. Ostasiatisches Infanterieregiment.

2. Kompagnie.

3. Musketier Alexander Hinz, aus Gapowo, Kr. Carthaus; fr. Füs. Regt. Nr. 36, 8. K., T.

Ostasiatisches Pionierbataillon.

2. Kompagnie.

4. Pionier Otto Werdermann, aus Bredereiche, Kr. Templin; fr. Pion. Bat. Nr. 18, 3. Komp., T.

Außerdem an Krankheiten.

Stab der 1. Ostasiatischen Infanteriebrigade.

5. Unteroffizier Georg Mischke, aus Berlin, Hptstdt. Berlin; fr. Garde-Füs. Regt., 6. Komp., T.

1. Ostasiatisches Infanterieregiment.

8. Kompagnie.

6. Musketier Georg Stumpf, aus Erlangen, Bez. A. Erlangen, Bayern; fr. Inf. Regt. Nr. 47, 11. Komp., T.

2. Ostasiatisches Infanterieregiment.

5. Kompagnie.

7. Musketier Gustav Weißert, aus Asperg, Oberamt Ludwigsburg, Württemberg; fr. Inf. Regt. Nr. 93, 12. Komp., T.

7. Kompagnie.

8. Gefreiter Otto Hoffmann, aus Ostramondra, Kr. Eckartsberga; fr. Inf. Regt. Nr. 96, 2. Komp., T.
9. Musketier Anton Gaisse, aus Zabern, Kr. Zabern; fr. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), 10. Komp., T.

8. Kompagnie.

10. Musketier Johannes Baumgard, aus Rhina, Kr. Hünfeld; fr. Inf. Regt. Nr. 81, 10. Komp., T.
11. Musketier Karl Christ, aus Freiendiez, Unterlahnkreis; fr. Inf. Regt. Nr. 87, 2. Komp., T.

(Fortsetzung folgt.)

Nachruf.

Am 27. November starb zu Huai-lai

der Oberst im Generalstabe des Armee-Oberkommandos in Ostasien

Graf Maximilian Yorck v. Wartenburg.

Die Stärke seines Charakters und der Reichthum seiner Gaben machten ihn wohl befähigt, den Besitz des großen Namens zu rechtfertigen, dessen Träger er war. In langen Friedensjahren hat er seine Begeisterung für den ererbten Beruf und seine Hingabe an die große Sache seines Vaterlandes nur durch den Geist seiner Feder und die Kraft seines Wortes darzuthun vermocht. Voll Sehnsucht nach Thaten war er nach Ostasien gegangen und hatte einen kühnen Zug in das ferne, unbekannte Land hinein gegen vielleicht zahllose Feinde unternommen. Schon war er nach glücklichem Ausgang auf der Rückkehr begriffen, als ein schleichendes, heimtückisches Gift dem vielversprechenden Leben ein Ende machte.

Die dankbare Liebe seiner Schüler, das freundschaftliche Andenken seiner Kameraden, vor Allem aber das, was er uns in seinen Werken hinterlassen, wird ihn überleben.

Im Namen des Offizierkorps des Generalstabes der Armee:

Graf Schlieffen,

General der Kavallerie, Generaladjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs,
Chef des Generalstabes der Armee.

Journalistischer Theil.

Militärische Gesellschaft zu Berlin.

Die nächste Versammlung findet am

Mittwoch, den 12. Dezember 1900, abends 7 Uhr, in der Kriegsakademie, Dorotheenstraße 58/59, statt.

Vortrag: „Napoleonische Schlachtenanlage und Schlachtenleitung", gehalten von Major Balck vom großen Generalstabe, Lehrer an der Kriegsakademie.

Nächster Vortrag: Friedrichstag in der zweiten Hälfte des Monats Januar 1901. Tag und Stunde werden später mitgetheilt.

Die großen Herbstübungen des Oesterreich-Ungarischen Heeres im Jahre 1900.

(Forts. aus Nr. 107.)

Am 11. September, dem ersten eigentlichen Manövertage, kam es zu einigen Zusammenstößen. Es waren Reiterkämpfe, während deren die übrigen Truppen ihre Marschziele weiter verfolgten. Die Kämpfe fanden zwischen den beiden Kavalleriedivisionen statt, welche etwa um 9 Uhr Morgens zwischen Jedlicze und Krosno, in einem für die Verwendung der Waffe zum Gefechte an und für sich sehr geeigneten Gelände auseinander trafen, dessen tiefer Boden, weil er durch vorangegangenen Regen durchweicht war, die Bewegung in rascher Gangart erschwerte. Daher kam es, daß die 7. Kavalleriedivision nicht zu einem einheitlichen Handeln kam und sich trotz wirksamer Unterstützung durch ihre Artillerie, welche weit früher als die feindliche das Feuer eröffnete, unter dem Schutze der ersteren zurückziehen mußte. Sie nahm dann eine zweite Aufstellung, wies von dieser aus einen Angriff auf ihre linke Flanke erfolgreich ab und setzte schließlich ihren Rückmarsch auf Jedlicze ungestört fort.

Am Abend standen:

Die Erste Armee mit dem 1. Korps zu beiden Seiten der Wisloka bei Jaslo, während vom 6. Korps zwei Divisionen bei Zmigrod und eine, die 15., bei Nowne standen.

Die Zweite Armee hatte mit dem kombinirten Korps Strzyzow, mit dem 11. Rymanow erreicht, das 10. nächtigte etwa 15 km östlich von Krosno.

Beide Parteien hatten ihre Kavallerie vor der Front.

Die Breite der Operationsfront betrug bei der Ersten Armee 40 km, bei der Zweiten 45 km; von Krosno waren die mittleren Infanterieabtheilungen auf jeder Seite etwa 15 km entfernt. Am

12. September

beabsichtigte die Erste Armee, ihre engere Vereinigung an der Jasiolka zu bewerkstelligen und dann den Vormarsch auf Krosno fortzusetzen. Die Zweite gedachte in die Linie Odrzykow—Krosno—Miejsce-Piastowe zu gelangen; die Kavallerie der ersteren war angewiesen sich an der Jasiolka zu behaupten, die der letzteren sollte weiter aufklären.

Die Ausführung dieser Absichten führte zunächst zu einem Gefechte zwischen den südlichen Flügeln beider Parteien, dem rechten der Ersten und dem linken der Zweiten Armee. Der die letztgenannte Stelle einnehmende Kommandant des 11. Korps, welchem die Anwesenheit starker feindlicher Kräfte gemeldet war, beschloß, in der Linie Iwonicz—Miejsce-Piastowe das Eintreffen des im Marsche nach Suchodol begriffenen 10. Korps abzuwarten; die 30. Infanteriedivision seines Korps und 64 Geschütze standen bei Iwonicz, von der 11. Infanteriedivision befand sich eine Brigade bei Miejsce-Piastowe, die andere bildete die Korpsreserve. In dieser Stellung wurde das 11. Korps vom 6. angegriffen. Unmittelbar war damit die von Nowne kommende 15. Infanteriedivision beauftragt; an sie schloß sich eine links davon vorgehende Brigade der 27. Division, deren andere Brigade als Korpsreserve folgte; zwei Artillerieregimenter unterstützten den Angriff; ihr Feuer wurde aber durch das der ihnen gegenüberstehenden fünf Regimenter zum Schweigen gebracht, und das 11. Korps erhielt bald die erwartete Verstärkung durch das 10. Korps, welches ihm die 24. Infanteriedivision zu Hülfe sandte. Ihr Eingreifen, verbunden mit dem Vorgehen der 43. Landwehrdivision des Korps gegen die westlich von Krosno gelegenen Höhen, veranlaßte das Abbrechen des Gefechtes seitens des 6. Korps und dessen Rückzug auf Chorkowka hinter die Jasiolka. Das 1. Korps war ohne Kampf in die Linie Brzezin—Potok gelangt. Das kombinirte Korps der Zweiten Armee war durch Marschschwierigkeiten verhindert, das ihm gesteckte Ziel mit allen seinen Kräften zu erreichen.

Im Uebrigen sind aus den Vorgängen dieses Tages zwei Reiterkämpfe zu erwähnen. Durch den einen hielt eine Brigade der 6. Kavalleriedivision nebst Artillerie den Marsch der 12. Division des 1. Korps vorübergehend auf; bei dem anderen wurde durch den Angriff einer Brigade der 7. Kavalleriedivision ein Dragonerregiment außer Gefecht gesetzt.

Am 13. September

war Ruhetag, welchen die Zweite Armee benutzte, um die zurückgebliebenen Theile des kombinirten Korps heranzuziehen. Die Parteien standen sich auf 5 km gegenüber:

Die Erste Armee in der Linie Wietrzno—Jedlicze—Frysztak,

Die Zweite Armee in der Linie Rymanow—Suchodol—Odrzykow—Lutcza. Der

14. September

mußte also ein Schlachttag werden. Die Erste Armee plante für diesen einen wuchtigen Vorstoß gegen die 5 km lange Strecke Suchodol—Miejsce-Piastowe.

Es waren dazu das den rechten Flügel bildende 6. Korps, die 5. Infanteriedivision des 1. und die zu diesem gehörende 46. Landwehrdivision bestimmt, welcher Letzteren die 7. Kavalleriedivision zu folgen hatte; die 12. Infanteriedivision vom 1. Korps stand bei Potok bereit, um einem von Nordosten zu gewärtigenden Angriffe zu begegnen; die 39. Landwehrdivision bildete die Reserve.

Die Zweite Armee stellte dem Feinde das 10. Korps und die 2. Infanteriedivision des kombinirten Korps bei Krosno und auf den südlich des Ortes belegenen Höhen gegenüber auf und ertheilte der zu letzterem Korps gehörenden 45. Landwehrdivision den Befehl, möglichst rasch an den rechten Flügel der Aufstellung heranzurücken; das auf deren linkem Flügel befindliche 11. Korps sollte mit der 11. Infanteriedivision und der Korpsartillerie auf dem rechten, mit der 30. Infanteriedivision auf dem linken Ufer der Jasiolka vorgehen, um den in der Front angreifenden Feind in der Flanke zu fassen; die 7. Kavalleriedivision blieb hinter der Mitte bei Lezany zur Verfügung des Armeekommandos; die 18. Kavalleriebrigade befand sich beim 11. Korps.

Der Vormarsch der Ersten Armee führte zu einer Reihe von Einzelkämpfen.*) Die ihren linken Flügel einnehmende 46. Landwehrdivision mußte sich gegen die bei Krosno und nördlich des Ortes stehende 2. Infanteriedivision des kombinirten Korps wenden; vom 6. Korps wurden die 15. Infanteriedivision und ein Theil der 27. in ein Gefecht mit dem 11. Korps verwickelt, so daß zu dem geplanten Vorstoße in der ursprünglich beabsichtigten Richtung nur die 5. Infanteriedivision und der andere Theil der 27. verwendet werden konnten, eine zu geringe Kraft, um die stark besetzte günstige Stellung zu nehmen. Die 46. Landwehrdivision machte dagegen Fortschritte. Um sie aufzuhalten, und um der eigenen 45. Landwehrdivision des kombinirten Korps Zeit zum Herankommen zu geben, warf sich ersterer die 6. Kavalleriedivision entgegen. Es war ein hoffnungsloses Beginnen. Das massenhafte gegnerische Gewehr- und Geschützfeuer, in welches die Kavallerie gerieth, nöthigte sie zu eiligem Rückzuge. Durch das nämliche Hemmniß wurde ein Eingreifen der 7. Kavalleriedivision vereitelt, welche den Rückzug der gegnerischen Reiterei zum Nachhauen benutzen wollte.

Dann gab das Eintreffen der 45. Landwehrdivision dem Kampfe eine für die Erste Armee ungünstige Wendung. Ihr linker Flügel und die Mitte mußten über die Jasiolka zurückweichen. Wiederum trat ein Umschwung ein, als auf Seiten der Ersten Armee die zurückgehaltene 12. Infanteriedivision mittelst eines flankirenden Vorstoßes in das Gefecht eingriff, die 39. Landwehrdivision, welche die Reserve bildete, in Thätigkeit trat und auf dem äußersten rechten Flügel die 15. Infanteriedivision den gegnerischen linken umfaßte.

Dann aber wurde das Kommando der Ersten Armee durch die Oberleitung angewiesen, den Kampf abzubrechen und nach Westen abzumarschiren. Es wurde ihm mitgetheilt, daß die Kriegslage eine Verstärkung der eigenen bei Krakau befindlichen Truppen nothwendig mache; die Armee solle am 15. am östlichen Ufer der Wisloka verbleiben, jedoch gewärtig sein, am 16. ganz oder theilweise nach Krakau gezogen zu werden.

Die angewiesenen Unterkunftsräume lagen:

Bei der Ersten Armee, welche dieselben nach langem anstrengenden Marsche theilweise erst in der Nacht erreichte, für das 1. Korps östlich und südlich von Jaslo, wo das Armeekommando sich befand, für das 6. Korps südlich davon bis Osiek, für die 39. Landwehr- und die 7. Kavalleriedivision bei Trzcinica und Debowiec.

Für die Zweite Armee, deren Hauptquartier in Krosno verblieb, im Allgemeinen zwischen Wislok und Jasiolka.

(Schluß folgt.)

*) In der Schilderung der Vorgänge dieses Tages weichen die beiden Hauptquellen, das Armeeblatt Nr. 38 und Danzers Armeezeitung Nr. 39, derart voneinander ab, daß die Angaben vielfach nicht in Uebereinstimmung zu bringen waren und der Berichterstatter vollständige Richtigkeit seiner Darstellung nicht verbürgen kann.

England und Transvaal.

(Schluß aus Nr. 108.)

Die Frage, welchen Einfluß die Aussichten des Frontalangriffes auf die Kriegführung haben, ist in dem geistreichen und ungemein beherzigenswerthen Artikel „Der Buren-Krieg und die Europäische Kriegskunst" (Militär-Wochenblatt 1900, Nr. 18/19), auf dessen Ausführungen zur Kürzung der gegenwärtigen Abhandlung besonders hingewiesen werden darf, bereits erörtert worden. Derselbe war noch unter dem Eindrucke geschrieben, den die wiederholte Abweisung der in völlig unkriegsmäßiger Weise durchgeführten Englischen Frontalangriffe zu Anfang des Krieges hervorrief, und noch nicht berührt von der Erkenntniß jener tiefen Schwächen, welche der Kriegführung der Buren anhafteten und die in ihrem vollen Umfange erst als eine Folgeerscheinung der Niederlage Cronjes zu Tage traten. Die damals offengelassene Frage, ob Frontalangriffe noch möglich sind oder ob — von den durch die reine Defensive gebotenen Aushülfen darf abgesehen werden — die Brechung der taktischen Stärke des Vertheidigers auf operativem Wege gesucht werden müsse, ist inzwischen entschieden. Lord Roberts' durch den Lauf der Bahnlinien bestimmte Operationen haben neuerdings den Beweis dafür geliefert, daß dem Angreifer nach Umständen nicht einmal die Freiheit zur operativen Bedrohung des Gegners gegeben ist, abgesehen davon, daß letztere einem aufmerksamen, bewegungsfähigen und nach Lage der Dinge auch zur Offensive bereiten Feinde gegenüber sogar zum Frontalkampfe führen kann. Die damals alternativ gestellte Forderung entweder der Erhöhung der Operationsfähigkeit selbst auf Kosten der Masse oder der höchsten Steigerung der Gefechtskraft und der taktischen Leistungsfähigkeit der Truppe muß heute nach beiden Richtungen in vollstem Umfange aufrechterhalten werden, um so mehr, als sich die Zahl als ein nicht zu unterschätzender Faktor der Kriegführung erwiesen hat. Ihr verdanken die Engländer neben der zielbewußten und im Ganzen energischen Führung Lord Roberts' und neben der Ausdauer, dem moralischen Halt und jenem Gehorsam ihrer Truppen, die der höheren Führung eine durchgreifende Wirkung sichert, ihre keineswegs durch die Kriegsfertigkeit ihrer Streitkräfte begründeten Erfolge.

Bezüglich der taktischen Vertheidigung sind die Anhaltspunkte, welche der Südafrikanische Krieg bietet, nicht minder beherzigenswerth. Auch sie kann man nicht neu nennen. Sie bestätigen nur die Richtigkeit der theoretischen Auffassung, die bei uns dem Verhalten des Vertheidigers entgegengebracht wird, wenn diese auch bei der praktischen Erledigung hierher einschlägiger Uebungen häufig nicht die ausreichende Beachtung findet. Die Vertheidigungsgefechte der Buren zeigen den außerordentlichen Werth einer geschickten, in erster Linie die Waffenwirkung im Auge behaltenden Geländebenutzung und einer hochentwickelten Schießfertigkeit, die Bedeutung von Geländeverstärkungen und Annäherungshindernissen, insoweit dieselben nicht der vollsten Waffenverwerthung und dem Uebergange zur Offensive hinderlich im Wege stehen, — die Tragweite vorgängiger Festlegung der

Entfernungen im Schußbereiche, — die Richtigkeit des Zurückziehens der Vertheidigungsartillerie und beträchtlicher Theile der Feuerkraft während der Feuervorbereitung des Angreifers und ihre vollste Entfaltung im entscheidenden Momente. Ihnen verdanken die Buren die Zurückweisung zahlreicher Frontalangriffe, welche die Engländer bei ungenügender Feuervorbereitung, bei einer zu geschlossenen Gefechtsformation ihrer Infanterie und bei mangelhaftem Zusammenwirken der unteren Führer im Sinne der Gefechtsleitung durchführten.

Sie führen aber auch die Wirkung vor Augen, die der Mangel an Kavallerie für die Empfindlichkeit der Flanken, das Fehlen einer Reserve für die Abweisung von Flankenbedrohungen, das zersplitterte Auftreten der Artillerie für die Bekämpfung partieller Vorstöße und für die einheitliche Durchführung des Vertheidigungsgefechtes, sowie das Verharren in reiner Defensive für das Gefechtsergebniß haben. Die Erkenntniß dieser Schwächen führte Lord Roberts zu seinem fast durchweg zu beobachtenden Angriffsverfahren, das gekennzeichnet wird durch die Festhaltung der gegnerischen Front mit der Infanterie und durch Verwendung der beweglicheren Waffen als Umgehungskolonnen weit über den taktischen Zusammenhang mit den frontal angesetzten Kräften hinaus, so daß eine meist doppelte in sich zusammenhanglose Umfassung des Gegners angebahnt wurde. Man mag ein solches Verfahren insofern fehlerhaft nennen, weil es einem zur Gegenoffensive bereiten, beweglichen und über eine Reserve verfügenden Gegner Gelegenheit zu partiellen Erfolgen und zur Bekämpfung der einzelnen isolirten Kolonnen bietet und bei dem Mangel gegenseitigen Ineinandergreifens ihres taktischen Wirkungsbereiches die volle Ausnutzung des von einer Kolonne erzielten Erfolges ausschließt. Allein es beruhte auf der richtigen Erkenntniß der Schwächen des Gegners und sicherte so den Engländern die Durchführung ihrer Operationen, allerdings ohne entscheidende taktische Kraftabmessung, weil die Buren stets ihre Stellungen räumten, sobald Umgehung drohte. Es gilt deshalb in vollem Umfange für das Angriffsverfahren Lord Roberts', daß das Maß der Energie und der Geschicklichkeit des Gegners oder sein passives Verhalten für die Mittel bestimmend ist, welche man ihm gegenüber anwenden darf.

Hätten die Buren in ihren Vertheidigungskämpfen auf das Vorhandensein einer Reserve Werth gelegt und nach weit ausgreifender, das Vorhandensein von Kavallerie oder entsprechende Verwendung der berittenen Infanterie voraussetzender Aufklärung in den Flanken die zurückgehaltenen Kräfte zur Abwehr drohender Flankenangriffe verwendet sowie die Bereitwilligkeit gezeigt, auch mit der Front zur Gegenoffensive, dem wirksamsten Mittel gegen weit ausgreifende Umgehungsversuche, überzugehen, so wären wohl schon die ersten derartigen Versuche der Engländer unter dem vernunftgemäßen Verhalten des Vertheidigers zusammengebrochen. Die passive Stärke des durch das Gelände begünstigten Feuers hat eben nur dann Erfolg, wenn sie das Mittel bietet, den Gegner mit verdeckt gehaltenen Reserven an anderer Stelle überraschend anzugreifen, oder die Vorbereitung bildet zur kräftigen Gegenoffensive auf den im Ringen um die Feuerüberlegenheit ermatteten Angreifer.

Aber auch das Verhalten Lord Roberts', so sehr dasselbe den Verhältnissen und der Kampfweise seines Gegners angepaßt war, kann insofern nicht einwandfrei genannt werden, als es bei der weiten, ihr taktisches Ineinandergreifen vernachlässigenden Trennung der einzelnen Kolonnen zu wenig auf ernste Waffenentscheidung angelegt war und die Schwäche der Buren begünstigte, sich bei drohender Umgehung vor ernster Kraftabmessung zurückzuziehen. Je weniger Lord Roberts in der Lage war, durch weit ausgreifende, sich von der Bahn entfernende operative Unternehmungen die gegnerische Rückzugslinie zu gefährden und durch deren Bedrohung die Buren zu entscheidendem Kampfe zu zwingen, um so mehr Grund hatte er, wenigstens auf taktischem Gebiete Alles anzuwenden, um das letztgenannte Ziel herbeizuführen. Hätte die Englische Armee in diesem Sinne verfahren, dann wären im späteren Verlaufe des Krieges wohl weniger Momente hervorgetreten, die den ungebrochenen Widerstandsgeist der Buren bekundeten und den Englischen Oberbefehl vorübergehend in eine gewisse, der Energie und Bestimmtheit der entscheidenden Operationen nicht zu Gute kommende Nervosität versetzten (Sp. 2153). Dann hätten die Engländer beim Abschlusse ihrer längs der Bahnlinie bis zur Portugiesischen Grenze geführten Operationen auch nicht vor der Thatsache gestanden, daß die beiden annektirten Republiken noch keineswegs als niedergeworfen gelten konnten, und daß sich überall eine in Unternehmungen des kleinen Krieges auftretende Leistungsfähigkeit der Buren zeigte, welche die volle Beruhigung ihres Landes noch in weite Ferne rückt. Es tritt aber auch hier klar zu Tage, daß die Vernichtung der gegnerischen Streitkräfte das einzige seiner Natur entsprechende Ziel des Krieges ist, daß Raumgewinn allein nichts nützt und nur in der Waffenentscheidung das Mittel liegt, den widerstrebenden Willen des Gegners zu brechen.

Auch der Werth von Befestigungen hat durch den Südafrikanischen Krieg eine beherzigenswerthe Beleuchtung erfahren. General White ließ sich durch Grenzbefestigungen zu einer zersplitterten Verwendung seiner ohnehin ungenügenden Kräfte verleiten und durch die Hoffnung, sich durch fortifikatorische Anlagen in Ladysmith behaupten zu können, von dem bei richtiger Berücksichtigung der Faktoren „Raum und Zeit“ gebotenen weiteren Rückzug abhalten. Die Folge davon waren partielle Mißerfolge, die Mattsetzung und Ausschaltung der Division White aus den entscheidenden Operationen im Felde und eine Bedrängung derselben, die eine den Aufmarsch und die anfängliche Kriegführung der Engländer schwer beeinträchtigende Zwangslage schuf. In gleicher Weise werden die am Ortsbesitz klebenden Kräfte der Engländer in Kimberley und Mafeking eingeschlossen und gehen für die Bekämpfung des wichtigsten Operationsobjektes, der feindlichen Streitmacht, verloren. Ihr Entsatz bedingt schließlich Maßnahmen, welche die Schnelligkeit und Energie der Operationen beeinträchtigen. Im Gegensatz hierzu lassen sich die Buren durch ihre

mit großem Kostenaufwand hergestellten, wenn auch noch nicht ganz vollendeten Befestigungen von Pretoria nicht in Fesseln schlagen. Sie verzichten auf deren Vertheidigung und erhalten sich dadurch jene Beweglichkeit, die ihnen eine so beträchtliche Verlängerung ihres Widerstandes ermöglichte. Auch der unbestrittene Besitz von Ladysmith und Kimberley wird den Engländern nicht durch eine unmittelbar auf den Entsatz dieser Orte gerichtete Operation gesichert, er fällt ihnen zu als Folge einer einzigen, richtig angelegten und energisch durchgeführten Offensive Lord Roberts'. Die Entscheidung des Krieges liegt eben nicht in der Besetzung einer bestimmten Landstrecke oder in der Behauptung eines festen Platzes, sondern in der Vernichtung der feindlichen Streitmacht.

Gewiß ist der Werth von Befestigungen für Lösung bestimmter defensiver Aufgaben nicht zu bestreiten. Ebenso wenig aber unterliegt es einem Zweifel, daß sie einer schwachen Führung gegenüber eine verhängnißvolle Anziehungskraft auf die Feldarmee ausüben können und dadurch deren Beweglichkeit und Offensivkraft lähmen, jene zwei Faktoren, auf denen in erster Linie die Erfolge einer entscheidenden Kriegführung beruhen.

Schließlich muß noch auf die durch den Südafrikanischen Krieg besonders klar in die Erscheinung tretende Bedeutung der Verbindungen für die Operationen und die Lebensfähigkeit einer Armee hingewiesen werden. Schon der Krieg 1870/71 gab uns Deutschen werthvolle Anhaltspunkte für die Wichtigkeit der Bahnen und der rückwärtigen Verbindungen in Feindesland operirender Heertheile für die Kriegführung, die durch das außerordentlich beherzigenswerthe Werk Cardinal v. Widderns „Der Krieg an den rückwärtigen Verbindungen der Deutschen Heere und der Etappendienst 1870/71" in Form einer ernsten Mahnung weiteren Kreisen zugänglich gemacht worden sind. Das Stärkeverhältniß der Deutschen, welches zum Schlusse jenes Krieges dem Schutze der Verbindungen dienstbar gemacht war, betrug nahezu ein Viertel der in der Front kämpfenden Truppen und hätte bei größerer Leistungsfähigkeit des Gegners zur Erfüllung seines Zweckes doch kaum hingereicht; das ist von Englischer Seite zu Beginn des Krieges nicht in Betracht gezogen worden, wie die Angriffe beweisen, welche das Militär-Wochenblatt in der Englischen Presse erfahren hatte, als es im Anfange des Transvaal-Krieges die Stärke der für dessen Durchführung nothwendigen Englischen Truppen auf mindestens 150 000 Mann angab.

Der Verlauf der Dinge hat jedoch jene Behauptung als noch zu gering gegriffen dargestellt. Heute sind rund 230 000 Mann auf Englischer Seite in Südafrika verwendet. Selbst sie können es nicht hindern, daß an allen Stellen der langen Bahnverbindungen Angriffe und Zerstörungen ausgeführt werden, welche sich als eine schwere Schädigung der Energie der Kriegführung und als eine hohe Gefährdung der Lebensbedingungen der Armee herausstellen. Wie in Allem die Englische Kriegsvorbereitung eine Unterschätzung des Gegners und der Verhältnisse des Kriegsschauplatzes sowie eine außerordentliche Selbstüberschätzung zum Nachtheile der Kriegführung bekundete, so ließ sie sich auch zur Bereitstellung zwingen. Bruchstückweise und in zeitlich weit auseinanderliegenden Transporten gelangten diese Kräfte zur Verwendung. Die Folge davon war eine Hemmung der Kriegführung in ihrem Vorwärtsdringen, die Hervorrufung von Operationspausen, die der Sammlung und dem Widerstand des Gegners zu Gute kamen und die Schwächung der Kampffront zu Gunsten der Verbindungen. Und doch entwickelten sich die Verhältnisse günstiger für die Engländer, als vorauszusehen war. Hätten die Buren nicht zu Anfang des Krieges in unbegreiflicher Kurzsichtigkeit wichtige Bahnzerstörungen unterlassen und hätte die Afrikander-Bewegung in der Kap-Kolonie jene Lebensfähigkeit und Energie gewonnen, die man bei ausgiebigerer Unterstützung dieses Verbündeten durch die Buren erwarten durfte, dann standen die in Südafrika verwendeten Englischen Truppen bezüglich ihrer Verbindungen noch vor einer weit umfangreicheren und schwereren Aufgabe.

Es hat sich — allerdings unter Verhältnissen, welche für einen Europäischen Krieg im Allgemeinen günstiger liegen — abermals gezeigt, daß die Eisenbahnen mit ihrer Ueberbrückung selbst weiter Entfernungen, mit der Ermöglichung von Kräfteverschiebungen und mit der Erleichterung des Nachschubs und der Herbeischaffung weniger beweglicher Kampfmittel eines der wichtigsten Hülfsmittel der heutigen Kriegführung bilden, und daß überall da, wo ihre Unterstützung fehlt, die Energie der Kriegführung und die Mannigfaltigkeit der Aushülfen, die nach Moltkescher Bezeichnung die Strategie bietet, Einbuße erleiden muß. Es hat sich aber an den sich eng an den Zug der Bahnlinien anschließenden Operationen Lord Roberts' auch gezeigt, daß eine größere Freiheit und Ungebundenheit in der Kriegführung nur dann eintreten kann, wenn ausreichende und gut organisirte Trains der Armee die Möglichkeit bieten, sich zeitweise wenigstens weiter von den Bahnlinien zu entfernen. Hierin liegt auch für uns die Frage, ob unsere Organisation und Friedensausbildung zur Lösung der an den rückwärtigen Verbindungen der Armee erwachsenden Aufgaben hinreichen. Je weniger auf die Vollwerthigkeit der organisationsgemäß für den Etappendienst bestimmten Truppen gerechnet werden kann, desto nothwendiger ist es, ihre Führung in durchaus zuverlässige, auf die Eigenart des Etappenkrieges vorbereitete Hände zu legen und demzufolge in unseren Friedensübungen, Kriegsspielen, theoretischen Arbeiten und dergleichen dieser Art des Krieges ein weiteres Feld einzuräumen, als es bisher vielfach zu geschehen pflegt.

So mannigfach, wenn auch nicht neu auftretend, nach vorstehender Ausführung die Lehren des Südafrikanischen Krieges sind, so lassen sie sich doch allgemein in wenige, aber tief beherzigenswerthe und bis zur letzten Folgerung durchzuführende Forderungen zusammenfassen:

Sorgfältigste, eine auf die Natur des heutigen Krieges zugeschnittene Friedensausbildung in sich schließende Kriegsvorbereitung, höchste Steigerung einer die durchgreifende Wirkung der höheren Führung sicherstellenden Disziplin und richtige Pflege des allein Erfolge in Aussicht stellenden Offensivgeistes. v. G—h.

Kleine Mittheilungen.

Deutschland. In einer Sonderbeilage zur heutigen Nummer des Militär-Wochenblattes wird ein Verzeichniß der von der Königlich Preußischen Landesaufnahme herausgegebenen und von der Plankammer verwalteten Karten und Pläne veröffentlicht. Es wird dabei besonders aufmerksam gemacht auf die am Schluß gebrachten Erläuterungen für den Bezug von Generalstabskarten zum Dienstgebrauch der Militär- und Civilbehörden mit einem Beispiel für die an die Plankammer zu richtenden Anmeldungen.

Frankreich. Der in Neapel erscheinende Mattino berichtet über die Hafenanlagen und -befestigungen von Biserta Folgendes: Die Bai von Biserta umfaßt etwa 30 000 h, bietet also Raum für die größte Flotte; die Wassertiefe beträgt fast durchweg 10 m. Die Umgebung ist hügelig und daher für Vertheidigungsanlagen günstig. Das neue, im Bau begriffene Marinearsenal von Sidi-Abdallah liegt an der innersten Bucht und ist durch seine Entfernung durchaus sicher vor jedem Bombardement von der See aus. Eine feindliche Flotte müßte, um sich ihm zu nähern, erst den Eingang in den Vorhafen erzwingen, demnächst den Kanal von Sebra, und dann den eigentlichen Hafen durchfahren und zwar unter dem Feuer der Küstenbatterien, die alle Zugänge bestreichen. Außerdem sind natürlich überall unterseeische und bewegliche Torpedos vorgesehen. Der Vorhafen wird durch zwei Dämme geschützt; der nördlicher gelegene wird gegenwärtig um 300 m verlängert; demnächst soll in der offenen See ein Molo gebaut werden, der den Zugang deckt und nur an jeder Seite eine Einfahrt von 150 m Breite frei läßt. Der die Verbindung mit dem eigentlichen Hafen bildende Kanal, der gegenwärtig 100 m breit ist, soll auf die doppelte Breite gebracht werden. Das eigentliche Arsenal wird nach seiner Vollendung Werfte, Docks, Zeughäuser und Proviantmagazine, sowie Werkstätten aller Art umfassen. Eine Reihe von Festungswerken wird es nach der Landseite zu vertheidigen, diese sind aber auch dazu bestimmt, einem etwa in den Hafen eingedrungenen Feind den Aufenthalt dort unmöglich zu machen. Oestlich vom Arsenal wird ein Fort nahe bei der Araberstadt auf einer Anhöhe oberhalb einer alten Fort d'Epage genannten Citadelle erbaut, etwa 5 km davon ein zweites. Die Verbindung zwischen beiden bilden einige Batterien auf dem Djebel Kebü, die zugleich die Einfahrt bestreichen können. Nach Süden zu liegt das Fort Numadia bei der Villa des Englischen Konsuls, auf einer Höhe, die eine umfassende Aussicht über die ganze Bai bietet, und hieran schließen sich wieder Batterien auf dem Chek ben Chabam und dem Djebel Resuir. Alle Werke werden mit Panzerdrehthürmen und den neuesten Schnellfeuergeschützen ausgerüstet.

— Ein Wechsel der Waffe bei den Brigadegeneralen, wie ein solcher vor Kurzem für einige unter ihnen angeordnet wurde (vergl. Militär-Wochenblatt, Sp. 2664), soll nach einem kriegsministeriellen Erlasse vom 12. November für die Zukunft in gewissem Grade allgemein stattfinden. In dem Erlasse sagt General André, er lege Werth darauf, daß die Generale, welche eine Zukunft haben, vorher andere Truppen unter ihren Befehlen gehabt hätten als solche, aus welchen sie selbst hervorgegangen seien. Ein jeder General müsse, um die Befähigung für das Kommando einer Division zu besitzen, grundsätzlich alle drei Waffen kennen. Die Korpskommandanten und Militärgouverneure werden daher angewiesen, alle diejenigen Generale ihrer Befehlsbereiche namhaft zu machen, welche die an ihre weitere Beförderung zu knüpfenden Bedingungen erfüllen und denen ohne Schaden für den Dienst das Kommando über Truppen einer anderen als ihrer Ursprungswaffe übertragen werden könnte. Der Erlaß bemerkt dabei, daß in vielen Standorten Stellungen für Brigadegenerale verschiedener Waffen vorhanden sind, unter denen ein Wechsel der Inhaber vorgenommen werden könnte, ohne daß nöthig wäre, die Letzteren zu versetzen. Solcher Orte nennt Le Progrès militaire Nr. 2091 24 mit 29 Stellungen als Brigadegenerale der Infanterie, 14 der Kavallerie, 13 der Artillerie, 1 des Genie.

Italien. Am 3. November begann das Schuljahr der Kriegsschulen. In die Scuola militare in Modena wurden aufgenommen 116 Infanteristen, darunter 6 aus den Militärkollegien (Kadettenanstalten) und 50 Kavalleristen, darunter 8 aus den Kollegien, in die Accademia militare 74 Artilleristen und Ingenieure. Wer sich zur Kavallerie meldet muß 2000 Lire oder Rententitel zu einem Jahresbetrage von 110 Lire niederlegen. In den Sonderkursus für Unteroffiziere an der Scuola militare wurden aufgenommen 75 Aspiranten für den Truppendienst und 17 für die Zahlmeisterlaufbahn, darunter von den ersteren 52, von den letzteren 3 auf Grund von beigebrachten Zeugnissen, der Rest auf Grund einer Prüfung. (L'Esercito ital. Nr. 116/19.)

— Gewöhnliche Freiwillige dürfen in der Zeit vom 1. November bis 31. Januar bei der Kavallerie und Feldartillerie (einschl. Reitender und Gebirgsartillerie), bei sämmtlichen anderen Truppen in der Zeit vom 1. November bis 31. März angenommen werden und zwar bei jedem Regiment 15, bei den Brigaden der Festungs- und Küstenartillerie je 8. Hierin sind diejenigen Mannschaften mit einbegriffen, die aus der zweiten und dritten Kategorie freiwillig in die erste übertreten. Beim 3. Genieregiment und der Eisenbahnbrigade können beliebig viele ausgebildete Telegraphisten bezw. Eisenbahnbeamte eingestellt werden. (L'Esercito ital. Nr. 119.)

— Während des Winterhalbjahrs finden an der Central-Artillerie-Schießschule in Nettuno drei Instruktionskurse für Offiziere statt, der erste vom 19. November bis 21. Dezember, die anderen zu noch festzusetzenden Terminen, von gleicher Dauer. Es werden hierzu im Ganzen ein Hauptmann und zwei Leutnants von jedem Feldartillerie-, sowie vom Reitenden und Gebirgs-Artillerieregiment kommandirt und zwar so, daß zu jedem Kursus ein Drittel der Feldartillerie-Regimenter je einen Hauptmann und die anderen zwei Drittel je einen Leutnant stellen. Es werden hierzu die ältesten der betreffenden Dienstgrade ausgewählt, insoweit sie nicht in den letzten drei Jahren einen ähnlichen Kursus an der Schießschule mitgemacht haben. Außerdem können sich zu jedem Kursus zwölf Reserveleutnants melden, ausgenommen solche, die im vergangenen Jahre kommandirt gewesen sind. Die Leitung der gesammten Uebungen liegt dem Kommandeur der Schießschule, Oberst Necli ob; als Lehrer fungiren zwei Majors, von denen der eine zugleich das Kommando der sechs zu diesem Behufe zusammengestellten Batterien übernimmt. Außerdem werden zum Stabe der Schule kommandirt: 1 Leutnant für den Zieldienst, 1 Sanitätsoffizier und 1 Roßarzt. (L'Esercito ital. Nr. 122.)

— Am 1. Dezember gelangten die Mannschaften der ersten Kategorie der Jahresklasse 1880, die von der Aushebungskommission als für die berittenen Waffen (Kavallerie, Reitende, Feld- und Gebirgsartillerie ausschließlich Train) geeignet erklärt waren, zur Einstellung in die bezüglichen Truppentheile. Ausgenommen sind: 1. diejenigen, die, weil aus früheren Jahresklassen zurückgestellt, nur eine einjährige Dienstverpflichtung haben; 2. solche, die ihre Befähigung zum Telegraphen- oder Eisenbahndienst nachweisen können und ihre Einstellung in die betreffenden Genie-Truppentheile wünschen; 3. Laureaten der Medizin, diplomirte Apotheker, Studenten der Pharmazeutenschule im dritten Jahrgang und Priester vom Subdiakonus aufwärts, die sämmtlich die Berechtigung haben auf ihren Wunsch ihrer Dienstpflicht als Lazarethgehülfen bei den Sanitätskompagnien zu genügen; 4. die Angehörigen der Kommunen, aus denen sich die Alpentruppen rekrutiren.

(L'Esercito ital. Nr. 127.)

— Während bisher diejenigen Generale und Obersten in Generalstellungen, die kein Truppenkommando innehatten, die Erlaubniß erhielten außer bei Paraden, Meldungen und dergleichen stets in Civil zu erscheinen, bestimmt ein neuerdings erschienener kriegsministerieller Erlaß, daß sie von nun an verpflichtet sind, bis 1 Uhr stets Uniform zu tragen, wie dies für die anderen Generale vorgeschrieben ist. (L'Esercito ital. Nr. 130.)

— Ausbildungsabtheilungen für Reserve-Offizieraspiranten (Corsi allievi ufficiali di complemento) wurden mit dem 1. Dezember gebildet: 1. für eine Ausbildungszeit von sechs bezw. sieben Monaten (letztere für Sanitätsoffiziere und Veterinäre): bei 10 Infanterie-, 3 Bersaglieri-, 2 Alpini-, 8 Feldartillerie- (einschl. dem Reitenden und dem Gebirgs-Artillerieregiment) und 3 Genieregimentern, 2 Festungs- und 1 Küstenartillerie-Brigade, sowie bei 4 Kommissariatsdirektionen (einer für Kommissariatsoffiziere, drei für Zahlmeister), der Militär-Sanitätsschule und der Kavallerieschule (für Veterinäre); 2. für eine Ausbildungszeit von neun Monaten: bei 9 Infanterie-, 3 Bersaglieri-, 2 Alpini-, 4 Kavallerie-, 2 Feldartillerie- und 1 Genieregiment (bei beiden letzteren Waffen nur für Train), sowie bei 3 Kommissariatsdirektionen (für Zahlmeister). Zur Aufnahme in die erstgenannten Abtheilungen bedarf es des Reifezeugnisses eines Lyceums oder technischen Instituts bezw. des Laureatendiploms für Medizin und Chirurgie oder Thierarzneikunde. Für Unteroffizieraspiranten wurden an demselben Tage ähnliche Abtheilungen (Corsi allievi sergenti) eröffnet und zwar bei: 13 Infanterie-, 2 Bersaglieri-, 3 Alpini-, 5 Kavallerie-, 6 Feldartillerie- (darunter das Reitende und Gebirgs-Artillerieregiment), 4 Genieregimentern, 3 Festungs-, 3 Küstenartillerie- und der Eisenbahnbrigade. Bewerber aus dem Civilstande müssen das 17. Lebensjahr vollendet haben; auch können sich Mannschaften der aktiven Armee (jedoch nur für die Waffe, der sie angehören) und des Beurlaubtenstandes melden, sofern sie noch nicht 26 Jahre alt sind. Alle gehen damit die Verpflichtung ein, noch fünf Jahre zu dienen, falls sie die Unteroffizierprüfung bestehen. Die Ausbildungszeit beträgt 18 Monate und kann für diejenigen, die die Prüfung nicht bestehen, einmal um drei Monate verlängert werden. Bei jedem Infanterieregiment dürfen 60, bei den Bersaglieri- und Feldartillerie-Regimentern je 40, bei der Kavallerie und der Reitenden Artillerie je 25 und beim Genie insgesammt 90 Mann eingestellt werden, bei den übrigen Truppen ist die Zahl unbegrenzt.

(L'Esercito ital. Nr. 112 u. 125.)

— Bis zum Jahre 1886 waren nur die Hauptleute der Bersaglieri beritten; in diesem Jahre erhielten unter dem Kriegsminister Ricotti sämmtliche Infanterie-Hauptleute mit Ausnahme der bei den Bezirkskommandos stehenden und im Garnisondienst befindlichen eine Ration. Im Jahre 1892 jedoch beschränkte der Kriegsminister Pelloux aus Finanzrücksichten diese Vergünstigung auf diejenigen, die bereits sechs Jahre in diesem Dienstgrade gedient hatten. Damals erreichte man den Hauptmannsrang durchschnittlich mit 32 bis 33 Jahren und behielt ihn 10 bis 11 Jahre, jetzt werden die Leutnants, die nicht die Kriegsakademie besucht haben, 35 bis 36 Jahre alt, ehe sie Hauptleute werden und bleiben 12 Jahre in diesem Dienstgrade. Es hat sich daher das dringende Bedürfniß geltend gemacht, die Zahl der berittenen Hauptleute zu vermehren; dem ist durch Einstellung von 45 000 Lire in den Nachtragsetat des laufenden Jahres Rechnung getragen worden. In dem Voranschlag für das nächste Rechnungsjahr, das am 1. Juli beginnt, ist eine Summe vorgesehen, die ausreicht, um allen Hauptleuten, die vier Jahre ihren Grad bekleiden, ein Dienstpferd zu gewähren.

(L'Esercito ital Nr. 125/26.)

Oesterreich-Ungarn. Die Beförderungsverhältnisse im Offizierkorps des K. und K. Heeres, der K. K. Landwehr und der Königlich Ungarischen Landwehr haben sich nach einer von der Vedette Nr. 238 und 240 auf Grund der durch das letzte Novemberavancement gebrachten Zusammenstellung so gestaltet, daß daraus geschlossen wurde: Von der Ernennung zum Leutnant bis zur Beförderung zum Obersten bedarf der Offizier einer Dienstzeit von 33½ Jahren bei der Infanterie, 29¾ Jahren bei der Kavallerie, 33½ Jahren bei der Feldartillerie, 31½ Jahren bei der Festungsartillerie, 29 Jahren beim Train des K. und K. Heeres, 26 Jahren bei den Fußtruppen und 26½ Jahren bei den berittenen Truppen der K. K. Landwehr, 26 Jahren sowohl bei der Infanterie wie bei der Kavallerie der Königlich Ungarischen Landwehr. Von dieser Gesammtdienstzeit bekleidet der Offizier den Dienstgrad als Hauptmann bezw. Rittmeister im K. K. Heere bei der Infanterie und bei der Kavallerie 14¾, bei der Feldartillerie 15½, bei der Festungsartillerie und beim Train 14½, in der K. K. Landwehr bei den Fußtruppen 13, bei den berittenen Truppen 13½, in der Königlich Ungarischen Landwehr bei der Infanterie 12, bei der Kavallerie 12½ Jahre. Leutnant und Oberleutnant ist er im K. und K. Heere bei der Infanterie 12½, bei der Kavallerie 12, bei der Feldartillerie und bei der Festungsartillerie 13, beim Train 12 Jahre, in der K. K. Landwehr bei den Fußtruppen 9 und bei den berittenen Truppen 9½, in der Königlich Ungarischen Landwehr bei der Infanterie 9½, bei der Kavallerie 11 Jahre.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 111. Berlin, Sonnabend den 8. Dezember. **1900.**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Sachsen, Württemberg, Ostasiatisches Expeditionskorps). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Sachsen, Württemberg, Kaiserliche Marine). — Todtenliste (Preußen). — Verlustliste Nr. 4 (Schluß).

Journalistischer Theil.

Militärische Gesellschaft zu Berlin. (Vortrag.) — Bemerkungen vom Standpunkt der Kriegsgeschichte zu der Schrift „Moltke und Benedek" des Generals v. Schlichting. (Mit einer Skizze.) — Die großen Herbstübungen des Oesterreich-Ungarischen Heeres im Jahre 1900. (Schluß.)

Kleine Mittheilungen. Frankreich: Streitkräfte in China. Kommando berittener Offiziere nach China. Einberufung des Beurlaubtenstandes 1901.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Neues Palais, den 4. Dezember 1900.

Linde, Gen. Major und Kommandeur der 14. Inf. Brig., unter Beförderung zum Gen. Lt., zum Kommandeur der 4. Div.,

v. Brietzke, Gen. Major von der Armee, zum Kommandeur der 14. Inf. Brig., — ernannt.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Neues Palais, den 4. Dezember 1900.

v. Abel, Gen. Lt. und Kommandeur der 4. Div., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disp. gestellt.

Königlich Sächsische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Den 30. November 1900.

Graf Vitzthum v. Eckstädt, Rittm. und Eskadr. Chef im Garde-Reiter-Regt., unter Beförderung zum Major, vorläufig ohne Patent, zum Stabe des 1. Ulan. Regts. Nr. 17 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn versetzt.

Ernst Graf und Edler Herr zur Lippe-Biesterfeld-Weißenfeld, Oberlt. im Garde-Reiter-Regt., zum Rittm. und Eskadr. Chef, vorläufig ohne Patent, befördert.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Den 28. November 1900.

Hübner, charakteris. Oberstlt. z. D., unter Fortgewährung der gesetzlichen Pension und mit der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 3. Feldart. Regts. Nr. 32 mit den vorgeschriebenen Abzeichen, von der Stellung als Vorstand des Art. Depots Riesa enthoben.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Allerhöchsten Beschluß.

Den 4. Dezember 1900.

Meir, Regierungsbaumeister, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Baubeamten des Neu-Baukreises III Leipzig, unterm 1. Dezember 1900 zum Garn. Bauinsp. ernannt.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 27. November 1900.

Schäfer, Wirthschaftsinsp. auf Probe, unterm 1. Dezember 1900 als Wirthschaftsinsp. bei dem Remontedepot zu Kalkreuth angestellt.

Den 4. Dezember 1900.

Metzler, Proviantamtskontroleur, zur probeweisen Wahrnehmung einer Intend. Sekretärstelle bei der Intend. XIX. (2. K. S.) Armeekorps befehligt, unterm 1. Januar 1901 zum Intend. Sekretär ernannt.

XIII. (Königlich Württembergisches) Armeekorps.

Im Sanitätskorps.

Den 1. Dezember 1900.

Dr. Weber, Oberarzt im Gren. Regt. König Karl Nr. 123, kommandirt zum Kaiserlichen Gesundheitsamt in Berlin, bis zum 31. Dezember 1901 in diesem Kommandoverhältniß belassen.

Ostasiatisches Expeditionskorps.

Neues Palais, den 4. Dezember 1900.

v. Polenz, Lt. im Ostasiat. Reiter-Regt., behufs Rücktritts in Königl. Sächs. Dienste ausgeschieden.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den Oberlts. Grafen v. Carmer und Frhrn. v. Zedlitz u. Neukirch,

den Lts. v. Lieres u. Wilkau, Grafen v. Francken-Sierstorpff und Grafen v. Bethusy-Huc, — im Leib-Kür. Regt. Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Sachsen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den Hauptleuten und Komp. Chefs Graul im 8. Inf. Regt. Prinz Johann Georg Nr. 107, v. Hopffgarten im Schützen-(Füs.)Regt. Prinz Georg Nr. 108,

den Hauptleuten und Battr. Chefs Vollert im 3. Feldart. Regt. Nr. 32, Nieper im 2. Feldart. Regt. Nr. 28, — das Ritterkreuz erster Klasse des Albrechts-Ordens zu verleihen.

Württemberg.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Seiner Hoheit dem Prinzen Herrmann von Sachsen-Weimar, Herzog zu Sachsen, Gen. der Kav. und Zweitem Chef des Drag. Regts. König Nr. 26 die Erlaubniß zur Anlegung des demselben von Seiner Durchlaucht dem Fürsten zu Schaumburg-Lippe verliehenen Ehrenkreuzes erster Klasse des Schaumburg-Lippischen Haus-Ordens zu ertheilen.

Kaiserliche Marine.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:

dem Korv. Kapitän Paech, Erstem Offizier S. M. Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.“, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Nachweisung

der vom 1. Juli bis Ende September 1900 bekannt gewordenen Todesfälle von Offizieren und Beamten der Königlich Preußischen Armee.

	Gestorben am:		
Graf v. Schlieffen, Gen. der Kav., Gen. à l. s. Seiner Majestät des Kaisers und Königs, Vorsitzender des Heroldsamts.	13.	Juli	1900.
Humbert, König von Italien Majestät, Chef des Hus. Regts. König Humbert von Italien (1. Hess.) Nr. 13. Ermordet	29.	=	=
Alfred Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha Königliche Hoheit, Gen. der Inf. und Chef des 6. Thüring. Inf. Regts. Nr. 95, des 2. Rhein. Hus. Regts. Nr. 9 und à l. s. der Kaiserlichen Marine.	30.	=	=
Dr. Kirschstein, Wirklicher Geheimer Kriegsrath im Kriegsministerium, Oberlt. der Landw. a. D.	6.	August	=
Friedrich Graf zu Solms-Laubach, Gen. Major à l. s. der Armee.	1.	September	=
Heinrich Prinz von Hessen und bei Rhein Großherzogliche Hoheit, Gen. der Kav., Zweiter Inhaber des 2. Großherzogl. Hess. Drag. Regts. (Leib-Drag.) Nr. 24, à l. s. des 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leib-Garde-) Regts. Nr. 115 und des Hus. Regts. König Wilhelm I. (Rhein.) Nr. 7.	16.	=	=
v. Rauch, Gen. der Kav. und Gen. Adjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs.	25.	=	=

Gardekorps.

v. Uthmann (Karl), Hauptm. und Komp. Chef im Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1.	24.	Juli	1900.

I. Armeekorps.

	Gestorben am:		
Dr. Goldstein, Oberarzt der Ref. im Landw. Bezirk Königsberg.	12.	Juli	1900.
Muettrich, Lt. der Ref. des Gren. Regts. Kronprinz (1. Ostpreuß.) Nr. 1.	15.	„	„
Küster, Assist. Arzt beim Gren. Regt. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4.	27.	August	„

II. Armeekorps.

v. Spies, Oberlt. im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2.	9.	Juli	1900.
Jung, Rittm. und Komp. Chef im Pomm. Train-Bat. Nr. 2.	13.	„	„
Bauer, Lt. im Pomm. Füs. Regt. Nr. 34.	2.	August	„

III. Armeekorps.

Förster, Rittm. der Kav. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Landsberg a. W.	12.	August	1900.
Milferstaedt, Lt. im Inf. Regt. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48.	17.	„	„

IV. Armeekorps.

Heinicke, Evang. Div. Pfarrer bei der 7. Div.	10.	Juli	1900.
v. Düring, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27.	11.	„	„
Müller, Hauptm. der Inf. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Stendal.	13.	„	„
Werner, Militär-Intend. Sekretär bei der 8. Div.	23.	September	„

V. Armeekorps.

Wolff, Lt. der Ref. des Gren. Regts. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6.	8.	August	1900.
Schnorrenpfeil, Lt. der Feldart. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Sprottau.	12.	„	„
Gerlach, Hauptm. der Ref. des Inf. Regts. Graf Kirchbach (1. Niederschlef.) Nr. 46.	26.	September	„

VI. Armeekorps.

v. Brachel, Lt. der Ref. des Feldart. Regts. von Clausewitz (Oberschlef.) Nr. 21.	30.	April	1900.
Werner, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Glatz.	24.	Juli	„
Lischke, Lt. der Inf. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Kattowitz.	23.	August	„

VII. Armeekorps.

v. Basse, Lt. im Inf. Regt. Herwarth v. Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13.	16.	Juli	1900.
Rogge, Lt. der Ref. des Inf. Regts. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16.	8.	August	„
Brand, Hauptm. der Feldart. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk I Dortmund.	15.	„	„
Fürbringer, Lt. der Ref. des Westfäl. Jäger-Bats. Nr. 7.	24.	„	„
Dr. Schmude, Oberarzt der Ref. im Landw. Bezirk Barmen.	1.	September	„

VIII. Armeekorps.

Dr. Weber, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt des Füs. Regts. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40.	31.	Juli	1900.
Dr. Herrmann, Oberarzt beim 5. Rhein. Inf. Regt. Nr. 65.	17.	September	„

IX. Armeekorps.

Dr. Brockmann, Oberarzt der Ref. im Landw. Bezirk Kiel.	16.	Juli	1900.
Volmert, Lt. der Inf. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Hamburg.	13.	August	„

X. Armeekorps.

Dr. Hustedt, Oberarzt der Ref. im Landw. Bezirk I Braunschweig.	13.	August	1900.
Beamish-Bernard, Rittm. z. D. und Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk II Braunschweig.	16.	September	„
Schmidt, Oberst und Kommandeur der 20. Feldart. Brig.	26.	„	„
v. Quitzow, Hauptm. und Komp. Chef im Füs. Regt. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73.	29.	„	„

XI. Armeekorps.

Claus, Zahlmstr. beim Inf. Regt. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83.	6.	Juni	1900.
Franck, Hauptm. und Battr. Chef im Hess. Feldart. Regt. Nr. 11.	17.	August	„
Dr. Wittich, Stabsarzt der Landw. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk II Cassel.	18.	„	„
v. Westernhagen, Hauptm. der Inf. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Eisenach.	8.	September	„
Hell, Oberstlt. z. D. und Vorstand des Art. Depots zu Erfurt.	23.	„	„
v. Uebel, Lt. im 7. Thüring. Inf. Regt. Nr. 96.	27	„	„

XIV. Armeekorps.

Dr. Teufel, Stabsarzt der Landw. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Rastatt.	15.	Juli	1900.
Boas, Lt. der Ref. des Rhein. Jäger-Bats. Nr. 8.	11.	August	„
Dr. Wewer, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt des 2. Bad. Gren. Regts. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110.	31.	„	„
Fuisting, Oberlt. im 7. Bad. Inf. Regt. Nr. 142.	15.	September	„

XV. Armeekorps.	Gestorben am:	
Steinke, Militär-Intend. Sekretär bei der Intend. XV. Armeekorps.	1. Juli	1900.
Titzmann, Zahlmstr. beim Inf. Regt. Markgraf Karl (7. Brandenburg.) Nr. 60.	21. "	"
XVI. Armeekorps.		
Hübner, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 135.	10. Juli	1900.
Pulch, Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 98.	18. "	"
XVII. Armeekorps.		
Fuhst, Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 128.	5. Juli	1900.
Zeihe, Lt. der Inf. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Graudenz.	15. August	"
Roestel, Lt. im Inf. Regt. von Grolman (1. Posen) Nr. 18.	20. "	"
Fußartillerie.		
Wippein, Lt. der Res. des Fußart. Regts. von Linger (Ostpreuß.) Nr. 1.	22. August	1900.
Landgendarmerie.		
Graf v. Hardenberg, Hauptm. in der 3. Gend. Brig.	5. September	1900.
Invaliden.		
Wolff (Wilhelm), Oberlt. im Invalidenhause in Berlin.	24. September	1900.
Schutztruppen.		
v. Wulffen, Oberlt. der Schutztruppen in Ostafrika, vordem im Inf. Regt. Nr. 137.	5. Juli	1900.
Ostasiatisches Expeditionskorps.		
Frhr. v. Rheinbaben, Hauptm. und Komp. Chef im 1. See-Bat., vordem im Inf. Regt. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85.	3. September	1900.

(Aus der Beilage zum Armee-Verordnungsblatt vom 30. November 1900.)

Verlustliste Nr. 4.

(Schluß.)

3. Ostasiatisches Infanterieregiment.

Regimentsstab.

12. Hülfshoboist Franz Weigelt, aus Niederwürschnitz, A. H. Chemnitz, Sachsen; fr. 3. Garde-Regt. zu Fuß, 1. Komp., T.

Stab des 1. Bataillons.

13. Musketier August Moeser, aus Speck, K. Naugard; fr. Inf. Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau, 6. Komp., T.

3. Kompagnie.

14. Hauptmann Werner Haenel v. Cronenthal, aus Kempen, Kr. Kempen; fr. Inf. Regt. Nr. 65, T.

6. Kompagnie.

15. Musketier Joseph Kramp, aus Nieder-Zerf, Kr. Saarburg; fr. Inf. Regt. Nr. 159, 8. Komp., T.

8. Kompagnie.

16. Musketier Adam Nußkern, aus Untermusbach, Oberamt. Freudenstadt, Württemberg; fr. Württemberg. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden, 2. Komp., T.

6. Ostasiatisches Infanterieregiment.

3. Kompagnie.

17. Gefreiter Josef Daniel, aus Sedschütz, Kr. Neustadt O./S.; fr. Landw. B. Leipzig, T.
18. Musketier Paul Soechting, aus Wernigerode, Kr. Wernigerode; fr. Sächs. Inf. Regt. Nr. 181, 6. Komp., T.

8. Kompagnie.

19. Musketier Karl Schneck, aus Heuberg, Gmde. Pfedelbach, Oberamt. Oehringen, Württemberg; fr. Württemberg. Inf. Regt. Nr. 180, 3. Komp., T.

Ostasiatisches Feldartillerie-Regiment.

4. Batterie.

20. Kanonier Adam Knierim, aus Dankerode, Kr. Rotenburg a. F.; fr. Feldart. Regt. Nr. 47, 4. Battr., T.

7. Batterie.

21. Kanonier Karl Hoffmann, aus Wohlau, Kr. Wohlau; fr. Landw. B. IV Berlin, B.

Leichte Munitionskolonne.

22. Kanonier Hermann Lahmann, aus Otze, Kr. Burgdorf; fr. Feldart. Regt. Nr. 46, 6. Battr., T.

Ostasiatisches Pionier-Bataillon.

1. und 2. Kompagnie.

23. Pionier Otto Fettke, aus Fürstenwalde a. Spree, Kr. Lebus; fr. Pion. Bat Fürst Radziwill, 3. Komp., T.
24. Pionier Wilhelm Michaelis, aus Baerwalde, Kr. Königsberg i. N.; fr. Pion. Bat. Nr. 15, 2. Komp., T.
25. Pionier August Wehrle, aus Bischweiler, Kr. Hagenau; fr. Pion. Bat. Nr. 8, 3. Komp., T.

Ostasiatisches Eisenbahnbataillon.

1. Eisenbahnbau-Kompagnie.

26. Trainsoldat Oskar Puschmann, aus Liegnitz, Kr. Liegnitz; fr. 1. Garde-Drag. Regt. Königin von Großbritannien und Irland, 2. Eskadr., T.

Ostasiatische Munitionskolonnen-Abtheilung.

Schwere Feldhaubitz-Munitionskolonne Nr. 1.

27. Kanonier Anton Scholtyssek, aus Langendorf, Kr. Gleiwitz; fr. Fußart. Regt. von Dieskau, 5. Komp., T.
28. Trainsoldat Wilhelm Frese, aus Helsen, Twistekreis, Waldeck; fr. Train-Bat. Nr. 16, 3. Komp., T.

Journalistischer Theil.

Militärische Gesellschaft zu Berlin.

Vortrag vom 28. November 1900: „Die Ereignisse vor der Schlacht bei Custozza 1866", gehalten von Hauptmann Malchow, à la suite des Infanterieregiments General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburgischen) Nr. 64, Militärlehrer an der Selekta der Haupt-Kadettenanstalt.

Im Gegensatze zu den beiden Generalstabswerken der Preußischen und Oesterreichischen Armee veröffentlichte Italien das offizielle Werk über den Krieg des Jahres 1866 wesentlich später. Der letzte Theil erschien erst im Jahre 1895. Hieran knüpfte sich, namentlich in Oesterreich, eine ziemlich umfangreiche historische und militärische Literatur, welche Deutscherseits durch die im Jahre 1897 erschienenen Denkwürdigkeiten Theodor v. Bernhardis bereichert wurde. Besonders letztere werfen auf die politischen und militärischen Vorgänge des Frühjahrs 1866 ein helles Licht.

Das Preußisch-Italienische Bündniß gegen Oesterreich war am 8. April unter den günstigsten Bedingungen für Preußen abgeschlossen worden. Dagegen mußten für Oesterreich, die nach zwei Seiten kämpfende Macht, sich die Verhältnisse von vornherein schwierig gestalten.

Auf dem Italienischen Kriegsschauplatze, dem die im Vortrage beleuchteten Vorgänge angehören, boten die militärgeographischen Verhältnisse Venetiens, das bekannte Festungsviereck in Verbindung mit den beiden die Grenzen sichernden Flußläufen des Mincio und Po, dem Oesterreichischen Heere zwar eine wesentliche Stärkung der rein passiven Vertheidigung, aber der zum Führer ernannte Erzherzog Albrecht sah sich einer fast dreifachen numerischen Ueberlegenheit der Italienischen Streitkräfte gegenüber.

Besonderes Interesse erweckt die Entsendung des Kriegshistorikers Theodor v. Bernhardi als Preußischer Militärbevollmächtigter an den Hof von Florenz zwecks Verabredung gemeinsamer Operationen mit dem Chef des Generalstabes der Italienischen Armee. Die Verwendung eines Nichtmilitärs zu gleichem Zwecke dürfte sich nicht ein zweites Mal in der Kriegsgeschichte finden.

Die Persönlichkeit des Generals La Marmora begünstigte den Zwiespalt in der Italienischen Heeresleitung und führte zu der Trennung der Streitkräfte. Die Mincio-Armee sollte von Westen, die Po-Armee von Süden her in Venetien einrücken. Dem gegenüber reifte der Entschluß des Erzherzogs Albrecht, von dem durch die Trennung der feindlichen Kräfte geschaffenen Vortheil der inneren Linie den ausgiebigsten Gebrauch zu machen. Im Gegensatze zu der zaghaften und energielosen Führung der Mincio-Armee trat das zielbewußte Handeln des Erzherzogs, sowohl während der vereinbarten dreitägigen Frist nach Uebergabe der Kriegserklärung wie bei Beginn der Operationen, in deutlichster Weise zu Tage. — Das Endergebniß war der Oesterreichische Sieg von Custozza, ein Erfolg auf der inneren Linie, wie er in solcher Einfachheit und Deutlichkeit sowie mit so glänzendem Erfolge kaum in einem anderen Feldzuge wieder zu Tage treten dürfte.

Im laufenden Jahre sind aus dem Vorstande der Militärischen Gesellschaft ausgeschieden: Generalleutnant z. D. v. Kettler wegen Verabschiedung, Oberst Graf Yorck v. Wartenburg wegen Versetzung zum Armee-Oberkommando in Ostasien, Hauptmann v. Kessel wegen Versetzung in den Generalstab der 25. Division. Als Ersatz hierfür wurden am 14. November d. Js. von der Militärischen Gesellschaft gewählt: Generalmajor und Oberquartiermeister v. Blankenburg zum Ersten Vorstandsmitgliede, Generalmajor und Oberquartiermeister Beseler zum stellvertretenden Ersten Vorstandsmitgliede, Hauptmann v. Brauchitsch vom großen Generalstabe zum stellvertretenden Geschäftsführer.

Bemerkungen vom Standpunkt der Kriegsgeschichte zu der Schrift „Moltke und Benedek" des Generals v. Schlichting.

Von Oberst a. D. v. Lettow-Vorbeck.
(Mit einer Skizze.)

Das Geistvolle und Lehrreiche der neuesten Schrift unseres ersten Schriftstellers auf dem Gebiete der Strategie und Taktik ist in diesen Blättern (Nr. 91 von 1900) bereits gewürdigt worden. Wenn ich „Moltke und Benedek" einer erneuten Besprechung unterziehe, so handelt es sich weniger um die Entscheidung der aufgeworfenen interessanten Fragen als um eine Prüfung der dabei benutzten kriegsgeschichtlichen Unterlagen und der Art ihrer Verwendung.

Zunächst ist das Verfahren Moltkes als neu (S. 5) hingestellt und angegeben (S. 10), daß er, namentlich durch Anwachsen der Heere veranlaßt, zum ersten Male das grundlegende Gesetz aufstellte, „in der Anordnung getrennter Märsche unter Berücksichtigung rechtzeitiger Versammlung liege das Wesen der Strategie". An späterer Stelle (S. 122) wird das richtig angewandte Begegnungsverfahren als einer der wichtigsten Bausteine für die strategische Kunst Moltkeschen Stils angegeben.

Mit diesem Verfahren hat Moltke der durch Napoleon „tonangebend gewordenen strategischen Schule" von Hause aus schnurstracks entgegengehandelt (von Friedjung übernommen und vom Verfasser als richtig anerkannt), und seine neue Lehre tritt, mit mehreren Teten gleichzeitig und zusammenwirkend, auf, wo das überlieferte System frühzeitiger Versammlung der Kraft nur mit einer Tete ans Ziel gelangt (S. 10).

Es sind also entgegengestellt das Marschiren in mehreren und in einer Kolonne; das Begegnungsverfahren und die frühzeitige Versammlung der Kraft, was auch bezeichnet wird als Versammlung der Kraft vor der Entscheidung oder als planmäßiger Aufbau in Schlachtordnung.

Daß bei zwei gleich starken Gegnern derjenige im Vortheil sein wird, der nach Moltkeschem Stile getrennt marschirt und unter Umständen sich aus den

Kolonnen direkt zum Gefecht entwickelt gegenüber einem Feinde, der in einer Kolonne anrückt und aus ihr kunstvoll den Aufbau einer Schlachtordnung beginnen will, liegt auf der Hand. Der Letztere wird umfaßt und noch vor vollendetem Aufmarsche auf den noch nicht entwickelten Theil der Kolonne geworfen werden. Soweit ist Alles richtig, nur wage ich zu bezweifeln, daß dieser Letztere nach Napoleonischem Vorbilde handeln würde, wenigstens zeigen die Feldzüge von 1805, 1806 und 1807 ein Verhalten des großen Schlachtenmeisters, das trotz seiner geringeren Heeresstärken genau dasselbe zeigt, wie das hier als neu hingestellte System.

Ich beschränke mich auf die genannten Feldzüge, weil ich von diesen allein die für solche Untersuchungen durchaus erforderliche genaue Kenntniß in hinreichendem Maße besitze.

Ende August 1805 traten die im Lager von Boulogne versammelten vier Korps in drei Kolonnen den Marsch nach dem Rhein an, den sie gegen den 25. September bei Mannheim, Speyer und Straßburg erreichten. Zu derselben Zeit war Marmont aus Holland bei Mainz angelangt und Bernadotte vom Hannoverschen bis Würzburg vorgegangen. Darauf rückten von den am Rhein versammelten Korps die vier südlichen in drei Kolonnen mit nördlicher Umgehung des Schwarzwaldes auf den Straßen über Neckarelz, Heilbronn und Stuttgart vor, während Marmont, Bernadotte und die auf Bamberg ausgewichenen Bayern, anschließend über Rothenburg, Anspach und Nürnberg, vorgingen; die etwas über 200 000 Mann zählende Armee benutzte also nicht weniger als sechs verschiedene Wege. Der Kaiser war bei diesem Marsche aufs Ernstlichste bemüht, die Straßen so zu wählen, daß bei einem Vorgehen des Feindes aufs linke Donau-Ufer — zeitweise nimmt er ihn schon bei Heidenheim oder Nördlingen an — ein Zusammenwirken mehrerer Kolonnen ermöglicht wird.

Im Oktober 1806 brach die um Bamberg—Würzburg versammelte Französische Armee in drei Kolonnen auf den Straßen über Bayreuth, Kronach und Koburg gegen die Saale auf. 70 000 Mann marschirten in der Mitte, die Seitenkolonnen zählten 40 000 und 50 000 Mann, die Entfernung der Straßen voneinander betrug etwa einen Tagemarsch.

Napoleon hat also das getrennte Marschiren sehr wohl gekannt, nur ließ sich dies bei dem damaligen schlechteren Straßennetz nicht überall durchführen. So war er 1807 beim Marsch nach Heilsberg auf den einen am linken Ufer der Alle durch die große Launauer Forst führenden Weg angewiesen und später am 13. Juni von Heilsberg nach Eylau konnte er nur zwei Straßen benutzen. Daß man selbst bei den heutigen Verbindungen zu einem solchen Vorgehen in schmalster Front genöthigt ist, erweist der Marsch der Zweiten Deutschen Armee im August 1870, wo sich vier Armeekorps durch das fünf Meilen lange Defilee Kaiserslautern—Homburg zwängen mußten.

Auch das Versammeln der Kraft vor der Entscheidung war keineswegs bei Napoleon die Regel. Gerade die uns am meisten bekannt sein sollenden Schlachten des 14. Oktober zeigen das Gegentheil. Am 13. stand Lannes allein auf dem Landgrafenberge dem, wie der Kaiser glaubte, versammelten Preußisch-Sächsischen Heere gegenüber. Am Abende traf Augereau ein; er wurde für den folgenden Morgen gegen die rechte feindliche Flanke dirigirt, alle anderen Truppen befanden sich noch im Anmarsche, und von diesen wurden die Korps von Soult, Bernadotte und Davout gegen den Preußischen rechten Flügel befehligt, die beiden letzteren von Dornburg bezw. Kösen über Apolda. Nur die Garden und Marschall Ney wurden zur Verstärkung der Mitte herangezogen. Wenn Bernadotte und Davout nicht zum Eingreifen gelangten, so lag dies an dem zweifelhaften Verhalten des Einen und darin, daß der Andere unvermuthet auf die Armee des Königs stieß. Auch der nachmalige Herzog von Auerstedt baute keine Schlachtordnung auf, sondern er sandte seine in Abständen anlangenden drei Divisionen direkt aus dem Marsch in den Kampf. Wir sehen hier also auf Französischer Seite ein Begegnungsverfahren ganz modernster Art.

Daß dieses bei der Entwickelung aus nur einer Marschkolonne seine Nachtheile hat, sollte der Kaiser bei Heilsberg am 10. Juni 1807 erfahren. Er wartete den Aufmarsch nicht ab, sondern warf die ersten aus der Launauer Forst hervorkommenden Divisionen den in verschanzter Stellung befindlichen Russen entgegen, und obgleich er Alles, was sich noch aus der tiefen Kolonne bis zum Abend herauswinden konnte, vorwärts trieb, so wurden doch alle Angriffe blutig abgewiesen. Hierdurch belehrt, wartete er am 11. die Ankunft aller seiner Truppen ab und baute, wie man in diesem Falle sagen kann, eine Schlachtordnung auf. Als er darauf am folgenden Morgen zum Angriff schreiten wollte, erfuhr er zu seinem Aerger, daß sich sein Gegner Bennigsen in der Nacht aus dem Staube gemacht hatte.

Es ist interessant zu beobachten, in welcher Weise die beiden bei Heilsberg gemachten Erfahrungen sich in der Seele des großen Eroberers am Tage von Friedland (14. Juni) das Widerspiel halten. Bei Eylau mit den Anfängen seiner Heersäulen angelangt, entsendet er zwei Korps unter Murat gegen Königsberg und ist sehr überrascht, als der auf Friedland vorgeschobene Lannes dort auf überlegene Kräfte stößt. Sofort wird Alles, was bereits bei Eylau eingetroffen ist und noch zurücksteht, zu seiner Unterstützung in Marsch gesetzt. Vorsichtig gemacht, läßt der Kaiser erst die letzten Truppen ankommen und ist im Zweifel, ob er nicht auch noch den herbeigerufenen Murat abwarten soll, als zu später Nachmittagsstunde die Befürchtung, sein Gegner könne ihm wieder entschlüpfen, überwiegt und er den Angriff befiehlt, und zwar mit Umfassung des feindlichen linken Flügels unter Zurückhaltung von Mitte und linkem Flügel der eigenen Armee. Marschall Ney gelingt es auf diese Weise, Friedland und die dortigen Brücken zu nehmen, ehe der getäuschte Russische rechte Flügel die Alle passirt hat. Die Niederlage von Bennigsen war eine vollständige.

Noch einen kurzen Blick auf die Schlachten von Eylau und Austerlitz, deren gänzlich unwahre Darstellung aus Marbot in das sonst so ausgezeichnete Werk des Verfassers „Taktische und strategische Grundsätze der Gegenwart“ übergegangen ist. (Vergl. Milit. Wochenblatt 1899, Nr. 49.)

Nachdem sich Bennigsen der am 3. Februar 1807 drohenden Umfassung bei Gettkendorf (nahe von Allenstein) durch nächtlichen Rückzug entzogen hatte, verfolgte Napoleon ihn in drei Kolonnen. Endlich bei Preußisch-Eylau stellten sich die Russen, und wurden die auf Seitenstraßen vorgegangenen Korps von Ney und Davout gegen die Flügel dirigirt. Letzterer, ganz wie bei Auerstedt, mit seinen drei Divisionen nacheinander anlangend, stieß ohne vorherige Bildung einer Schlachtordnung senkrecht auf die Flanke der Russen und zwang ihre ganze linke Hälfte zum Rückzuge. Die Schlacht wäre gewonnen gewesen ohne das Eingreifen der Preußischen Truppen, die Davout einen Theil seiner errungenen Vortheile wieder entrissen.

Bei Austerlitz befand sich Napoleon in der Vertheidigung. Am 28. November wurden seine Vortruppen von dem verbündeten Russisch-Oesterreichischen Heere überrascht. Dieses benutzte aber nicht den gebotenen Vortheil, sondern ließ der weithin in Quartieren stehenden Französischen Armee drei volle Tage Zeit, sich zu sammeln. Davout langte erst in der Nacht vor dem 2. Dezember auf dem äußersten rechten Flügel an. Der Lenker so vieler Schlachten hatte die Absicht der Gegner erkannt, Umgehung dieses Flügels; er ließ sie gewähren, und nachdem die in der Mitte der feindlichen Stellung gelegene Pratzer Höhe fast entblößt war, stieß er mit versammelter Kraft gegen diese vor, durchbrach das Centrum und errang einen glänzenden Sieg.

Bedenken wir ferner die für die damalige Zeit ganz neue Thätigkeit der Kavallerie im Dienst der Heeresoperationen, die alles 1866 auf diesem Gebiete Geleistete weit übertrifft, so müssen wir sagen: welche reiche Mannigfaltigkeit und Fülle von „Aushülfen“ allein in diesen hier nur skizzirten drei Feldzügen! Von der Versammlung der Kraft vor der Entscheidung in einer Schlachtordnung als Regel kann nicht die Rede sein, noch viel weniger von dem Marschiren mit einer Tete. Die Vortheile der getrennten Kolonnen sind dem großen Feldherrn vollständig bekannt gewesen, nur zwang das damalige Wegenetz häufiger als jetzt zu einem Vorgehen in schmalerer Front. Die Leitung der verschiedenen Kolonnen für gemeinsames Zusammenwirken war im Anfang des Jahrhunderts nicht wesentlich verschieden von heute. Der Telegraph setzt auch heute meistens erst ein, wenn es sich um getrennte Armeen handelt, und trotzdem bieten die genannten Feldzüge auch für Leitung getrennter Heere zwei Beispiele. Im Dezember 1806 war Napoleon, ebenso wie Moltke 1866, durch die Verhältnisse gezwungen, getrennt in zwei Heereshälften vorzugehen, und zwar auf beiden Ufern der Weichsel, und trotz der grundlosen Wege und des mit Eis treibenden Stromes hätte eine Umklammerung des Russischen Heeres, ähnlich dem bei Königgrätz, stattgefunden, wenn die Russischen Generale nicht noch rechtzeitig den Kopf aus der Schlinge gezogen hätten. Der Satz unserer Schrift (S. 36), die Napoleonische Kriegführung habe sich der im Dunkeln tappenden Abhängigkeit zweier voneinander zehn Meilen entfernter Heere niemals aussetzen mögen, kann hiernach nicht als zutreffend bezeichnet werden. Bei dem geradezu bewunderungswürdigen Courierdienst bei der Französischen Armee war es trotz der weiten Entfernungen Napoleon im Jahre 1805 sogar möglich, eine gewisse Einheit in die Bewegungen der auf dem Deutschen und Italienischen Kriegstheater operirenden beiden Armeen zu Wege zu bringen.

Als neu vermag ich nach allem Vorstehenden bei Moltke nur anzuerkennen, daß er es in genialer Weise verstand, die bereits von seinem Vorgänger angewandten Mittel auf die neuen, veränderten Verhältnisse zu übertragen.

Bei Besprechung der den Krieg 1866 berührenden Fragen stützt sich General v. Schlichting vornehmlich auf das Preußische Generalstabswerk, das, unmittelbar nach den Ereignissen verfaßt, manchen Vorgang nicht kannte und Vieles aus gebotener Rücksicht verschweigen mußte, und ferner auf das Friedjungsche Werk. Dieses ist ein höchst anziehendes Kriegs- und Schlachtengemälde, welches aber seiner ganzen Anlage nach die für fachmännische Untersuchungen erforderlichen Einzelheiten weder in genügender Zahl noch Genauigkeit giebt. Das Lückenhafte dieser Unterlagen konnte nicht ohne nachtheiligen Einfluß auf die gezogenen Folgerungen bleiben.

Unsere Schrift tritt in der viel erörterten Frage, ob Benedek mit seiner gegen den Prinzen Friedrich Karl beabsichtigten Offensive Recht hatte, entschieden für ihn ein und verurtheilt die Ansicht des Oesterreichischen Kriegsministers Kuhn, der den Hauptfehler seines Kameraden darin sieht, daß er sich nicht mit ganzer Macht auf die Armee des Kronprinzen geworfen hat. Die Untersuchung geht von der Lage am 26. Abends aus, wie sie in nachstehender Skizze veranschaulicht ist, und dazu heißt es (S. 33 und 39), Benedek

■ Preußen } am 26. Juni
□ Oesterreicher } Abends.

stand mit seinen Heerteten von denen der Ersten und Zweiten Preußischen Armee etwa gleich weit ab, nämlich

zwei Tagemärsche, aber die der Ersten waren ihm bei alledem darum näher, weil kein Fronthinderniß davon trennte. Ein gegenseitiges Entgegenkommen führte nach der Gitschiner Richtung schon am 27. zu einem Schlachttage, ohne daß die Armee des Kronprinzen hätte eingreifen können.

Hier wie in Folgendem sind die uns heute bekannten Aufstellungen und Stärken und ein ungestörtes allseitiges Entgegenkommen angenommen, während doch für die Beurtheilung der von den Führern getroffenen Maßnahmen allein das ihnen Bekannte als Unterlage dienen darf. Doch hören wir weiter, was von Friedrich Karl (S. 18) verlangt wird. Er gewann am 26. die Iser-Linie mit den Uebergängen von Turnau und Podol. Sie ist einen Tagemarsch von Gitschin entfernt, welcher Ort somit am 27. erreicht werden konnte. Der Gegner im nördlichen Böhmen, in der der Ersten Armee „durchaus bekannten Stärke von zwei Armeekorps gegen 4½, war alsdann bei Münchengrätz abgedrängt und demgemäß zu behandeln".

Wie die Skizze zeigt, hatte die Erste Armee allerdings mit zwei Divisionen die Iser erreicht, aber das II. Armeekorps und die Elb-Armee standen einen Tagemarsch von ihr entfernt, und die Aufstellung des Gegners sperrte die eine der beiden Straßen nach Gitschin. Schon hiernach darf bezweifelt werden, daß am 27. ein einfaches Abdrängen ohne Kampf möglich gewesen wäre. Die Sache lag aber für den Prinzen noch anders, er hatte den für den 25. verlangten Ruhetag der Elb-Armee, die seit dem 20. anfangs auf der einen nur vorhandenen Straße im Marsche war, abgeschlagen, aber für den 27. bewilligt, dabei war die Verbindung so mangelhaft, daß die Meldung von dem am 26. gewonnenen Gefechte von Hünerwasser erst am 27. abends im Hauptquartier der Ersten Armee einging. Was nun die Stärke des Gegners anbetrifft, so war sie keineswegs so bekannt, wie in unserer Schrift angenommen ist. Am 18. hatte Moltke an Stülpnagel, den Oberquartiermeister der Ersten Armee, geschrieben: Wir wissen, daß das 2. Oesterreichische Korps zum 1. nach Nordböhmen herangezogen ist. In dem Armeebefehl vom 19. heißt es: „Alle Nachrichten bestätigen, daß das 1. und 2. Oesterreichische Armeekorps zunächst der Sächsischen Grenze zu beiden Seiten der Elbe stehen . . ." Die Mittheilung des Nachrichtenbüreaus vom 24. abends lautete: „1. Korps und Sachsen gehen in Stellung Theresienstadt—Lobositz zurück, werden durch 33 000 Mann Bayern verstärkt . . . Edelsheim bei Königinhof und 2. Korps halten Verbindung mit der Hauptarmee." Mit Edelsheim hatte man am 26. gefochten, wie nahe lag es da, auch das 2. Korps vor sich zu vermuthen!

Warum griff die Erste Armee aber den höchstens gleich starken Feind am 27. nicht an, wenn ein Vormarsch unter den obwaltenden Umständen nicht möglich war? Die Antwort giebt das Schreiben des Generalstabschefs der Ersten Armee, v. Voigts-Rhetz, an den General v. Herwarth, dessen am Abend des 27. eingehende Meldung besagte, er werde den voraussichtlich zu erwartenden Befehl zum Marsche nach Münchengrätz wegen der bedrohlichen Verhältnisse in seiner rechten Flanke nicht ausführen können.

Voigts ersucht ihn hierauf auf das Allerdringendste, dem bereits abgesandten Befehle nachzukommen, da der ganze Angriff auf seine Mitwirkung berechnet und „nur deshalb auf den morgenden Tag verlegt" sei. „Da die Angriffsfront der feindlichen Position bei Münchengrätz verschanzt und zu schmal ist, um unsere Kräfte ganz zu entwickeln, auch dem Terrain nach kein Truppenkörper der Armee auf Ew. Excellenz Angriffslinie geschoben werden kann", so rechne der Prinz mit Bestimmtheit auf das Eingreifen von zwei Divisionen.

Wenn dem Herrn Verfasser alle diese Umstände bekannt gewesen wären, dann würde er vermuthlich den für den 28. erhobenen Vorwurf des Abirrens (S. 55) auf die Bewegungen der Ersten Armee eingeschränkt haben, die noch stattfanden, nachdem Münchengrätz genommen und der Abzug des Gegners festgestellt war. (Schluß folgt.)

Die großen Herbstübungen des Oesterreich-Ungarischen Heeres im Jahre 1900.

(Schluß.)

Am 15. September nahm die Erste Armee östlich der Wisloka Aufstellung, um den Abmarsch ihrer Trains zu decken. Die 12. Infanteriedivision stand auf der von Jaslo nach Krosno führenden Straße; südlich von der Jasiolka, und von jener durch eine etwa 3 km breite Lücke getrennt, hatten die 46. Landwehr- und die 5. Infanteriedivision die Höhen westlich von Umieszcz und Glinik-Polski, die 27. und die 15. die von Lajsce besetzt, wo auch das Armeekommando sich einfand; die rechte Flanke war durch eine bei Osiek postirte Abtheilung gedeckt; die 39. Landwehr- und die 7. Kavalleriedivision bildeten bei Debowiec die Reserve. Die Korpskommandanten waren angewiesen, für die Instandsetzung der rückwärtigen Verbindungen Sorge zu tragen.

Die Zweite Armee richtete ihren Vormarsch auf Jaslo. Den Hauptstoß hatten das 10. Korps und eine Brigade des 11. über Potatowka und Chlebna gegen die Mitte der feindlichen Aufstellung südlich von Umieszcz auszuführen; der Rest des 11. Korps ging gegen Lajsce vor, das kombinirte Korps auf beiden Ufern der Jasiolka. Das Armeekommando beabsichtigte, die auf dem linken Flußufer befindliche Kolonne über Tarnowiec gehen und sie dann, unter Benutzung der oben erwähnten Lücke, gegen Umieszcz einschwenken zu lassen. Der Plan gelangte indessen nicht zur Ausführung, weil die am rechten Ufer auf Jaslo marschirende Kolonne so starken Widerstand gefunden hatte, daß der Kommandant des kombinirten Korps für nöthig gehalten hatte, seine sämmtlichen Truppen gegen die dort ihm gegenüberstehende 12. Infanteriedivision zu verwenden; die letztere wurde dadurch zum Rückzuge nach Jaslo genöthigt.

Der Hauptkampf entwickelte sich um die Höhen von Umieszcz, Glinik und Niemiscz, wo das 1. Korps stand.

Die Stellung ist sehr stark und war durch die Anlage von Schützengräben noch haltbarer gemacht; das Vorgelände ist bedeckt; dem Angreifer wird seine Aufgabe jedoch durch den steilen Aufstieg erschwert. Zwei Artillerieregimenter vereinigten ihr Feuer mit dem der Infanterie des Vertheidigers, um die Stellung zu behaupten. Ein Geschützkampf, welcher etwa eine Stunde dauerte, eröffnete um 8[45] das Gefecht. Beide Parteien zogen während dieser Zeit alle verfügbaren Kräfte heran, und die Zweite Armee bereitete sich zu einem entscheidenden Schlage. Als die Infanterie des 10. Korps zu diesem anrückte, entschloß sich der Kommandant der Ersten Armee zum Gegenangriffe, welchen er mit drei Divisionen gegen die feindliche Front zu unternehmen beabsichtigte. Diese kam jedoch nicht zur Durchführung, weil die Reserven noch nicht zur Stelle waren und weil ein Theil der übrigen Truppen schon vorher zum Rückzuge genöthigt war. Dagegen richtete sich der rechte Flügel des 1. Korps, dem gegenüber kein Feind erschienen war, durch eine Linksschwenkung gegen das in die Stellung eingedrungene feindliche 10. Korps, welches nun in ein konzentrisches Feuer kam. In diesem Augenblicke wurde abgeblasen. Kämpfe des 6. Korps gegen das 11., welche während dieser Zeit stattgefunden hatten, blieben ohne Einfluß auf die Entscheidung des Tages. Am

16. September

fand im Beisein Seiner Majestät des Kaisers und Königs zu Jaslo die Besprechung der Uebungen durch den Manöverleiter, Chef des Generalstabes Feldzeugmeister Frhrn. v. Beck, statt, welchen der Allerhöchste Kriegsherr seinen alten Freund und langjährigen treuen Mitarbeiter nannte und dem Er in warmen Worten Seine Anerkennung der allseitigen Leistungen aussprach.

Die Manöver hatten die Ausbildung der Truppen und das Geschick ihrer Führer im günstigsten Lichte gezeigt, sie hatten für die Marschfähigkeit von Mann und Roß, welche auf schlechten Wegen oder querfeldein häufig 40 km und noch mehr zurückzulegen gehabt hatten, ein glänzendes Zeugniß abgelegt und hatten bewiesen, daß der Oesterreich-Ungarische Soldat im Ertragen von Mühsal und Anstrengungen aller Art, in Bedürfnißlosigkeit und Genügsamkeit den weitestgehenden Anforderungen entspricht. Nach Beendigung der Uebungen lieferten die Leistungen der bei der Rückbeförderung der Truppen in die Garnisonen thätigen Eisenbahnverwaltungen den Beweis, daß ihnen für ihren Antheil an der gemeinsamen Arbeit die gleiche Anerkennung gebührt, welche jenem zu zollen ist.

Die in Betracht kommenden Schienenwege gehen sämmtlich von Jaslo aus. Von hier führt eine Eisenbahn in nordöstlicher Richtung nach Rzeszow und von dort westlich nach Krakau, östlich über Jaroslau nach Przemysl und Lemberg; eine andere führt von Jaslo in westlicher Richtung nach Neu-Sandek und wendet sich dann südlich nach Ungarn; eine dritte geht von Jaslo östlich über Krosno nach Zagorz und theilt sich hier in zwei Stränge, von denen der eine sich südlich nach Ungarn wendet, der andere, unter Beibehalt seiner bisherigen Richtung, in Galizien bleibt. Diese Bahnen beförderten in der Zeit vom 15. September Abends bis zum 18. Nachts in 154 Transportzügen 82 212 Offiziere und Mannschaften, 6223 Pferde und 320 Fuhrwerke. Die Einwaggonirung erfolgte auf sechs Stationen. Dabei ging der übrige Verkehr auf den durchweg eingleisigen Bahnen uneingeschränkt fort; auf der Staatsbahn Jaslo—Krosno—Zagorz war mit einem Kostenaufwande von mehr als 300 000 Kronen durch Vermehrung der Gleise, Anlage von Rampen ꝛc. die Leistungsfähigkeit gesteigert. Die Beförderung erfolgte in 2909 Personen-, 1205 Pferde-, 128 gedeckten Güter- und 292 Plateauwagen. Die Leitung des Beförderungswesens lag in der Hand einer in Jaslo aufgestellten, aus Offizieren des Eisenbahnbüreaus und des Generalstabes und aus Vertretern der betheiligten Eisenbahnverwaltungen gebildeten Feldeisenbahn-Transportabtheilung, an deren Spitze ein Major des Generalstabes stand.

II. Ein Flußübergangsmanöver.

Unter den Herbstübungen des K. u. K. Heeres ist eine andere hervorzuheben, welche am 28. und 29. August in Gemeinschaft mit der K. u. K. Donau-Flottille vorgenommen wurde. Es handelte sich um einen Flußübergang, welchen die Südpartei ausführen, die Nordpartei verhindern sollte. An der Uebung nahmen theil:

Südpartei: 5 Bataillone Infanterie, 1 Eskadron Kavallerie, 1 Batterie zu 8 Geschützen, 2 Kriegs-Brückenequipagen, 1 kriegsstarke Pionierkompagnie, 2 Monitoren von neuem Typ, 1 Patrouillenboot.

Nordpartei: 1 Feldjäger-Bataillon, 1/4 Eskadron, 2 Monitoren von älterem, schwächerem Typ, 1 Torpedoboot.

Die Nordpartei, zu einer die Donau von Komorn bis Gran beobachtenden Heeresabtheilung gehörend, hatte im Abschnitte zwischen der Mündung der Zsita und Duna-Radvány etwaige Uebergangsversuche des Feindes zu verhindern und seine Ueberschreitungsmittel zu zerstören.

Die Südpartei gehörte zu einer, aus der Gegend von Budapest anrückenden Heeresabtheilung, welche am 29. August bei Nyerges-Ujfalu und Gran über den Fluß zu gehen beabsichtigte; um ihren Uebergang zu erleichtern, hatte sie eine Infanteriebrigade mit dem Auftrage entsandt, die Donau in der Richtung Duna-Almás (rechtes Ufer) und Zsitatö (linkes Ufer) demonstrativ zu überschreiten. Die bei der Partei befindlichen beiden Monitoren und das Patrouillenboot waren angewiesen, die zusammengestellten und bemannten Kriegs-Brückenglieder an die Uebergangsstelle zu geleiten und den Uebergang zu unterstützen.

Die Uebung begann am Nachmittage des 28. August. Die Monitoren der Nordpartei, von Gran stromaufwärts abgefahren und der eine am linken, der andere am rechten Ufer vorgehend, bekamen um 5[45] bei Duna-Radvány bei Duna-Almás die in Staffellinie herankommenden gegnerischen Schiffe in Sicht, welche auf 5000 m aus ihren Thurmgeschützen das Feuer eröffneten. Dieses erwidernd, setzten die Monitoren der Nordpartei ihre Fahrt fort. Inzwischen war die Batterie der Südpartei, gegen die Stromseite vollkommen gesichert

und gedeckt, auf einer beherrschenden Höhe südlich von Nesmély aufgefahren und feuerte nun gleichfalls, den am Norduser entlang fahrenden, gut sichtbaren feindlichen Monitor zum Ziele nehmend. Hierbei ereignete sich der in der Schießvorschrift für die Feldartillerie nicht vorgesehene Fall, daß Stahlgranaten gegen ein bewegliches Ziel gebraucht werden mußten; die Offiziere hatten die dabei in Anwendung zu bringenden Schießregeln tags zuvor selbst entworfen. Den Fahrzeugen der Nordarmee gelang es indessen, an den durch zahlreiche Schiffmühlen und Untiefen an der Ausnutzung ihrer Manövrirfähigkeit gehinderten, überlegenen feindlichen Monitoren vorbeizukommen und bis nach Duna-Almás zu gelangen. Da sie hier keine Ueberschiffungsmittel vorfanden, wendeten sie und suchten nun, in Kielwasserlinie stromabwärts dampfend, verfolgt vom Feuer der für sie unsichtbaren Feldbatterie, gegen welche sie infolge ihrer Bauart in der Heckrichtung nur mit den Revolverkanonen wirken konnten, in der Richtung auf Gran zu entkommen. Mittlerweile hatte aber die Flottille der Südpartei gewendet und kam unter Volldampf im Stromstriche aufwärts. Ihr vorderster Monitor zwang nun durch Bedrohung mit einem Rammangriffe den vordersten Monitor der Nordpartei, seinen Bug gegen ihn zu kehren. Hierdurch kam das letztere Schiff zwischen die ihm um das Vierfache überlegenen feindlichen Fahrzeuge und, da es gleichzeitig im Rücken von der Feldbatterie heftiges Feuer erhielt, wurde es außer Gefecht gesetzt. Ebenso ging es dem anderen Monitor und dem Torpedoboote, welches einen vergeblichen Versuch gemacht hatte, durch einen Angriff die befreundeten Schiffe aus ihrer gefährdeten Lage zu befreien.

Da die Flußstreitkräfte der Nordpartei auf diese Weise lahmgelegt waren, konnte die Ueberschiffung der Truppen der Südpartei ohne Weiteres vor sich gehen. Sie begann unter dem Schutze des Artilleriefeuers am 29. um 3³⁰ früh und war um 9 Uhr beendet.

Ein Bericht über die Vorgänge in Danzers Armeezeitung Nr. 38 rügt, daß die Südpartei ihre Flußstreitkräfte nicht zur Vorbereitung und zum Schutze des Ueberganges verwendet habe. Sie seien erst nach stattgehabter Ueberschiffung der zweiten Staffel nach 5 Uhr früh in Thätigkeit getreten, indem sie, stromaufwärts fahrend, auf kleine, im Zurückgehen begriffene Abtheilungen gefeuert und sich dann bei Duna-Radvány zu weiterem Kampfe bereitgestellt hätten, statt von vornherein, an das linke Flußufer heranfahrend, durch ihre Schnellfeuergeschütze und Mitrailleusen jeden Widerstand der Beobachtungstruppen unmöglich zu machen und der eigenen ersten Staffel ein gedecktes Herankommen zu ermöglichen. Es wird daraus die Wichtigkeit gemeinsamer Uebungen der Donau-Flottille mit den Landtruppen gefolgert.

Kleine Mittheilungen.

Frankreich. Die in China befindlichen Streitkräfte waren Mitte November in nachstehender Weise vertheilt: Peking 1200, Tientsin 5000, Paotingfu und Umgegend 4500, zwischen Tientsin und Paotingfu 1000, zwischen letzterem Orte und Peking 1000, zu Schanhaikwan 1000, zu Tangku, Tschenting und Hienhien gleichfalls 1000, endlich 300 in den Lazarethen. Im Ganzen befinden sich also 15 000 Mann dort.

(Le Progrès militaire Nr. 2092.)

— Berittene Offiziere, welche dem Expeditionskorps in China überwiesen werden und ihre Pferde nicht mitnehmen, erhalten für diese, so lange die Pferde sich in ihrem Besitz befinden, bis auf eine Zeitdauer von drei Monaten, die entsprechenden Rationen.

— Ueber die Einberufung von Mannschaften zu Uebungszwecken im Jahre 1901 sind die nachstehenden Bestimmungen erlassen: Behufs Theilnahme an den Herbstübungen werden für die Zeit vom 26. August bis zum 22. September die Reservisten der Altersklasse 1897 einberufen, welche mit Rücksicht auf ihre höhere wissenschaftliche Bildung nach einjähriger Dienstzeit beurlaubt worden waren, sowie die der nämlichen Altersklasse angehörigen Mannschaften, denen die gleiche Vergünstigung in Anbetracht ihrer Familienverhältnisse zu Theil geworden ist und welche demnächst Reserveoffiziere zu werden wünschen; ferner die Reservisten des stehenden Heeres aller Waffen und Dienstzweige der Altersklassen 1891 und 1894. Uebungen des Territorialheeres werden stattfinden für die Angehörigen der Altersklassen 1884 und 1885 derjenigen Truppenkörper, welche im Jahre 1900 üben sollten, deren Einberufung aber auf das Jahr 1901 verschoben ist, sowie sämmtliche Angehörige des Trains und verschiedener Dienstzweige der Altersklasse 1885. Zu einem Appell werden einberufen sämmtliche Reservisten des Territorialheeres der Altersklasse 1880 und diejenigen Mannschaften der Altersklassen 1898, 1894, 1890, 1885 und 1880, welche Hülfsdienstzweigen überwiesen sind. Diese Appelle werden im Frühjahr zu der Zeit abgehalten, in welcher die Sitzungen der Revisionsräthe stattfinden; die den Hülfsdienstzweigen überwiesenen Mannschaften sind bei diesen Gelegenheiten auf die bei einer Mobilmachung ihnen zufallenden Obliegenheiten hinzuweisen und über ihre militärischen Pflichten im Allgemeinen zu unterrichten. Dem zuständigen Korpskommandanten ist überlassen, die auf der Insel Korsika zu treffenden entsprechenden Anordnungen nach eigenem Gutdünken festzusetzen. In Algerien und Tunesien sind die Reservisten aller Waffengattungen der Altersklassen 1891 und 1896 zu Uebungen einzuberufen. Die dortigen Angehörigen des Territorialheeres und seiner Reserve sind ebenso zu behandeln, wie für das Mutterland vorgeschrieben ist. Von den Marinetruppen werden die der Altersklasse 1897 angehörigen, mit Rücksicht auf ihre wissenschaftliche Bildung nach einjähriger Dienstzeit beurlaubten Mannschaften sowie sämmtliche Reservisten der Altersklassen 1890 und 1894 zu Uebungen herangezogen. Die Reservisten der Flottenbesatzungen aus den Jahrgängen 18 0 und 1894 werden für die Zeit vom 1. bis zum 28. Juli einbeordert.

(Bulletin officiel du ministère de la guerre.)

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W30, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn. Berlin SW12, Kochstraße 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 112. Berlin, Mittwoch den 12. Dezember. **1900.**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern, Ostasiatisches Expeditionskorps). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Bayern). — Todtenliste (Preußen).

Journalistischer Theil.

Militärische Gesellschaft zu Berlin. (Anzeige.) — Oberst Graf Yorck v. Wartenburg †. — Bemerkungen vom Standpunkt der Kriegsgeschichte zu der Schrift „Moltke und Benedek" des Generals v. Schlichting. (Schluß). — Der Boxer-Aufstand in China. (Fortsetzung aus Nr. 104.)

Kleine Mittheilungen. Frankreich: Anwerbung von Freiwilligen auf Madagaskar. Kammerbericht über den Haushaltsplan für das Heer. Küstenbatterien auf Korsika.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Neues Palais, den 6. Dezember 1900.

Prinz Maximilian von Baden Großherzogliche Hoheit, Major à l. s. des Garde-Kür. Regts., unter Belassung à l. s. dieses Regts., auf ein Jahr zur Dienstleistung beim Stabe des Gen. Kommandos des XIV. Armeekorps kommandirt.

Lauenstein, Major im großen Generalstabe, unter Enthebung von dem Kommando bei der Botschaft in St. Petersburg, ausgeschieden und im Generalstabe des Armee-Oberkommandos in Ostasien angestellt.

Frhr. v. Lüttwitz, Hauptm. im großen Generalstabe, zur Botschaft in St. Petersburg kommandirt.

Neues Palais, den 8. Dezember 1900.

v. Harbou, Hauptm. z. D., zuletzt Komp. Chef im 3. Thüring. Inf. Regt. Nr. 71, vom 1. Januar k. Js. ab bis auf Weiteres zur Dienstleistung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Prenzlau kommandirt; derselbe trägt in diesem Verhältniß die Uniform des letztgenannten Landw. Bezirks.

Schwartz, Lt. im Eisenbahn-Regt. Nr. 1, unter Stellung à l. s. des Regts., bis auf Weiteres zur Dienstleistung bei dem Auswärtigen Amt kommandirt.

Bergmann, Hauptm. und Komp. Chef im Braunschweig. Inf. Regt. Nr. 92, ausgeschieden und als Adjutant bei dem Kommando des Ostasiat. Expeditionskorps angestellt.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Neues Palais, den 6. Dezember 1900.

Matthiae, Oberst a. D., zuletzt Oberstlt. und Vorstand des Bekleidungsamts des VI. Armeekorps, unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des Inf. Regts. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13,

v. Rentzell, Oberstlt. a. D., zuletzt Major und Bats. Kommandeur im Garde-Füs. Regt., unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform dieses Regts.,

Hildebrand, Oberstlt. a. D., zuletzt Major in der 6. Gend. Brig., unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des Feldart. Regts. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5,

v. Harbou, Hauptm. a. D., zuletzt Komp. Chef im 3. Thüring. Inf. Regt. Nr. 71,

Ahlemann, Lt. a. D., zuletzt im Gren. Regt. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4, — mit ihrer Pension zur Disp. gestellt.

Neues Palais, den 8. Dezember 1900.

Knape, Major a. D., zuletzt Bats. Kommandeur im 4. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 67, unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, mit seiner Pension zur Disp. gestellt.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Allerhöchste Bestallung.

Den 29. November 1900.

Grützmacher, Intend. Rath von der Intend. des III. Armeekorps, zum Geheimen Kriegsrath und vortragenden Rath im Kriegsministerium ernannt.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 23. November 1900.

Die unterm 8. November 1900 verfügte Versetzung des Proviantamtsassist Herrmann von Königsberg i. Pr. nach Gleiwitz tritt erst zum 1. April 1901 in Kraft.

Den 24. November 1900.

Nakulski, Roßarzt der Landw. 1. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Den 27. November 1900.

Wetzel, Stellenanwärter, zum Buchhalter bei der Zahlungsstelle XIV. Armeekorps ernannt.

Den 30. November 1900.

Rugel, Lenow, Waterkamp, Müller, Wiese, Klipp, Zahlmstr. Aspiranten, zu Zahlmstrn. beim XIV. bezw. VII., Garde-, V., IX. und XV. Armeekorps ernannt.

Den 3. Dezember 1900.

Gauger, Intend. Sekretär von der Intend. des XI. Armeekorps, zum Geheimen expedirenden Sekretär und Kalkulator im Kriegsministerium,

Kohlmann, Hilliges, Voigt, Intend. Büreaudiätare von den Intendanturen der 38. Div., der 25. Div. und des XVIII. Armeekorps, zu Intend. Sekretären, — ernannt.

Königlich Bayerische Armee.

Offiziere, Fähnriche 2c.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Den 18. November 1900.

Prinz Konrad von Bayern Königliche Hoheit, zum 22. November l. Js. zum Lt. im 7. Inf. Regt. Prinz Leopold, und zwar unter Stellung à l. s. des genannten Regts. ernannt.

Weller, Fahnenjunker, Unteroff. des 1. Train-Bats.,

Braun, Fahnenjunker, Unteroff. des 2. Train-Bats., — zu Fähnrichen in ihren Truppentheilen befördert.

Den 25. November 1900.

Semmelmann, Major z. D., zur Dienstleistung in das Kriegsministerium berufen.

Den 29. November 1900.

v. Baligand, vormal. Edelknabe, Einjährig-Freiwilliger im 1. Inf. Regt. König, mit einem Patent vom 1. Oktober d. Js. zum Fähnr. ernannt.

Den 3. Dezember 1900.

Walther v. Walderstötten, Oberst und Kommandeur des 16. Inf. Regts. Großherzog Ferdinand von Toskana, unter Beförderung zum Gen. Major, zum Kommandeur der 8. Inf. Brig.,

Ehrensberger, Oberst beim Stabe des 8. Inf. Regts. Prandh, zum Kommandeur des 16. Inf. Regts. Großherzog Ferdinand von Toskana,

Zoellner, Major à l. s. des 12. Inf. Regts. Prinz Arnulf, kommandirt zur Dienstleistung dortselbst, zum Bats. Kommandeur im 5. Inf. Regt. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, — ernannt.

Langhäuser, Oberstlt. und Bats. Kommandeur im 5. Inf. Regt. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, zum Stabe des 8. Inf. Regts. Prandh,

v. Huber-Liebenau, Rittm. à l. s. des 6. Chev. Regts. Prinz Albrecht von Preußen, kommandirt zum Kriegsministerium, in das letztere und zwar als Hauptm., — versetzt.

Frhr. v. Barth zu Harmating, Oberst à l. s. der Armee, verwendet im Reichsdienst als Kommandant von Ulm,

Frhr. v. Feilitzsch, Oberst à l. s. des 19. Inf. Regts. König Viktor Emanuel III. von Italien, Kommandant von Germersheim, — zu Gen. Majoren,

Selther, Hauptm. à l. s. des 2. Feldart. Regts. Horn, Eisenbahn-Linien-Kommissar in München, zum Major ohne Patent, — befördert.

Den 6. Dezember 1900.

Heller, Oberst des Topographischen Büreaus des Generalstabes, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades, mit der Uniform des Generalstabes zum Direktor des Topographischen Büreaus des Generalstabes,

Frhr. v. Branca, Gen. Lt. im Allerhöchstunmittelbaren Dienst,

Ritter v. Wiedenmann, Gen. Major und Königl. Flügeladjutant, — zu Königl. Gen. Adjutanten,

Graf zu Castell-Castell, Oberlt. à l. s. des 1. Ulan. Regts. Kaiser Wilhelm II., König von Preußen, kommandirt als Adjutant zur IV. Armee-Insp., zum Königl. Flügeladjutanten, — ernannt.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Den 17. November 1900.

Westernacher, Lt. des 2. Ulan. Regts. König, behufs Uebertritts in Königl. Preuß. Militärdienste der Abschied bewilligt.

Den 19. November 1900.

Steinle, Hauptm. à l. s. des 13. Inf. Regts. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, mit der gesetzlichen Pension und mit der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen der Abschied bewilligt.

Den 25. November 1900.

Gries, Major z. D., verwendet im Kriegsministerium, mit der gesetzlichen Pension und mit der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen der Abschied bewilligt.

Den 2. Dezember 1900.

Graf v. Rechteren-Limpurg, Fähnr. des Inf. Leib-Regts., die erbetene Entlassung aus allen Militärverhältnissen ertheilt.

Den 3. Dezember 1900.

Krane, Gen. Major und Kommandeur der 8. Inf. Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disp. gestellt.

Gwinner, Rittm. des 4. Chev. Regts. König, mit der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen mit der gesetzlichen Pension der Abschied bewilligt.

v. Zwehl, Major z. D., als Oberstlt. charakterisirt.

Den 6. Dezember 1900.

Neureuther, Gen. Major und Direktor des Topographischen Büreaus des Generalstabes, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt.

C. Im Sanitätskorps.

Den 22. November 1900.

Dr. Ambros, Oberarzt der Res. (Augsburg), behufs Uebertritts in Königl. Preuß. Militärdienste der Abschied bewilligt.

Ostasiatisches Expeditionskorps.

Neues Palais, den 8. Dezember 1900.

v. Hofmann, Rittm. und Adjutant bei dem Kommando des Ostasiat. Expeditionskorps, als Hauptm. in den Generalstab dieses Expeditionskorps versetzt.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Obersten a. D. v. Schirach zu Lübeck, bisher Kommandeur des Landw. Bezirks I Berlin, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife,

dem Hauptm. a. D. v. Dewitz zu Zachow im Kreise Regenwalde, bisher Komp. Chef im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem Gen. Lt. z. D. v. Witzendorff zu Darmstadt, bisher Kommandant von Breslau, den Stern zum Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse,

dem Oberstlt. a. D. Sembach zu Berlin, bisher Kommandeur des Pomm. Train-Bats. Nr. 2, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, — zu verleihen.

Bayern.

Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, haben im Namen Seiner Majestät des Königs Sich Allergnädigst bewogen gefunden:

dem Gen. Major z. D. Krane, bisher Kommandeur der 8. Inf. Brig., das Komthurkreuz des Militär-Verdienst-Ordens zu verleihen.

Nachweisung

der vom 1. Juli bis Ende September 1900 bekannt gewordenen Todesfälle von pensionirten und ausgeschiedenen Offizieren und Beamten der Königlich Preußischen Armee.

	Gestorben am:		
Schmidt, Hauptm. a. D., zuletzt im ehemal. Schleswig-Holstein. Kontingent.	26.	September	1899.
Behrmann, Oberlt. a. D., zuletzt im Oldenburg. Inf. Regt. Nr. 91.	16.	Dezember	=
Graf Finck v. Finckenstein, Oberlt. a. D., zuletzt im Inf. Regt. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52.	11.	Januar	1900.
Gottburg, Lt. a. D., zuletzt im ehemal. Schleswig-Holstein. Kontingent.	22.	=	=
Görbitz, Major a. D., zuletzt im damal. Großherzogl. Mecklenburg-Schwerin. Kontingent.	3.	Februar	=
Greiner, Lt. a. D., zuletzt der Inf. im damal. 2. Bat. (Ratibor) 1. Oberschles. Landw. Regts. Nr. 22.	12.	=	=
Dr. Brauer, Stabsarzt a. D., zuletzt im damal. Hamburg. Kontingent.	19.	=	=
Frhr. v. Ditfurth, Oberlt. a. D., zuletzt im damal. Hannov. Füs. Regt. Nr. 73.	25.	=	=
Dr. Hinze, Oberstabsarzt 2. Kl. a. D., zuletzt der Landw. 2. Aufgebots im damal. 1. Bat. (Danzig) 8. Ostpreuß. Landw. Regts. Nr. 45.	4.	März	=
Westphal, Major a. D., zuletzt Komp. Chef im Pion. Bat. Nr. 15.	6.	=	=
Schnackenburg, Major a. D., zuletzt Komp. Chef im 2. Thüring. Inf. Regt. Nr. 32.	9.	=	=
v. Wandelin, Hauptm. a. D., zuletzt Komp. Chef im 1. Hess. Inf. Regt. Nr. 81.	11.	=	=
Schultz, Hauptm. a. D., zuletzt Komp. Chef im damal. Hohenzollern. Füs. Regt. Nr. 40.	14.	=	=
Koch, Oberlt. a. D., zuletzt der Inf. 1. Aufgebots im damal. 2. Bat. (Burg) 1. Magdeburg. Landw. Regts. Nr. 26.	15.	=	=

	Gestorben am:		
Dr. Schneider, Oberstabsarzt 1. Kl. a. D., zuletzt beim damal. 3. Bad. Inf. Regt. Nr. 111.	17.	März	1900.
Dr. Pulzner, Stabsarzt a. D., zuletzt beim 4. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 51.	26.	=	=
Besserer, Lt. a. D., zuletzt der Inf. im damal. 1. Bat. (Wesel) 5. Westfäl. Landw. Regts. Nr. 53.	26.	=	=
Hoecken, Hauptm. a. D., zuletzt Komp. Chef im damal. Brandenburg. Fußart. Regt. Nr. 3 General Feldzeugmeister.	31.	=	=
Koch, Hauptm. a. D., zuletzt im ehemal. Hannov. Kontingent.	10.	April	=
Kleseker, Oberst a. D., zuletzt Inspekteur der 1. Festungs-Insp.	19.	=	=
v. Schmeling, Oberlt. a. D., zuletzt à l. s. des Inf. Regts. Nr. 141.	19.	=	=
Dr. Baumann, Regts. Arzt a. D., zuletzt im damal. Herzogl. Sachsen-Meining. Kontingent.	28.	=	=
Plato, Hauptm. a. D., zuletzt Komp. Chef im Inf. Regt. Markgraf Karl (7. Brandenburg.) Nr. 60.	29.	=	=
Heymuth, Lt. a. D., zuletzt der Res. des damal. 6. Ostpreuß. Inf. Regts. Nr. 43.	im	Mai	=
Haus, Oberlt. a. D., zuletzt im ehemal. Frankfurter Linien-Bat.	1.	=	=
v. Bruhn, Oberst a. D., zuletzt Inspekteur der 8. Festungs-Insp.	2.	=	=
Wolf, Oberlt. a. D., zuletzt der Inf. 1. Aufgebots im damal. 1. Bat. (I Bochum) 7. Westfäl. Landw. Regts. Nr. 56.	7.	=	=
Keferstein, Lt. a. D., zuletzt der Inf. im damal. Res. Landw. Bat. (Berlin) Nr. 35.	12.	=	=
Barchewitz, Oberstlt. a. D., zuletzt im damal. 1. Schles. Gren. Regt. Nr. 10.	13.	=	=
Anders, Zeughauptm. a. D., zuletzt beim Art. Depot in Danzig.	23.	=	=
Frhr. v. Beust, Hauptm. a. D., zuletzt im damal. Herzogl. Sachsen-Altenburg. Kontingent.	7.	Juni	=
Matschke, Major a. D., zuletzt Battr. Chef im damal. Niederschles. Feldart. Regt. Nr. 5 (Div. Art.).	25.	=	=
Fiedler, Major a. D., zuletzt im damal. Schleswig-Holstein. Feldart. Regt. Nr. 9 (Korps-Art.).	2.	Juli	=
v. Treu, Oberstlt. a. D., zuletzt beim Stabe des damal. Ostpreuß. Drag. Regts. Nr. 10.	2.	=	=
Biedermann, Oberstlt. a. D., zuletzt im 4. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 67.	2.	=	=
Rosencrantz, Lt. a. D., zuletzt der Res. des damal. 2. Ostpreuß. Gren. Regts. Nr. 3.	2.	=	=
Sandkuhl, Major a. D., zuletzt der Inf. im damal. Lothring. Res. Landw. Bat. (Metz) Nr. 97.	3.	=	=
v. Paczinsky u. Tenczin, Oberstlt. a. D., zuletzt Kommandeur des Großherzogl. Mecklenburg. Jäger-Bats. Nr. 14.	4.	=	=
v. Heimburg, Major a. D., zuletzt Komp. Chef im damal. 3. Hannov. Inf. Regt. Nr. 79.	4.	=	=
Graf v. Geßler, Major a. D., zuletzt der Kav. im damal. 1. Bat. (Kreuzburg) 4. Oberschles. Landw. Regts. Nr. 63.	4.	=	=
v. Wussow, Lt. a. D., zuletzt im damal. Colberg. Gren. Regt. (2. Pomm.) Nr. 9.	5.	=	=
Dr. Kortum, Oberstabsarzt 1. Kl. a. D., zuletzt beim 5. Rhein. Inf. Regt. Nr. 65.	6.	=	=
Ebray, Hauptm. z. D., zuletzt Komp. Chef im 8. Rhein. Inf. Regt. Nr. 70.	6.	=	=
Hundt, Oberst z. D., zuletzt bei der damal. See-Art. Abtheil.	8.	=	=
Ringe, Hauptm. a. D., zuletzt à l. s. des 5. Westfäl. Inf. Regts. Nr. 53.	9.	=	=
v. der Heyde, Oberstlt. a. D., zuletzt Bezirkskommandeur des damal. 2. Bats. (Rendsburg) Holstein. Landw. Regts. Nr. 85.	10.	=	=
v. Bethacke, Major a. D., zuletzt Komp. Chef im damal. 3. Hannov. Inf. Regt. Nr. 79.	12.	=	=
Jahnke, Zeughauptm. a. D., zuletzt beim Art. Depot Thorn.	16.	=	=
v. Westernhagen, Oberst z. D., zuletzt Kommandeur des damal. 2. Großherzogl. Hess. Inf. Regts. (Großherzog) Nr. 116.	17.	=	=
v. Wulffen, Rittm. a. D., zuletzt der Kav. im damal. 2. Bat. (Torgau) 4. Magdeburg. Landw. Regts. Nr. 67.	17.	=	=
v. Hochstetter, Oberst z. D., zuletzt Kommandeur des Kadettenhauses in Potsdam.	18.	=	=
v. Pannwitz, Gen. Lt. z. D., zuletzt Kommandeur der 28. Inf. Brig.	20.	=	=
Friedrich, Hauptm. a. D., zuletzt im 8. Rhein. Inf. Regt. Nr. 70.	20.	=	=
Elias, Hauptm. a. D., zuletzt der Inf. 1. Aufgebots im Landw. Bezirk Sprottau.	21.	=	=
Lenz, Hauptm. a. D., zuletzt der Inf. 2. Aufgebots im Landw. Bezirk II Berlin.	23.	=	=
Graf v. Strachwitz, Oberlt. a. D., zuletzt der Kav. im damal. 2. Bat. (Oppeln) 4. Oberschles. Landw. Regts. Nr. 63.	25.	=	=
Frhr. v. Bernewitz, Oberstlt. a. D., zuletzt Bats. Kommandeur im damal. Leib-Gren. Regt. (1. Brandenburg.) Nr. 8.	26.	=	=
v. Unger, Hauptm. a. D., zuletzt Platzmajor in Feste Boyen.	27.	=	=

(Schluß folgt.)

Journalistischer Theil.

Militärische Gesellschaft zu Berlin.

Die nächste Versammlung findet am

Mittwoch, den 12. Dezember 1900, abends 7 Uhr, in der Kriegsakademie, Dorotheenstraße 58/59, statt.

Vortrag: „Napoleonische Schlachtenanlage und Schlachtenleitung", gehalten von Major Balck vom großen Generalstabe, Lehrer an der Kriegsakademie.

Nächster Vortrag: Friedrichstag in der zweiten Hälfte des Monats Januar 1901. Tag und Stunde werden später mitgetheilt.

Oberst Graf Yorck v. Wartenburg †.

Die Trauerbotschaft von dem jähen Tode des Obersten Maximilian Graf Yorck v. Wartenburg hat weit über die Kreise des Heeres hinaus herzliche Theilnahme gefunden. Graf Yorck war nicht nur ein ausgezeichneter, erfahrener und erprobter Soldat, er war daneben ein ernster, tiefer Denker, ein Führer und Vorkämpfer des geistigen Lebens im Heere und ein Mann von allgemein wissenschaftlicher Bedeutung. Sein plötzliches Hinscheiden auf dem Kriegstheater des fernen Ostens, dem er, voll der freudigen Hoffnung, sich dort als ein Mann der That bewähren zu können, zueilte, bedeutet daher nicht nur für unser Heer einen schweren Verlust, sondern wird selbst über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus von den Vielen betrauert, die seit Jahren in seinen geistvollen Schriften vielseitige Anregung und reiche Belehrung gefunden haben.

Maximilian Graf Yorck v. Wartenburg, ein Enkel des eisernen Feldmarschalls, wurde am 12. Juni 1850 zu Klein-Oels in Schlesien geboren. Im elterlichen Hause und auf dem Französischen Gymnasium zu Berlin erzogen, trat er beim Ausbruch des Krieges am 19. Juli 1870 in das Ulanenregiment Kaiser Alexander II. von Rußland ein und nahm mit seinem Regiment an den Schlachten von Vionville, Gravelotte—St. Privat, Orléans und Le Mans, sowie an zehn Gefechten theil. Wegen vor dem Feinde bewiesener Umsicht und Entschlossenheit zum Offizier befördert und mit dem Eisernen Kreuze geschmückt, kehrte er aus dem Feldzuge zurück und blieb bei seinem Regiment, bis er im Oktober 1877 in das Westfälische Ulanenregiment Nr. 5 versetzt wurde. Nach dem Besuch der Kriegsakademie 1879 bis 1881 und einer zweijährigen Dienstleistung beim Generalstabe wurde er am 23. Februar 1884 dem Generalstabe aggregirt und zur Botschaft nach Wien kommandirt, er vertauschte aber dies Kommando schon am 19. Februar 1885 mit demjenigen zur Botschaft in St. Petersburg.

Yorck blieb in seiner dortigen Stellung als Militärattaché volle acht Jahre, bis zum 9. Februar 1893, und wurde, mittlerweile zum Major im Generalstabe befördert, am 18. April 1893 als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Leib-Kürassierregiment Großer Kurfürst versetzt, am 13. Mai 1895 mit der Führung des Schleswig-Holsteinschen Ulanenregiments Nr. 15 beauftragt und kurz darauf zu dessen Kommandeur ernannt. Seit dem 12. September 1896 gehörte er als Abtheilungschef dem großen Generalstabe an, bis er am 12. August 1900 zum Generalstabe des Armee-Oberkommandos in Ostasien übertrat.

Dieser kurz skizzirte äußere Lebensgang des Verstorbenen umschloß ein an angestrengter Berufsthätigkeit und daneben an geistiger Arbeit reiches Leben. Yorck war eine durch und durch wissenschaftlich angelegte Natur — wissenschaftliche Arbeit war sein Lebenselement. Schon früh vertiefte er sich in die Erforschung des Wesens der Napoleonischen Kriegführung und ließ, ohne sich als Verfasser zu nennen, als erstes Ergebniß seiner Studien schon 1881 einen kurzen, in Französischer Sprache geschriebenen Abriß der Geschichte des Feldzuges von 1813 (Précis militaire de la campagne de 1813) erscheinen, in dem der Hinweis auf die überwiegende Bedeutung von Niederdeutschland für die Führung des Frühjahrsfeldzuges eine von der landläufigen Auffassung abweichende Ansicht zeigte, die er mit Geist und Schärfe vertrat. Sein bedeutendstes militärisches Werk, „Napoleon als Feldherr", erschien schon wenige Jahre später.

Eine unparteiische Kritik kann sich allerdings nicht mit allen Ergebnissen dieses Buches einverstanden erklären. Das Werk legt Zeugniß ab von einer gewissen Ueberschätzung Napoleons und seiner Lehren; es ist in der Quellenbenutzung nicht immer einwandfrei und zeigt nicht überall die Abgeklärtheit eines völlig ausgereiften Urtheils. So wird man sich beispielsweise nicht damit einverstanden erklären können, wenn der Verfasser Jomini den großen Kritiker jener Epoche nennt und Clausewitz diesem doch mehr formalen Geiste gegenüber zurückstellt. Dennoch stellte dieses Werk mit Recht seinen Verfasser mit einem Schlage in die Reihe der bedeutendsten Militärschriftsteller. Denn die schwierige Aufgabe, die sich Graf Yorck gestellt hatte: aus einer Analyse der einzelnen Feldzüge des großen Schlachtenkaisers die Gesetze seines Handelns abzuleiten und so dem Leser, ohne ihn durch die Einzelheiten der Darstellung abzulenken, das Wesen der Napoleonischen Kriegskunst, die Ursachen der Französischen Siege und die treibenden Elemente in dem Wollen und Handeln des Imperators in großen markigen Zügen vor Augen zu führen — diese Aufgabe ist im Großen vollkommen gelöst, und damit ist ein großer Wurf gelungen. Das in gedankenreicher und packender Sprache geschriebene Buch zeugt von treffendem militärischen Urtheil und zeigt eine Einheitlichkeit der Auffassung und eine Originalität der Darstellung, die um so mehr fesseln, als das lebhafte persönliche Empfinden des Verfassers überall hervorbricht und dem Ganzen den Charakter eines freien Vortrags verleiht. Dabei beruht die Darstellung auf einer umfassenden Literaturkenntniß und

eingehendem Quellenstudium und bildet demnach als Einführung in das Studium dieser vielseitigsten und lehrreichsten Kriegsepoche einen unschätzbaren Wegweiser, der als unentbehrlich für Jeden bezeichnet werden kann, der sich der Erforschung der Napoleonischen Kriege widmet.

Yorcks langjährige verdienstvolle Thätigkeit in St. Petersburg zu würdigen, ist hier nicht der Ort. Sein Aufenthalt in der Russischen Hauptstadt gab ihm Gelegenheit, unser großes östliches Nachbarreich von Grund aus zu studiren und sich allmählich als einen der besten Kenner nicht nur seiner militärischen Institutionen, sondern auch seiner politischen und wirthschaftlichen Verhältnisse zu bewähren. Sein erst im Frühjahr 1900 erschienenes Werk über das Vordringen der Russischen Macht in Asien legte hiervon auch einer weiteren Oeffentlichkeit gegenüber Zeugniß ab. Aber sein reger Geist beschränkte sich nicht auf das, was unmittelbar vor ihm lag — er suchte sich ein weiteres Feld zur Bethätigung seines Forschertriebes und Gedankenreichthums. Der Blick nach dem Süden Asiens, wohin die Beschäftigung mit der Russischen Politik den aufmerksamen Beobachter unausgesetzt gewiesen hatte, führte ihn zu längst vergangenen Zeiten zurück; der Wunsch, dem halb sagenhaften Zuge Alexanders nachzugehen und dessen Bild geschichtlich zuverlässig rekonstruiren zu helfen, ließ den „Kurzen Ueberblick über die Feldzüge Alexanders des Großen" entstehen, der dem Militär eine ebenso willkommene Gabe darbot wie dem Historiker und selbst dem Philologen.

Oberst Graf Yorck hat es mit großem Erfolge versucht, aus der Lage der allgemeinen Verhältnisse und den vielfach dürftigen Angaben Arrians ein Bild der strategischen Absichten Alexanders zu gewinnen und seine Feldzüge vom sachmännisch militärischen Standpunkte aus zu erklären und verständlich zu machen. Er hat damit nicht nur dem Soldaten einen wichtigen Dienst erwiesen, indem er dem Studium ein neues Gebiet eröffnete, sondern er hat auch für den Historiker Bahn geschaffen für das richtige Verständniß des Griechischen Geschichtschreibers.

War diese Arbeit schon mehr geschichtlich wie rein militärisch, so trat Yorck mit einem größeren Werk, der anonym erschienenen „Weltgeschichte in Umrissen", mit einer rein historischen Arbeit an die Oeffentlichkeit. Wie weit der darin gemachte Versuch gelungen ist, das Walten bestimmter Gesetze und einen durch sie geregelten Werdegang in der Geschichte der Menschheit nachzuweisen, mag dem Urtheil der Geschichtswissenschaft überlassen bleiben; für Yorcks Persönlichkeit ist die Hervorkehrung der Bedeutung der Germanischen Rasse das besonders Kennzeichnende. Er überschaut die Weltgeschichte vom Standpunkt eines Deutschen — er sucht aus ihr heraus, die großen geschichtlichen Aufgaben unseres Volkes zu erkennen — und aus ihnen die maßgebenden Gesichtspunkte nicht nur für unsere kulturhistorischen Aufgaben, sondern auch für unsere politischen Ziele zu entwickeln. Ihm ist das Deutsche Volk von jeher der Vertreter des Idealismus in der Weltgeschichte und in seiner neueren Entwickelung als Träger der Reformation der Bannerträger freiheitlichen geistigen Fortschrittes. Ohne die Schwächen und Fehler unserer Nation zu verkennen, weist er ihr daher eine der hervorragendsten Rollen für den Entwickelungsgang der Menschheit zu und findet in dem wunderbaren geistigen und politischen Aufschwung unseres Vaterlandes seit dem unseligen Dreißigjährigen Kriege seine Auffassung bestätigt. Und wie er Deutschland durch die geistige Befreiung der Reformationszeit und die politische Einigung unserer Tage zu einer Führerrolle im geistigen und politischen Leben Europas berufen sieht, so erkennt er vorausschauend die großen Aufgaben unserer Nation in den gewaltigen geistigen, wirthschaftlichen und politischen Kämpfen, die in einer neuen Zeit über die dereinstige Weltstellung der Nationen entscheiden werden. Und auch hier verweist er Deutsche Kraft und Geistesfreiheit hoffnungsfreudig in eine führende Stelle im Kreise der Völker Europas. Ein tragisches Geschick, das ihn beim ersten Wetterleuchten gerade dieser Kämpfe seinem hohen Streben entreißen mußte!

Seiner echt Deutschen Gesinnung, die das Innerste seines Wesens ausmachte, hat Graf Yorck noch durch eine letzte Veröffentlichung Ausdruck gegeben, die erst erschienen ist, als er bereits Europa verlassen hatte, um den für ihn so verhängnißvollen Zug nach dem fernen Osten anzutreten.

Jederzeit — ohne sich jemals irre machen zu lassen — ein begeisterter Verehrer des Fürsten Bismarck als des Deutschen Mannes, der mit kraftvoller Hand das Deutsche Volk in die Bahnen seiner geschichtlichen Aufgabe zurückführte, hat er mit liebevoller Sorgfalt alle photographischen Darstellungen des Fürsten gesammelt, die er sich verschaffen konnte, und hat sie nun — es sind ihrer 90 an der Zahl — in einem Bande vereinigt veröffentlicht. Den Bildern selbst ist eine Reihe einleitender nicht nur für den Fürsten Bismarck, sondern auch für den Herausgeber selbst höchst charakteristischer Bemerkungen vorausgeschickt. Er leitet den Band ein mit einem Hinweis auf Martin Luther und deutet damit von Neuem an, in welchen Zeitmomenten er den Höhepunkt Deutscher Geschichtsentwickelung erkennt. Martin Luther und Otto v. Bismarck sind ihm die beiden Männer, die an den entscheidendsten Wendepunkten unserer Geschichte als gewaltige Werkzeuge einer bewußten Vorsehung in das Rad der Weltgeschichte eingreifen und Deutschland zu den entscheidendsten Thaten für die Weiterentwickelung der Menschheitsgeschichte führen.

Hat Graf Yorck durch seine reiche schriftstellerische Thätigkeit in diesem echt Deutschen Sinne unausgesetzt gewirkt, um unser Volk auf seine großen nationalen Aufgaben, zugleich aber auch auf die realen Machtmittel hinzuweisen, die zu ihrer Lösung erforderlich sind, so muß, um das Bild der vielseitigen Wirkungen zu vervollständigen, die von ihm ausgingen, auch noch seiner Lehrthätigkeit an der Kriegsakademie gedacht werden, dieser höchsten militärischen Bildungsanstalt Deutschlands, aus der der Nachwuchs für die höheren Führerstellen in der Armee hervorgeht. Hier hat Graf Yorck eine Reihe von Jahren hindurch Kriegsgeschichte

gelehrt und damit einen unmittelbaren Einfluß auf die werdende Generation ausgeübt.

Nicht jeder auf den Lehrstuhl Berufene versteht es, Geist und Gemüth seiner Hörer gefangen zu nehmen. Ihm aber war die Gabe verliehen, das lebhafteste Interesse bei seinen Schülern hervorzurufen, sie zu selbstthätiger Geistesarbeit anzueifern, und ihnen durch die geistreichen, treffenden und weitausschauenden Ausführungen seines Vortrags diejenigen Gesichtspunkte zu eröffnen, von denen aus sie ihre Studien fruchtbringend gestalten konnten.

So hat er in Geist und Herz der heranwachsenden Generation den Samen seiner genialen, ritterlichen und zugleich echt Deutschen Auffassung des Krieges gestreut. Möge dieser Samen aufgehen und reiche Früchte tragen! Möge die Armee auch in Zukunft Männer in ihren Reihen zählen von der soldatischen Tüchtigkeit und der wissenschaftlichen Bedeutung, von der Charakterstärke und Geistesfreiheit, endlich von dem begeisterten Deutschthum, wie sie den Grafen Maximilian v. Yorck ausgezeichnet haben. Die Armee wird ihm dauernd ein ehrendes Andenken bewahren; sie ist sich dessen wohl bewußt, was sie mit diesem Manne verliert, der das Höchste erstrebt und, soweit es ihm die Zeit, in der er lebte, vergönnte, Großes geleistet hat.

Bemerkungen vom Standpunkt der Kriegsgeschichte zu der Schrift „Moltke und Benedek" des Generals v. Schlichting.

(Schluß.)

Konnte Benedek, zu dem wir uns jetzt wenden, überhaupt auf ein Entgegenkommen der Ersten Armee nach Gitschin am 27. rechnen? oder ist es richtig, wie es auf Seite 34 heißt: „Nicht vorauszusehen war vor Allem, daß der Prinz Friedrich Karl sich am 27. nicht näherte"? Gerade diese Annäherung hatte der Oesterreichische Oberbefehlshaber ja verhindert durch seinen am 26. vormittags an den Kronprinzen von Sachsen gesandten telegraphischen Befehl: „. . . Münchengrätz und Turnau um jeden Preis festhalten . . ." Es unterliegt keinem Zweifel, daß er die Absicht hatte, selbst nach der Iser zur Unterstützung vorzugehen. Wie weit mußte er da aber seinen dortigen Gegner entfernt glauben, daß er annahm, die Sachsen und das 1. Korps würden diese Linie gegen doppelte Uebermacht (die Gegenwart der 14. Division war ihm nicht bekannt) so lange halten können, bis von den am 26. abends eintreffenden Korps das 4. in zwei, das 3. erst in drei Tagen dort anlangen würden; das 10. war bereits durch das Vorschieben der Brigade Mondel nach Osten engagirt. Der Glaube Benedeks erscheint durchaus berechtigt, wenn man bedenkt, daß der Kronprinz Albert noch am Nachmittage des 26., selbst nach Eingang der Meldung von dem Erscheinen des Feindes vor Turnau, plante, den dortigen schwach geglaubten Feind zu vertreiben und in eine 7 km vorwärts, südlich von Liebenau gelegene Stellung vorzurücken, um in ihr das Heraustreten der Ersten Armee aus dem Gebirge zu hindern. Dieser Plan wurde erst infolge der nächtlichen Einnahme von Podol durch die Preußen verhindert. Bis zum Abend dieses Tages erfuhr der Feldzeugmeister nichts von den Vorgängen an der Iser, blieb vielmehr in seinem Glauben, der Feind sei dort noch entfernt.

In welcher gefahrdrohenden Nähe ließen dagegen die im Laufe des 26. in Josefstadt eingehenden Meldungen die Armee des Preußischen Kronprinzen erscheinen. Diese Nachrichten lauteten:

Fürst Windischgrätz, Kommandeur des gleichnamigen Dragonerregiments, meldete aus Trautenau 9³⁰ Uhr vormittags: „. . . Meine . . . in Hohenelbe gestandene Eskadron hat sich in der Nacht nach Kottwitz zurückgezogen, nachdem feindliche Kolonnen, über Prichowitz (nördlich Hochstadt) und Neuwald sich vereinigend, gegen dieselbe vorgerückt waren.

Der Feind vor mir, . . . Avantgarde des I. Preußischen Armeekorps steht seit gestern Abend ruhig bei Königshan."

Um 1⁴⁰ Uhr nachmittags von der 1. Kavalleriedivision aus Skalitz: „Große feindliche Infanteriemassen rücken vor über Politz und Trautenau. Vorpostengefechte. Für Kavallerie schlechtes Terrain."

Diesem Telegramm folgte eine um 4³⁰ Uhr nachmittags aus Skalitz abgegangene schriftliche Meldung: „Die Brigade ist soeben alarmirt worden durch Meldungen der Vorposten, daß der Feind in starken Abtheilungen gegen Neustadt und Nachod über Hronow vorrückt."

Der 8 Uhr abends ausgegebene Armeebefehl begann dementsprechend: „Nach soeben eingelaufenen Meldungen rücken bedeutende feindliche Abtheilungen über Politz und gegen Starkenbach und Trautenau vor . . ."

Gleich nach der Befehlsausgabe lief aus Skalitz das Telegramm ein: „Der Feind hat den Posten bei Nachod mit Uebermacht angegriffen, infolgedessen sich dieser auf Skalitz zurückzieht."

Bei dieser Lage, wie sie sich Benedek hiernach vorstellte und vorstellen mußte — und darauf kommt es doch allein an, nicht auf die ihm unbekannten wirklichen Vorgänge — vermag ich das Verlangen Kuhns, man hätte sich mit allen verfügbaren Kräften, also mit vier Korps, zu denen am 28. noch ein fünftes stoßen konnte, am 27. auf die Zweite Preußische Armee werfen sollen, nicht ungerechtfertigt zu finden.

Wie eingangs erwähnt, kommt es mir aber nicht auf die Entscheidung dieser Frage an, und ich verfolge sie deshalb auch nicht weiter. Ich glaube vielmehr, genügend festgestellt zu haben, daß die Schrift „Moltke und Benedek" für beide behandelte Zeitperioden unzureichende Unterlagen benutzt und für 1866 mehrfach die Führer auf Grund von zwar wirklichen, aber diesen unbekannten Thatsachen beurtheilt hat.

Vor Veröffentlichung der vorstehenden bereits fertigen Besprechung habe ich auf Wunsch der Redaktion den in der Nr. 102 erschienenen Aufsatz des Generals v. Caemmerer abgewartet, um ihn in den Kreis meiner Betrachtungen hineinzuziehen.

Ich vermag der auch hier eingeschlagenen Art, die Kriegsgeschichte zu verwerthen, keinen praktischen Werth beizumessen. Auch hier wird erörtert, wie sich die Verhältnisse wesentlich günstiger für den Oesterreichischen Heerführer gestaltet hätten, wenn er das Eine oder das Andere gethan hätte, wobei gleichzeitig bei den Preußischen beiden Gegnern der wirkliche Verlauf der Dinge festgehalten wird. Mit demselben Rechte könnte man solche Voraussetzungen doch auch auf der anderen Seite machen, z. B. daß Friedrich Karl sich am 28. in den Besitz von Gitschin gesetzt hätte. Dies würde wiederum ein ganz verändertes Bild ergeben.

Nutzbringend kann ich es nur erachten, wenn man sich, nach Verdyschem Vorbilde, möglichst in die Lage der Handelnden versetzt und dann versucht, aus dieser heraus selbst einen Entschluß zu fassen oder die wirklich erlassenen Befehle wenigstens auf Grund der damaligen Situation zu prüfen.

Herr v. Caemmerer ist ebenfalls der Ansicht, daß die Absicht des Oesterreichischen Oberbefehlshabers, gegen den Prinzen Friedrich Karl zu marschiren, am 28., bei Erlaß des Befehles um die Mittagszeit, bei Skalitz noch mit Aussicht auf Erfolg durchführbar gewesen wäre, wenn Benedek die zwei Armeekorps (10. u. 4.) an der Elb-Linie auf den Höhen von Dubenetz gegen die Zweite Armee zurückgelassen hätte und es gelang — nach entsprechender Geländeverstärkung — die Elb-Stellung zwei Tage lang zu halten. Die für diese Vorbedingung dem Feldzeugmeister untergelegte Absicht hat dieser aber nicht gehabt. Der um 11 Uhr vormittags bei Skalitz erlassene Befehl bestimmte: „Das 4. Korps hat gleichzeitig in seinem Rayon bei Dolan Aufstellung mit Vorposten gegen den Feind zu nehmen.

Das 10. Korps rückt morgen früh aus seiner dermaligen Aufstellung gegen Josefstadt und nimmt neben dem 4. Korps Stellung.“

Eine Absicht, diese beiden Korps an der Elb-Linie auf den Höhen von Dubenetz zurückzulassen, hat also zunächst nicht bestanden, eine solche Stellung war nur für den äußersten Nothfall ins Auge gefaßt worden. In dem am 28. nachmittags gegen 6 Uhr ausgegebenen Befehl zum Vormarsch gegen den Prinzen Friedrich Karl heißt es: Die beiden Korps (10. u. 4.) sollen „so lange als möglich in ihrer vorgeschobenen Stellung ausharren und aus dieser nur im Falle der äußersten Noth weichen. Werden sie zum Rückzuge genöthigt, so nehmen sie diesen gegen Josefstadt, wo selbe vereint . . . erneut Stellung nehmen und, gestützt auf die Festung, trachten müssen, dem Vordringen des Feindes Einhalt zu thun“.

Selbst als am Abend des 28. das geschlagene 8. Korps bei Josefstadt anlangte, hielt Benedek noch an dem Marsche gegen die Erste Preußische Armee fest und befahl dem 10. und 4. Korps, hierbei die Arrieregarde zu bilden.

Ob General v. Caemmerer noch nach Kenntniß hiervon bei seinem Ausspruch bleiben wird, Benedek habe mit dem am 28. 11 Uhr vormittags gefaßten Entschluß auf der Höhe seines Feldherrnthums gestanden? Ich gebe ferner zu bedenken, was dem 6. und 8. Korps durch diesen Befehl zugemuthet wurde. Beide waren seit zehn Tagen in ununterbrochener Bewegung gewesen, ersteres war am 28. gefechtsunfähig und letzteres hatte einen Nachtmarsch hinter sich, als ihnen ein weiterer Marsch von drei Tagen mit anderen Truppen zusammen auf derselben Straße zugemuthet wurde.

Bei derartig abgehetzten Truppen und bei Berücksichtigung der verlustreichen Kämpfe der Iser-Armee bei Podol und Münchengrätz vermag ich keine „verhängnißvollen Folgen für die Preußischen Waffen“ zu erkennen, selbst wenn es unter den obigen Voraussetzungen dem 10. und 4. Korps gelungen wäre, bei Dubenetz zwei Tage lang standzuhalten und Benedek im Laufe des 30. fünf Armeekorps vorwärts Gitschin versammelt hätte. Am 28. 6 Uhr nachmittags war nämlich vom Prinzen Friedrich Karl nach erlangter Kenntniß von dem Gefechte bei Gitschin auch der Vormarsch der Divisionen Manstein und Horn aus ihren nur eine Meile entfernten Stellungen (Sobotka und Kl. Bautzen) für den 30. mit Tagesanbruch befohlen worden. Am Morgen waren also auf Preußischer Seite drei Armeekorps zur Stelle, und im Laufe des Vormittags stand nichts entgegen, daß die nur zwei Meilen entfernt bei Münchengrätz stehende Elb-Armee ebenfalls eintraf, denn der Prinz vernahm am 29. abends bei seinem Ritte nach Ober-Bautzen den Kanonendonner und begab sich noch bis Sobotka, von wo im Falle eines ungünstigen oder zweifelhaften Gefechtes General v. Herwarth vorbeordert werden konnte.

Aber, wie gesagt, ich verspreche mir keinen praktischen Nutzen von dem Ausmalen der Verhältnisse, wie sie sich unter der einen oder anderen Voraussetzung gestaltet hätten. Die Gefahr, den Boden der Wirklichkeit zu verlieren und einem bloßen Spiel der Phantasie zu verfallen, ist groß, weil sich meist gar nicht ermessen läßt, in wie weit ein veränderter Entschluß auf der einen Seite die entsprechende Gegenmaßregel auf der anderen hervorgerufen haben würde.

Der Marsch des Oesterreichischen Heeres aus Mähren an die Elbe und der dortige Aufmarsch wird als „eine sklavische Nachahmung Napoleonischer Formen“ bezeichnet. Wenn hierbei, allem Anscheine nach, den vom General v. Schlichting entwickelten Anschauungen über diese Formen zugestimmt wird, so ist zu bemerken, daß der Vormarsch der Truppen nicht in einer Kolonne, wie sie dem Französischen Kaiser irrthümlich zugeschrieben ist, sondern in dreien erfolgt ist. Die Vertheilung war allerdings derartig, daß auf dem rechten Flügel vier Armeekorps und eine Kavalleriedivision, in der Mitte zwei Armeekorps und eine Kavalleriedivision und in der linken Kolonne nur eine Kavalleriedivision und die Armee-Geschützreserve marschirten. Außerdem wurde der Armee-Munitionspark noch auf zwei weiteren Straßen auf Pardubitz in Marsch gesetzt und auf der Eisenbahn das Hauptquartier, drei Bataillone und acht Brücken-Equipagen befördert. Diese Vertheilung war nur zum Theil durch die bisherige Unterbringung in Mähren bedingt.

Es ist von mir an anderer Stelle nachgewiesen worden, daß es möglich gewesen wäre, das 10. Armeekorps der mittleren Straße zuzuweisen, dann hätten die Etappen bei der rechten Kolonne auch auf einen ganzen Tagemarsch ausgedehnt werden können, wodurch die Anstrengungen für die Truppen wesentlich verringert worden wären.

Eine weitere Erleichterung und Beschleunigung des Marsches hätte sich erzielen lassen, wenn das an der Spitze des Quartierbezirks befindliche 2. Armeekorps vorausgegangen wäre. Diese Unterlassungen sind Ungeschicklichkeiten bei der Anordnung der Märsche, die allein dem Oesterreichischen Generalstabe zur Last fallen. Selbst wenn sich nachweisen ließe, daß aus der Versammlung der Armee in Mähren eine noch bessere Vertheilung der Truppen möglich gewesen wäre, so würde sich der Vorwurf wiederum gegen das Technische des Generalstabsdienstes richten müssen, nicht aber gegen die befolgte Methode, denn diese ist so modern wie möglich, indem alle fünf nach der oberen Elbe führenden Straßen und die Eisenbahn für das Vorbringen der Armee benutzt wurden.

Dem von Benedek beabsichtigt gewesenen Heeresaufmarsch an der oberen Elbe hat, wenn überhaupt ein Muster, jedenfalls kein Napoleonisches als Vorbild gedient. Mir erscheint er eine natürliche Folge der getroffenen Marschanordnung zu sein. Folgen sich auf einer Straße vier Armeekorps, das letzte sogar mit doppeltem Abstande und steht die vorderste Staffel der auf der Nebenstraße vorgehenden beiden anderen Korps um zwei Tagemärsche zurück, dann ist dies eine so ungünstige Form, um in einen Kampf einzutreten, daß ein Herankommen der hinteren Truppen geradezu geboten erscheint. Es kam dazu, daß es nach dem langen und beschwerlichen Marsche auch in hohem Grade wünschenswerth erscheinen mußte, den Truppen einige Ruhe vor dem Zusammentreffen mit dem Feinde zu gewähren.

Es ist mir nicht angenehm, den beiden hochgeschätzten Herren hier entgegenzutreten, aber ich habe es bei der Wichtigkeit des Gegenstandes für meine Pflicht gehalten, meine abweichende Ansicht auszusprechen, nachdem ich mich die letzten elf Jahre fast ausschließlich mit der Kriegsgeschichte der beiden hier in Frage kommenden Zeitperioden beschäftigt habe.

Berichtigung. Spalte 2748, in der neunten Zeile von oben, muß es heißen: „den Preußischen linken Flügel befehligt".

Der Boxer-Aufstand in China.

(Forts. aus Nr. 104.)

Vorbemerkung.

Das Militär-Wochenblatt bringt auf Grund des hierher gelangten Gesammtmaterials die kriegerischen Ereignisse in Ostasien unter dieser Ueberschrift zur Darstellung. Die Thätigkeit der Truppen aller Kontingente findet hierbei ihre Würdigung, doch konnte naturgemäß, je nach der Reichhaltigkeit des eingegangenen Materials, die Betheiligung der Deutschen Truppen eingehender dargestellt werden. Inzwischen sind auch Deutsche offizielle Berichte an das Reichs-Marine-Amt eingetroffen und theils in der Marine-Rundschau, theils im Auszug in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung zur Veröffentlichung gebracht worden.

Die im Militär-Wochenblatt gegebene Darstellung findet hierdurch im Einzelnen eine werthvolle Ergänzung. Es veranlaßt uns dies hier, auf die neuesten Veröffentlichungen in der Marine-Rundschau hinzuweisen. Sie sind überschrieben: „Die Betheiligung der Marine an der Seymourschen Entsatzexpedition und an den Kämpfen in und um Tientsin, Juni/Juli 1900."

Von einer auszugsweisen Wiedergabe der Darstellungen nehmen wir Abstand, um Wiederholungen zu vermeiden, dagegen können wir nicht umhin, rühmend zu erwähnen, daß durch die im Dezemberheft enthaltene Bearbeitung der Kämpfe in und um Tientsin ein klares Bild dieser höchst wichtigen, den Entsatz von Peking vorbereitenden Episode vor Augen geführt wird.

Der vielfach ineinander greifende Stoff wird in die nachstehenden fünf Gruppen vertheilt:

a) in die Zeit vom 10. Juni bis zum 23. Juni nachmittags 4 Uhr, d. h. in die Zeit, da Kapitän zur See v. Usedom mit der Seymourschen Kolonne Tientsin verließ, bis zu der Zeit, da die Entsatzkolonne von Taku aus (der Russische General Stößel und der Deutsche Major Christ) der bedrängten Besatzung von Tientsin die Hand reichte;

b) in die Darstellung der Verhältnisse bei Taku nach Erstürmung der Forts und der Thätigkeit der bei Taku ausgeschifften und Tientsin entsetzenden Kolonne, vom 17. Juni bis 23. Juni;

c) in die Zeit vom Entsatz Tientsins vom 23. Juni bis zum Eintreffen der bei Hsiku hart bedrängten, zurückgeeilten Seymourschen Kolonne in Tientsin am 26. Juni;

d) in die Kämpfe in und bei Tientsin, vom 26. Juni bis zur Vertreibung der Chinesischen Truppen aus Tientsin am 14. Juli;

e) in die Zeit von der Besitzergreifung Tientsins am 14. Juli bis zum Verlassen Pekings und dem Einschiffen der Matrosenabtheilungen.

Genau einen Monat — vom 15. Juni bis zum 15. Juli — währten die Kämpfe in und um Tientsin. Mit Recht wirft sich die Frage auf, ob ein früher wie am 13. Juli angesetzter Angriff, etwa am 1. Juli, allerdings mit geringerer Truppenzahl, unter der Annahme einer einheitlichen Leitung, wohl auch schon gelungen wäre?

Der Bearbeiter in der Marine-Rundschau stellt zur Beantwortung dieser Frage die nachstehenden Betrachtungen auf: „Zu einer schnellen Entscheidung drängte das Gebot einer schnellen Sicherung der Basis zum Vormarsch auf Peking, zu einem vorsichtigen Handeln führte das Bewußtsein nicht einheitlicher Organisation, die Aussicht auf Verstärkungen, die Befürchtung, ohne diese sich einem Echec auszusetzen, das Gefühl, an Artilleriewirkung nicht überlegen zu sein, und die Unbestimmtheit in Schätzung der Stärke und Gefechtskraft der Chinesen. Das Verhalten der Verbündeten — mit

Ausnahme der Japaner —, einem noch ziemlich fremden und zu damaliger Zeit noch überschätzten Gegner gegenüber reizte andererseits diesen zu aggressiver Thätigkeit. Diese Ueberlegungen fanden überdies unter dem Druck der mißlungenen Expedition Seymours statt. Sie führten dazu, daß während der Kämpfe um Tientsin das spätere Streben der einzelnen Kontingente, im rücksichtslosen Schneid auf eigene Verantwortung vorzugehen und Siegeslorbeeren zu ernten, noch nicht zu Tage trat."

Wir möchten dem hinzufügen, daß in dem erwähnten Wetteifern der einzelnen Kontingente bei mangelnder Oberleitung vielleicht einer der Gründe zu suchen sein dürfte, daß den später herangeholten Marinedetachements Pohl und Hecht die Ehre versagt blieb, unter den Ersten beim Einzug in Peking zu sein.

Nach dieser Vorbemerkung lassen wir unserem Herrn Berichterstatter zur weiteren Schilderung der Ereignisse das Wort:

Der Vorschlag Rußlands zur Räumung Pekings wurde von verschiedenen Seiten mit den Erfolgen in Zusammenhang gebracht, welche dasselbe durch seine in der Mandschurei durchgeführte Offensive erzielt hatte. Damit bietet sich Veranlassung, dem Verlaufe letzterer eine nachholende Betrachtung zu widmen und dabei festzustellen, daß sich Rußland vor dem Eintreffen des Deutschen Oberkommandos in der Provinz Petschili im Allgemeinen vollkommen zum Herrn der Situation in der Mandschurei gemacht hatte.

Die Bereitstellung der von Rußland in der zweiten Hälfte des Monats Juli und im August für die Mandschurei verfügbar gemachten Kräfte faßte zunächst einen von Westen und Norden gegen Zizichar geführten konzentrischen Angriff ins Auge, der in seiner späteren Fortsetzung gegen Mukden auch noch von Osten her unterstützt werden sollte. Außer einer Anfang Juli unter General Sacharow von Chabarowsk längs des unteren Sungari aufgebrochenen Kolonne, welcher, unter Umgehung der an diesem Fluß gelegenen festen Plätze Bajantsu und Sansing, am 3. August der Entsatz des Generals Gerngroß bei Charbin (Sp. 2186) gelang, bildeten sich hierbei drei Kräftegruppen, welche die früher erwähnten, von Westen, Norden und Osten auf Mandschurisches Gebiet übergetretenen kleineren Abtheilungen allmählich auf ansehnlichere Stärke brachten und damit die Befähigung zu einem selbständigen, kraftvollen Auftreten der nach einheitlichem Plane sich gegenseitig unterstützenden Kolonnen in sich schlossen.

Der Vormarsch der unter General Orlow aus der Gegend von Abagaitujewsk an der Westgrenze der Mandschurei längs der großentheils zerstörten Mandschurischen Bahn über Chailar vorrückenden Kolonne (6 Bataillone, 6 Sotnien, 12 Geschütze) richtete sich gegen Zizichar, die Hauptstadt der Mandschurei. Ebendahin lenkte General Rennenkampf, welcher seinen Vormarsch von Blagewjeschtschensk im Norden aus einleitete, mit 6 Bataillonen, 5½ Sotnien und 16 Geschützen seine Offensive, während das ursprünglich von Nikolskoje im Osten ausgegangene, nach dem Erfolge beim Grenzfort Echo (Sp. 2186) dort stehen gebliebene Detachement unter General Tschitschagow wegen seiner später erfolgten Verstärkung den Vormarsch über Ninguta gegen den oberen Sungari erst aufnahm, als die beiden anderen Kolonnen sich ihrem vorläufigen Ziele Zizichar bereits stark genähert hatten. Das Operationsziel dieser Kolonne blieb anfangs unbekannt. Zur Betheiligung an dem konzentrischen Vormarsch auf Zizichar war sie zu spät in Bewegung gesetzt worden. Nur eine kleine Abtheilung hatte Tschitschagow Anfang August zur Aufnahme der Verbindung mit der Kolonne Sacharows entsandt, welche sich am 4. August mit letzterem in Charbin vereinigte. Erst als Tschitschagow, durch herangekommene Verstärkungen auf 4 Bataillone, 9 Sotnien und 28 Geschütze gebracht, am 27. August seinen Vormarsch gegen Ninguta aufnahm, zeigte es sich, daß seine Bewegung als Kooperation zu dem Vorgehen Rennenkampfs gegen Girin gedacht war.

Auf seinem Vormarsch gegen das Chingan-Gebirge stieß General Orlow am 4. August bei Chailar und am 7. August bei Djermete auf Widerstand, der jedoch ohne Schwierigkeit überwunden wurde. Nachhaltiger gestaltete sich die Vertheidigung des Jakschi-Passes, der am 14. August erst nach einem lebhaften Gefecht geöffnet werden konnte, und jene einer befestigten Stellung im Paß, welche jedoch von den Russen am 24. August mit verhältnißmäßig geringen Verlusten und unter Erbeutung von 6 Geschützen und 16 Fahnen genommen wurde. Am 30. August ward die Fühlung mit der Kolonne des Generals Rennenkampf aufgenommen und am 4. September der Einmarsch in Zizichar vollzogen, nachdem dieser Ort bereits am 28. August von der Vorhut des Letzteren nach leichtem Kampfe genommen worden war.

General Rennenkampf hatte bei Aufnahme seiner Offensive am 4. August sich nach Ueberwindung eines hartnäckigen Widerstandes in den Besitz der Stadt Aigun gesetzt. Auch seinem weiteren Vorrücken stellten sich wiederholt Boxer und Mandschurische Truppen entgegen, die jedoch in einem Gefecht mit der Chinesischen Nachhut bei Jejus (7. August), bei der Erstürmung des über das Alin-Gebirge (kleiner Chingan) führenden Passes von Mona-ho (16. August), der Wegnahme von Mergen nach nur einstündigem Kampfe (18. August) und in einem Zusammenstoß am Nemes-Fluß (23. August) so nachhaltig zurückgeworfen wurden, daß der Befehlshaber des Gegners, General Dsjan-ziun-schen, auch Zizichar nur schwach vertheidigte und sich vor Rennenkampfs Vorhut zum Rückzug in südlicher Richtung wandte. Die Chinesen hatten bei diesen Rückzugsgefechten auf Zizichar etwa 1000 Mann und 36 Geschütze verloren, der Russische Verlust bei der vorzugsweise an den Gefechten betheiligten Kolonne Rennenkampfs betrug nur 14 Todte (2 Offiziere) und 33 Verwundete (4 Offiziere).

Am 6. September nahm die nun vereinigte Kolonne Rennenkampf-Orlow den weiteren Vormarsch nach Süden auf, schwenkte jedoch alsbald in südöstlicher Richtung ab und bewegte sich, die Chinesen vor sich hertreibend und ihnen ab und zu leichtere Gefechte liefernd, dem Lauf des Nonni entlang, gegen Girin. Trotz der durch

Regengüsse, schlechte Wege und die schwierige Ueberschreitung des Sungari-Flusses bereiteten Hindernisse war am 20. die Stadt Bodune, in welcher nun die Truppen Orlows zurückblieben, bereits im Besitz der Russen. Am 24. September besetzte General Rennenkampf auch Girin ohne Widerstand und unter einem Verhalten der Chinesischen Truppen, daß man schon zu dieser Zeit auf den völligen Zusammenbruch der Erhebung in der Mandschurei rechnen konnte.

Eine wesentliche Festigung erhielt die Stellung Rennenkampfs in Girin durch die Erfolge Sacharows und durch die unterstützende Bewegung der Kolonne Tschitschagow. Ersterer hatte die festen Plätze Bajantsin (25. August) und Sansing (28. August) weggenommen und dadurch die Etappenstraße längs des unteren Sungari gesichert. Ebenso trugen die Wegnahme des nördlich von Charbin gelegenen Aschecho (18. August) und des westlich hiervon die Verbindung zwischen Charbin und Zizichar sperrenden Hulantschen (12. September) wesentlich zur Festigung seiner Stellung bei. Anfang Oktober folgte ihr noch der Fall des südöstlich gelegenen Latintschen.

Tschitschagow dagegen erkämpfte sich am 28. August, unter Wegnahme von vier Chinesischen Geschützen, den Uebergang über den Fluß Mudandjan, nahm am 30. August Ninguta und, unter Beibehalt seiner südlichen Marschrichtung, am 7. September Omosso ein, wobei abermals vier Geschütze in seine Hände fielen. Während die Infanterie und Artillerie Tschitschagows in Ninguta und Omosso stehen blieben, drang seine Kavallerie nach Maßgabe des Vorschreitens der Kolonne Rennenkampf gegen Girin vor und übernahm die Besetzung dieses Ortes, als Rennenkampf unmittelbar nach seinem Einzug in Girin gegen Mukden aufbrach, um nördlich dieser Stadt den inzwischen von Süden her vorgedrungenen Russischen Truppen die Hand zu reichen.

Auch eine unter Befehl des Generals Aigustow stehende Kolonne, welche nach der am 30. Juli erfolgten Wegnahme der Chinesischen Grenzfestung Hundschun (östlich Omosso) zum Schutz der linken Flanke Tschitschagows dort stehen geblieben war und inzwischen einen großen Theil ihrer Kräfte als Verstärkungen nach der Provinz Petschili gesandt hatte, brach Mitte September auf, um die Kavallerie Tschitschagows in Girin zu verstärken.

Am 24. September konnte von Chabarowsk am unteren Amur, von wo General Grodekow die Operationen der einzelnen Detachements in der nördlichen Mandschurei geleitet hatte, längs des Sungari der Telegraphenverkehr bis Girin aufgenommen werden, alle wichtigeren Punkte der Nordmandschurei waren in Russischen Händen, die Boxer und Mandschurischen Truppen theils zerstreut, theils gegen Süden zurückgedrängt, und die Russen konnten sich auf diesem Theile des Kriegsschauplatzes infolge ihrer planmäßig durchgeführten Operationen und der Niederwerfung des allerdings nicht sehr erheblichen Widerstandes, auf den sie gestoßen waren, vollkommen als Herren der Situation betrachten.

Inzwischen hatte Rußland nach Verstärkung seiner auf der Halbinsel Liautong stehenden Truppen auch eine von hier aus in nördlicher Richtung sich bewegende Offensive in die Wege geleitet, um den von Norden gegen Girin vordringenden Kolonnen die Hand zu reichen. Die ersten, noch in den Monat Juli fallenden Maßnahmen galten allerdings nur der Zurückwerfung der Chinesischen Truppen und Boxer, welche sich in Niutschwang festgesetzt hatten und auf dem Vormarsch gegen Port Arthur bis über Gaitschou hinaus gelangt waren. Ein konzentrischer Angriff der Detachements des Obersten Dombrowski von Norden (Daschitsau), des unter Zurückwerfung feindlicher Vortruppen bis Ssunjetschen gelangten Obersten Chornuihenkow von Süden und des bei Inkou gelandeten Generals Fleischer von Westen warf die Chinesen aus Gaitschou gegen Osten zurück. Am 4. August wurde auch die Stadt Niutschwang am Golf von Liautong von Russischen Kanonenbooten beschossen und tags darauf eingenommen. Am 10. August trat dann der den Oberbefehl übernehmende General Fleischer, unter Zurücklassung angemessener Sicherungen längs der von Port Arthur kommenden Bahn und gegen Osten, den Vormarsch in nördlicher Richtung gegen Haitschen, nordöstlich Niutschwang, an, wohin sich der aus letzterem Ort vertriebene Gegner zurückgezogen hatte.

Diese Bewegung hatte am 10. und 11. August heftige Zusammenstöße mit dem Gegner zur Folge, die zur Zurückwerfung der auf 4000 Mann regulärer Truppen, 1000 Boxer und 8 Geschütze geschätzten Chinesen aus zwei verstärkten Stellungen und am 12. August zur Besetzung von Haitschen führten. Die Feststellung, daß der zurückgewichene Feind an dem Flußabschnitt von Liaujang durch bedeutendere Kräfte aufgenommen worden sei und sich in einer befestigten Stellung zu neuem Widerstand gesetzt habe, veranlaßte nun General Fleischer, seine Bewegung nach Norden einzustellen und das Eintreffen von Verstärkungen abzuwarten. Erst als letztere mit der aus Europa herangezogenen 4. Schützenbrigade und einzelnen nach dem Fall von Peking in der Provinz Petschili verfügbar gewordenen Verbänden angekommen waren und General Subbotitsch den Oberbefehl übernommen hatte, konnte an eine Fortsetzung der Offensive gedacht werden. Am 24. September, demselben Tage, an welchem der von Norden über Zizichar kommende General Rennenkampf Girin besetzte, begannen die Kräfte Subbotitschs (11 Bataillone, 6 Sotnien, 40 Geschütze) in drei Kolonnen den Vormarsch gegen Mukden. Derselbe verlangsamte sich allerdings durch den Widerstand kleinerer vorgeschobener Abtheilungen, welcher von den Russen überwunden werden mußte. Auf ernstere Schwierigkeiten stieß er jedoch erst am 26. September bei Aschanischon (in der Höhe von Liaujang), wo er sich etwa 15000 Chinesen, größtentheils gut ausgebildeten Truppen, in befestigter Stellung und mit starker Artillerie gegenüber sah. Dennoch gelang es ihm durch Umfassung beider Flanken, den Gegner aller Geländevortheile zu berauben und ihn entscheidend zu schlagen. Was nicht unter der Waffenwirkung der Russen blieb oder in ihre Gefangenschaft fiel, wandte sich zur regellosen Flucht, so daß auf eine baldige Sammlung der hier zersprengten Armee, nach den übrigen Vorgängen in der Mandschurei wohl der letzten auf diesem Kriegsschauplatz, kaum zu

rechnen war. Am 2. Oktober rückte General Subbotitsch in Mukden ein und nahm die Fühlung mit dem General Rennenkampf auf.

Nach dem Verlauf der Russischen Offensive in der Mandschurei und der Haltung, die die Chinesischen Truppen bei den letzten Begegnungen bewiesen hatten, konnte sich Rußland der Ueberzeugung hingeben, den dortigen Aufstand in kurzer Zeit vollständig niedergeworfen zu haben. Diese Empfindung spricht auch aus dem Kaiserlichen Erlaß, welcher kurz nach der Einnahme von Mukden die Einzelheiten über die Demobilisirung der Sibirischen Armeekorps regelte. Er begnügte sich mit der Belassung starker Kommandos in den Hauptorten der Mandschurei und längs der Mandschurischen Bahn und schaffte im Uebrigen Sicherheit gegen etwa neuerdings auftretende Ruhestörungen durch starke Truppendepots auf der Halbinsel Liautung und längs der Sibirisch-Mandschurischen Grenze. Bietet sich aus diesen im Bedarfsfall auch die Möglichkeit, eine Verstärkung der Truppen in Petschili vorzunehmen, so hat Rußland doch zunächst Umgang davon genommen, aus den in der Mandschurei verfügbar gewordenen Kräften den dortigen Truppen einen Zuwachs zuzuführen. Nachdem es seine in Peking gestandenen Armeetheile, mit Ausnahme einer Kompagnie, sowie seine Gesandtschaft nach Tientsin zurückgezogen hatte, hielt es sich abseits aller über die letztere Stadt hinausgreifenden Operationen und betheiligte sich nur noch an jenen Maßnahmen, welche eine Sicherung der Basis der Verbündeten innerhalb des Küstengebietes verfolgten.

Rußland hat durch die unmittelbare Berührung seines Gebietes mit der Mandschurei und durch die früheren Vereinbarungen mit China den Vortheil gehabt, in einer raschen, mit genügenden Kräften und vollem Zielbewußtsein eingeleiteten und energisch durchgeführten Offensive in kürzester Zeit die Ruhe und Ordnung in seiner Chinesischen Nachbarprovinz herzustellen und dadurch den Unterschied zu beweisen, welcher zwischen selbständigem, von politischen Meinungsverschiedenheiten unabhängigem militärischem Handeln und einer durch die Diplomatie eingeengten Kriegführung besteht.

(Forts. folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Frankreich. Ueber die Anwerbung von Freiwilligen auf der Insel Madagaskar sind neue Bestimmungen ergangen. Sie beruhen auf den Fortschritten, welche die Herstellung friedlicher Verhältnisse auf der Insel gemacht hat, und welche gestatten, dort die Aushebung in Kraft treten zu lassen sowie Freiwillige ohne Zahlung eines Handgeldes zum Eintritte in die Malgachischen Tirailleurs zu finden. Da aber die aus dem hochgelegenen Innern der Insel stammenden Hovas, aus welchen die Eingeborenen-Regimenter sich fast ausnahmslos rekrutiren, das Klima an der Küste schlecht vertragen und häufig am Fieber erkranken, so würde sich empfehlen, die für die dortigen Standorte bestimmten Kompagnien durch Sakalaven zu ergänzen, welche an das Klima gewöhnt sind und vortreffliche soldatische Eigenschaften besitzen. Es geht indessen noch nicht an, aus diesen erst neuerlich unterworfenen Völkerschaften auszuheben, und da sie sich freiwillig zu längerer Dienstzeit nicht gern verpflichten, so erscheint rathsam, sie zunächst nur auf ein Jahr anzuwerben. Mit Rücksicht auf diese Verhältnisse haben der Marine- und der Kolonialminister den Präsidenten der Republik ersucht, die bisher gültigen Bestimmungen vom 8. Juli 1897 zu ändern, worauf Letzterer am 19. November d. Js. ihrem Vorschlage entsprechend verfügt hat, daß die ersten Anwerbungen auf ein, zwei, drei oder fünf Jahre abgeschlossen und alsdann jedesmal auf die Dauer von zwei oder drei Jahren verlängert werden dürfen, daß für ein Rengagement auf zwei Jahre eine Prämie von 40 Frcs., für ein solches auf drei Jahre von 100 Frcs. gewährt werden soll. Die Zahlung an Mannschaften, welche noch dienen, erfolgt zur Hälfte sofort nach Unterzeichnung der Kapitulationszeit, zur Hälfte beim Beginn des Rengagements; Mannschaften, welche sich erst nach Ablauf ihrer Dienstzeit zum Weiterdienen verpflichten, erhalten den Betrag sofort ganz ausgezahlt.

(La France militaire Nr. 5017.)

— Der Berichterstatter der Deputirtenkammer über den Haushaltsplan für das Heer für 1901 (vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 104) beziffert den Bedarf um 27 000 000 Frcs. höher, als er im Vorjahre gewesen ist. Die Hauptmehrausgaben werden durch die Küstenbefestigung erfordert, wofür 15 500 000 Frcs. in Rechnung gestellt sind. 6 000 000 Frcs. sollen für den Erwerb und die Herrichtung von Schießplätzen verwendet, und mit 3 000 000 Frcs. sollen die Gehälter der Hauptleute und Rittmeister aufgebessert werden. Daneben fordert der Berichterstatter Raiberti, um mit den Ueberbleibseln der alten Armee gründlich aufzuräumen: Herabsetzung der in die Militärschule von St. Cyr Eintretenden um die Hälfte und Vermehrung der zum Besuche der Schulen von St. Maixent und von Saumur zuzulassenden Unteroffiziere um das Doppelte; Verdoppelung der Zahl der als Ernährer ihrer Familien Beurlaubten; Zulassung gemeiner Soldaten zum Rengagement in einem Umfange, wie die durch diese Beurlaubungen zur Verfügung gelangenden Geldmittel erlauben; Gewährung einer dem Dienstalter eines Jeden entsprechenden Pension an 200 darum nachsuchende Offiziere im Jahre 1901; Festsetzung des Anfangsgehaltes der Hauptleute und Rittmeister auf 3500 Frcs. statt 3060 und allmähliche Steigerung desselben, so daß das Gehalt nach fünf Jahren 4000 statt des gegenwärtigen Betrages von 3420, nach acht Jahren 4500 statt 3780, nach zwölf Jahren 5000 statt 4140 Frcs. beträgt; Ersatz der Erziehung von Offizierssöhnen im Militärprytaneum von La Flèche durch unentgeltliche Aufnahme in die staatlichen Lyceen und Kollegien; Aufhebung der Schulen für Soldatenkinder, welche statt in diesen im Alter von 13 bis 16 Jahren in den Volksschulen unterrichtet und dann Unteroffizierschulen überwiesen werden sollen. (Le Gaulois Nr. 6915.)

— Baracken für die Sicherheitsposten der Küstenbatterien auf der Insel Korsika sind im Bau begriffen. Eine solche Anlage wird bei Aspretto, 20 km von Ajaccio, für eine Abtheilung von 50 Fußartilleristen gemacht. (Le Progrès militaire Nr. 2091.)

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 99.

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50, Gisiebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 4947) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 113. Berlin, Sonnabend den 15. Dezember. **1900.**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Sachsen, Kaiserliche Marine). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Sachsen, Kaiserliche Marine). — Todtenliste (Preußen). (Schluß.)

Journalistischer Theil.

Zum neuesten Bande von Moltkes militärischen Werken. — Heere und Flotten auf der Pariser Weltausstellung 1900. (Forts. u. Schluß aus Nr. 82.)

Kleine Mittheilungen. England: Mannszucht im Heere. Das Chinesen-Regiment. Stärke der Volunteers. — Vereinigte Staaten von Amerika: Vermehrung des Heeres.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Offiziere, Fähnriche zc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Berlin, den 11. Dezember 1900.

Graf v. Götzen, Hauptm. im großen Generalstabe, bis auf Weiteres zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amt kommandirt.

Im Beurlaubtenstande.

Hannover, den 13. Dezember 1900.

Graf Grote, Königl. Sächs. Lt. der Landw. Kav. a. D., in der Preuß. Armee und zwar als charakteris. Rittm. bei der Landw. Kav. 2. Aufgebots mit der Berechtigung zum Tragen der Uniform des 2. Hannov. Drag. Regts. Nr. 16 angestellt.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Berlin, den 11. Dezember 1900.

Hesse, Oberstlt. a. D., zuletzt beim Stabe des Feldart. Regts. Prinz August von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1, unter Fortfall der ihm ertheilten Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner Pension und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform dieses Regts., zur Disp. gestellt.

Königlich Sächsische Armee.

Offiziere, Fähnriche zc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Den 7. Dezember 1900.

v. Polenz, Lt., bisher im Ostasiat. Reiter-Regt., unterm 5. Dezember 1900 in der Königl. Sächs. Armee und zwar als Lt. mit seinem Patent vom 24. Oktober 1898 A bei dem 1. Königs-Huf. Regt. Nr. 18 wiederangestellt.

Den 9. Dezember 1900.

Müller, Hauptm. und Komp. Chef im 10. Inf. Regt. Nr. 134,

Schöne, Hauptm. und Komp. Chef im 15. Inf. Regt. Nr. 181, — vom 1. Januar 1901 ab zur Dienstleistung zum Bekleidungsamt XII. (1. K. S.) Armeekorps kommandirt.

Feller, Oberlt. im Schützen-(Füs.)Regt. Prinz Georg Nr. 108, von dem Kommando zur Dienstleistung bei der Intend. XIX. (2. K. S.) Armeekorps enthoben.

Garten-Kraft, Oberlt. im 2. Jäger-Bat. Nr. 13, zum persönlichen Adjutanten des Prinzen Johann Georg, Herzogs zu Sachsen Königlicher Hoheit ernannt.

Wagner, Lt. im 13. Inf. Regt. Nr. 178, zum Oberlt. befördert.

Graf Vitzthum v. Eckstädt, charakteris. Fähnr. im 11. Inf. Regt. Nr. 139,
Pechwell, charakteris. Fähnr. im 12. Inf. Regt. Nr. 177,
Schmidt, charakteris. Fähnr. im 3. Feldart. Regt. Nr. 32,
Vogel, Unteroff. im 10. Inf. Regt. Nr. 134,
Biesenthal, Reimer, v. Elterlein, Brückner, Unteroffiziere im 3. Feldart. Regt. Nr. 32,
Moesta, Unteroff. im 6. Feldart. Regt. Nr. 68, — zu Fähnrichen ernannt.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Den 9. Dezember 1900.

v. Mangoldt-Reiboldt, Major und persönlicher Adjutant des Prinzen Johann Georg, Herzogs zu Sachsen Königlicher Hoheit, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Garde-Reiter-Regts. mit den vorgeschriebenen Abzeichen zur Disp. gestellt.
Frhr. v. dem Bussche-Ippenburg, Fähnr. im Karab. Regt., zur Disp. der Ersatzbehörden entlassen.

C. Im Sanitätskorps.

Den 9. Dezember 1900.

Dr. Reichel, Gen. Arzt und Korpsarzt des XII. (1. K. S.) Armeekorps, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.
Dr. Rupprecht, Prof. Dr. v. Bardeleben, Gen. Oberärzte à l. s. des Sanitätskorps, zu Gen. Aerzten,
Dr. Sommerey, Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des 14. Inf. Regts. Nr. 179,
Dr. Goesmann, Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des 1. Feldart. Regts. Nr. 12, — zu Oberstabsärzten 1. Kl.,
Dr. Günther, Stabs- und Bats. Arzt des 2. Bats. Schützen-(Füs.)Regts. Prinz Georg Nr. 108, zum Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des 1. (Leib-) Gren. Regts. Nr. 100,
Dr. Krumbholz, Stabs- und Bats. Arzt des 2. Bats. 1. (Leib-) Gren. Regts. Nr. 100, zum Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des 1. Ulan. Regts. Nr. 17 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn, — befördert.
Dr. Wagner, Stabsarzt im Kriegsministerium, der Charakter als Oberstabsarzt 2. Kl. verliehen.
Dr. Hoffmann, Oberarzt im 4. Feldart. Regt. Nr. 48, zum Stabs- und Bats. Arzt des 2. Bats. 1. (Leib-) Gren. Regts. Nr. 100,
Dr. Stroscher, Oberarzt im 2. Feldart. Regt. Nr. 28, unter Belassung in dem Kommando zur Universität in Leipzig, zum Stabs- und Bats. Arzt des 2. Bats. Schützen-(Füs.)Regts. Prinz Georg Nr. 108,
Dr. Seefelder, Assist. Arzt im Fußart. Regt. Nr. 12, zum Oberarzt,
Dr. Friedrich, Unterarzt im 1. (Leib-) Gren. Regt. Nr. 100,
Beyer, Unterarzt im 10. Inf. Regt. Nr. 134, — zu Assist. Aerzten, — befördert.

Kaiserliche Marine.

Offiziere ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Neues Palais, den 10. Dezember 1900.

Jacobson, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Schulschiffes „Moltke“, zum Korv. Kapitän,
Frey, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Linienschiffes „Brandenburg“, zum Kapitänlt.,
Lüring, Lt. zur See vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Nymphe“, zum Oberlt. zur See,
Dr. Fischer, Marine-Unterarzt von der Marinestation der Nordsee, zum Marine-Assist. Arzt, — befördert.
Ehrlich, Kapitän zur See, Kommandant S. M. Schulschiffes „Stosch“,
Trendtel, Kapitänlt. vom Stabe S. M. Schulschiffes „Mars“,
Brehmer, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Schulschiffes „Gneisenau“,
Heyne (Adolf), Oberlt. zur See vom Stabe S. M. Schulschiffes „Mars“,
Lindemann, Marine-Oberingen. vom Stabe S. M. Schulschiffes „Stosch“,
Eckerlein, Marine-Ingen. vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Jagd“, — sämmtlich unter Belassung in ihrem Zugehörigkeitsverhältniß zur Marinestation der Nordsee, von Wilhelmshaven nach Kiel versetzt.

Im Beurlaubtenstande.

Wreesmann, Tutt, Schetelig, Koldewey, Vizesteuerleute der Res. im Landw. Bezirk II Oldenburg bezw. Hamburg, Lübeck und Hamburg, zu Lts. zur See der Res. des See-Offizierkorps,
Dr. Stolowsky, Ramdohr, Dr. Neubelt, Schilling, Dr. Daub, Freyer, Dr. Ostermann, Dr. Frhr. v. Schertel, Koehler, Marine-Unterärzte der Res. im Landw. Bezirk Glatz bezw. I Braunschweig, Kosten, Celle, I Dortmund, Naugard, Hamburg, Stuttgart und Gleiwitz, zu Assist. Aerzten der Res. der Marine-Sanitätsoffiziere,
Klein, Lt. der Seewehr 2. Aufgebots der Marine-Inf. im Landw. Bezirk IV Berlin, ausnahmsweise zum Oberlt. der Seewehr 2. Aufgebots der Marine-Inf.,
Fiedler, Vizefeldw. der Res. der Marine-Inf. im Landw. Bezirk Thorn, zum Lt. der Res. der Marine-Inf., — befördert.

B. Abschiedsbewilligungen.

Neues Palais, den 10. Dezember 1900.

Krause, Korv. Kapitän z. D., kommandirt zur Dienstleistung beim Küstenbezirksamt für Ostfriesland, Jadegebiet und Helgoland, auf sein Gesuch mit der gesetzlichen Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen der Abschied bewilligt.

Scheppe, Kapitänlt. von der 2. Marine-Insp., auf sein Gesuch mit der gesetzlichen Pension zur Disp. und dem Chef der Marinestation der Nordsee behufs Verwendung im aktiven Dienst zur Verfügung gestellt.

Koppen, Oberlt. zur See von der Marinestation der Nordsee,

Dr. Friedrich, Stabsarzt der Res. der Marine-Sanitätsoffiziere im Landw. Bezirk Brandenburg a. H., — der Abschied bewilligt.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Hauptm. a. D. Frhrn. v. Türckheim zu Heidelberg, bisher Komp. Chef im 2. Bad. Gren. Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem Oberlt. Seebohm und dem Lt. Ilgner im Füs. Regt. Königin (Schleswig-Holstein.) Nr. 86 die Rettungs-Medaille am Bande, — zu verleihen.

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtpreußischer Orden ertheilt:

des Komthurkreuzes zweiter Klasse des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens:

dem Rittm. a. D. Frhrn. v. Werthern zu Eslach;

des Ehrenkreuzes erster Klasse des Fürstlich Schaumburg-Lippischen Haus-Ordens:

dem Major a. D. v. Schweder zu Meiningen;

des Komthurkreuzes des Kaiserlich Oesterreichischen Franz Joseph-Ordens:

dem Hauptm. der Res. Dr. Roscher zu Hamburg;

des Oesterreichisch-Kaiserlichen Ordens der Eisernen Krone dritter Klasse:

dem Stabsarzt a. D. Dr. Epenstein zu Schöneberg bei Berlin;

der Französischen Ehren-Medaille in Gold erster Klasse:

dem Hauptm. der Landw. Westphalen zu Hamburg;

der Französischen Ehren-Medaille in Silber zweiter Klasse:

dem Hauptm. der Landw. Dittmann zu Bremen;

des Kommandeurkreuzes erster Klasse des Königlich Dänischen Danebrog-Ordens:

dem Rittm. a. D. v. der Schulenburg zu Ballenstedt.

Sachsen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Hauptm. Grafen Vitzthum v. Eckstädt im Kriegsministerium die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens zu ertheilen.

Kaiserliche Marine.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:

dem Kapitänlt. Tapken, Admiralstabsoffizier des Kreuzergeschwaders, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse mit Schwertern,

dem Oberbootsmannsmaaten Beug von der 1. Matrosen-Div., Führer der Stationsyacht „Schneewittchen“,

dem Vizefeldw. Großmann von der 2. Werft-Div., bisher vom Stabe des Kreuzergeschwaders, — das Allgemeine Ehrenzeichen, — zu verleihen.

Die Erlaubniß zur Anlegung Nichtpreußischer Orden ertheilt:

des Offizierkreuzes des Königlich Bayerischen Militär-Verdienst-Ordens:

dem Oberstlt. Dürr, stellvertretendem Inspekteur der Marine-Inf., à l. s. des 1. See-Bats.;

des Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

dem Hauptm. Wendenburg, Vorstand des Bekleidungsamts der Marinestation der Nordsee;

des Ritterkreuzes erster Klasse des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens:

dem Korv. Kapitän Dähnhardt, Kommandanten S. M. Schiffes „Luchs“;

des Ehren-Komthurkreuzes des Haus- und Verdienst-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig:

dem Kapitän zur See Schmidt, Vorstand der nautischen Abtheil. des Reichs-Marine-Amts;

des Kommandeurkreuzes zweiter Klasse des Königlich Dänischen Danebrog-Ordens:

dem Freg. Kapitän Franz, Kommandanten S. M. Schulschiffes „Moltke“;

des Ritterkreuzes desselben Ordens:

dem Kapitänlt. Jacobson, Erstem Offizier S. M. Schulschiffes „Moltke“;

der dritten Klasse des Großherrlich Türkischen Medjidié-Ordens:

dem Kapitänlt. Frhrn. v. Dalwigk zu Lichtenfels, Kommandanten S. M. Spezialschiffes „Loreley“;

der vierten Klasse desselben Ordens:

dem Marine-Oberassist. Arzt Dr. Haenlein, Schiffsarzt S. M. Spezialschiffes „Loreley“;

der zweiten Klasse des Venezuelaischen Ordens der Büste Bolivars:

dem Kapitän zur See da Fonseca-Wollheim, Kommandanten S. M. großen Kreuzers „Vineta“;

der dritten Klasse desselben Ordens:

dem Kapitänlt. Schultz, Erstem Offizier S. M. großen Kreuzers „Vineta“;

der vierten Klasse desselben Ordens:

den Kapitänlts. Hartog und Frhrn. v. Strombeck,

dem Oberlt. zur See Fischer (Max),

dem Marine-Stabsarzt Dr. v. Foerster, — sämmtlich vom Stabe S. M. großen Kreuzers „Vineta“.

Nachweisung

der vom 1. Juli bis Ende September 1900 bekannt gewordenen Todesfälle von pensionirten und ausgeschiedenen Offizieren und Beamten der Königlich Preußischen Armee.

(Schluß.)

	Gestorben am:		
v. Hegener, Oberstlt. a. D., zuletzt Kommandeur des Landw. Bezirks Anklam.	28.	Juli	1900.
Frhr. v. Fircks, Hauptm. a. D., zuletzt Komp. Chef im 8. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 45.	30.	=	=
v. Dewitz, Oberstlt. a. D., zuletzt Abtheil. Kommandeur im damal. Oberschles. Feldart. Regt. Nr. 21.	1.	August	=
Lutteroth, Oberlt. z. D., zuletzt Kontroloffizier beim Landw. Bezirk Mühlhausen i. Th.	1.	=	=
v. Wedel, Major a. D., zuletzt im Westfäl. Ulan. Regt. Nr. 5.	2.	=	=
Schach v. Wittenau, Rittm. a. D., zuletzt im damal. 1. Huf. Regt. (1. Leib-Huf. Regt.).	2.	=	=
v. Kloeber-Helscheborn, Oberstlt. a. D., zuletzt Bats. Kommandeur im 4. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 67.	7.	=	=
v. Bassewitz, Lt. a. D., zuletzt im Großherzogl. Mecklenburg. Jäger-Bat. Nr. 14.	7.	=	=
v. Alemann, Rittm. a. D., zuletzt im Schleswig-Holstein. Train-Bat. Nr. 9.	10.	=	=
Rey, Oberstlt. a. D., zuletzt Ingen. Offizier vom Platz in Spandau.	13.	=	=
Klemm, Wirklicher Geheimer Kriegsrath, zuletzt Militär-Intend. des XI. Armeekorps, Major a. D.	13.	=	=
Mantell, Oberst a. D., zuletzt Kommandeur des Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4.	14.	=	=
Frhr. v. Reitzenstein, Gen. Major z. D., zuletzt Kommandeur der 1. Kav. Brig.	16.	=	=
Kujian, Rechnungsrath, Zahlmstr. a. D., zuletzt beim Magdeburg. Drag. Regt. Nr. 6.	16.	=	=
Schmidt, Major a. D., zuletzt der Inf. im damal. 1. Bat. (Görlitz) 1. Westpreuß. Landw. Regts. Nr. 6.	17.	=	=
Finzelberg, Lt. a. D., zuletzt im Inf. Regt. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27.	17.	=	=
Graf v. Lüttichau, Oberlt. a. D., zuletzt im Feldart. Regt. Nr. 71.	18.	=	=
v. Flotow, Gen. Major a. D., zuletzt Kommandeur des 2. Niederschles. Inf. Regts. Nr. 47.	21.	=	=
v. Cranach, Gen. Major z. D., zuletzt Kommandeur der 24. Inf. Brig.	25.	=	=
Schroeder, Major z. D., zuletzt Komp. Chef im 3. Posen. Inf. Regt. Nr. 58.	25.	=	=
Frhr. v. Troschke, Hauptm. a. D., zuletzt im 1. Garde-Landw. Regt.	25.	=	=
v. Grabski, Oberlt. a. D., zuletzt der Kav. im damal. 1. Bat. (Inowrazlaw) 7. Pomm. Landw. Regts. Nr. 54.	26.	=	=
Frhr. v. Stosch, Lt. a. D., zuletzt im 1. Brandenburg. Drag. Regt. Nr. 2.	27.	=	=
Riesar, Oberst z. D., zuletzt Bezirkskommandeur des damal. 2. Bats. (Gumbinnen) 2. Ostpreuß. Landw. Regts. Nr. 3.	28.	=	=
Ueberhorst, Hauptm. a. D., zuletzt Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 144.	28.	=	=
v. Frankenberg u. Ludwigsdorff, Gen. Major z. D., zuletzt Kommandant von Frankfurt a. M.	31.	=	=
v. Kahlden, Rittm. a. D., zuletzt der Garde-Landw. Kav.	31.	=	=
v. Ihlenfeld, Rittm. a. D., zuletzt Eskadr. Chef im 2. Rhein. Huf. Regt. Nr. 9.	31.	=	=
Groskopff, Oberstlt. a. D., zuletzt im 4. Thüring. Inf. Regt. Nr. 72.	1.	September	=
Cornelius, Oberstlt. a. D., zuletzt Bezirkskommandeur des damal. 2. Bats. (Bernburg) Anhalt. Landw. Regts. Nr. 93.	1.	=	=
Hortmann, Major a. D., zuletzt beim Stabe des Fußart. Regts. Encke (Magdeburg.) Nr. 4.	1.	=	=
Pomplun, Rechnungsrath, Zahlmstr. a. D., zuletzt beim damal. Drag. Regt. Freiherr von Derfflinger (Neumark.) Nr. 3.	1.	=	=
v. Keßler, Oberlt. a. D., zuletzt der Inf. 2. Aufgebots im Landw. Bezirk Karlsruhe.	1.	=	=
Schnell v. Schnellenbühel, Major z. D., zuletzt Bezirkskommandeur des damal. 1. Bats. (Wetzlar) 2. Nassau. Landw. Regts. Nr. 88.	2.	=	=
Pistor, Rittm. a. D., zuletzt Eskadr. Chef im 2. Hannov. Ulan. Regt. Nr. 14.	2.	=	=
Feyerabend, Oberstlt. a. D., zuletzt beim Stabe des 2. Bad. Gren. Regts. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110.	3.	=	=
v. Kalckreuth, Rittm. a. D., zuletzt der Kav. im damal. 2. Bat. (Samter) 1. Posen. Landw. Regts. Nr. 18.	4.	=	=
Poly, Oberstlt. z. D., zuletzt Kommandeur des Landw. Bezirks Lötzen.	5.	=	=
Killmann, Oberstlt. a. D., zuletzt Kommandeur des Landw. Bezirks Gleiwitz.	10.	=	=
Boepffel, Rittm. a. D., zuletzt Eskadr. Chef im Drag. Regt. Prinz Albrecht von Preußen (Litthau.) Nr. 1.	13.	=	=

	Gestorben am:
v. Gaertner, Major z. D., zuletzt im Niederschles. Pion. Bat. Nr. 5.	14. September 1900.
v. dem Borne, Major a. D., zuletzt Komp. Chef im 8. Rhein. Inf. Regt. Nr. 70.	14. " "
v. Wichert, Oberstlt. z. D., zuletzt in der Gend. Brig. von Elsaß-Lothringen.	16. " "
Pöppelmann, Lt. a. D., zuletzt im Inf. Regt. von Werder (4. Rhein.) Nr. 30.	17. " "
Hunaeus, Hauptm. a. D., zuletzt Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 131.	18. " "
Jähns, Oberstlt. a. D., zuletzt im Nebenetat des großen Generalstabes.	19. " "
Gamradt, Hauptm. a. D., zuletzt im damal. 7. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 44.	20. " "
Nicolai, Rechnungsrath, Garn. Verwalt. Direktor a. D., zuletzt in Berlin.	20. " "
v. Jahn, Oberst a. D., zuletzt Kommandeur des Gren. Regts. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12.	22. " "
Neumann, Oberlt. a. D., zuletzt der Feldart. 2. Aufgebots im Landw. Bezirk Jauer.	27. " "
Dr. Lendel, Gen. Arzt 2. Kl. a. D., zuletzt Regts. Arzt beim Ulan. Regt. von Katzler (Schles.) Nr. 2.	28. " "
v. Weltzien, Gen. Major z. D., zuletzt Kommandeur des 1. Nassau. Inf. Regts. Nr. 87.	30. " "

Journalistischer Theil.

Zum neuesten Bande von Moltkes militärischen Werken.

Von v. Caemmerer, Generalleutnant z. D.

Bei Besprechung des dritten Bandes von Schlichtings „Taktischen und strategischen Grundsätzen der Gegenwart“ in den Nrn. 40/41 des Militär-Wochenblattes von 1899 habe ich — in Anknüpfung an ein Wort von Clausewitz — den Versuch gemacht, in möglichster Kürze den einheitlichen Standpunkt zu kennzeichnen, von dem aus das Schlichtingsche Gesammtwerk die Masse der Erscheinungen aufgefaßt hat, und zwar:

„Taktisch als die Erkenntniß von der außerordentlich gesteigerten Wirkung der heutigen Feuerwaffen gegen deckungslose Ziele auf ebenen Flächen, zugleich aber auch von der Alles überwältigenden Kraft des konzentrischen Feuers; strategisch als die Erkenntniß von der überlegenen Bedeutung der Operation mit getrennten, in zweckentsprechenden Abständen voneinander marschirenden Heertheilen, die sich womöglich erst auf dem Schlachtfelde vereinen; endlich taktisch wie strategisch als die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer auf tüchtiger Schulung beruhenden, zielbewußten Selbstthätigkeit auf allen Stufen der Führung.“

„Das Alles“ — so fuhr ich fort — „ist erfreulicherweise gar nichts Neues für unser Heer. Seit mehr als einem Menschenalter ist die Gesammtheit unserer Allerhöchsten Dienstvorschriften von eben diesem Geiste durchdrungen, und wer sie alle mit ihrer Entstehungsgeschichte kennt, der weiß auch, daß Moltke selbst die Grundlinien dafür gezogen hat.“

Die schöne und in hohem Grade dankenswerthe Veröffentlichung des großen Generalstabes zu Moltkes hundertjährigem Geburtstage liefert in erfreulichster Weise den Nachweis für die Richtigkeit dieses letzten Satzes. In Nachstehendem sollen die in diesem Sinne wichtigsten Stellen aus den Moltkeschen taktisch-strategischen Aufsätzen von 1857 bis 1871 nach der obigen Dreitheilung zusammengestellt werden.

1. Danach handelt es sich zunächst um Aussprüche Moltkes, welche die Erkenntniß von der außerordentlich gesteigerten Wirkung der heutigen Feuerwaffen gegen deckungslose Ziele auf ebenen Flächen, zugleich aber auch von der Alles überwältigenden Kraft des konzentrischen Feuers betreffen. Man wird sich dabei gegenwärtig zu halten haben, daß seit Niederschrift solcher Worte durch Moltke die Feuerwirkung stetig immer weiter gestiegen und jetzt unendlich viel größer ist, als sie noch vor dreißig Jahren war.

Wem es aber vielleicht scheinen möchte, als ob diese Aussprüche für die Gegenwart beinahe Selbstverständliches enthielten, der wolle sich vergegenwärtigen, daß es nicht nur immer noch eine theoretische Lehrmeinung giebt, welche den entgegengesetzten Standpunkt vertritt, sondern daß wir auch alljährlich bei unseren größeren Truppenübungen immer wieder mit dem Gespenst des vor hundert Jahren zu Recht bestandenen Angriffsverfahrens zu kämpfen haben. Immer wieder und wieder sehen wir große Massen über freie Flächen zur Durchführung des Angriffes in einer einzigen Handlung antreten, ohne daß ein längerer Feuerkampf aus Stellung gegen Stellung die wirklich erforderliche Vorbereitung geschaffen und die Feuerüberlegenheit errungen hat. Es ist also auch jetzt noch nicht ganz selbstverständlich für Alle geworden, was Moltke hier sagt.

Aus den „Bemerkungen vom April 1861 über den Einfluß der verbesserten Feuerwaffen auf die Taktik“:

„Liegt die Stärke der Vertheidigung in der Feuerwirkung, so sehen wir uns schon dadurch auf die Ebene hingewiesen, d. h. die stärkest mögliche Stellung würde eine solche sein, welche vor sich das freie, ebene Feld, hinter sich ein wellenförmig, leicht bedecktes und gangbares Terrain hat. Das Fronthinderniß, welches bisher hauptsächlich den Werth einer Position bedingte, kann füglich wegfallen. Wir wünschen nicht, daß der Feind abgehalten werde, unsere Front anzugreifen“ . . . . . .

„Wenn das bisher Gesagte richtig ist, so folgt daraus, daß wir den Angriff durchaus vermeiden werden, wo der Feind in einer Stellung steht, die ihm die Vortheile der freien Front sichert. Ein Vorgehen der Masse über die offene Ebene, wie es auf unseren Manöverplätzen vorkommt, kann zur Uebung in den reglementarischen Bewegungen und in Handhabung der Truppen dienen, aber als Angriff gegen einen gedeckt stehenden Feind wird es schwerlich zur Ausführung gelangen.

Finden wir den Gegner in solcher Stellung, die eine volle Wirkung seiner Feuerwaffe gestattet, die unsrige beschränkt, so werden wir den Angriff dort zu vermeiden haben. Strategische Bewegungen, d. h. Märsche außer dem Bereich des feindlichen Feuers, werden die taktische Entscheidung auf ein anderes Gefechtsfeld verlegen, selbst der Rückzug sie in dieser Absicht vertagen. Im bedeckten, hügeligen und durchschnittenen Boden gleichen sich die Vortheile in dem Maße aus, daß sie dem feststehenden Theil eine ganz entschiedene Ueberlegenheit nicht mehr gewähren. Die Stärke der Terrainabschnitte wird noch immer zu Gunsten der Vertheidigung sein, aber das Moralische wirft ein starkes Gewicht in die Wagschale der Offensive" . . . .

„Wir verzichten darauf, dem Angriffsgefecht in seiner unendlichen Mannigfaltigkeit zu folgen, bei welchem ohnehin weit mehr der moralische Schwung als die kalte Berechnung entscheidet, doch möge man nie vergessen, daß die höchste Bravour an einem unüberwindlichen Hinderniß scheitert, und ein solches Hinderniß ist nicht bloß ein sechs Fuß tiefer Wassergraben, sondern auch eine ganz zugängliche, aber freie Front, in welcher die Feuerwaffe zu einer vernichtenden Wirkung gelangt. Der gute Reiter treibt auch das kühnste Roß nicht gegen ein Hinderniß, das es nicht nehmen kann. Es würde verkehrt sein, wollte man etwa reglementarisch feststellen, daß eine Truppe nicht über die Ebene gegen einen gedeckt stehenden Feind vorgehen darf. Aber jeder höhere Führer möge sich klar machen, was es damit auf sich hat. Die Offensive wird ihre Geltung im Kriege auch künftig bewahren, es kommt nur darauf an, sie zur rechten Zeit eintreten zu lassen, nicht in unruhiger Hast vorzustürzen, wo Stehenbleiben augenscheinlicher Vortheil ist." . . . .

Moltke schildert dann in demselben Aufsatz das Verfahren, wie man einen bei Tempelhof stehenden Feind vom Kreuzberg aus angreifen könne, indem man ihm unter dem Schutz der Anhalter Bahn und über Schöneberg mit den Hauptkräften in die Flanke geht, während vom Kreuzberg aus nur Artillerie unter angemessener Bedeckung wirkt. Er fährt dann fort:

„Wir sehen, daß hier der Exerzirplatz, soweit es irgend angeht, ganz vermieden wurde, eben weil es ein Exerzirplatz, d. h. freie Ebene, ist. Wollte der Feind die Offensive, etwa gegen unsere Batterien auf dem Kreuzberge, ergreifen, so übernähme er (abgesehen davon, daß er seine linke Flanke preisgäbe) freiwillig alle Nachtheile der Ebene. Er hat dasselbe Interesse, es nicht zu thun, wie wir. Der Exerzirplatz bleibt durchaus nöthig zur Einübung der reglementarischen Bewegungen, zur Handhabung der Massen, aber er taugt auch nur zum Exerziren." . . . .

Aus den Bemerkungen vom Jahre 1865 über den gleichen Gegenstand entnehme ich folgende:

„Aber gerade was wir soeben über die Vertheidigung durch Massenfeuer und über die Wirkung der Geschütze gesagt haben, zeigt, daß dies Vorrücken keine leichte Aufgabe ist. Das Terrain, die eigene Artillerie und das Feinschießen müssen jene Feueroffensive erst ermöglichen. Eine Infanterie, welche ohne diese Bedingungen aus großer Entfernung über die freie Ebene, z. B. eines Exerzirplatzes, zur Bajonettattacke schreitet, wird, wenn der Gegner überhaupt Stand halten will, fast zweifellos an seiner Feuerwirkung scheitern." . . .

„Aber selbst dann, wenn wir unbedingt darauf angewiesen sind, angriffsweise gegen eine feindliche Position vorzugehen, läßt sich der Vortheil des stehenden Feuergefechts damit verbinden, wenn wir unsere Bataillone auf die dafür wirksame Nähe heranzuführen verstehen." . . .

„Endlich läßt sich voraussehen, daß künftig die Vertheidigung die offene Ebene, der Angriff das durchschnittene Terrain aufsuchen muß. Eine flache Terrainwelle mit freiem Schußfeld von 3000 bis 5000 Schritt vor sich, hinter welcher die Reserven gedeckt aufgestellt werden können, gewährt bei der jetzigen Feuerwirkung der Vertheidigung ohne Weiteres eine starke Position, gegen welche, wie schon gezeigt, das direkte Vorgehen wenig Aussicht auf Erfolg haben kann." . . . .

„Offenbar giebt es nun aber auch Verhältnisse, wo wir unbedingt genöthigt sind, den Gegner in einer von ihm selbst gewählten, ihm daher vortheilhaften, vielleicht fortifikatorisch verstärkten Stellung anzugreifen. Wir wissen, daß dies die schwerere Aufgabe ist. Was bereits über die Vertheidigung gesagt wurde, ergiebt, daß das direkte Vorgehen gegen die freie Front bei gleichen Kräften nicht gelingen kann, daß der Angriff sich, wenn möglich, gegen die Flügel des Vertheidigers richten, das bedeckte und durchschnittene Terrain aufsuchen wird, daß er sein Feuer zur Geltung bringen und successive vorschreiten muß." . . . .

Zum Schluß dieses Abschnitts die klassische Stelle aus der Instruktion für die höheren Truppenführer vom Jahre 1869:

„Die erhebliche Verbesserung der Schußwaffen macht sich geltend in Erweiterung ihrer Bereichssphäre und in Anhäufung der Wirkung auf entscheidende Punkte.

Erstere Eigenthümlichkeit nöthigt zu Abänderungen in Aufstellung und Fechtart der Truppen, letztere verleiht der Feuerwirkung einen offensiven Charakter, den sie früher nicht hatte; sie kann unter Umständen absolut vernichtend und sonach selbständig entscheidend werden.

Die Infanterie vermag jeden Angriff, auch des verwegensten Gegners, in der Front durch ihr Schnellfeuer zurückzuweisen.

Seine Verluste sind dabei so massenhaft, daß er in seinem inneren Halt aufs Tiefste erschüttert werden kann und daß dieselbe Truppe denselben Versuch schwerlich wiederholen wird.

Diese Ueberzeugung muß in der Infanterie geweckt und gepflegt werden. Die Infanterie darf sich sagen, daß sie in der Front unangreifbar ist und nur dann etwas zu besorgen haben würde, wenn sie den Rücken wendet. Eine Infanterie, deren Flanken gedeckt sind, welche die Verluste durch Fernfeuer nicht achtet, welche dem zuweilen traditionell gewordenen Drauflosstürzen des Feindes ein kaltblütiges Salvenfeuer entgegenstellt, ist unbesiegbar. Die blanke Waffe des Angreifers vermag nichts gegen sie, und selbst sein ebenso gutes Gewehr tritt in den entschiedensten

Nachtheil, sobald er während der Bewegung auf eine ruhige Handhabung desselben verzichten muß."

Wenngleich die jetzt veröffentlichten Kapitel dieser älteren Instruktion für die höheren Truppenführer sämmtlich so von Moltke durchgearbeitet waren, daß sie als sein eigenes Werk angesehen werden können, so bemerke ich hier beiläufig, daß die vorstehende Stelle auch im Entwurf von seiner eigenen Hand niedergeschrieben ist. Die bald darauf folgende Stelle über das Herantragen des von der Artillerie unterstützten Gewehrfeuers auf wirksame Nähe an den Feind behalte ich mir für den dritten Abschnitt vor.

2. In strategischer Beziehung war der Standpunkt Schlichtings seinerzeit gekennzeichnet worden, als die Erkenntniß von der überlegenen Bedeutung der Operation mit getrennten, in zweckentsprechenden Abständen voneinander marschirenden Heertheilen, die sich womöglich erst auf dem Schlachtfelde vereinen. Daß diese Erkenntniß sich sowohl der positiven strategischen Lehre von Jomini und Willisen — die in sich völlig übereinstimmen — wie der philosophischen Kriegsbetrachtung von Clausewitz, also den beiden maßgebenden Anschauungsweisen aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als etwas Neues gegenübergestellt hat, das wird gegenwärtig fast ebenso oft bestritten, wie es behauptet wird. Ich widerstehe der Versuchung, mich in einer längeren wissenschaftlichen Abhandlung als Anhänger derjenigen Partei zu erklären, welche einen ausgesprochenen Gegensatz wahrnimmt. Hier ist mir nur der Nachweis wichtig, daß die Schlichtingsche Anschauung voll und ganz auf der Moltkeschen ruht, bezw. sich mit ihr deckt.

Aber eine Gedankenreihe kann ich an dieser Stelle doch nicht unterdrücken, wenngleich ich mit ihr einigermaßen im Gegensatz zu dem Vorwort des neuen Moltke-Buches stehe. Moltke sagt in der Instruktion für die höheren Truppenführer:

„Die Lehren der Strategie gehen wenig über die ersten Vordersätze des gesunden Verstandes hinaus; man darf sie kaum eine Wissenschaft nennen; ihr Werth liegt fast ganz in der konkreten Anwendung. Es gilt, mit richtigem Takt die in jedem Moment sich anders gestaltende Situation aufzufassen und danach das Einfachste und Natürlichste mit Festigkeit und Umsicht zu thun."

Ich glaube, daß Moltke mit diesen Worten ganz unmittelbar an den Clausewitzschen Aufsatz anknüpft, welcher dem Werke „Vom Kriege" im Anschluß an die „Nachricht" vorgedruckt ist. Dort heißt es:

„Die Theorie des großen Krieges oder die sogenannte Strategie hat außerordentliche Schwierigkeiten, und man kann wohl sagen, daß sehr wenig Menschen von den einzelnen Gegenständen deutliche, d. h. bis auf das Nothwendige in beständigem Zusammenhange zurückgeführte Vorstellungen haben. Beim Handeln folgen die meisten einem bloßen Takt des Urtheils, der mehr oder weniger gut trifft, je nachdem mehr oder weniger Genie in ihnen ist.

So haben alle großen Feldherren gehandelt, und darin lag zum Theil ihre Größe und ihr Genie, daß sie mit diesem Takt immer das Rechte trafen. So wird es auch für das Handeln immer bleiben, und dieser Takt reicht dazu vollkommen aus. Aber wenn es darauf ankommt, nicht selbst zu handeln, sondern in einer Berathung Andere zu überzeugen, dann kommt es auf klare Vorstellungen, auf das Nachweisen des inneren Zusammenhangs an, und weil die Ausbildung in diesem Stück noch so wenig vorgeschritten ist, so sind die meisten Berathungen ein fundamentloses Hin- und Herreden, wobei entweder Jeder seine Meinung behält, oder ein bloßes Abkommen aus gegenseitiger Rücksicht zu einem Mittelwege führt, der eigentlich ohne allen Werth ist. Die klaren Vorstellungen in diesen Dingen sind also nicht unnütz; außerdem hat der menschliche Geist nun einmal ganz allgemein die Richtung auf Klarheit und das Bedürfniß, überall in einem nothwendigen Zusammenhange zu stehen.

Die großen Schwierigkeiten, welche ein solcher philosophischer Ausbau der Kriegskunst hat, und die vielen sehr schlechten Versuche, welche darin gemacht sind, haben die meisten Leute dahin gebracht, zu sagen: Es ist eine solche Theorie nicht möglich, denn es ist von Dingen die Rede, die kein stehendes Gesetz umfassen kann. Wir würden in diese Meinung einstimmen und jeden Versuch einer Theorie aufgeben, wenn sich nicht eine ganze Anzahl von Sätzen ohne Schwierigkeit ganz evident machen ließe, z. B., daß die Vertheidigung die stärkere Form mit dem negativen Zweck, der Angriff die schwächere mit dem positiven Zweck ist — daß die großen Erfolge die kleinen mitbestimmen, daß man also die strategischen Wirkungen auf gewisse Schwerpunkte zurückführen kann — daß eine Demonstration eine schwächere Kraftverwendung ist als ein wirklicher Angriff, daß sie also besonders bedingt sein muß — daß der Sieg nicht bloß in der Eroberung des Schlachtfeldes, sondern in der Zerstörung der physischen und moralischen Streitkraft besteht, und daß diese meistens erst im Verfolgen der gewonnenen Schlacht erreicht wird — daß der Erfolg immer am größten ist, wo man den Sieg erfochten hat, daß also das Ueberspringen von einer Linie und Richtung auf die andere nur als ein nothwendiges Uebel betrachtet werden kann — daß die Berechtigung zum Umgehen nur von der Ueberlegenheit überhaupt oder von der Ueberlegenheit der eigenen Verbindungs- und Rückzugslinie über die des Gegners entstehen kann — daß Flankenstellungen also auch durch dieselben Verhältnisse bedingt werden — daß sich jeder Angriff im Vorgehen schwächt."

Diese Sätze von Clausewitz werden allerdings durch das, was Moltke in der obigen Aeußerung über die Lehren der Strategie sagt, völlig richtig gekennzeichnet. Nun fährt Moltke aber fort: „So wird der Krieg zur Kunst, einer solchen freilich, der viele Wissenschaften dienen. Diese letzteren machen bei Weitem noch nicht den Feldherrn, aber wo sie demselben fehlen, müssen sie durch Andere ersetzt werden." Daraus möchte ich schließen, daß er sich einer wirklich sachgemäßen wissenschaftlichen Behandlung der von ihm neu aufgestellten strategischen Grundsätze sicherlich nicht ablehnend gegenübergestellt haben würde, und zwar aus den Gründen, welche Clausewitz für den Nutzen einer solchen Unternehmung im obigen Aufsatz ebenfalls anführt.

(Schluß folgt.)

Heere und Flotten auf der Pariser Weltausstellung 1900.

(Forts. u. Schluß aus Nr. 82.)

Le Creusot.

Die Ausstellung der Firma Schneider & Co. in Le Creusot entsprach völlig der Größe dieses in Frankreich an erster Stelle stehenden Eisenwerkes.

Der neben dem Haupt-Ausstellungsgebäude der Heere und Flotten belegene runde Sonderpavillon von Le Creusot, wie die Firma meist kurz benannt wird, hatte einen Durchmesser von 46 m. Bedeckt war er von einer einzigen, großen 40 m hohen Metallkuppel, so daß das Ganze einem Riesen-Panzerthurm glich, dessen schwere Geschütze die Front nach der Seine vertheidigten. Im Inneren enthielt der Pavillon zwei Stockwerke und eine Galerie, in denen die Modelle und Typen der verschiedenartigen, von der Firma hergestellten Erzeugnisse moderner Eisenindustrie vereinigt waren. Reliefpläne und statistische Zusammenstellungen brachten die Entwickelung und Ausdehnung der Schneiderschen Eisenwerke zur Darstellung; diese umfassen zurzeit außer mehreren zur Lieferung und ersten Bearbeitung der Rohstoffe dienenden Kohlengruben, Eisenminen und Hochöfen in Frankreich und Spanien die Fabriken in Le Creusot, Le Hâvre, Châlon-sur-Saône, Cette und Champagne-sur-Seine, von denen die beiden letzteren noch im Bau begriffen sind. Das Hauptetablissement, aus dem die anderen hervorgegangen sind, befindet sich in Le Creusot und besteht aus Stahl-, Eisen- und Elektrizitätswerken sowie aus einer Geschützgießerei und Artilleriewerkstatt. In der Nähe liegt der Schießplatz von Villedieu, der für die praktischen Versuche bestimmt ist. Zwei Reliefpläne gaben ein Bild der Fabrik in ihrem jetzigen Zustande und im Jahre 1836, in dem Augenblick, als Adolph und Eugen Schneider dieselbe kauften. Ein Vergleich zeigte, wie die heutige Ausdehnung fünfmal so groß ist als die von 1836, und erwies so am einzelnen Beispiel, welche großen Fortschritte die Industrie, im Besonderen auch die Herstellung von Waffen und Kriegsgeräth, in den letzten Jahrzehnten gemacht hat.

Eine zweite Geschützgießerei und Artilleriewerkstatt ist in Le Hâvre in Betrieb. Hierzu gehören die Schießplätze von Hoc und Harfleur, von denen der letztere zum Schießen auf weite Entfernungen benutzt wird. In Châlon-sur-Saône endlich werden Schiffsmaschinen sowie Material zum Schiffs- und Brückenbau hergestellt.

Das Areal der verschiedenen Fabriken beträgt im Ganzen 2323 ha, also fast eine halbe Quadratmeile. Auf die Schießplätze entfallen hiervon 674 ha.

Von den mannigfachen ausgestellten, das militärische Interesse zwar nicht unmittelbar in Anspruch nehmenden, aber die Vielseitigkeit der Schneiderschen Werke kennzeichnenden Gegenständen mögen nur erwähnt werden: eine große Zahl elektrischer Maschinen, im Besonderen Dynamomaschinen von 3/4 bis zu 500 Pferdekräften, eine elektrische Lokomotive, eine Schnellzugslokomotive für Züge von 120 km Geschwindigkeit und als Gegenstück das Modell einer Lokomotive aus dem Jahre 1848, Modelle der von der Firma aufgeführten öffentlichen Bauten, darunter solche der Brücke Alexander III. über die Seine in Paris, die in einem einzigen Bogen von 107,5 m Spannweite über den Fluß geschlagen ist, des Viadukts über den Malleco in Chile und die Bahnhofshalle in Santiago, einer Rhône-Brücke in Lyon und eines Rhône-Schleppdampfers, einer nach dem System des Schweizer Obersten Pfund angefertigten Feldbrücke für Truppen aller Waffen, als deren Hauptvorzug ihre schnelle Verwendbarkeit gerühmt wird, endlich Proben der verschiedenen in den Gruben der Firma gewonnenen Mineralien, hauptsächlich von Kohlen, und Modelle der bei der Kohlenförderung gebrauchten Maschinen.

Reichhaltiger und von größerem Umfange als die Ausstellung der soeben genannten, friedlichen Zwecken dienenden Fabrikationszweige war die Sammlung der verschiedenen von der Firma für den Krieg zu Lande und zu Wasser hergestellten Maschinen und Waffen.

In dem seit drei Jahrzehnten mit abwechselndem Erfolge und großer Beharrlichkeit durchgefochtenen Wettstreit zwischen Geschütz und Panzer haben sich auch die Schneiderschen Werke, in deren Fabriken sowohl Geschütze größten Kalibers als auch die gegen diese Deckung gewährenden Panzerplatten angefertigt werden, von Anfang an betheiligt. Auf der Ausstellung war dies zum Ausdruck gebracht durch eine Zusammenstellung verschiedener beschossener Panzerplatten, die gleichsam die Geschichte des Panzers unter dem Gesichtspunkte seiner Widerstandsfähigkeit gegen Durchbohrung kurz darstellten. — Schweißeisen war das erste Panzermaterial, das man bei Schiffen und für fortifikatorische Zwecke verwandte. Es wurde alsbald durch den Stahl ersetzt. Diese erste Entwickelungsperiode wurde durch fünf Platten veranschaulicht, eine gewalzte Schweißeisenplatte von 20 cm Dicke, ähnlich der ersten im Jahre 1855 in Le Creusot angefertigten Panzerplatte, zwei Stahlplatten von je 12 cm Dicke, wie sie bei einem Theil der Befestigungen von Bukarest zur Anwendung gekommen sind, eine Stahlplatte von 25 cm Stärke, vom Gürtel des Spanischen Kreuzers „Cataluña" und eine nach dem Patent Schneider gehärtete Stahlplatte von 40 cm Dicke, wie sie für das Russische Panzerschiff „Trois Saints" geliefert worden ist. Einen großen Fortschritt machte die Panzerfabrikation, als man dazu überging, dem Stahl bestimmte Theile, im Besonderen das Nickel, hinzuzufügen. Die Firma Schneider & Co. gab hierzu mit den ersten Anstoß. Als im September 1890 auf dem Marine-Schießplatz zu Annapolis (Maryland) Schießversuche gegen Panzerplatten stattfanden, wurden auch zwei von Schneider hergestellte, etwa 25 cm dicke Platten beschossen, von denen die eine aus Stahl mit etwa 0,33 pCt. Kohlenstoff, die andere aus Stahl mit 3,22 pCt., nach anderen Angaben 5 pCt. Nickel gefertigt war. Eine dritte Platte, eine Compoundplatte, war von einer Englischen Fabrik geliefert worden. Bei der Beschießung mit fünf Stück Chrom-Stahlgranaten von 595 bis 605 m Geschwindigkeit zeigte sich die Nickel-Stahlplatte den beiden anderen in jeder Beziehung überlegen. Sie leistete nicht nur dem Eindringen des Geschosses den größten Widerstand, sondern sie erhielt auch keine Sprünge und Risse, während die Platte aus reinem Stahl in vier Stücke zersprang und von

der Compoundplatte der Stahlbelag größtentheils abgesprengt wurde. Eine ebensolche Nickel-Stahlplatte wie die erwähnte war mitausgestellt und bildete eines der interessantesten Stücke der Panzerplatten-Sammlung. Gegenwärtig wird Nickel allgemein bei der Herstellung von Panzern gebraucht. Einen weiteren Fortschritt bedeutete die Anwendung verschiedener Härteverfahren nach der Methode Harvey oder Schneider. Man führte der Panzerplatte an der zu beschießenden Seite durch Cementation Kohlenstoff auf mehrere Centimenter Tiefe zu und kühlte die so hergestellte Stahlschicht im Wasser- oder Oelbade rasch ab, wodurch die Widerstandsfähigkeit der Platte bedeutend erhöht wurde. Auch dieses Stadium der Entwickelung der Panzer ließ sich auf der Ausstellung an mehreren Versuchsplatten von 15 bis 25 cm Stärke und an einer für die Panzerthürme des Spanischen Kreuzers „Cataluña" gelieferten Platte von 9 cm Dicke verfolgen. Eine Reihe von Panzerschilden von $^1/_2$ bis 7 cm Stärke, die theils nur zu Versuchszwecken gedient hatten, theils bei der Französischen Marine zur Einführung gelangt sind, bildete den Abschluß der Sammlung Schneiderscher Panzerplatten.

Die Ausstellung der „Artillerie Schneider-Canet", um den stolzen Ausdruck der Firma beizubehalten, nahm das eine Stockwerk des Pavillons für sich allein in Anspruch. In den Werkstätten zu Le Creusot und Le Hâvre sind bis jetzt mehr als 4000 Geschütze der verschiedensten Arten und Kaliber von 3,7 bis zu 32 cm für die Heeresverwaltungen Frankreichs, Rußlands, Spaniens, Portugals, Schwedens, Norwegens, Dänemarks und vieler anderen Staaten angefertigt worden. In dem Pavillon waren sowohl das zur Geschützfabrikation verwandte Rohmaterial in Gestalt von mehreren Riesen-Stahlblöcken, sowie Rohre in den verschiedensten Stadien der Anfertigung, als auch 25 Geschütze der wichtigsten Typen nebst zugehöriger Munition zur Aufstellung gelangt. Nachdem die große Ueberlegenheit der Schnellfeuer- über die gewöhnlichen Geschütze festgestellt worden ist, mußte die Fabrikation der Thatsache Rechnung tragen, und so waren auch fast nur Schnellfeuergeschütze ausgestellt worden. Die wichtigsten mögen hier erwähnt werden und zwar zunächst die Feldgeschütze System Schneider-Canet, Modell 93, 95, 95/98, 96 und 98, sämmtlich vom 7,5 cm Kaliber. Modell 98 führte eine Laffete mit hydropneumatischer Bremse, welche das Rohr nach dem Schuß in seine vorige Lage zurückführt. Dieses Geschütz hat nur eine Geschoßart, das Schrapnel. Eine ähnliche Laffetenkonstruktion zeigte eine 15 cm Feldhaubitze und ein 7,5 cm Gebirgsgeschütz. Letzteres war naturgemäß möglichst leicht gebaut, Rohr und Laffete wogen zusammen nur 355 kg, um den Transport durch Maulthiere, sowie ein leichtes Auseinandernehmen und Zusammensetzen zu ermöglichen.

Von den Belagerungs- und Festungsgeschützen war neben verschiedenen Geschützen von 10, 12, 14, 15, 20 und 24 cm Kaliber und einer 5,7 cm Schnellfeuerkanone in versenkbarem Panzerthurm, besonders eine 15 cm Schnellfeuerkanone von 42 Kaliber Länge auf Doppellaffete bemerkenswerth. Die Eigenthümlichkeit dieses Geschützes bestand in der Vereinigung zweier Rohre desselben Kalibers auf einer Laffete. Beide können einzeln oder gleichzeitig abgefeuert werden. Höhen- und Seitenrichtung werden durch einen einzigen Mann gegeben. Das Gewicht je eines Rohres beträgt 4935 kg, das Geschoßgewicht 40 kg, die Anfangsgeschwindigkeit 740 m. Das System der beweglichen Batterie nach General Peigné wurde durch eine 15 cm Haubitze von 12 Kaliber Länge veranschaulicht, die auf einer Eisenbahnlowry angebracht war. Besondere Vorrichtungen verhindern die Uebertragung des Rückstoßes auf die Schienen. Das Rohr wiegt 840, das Geschoß 40, die Laffete 3500 und die Lowry 12 060 kg.

Die Küsten- und Schiffsartillerie war durch Geschütze vom kleinsten bis zum größten Kaliber vertreten von 3,7 bis 32 cm. Von diesen erweckte die 32 cm Kanone historische Erinnerungen. Es war dies nämlich eine genaue Nachbildung jenes Geschützes, welches das Japanische Panzerschiff „Matschuschima" im Chinesisch-Japanischen Kriege im Seegefecht am Yalu-Flusse führte; durch ein Geschoß aus diesem Geschütze wurde das Chinesische Schlachtschiff „Ping Yuen" in wenigen Augenblicken zum Sinken gebracht. Das Geschütz ist 65 700 kg, das Geschoß 450 kg schwer, die Anfangsgeschwindigkeit beträgt 700 m.

Einen wichtigen Fabrikationszweig der Schneiderschen Werke bildet die Herstellung von Schiffsmaschinen und Torpedobooten, wie sich dies an den wenigen ausgestellten Gegenständen, der Maschine des Französischen Drei-Schraubenkreuzers „Kléber" von 17 100 Pferdekräften, den Modellen von verschiedenen Torpedobooten und deren Maschinen, sowie an den statistischen Nachweisungen über die gebauten Schiffe vollauf zeigte.

Beim Rückblick auf die Schneidersche Ausstellung kommt man zu dem Ergebniß, daß die Firma es in hervorragender Weise verstanden hat, ihren Weltruf auch bei der Hundertjahrsausstellung zu erhalten und zu vermehren.

Nachdem wir dem vorstehenden sehr günstigen Urtheile Raum gegeben haben, glauben wir auch eine abweichende Ansicht nicht unerwähnt lassen zu dürfen. Ein anderer geschätzter Korrespondent schreibt uns gerade in diesen Tagen:

»Ueber die Leistungsfähigkeit der Französischen Privat-Geschützindustrie hört man wenig Vortheilhaftes. Bei Lieferungen kommen sehr häufig Verspätungen vor, insbesondere gilt dies für die Firma Schneider & Co. in Le Creusot und Le Hâvre gegenüber Bulgarien bei einer Lieferung von Festungsgeschützen. Im Februar 1897 hatte die Bulgarische Regierung einem von Französischer Seite geübten finanzpolitischen Drucke nachgebend, sich entschließen müssen, einen Theil ihrer Kriegsmaterial-Aufträge der Französischen Industrie zuzuwenden, darunter auch der Firma Schneider & Co. in Le Creusot. Zur Zeit als der Rumänisch-Bulgarische Streitfall spielte, also im Frühherbst dieses Jahres, war von 40 bestellten Geschützen noch kein einziges Stück abgeliefert, worüber die in Sofia erscheinende Zeitung „Urir", Organ der Stoilowistischen Partei, noch kürzlich Beschwerde führte, indem sie sich an den dortigen Reichs-Anzeiger, „Narodna Pravela", wandte: „Wir verlangen, daß die Regierungszeitung den Bulgarischen

Bürgern zu wissen gebe, wo die bei Schneider bestellten Kanonen stecken und auch der Offizier, welchem bis jetzt gewiß über 40 000 Frcs. für Tagegelder schon gezahlt wurden. Wenn wir bei der momentanen, gefährlich sich anlassenden Lage unseres Vaterlandes nicht im Besitz erwähnter Geschütze uns befinden, sollte die Regierung darüber nachdenken, daß dieselben inzwischen schon sicherlich und zwar gehörig veraltet sein müssen."

Aehnliche Verhältnisse liegen bei den Lieferungen von 24 cm Kanonen L/42,5 für Barbettethürme an Spanien vor. Der Vertrag auf sechs dieser wurde Neujahr 1897 zwischen Schneider & Co. und der Spanischen Regierung abgeschlossen. Die Ablieferungsfristen sollten Juli 1898, Oktober 1898 und Januar 1899 sein. Erst im September 1899 wurde der erste Thurm der ersten Gruppe durch die Kommission abgenommen, die Zulassung wurde indeß wegen beobachteter Mängel noch verschoben. Von den Laffeten war im Januar 1900 erst eine montirt. Die Geschütze sind zur Armirung der neuen Panzerkreuzer: „Cardinal Cisneros", „Cataluña" und „Princesa de Asturia" bestimmt, haben indeß im Gegensatz zu den Deutschen 24 cm L/40 der Marine noch keine Metallkartuschen, sondern plastische Liderung. Ein „Cataluña"-Thurm war in Paris ausgestellt, und war die Erlaubniß ertheilt, denselben mit einem der Geschütze der „Princesa de Asturia" zu montiren, unter dem Vorbehalt sofortiger Ablieferung auf Verlangen der Spanischen Regierung.«

Kleine Mittheilungen.

England. Nach dem letzten amtlichen Berichte über die militärischen Strafanstalten verbüßten zur Zeit seiner Einreichung allein in den bürgerlichen Gefängnissen von England und Wales 301 Soldaten für Verstöße gegen die Mannszucht wider sie erkannte Freiheitsstrafen, weil sie wegen Ueberfüllung der Militärgefängnisse in diesen nicht untergebracht werden konnten. Die United Service Gazette Nr. 3541 weist darauf hin, daß ein derartiger Zustand für das Ansehen des Heeres im Lande nicht förderlich sei und daher die Anwerbung von Rekruten beeinträchtige. Auch ziele die Vollstreckung der Strafen in den militärischen Strafanstalten auf eine moralische Besserung des Verurtheilten hin, während sie in den bürgerlichen Gefängnissen für den Soldaten etwas Entwürdigendes an sich habe.

— Da auch wir in unserem Schutzgebiet Kiautschou eine aus Chinesen unter Deutschen Offizieren und Unteroffizieren bestehende Truppe aufzustellen begonnen haben, sind einige Mittheilungen der Army and Navy Gazette Nr. 2129 über das Englische Chinesen-Regiment (Standort Weihaiwei) von besonderem Interesse. Beim Ausbruch der Chinesischen Wirren fühlten sich die Englischen Militärbehörden dieses jungen Truppentheils so sicher, daß sie einen Theil des bereits errichteten 1. Bataillons, und zwar 14 Englische Offiziere, 8 Englische Unteroffiziere und 303 Chinesische Gemeine, unter dem Kommando des Oberstleutnants H. Bower bei Taku landen ließen. Die erste Gruppe kam am 24. Juni vor Tientsin an, und bewährte sich das Korps in den späteren heftigen Kämpfen dort auf das Vorzüglichste, trotzdem es gegen die eigenen Landsleute zu fechten hatte. Ein Theil (100 Mann) machte dann auch den Zug nach Peking mit. Bis zum 14. August — dem Tage der Erstürmung Pekings — waren 2 Offiziere und 12 Mann gefallen oder an den Wunden gestorben, 2 Offiziere, 1 Englischer Unteroffizier und 19 Mann verwundet worden. All die Befürchtungen und Vorurtheile, welche vor 1½ Jahren bei der Bildung des Chinesen-Regiments laut wurden, sind durch die tapfere Haltung der Leute im Feuer zerstreut worden. Es hat sich gezeigt, daß Diejenigen Recht hatten, welche in dem Chinesen einen guten Soldaten sahen, vorausgesetzt, daß er gut ausgebildet und geführt wird. Die 4. Kompagnie unter Hauptmann Watson z. B. wurde bei Tientsin auf die härteste Probe gestellt und bestand sie glänzend.

— Am 31. Oktober d. Js. war das „Volunteersjahr" abgelaufen. Voraussichtlich übertrifft die Zahl der Volunteers pro 1899/1900 — unter Einrechnung der in Südafrika verwendeten — die früherer Jahre um ein Beträchtliches. Bis dahin wurde die Höchstzahl mit 236 059 Mann, worunter 229 034 Ausgebildete, im Jahre 1895/96 erreicht. Im Jahre 1898/99 waren es 229 854 Mann, wovon 223 921 Ausgebildete.

(Army and Navy Gazette Nr. 2128.)

Vereinigte Staaten von Amerika. Die Wiederwahl eines Präsidenten aus den Reihen der republikanischen Partei, die im Gegensatz zur demokratischen für eine starke Armee eintritt, läßt nunmehr eine dauernde Vermehrung derselben gesichert erscheinen. Im Heere selbst, dem damit ein lang gehegter Wunsch erfüllt wird, erheben sich indessen mit Recht Stimmen, die vor Ueberstürzung warnen und darauf hindeuten, daß eine nochmalige plötzliche Vergrößerung der Armee, die innerhalb der letzten zwei Jahre sich vervierfacht, indem sie von 26 600 auf 65 000 und mit 35 000 Freiwilligen auf 100 000 Mann gebracht wurde, bei dem dadurch naturgemäß entstandenen Offiziersmangel mehr Desorganisation als Reorganisation bedeuten würde. Wenn man das Mittel aus allen in den üblichen Jahresberichten gemachten Vorschlägen zieht, ergiebt sich etwa, daß diese das stehende Heer auf 100 000, die Marineinfanterie auf 20 000 bringen und auf den Philippinen eine Eingeborenentruppe von 15 000 Mann schaffen wollen. Bedenkt man nun, daß die Militärakademie, welche die Offiziere des ursprünglichen kleinen Heeres heranbildete, erst seit einem Jahre erweitert wurde, so scheint es allerdings räthselhaft, wo für diese 135 000 Mann Führer gefunden werden sollen. — Aus China wie den Philippinen kommen von kompetenter Stelle Klagen, daß die Disziplin der Truppen nicht mehr dieselbe ist, wie sie in der alten Armee war, und in Anbetracht der heute geringen Zahl von Offizieren, ihres überschnellen Avancements und der dadurch gebotenen unaufhörlichen Versetzungen der letzten beiden Jahre kann dies nicht Erstaunen erregen. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß man schließlich sich darauf beschränken wird, die damals nur für die Dauer von zwei Jahren bewilligte Vermehrung des Jahres 1899 — von 26 000 auf 100 000 Mann — zu einer dauernden zu machen. v. G.

Berichtigung. In Nr. 112, Spalte 2772, erster Absatz Zeile 9 und 10, muß es heißen: „Am **29.** 6 Uhr nachmittags war nämlich vom Prinzen Friedrich Karl **noch vor** erlangter Kenntniß 2c."

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W30, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 1776) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 114. Berlin, Mittwoch den 19. Dezember. 1900.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Württemberg, Kaiserliche Schutztruppen, Ostasiatisches Expeditionskorps.) — Ordens-Verleihungen (Preußen, Württemberg). — Die Kriege Friedrichs des Großen, dritter Theil: Geschichte des Siebenjährigen Krieges; verfaßt vom großen Generalstabe. — Urkundliche Beiträge und Forschungen zur Geschichte des Preußischen Heeres; herausgegeben vom großen Generalstabe. — Verlustliste Nr. 5.

Journalistischer Theil.

S. M. Schiff „Gneisenau". — Militärische Gesellschaft zu Berlin. (Vortrag.) — General der Infanterie v. Fransecky. — Zum neuesten Bande von Moltkes militärischen Werken. (Schluß.)

Kleine Mittheilungen. Deutschland: „Unsere Kanoniere." — Inhalt der Nr. 35 des Armee-Verordnungsblattes.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Hannover, den 13. Dezember 1900.

v. Bülow, Hauptm. und Komp. Chef im Gren. Regt. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12, dem Regt. aggregirt.

Springe, den 15. Dezember 1900.

v. Rostken, Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 135, mit Beibehalt seiner bisherigen Uniform, zum Kommandanten von Neubreisach,

Fritsch, Oberstlt. beim Stabe des Inf. Regts. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 135, — ernannt.

Witte, Oberstlt. und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Nr. 173, zum Stabe des Inf. Regts. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24,

Guderian, Major aggreg. dem Hannov. Jäger-Bat. Nr. 10, als Bats. Kommandeur in das Inf. Regt. Nr. 173, — versetzt.

v. der Lippe, Oberstlt. beim Stabe des Inf. Regts. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 141 ernannt.

von Doemming, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31, unter Beförderung zum Oberstlt., zum Stabe des Inf. Regts. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85 versetzt.

v. Sothen, Major aggreg. dem Inf. Regt. Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31, zum Bats. Kommandeur im Regt. ernannt.

v. Frankenberg u. Ludwigsdorf, Oberstlt. beim Stabe des Inf. Regts. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43, als aggregirt zum Gren. Regt. Kronprinz (1. Ostpreuß.) Nr. 1,
Cramer, Major und Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Nr. 158, unter Beförderung zum Oberstlt., zum Stabe des Inf. Regts. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43, — versetzt.
Fink, Major aggreg. dem Inf. Regt. Nr. 158, zum Bats. Kommandeur im Regt. ernannt.
Höfer, Oberstlt. beim Stabe des Inf. Regts. Nr. 129,
v. Niebelschütz, Oberstlt. beim Stabe des Gren. Regts. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12, — den Charakter als Oberst erhalten.

Zu Oberstlts. befördert:

die Majore:

Eberhard, Bats. Kommandeur im Füs. Regt. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38,
Krause beim Stabe des 4. Bad. Inf. Regts. Prinz Wilhelm Nr. 112,
v. Wasielewski, Kommandeur des Pomm. Jäger-Bats. Nr. 2,
Frhr. v. Hanstein beim Stabe des 5. Thüring. Inf. Regts. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen).
Frhr. v. Süßkind, Oberstlt. beim Stabe des Kaiser Franz Garde-Gren. Regts. Nr. 2, ein Patent seines Dienstgrades,
Döring, Major z. D. und Kommandeur des Landw. Bezirks Allenstein, der Charakter als Oberstlt., — verliehen.
Knape, Major z. D., zuletzt Bats. Kommandeur im 4. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 67, zum Kommandeur des Landw. Bezirks Samter ernannt.

Zu überzähl. Majoren befördert und den betreff. Regtrn. aggregirt:

die Hauptleute und Komp. Chefs:

v. Selchow im 7. Thüring. Inf. Regt. Nr. 96,
Licht im Füs. Regt. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38, dieser unter Versetzung zum 3. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 66,
Keppel im Füs. Regt. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35, unter Versetzung zum Inf. Regt. Nr. 152,
Hamann im Inf. Regt. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52, unter Versetzung zum Inf. Regt. Nr. 147,
Lindenberg im Inf. Regt. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64, unter Versetzung zum 8. Rhein. Inf. Regt. Nr. 70,
Joachimi im 1. Nassau. Inf. Regt. Nr. 87,
Frhr. v. Troschke im Füs. Regt. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73,
Neuhauß im Inf. Regt. von Goeben (2. Rhein.) Nr. 28,
Gené im 2. Bad. Gren. Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110,
Leitlof im Inf. Regt. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27,
v. Schultz im 4. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 63,
v. Foelkersamb im 4. Thüring. Inf. Regt. Nr. 72.

Zu Bezirksoffizieren ernannt, unter Stellung zur Disp. mit der gesetzlichen Pension:

Francke, Hauptm. und Komp. Chef im Füs. Regt. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33, beim Landw. Bezirk Allenstein,
Solms, Hauptm. und Komp. Chef im 5. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 53, beim Landw. Bezirk Solingen,
v. Marschall, Oberlt. im Inf. Regt. Nr. 140, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches beim Landw. Bezirk Eisenach.

Zu Komp. Chefs ernannt:

die Hauptleute:

v. Enckevort im Gren. Regt. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 11, unter Versetzung in das Füs. Regt. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38,
v. Wins im Nassau. Inf. Regt. Nr. 87,
v. Skrbensky im 7. Thüring. Inf. Regt. Nr. 96.

Zu Komp. Chefs ernannt, unter Beförderung zu Hauptleuten:

die Oberlts.:

Lietzmann im Inf. Regt. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25,
v. Suter im Inf. Regt. von Goeben (2. Rhein.) Nr. 28,
v. Kleist im Füs. Regt. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35, dieser vorläufig ohne Patent,
Saenger im Inf. Regt. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44, dieser unter Versetzung in das Füs. Regt. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33,
Heinze im Inf. Regt. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52,
v. Eltester im 5. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 53, dieser unter Enthebung von dem Kommando bei der Kriegsschule in Hannover,
Karow im 4. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 63,
Apelt im Inf. Regt. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64,
Borcherdt im 4. Thüring. Inf. Regt. Nr. 72,
v. Müllenheim-Rechberg im Füs. Regt. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73,
Schaake im Inf. Regt. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78, dieser vorläufig ohne Patent,
v. Below im Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regt. Nr. 89, dieser unter Versetzung in das Großherzogl. Mecklenburg. Füs. Regt. Nr. 90,
Kalck im Inf. Regt. Nr. 161.
v. Bülow-Stolle, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25 und kommandirt zur Dienstleistung als Generalstabsoffizier bei der 14. Div., unter Belassung bei dieser Div., in den Generalstab der Armee zurückversetzt.

Versetzt sind:

v. Basse, Hauptm. im Inf. Regt. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 42. Inf. Brig., als Komp. Chef in das Braunschweig. Inf. Regt. Nr. 92,

Saarbourg, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 161, in das Inf. Regt. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27,

v. Schaumann, Lt. im Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1, in das 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47,

Frhr. v. Ende, Lt. à l. s. des Garde-Jäger-Bats., mit dem 1. Januar k. J. in das Brandenburg. Jäger-Bat. Nr. 3,

v. Giżycki, Lt. im Leib-Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8, in das Füs. Regt. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33.

v. Bassewitz, Oberlt. im Inf. Regt. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55, als Adjutant zur 42. Inf. Brig. kommandirt.

v. Petersdorff-Campen, Oberlt., bis zum 31. d. Mts. in der Schutztruppe für Kamerun, mit dem 1. Januar k. J. als Oberlt. im Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regt. Nr. 89 wiederangestellt.

Zu Oberlts. befördert:

die Lts.:

v. Walcke-Schuldt im 4. Garde-Regt. zu Fuß,

Ritter u. Edler v. Rosenthal (Alfred) im Inf. Regt. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13,

Brinckmann im Inf. Regt. Graf Barfuß (4. Westfäl.) Nr. 17,

v. der Schulenburg im Inf. Regt. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27,

Dallmer, Krüger im Inf. Regt. Graf Werder (4. Rhein.) Nr. 30,

Daniels im Inf. Regt. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44,

v. Hanstein im 8. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 45,

v. Collani im Inf. Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr 54,

Mey in demselben Regt. und kommandirt zur Dienstleistung beim Militär-Knaben-Erziehungsinstitut in Annaburg,

Domizlaff (Otto) in demselben Regt.,

Winter im Inf. Regt. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56 und kommandirt als Erzieher am Kadettenhause in Wahlstatt,

v. Salisch im Inf. Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59,

Siebert im 3. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 62,

Liebmann im 4. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 63,

Muencke im 8. Rhein. Inf. Regt. Nr. 70,

Kundt im 4. Thüring. Inf. Regt. Nr. 72,

v. Schoeler im 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen),

Giese im Inf. Regt. Nr. 98,

Koeppen im 4. Bad. Inf. Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112,

Eckert im 6. Bad. Inf. Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114,

Güttich im 7. Bad. Inf. Regt. Nr. 142,

v. Boeltzig, v. Tschirnhaus (Viktor), Schulz im Königs-Inf. Regt. Nr. 145,

Endell im Inf. Regt. Nr. 151,

Gluszczewski im Inf. Regt. Nr. 152,

Kleinmichel im Inf. Regt. Nr. 155 und kommandirt als Erzieher an der Haupt-Kadettenanstalt,

Mila im Inf. Regt. Nr. 156,

v. Alvensleben im Brandenburg. Jäger-Bat. Nr. 3 und kommandirt als Insp. Offizier an der Kriegsschule in Glogau.

Vom 1. Januar k. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung kommandirt:

die Lts.:

Sassnick im 8. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 45, zum Drag. Regt. Prinz Albrecht von Preußen (Litthau.) Nr. 1,

Frhr. Wolff v. Todenwarth im Inf. Regt. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83, zum Drag. Regt. Freiherr von Manteuffel (Rhein.) Nr. 5,

Biebrach im Inf. Regt. Nr. 155, zum Feldart. Regt. Nr. 56.

Frentz, Oberlt. im Jäger-Bat. Graf Yorck von Wartenburg (Ostpreuß.) Nr. 1, à l. s. des Bats. gestellt.

Ahlemann, Lt. z. D., zuletzt im Gren. Regt. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4, zum Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Bartenstein ernannt.

Erdmann, Lt. a. D., zuletzt im Pomm. Füs. Regt. Nr. 34, in der Armee als Lt. der Ref. des 6. Pomm. Inf. Regts. Nr. 49 mit Patent vom 20. März 1899 wiederangestellt und vom 1. Januar k. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung beim letztgenannten Regt. mit der Maßgabe kommandirt, daß während dieser Dienstleistung sein Patent als vom 22. Oktober 1899 datirend anzusehen ist.

---

v. Ditfurth, Major à l. s. des Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10 und Kommandeur der Unteroff. Vorschule in Greifenberg i. Pomm., in gleicher Eigenschaft zu der neu zu errichtenden Unteroff. Schule in Treptow a. R. versetzt.

v. Dresler u. Scharfenstein, Hauptm. und Komp. Chef im 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49, unter Stellung à l. s. des Regts., zum Kommandeur der Unteroff. Vorschule in Greifenberg i. Pomm. ernannt.

Wichura, Hauptm. und Komp. Chef im 3. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 66, in das 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49 versetzt.

Schmelzer, Hauptm. im 3. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 66, zum Komp. Chef ernannt.

D'Avis, Lt. im Inf. Regt. Nr. 148, in seinem Kommando von der Unteroff. Vorschule in Bartenstein zu der neu zu errichtenden Unteroff. Schule in Treptow a. R. übergetreten.

Franzius, Lt. im Inf. Regt. Nr. 143, als Komp. Offizier zur Unteroff. Vorschule in Bartenstein kommandirt.

Letztere sechs Veränderungen treten mit dem 1. Januar k. Js. in Kraft.

v. Seebach, Hauptm. à l. s. des 3. Thüring. Inf. Regts. Nr. 71 und Komp. Führer an der Unteroff. Vorschule in Greifenberg i. Pomm., als Komp. Chef in das 2. Bad. Gren. Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110,

Zoellner, Oberlt. im Inf. Regt. Nr. 143, unter Beförderung zum Hauptm. und Stellung à l. s. des Inf. Regts. Nr. 171, als Komp. Führer zur Unteroff. Vorschule in Greifenberg i. Pomm., — versetzt.

v. Ribbeck, Oberlt. im Füs. Regt. Königin (Schleswig-Holstein.) Nr. 86, als Assist. zur Inf. Schießschule kommandirt.

Versetzt sind:

Küster, Hauptm. à l. s. des Anhalt. Inf. Regts. Nr. 93 und Lehrer an der Kriegsschule in Glogau, mit einem Patent vom 27. Januar 1892 als Komp. Chef in das Inf. Regt. Nr. 129,

Siegener, Hauptm. und Komp. Chef im Füs. Regt. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73, unter Stellung à l. s. des Regts. als Lehrer zur Kriegsschule in Glogau,

v. Mülmann, Oberlt. im Inf. Regt. Vogel von Falkenstein (7. Westfäl.) Nr. 56, unter Enthebung von dem Kommando bei der Kriegsschule in Glogau, in das Gren. Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7.

Vorstehende drei Veränderungen treten mit dem 1. Januar k. Js. in Kraft.

v. Bose, Oberlt. im Thüring. Huf. Regt. Nr. 12, mit Ende Dezember d. Js. von dem Kommando als Insp. Offizier an der Kriegsschule in Glogau enthoben.

Vom 1. Januar 1901 ab kommandirt:

Eyl, Oberlt. im 1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 74,

Löbbecke, Lt. im 2. Bad. Drag. Regt. Nr. 21, — als Insp. Offiziere zur Kriegsschule in Glogau,

Schneider, Königl. Württemberg. Oberlt. im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen (2. Württemberg.) Nr. 120, kommandirt nach Preußen, als Erzieher zur Haupt-Kadettenanstalt.

Krahmer-Möllenberg, Lt. im Hannov. Jäger-Bat. Nr. 10 und kommandirt als Erzieher bei der Haupt-Kadettenanstalt, tritt zum 1. Januar 1901 in gleicher Eigenschaft zum Kadettenhause in Plön über.

v. Klüser, Oberlt. im Füs. Regt. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73, zum Hauptm. befördert und mit dem 1. Januar k. Js. zum Komp. Chef ernannt.

Malotki v. Trzebiatowski, Oberlt. à l. s. des 6. Rhein. Inf. Regts. Nr. 68 und Militärlehrer am Kadettenhause in Bensberg, zum überzähl. Hauptm. befördert.

Graf v. Schlieffen, Oberst und Kommandeur des Kür. Regts. Königin (Pomm.) Nr. 2, mit der Führung der 5. Kav. Brig. beauftragt.

v. Schwerin, Oberstlt. und Kommandeur des Magdeburg. Huf. Regts. Nr. 10, in gleicher Eigenschaft zum Kür. Regt. Königin (Pomm.) Nr. 2 versetzt.

Kühne, Major beim Stabe des Huf. Regts. Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5, unter Beförderung zum Oberstlt. und Versetzung zum Magdeburg. Huf. Regt. Nr. 10, mit der Führung des letzteren beauftragt.

v. Bismarck, Major und Eskadr. Chef im Ulan. Regt. Hennigs von Treffenfeld (Altmärk.) Nr. 16, zum Stabe des Huf. Regts. Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5 versetzt.

Ermeler, Oberlt. im Ulan. Regt. Hennigs von Treffenfeld (Altmärk.) Nr. 16, unter Beförderung zum Rittm., zum Eskadr. Chef ernannt.

v. Horn, Oberstlt. und Kommandeur des 3. Schles. Drag. Regts. Nr. 15,

Frhr. v. Bothmer, Oberstlt. und Kommandeur des Kür. Regts. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4, — zu Obersten befördert.

Weiß, Major im Kür. Regt. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5, unter Enthebung von der Stellung als Eskadr. Chef, zum Stabe des Regts. übergetreten.

v. Bodelschwingh, Rittm. im Kür. Regt. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4, unter Enthebung von dem Kommando als Insp. Offizier an der Kriegsschule in Anklam, als Eskadr. Chef in das Kür. Regt. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5 versetzt.

Zu Oberlts. befördert:

die Lts.:

Frhr. v. Racknitz im 1. Bad. Leib-Drag. Regt. Nr. 20 und kommandirt als Lehrer an der Kav. Telegraphen-Schule,

v. Trotha im Magdeburg. Huf. Regt. Nr. 10,

v. Heydwolff im Huf. Regt. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14,

Löbbecke im Litthau. Ulan. Regt. Nr. 12.

Tortilovitz v. Batocki, Lt. à l. s. des Drag. Regts. König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10,

Frhr. v. Rotenhan (Hans), Lt. à l. s. des Ulan. Regts. Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenburg.) Nr. 3, — den Charakter als Oberlt. erhalten.

v. Bonin, Lt. à l. s. des Ulan. Regts. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10, mit dem 1. Januar k. Js. in das Regt. wiedereingereiht.

v. Kobylinski, Lt. im Kür. Regt. Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburg.) Nr. 6,

v. Hochwaechter, Lt. im Huf. Regt. König Humbert von Italien (1. Hess.) Nr. 13, — à l. s. der betreff. Regtr. gestellt.

Frhr. v. Richthofen, Lt. im Ulan. Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, in das Drag. Regt. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8,

v. Portatius, Lt. im Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1, unter Enthebung von dem Kommando zur Dienstleistung bei dem Leib-Kür. Regt. Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1, in das Westfäl. Ulan. Regt. Nr. 5, — versetzt.

Graf v. Nayhauß-Cormons, Lt. der Res. des Oldenburg. Drag. Regts. Nr. 19, dessen Ende d. Mts. ablaufendes Kommando zur Dienstleistung bei dem Regt. bis Ende Juni 1901 verlängert.
Frhr. v. Zedlitz u. Neukirch, charakteris. Oberlt. a. D. im Landw. Bezirk Deutsch-Eylau, zuletzt à l. s. des 2. Leib-Hus. Regts. Kaiserin Nr. 2, in der Armee als Oberlt. der Res. des Hus. Regts. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7 mit Patent vom 17. Oktober 1899 wiederangestellt und vom 1. Januar 1901 ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem letztgenannten Regt. mit der Maßgabe kommandirt, daß während dieser Dienstleistung sein Patent als vom 18. Oktober 1900 datirend anzusehen ist.

Friedrichs, Oberstlt. und Kommandeur des Feldart. Regts. Nr. 58, zum Obersten,
Vallette, Major und Kommandeur des Feldart. Regts. Nr. 52, zum Oberstlt., — befördert.
Koch, Hauptm. beim Stabe des Feldart. Regts. Nr. 55, unter Beförderung zum Major, vorläufig ohne Patent, als Abtheil. Kommandeur in das Feldart. Regt. Nr. 34,
v. Kutzschenbach, Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10, zum Stabe des Feldart. Regts. Nr. 55, — versetzt.
Mauve, Oberlt. im Feldart. Regt. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Battr. Chef ernannt.
v. Borries, Hauptm. und Battr. Chef im 2. Rhein. Feldart. Regt. Nr. 23, zum Stabe des Nassau. Feldart. Regts. Nr. 27,
Greve, Oberlt. im Feldart. Regt. Nr. 59, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, als Battr. Chef in das 2. Rhein. Feldart. Regt. Nr. 23, — versetzt.
Schach v. Wittenau, Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. Nr. 38, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Torgau,
Jaeckel, Oberlt. in demselben Regt., unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Battr. Chef, — ernannt.

Zu Oberlts., vorläufig ohne Patent, befördert:

die Lts.:

Heinrich im Feldart. Regt. Nr. 72,
Zartmann im 3. Bad. Feldart. Regt. Nr. 50,
v. Roeder im Lehr-Regt. der Feldart. Schießschule und kommandirt zur Dienstleistung als Assist. bei der Art. Prüfungskommission.

Ein Patent ihres Dienstgrades erhalten:

die Majore und Abtheil. Kommandeure:

Schmid im Feldart. Regt. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4,
Holtz im Feldart. Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5,
Crüger, Merling im 1. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 7,
de la Croix im Feldart. Regt. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8,
v. Bischoffshausen im Feldart. Regt. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10,
Humann im Feldart. Regt. Nr. 15,
Wolff im Feldart. Regt. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21,
Stubenrauch im 2. Rhein. Feldart. Regt. Nr. 23,
v. Ditfurth im Holstein. Feldart. Regt. Nr. 24,
v. Ferentheil u. Gruppenberg, Kleinschmit im 1. Großherzogl. Hess. Feldart. Regt. Nr. 25 (Großherzogl. Art. Korps),
Jordan im 2. Hannov. Feldart. Regt. Nr. 26,
Cleve im Feldart. Regt. Nr. 31,
Promnitz, Schulze im Feldart. Regt. Nr. 35,
Koenig im Feldart. Regt. Nr. 37,
Oemler im Feldart. Regt. Nr. 40,
Vial im Feldart. Regt. Nr. 42,
Goebel, Orff im Feldart. Regt. Nr. 44,
Kleyenstüber im Feldart. Regt. Nr. 45,
Kern im Feldart. Regt. Nr. 46,
v. Lieben im 3. Bad. Feldart. Regt. Nr. 50,
v. Mosch im Feldart. Regt. Nr. 56,
v. Fabrice im Großherzogl. Mecklenburg. Feldart. Regt. Nr. 60,
v. Wolff im 2. Großherzogl. Hess. Feldart. Regt. Nr. 61,
Gescher im Feldart. Regt. Nr. 62,
v. Levetzow, Schlüter im Feldart. Regt. Nr. 63,
Reinisch im 4. Bad. Feldart. Regt. Nr. 66,
Stubenrauch im Feldart. Regt. Nr. 70,
Metger im Feldart. Regt. Nr. 72,
Weise im Feldart. Regt. Nr. 75,
Haase im 5. Bad. Feldart. Regt. Nr. 76,
Dahlmann, Major à l. s. des Feldart. Regts. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8 und kommandirt zur Dienstleistung bei der Insp. der technischen Institute der Art.;

die Oberlts.:

v. Dresky im 3. Garde-Feldart. Regt.,
v. Boetticher im Schleswig. Feldart. Regt. Nr. 9,
Kramer im Feldart. Regt. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10,
Herrfahrdt im 2. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 17,
Siehr im Feldart. Regt. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21 und kommandirt bei einer Militär Intend.,
Meske im 2. Rhein. Feldart. Regt. Nr. 23,
Funck, Brennhausen im Feldart. Regt. Nr. 36,
Jaeger im Feldart. Regt. Nr. 37,
Garcke im Feldart. Regt. Nr. 52,
Schmoller im Feldart. Regt. Nr. 53,
Bossfeldt, Röhr im Feldart. Regt. Nr. 57,
Lindemann im Feldart. Regt. Nr. 59,
Steilberg im Feldart. Regt. Nr. 63,
Hasse, Schlickum im Lehr-Regt. der Feldart. Schießschule.

Mauve, Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5,
v. Stamford, Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. Nr. 62, — mit Ende Dezember d. Js. von ihrem Kommando zur Dienstleistung beim großen Generalstabe enthoben.

Graf v. Bernstorff, Lt im Großherzogl. Mecklenburg. Feldart. Regt. Nr. 60, à l. s. des Regts. gestellt.
Neumann-Neurode, Lt. à l. s. des Feldart. Regts. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21, in das Feldart. Regt. Nr. 57,
v. Prondzynsky, Lt. im Leib-Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8, kommandirt zur Dienstleistung beim 2. Garde-Feldart. Regt., in dieses Regt.,
v. Carlowitz, Lt. im Garde-Gren. Regt. Nr. 5, kommandirt zur Dienstleistung beim Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3, in dieses Regt., — versetzt.
v. Engel, Lt. der Res. des Holstein. Feldart. Regts. Nr. 24, früher in diesem Regt., kommandirt zur Dienstleistung beim Feldart. Regt. Nr. 58, im aktiven Heere als Lt. mit Patent vom 12. Juli 1898 im letztgenannten Regt. wiederangestellt.
v. Thielen, Lt. der Res. des 2. Bad. Feldart. Regts. Nr. 30 (1 Darmstadt), früher in diesem Regt., vom 1. Januar k. Js. ab auf sechs Monate zur Dienstleistung beim 1. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 2 mit der Maßgabe kommandirt, daß während dieser Dienstleistung sein Patent als vom 8. September 1894 datirend anzusehen ist.

Zu Oberstlts. befördert:

die Majore:

Lutz, Kommandeur des Fußart. Regts. Nr. 10,
Pelkmann, Kommandeur des Fußart. Regts. Nr. 11;

die Majore mit dem Range eines Regts. Kommandeurs:

v. Lahrbusch, à l. s. des Rhein. Fußart. Regts. Nr. 8 und Direktor der Geschützgießerei,
Keppel, à l. s. desselben Regts. und Direktor der Art. Werkstatt in Straßburg i. E.
Gereke, Major à l. s. des Fußart. Regts. Nr. 15 und kommandirt zur Dienstleistung beim großen Generalstabe, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

Krause, Major und Kommandeur des Westfäl. Pion. Bats. Nr. 7, zum Oberstlt. befördert.
Deinert, Hauptm. à l. s. des Pion. Bats. Fürst Radziwill (Ostpreuß.) Nr. 1, mit dem 15. Januar k. Js. von der Stellung als Lehrer an der Kriegsschule in Engers enthoben und in die 2. Ingen. Insp.,
Schrötter, Hauptm. und Komp. Chef im Bad. Pion. Bat. Nr. 14, mit dem 15. Januar k. Js., unter Stellung à l. s. des Bats., als Lehrer zur Kriegsschule in Engers,
Hoebel, Hauptm. in der 2. Ingen. Insp., mit dem 15. Januar k. Js. von dem Kommando zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe enthoben und mit Patent vom 20. Dezember 1893 als Komp. Chef in das Bad. Pion. Bat. Nr. 14, — versetzt.
Pohlman, Hauptm. im Pion. Bat. von Rauch (Brandenburg.) Nr. 3, mit dem 15. Januar k. Js. von dem Kommando als Adjutant bei der 3. Pion. Insp. enthoben und zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe,
Dronke, Oberlt. im Hess. Pion. Bat. Nr. 11, mit dem 15. Januar k. Js. als Adjutant zur 3. Pion. Insp., — kommandirt.
Sturdza, Oberlt. im Garde-Pion. Bat., dessen mit Ende dieses Monats ablaufendes Kommando zur Dienstleistung bei dem Generalstabe der 20. Div. bis Ende September k. Js. verlängert.
Dobberkau, Oberlt. in der 2. Ingen. Insp, in das Pion. Bat. Nr. 19 versetzt.
Wentzel, Oberlt. im Pion. Bat. Nr. 17, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.
Cornelius, Oberlt. im Pion. Bat. Nr. 15, unter Versetzung in das Pion. Bat. Nr. 19,
Eißfeldt, Oberlt. im Magdeburg. Pion. Bat. Nr. 4, unter Versetzung in das Pion. Bat. Nr. 18, — zu Komp. Chefs ernannt, unter Beförderung zu Hauptleuten, vorläufig ohne Patent.
Winkelmann, Lt. im Pion. Bat. von Rauch (Brandenburg.) Nr. 3, zum Oberlt., vorläufig ohne Patent, befördert.
Buddeberg, Lt. bis zum 31. d. Mts. in der Schutztruppe für Kamerun, mit dem 1. Januar k. Js. in der Armee und zwar, unter Beförderung zum Oberlt. ohne Patent mit einem Dienstalter vom 22. Juli 1900 im Pion. Bat. von Rauch (Brandenburg.) Nr. 3 angestellt.

Bedeborff, Rittm. im Westfäl. Train-Bat. Nr. 7, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 4. Traindepot-Direktion, zum Komp. Chef ernannt.
Windler, Oberlt. im Niederschles. Train-Bat. Nr. 5, als Adjutant zur Traindepot-Insp. kommandirt.
Lindner, Major z. D. und Vorstand des Art. Depots in Bromberg, der Charakter als Oberstlt.,
Maistré, Major und Kommandeur des Pomm. Train-Bats. Nr. 2,
Meyer, Oberlt. im Hess. Train-Bat. Nr. 11,
Borris, Oberlt. im Train-Bat. Nr. 17, — ein Patent ihres Dienstgrades, — verliehen.
Frhr. v. Ulmenstein, Lt. im Inf. Regt. Nr. 132, kommandirt zur Dienstleistung beim Train-Bat. Nr. 15, in dieses Bat. versetzt.

Die Oberlts.:

Kliesch bei der Arbeiter-Abtheil. in Königsberg i. Pr., in das Inf. Regt. Nr. 155,
Rayle im Inf. Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15, unter Enthebung von dem Kommando zur Dienstleistung beim Festungsgefängniß in Cöln, in das Inf. Regt. Nr. 137,
v. Muralt bei der Arbeiter-Abtheil. in Magdeburg, zum Festungsgefängniß in Cöln,
Gaebel im Inf. Regt. Nr. 171 und kommandirt zur Dienstleistung beim Festungsgefängniß in Wesel, mit Beibehalt seiner bisherigen Uniform, zu diesem Festungsgefängniß, — versetzt.

Bluhm, Oberlt. im Inf. Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59, zur Dienstleistung bei der Arbeiter-Abtheil. in Königsberg i. Pr.,
Abraham, Oberlt. im Inf. Regt. Nr. 130, zur Dienstleistung bei der Arbeiter-Abtheil. in Magdeburg, — kommandirt.

Nachtigall, Hauptm. und Mitglied des Bekleidungsamts des VII. Armeekorps, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Soest ernannt.
Frhr. v. Gayl, Hauptm. und Komp. Chef im 2. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 76, unter Stellung à l. s. des Regts., zur Dienstleistung beim Bekleidungsamt des VII. Armeekorps kommandirt.
v. Loeper, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 129, in das 2. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 76 versetzt.

Frhr. Marschalck v. Bachtenbrock, Lt. der Ref. des Garde-Jäger-Bats., als Lt. und Feldjäger in das Reitende Feldjägerkorps versetzt.

Stephan, Zeug-Oberlt. beim Art. Depot in Karlsruhe,
Baatz, Zeug-Oberlt. bei der Geschoßfabrik, — zu Zeughauptleuten,
Hübener, Zeuglt. beim Art. Depot in Cüstrin,
Krüger, Zeuglt. beim Art. Depot in Posen, — zu Zeug-Oberlts.,
Menneking, Zeugfeldw. bei der Art. Depot-Inspektion, unter Versetzung zum Art. Depot in Oldenburg,
Angerstein, Zeugfeldw. beim Art. Depot in Magdeburg und kommandirt beim Filial-Art. Depot in Halle a. S., unter Versetzung zum Art. Depot in Coblenz, — zu Zeuglts., — befördert.
Scheithauer, Zeughauptm. bei der 2. Art. Depot-Direktion, zum Art. Depot in Mainz,
Hanck, Zeughauptm. beim Art. Depot in Stettin, zur 2. Art. Depot-Direktion,
Balke, Zeug-Oberlt. bei der Gewehrfabrik in Erfurt, zum Art. Depot in Coblenz,
Neumann, Zeug-Oberlt. beim Art. Depot in Oldenburg, zum Art. Depot in Stettin,
Scaja, Zeug-Oberlt. beim Art. Depot in Coblenz, zur Gewehrfabrik in Erfurt, — versetzt.

Befördert sind:

Rockelmann, Feuerwerks-Oberlt. bei der Feldzeugmeisterei, zum Feuerwerkshauptm.,
Beier, Feuerwerkslt. bei der 7. Feldart. Brig., zum Feuerwerks-Oberlt.,
Bock, Oberfeuerwerker im Garde-Fußart. Regt., unter Versetzung zum Art. Depot in Magdeburg, zum Feuerwerkslt.

Versetzt sind:

Rage, Feuerwerkshauptm. bei der 28. Feldart. Brig., zur Kommandantur des Truppen-Uebungsplatzes Darmstadt,
Schulz, Feuerwerks-Oberlt. beim Art. Depot in Magdeburg, zur 28. Feldart. Brig.

Befördert sind:

zu Lts.:

die Fähnriche:

v. Hartwig im Inf. Regt. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48,
v. Ploetz im Ulan. Regt. Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenburg.) Nr. 3, dieser mit Patent vom 31. Januar d. Js.,
Schalscha v. Ehrenfeld im Drag. Regt. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8,
Walter im Inf. Regt. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29,
Rieth im Füs. Regt. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40,
Koeppel im 4. Bad. Inf. Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112,
Mummy im Hus. Regt. König Humbert von Italien (1. Hess.) Nr. 13,
v. Kühlwetter im Thüring. Ulan. Regt. Nr. 6;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

v. Plato im 1. Garde-Regt. zu Fuß,
v. Saldern im 3. Garde-Ulan. Regt.,
Frhr. v. Buddenbrock im 1. Garde-Feldart. Regt.,
Kienitz im 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49,
Graf v. Platen-Hallermund im Kür. Regt. Königin (Pomm.) Nr. 2,
v. Brüning, v. Lepel im 2. Pomm. Ulan. Regt. Nr. 9,
Wahle im Magdeburg. Füs. Regt. Nr. 36,
Lambrecht im Magdeburg. Train-Bat. Nr. 4,
Drenkhan im Inf. Regt. Nr. 154,
Lorenz im Posen. Feldart. Regt. Nr. 20,
Schulte im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10,
Frhr. v. Welczeck im Ulan. Regt. von Katzler (Schles.) Nr. 2,
Ernst im Niederrhein. Füs. Regt. Nr. 39,
Graf v. Merveldt im Kür. Regt. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4,
Lerbs im 1. Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 7,
Berendes, charakteris. Fähnr. im Inf. Regt. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29,
Moeller, charakteris. Fähnr. im 1. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 75,
Ringe, charakteris. Fähnr. im Inf. Regt. von Manstein (Schleswig.) Nr. 84,

die Unteroffiziere:

v. Hagke im Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regt. Nr. 89,
Wilke im Holstein. Feldart. Regt. Nr. 24,
v. Kuhlmann im Füs. Regt. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73,
Wrede im Feldart. Regt. Nr. 62,
Donisch im 3. Thüring. Inf. Regt. Nr. 71,
Weste im 2. Hess. Inf. Regt. Nr. 82,

v. Buttlar im 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen),
Otto, Knetsch im Feldart. Regt. Nr. 47,
Rheinen im 4. Bad. Inf. Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112,
Hadank im Inf. Regt. Nr. 138,
Kellermeister v. der Lund im Feldart. Regt. Nr. 15,
Martiny im 2. Hannov. Ulan. Regt. Nr. 14,
Uhse, charakteris. Fähnr. im Feldart. Regt. Nr. 70,

die Unteroffiziere:

Goltz, Weise im Inf. Regt. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14,
Kadgiehn, Hahn im Inf. Regt. von Grolman (1. Posen.) Nr. 18,
Sonntag im Inf. Regt. Nr. 128,
Schramm im Hus. Regt. Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5,
Weygand im 1. Hess. Inf. Regt. Nr. 81,
v. Block, Oberjäger im Garde-Jäger-Bat.,
Reinhardt, Unteroff. im Pion. Bat. von Rauch (Brandenburg.) Nr. 3,
Senftleben, charakteris. Fähnr. im Hess. Pion. Bat. Nr. 11.

Erbprinz Victor von Ratibor und Corvey, in der Armee und zwar als Lt. à l. s. des Regts. der Gardes du Corps, vorläufig ohne Patent, angestellt.

Neues Palais, den 17. Dezember 1900.

Prinz Joachim von Preußen Königliche Hoheit, zum Lt. im 1. Garde-Regt. zu Fuß ernannt; auch wird derselbe bei dem 4. Garde-Gren. Landw. Regt. à l. s. geführt.

In der Gendarmerie.

Springe, den 15. Dezember 1900.

Richter, Oberst und Brigadier der 5. Gend. Brig.,
v. Lichtenberg, Oberst und Brigadier der 1. Gend. Brig., — ein Patent ihres Dienstgrades und der Rang eines Regts. Kommandeurs verliehen.
Lehr, Oberstlt. beim Korpsstabe der Landgendarmerie und Kommandeur der Gend. Schule in Einbeck, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades, zum Brigadier der 8. Gend. Brig.,
v. Gerstein-Hohenstein, Major in der 9. Gend. Brig., unter Versetzung zum Korpsstabe der Landgendarmerie, zum Kommandeur der Gend. Schule in Einbeck, — ernannt.
Aichmayr, Hauptm. a. D., zuletzt Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Saargemünd, als Hauptm. mit seinem Patent in der 9. Gend. Brig. angestellt.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Springe, den 15. Dezember 1900.

v. Vollard-Bockelberg, Gen. Major und Kommandeur der 5. Kav. Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension,
Koeppel, Gen. Major und Kommandant von Neubreisach, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension, — zur Disp. gestellt.
v. Hatten, Lt. im Füs. Regt. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33,
Schöne, Lt. im 5. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 53, — ausgeschieden und zu den Res. Offizieren der betreff. Regtr.,
Koecher, Lt. im Inf. Regt. Nr. 131, ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw. Inf. 1. Aufgebots, — übergetreten.
Wendland, Oberlt. im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3,
Weitzenberg, Lt. im Pion. Bat. Nr. 16, — scheiden mit dem 26. d. Mts. aus dem Heere aus und werden mit dem 27. d. Mts. in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika angestellt.
v. Alvensleben, Hauptm. und Platzmajor in Königsberg i. Pr., mit Pension und der Uniform des Garde-Füs. Regts.,
v. Schlittgen, Lt. à l. s. des Kür. Regts. von Seydlitz (Magdeburg.) Nr. 7, mit Pension, dem Charakter als Oberlt. und der Armee-Uniform,
Fiedler, Hauptm. z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Neutomischel und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner Pension und der Uniform des Pion. Bats. Nr. 16,
Fleischer, Rittm. und Komp. Chef im Westfäl. Train-Bat. Nr. 7, mit Pension und der Uniform des Schles. Train-Bats. Nr. 6, — der Abschied bewilligt.
v. Windisch, Oberstlt. z. D., unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 2. Bad. Gren. Regts. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, von der Stellung als Kommandeur des Landw. Bezirks Geldern enthoben.
Howitz, Oberlt. z. D., unter Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk I Bochum enthoben und gleichzeitig bei den Offizieren der Landw. Inf. 2. Aufgebots angestellt.
Riemann, Hauptm. im Inf. Regt. Graf Werder (4. Rhein.) Nr. 30, als halbinvalide mit Pension,
v. Ribbentrop, Lt. im 7. Rhein. Inf. Regt. Nr. 69, — ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw. Inf. 1. Aufgebots übergetreten.
Baare, Hauptm. und Komp. Chef im Großherzogl. Mecklenburg. Füs. Regt. Nr. 90, mit Pension und der Regts. Uniform,
Giesler, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78, mit Pension, der Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Armee-Uniform, — der Abschied bewilligt.
Junker, pens. Feldw., bisher im 3. Thüring. Inf. Regt. Nr. 71, der Charakter als Lt. verliehen.

v. Cancrin, Lt. im Großherzogl. Mecklenburg. Jäger-Bat. Nr. 14,
Kirchner, Lt. im Inf. Regt. von Grolman (1. Posen.) Nr. 18,
v. Wegerer, Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 141, mit Pension und der Regts. Uniform, — der Abschied bewilligt.

v. Kathen, Rittm. im Kür. Regt. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5, als halbinvalide mit Pension und der Aussicht auf Anstellung in der Gendarmerie ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw. Kav. 2. Aufgebots übergetreten.

Breme, Feuerwerkshauptm. bei der Kommandantur des Truppen-Uebungsplatzes Darmstadt, mit Pension, dem Charakter als Feuerwerksmajor und seiner bisherigen Uniform,
Zechlin, Hauptm. und Komp. Chef im Pion. Bat. Nr. 19, mit Pension, der Aussicht auf Anstellung im Civildienst und seiner bisherigen Uniform,
Schmidt, Lt. im Eisenbahn-Regt. Nr. 3,
Süß, Rittm. im Garde-Train-Bat., kommandirt als Adjutant bei der Traindepot-Insp., mit Pension und seiner bisherigen Uniform,
Lange, Zeughauptm. beim Art. Depot in Coblenz, mit Pension, dem Charakter als Zeugmajor und seiner bisherigen Uniform,
Drawert, Zeughauptm. beim Art. Depot in Mainz, mit Pension, — der Abschied bewilligt.

In der Gendarmerie.

Springe, den 15. Dezember 1900.

v. Elpons, Oberst und Brigadier der 8. Gend. Brig., mit Pension und der Uniform des Rhein. Jäger-Bats. Nr. 8 der Abschied bewilligt.

C. Im Sanitätskorps.

Springe, den 15. Dezember 1900.

Dr. Plagge, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt des Kür. Regts. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4, unter Beförderung zum Gen. Oberarzt, zum Div. Arzt der 29. Div. ernannt.

Dr. Richter, Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt des Magdeburg. Huf. Regts. Nr. 10, zum Oberstabsarzt 1. Kl. befördert.

Dr. Dieckhoff, Oberarzt beim Westfäl. Drag. Regt. Nr. 7, unter Beförderung zum Stabsarzt, vorläufig ohne Patent, zum Bats. Arzt des 2. Bats. Inf. Regts. Nr. 146 ernannt.

Befördert sind:

Dr. Fischer, Assist. Arzt beim 3. Garde-Regt. zu Fuß,
Dr. Pochhammer, Assist. Arzt beim Sanitätsamt IV. Armeekorps, — zu Oberärzten,
Dr. Schwer, Unterarzt beim 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47,
Dr. Wiesemes, Unterarzt beim Inf. Regt. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29,
Lindner, Unterarzt beim Nassau. Feldart. Regt. Nr. 27, — zu Assist. Aerzten,

die Assist. Aerzte der Ref.: Dr. Milner (Hannover), Dr. Ballin (III Berlin), Dr. Siebert (I Braunschweig), Dr. Kentenich (Jülich), Cohen (III Berlin), Leitzbach (Gumbinnen), Dr. Blume (Hildesheim), Dr. Selberg (III Berlin), Dr. Mennicke (Karlsruhe), Dr. Kottenhahn (St. Johann), Dr. Klein (Crefeld), Dr. Jonas (Düsseldorf), Dr. Westerkamp (Freiburg), Krüger (Tilsit), Dr. Calvary (Posen), Dr. Berneick (Osterode), Dr. Polano (Anklam), Dr. Krone (Lauban), Dr. Rückel (Stettin);

die Assist. Aerzte der Landw. 1. Aufgebots: Dr. Wichmann (Thorn), Dr. Schmidt (Stockach), — zu Oberärzten,

die Unterärzte der Ref.: Steinfeld, Neufeldt (Königsberg), Dr. Puppel, Dr. Hebestreit, Steinicke, Dr. Friedlaender (III Berlin), Dr. Conrad (Potsdam), Dr. Wendt (Halle a. S.), Dr. Welp (Halberstadt), Dr. Tischmeyer (III Berlin), Dr. Weigert, Kunicke (I Breslau), Dr. Peters (Rheydt), Dr. Krauß (Marburg), Dr. Stursberg (Bonn), Dr. Krell (Saarlouis), Dr. Heldmann (St. Wendel), Dr. Tramm (II Bremen), Reinke (Rostock), Dr. Sommer (Weimar), Dr. Fricke (I Altona), Dr. Schneekloth (Kiel), Dr. Findel (Hannover), Letzterer unter gleichzeitiger Anstellung im aktiven Sanitätskorps und zwar beim Füs. Regt. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73, Dr. Bergmann (Arolsen), Dr. Kiene (I Braunschweig), Dr. zu Jeddeloh (II Oldenburg), Dr. Busse, Dr. Bode (Osnabrück), Dr. Freyer (St. Johann), Dr. Schneider, Dr. Goetze (Weimar), Dr. Ehrsam (Meiningen), Dr. Löhlein (Gießen), Dr. Paberstein, Kunlin (Straßburg), Dr. Siebert (Neustrelitz), Dauernheim (Gießen), Dr. Müller (Wiesbaden), Dr. Weiß (I Darmstadt), Brandes (Beuthen),

Glessing, Unterarzt der Landw. 1. Aufgebots (Königsberg), — zu Assist. Aerzten.

Dr. Dammermann, Oberarzt beim 1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 74, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

Dr. Rudeloff, Gen. Oberarzt und Div. Arzt der 29. Div., zur 7. Div.,
Dr. Siemon, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt des Huf. Regts. Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. Westfäl.) Nr. 8, zum Kür. Regt. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4,
Dr. Heller, Assist. Arzt beim 1. Nassau. Inf. Regt. Nr. 87, zum Sanitätsamt XVIII. Armeekorps,
Dr. Géronne, Assist. Arzt beim 1. Bad. Leib-Gren. Regt. Nr. 109, zum Sanitätsamt VII. Armeekorps, — versetzt.

Dr. Geiß, Oberarzt der Res. (Erfurt), früher Assist. Arzt beim 2. Garde-Feldart. Regt., im aktiven Sanitätskorps als Oberarzt mit einem Patent vom heutigen Tage beim Inf. Regt. Nr. 138 wiederangestellt.

Dr. Engelmann, Assist. Arzt beim Drag. Regt. von Wedel (Pomm.) Nr. 11, ausgeschieden und zu den Sanitätsoffizieren der Res. übergetreten.

Dr. Maire, Stabs- und Bats. Arzt des 2. Bats. Inf. Regts. Nr. 146,

Dr. Preuß, Oberarzt beim 5. Bad. Feldart. Regt. Nr. 76,

Dr. Bockhorn, Assist. Arzt beim 5. Bad. Inf. Regt. Nr. 113, mit Pension,

Dr. Boettcher, Oberarzt der Res. (Halle a. S.),

den Stabsärzten der Landw. 1. Aufgebots: Dr. Quiring (Landsberg a. W.), Dr. Wartner (Weißenfels), Dr. Herms (Burg), Dr. Rüder, Dr. Thorn (Magdeburg), Dr. Thole (Osnabrück), Dr. Haas (Düsseldorf), Dr. Hoffmann (Weimar), Dr. Steffan (Donaueschingen), Dr. Schwarz (Erbach),

Dr. Frölich, Oberarzt der Landw. 1. Aufgebots (Cassel);

den Stabsärzten der Landw. 2. Aufgebots: Dr. Maréchaux (Magdeburg), Dr. Bargum (Kiel), Dr. Moog (Stockach),

Dr. Ebermaier, Oberarzt der Landw. 2. Aufgebots (Düsseldorf), — der Abschied bewilligt.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Allerhöchste Bestallungen.

Den 6. Dezember 1900.

Pfeiffer, Intend. Assessor von der Intend. des II. Armeekorps,

Boethelt, Intend. Assessor und Vorstand der Intend. der 34. Div.,

Bartels, Intend. Assessor und Vorstand der Intend. der Garde-Kav. Div., kommandirt zur Vertretung des Vorstandes der Intend. der 15. Div., — zu Intend. Räthen ernannt.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 24. November 1900.

Grell, Baurath zu Magdeburg II, als technischer Hülfsarbeiter zur Intend. IV. Armeekorps,

Schöpperle, Garn. Bauinsp., technischer Hülfsarbeiter bei der Intend. IV. Armeekorps, in die Lokal-Baubeamtenstelle Magdeburg II, — zum 1. April 1901 versetzt.

Den 29. November 1900.

Plath, Roßarzt vom Feldart. Regt. Nr. 67, auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt.

Den 30. November 1900.

Beyer, Intend. und Baurath von der Intend. des VIII. Armeekorps, zu der des XVIII. Armeekorps zum 1. Dezember 1900 versetzt.

Den 3. Dezember 1900.

Gerstner, Geheimer Baurath, Intend. und Baurath von der Intend. des IX. Armeekorps, zu der des VIII. Armeekorps,

Goebel, Baurath zu Altona I, zur Intend. IX. Armeekorps, — zum 1. April 1901 versetzt; Letzterer mit Wahrnehmung der Geschäfte des Intend. und Bauraths beauftragt.

Scharnow, Kanzleisekretär bei der Kriegsakademie, zum Registrator bei dieser Behörde vom 1. Dezember 1900 ab ernannt.

Den 4. Dezember 1900.

Die Zahlmeister:

Baesecke vom Inf. Regt. von Manstein (Schleswig.) Nr. 84,

Giesel vom 1. Bad. Leib-Gren. Regt. Nr. 109,

Lietz vom Inf. Regt. Nr. 141,

Werner vom 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47,

Wunderlich vom 3. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 50,

Klamm vom Ulan. Regt. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1,

Baeßler vom 1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 74,

Radcke vom Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18,

Schroeder vom 2. Pomm. Feldart. Regt. Nr. 17,

Lüters vom Feldart. Regt. Nr. 47,

Schreiner vom Inf. Regt. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83,

Seelig vom Kür. Regt. Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburg.) Nr. 6,

Bassow vom Feldart. Regt. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3, — zu Oberzahlmeistern befördert.

Den 6. Dezember 1900.

Dietrich, Kanzleidiätar bei der Intend. des XVI. Armeekorps, zum etatsmäß. Intend. Kanzlisten,

Pohl, Militäranwärter, zum Kanzleisekretär beim Kommando des Kadettenkorps,

Herle, Militäranwärter, zum Kanzleisekretär bei der Haupt-Kadettenanstalt, — ernannt.

Durch Verfügung der Generalkommandos.

Zahlmeister:

a. versetzt:

Schwalbe von der 1. zur 2. Abtheil.,

Wagner von der 2. zur 1. Abtheil., — Feldart. Regts. Nr. 55,

Herrmann vom 2. Bat. 8. Bad. Inf. Regts. Nr. 169 zum Kurmärk. Drag. Regt. Nr. 14,

Nordmann vom 2. Bat. 6. Bad. Inf. Regts. Kaiser Friedrich III. Nr. 114 zum 1. Bat. 9. Bad. Inf. Regts. Nr. 170;

b. infolge Ernennung zugetheilt:

Harno dem 2. Bat. 8. Rhein. Inf. Regts. Nr. 70,

Grundt dem 2. Bat. Inf. Regts. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfäl.) Nr. 57,

Rugel dem 2. Bat. 8. Bad. Inf. Regts. Nr. 169,

Leuow der 2. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 43,

Waterkamp dem Füs. Bat. 1. Garde-Regts. zu Fuß,

Müller dem 2. Bat. Gren. Regts. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6,

Wiese dem 2. Bat. Inf. Regts. Nr. 163,

Klipp dem 3. Bat. Inf. Regts. Nr. 99.

XIII. (Königlich Württembergisches) Armeekorps.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Den 15. Dezember 1900.

Schneider, Oberlt. im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120, vom 1. Januar 1901 ab nach Preußen behufs Verwendung als Erzieher bei der Haupt-Kadettenanstalt kommandirt.

Bölter, Lt. im Inf. Regt. Alt-Württemberg Nr. 121, zum Oberlt., vorläufig ohne Patent, befördert.

Ritter, Oberlt. im Inf. Regt. König Wilhelm I. Nr. 124,
Pfeil, Oberlt. im 8. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden,
Heimerdinger, Major und Abtheil. Kommandeur im 2. Feldart. Regt. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern, — ein Patent ihres Dienstgrades erhalten.

Frhr. v. Tessin (Max), Oberlt. im Ulan. Regt. König Wilhelm I. Nr. 20, vom 3. Januar 1901 ab auf sechs Monate zur Königl. Preuß. Gestüts-Verwalt. kommandirt.

Sauerbrunn, Fähnr. im 10. Inf. Regt. Nr. 180, zum Lt.,
Frhr. vom Holtz, charakteris. Fähnr. im Gren. Regt. Königin Olga Nr. 119,
Rauch, Klaus, Unteroffiziere im Inf. Regt. König Wilhelm I. Nr. 124, — zu Fähnrichen, — befördert.

Bredemann, Lt. im Gren. Regt. König Karl Nr. 123, beim Drag. Regt. Königin Olga Nr. 25,
Hoffmann, Lt. im 8. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden, beim 2. Feldart. Regt. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern, — vom 1. Januar 1901 ab auf ein Jahr zur Dienstleistung kommandirt.

Im Beurlaubtenstande.

Den 15. Dezember 1900.

Tafel, Lt. der Ref. des Inf. Regts. Alt-Württemberg Nr. 121, zu den Ref. Offizieren des Gren. Regts. Königin Olga Nr. 119 versetzt.

Die Oberlts.:

Föhr der Ref. des Gren. Regts. Königin Olga Nr. 119,
Zimmermann, Fischer der Ref. des Inf. Regts. Alt-Württemberg Nr. 121,
Kirchhauser der Ref. des Gren. Regts. König Karl Nr. 123,
Sarwey der Ref. des Inf. Regts. Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125,
Keßler der Ref. des 8. Inf. Regts. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden,
Keller von der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Stuttgart,
Kreußel von der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Reutlingen,
Scheele von der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Eßlingen,
Geißler von der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Reutlingen,
Graf von der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Ulm, — zu Hauptleuten,
Frhr. v. Ellrichshausen, Oberlt. der Ref. des Ulan. Regts. König Wilhelm I. Nr. 20,
Lingenfelder, Oberlt. vom Train 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Stuttgart, — zu Rittmeistern;

die Lts.:

v. Alberti (Oskar) der Ref. des Gren. Regts. Königin Olga Nr. 119,
Teichmann der Ref. des Inf. Regts. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120,
Herzog der Ref. des Inf. Regts. König Wilhelm I. Nr. 124,
Krum der Ref. des Drag. Regts. König Nr. 26,
Dörtenbach der Ref. des Ulan. Regts. König Karl Nr. 19,
Göde der Ref. des Ulan. Regts. König Wilhelm I. Nr. 20,
Heermann der Ref. des Train-Bats. Nr. 13,
Zimmerle von der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Stuttgart,
Eberbach von der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Horb,
Schulte von der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Eßlingen,
Kröner von der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Stuttgart,
Rueff von der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Ludwigsburg, — zu Oberlts.;

die Vizefeldwebel:

vom Landw. Bezirk Stuttgart:

Moser zum Lt. der Ref. des Gren. Regts. Königin Olga Nr. 119,
Eckstein zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Alt-Württemberg Nr. 121,
Schmidt zum Lt. der Ref. des 4. Inf. Regts. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn,
Wölfflen zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. König Wilhelm I. Nr. 124,
Laugmann zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125;

vom Landw. Bezirk Reutlingen:

Meyding zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Alt-Württemberg Nr. 121,
Zwanziger zum Lt. der Ref. des 10. Inf. Regts. Nr. 180;

die Vizewachtm. vom Landw. Bezirk Stuttgart:

Dinkelaker zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. König Karl Nr. 13,
Haußer zum Lt. der Ref. des 4. Feldart. Regts. Nr. 65,
Neunhöffer zum Lt. der Ref. des Train-Bats. Nr. 13.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im Beurlaubtenstande.

Den 15. Dezember 1900.

Herzog, Hauptm. von der Fußart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Ellwangen, der Abschied mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform bewilligt.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Den 14. Dezember 1900.

v. Horion, Wirklicher Geheimer Kriegsrath und Abtheil. Chef im Kriegsministerium, auf sein Ansuchen mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt und ihm in Anerkennung der in der Württemberg. Militärverwaltung geleisteten hervorragenden Dienste der Titel und Rang eines Geheimenraths verliehen.

Tafel, Militär-Intend. Assessor, zum Intend. Rath,

Dreiß, Amtsanwalt und Hülfsrichter, zum Militär-Intend. Assessor, — ernannt.

Kaiserliche Schutztruppen.

Springe, den 15. Dezember 1900.

v. Petersdorff-Campen, überzähl. Oberlt.,

Buddeberg, Lt., — in der Schutztruppe für Kamerun, scheiden mit dem 31. Dezember d. Js. aus derselben aus und werden mit dem 1. Januar 1901 in der Armee, Ersterer als Oberlt. im Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regt. Nr. 89, Letzterer unter Beförderung zum Oberlt. ohne Patent mit einem Dienstalter vom 22. Juli 1900 im Pion. Bat. von Rauch (Brandenburg.) Nr. 3 wiederangestellt.

Dr. Bluemchen, überzähl. Oberarzt bei der Schutztruppe für Südwestafrika, mit dem 1. Oktober d. Js. in eine etatsmäß. Stelle eingerückt.

Kalb, Lt. in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, zum Oberlt.,

Abel, Lt. in derselben Schutztruppe, zum überzähl. Oberlt.,

Schmidt, Lt. à l. s. der Schutztruppe für Kamerun und kommandirt zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amt, zum Oberlt., — befördert.

Ostasiatisches Expeditionskorps.

Unter Allerhöchster Bestätigung ist der bei der Kav. Stabswache des Armee-Oberkommandos in Ostasien in einer Oberroßarztstelle verwendete Roßarzt Rakette zum Oberroßarzt mit einem Dienstalter vom 19. September 1900 ernannt worden.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Prinzen Joachim von Preußen Königliche Hoheit, den Schwarzen Adler-Orden,

dem Obersten a. D. Ohm zu Stettin, bisher Kommandeur des Fußart. Regts. Nr. 15, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, — zu verleihen.

Württemberg.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Allerhöchstihrem Flügeladjutanten Major v. Faber du Faur die Erlaubniß zur Anlegung des demselben von Seiner Durchlaucht dem Fürsten zu Schaumburg-Lippe verliehenen Ehrenkreuzes zweiter Klasse des Schaumburg-Lippischen Haus-Ordens zu ertheilen.

(Aus dem Armee-Verordnungsblatt Nr. 35 vom 14. Dezember 1900.)

Kriegsministerium. Berlin, 5. Dezember 1900.
Centraldepartement.

Die Kriege Friedrichs des Großen, dritter Theil: Geschichte des Siebenjährigen Krieges; verfaßt vom großen Generalstabe.

Der große Generalstab — Kriegsgeschichtliche Abtheilung II — hat in Bearbeitung seines Geschichtswerkes

„Die Kriege Friedrichs des Großen“

(vergl. Armee-Verordnungsblatt 1890 Nr. 56, 1895 Nr. 99) und nach Abschluß der Darstellung des Ersten und Zweiten Schlesischen Krieges nunmehr die ersten Bände seines Geschichtswerkes über

den Siebenjährigen Krieg

in Druck gegeben. Es werden im Laufe der nächsten zwei Jahre 1901 und 1902 die Feldzüge der Jahre 1756 und 1757 in folgender Eintheilung dargestellt werden:

Band I. Pirna und Lobositz, enthaltend die Einleitung und die Kriegsereignisse des Jahres 1756.
Band II. Prag, enthaltend die Ereignisse in Böhmen bis nach der Schlacht bei Prag.
Band III. Kolin, enthaltend die Ereignisse in Böhmen bis zum Abmarsch des Königs nach Thüringen.
Band IV. Breslau, enthaltend die Ereignisse in Ostpreußen (Groß-Jägersdorf), an der Weser (Hastenbeck) und den Feldzug des Herzogs von Bevern in Schlesien.

Band V. Roßbach, enthaltend den Feldzug des Königs in Thüringen.

Band VI. Leuthen, enthaltend den Herbstfeldzug des Königs in Schlesien und die letzten Ereignisse auf den Nebenkriegsschauplätzen.

Auch auf dieses Werk wird eine Vorbestellung zu einem für die Armee und Marine angesetzten Vorzugspreise stattfinden, der für den Druckbogen 22 Pfg. beträgt, so daß der Preis des mit Karten reichlich ausgestatteten 1. Bandes etwa 12 Mk. geheftet, 14,50 Mk. in Halblederband, der Preis des 2. Bandes etwa 9 Mk. geheftet, 11,50 Mk. in Halblederband, der des 3. Bandes etwa 7 Mk. geheftet, 9,50 Mk. in Halblederband betragen wird.

Der Gesammtpreis für Band IV, V und VI läßt sich noch nicht bestimmen, wird aber keinesfalls über den von Band I, II, III hinausgehen. In 4 bis höchstens 6 weiteren, die Kriegsjahre 1758 bis 1762 umfassenden Bänden wird das ganze Werk abgeschlossen sein.

Zur Erleichterung der Beschaffung werden außer den Bestellungen auf das ganze Werk auch Bestellungen auf einzelne Theile angenommen und Theilzahlungen gestattet.

Die Behörden und Truppentheile werden ersucht, die Bestelllisten,*) die ihnen demnächst zugehen werden, nach Einzeichnung der Kriegsgeschichtlichen Abtheilung II zuschicken zu lassen.

Im Auftrage.
Wachs.

Kriegsministerium. Berlin, den 6. Dezember 1900.
Centraldepartement.

Urkundliche Beiträge und Forschungen zur Geschichte des Preußischen Heeres; herausgegeben vom großen Generalstabe.

Der große Generalstab — Kriegsgeschichtliche Abtheilung II — wird demnächst unter dem Gesammttitel:

Urkundliche Beiträge und Forschungen zur Geschichte des Preußischen Heeres

in einer Reihe von Heften Mittheilungen veröffentlichen, und zwar dem Kriegsarchiv des großen Generalstabes entnommene Originalurkunden, sowie auf archivalischen Quellen beruhende Bearbeitungen. Zunächst sind dafür in Aussicht genommen:

1. Die Anfänge des Brandenburgisch-Preußischen Heeres, zunächst bis zum Jahre 1655.
2. Tagebücher des damaligen Sekondlieutenants v. Scheelen vom 1. Bataillon Garde aus den Jahren 1750 bis 1755.
3. Briefe Preußischer Soldaten über den Feldzug in Böhmen 1756, die Schlacht bei Lobositz und über die Schlacht bei Prag.
4. Kritische Untersuchung, betreffend das Gaudische Journal über den Siebenjährigen Krieg, zunächst für die Jahre 1756 und 1757.
5. Aufzeichnungen des Prinzen Ferdinand von Braunschweig, die Jahre 1756 und 1757 umfassend.

Jedes Heft wird einen selbständigen, in sich abgeschlossenen Inhalt haben. Im Laufe eines Jahres werden durchschnittlich zwei, im ersten Jahre drei Hefte ausgegeben werden.

Diese „Beiträge und Forschungen" werden im Verlage der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71, erscheinen. Für die von Seiten der Armee und Marine eingehenden Bestellungen ist ein Vorzugspreis von durchschnittlich 1 Mk. für das Heft angesetzt worden.

Die Behörden und Truppentheile werden ersucht, die Bestelllisten,*) die ihnen demnächst zugehen werden, nach Einzeichnung der Kriegsgeschichtlichen Abtheilung II zuschicken zu lassen.

Die Versendung der Hefte erfolgt postfrei durch die Verlagsbuchhandlung gegen gleichfalls postfreie Einsendung des Betrages an diese.

Im Auftrage.
Wachs.

(Aus der Beilage zum Armee-Verordnungsblatt vom 14. Dezember 1900.)

Verlustliste Nr. 5.

Es bedeutet: „T." Todt. „V." Vermißt. „fr." früher. „A. H." Amtshauptmannschaft. „Kr." Kreis. „Landw. B." Landwehrbezirk. „Oberamt." Oberamtsbezirk. „St." Stadt. „V. B." Verwaltungsbezirk.

Die fehlenden Angaben über Zeit und Ort des Todes, Todesursache und solche über Vermißte werden den Angehörigen sofort nach Eingang weiterer Nachrichten mitgetheilt werden.

Gefecht bei Tsekingkwan am 29. Oktober 1900.

Ostasiatische Munitionskolonnen-Abtheilung.

Artillerie-Munitionskolonne Nr. 2.

Kanonier Karl Schüle, aus Cannstatt, Oberamt Cannstatt, Württemberg; fr. Landw. B. Stuttgart, T.

*) Die Muster sind hier nicht mitabgedruckt.

Außerdem gestorben bezw. vermißt.

Armee-Oberkommando.

Oberst Maximilian Graf York v. Wartenburg, aus Kl. Oels, Kr. Oels; fr. großer Generalstab, T. 27. November 1900 in Huailai. Vergiftung durch Kohlenoxydgas.

1. Ostasiatisches Infanterieregiment.

8. Kompagnie.

Musketier Otto Hey, aus Spickaor-Neufeld, Kr. Lehe; fr. Inf. Regt. Nr. 155, 4. Komp., T.

Musketier Johann Kleen, aus Hartwarden, Amt Brake, Oldenburg; fr. Inf. Regt. Nr. 58, 10. Komp., T.

2. Ostasiatisches Infanterieregiment.

5. Kompagnie.

Gefreiter Arno Krausse, aus Pölbitz, A. H. Zwickau, Sachsen; fr. Inf. Regt. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau, 1. Komp., V. seit Singapore, 3. September 1900.

6. Kompagnie.

Musketier Paul Gies aus Elberfeld, St. Elberfeld; fr. Inf. Regt. Nr. 173, 5. Komp., T.

7. Kompagnie.

Unteroffizier Arno Kummer, aus Großenhain, A. H. Großenhain, Sachsen; fr. Inf. Regt. Nr. 32, 2. Komp., T.

Musketier Paul Gumpert, aus Meilitz, V. B. Neustadt a. O., Großherzogthum Sachsen; fr. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), 12. Komp., T.

8. Kompagnie.

Musketier Heinrich Friederitzi, aus Meschede, Kr. Meschede; fr. Inf. Regt. Nr. 87, 11. Komp., T.

3. Ostasiatisches Infanterieregiment.

1. Kompagnie.

Musketier Wilhelm Meinke II., aus Strelow, Kr. Grimmen; fr. Inf. Regt. Nr. 163, 6. Komp., T.

Musketier Hermann Schmerse, aus Altensorge, Kr. Landsberg a. W.; fr. Inf. Regt. Herzog von Holstein, 5. Komp., T.

4. Kompagnie.

Musketier Albert Pateley, aus Krauseiche, Kr. Soldin; fr. Colberg. Gren. Regt. Graf Gneisenau, 10. Komp., T.

5. Kompagnie.

Musketier Johann Elvermann, aus Bottrop, Kr. Recklinghausen; fr. Inf. Regt. Herwarth von Bittenfeld, 9. Komp., T.

7. Kompagnie.

Musketier Albert Zerlett, aus Troisdorf, Siegkreis; fr. Inf. Regt. Nr. 160, 4. Komp., T.

4. Ostasiatisches Infanterieregiment.

4. Kompagnie.

Musketier Christian Schwahn, aus Mainz, Kr. Mainz, Hessen; fr. 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regt. Nr. 115, 12. Komp., T.

Ostasiatisches Feldartillerie-Regiment.

7. Batterie.

Kanonier Max Buch, aus Seiffersdorf, Kr. Grottkau; fr. Landw. B. Neiße, T.

Leichte Munitionskolonne.

Kanonier Gustav Seidel, aus Pleschen, Kr. Pleschen; fr. Feldart. Regt. Nr. 39, 1. Battr., T.

Journalistischer Theil.

Das schreckliche Unglück, das am Hafen von Malaga unsere Marine betroffen und mit einem stolzen Schiffe zahlreiche blühende Menschenleben vernichtet hat, findet auch in der Armee tiefe und schmerzliche Theilnahme. Mit dem gemeinsamen Allerhöchsten Kriegsherrn beklagen wir den Verlust lieber und wackerer Kameraden, hoffnungsvoller junger Männer, die in Pflichterfüllung gegen Kaiser und Vaterland im Kampfe mit den Elementen zu Grunde gegangen sind. Auch sie sind den Heldentod gestorben, auch ihnen bleibt ein dankbares Andenken gesichert, gleich dem an die wackeren Kämpfer im fernen Osten, die vor dem Feinde mit ihrem Blute Deutsche Soldatentreue bethätigen durften.

Militärische Gesellschaft zu Berlin.

Vortrag am 12. Dezember 1900: „Napoleonische Schlachtenanlage und Schlachtenleitung, gehalten von Balck, Major im großen Generalstabe, Lehrer an der Kriegsakademie.

Nachdem Major Frhr. v. Freytag-Loringhoven in eingehendster Weise die Ansichten des Kaisers Napoleon über Marschanordnungen und über den Betrieb des Aufklärungsdienstes an der Hand der kriegsgeschichtlichen Vorgänge klargelegt hatte, lag es nahe, in ähnlicher Weise den Anschauungen Napoleons über Anlage und Leitung seiner Schlachten nachzugehen. Der Vortragende war zur Wahl dieses Gegenstandes für seinen Vortrag durch seine Lehrthätigkeit an der Kriegsakademie angeregt. Nach den Ausführungen des Vortragenden ist es keineswegs möglich, ein besonderes System in der Napoleonischen Schlachtenanlage zu erkennen; auch die

Auffassung, daß Napoleon den Durchbruch für die Entscheidung bevorzugt habe, ist bei eingehender Prüfung einer großen Zahl von Schlachten nicht mehr aufrecht zu halten. Unter den Schlachten des ersten Kaiserreiches sind Flügel- und Durchbruchsschlachten etwa in gleicher Zahl vorhanden. Von besonderem Interesse war die Prüfung der Frage, ob sich in der That ein Unterschied feststellen lasse in der Art und Weise wie Napoleon und der Feldmarschall Moltke ihre Truppen zur Entscheidung angesetzt haben. Bekanntlich wird vielfach behauptet, daß Napoleon fast regelmäßig seine getrennt anmarschirenden Korps **vor** der Schlacht vereinigt habe, während im Gegensatz hierzu der Feldmarschall Moltke die Vereinigung getrennt marschirender Korps **auf** dem Schlachtfelde erstrebt habe. Obwohl die Niederschriften des Kaisers Napoleon eine solche Auffassung zu begünstigen scheinen, schloß sich der Vortragende der schon vom Major v. Freytag-Loringhoven vertretenen Ansicht an. Gestützt auf eine größere Zahl kriegsgeschichtlicher Vorgänge, wurde das Irrthümliche einer solchen Anschauung gezeigt und nachgewiesen, wie gerade Napoleon das konzentrische Zusammenschließen seiner Korps aus dem weiten Marschraume zur Entscheidungsschlacht erstrebte. Wenn die Ausführung versagte, so lag dieses zum großen Theile in der vom Kaiser Napoleon nahezu planmäßig gefesselten Selbstthätigkeit der Unterführer, in ihrer Unfähigkeit, auf den operativen Schlachtengedanken Napoleons einzugehen. In diesem Sinne wurden Jena und Bautzen gegenübergestellt der Schlachtenanlage von St. Privat und der von der Deutschen Heeresleitung am 28. August 1870 beabsichtigten Vereinigung bei Damvillers.

Die Grundsätze Napoleons über Schlachtenleitung wurden dann an der Hand einer größeren Zahl von Aeußerungen des Kaisers in seinen Befehlen und in Briefen an seine Marschälle entwickelt. Sie lassen erkennen, daß nur in wenigen Fällen eine von vornherein geplante Schlachtenanlage bestanden hat, daß der Kaiser vielmehr meist erst im Verlaufe des Kampfes sich über die Wahl seines Angriffspunktes schlüssig wurde und sich bestrebte, seine Reserve so spät als möglich einzusetzen. Die Frage der Verwendung der Reserven, besonders in Bezug auf ihr Nichteinsetzen bei Preußisch-Eylau und Borodino, wurde eingehend erörtert, die Frage, ob ihr rückhaltsloser Gebrauch bei Waterloo zu rechtfertigen war, im bejahenden Sinne beantwortet. In einem Schlußworte wurde die Verbindung zwischen den Napoleonischen und Moltkeschen Anschauungen dadurch hergestellt, daß der Vortragende auf den Feldmarschall Moltke als den größten Napoleonschüler hinwies, dem es vom Schicksal vergönnt gewesen sei, dem Gebäude Napoleonischer Kriegskunst den Schlußstein einzufügen. Gleichberechtigt neben die Kunst der Anlage, neben die Energie der Durchführung ist die Selbstthätigkeit der Unterführer zu setzen.

General der Infanterie v. Fransecky.

Eine vor Kurzem erschienene umfassende und dankenswerthe Arbeit des Oberstleutnants v. Bremen*) setzt dem ehemaligen ruhmreichen Führer des II. Armeekorps ein schönes Denkmal.

Der Inhalt des Werkes setzt sich zusammen aus einer hinterlassenen Selbstbiographie des berühmten Generals, aus Niederschriften von Vorträgen, die dieser vor der Militärischen Gesellschaft in Magdeburg gehalten hat, und aus Ergänzungen und Zusammenknüpfungen, die der Herr Verfasser, zum Theil an der Hand von Briefen Franseckys, zum Theil nach Mittheilungen von Freunden, Generalstabsoffizieren und Adjutanten des Verewigten, hinzugefügt hat. Die Arbeit des Herausgebers war nicht ganz einfach. Die Selbstbiographie ging sehr ins Einzelne; deshalb mußte stark gesichtet und gekürzt werden. In Anbetracht der großen Stofffülle, die sie bot, war es nun eine Sache wirklichen Takts und richtigen militärischen und historischen Gefühls, Sichtung und Kürzung wirklich zweckentsprechend vorzunehmen, zumal der Gesammtinhalt in ungewöhnlich hohem Grade anspricht, wie unten näher erörtert werden soll. Der Herausgeber hat sich dieser seiner ersten Aufgabe gewachsen gezeigt und das Wesentliche sehr glücklich herausgefunden. Die späteren, in der Selbstbiographie fehlenden Lebensabschnitte, die gerade die Thätigkeit Franseckys in hohen Stellungen umfassen, waren aus theilweise lückenhaftem, sehr ungleichem Material zu rekonstruiren. Auch das ist dem Herausgeber gelungen, und vor Allem ist es erfreulich zu sehen, mit welcher Liebe für seinen Helden er diesen überall in die richtige, dessen edlem Charakter entsprechende Beleuchtung zu rücken weiß. Das Ganze ist demnach eine Schrift geworden, die ihrer Anlage und Durcharbeitung nach als vortrefflich gelungen zu bezeichnen und die zu besitzen für das Deutsche Volk eine Freude ist, denn sie führt ihm einen derjenigen Männer lebendig und wahrheitsgetreu vor Augen, die in hohen militärischen Stellungen die Bauleute des Deutschen Reichs geworden sind, das ohne sie, ohne die Ruhmesthaten der Preußischen Armee und ihrer Führer niemals zu Stande gekommen wäre. Mit dem Namen Fransecky aber sind die denkwürdigen Namen: Swiepwald, Gravelotte, Champigny untrennbar ebenso verbunden, wie die heißen Kampfestage und Siege der 7. Division von 1866 und des II. Armeekorps von 1870/71.

Gehen wir nun auf die einzelnen Abschnitte des Werkes etwas näher ein. Den ersten bildet, wie gesagt, die Selbstbiographie des Generals, die mit seiner frühesten Kindheit beginnt und leider! mit dem Tage endet, an dem der 36jährige Premierlieutenant zum

*) Denkwürdigkeiten des Preußischen Generals der Infanterie Eduard v. Fransecky, herausgegeben und nach anderen Mittheilungen und Quellen ergänzt von Walter v. Bremen, Oberstleutnant z. D., zugetheilt dem großen Generalstabe. Mit zahlreichen Illustrationen, zum Theil nach eigenen Handzeichnungen des Generals, Plänen und Skizzen. Bielefeld und Leipzig 1901. Velhagen & Klasing.

Generalstabe kommandirt wurde, um von da ab eine Laufbahn zu beginnen, die nach so langsamen Anfängen ihn rasch zu den höchsten und verantwortlichsten Dienststellungen führte. In diesem fast die Hälfte des ganzen Bandes füllenden Abschnitt — die Selbstbiographie wurde 1882 nach dem Ausscheiden aus dem Dienste begonnen, der Tod verhinderte ihre Vollendung — zeigt sich dem Leser der einfache, edle, allem Schein und gemachten Wesen abgeneigte, wahrhaftige Charakter dieses echten Edelmanns und Soldaten, eines Mannes, der, obgleich er im Dienst von Jugend auf nur dem kategorischen Imperativ der Pflicht lebte und mit kühlem Kopf ebenso an sich selbst wie an Untergebene und Truppe die höchsten Anforderungen stellte, doch sich ein warmes Herz, humanen Sinn und die lebendigste Antheilnahme an allem Guten, Schönen und Edeln, was die Welt und das Leben ihm bot, sein Lebenlang erhalten hat. Es befinden sich köstliche Perlen auf diesen Seiten, so zuerst die Schilderung der Kadettenjahre, die Eindrücke aus der Pagenzeit, hier besonders das erste Auftreten der Fürstin von Liegnitz am Berliner Hofe, alsdann die ersten Leutnantsjahre beim 16. Infanterieregiment in Köln und Düsseldorf. Wie beschränkt, klein und ärmlich erscheint dem verwöhnten und anspruchsvollen Sohn des 20. Jahrhunderts dies Dasein, und doch, welche Keime von Tüchtigkeit, Charakterstärke, Entsagungsfreudigkeit und opferwilliger Vaterlandsliebe sind damals aufgegangen und haben gute Früchte getragen, Früchte, die der Gegenwart zu Gute kommen und ohne deren Vorhandensein diese wohl ein ganz anderes Aussehen haben möchte.

Der General schildert greifbar deutlich die uns so höchst merkwürdig vorkommenden Zustände und Personen der damaligen Preußischen Armee, wie sie sich, als er zehn Jahre nach Beendigung der Befreiungskriege eintrat, ihm darboten. Alle Generale und die meisten Stabsoffiziere hatten noch in der alten, 1806 zu Grunde gegangenen Armee gedient und trugen den auch von den Befreiungskriegen nicht ganz verwischten Stempel dieser so denkwürdigen Schöpfung mit allen ihren guten und schlimmen Vorurtheilen. In den Offizierkorps gab es manch eigenthümliches Element; Offiziere, die vielen Herren gedient und in vieler Herren Länder gefochten hatten, Emporkömmlinge seltsamer Art, eine Mischung, die weit von dem gleichmäßigen Niveau unseres heutigen Offizierkorps entfernt war. Die Truppe lebte nur dem kleinsten Detaildienst die kriegerischen Erfahrungen erschienen — nach zehn Jahren! — ganz vergessen, die Anlage und Leitung der größeren Uebungen ließ eigentlich Alles zu wünschen übrig und beschränkte sich auf ein erweitertes Linienexerziren, dazu ärmliche, unpraktische Bekleidung, schlechte Bewaffnung, elende Gäule ꝛc.

Mit hellem Auge und der festen Absicht, seine Pflicht zu thun, trat der junge Fransecky in diese Zustände hinein, darauf bedacht, auch sein Wissen zu mehren und wirklich nützlich zu sein. Die erste Anregung zu kriegsgeschichtlichen Studien, für die er später eine Autorität ersten Ranges werden sollte, empfing er, als er sich vornahm, die Geschichte seines Regiments zu schreiben, das zwar erst 1813 errichtet, sich im Kriege einen glänzenden Namen gemacht hatte. Mit 21 Jahren wurde er Regimentsadjutant, etwas Unerhörtes damals und eine große Anerkennung seiner bisherigen Leistungen, und einige Jahre später, obgleich immer noch Sekondlieutenant, Adjutant der 13. Division in Münster.

Diese auszeichnende Verwendung war der entscheidende Wendepunkt in Franseckys militärischem Leben, denn sie führte ihn mit dem General v. Wrangel, dem späteren Feldmarschall, zusammen, der sein Divisionskommandeur wurde. Fransecky spricht es wiederholt aus, wie sehr viel er dem Beispiel und der Anleitung Wrangels zu danken hat, der ihn, nachdem er ihn einigemal ziemlich drastisch auf die Probe gestellt hatte, lieb gewann und ihm ein höchst vielseitiger Lehrer in allen militärischen Dingen wurde, in der ernsten, strengen Auffassung vom Dienst, in der Beurtheilung von Offizier und Truppe, in der Führung, besonders der der Kavallerie, die Wrangel aus dem Grunde verstand, was Alles bei dem begabten und eifrigen Schüler vortrefflich anschlug. Fransecky hat sein Lebenlang dem Feldmarschall treue Anhänglichkeit und Dankbarkeit bewahrt und dessen, von der Welt so viel verkannten Werth richtig eingeschätzt, wenn er von ihm gelegentlich seiner Thätigkeit 1848 als Oberkommandirender in den Marken, wo Fransecky bei ihm Generalstabsoffizier war, sagt, er wäre täglich Zeuge gewesen „des klugen, äußerst geschickten und doch unblutigen Verfahrens, womit Wrangel allmählich das außer Rand und Band gerathene Berlin wieder zur gesetzlichen Ordnung zurückführte, und das Verdienst des Generals in dieser Zeit um den König und dessen Haus, um das Vaterland und dessen Hauptstadt war so außerordentlich und so nur aus ihm selbst, aus seiner Person und seinem Charakter hervorgegangen, daß, hätte er vorher und nachher nichts Nennenswerthes geleistet, er dennoch auf ewigen Ruhm und ewige Dankbarkeit das größte Anrecht hätte". — Das Leben in Münster brachte noch andere weitergehende Beziehungen, so mit dem Feldmarschall Müffling, dem damaligen Kommandirenden des VII. Korps, mit dem General v. Pfuel, dem Obersten Tuchsen und anderen bedeutenden Männern, die Alle, oft mit wenig Worten, treffend charakterisirt werden.

Mit dem Ende des Aufenthalts in Münster endet, wie schon erwähnt, die Selbstbiographie. Es ist hier nicht der Ort, Franseckys Lebensgang Schritt für Schritt zu verfolgen, nur kurz kann angedeutet werden, was der Herausgeber uns Neues bietet. Für die nächsten Jahre gehört dazu die Schilderung der Thätigkeit in der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des Generalstabes und als deren Chef. Es ist leider längst vergessen, was Fransecky hier für die Festlegung der Geschichte der Befreiungskriege geschaffen hat. Das damals von der kriegsgeschichtlichen Abtheilung redigirte Militär-Wochenblatt und dessen Beihefte aus den Jahren 1843 bis 1847 enthalten diese Arbeiten, die noch heute von hohem Werth sind. Spätere Jahrgänge bringen die Schilderung des kurzen Feldzugs gegen Dänemark 1848, den er als Hauptmann im Generalstabe Wrangels

mitgemacht hat. Aus dieser Zeit, während deren Fransecky zum ersten Male den wirklichen Krieg kennen lernte, ist eine sehr amüsante Episode zu erwähnen, nämlich sein Zusammentreffen mit dem Könige von Dänemark, zu dem Wrangel ihn kurz nach abgeschlossenem Waffenstillstande geschickt hatte. Es handelte sich dabei um ein sehr weinseliges Diner bei dem Könige sowie darum, daß Fransecky diesem den Verlauf der Schlacht bei Schleswig nach einem Plane vortragen mußte, gewiß eine seltsame Sache, daß ein Monarch sich von einem Offizier der siegreichen feindlichen Truppen die Niederlage der eigenen schildern läßt!

1857 begann Franseckys Laufbahn als Truppenführer. Für den militärischen Leser ist aus dieser denkwürdigen und thatenreichen Zeit natürlich dasjenige am werthvollsten, was über die eigentlich kriegerische Thätigkeit des Generals berichtet wird. Die 7. Infanteriedivision, die er 1866 kommandirte, hat das Glück gehabt, an mehr Tagen des kurzen Krieges im Feuer zu stehen, bei Münchengrätz, Königgrätz und Preßburg, als die meisten anderen Theile der Armee, und am Entscheidungstage auf der entscheidendsten Stelle den schwersten aller Kämpfe dieses Feldzuges durchzufechten. Wie das geschehen ist, erfahren wir aus des Generals eigenen Worten, denn hier sind die beiden Vorträge wiedergegeben, die er über die Thätigkeit seiner Division gehalten hat. Ein schönes Denkmal ist es, das er der Hingabe und Tüchtigkeit der von ihm geführten Truppe gesetzt hat, ein schöneres aber für seine edle Bescheidenheit. Gebührend rühmt er die Heldenkämpfe im Swiepwalde, aber was der Führer, die Seele des ganzen Ringens, gethan hat, darüber kein Wort, keine Andeutung und auch darüber nicht, daß er es war, der seinen Regimentern im Augenblick der höchsten, spannenden Gefahr zurief: „Keinen Schritt zurück, hier sterben wir!“ und ihnen damit den mächtigen Impuls einflößte, der das unmöglich Scheinende durchsetzte: den erfolgreichen Widerstand einer einzigen Division gegen zwei feindliche, wahrlich tapfer kämpfende Armeekorps. — Die Beschreibung des Gefechts bei Preßburg beseitigt alle die Zweifel und Meinungsverschiedenheiten, die später, namentlich hinsichtlich des Eingreifens der Brigade Bose, aufgetaucht sind. So stellt sich der hier gebotene Beitrag zur Geschichte des Feldzuges 1866 als eine kriegsgeschichtliche Leistung ersten Ranges dar.

Leider hat Fransecky über die Betheiligung seines, des II. Armeekorps am Kriege 1870/71 nichts Zusammenhängendes hinterlassen. So war der Herausgeber auf andere, eingangs näher bezeichnete Quellen angewiesen. Aber es ist ihm gelungen, ein treues Bild der erfolgreichen Thätigkeit des Generals daraus herzustellen. Wir verfolgen mit Spannung das Armeekorps, wie es von seinem rastlosen Führer um 2 Uhr Morgens angesetzt, damit es das Schlachtfeld vom 18. August noch erreiche, im entscheidenden Augenblick bei Gravelotte eintrifft und das Schicksal des Tages sichert, eine That, die Fransecky stets mit freudigem Stolz erfüllte und die seinem dankbaren Könige unvergeßlich geblieben ist. Wir lesen den Bericht über die Schlacht bei Champigny, der, ähnlich dem über das Gefecht bei Preßburg, manches seitdem Behauptete richtigstellt, und endlich erfahren wir, daß, wie 1866 seine Truppen den letzten scharfen Schuß abfeuerten, dies auch im Februar 1871 bei dem Schlußakt des Jurafeldzuges der Fall war, als das II. Armeekorps der Armee Bourbakis das Geleit über die Schweizer Grenze gab.

Nach dem Kriege wurde Fransecky die Auszeichnung zu Theil, der erste kommandirende General in den wiedergewonnenen Reichslanden zu sein; sein Wirken dort trägt noch heute gute Frucht. Als Gouverneur von Berlin beendete er seine ruhmvolle, für die Armee länger als 50 Jahre segensreiche Thätigkeit, um, geehrt und geliebt von seinen Königen und obersten Kriegsherren, noch einige glückliche Jahre wohlverdienter Ruhe zu genießen.

Von dem vielen Anregenden und Schönen, was das Buch sonst noch für die Charakteristik des Generals bietet, sei hier insbesondere eines Briefes an den Feldmarschall Wrangel gedacht (S. 474 ff.), worin sich Fransecky über die vielfach in der Armee übliche, unrichtige Art der Kritik sehr scharf ausspricht. Der Brief scheint etwa 1868 geschrieben zu sein und enthält Manches, was wohl noch heutzutage beherzigenswerth sein dürfte.

Fransecky hatte ein ausgesprochenes Talent für Mal- und Zeichenkunst; das beweisen drei beigegebene Selbstportraits und einige farbige Portraits von höheren Offizieren aus der Zeit der dreißiger Jahre, die höchst originell aufgefaßt sind und auch als Kostümstudien nicht zu unterschätzenden Werth haben.

So rollt sich das Lebensbild eines unserer bedeutendsten Generale vor uns ab, vielseitig, belehrend, erhebend und interessant von der ersten bis zur letzten Seite, ein Buch, das zu lesen, Jedem, ob Soldat oder nicht, ein Genuß sein muß, dabei ein wichtiger Beitrag zur Kulturgeschichte Deutschlands, besonders aber Preußens und seiner Armee im 19. Jahrhundert.

Zum neuesten Bande von Moltkes militärischen Werken.

(Schluß.)

Die für die Theorie — im allgemein gebräuchlichen Sinne — ganz neuen strategischen Grundsätze Moltkes, von welchen Schlichting in seiner Lehre ausgegangen ist, sind nun die folgenden; sie finden sich, wo nichts Anderes bemerkt ist, in der Instruktion für die höheren Truppenführer vom Jahre 1869.

„Sehr große Truppenansammlungen sind an sich eine Kalamität. Die auf einem Punkte konzentrirte Armee kann schwer ernährt, niemals untergebracht werden; sie vermag nicht zu marschiren, nicht zu operiren, sie kann auf die Dauer überhaupt nicht existiren, sie vermag nur zu schlagen.

Ohne einen ganz bestimmten Zweck und anders als für die Entscheidung alle Kräfte zusammenzufassen ist daher ein Fehler. Für diese Entscheidung freilich kann man niemals zu stark sein, und dafür ist die Heranziehung auch des letzten Bataillons auf das Schlachtfeld unbedingt geboten. Wer aber erst an den

Feind heran will, darf nicht konzentrirt auf einer oder wenigen Straßen vorgehen wollen.

Für die Operationen so lange wie irgend möglich in der Trennung zu beharren, für die Entscheidung rechtzeitig versammelt zu sein, ist die Aufgabe der Führung großer Massen.

Keine Berechnung von Raum und Zeit gewährleistet den Erfolg, wo Zufälligkeiten, Irrthümer und Täuschungen einen Theil der Faktoren ausmachen. Unsicherheit und Gefahren des Mißlingens begleiten jeden Schritt zu diesem Ziel, und nur unter nicht völliger Ungunst des Geschicks wird es erreicht werden; aber im Kriege ist Alles unsicher, nichts gefahrlos, und schwerlich wird man auf anderem Wege zu großen Resultaten gelangen." . . .

„Es ist daher ein Irrthum, zu glauben, daß man konzentrirt sei, wenn man Alles oder viel auf einer Straße marschiren läßt. Man verliert in der Tiefe mehr, als man in der Front gewinnt, denn zwei Divisionen, welche in der Entfernung von 1 bis 1½ Meile nebeneinander marschiren, werden sich leichter und besser unterstützen, als wenn sie sich unmittelbar folgen. Von selbst leuchtet sonach ein, wie wichtig es für größere Heeresabtheilungen ist, wenn irgend möglich in mehr als einer Kolonne zu marschiren. Die Kräfte der Truppen werden dadurch außerordentlich geschont, ihre Unterbringung und Verpflegung wesentlich erleichtert. Dies Verfahren wird aber selbstverständlich begrenzt durch die Zahl der vorhandenen Wege und durch die Nothwendigkeit gegenseitiger Unterstützung. Nicht überall wird man viele Straßen finden, die einigermaßen parallel nach demselben Zielpunkt führen; auch dürfen die Kolonnen durch Terrainhindernisse nicht vollständig am Zusammenwirken gehindert sein, wenn vorherzusehen ist, daß ein solches nothwendig werden kann.

Natürlich vermindert sich die Zahl der parallelen Straßen in dem Maße, wie der Raum sich verengt, von welchem der Marsch angetreten werden soll. Die auf einem Punkte versammelte Armee kann überhaupt nur noch querfeldein bewegt werden; um zu marschiren, muß sie sich erst wieder trennen, sei es in der Breite oder in der Tiefe, was angesichts des Feindes gleich gefährlich ist. Will man also operiren, so muß die Trennung der einzelnen Heerestheile aufrecht erhalten werden". . . . .

„Muß hingegen das Armeekorps sich auf einer Straße bewegen, so nehmen seine kombattanten Abtheilungen, auch wenn eine Avantgardenbrigade abgerechnet wird, die Tiefe von etwa 2¼ Meilen ein; der vollständige Aufmarsch kann dann nicht unter vier bis fünf Stunden bewirkt werden. Ein solcher wird aber auch nur dann nöthig sein, wenn man auf der Stelle schlagen will, welche die Tete erreicht hat.

Will man hingegen nur die Avantgarde unterstützen, so ist ein vollständiger Aufmarsch nicht geboten; dieser wird immer so lange als möglich zu vermeiden sein, weil ein Vorgehen in entwickelter Front stets nur langsam erfolgen kann, auch zu sehr vom Terrain abhängt und die Truppen außerordentlich ermüdet. Ein vorzeitiger Aufmarsch ist daher durchaus zu vermeiden". . . . .

In dem Abschnitt über „Gefechtsführung" erörtert Moltke die geringen Aussichten eines nur frontalen Angriffs und die Nachtheile einer Umgehung mit ungetheilter Kraft. Dann fährt er fort:

„Ein anderes Mittel besteht darin, den Feind mit einem Theil unserer Kräfte in der Front festzuhalten, mit einem anderen seinen Flügel zu umfassen. — Es ist dann aber nöthig, daß wir der feindlichen Front gegenüber stark genug bleiben, um nicht überwältigt zu werden, bevor der Flankenangriff wirksam wird. Auch müssen wir in der Front thätig genug sein, um den Gegner zu verhindern, daß er sich nicht auf unseren Flankenangriff mit Ueberlegenheit werfen kann. Unter allen Umständen liegt für uns darin eine Theilung der Kräfte.

Die moralische Wirkung eines Flankenangriffs wird schon allein durch das Feuer auf kleinere Abtheilungen bedeutender sein als auf Armeen. Andererseits aber vermögen diese letzteren wegen der größeren Schwierigkeit ihrer Bewegung sich nicht so leicht den Folgen eines gelingenden Flankenangriffs zu entziehen.

War die Armee schon vor der Schlacht konzentrirt an den Gegner herangerückt, so bedingt jede neue Trennung behufs Umfassung oder Umgehung des Feindes einen Flankenmarsch im Bereich seiner taktischen Wirkungssphäre.

Will man sich auf ein solches immer bedenkliches Verfahren nicht einlassen, so bleibt nur eine Verstärkung desjenigen Flügels übrig, durch welchen der gegenüberstehende feindliche überwältigt werden soll, was aber im Wesentlichen doch nur auf einen Frontalangriff herauskommt. Derselbe kann indeß gelingen, wenn man einen Theil der Reserven im Centrum und auf dem entgegengesetzten Flügel zu entbehren vermag.

Ungleich günstiger gestalten sich die Verhältnisse, wenn am Schlachttage die Streitkräfte von getrennten Punkten aus gegen das Schlachtfeld selbst konzentrirt werden können; wenn die Operationen also derartig geleitet wurden, daß von verschiedenen Seiten aus ein letzter, kurzer Marsch gleichzeitig gegen Front und Flanke des Gegners führt. Dann hat die Strategie das Beste geleistet, was sie zu erreichen vermag, und große Resultate müssen die Folge sein. — Keine Voraussicht freilich kann es verbürgen, daß die Operation in getrennten Heeren wirklich zu diesem Schlußresultat führe, dasselbe ist vielmehr abhängig nicht bloß von den berechenbaren Größen, Raum und Zeit, sondern vielfach auch von dem Ausgange vorangehender partieller Gefechte, vom Wetter, von falschen Nachrichten, kurz von dem, was im menschlichen Sinne als Zufall und Glück bezeichnet wird. Große Erfolge im Kriege sind aber einmal nicht ohne große Gefahren zu erreichen."

So spricht der Feldherr von Königgrätz, dem nachher Sedan gelingen sollte. Wenn ich auch dem Leser die historische Abhandlung über Jomini, Willisen und Clausewitz erspart habe oder vielmehr, weil ich dies gethan, muß ich hier hinzusetzen: Eine solche Formulirung des Besten, was die Strategie zu leisten vermag, wäre für die beiden Ersteren ganz undenkbar,

bezw. sie weisen sie ausdrücklich zurück; der Letztere steht ihr zwar näher, aber die Verhältnisse der Zeit, in der er lebte, erlaubten damals eine solche Fassung noch nicht.

Und nun muß trotz einiger Wiederholungen zum Schluß dieses Abschnitts auch noch die bekannte Stelle aus dem Aufsatz „Ueber Marschtiefen“ vom Jahre 1865 folgen, weil sie Moltkes Erklärung der Strategie enthält:

„Die Schwierigkeiten in der Bewegung wachsen mit der Größe der Truppenkörper. Mehr als ein Armeekorps kann auf einem Wege an einem Tage nicht fortgeschafft werden. Sie wachsen aber auch mit der Annäherung, welche die Zahl der zu benutzenden Straßen beschränkt.

Daraus ergiebt sich, daß bei Armeen die Getrenntheit der Korps der normale Zustand, daß ihre Versammlung ohne ganz bestimmten Zweck ein Fehler ist. Die dauernde Konzentration wird, schon mit Rücksicht auf die Ernährung, eine Kalamität, oft eine Unmöglichkeit; sie drängt zur Entscheidung und darf daher nicht stattfinden, wenn der Augenblick zur Entscheidung nicht gekommen ist. Die versammelte Armee kann überhaupt nicht mehr marschiren, sie kann nur noch querfeldein bewegt werden. Um zu marschiren, muß sie erst wieder getrennt werden, was angesichts des Gegners eine Gefahr wird.

Wenn nun dennoch die Vereinigung aller Streitkräfte zur Schlacht unbedingt geboten ist, so liegt in der Anordnung getrennter Märsche unter Berücksichtigung *rechtzeitiger* Versammlung das Wesen der Strategie.“ . . .

3. Es bleibt für den vorliegenden Zweck noch übrig, die Aeußerungen Moltkes zusammenzustellen, welche die Nothwendigkeit einer auf tüchtiger Schulung beruhenden Selbstthätigkeit auf allen Stufen der Führung darthun. Die praktische Handhabung der darin betonten Grundsätze hat uns in zwei glänzenden Kriegen jene „Initiative“ vom Heerführer bis zum Zugführer und Patrouillenführer herab gesichert, welche die Bewunderung der Welt erweckten. Dieses Verdienst ist ihnen aber um so höher anzurechnen, als der gesammte Formeninhalt des damals gültigen Exerzir-Reglements der Hauptwaffe in keiner Weise geeignet war, die Erziehung zur Selbstthätigkeit zu unterstützen, ihr vielmehr geradezu feindlich gegenüberstand. Freilich hatte auch dieses Reglement eine Reihe von mehr betrachtenden Abschnitten, in welchen der Geist der Selbständigkeit athmete, es hatte eben *zwei Seelen* und sie lagen in beständigem Kampfe miteinander. Daß die freier geartete Seele jetzt auch im Reglement völlig obgesiegt hat, das ist wesentlich mit den Moltkeschen *Grundsätzen zu verdanken, die jetzt folgen.*

Da heißt es zunächst in den Bemerkungen vom März 1858 über die Uebungsreisen des Generalstabs: „Als Regel ist festzuhalten, daß die Disposition alles das, aber auch nur das enthalten muß, was der Untergebene zur Erreichung eines bestimmten Zweckes nicht selbständig bestimmen kann.

Die Disposition wird damit beginnen, das Ergebniß der eingegangenen Nachrichten, die allgemeine Sachlage mitzutheilen, soweit dies nöthig ist, um den Untergebenen in den Stand zu setzen, den Sinn seines Auftrags richtig zu beurtheilen. Eine Motivirung der ertheilten Befehle, politische Raisonnements und allgemeine Vermuthungen sind dabei nicht am Ort. Sogar über die eigenen Absichten wird man sich nur in den seltensten Fällen auslassen, da unberechenbare Ereignisse den Stand der Dinge in wenig Stunden ändern können. Der Kommandirende wird sich selbst an dem Punkt der Entscheidung befinden und dort zur Ausführung bringen, was von seinen Absichten erreichbar ist. Dagegen giebt die Disposition kurz und bestimmt für alle einzelnen Korps (Divisionen), für ihre Avantgarden und Seitendetachements an, ob sie stehenbleiben oder abmarschiren und in welcher Richtung Letzteres erfolgen soll.

Auch in dieser Beziehung ist es gerathen, so wenig wie möglich vorzuschreiben. Es können vielerlei im Hauptquartier nicht bekannte Gründe vorhanden sein, welche es einem Korps wünschenswerth machen schon um 5, dem anderen erst um 6 Uhr aufzubrechen, in drei statt in zwei Kolonnen, durch dies und nicht durch jenes Dorf zu marschiren. Stehen die Korps schon nahe beisammen, ist zu erwarten, daß man auf den Feind stößt, oder rückt man zur Schlacht vor, so wird es freilich nöthig, für jede einzelne Abtheilung ganz bestimmt anzugeben: den Ort und die Stunde des Ausbruchs, die Zahl der Kolonnen und die spezielle Richtung ihres Marsches, die Zeit des Abkochens, den Punkt und die Stunde des Eintreffens, die Aufstellung des Gros, das Verhalten der Avantgarde &c. Eine gewisse Freiheit ist aber den Abtheilungen immer zu lassen. Selbständig organisirt, sollen sie den Willen des Oberkommandos unter nie vorher zu bestimmenden Verhältnissen nach eigener Beurtheilung ausführen.“ . . .

In der Instruktion für die höheren Truppenführer wird im Kapitel „Gefechtsführung“ gesagt:

„Im Allgemeinen wird es in zweifelhaften Fällen und bei unklaren Verhältnissen, wie sie im Kriege so oft bestehen, *gerathener sein, aktiv zu verfahren und sich selbst die Initiative zu erhalten,* als das Gesetz vom Gegner zu erwarten. Dieser kann oft unsere Situation ebenso wenig übersehen und wird mitunter auch da nachgeben, wo die faktische Sachlage an sich es nicht nothwendig gemacht hätte.

Die Führer der einzelnen Armeetheile müssen der alten Regel eingedenk bleiben, *stets in der Richtung des Kanonendonners zu marschiren.*

Aufträge, welche eine andere Direktion vorschreiben, sind dann der eigenen Erwägung zu unterziehen; sie waren vielleicht unter Umständen befohlen, welche das eingetretene Gefecht nicht voraussehen ließen. In den allermeisten Fällen aber ist die auf dem Schlachtfelde geleistete Hülfe mehr werth als die Erfüllung des speziellen Auftrages; *denn vor dem taktischen Siege treten alle übrigen Rücksichten in den Hintergrund.*“ . . . .

„Bei dem Drange nach vorwärts, welcher erfahrungsgemäß unsere Truppen und ihre Offiziere beseelt, bedarf es von oben her kaum des Antriebes, eher des Zurückhaltens. Die Truppe selbst fühlt am besten heraus, wann die Möglichkeit gegeben ist, einen Abschnitt des

Schlachtfeldes nach vorwärts zu gewinnen, und hat die höhere Führung dies successive Fortschreiten durch die Reserven, über welche sie verfügt, wesentlich nur zu unterstützen und Rückschläge zu pariren." . . . .

Aus dem Abschnitt „Taktisches, A. Infanterie."

„Das Gefecht in Kompagniekolonnen bringt außerdem eine Menge jüngerer Kräfte zu oft selbständiger Thätigkeit. Bei der in dem Offizierkorps weit verbreiteten Intelligenz darf davon der beste Erfolg erwartet werden. Im Kriege, wo niemals zwei Fälle gleich sind, reichen bloß eingeübte Formen ohnehin nicht aus, und vielfach muß es den Unterführern überlassen bleiben, nach eigener Einsicht zu handeln. Unverkennbar entsteht dabei aber eine Schwierigkeit in der allgemeinen Leitung des Gefechts, welche nur überwunden werden kann, wenn alle unteren Führer, insbesondere die Kompagniechefs, stets dahin trachten, sich ihrem Bataillon wieder anzuschließen, die oberen Führer aber unausgesetzt darüber wachen, daß ihre Truppen ihnen nicht aus der Hand kommen." . . . .

„Um selbst zur Offensive zu schreiten, muß das von der Artillerie unterstützte Gewehrfeuer auf wirksame Nähe an den Feind herangetragen werden.

Die Führer der vordersten Abtheilungen übersehen am besten, wo es möglich ist, sich eines nächsten, deckenden Abschnitts im Terrain zu bemächtigen, und handeln dabei, wenn das Vorgehen überhaupt befohlen ist, nach eigenem Ermessen, indem sie so weit herandringen, als das feindliche Feuer und der eigene Elan es gestatten.

Zeigt sich die feindliche Infanterie an irgend einer Stelle in ihrer Haltung erschüttert, so stürzt die Schützenlinie mit dem Soutien im raschen und konzentrischen Anlauf gegen diesen Punkt vor, indem sie sich dort in geschlossener Masse zusammenzieht.

Das Halbbataillon folgt unmittelbar in Kolonne und im Laufschritt, um nun durch Massenfeuer oder mit dem Bajonett den Ausschlag zu geben. Das zweite Bataillon rückt mit schlagenden Tambours zur Verstärkung oder Aufnahme nach." . . . .

Ich bin am Schluß meines Quellenauszuges und halte mich für beinahe berechtigt ein „quod erat demonstrandum" hierher zu setzen. Ich will aber statt dessen lieber bemerken, daß ich selbst der Ansicht bin, die mathematischen Denkformen seien auf Fragen der Kriegskunst im Allgemeinen nicht anzuwenden. Und so gebe ich meinem Schlußgedanken lieber die folgende Form: Wer der Ueberzeugung ist, daß eine auf praktischer Grundlage ruhende und verständige Theorie von wirklichem erheblichen Nutzen ist, und wer in den Schlichtingschen „Taktischen und strategischen Grundsätzen der Gegenwart" eine solche für die Gegenwart auch wirklich brauchbare Lehre sieht, der freut sich selbstverständlich immer ganz besonders, so oft ihm Uebereinstimmung des Denkens zwischen Schlichting und dem siegreichen Feldherrn unserer großen Kämpfe begegnet, so oft er erkennt, daß Schlichting Recht hat, wenn er sich bei seinen Lehrmeinungen auf Moltke beruft.

Zu solcher Freude giebt auch das neue Moltke-Buch vielfache Veranlassung.

Kleine Mittheilungen.

Deutschland. Bei den vereinigten Kunstanstalten in München, Kaulbachstraße 51a, ist in diesem Monat ein Prachtwerk erschienen, welches für militärische, insbesondere artilleristische Kreise von großem Interesse sein dürfte. „Unsere Kanoniere" wird eine Serie von dreißig prächtigen Lichtdruckbildern genannt, die uns unsere Feldartillerie in allen möglichen militärischen Thätigkeiten lebenswarm vor Augen führt, von dem humoristischen Bilde „Der Löhnungsappell" an bis zu dem „Im Feuer", welches diese Waffe in ihrem wichtigsten Dienstzweig, im Schießen, zeigt. Angefertigt nach Photographien, die von zwei Offizieren des ersten Bayrischen Feldartillerie-Regiments aufgenommen sind, können die Bilder durchweg als wohlgelungen bezeichnet werden. Das Werk befindet sich in einer hübsch ausgestatteten Mappe, 37 × 31 cm groß, aus grünem Kaliko; es ist besonders geeignet, eine Zierde für den Weihnachtstisch zu bilden, und wir können ihm eine allgemeine Verbreitung wünschen. Der Preis für ein Exemplar beträgt 20 Mk.

Inhalt der Nr. 35 des Armee-Verordnungsblattes vom 14. Dezember 1900.

Einführung eines Interims-Feldmarschallstabes. — Trageweise der Fangschnur bei den Ulanen für den Exerzir- und Felddienst. — Verlegung des Thüringischen Husarenregiments Nr. 12. — Dienstordnung für das Militärreitinstitut. — Aufnahmealter bei den Unteroffiziervorschulen. — Außerkurssetzung der Vereinsthaler Oesterreichischen Gepräges. — Aenderung der Bestimmungen über Bade- 2c. Kuren. — Reisen zwecks Beeidigung der Gerichtsoffiziere 2c. — Verpflegung der Pferde schweren Schlages beim Manöver. — Erweiterte Zulassung von Feldrohrsendungen. — Uebersicht der Infanterie-Truppentheile, die am 1. April 1901 Einjährig-Freiwillige einstellen. — Aenderung der Marschgebührnißvorschrift. — Zeichnungen des Feldartilleriematerials. — Die Fahrzeuge der Munitionskolonnen der Feldartillerie. — Verlegung der Linienkommission K II. — Ausrüstungsnachweisung für die Kriegskasse eines Armeekorps. — Ausrüstungsnachweisung für die Laboratorien bei den Artilleriedepots. Theil I. — Die Kriege Friedrichs des Großen, dritter Theil: Geschichte des Siebenjährigen Krieges; verfaßt vom großen Generalstabe. — Urkundliche Beiträge und Forschungen zur Geschichte des Preußischen Heeres; herausgegeben vom großen Generalstabe. — Nachtragsverzeichniß derjenigen Lehranstalten, welche zur Ausstellung von Zeugnissen über die Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigt sind. — Kleinbahnen. — Reservekoppelzeuge 2c. für Mobilmachungspferde. — Verzeichniß der von den Militärärzten des aktiven Dienststandes vom Stabsarzt aufwärts vorräthig zu haltenden Instrumente. — Regelung von Offiziergehältern.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Hierzu eine Beilage der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn in Berlin, betreffend „Neueste Werke des Generals der Infanterie v. Verdy du Vernois", und der Allgemeine Anzeiger Nr. 101.

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung“; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 1776) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 115. Berlin, Sonnabend den 22. Dezember. 1900.

Nr. 116 des Militär-Wochenblattes erscheint der Feiertage wegen am Sonnabend, den 29. Dezember, und wird für Berlin am Freitag, den 28. Dezember, nachmittags von 5 bis 7 Uhr, ausgegeben.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Kaiserliche Marine, Ostasiatisches Expeditionskorps). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Kaiserliche Marine).

Journalistischer Theil.

Weihnachten. — Die Stellung des Englischen Commander-in-chief. — Zur neuen Militärstrafgerichtsordnung.

Kleine Mittheilungen. Deutschland: Gothaischer Genealogischer Hofkalender.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Offiziere, Fähnriche rc.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Neues Palais, den 18. Dezember 1900.

Pohl, Lt. im 8. Rhein. Inf. Regt. Nr. 70, in das Inf. Regt. von Manstein (Schleswig.) Nr. 84,

Burggraf und Graf zu Dohna-Schlodien, Lt. im 1. Garde-Feldart. Regt., in das Feldart. Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5,

Briesen, Lt. im Drag. Regt. König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10, in das Magdeburg. Drag. Regt. Nr. 6, — versetzt.

Im Beurlaubtenstande.

Springe, den 15. Dezember 1900.

Befördert sind:

die Oberlts.:

v. Burgsdorff der Res. des 3. Garde-Regts. zu Fuß (III Berlin),

Schilling des 1. Aufgebots 4. Garde-Gren. Landw. Regts. (Oberlahnstein),

Radtke des 1. Aufgebots desselben Regts. (III Berlin), — zu Hauptleuten:

die Lts.:

von der Becke der Res. des Kaiser Franz Garde-Gren. Regts. Nr. 2 (Frankfurt a. M.),

Engelbert der Ref. des 4. Garde-Regts. zu Fuß (I Bochum),
v. Berg der Ref. des Königin Elisabeth Garde-Gren. Regts. Nr. 3 (Bartenstein), — zu Oberlts.;

die Vizefeldwebel:

Müller im Landw. Bezirk Potsdam, zum Lt. der Ref. des 1. Garde-Regts. zu Fuß,
Bechem im Landw. Bezirk Mülheim a. d. Ruhr, zum Lt. der Ref. des 3. Garde-Regts. zu Fuß,
Hercher im Landw. Bezirk Hameln, zum Lt. der Ref. des Königin Elisabeth Garde-Gren. Regts. Nr. 3,
v. Willich (Samter), v. Skórzewski (Schrimm), Frhr. v. der Lancken-Wakenitz (Stralsund), v. Döring (Naugard), Oberlts. der Ref. des Garde-Kür. Regts.,
Graf v. Magnis, Oberlt. der Ref. des 2. Garde-Ulan. Regts. (Glatz), — zu Rittmeistern;

die Lts.:

Graf v. Matuschka Frhr. v. Toppolczan u. Spaetgen der Ref. des Regts. der Gardes du Corps (Cosel),
Ritter u. Edler v. Loessl der Ref. des Garde-Kür. Regts. (Hamburg),
v. Foerster der Ref. des 1. Garde-Drag. Regts. Königin von Großbritannien und Irland (Görlitz),
v. Zitzewitz der Ref. des Leib-Garde-Huf. Regts. (Stolp),
Frhr. v. Werthern der Ref. des 1. Garde-Ulan. Regts. (Naumburg a. S.),
Graf v. Schwerin der Ref. des 2. Garde-Ulan. Regts. (III Berlin),
Graf v. Hagen, Kracker v. Schwartzenfeldt, v. Jagow der Ref. des 3. Garde-Ulan. Regts. (Burg bezw. Wiesbaden, Perleberg),
v. dem Borne des 1. Aufgebots der Garde-Landw. Kav. (Landsberg a. W.), — zu Oberlts.,
Jouanne, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Schrimm, zum Lt. der Ref. des 2. Garde-Drag. Regts. Kaiserin Alexandra von Rußland,
Guradze, Lt. der Ref. des 3. Garde-Feldart. Regts. (Hirschberg), zum Oberlt.,
Frhr. v. Massenbach, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Samter, zum Lt. der Ref. des 1. Garde-Feldart. Regts.,
Ritter u. Edler v. Oetinger, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Wiesbaden, zum Lt. der Ref. desselben Regts.,
Oehme, Neumann, Oberlts. der Ref. des Garde-Train-Bats. (Cöln bezw. III Berlin),
Hoffmann, Schrader, Oberlts. des 1. Aufgebots des Garde-Landw. Trains (Schleswig bezw. Aschersleben), — zu Rittmeistern,
Beiderwellen, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Crefeld, zum Lt. der Ref. des Garde-Train-Bats.,
v. Perbandt, Oberlt. der Ref. des Kür. Regts. Graf Wrangel (Ostpreuß.) Nr. 3 (Wehlau),
Reich gen. Spaeth, v. Knobloch, Oberlts. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Wehlau, — zu Rittmeistern,
Panzer, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots desselben Landw. Bezirks, zum Hauptm.,
Hesse (Karl), Lt. der Ref. des Huf. Regts. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holstein.) Nr. 16 (Wehlau), zum Oberlt.,
v. Schultz, Oberlt. der Ref. des Gren. Regts. zu Pferde Freiherr von Derfflinger (Neumärk.) Nr. 3 (Insterburg), zum Rittm.,
Helbing, Lt. der Ref. des Kür. Regts. Graf Wrangel (Ostpreuß.) Nr. 3 (Insterburg), zum Oberlt.,
Bullinger, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Insterburg, zum Lt. der Ref. des 4. Bad. Inf. Regts. Prinz Wilhelm Nr. 112,
Jackstein, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 150,
Roehl, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Ostpreuß. Train-Bats. Nr. 1,
Triebel, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Bartenstein, zum Lt. der Ref. des Drag. Regts. König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10;

die Oberlts.:

v. Buhl gen. Baron Schimmelpenning v. der Oye, v. Steegen der Ref. des Kür. Regts. Graf Wrangel (Ostpreuß.) Nr. 3 (Bartenstein),
Rotzoll der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Bartenstein,
v. Fresin der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Lötzen,
Feyerabend der Ref. des Drag. Regts. Prinz Albrecht von Preußen (Litthau.) Nr. 1 (Königsberg), — zu Rittmeistern;
Bluhm der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Königsberg, zum Hauptm.,
Scott, Sprengel, Lts. der Kav. 1. Aufgebots desselben Landw. Bezirks, zu Oberlts.,
Reuser, Fähnr.,
Frech, Vizefeldw., — in demselben Landw. Bezirk, zu Lts. der Ref. des Inf. Regts. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59,
Gruber, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 147,
Nagel, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 150,
Ziehe, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 37,
Hahn, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Braunsberg, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 35,
Lilienthal, Lt. der Ref. des Drag. Regts. Prinz Albrecht von Preußen (Litthau.) Nr. 1 (Braunsberg), zum Oberlt.,
v. Schenk zu Tautenburg, Oberlt. der Ref. des Kür. Regts. Graf Wrangel (Ostpreuß.) Nr. 3 (Rastenburg), zum Rittm.,
Grube, Oberlt. der Ref. des 2. Hannov. Drag. Regts. Nr. 16 (Stettin), zum Rittm.,
Balthasar, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Stettin, zum Hauptm.,
Poll, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Pomm. Füs. Regts. Nr. 34,

Graf v. Perponcher-Sedlnitzky, Oberlt. der Ref. des Huf. Regts. von Zieten (Brandenburg) Nr. 3 (Naugard), zum Rittm.;

die Lts.:

v. Petersdorff der Ref. des Huf. Regts. Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5 (Naugard),
v. Below der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Anklam,
Frhr. v. Maltzahn (Axel) der Ref. des Kür. Regts. Königin (Pomm.) Nr. 2 (Stralsund),
Pretzell der Ref. des Huf. Regts. Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5 (Belgard),
Klohe der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Belgard, — zu Oberlts.,
Hempel, Kloie, Frischbier, Vizefeldwebel im Landw. Bezirk Bromberg, zu Lts. der Ref. des Pomm. Füs. Regts. Nr. 34,
Kories, Knoetzelein, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zu Lts. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 129,
Peterson, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 3. Bad. Drag. Regts. Prinz Karl Nr. 22,
Ernst, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 2. Pomm. Feldart. Regts. Nr. 17,
Mierendorff, Oberlt. der Ref. des Drag. Regts. von Wedel (Pomm.) Nr. 11 (Schneidemühl), zum Rittm.,
Gossow, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Schneidemühl, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 149,
Stursberg, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Gnesen, zum Hauptm.;

die Lts.:

Hepner der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 53 (Gnesen),
v. Kunowski der Ref. des Kür. Regts. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5 (Inowrazlaw),
Holtz der Ref. des Oldenburg. Drag. Regts. Nr. 19 (Inowrazlaw),
v. Zastrow der Ref. des Drag. Regts. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4 (Neustettin), — zu Oberlts.,
v. Knobloch, Oberlt. der Ref. des Leib-Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8 (Frankfurt a. O.), zum Hauptm.,
v. Burgsdorff, v. Kaphengst, Lts. der Ref. des Ulan. Regts. Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenburg.) Nr. 3 (Frankfurt a. O.),
Beyer, Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 53, (Frankfurt a. O.), — zu Oberlts.,
Merkel, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Frankfurt a. O., zum Lt. der Ref. des Anhalt. Inf. Regts. Nr. 93,
Baerwaldt, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18,
v. Uhden, Lt. der Ref. des Kür. Regts. Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburg.) Nr. 6 (Cüstrin),
Goltz, Lt. der Ref. des Ulan. Regts. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 (Cüstrin),
Zierold, Lt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Cüstrin, — zu Oberlts.,
Andree, Oberlt. des Trains 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Woldenberg, zum Rittm.,
v. Zastrow, Lt. der Ref. des Ulan. Regts. Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenburg.) Nr. 3 (Crossen), zum Oberlt.,
Seydel, Oberlt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Cottbus,
v. Tschirschky u. Boegendorff, Oberlt. der Ref. des Kür. Regts. Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburg.) Nr. 6 (Potsdam), — zu Rittmeistern;

die Lts.:

Zowe der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Perleberg,
Kühn, Wendland der Ref. des 1. Brandenburg. Drag. Regts. Nr. 2 (Prenzlau),
Keibel der Ref. des Drag. Regts. von Wedel (Pomm.) Nr. 11 (Prenzlau),
Elsner der Ref. des Füs. Regts. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37 (I Berlin),
Jacubeit der Ref. des Inf. Regts. von Boyen (5. Ostpreuß.) Nr. 41 (I Berlin),
Dziobek, Bensel der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I Berlin, — zu Oberlts.,
Schäffer, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots,
v. Schorlemmer, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots — des Landw. Bezirks II Berlin, — zu Hauptleuten;

die Lts.:

Lützkendorf der Ref. des Leib-Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8 (II Berlin),
Przygode der Ref. des Inf. Regts. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20 (II Berlin),
Römelt der Ref. des Inf. Regts. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52 (II Berlin),
v. Puttkamer, Pohl, Menzel, Salzmann der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks II Berlin, — zu Oberlts.;

die Vizefeldwebel in demselben Landw. Bezirk:

Schnarke zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24,
Weinholtz zum Lt. der Ref. des Füs. Regts. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35,
Weinbrenner zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48,
Naß zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 149,
Wallroth zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 163,
Schubert zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 167,
Liesen zum Lt. der Landw. Inf. 1. Aufgebots;

die Oberlts.:

Graf v. Bethusy-Huc der Ref. des Kür. Regts. Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburg.) Nr. 6 (IV Berlin),
Foerster (Lothar) der Ref. des Drag. Regts. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8 (IV Berlin),

Graf v. Hacke der Ref. des Huf. Regts. Königin Wilhelmina der Niederlande (Hannov.) Nr. 15 (IV Berlin),
Friedrich der Ref. des Ulan. Regts. von Katzler (Schles.) Nr. 2 (IV Berlin),
Lademann der Ref. des Train-Bats. Nr. 15 (IV Berlin),
v. Löhr, Stübbe, v. Alten, Waldschmidt, Engel, Beſſler, Rütgers der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks IV Berlin,
Graf Strachwitz v. Groß-Zauche u. Camminetz der Kav. 2. Aufgebots desselben Landw. Bezirks,
Grunack, Lademann des Trains 1. Aufgebots desselben Landw. Bezirks, — zu Rittmeistern;

die Lts.:

Rau der Ref. des Drag. Regts. Prinz Albrecht von Preußen (Litthau.) Nr. 1 (IV Berlin),
v. dem Knesebeck der Ref. des Drag. Regts. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4 (IV Berlin),
Clemm der Ref. des 2. Bad. Drag. Regts. Nr. 21 (IV Berlin),
Zimmermann der Ref. des 2. Brandenburg. Ulan. Regts. Nr. 11 (IV Berlin),
Kelch der Ref. des Feldart. Regts. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18 (IV Berlin),
Meffert der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 42 (IV Berlin),
v. Bunsen, Reymer der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks IV Berlin,
Schönbeck des Trains 1. Aufgebots desselben Landw. Bezirks, — zu Oberlts.;

die Vizewachtmeister in demselben Landw. Bezirk:

Rühle zum Lt. der Ref. des Drag. Regts. von Wedel (Pomm.) Nr. 11,
Osten zum Lt. der Ref. des Schleswig-Holstein. Drag. Regts. Nr. 13,
Stephany, Friedrichs zu Lts. der Ref. des Feldart. Regts. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18.

Dietrich, Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 131 (I Berlin), zu den Ref. Offizieren des 5. Hannov. Inf. Regts. Nr. 165 versetzt.

Befördert sind:

die Lts.:

Schmitsdorf der Ref. des Feldart. Regts. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3 (Burg),
Eyssenhardt der Ref. des Rhein. Train-Bats. Nr. 8 (Burg),
Schmidt der Ref. des Inf. Regts. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26 (Magdeburg),
Sterz der Ref. des Inf. Regts. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27 (Magdeburg), — zu Oberlts.,
Tresselt, Oberlt. der Ref. des Inf. Regts. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54 (Magdeburg), zum Hauptm.;

die Oberlts.:

Köhne der Ref. des Brandenburg. Train-Bats. Nr. 3 (Magdeburg),
Engel der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Neuhaldensleben,
Reinhardt des Trains 1. Aufgebots desselben Landw. Bezirks, — zu Rittmeistern,
v. Krosigk, Lt. der Ref. des Magdeburg. Huf. Regts. Nr. 10 (Neuhaldensleben), zum Oberlt.,
Kücken, Oberlt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Halberstadt, zum Rittm.;

die Lts.:

Wilhelm der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Halberstadt,
Schulze der Ref. des Huf. Regts. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7 (Aschersleben),
Grobe der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Aschersleben, — zu Oberlts.;

die Oberlts.:

Giesecke des Trains 1. Aufgebots desselben Landw. Bezirks,
v. Doetinchem de Rande (Werner) der Ref. des Huf. Regts. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7 (Sangerhausen),
Lüttich der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Sangerhausen, — zu Rittmeistern,
Wirth, Lt. der Kav. 1. Aufgebots desselben Landw. Bezirks, zum Oberlt.,
Böning, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 4. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 67,
Anhalt, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Dessau, zum Lt. der Ref. des Anhalt. Inf. Regts. Nr. 93,
Trittel, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Huf. Regts. König Humbert von Italien (1. Hess.) Nr. 13,
Bruchhaus, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Bernburg, zum Lt. der Ref. des 6. Bad. Inf. Regts. Kaiser Friedrich III. Nr. 114;

die Lts.:

Brüggemann der Ref. des 5. Westfäl. Inf. Regts. Nr. 53 (Halle a. S.),
Reichardt der Ref. des Huf. Regts. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14 (Altenburg),
Schmidt der Ref. des Schleswig-Holstein. Drag. Regts. Nr. 13 (Naumburg a. S.), — zu Oberlts.,
Köhler, Oberlt. des Trains 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Altenburg, zum Rittm.,
Reibig, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Naumburg a. S., zum Lt. der Ref. des 3. Thüring. Inf. Regts. Nr. 71,
Scheidig, Nauhaus, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zu Lts. der Ref. des 7. Thüring. Inf. Regts. Nr. 96,
Wachsmuth, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 152,
Wilke, Lt. der Ref. des Magdeburg. Füs. Regts. Nr. 36 (Weißenfels),
v. Helldorff, Lt. der Ref. des Thüring. Huf. Regts. Nr. 12 (Weißenfels), — zu Oberlts.,
v. Brunn, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Weißenfels, zum Lt. der Ref. des Anhalt. Inf. Regts. Nr. 93.

Haase, Lt. der Res. des Inf. Regts. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44 (Weißenfels), zu den Res. Offizieren des 8. Thüring. Inf. Regts. Nr. 153 versetzt.

Befördert sind:

v. Zerboni di Sposetti, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Görlitz, zum Hauptm.,
v. Götz, Oberlt. der Res. des Kür. Regts. Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburg.) Nr. 6 (Muskau), zum Rittm.,
Anthes, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Muskau, zum Oberlt.,
Lachmann, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Glogau, zum Lt. der Res. des 2. Niederschles. Inf. Regts. Nr. 47,
Schwartz, Oberlt. des Trains 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Glogau,
Jahn (Friedrich), Oberlt. der Res. des Drag. Regts. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4 (Jauer), — zu Rittmeistern,
Hoßmann, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Jauer, zum Lt. der Res. des Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10,
Graf v. Hoyos, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Hus. Regts. von Schill (1. Schles.) Nr. 4;

die Lts.:

Mettenheimer der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Hirschberg,
Voß der Kav. 1. Aufgebots desselben Landw. Bezirks,
Schliebs der Res. des Gren. Regts. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4 (Posen),
v. Strempel der Res. des Ulan. Regts. Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenburg.) Nr. 3 (Posen)
Winter der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Posen, — zu Oberlts.;

die Vizefeldwebel in demselben Landw. Bezirk:

Loycke zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46,
Weigt zum Lt. der Res. des Gren. Regts. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6,
Walch zum Lt. der Landw. Inf. 1. Aufgebots,
v. Treskow, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Ulan. Regts. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4,
Lehmann-Nitsche, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. Nr. 56,
Wiczynski, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Samter, zum Lt. der Res. des Drag. Regts. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4,
Rodatz, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Posen. Feldart. Regts. Nr. 20,
Schiffer, Oberlt. der Res. des Inf. Regts. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfäl.) Nr. 57 (Neutomischel), zum Hauptm.,
Balzer, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Schroda, zum Lt. der Res. des 3. Niederschles. Inf. Regts. Nr. 50,
Güterbock, Lt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Schrimm, zum Oberlt.,
Senftleben, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. von Peucker (Schles.) Nr. 6,
v. Falkenhayn, Lt. der Res. des Gren. Regts. zu Pferde Freiherr von Derfflinger (Neumärk.) Nr. 3 (Rawitsch), zum Oberlt.,
Fröhlich, Oberlt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Striegau, zum Rittm.,
Frhr. v. Tschammer u. Osten, Lt. der Res. des Leib-Kür. Regts. Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1 (Striegau),
Bolber, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Striegau, — zu Oberlts.,
Rücker, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Glatz, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23,
Schubert, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des 3. Posen. Inf. Regts. Nr. 58,
Siemers, Schibinsky, Lts. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Schweidnitz,
v. Websky, Lt. der Res. des Drag. Regts. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8 (Münsterberg),
Hoffmann, Lt. der Res. des Feldart. Regts. Nr. 57 (Münsterberg), — zu Oberlts.,
Pyrkosch, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Münsterberg, zum Lt. der Res. des Gren. Regts. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6,
Schlick, Oberlt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I Breslau, zum Rittm.;

die Lts.:

Fischer der Res. des Inf. Regts. von Grolman (1. Posen.) Nr. 18 (I Breslau),
Schneider der Res. des 4. Niederschles. Inf. Regts. Nr. 51 (I Breslau),
Ihme der Res. des Inf. Regts. Nr. 156 (I Breslau),
Abegg (Richard) der Res. des 2. Rhein. Hus. Regts. Nr. 9 (I Breslau),
Frey der Res. des Feldart. Regts. von Peucker (Schles.) Nr. 6 (I Breslau),
Schultz (Otto) der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I Breslau, — zu Oberlts.,
Sietze, Vizefeldw. im Landw. Bezirk I Breslau, zum Lt. der Res. des Gren. Regts. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 11,
Braunhälter, Konschak, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zu Lts. der Res. des 4. Niederschles. Inf. Regts. Nr. 51,
Graf Yorck v. Wartenburg, Oberlt. der Res. des Hus. Regts. von Schill (1. Schles.) Nr. 4 (Brieg),
Seidel, Oberlt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Brieg, — zu Rittmeistern,
Peltason, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des 3. Oberschles. Inf. Regts. Nr. 62,
v. Roeder, Oberlt. der Res. des Drag. Regts. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8 (II Breslau), zum Rittm.,
Kracker v. Schwartzenfeldt, Lt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks II Breslau, zum Oberlt.,

Hechler, Vizewachtm. im Landw. Bezirk II Breslau, zum Lt. der Ref. des Niederschles. Train-Bats. Nr. 5,
Sasse, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Oels, zum Lt. der Ref. des Drag. Regts. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8,
Frhr. v. Schuckmann, Oberlt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Wohlau, zum Rittm.,
Bukow, Lt. der Kav. 1. Aufgebots desselben Landw. Bezirks, zum Oberlt.,
Petschelt, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Schles. Train-Bats. Nr. 6,
v. Selchow, Oberlt. der Ref. des Leib-Kür. Regts. Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1 (Ratibor), zum Rittm.;

die Lts.:

Deussen der Ref. des Ulan. Regts. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1 (Ratibor),
Heß der Ref. des Drag. Regts. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8 (Rybnik),
Pohl der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Rybnik,
Serda der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Oppeln,
Tinzmann der Ref. des Inf. Regts. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22 (Kreuzburg), — zu Oberlts.;

die Oberlts.:

Schallehn der Ref. des Füs. Regts. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33 (Münster),
Dapprich der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Barmen, — zu Hauptleuten,
Schulze-Pelkum, Frhr. v. der Recke der Ref. des Kür. Regts. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4 (Soest),
Colsman der Ref. desselben Regts. (Elberfeld),
Wrede, Heldman der Ref. des Kurmärk. Drag. Regts. Nr. 14 (Düsseldorf bezw. Detmold),
Tenge der Ref. des Huf. Regts. Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. Westfäl.) Nr. 8 (Bielefeld),
Hoerle der Ref. des Westfäl. Ulan. Regts. Nr. 5 (Wesel),
Edelhoff der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Lennep,
Frhr. v. Romberg der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks II Dortmund,
Schieß der Ref. des Brandenburg. Train-Bats. Nr. 3 (Barmen),
Carnap der Ref. des Westfäl. Train-Bats. Nr. 7 (Lennep),
Poensgen (Rudolf) der Ref. des Rhein. Train-Bats. Nr. 8 (Düsseldorf),
Schnabel der Ref. des Bad. Train-Bats. Nr. 14 (Lennep),
Winkelmann des Trains 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Crefeld, — zu Rittmeistern;

die Lts.:

Daniels der Ref. des Inf. Regts. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13 (Münster),
Rassloer der Ref. des Inf. Regts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15 (Hagen),
Randhahn (Adolf) der Ref. des 6. Pomm. Inf. Regts. Nr. 49 (Elberfeld),
Mell der Ref. des Inf. Regts. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfäl.) Nr. 57 (Solingen),
Raich der Ref. des Füs. Regts. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73 (I Essen),
Hiersemenzel der Ref. des Inf. Regts. Nr. 175 (Minden),
Velder der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Lennep,
van Hees der Ref. des Westfäl. Drag. Regts. Nr. 7 (Düsseldorf),
Eck der Ref. des Kurmärk. Drag. Regts. Nr. 14 (Düsseldorf),
Graf v. Sponeck der Ref. des Huf. Regts. von Zieten (Brandenburg.) Nr. 3 (Münster),
Wolff (Hermann) der Ref. des Schleswig-Holstein. Ulan. Regts. Nr. 15 (Elberfeld),
Schmidt der Ref. des Ulan. Regts. Hennigs von Treffenfeld (Altmärk.) Nr. 16 (Düsseldorf),
Möllmann der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Hagen,
Schoeller, Meckel der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Elberfeld,
Voltolini der Feldart. 2. Aufgebots desselben Landw. Bezirks, — zu Oberlts.;

die Vizefeldwebel:

Lichterbeck im Landw. Bezirk II Dortmund, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13,
Sielken im Landw. Bezirk Minden,
Opdenhoff im Landw. Bezirk I Bochum, — zu Lts. der Ref. des Inf. Regts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15,
Althoff im Landw. Bezirk I Bochum,
Busch im Landw. Bezirk II Essen,
Frielinghaus im Landw. Bezirk II Bochum, — zu Lts. der Ref. des Niederrhein. Füs. Regts. Nr. 39,
Goose im Landw. Bezirk I Essen,
Köllermann im Landw. Bezirk I Bochum, — zu Lts. der Ref. des Inf. Regts. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55,
Berg im Landw. Bezirk Düsseldorf,
Brixius im Landw. Bezirk I Essen,
Voß im Landw. Bezirk Geldern, — zu Lts. der Ref. des Inf. Regts. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56,
Cremer, Kumbruck im Landw. Bezirk Hagen, zu Lts. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 158,
Bimler im Landw. Bezirk I Dortmund, zum Lt. der Landw. Inf. 1. Aufgebots;

die Vizewachtmeister:

Hiby im Landw. Bezirk Geldern, zum Lt. der Ref. des Kurmärk. Drag. Regts. Nr. 14,
Heimhard im Landw. Bezirk Hagen, zum Lt. der Ref. des Huf. Regts. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14,
Selner im Landw. Bezirk Düsseldorf, zum Lt. der Ref. des Westfäl. Ulan. Regts. Nr. 5,

Rotmann im Landw. Bezirk I Essen, zum Lt. der Ref. des 2. Hannov. Ulan. Regts. Nr. 14,
Overweg im Landw. Bezirk Hagen, zum Lt. der Ref. des Schleswig-Holstein. Ulan. Regts. Nr. 15,
Blank in demselben Landw. Bezirk,
Etzold im Landw. Bezirk Geldern, — zu Lts. der Ref. des 1. Westfäl. Feldart. Regts. Nr. 7,
Etzbach im Landw. Bezirk Crefeld, zum Lt. der Ref. des 2. Rhein. Feldart. Regts. Nr. 23,
Brökelmann im Landw. Bezirk Hagen, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 34,
Ehring im Landw. Bezirk Coesfeld,
Tegeler im Landw. Bezirk I Bochum, — zu Lts. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 43,
Dierichs im Landw. Bezirk Barmen, zum Lt. der Ref. des Train-Bats. Nr. 16,
Franke, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Aachen,
Wien, Lt. der Kav. 1. Aufgebots desselben Landw. Bezirks, — zu Oberlts.,
Aschoff, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 154,
Rixecker, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Montjoie, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Graf Werder (4. Rhein.) Nr. 30,
Zillikens, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Füs. Regts. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40,
Brust, Lt. der Ref. des 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regts. Nr. 115 (Jülich),
Bessenich, Lt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Jülich, — zu Oberlts.,
Custodis, Oberlt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Rheydt, zum Rittm.,
Hirsch, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 161,
Steppen, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Landw. Inf. 1. Aufgebots;

die Vizewachtmeister in demselben Landw. Bezirk:

Corty zum Lt. der Ref. des Thüring. Ulan. Regts. Nr. 6,
Niedergesäs zum Lt. der Ref. des 2. Rhein. Feldart. Regts. Nr. 23,
Mannß zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 46,
Lamberts zum Lt. der Ref. des Rhein. Train-Bats. Nr. 8,
Kuchen, Lt. der Ref. des 2. Brandenburg. Ulan. Regts. Nr. 11 (Cöln),
Bender, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Cöln, — zu Oberlts.,
Schnabel, Oberlt. der Ref. des Rhein. Train-Bats. Nr. 8 (Deutz), zum Rittm.,
Stenger, Lt. der Ref. des Füs. Regts. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40 (Bonn),
Weegmann, Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 70 (Bonn), — zu Oberlts.,
Christ, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Bonn, zum Lt. der Ref. des 1. Westfäl. Feldart. Regts. Nr. 7,
Busch, Lt. der Ref. des 2. Bad. Drag. Regts. Nr. 21 (Neuwied),
Fuchs, Lt. der Ref. des Magdeburg Drag. Regts. Nr. 6 (Saarlouis),
Thewalt, Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 160 (I Trier), — zu Oberlts.,
Seel, Vizefeldw. im Landw. Bezirk I Trier, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29,
Wenzel, Oberlt. der Ref. des Hus. Regts. Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. Westfäl.) Nr. 8 (II Trier), zum Rittm.,
Harraeus, Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 161 (II Trier), zum Oberlt.,
Peters, Oberlt. der Ref. des Kür. Regts. Graf Geßler (Rhein.) Nr. 8 (Coblenz), zum Rittm.,
Zöllner, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Coblenz, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29,
Simon, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Kreuznach, zum Lt. der Ref. des 5. Rhein. Inf. Regts. Nr. 65;

die Lts.:

Gayen der Ref. des 1. Großherzogl. Hess. Drag. Regts. (Garde-Drag. Regts.) Nr. 23 (Hamburg),
Bohnenberger der Ref. des Hus. Regts. Königin Wilhelmina der Niederlande (Hannov.) Nr. 15 (Hamburg),
Schröder (Heinrich) der Ref. des Hus. Regts. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holstein.) Nr. 16 (Hamburg),
Harder der Ref. des Füs. Regts. Königin (Schleswig-Holstein.) Nr. 86 (Lübeck),
von Bergen der Ref. des Hus. Regts. König Humbert von Italien (1. Hess.) Nr. 13 (Stade),
v. Behr-Negendanck der Ref. des Westfäl. Ulan. Regts. Nr. 5 (Waren), — zu Oberlts.,
Iven, Oberlt. der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Waren,
v. Heyden, Oberlt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Schwerin, — zu Rittmeistern,
v. Prollius, Lt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Schwerin,
v. Mecklenburg, Lt. der Ref. des 1. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regts. Nr. 17 (Wismar),
Ilsemann, Lt. der Ref. des 2. Hannov. Drag. Regts. Nr. 16 (Schleswig),
Gäde, Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 45 (Schleswig), — zu Oberlts.,
Balle, Oberlt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Flensburg, zum Rittm.,
Riedel, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 2. Hanseat. Inf. Regts. Nr. 76,
Diestel-Feddersen, Oberlt. der Ref. des Schleswig-Holstein. Drag. Regts. Nr. 13 (Kiel), zum Rittm.,
Machule, Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 129 (Kiel), zum Oberlt.,
Felgner, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Kiel, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31,

Hudoffsky, Lt. der Ref. des Schleswig-Holstein. Train-Bats. Nr. 9 (I Altona), zum Oberlt.;

die Vizefeldwebel im Landw. Bezirk I Altona:

Ziehm zum Lt. der Ref. des Gren. Regts. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5,

Reuse zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13,

Kleyser zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Grolman (1. Posen.) Nr. 18,

Lawaetz, Grape zu Lts. der Ref. des Inf. Regts. von Manstein (Schleswig.) Nr. 84,

Bruhn zum Lt. der Landw. Inf. 1. Aufgebots,

Plange, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Westfäl. Ulan. Regts. Nr. 5,

Schäfer, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 42,

v. Tungeln, Lt. der Ref. des Oldenburg. Drag. Regts. Nr. 19 (II Altona),

Lameyer, Lt. der Ref. des Huf. Regts. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holstein.) Nr. 16 (II Altona),

Seltz, Cornils, Lts. der Inf. 1. Aufgebots,

Brandt, Lt. der Kav. 1. Aufgebots, — des Landw. Bezirks II Altona, — zu Oberlts.

Sohst, Rittm. der Ref. des Huf. Regts. Königin Wilhelmina der Niederlande (Hannov.) Nr. 15 (Hamburg), zu den Ref. Offizieren des Huf. Regts. Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. Westfäl.) Nr. 8 versetzt.

Befördert sind:

Graf v. Wedel, Oberlt. der Ref. des Kür. Regts. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4 (Aurich), zum Rittm.,

Willerding, Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79 (Aurich), zum Oberlt.,

Schütze, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Aurich, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78,

Langen, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Lingen, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15,

Porath, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24,

Wiegmink, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79,

Hubert, Haeberlein, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zu Lts. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 54,

Ullner, Vizewachtm. im Landw. Bezirk II Oldenburg, zum Lt. der Ref. des Oldenburg. Drag. Regts. Nr. 19,

Frhr. v. Wrede, Oberlt. der Ref. des Kür. Regts. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4 (Osnabrück), zum Rittm.,

Röchling, Lt. der Ref. des 1. Bad. Leib-Drag. Regts. Nr. 20 (Osnabrück),

Cabolet, Lt. der Ref. des Inf. Regts. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13 (Nienburg a. d. Weser), — zu Oberlts.,

Bader, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Nienburg a. d. Weser, zum Lt. der Ref. des Großherzogl. Mecklenburg. Füs. Regts. Nr. 90,

Rühmekorb, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Königs-Inf. Regts. Nr. 145,

Reuffel, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10,

Adolph, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Hannover, zum Lt. der Ref. des 5. Hannov. Inf. Regts. Nr. 165,

Bruns, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Hannover, zum Lt. der Ref. des Hess. Feldart. Regts. Nr. 11,

Haasemann, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des 2. Hannov. Feldart. Regts. Nr. 26,

Hagedorn, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 62,

Brüll, Lt. der Ref. des Inf. Regts. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56 (Hameln), zum Oberlt.,

Heldmann, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Hameln, zum Lt. der Ref. des Füs. Regts. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73,

Lohmeyer, Lt. der Ref. des 2. Hannov. Inf. Regts. Nr. 77 (Hildesheim),

Teubener, Lt. der Ref. des Braunschweig. Huf. Regts. Nr. 17 (Hildesheim),

Eckardt, Lt. der Ref. des 6. Thüring. Inf. Regts. Nr. 95 (Lüneburg),

Klatte, Lt. der Ref. des Inf. Regts. Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31 (Celle), — zu Oberlts.,

Meyer, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Celle, zum Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 173,

Wehl, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Schleswig. Feldart. Regts. Nr. 9,

Barckhausen, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Ref. des Feldart. Regts. Nr. 55,

Westermann, Lt. der Ref. des Braunschweig. Huf. Regts. Nr. 17 (I Braunschweig), zum Oberlt.,

Frhr. v. Cramm, Vizewachtm. im Landw. Bezirk I Braunschweig, zum Lt. der Ref. des Ulan. Regts. Hennigs von Treffenfeld (Altmärk.) Nr. 16,

v. Löbbecke, Lt. der Ref. des Magdeburg. Huf. Regts. Nr. 10 (II Braunschweig), zum Oberlt.,

Wolters, Oberlt. des Trains 2. Aufgebots des Landw. Bezirks I Braunschweig, zum Rittm.,

Nawe, Lt. des Trains 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Lingen,

Bothe, Lt. der Ref. des Hannov. Train-Bats. Nr. 10 (Hildesheim), — zu Oberlts.

Trautmann, Lt. der Ref. des Füs. Regts. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37 (Hildesheim), zu den Ref. Offizieren des Inf. Regts. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79 versetzt.

Befördert sind:

Frhr. v. Hadeln, Oberlt. der Ref. des 2. Bad. Drag. Regts. Nr. 21 (Arolsen), zum Rittm.,

v. Goßler, Lt. der Ref. des Huf. Regts. von Zieten (Brandenburg.) Nr. 3 (I Cassel),

Bersch, Lt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks II Cassel, — zu Oberlts.,
Winter, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Drag. Regts. König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10,
v. Trott zu Solz, Lt. der Res. des Hus. Regts. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14 (Hersfeld),
Hoffmann, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Hersfeld, — zu Oberlts.,
Schaefer, Oberlt. der Res. des Train-Bats. Nr. 15 (Erfurt), zum Rittm.,
Langenstraß, Lt. der Res. des Magdeburg. Train-Bats. Nr. 4 (Sondershausen),
Kunreuther, Lt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Gotha,
Henschel, Lt. der Res. des 5. Thüring. Inf. Regts. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen) (Weimar), — zu Oberlts;

die Vizewachtmeister:

v. Eichel-Streiber im Landw. Bezirk Eisenach, zum Lt. der Res. des Thüring. Hus. Regts. Nr. 12,
Röhrig in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Schleswig. Feldart. Regts. Nr. 9,
Zersch im Landw. Bezirk Gera, zum Lt. der Res. des Kür. Regts. von Seydlitz (Magdeburg.) Nr. 7,
Schilbach in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Magdeburg. Hus. Regts. Nr. 10;

die Vizefeldwebel im Landw. Bezirk Gera:

Groeper zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46,
Braune, Stüber, zu Lts. der Res. des Königs-Inf. Regts. Nr. 145,
Maltitz, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Gera, zum Hauptm.,
Hornung, Lt. der Res. des Leib-Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8 (Gera),
v. Baumbach, Lt. der Res. des Ulan. Regts. von Katzler (Schles.) Nr. 2 (Gera),
Sieber, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Gera, — zu Oberlts.,
Weißflog, Oberlt. des Trains 1. Aufgebots desselben Landw. Bezirks, zum Rittm.;

die Lts.:

Rassiga der Res. des Kurmärk. Drag. Regts. Nr. 14 (Mannheim),
Odenwaldt der Res. des Inf. Regts. Nr. 151 (Bruchsal),
Bruck der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Heidelberg,
Prokopp der Res. des 1. Bad. Leib-Gren. Regts. Nr. 109 (Karlsruhe),
Eberbach der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks, Donaueschingen,
Geß der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Stockach,
Mez der Res. des Feldart. Regts. Nr. 15 (Freiburg),
Zimmermann der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Freiburg, — zu Oberlts.,
Stoll, Oberlt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Heidelberg,
v. Volkmann, Oberlt. der Res. des Hus. Regts. Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. Westfäl.) Nr. 8 (Karlsruhe),
Sieveking, Oberlt. der Res. des Hus. Regts. Königin Wilhelmina der Niederlande (Hannov.) Nr. 15 (Colmar), — zu Rittmeistern,
Hagemann, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Heidelberg, zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10,
Herzog, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Lörrach, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25;

die Lts.:

Kahlbau der Res. des 1. Hannov. Drag. Regts. Nr. 9 (Straßburg),
Franke, Cuntz der Inf. 1. Aufgebots,
Schlössingk der Kav. 1. Aufgebots, — des Landw. Bezirks Straßburg,
Müller der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Molsheim, — zu Oberlts.,
Roclawski, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Straßburg, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 137,
Forßmann, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 172,
Frhr. v. Speth-Schülzburg, Vizewachtm. im Landw. Bezirk Saargemünd, zum Lt. der Res. des Schleswig-Holstein. Ulan. Regts. Nr. 15,
Obernesser, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Diedenhofen,
Grégoire, Lt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Metz,
Zwilling, Lt. der Res. des 7. Bad. Inf. Regts. Nr. 142 (Forbach),
Richard, Lt. der Feldart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Forbach, — zu Oberlts.,
Schmidt, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Forbach, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 98,
Schrader, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 137,
Kubasch, Oberlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Schlawe, zum Hauptm.,
v. Puttkamer, Oberlt. der Res. des Hus. Regts. von Zieten (Brandenburg.) Nr. 3 (Schlawe),
v. Zitzewitz (Friedrich), Oberlt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Stolp, — zu Rittmeistern,
v. Tesmar, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Pomm. Train-Bats. Nr. 2,
Bernard, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Thorn,
Sassnick, Lt. der Res. des Drag. Regts. Freiherr von Manteuffel (Rhein.) Nr. 5 (Graudenz), — zu Oberlts.,
Nordmann, Oberlt. der Res. des Ulan. Regts. Graf zu Dohna (Ostpreuß.) Nr. 8 (Graudenz),
Brandt, Oberlt. der Res. des Drag. Regts. von Wedel (Pomm.) Nr. 11 (Danzig),
Schwanke, Oberlt. der Res. des Drag. Regts. Prinz Albrecht von Preußen (Litthau.) Nr. 1 (Osterode), — zu Rittmeistern,

Brix, Lt. der Res. des Inf. Regts. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59 (Osterode), zum Oberlt.,
Siegmund, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Osterode, zum Lt. der Res. des Gren. Regts. Kronprinz (1. Ostpreuß.) Nr. 1,
Vollmar, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Gren. Regts. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6,
Loch, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 150,
Becker, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des 1. Leib-Hus. Regts. Nr. 1,
Jahn (Hugo), Oberlt. der Res. des Drag. Regts. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4 (Oberlahnstein), zum Rittm.,
Müller (Otto), Michelis, Lts. der Inf. 1. Aufgebots,
Graf v. Merenberg, Lt. der Kav. 1. Aufgebots, — des Landw. Bezirks Wiesbaden, zu Oberlts.,
Wittenhaus, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Wiesbaden, zum Lt. der Res. des 4. Hannov. Inf. Regts. Nr. 164,
Blume, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Feldart. Regts. Nr. 51,
Linhoff, Lt. der Res. des Inf. Regts. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56 (Meschede),
Frhr. v. Fürstenberg, Lt. der Res. des Kür. Regts. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4 (Meschede), — zu Oberlts.,
Wallau, Oberlt. der Res. des 2. Bad. Drag. Regts. Nr. 21 (Frankfurt a. M.),
Klinker, Oberlt. der Res. des 1. Großherzogl. Hess. Drag. Regts. (Garde-Drag. Regts.) Nr. 23 (Frankfurt a. M.), — zu Rittmeistern,
Jacobi, Lt. der Res. des Füs. Regts. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80 (Frankfurt a. M.),
Ritter v. Marx, Lt. der Res. des Kurmärk. Drag. Regts. Nr. 14 (Frankfurt a. M.),
Bethge, Schneider, Lts. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Frankfurt a. M.,
Günther (Hermann), Schmieder, Lts. der Kav. 1. Aufgebots desselben Landw. Bezirks, — zu Oberlts.,
Saul, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Braunschweig. Inf. Regts. Nr. 92,
Achard, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 154,
Wiedemann, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 161,
v. Bülow, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Hus. Regts. von Zieten (Brandenburg.) Nr. 3,
de Bary, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Hus. Regts. König Humbert von Italien (1. Hess.) Nr. 13,
Abt, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Fulda, zum Lt. der Res. des Füs. Regts. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80,
von Beckerath, Oberlt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Wetzlar, zum Rittm.,
Schade, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Gießen, zum Lt. der Res. des 5. Großherzogl. Hess. Inf. Regts. Nr. 168,
Schiele, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Landw. Inf. 1. Aufgebots,
Walter, Dieterich, Lts. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I Darmstadt, zu Oberlts.,
Kuhl, Wagner, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zu Lts. der Res. des 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leib-Garde-) Regts. Nr. 115,
Schönberger, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des Inf. Regts. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116,
Weil, Vizefeldw. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des 5. Großherzogl. Hess. Inf. Regts. Nr. 168,
Pfeiffer, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zum Lt. der Res. des 1. Großherzogl. Hess. Feldart. Regts. Nr. 25 (Großherzogl. Art. Korps),
Trümpert, Engelmann, Vizewachtm. in demselben Landw. Bezirk, zu Lts. der Res. des 2 Großherzogl. Hess. Feldart. Regts. Nr. 61,
Henkell, Lt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Mainz,
Dölp, Lt. der Res. des 2. Großherzogl. Hess. Feldart. Regts. Nr. 61 (Worms),
Klumpp, Lt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Worms, — zu Oberlts.,
Feyerabend, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Königsberg, zum Lt. der Res. des Jäger-Bats. Graf Yorck von Wartenburg (Ostpreuß.) Nr. 1,
Agricola, Vizefeldw. im Landw. Bezirk Eisenach, zum Lt. der Res. des Hess. Jäger-Bats. Nr. 11,
Refardt, Lt. der Fußart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Celle, zum Oberlt.;

die Vizefeldwebel:

Gerlach im Landw. Bezirk Braunsberg, zum Lt. der Res. des Fußart. Regts. von Linger (Ostpreuß.) Nr. 1,
Schupp im Landw. Bezirk Rostock, zum Lt. der Res. des Fußart. Regts. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2,
Boltz im Landw. Bezirk Posen, zum Lt. der Res. des Niederschles. Fußart. Regts. Nr. 5,
Giersberg im Landw. Bezirk Glatz, zum Lt. der Res. des Fußart. Regts. von Dieskau (Schles.) Nr. 6,
Düssel im Landw. Bezirk Aachen, zum Lt. der Res. des Schleswig-Holstein. Fußart. Regts. Nr. 9;

die Oberlts.:

Salomon der Res. des Magdeburg. Pion. Bats. Nr. 4 (Münster),
Müller der Res. des Niederschles. Pion. Bats. Nr. 5 (IV Berlin),
Gaertner der Res. des Schles. Pion. Bats. Nr. 6 (Halle a. S.),
Berninghaus, Schwerdtfeger der Res. des Bad. Pion. Bats. Nr. 14 (Mülheim a. d. Ruhr bezw. Kiel),
Baeumler der Garde-Landw. Pioniere 1. Aufgebots (Metz),
Schultz der Pioniere 1. Aufgebots des Landw. Bezirks IV Berlin, — zu Hauptleuten,
Wandelt, Lt. der Res. des Garde-Pion. Bats. (III Berlin),

Thomas, Lt. der Ref. des Hannov. Pion. Bats. Nr. 10 (Minden),
Freytag, Lt. der Pioniere 1. Aufgebots des Landw. Bezirks IV Berlin, — zu Oberlts.;

die Vizefeldwebel:

Rotzoll im Landw. Bezirk Bartenstein, zum Lt. der Ref. des Pion. Bats. Fürst Radziwill (Ostpreuß.) Nr. 1,
Michels im Landw. Bezirk IV Berlin, zum Lt. der Ref. des Pion. Bats. von Rauch (Brandenburg.) Nr. 3,
Bitzer, Simony im Landw. Bezirk Königsberg, zu Lts. der Ref. des Pion. Bats. Nr. 18,
Merckens im Landw. Bezirk Düsseldorf, zum Lt. der Ref. des Pion. Bats. Nr. 19,
Jürgensmeyer im Landw. Bezirk Coblenz, zum Lt. der Ref. des Pion. Bats. Nr. 20;

die Lts.:

Ehrhardt, Bachmann der Ref. des Eisenbahn-Regts. Nr. 1 (Deutz bezw. Aachen),
Grueber, Strahl, Kotté der Ref. des Eisenbahn-Regts. Nr. 2 (Düsseldorf bezw. I Breslau, Magdeburg),
Jaeckel, Lerche, Roy der Ref. des Eisenbahn-Regts. Nr. 3 (Belgard bezw. III Berlin, Frankfurt a. O.), — zu Oberlts.,
Heymann, Vizefeldw. im Landw. Bezirk I Cassel, zum Lt. der Ref. des Eisenbahn-Regts. Nr. 3.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere

Springe, den 15. Dezember 1900.

v. Baczko, Lt. im Inf. Regt. Nr. 150, mit Pension ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw. Inf. 1. Aufgebots übergetreten.
Stiebitz, Oberst a. D., zuletzt Oberstlt. und Kommandeur des Landw. Bezirks Diedenhofen, unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des Inf. Regts. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25, zu den mit Pension zur Disp. stehenden Offizieren zurückversetzt.

Neues Palais, den 18. Dezember 1900.

Grüttner, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19, mit Pension der Abschied bewilligt.
Waschke, Major a. D., zuletzt Bats. Kommandeur im 8. Rhein. Inf. Regt. Nr. 70, unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des genannten Regts., mit seiner Pension zur Disp. gestellt.

Im Beurlaubtenstande.

Springe, den 15. Dezember 1900.

Der Abschied bewilligt:

Naumann, Hauptm. des 1. Aufgebots des 4. Garde-Landw. Regts.,
Schober, Hauptm. der Garde-Landw. 1. Aufgebots des 4. Garde-Feldart. Regts., — mit ihrer bisherigen Uniform,
Zaeschmar, Hauptm. der Feldart. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Posen,
Vopelius, Hauptm. der Pioniere des 1. Aufgebots des Landw. Bezirks St. Johann,
Graf v. Brühl, Rittm. der Ref. des 1. Garde-Drag. Regts. Königin von Großbritannien und Irland (Coblenz), — letzteren Beiden mit ihrer bisherigen Uniform,
v. Hofmann, Lt. des 2. Aufgebots 2. Garde-Landw. Regts. (III Berlin);

den Oberlts.:

Pfaff des 2. Aufgebots Garde-Füs. Landw. Regts. (Karlsruhe),
Flogertzy des 2. Aufgebots 4. Garde-Landw. Regts. (Danzig), diesem mit der Landw. Armee-Uniform,
v. Hardenberg des 2. Aufgebots der Garde-Landw. Kav. (Altenburg),
v. Moszczenski der Garde-Landw. 1. Aufgebots des 4. Garde-Feldart. Regts. (Gnesen),
Gülich, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Insterburg,
Volckmann, Rittm. der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Stralsund,
Matthes, Rittm. der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Gnesen, diesem mit seiner bisherigen Uniform,
Muhl, Rittm. des Trains 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Stendal, mit der Landw. Armee-Uniform,
Graf, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Aschersleben,
Frische, Oberlt. des Trains 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Bernburg,
Behm, Rittm. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Halle a. S.,
Grün, Hauptm. der Inf. 2. Aufgebots desselben Landw. Bezirks, — letzteren Beiden mit der Landw. Armee-Uniform,
Loretz, Hauptm. der Feldart. 2. Aufgebots desselben Landw. Bezirks,
Heubner, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Torgau, diesem behufs Ueberführung zum Sanitätspersonal,
Froelich, Lt. der Inf. 2. Aufgebots desselben Landw. Bezirks,
Meinhardt, Hauptm. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Altenburg, diesem mit seiner bisherigen Uniform,
Schmidt, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Görlitz,
Dressel, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Muskau,
Methner, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Glogau,
v. Czarnecki, Lt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Schrimm,
Franz, Hauptm. der Ref. des Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10 (I Breslau),
Otto, Rittm. der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I Breslau, diesem mit seiner bisherigen Uniform,
Ritter, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Ratibor,
Blumbach, Hauptm. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I Bochum, mit seiner bisherigen Uniform,

Jacobi, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Detmold, mit der Landw. Armee-Uniform,
Eschbach, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Düsseldorf,
Kreuser, Rittm. der Ref. des Kür. Regts. Graf Geßler (Rhein.) Nr. 8 (Montjoie), mit seiner bisher. Uniform,
Heydemann, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Cöln,
Götte, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks 1 Trier,
Nolte, Hauptm. der Ref. des 5. Rhein. Inf. Regts. Nr. 65 (Coblenz), diesem mit der Landw. Armee-Uniform,
Krick, Hauptm. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Coblenz, mit seiner bisherigen Uniform,
Koyemann, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Hamburg,
Bergholz, Hauptm. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks 1 Bremen, diesem mit seiner bisher. Uniform,
Niemeyer, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Kiel,
Kirchner, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Hildesheim,
v. Otto, Lt. der Ref. des 2. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regts. Nr. 18 (II Braunschweig),
Weis, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Arolsen,
v. Hundelshausen, Hauptm. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks 1 Cassel, diesem mit seiner bisherigen Uniform;

den Oberlts.:

Scherer der Ref. des Inf. Regts. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83 (1 Cassel),
Herzberg, Heuser der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks 1 Cassel,
Weizsäcker der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Marburg,
Surmann der Feldart. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Gera,
Peters, Hauptm. der Feldart. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Mannheim,
Schwaninger, Hauptm. der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Karlsruhe, diesem mit seiner bisherigen Uniform,
Krumm, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Stockach,
Diehl, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Hagenau,
Sudhaus, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Diedenhofen,
Müller, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Deutsch-Eylau,
Henneberg, Oberlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Wiesbaden,
Heeser, Rittm. der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Meschede, diesem mit seiner bisherigen Uniform,
Prinz zu Isenburg und Büdingen-Birstein, Oberlt. der Ref. des Inf. Regts. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78 (Fulda),
Baur, Greiner, Lts. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks 1 Darmstadt,
v. Storch, Lt. der Jäger 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Landsberg a. W.,
v. Bülow, Lt. der Jäger 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Schwerin,
Krause, Hauptm. der Fußart. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Lauban, mit der Landw. Armee-Uniform,
Rossenbeck, Oberlt. der Ref. des Eisenbahn-Regts. Nr. 2 (1 Dortmund).

Kaiserliche Marine.

Neues Palais, den 18. Dezember 1900.

Graf v. Baudissin, Kapitän zur See, Flügeladjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs, Kommandant S. M. Yacht „Hohenzollern", vom 1. Januar 1901 ab auf die Dauer von sechs Wochen zum persönlichen Dienst Seiner Majestät des Kaisers und Königs herangezogen.

Ostasiatisches Expeditionskorps.

Springe, den 15. Dezember 1900.

v. Wickede, Lt. im 1. Ostasiat. Inf. Regt.,
Weeber, Lt. im 5. Ostasiat. Inf. Regt., — zu Oberlts.,
v. Eichstedt, Lt. im 2. See-Bat., zum überzähl. Oberlt., — befördert.
Frhr. v. Hirschberg, Oberlt., zugetheilt dem Ostasiat. Feldart. Regt.,
Wegeli, Oberlt. beim Train-Aufsichtspersonal des Ostasiat. Expeditionskorps, — ein Patent ihres Dienstgrades verliehen.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Obersten Bickel, à l. s. des 5. Rhein. Inf. Regts. Nr. 65 und Inspizient der Waffen bei den Truppen, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife,
dem Lt. Gutschmidt im Garde-Fußart. Regt.,
dem Lt. Wiegand im Fußart. Regt. von Dieskau (Schles.) Nr. 6, — die Rettungs-Medaille am Bande, — zu verleihen.

Kaiserliche Marine.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:

dem Kapitän zur See Jaeschke, Gouverneur des Kiautschou-Gebiets, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub,
dem Korv. Kapitän Koch (Reinhard), Kommandeur der 2. Torpedo-Abtheil., den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, — zu verleihen.

Journalistischer Theil.

Weihnachten!

Du Fürst und Herrscher dieser Welt,
Du Friedenswiederbringer,
Du kluger Rath und tapferer Held,
Du starker Höllenzwinger,
wie ist es möglich, daß Du Dich
erniedrigest so jämmerlich,
als wärest Du im Orden
der Bettler Mensch geworden!

Ein heiliger Klang geht um die Weihnachtszeit durch die Herzen und hebt sie aus dem Gewöhnlichen und Alltäglichen empor, daß sie mit freudigem Gehorsam das Wort aufnehmen und verstehen: „Ehre sei Gott in der Höhe!“

Nicht bloß die Mächtigen und Großen dieser Welt verfallen leicht der Versuchung, in allen Dingen ihre eigene Ehre zu suchen und vornehmlich das Eine zu erstreben, wie sie sich selbst zur Geltung bringen. Es ist ein allgemein menschlicher Fehler, jämmerlicher Eigensucht und Eitelkeit zu fröhnen. Manch ein unbescheidener Schwätzer dünkt sich groß, weil er einmal einem großen Mann widersprochen oder Aergerniß gegeben oder gar ein gutes Werk gehindert hat.

Ein in seinem Kreise sonst angesehener Mann pflegte sich gern in seinem Alter zu rühmen, daß er einst im Gotteshause bei der Predigt eines weitbekannten Verkünders des Evangeliums mit polternden Schritten aus der Kirche gelaufen sei und die Thür hinter sich krachend ins Schloß geworfen habe. — Menschliche Narrheit weiß sich aus allen Schwächen eine Ehre zu machen.

Zur Weihnachtszeit kommt es wie eine höhere Gewalt über alle diese thörichten, boshaften oder schändlichen Ehrsüchtigen. Die Ehre Gottes schwebt über ihnen und beugt sie. Und wenn sie sich nicht in neuem Geiste erheben und in jene Höhe richten können, wo man Gott im Herzen fühlt und in Liebe schaut, so verstummen sie doch meistens und tasten jetzt des Höchsten Ehre nicht an. Weihnachten wird zu einer heiligen Zeit. Der Klang von oben tönt durch alle Häuser und Herzen.

Unfriede, Mißverständniß und Kaltsinn treten zurück. Man schämt sich in den Familien, unter dem Weihnachtsbaum zu hadern und zu zanken. Wie selbst rohe und verbrecherische Menschen sich schämen, in der Gegenwart von Kindern Schamlosigkeit und Gemeinheit zu üben, so wird durch die heilige Ehre Gottes alles lästerliche und grobe Sündenwesen vom Gebiete der Weihnachtsfreude ferngehalten.

Im hohen Feierklang erwachen die Weihnachtslieder und wecken den Alten die schönen Kindheitserinnerungen wieder auf. Entschlafene, schier erfrorene Liebe regt sich wieder, besiegt das Herz des Geizigen, des Verbitterten, des in Einsamkeit Verstockten. Alle, die sonst den freudigen Kreisen der Menschheit fern sich hielten, fühlen sich jetzt in eine Gemeinschaft gezogen und thun willig und fröhlich die Hände auf, um zu geben, oder um zu empfangen. Der Ton der heiligen Freude erklingt, der festliche Lichtschein verklärter Häuslichkeit erstrahlt, der Trieb, dem Herrn die Ehre zu geben, regt sich in allen Kreisen und menschlichen Verbindungen. Das kriegerische Ehrenkleid unserer Armee bezeichnet Alle, die Waffen tragen im Dienste des Kaisers und des Vaterlandes, als Kameraden und Brüder. Und in diesen Ehrenbund der Tapferkeit und Treue flicht die Weihnachtszeit immer von Neuem das helle, leuchtende Band christlicher gemeinsamer Festesfreude hinein.

Der helle Feierklang schwebt über das ganze theure Deutsche Vaterland hin. Wie in der trauten Familienstube der Heimath, so glänzt es auch in den Kasernen und Wachtstuben auf. Der Jubelton schwebt über das weite Meer hinaus, und wo nur ein Deutsches Schiff auf den langen Wogen gewiegt wird, das tapfere Vaterlandssöhne in die Fremde oder aus der Fremde heimwärts trägt, da geht ein festlicher Glanz von ihm aus, da tönen die heimischen, die Kindheitsgesänge, da begegnen sich, wie einander grüßende Engelchöre, die fürsorgenden Liebesgedanken aus der Heimath und die sehnsüchtigen, dankbaren Hoffnungswünsche auf dem Wege nach Hause.

Der Weihnachtsglanz fehlt auch den lieben, wackeren Brüdern draußen in der Fremde nicht. Im scheinbaren Gegensatze zu dem zweiten Weihnachtswunsche, dem so heiß in seiner Erfüllung ersehnten: „Friede auf Erden“, und doch nur im gehorsamen, treuen Dienste desselben stehen sie im fernen Erdtheil einem in Lug und Trug verkommenen Heidenvolke gegenüber. Die festliche Gemeinschaft unter allen Gefahren und trotz der verantwortlichen, stets bereiten Wachsamkeit stärke und erquicke sie.

Sie sind mit uns in Einigkeit und Innigkeit verbunden, über ihnen und über uns die Kaiserlichen Fahnen, im Herzen den unverbrüchlichen Treuschwur und alle kriegerische Tugend und Tüchtigkeit, geheiligt durch die Liebe, die Himmel und Erde durchdrang und verband, die Gott zum Menschen machte und die Menschheit an das Herz des Vaters brachte, daß Alle, Alle nicht mehr Kinder des Zorns, nicht mehr zitternde, schuldige Sünder seien, sondern Kinder des göttlichen Wohlgefallens und wahrhaftige Menschen guten Willens.

So athmen wir auf in fröhlicher Dankbarkeit inmitten aller der furchtbaren Erfahrungen und Gräuel ungerechter Friedensstörungen und barbarischer Bedrückungen. Die Weihnachtstage geben einen starken Hoffnungsglanz von dem, was einstens sein wird. Wenn der Unglaube und die ängstliche Weltklugheit verzagt, wir zweifeln nicht am Siege des Friedenskönigs. Er ist der Herr Himmels und der Erde, — zuerst von armen Hirten begrüßt und angebetet, dann der Herrscher, der über allen Thronen und Kronen steht. Sein ist das Reich und der Sieg in Ewigkeit.

Ihm wollen wir dienen in Tapferkeit und Milde, in Treue und Dankbarkeit!

Brich an, du schönes Morgenlicht
und laß den Himmel tagen.
Du Hirtenvolk erschrecke nicht,
weil dir die Engel sagen,
daß dieses schwache Knäbelein
soll unser Trost und Freude sein,
dazu den Satan zwingen
und endlich Friede bringen. (Joh. Rist † 1667)

Max Vorberg.

Wenige Tage, nachdem der vorstehende Weihnachtsartikel hier eingegangen war, ist sein Verfasser, Herr Superintendent Max Vorberg zu Schöneberg bei Berlin, ganz unerwartet einem Herzschlage erlegen. Wir betrauern aufrichtig den Verlust eines besonders geschätzten Mitarbeiters. D. Red.

Die Stellung des Englischen Commander-in-chief.

Am 1. Dezember d. Js. ist der bisherige Höchstkommandirende des Englischen Heeres, Feldmarschall Viscount Wolseley, endgültig aus seiner Stellung geschieden. Nach dem Gesetz, welches fünfjährige Amtsdauer vorschreibt, hätte das bereits am 1. November geschehen müssen. Da aber der Nachfolger Wolseleys, Feldmarschall Lord Roberts, in Südafrika noch unabkömmlich war, führte Ersterer die Geschäfte vorläufig weiter. Zu untersuchen, warum er dann auf seiner Ablösung am 1. Dezember bestand, ist hier nicht der Platz. Da sich Lord Roberts zurzeit noch auf der Rückreise befindet, mußte der Generaladjutant Sir Evelyn Wood, der Nächste im Armeekommando nach dem Commander-in-chief, einstweilen die Vertretung übernehmen. Lord Roberts' Ankunft daheim steht etwa um Neujahr zu erwarten.

Nach dem in England geübten Verfahren braucht die Laufbahn Lord Wolseleys mit diesem Rücktritt keineswegs abgeschlossen zu sein. Ihre Majestät die Königin kann ihm nach wie vor jedes Kommando übertragen, für das er als der rechte Mann erscheint. Auch wird zur Widerlegung von allerlei Gerüchten über dauernde Kränklichkeit Wolseleys aus guter Quelle versichert, daß die geistige wie körperliche Spannkraft des 67jährigen nichts zu wünschen läßt. Lord Roberts zählt bekanntlich noch zwei Jahre mehr. Aber es dürfte doch schwer fallen, für Viscount Wolseley im Friedensverhältniß eine seinem hohen Range entsprechende anderweitige Verwendung zu finden, und so dürfte seiner glänzenden militärischen Laufbahn mit dem 1. Dezember ein endgültiges Ziel gesetzt sein.

Welche Fülle von Erlebnissen, Erfahrungen, Arbeit und Thaten umfassen die fast 50 Jahre ununterbrochenen aktiven Dienstes, während welcher Lord Wolseley sich als ein treuer, tapferer und unermüdlicher Diener seiner Königin und seines Vaterlandes, als ein hervorragender Organisator und Ausbilder des Heeres und als ein begabter Truppenführer in Krieg wie Frieden erwiesen hat! Es ist bedauerlich, daß eine so sichtlich von Glück und Erfolgen begleitete, an Auszeichnungen reiche Laufbahn mit einem gewissen Mißklang abschließen sollte.

Der 1833 geborene Lord Garnet Joseph Wolseley erlangte mit 19 Jahren die Epauletts, und 30 Jahre später sehen wir ihn nicht nur als Generalleutnant, sondern bereits als Generaladjutant, eine Stellung, die mit der unserer Generaladjutanten keinerlei Aehnlichkeit hat, sondern bei rein dienstlichem Charakter sich in einzelnen Punkten dem Wirkungskreise unseres Generalstabschefs nähert. In diese 30 Jahre fallen eine angestrengte Friedensthätigkeit — darunter drei Jahre im Kriegsministerium — und zahlreiche Kriegsverwendungen, wie sie der ausgedehnte Kolonialbesitz Englands mit sich bringt. Als junger Offizier betheiligte sich Wolseley mit Auszeichnung an der Birmanischen Expedition, am Krim-Kriege und an den letzten Zuckungen des großen Indischen Aufstandes. Die erste selbständige Stellung bekleidete er 1870, als er an die Spitze der Red-River-Expedition — sie hatte in Kanada einen Indianer-Aufstand niederzuwerfen — gestellt wurde. Sein Erfolg war ein entschiedener. Dann führte er 1873 mit Glück den Oberbefehl im Aschanti-Kriege: Das Parlament sprach ihm ausdrücklich seinen Dank dafür aus und bewilligte ihm eine Dotation von 500 000 Mark. Im Jahre 1875 wurde er Gouverneur von Natal, 1878 von Cypern und in beiden nicht leichten Stellungen bewährte er sich vollauf; in Cypern, wo er die Englische Verwaltung einzurichten hatte, trat ganz besonders sein Organisationstalent zu Tage. 1879 sehen wir ihn als Oberbefehlshaber im Zulu-Kriege und 1882 in gleicher Stellung zur Niederwerfung des Arabi Pascha-Aufstandes in Aegypten. Für diesen Feldzug wurde er zum „Viscount Wolseley of Kairo" erhoben. Kurz zuvor schon war er, wie bereits erwähnt, 49jährig, zum Generaladjutanten ernannt, eine Stellung, die er, nur durch den Aegyptischen Feldzug unterbrochen, für acht Jahre innebehielt; 1890 folgte das Kommando über alle Truppen Irlands und 1895 die Ernennung zum Commander-in-chief des Britischen Heeres.

Feldmarschall Viscount Wolseley war der erste Englische General, der das Amt des Commander-in-chief, so wie es zurzeit gesetzlich zugeschnitten ist, antrat. Bis zum 1. November 1895 hatte es — seit 1856 — in der Hand des Herzogs von Cambridge gelegen, und die zielbewußte militärische Tüchtigkeit sowie die persönlichen Beziehungen des hochgestellten Inhabers hatten zu Wege gebracht, daß die Stellung des Commander-in-chief schließlich ihrer Benennung entsprach: Der Herzog war in Wahrheit der Oberbefehlshaber der gesammten Truppen; selbstverständlich nach Ihrer Majestät der Königin, die verfassungsgemäß auch dem Heere gegenüber die erste Stelle einnimmt. Indessen blieb die Amtsführung des Herzogs von Cambridge nicht ohne Gegner: zunächst grundsätzliche, in Bezug auf einzelne, umstrittene militärische Fragen; dann solche, die eine so lange Amtsdauer im Allgemeinen für nicht wünschenswerth hielten und auch, unbeschadet ihrer persönlichen Loyalität, gegen einen Königlichen Prinzen an der Spitze des Heeres Allerlei einzuwenden hatten; endlich noch solche, die eine strikte Unterordnung des Höchstkommandirenden unter den Kriegsminister, wie sie ursprünglich in der Heeresorganisation vorgesehen war,

als die erstrebenswerthe Ordnung der Dinge bezeichneten. Letztere herbeizuführen, gelang den vereinigten Gegnern im Jahre 1895, als der greise Herzog seines hohen Alters wegen (er ist am 26. März 1819 geboren) aus dem aktiven Dienste schied. „A humiliating position" nennt ein Englisches Militärblatt die damals festgelegte Stellung des Commander-in-chief. Daß es sich um eine Herunterdrückung handelte, trat auch äußerlich in der Weise in die Erscheinung, daß das Einkommen der Stelle von 6600 auf 4500 Lstrl. im Jahre herabgesetzt wurde. Seitdem darf auch dies Amt, wie verschiedene andere hohe Posten im Heere, nur fünf Jahre von demselben General bekleidet werden. Dann ist zwar eine abermalige Ernennung für die gleiche Amtsdauer zulässig, aber aus den Gründen, die zu der Neuerung geführt haben, ergiebt sich ganz klar, daß eine derartige Verlängerung nur als Ausnahmefall gedacht ist. Die Unterordnung des Höchstkommandirenden der Truppen unter den Kriegsminister wurde aber eine vollkommene, die Beschneidung seiner Gerechtsame eine gründliche.

Bekanntlich steht an der Spitze des Englischen Kriegsministeriums seit geraumer Zeit grundsätzlich ein Civilist, und selbst Leute, die sich der Erkenntniß der unerfreulichen Folgen dieses Systems nicht verschließen, behaupten mit Rücksicht auf das Wesen des parlamentarischen Regiments, an einem Civil-Kriegsminister unter allen Umständen festhalten zu müssen. Nun ginge es vielleicht noch an, wenn der Höchstkommandirende der einzige und allein verantwortliche Berather des Kriegsministers in allen Heeresangelegenheiten wäre. Das aber ist nicht der Fall. Dem Kriegsminister stehen zur Seite: erstens der parlamentarische Unterstaatssekretär des Krieges, der militärische Vorlagen im Unterhause zu vertreten und dort auf die üblichen, zahlreichen Anfragen Rede zu stehen hat. Er ist eine politische Persönlichkeit und steht und fällt mit dem Minister. Wenn auch gleich diesem Civilist, muß er sich doch nothwendigerweise über die zur Erörterung stehenden militärischen Dinge unterrichten, und dabei kann nicht ausbleiben, daß er sich mit der Zeit eine eigene Meinung bildet. Mit dieser wird er gelegentlich der Vorträge bei seinem Chef nicht zurückhalten. Als zweiter, ungleich wichtigerer Berather dient Letzterem der eigentliche Unterstaatssekretär des Krieges oder der Chef des Finanzdepartements. Dieser soll von Rechtswegen dem Chef des Militärdepartements, das ist eben dem Commander-in-chief, koordinirt sein. Da nun aber bei fast allen Heeresangelegenheiten die Geldfrage mitspricht — nicht selten giebt sie den Ausschlag — und da es in einem parlamentarisch regierten Lande naturgemäß das Streben des politischen Kriegsministers sein muß, einen der Mehrheit der Volksvertretung möglichst genehmen Haushalt aufzustellen, so hat der Finanzdirektor, dessen Departement sich so gut wie ganz aus Nichtsoldaten zusammensetzt, eine gewichtige Stimme. Ein Englisches Blatt geht so weit, ihn den „Oberrevisor" der Vorschläge und Entwürfe des Höchstkommandirenden zu nennen. Jedenfalls ist auch sein persönlicher Einfluß auf den Kriegsminister groß, denn er ist sein politischer Freund und gleich ihm eine politische Persönlichkeit. Das M. P. (Mitglied des Parlaments) darf hinter seinem Namen nicht fehlen. Wenn es also zwischen dem Militär- und Finanz- so hat nothwendigerweise der Kriegsminister, also ein Nichtfachmann, der freilich Ihrer Majestät der Königin für die Verwaltung des Heeres verantwortlich ist, aber in der That nur der vom Parlament geübten Oberaufsicht untersteht, im Widerstreit der Meinungen das entscheidende Wort zu sprechen. Hieraus ergiebt sich, daß es dem soldatischen Element des Kriegsministeriums unter Umständen recht schwer fällt, mit seinen Wünschen in Bezug auf Landesvertheidigung, Organisation und Verwaltung durchzudringen. Am ehesten ist dies noch der Fall auf dem Gebiete der Ausbildung, sofern durch etwa vorgeschlagene Neuerungen keine Kosten entstehen. Sehr wenig Einfluß hat der Commander-in-chief merkwürdigerweise in Dingen, die mit der Leitung von Heeren im Felde zusammenhängen. So entzieht sich ihm z. B., trotzdem er mit den Personalien des Heeres zu thun hat, unter Umständen eine ausschlaggebende Einwirkung auf die so wichtige Besetzung der obersten Stellen im Kriege. Lord Roberts soll im Dezember 1899 an die Spitze des Südafrikanischen Heeres gestellt und Lord Kitchener zu seinem Generalstabschef ernannt sein, ohne daß der Commander-in-chief vorher um seine Meinung befragt worden wäre. Ferner gehen alle Nachrichten vom Kriegsschauplatz durch das Centralbüreau des Kriegsministeriums direkt an den Minister; der Höchstkommandirende daheim, der eigentlich auch als die Spitze der Truppen im Auslande gilt, erfährt von den nicht veröffentlichten Telegrammen nur, wenn der Minister sie ihm ausdrücklich mittheilen läßt. Letzterer unterzeichnet auch die Jahresberichte über die Entwickelung des Heerwesens.

Wenn nun der Commander-in-chief wenigstens wirklicher Herr im Militärdepartement wäre und einzig und allein unter den hohen Militärs des Kriegsministeriums das Ohr des Ministers fände! Aber Beides ist nicht der Fall. Obgleich der Höchstkommandirende für die Ausbildung des Heeres und die Mobilmachung, überhaupt für die ganze Landesvertheidigung persönlich verantwortlich sein soll, steht an der Spitze seines Departements nicht er allein, sondern ein mehrköpfiger Ausschuß (Army Board). Es gehören dazu: der Höchstkommandirende (als Vorsitzender), der Generaladjutant, der Generalquartiermeister und die beiden Generalinspekteure des Zeuges und der Festungen.*) All diese hohen Offiziere halten obendrein in Angelegenheiten ihrer Ressorts dem Kriegsminister direkt Vortrag, so daß von dessen militärischen Berathern der Commander-in-chief nur einer ist; mit jenen und mit dem parlamentarischen Unterstaatssekretär sowie dem Finanzdirektor bildet er — als unseres Wissens gleichberechtigter Rathgeber — das War Office Council, das unter dem Vorsitz des Kriegsministers zur Erledigung wichtiger Fragen von Fall zu Fall tagt. So wird, wie die Morning Post vor einiger Zeit schrieb, der Commander-in-chief zwischen zwei Mühlsteinen (dem Kriegsminister und den untergebenen Dienststellen, die thatsächlich nicht unbedingt untergeben sind) gleichsam zerrieben. Es ist erstaunlich, daß Viscount Wolseley unter derart er-

schwerenden Verhältnissen noch so viel erreicht hat, wie geschehen. Aber die Erfahrungen des Südafrikanischen Krieges haben dennoch das Land überzeugt, daß eine Reform des Kriegsministeriums in mancherlei Beziehung unerläßlich ist, und daß sie sich hier ganz wesentlich mit der Stellung des Commander-in-chief beschäftigen muß. Ohne eine wirkliche militärische Spitze kann kein Heer gedeihen. Besser als der gegenwärtige Zustand wäre noch, den Commander-in-chief, wie gelegentlich vorgeschlagen wurde, gänzlich abzuschaffen und dem Kriegsminister lediglich einen Chief of the Staff zur Seite zu stellen. Dann fiele wenigstens die Gefahr für die Mannszucht fort, die jetzt darin liegt, daß das Heer seinen Höchstkommandirenden nicht mit der nöthigen Machtfülle ausgestattet sieht.

Von vielen Seiten wird eine Stärkung der Stellung des Commander-in-chief davon erhofft, daß jetzt ein Mann von dem Ansehen, der Bedeutung und der Volksthümlichkeit Lord Roberts' mit diesem Amte betraut wurde. Das ist freilich bis zu einem gewissen Grade wahrscheinlich. Aber es dürfte im Interesse des Englischen Heeres liegen, daß die unabweislich erscheinende Aenderung in der Stellung des Commander-in-chief sich auf gesetzliche Bestimmungen und nicht auf die Macht einer einzelnen Persönlichkeit gründet.

Seit Jahren ist wiederholt Seine Königliche Hoheit der Herzog von Connaught als der demnächstige berufene Commander-in-chief des Englischen Heeres genannt und zweifellos würden die Wünsche weiter militärischer Kreise jenseits des Kanals erfüllt, wenn sich dieser Gedanke verwirklichen ließe. So wie die Stellung des Commander-in-chief jetzt ist, erscheint eine derartige Ernennung kaum möglich.

Zur neuen Militärstrafgerichtsordnung.

Das militärische Strafverfahren ist durch die Einführung der Militärstrafgerichtsordnung vom 1. Dezember 1898 unzweifelhaft belebt worden. Wird das auf der einen Seite durch die unmittelbare Berührung mit der Wirklichkeit in dem oft wechselnden Bild der Verhandlungen im Prozeß selbst erreicht, so bemüht sich in der Theorie die Fülle der literarischen Erscheinungen auf diesem Gebiet, Offiziere und Beamte, und zwar Gerichtsherrn und Richter, Militär- wie Civiljuristen, mit dem Inhalt der Bestimmungen und dem Geist des Gesetzes vertraut zu machen. Gerade das Eindringen in den Sinn des Gesetzes macht sich zur besonderen Aufgabe die soeben erschienene, umfassendste Bearbeitung dieses Stoffes: Kommentar zur Militärstrafgerichtsordnung für das Deutsche Reich vom 1. Dezbr. 1898 nebst dem Einführungsgesetze hierzu und dem Richterdisziplinargesetz von Cl. v. Koppmann, Senatspräsident beim Reichsmilitärgericht. Preis Mk. 20,—, gebunden Mk. 22,50. In den Kreisen der Armee ist der Verfasser durch seinen Kommentar zum Militärstrafgesetzbuch für das Deutsche Reich. 2. Auflage. München 1885. C. H. Becksche Buchhandlung auf das Vortheilhafteste bekannt, ist er doch auf diesem Gebiet ein unentbehrlicher Rathgeber geworden. In derselben Art gehalten, überrascht der Kommentar zur Militärstrafgerichtsordnung geradezu durch die Fülle des Stoffes, der hierzu herangezogen worden ist. Das gesammte gesetzgeberische Material, die Begründung des Entwurfes und die Kommissionsberichte, die Abänderungsvorschläge des Reichstages und die stenographischen Berichte sind verwendet worden. Die Rechtsprechung und die Literatur, Vergleiche der Militärstrafgerichtsordnung mit der bürgerlichen Strafprozeßordnung und die Lösung von Zweifeln zwischen beiden, das eigene reiche Wissen des Verfassers und seine Erfahrungen als bisheriger Bayerischer Generalauditeur geben Gelegenheit, den Sinn des Gesetzes verstehen zu lernen. Das Buch ist eine werthvolle Bereicherung der Literatur; es wird ihm die verdiente Beachtung und warme Aufnahme in der Armee und in Fachkreisen gewiß sein.

Deutschland. Der Gothaische Genealogische Hofkalender nebst diplomatisch-statistischem Jahrbuche für 1901 ist in seinem hundertachtunddreißigsten Jahrgange erschienen (Gotha. Justus Perthes. Preis Mk. 8,—) rechtzeitig, um seinen vielen Freunden auf den Weihnachtstisch gelegt werden zu können. Er bringt die Bildnisse des zur Regierung gelangten Großherzogs Friedrich August von Oldenburg und seiner Gemahlin, des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Brasilien Dr. Manoel Ferraz de Campos Salles und des in den Fürstenstand erhobenen Kaiserlich Deutschen Botschafters am Wiener Hofe Philipp Fürst zu Eulenburg. Besonders groß sind die Veränderungen in der 3. Abtheilung des vorliegenden Jahrgangs des Hofkalenders, da in Preußen, Oesterreich, Rußland, Italien eine ganze Anzahl von Personen in den Fürstenstand neuaufgenommen wurden. Den mancherlei Wirren und Veränderungen in der Welt trägt auch der Hofkalender Rechnung. So findet der Leser Samoa in die Deutschen Schutzgebieten eingereiht, die Tonga-Inseln sind unter Britisches Protektorat getreten 2c. Die Südafrikanischen Freistaaten sind als selbständige Staatengebilde beibehalten, da die endgültige Entscheidung auf dem Kriegsschauplatze noch nicht gefallen ist; zugleich wurden aber bei den Kolonien Großbritanniens die Oranje-River-Colony wie die Vaal-River-Colony neu aufgeführt. Die Angaben über das Militärwesen der einzelnen Staaten wurden nach den besten zugänglichen Quellen und amtlichen Angaben, soweit solche erhältlich, berichtigt, das Russische Militärwesen wurde ganz neu bearbeitet. Eine gewisse Nachsicht muß die Redaktion begreiflicherweise für den Artikel „China“ erbitten, was um so erklärlicher ist, als die Kaiserlich Deutsche Gesandtschaft ihr mitgetheilt hat, daß sie mit dem besten Willen nicht im Stande sei, Vollständiges zu liefern, da dort ganz chaotische Zustände herrschen und Niemand weiß, ob das, was heute richtig, nicht am nächsten Tage bereits ganz falsch sei. Von Interesse ist die Thatsache, daß der Unterschied zwischen der Zeitrechnung nach dem Julianischen und Gregorianischen Kalender um einen ganzen Tag zugenommen hat, weil ersterer den Schalttag des Jahres 1900 nicht hat ausfallen lassen. Die Differenz beträgt daher nunmehr 13 anstatt 12 Tage. Die statistischen Angaben beruhen, soweit möglich, auf amtlichen Veröffentlichungen oder schriftlichen Mittheilungen der betreffenden Regierungen, sind mithin als denkbar zuverlässig anzusprechen. Werthvoll für den Offizier sind auch die im Anhange gegebenen Verzeichnisse, Uebersichten, desgleichen auch die Nekrologe.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Militär-Wochenblatt.

Verantwortlicher Redakteur:
v. Frobel, Oberst a. D.,
Berlin W50, Eislebenerstr. 14.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Expedition: Berlin SW12, Kochstraße 68.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn,
Berlin SW12, Kochstraße 68–71.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und wird für Berlin am Dienstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. Derselben werden beigefügt: 1. monatlich ein- bis zweimal das literarische Beiblatt, die „Militär-Literatur-Zeitung"; 2. jährlich mehrmals größere Aufsätze als besondere Beihefte, deren Ausgabe nicht an bestimmte Termine gebunden ist. Vierteljahrespreis für das Ganze 4 Mark 50 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 20 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nummer 1776) und Buchhandlungen — in Berlin auch die Zeitungsspeditionen — an.

№ 116. Berlin, Sonnabend den 29. Dezember. **1900.**

Nr. 1 des sechsundachtzigsten Jahrganges des Militär-Wochenblattes erscheint am Mittwoch, den 2. Januar 1901, und wird für Berlin an diesem Tage, nachmittags von 5 bis 7 Uhr, ausgegeben.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern). — Ordens-Verleihungen (Preußen). — Armee-Befehl. — Anderweite Benennung des Magdeburgischen Füsilierregiments Nr. 36. (Preußen.) — Armee-Befehl. (Bayern.)

Journalistischer Theil.

Zum Jahresschluß. — Entgegnung auf eine Besprechung des Werkes „Entwickelung des Massengebrauchs der Feldartillerie ꝛc." von E. v. Hoffbauer, General der Artillerie z. D. — Im Hauptquartier der Zweiten Armee 1866. — Etwas von der Artillerie des Oranje-Freistaates.

Kleine Mittheilungen. England: Theoretische Winterausbildung. — Inhalt der Nr. 36 des Armee-Verordnungsblattes.

Aufforderung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar beginnt das erste Quartal 1901 des Militär-Wochenblattes. Der vierteljährliche Abonnementspreis für dasselbe einschl. des literarischen Beiblattes „Militär-Literatur-Zeitung" sowie der besonders auszugebenden Beihefte beträgt 4 Mark 50 Pfg. Bestellungen darauf bitten wir recht bald bei den nächsten Postämtern oder Buchhandlungen — in Berlin auch bei den Zeitungsspeditionen — anzumelden, woselbst auch die Abonnementsbeträge sogleich einzuzahlen sind.

Verlag und Expedition des Militär-Wochenblattes
E. S. Mittler & Sohn,
Königliche Hofbuchhandlung.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Offiziere, Fähnriche ꝛc.
Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.
Im aktiven Heere.

Neues Palais, den 20. Dezember 1900.

v. Seydlitz u. Ludwigsdorf, Hauptm. à l. s. des Inf. Regts. Nr. 128, als Komp. Chef in das Inf. Regt. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19 versetzt.

Nachweisung
der beim Sanitätskorps im Monat November 1900 eingetretenen Veränderungen.

Durch Verfügung des General-Stabsarztes der Armee.

Die nachstehend Aufgeführten sind mit Wahrnehmung offener Assistenzarztstellen beauftragt und zwar:

am 13. November

Dr. Sommer, einjährig-freiwilliger Arzt beim Inf. Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42, unter Versetzung zum 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49 und Ernennung zum Unterarzt des Friedensstandes,

am 27. November

Görhardt, einjährig-freiwilliger Arzt beim 2. Rhein. Feldart. Regt. Nr. 23, unter Ernennung zum Unterarzt des Friedensstandes,

am 29. November

Buchholz, einjährig-freiwilliger Arzt beim 1. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 75, unter Versetzung zum 2. Hannov. Inf. Regt. Nr. 77 und Ernennung zum Unterarzt des Friedensstandes,

Wirsig, einjährig-freiwilliger Arzt beim Inf. Regt. Nr. 154, unter Ernennung zum Unterarzt des Friedensstandes,

am 30. November

Dr. John, Unterarzt beim Huf. Regt. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holstein.) Nr. 16,

Dr. Rothe, Unterarzt beim 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen),

Müller, Unterarzt beim Gren. Regt König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4,

Dr. Maaß, Unterarzt beim 2. Großherzogl. Mecklenburg. Drag. Regt. Nr. 18,

Dr. Goldbach, Unterarzt beim Inf. Regt. Nr. 143.

Katholische Militär-Geistliche.

Warnecke, bisher Kaplan in Goslar a. H., als Garn. Pfarrer in Spandau angestellt.

Königlich Bayerische Armee.

Offiziere, Fähnriche 2c.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Den 8. Dezember 1900.

Schäffer, Oberlt. à l. s. des 5. Chev. Regts. Erzherzog Albrecht von Oesterreich, in dieses Regt. wiedereingereiht.

Den 12. Dezember 1900.

v. Faber du Faur, Oberlt. à l. s. des 3. Chev. Regts. Herzog Karl Theodor, Adjutant bei der 2. Kav. Brig., als Adjutant zur 4. Armee-Insp. kommandirt.

Rüdinger, Oberlt. des 1. Schweren Reiter-Regts. Prinz Karl von Bayern, unter Stellung à l. s. dieses Regts., zum Adjutanten bei der 2. Kav. Brig. ernannt.

Den 15. Dezember 1900.

Hauser, Hauptm. des 19. Inf. Regts. König Viktor Emanuel III. von Italien, zum Komp. Chef im 14. Inf. Regt. Hartmann ernannt.

Müller, Lt. des 4. Inf. Regts. König Wilhelm von Württemberg, mit einem Patent vom 21. Juli d. Js. zum 19. Inf. Regt. König Viktor Emanuel III. von Italien versetzt.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Den 15. Dezember 1900.

Gürster, Hauptm. und Komp. Chef im 14. Inf. Regt. Hartmann, mit der gesetzlichen Pension und mit der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den bestimmungsmäßigen Abzeichen zur Disp. gestellt.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Rittm. v. Lewinski im Magdeburg. Huf. Regt. Nr. 10,

dem Hauptm. Kupffender im Magdeburg. Pion. Bat. Nr. 4,

dem Hauptm. der Landw. Dr. phil. Zander zu Neustrelitz, — den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem Gen. Lt. z. D. v. Abel zu Bromberg, bisher Kommandeur der 4. Div., den Königlichen Kronen-Orden erster Klasse,

dem Oberstlt. a. D. Graeff zu Prüm den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, — zu verleihen.

(Aus dem Armee-Verordnungsblatt Nr. 36 vom 22. Dezember 1900.)

Armee-Befehl.

Der General-Feldmarschall Graf v. Blumenthal ist am heutigen Tage aus einem reich gesegneten Leben abberufen worden. In tiefem Schmerz betrauert mit Mir Meine Armee und das ganze Vaterland den Verlust dieses greisen Helden, eines der wenigen hochverdienten Generale, die uns aus großer Zeit noch erhalten waren. Die hervorragenden Dienste, welche der Verewigte Mir und Meinen Vorfahren in vier Kriegen und in mehr als siebzigjähriger aufopferungsvoller Friedensarbeit geleistet hat, werden allezeit unvergessen bleiben. In Sonderheit aber wird sein Name in der Geschichte eng verbunden fortleben mit den Ruhmesthaten Meines in Gott ruhenden Herrn Vaters, Kaiser Friedrich III. Majestät, dem er in zwei Feldzügen als vertrauter, hingebender Berather treu zur Seite stand. Ich erfülle mit Meiner Armee eine Pflicht des schuldigen Dankes, indem Ich, um das Andenken des heimgegangenen General-Feldmarschalls zu ehren, hierdurch Nachstehendes bestimme:

1. Sämmtliche Offiziere der Armee legen auf acht Tage Trauer an.
2. Bei dem Magdeburgischen Füsilierregiment Nr. 36 und bei dem Reitenden Feldjägerkorps, deren Chef der Verewigte gewesen ist, sowie bei dem Garde-Füsilierregiment und dem 3. Thüringischen Infanterieregiment Nr. 71, bei welchen der General-Feldmarschall à la suite gestanden hat, währt diese Trauer zehn Tage.

3. Seitens der genannten Regimenter sind Abordnungen, bestehend aus dem Kommandeur, einem Stabsoffizier, einem Hauptmann und einem Leutnant zur Beisetzung zu entsenden.

Berlin, den 22. Dezember 1900.

Wilhelm.

Anderweite Benennung des Magdeburgischen Füsilierregiments Nr. 36.

Ich bestimme im Verfolg Meiner Ordre vom 27. Januar 1889, daß das Magdeburgische Füsilierregiment Nr. 36 fortan den Namen Füsilierregiment General-Feldmarschall Graf Blumenthal (Magdeburgisches) Nr. 36 führt. Das Kriegsministerium hat diese Meine Ordre der Armee bekannt zu machen.

Berlin, den 22. Dezember 1900.

Wilhelm.

An das Kriegsministerium.

(Aus Nr. 48 des Verordnungsblattes des Königlich Bayerischen Kriegsministeriums vom 24. Dezember 1900.)

Kriegsministerium. München, den 24. Dezember 1900.

Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, haben inhaltlich Allerhöchster Entschließung vom 23. d. Mts. Allergnädigst zu bestimmen geruht, daß der Trauer um den verstorbenen Königlich Preußischen General-Feldmarschall Grafen v. Blumenthal durch Anlegen einer achttägigen Armeetrauer sichtbarer Ausdruck gegeben werde.

Die sämmtlichen Offiziere, Sanitätsoffiziere, oberen Militär- und Civilbeamten der Militärverwaltung haben demgemäß während der Trauerzeit den Flor am linken Oberarm zu tragen.

Die Armeetrauer beginnt mit dem heutigen Tage.

Frhr. **v. Asch.**

Journalistischer Theil.

Zum Jahresschluß.

Das Jahr 1900, mag es nun als das letzte des neunzehnten oder als das erste des zwanzigsten Jahrhunderts betrachtet werden, wird jedenfalls in Geschichte und Kriegsgeschichte tiefausgeprägte Spuren hinterlassen. Einerseits ist es vom ersten bis zum letzten Tage ausgefüllt gewesen von dem eigenartigen Südafrikanischen Kriege, in dem das an Zahl fast zehnfach überlegene geworbene Heer einer großen Weltmacht gegen die tapferen, aber wenig disziplinirten Truppen zweier Kleinstaaten gerungen hat und noch immer ringt. Andererseits haben die Chinesischen Ereignisse zeitweise die Europäische Welt in fieberhafte Spannung versetzt und auch unser Vaterland und unser Heer auf das Tiefste berührt. Gottlob dürfen wir ohne Ueberhebung sagen, daß diese Probe unsere Wehrmacht zu Wasser und zu Lande auf der Höhe ihrer Aufgabe gefunden hat. Die rasche Bereitschaft unserer Flotte, die glänzenden Thaten des „Iltis“ bei Taku, der Matrosendetachements und der Marineinfanterie bei Tientsin und in Peking haben bewiesen, daß die Arbeit des Kriegsherrn an dieser jüngeren Schwester der Armee keine vergebliche gewesen ist, daß der Geist unserer großen Zeit auch in ihr lebendig ist, und daß dreißig Friedensjahre dem Deutschen Schwerte nichts von seiner Schärfe geraubt haben.

Aber auch die Armee selbst hat darthun können, daß sie die alte geblieben ist. Die schnelle Organisation und Ausrüstung des Expeditionskorps, als diese Aufgabe völlig überraschend an die Heeresverwaltung herantrat, das Zuströmen der Freiwilligen, als der Kaiser rief, die musterhafte Haltung der Truppen in schwierigsten Lagen dürfen uns stolz machen, auch wenn dem Korps selbst nach Lage der Verhältnisse kriegerische Lorbeeren nur vereinzelt zu Theil werden sollten. Vor Allem aber ist es für das Leben der Armee von unermeßlichem Werth, daß wieder einmal Bedeutungsvolles von ihr verlangt werden konnte, daß wieder einmal — und unter Kaiserlichen Fahnen — Angehörige aller Kontingente zusammenstehen, daß zahlreichen Berufsoffizieren Gelegenheit geboten ist, herauszutreten aus dem Einerlei des Friedensdienstes, im fernen Lande kriegerische Thätigkeit zu sehen und zu üben und dann mit erweitertem Blicke und erfrischtem Geiste heimzukehren, um ihre Erfahrungen im Interesse des Ganzen zu verwerthen. So wird der Zug nach Ostasien hoffentlich Früchte tragen auf lange hinaus, selbst wenn seine unmittelbaren Ergebnisse, militärisch betrachtet, bescheidene bleiben sollten.

Das innere Leben des Heeres ist trotz jener welterschütternden Ereignisse seine ruhigen Bahnen gegangen. Am Neujahrstage konnte des Kaisers Majestät einen die Allerhöchsten Kriegsherren wie die Truppen in gleicher

Weise ehrenden Rückblick auf die letztvergangenen hundert Jahre werfen, und in wenig Wochen wird auch das Königlich Preußische Heer mit dem Königthum auf eine zweihundertjährige Geschichte zurückschauen, die man wohl auch „eine Geschichte ohne Gleichen“ nennen darf.

Am 1. April wurde das III. Königlich Bayerische Armeekorps gebildet und für Preußen eine Anzahl kleinerer Etatsveränderungen befohlen, von denen indessen die wesentlichsten — die Errichtung von 3 Eskadrons Jäger zu Pferde und von 19 fahrenden Batterien — erst am 1. Oktober ins Leben traten.

Im Mai fand die Einstellung Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen zur aktiven Dienstleistung in das Heer statt; eine bedeutungsvolle Feier trug diesem für die Zukunft der Armee so wichtigen Ereignisse Rechnung. Der kurz vorher erfolgten Großjährigkeitserklärung und Eidesleistung des Kronprinzen hatte Seine Majestät der Kaiser Franz Josef von Oesterreich, Apostolischer König von Ungarn, beigewohnt und damit aufs Neue die enge Waffenbrüderschaft des Oesterreich-Ungarischen und des Deutschen Heeres auch äußerlich dargethan.

Die Kaisermanöver zwischen dem Garde- und II. Armeekorps, die beide durch dritte Divisionen verstärkt waren, spielten sich an der unteren Oder ab und bezeugten wiederum die volle Kriegstüchtigkeit der Truppen und ihrer Führer. Der 1. Oktober brachte einerseits die Neugestaltung der Bayerischen Feldartillerie, andererseits dem ganzen Deutschen Heere die Einführung der veränderten Militär-Strafprozeßordnung, die, auf modernen Rechtsgrundsätzen aufgebaut, doch der Wahrung der Disziplin und des militärischen Standesbewußtseins volle Rechnung trägt. Gleichzeitig trat das Reichs-Militärgericht in Thätigkeit.

Die Deutsche Flotte ist dank dem vereinbarten neuen Flottengesetze in raschem Fortschreiten begriffen. Ein schwerer Unglücksfall, der sie gerade in letzter Zeit betroffen hat, erregte überall wärmste Theilnahme, bewies aber auch aufs Neue die Pflichttreue bis zum Tode, die Kommandanten, Offiziere und Mannschaften erfüllt.

Wiederum hatte auch in diesem Jahre die Armee den Heimgang einer Reihe verdienter Führer und hochstehender Angehöriger zu beklagen. Wir nennen an dieser Stelle von Fürstlichen Herren zunächst Seine Majestät den König Humbert von Italien, Chef des seinen Namen tragenden Husarenregiments (1. Hessischen) Nr. 13, der durch ruchlose Mörderhand seinem uns eng verbündeten Volke und Heere entrissen wurde; Seine Königliche Hoheit den General der Kavallerie Großherzog Peter von Oldenburg, Seine Königliche Hoheit den General der Infanterie Herzog Alfred von Sachsen-Coburg und Gotha, Ihre Großherzoglichen Hoheiten die Prinzen Wilhelm und Heinrich von Hessen, Letzterer während des Feldzuges von 1870/71 Kommandeur des 2. Garde-Ulanenregiments. Weiter die Generale der Infanterie v. Berger, einst Führer der 4. Garde-Infanteriebrigade im blutigen Kampfe von St. Privat, v. Zychlinski, den „Helden von Maslowed“, v. Kummer, den ruhmvollen Führer der Landwehrdivision Kummer, v. Treskow, der sich als Führer der 17. Infanteriedivision in den schweren Tagen des Loire-Feldzuges, als langjähriger Chef des Militärkabinets und als kommandirender General des IX. Armeekorps hohe Verdienste erwarb, den General der Kavallerie v. Rosenberg, den unvergeßlichen Reiter und Reiterführer, den General der Artillerie v. Villaume, Direktor der Kriegsakademie, den Königlich Württembergischen General der Infanterie v. Knoerzer, den wackeren Kämpfer von Wörth und Champigny, den Königlich Bayerischen General der Infanterie Ritter v. Popp, der wenige Tage vor seinem Tode sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feiern durfte, endlich und vor Allem den vor wenigen Tagen erst in hohem Alter verstorbenen General-Feldmarschall Grafen v. Blumenthal, den treuen Waffengefährten und Berather Weiland Seiner Majestät Kaiser Friedrichs III.*) Unvergessen sind auch der General der Infanterie Kühne, der „Wanderer über die Schlachtfelder in Böhmen“, der geistvolle Schriftsteller Oberstleutnant Dr. Max Jähns, endlich der durch tragisches Geschick viel zu früh der Armee und seiner reichen Geistesarbeit entrissene Oberst Graf Yorck v. Wartenburg. Ihnen Allen und den vielen Anderen, die hier nicht einzeln aufgeführt werden konnten, die aber, Jeder nach seinen Gaben, einst pflichttreu ihren Platz im Heere einnahmen und ausfüllten und die nun nach Gottes Rathschluß zur großen Armee abberufen wurden, bleibt ein ehrendes Andenken auch über das Grab hinaus gesichert.

Die Gegenwart aber und — so lange es Gottes Wille ist — auch die Zukunft gehören den Lebenden. Leben aber heißt arbeiten und vorwärts streben, und so tritt auch die Armee unter der Führung ihres erhabenen Kriegsherrn in rastloser Arbeit, in unermüdlichem Streben nach kriegsgemäßer Ausbildung in das neue Jahr hinein,

Allezeit treu bereit
Für des Reiches Herrlichkeit!

Entgegnung

auf eine Besprechung des Werkes „Entwickelung des Massengebrauchs der Feldartillerie ec.“ von E. v. Hoffbauer, General der Artillerie z. D.

Im Dezemberhefte von 1900 der „Jahrbücher für die Deutsche Armee und Marine“ ist meinem Buche mit obigem Titel die Ehre der Besprechung durch Herrn Generalleutnant Rohne erwiesen worden, der auf dem Gebiete der Literatur in wichtigen Fragen der Artillerie und in neuerer Zeit auch in Fragen des Schießens der Infanterie in weiten Kreisen und von mir selbst hochgeschätzt wird. Ich habe den Eindruck, daß diese Beurtheilung, wenn sie auch meinem Buche gerade keine günstige ist, so doch von dem Wunsche des Herrn Referenten getragen worden ist, sachlich zu sein. Ich glaube daher annehmen zu dürfen, daß eine Er-

*) Wir sind durch die Güte Seiner Excellenz des Herrn Generals der Infanterie v. Verdy in den Stand gesetzt, aus dessen hierzu wohl besonders berufenen Feder in der nächsten Nummer eine eingehende Würdigung des verewigten Feldmarschalls zu veröffentlichen. Anm. der Red.

widerung darauf von meiner Seite sowohl ihm als auch dem Leser jener Beurtheilung erwünscht sein kann.

Da die Durchführung des Themas bemängelt wird, so sei mir gestattet, zunächst mich darüber auszusprechen. Das Vorwort des Buches ergiebt, daß an den Verfasser die Anregung aus seiner Waffe herantrat, über Schießen in großen Artillerieverbänden zu schreiben. Es enthält ferner den Grund, warum ich dafür die Form der geschichtlichen Entwickelung wählte. Auch bringt es meine Ansicht zum Ausdruck, daß ein sachgemäßes Schießen in großen Artillerieverbänden undenkbar ist ohne taktische Grundlage, welche den Zusammenhang mit den anderen Waffen wahrt, und daß ich deshalb mich entschloß, den taktischen Massengebrauch der Feldartillerie mitzuentwickeln. Demgemäß wollte ich unter Anderem zeigen, wie erst mit Vervollkommnung der Geschütze eine eigentliche Feuerleitung in größeren Verbänden entstand und warum sie nicht eine lediglich taktische bleiben konnte, sondern immer mehr auch eine praktisch schießtechnische Seite gewann. Die Anschauungen des Buches sollten möglichst durch die wichtigsten einschlägigen Gefechte und Schlachten selbst gestützt werden. Im Uebrigen aber sollte doch die taktische Entwickelung des Massengebrauchs der Feldartillerie vorzugsweise nur als Rahmen für das Schießen in großen Verbänden dienen.

Im Interesse der Kürze des Buches strebte ich daher danach, diesen Rahmen möglichst knapp zu halten, gewissermaßen sprungweise im Sinne von Resumés über größere Zeitabschnitte zu schreiben. Soweit offizielle Preußische Instruktionen, Exerzir-Reglements, Vorschriften (Schießregeln, Schießvorschriften 2c.) über den Zeitabschnitt vorhanden waren, wurde das Betreffende vorzugsweise aus ihnen geschöpft, konnten sie doch als der „Niederschlag“ aus den Kriegs- und Friedenserfahrungen, wie der einschlägigen Fachliteratur darüber angesehen werden. Nur nach Bedürfniß wurde auf die Fachliteratur direkt zurückgegriffen; sonst mußte mir ein kurzer Hinweis auf dieselbe genügen. Nach noch größerer Kürze wurde gestrebt in den Abschnitten über Organisation, Bewaffnung 2c., die mehr mittelbar einen Einfluß auf die Fragen des Themas hatten. Erleichtert wurde mir dieser Theil der Arbeit durch solche zusammenfassenden Werke und Zeitschriften, wie „Die Entwickelung der Feldartillerie“ von Generalleutnant z. D. H. v. Müller, die Löbellschen Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen, die zuerst General v. Müller und später General Rohne zu ihren Mitarbeitern zählten, und andere mehr.

Endlich kam es mir darauf an, wie das Vorwort andeutet, durch das Buch nicht nur den Offizieren der Feldartillerie, sondern auch denjenigen der anderen Waffen zu nützen. Ich bemerke noch besonders, daß im dritten Theile der Abschnitt unter IIIe „Entwickelung der Schießkunst und Schießausbildung“ (S. 179 bis S. 243) gerade mit aus Rücksicht auf die Offiziere der anderen Waffen und die aus ihnen hervorgegangenen höheren Truppenführer, welche jetzt auch die Schießausbildung im ganzen Umfange zu leiten und zu besichtigen haben, an mehreren Stellen eingehender und auch die zugehörigen Anlagen ausführlicher gehalten (oder überhaupt nur beigefügt worden) sind, als dies für die Offiziere der Feldartillerie allein angezeigt gewesen wäre, denen ja inhaltlich einige Anlagen kaum etwas Neues bringen können. Ich strebte dadurch an, wie mir nahe gelegt worden war, meine langjährigen Erfahrungen als Inspekteur der Feldartillerie den höheren Truppenführern zugänglich zu machen, damit sie aus der jüngsten eben abgeschlossenen Vergangenheit dasjenige für Schießausbildung und Schießbesichtigung verwerthen können, was ihnen im Interesse dieser hochwichtigen, für sie neuen Aufgaben zweckmäßig erscheint. Diese Tendenz des Buches ist auch von mancher Seite richtig erkannt worden, unter Anderem auch vom Verfasser der Besprechung, die mein Buch in Nr. 12/1900 der Militär-Literatur-Zeitung gefunden hat.

Aus dieser Tendenz und dem Umstande, daß in den letzten zehn Jahren meiner Dienstzeit zufällig so mächtige Umwälzungen auf dem Gebiete des Waffenwesens, der Organisation, der Taktik, der Schießkunst, der Schießausbildung 2c. eingetreten sind, wie in einem gleichen Zeitraum nie zuvor, erklärt es sich, daß das Buch gerade darüber so viel bringt, was dem Herrn Referenten aufgefallen war.

In seiner Beurtheilung spricht Herr Generalleutnant Rohne mir das Verdienst zu, nach dem Kriege 1870/71 durch meine im Jahre 1876 erschienene Taktik der Feldartillerie der Erste gewesen zu sein, der auf die Wichtigkeit des Massengebrauchs der Artillerie, zugleich aber auch auf die ihm entgegenstehenden Schwierigkeiten hingewiesen habe, und wiederholt dies an anderer Stelle noch einmal mit den Worten, ich hätte „die Frage in Fluß gebracht“, um daran die Bemerkungen zu knüpfen, „die ganze übrige Literatur, die diese Frage und oft nur diese behandelt, wird von dem Verfasser aber gar nicht erwähnt“ und „diese Literatur durfte nicht mit Stillschweigen übergangen werden. Die Literatur hat jederzeit und nicht am wenigsten in unseren Tagen einen außerordentlichen Einfluß auf die in der Waffe herrschende geistige Bewegung ausgeübt“.

Ich bemerke dazu, daß das Verdienst, die Frage des Massengebrauchs der Artillerie nach dem Kriege 1870/71 zuerst in Fluß gebracht zu haben, mir freundlichst vom Herrn Generalleutnant Rohne zugesprochen, aber doch nicht von meinem Buche für mich in Anspruch genommen wird. Selbst wenn es mir gebühren sollte, was ich nicht sicher weiß, würde ich es in meinem neuesten Buche nicht ausgesprochen haben, um mich als „Schriftsteller“ nicht anders zu behandeln, als die von ihm genannten Verfasser von taktischen Schriften, die auch über Massengebrauch handeln, v. Schell, Graf Thürheim, v. Corvisart-Montmarin und die Verfasser von Arbeiten über die Preisaufgabe, „Die Schwierigkeiten beim Schießen der Feldartillerie in großen Verbänden und ihre Abhülfe“, die Hauptleute Geßler und Leser sowie den Referenten. Daß diese Literatur ganz mit Stillschweigen übergangen worden sei, trifft nicht zu; der Herr Referent

hat anscheinend S. 119 meines Buches übersehen, wo es heißt: „Nach beendetem Kriege“ (1870/71) „entwickelte sich eine reiche Literatur über Organisation, Bewaffnung, Taktik, Schießen und Ausbildung der Feldartillerie. Das Werk des Generalleutnants H. v. Müller über die »Entwickelung der Feldartillerie von 1870 bis 1892« und die v. Löbellschen Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen, welche seit 1874 alljährlich erscheinen, beleuchten diese geistige Bewegung eingehend und meistentheils zutreffend. Die in diesem Buche über die Taktik der Feldartillerie zuerst von Generalleutnant v. Müller und seit den letzten zehn Jahren von Generalleutnant Rohne gelieferten Berichte sind von diesem im 25. Jahrgange in übersichtlicher Weise zusammengestellt worden und auch in einem Sonderabdruck erschienen. Es überschreitet die von mir für diese Abhandlung gezogenen Grenzen, darauf näher einzugehen.“ Sammtliche vom Herrn Referenten oben aufgeführten Schriften, soweit ich mich erinnere, ohne Ausnahme, gehören doch zu denjenigen, die von den Generalleutnants H. v. Müller und Rohne in den genannten Büchern besprochen worden sind. Ueberdies lag für mich doch keine Veranlassung vor, die Literatur dieses Zeitabschnitts anders zu behandeln, als in den früheren Zeitabschnitten, über die wenigstens von 1815 an bis 1870 ja auch der erste Band des Müllerschen Werkes sich eingehender ausspricht. Welchen Umfang hätte aber das Buch haben müssen, wenn die über die verschiedenen Zeitabschnitte vorhandene Literatur, soweit sie die behandelte Frage betrifft, von mir nur einigermaßen eingehend berücksichtigt worden wäre! Ich bemerke noch, daß es auch auf S. 140 meines Buches, wo von der „Entwickelung der Taktik und taktischen Ausbildung der Artillerie“ nach 1870/71 die Rede ist, heißt: „Es wird unterlassen, noch weiter auf die ganze geistige Bewegung, welche in dieser Beziehung zu jener Zeit im In- und Auslande herrschte, näher einzugehen, da ja der Niederschlag sowohl aus den Erfahrungen im letzten Kriege, als auch aus der Literatur darüber, soweit er als unbestrittene Grundsätze und Lehren in Betracht kommen konnte, in den damaligen Exerzir-Reglements zum Ausdruck gekommen ist.“

Ich gebe übrigens nach den vorstehend gemachten Ausführungen gern zu, daß an Stelle des gewählten Titels sachlich vielleicht besser gestanden hätte, „Entwickelung des Massengebrauchs der Feldartillerie, unter besonderer Berücksichtigung der Kriege und des Schießens in größeren Artillerieverbänden“. Nur wäre dieser Titel zu lang gewesen.

Der Herr Referent hat Recht, wenn er auf einen Rechenfehler in meinem Buche aufmerksam macht. 1764 m sind für die 21 Kanonenbatterien des Armeekorps bei normalen Geschütz- und Batteriezwischenräumen zu knapp, die richtige Frontlänge beträgt 2184 m.

Auch stimme ich seiner Ansicht zu, daß beim Marsch des Armeekorps in einer Kolonne nach Ziffer 331 des Exerzir-Reglements die leichten Munitionskolonnen der vorderen Infanteriedivision mit 42 Fahrzeugen in der Regel noch in die Marschtiefe der kämpfenden Truppen des Armeekorps hinein zu rechnen sind und daß demnach (ohne Hinzurechnung der am Ende derselben angenommenen leichten Feldhaubitzbatterien) durch die 21 Kanonenbatterien von heute gegen die 14 bis 15 Batterien des Armeekorps im Kriege 1870/71 die Marschtiefe nicht um 33 bis 49, sondern um 75 bis 91 Fahrzeuge wächst.

Ich bin dem Herrn Referenten dankbar für die Richtigstellung eines infolge Schreib- oder Druckfehlers unrichtig wiedergegebenen Namens auf S. 66. Der Pseudonym Arcolay hieß in Wirklichkeit nicht Seubert, sondern Streubel.

S. 216. Der Herr Referent hat eine andere Ansicht als ich über die Folgerungen, die aus der statistischen Zahl der Feldartillerie-Schießschule, daß bei dem eingeführten Schießverfahren durchschnittlich höchstens 6 pCt. aller Schießen ohne Wirkung zu erwarten, von mir gezogen worden sind. Es ist nicht meine Absicht gewesen, durch meine Bemerkung den literarischen Kampf wieder anzufachen, der vor einigen Jahren über unser Schießverfahren geführt worden ist. Die zeitgemäße Weiterentwickelung desselben, wenn sich einmal das Bedürfniß dazu herausstellt, überlasse ich gern und vertrauensvoll den dafür verantwortlichen Behörden.

Ich gestatte mir für Leser, die selbst einen Einblick in mein Buch thun, es aber nicht ganz durchlesen wollen, zu bemerken, daß Vorwort, Einleitung und der kurze vierte Theil (Rückblick, Ausblick, Schluß) die Veranlassung zur Abfassung des Buches, seine Tendenz und das Ergebniß meiner Studie erkennen lassen. Das Buch steht auf dem Boden unseres Exerzir-Reglements und unserer Schießvorschrift für die Feldartillerie.

Der Herr Referent stimmt in den Dank der Waffe ein, welchen das Schlußwort meines Buches Seiner Majestät dem Kaiser Wilhelm II. widmet. Ich bemerke noch, daß das Schlußwort durchzuführen sucht, wie erst durch wiederholte Anwendung des Prinzips der „Theilung der Arbeit“ die Vorbedingungen für den Massengebrauch der Feldartillerie in seiner jetzigen Bedeutung haben gewonnen werden können, und dann unter Anderem wörtlich sagt:

„Viele Offiziere in verschiedenen wichtigen dienstlichen Stellungen haben mitgewirkt, dieses Ergebniß zu fördern.“

„Suum cuique!“

„Bei diesem Wahlspruche der Hohenzollern sei vor Allem hervorgehoben, daß dem Einfluß und den Entscheidungen Seiner Majestät unseres Kaisers Wilhelm II. der Löwenantheil an dieser letzten Entwickelung des Massengebrauchs der Feldartillerie gebührt.“

E. v. Hoffbauer,
General der Artillerie z. D. und
Chef des Posenschen Feldartillerie-Regiments Nr. 20.

Im Hauptquartier der Zweiten Armee 1866.

General v. Verdy hatte bereits vor Jahresfrist in der „Deutschen Rundschau“ Erinnerungen an den Feldzug 1866 veröffentlicht. Dieselben liegen jetzt durchgearbeitet, durch Mittheilungen Anderer ergänzt und über die Schlacht von Königgrätz hinaus bis zum Schluß

des Krieges fortgeführt, in Buchform vor uns.*) Die Schrift bietet „nunmehr einen Einblick in das Leben und in die Thätigkeit" des Oberkommandos der Zweiten Armee „unter der ruhmvollen Führung Weiland Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm während des gesammten Feldzuges".

Die Literatur über den Preußisch-Oesterreichischen Krieg ist in den letzten Jahren durch die hervorragenden Werke von Friedjung und v. Lettow bereichert worden. General v. Verdy beschäftigt sich nun weder mit einer unmittelbaren Klärung der in beiden Darstellungen hervortretenden Abweichungen, noch mit der wissenschaftlichen Beleuchtung der Vorgänge vom Standpunkte der Strategie, wie es durch den General v. Schlichting in seiner Schrift „Moltke und Benedek" in so geistvoller und lehrreicher Weise geschehen ist, er macht seine Erinnerungen auch nicht zur Grundlage von applikatorischen Studien nach seiner eigenen bewährten Methode, durch die er zum Lehrer der Armee wurde; — was er hier giebt, ist ganz eigenartig, selbst von seinem vor fünf Jahren erschienenen „Im Großen Hauptquartier 1870/71" abweichend.**) So fesselnd auch letztere Schrift ist, so erscheinen die Erinnerungen von 1866 doch als noch gehaltvoller; sie bieten dem Geschichtsforscher, dem lernbegierigen Soldaten und dem Psychologen noch mehr. Es ist ein klassisches Werk; der leichtflüssigen Sprache haftet die Grazie der Natürlichkeit an. Der Eine wird das Buch vom Standpunkte des literarischen Genusses lesen, der Andere im Studium reiche Belehrung finden und Anregung zur Lösung mannigfacher Probleme der Heerführung.

Memoiren sind an sich eine vortreffliche Ergänzung der trockenen Kriegsgeschichte; sie dienen zu ihrer Belebung, bringen das persönliche und psychologische Element zu seinem Recht und ermöglichen dadurch die Erklärung von mancherlei Vorgängen, durch deren Zurückführung auf rein strategische oder taktische Motive nicht selten eine ungerechte Beurtheilung gezeitigt wird. Indessen lehren uns nicht wenige Beispiele, wie gefährlich solche Erinnerungen für die Geschichte werden können, wenn sie ohne genügende zur Zeit der Ereignisse gemachte Aufzeichnungen lediglich aus dem Gedächtniß nach vielen Jahren niedergeschrieben werden. Hier liegt es anders: wo dem Verfasser Briefe und Notizen fehlten, hat er sich des Eingehens in Einzelheiten gewissenhaft enthalten; an verschiedenen Stellen finden wir dies ausdrücklich vermerkt. Diese Enthaltung ist, so sehr man beim Lesen die Lücke bedauern mag, in hohem Grade anerkennenswerth und erhöht den Werth des Gebotenen.

Besonders lehrreich wird die Schrift dadurch, daß wir dem Gedankengange beim Oberkommando der Zweiten Armee, wie er sich auf Grund der eingehenden Nachrichten gestaltete, zu folgen vermögen, nicht verfälscht durch erst später bekanntgewordene Thatsachen. Wir sehen auch, wie der veränderte Horizont des Großen Hauptquartiers Seiner Majestät des Königs dort oft eine andere Ansicht der Dinge entstehen ließ als beim Oberkommando der Theilarmee, wie infolgedessen Mißstimmungen sich einzubürgern drohten, welche für den Verlauf der Operationen verhängnißvoll werden konnten, und wie es durch persönliches Benehmen fast regelmäßig gelang, eine gleichmäßige Ansicht von der Sachlage zu gewinnen oder doch einen Ausgleich zu finden und der entstandenen Differenz ihre Schärfe zu nehmen. Diese Wahrnehmung wird erst in das rechte Licht gerückt, wenn man in den Erinnerungen von 1870/71 liest, wie der Verfasser bei Beginn des Deutsch-Französischen Krieges — nun selbst im Großen Hauptquartier — von seinen bezüglichen Erfahrungen mit Erfolg Gebrauch machte, um dem Entstehen eines schwierigen Verhältnisses zwischen der Heeresleitung und dem Oberkommando des Kronprinzen vorzubeugen.

Aus der genauen Schilderung einzelner Scenen gewinnen wir einen Einblick in das intime Arbeitsleben eines großen Stabes im Kriege; für Jeden wird das in dieser vollendeten Darstellung hochinteressant sein, für den Fachmann aber außerdem eine Quelle reicher Belehrung, um so werthvoller, da Diejenigen, die den Krieg vom Standpunkte einer hohen Kommandobehörde kennen gelernt haben, aus der Armee fast verschwunden sind. Auch für eine mit der größten Voraussicht gearbeitete Geschäftsordnung eines Stabes sind solche Mittheilungen aus dem Leben eine kostbare Ergänzung. Vor Allem wird man an ihnen gewahr werden, wie ein geordneter Geschäftsgang zwar unentbehrlich und selbstverständliche Voraussetzung im Interesse der Truppen sowie der Operationen ist, wie aber in einer Thätigkeit, welche alle guten und schlechten menschlichen Eigenschaften in so hohem Grade hervortreten läßt wie der Krieg, auch die Eigenart der einzelnen Menschen und deren richtige Ausnutzung zu dem einen großen Ziele des Krieges so sehr in Betracht kommt. Von diesem Standpunkte sind nicht nur die uns gegebenen Charakteristiken der mitwirkenden Personen, sondern auch mancherlei nur nebenbei erwähnte menschliche Eigenschaften derselben für das Verständniß werthvoll und lehrreich.

Ueber alle Persönlichkeiten des Oberkommandos, die wir so kennen lernen, ragt in der Schilderung der Kronprinz um Hauptеslänge hervor — nicht weil er der Oberkommandirende, nicht weil er der künftige Herrscher war, sondern durch sich selbst, wie er hier in treuer Erinnerung — ohne Phrase und falsches Pathos — als Mensch und Held, begabt mit wahren Feldherreneigenschaften, gezeichnet ist; so ist das Buch eines der schönsten und würdigsten Denkmäler für Kaiser Friedrich.

Zum Schluß möchte ich noch dem Leser dringend empfehlen, gleichzeitig „Moltkes militärische Korrespondenz aus den Dienstschriften des Krieges 1866" nachzulesen, sie wird Dem, der sich mit ernstem Studium befaßt, die erforderlichen Ergänzungen geben, sie selbst wird Leben gewinnen durch jene „Erinnerungen".

*) Im Hauptquartier der Zweiten Armee 1866 unter dem Oberbefehl Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen. Erinnerungen von J. v. Verdy du Vernois. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis geh. M. 6,—; gebd. M. 7,25.

**) Im Großen Hauptquartier 1870/71. Persönliche Erinnerungen von J. v. Verdy du Vernois. 2. Auflage. Berlin 1895. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung.

Um nochmals zusammenzufassen — wir haben ein Werk von ausgeprägter Formenschönheit vor uns, eine Fülle anziehender Einzelheiten, eine Menge von Lehrstoff und doch eine zusammenhängende durchsichtige Darstellung. So schreiben konnte nur General v. Verdy, unter dessen Leitung in so rascher Folge nach dem Kriege seinerzeit das Generalstabswerk für 1866 — damals unter ganz anderen Voraussetzungen — entstand. 3.

Etwas von der Artillerie des Oranje-Freistaates.

In dem Südafrikanischen Kriege standen die Sympathien fast ganz Europas auf Seite der Buren: Wenn inzwischen auch noch weltbewegendere Ereignisse in Ostasien eingetreten sind, und andererseits das Schicksal beider Buren-Republiken endgültig besiegelt scheint, so ist das Interesse an ihrem heldenmüthigen Verzweiflungskampfe doch noch nicht erloschen.

Warum der Krieg für England eine so überraschend günstige Wendung genommen hat, aus welchen Gründen ihre tapferen Gegner unterlegen sind, das hier zu untersuchen, liegt mir fern: Ich beschränke mich darauf, einige vielleicht nicht allgemein bekannte Mittheilungen über die Artillerie des Oranje Freistaats zu machen, der ich als Adjutant des Majors Albrecht bis zu seiner Gefangennahme angehörte.

Wer die in mancher Hinsicht überraschenden Englischen Gefechtsberichte las, mußte annehmen, daß der Oranje-Freistaat über eine zahlreiche, schon im Frieden völlig kriegsbereite Artillerie verfügen konnte. Nichts ist irriger! Bei Beginn des Feldzuges war dieselbe erst durch Einziehung von Reserven und Ankauf von Pferden auf drei Batterien zu vier Geschützen gebracht worden. Diese drei Batterien bildeten, abgesehen von zwei Reservegeschützen, den ganzen Bestand an Artillerie.

Daß Major Albrecht die Seele der Organisation dieser Waffe im Freistaat gewesen ist, darf als bekannt vorausgesetzt werden. Auf Ersuchen der freistaatlichen Regierung an Deutschland war er 1880, damals Vizewachtmeister im 2. Garde-Feldartillerie-Regiment, zu diesem Behuf nach Afrika gegangen. Von den Schwierigkeiten seiner Aufgabe kann sich aber nur der einen Begriff machen, der mit den Regierungsverhältnissen des Freistaats und dem eigenartigen Charakter der Buren bekannt ist. Die Mitglieder der Regierung selbst waren zwar vom besten Willen beseelt und aufgeklärt genug, um die Bestrebungen des energischen und tüchtigen Mannes zu unterstützen, aber Geldmittel wagten sie doch ohne die Genehmigung des Volksraads nicht zur Verfügung zu stellen. In diesem saßen aber neben einigen Advokaten und Kaufleuten nur Buren, die für den Werth einer guten Artillerie für ihr Land durchaus kein Verständniß hatten, von dieser Waffe überhaupt wenig hielten. Die Anzahl der Geschütze, die Major Albrecht bei Uebernahme seiner Stellung vorfand, vermag ich zwar nicht genau anzugeben; es waren aber jedenfalls nur wenige, und von einer einheitlichen Organisation war nicht die Rede. Aus den oben erwähnten Gründen konnte Major Albrecht auch nur vorsichtig und langsam vorgehen; daß er trotzdem durch nie erlahmende Energie und ungewöhnlichen Takt den Widerstand des Volksraads allmählich überwand und bei Beginn des Krieges 14 Kruppsche Feldgeschütze zur Verfügung hatte, ist sein nicht hoch genug anzuschlagendes Verdienst. Haperte es mit der Bewilligung von Geschützen, so war der Volksraad hinsichtlich des übrigen Materials nicht weniger karg. Der Friedensetat gestattete nur die Bespannung von höchstens acht Geschützen, und entsprechend gering war der Bestand an Unteroffizieren und Mannschaften. Den Nutzen oder vielmehr die Nothwendigkeit von Offizieren sah der Volksraad aber überhaupt nicht ein, weil bei den Buren jeder sein eigener General ist, und so erklärt sich beim Ausbruch des Krieges der fast gänzliche Mangel an Offizieren, der sich empfindlich bemerkbar machte.

Schon um der in Englischen Zeitungen und Berichten mit Vorliebe verbreiteten Legende entgegenzutreten, daß die Artillerie der Buren durch „European skilled Artillerymen“ geführt und bedient gewesen sei, gehe ich hier zunächst auf die Stellenbesetzung bei Beginn des Feldzugs ein.

Wie erwähnt, bestand die Artillerie aus drei Batterien, die in folgender Weise auf den Kriegstheatern vertheilt waren:

1. eine Batterie unter Major Albrecht auf dem westlichen Kriegsschauplatz nach Kimberley;
2. eine Batterie unter Leutnant Schmidt nach Bethulie;
3. eine Batterie auf dem östlichen Kriegsschauplatz nach Natal.

Wir sehen, daß der Mangel an Offizieren den Major Albrecht, den Kommandeur und Organisator der gesammten Artillerie zwang, selbst den Befehl über eine Batterie zu übernehmen. So vorzüglich er begreiflicherweise diese Stellung auch als ein kriegsgeübter, alter Soldat, der schon 1870 im Kriege gegen Frankreich Geschützführer gewesen war, auszufüllen wußte: seinem Range und seiner Bedeutung entsprach sie doch nicht. Sie hat es ihm unmöglich gemacht, seinen Einfluß auf die Leitung des Feldzugs im Großen auszuüben. Und das war sehr zu beklagen! Denn die Buren hatten zwar Erfahrung im kleinen Kriege, aber nicht in der Leitung von strategischen Operationen in größerem Maßstabe: Hätte Major Albrecht daher eine ihm gebührende, seinen Fähigkeiten angemessene Stellung im Hauptquartier gehabt, so wäre voraussichtlich der Monat Oktober nicht unbenutzt vorübergegangen, und damit Lord Methuen der Marsch nach Kimberley nicht am Modder-River, sondern am Hex-River (dicht vor Worcester) an der Bahn nach Capstadt verlegt worden.

Die Führer der beiden anderen Batterien, geborene Freistaater, waren aus dem Unteroffizierstande hervorgegangen und hatten auch schon im Frieden eine Batterie exerzirt. Gewiß, tüchtige Soldaten sind sie, aber nicht in die Lage gekommen, ihre Fähigkeiten als Batteriechefs im Ernstfall zu bethätigen, da die geringe Anzahl der Geschütze zum Zerreißen der Verbände zwang und höchstens zwei Geschütze unter einheitlichem Kommando gelassen werden konnten.

Während bei diesen beiden Batterien die anderen Offizierstellen durch tüchtige Sergeanten besetzt wurden, war bei der Batterie des Majors Albrecht ein geborener Deutscher, namens Stukenberg, als Offizier und Zugführer eingestellt. Seines Berufs Kaufmann und Inhaber eines gutgehenden Geschäfts (Holländisch: Winkel) auf dem Lande, war er ein wohlhabender Mann in den Vierzigern, wohnte seit langer Zeit in den Freistaaten und war Freistaatlicher Bürger. Er hatte einst als Einjähriger bei dem Feldartillerie-Regiment Nr. 19 gestanden und bot bei Beginn des Krieges dem Major Albrecht seine Dienste an, der ihn sofort einstellte: Der zweite Zugführer war ein sehr brauchbarer Sergeant, Freistaater von Geburt. Bei der Batterie stand ferner noch als Volontär, zunächst als Offizier attachirt ein Däne, namens Anderson, der früher Leutnant der Reserve in der Dänischen Infanterie gewesen war und sich ebenso wie Stukenberg als ein tapferer und kaltblütiger Soldat erwies. Auch er war Kaufmann und vor dem Kriege in Bloemfontein thätig. Mit General Prinsloo in letzter Zeit gefangengenommen, ist er in der Depesche des Lord Roberts ausdrücklich und zwar als „a danish officer in the States-Artillery“ aufgeführt worden. Ein pathetischer Hinweis, der aber jede Berechtigung verliert, da Anderson, wie erwähnt, zwar Dänischer Leutnant, aber nur von der Reserve und noch dazu von der Infanterie, nicht von der Artillerie gewesen ist. Er wurde übrigens im Laufe des Feldzuges nach Colesberg geschickt und entging so dem Schicksal Cronjes bei Paardeberg.

Als „Geschützführer“ nahm Major Albrecht bei Ausbruch des Krieges ferner noch einen Deutschen, namens Eikhof an. Ebenso wie Stukenberg schon lange im Freistaat lebend und Freistaater Bürger, war er auch gleich jenem Kaufmann und hatte auch einmal als Einjähriger bei der Deutschen Feldartillerie gedient. Endlich schloß sich unserer Batterie noch ein Herr Angerstein als Freiwilliger an, ein Uhrmacher aus Bloemfontein, der früher sein Jahr bei dem Grenadierregiment Nr. 109 abgedient hatte. Wo Noth am Mann war, half er bei uns aus und zeigte sich dabei als ein besonders tüchtiger Soldat; so namentlich in der Schlacht am Modder-River.

Außer diesen Persönlichkeiten war endlich auch ich selbst ein Deutscher, aber ebenfalls kein Artillerist. Von 1888 bis 1895 Leutnant im Oldenburgischen Dragonerregiment Nr. 19 und im Laufe meiner Dienstzeit auch zur Kriegsakademie kommandirt, hatte ich wegen eines Lungenleidens meinen Abschied nehmen müssen und war nach verschiedenen nur theilweise erfolgreichen Kuren im Juni 1899 nach Südafrika gegangen, dessen Klima Lungenkranken so besonders zuträglich ist. Von Landsleuten, unter denen ich nur den Konsul Stollreither und Major Albrecht nennen will, auf das Liebenswürdigste aufgenommen, hatte ich demnächst auf der Musterfarm des Doktor Prolosch, Landbouw secretairs, Alexandria bei Thabanchu gearbeitet, mich bei Ausbruch des Krieges aber dem Freistaat zur Verfügung gestellt und den Feldzug als Adjutant des Majors Albrecht mitgemacht, bis ich mit ihm bei Paardeberg in Gefangenschaft gerieth.

Damit ist die Liste der „Foreigners“ in der Freistaater Artillerie überhaupt erschöpft, und eigentlich verdienen diese Namen nur Anderson, Angerstein und ich, da alle Uebrigen Bürger des Freistaats waren.

Sämmtliche andere Artilleristen (Offiziere, deren es, wie erwähnt, bei Ausbruch des Krieges nur drei gab, Unteroffiziere und Mannschaften) waren geborene Freistaater.

Aehnliche Verhältnisse haben meines Wissens bei der Artillerie in Transvaal geherrscht. Einzelne fremde Offiziere mögen dort zwar im Laufe des Krieges eingetreten sein, ich habe wenigstens von zwei ehemaligen Artillerieoffizieren gehört, aber Unteroffiziere und Mannschaften waren dort wie bei uns ausnahmslos Söhne des Landes.

Ich kehre nun zu der Thätigkeit des Majors Albrecht als Organisator der Artillerie zurück. Wie sehr ihm durch die übelberathene Sparsamkeit und das mangelnde Verständniß des Volksraads für den Werth der Artillerie seine Thätigkeit erschwert wurde, ist oben geschildert worden. Daß unter diesen Verhältnissen seine Artillerie nicht allen Anforderungen „nach Europäischen Begriffen“ genügen konnte, wußte Niemand besser als der Major selbst, der, in allen militärischen Fächern sehr gut unterrichtet, sich darin noch weiterzubilden unaufhörlich bestrebt war; aber er hat jedenfalls die Sache mit seltenem Geschick angefaßt und mit unzureichenden Mitteln das Möglichste geleistet.

Der Ausbildungsgang war durchaus nach Preußischem Muster geregelt. Dreijährige Dienstzeit, selbstverständlich nur Eintritt von Freiwilligen, geborenen Freistaatlern, entsprechende Zeit in der Reserve, übrigens nur Feld-, keine reitenden Batterien.

Auch die Uniform glich der Preußischen und zwar der der Garde-Feldartillerie fast ganz, nur die Litzen waren orangefarbig. Für den gewöhnlichen Dienst und auch im Felde wurde aber statt dieser Paradeuniform ein sehr praktischer Anzug von Kakifarbe, jedoch von stärkerem, gerippten Stoffe mit niedrigem, bequemen schwarzem Kragen getragen.

Das Material waren durchweg Kruppsche 7,5 cm Feldgeschütze. Diese einheitliche Ausrüstung erscheint als ein sehr wesentlicher Vorzug Transvaal gegenüber, wo die verschiedensten Modelle Verwendung fanden. Abgesehen von dem Vortheil leichterer Ausbildung war dadurch die Munitionsversorgung im Kriege mehr gesichert.

Das System war allerdings etwas veraltet, es war weder ein Schnellfeuergeschütz, noch hatte es rauchschwaches Pulver, und nachtheilig erwies sich auch die geringe Distanz für Schrapnels, aber da der Freistaat die Mittel zur gleichzeitigen Beschaffung eines besseren Modells für die gesammte Artillerie nicht bewilligen wollte oder konnte, hatte der Major alle diese Mängel der einheitlichen Ausbildung wegen in den Kauf genommen und war bei diesem Geschütz geblieben.

Der Ersatz an Mannschaften war vortrefflich. Von Jugend auf an Strapazen aller Art gewöhnt, findig,

mit seltenem Orientirungssinn, praktisch in jeder Hinsicht, dabei ein geborener Reiter, giebt der junge Bur ein ausgezeichnetes Soldatenmaterial ab, das bei richtiger Schulung hinter keinem der Europäischen Armeen zurückstehen würde. Ebenso vorzüglich war im Allgemeinen das Pferdematerial, das ausnahmslos aus den Freistaaten beschafft wurde. Major Albrecht, selbst unübertroffen als Reiter und Pferdekenner, suchte die Pferde aus. Sobald die Artillerie deren bedurfte, wurde in der Regel in den Zeitungen ein Aufruf erlassen. Der Durchschnittspreis war nach unseren Begriffen geradezu lächerlich gering und auf 12 bis 13 Lstrl. festgesetzt, wobei besonders bemerkt wurde, daß nur starke Gebrauchspferde, keine Luxuspferde genommen werden sollten. Die Buren brachten dann ihre Pferde selbst nach Bloemfontein, um sie dem Major vorzustellen.

Ueber den Gang der Dressur und Ausbildung zu urtheilen, habe ich nicht Gelegenheit gehabt. Wenn sie aber auch, wie mir der Major selbst gesagt hat, nicht so gründlich und systematisch wie bei uns in Deutschland sein konnte, so fiel dies weniger ins Gewicht, einmal weil die Thiere wohl sämmtlich schon vorher an Geschirr und Sattel gewöhnt waren und weil endlich die Mannschaften, wie oben erwähnt, ein angeborenes Reittalent hatten und außerdem meist vorzüglich fahren konnten. Jedenfalls sind mir Schwierigkeiten bei den Bewegungen und Evolutionen selbst im ungünstigen Terrain nie in Erscheinung getreten.

Die Frage großer Manövrirfähigkeit im Gefecht kam allerdings in den Schlachten von Belmont und Bloemfontein kaum zur Sprache, da wir immer Zeit hatten, eine Stellung vorzubereiten und sie durch Schanzen und Emplacements zu verstärken. Ohne diese wäre aber auch wahrscheinlich kein Mann von uns übrig geblieben, da z. B. bei Graspan mit drei Geschützen gegen ungefähr ebenso viele Batterien und bei Modder-River mit fünf Geschützen gegen mindestens vier Batterien der Kampf aufgenommen werden mußte.

Was endlich die Leistungsfähigkeit der Pferde anbetrifft, so war diese sehr bedeutend, und sie haben selbst bei geringem oder gänzlich mangelndem Futter große Anstrengungen ertragen. Das Futter selbst bestand meist aus Mais und Kaff, das ist Stroh, welches entweder nach alter Manier von Pferden gestampft oder mit der Dreschmaschine gebrochen und zerrieben war. Hafer bekamen wir nur selten und nicht in ausgedroschener Frucht, sondern in der landesüblichen Form in „Bondels", Garben mit Halm und Aehre. Sehr oft war aber auch, wie gesagt, Futter gar nicht zur Stelle; in diesem Falle wurden die Pferde abgesattelt und bis auf die Halftern auch abgezäumt, der lange Halfterriemen in einen kunstvollen Knoten so um das Vorderbein oberhalb des Knies geschlungen, daß der Kopf etwas herabgezogen war, aber doch hinreichender Spielraum blieb, um das Grasen zu ermöglichen. Man nannte diese Operation „Kniehalftern"; ließ die Thiere dann ruhig laufen und war, da sie sich nicht schnell bewegen konnten, in der Lage, sie mühelos wieder einzufangen. Da wir bei der Art unserer Kriegführung meist längere Zeit an derselben Stelle lagerten, waren die Weideplätze allerdings bald völlig abgegrast, aber selbst bei dieser kümmerlichen Ernährung hielten sich die Pferde gut und haben niemals versagt. Carl v. Heister.

Kleine Mittheilungen.

England. Einer der letzten Befehle, die der zurücktretende Commander-in-chief, Viscount Wolseley, erlassen hat, betrifft die theoretische Unterweisung von Offizieren und Mannschaften während der kommenden Wintermonate. Die Truppenkommandeure haben ihren vollzählig versammelten Truppen eine systematisch geordnete Reihe von Vorträgen (mindestens wöchentlich einen von einstündiger Dauer) zu halten. Diese Vorträge sollen nicht zu einem Frage- und Antwortspiel nach Art der Dienstunterrichtsbücher werden, sondern zusammenhängende Auseinandersetzungen über die verschiedenartigsten Themata sein, wie z. B. die Exerzirvorschriften der anderen Waffen, Felddienst, Wahl von Vertheidigungsstellungen, die Kriegsbräuche für civilisirte Nationen rc. Um Abwechselung hineinzubringen, können auch Offizieren und Mannschaften an der Hand von Plänen und Krokis kleine Aufgaben gestellt werden, für deren Lösung höchstens 15 bis 20 Minuten zu gewähren sind. Ebenso können die Truppenkommandeure solchen Offizieren, die vermöge ihrer dienstlichen Thätigkeit in einzelnen Dienstzweigen besonders unterrichtet sind, das Halten entsprechender Vorträge übertragen. Außer diesen Vorträgen innerhalb des Truppentheils sind weitere zu halten für alle Offiziere und Unteroffiziere einer Garnison überall dort, wo es einen höheren Generalstabsoffizier (deputy-assistant-adjutant-general) giebt. Ferner mindestens wöchentlich eine Mannschaftsinstruktionsstunde unter den Kompagnie-, Eskadrons- und Batteriechefs. Diese brauchen die Unterweisung nicht immer persönlich vorzunehmen, sondern können unter ihrer Ueberwachung Offiziere und Unteroffiziere über einzelne Themata, hauptsächlich Felddienst, instruiren lassen. Ferner haben die Kompagnie-, Eskadrons- und Batteriechefs wöchentlich einmal ihre Unteroffiziere zu versammeln, um sie über Felddienst und Gefecht persönlich zu unterrichten. Zu London finden im Frühstückszimmer der Horse Guards vom 5. Dezember ab für die Garde- und sonstigen aktiven Offiziere des Homedistrikts mehrere Kriegsspielserien statt. Die Aufgaben werden vom Distriktsoberkommando gestellt; alle aktiven Offiziere sind zur Theilnahme verpflichtet.

(United Service Gazette Nr. 3541.)

Inhalt der Nr. 36 des Armee-Verordnungsblattes vom 22. Dezember 1900.

Armeebefehl. — Anderweite Benennung des Magdeburgischen Füsilierregiments Nr. 36.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

☛ Hierzu die Titel und Inhalts-Verzeichnisse des Militär-Wochenblattes und der Militär-Literatur-Zeitung für 1900 und der Allgemeine Anzeiger Nr. 103/104.

Inhalts-Uebersicht

des Militär-Wochenblatts und der ihm zugehörigen Beilagen für das I. Vierteljahr 1900 und zugleich der neuerdings erschienenen wichtigen Aufsätze in den militärischen Zeitschriften des In- und Auslandes.

Um diese Uebersichten wissenswerther und für militärische Studien ergiebiger Aufsätze möglichst einheitlich zu gestalten, werden die über den Inhalt des Militär-Wochenblatts und seiner Beilagen mit denen über andere Zeitschriften vereinigt gegeben. Die Fundstellen des Militär-Wochenblatts ꝛc. werden durch dem Titel vorgesetzte Marken bezeichnet. Ein * bezeichnet das Militär-Wochenblatt (die nachgesetzte Ziffer die Spalte), ein vorgesetztes L die Militär-Literatur-Zeitung, ein B das Beiheft. Für andere Zeitschriften gelten folgende Bezeichnungen, die der Titelangabe nachgesetzt werden:

AB. = Armeeblatt. Wien. — **AHG.** = Admiralty and Horse Guards Gazette. London. — **ANG.** = Army and Navy Gazette. London. — **AZ.** = Armee-Zeitung. Wien. — **BdA.** = The Broad Arrow. London. — **BM.** = La Belgique militaire. Antwerpen. — **BMZ.** = Militär-Zeitung. Berlin. Eisenschmidt. — **CPM.** = Cercul publicatiunilor militare. Bukarest. — **DMZ.** = Allgemeine Militär-Zeitung. Darmstadt. — **EI.** = L'Esercito Italiano. Rom. — **FMT.** = Finsk Militaer Tidskrift. Helsingfors. — **Fr. m.** = La France militaire. Sedan. — **G.** = Le Gaulois. Paris. — **HZ.** = Deutsche Heereszeitung. Berlin. Mil. Verl. Anst. — **IMM.** = L'Italia Militare e Marina. Rom. — **IR.** = Internationale Revue über die gesammten Armeen und Flotten. Dresden. v. Witzleben. — **JAM.** = Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine. Berlin. Bath. — **KB.** = Deutsches Kolonialblatt. Berlin. Mittler & Sohn. — **KE.** = Kriegsgeschichtliche Einzelschriften. Berlin. Mittler & Sohn. — **KKAH.** = Kongelig Krigsvetenskaps-Akademiens Handlingar och Tidskrift. Stockholm. — **KT.** = Kriegstechnische Zeitschrift. Berlin. Mittler & Sohn. — **MA.** = Memorial de Artilleria. Madrid. — **MAG.** = Mittheilungen über Gegenstände des Artillerie- und Genie-Wesens. Wien. — **MB.** = Militair-Weekblad. Haag. — **MG.** = De Militaire Gids. Haarlem. — **MIE.** = Memorial de Ingenieros del Ejército. Madrid. — **MR.** = Marine-Rundschau. Berlin. Mittler & Sohn. — **MS.** = De Militare Spectator. Breda. — **MT.** = Militaert Tidsskrift. Kopenhagen. — **MZ.** = Militär-Zeitung. Wien. — **NMB.** = Neue militärische Blätter. Berlin. Schröder. — **NMT.** = Norsk Militaert Tidsskrift. Kristiania. — **OMWV.** = Organ der militärwissenschaftlichen Vereine. Wien. — **Pl.** = Der Plänkler. St. Petersburg. — **PM.** = Proceedings of the U.S. Naval Institute. Annapolis. — **Pr. m.** = Le Progrès militaire. Paris. — **RAB.** = Revue de l'armée belge. Liège. — **RAG.** = Revista di Artiglieria e Genio. Rom. — **R. cav.** = Revue de cavalerie. Paris. — **R. c. m.** = Revue du cercle militaire. Paris. — **R. d'art.** = Revue d'artillerie. Paris. — **R. d. E.** = Revue militaire de l'Etranger. Paris. — **R. d. G.** = Revue du Génie. Paris. — **R. m. u.** = Revue militaire universelle. Paris. — **RJ.** = Russischer Invalide. St. Petersburg. — **RK.** = Das rothe Kreuz. Wien. — **RM.** = România militară. Bukarest. — **RUSI.** = Journal of the Royal United Service Institution. London. — **Rev. a.** = Revista armatei. Bukarest. — **Rev. c. m.** = Revista cientifico militar. Barcelona. — **Rev. m.** = Revista militar. Lissabon. — **Rev. G. Mar.** = Revista General de Marina. Madrid. — **Rev. inf.** = Revista infanteriei. Bukarest. — **Riv. m. i.** = Rivista militare italiana. Rom. — **Sfrd.** = Soldatenfreund. Berlin. Mittler & Sohn. — **S. m.** = Journal des sciences militaires. Paris. — **SMOW.** = Schweizerische Monatsschrift für Offiziere aller Waffen. Frauenfeld. — **SMZ.** = Schweizerische Militär-Zeitung. Basel. — **Sp. m.** = Spectateur militaire. Paris. — **SÖZ.** = Streffleurs Oesterreich. militär. Zeitschrift. Wien. — **SZAG.** = Schweizerische Zeitschrift für Artillerie und Genie. Frauenfeld. — **U.** = Ueberall. Zeitschr. d. Deutsch. Flotten-Vereins. Berlin. Mittler & Sohn. — **USA.** = Journal of the United States Artillery. Artillery School, Fort Monroe. V. — **USCA.** = Journal of the United States Cavalry Association. Fort Leavenworth Ks. — **USG.** = United Service Gazette. London. — **USJ.** = Army and Navy Journal. New-York. — **USM.** = United Service Magazine. London. — **V.** = Vedette, Beiblatt der Reichswehr. Wien. — **WS.** = Wajenny Sbornik. St. Petersburg. — **Z. f. V.** = Zeitschr. für Veterinärkunde. Berlin. Mittler & Sohn.

I. Biographisches.

Avogadro di Quaregna, General Graf — †. (Pr. m. 2013.) Nachruf. (Italien.)

v. Beck, FZM. Frhr. —, Chef des Generalstabes (V. 206.) Militärisches Lebensbild. (Oesterreich-Ungarn.) Vgl. AB. 12 u. 13 und MZ. 11.

Becker, Generalleutnant z. D. — †. (BMZ. 8.) Nachruf. (Preußen.)

v. Beeren, Generalleutnant z. D. — †. (BMZ. 2.) Nachruf. (Preußen.)

v. Berger, General der Infanterie — †. (BMZ. 13.) Nachruf. (Preußen.)

Bocquet, General — †. (Pr. m. 2005.) Nachruf. (Belgien.)

Boyd, General — †. (ANG. 2086.) Nachruf. (England.) Vgl. BdA. 1646.

L v. Boyen, Das Leben des General-Feldmarschalls Herrmann — 1814 bis 1848. (41 u. ff.) Besprechung des Werkes von F. Meinecke. 2. Band. Vgl. HZ. 10 u. ff.

Brassine, General — †. (Pr. m. 2002.) Nachruf. (Belgien.)

Carleton, General — †. (ANG. 2093.) Nachruf. (England.) Vgl. USG. 3505.

Clarke, General — †. (ANG. 2091.) Nachruf. (England.) Vgl. BdA. 1651.

Cucchiari, General — †. (Riv. m. i., März II.) Nachruf. (Italien.)

Dard, General — †. (Pr. m. 2019.) Nachruf. (Frankreich.)

* Dienstjubiläen 1900. (103.) Generaloberst der Kavallerie Graf v. Waldersee, General der Infanterie v. Schweinitz. (Preußen.) Oberst z. D. Ritter v. Erhard, Rittmeister Speckle, General der Infanterie Ritter v. Popp, General der Kavallerie Frhr. v. Steinling. (Bayern.) General der Artillerie Frhr. v. Molsberg. (Württemberg.)

Duperré, Admiral — †. (Pr. m. 2025.) Nachruf. (Frankreich.)

* v. Erhard, Zum 50jährigen Dienstjubiläum des Obersten Adolf Ritter —. (51 u. 289 u. ff.) Militärisches Lebensbild. (Bayern.)

D'Esclevin, General — †. (Pr. m. 2005.) Nachruf. (Frankreich.)

Fairfax, Admiral — †. (ANG. 2096.) Nachruf. (England.)

Fasken, General — †. (ANG. 2086.) Nachruf. (England.) Vgl. BdA. 1646.

v. Frankenberg und Ludwigsdorf, Generalleutnant — †. (BMZ. 13.) Nachruf. (Preußen.)

* French, General —. (559.) Kurzes militärisches Lebensbild.

Friedrich der Große, Des Königs — äußere Erscheinung. (DMZ. 9.) Rede am Friedrichstage in der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin gehalten.

Führer, Britische — in Südafrika. (MG. 1. Aflevering.) Biographisches.

L Fürstenhäuser, Die souveränen — Europas. (93 u. ff.) Besprechung der von Graf v. Wrangel und Maler Lindegren herausgegebenen Sammlung von Bildnissen mit biographischen Notizen.

v. der Goltz, Generalleutnant Frhr. — †. (BMZ. 11.) Nachruf. (Preußen.)

L Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser 1900. (112 u. ff.) Besprechung des ersten Jahrganges.

Graham, General — †. (ANG. 3495.) Nachruf. (England.)

Gresset, General — †. (R. d'art. Jan.) Nachruf. (Frankreich.)

v. der Groeben, Generalleutnant Graf — †. (BMZ. 10.) Nachruf. (Deutschland.)

Guillemin, General — †. (Pr. m. 2015.) Nachruf. (Frankreich.)

Guy, General — †. (ANG. 2094.) Nachruf. (England.)

Haswell, Admiral — †. (ANG. 2088.) Nachruf. (England.) Vgl. BdA. 1648.

v. Hausen, Frhr., Generalleutnant und Kommandeur des XII. Armeekorps. (BMZ. 13.) Militärisches Lebensbild. (Sachsen.)

de Hay-Durand, General — †. (Pr. m. 2009.) Nachruf. (Frankreich.)

v. Heinrichs, Generalleutnant — †. (BMZ. 11.) Nachruf. (Preußen.)

van der Heyden, General — †. (Pr. m. 2009.) Nachruf. (Niederlande.)

Hofer, Max Andreas — Soldat? (AZ. 8 u. ff.) Erinnerungen an das Jahr 1809. Zur 90. Wiederkehr seines Todestags. (Oesterreich-Ungarn.)

v. Hoffmann, Generalleutnant — †. (BMZ. 12.) Nachruf. (Preußen.)

* Holtze, 80. Geburtstag des Prof. —, Bibliothekar an der Kriegsakademie. (227 u. ff.) Lebensbild. (Preußen.)

L Jérome, Der König — Napoléon. (81.) Besprechung des Zeit- und Lebensbildes von M. v. Kaisenberg.

L Kaiser Friedrich der Gütige. (19 u. ff.) Besprechung des Vaterländischen Ehrenbuches von Müller-Bohn.

* Kaiserin Augusta-Verein für Deutsche Töchter. (209 u. ff.) Bericht über dessen Wirksamkeit im Jahre 1899.

* Kaisers Geburtstag. (197 u. ff.) Festaufsatz. Vgl. BMZ. 5, DMZ. 4 und HZ. 4.

v. Knoerzer, Anlegung von Trauer für den verstorbenen General der Infanterie —. (209 u. ff.) A. K. O. (Württemberg.)

—, General der Infanterie —. (BMZ. 6.) Nachruf. (Württemberg.)

Kühne, General der Infanterie — †. (BMZ. 12.) Nachruf. (Preußen.)

Lawder, General — †. (ANG. 2094.) Nachruf. (England.)

Lockhart, General — †. (ANG. 2096.) Nachruf. (England.)

Lowther-Crofton, Admiral — †. (USG. 3495.) Nachruf. (England.) Vgl. BdA. 1645.

Macdonald, Admiral — †. (USG. 3495.) Nachruf. (England.)

de Marquessac, Admiral — †. (Pr. m. 2017.) Nachruf. (Frankreich.)

Mason, Admiral — †. (ANG. 2092.) Nachruf. (England.) Vgl. BdA. 1652.

Masson, General — †. (Pr. m. 2010.) Nachruf. (Frankreich.)

L v. Moltke, Graf —, Der Schlachtendenker des Deutschen Volkes rc. (125 u. ff.) Besprechung der Schrift von Konsistorialrath Dr. Rocholl.

v. Montecuccoli, Feldmarschall Graf —. (AZ. 1.) Militärisches Lebensbild. (Oesterreich-Ungarn.)

Napoleon, Einige Aphorismen von —. (USM., März.) Uebersicht.

Nicolson, Admiral — †. (ANG. 2085.) Nachruf. (England.) Vgl. BdA. 1645.

Norman, General — †. (ANG. 3495.) Nachruf. (England.)

Perceval, General — †. (ANG. 2088.) Nachruf. (England.) Vergl. BdA. 1649.

von Piemont, Karl Albert, König —. (Riv. m. i., März.) Lebensbild.

v. Ramberg, General der Kavallerie Frhr. — †. (MZ. 1.) Nachruf. (Oesterreich-Ungarn.)

v. Reibnitz, Vizeadmiral z. D. Frhr. — †. (MR., März.) Nachruf. (Deutschland.)

von Rumänien, Aus dem Leben Königs Carl —. (AZ. 2.) Tagebuchblätter aus dem Türkisch-Russischen Kriege 1877.

v. Sacken, FML. Frhr. — †. (V. 205.) Nachruf. (Oesterreich-Ungarn.) Vgl. AV. 11 und MZ. 10.

L v. der Schulenburg, Das Geschlecht — die Stammreihe. (88 u. ff.) Besprechung des Buches von Dr. Schmidt. P.

Sommerset, Admiral — †. (ANG. 2090.) Nachruf. (England.) Vgl. BdA. 1650.

Statz, FML. — †. (V. 200.) Nachruf. (Oesterreich-Ungarn.)

L v. Steinmetz, General-Feldmarschall. (81 u. ff.) Besprechung des Buches von Major v. Krosigk.

Stewart, Feldmarschall — †. (ANG. 2097.) Nachruf. (England.) Vgl. BdA. 1657 und Pr. m. 2025.

* v. Stiehle, Persönliche Erinnerungen an den General Gustav — †. (11 u. ff.) Militärisches Lebensbild. (Preußen.)

v. Stosch, General — und General v. Stiehle. (HZ. 9.) Erinnerungen an das Jahr 1870.

* Suworow, Gedenkfeier für — (460 u. ff.) fand am 29. Oktober 1899 in der Petersburger Generalstabsakademie statt. Vgl. RJ. 236/1899.

von Teck, Herzog — †. (ANG. 2088.) Nachruf. (England.) Vgl. BdA. 1648.

Tillo, General — †. (RJ. 2.) Nachruf. (Rußland.)

Uchatius, FML. Franz —. (StOZ., Jan.) Biographische Skizzen. (Oesterreich-Ungarn.)

v. Udynski, FML. — †. (V. 204.) Nachruf. (Oesterreich-Ungarn.)

v. Usedom, Generalleutnant — †. (BMZ. 12.) Nachruf. (Preußen.)

Veteran, Ein Oesterreichischer —. (StOZ., Jan.) Militärisches Lebensbild des FML. a. D. Bitermann Edler v. Mannsthal. Er starb 94 Jahre alt am 9. Juni 1899.

* v. Voigts-Rhetz, General der Artillerie, sechzig Jahre Soldat. (135 u. ff.) Militärisches Lebensbild. (Preußen.)

Walrond, Admiral — †. (MZ. 3.) Nachruf. (Rußland.) Vgl. ANG. 2090.

Whitlock, General — †. (ANG. 2068.) Nachruf. (England.) Vgl. BdA. 1649.

L v. Winterfeld, Hans Carl — General Friedrichs des Großen. (17 u. ff.) Besprechung des Buches von L. Mollwo.

L v. Wittelsbach, Otto —. (14 u. ff.) Besprechung einer Komposition nebst Text von Ling und Dittmar.

Wodehouse, Admiral — †. (ANG. 2092.) Nachruf. (England.) Vgl. BdA. 1652.

Woodgate, General — †. (ANG. 2097.) Nachruf. Der Verstorbene wurde im Gefecht um den Spion-Kop tödtlich verwundet. (England.)

v. Xylander, General der Infanterie Ritter —, Kommandeur des III. Königlich Bayerischen Armeekorps. (BMZ. 13.) Militärisches Lebensbild. (Bayern.)

v. Zdwadov, FML. — †. (V. 201.) Nachruf. (Oesterreich-Ungarn.)

* v. Zychlinski, Anlegung von Trauer zu Ehren des verstorbenen Generals der Infanterie z. D. — à la suite des Königin Elisabeth Garde-Grenadierregiments Nr. 3 und des Infanterieregiments Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburgischen) Nr. 27. (705 u. ff.) A. K. O. vom 18. März d. J.

—, General der Infanterie — †. (DMZ. 12.) Nachruf. (Preußen.) Vgl. BMZ. 13.

II. Kriegsgeschichte, Allgemeine Geschichte, Kulturgeschichte, Truppengeschichte.

a. Deutschland.

Armee, Die Preußisch-Deutsche — einst und heute. (HZ. 1.) Rückblick auf das verflossene Jahrhundert. Vgl. JAM., Jan. BMZ. 1 und Sfd., Jan. u. ff.

Auerstädt, Friedrich Wilhelm III. über die Schlacht bei —. (AZ. 2.) Nach einem Brief und einer Relation des Königs.

* Baden, Gedenktag des Leib-Dragonerregiments Nr. 20. (422.) Feier des Tages, an dem der Großherzog das Kommando desselben übernahm.

* Bereiter, Die — der ehemaligen Königlich Hannoverschen Armee. (619 u. ff.) Geschichtliches, Dienstreglement ꝛc.

L Braunschweig-Wolfenbüttel, Geschichte der stehenden Truppen im Herzogthum — von 1606 bis 1714. (72 u. ff.) Besprechung des Buches von Oberleutnant Elster.

L Carabinier-Regiment, Geschichte des Königlich Sächsischen — vormaligen 3. Reiterregiments. (79 u. ff.) Besprechung des Buches von Oberleutnant Jahn.

L Erinnerungen 1870/71, Beitrag zu den —. (113 u. ff.) Besprechung der Schrift von General v. Hagen, Prinz Friedrich Heinrich Albrecht von Preußen.

L — eines alten Gardejägers 1866. 1870/71. (119.) Besprechung der Schrift von F. Mücke.

L — nach dem Tagebuch eines Zwanzigers aus dem Main-Feldzug 1866. (125.) Besprechung eines Buches von Leutnant Jentsch.

B Feldzug 1674 bis 1675, Studien über den — des Großen Kurfürsten gegen Frankreich im Elsaß. (87 u. ff.) Auf Grund von archivalischen Dokumenten verfaßt von Dr. Rocholl.

— von 1866. (Sp. m., 1. Jan. u. ff.) Behandelt die Besetzung von Sachsen und Böhmen durch die Preußen. Schlachten und Gefechte. Mit Skizzen.

L Festungsartillerie, Die Thätigkeit der Deutschen — bei den Belagerungen, Beschießungen und Einschließungen im Deutsch-Französischen Kriege 1870/71. (49 u. ff.) Besprechung des Werkes von General v. Müller. 2. Band: Behandelt die Belagerungen von Schlettstadt, Toul, Soissons, Longwy, die Beschießungen von Neu-Breisach, La Fère, Verdun, Bitsch, Diedenhofen, Montmédy, Mézières, Péronne ꝛc. Vgl. JAM., Febr.

Friedensleben, Bilder aus dem — des altpreußischen Heeres 1763 bis 1806. (NMBl., Jan. u. ff.) Exerziren, Wachtdienst, Paraden, Manöver ꝛc.

B Friedrich der Große und der Ursprung des Siebenjährigen Krieges. (111 u. ff.) Studie von Oberstleutnant v. Bremen nach dem 74. Bande der Publikationen aus Königlich Preußischen Staatsarchiven. Preußische und Oesterreichische Akten zur Vorgeschichte des Siebenjährigen Krieges.

* — des Großen Anschauungen vom Kriege in ihrer Entwickelung von 1745 bis 1756. (59 u. ff.) Besprechung der Kr. E. Heft 27. Vgl. HZ. 12.

* Friedrichstag, Zum —. (185 u. ff.) Betrachtungen über die Feldartillerie Friedrichs des Großen. Mit Skizzen.

L Garde-Jäger-Bataillon, Das Königlich Preußische — seine Geschichte und sein Heim. (123.) Besprechung des Buches von Dr med. Weise.

Generalleutnant, Warum steht der — im Range höher als der Generalmajor? (DMZ. 5.) Geschichtliche Erklärung.

B Heer, Das Preußische — vor hundert Jahren. (1 u. ff.) Auf Grund der geltenden Vorschriften und zeitgenössischer Quellen dargestellt. Gliederung des Heeres, Ober-Kriegskollegium, einzelne Truppengattungen, Ersatz, Verpflegung, Versorgungswesen, Rechtspflege ꝛc.

Heeresgeschichtliche Mittheilungen, Kleine —. (JAM., Jan.) Lebensalter Friderícianischer Offizierkorps im Jahre 1783. Munitionsverbrauch der Feldartillerie 1866 und 1870/71. Pappenheims schwarze Reiter, Piccolominis Kürassiere. Gefreiter als Regimentskommandeur. L'école de Mars. (Febr.) Mobilmachungsbefehl zum Bayerischen Erbfolgekriege 1778. Landau 1688. Adel im Offizierkorps des Oesterreich-Ungarischen Heeres. Preußisches Dienstentlassungszeugniß 1772. (März.) Ausbildung der jungen Hannoverschen Kavallerieoffiziere 1786. Specification derer Vöstungen und Comendanten 1739 des Wiener Hofkriegsraths, Umwallung von Paris. Trommeln der Altpreußischen Armee ꝛc.

* Hohenfriedeberg, Ein neues Werk über die Schlacht von —. Eingehende Besprechung des Buches von Dr. R. Keibel.

L Hohenzollern-Jahrbuch. (63 u. ff.) Besprechung der von P. Seidel herausgegebenen Forschungen und Abbildungen zur Geschichte der Hohenzollern in Brandenburg-Preußen. III. Jahrgang.

L Infanterie-Schießschule, Die Königlich Preußische —. (125 u. ff.) Besprechung der Geschichte der Anstalt von Hauptmann Wagner.

Jahrhundert, Einige Bilder aus einem vergangenen —. (FMT., Febr.) Jena 1806. Mit Skizze.

* 24. Januar, Zum — 1900. (291 u. ff.) Bericht über eine Feier in Hannover.

3. Kavallerie-Division, Die — im Kriege 1870/71. (JAM., Febr.) Zusammensetzung der Division, Bericht über deren Thätigkeit ꝛc.

Königstein, Die Festung —. (DMZ. 11 u. ff.) Kurze Geschichte von 1539 an.

L Kriegsgeschichtliche Beispiele aus dem Deutsch-Französischen Kriege von 1870/71. (84 u. ff.) Besprechung des 11. Heftes von Major Kunz. Beispiele für Geländeverstärkung auf dem Schlachtfelde.

Moltke's Gedanken über den Einfall 1866 in Böhmen. (Riv. m. i., März I.) Studien über die Kriegführung 1866 in Böhmen.

B Operationen, Die — der verstärkten 3. Badischen Brigade zwischen Dijon und Autun vom 29. November bis 3. Dezember 1870. (63 u. ff.) Vortrag von Hauptmann v. Sothen. Mit Gefechtsskizzen.

—, Die — im Südosten Frankreichs bis zum Waffenstillstande. (OMWV., LX. Bd. 3.) Behandelt das Gefecht bei Nuits am 18. Dezember 1870, die Räumung von Dijon, die Operationen des Generals v. Werder und des XIV. Armeekorps gegen Bourbaki, das Gefecht von Villersexel am 9. Januar 1871, die Französische Armee nach dem 9. Januar, die Schlacht an der Lisaine am 15., 16. und 17. Januar ꝛc. Mit Karten.

Pfalzburg, Die Belagerung von — 1870. (R. m. u., Jan. u. ff.) Bericht über die dritte Beschießung der Festung, Verhandlung betreffs Uebergabe, vierte Beschießung.

* Präsentir- und Parademärsche, Die Hannoverschen —. (524 u. ff.) Geschichtliches über die Vergangenheit derjenigen Alt-Hannoverschen Truppentheile, von denen jene stammen.

* Roßbach, Die Schlacht von —. (339 u. ff.) Auszug aus einem Vortrag von Major Dickhuth gehalten in der Militärischen Gesellschaft zu Berlin.

Siebenjährige Krieg, Neue Deutsche Quellen zur Geschichte des — sowie des Sächsischen Heeres und Königshauses. (DMZ. 6.) Beschreibung der Sammlung im Archiv des Departements der Aube in Troyes „Fonds de Saxe“ genannt.

Soldat, Der Deutsche — in der Vergangenheit. (DMZ. 3.) Eingehende Besprechung des Buches von G. Liebe.

Uniformswesen, Ueber —. (BMZ. 1 u. ff.) Geschichtlicher Rückblick auf dessen Entwickelung im Brandenburg-Preußischen Heere.

Vionville, Die Thätigkeit des Generals v. Bülow, Kommandeur der Artillerie des III. Armeekorps in der Schlacht bei — am 16. August 1870. (BMZ. 1.) Besprechung des Buches von Oberstleutnant Klaeber.

Vionville—Mars la Tour, Fritz Hoenigs dokumentarisch-kritische Darstellung der Strategie für die Schlacht von —. (HZ. 2 u. ff.) Eingehende Besprechung.

* Waldeck, Das ehemalige Füsilierbataillon. (137 u. ff.) Ruhmvolle Erinnerungen ꝛc.

b. Andere Staaten.

L Administracion militar, Apuntes sobre la — en la guerra franco — alemana. (126.) Besprechung eines Buches von Prof. L. Tenreiro.

Afridis, Wie und warum die — sich empörten. (USM., Jan.) Vorgeschichte der kriegerischen Ereignisse in Britisch Nordindien, Ausbruch der Feindseligkeiten ꝛc.

Aloer-Pakoe, Der Kampf in und vor der Grotte von — im Jahre 1899. (MG. 2. Aflevering.) Bericht eines Augenzeugen aus den Kämpfen mit den aufständischen Atjehern.

L Altes Eisen, Intimes aus Kriegs- und Friedensjahren. (72.) Besprechung des Buches von K. u. K. Obersten Edlem v. Angeli.

Armee, Die Französische — unter dem Konsulat. (USM., Febr.) Stärke und Zusammensetzung, Bekleidung ꝛc.

—, Die Französische — während des Kaiserreichs. (USM., März u. ff.) Zusammensetzung, Stärke, Bekleidung ꝛc. der Kaiserlichen Garde ꝛc.

4. Armeekorps, Das Französische — am 16. August 1870. (NMBl., Jan.) Beitrag zur Geschichte der Schlacht bei Vionville—Mars la Tour nach Rousset, Le 4e corps de l'armée de Metz 19 Juillet—27 Octobre 1870.

Artillerie-Gesellschaft, Die Englische —. (ANG. 2089.) Kurze Geschichte derselben von 1537 an.

Austerlitz, Eine Jahresfeier von —. (DMZ. 7 u. ff.) Erinnerungen nach Französischen Quellen.

Bautzen, Von — nach Pläswitz im Mai 1813. (R. cav., Jan.) Nach Briefen Napoleons und seiner Generale.

Campo Mayor, Das Gefecht bei — am 25. März 1811. (RUSI. 264.) Bericht über das in der Nähe von Badajoz stattgehabte Treffen zwischen Engländern und Franzosen.

Delasalle (de Lasalle). Protokoll und Abrechnung über den Verkauf des Nachlasses des Divisionsgenerals, Grafen — am 15., 18. und 25. Juli 1809. (R. cav., Febr.) Verzeichniß der erzielten Preise ꝛc.

Donau-Armee, Die Ungarische — 1848/49. (AB. 6 u. ff.) Besprechung des Buches von A. Macquant.

Emigrantenheer, Das Französische — unter dem Prinzen Condé 1792 bis 1802. (USM., Jan.) Zusammensetzung, Stärkeverhältnisse, Ausrüstung, Thätigkeit ꝛc.

Erbfolgekrieg, Der Oesterreichische — 1740 bis 1748. (Sm., Jan. u. ff.) Feldzug in Schlesien 1741 bis 1742, kriegerische Ereignisse an den Grenzen Niederösterreichs, Mährens und Ungarns ꝛc. Schlacht bei Czaslau.

—, Kriegskunst und Politik in der Einleitungsperiode des Oesterreichischen —. (B. 205.) Lage beim Tode Kaiser Karls VI., Kaiserin Maria Theresia ꝛc.

Feldjägerbataillon Nr. 3, Geschichte des K. u. K. — dermalen Feldbataillon Nr. 13 der Tiroler Kaiserjäger. (AZ. 3.) Besprechung des Buches von Major Kandelsdorfer.

Feldzug von 1792, Der Beginn des — bei der Nordarmee. (R. d. E., Jan. u. ff.) Feldzugsplan, Korrespondenz von Dumouriez und Biron, Kriegsministerielle Instruktion vom 22. April 1792.

— von 1809, Der — in Deutschland und Oesterreich. (R. d. E., März.) Amtliche Berichte über den Marsch des Marschalls Davout von Regensburg über Neustadt am 18. April. Gefecht bei Thann. Mit Karte.

— 1812, Der — des Oesterreichischen Auxiliarkorps in Rußland. (B. 204.) Bericht ꝛc.

— 1859, Die Einleitungsoperationen des —. (B. 205.) Abfällige Beurtheilung, Ursachen des ungünstigen Ausganges des Krieges.

Feldzüge, Die — bis in das 16. Jahrhundert in Sibirien. (WS. 2.) Bericht mit Skizze.

Franzosenkriege 1797 bis 1810, Die Kämpfe in den Oesterreichisch-Steirischen Alpen während der —. (OMWV., LX. Bd. 2.) Bericht mit Karten.

Frauenfeld, Das Gefecht bei — am 25. Mai 1799. (SMOW., März.) Allgemeine Kriegslage, Stärkeverhältnisse, Gefechtsverlauf. Mit 2 Skizzen.

Geschichte, Lehren der —. (USJ. 1902.) Uebersicht über die im 19. Jahrhundert stattgefundenen Kriege. Abrüstung, ewiger Frieden unmöglich ꝛc.

Grenzkrieg, Sechzig Jahre —. (RUSI. 265.) Bezieht sich auf die Taktik der Volksstämme an der Indischen Nordwestgrenze in den Kämpfen von 1838 an. Mit Abbildungen.

Handelsgesellschaften, Die Französischen —. (MR., Febr.) Geschichtliches.

Hannibal und Rom. (USM., Jan.) Studie über den zweiten Punischen Krieg.

L Indianer und Anglo-Amerikaner. (111.) Besprechung des von Oberleutnant Friederici verfaßten geschichtlichen Ueberblicks.

Insalah, Die Eroberung von — durch die Franzosen am 27. Dezember 1899. (HZ. 8.) Bericht.

Kämpfe, Die — Italiens gegen Abessinien 1894 bis 1896. (StOZ., Jan.) Ausführlicher Bericht. Mit Karten.

Kap, Vom — bis zum Zambesi. (Sp. m., 1. Jan. u. ff.) Behandelt den Krieg im Zululande 1879. Mit Skizzen.

Krieg 1807 bis 1814. Aus dem —. (JAM., Jan. u. ff.) Aufzeichnungen des Dänischen Kapitäns v. Frisenberg von seiner Tochter herausgegeben über den Krieg mit den Engländern, Feldzug 1813, Schlacht bei Sehestedt ꝛc.

— von 1870/71, Der — Rhein-Armee. (R. d. E., März.) Geschichtliches über das 3. Armeekorps von Marschall Le Boeuf.

— mit Spanien, General Miles über den — 1898. (StOZ., Febr.) Darstellung des Höchstkommandirenden der Armee der Vereinigten Staaten.

Kriegserinnerungen aus dem Trientiner Gebiete. (Riv. m. i., Jan. I.) Bericht.

—medaillen, Die — der Sechziger Jahre. (USM., März.) Beschreibung der von 1838 bis 1842 verliehenen Englischen Medaillen ꝛc.

L Kuba und der Krieg. (115 u. ff.) Besprechung einer Darstellung der Ereignisse von J. Herrings.

21. Lancers, Die — „Kaiserin von Indien". (ANG. 2085.) Kurze Geschichte dieses 1760 als Husarenregiment errichteten Truppentheils; mit farbigem Uniformbild.

Madagaskar, Erinnerungen an — 1895. (Sp. m., Jan. 1 u. ff.) Aufenthalt im Lager von Tsymahandry am 27. September, Gefecht bei Imerinandroso, Einnahme von Tananarivo.

Manila, Das neueste aus —. (USI. 1898 u. ff.) Berichte über den Gang der Kriegsoperationen.

Marlborough. (USM., Jan. u. ff.) Feldzüge von 1707 bis 1708, Almanza, Oudenarde, Lille. (Febr.) Marlborough und Villars, Malplaquet. Die Feldzüge von 1709, 1710 und 1711. (März) Eugen und Villars, Denain. Der Friede von Utrecht. Der Friede von Baden. Lage Europas und Frankreichs nach dem Kriege. Letzte Jahre und Tod Marlboroughs.

Metz, Wie war — im Jahre 1870 zu verlassen? (Sm., Febr.) Vorschläge ꝛc.

Musterfeldzug, Ein — aus dem Alterthume. (OMWV. LX. Bd. 1.) Bericht über die Unterwerfung des allgemeinen Gallischen Aufstandes unter Vercingetorix durch Caesar im Jahre 52 vor Christus. Mit Karten.

Nachrichtenwesen, Mittheilungen über die Organisation des — vor dem Feldzuge 1877/78. (WS. 1.) Geschichtliches. (Rußland.)

Napoleons I. bisher ungedruckte Briefe. (DMZ. 1. u. ff.) Briefe an Generale ꝛc. aus dem Jahre 1808 u. ff.

Napoleonischer Entwurf, Ein —. (StOZ., Febr.) Operationsentwurf aus den Augusttagen des Jahres 1813.

Niederlande, Prinz Friedrich der — und seine Zeit. (MS., Jan.) Besprechung eines Werkes von Oberst de Bas.

Oesterreicher und Russen in Italien 1799. (OMWV., LIX. Bd. 5.) Beginn des Krieges, Operationen in Italien, Schlacht bei Magnano, Vorrücken der Verbündeten an die Adda, Schlacht bei Cassano, Treffen bei Marengo ꝛc. Mit zwei Karten.

Ragusa, Die Belagerungen von 1806 und 1813/14. (OMWV. LX., Bd. 2.) Bericht über den Einmarsch der Franzosen in Dalmatien, Okkupation der Boche di Cattaro durch die Russen, Besetzung von Ragusa durch General Lauriston ꝛc. Mit Skizze.

* Regimentsjubiläen in der Russischen Armee. (490 u. ff.) Betrifft 200jährige Stiftungsfeier von 24 Regimentern im Jahre 1900. Vgl. Bl. 471.

Reih' und Glied, Aus — in England 1706 bis 1855. (RUSI. 264.) Auszüge aus den Armeelisten.

Reiseerinnerungen eines Fremdenlegionärs (Sfrd., März.) Bericht über die Fahrt von Oran nach Haiphong.

Reservearmee, Die — von 1800. (S. m., Jan.) Operationsentwürfe Napoleons.

* La Rothière, Die Operationen Napoleons von — bis Bar sur Aube vom 1. bis 25. Februar 1814 (499 u. ff.) Nach einem Vortrage von Oberstleutnant Petzel, gehalten in der Militärischen Gesellschaft zu Berlin.

Sans-Soucy, Die Kapitulation des Sergeanten —. (USM., Jan.) Episode aus der Regierungszeit Ludwigs XV. im Jahre 1746.

Schipka, Das Russische 34. Infanterieregiment in dem Gefecht am 27. und 28. Dezember a. St. im Jahre 1877 am — und dessen Vormarsch auf Konstantinopel. (WS. 2.) Bericht.

Schlachten, Englische — am Weihnachtstage. (DMZ. 1.) Uebersicht von 1745 an.

Siebenbürgen, Einige Episoden aus der Geschichte von — mit besonderer Berücksichtigung von Kronstadt. (B. 204.) Ereignisse von 1063 bis 1207, Türkeneinfälle ꝛc.

Sierra Leone, Die Operationen in —. (USG. 3495.) Bericht.

Smolensker (Mohaisker) Straße, Der Vorstoß des Generals Dorochow gegen die — vom 9./21. bis 14./26. September 1812. (WS. 2.) Bericht über Operationen jenes Zeitraums mit Bildniß und Uebersichtskarte.

Soldaten, Wie Oesterreich-Ungarn für seine — sorgt und gesorgt hat. (AZ. 7 u. ff.) Geschichtliche Studie.

—leben in Niederländisch-Indien. (Sfrd., März.) Bericht über eine Expedition gegen die Atchinesen.

Spahis, Die Feuertaufe der — der Sahara. (R. cav., März.) Bericht über ein Gefecht bei Ksar el Kébir.

Ssuworow am Kuban 1778 und jenseits des Kuban 1783. (WS. 1.) Bericht mit Plänen.

* Sudan-Feldzug, Artilleristische Bemerkungen zum —. (705 u. ff.) Bericht über die Thätigkeit einer fahrenden Britischen Feldkanonenbatterie und einer fahrenden Britischen Feldhaubitzbatterie.

Teufelsbrücke, Die —. (R. c. m. 6.) Bericht über den Uebergang der Truppen Ssuworows im Jahre 1799 über die Reuß. Mit Abbildung.

L Trautenau, Applikatorische Besprechung der Thätigkeit des K. K. 10. Korps im Gefecht bei — am 27. Juni 1866. (117 u. ff.) Besprechung des 2. Heftes des Werkes vom K. u. K. Major Frhrn. v. Lützendorf.

Verpflegung der Armeen, Historischer Rückblick auf die — im Felde. (AZ. 4.) Besprechung des Buches von Oberst Meixner über den Krieg von 1866.

* Volkserhebung in Spanien 1809, Die — und die Anordnungen Napoleons zu ihrer Unterdrückung. (641 u. ff.) Nach einem Vortrage von Major Eichert, gehalten in der Militärischen Gesellschaft zu Berlin.

Westafrika, Die letzten Französischen Expeditionen in — in den Jahren 1894 bis 1899. (RUSI. 264.) Eingehender Bericht. Mit Skizzen.

Zapote-Feldzug, Der — des Generals Lawton. (USJ. 1902.) Bericht des Kriegsdepartements der Vereinigten Staaten über die Operationen vom 10. bis 22. Juni 1899 bei Manila.

c. Burenkrieg.

Bloemfontein, Die Einnahme von —. (ANG. 2095.) Bericht.

* Buren und Polen. (594 u. ff.) Vergleich der Kriegslagen, der Streitkräfte, Taktik ꝛc.

* —-Krieg, Der — in Südafrika. (607.) Besprechung der 1. Lieferung des Buches von Major v. Estorff.

—lager, Ein Besuch der — vor Ladysmith. (DMZ. 10.) Bericht.

* Colenso, Die Schlacht bei —. (443 u. ff.) Bericht mit Skizze. Erzählung eines Französischen Offiziers. Vgl. Matin vom 13. Februar d. Js., desgl. USM., Febr.

Cronje, Der Rückzug des Generals — von Kimberley. (DMZ. 13.) Bericht eines Oesterreichischen Offiziers, des Grafen A. Sternberg.

—, Die Kapitulation des Generals —. (SMZ. 11.) Bericht ꝛc.

* England und Transvaal. (45 u. ff.) Bericht über die Kriegsereignisse in Südafrika. Vgl. HZ. 1 u. ff., desgl. BMZ., DMZ., ANG., BAA., USG., RUSI, USM., SMOW und fast sämmtliche übrigen Zeitschriften.

* Fechtweise der Buren. (560.) Bleiben fast stets in der Defensive ꝛc.

L Krieg, Der — in Südafrika und seine Lehren für Deutsch-Südwestafrika. (114 u. ff.) Besprechung der Schrift von Dr. Hartmann.

Kriegsverluste. (DMZ. 3.) Uebersicht der Englischen Verluste. Geschichtliche Beispiele.

Ladysmith, Die Belagerung von —. (StOZ., Jan.) Bericht des Spezialkorrespondenten der Times.

* Magersfontein, Die Schlacht bei — am 11. Dezember 1899. (410 u. ff.) Bericht mit Geländeskizze.

Modder-River, Die Schlacht am — am 28. November 1899. (ANG. 2085.) Bericht. Urtheil über die von verschiedenen Geschoßsystemen verursachten Verwundungen.

Söldnerthum, Eine Englische Ansicht über Deutsches — im Transvaalkriege. (DMZ. 1.) Widerlegung von unrichtigen Behauptungen der Englischen Presse.

Spions-Kop, Die Niederlage der Engländer am —. (SMZ. 7.) Bericht. Vgl. auch IX. England, Heeresverfassung.

III. Geographie und Reisen, Militär-Geographie, Geländelehre, Kartenwesen ꝛc.

L Eisenbahn- und Post-Kommunikationskarte, Artarias — von Oesterreich-Ungarn. (26.) Besprechung.

L Erde, Um die — in Wort und Bild. (12 u. ff.) Besprechung der Reisebeschreibung von Paul Lindenberg.

Figuig, Die Oase —. (Fr. m. 4808.) Beschreibung. Vgl. 4788.

L Gebietsvermessungen, Praktische Anleitung zur Durchführung von — und Terrainaufnahmen bei Anwendung eines tachymetrischen Verfahrens. (87.) Besprechung des Buches von Hauptmann Prochaska.

L Geographisch-statistische Tabellen, Hübners — Ausgabe 1899. (28.) Besprechung.

Igli, Der Marsch auf — an der Grenze zwischen Marokko und Tuat. (Fr. m. 4788.) Bericht.

L Inde, Vers —. (12 u. ff.) Besprechung der militär-statistischen und -strategischen Skizze nebst Feldzugsplan der Russen von Lebedew.

Indien, Nach —. (RUSI. 263 u. ff.) Militärische, statistische und strategische Skizze. Zukünftiger Feldzugsplan.

* In-Salah, Besitznahme von —. (491.) Bezieht sich auf die Erweiterung des Machtgebiets in der Sahara. Vgl. Fr. m. 4759.

* Karten des Südafrikanischen Kriegsschauplatzes. (631 u. ff.) Besprechung von neuen Englischen. Vgl. DMZ. 8.

Kaukasus, Im hohen —. (USM., Jan.) Geographisches, Reisebericht 2c.

Kriegsschauplatz, Ueber die Vorbereitung zum Studium eines — und die Hülfsmittel für dasselbe. (JAM., Febr.) Militärgeographisches, Statistisches, Rathschläge 2c.

L. Krokiren und Kartenlesen, Anleitung zum — mit einer Zeichenschule. (27 u. ff.) Besprechung der Schrift von Oberleutnant Hoderlein.

L. Liebenows Spezialkarte von Mitteleuropa. (94 u. ff.) Besprechung.

Militärgeographische Verhältnisse der Südafrikanischen Staaten. (B. 204.) Schilderung des Klimas, der orohydrographischen und Jagdverhältnisse 2c.

L. Ostasien 1860 bis 1862 in Briefen des Grafen Fritz zu Eulenburg 2c. (75 u. ff.) Besprechung einer vom Grafen zu Eulenburg-Hertefeld herausgegebenen Sammlung.

Reiseerinnerungen, Militärische — aus Rußland, Sommer 1899. (NMBl., Jan. u. ff.) Bericht über eine Reise des Rittmeisters v. Drygalski während der er an den Manövern theilnehmen konnte. Beobachtungen über den Stand des Heerwesens 2c.

L. Russische Macht, Das Vordringen der — in Asien. (123 u. ff.) Besprechung des Buches von Oberst Graf Yorck v. Wartenburg.

Sommerfahrt, Leutnant Carl Gustav Ramsays Aufzeichnungen über eine — im Jahre 1807. (FMT., Jan.) Bericht über eine Fußwanderung durch Finnland.

* Topographische Uebersichtskarte des Deutschen Reiches in 1 : 200 000. (420 u. ff.) Besprechung der in der kartographischen Abtheilung der Preußischen Landesaufnahme bearbeiteten Karte. Vgl. BMZ. 4.

IV. Heerführung, Generalstabsdienst, Größere Uebungen, Kriegsspiel.

Armeekorps, Das XIV. — und die Deutschen Kaisermanöver 1899. (USM., Jan.) Bericht mit Karte. Günstiges Urtheil.

* Brevet 1899. (492.) Betrifft die Verleihung von Zeugnissen für die Verwendung im Französischen Generalstabe.

* Burenkrieg, Der — und die Europäische Kriegskunst. (451 u. ff.) Taktische Lehren 2c. Vgl. AZ. 10 u. ff. Desgl. Milizen und Burenkrieg. AZ. 5.

* —, Kriegsspiel der Generalstabsoffiziere der Petersburger Garnison. (559 u. ff.) Art der Ausführung. Vgl. RZ. 7.

Diversionen, Ueber — und Demonstrationen. (HZ. 5 u. ff.) An geschichtlichen Beispielen dargestellt.

Gebirgskrieg, Der —. (S. m., Jan. u. ff.) Ausbildung von Führern und Mannschaften, Bekleidung, Ausrüstung, Märsche 2c.

* Generalstab, Der Oesterreich-Ungarische —. (733 u. ff.) Neue organische Bestimmungen.

—, Ein instruktives Büreau für den —. (AZ. 4.) Betrifft die Neuordnung des Generalstabes in Oesterreich-Ungarn.

— und Landwehren. (AB. 8.) Neue Bestimmungen in Oesterreich-Ungarn.

Generalstabsdienst, Die neue Französische Instruktion über den —. (Fr. m. 2021.) Bestimmungen vom 20. Febr. 1900. Vgl. Fr. m. 4807.

Generalstabsoffizier, Rechte und Pflichten des — im Gefecht. (RZ. 38.) Nach der neuen Russischen Gefechts-Instruktion.

—offiziere, Die — in der Front und Einiges in Wort und That. (HZ. 6.) Vorschläge des Chefs des Russischen Generalstabes General Sacharow.

* —reisen und Kadremanöver in Frankreich 1900. (228.) Bestimmungen über deren Abhaltung.

Grenzkrieg. (USG. 3498.) An kriegsgeschichtlichen Beispielen dargestellt.

—schutz. (NMBl., Febr.) Aufgaben von Grenzschutz-Detachements, Nachrichtendienst 2c.

Heerführer, Ein Urtheil des Generals Février über Englische — des Transvaalkrieges. (DMZ. 2.) Bemängelung der Kriegführung 2c.

Herbstmanöver, Die — 1899. (SMZ. 3 u. ff.) Bericht über das Schweizerische Divisionsmanöver vom 9. September und über die Manöver des 1. Armeekorps gegen eine kombinirte Division. Vgl. IR., Bh. 1. Mit Karte.

—, Die — der 4. Belgischen Division im Lager von Beverloo 1899. (IR., Bh. 1.) Bericht.

— in Frankreich 1900. (Fr. m. 4739 u. ff.) Zusammensetzung der Parteien, Manövergelände.

—, Kritik über die Englischen — des Jahres 1899. (IR., Jan.) Abfälliges Urtheil des Generals Buller.

* —übungen, Große — in Belgien 1900 (772.) Bezügliche Bestimmungen. Vgl. BM. 1501.

* —, Große — in Oesterreich-Ungarn 1900. (772.) Bezügliche Bestimmungen. Vgl. AZ. 11.

* —, Große — 1900 in der Schweiz. (463 u. ff.) Finden beim 3. Armeekorps statt 2c.

—. (R. c. m. 11 u. ff.) Werth derselben für das Französische Heer, Vorschläge 2c.

Infanterie, Englische berittene — im gegenwärtigen Feldzuge. (USG. 3499.) Nutzen derselben 2c.

Kaisermanöver, Einige Beobachtungen bei den Deutschen — 1899. (SMZ. 1 u. ff.) Vortrag von Kavalleriehauptmann Schöllhorn in Zürich, der den Manövern beiwohnte. Günstiges Urtheil 2c. Vgl. Erwägungen und Urtheile. IR., Bh. 1 und Jan. Suppl. 10, R. d. E., Jan. u. ff. mit Karte, und L. 120 u. ff., Besprechung einer Schrift von Major Schott.

—, Russische — 1900. (RZ. 3.) Bestimmungen 2c.

Krieg, Der kleine —. (Fr. m. 4741 u. ff.) Wesen desselben, Rathschläge, Lehren 2c.

— in Südafrika, Erfahrungen und Lehren aus dem —. (StOZ., März.) Nachtheile des Mangels an offensivem Vorgehen nach glänzend ausgeführter Defensive; richtige Wahl von Stellungen; vorzügliche Feuerdisziplin 2c., Vgl. IR., Suppl. 12, B. 204 u. ff., AZ. 2 und MAG., März.

—führung, Die heutigen Hülfsmittel der — für den Befehls-, Erkundungs- und Nachrichtendienst. (IR., Bh. 2.) Jäger zu Pferde, berittene Infanterie, Jagdkommandos, Fernritte, Dauerlauf, Feld- und drahtlose Telegraphie 2c.

— —, Offensive —. (MZ. 9.) Vortheile der Offensive 2c.

— —, Was können wir von Friedrich des Großen Lehren für die heutige — brauchen? (JAM., Jan.) Besprechung der Kr. G. Friedrich der Große. Die Entwickelung des Königs in seinen Anschauungen vom Kriege 1745—1756.

Kriegsgesetze und Kriegsgebräuche. (USG. 3496 u. ff.) Kriegserklärung; Durch den Ausbruch des Krieges hervorgerufene Wirkungen; Nicht-Streitbare und Streitbare.

—spiel, Das — bei den Truppentheilen. (R. c. m. 8 u. ff.) Rathschläge 2c.

— —-Apparate. (DMZ. 12.) Besprechung der Apparate von General Meckel und Oberst Kunde. Vgl. KT. 1.

* Land- und Seestreitkräfte, Gemeinsame Unternehmungen von —. (727 u. ff.) Nach einem Vortrage gehalten von Kapitän z. S. Breusing in der Militärischen Gesellschaft zu Berlin. Vgl. Riv. m. i., Jan. II. über den gleichen Gegenstand.

* Lehrsatz, Ein — Friedrichs des Großen und seine Bedeutung für die Gegenwart. (192 u. ff.) Besprechung seiner Gedanken über Krieg und Kriegführung ꝛc.

Manöver, Die vorjährigen — des Französischen 6. und 20. Armeekorps an der Ostgrenze. (NMBl., März u. ff.) Bericht über die Herbstübungen des Jahres 1899.

—, Die großen Oesterreichischen — im Herbste 1899. (SMZ. 11 u. ff.) Eingehender Bericht. Vgl. R. c. m. 7 u. ff. Mit Karte und IR., Bh. 3.

—, Entwurf für die Ausführung der beweglichen Versammlungen oder — in Rußland. (IR., März.) Ausführliche Besprechung der vorgeschlagenen neuen Bestimmungen.

—, Zu den jüngsten — des Turkestanischen Armeekorps. (AZ. 4.) Bericht.

—, Der Ursprung der großen —. (R. d. E., Jan. u. ff.) Französische Uebungslager im 17. und 18. Jahrhundert von Ludwig XV. an bis zum Oesterreichischen Erbfolgekriege. Mit Plan des Lagers von Aymeries 1727.

—, Die — und Waffenübungen in Oesterreich-Ungarn im Jahre 1900. (MZ. 11.) Programm.

—, Große — 1900. (IR., März.) Programm für die Russischen Kaisermanöver, die zwischen Kursk und Orel stattfinden sollen. Vgl. Pl. 487.

—eindrücke. (MG. 1 Aflevering.) Mängel der Niederländischen Uebungen, Wünsche ꝛc.

L Maximes Napoléoniennes. (12.) Besprechung des Buches von General Grisot. Vgl. S. m., Febr. Betrifft Rückzug und Vertheidigung ꝛc.

·Moltkesche und Napoleonische Operationen. (HZ. 9.) Vergleiche ꝛc.

Probemobilmachung, Die Russische — in Transkaspien. (AZ. 3.) Bericht.

Sommer- und Herbstübungen, Die — des Italienischen Heeres im Jahre 1899. (IR., Bh. 3.) Bericht mit 2 Karten; günstiges Urtheil. Vgl. IR., Jan.

Strategie, Die — von Moltke im Kriege mit der Französischen Republik. (USM., März.) Nach Deutschen Quellen bearbeitet. Mit Karte.

L Strategisch-taktische Aufgaben nebst Lösungen. (76 u. ff.) Besprechung der Hefte 5, 6, 8 von H. v. Gizycki.

L Terrain, Le — les hommes et les armes à la guerre. (15 u. ff.) Besprechung des Buches vom Spanischen General de Loijars y Arroquia.

Truppenkoncentrirung, Die Russische — bei Kuschk. (MZ. 2.) Betrifft das Vorschieben von Truppen gegen Herat.

—übungen, Größere — der Deutschen Armee im Jahre 1900. (SMZ. 7.) Programm.

* Uebungen, Große — 1900. (70 u. ff.) Bezügliche Bestimmungen für die Französischen Armeemanöver unter General Jamont. Vgl. Fr. m. 4741 und Pr. m. 1999.

Waffenübungen, Die — der Reserveoffiziere und Reservisten. (AB. 10.) Neue Bestimmungen. (Oesterreich-Ungarn.)

* Winterübung, Eine —. (48 u. ff.) Bericht über eine kriegsmäßige Uebung bei Coblenz. Vgl. IR., Suppl. 12.

—übungen, Die Russische Vorschrift für —. (OMWV., LX. Bd., 1.) Allgemeine Bestimmungen, vorbereitende Maßnahmen, Einrichtung der Freilager, Lagerdienst, taktische Weisungen ꝛc. Vgl. DMZ. 10, USG. 3504 und IR., März.

Yeomanry- und Volunteer-Felddienstübungen. (USG. 3497.) Bericht für 1899.

Zusammenziehungen, Entwurf einer Vorschrift für die Ausführung von beweglichen — in Rußland. (RJ. 10.) Eingehende Besprechung ꝛc.

V. Taktik, Felddienst, Exerzirausbildung, Gymnastik.

a. Allgemeines oder mehrere Waffen Betreffendes.

Angriff, Der Einfluß moderner Waffen auf den —. (USJ. 1911.) Lehren des Südafrikanischen Krieges.

* Felddienst-Ordnung, Die neue —. (362.) Eingehende Besprechung der neuen Deutschen Vorschrift.

—-—, Die neue Russische —, Ausgabe 1899. (FMT., Febr.) Eingehende Besprechung ꝛc. Vgl. L 113. Besprechung der Uebersetzung von Hauptmann Gresicki und B. 206.

* —-—, Was enthält die — vom 1. Januar 1900 Neues? (583.) Besprechung eines unter diesem Titel erschienenen Heftes.

Offiziere, Taktische Beschäftigungen mit den — in Rußland. (Pl. 478.) Rathschläge und Winke.

Taktik, Ansichten des Generals Newdegade über die Englische — im Burenkriege. (DMZ. 11.) Abfällige Kritik.

—, Studien über angewandte —. (Sp. m., 15. Febr. u. ff.) Behandelt den Angriff auf Saint-Privat am 18. August 1870.

* — und Ballistik in ihrem Verhältniß zu einander. (383 u. ff.) Lehren für die Kriegführung.

L Tactique, Essai sur la —. (11 u. ff.) Besprechung und günstige Beurtheilung dieser anonymen Schrift.

Taktische Ausbildung, Höhere —. (USG. 3497.) Lehren, Rathschläge ꝛc.

— Frage, gestellt bei dem Wettbewerb der Französischen Kriegshochschule im Jahre 1900. (R. cav., März.) Besprechung mit Karte. Vgl. R. m. u., Jan. u. ff.

b. Infanterie.

Angriffsverfahren, Betrachtungen über das — der Infanterie. (HZ. 2 u. ff.) Vorbereitungen, Schützenlinien, Reserven, Sturm.

Bajonettangriffe. (Fr. m. 4766.) Betrifft deren Ausführung ꝛc.

Gefechtsformation, Die — der Infanterie. (B 201.) Nachtheile, Vorschläge zur Abänderung der Exerzierreglements. Vgl. 202 u. ff. Aenderungen des Infanterie-Reglements.

Infanterie, Betrachtungen über Ausbildung und Erziehung der —. (AZ. 10 u. ff.) Exerzirplatz und Gelände, Theorie, denkender Gehorsam, Durchgeistigung der Form.

—-Angriff, Der moderne — und die Artillerie der Vertheidigung. (JAM., Febr.) Rathschläge in Betreff der Ausführung des Angriffes über eine freie Ebene ꝛc.

Paradeschritt, Der —. (MG. 2. Aflevering.) Vom Standpunkte des neuen Niederländischen Reglements aus betrachtet.

Sport oder Turnen. (DMZ. 8.). Giebt dem Turnen den Vorzug ꝛc.

Taktisches Gebiet, Umschau auf —. (MG. 2. Aflevering.) Betrifft die Abwehr von Kavallerieattacken durch Infanterie. Mit Skizzen.

* Turnen, Ueber das — der Infanterie. (20 u. ff.) Bedeutung und Werth des Turnens, Rathschläge ꝛc.

c. Kavallerie.

* Divisionskavallerie. (79 u. ff.) Hohe Wichtigkeit derselben hervorgehoben ꝛc.

Flußläufe, Ueberschreiten der — ohne vorbereitete Transportmittel. (IR., Febr.) Versuche der Russischen Kavallerie und deren Ergebnisse.

Kavallerie oder berittene Infanterie? (AZ. 6.) Verfasser tritt für letztere ein. Kriegslehren rc.

—, Die — als Mittel zum Siege und der Einfluß der Persönlichkeit bei Führung dieser Waffe. (JAM., Jan.) An kriegsgeschichtlichen Beispielen dargestellte Rathschläge für die Heranbildung des Führermaterials rc.

—, Die Niederländische —. (HZ. 13.) Betrifft Pferdematerial, Ausbildung, Mängel rc.

—, Unsere — auf den Philippinen. (USJ. 1908.) Taktisches, Leistungen der Nordamerikanischen Reiterei.

—, Unsere Eidgenössische —. (SMOW., Febr.) Fragen der Ausbildung und der Verwendung.

Reiterei, Die — wie sie ist und wie sie sein sollte. (Riv. m. i., Jan. I u. ff.) Entwickelung der Kavallerie in den verschiedenen Staaten rc.

d. Artillerie.

Artillerie-Patrouille. (B. 206.) Aufgaben derselben bei der Aufklärung rc.

Ausbildung, Betrachtungen über die — von Pferd und Fahrer bei der Feldartillerie. (NMBl., Febr.) Wünsche in Betreff Vermehrung der Kommandostellen für Offiziere der Feldartillerie beim Militär-Reitinstitut in Hannover, Rathschläge rc.

Batterien? Große oder kleine —. (Riv. m. i., März II.) Spricht sich gegen Formirung der Batterien zu vier Geschützen aus.

Feldartillerie, Das Deutsche Exerzirreglement für die — in ausländischer Beleuchtung. (DMZ. 4.) Günstige Beurtheilung durch die RAG. und andere Zeitschriften. Vgl. StOZ., Jan. u. ff., SZAG., Jan. u. ff.

—, Der Entwurf des Exerzir-Reglements für die Französische —. (StOZ., Jan.) Eingehende Besprechung der ersten fünf Abschnitte.

—, Die — 1900 in Deutschland. (R. c. m. 4.) Besprechung der neuen Organisation, des neuen Materials, des Schießens, der Uebungen und der Verwendung in der Schlacht. Mit Abbildungen.

L —, Die Taktik der — für die Offiziere aller Waffen auf Grund der für die Deutsche Artillerie bestehenden Bestimmungen. (20 u. ff.) Besprechung des Buches von General Rohne. Vgl. R. d. E., März und JAM., Jan.

* —, Exerzir-Reglement für die —. (303.) Neue Anweisungen für den Gebrauch der Französischen 75 mm Geschütze. Vgl. R. c. m. 50/1899.

—, Gedanken über die Ergänzung der Ausbildung der — in Italien. (RAG., Febr.) Behandelt die Uebungen der Feldartillerie in Verbänden rc.

L —, Taktische Neuerungen aus dem neuen Exerzirreglement für die —. (116.) Besprechung einer Schrift von Hauptmann Immanuel.

Feldbatterie, Die Gefechtsordnung einer Russischen —. (WS. 1.) Bestimmungen rc.

Felddienstübungen, Die — in der Batteriegruppe. (R. d'art., Febr.) Uebungsberichte rc.

Gebirgsartillerie, Manöver und Schießübungen der Schweizerischen — im Jahre 1899. (IR., Bh. 1.) Bericht. Mit Abbildungen.

Gelände- und Zielaufklärer, Einige Betrachtungen über die — der Feldartillerie. (StOZ., März.) Aufgaben, Rathschläge rc. Hülfsbeobachter, Verbindungsposten.

Taktisches Gebiet, Ausblicke auf —. (MG. I. Aflevering.) Behandelt die Frage, ob das Artillerie-Duell in der Schlacht stets nöthig und ob die Waffe diesen Kampf allein ausfechten könne.

e. Sonderwaffen.

Pioniere, Die — der Kavallerie-Divisionen. (KT. 2.) Aufgaben derselben, Versuche mit Fahrrädern, Vorschläge rc.

VI. Reiten, Pferdekunde, Rennwesen.

Abrichtung, Betrachtungen über die militärische — der Pferde. (R. cav., März.) Rathschläge in Form von Lektionen.

Achselarterie, Thrombose der —. (Z. f. V., Jan.) Krankheitsgeschichte. Sektionsbefund rc.

Armeepferd, Das Eifeler —. (DMZ. 12.) Günstige Beurtheilung, Wünsche rc.

Augenerkrankungen, Drei interessante — bei Pferden. (Z. f. V., März.) Bericht.

Brustseucheimpfungen, Auszug aus dem Bericht über die im Sommer 1899 vorgenommenen —. (Z. f. V., Jan.) Versuchsergebnisse rc.

Fourage, Die Untersuchung der —. (Z. f. V., Jan. u. ff.) Rathschläge; mit Figuren.

Halbblutpferd, Die Frühreife des edlen —. (Z. f. V., Jan., Neue Versuche die Aufzucht betreffend. Ergebnisse rc.

Hitzpocken. (Z. f. V., Febr.) Betrifft deren Vorbeugung und Heilung.

Hufbeschlag in China. (Z. f. V., März.) Beschreibung mit Abbildung.

Katalepsie, Ein Fall von — beim Pferde. (Z. f. V., März.) Heilungsverfahren.

L Kavalleristische Literatur, Uebersicht über die — des Jahres 1899. (97 u. ff.) Behandelt nur die in Buchform erschienenen Schriften des In- und Auslandes.

Kehlkopfpfeifen, Die Differentialdiagnose der —. (Z. f. V., Jan.) Rathschläge.

Krankheitsäußerungen der Pferde beim Aufenthalt in schlecht ventilirten Ställen. (Z. f. V., Febr.) An Beispielen dargestellt.

L Landespferdezucht, Die Württembergische —, eine hippologische Manöverstudie. (124 u. ff.) Besprechung der Schrift von Roßarzt Dr. Goldbeck.

Leberzerreißung beim Pferde infolge amyloider Degeneration. (Z. f. V., März.) Krankheitsgeschichte, Sektionsbefund rc.

* Pferd, Das Argentinische —. (422 u. ff.) Beschreibung, Eigenschaften rc.

—, Das — von reinem Englischen Blute in der Kavallerie. (R. cav., Jan.) Vorzüge, Widerlegung von Vorurtheilen.

* Pferde, Ausschluß sechsjähriger — von den Französischen Herbstübungen. (148.) Kriegsministerielle Bestimmungen, Gründe rc. Vgl. Fr. m. 4702.

— für die Englische Armee im Felde. (ANG. 2090.) Anforderungen, Hülfsquellen rc.

L —, Unsere —. Sammlung zwangloser hippologischer Abhandlungen. (18 u. ff.) Besprechung.

—- und Maulthierfrage, Zur — bei den Engländern und bei den Buren. (IR., Febr.) Schlechte Erfahrungen, Pferdesterbe rc.

Pharyngo-Laryngitis, Seuchenartig auftretende —. (Z. f. V., Jan.) Heilungsergebnisse rc.

* Plinzner, Das System — und die Soldatenreiterei. (763 u. ff.) Besprechung der 4. Auflage dieses Buches.

* Reiten der Kavallerie auf Sattel ohne Unterlegedecke in Frankreich. (148.) Verbot. Vgl. Pr. m. 1975.

* —, Plauderei über —. (548 u. ff.) Rathschläge.

* Reitjagden, Ueber dienstliche —. (596 u. ff.) Mängel, Rathschläge rc.

Reitkunst, Die militärische — im XVIII. Jahrhundert. (R. cav., Jan.) Bezieht sich auf den Unterricht des Oberstleutnants d'Auvergne, nach bisher unveröffentlichten Schriftstücken geschildert.

* —, Französische —. (15 u. ff.) Besprechung eines Buches „Dressage et emploi du cheval de selle" von Leutnant de Saint Phalle.

* —lehrer, Der —. (346 u. ff.) Anforderungen an solche, Rathschläge ꝛc.

L. Remonten, Die Beschaffung der — und ihre Ausbildung. (18 u. ff.) Besprechung der Schrift von O. v. Monteton. Vgl. HZ. 6.

* Remontirung. (461.) Bezieht sich auf die Entwickelung der Pferdezucht ꝛc. Vgl. El. 143/1899.

Rotz, Argentum colloidale Credé als Diagnostikum bei —. (Z. f. V., Febr.) Versuche und deren Ergebnisse.

Sanatol, Ein Beitrag zur Anwendung des —. (Z. f. V., März.) Günstige Ergebnisse der Verwendung dieses neuen Desinfektionsmittels in Pferdeställen.

Sehnenscheidenentzündung in der Gegend des Kronengelenks als Ursache langwieriger Lahmheiten. (Z. f. V., März.) Beschreibung ꝛc.

* Sport der Kavallerieoffiziere. (491.) Neue Bestimmungen.

Straußsche Methode, Die Zuverlässigkeit der —. (Z. f. V., Febr.) Bezieht sich auf Impfungen bei Rotzkrankheit. Mängel obigen Verfahrens.

Tod eines Pferdes nach einer Calomel-Dosis. (Z. f. V., Jan.) Krankheitsgeschichte. Lehren dieses Falles ꝛc.

Wettrennen, Das Abhalten von — um Staats-Preise in den Niederlanden. (MS., Febr. u. ff.) Wünsche, Vorschläge ꝛc.

Zäumung, Verwundungen durch die —. (Sp. m., 1. Jan.) Ursachen, Heilmittel ꝛc.

Zwerchfellskrämpfe, Ein Fall von — (sogen. abdominelle Pulsation). (Z. f. V., Jan.) Art der Behandlung ꝛc.

VII. Waffenlehre und Schießdienst.

a. Allgemeines oder mehrere Waffen Betreffendes.

Bewaffnung, Die — von Spezialtruppen mit Handfeuerwaffen. (SZAG., März.) Auszug aus der Botschaft des Schweizerischen Bundesrathes an die Bundesverwaltung.

* Gesetzentwürfe, Neue Portugiesische —. (632.) Betrifft Neubeschaffung von Gewehren und Geschützen.

Schießausbildung, Die — in den fremden Armeen. (WS. 2.) Bericht eines Russischen Offiziers.

L. —dienst, Ueberſicht über die Literatur des — 1899. (69 u. ff.) Behandelt die im Berichtsjahre erschienenen einschlägigen Bücher ꝛc.

—gesellschaften, Der Nutzen der —. (R. c. m. 8.) Verfasser tritt für vermehrte Gründungen ein.

—stände und Schießplätze. (Fr. m. 4802.) Wichtigkeit derselben für alle Waffen; ihre Mängel in Frankreich ꝛc.

Schießen, Die Ausbildung im — 1899 in England. (USG. 3507.) Nach dem amtlichen Bericht dargestellt.

—, Taktik und —. (Fr. m. 4765 u. ff.) Betrifft die Beschaffung größerer Schießplätze für alle Waffen in Frankreich.

* Schnellfeuerwaffen, Neue automatische —. (488 u. ff.) Beschreibung verschiedener Waffen und Geschütze.

b. Infanterie.

Armeegeschosse (Hohlspitzengeschosse), Ueber die Wirkung der neuesten Englischen —. (AZ. 2.) Ausführungen von Prof. Dr. v. Bruns.

—, Schießverein. (USG. 3497.) Bericht für 1899. (England.)

Bataillons-Kanonen, Die — der Jäger. (DMZ. 11.) Tritt dem Gerücht entgegen nach welchem die Deutschen Jägerbataillone Mitrailleusen bekommen sollen; tritt für Auflösung der Jägerbataillone ein.

Distanzmesser, Der stereoskopische — von Zeiß in Jena. (AZ. 10.) Beschreibung mit Abbildung.

Feuerüberlegenheit, Wie ist die — beim Infanterie-Angriff zu erlangen. (RUSI. 265.) Uebersetzung eines Aufsatzes von Generalleutnant Rohne. Vgl. * 1899, Nr. 71.

Geschosse, Wirksamkeit der — kleinen Kalibers. (BM. 1494.) Erfahrungen vom Kriege in Südafrika.

Gewehr, Das Belgische — im Vergleich zu dem der Transvaaler. (BM. 1494.) Beschreibungen, ballistische Leistungen ꝛc.

* —ständer in Eisenbahnwagen. (376.) Beschreibung.

Gewehre, Vergleich zwischen den — System Krag—Jörgensen, Mannlicher und Mauser. (RAB., Novbr./Dezbr.) Nach Willes Waffenlehre.

—, Wirkungsfähigkeit kleinkalibriger —. (MAG., März.) Studie. Mit Zeichnungen.

Handfeuerwaffen, Das Prinzip der selbstthätigen —. (AZ. 13.) Vgl. Nr. 9.

Infanteriefeuer, Allerlei über —. (MG. 2. Aflevering.) Betrachtungen über gefechtsmäßiges Schießen, Rathschläge ꝛc.

—gewehr, Das —. (Fr. m. 4790.) Betrifft Verbesserungen des Französischen Gewehrs.

Infanterie-Schießplatz, Der —. (MG. 1. Aflevering.) Beschreibung des neuen Schießplatzes an der Utrecht—Arnhemer Eisenbahn. Mit Plan und Abbildungen.

Mauser-Repetirgewehr 93/95, Das 7 mm — und seine Munition. (KT. 1.) Beschreibung mit Abbildungen. Ballistische Eigenschaften.

Militärtechnisches Gebiet, Umschau auf —. (JAM., März.) Repetirgewehr M/96, Patrone ꝛc. (Belgien). Mausergewehre (Transvaal-Republik).

Mitrailleusen, Die — im modernen Kriege. (Sp. m., 1. Jan. u. ff.) Art der Verwendung, Munitionsersatz, Zahl der einem Infanterieregiment zuzutheilenden Mitrailleusen, Verwendung im Gebirge ꝛc.

Munitionsersatz, Versuch eines kriegsbrauchbaren Systems für den — im Infanteriekampfe. (StOZ., März u. ff.) Munitionsverbrauch und -vorsorgen. Vergleich zwischen der Munitionsergänzung größerer Armeen, Grundsätze für den modernen Krieg. Beispiele.

Platzpatrone, Eine gefahrlose —. (RMBl., Jan.) Beschreibung. Mit Abbildungen.

Repetirgewehr, Vom — der Zukunft. (AZ. 9.) Anforderungen ꝛc.

Salvenfeuer, Die Nutzlosigkeit des —. (R. c. m. 4.) Wendet sich gegen dessen Anwendung.

Schießausbildung der Französischen Infanterie. (IR., Febr.) Mängel ꝛc.

—, Die — der Schweizerischen Infanterie. (SMOW., März.) Neue Unterrichtspläne.

—fertigkeit, Die Hebung der — der Schweizerischen Infanterie durch Reorganisation des obligatorischen Schießens außer Dienst. (SMOW., März.) Vorschläge ꝛc.

—verein, Der — in Rußland. (V. 195.) Satzungen, Einrichtung ꝛc.

* —vorschrift, Die neue — für die Deutsche Infanterie. (342 u. ff.) Besprechung, Wünsche für einen Neuabdruck. Vgl. RMBl., März.

Schießen, Das — der Zukunft. (Fr. m. 4756 u. ff.) Verfasser empfiehlt in Frankreich mehr Werth auf die Ausübung des Schießdienstes zu legen; Kriegslehren ꝛc.

— in Indien. (USG. 3497.) Bericht für das Jahr 1898/99.

Schießen, Vorbehalte die man in Bezug auf das praktische — in einem Gelände machen muß, das unter die Ziellinie geneigt ist. (S. m., Jan.) Nach gemachten Erfahrungen dargestellt, Rathschläge 2c.

Schilde für Truppen im Felde. (USG. 3504.) Verfasser tritt für Schutz fechtender Truppen gegen feindliches Infanteriefeuer ein. Vorschläge 2c.

Schützen, Der Gütegrad von — in Bezug auf Feinschießen. (SMOW., Jan.) Regeln, Formeln und Berechnungen.

—gräben, Ueber — im Spanisch-Amerikanischen Kriege. (RMBl., Febr.) Schilderung verschiedener Arten. Mit Zeichnungen.

* Schulschießen der Infanterie 1900. (302 u. ff.) Im Jahre 1900 wird das Gewehr M/1886 benutzt werden 2c.

Selbstlade-Pistolen, Ueber Schloßeinrichtungen an —. (HZ. 4.) Anforderungen 2c.

Witterungsverhältnisse, Der Einfluß der — auf die Geschoßbahn. (KT. 3 u. ff.) Studie von General Rohne. Betrifft das Gewehr 88 und 98.

c. Kavallerie.

Bewaffnungsfrage, Eine aktuelle — in Frankreich. (HZ. 7.) Ansichten des Generals Tricoche in Bezug auf die Einführung von Lanzen.

Bergmann-Pistole und Karabiner. Modell 1897. (RAB., Novbr./Dezbr.) Beschreibungen dieser automatischen Waffen mit Abbildungen.

Feuer, Die Anwendung von — durch die Kavallerie. (R. cav., März.) Rathschläge unter Bezugnahme auf den Südafrikanischen Krieg.

Lanzenreiter, Die — in Frankreich. (Fr. m. 4750 u. ff.) Gründe der Abschaffung der Lanze nach dem Kriege von 1870/71. Verfasser empfiehlt Wiedereinführung 2c. Vgl. 4783. Acht Dragonerregimenter sollen Lanzen erhalten.

Mauser-Pistole, Die automatische —. (USG. 3198.) Beschreibung, Versuche und deren Ergebnisse.

Mitrailleurkompagnien, Unsere berittenen —. (SMOW., März.) Ausbildungsgrundsätze, Beschreibung der Geschütze 2c.

d. Artillerie.

Artillerie, Moderne —. (USJ. 1902.) Wirkung von Geschützen neuerer Konstruktion 2c.

—, Ueber die Sicherung der —. (SZAG., März.) Bezieht sich auf die Bewaffnung der Kanoniere mit Gewehren.

* —material, Das — der Buren. (121 u. ff.) Eingehende Beschreibung 2c.

—- und Waffenwesen, Uebersicht über die Versuche auf dem Gebiete des — in den Jahren 1898 und 1899. (MAG. 1.) Darstellung der Versuche des k. und k. technischen Militär-Komitees mit Handfeuer- und blanken Waffen, Geschützen 2c.

Britische und Buren-Artillerie. (USJ. 1910.) Vergleich ihrer Geschütze.

Bewaffnung, Die — der Transvaal- und Oranje-Buren. (IR., Jan.) Bezieht sich auf das Artilleriematerial.

Batterien, Einschießen mehrerer —. (AZ. 1.) Nach Rohne, Taktik der Feldartillerie.

Beschießung, Die — gedeckter Ziele im Feldkriege aus Feldhaubitzen und schweren Batterien des Feldheeres. (SZAG., Febr.) Betrachtungen und Beiträge zur Lösung dieser Frage.

Feldartillerie, Die Englische —. (KT. 1 u. ff.) Organisation, Thätigkeit der höheren Artillerieführer, Zusammensetzung einer Abtheilung und einer Batterie, Stärkenachweisung, Material 2c., Schießverfahren.

* —, Schulschießen der —. (630 u. ff.) Bericht über ein solches in der Gegend von Simmern auf dem Westerwald.

—, Belgische künftige —. (BM. 1503.) Beschreibung der Geschütze.

Feldartilleriematerial, Italienisches —. (KT. 3.) Beschreibung eines neuen 7 cm Feldgeschützes. Vgl. RAG., Febr. Vergleich mit dem Deutschen Geschütz.

Feldgeschützfrage, Die — in ihrer gegenwärtigen Entwickelung. (AZ. 13.) Betrifft deren Stand in verschiedenen Staaten 2c.

Feldhaubitze, Die —. (AZ. 6.) Schlüsse aus dem Transvaalkriege.

—, Die 5zöllige (12,7 cm) — Englische Marke 1. (MAG., März.) Beschreibung mit Abbildungen, Kriegserfahrungen, Organisation der Feldhaubitzbatterien 2c.

Feldhaubitzenmaterial, Zweck und Bedeutung des neuen Deutschen —. (JAM., Jan.) Beschreibung des Geschützes nebst Munition. Verwendungsarten.

Feld-(Lyddit-)Haubitzen, Einiges über die Englischen —. (RMBl., Jan.) Beschreibung, Mängel. 2c.

— und Gebirgsartillerie-Material im Transvaalkriege. (IR., Jan. u. ff.) Uebersicht 2c.

Feuervertheilung der Artillerie. (R. d'art., Jan./Febr.) Indirektes Schießen. Mit Skizzen. Vorbereitungen des Personals.

Gabelbildung, Die Zuverlässigkeit der — im Az-Feuer in Russischer Beurtheilung. (KT. 2.) Ausführungen des Lehrers an der Russischen Artillerie-Schießschule S. Delwig unter Bezugnahme auf die Schriften von General Rohne und Oberstleutnant Callenberg.

Geschütz, Das neue — des Amerikaners Louis Gathmann. (DMZ. 9.) Beschreibung des Geschützes nebst Granate, Wirkung der Letzteren 2c.

—, Das neue 16zöllige —. (USJ. 1906.) Beschreibung. (Nordamerika.)

—, Moderne —. (RMBl.) Beschreibung einer Maximkanone, Coltgeschütz, Gatlinggeschütz. Mit Abbildungen.

—, Unfälle mit — oder ihrer Munition im Jahre 1899. (IR., Febr.) Uebersicht nach Staaten alphabetisch geordnet.

Goniometrische Apparate. Die Verwendung von — zur indirekten Ertheilung der ersten Seitenrichtung bei Geschützen. (MAG., März.) Beschreibung verschiedener Methoden. Mit Abbildungen.

Kanonenrohre, Die Beanspruchung der — nach der dynamischen Theorie. (MAG. 1.) Berechnungen 2c.

Kruppsche Werke, Die —. (SMOW., Jan. u. ff.) Geschichtliches, Stand der Fabriken, Arbeiterversorgung 2c.

Luftwiderstand, Der — bei Geschossen mit großer Geschwindigkeit. (MS., Febr.) Berechnungen. Mit Skizze.

Maxim-Nordenfelt-Geschütze, Die — und Maxim-Maschinengewehre. (B. 195.) Beschreibung, Verwendung 2c.

Militärtechnisches Gebiet, Umschau auf — (JAM., März.) Feldgeschütze, Feldhaubitzen, Pulver, Geschoßarten, Zünder (Deutschland), Feldkanone C/97 (Frankreich). Material der Feldartillerie (Großbritannien). Ersatz des Feldgeschützes C/74 (Italien). Schnellfeuerkanonen (Niederlande). Schnellfeuer-Feldgeschütz (Schweden-Norwegen.) Neubewaffnung der Feldartillerie (Schweiz). Geschützarten (Transvaal-Republik).

Mitrailleuse, 6,5 mm Automatische — Patent Skoda. (MS., Jan. u. ff.) Beschreibung mit Abbildungen.

Note sur les mises en batterie masquées. (R. d'art., Jan.) Nach dem Deutschen Exerzir-Reglement für die Feldartillerie. Mit Skizzen.

Richten, Betrachtungen über — und Richtmittel. (MS., Jan.) Rathschläge mit Skizzen.

Schießregeln der Italienischen Feld- und Gebirgsartillerie. (MAG. 1.) Nach den neuen Vorschriften.

—vorschrift für die Deutsche Feldartillerie. (R. d'art., Jan.) Besprechung.

Schießen, Das — der Feldartillerie aus verdeckter Stellung vom Standpunkt der Schießtechnik und Truppenführung. (KT. 2.) Schießtechnisches; mit Skizzen. Lehren für die Truppenführung.

Schießen, Das — gegen geschützte Ziele im Feldkriege oder die Feldhaubitzen und schweren Batterien der Feldartillerie. (IR., Febr., Suppl. 11.) Rathschläge, Art der Verwendung, Wirkung ꝛc.

Schnellfeuer-Feldgeschütz, Wettbewerb für die Wahl eines — in Belgien. (RAB., Jan./Febr.) Beschreibung des als Sieger aus dem Wettbewerbe hervorgegangenen Geschützes Nordenfelt-Cockerill. Mit Abbildungen.

* —-Geschütz in Oesterreich. (557 u. ff.) Versuche und deren Ergebnisse in Bezug auf die Annahme neueren Materials für die Feldartillerie.

—geschütze, Neue 7,5 cm — für die Feldartillerie. (IR., Jan.) Die Ausrüstung der fahrenden Batterien in Frankreich soll beendet sein.

—-—-Frage, Die — in Schweden-Norwegen. (IR., Jan.) Amtliche Berichte.

—-Feldkanone C/99 von Friedrich Krupp. (DMZ. 6.) Beschreibung.

—kanonen, Die — der Englischen Küstenartillerie. (R. d'art., März.) Beschreibungen mit Abbildungen.

Selbstladekanone, Die — von Colt und die Laffete von Dundonald. (USM., März.) Beschreibungen mit Abbildungen.

Waffenwesen, Umschau auf dem Gebiete der —. (BMZ. 3 u. ff.) Betrifft Geschütze.

e. Fahrzeuge, Material, Pulver, Sprengmittel.

* Artillerie, Bespannung der —. (72.) Aenderungen vom 1. Januar 1900 ab.

Explosionen, Photographische Studie über — in freier Luft. (R. d. G., März.) Beschreibung mit Abbildungen.

* Feldartillerie-Material 96, Wie verhält sich die Fahrbarkeit des — zu derjenigen des Materials 73/88? (64 u. ff.) Bemerkungen zu einem Aufsatz in * Nr. 99/1899 nebst Replik.

Lyddit, Das —. (BM. 1494 u. ff.) Zusammensetzung, Wirkung ꝛc. dieses Sprengstoffes.

Lyddit-Geschosse. (DMZ. 4.) Wirkung im Südafrikanischen Kriege ꝛc.

Maschinengewehre und Panzerzüge. (AB. 1 u. ff.) Versuche und deren Ergebnisse.

Pulverkorn, Ueber den Einfluß der Eigenthümlichkeiten des — auf die Anfangsgeschwindigkeiten und auf den Gasdruck im Rohre. (RAG., März.) Ballistische Abhandlung ꝛc.

Rad 96, Die Konstruktion des — der Deutschen Feldartillerie. (KT. 1.) Eingehende Beschreibung mit Abbildungen.

Rauch, Violettes Glas zum Beobachten des — von rauchschwachem Pulver. (IR., März.) Versuche und deren Ergebnisse.

Sicherheitssprengstoffe, Zur Theorie der —. (MAG. 1.) Versuchsergebnisse ꝛc. Mit Abbildungen.

Sprengstoffe, Eintheilung der —. (RAG., Jan.) Wirkung und Zusammensetzung, Namen der verschiedenen Stoffe.

Technisches Gebiet, Rundblicke auf —. (MG. 1. Aflevering.) Betrifft Granatkartätschen.

VIII. Ingenieur-Wissenschaften.

Antwerpen, Kritische Lage der Festung —. (BM. 1502.) Betrifft die Erbauung von Forts.

Befestigung, Die moderne — des Schlachtfeldes. (R. d. G., März.) Vorschläge ꝛc.

Befestigungswerke, Französische — in der Sahara. (KT. 3.) Beschreibungen.

Erde und Material, Bewegung von — aller Art auf Bauplätzen. (RAG., Febr.) Darstellung, mit Figuren.

Feldbefestigung, Werth der —. (AB. 3.) Betrifft Eingraben beim Angriff.

—stellungen, Der Kampf um befestigte — im Burenkriege. (HZ. 12 u. ff.) Lehren ꝛc.

Festung, Angriff und Vertheidigung einer — ersten Ranges. (USG. 3505 u. ff.) Erforderliches Material, Truppen ꝛc. Rathschläge ꝛc.

Festungen und Strategie. (Pr. m. 4740.) Gefahren der Festungen durch Festlegung größerer Truppenmassen ohne entsprechenden Nutzen ꝛc.

L Festungskrieg, Kriegsgeschichtliche Beispiele des — aus dem Deutsch-Französischen Kriege von 1870/71. (33 u. ff.) Besprechung des 2. Heftes des Werkes von Oberstleutnant Frobenius. Behandelt die Einschließung von Metz. Vgl. KT. 2 1. Heft.

L —-Kriegsspiel, Apparat für das —. (117 u. ff.) Besprechung einer Schrift von Oberst Kunde.

—manöver im September 1899 in Belgien. (IR., Febr.) Bericht.

—übungen 1899. (IR., März.) Bericht über Uebungen auf dem Uebungsplatze Rembertowo bei Warschau.

Gürtelfestung, Angriff und Vertheidigung einer —. (MAG. 2.) Rathschläge. Mit Abbildungen.

Laufbrücke, Herstellung einer — für Infanterie. (RAG., März.) Beschreibung mit Tafeln.

* Minenkrieg und Festungspioniere. (405 u. ff.) Betrifft die Aussichten des Minenkrieges in künftigen Belagerungen ꝛc.

New-York, Ueber — und seine Kampfmittel. (MR., März.) Bericht mit einem Plan und fünf Bildern.

Pionierübungen, Größere Deutsche — im Jahre 1899. (SZAG., Jan. u. ff.) Berichte über die Uebungen im Herzogthum Schleswig. Mit Skizze.

L Places de guerre, Classement et déclassement des —. (9 u. ff.) Besprechung eines Buches über Vertheidigung von Festungen ꝛc.

Schachtminen-Angriff, Ueber den —. (KT. 3.) Rathschläge, betreffend den Angriff von Pionieren auf ein feindliches Minensystem, eine Grabenwehr oder dergleichen.

Stellungen, Befestigte — im Lichte der kriegerischen Ereignisse in den Jahren 1898 und 1899. (RMBl, März u. ff.) Erörterungen über die Frage, ob die Mittel der Feldbefestigung genügen, um den Truppen der Vertheidigung ein taktisches Uebergewicht zu sichern.

Thorverschluß, Ein selbstthätiger —. (KT. 3.) Beschreibung mit Abbildung.

Vertheidigungssystem, Das neue — Frankreichs. (IR., Febr., Suppl. 11.) Vorgeschlagene Verbesserungen des Befestigungssystems.

Vauban, Auszüge aus der Korrespondenz von —. (R. d. G., März.) Bezieht sich auf das Jahr 1691.

IX. Heeresverfassung.

Allgemein.

Militärmacht, Die Beziehungen der — zur Einwohnerzahl und Bodenfläche. (B. 198.) Statistische Zusammenstellung ꝛc.

Reserveoffiziere, Die — und Landwehroffiziere des Dreibundes. (Sp. m., 15. Febr. u. ff.) Vergleich ihrer Ausbildung, Tüchtigkeit, Stellung ꝛc.

Deutschland.

* Ansprache Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. an die Offiziere der Garnison Berlin bei der Jahrhundertfeier im Jahre 1900 im Zeughause. (1 u. ff.) Vgl. Sfrd., Jan.

* Armee, Eintheilung und Unterkunft der Königlich Bayerischen — nach dem Stande vom 1. April 1900. (479 u. ff.) Uebersicht.

* —-Befehl. (37 u. ff.) Betrifft Verleihung von Fahnenbändern. (Bayern.)

* —-—. (593 u. ff.) Bezieht sich auf die Inhaberschaft des 7. Feldartillerie-Regiments. (Bayern.)

Detailoffiziere als Unterleutnants. (DMZ. 13.) Es wird vorgeschlagen tüchtige Unteroffiziere zu solchen zu ernennen.

L Dienstaltersliste der Offiziere der Königlich Preußischen Armee und des XIII. (Königlich Württembergischen) Armeekorps 1899/1900. (10.) Besprechung.

L —, Vollständige — (Anciennetätsliste) der Offiziere der Feld- und Fußartillerie des Deutschen Reiches rc. (27.) Besprechung.

Einjährig-Freiwilligen-Institution, Abschaffung der —. (V. 195.) Spricht sich für Abschaffung aus. Vorschläge.

Erziehung, Ueber die Nothwendigkeit Deutscher nationaler —. (HZ. 1.) Vorschläge für die Erziehung von Mannschaften rc.

* Fahnen der Artillerie. (237 u. ff.) Nur die Fußartillerie erhält solche. A. K. O. vom 27. Januar d. Js.

* — und Standartentücher, Erneuerung der —. (9 u ff.) A. K. O. vom 1. Januar 1900. Vgl. Sfrd., Jan.

Feldartillerie, Die Neuorganisation der Deutschen —. (SMZ. 3.) Eingehende Besprechung.

* —-Regimenter, Uebersicht über die zum 1. Oktober 1900 in Aussicht genommene Bildung der Königlich Bayerischen —. (521 u. ff.) Vgl. DMZ. 11.

L Feldwebel, Der — der Infanterie. (8. u. ff.) Besprechung eines Handbuches für den inneren Dienst von Buchsteiner und Lohmann.

* Frankreich, Beurlaubung nach —. (641 u. ff.) Neue Bestimmungen.

Hauptleute, Die Lage der — in Deutschland. (R. c. m. 5 u. ff.) Ausbildung, Gebührnisse.

* Heer, An Mein —. (9. u. ff.) Allerhöchster Erlaß zur Jahrhundertwende. Vgl. Sfrd, Jan.

Heereshaushalt, Der — und die Militärgesetze in Deutschland vor dem Reichstage von 1871 bis 1899. (Sp. m., 15. Febr.) Rückblick.

L Kompagnie-Chef, Rathgeber für den —. (89 u. ff.) Besprechung des Handbuches von Major Schumann.

Militäretat, Der Deutsche — des Jahres 1900/1901. (DMZ. 3.) Besprechung.

—literatur, Uebersicht über die Deutsche — des Jahres 1899. (FMT., Jan.)

—-Pensionsgesetz, Die Aenderung des —. (V. 195.) Reichstagsverhandlungen, Vorschläge.

L Oberleutnants und Leutnants, Taschenbuch für die — aller Waffen. (22 u. ff.) Besprechung des Buches von Rittmeister Scheidel.

Offiziere, Alters- und Beförderungsverhältnisse der — in Deutschland. (R. d. E, Febr.) Nach der „Vollständigen Anciennetätsliste" rc. und der „Dienstaltersliste". Das Fehlen des Geburtsdatum in beiden Listen wird bemängelt.

—, Die Allerhöchste Vorschrift für die Vorbildung der Deutschen —. (DMZ. 10.) Eingehende Besprechung.

— des Beurlaubtenstandes, Die diesjährigen Uebungen der Preußischen — und des Ruhestandes. (BMZ. 3.) Bestimmungen für 1900.

* Rangliste der Königlich Sächsischen Armee für das Jahr 1900. (118 u. ff.) Eingehende Besprechung.

L Rekrutenoffizier, Taschenbuch für den — der Infanterie. (10 u. ff.) Besprechung.

* Spielleute, Rathschläge zur Unterweisung der — und Musikkorps. (355.) Besprechung der Schrift von Prof. Roßberg.

Staatsangehörigkeit, Doppelte —. (MR., Febr.) Ursachen und Wirkungen dieses Zustandes für im Auslande wohnende Reichsdeutsche.

Volksschullehrer, Bestimmungen über die Dienstzeit der — und Kandidaten des Volksschulamts vom Jahre 1900 ab. (BMZ. 8.) Aenderungen der Heerordnung.

L Wehrkraft, Die heutige Grundlage der Deutschen —. (107 u. ff.) Besprechung des Buches von Brentano und Kuczynski.

* Zinsfuß, Herabsetzung des — für die aus der Offizier-Darlehnskasse gewährten Darlehne. (287 u. ff.) Wird auf 1 pCt. herabgesetzt. A. K. O. vom 27. 1. d. Js.

Amerika.

Armee, Die Entwickelung der — der Vereinigten Staaten von Amerika. (IR., Bd. 5.) Geschichtliches von 1775 an bis zur Beendigung des Krieges mit Spanien.

—, Unsere — auf den Philippinen. (USJ. 1899.) Nach den Stärkenachweisen beträgt die Gesammtzahl der dort befindlichen Streitbaren rund 63 000 Mann. Vgl. IR., Januar.

—-Reorganisation. (USJ. 1906.) Verhandlungen des Militär-Komitees des Weißen Hauses.

—vermehrung, Zur Frage der —. (USJ. 1901.) Vorschläge rc.

Artillerie, Die Aussichten der —. (USJ. 1899.) Deren Wünsche sollen erfüllt werden rc.

Beförderung nach Wahl. (USJ. 1910.) Vorschläge rc.

* Gesetzesvorschläge —. (196.) Abschaffung der Eintheilung der Artillerie in Regimenter, Vertheilung der Feldartillerie, neue Geschütze rc.

Heerwesen, Fortschritte im — der Vereinigten Staaten von Amerika. (HZ. 13.) Behandelt Armee, Kriegsmaterial, Schulung der Stäbe, Befestigungen.

* Kriegsministerium, Aus dem Jahresbericht des — der Vereinigten Staaten. (298 u. ff.) Bezieht sich auf den Krieg auf den Philippinen, Vermehrung der Artillerie und des stehenden Heeres überhaupt rc.

Militär-Akademie, Die —. (USJ. 1908.) Amtlicher Jahresbericht für 1899 über die Zöglinge in Westpoint.

* —-Departement im Golf. (52.) Betrifft dessen Aufhebung.

—jahr, Das —. (R. c. m. 13.) Rückblicke auf das Heerwesen der Vereinigten Staaten im Jahre 1899.

Unteroffizierkorps, Unser —. (USJ. 1903.) Vermehrung empfohlen rc.

Belgien.

Armee, Entwurf für die Reorganisation der —. (RAB., Jan./Febr.) Vorschläge eines Kapitäns des Generalstabes.

* Artillerie, Unterstellung der — unter die Armee-Divisionen. (332.) Königlicher Erlaß. Vgl. BM. 1491.

Gendarmerie, Gesetzentwurf betreffend Organisation und Gebührnisse der —. (BM. 1499.) Mängel, Wünsche rc.

Heereshaushalt, Der — für 1900. (BM. 1498 u. 1503.) Die Ausgaben betragen 53 520 911 Frcs. 67 Centimes.

Kavallerie, Die Reorganisation der —. (BM. 1496.) Vorschläge rc.

Militärfrage, Rathschläge zur Lösung der — des Landes. (BM. 1497.) Adresse des Vorstandes der Gesellschaften alter Militärs.

L —literatur, Die Belgische — im Jahre 1899. (65 u. ff.) Uebersicht über die periodische Literatur und über die Erscheinungen auf dem Büchermarkte.

—-Veterinäre. (BM. 1492.) Betrifft ihre Ergänzung.

Brasilien.

* Heereshaushalt 1900. (559.) Die Ausgaben betragen 129 167 301 Frcs.

Wehrpflicht, Die allgemeine — in Brasilien. (B. 198.) Bestimmungen des neuen Gesetzentwurfs.

Bulgarien.

* Dienstkreuz für Offiziere. (423.) Bestimmungen. Wird nach zwanzigjähriger Dienstzeit verliehen. Vgl. B. 189.

China.

China, Die Zukunft von —. (USJ. 1901.) Verfasser sieht den Zeitpunkt kommen, zu welchem die Chinesen sich gegen alle Fremdlinge auflehnen, die ihre Besitzungen dann nicht werden halten können rc.

Landmacht, Mittheilungen über die — Chinas. (MS., Jan.) Stärkeverhältnisse, Lager für die Truppen, Löhnung, Ausbildung.

Yang-Tse-Kiang, Betrachtung über die Lage der Engländer im Bassin des —. (S. m, Jan.)

England.

Armeeforderungen. (ANG. 2093.) Uebersicht für das Rechnungsjahr 1900/1901.

—organisation, Der Englische Genius und die —. (RUSI. 263.) Mängel, Rathschläge rc.

—-Stationen. (BdA. 1645.) Uebersicht über die Dislokation der Truppen zu Beginn des Jahres.

* Auszeichnung der Irischen Regimenter. (736.) Betrifft das Tragen grüner Kleeblätter an der Kopfbedeckung. Vgl. USG. 3504/5.

Dislokation, Die — des stehenden Britischen Heeres. (IR., März.) Nach der gegebenen Uebersicht ist England zur Zeit so gut wie ohne Soldaten.

* Feldartillerie, Stärke der —. (714 u. ff.) Zusammenstellung nach BdA. 1645.

* Geniekompagnien, Errichtung neuer —. (715.) Aufstellung von zwei neuen Kompagnien angeordnet. Vgl. USG. 3496.

Heer, Der gegenwärtige Stand des Englischen —. (R. d. E., März.) Stärkeverhältnisse, Mobilmachung für den Krieg in Südafrika, Frage der allgemeinen Wehrpflicht rc.

—, Die Vermehrung des —. (BdA. 1651.)

Heereseinrichtungen, Die Britischen —. (MZ. 2.) Stärkeverhältnisse, Mängel rc.

Kanadische Kontingent, Das —. (USM., Febr.) Zusammensetzung und Stärke der in Afrika fechtenden Truppen.

Kanonenfutter. (USM., Febr.) Betrifft die Englischen Wehrpflichtsverhältnisse. Wünsche und Forderungen rc.

Krieg, Die Ursachen des — in Südafrika. (MG. 1. Aflevering.) Lage vor Ausbruch des Krieges rc.

Kriegsministerium, Das Programm des —. (ANG. 2095.) Besprechung.

—, Neuordnung des —. (USG. 3500.) Wünsche, Rathschläge rc.

Militärjahr, Das —. (R. e. m. 9.) Rückblicke auf das Heerwesen im Jahre 1899.

—system, Unser —. (ANG. 2088.) Verfasser tritt für dessen Beibehaltung ein.

Miliz, Die — in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. (USM., März.) Geschichtliches, Mängel, Vorschläge rc.

Mißerfolge, Unsere — und ihre Ursachen. (USM., Febr. u. ff.) Gemachte Fehler rc.

Offizier, Der Britische —. (NMBl., März.) Hervorragende Charaktereigenthümlichkeiten, veraltete Einrichtungen und Ideen rc. Ausbildung, Beförderung.

—ersatz, Der — des Heeres. (BdA. 1648.) Mängel, Vorschläge. Vgl. 1650. Offizierersatz für die Miliz.

* —zulagen, Höhe der privaten —. (715 u. ff.) Unzulänglichkeit der Gehälter rc. Vgl. BdA. 1651.

Offiziere, Wiederangestellte — und deren Gehälter. (BdA. 1657.) Mängel, Vorschläge.

Regierung, Die Vorschläge der —. (ANG. 2091.) Betrifft die Vermehrung des aktiven Heeres. Vgl. 2092. Plan des Lord Lansdowne.

Reich, Das — und der Krieg. (USM., März.) Mangel an Voraussicht der Regierung rc.

Rekrut, Der — vom Standpunkte eines Depot-Militärarztes aus betrachtet. (RUSI. 263.) Zu stellende Anforderungen rc.

Rekruten und Rekrutirung. (USG. 3496.) Herkunft derselben rc.

Rhodesia, Die Streitkräfte in —. (USG. 3506.) Uebersicht.

Roberts, Die Aufgabe des Britischen Höchstkommandirenden Feldmarschall Lord —. (SMZ. 5 u. ff.) Schwierigkeit rc.

Soldat, Der Englische —. (AB. 2.) Charakteristik.

—, Der invalide —. (ANG. 2096.) Beschreibung der in Bisley errichteten neuen Soldatenheime.

Soldatenfrauen, Die Gebührnisse der —. (BdA. 1646.) Uebersicht. Mängel rc.

Streitkräfte, Die Britischen — in Südafrika. (MG. 1. Aflevering.) Stärkeverhältnisse.

* —, Stärke und Zusammensetzung der gegen die Buren aufgebotenen — Englands. (67 u. ff.) Uebersicht über die im Januar und Februar entsendeten Truppen.

Truppen, Ein Urtheil Lord Kitcheners über die Englischen —. (DMZ. 1.) Abfällige Beurtheilung.

Volunteers, Die Organisation der —. (USG. 3503.) Vorschläge rc.

Frankreich.

* Algerische Tirailleurs. (71.) Behandelt die Neuregelung der Dienstverpflichtung und Gebührnisse. Vgl. Pr. m. 1988.

Algier und Tunesien, Betrachtungen über die Vertheidigung von — und die Afrikanische Armee. (Sp. m, 15. Jan. u. ff.) Mängel, Vorschläge rc.

L Almanach du drapeau 1900. (124 u. ff.) Besprechung des Livre du patriote du marin et du soldat.

Armeeverhältnisse, Französische —. (AZ. 11.) Mängel rc.

L Armée, La — d'une démocratie. (118 u. ff.) Besprechung des Buches von Kapitän Moch. Vgl. MS., März.

Artillerie, Unsere —. (Fr. m. 4802.) Die Zahl der Nichtkanoniere ist künftighin auf vier für jede Batterie festgesetzt; hat wohl Bezug auf Batterien zu vier Geschützen.

Beförderung der Zukunft, Die — und die Verjüngung der Kadres der Armee. (S. m., Jan. u. ff.) Mängel der gegenwärtigen einschlägigen Gesetzgebung.

—, Die — am Ende des Jahrhunderts. (S. m., Febr.) Ausführungen des Generals Lewal über die fortwährenden Angriffe auf die Armee; er weist nach, daß die kurze Dienstzeit außerordentlich tüchtige Berufsoffiziere erfordere rc.

* Beförderungslisten. (355 u. ff.) Neue Bestimmung über deren Aufstellung. Vgl. G. 6604 u. Fr. m. 4795.

* Berittenmachung der Generalstabsoffiziere. (607 u. ff.) Neue Bestimmungen. Vgl. R. c. m. 4.

Besitzungen, Sorgen Frankreichs um seine — in Nordafrika. (HZ. 4.) Mängel der Vertheidigung, Gefahren rc. Vgl. 5. Sorgen um die überseeischen Besitzungen, namentlich Madagaskar betreffend.

* Dienstpflichtige, Gesuche von —. (147 u. ff.) Betrifft Ueberweisung zu bestimmten Truppentheilen. Vgl. Fr. m. 4668.

Dislokationsveränderungen, Ueber — an der Ostgrenze Frankreichs. (IR., März.) Uebersicht.

* Druckschriften in Militärgebäuden. (356.) Neue Verfügung.

* Feldartillerie, Die Reorganisation der Französischen —. (458 u. ff.) Besprechung von Vorschlägen rc.

Frankreich in Afrika. (NMBl., Febr.) Beitrag zur Beurtheilung der Französischen Kolonialpolitik in militärischer Hinsicht.

* Fuß- und Beinbekleidung der berittenen Mannschaften. (492.) Aenderungen befohlen ꝛc. Vgl. G. 6547.

Garnisonbibliotheken. (R. c. m. 9 u. ff.) Nutzen ꝛc. Einrichtung.

* Gesetzvorschläge. (303.) Behandeln Aenderung des Militärgerichtswesens, Vertheidigung von Korsika, Bekleidung ꝛc.

Hauptleute, Die Pensionirung der —. (Fr. m. 4784.) Vorschläge ꝛc.

* Heerwesen, Frankreichs —. (729 u. ff.) Besprechung des neusten Bandes von „Die Heere und Flotten der Gegenwart" von Oberst Hepke verfaßt.

—, Monatsbericht über das Französische —. (BMZ 3 u. ff.) Verjüngung des Offizierkorps. Große Herbstübungen 1900. Uniformsänderungen, Telegraphiren ohne Draht.

Heeres-Budget für 1900. (IR., Febr.) Mehrforderungen des Generals Galliffet. Vgl. Fr. m. 4778 u. ff., 4790 u. ff. und R. c. m. 7.

* Höflichkeitsredensarten. (146 u. ff.) Bestimmungen über deren Einschränkung. Vgl. Fr. m. 4683.

Infanterie, Die Iststärken der —. (Fr. m. 4750.) Verfasser wendet sich gegen die vielen Dienstbefreiungen ꝛc.

* —kaserne. (303.) Bezieht sich auf einen Neubau in Bar le Duc.

—-Kompagnien, Die Iststärkenfrage der — in Frankreich. (JAM., März.) Gesetzentwürfe des Generals de Galliffet, die Rekrutirung betreffend.

Kavallerie, Der neue Gesetzentwurf, betreffend eine neue Uniformirung der Französischen —. (DMZ. 3.) Eingehende Besprechung.

* —schule, Dienstordnung für die — in Saumur. (72.) Neue Bestimmungen. Vgl. Fr. m. 4722.

* Kleidung, Bürgerliche — für Offiziere. (72.) Neue Bestimmungen. Vgl. G. 6547.

Kolonialarmee, Die Französische —. (Fr. m. 4778 u. ff.) Organisationsvorschläge von Oberst Famin.

Kolonien, Die Vertheidigung der —. (Fr. m. 4738.) Mängel, Anlegung einer Telegraphenlinie durch die Sahara empfohlen ꝛc. Vgl. 4794.

Korrespondenz aus Frankreich. (NMBl., Febr.) Vierte Bataillone und Rekrutirung, Neubewaffnung, Kriegsminister de Galliffet, Civiltragen der Offiziere, Oberster Kriegsrath.

* Krankenwärter, Militärische Ausbildung von —. (147.) Betrifft Erhöhung der Ausbildungszeit.

Kriegsrath, Neuordnung des Obersten —. (IR., Jan.) Neue Bestimmungen des Kriegsministers.

—schule, Die Zulassungsprüfungen zur höheren —. (Pr. m. 2025.) Neuerungen ꝛc.

* Kürassierregimenter während der Herbstübungen. (356.) Besondere Bestimmungen. Vgl. Pr. m. 2002.

Madagaskar, Generalbericht über die allgemeine Lage auf —. (R. m. u., Jan. u. ff.) Amtlicher Bericht des Generals Gallieni. Vgl. Fr. m. 4758 u. ff.

* Militär-Erziehungsanstalten, Freistellen in den —. (303.) Uebersicht. Vgl. Pr. m. 1992.)

—vorlagen. (Fr. m. 4742 u. ff.) Besprechung verschiedener Gesetzentwürfe.

Oberstleutnants, Die Dienstleistung der —. (R. cav., Febr.) Betrifft Dienstleistung bei anderen Waffen vor dem Aufrücken in höhere Chargen.

* Offiziere, Unterricht für — und höhere Militärbeamte des Beurlaubtenstandes. (71.) Bezieht sich auf Vorträge im Bereich des Militärgouvernements von Paris. Vgl. R. c. m. 46/99.

Reiterbriefe. (R. cav., Jan. u. ff.) Schulen und Beförderung. Kavallerieschule von Saumur ꝛc.

Rekrutirung und neue Gesetzgebung in Frankreich. (JAM., Jan.) Ergebnisse der Rekrutirung seit dem Inkrafttreten des Rekrutirungsgesetzes vom 15. Juli 1889 ꝛc.

* Saint Cyr, Aufnahme in die Militärschule von — 1900. (492.) Uebersicht.

* — —, Kommando der Militärschule von —. (491.) Aenderungen ꝛc. Vgl. Fr. m. 4756.

* — Maixent, Aufnahme in —. (302.) Uebersicht. Vgl. Pr. m. 1995.

Sanitätsoffizierkorps, Das —. (Pr. m. 2021.) Betrifft die Vermehrung desselben, Stand nach dem Gesetz vom 18. Mai 1899 ꝛc.

* Tunesien, Territorialeintheilung von —. (195 u. ff.) Aenderung derselben. Vgl. Fr. m. 4702.

* Unteroffiziere, Etat für rengagirte —. (603.) Die Zahl der Berufsunteroffiziere wurde auf 24 852 festgesetzt. Vgl. Pr. m. 2008.

* Vereinswesen. (491 u. ff.) Uebersicht über die Vereine, denen die Angehörigen des Heeres beitreten dürfen. Vgl. Pr. m. 2007.

* Zuavenregimenter, Fünfte Bataillone der —. (608.) Die Neuerrichtung von solchen wurde für den 15. Februar d. Js. angeordnet. Garnisonen ꝛc. Vgl. Fr. m. 4776.

Griechenland.

Armee, Zur Kenntniß der Griechischen — und ihrer Reorganisation. (DMZ. 9.) Bezieht sich auf den Reformplan des Kronprinzen Konstantin. Vgl. * 144 u. ff.

Honduras.

Heerwesen, Das — der Republik Honduras. (JAM., März.) Heereshaushalt, Zusammensetzung der Streitkräfte ꝛc.

Italien.

* Artillerie-Schießschule in Nettuno. (27.) Winterkurse ꝛc. Vgl. El. 118/1899.

—, Technische und fechtende —. (RAG., Febr.) Nothwendigkeit der Trennung nachgewiesen. Vorschläge.

* Aushebung, Ergebnisse der — der Jahresklasse 1877. (51 u. ff.) Uebersicht nach dem amtlichen Bericht. Vgl. IMM. 231/1899.

* Corrispondenza, La —, neue militär-wissenschaftliche Monatsschrift. (95 u. ff.) Leitung, Inhalt ꝛc.

* Dienstalter der Angehörigen des Beurlaubtenstandes. (462.) Bestimmungen für Offiziere und Unteroffiziere.

Feldartillerie-Park, Organisation und Material des —. (RAG., Jan.) Vorschläge ꝛc.

* Garnisonwechsel im Jahre 1900. (463.) Uebersicht. Vgl. El. 154/1899.

* Hauptleute, Unterrichtskurse für die ältesten —. (584.) Gegenstände derselben ꝛc. Vgl. El. 154/1899.

* Kavallerieschule. (772.) Betrifft Kurse im Sappeurdienst. Vgl. El. 18.

* Kommissariat, Unterbringung der Subalternoffiziere des —. (463.) Neue Bestimmungen. Vgl. El. 141/1899.

Kriegsschule, Die Italienische —. (R. c. m. 2 u. ff.) Aufnahme von Zöglingen, Lehrplan.

* —, Kommandirung von Unteroffizieren zur — und zur Reitschule. (26.) Uebersicht. Vgl. El. 118/121/1899.

Landwirthschaftliche Vorlesungen, Die — im Italienischen Heere. (R. d. E., Jan.) Zweck und Einrichtung des Unterrichts der Mannschaften. Vertheilung von Preisen ꝛc.

* Medaillen, Verleihung von —. (27.) Kriegsministerielle Verfügung. Vgl. El. 118/1899.

* Militär-Bildungsanstalten, Reglement für die — (584.) Neue Dienstanweisung. Vgl. El. 151/1899.

* Offiziere des Beurlaubtenstandes, Beförderung von — 1900. (26 u ff.) Neue Bestimmungen. Vgl. IMM. 211/1899.

Sprache, Die Italienische — in der Politik, der Büreaukratie und im Heere. (Riv. m. i., März II.) Vorschläge zum Ersatz vieler fremdartiger Ausdrücke in der amtlichen und militärischen Sprache.

* Uniformänderung. (96.) Neue Bestimmungen für die Garnison in Rom. Vgl. El. 130/99.

* Veteranen, Fürsorge für —. (462.) Betrifft den Bau eines Zufluchtshauses in Turate 2c.

Japan.

Heer, Das — Japans. (IR., Bh. 4.) Zusammensetzung, Stärkeverhältnisse, Dislokation, Waffengattungen, Befestigungen, militärische Gesetze 2c.

Kolumbien.

Heeresverhältnisse, Die — Kolumbiens. (RMBl., Febr.) Dienstpflicht, Heereseintheilung, Offizierkorps, Gehaltsverhältnisse, Befestigungen, Heereshaushalt 2c.

Niederlande.

Heeresgesetz, Das neue —. (MG. 1. Aflovering. u. ff.) Besprechung verschiedener Bestimmungen 2c.

Oesterreich-Ungarn.

Altersgrenzen, Die — im Offizierkorps. (AZ. 6.) Vergleiche zwischen verschiedenen Armeekorps, Unzulänglichkeit der Pensionen 2c.

Armee, Eine Preußische Offiziersstimme über die Oesterreich-Ungarische —. (AZ. 3.) Charakteristik des Offizierkorps 2c.

L. —-Schema, Seidels kleines — 1899. (28.) Besprechung.

—sprache, Die —. (MZ. 10.) Verfasser tritt für Beibehaltung der Deutschen Sprache ein 2c.

* Artilleriekurs, Höherer —. (652.) Aufnahmeprüfungen, neue Bestimmungen. Vgl. AB. 8 und B. 197.

Avancement, Ueber das — bei der K. und K. Kavallerie. (AZ. 10.) Besprechung einer Schrift, die für Außertourlichkeit eintritt.

Beritten. (MZ. 2.) Betrifft die Unterhaltung von ärarischen Dienstpferden der Offiziere.

* Bosnisch-Herzegowinische Infanterie, Friedensstand der —. (652.) Erhöhung des Standes zum 1. Febr. 1900.

Dislokation, Territoriale —. (AB. 6.) Uebelstände 2c.

* Einjährig-Freiwillige Ungarischer Staatsangehörigkeit. (376.) Prüfungsergebnisse.

Erziehung für Volk und Heer. (AB. 6 u. ff.) Mahnungen, Vorschläge 2c.

Gageregulirung und Diensttage. (B. 197.) Wünsche 2c. Vgl. 198.

Garnisonwechsel, Transferirungen. (MZ. 11.) Mängel, Wünsche 2c.

Heer und Parlament. (MZ. 9.) Angriffe bei den Verhandlungen im Abgeordnetenhause 2c.

Heirathskautionen. (B. 202.) Verfasser befürwortet Erleichterungen 2c. Vgl. AZ. 12.

* Honved, Uebertritt zur —. (376.) Uebersicht für das Jahr 1898/99. Vgl. AZ. 166.

* Kadettenprüfung ohne Absolvirung einer Kadettenschule. (304.) Neue Bestimmungen. Vgl. AB. 47/1899.

—schulen, Aufnahme in die —. (AB. 10.) Neue Bestimmungen.

Kriegsschule, Die Organisation der —. (MZ. 8.) Neue Bestimmungen. Vgl. * 651 u. ff.

* Leibgarden, K. u. K. —. (424.) Neue organische Bestimmungen über deren Aufgaben und Thätigkeit.

Magazins-Offiziere. (AB. 10.) Neue Bestimmungen.

Mannschaftsschule, Die —. (AB. 4.) Besprechung des Dienstreglements. I. Theil.

Militärbildungsanstalten, Aufnahme in die —. (MZ. 10.) Neue Vorschriften.

—jahr, Das — 1899. (MZ. 1.) Rückblick auf die Vervollkommnungen im Militärwesen.

—-Reitlehrer-Institut, Zum 25jährigen Bestehen des — in Wien. (HZ. 6.) Mängel, Vorschläge 2c.

* —schulen, Beschränkungen für Zöglinge der —. (304.) Vorschriften über Zulagen 2c. Vgl. MZ. 40/1899.

—schulen, Von unseren —. (B. 195.) Betrifft Lehrer und Lehrgegenstände.

* Neujahrsavancement in der Reserve. (376.) Uebersicht über die Ernennungen.

Offizier (Kadett), Der neuernannte — in seinem Dienst und Privatleben. (AZ. 6.) Besprechung des Buches von Hauptmann Iwanski.

—, Die Versorgung des —. (B. 200.) Mängel, Wünsche 2c. Vgl. 204. Militär-Versorgungsgesetz.

Offizierskasinos. (MZ. 6.) Verbesserungsvorschläge.

—korps, Verjüngung der —. (AZ. 13.) Wünsche, Vorschläge 2c.

—mangel, Unser —. (MZ. 2.) Bestrebungen zu dessen Abstellung 2c.

Pensionsschema, Das neue —. (AZ. 6.) Neue Bestimmungen.

Schematismus-Studie, Eine —. (B. 200.) Besprechung der Rangliste 2c., allerlei Wünsche.

Technischer Unterricht, Die Neuauflage des — für die K. u. K. Infanterie und Jägertruppe. (B. 198.) Eingehende Besprechung.

Wiener Kasernenfrage. (MZ. 8.) Betrifft Verlegung der Kasernen aus dem Innern der Stadt. Wünsche 2c.

Portugal.

* Wehrwesen, Die neuesten Aenderungen im — Portugals. (91 u. ff.) Nach den Gesetzen vom 14. Juli und 9. September 1899. Stärkeübersicht.

Rußland.

Afghanistan, Verlegung Russischer Truppen nach der Grenze von —. (IR., März.) Uebersicht.

* Altersgrenzen, Bestimmung von — für den Verbleib der Russischen Offiziere im Dienste. (649 u. ff.) Vorläufige Bestimmung.

Armee-Nachrichten aus Rußland. (JAM., März.) Große Manöver in Gegenwart des Kaisers, neues Kaukasisches Armeekorps, Transkaspische Militärbahn, materielle Lage der Offiziere, Heereshaushalt 2c.

L. Eintheilung und Dislokation der Russischen Armee. (109 u. ff.) Besprechung und Empfehlung der Schrift von v. C.—M., die gleichfalls ein Verzeichniß der Kriegsschiffe enthält.

Heer, Das Russische —. (Sfrd., März.) Ausbildung der Truppen zum Gefecht. Mit Abbildungen.

Jahr 1899, Das — in seiner militärischen Bedeutung für Rußland. (IR., Bh. 4.) Rückblick auf die Veränderungen und Verbesserungen des Heerwesens.

Kadettenkorps, Das neue — in Ssumy, Gouvernement Charkow. (RZ. 28.) Einrichtung desselben 2c. Vgl. 39.

Kapitäne und Rittmeister, Beförderung der — zum ersten Stabsoffizierrang. (RZ. 45.) Uebersicht.

Kasakenoffiziere, Die materielle Lage der — in Rußland. (WS. 3.) Mängel 2c.

* **Militärisches Wissen**, Das einjährige Bestehen des Vereins der Förderer des — in Petersburg. (25 u. ff.) Rückblick auf das vergangene Jahr. Vgl. RJ. 212/1899.

* **Militärakademien**, Entlassungsergebnisse aus den Russischen — im Jahre 1899. (273 u. ff.) Dauer der Kurse an der Generalstabs-, Artillerie- und Ingenieur-Akademie, Zahl der Besucher 2c.

—**schule**, Die — in Wolsk. (RJ. 5.) Betrifft deren Umwandlung in ein Kadettenkorps.

* **Neuformationen** bei den Ostasiatischen Truppen Rußlands. (60 u. ff.) Verstärkung der Truppen in Sibirien 2c. Vgl. RJ. 250/1899.

Rußland, Aus —. (BMZ. 2 u. ff.) Vordringen in Asien, Sibirische Eisenbahn, Kavallerieinstruktor, Neuerrichtung von Batterien, Dienstvorschriften, Lage in Finnland.

* — in Ostasien. (217 u. ff.) Eingehende Besprechung des Buches von General Krahmer

Transbaikal-Kasakenheer, Das —. (RJ. 41.) Bericht über die Neuorganisation desselben.

Schweden.

* **Heereshaushalt**, Der — Schwedens für das Jahr 1900 (605 u. ff.) Die ordentlichen Ausgaben betragen 27 461 078, die außerordentlichen 6 390 372 Kronen. Vgl. KKAH. 15/16/1899.

Wehrpflicht, Die Einführung der allgemeinen — in Schweden. (B. 196.) Vorschläge 2c.

Schweiz.

* 6. **Division**, Neubesetzung der —. (148.) Betrifft Ernennung des Obersten Wille zum Kommandanten und seine militärischen Fähigkeiten 2c.

Infanterieoffizier, Die Vorbereitung des — auf den Dienst im Wiederholungskurs, insbesondere auf den Vorkurs im Truppenzusammenzug. (SMOW., Jan.) Rathschläge 2c.

* **Maschinengewehr-Kompagnien**, Reitende —. (772.) Beginn der Ausbildungskurse 2c. Vgl. SMZ. 2, AZ. 4.

L. **Militärliteratur**, Die Schweizerische — im Jahre 1899. (1 u. ff.) Uebersicht über die periodische Literatur sowie über die Erscheinungen des Büchermarktes.

Serbien.

* **Offizierkorps**, Das Serbische —. (275 u. ff.) Angaben nach der Rang- und Quartierliste des Heeres für 1899, Lebensalter der Offiziere 2c.

Spanien.

* **Ausmusterungsbestimmungen**. (464.) Der Eintritt der Dienstpflicht wird vom 19. auf das 20. Lebensjahr erhöht 2c.

* **Friedensstärken** der Truppentheile. (464.) Bestimmungen vom 1. Febr. d. Js. ab gültig.

* **Kriegskommission**, Obere —. (632.) Zusammensetzung und Obliegenheiten derselben.

Transvaal.

Munitionsvorräthe, Die — der Buren. (AB. 9 u. ff.) Verfasser befürchtet, daß die Vorräthe zu gering sein werden 2c.

Türkei.

* **Armeereformen**, Türkische — und der Burenkrieg. (313 u. ff.) Vergleich 2c.

Kreta im Jahre 1899. (DMZ. 1.) Beschreibung. Militärisches 2c.

X. Marine.

Artillerie, Die Vertheilung der — an Bord der Deutschen Panzerschiffe. (IR., Febr., Suppl. 11.) Uebersicht.

—, Vergleich der — der Flotten Frankreichs und Englands. (Fr. m. 4783.) Fällt zu Gunsten Frankreichs aus.

Ausbildung, Die — der Flotte. (ANG. 2091.) Mängel, Rathschläge. (England.)

* **Besatzungsmannschaften** in der Marine. (52.) Mängel 2c. (Nordamerika.)

Cyclone und ihre Eigenschaften. (USM., Febr.) Charakteristik nach dem Admiral Manual 2c.

* **Deutschlands Kraft**, Für — zur See. (376.) Besprechung einer Schrift.

Eisbrecher „Jermak", Mißerfolge des —. (IR., Febr.) Bericht. (Rußland.)

England, Das Europäische — hinsichtlich seiner Landesvertheidigung. (RMBl., Jan.) Aussichten einer feindlichen Invasion, Küstenbefestigungen 2c.

L. **Etappenstraße**, Die — von England nach Indien um das Kap der guten Hoffnung. (24 u. ff.) Besprechung des Buches von Major Wachs.

Fahrtgeschwindigkeiten, Hohe —, die bei den Probefahrten und im Ernstfalle von einzelnen Amerikanischen Kriegsschiffen erreicht worden sein sollen. (IR., Jan.) Uebersicht.

Fischereikreuzer, Thätigkeitsbericht des — S. M. S. „Blitz". (MR., Febr.) Umfaßt Oktbr./Novbr. 1899.

Flotte, Ansichten eines Französischen Marineoffiziers über die Deutsche —. (DMZ. 2.) Günstiges Urtheil.

—, Die Japanische —. (IR., Bh. 4.) Zusammensetzung, Größe und Gefechtswerth der Schiffe, Bewaffnung 2c.

—, Die Kriegsbereitschaft der Französischen — und der Küstenvertheidigung. (IR., März.) Schwächen 2c.

—, Die nothwendige —. (Fr. m. 4784.) Wünsche und Forderungen. (Frankreich.) Vgl. USG. 3496.

—, Die Nothwendigkeit einer starken — vom Standpunkte der modernen Kriegführung zur See. (RMBl., Jan.) Nachweis der Bedeutung einer starken Flotte für Deutschlands Zukunft. Vgl. ANG. 2089 und 2096, R. c. m. 1.

—, Die Russische —. (IR., Bh. 4.) Zusammensetzung, Wasserverdrängung von Schiffen 2c. Vgl. USG. 3507 u. ff. Wachsthum derselben 2c.

—, Forderungen für die —. (ANG. 2093.) Besprechung. Uebersicht für das Rechnungsjahr 1900/1901. (England.) Vgl. USG. 3503 u. ff.

— und Landesvertheidigung. (ANG. 2091.) Aufgaben 2c. (England.)

* —**frage**, Zur —. (332.) Entwurf des neuen Deutschen Flottengesetzes nebst Begründung

—**haushalt**, Der — für 1900/1901. (IR., Febr.) Gefordert werden 312 Millionen Mark. (Deutschland.)

* —, Der — Schwedens für das Jahr 1900. (605 u. ff.) Die ordentlichen Ausgaben betragen 7 484 840, die außerordentlichen 13 134 760 Kronen. Vgl. KKAH. 15/16/1899.

—**jahr**, Das — 1899. (ANG. 2085.) Vermehrung der Flotte, Rückblicke. (England.) Vgl. R. c. m. 9.

—, Rückblicke auf das — 1899. (R. c. m. 9.) Betrifft die Flotte der Vereinigten Staaten.

—**stationen**. (BdA. 1646.) Uebersicht über die Stationirung der Englischen Schiffe 2c. zu Beginn des Jahres.

—**vorlage**, Ein Wort aus der Armee zur —. (HZ. 11.) Nutzen einer starken Flotte für das Deutsche Landheer hervorgehoben 2c.

—**wesen**, Fortschritte im — der Vereinigten Staaten von Nordamerika. (HZ. 13.) Vergrößerung der Flotte, Kohlenschiffe, Schulgeschwader, Neuordnung 2c.

Flußflottille, Mitwirkung der — in Oesterreich-Ungarn bei den Manövern. (IR., März.) Bericht.

— flottillen. (StOZ., Febr.) Zusammensetzung, Nutzen und Verwendung von solchen. Mit Skizzen.

Gesundheitszustand, Der — der Englischen Flotte im Jahre 1898. (USG. 3507.) Nach dem amtlichen Jahresbericht dargestellt.

Hauptkriegsflotten, Vergleich des Gefechtswerths der —. (NMBl., Febr.) Zusammenstellung ꝛc.

L Heer und Flotte, Das strategische und taktische Zusammenwirken von —. (40 u. ff.) Besprechung des Werkes von General v. Janson. 1. Heft.

„Henri IV.", Stapellauf des Schlachtschiffes 2. Kl. — in Frankreich. (IR., März.) Eingehender Bericht über die Abmessungen ꝛc. des Schiffes. Mit Abbildungen.

Hülfsmaschinen, Elektrische — S. M. S. „Aegir". (MR., Jan.) Beschreibung mit Abbildungen.

Inseln, Die Vertheidigung von —. (Fr. m. 4762 u. ff.) Rathschläge ꝛc.

* „Italia" und „Lepanto". (584.) Angaben über den Umbau dieser Panzerschiffe. Vgl. El. 153/1899. (Italien.)

Kanalnetz, Die militärische Entwickelung des — in Deutschland. (SMZ. 5.) Bezieht sich auf den Mittellandkanal.

* „Kearsage", Indienststellung des Schlachtschiffes —. (27 u. ff.) Probefahrten ꝛc. (Vereinigte Staaten.)

Kohlenstationen, Befestigte —. (MAG. 1.) Grundsätze für deren Befestigung ꝛc.

—, Der Werth der — und Kohlenschiffe. (IR., März.) Nutzen hervorgehoben.

Korrespondenz aus Frankreich. (NMBl., Febr.) Flottenfragen.

Kreuzerkrieg, Ueber den —. (JAM., März.) Schwierigkeiten, Führung, ungünstige Lage Deutschlands für den Kreuzerkrieg.

Krieg, Der Spanisch-Amerikanische — 1898. (R. d. E., Jan. u. ff.) Organisation und Transport der Amerikanischen Truppen nach Santiago de Cuba. Mit Kartenskizze und Zeichnungen.

L Kriegsflotte, Taschenbuch der Deutschen —. (92 u. ff.) Besprechung des von Kapitänleutnant Weyer herausgegebenen 1. Jahrganges.

— marine, Ein Wort für unsere —. (AB. 8.) Vermehrung gewünscht ꝛc. (Oesterreich-Ungarn.)

— marinen, Die fremden — im Jahre 1899. (MR., März.) Fortschritte im Schiffsbau ꝛc. Mit Skizzen.

— schiffe, Kosten der —. (AB. 7.) Uebersicht.

— —, Zeitdauer des Baues von — in Deutschland (IR., Jan.) Bezieht sich auf das Linienschiff „Kaiser Karl der Große", ꝛc.

Küsten, Die Vertheidigung der —. (R. d. E., Febr.) An Beispielen aus der Kriegsgeschichte von 1694 an erläutert.

— batterien, Betrachtungen über Feuerleitung in offenen — nach Maßgabe des Anhanges zum Handbuch für Festungsartillerie. (MG. 2. Aflevering.) Rathschläge ꝛc. (Niederlande.)

— geschütze, Entwurf einer Methode des Schießens aus — für die Russische Artillerie. (R. d'art., Jan.) Beschreibung ꝛc.

— vertheidigung, Studie über die Organisation der —. (Sm., Jan. u. ff.) Vorschläge ꝛc. (Frankreich.)

Marine, Die Türkische — von ihren Anfängen an. (MR., Febr.) Geschichte ihrer Entwickelung.

* — -Artillerieregiment von Indo-China. (608.) Neu-Errichtung zum 1. April 1900 angeordnet. (Frankreich.) Vgl. Pr. m. 2011.

L —, Organisation und Dienstbetrieb der Kaiserlich Deutschen —. (110 u. ff.) Besprechung des Leitfadens von Korvettenkapitän Ferber.

— ersatzwesen, Das — Frankreichs. (JAM., Jan.) Besprechung des Aushebungsverfahrens, Eintheilung des Küstengebietes in Seebezirke ꝛc.

* Marinehaushalt. (462.) Beziffert sich auf 108 885 179 Lire ordentliche und 1 476 480 Lire außerordentliche Ausgaben. (Italien.)

* — -Hochschule. (492.) Gründliche Umgestaltung derselben angeordnet ꝛc. (Frankreich.) Vgl. R. c. m. 49/1899.

— literatur, Zur Deutschen — in den vierziger Jahren. (MR., März.) Dürftigkeit der Deutschen nautisch-technischen Literatur ꝛc.

* — minister, Programm des —. (423 u. ff.) Vorschläge mit Bezug auf Schiffsneubauten. (Italien.) Vgl. IMM. 277 und El. 144/1899.

— -Nachrichten aus Rußland. (JAM., März.) Der Flottenhaushalt 1900 beziffert sich auf 86 628 015 Rubel, 3½ Millionen mehr als für 1899.

— offiziere, Forderungen der —. (ANG. 2086.) Wünsche ꝛc. (England.)

— soldaten, Die Königlichen — im Jahre 1899. (ANG. 2086.) Rückblick. (England.) Ihre Stärke beträgt zur Zeit 18 500 Mann.

Montojo und Cervera, Die Vertheidigung der Spanischen Admirale —. (DMZ. 7.) Nach Amerikanischen Quellen.

Nicaragua-Kanal, Der —. (Sfrd., März.) Beschreibung nebst Skizze.

— -—, Der Bau des — durch die Landenge von Panama. (IR., April.) Wichtigkeit desselben, politische Schwierigkeiten ꝛc.

— -—, Der Vertrag über den —. (USJ. 1903.) Abkommen zwischen England und Nordamerika. Vgl. ANG. 2094 u. ff.

Nordelbisch-Dänisches. (MR., Jan. u. ff.) Betrifft den Krieg der Schleswig-Holsteiner gegen Dänemark 1848/50.

Panzerkreuzer. (ANG. 2088.) Verfasser fordert den Bau von solchen. (England.)

—, Moderne —. (IR., März.) Der Typ des modernen gepanzerten Kreuzers ist zur Zeit in der Englischen Flotte nicht vertreten. Der Mangel kann erst 1902 nachgeholt werden ꝛc.

—, Neue Russische —. (IR., März.) Abmessungen, Bewaffnung ꝛc.

— plattenbeschüsse im Jahre 1899. (IR., Jan.) Uebersicht über Versuche und deren Ergebnisse in verschiedenen Ländern.

— schutz, Dicke, Ausdehnung und Art des — auf den Schiffen der Hauptseemächte. (IR., Jan.) Uebersicht.

Panzerung und Bewaffnung der neuen Schlachtschiffe. (IR., Jan.) Pläne. (Nordamerika.) Mit Abbildungen.

Portsmouth und Plymouth, Die Englischen Kriegshäfen —. (BMZ. 6.) Beschreibung ꝛc.

Probefahrtsergebnisse der mit Belleville-Kesseln ausgestatteten Englischen Schlachtschiffe „Canopus" und „Ocean". (IR., Febr.) Uebersicht.

* Pulverfabrik, Errichtung einer — für die Marine. (28.) Betrifft Leistungen der Anlage ꝛc. (Nordamerika.)

Reserveflotte, Die erste —. (ANG. 2092.) Betrifft ihre Indienststellung. (England.)

Rettungswesen, Das — an den Küsten Europas. (MR., Jan.) Uebersicht über die Einrichtungen in den verschiedenen Ländern.

Rüstungen zur See. (MZ. 6.) Uebersicht über geplante Flottenvermehrungen.

Rußland, Aus —. (BMZ. 4.) Thätigkeit des Marineministeriums.

Sanitätsbericht, Statistischer — über die Englische Marine für das Jahr 1897. (MR., Jan.) Nach amtlichen Quellen.

— über die Kaiserlich Japanische Marine für das Jahr 1896. (MR., Jan.) Nach dem amtlichen Bericht.

— über die Marine der Vereinigten Staaten von Amerika. (MR., Jan.) Umfaßt das Jahr 1897 und den Zeitraum des Krieges mit Spanien im Jahre 1898.

Schießübungen der Flottenmannschaften. (ANG. 2095.) Besprechung des Jahresberichtes über das Schießen mit dem Lee-Metford-Gewehr. (England.)

Schiffbauprogramm, Das — Frankreichs. (USG. 3506.) Uebersicht für 1900/1901.

Schiffe, Französische — und Geschütze. (ANG. 2097.) Günstiges Urtheil 2c.

—, Mängel der — und des Schiffsartillerie-Materials der Vereinigten Staaten im Spanisch-Amerikanischen Kriege. (IR., März.) Bericht betreffend: Beschädigungen durch eigenes Geschützfeuer, mangelhafte Ventilation und Munitionszuführung, Munitions- und Geschützschäden 2c.

Schiffsartillerie und Verspätung im Bau der drei Panzerschiffe „Gaulois", „Saint Louis" und „Charlemagne". (IR., Jan.) Bericht. (Frankreich.)

—bauten, Die Wichtigkeit der Deutschen. (IR., Suppl. 12.)

Schlachtschiff, Das — 1. Klasse „Shikishima". (IR., Jan.) Konstruktionsbedingungen, Bewaffnung, Panzerschutz 2c. (Japan.)

—schiffe, Der Bedarf an —. (USJ. 1902.) Bezügliche Forderungen 2c. (Nordamerika.)

—, Neue Englische —. (IR., März.) Abmessungen, Bewaffnung 2c. der von Stapel gelaufenen Schlachtschiffe: „Bulwark", „London" und „Venerable".

Schnellfeuer-Küstengeschütze, Schießübungen mit —. (IR., Jan.) Ergebnisse. (England.)

—-Schiffsgeschütze, Wiegenlaffete mit Gabelzapfen für — System Krupp. (IR., Suppl. 10.) Beschreibung mit Abbildungen.

L Seeherrschaft, Deutschlands — im XX. Jahrhundert. (74 u. ff.) Besprechung des Buches von G. A. Erdmann.

—interessen Deutschlands. (HZ. 6.) Charakteristik, Nothwendigkeit einer starken Flotte 2c.

—krieg, Ein Französischer Plan für einen — mit England. (USG. 3499.) Besprechung des Buches La guerre navale avec Angleterre.

—kriegsspiel, Die Taktik im — von Jane. (RUSI. 265.) Beschreibung der Ausführung des Kriegsspiels in verschiedenen Marinen. Mit Abbildung.

—macht, Die Lehre von der — von D. Bonamico. (MR., Jan.) Autorisirte Uebersetzung.

——, Mittheilungen über die — Chinas. (MS., Jan.) Arsenale, Werften, Offiziere 2c.

——, Unsere —. (ANG. 2088.) Wünsche in Bezug auf den Bau von Schiffen 2c. (England.)

—offiziere, Jüngere —. (USG. 3500.) Vergleich zwischen England und Frankreich.

—politik, Ein Französisches Urtheil über die Deutsche —. (HZ. 10.) Nach: Moniteur de la Flotte.

—taktik, Einführung in das Studium der —. (RUSI. 265.) Rathschläge und Fingerzeige.

—vertheidigung. (Fr. m. 4792.) Betrifft Frankreich.

Sprachkenntnisse, Die — der Englischen Seeoffiziere. (USG. 3506.) Uebersicht über bestandene Prüfungen.

Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten über Seewesen, Schiffer- und Fischerleben in den Germanischen Sprachen. (MR., Jan. u. ff.) Gesammelt und erklärt von Pastor W. Lüpkes.

Streitkräfte, Die — der Großmächte zur See. (USG. 3495.) Uebersicht.

Taktisches Gebiet, Umschau auf —. (MG. 2. Aflevering.) Betrifft das Zusammenwirken von Heer und Flotte. Mit Skizze.

Tiefsee-Expedition, Von der Deutschen — 1898/99. (MR., Febr.) Bericht mit Abbildungen.

Torpedoangriffe, Ueber die Russischen — im letzten Türkischen Kriege. (JAM., Febr.) Bericht über die Angriffe bei Braila, Matsin, Rustschuk, Batum 2c.

Torpedofahrzeuge, Die Entwickelung der —. (IR., März.) Ueberblick vom Jahre 1873 an.

—kreuzer, Die Italienischen — „Agordat" und „Coatit". (IR., März.) Abmessungen, Bewaffnung 2c.

Torpedos nur auf Torpedofahrzeugen. (IR., Febr.) Erfahrungen aus dem Seekriege zwischen Spanien und Nordamerika.

—, Uebungen im Gebrauch von —. (IR., März.) Bericht. (Nordamerika.)

Transport, Der — Englischer Truppen nach Afrika. (DMZ. 11.) Mittheilungen über Transportschiffe 2c.

—wesen, Das — der Engländer. (MZ. 10.) Leistungen 2c.

Unterseeboote, Bestand der — bei den verschiedenen Seemächten. (IR., Febr.) Uebersicht.

—-Torpedoboote. (IR., Febr.) Versuche, günstige Ergebnisse 2c. (Frankreich.)

Vorderlader, Der — in der Englischen Flotte. (IR., März.) Uebersicht über veraltete Bewaffnung von Schiffen. Nachtheile 2c.

Wasserrohrkessel, Einiges über Erfahrungen mit engrohrigen —. (MR., Jan.) Versuchsergebnisse.

—röhrenkessel, Ursachen der Annahme von — in der Flotte der Vereinigten Staaten von Amerika. (RUSI. 264.) Bericht 2c.

——frage, Die — bei den Hauptseemächten. (IR., Jan.) Uebersicht über deren Stand.

—widerstand, Zur Theorie des — der Schiffe. (MR. Febr.) Bekanntgewordene Hypothesen 2c.

Werkstatt-Schiff, Das — „Vulkan" der Vereinigten Staaten-Flotte. (MR., März.) Beschreibung, Thätigkeit 2c.

Wetterbericht aus den Häfen Memel, Kiel und Wilhelmshaven über die Zeit vom 15. Dezember 1899 bis 14. Januar 1900. (MR., Febr.) Mit Skizze.

Wörterbuch, Nautisch-technisches — der Marine. (AZ. 7.) Besprechung. (Oesterreich-Ungarn.)

XI. Deutsche Kolonien.

Deutsch-Neu-Guinea. (KB. 3.) Bericht des Kaiserlichen Gouverneurs v. Bennigsen über seine Reise zum Zwecke der Uebernahme des Inselgebietes der Karolinen, Palau und Marianen in Deutschen Besitz.

—-—-—. (KB. 6.) Bericht des stellvertretenden Gouverneurs Dr. Schnee über einen Zug in die Bainingberge behufs Züchtigung der Eingeborenen. Vgl. Mittheilungen XIII. Bd., 1. Bericht über eine Fahrt nach der Südküste Neu-Pommerns.

—-Ostafrika. (KB., Mittheilungen XIII. Bd., 1.) Bericht von Dr. Fülleborn und Leutnants Glauning über die Fortschritte der Pendelexpedition.

—-—. (KB., Mittheilungen XIII. Bd., 1.) Bericht des Hauptmanns Kannenberg über eine im Anschluß an die Strafexpedition gegen den Sultan von Luatu unternommene Bereisung des Bezirks Marenga Makäli. Mit Karte.

—-—. (KB. 6.) Betrifft Unruhen der Aruschaleute im Kilimandjaro-Bezirk.

—-—. (KB. 4.) Bericht des Bergassessors Dantz über die Steinkohlen-Lagerstätte am Muëgabache (Kandetebach) nordwestlich des Nyassasees. Vgl. Mittheilungen XIII. Bd., 1. Mit Kartenskizzen.

—-—. (KB., Mittheilungen XIII. Bd., 1.) Bericht über die Warangi und die Landschaft Irangi von Leutnant Baumstark.

—-—. (KB. 5.) Bericht über die Entwickelung von Deutsch-Ostafrika während der letzten zehn Jahre zusammengestellt im Reichsamt des Innern.

Deutsch-Ostafrika. (KB. 1.) Bericht über die Arbeiten der Deutsch-Englischen Grenzkommission zwischen dem Nyassa- und Tanganyika-See.

—•—. (KB., Mittheilungen XIII. Bd., 1.) Ethnographische Notizen über den Bezirk Bukoba von Hauptmann Richter.

—•Südwestafrika. (KB. 4.) Bahnbau und Staudamm bei Hoachanas.

—•—. (KB., Mittheilungen XIII. Bd., 1.) Zur Harmattan-Frage. Beitrag zur Entstehung dieses Windes 2c.

Kamerun. (KB. 5.) Bericht von Dr. Plehn über seine Reise nach Nzimu und Bayanga.

—. (KB. 3.) Bericht über die Sanga—Ngolo-Expedition von Dr. Plehn.

—. (KB. 2.) Bericht über die Verhältnisse der Station Yaunde von Leutnant v. Lottner.

—. (KB. 4.) Bericht des Hauptmanns v. Kamptz über die erfolgreiche Beendigung des Wute-Adamaua-Feldzuges. Anlage einer Militärstation in Joko. Plan derselben s. 5.

—. (KB. 5.) Bericht des Kaiserlichen Gouverneurs über die Ermordung des Forschungsreisenden Conrau. Vgl. 6.

Kiautschou, Die Vermessung in —. (MR., Jan. u. ff.) Stand der Arbeiten.

—, Wie sieht es in — aus? (Sfrd., Febr.) Bericht. Mit Kartenskizze und Abbildungen.

* Kriegsdienstzeit. (639 u. ff.) Betrifft die Schutztruppe für Kamerun.

Marschall-Inseln, Aus dem Schutzgebiete der —. (KB, Mittheilungen XIII. Bd., 1.) Ergebnisse der meteorologischen Beobachtungen in Jaluit in den Jahren 1896 und 1898.

Samoa. (KB. 6.) Abkommen behufs schiedsrichterlicher Regelung gewisser Schadenersatzansprüche zwischen Deutschland, den Vereinigten Staaten und England.

XII. Militär-Justiz, Militär-Verwaltungswesen.

Adjustirungs-Glossen. (V. 199.) Mängel der Bekleidung von Offizieren und Mannschaften. Vgl. 205. Neue Adjustirungs-Vorschrift.

L Alimentation variée, Guide pratique de — dans les corps de troupe. (24.) Besprechung des Buches von Thiébaut und Viry.

Approvisionirung, Ergänzung der — von Festungen aus ihrem nächsten Umkreise. (AZ. 11 u. ff.) Dargestellt an dem Beispiel „Metz 1870".

* Bekleidungsarbeiten, Ueber die — bei den Russischen Regimentern. (96.) Zahl der hierzu abkommandirten Leute 2c. Vgl. RJ. 237/99.

Ehrengerichte, Formelles über —. (BMZ. 1.) Besprechung der Verordnung über Ehrengerichte der Offiziere und deren Ergänzungen.

Ernährung, Die — der Armee. (S. m., Jan. u. ff.) Lebensmittel, Kriegsbrot, Fleisch, Suppen.

Gerichtshof, Der höchste — für Land- und Seemacht in Italien. (Riv. m. i., März II.) Wendet sich gegen die Abschaffung desselben.

Kriegszucht, Strengere —. (MS., Febr. u. ff.) Vorschläge eines Niederländischen Offiziers bezüglich Verschärfung der Bestimmungen des Strafgesetzbuches 2c.

Militär-Rechtspflege. (MS., Febr.) Betrachtungen über kriegsgerichtliche Urtheile 2c.

* —gerichtsbarkeit, Abänderung der — zur Kriegszeit. (716.) Neue Bestimmungen. Vgl. RJ. 17.

—strafgerichtsordnung, Bestimmungen Seiner Majestät des Kaisers betreffend die Deutsche — vom 1. Dezember 1898. (BMZ. 3.) Bestimmungen zum Einführungsgesetz 2c. Vgl. 4 Bestimmungen des Preußischen Kriegsministers.

L Militärstrafgerichtsordnung, Die Deutsche — vom 1. Dezember 1898 2c. (125.) Besprechung einer Schrift von Hauptmann Luning.

* ——, Einführung in die Deutsche —. (226 u. ff.) Besprechung des Buches des Wirklichen Geheimen Kriegsraths Dr. Weiffenbach, Darstellung der Militärgerichtsverfassung 2c.

* ——, Hülfsbücher zur Handhabung der neuen Deutschen —. (558 u. ff.) Uebersicht.

—•Strafprozeß, Die Reform des —. (AZ. 11.) Verhandlungen im Oesterreich-Ungarischen Parlament.

Uniformirungsänderung bei der Bayerischen Armee. (BMZ. 1.) Neue Bestimmungen vom 23. Novbr. 1899.

Verpflegsoffizierkorps, Ein —. (V. 196.) Verfasser weist die Unmöglichkeit nach ein solches zu errichten 2c.

* Verpflegung der Truppen im Jahre 1900 in Italien. (462 u. ff.) Bewährung einer neuen Methode, Vorträge 2c.

—, Die — der Armee. (USG. 3504.) Bezieht sich auf die Verhältnisse in Südafrika. (England.)

XIII. Militär-Sanitätswesen, Gesundheitspflege.

L Feldkochbuch für den Gebrauch der Mannschaften. (125.) Besprechung der Rathschläge von Oberst Laymann zur Herstellung einer gesunden Kost 2c.

Gesundheitsstatistik, Eine — des Spanischen Heeres über das Jahr 1896. (DMZ. 11.) Tabellarische Uebersichten 2c.

Hygienische und sanitäre Verhältnisse in Tanger (Marokko), Las Palmas (Kanarische Inseln) und Porto Grande (Kap Verdische Inseln.) (MR., Febr.) Bericht.

L Körper, Unser —. Handbuch der Anatomie, Physiologie und Hygiene der Leibesübungen. (23 u. ff.) Besprechung des Werkes von Dr. Schmidt.

Kolanußpräparate gegen die Erschlaffung des Soldaten bei großen Anstrengungen. (AZ. 6.) Versuche, Erfahrungen 2c.

Krankheiten, Betrachtungen über simulirte — und Selbstverstümmelungen, die in dem Zeitraum von 1859 bis 1896 vorgekommen sind. (R. m. u., Jan. u. ff.) Bericht über ärztliche Untersuchungen von Französischen Militärpflichtigen, Statistische Uebersichten 2c.

Krieg, Ein Englisches Urtheil über den Südafrikanischen —. (DMZ. 4.) Betrifft die Verwundungen durch kleinkalibrige Geschosse.

* Mausergeschosse, Verwundungen durch — im Burenkriege. (650 u. ff.) Bericht eines Militärarztes über den Kampf am Modderflusse. Vgl. ANG. 2085.

Militärärzte, Unsere —. (USJ. 1898.) Bezieht sich auf die Vermehrung der Sanitätsoffiziere in den Vereinigten Staaten.

Sanitätsbericht, Ein Englischer — aus dem Feldhospital am Tugelaflusse. (DMZ. 12.) Bericht von Dr. Treves.

L —dienst, Applikatorische Aufgaben aus dem — im Gebirgskriege, durchgeführt an kriegsgeschichtlichen Ereignissen des Jahres 1866 in Südtirol. (24.) Besprechung des Lehrbuches von K. u. K. Regimentsarzt Dr. Steiner.

——, Ausbildung der Kadres und Sonderübungen des — in Frankreich. (R. c. m., 1.) Mängel, Rathschläge.

——, Die Ausgestaltung des — bei der K. K. Landwehr. (V. 197.) Vorschläge. (Oesterreich.)

—•Einrichtungen, Ein Bericht von zwei Deutschen Stabsärzten über die — in Transvaal. (DMZ. 13.) Bericht der Stabsärzte Dr. Krummacher und Dr. Schmidt.

—hunde. (DMZ. 2.) Betrifft deren Abrichtung, Verwendung 2c.

—wesen, Die Organisation und Thätigkeit des Englischen —. (SMOW., März.) Mängel 2c.

Schußwunden, Eigenartige — im Südafrikanischen Kriege. (DMZ. 8.) Beschreibungen besonderer Fälle.

Sehvermögen, Anforderungen an das — der Soldaten in den Vereinigten Staaten. (USJ. 1907.) Allgemeines, Vergleiche &c.

Taktik im Sanitätsdienste. (StOZ., Febr.) Aufgabe mit Plan.

Tornister — Tragbahre — Tornister-Zelt. (StOZ., Jan.) Beschreibung &c.

Zelte, Heizbare —. (KT. 1.) Beschreibungen mit Figuren. Versuche und deren Ergebnisse. Einfluß auf den Gesundheitszustand &c.

XIV. Dienstunterricht, Militär-Erziehungs- und Bildungswesen, Lehrkurse, Bibliographie.

Dienstvorschriften, Die neuen — für die Deutsche Armee. (AZ. 7 u. ff.) Eingehende Besprechung, günstige Beurtheilung &c.

L Interprète, Le — militaire —. (83.) Besprechung des Uebungsbuches von Hauptmann v. Scharfenort.

Militär-Taschenlexikon, Das — der „Reichswehr" (B. 193.) Empfehlende Besprechung des Oesterreichischen „Fircks".

—-Unterrichtswesen, Russisches —. (AZ. 5.) Mängel &c.

L Russische Lehrbücher. (104 u. ff.) Besprechung empfehlenswerther Bücher für den Unterricht an Deutschen Lehranstalten und zum Selbstunterricht.

XV. Verkehrswesen, Eisenbahnen, Telegraphie, Telephone, Luftschifffahrt, Brieftauben, Kriegshunde, Radfahren, Motorfahrzeuge, Photographie, Sport.

Apparat, Neuer — zum Signalisiren zwischen Schildwache und Wachtlokal. (RAG., Jan.) Beschreibung und Zeichnung.

L Automobilisme, Le — au point de vue militaire. (4. u. ff.) Besprechung eines Werkes über den gegenwärtigen Stand dieser Frage.

Bahn, Ueber die eingleisige — System Mouvrail und ihre Anwendung für militärische Zwecke. (WS. 2.)

Bahnen, Strategische — in Algier, eine Vorbedingung für die Tuat-Expedition. (OZ. 3.) Behandelt deren Bedeutung &c.

* Brieftauben, Versuche mit —. (304.) Ergebnisse. Vgl. Fr. m. 4719.

Eisenbahn, Bauprojekt einer strategischen —. (IR., März.) Betrifft die wichtige Strecke Nizza—Contes—Sospel an der Italienischen Grenze. Baubedingungen &c.

—, Die Transsaharische —. (R. e. m. 2 u. ff.) Besprechung der Bauausführung, Nutzen &c. Mit Karte.

Eisenbahnen, Die — in Südwestasien. (R. d. E., März.) Uebersicht über die bestehenden Linien. Mit Karte in Kleinasien, im Kaukasus, in Turkestan, an der Indischen Nordwestgrenze, in Persien, Afghanistan und Beludschistan.

* —, Die Russisch-Asiatischen — und ihre militärische Bedeutung. (302 u. ff.) Stand der Bauten &c.

—, Ueber — im westlichen Afrika. (MR., März.) Beschreibung der fertigen Linien &c.

Eisenbahnkatastrophen, Die letzten —. (AZ. 1.) Behandelt die Frage, was die Bahnen im Mobilmachungsfalle leisten werden.

—projekte, Rußlands neueste — in Mittelasien und Persien. (JAM., März.) Strategischer Werth der zu bauenden Bahnen &c.

—truppen, Vollbahnübung der Deutschen — 1899. (KT. 1.) Bericht mit Skizzen und Abbildungen.

—wesen, Allgemeine Entwickelung des —. (Sfrd., März.) Beschreibung von Bahnhofsanlagen. Mit Abbildungen.

Elektrizität, Transportable —. (KT. 1.) Beschreibung verschiedener neueren Apparate. Mit Zeichnungen.

Fahrrad, Ein zusammenlegbares —. (MG. 2. Aflevering.) Beschreibung mit Abbildung.

Fahrräder, Die Versorgung der Truppen mit — in Rußland. (RZ. 46.) Versuche und deren Ergebnisse, Verwerfung des Klapprades System Gérard. &c.

—, Die Versorgung der Festungen und Festungstruppen mit — in Rußland. (RZ. 30.) Neue Bestimmungen.

Fuhrkolonne, Motorfahrzeug und Feldbahn. (KT. 1 u. ff.) Vergleich der verschiedenen Leistungen &c.

Feldstecher, Ueber —, die zum Entfernungsmessen eingerichtet sind. (KT. 3.) Beschreibungen. Mit Abbildungen.

Kriegs-Hunde, Erfahrungen mit der Verwendung von — in Rußland. (RZ. 27.) Ergebnisse von einer Reihe von Versuchen. Vgl. Riv. m. 1. Jan. I.

Luftschiff, Das lenkbare — des Grafen Zeppelin. (DMZ. 6.) Beschreibung, Versuche &c.

* Luftschiffe, Theoretische Betrachtungen über die Fortbewegung von —. (82 u. ff.) Schwierigkeiten &c.

Luftschifffahrt, Der gegenwärtige Stand der — und die neuesten Flugmaschinen. (B. 203.) Uebersicht, Zeppelinsches Luftschiff &c. Vgl. B. 205.

—, Der Stand der —. (KT. 3.) Beschreibung verschiedener neuen Luftschiffe mit Abbildungen.

Militär-Telegraphie, Die Vorlage über die Reorganisation der Französischen —. (Fr. m. 4509 u. ff.) Bericht &c. Vgl. Pr. m. 2020.

Motorwagen und deren militärische Anwendung. (AZ. 9 u. ff.) Vorschläge &c.

Panzerzüge und Geschütze auf Eisenbahnwagen. (SZAG., Jan.) Versuche und deren Ergebnisse. Vgl. DMZ. 10.

Photographie, Die — in ihrer Anwendung auf die Kriegskunst. (RAG., Jan.) Vortrag mit Figuren.

Radfahrtruppe, Die — der Zukunft. (BMZ. 13.) Besprechung der Schrift von Major Burkart.

—truppen, Unsere —. (AZ. 3.) Gedanken eines höheren Oesterreich-Ungarischen Militärs über deren Verwendung &c.

Röntgenstrahlen, Technik und Verwerthung von —. (B. 205.) Apparate, Rathschläge und Fingerzeige bezüglich deren Verwendung.

Schneeschuhläufertruppen, Ein Beitrag zur Frage von —. (FMT., Jan.) Ausrüstung und Bekleidung &c. Kurze Regeln für das Exerziren auf Schneeschuhen.

Schnellaufnahme, Methode der — der Studienkommission für die Eisenbahn an der Elfenbeinküste. (R. d. G., März.) Messungen mit Band, Barometer &c. Mit Skizzen.

* Semaphor und Heliegraph. (301 u. ff.) Bericht aus Straßburg i. E. über Uebungen in deren Anwendung.

Straßen- und Eisenbahnen im Aufmarsch- und Operationsraume eines Heeres. Tertiärbahnen für den Lokalverkehr als Kriegsbahnvorrath. (B. 199.) Schwierigkeiten des Nachschubes von Heeresbedürfnissen durch Straßenfuhrwerke, Vorzüge der Bahnen aller Art &c.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Inhalts-Uebersicht

des Militär-Wochenblatts und der ihm zugehörigen Beilagen für das II. Vierteljahr 1900 und zugleich der neuerdings erschienenen wichtigen Aufsätze in den militärischen Zeitschriften des In- und Auslandes.

Um diese Uebersichten wissenswerther und für militärische Studien ergiebiger Aufsätze möglichst einheitlich zu gestalten, werden die über den Inhalt des Militär-Wochenblatts und seiner Beilagen mit denen über andere Zeitschriften vereinigt gegeben. Die Fundstellen des Militär-Wochenblatts ꝛc. werden durch dem Titel vorgesetzte Marken bezeichnet. Ein * bezeichnet das Militär-Wochenblatt (die nachgesetzte Ziffer die Spalte), ein vorgesetztes L die Militär-Literatur-Zeitung, ein B das Beiheft. Für andere Zeitschriften gelten folgende Bezeichnungen, die der Titelangabe nachgesetzt werden:

AB. = Armeeblatt. Wien. — **AHG.** = Admiralty and Horse Guards Gazette. London. — **ANG.** = Army and Navy Gazette. London. — **AZ.** = Armee-Zeitung. Wien. — **BdA.** = The Broad Arrow. London. — **BM.** = La Belgique militaire. Antwerpen. — **BMZ.** = Militär-Zeitung. Berlin. Eisenschmidt. — **CPM.** = Cercul publicatiunilor militare. Bukarest. — **DMZ.** = Allgemeine Militär-Zeitung. Darmstadt. — **EI.** = L'Esercito Italiano. Rom. — **FMT.** = Finsk Militaer Tidskrift. Helsingfors. — **Fr. m.** = La France militaire. Sedan. — **G** = Le Gaulois. Paris. — **HZ.** = Deutsche Heereszeitung. Berlin. Mil. Verl. Anst. — **IMM.** = L'Italia Militare e Marina. Rom. — **IR.** = Internationale Revue über die gesammten Armeen und Flotten. Dresden. v. Witzleben. — **JAM.** = Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine. Berlin. Bath. — **KB.** = Deutsches Kolonialblatt. Berlin. Mittler & Sohn. — **KE.** = Kriegsgeschichtliche Einzelschriften. Berlin. Mittler & Sohn. — **KKAH.** = Kongelig Krigsvetenskaps-Akademiens Handlingar och Tidskrift. Stockholm. — **KT.** = Kriegstechnische Zeitschrift. Berlin. Mittler & Sohn. — **MA.** = Memorial de Artilleria. Madrid. — **MAG.** = Mittheilungen über Gegenstände des Artillerie- und Genie-Wesens. Wien. — **MB.** = Militair-Weekblad. Haag. — **MG.** = De Militaire Gids. Haarlem. — **MIE.** = Memorial de Ingenieros del Ejército. Madrid. — **MR.** = Marine-Rundschau. Berlin. Mittler & Sohn. — **MS.** = De Militaire Spectator. Breda. — **MT.** = Militaert Tidsskrift. Kopenhagen. — **MZ.** = Militär Zeitung. Wien. — **NMBl.** = Neue militärische Blätter. Berlin. Schröder. — **NMT.** = Norsk Militaert Tidsskrift. Kristiania. — **OMWV.** = Organ der militärwissenschaftlichen Vereine. Wien. — **Pl.** = Der Plänkler. St. Petersburg. — **PNI.** = Proceedings of the U.S. Naval Institute. Annapolis. — **Pr. m.** = Le Progrès militaire. Paris. — **RAB.** = Revue de l'armée belge. Liège. — **RAG.** = Revista di Artiglieria e Genio. Rom. — **R. cav.** = Revue de cavalerie. Paris. — **R. c. m.** = Revue du cercle militaire. Paris. — **R. d'art.** = Revue d'artillerie. Paris. — **R. d. E.** = Revue militaire de l'Etranger. Paris. — **R. d. G.** = Revue du Génie. Paris. — **R. m. u.** = Revue militaire universelle. Paris. — **RJ.** = Russischer Invalide. St. Petersburg. — **RK.** = Das rothe Kreuz. Wien. — **RM.** = Romània militara. Bukarest. — **RUSI.** = Journal of the Royal United Service Institution. London. — **Rev. a.** = Revista armatei. Bukarest. — **Rev. c. m.** = Revista cientifico militar. Barcelona. — **Rev. m.** = Revista militar. Lissabon. — **Rev. G. Mar.** = Revista General de Marina. Madrid. — **Rev. inf.** = Revista infanteriei. Bukarest. — **Riv. m. i.** = Rivista militare italiana. Rom. — **Sfrd.** = Soldatenfreund. Berlin. Mittler & Sohn. — **S. m.** = Journal des sciences militaires. Paris. — **SMOW.** = Schweizerische Monatsschrift für Offiziere aller Waffen. Frauenfeld. — **SMZ.** = Schweizerische Militär-Zeitung. Basel. — **Sp. m.** = Spectateur militaire. Paris. — **SOZ.** = Streffleurs Oesterreich. militär. Zeitschrift. Wien. — **SZAG.** = Schweizerische Zeitschrift für Artillerie und Genie. Frauenfeld. — **U.** = Ueberall, Zeitschr. d. Deutsch. Flotten-Vereins. Berlin. Mittler & Sohn. — **USA.** = Journal of the United States Artillery. Artillery School, Fort Monroe. V. — **USCA.** = Journal of the United States Cavalry Association. Fort Leavenworth Ka. — **USG.** = United Service Gazette. London. — **USJ.** = Army and Navy Journal. New-York. — **USM.** = United Service Magazine. London. — **V.** = Vedette, Beiblatt der Reichswehr. Wien. — **WS.** = Wajenny Sbornik. St. Petersburg. — **Z. f. V.** = Zeitschr. für Veterinärkunde. Berlin. Mittler & Sohn.

I. Biographisches.

* **André**, General — Kriegsminister. (1284.) Militärisches Lebensbild. (Frankreich.) Vgl. SMZ. 24 und HZ. 24.

L **Begründer des Deutschen Reiches, Der** —. (189 u. ff.) Besprechung eines Bildwerkes v. C. Straßgürtl.

L **v. Bismarck**, Otto —. (175 u. ff.) Besprechung des Buches von J. Kreutzer.

L —, Stammbuch des Altmärkisch-uradligen Geschlechtes — 1200 bis 1900. (200 u. ff.) Betrifft das Buch von G. v. Bismarck.

Blomfield, Admiral — †. (BdA. 1667.) Nachruf. (England.)

Botha, Louis —, Der neue Führer der Buren. (DMZ. 14.) Lebensbild.

Campion, Admiral — †. (ANG. 2100.) Nachruf. (England.)

Demarest, General — †. (BM. 1508 u. ff.) Nachruf. (Belgien.)

Drury, General — †. (ANG. 2105.) Nachruf. (England.) Vgl. USG. 3515.

v. Erlach, Das Reiter-Standbild des Grafen —, des Anführers der Berner in der Schlacht bei Laupen 1339. (SZAG., Juni.) Geschichtliches.

* **Feldmarschall, Ein neuer** —. (1302.) Betrifft die Ernennung des Generals Chamberlain und dessen militärischen Lebensgang. (England.)

Fox-Pitt-Rivers, General — †. (ANG. 2103.) Nachruf. (England.) Vgl. BdA. 1663 und USG. 3514.

Forbes, Kriegskorrespondent — †. (MZ. 12.) Nachruf. (England.)

Gillilan, General — †. (ANG. 2110.) Nachruf. (England.)

v. Greiffenbühl, Generalintendant Ritter — †. (V. 214.) Nachruf. (Oesterreich-Ungarn.)

Herwarth v. Bittenfeld, Generalleutnant —, Kommandirender General des XV. Armeekorps. (BMZ. 25.) Militärisches Lebensbild.

von Hessen, Prinz Wilhelm —, General der Infanterie †. (BMZ. 24.) Nachruf. Vgl. DMZ. 21.

v. Hold, FZM. Ritter — †. (MZ. 12.) Nachruf. (Oesterreich-Ungarn.)

Hollan, FML. — †. (AZ. 22.) Nachruf. (Oesterreich-Ungarn.)

Hotze, FML. — †. (AB. 19.) Nachruf. (Oesterreich-Ungarn.) Vgl. MZ. 17.

L **Hugo**, Victor —. (211 u. ff.) Besprechung der „historischen Notizen aus seiner Lebenszeit", übertragen von Marschall v. Bieberstein.

v. Jahn, Generalleutnant — †. (BMZ. 20.) Nachruf. (Preußen.)

v. Joinville, Admiral Prinz — †. (ANG. 2109.) Nachruf. (Frankreich.)

Joubert, General — †. (SMZ. 20.) Nachruf. (Südafrikanische Republik.) Vgl. SMOW., April.

Kerr, General Lord — †. (ANG. 2105.) Nachruf. (England.)

Kriegerstatuen Berns, Die drei — Berchthold V. v. Zähringen, Rudolf v. Erlach, Adrian v. Bubenberg. (SMOW., Mai.) Ein Rückblick auf die Entwickelung der kriegerischen Rüstungen in der Schweiz vom Ende des XII. bis zum Ende des XV. Jahrhunderts. Mit Abbildungen.

* **Kriegsminister, Der neue Italienische** —. (868.) Militärisches Lebensbild des Generalleutnants Grafen Ponza di San Martino. Vgl. BMZ. 18 und DMZ. 19.

* **Kühne**, Zur Erinnerung an den General der Infanterie z. D. Moritz —. (1311 u. ff.) Nachruf. (Preußen.)

v. Kummer, General der Infanterie — †. (HZ. 20.) Nachruf. (Preußen.)

v. Leßly, General — †. (Pr. m. 2027.) Nachruf. (Rußland.)

* Lockhart, General — †. (1095 u. ff.) Nachruf. (England.) Vgl. BMZ. 21., USG. 3506 und ANG. 2096.

Macdonald, General — †. (ANG. 2102.) Nachruf. (England.) Vgl. USG. 3513.

Manson, General — † (ANG. 2103.) Nachruf. (England.) Vgl. BdA. 1663.

Marshall, General — †. (ANG. 2107.) Nachruf. (England.) Vgl. USG. 3520.

Maxse, Admiral — †. (ANG. 2110.) Nachruf. (England.)

v. Meyerinck, Generalleutnant — †. (BMZ. 16.) Nachruf. (Preußen.)

Nesham, Admiral — †. (ANG. 2102.) Nachruf. (England.)

Nicholls, General — †. (ANG. 2102.) Nachruf. (England.) Vgl. USG. 3514.

de Novion, General — †. (Pr. m. 2051.) Nachruf. (Frankreich.)

von Oesterreich, Erzherzog Eugen —, FML. (BMZ. 17.) Militärisches Lebensbild.

von Oldenburg, Peter Großherzog — †. (BMZ. 25.) Nachruf. Vgl. * 1361 u. ff.

* — —, Großherzog Peter — und die Preußische Armee. (1433 u. ff.) Rückblick auf die Thätigkeit und Verdienste des Verstorbenen.

Osman Pascha †. (ANG. 2098.) Nachruf. (Türkei.) Vgl. SMZ. 17 und SMOW., April.

Baron Pielsticker, FML. — †. (AB. 19.) Nachruf. (Oesterreich-Ungarn.) Vgl. B. 212, MZ. 17.

Poniatowski, Marschall — im Oesterreichischen Heere. (AB. 14.) Geschichtliche Skizze.

Renny, General — †. (ANG. 2098.) Nachruf. (England.) Vgl. USG. 3509 und BdA. 1658.

v. Rosenberg, General der Kavallerie — †. (BMZ. 21.) Nachruf. (Preußen.) Vgl. * 573 u. ff. und DMZ. 17.

L von Sachsen, Aus dem Leben des Königs Albert —. (207 u. ff.) Besprechung des 2. Theiles des Werkes von Dr. Hassel: König Albert von Sachsen als Kronprinz.

— —, General-Feldmarschall Prinz Georg —. (DMZ. 14.) Lebensbild.

Samory, Häuptling — †. (Fr. m. 4891.) Lebensbild.

v. Schaumann, General der Infanterie — †. (BMZ. 21.) Nachruf. (Preußen.) Vgl. HZ. 20.

Baron Scudier, FZM. — †. (AB. 23.) Nachruf. (Oesterreich-Ungarn.) Vgl. AZ. 23 und MZ. 20.

Smith, General — †. (ANG. 2099.) Nachruf. (England.)

Somerset, Admiral — †. (USG. 3512.) Nachruf. (England.)

Frhr. v. Spann, Admiral —. (AB. 25.) Lebensbild. (Oesterreich-Ungarn.) Vgl. MZ. 22.

* Stewart, Feldmarschall — †. (1096.) Nachruf. (England.) Vgl. ANG. 2097 und USG. 3507.

Tilly, General — †. (BM. 1506.) Nachruf. (Belgien.)

de Toucques d'Herbinquem, Admiral — †. (Pr. m. 2035.) Nachruf. (Frankreich.)

v. Treskow, General der Infanterie, Generaladjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs — †. (BMZ. 20.) Nachruf. (Preußen.) Vgl. * 951 u. ff.

Tricoche, General — †. (HZ. 24.) Nachruf. (Frankreich.) Der Verstorbene war bedeutender Militärschriftsteller. Vgl. Pr. m. 2043.

Verdy du Vernois, General der Infanterie —. (SMZ. 21.) Militärisches Lebensbild. (Preußen.)

v. Villaume, General der Artillerie — †. (HZ. 24.) Nachruf. (Preußen.) Vgl. Pr. m. 2046.

* de Villebois-Mareuil, Oberst — †. (1013 u. ff.) Nachruf. (Frankreich.) Vgl. HZ. 18.

* Graf v. Waldersee, Das Militär-Dienstjubiläum des Generalobersten —. (951 u. ff.) Militärisches Lebensbild. (Preußen.) Vgl. HZ. 17 und BMZ. 17.

v. Wienskowski, Generalleutnant — †. (BMZ. 21.) Nachruf. (Preußen.)

Wilbraham, General — †. (ANG. 2102.) Nachruf. (England.) Vgl. USG. 3514.

Prinz Windisch-Graetz, General der Kavallerie —, General-Truppeninspektor. (AB. 19.) Militärisches Lebensbild (Oesterreich-Ungarn.) Vgl. MZ. 18.

Wodehouse, Admiral — †. (USG. 3512.) Nachruf. (England.)

Wray, General — †. (ANG. 2099.) Nachruf. (England.)

Zédé, Admiral — †. (Pr. m. 2039.) Nachruf. (Frankreich.)

II. Kriegsgeschichte, Allgemeine Geschichte, Kulturgeschichte, Truppengeschichte.

a. Deutschland.

* Alt-Larisch, Das Regiment —. (1008 u. ff.) Kurze Geschichte des 1714 errichteten Preußischen Regiments. Vgl. Sfrd., Juni.

* Armee, Die Pflege der Ueberlieferungen der alten Preußischen —. (811 u. ff.) Bezieht sich auf Maßnahmen Kaiser Wilhelms II.

* —, Die taktische Schulung der Preußischen — durch König Friedrich den Großen während der Friedenszeit 1745 bis 1756. (1001 u. ff.) Besprechung der Kriegsgeschichtlichen Einzelschrift Heft 28/30.

L — und Volk im Jahre 1806. (201 u. ff.) Besprechung des Buches von General v. Boguslawski.

L Artillerie-Werkstätten, Gedenkschrift anläßlich des 100jährigen Bestehens der Königlich Bayerischen —. (189.) Besprechung der Schrift von Hauptmann Sendtner. Vgl. DMZ. 15 u. ff.

L Creisau, Gruß aus —. (216.) Besprechung des Gedenkblattes zur Hundertjahrfeier des General-Feldmarschalls Grafen Hellmuth von Moltke, von Kantor Lichtenfeldt herausgegeben.

* Deutschland, Der Kampf um die Vorherrschaft in —. (837 u. ff.) Entgegnung auf die Besprechung des Werkes von H. Friedjung in Nr. 116/1899 des Militär-Wochenblattes. Vgl. 877 u. ff. Entgegnung von Oberst v. Lettow-Vorbeck.

* Ehrengeschenk. (1242 u. ff.) Betrifft Geschenk alter Hannoverscher Offiziere an das 4. Hannoversche Infanterieregiment Nr. 164.

L Einundsiebziger in Feindesland. (211.) Besprechung der Feldzugs-Erinnerungen von P. Lemcke.

* Einzelwerke, Kritische —, herausgegeben vom großen Generalstabe. (789 u. ff.) Anzeige von Veröffentlichungen der kriegsgeschichtlichen Abtheilung I über den Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71.

Fahne, Eine Preußische — in Gent. (DMZ. 22.) Wurde 1759 bei Maxen verloren, wird im Genter Alterthumsmuseum aufbewahrt.

Feldlazarethe, Die Aktion der Deutschen — im Kriege 1870 bis 1871. (StOZ., Mai.) Nach dem amtlichen Sanitätsbericht der Deutschen Heere verfaßt.

L Feldzug im Jahre 1812, Denkwürdigkeiten eines Württembergischen Offiziers aus dem — (212 u. ff.) Besprechung einer Veröffentlichung von Frhrn. v. Rothenhan.

— von 1866. (Sp. m., 1. April u. ff.) Bericht über die Märsche und Operationen der 2. Preußischen Armee. Gefechte bei Königinhof und Schweinschädel am 29. Juni 2c. Mit Skizzen.

Feldzugsbriefe 1870/71 des Generals der Kavallerie Grafen Wartensleben-Carow. (AZ. 26.) Auszüge; günstige Beurtheilung.

L **Festungskrieg**, Kriegsgeschichtliche Beispiele des — aus dem Deutsch-Französischen Kriege von 1870/71. (140 u. ff.) Besprechung des Werkes von Oberstleutnant Frobenius. 3. Heft. Einschließung von Paris. Vgl. BMZ. 16 u. ff. Besprechung von Heft 1. Einschließung von Metz.

Haupt-Montirungs-Depot, Das — in Berlin. (DMZ. 18.) Bericht über die dortigen historischen Uniformsammlungen.

Heer, Beitrag zur Geschichte des Preußischen — während der Regierung Friedrich Wilhelms I. (JAM., April.) Betrifft den von Fürst Leopold von Anhalt im Auftrage Friedrichs des Großen 1747 fertiggestellten Entwurf einer Geschichte des Preußischen Heeres.

—, **Bilder** aus dem Friedensleben des Altpreußischen — 1763 bis 1806. (NMBl., Mai.) Schildert den Bildungsgrad der Offiziere ꝛc. (Juni.) Werbungen.

Heeresgeschichtliche Mittheilungen, Kleine —. (JAM., April.) Ueberfall der Braunschweigisch-Wolfenbüttelschen Truppen durch die Hannoveraner 1702, Oberbäckermeister der Sächsischen Armee um 1750, Bestandtheile einer Ober-Offiziermondirung aus dem Jahre 1724. (Preußen.) (Mai.) Ein Preußischer Offizier in Bayerischen Diensten vor 100 Jahren; Episode aus dem Gefecht bei Helmstadt am 25. Juli 1866. (Juni.) Beispiel höchster Opferfreudigkeit und Vaterlandsliebe aus der Zeit der Befreiungskriege, Stempel der Bestallungen der Offiziere in der Altpreußischen Armee.

—**kunde**, Die Deutsche Gesellschaft für —. (DMZ. 26.) Satzungen, Zweck des Vereins ꝛc.

—**-Uniformen**, Die Ausstellung der Deutschen — in der Pariser Weltausstellung. (DMZ. 22 u. ff.) Beschreibung ꝛc.

* **Hohenfriedeberg**, Die Schlacht bei —. (957 u. ff.) Entgegnung von Dr. R. Keibel auf die Besprechung seines Buches in Nr. 22 des Militär-Wochenblattes und Erwiderung des betreffenden Recensenten.

L **Hohenzollern**, Die — und das Deutsche Vaterland. (214.) Besprechung des von Dr. Graf Stillfried-Alcántara und Prof. Dr. Kugler herausgegebenen illustrirten Prachtwerkes.

Infanterieregiment, Das älteste Deutsche — im Französischen Heere. (DMZ. 16.) Geschichtliches über das Regiment Elsaß des Grafen Johann Ludwig von Nassau-Saarbrücken.

L — Nr. 82, Geschichte des 2. Hessischen — und des Kurhessischen Stammregiments. (138 u. ff.) Besprechung des Buches von Leutnant Dieterichs.

Jugenderinnerungen, Aus den — eines alten Preußischen Offiziers. (Sfrd., Mai.) Bezieht sich auf die Anwesenheit des Prinzen Napoleon Bonaparte in Berlin 1857.

Kaiser Wilhelm II. als neuernannter Oesterreichischer Feldmarschall. (DMZ. 19.) Geschichtliches über die Entstehung dieses Dienstgrades.

3. **Kavalleriedivision**, Die — im Kriege 1870/71. (JAM., April u. ff.) Schilderung ihrer Thätigkeit bis zur Schlacht an der Hallue. Gegen Arras—Cambrai und bei Bapaume.

L **Krieg von 1806 und 1807**, Der —. (154 u. ff.) Besprechung des Buches von Oberst v. Lettow-Vorbeck.

L — — 1870/71, Kriegsgeschichtliche Beispiele aus dem Deutsch-Französischen —. (151 u. ff.) Besprechung des Werkes von Major Kunz. 12. Heft: Beispiele für das Gefecht und den Sicherheitsdienst der Infanterie.

L **Kriege 1864, 1866, 1870/71**, Erlebtes aus den — und mit Feldmarschall Hellmuth Graf Moltke. (205.) Besprechung des Buches von Oberst Frhrn. v. Eberstein.

Kriegserfahrungen. (MZ. 19.) Besprechung eines Buches von Oberstleutnant Graf v. der Schulenburg.

Kriegs- und Soldatenlieder, Deutsche —. (Sfrd., Juni.) Aus der Zeit der Befreiungskriege 1813 bis 1815. Mit Abbildungen.

Kritik, Die militärische —, ihre Pflichten und Rechte. (HZ. 15.) Betrifft die Polemik über die Schlacht von Vionville am 16. August 1870 ꝛc.

25. **Offizier-Bodenseefest**, Das — in Konstanz. (DMZ. 26.) Festbericht. Rückblick.

Offiziere bürgerlicher Herkunft in der Armee Friedrich Wilhelms I. und Friedrichs des Großen. (JAM., Juni.) An der Hand der alten Ranglisten weist Verfasser nach, daß auch bei der Infanterie und Kavallerie Bürgerliche als Offiziere gedient haben.

L —, Unsere — vor dem Feinde. (176.) Besprechung der persönlichen Erlebnisse aus den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71 gesammelt von H. Kufittich.

Paris, Die Beschießung von — 1870/71 und die Ursache ihrer Verzögerung. (IR., April, Suppl. 13.) Nach dem Werke von General v. Blume.

Preußen, Die politische und militärische Lage des Herzogthums — in den Jahren 1675 bis 1679. (HZ. 21 u. ff.) Ausführlicher Bericht.

B. **Roßbach**, Die Schlacht von —. (119 ff.) Vortrag gehalten in der Militärischen Gesellschaft zu Berlin von Major Dickhuth.

L **Uniformirung der Preußischen Armee**, Forschungen zur Geschichte der — 1713 bis 1807. (180 u. ff.) Besprechung des Werkes von G. Lehmann. 1. Theil.

L **Vaterländische Geschichte** vom Großen Kurfürsten bis zur neuesten Zeit. (139.) Besprechung der Schrift von Leutnant Dieterichs.

* **Vionville**, Denkmal bei —. (1169.) Soll vom 4. Thüringischen Infanterieregiment Nr. 72 errichtet werden.

Wachsenburg, Die Feste — in Thüringen. (DMZ. 15.) Betrifft die Sammlung auf dieser Gothaischen Feste.

b. Andere Staaten.

Ambawang. (MS. 6.) Episode aus dem Niederländischen Feldzug auf Bandjermassing in den Jahren 1860/61.

Armee, Die Erkundungsvorgänge bei der Nordvirginischen — im Amerikanischen Secessionskriege. (R. cav., April u. ff.) Nach den amtlichen Berichten bearbeitet. Mit Skizzen.

—**signale**, Ueber Oesterreichische —. (AB. 16.) Geschichtliches nach einer Verordnung von 1751.

Artillerie-Brigade, Eine Italienische — in dem Französischen Heere von Helvetien 1799. (RAG. 4.) Thätigkeit ꝛc. Mit Karte.

Athenische Demokratie, Was verdankte die — ihrer Herrschaft zur See. (MR., April.) Geschichtlicher Rückblick; Vergleiche mit der Gegenwart.

16. **August**, Die Lehren des — 1870. (R. cav., April u. ff.) Geschichtliche Darstellung der Kavalleriekämpfe, Nutzanwendungen ꝛc.

Ausschiffungsversuche, Ueber — an den Küsten der Bretagne. (R. d. G., Juni.) Geschichtliches über acht verschiedene Holländische und Englische Landungsversuche in dem Zeitraum von 1558 bis 1795.

Baratieri, Die „Jahrbücher für die Deutsche Armee und Marine" und General —. (HZ. 16.) Abwehr von Angriffen auf die Schrift Le memorie d'Africa del generale Baratieri et il soldato italiano.

Bard, Zur Säkularfeier der Vertheidigung von —, 19. Mai bis 2. Juni 1800. (AB. 21 u. ff.) Leistungen des Hauptmanns Frhrn. Stockar vom Bärenkopf. Vgl. AZ. 22.

Bautzen, Von — nach Pläswitz. Mai/Juni 1813. (R. cav., Mai u. ff.) Nach Briefen Napoleons und seiner Generale dargestellt.

Baylen, Die Kapitulation von —. (Pr. m. 2031.) Geschichtliche Darstellung nach Briefen des Französischen Generals Dupont aus dem Feldzuge in Spanien ꝛc.

Bilder, Einige — aus dem entschwundenen Jahrhundert. (FMT., April u. ff.) Aus dem Lager bei Kalisch 1835. (Schlachtordnung einer Infanteriedivision mit Skizze.) Zustand der Armeen in den 50er und 60er Jahren.

L Bonaparte, Briefe der Madame Jerôme —. (Elisabeth Patterson.) (212.) Besprechung der Uebersetzung von H. Perl.

38. Brigade, Die Deutsche — bei Mars la Tour am 16. August 1870. (S. m., Mai.) Eingehende Besprechung des Buches von F. Hoenig. Mit Karten.

Bürgerkrieg, Eine neue Geschichte des Nordamerikanischen —. (USJ. 1916.) Besprechung des Buches von General Keifer, Slavery and four years of war.

Campagne de Russie (1812) par LGF. Opérations militaires. (24 Juin — 19 Juillet.) (JAM., April.) Günstige Besprechung dieses Werkes.

Dienst, Der innere — im Jahre 1811. (Pr. m. 2036.) Befehle aus dem Ordrebuch des 2. Regiments der Grenadiere zu Fuß der Kaiserlichen Garde von Frankreich.

Erbfolgekrieg, Der Oesterreichische — 1740 bis 1748. (S. m., Mai.) Feldzug in Schlesien 1741 und 1742, kriegerische Ereignisse in Mähren und Böhmen, Schlacht bei Czaslau, Friedenspräliminarien, Vertrag von Berlin.

Erinnerungen aus meiner militärischen Laufbahn. (MS., Mai u. ff.) Der Regimentskommandant. Aufzeichnungen eines Niederländischen Offiziers.

Erkundung, Die Vorgänge bei der — durch die Armee in Nord-Virginia im Amerikanischen Secessionskriege. (R. cav., April u. ff.) Bericht mit Kroki.

Feldzug von 1792, Das erste Eingreifen der Französischen Nordarmee im —. (R. d. E., April.) Eingehende Berichte über die Gefechte bei Tournai und bei Quiévrain im April 1792.

* — 1800, Der — von Marengo. (1291 u. ff.) Eingehende Besprechung des Buches von Kapitän de Cugnac, Campagne de l'Armée de Reserve en 1800. 1. Theil. Passage du Grand-Saint-Bernard.

— von 1812, Der —. (S. m., Mai u. ff.) Bericht mit Karte.

— — 1815, Die Niederländisch-Belgischen während des — in Belgien. (BM. 1515.) Geschichtlicher Rückblick auf deren Thätigkeit 2c.

— — 1866, Skizzen und Gefechtsbilder aus dem — in Böhmen. (StOZ., April.) Bezieht sich auf die Thätigkeit der Brigade Ringelsheim des 1. Oesterreich-Ungarischen Armeekorps.

Frauenfeld, Das Gefecht bei — am 25. Mai 1796. (SMOW., April.) Bericht.

Gardeoffiziere, Aus dem früheren Leben der — in Rußland. (RJ. 144.)

Gesandtenmordfrage, Zur Lösung der Rastatter —. (AB. 19 u. ff.) Besprechung des Buches von Frhrn. v. Helfert.

Görz, Das Jubiläum der 400jährigen Vereinigung der Grafschaft — mit Oesterreich. (AB. 19.) Geschichtliche Skizze.

Hannibalsfehde, Die — 1644 bis 1645. (NMT., April u. ff.) Errichtung des ersten stehenden Heeres in Norwegen. Stärkeverhältnisse, Vermehrung der Truppen unter dem Königlichen Statthalter Hannibal Sehested. Uebersicht über die Ereignisse im Feldzuge gegen Schweden. Mit Skizze.

Heeresgeschichtliche Mittheilungen, Kleine —. (JAM., April.) Stärke der Siebenbürgischen Regimenter bis zum Jahre 1848. Geschichtliches aus dem Schematismus für das K. und K. Heer und für die K. und K. Kriegsmarine.

Heerwesen, Studien über das — Dänemarks im 16. Jahrhundert. (MT., Beiheft.) Behandelt Kriegsvorbereitungen, strategische Operationen, Märsche, Verpflegungswesen.

* Intendantur, Feier des 200jährigen Bestehens der — in Rußland. (846.) Bericht 2c.

„Invaliden", Aus den ersten Tagen des Russischen — 1813. (RJ. 117.) Von P. Adamowitsch.

Jahrhunderte, Durch vier —. (RMBl., Juni.) Betrifft die Höhe der Gagen im Oesterreich-Ungarischen Heere während des obigen Zeitraumes.

Jubiläen, Historische Angaben über die im Jahre 1900 200jährige — feiernden Russischen Regimenter. (WS., Juni.)

Kämpfe im Jahre 1885, Die Einweihung des Denkmals beim Kuschk-Flusse zur Erinnerung an die —. (RJ. 78.)

Kap, Vom — bis zum Zambesi. (Sp. m., 1. April u. ff.) Bericht über die Kämpfe der Engländer mit den Matabeles und Maschonas im Jahre 1896. Mit Skizzen.

Kolonialkriege, Ein Englischer Offizier in den —. (Riv. m. i., 4 u. ff.) Schilderung des Englisch-Indischen Heeres und seiner Kriege.

Konscribirte, Die Französischen — von 1813. (BM. 1507 u. ff.) Geschichtliches über die Regimenter, in denen sie während der Republik und dem ersten Kaiserreich dienten.

Kopenhagen, Die Engländer vor — 1801. (DMZ. 19 u. ff.) Bericht aus dem Kriege von 1793/1803. Vergleich mit dem Südafrikanischen Kriege.

Kouno, Das Gefecht bei — im Kongostaat. (Pr. m. 2029.) Ausführlicher Bericht über das Treffen am 29. Oktober 1899.

Krieg von 1877/78, Die Russische Kavallerie im —. (R. cav., Juni u. ff.) Vorgeschichte, Mobilmachung, Aufmarsch der Armee in Rumänien, Uebergang nach Bulgarien 2c. Mit Karte.

—, Der Spanisch-Amerikanische —. (R. d. E., April u. ff.) Bericht über die Seeschlacht bei Santiago de Kuba und die Zerstörung des Spanischen Geschwaders unter Cervera.

— im Sommer 1898, Der — zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten von Amerika. (Sfrd. Juni u. ff.) Vorgeschichte, Streitkräfte 2c. Mit Abbildungen.

—, Die — werden humaner. (B. 219.) Geschichtlicher Rückblick auf die Dauer von Schlachten von Roßbach bis Plewna und die Verlustprozente beider Parteien.

Kriegsgeschichte, Aufsätze über Gegenstände der allgemeinen —. (StOZ., April.) Schilderung der geschichtlichen Entwickelung der Wehrsysteme von den ältesten Zeiten an.

—, Einführung in das Studium der —. (MS., Mai.) Rathschläge 2c.

Küsten, Die Vertheidigung der — Frankreichs. (R. d. E., April u. ff.) Bezieht sich auf die Landung der Engländer im Feldzuge von 1694 zu Camaret in der Gegend von Brest. Mit Skizze.

Leibregiment, Das 1. — in Rußland. (RJ. 140.)

Marine, Die Türkische — von ihren Anfängen an. (MR., April.) Geschichtliches über die Mannszucht und die inneren Verhältnisse in alten Zeiten 2c.

—akademie, Die Geschichte der Nordamerikanischen —. (USJ., 1911.) Besprechung des Buches von Park Benjamin.

Napoleons I. bisher ungedruckte Briefe —. (BMZ. 14 u. ff.) Briefe an Generale 2c.

Napoleon und sein militärisches Genie. (Riv. m. i., 5 u. ff.) Vortrag, gehalten in Rom.

Napoleonische Grundsätze. (S. m., Mai u. ff.) Behandelt: verschanzte Lager, befestigte Stellungen, Belagerungen, Kapitulationen 2c.

L Nittonde århundradets militära tilldragelser etc. (157.) Besprechung des Buches von Oberst Nordensvan: „Die Militärischen Ereignisse des 19. Jahrhunderts in ihrem Zusammenhange mit der allgemeinen Entwickelung."

Nordarmee, Die Französische — unter dem Befehl des Marschalls Luckner vom 19. Mai bis 11. Juli 1792. (R. d. E., Mai.) Auszüge aus Dokumenten und Memoiren von Mitkämpfern 2c.

Nordelbisch-Dänisches. (MR., Mai u. ff.) Berichte über Westseefahrten von Kanonenbooten im Schleswig-Holsteinschen Kriege gegen Dänemark 1849/50.

Operationen, Die — Moltkes und Napoleons. (IR., Juni, Suppl. 15.) Geschichtliches. Vergleich ꝛc.

Patriotismus, Wie — gemacht wird. (AZ. 23 u. ff.) Ausführungen über den diplomatischen und militärischen Antheil Oesterreichs an dem Befreiungskriege 1813/14.

Pfalzburg, Die Belagerung von — im Jahre 1870. (R. m. u., April u. ff.) Bericht über die Uebergabe der Festung an die Deutschen. Mit Abbildungen.

Plewna, Der Anfang der Ereignisse von —. (WS., April.) Von P. Woronow.

* **Reiterei,** Die Altgriechische — zur Zeit des Homer. (1092 u. ff.) Nach einer „Abhandlung von der Beschaffenheit und dem Gebrauch der Kavallerie in den ältesten Zeiten“ ꝛc. vom Jahre 1774 geschildert.

Reservearmee, Ueber die Französische — von 1800. (S. m., Mai.) Fehler des Generalstabes ꝛc.

Roschan, Die Bewegung des fliegenden Detachements des Obersten Jonow nach — 1893. (WS., April.) Von M. Gerzulin.

Sahara-Feldzug, Frankreichs neuester —. (HZ. 14.) Stärke der Expeditionskolonne, Marschroute ꝛc. Vgl. 17 u. ff. Bericht über kriegerische Ereignisse desgl. 21. Vgl. Pr. m. 2029 Besetzung von Igli.

Salamis, Die Seeschlacht bei — am 27. oder 28. September 480 v. Chr. (MR., Juni.) Vorangehende Ereignisse, Aufmarsch der Flotten, Folgen der Schlacht ꝛc. Mit Karte.

Seewesen, Die Entwickelung des Französischen — seit Colbert. (JAM., April.) Geschichtlicher Rückblick. Betrifft Küstenbefestigungen, Verbesserungen der Häfen, Fahrzeuge ꝛc.

L **Skobelew** im Türkenkriege und vor Achal-Teke. (187 u. ff.) Besprechung des Buches von A. W. Wereschtschagin, übersetzt von Rittmeister v. Drygalski.

Soldat, Ein braver Russischer —. (Sfrd., April.) Skizze aus dem letzten Russisch-Türkischen Kriege in Kleinasien.

Soldatenleben in Niederländisch-Indien. (Sfrd., April u. ff.) Schilderungen von Rekognoszirungen ꝛc.

Strandsegen, Zum Gebete vom —. (MR., Mai.) Geschichtliches ꝛc.

Sudan-Feldzug, Artilleristische Bemerkungen zum —. (SZAG., Juni.) Rückblicke auf die Thätigkeit der Batterien und deren Ergebnisse.

Suworow in der Russischen Literatur. (WS., April u. ff.) Vgl. Mai Suworow als Soldat 1742 bis 1764 und in der Korrespondenz Katharinas II. und des Kaisers Paul I. desgl. Pl. 498 Erinnerungen an, und RJ. 87 Die Donkasakenregimenter unter Suworow. Desgl. RJ. 98 u. ff. Seine Beziehungen zur Flotte.

Tagebuch, Das — des Fortifikationsdirektors Hans Caspar Fries über die im Frühjahr 1799 auf dem Zürich- und Käferberg ausgeführten Befestigungsarbeiten. (SZAG., Mai u. ff.) Mit einer Planskizze.

L **Trutzwaffen,** Entwickelungsgeschichte der alten — mit einem Anhange über Feuerwaffen. (144 u. ff.) Besprechung des Buches von Max Jähns.

Vauban, Auszüge aus der Korrespondenz von —. (R. d. E., Juni u. ff.) Schreiben Vaubans die Belagerung von Namur im Jahre 1692 betreffend ꝛc.

Veröffentlichungen, Die — der geschichtlichen Abtheilung des Französischen Generalstabes der Armee. (R. cav., Juni.) Besprechung des Buches von Major Sasli. Feldzug von 1805 in Deutschland und Oesterreich.

L **Verpflegung der Armeen,** Historischer Rückblick auf die — im Felde. (155 u. ff.) Besprechung des Werkes von Oberst Meixner. III. Lieferung Behandelt den Krieg von 1866 vom Oesterreichischen Standpunkte aus.

Volturno, Ueber die Schlacht von —. (Riv. m. i. 4.) Beschreibung ꝛc.

Zahl, Die — im Kriege. (S. m., Mai.) Geschichtliche Betrachtungen, die Kriege des 19. Jahrhunderts betreffend.

c. Burenkrieg.

Automobilen, Die — in Transvaal. (Pr. m. 2040.) Leistungen ꝛc.

Bloemfontein, Der Kriegsschauplatz zwischen — und dem Vaalfluß und die Kriegslage. (SMZ. 21.) Nach dem Bericht eines Englischen Offiziers. Vgl. ANG. 2099.

Buren und Engländer. (R. c. m. 23.) Geschichtlicher Rückblick auf die früheren Kämpfe.

— **und Schweizer.** (SMZ. 18.) Vergleich der Schießfertigkeit ꝛc.

—**krieg,** Ein Deutscher Offizier über die Lehren des —. (DMZ. 16.) Bezieht sich auf nothwendige Reformen des Englischen Heerwesens.

* — — in Südafrika, (1288 u. ff.) Besprechung des Lieferungswerkes von Major v. Estorff. Zweites Heft.

Cronjes Uebergabe. (AB. 14.) Ausführlicher Bericht.

Defensive oder Offensive? (R. c. m. 14.) Lehren des Burenkrieges.

* **Durchbruchsversuch** der Englischen Entsatztruppen am oberen Tugela, 3. bis 8. Februar 1900. (883 u. ff.) Bericht mit Skizze.

England. (NMBl., April.) Berichte vom Kriegsschauplatz, Mängel der Kriegführung ꝛc.

* — **und Transvaal.** (821 u. ff.) Ausführlicher Bericht über die Kriegsereignisse in Südafrika.

Feldartillerie, Stärke, Material und Leistungen der — im Burenkriege. (JAM., April.) Betrifft beide kriegführenden Parteien.

Geschoß, Das — der Engländer im Burenkriege. (KT. 4.) Beschreibung mit Abbildungen.

* —**fabrik,** Errichtung einer — in Transvaal. (1096.) Widerlegung der Nachricht, daß eine solche in Pretoria stattgefunden habe. Vgl. SMZ. 16.

Geschosse, Die angeblich vergifteten — der Buren. (DMZ. 26.) Genaue Untersuchungen in einem Londoner chemischen Laboratorium ergaben, daß die verdächtigen Geschosse völlig giftfrei waren ꝛc.

Handfeuerwaffen, Die — im Transvaalkriege. (KT. 4.) Beschreibungen mit Abbildungen.

Joubert, Die Kriegführung des Generals —. (SMZ. 17.) Günstige Beurtheilung ꝛc.

Kommandos in Südafrika. (ANG. 2099.) Veränderungen in den Stellenbesetzungen bei den Englischen Truppen. Vgl. AZ. Abberufung von Gatacre und Warren.

Krieg, Der — in Südafrika 1899/1900. (JAM., Juni.) Bericht nach der ersten Serie Englischer Dokumente veröffentlicht in der London Gazette Nr. 27157 u. ff.

—, Die Deutsche Presse über die kriegführenden Parteien im Südafrikanischen —. (IR., Mai, Suppl. 14.) Zusammenstellung von Urtheilen.

—, Die Kosten des —. (BdA. 1658.) Berechnungen ꝛc.

—, Irrthümer und Unterlassungen des Englischen Kriegsministeriums bei der Vorbereitung des — in Südafrika. (IR., April, Suppl. 13.) Urtheile von Major v. François.

* —, Lehren aus dem Südafrikanischen —. (1435 u. ff.) Betrifft Frontalangriff oder Flankenangriff, Erkämpfung der Feuerüberlegenheit ꝛc. Vgl. IR., Juni Verwendung von Steilfeuergeschützen. Fr. 4876, DMZ. 23 u. ff. und B. 208 u. ff.

Kriegslage, Die neue — in Südafrika. (SMZ. 16 u. ff.) Betrifft die Zeit nach Ableben des Generals Joubert und der Gefangennahme Cronjes.

Kriegsrüstungen, Der Bericht des Britischen Intelligenz-departements über die — der Buren. (AZ. 16.) Interessanter Auszug ꝛc.

—schauplatz, Geographisches über den — in Südafrika. (DMZ. 22.) Nach Ausführungen des Prof. Dr. Dove.

—tagebuch. (ANG. 2098.) Telegraphische ꝛc. Berichte vom Kriegsschauplatz.

L **Lehren** aus dem Südafrikanischen Kriege für das Deutsche Heer. (139 u. ff.) Besprechung des Buches von Major a. D. v. François.

* **Leute und Geld**, Englische Nachforderungen an — auf Grund des Burenkrieges. (845 u. ff.) Uebersicht. Vgl. BdA. 1651.

Mafeking, Die Belagerung von —. (AZ. 22.) Ausführlicher Bericht.

Militärhygiene und Sanitätswesen. (V. 214 u. ff.) Aerztliche Erfahrungen aus dem Burenkriege.

Oranje-Freistaat, Der „Raid" im —. (ANG. 2101.) Militärische Lage. ANG. 2102.

Paardeberg, Die Uebergabe bei —. (HZ. 19.) Offizieller Bericht der in Pretoria erscheinenden „Volksstem".

Sanitätsverhältnisse, Die — im Burenlande. (DMZ. 20.) Populäre Heilmittel ꝛc. Vgl. Pr. m. 2046.

* **Streitkräfte**, Stärke und Zusammensetzung der gegen die Buren aufgebotenen — Englands. (1134 u. ff.) A. Truppenentsendungen. B. Uebersicht der in Südafrika stehenden Truppen und Berechnung ihrer Stärke. Vgl. IR, Juni und MG., 3. Aflevering.

Strategie, Die — der Engländer und Buren. (DMZ. 18 u. ff.) Mängel ꝛc.

Transvaal, Aus einem Briefe eines Schweizer Offiziers in —. (SMZ. 19.) Mängel der Englischen Taktik, Geländeausnutzung der Buren ꝛc.

Tugela, Eine Ersatzbrücke über den —. (KT. 4.) Beschreibung mit Abbildung.

Vaalkrantz, Der Kampf um —. (SMZ. 14.) Bericht.

Verluste, Englische —. (BdA. 1653 u. ff.) Ausführliche Verlustlisten.

Verproviantirung und Heerestroß der Englischen Armee in Südafrika. (RMBl., Juni.) Behandelt die Herstellung von Schleppmaschinen, Wasserfrage, Konserven ꝛc.

Yeomanry, Die Kaiserliche — und die Kaiserlichen Volunteers der City. (ANG. 2102.) Stärkeverhältnisse ꝛc. dieser in Südafrika stehenden Truppentheile. Mit Abbildung.

d. Wirren in China.

Boxer, Die —. (Fr. m. 4852 u. ff.) Geschichtliches ꝛc. Vgl. SMZ. 25 und HZ. 26 u. ff.

China, Die Lage in —. (ANG. 2110.) Bezieht sich auf die Befreiung der Europäer in Peking, Stärke der dorthin entsendeten Detachements ꝛc. Vgl. USJ. 1923. Vgl. Fr. m. 4884 u. ff.

—, In —. (Pr. m. 2051.) Stärke der Französischen Truppen. Bericht über die dortigen Operationen ꝛc. Vgl. Fr. m. 4879 u. ff.

Eifersüchteleien in China. (Fr. m. 4887.) Bezieht sich auf das Verhalten Englands ꝛc.

Japan und die Lage in China. (USJ. 1921.) Aufgaben bei Niederwerfung des Aufstandes ꝛc.

Kriegsmarine, Unsere — in China. (MZ. 22.) Mängel ꝛc. (Oesterreich-Ungarn.) Vgl. AZ. 26.

Krisis, Die Chinesische —. (USG. 3520.) Bericht über die Landung von Englischen Truppen in Tschifu, kriegerische Ereignisse ꝛc.

Rußland in China. (Fr. m. 4843.) Bedeutung der Transsibirischen Eisenbahn ꝛc.

Streitkräfte, Die — Chinas. (RJ. 138 u. ff.) Von Oberstleutnant im Generalstabe Lasarew.

Truppen und Schiffe für China. (USJ. 1922.) Uebersicht über Nordamerikanische Truppensendungen nach Taku.

Unruhen, Die — in China. (USJ. 1920.) Bericht über deren Ausbruch ꝛc. Vgl. Fr. m. 4889 u. ff. u. RJ. 123.

III. Geographie und Reisen, Militär-Geographie, Geländelehre, Kartenwesen ꝛc.

Athen, Von — nach Nauplia. (DMZ. 21.) Reisebeschreibung.

* **Bayreuth**, Reiseplan von — und Umgebung. (1035 u. ff.) Besprechung; günstige Beurtheilung.

Belfort, Das heutige —. (DM. 17.) Beschreibung der Stadt, der Befestigungen ꝛc.

Centralasien, Reiseberichte aus —. (RJ. 121 u. ff.) Von P. Koslow.

—, Ueber die beste Richtung der Haupteisenbahnlinie in —. (RJ. 101.) Von Prozenko.

Dagestan, Skizzen aus —. (WS., Juni.)

L **Handatlas**, Neuester — über alle Theile der Erde. (144.) Besprechung des von E. Gaebler und Hauptmann Bayer herausgegebenen Atlas.

Hessen, Ueber das Kartenwesen des Großherzogthums —. (RMBl., April.) Uebersicht über die herausgekommenen Karten seit 1804.

Länder und Völker, Ueber das Studium der — mit Bezug auf den Krieg. (JAM., April.) Betrachtungen über die militärgeographischen Objekte, die Gegenstand des Studiums und der Schilderung eines Landes (Kriegsschauplatzes) werden können.

* **Ostasien**, Politisch-militärische Karte von —. (1443.) Besprechung einer Karte von P. Langhans.

L **Radfahrerplan**, Kießlings neuer — von Berlin mit Vororten 1 : 20 000 ꝛc. (158.) Kurze Besprechung.

Reiseerinnerungen eines Fremdenlegionärs. (Sfrd., April u. ff.) Erlebnisse in Anam.

Sankt Helena, Die Insel —. (DMZ. 14.) Beschreibung.

Universal-Meßinstrument, Das geodätische — von M. Hornstein. (MAG. 5.) Beschreibung mit Abbildungen, Art der Verwendung ꝛc.

IV. Heerführung, Generalstabsdienst, Größere Uebungen, Kriegsspiel.

* **Artillerieoffiziere**, Theilnahme der — an Kadreübungen in Frankreich. (1116.) Neue Bestimmungen. Vgl. R. c. m. 14.

* **Detachementsmanöver**, Ein neuer Entwurf für die Ausführung von — in Rußland. (847 u. ff.) Unterschiede gegen den Entwurf von 1891. Vgl. RJ. 10.

L **Etat major**, Etude sur le service de l' —. (182 u. ff.) Besprechung des Buches von Oberstleutnant de Philip über den Französischen Generalstab.

Feldmanöver und militärische Uebungen in Italien 1900. (IR., Mai.) Programm.

—übung, Eine — der Deutschen Fußartillerie. (SMZ. 23.) Bericht über eine am 25. September 1899 abgehaltene Uebung bei Kempen. (VI. Armeekorps).

* **Garnisonübungen** in Frankreich. (886 u. ff.) Neue Bestimmungen.

* **—**, Leitung von — in Belgien. (1012.) Neue Verfügung. Vgl. BM. 1498.

Generalstab, Der Deutsche —. (USJ. 1921.) Ergänzung desselben ꝛc.

Generalstab, Die neue Verordnung betreffend den Dienst des — in Frankreich. (JAM., Juni.) Ausführliche Besprechung der Instruktion vom 20. Februar d. Js.

Generalstabsakademie, Auf Veranlassung der Grundsteinlegung der neuen Gebäude für die —. (RJ. 129.)

* —reise in Oesterreich-Ungarn 1900. (1036.) Programm.

* Hauptleute des Generalstabskorps, Die aus der Artillerie hervorgegangenen — in Oesterreich-Ungarn. (1014.) Bezieht sich auf deren Prüfung.

L Heer und Flotte, Das strategische Zusammenwirken von —. (146 u. ff.) Besprechung des Werkes von Generalleutnant v. Janson, 2. Heft.

Herbstmanöver, Die Schweizerischen — 1899. (SMZ. 14 u. ff.) Ausführlicher Bericht.

Infanterie, Die Führung der — in den letztjährigen Manövern des 1. Schweizerischen Armeekorps und unsere Ausbildung der Truppenführer. (SMOW, Mai u. ff.) Beobachtungen eines Schiedsrichters.

Kadremanöver, Ein — im Gelände. (R. c. m. 14 u. ff.) Aufgabe mit Lösung und Geländeskizzen.

—übungen und Uebungsreisen, Die — in fremden Armeen. (MT. 1. und 2. Heft.) Nach einer preisgekrönten Dänischen Arbeit.

B Kaisermanöver, Die Deutschen — 1899. (181 u. ff.) Ausführlicher Bericht. Vgl. R. c. m. 23 u. ff., Pr. m. 2027 u. 2034.

* — im Jahre 1900 in Rußland. (847.) Programm der im September zwischen Kursk und Orel abzuhaltenden großen Uebungen. Vgl. RMBl., April.

Manöver, Die 1899er — des Französischen 6. und 20. Armeekorps an der Ostgrenze. (RMBl., April.) Ausführlicher Bericht über die Vorgänge am 13. September und folgende Tage. Ergebnisse.

—, Die großen — des 2. und 4. Korps in Oesterreich 1899. (R. c. m. 14.) Bericht mit Kartenskizzen.

—, Die großen — in Frankreich 1900. (IR., Juni.) Programm.

—, Ein — in China. (IR., Juni.) Bericht über eine größere Uebung bei Wuchang.

* — für Heer und Flotte. (1324.) Programm für 1900. Vgl. USG. 3509.

—, Plauderei über —. (MG., 3. Aflevering.) Besprechung von großen Herbstübungen verschiedener Armeen. Mängel 2c.

—, Zu den großen — in Oesterreich-Ungarn 1900. (MZ. 13.) Programm 2c.

Probemobilmachung, Eine — in Norwegen. (IR., Mai.) Bericht über eine Uebung bei Bergen.

—-Mobilisirung, Ueber die — des Jaltaer Kreises in Verbindung mit der Mobilisirung des 49. Infanterieregiments und der 1. Division der 13. Artilleriebrigade in Rußland. (StOZ., Mai.) Eingehender Bericht.

Sommer- und Herbstübungen, Die — des Italienischen Heeres im Jahre 1899. (RUSI., April.) Bericht mit Skizzen. Vgl. Riv. m. i. 4.

—übungen, Die Russischen — 1900. (RJ. 90.)

L Truppenführer, Lehnerts Handbuch für den —. (210 u. ff.) Besprechung.

* —übungen in Italien. (1172.) Es finden 1900 statt: Feldmanöver, Kavallerieübungen, Pontonierübungen, Kadreübungen 2c. Vgl. EI. 38.

* Uebung mit gemischten Waffen. (1053 u. ff.) Bericht über eine solche bei Coblenz.

* Waffenübungen im Jahre 1900 in Oesterreich-Ungarn. (1014 u. ff.) Betrifft die Einziehung von Reservisten und Reserveoffizieren 2c.

Winterübung, Eine — in Rußland. (IR., Juni.) Bericht über eine Uebung von Infanterie und Artillerie bei Kaluga.

V. Taktik, Felddienst, Exerzirausbildung, Gymnastik.

a. Allgemeines oder mehrere Waffen Betreffendes.

* Dienst im Rücken der Heere in Frankreich. (887.) Neue Anweisung. Vgl. R. c. m. 6, IR., Mai und B. 213.

Erkundung und Sicherheitsdienst. (Fr. m. 4878.) Nach den in Frankreich und in Deutschland geltenden Bestimmungen dargestellt.

Fechten, Das — an den Russischen Kadettenkorps. (FMT., Mai.) Mängel, Vorschläge 2c.

* —, Ueber das — der Offiziere. (1238 u. ff.) Rathschläge zur Hebung der ritterlichen Fechtkunst.

Felddienst-Ordnung, Die Deutsche — 1900. (IR., Beiheft 9.) Eingehende Besprechung. Vgl. IR., April, Suppl. 13, R. d. E., April u. ff., R. cav., April, SZAG., April u. ff., BMZ., 14 u. ff., Pr. m., 2029, R. c. m., 20 u. ff. und BM. 1504.

L —-—, Einführung in die Deutsche — vom 1. Januar 1900. (208 u. ff.) Besprechung einer Schrift von Hauptmann Immanuel.

—-—, Vergleichende Betrachtung der Deutschen — vom 20. Juni 1894 mit dem Neu-Abdruck vom 1. Januar 1900. (DMZ. 23.) Großer Fortschritt wird festgestellt 2c.

—-Vorschrift, Die neue Russische —. (JAM., Mai.) Eingehende Besprechung des I. Theiles. Vgl. WS., April, JAM., April, RJ. 133 u. ff. und IR., Juni, Beiheft 10.

Frontalangriff, Der reine —. (AZ. 14 u. ff.) Trugschlüsse der Statistik 2c.

* Gefechtsformen, Betrachtungen über moderne — (1063 u. ff.) Vorschläge, die sich auf Angriff und Vertheidigung beziehen. Mit Skizze.

Gymnastik, Die — im Italienischen Heere. (R. c. m. 16.) Neue Bestimmungen des Kriegsministers.

Lager, Der Dienst in den — und auf Märschen. (Pl. 504.) Kritische Betrachtungen über den neuen Russischen Entwurf von L. Choroschkjewitsch.

Märsche, Ueber die Anordnung und Ausführung von — im Kriege. (NMT., April.) Rathschläge mit Beispielen.

* Patrouillenkommandos. (878 u. ff.) Zusammensetzung, Ausbildung, Uebungen 2c. von solchen.

L Reglements der Kaiserlich Russischen Armee. (210.) Besprechung der Bearbeitungen von Hauptmann Küster.

—, Der Spielraum der Oesterreich-Ungarischen — und was er werth ist. (AZ. 17.) Mängel 2c.

—, Ueber die Redaktion unserer — für die Schweizerische Milizarmee. (SZAG., Juni.) Rathschläge 2c. von Oberst Wille.

Sprungstange, Die — und ihre Verwendung im Heere. (DMZ. 19.) Nutzen; Verwendungsvorschläge.

Taktik, Italienische —. (R. c. m. 17.) Aufgaben und deren Lösungen veröffentlicht in der Rivista di fanteria.

—, Studien über angewandte —. (Sp. m., 1. April u. ff.) Behandelt die Schlacht bei Gravelotte am 18. August 1870.

— und Ballistik. (IR., Suppl. 14.) Siehe Militär-Wochenblatt 71 und 110/1899.

Taktische Beschäftigungen, Die — mit den Offizieren in Rußland. (Pl. 491 u. ff.)

—-Frage, Studium einer —. (R. m. u., April u. ff.) Aufgabe mit Lösung. Betrifft Januar 1871.

L Taktisches Hülfsbuch. (210 u. ff.) Besprechung des Buches von Hauptmann Hoppenstedt.

Truppenübungsplätze. (IR., Mai.) Besprechung der neuen Deutschen Truppenübungsplatz-Vorschrift.

— in Frankreich. (IR., April.) Mängel.

Turnversuche, Amerikanische —. (USG. 3513.) Ergebnisse 2c. Vgl. USJ. 1911.

Verbindungen, Der Dienst auf den rückwärtigen — der mobilen Französischen Armee. (JAM., Mai.) Eingehende Besprechung des neuen Reglement sur les services de l'arrière.

L Volks- und Jugendspiele, Jahrbuch für —. (213.) Besprechung des von E. v. Schenckendorff und Dr. med. Schmidt herausgegebenen Jahrbuches. Militärischer Werth 2c.

Vorposten, Die —. (Fr. m. 4889.) Vergleich der in Deutschland und Frankreich geltenden Vorschriften.

b. Infanterie.

Anfangspunkt, Der —. (R. c. m. 20.) Russische Bestimmungen über den Marsch der Infanterie vom Jahre 1814.

* Artilleriewirkung, Die — und die Gefechtsdisziplin der Infanterie. (1368 u. ff.) Wendet sich gegen die Artilleriefurcht, Rathschläge.

Gefecht, Das — der Infanterie und die in der Deutschen Literatur darüber aufgeworfenen Streitfragen. (IR., Juni, Beiheft 10.) Betrifft die Ansichten v. Schlichtings, v. Scherffs, Bronsart v. Schellendorffs u. A. m.

Gefechtsausbildung, Die — der Infanterie. (MZ. 21.) Rathschläge 2c.

—exerziren, Das — nach dem Exerzirreglement für die Oesterreich-Ungarische Infanterie. (OMWV., LX. Bd., 5. Heft.) Ausführliche Darstellung unter Zugrundelegung verschiedener Annahmen. Mit Skizzen.

Infanterie gegen Reiterei. (StOZ., Mai.) Rathschläge 2c. Mit Skizzen.

—ausbildung. (BdA. 1658.) Vorschläge in Bezug auf Abänderung des Englischen Exerzirreglements.

* —-Instruktorenkonferenz, Beschlüsse der — in der Schweiz. (1284.) Bezieht sich auf das Marschiren der Infanterie 2c.

—reglement, Erläuterungen zum Russischen —. (Pl. 495.)

— —, In Erwartung eines neuen Oesterreich-Ungarischen —. (AZ. 18 u. ff.) Wünsche und Vorschläge. Vgl. V. 207 u. ff.

Marschtritt, Der — der Europäischen Heere. (DMZ. 22.) Vergleichende Uebersicht der Schrittlängen des Infanteristen.

Schema, Tod dem —. (JAM., April.) Verfasser tritt für ein geregeltes Angriffsverfahren ein. Nicht das Schema sei schädlich, sondern nur dessen sinnlose Anwendung 2c.

Schützengefecht, Das — nach dem neuen Russischen Reglement. (RJ. 83.) Von Oberst Rosenschild.

Soldatenschule, Eindrücke, die neue — betreffend. (MG. 3. Aflevering.) Wünsche in Bezug auf das neue Exerzirreglement für die Niederländische Infanterie.

L Taktische Entwickelungsaufgaben für Kompagnie, Bataillon, Regiment und Brigade. (203 u. ff.) Besprechung des Buches von Oberstleutnant v. Briesen.

Turnvorschriften für die Infanterie-Rekrutenschulen in der Schweiz. (SMOW., Mai.) Neue Bestimmungen, die auf Grund gemachter Erfahrungen erlassen wurden.

c. Kavallerie.

Aufklärer, Die — der Kavallerie in Frankreich. (R. cav., Mai.) Neue amtliche Bestimmungen über deren Verwendung. Rathschläge für die Ausbildung 2c.

Aufklärungsdienst, Der heutige — der Deutschen Kavallerie. (SMZ. 19.) Besprechung einer Uebung in der Provinz Posen.

Felddienstordnung, Die neue — der Deutschen Armee vom Standpunkte der Kavallerie ganz besonders betrachtet. (R. cav., April.) Besprechung mit zwei Krokis. Günstige Beurtheilung.

Kavallerie, Die Thätigkeit der — im Zukunftskriege. (MZ. 17.) Besprechung des Buches von Major Frhrn. v. Lütgendorf. Vgl. V. 212.

* Kavallerie, Französische — im Aufklärungsdienste. (1444.) Neue Anweisung für den Dienst der Reiterwaffe.

—, Ueber Verwendung von —. (V. 218.) Vorschläge 2c.

Reglements, Die — und die taktischen Formationen der Französischen Kavallerie. (R. cav., April.) Mängel in Bezug auf das Kriegsmäßige 2c.

Taktik, Betrachtungen über die — der Kavallerie. (R. cav., Juni.) Geschichtlicher Rückblick von den Zeiten der alten Griechen und Römer an. Vergleiche 2c.

d. Artillerie.

Artillerie, Die — nach der neuen Deutschen Felddienstordnung. (R. d'art., Juni.) Ausführliche Besprechung.

—, Ueber die Sicherung der —. (SZAG., April.) Bewaffnung mit Gewehren 2c.

* —, Verwendung der Französischen — im Gefecht. (1036.) Neue bezügliche Vorschriften. Vgl. Pr. m. 2024 und 2039, R. c. m. 22 und Fr. m. 4877 u. ff.

* Artilleristische Aufklärer. (843 u. ff.) Vorschläge 2c.

L — Literatur, Uebersicht über die — 1899. (135 u. ff.) Behandelt In- und Ausland.

Batteriebau-Vorschrift, Die Französische —. (MAG. 5.) Ausführliche Besprechung; mit Abbildungen.

—gruppen, Die Felddienstübungen der —. (R. d'art., Mai.) Berichte über Uebungen. Stellungen, Geländebenutzung 2c.

Exerzirreglement, Das neue — für die Deutsche Feldartillerie und die auf der Tagesordnung stehenden taktischen Fragen in Bezug auf diese Waffe. (IR., Juni, Suppl. 15.) Eingehende Besprechung der neuen Vorschrift 2c.

Feldartillerie, Die Verwendung der — im Kampf. (WS., Juni u. ff.) Von N. Orlow.

—, Erläuterungen zu Theil III. und IV. des neuen Reglements für die Russische —. (RJ. 132.)

—, Feuervertheilung der —. (R. d'art., April u. ff.) Feuervertheilung, Ueberwachung des Schlachtfeldes, Anwendung des Feuers von Artilleriemassen, Erkundung und Besetzung von Stellungen, indirektes Schießen, Ausbildung des Personals.

L —, Zur Ausbildung der Deutschen —. (179 u. ff.) Besprechung des Buches von Oberstleutnant Layriz.

Felddienstvorschrift, Die neue — für die Französische Feldartillerie. (StOZ., April.) Eingehende Besprechung. Handelt von Befehlen und Meldungen, Sicherungsdienst, Märsche, Lager, Deckungen, Ausbildung 2c. Vgl. Fr. m. 4879.

Reitende Artillerie, Die — im Kriege und im Frieden. (WS., Mai.)

L Taktik der Feldartillerie, Die — für die Offiziere aller Waffen auf Grund der für die Deutsche Artillerie bestehenden Bestimmungen. (183 u. ff.) Besprechung des Buches von General Rohne.

e. Sonderwaffen.

Flüsse, Uebersetzen der — am nordöstlichen Kriegsschauplatze. (V. 207.) Behandelt die Aufgaben der Oesterreich-Ungarischen Truppen besonders der Genietruppen hinsichtlich des Schlagens von Brücken 2c. in einem Kriege mit Rußland.

VI. Reiten, Pferdekunde, Rennwesen.

Armeepferd, Das Eifeler —. (HZ. 14.) Empfehlung desselben.

Blutserum, Die Vorbedingungen für die Anwendung des — immuner Thiere bei der Bekämpfung der Brustseuche. (Z. f. V., Juni.) Versuchsergebnisse 2c.

Flüsse, Das Uebersetzen von — mit Pferden. (Pr. m. 2032.) Rathschläge 2c.

* Freßbeutel, Neuer —. (1395.) Beschreibung und Anwendung.

Gebiß, Betrachtungen über ein — mit umgekehrtem Leitriemen, zur Probe an das Französische 21. Dragonerregiment ausgegeben (R. cav., Juni.) Beschreibung mit Abbildungen. Günstige Beurtheilung.

Katarrh, Infektiöser — der Bindehaut beim Pferde. (Z. f. V., Mai.) Krankheitserscheinungen, Ursachen, Behandlung.

—, Infektiöser — der Luftwege beim Pferde. (Z. f. V., Mai.) Krankheitsverlauf, Behandlung ꝛc.

Kavalleriepferd, Das — und sein Reiter. (AZ. 19.) Pferdematerial der verschiedenen Staaten, Reitausbildung ꝛc.

* —schule von Saumur. (1243 u. ff.) Aenderungen der Dienstordnung.

—sport, Die gegenwärtige Organisation des — in Rußland. (WS., Mai u. ff.) Von Rittmeister Batzow.

Lahmheiten, Röntgenstrahlen zur Feststellung des Sitzes von — beim Pferde. (Z. f. V., April.) Versuchsergebnisse.

Landespferdezucht, Die Hebung der — in Frankreich. (IR., Mai.) Neue Bestimmungen.

* Militär-Hindernißrennen, Vorschriften über die — in Italien. (1244.) Abänderungen der bisherigen Bestimmungen.

—-Reitinstitut, Errichtung eines — sowie einer Fahrschule für Artillerie und Train in Oesterreich-Ungarn. (R. d'art., Juni.) Neue Bestimmungen.

Offizierrennen, Das — von Zeberberg. (Pl. 503.)

* —-Rennvereine, Normalstatut für die — in Rußland. (1396.) Neue Bestimmungen des Generalinspekteurs der Kavallerie.

* Offiziere, Anzug der — bei den Rennen in Frankreich. (887.) Neue Bestimmungen. Vgl. G. 6639

—, Für berittene — in der Schweiz. (SZAG., Mai.) Betrifft Schadenersatz für im Dienst verletzte ꝛc. Pferde.

Pferd, Zur Beurtheilung des —. (AZ. 24 u. ff.) Rathschläge ꝛc.

* Pferde, Sechsjährige — beim Manöver in Frankreich. (1243.) Dürfen nur als Handpferde Verwendung finden.

—huf, Studien über die Blattschicht des —. (Z. f. V., April u. ff.) Beiträge zur Lösung verschiedener Fragen. Mit Abbildungen.

* —transporte, Zur Beschleunigung der — mit der Eisenbahn. (1081 u. ff.) Betrifft das neue Pferdekursbuch für Deutsche Eisenbahnen.

* Plinzner, Das System — und die Soldatenreiterei. (794 u. ff.) Günstige Beurtheilung ꝛc. 1363 u. ff. Entgegnung auf den Aufsatz in Nr. 30/31 des Militär-Wochenblatts.

* Preis-Reitkonkurrenz in Wien. (883.) Arten der Preisbewerbung, Preise ꝛc. Vgl. AV. 12.

* Reitgurt mit Bügel. (1394 u. ff.) Beschreibung und Anwendung.

Reitkunst, Die militärische — im XVIII. Jahrhundert. (R. cav., Juni.) Reitunterricht des Französischen Oberstleutnants d'Auvergne nach bisher nicht veröffentlichter Quelle dargestellt.

* Reit- und Fahrschule zu Elmshorn in Holstein. (1169 u. ff.) Betrifft Aufnahme von Zöglingen, Lehrgeld ꝛc.

Remontepferde für die Artillerie in Italien. (RAG. 4.) Vorschlag zu deren Verbesserung.

Remontirung, Die — der Oesterreich-Ungarischen Armee nach fremdem Urtheil. (V. 217.) Günstige Beurtheilung der Pferde und der Reitfertigkeit. Vgl. SMZ. 22. Bericht ꝛc.

— im Kriegsfalle in Belgien. (BM. 1506.) Mängel, Vorschläge ꝛc.

Remontirungsverhältnisse, Die — in Preußen 1899. (IR., Juni.) Nach dem amtlichen Bericht des Remonte-Inspekteurs.

Rotz. (Z. f. V., Mai.) Impfversuche mit Mallein und deren Ergebnisse ꝛc.

Spatlahmheit, Die Behandlung der — durch perforirendes Brennen. (Z. f. V., April.) Betrifft die sachgemäße Ausführung dieser Methode ꝛc.

Starrkrampf, Zweimalige Erkrankung eines Pferdes an —. (Z. f. V., Juni.) Krankheitsverlauf ꝛc.

Tor di Quinto, Ein Besuch in —. (R. cav., April.) Schilderung des Italienischen Reitinstituts bei Rom.

Veterinärdienst, Der — in der Englischen Armee. (USJ. 1914.) Ausführlicher Bericht.

Wiener Derby, Das —. (HZ. 26.) Belehrender Aufsatz über Wettrennen.

VII. Waffenlehre und Schießdienst.

a. Allgemeines oder mehrere Waffen Betreffendes.

Privat- und Staatsindustrie, Die — in Deutschland und Frankreich. (IR., April, Suppl. 13.) Betrifft die Herstellung von Kriegsmaterial.

Schießausbildung, Ueber —. (AZ. 16.) Bedeutung derselben, Rathschläge ꝛc.

Waffenkonservirung, Zur Frage der —. (V. 218.) Rathschläge ꝛc.

Ziele, Feldmäßige Darstellung von —. (AZ. 21.) Rathschläge ꝛc.

b. Infanterie.

* Abtheilungsschießen, Die beim gefechtsmäßigen — zu erwartende Wirkung nach den Angaben der Schießvorschrift für die Deutsche Infanterie. (1102 u. ff.) Berechnungen ꝛc.

Abweichungen, Gesetz der zufälligen —. (MAG., Juni.) Beiträge zur Wahrscheinlichkeitsrechnung mit Anwendung auf die Theorie des Schießens. Mit Tabellen und Figuren.

* Anschlag, Kriegsmäßiger —. (814 u. ff.) Vergleich verschiedener Arten, Rathschläge ꝛc.

Dum-Dum-Geschoß, Ueber das —. (AZ. 14.) Ausführliche Beschreibung.

Entfernungsschätzen, Das — in den Schulen und Kursen der Schweizerischen Infanterie. (SMZ. 20.) Programm.

Geschosse, Neue Untersuchungen über die — und Wirkung der kleinen Kaliber und die Dum-Dum-Geschosse. (SMZ. 25.) Neue Englische Versuche und deren Ergebnisse; Mängel ꝛc.

—, Studie über die Abweichungen der cylindrisch-ogivalen —. (RAB., März-April.) Berechnungen, Formeln ꝛc.

Gewehr, Automatisches — Cei. (R. d'art., Juni.) Beschreibung, Wirkung ꝛc.

* — 7,5, Bewaffnung mit dem kurzen — in der Schweiz. (992.) Beschreibung ꝛc.

* — 71/84, Ueber den Nutzen des Deutschen — für die Ausbildung im Schulschießen. (841 u. ff.) Rathschläge für die Ausbildung mangelhafter Schützen. Mit Abbildung.

* Gewehre und Patronen für Schießvereine. (1171.) Kriegsministerielle Verfügung das Ausleihen von Schußwaffen und die Verabreichung von Schießbedarf in Frankreich betreffend. Vgl. Fr. m. 4839.

Gewehrgeschosse, Die Wirkung schnellfliegender —. (KT. 6.) Nach Versuchen ꝛc. geschildert. Mit Abbildungen.

Handfeuerwaffen, Internationales Konkurrenzschießen mit — in Paris vom 16. Juli bis 7. August 1900. (IR., Juni.) Sollte im Lager von Satory bei Paris aus Anlaß der Weltausstellung stattfinden.

Handfeuerwaffen, Kurzgefaßte Zusammenstellung und Erläuterung der Neuerungen auf dem Gebiete der — und der zugehörigen Munition. (StOZ, April.) Uebersicht über Neuerfindungen für Gewehre und Geschosse.

—, Zur Beurtheilung der — in unserer Zeit. (NMBl., April u. ff.) Betrachtungen über Kaliber, Visire 2c. Gewicht, Bajonett. Verfasser empfiehlt ein Stichbajonett von 250 bis 300 g Gewicht und 400 mm Länge.

L Infanteriefeuer, Die Wirkung des —. (174.) Besprechung des Buches von C. Erschill.

—gewehr, Das neue Deutsche — M/98. (NMBl., Juni.) Beschreibung seiner Herstellung. Vgl. SMZ. 21 u. B. 208.

* —-Schießschule, Kurse an der — in Italien. (888.) Uebersicht über deren Zeitdauer 2c. Vgl. El. 3.

Kriegsgewehre, Moderne —. (MAG. 5.) Beschreibung verschiedener kleinkalibriger Gewehre des Systems Mauser. Mit Abbildungen.

Mannlicher-Gewehr, Ein neues —. (AZ. 22.) Bezieht sich auf das Oesterreich-Ungarische 8 mm Armeegewehr.

Militärtechnisches Gebiet, Umschau auf —. (JAM., Juni.) Handfeuerwaffen. (Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Portugal.)

Munitionsersatz, Der — im Feuergefecht der Englischen Infanterie. (B. 210.) Mittel des Munitionsnachschubes 2c.

—, Versuch eines kriegsbrauchbaren Systems für den — im Infanteriekampfe. (StOZ., April.) Vorschläge in Bezug auf das moderne Gefecht. Friedensausbildung 2c.

* Neubewaffnung, Stand der — in Italien. (1824.) Betrifft die Ausgabe von neuen und aptirten Gewehren nebst Munition. Vgl. El. 34.

* Patronen, Erleichterte — für das Scheibenschießen in Italien. (1395.) Beschreibung. Vgl. El 36.

Projektmunition. (MZ. 16.) Beschreibung einer neuen Oesterreich-Ungarischen Gewehrpatrone.

Scharfschützen und Entfernungsschätzer. (B. 207.) Rathschläge für Infanteristen.

Schießausbildung, Die — der Deutschen Infanterie. (HZ 19.) Mängel 2c. Günstige Beurtheilung der Anleitung zur Darstellung gefechtsmäßiger Ziele für die Infanterie. Vgl. IR, Juni.

——, Die — der Schweizerischen Infanterie. (SMOW., April u. ff.) Von einer Kommission entworfene Schießprogramme.

——, Zur außerdienstlichen — in der Schweiz. (SMOW., Mai.) Vorschläge.

—fertigkeit, Die Hebung der — der Schweizerischen Infanterie durch Reorganisation des obligatorischen Schießens außer Dienst. (SMOW., April.) Vorschläge 2c.

—übungen mit dem neuen Infanteriegewehr in Frankreich. (IR., Juni.) Betrifft abzuhaltende Versuche im Lager von Châlons.

—vereine, Ueber die Nützlichkeit der —. (HZ. 18.) Betrifft Französische Verhältnisse.

—vorschrift, Die neue — für die Deutsche Infanterie. (R. c. m. 15.) Besprechung, günstiges Urtheil. Vgl. IR., April, Suppl. 13.

* ——, Die neue — für die Schweizerische Infanterie. (1253 u. ff.) Ausführliche Besprechung und günstige Beurtheilung. Mit Figuren.

—wesen, Das militärische — in der Schweiz. (SMZ. 22.) Mängel, Vorschläge 2c.

—- und Uebungsplätze, Zur Frage der — in Frankreich. (NMBl., Mai.) Bezieht sich auf den Ankauf von solchen.

Schild, Ein schußfester —. (KT. 6.) Beschreibung 2c.

Schnellfeuerwaffen, Neuere automatische —. (SZAG., Mai.) Versuche und deren Ergebnisse mit automatischen Gewehren.

Schütze und Helm. (JAM., Mai.) Nachtheile des Helms hinsichtlich des Schießens, Vorschläge in Betreff neuer Kopfbedeckungen.

Schützenvereine, Errichtung von privaten — in Rußland. (NMBl., April.) Bezügliche Maßnahmen.

—wesen, Bemerkungen über das Russische —. (WS, April.) Von J. Lasarewitsch.

L Tiro, La celerita di — e il munizionamente della fanteria. (172 u. ff.) Besprechung des Buches von Kapitän Cascino über die Feuergeschwindigkeit und den Munitionsverbrauch der Infanterie.

Trefferprozente, Die Wolozkoischen — in Theorie und Praxis des Sanitätsdienstes im Felde. (MAG. 5.) Betrachtungen über die Wirkung der neuen kleinkalibrigen Infanteriegeschosse.

Treffresultate, Ueber den Einfluß atmosphärischer Verhältnisse auf die —. (StOZ., Mai.) Rathschläge zur Vermeidung von Fehlern 2c.

L Ziele, Anleitung zur Darstellung gefechtsmäßiger — für die Infanterie. (198 u. ff.) Besprechung der neuen Deutschen Vorschrift.

c. Kavallerie.

* Kavallerie, Braucht die Deutsche — zwei blanke Waffen? (1112 u. ff.) Verfasser verneint die Frage. Vorschläge.

Lanze, Nochmals die —. (Fr. m. 4890.) Verfasser tritt für diese Waffe ein.

* Lanzen, Bewaffnung mit — in Frankreich. (828.) Neue Bestimmungen, nach welchen weitere acht Regimenter Lanzen erhalten. Vgl. Fr. m. 4783.

* Maschinengewehre, Die — im Feldkriege. (1383 u. ff.) Versuche mit Maximschen Schnellfeuergewehren, Zutheilung von solchen an die Kavallerie 2c. Vgl. 1301 u. ff., IR., April und IR, Beiheft, April.

Mitrailleuse M/90, Wünsche bezüglich der Niederländischen —. (MS., Mai.) Vorschläge betreffend deren Verbesserung.

Pistole oder Revolver. (AZ. 19.) Vergleich zu Gunsten der Ersteren als Waffe für den Kavalleristen.

Revolver oder Pistole. (MG. 3. Aflevering.) Bewaffnungsfragen. (Niederlande.)

Rückstoßlader-Waffen, Die neuesten Fortschritte der —. (HZ. 26.) Beschreibung der Mannlicher-Pistole und des Mannlicher-Gewehres M/99. Selbstladepistolen verschiedener Systeme.

Selbstlade-Pistole und Karabiner, System Bergmann M./97. (BM. 1504.) Beschreibung mit Abbildungen, ballistische Eigenschaften 2c.

d. Artillerie.

Artillerie, Britische und ausländische —. (ANG. 2098.) Vergleich des Materials, Mängel des Britischen 2c.

—-Komitee, Auszüge aus dem Bericht des Russischen —. (USG. 3518.) Bezieht sich auf den Werth von Dynamitgeschützen, Mängel des 6zölligen Geschützes, neue Versuche 2c.

Artilleristische Umbewaffnung, Die — des Italienischen Heeres. (NMBl., April.) Vorschläge des Kriegsministers.

Drahtrohre für Geschütze. (IR., April.) Schießversuche in den Vereinigten Staaten und deren Ergebnisse.

Einschießen. (MG., 3. Aflevering.) Rathschläge für das Schießen mit Granatkartuschen.

Feldartillerie, Die Deutsche — 1900. (R. c. m. 19 u. ff.) Behandelt das Schießen dieser Waffe.

——, Die Französische —. (KT. 4 u. ff.) Bericht über die neue Schnellfeuerkanone.

——, Zur Frage der Neubewaffnung der — in der Schweiz. (AB. 17.) Versuche mit verschiedenen Geschützmodellen und deren Ergebnisse. Vgl. B. 208, NMBl., April u. ff., IR., Mai und AB. 14 u. ff.

—geschütz, Ein — mit hydraulisch gebremstem Rohrrücklauf. (IR., Juni, Beiheft 11.) Beschreibung mit Abbildungen. Schießversuch.

* Feldgeschütz, Neues leichtes — in Italien. (898.) Feststellungen der Prüfungskommission. Vgl. IMM. 27.

— —, Ueber die Wirkung des neuen Französischen —. (KT. 6.) Abgekürzte Schußtafel im Vergleich zur Deutschen.

— —frage, Die — in Belgien. (B. 217.) Versuche und deren Ergebnisse.

— — —, Die — in ihrer gegenwärtigen Entwickelung. (B. 207.) Stand der Frage in den einzelnen Staaten. Vgl. OMWV., LX. Bd., 4 und B. 216.

* —haubitze, Kann die — das alleinige Zukunftsgeschütz der Feldartillerie werden? (873 u. ff.) Verfasser hält dies für unwahrscheinlich; Gründe rc.

— —, Kann die neue — die Feldkanone C/96 verdrängen? (DMZ. 18.) Verfasser erblickt in der Feldhaubitze das Idealgeschütz der Zukunft.

Fernrohrvisire der Englischen Landartillerie. (MAG. 4.) Beschreibung mit Abbildungen.

Gasdruckkurven, Neue Methoden zur Berechnung des Verlaufes von — in Geschützrohren. (KT. 6 u. ff.) Formeln und Tabellen.

Geschoßtransport durch schwebende Drähte. (R. d'art., Juni.) Beschreibung mit Abbildung.

Geschützrohre, Der Widerstand von — gegen Druck. (IR., Juni, Suppl. 15.) Betrifft die Beschädigung eines 15,5 cm Creusotgeschützes und eines 12 cm Kruppschen Mörsers vor Ladysmith. Nach den hierbei gemachten Erfahrungen ist das Kruppsche Material bei Weitem das haltbarste rc. Mit Abbildungen.

—, Ueber die Konstruktion gezogener —. (KT. 5.) Besprechung des Buches von Professor G. Kaiser. Mit Abbildungen. Vgl. L 174 u. ff.

Granatkartätschfeuer, Das — der Niederländischen Feldartillerie. (MG., 3. Aflevering.) Rathschläge, Erfahrungen, Berechnungen rc.

Hülfsplätze, Auf welchen Artilleriedistanzen sind — zu errichten? (B. 214.) Versuche über die Beobachtungsfähigkeit der Genfer Fahne rc.

Kanonen, Unsere altersschwachen — und die Phrase vom Idealgeschütz. (AZ. 17.) Mängel des Oesterreichischen Feldgeschützes.

Laffeten, Verschwindende — für Kanonen. (USJ. 1923.) Beschreibung, Versuche in Nordamerika.

Munitionsausrüstung und -ersatz in der Deutschen Feldartillerie. (MAG. 4.) Tabellarische Uebersicht rc.

—ersatz, Der — der Feldartillerie. (IR., Mai, Suppl. 14.) Versuche rc. Mit Abbildungen.

—versorgung, Die — der Deutschen Batterien. (R. d'art., Juni.) Besprechung der bezüglichen Vorschriften.

* Neubewaffnung, Stand der — in Italien. (1324.) Betrifft 7 cm Kanonen neuen Modells. Vgl. El. 34.

Niveau, Das Russische — M/1899. (R. d'art., Juni.) Beschreibung dieses neuen Apparates für Feld- und Gebirgsgeschütze. Mit Abbildungen.

Schießen, Geodätische Bestimmungen für das — der Artillerie. (RAG. 4.) Ballistische Abhandlung.

—, Das — der Russischen Artillerieoffiziere. (Pl. 497.) Von W. Gerassimow.

Schießbeobachtungen beim Schießen der Belagerungsartillerie. (RAG., Mai.) Beschreibung mit Tafel.

—tafeln, Studie über die — des neuen Deutschen 77 mm Geschützes C/96. (RAB., März-April.) Besprechung mit Formeln und Berechnungen.

—übung der Deutschen Feldartillerie. (IR., Juni, Suppl. 15.) Bericht über eine Uebung im Scharfschießen bei Simmern im Westerwald.

* —übungen der Artillerie in Italien. (1171 u. ff.) Neue Bestimmungen. Vgl. El. 24/25 und MAG., Mai.

—vorschrift, Die neue — für die Deutsche Feldartillerie von 1899. (MZ. 16 u. ff.) Ausführliche Besprechung.

Schnellfeuer-Feldartillerie, Die — der Europäischen Heere. (S. m., Mai u. ff.) Verschiedenes, allgemeine Grundsätze, Material der einzelnen Staaten rc. Mit Abbildungen.

—-Feldgeschützfrage, Die — in Oesterreich-Ungarn. (IR., Juni.) Bericht über Versuche behufs Annahme neuer Geschütze für die Feldartillerie.

— — - —, Zur — in Belgien. (IR., Juni.) Schieß- und Fahrversuche und deren Ergebnisse die Annahme neuen Materials betreffend. Vgl. * 1140 und BM. 1503.

—-geschütze, Welche Anforderungen muß man an einen Verschluß für — stellen? (KT. 5.) Erläuterung des Begriffs „Kriegsbrauchbarkeit".

—-kanone, Friedrich Krupps — C/99. (MAG., Juni.) Beschreibung mit Abbildungen. Vgl. AB. 22, HZ. 20, IR., Mai, Suppl. 14 und RAG. 4.

* —-Versuchsbatterie für Reitende Artillerie in England. (1301.) Versuche und deren Ergebnisse.

—-waffen, Neue automatische —. (SZAG., Mai.) Versuche mit Schnellfeuergeschützen und deren Ergebnisse.

Witterungsverhältnisse, Der Einfluß der — auf die Geschoßbahn. (KT. 4.) Betrifft die Deutsche Feldkanone 96 und die Feldhaubitze.

e. Fahrzeuge, Material, Pulver, Sprengmittel.

Cordite, Ein Fall plötzlicher Verbrennung von — in England. (R. d'art., Mai.) Bericht, Ursachen rc.

Feldhaubitzmaterial, Das Deutsche — 98. (MAG., Juni.) Materialbeschreibung, Behandlung, Aufbewahrung, Munition, Gewichtsverhältnisse. Mit Abbildungen. Vgl. L 215 u. ff. Besprechung des Leitfadens von Hauptmann Zwenger.

—haubitzen. (IR., April, Suppl. 13.) Beschreibung verschiedener Modelle, Wirkung rc.

Gebirgsartillerie-Material, Studie über —. (MAG. 4.) Anforderungen an Tragthier- und fahrendes Material rc.

Lyddite. (BM. 1501.) Zusammensetzung, Verwendung rc. Vgl. SZAG. April.

Lydditgranaten, Wirkung der Englischen —. (IR., Mai.) Mängel rc.

* Marsite, Ein neues Explosiv. (992.) Versuche und deren Ergebnisse.

L Mechanischer Zug, Betrachtungen über die Zukunft des — für den Transport auf Landstraßen hauptsächlich über seine Verwendbarkeit im Kriege. (152 u. ff.) Besprechung des Buches von Oberstleutnant Layriz.

Militärtechnisches Gebiet, Umschau auf —. (JAM., Juni.) Pulver und Munition (Deutschland), Artilleriematerial (Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Großbritannien, Italien, Rußland, Schweiz, Belgien, Portugal).

Pulver, Rauchloses —. (JAM., Juni.) Betrifft Anwendung violetter Gläser um Rauch zu erkennen.

—magazine, Ueber die Herstellung von —. (IR., April, Suppl. 13.) Versuche und deren Ergebnisse.

Rad, Technische Studie über das —. (R. d'art., April u. ff.) Entwickelung der Räder von den ältesten Zeiten an. Mit vielen Abbildungen.

Schleppwagen, Einführung eines — bei den Italienischen Parks der Belagerungsartillerie. (R. d'art., Mai.) Beschreibung mit Abbildungen.

Sicherheits-Sprengstoffe, Prüfung von — in England. (MAG. 5.) Neue Bestimmungen.

Schrapnel, Ein raucherzeugendes —. (SZAG., Mai.) Beschreibung eines Geschosses von dem Italienischen Kapitän Pietrucci. Mit Abbildung.

Waffenwesen, Fortschritte und Veränderungen auf dem Gebiete des —. (AZ. 18.) Betrifft Artilleriematerial.

VIII. Ingenieur-Wissenschaften, Befestigungslehre, Festungskrieg.

Angriffsarten, Die — im Festungskriege. (KT. 6.) Nach der Französischen Belagerungsvorschrift dargestellt.

* —, und Vertheidigungsübungen in der Schweiz. (1424.) Fanden vom 6. bis 10. September im Gebiete der Gotthardvertheidigung statt.

Befestigungen, Die — auf dem Gotthard. (NMBl., Juni.) Beschreibung ꝛc.

Befestigungsfragen in Frankreich. (HZ. 24.) Bezieht sich auf den Werth der Festung Lille.

Brücke, Zerlegbare — für Kolonialzwecke. (R. d. G., Mai.) Beschreibung mit Abbildungen.

Dampfpflug für militärische Zwecke. (KT. 4.) Dient zur Herstellung von Schützen- und Laufgräben.

Drahtstrecker, Verbesserter —. (KT. 6.) Beschreibung mit Abbildungen.

Eisensprengungen, Ueber — mit Bohrladungen. (KT. 4.) Schilderung des Verfahrens mit Abbildungen.

Festungskampf, Die Infanterie im —. (MAG. 4.) Besatzung und Armirung einer Festung, Verwendung der Besatzungsinfanterie vor dem Entscheidungskampfe ꝛc., Infanterieangriff, Folgerungen. Mit Skizzen.

Festungskrieg, Beiträge zum —. (KT. 4.) Betrifft den Zustand der Festungen im Französischen Kriege ꝛc.

—, Die Vorbereitung zum —. (HZ. 16.) Bezieht sich auf den Festungskriegsspiel-Apparat des Oberst z. D. Kunde.

* Festungsmanöver im Gotthardgebiete. (1056.) Theilnehmende Truppen, Aufgabe des Angreifers.

Fremdwörter im Befestigungswesen. (BMZ. 23.) Vorschläge zur Beseitigung von solchen.

Genie, Die Ausbildung der Truppen des — in Frankreich. (Pr. m. 2031.) Neue Vorschrift ꝛc.

Hohlröhren, Methoden zur Herstellung von —. (JAM., Juni.) Betrifft das Ehrhardt'sche Preßverfahren.

Holzcementdächer, Ueber neue Anwendungen von —. (R. d. G., Mai.) Betrifft Bauten in Französischen Forts. Mit Zeichnungen.

Imprägnirungsfehler bei wasserdichten Geweben. (MAG. 4.) Rathschläge betreffend deren Erkennung ꝛc.

L Ingenieur-Wissenschaften, Uebersicht über die Literatur der — im Jahre 1899. (166 u. ff.) Behandelt Erscheinungen des In- und Auslandes.

Jagdkommandos, Die — der Regimenter als Truppensappeure. (WS., April.) Von K. Ignatowitsch.

Korrespondenz aus Schweden. (NMBl., Juni.) Festungsarbeiten, neue Festung bei der Station Boden.

Kreis, Graphische Bestimmung des Umfanges und des Flächeninhaltes eines —. (MAG. 5.) Neue Lösung.

Landesbefestigungssystem, Das neue Deutsche —. (SMZ. 24.) Betrifft herzustellende Aenderungen von bestehenden Festungen und Neuanlagen. Vgl. S. 219.

Lille, Die Auflassung der Festung —. (Pr. m. 2041.) Tritt für Beibehaltung der Werke ein ꝛc.

Magnalium und seine militärtechnische Verwendbarkeit. (KT. 5.) Verschiedene Eigenschaften dieses Leichtmetalls, einer Legirung aus Aluminium und Magnesium. Versuche und deren Ergebnisse.

Materialien, Vereinfachte Formeln über die Widerstandsfähigkeit von —. (R. d. G., April.) Mit Skizzen.

Minengänge (Höhlen) für Unterkunfts- und Depotzwecke. (MAG. 5.) Versuche in der Herstellung von solchen. Mit Abbildungen.

—kammern, Mathematische Studie über die Wirkungen der —, gegründet auf die Kohäsion der Erdmassen. (R. d. G., April u. ff.) Berechnungen und Formeln mit Skizzen.

Minenzünder, Elektrischer — von Hans Tirmann. (MAG., Juni.) Beschreibung mit Abbildungen.

Ost-Festungen, Ueber die strategische Bedeutung der —. (DMZ. 26.) Nach Französischen Kammerverhandlungen dargestellt.

Sappeure, Die — in der Französischen Kolonialarmee. (Pr. m. 2047.) Es sollen zwei Kompagnien errichtet werden ꝛc.

Sicherheitsventile, Ueber —. (MAG., Juni.) Beschreibung verschiedener Systeme. Mit Abbildung.

L Stellungen, Befestigte — im Lichte der kriegerischen Ereignisse in den Jahren 1898 und 1899. (205 u. ff.) Besprechung des Buches von Oberstleutnant Frobenius. Vgl. NMBl., April u. ff.

—, Erkundung von feindlichen — und Regelung des Feuers der Festungsartillerie. (MS., Mai.) Rathschläge ꝛc. betreffend Abwehr von Angriffen auf Festungen.

Trinkwasser in einem belagerten Fort. (R. d. G., April.) Röhrenbrunnen, Verbesserung des Wassers ꝛc.

Wasserleitungsröhren, Ueber die Reinigung von — in England. (R. d. G., April.) Beschreibung von Apparaten mit Abbildungen.

IX. Heeresverfassung.

Allgemein.

L Etat militaire, L' — des principales puissances étrangères en 1900. (178 u. ff.) Besprechung des Buches von J. Lauth über die organisatorischen ꝛc. Verhältnisse der größeren Heere.

* v. Löbells Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen. (1156 u. ff.) Eingehende Besprechung des XXVI. Bandes, Jahrgang 1899, herausgegeben von Generalleutnant v. Pelet-Narbonne.

Militärwesen, Der Werth des — in Europa. (SMZ. 19.) Behandelt den günstigen Einfluß der Dienstzeit auf die körperliche Ausbildung und die Gesundheit.

Deutschland.

* Ansprachen Seiner Majestät des Kaisers und Königs. (1153 u. ff.) Gehalten am 6. Mai d. Js. am Geburtstage Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen.

Elsenborn, Das Truppen-Uebungslager des VIII. Armeekorps bei —. (DMZ. 21.) Ausführliche Beschreibung.

Formations-Aenderungen ꝛc. aus Anlaß des Reichshaushalts-Etats 1900. (HZ. 14.) Uebersicht. Vgl. SMZ. 16 u. ff.

Friedens-Besoldungsvorschrift, Aenderung der —. (BMZ. 27.) Bestimmungen über Kommando-Zulagen ꝛc.

Geheimnißkrämerei, Von der militärischen —. (HZ. 20.) Mängel derselben ꝛc.

* Grenadierregiment König Friedrich III., Anderweite Benennung des — (1. Ostpreußischen) Nr. 1 und Auszeichnungen für diesen Truppentheil. — (1037 u. ff.) Heißt fortan Regiment Kronprinz, erhält Gardeadler ohne Stern, Stickerei für Offiziere und Litzen für die Mannschaften.

* — Kronprinz Friedrich Wilhelm, Anderweite Benennung des — (2. Schlesischen) Nr. 11; Namenszug für diesen Truppentheil. (1039 u. ff.) Heißt fortan Grenadierregiment König Friedrich III., erhält den Namenszug Kaiser Friedrichs.

* Interimsrock, Stickerei zum — der Generale. (835 u. ff.) A. K. O. vom 22. März 1900.

* Jugendwehr, Berliner —. (990.) Zweck des Vereins, Stärkeverhältnisse, Uniform ꝛc.

L Kadetten, Jahrbuch für —. (188.) Besprechung des Buches von Major Schaarschmidt.

* Krieger-Fechtanstalt, Geschäftsbericht der Deutschen — über das Jahr 1899. (1075.) Auszug.

Kriegsbudget und Militärgesetze im Deutschen Reichstage von 1871 bis 1899. (Sp. m., 1. April u. ff.) Eingehende rückblickende Besprechung.

* Lebensversicherungs-Anstalt für die Armee und Marine. (1155 u. ff.) Besprechung des Rechenschaftsberichts für 1899 ꝛc.

* Militär-Handbuch, Das — des Königreichs Bayern 1900. (1211 u. ff.) Ausführliche Besprechung.

Militärisches aus Deutschland. (SMZ. 20 u. ff.) Feuerwerker-Unterpersonal, Neuorganisation des Reichsheeres, Jugendwehren ꝛc.

L Namen und Namensänderungen, Die — in Preußen. (210.) Besprechung des Rathgebers von H. Kollrack.

Offizier, Charakter, Wissen und Können in ihrer Bedeutung für den —. (JAM., Mai.)

* —ersatz, Die Abiturienten und der —. (791 u. ff.) Verfasser wendet sich gegen einen Aufsatz in den Berliner Neuesten Nachrichten.

— —, Die Vorbildung unseres — in Deutschland. (NMBl., Mai u. ff.) Bezügliche Wünsche und Rathschläge ꝛc.

—korps, Der Niedergang der — in Deutschland. (AZ 15.) Uebelstände im Heere ꝛc.

L —-Taschenbuch, v. Wedels —. (210 u. ff.) Besprechung der Neubearbeitung von Hauptmann Balck.

Offiziere, Alters- und Beförderungsverhältnisse der — in Deutschland. (BM. 1507 u. ff.) Tabellarische Uebersichten.

* Patrouillenführer, Abzeichen für — und Meldereiter. (1051 u. ff.) Vorschläge ꝛc.

* Rang- und Quartierliste der Königlich Preußischen Armee und des XIII. (Königlich Württembergischen) Armeekorps für 1900. (1121 u. ff.) Eingehende Besprechung.

Rekrutirung, Die — der Deutschen Armee im Jahre 1898. (R. d. E., April.) Nach dem amtlichen Bericht.

* Reserve und Landwehr. (1043 u. ff.) Rathschläge, deren Uebungen betreffend.

L Unterführer, Der —. (209.) Besprechung des Leitfadens für die theoretische und praktische Ausbildung der Unteroffiziere ꝛc. der Deutschen Infanterie von Leutnant v. Kietzell.

Verkehrstruppen, Die Deutschen —. (R. d. E., April.) Eintheilung, Stärke ꝛc. nach den neuesten gesetzlichen Bestimmungen.

* Verpflegung und Unterbringung im Deutschen Kaisermanöver 1899. (1273 u. ff.) Neues Verfahren ꝛc.

L Waffen hoch, Die —. (200.) Besprechung der von O. Bachmann herausgegebenen Dekadenhefte für Deutschlands Heer ꝛc.

Amerika.
(Vereinigte Staaten.)

Amerika und die Mächte. (ANG. 2105.) Politische Betrachtungen über die Annexion von Cuba, den Nicaraguakanal, Manila ꝛc.

Armee, Das Gesetz über die Reorganisation der —. (USJ. 1912 u. ff.) Verhandlungen im Kongreß.

* Bericht des Höchstkommandirenden der Armee. (1015.) Enthält die Berichte der Generale über die Ereignisse auf den Philippinen ꝛc.

* Eingeborenenregiment, Errichtung eines —. (1016.) Garnisonirt auf Portoriko.

* Fleischtransport nach Manila. (1262 u. ff.) Eingehende Beschreibung des Verfahrens.

* Gesetzvorschlag des Kriegsministeriums. (1016.) Betrifft die Besetzung von Offizieren.

Heeresorganisation, Die —. (NMBl., Juni.) Nach der neuen Armeeorganisations-Bill dargestellt.

* Kriegssekretär, Aus dem Jahresberichte des — für 1899. (1297 u. ff.) Stärke der Truppen am Schlusse des Jahres, Geldbewilligungen des Kongresses ꝛc.

Macabeba-Bataillon, Das —. (USJ. 1911.) Wurde auf den Philippinen aus Eingeborenen errichtet.

Manila, Das Neueste aus —. (USJ. 1911 u. ff.) Berichte über die Lage auf den Philippinen.

* Mannschaften, Ersatz der — bei der Vermehrung der Artillerie. (1016.) Neue Bestimmungen.

* Miles, Vorschläge des General —. (1015.) Betreffen Zulagen für Offiziere, Vermehrung des stehenden Heeres ꝛc.

Offiziere des Heeres und der Flotte. (USJ. 1913.) Betrifft deren Ersatz.

Offizierkorps, Aenderung des Beförderungssystems für das —. (HZ. 14.) Neuer Gesetzentwurf.

* Philippinen, Zurückziehung von Truppen von den —. (1015 u. ff.) Betrifft die Rücksendung von 3 Bataillonen.

* Soldaten, Loskaufen der — vom Dienst. (1016.) Schwierigkeiten auf den Philippinen ꝛc.

* Spirituosen, Verkauf von —. (1016.) Gesetzliche Bestimmungen.

Vereinigten Staaten, Die — und der Krieg. (ANG. 2105.) Stimmung gegen England ꝛc.

Belgien.

* Besichtigungen in Belgien. (1139 u. ff.) Neue bezügliche Bestimmungen. Vgl. BM. 1501.

Bürgergarde und Patriotismus. (BM. 1514.) Mängel ꝛc. Vorschläge.

Heeres-Budget, Das — für das Jahr 1900. (IR., Mai.) Es beziffert sich auf 53 520 911 Frcs., 623 141 Frcs. mehr als im Vorjahre.

—haushalt, Die außerordentlichen Ausgaben des Belgischen —. (BM. 1508.) Betrifft die Forderung in Höhe von 6 000 000 Frcs. für die Befestigung von Antwerpen.

Stellvertretung, Die. —. (BM. 1512.) Mängel, Verfasser tritt für Abschaffung ein.

Brasilien.

Heer, Reorganisation des Brasilianischen —. (RAB., März-April.) Gesetzvorschläge.

Organisation, Die militärische — Brasiliens. (IR., Juni.) Uebersicht über die Stärke- und Dislokationsverhältnisse.

Wehrpflicht, Die allgemeine — in Brasilien. (IR., April.) Bestimmungen.

Bulgarien.

Armee, Die Bulgarische —. (SMOW., Juni.) Militärische Organisation, strategische Lage ꝛc.

Dänemark.

Bekleidung, Die — des Dänischen Soldaten. (MT., 1. u. 2. Heft.) Vorschläge ꝛc.

Infanterie, Die Dänische —. (MS., Mai.) Organisation, Uebungen ꝛc.

Ecuador.

Heeresverhältnisse, Die — Ecuadors. (JAM., Juni.) Stärkeverhältnisse, Ergänzung der Truppen, Uniform ꝛc.

England.

Amulet, Das — im Englischen Heere. (DMZ. 22.) Erfreut sich großer Beliebtheit, Beispiele ꝛc.

Armee, Die — der Zukunft. (ANG. 2104.) Vorschläge ꝛc.

— und Presse. (ANG. 2106.) Angriffe auf das Kriegsministerium ꝛc.

Armee-Reform. (ANG. 2108.) Vorschläge ꝛc. Vgl. USG. 3508. Verjüngung; desgl. 3518.

—stationen. (BdA. 1658.) Uebersicht über die Standorte der Truppentheile zu Anfang April.

Artillerie, Die Englische —. (AB. 24.) Organisation, Bewaffnung ꝛc.

Dienst und Besoldung. (BdA. 1659.) Tritt für Erhöhung der Gehälter und Löhnungen ein ꝛc.

* Garde-Infanterieregiment, Errichtung eines Irischen —. (1075.) Soll in Irland garnisoniren ꝛc.

Garnison-Artillerie, Die technische Ausbildung der Offiziere der —. (BdA. 1659.) Vorschläge ꝛc.

* Heeres-Haushalt, Der Englische — für 1900/1901. (1011 u. ff.) Die Ausgaben betragen insgesammt 61 499 400 Lstrl.

* —vermehrung, Die letzte — in England. (1083 u. ff.) Uebersicht über die neuerrichteten Truppentheile.

L India, A handbook of the fighting races of —. (172.) Besprechung des Buches von P. D. Bonarjee.

Indien, Die Englische Defensive in —. (AZ 21 u. ff.) Mängel, Vertrauensseligkeit ꝛc.

Kriegsministerium, Das — und der Krieg. (BdA. 1663.) Gute Leistungen hinsichtlich der Mobilmachung ꝛc.

—, Das —. (ANG. 2102.) Betrifft dessen Neuordnung. Vgl. BdA. 1912. Mängel ꝛc.

* —, Neue Abtheilung im — für die Auxiliary Forces. (1324.) Personal ꝛc. Vgl. ANG. 2096 u. 2098.

* Miliz, Die — 1899. (1324.) Stärkeverhältnisse. Vgl. ANG. 2095.

* —, Einbeorderungen der — und der Volunteers. (1076.) Bezügliche Bestimmungen ꝛc. Vgl. ANG. 2095, BdA. 1659 und USG. 3508.

Nation, Die Englische — und ihre Armee. (HZ 20.) Schilderung der Soldaten, an kriegsgeschichtlichen Beispielen dargestellt. Vgl. DMZ. 17.

* Neubildungen. (1075 u. ff.) Bezieht sich auf Reserve-Kavallerie-Regimenter. Vgl. USG. 3508.

Offiziersersatz. (BdA. 1661.) Vorschläge ꝛc.

* Rekruten, Größenmaße für —. (846.) Betrifft Herabsetzung. Vgl. BdA. 1651.

* Rekrutirung 1899. (1012 u. ff.) Günstiges Ergebniß des Jahres 1899 nach dem amtlichen Bericht. Vgl. ANG. 2102 und USG. 3511 u. ff.

Reserve und Miliz. (USG. 3510.) Neue Ausbildungsvorschriften.

* —bataillone. (1076.) Es sind deren 10 neuerrichtet worden. Vgl. ANG. 2099.

Süd-Australien, Die Streitkräfte von —. (ANG. 2106.) Leistungen ꝛc. Mit Abbildung.

* Truppen, Nationalität und moralischer Werth der — in Südafrika. (1387 u. ff.) Widerlegung falscher Urtheile in der Presse.

Universitäten, Die — und die nationale Vertheidigung. (ANG. 2107.) Mangel an Betheiligung der Studenten ꝛc.

Volunteer-Artillerie. (BdA. 1664.) Reorganisationsvorschläge.

—-Streitkräfte, Die Organisation der —. (RUSI., April.) Mängel, Verbesserungsvorschläge nebst Kostenberechnung ꝛc.

Volunteers, Die — und die Regierung. (ANG. 2105.) Vorschläge, deren Neuordnung betreffend.

Wehrkraft, Die — Englands im Jahre 1900. (AZ. 19.) Zusammenstellung der Streitkräfte. Vgl. StOZ., Juni.

Frankreich.

Adjutanten, Die Ernennung der —. (Pr. m. 2038.) Vorschläge ꝛc.

L Agenda de l'armée française. (169 u. ff.) Besprechung dieses Notiz- und Taschenbuches.

Algerien. (Fr. m. 4877.) Bericht über einen Zug in der Sahara.

Alpentruppen, Unsere — im Lichte Italienischer Kritik. (R. c. m. 14.) Betrifft den Winteraufenthalt im Gebirge. Vgl. Nr. 23: Urtheil eines Spanischen Offiziers.

Arbeiten, Ueber die Ausführung von militärischen — auf Staatskosten. (R. d. G. April.) Französische Bestimmungen ꝛc.

Archivisten, Zur Frage der —. (Pr. m. 2027.) Vorschläge bezüglich Neuordnung des Korps der Archivisten des Generalstabes.

Armee, Die — im Parlament. (Pr. m. 2027 u. ff.) Kammerverhandlungen.

—, Unsere — im Lichte ausländischer Kritik. (R. c. m. 18 u. ff.) Günstiges Urtheil eines Schwedischen Offiziers, der sechs Monate in einem Französischen Regiment diente. Vgl. 22 u. ff. Urtheil eines Italienischen Offiziers.

—kommission. (Pr. m. 2027 u. ff.) Berichte über deren Verhandlungen.

Artillerie, Die Geheimnisse der —. (Pr. m. 2036.) Wendet sich gegen schädliche und unnütze Geheimnißkrämerei.

Artillerien, Die beiden —. (Pr. m. 2041.) Wünsche hinsichtlich der Studienkommissionen für Feld- und Fußartillerie.

* Artilleriematerial, Kredit zur Vervollkommnung des —. (1243.) Für 1900 sind 55 Millionen Francs zur Verfügung gestellt.

Batterien, Aenderungen in der Zusammensetzung der — in Frankreich. (IR., Mai.) Neue Bestimmungen.

Beförderung, Die — am Ende des Jahrhunderts. (S. m., Mai.) Betrifft Arbeiten der Beförderungskommission, Beförderungsübersichten ꝛc.

Dienst, Der — außerhalb Frankreichs. (Pr. m. 2043.) Bestimmungen über die Wehrpflicht von Einheimischen in den Kolonien.

Feldartillerie, Die Reorganisation der Französischen —. (SZAG., April.) Vorschläge ꝛc. Vgl. R. c. m. 15 u. ff.

* Fleischkonserven, Verdorbene — in Frankreich. (1264.) Es wurden 14 000 Büchsen vernichtet.

* Generale, Französische — an der Altersgrenze im Jahre 1900. (887.) Zahl derselben ꝛc. Vgl. Fr. m. 4895.

— der Reserve. (Pr. m. 2035.) Vorschläge bezüglich deren Obliegenheiten im Kriegsfalle.

* Generalinspekteure, Gebührnisse der —. (1170 u. ff.) Betrifft Herabsetzung der Letzteren.

* Generalität, Der Wechsel in der Französischen — im Jahre 1899. (1439 u. ff.) Uebersicht.

4 Geschütze, Die Batterie zu —. (Pr. m. 2037.) Tritt für Batterien zu 6 Geschützen ein. Vgl. HZ. 23.

Gesetzentwürfe, Militärische —. (Fr. m. 4878 u. ff.) Uebersicht über der Kammer vorgelegte Gesetzesvorschläge.

* Getränke, Verbot des Verkaufs alkoholhaltiger — in den Französischen Kasernen. (1264.) Neue Bestimmungen.

Grenze, Die Französisch-Schweizerische —. (Fr. m. 4885.) Verhandlung über den Vertrag von 1891.

Heer, Das Französische — und seine Zukunft. (DMZ. 21.) Besprechung der mahnenden Schrift von Oberst de Villebois-Mareuil.

—wesen, Bericht über das — Frankreichs. (BMZ. 24.) Weltausstellung, Neuorganisation der Feldartillerie. Budget-Berathung, Besoldungsverhältnisse ꝛc.

Igli, Nach —. (Fr. m. 4876.) Beschreibung des vorgeschobenen Postens in Nordafrika.

Initiative und persönliche Verantwortung. (Fr. m. 4870.) Mahnruf an die Französischen Offiziere.

In-Salah, Die Französischen Expeditionskorps gegen —. (IR., Juni.) Stärkeverhältnisse ꝛc.

Kadres, Die Ausbildung der —. (Fr. m. 4887.) Mängel, Vorschläge.

Kapitulationen. (Fr. m. 4879.) Betrifft solche von Mannschaften.

Kefir, Der — in der Französischen Armee. (SMZ. 14.) Verwendung desselben.

Kolonialtruppen, Die — im Senat. (Pr. m. 2045.) Verhandlungen über den von der Kammer der Deputirten angenommenen Gesetzentwurf. Vgl. Fr. m. 4879 u. ff.

Kolonien, Die nationale Vertheidigung der —. (Pr. m. 2049.) Mängel, Vorschläge.

Korrespondenz aus Frankreich. (RMBl., Juni.) Betrifft die Berichterstattung über den Militäretat, Frage der zweijährigen Dienstzeit, Neueintheilung der Feldartillerie, Ausrüstung der Jägerbataillone 2c.

Kriegsrath, Der oberste — in Frankreich. (SMZ. 21.) Rechte, Obliegenheiten 2c.

Madagaskar, Bericht über die allgemeine Lage auf —. (R. m. u., April u. ff.) Amtlicher Bericht des Generals Gallieni.

L Militärliteratur, Die — Frankreichs im Jahre 1899. (161 u. ff.) Behandelt Periodische Veröffentlichungen und Bücher.

Militärverhältnisse, Französische —. (B. 207.) Neue Bestimmungen und Gesetzentwürfe.

Oberkriegsrath, Die Neuordnung des — und die Verjüngung des Französischen Offizierkorps. (AZ. 26.) Maßregeln des Generals Galliffet.

Offizierkorps des Beurlaubtenstandes, Das Französische —. (SMZ. 17 u. ff.) Ausbildung, Zusammensetzung, Beförderung, Ergänzung.

1. Oktober, Der —. (Pr. m. 2028 u. ff.) Bezieht sich auf die Einstellung der Rekruten, die bisher am 1. November jeden Jahres stattfand.

L Paris, Voyage à —. (158 u. ff.) Besprechung des Sprachführers von Dr. Ploetz.

Prytaneum, Das — zu La Flèche. (Pr. m. 2050.) Verfasser hält die Kosten, die die Ausbildung der Schüler erfordert, für zu hoch. Vorschläge 2c.

Rechnungsoffiziere. (Fr. m. 4892.) Abfällige Beurtheilung eines Gesetzentwurfs.

Reiterbriefe. (R. cav., Mai.) Betreffen Schulen und Beförderung in Frankreich, namentlich die Kavallerieschule von Saumur und die Kriegsschule.

Rekrutirung, Die Aenderungen bei der —. (Pr. m. 2051.) Besprechung von Gesetzvorschlägen.

* — in Frankreich, (825 u. ff.) Defizit im Jahre 1899, Uebersicht über die Einstellungen in den letzten 30 Jahren 2c.

Reserve und Territorialarmee. (Fr. m. 4887.) Mängel in Bezug auf Gehalt 2c.

* —mannschaften, Ausbildung der — in Frankreich. (1263 u. ff.) Neue kriegsministerielle Verfügungen. Vgl. G. 6663.

—offiziere, Unsere —. (R. c. m. 17.) Mahnung, betreffend deren Obliegenheiten.

Reservisten, Eingeborene — in Algerien und Tunesien. (Pr. m. 2042.) Verfasser wendet sich gegen einen Vorschlag, in jenen Kolonien Reservetruppen zu errichten.

Ruhetag, Betrachtungen über den wöchentlichen — der Arbeiter an den Staatswerkstätten in Frankreich. (R. d. G., Juni.) Besprechung der Vorschriften, Wünsche 2c.

Sahara-Gouvernement. (Fr. m. 4880.) Betrifft die Einnahme von Tidikelt und Gourara.

Saint Cyr, Eine Ausmusterung aus — 1852 bis 1854. (Fr m. 4878.) Studie über die ungünstigen Beförderungsverhältnisse im Offizierkorps.

* — Maixent, Jahresklasse von — 1899/1900. (868.) Anzahl der Offiziere, Namensbeilegung.

Soldaten, Alte —. (Pr. m. 2048.) Betrifft deren Versorgung nach längerer Dienstzeit.

Truppen-Uebungsplätze. (JAM., Mai.) Behandelt den Mangel an solchen in Frankreich 2c.

Verkehrstruppen, Die —. (Fr. m. 4879.) Vergleich mit Deutschland, Mängel, Vorschläge.

Wehrpflicht, Die — und die Ausgaben. (Pr. m. 2032.) Mängel des Gesetzes vom 15. Juli 1889 über die allgemeine Wehrpflicht 2c.

Zweijährige Dienstpflicht, Zur Frage der — in Frankreich. (AZ. 16.) Wendet sich gegen deren Einführung.

Griechenland.

Heerwesen, Das — Griechenlands im Jahre 1899. (IR., April, Beiheft 7.) Gliederung und Stärkeverhältnisse, Organisation, Ersatzwesen, Offizierangelegenheiten, Ausbildung, Geist und Disziplin 2c.

Guatemala.

* Offizierkorps, Stärke des —. (1056.) Nach der Rangliste zusammengestellt.

Honduras.

Heerwesen, Das — der Republik Honduras. (JAM., März.) Heereshaushalt, Zusammensetzung der Streitkräfte 2c.

Italien.

* Alpini, Bevorstehende Aenderungen in der Organisation der —. (887 u. ff.) Berathungen der Kommandeure 2c. Vgl. El. 6.

Armee, Neues aus der Italienischen —. (SMZ. 22.) Neue Rangliste, Einziehungen, Uebungen 2c.

Artillerie, Die Neuorganisation der — in Italien. (TMT., Mai.) Betrachtungen über die gegenwärtige Organisation der Waffe und Besprechung eines neuen Gesetzentwurfs ihre Neuordnung betreffend, Verhandlung der Parlaments-Kommission 2c.

* Beförderung außer der Reihe. (1244.) Neue Bestimmungen Hauptleute betreffend.

* Beförderungslisten. (1302.) Uebersicht über die im Jahre 1900 zu befördernden Offiziere. Vgl. El. 24.

* Eritrea, Neuordnung der Kolonie — und der Kolonialtruppen. (1302 u. ff.) Betrifft die Neuordnung der Befehlsverhältnisse und Stärke der Truppen. Vgl. El. 27 u. ff. und IR., Juni.

Gebirgsartillerie, Die — unter den Grenztruppen. (RAG., Mai.) Betrifft Bildung bestimmter Grenztruppen-Abtheilungen und deren Zusammensetzung im Frieden.

Heer, Das — Italiens im 2. Halbjahre 1899. (JAM., Juni.) Einfluß des Wechsels im Kriegsministerium, Bestimmungen für Eritrea, Stärke der einzelnen Waffengattungen, Ergänzung des Heeres, Militärschulen, neues Artilleriematerial, große Manöver, Festungsübungen 2c.

* Heeresausgaben, Außerordentliche Italienische —. (1393 u. ff.) Sie betragen zusammen 393 Millionen Lire.

—-Budget für das Jahr 1900/1901. (IR., April.) Beziffert sich auf 239 Millionen Lire.

Kompagnie-Kommandant, Der — im Ingenieurkorps. (RAG., Mai.) Verpflichtungen desselben.

Offiziere, Die — des Ruhestandes. (Riv. m. i. 6.) Betrachtungen über deren Lage 2c.

Rekruten, Beschleunigung der Ausbildung der —. (IR., Juni.) Neue Bestimmungen.

Soziale Frage, Die —. (Riv. m. i. 6.) Wirkungen auf Volk und Heer, Gegenmittel 2c.

Marocco.

Armee, Angaben über die reguläre — in Marocco. (IR., Mai.) Stärkeverhältnisse, Organisation, Bewaffnung, Waffengattungen 2c.

Marocco und Europa. (Riv. m. i. 6) Politische Betrachtungen.

Niederlande.

Feldausrüstung, Eine neue — für die Infanterie. (MS., April.) Beschreibung mit Abbildungen, Gewichtsangaben 2c.

Festungsartillerie, Die Kadres der —. (MS., Mai) Wünsche in Bezug auf deren Neuorganisation.

Offizierkorps, Mehr Einheit zwischen den — des Niederländischen und Niederländisch-Indischen Heeres. (MS., Mai.) Betrifft Ausbildung, Anforderungen 2c.

Stenographie, Die — im Niederländischen Heere. (MS., April.) Rathschläge betreffs Erlernung derselben.

Norwegen.

Korrespondenz aus Norwegen. (RMBl., Juni.) Verlängerung der Dienstzeit, Uebungen, Ergebnisse der Probemobilmachung.

Oesterreich-Ungarn.

* Adjustirungsvorschrift, Neuauflage der — in Oesterreich-Ungarn. (1015.) Aenderungen finden nicht statt.

Ausmusterungs-Rang, Der —. (AB. 15.) Neue Bestimmungen. Vgl. 17. Akademiker und Kadettenschüler und ihr Rang.

Avancement und Pension. (AB. 14.) Wünsche 2c. Vgl. 15 u. 16 und MZ. 12. Massenpensionirungen. Vgl. AZ. 16 und V. 207 u. ff. Pensionistenelend.

Bosnien und die Herzegowina, Einiges über — mit besonderer Berücksichtigung des Bades Ilidze. (BMZ. 25.) Land und Leute 2c.

Delegationspensum, Das —. (AB. 20.) Betrifft Voranschlag zum Heeres- und Flottenhaushalt. Vgl. MZ. 20 und AZ. 19 u. ff.

Feldartillerie, Zur Reorganisation unserer —. (OMWV. LX. Bd., 4.) Vorschläge und Wünsche.

—, und Gebirgsartillerie, Organisation und Ausrüstung der —. Fortschritte und in Aussicht stehende Neuerungen in dieser Richtung. (V. 210.) Vergleich mit den Artillerien anderer Mächte 2c.

Friedensstand, Der —. (AB. 19.) Tritt für Erhöhung ein.

Gagenabzüge der Offiziere. (V. 210 u. ff.) Mängel 2c.

* Gageregulirung, Die — in Oesterreich-Ungarn. (1091 u. ff.) Vorschriften des neuen Schemas für Gagengebühr, Stallgeld, Futterportionen, Pferdepauschale 2c.

Geschützfrage, Zur —. (MZ 12.) Wünscht baldige Lösung. Vgl. V. 213.

Hauptleute, Zur Berittenmachung der — in Oesterreich-Ungarn. (MZ. 21.) Neue Bestimmungen.

Heeresbudget, Zum künftigen —. (MZ. 14.) Forderungen 2c. Vgl. 15 und 18. Militärische Hoffnungen für 1901. Vgl. AZ. 20 u. ff. und V. 214.

Kadett-Offiziers-Stellvertreter, Der —. (AB. 14.) Wünsche in Betreff seiner sozialen und materiellen Stellung.

Kadettenschulen, Vorschrift über die Aufnahme von Aspiranten in die K. und K. — in Oesterreich-Ungarn. (IR., Mai.) Neue Bestimmungen.

Korrespondenz aus Oesterreich-Ungarn. (RMBl., April.) Organisatorische Bestimmungen betreffend Generalstab, Landwehr, Rekrutenkontingent, Gehälter, Kasernen, neue Geschütze, Kaisermanöver 2c.

* Korps-Uebungsplätze. (1076.) Betrifft deren Erwerbung.

Kriegserfahrungen im Oesterreich-Ungarischen Heere. (V. 214.) Uebersicht über die Zahl der aktiven Offiziere, die einen Feldzug mitgemacht haben.

Landwehr, Die Ungarische —. (MZ. 15.) Nach dem Bericht des Landesvertheidigungsministers.

* Leutnants, Rang der neuernannten —. (1303 u. ff.) Anderweitige Regelung der Rangordnung. Vgl. AB. 14.

Mai-Avancement, Das —. (AB. 18.) Uebersicht. Vgl. V. 209.

Militärlasten, Die unerschwinglichen —. (AZ. 14.) Weist das Ungereimte dieser Behauptung nach.

L Militärliteratur, Die — Oesterreich-Ungarns im Jahre 1899. (129 u. ff.) Uebersicht. A. Zeitungen und Zeitschriften. B. Bücher.

Offiziersverein, Der —. (AB. 19.) Ausführlicher Bericht. Vgl. 20 und 22, desgl. AZ. 18 u. ff. und MZ. 20.

—-Vorbildung, Die — in Oesterreich-Ungarn und in Deutschland. (AB. 22.) Vergleich 2c.

—- und Militärbeamten-Verein, Bericht über den Oesterreich-Ungarischen — zu Wien. (BMZ. 20.) Eröffnet am 28. März 1900. Vgl. * 1076 und StOZ., Juni.

Rekrutenkontingent, Unser —. (AZ. 16.) Ist zu gering im Verhältniß zu anderen Militärstaaten. Vergleichende Uebersicht.

Technischer Dienst, Die Neuordnung des — in der Armee. (V. 211.) Vorschläge 2c.

Unteroffizierfrage, Zur —. (AZ. 26.) Vorschläge zur Hebung des Mangels an Unteroffizieren.

Paraguay.

Paraguay, Das Heerwesen von —. (JAM., April.) Organisation, Garnisonen, Ausbildung der Truppen, Offizier- und Unteroffizierkorps, Bürgerwehr, Heereshaushalt 2c.

Persien.

Kasakenbrigade, Die Persische —. (IR., Mai.) Stärkeverhältnisse, Organisation, Budget 2c. Vgl. RJ. 49,50 und AZ. 14.

Portugal.

Heer, Neue Maßnahmen im — Portugals. (JAM., Mai) Neue Gesetzentwürfe betreffend Bewaffnung, Civilversorgungen und Kapitulationen von Unteroffizieren 2c. Vgl. RMBl., April.

Kolonialtruppen, Die Portugiesischen —. (R. c. m. 25.) Neue Vorschriften über deren Formation, Bewaffnung, Löhnung 2c.

Rußland.

Armee, Beiträge zur Beurtheilung der Russischen —. (RMBl., April.) I. Kasaken.

L —, Die Russische — in Einzelschriften. (185 u. ff.) Besprechung der Deutschen Veröffentlichungen über Taktik und Reglements von Hauptmann Frhrn. v. Tettau.

—, Russische Briefe über die Deutsche —. (RJ. 92.) Von N. Potapow.

—, Urtheile eines Deutschen Offiziers (A. v. D.) über die Russische —. (RJ. 90 u. ff.)

* —budget für 1900. (848.) Die Ausgaben steigen gegen 1899 um fast 5 Millionen Rubel.

Artillerie, Die Ergänzung unserer — mit Offizieren. (Pl. 4·3.)

Avancementsbestimmungen, Ueber die neuen —. (RJ. 100.)

L Finnländische Landtag, Der außerordentliche — 1899. (199 u. ff.) Besprechung des von Dr. Arnheim herausgegebenen Antwortschreibens der Stände auf die Kaiserlichen Vorlagen über die Umgestaltung des Finnischen Heerwesens.

Heer, Das Russische —. (Ssrd., April.) Lager und Lagerleben. Die Russen in Asien. Mit Abbildungen.

Heeres-Budget, Das — für 1900. (IR., Juni.) Die Ausgaben betragen 1 757 387 108 Rubel = 3 795 956 142 M.

Herat, Das Vordringen der Russen gegen —. (SMZ. 18.) Stärkeverhältnisse des Kaukasus-Armeekorps, das von Tiflis nach Kuschk vorgeschoben wurde 2c.

Intendantur, Ueber die Ausbildung für die —. (RJ. 106.) Von W. Kriwonko.

Kasakenoffiziere, Ueber den Dienst der —. (RJ. 96.) Von P. Krasnow.

Kreta, Die Russen auf —. (Pl. 506 u. ff.)

Militärökonomie, Unsere —. (Pl. 492.)

Offiziere des Beurlaubtenstandes, Urtheile eines Deutschen Offiziers (A. v. D.) über die Russischen —. (RJ. 129 u. ff.)

Pariser Ausstellung, Rußland auf der —. (RJ. 84.) Von L. Werchowzow. Vgl. RJ. 85 u. ff.

Reitende Artillerie, Ueber die gegenwärtige Lage der Russischen —. (RJ. 91.)

Rekrutenaushebung, Die Ergebnisse der — im Jahre 1899. (IR., Juni.) Die Altersklasse zählte insgesammt 966 678 Mann, ausgehoben wurden 289 462 Mann.

Rußland, Aus —. (SMZ. 21.) Vorbereitung der Führer aller Grade, neue Anweisung für das Gefecht der Truppen, Verhältnisse des inneren Dienstes, Reichsbudget 2c.

Schützen, Die Kaukasischen — in Transkaspien. (Pl. 490.)

* —brigade, Ueber den Transport der Kaukasischen — von Tiflis nach Transkaspien. (1009 u. ff.) Eingehende Schilderung.

* Stabsoffiziere, Beförderung zu —. (1304.) Uebersicht über die zu Oberstleutnants beförderten Kapitäns und Rittmeister.

Truppenvermehrung in Rußland. (HJ. 14.) Betrifft die Bildung von zwei Turkestanischen Armeekorps.

Unteroffizierkapitulanten, Die —. (WS., Mai.) Von G. Starkowski.

Schweden.

* Heereshaushalt, Der — Schwedens für das Jahr 1900. (605 u. ff.) Die ordentlichen Ausgaben betragen 27 461 078, die außerordentlichen 6 390 372 Kronen. Vgl. KKAH. 15/16. 1899 und IR., Mai.

Wehrpflicht, Die Einführung der allgemeinen — in Schweden. (V. 196.) Vorschläge 2c.

Schweiz.

Armee, Mittheilungen über unsere — speziell Artillerie und Genie betreffend. (SZAG., Juni.) Artilleriekommission, Neuordnung der Festungsartillerie, Rekrutirung der Artillerie, Verordnung über Organisation 2c. der berittenen Maximgewehrkompagnien 2c.

Bericht des Bundesraths, Auszug aus dem — an die Bundesversammlung über die Geschäftsführung des Militärdepartements im Jahre 1899, soweit es die Artillerie- und Genietruppe betrifft. (SZAG., Mai u. ff.) Gesetze, Verordnungen, Instruktionen und Reglements.

* Heeresstärke 1900. (1264.) Betrug am 1. Januar 1900 einschließlich Landsturm 515 247 Mann. Vgl. IR., Mai.

* Kriegsmaterial, Außerordentlicher Kredit zur Anschaffung von — in der Schweiz. (1424.) Verlangt werden für 1901 3 820 000 Frcs.

Lehrer, Militärdienstpflicht der —. (SMZ. 17.) Neue Bestimmungen.

Maximgewehrkompagnien. (SMZ. 16.) Stärkeverhältnisse, Organisation 2c. Vgl. SMOW., April.

Militärversicherung in der Schweiz. (V. 212.) Einschlägige Bestimmungen.

* Waffenchefs, Entlassung der — der Infanterie und Artillerie. (991 u. ff.) Betrifft die Obersten Rudolf und Schumacher. Kurzer militärischer Lebensgang.

Spanien.

Armee, Die — im Jahre 1900/1901. (IR., Juni.) Uebersicht über deren Zusammensetzung, Stärkeverhältnisse 2c.

Tunis.

Armee, Das Budget der Tunesischen — für 1900. (IR, Mai.) Beziffert sich auf 1 568 563 Frcs.

X. Marine.

„L'Amiral de Gueydon", Der Französische Panzerkreuzer —. (IR., April.) Beschreibung mit Zeichnungen.

„Askold", Der Russische Kreuzer 1. Klasse —. (IR., Mai.) Beschreibung.

Ausbildung, Ein Brasilianisches Urtheil über die — der Englischen Seekadetten. (USG. 3516.) Abfälliges Urtheil des Admirals de Jacequay.

Australien, Die Vertheidigung von — zur See. (ANG. 2101.) Mängel 2c.

Beilplanimeter, Die Anwendung des — zur Berechnung unregelmäßiger ebener Flächen und seine praktische Bedeutung für den Gebrauch an Bord S. M. Schiffe zur Berechnung der Maschinenleistungen. (MR., Juni.) Beschreibung und Anwendung des Instruments. Mit Skizzen.

Belleisle-Versuch, Der —. (ANG. 2106 u. ff.) Lehren der Beschießung dieses Englischen Schiffes durch moderne Geschütze. Vgl. USJ. 1922 und USG. 3516.

Eisernes Thor, Die Regulirungsarbeiten am —. (V. 208.) Schilderung der Arbeiten behufs Schiffbarmachung der Donau-Katarakte.

Eisverhältnisse, Die — an den Deutschen Küsten im Winter 1899/1900.) (MR., Juni.) Behandelt Ost- und Nordseeküsten.

Feuerungsmaterial, Flüssiges — für Schiffe. (IR., Mai.) Bericht über Versuche mit Petroleumfeuerung.

L Flotte, Die Deutsche —. (190.) Besprechung von Dr. Trenklers Postkarten mit Ansichten unserer Marine.

—, Die Englische —. (ANG. 2099 u. ff.) Betrifft den Schiffsbau.

—, Die — Italiens im 2. Halbjahre 1899. (JAM., Juni.) Bestand an fertigen Schiffen, Flottenhaushalt, Verwaltungsfragen, Geschwader 2c.

—, Die Japanische —. (ANG. 2099.) Behandelt ihre Entwickelung. Vgl. USJ. 1914.

—, Die Russische —. (ANG. 2100.) Lenkt die Aufmerksamkeit auf ihr Anwachsen. Vgl. USG. 3508.

—, Die Stationen der Königlichen —. (BdA. 1659.) Uebersicht über die Stationirung der Englischen Kriegsschiffe zu Anfang April d. Js.

—, Die Thätigkeit der — im Dienste der Kriegführung zu Lande. (JAM., Mai.) Aufgaben 2c. Mit Skizzen.

—, Die — und die Kolonien. (ANG. 2098.) (England.)

—, Taktische Uebungen der Englischen —. (USG. 3517.) Programm 2c.

—, Ueber die Anforderungen, die an eine moderne — zu stellen sind. (USG. 3518 u. ff.) I. Schlachtschiffe, II. Kreuzer und Torpedoboote.

Flottenanstellungs-Agentur, Die Englische —. (USG. 3514.) Leistungen nach dem Jahrbuch 1899/1900.

—bauplan, Betrachtungen zum neuen — Frankreichs. (RMBl., Mai.) Die Kosten desselben sind auf 400 Millionen Francs veranschlagt, Bau von zwölf Schlachtschiffen 1. Klasse 2c. vorgesehen. Vgl. USG. 3517.

Flottengeneralstab, Der Französische —. (ANG. 2102.) Zusammensetzung 2c.

* —gesetz, Das Deutsche —. (1423 u. ff.) Besprechung der Schrift eines Vaterlandsfreundes. Vgl. ANG. 2108, USG. 3509 und 3511.

—haushalt, Der Italienische —. (IR., Juni.) Bericht des General Haushaltsausschusses für 1899 bis 1903.

—, Der Schwedische — für 1900. (IR, Mai.) Die Ausgaben betragen 20 619 600 Kronen.

—-Jahrbuch, Das —. (ANG. 2107.) Besprechung des Englischen Naval Annual. Vgl. USG. 3518.

—manöver, Die Französischen —. (USG. 3519.) Programm für 1900.

* Flotten-Novelle, Beiträge zur Deutschen — 1900. (933 u. ff.) Besprechung eines Buches von Nauticus.

—stärke, Die — der Hauptseemächte im Jahre 1900. (IR., Beiheft 8.) Zusammenstellung der am 1. Januar auf Stapel befindlichen, der im Jahre 1899 von Stapel gelaufenen und solcher Kriegsschiffe, die ihre Probefahrten begonnen haben. Vergleichende Uebersicht über die Geschwader in den verschiedenen Meeren.

Frankreich und der Seekrieg. (ANG. 2101.) Leistungsfähigkeit 2c.

* Generalstab der Französischen Marine. (1443 u. ff.) Betrifft dessen Neuordnung. Vgl. R. c. m. 18.

L Guerre, La — avec l'Angleterre. (176 u. ff.) Betrifft die Aussichten eines Seekrieges zwischen Frankreich und England.

Guerre sur mer, La — et ses leçons. (JAM., Juni.) Besprechung eines in das Französische übersetzten Werkes von A. T. Mahan.

Helden, Amerikanische — und die öffentliche Meinung. (IR., Suppl. 14.) Bezieht sich auf die Admirale Hobson, Schley, Sampson, Dewey.

* Herbstübungen der Französischen Marinetruppen. (1036.) Programm. Vgl. Pr. m. 2024.

Invasion Englands, Die — (ANG. 2106.) Bezieht sich auf einen Krieg mit Frankreich. Vgl. USJ. 1917.

Kabelschiff, Das —. (NMBl., Mai) Beschreibung, Kosten, Leistungen.

* Kieler Woche, Die —. (1372.) Besprechung einer Festschrift.

Kreuzerfrage, Zur Deutschen —. (AB. 24.) Verfasser tritt für den Bau von großen Kreuzern ein 2c.

Kriegsbeute, Internationale —. (DMZ. 26.) Bezieht sich auf die Erbeutung Chinesischer Torpedoboote durch die Mächte. Vorschläge 2c.

L —flotte, Die Bedeutung der Deutschen — für unsere Gegenwart und Zukunft. (186 u. ff.) Besprechung des Buches von Dr. Weber.

—schiffe, Die amtliche Liste der Spanischen —. (IR., Juni.) Mängel der Schiffe 2c.

—, Welches sind die besten Typs von — für die Englische Marine. (RUSI, April) Mit der goldenen Medaille der Royal United Service Institution preisgekrönte Arbeit. Verfasser legt seinen Betrachtungen die Veränderungen im Kriegsschiffbau während der letzten zwanzig Jahre, sowie die Erfahrungen des Chinesisch-Japanischen und Spanisch-Amerikanischen Seekrieges zu Grunde. Bezieht sich auf Panzerung, Bewaffnung und Ausrüstung von Fahrzeugen aller Klassen.

Küstenvertheidigung in den Vereinigten Staaten von Amerika. (IR, Juni.) Nach dem Bericht des Generals Wilson.

—, Organisation der Französischen —. (IR., Mai.) Mängel 2c.

Marineartillerie, Die Französische —. (Pr. m. 2049.) Wünsche bezüglich der Geschützbewaffnung der Schiffe.

* Marine-Infanterieregimenter, Neue — in Frankreich. (1116.) Errichtet werden die Regimenter Nr. 13 und 15 für Madagaskar.

—voranschlag, Zum — pro 1901. (MZ. 19.) Wünsche 2c. (Oesterreich-Ungarn.) Vgl. AZ. 20.

Murman-Küste, Die — und der Hafen von Alexandrowsk (Jekaterinenhafen.) (MR., Mai.) Bericht mit Kartenskizze.

Nordpolargegenden, Die neuesten Unternehmungen der Russen zur Erforschung der —. (MR., Juni.) Ausrüstung, Leitung, Ziele 2c.

Panzerkreuzer, Bau von sechs neuen — in den Vereinigten Staaten. (IR., April.) Konstruktionsbedingungen, Bewaffnung 2c. Mit Skizze.

—plattenfrage, Die — in den Vereinigten Staaten. (IR., Mai.) Versuche und deren Ergebnisse. Vgl USG. 1911 und 1917.

S. M. S. „Pfeil", Thätigkeitsbericht des Fischereikreuzers — für den Monat April 1900. (MR., Juni.) (Deutschland.)

* Rang- und Quartierliste der Kaiserlich Deutschen Marine für das Jahr 1900. (1231 u. ff.) Besprechung.

Royal Naval House, Das — in Sydney. (MR., Mai.) Bericht über das dortige Seemannsheim.

Rußland, Aus —. (BMZ. 25.) Schulschiffe, Veränderungen im Minenwesen, Zahl der Schiffe 2c.

— zur See. (Sfrd., April.) Ergänzung der Bemannung, Baltische Flotte, Uniformen 2c.

Schiffe, Bemastete — für die Ausbildung. (USG. 3510.) Vorschläge eines Englischen Admirals.

—, Der Schutz von eisernen —. (USG. 3511.) Betrifft deren Bekleidung mit Kupferplatten unter Wasser.

Schiffsartillerie, Die Wirkung von — gegen Küstenbatterien. (R. d. E., April.) Erfahrungen aus dem Spanisch-Amerikanischen Kriege.

—baukosten, Vergleich der — in Frankreich und in England. (USG. 3510.) Der Bau von Schiffen ist, wie Verfasser nachweist, in England billiger 2c. Vgl. IR., Juni.

—klassen, Zusammenstellung über die verschiedenen — und den Werth der gegenwärtigen Italienischen Marine. (IR., Mai.) Tabellarische Uebersicht.

Schlachtschiff, Der neue Typ des —. (MR., Mai u. ff.) Hauptdaten, ökonomische Deplacements, Grenze der größten Nutzbringung für Artillerie, Maschine und Panzerung, Bewaffnung, Fahrgeschwindigkeit 2c.

* Schnellfeuer-Küstengeschütze, Abfeuerungsvorrichtung bei — in England. (1424.) Beschreibung.

Schulgeschwader, Das K. K. —. (AZ. 18.) Zusammensetzung. (Oesterreich-Ungarn.)

Seegewalt, Eine Russische Ansicht über —. (USG. 3520 u. ff.) Verfasser will die Küsten durch Torpedoboote schützen, den Handel der feindlichen Seemacht durch Kreuzer zerstören 2c.

—häfen, Befestigte — gegen Flotten. (USG. 3512 u. ff.) Betrifft Angriff und Vertheidigung.

—herrschaft, Welchen Einfluß hätte die — auf den Oesterreichisch-Italienischen Krieg ausüben können, und welche Bedeutung hat sie im Chinesisch-Japanischen Krieg gehabt. (MR., Juni.) Schilderung der Kriegslagen, Stärkeverhältnisse 2c.

—koalitionen. (NMBl., Mai.) Schwächen derselben. Geschichtlicher Rückblick.

—krieg, Der Amerikanisch-Spanische — und die Strategen in Washington. (JAM., Mai.) Nach Mahan: „Der Seekrieg und seine Lehren". Vgl. IR, Juni, Suppl. 15. Kriegslehren.

——, Der unterseeische —. (R. c. m. 21 u. ff.) Beschreibung von Unterseebooten; Art ihrer Verwendung 2c.

—leute, Die Ausbildung von —. (ANG. 2109.) Rathschläge 2c. (England.)

Seeleute, Die — der Russischen Kaisergarde während der Invasion von 1812. (RUSI., April.) Betrifft deren Antheilnahme an Schlachten und Gefechten.

—macht, Oesterreich-Ungarns — und die Weltereignisse. (AB. 24.) Verfasser tritt für Vermehrung der Flotte ein 2c.

—politik, Französische —. (ANG. 2098.) Betrifft Vermehrung der Flotte 2c.

* Sprachkenntnisse der Englischen Flottenoffiziere. (1323 u. ff.) Uebersicht über deren Verbreitung. Vgl. USG. 3506.

Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten über Seewesen, Schiffer- und Fischerleben in den Germanischen Sprachen. (MR., April.) Betrifft Niederdeutsche, Holländische, Englische 2c. Sprichwörter.

Stapellauf von Russischen Kriegsschiffen. (USG. 3516.) Uebersicht 2c.

—läufe 1899. (AB. 19.) Uebersicht (Oesterreich-Ungarn.)

Südpolar-Expedition, Die Deutsche —. (MR., Mai u. ff.) Zweck und Ziele derselben 2c. Mit Kartenskizze und Abbildungen vom Expeditionsschiff.

Truppen-Ein- und Ausschiffungsübungen in Frankreich. (IR., Mai.) Bericht über Uebungen in Marseille. Vgl. Fr. m. vom 4. April.

Unterseeboote. (ANG. 2104.) Amerikanische Bauten. Vgl. 2108 und USG. 3509 und 3514. Kriegführung von solchen.

Unterseebootfrage, Zur —. (IR., Juni.) Versuche in Frankreich und Nordamerika 2c.

Vickers-Maxim-Kanone, Die 12zöllige — und deren Montirung für Marinezwecke. (RUSI., April.) Ausführliche Beschreibung mit Zeichnungen.

Wasserrohrkesselfrage, Die — in der Deutschen Kriegsmarine. (IR., Mai.) Tabellarische Uebersicht 2c.

Wasserwiderstand, Beitrag zur Theorie des — der Schiffe. (MR., April.) Betrifft Versuche mit Modellschiffen. Vgl. Entgegnung. Mai.

XI. Deutsche Kolonien.

Deutsch-Neu-Guinea. (KB. 9.) Bericht des Gouverneurs v. Bennigsen über eine Expedition im Hinterlande von Friedrich-Wilhelmshafen und Stephansort.

—-—-—. (KB. 11.) Bericht über die Bewohner von Yap.

—-—-—. (KB. 9.) Bericht des Gouverneurs über eine Strafexpedition nach Neu-Mecklenburg und den Admiralitätsinseln.

—-Ostafrika. (KB. 9.) Bericht des Hauptmanns Johannes über den Aufstand der Aruschaleute und dessen Niederwerfung.

—-—. (KB. 10.) Bericht des Oberstleutnants Gerding über die Vorarbeiten für die Centralbahn Dar-es-Salâm—Mrogoro.

—-—. (KB. 11.) Bericht über den Betrieb auf der Usambara-Eisenbahn, Strecke Tanga-Muhesa.

Kamerun. (KB. 12.) Bericht des Hauptmanns v. Besser über die Strafexpedition gegen die Bangwaleute, die Mörder des Reisenden Conrau.

—. (KB. 12.) Bericht des Hauptmanns v. Dannenberg über die Buli-Expedition.

—. (KB. 12.) Bericht des Hauptmanns v. Dannenberg über einen Strafzug gegen die Baloe.

—. (KB. 8.) Bericht des Oberleutnants Nolte über einen Besuch beim Sultan von Tibati.

—. (KB. 11.) Bericht über den Tod des Assessors Frhrn. v. Gagern.

—. (KB. 11.) Bericht über die Ereignisse, die zum Tode des Oberleutnants Plehn geführt haben.

Kamerun, Von den Unruhen in —. (KB. 7.) Verluste der Expedition.

Kiautschou. Die Vermessung in —. (MR., April.) Bericht über die betreffenden Arbeiten im Dezember 1899.

—, Wie sieht es in — aus? (Gfrd., Mai.) Beschreibung von Bauernhäusern, Volkstrachten 2c. Mit Abbildungen.

Ostasiatische Station, Von der Deutschen —. (MR., April.) Behandelt die Verhältnisse, unter denen man draußen lebt und wirkt.

* Rationen im Tropenklima. (1016.) Zusammensetzung von solchen 2c.

Samoa. (KB. 8 u. ff.) Günstige Aussichten für Deutsche Ansiedler. Vgl. 11. Handel im Jahre 1899.

Togo. (KB. 7.) Bericht über den Stand der Arbeiten für die neue Landungsbrücke im dortigen Gebiet. Mit Abbildung.

XII. Militär-Justiz, Militär-Verwaltungswesen.

Adjustirung, Gedanken über —. (V. 210.) Vorschläge 2c.

Backöfen, Fahrbare —. (R. c. m. 20.) Beschreibung von Französischen Backöfen aus dem Jahre 1744, Leistungen derselben 2c. Vgl. V. 219 und RJ. 57.

Eiweißpräparate und Fleischextrakte. (AB. 20.) Zusammensetzung, Nutzen 2c.

Feldkochgeschirr, Das neue —. (AZ. 25 u. ff.) Versuche mit zwei neuen Modellen in Oesterreich-Ungarn.

* Khaki. (1323 u. ff.) Betrifft die Erfindung dieses Bekleidungsstoffes.

Kriegsgerichte. (BdA. 1668.) Bemängelt die verschiedene Beurtheilung von Straffällen, Abänderungsvorschläge.

—gesetze und -gebräuche. (USG. 3508 u. ff.) An kriegsgeschichtlichen Beispielen dargestellt.

—zucht, Strengere —. (MS., April.) Mängel 2c. (Niederlande.)

Militär-Auditeur, Der Wirkungskreis des — in den Niederlanden. (MS., April u. ff.) Nach den geltenden Bestimmungen dargestellt. Mängel, Wünsche 2c.

* —-Gerichtsschreiber, Der Dienst als —. (1522.) Besprechung des Buches von Rechnungsrath Schulz.

—strafgerichtsordnung, Die — vom 1. Dezember 1898. (BMZ. 27 u. ff.) Ausführliche Besprechung. Vgl. SZAG., Mai.

—strafverfahren, Die Neuordnung des — in Frankreich. (Pr. m. 2035.) Vorschläge.

L Rechtsbuch für Nichtjuristen. (216.) Besprechung des Buches von O. Krabbes.

L —lexikon, Bürgerliches — für das Deutsche Volk. (216.) Besprechung des Buches von E. Christiani.

* Tropon in der Feldkost des Soldaten. (986 u. ff.) Ernährungsversuche, günstige Ergebnisse von Oberstabsarzt 1. Klasse Dr. Pannwitz.

Uniformirung der Abessinischen Armee. (IR., April.) Neue Bestimmungen.

Verpflegung, Die — der Französischen Armee. (SM., Mai u. ff.) Rathschläge bezüglich Ankauf von Nahrungs- und Futtermitteln 2c.

Verpflegungsvorschrift, Die neue Russische —. (V. 211.) Eingehende Besprechung.

Verpflegsbeamte, Die Ausbildung der — in Oesterreich-Ungarn. (V. 214.) Vorschläge 2c.

Verwaltungspersonal, Das — in Frankreich. (Pr. m. 2041.) Gesetzliche Bestimmungen über die Neuordnung derselben.

XIII. Militär-Sanitätswesen, Gesundheitspflege.

Alkohol, Der — im Heere. (HZ. 22.) Warnt vor den nachtheiligen Folgen des Genusses 2c.

Bein- und Muskelbein, Beitrag zur Frage über schwachen — und scheinbar schwachen Körperbau, allgemeine Schwäche als Ursache der Dienstbefreiung für Wehrpflichtige. (FMT., April.) Tabellen über Körpermessungen aus den Jahren 1898 und 1899. (Finnland.)

L Militärärzte, Eine applikatorische Uebung im Freien für — und Sanitätsoffiziere. (215.) Besprechung des Buches vom K. u. K. Oberleutnant G. Wolff.

L —-Hygiene, Leitfaden der — für den Unterricht der Einjährig-Freiwilligen Aerzte. (214.) Besprechung des Buches vom K. u. K. Oberstabsarzt Dr. Schoefer.

L Militär-Sanitätswesen, W. Roths Jahresberichte über die Leistungen und Fortschritte auf dem Gebiete des —. (158.) Kurze Besprechung.

XIV. Dienstunterricht, Militär-Erziehungs- und Bildungswesen, Lehrkurse, Bibliographie.

Erziehungs- und Bildungswesen, Das — in Argentinien. (IR., Juni.) Angaben über die Kriegsakademie in Buenos Aires.

* Kriegsakademie, Errichtung einer — in Nordamerika. (1016.) Lehrplan 2c.

* Kriegshochschule, Aufnahmeprüfung der — in Frankreich. (1443.) Neue Bestimmungen. Vgl. R. c. m. 18 und Pr. m. 2040.

—schule, Die Italienische —. (HZ. 15 u. ff.) Neues Reglement.

XV. Verkehrswesen, Eisenbahnen, Telegraphie, Telephone, Luftschifffahrt, Brieftauben, Kriegshunde, Radfahren, Motorfahrzeuge, Photographie, Sport.

Acetylen, Die explosiven Eigenschaften des —. (KT. 6.) Gefahren, Vorsichtsmaßregeln. Mit Skizzen.

—-Erzeuger, Der — von Serpollet. (KT. 6.) Beschreibung mit Abbildungen.

Armee-Heliograph, Der Englische —. (DMZ. 15.) Beschreibung seiner Einrichtung 2c.

Automobilen, Einige Worte über die militärische Verwendung von —. (RAB., März April.) Betrachtungen über die Verwendung von Motorfuhrwerken als Equipagen für die Hauptquartiere, im Post-, Telegraphen- und Sanitätsdienst, für artilleristische Zwecke 2c. Uebersicht über den Stand der Frage in verschiedenen Staaten. Vgl. IR., Juni und AZ. 14.

Belagerungs-Eisenbahnen, Die —, ihr Bau und ihre Benutzung. (HZ. 17.) Vortheile, Rathschläge, deren Ausführung betreffend.

Einschienenbahn, Die — zum Transport von Munition, gepanzerten Mitrailleusen, Baumaterial 2c. in Laufgräben und hinter Brustwehren. (AZ. 22 u. ff.) Beschreibung, Vortheile 2c. Mit Skizze.

Eisenbahnwesen, Allgemeine Entwickelung des —. (Strd., April u. ff.) Beschreibung besonderer Arten von Eisenbahnen als: Zahnradbahnen, Hochbahnen, einschienige Bahnen 2c. Mit Abbildungen.

—schienen, Vorrichtung zur Verhütung des Wanderns von —. (KT. 6.) Beschreibung mit Abbildungen.

* —wagen, Bestellung von — durch die Französische Regierung in Pittsburg. (Nordamerika.) (992.) Sollen im Kriegsfalle zu Panzerzügen zusammengestellt werden.

Eisenbahnen im Kriege. (ANG. 2105.) Große Bedeutung derselben, Vorschläge 2c.

* Fahrräder, Ausrüstung mit — in Rußland. (1395 u. ff.) Betrifft Fahrräder für Festungs- und Reservetruppen. Vgl. IR., Juni.

— besonderer Bauart. (R. d'art., Mai u. ff.) Beschreibungen mit Abbildungen.

Kabel, Unterseeische — im Kriege und im Frieden. (USG. 3515 u. ff.) Internationale Bestimmungen 2c.

Kriegshunde, Die Verwendung von — für das militärische Nachrichtenwesen in fremden Armeen. (RMBl., April.) Versuche und deren Ergebnisse. Vgl. AZ. 19, DMZ. 17, IR., Mai und Riv. m. i. 6.

Lasten-Transport, Der — im Kriege (OMWV., XV. Bd., 5.) Behandelt die Leistungen mechanischer Motoren auf der Feldeisenbahn unter Anführung von Beispielen 2c.

Laternen für Biwak und Patrouille. (KT. 4.) Beschreibungen mit Abbildungen.

Leuchtspiegel, Uebung mit — bei Berlin. (IR., Mai.) Bericht.

Luftschiff, Graf v. Zeppelins — und seine Aussichten auf Erfolg. (KT. 6.) Verfasser, Hauptmann Moedebeck, glaubt an Erfolg 2c. Vgl. DMZ. 18 und SZAG., April.

* Luftschifferwesen, Gedanken über das — im Dienste der Truppenführung. (975 u. ff.) Vorschläge bezüglich Ausbildung einer Luftschiffertruppe, deren Verwendung 2c.

Militärluftschifffahrt in Frankreich. (AZ. 14.) Gegenwärtiger Stand 2c.

—telegraphie, Die — in Frankreich und Rußland. (KT. 4 u. ff.) Bericht über Organisation der Telegraphentruppen im Kriege, Mobilmachung, Organisation im Frieden, Material 2c.

Motorfahrzeuge im Heeresdienste. (MAG. 4.) Versuche in verschiedenen Ländern, Ergebnisse 2c. Vgl. MZ. 13 und JAM., Juni.

Panzerzüge, Ueber die Verwendung von — im Feldkriege. (MAG. 5.) Beschreibung verschiedener Systeme und Rathschläge hinsichtlich deren Anwendung.

Photographie, Neuere Errungenschaften auf dem Gebiete der —. (AB. 16.) Behandelt: Gummidruck, Plastrographie 2c. Vgl. WS., Juni.

* Radfahrerdetachement, Erfahrungen als Führer eines — in den beiden letzten Deutschen Manövern. (1413 u. ff.) Mängel, Vorschläge 2c.

—kompagnien, Die — in Frankreich. (Pr. m. 2051.) Mängel der Fahrräder, Vorschläge 2c.

Schneeschuhe, Die — im Winterkriege in den Alpen. (Riv. m. i. 5.) Anwendung. Mit Abbildungen.

Signalkorps, Das Nordamerikanische — auf Luzon. (USJ. 1915.) Betrifft dessen Leistungen.

Wassergas, Das — und seine Verwendung. (MR., April u. ff.) Wesen des Gases, Darstellung und Verwendung desselben. Mit Skizzen von Apparaten.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Inhalts-Uebersicht

des Militär-Wochenblatts und der ihm zugehörigen Beilagen für das III. Vierteljahr 1900 und zugleich der neuerdings erschienenen wichtigen Aufsätze in den militärischen Zeitschriften des In- und Auslandes.

Um diese Uebersichten wissenswerther und für militärische Studien ergiebiger Aufsätze möglichst einheitlich zu gestalten, werden die über den Inhalt des Militär-Wochenblatts und seiner Beilagen mit denen über andere Zeitschriften vereinigt gegeben. Die Fundstellen des Militär-Wochenblatts ꝛc. werden durch dem Titel vorgesetzte Marken bezeichnet. Ein * bezeichnet das Militär-Wochenblatt (die nachgesetzte Ziffer die Spalte), ein vorgesetztes L die Militär-Literatur-Zeitung, ein B das Beiheft. Für andere Zeitschriften gelten folgende Bezeichnungen, die der Titelangabe nachgesetzt werden:

AB. = Armeeblatt. Wien. — AHG. = Admiralty and Horse Guards Gazette. London. — ANG. = Army and Navy Gazette. London. — AZ. = Armee-Zeitung. Wien. — BdA. = The Broad Arrow. London. — BM. = La Belgique militaire. Antwerpen. — BMZ. = Militär-Zeitung. Berlin. Eisenschmidt. — CPM. = Cercul publicatiunilor militare. Bukarest. — DMZ. = Allgemeine Militär-Zeitung. Darmstadt. — EI. = L'Esercito Italiano. Rom. — FMT. = Finsk Militaer Tidskrift. Helsingfors. — Fr. m. = La France militaire. Sedan. — G = Le Gaulois. Paris. — HZ. = Deutsche Heereszeitung. Berlin. Mil. Verl. Anst. — IMM. = L'Italia Militare e Marina. Rom. — IR. = Internationale Revue über die gesammten Armeen und Flotten. Dresden. v. Witzleben. — JAM. = Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine. Berlin. Bath. — KB. = Deutsches Kolonialblatt. Berlin. Mittler & Sohn. — KE. = Kriegsgeschichtliche Einzelschriften. Berlin. Mittler & Sohn. — KKAH. = Kongelig Krigsvetenskaps-Akademiens Handlingar och Tidskrift. Stockholm. — KT. = Kriegstechnische Zeitschrift. Berlin. Mittler & Sohn. — MA. = Memorial de Artilleria. Madrid. — MAG. = Mittheilungen über Gegenstände des Artillerie- und Genie-Wesens. Wien. — MB. = Militair-Weekblad. Haag. — MG. = De Militaire Gids. Haarlem. — MIE. = Memorial de Ingenieros del Ejército. Madrid. — MR. = Marine-Rundschau. Berlin. Mittler & Sohn. — MS. = De Militaire Spectator. Breda. — MT. = Militaert Tidsskrift. Kopenhagen. — MZ. = Militär-Zeitung. Wien. — NMBl. = Neue militärische Blätter. Berlin. Schröder. — NMT. = Norsk Militaert Tidsskrift. Kristiania. — OMWV. = Organ der militärwissenschaftlichen Vereine. Wien. — Pl. = Der Plänkler. St. Petersburg. — PNI. = Proceedings of the U. S. Naval Institute. Annapolis. — Pr. m. = Le Progrès militaire. Paris. — RAB. = Revue de l'armée belge. Liège. — RAG. = Rivista di Artiglieria e Genio. Rom. — R. cav. = Revue de cavalerie. Paris. — R. c. m. = Revue du cercle militaire. Paris. — R. d'art. = Revue d'artillerie. Paris. — R. d. E. = Revue militaire de l'Etranger. Paris. — R. d. G. = Revue du Génie. Paris. — R. m. u. = Revue militaire universelle. Paris. — RJ. = Russischer Invalide. St. Petersburg. — RK. = Das rothe Kreuz. Wien. — RM. = Romània militara. Bukarest. — RUSI. = Journal of the Royal United Service Institution. London. — Rev. a. = Revista armatei. Bukarest. — Rev. c. m. = Revista cientifico militar. Barcelona. — Rev. m. = Revista militar. Lissabon. — Rev. G. Mar. = Revista General de Marina. Madrid. — Rev. inf. = Revista infanteriei. Bukarest. — Riv. m. i. = Rivista militare italiana. Rom. — Sfrd. = Soldatenfreund. Berlin. Mittler & Sohn. — S. m. = Journal des sciences militaires. Paris. — SMOW. = Schweizerische Monatsschrift für Offiziere aller Waffen. Frauenfeld. — SMZ. = Schweizerische Militär-Zeitung. Basel. — Sp. m. = Spectateur militaire. Paris. — StOZ. = Streffleurs Oesterreich. militär. Zeitschrift. Wien. — SZAG. = Schweizerische Zeitschrift für Artillerie und Genie. Frauenfeld. — U. = Ueberall, Zeitschr. d. Deutsch. Flotten-Vereins. Berlin. Mittler & Sohn. — USA. = Journal of the United States Artillery. Artillery School, Fort Monroe, V. — USCA. = Journal of the United States Cavalry Association. Fort Leavenworth Ks. — USG. = United Service Gazette. London. — USJ. = Army and Navy Journal. New-York. — USM. = United Service Magazine. London. — V. = Vedette, Beiblatt der Reichswehr. Wien. — WS. = Wajenny Sbornik. St. Petersburg. — Z. f. V. = Zeitschr. für Veterinärkunde. Berlin. Mittler & Sohn.

I. Biographisches.

Adye, General — †. (ANG. 2119.) Nachruf. (England.)

Alexejeff, Admiral. (Pl. 505.) Militärisches Lebensbild. (Rußland.) Mit Bildniß.

André, General —. (DMZ. 27.) Militärisches Lebensbild des neuen Französischen Kriegsministers.

v. Appel, General der Kavallerie Frhr. —, Kommandant des 15. Armeekorps. (AB. 35.) Militärisches Lebensbild. (Oesterreich-Ungarn.) Vgl. MZ. 32.

L Armée, La — à travers les âges. (287 u. ff.) Besprechung der zweiten Abtheilung dieses Werkes, das die Lebensbilder Französischer Heerführer enthält.

18. August, Zum — 1900. (StOZ., Aug.) Aufsatz zum 70. Geburtstage des Kaisers Franz Josef. Vgl. AB. 33, * 1809 u. ff. und MZ. 24.

Bayly, General — †. (USG. 3529.) Nachruf. (England.) Vgl. ANG. 2117.

* v. Blumenthal, Zum neunzigsten Geburtstage des General-Feldmarschalls Grafen —. (1673 u. ff.) Militärisches Lebensbild. (Preußen.) Vgl. B. 225 und BMZ. 32.

Bolberitz v. Bleybach, FML. Ritter — †. (MZ. 33.) Nachruf. (Oesterreich-Ungarn.) Vgl. B. 231.

Borgnis-Desbordes, General — †. (Fr. m. 4967.) Nachruf. (Frankreich.)

* Brugère, General —. (1546.) Militärisches Lebensbild. (Frankreich.)

v. Bubenberg, Das Standbild des Adrian —, des Vertheidigers von Murten 1476. (SMOW., Juli.) Beschreibung, Geschichtliches ꝛc.

Cookson, General — †. (USG. 3522.) Nachruf. (England.) Vgl. ANG. 2111.

Curzon, General — †. (ANG. 2123.) Nachruf. (England).

Dangelmaier, Oberstauditor Dr. — †. (MZ. 30.) Nachruf. (Oesterreich-Ungarn.)

L Deutsche Männer. (245 u. ff.) Besprechung der von H. Petrich herausgegebenen Sammlung.

Dicken, General — †. (USG. 3529.) Nachruf. (England.) Vgl. ANG. 2114.

Drysdale, General — †. (USG. 3526.) Nachruf. (England.) Vgl. ANG. 2116.

Dugommier, Der General —. (RM., Juli u. ff.) Militärisches Lebensbild. (Frankreich.)

Forstner v. Billau, FML. Frhr. —. (V. 223.) Militärisches Lebensbild. (Oesterreich-Ungarn.)

L Foy, Vie militaire du Général —. (259.) Besprechung des Lebensbildes von Girod de l'Ain. (Frankreich.)

Gillilan, General — †. (USG. 3522.) Nachruf. (England.)

Greenaway, General — †. (USG. 3528.) Nachruf. (England.) Vgl. ANG. 2116.

Grodekow, General —. (Pl. 505.) Militärisches Lebensbild. (Rußland.) Mit Bildniß.

von Hessen und bei Rhein, General der Kavallerie Heinrich Prinz — †. (DMZ. 38.) Nachruf. Vgl. BMZ. 39 und * 2179 u. ff.

Howe, General — †. (USG. 3533.) Nachruf. (England.)

von Italien, König Humbert — †. (Sfrd., Aug.) Nachruf mit Bildniß. Vgl. * 1707 u. ff., Sfrd., Septbr., USG. 3525, AB. 31, BMZ. 32, HZ. 31, MZ. 28 und Riv. m. i., Juli u. ff., IMM. 172 und EI. 88.

* Jähns, Oberstlieutnant Dr. Max — †. (2181 u. ff.) Nachruf. (Preußen.) Der Verstorbene war hervorragender Militärschriftsteller. Vgl. BMZ. 39.

* Jubiläen, Fünf —. (1753.) Betrifft die Generale v. Barby, v. Schmeling, v. Werder, Graf v. Kanitz und v. Schweinitz.

Krüger, Ex-Präsident —. (USG. 3532.) Lebensbild.

* Lessel, Generalleutnant —. (BMZ. 36.) Militärisches Lebensbild. (Preußen.)

Martinez Campos, Feldmarschall — Generalkapitän von Spanien †. (B. 283.) Nachruf. Vgl. BMZ. 40 und MZ. 34.

Maxse, Admiral — †. (USG. 3521.) Nachruf. (England.)

Mc Mullen, General — †. (USG. 3524.) Nachruf. (England.) Vgl. ANG. 2113.

v. Molinary, FZM. Frhr. (MZ. 32.) Zum 80. Geburtstage. (Oesterreich-Ungarn.)

* v. Molsberg, Zum fünfzigjährigen Dienstjubiläum des Königlich Württembergischen Generals der Artillerie und Generaladjutanten ꝛc. Frhrn. —. (2211 u. ff.) Militärisches Lebensbild.

L. Moltke, Feldmarschall —. (235 u. ff.) Besprechung des Buches von Oberstleutnant Dr. Max Jähns. 2. Theil, 1. und 2. Hälfte.

* —, Unser —, ein Vorbild für den Deutschen Soldaten. (2192). Besprechung des Buches von General v. Schmidt.

Münnich, Kaiserlich Russischer Marschall —. (AHG. XXX. 6.) Lebensbild.

de Novion, General — †. (R. d'art., Juli.) Nachruf. (Frankreich.)

von Oldenburg, Großherzog Peter — †. (Sfrd., Juli.) Nachruf. Mit Bildniß.

v. Pannwitz, Generalleutnant —. (BMZ. 35.) Nachruf. (Preußen.)

* Pendezec, General —. (1546 u. ff.) Militärisches Lebensbild. (Frankreich.)

* Philipp, Kontreadmiral — †. (2027 u. ff.) Nachruf. (Vereinigte Staaten.) Vgl. USJ. 1924.

* Ritter v. Popp, Zum fünfzigjährigen Dienstjubiläum des Chefs des Königlich Bayerischen Ingenieurkorps und der Festungen, Generals der Infanterie —. (2207 u. ff.) Militärisches Lebensbild.

v. Rauch, General der Kavallerie — †. (BMZ. 40.) Nachruf. (Preußen.)

v. Redern, Generalleutnant —. (HZ. 28.) Nachruf. (Preußen.)

Rickmann, General — †. (USG. 3529.) Nachruf. (England.) Vgl. ANG. 2119.

Roß, General — †. (ANG. 2121.) Nachruf. (England.)

von Sachsen, Marschall Moritz —. (AHG. XXIX., 23.) Geschichtlicher Rückblick auf dessen Lebenslauf.

— —-Coburg und Gotha Herzog Alfred — †. (MR. 8/9.) Nachruf mit Bildniß. Vgl. * 1729 u. ff., Sfrd., Aug., USG. 3525/26, ANG. 2115, BMZ. 33, HZ. 32 und MZ. 28.

zu Sachsen, Rittmeister Prinz Albert Herzog — †. (BMZ. 39.) Nachruf.

* Samory †. (1579 u. ff.) Lebensbild des Häuptlings. (Westafrika.)

v. Schlieffen, General der Kavallerie Graf — †. (BMZ. 35.) Nachruf. (Preußen.)

v. Skoda, Emil Ritter — †. (AB. 33.) Nachruf. (Oesterreich-Ungarn.) Der Verstorbene war hervorragender Fabrikant von Kriegsmaterial.

v. Steinmetz, Generalfeldmarschall —. (BMZ. 28 u. ff.) Militärisches Lebensbild.

von Thurn und Taxis, General der Kavallerie Prinz — †. (MZ. 27.) Nachruf. (Oesterreich-Ungarn.) Vgl. B. 225.

La Tour d'Auvergne. (Fr. m. 4896.) Militärisches Lebensbild. (Frankreich.)

Tordenskjold. (NMT, Juli.) Lebensbild dieses Dänischen Seehelden aus dem XVIII. Jahrhundert.

Tricoche, General — †. (R. d'art., Juli.) Nachruf. (Frankreich.)

D'Urban la Touche, General — †. (USG. 3533.) Nachruf. (England.) Vgl. ANG. 2123.

Veteranen des Flottendienstes. (ANG. 2111.) Bezieht sich auf den Prinzen von Joinville †. (Nachruf, Frankreich) und Sir Harry Keppel, Admiral der Flotte. Lebensbild. (England.)

Wannowski, Generaladjutant —. (RZ. 160.) Zum sechzigjährigen Dienstjubiläum. (Rußland.)

Welserheimb, FZM. Graf —. (AB. 27.) Militärisches Lebensbild. (Oesterreich-Ungarn.) Vgl. MZ. 24.

II. Kriegsgeschichte, Allgemeine Geschichte, Kulturgeschichte, Truppengeschichte.

a. Deutschland.

Aliso, Das Castell —. (DMZ. 32 u. ff.) Beitrag zur Lösung der Frage, wo die Varus-Schlacht stattgefunden hat.

Alsen, Der Uebergang nach — unter dem Großen Kurfürsten am 14. Dezember 1658. (MR. 7.) Nach Original-Berichten geschildert. Mit Plan.

Anmärsche der Deutschen 1. und 2. Armee, Betrachtungen über die — zu den Entscheidungskämpfen am 18. August 1870. (BMZ. 31 u. ff.) Mängel der Aufklärung ꝛc.

Armee, Die taktische Schulung der Preußischen — durch König Friedrich den Großen während der Friedenszeit 1745 bis 1756. (BMZ. 33.) Besprechung der Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften Heft 28/30.

* Aufstand, Der Pfälzische — 1849. (1561 u. ff.) Darstellung nach einem Buche von O. Fleischmann.

August, Der 16. — 1870. (R. c. m. 33.) Erinnerungen an die Schlacht bei Vionville und den Ritt der Brigade Bredow.

Bautzen, Von — nach Pläswitz. Mai/Juni 1813. (R. cav., Juli.) Nach Briefen Napoleons und seiner Generale dargestellt.

38. Brigade, Die Deutsche — bei Mars la Tour am 16. August 1870. (KKAH. 18.) Wendet sich gegen das Hoenigsche Buch „Zwei Brigaden".

* Cassano, Die Schlacht von — am 16. August 1705. (1789 u. ff.) Eingehender Bericht über die Thätigkeit des Preußischen Hülfskorps.

Clausewitz, Essay über —. (S. m., Juli u. ff.) Lebensbild, Betrachtungen über seine Schriften ꝛc.

Dermbach, Ein Brief Goebens über das Gefecht von — am 4. Juli 1866. (RMBl. LV(1. Bd., Heft 1.) Betrifft die Widerlegung verschiedener Behauptungen.

L. Feldartillerie-Regiment Generalfeldzeugmeister, Geschichte des — (1. Brandenburgisches) Nr. 3. (272 u. ff.) Besprechung des Buches von Hauptmann v. Stumpff. Vgl. BMZ. 32.

Feldpost, Die —. (DMZ. 34.) Geschichtlicher Rückblick auf deren Entstehung und Entwickelung.

Feldzug von 1866, Der —. (Sp. m., 1. Juli u. ff.) Bericht über die Schlacht bei Sadowa. Mit Kartenskizze.

Feldzüge von 1809, 1859, 1864, 1866 und 1870/71, Moltkes kritische Betrachtungen über die Geschichte der — (IR., Supplement August.) Besprechung.

Festungskrieg, Kriegsgeschichtliche Beispiele des — aus dem Deutsch-Französischen Kriege von 1870/71. (BMZ. 28.) Besprechung des Werkes von Oberstleutnant Frobenius 3. Heft. Einschließung von Paris.

Friedensleben, Bilder aus dem — des altpreußischen Heeres 1763 bis 1806. (RMBl., 15. Juli u. ff.) Landeskinder und Ausländer im Heere ꝛc., Disziplin.

Heeresgeschichtliche Mittheilungen, Kleine —. (JAM., Juli.) Ordre Friedrich Wilhelms I. gegen den Aufwand in den Offizierkorps, Stallmeister, Troß eines Bayerischen Infanterieregiments zur Zeit der Türkenkriege zu Ende des 17. Jahrhunderts (August). Brief Friedrich Wilhelms I. an General v. der Marwitz.

L Heeres-Uniformen, Deutsche — auf der Weltausstellung in Paris 1900. (292 u. ff.) Besprechung des vom Königlich Preußischen Kriegsministerium herausgegebenen Buches.

L Husarenregiment Nr. 9, Geschichte des 2. Rheinischen —. (243.) Besprechung des Buches von v. Bredow und Böhmer. Umfaßt den Zeitraum von 1815 bis 1871 und von 1871 bis 1899.

L Infanterieregiment Nr. 67, Geschichte des 4. Magdeburgischen —. (278.) Besprechung des von Hauptmann Heinrich und Leutnant Weberstedt verfaßten Buches.

L Jäger-Erlebnisse aus Krieg und Frieden. (235.) Besprechung eines vom Vorstand des Vereins alter Garde-Jäger herausgegebenen Buches.

Krieg, Ein neues Buch über den Siebenjährigen —. (JAM., Juli.) Besprechung des Buches von R. Koser: Friedrich der Große im Siebenjährigen Kriege. 2. Band.

Kriegsausbruch vom Jahre 1870, Ein Rückblick auf den —. (DMZ. 34.) Betrifft das Eiserne Kreuz x.

* Kulm, Die Schlacht bei — (29. und 30. August 1813.) Eingehende Erörterung behufs Klärung verschiedener Streitfragen. (1919 u. ff.)

Kunst, Die — und das Kriegswesen. (BMZ. 29.) Geschichtliche Studie.

L Landsturm, Der Preußische — von 1813. (290 u. ff.) Besprechung des Buches von Dr. M. Blumenthal.

* Moltkes strategisch-taktische Aufsätze aus den Jahren 1857 bis 1871. (2222 u. ff.) Betrifft die Herausgabe einer Festschrift zur hundertjährigen Wiederkehr des Geburtstages des Feldmarschalls Grafen v. Moltke.

Nordelbisch-Dänisches. (MN. 7 u. ff.) Geschichtliches über Kapern und Requiriren im Kriege Schleswig-Holsteins gegen Dänemark 1848/50.

Offiziers-Sommerfest, Ein — in der „Drei Kaiser-Ecke". (DMZ. 31.) Erinnerungen an eine Zusammenkunft Deutscher, Russischer und Oesterreichischer Offiziere.

L Offizier-Stammliste des 2. Thüring. Infanterieregiments Nr. 32. (244.) Besprechung des Buches von Hauptmann Christiani.

L Pionier-Bataillon Nr. 4, Geschichte des Magdeburgischen — 1813 bis 1887. (242.) Besprechung des Buches von Hauptmann Volkmann.

L Preußen, Die Könige von — in ihrer Fürsorge für ihr Volk. (244.) Besprechung einer Schrift von Prediger Hülle.

* Preußisches Königthum, Zweihundert Jahre —. (2222.) Besprechung des Buches von Schulrath Polack.

* Reiterei der Ersten und Zweiten Deutschen Armee, Die — vom 7. zum 15. August 1870. (2188 u. ff.) Bemerkungen zu dem Aufsatze „Massen- oder Theilführung der Kavallerie" von General v. Pelet-Narbonne.

Saalburg, Die — bei Homburg v. d. H. (DMZ. 33.) Geschichtliches x.

Soldaten-Taschenbuch, Ein — aus dem 17. Jahrhundert. (USM., Juli.) Ausführliche Besprechung des Buches von G. Markham 1643 verfaßt.

L Ulanenregiment Nr. 14, Kurzer Ueberblick über die Geschichte des 2. Hannoverschen — und des ehemaligen Königlich Hannoverschen Garde-Kürassierregiments. (270 u. ff.) Besprechung des Buches von Rittmeister Seiffert.

* Uniformbüchlein, Die — der Preußischen Armee von 1750 bis 1808 in den Berliner Sammlungen. (1620 u. ff.) Beitrag zur Geschichte der Uniformirung.

b. Andere Staaten.

Annam vom 5. Juli 1885 bis zum 4. April 1886. (S. m., Juli u. ff.) Geschichtlicher Rückblick auf die dortigen Verhältnisse und Ereignisse in jenem Zeitraum. Mit Kartenskizzen.

Benedek. (RAB., Septbr./Oktbr.) Studie über das Verhalten des Feldzeugmeisters im Kriege von 1866. Briefe an seine Gattin, sein Testament x.

Besançon und die 7. Französische Militärdivision im Jahre 1870/71. (S. m., Septbr.) Bericht über die Ereignisse in der Stadt Besançon während des Deutsch-Französischen Krieges.

China, Die Englisch-Französische Expedition gegen — im Jahre 1860. (Riv. m. i., Aug.) Bericht.

Donau, Der Uebergang der Russen über die — 1877. (KT. 8 u. ff.) Bericht. Mit Skizzen.

L —-Armee, Die Ungarische — 1848/49. (275 u. ff.) Besprechung des Buches von A. Wacquant.

Erbfolgekrieg, Der Oesterreichische — 1740 bis 1748. (S. m., Septbr.) Stellungen beider Parteien am 16. Mai 1742.

Espartero. (USM., Juli.) Erinnerungen an die kriegerischen Ereignisse der Jahre 1834 u. ff. (Karlistenkrieg.)

* Feldzug von 1809, Zum —. (1947 u. ff.) Besprechung des Buches von Saski, Campagne de 1809 en Allemagne et en Autriche.

— 1812, Die organisatorischen Maßnahmen Napoleons nach dem —. (OMWV., LXI. Bd., 1. Heft.) Kriegsgeschichtliche Studie, Stärkeangaben x.

— von 1814, Der —. (Sp. m., 1. Juli u. ff.) Kriegsschauplatz, Lage Frankreichs, Ereignisse x.

— von 1815, Die Niederländisch-Belgischen Truppen während des — in Belgien. (BM. 1516.) Geschichtlicher Rückblick auf deren Thätigkeit x.

Feldzüge, Die — des Marschalls von Sachsen. (R. d. E., Aug.) Behandelt Bewaffnung und Taktik 1744/45.

—, Zwei — Cäsars. (S. m., Aug.) Strategische Studie.

Festungsbesatzungen, Ueber die Thätigkeit der Oesterreichischen — im Rücken der Preußischen Armee im Jahre 1866. (OMWV., LXI. Bd., 1. Heft.) Betrifft die Besatzungen von Theresienstadt, Königgrätz, Josefstadt, Krakau und Olmütz, sowie die Thätigkeit des Streifkorps unter Oberst von Simonyi, Husarenregimenter Nr. 5 und 6.

Freiwilligen, Die — von 1792 in Frankreich. (AHG., XXIX., 22 u. ff.) Geschichtliches. Mit Abbildungen.

* Generalstabswerk, Das — über den Nordamerikanischen Bürgerkrieg. (1779 u. ff.) Eingehende Besprechung.

Hannibalsfehde, Die — 1644 bis 1645. (NMT., Juli.) Bericht über den Norwegischen Einfall in die Schwedische Provinz Wermland, Stärkeverhältnisse x.

Heeresgeschichtliche Mittheilungen, Kleine —. (JAM., Juli.) Behandlung unverbesserlicher Offiziere im k. k. Heere. Losen um Leben und Sterben. (Aug.) Dekret Napoleons für Festungskommandanten, Zugehörigkeit des Fürsten Poniatowski zum Oesterreichischen Heere, Zustand der K. K. Armee 1797 in Italien x. (Septbr.) Französische Siegesberichte aus dem Kriege von 1870/71; Beihülfe zum Türkenkriege. Verleihung von Schützenabzeichen an die K. K. Feldjäger-Bataillone; Urlaubsgesuch.

Indien, Ein Blatt aus der Geschichte von —. (RAB., Juli-Aug. u. ff.) Bericht über Kämpfe der Engländer von 1838 an.

* Jubelfeier, Die 200jährige — des Russischen Infanterieregiments Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm II. „Wyborg" am 8. Juli. (1689 u. ff.) Geschichtlicher Rückblick. Vgl. DMZ. 29 und Bl. 509.

24. Juni 1859 und 1866. (IMM. 143.) Erinnerungen an die Schlachten von San Martino und Custozza.

14. Juli, Der — 1880. (R. c. m. 28.) Erinnerungen an die große Parade Französischer Truppen bei Paris.

25. Juli, Am — 1870. (R. c. m. 30.) Erinnerungen an die Ereignisse im Elsaß vor dreißig Jahren.

Kavallerie, Betrachtungen über die Entwickelung der —. (USM., Juli u. ff.) Cromwells Gefechtstaktik erläutert durch kriegsgeschichtliche Beispiele.

—, Die Russische — im Kriege von 1877/78. (R. cav., Aug.) Behandelt die Thätigkeit der Kavallerie vor Plewna.

—angriff, Der — bei Somo-Sierra am 30. November 1808. (R. m. u., Septbr. u. ff.) Episode aus dem Feldzuge der Franzosen in Spanien.

—korps, Zum 150jährigen Jubiläum des Oplandschen — in Norwegen. (NMT., Juli.) Rückblick auf die Geschichte dieser 1750 errichteten Truppe.

B —verwendung, Beispiele strategischer — unter Napoleon (225 u. ff.) Studie von Major Frhr. v. Freytag-Loringhoven. Mit Skizzen.

Krieg von 1864, Der zweite Schleswigsche —. (MT. 4. u. 5.) Behandelt das Gefecht bei Missunde am 5. und bei Sankelmark am 6. Februar, sowie die ferneren Ereignisse.

— von 1870/71, Der —. (R. d. E., Aug.) Betrifft die Bewegungen der Rheinarmee vom 16. bis 24. Juli.

—, Der — zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten von Amerika im Sommer 1898. (Sfrd., Juli u. ff.) Bericht über die Kämpfe auf den Philippinen. Mit Abbildungen. (Aug.) Kuba und die Kämpfe daselbst. Mit Abbildungen. Vgl. L 238 u. ff. Besprechung des Buches Guerre Hispano-Américaine 1898 von A. T. Mahan; desgl. RAB., Mai/Juni u. ff.

Kriege und Herrschaft Spaniens in den Niederlanden. MA., Aug. u. ff.) Betrifft den Zeitraum unter Don Juan de Austria, Gouverneur der Niederlande.

Kriegsfahrt, Die — des Türkischen Admirals vom Rothen Meer, Sidi-Ali-Reis, im Jahre 960 nach der Hidschret (1552 n. Chr. Geburt) im Indischen Ocean. (MR 8/9.) Nach dem Türkischen Original wiedergegeben. Mit Kartenskizze.

L Kriegskunst, Geschichte der — im Rahmen der politischen Geschichte. (256 u. ff.) Besprechung des Buches von H. Delbrück.

—schauplatz, Auf dem — in Thessalien. (JAM., Septbr. u. ff.) Beschreibung des Geländes, Vorgeschichte und Uebersicht über den Verlauf des Krieges, Beschreibung von Reisen in der Türkei und Griechenland.

Kumasi-Feldzug, Der —. (AHG., XXX., 1.) Bericht eines Englischen Offiziers über die Expeditionen von 1874 und 1895.

Lorbeerblätter, Oesterreichisch-Ungarische —. (StOZ., Juli.) Bericht über die Schlacht von Hochkirch am 14. Oktober 1758 nach amtlichen Oesterreichischen Quellen.

Marengo. Ein Rückblick bei Gelegenheit des hundertjährigen Gedächtnißtages der Schlacht am 14. Juni 1800. (MWBl., Bd. LVII., Heft 1.) Ueberblick auf die Lage der Oesterreicher und Franzosen im Februar 1800, Kriegsplan, Operationen in Italien ꝛc. Vgl. S. m., Juli.

Metz, Wie konnte — 1870 verlassen werden? (S. m., Juli u. ff.) Betrachtungen an der Hand der kriegsgeschichtlichen Ereignisse.

* Militärakademie zu Westpoint, Die Jahrhundertfeier der —. (2048 u. ff.) Geschichtlicher Rückblick ꝛc.

Mitrailleusen, Die — im Amerikanisch-Spanischen Kriege. (DMZ. 31.) Günstiges Urtheil. Nach dem amtlichen Bericht des Amerikanischen Leutnants Parker.

Napoleon I., Die Ueberführung der Leiche des Kaisers — von St. Helena nach Paris. (AB. 27 u. ff.) Bericht.

Napoleonische Grundsätze. (S. m., Juli u. ff.) An geschichtlichen Beispielen dargestellt. Vgl. L 260 u. ff. Besprechung des Buches Maximes Napoléoniennes von General Grisot.

L Napoléon, Souvenirs inédits sur — d'après le journal du sénateur Gross ꝛc. (241 u. ff.) Besprechung des Buches von Kapitän Beling.

Navy, The Royal — A history from the earliest times to the present. (MR. 7.) Besprechung des 4. Bandes des von Wm. Laird Clowes herausgegebenen Werkes über die Geschichte der Englischen Flotte.

Operationen, Die — des Russischen Avantgardendetachements 1877. (WS 1 u. ff.)

Pfalzburg, Die Belagerung von — im Jahre 1870. (R. m. u., Aug.) Bericht über die Uebergabe der Festung an die Deutschen.

Preobraschensk, Die Errichtung des Russischen Regiments —. (WS. 1.)

Prestebakke, Die Affäre bei — am 10. Juni 1808. (NMT. 8.) Bericht nach den Aufzeichnungen des Schwedischen Offiziers Graf Lewenhaupt.

Proudhons Memoiren. (RUSI. 267.) Betreffen die militärische Laufbahn Napoleons I. Besprochen und beleuchtet von General Dragomirow.

Roma intangibile. (MWBl., 15. Septbr.) Erinnerung an den Einmarsch der Italienischen Truppen in Rom 1870.

B La Rothière, Die Operationen Napoleons von — bis Bar sur Aube vom 1. bis 25. Februar 1814. (259 u. ff.) Vortrag von Oberstleutnant Petzel. Mit Karte.

Saharafeldzug, Frankreichs —. (HZ. 27 u. ff.) Eingehender Bericht ꝛc.

Soldaten, Die moralische Erziehung der — nach einem Buche des XVIII. Jahrhunderts. (R. cav., Septbr.) Auszüge aus l'Ecole historique et morale, das 1768 in Paris erschien.

Soldatenleben in Niederländisch Indien. (Sfrd., Septbr.) Betrifft den Garnisondienst und die Versorgung ausgedienter Kolonialsoldaten.

Tarragona, Der Belagerung von — im Jahre 1811. (Sm., Juli u. ff.) Nach Spanischen und Französischen Quellen dargestellt. Mit Karte.

Touro, Die Schlacht von —. (RM. 15 u. ff.) Bericht aus der Portugiesischen Kriegsgeschichte des 15. Jahrhunderts.

Trangen, Das Gefecht bei — in Norwegen am 25. April 1808. (NMT. 9.) Nach dem amtlichen Schwedischen Bericht.

L Varuslager, Das — bei Iburg. (265.) Besprechung der Schrift von Prof. Dr. Knoke.

L Waterloo. (245.) Betrifft eine Uebersetzung des Houssayeschen Werkes von Oberst Ostermeyer.

Yorktown, Von — bis Santiago (USJ. 1929.) Besprechung der Geschichte der Nordamerikanischen Kavallerie von Oberstleutnant Carter.

Zahl, Ueber die — im Kriege. (S. m., Juli u. ff.) Betrachtungen über eine Reihe von Schlachten des 19. Jahrhunderts.

c. Burenkrieg.

Artillerie, Die Verwendung der — im Burenkriege. (USM., Juli.) Ursachen der theilweise mangelhaften Leistungen der Englischen Feldartillerie ꝛc.

—bewaffnung, Die — der Transvaal- und Oranje-Buren. (IR., Juli.) Mittheilungen über verschiedene Geschützsysteme ꝛc.

Automobilen, Die — in Transvaal. (Pr. m. 2040.) Leistungen ꝛc.

* Bataillone, Zusammensetzung der in Südafrika stehenden Englischen —. (1623.) Uebersicht. Vgl. ANG. 2105 und USJ. 1918.

Boerenkrieg, Aus dem —. (B. 230.) Schilderungen eines früheren Oesterreichischen Reiteroffiziers.

Boerenkrieg, Ein Italienisches Urtheil über den —. (RUSI. 268 u. ff.) Betrachtungen über die Kriegführung beider Parteien, günstige Beurtheilung der Buren rc. Von General Graf Luchino dal Verme.

L ——, Zur Literatur des —. (224 u. ff.) Uebersicht.

Burenfrauen, Heldenhafte —. (DMZ. 36.) An Beispielen dargestellt.

* **England und Transvaal**. (1475 u. ff.) Eingehender Bericht über die kriegerischen Ereignisse.

Expeditionskorps, Der überseeische Transport des Englischen — nach Südafrika. (NMBl., 15. Septbr.) Einrichtungen, Kosten rc.

Feldhospitäler, Der Zustand in den Englischen — in Südafrika. (DMZ. 37.) Abfälliges Urtheil.

—**sanität**, Klagen über die Englische —. (B. 221.) Mängel des Sanitätsdienstes auf dem Südafrikanischen Kriegsschauplatze. Vgl. 223.

—**sanitätswesen**, Das — im Burenkriege. (NMBl., Juni.) Bericht des Chefarztes der Englisch-Amerikanischen Ambulanz.

Gewehrfrage, Die — im Englischen und im Boeren-Heere. (IR., Septbr., Suppl.) Vergleich der verschiedenen Gewehrsysteme rc.

Ingenieurkorps, Das Englische freiwillige elektrische — und seine Ausrüstung in Südafrika. (KT. 7.) Materialbeschreibungen rc.

Kap, Vom — bis zum Zambesi. (Sp. m., 1. Juli u. ff.) Vorgeschichte des Transvaalkrieges rc.

Kimberley. (StOZ., Aug.) Ausführlicher Bericht über die Belagerung dieses Platzes rc.

Krieg, Der — in Südafrika 1899/1900. (JAM., Juli.) Eingehender Bericht. Vgl. ANG. 2112 u. ff., S. m., Juli u. ff.

—, Der Südafrikanische — im Lichte Schlichtingscher strategischer und taktischer Grundsätze. Fehlgriffe des Englischen Kriegsministers. (JAM., Aug.) Mangel an rechtzeitiger Offensive rc.

Kriegstheater, Kritische Betrachtungen über die Ereignisse auf dem Südafrikanischen —. (StOZ., Aug.) Mängel der Kriegführung rc.

—**technik**, Die — im Transvaalkriege. (KT. 8.) Betrifft Bewaffnung, Geschützwesen, befestigte Stellungen, Panzerschilde, Panzerzüge, Telegraphie rc.

* —**transport**, Englischer — nach Südafrika. (1910.) Nach einem Bericht der Admiralität. Vgl. ANG. 2114.

—**verluste**, Ein Vergleich der Deutschen — im Deutsch-Französischen Kriege von 1870/71 mit den Englischen im Burenkriege. (DMZ. 32.) Sie verhielten sich zu Anfang Juli wie 46 : 36.

* **Lehren aus dem Südafrikanischen Kriege**. (1451 u. ff.) Betrifft den Infanterieangriff über die freie offene Ebene, Heranbildung höherer Kavallerieführer, Kavalleriepatrouillen u. A. Mit Skizzen.

— des Krieges in Südafrika. (RUSI. 268.) Betrachtungen über die Streitkräfte und die militärischen Einrichtungen auf Englischer Seite, die sich gegenwärtig in Afrika befinden. Vgl. ANG. 2111 und USG. 3531.

Mafeking, Die Belagerung von —. (StOZ., Aug.) Ausführlicher Bericht.

Natal, Die Operationen in —. (StOZ., Juli.) Ausführlicher Bericht vom Spezialkorrespondenten der „Times“.

* **Offizierbedarf**, Englischer — und Offiziererſatz im Südafrikanischen Kriege. (1814 u. ff.) Uebersicht über die Verluste an Offizieren, den Nachersatz rc.

Oranjefluß-Kolonie, Militärische Operationen in der —. (ANG. 2111.) Bericht.

Pferdepflege, Englische Erfahrungen mit der — bei der Ueberfahrt nach Südafrika. (DMZ. 39.) Bericht eines Englischen Offiziers.

* **Pferdezucht**, Lehren für die — aus den im Südafrikanischen Kriege gemachten Erfahrungen. (1719 u. ff.) Rathschläge, die Aufzucht eines für den Krieg geeigneten Pferdeschlages betreffend.

Prinsloo, Die Uebergabe des Generals —. (ANG. 2116.) Bericht über die Kämpfe bei Fouriesburg am 30. Juli d. J.

Südafrika und China. (AHG., XXIX., 23.) Vergleich der Kriegführung rc.

Transport der Englischen Armee, Ueber den — nach Südafrika. (IR., Aug.) Angaben nach Englischen Quellen.

Transvaal, Die Annexion von — durch Lord Roberts. (ANG. 2120.) Bericht rc.

* **Truppen**, Die — von Neu Süd-Wales. (2027.) Zusammenstellung der Australischen Truppen in Südafrika. Vgl. ANG. 2111 mit Abbildung.

—**transporte**, Englische — nach Südafrika. (ANG. 2114.) Uebersicht rc. Vgl. MT. 8.

Verluste, Die Englischen — von Beginn des Burenkrieges bis zum 7. Juli. (DMZ. 29.) Uebersicht nach amtlichen Veröffentlichungen zusammengestellt.

Verpflegung, Die — der Englischen Truppen in Transvaal. (MZ. 32.) Vorräthe, Depots, Transport rc.

Waffen und Munition in Südafrika. (IR., Juli, Suppl.) Bericht rc.

d. Chinesische Wirren.

Aerztewesen, Das — in China. (B. 230.) Behandelt Ausbildung von Aerzten, Heilmittel rc.

Amerikaner, Die — in Tientsin. (ANG. 2123.) Bericht über die Einnahme der dortigen Eingeborenen-Stadt.

* **Armee**, Die Chinesische —. (1555 u. ff.) Uebersicht über die Stärkeverhältnisse rc. der Truppen der grünen Fahne, Bannertruppen und Feldtruppen. Mit Skizze. Vgl. DMZ. 29. Hier wird die Stärke auf 1 752 000 Mann angegeben. DMZ. 36 und HZ. 34.

* —, Die Chinesische — und Kriegsflotte. (1883.) Besprechung einer Schrift.

Artillerie, Die — des Französischen Expeditionskorps. (Pr. m. 2060.) Stärkeübersicht rc.

— **und Genietruppe in China**. (Pr. m. 2064 u. ff.) Stärkeverhältnisse rc.

* **Bekleidung und Ausrüstung des Französischen Expeditionskorps nach China**. (1763 u. ff.) Uebersicht nach Fr. m. 4917.

Boxer, Die Herkunft des Namens —. (DMZ. 29.) Vermuthungen rc.

* —**-Aufstand**, Der — in China. (1714 u. ff.) Vorgeschichte, Einschließung der Gesandten, kriegerische Ereignisse.

L **Charakterzüge**, Chinesische —. (271.) Besprechung des Buches von H. Smith.

China-Expedition, Die Deutsche — und das Maschinengewehr. (B. 224.) Nutzen des Letzteren, Leistungsfähigkeit rc.

——, Ueber Nachschub und Ersatz für die Deutschen Truppen der —. (DMZ. 29.) Vorschläge rc.

* —**truppen**, Verpflegung der Nordamerikanischen —. (2028.) Betrifft die zur Verfügung stehenden Vorräthe.

Chinas Kräfte in Peking und der Provinz Petschili. (HZ. 33.) Uebersicht.

Chinesen, Wohin mit den gefangenen —? (DMZ. 34.) Vorschläge rc.

Chinesisches. (DMZ. 28.) Betrifft Kaiserin und Kaiser, Unwissenheit im Volke, dynastische Frage rc. Vgl. ANG. 2117.

England, Rußland und China. (USG. 3522 u. ff.) Besprechung der verschiedenen Interessen rc.

Expeditionskorps, Das Deutsche — für China. (NMBl., 15. Aug.) Organisation, Stärkeverhältnisse, Bekleidung und Ausrüstung, Gehalt und Löhnung, Verpflegung rc.

Expeditionskorps, Das Italienische — für Ostasien. (IR., Septbr.) Zusammensetzung, Bewaffnung 2c. Vgl. IMM. 151 u. ff., El. 75 u. ff., * 1764 und DMZ. 30.

—, Das Deutsche und das Französische — für China. (DMZ. 28.) Stärkeverhältnisse, Vergleich 2c.

—, Das Französische — nach China. (IR., Septbr.) Stärkeverhältnisse, Munition, Bekleidung und Ausrüstung, Pferde, Verpflegung, Gesundheitsdienst. Vgl. Pr. m. 2067, R. m. 30 u. ff. und Fr. m.

—, Zur Wahl des Oberkommandanten für das — nach Peking. (MZ. 28.) Vorschläge 2c.

Feldwache, Eine befestigte — in China. (KT. 8.) Beschreibung mit Abbildung.

Fremdenhetze, Der Ursprung der — in China. (AHG., XXX., 5 u. ff.) Darlegung der Gründe 2c.

Fußbekleidung, Die — der Deutschen Chinatruppen. (DMZ. 35.) Rathschläge 2c.

Garantien, Die militärischerseits von China zu fordernden —. (DMZ. 37.) Vorschläge.

* Gepäck, Französisches — für China. (1783.) Bezügliche Bestimmungen 2c. Vgl. Pr. m. 2060.

Geschützgießerei, Ein Besuch der Chinesischen — bei Shanghai. (DMZ. 30.) Bericht eines Englischen Ingenieurs.

Handfeuerwaffen, Die — der Verbündeten in China. (DMZ. 35.) Beschreibung der verschiedenen Systeme 2c.

Hospitalschiff, Das Japanische — der Gesellschaft vom Rothen Kreuz. (DMZ. 37.) Beschreibung.

* Indo-China, Reserven für —. (1483.) Neue Anwerbungen 2c. Vgl. Fr. m. 4858.

Junikämpfe, Die — in Tientsin. (DMZ. 35.) Eingehender Bericht des Kapitänleutnants Kühne vom Deutschen Kanonenboot „Iltis".

Krieg, Der Ausbruch des Chinesisch-Europäischen —. (DMZ. 27.) Vorgeschichte 2c.

* —, Der — in China. (1589 u. ff.) Uebersicht über die Streitkräfte der Mächte. Vgl. RZ. 150 u. ff., Pl. 507 u. ff., AZ. 30 u. ff., BMZ. 33 u. ff., RMBl., 1. Aug., MN. 8/9, ANG. 2111 u. ff., USJ. 1924 u. ff.

* Kriege, Chinas — seit 1840 und seine heutigen Streitkräfte. (1675 u. ff.) Geschichtliches, Uebersicht.

Kriegsschauplatz, Der Chinesische —. (DMZ. 31.) Eingehende Beschreibung von Land und Leuten 2c.

* —, Karte des — der Deutschen Truppen in China. (1742.) Besprechung der Karte von P. Langhans.

K. u. K. Kriegsmarine, Die — und die Ereignisse in China. (MZ. 28.)

Marine, Die Leistungsfähigkeit der Chinesischen —. (MN. 8/9.) Kurze Darstellung des Zustandes und der Leistungsfähigkeit des für Europäische Flottentheile in Ostasien in Betracht kommenden Nord- oder Peyang-Geschwaders.

Militär-Sanitätseinrichtungen, Französische — für das Chinesische Expeditionskorps. (DMZ. 31.) Bericht.

Offiziere, Die Ausrüstung der — des Ostasiatischen Expeditionskorps. (BMZ. 35.) Eingehende Beschreibung.

Ostasien, Rußlands Fortschritte in —. (MN. 8/9.) Geschichte der Erwerbung Ostsibiriens bis zum Jahre 1861, Entwickelung bis zur Gegenwart 2c.

Osten, Im fernen —. (AHG., XXIX. 21 u. ff.) Berichte aus China. Mit dem Bildnisse von Admiral Seymour.

Peking genommen. (AB. 34.) Bericht.

Petschili, Der Golf von — und seine Umgebung. (DMZ. 33.) Beschreibung dieses großen Chinesischen Meerbusens.

Pferdeankäufe für die nach China bestimmte Deutsche Kavallerie. (B. 225.) Betrifft Australische Pferde.

L. Rangliste der Kaiserlich Deutschen Land- und Seestreitkräfte für Ostasien (301 u. ff.) Besprechung der Liste von Hauptmann Eichholtz.

Rathschläge, Militärische — für das Expeditionskorps nach China. (DMZ. 30.) Verhaltungsmaßregeln 2c.

* Rothe Kreuz, Das — in China. (1822.) Betrifft Französische Lazarethe. Vgl. Fr. m. 4926 und 4929.

Rundschreiben des Staatssekretärs des Auswärtigen Amts, Staatsministers Grafen v. Bülow, über China. (BMZ. 30.) Vom 11. Juli 1900.

Rußland und Frankreich in Asien. (Pr. m. 2065.) Betrachtungen über die dortige Lage 2c.

„Sachsen", Von der Reise des Reichspostdampfers — nach Ostasien. (DMZ. 38.) Bericht von Prof. Dr. Küttner.

Seestreitkräfte, Die — Chinas. (B. 232.) Uebersicht. Die Schiffe haben wenig Werth. Vgl. IR., Septbr.

—, Die — der Großmächte in Ostasien. (HZ. 31.) Aufgaben, Uebersicht der dort befindlichen Schiffe 2c.

Streitkräfte, Die jüngste Entwickelung der Russischen — in Asien. (RMBl, 15. Septbr.) Neuformationen, organisatorische Veränderungen 2c.

* —, Die — der Mächte in China. (1771 u. ff.) Stärkeübersicht nach amtlichen Quellen. Vgl. 1989 u. ff.

* —macht, Oesterreich-Ungarische — in China. (1980.) Zusammensetzung des Geschwaders.

Soldaten, Chinesische — und Waffen. (DMZ. 39.) Fortschritte 2c.

Sonnen- und Mondlicht, Die Vertheilung des — in Peking. (DMZ. 35.) Ist von Wichtigkeit für die Führung 2c.

* Taku-Forts, Die Eroberung der — am 17. Juni 1900. (1871 u. ff.) Bericht mit Karte. Vgl. USG. 353 und USJ. 1924.

Tientsin, Die Thätigkeit der Russischen Truppen in —. (RZ. 154.) Vom 1. Juni bis 1. Juli a. St.

* Transportmittel, Unterkunft und Pferdematerial, Bemerkungen über — in China. (1965 u. ff.) Rathschläge von Major v. Wissmann; mit zwei Abbildungen.

* Truppenentsendungen aus den Vereinigten Staaten nach China. (1860.) Stärkeübersicht. Vgl. USJ. 1925.

* —sendung, Erste Englische — nach China. (1742 u. ff.) Stärkeübersicht.

* —sendungen Frankreichs nach China. (1506.) Stärkeübersicht, Ausrüstung 2c. Vgl. Pr. m. 2052.

* ——, Amerikanische — nach China. (1912.) Betrifft Artillerie und Marinemannschaften. Vgl. USJ. 1925.

* ——, Englische — nach China. (1910 u. ff.) Uebersicht.

* ——, Weitere Französische — nach China. (1743 u. ff.) Stärkeübersicht. Vgl. Fr. m. 4914 u. ff. Vgl. 1578.

* Unternehmen gegen China, Kosten des Französischen —. (1763.) Berechnungen nach Pr. m. 2055.

Verbündete, Die — in China. (ANG. 2114.) Besprechung der verschiedenen Interessen 2c.

Versorgung der Angehörigen des Ostasiatischen Expeditionskorps und ihrer Hinterbliebenen. (BMZ. 34.) Gesetzliche Bestimmungen.

Verstärkungen, Die Absendung der Französischen — nach China. (Pr. m. 2066.) Uebersicht 2c.

III. Geographie und Reisen, Militär-Geographie, Geländelehre, Kartenwesen 2c.

Achalteke, Sechs Monate in —. (RZ. 200 u. ff.)

Amselfeld, Das —. (JAM., Aug.) Bericht über einen Besuch dieses hochbedeutsamen zwischen Serbien, Bosnien, Montenegro, Albanien und Macedonien belegenen Landstriches. Geographisches 2c.

Ankona, Von — nach Athen 1898. (DMZ. 34.) Reisebeschreibung.

Karten, Uebersicht über die gebräuchlichsten Methoden der Reproduktion von —. (KKAH. 15 und 16.) Beschreibungen.

* Kartenschutzmappe. (1742.) Beschreibung.

Kriegskarten. (RUSI. 269.) Anforderungen an deren Herstellung, Nutzen ꝛc.

— schule, Wettbewerb um die Zulassung zur Französischen höheren — im Jahre 1900. (R. c. m. 29.) Betrachtungen über die Aufgabe auf geographischem Gebiet.

Mandschurei, Die —. (WS. 9.) Geographische Skizze mit Karte. Von K. Linda.

Meßbandspanner von Neuhöfer und Sohn in Wien. (MAG. 8/9.) Beschreibung mit Abbildung.

L Planprofilkarte von Deutschland. (302.) Besprechung einer im Mittelbachschen Verlage in Leipzig erschienenen neuen Karte.

L Spezialkarte von Mitteleuropa. (244 u. ff.) Besprechung des Kartenwerkes von Prof. W. Liebenow.

IV. Heerführung, Generalstabsdienst, Größere Uebungen, Kriegsspiel.

Armeekorpsübungen, Ueber Anlage und Durchführung der — in der Schweiz und ihre Bedeutung für die Kriegsbereitschaft. (SMZ. 33 u. ff.) Betrifft Ausbildung der Truppen, Programm für Gefechtsexerziren, Sicherungsdienst.

Aufklärung, Die Kunst der —. (RUSI. 267.) Geschichtliches, Rathschläge ꝛc.

Feldmanöver in Sardinien. (IMM. 148.) Bericht ꝛc.

Gefechtsübungen. (KKAH. 13 u. 14.) Rathschläge, deren Anlage und Ausführung betreffend.

Generalstab, Der — des Englischen Heeres. (USM., Juli.) Mängel, Vorschläge ꝛc.

—, Der Russische —. (JAM., Juli.) Betrifft dessen Eintheilung und Thätigkeit im Frieden, die Verwaltung des Korps der Generalstabsoffiziere, Eintheilung und Dienst im Kriege, Ergänzung der Offiziere ꝛc.

Generalstabsdienst, Neue Vorschrift für den — in Rumänien. (R. d. E., Aug.) Auszug aus den Bestimmungen.

— offiziere, Die Rechte und Dienstobliegenheiten der Russischen — im Gefecht. (IR., Juli.) Neue Bestimmungen.

L Guerra, Studi sulla condotta della —. (269 u. ff.) Besprechung des Buches über Kriegführung von Oberstleutnant E. Barone.

Herbstmanöver, Die Schweizerischen — 1899. (SMZ. 32.) Rück- und Ausblicke.

Kadreübungen und Uebungsreisen in fremden Heeren. (MT. 3.) Preisgekrönte Arbeit.

Kaisermanöver, Die Deutschen — im Jahre 1899. (R. c. m. 27 u. ff.) Eingehender Bericht mit Kartenskizzen. Vgl. NMBl., 15. Juli.

—, Die — in Oesterreich-Ungarn 1900. (AB. 34 u. ff.) Es nahmen an demselben Theil: das 1. (Krakau), 6 (Kaschau), 10. (Przmysl) und das 11. (Lemberg) Armeekorps. Bericht ꝛc. Vgl. * 1935, MZ. 29 u. ff., B. 230.

* —, Uebersicht über den Verlauf der Deutschen — 1900. (2035 u. ff.) Bericht mit Skizzen im Text und einer Beilage Kriegsgliederungen. Vgl. BMZ. 38 u. ff.

Manöver, Die diesjährigen — der Truppen des Lagers von Krassnoe Selo. (RJ. 173 u. ff.)

—, Die Französischen — 1900. (ANG. 2123.) Abfällige Beurtheilung. Vgl. Fr. m. 4959 u. ff. und Pr. m. 2070 u. ff. Berichte.

Manöver, Große — in Belgien 1900. (BM. 1522.) Ordre de Bataille ꝛc.

— in Frankreich 1899. (IR., Aug.) Bericht über Kadremanöver im Thal der Nive bei Bayonne.

—, Ueber den Werth großer —. (AZ. 34.) Betrifft den Nutzen der Erfahrungen, die gemacht werden.

— 1900, Instruktion für die Abhaltung der Vorkurse der 6. Division vor den — in der Schweiz. (B. 225.) Bestimmungen des Kommandanten.

— erlebnisse. (B. 231.) Bericht aus Oesterreich-Ungarn.

— kritik, Eine — Lord Wolseleys. (DMZ. 34.) Abfälliges Urtheil über eine am 16. August in Aldershot abgehaltene größere Uebung.

— rückblick. (MZ. 34.) Günstiges Urtheil. (Oesterreich-Ungarn.)

Mobilisirungsinstruktion, Die neue — für die Russische Infanterie. (B. 227.) Besprechung. Vgl. RJ. 159.

Mobilmachung, Ueber die versuchsweise — des Russischen Kreises Witebsk in Verbindung mit der Mobilmachung des 163. Infanterieregiments und der 1. Division der 41. Artilleriebrigade. (IR., Septbr.) Bericht.

L Omnia mecum porto. (278.) Besprechung des bekannten Manöverkalenders für 1900. 17. Jahrgang.

Probemobilmachung, Die — im Sommer 1900 in Schweden. (IR., Septbr.) Bericht.

— mobilmachungen in Norwegen. (IR., Juli.) Bericht ꝛc.

Selbständigkeit, Selbstthätigkeit und Erziehung. (MZ. 25.) Rathschläge für die Ausbildung der Offiziere zu Führern.

Sicherungsdienst, Studien über den —. (SMOW., September u. ff.) Geschichtliches von den ältesten Zeiten an.

* Sommerübungen, Die Russischen — 1900 und die Neuregelung der Detachementsmanöver. (1569 u. ff.) Zeiteintheilung, neue Bestimmungen ꝛc. Vgl. IR., Juli.

* Strategische Lage der Schweiz. (1508.) Nach Ausführungen des Oberst und Stabschefs des 3. Armeekorps Weber.

— Mißverständnisse und Versuch zu deren Aufklärung. (WS. 7.) Von J. Maßlow.

Wiederholungskurs, Unterrichtsplan für den — der 7. Schweizerischen Division 1900. (SMOW., Juli u. ff.) Bezügliche Bestimmungen ꝛc.

Wintermanöver, Ein — bei Port Arthur. (Pl. 507.) Bericht.

V. Taktik, Felddienst, Exerzirausbildung, Gymnastik.

a. Allgemeines oder mehrere Waffen Betreffendes.

Aldershot als Ausbildungsschule. (AHG., XXX., 2.) Mängel, Vorschläge.

Bajonett, Ueber die Verwendung des —. (WS. 8.)

* Drill, Ohne — keine Erziehung. (1975 u. ff.) Besprechung einer Schrift von Major Gertsch. Vgl. SMOW., Septbr.

Felddienstordnung, Die neue Deutsche —. (DMZ. 38.) Günstige Beurtheilung der planmäßigen Verdeutschung fremdsprachlicher Ausdrücke, des Stils ꝛc. Vgl. WS. 7 u. ff.

* —, Was enthält die — vom 1. Januar 1900 Neues? (1821.) Besprechung einer Schrift von Major Albrecht.

— vorschrift, Die Russische — vom Jahre 1899. (OMWV., LXI. Bd., 2. Heft.) Eingehende Besprechung, günstiges Urtheil.

L Leibesübungen, Die — und ihre Bedeutung für die Gesundheit. (243.) Besprechung des Buches von Prof. R. Zander.

Reglements, Bearbeitung neuer —. (RJ. 208.)

Schlachtordnung, Ein Wort über die Fridericianische schräge —. (JAM., Aug.) Widerlegung der in Heft 28/30 der Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften entwickelten bezüglichen Ansichten.

Schwimmen, Ueber das — in der Armee. (B. 232.) Nutzen desselben rc.

L. Stoßfechten, Das —. (288 u. ff.) Besprechung des Buches von L. Barbasetti.

Taktik 1870 und heutige Taktik. (Riv. m. i. 7.) Vergleich.

Taktische Entwickelung, Die Symptome der — bei Beginn des 20. Jahrhunderts. (S. m., Aug.) Betrachtungen über die neue Deutsche Taktik. Mit Skizzen.

— Fähigkeiten von Befehlenden. (AHG., XXX., 2.) Zu stellende Anforderungen.

— Frage, Studie über eine —. (R. m. u. 100 u. ff.) Aufgabe mit Lösung.

L. Taktisches Handbuch. (242.) Besprechung des Buches von Hauptmann Wirth.

* Turnlehrer, Ausbildung von — in England. (1623 u. ff.) Kurse rc. Vgl. BdA. 1667.

* —wesen im Heere der Vereinigten Staaten. (2028.) Betrifft Unterricht.

b. Infanterie.

Alpentruppen, Dienstleistungen bei den — in Italien. (IR., Aug.) Verfügung des Kriegsministeriums für Reserveoffiziere.

Exerzirreglement, Das neue — für die Russische Infanterie in seiner endgültigen (?) Form. (RMBl., 15. Juli.) Eingehender Bericht.

Frontalangriff, Der zwangsweise —. (AZ. 34 u. ff.) An Beispielen dargestellt.

Gefechtsausbildung der Infanterie. (B. 220.) Besprechung eines Buches von F. L. v. H., das sehr werthvolle Rathschläge enthält.

Infanterie, Die Führung der — in den letztjährigen Manövern des Schweizerischen 1. Armeekorps und die Ausbildung der Truppenführer. (SMOW., Juli u. ff.) Mängel, Vorschläge rc.

— gegen Reiterangriffe. (B. 232.) Rathschläge rc.

— und flüchtige Erdsappe. (AHG., XXX., 1.) Rathschläge für den Angriff befestigter Stellungen.

—reglement, Erläuterungen zu dem Russischen — von 1900. (RJ. 146 u. ff.) Von Rosenschild-Poulin.

—, In Erwartung eines neuen — für das Oesterreich-Ungarische Heer. (AZ. 31.) Vorschläge rc.

Patrouillen, Etwas über die Marschformation von —. (KKAH. 13 und 14.) Vorschläge rc.

Reglement-Gedanken. (RMBl., 1. Aug.) Betrifft Schützengefecht, Marsch der Infanterie rc.

Reservemannschaften, Die Ausbildung der —. (IR., Septbr.) Neue Bestimmungen.

Spaten, Der — in der Kriegführung. (USG. 3523.) Verfasser tadelt, daß in der Englischen Armee so wenig Werth auf den Gebrauch desselben gelegt werde. Weist auf den Nutzen von Feldbefestigungen hin rc.

c. Kavallerie.

* Ausbildungsweise der Kavallerie, Neue Vorschrift für die — in Frankreich. (1979 u. ff.) Mängel, Neue Bestimmungen rc.

Fechten. (B. 233.) Betrifft den neuen Uebungssäbel in Frankreich.

Felddienstübungen, Betrachtungen über die Kavallerie während der — in Schweden. (KKAH. 13 und 14.) Mängel, Wünsche rc. Vgl. 15 und 16.

* Herbstübungen, Französische — 1900. (1578.) Die Kavallerie soll Divisionsmanöver abhalten rc. Vgl. Fr. m. 4881.

Hüningen, Uebung Deutscher Truppen bei —. (SMOW., Aug.) Bericht über eine Uebung des 3. Badischen Dragonerregiments Prinz Karl. Günstiges Urtheil rc.

Kampfweise, Ueber die — der Kavallerie. (KKAH. 18.) Allerlei Betrachtungen, Rathschläge rc.

Kavallerie, Die Aufgabe der unabhängigen —. (S. m., Septbr.) An Beispielen aus der Kriegsgeschichte dargestellt.

—, Die Ausbildung der — in Frankreich. (IR., Septbr.) Neue Bestimmungen.

—, Die Deutsche — bei den letzten großen Manövern und ihre Dienstvorschriften. (R. cav., Juli u. ff.) Günstige Beurtheilung rc.

—, Die Deutsche und Französische — beleuchtet an ihren heutigen Ausbildungsgrundsätzen. (RMBl., 1. Septbr.) Reglementsstudien, Manöverbetrachtungen rc.

L. —, Die Thätigkeit der — im Zukunftskriege. (266 u. ff.) Besprechung des Buches von Major Frhrn. v. Lütgendorf.

* —, Massen- oder Theilführung der —. (1707 u. ff.) Besprechung der Schrift von Generalleutnant v. Bissing.

—, Von der Französischen —. (Fr. m. 4914.) Betrifft das Säbelfechten.

* —pontons in Oesterreich-Ungarn. (1599.) Versuche und deren Ergebnisse. Vgl. AZ. 26.

—reglements, Moderne —. (MZ. 32.) Vergleich der bezüglichen Dienstvorschriften der Europäischen Staaten.

—übungen, Die Russischen — bei Oran 1899. (Pl. 509 u. ff.)

Kavalleristisches, Lose Blätter über —. (AB. 32.) Besprechung einer Schrift von ungenanntem Verfasser.

* Lanze, Ausbildung mit der — in Frankreich. (1884.) Neue Vorschriften.

—, Eine Französische Stimme für die —. (B. 221.) Tritt für Wiedereinführung ein unter Anführung von Beispielen aus der Französischen Kriegsgeschichte.

d. Artillerie.

Artillerie, Die — bei den Russischen Detachementsmanövern. (RJ. 161.)

—, Ueber die — im Felde. (USJ. 1325.) Nach den Erfahrungen und Lehren der letzten Kriege dargestellt.

* —offiziere, Ausbildung der — des Beurlaubtenstandes in Italien. (1624.) Uebungen rc. Vgl. EI. 42.

—stellungen, Entwickelung von Infanterie durch —. (JAM., Juli.) Besprechung von verschiedenen Vorschlägen rc.

* Artilleristische Streitfragen, Einige —. (1613 u. ff.) Behandelt aus Anlaß von Ausführungen in der 2. Auflage der Schrift von General Rohne, Taktik der Feldartillerie, die Fragen: Stärkeverhältniß der Artillerie zu den anderen Waffen, Batterien zu vier oder sechs Geschützen, Verwendung der Reitenden Artillerie.

Artilleristischer Aufklärungsdienst. (MZ. 27.) Besprechung eines Buches von Hauptmann Smekal.

Artilleristisches. (AZ. 36.) Betrifft das Ende der Massentaktik.

* Feldartillerie, Ausbildung der — in Frankreich. (2004.) Behandelt den Bau von Batterien. Vgl. Fr. m. 4887.

—, Das Exerzirreglement der Russischen —. (R. d'art., Septbr.) Eingehender Bericht. Der 1. Theil erschien 1897, der 2. und 3. 1899 und der 4. Theil im Jahre 1900.

—-Exerzir-Reglement, Das Französische —. (IR., Juli.) Neue Bestimmungen rc.

Felddienst-Uebungen, Die — in der Batteriegruppe in Frankreich. (R. d'art., Aug.) Bezügliche Vorschriften. Mit Skizzen.

Haubitzen, Bedarf die Feldartillerie der —? (SZAG., Juli.) Verfasser Oberst U. Wille verneint die Frage.

Taktik, Etwas über die — und Verwendung der Artillerie. (AHG., XXIX., 26.) Vorschläge den Angriff betreffend.

e. Sonderwaffen.

Fußartillerie, Exerzirreglement für die Russische —. (B. 224.) Besprechung des neuen Entwurfs vom 21. Mai a. St. 1900.

Pontons, Uebung mit neuen — aus Aluminium. (IR., Aug.) Bericht, günstige Ergebnisse.

Sappeure—Mineure, Kadreübungen der — in Frankreich. (RAB., Mai/Juni.) Zweck der Uebungen, Vorschriften 2c.

VI. Reiten, Pferdekunde, Rennwesen.

L Anatomie des Pferdes, Leiserings Atlas der — und der übrigen Hausthiere. (258.) Besprechung des von Prof. Dr. Baum und Prof. Dr. Ellenberger herausgegebenen Werkes.

* Berittenmachung der Hauptleute der Oesterreich-Ungarischen Fußtruppen. (1483 u. ff.) Neue Bestimmungen.

Brustseuche, Auszug aus dem Bericht über das Ergebniß der im Winter 1899/1900 vorgenommenen Impfungen gegen — der Pferde. (Z. f. V., Juli.) Werth der Impfungen 2c.

* Dauerritt in Frankreich. (1980.) Bericht. Vgl. Fr. m. 4937.

Don-Kasaken-Gestüt, Das Prowaljer —. (B. 220.) Einrichtung, Leistungen 2c.

L Einst und jetzt. (240 u. ff.) Besprechung der reiterlichen Betrachtungen von Oberstleutnant v. Unger.

* Ernährung, Uebe die — der Pferde im Kriege. (1930 u. ff.) Rathschläge.

Gesundheitspflege der Pferde während eines Seetransports. (R. d'art., Aug.) Rathschläge und Erfahrungen eines Englischen Obersten.

Kuren, Einige — chronischer Bein- und anderer Leiden bei Rennpferden. (HZ. 38.) An Beispielen dargestellt.

Militär-Lehrschmiede, Jahresbericht über die in der Klinik der Königlichen — zu Berlin im Jahre 1899 behandelten lahmen und beschädigten Pferde. (Z. f. V., Juli.) Tabellarische Uebersichten 2c.

* —-Reit- und Fahrlehrer-Institut in Oesterreich-Ungarn. (1484.) Verfügte Aufstellung desselben, Einrichtung, Aufgaben 2c. Vgl. IR., Septbr.

Mystik, Die — in der Reitkunst. (HZ. 34.) Besprechung verschiedener Schriften über Reiten.

Pferde, Plauderei über — und Reiten. (RAB., Mai/Juni u. ff.) Betrachtungen über die Belgische Reitschule. Ankauf und Abrichtung von Remonten 2c.

—bestand, Der — in Frankreich. (IR., Aug.) Ergebnisse der Pferdezählung 2c.

—-Schwimmübungen. (IR., Septbr.) Französische Versuche.

—stellung, Verordnung über die — für den Instruktionsdienst. (IR., Septbr.) Auszug aus den neuen Bestimmungen.

* Pflege, Ueber — der Pferde bei längeren Seetransporten. (2003 u. ff.) Erfahrungen 2c. Vgl. DMZ. 39.

* Preisreitkonkurrenz in Oesterreich-Ungarn. (1599.) Bericht 2c. Vgl. AZ. 23.

Reiterbriefe. (R. cav., Aug.) Betreffen verschiedene Fragen.

Reitschule, Etwas über die — in Hannover. (NMT. 8.) Einrichtung, Leistungen 2c.

L —sport, Der —. (300.) Besprechung der Schrift von Oberstleutnant v. Sanden.

* —unterricht in Frankreich. (1482.) Neue Bestimmungen.

Remontirung, Die — der Russischen Kavallerie. (IR., Juli.) Neue Verordnung.

—, Die — der Oesterreich-Ungarischen Armee. (B. 228.) Schwierigkeiten, das nöthige Pferdematerial zu erhalten. Vgl. IR., Aug.

* — in Italien. (1624.) Auszug aus dem amtlichen Bericht für 1899. Vgl. El. 56.

* Remontirungsverfahren, Abänderung des — bei der Russischen Armee. (2000 u. ff.) Betrifft Errichtung von Remontekommissionen und Dienstanweisungen für die letzteren.

* Roßärzte, Mangel an Englischen —. (2026.) Uebele Folgen 2c.

Sport, Die Pflege des — in der Armee. (MZ. 27.) Betrifft Reiten, Fechten, Radfahren, Automobilfahren, Fußball, Lawntennis 2c.

* Stuten, Ausrangirte — in Frankreich. (1481 u. ff.) Betrifft deren Verwendung als Zuchtmaterial.

Zuchtrennen, Bemerkungen zu den zwei größten — Deutschlands. (HZ. 35.) Mängel 2c.

VII. Waffenlehre und Schießdienst.

a. Allgemeines oder mehrere Waffen Betreffendes.

* Belehrungskurse der Französischen Normal-Schießschule. (1578.) Programm.

* Jagdliches Schießwesen. (1596 u. ff.) Betrifft die Verwendung der Schienenprofilaufsätze für Schrotgewehre Vgl. * 2157.

L Schießausbildung, Moderne —. (239 u. ff.) Besprechung des Buches von Oberst Minarelli-Fitzgerald.

—kursus, Einführung eines — bei der Artillerie- und Infanterie-Schießschule für Generale der drei Hauptwaffen in Deutschland. (DMZ. 30.) Neue Bestimmungen.

—standfrage, Zur — in England. (RUSI.) Betrifft den Mangel an brauchbaren Schießständen und Vorschläge zur Anlage von solchen, die dem Zwecke entsprechen. Mit Zeichnungen.

Uebungsschießen. (AB. 27.) Mängel der Schießstände in Oesterreich-Ungarn.

b. Infanterie.

Entfernungsmesser, Ueber Verwerthung von — bei der Infanterie. (JAM., Aug.) Rathschläge mit Figuren.

Geschoßwender. (KT. 7.) Beschreibung einer neuen Vorrichtung zur Herbeiführung des Ueberschlagens von Geschossen vorläufig für Infanteriegeschosse hergestellt.

* Gewehr Cei. (1507.) Beschreibung, Leistungen. Vgl. IR., Aug.

—, Das — und das aufzupflanzende Seitengewehr. (RJ. 161.) Rußland.

—geschosse, Beobachtungen über die Durchschlagskraft der — und Versuche gegen Wälle von Schnee. (Riv. m. i. 7.) Versuche und deren Ergebnisse.

—lauf, Untersuchungen über die Vibrationen des —. (RAB., Septbr./Oktbr.) Besprechung des Buches der Professoren Cranz und Koch.

Gewehre, Die — des Dreibundes. (R. d'art., Aug.) Beschreibung des Italienischen Gewehrs M/91 2c. Vergleiche 2c.

Handfeuerwaffen, Die —. (S. m., Juli u. ff.) Beschreibung verschiedener Systeme, Betrachtungen über Kaliber 2c.

—, Die —, System Mannlicher auf der Pariser Weltausstellung. (AB. 28.) Bericht.

—, Die Entwickelung der militärischen — in Oesterreich. (DMZ. 27 u. ff.) Geschichtliches und Beschreibung der Systeme Lorenz, Wänzl, Werndl, Frühwirth, Kropatschek und Mannlicher.

Handfeuerwaffen, Zur Beurtheilung der — in unserer Zeit. (NMBl., 1. Septbr.) Betrifft Karabiner verschiedener Systeme.

Infanteriegewehr M/98, Das Deutsche —. (IR., Aug.) Neueste Verbesserungen ꝛc.

Offiziersäbel, Der Oesterreich-Ungarische —. (V. 225.) Mängel, neue Versuche ꝛc.

* —vorschrift, Abänderung der Englischen — für die Infanterie. (2027.) Betrifft Schießübungen im Gelände. Vgl. ANG. 2111.

— —, Die Belgische — vom 1. August 1900. (BM. 1527.) Eingehende Besprechung.

* — —, General Rohne und die Deutsche — für die Infanterie. (1591 u. ff.) Richtigstellungen.

* Repetirstutzen M/95 in Oesterreich-Ungarn. (1599.) Versuche und deren Ergebnisse. Vgl. AZ. 22.

Schießergebnisse, Betrachtungen über die — der gefechtsmäßigen Schießübungen 1897 bis 1898 in Dänemark. (MT. 3.) Günstige Beurtheilung ꝛc.

—vereine, Nationale — und die Dienstpflicht. (El. 76.)

* Schützengräben, Ausbildung im Auswerfen von — in England. (2026.) Betrifft Ausgabe von Schanzzeug ꝛc. Vgl. ANG. 2112.

—vereine in Frankreich. (V. 281.) Betrifft deren Errichtung, Aufgaben ꝛc.

L Tir, Des réserves à faire sur l'efficacité pratique du — en terrain incliné au-dessous de la ligne de mire. (293 u. ff.) Besprechung des Buches von Major Josset.

Ueberhöhen, Eine Sicherung gegen — der Infanteriegewehre. (KT. 7.) Beschreibung einer Vorrichtung, die das Abfeuern des Gewehrs verhindert, so lange sich dieses in einer über die festgesetzte Grenze gehenden Erhöhung befindet. Mit Abbildungen.

B Wahrscheinlichkeitslehre, Die Anwendung der — auf das Präzisionsschießen der Infanterie. (271 u. ff.) Untersuchungen von General Rohne.

* Wettschießen, Theilnahme am — in Frankreich. (1823 u. ff.) Kriegsministerielle Verfügung, Preisvertheilung ꝛc. Vgl. Fr. m. 4914.

c. Kavallerie.

Faustwaffe, Eine neue —. (AZ. 33.) Vorschläge für eine Kavalleriewaffe.

Handfeuerwaffen der Kavallerie. (KT. 7.) Schießversuche ꝛc.

* —schießwaffe in Belgien. (1783.) Bezieht sich auf die Einführung der automatischen Pistole Browning. Vgl. BM. 1517.

Lanze, Die —. (AB. 39.) Besprechung der Vor- und Nachtheile, die sie bietet ꝛc.

Maschinengeschütze für die Kavallerie. (MT. 4/5.) Preisgekrönte Arbeit über Verwendung und Nutzen der ersteren.

—gewehre, Die — im Feldkriege. (MZ. 26.) Betrifft deren Verwendung bei der Kavallerie.

Repetirpistole, Die automatische —, System Browning zu sieben Schüssen. (BM. 1520.) Beschreibung mit Abbildungen. Vgl. IR., Septbr.

Revolver und Repetirpistole. (MAG., Juli.) Beschreibung und Leistungen des Oesterreichischen Revolvers M/98 ꝛc. Mit Abbildungen.

Säbelpistole für Kavallerie. (RAB., Mai/Juni.) Beschreibung.

d. Artillerie.

Artillerie, Die Neubewaffnung der — in der Schweiz. (KT. 8.) Versuche mit Schnellfeuergeschützen ꝛc.

—, Die Russische — auf der Pariser Weltausstellung von 1900. (R. d'art., Septbr.) Bericht mit Abbildungen.

Artilleriefeuer, Ueber — aus weittragenden Geschützen. (USG. 3527.) Die Vortheile seien nicht so große, wie man auf den ersten Blick anzunehmen geneigt sei ꝛc., führt Verfasser aus. Kriegserfahrungen.

—Offiziersäbel, Der Französische —. (KT. 7.) Beschreibung.

—-Schießschule. (AB. 27.) Programm für 1900. (Oesterreich-Ungarn.)

Artilleristisches. (AZ. 36.) Beschreibung von neuen Französischen und Englischen Geschützkonstruktionen.

Bronze und Stahl, Der Kampf zwischen —. (AZ. 30.) Betrifft die Herstellung von Artilleriematerial.

* Cockerill-Nordenfeltsches Schnellfeuer-Feldgeschütz. (1908 u. ff.) Beschreibung ꝛc.

Creusotwerke, Die industrielle Leistungsfähigkeit der —. (R. c. m. 27.) Beschreibung von Geschützen ꝛc. Vgl. * 2004.

Dynamitkanonen in Aktion. (SMZ. 31.) Schießversuche und deren Ergebnisse.

Feldartillerie, Die Deutsche — im Jahre 1900. (R. c. m. 27 u. ff.) Betrifft Schießen, Wirkung der Geschosse ꝛc. Mit Skizze.

—, Die Englische —. (KT. 7.) Betrifft Schießübungen ꝛc.

—, Die Wirkung der — bei kriegsmäßigen Schießübungen. (KT. 8.) Versuche und deren Ergebnisse.

—material, Die Beweglichkeit des Deutschen —. (IR. Septbr., Suppl.) Berechnungen ꝛc.

75 mm Feldmaterial System Nordenfelt, hergestellt von der Gesellschaft Cockerill in Seraing. (Belgien.) BM. 1524. Beschreibung.

Feldartilleristische Bewaffnung, Der Stand der — in Italien. (KT. 8.) Angaben über die Umbewaffnung der Feldartillerie. Mit Abbildungen.

* —geschütz, Neues — in Nordamerika. (2028.) Beschreibung ꝛc.

—haubitze, Die Deutsche — M/98. (R. d'art., Aug.) Beschreibung mit Abbildungen.

— —, Kann die neue Deutsche — die Feldkanone C/96 verdrängen? (SZAG., Aug.) Verfasser erblickt in der Feldhaubitze das Idealgeschütz der Zukunft ꝛc.

* Feuertaktik, Ueber die — der Französischen Feldartillerie. (1471 u. ff.) Betrachtungen von Generalleutnant Rohne an der Hand einer Studie von Oberst Percin. Aufgaben.

Gasdruckkurven, Neue Methoden zur Berechnung des Verlaufes der — in Geschützrohren. (KT. 7.) Tabellen, Formeln ꝛc. mit Skizzen.

Gebirgsartillerie- und leichtes Artilleriematerial. (R. d'art., Aug.) Beschreibungen mit Abbildungen verschiedener Geschützsysteme.

* Geschoß, Neues — der Wiener Munitionsfabrik G. Roth. (1600.) Beschreibung. Vgl. AZ. 24.

Geschütze, Graphischer Vergleich der ballistischen Eigenschaften einiger — schweren Kalibers. (IR., Septbr., Suppl.) Berechnungen mit Zeichnungen ꝛc.

40,6 cm Kanone, Neue — für die Küstenvertheidigung in Nordamerika. (IR., Juli.) Beschreibung, Herstellung ꝛc.

15 cm Kruppplatte, Beschießung einer —. (IR., Juli.) Ergebnisse eines Schießversuches.

Manöver im Feuer. (Riv. m. i. 7.) Geschosse zum Blindfeuern, Uebungen mit Manöverkartuschen und mit scharfer Munition.

* Meßplatte in Oesterreich-Ungarn. (2159 u. ff.) Beschreibung ꝛc.

Militärtechnisches Gebiet, Umschau auf —. (JAM, Septbr.) Feldhaubitzmaterial (Deutschland), Feldkanone C/97, Automobil-Train, Verschwindlaffeten (Frankreich), Neues Feldgeschütz, Aluminiumpontons (Oesterreich-Ungarn), Sprengstoff „Cosmos", Transportschlitten für Artilleriematerial, Cei-Gewehr, Schießübungen gegen einen Fessel-

ballon (Italien), Schießversuche gegen das Panzerschiff „Belleisle", automobile Transport-Fahrzeuge, Schnellfeuer-Feldgeschütz (Großbritannien), Felgeschützfrage (Belgien), neues Feldartilleriematerial (Schweden), Schnellfeuergeschütz (Schweiz), Gewehrbewaffnung, rauchloses Pulver (Türkei).

Mitrailleusen, Ueber —. (R. d'art., Juli.) Geschichtliches, Beschreibung verschiedener Systeme.

Motorfahrzeug mit Feldgeschütz. (KT. 7.) Beschreibung mit Abbildung.

Munitionsausrüstung der Deutschen Feldbatterien. (SZAG., Juli.) Uebersicht.

—ersatz, Der — bei der Feldartillerie in der Feuerstellung. (MAG. 8/9.) Nach den in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Rußland, der Schweiz 2c. geltenden Vorschriften 2c. zusammengestellt.

* Rohrmaterial für die neuen Schnellfeuer-Feldgeschütze in Oesterreich-Ungarn. (2159.) Betrifft die Verwendung von Gußstahl anstatt Stahlbronze.

Schießen, Das — der Deutschen Fußartillerie. (B. 233.) Besprechung der Schießanleitung.

Schieß-Spiel, Graphisches —. (RAG., Septbr.) Beschreibung 2c.

* Schießübungen der Artillerie in Oesterreich-Ungarn. (1934 u. ff.) Programm 2c.

Schießvorschriften, Die — der Feldartillerie in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Italien, Frankreich und Rußland. (MAG. 8/9.) Vergleichende Studie nach den bezüglichen Reglements und Instruktionen zusammengestellt.

Schnellfeuerartillerie, Die —. (RJ. 168.) Von N. Tretjakow. Vgl. 206.

—-Gebirgsgeschützfrage, Zur — in Frankreich. (IR., Septbr.) Versuche mit zerlegbarem Geschützmaterial.

* —geschütze aus Gußstahl in Oesterreich-Ungarn. (2224.) Versuche und deren Ergebnisse. Vgl. RJ. 35.

—feldgeschützfrage, Die — in Italien. (IR., Aug.) Nach dem Bericht des Kriegsministers über Versuche mit verschiedenen Systemen.

—kanone C/99, Miscellanea über General z. D. Willes Buch über Friedrich Krupps —. (RMBl., Aug. u. ff.) Entgegnung auf General Willes Ausführungen 2c.

* Telemeter Paschwitz. (2052.) Beschreibung 2c.

Verschlußmechanismen Krupp. (IR., Suppl., Aug.) Beschreibungen mit Zeichnungen.

Wettschießen. (Fr. m. 4923.) Bericht über ein auf dem Schießplatz bei Vincennes abgehaltenes Schießen mit Geschützen.

e. Fahrzeuge, Material, Pulver, Sprengmittel.

Ammoniumnitrat-Sprengstoffe, Verwendung von Kaliumchlorat in —. (MAG. 8/9.) Beschreibung des Verfahrens 2c.

Feldartilleriematerial, Ueber die Fahrbarkeit des Deutschen —. (RMBl., 15. Juli.) Berechnungen 2c.

Pariser Weltausstellung, Militärisches von der —. (B. 220.) Bericht über ausgestelltes Kriegsmaterial.

Pulver für großkalibrige Geschütze in Nordamerika. (IR., Juli.) Zusammensetzung, Herstellung 2c.

—arten, Studie über neue —. (RAB., Juli/Aug.) Behandelt deren Zusammensetzung, Sprengkraft 2c.

—fabrik, Errichtung einer — in Brasilien. (IR., Juli.) Wettbewerb 2c.

Rad, Paleotechnologische Studie über das —. (R. d'art., Juli.) Mit Abbildungen.

Schilde, Schutz von Truppen im Felde durch —. (RUSI. 270.) Vorschläge mit Beschreibungen und Abbildungen fahrbarer Panzerschilde.

VIII. Ingenieur-Wissenschaften, Befestigungslehre, Festungskrieg.

* Artillerie, Verwendung der Französischen — bei dem Angriffe und der Vertheidigung fester Plätze. (1507.) Neue Bestimmungen.

* Befestigungen, Ueber strategische Bedeutung von — im Lichte der Kriege in Südafrika und in Virginien. (1864/65.) (1491 u. ff.) An Beispielen dargestellt. Mit Skizzen.

Belagerungskrieg, Neue Gedanken über den —. (RAG. 6.) Vorschläge 2c.

—. (R. c. m. 34 u. ff.) Rathschläge für Uebungen auf der Karte. Mit Skizze.

Brückenmaterial, Leichtes —. (RAG. 6.) Beschreibung mit Tafeln.

Feldstellungen, Der Kampf um befestigte —. (IR., Juli, Beiheft.) Rathschläge für den Angriff.

Festungsangriff, Der moderne — und der Angriffsentwurf der Preußischen Kommission von 1870. (JAM., Aug. u. ff.) Betrachtungen über die praktische Anwendung der Vorschläge des Letzteren im Kriege von 1870/71.

L Festungsbau, Der — im alten Orient. (255 u. ff.) Besprechung des Buches von A. Billerbeck.

—krieg, Die neue Französische Vorschrift über den —. (SZAG., Aug.) Eingehende Besprechung.

—wesen, Das Schema im —. (RMBl., LVII. Band, Heft 1.)

* Forts, Die alten Amerikanischen —. (1762 u. ff.) Bericht über deren Zustand und Werth 2c.

Fort Haeseler, Der Angriff auf das — bei Metz unter Leitung Seiner Majestät des Kaisers. (IR., Aug., Suppl.) Bericht.

Gewölbe, Ueber die Herstellung von — aus Cementbeton, die gegen Steilfeuer mit Torpedogranaten Widerstand leisten. (BM. 1521.) Versuche und deren Ergebnisse.

Holz, Feuerfestes — für Kriegszwecke. (KT. 8.) Beschreibung. Versuche. Mit Abbildungen.

* Indische Nordwestgrenze, Ein neues System für den Schutz der —. (1480 u. ff.) Grundzüge desselben 2c.

Küsten-Problem, Betrachtungen über die Lösung des —. (RAG. 6.) Betrifft Küstenschutz und Küstenangriff.

III. Pontonier-Wettfahren in Basel am 29. und 30. Juli 1900. (SZAG. 9.) Bericht mit Lageplan.

Schießen der Artillerie, Das — bei Nacht im Belagerungskriege. (RAG. 6.) Verfasser empfiehlt häufigere Uebung 2c.

Simplon-Tunnel, Die militärische Sicherung des —. (IR., Septbr.) Bezügliche Maßregeln 2c.

Technische Korps, Die Organisation von —. (Truppen und Stäbe.) (MAG., Juli.) Schwierigkeiten der Gliederung und Feststellung des Zusammenwirkens technischer Truppen und Stäbe. Vorschläge von Oberst Frhrn. v. Leithner.

Vertheidigung, Betrachtungen und Erläuterungen die heutige Kunst der — betreffend. (RAB., Juli/Aug.) Behandelt Befestigungsfragen, Anlage von Werken 2c.

—, Ueber die — der Ortschaften in den zukünftigen Kriegen. (Riv. m. i. 9.) Betrachtungen im Anschluß an die Deutsche „Feld-Befestigungs-Vorschrift", sowie an Schriften von Deguise, Boguslawski u. A.

Wasserläufe, Die Vertheidigung von —. (RAB., Juli-August.) Werth von Wasserläufen als Vertheidigungslinie 2c. Rathschläge.

Werkhölzer, Imprägnirung von — mit Hülfe des elektrischen Stromes. (MAG. 8/9.) Beschreibung.

IX. Heerwesen.

Allgemein.

Heerwesen, Uebersicht über die Entwickelung des — im Auslande 1899. (MT., Beiheft.) Betrifft die Organisation der Armeen in verschiedenen Staaten.

v. Löbells Jahresberichte. (SZAG., Aug.) Günstige Besprechung. Nimmt namentlich Bezug auf Artillerie- und Geniewesen.

Miliz oder Berufsheer. (HZ. 27.) Mängel der Ersteren, geschichtliche Beispiele &c.

Deutschland.

* Ausarbeitungen, Muster für schriftliche militärische —. (1883 u. ff.) Besprechung.

Beamte der Preußischen Militärjustizverwaltung, Uniformirung der — vom 1. Oktober ab. (BMZ. 31.) AKO. vom 30. Juni 1900.

L. Dienstalters-Liste (Anciennetäts-Liste), Vollständige — der Offiziere des Deutschen Reichsheeres &c. (233 u. ff.) Besprechung des bekannten bei Hopfer in Burg erschienenen Buches 43. Jahrgang.

* Geleitsbuch für junge und alte Soldaten. (1884.) Besprechung einer Schrift von M. Schmidt.

* Heereshaushalt, Der Deutsche —. (1579.) Besprechung einer Französischen Schrift: Le budget de la guerre devant le Reichstag de 1871 à 1899. Vgl. Fr. m. 4893.

Heereskosten, Gesetzentwurf über außerordentliche — in dem Fünfjahrabschnitt 1900 bis 1905. (RMBl., LVII. Bd., 1. Heft.) Ausführliche Besprechung.

L. Jahrbuch für Fähnriche und Fahnenjunker. (802.) Besprechung des von Major Schaarschmidt herausgegebenen Buches.

* Kaiserin Augusta-Verein für Deutsche Töchter und Kaiserin Augusta-Stiftung. (1504 u. ff.) Besprechung eines Buches vom Geheimen Rechnungsrath Meyer.

Offizierkorps, Das — und der Luxus. (JAM., Septbr.) Vorschläge in Bezug auf Geselligkeit &c.

* Offiziertöchter, Verein zur Versorgung Deutscher —. (1542 u. ff.) Zweck desselben &c.

Ostasiaten, Unsere —. (Sfrd., Septbr.) Mit farbiger Tafel.

Reichsmilitärgericht, Uniformirung der Beamten des —. (BMZ. 31.) AKO. vom 30. Januar 1900.

* Regiment, Verleihung eines — an Seine Majestät König Viktor Emanuel III. von Italien. (1989 u. ff.) Betrifft das Königl. Bayr. 19. Infanterieregiment.

L. Reservist, Der —. (301.) Besprechung der Schrift von Oberleutnant Boysen.

L. Uniformtafeln der Deutschen Armee. (261.) Besprechung der von Maler K. Hendel hergestellten Tafeln &c.

L. Unteroffizierschüler, Der — und seine Verwendung bei der Truppe. (243.) Besprechung der Schrift von Oberleutnant Boysen.

L. Zeughaus, Das Königliche —. (265 u. ff.) Besprechung des Führers durch die Ruhmeshalle und die Sammlungen.

Amerika.

(Vereinigte Staaten.)

Armee, Die Amerikanische — seit dem Frieden mit Spanien. (R. d. E., Aug.) Betrifft Vermehrung des stehenden Heeres und Veranderungen im Militärwesen &c.

—, Die Aussichten der —. (USJ. 1933 u. ff.) Betrifft Kongreßverhandlungen.

—, Die Reorganisation der —. (USJ. 1928.) Betrifft die Kavallerie.

—, Nachrichten über die —. (USJ. 1925.) Stärkenachweisungen &c.

Armee-Frauen, Die —. (USJ. 1926.) Behandelt die Versorgung von Soldatenfrauen.

* Eingeborene Truppen auf den Philippinen. (2027.) Betrifft deren Errichtung. Vgl. IR., Septbr. und USJ. 1925.

Kriegs-Departement, Unser —. (USJ. 1930.) Thätigkeit desselben &c.

Manila, Zur Lage auf —. (USJ. 1933 u. ff.) Bericht des Generals Otis.

Militärakademien, Unsere —. (USJ. 1921.) Geldaufwendungen, Wünsche &c.

Miliz, Die Reorganisation der — in den Vereinigten Staaten. (AB. 34.) Vorschläge des Obersten Britton; preisgekrönte Arbeit. Vgl. * 1501 u. ff.

Oberkommando des Vereinigten Staaten-Heeres. (HZ. 32.) Neue Bestimmungen.

Rekrutirung, Der Stand der — des Heeres. (USJ. 1924.) Nach den Angaben des Kriegs-Departements.

Uniformen, Vorgeschlagene Abänderungen der —. (USJ. 1927.) Betrifft Khaki &c.

Belgien.

Genieoffiziere, Zur Frage der —. (BM. 1521 u. ff.) Wünsche &c.

Legion, Die Belgische — in China. (BM. 1520.) Behandelt deren Organisation &c.

Quartiermeister-Majore, Die —. (BM. 1523.) Betrifft deren Stellung &c.

Verwaltungsoffiziere. (BM. 1521.) Neue gesetzliche Bestimmungen.

Bulgarien.

Armee, Die Bulgarische —. (B. 227.) Organisation, Stärkeverhältnisse, strategische Lage des Landes &c.

Offiziere, Gehalt der — und Kommandozulagen. (R. d. E., Aug.) Uebersicht über deren Höhe.

Pensionsgesetz, Neues —. (R. d. E., Aug.) Bestimmungen von Januar und Februar 1900.

China.

Armee, Die Chinesische —. (SMOW., Septbr. u. ff.) Eingehender Bericht.

China, Die Schwierigkeiten der Aktion in —. (SMZ. 34.) Betrifft: Entfernungen, Trinkwasser, Verpflegung, Unterkunft &c.

Militär, Chinesisches —. (AZ. 31.) Bericht über Exerzirübungen.

Truppenparade, Eine — in China. (B. 227.) Interessanter Bericht eines Augenzeugen aus dem Jahre 1897.

Dänemark.

Armee, Die Dänische —. (R. c. m. 32 u. ff.) Eintheilung und Stärke der Infanterie &c.

England.

Armee, Das Englische Volk und seine —. (R. c. m. 28.) Mängel und deren Ursachen.

—, Die öffentliche Meinung und die —. (AHG. XXIX. 26. Wünsche und Forderungen.

—, Unsere —. (USM., Juli.) Vorschläge in Betreff deren gründlicher Neuordnung, Kriegslehren &c.

—reform. (AHG. XXX. 6.) Mängel, Vorschläge &c. Vgl. IR., Aug.

Army medical department, Das — 1898. (USG 3511.) Nach dem amtlichen Bericht.

* Batterie, Neue — auf der Insel Grain. (1978.) Beschreibung &c. Vgl. ANG. 2107.

Belastung, Die — der Englischen Kavallerie. (USG. 3530.) Mängel.

Berichte, Vertrauliche —. (AHG. XXIX. 20 u. ff.) Mängel ꝛc.

* Dreijährige Dienstzeit, Ergebniß der —. (1624.) Uebersicht. Vgl. ANG. 2105.

* Feldbatterien, Errichtung neuer — und Pionierkompagnien. (2026.) Bericht. Vgl. USG. 3524/25.

* Generalmajor, Lebensalter bei der Beförderung zum —. (1978.) Uebersicht. Vgl. ANG. 2104/5.

Generalscharge, Die —. (AHG. XXX. 5.) Anforderungen, die an Generale zu stellen sind, Vorschläge ꝛc.

* Heer, Neues vom Englisch-Indischen —. (1544 u. ff.) Umbewaffnung mit Lee-Enfield-Gewehren und 7,7 mm Karabinern, Vermehrung der Englischen Offiziere, Neugliederung der Eingeborenen-Bataillone ꝛc. Vgl. ANG. 2095 u. ff., USG. 3506 und BdA. 1667.

* Hüte, Einführung von — sowie eines neuen Musters für die Khaki-Uniform. (2026.) Beschreibung. Vgl. ANG. 2112/13.

Humor, Der Englische — im Militärleben. (DMZ. 29.) Probe nach der „Truth“.

Indische Fürsten in der Armee. (AHG. XXX. 2.) Zusammenstellung der aktiv dienenden Fürsten.

Ingenieurkorps, Die Reorganisation des —. (USM., Juli.) Vorschläge und Wünsche ꝛc.

* Miliz für den Dienst im Auslande. (1909 u. ff.) Mangel an Meldungen für den Uebertritt von Infanteristen zum Sonderdienst ꝛc. Vgl. ANG. 2060 und 2065 neue Bestimmungen ꝛc., desgl. USG. 3471.

—, Neue Bestimmungen für die —. (USG. 3523.) Abfällige Beurtheilung.

* —, Stärke der —. (2025.) Sollstärke, Mangel ꝛc. Vgl. ANG. 2113.

* —offiziere, Uebernahme von — in den aktiven Dienst. (2025 u. ff.) Wettbewerb, Anforderungen ꝛc. Vgl. ANG. 2114 und USG. 3523.

* Rekrutirung 1899. (1506.) Uebersicht. Vgl. USG. 3511.

* Volunteers, Stärke der —. (1978 u. ff.) Nach dem amtlichen Bericht zusammengestellt. Vgl. ANG. 2111.

Volunteertruppe, Die Entwickelung der —. (AHG. XXX. 5.) Mängel, Vorschläge ꝛc. Vgl. Entwurf neuer Bestimmungen USG. 3522 und Riv. m. i. 7 u. ff.

* Wehrverhältnisse, Uebersicht über die —. (1912.) Bezieht sich auf die Bereitstellung von Mannschaften, Stärkeverhältnisse ꝛc. Vgl. ANG. 2106 und USG. 3516.

Westafrika, Truppen in —. (V. 221.) Stärkeverhältnisse der im Kampfe mit den Aschantis an der Goldküste stehenden Englischen Streitkräfte.

Frankreich.

Anwerbungen für die Kolonien. (Pr. m. 2063.)

Afrikanische Fragen. (Fr. m. 4929.) Behandelt Expeditionen ꝛc.

* — Regimenter, Umbenennung der —. (1482 u. ff.) Neue Verfügung. Vgl. Pr. m. 2039.

Anzug, Der — der Infanterie. (Pr. m. 2064.) Vorschläge bezüglich des neuen Waffenrockes.

Armee, Die —. (Fr. m. 4927.) Betrifft deren Stellung zu politischen Fragen. Vgl. 4938 u. ff.

—, Die heutige Französische —. (USM., Juli.) Organisation, Eintheilung, Stärkeverhältnisse ꝛc.

—, Die — auf der Ausstellung. (Fr. m. 4943 u. ff.) Bericht.

—, Die — im Parlament. (Pr. m. 2054 u. ff.) Kammerverhandlungen.

* Artilleriekomitee, Technisches — in Frankreich. (2224.) Zusammensetzung desselben. Vgl. Pr. m. 2062.

* Batterien, Zahl der — des Landheeres. (1934.) Zusammenstellung. Vgl. R. c. m. 31 und Pr. m. 2065 über deren Zusammensetzung.

* Beförderung In-Salah. (2224.) Betrifft die Entlassung aus Militärschulen. Vgl. Fr. m. 4925.

Beförderungskommissionen, Die —. (Pr. m. 2063.)

Bestrafungen, Die —. (Fr. m. 4930 u. ff.) Mängel, Vorschläge ꝛc.

* Bürgerliche Kleidung. (1979.) Neue Bestimmung für Offiziere.

Civilanstellungen. (Pr. m. 2070.) Uebersicht über Stellen für Unteroffiziere.

* Ernte-Urlaub. (1578.) Bezügliche Bestimmungen.

* Fahnenweihen der Kriegervereine. (2004.) Neue Vorschrift. Vgl. Fr. m. 4897.

Feste Plätze, Unsere —. (Fr. m. 4904.) Besprechung eines Gesetzentwurfs über deren Auflassung ꝛc.

Fuß- und Feldartillerie, Neue Vertheilung der — in Frankreich. (RAB., Mai/Juni.) Uebersicht über die neuen Standorte.

Gebührnisse der General-Inspekteure des Heeres ꝛc. (IR., Septbr.) Betrifft deren Herabsetzung für das Jahr 1900.

Geist, Der — in der Französischen Armee. (BM. 1517.) Gründe der Unzufriedenheit der Offiziere ꝛc.

* Generalstabsoffiziere, Verein der — des Beurlaubtenstandes in Frankreich. (2004.) Zweck ꝛc. Vgl. R. c. m. 24.

Genie, Vom —. (Fr. m. 4907.) Vorschläge, Organisation und Ausbildung betreffend.

Geschützzahl, Zur Verminderung der — bei den Batterien der Französischen Feldartillerie. (RAB., Mai/Juni.) Verfasser hält die Neuerung für unpraktisch, Gründe ꝛc.

Gleichstellung, Die —. (S. m., Juli.) Betrifft die Gleichstellung der Archivisten, der Musikdirigenten, der Adjutanten des Genies ꝛc. mit den Offizieren des aktiven Heeres.

Hauptleute, Die alten —. (V. 228.) Besprechung der Hauptmannsfrage unter Betonung von deren Wichtigkeit.

L. Heere und Flotten, Die — der Gegenwart. (261 u. ff.) Besprechung des von Oberst Hepke verfaßten Bandes: Frankreich. Das Heer am Ende des neunzehnten Jahrhunderts.

Heerwesen, Bericht über das Französische —. (DMZ. 36.) Personalveränderungen, Expeditionstruppen für China, Bekleidung und Ausrüstung, Heeresergänzung 1899, Kolonialarmee, Bewaffnung der Feldartillerie ꝛc.

Heirathen, Die — der Offiziere. (Fr. m. 4972.) Vorschläge ꝛc. Vgl. Pr. m. 2074.

Kadres, Die Ausbildung der —. (Fr. m. 4898.) Betrifft den inneren Dienst.

Kavallerie, Aus der —. (Fr. m. 4884.) Behandelt den Eintritt von Kavallerieoffizieren in die Kriegshochschule.

Kavalleristische Fragen. (Fr. m. 4946 u. ff.) Besprechung verschiedener Vorschriften ꝛc.

* Kolonialarmee. (1723 u. ff.) Neue gesetzliche Bestimmungen. Vgl. IR., Aug., DMZ. 29 und Pr. m. 2061.

Kolonien, Der Voranschlag der Ausgaben für die — Frankreichs im Jahre 1901. (KV. 16.) Beträgt 103 517 600 Frcs. Vgl. Fr. m. 4937. Französische Kolonisation und deren Kosten.

Kommandostellen, Beständigkeit in den —. (Pr. m. 2059.) Wünsche und Vorschläge ꝛc.

Kriegsbudget, Das —. (Fr. m. 4958 u. ff.) Eingehende Besprechung ꝛc. Vgl. Pr. m. 2077.

—ministerium, Die Direktoren im —. (Pr. m. 2064.) Befugnisse ꝛc.

* —rath, Oberster —. (1822.) Betrifft Ernennung von Mitgliedern.

Madagaskar, Bericht über die allgemeine Lage auf —. (R. m. u., 100 u. ff.) Amtlicher Bericht des Generals Gallieni.

Meldereiter. (IR., Aug.) Neue Bestimmungen betreffs deren Errichtung. Vgl. Fr. m. 4924.

* Militärärzte. (1548.) Neue Bestimmungen betreffend deren Anstellung.

—gesetz, Das —. (Fr. m. 4965 u. ff.) Berichterstattung in der Kammer.

—organisation (Fr. m. 4926 u. ff.) Besprechung von Tagesfragen, Rückblicke 2c.

—schulen, Die Aufhebung der —. (Pr. m. 2060.) Bericht über Verhandlungen in der Kammer.

* —telegraphie in Frankreich. (1783 u. ff.) Neue gesetzliche Bestimmungen.

* Musikmeister, Rang der —. (1464.) Neue Bestimmungen.

Nancy, Die Vertheidigung von —. (Fr. m. 4962 u. ff.) Mängel, Wünsche 2c.

Nationalfest, Das Pariser — von 1900. (DMZ. 30.) Bericht über die Feier.

—garde, Die Pariser —. (HZ. 36/37.) Nach Beaurepaire, L'armée de Paris — garde nationale.

Oberkommando, Das —. (Pr. m. 2061.) Betrifft dessen Neuordnung. Vgl. Fr. m. 4922 u. ff.

* Offizier des Beurlaubtenstandes, Beförderung zum —. (1979.) Neue Vorschriften.

Offiziere, Die Bewaffnung der —. (Fr m. 4968.) Mängel, Vorschläge 2c.

—, Die — und die Kautionen. (Pr. m. 2055.)

—, Ein Verein pensionirter — in Frankreich. (B. 224.) Bericht über dessen erste Generalversammlung. Vgl. Fr. m. 4910.

—, Eingeborene —. (Fr. m. 4960 u. ff.) Betrifft deren Anstellung in den Kolonien.

Ostgrenze, Die —. (Fr. m. 4953.) Verfasser wünscht bessere Sicherung 2c.

* Parade nach den Herbstübungen. (1934.) Betrifft deren Schauplatz. Vgl. Pr. m. 2057 und 2066.

L Parisien, Le petit —. (237 u. ff.) Besprechung des Buches von W. Kron.

Prestige, Das — der Armee. (Fr. m. 4902 u. ff.) Aufsätze aus dem Nachlaß des † Generals Tricoche. Behandeln die Frage, ob das Waffenwerk das nöthige Ansehen in Frankreich besitzt.

* Radfahrerkompagnien, Die Französischen —. (1931 u. ff.) Betrifft deren Aufstellung 2c. Vgl. Pr. m. 2051.

Rekrutirung, Bericht über die — der Französischen Armee während des Jahres 1899. (R. c. m. 35.) Auszüge 2c. Vgl. Fr. m. 4930 u. ff. und Pr. m. 2064.

* Reserve, Entlassung zur —. (1884.) Betrifft den Zeitpunkt.

* Sahara-Truppen, Verpflegung der —. (1934.) Bezüglicher Erlaß.

* Saint Cyr, Aufnahme in die Militärschule von —. (1884.) Uebersicht. Vgl. Pr. m. 2058.

* Sanitäts-Offizierkorps, Das — in Frankreich. (1483.) Zusammensetzung desselben 2c.

Schießplätze und Ausbildungslager. (Fr. m. 4973.) Betrifft Kammerverhandlungen 2c.

Schießvereine, Organisation und Leitung der gemischten — in Frankreich. (R. c. m. 32.) Vorschläge 2c. Vgl. Pr. m. 2066.

—, Was sollen die — sein? (R. c. m. 31.) Behandelt Zweck und Nutzen dieser Französischen Gesellschaften. Vgl. 38. Bericht für 1899.

* Schnellfeuergeschütze, Anfertigung der — in Frankreich. (1483.) Betrifft die Ueberwachung durch Offiziere 2c.

* Stabsoffiziere, Abkommandirte —. (1483.) Bezieht sich auf deren Befugnisse 2c.

Telegraphentruppe (IR., Aug.) Bestimmungen, deren Neuorganisation betreffend.

Truppen, Die eingeborenen —. (Pr. m. 2056.)

Tschako, Der — der Französischen Infanterie. (DMZ. 36 u. ff.) Geschichtliches 2c.

* Uniformirung der berittenen Truppen. (1588.) Neue Bestimmungen

* Uniformsänderungen. (1482.) Beschreibung des neuen Waffenrocks für die Infanteristen 2c.

Unteroffizier-Heirathen. (Pr. m. 2058.) Mängel der bezüglichen Bestimmungen 2c.

Verabschiedung ohne Altersgrenze. (Pr. m. 2053.) Vorschläge 2c. Vgl. Fr. m. 4898 u. ff.

* Verwaltungsoffiziere. (1506 u. ff.) Bezieht sich auf die Neuordnung ihrer Verhältnisse.

Griechenland.

Armee, Zur Kenntniß der Griechischen — 2c. (DMZ. 35.) Zeichen von Indisziplin 2c. Vgl. 39. Verschiedene Mittheilungen.

Italien.

Artillerie, Reorganisation der Italienischen —. (BM. 1517 u. ff.) Gesetzvorschläge. Vgl. RAG. 6.

Aushebung, Die — des Jahrganges 1880. (EI. 77.)

Beförderung, Die außertourliche — in der Italienischen Armee. (B. 220.) Neue Bestimmungen.

* Kriegsakademie, Kommandirung von Schülern der —. (2052.) Kriegsministerielle Verordnung. Vgl. EI. 59.

* Mannschaften des Beurlaubtenstandes, Uebungen von — in Italien. (1548.) Programm 2c. Vgl. EI. 38.

* Milizen, Uebertritt zu den —. (1508.) Uebersicht. Vgl. IMM. 142.

Unteroffiziere, Ausbildung und Erziehung der —. (Riv. m. i. 9.) Betrifft Erziehung zur Disziplin 2c.

— und Kriegshaushalt. (Riv. m. i. 7.) Vorschläge zur Verbesserung ihrer Lage 2c.

Marokko.

Marokko und Europa. (IMM. 145 u. ff.) Militärisch-politische Betrachtungen 2c.

Niederlande.

Reformen, Die geplanten militärischen —. (R. c. m. 32.) Besprechung der beabsichtigten Neuerungen in Bezug auf die Vermehrung des Heeres, Neuordnung der Schutterey 2c.

Norwegen.

Etappenwesen, Die Organisation und Leitung des —. (NMT. 9.) Nach dem Etappenreglement für die Norwegische Armee. Mit Skizze.

Oesterreich-Ungarn.

Adjustirung, Die — der K. und K. Armee. (AB. 31 u. ff.) Vorschläge.

L Armee-Schema, Seidels kleines — Mai 1900. (246.) Besprechung.

Artillerie, Aus der Rangliste der —. (B. 221.) Eingehende Besprechung.

Chargenersatz, Der — bei der Landwehr. (B. 227.) Mängel, Vorschläge.

Dienstzeit, Die zweijährige —. (IR., Aug.) Betrifft die Unmöglichkeit ihrer Einführung.

* Fahrvergünstigungen auf Dampfschiffen. (1599.) Neue Bestimmungen.

Friedens- oder Mobilitätsverrechnung. (V. 233.) Besprechung der Bestimmungen, Mängel zc.

* Gagisten in Militärspitälern. (1484.) Betrifft die Höhe der zu entrichtenden Verpflegungskosten.

Garnisoncentren. (StOZ., Juli.) Ausnutzung der vorhandenen Unterkünfte, Neuanforderungen, Motive bezüglich der Dislokation des Heeres, Bedeutung der Garnisonen in volkswirthschaftlicher Beziehung zc.

Heeresbudget, Das — 1901. (IR., Juli.) Die Ausgaben betragen 278 649 953 Kronen im Ordinarium, im Extraordinarium 25 168 528.

* Kadettenschulen, Vorbereitungskurse bei den — in Oesterreich-Ungarn. (1599 u. ff.) Programm.

* Kriegsbudget 1901. (1744.) Es werden 15 Millionen Kronen mehr gefordert als für 1900.

Landesschützen, Tiroler —. (V. 231.) Betrifft deren Neuordnung.

* Landwehr, K. K. —. (1599.) Aufstellung neuer Truppentheile zc. Vgl. AV. 26.

Landwehren, Zur Organisation unserer beiden —. (V. 223.) Vergleichender Rückblick auf deren Entwickelung, neue Bestimmungen zc.

Manöverwünsche aus Galizien. (AZ. 37.) Behandelt Ausrüstung, Gebühren, Postverbindung, Verpflegung zc.

Militär-Fechtmeister, Die Lage der —. (V. 222.) Tritt für deren Verbesserung ein.

— -Pensionen des In- und Auslandes. (V. 222 u. ff.) Vergleichende Uebersicht.

* Nachtmahl, Warmes —. (1484.) Betrifft die Höhe des Zuschusses zum Menagegelde. Vgl. AV. 18.

* Offiziersersatz 1900. (2159.) Uebersicht über die aus den Militärbildungsanstalten ausgemusterten Zöglinge zc.

* —heim zu Reichenau. (1935.) Die Eröffnung fand Anfang Juli statt zc.

Schule und Armee in Oesterreich-Ungarn. (AZ. 25.) Neue Bestimmungen über das Unterrichtswesen.

Truppenoffiziere, Die Saison der —. (AV. 29.) Betrifft die Ueberanstrengung derselben, Vorschläge zc.

—übungen, Die Entschädigung bei größeren —. (V. 232.) Neue Bestimmungen zc.

Winterbesichtigungen in Oesterreich-Ungarn. (V. 233.) Nachtheile derselben hinsichtlich der Rekrutenausbildung.

Paraguay.

Armee, Die — von Paraguay. (IR., Septbr.) Stärkeverhältnisse, Organisation, Bekleidung zc.

Persien.

Macht, Die bewaffnete — Persiens. (IR., Aug.) Militärpflicht, Organisation, Ausbildung, Eintheilung, Stärkeverhältnisse zc.

Portugal.

Reform, In Aussicht zu nehmende —. (RM. 15.) Vorschläge in Bezug auf Offiziere und Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes.

Reformen im Heerwesen. (RM. 17.) Verfasser tritt für Verminderung der Kavallerie ein zc.

Rußland.

Amurtruppen, Die Mobilisirung der Russischen —. (MZ. 25.) Bezügliche Bestimmungen und Maßregeln. Vgl. IR., Aug.

Arbeiten, Die freiwilligen — der Mannschaften. (RJ. 208.)

Armee, Die Russische — im Jahre 1899. (HZ. 35.) Rückblick auf die stattgefundenen Organisationsveränderungen.

* Armeekorps, Aufstellung eines Sibirischen — und Vermehrung der Ostasiatischen Truppen. (1460 u. ff.) Neue bezügliche Verordnung. Vgl. IR., Aug.

* Aushebung für das Jahr 1900. (2160.) Bedarf an und Vertheilung der Rekruten.

Beförderungs-Vorschrift, Neue —. (IR., Aug.) Auszug aus deren Bestimmungen.

Buchara, Aus —. (Pl. 520.) Bei einer Rekrutenaushebungskommission.

Dongebiet, Die Anwesenheit des Kriegsministers im —. (Pl. 507.) Von N. Paluschkin.

Eisenbahnstationen, Bereitstellung von Offizieren als Kommandanten der —. (IR., Aug.) Neue Bestimmungen.

Fahrräder, Ueber — in Rußland. (IR., Juni.) Neue Bestimmungen über deren Zutheilung an die Truppentheile.

Freiwillige Truppe, Eine —. (Jugendwehr.) Pl. 511 u. ff.

* Generalstabsakademie, Neubau für die —. (2160.) Betrifft Grundsteinlegung zc.

Gepäck, Wie kann man das Soldaten- — erleichtern? (RJ. 176.) Von W. Smerdow.

Geräthe, Die Ausrüstung der Russischen Infanterie mit — aus Aluminium. (KT. 7.) Betrifft Kochkessel, Wasserflasche, Branntweinbecher zc. aus Aluminium.

Hauptleute und Rittmeister, Die Beförderung der — zu Oberstleutnants in vakante Stellen. (IR., Aug.) Uebersicht für 1890.

Innerer Dienst, Zu der bevorstehenden Abänderung des Reglements für den —. (Pl. 516.)

Jagdkommandos, Die militärische Thätigkeit der — in Rußland. (Pl. 508.)

* Kadettenkorps, Vermehrung der Russischen — und Kriegsschulen. (2024 u. ff.) Neue Bestimmungen.

Kameradschaftliche Hülfe, Die gegenseitige —. (WS. 8.)

Kasaken, Die Orenburgischen —, ihre ökonomische Lage und Dienstleistung. (WS. 9 u. ff.) Von D. Ssärow.

Kavallerie, Was thut unserer — noth? (WS. 9.) Von A. Litwinow.

Konstantin Konstantinowitsch, Die erste Reise des Russischen Großfürsten — zur Inspektion der Militärlehranstalten. (Pl. 514.)

Lehrkommandos bei der Russischen Kavallerie. (WS. 7.)

Militärjahr 1899, Das — in Rußland. (R. c. m. 28 u. ff.) Rückblick auf die vorgekommenen Veränderungen im Militärwesen.

L Militärliteratur, Uebersicht über die Russische periodische — im Jahre 1899. (249 u. ff.) Spiegelbild der Bestrebungen in der Armee nach Wajenny Sbornik, dem Invaliden, Plänkler zc.

* —wesen, Das Russische — auf der Pariser Weltausstellung. (2139 u. ff.) Bericht über Erzeugnisse auf dem Gebiete des Waffenwesens.

Offiziere, Zur Frage der Bedienung der —. (RJ. 188.)

Offizierdarlehnskapitalien, Ueber die —. (RJ. 152.) Von Leutnant Korowajew.

—scharfschützenschule, Ueber die Russische — 1899. (FMT., April.) Bericht über das dienstliche und außerdienstliche Leben der kommandirten Offiziere, Statistisches zc.

Reservetruppen, Die Russischen —. (KKAH. 13 u. 14.) Stärkeverhältnisse, Eintheilung zc.

Rußland, Aus —. (BMZ. 84 u. ff.) Amurtruppen, Bildung des Sibirischen Armeekorps, Errichtung neuer Kasakentruppen, Beförderung der Offiziere.

* Truppen, Formationsveränderungen bei den Asiatischen — — Rußlands. (1903 u. ff.) Neuaufstellung von Truppentheilen zc.

—ökonomie, Unsere —. (Pl. 517.)

Schweden.

Armee, Die Reorganisation der Schwedischen —. (RAB., Mai/Juni.) Stärkeverhältnisse, Aenderungen der Wehrpflicht 2c.

Heereshaushalt, Der — für das Jahr 1901. (KKAH. 15 und 16.) Uebersicht.

—verwaltung, Die Entwickelung der Schwedischen — im letzten Jahrzehnt. (KKAH. 13 und 14.) Rückblick auf Veränderungen und Verbesserungen.

Offizierkorps, Das —. (R. cav., Septbr.) Vortrag des Generalleutnants Taube in der Akademie der Militärwissenschaften in Stockholm. Vergleich mit anderen Staaten 2c.

Schweiz.

Armee, Mittheilungen über unsere —, speziell Artillerie und Genie betreffend. (SZAG., Juli u. ff.) Verschiedene organisatorische Bestimmungen, Schieß- und Unterrichtsprogramme 2c.

Maximgewehrkompagnien, Die Organisation der berittenen — der Schweizerischen Armee. (JAM., Septbr.) Nach den Beschlüssen des Bundesraths dargestellt. Vgl. * 1580, HZ. 36/37 und MAG., Juli.

Militärausgaben, Ueber die Motive betreffend Reduktion der —. (SMOW., Juli u. ff.) Widerlegung des Bundesrathes Müller.

—departement, Auszug aus dem Bericht des Bundesrathes an die Bundesversammlung über die Geschäftsführung des — im Jahre 1899. (SZAG., Aug.) Betrifft Artillerie und Genietruppe.

Serbien.

Offizierkorps, Das Serbische —. (IR., Aug.) Stärkeverhältnisse 2c.

Spanien.

Heer und Vaterland. (Rev. m. e., 1. Juli.) Anforderungen an das Erstere 2c. Preisgekrönte Arbeit.

Türkei.

Armee, Die Vergrößerung der Türkischen —. (B. 231.) Betrifft die Neuerrichtung von Truppentheilen.

Tripolis, Militärische Maßnahmen in —. (IR., Juli.) Neuorganisation der Reiterregimenter, Stärkeverhältnisse der dortigen Truppen 2c.

X. Marine.

„Aspern", S. M. Torpedokreuzer —. (B. 223.) Beschreibung. (Oesterreich-Ungarn.)

„Belleisle", Die Beschießung der —. (MR. 8/9.) Bericht über die Ergebnisse dieses Versuches 2c.

Belleville-Kessel vom Russischen Standpunkte aus betrachtet. (USG. 3527 u. ff.) Versuche und deren Ergebnisse.

Chronometer-Observatorium, Das — in Kiel. (MR. 7.) Entstehung, Entwickelung und Thätigkeit desselben.

Défense navale, La —. (JAM., Juli.) Ausführliche Besprechung des Buches vom früheren Französischen Marineminister E. Lockroy.

Doppeletagenthürme, Die — des Amerikanischen Schlachtschiffes „Kearsage". (IR., Septbr.) Beschreibung, Versuche 2c.

Ehrenbezeugungen, Bestimmungen über die Seiner Majestät dem Kaiser und Könige, sowie anderen fürstlichen Personen in den Marinegarnisonen durch die Marinebehörde zu erweisenden —. (BMZ. 40 u. ff.) Neue Vorschrift. (Deutschland.)

Elbe—Trave-Kanal, Der —. (Sfrd., Aug.) Beschreibung. Mit Abbildungen.

Feuern, Das — auf Küstenbefestigungen. (RUSI. 268.) Rathschläge für Schiffsartillerie.

Flotte, Betrachtungen über die Deutsche —. (IR., Aug. Suppl.) Günstiges Urtheil der „Times".

—, Die Bedürfnisse der Englischen — und der Englische Flottenverein. (USG. 3521.) Forderungen 2c.

—, Die freiwillige Russische —. (IR., Juli.) Betrifft deren Vermehrung 2c. Vgl. USG. 3526. Schiffe 2c.

—, Die Italienische —. (ANG. 2120.) Betrifft die Ausgaben von 1860 an.

—, Die Japanische —. (HZ. 30.) Zusammensetzung 2c.

—, Die Reorganisation der Englischen —. (IR., Aug.) Betrifft das Kanalgeschwader 2c.

—, Die Vermehrung der Französischen —. (IR., Septbr.) Bewilligt wurden 650 Millionen Frcs. zu diesem Zweck 2c.

—, Ein Bild aus den Kindheitstagen der Deutschen — von 1848. (MR. 8/9.) Betrifft den Bau und die Ausrüstung von Schiffen 2c.

—, Mehrforderungen für die Englische — für das Jahr 1900. (IR., Septbr.) Verlangt wurden 1 269 300 Lstrl.

* —, Voranschläge für die Nordamerikanische — für das Rechnungsjahr 1900/1. (1336.) Gefordert werden 74 230 309 Dollars.

—, Zur Kenntniß der Griechischen —. (DMZ. 35.) Flottenverein 2c. Vgl. 39.

Flottengesetz, Die Annahme des Deutschen — in Französischer Beleuchtung. (HZ. 28.) Nach dem Moniteur de la flotte vom 16. 6. 1900. Bemerkenswerth ist das klare Urtheil über die Verdienste Seiner Majestät des Kaisers.

—frage, Die Oesterreich-Ungarische —. (AZ. 35.) Tritt für Vermehrung der Flotte ein 2c.

* —mannschaft, Nordamerikanische —. (1936.) Stärkeverhältnisse 2c.

—manöver, Die Englischen — 1900. (USG. 3522 u. ff.) Programm, Bericht 2c. 3526. Lehren. Vgl. ANG. 2112 u. ff. und AHG. XXX. 21. Generalidee, besondere Vorschriften und Regeln 2c., desgl. R. c. m. 37.

——, Die Französischen — 1900. (USG. 3521.) Bericht. Vgl. ANG. 2116, Fr. m. 4919 und Pr. m. 2058.

—reserve, Das neue Gesetz über die Englische —. (USG. 3524.) Besprechung 2c. Vgl. 3527 und ANG. 2117.

—- und Kohlenstationen. (USM., Juli.) Nothwendigkeit der letzteren 2c.

—übungen, Die Deutschen — 1900. (B. 228.) Bericht. Vgl. IR., Septbr.

* —verein in Italien. (1724.) Zweck desselben 2c.

* Garnisonübungen der Französischen Marinetruppen. (2223.) Neue Bestimmungen. Vgl. Fr. m. 4936 u. ff.

Gesetz, betreffend die Deutsche Flotte. (MR. 7.) Vom 14. 6. 1900.

Gesundheitszustand, Der — der Englischen Flotte. (ANG. 2121.) Nach statistischen Angaben.

Gleichstrommaschinen, Die Verwendung der — als Kraftquelle für Drehstrom zum Betrieb der Ventilationsmaschinen an Bord S. M. Schiffe. (MR. 8/9 u. ff.) Mit vielen Skizzen.

„Habsburg", S. M. S. —. (AB. 30.) Betrifft Bau und Armirung desselben. (Oesterreich-Ungarn.)

Häfen, Die Russischen — Port Arthur und Talienwan oder Dalnie. (USG. 3525.) Beschreibung 2c.

L Handels- und Machtpolitik. (300.) Besprechung der von Schmoller u. A. herausgegebenen Reden.

L Heimathpolitik durch Weltpolitik und „Auf Scholle und Welle". (301 u. ff.) Besprechung der von A. v. Wenckstern herausgegebenen Reden.

„Holland", Das Unterwasserboot —. (RAB., Septbr.-Oktbr.) Beschreibung, Verwendung.

Hülfskreuzer, Die — der Flotte der Vereinigten Staaten. (ANG. 2121.) Werth derselben ꝛc.

Indienststellung und Tagesdienst an Bord eines K. u. K. Kriegsschiffes. (B. 224.) Bericht. (Oesterreich-Ungarn.)

Kanada und die Englische Flotte. (ANG. 2113.)

Kesselfrage, Ein Französischer Ingenieur über die —. (USG. 3532.) Fachmännische Betrachtungen ꝛc.

* Kohlenstationen, Nordamerikanische —. (1936.) Betrifft deren Vermehrung. Vgl. IR., Septbr. Amerikanische Pläne ꝛc.

—versorgung, Die — der Zukunft. (USG. 3530.) Vorschläge. (England.)

Kriegsflotte, Neuordnung der Spanischen —. (IR., Aug.) Bezüglicher Erlaß.

—schiffe, Welches sind die geeignetsten Arten von — für die Englische Flotte? (RUSI. 269 u. ff.) Preisgekrönte Schrift, welche diese Frage zu beantworten sucht unter Berücksichtigung der in den letzten zwanzig Jahren vorgekommenen Neuerungen im Schiffbau, sowie der Erfahrungen, die im Chinesisch-Japanischen und Spanisch-Amerikanischen Seekriege gemacht worden sind. Bezieht sich auch auf Panzerung, Bewaffnung und Ausrüstung aller Arten von Kriegsschiffen. Mit Skizzen.

* Kriegswerft, Anlage einer Russischen — bei Port Arthur. (1600.) Betrifft Neubauten von Torpedobooten ꝛc. Vgl. USG. 3518.

Krupp-Platten, Beschießung von — für das Russische Schlachtschiff „Retwisan". (IR., Aug.) Ergebnisse.

L Küstenartillerie, Die —. (269.) Besprechung des Buches von Hauptmann Mielichhofer.

—, Die Aufstellung einer eigenen — in Oesterreich-Ungarn. (B. 225.) Wünsche und Vorschläge.

Lockroy über die Deutsche Flotte. (B. 233.) Günstiges Urtheil des früheren Französischen Marineministers.

Marine, Die Verpflegung der Englischen —. (DMZ. 34.) Abfälliges Urtheil.

—-Artillerie, Die Englische —. (IR., Aug.) Nach dem Bericht der Admiralität.

—budget, Das Oesterreich-Ungarische — für das Jahr 1901. (IR., Juli.) Beträgt im Ordinarium 28 741 660, im Extraordinarium 14 969 160 Kronen.

* ——, Das Oesterreich-Ungarische — für 1901. (1744.) Forderungen ꝛc.

* —-Gesang- und Gebetbuch, Evangelisches. (1692 u. ff.) Besprechung. (Deutschland.)

—-Hospital, Das — in Konstantinopel. (DMZ. 38.) Bericht.

—-Infanterie-Gewehr der Vereinigten Staaten. (IR., Aug.) Bewaffnungsfragen ꝛc.

—ingenieure, Die Englischen —. (ANG. 2122.) Besprechung der neuen Rangliste.

—-Literatur, Neue —. (HZ. 36/37.) Besprechung verschiedener Bücher.

* —-Rundschau. (1763.) Besprechung dieser Zeitschrift. (Deutschland.)

* —rath, Oberer — in Frankreich. (2223 u. ff.) Veränderungen in der Zusammensetzung desselben. Vgl R. c. m. 34.

L —- und Kolonialliteratur, Kurze Uebersicht der — des Jahres 1899. (217 u. ff.) Betrifft Deutschland, England, Frankreich, Spanien, Italien ꝛc.

L Marina Italiana, Lo sfacelo della —. (269 u. ff.) Besprechung des Buches von E. Molli.

Mittelmeerflotte, Die Englische — in Triest. (MZ. 25.) Bericht.

L Nauticus. (296 u. ff.) Besprechung des Jahrbuches für Deutschlands Seeinteressen 1900.

Nordafrikanische Küste, Sicherung der Stellung Frankreichs an der —. (IR., Aug.) Betrifft Entsendung von Schiffen ꝛc.

Preisschießen, Das — der Englischen Flotte 1899. (ANG. 2120.) Bericht.

Ramme, Studie über die —. (MR. 7.) Nutzen und Schaden des Rammstoßes ꝛc. Mit 2 Tafeln Abbildungen.

L Rangliste von Beamten der Deutschen Marine. (246.) Besprechung.

Schiffe, Unsere neuen —. (USJ. 1926.) (Nordamerika.)

Schiffsbaukunst, Die — in Deutschland zu Anfang des XX. Jahrhunderts. (IR., Juli, Suppl.) Uebersicht über deren Stand. Mit Abbildungen.

* —geschütze, Schwere —. (1692.) Uebersicht über Neuanschaffungen. (Nordamerika.)

* —neubauten. (1992.) Uebersicht. (Nordamerika.)

Schnellfeuer-Küsten-Geschütze. (HZ. 30.) Beschreibung von Geschützen der Firma Schneider-Canet.

* Schwimmdock, Nordamerikanisches —. (1936.) Kosten ꝛc.

Seeausbildung. (ANG. 2111.) Betrifft Verhandlungen im Englischen Parlament.

—kadetten, Die Ausbildung der Englischen —. (USG. 3530.) Mängel ꝛc.

—leute, Die Ausbildung von —. (RUSI. 271.) Rathschläge eines Englischen Admirals.

——, Moderne Ausbildung von —. (USJ. 1929.) Betrifft Torpedoboote. (Nordamerika.)

—macht, Die — der Europäischen Staaten vor 60 Jahren. (DMZ. 36.) Uebersicht.

—operationen, Die — im Kriege 1870/71 im Vergleich mit den jetzigen Verhältnissen. (JAM., Aug.) Lehren ꝛc., Werth des Besitzes von Helgoland.

—streitkräfte, Die — der verschiedenen Mächte. (RAB., Mai/Juni.) Tabellarische Uebersicht.

—taktik vom Russischen Standpunkte aus. (USG. 3529 u. ff.) Nach dem Morskii Sbornik.

Seiten- und Thurm-Panzer. (AHG. XXIX. 21.) Vorschläge ꝛc.

Stationen und unterseeische Kabel, Das Schwergewicht der — in Bezug auf die Geltung zur See. (RMBl., 15. Aug.) Gründe ꝛc.

L Südpolarexpedition, Die Deutsche —. (294.) Besprechung der Schrift von Marineoberbaurath Kretschmer.

Torpedorammschiff, Das K. u. K. — „Kaiser Karl VI.". (B. 221.) Beschreibung, Ergebnisse der Probefahrten ꝛc.

Unterseeboote. (ANG. 2112.) Besprechung eines von M. Forest und M. Noalhat herausgegebenen Buches über diesen Gegenstand.

Unterseebootfrage, Der heutige Stand der — bei den Haupt-Seemächten. (IR., Septbr.) Bezieht sich auf Frankreich, England, Japan, Rußland, Nordamerika.

—wasserboote für Kriegszwecke. (RMBl., 1. Aug.) Beschreibung verschiedener Typen, Versuche und deren Ergebnisse. Vgl. KT. 7.

„Venerable", Das Englische Panzerschiff 1. Klasse —. (RAB., Mai/Juni.) Beschreibung des in Chatham vom Stapel gelaufenen Kriegsschiffes.

L Weltwirthschaft und Flotte. (299.) Besprechung der Schrift von Vizeadmiral Paschen.

„Wittelsbach", Das neue Deutsche Linienschiff —. (B. 222.) Beschreibung ꝛc.

XI. Deutsche Kolonien.

Deutsch-Neu-Guinea. (KB. 14.) Allgemeiner Bericht über Ponape. Mit Karte.

—-—-—. (KB. 13.) Bericht des Vizegouverneurs über einen Besuch der Ngatik-Inseln.

Deutsch-Neu-Guinea. (KB. 13.) Bericht über die Kochsche Malaria-Expedition.

—, —. (KB. 16.) Bericht über eine Bereisung Neu-Mecklenburgs durch den Gouverneur und Prof. Dr. Koch. Desgl. Bericht über eine weitere Dienstreise des Gouverneurs.

—-Ostafrika. (KB. 13.) Bericht über den Abschluß der Pendelexpedition.

—, —. (KB., Mittheil. XIII., 3.) Bericht von Dr. Kandt über Reisen und Thätigkeit daselbst.

—, —. (KB., Mittheil. XIII., 3.) Ergebnisse aus den Aufzeichnungen meteorologischer Registrirapparate aus der Zeit von Ende 1895 bis Ende 1899. Mit Tafeln.

—, —. (KB. 13.) Jahresbericht der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft für 1899.

—, —. (KB., Mittheil. XIII., 2.) Notizen über Lebensweise, Zeitrechnung, Industrie und Handwerk der Bewohner des Bezirks Bukoba. Geologische Notizen. Ueber Waffen, Geräthe, Trachten ꝛc. in Urundi und Ruanda; mit 9 Tafeln. Fortschritte der Pendelexpedition. Reise durch die Hamitischen Sprachgebiete um Kondoa. Mit Karte. Ergebnisse aus den geographischen Ortsbestimmungen im Jahre 1898. Geographische Ortsbestimmungen, astronomische Ortsbestimmungen.

—, —. (KB. 18.) Usambara-Eisenbahn. Betrieb der Strecke Tanga—Muhesa, Neubaustrecke Muhesa—Korogwe.

—, —. (KB. 13.) Verkehr auf der Usambara-Eisenbahn.

—-Südwestafrika. (KB. 14.) Bericht des Oberstabsarztes Dr. Lübbert über die vom 18. November 1899 bis 15. Febr. 1900 ausgeführte Dienstreise nach dem Nordbezirk.

—, —. (KB., Mittheil. XIII., 3.) Bericht über eine Reise nach dem Okavangogebiet von Leutnant Eggers.

—, —. (KB., Mittheil. XIII., 2.) Ergebnisse der meteorologischen Beobachtungen in Swakopmund in den Jahren 1895 bis 1899.

Deutsche Sprache, General v. Liebert über die — in Deutsch-Ostafrika. (DMZ. 87.) Schreiben an den Deutschen Sprachverein.

Kamerun. (KB. 14.) Bericht über eine Expedition gegen den Häuptling Fontem.

—. (KB. 13.) Elefantenfang im Jaundebezirk.

—. (KB., Mittheil. XIII., 2.) Reiseberichte von Oberleutnant Frhr. v. Stein (1895 bis 1899). Mit Karte und Begleitworten zu den Aufnahmen im südlichen Kamerungebiet.

Kolonial-Armee, Die Deutsche —. (DMZ. 32.) Nach Ausführungen des Majors von Wissmann.

* —-Reservetruppe, Schaffung einer —. (1731 u. ff.) Vorschläge von Major Wissmann.

Marineinfanterie, Die — und die Deutschen Kolonialtruppen. (R. d. E., Aug.)

Marshall-Inseln. (KB. 18.) Jahresbericht der Jaluit-Gesellschaft für 1899.

Samoa. (KB 13.) Bericht über die allgemeine Lage im dortigen Schutzbezirk.

Schutzfarbe, Die — des Stations-Apothekers Milch für weiße Tropenanzüge. (DMZ. 81.) Beschreibung.

—gebiet, Die Thätigkeit im Ostasiatischen —. (MR. 8/9.) Gesundheitszustand, Bauthätigkeit ꝛc.

Togo. (KB, Mittheilungen XIII., 2.) Geographische Ortsbestimmungen von Dr. Kersting im Hinterlande von Togo.

Verordnung betreffend das strafgerichtliche Verfahren gegen Militärpersonen der Kaiserlichen Schutztruppen. (DMZ. 84 u. ff.) Neue gesetzliche Bestimmungen.

XII. Militär-Justiz, Militär-Verwaltungswesen.

Armeeverpflegswesen, Experimente im — während der letzten fünfzig Jahre. (V. 230.) Beitrag zur Oesterreich-Ungarischen Heeresgeschichte.

Backöfen, Transportable —. (V. 221.) Beschreibung, Leistungen.

Feldbacköfen. (KZ. 87.) Beschreibung.

—backübungen in Frankreich. (V. 219.) Bericht über Uebungen in Fontainebleau. Vgl. IR., Septbr.

—kochapparate. (V. 225.) Versuche mit Feldküchen und deren Ergebnisse.

Fleischkonserven, Galizische —. (V. 228.) Untersuchungsergebnisse ꝛc.

—wagen, Die neuen — der Französischen Armee. (IR. Juli.) Beschreibung, Verwendung ꝛc.

Intendanturwesen, Das — des Deutschen Heeres. (RUSI 269.) Eintheilung, Organisation, Stärkeverhältnisse.

Kriegsgericht, Das Laienelement beim —. (AZ. 34.) Behandelt die in verschiedenen Staaten geltenden Bestimmungen.

—gesetze und Kriegsgebräuche. (USG. 3523 u. ff.) Betrifft Waffenstillstand, Friedensschluß ꝛc.

Marschküchen. (AB. 50.) Russische Versuche und deren Ergebnisse.

Militärstrafgerichtsordnung, Die Deutsche — vom 1. Dezember 1898. (DMZ. 28 u. ff.) Reichsmilitärgericht, Oberkriegsgerichtsräthe ꝛc., gerichtliches Verfahren ꝛc. Vgl. Sfrd., Juli.

* —, Zur Deutschen —. (1762 u. ff.) Besprechung von Büchern zur Einführung in dieselbe.

* — und Marinetestament. (1691.) Besprechung eines Buches von Dr. Albanus.

—-Verwaltungsbeamten, Die — und ihre Studien. (Riv. m. i. 7.) Betrachtungen über deren Ausbildung.

Nachlaß, Der schriftliche — von verstorbenen Offizieren in Deutschland. (V. 231.) Neuer Gesetzentwurf.

Offiziers-Duell. (AB. 29.) Mängel der Gesetzgebung ꝛc.

Strafgesetzbuch und Militärstrafprozeß in Italien. (El. 79.) Bericht ꝛc.

Völkerrecht, Einiges über — und Neutralität. (KKAH. 17.) Pflichten und Rechte neutraler Staaten ꝛc.

XIII. Militär-Sanitätswesen, Gesundheitspflege.

* Bericht des Amerikanischen Chefarztes Dr. John M. Woodburg. (1444.) Betrifft das Sanitätswesen in der Deutschen Armee.

Gesundheitsdienst, Der — einer Kavalleriedivision im Kriege. (IR., Septbr., Suppl.) Rathschläge dessen Organisation betreffend.

—zustand, Statistischer Bericht über den — der Spanischen Armee im Jahre 1897. (R. c. m. 39.) Auszüge aus dem amtlichen Bericht.

Krankheiten, Betrachtungen über simulirte — und Selbstverstümmelungen, die in dem Zeitraum von 1859 bis 1896 vorgekommen sind. (R. m. u., Aug.) Bericht über ärztliche Untersuchungen von Französischen Militärpflichtigen, Statistische Uebersicht ꝛc.

—, Die ansteckenden — im Militär. (RAB., Mai/Juni.) Ursachen ꝛc.

Krankenträger-Kompagnien, Bis zu welchen Entfernungen können — während eines Gefechts Hülfe leisten? (USM., Juli.) Rathschläge ꝛc. Preisgekrönte Arbeit.

Militär-Hygiene 1899/1900, Lehrgang der — an der Italienischen militärärztlichen Applikationsschule. (Riv. m. i. 7.) Darstellung der körperlichen Entwickelung der Soldaten ꝛc.

L —ärztlicher Dienstunterricht für einjährig-freiwillige Aerzte und Unterärzte ꝛc. (256 u. ff.) Besprechung des Buches von Oberstabsarzt Dr. Kowalk.

L Militärärztlicher Kalender, Deutscher — für die Sanitätsoffiziere der Armee, Marine und der Schutztruppen. (149 u. ff.) Besprechung des von Prof. Dr. Krako und Dr. Friedheim herausgegebenen Kalenders.

* Moskitos, Zur Bekämpfung der —. (1390 u. f.) Versuche mit Schutzmitteln und deren Ergebnisse.

* Portionen, Vorschlag zu einem neuen Bestandtheil der eisernen —. (1916 u. ff.) Es wird die Herstellung einer Chokolade empfohlen ꝛc.

L Sanitäts-Hülfspersonal, Mittel und Wege zur Schaffung und Erhaltung eines — für die Militär-Sanitätsanstalten und die Truppen im Frieden und im Kriege. (233 u. ff.) Besprechung der preisgekrönten Arbeit von Dr. Baß.

L —kolonnen, Handbuch für freiwillige —. (207.) Besprechung des Buches von Halber-Rothenaicher.

—wesen, Das — während des Spanisch-Amerikanischen Krieges im Jahre 1898. (StOZ., Juni.) Behandelt: Militär-Sanitätsgeographisches, die verschiedenen Kriegsschauplätze betreffend, Streitkräfte beider Parteien, Organisation des Sanitätswesens, kriegerische Ereignisse und Sanitätsdienst ꝛc.

L —hund, Der —. (234 u. ff.) Besprechung eines Buches von Hauptmann Funck.

XIV. Dienstunterricht, Militär-Erziehungs- und Bildungswesen, Lehrkurse, Bibliographie.

Aufnahmeprüfungen für die Berliner Kriegsakademie und Verlauf des Kursus. (WS. 7.) Von A. Agapäjno.

Brigade-Offizierschulen, Die — der K. und K. Kavallerie. (B. 224.) Mängel, Verbesserungsvorschläge ꝛc.

* Centralschule für Oberstleutnants in der Schweiz. (784.) Bericht über Einrichtung und Dauer derselben. Vgl. SMZ. 27.

L French-English Military Technical Dictionary. (246.) Besprechung des Werkes von Leutnant de Witt Willcox.

Gendarmerieschule in Frankreich. (Pr. m. 2039/1.) Soll eingerichtet werden, Vorschläge ꝛc.

* Generalkatalog, Illustrirter — des Verlagshauses Enrico Voghera. (868.) Empfehlung.

L Harmonie- und Kompositionslehre, Methodische Unterrichtsbriefe der —. (277 u. ff.) Besprechung des Buches von Kapellmeister C. A. Wolff.

* Intendanturkursus, Einrichtung eines — in Rußland. (1600.) Neue Bestimmungen.

Kadettenkorps, Die Neuordnung des Fredrikshamner — in Finland. (IR., Aug.) Neue Bestimmungen.

Kriegsakademie, Aufnahme in die — im Jahre 1891. (IR., Aug.) Neue Bestimmungen.

* —, Eröffnung der — in Argentinien. (1322 u. ff.) Anzahl der Schüler, Lehrkörper ꝛc.

* —, Prüfungen zum Eintritt in die — in Argentinien. (1170.) Ergebniß ꝛc. Vgl. 1322 u. ff.

—hochschule, Zulassung zur — in Frankreich. (Pr. m. 2040.) Betrifft die Aufnahmeprüfung. Vgl. R. c. m. 18.

—schule, Vorbereitung auf die höhere — in Frankreich. (R. c. m. 39.) Taktische Aufgaben.

* Kurse, Einrichtung von pädagogischen — für das Erzieherpersonal in den Russischen Militär-Lehranstalten. (2160.) Bezügliche Bestimmungen.

Landwirthschaftliche Belehrung im Italienischen Heere. Nutzen, Rathschläge ꝛc. Vgl. Riv. m. i. 7 und IR., April.

* Militär-Bildungsanstalten in Italien. (1172.) Bezieht sich auf die Aufnahme von Zöglingen in die Kadettenanstalten und die Kriegsschulen. Vgl. El. 15.

Militärerziehungs- und Bildungsanstalten, Die Klassifikation in den — Oesterreich-Ungarns. (MZ. 34.) Neue Bestimmungen ꝛc. Vgl. B. 228.

—literarische Kritik. (1809 u. ff.) Betrifft das Wesen von Bücher-Besprechungen, Vorschläge ꝛc.

—pädagogische Kurse, Ueber die Nothwendigkeit von — in Rußland. (RJ. 107 u. ff.) Von G. Nelnikow.

—schulen, Neues Reglement für die — in Italien. (IR., April.) Ausführlicher Auszug aus den neuen Bestimmungen.

Militärische Jugend, Für die — in Deutschland. (DMZ. 30.) Betrifft die militärischen Anstalten zur Aufnahme von Unteroffizieraspiranten ꝛc.

Offizier-Ersatz, Die Vorbildung unseres Deutschen —. (RMBl, 1. Septbr.) Vorschläge.

Schießkurse der Artillerie-Schießschule in Spanien. (IR., Juni.) Programm ꝛc.

—schulkurse für die Artillerie im Jahre 1900 in Italien. (R. d'art., Mai.) Bezügliche Bestimmungen.

Vorkurse, Instruktion über die Abhaltung der — der VI. Division vor den Manövern 1900. (SZAG. Juni.) Betrifft Kommando, Unterbringung, Instruktionsausgabe, Zeiteintheilung ꝛc.

Wiederholungskurs, Unterrichtsplan für den — der VII. Division 1900. (SMZ. 24 u. ff.) Bezügliche Bestimmungen.

XV. Verkehrswesen, Eisenbahnen, Telegraphie, Telephone, Luftschifffahrt, Brieftauben, Kriegshunde, Radfahren, Motorfahrzeuge, Photographie, Sport.

Automobilen. (IR., Juni.) Versuche in verschiedenen Staaten und deren Ergebnisse.

Automobilismus, Der gegenwärtige Stand des — in den Europäischen Militärstaaten. (AZ. 14.) Uebersicht über gemachte Versuche ꝛc.

—. (R. c. m. 31.) Beschreibung der Fabrikate von A. Peugeot in Audincourt. Vgl. 33 die Fabrikate von Dietrich & Co.

—, Einige Worte über den — in Bezug auf Heereszwecke. (RAB., Mai/Juni.) Bericht über Verwendung von Motorfahrzeugen in den verschiedenen Armeen, Versuche ꝛc. Vgl. BM. 1527.

* Doppelgleise in Frankreich. (1598.) Betrifft die Strecke Lagny sur Moselle bis Longuyon. Vgl. Fr. m. 4894.

Eisenbahn, Herstellung einer — durch die Deutschen Eisenbahntruppen. (IR., Suppl. 15.) Bericht mit Abbildungen.

* — Oran—Sahara. (2224.) Betrifft deren Fertigstellung, Uebergabe ꝛc. Vgl. Fr. m. 4955.

—brücke, Belastungsprobe einer zerlegbaren —, System Eiffel, in Italien und die hierbei verwendeten Prüfungsapparate. (MAG. 89.) Bericht mit Skizzen.

—wesen, Die Entwickelung des —. (Sfrd., Mai.) Züge in Bewegung und Eisenbahnunfälle. Mit Abbildungen.

Eisenbahnen, Die Sicherheit auf den —. (USJ. 1926.) Im Jahre 1898/99 (1. Juni bis 31. Mai) verunglückten 51 743 Personen, davon wurden 7123 getödtet.

Fahrrad, Das — im Kriege. (SMZ 30.) Verwendung und Nutzen desselben.

—, Das — im Manöver und im Kriege. (JAM., Aug.) Verfasser spricht Radfahrerabtheilungen nur einen geringen Werth zu ꝛc. Vgl. Riv. m. i. 8.

—-Versuche in Italien. (IR., Septbr.) Bericht über deren Ergebnisse.

Fahrräder, Neue —. (R. d'art., Juni.) Beschreibung von Fahrrädern und Tandems mit Petroleummotoren. Mit Abbildungen.

Feldluftschifferabtheilung, Die Russische —, ihre Thätigkeit und Organisation. (WS. 8 u. ff.)

L Kabellinien, Deutsche —. (294.) Besprechung der Schrift von Dr. Th. Lenschau.

Luftschiff, Das neue lenkbare — des Herrn Santos-Dumont. (DMZ. 39.) Beschreibung, Leistungen rc.

—, Der Aufstieg des — des Grafen Zeppelin. (DMZ. 27.) Eingehender Bericht über die Anfangs Juli stattgefundene Probefahrt. Vgl. 33 und SMZ. 30.

—schifferwesen, Gedanken über — im Dienste der Truppenführung. (IR., Juli., Suppl.) Nutzen, Rathschläge rc.

* —schifffahrt, Die Entwickelung der — als Kriegsmittel. (2015 u. ff.) Geschichtliches, organisatorische Entwickelung seit 1870.

Mechanischer Zug und Militärtransporte. (R. c. m. 33 u. ff.) Betrifft den Nutzen von Straßenlokomotiven, Automobilen rc. Vgl. RAG. 7/8.

Motorfahrzeug als Motorkundschafter. (JAM., Juni.) Beschreibung eines solchen, das für aufklärende Kavallerie bestimmt ist.

Ostbahnen, Die strategische Bedeutung der Französischen —. (DMZ. 39.) Militärgeographische Betrachtungen über das Deutsch-Französische Grenzgebiet, Aufmarsch der Französischen Armee im Kriegsfalle rc.

Photographie, Die — im Dienste des Heeres. (KT. 8 u. ff.) Anwendung und Nutzen derselben. Mit Abbildungen. Vgl. SZAG. 9 und WS. 6.

* Radfahren, Ueber das militärische —. (1907 u. ff.) Mängel, Rathschläge rc.

* Radfahrerfrage, Zur —. (1774 u. ff.) Vorschläge zu deren Lösung.

Rußland und die Eisenbahn in der Mandschurei. (USG. 3524.) Nach einem Bericht in der Novoe Bremye.

Saharabahn, Die —. (Sp. m., 1. Juli u. ff.) Bericht über deren Bau, der von Französischen Truppen ausgeführt wurde. Mit Skizzen.

* Signaldienst, Etwas über den —, besonders den der Englischen Armee. (1462 u. ff.) Beschreibung von Apparaten und deren Verwendung.

Steigbügelpedal, Ein neues — für Fahrräder. (KT. 7.) Beschreibung mit Abbildungen.

Straßeneisenbahnen für Gebirgeländer. (AZ. 36 u. ff.) Verwendbarkeit der Straßendampfwagen als Vorspann für den Train auf dem Eisengeleise.

* Telegraphendienst und Krankenpflege in den Französischen Kolonien. (1822 u. ff.) Neue Einrichtungen zur Sicherstellung der letzteren. Vgl. Fr. m. 4917.

Telegraphie, Die — in Dahomey während des Krieges von 1893/94. (R. d. G. 9.) Bericht über Vorbereitungen, Verbindungslinien rc. Mit Figuren.

— ohne Draht, Die Fortschritte der —. (RAB., Mai/Juni.) Versuche mit Marconischen Apparaten und deren Ergebnisse rc. Mit Abbildungen.

—, Gebrauch der — im Kriege. (Riv. m. i. 8 u. ff.) Darstellung verschiedener Arten rc.

Verkehrswege, Zwei neue — Rußlands. (AZ. 18.) Betrifft den Bau von Eisenbahnen.

XVI. Verschiedenes.

Anarchismus, Schutz gegen den —. (MZ. 29.) Vorschläge rc.

Auskunftsbüreaus, Internationale — im Kriegsfalle. (DMZ. 14 u. ff.) Vorschläge bezüglich deren Einrichtung.

Elemente, Mittheilungen über neue chemische —. (MAG., Juni.) Argon, Helium, Terbium, Samarium, Radium, Polonium rc.

Ellipse, Ueber eine einfache Konstruktion der — und ihrer Fußpunktkurve. (MAG. 8/9.) Beschreibung des Verfahrens mit Berechnungen und Formeln.

Friedensbewegung, Zur —. (AZ. 15.) Behandelt die Unzulänglichkeit internationaler Schiedsgerichte rc.

Geheimschrift, Studie über die Verwendung der — im Kriege und im diplomatischen Dienst. (RAB., Mai/Juni u. ff.) Verschiedene Methoden, deren Entzifferung rc.

Kasernen und Kasernenleben. (BMZ. 33 u. ff.) Schilderungen von Maler H. Lüders.

Kreis, Graphische Bestimmung des Umfanges und des Flächeninhaltes eines — nach Kochanski. (MAG., Juli.) Skizze und Berechnung.

Krieg und Humanität. (R. c. m. 37.) Betrifft die Genfer Konvention. Vgl. 38 u. ff.

Kriegsmuseen, Die — in Mars la Tour und Gravelotte. (DMZ. 35.) Beschreibung.

—: und Soldatenlieder, Deutsche —. (Sfrd., Juli u. ff.) Aus der Zeit der Befreiungskämpfe 1813 bis 1815. Mit Abbildungen.

Luft, Ueber tropfbarflüssige atmosphärische —. (AZ. 7.) Vortrag von Hauptmann Walter.

Magnalium, Das —. (R. d'art., Aug.) Betrifft dessen Zusammensetzung aus Aluminium und Magnesium sowie dessen Verwendung.

Napoleon-Gebete und -Spottlieder. (DMZ. 36.) Nach bisher unbekannten Dokumenten.

Nomographie, Die —. (RAG. 7/8 u. ff.) Betrifft graphische Lösung von Gleichungen.

L Paris und die Weltausstellung 1900. (245.) Besprechung der Schrift von P. Lindenberg.

* Patent-Mützenschachtel mit Verschlußgurt. (1394.) Beschreibung.

Politik, Die — in Afrika 1900. (R. c. m. 37.) Besprechung eines Buches des Kapitäns Bonnefon, L'Afrique politique en 1900.

Schildwach- und Wachstubenerinnerungen. (BMZ. 37 u. ff.) Von Maler H. Lüders.

Thermophore. (MAG., Juni.) Beschreibung von Apparaten für Wärmeaufspeicherung und -Abgabe. Mit Skizzen.

* Tuch-Putzlappen, Imprägnirter — „Perfekt". (1391.) Beschreibung und Anwendung.

Volk, Armee und Sozialdemokratie. (HZ. 29 u. ff.) Zusammengewürfelte Gedanken von A. v. Massow.

Weltausstellung, Briefe von der Pariser —. (Sfrd., Juli u. ff.) Bericht mit Abbildungen. Vgl. DMZ. 38.

L Wildstand, Wie erhält und verbessert man seinen —? (158.) Besprechung der Schrift von Rittmeister Fleischner.

Zukunftskrieg, Der —. (R. c. m. 15.) Besprechung des Buches von Johann v. Bloch.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Inhalts-Uebersicht

des Militär-Wochenblatts und der ihm zugehörigen Beilagen für das IV. Vierteljahr 1900 und zugleich der neuerdings erschienenen wichtigen Aufsätze in den militärischen Zeitschriften des In- und Auslandes.

Um diese Uebersichten wissenswerther und für militärische Studien ergiebiger Aufsätze möglichst einheitlich zu gestalten, werden die über den Inhalt des Militär-Wochenblatts und seiner Beilagen mit denen über andere Zeitschriften vereinigt gegeben. Die Fundstellen des Militär-Wochenblatts 2c. werden durch dem Titel vorgesetzte Marken bezeichnet. Ein * bezeichnet das Militär-Wochenblatt (die nachgesetzte Ziffer die Spalte), ein vorgesetztes L die Militär-Literatur-Zeitung, ein B das Beiheft. Für andere Zeitschriften gelten folgende Bezeichnungen, die der Titelangabe nachgesetzt werden:

AB. = Armeeblatt. Wien. — AHG. = Admiralty and Horse Guards Gazette. London. — ANG. = Army and Navy Gazette. London. — AZ. = Armee-Zeitung. Wien. — BdA. = The Broad Arrow. London. — BM. = La Belgique militaire. Antwerpen. — BMZ. = Militär-Zeitung. Berlin. Eisenschmidt. — CPM. = Cercul publicatiunilor militare. Bukarest. — DMZ. = Allgemeine Militär-Zeitung. Darmstadt. — EI. = L'Esercito italiano. Rom. — FMT. = Finsk Militaer Tidskrift. Helsingfors. — Fr. m. = La France militaire. Sedan. — G = Le Gaulois. Paris. — HZ. = Deutsche Heereszeitung. Berlin. Mil. Verl. Anst. — IMM. = L'Italia Militare e Marina. Rom. — IR. = Internationale Revue über die gesammten Armeen und Flotten. Dresden. v. Witzleben. — JAM. = Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine. Berlin. Bath. — KB. = Deutsches Kolonialblatt. Berlin. Mittler & Sohn. — KE. = Kriegsgeschichtliche Einzelschriften. Berlin. Mittler & Sohn. — KKAH. = Kongelig Krigsvetenskaps-Akademiens Handlingar och Tidskrift. Stockholm. — KT. = Kriegstechnische Zeitschrift. Berlin. Mittler & Sohn. — MA. = Memorial de Artilleria. Madrid. — MAG. = Mittheilungen über Gegenstände des Artillerie- und Genie-Wesens. Wien. — MB. = Militair-Weekblad. Haag. — MG. = De Militaire Gids. Haarlem. — MIE. = Memorial de Ingenieros del Ejército. Madrid. — MR. = Marine-Rundschau. Berlin. Mittler & Sohn. — MS. = De Militare Spectator. Breda. — MT. = Militaert Tidskrift. Kopenhagen. — MZ. = Militär-Zeitung. Wien. — NMB. = Neue militärische Blätter. Berlin. Schröder. — NMT. = Norsk Militaert Tidsskrift. Kristiania. — OMWV. = Organ der militärwissenschaftlichen Vereine. Wien. — Pl. = Der Plänkler. St. Petersburg. — PNI. = Proceedings of the U.S. Naval Institute. Annapolis. — Pr. m. = Le Progrès militaire. Paris. — RAB. = Revue de l'armée belge. Liége. — RAG. = Revista di Artiglieria e Genio. Rom. — R. cav. = Revue de cavalerie. Paris. — R. c. m. = Revue du cercle militaire. Paris. — R. d'art. = Revue d'artillerie. Paris. — R. d. E. = Revue militaire de l'Etranger. Paris. — R. d. G. = Revue du Génie. Paris. — R. m. u. = Revue militaire universelle. Paris. — RJ. = Russischer Invalide. St. Petersburg. — RK. = Das rothe Kreuz. Wien. — RM. = Romania militara. Bukarest. — RUSI. = Journal of the Royal United Service Institution. London. — Rev. a. = Revista armatei. Bukarest. — Rev. c. m. = Revista cientifico militar. Barcelona. — Rev. m. = Revista militar. Lissabon. — Rev. G. Mar. = Revista General de Marina. Madrid. — Rev. inf. = Revista infanteriei. Bukarest. — Riv. m. i. = Rivista militare italiana. Rom. — Sfrd. = Soldatenfreund. Berlin. Mittler & Sohn. — S. m. = Journal des sciences militaires. Paris. — SMOW. = Schweizerische Monatsschrift für Offiziere aller Waffen. Frauenfeld. — SMZ. = Schweizerische Militär-Zeitung. Basel. — Sp. m. = Spectateur militaire. Paris. — StOZ. = Streffleurs Oesterreich. militär. Zeitschrift. Wien. — SZAG. = Schweizerische Zeitschrift für Artillerie und Genie. Frauenfeld. — U. = Ueberall, Zeitschr. d. Deutsch. Flotten-Vereins. Berlin. Mittler & Sohn. — USA. = Journal of the United States Artillery. Artillery School, Fort Monroe. V. — USCA. = Journal of the United States Cavalry Association. Fort Leavenworth Ks. — USG. = United Service Gazette. London. — USJ. = Army and Navy Journal. New-York. — USM. = United Service Magazine. London. — V. = Vedette, Beiblatt der Reichswehr. Wien. — WS. = Wujenny Sbornik. St. Petersburg. — Z. f. V. = Zeitschr. für Veterinärkunde. Berlin. Mittler & Sohn.

1. Biographisches.

v. Abel, Generalleutnant — †. (BMZ. 43.) Militärisches Lebensbild. (Bayern.)

v. Amelunxen, Generalleutnant Frhr. — †. (BMZ. 52.) Nachruf. (Preußen.)

Armstrong, Lord William — †. (MZ. 46.) Nachruf. Der Verstorbene war bekannter Kanonenfabrikant. (England.)

L. Bismarcks äußere Erscheinung in Wort und Bild. (403.) Besprechung des Buches von Oberst Graf York v. Wartenburg.

* v. Blumenthal, General-Feldmarschall Graf — †. (2875 u. ff.) Betrifft Anlegung von Trauer. (Preußen und Bayern.) Vergl. Pr. m. 2103, AZ. 52 und MZ. 46.

Boeheim, Hauptmann — †. (DMZ. 47.) Nachruf. Der Verstorbene war Direktor der Kaiserlichen Kunstsammlungen in Wien. Vergl. V. 239, AB. 45 und MZ. 40.

Bolfras v. Ahnenburg, FZM. —. (V. 242.) Militärisches Lebensbild. (Oesterreich-Ungarn.)

de Bourcy, FML. — †. (V. 235.) Nachruf. (Oesterreich-Ungarn.)

Boyd, General — †. (ANG. 2131.) Nachruf. (England.)

de Boysson, General — †. (Fr. m. 5004.) Nachruf. (Frankreich.) Vgl. Pr. m. 2089 und R. cav., Novbr.

Carnegy, General — †. (USG. 3540.) Nachruf. (England.)

Carrol-Tevis, General Graf — †. (Fr. m. 4976.) Nachruf. (Frankreich.) Der Verstorbene war Geheimkämmerer des Papstes Leo XIII. Vergl. Pr. m. 2079.

de Castagny, General — †. (Pr. m. 2091.) Nachruf. (Frankreich.)

v. Catinelli, FML. Ritter —. (V. 243.) Militärisches Lebensbild. (Oesterreich-Ungarn.)

* Commander-in-chief, Der neue — in England. (2463 u. ff.) Militärisches Lebensbild des Feldmarschalls Lord Roberts.

* Denkmal des Prinzen Louis Ferdinand von Preußen in Halberstadt. (2346.) Beschreibung 2c.

Duval-Laguierce, General — †. (Pr. m. 2091.) Nachruf. (Frankreich.) Der Verstorbene war General-Gouverneur von Algerien.

Fiammelli. (Riv. m. i., Novbr.) Lebensskizze des italienischen Militärschriftstellers; lebte im 16. Jahrhundert.

* v. Fransecky, General der Infanterie —. (2880 u. ff.) Eingehende Besprechung des Buches von Oberstleutnant v. Bremen, Denkwürdigkeiten des Preußischen Generals der Infanterie v. Fransecky.

Gadding, Oberst — †. (FMT., Dezbr.) Nachruf. (Finland.)

Glyn, General — †. (ANG. 2132.) Nachruf. (England.)

Godart, General —. (Fr. m. 5044.) Militärisches Lebensbild. (Frankreich.)

Hawkes, General — †. (ANG. 2026.) Nachruf. (England.) Vergl. USG. 3536.

v. Hoffinger, FML. Ritter — †. (V. 246.) Nachruf. (Oesterreich-Ungarn.)

Hunyady, General der Kavallerie Graf —. (MZ. 37.) Lebensbild. (Oesterreich-Ungarn.)

Imeretinski, General — †. (Pr. m. 2097.) Nachruf. (Rußland.)

von Italien, König Viktor Emanuel III. (V. 245.) Lebensbild mit Bildniß.

Janski, FML. — †. (V. 242.) Nachruf. (Oesterreich-Ungarn.) Vergl. AZ. 48, MZ. 42/43 und AB. 49.

Jocher, General — †. (Pr. m. 2102.) Nachruf. (Rußland.)

L Kaiser Friedrich der Gütige. (365 u. ff.) Besprechung des Werkes von Müller-Bohn.

L Kleber, Leben und Thaten des Französischen Generals Jean Baptiste —. (354 u. ff.) Besprechung des Buches von Oberstleutnant Klaeber.

v. Klobus, FML. Edler —. (V. 244.) Militärisches Lebensbild. (Oesterreich-Ungarn.) Mit Bildniß.

Krause, 50jähriges Dienstjubiläum des Polizeiobersten — zu Berlin. (BMZ. 42.) Lebensbild.

* Lenschow, Musikdirektor —. (2487 u. ff.) Lebensbild aus Anlaß des 50jährigen Dienstjubiläums des Kapellmeisters des Mecklenburgischen Füsilierregiments Nr. 90.

Liprandi, General der Infanterie —. (WS. 12.) Lebensbild. (Rußland.)

Lüderitz, Generalleutnant — †. (BMZ. 44.) Nachruf. (Preußen.)

Macdonell, General — †. (USG. 3536.) Nachruf. (England.)

* v. Manteuffel, Denkwürdigkeiten des Ministers Otto Frhr. —. (2691.) Besprechung des Buches von H. v. Poschinger.

Miot, Vizeadmiral — †. (Pr. m. 2098.) Nachruf. (Frankreich.)

v. Molinary, FZM. Frhr. —. (AB. 41.) Militärisches Lebensbild. (Oesterreich-Ungarn.) Vergl. MZ. 36.

* Moltke, Feldmarschall Graf —. (2175 u. ff.) Vortrag zur hundertjährigen Wiederkehr seines Geburtstages. Vergl. JAM., Oktober.

L v. —, Graf —. (324.) Besprechung des Lebensbildes von Pastor Müller-Wölfickendorf.

* —, Zur hundertjährigen Gedenkfeier des Geburtstages des verewigten Generalfeldmarschalls —. (2121 u. ff.) Militärisches Lebensbild. Vgl. NMBl., 15. Oktbr. und Efrd, Oktbr. Mit Bildniß.

L —-Album. (334.) Bilder aus Moltkes Leben 2c.

Moreno é Izquierdo, General — †. (MA. 10.) Nachruf. (Spanien.)

Nernst, Generalleutnant — †. (BMZ. 49.) Nachruf. (Preußen.)

v. Otter, Vizeadmiral Frhr. — †. (KKAH. 21/22.) Nachruf. (Schweden.)

du Pan, General — †. (Pr. m. 2092.) Nachruf. (Frankreich.)

v. Philippovich, FZM. Frhr. —. (AB. 42.) Militärisches Lebensbild. (Oesterreich-Ungarn.) Vgl. MZ. 37.

v. Popp, General der Infanterie Ritter — †. (BMZ. 43.) Nachruf. (Bayern.) Vergl. * 2353 u. ff. Erlaß betreffend Anlegung von Trauer. (Bayern.)

Porfirio Diaz, Präsident —. (Fr. m. 4994.) Lebensbild. (Mexiko.)

* von Preußen, König Friedrich Wilhelm IV. —. (2691 u. ff.) Besprechung des Buches von H. v. Petersdorf.

v. Rehn, FML. — †. (V. 236.) Nachruf. (Oesterreich-Ungarn.)

v. Rodakowski, FML. Ritter — †. (V. 245.) Nachruf. (Oesterreich-Ungarn.)

von Sachsen-Weimar, Prinz Bernhard Heinrich — Herzog zu Sachsen †. (BMZ. 41.) Nachruf.

Salanson, General — †. (Fr. m. 5005.) Nachruf. (Frankreich.) Vergl. Pr. m. 2089.

* von Schleswig-Holstein, Prinz Christian Viktor — Major †. (2597 u. ff.) Nachruf. (England.) Vergl. ANG. 2128.

Schmutz, Hauptmann Carl —. (StOZ, Dezbr.) Militärisches Lebensbild einer Heldengestalt aus der Franzosenzeit. Beitrag zur Geschichte des Infanterie-Regiments Nr. 44. (Oesterreich-Ungarn.)

v. Schönburg, General der Kavallerie Georg Prinz —. (DMZ. 45.) Nachruf. (Sachsen.) Vergl. V. 238.

* v. Schweinitz, Zum sechzigjährigen Dienstjubiläum des Generals der Infanterie — Generaladjutanten Weiland Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I. (2679 u. ff.) Lebensbild.

Seehelden, Unsere —. (USM., Oktbr.) Lebensbild des Admirals Sir G. B. Rodeney. (England.) Mit Bildniß.

v. Segesser, Dem Andenken des ersten Gotthard-Divisionärs Oberst Frhr. —. (SMOW., Dezbr.) Nachruf. (Schweiz.) Vergl. V. 244.

L Skobeleff. (331 u. ff.) Besprechung des IV. Heftes der Uomini di guerra de'tempi nostri von General Zanelli.

Soret de Boisbrunet, General — †. (Fr. m. 4997.) Nachruf. (Frankreich.) Vgl. Pr. m. 2086.

Speckle, Daniel —. (AB. 46.) Lebensbild des Festungsbaumeisters aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts.

* v. Steinling zu Boden und Stainling, General der Kavallerie Frhr. —. (2285 u. ff.) Militärisches Lebensbild aus Anlaß des 50jährigen Dienstjubiläums gezeichnet. (Bayern.)

Stransham, General — †. (ANG. 2125.) Nachruf. (England.) Vergl. USG. 3535.

Suworow als Soldat. (Pl. 531.)

Török v. Mara und Körösszeg, FZM. — †. (V. 244.) Nachruf. (Oesterreich-Ungarn.)

Watson, General — †. (ANG. 2134.) Nachruf. (England.)

Willis, General — †. (ANG. 2132.) Nachruf. (England.)

* Wolseley, Lord-Feldmarschall —. (2867 u. ff.) Militärisches Lebensbild. (England.) Vergl. ANG. 2132 und AZ. 49.

* York v. Wartenburg, Oberst Graf — †. (2723 u. ff.) Nachruf. Vergl. 2765 u. ff.

v. Zoller, Generalleutnant Frhr. — †. (BMZ. 47.) Nachruf. (Bayern.)

Zürn, Hofrath Prof. Dr. — †. (Z. f. V., Oktbr.) Nachruf. Der Verstorbene war hervorragender Lehrer der Thierheilkunde.

II. Kriegsgeschichte, Allgemeine Geschichte, Kulturgeschichte, Truppengeschichte.

a. Deutschland.

Altpreußisches Heer, Bilder aus dem Friedensleben des — 1763 bis 1806. (NMBl. 1. Oktbr.) Betrifft Generale, so u. A. den General v. Wolffersdorff unter Friedrich dem Großen (1. Novbr.) Polnische Garnisonen. (15. Novbr.) Militärische Originale. (15. Dezbr.) Feldprediger.

L Auxerre-Chatillon. (315 u. ff.) Besprechung des Buches von Oberstleutnant Fabricius über Kriegsereignisse und Operationen im Januar 1871 im Norden Frankreichs.

Bautzen, Von — nach Pläswitz, Mai und Juni 1813. (R. cav., Dezbr. u. ff.) Briefe Napoleons und seiner Generale über die kriegerischen Ereignisse.

Bayern und Frankreich. Vornehmlich unter Kurfürst Ferdinand Maria. (DMZ. 48.) Besprechung eines Buches von M. Döberl.

Belagerungen, Beschießungen und Blockaden kleiner Französischer fester Plätze im Kriege 1870/71. (BAG. 10.) Bericht mit 3 Tafeln.

Breitenfeld, Die Wahlstatt von —. (DMZ. 45.) Vorgeschichte und Bericht über die Schlacht 1631.

B Breslau und Leuthen. (291 u. ff.) Vorgeschichte, Uebergabe von Breslau, Stärkeverhältnisse, Bericht über die Schlacht bei Leuthen. Vortrag von General v. Lesczynski. Mit Plan.

Bronnzell, Der Schimmel von —. (DMZ. 51.) Geschichtliche Erinnerung aus dem Jahre 1850.

Feldzug von 1866, Der —. (Sp. m., 1. Oktbr. u. ff.) Behandelt die Friedensverträge zwischen Preußen, Oesterreich und den Deutschen Bundesstaaten.

L Festschriften zum 18. Januar 1901. (378 u. ff.) Besprechungen von: D. Rogge „Das Buch von den Preußischen Königen" und „Preußens Könige von 1701—1901". F. Tromnau „Preußen unter der Königskrone" und „Ost- und Westpreußen unter der Preußischen Königskrone"; P. Müller-Wölfickendorf „Das Preußenbuch"; L. Hoffmeyer „Unser Preußen".

Festung. In der —. (Sfrd., Novbr. u. ff.) Erinnerungen eines alten Soldaten aus dem Jahre 1845 u. ff.

Festungsartillerie, Die Thätigkeit der Deutschen — bei den Belagerungen, Beschießungen und Einschließungen 1870/71. (SZAG., Dezbr.) Besprechung des 3. Bandes des Werkes von General v. Müller. Betrifft die Belagerung von Belfort.

Friedrich der Große. (USM., Oktbr. u. ff.) Behandelt die ersten Anfänge der kriegerischen und politischen Thätigkeit des Großen Königs. Oesterreichischer Erbfolgekrieg 2c. Mit Karten und Plänen.

— der Große und Prinz Heinrich von Preußen. (JAM., Oktbr.) Schilderung der Stellung der Brüder zu einander 2c.

* Geschichte des Preußischen Heeres, Urkundliche Beiträge und Forschungen, herausgegeben vom großen Generalstabe. (2825 u. ff.) Ankündigung. Inhalt.

* Hauptquartier. Im — der Zweiten Armee 1866. (2884 u. ff.) Besprechung des Buches von General v. Verdy du Vernois.

L Heerführung, Die — des Prinzen Friedrich Karl in den Tagen des 14. bis 16. August 1870. (317 u. ff.) Besprechung der Schrift von Leutnant Foerster.

Heeresgeschichtliche Mittheilungen, Kleine —. (JAM., Oktbr.) Ausspruch Moltkes über den Werth des Studiums für den Offizier. Eigenartiges Manöver im April 1821 bei Potsdam. Nach dem Tagebuche des Feldmarschalls v. Steinmetz dargestellt. (Novbr.) Prinz Friedrich Karl als Feind von Ovationen. (Dezbr.) Wallenstein erster Deutscher Admiral.

L Herzberg, Graf — als Minister Friedrich Wilhelms II. (389 u. ff.) Besprechung des Buches von R. Krauel.

Historisch-kriegsrechtliche Bemerkungen, Einige —. (DMZ. 52.) Betrifft die Landsturm-Ordnung von 1813.

L Hohenfriedberg, Die Sächsischen Grenadiere in der Schlacht bei — am 4. Juni 1745. (362 u. ff.) Besprechung des Buches von Dr. Vorberg.

* Hohenlinden, 3. Dezember 1700. (2703 u. ff.) Bericht über einen ruhmvollen Gedenktag für die Bayerische Armee. Mit Skizze.

Hubertusburg, Das Schloß —. (DMZ. 50.) Geschichtliches.

L 4. Infanterie-Brigade, Tagebuch der Königlich Bayerischen — während des Sommerfeldzuges 1866 2c. (346 u. ff.) Besprechung der Schrift von General v. Hauser.

L 10. Infanterieregiment, Das Königlich Bayerische — Prinz Ludwig. (326 u. ff.) Besprechung des 3. Bandes der Regimentsgeschichte von Hauptmann Peter.

L Kanoniere, Die drei — und andere Geschichten. (332 u. ff.) Besprechung des Buches von E. Groth.

* Kavallerie, Die Deutsche — am 7. August 1870. (2235 u. ff.) Erwiderung auf einen Aufsatz von Generalleutnant v. Pelet-Narbonne. Vergl. 2345 Erklärung.

* Könige, Das Friedenswerk der Preußischen — in zwei Jahrhunderten. (2270 u. ff.) Besprechung eines Buches von General Paul v. Schmidt.

Krieg von 1870/71, Der —. (R. d. E., Oktbr.) Betrifft die Ereignisse vom 29. Juli 1870.

* Kriege, Die — Friedrichs des Großen. (2823 u. ff.) Ankündigung des 3. Theiles: Geschichte des Siebenjährigen Krieges verfaßt vom großen Generalstabe.

L Kriegsjahr 1870/71, Erinnerung an das — vor dreißig Jahren. (334.) Bilder-Sammlung.

L —, und Heeresgeschichte, Darstellungen aus der Bayerischen —. (346.) Besprechung des 9. Heftes.

Leipzig, Aus den bewegten Tagen der Stadt — 1813. (StOZ., Oktbr.) Erinnerungen an den 16. bis 19. Oktober.

* Limes, Der — des Kaisers Domitian. (2533 u. ff.) Richtigstellungen von General Wolf.

Lützen, Das Schlachtfeld von —. (DMZ. 47.) Geschichtliches über die dort stattgehabte Schlacht am 16. November 1632 und den Tod Gustav Adolfs. Vergl. 52. Rundgemälde betreffend.

L Manöver, Beiträge zur Geschichte der Bayerischen —. (346 u. ff.) Besprechung der Schrift von Hauptmann Zöllner.

Mars la Tour, Die Wahrheit über —. (B. 234 u. ff.) Betrachtungen von Karl Bleibtreu.

* Moltke und Benedek. (2257 u. ff.) Besprechung der neuesten Schrift von General v. Schlichting. Vergl. 2746 u. ff. Bemerkungen vom Standpunkte der Kriegsgeschichte zu der Schrift des Generals v. Schlichting von Oberst v. Lettow-Vorbeck. Mit Skizze.

* Moltkes militärische Werke, Zum neuesten Bande von —. (2789 u. ff.) Betrifft Angriff und Vertheidigung 2c.

Nobelgarde, Das Projekt einer Preußischen — 1809. (JAM., Oktbr.) Eingabe Preußischer Offiziere an den König.

Paris, Das Bombardement von — im Jahre 1870/71 und die Gründe, die dessen Verzögerung veranlaßten. (RUSI. 273.) Besprechung der Schrift von General v. Blume.

Prinz Friedrich Karl, Zur Geschichte des Vortrages des — über die Kampfweise der Franzosen. (DMZ. 42.) Betrifft dessen Veröffentlichung. Vergl. 47 Nachtrag.

* Reitschule, Auf —. (2556 u. ff.) Besprechung des Buches von General Frhr. v. Dincklage.

Römerkastell, Das — Saalburg. (DMZ. 42.) Geschichtliches.

* Schlachtfelder, Die — um Metz. (2511.) Bezieht sich auf ein Erinnerungsblatt an den 14., 16., 18. und 31. August und 1. September 1870.

Tres Forcas, Das Landungsgefecht der Preußischen Dampfkorvette „Danzig" bei — am 7. August 1856 in geschichtlicher Darstellung und kritischer Beleuchtung. (JAM., Novbr.)

Waldersee und Fürst Schwarzenberg, Graf —. (JAM., Novbr.) Vergleich zwischen 1900 und 1815.

L Zeit der Noth, Aus der — 1806 bis 1815. (327 u. ff.) Besprechung der Schilderungen von A. Pick.

b. Andere Staaten.

Afghanische Stämme, Kriegszüge der Engländer gegen die — im Nordosten Indiens. (R. d. E., Novbr.) Bericht über die kriegerischen Ereignisse in den Jahren 1838 bis 1842 und 1878 bis 1880.

Annam vom 5. Juli 1885 bis zum 4. April 1886. (S. m., Oktbr.) Bericht über Land und Leute, Landesverwaltung durch die Franzosen, militärische Operationen 2c. Mit Skizzen.

Arab-Konak am 21. November 1878. (WS. 11.)

Armee, Die 200jährige Jubelfeier der Russischen —. (RJ. 238.)

Aspern kein Oesterreichischer Sieg. (B. 244.) Abfällige Besprechung des Buches von Menge über die Schlacht bei Aspern.

Aufklärung, Die — bei der Nordvirginischen Armee im Secessionskriege. (R. cav., Oktbr. u. ff.) Bericht über den Raid in Pensylvanien nach der Schlacht von Antietam Oktober 1862. Mit Kartenskizze.

L Batailles, Les — de Napoléon. (394 u. ff.) Besprechung einer anonymen Schrift.

v. Beaulieu, Feldzeugmeister Frhr. — im Feldzuge in Italien 1796. (OMWV., LXI. Band, 3.) Stärkeverhältnisse der Oesterreicher und Franzosen, kriegerische Ereignisse, gemachte Fehler ꝛc.

Belagerungsmünzen. (DMZ. 51.) Geschichtliches über deren Prägung.

Belgrad am 9. Oktober 1789. (StOZ., Dezbr.) Bericht über die Einnahme der von den Türken besetzten Festung durch die Oesterreicher unter Marschall Loudon.

L Bitche, La vérité sur le siège de — 1870/71. (393 u. ff.) Besprechung des Buches von Kapitän Mondelli.

Blutbad, Das — auf dem Marsfelde 1791. (AHG., XXX., 17.) Bericht aus der Französischen Revolutionszeit.

Bomarsund, Aufzeichnungen über die Belagerung von — im Jahre 1854. (FMT., Novbr. u. ff.) Erinnerungen an den Krimkrieg. Mit Karte.

Burganlagen im Orient. (DMZ. 49.) Geschichtliches.

L Champs de bataille, Les — historiques de la Belgique. (355 u. ff.) Besprechung des Buches von L. Navez.

L Croatie militaire, La — 1809/1813. (381 u. ff.) Besprechung des Buches von Major Boppe.

* Custozza, Die Ereignisse vor der Schlacht bei — 1866. (2745 u. ff.) Nach einem Vortrag von Hauptmann Malchow.

Dorking, Eine neue Schlacht bei —. (USM., Oktbr.) Besprechung einer in London herausgekommenen Schrift bezüglich einer Französischen Invasion in England.

Duell, Wie der Schwedenkönig Carl XI. über das — dachte. (JAM., Oktbr.) Nach den „Krieges-Artickeln“ aus dem Jahre 1683.

Dugommier, Das Leben des Französischen Generals — und sein Briefwechsel. (R. m. u., Oktbr.) Bezieht sich auf dessen Thätigkeit auf der Insel Martinique im Jahre 1790 ꝛc.

L von England, Wilhelm III. — und Max Emanuel von Bayern im Niederländischen Kriege 1692—1697. (346 u. ff.) Besprechung der Schrift von General v. Landmann.

Erbfolgekrieg, Der Oesterreichische — 1740 bis 1748. (Sm., Oktbr. u. ff.) Behandelt den Schlesischen Feldzug von 1741 und 1742. Vertrag von Preßburg, Feldzug in Mähren und Böhmen, Schlacht bei Czaslau ꝛc. Vertrag von Berlin.

Feldzug von 1809. (Sp. m., 15. Oktbr. u. ff.) Darstellung der Ereignisse auf der Iberischen Halbinsel, Stärkeverhältnisse ꝛc. Mit Skizzen.

— von 1809, Der — in Italien. (R. d. E., Oktbr.) Bericht über die Operationen des Französischen Generals Baraguey-d'Hilliers an der oberen Etsch vom 4. April bis 1. Mai.

— von 1812, Der — in Rußland. (Fr. m. 4992.) Besprechung eines Werkes von Major Margueron.

— von 1814. (Sp. m., 1. Oktbr. u. ff.) Betrifft den Rückzug Schwarzenbergs und dessen Vereinigung mit Blücher. Schlacht bei Bar-sur-Aube, weitere Operationen ꝛc.

—, Ein — von 26 Monaten. (Fr. m. 5000.) Bericht über die Französische Expedition Fourreau-Lamy in Nordafrika. Vergl. Fr. m. 2086.

Feldzüge Caesars, Zwei —. (S. m., Oktbr.) Bericht und strategische Betrachtungen. Mit Kartenskizzen.

—, Die — des Marschalls von Sachsen. (R. d. E., Oktbr. u. ff.) Organisation und Disziplin der Truppen ꝛc.

Florenz, Die Mauern und die Thürme von —. (RAG. 12.) Geschichtliche Abhandlung. Mit vielen Plänen ꝛc.

Gelbe Schrecken, Der — des XIII. Jahrhunderts. (AHG., XXX. 9 u. ff.) Behandelt den Einfall der Tartaren in Europa 1237 und folgende Jahre.

L Guerre dell' indipendenza, L'arte e le — e dell' unità d'Italia. (403 u. ff.) Besprechung des Buches von General Zanelli über das Sardinische Heer im Feldzuge 1848/1849.

Hannibalsfehde, Die — 1644 bis 1656. (NMT., Oktbr. u. ff.) Eingehender Bericht über den Norwegisch-Schwedischen Feldzug jener Jahre.

Hauptquartier, Das — Napoleons I. (StOZ., Novbr.) Schilderung der Zusammensetzung und Einrichtung der obersten Leitung.

Heeresgeschichtliche Mittheilungen, Kleine —. (JAM., Oktbr.) Gefangennehmung des Französischen Generals Cambronne bei Waterloo. Körperliche Züchtigung im K. K. Heere. Anstellung von Regiments-Feldscherern im K. K. Heere. (Novbr.) Stellung der Militärärzte in Rußland im 18. Jahrhundert. General Sarrazin wird geohrfeigt 1814; Verpflegung der Französischen Truppen im Jahre 1754. Regiments-Profoße im K. und K. Heere im 18. Jahrhundert. (Dezbr.) Ney, Marschall von Frankreich Rechnungsschuld aus dem Jahre 1796; Stickmuster der Standarten eines Husarenregiments vom Jahre 1734; Urtheil des Erzherzogs Karl über den Werth kriegsgeschichtlicher Studien. (Oesterreich-Ungarn.)

Herrschaft und Kriege, Die — Spaniens in den Niederlanden. (MA. 10 u. ff.) Geschichtliche Rückblicke.

Kasaken, Die Geschichte der Sibirischen —. (B. 237.) Rückblick bis auf das Jahr 1716.

Klapka, Die Legion —. Eine Episode aus dem Jahre 1866 und ihre Vorgeschichte. (MZ. 44.) Besprechung des Buches von A. Kienast.

Konskribirte, Die — von 1813. (BM. 1529 u. ff.) Geschichtlicher Rückblick auf die Leistungen der Französischen Regimenter in denen sie untergebracht waren. Kämpfe mit den Kasaken ꝛc.

Kosna, Das Gefecht bei — 1878. (StOZ., Oktbr.) Bericht auf Grund von Originalakten über die Ereignisse Anfang September in Bosnien.

Krieg von 1808 bis 1809, Betrachtungen über den —. (NMT. 10.) Besprechung eines Buches von General Meyer über den Schwedisch-Norwegischen Krieg jener Jahre.

— 1859, Meine Thätigkeit im —. (AZ. 50 u. ff.) Entgegnung von FZM. Frhrn. v. Kuhn auf das Buch: Der Krieg 1859 nach offiziellen Quellen — inoffiziell bearbeitet vom K. u. K. Oberstleutnant Bartels.

—, Der — von 1870/71. (R. d. E., Oktbr. u. ff.) Französische Märsche im Juli ꝛc.

—, Der — zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten von Amerika im Sommer 1898. (Sfrd., Novbr.) Bericht über die Seeschlacht vor Santiago. Mit Abbildungen.

L —führung, Die — des Erzherzogs Carl. (324 u. ff.) Besprechung des Buches von H. Ommen.

— —, Die — Karls XII. gegen Rußland 1707—1709. (StOZ., Dezbr.) Bericht nach neueren Forschungen von Prof. Dr. Larsson in Gothenburg.

Kriegserlebnisse eines Französischen Sergeanten 1812/13. (MZ. 39.) Besprechung der Schrift von François Bourgogne.

* —plan, Ein Französischer — vom Jahre 1867. (2585 u. ff.) Plan für einen Krieg gegen Deutschland von General Frossard.

—schauplatz, Auf dem Thessalischen —. (JAM., Oktbr.) Behandelt die Ereignisse bei Larissa, Velestinon, Pharsala, Thomokos ꝛc. im letzten Türkisch-Griechischen Kriege.

L —archiv, Mittheilungen des K. u. K. —. (358 u. ff.) Besprechung des XII. Bandes enthaltend: Beiträge zur Geschichte des Rastatter Gesandtenmordes; die Stadt des Palladio im Jahre 1848; Hauptrelation des Kaiserlichen Residenten in Konstantinopel; Simon Reniger von Reningen, 1649 bis 1666; die Cisleithanische Walachei unter kaiserlicher Verwaltung 1717 bis 1739 und Oesterreich im Kriege gegen die Französische Republik.

L. Madagascar, La pacification de —. Opérations d'octobre 1896 à mars 1899. (349 u. ff.) Besprechung des Buches von General Gallieni.

Metz, Wie konnte — im Jahre 1870 verlassen werden? (S. m., Oktbr.) Rathschläge. Verfasser hält einen Verrath Bazaines für ausgeschlossen.

Napoleon I., Die letzte Phase des Lebens von —. (DMZ. 48.) Besprechung eines Buches von Lord Rosebery.

Narwa, Die Schlacht bei — 1700 und ihre Bedeutung für die Russische Armee. (RJ. 252/53.)

Obligado, Die Schlacht von —. (Fr. m. 5026.) Bericht über den Sieg der Französischen Marine über die Argentiner unter Rosas am 20. Novbr. 1845.

Ogilvie, GFM. Baron — (WS. 10.) Schilderung von zwei Jahren seiner Thätigkeit in der Russischen Armee. (1701 bis 1706.)

* Operation, Eine neue Beleuchtung der Oesterreichischen — auf den inneren Linien im Jahre 1866. (2521 u. ff.) Betrachtungen an der Hand des Buches von General v. Schlichting „Moltke und Benedek".

Osoppo, Das Fort — 1848. (Riv. m. i., Oktbr. u. ff.) Geschichtliches. (Italien.)

Ostasien, Rußlands Fortschritte in —. (RUSI. 272.) Geschichte der Eroberung von Ost-Sibirien bis zum Jahre 1861. Weiteres Vordringen bis zur Gegenwart. Politische und militärische Betrachtungen.

Platää, Die Schlacht von — 479 v. Chr. (SMOW., Dezbr.) Topographisches, historisch-strategische Uebersicht, beiderseitige Heere und deren Maßnahmen, zweite Phase der Operationen, Entscheidungskampf. Mit Kartenbeilage.

* Polnischer Aufstand im Jahre 1848. (2622.) Widerlegung von Legendenbildungen.

Putol, Das Gefecht bei — am 7. Januar 1900. (Philippinen.) (R. c. m. 45.) Bericht. Mit Skizze.

Pyramiden, Die Schlacht bei den —. (R. d. E., Dezbr.) Bericht über die Aegyptische Expedition Frankreichs in den Jahren 1798 bis 1801. Mit Karten.

Secessionskrieg, Ein freiwilliges Kavallerie-Regiment (1. Massachussetts) während des — in Nordamerika. (R. cav., Dezbr.) Eingehender Bericht über dessen Leistungen.

Seeequipage, Aufzeichnungen die Geschichte der Finnischen — betreffend. (FMT., Dezbr.) Nach dem Tagebuch eines Offiziers aus dem Jahre 1837.

Soldliste, Aus einer Römischen — und Kommanditrolle. (DMZ. 43.) Auszüge aus einer neuaufgefundenen Papyrusrolle.

Somo-Sierra, Der Kavallerieangriff bei — in Spanien am 30. November 1808. (R. m. u., Oktbr. und Dezbr.) Allgemeine Kriegslage. Bericht. Mit Karten.

Streitkräfte in der Geschichte. (RJ. 231.)

Sweaborg, Die Einnahme von — im Jahre 1808. (WS. 11 u. ff.) Bericht mit Plan.

Tarragona, Die Belagerung von — im Jahre 1811. (S. m., Oktbr.) Vergleich der neuesten Spanischen Darstellung mit Französischen Berichten über die Einnahme der Festung.

Zopf und Bart. (StOZ., Oktbr.) Betrifft deren militärische Trageweise in vergangenen Zeiten.

c. Burenkrieg.

Artillerie, Die Englische — in Natal. (USM., Novbr.) Bericht über die Schlacht bei Colenso.

* —, Etwas von der — des Oranje-Freistaates. (2837 u. ff.) Stellenbesetzung, Material, Ausbildung, Bespannung 2c.

„Banden von Banditen." (ANG. 2131.) Behandelt das Vorgehen der Buren gegen die Eisenbahnen in Südafrika.

* Buren, Die — und ihre Pferde. (2395 u. ff.) Gute Eigenschaften derselben. Nach einem Bericht des Kommandanten Vilonel.

—krieg, Der zweite —. (USA., Septbr./Oktbr.) Ausführlicher Bericht mit vielen Karten und Plänen.

— —, Lehren des —. (DMZ. 41.) Behandelt Bewaffnung, Uniformirung, Ausrüstung, Aufklärung, Kriegsberichterstatterwesen.

Eindrücke vom Kriege in Südafrika. (MG. 5.) Mängel in der Kriegführung beider Parteien.

* England und Transvaal. (2241 u. ff.) Berichte über die Kriegsereignisse in Südafrika. Vergl. BMZ. 41 u. ff., DMZ. 40 u. ff. und fast sämmtliche Zeitschriften des 4. Vierteljahres 1900.

Englische Angelegenheiten. (Fr. m. 4976.) Mängel des Heerwesens, Fehler in der Kriegführung 2c.

Enslin, Von — nach Bloemfontein mit der 6. Division. (RUSI. 272.) Bericht des Englischen Majors Caunter. Mit Kartenskizze.

Feuer, Im — erprobt. (ANG. 2129 u. ff.) Leistungen der Englischen Truppen in Südafrika.

Guerillakrieg, Der —. (ANG. 2126 u. ff.) Bericht aus Südafrika.

St. Helena, Die Kunst der Gefangenen von —. (DMZ. 50.) Bericht über eine Ausstellung der von gefangenen Buren angefertigten Gegenstände.

Infanterie, Ueber die berittene — der Engländer. (StOZ., Dezbr.) Betrachtungen über deren Organisation, Ausrüstung und Ausbildung in Südafrika. Kriegserfahrungen 2c.

Kampf, Ueber den — regulärer Truppen mit militärisch nicht organisirten Staaten. (StOZ., Oktbr.) Allgemeines. Lehren des Burenkrieges 2c.

Kanadische Streitkräfte. (ANG. 2128.) Stärkeverhältnisse, Leistungen in Südafrika 2c.

Kapkolonie, Der Feind in der —. (ANG. 2135.) Bericht über den Einbruch der Buren 2c.

Kavallerie, Die Englische — in Südafrika. (BMZ. 44.) Mängel und deren Ursachen, Rathschläge 2c.

Kimberley, Der Bericht des Oberstleutnants Kekewich über die Vertheidigung von —. (StOZ., Oktbr.) Uebersetzung des Originals.

Korrespondenz, Englische —. (RMBl., 1. Dezbr.) Betrifft Lehren des Südafrikanischen Krieges und die Armeereformfrage.

L. Krieg, Ueber den — in Süd-Afrika. (332.) Besprechung des Werkes von Hauptmann Wojcik. 4. Heft.

—, Englisches Urtheil über den — in Südafrika. (MG. 6.) Abfälliges Urtheil über General Buller 2c.

Kriegsentschädigungen für die Englischen Truppen in Südafrika. (USG. 3344.) Uebersicht über die den verschiedenen Dienstgraden zu zahlenden Summen. Vergl. AHG. XXX. 17.

Kriegskorrespondenten. (ANG. 2129.) Bezieht sich auf deren Zulassung in Südafrika.

—rechtliche Betrachtungen. (DMZ. 48.) Erscheinungen des Bandenkrieges in Südafrika, Wortbrüchigkeit der Buren 2c. Vergl. 49 Entgegnung und 52.

—tagebuch. (ANG. 2124 u. ff.) Enthält tägliche Kriegsberichte aus Südafrika in Englischer Darstellung.

L. Krüger, Paul — und die Entstehung der Südafrikanischen Republik. (361.) Besprechung des Buches von J. F. van Oordt.

Ladysmith, Betrachtungen über die Umgegend von — und die Burenstellungen. (RUSI. 273.) Betrifft hauptsächlich Versuche während der Belagerung mit Brieftauben, Geben von Signalen 2c. Mit Skizzen.

Lager, Ein Abend im Englischen — bei Rietfontein. (DMZ. 43.) Bericht.

* Löhnungszahlung an Gefangene. (2512.) Neues Englisches Reglement. Vergl. USG. 3530.

Motoren in Südafrika. (USG. 3541.) Verwendungsart ꝛc.

Offiziere, Alte und neue Englische —. (ANG. 2127.) Vergleich in Bezug auf die Thätigkeit von Offizieren in Südafrika.

Organisation, Ueber die — unserer Streitkräfte, die der Krieg in Südafrika erforderlich zu machen scheint ꝛc. (RUSI. 274.) Verfasser giebt bezüglichen Ansichten von Militärs und Marineoffizieren Ausdruck über die Erfordernisse eines Kolonialkrieges ohne jedoch der gegenwärtigen Regierung irgendwie zunahetreten zu wollen.

Panzerzug, Englischer — für Südafrika. (USA., Septbr./Oktbr.) Beschreibung.

* Pferdeankäufe, Englische — in Argentinien. (2511.) Betrifft Lieferungen für Südafrika. Vergl. 2270. Gute Eigenschaften.

Sanitätsdienst, Die Organisation des Englischen — im Kriege. (USM., Oktbr.) Lehren und Erfahrungen des Südafrikanischen Krieges.

Schlußepisode, Die — des Afrika-Krieges. (SMZ. 41.) Behandelt den Uebertritt von Buren auf Portugiesisches Gebiet ꝛc. Vergl. 47.

Streitkräfte, Die — aus Tasmanien und Neu-Seeland. (ANG. 2124.) Leistungen in Südafrika ꝛc.

—, Die — der kleineren Englischen Kolonien in Südafrika. (ANG. 2132.) Uebersicht über Zusammensetzung, Stärkeverhältnisse ꝛc.

Südafrika, Die Lage in —. (ANG. 2132 u. ff.) Dunkle Punkte ꝛc.

Taktische Betrachtungen über den Krieg in Südafrika. (IR., Novbr., Bh.) Behandelt Schießen der Infanterie. Gefechtsverluste, Lehren für die Vertheidigung ꝛc. Mit Skizzen.

Transvaal, Die Annexion von —. (ANG. 2128.) Bericht über die Proklamirung derselben in Pretoria, Einfluß auf die Kriegslage ꝛc.

Truppen, Die Rückkehr der Englischen — aus Afrika. (ANG. 2125.) Uebersicht ꝛc.

d. Chinesische Wirren.

Bewaffnung, Die — der Deutschen Truppen in Ostasien. (DMZ. 46.) Eingehender Bericht über Gewehre, Geschütze und Geschosse.

* Boxer-Aufstand, Der — in China. (2291 u. ff.) Bericht über die kriegerischen Ereignisse. Vergl. fast sämmtliche Zeitschriften des 4. Vierteljahres 1900.

Briefe vom Deutsch Ostasiatischen Expeditionskorps. (ZfV., Dezbr.) Betrifft die Unterbringung von Pferden auf der „Phönicia", deren Befinden ꝛc., ferner Australische Pferde und Maulthiere in China.

China-Krieger, Der Einzug der — in Berlin. (DMZ. 51.) Bericht.

* Chinesen-Regiment, Das —. (2799 u. ff.) Stärkeübersicht ꝛc. Vergl. ANG. 2129.

* Demobilisirung, Die — der Russischen Truppen in Ostasien. (2598 u. ff.) Nach dem amtlichen Bericht. Vergl. MZ. 213.

Ereignisse, Die jüngsten militärischen — in China. (SMZ. 45.) Bericht über die Unternehmungen gegen Paitang. Vergl. Fr. m. 5048.

* Feldzulagen für das Französische Expeditionskorps in China. (2271 u. ff.) Uebersicht. Vergl. Pr. m. 2164. Desgl. Fr. m. 4946. Mobilmachungsgelder für Offiziere ꝛc.

Forderungen, Die militärischen — der Mächte in China. (SMZ. 47.) Uebersicht ꝛc.

„Iltis", Ueber die Theilnahme S. M. S. — und des Deutschen Landungskorps in den Kämpfen um die Taku-Forts. (MR., Oktbr.) Bericht. Mit Skizzen und Abbildung.

Infanteriebewaffnung, Einige Angaben über die — der in China betheiligten Mächte. (StOZ., Oktbr.) Betrifft die Gewehre Deutschlands, Englands, Frankreichs, Belgiens, Oesterreichs, Rußlands, Italiens und Nordamerikas.

* Klima, Naturerzeugnisse und Gesundheitsverhältnisse in China. (2298 u. ff.) Nach einem Erlaß des Französischen Marineministeriums dargestellt.

Kosten, Etwas über die — der Deutschen Chinaexpedition. (SMZ. 41.) Berechnungen ꝛc.

Krieg, Der — in China. (MR., Oktbr.) Bericht mit Karten. Dislokationsliste der fremden Kriegsschiffe.

L —, Der — in China, nebst einer Beschreibung der Sitten, Gebräuche ꝛc. (330 u. ff.) Besprechung des Werkes von Major Scheibert. 1. und 2. Heft.

—, in China, Der —. (NMBl., 1. Oktbr. u. ff.) Berichte über den Kampf um Tientsin, die Einnahme der Taku-Forts ꝛc.

L Kriegsabenteuer, Fritz Vogelsangs — in China 1900. (406.) Besprechung des Buches von P. Lindenberg.

Mandarine, Unsere eigenen —. (USM., Novbr.) Männer des Nachrichtenwesens im Englischen Kriegsministerium über die Ereignisse in China. Vergl. ANG. 2127.

Mandschurei, Der Russische Feldzug in der —. (R. e. m. 4. u. ff.) Ausführlicher Bericht. Mit Skizzen. Vergl. Fr. m. 5034.

Militärische Lage, Die — in China. (SMZ. 43.) Unternehmungen gegen Schan-hai-kwan ꝛc.

* Offiziere, Kommando berittener Französischer — aus China. (2756.) Betrifft Rationen ꝛc.

Peking, Die Expedition des Vizeadmirals Seymour gegen —. (NMBl., 15. Novbr.) Bericht. Vergl. NMBl. 15. Dezbr.

Politik, Unsere — in China. (Fr. m. 5029 u. ff.) Behandelt Französische Interessen ꝛc.

Reichsvorlage, Die Deutsche — betreffend die China-Expedition. (DMZ. 47.) Besprechung der dem Reichstage gemachten Regierungsvorlage.

Rüstungen, Ueber die — der größeren Mächte gegen die Chinesischen Wirren. (SMZ. 49.)

Seymoursche Entsatzexpedition, Die Betheiligung der Marine an der — und an den Kämpfen in und um Tientsin. Juni/Juli 1900. (MR, Novbr. u. Dezbr.) Bericht nach amtlichen Deutschen Quellen mit Skizzen.

Soldaten, Deutsche — auf Chinesischem Markte. (DMZ. 5.) Benehmen.

Streitkräfte, Die internationalen — in China. (R. d. L. Oktbr.) Uebersicht ꝛc.

—, Die Russischen — in Asien. (Pr. m. 2082.) Organisation ꝛc.

* —, Französische — in China. (2755.) Uebersicht über deren Vertheilung. Vergl. Pr. m. 2092.

Taku-Forts, Ueber die Theilnahme der Russischen Kanonenboote „Giljak" und „Korejetz" am Kampfe gegen die —. (MR., Dezbr.) Nach dem amtlichen Bericht der Kommandanten dieser Schiffe.

Truppen, Die Japanischen — in China. (JR., Dezbr. Suppl.) Leistungen derselben ꝛc.

* —, Stärke der nach China entsendeten Englisch-Indischen —. (2271.) Uebersicht. Vergl. ANG. 2120.

III. Geographie und Reisen, Militär-Geographie, Geländelehre, Kartenwesen ꝛc.

* Atlas, Topographischer — der Schweiz. (2248.) Betrifft Fertigstellung desselben. Vergl. SMZ. 34.

Bulgarien, In — im Sommer 1899. (WS. 10 u. ff.)

Cypern, Eine Reise auf — im Jahre 1899. (RUSI. 274.) Bericht mit Abbildungen.

L. Geländebeurtheilung, Die militärische — nach der Karte. (405.) Besprechung.

* Geodätische Arbeiten auf Malta. (2579 u. ff.) Betrifft die Anschließung der Insel an das trigonometrische Netz Italiens.

L. Geographisch-statistische Tabellen, Otto Hübners —. (405.) Besprechung.

Geographische Gesellschaft, Die — zu Paris. (Fr. m. 4906.) Besprechung von Reisen des Grafen d'Essayrack de Lauture nach Madagascar ꝛc.

Kriegsschule, Die Vorbereitung auf die höhere — in Frankreich. (R. c. m. 46 u. ff.) Betrifft Aufgaben auf topographischem Gebiet. Mit Skizzen.

L. Militär-Geographisches Institut, Mittheilungen des K. u. K. —. (392 u. ff.) Besprechung des XIX. Bandes 1899.

Minorka, Militärische Studien über —. (MA. 11.) Betrifft Geländeformationen ꝛc.

Photogrammetrischer Apparat für Ballons. (USA., Septbr./Oktbr.) Beschreibung eines Instruments für Geländeaufnahme mit Abbildungen.

Reisebriefe. (DMZ. 41.) Von Feldmarschall Graf Waldersee an Bord des Postdampfers „Sachsen".

Sansibar, Erlebnisse und Erinnerungen von der Insel —. (Strd., Dezbr.) Beschreibung von Klima, Fauna und Flora.

L. Schulwandkarten, Sammlung historischer —. (385.) Besprechung der VI. Abtheilung Schlachtpläne, bearbeitet von Oberstleutnant Exner und Prof. Dr. Baldamus.

Telemikroskope. (MIE. 12.) Apparat zur Beobachtung und zum Photographiren kleiner Gegenstände im Gelände. Beschreibung mit Abbildungen.

Thamugadi, Die Römischen Ruinen von — in Algerien. (DMZ. 41.) Reisebericht.

Voulet-Chanoine, Die Expedition — in Nordafrika. (Fr. m. 4992.) Bericht des Mitgliedes Kapitäns Pallier.

IV. Heerführung, Generalstabsdienst, Größere Uebungen, Kriegsspiel.

Angriffsübung, Eine — auf dem Truppenübungsplatze Hammelburg. (IR., Novbr.) Bericht. Die Uebung wurde von Ritter v. Xylander, kommandirenden General des Königl. Bayerischen II. Armeekorps geleitet.

Armeemanöver, Die — in der Beauce im September 1900. (S m., Dezbr.) Kritische Betrachtungen.

Begriffe, Deutsche —. (Fr. m. 5021 u. ff.) Betrifft Avantgarde, Erkundungen. Vergl. 5047.

L. Commandanti, L'iniziativa dei — in guerra. (348 u. ff.) Besprechung einer Uebersetzung der Schrift von General v. Blume über die Selbstthätigkeit der Führer im Kriege von Leutnant Fattini.

Feind, Der markirte —. (Fr. m. 5016.) Bezieht sich auf die Mängel von Uebungen gegen einen markirten Feind.

L. Feld- und Manöverbegleiter für Unteroffiziere aller Waffen. (332.) Besprechung.

Herbstmanöver, Die — in der Schweiz 1900. (SMZ. 50 u. ff.) Bericht über die Brigademanöver der VI. Division (10.—12. Septbr.), die Manöver Division gegen Division (13.—15. Septbr.) und das Manöver des III. Armeekorps gegen eine kombinirte Division (17.—18. Septbr.) Mit Karte. Vergl. AZ. 47.

* —übungen, Die großen — des Französischen Heeres im Jahre 1900. (2502 u. ff.) Bericht. Vergl. BMZ. 46, Fr. m. 4960 u. ff. und 5005. Schlußbetrachtungen und Kritik.

* —, Französische — 1901. (2556.) Bezügliche Vorbereitungen.

* —, Die großen — des Oesterreich-Ungarischen Heeres im Jahre 1900. (2455 u. ff.) I. Kaisermanöver und II. Flußübergangsmanöver. Bericht mit Skizze. Vergl. V. 237 u. ff., NM. 81, 15. Oktbr.

* —, Oesterreich-Ungarische — 1901. (2580.) Programm. Vergl. AZ. 39.

Kadremanöver, Die — der Belgischen 4. Division im Jahre 1900. (BM. 1523.) Eingehender Bericht. Mit Skizzen.

* Kaisermanöver, Uebersicht über den Verlauf der — 1900. (2260 u. ff.) Bericht mit Skizzen. Vergl. Fr. m. 4978, Pr. m. 2080, SMOW., Oktbr., NM. 81, 1. Oktbr. u. ff., IR., Dezbr. Bh., SMZ. 48 u. ff., DMZ. 40 ꝛc.

—, Rückblicke auf die Deutschen — von 1900. (DMZ. 44 u. ff.) Günstige Beurtheilung.

—, Skizzen aus den Oesterreich-Ungarischen — 1900. (V. 237 u. ff.)

Korpsmanöver, Die Verpflegung bei — in Oesterreich-Ungarn. (V. 236.) Besondere Maßnahmen.

Kavallerie, Bemerkungen über — und deren Führung. (AZ. 50 u. ff.) Besprechung eines Buches von Baron Wattmann-Maelcamp-Beaulieu, K. u. K. Oberst.

Kriegskunst, Die — vor und nach der Renaissancezeit. (USM., Novbr.) Taktische Betrachtungen unter Bezugnahme auf Werke aus dem 16. und 17. Jahrhundert ꝛc.

—spiel, Das —. (Fr. m. 5032.) Bezügliche Rathschläge ꝛc.

* Manöver, Die — als Werthmesser kriegsgemäßer Ausbildung. (2353 u. ff.) Betrachtungen an der Hand der Heeresgeschichte Deutscher Staaten im Vergleich zur Preußischen Armee.

—, Bei den — in Frankreich. (R cav., Oktbr.) Bericht von den Divisionsmanövern der Kavallerie.

—, Die — der 30. Division in Frankreich. (Fr. m. 4974 u. ff.) Instruktionen, Bericht über Märsche, Gefechte ꝛc.

—, Die — der 2. Belgischen Kavalleriedivision im Lager von Beverloo. (R. cav., Oktbr.) Bericht ꝛc.

—, Die Deutsche Kavallerie bei den großen — von 1899 und nach ihren Reglements. (R. cav., Oktbr.) Bericht und günstiges Urtheil.

* —, Die diesjährigen großen Russischen — bei Luga. (2360 u. ff.) Bericht und Kritik.

—, Die Kavallerie bei den großen — in Belgien. (BM. 1532 u. ff.) Mängel, Vorschläge ꝛc. Vgl. 1540. Eingehender Bericht.

—, Nach den — in Frankreich. (Fr. m. 4988.) Kritische Betrachtungen.

—, Plaudereien über die Niederländischen — 1900. (MG. 6.) Bericht und Kritik.

—, —. (BMZ. 48 u. ff.) Betrifft Verhalten der Infanterie im Artilleriefeuer, Führung kriegsstarker Verbände ꝛc.

—ausbildung für alle Waffen in England. (ANG. 2151.) Mängel, Rathschläge ꝛc.

—betrachtungen. (AZ. 40 u. ff.) Bezieht sich auf die großen Herbstübungen in Oesterreich-Ungarn 1900.

* Napoleonische Schlachtenanlage und Schlachtenleitung. (2527 u. ff.) Nach einem Vortrage von Major Balck.

* Schlachtordnung, Die schräge — Friedrichs des Großen. (2417 u. ff.) Betrachtungen über deren Anwendung durch den Großen König. Mit Skizzen.

Selbstthätigkeit, Die — im Kriege und die Verwendung der taktischen Reserven. (BM. 1535.) Besprechung eines Buches von Oberstleutnant W. de Heusch.

* Taktisches Mancherlei. (2316 u. ff.) Bezieht sich auf Manövervorschriften.

* Territorialheer, Uebungen des — in Frankreich. (2623 u. ff.) Bericht und Kritik. Vergl. Fr. m. 5005.

Truppen-Generalstab, Der Dienst des — im Frieden. (B. 246.) Besprechung des Buches von General v. Janson.

* Winterausbildung, Theoretische — in England. (2892.) Bestimmungen in Bezug auf Vorträge für Offiziere, Instruktionsstunden für Unteroffiziere und Mannschaften.

—übungen. (MZ. 41.) Rathschläge.

V. Taktik, Felddienst, Exerzirausbildung, Gymnastik.

a. Allgemeines oder mehrere Waffen Betreffendes.

L Alpi, Memoriale per l'ufficiale sulle —. (348.) Besprechung eines Buches für die Alpentruppen von Major Etna.

Applikatorisch-taktische Aufgaben. (MZ. 39.) Werth derselben. Vorschläge 2c.

Aufgabe, Studie über eine taktische —. (R. m. u., Oktbr. u. ff.) Lösung.

Aufklärungs- und Kundschafterdienst. (MS. 12.) Erläuterungen an der Hand von kriegsgeschichtlichen Beispielen.

Bilder aus einem vergangenen Jahrhundert. (FMT., Oktbr.) Betrachtungen über die Entwickelung der Taktik nach 1870.

* Dienstvorschriften, Bevorstehende Durchsicht und Abänderung von — in Rußland. (2620 u. ff.) Bezieht sich auf die Bearbeitung neuer Reglements.

Felddienst, Ueber den Entwurf für das Reglement über den —. (WS. 11.) Vom Generalstabsoberst Glinski.

—-Vorschrift, Die neue Russische — und die Truppenpraxis. (JR., Oktbr.) Mängel 2c.

Gefecht, Die Vorgänge im — der verschiedenen Waffen beim entscheidenden Angriff. (S. m., Novbr. u. ff.) Wesen der Offensivschlacht. Anforderungen, denen der entscheidende Angriff entsprechen muß. Aufgaben der einzelnen Waffen, Vorbereitung durch Artillerie 2c. Mit Skizzen.

Leibesübungen, Ueber —. (SMOW., Dezbr.) Bedeutung derselben für die Gesundheit. Nach einem Buche von Prof. Dr. R. Zander.

L Marce in montagna sulla neve. (364.) Besprechung des Buches von Major Zavattari.

Militärische Ausbildung in öffentlichen Schulen. (USG. 3543.) Betrifft Einführung des militärischen Turnunterrichts in England.

* Moltkes taktisch-strategische Aufsätze aus den Jahren 1857 bis 1871. (2431 u. ff.) Besprechung des vom Großen Generalstabe herausgegebenen neuen Bandes von Moltkes Militärischen Werken. Vergl. JAM., Dezbr. und NMBl., 1. Dezbr.

Napoleonische Grundsätze. (S. m., Novbr.) Betrifft Taktik.

Offizierfechten, Ueber das — in Oesterreich-Ungarn. (AB. 48.) Mängel, Vorschläge.

Patrouilleur-Korps. (JR., Oktbr., Suppl.) Zusammensetzung von solchen, Aufgaben 2c.

Reglements, Ueber die bevorstehende Durchsicht der Russischen —. (RJ. 223.)

Rekrutenausbildung in Oesterreich-Ungarn. (MZ. 37.) Rathschläge 2c. Vergl. 40.

* Reserve-Offiziersaspiranten, Ausbildungsabtheilungen für — und Unteroffiziersaspiranten in Italien. (2735 u. ff.) Neue Einrichtungen. Vergl. EJ. 112 u. 121.

Schritt, Der militärische —. (MG. 5.) Vergleichende Betrachtungen 2c.

Schul- und Militärgymnastik. (MS. 10.) Bezügliche Rathschläge 2c.

Sicherungsdienst, Studien über den —. (SMOW., Oktbr. u. ff.) Vergleich verschiedener Felddienstordnungen in Bezug auf Allgemeines, Sicherung des Marsches, Vorpostendienst 2c.

Stehen, gehen und laufen. (MS. 11.) Gymnastische Betrachtungen.

Strategie und Taktik, Deutsche —. (Fr. m. 5043.) Besprechung des Buches von General Pierron: La stratégie et la tactique allemande aux débuts du XXe siècle.

Taktik, Einige Fragen der heutigen —. (Riv. m. i., Oktbr. u. ff.) Betrifft Veränderungen im Kriegswesen 2c.

L Taktische Aufgaben, Lösungen von — aus den Aufnahme-Prüfungen zur Kriegsakademie in Berlin 2c. (319 u. ff.) Besprechung des Buches von Oberstleutnant Hauschild.

Taktischer Wettbewerb. (R. c. m. 41.) Aufgabe. Mit Skizzen. Vergl. 44 u. ff. Preisgekrönte Lösung.

* Turnen, Befähigungszeugniß für — und Schießen in Frankreich. (2566.) Bezügliche Prüfungen 2c. Vergl. R. c. m. 36.

Turnlehrer, Pensionirte Offiziere als —. (DMZ 41.) Vorschläge betreffs passender Beschäftigung für Offiziere a. D.

Versuche und Wettbewerbe in der Italienischen Armee. (R. d. E., Dezbr.) Bezieht sich auf Fechten, Turnen, Schießen 2c.

L Winterarbeiten, 173 Themata für — und Vorträge aus dem Gebiete der neueren Kriegsgeschichte 2c. (320.) Besprechung des Buches von Major Kunz.

Zweijährige Dienstzeit, Die — und die turnerischen Uebungen in Deutschland. (DMZ. 43.) Vorschläge 2c.

b. Infanterie.

B Angriff, Der — der Deutschen, Französischen, Russischen Infanterie. (367 u. ff.) Reglements-Studie. Vortrag vom Kgl. Bayerischen Oberleutnant Möhl.

— der Infanterie, Der — in den neuesten v. Löbellschen Jahresberichten. (MG. 5.)

Exerzirreglement, Prüfung des — für die Französische Infanterie. (S. m. Dezbr.) Vorschläge und Wünsche.

L Gefechtsausbildung, Die — der Infanterie. (385 u. ff.) Besprechung einer anonymen Schrift.

L Infanterie. (380 u. ff.) Besprechung der Méthodes de commandement, d'éducation et d'instruction von General Bonnal.

—, Die — im Feuer der Artillerie in Deutschland. (R. c. m. 43 u. ff.) Bezieht sich auf Gefechtsformationen und Annäherungsmärsche.

L —, Die — in der Vertheidigung. (384.) Besprechung des Buches von Oberst Dembicki.

—, Die — unter dem Feuer der Artillerie. (B. 241.) Rathschläge in Bezug auf das Verhalten der Ersteren.

—, Tagesfragen die — betreffend. (Pr. m. 2090.) Betrifft Lösung taktischer Fragen.

L —angriff, Einiges über das Wesen des —. (402 u. ff.) Besprechung des Buches von Hauptmann Wlaschütz.

Infanterie-Brigade, Eine Deutsche — im Gefecht. (S. m., Dezbr u. ff.) Betrifft die 3. Brigade (I. Armeekorps) bei Borny, Noisseville, Villers-Bretonneux, Saint-Quentin. Mit Skizzen.

L —offizier, Der junge — und seine taktische Ausbildung. (353 u. ff.) Besprechung des Buches von General v. Janson. Vergl. BMZ. 52.

Infanteristische Zeitfragen. (BMZ 42 u. ff.) Beleuchtung von Verhaltungsmaßregeln für das Gefecht nach verschiedenen Reglements.

Kompagnie, Die — und das Bataillon. (S. m., Novbr. u. ff.) Betrifft die Erzielung von deren Gewandtheit (Schneid) für das Gefecht. Mit Skizzen.

Lehrkommandos für Unteroffiziere, Versuch einer Erweiterung des Kursus der — beim 20. Russischen Armeekorps. (RJ. 206.)

Reglement, Wie muß ein neues — für die Französische Infanterie beschaffen sein. (R. c. m. 46 u. ff.) Vorschläge 2c.

Schwärmen. (JAM., Dezbr.) Vorschläge des Hauptmanns Reber im 2. K. B. Inf. Regt. Kronprinz.

Taktik. (BMZ. 47.) Besprechung des Buches von Major Balck, I. Theil, 1. Bd. Taktik der Infanterie.

Taktische Ausbildung, Die — der Infanterie. (ANG 2130.) Rathschläge 2c.

* Territorial-Infanterie, Ausbildung der — in Frankreich. (2579.) Neue Bestimmungen.

Versuchsexerziren, Ein —. (MZ. 45.) Bericht über neue Exerzirübungen einer kriegsstarken Kompagnie der Wiener Garnison.

c. Kavallerie.

Aufklärungs-Eskadrons. (BMZ. 44.) Betrachtungen über die Aufgaben derselben an der Hand eines kriegsgeschichtlichen Beispiels.

—- und Sicherungsdienst in Frankreich. (IR., Oktbr.) Bestimmungen 2c. für Kavallerie.

16. August, Die Lehren des — 1870. (R. cav. Oktbr. u. ff.) Bezieht sich auf Kavallerieangriffe 2c.

Bewaffnung, Zur Frage der — der Deutschen Kavallerie. (AB. 45.) Allerlei Vorschläge in Bezug Fortfalls des Säbels 2c.

Fechten, Das — zu Pferde. (Fr. m. 4998.) Methode des Französischen Oberstleutnants Dérué.

Joinville, Auf der Schule in —. (Fr. m. 4990.) Betrifft das Fechten mit dem neuen Französischen Säbel. Vergl. 4993.

Kavallerie, Betrachtungen über die Entwickelung der —. (USM., Oktbr. u. ff.) Taktisches 2c.

—, Die Deutsche — bei den Kaisermanövern. (Fr. m 4982.) Bericht und günstiges Urtheil über Leistungen 2c.

—, Etwas über die Schwedische — während der Felddienstübungen in Schonen 1899. (KKAH. 20.) Verfasser nimmt diese in Schutz gegen allerlei Angriffe.

—, In der —. (Fr. m. 5011.) Verfasser wünscht Abänderung des Französischen Reglements.

—, Ueber die Aufgaben der unabhängigen —. (S. m., Novbr.) Studie über die seit 1870 erschienenen Reglements und deren Anwendung. Mit Skizzen.

* —manöver in England. (2577.) Günstige Beurtheilung. Vergl. USG. 3532.

Kavalleristisches. (B. 236.) Besprechung der „Losen Blätter über Kavalleristisches".

Kolonnenlinien, Die — der Kavallerie. (B. 240.) Mängel dieser Formationen 2c.

Kriegserfahrungen. (JAM., Dezbr.) Bemerkungen eines alten Kavalleristen zu der gleichnamigen Schrift des Oberstleutnants Grafen v. der Schulenburg.

Lawa, Das Reglement über die — der Kasaken. (R. d. E., Novbr.) Eingehende Besprechung der Vorschrift vom 4./16. April 1899. Vergl. Fr. m. 5027.

L Taktik. (342 u. ff.) Besprechung des Buches von Major Balck über formale Taktik der Kavallerie 2c.

Volunteers, Einige Bemerkungen über die Sonderausbildung der — im Jahre 1900. (USM., Novbr.) Mängel, Vorschläge 2c.

d. Artillerie.

Artillerie im Infanteriefeuer. (StOZ., Novbr.) Berechnungen über zu erleidende Verluste 2c.

—, Ueber die taktische Ausbildung der —. (WS. 12.)

—feuer, Betrachtungen über —. (USM, Novbr.) Lehren und Erfahrungen des Südamerikanischen Krieges.

Artilleristische Bemerkungen. (WS. 11.)

* Central-Artillerie-Schießschule in Italien. (2731.) Bezieht sich auf Ausbildungsübungen im Winterhalbjahr. Vergl. El. 122.

Exerzirreglement für die Nordamerikanische Gebirgsartillerie. (USA., Septbr. Oktbr.) Behandelt die Ausbildung der Kanoniere und Fahrer bezw. Treiber von Maulthieren.

L Feldartillerie, Entwickelung des Massengebrauchs der — und des Schießens in größeren Artillerieverbänden in Preußen. (351 u. ff.) Besprechung des Buches von General v. Hoffbauer. Vergl. JAM., Dezbr. und * 2680 u. ff. Entgegnung auf eine Besprechung des Werkes vom General der Artillerie v. Hoffbauer.

Felddienstübungen, Die — der Französischen Artillerie in Batteriegruppen. (R. d'art., Oktbr. u. ff.) Bericht über bei Saint-Cyr und bei Marly stattgefundenen Uebungen. Mit Skizze.

Herbstübungen, Kurze Betrachtungen über die Französische Artillerie bei den großen — im September 1900. (MA. 12.) Taktische Lehren 2c. Mit Abbildungen.

Manöver, Bemerkungen über die Aufgaben der Feldartillerie bei kombinirten —. (MS. 10.) Vorschläge 2c.

Reitende Artillerie, Erkundung und Bedeckung mit Rücksicht auf — und Feldartillerie. (USM., Dezbr.) Rathschläge 2c.

Taktik. (BMZ. 51 u. ff.) Besprechung des Buches von Major Balck. I. Theil, 2. Bd. Taktik der Kavallerie und Feldartillerie.

— und Ausbildung der Batterien der Feldartillerie mit dem Schnellfeuergeschütz. (MA. 10.) Rathschläge 2c.

Taktische Fragen, Plauderei über —. (MG. 6.) Behandelt: Stärke der Artillerie im Verhältniß zu den anderen Waffen, und Batterien zu 4 und 6 Geschützen.

e. Sonderwaffen.

L Aufgaben, Strategisch-taktische — nebst Lösungen (386 u. ff.) Besprechung des 13. Heftes von H. v. Gizycki, Der Kampf um befestigte Feldstellungen.

Taktische Fragen, Plauderei über —. (MG. 5 u. ff.) Betrifft fechtende Radfahrer.

VI. Reiten, Pferdekunde, Rennwesen.

* Dauermarsch des 7. Französischen Dragoner-Regiments (2535.) Bericht.

Dienstaltersliste des roßärztlichen Personals der Deutschen Armee. (Z. f. V., Dezbr.) Nach amtlichen Quellen.

* Fernritt. (2597.) Bericht über einen Ritt von Saarbrücken nach Verona.

Flußübergänge. (R. cav., Oktbr.) Rathschläge, Uebergangsmittel ꝛc.

Influenzaartige Erkrankung, Eine — der Pferde. (Z. f. V., Oktbr.) Behandlung ꝛc.

Kavalleriedienstpferd, Das Russische —. (WS. 10.)

Krankenställe, Unsere — in Deutschland. (Z. f. V., Novbr.) Mängel, Vorschläge ꝛc.

Krankheiten, Hydropathische Behandlung chirurgischer —. (Z. f. V., Novbr.) Rathschläge ꝛc.

Kriegspferd, Die Zucht des — in Frankreich. (R. cav., Novbr.) Mängel, Rathschläge, Forderungen ꝛc.

Kronenbeinbeuger, Entzündung des oberen Unterstützungsbandes vom — als Ursache langwieriger Lahmheit. (Z. f. V., Dezbr.) Beschreibung der Heilung.

Modelle, Bewegliche — nach Korpsroßarzt Kösters. (Z. f. V., Novbr.) Vortheile derselben. Mit Abbildungen von Pferdefüßen.

Nachtmärsche. (R. cav., Novbr.) Rathschläge bezüglich Orientirung nach dem Monde ꝛc.

Penisamputation mit Lippenbildung bei dem Pferde. (Z. f. V., Oktbr.) Beschreibung mit Abbildung.

Pferd, Studie über die Verwendung des —. (R. cav., Dezbr. u. ff.) Rathschläge betreffs Dressur von Wagenpferden, Reitpferden ꝛc.

* Pferde für Infanteriehauptleute in Italien. (2736.) Betrifft deren vermehrte Berittenmachung. Vergl. El 125 25.

L —schläge, Die Vertretung der — in Deutschland nach dem Stande vom Jahre 1898. (388 u. ff.) Besprechung des Buches von O. Knispel und B. Wölbling.

L —zucht und -pflege, Vorbildliches Englischer —. (401.) Besprechung der Schrift von B. Schoenbeck. Unsere Pferde. 12. Heft.

* Reitlehrer, Ausbildung von — in Saumur. (2716.) Bestimmungen über deren Gang.

* —- und Fahrschule, Verkaufsabtheilung der — zu Elmshorn in Holstein. (2715 u. ff.) Bezieht sich auf deren Zweck und Einrichtung.

Remonten, Die — der Französischen Artillerie. (R. c. m. 45 u. ff.) Behandelt deren Dressur ꝛc.

* Remontirung in England. (2316) Mängel ꝛc. Vergl. ANG. 2119.

* — in Frankreich. (2621.) Neue Bestimmungen. Vergl. Pr. m. 2087.

Schweiflähmung, Behandlung eines Pferdes mit — mittelst Elektrizität. (Z. f. V., Novbr.) Beschreibung ꝛc.

Spatbrennen, Perforirendes —. (Z. f. V., Novbr.) Nutzen und Anwendung ꝛc.

—lahmheit, Mittheilungen über die Behandlung der — durch perforirendes Brennen. (Z. f. V., Oktbr.) Ergebnisse ꝛc.

L Sport, Das Trainiren zum — (333 u. ff.) Besprechung des Handbuchs von Dr. ...le und Dr. Neufeld.

* Sprungleistung in Oesterreich-Ungarn. (2580.) Bericht. Vergl. AZ. 58.

Tetanus, Zur Prophylaxe des —. (Z. f. V., Oktbr.) Rathschläge betreffs Verhütung des Starrkrampfes bei Pferden.

Tetanus traumaticus, Drei Fälle von — infolge Kupiren des Schweifes. (Z. f. V., Novbr.) Krankheitsgeschichte ꝛc.

* Veterinär-Sanitätsbericht, Statistischer — über die Preußische Armee für das Rapportjahr 1899. (2552 u. ff.) Eingehende Besprechung.

Zäumung der Französischen Kavallerie. (Fr. m. 4981.) Neue Bestimmungen.

VII. Waffenlehre und Schießdienst.

a. Allgemeines oder mehrere Waffen Betreffendes.

Brustwehren aus Schnee. (KT. 10.) Schießversuche und deren Ergebnisse.

Gefechtsschießplätze. (V. 239.) Rathschläge in Betreff deren Sicherung, Einrichtung ꝛc.

* Heere und Flotten auf der Pariser Weltausstellung 1900. (2795 u. ff.) Beschreibung von Artilleriematerial, Panzern ꝛc. Vergl. Ejrd. Oktbr.

Nomographie, Die —. (BAG. 10 u. ff.) Ballistische Abhandlung mit Figuren.

* Schießausbildung, Die — der Englischen Infanterie- und Kavallerieoffiziere. (2594 u. ff.) Neue Bestimmungen. Vergl. ANG. 2122 und AHG. XXX. 5.

Schießen, Das — auf der Pariser Weltausstellung von 1900. (R. c. m. 40.) Leistungen der Französischen Société de tir de l'armée territoriale de Lyon.

Schießplätze, Betrachtung über die — und -stände der Civil-Gesellschaften in Frankreich. (R. d. G., Dezbr.) Rathschläge ꝛc.

b. Infanterie.

Abtheilungsschießen, Die Ermittelung der Längenstreuung für das — der Infanterie. (JAM., Novbr.) Gesichtspunkte, die dabei zu beachten sind. Versuche und deren Ergebnisse.

—, Kriegsmäßiges —. (NMT. 10.) Rathschläge ꝛc.

Automatgewehr, Das Schwedische —. (NMBl., 15. Oktbr.) Beschreibung, Leistungen.

Deckungen, Künstliche — für Infanterie. (USJ. 1940.) Betrifft schußsichere Schilde ꝛc. Vergl. 1945 u. ff.

Distanzschätzen. (AB. 50.) Rathschläge in Bezug auf Abhaltung von Uebungen.

* Entfernungsschätzen, Ein Beitrag zur Förderung des — (2641 u. ff.) Rathschläge. Mit Figuren.

Feuer der Infanterie, Zusammengewürfelte Gedanken über das — unter besonderer Berücksichtigung des feldmäßigen Schießens (StOZ., Dezbr.) Behandelt: Stärke von schießenden Abtheilungen, Munitionsdotation, Darstellung des Gegners durch Scheiben. Mit Abbildungen.

—wirkung, Berechnung der —. (KKAH. 20.) Besprechung der Tabellen von H. Huß.

Geschoß, Ueber die Anfangsgeschwindigkeit des — bei Handfeuerwaffen. (MAG. 10.) Vergleiche Berechnungen, Tabellen ꝛc. Mit Zeichnungen.

* Gewehr M/1895, Das Niederländische —. (2536.) Beschreibung. Vergl. R. c. m. 36.

* -frage, Zur — in England. (2577.) Betrifft Einführung einer Mehrladeeinrichtung System Mauser. Vergl. ANG. 2123.

Handfeuerwaffen. (S. m., Novbr.) Beschreibung des 6,5 mm Gewehrs Daudeteau. Mit Abbildungen.

— für die Spezialtruppen der Schweiz. (KT. 10.) Betrifft neues Gewehr M. 89/96.

—, Mannlichers automatische —. (SMZ. 42.) Beschreibungen ꝛc.

Infanteriegewehr 98, Das Deutsche —. (BMZ. 47.) Beschreibung, Leistungen ꝛc. Vergl. R. d'art., Dezbr. und KT. 9. Mit Abbildungen.

Kadettengewehr, Das — M 1897 und das „Kurze Gewehr" M. 1889/1900 in der Schweiz. (MAG. 10.) Beschreibungen, Gewicht und Dimensionen ꝛc.

Maschinengewehre, Die — bei den Deutschen Kaisermanövern. (V. 255.) Beschreibung ꝛc.

Militärtechnisches Gebiet, Umschau auf dem —. (SAM. Dezbr.) Infanteriegewehr 88 (Deutschland), Repetirgewehr M/96 (Belgien), 6,5 mm-Gewehr M/95 (Niederlande), drei Liniengewehr M/1891 (Rußland).

Mitrailleusen, Die — und deren Verwendung bei der Infanterie im Angriff. (S. m., Dezbr.) Leistungen, Rathschläge.

Repetirgewehr, Das automatische — System Mauser. (MAG. 10.) Beschreibung, Wirkungsweise. Mit Abbildungen.

* Scheibenschießen, Nationales — in Italien. (2580.) Betrifft Ausrüstung der Vereine mit dem Gewehr M/91. Vergl. El. 99.

Schießausbildung, Die Frage der — in Frankreich. (SMZ. 43.) Behandelt die Unterstützung der Schießvereine 2c.

— —, Ein Vorschlag zur Förderung der — im Oesterreich-Ungarischen Heere. (V. 242.) Uebelstände und Rathschläge zu deren Abstellung. Vergl. 246.

L — — und Feuer der Infanterie im Gefecht. (390 u. ff.) Besprechung des Buches von General Frhr. v. Lichtenstern.

—übungen, Betrachtungen über die vorbereitenden — in den Niederlanden. (MS. 10.) Rathschläge betreffs deren Ausführung. Mit Abbildungen.

* —vereine in Frankreich. (2599.) Betrifft die Ueberlassung von Militärgewehren. Vergl. R. c. m. 37.

— —, Die — in Frankreich. (Fr. m. 5002.) Es bestehen 1400 Vereine mit rund 100 000 Mitgliedern.

* Schießen, Theorie und Praxis des gefechtsmäßigen —. (2607 u. ff.) Betrachtungen von General Rohne.

—, Zur Frage des —. (Fr. m. 4985.) Betrifft die Errichtung militärisch eingerichteter Vereine.

Selbstlade-Gewehr, Ein neues —. (RAG. 11.) Beschreibung des von Oberstlt. Freddi konstruirten Gewehrs.

— System Cei. (KT. 10.) Beschreibung, Leistungen.

* Taktisches Mancherlei. (2316 u. ff.) Betrifft Feuergeschwindigkeit sonst und jetzt und Feuer beim Angriff.

L Tir, De la résolution des problèmes de — sur le champ de bataille. (359 u. ff.) Besprechung des Buches von Leutnant Mondeil.

L Vibration des Gewehrlaufs. Untersuchung über die —. (383 u. ff.) Besprechung des Buches von Cranz und Koch.

Visir, Ein neues — mit Blendung. (S. m., Dezbr.) Beschreibung eines Apparates für Gewehre. Mit Abbildung.

c. Kavallerie.

Kavallerie, Das Feuergefecht der —. (AB. 52.) Rathschläge 2c.

Maschinengewehre bei der Kavallerie. (MT. 6.) Betrachtungen über die Taktik der Kavallerie unter Berücksichtigung der Anwendung weittragender Feuerwaffen. Preisgekrönte Arbeit.

Parabellum-Pistole, Die —. (V. 243.) Beschreibung, Leistungen.

Säbelpistole, Eine — für die Französische Kavallerie. (KT. 10.) Beschreibung.

Selbstladerpistolen. (AZ. 50 u. ff.) Betrifft Bergmann-Pistole.

—, Neue —. (IR., Novbr.) Beschreibungen mit Abbildungen.

d. Artillerie.

L Artiglieria tecnica e artiglieria combattente. (466.) Besprechung des Buches von Oberst Mariani.

Artillerie, Die — auf der Pariser Weltausstellung 1900 unter besonderer Berücksichtigung Frankreichs. (KT. 10.) Eingehender Bericht mit Abbildungen.

Artillerie, Moderne —. (MA. 10.) Beschreibung eines 21 cm-Mörsers aus Bronze. Mit Abbildung.

—material. (USA., Novbr./Dezbr.) Beschreibung verschiedener Geschützsysteme.

Ballistik, Ueber das Problem der inneren —. (MA. 11.) Formeln und Berechnungen.

Batterieschießen, Ein — mit Ehrhardtschen Geschützen vom 21. September 1900. (SZAG., Novbr.) Bericht über ein Versuchsschießen bei Hannover. Mit einer Tafel. Günstige Ergebnisse 2c.

Feldartillerie, Die Schießausbildung der Mannschaften der — in der Schweiz. (IR., Oktbr.) Zweck der Schießübungen, Schießbesprechungen, Munitionsverwendung 2c.

—, Ueber die heutige Entwickelung der —. (SZAG., Oktbr.) Behandelt Geschütze, Laffeten 2c. Vergl. Novbr. über Tiefenwirkung beim Schießen.

—frage, Die — in der Schweiz. (V. 243.) Bezieht sich auf neues Material.

—material, Die Entwickelung des Kruppschen —. (USA., Novbr./Dezbr.) Beschreibung von Geschützen, Laffeten 2c. Mit Abbildungen.

* — —, Verwaltung des — in England —. (2348.) Neue Verfügung.

Feldgeschütz, Das Kruppsche — C/99. (IR., Novbr., Suppl.) Beschreibung, Leistungen 2c. Mit Abbildungen.

—haubitze, Ueber die Entwickelung der — und deren Aufgaben in einem zukünftigen Kriege. (StOZ., Oktbr.) Betrifft schwere Feldkanonen, Schrapnelwurf aus Feldkanonen, Brisanzgeschosse, Feldsteilbahngeschütze, Feldmörser, Feldhaubitzen und deren Rückwirkung auf die Taktik.

* —, Schwere —. (2572 u. ff.) Behandelt deren Zweck und Verwendung.

Gebirgsartillerie, Ist die — in der That die Artillerie der Italienischen Alpentruppen? (Riv. m. i., Oktbr. u. ff.) Betrifft die Nothwendigkeit eines besseren Geschützmaterials.

* —geschütz für Englisch-Indien. (2348.) Betrifft Verbesserungen des 10pfdg. Gebirgsgeschützes.

Geschütz, Das —. (Fr. m. 5043.) Betrifft Verschlüsse, Metallbearbeitung 2c.

* —material, Neues — in Oesterreich-Ungarn. (2272.) Beschreibung.

—rohre, Theorie und Praxis der beringten —. (V. 235.) Wesen der Ringkonstruktion, Berechnungen 2c.

Hartbronze, Schmiedbare — und neues Geschütz. (MS. 10.) Eigenschaften des Metalls 2c.

Haubitzen, Die Zutheilung von — zur Feld- und Gebirgsartillerie. (USA., Novbr./Dezbr.) Betrifft Organisationsfragen.

Jahrhundert, Lehren des vergangenen — und Erfordernisse des folgenden. (MA. 12.) Leistungen der Artillerie in den verschiedenen Feldzügen des XIX. Jahrhunderts, Lehren 2c.

Konvergenz, Studie über —. (R. d'art., Oktbr.) Mit vielen Skizzen und Berechnungen.

Leitwellverschluß, Der Kruppsche — C/99. (SZAG., Dezbr.) Beschreibung mit Abbildungen.

* Maschinengewehre in England. (2417 u. ff.) Betrifft deren Werthschätzung und vermehrte Einführung. Vergl. USG., 3529.

* Meßplatte in Oesterreich-Ungarn. (2272.) Beschreibung. Vergl. AZ. 2.

Militärtechnisches Gebiet, Umschau auf dem —. (JAM., Dezbr.) Feldhaubitzen, Pulver, Maschinengewehre (Deutschland); Feldkanone C/97 (Frankreich); Steilbogengeschütze, Lyddit-Granaten 2c. (England); Schnellfeuer-Feldkanonen (Spanien); Feldkanonen und -Mörser, Maschinengewehre 2c. (Rußland).

Mitrailleuse, Die automatische — Hotchkiß, M/1899. (BM. 1523 u. ff.) Beschreibung, Wirkung 2c. Vergl. * 2622.

Preßverfahren, Das Ehrhardtsche —. (SZAG., Dezbr.) Beschreibung. Dient zur Herstellung von Geschützrohren, Gewehrläufen, Artilleriegeschossen 2c. Mit Abbildungen.

Schießen mit Geschützen im Zimmer. (MA. 11.) Beschreibung eines neuen in Spanien angenommenen Apparats (Tirograf). Mit Abbildungen.

* Schießregeln, Die neuen — der Oesterreich-Ungarischen Feldartillerie. (2456 u. ff.) Eingehende Besprechung.

— — für die schweren (Batterie), leichten und reitenden Batterien der Russischen Feldartillerie. (StOZ., Novbr.) Betrifft: Zielaufklärung, Schußbeobachtung, Feuervertheilung, Feuerschnelligkeit und Feuerleitung 2c.

—schulen. (Pr. m. 2084.) Ergebnisse. Nach dem Jahresbericht des Französischen Artilleriekomitees.

—tafeln, Graphische — für Festungsgeschütze. (MAG. 10.) Berechnungen 2c. Mit Skizzen.

Schnellfeuer-Feldgeschütz, Das Cockerill-Nordenfeltsche —. (MZ. 43.) Beschreibung, Leistungen 2c.

—, Das —, System Ehrhardt C/1900. (BMZ. 48.) Entgegnung auf AB. 46. Vergl. BMZ. 51, RAB., Novbr./Dezbr. und SZAG., Novbr.

—, Die Verschlüsse des —. (DMZ. 50.) Beschreibung der Leitwell-Verschlüsse der Fabrik Friedrich Krupp.

—, Welchen Anforderungen haben die Verschlußmechanismen von — zu genügen? (IR., Oktbr., Suppl.)

—-Feldkanonen. (SZAG., Oktbr.) Beschreibung verschiedener Systeme.

— —, Die Nordenfeltschen — M/99. (KT. 9.) Beschreibung mit Skizzen. Leistungen.

—geschütz, Das neue Französische —. (DMZ. 49.) Beschreibung, günstige Beurtheilung der Leistungen. Vergl. AZ. 52.

— —, Ein neues — in Sicht. (MZ. 41.) Betrifft Einführung des neuen Kruppschen Geschützes M/1899.

* — —, Versuche mit — in der Schweiz. (2624.) Bericht. Vergl. SMZ. 42 und BM. 1532.

— —frage, Der Stand der — in Frankreich und Deutschland. (SMZ. 46.) Vergleich bezüglich des Materials und dessen Leistungen 2c.

Skoda, Das Artilleriematerial — auf der Pariser Weltausstellung von 1900. (R. d'art., Novbr.) Beschreibung von Geschützen, Mitrailleusen, Gebirgsgeschützen 2c. Mit Abbildungen.

Steilfeuer, Neue Formeln für —. (USA., Septbr./Oktbr.) Berechnungen 2c.

Weltausstellung, Briefe von der Pariser —. (Sfrd., Oktbr.) Behandelt Geschütze, Panzer 2c. Vergl. * 2795 u. ff.

Winkel-Entfernungsmesser für Küstenbatterien. (KT. 9.) Beschreibung mit Abbildungen.

e. Fahrzeuge, Material, Pulver, Sprengmittel.

Bespannung und Fahrzeuge der Artillerie. (R. d'art., Novbr.) Interessante Versuche und deren Ergebnisse. Beschreibungen. Geschichtliches. Mit Abbildungen.

Feldlaffeten. (RAB., Novbr./Dezbr.) Beschreibung von solchen für Schnellfeuergeschütze.

Pulverarten, Studie über neue —. (RAB., Novbr./Dezbr.) Beschreibung ihrer Herstellung, Wirkung 2c.

—gase, Experimentelle Untersuchungen über die Spannungsverhältnisse der — in Geschützrohren. (MAG. 12.) Versuche und deren Ergebnisse.

L Schieß- und Sprengmittel. (318 u. ff.) Besprechung des Buches von O. Guttmann.

Sprengung, Mißglückte — eines Kruppschen Geschützrohres. (KT. 10.) Bericht mit Abbildungen.

VIII. Ingenieur-Wissenschaften, Befestigungslehre, Festungskrieg.

Antwerpen, Vorschläge zur Vergrößerung von — durch neue Vertheidigungsarbeiten und einen Freihafen von General Brialmont. (RAB., Novbr./Dezbr.) Besprechung. Mit Karte. Vergl. BM. 1529 u. ff. und RAG. 12.

Balken, Dreieckige — aus Brettern. (KT. 9.) Beschreibung mit Skizzen.

Befestigungen, Die Aufgaben der — bei militärischen Operationen. (S. m., Novbr.) Betrifft permanente und Feldbefestigungen.

* Befestigungsanlagen, Die Englischen — am Firth of Forth. (2576 u. ff.) Bezieht sich auf Fortschritte im Bau. Vergl. ANG. 2122.

—-Entwürfe, Ueber das Studium von —. (RAG. 11.) Rathschläge.

Befestigungslehre, Grundriß der —. (AB. 44.) Besprechung des Buches von W. Stavenhagen. Vergl. BMZ. 45.

Belagerungsarbeiten, Aus der Praxis der —. (AZ. 50 u. ff.) Lehren und Erfahrungen der letzten Jahre 2c. Rathschläge.

—krieg, Betrachtung über den —. (RAB., Novbr.-Dezbr.) Bezieht sich auf Panzer und Geschütze.

Beton-Eisenkonstruktionen, Bauwissenschaftliche Versuche mit —. (MAG. 10.) Beschreibungen, Ergebnisse.

Dämme, Ueber Standfestigkeit von —. (RAG. 10.) Betrifft die Herstellung von solchen. Mit Tafeln.

Donau, Der Uebergang der Russen über die — 1877. (KT. 9.) Bericht über die technischen Vorbereitungen, Sicherung der Brücken 2c.

Feldbefestigungen, Der Angriff von —. (IR., Novbr., Suppl.) Rathschläge 2c.

— in der Vertheidigung. (USM., Oktbr. u. ff.) Bezieht sich auf die Aufgaben des Englischen Ingenieuroffiziers im Felde. Rathschläge, Werth von Befestigungen 2c.

Festungen, Die — in Frankreich. (Fr. m. 5044.) Vorschläge betreffs deren Klassifizirung, Auffassung 2c.

Festungskrieg, Beiträge zur Geschichte des — (JAM., Novbr.) Behandelt Vertheidigung und Festung in ihren wesentlichen Wandlungen seit Vauban.

* —werke, Bezeichnung von — bei Metz. (2679 u. ff.) AKO. vom 19. Novbr.

L Fortification, Manuel complet de —. (396 u. ff.) Besprechung des Buches von Prof. H. Plessis und Oberst Legrand-Girard.

L French-English military technical dictionary. (363 u. ff.) Besprechung des Wörterbuches von de Witt-Willcox.

Fußartillerie. (Fr. m. 5005.) Besprechung der Belagerungsübungen bei Toul, der Schießübungen bei Châlons 2c.

* Fußböden in den Kasernen in Frankreich. (2624.) Bezieht sich auf deren Behandlung. Vergl. Fr. m. 4977.

Genietruppen, Die Russischen — bei den Detachementsübungen nach den Bestimmungen von 1900. (WS. 11.) Von K. Ignatowitsch.

Gewölbe, Berechnung von — zum Schutze gegen Sprenggranaten. (R. d. G., Oktbr.) Rathschläge und Formeln.

Holz, Feuerfestes — als Kriegsmittel. (StOZ., Oktbr.) Versuche und deren Ergebnisse.

Ingenieurkorps, Grundzüge der Reorganisation des — und der Pioniere. (JAM., Novbr.) Vorschläge mit eingehender Begründung von Oberstleutnant a. D. Wagner.

Korsika und Biserta. (ANG. 2127.) Betrifft die dortigen Befestigungen.

— und Tunis. (Fr. m. 4982.) Befestigungspläne.

* Küstenbefestigung in Korsika. (2578.) Betrifft Herstellung von Landbefestigungen. Vergl. Fr. m. 4982.

Minenkrieg, Der —. (Pr. m. 2096.) Aufgaben desselben im Zukunftskriege 2c.

—, Der — und die Festungspioniere. (IR., Oktbr., Suppl.) Aufgaben der letzteren 2c. Vergl. BM. 1534.

Schußbeobachtung, Die — im Festungskriege (StOZ., Dezbr.) Bedeutung verläßlicher Beobachtung für die Wirkungsfähigkeit des Schusses 2c. Rathschläge, Instrumente. Mit Abbildungen.

Sprengung, Eine interessante — unter Wasser. (KT. 9.) Bericht mit Skizzen.

Straßen-Automobil, Das — ohne und mit dem Feldbahngeleise zum Lastentransport auf Straßen und Wegen in Festungen und deren Umkreis. (MAG. 12.) Anleitungen zur Verwendung derartiger Maschinen. Mit Zeichnungen.

* Universalwerkzeug für Soldaten. (2598). Neue Erfindung. Vergl. ANG. 2121.

* Verdun, Befestigungswerke von —. (2364.) Betrifft deren Niederlegung. Vergl. Fr. m. 2069.

IX. Heerwesen.

Allgemein.

Altersgrenzen, Die —. (B. 235.) Vergleich der in den verschiedenen Staaten geltenden Festsetzungen.

Heeresmacht, Ein Vergleich der Deutschen und Französischen —. (B. 238.) Betrachtungen über Stärkeverhaltnisse, Organisation 2c. der verschiedenen Waffengattungen.

Jahr 1900, Das —. (Pr. m. 2104.) Uebersicht über die Vorkommnisse 2c. auf militärischem Gebiet.

Jahresberichte, Die v. Löbellschen — für 1899. (RUSI. 278.) Eingehende Besprechung.

Rekrutirung, Die — in Frankreich und Deutschland. (B. 246.) Vergleich der Ergebnisse der Heeresergänzung.

Deutschland.

* Anstellungsgrundsätze. (2714 u. ff.) Besprechung des 2. Theiles des Werkes von Major Hahn und Geheimem expedirenden Sekretär Rienaber, betreffend die Laufbahnen der Militäranwärter und der versorgungsberechtigten Offiziere im Reichs- und Staatsdienste.

L Armeekalender des Deutschen Soldatenhorts. (404.) Besprechung.

—korps, Das XIII. (Königl. Württembergische) — und die Preußische Armee. (NMBl., 15. Dezbr.) Betrachtungen über die Stellung Württembergs in militärischer Beziehung 2c.

L Bücher für den Dienstunterricht. (311 u. ff.) Besprechung von: v. Estorff, Infanteriedienst; Transfeldt, Dienstunterricht für den Infanteristen; v. Rosenberg, Dienstvorschriften für die Mannschaften der Jäger- und Schützenbataillone 2c. und Handbücher für Einjährig-Freiwillige aller Waffen.

L Dienstaltersliste der Offiziere des Beurlaubtenstandes der Königlich Preußischen Armee 2c. (312 u. ff.) Besprechung des Buches von Leutnant Asheim.

Etats, Die — für die Verwaltung des Deutschen Reichsheeres auf das Rechnungsjahr 1901. (BMZ. 49.) Eingehende Besprechung.

L Feldartillerie, Taschenbuch für —. (401 u. ff.) Besprechung des bekannten Leitfadens von Hauptmann Wernigk.

Formationen, Die neuen — des Deutschen Heeres und das Kriegsbudget des Reichs für das Jahr 1900. (R. d. E., Oktbr.) Uebersicht 2c.

* Füsilierregiment Nr. 36, Anderweite Benennung des —. (2877 u. ff.) Heißt fortan Füsilierregiment General-Feldmarschall Graf Blumenthal 2c.

* Gothaischer Genealogischer Hofkalender für 1901. (2872.) Besprechung.

L Heer, Das kleine Buch vom Deutschen —. (387 u. ff.) Besprechung des Hand- und Nachschlagebuches von Feuerwerks-Oberleutnant Hein.

Heerwesen, Die beabsichtigten Veränderungen im Deutschen — nach dem Entwurf des Reichshaushalts-Etats für 1901. (DMZ. 50.) Eingehender Bericht über Stärkefestsetzungen, Infanterie, Feld- und Fußartillerie, Pioniere, Train 2c.

* Jahresschluß, Zum —. (2877 u. ff.) Uebersicht über die Veränderungen im Militärwesen des Jahres 1900 2c.

L Kaiserkalender, Köhlers Deutscher — für das Jahr 1901. (406.) Besprechung.

L Kamerad, Der gute —. (330.) Besprechung des Wegweisers für die Militärdienstzeit von Divisionspfarrer Dr. Poertner.

Kriegervereinswesen, Das —. (DMZ. 40.) Verfasser empfiehlt die Bethätigung von Offizieren a. D. am Wirken in Kriegervereinen 2c.

Militär-Informations-Postkarten der Deutschen Armee. (DMZ. 50.) Besprechung.

Militärpensions-Gesetzgebung, Die Deutsche —. (DMZ. 40.) Bezieht sich auf deren Neuregelung.

* Militärische Gesellschaft zu Berlin. (2353.) Uebersicht über die in Aussicht stehenden Vorträge.

L Münchener Kalender. (356.) Besprechung des Jahrganges 1901.

Offiziershandschuhe, Die neuen braunen —. (DMZ 52.) Mängel, Schädlichkeit der Farbe 2c.

L Preußischer Ordensherold (364.) Besprechung des Werkes von Kanzleirath Höftmann.

* Rangliste des aktiven Dienststandes der Königlich Preußischen Armee und des XIII. (Königlich Württembergischen) Armeekorps. (2827 u. ff.) Besprechung.

L Taschenkalender für das Heer. (316 u. ff.) Besprechung des bekannten Buches, begründet von Frhrn. v. Fircks, weitergeführt von Frhrn. v. Gall.

L Unteroffizier-Kalender, Deutscher — für das Jahr 1901. (404 u. ff.) Besprechung.

L Wappenkalender der Württembergischen Ritterschaft St. Georgen-Verein. (406.) Besprechung.

* Weihnachten. (2865 u. ff.) Festaufsatz.

Amerika.

(Vereinigte Staaten.)

Armee, Die reguläre — im Jahre 1900. (USJ. 1911.) Stärkeverhältnisse, Dislokation 2c. nach dem amtlichen Jahresberichte.

—, Ein ausländisches Urtheil über unsere —. (USJ. 1943.) Nach der „Revue militaire“ die die Leistungen der Truppen sehr günstig beurtheilt.

Armeereorganisation. (USJ. 1939.) Vorschläge ꝛc. Vergl. 1942 und 1945 Gesetzentwurf im Wortlaut.

* Heer, Vermehrung des —. (2800.) Es soll das Heer 100000, die Marineinfanterie 20000 und die Philippinentruppe 15000 Mann stark sein.

Kriegssekretär, Der Bericht des — für 1900. (USJ. 1946.) Amtlicher Bericht über die Veränderungen im Heerwesen.

Militärakademie, Bericht über die Nordamerikanische —. (USJ. 1939.) Zahl der Zöglinge, Unterrichtsgegenstände ꝛc.

Philippinen, Militärverwaltung auf den —. (USJ. 1946.) Bericht von General Mac-Arthur.

Signalkorps, Das —. (USJ. 1944.) Bericht über dessen Arbeiten.

Uniform, Veränderungen der —. (USJ., 1947.) Vorschläge ꝛc.

Argentinien.

Nationalgarde, Die —. (IR., Dezbr.) Stärkeverhältnisse, Dislokation ꝛc.

Belgien.

1901, Für —. (BM. 1541.) Betrifft die schlechten Aussichten in Bezug auf Verbesserung der militärischen Lage ꝛc.

Artillerie, Die Desorganisation der —. (BM. 1540.) Vorschläge und Wünsche.

Beförderungen, Die letzten —. (BM. 1541.) Abfällige Beurtheilung ꝛc.

Heeresreorganisation. (IR., Novbr.) Neuer Gesetzentwurf.

Kommission, Die gemischte —. (BM. 1534 u. ff.) Besprechung ihrer Aufgaben. Hat über die militärische Lage des Landes zu berathen.

Offiziere, Aenderungen der Kadres der — des Verwaltungs-, Sanitäts- und Veterinärdienstes, sowie der Adjutanten des Genies, der Rechnungsführer, beim Artilleriematerial. (R. d. E., Novbr.) Bestimmungen vom 22. Juni 1899.

Verpflegungsfrage, Die —. (BM. 1536.) Neue Bestimmungen für Lieferungen.

Bulgarien.

* Reserve-Infanterieregimenter. (2576.) Bestimmungen über deren Errichtung.

Chile.

* Wehrpflicht, Die allgemeine — in Chile. (2590 u. ff.) Neues Gesetz. Vgl. IR., Dezbr.

England.

* Aldershot, Ein neuer Kommandant des Lagers von —. (2512.) Bezieht sich auf die Ernennung des Generals Buller. Vergl. ANG. 2124 und USG. 3531.

Armeereorganisation. (ANG. 2126.) Vorschläge ꝛc. Vergl. B. 236.

Armee, Die — und die Nation. (ANG. 2131.) Reformvorschläge, Wünsche ꝛc.

L Army administracion. (382 u. ff.) Besprechung eines Buches.

Artillerieregiment, Das Königlich Englische —. (ANG. 2136.) Beitrag zur Geschichte desselben.

* Commander-in-chief, Stellung des Englischen —. (2867 u. ff.) Wirkungskreis, Befugnisse ꝛc. Mängel. Vergl. ANG. 2124.

B Eingeborenen-Armee, Die — Indiens. (321 u. ff.) Organisation, Waffengattungen, Schießausbildung, Besoldung, Rassen, Sport ꝛc.

* Eingeborenen-Infanterieregimenter, Errichtung von drei neuen — in Indien. (2548.) Neue Verfügung.

England und seine Armee. (AB. 43 u. ff.) Mängel ꝛc.

* Enteritis, Verluste der Engländer durch —. (2461.) Vorbeugungsmaßregeln. Vergl. ANG. 2120.

* Garde, Name und Uniform der neuen Irischen —. (2577.) Neue Bestimmungen. Vergl. USG. 3532.

Infanterie, Berittene —. (USM., Novbr.) Betrifft Zutheilung eines Bataillons zu jeder Infanterie- und Kavalleriebrigade. Ausrüstungsfragen ꝛc.

Ingenieure, Die Neuordnung der Königlichen —. (USM. Oktbr.) Vorschläge und Wünsche.

* Kavallerie, Neue Etatszahlen für —, Feld- und reitende Artillerie. (2347.) Sollstärken ꝛc. Vergl. ANG. 2120.

* Kopfbedeckungen, Neue —. (2346.) Betrifft neue Fouragir- und Feldmützen. Vergl. USG. 3529.

Kriegsministerium, Armee und Reich. (ANG. 2128.) Betrifft Organisationsfragen.

—, Die Veränderungen im —. (ANG. 2128.) Betrifft das Ausscheiden von Lord Lansdowne ꝛc.

* Maharadscha von Bikanir, Ernennung des — zum Englischen Major. (2511 u. ff.) Seltene Auszeichnung. Vergl. USG. 3529.

* Mannszucht im Heere. (2799.) Verbüßung von Strafen. Nach dem amtlichen Berichte. Vergl. USG. 3541.

L Militär-Dolmetscher, Englischer —. (393 u. ff.) Besprechung des Buches von Prof. Dr. Rothenbucher und Leutnant Decken.

L —literatur, Die — Englands im Jahre 1899. (305 u. ff.) Uebersicht über periodische Veröffentlichungen und Bücher.

—system, Die Mängel unseres —. (USG. 3537.) Vorschläge deren Abstellung betreffend.

* Miliz, Einbeorderte —. (2346.) Neue Einrichtungen. Vergl. ANG. 2120.

* Rekrutirungsschwierigkeiten. (2577.) Bewilligung von Extravergütungen an Eintretende ꝛc. Vergl. ANG. 2121.

Streitkräfte, Die militärischen — in Indien. (IR. Novbr.) Stärkeverhältnisse ꝛc.

Volunteers, Die —. (USM., Dezbr.) Betrifft deren Neuordnung, Mängel ꝛc.

—, Die zukünftige Verwendung der —. (ANG. 2127.) Erfahrungen, Vorschläge ꝛc.

* —, Stärke der —. (2800.) Betrifft das Berichtsjahr 1899/1900. Vergl. ANG. 2128.

Wehrpflicht. (USM., Dezbr.) Verfasser spricht sich gegen deren Einführung aus. Desgleichen ein zweiter Aufsatz in demselben Heft: „Militärdienstpflicht".

—, Die allgemeine — leicht gemacht. (USM. Oktbr.) Vorschläge ꝛc.

Yeomanry, Die Zukunft der —. (USM., Dezbr.) Vorschläge deren Neuordnung betreffend. Vergl. USG. 3545.

Frankreich.

Anzugsfragen. (Fr. m. 5001.) Vorschläge ꝛc.

Armee, Die Afrikanische —. (Fr. m. 5006 u. ff.) Zusammensetzung derselben ꝛc.

—, Die — als Lehrerin der Moral. (Fr. m. 4993.) Vorschläge in Bezug auf die moralische Erziehung des Soldaten.

—, Skizzen aus dem Leben und der Thätigkeit der Französischen —. (WS. 10.) Von J. Lalarewitsch.

—, Unsere — im Lichte ausländischer Beurtheilung. (R. c. m. 41 u. ff.) Urtheil der Times.

—kommission. (Fr. m. 2992 u. ff.) Berichte über deren Verhandlungen.

* —museum in Paris. (2692.) Betrifft dessen Vorstand. Vergl. G. 6891.

* Artillerie, Gliederung der —. (2536.) Neue Vorschriften. Vergl. R. c. m. 36.

* Beförderung der Offiziere. (2488.) Neue Verfügung des Kriegsministers. Vergl. Pr. m. 2081. Vergl. Fr. m. 5031 Kammerverhandlungen.

— und Wahl in den höheren Graden. (Pr. m. 2086.) Mängel der bezüglichen Bestimmungen.

Beförderungstableaux. (Fr. m. 5003.) Besprechung der Vorschlagslisten der Klassirungskommission. Vergl. Pr. m. 2079 und 2081.

* —verhältniß. (2664.) Bezieht sich auf Leutnants und Hauptleute bezw. Rittmeister. Vergl. Pr. m. 2087.

Berittenmachung der Offiziere. (Fr. m. 5046.) Neue Bestimmungen über Pferdegelder ꝛc.

* Beurlaubtenstand, Einberufung des — 1901. (2756.) Bestimmungen über die Theilnahme von Reservisten ꝛc. an Uebungen.

Brigaden, Der Befehl über —. (Pr. m. 2091.) Kriegsministerielles Rundschreiben.

Civilanstellungen. (Fr. m. 5027.) Uebersicht über besetzte und verfügbare Stellen für Militäranwärter.

Dienstgrade, Die Gleichstellung der —. (Pr. m. 2088.) Betrifft die Stellung der Verwaltungsoffiziere, der Archivisten ꝛc.

—zeit, Verkürzte —. (Fr. m. 5040.) Wendet sich gegen Herabsetzung der Dienstzeit bei den Fahnen.

Dispensirte. (Fr. m. 5000.) Uebersicht über deren Zahl in den Jahren 1896 bis 1898.

* Dreijährig-Freiwillige. (2536 u. ff.) Neue Festsetzung über den Diensteintritt von solchen. Vergl. Fr. m. 4952.

Ehrenbezeugungen, Militärische —. (Fr. m. 5029.) Bezieht sich auf geplante Vereinfachungen. Vergl. 5042.

Einberufung, Vereinfachung in der Art der — der Reservisten, Territorialen und Rekruten. (IR., Dezbr.) Neue Vorschrift.

* Einjährig-Dienstpflichtige der Altersklasse 1899. (2599.) Stärkeverhältnisse ꝛc. Fr. m. 4984.

Feldartillerie, Zur Reorganisation der — in Frankreich. (IR., Oktbr.) Neue Bestimmungen.

—geschütz, Unser —. (Fr. m. 5019.) Bezieht sich auf den Verkauf des alten Feldgeschützes an Nordamerika.

—züge in Algier. (Fr. m. 5000.) Betrifft Anrechnung von Kriegsdienstzeit.

—züge und Pensionen. (Pr. m. 2085.) Mängel des Tarifs ꝛc.

* Freiwillige, Anwerbung von — auf Madagaskar. (2778.)

Fremdenlegion, Die —. (Fr. m. 4993.) Betrifft die Errichtung von zwei neuen Regimentern.

* Garnisonen innerhalb des Militärgouvernements Paris. (2599 u. ff.) Uebersicht über Veränderungen. Vergl. Pr. m. 2097.

Garnisonwechsel. (IR., Oktbr.) Uebersicht nach der Ordre des Kriegsministers.

Gehalt, Das — der Kapitäne. (Fr. m. 5017.) Wünsche betreffs Erhöhung.

Generale, Das Aufrücken der —. (Fr. m. 4981 u. ff.) Bericht des Kriegsministers ꝛc.

— der Kavallerie. (Fr. m. 5043.) Betrifft die Stellung als Generalinspekteure.

* —, Versetzung von — zu anderen Waffen. (2664.) Neue Bestimmungen. Vergl. Pr. m. 2087.

—inspektionen. (Fr. m. 4984.) Behandelt die Abänderung der Dienstvorschrift. Vergl. 4987.

Genie, Im —. (Pr. m. 2087.) Neue organisatorische Bestimmungen. Vergl. Fr. m. 5022. Budget ꝛc.

Geschichte von 1870/1871, Zur —. (Fr. m. 5026 u. ff.) Aufforderung zur Einlieferung von Tagebüchern, Dokumenten ꝛc.

Größenverhältnisse, Anforderungen an die — der Soldaten. (IR., Dezbr.) Uebersicht ꝛc.

* Heeresergänzung im Jahre 1899. (2299 u. ff.) Nach dem amtlichen Bericht des Kriegsministeriums.

Heereshaushalt, Der — für das Rechnungsjahr 1900/1901. (R. d. E., Dezbr.) Uebersicht. Vergl. * 2578 u. Fr. m. 4978 u. ff. Kammerverhandlungen ꝛc. Vergl. R. c. m. 48 u. ff.

Heirathen der Offiziere. (Fr. m. 4982.) Vorschläge ꝛc. Vergl. 4989, Pr. m. 2080 u. ff. und AB. 45. Neue Bestimmungen.

Heerwesen, Bericht über das Französische —. (BMZ. 45.) Neuer Kriegsminister, Weltausstellung, Neuordnung von St. Cyr, Garnison von Paris.

Intendantur, Eine — für die Kolonialtruppen. (Pr. m. 2092.) Betrifft deren Errichtung.

Kavallerie, Der Dienst in der —. (Pr. m. 2095.) Betrifft Einstellungsnormen für Rekruten. Vergleich mit Deutschland.

—abtheilung, Die — in St. Cyr. (Pr. m. 2082.) Bezeichnet deren Neuordnung als dringend nothwendig.

* —offiziere der Reserve. (2556.) Mangel an solchen. Vergl. Fr. m. 4958.

* Kolonialtruppen, Die — Frankreichs. (2563 u. ff.) Aufgaben, Organisation, Ergänzung ꝛc. Vergl. Fr. m. 4978 u. ff. desgl. 5013.

Kolonien, Das Militärbudget der —. (Pr. m. 2093.) In den Kolonien befinden sich insgesammt 58 033 Mann, die einen Kostenaufwand von 95 392 860 Francs erfordern.

Kolonisten, Der Dienst der —. (Pr. m. 2086.) Neue Bestimmungen über die Dienstpflicht in den Kolonien.

* Kommandos behufs Diensterlernung (2536.) Bezieht sich auf Kommandirung von Offizieren zu anderen Waffengattungen. Vergl. R. c. m. 25.

Krieg, Der nächste —. (Fr. m. 4996.) Verfasser tadelt Mängel in der Kriegsbereitschaft ꝛc. Vergleich mit Deutschland.

Kriegsrath, Die abermalige Reorganisation des oberen — in Frankreich. (JAM., Novbr.) Neue Bestimmungen des Kriegsministers André.

—brot, Ein neues — in Frankreich. (Fr. m. 4994.) Versuche und deren Ergebnisse.

Mantel, Der — der Kavallerie. (Fr. m. 5033.) Mängel, Vorschläge.

Militärbibliotheken, Die —. (Fr. m. 5019.) Verfasser wünscht Bewilligung von mehr Mitteln zum Bücherankauf. Vergl. 5041. Vergleich mit Deutschland.

—handwerker. (Fr. m. 5049.) Betrifft deren Kapitulation.

—maß, Die Herabsetzung des —. (Pr. m. 2084.) Wendet sich gegen Herabgehen unter das jetzige Maß von 1,54 m.

Mobilmachung, Die —. (Fr. m. 5025.) Betrifft die Bereithaltung von Verpflegungsgegenständen.

Morvan, Der — im Hinblick auf die Vertheidigung von Frankreich. (S. m., Novbr. u. ff.) Verfasser behandelt die Wichtigkeit dieses Landstriches in Bezug auf die Landesvertheidigung.

Offiziere, Die Beständigkeit der —. (Fr. m. 4999.) Verfasser wendet sich gegen den zu häufigen Wechsel der Offiziere bei den Truppentheilen ꝛc.

—, Die Lage der —. (Fr. m. 4988 u. ff.) Mängel der Einkommensverhältnisse. Verfasser tritt für Verbesserung ein.

—, Die verabschiedeten —. (Fr. m. 4996.) Finanzielle Lage, Mitgliederzahl des Vereins inaktiver Offiziere ꝛc. Vergl. 5021.

Offiziere, Die Verabschiedung der —. (Pr. m. 2098.) Besprechung eines Gesetzentwurfs.

Offizierkorps, Das Französische —. (B. 236.) Zusammensetzung, Mängel 2c. Vergl. Fr. m. 5033.

Ordonnanz-Soldaten. (Pr. m. 2100.) Betrifft Offizierburschen.

Politische Strömungen im Französischen Heere. (MWBl., 1. Dezbr.) Demokratische Richtung in der Oberleitung der Armee 2c.

Radfahrer. (Fr. m. 5027.) Bezieht sich auf deren Organisation. Vergl. 5043.

Rechnungsoffiziere. (Fr. m. 4892.) Abfällige Beurtheilung eines Gesetzentwurfs.

Rechtschreibung, Die Reform der —. (Pr. m. 2079.) Ministerielle Bestimmungen.

Reiterbriefe. (R. cav., Mai.) Betreffen Schulen und Beförderung in Frankreich, namentlich die Kavallerieschule von Saumur und die Kriegsschule.

Rekrutirung, Die Aenderungen bei der —. (Pr. m. 2051.) Besprechung von Gesetzvorschlägen.

—, Die — in Frankreich 1899. (IR., Oktbr.) Ergebnisse. Nach dem amtlichen Bericht.

—dienst. (Fr. m. 4980.) Betrifft Einberufung von Rekruten durch die Post.

Reserveoffiziere, Die —. (Fr. m. 5016 u. ff.) Vorschläge in Bezug auf deren Ersatz.

Sanitätskorps, Das —. (Fr. m. 5033.) Betrifft Vermehrung des militärärztlichen Personals.

Schreiben, Das Recht — zu dürfen. (Fr. m. 5002 u. ff.) Verfasser tritt hierfür ein 2c. Vergl. 5015.

Stellvertretung, Die —. (Fr. m. 5012.) Vortheile dieses Systems.

Südalgier. (Fr. m. 5020.) Bericht über die Französischen Erwerbungen. Vergl. 5013.

Städte, Dekorirte —. (Fr. m. 4974.) Betrifft die Einfügung des Kreuzes der Ehrenlegion in das Stadtwappen von Bazeilles und Paris.

Streitkräfte, Vermehrung der militärischen — Frankreichs. (R. m. u., Novbr. u. ff.) Vorschläge von Kapitän Boucherie.

* Telegraphisten-Kompagnien. (2579.) Neuerrichtung, Personal 2c. Vergl. Fr. m. 4964.

* Tschad, Militärbezirk —. (2535.) Neue Errichtung. Garnison.

Verabschiedungen, Proportionelle —. (Fr. m. 5023.) Vorschläge 2c.

Wehrgesetz, Das neue —. (R. d. E., Novbr.) Auszug aus dem Gesetz vom Juni 1899.

* Zeitschriften in den Französischen Militärkasinos. (2599.) Bestimmungen über Zulassung von solchen.

Zweijährige Dienstzeit, Die —. (Fr. m. 4996.) Bezieht sich auf Abänderungen des Wehrgesetzes von 1889. Vergl. 5042.

Griechenland.

Armee, Die Griechische —. (SMZ. 44.) Behandelt Insubordinations-Vorgänge, Fragen der Heeresorganisation, Funktionen des Generalstabes 2c.

Reorganisation der Armee und Heereshaushalt. (IR., Oktbr.) Gesetzentwurf 2c.

Italien.

Artillerie und Train. (RAG. 11.) Mängel der Verordnung, welche den Armeetrain der Feldartillerie unterstellte.

* Beförderung der Offiziere des Beurlaubtenstandes. (2600.) Neue Bestimmungen. Vergl. El. 105.

Beförderung, Das Gesetz für die — im Heere. (Riv. m. i., Oktbr. u. ff.) Mängel des Gesetzes von 1896 2c.

L Canzoniere del Soldato. (404.) Besprechung des Liederbuches von Major Cerasi.

Fahne, Die — der Artillerie. (RAG. 12.) Geht wieder in den ständigen Gewahrsam der Artillerie über.

* Freiwillige, Gewöhnliche —. (2734.) Betrifft deren Einstellung. Vergl. El. 119.

* Generale, Uniformtragen der —. (2735.) Neuer Erlaß. Vergl. El. 130.

* Kreta, Ablösung der Truppen auf —. (2600.) Betrifft die Besatzung von Canea und Suda. Vergl. El. 106.

L Militär-Literatur, Die — Italiens im Jahre 1899. (369 u. ff.) Uebersicht über erschienene Zeitschriften und Bücher.

* Rekruteneinstellung bei den berittenen Waffen. (2735.) Bezügliche Bestimmungen. Vgl. El. 127.

Marokko.

Marocco und Ceuta. (Fr. m. 5030.) Englische Einflüsse 2c.

—, Zur Lage in —. (Fr. m. 5036.) Bewaffnung der Aufständischen 2c.

Niederlande.

Beförderung und Pensionirung, Betrachtungen über den Entwurf betreffend die Regelung der — im Landheere. (MS. 12.) Wünsche 2c.

Festungsartillerie, Die — im Entwurf von Eland. (MS. 10 u. ff.) Betrifft Organisation.

Heeresangelegenheiten, Indische —. (MS. 11.) Betrifft das Erlernen der Malaiischen und Javanischen Sprache 2c.

—gesetz, Das —, insbesondere die Organisation der Infanterie. (MS. 12.) Vorschläge.

—haushalt, Der — für 1900. (R. d E., Novbr.) Uebersicht.

— —, Einiges aus dem —. (MS. 11.) Betrifft Ausgaben für Reservekadres 2c.

Konduitenliste, Eine — für die Offiziere des Indischen Heeres. (MS. 10.) Wünsche, Vorschläge.

Kriegsbudget, Das — für 1901. (MG. 6.) Besprechung.

—zustand, Die Regelung des — und der Truppenbelegung in Indien. (MS. 11.) Wünsche 2c.

Uniform, Die Farbe der — mit Rücksicht auf unser Gefechtsgelände. (MS. 11.) Mängel, Vorschläge.

Norwegen.

Heereshaushalt, Der — für 1900. (R. d. E., Novbr.) Uebersicht.

Wehrpflichtige, Behandlung bezw. Einstellung solcher —, die aus religiösen und konfessionellen Gründen den kriegsmäßigen Gebrauch der Waffen verweigern. (IR., Novbr.) Neue Bestimmungen.

Oesterreich-Ungarn.

Armee- und Eisenbahnministerium. (MZ. 36.) Betrifft freie Fahrt für Offiziere.

L Armée Austro-Hongroise. Organisation de la —. (348.) Besprechung des Buches von Kapitän Debains.

* Armee-Schießschule. (2624.) Betrifft das Kommando.

Avancement, Das außertourliche —. (B. 243.) Mängel und Härten. Vergl. Entgegnung in 244.

* Beförderungsverhältnisse im Offizierkorps. (2736.) Uebersicht. Vergl. B. 238 240.

Gebühren, Fallweise —. (AB. 45.) Mängel; Wünsche bezüglich Besoldung der Offiziere.

Habsburg-Museum, Ein —. (StOZ., Oktbr.) Vorschläge in Betreff Einrichtung eines solchen.

Infanterie-Truppen-Division, Die — und ihre Reserveanstalten. (V. 245.) Organisationsfragen ꝛc.

K. K. Landwehr, Die Neuorganisation der —. (V. 241.) Besprechung organischer Vorschriften ꝛc.

Mannschaftsbeurlaubungen während der Präsenzdienstzeit. (AV. 48.) Vorschläge ꝛc.

Militärerziehungs- und Bildungsanstalten, Die Reorganisation der —. (MZ. 46.) Neue organische Bestimmungen. Vergl. AV. 52.

Militärkapellmeister, Die —. (AZ. 50.) Betrifft deren Rechte, Mängel ꝛc.

Militärpensionen, Ueber unsere —. (AZ. 51.) Mängel, Wünsche ꝛc. Vergl. 52.

Monturwesen, Eine Reform im —. (MZ. 41.) Vorschläge in Bezug auf Lieferungsbedingungen ꝛc. Vergl. AV. 46.

Novemberavancement, Allerlei Betrachtungen zum —. (V. 238 und 240.) Bezieht sich auf Heer, Landwehr und Honved. Vergl. AV. 44 und MZ. 38.

Offizierstransferirungen, Vortheile der —. (AV. 49.) Vorschläge ꝛc.

Offizier- und Unteroffizierdienst, Ueber den —. (AV. 50.) Praktische Vorschläge ꝛc.

Offizier-Waiseninstitut, Das — in Hirtenberg. (V. 240.) Beschreibung, Einrichtung ꝛc.

Pferdeanschaffungsbeitrag, Der —. (V. 240.) Mängel, Wünsche ꝛc.

Quartiergelder, Die neuen —. (AZ. 51.) Uebersicht.

—, Neuregelung der —. (MZ. 40.) Wünsche ꝛc. Vergl. AV. 51.

Rekrutenausbildung. (V. 239.) Verstöße gegen die geltenden Bestimmungen ꝛc.

Territorialsystem, Unser —. (1883—1900.) (V. 238.) Mängel ꝛc.

Truppenbüchsenmacher, Unsere —. (V. 245.) Wünsche in Bezug auf Aufbesserung ihrer Lage ꝛc.

Truppen-Rechnungsführer-Aspiranten, Die Lage der — (V. 244.) Mängel ꝛc.

* Truppentheile, Stationirung von — außerhalb der Ergänzungsbezirke. (2664.) Uebersicht. Vergl. V. 238.

Unteroffizierfrage, Zur Lösung der —. (MZ. 45.) Mängel, Vorschläge ꝛc.

Wiener Militärkasino-Frage, Zur —. (AV. 50.) Bezieht sich auf Schaffung eines eigenen Heims. Vergl. AV. 52.

Portugal.

* Kolonialtruppen, Die — Portugals. (2595 u. ff.) Organisation, gesetzliche Bestimmungen betreffend Ausrüstung, Löhnung ꝛc.

Rußland.

Arbeiten, Ueber die freiwilligen — der Soldaten. (RJ. 235 u. 275.) Von Dragomirow.

Armee, Beiträge zur Kenntniß der Russischen —. (RMBl. 15. Novbr.) Betrifft die Kavallerie.

B —, Russische Urtheile über die Deutsche —. (337 u. ff.) Beobachtungen eines Russischen Offiziers.

Aufgebot, Bericht über die Einstellung des — in Finnland im Jahre 1899. (FMT., Oktbr.) Uebersicht.

Ersatzbatterien, Die Organisation der —. (Pl. 533.)

Ersatzkommissionen, Die Einwirkung der — auf die Abschwächung der soldatischen Eigenschaften bei der Armee. (Pl. 533.)

Erzieherpersonal, Das — bei den Russischen Kadettenkorps. (RJ. 243.)

Finnisches Militär, Einige Angaben über das — im Jahre 1899. (FMT., Dezbr.) Stärkeverhältnisse, Offiziermangel, Ausbildung, Dienstzeit ꝛc.

Kapitulanten, Ueber die — bei den Genietruppentheilen. (WS. 12.)

Kasaken, Die — in der Offizier-Kavallerieschule. (RJ. 255.)

* 1. Kaukasische Schützen-Brigade, Rückkehr der — aus Centralasien nach dem Kaukasus. (2575 u. ff.) Bericht.

Kavallerie, Der gegenwärtige Standpunkt der Frage über die Organisation und das Stärkeverhältniß der —. (WS. 12.) Von N. Lopuschanski.

—schule, Die — für Offiziere in Rußland. (R. d. E., Oktbr.) Geschichtliche Vorbemerkungen. Organisation, Lehrpersonal ꝛc.

Mobilisirung und Demobilisirung, Bericht des Russischen Kriegsministers über die — der Truppen in Ostasien. (V. 236.) Vergl. RJ. 220 u. 237 u. IR., Oktbr.

Oekonomische Lage, Die — Rußlands. (USM., Dezbr.) Betrachtungen über Finanzlage, Eisenbahnen ꝛc.

Offiziere, Die Beförderung der — niederer Dienstgrade in Rußland. (R. d. E., Oktbr.) Neue Bestimmungen.

* Uniformsveränderungen. (2618 u. ff.) Neue Bestimmungen über die Bekleidung der Offiziere.

Unteroffizier-Lehrbataillon, Das — zu Riga. (V. 231.) Neue organische Bestimmungen.

Schweden.

Armeeorganisation, Wünsche in Bezug auf — ꝛc. (KKAH. 20.) Bezieht sich auf Verwaltungs- und Sanitätstruppen des technischen Artilleriekorps ꝛc.

Heereshaushalt für das Jahr 1901. (R. d. E., Novbr.) Uebersicht.

Heerordnung, Die vorgeschlagene neue —. (KKAH. 21/22.) Eingehende Besprechung des Gesetzentwurfes.

Uniform, Die — in taktischer und praktischer Beziehung unter besonderer Berücksichtigung der Schwedischen Verhältnisse. (KKAH. 19.) Vorschläge.

Schweiz.

Armee, Mittheilungen über unsere —, speziell Artillerie und Genie betreffend. (SZAG., Dezbr.) Militärpflichtersatzsteuer ꝛc.

Organisation, Aenderungen in der — der Schweizerischen Armee. (R. d. E., Dezbr.) Betrifft die Reorganisation der Infanterie und Landwehr ꝛc.

Serbien.

Generalstab, Die Organisation des — in Serbien. (IR., Oktbr.) Neue Bestimmungen ꝛc.

Türkei.

Kurden-Miliz-Reiterei, Ueber die — Hamidie. (IR., Novbr.) Stärkeverhältnisse, Organisation, Dislokation ꝛc.

Militärmusik, Die Türkische — in Konstantinopel. (DMZ. 44.) Zusammensetzung, Uniformirung, Leistungen ꝛc.

X. Marine.

Artilleristische Angriffskraft, Die — der modernen Kriegsschiffe. (JAM., Oktbr.) Uebersicht mit Skizzen.

Bauten, Die — auf den Königlichen Werften im Jahre 1900. (USG. 3546.) Uebersicht über ausgeführte Arbeiten. (England.)

Bündnisse, Ueber — im Seekriege. (MR., Novbr.) Die Mängel, die diesen anhaften, werden an Beispielen aus der Kriegsgeschichte nachgewiesen 2c.

L Défense, La — navale. (322 u. ff.) Besprechung des Buches von E. Lockroy.

Donauflottille, Ein Manöver der — in Oesterreich-Ungarn. (R. c. m. 41.) Bericht.

Elektrizität, Die — auf den Deutschen Kriegsschiffen. (IR., Oktbr., Suppl.) Verwendung elektrischer Motoren 2c.

Flotte, Die — der Vereinigten Staaten. (ANG. 2128.) Nach dem Bericht des Admirals Melville.

—, Die Englische — unter Cromwell, ihre Stärke und ihre Kosten. (RUSJ. 272.) Nach Listen und Registern aus dem Jahre 1654 dargestellt.

—, Die Entwickelung der Amerikanischen —. (ANG. 2131.) Uebersicht über deren Vermehrung. Vergl. USJ. 1941.

—, Ueber die Entwickelung der Englischen —. (ANG. 2134.) Rückblicke 2c.

Flotten, Die — in Chinesischen Gewässern. (USG. 3537.) Stärkeverhältnisse.

—frage, Die Italienische —. (B. 241.) Mahnruf Crispis 2c. Vergl. JR, Novbr. u. NMBl., 1. Novbr.

L —führung, Die — im Kriege auf Grund des Doppelstaffel-Systems. (321 u. ff.) Besprechung des Buches vom Linienschiffskapitän v. Labrès. Mit Skizze.

—manöver, Die — der Amerikanischen Marine 1900. (IR., Dezbr.) Bericht.

— —, Englische — 1900. (B 236.) Bericht. Vergl. IR., Oktbr. Bh.

—reserve, Die Königliche —. (ANG. 2136.) Betrifft Errichtung einer solchen in England.

* —verein, Abreißkalender des Deutschen — für 1901. (2535.) Besprechung.

L — —, Kalender des Deutschen — für 1901. (399.) Besprechung des Flottenkalenders vom Kontreadmiral Plüddemann.

„Framée", Zum Untergang des Französischen Torpedokreuzers —. (MR., Oktbr.) Nach dem amtlichen Bericht des Geschwaderchefs.

Galveston, Der Orkan von — am 8. September 1900. (MR., Dezbr.) Eingehender Bericht über die Ereignisse. Mit Skizze.

* Generalstab für die Französischen Marinetruppen. (2272.) Behandelt dessen Zusammensetzung 2c. Vergl. Fr. m. 4939.

Gleichstrommaschinen, Die Verwendung der — als Kraftquelle für Drehstrom zum Betrieb der Ventilationsmaschinen an Bord S. M. Schiffe. (MR., Oktbr.) Entwurf einer Anlage für Ventilationseinrichtungen.

* „Gneisenau", S. M. Schiff —. (2827 u. ff.) Bezieht sich auf den Untergang des Deutschen Schulschiffes bei Malaga. Vergl. DMZ. 51.

„Habsburg", Das neue Panzerschiff —. (B. 234.) Beschreibung (Oesterreich-Ungarn).

Haubitzboote, Französische —. (IR., Novbr.) Beschreibung, Schießversuche und deren Ergebnisse.

L Heizer und Oberheizer, Leitfaden für die Unterweisung der — der Kaiserlich Deutschen Marine. (357.) Besprechung.

Ingenieure, Die — in der Amerikanischen Flotte. (USG. 3539.) Nach dem amtlichen Jahresbericht. Vergl. USJ. 1939.

Japan als Seemacht. (USG. 3540.) Rückblicke auf deren Entwickelung.

Kolonialreserve, Eine — aus Englischen Seeleuten. (ANG. 2131.) Betrifft Ausbildung 2c.

Kriegsfuß, Auf —. (ANG. 2132.) Betrifft die Englische Flotte. Vergl. 2133 Gedanken über die Flotte.

Kriegsschiffbau, Die Tendenzen des modernen — in Europa. (IR., Novbr.) Betrachtungen über Schiffsklassen, Armirung, Panzerung, Ausrüstung 2c.

— —typen, Die Britischen —. (B. 238.) Winke für Schiffsbauer 2c.

—schiffe, Zur Bestimmung des militärischen Werthes der —. (MR., Novbr.) Behandelt die Konstruktionsbedingungen moderner Kriegsschiffe 2c.

—flotten, Die — am 1. Juli 1900. (MA. 10 u. ff.) Uebersicht über den Stand.

Kohlenstationen im Seekriege. (AHG. XXX, 17.) Werth derselben 2c.

Küstenartillerie, Ausbildung der —. (MSA., Novbr.-Dezbr.) Plan. (Nordamerika.)

—, Regelung des Feuers der — in Rußland. (USA., Novbr./Dezbr.) Vorschlag 2c.

—befestigungen, Neues von den Englischen —. (DMZ. 44.) Angaben über die Befestigungswerke bei Dover, Pembroke, Portland und auf den Kanalinseln.

Lehr-Artillerie- und Lehr-Minen-Detachements der Baltischen Flotte. (IR., Dezbr.) Arbeiten derselben 2c.

Mängel des Marinewesens. (ANG. 2124.) Betrifft die Unzulänglichkeit des Personals (England).

* Mannszucht in der Englischen Kriegsflotte. (2577 u. ff.) Nach dem amtlichen Bericht über die Thätigkeit der Kriegsgerichte der Flotte dargestellt. Vergl. USG. 3534.

L Marine, Die Deutsche — in ihrer gegenwärtigen Uniformirung. (362.) Besprechung der Tafeln von C. Schlawe.

—, Grundlage der Organisation einer Mexikanischen —. (IR., Dezbr.) Neues Gesetz.

* —artillerie, Generalinspekteure der — in Frankreich. (2578 u. ff.) Neue Bestimmungen.

— —, Unsere —. (Fr. m. 4986.) Bezieht sich auf neue Französische Vorschriften 2c.

—ausstellung, Die — im Haag. (ANG. 2130.) Bericht, günstige Beurtheilung.

—ministerium, Budget des Russischen — für 1901. (IR., Dezbr.) Es beträgt 97 097 666 Rubel, rund 10 Millionen mehr als für 1900.

* —truppen, Ersatz der — in Frankreich. (2578.) Aufforderungen zum Eintritt. Vergl. Fr. m. 4974.

L Maschinistenapplikanten, Leitfaden für die Unterweisung der — der Kaiserlich Deutschen Marine. (357.) Besprechung.

* Matrosenreserve, Schaffung einer — in England. (2512.) Neue Bestimmungen.

L Meer, Das — als Quelle der Völkergröße. (361.) Besprechung der Schrift von F. Ratzel.

L Meeresbeherrschung, Die — in ihrer Rückwirkung auf die Landoperationen des großen Krieges. (357 u. ff.) Besprechung des Buches von Hauptmann Margutti.

Militärische Problem, Das Englische —. (Sp. m., 1. Oktbr. u. ff.) Aufgaben der Flotte.

Napoleon I. Warum hat — zur See keine Erfolge erringen können? (MR., Dezbr.) Verfasser führt aus, daß Napoleons Bemühungen an der Schwäche der Französischen Flotte scheiterte 2c.

Panzerplatten, Ausschreibung von — nach den Bestimmungen der Naval Appropriation-Act vom 7. Juni 1900. (IR., Oktbr.) Auszug aus den Bedingungen (Nordamerika).

L Programme naval, Esquisse d'un — en 1900. (361 u. ff.) Besprechung des Buches von General de la Rocque.

* Rang- und Quartierliste, Nachtrag zur — der Kaiserlich Deutschen Marine für das Jahr 1900. (2452 u. ff.) Besprechung.

Schiffe, Kleine — für die Vereinigte Staaten-Flotte. (USJ. Nr. 1912.) Wünsche ꝛc.

Sanitätsbericht, Statistischer — der K. u. K. Kriegsmarine für die Jahre 1898 und 1899. (KB. 48.) Besprechung (Oesterreich-Ungarn). Vergl. AZ. 52.

Schiffsärztliches aus dem 17. und 18. Jahrhundert. (MR., Oktbr. u. ff.) Betrifft vorkommende Krankheiten und deren Behandlung, Mängel der Verpflegung ꝛc.

—**bauprogramm**, Das Französische — für 1901. (ANG. 2125.) Uebersicht über die zu erbauenden Schiffe. Vergl. B. 236.

—**technische Gesellschaft**, Vorträge in der — zu Berlin. (B. 242.) Besprechung.

—**kanonen Skoda**. (IR., Oktbr., Suppl.) Beschreibung ꝛc.

* —**neubauten in Italien**. (2580.) Bezieht sich auf deren Beschleunigung. Vergl. JMM. 202.

Schlachtschiffe, Die Frage der Typs von — und Kreuzern, die für die Russische Flotte am geeignetsten sind. (RUSI. 271.) Ausführungen nach dem Russischen Morskoi Sbornik vom Juni 1900.

Schnelligkeit in der Seetaktik. (RUSI. 273.) Betrifft den großen Werth von schnellfahrenden Schiffen im Seekriege. Mit Skizzen.

Schwammrespirator, Versuche mit dem — System Sarg. (MR., Oktbr.) Versuche und deren Ergebnisse in Bezug auf Verhütung von Kohlenstaubeinathmung.

Seeausbildung. (ANG. 2126.) Vorschläge (England).

—**kriegsspiel**, Das neue Englische —. (RUSI. 272.) Beschreibung ꝛc.

—**macht**, Studie über —. (USA., Septbr./Oktbr. u. ff.) Betrachtungen über die Anforderungen, denen ein Land entsprechen muß, das eine Stellung zur See einnehmen will ꝛc. Vergl. RAG. 10. Italienische Verhältnisse betreffend.

—**offiziere**, Die Ausbildung von —. (USM., Oktbr. u. ff.) Rathschläge ꝛc.

—**transport**, Die Englische Handelsflotte in Verwendung zum — nach Südafrika. (B. 236.) Uebersicht über deren Leistungen.

Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten über Seewesen, Schiffer- und Fischerleben in den Romanischen Sprachen. (MR., Oktbr. u. ff.) I. Lateinische. II. Französische. III. Italienische. IV. Spanische und Portugiesische ꝛc.

„**Szigetvár**", S. M. Torpedokreuzer —. (KB. 43.) Beschreibung (Oesterreich-Ungarn).

Terni-Panzer. (USA., Septbr./Oktbr.) Beschießungsergebnisse.

Testamente auf See. (MR., Oktbr.) Geschichtliches, Betrachtungen über Bestimmungen des Preußischen und Reichsrechts, ordentliche Testamentsform ꝛc.

* **Torpedoboots-Zerstörer**. (2248.) Betrifft den Bau von solchen für die Italienische Flotte. Vergl. EI. 70.

Tretmotorboot. (KT. 9.) Beschreibung mit Abbildungen.

Turbinen. (ANG. 2126.) Bezieht sich auf Fortbewegung von Schiffen durch solche.

Unterseeboote. (ANG. 2135.) Versuche und deren Ergebnisse, Mängel ꝛc.

Werften, Die neuen — in Deutschland. (IR., Dezbr., Suppl.) Beschreibung neuer Anlagen ꝛc.

„**Wittelsbach**", Das neue Deutsche Linienschiff —. (IR., Oktbr., Suppl.) Beschreibung ꝛc.

XI. Deutsche Kolonien.

Deutsch-Neu-Guinea. (KB. 19.) Bericht des Gouverneurs v. Bennigsen über eine Reise nach den French-Inseln ꝛc. Mit Abbildungen.

—**Ostafrika**. (KB. Mittheil. XIII. Bd., 4.) Astronomische Ortsbestimmungen, angestellt von Hauptmann Prince.

— —. (KB. 24.) Bericht des Oberleutnants Charisius über das Land Iraku.

— —. (KB. 23.) Bericht des Oekonomiedirektors Eick über die Kulturstation Kwai.

— —. (KB. 19.) Bericht über die Entdeckung der Trümmer einer Schirazi-Stadt auf der Insel Songa Manara.

— —. (KB. Mittheil. XIII. Bd., 4.) Bericht von Hauptmann Herrmann über Land und Leute längs der Deutsch-Englischen Grenze zwischen Nyassa und Tanganyika.

— —. (KB. Mittheil. XIII. Bd., 4.) Bericht von Dr. Kohlschütter über die astronomischen und geodätischen Arbeiten der Deutschen Grenzregulirungskommission zwischen dem Nyassa- und Tanganyika-See. Mit Karten.

—**Südwestafrika**. (KB. 21.) Behandelt die Besiedelungsfrage.

— —. (KB. 21.) Bericht des Kulturtechnikers Watermeyer über eine Reise im nördlichen Theile des Hererolandes. Expedition der Otavi-Minen- und -Eisenbahngesellschaft. Landwirthschaftliches ꝛc.

— —. (KB. 19.) Bericht über den Hafenbau in Lüderitzbucht. Aufhebung des Kriegszustandes in Gobabis.

— —. (KB. 23.) Betrifft die Ausrüstung einer Expedition zur Bereisung des mittleren Hererolandes.

Kamerun. (KB. 21.) Bericht des Dr. Plehn über eine Dienstreise zur Information über den Stand der angeblichen Pocken auf dem Sannaga.

—. (KB. 24.) Bericht des Hauptmanns v. Besser über eine Erkundung des Kalagebietes. Mit Karte.

—. (KB. 19.) Bericht des stellvertretenden Stationsleiters v. Lüdinghausen aus Ngoko über die Expedition und das Gefecht bei Segamo.

—. (KB. 20.) Berichte über Pflanzungsgesellschaften. Wissenschaftliche Sammlungen.

—. (KB. 22.) Eingehender Bericht über die Thätigkeit der Strafexpedition nach den Croß-Schnellen. Mit Skizzen. Bericht des Kaiserlichen Gouverneurs über die Vorbereitungen für die Adamaua-Expedition.

Kolonialrath. (KB. 22.) Bericht über dessen Verhandlungen.

—**Reservetruppe**, Deutsche —. (MZ. 36.) Vorschläge ꝛc. von Major v. Wißmann.

Marshall-Inseln. (KB. 23.) Jahresbericht des Kaiserlichen Bezirksamtes zu Nauru für 1899.

Samoa. (KB. 20.) Behandelt die Selbstverwaltung der Eingeborenen.

—. (KB. 24.) Bericht über eine Informationsreise des Kaiserlichen Gouverneurs. Volkszählung 1900. Sie ergab 32 815 Einwohner im Schutzgebiet.

Streitkräfte, Die — der Deutschen Schutzgebiete in Afrika. (VMZ. 50.) Nach dem Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1901.

XII. Militär-Justiz, Militär-Verwaltungswesen.

Civil- und Strafgesetzgebung in China. (WS. 12.)

Ehrenräthliche Verfahren, Das — im Oesterreich-Ungarischen Offizierkorps. (VMZ. 42.) Geschichtliches, Besprechung der bezüglichen Vorschriften.

Kriminalstatistik, Herstellung einer — für das Deutsche Heer und die Flotte. (DMZ. 42.) Getroffene Bestimmungen.

Militärjustiz. (Fr. m. 4997.) Neuer Französischer Gesetzentwurf. Vergl. 5016.

—·—reform, Zur — in Oesterreich-Ungarn. (MZ. 39.) Vergleich mit Deutschland. Wünsche 2c.

L —·Strafgerichtsordnung, Die Deutsche — vom 1. Dezember 1898. (378.) Besprechung des Buches von Kriegsgerichtsrath Selle.

—·Strafgesetz, Der Entwurf des — in Italien. (Riv. m. i., Dezbr.) Betrachtungen über denselben.

L —·—buch und Reichs-Strafgesetzbuch für den Zweck der niederen Gerichtsbarkeit. (378.) Besprechung des Buches von Leutnant Kummer.

—tribunale. (Fr. m. 5001.) Mängel der Französischen Einrichtungen. Vorschläge.

L —· und Civil-Strafgerichtsbarkeit, Deutsche —. (377.) Besprechung des Buches von Dr. Schlayer.

L Recht, Grundriß des gesammten Deutschen —. (377.) Besprechung des 17. Bandes: „Militärrecht".

Regimentsgerichte, Ueber die Abänderungen der Urtheile der — in Rußland. (RJ. 216.)

L Reichsverfassung, Katechismus der Deutschen —. (378.) Besprechung.

XIII. Militär-Sanitätswesen, Gesundheitspflege.

Brotverpflegung, Die — in Feldbacköfen. (MZ. 48.) Leistungen verschiedener Systeme 2c.

Fleischversorgung der Truppen, Die — und die Mitwirkung der Roßärzte bei Ausübung der Kontrolle der Garnison-Fleischlieferung. (Z. f. V., Novbr.) Rathschläge 2c.

Heeres-Verpflegung, Ein Besuch der allgemeinen Ausstellung der — und Kochkunst in Straßburg. (DMZ. 40.) Bericht.

Kochen, Das — im Felde. (USG. 3546.) Rathschläge 2c.

Krankheiten, Betrachtungen über simulirte — und Selbstverstümmelungen, die in dem Zeitraum von 1859 bis 1896 vorgekommen sind. (R. m. u., Oktbr.) Bericht über ärztliche Untersuchungen von Französischen Militärpflichtigen, Statistische Uebersicht 2c.

Kriegsbrot, Ein neues —. (B. 238.) Erfindung des Französischen Hauptmanns Pillon.

Malaria- und Mosquito-Theorie. (USA., Novbr./Dezbr.) Schutzmittel 2c.

* Militärärztliche Applikationsschule in Oesterreich-Ungarn. (2624.) Behandelt deren Zweck und Einrichtung.

* Rothes Kreuz, Gesellschaft vom — in Italien. (2600.) Leistungsfähigkeit im Kriege 2c. Vergl. IMM. 205.

— —, Ueber die Thätigkeit der Gesellschaft des — in Rußland. (RJ. 214.)

Verpflegungswesen, Die militärischen und ökonomischen Erfordernisse des —. (Riv. m. i., Oktbr. u. ff.) Behandelt die Einrichtungen in verschiedenen Heeren.

Verpflegung, Der Einfluß der — auf die Operationen im Kriege. (OMWV. LXI., Bd. 3.) Als lehrreiches Beispiel dient der Feldzug Friedrichs des Großen von 1744.

Verwundungen im Kriege durch Uniformstücke. (DMZ. 48.) Versuche von Dr. Majewski und deren Ergebnisse.

XIV. Dienstunterricht, Militär-Erziehungs- und Bildungswesen, Lehrkurse, Bibliographie.

Applikationsschule, Eine — in Oesterreich-Ungarn. (MZ. 36.) Einrichtung 2c.

Ausbildungsschulen. (USM., Dezbr.) Neue Bestimmungen in Bezug auf Volunteeroffiziere.

Deutsche Sprache, Der Unterricht in der — in St. Cyr. (Fr. m. 5018.) Rathschläge 2c.

Fontainebleau, Auf der Schule in —. (Fr. m. 4985 u. ff.) Mängel 2c.

L Katalog der Bibliothek des Königlich Sächsischen Generalstabes. (364.) Notiz.

Kriegsgeschichte. (Fr. m. 5012.) Verfasser fordert, daß der Unterricht in der Militärgeschichte in Frankreich von Offizieren ertheilt werde 2c.

—schule, Die höhere —. (Fr. m. 2088.) Betrifft Aufnahme.

Kriegsschul-Aufnahmeprüfung, Aphoristische Bemerkungen zur — in Oesterreich-Ungarn. (B. 235.) Mängel 2c.

* Militär-Bildungsanstalten in Italien. (2734. Uebersicht über Lehrkurse. Vergl. El. 116/119.

—, Zur Aufnahme in die Oesterreich-Ungarischen — für das Schuljahr 1900/1901. (MZ. 42.) Günstige Ergebnisse.

* —schule, Englische — zu Sandhurst. (2464.) Neuer Kursus. Vergl. USG. 3526.

—schulen. (Fr. m. 5001.) Bezieht sich auf unentgeltlichen Unterricht an denselben.

* —, Prüfung von Zöglingen für die — in England. (2598 u. ff.) Zahl der Aufzunehmenden 2c. Vergl. AHG. XXX. 5.

—. (Fr. m. 5030.) Rathschläge in Bezug auf Ausbildung der Offizieranwärter 2c. in Frankreich.

* —·Verwaltungsschule, Neue Dienstordnung für die Französische —. (2300.) Nach R. a. m. 35 dargestellt.

Offiziere, Die Ausbildung von — in England. (ANG. 2135.) Mängel 2c.

—, Die Französischen — und die Wissenschaft. (Fr. m. 4980.) Bezieht sich auf deren hervorragende Leistungen 2c.

—, Die militärische Erziehung der —. (RAB. Novbr./Dezbr.) Rathschläge bezüglich der wissenschaftlichen Ausbildung 2c.

—, Instruktive Beschäftigung der — in Oesterreich-Ungarn. (MZ. 43.) Rathschläge 2c.

* Polytechnische Schule, Aufnahme in die — in Frankreich. (2556.) Erhöhung der Zahl der Zöglinge.

— —, Die Krisis der — zu Paris. (Fr. m. 5000.) Mängel 2c.

Prytaneum, Das — zu La Flèche. (Fr. m. 5025 u. ff. Bericht, Vorschläge 2c.

L Sachs—Villatte's Wörterbuch der Französischen und Deutschen Sprache. (400 u. ff.) Besprechung des Wörterbuches von Prof. Dr. Sachs und Prof. C. Schmitt.

Saint Cyr, Briefe über —. (Fr. m. 5037.) Bezieht sich auf die Neuordnung dieser Anstalt.

— —, In —. (Fr. m. 4974 u. ff.) Mängel der Einrichtungen 2c. Vergl. 4979 Vorschläge und 5002.

* — — in seiner Neugestaltung. (2356 u. ff.) Bericht über die Neuorganisation dieser Anstalt.

Schulen, Oeffentliche — in England und militärische Erziehung. (ANG. 2135.) Vorschläge 2c.

—, Ueber die Beziehungen von höheren — zur Landesvertheidigung. (RUSI. 273.) Verfasser tritt für militärische Ausbildung der Jugend ein.

Soldatenkinder. (Fr. m. 5015.) Rathschläge betreffs deren Erziehung in Frankreich.

Staff College, Das —. (ANG. 2131.) Ausbildungsfragen 2c. Vergl. * 2512.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Militär-Literatur-Zeitung.

Einundachtzigster Jahrgang.

Literarisches Beiblatt zum Militär-Wochenblatt.

1900.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D.

EM

Berlin.
Druck und Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn,
Königliche Hofbuchhandlung und Hofbuchdruckerei,
Kochstraße 68—71.

Inhalts-Verzeichniß.

I. Zusammenfassende Aufsätze.

Artilleristische Literatur, Uebersicht über die — 1899. 136.
Burenkrieg, Zur Literatur des —. 224.
Dienstunterricht, Bücher für den —. 311.
Festschriften zum 18. Januar 1901. 378.
Ingenieur-Wissenschaften, Uebersicht über die Literatur der — im Jahre 1899. 166.
Kavalleristische Literatur, Uebersicht über die — des Jahres 1899. 97.
Lehrbücher, Russische —. 104.
Marine- und Kolonial-Literatur, Kurze Uebersicht der — des Jahres 1899. 217.
Militärliteratur, Die Belgische — im Jahre 1899. 65.
—, Die — Englands im Jahre 1899. 305. 337.
—, Die — Frankreichs im Jahre 1899. 161.
—, Die — Italiens im Jahre 1899. 369.
—, Die — Oesterreich-Ungarns im Jahre 1899. 129.
—, Die Russische periodische — im Jahre 1899 als Spiegelbild der Bestrebungen in der Armee. 249. 281.
—, Die Schweizerische — im Jahre 1899. 1.
Militär-Strafgerichtsordnung, Zur neuen —. 376.
Rechtspflege, Zur — überhaupt. 377.
Schießdienst, Uebersicht über die Literatur des — 1899. 69.

II. Einzelbesprechungen.

Agenda de l'armée française. 169.
v. Angeli, Edler, Altes Eisen. Intimes aus Kriegs- und Friedensjahren. 72.
Armée, L' — à travers les âges, 2e serie: Chefs d'armées. 287.
Arnheim, Dr., Der außerordentliche Finnische Landtag 1899. 199.
Ashelm, Dienstaltersliste der Offiziere des Beurlaubtenstandes der Königlich Preußischen Armee rc. 313.
L'automobilisme au point de vue militaire. 4.
Bachmann, Die Waffen hoch. (Illustrirte Dekadenhefte für Deutschlands Heer und Flotte). 200.
Balck, Taktik. 1. Theil, 2. Halbband. Formale Taktik der Kavallerie und Feldartillerie. 342.
—, v. Wedels Offizier-Taschenbuch. 210.
Baldamus, Prof. Dr. s. Exner.
Baraude, L'armée en 1900. Ce qu'elle est, ce qu'elle devrait être. 7.
Barbasetti—Dimand—Ernst, Das Stoßfechten. 288.
Barone, Studi sulla condotta della guerra. 289.
— s. Faitini.
Baß, Dr., Mittel und Wege zur Schaffung und Erhaltung eines entsprechenden Sanitäts-Hülfspersonals für die Militär-Sanitätsanstalten und die Truppen im Frieden und im Kriege. 233.
Baum, Dr.—Ellenberger, Dr. med. et phil., Leisterings Atlas der Anatomie des Pferdes und der übrigen Hausthiere für Thierärzte, Studirende der Veterinärkunde. Lieferung 8 und 9. 258.
Bayer s. Gaebler.
de Benoist, Le pigeon voyageur dans le service d'exploration. 314.
Billerbeck, Der Festungsbau im alten Orient. 255.
v. Bismarck, Stammbuch des Altmärkisch-uradligen Geschlechts v. Bismarck 1200 bis 1900. 200.
Blumenthal, Dr., Der Preußische Landsturm von 1813. 290.
Böhmer s. Bredow.
v. Boguslawski, Armee und Volk im Jahre 1806. 201.
Bonarjee, A handbook of the fighting races of India. 172.
Bonnal, Infanterie. Methodes de commandement, d'éducation etc. 380.
Boppe, La Croatie militaire (1809—1813), les régiments croates à la grande armée. 381.
v. Bredow-Böhmer, Geschichte des 2. Rheinischen Husarenregiments Nr. 9. 1815 bis 1871. 1871 bis 1899. Im Auftrage dargestellt. 233.
Brentano—Kuczynski, Die heutige Grundlage der Deutschen Wehrkraft. 107.
v. Briesen, Taktische Entwickelungsaufgaben für Kompagnie, Bataillon, Regiment und Brigade. 203.
Buchsteiner—Lohmann, Der Feldwebel der Infanterie; ein Handbuch für den inneren Dienst. 8.
Cascino, La celerità di tiro e il munizionamento della fanteria. 172.
Cazelas s. Lebedev.
Centurion, Army administration, a business view. 382.
Classement et déclassement des places de guerre; servitudes défensives. 9.
Cranz—Koch, Untersuchungen über die Vibration des Gewehrlaufes. 383.
Danilewsky, Dr., Ein lenkbarer Flugapparat. 345.
Darstellungen aus der Bayerischen Kriegs- und Heeresgeschichte. Heft 9. 346.
Debains, Organisation de l'armée austro-hongroise (Mai 1900). 348.
Deeken s. Rothenbücher, Dr.
Delbrück, Geschichte der Kriegskunst im Rahmen der politischen Geschichte. 1. Band. 256.
Dembicki, Die Infanterie in der Vertheidigung. 384.

Dienstalters-(Anciennetäts-)Liste, Vollständige — der Offiziere des Deutschen Reichsheeres, der Kaiserlichen Marine und der Schutztruppen 2c. 233.
— der Offiziere der Königlich Preußischen Armee und des XIII. (Königlich Württemberg.) Armeekorps 1899—1900. 10.
Dieterichs, Geschichte des 2. Hessischen Infanterieregiments Nr. 82 und des Kurhessischen Stammregiments. Auf Befehl des Regiments zusammengestellt. 138.
—, Vaterländische Geschichte vom Großen Kurfürsten bis „zur neuesten Zeit". 139.
Diltheys Militärischer Dienstunterricht für Einjährig Freiwillige bei der Ausbildung zu Reserveoffizier-Aspiranten 2c. 312.
Dimand s. Barbasetti.
Dittmar s. Ling.
v. Drygalski s. Wereschtschagin.
Dürbig s. Smith.
v. Eberstein, Frhr., Erlebtes aus den Kriegen 1864, 1866, 1870/71 und mit Feldmarschall Hellmuth Graf Moltke. 205.
Eintheilung und Dislokation der Russischen Armee nebst einem Verzeichniß der Kriegsschiffe 2c. 109.
Eisschill, Die Wirkung des Infanteriefeuers; ballistische Studie. 174.
Eiswaldt, Handbuch für Einjährig-Freiwillige, Reserveoffizier-Aspiranten und Offiziere des Beurlaubtenstandes des Trains. 313.
Ellenberger, Dr. s. Baum, Dr.
Elster, Geschichte der stehenden Truppen im Herzogthum Braunschweig-Wolffenbüttel von 1600—1714. 72.
Engels, Taschenbuch für den Rekrutenoffizier der Infanterie. 10.
Erdmann, Deutschlands Seeherrschaft im XX. Jahrhundert. 74.
Ernst s. Barbasetti.
v. Estorff, Der Buernkrieg in Südafrika. 1. Lieferung. 225.
—, Unser Infanteriedienst, Leitfaden zum Dienstunterricht der Mannschaften 2c. 311.
Etna, Memoriale per l'ufficiale sulle Alpi. 348.
zu Eulenburg-Hertefeld, Graf, Ost Asien 1860 bis 1862 in Briefen des Grafen Fritz zu Eulenburg, Königlich Preußischem Gesandten 2c. 75.
Exner—Baldamus, Prof. Dr., Sammlung historischer Schulwandkarten VI. Abtheilung. Schlachtenpläne Nr. 1. Metz 14., 16. und 18. August 1870. 385.
Exner s. Hepke.
Fabricius, Auxerre-Châtillon. Kriegsereignisse und Operationen bis zum Januar 1871 2c. 315.
Faitini—Barone, L'iniziativa dei commandanti in guerra. 348.
Ferber, Organisation und Dienstbetrieb der Kaiserlich Deutschen Marine. Auf Veranlassung der Inspektion des Bildungswesens der Marine als Leitfaden für den Unterricht in der Dienstkenntniß bearbeitet. 110.
v. Fircks, Frhr.—v. Gall, Frhr., Taschenkalender für das Heer. 316.
Foerster, Die Heerführung des Prinzen Friedrich Karl in den Tagen des 14. bis 16. August 1870. 317.
v. François, Lehren aus dem Südafrikanischen Kriege für das Deutsche Heer. 231.
Freydorff s. v. Kunowski.
Friederici, Indianer und Anglo-Amerikaner; ein geschichtlicher Ueberblick. 111.
Friedheim, Dr. s. Kroder, Dr.
Frobenius, Befestigte Stellungen im Lichte der kriegerischen Ereignisse in den Jahren 1898 und 1899. 205.
—, Kriegsgeschichtliche Beispiele des Festungskrieges aus dem Deutsch-Französischen Kriege von 1870/71. 2. Heft. I. Einschließung (Cernirung). 3. Metz. 33. 3. Heft. I. Einschließung (Cernirung.) 4. Paris. 140.
Funck, Der Sanitätshund. 234.
Gaebler—Bayer, Neuester Hand-Atlas über alle Theile der Erde. 144.
v. Gall, Frhr. s. v. Fircks, Frhr.
Gallieni—Hellot, La pacification de Madagascar. Opérations d'octobre 1896 à mars 1899. 349.
Garbell, Russische Fibel. 106.
—, Elemente der Russischen Sprachlehre 106.
v. Gizycki, Strategisch-taktische Aufgaben nebst Lösungen. 5., 6. und 8. Heft. 76. 13. Heft. Der Kampf um befestigte Stellungen. 386.
Girod de l'Ain, Vie militaire du général Foy. 259.
v. Glasenapp, Handbuch für den Einjährig-Freiwilligen sowie für den Reserve- und Landwehroffizier der Kavallerie. 312.
Guerre, La — avec l'Angleterre. Politique navale de la France. 176.
Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser 1900. 112.
Grescki, Russische Felddienst-Vorschrift. I. Theil: Dienst der Truppen. 113.
Grisot, Maximes Napoléoniennes. 12. 260.
Guerra Anglo-Boera, Considerazioni militari sulla —. 230.
Guttmann, Schieß- und Sprengmittel. 318.
v. Hagen, Beitrag zu den Erinnerungen 1870/71. Prinz Friedrich Heinrich Albrecht von Preußen. 113.
Halder-Rothenaicher, Handbuch für freiwillige Sanitätskolonnen. 207.
Hartmann, Militärischer Dienstunterricht für Einjährig-Freiwillige, Reserveoffizier-Aspiranten und Offiziere des Beurlaubtenstandes der Pioniere und Eisenbahntruppen. 313.
Hartmann, Dr., Der Krieg in Südafrika und seine Lehren für Deutsch-Südwest-Afrika. 114. 231.
Hassel, Dr, Aus dem Leben des Königs Albert von Sachsen. 207.
Hauschild, Lösungen taktischer Aufgaben aus den Aufnahmeprüfungen zur Kriegsakademie 1886 bis 1900 2c. 319.
v. Hauser, Tagebuch der Königl. Bayerischen 4. Infanteriebrigade während des Sommerfeldzuges 1866. 346.
Heeresuniformen, Deutsche — auf der Weltausstellung in Paris 1900. 292.
Hein, Das kleine Buch vom Deutschen Heere. 387.
Hellot s. Gallieni.
Hendel, Militär Informations-Postkarten. 261.
Hepke—Exner, Das Heer Frankreichs am Ende des neunzehnten Jahrhunderts. 261.
Herrings, Kuba und der Krieg von 1898. 115.
Herz, Dr., Militärstrafgerichtsordnung nebst Einführungsgesetz und dem Richterdisziplinargesetz 2c. 376.
Hoffbauer, Entwickelung des Massengebrauchs der Feldartillerie und des Schießens in größeren Artillerieverbänden in Preußen. 351.
Hoffmeyer, Unser Preußen. 379.
Hoppenstedt, Taktisches Hülfsbuch. 210.
Hron, Der Transvaalkrieg und die Deutsche Kriegspolitik. 231.

Immanuel, Einführung in die Felddienstordnung vom 1. Januar 1900. 208.
—, Taktische Neuerungen aus dem neuen Reglement für die Feldartillerie. 116.
Industrie, Handel und Flotte (Volkswirthschaftlicher Atlas). 353.
Infanterie, Die Gefechtsausbildung der —. 385.
Jäger-Erlebnisse aus Krieg und Frieden. 235.
Jähns, Entwickelungsgeschichte der alten Trutzwaffen mit einem Anhange über die Feuerwaffen. 144.
—, Unser Moltke. 2. Theil. 1. und 2. Hälfte. 235.
Jahn, Geschichte des Königlich Sächsischen Carabinier-Regiments, vormaligen 3. Reiter-Regiments. Auf Befehl des Regiments zusammengestellt. 79.
v. Janson, Der junge Infanterie-Offizier und seine taktische Ausbildung. 353.
—, Das strategische und taktische Zusammenwirken von Heer und Flotte. (1. Heft.) 40. (2. Heft.) 146.
Josset, Des réserves à faire sur l'efficacité pratique du tir en terrain incliné au-dessous de la ligne de mire. 293.
v. Kaisenberg, König Jérome Napoléon, Zeit- und Lebensbild nach Briefen. 81.
Kaiser, Prof., Konstruktion der gezogenen Geschützrohre. 174.
v. Kietzell, Der Unterführer, Leitfaden für die theoretische und praktische Ausbildung der Unteroffiziere ꝛc. 209
Kittel s. Müller-Bohn.
Klaeber, Leben und Thaten des Französischen Generals Jean Baptist Kleber. 354.
Knispel—Wölbling, Die Verbreitung der Pferdeschläge in Deutschland nach dem Stande vom Jahre 1898 ꝛc. 388.
Knoke, Prof. Dr., Das Varuslager bei Iburg. 256.
Koch s. Cranz.
Kollrack, Die Stamm- und Namensänderungen in Preußen. 210.
Kowalk, Dr., Militärärztlicher Dienstunterricht für einjährig-freiwillige Aerzte und Unterärzte, sowie für Sanitätsoffiziere des Beurlaubtenstandes. 236.
Krahmer, Sibirien und die große Sibirische Eisenbahn. 355.
Krauel, Graf Hertzberg als Minister Friedrich Wilhelms II. 389.
Kretschmer, Die Deutsche Südpolarexpedition. 294.
Kreutzer, Otto von Bismarck. 175.
Krocker, Dr.—Friedheim, Dr., Deutscher militärärztlicher Kalender für die Sanitätsoffiziere der Armee, Marine und der Schutztruppen. 149.
Kron, Le petit Parisien. 237.
v. Krosigk, General-Feldmarschall von Steinmetz. Aus den Familienpapieren dargestellt. 81.
Kuczynski s. Brentano.
Kufittich, Unsere Offiziere vor dem Feinde; persönliche Erlebnisse aus den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71. 176.
Kugler, Prof. Dr., s. Graf Stillfried-Alcántara, Dr. 214.
Küster, Reglements der Kaiserlich Russischen Armee. 210.
Kummer, Militärstrafgesetzbuch und Reichsstrafgesetzbuch für den Zweck der niederen Gerichtsbarkeit. 378.
Kunde, Apparat für das Festungs-Kriegsspiel. 117.
v. Kunowski—Fretzdorff, Der Krieg in Südafrika. 226
Kunz, Kriegsgeschichtliche Beispiele aus dem Deutsch-Französischen Kriege von 1870/71. 11. Heft. Beispiele für Geländeverstärkungen auf dem Schlachtfelde. 84. 12. Heft: Beispiele für das Gefecht und den Sicherheitsdienst der Infanterie. 150.
Kunz, 1736 Themata für Winterarbeiten und Vorträge aus dem Gebiete der neueren Kriegsgeschichte ꝛc. 320.
v. Labrés, Die Flottenführung im Kriege auf Grund des Doppelstaffel-Systems. 321.
v. Landmann, Ritter, Wilhelm III. von England und Max Emanuel von Bayern im Niederländischen Kriege 1692 bis 1697. 346.
Lauth, L'état militaire des principales puissances étrangères en 1900. 178.
Layriz, Die Ausbildung der Feldartillerie. 179.
—, Betrachtungen über die Zukunft des mechanischen Zuges für den Transport auf Landstraßen hauptsächlich über seine Verwendbarkeit im Kriege. 152.
Lebedev-Cazalas, Vers l'Inde. Esquisse militaire statistique et stratégique. 12.
Legrand-Girarde s. Plessis.
Lehmann, Forschungen und Urkunden zur Geschichte der Uniformirung der Preußischen Armee, 1713—1807. 180.
Lehnerts Handbuch für den Truppenführer. 210.
Leitfaden für die Unterweisung der Maschinistenapplikanten der Kaiserlichen Marine. 357.
— für die Unterweisung der Heizer und Oberheizer der Kaiserlichen Marine. 357.
Lemcke, Einundsiebziger in Feindesland. Feldzugs-Erinnerungen aus 1870/71. 211.
Lenschau, Dr, Deutsche Kabellinien. 294.
v. Lettow-Vorbeck, Der Krieg von 1806 und 1807. 1. Bd.: Jena und Auerstedt. 154.
v. Lichtenstern, Frhr., Schießausbildung und Feuer der Infanterie im Gefecht. 390.
Liebenows Spezialkarte von Mittel-Europa. 94.
Lindegren s. Graf v. Wrangel.
Lindenberg, Fritz Vogelsang, Abenteuer eines Deutschen Schiffsjungen. 14.
—, Um die Erde in Wort und Bild. 13.
Ling—Dittmar—Maier, Otto von Wittelsbach (Dichtung). 14.
Lockroy, La défense navale. 322.
Lohmann s. Buchsteiner.
v. Lütgendorf, Frhr., Applikatorische Besprechung der Thätigkeit des K. K. 10. Korps im Gefecht bei Trautenau am 27. Juni 1866. 117.
—, Die Thätigkeit der Kavallerie im Zukunftskriege; Theorie und Beispiele. 266.
Luijars y Arroquia, Le terrain, les hommes et les armes à la guerre. 15.
Mahan, Guerre Hispano-Americaine 1898 etc. et ses leçons. 238.
Maier s. Ling.
Margutti, Die Meeresbeherrschung in ihrer Rückwirkung auf die Landoperationen des großen Krieges. 357.
Marschall v. Bieberstein, Victor Hugo. 211.
Mayer, Die Militärstrafgerichtsordnung für den Gebrauch des Offiziers ꝛc. 377.
Meinecke, Das Leben des Generalfeldmarschalls Hermann von Boyen. 2. Band 1814—1848. 41.
Meixner, Historischer Rückblick auf die Verpflegung der Armeen im Felde. III. Lieferung. 155.
Mielichhofer, Die Küstenartillerie. 269.
Militär-Informations-Postkarten. 261.
—recht. 377.
Minarelli-Fitzgerald, Moderne Schießausbildung. 239.
Mittheilungen des K. und K. Militär-Geographischen Instituts. XIX. Band 1899. 392.

Mittheilungen des K. und K. Kriegsarchivs. Neue Folge. XII. Band. 358.
Moch, L'armée d'une démocratie. 118.
Molli, Lo sfacelo della marina italiana. 269.
Mollwo, Hans Carl von Winterfeldt; ein General Friedrichs des Großen. 17.
Mondeil, De la résolution des problèmes de tir sur le champ de bataille. 359.
Mondelli, La verité sur le siège de Bitche, 1870/71. 393.
v. Monteton, Die Beschaffung der Remonten und ihre Ausbildung. 18.
Mücke, 1866, 1870/71. Erinnerungen eines alten Gardejägers. 119.
Müller s. Schumann.
Müller-Bohn—Kittel, Kaiser Friedrich der Gütige. 19.
– -Wölfickendorf, Das Preußenbuch. 379.
—s—, Graf v. Moltke; ein Lebensbild für Volk und Heer ꝛc. 324.
v. Müller, Der Krieg in Südafrika 1899/1900 und seine Vorgeschichte. 1. bis 3. Lieferung. 225.
—, Die Thätigkeit der Deutschen Festungsartillerie bei den Belagerungen, Beschießungen und Einschließungen im Deutsch-Französischen Kriege 1870/71. 2. Bd. 49.
Napoléon, Les batailles de —. 394.
Nauticus, Jahrbuch für Deutschlands Seeinteressen. 2. Jahrgang 1900. 296.
Navez, Les champs de bataille historiques de la Belgique. 395.
Nordensvan, Nittonde århundradets militära tilldragelser i derns sammenhang med den allmänna utveckling. 157.
Ommen, Die Kriegführung des Erzherzogs Carl. 324.
van Oordt, Paul Krüger und die Entstehung der Südafrikanischen Republik. 224. 360.
Painvin, La guerre au Transvaal. 231.
Palm, Dr., Kurze Russische Schreib- und Leseschule. 104.
Palme, Leseübungen Russischer Handschriften. 107.
—, Russisches Lesebuch für Deutsche. 105.
—, Sprachführer für Deutsche in Rußland. 105.
Paschen, Weltwirthschaft und Flotte. 299.
v. Pelet-Narbonne, Mirus' Leitfaden für den Kavalleristen. 312.
Perl, Briefe der Madame Jerôme Bonaparte (Elisabeth Patterson). 212.
Peter, Das Königlich Bayerische 10. Infanterieregiment Prinz Ludwig. 3. Band. 326.
Pferde, Unsere —. Sammlung zwangloser hippologischer Abhandlungen. 9. Heft. 18. 11. Heft. 240. 12. Heft. 401.
Philip, Étude sur le service d'état-major pendant les guerres du premier empire. 182.
Pick, Aus der Zeit der Noth 1806 bis 1815, Schilderungen zur Preußischen Geschichte aus dem brieflichen Nachlasse des Feldmarschalls Neidhardt v. Gneisenau. 327.
Plessis—Legrand-Girarde, Manuel complet de fortification etc. 397.
Plüddemann, Kalender des Deutschen Flottenvereins für 1901. 396.
Poertner, Dr., Der gute Kamerad. Ein Wegweiser für die Militärdienstzeit. 330.
Prasch, Die drahtlose Telegraphie. 360.
Prochaska, Praktische Anleitung zur Durchführung von Gebiets-Vermessungen und Terrain-Aufnahmen ꝛc. 87.
v. Prybila, Edler, Geschichte der K. u. K. Wehrmacht von 1848 bis 1898. 119.
Ratzel, Das Meer als Quelle der Völkergröße. 361.
Recht, Grundriß des gesammten Deutschen — ꝛc. 17. Bd. 377.
Reichsverfassung, Katechismus der Deutschen. 377.
Remba, Afrikanischer Todtentanz. 232.
de la Rocque, Esquisse d'un programme naval en 1900. 361.
Rogge, D., Das Buch von den Preußischen Königen. 378.
—, Preußens Könige von 1701—1901. 378.
Rohne, Die Taktik der Feldartillerie für die Offiziere aller Waffen auf Grund der für die Deutsche Artillerie bestehenden Bestimmungen. 20. 183.
v. Rosenberg, Dienstvorschriften für die Mannschaften der Jäger- und Schützenbataillone. 312.
v. Rotenhan, Frhr., Denkwürdigkeiten eines Württembergischen Offiziers aus dem Feldzuge im Jahre 1812. 212.
Rothenbücher, Dr.—Deeken, Englischer Militär-Dolmetscher. 399.
Roth's Jahresbericht über die Leistungen und Fortschritte auf dem Gebiete des Militär-Sanitätswesens. 158.
Sachs, Dr.—Schmitt, Prof., Sachs-Villatte's Wörterbuch der Französischen und Deutschen Sprache, Hand- und Schulausgabe. 400.
Salzmann, Dr., Der Dienst des Deutschen Apothekers im Heere und in der Marine. 313.
v. Sanden, Der Reitsport. 300.
v. Scharfenort, L'interprète militaire. Sammlung von Uebungsstücken mit Lösungen ꝛc. 88.
Scheibert, Der Freiheitskampf der Buren und die Geschichte ihres Landes. 229.
—, Der Krieg in China nebst einer Beschreibung der Sitten, Gebräuche und Geschichte des Landes. 330.
v. Schenckendorff—Schmidt, Dr. med., Jahrbuch für Volks- und Jugendspiele. 213.
Scheidel, Taschenbuch für die Oberleutnants und Leutnants aller Waffen. 22.
Schlayer, Dr., Deutsche Militär- und Civilgerichtsbarkeit ꝛc. 377.
Schlawe, Die Deutsche Marine in ihrer gegenwärtigen Uniformirung. 362.
Schmidt, Dr. P., Das Geschlecht von der Schulenburg. II. Theil: Die Stammreihe. 88.
—, Dr. med., Unser Körper, Handbuch der Anatomie, Physiologie und Hygiene der Leibesübungen ꝛc. 23.
Schmoller—Sering—Wagner, Handels- und Machtpolitik. 300.
Schoefer, Dr., Leitfaden der Militär-Hygiene für den Unterricht der einjährig-freiwilligen Aerzte. 214.
Schoenbeck, Vorbildliches Englischer Pferdezucht und Pflege. 401.
Schott, Das Kaisermanöver 1899 in Württemberg. 12
Schumann—Müller—Schwarz, Rathgeber für den Kompagniechef; Handbuch für den inneren und äußeren Dienst. 89.
Schwarz s. Schumann.
Seidel, Hohenzollern-Jahrbuch. Forschungen und Abbildungen zur Geschichte der Hohenzollern in Brandenburg-Preußen. 63.
Seiffert, Kurzer Ueberblick über die Geschichte des 2. Hannoverschen Ulanen-Regiments Nr. 14 und des ehemaligen Königlich Hannoverschen Garde-Kürassierregiments. Für die Mannschaften zusammengestellt. 27

Selle, Die Militärstrafgerichtsordnung vom 1. Dezember 1898. 378.
Sering s. Schmoller.
Smith—Dürbig, Chinesische Charakterzüge. 271.
Steiner, Dr, Applikatorische Aufgaben aus dem Sanitätsdienst im Gebirgskriege. 24.
Stillfried-Alcántara, Dr. Graf—Kugler, Prof. Dr., Die Hohenzollern und das Deutsche Vaterland. 214.
v. Stumpff, Geschichte des Feldartillerie-Regiments General-Feldzeugmeister (1. Brandenburgischen) Nr. 3. Auf Befehl des Königlichen Regiments bearbeitet. 272.
Tactique, Essai sur la. 11.
v. Tettau, Frhr., Die Russische Armee in Einzelschriften. Theil I.: Taktik und Reglements. 185.
Thiébaut—Viry, Guide pratique d'alimentation variée dans les corps de troupe. 24.
Tiedemann, Der Krieg in Transvaal 1899-1900. 227.
Transfeldt, Dienstunterricht für den Infanteristen des Deutschen Heeres. 311.
Tromnau, Preußen unter der Königskrone. 379.
—, Ost- und Westpreußen unter der Preußischen Königskrone. 379.
v. Unger, Einst und jetzt, reiterliche Betrachtungen an der Wende des Jahrhunderts. 240.
Uniformtafeln der Deutschen Armee. 261.
Veling, Souvenirs inédits sur Napoléon d'après le journal du sénateur Gross, conseiller municipal de Leipzig (1807—1815). 241.
dal Verme, La guerra fra Inglesi e Boeri nel 1900. 230.
Viry s. Thiébaut.
Volkmann, Geschichte des Magdeburgischen Pionier-Bataillons Nr. 4, 1813 bis 1887. 242.
Vorberg, Dr., Die Sächsischen Grenadiere in der Schlacht bei Hohenfriedberg am 4. Juni 1745. 362.
Wachs, Die Etappenstraße von England nach Indien um das Kap der guten Hoffnung. 24.
Wacquant, Die Ungarische Donau-Armee 1848/49. 275.
Wagner, Die Königlich Preußische Infanterie-Schießschule. Unter Zugrundelegung amtlicher Quellen im Auftrage des Kommandos der Infanterie-Schießschule bearbeitet. 121.
Wagner s. Schmoller.
Weber, Dr., Die Bedeutung der Deutschen Kriegsflotte für unsere Gegenwart und Zukunft. 186.
Weiffenbach, Prof. Dr., Einführung in die Militärstrafgerichtsordnung vom 1. Dezember 1898. 376.
—, Handbuch für die Ausübung der niederen Gerichtsbarkeit im Frieden. 376.
Weise, Dr. med., Das Königlich Preußische Garde-Jäger-Bataillon, seine Geschichte und sein Heim in Potsdam. 123.
v. Wenckstern, Auf Scholle und Welle. 300.
—, Heimathpolitik durch Weltpolitik. 300.
Wereschtschagin—v. Drygalski, Skobelew im Türkenkriege und vor Achal-Teke. 187.
Werkhaupt, Prof., Einführung in die Lektüre Russischer Schriftwerke nebst praktischen Uebungen in der Konversation. 105.
Wernigk, Taschenbuch für die Feldartillerie, 16. Jahrgang 1900. 401.
Weyer, Taschenbuch der Deutschen Kriegsflotte. 1. Jahrgang 1900. 92.
Willcox, French-English military technical dictionary. 363.
Wirth, Taktisches Handbuch. 242.
Wlaschütz, Einiges über das Wesen des Infanterie-Angriffes. 402.
Wölbling s. Knispel.
Wójcik, Ueber den Krieg in Südafrika. 1. bis 3. Heft. 228. 4. Heft. 332.
Wolff, Eine applikatorische Uebung im Freien für Militärärzte und Sanitätsoffiziere. 215.
—, Methodische Unterrichtsbriefe der Harmonie- und Kompositionslehre. 277.
v. Wrangel, Graf—Lindegren, Die souveränen Fürstenhäuser Europas. Porträtsammlung nebst genealogischen Notizen. 93.
Yorck v. Wartenburg, Graf, Bismarcks äußere Erscheinung in Wort und Bild. 403.
—, Das Vordringen der Russischen Macht in Asien. 123.
Zander, Prof, Die Leibesübungen und ihre Bedeutung für die Gesundheit. 243.
Zanelli, L'arte e le guerre dell' indipendenza e dell' unità d'Italia. 403.
—, Uomini di guerra de' tempi nostri. IV. Skobeleff. 331.
Zavattari, Marce in montagna sulla neve. 364.
v. Zepelin, Die Heere und Flotten der Gegenwart. 1. Band. 64. 4. Band. 261.
Zeughaus, Das Königliche —. Führer durch die Ruhmeshalle und die Sammlungen. 265.
Ziele, Anleitung zur Darstellung gefechtsmäßiger — für die Infanterie. 198.
Zöllner, Beiträge zur Geschichte der Bayerischen Manöver. 346.
Zwenger, Das Feldhaubitz-Material 98. 215.

III. Kurze literarische Mittheilungen.

Almanach du drapeau, livre du patriote, du marin et du soldat. 124.
Artarias Eisenbahn- und Post-Kommunikationskarte von Oesterreich Ungarn. 26.
Barone s. Faitini.
Becker—Heyer, Dankgebet nach der Schlacht bei St. Privat (Heliogravüre). 94.
Bégouën, La pénétration Russe en Asie. 301.
v. Below, Armeekalender des Deutschen Soldatenhortes. 404.
Berlin, Durch — mit Straßenbahn und Omnibus (Plan). 243.
v. Blume, Selbstthätigkeit der Führer im Kriege. 301.
Boetzel, Methode einer neuen Geheimschrift, Geheimsprache, Geheimtelephonie und Geheimdruck. 26.
Boysen, Der Unteroffizierschüler und seine Verwendung bei der Truppe. 243.
—, Der Reservist, Mahnworte für die Zukunft. 301.
Cerasi, Canzoniere del Soldato. 404.
Christiani, Bürgerliches Rechtslexikon für das Deutsche Volk. 216.
—, Offizier-Stammliste des 2. Thüringischen Infanterieregiments Nr. 32. Im Auftrage dargestellt. 243.
Dienstaltersliste (Anciennetätsliste), Vollständige, der Offiziere der Feld- und Fußartillerie des Deutschen Reichsheeres und der Zeug- und Feuerwerksoffiziere. 27.
v. Drygalski, Militärische Reiseerinnerungen aus Rußland, Sommer 1899. 301.

v. Drygalski, Die Russischen Offiziere des Beurlaubtenstandes. 301.
Ecke—Karge, Das Deutsche Reichsheer und die Kaiserliche Marine. 244.
Eichholtz, Rangliste der Kaiserlich Deutschen Land- und Seestreitkräfte für Ostasien. 301.
Faitini—Barone, L'iniziativa dei commandante in guerra. 301.
Feld- und Manöverbegleiter aller Waffen. 332.
Fleschuez, Wie erhält und verbessert man seinen Wildstand? 158.
Geländebeurtheilung, Die militärische — nach der Karte und Winke für das Krokizeichnen. 405.
Goldbeck, Dr., Die Württembergische Landespferdezucht, eine hippologische Manöverstudie. 124.
Groth, Die drei Kanoniere und andere Geschichten. 332.
Heinrich—Weberstedt, Geschichte des 4. Magdeburgischen Infanterie Regiments Nr. 67. 278.
Hoderlein, Anleitung zum Krokiren und Kartenlesen mit einer Zeichenschule. 27.
Höftmann, Preußischer Ordens-Herold. 2. Nachtrag. 364.
Hoole, Dr. med.—Neufeld, Dr. med., Das Trainiren zum Sport. 333.
Houssaye—Ostermeyer, Waterloo. 245.
Hülle, Die Könige von Preußen in ihrer Fürsorge für ihr Volk. 244.
Jentsch, Erinnerungen nach dem Tagebuch eines Zwanzigers aus dem Main-Feldzuge 1866. 125.
v. Juraschek, Prof., Hübners Geographisch-statistische Tabellen aller Länder der Erde, Ausgabe 1899. 28. Ausgabe 1900. 405.
Katalog der Bibliothek und Kartensammlung des Königlich Sächsischen Generalstabes. 364.
— Nr. 110, Militaria und Kriegsgeschichte. 125.
Karge s. Ecke.
Kießlings Ausflüge in die Umgegend Berlins. 302.
— Berliner Verkehr. 364.
— große Spezialkarte vom Grunewald. 244.
— neuer Radfahrerplan von Berlin mit Vororten 1:20000 mit farbiger Darstellung der Art und Beschaffenheit des Pflasters. 158.
— Taschenplan von Berlin. 365.
Köhlers Deutscher Kaiserkalender für das Jahr 1901. 406.
Krabbes Rechtsbuch für Nichtjuristen. 216.
Kriegsjahr 1870/71, Erinnerungen an das —, vor dreißig Jahren. 334.
Laymann, Feld Kochbuch. 125.
Lichtenfeldt, Gruß aus Creisau (Gedenkblatt). 216.
Liebenow, Spezialkarte von Mittel-Europa. 94. 244.
Lindenberg, Fritz Vogelsangs Kriegsabenteuer in China 1900. 406.
—, Paris und die Weltausstellung 1900. 245.
Lüning, Die Militärstrafgerichtsordnung vom 1. Dezember 1898 nebst Einführungsgesetz. 125.
Marauns großer Verkehrsplan (Straßenbahnplan) von Berlin. 95.
Marioni, Artiglieria tecnica e artiglieria combattente. 406.
Moltke-Album. 334.
Müller-Bohn, Kaiser Friedrich der Gütige. 365.
Neufeld, Dr., s. Hoole, Dr.
Omnia mecum porto (Manöverkalender). 278.
Ostermeyer s. Houssaye.
Ostseebäder, Führer durch die — 1900. 216.
Petrich, Aus zwei Jahrhunderten. 245.
—, Deutsche Männer. 245.
Planprofilkarte von Deutschland. 302.
Ploetz, Dr., Voyage à Paris. 158.
Rangliste von Beamten der Kaiserlich Deutschen Marine für das Jahr 1900. 246.
Ravensteins Spezial-Radfahrerkarte von Mittel-Europa. 94. 244.
Rocholl, Dr., Graf Helmuth v. Moltke, der Schlachtendenker des Deutschen Volkes in großer Zeit. 125.
Schaarschmidt, Jahrbuch für Fähnriche und Fahnenjunker. 302.
—, Jahrbuch für Kadetten. 188.
Schinsky, Anleitung zur Anfertigung und Vervielfältigung von Zeichnungen, vornehmlich für technische Zwecke. 126.
Seidels kleines Armee-Schema (Oesterreich-Ungarn). 28. 246.
Sendtner, Gedenkschrift anläßlich des hundertjährigen Bestehens der Königlich Bayerischen Artillerie-Werkstätte. 189.
Seyler, Münchener Kalender. 366.
Sieglerschmidt, Aus Licht und Leben. 126.
Straßgürtl, Die Begründer des Deutschen Reiches. (Heliogravüre.) 190.
Tenreiro, Apuntes sobre la administracion militar en la guerra franco-alemana. 126.
Trenkler, Dr., Die Deutsche Flotte (Postkarten). 190
Unteroffizier-Kalender, Deutscher — für das Jahr 1901. 404.
Wappenkalender der Württembergischen Ritterschaft St. Georgen-Verein. 406.
Weberstedt s. Heinrich.
Willcox, French-English military technical dictionary. 246.
York v. Wartenburg, Graf, Das Vordringen der Russischen Macht in Asien. 301.

IV. Bibliographie.

Bibliographie: 27. 95. 127. 159. 189. 247. 279. 303. 333. 365. 407.

Militär-Literatur-Zeitung.

Einundachtzigster Jahrgang.

Literarisches Beiblatt zum Militär-Wochenblatt.

Nr. 1. Januar 1900.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W30. Eislebenerstraße 14.

Die Militär-Literatur-Zeitung erscheint monatlich ein- bis zweimal als Beiblatt zum Militär-Wochenblatt und ist auch im besonderen Jahres-Abonnement für 5 Mark direkt von der Expedition und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis der einzelnen Nummer 50 Pf.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12. Kochstraße 68—71.

Die Schweizerische Militärliteratur im Jahre 1899. (1)
L'automobilisme au point de vue militaire. (4)
Baraude, L'armée en 1900. (7)
Buchsteiner—Lohmann, Der Feldwebel der Infanterie. (8)
Cazalas s. Lebedev.
Classement et déclassement des places de guerre. (9)
Dienstalters-Liste der Offiziere der Königlich Preußischen Armee und des XIII. (Königlich Württembergischen) Armeekorps 1899/1900. (10)
Dittmar s. Ling.
Engels, Taschenbuch für den Rekruten-Offizier der Infanterie. (10)
Essai sur la Tactique. (11)
Grisot, Maximes Napoléoniennes. (12)
Kittel s. Müller-Bohn.
Lebedev—Cazalas, Vers l'Inde. (12)
Lindenberg, Um die Erde in Wort und Bild. (13)
—, Fritz Vogelsang ꝛc. (14)
Ling—Dittmar—Maier, Otto von Wittelsbach. (14)
Lohmann s. Buchsteiner.
de Luijars y Arroquia, Le Terrain, les Hommes et les Armes à la Guerre. (15)
Maier s. Ling.
Mollwo, Hans Carl von Winterfeldt. (17)
v. Monteton, Die Beschaffung der Remonten ꝛc. (18)
Müller-Bohn—Kittel, Kaiser Friedrich der Gütige. (19)
Rohne, Taktik der Feldartillerie ꝛc. (20)
Scheibel, Taschenbuch für die Oberleutnants und Leutnants aller Waffen. (22)
Dr. Schmidt, Unser Körper. II. u. III. Theil. (23)
Dr. Steiner, Applikatorische Aufgaben aus dem Sanitätsdienst im Gebirgskriege. (21)
Thiébaut—Viry, Guide pratique d'alimentation variée dans les corps de troupe. (24)
Unsere Pferde. Heft 9. (18)
Viry s. Thiébaut.
Wachs, Die Etappenstraße von England nach Indien um das Kap der guten Hoffnung. (24)
Artarias Eisenbahn- ꝛc. Karte von Oesterreich-Ungarn. (26)
Boetzel, Methode einer neuen Geheimschrift ꝛc. (26)
Dienstaltersliste, Vollständige — (Anciennetäts-Liste) der Offiziere ꝛc. (27)
Hoderlein, Anleitung zum Krokiren und Kartenlesen mit einer Zeichenschule. (27)
v. Juraschek, Hübners Geographisch-statistische Tabellen. (28)
Seidels kleines Armee-Schema. (28)
Bibliographie. 1—50. (27/32)

Die Schweizerische Militärliteratur im Jahre 1899.

Für den bei Weitem größten Theil des Eidgenössischen Heeres ist das Deutsche die Dienst- und Umgangssprache, für einen kleineren ist es das Französische, für einen ganz geringen das Italienische. Das nämliche Verhältniß tritt in der Militärliteratur zu Tage, in der periodischen sowohl wie bei den Veröffentlichungen des Büchermarktes. Die erstere ist vertreten durch

Die Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung, welche allwöchentlich zu Basel erscheint und, neben Mittheilungen über Vorgänge im eigenen Heerwesen, kurze Nachrichten über das bemerkenswertheste Neue aus der Fremde und größere Aufsätze über Gegenstände von militärischem Interesse aus allen Gebieten der Kriegswissenschaften bringt.

Die Schweizerische Monatsschrift für Offiziere aller Waffen, zu Frauenfeld erscheinend, welche größere Aufsätze verschiedenartigsten Inhaltes bietet, aber ihre Leser auch durch kürzere Mittheilungen in fortlaufender Kenntniß von Allem hält, was Neues daheim wie im Auslande sich ereignet. Das Blatt ist insofern zweisprachig, als es mitunter auch Französisch geschriebene Aufsätze bringt.

Die Schweizerische Zeitschrift für Artillerie und Genie, ebenfalls in Frauenfeld allmonatlich ausgegeben, in welcher das die genannten Waffen insonderheit Angehende den ersten Platz einnimmt, die aber auch die übrigen Gebiete nicht unberücksichtigt läßt.

Die Blätter für Kriegsverwaltung, welche ihre Spalten ausschließlich der ihnen gestellten Aufgabe in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft widmen.

Die Schweizerischen Soldatenblätter, daneben als eine „Zeit- und Streitschrift für die Schweizerische Armee“ bezeichnet, welche dem Berichterstatter nur dadurch bekannt geworden sind, daß bei einem Besitzwechsel und dem Uebergange der Schriftleitung an einen auch außerhalb seiner Heimath bekannten Militärschriftsteller, den Hauptmann Dr. phil. Günther, die Erklärung abgegeben wurde, daß die Schriftleitung alle Politik von dem Unternehmen fern halten werde.

Die „Revue militaire suisse“, ein zu Lausanne erscheinendes Monatsblatt, ähnlichen Inhaltes wie die hier an zweiter Stelle genannte Zeitschrift.

Mit besonderer Vorliebe bringen alle diese Blätter nach Möglichkeit eingehende Besprechungen von Werken, welche im Auslande, namentlich im Deutschen Reiche und in Frankreich, erschienen sind.

Von den in Buchform herausgekommenen Veröffentlichungen nennen wir zuerst drei, welche eine Grundlage für die Kenntniß der Eidgenössischen militärischen Einrichtungen überhaupt bieten. Ein regelmäßig er-

scheinendes Illustrirtes Jahrbuch der Schweizerischen Armee, welches zu seinen Mitarbeitern hervorragende Offiziere zählt; den im dreiundzwanzigsten Jahrgange erschienenen Taschenkalender für Schweizerische Wehrmänner, 1899, und, als Anhang zu diesem bezeichnet, die Eintheilung der Schweizerischen Armee nebst Verzeichniß des Instruktionspersonals, Tableau der Militärschulen pro 1899 und dienstlichen Notizformularien, beide aus dem genannten Frauenfelder Verlage stammend; ferner, einen Theil jenes Gesammtgebietes behandelnd, den Etat der Offiziere des Schweizerischen Bundesheeres pro 1899.

Die Aufgabe, den Dienstunterricht zu fördern haben sich gestellt: Ein in dritter, verbesserter Auflage erschienenes, von einem Instruktionsoffizier, dem Hauptmann A. Schmid, verfaßtes Lehrbuch für den Schweizerischen Infanteriesoldaten, und die von dem schon genannten Hauptmann Günther (auf dem Titel noch als Oberleutnant bezeichnet) geschriebenen Notizen für den Dienst als Zugführer in der Schweizerischen Infanterie; ferner zur Benutzung bei Erledigung ihrer Dienstgeschäfte: Zwei Appell- und Kommandirbücher, für alle drei Landessprachen und für alle Waffengattungen eingerichtet, von denen das eine für Unteroffiziere im allgemeinen, das andere für Feldweibel insbesondere bestimmt ist. Mit dem Ersatze des Heeres beschäftigt sich eine vom Statistischen Büreau des Eidgenössischen Departements des Innern veröffentlichte Schrift über die Pädagogische Prüfung bei der Rekrutirung im Herbst 1898.

Vorschläge zu einer grundlegenden Umgestaltung der für das Heer maßgebenden Ausbildungsweise hat, unter der dunkelen Benennung seiner Arbeit als Ein Wendepunkt in unserer militärischen Entwickelung, Hauptmann Sonderegger gemacht; die von ihm in Briefform zum Ausdrucke gebrachten Ansichten sind von einer Seite mit großem Beifalle aufgenommen, auf anderer haben sie ebenso lebhaften Widerspruch erfahren.

Rückblicke auf eine Zeit, an welche der Wechsel des Jahrhunderts erinnert, und auf die damaligen Zustände der Schweiz werfen Professor Dr. Oechsli in Vor hundert Jahren. Die Schweiz in den Jahren 1798 und 1799; sowie, in der Fortsetzung einer vorangegangenen Arbeit „Essais de levée d'une force nationale en suisse en 1799“, einer durch die Schweizerische Offiziergesellschaft preisgekrönten Schrift, L'an 1800 en Suisse au point de vue militaire der Major Boillot.

Daß die damals erhaltenen Lehren, welche aus beiden Büchern sprechen, nicht tauben Ohren gepredigt waren, sondern stets vermehrte Beachtung gefunden haben, zeigt „ein Stück Grenzbesetzung im Jahre 1871“, den Antheil darstellend, welchen Das Entlebucher Bataillon Nr. 66 an der Bourbaki-Entwaffnung genommen hat; der Verfasser Major Meier zeigt, daß die Sache nicht so einfach gewesen und so glatt verlaufen ist wie die meisten Leute glauben.

Jener ersterwähnten Zeiten gedenken zwei Neujahrsblätter: Das Neujahrsblatt der Feuerwerker-Gesellschaft (Artillerie-Kollegium) zu Zürich, eines seit dem Jahre 1686 bestehenden Vereines, in einem von Oberst Meister und F. Rütsche verfaßten Aufsatze „Der Kanton Zürich im Jahre 1799“, welcher damals der Tummelplatz von drei fremden Heeren war, und in Schilderungen charakteristischer Einzelheiten das historische Neujahrsblatt von Uri für 1899, in welchem verschiedene Mitarbeiter den Antheil des Urner Kontingents an den Kämpfen der Berner, den Untergang des alten Fleckens Altdorf in diesen Kämpfen, die Schicksale des Klosters Seedorf und Anderes geschildert haben.

Ein „Résumé historique et stratégique, accompagné de notes médicales“, welches Dr. Lardy in einem La guerre Gréco-Turque behandelnden Buche bietet (vergl. Militär-Literatur-Zeitung 1899, Sp. 390) enthält sehr wenig, was von militärischem Interesse wäre; es bringt in Plauderton geschriebene Mittheilungen über des Verfassers persönliche Erlebnisse und berichtet über die Erfahrungen, welche er beim Behandeln der in jenem Kriege vorgekommenen Schußverwundungen durch Handfeuerwaffen gemacht hat.

Die Verwundungen, welche von Geschützen herrühren, hat in einer, nicht nur den Sanitätsoffizier, sondern auch den der Artillerie, des Generalstabes und den Ingenieur angehenden Weise, der nach Schweizerbrauche als Oberst bezeichnete Korpsarzt Dr. Bircher in dem aus einem chirurgischen und einem militärischen Theile bestehenden Werke: Die Wirkung der Artilleriegeschosse (vergl. Militär-Literatur-Zeitung 1899, Sp. 228) nach allen Richtungen hin sachkundig gewürdigt.

Der Schicksale seiner Landsleute im Auslande hat in einer mit Bildnissen und Plänen ausgestatteten Geschichte der Schweizertruppen in Französischen Diensten während der Restauration und der Julirevolution (1816 bis 1830) ein auf verwandten Gebieten schon früher thätig gewesener Schriftsteller A. Maag geschildert.

Schließlich bleibt ein Lebensbild zu erwähnen, welches Oberst Secretan zuerst in der Revue militaire suisse veröffentlicht hat, und welches damals als Sonderabdruck erschienen ist. Es stellt Le général Amédé de la Harpe dar, einen Waadtländer, welcher 1796 unter Bonaparte diente und durch ein Versehen von seinen eigenen Soldaten bei einem nächtlichen Alarm erschossen wurde.

L'automobilisme au point de vue militaire. — État actuel de la question. Paris 1899. R. Chapelot & Cie.

Der unbekannte Verfasser der kleinen 43 Seiten umfassenden Schrift unterwirft die Entwickelung der Automobilen in Frankreich einer kurzen Besprechung, prüft deren Nutzbarmachung für militärische Zwecke und gelangt zu dem Ergebniß, daß entscheidende Erfolge der

Technik auf dem Gebiete der Fortschaffung von Lasten auch in Frankreich noch nicht erreicht sind, jedoch bevorzustehen scheinen. Der vorangeschickten geschichtlichen Entwickelung entnehmen wir, daß Leonardo da Vinci als Erster eine Art von Automobilfahrzeug ersonnen habe, von dessen Anwendung freilich eine Spur nicht mehr bestehe, daß 1696 der Mathematiker Ozanam die Aufgabe, einen durch Insassen lenk- und fahrbaren Wagen zu konstruiren, mittelst auf die Räder wirkender Pedale nach Art der heutigen Fahrräder gelöst habe. Der Französische Artillerieoffizier Cugnot wurde 1769 der Erfinder eines sehr primitiven Dampfautomobilwagens, welcher den Zweck hatte, Kanonen zu ziehen. Seinen Gedanken entwickelte man in England weiter und verwirklichte ihn durch Straßenlokomotiven, die von 1830 ab den Lokalverkehr zwischen einzelnen Städten mit 30 km Geschwindigkeit in der Stunde bewirkten. Die bald darauf folgende Erfindung der Eisenbahnen ließ jedoch diese Bestrebungen zum Stillstand kommen, während in Frankreich die Automobilfrage 1820 wieder aufgenommen und in den nächsten 50 Jahren durch eine Reihe namhafter Konstruktionen erfolgreich weiter entwickelt wurde. Hauptsächlich waren diese Bestrebungen auch in Frankreich auf die Entwickelung der Straßenlokomotive gerichtet, bis die große Ausstellung von 1867 auch eine Anzahl von Motorwagen von hohem technischen Interesse ans Tageslicht förderte und damit dieser Erfindung neue Wege wies. Die Ausstellung von 1878 zeigte 10 Jahre später neben mehreren Automobildampfwagen ein Dreirad mit Petroleummotor, hauptsächlich Erfindungen der Firma Bollée in Le Mans, welche schon damals 25 verschiedene Motorwagen — Schlepper, Omnibusse, Diligencen und kleine Wagen — im Betriebe hatte. Im Jahre 1885 hielten die Dampfdreiräder der Firma Dion, Bouton et Trépardoux ihren Einzug, während schon 1881 elektrische Motorwagen auf Schienen und ohne solche gelegentlich der internationalen Elektrizitätsausstellung in Paris in Gebrauch genommen worden waren. Seitdem ist der elektrische Betrieb auf Schienen in Frankreich stark entwickelt worden, die Verwendung elektrischer Motorwagen auf Straßen weniger.

Vom Jahre 1894 ab hat man durch Wettbewerb und Preisfahrten die Erfinder angespornt, unter denen neben Dion-Bouton die Firmen Panhard-Levassor und Peugeot Frères hervortraten. Die Wagen der Letztgenannten brachten Petroleum als treibende Kraft zur Verwendung. Diese Art der Krafterzeugung trug bei der großen Wettfahrt Paris—Bordeaux, einer Veranstaltung des Automobilklubs, den Sieg über den Zug mittelst Dampfkraft davon. Der elektrische Betrieb hatte hier nur mit unverhältnißmäßigen Geldopfern in Konkurrenz treten können. In Bezug auf die Konstruktion der Wagen wurde die Wettfahrt Paris—Bordeaux der Ausgangspunkt für die Entwickelung, welche die Automobilindustrie seitdem in Frankreich genommen hat. Die Ausstellungen des Französischen Automobilklubs im Juni 1898 und 1899 förderten stattliche Ergebnisse zu Tage. An der im September 1899 in Berlin veranstalteten Deutschen Motorwagenausstellung haben sich 13 Französische Firmen betheiligt.

Wir übergehen die Erörterungen des Herrn Verfassers über die Vortheile und Nachtheile der Automobilen, ihre verschiedenen Arten, die zu erfüllenden Bedingungen ꝛc., welche wesentlich neue Gesichtspunkte nicht bieten. Hinsichtlich der Beförderung schwerer Lasten tritt der Verfasser den Ausführungen des Italienischen Geniemajors Mirandoli bei, welche in Nr. 81 des Militär-Wochenblattes von 1899 in einem Aufsatz „Motorwagen für den Feldgebrauch“ eingehend besprochen wurden. Gleich Mirandoli sucht er die wesentlichste Aufgabe der Automobilentwickelung für militärische Zwecke in der Lastbeförderung, hofft aber, daß sie besser durch Automobiltransportwagen als durch Straßenlokomotiven gelöst werden wird. Als Straßenlokomotive kann der „tracteur Scotte“ gelten, welcher an dem Wettbewerb für schwere Automobilfahrzeuge vom Jahre 1897 mit Erfolg theilgenommen hat. Er besteht aus einer Lokomotive, welche mehrere Wagen bis zu 7 Tonnen Gewicht zu ziehen im Stande ist. Höhe der Wagen vom Erdboden 1,15 m, Länge bis 1,75 m, Raddurchmesser 0,75 und 0,80 m. Kessel, Maschine und Koksbehälter sind im vorderen Theile des Fahrzeuges. Die Maschine hat 2 Cylinder, 14 Pferdekräfte, eine sehr einfache Kraftübertragung, aber starken Verbrauch. Die bei Glatteis, Schnee, Thauwetter, auf angeschütteten Straßen und starken Steigungen angestellten Versuche ergaben sehr günstige Resultate. Besonders wurde der train Scotte zum Transport schwerer Geschütze und von Munition von Versailles auf die Forts des linken Seine-Ufers ohne jede Schwierigkeit bei einer mittleren Geschwindigkeit von 6,7 km in der Stunde verwendet. Die beigegebenen Bilder veranschaulichen, daß auch die Maschine des train Scotte im hinteren Theile belastet und durch die Belastung die Adhäsion hergestellt wird. Ein anderer Typus, der tracteur le Blant ist lediglich Straßenlokomotive, während ein dritter „camion Dietrich“ einen Motorlastwagen darstellt.

Der camion Dietrich — übrigens eine Elsässische Firma in Niederbronn, welche auch auf der Berliner Ausstellung vertreten war, — ist ein Petroleummotor von 6,5 Pferdekraft nach System Bollée. Belastung 1200 bis 1500 kg, Geschwindigkeit 5,8 bis 12 km in der Stunde. Die Versuche mit diesem Wagen sollen sehr gut ausgefallen sein und werden zurzeit unter der Leitung eines Herrn Felix Dubois im Sudan fortgesetzt. In den Französischen Kolonien, z. B. in Madagaskar, wird bei Anlage neuer Straßen auf die Verwendung von Automobillastwagen gerücksichtigt.

Auch die Pariser Feuerwehr macht gegenwärtig erfolgreiche Versuche mit Automobilwagen.

Zu erwähnen ist endlich noch ein zweirädriger „avant-train moteur“ von Amiot und Péneau, Petroleummotor, welcher als Zugmaschine vor jeden beliebigen Wagen gelegt werden kann. Die Verwerthung eines solchen Zugmittels für Geschütze und Munitionswagen ist verlockend, sie findet aber in den Anforderungen an Wegsamkeit und an der Gefahr der nahen Berührung des Motors mit der Munition ein schwer überwindliches Hinderniß.

In seinen Schlußfolgerungen stellt der Herr Verfasser fest, daß in Frankreich bisher nur die Erfinder sich mit der Frage der Nutzbarmachung der Automobilen für militärische Zwecke beschäftigt haben, daß aber das Stadium der Versuche noch nicht überwunden sei. Er fordert zu vergleichenden Versuchen zwischen den Straßenlokomotiven und den camions-tracteurs auf und neigt der Ansicht zu, daß Letzteren, was die militärische Verwendbarkeit anlangt, die Zukunft gehöre. Nach seiner Ansicht wird die Weltausstellung von 1900 mehrere vom Artilleriedepartement konstruirte Automobilwagen zur Verwendung bei Stäben bringen. Damit wäre freilich der wichtigste Theil der Verwendungsfrage noch wenig gefördert.

Den Besuchern der diesjährigen Deutschen Motorwagenausstellung, welche die recht interessante Schrift lesen, wird sich die Ueberzeugung aufdrängen, daß die Deutsche Automobilindustrie auch auf dem Gebiete der Lastbeförderung den Vergleich mit den in Frankreich erzielten Ergebnissen recht gut aushalten kann.

L'armée en 1900. Ce qu'elle est, ce qu'elle devrait être. Par Henri Baraude. Paris 1899. R. Chapelot & Cie. Preis Frcs. 1,50.

Eine Arbeit, die vor Kurzem im Journal des sciences militaires erschienen ist, liegt hier in einem Sonderabdrucke vor. Wir sehen darin ein Zeichen, daß der Herr Verfasser und die Verlagsbuchhandlung dem Aufsatze eine nicht gewöhnliche Bedeutung beilegen.

Der Herr Verfasser ist mit sehr vielen der gegenwärtig in Frankreich geltenden organisatorischen Heereseinrichtungen wenig einverstanden. Vor Allem verwirft er die jetzigen Bestimmungen über die einjährige Dienstzeit. Wenn eine so kurze Dauer für den Einen ausreicht, so muß sie für Alle genügen — sagt er — zumal, da jener Eine die Vergünstigung nicht immer auf Grund einer besseren wissenschaftlichen Ausbildung, sondern auch wegen häuslicher Verhältnisse genießen kann. Es wird daher die einjährige Dienstzeit für die Infanterie, das Genie und die Hülfsdienstzweige allgemein gefordert. Für die Kavallerie und die Artillerie reiche diese Zeit allerdings nicht aus. Es möge daher die Erstere lediglich aus Freiwilligen gebildet werden, welche sich auf mindestens fünf Jahre zu verpflichten hätten und durch die Aussicht auf Zulagen und Pensionen zum Verbleiben bei der Standarte zu erhalten wären; für die Letztere müsse zweijährige Dienstzeit gefordert werden, außerdem hätte sie aus Freiwilligen zu bestehen. Ueber den Ersatz der Artillerie ist rasch hinweggegangen.

Auch die Ergänzungsweise der Unteroffiziere soll vollständig geändert werden. Sie sollen aus Leuten bestehen, welche mit der Absicht, auf Beförderung zu dienen, freiwillig eintreten, und aus solchen auf ein Jahr Eingestellten, welche sich im Laufe dieses Jahres entschließen, den Soldatenstand zu ihrem Lebensberufe zu machen. Diese Anwärter sollen durch eine in den Regimentern ihnen zu Theil werdende besondere Ausbildung für ihre Bestimmung vorbereitet und nach Ablauf ihres Dienstjahres unter der Bedingung zu Unteroffizieren befördert werden, daß sie sich verpflichten, noch weitere zwei Jahre im Regimente zu verbleiben. Wenn sie länger dienten, so würde es geschehen, um Offizier zu werden, um im bürgerlichen Berufe versorgt zu werden oder um demnächst Pension zu erhalten. Die Brigadiers und die Korporale sollen verschwinden, sie seien Plagegeister für den jungen Soldaten und ihr Vorhandensein schade der Disziplin; an ihre Stelle sollen länger dienende Soldaten, les anciens, treten, welche durch materielle Vortheile zu fesseln wären.

Für das Offizierkorps wird dringend eine Verjüngung gefordert. Sie soll dadurch herbeigeführt werden, daß den Mitgliedern schon nach zehn Jahren ein Anspruch auf Pension zugestanden wird. Damit würde man sich einer großen Zahl von Unlustigen und Minderbrauchbaren entledigen; man würde einen wünschenswerthen Zuwachs für die Offiziere des Beurlaubtenstandes erhalten; der geistige und der moralische Standpunkt der bürgerlichen Bevölkerung, in welche die Offiziere zurückträten, würde gehoben werden, und diese selbst würden dort Nutzen stiften, während sie in einer Stellung, für die sie selbst nicht paßten oder die für sie nicht paßte, nichts leisteten. Beförderung sei das Lebenselement des Offiziers; um sie zu ermöglichen, bedürfe man offener Stellen, welche auf diese Weise geschaffen würden.

Zuletzt kommt der Generalstab an die Reihe. Er soll wie früher ein geschlossenes Korps bilden, dessen Angehörige durch Dienstleistungen bei der Truppe mit dieser in lebendiger Berührung gehalten werden sollen.

In der Hauptsache wird also ein Kern von Berufssoldaten verlangt, an welchen eine Miliz sich angliedern und den Gedanken der allgemeinen Wehrpflicht verwirklichen soll.

Der Feldwebel der Infanterie. Ein Handbuch für den inneren Dienst. Bearbeitet von Buchsteiner, Feldwebel, und Lohmann, ehemaliger Feldwebel. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,40.

Das vorliegende Heft soll ein Nachschlagebuch sein, das dem Feldwebel, in erster Linie dem neuernannten, an die Hand gehen will, um ihm bei der Ausübung des inneren Dienstes behilflich zu sein; es soll vor Allem ein Rathgeber für die Bewältigung des dienstlichen Schriftverkehrs sein. Das im Allgemeinen recht übersichtliche Heft ist in zehn Abschnitte eingetheilt.

Abschnitt 1 behandelt den ganzen inneren Dienst vom Tage der Einstellung des jungen Soldaten an; es erläutert die Führung der Stammrollen und Strafbücher; es bespricht die Unterordnungs-, Rang- und Dienstverhältnisse der Unteroffiziere untereinander und giebt alles Wissenswerthe über die Uebungen des Beurlaubtenstandes.

Die Abschnitte 2 bis 4 sprechen von der Besoldung und anderen persönlichen Gebührnissen, von den verschiedenen Fonds und Büreaugeldern und von dem Zahlungsverfahren. In Abschnitt 5 wird die Verpflegung des Mannes in der Garnison und bei allen anderen Gelegenheiten, wie bei Kommandos, auf Märschen, auf Eisenbahnfahrten 2c. eingehend besprochen. Im nächsten Abschnitt wird die Bekleidung des Mannes in ausführlicher Weise einer Besprechung unterzogen. Der Abschnitt giebt ferner eine Uebersicht der Etatspreise und der Tragezeiten der verschiedenen Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke. Die beiden folgenden Abschnitte behandeln die Reise- und Umzugsgebührnisse und die Marschkompetenzen bei Einberufungen und Entlassungen. Abschnitt 9 spricht von dem Servis und der letzte Abschnitt endlich giebt Notizen für den Büreaudienst, die Dauerzeiten der Kasernenutensilien, die Posttarife, Münztabellen, Maße und Gewichte und Aehnliches.

Das Buch wird beschlossen durch eine Anzahl Anlagen, Beispiele für den Schriftverkehr enthaltend. Die gesammten Anforderungen, die der innere Dienst an einen Feldwebel stellt, sind in diesen zehn Abschnitten einer eingehenden Besprechung unterzogen, die den besonderen Vorzug hat, daß sie sich genau an die gegebenen Dienstvorschriften hält. Bei der gewissenhaften und sorgfältigen Ausarbeitung wird das Buch gewiß viel dazu beitragen, dem Feldwebel den oft so schwierigen Büreaudienst zu erleichtern.

Classement et déclassement des places de guerre. Servitudes défensives. Paris. Henri Charles-Lavauzelle.

Die vorliegende Schrift enthält sämmtliche gesetzmäßigen Bestimmungen und Sondervorschriften über die Eintheilung der Französischen Befestigungsanlagen und der Rayonbeschränkungen, was unter „servitudes défensives“ zu verstehen ist. Nach ihrer Wichtigkeit werden die Befestigungen, worunter Festungen und militärische Posten verstanden werden, in drei verschiedene Klassen eingetheilt. Die Festungen erster Klasse werden nicht nur mit der größten Sorgfalt unterhalten, sondern sie werden auch in allen Theilen, wo es erforderlich wird, verstärkt und mit den wichtigsten Mitteln zur Vertheidigung versehen. Die Festungen zweiter Klasse werden nur in gewöhnlicher Weise erhalten, ohne daß ein weiterer Ausbau stattfindet, soweit es sich nicht um bereits begonnene Anlagen handelt. Bei den Festungen dritter Klasse ist nur eine einfache Erhaltung der Substanz vorgesehen, ohne daß zu ihrer Verbesserung bezüglich der Vertheidigung irgend etwas geschähe; in diese Unterhaltung sind besonders die Anlagen, die sich auf die Bewässerung der Gräben beziehen, einbegriffen. In der hinzugefügten Beilage A sind die verschiedenen Festungen und Werke aufgeführt, deren Klassirung erforderlich ist und die auf die 18 Armeekorps des Mutterlandes und das 19. Armeekorps in Algerien vertheilt sind; die Befestigungen an der Ostgrenze sind ausnahmslos beim 6. Armeekorps aufgeführt, und es scheint eine Zutheilung einzelner Werke an das neue 20. Armeekorps bisher noch nicht erfolgt zu sein. In Beilage B werden die Festungen und Vertheidigungswerke zusammengestellt, die nach den neuesten gesetzlichen Bestimmungen zur Auflassung bestimmt sind; hier handelt es sich namentlich um kleinere Forts, Werke und Batterien einschließlich von Küstenbefestigungen in außerordentlich großer Zahl. Auch die Beilage C enthält aufzulassende Befestigungen, wozu aber in jedem einzelnen Falle ein besonderes Dekret des Präsidenten der Republik erforderlich ist, wie beispielsweise für Arras, Saint-Omer, Valenciennes, Cambrai und Andere. In Beilage D sind solche Befestigungen aufgeführt, die eine andere Klassirung erfordern, wie Gravelines, Condé, Péronne 2c. Aus den aufgeführten Plätzen und Werken ersieht man den ganz außerordentlichen Umfang an Befestigungsanlagen für die Landesvertheidigung, die naturgemäß bedeutende Truppenmassen als Besatzung verbrauchen müssen, von denen zweifellos auch ein Theil den Truppen der ersten Linie angehören wird, namentlich in solchen Plätzen wie Toul, Verdun, Belfort, Paris. — Auf die Rayonbeschränkungen näher einzugehen, ist hier nicht der Ort; sie sind im Allgemeinen denen unserer Festungen ähnlich.

Dienstalters-Liste der Offiziere der Königlich Preußischen Armee und des XIII. (Königlich Württembergischen) Armeekorps 1899/1900. Im engen Anschluß an die Reihenfolge der Rangliste unter Angabe des erst- und letztertheilten Patents zusammengestellt I. nach Stäben, Truppentheilen 2c., II. nach Dienstgraden. Abgeschlossen am 20. November 1899. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 5,—; gebd. M. 6,—.

Die vorliegende bereits mehrfach in diesen Blättern besprochene Dienstaltersliste (vergl. Militär-Literatur-Zeitung 1898, Nr. 1 und Nr. 11) ist vor Schluß des Jahres 1899 erschienen und zwar an Inhalt und äußerer Ausstattung den früheren Jahrgängen gleich. Dem im Vorjahre ausgesprochenen Wunsche, bei der nächsten Ausgabe auch die Kaiserlichen Schutztruppen aufzunehmen, deren Offiziere doch aus dem Heere hervorgegangen sind, und die sich des allseitigsten regsten Interesses erfreuen, ist die Verlagshandlung leider noch nicht nachgekommen.

Taschenbuch für den Rekruten-Offizier der Infanterie von Engels, Oberleutnant im Infanterie-Regiment Nr. 172. Berlin 1899. Militär-Verlagsanstalt.

Das kleine Buch ist außerordentlich handlich und bringt Alles, was der Rekrutenoffizier bei sich haben muß. Es ist in der That, wie der Herr Verfasser in seiner Einleitung sagt, ein: „Omnia mecum porto“. Der erste Abschnitt enthält Auszüge aus allen Dienstvorschriften, die für die Ausbildung der Rekruten in Betracht kommen; ferner die Kriegsartikel mit kurzen

Erläuterungen. Der zweite Abschnitt bringt in sehr übersichtlicher Form den gesammten Ausbildungsgang in zwölf Wochenzetteln und ist für Notizen mit weißem Papier durchschossen. Im dritten Abschnitt endlich findet man ein alljährlich zu erneuerndes Kalendarium, vorgedruckte Listen für die Nationale der Rekruten, für den Stand des Schießens ꝛc. und zum Schluß reichlich Papier für Notizen.

Das Buch ist in jeder Hinsicht sehr zu empfehlen.

Essai sur la Tactique. Troisième Edition. Paris 1899. Chapelot et Cie.

Der Verfasser des Essays ist nicht genannt. Er ist aber jedenfalls kein Mechaniker in taktischen Dingen und weist der Routine bei Ausübung der Taktik nur diejenige bescheidene Stelle an, welche ihr von Rechtswegen zukommt. Dagegen appellirt er stets an die eigene taktische Selbständigkeit im — Denken! Er folgert ganz richtig, daß bei dieser Gepflogenheit die Selbständigkeit im taktischen Handeln sich dann von selbst einfindet. Selbstverständlich aber auch nur dann, wenn natürliche militärische Beanlagung vorhanden ist. Ohne solche wird weder der Routinier noch der Wissenschaftler jemals taktisch Befriedigendes leisten. Aber auch die natürliche militärische Beanlagung muß dauernd gefördert und gestärkt werden durch geistiges Hantiren. Hierfür bietet das Essay vortreffliche Hülfsmittel in der Besprechung von zwanzig taktischen Themas, welche als Prüfungsarbeiten für die Zulassung zur Französischen École de guerre (Kriegsakademie) figurirten.

Die Besprechung und Zergliederung dieser Themata ist eine in hohem Grade sachgemäße. Ueberall gesundes taktisches Urtheil ohne vergängliche Tagesweisheit eines gerade herrschenden taktischen Systems. Betrachtungen und Schlüsse bewegen sich stets auf realem Boden. Die eigenen Direktiven (Observations du secundus) sind klar und präzis. Der allenfallsige Tadel über die getroffenen Maßnahmen ist stets gut begründet.

Was das Formale angeht bei Anfertigung von Befehlen, so wird man auch in dieser Beziehung der gegebenen Anleitung nur beipflichten können. Jedenfalls ist es recht wichtig, die gefaßten Entschlüsse in knapper verständlicher Form in Befehle zu übersetzen. Ueberall giebt es heutzutage hierfür Schemata. Dieselben erhalten aber doch erst ihre Bedeutung durch den geistigen Inhalt. Gerade der Mechaniker ist aber am meisten geneigt, durch viele und überflüssige Worte die Abwesenheit eigenen scharfen Denkens zu verbergen. Langathmigen Befehlen soll man deshalb stets mit einem gewissen Mißtrauen gegenüberstehen, sowie es sich um taktische Dinge handelt.

Eine höchst lesenswerthe Einleitung läßt uns Einblick thun in die taktische Auffassung des Herrn Verfassers und in die Art und Weise, wie er die „Methode“ des taktischen Arbeitens gehandhabt wissen will. Denn auch diese ist von Bedeutung für ein nutzbringendes taktisches Studium. Jedenfalls sind nach dieser Richtung die Schlußsätze sehr beherzigenswerth, welche immer wieder auf geistige Selbstthätigkeit hinweisen und auf das Herausarbeiten selbständiger Entschlüsse ohne danach zu fragen, wie es Andere gemacht haben oder wohl machen würden.

Maximes Napoléoniennes. Par le général Grisot. Paris 1899. R. Chapelot & Cie.

Wir haben es hier mit dem zweiten Heftchen des „Répertoire Militaire“ (siehe Milit. Literat. Ztg. 1899, Nr. 11, Sp. 349/50 ff.) zu thun. Es enthält Aussprüche und Aeußerungen Napoleons I. über „Beobachtungskorps“, „Operationen“ zwischen zwei Gegnern, „Flankenstellungen“, „Operationen mit Kolonnen, welche durch Hindernisse getrennt sind“ und „Operationen an Flußläufen“. General Grisot hat mit großem Geschick Auswahl getroffen in den „Sentenzen“ Napoleons über Fragen, welche mit die schwierigsten Probleme der Kriegskunst behandeln. Was die „Beobachtungskorps“ angeht, so handelt es sich um kriegsgeschichtliche Reflexionen aus den Feldzügen 1796 und 1797. Sie dienten damals der strategischen Demonstration und werden bei Operationen auf der inneren Linie gegen einen getrennten Gegner stets von großer Bedeutung sein. Es besteht deshalb auch ein gewisser Zusammenhang mit der zweiten Materie „den Operationen zwischen zwei Gegnern“. Hier sind die Feldzüge 1757 und 1796 (Deutschland) herangezogen, ferner die bekannten Aeußerungen Napoleons über die Geschehnisse vor Arcole. Was Letztere angeht, so läuft hierbei viel nachträgliche Kritik mit unter, denn es steht jetzt fest, daß Napoleon damals wiederholt, wie man zu sagen pflegt, etwas den Kopf verloren hatte. Die „Operationen an Flußläufen“ haben sowohl 1796/97 bis 1799 als 1805 eine große Rolle gespielt, und Napoleon verdankt seiner Meisterschaft, Abschnitte dieser Art strategisch auszunutzen, einige seiner schönsten militärischen Erfolge. Deshalb hat es auch besonderen Werth, seine Ansichten über diesen Punkt kennen zu lernen.

Vers l'Inde. Esquisse militaire statistique et stratégique: Projet de campagne russe par V.-T. Lebedev. Traduit du russe par le Capitaine du génie breveté Cazalas, de l'état-major de la 16ième division d'infanterie. 1. Bd. Avec 4 croquis et 1 carte. Paris 1900. R. Chapelot et Cie.

Die vor Kurzem erschienene Studie eines Russischen Offiziers über den schon so viel besprochenen Zukunftsfeldzug nach Indien liegt nun auch in obiger Französischer Uebersetzung vor und wird somit auch dem größeren, der Russischen Sprache nicht kundigen Publikum zugänglich, so daß auch an dieser Stelle darauf hinzuweisen nützlich sein wird.

In den einleitenden Worten wird kurz auseinandergesetzt, wie Rußland beständig seine Grenzen in der Richtung auf Indien vorgeschoben hat, und wird dann

die weitere Aufgabe bezeichnet als eine in drei Etappen zu lösende: Einnahme Herats, Einnahme Kabuls und Kandahars, Einnahme ganz Afghanistans und Festsetzung am Indus. Der Verfasser giebt eine Uebersicht der militärischen Lage und Hülfsmittel Indiens, wobei die für die Engländer schwachen Seiten mehr als die starken hervorgehoben werden, und geht dann zu der Stellung Afghanistans zwischen den streitenden Parteien über, wobei der Emir gekennzeichnet wird durch einen Ausspruch, den Vambery von ihm berichtet, „daß der Unterschied zwischen Russen und Engländern sei wie zwischen schwarzen und weißen Hunden, es blieben eben beide Hunde"; indessen sei wohl die Furcht vor Rußland bei ihm noch größer als der Haß gegen England. Sodann werden die verschiedenen Chancen und Operationsmöglichkeiten in interessanter und äußerst eingehender Weise besprochen, eine Menge von wichtigen Einzelheiten hierüber und über die Militärgeographie der in Betracht kommenden Länder wird gegeben. Freilich wird man gerade hierbei nicht verkennen können, daß eine Voraussicht des Ganges der Operationen auf weitere Zukunft hin so eingehend nicht möglich ist; bekannt ist ja das Wort, das der Feldmarschall Graf Moltke in das Generalstabswerk für 1870/71 schreiben ließ: „Kein Operationsplan kann mit einiger Sicherheit über das erste Zusammentreffen mit der feindlichen Hauptmacht hinausreichen." Wenn beispielsweise gesagt wird, auf Tschitral würde eine Kolonne von 4 Bataillonen, 2 Ssotnien, 2 reitenden Gebirgsbatterien in Marsch gesetzt werden müssen, und wenn überhaupt durchgängig alle Operationskolonnen, Etappenbesatzungen rc. mit den genauesten Stärkeangaben eingetheilt werden, so wird man nicht nur über eine Menge solcher Einzelheiten anderer Meinung sein können, sondern sie auch als im Voraus unbestimmbar ansehen müssen. Im Ganzen jedoch bietet das Buch für Jeden, der sich für die wichtige Zukunftsfrage: Rußland auf dem Wege nach Indien zum Kampfe gegen England — interessirt, eine Fülle werthvoller Angaben und Anregungen, und auch die Darlegung der zu erwartenden Operationen dürfte im Großen wohl dem thatsächlich zu Erwartenden entsprechen. Ueber das schließliche politische Ergebniß dieses Kampfes sagt Lebedew, es müsse weder die Einverleibung Indiens in Rußland noch die Konstituirung des Landes als Staatenbund unter Rußlands Protektorat sein, sondern Rußland müsse sein Gebiet nur bis an den Indus vorschieben, dann werde es durch solche drohende Stellung England zu einem Bündnisse zwingen und mit dessen Hülfe die Orientalische Frage nach seinem Gefallen lösen und überhaupt überall eine vorherrschende Stellung einnehmen.

Um die Erde in Wort und Bild. Von Paul Lindenberg. Berlin 1899. Ferd. Dümmler. 2 Bände. Preis je M. 6,—.

Der durch seine in verschiedenen Zeitungen erschienenen Reiseberichte in weiten Kreisen bekannte Verfasser widmet diese neue Arbeit, das Ergebniß einer vierjährigen Reise, vorzugsweise allen denen, die es mit mächtiger Sehnsucht hinauszieht in ferne, andersgeartete Erdtheile und die, weil an die Scholle gebunden, nur im Geiste jene Schönheiten genießen können.

Der Verfasser schifft sich in Bremen ein und führt uns über Aegypten, Ceylon in jenes fast noch märchenhafte Reich Siam mit seiner wunderbaren Architektur und Kunst. Wir kommen weiter nach China, wo Kiautschou unser besonderes Interesse erregt und uns von Neuem die Thatsache beweist, die uns auf der ganzen Reise erfreulich vor Augen tritt, daß Deutsches Wesen sich mächtig verbreitet und Deutsche Arbeit und Pflichttreue sich überall Würdigung zu erringen verstanden haben. Ein breiter Raum ist dem „Reiche der Mitte" gewidmet, von dem sich auch wohl heute noch wenige unter uns Abendländern eine genaue Vorstellung machen. Um so mehr sind wir für eine tiefergehende Beleuchtung des Kultus, der Lebensweise und der Gebräuche dieses eigenartigen Volkes empfänglich. Wir lernen die Küstenstädte, aber auch das Innere des Landes kennen und hier, bei der Schilderung der Residenz des Vizekönigs Chang-chi-tung, der ehemaligen Preußischen Offizieren die Reorganisation seiner Truppen anvertraut hat, werden die Leser des Militär-Wochenblattes manches Interessante über Wesen und Ausbildung des Chinesischen Heeres finden.

Ebenso flicht der Verfasser, wenn er uns das mächtig emporblühende anmuthige Japan schildert, manches Bemerkenswerthe über die dortigen Armeeverhältnisse ein. Ueber Honolulu, das zwischen Meer und Berg eingebettete, über St. Francisko und New York geht es dann heimwärts dem Vaterlande entgegen.

Durch eine anmuthende, geistvolle Plauderei werden wir so rund um den Erdball geführt; launige Schilderungen des Lebens an Bord eines großen Lloyddampfers wechseln mit kulturgeschichtlichen Betrachtungen, stimmungsvollen Naturbildern und den Ergebnissen gründlicher geschichtlicher Forschung. Die große Zahl der Abbildungen wird sehr dazu beitragen, dem Werke Freunde zu erwerben.

*

Das von uns in Nr. 12/1898, Sp. 395 f. anerkennend besprochene Werk, in dem der Verfasser seine Beobachtungen in volksthümlicher Weise zur Darstellung bringt: „Fritz Vogelsang, Abenteuer eines Deutschen Schiffsjungen" ist bereits in zweiter Auflage erschienen.

Otto von Wittelsbach. Text von Hermann Ling und Franz Dittmar. Komposition für gemischten oder Männerchor mit Begleitung des Pianoforte oder Orchesters von Anton Maier. Quedlinburg 1899. Chr. Friedr. Vieweg. Partitur und Orchester nur leihweise, Klavierauszug M. 3,50, Stimmen (1/4) für gemischten und Männerchor 40 Pf.

Der Text behandelt eine Episode aus einem der Kriegszüge des Kaisers Friedrich Barbarossa in Italien, wo sich dem Deutschen Heere auf dem Marsche zur

Heimath beim Herannahen an die Veroneser Klause „500 Veroneser, der Stadt erlesener Stolz", höhnend entgegenstellten. Otto von Wittelsbach wird ihnen mit 200 von ihm ausgewählten treuen Mannen entgegengeschickt und es gelingt ihm, nach raschem Entschluß zu einer heldenmüthigen That in kühnem Handstreich den Feind zu vernichten und dem Deutschen Heere den Weitermarsch in die Heimath frei zu machen.

Da Otto, von Kaiser Friedrich Barbarossa mit den Bayerischen Landen belehnt, als der erste Wittelsbacher, Ahnherr des regierenden Bayerischen Königshauses ist, so hat das Werk namentlich für die Bayern die Kraft patriotischer Erhebung in hohem Maße, die, vermehrt durch den der Musik innewohnenden Schwung, nicht verfehlen wird, ihre Wirkung auf den Zuhörer auszuüben.

Abwechselnd mit Chören befinden sich in der nicht allzu ausgedehnten Komposition je ein Tenor-, Bariton- und Baßsolo von kurzem Umfang und rezitativer Form. Der Chor umgiebt die Handlung in charakteristischer Steigerung und klingt am Schluß zu einer Huldigung für das Haus Wittelsbach wirkungsvoll zusammen.

Da das Werk geringere Schwierigkeiten bietet, so kann es auch geübten Militärsängerchören zur Verwendung bei patriotischen Festen empfohlen werden.

Le Terrain, les Hommes et les Armes à la Guerre. Par le général Rodriguez de Luijars y Arroquia. Paris 1899. R. Chapelot & Cie.

Der Herr Verfasser ist ein verdienter Spanischer General, der sich im letzten Karlistenkriege ausgezeichnet hat. Er war damals als Chef des Geniewesens bei der Nordarmee thätig, und die befestigten Linien, welche den Alfonsisten so ausgezeichnet zu Statten kamen, sind von ihm aufgeführt worden.

Auch das vorliegende umfangreiche Werk, das Henry Houssaye von der Französischen Akademie aus dem Spanischen ins Französische übersetzt und mit einer Vorrede versehen hat, verräth den praktischen Kriegsmann, der ein reiches Wissen in den Dienst der Waffen zu stellen bemüht ist. Er faßt seine Aufgabe auch insofern psychologisch auf, als er lebendige Beziehungen zwischen Bodenbeschaffenheit und Menschen aufzufinden bestrebt ist — auch unter großen kulturellen Gesichtspunkten — und was über den Einfluß des Geländes auf die großen Operationen gesagt wird, ist häufig nicht nur geistreich, sondern auch überzeugend. Jedenfalls ist das Buch nicht langweilig, wie die meisten Lehrbücher über höhere oder niedere Militärgeographie zu sein pflegen, weil es stets bestrebt ist, die Kriegsgeschichte reden zu lassen.

Nur in einem Punkte fährt der Herr Verfasser in einem durchaus falschen Geleise, nämlich demjenigen der politischen Geographie oder richtiger der in den Dienst bestimmter geographisch-politischer Ideen gestellten Strategie.

Der General ist ausgesprochener Franzosenfreund und dementsprechend wenig deutschfreundlich gesinnt. Das hat ihm auch eine gute Note in der Vorrede des Uebersetzers eingetragen. Im Uebrigen ist das eine Sache für sich, und Niemand wird dem Spanischen General seine Vorliebe für die Romanischen Vettern verargen, trotzdem die größten Bedrängnisse Spaniens in den letzten 200 Jahren von Frankreich ausgingen. Aber — abgesehen von einer sehr angreifbaren Darstellung des Deutsch-Französischen Krieges — findet sich unter wissenschaftlichem Gewande eine Theorie vertreten, die weder historisch noch wissenschaftlich noch militärisch gut begründet ist. Im Gegentheil. Was die „historische" Begründung dieser Idee, daß nämlich das linke Rhein-Ufer von Rechts und Militärgeographie wegen Frankreich gehöre, betrifft, so braucht nur auf die merkwürdige Thatsache hingewiesen zu werden, daß Karl der Große als Französischer Herrscher reklamirt wird, dem es ebenso wie Napoleon I. gelungen sei, „die fehlerhafte Nordostgrenze Frankreichs zu rektifiziren". Also Geschichte schwach. Militärgeographisch wird das linke Rhein-Ufer für Frankreich beansprucht, weil „die elementarste Ueberlegung genügt, um zu wissen, daß die Besetzung des linken Rhein-Ufers für Frankreich unerläßlich ist, um Lothringen und die Vogesen zu decken". Warum Lothringen und die Vogesen für Frankreich reklamirt werden, namentlich auf Grund welchen politischen oder historischen Rechtstitels, wird nicht gesagt; vermuthlich, weil sie seit den letzten 1800 Jahren von Deutschen bewohnt werden. Aber diese Frage bei Seite gelassen, kann es doch nur als eine fixe Idee bezeichnet werden, das linke Rhein-Ufer militärisch als Glacis Frankreichs zu betrachten. Mit demselben Rechte könnte Deutschland die Westabhänge der Vogesen und die Champagne als seine „Glacis" für die Westgrenze bezeichnen oder Frankreich die Westabhänge der Pyrenäen einschließlich Kataloniens als „Glacis" gegen Spanien beanspruchen. Der Herr Verfasser dürfte mit letzterem Gedanken wohl wenig einverstanden sein, zumal er sogar theoretisch die Ostabhänge der Pyrenäen als „Glacis" für Spanien gegenüber Frankreich verlangt, womit er wiederum in Frankreich wenig Entgegenkommen finden dürfte, trotzdem er als Kompensation das linke Rhein-Ufer anbietet. Nur für Deutschland findet sich keine Kompensation.

Man sieht, diese Theorie der „natürlichen Glacis" ist eine Verirrung bedenklicher Art und beweist aufs Neue, welche Irrwege die Militärgeographie zu wandeln im Stande ist, wenn sie „wissenschaftlich" dem gesunden Menschenverstand und der natürlichen politischen Entwickelung großer Staatswesen etwas am Zeuge zu flicken unternimmt. Vestigia terrent!

Hans Carl von Winterfeldt. Ein General Friedrichs des Großen. Von Ludwig Mollwo. München 1899. R. Oldenbourg. Preis M. 5,—.

Der Verfasser hat mit heißem Bemühen alle zugänglichen gedruckten und geschriebenen Quellen durchforscht und auf diese Weise eine Arbeit geliefert, die an Korrektheit nichts zu wünschen übrig läßt und als eine vortreffliche Leistung nach der Richtung methodischer Forschung und Verarbeitung gelten muß. Jeder Professor, der ein historisches Seminar leitet, wird daran seine helle Freude haben und ohne Zaudern die Censur summa cum laude ertheilen. Aber der Schrift fehlt das wesentlichste Erforderniß einer Biographie: die Lebenswahrheit. Was hat der Leser davon, wenn er gemäß der geschmackvollen Gepflogenheit mancher jüngeren Historiker in Fußnoten belehrt wird: „Droysen irrt", „Varnhagen fabelt" 2c., wenn doch das, was diese Schriftsteller an Biographien geschaffen haben (Varnhagen trotz aller seiner Oberflächlichkeit), an allgemein menschlich richtiger Auffassung von Personen, Zeit und Ereignissen, an Geist und Gemüth, an Kraft und Nachdruck der Schilderung hoch über dem steht, was der Verfasser seinen Lesern bietet. Wie Droysen den alten York mit Worten malt, so steht der Mann aus Fleisch und Blut vor uns; hier erscheinen Winterfeldt und sein Königlicher Freund, Friedrich der Große, als wesenlose Schemen; was sie thaten, dachten und erlebten, läßt so, wie man es zu lesen bekommt, völlig kalt, und neben dem kühlen Ton weht aus dem Buch das Parfüm des Hörsaals und des Aktenstaubes.

Für Jeden, der sich über die Chronologie der Ereignisse im Leben des Generals Hans Carl v. Winterfeldt unterrichten will, ist das Buch eine Fundgrube, denn, wie gesagt, es ist höchst korrekt, und wenn, was bei jedem, auch dem sorgfältigst gefeilten historischen Werk unvermeidlich ist, geringfügige Fehler untergelaufen sind, so ist darüber nicht zu rechten; alles Menschenwerk ist irgendwo unvollkommen, das zeigen auch des Verfassers Ansichten über Fridericianische Strategie.

Der Offizier, der das Buch lesen will, wird gut thun, sich an das Thatsächliche darin zu halten. Wenn er dann die Schlußfolgerungen aus den Thatsachen nach eigener Ueberzeugung und eigenem, militärisch geschulterem Urtheil zieht, so wird ihm auch Freude und Erwärmung durch die Selbstarbeit während der Lektüre kommen; ist und bleibt es doch ein hoher Genuß, sich in die Zeit und die Thaten unseres großen Königs und seines getreuen Paladins Winterfeldt zu vertiefen.

Schließlich noch eine Bemerkung. Auf Seite 180/81 berichtet der Verfasser über eine Meinungsverschiedenheit zwischen Winterfeldt und dem Minister für Schlesien, Schlabberndorff, bei welcher Gelegenheit Winterfeldt ironisch deutlich wurde, und sagt dann wörtlich: Es ist keineswegs der Hochmuth des Soldaten, der aus diesen Worten (Winterfeldts) spricht. — Was heißt das, Hochmuth des Soldaten? bezieht sich der hier so grundlos betonte „Hochmuth" nur auf Winterfeldts Zeit? Sollte das der Fall sein, so hätte der Verfasser diese seine Ansicht „quellenmäßig" belegen müssen, wie sonst ja Alles, Wichtiges und Nichtiges. Bezieht sich aber der „Hochmuth" auch auf die Gegenwart, soll damit eine dem Soldaten überhaupt und zu jeder Zeit eigene Eigenschaft bezeichnet werden, so ist solche Meinung lediglich der Ausfluß einseitiger und weltfremder Stubengelehrsamkeit.

Unsere Pferde. Sammlung zwangloser hippologischer Abhandlungen. 9. Heft. Die Beschaffung der Remonten und ihre Ausbildung. Von Otto v. Monteton. Stuttgart. Schuckhardt & Ebner. Preis M. 1,—.

Daß die Beschaffung brauchbarer Kavallerieremonten immer schwerer werden wird, ist sowohl für uns wie für alle anderen Kulturländer leicht vorauszusehen. Die Nothwendigkeit einer intensiven Ausnutzung des Grund und Bodens, sowie die Thatsache, daß die immer größere Verbreitung des Fahrrades und der Automobilen die Nachfrage nach leichten Reit- und Wagenpferden zweifellos vermindern muß, läßt es erklärlich erscheinen, wenn die Aufzucht des Kavalleriepferdes abnimmt und die Pferdezüchter sich den noch immer begehrten und gut bezahlten schweren kalten Schlägen zuwenden, deren Aufzucht überdies lohnender ist, wegen der Möglichkeit frühzeitiger Verwendung, und leichter bezw. weniger kostspielig, weil diese Thiere lediglich im Stalle zwischen dem Hornvieh großgezogen werden können, Koppeln und Laufgärten also entbehrlich sind.

In Frankreich wird jener Uebelstand bereits in höherem Grade als bei uns empfunden; man sucht seit Langem nach Mitteln zu seiner Hebung und hat als Abhülfe neuerdings die Zahlung recht ansehnlicher Geldpreise als „Ermunterungsprämien" an die Züchter eingeführt. — Wenn die Frage bei uns noch nicht so brennend geworden ist wie bei den westlichen Nachbarn, so ist es doch erwünscht, ihr bei Zeiten ins Auge zu schauen und vorzubeugen, bevor ein eigentlicher Nothstand vorliegt. Dies ist jedenfalls eine weise Politik.

Herr v. Monteton hat in dankenswerther Weise die Frage erörtert. Er schlägt den Ankauf der Absatzfüllen und deren Erziehung durch den Staat vor. Viele Bedenken des Züchters würden wegfallen, wenn er schon die Absatzfüllen zu Gelde machen könnte, und der Staat würde durch eine rationelle Erziehung der Thiere Pferde von ausgezeichneter Vorbildung sich sichern. Die Beurtheilung der Füllen müßte nach dem Mutter- und Vaterpferde erfolgen, die Stuten dürften nur durch hierfür ausdrücklich bezeichnete Hengste belegt werden. Die weiteren Einzelheiten der Ausführung möge man in dem Hefte nachlesen.

Selbstverständlich werden die so gezogenen Pferde dem Staate theurer werden als bei dem bisherigen System, aber einerseits werden wir besseres Material haben, andererseits müssen die Bedenken der Kosten bei einer

so wichtigen Frage der Landesvertheidigung zurücktreten. Sehr treffend weist der Verfasser auf die ungezählten Millionen hin, die ein neues Infanteriegewehr oder neue Geschütze kosten und erachtet die dauernde Sicherstellung des Pferdebedarfs für die Armee für ebenso bedeutsam. Eingehendes sagt Verfasser dann noch über die Leistungsprüfung der zur Belegung zuzulassenden Hengste, die seine uns bekannte grundsätzliche Stellung in dieser Frage wiederspiegeln.

Ein besonderes Kapitel handelt von der Ausbildung der den Regimentern übergebenen Remonten. Ein näheres Eingehen auch auf diese sehr sachlichen Ausführungen erübrigt, da den Lesern dieser Blätter die Ansichten des Herrn v. Monteton über diesen Punkt nicht fremd sind.

Die kleine Schrift sei in besonderer Weise und sehr warm denjenigen Stellen empfohlen, denen die Versorgung unserer Kavallerie mit Remonten obliegt; möge Montetons neue Mahnung Widerhall finden. Er hat schon oft gerufen, und schließlich hörte man ihn.

Kaiser Friedrich der Gütige. Vaterländisches Ehrenbuch von Hermann Müller-Bohn, herausgegeben von Paul Kittel. Mit zahlreichen authentischen Abbildungen und vielen Illustrationen erster Künstler in Schwarz- und Farbendruck. I. Buch: Werdegang. Berlin 1900. Paul Kittel. Preis M. 10,—.*)

Ein reich und interessant ausgestattetes Prachtwerk, das in breiter Anlage und in patriotischem Sinne uns das Leben Kaiser Friedrichs des Dritten vorführen will.

Der eben erschienene erste Band enthält eine warm empfundene Einleitung, die den zu früh heimgegangenen Kaiser als siegreichen Feldherrn, als Beschützer von Kunst und Wissenschaft, als steten Förderer des Deutschnationalen Gedankens, endlich als Held im klagelosen Ertragen eines schweren Geschickes charakterisirt. Er führt uns dann in das Elternhaus, weilt mit Vorliebe bei der Mutter des Prinzen, der unvergeßlichen späteren Kaiserin Augusta und zeigt uns deren bedeutenden Einfluß auf die Erziehung des Knaben, die unter der Obhut vortrefflicher Gouverneure und Lehrer eine äußerst gewissenhafte und sorgfältige war.

Wir begleiten dann den heranwachsenden Prinzen nach Bonn auf die Universität, in den militärischen Dienst und endlich auf dem ersten Besuche in England, der für das Königliche Haus und damit für unser ganzes Vaterland ein so bedeutungsvoller werden sollte. Hier bietet sich dem Verfasser Gelegenheit, die Englische Königsfamilie und vor Allem deren ältestes Kind, die Princess royal, liebevoll zu schildern. Zwischen Verlobung und Vermählung aber liegt noch ein längerer Zeitraum, den der Prinz zu mehrfachen Reisen nach Frankreich, Rußland, Oesterreich, Italien benutzt, die seinen Gesichtskreis erweiterten und über die wir im Uebrigen meist das klassische Zeugniß seines damaligen ersten Adjutanten, des späteren Feldmarschalls Grafen v. Moltke besitzen.

*) Auf die genannten Preise gewährt der Verleger bei direktem Bezuge einen Vorzugspreis von 10 pCt.

Die Vermählung, das eigene Heim, die Geburt des jetzigen Kaisers, und die politischen Krisen zu Anfang der 60er Jahre, die auch den Kronprinzen in ihr Bereich zogen, bilden den Schluß des ersten Bandes, der damit seinem Sondertitel „Werdegang“ voll gerecht wird. Die Fortsetzung „Buch II, Auf der Heldenbahn“ soll im Frühjahr zum Preise von M. 6.—; der Abschluß des ganzen Werkes, Buch III u. IV spätestens im Herbst d. Js. zum Preise von M. 9,— erscheinen; sie werden uns in dem Kronprinzen den fertigen Mann und abgeklärten Charakter zeigen, der als erster Soldat und erster Unterthan des Königs Unvergeßliches leistete, bis er selbst, — leider nur für wenige Monate — den Thron seiner Väter bestieg.

Die Ausstattung des Buches kann in der That nur gelobt werden. Sie bietet an Bilderschmuck und faksimilirten Briefen außerordentlich viel und zum Theil Neues.

Wir freuen uns also auf die Fortsetzung und glauben schon jetzt, das Unternehmen der rührigen und auf patriotischem Gebiet mit Vorliebe thätigen Verlagsbuchhandlung der Beachtung weiterer Kreise bestens empfehlen zu können.

Die Taktik der Feldartillerie für die Offiziere aller Waffen auf Grund der für die Deutsche Artillerie bestehenden Bestimmungen. Von H. Rohne, Generalleutnant z. D. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 3,—.

Nach der Vorrede beabsichtigt der Herr Verfasser, mit Rücksicht auf die Neuorganisation vom 1. Oktober v. Js. und die Unterstellung der Feldartillerie unter die Divisionen die Offiziere aller Waffen mit den Eigenheiten der Feldartillerie bekannt zu machen. Mit solchen Büchern ist es immer ein eigen Ding. Den gleichen Zweck verfolgen natürlich die betreffenden Dienstvorschriften, und es ist nicht zu vermeiden, deren Inhalt wörtlich oder umschreibend theilweise wiederzugeben. Das ist denn auch in dem vorliegenden Buch in großem Umfange geschehen. Als vor zehn Jahren die Feldartillerie den Generalkommandos unterstellt werden sollte, wurde dienstlich, um die höheren Führer mit dem Wesen der Feldartillerie vertraut zu machen, ein ähnliches sehr sorgfältiges Buch bearbeitet. Es ist Manuskript geblieben, der Kern fand in Schießvorschrift und Reglement seinen Ausdruck, zwei kleinen handlichen Dienstvorschriften; — wahrlich nicht zum Schaden der Waffe und der höheren Führer.

Abschnitt I des vorliegenden Buches behandelt die Kampfmittel der Feldartillerie und giebt einen kurzen Ueberblick über die Wirkung der jetzigen Geschütze mit Rückblick auf die vorherige Bewaffnung seit Einführung der gezogenen Geschütze, welche die ein-

getretene Wirkungssteigerung erkennen läßt. Einige Betrachtungen über Anforderungen an die Beweglichkeit der Feldartillerie bilden den Schluß.

Abschnitt II beschäftigt sich mit der Organisation. Hierbei ist das Stärkeverhältniß der Artillerie zu den anderen Waffen einer Betrachtung unterzogen, mit dem Schlußergebniß, daß wir mit der jetzigen Organisation wohl an der Grenze der zulässigen Artilleriestärke angelangt seien. Diese Ansicht wird oft ausgesprochen zum Theil mit dem zweifelnden Zusatz, ob nicht die Grenze vielleicht schon überschritten sei. Nach den gemachten Angaben waren auf 1000 Mann Infanterie vorhanden:

1813/14 = 2,0—3,05 Geschütze
1859 = 1,5—3,08 „
1864 = 1,8—2,06 „
1866 = 3,0—3,04 „
1870 = 2,6—3,04 „
1899 (Deutschland) = 5,76 „

Das Wachsen der Artilleriestärken ist seit dem letzten großen Kriege also erheblich. Sämmtliche Zahlen beziehen sich aber nur auf die Zeit bis zur Kolonnentaktik zurück, ganz anders stellt sich die Sache, wenn wir Vergleiche mit den Zeiten der ausgesprochenen Feuertaktik, also den Fridericianischen, anstellen. Z. B. hatten bei Torgau die Oesterreicher 7¾, die Preußen 5¾ Geschütze auf 1000 Mann, die Russen bei Zorndorf noch mehr, natürlich Regiments- bezw. Bataillonsgeschütze miteingerechnet, die das vorstellten, was jetzt die den Infanterieangriff begleitenden Batterien bedeuten.

Abschnitt III, Elementartaktik, enthält lediglich die Angaben und Zeichnungen des Exerzir-Reglements.

Abschnitt IV, das Gefecht der Artillerie, giebt naturgemäß viel wörtliche Anführungen aus dem Reglement, die durch historische Betrachtungen und mancherlei sonstige Erläuterungen, besonders auch in dem Paragraphen über Munitionsersatz in anregender Weise ergänzt werden.

Abschnitt V, die Artillerie in Verbindung mit den anderen Waffen, beleuchtet zunächst, wie aus der taktischen Verwendung die organisatorische Gliederung der Artillerie über die Etappen der Reserve- und Korpsartillerie zur nunmehr ausschließlichen Divisionsartillerie sich herausgebildet hat. Die Neuorganisation unserer Artillerie wird für die Truppenführung im Rahmen des Armeekorps noch weitere Kreise ziehen, und ist es gut, den Entwickelungsgang vor Augen zu halten, um Handhaben für das Werdende zu besitzen. Auch die Frage der Zutheilung von Artillerie an die Avantgarde, die von vielen Seiten oft recht schematisch aufgefaßt wird, wird in sehr sachgemäßer Weise besprochen, desgleichen die Verwendung der Artillerie bei Angriff, Vertheidigung, Verfolgung und Rückzug. Weniger geglückt erscheint mir das Kapitel über reitende Artillerie bei Kavalleriedivisionen. Ueber deren Verwendung herrschen in der Artillerie selbst getheilte Ansichten, die älteren Artilleristen halten wenig von ihr, die Kavallerie aber fordert, mit innerer Nothwendigkeit aus ihren erweiterten Aufgaben dies folgernd, ihre intensive Mitarbeit in steigender Tendenz. Damit haben wir Artilleristen uns abzufinden. Seite 138 des Buches steht etwas Unrichtiges. Es heißt dort: Das Reglement verweist die Artillerie auf einen Flügel der Kavallerie, eine neuere Strömung unter den reitenden Artilleristen verwirft grundsätzlich diese Stellung und möchte die Artillerie vor die Mitte des ersten Treffens stellen. Für letztere Behauptung sind in der Fußnote zwei Quellen angeführt, eine Französische, die mir nicht zu Gebote steht und eine Deutsche, Militär-Wochenblatt Nr. 62/1897. Dies habe ich nachgelesen; dort steht: Das neue Kavalleriereglement habe für die Artilleriestellung aus der früheren Fassung „beträchtlich seitwärts“ das Wort „beträchtlich“ gestrichen und damit das engere Zusammenwirken der Waffen ausgedrückt. Der weitere Schritt, auch die Artillerie vor dem ersten Treffen zu verwenden, wird keine unüberwindlichen Schwierigkeiten mehr bieten. In der nächsten Nummer — 63 — ist dasselbe weiter ausgeführt und gesagt: wenn die bekannte seitwärts gelegene Höhe nicht vorhanden ist, muß die reitende Artillerie unter schwacher Bedeckung vor dem ersten Treffen an den Feind geworfen werden. — Das ist nichts weiter, als was das Reglement sagt, nämlich: „Die Feuerstellung wird am zweckmäßigsten seitwärts der Kavallerie gewählt.“ Ist solche zweckmäßigste Stellung nicht vorhanden, wird ein tüchtiger Soldat nicht entsagungsvoll die Hände in den Schoß legen, sondern sich aus einer weniger zweckmäßigen, nämlich vor dem ersten Treffen nützlich machen. In Schilderungen aus dem Amerikanischen Kriege lesen wir, daß in solchen Fällen die reitende Artillerie noch über die Köpfe der eigenen vorgehenden Reiterei ihre Geschosse in den Feind warf. Was Stuarts Artillerie mit ihren unvollkommenen Geschützen konnte, werden wir mit unserem vortrefflichen Material auch können, oder falls wir es nicht können, müssen wir es lernen.

Die Bestimmung, daß auch in der Schlacht die reitende Artillerie dem Kavalleriedivisions-Führer verbleibt, ist nicht neu in das jetzige Reglement aufgenommen, sondern infolge des Kavalleriereglements von 1895 schon im Reglement von 1892 vor Jahren abgeändert worden. Die Kavallerie hat sich diese Bestimmung erkämpft.

In einem Anhang sind einige Bemerkungen über Besichtigungen der Feldartillerie hinzugefügt, die manchem Truppenführer willkommen sein werden.

Taschenbuch für die Oberleutnants und Leutnants aller Waffen. Bearbeitet von Adolph Scheidel, Rittmeister und Kompagniechef im Hessischen Train-Bataillon Nr. 11. Oldenburg (o. J.). Stalling. Preis M. 1,50.

Der Herr Verfasser hat sich mit der Bearbeitung des vorliegenden Taschenbuches einer recht dankenswerthen Aufgabe unterzogen; es wird wohl von jedem jüngeren Offizier freudig begrüßt werden.

Das sehr übersichtlich gehaltene Buch ist in drei Kapitel getheilt. Kapitel I behandelt den Dienst

innerhalb des Truppentheils und zwar führt es uns den Dienst des Leutnants als Mitglied der verschiedenen Kommissionen vor Augen; es zeigt uns ferner den Leutnant als Lehrer im Kapitulantenunterricht und bespricht besonders eingehend den Abschnitt: „Der Leutnant als Pferdebesitzer." Wohl ohne Ausnahme wird Jeder in diesem Kapitel etwas Wissenswerthes finden. Kapitel II spricht von dem Dienst innerhalb der Garnison und erörtert bis ins Kleinste jede in diesen Bereich fallende Thätigkeit. Kapitel III endlich geleitet den Leutnant auf die verschiedenen Kommandos, die ihm offen stehen, nennt ihm Alles auf diesem Gebiete Bemerkenswerthe und giebt ihm Hülfsmittel zur Vorbereitung an die Hand. Zum Schluß spricht es von der rechtlichen Stellung des Offiziers, erläutert die Unterstützungs- und Darlehns-Fonds und führt die Bestimmungen über den Uebertritt zur Schutztruppe an.

Das Buch, das für alle Waffen von gleich großem Werth ist, wird, besonders bei der billigen Preisberechnung, ein beliebtes und werthvolles Nachschlagebuch für Oberleutnants und Leutnants werden.

Unser Körper. Handbuch der Anatomie, Physiologie und Hygiene der Leibesübungen für Turnlehrer 2c. Von Dr. A. Schmidt. II. und III. Theil. Leipzig 1899. R. Voigtländer. Preis M. 8,—.

Schon bei der Besprechung des ersten Theiles (Militär-Literatur-Zeitung 1899 Sp. 121) ist darauf hingewiesen worden, wie nützlich eine allgemeinverständliche Darstellung des Körpers und seiner Lebensgesetze für Jeden werden muß, der sich mit der Ausbildung von Menschen zu beschäftigen hat. Die Darstellung behandelt in dem vorliegenden umfangreicheren Theile zunächst das Blutgefäßsystem und den Kreislauf; dann die Athmung, die Haut und ihre Einrichtungen für die Wärmeregulirung; die Verdauungsorgane und das Nervensystem, bei letzterem kurz die Sinnesorgane. Des Lehrreichen und Interessanten bieten diese Kapitel die Fülle. Sie treten aber zurück gegen den dritten Theil, den ich nicht anstehe, für den besten des ganzen Werkes zu erklären. Er behandelt nämlich die Lehre von den Leibesübungen, ein Gebiet, auf dem der Offizier, der diese Lehren in die Praxis umzusetzen hat, ganz eigentlich zu Hause sein soll. Neben der Erfahrung, die der tägliche Dienst dem militärischen Vorgesetzten in der Beurtheilung des ihm anvertrauten Menschen verleiht, kann auch die Kenntniß der anatomischen und physiologischen Gesetze nur von Interesse sein. Nach diesen aber zergliedert Verfasser die gesammte Reihe der Bewegungen, welche beim eigentlichen Turnen wie beim Exerziren in Betracht kommen. Gehen, Steigen, Laufen, Springen, Werfen, Schwimmen, Rudern und Radfahren werden nach ihrem Mechanismus, ihrer Einwirkung auf den Gesammtorganismus und ihren Uebungswerth ausführlich behandelt und durch eine große Zahl trefflicher Abbildungen illustrirt, von denen die Reihen photographischer Momentaufnahmen besonders instruktiv sind. Selbst wer das Glück hat, die Körperbewegungen an kinematographischen Darstellungen studiren zu können, wird für das Verständniß einzelner Momente das Buch nicht ohne Nutzen zu Rathe ziehen.

Alles in Allem eine Schrift, welche den Regiments- und Garnisonbibliotheken zur Anschaffung empfohlen werden kann.

Applikatorische Aufgaben aus dem Sanitätsdienst im Gebirgskriege. Durchgeführt an kriegsgeschichtlichen Ereignissen des Jahres 1866 in Süd-Tirol von Dr. Joh. Steiner, k. und k. Regimentsarzt. Mit 1 General- und 1 Spezialkartenblatt. Wien 1899. Josef Šafář. Preis M. 3,20.

Die verdienstliche Arbeit bietet einen neuen Beitrag zu der Reihe sanitätstaktischer Studien, welche in neuerer Zeit rasch aufeinander gefolgt sind. Besonders für Sanitätsoffiziere von Armeen interessant, die auf die Möglichkeit von Kämpfen im Hochgebirge eingerichtet sein müssen, kann die Darstellung von Ereignissen, welche 33 Jahre hinter uns liegen, doch auch für Deutsche Militärärzte lehrreich werden, zumal, da auf derartigen Kriegsschauplätzen die Aenderungen der Waffentaktik und der davon abhängigen Sanitätseinrichtungen bei Weitem nicht so sinnfällig in die Erscheinung treten wie beim Kriege im Flachlande oder in weniger coupirten Berggegenden. Als besonders gelungen ist der erste, historisch-organisatorische Theil zu betrachten.

Guide pratique d'alimentation variée dans les corps de troupe par le Commandant Thiébaut avec une préface par le Médecin principal de 1. cl. Viry. Paris 1899. Chapelot & Cie.

Ein Rathgeber für den Menagebetrieb bei den Truppen unter Zugrundelegung einer möglichst abwechselungsvollen Verpflegung, deren physiologische Nothwendigkeit ausführlich begründet wird. Nur für Französische Verhältnisse berechnet.

Die Etappenstraße von England nach Indien um das Kap der guten Hoffnung. Von Otto Wachs, Major a. D. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,25.

Die militär-geographisch-politischen Schriften des Majors Otto Wachs besitzen für den denkenden Offizier einen eigenen Reiz. Unter Einstreuung anregender Daten aus der Vergangenheit wie mit weitem Ausblick in die Zukunft pflegt der Verfasser ernste Fragen der Weltpolitik von vorwiegend militärischem Gesichtspunkte aus zu beleuchten, Fragen, welche die Politiker im großen Stile seit geraumer Zeit beschäftigen und sie voraussichtlich noch länger in Athem halten werden. Dabei erweist sich der Verfasser von einer erstaunlichen Belesenheit.

Diesmal beschäftigt er sich mit dem Seewege von England nach Indien um das Kap der guten Hoffnung. Außer diesem stehen dem Britischen Reiche an großen Straßen nach Indien zur Verfügung: Erstens der Weg durch den Atlantischen Ozean nach Kanada, quer durch dieses Land vermittelst der Pacific-Bahn und durch den Großen Ozean weiter; zweitens der Weg durch den Suez-Kanal. Der erstere ist zu umständlich und daher militärisch nicht besonders leistungsfähig; dem letzteren gebührt der größten Kürze wegen in Friedenszeiten der Vorzug; für kriegerische Verwickelungen kann er aber nur zu leicht unbrauchbar gemacht werden. Das wissen die Engländer ganz genau und so verfolgen sie denn durchaus ernsthaft das Projekt einer Bahn Kairo—Sinai Insel—Bussora (an der Nordspitze des Persischen Golfs), von wo sie Anschluß an das Indische Bahnnetz zu erhalten hätte. Auch erhoffen sie eine militärisch brauchbare Abkürzung des Weges nach Indien durch die Afrikanische Nord-Süd-Bahn (Projekt Cecil Rhodes) in Verbindung mit der schon zu zwei Dritteln fertigen Uganda-Bahn. Auf diesem Wege könnten in anderthalb Wochen etwa Truppen und Kriegsmaterial von Alexandria nach Mombassa am Indischen Ozean geschafft werden. Aber diese beiden Bahnlinien, von denen die letztere die meiste Aussicht auf Verwirklichung in absehbarer Zeit hat, würden immer nur ein Aushülfsmittel abgeben; in der Hauptsache bliebe England nach Schließung des Suez-Kanals auf die Seestraße um das Kap der guten Hoffnung — Major Wachs nennt sie „die zuverlässigste" von Allen — angewiesen. Die Engländer haben sich, wie aus einem Artikel in Nr. 2057 der Army and Navy Gazette (The Cape-Route in War-Time) erhellt, auch ganz darauf eingerichtet, bei einem auf Afrikanischem Boden auszufechtenden Kriege ihre Kriegs- und Transportschiffe wieder, wie vor 1869, um die Südspitze Afrikas fahren zu lassen. Verfasser führt den Nachweis, daß diese Wasserstraße durch die Eröffnung des Kanals von Suez keineswegs an militärischer Bedeutung verloren hat. Vom Beginn, d. i. von der Küste Englands bis zu ihrem Ende, den großen Häfen Indiens, folgt er ihr Schritt für Schritt, schildert die Englischen Stützpunkte und Kohlenstationen am Wege und zieht die Möglichkeit einer Gefährdung durch etwaige Gegner des Britischen Reiches in Betracht. Das Ergebniß ist ein für diese recht unerfreuliches: England kann mit Seelenruhe die Straße nach Indien um das Kap als eine für seine Schiffe durchaus sichere bezeichnen. Unbedingte Herrschaft zur See und zugleich aller die Welten verbindenden Kabel! Der Abschnitt über letzteren Punkt (S. 46) ist heute, da des Burenkrieges wegen die Englischen Censoren an den unterseeischen Kabeln sorgsam ihres Amtes walten, besonders lehrreich. Ueberhaupt ist das Buch durch die Entwickelung der Dinge in Südafrika besonders „aktuell" geworden. Die Beschreibung der Kaphäfen und die Abschätzung ihrer militärischen Leistungsfähigkeit, der Nachweis, wie unbedingt nöthig das Britische Weltreich diese Häfen für die Sicherung des Seeweges nach Indien hat, und wie wünschenswerth ihm der Besitz der Delagoa-Bucht von demselben Gesichtspunkte aus und nicht bloß, um Transvaal an der Gurgel zu haben, erscheinen muß: alles das sind Dinge, die zurzeit auf das Höchste interessiren. Führt England den Südafrikanischen Krieg nicht aus Begehrlichkeit nach den Goldfeldern Transvaals oder aus einfachem kolonialen Ausdehnungsdrange, sondern weil es Gründe zu der Befürchtung hat, daß ihm das für die Beherrschung der Straße nach Indien unentbehrliche Kapgebiet an die Afrikander verlorengehen könnte, so erscheint seine Politik den Buren gegenüber in einem anderen Lichte.

Das Buch schließt mit einer knappen Auseinandersetzung des Verhältnisses zwischen England und Rußland in Indien, welche zwar strenggenommen nicht ganz unter den Titel der Schrift paßt, die aber kein Leser gern missen möchte. Anregendes, Belehrendes bringt der Verfasser auf jeder Seite. Mancher Leser, der die Cape-Route durch den Suez-Kanal für gänzlich abgethan hielt, wird sich seines Irrthums klar werden.

Nur Eins hätten wir gerne entbehrt: die Wiedergabe des angeblichen Blücherschen Wortes über die besondere Eignung der Stadt London zum Geplündertwerden. Daß dies Wort niemals von dem alten Helden gesprochen wurde, und daß sein Entstehen wie sein Aufrechterhalten in der Hauptsache Englischem Uebelwollen zuzuschreiben ist, ist längst unwiderleglich nachgewiesen.

Da in Oesterreich-Ungarn alljährlich neue Eisenbahnlinien entstehen, wird es selbst für den Fachmann immer schwieriger, sich auf dem Laufenden zu erhalten. Artarias Eisenbahn- und Post-Kommunikationskarte von Oesterreich-Ungarn (Wien, Artaria & Co., Preis 2 Kronen) erleichtert dies wesentlich. Diese in 15. Auflage erschienene und in achtfachem Farbendruck hergestellte Karte mit Angabe der Entfernungen in Tarifkilometern bei allen Linien berücksichtigt daneben die wichtigen nördlichen Balkanstaaten bis Konstantinopel und zeichnet sich durch klare Uebersicht der vielgestaltigen Bahnsysteme aus. Durch das, der Artaria-Karte beigegebene ausführliche Stationsverzeichniß lassen sich die kleinsten Stationen leicht auffinden.

Im Verlage von F. A. Berger in Leipzig erschien kürzlich: Methode einer neuen Geheimschrift, Geheimsprache, Geheimtelephonie und Geheimdruck von A. Boetzel. Preis M. 2,—. Die Schrift ist ein Ergebniß langjähriger Arbeit; die in ihr niedergelegte Methode hat den Vorzug, daß das die geheime Mittheilung enthaltende Schriftstück 2c. für Uneingeweihte gänzlich unverfänglich erscheint und daß zur Herstellung des Schlüssels keinerlei Tabellen oder ähnliche Hülfsmittel nöthig sind, sondern daß derselbe jederzeit leicht angefertigt werden kann, wenn Schreibmaterial vorhanden ist. In Kriegszeiten 2c. hat eine solche Geheimschrift jedenfalls großen Werth; man denke nur an die gegenwärtigen durch den Krieg zwischen England und Transvaal hervorgerufenen Zustände im telegraphischen und brieflichen Verkehr, die es infolge der strengen Englischen Censur unmöglich machen England unerwünschte Nachrichten in die Welt gelangen zu lassen.

Die „Vollständige Dienstalters-Liste (Anciennetäts-Liste) der Offiziere der Feld- und Fußartillerie des Deutschen Reichsheeres und der Zeug- und Feuerwerksoffiziere", abgeschlossen den 28 Novbr. 1899, ist als Sonderausgabe der „Dienstalters-Liste der Offiziere des Deutschen Reichsheeres, der Kaiserlichen Marine und der Schutztruppen", 42. Jahrgang bei A. Hopfer in Burg bei Magdeburg zum Preise von M. 1,50 erschienen. Nach derselben zählen Preußen und Württemberg 42 Artilleriegenerale. Von der Feldartillerie kommandiren 3 Generalleutnants Divisionen (4., 9. und 37. Div.). Infolge der Neuordnung der Feldartillerie ist für diese Waffe in der Beförderung der Offiziere ein wesentlicher Fortschritt eingetreten. Es sind in ihrem Dienstgrad die ältesten Obersten seit 1897, Oberstleutnants seit 97, Majors seit 93, Hauptleute seit 90 bezw. 89, Oberleutnants seit 95 bezw. 93, Leutnants seit 92 bezw. 91. — Bayern führt bei der Artillerie 5 Generalleutnants, darunter den Kommandeur der 2. Division und den Präses der Preußischen Artillerie-Prüfungskommission, außerdem 4 Generalmajors. Zu ihrem Dienstgrade sind befördert die ältesten Obersten seit 95, die Oberstleutnants seit 97, die Majors seit 96. Die ältesten Hauptleute, Oberleutnants und Leutnants der Feldartillerie sind 90, 93 und 91, die gleichen Dienstgrade der Fußartillerie 93, 95, 94 ernannt. — In Sachsen stehen zur Beförderung heran bei der Feld- bezw. Fußartillerie die Obersten von 98 bezw. 96, Oberstleutnants von 98, Majors von 95 bezw. 98, Hauptleute von 90, Oberleutnants von 95 bezw. 94, Leutnants von 93 bezw. 92. — Gleichzeitig sei bemerkt, daß ein Nachtrag zum 42. Jahrgange der „Dienstaltersliste" ꝛc, abgeschlossen am 28. November 1899, in demselben Verlage erschienen ist, der unberechnet versandt wird.

Die in 2. Auflage erschienene Anleitung zum Krokiren und Kartenlesen mit einer Zeichenschule von Anton Hoderlein, Oberleutnant im Königlich Bayerischen 9. Infanterieregiment „Wrede", kommandirt zum topographischen Bureau des Königlich Bayerischen Generalstabes, Würzburg 1900, E. Bauer, Preis M. 1,80, hat bereits bei Herausgabe der 1. Auflage viel Anklang gefunden (vergl. Milit. Lit. Ztg. 1897, Nr. 8) und wurde bei vielen Regimentern hauptsächlich als Leitfaden für den Unterricht der Einjährig-Freiwilligen benutzt. In seiner Neu- und Umarbeitung dürfte sich das Buch auch für den Unterricht an den Kriegs- und Unteroffizierschulen, sowie für Offiziersaspiranten und Unteroffiziere eignen; ebenso wird dem Offizier überall da, wo er sich mit Krokiren und Skizziren zu befassen hat, die Anleitung sehr gute Dienste leisten. Die beigegebenen kartographischen Tafeln, zum größten Theile in dem topographischen Bureau des Königlich Bayerischen Generalstabes hergestellt, sind mit großer Sorgfalt und Deutlichkeit gearbeitet.

Der neue Jahrgang von Hübners Geographisch-statistische Tabellen, Ausgabe 1899, herausgegeben von Hofrath Prof. Fr. v. Juraschek, Verlag von Heinrich Keller in Frankfurt a. M. (Preis der elegant gebundenen Buchausgabe M. 1,20, der Wandtafelausgabe 60 Pf.), ist bis zur Gegenwart fortgeführt und enthält die wichtigsten statistischen Angaben über alle Länder der Erde in übersichtlicher Form. Als Ergänzung sind in diesem Jahrgang wiederum in besonderer Zusammenstellung auf S. 95 und 96 statistische Daten der Großstädte Berlin, Hamburg, München, Leipzig, Breslau, Dresden, Köln, Frankfurt a. M., Magdeburg, Hannover, Düsseldorf, Königsberg i. Pr., Nürnberg, Chemnitz, Stuttgart, Bremen, Wien, Budapest, Paris, Rom, Amsterdam und Kopenhagen mitgetheilt. Für die Angaben über die Eisenbahnlängen sind die Mittheilungen des Archivs für Eisenbahnwesen in diesem Jahrgang mit verwerthet. In dem vorliegenden neuen Jahrgange sind zahlreiche neue Daten für die Großstädte des Deutschen Reiches und eine gegen früher erweiterte Darstellung des Russischen Reiches und der Vereinigten Staaten von Amerika gegeben, wobei der neuesten territorialen Entwickelung dieser Staaten allseitig Rechnung getragen wird.

Die neueste Ausgabe des weitverbreiteten Werkchens „Seidels kleines Armee-Schema" (Wien 1899, L. W. Seidel & Sohn, K. u. K. Hofbuchhändler, Preis 50 Kr.) bringt die Darstellung der Oesterreich-Ungarischen Wehrmacht nach ihrer Organisation in übersichtlicher Weise mit Angabe der Besetzung der Kommandostellen nach dem November-Avancement. Daneben enthält dieses brauchbare Schema, das von Offizieren, Büreaus ꝛc. vielfach benutzt wird, ein Verzeichniß der Garnisonorte und der Besatzungen. Für das Studium der Oesterreich-Ungarischen Heeresverhältnisse ist das Armee-Schema ein zuverlässiges Hülfsmittel.

Bibliographie.

Von Neuigkeiten des Büchermarktes der letzten Zeit verzeichnen wir:

1. Paul Krüger und die Entstehung der Südafrikanischen Republik. Von J. F. van Oordt. Mit einem Bildnisse von Paul Krüger. Autorisirte Deutsche Ausgabe. 1. Lieferung. Basel 1900. B. Schwabe. Preis M. 1,—.

2. Kriegführung in Süd-Afrika. Von C. v. François, Major a. D., früher Kommandeur der Schutztruppe und Landeshauptmann a. i. von Deutsch-Südwest-Afrika. Berlin 1900. D. Reimer. Preis M. 1,—.

3. Unsere Offiziere vor dem Feinde. Persönliche Erlebnisse aus den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71. Nach eigenen Aufzeichnungen sowie Mittheilungen von Familienangehörigen und Truppentheilen bearbeitet von Hans Kufittich, Hofbuchhändler. Mit vielen Bildwerken. Berlin 1900. Militär-Verlagsanstalt. Preis 15 Lieferungen à 60 Pf.

4. Machiavelli von Richard Fester. Stuttgart 1900. Fr. Frommann. Preis M. 2,50; gebd. M. 3,—.

5. Der Krieg in Süd-Afrika und seine Lehren für Deutsch-Südwest-Afrika. Nach einem Vortrag gehalten in der Abtheilung Bremen der Deutschen Kolonial-Gesellschaft von Dr. Georg Hartmann. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis 75 Pf.

6. Das Königlich Preußische Garde-Jäger-Bataillon, seine Geschichte und sein Heim in Potsdam. Von Dr. med. R. Weise, Königl. Stabsarzt a. D. Neudamm. J. Neumann. Preis M. 3,50; gebd. M. 4,—.

7. Ost-Asien 1860—1862 in Briefen des Grafen Fritz zu Eulenburg, Königlich Preußischem Gesandten betraut mit außerordentlicher Mission nach China, Japan und Siam. Herausgegeben von Graf Philipp zu Eulenburg-Hertefeld, Kaiserlich Deutschem Botschafter. Mit einem Bildnisse in Lichtdruck und einem Facsimile der Handschrift. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 10,—.

8. Der Transvaalkrieg und die Deutsche Reichspolitik. Eine kritische Erörterung der bisherigen Ereignisse am Kriegsschauplatze und in der Europäischen Politik von Karl Hron. Mit einer Karte des Kriegsschauplatzes und einer Operationsskizze. Wien 1899. F. Schalk. Preis 75 Pf.

9. „König Jérome Napoleon" und sein Garde du corps. Ein Zeit- und Lebensbild. Nach Briefen und anderen Familienaufzeichnungen entworfen von Moritz v. Kaisenberg. Mit Illustrationen, facsimilirten Briefen und Dokumenten. Leipzig 1899. Schmidt & Günther. Preis M. 7,50; gebd. M. 10,—.

10. Anleitung zur Herstellung von Unterbau für Vollbahnen durch Eisenbahntruppen (A. U.) Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis 75 Pf.

11. Altes Eisen. Intimes aus Kriegs- und Friedensjahren von Moriz Edlen v. Angeli, K. u. K. Oberst. Stuttgart 1900. J. G. Cotta. Preis M. 4,—; gebd. M. 5,—.

12. Mit Ränzel und Wanderstab. Fröhliche Schülerwanderungen durch Deutsches Land, erzählt von Georg Lang. Mit zahlreichen Abbildungen. München. J. F. Lehmann. Preis gebd. M. 4,—.

13. Admiral Karpfanger. Eine Erzählung aus Hamburgs Vorzeit von Vizeadmiral Reinhold Werner. Mit 29 Abbildungen vom Maler A. Hoffmann. München. J. F. Lehmann. Preis gebd. M. 2,—.

14. Historischer Rückblick auf die Verpflegung der Armeen im Felde. 3. Lieferung. Verfaßt von Oberst Otto Meixner, Kommandant des Infanterie-Regiments Jung-Starhemberg Nr. 13. Wien 1900. L. W. Seidel & Sohn, K. u. K. Hofbuchhändler.

15. Graf Hellmuth von Moltke, der Schlachtendenker des Deutschen Volkes in großer Zeit. Ein Charakter- und Lebensbild zu dessen hundertjährigem Geburtstage am 26. Oktober 1900, gezeichnet von Dr. Heinrich Rocholl, Konsistorialrath und Militär-Oberpfarrer des 10. Armeekorps zu Hannover. Mit zahlreichen Abbildungen. Hannover—Berlin 1900. Preis 30 Pf., in Partien billiger.

16. Das Kaisermanöver 1899 in Württemberg. Von J. Schott, Major a. D. Mit 1 Karte. Berlin 1899. R. Schröder. Preis M. 1,—.

17. Kriegsgeschichtliche Einzelschriften. Herausgegeben vom großen Generalstabe, Abtheilung für Kriegsgeschichte II. Heft 27. Friedrich des Großen Anschauungen vom Kriege in ihrer Entwickelung von 1745 bis 1756. Mit einer Skizze im Text. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 2,50.

18. Nittonde Århundradets militära tilldragelser i deras sammanhang med den allmänna utvecklingen tecknada af C. O. Nordensvan överste och chef för K. Krigshögskolan. Första Delen. Århundradets förra hälft. Stockholm 1899. Militär-Litteratur-Föreningens Förlag. Preis 5 Kronor.

19. Jahrbuch des Deutschen Flottenvereins 1900. Eigenthum des Deutschen Flotten-Vereins. Herausgegeben vom Sekretariat des Deutschen Flotten-Vereins. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 4,—.

20. Hohenzollern-Jahrbuch. Forschungen und Abbildungen zur Geschichte der Hohenzollern in Brandenburg-Preußen. Herausgegeben von Paul Seidel. Dritter Jahrgang 1899. Leipzig. Giesecke & Devrient. Preis M. 20,—; gebd. M. 24,—.

21. Taktische Neuerungen aus dem neuen Exerzir-Reglement für die Feldartillerie. Von Hauptmann Immanuel. Hierzu 5 Skizzen. Berlin 1899. R. Döring. Preis M. 1,—.

22. Werden und Vergehen. Eine Entwickelungsgeschichte des Naturganzen in gemeinverständlicher Fassung. Von Carus Sterne. Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. I. Band: Entwickelung der Pflanzen und wirbellosen Thiere. Berlin 1900. Gebr. Borntraeger. Preis M. 10,—.

23. Die Militär-Distanzmesser und das Telemeter Paschwitz von Ernst v. Paschwitz. Berlin 1899. F. & M. Harrwitz. Preis 75 Pf.

24. Zur Duellfrage. Eine Erwiderung auf den Artikel des „Militär-Wochenblatts" 1896 Nr. 37: „Der Zweikampf" von F. Nerling, Pastor zu St. Matthäi in Esthland. Cottbus 1900. Gotthold-Expedition. Preis 40 Pf.

25. Das Entfernungsschätzen der Infanterie. Wie können wir die Leistungen im Entfernungsschätzen erhöhen und die Fertigkeit am einfachsten beurtheilen? Von J. Stark, Hauptmann und Kompagniechef im Königl. Bayerischen 15. Infanterie-Regiment König Albert von Sachsen. Neuburg a. D. 1900. Grießmayersche Buchhandlung.

26. Methodische Unterrichts-Briefe der Harmonie- und Kompositionslehre. Für Musiker, Dilettanten und Freunde der Tonkunst verfaßt von C. A. Herm. Wolff, Kapellmeister und Lehrer der Musiktheorie. Leipzig (o. J.). Preis in 30 Lieferungen à 50 Pf.

27. Die kulturhistorische Methode von Dr. Karl Lamprecht, Professor an der Universität Leipzig. Berlin 1900. R. Gaertner. Preis M. 1,—.

28. Wehrkraft und Jugenderziehung. Zeitgemäße Betrachtung &c. von Dr. Herrmann Lorenz, Direktor der Realschule zu Quedlinburg. Leipzig 1899. R. Voigtländer. Preis M. 1,—.

29. Gedanken über Deutsche Armee-Organisation. Von Oberst A. Frhrn. v. Eberstein. Leipzig 1899. J. Werner. Preis 50 Pf.

30. Aus Licht und Leben. Gedichte von Hermann Sieglerschmidt. Berlin 1900. R. Boll. Preis M. 2,—.

31. W. Roths Jahresbericht über die Leistungen und Fortschritte auf dem Gebiete des Militär-Sanitätswesens. Herausgegeben von der Redaktion der Deutschen militärärztlichen Zeitschrift. XXIV. Jahrgang. Bericht für das Jahr 1898. Supplementband zur Deutschen militärärztlichen Zeitschrift. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 4,50.

32. Einführung in die Militärstrafgerichtsordnung vom 1. Dezember 1898. Systematische Darstellung der Militärgerichtsverfassung und des Militärstrafverfahrens unter Berücksichtigung der Ausführungsbestimmungen. Von Dr. Julius Weiffenbach, Wirklichem Geheimen Kriegsrath und Chef der Justiz-Abtheilung im Königl. Preuß. Kriegsministerium. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 4,—.

33. 1900 Almanach du drapeau. Livret du patriote, du marin et du soldat. Paris. Hachette et Cie.

34. A propos du désarmement. Par L. M. Paris 1899. R. Chapelot et Cie.

35. L'armée d'une démocratie par Gaston Moch, ancien Capitaine d'artillerie. Paris 1900. Editions de la Revue blanche.

36. Manuel pratique de l'officier de police judiciaire militaire en garnison et en campagne par le Capitaine de Nerciat, professeur adjoint de législation à l'école spéciale militaire. Paris 1899. R. Chapelot et Cie.

37. Contessa A. M. Adamoli-Castiglioni Branda. Cenni biografici del Generale Achille Angelini aiudante di campo effettivo di S. M. Vittorio Emanuele II Re d'Italia del suo codice cavalleresco italiano e suoi concetti intorno all' arte della Scherma e della Cavalleria. Firenze 1900. B Seeber. Preis 7 Lire.

38. Anleitung zur Photographie. Herausgegeben von G. Pizzighelli, K. u. K. Oberleutnant a. D. Mit 186 in den Text gedruckten Abbildungen und 12 Tafeln. Zehnte vermehrte und verbesserte Auflage. Halle a. S. 1900. W. Kapp. Preis M. 3,50; gebd. M. 4,—.

39. Rechtslehre enthaltend die Grundzüge des Militärstrafrechts, des Militär-Strafverfahrens, des Privat-, Staats- und Völkerrechtes verfaßt im Auftrage des K. u. K. Reichs-Kriegsministeriums zum Gebrauche in den Militär-Akademien von Anton Schupp, K. u. K. Major-Auditor, Lehrer an der technischen Militär-Akademie. I. Militär-Strafrecht, Militär-Strafverfahren, Privat- und Völkerrecht. Wien und Leipzig 1899. W. Braumüller, K. u. K. Hof- und Universitäts-Buchhändler. Preis M. 2,50.

40. Russische Felddienst-Vorschrift. I. Theil. Dienst der Truppen. Erschienen Juni 1899. Vollinhaltlich übersetzt vom K. u. K. Hauptmann Victor Grzesicki. Mit 11 Beilagen und 10 Tafeln. Wien 1899. L. W. Seidel & Sohn, K. u. K. Hofbuchhändler. Preis M. 3,—.

41. Rußland in Asien. Band IV. Rußland in Ost-Asien (mit besonderer Berücksichtigung der Mandschurei). Von Krahmer, Königl. Preußischer Generalmajor z. D. Mit einer Skizze. Leipzig 1899. Zuckschwerdt & Co. Preis M. 6,—.

42. Eine applikatorische Uebung im Freien für Militärärzte und Sanitäts-Offiziere von Gustav Wolff, K. u. K. Oberleutnant, zugetheilt dem Generalstabe. Mit 1 Ordre de Bataille und 4 Skizzen. Wien und Leipzig 1899. W. Braumüller, K. u. K. Hof- und Universitäts-Buchhändler. Preis M. 1,40.

43. Anleitungen für die Ausbildung der Kompagnie im Meldedienst vom Beginn der Rekruten-Ausbildung bis zur Beendigung der jährlichen großen Uebungen. Mit einer Sammlung von Patrouillen-Aufgaben mit und ohne Gegenseitigkeit. Handbuch für die hierzu berufenen Organe im Anschluß und in Ergänzung des Instruktionsbuches: Der theoretisch-praktische Patrouillen- und Meldedienst. Gemeinfaßlich bearbeitet von Johann Wolff, K. u. K. Hauptmann im 39. Infanterieregiment. Hierzu eine Skizze. Wien 1899. L. W. Seidel & Sohn, K. u. K. Hofbuchhändler. Preis M. 1,20.

44. Konstruktion der gezogenen Geschützrohre. Von Georg Kaiser, K. u. K. Hofrath, ord. Professor. Mit 14 Figuren-Tafeln. Zweite umgearbeitete Auflage. Wien 1900. L. W. Seidel & Sohn, K. u. K. Hofbuchhändler. Preis M. 30,—.

45. Praktische Anleitung zur Durchführung von Gebiets-Vermessungen und Terrain-Aufnahmen bei Anwendung eines tachymetrischen Aufnahme-Verfahrens von Carl Prochaska, K. u. K. Hauptmann. Mit 24 instruktiven Figurentafeln. Wien. Spielhagen & Schurich. Preis M. 4,90.

46. Abriß des Russischen Staatsrechts von Max v. Oettingen. Berlin 1899. G. Reimer.

47. Die Küstenbefestigungen und der angrenzenden offenen Küsten. Von Sigmund Mielichhofer, K. u. K. Hauptmann im Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 5. Mit 9 Textabbildungen. Wien und Leipzig 1899. W. Braumüller, K. u. K. Hof- und Universitäts-Buchhändler. Preis M. 2,40.

48. Eintheilung und Dislokation der Russischen Armee nebst einem Verzeichniß der Kriegsschiffe. Nach Russischen offiziellen Quellen bearbeitet von v. E.-M., Major. Oktober 1899. 5. Ausgabe. Leipzig. Zuckschwerdt & Co. Preis M. 1,—.

49. Russische Felddienst-Vorschrift (Nastawljénije dlja polewój sslúžby). 1. Theil. Dienst der Truppen. Erschienen Juni 1899. Vollinhaltlich übersetzt vom K. u. K. Hauptmann Victor Grzesicki. Mit 11 Beilagen und 10 Tafeln. Wien 1899. L. W. Seidel & Sohn, K. u. K. Hofbuchhändler. Preis M. 3,—.

50. Reglements der Kaiserlich Russischen Armee. 1. Heft. Vorschrift für Ausbildung und Verwendung der Infanterie im Gefecht. Preis M. 1,—. 2. Heft: Reglementarische Bestimmungen für die Ausbildung des Infanteristen. Mit 26 Zeichnungen. Preis M. 1,30. 3. Heft: Exerzir-Reglement für die Infanterie. Mit Zeichnungen. Preis M. 1,80. 4. Heft: Reglement über den Dienst in Lagern und auf Märschen zur Friedenszeit. Mit Zeichnungen. Preis M. 1,80. 5. Heft: Anleitung für den Felddienst. Theil 1. Truppendienst. Mit Zeichnungen. Preis M. 2,50. Bearbeitet von Küster, Hauptmann à la suite des Anhalt. Infanterie-Regiments Nr. 93. Leipzig 1899. Zuckschwerdt & Co.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68–71.

// Militär-Literatur-Zeitung.

Einundachtzigster Jahrgang.

Literarisches Beiblatt zum Militär-Wochenblatt.

Nr. 2. Februar 1900.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50, Eislebenerstraße 14.

Die Militär-Literatur-Zeitung erscheint monatlich ein- bis zweimal als Beiblatt zum Militär-Wochenblatt und ist auch im besonderen Jahres-Abonnement für 5 Mark direkt von der Expedition und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis der einzelnen Nummer 50 Pf.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Frobenius, Kriegsgeschichtliche Beispiele des Festungskrieges aus dem Deutsch-Französischen Kriege von 1870/71. Zweites Heft. (33)
v. Janson, Das strategische und taktische Zusammenwirken von Heer und Flotte. Erstes Heft. (40)
Meinecke, Das Leben des General-Feldmarschalls Hermann v. Boyen. Zweiter Band 1814—1848 (41)
v. Müller, Die Thätigkeit der Deutschen Festungsartillerie bei den Belagerungen, Beschießungen und Einschließungen im Deutsch-Französischen Kriege 1870/71. Zweiter Band. (49)
Seidel, Hohenzollern-Jahrbuch. Dritter Band. (63)
v. Zepelin, Die Heere und Flotten der Gegenwart. 1. Band. Nachtrag. (64)

Kriegsgeschichtliche Beispiele des Festungskrieges aus dem Deutsch-Französischen Kriege von 1870/71. Von Frobenius, Oberstleutnant a. D. — Zweites Heft. I. Einschließung (Cernirung). 3. Metz. — Mit einem Plan und fünf Skizzen in Steindruck. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 3,50; gebd. M. 4,75.

Rascher als erwartet ist dem in Nr. 108/1899 des Militär-Wochenblattes besprochenen ersten Heft der kriegsgeschichtlichen Beispiele aus dem Gebiete des Festungskrieges von Oberstleutnant a. D. Frobenius das zweite gefolgt, das die Einschließung von Metz zur eingehenden Darstellung bringt und eine Reihe von Betrachtungen daran knüpft, die ganz vortreffliche Lehren für den Festungskrieg der Zukunft enthalten; sie sind geeignet, sowohl dem Angreifer als auch dem Vertheidiger von Nutzen zu sein.

Dem Letzteren muß unter allen Umständen die Festung als ein gebrauchsfähiges Kriegswerkzeug überwiesen werden, was bei dem unfertigen Metz in keiner Weise der Fall war. Die Französischen Kriegsbaumeister waren im Begriff gewesen, aus Metz eine den damaligen Ansprüchen in vollstem Maße entsprechende Fortfestung zu machen, wobei sie durch den Ausbruch des Krieges auf unliebsamste Weise überrascht wurden. Der Ingenieur war mit seinen Bauten nicht fertig geworden, so daß auch der Artillerist mit der Geschützausrüstung im Rückstande geblieben war, als der Krieg ausbrach, den das Deutsche Heer mit einer bis dahin kaum gekannten Geschwindigkeit durch Ergreifen einer rücksichtslosen Offensive einzuleiten verstand.

„Die Französische Heeresleitung hat sich", wie Frobenius sagt, „an der Festung Metz schwer versündigt, denn sie versäumte Alles, was nothwendig war, um sie zu einem brauchbaren Kriegsinstrument zu machen, und diese Sünde hat sich an ihr selbst gerächt, denn die Festung war in deren Folge in dem Augenblick, als sie sich selbst überlassen werden sollte, allerdings nicht vertheidigungskräftig, nicht im Stande, die Armee, als sie Metz verlassen wollte, derart zu unterstützen, wie es anderenfalls möglich gewesen wäre".

Als nun nach den entscheidenden Schlägen des 16. und 18. August die Rheinarmee unter Marschall Bazaine in die Festung Metz hineingeworfen war, gestalteten sich die Verhältnisse der Letzteren keineswegs besser. Es lag dies daran, daß die geschlagene Feldarmee, anstatt sich hinter den Festungsmauern zu retabliren und nach einem Durchbruch eine Entscheidung im freien Felde herbeizuführen, hierauf von vornherein verzichtete und sich der Besatzung der Festung zugesellte. Die natürliche Folge davon war, daß sie alsdann deren Geschick theilen mußte, denn die Kriegsgeschichte lehrt, daß eine belagerte Festung auch eine genommene Festung ist, wenn sie nicht entsetzt werden kann. Die Aussichten für solchen Entsatz waren durchaus minimale, eigentlich gar nicht vorhanden, so daß sich die Heeresleitung über das Schicksal der Rheinarmee von vornherein klar sein mußte, als diese ihre Interessen mit denen der Festung gleichstellte. Dabei entstand eine Beschränkung der Vertheidigung, die sich nahezu bis zu einer Lähmung erweiterte, weil der Kommandant nicht mehr das alleinige verantwortliche Oberhaupt der Festung war, sondern auf das Armee-Oberkommando alle möglichen Rücksichten nehmen mußte. Freilich hat dieses später auch alle Verantwortung allein tragen müssen, und der Prozeß Bazaine wäre auch ohne die Unterlage einer Anklage auf Verrath eingeleitet und durchgeführt worden.

Oberstleutnant Frobenius vermeidet absichtlich das Wort „Lagerfestung" für Metz und wendet den Ausdruck „Fortfestung" dafür an, der schon von anderen Deutschen Militärschriftstellern zur Anwendung gelangt ist; der Französische Ausdruck „camp retranché" ist von Anfang an falsch ins Deutsche übersetzt worden, und neben Lagerfestung tauchte sogar auch das Wort „verschanztes

Lager" auf. Aber wenn man die Französischen Werke über Befestigungen einschließlich Brialmont studirt, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß mit camp retranché die Fortfestung gemeint ist, gleichviel ob sie nur aus einer Reihe von Gürtelforts oder aus dieser und einer Stadtumwallung oder Kernbefestigung besteht.

Beim Angreifer lag die Einschließung dieser Fortfestung von vornherein wohl schwerlich im Bereich seiner strategischen Absichten, die zunächst doch auf die Bekämpfung und Vernichtung der Französischen Feldarmee im freien Felde gerichtet sein mußten. Die fortschreitende Entwickelung des Krieges gestaltete aber die Verhältnisse ganz anders; zu der gewollten Vernichtung im freien Felde kam es nicht, der größte Theil der Französischen Armee wurde nach drei für die Deutschen Waffen siegreichen Schlachten nach Metz hineingeworfen, dessen Einnahme mithin rascher auf dem strategischen Operationsprogramm der Deutschen Heeresleitung erschien, als dies anfänglich angenommen worden war. Zur Ausführung dieser Einschließung gelangten 190 Bataillone, 107 Eskadrons, 648 Geschütze und 26 Pionier-Kompagnien zur Verwendung, welche ansehnliche Macht durch die Festung gebunden wurde und an den weiteren Operationen der Feldarmee nicht theilnehmen konnte.

Die Möglichkeit, gleich nach dem 18. August einen gewaltsamen Angriff gegen eins oder das andere der Metzer Forts, deren unfertiger Zustand im Deutschen Hauptquartier bekannt war, auszuführen, um von hier aus Stadt, Festung und Lager zu beschießen und zur Kapitulation zu bringen, wird von Oberstleutnant Frobenius nicht ganz von der Hand gewiesen, wobei er auf die verhältnißmäßig noch frischen und leistungsfähigen Divisionen hinweist.

Das Aufwerfen von derlei Fragen, wie es nach 1870/71 bis in die neueste Zeit gar vielfach geschehen ist, hat eine mehr akademische als praktische Bedeutung, zumal im gegebenen Fall der Praxis nicht selten persönliche und sachliche Umstände eine ganz andere Bedeutung erhalten und deshalb auch zu anderen Folgerungen und Entschlüssen führen, als dies hinterher bei Betrachtungen vom Studirzimmer aus der Fall ist.

Immerhin zeigt uns die Darstellung der Einschließung von Metz, daß nach dem 18. August die so unvergleichlich kräftige Offensive der Deutschen Heeresleitung einer gewissen Vorsicht zu weichen beginnt, die mit dem sonstigen ungestümen Draufgehen auf Deutscher Seite kaum in Einklang zu bringen ist.

Nun sehen wir aber während des Feldzuges von 1870/71 einen oft ganz eigenartigen Gegensatz in der Bewerthung beständiger Befestigungsanlagen, die beweist, wie wenig sich eigentlich die Truppenführung mit dem Wesen und den Anforderungen des Festungskrieges vertraut gemacht hatte. Denn während man vor einigen kleineren Festungen, die vollständig sturmfrei, wenn vielleicht auch nur schwach besetzt waren, eine dürftige Beschießung mit Feldartillerie in Scene setzt und so auf rasche und wohlfeile Weise in den Besitz der Festung kommen will, wie z. B. bei Toul und bei Soissons, fühlt man sich von den unfertigen und kaum armirten vorgeschobenen Forts von Metz wie durch einen Zauber gebannt und wagt kaum so nahe heranzugehen, wie es die Umstände gestatten, was am deutlichsten auf der Südfront vor den dürftigen Erdhaufen des späteren Werkes bei St. Privat les Metz (dem heutigen Fort Prinz August von Württemberg) zu erkennen ist. Bei Metz sehen wir einen theilweisen Niedergang des Offensivgeistes, der nur deshalb eintreten kann, weil man sich einem mehr oder weniger großen Unbekannten gegenüber findet, mit dem man wenig vertraut ist. Es ist eine gewisse Scheu, die sich leicht des Einzelnen wie des Ganzen bemächtigt, die zwar weit entfernt von irgend welcher Furcht ist, die aber dennoch zur Vorsicht mahnt. Man scheut nach so wuchtigen Schlägen, wie sie in den Feldschlachten um Metz gefallen waren, neue Verluste, was ja einem Gefühle der Menschlichkeit entspringt, in der Hoffnung, daß man den beabsichtigten Zweck mit geringeren Opfern zu erreichen vermag. Vielleicht kann man diesbezüglich zugeben, daß momentan weniger Blut vergossen wird; wenn man aber die Verluste während einer langwierigen Einschließung in Gefechten und Scharmützeln sowie durch Krankheiten in Betracht zieht, so sind die gebrachten Opfer keineswegs als gering zu bezeichnen. Man wird nach dem Gesagten der Auffassung des Oberstleutnants Frobenius (S. 106) vollständig zustimmen müssen:

„Der Angriff auf eine Festung — sei eine so übermäßig starke Besatzung darin oder nicht — muß immer offensiv geführt werden und darf sich niemals auf die Defensive beschränken. Einem zielbewußten und seiner Aufgabe gewachsenen Gegner gegenüber führt Letzteres lediglich zu einer Umkehrung des Verhältnisses: der Vertheidiger wird zum Angreifer und geht dem Einschließenden zu Leibe, wenn dieser nicht die Initiative ergreift und die Mittel findet, ihn in seinen festen Stellungen zu bedrängen und sie ihm zu entreißen. Allerdings Opfer an Menschenleben fordert diese wie jede Offensive, aber es ist sehr fraglich, ob sie höher sind als die bei Festhaltung der Defensive zu bringenden, und es ist sicher, daß sie vielfach aufgewogen werden durch den Gewinn an Zeit, an moralischer Kraft und durch die frühere Verwendbarkeit der Truppen für andere Aufgaben."

Im Vergleich zum Angreifer entwickelte eigentlich der Vertheidiger die weitaus größere Thätigkeit, denn es gelang ihm, nicht nur verschiedene begonnene Fortsbauten fertig zu stellen, sondern sie auch mit schweren Festungsgeschützen auszurüsten, gegen welche die Deutschen Feldgeschütze selbstverständlich den Kampf nicht aufnehmen konnten. Aber auch das Zwischengelände wurde durch Anlage von Vertheidigungslinien und Batterien verstärkt, ja ganz neue Werke von ansehnlicher Beschaffenheit wurden aus dem Boden hervorgezaubert, so daß man in dieser Hinsicht dem Vertheidiger nach der erfolgten Einschließung den Vorwurf irgend einer Vernachlässigung nicht machen kann.

Als sich die Einschließung immer mehr in die Länge zog, wurde vom Angreifer die Herbeischaffung

schwerer Geschütze beschlossen, so daß es fast den Anschein gewinnen konnte, als wollte man zu einer förmlichen Belagerung übergehen; aber man mußte sich mit wenigen 12 cm Kanonen begnügen, weil schwerere Kaliber in genügender Anzahl nicht zur Verfügung standen. Als dann die 12 cm Kanonen vor Metz ankamen, wußte man so recht nichts mit ihnen anzufangen und ergriff den Ausweg sie rings um die Festung vertheilt dort aufzustellen, wo die Festungsgeschütze dem kostbaren Material schlecht beikommen konnten, und wo sie selbst zwar auch gegen die Festung nichts leisten, aber doch wenigstens gegen Durchbruchsversuche zur Verwendung kommen konnten (S. 117).

Der Angreifer hatte sich nach und nach also schon so in die Rolle der Defensive vertieft, daß er nun die schwereren Kaliber auch nicht einmal gegen die Festung, welche doch das Angriffsobjekt in erster Linie blieb, zur Verwendung brachte, und so finden wir denn auch in dem Werke des Generalleutnants v. Müller über die Deutsche Festungsartillerie 1870/71 bestätigt, daß diese nur an den Strapazen der Einschließungsarmee theilnehmen konnte, ohne irgendwie in den Gang der Ereignisse aktiv handelnd eingreifen zu können. Alle diese Zustände entsprangen ausschließlich der mangelhaften Vorbereitung auf den Festungskrieg und seine Eigenart.

Die jedenfalls höchst ungewöhnliche Unthätigkeit des Angreifers machte sich der Vertheidiger überall zu Nutze; er rückte jenem immer näher und näher, zwang ihn zu unausgesetzter Wachsamkeit und Verstärkung seiner Vertheidigungsstellung und nöthigte ihm sogar den Gedanken auf, in **rückwärtigen** Gefechtsstellungen einem stärkeren Offensivstoß entgegenzutreten, um den Truppen die lang entbehrte Ruhe und Bequemlichkeit zu gestatten. Es trat also das umgekehrte Verhältniß ein: Der Angreifer wich zurück und erweiterte den ursprünglich eng gezogenen Einschließungsring, während der Vertheidiger sich durch Spatenarbeit das Vorfeld in der Breite von Kilometern eroberte.

In der letzten Periode der Einschließung bis zur Kapitulation erlahmen die Kräfte auf beiden Seiten zusehends. Bei dem Vertheidiger erscheint dies freilich erklärlich, weniger dagegen bei dem Angreifer, für den eigentlich gar kein Grund vorlag, in der erforderlichen Energie nachzulassen. Das Gefecht am 7. Oktober, das sich auf der Straße nach Mézières—Diedenhofen bei Bellevue (in der Nähe von Woippy), St. Remy und den beiden Tapes entspann, konnte als die letzte Kraftäußerung der Rheinarmee angesehen werden. Der Angreifer hatte dies aber zweifelsohne nicht als solche erkannt, denn er hielt auch da noch neue bedeutende Verstärkungen seiner Stellungen für nothwendig, ja er forderte sogar aus den vor Straßburg verfügbar gewordenen Beständen schwerere Belagerungsgeschütze, nämlich 15 cm Kanonen. Nun, zu jener Zeit hatten die Deutschen von den halbverhungerten Soldaten der Rheinarmee kaum noch etwas zu fürchten, und die Festungsbesatzung war schwerlich noch zu einem besonderen Widerstande befähigt.

In einer Schlußbetrachtung wirft Oberstleutnant Frobenius dann noch die Frage auf: „Bedurfte Metz der Rheinarmee zur Vertheidigung, wurde es durch diese vortheilhafter und nachhaltiger vertheidigt als durch eine angemessene Kriegsbesatzung?" Diese Frage beantwortet er, wie folgt:

„Solange die Festung — durch Schuld der Heeresleitung — weder sturmfrei noch armirt, also nicht kampfbereit war, ist diese Frage ohne Bedeutung. Nur war die Kampfbereitschaft wahrscheinlich schneller und ungehinderter zu erreichen, wenn die Feldarmee außerhalb der Festung im freien Felde sie deckte, als wenn sie hineinkroch. Sobald man aber die Festung als kampfbereit annimmt, bedurfte sie weder der Rheinarmee zur Vertheidigung, noch hat sie von dieser einen Vortheil gezogen. Nehmen wir an, daß es Bazaine am 31. August gelungen wäre, den Durchbruch zu erzwingen, und daß in Metz nur die Feldtruppen, wie sie der Marschall bestimmt hatte, als eine angemessene Besatzung zurückgeblieben wären, so würde Metz mit Hülfe seiner um Vieles länger aushaltenden Vorräthe sich jedenfalls länger haben halten können, als es thatsächlich geschah.

Die Besatzung würde dann etwa 33 400 Köpfe betragen haben, also bei dem Umfang von 25 km des Fortgürtels 1,33 Mann pro Meter, und bei 29 000 Gewehren deren 1,16 pro Meter. Durch die Deutsche Armeeleitung würden — wenn wir den Maßstab anderer Belagerungen ins Auge fassen, anfangs sicher nicht mehr als die 3. Reservedivision, eine Linieninfanterie- und eine Kavalleriedivision für die Belagerung verfügbar gemacht worden sein, zusammen etwa 31 Bataillone Infanterie, 36 Schwadronen und 92 Geschütze. Nachdem sich dies als unzureichend erwiesen, würde vielleicht durch noch eine Infanteriedivision die Zahl der Bataillone auf 43, also die Zahl der Gewehre auf etwa 34 000 bis 36 000 gebracht worden sein. Bei einer gleichen Länge der Einschließungsstellung, wie die I. und II. Armee sie einnahm, die 50 km betrug, entfällt auf das Meter 0,7 Gewehr, also nur etwa zwei Drittel so viel als beim Vertheidiger. Man würde 60 Bataillone gebraucht haben, um die Einschließung so stark zu besetzen, als man für den Fortgürtel es gewöhnlich nöthig erachtet, und 70 Bataillone, um es der Besatzung gleich zu thun."

Hieraus ergiebt sich, daß die Festungsbesatzung auch ohne die Rheinarmee dem Angreifer bedeutende Streitkräfte für die Einschließung entzogen haben würde. Ob dadurch das Schicksal der Festung ein anderes geworden wäre, steht ebenso dahin wie die Frage, ob der Angreifer dann seinen Festungsangriff nicht aus dem Stadium der bloßen Einschließung in das des förmlichen Angriffs übergeführt haben würde.

Wenn zum Schluß noch auf einige Ungenauigkeiten hingewiesen wird, die zum Theil dem Druckfehlerteufel auf Rechnung zu setzen sind, so geschieht dies, um den Leser der vortrefflichen Schrift von vornherein darauf aufmerksam zu machen. Das auf Seite 3 erwähnte Gefecht wurde bei Grigy und nicht bei Grégy

geführt. Von den Höhen La Grange aux Bois bis Mercy le Haut (S. 17, Abf. 2) kann man nicht das Fort St. Quentin, wohl aber das Fort Queuleu auf wenig über 3000 m Entfernung beschießen, das Fort St. Quentin — das heutige Ostfort auf dem gleichnamigen Berge — liegt etwa 9 bis 10 km von diesen Höhen entfernt.

Bei vielen Lesern, die mit der Umgegend von Metz nicht näher bekannt sind, wird die vielfach und oft an bedeutsamen Stellen fehlende nähere Bezeichnung von St. Privat manchen Irrthum hervorrufen. Auf vielen, namentlich in Metz selbst gebräuchlichen Karten wird der Ort St. Privat im Süden von Metz, wo bei der Armirung ein Fort angelegt und während der Einschließung weiter ausgebaut wurde, als St. Privat les Metz zum Unterschiede von St. Privat la Montagne bezeichnet. Wenn diese Bezeichnungen in der Frobeniusschen Schrift jedesmal ohne irgendwelche Abkürzung angewandt wären, so hätte dies unzweifelhaft vortheilhaft gewirkt, namentlich wenn auf Seite 58 beim Werk St. Privat im zweiten Absatz von dem Plateau die Rede ist und ebenso auf Seite 110 und 111 von dem Plateau von St. Privat; das erste Mal ist es les Metz, das zweite Mal la Montagne, durch welche Zusätze jeder Zweifel ausgeschlossen ist.

Es erscheint übrigens die Bezeichnung des Geländes bei St. Privat les Metz als Plateau mindestens als zweifelhaft, wennschon es auch von Paulus als solches bezeichnet wird. Das Gelände bei Montigny liegt auf + 172 und steigt bis St. Privat les Metz auf + 193, während es nach St. Privat la Montagne sich bis zu + 352 erhebt und hier eine wirkliche Hochebene, ein Plateau, bildet. Wer sich auf dem Exerzirplatz von Frescaty, also bei St. Privat les Metz, bewegt hat, wird kaum den Eindruck eines Plateaus erhalten haben, der aber Jeden sofort beim Betreten der Hochebene von St. Privat la Montagne ergreift. Man kann über die Wahl des Ausdruckes „Plateau" verschiedener Ansicht sein, aber aus dem Gesagten geht wiederum hervor, wie wünschenswerth die stete Unterscheidung der beiden St. Privat gewesen wäre, die bei Metzern selbst nicht selten Mißverständnisse hervorrufen.

Eine Ortschaft „Polka" (S. 34) giebt es nicht, sondern nur ein Gehöft, als „Polka-Ferme" bezeichnet; in der Zusammenstellung mit dem Dorf Orly und dem Städtchen Ars sur Moselle unter der gemeinsamen Bezeichnung der „Ortschaft" wird eine falsche Vorstellung beim Leser hervorgerufen.

Auf diese kleinen Unstimmigkeiten war im Interesse der Schrift hinzuweisen, damit sie bei einer Neuauflage Berücksichtigung finden können. Die große Bedeutung der Frobeniusschen Arbeit läßt eine solche mit Sicherheit erhoffen. E. Hartmann.

Das strategische und taktische Zusammenwirken von Heer und Flotte. Von v. Janson, Generalleutnant z. D. Erstes Heft. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,50.

Seitdem der Plan zur Schaffung einer starken Deutschen Flotte feste Gestalt gewonnen hat und sich im Deutschen Volke das Verständniß für die unabweisbare Nothwendigkeit einer solchen immer weiter Bahn bricht, regt sich naturgemäß im Heere sowohl als in der Flotte mehr denn je das Gefühl der Zusammengehörigkeit und der Wunsch, einander näher kennen zu lernen und miteinander zu wirken. Wenn auch diese Zwecke in erster Linie nur durch praktische gemeinschaftliche Uebungen erreicht werden können, so muß doch denselben eine sorgfältige gegenseitige Aussprache und Einigung über die dabei zu befolgenden Grundsätze vorausgehen. In dieser Beziehung war bisher in der Militär-Literatur eine Lücke vorhanden, und kann es daher nur freudig begrüßt werden, wenn die vor uns liegende Schrift mit dem obigen Titel, von welcher das erste Heft soeben erschienen ist, es sich zur Aufgabe stellt, diese Lücke auszufüllen.

Dem Andenken des verewigten Chefs der Admiralität General der Infanterie v. Stosch gewidmet und mit warmem Interesse zur Sache geschrieben, weist die auf gründlichen Vorarbeiten beruhende Schrift überzeugend nach, wie Heer und Flotte eines großen modernen Staates nicht ohne einander bestehen und wirken können, zeigt, wie das Zusammenwirken beider in strategischer und taktischer Beziehung in einem zukünftigen Kriege bei dem Stande der heutigen Technik voraussichtlich sich gestalten wird, und schließt mit den Vorbereitungen, welche im Frieden für dieses Zusammenwirken zu treffen sind.

Die Darstellung steht durchaus auf dem Boden der Praxis und stützt sich überall auf Beispiele aus der Kriegsgeschichte, namentlich aus der des Nordamerikanischen Krieges, hier und da auch bereits aus den allerneusten Ereignissen Lehren ziehend.

Die heutigen Heere der Großmächte bedürfen zu der Verpflegung ihrer großen Massen so bedeutender Vorräthe, daß ein Land, welches keine Ueberproduktion an Lebensmitteln hat, sein Heer ohne Zufuhr vom Auslande bei länger dauerndem Kriege überhaupt nicht zu ernähren vermag. Um diese Zufuhr durch eigene und neutrale Häfen sich offen zu halten, ist eine starke Flotte nicht zu entbehren. Dieser unbestreitbare Grund allein müßte, so sollte man meinen, selbst die heftigsten Gegner der Flottenvermehrung von der Nothwendigkeit der Letzteren überzeugen.

Nachdem dieser Hauptgrund für die Nothwendigkeit des Zusammenwirkens von Heer und Flotte vorangestellt ist, wird, um das Verständniß für die beiderseitigen Eigenthümlichkeiten zu wecken, untersucht, inwieweit die in der Armee geläufigen strategischen Begriffe, Bezeichnungen und Lehren auch auf die Flotte anwendbar sind. Es werden im Einzelnen besprochen: Die Operationsbasis und rückwärtigen Verbindungen,

hier Eisenbahnen und Telegraphen, dort die unentbehrlichen Kohlenstationen und Kabel, der Aufmarsch und die Operationen zu Lande und zur See, die strategische Sicherung und Aufklärung, hier durch Kavalleriedivisionen, dort durch stark armirte, schnelle Kreuzer, die Befehlsübermittelung, der Einfluß fester Plätze, der Ballast der Kolonnen und Trains zu Lande, welchen bei der Flotte die Trainschiffe mit Kohlen, Munition, Proviant und Lazarethgegenständen und in gewisser Weise auch die fast ebenso wehrlosen Truppentransportschiffe entsprechen.

Wie ein rother Faden zieht sich aber durch die ganze Darstellung der bei dem Landheere bereits bewährte Grundsatz des Zusammenhaltens der Kräfte. Nur dann wird die Flotte alle ihre verschiedenen Aufgaben, Deckung der Einfuhr, Schutz des eigenen Handels und der Kolonien und Zerstörung der feindlichen, Ausführung von Landungen ꝛc. erfüllen, wenn sie unter Hintenansetzung kleinerer Nachtheile jede Zersplitterung vermeidet und mit so vielen Kräften als irgend möglich zunächst den Kampf mit der feindlichen Flotte aufnimmt.

Als besonders interessant und lehrreich seien noch die durch kriegsgeschichtliche Beispiele illustrirten Abschnitte über Landungen und Blockade hervorgehoben, welche die oft zu gering veranschlagten Schwierigkeiten bei beiden Arten von Unternehmungen in das gebührende Licht setzen.

Während in dem jetzt vorliegenden ersten Hefte alle diese Verhältnisse hauptsächlich mit Bezug auf einen Krieg zwischen Mächten mit gemeinsamer Landesgrenze besprochen sind, wird das zweite und letzte Heft den Krieg zweier durch das Meer getrennter Länder, das taktische Zusammenwirken von Heer und Flotte und die Vorbereitungen im Frieden bringen.

Zweifelsohne wird das Werk allseitiges Interesse zu Lande und zu Wasser erwecken und so im Sinne der von dem Herrn Verfasser ausgesprochenen Absicht wirken „einen Beitrag zu liefern zur Entwickelung des Verständnisses für das neidlose Zusammenwirken der beiden großen Körper, die nur eine gemeinsame Aufgabe haben, den Schutz des Vaterlandes unter der Führung des einen Kriegsherrn, Seiner Majestät des Kaisers“. M.

Das Leben des General-Feldmarschalls Hermann v. Boyen. Von Friedrich Meinecke. Zweiter Band 1814—1848. Stuttgart 1899. J. G. Cottasche Buchhandlung Nachfolger. Preis geh. M. 12,—.

Ueber den kriegerischen Glanz der Jahre 1864, 1866 und 1870/71 soll man nicht die Zeit der Befreiungskriege vergessen. Vor Allem nicht die Männer, welche damals in der schweren Noth der Zeit unter unsäglichen Schwierigkeiten die Grundlagen geschaffen haben, nicht nur für die nationale und militärische Wiedergeburt Preußens, sondern auch für diejenigen organischen Heereseinrichtungen, die mit den gewaltigen Erfolgen auf den Schlachtfeldern Böhmens und Frankreichs in untrennbarem Zusammenhange stehen. Die allgemeine Wehrpflicht als Grundlage des ganzen militärischen Systems, die moderne Fechtweise in ihren grundsätzlichen Zügen — individuelle Ausbildung und streng kriegsmäßige Bethätigung — sind damals von den Scharnhorst, Gneisenau, Boyen, Grolman geschaffen und festgelegt worden.

Aber nicht allein das, sondern dieselben Männer waren bestrebt, jenem System den geistigen wie ethischen Inhalt zu geben, der in erster Linie es befähigte, nach dem planvollen organischen Ausbau unter König Wilhelm I. die Welt mit Siegen zu erfüllen. Unter den „Organisatoren des Sieges“ jedoch in dem verzweifelten Ringen der Jahre 1813/15 nimmt Boyen einen hervorragenden Platz ein. Sein Werden und Wachsen als Soldat, sein Antheil in verantwortlicher Stellung im Rathe des Königs an der Reformarbeit von 1807 bis 1812, seine Verdienste auf den Schlachtfeldern von 1813 und 1814, sein Wirken endlich als Kriegsminister — Boyen ist der Schöpfer des Wehrgesetzes von 1814 — hatten durch Friedrich Meinecke in dem ersten Bande: „Leben des General-Feldmarschalls Hermann v. Boyen“ eine vortreffliche Darstellung gefunden.*) Nun ist der zweite Band des bedeutenden Werkes erschienen. Er umfaßt die Zeit von 1814 bis 1848 und ist nicht minder werthvoll wie der erste Band, wenn er auch nicht unter dem Zeichen der gleichsam dramatischen Spannung steht, welche eine Fülle von weltbewegenden Ereignissen jenem verleiht.

In gewissem Sinne ist dieser zweite Band sogar werthvoller für die Gegenwart, insofern er ihr manche Erscheinung einer nicht allzu fernen Vergangenheit politisch sowohl wie militärisch näherbringt. Erklärend und aufklärend. Ich möchte es deshalb als einen der Hauptvorzüge dieses Buches bezeichnen, daß es bemüht ist, den Zusammenhang der Dinge richtig zu erfassen und wiederzugeben. Nichts ist stümperhafter und verkehrter, als wenn man das Leben und die Leistungen großer Männer als ein „Ding für sich“ auffaßt, losgelöst von dem politischen und sozialen Leben ihres Volkes und ihrer Zeit. Das gilt auch von bedeutenden Militärs. Ganz gewiß aber von den großen Reformern aus der Zeit der Befreiungskriege. Der Herr Verfasser hat das mit vollem Verständniß und feinem historischen Gefühl erfaßt. Er hat in ausgezeichneter Weise die Aufgabe gelöst — die er sich nach dem Vorwort zum ersten Bande gestellt —, „den steten inneren Zusammenhang aller militärischen Gedanken Boyens mit dem allgemeinen geistigen und politischen Leben der Nation darzuthun“.

Aber auch da, wo Meinecke als Nichtfachmann Militärisches zu schildern und über Militärisches zu urtheilen hat, geschieht es mit großem Takte. Es handelt sich allerdings in dem vorliegenden Bande meistens um Fragen der Wehrverfassung oder um solche der Verwaltung, aber es tritt hierbei neben einer erstaunlichen Vertrautheit mit dem „aktenmäßigen“

*) Vergl. hierzu Militär-Wochenblatt Nr. 1/1896, Sp. 11 ff.

Stoffe stets eine wohlthuende Objektivität hervor, welche dem Helden des Buches zu Liebe niemals übersieht, wo er geirrt oder gefehlt hat.

Der zweite Band beginnt mit dem Wiener Kongreß. Es ist für den Preußischen Patrioten kein erfreuliches Bild, was da enthüllt wird. Die ungeheuren Opfer, welche Preußen gebracht, waren bei den „Verbündeten" bald in Vergessenheit gerathen. Das geheime Kriegsbündniß, welches Oesterreich, England und Frankreich am 3. Januar 1815 schlossen, war hauptsächlich gegen Preußen gerichtet. Die Patrioten vom Schlage Gneisenaus und Grolmans schreckten damals selbst vor einem neuen Krieg um die Vorherrschaft Preußens in Deutschland nicht zurück. Aber die Stunde der nationalen Einigung war noch nicht gekommen. Boyen, der später selbst nach Wien berufen wurde, hielt zwar fest an der „gemeinsamen Deutschen Sache", aber schließlich war er doch im Herzen froh, daß er die Mobilmachung des Heeres im Jahre 1815 gegen Frankreich und nicht zum Kampfe gegen den seitherigen Bundesgenossen ins Werk setzen konnte. Aber der „Feuerköpfe" einer, wie Boyen und seine Freunde von den politischen Gegnern genannt wurden, blieb er doch. Das beweist sein Duell mit seinem Ministerkollegen W. v. Humboldt, den er wegen nicht kavaliermäßiger Behandlung in einer Konferenzsitzung gefordert hatte.

Nach dem Feldzug von 1815, welcher das eben erst begonnene schwierige Werk einer Neugestaltung des Preußischen Heerwesens empfindlich gestört, gab es reichlich Arbeit für den unermüdlich fleißigen Kriegsminister. Ein Haupthinderniß lag in der Finanznoth des Staates. Aber auch die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht stieß auf Schwierigkeiten, nachdem die patriotische Gluth und die allgemeine Begeisterung einer hochgemuthen Zeit sich abgeschwächt hatten. Wirthschaftliche und soziale Bedenken aus den Kreisen der Privilegirten wie der Gewerbetreibenden machten sich geltend. Ein Graf Stolberg, dessen patriotische Hingebung sonst außer Zweifel stand, verwahrte sich gegen die „Zwangsmilitärpflicht aus uralter angestammter Sitte, Freiheit und Recht". Einzelne Stände und Korporationen, selbst die Vertreter von Universitäten, dachten ebenso. Die Magistrate von Breslau und Berlin vertheidigten die alten Privilegien der Militärfreiheit und erklärten die Aufhebung derselben sei „vom nachtheiligsten Einfluß auf die Moral der Unterthanen".

Man sieht, es war nicht so leicht für den ersten Preußischen Kriegsminister, welcher das Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht während normaler Zeiten ins Praktische zu übersetzen hatte, dieses Werk durchzuführen. Aber Boyen mit seinem auf Kantschen Grundsätzen aufgebauten Idealismus, unterstützt durch seine beharrliche Zähigkeit, hielt fest an dem Wehrgesetz von 1814. Selbst in der Umgebung des Königs gab es einflußreiche Gegner der neuen Wehrverfassung, und man mag aus all diesem ermessen, welche Schwierigkeiten zu überwinden waren, ehe es gelang, den Neubau der Heeresorganisation unter Dach und Fach zu bringen. Die beiden Säulen, auf denen er ruhte, waren Linie und Landwehr. Boyen sah sie als gleichwerthig an. Die eiserne Noth einer schweren Zeit und der hohe Schwung einer großen Zeit hatten die Landwehr vom Spätsommer 1813 ab zu kriegerischen Leistungen ersten Ranges befähigt. Darüber konnte kein Zweifel sein. Aber es widersprach doch nun einmal der Natur der Dinge, daß die Landwehr mit ihrer immerhin mangelhaften Friedensausbildung und nach ihrer ganzen Struktur künftighin im Stande sein werde, Gleiches zu leisten wie die Linie. Das Schwergewicht der nationalen Wehrmacht mußte fürderhin bei dieser liegen. Boyen war ein viel zu einsichtiger Soldat, um das vom rein militärischen Gesichtspunkte aus nicht als richtig anzuerkennen. Aber eine vom Standpunkte kühler Reflexion aus nicht ganz einwandfreie Vorliebe für eine Landwehr, wie sie sein sollte, aber in Wirklichkeit bei der Knappheit der Mittel und der natürlichen Beschaffenheit der großen Masse der Wehrleute nicht sein konnte, hat wohl Boyen von Hause aus den Blick getrübt für die Durchführbarkeit seiner Ideen, was die Landwehr anging.

Heute ist das unschwer festzustellen. Aber wenn man sich hineinversetzt in jene unglückliche Zeit des Zusammenbruches des Preußischen Staates, dessen Heer ein stehendes war nach den ruhmreichen Traditionen des Fridericianischen Systems und das sich so wenig widerstandsfähig erwiesen gegenüber den schon mehr einem Volksheer gleichenden Armeen Napoleons; wenn man sich dann hineinversetzt in jene Zeiten eines erhebenden nationalen Aufschwunges ohne Gleichen, der zum ersten Male in Preußen vom ganzen Volke ausging und aus dieser Volkskraft ungeahnte kriegerische Kräfte gewann, so wird man den psychologischen Schlüssel haben für die Vorliebe der großen Reformer aus jener Zeit für die Landwehr. Sie war ihnen eben „mehr" Volksheer als die Linie, und sie glaubten in jener die ethischen und geistigen Schwungkräfte der Nation lebhafter vertreten wie in der Linie.

Diese Täuschung — und es war thatsächlich eine solche — hat sich in Preußen vielfach erhalten bis zur sogenannten Konfliktszeit. Sie hat Jahrzehnte hindurch vom Jahre 1814 ab auch politisch die Gemüther beeinflußt, und es ist das unsterbliche Verdienst König Wilhelms I., die denkbar befriedigendste Lösung der ganzen Frage gerade unter konsequenter Durchführung des Prinzips der allgemeinen Wehrpflicht herbeigeführt zu haben.

Meinecke streift auch sehr richtig diese spätere Lösung eines Konflikts, dem im Jahre 1819 Boyen zum Opfer fiel, weist aber nach, daß diese Lösung damals unmöglich war. Ueberhaupt giebt der Herr Verfasser in dem Kapitel „Die Landwehr" eine meisterhafte Schilderung der einschlägigen Verhältnisse, sowohl militärtechnisch wie im Zusammenhange mit den sozialen und politischen Problemen, die von dem Streite über die Landwehr nicht zu trennen waren. Hierunter rechnen auch die Kämpfe um die Bundeskriegsverfassung. Diese wurde durch die Schuld Hardenbergs, der sich schließlich zum Schleppträger der Metternichschen Politik hergab, die trotz der Kongresse von Karlsbad und Aachen ihrem innersten Wesen nach doch eine Preußen feindliche

blieb, in einer für die militärische Machtstellung Preußens in Deutschland schädlichen Weise zu Ende geführt. Daß diese höchst dürftige „Bundeskriegsverfassung" nicht nach dem Herzen Boyens sein konnte, bedarf weiter keiner Erörterung. Er wurde aber hierbei von der Mehrzahl der Minister einfach im Stiche gelassen.

Nicht minder in Fragen der inneren Politik Preußens. Auf diesem Gebiete, auf welchem Boyen den monarchisch-liberalen Staatsgedanken vertrat, waren seine Hauptgegner der Finanzminister Graf Bülow und der Polizeiminister — oder wie ihn Boyen nennt, der „Premierminister hinter der Gardine" — Fürst Wittgenstein. Es waren unausgleichbare Weltanschauungen, die sich hier gegenüberstanden. Endlich kam der Stein ins Rollen. Den formalen Anstoß gab die vom Könige genehmigte organische Umbildung der Landwehr, die in wesentlichen Punkten die Pläne Boyens bei Seite schob. Er reichte am 8. Dezember 1819 sein Abschiedsgesuch ein, welches der König, der den verdienstvollen Kriegsminister und treuen Patrioten persönlich sehr hochschätzte, zuerst nicht annahm. Kein Zweifel, daß der König in der Landwehrangelegenheit auf der Seite stand, welche die allgemein-militärischen Interessen des Staates technisch besser und folgerichtiger vertrat wie der Kriegsminister. Für Letzteren handelte es sich aber um einen Prinzipienkampf, in welchem es für Männer wie Boyen und Grolman — auch dieser bat um seine Entlassung aus dem Heeresdienste — kein Zurückweichen gab. Ende des Jahres schied Boyen aus dem Amte und aus dem aktiven Dienste. Staat und Heer hatten einen bedeutenden Mann verloren, der Hervorragendes und dauernd Nützliches geleistet, dessen Name auf immer unlösbar verknüpft war mit den Jahren von Preußens nationaler wie militärischer Erhebung nach tiefem Sturze.

Das militärische System, welches nach Boyens und Grolmans Rücktritt in Preußen platzgriff, konnte in mancher Beziehung kein ersprießliches genannt werden. Die Mechaniker in der Kriegskunst kamen bald wieder oben auf und mit ihnen das Zurückdrängen der lebendigen Kräfte, die allein im Stande sind, gesunden Fortschritt im Heerwesen zu sichern auf Kosten eines unkriegsmäßigen Formalismus. Die nachtheiligen Folgen für das innere Gefüge und für die Schlagfertigkeit der Armee blieben denn auch nicht aus. Kein Geringerer als der Prinz Wilhelm von Preußen hat das seinerzeit klar erkannt. Die bezüglichen schriftlichen Vorstellungen an seinen Königlichen Vater werden stets ein beredtes Zeugniß ablegen von der scharfen Auffassung des jugendlichen Prinzen über das Wesen militärischer Ausbildung im Zusammenhange mit den Fragen persönlicher Natur, die hierbei stets die ausschlaggebenden sein und bleiben werden.

Auch was die Stellungnahme des Prinzen Wilhelm zur äußeren Politik Preußens anging, so wies sie jedenfalls in ihren Zielen enge Verwandtschaft mit denjenigen Boyens auf. Nach seinem Ausscheiden und demjenigen Humboldts aus dem Rathe der Krone sind die Spuren jener verhängnißvollen, stets lavirenden, unentschlossenen Politik erkennbar, welche schließlich zu einer schweren Demüthigung Preußens führte und es in ernste Gefahr brachte, seines natürlichen Einflusses in Deutschland verlustig zu gehen.

Angesichts einer nicht immer einwandfreien historischen Darstellung des Ganges der Preußischen Geschichte muß aber darauf hingewiesen werden, daß trotz unverkennbarer Unterschiede zwischen den Wegen, die seinerzeit die „Reformer" zur Förderung der „gemeinsamen guten Sache" sowohl politisch wie militärisch anwenden bezw. einschlagen wollten, und denen, die schließlich zur Einigung Deutschlands geführt haben — die leitenden nationalen Gedanken, der Grundton der politischen Auffassung, die zuerst ein starkes Preußen und dann erst ein einiges Deutschland anstrebten, immer dieselben geblieben sind. Es sind Alles Impulse, Ueberlieferungen, Pläne, Wünsche, Ziele jener Männer gewesen, die von einer politisch rückläufigen Periode zurückgedrängt wurden von öffentlicher Wirksamkeit.

Zwanzig Jahre hat v. Boyen im „kalten Schatten" der Ungnade zugebracht. Zurückgezogen, seinem häuslichen Glück und wissenschaftlichen Studien lebend, hat er Gedanken und Arbeit doch stets dem Vaterlande und dem Heere zugewandt. Ungemein zahlreich sind die Aufzeichnungen und Niederschriften Boyens aus jenen Jahren beschaulichen Lebens, welches den Erinnerungen an eine große Zeit und an große eigene Leistungen gewidmet sein durfte. Bewunderungswürdig ist die geistige Regsamkeit Boyens auf allen Gebieten, welche sein Interesse fesselten. Die stete geistige Arbeit war ihm wie allen bedeutenden Menschen unentbehrlich.

Gegen Ende der dreißiger Jahre tritt er auch persönlich wieder mehr in die Erscheinung. Nachdem fast alle großen Männer aus der Zeit der Befreiungskriege ins Grab gesunken, erinnerte man sich wieder mehr des Kriegsministers von 1814.

Dankbarkeit und hohe Achtung bewahrte vor Allen Prinz Wilhelm seinem alten Lehrer, der ihn 1818 und 1819 in die Geschäfte des Kriegsministeriums eingeführt hatte. Einer geradezu herzlichen Zuneigung gab aber der Kronprinz Ausdruck für den sonst fast vergessenen Einsiedler in Charlottenburg, wo Boyen nach der Verabschiedung seinen Wohnsitz genommen hatte.

Diesen persönlichen Empfindungen des späteren Königs entsprang auch die nach seinem Regierungsantritt erfolgte Reaktivirung Boyens, welcher bald die Ernennung zum Kriegsminister folgte. Es war ein beide Theile ehrender Akt wahrhaft Königlichen Empfindens, der hier zum Ausdruck kam. „Ihr Name hat einen edlen Klang für Alle, die es mit dem Vaterlande treu meinen", so hatte ihm der König geschrieben. Das war richtig. Aber den Achtundsechzigjährigen, welchem die Geschäfte, vor Allem aber die Menschen fremd geworden, gerade in gährender Zeit an eine leitende Stelle zu berufen, das erschien nicht ohne Bedenken. Die natürliche Begabung, das reiche Wissen, der unermüdliche Eifer und vor Allem das denkbar selbstloseste Streben Boyens, den Interessen seines Monarchen, des Landes und der

Armee zu dienen, haben ihm allerdings über die meisten Schwierigkeiten seiner Amtirung hinweggeholfen. Nicht wenig kam ihm dabei das unbedingte Vertrauen und die warme persönliche Zuneigung des Königs zu Statten. Aber so vielfach und innerlich auch die Bestrebungen und Anschauungen des Herrschers und seines Kriegsministers — welchen Beiden ein hoher Schwung der Gesinnungen, eine dem Idealismus zuneigende Beurtheilung von Menschen und Dingen gemeinsam war — sich berührten, der Unterschied der Jahre und die schließliche Divergenz der politischen Ziele machten am Ende doch ihren störenden Einfluß geltend.

Bei der Geschäftsführung ging es naturgemäß nicht ohne mancherlei Reibungen ab mit den Departementschefs oder auch mit den kommandirenden Generalen, die, einer anderen Zeit angehörig, einer modernen, realistischeren Denkweise huldigten wie der Minister. Die dem Büreaukratischen zuneigende Manier der Geschäftserledigung Boyens, über welche schon während der Jahre 1814 bis 1820 geklagt worden war, mag hier und da auch störend gewirkt haben. Aber trotzdem hat Boyen auch während dieser zweiten Amtsführung viel Gutes geschaffen, manche Mißbräuche beseitigt und verschiedene organische Einrichtungen ins Leben gerufen oder wenigstens angebahnt, welche der Armee zum bleibenden Nutzen gereichten.

Es sind hier zu nennen: Die Bewaffnung der Infanterie mit Perkussionsgewehren, ein neues Militär-Strafgesetzbuch, ein neues Exerzir-Reglement für die Infanterie, welches in der Hauptsache bis zum Jahre 1888 in Geltung bleiben konnte, Vorschriften über das Militär-Unterrichtswesen, Verbesserung der Artillerie nach Material und Organisation, Gehaltsverbesserungen der Offiziere und Unteroffiziere ꝛc.

Sein Mitarbeiter Reyher konnte deshalb mit Recht am Ende der zweiten Ministerlaufbahn Boyens schreiben: „Nach einer erneuerten, angestrengten Thätigkeit scheidet der Minister zum zweiten Male aus seinem hohen amtlichen Wirkungskreise mit dem Bewußtsein, dem Staate und besonders der Armee große, nützliche Dienste geleistet zu haben.“

Es war naheliegend für Boyen gewesen, seiner Lieblingsschöpfung, der Landwehr, besondere Aufmerksamkeit zu widmen während der neuen Amtsthätigkeit. An den Grundzügen der Organisation derselben wurde nichts geändert. Aber werthvolle Verbesserungen im Einzelnen wußte er durchzusetzen.

Wir stehen heutzutage der „Landwehrfrage“, welche bis zum Jahre 1866 nicht allein militärisch, sondern auch politisch die Gemüther beschäftigte, kühl gegenüber, weil in Deutschland der Gedanke des Volksheeres in vollendeter militärischer Weise in die Wirklichkeit übersetzt worden ist. Um aber jenen langjährigen Streit der Meinungen, in dem Boyen wiederholt mitteninne gestanden hat, richtig zu verstehen, muß man ihn in seinem ganzen historischen Zusammenhange auffassen. Von diesem Gesichtspunkte ist auch Meinecke berechtigt, zu schreiben: „Die Landwehrlegende, die das liberale Bürgerthum damals und bis 1866 gepflegt hat, darf nicht durch die Militärlegende abgelöst werden, welche zumal in der Verbitterung der Konfliktszeit, die Landwehr nur grau in grau zu malen liebte. Ein Volk, das die Lasten der allgemeinen Wehrpflicht auf sich nimmt, bedarf idealer Kompensationen, großer moralischer Gegenleistung von Seiten des Staates.“ Die Landwehr hat Preußen ohne Zweifel große Dienste geleistet, nicht allein im Kriege, sondern auch im Frieden, weil sie neben der Pflege des Grundsatzes der allgemeinen Wehrpflicht es dem Staate ermöglichte, eine militärische Leistungsfähigkeit politisch geltend zu machen, welche damals ohne die Landwehrorganisation nicht zu erreichen war. Für die späteren großen Kämpfe um die nationale Einigung reichte allerdings jene Organisation nicht aus. Aber deshalb braucht man sie nicht herabzusetzen. Die Landwehr ist und bleibt unlösbar verbunden mit den Siegen und Erfolgen der Befreiungskriege und darum auch mit den kostbarsten, stolzesten Erinnerungen der Preußischen Geschichte.

Was die politische Rolle Boyens als Staatsminister in den Jahren 1840 bis 1848 betrifft, so konnte dieselbe aus innerlichen Gründen keine fruchtbringende sein.

Er verstand die Zeit nicht mehr und seine Zeit ihn nicht. Nur sein glühender Preußischer Patriotismus blieb Allen verehrungswürdig, wenn in den Sitzungen des Staatsministeriums, dessen Vorsitz er führte, der hochbetagte Greis in jugendlicher Begeisterung von den Zielen nationaler Politik sprach.

Die Irrungen und Wirrungen der inneren Verhältnisse Preußens nahmen zu jener Zeit leider immer mehr zu zum tiefen Kummer aller Patrioten. Ein gütiges Geschick hat Boyen davor bewahrt, das Schlimmste noch mitzuerleben. Nachdem der König ihm am 22. August 1847 mit warmem Danke für die geleistete treue Mitarbeit den Abschied bewilligt, war ihm nur noch eine kurze irdische Frist beschieden.

Am 15. Februar 1848 verschied er. Seine Grabstätte auf dem Invalidenkirchhofe in Berlin zu Füßen von Scharnhorsts Grab hat eine symbolische Bedeutung. Die historische und menschliche lag in der Anwesenheit des Königs und des Prinzen von Preußen bei dem letzten Gange des alten Helden. Die Ideale, für welche dieser gelebt, gestritten und gelitten, trug der König wohl in der Brust, aber erst der Prinz von Preußen hat sie der Wirklichkeit zugeführt, viel herrlicher, als jene unvergeßlichen Männer aus unvergeßlicher Zeit es gedacht und erstrebt hatten. Boyen war jener Besten einer, und ebenso war es eine Pflicht nationaler wie historischer Pietät, sein Leben und Streben, seine Thaten und sein Wirken in würdiger Darstellung gegenwärtigen wie kommenden Geschlechtern zu überliefern.

Diese Aufgabe ist von Friedrich Meinecke in glänzender Weise gelöst worden. „Das Leben des General-Feldmarschalls Hermann v. Boyen“, wie es jetzt abgeschlossen vorliegt, ist nicht nur eine mustergültige Biographie, sondern es bedeutet einen ungemein werthvollen Beitrag zur militärischen wie politischen Geschichte Preußens vom Anfange bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Der

Herr Verfasser hat aber gleichzeitig in demselben auch den von ihm erstrebten, dankenswerthen Nachweis erbracht für Etwas, was recht oft in der Gegenwart übersehen wird, „daß alle Arbeitstheilung, alle sachmännische Vollkommenheit werthlos wird, wenn sie nicht immer von Neuem genährt wird von allgemein geistigen und sittlichen Impulsen". Keim.

Die Thätigkeit der Deutschen Festungsartillerie bei den Belagerungen, Beschießungen und Einschließungen im Deutsch-Französischen Kriege 1870/71. Von H. v. Müller, Generalleutnant z. D. Zweiter Band. Die Belagerungen von Schlettstadt, Toul, Soissons, Longwy. Die Beschießungen von Neu-Breisach, La Fère, Verdun, Bitsch, Diedenhofen, Montmédy, Mézières, Péronne, Vorbereitung zur Beschießung von Langres, (Einschließung von Metz), Besetzung der Citadelle von Amiens, die Kriegsbesatzung von Sedan. Mit 14 Kartenbeilagen in Steindruck und 21 Skizzen im Text. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 11,—.

Der erste Band dieses höchst interessanten Werkes ist in den Nummern 5, 6 und 8 des Militär-Wochenblattes 1899 eingehend besprochen. Die dort geschilderte Belagerung von Straßburg bildete die Schule für die Deutsche Fußartillerie, deren Taktik sich erst aus dem im Laufe des Feldzuges gemachten Erfahrungen entwickelte. Es ist höchst lehrreich, in dem vorliegenden Werke zu verfolgen, einerseits, wie sich die vor Straßburg gemachten Fehler namentlich im Anfang mehrfach wiederholen und bestrafen, andererseits, wie die dort oder auch bei anderen Belagerungen gewonnenen Erfahrungen ausgenutzt wurden und so einen oft unverhofft schnellen Erfolg herbeiführten. Keine der anderen Belagerungen kann in ihrem Umfange mit der von Straßburg verglichen werden, wie denn auch alle diese Festungen viel kleiner waren, sowohl an Umfang, als auch an Bedeutung. Aber jeder einzelne Angriff erhält auch bei diesen kleineren Festungen sein ganz bestimmtes, individuelles Gepräge, vorzugsweise durch die Persönlichkeit des Kommandeurs der Belagerungsartillerie. Auch bei dem Vertheidiger ist mehrfach der Einfluß einer energischen, zielbewußten Persönlichkeit, die zur Seele des Widerstandes wird, deutlich erkennbar. Rühmend nennt in dieser Beziehung Generalleutnant v. Müller besonders den Kommandanten von Neu-Breisach, Oberstleutnant Lostie de Kerhors, der eine vortreffliche Stütze in dem Artilleriemajor Marsal fand. Diesen beiden Männern verdankt es Neu-Breisach, daß es von allen kleineren Festungen den längsten Widerstand geleistet hat. Ebenso zeichnete sich in Verdun der Divisionsgeneral Marmier aus, der, obwohl ohne amtliche Stellung, sich um die Organisation der Infanterie sehr verdient gemacht hat. Ein gleiches Lob spendet der Verfasser dem Kommandanten von Montmédy, Major Teyssier und vor Allem dem Ingenieuroffizier von Péronne, Major Peyre.

Wenn der Berichterstatter, wie es bei der Belagerung von Straßburg geschehen, einen kurzen Auszug aus dem Buche geben wollte, so würde das den Leser durch die vielen Wiederholungen nur ermüden, ihm aber doch keine klare Vorstellung von dem Verlauf der Dinge geben. Zweckmäßiger wird es sein, einige wichtige Lehren, die sich aus den Vorgängen ergeben, in das rechte Licht zu setzen. Einen Anspruch auf Vollständigkeit kann und soll diese Zusammenstellung nicht machen. Ohne Weiteres werden sie sich auch nicht auf einen zukünftigen Krieg übertragen lassen; dazu schreitet die moderne Technik zu rasch vorwärts. Aber alle diejenigen Erfahrungen, die auf dem psychologischen Gebiet liegen, haben eine bleibende Gültigkeit. Mögen sich die Streitmittel ändern, der Mensch bleibt immer derselbe.

Eine sich bei jeder einzelnen Französischen Festung aufdrängende Erscheinung ist die unglaubliche Nachlässigkeit, mit der für die Ausrüstung der Festungen gesorgt war. Nichts illustrirt besser das Leboeufsche „Archiprêt" als diese Zustände. Nicht eine einzige der Festungen hatte die vorgeschriebene Ausrüstung an Geschützen; namentlich fehlte es an gezogenen Kanonen. Dabei war Frankreich mit deren Einführung Deutschland um zwei Jahre vorausgegangen, und die Umänderung der glatten Rohre in gezogene war eine höchst einfache Sache, da die Französischen Festungsgeschütze bekanntlich auch Vorderlader waren. Die vorhandene Ausrüstung befand sich zum Theil auch in einer trostlosen Verfassung. In der der Deutschen Grenze zunächst gelegenen Festung Bitsch sind die Zündlöcher der Rohre verstopft, die Seelen mit Sand und Wasser gefüllt. In Neu-Breisach mußten sämmtliche Laffeten der gezogenen Geschütze umgeändert werden, weil es übersehen war, die Richtmaschinen für die größeren Erhöhungen abzuändern. Péronne sollte eigentlich 88 Geschütze in der Ausrüstung haben; es hatte aber nur 49 Rohre, und für 11 — also nahezu ein Viertel der Ausrüstung — fehlten Laffeten, die in der Stadt hergestellt werden mußten. In Longwy befand sich beim Ausbruch des Krieges in einer Kurtine eine Bresche, und der Hauptgraben war für den Wagenverkehr überbrückt. Mit Hülfe der Einwohner wurde die Bresche geschlossen, was über zwei Monate beanspruchte.

Die Besatzungen waren selten vollzählig. Beim Ausbruch des Krieges waren manche Festungen (Montmédy, Longwy) ganz ohne Besatzung, mehrere ohne Artilleristen (Soissons).*) In La Fère waren auch nach der Armirung auf 123 Geschütze nur 40(!!) Artilleristen vorhanden. Die meisten Kommandanten, Artillerie- und Ingenieuroffiziere der Plätze wurden erst oft ziemlich lange nach dem Ausbruch des Krieges ernannt; die Besatzung bestand aus Depot-Truppentheilen, Mobil- und Nationalgarde; Offiziere und Mannschaften waren mit den örtlichen Verhältnissen sehr wenig vertraut. Die etatsmäßige Besatzung war nur dürftig ausgebildet und fast durchweg in schlechter Disziplin. Ganz besonders

*) Auch in Marsal, wo die Deutsche Fußartillerie überhaupt nicht zur Thätigkeit kam, befand sich kein einziger Artillerist; die ganze artilleristische Vertheidigung beschränkt sich auf Abgabe von je einem Kanonenschuß am 13. bezw. 14. August.

gilt das von der Nationalgarde. In Soissons war die Mobilgarde bei Beginn der Belagerung — volle zwei Monate nach Ausbruch des Krieges — noch nicht eingekleidet; die Civilanzüge, Wäsche und Schuhzeug sind in schlechtester Verfassung; es fehlt an Geld, die Truppen zu löhnen, in denen die Zuchtlosigkeit sehr zunimmt. Einen Zuwachs von sehr fragwürdigem Werth erhielten fast alle Festungen durch Flüchtlinge der Feldarmee, sei es, daß dieselben auf Rückzügen von ihrer Truppe abgekommen waren (Bitsch, Schlettstadt, Toul) oder nach der Gefangennahme der Armee bei Sedan entwichen (Verdun, Soissons, Mézières, Montmédy, Longwy).

Fast in allen Festungen fehlt es an genügenden Schutzräumen für die Besatzung; auf den Wällen wurden solche mehrfach bei der Armirung hergestellt. Bisweilen geschah aber auch das aus Sorglosigkeit nicht. So wurde z. B. in La Fère der im August gemachte Vorschlag des Geniekommandanten, Blendungen und ein bombensicheres Pulvermagazin herzustellen, abgelehnt, weil man an eine Belagerung auch nicht im Entferntesten dachte. Der Mangel an Schutzräumen hatte eine solche Ueberfüllung derselben zur Folge, daß die Luft darin entsetzlich war: in Neu-Breisach zogen es die Leute trotz der Kälte (November) und des Feuers vor, die Nächte im Freien zuzubringen. In Péronne wurden die Kasematten, in denen auch die Einwohner Schutz suchten, zu Herden von ansteckenden Krankheiten.

Die fortifikatorische Armirung, insbesondere die Freilegung des Vorgeländes, wurde selten energisch durchgeführt. Es scheint, als ob dabei zu viel Rücksicht auf die Interessen der Civilbevölkerung genommen wurde. Dem Kommandanten von Toul wurde von der Untersuchungskommission nach dem Kriege der Vorwurf gemacht, daß er es verabsäumt habe, die dicht vor den Festungswerken liegenden Gebäude zu zerstören. Bei Neu-Breisach war die Nichtbesetzung der Dörfer Wolfgangen und Biesheim, etwa 1200 bis 1400 m vor den Werken, ein großer Fehler. Es fehlte nicht an Zeit und Kräften, hier eine sehr starke Vertheidigungsstellung zu schaffen, die den Fall der Festung lange hätte aufhalten können. Bei Schlettstadt war die Freilegung des Schußfeldes ungenügend ausgeführt. Vor der Angriffsfront liegende Weingärten waren nur ungenügend und nicht weit genug vor der Festung zerstört. Namentlich strafte sich aber die Nichtbeseitigung eines nur 600 m vor den Werken gelegenen Eisenbahndammes, hinter dem der Angreifer völlig gedeckt eine Parallele aushob und Batterien anlegte. — Ganz ausnahmsweise wird berichtet, daß der Vertheidiger sein Feuer auf die vom Angreifer belegten Ortschaften oder auf die Wege, die dieser benutzen mußte, gerichtet habe. Es scheint, als ob auch hier eine falsche Rücksichtnahme auf die Bewohner mitgesprochen habe; bei der Vertheidigung von Schlettstadt wird ausdrücklich erwähnt, das Artilleriefeuer gegen die Einschließung sei nicht angewendet worden, um die Ernte nicht zu stören!

Das, was die Französischen Festungen am meisten zu fürchten hatten, war die Beschießung, und bei einer solchen ist der größte Uebelstand die Anwesenheit einer starken Civilbevölkerung. Da ist es denn sehr auffallend, daß einzig und allein der Kommandant von Longwy sich zu der vielleicht harten, aber zweckmäßigen Maßregel veranlaßt sieht, einen großen Theil der Einwohner aus der Festung abzuschieben. In Montmédy verließen die Einwohner nach der ersten Beschießung die obere Stadt und quartierten sich in die offene, untere Stadt ein. Hätte der Kommandant von Péronne die Civilbevölkerung in die unmittelbar vor der Festung gelegenen Vorstädte Flamicourt und St. Radegonde untergebracht, die vom Feuer des Angreifers ganz unbehelligt blieben, so hätte er die Uebergabe, die lediglich aus Rücksicht auf die Leiden der Einwohnerschaft erfolgte, noch lange hinausschieben können. Geradezu unbegreiflich ist, daß man gegen Mitte Oktober einer Menge von Flüchtlingen aus der Gegend von Soissons und La Fère Aufnahme gewährte. Im Kriege sind Festungen am allerwenigsten geeignet, Hülfsbedürftige aufzunehmen.

Das Alles läßt deutlich erkennen, wie weder in der Französischen Bevölkerung, noch in der Armee eine klare Vorstellung herrschte von dem furchtbaren Ernste, der in dem Worte „Krieg“ liegt, der nur die Erreichung seines Zweckes, Vernichtung der Widerstandskraft des Gegners, kennen darf, aber dazu auch jedes Mittel anwenden muß. Nur aus der völligen Verkennung der Verhältnisse, die in dem Kriege vielfach nur einen militärischen Spaziergang sah, ist die grenzenlose Sorglosigkeit zu verstehen, mit der alle Vorbereitungen dafür getroffen waren. Nicht daß die Festungen so schnell gefallen sind, sondern daß sich einige derselben unter solchen Umständen noch so lange haben halten können, ist das eigentlich Verwunderliche. Das schließt das Urtheil nicht aus, daß vom rein militärischen Gesichtspunkte aus — wenn man sich eine völlig intakte Besatzung in der Festung denkt — die Uebergabe der meisten Festungen verfrüht war. In fast allen Fällen wurde sie herbeigeführt durch den völligen Bankrott der Widerstandsfähigkeit einer schlecht disziplinirten Besatzung, oder weil in dem Kommandanten schließlich der Mensch den Sieg über den Soldaten davontrug.

Die wichtige sich hieraus ergebende, für alle Zeiten und Verhältnisse geltende Lehre ist, nie mehr Festungen anzulegen, als unbedingt nöthig, die für nothwendig erachteten aber mit Personal und Material so gut auszurüsten, wie dies nur irgend erreichbar ist. Welche enormen Kräfte sind durch die Besatzungen der 24 auf dem Kriegsschauplatz gelegenen Festungen gebunden worden, welch ein großer Theil des Nationalreichthums ist bei den darauf gerichteten Angriffen vernichtet worden, und wie gering ist im Verhältniß dazu ihr Nutzen gewesen. Hätte man sich auf die Befestigung von Paris, Metz, Straßburg, Belfort, Toul und allenfalls noch Soissons beschränkt, diesen aber eine den modernen Anforderungen entsprechende Einrichtung und Ausrüstung gegeben, so hätte ein ganz anderer Widerstand geleistet werden können.

Vor Allem müssen Festungen gegen eine wirksame Beschießung geschützt sein d. h. es muß die vordere

Vertheidigungslinie so weit vorgeschoben sein, daß der Angreifer die Stadt nur dann mit seinen weitesttragenden Geschützen erreichen kann, wenn er sich im wirksamen Schußbereich der Geschütze der vorderen Linie befindet. Genügte dazu vor 30 Jahren eine Entfernung dieser Linie von 2000 bis 2500 m bis zur Stadtgrenze, so muß diese Entfernung jetzt mindestens doppelt so groß sein. Wichtig ist, daß innerhalb der Festung ausreichend schußsichere Unterkunftsräume vorhanden sind, damit die ruhenden Truppen sich auch wirklich der Ruhe hingeben können. Nichts verzehrt die Kräfte schneller, als fortgesetzte Ruhelosigkeit. Ob diese Unterkunft durch Entfernung von den feindlichen Geschützen oder durch schußsichere Eindeckungen gewonnen wird, ist für den Erfolg ziemlich gleichgültig. Gegenüber der gesteigerten Wirkung der modernen Sprengstoffe ist aber die Herstellung solcher schußsicheren Unterkunftsräume eine sehr kostspielige Sache. Wie man es auch anfängt, die Anlage einer allen Anforderungen entsprechenden Festung verschlingt ungeheure Summen. Daher darf die Frage nie lauten: Wo kann ich eine Festung anlegen? sondern: Wo muß ich sie anlegen? Also noch einmal: So wenig Festungen, wie möglich, aber auch so stark wie möglich! Sorglosigkeit bei Anlage einer Festung ist schlimmer als die Anhäufung der feuergefährlichsten Sachen in einem Hause, in dem ein feuergefährliches Gewerbe betrieben wird, das dann zu der billigsten Prämie bei einer zahlungsunfähigen Assekuranzgesellschaft versichert wird. Es ist unmöglich, dieses Thema, zu dessen Betrachtung das Studium des Müllerschen Werkes anregt, in dem Rahmen einer Besprechung zu erschöpfen. Ich wende mich nunmehr zu dem Verhalten des Angreifers.

Schon bei der Besprechung des ersten Bandes war darauf hingewiesen, daß auch in der Deutschen Armee für den Festungskrieg nicht genügend vorgesorgt war. Daß in erster Linie die Entscheidung im freien Felde angestrebt wurde, ist ja durchaus richtig. Aber mehrfach ergingen doch von den höchsten Behörden Entscheidungen, die nur durch die Annahme erklärlich werden, daß man Allem, was auf den Festungskrieg Bezug hatte, entweder nicht die nöthige Wichtigkeit beilegte, oder daß das dafür nöthige Verständniß fehlte. Es erwuchsen daraus sehr unangenehme Uebelstände.

So war z. B. im großen Hauptquartier schon am 20. August die Belagerung von Toul und die Mobilmachung von zwei dafür bestimmten Festungskompagnien beschlossen. Aber erst am 26. August geht der bezügliche Befehl beim Gouvernement Mainz ein. Wie bei Straßburg der Kommandeur der Belagerungsartillerie erst 12 Tage, nachdem der Befehl zur Belagerung gegeben war, daselbst eintraf, kamen vor Toul der Parkdirektor und ein Abtheilungskommandeur erst vier Tage nach dem Fall der Festung an.

Dahin gehört auch der ganz unglückliche Gedanke, zur Beschießung dieser Festung Französische Geschütze aus Marsal zu verwenden. Daß die Deutschen Artilleristen mit den ihnen fremden Geschützen weniger leisten mußten als die Französischen, liegt auf der Hand. Dabei fehlte es für die Kanonen und Haubitzen sogar an einer Schußtafel; bei einer zwei Tage vor der Beschießung der Festung abgehaltenen Schießübung mit je einem Geschütz wurde erst die Erhöhung für die in Betracht kommende Entfernung ermittelt. Ein in der Kriegsgeschichte wohl einzig dastehender Fall! Trotz des bei dieser Beschießung ausbleibenden Erfolges wurde der Versuch ohne zwingenden Grund noch einmal vor Verdun wiederholt und führte hier zu einem völligen Mißerfolge, wovon später noch die Rede sein wird. Uebrigens wären Preußische Geschütze, wenn der Befehl rechtzeitig dazu erlassen wäre, viel früher als die Französischen vor Toul eingetroffen; also ein Zeitgewinn würde durch die verfehlte Maßregel, selbst wenn sie einen besseren Erfolg gehabt hätte, nicht erzielt worden sein.

Mit wenigen Ausnahmen machen die Angriffe auf die Französischen Festungen den Eindruck einer Improvisation. Die an sich schon sehr geringe Widerstandsfähigkeit der Französischen Festungen wurde anfangs völlig unterschätzt, ganz wie in den ersten Tagen vor Straßburg. Die Folge davon sind die oft mehrfach wiederholten Versuche, mit unzulänglichen Mitteln, namentlich durch eine Beschießung aus Feldgeschützen, die Uebergabe herbeizuführen (Toul, Verdun, Bitsch, Montmédy, Péronne). Mehrfach wird nicht überlegt, was an personellen und materiellen Kräften gebraucht wird und verwendet werden kann. So werden z. B. von den beiden, schon erwähnten Festungskompagnien 27 Französische Geschütze von Marsal nach Toul geschleppt, während sie unter Aufbietung aller Kräfte und Ueberanstrengung der Mannschaft nur 19 in Thätigkeit bringen konnten. Für den Angriff von Diedenhofen wurde ein Park von 116 schweren Geschützen vereinigt, von denen aber durch die zur Stelle befindlichen 13 Festungskompagnien nur 61, also wenig mehr als die Hälfte, mit Aufbietung des letzten Mannes bedient werden konnten. Es fand also hier eine ganz enorme Verschwendung von Kraft statt, die an anderer Stelle nutzbringender hätte verwendet werden können.

Plötzliche Aenderungen der Entschlüsse bei den höheren Kommandobehörden führten zu sehr fühlbaren Verzögerungen. Nach dem Fall von Soissons (16. Oktober) war die Belagerung von La Fère ins Auge gefaßt und eingeleitet. Einige Tage später entschließt sich der Großherzog von Mecklenburg jedoch, zunächst Mézières zu nehmen. Die bereits vor La Fère eingetroffenen Truppen marschiren nach Mézières; ebenso wird nunmehr das Belagerungsmaterial von Soissons mittelst Eisenbahn dorthin geschafft. Aber ehe es noch dort angekommen war, ist die Belagerung von Mézières wieder aufgegeben und die von La Fère angeordnet. Die Folge davon ist ein Zeitverlust von etwa drei Wochen.

Eine sehr bemerkenswerthe Erscheinung ist die bereits erwähnte, oft sich wiederholende, nutzlose Beschießung von Festungen durch Feldartillerie, so daß ein näheres Eingehen hierauf angezeigt ist. Schon Major Kunz hat in seinen „kriegsgeschichtlichen Beispielen" eine recht

übersichtliche Abhandlung über die „Theilnahme der Feldartillerie an der Beschießung Französischer Festungen" geschrieben, aus der hervorgeht, daß, wo die Feldartillerie allein aufgetreten ist — in mehr als 20 Fällen — nur zweimal die Uebergabe der Festung erfolgt ist. Der eine Fall betrifft die kleine, mit kaum 200 Mann besetzte Feste Lichtenberg, der andere Rocroy, wo der Erfolg wesentlich auch dem sehr geschickten und energischen Auftreten des Oberleutnants Förster zu danken ist.

Generalleutnant v. Müller hebt ganz besonders hervor, daß die Beschießung durch Feldartillerie in allen Fällen, wo sie die Uebergabe nicht herbeizuführen vermochte, geradezu schädlich gewirkt hat, indem sie nicht nur den Muth und das Selbstvertrauen der Besatzung hob, sondern den Vertheidiger auf einzelne Schwächen — Fehlen von Schutzräumen und Blendungen — aufmerksam machte, ihn veranlaßte, die Mängel abzustellen, wodurch die Wirkung der späteren Beschießung abgeschwächt wurde. Das zeigt sich sowohl bei Toul, Schlettstadt, Neu-Breisach, als auch vor Allem bei Verdun, wo die Zeit nach der ersten erfolglosen Beschießung sehr energisch zur Verstärkung der Werke ausgenutzt wurde. In Montmédy hatte die Beschießung durch die Feldartillerie die bereits erwähnte Folge, daß die Civilbevölkerung aus der befestigten Oberstadt in die offene Unterstadt übersiedelte.

Major Kunz scheint der Ansicht zuzuneigen, daß die Beschießung durch Feldartillerie allein stets erfolglos bleiben müsse, denn er hebt hervor, daß „auch die Entwickelung großer Artilleriemassen von 30 bis 114 Feldgeschützen niemals einen nennenswerthen Erfolg gehabt hat". Das ist aber doch nur bedingt richtig. Abgesehen davon, daß in Rocroy die Feldartillerie einen wirklichen Erfolg gehabt hat, ist doch noch die Frage, ob das Ausbleiben des Erfolges lediglich in der nicht ausreichenden Wirkung der Feldgeschütze oder nicht vielmehr in dem fehlerhaften Verfahren bei der Beschießung begründet ist. Manches spricht in der That für diese Annahme. Die Feldartillerie ist gewohnt, auf schnellen Erfolg zu rechnen, und unterhält deshalb ein lebhaftes Feuer. Solches Feuer, das gar nicht etwa schnell zu sein braucht, verzehrt aber die Munition in unglaublich kurzer Zeit: die Munition einer damaligen Batterie konnte mit Leichtigkeit in vier bis fünf Stunden verschossen sein. Nach allen im Feldzuge 1870/71 gemachten Erfahrungen verspricht nur ein lange anhaltendes Feuer, das die Besatzung und Bevölkerung nicht zur Ruhe kommen läßt, Erfolg. Bei kurzer Dauer des Feuers sucht und findet Alles, was nicht auf den Wällen sein muß, Schutz in Hohlräumen, Kellern 2c., athmet leicht wieder auf und faßt neuen Muth, wenn das Feuer schweigt. Das Feuer der Feldartillerie hat vielfach Brände in den Festungen erzeugt (Toul, Montmédy, Neu-Breisach, Verdun und Péronne). In Verdun und Montmédy hätte es mit einer an Gewißheit grenzenden Wahrscheinlichkeit die Uebergabe herbeigeführt, wenn es nicht zur Unzeit unterbrochen wäre, um Unterhandlungen anzuknüpfen und aus Mangel an Munition zu früh eingestellt wäre. Ein ruhiges, ja langsames, aber anhaltendes Feuer verspricht weit mehr Erfolg als ein lebhaftes, das eben nur von kurzer Zeit sein kann. Ist erst ein Brand erzeugt, so kommt es nur darauf an, daß er nicht so bald gelöscht wird; ein Brand, der einige Tage und namentlich Nächte fortwüthet, erschöpft die Widerstandsfähigkeit der Besatzung und Bevölkerung ganz sicher. Major Kunz meint, die nächtlichen Beschießungen hätten ausnahmslos ihren Zweck verfehlt, welcher Ansicht Generalleutnant v. Müller auch zustimmt. Wenn aber Kunz daran die Mahnung knüpft, sie in Zukunft lieber zu unterlassen, um nicht unnütz den Haß und die Erbitterung zu steigern, so weist v. Müller überzeugend nach, daß sie nur deshalb keinen Erfolg gehabt hätten, weil in den Nächten das Feuer fast ganz eingeschlafen sei (Diedenhofen und Mézières bilden Ausnahmen). Das Nachtfeuer ist also nicht einzustellen, sondern im Gegentheil zu verstärken, damit der Vertheidiger nicht wieder zu Athem kommt. Im Feldzuge 1870/71 verstand die Feldartillerie das Schießen bei Nacht noch nicht und nahm daher in der Regel überhaupt nicht daran theil. Jetzt giebt es für das Nachtschießen bestimmte Regeln, und es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß es bei einem so großen Ziele, wie eine Festung es bietet, von gutem Erfolg begleitet sein wird. Wenn in einem zukünftigen Kriege die „Beschießung" einer Festung überhaupt noch vorkommen sollte, so wird die heutige Feldartillerie in weit höherem Maße als 1870/71 dazu befähigt sein. Denn abgesehen von dem Nachtschießen haben die Schrapnels — natürlich mit Aufschlagzünder verfeuert — eine größere Brandwirkung als die damaligen Granaten. Ist der Brand erzeugt, so wird „langsam" mit Brennzünder gefeuert, um das Löschen des Brandes zu verhindern. Generalleutnant v. Müller verlangt, daß beim „Bombardementsfeuer" bei Tag und Nacht jedes Geschütz in der Stunde vier bis fünf Schuß abgiebt, und bemerkt, daß eine solche Feuergeschwindigkeit bei Nacht nur mit Mühe zu unterhalten sei. Diese Feuergeschwindigkeit kann mit der bei der Batterie vorhandenen Schußzahl 24 Stunden und, wenn auf die „leichten Munitionskolonnen" zurückgegriffen wird, 36 Stunden ununterbrochen unterhalten werden. Die bei dem Armeekorps verfügbare Munition würde für etwa 48 Stunden ausreichen. Sollen die Haubitzbatterien, die eine ungleich größere Wirkung haben und hier besonders am Ort sind, ebenso lange wie die Kanonenbatterien feuern, so würden sie allerdings langsamer feuern müssen. Sind die Batterien genöthigt, einen Kampf mit den Geschützen der Festung aufzunehmen, so muß natürlich das Feuer lebhafter werden.

Auf die Nothwendigkeit, die Feuergeschwindigkeit zu regeln und haushälterisch mit der Munition umzugehen, wird Generalleutnant v. Müller nicht müde hinzuweisen. Es giebt fast keinen Angriff, bei dem die Uebergabe der Festung nicht durch Verstöße dagegen verzögert oder in Frage gestellt worden wäre. So wäre Toul vielleicht schon am 10. September durch die Beschießung aus Französischen Geschützen gefallen, wenn das Feuer nicht so schnell, ja übereilt abgegeben worden wäre. „Die Beobachtung war schwierig, und Korrekturen scheinen nicht ausgeführt worden zu sein." In neunstündigem

Feuer wurden aus nur 19 Geschützen (von denen sogar noch drei durch das eigene Feuer unbrauchbar wurden und das Feuer früher einstellen mußten) über 1500 Schuß abgegeben. Schon um 4 Uhr nachmittags waren Munition und Kräfte der Leute erschöpft; das Feuer mußte aufhören, und der Vertheidiger konnte sich eines Erfolges rühmen. Es fehlte nicht viel, so hätte sich dasselbe bei der Beschießung mit Preußischen Belagerungsgeschützen wiederholt. Um Mittag, nach nur sechsstündigem Feuer muß eine Batterie (8) das Feuer einstellen aus Munitionsmangel, bei einer anderen sind um Mittag Munition und Kräfte der Leute erschöpft; bei noch zwei anderen Batterien war die Munition beim Aufziehen der weißen Fahne in der Festung um 2 Uhr schon großentheils verbraucht. Bei etwas größerer Zähigkeit hätte sich die Festung noch recht gut halten können; denn die erreichte materielle Wirkung war unbedeutend; kein Geschütz war demontirt, die Werke waren so gut wie unversehrt, der ausgebrochene Brand beschränkte sich auf die Kasernen. — Von der Beschießung Verduns wird noch weiter unten die Rede sein. Den völligen Mißerfolg hier schreibt Generalleutnant v. Müller unter Anderem auch der zu großen Feuergeschwindigkeit bei Tage zu, während das Feuer bei Nacht fast völlig eingestellt wurde. Ganz dasselbe gilt für die erste Beschießung Péronnes aus Feldgeschützen. — Bei Soissons und Longwy war das Nachtfeuer ebenfalls nicht kräftig genug; dadurch gelang es dem Vertheidiger in Soissons, die bei Tage hergestellte Bresche ungangbar zu machen.

Ein Angriff, der geradezu als mustergültig hingestellt werden kann und trotz Aufwendung geringer Kräfte und Mittel schnell zum Ziele führte, war der gegen Schlettstadt. Die Leitung des Artillerieangriffs lag in fester, zielbewußter Hand; namentlich wurden die moralischen und geistigen Eigenschaften des Vertheidigers richtig erkannt und ausgenutzt. Der Angriff auf Schlettstadt schloß sich unmittelbar an die Eroberung von Straßburg an. Die hier gemachten Erfahrungen wurden von der Führung und der Truppe auf das Beste ausgenutzt. Kommandeur der Belagerungsartillerie war der Oberstleutnant v. Scheliha, der vor Straßburg Stabschef des Kommandeurs der Belagerungsartillerie gewesen war. Ihm zur Seite stand der als vorzüglicher Artillerist allgemein anerkannte Hauptmann Neumann, der hier eine große Thätigkeit entfaltete und den größten Einfluß auf den Gang der Belagerung ausübte.

Schlettstadt hatte eine Besatzung von 2000 Mann, darunter etwa 650 Artilleristen. Die Besatzung blieb um 2500 Mann hinter dem Etat zurück. Die Ausrüstung bestand aus 122 Geschützen, darunter 60 gezogene. Die Schwäche der Besatzung erschwerte eine offensive Thätigkeit und Aufklärung und nöthigte, von der Besetzung fünf vorgeschobener Werke abzusehen. Günstig für den Vertheidiger war, daß das Vorgelände im Süden und Osten durch Ueberschwemmung für den Angreifer ungangbar war. — Ueber die Verhältnisse der Festung war der Angreifer durch in Straßburg aufgefundene Papiere gut unterrichtet. Auf Grund der vor Toul und Straßburg gemachten Erfahrung faßte man von vornherein einen förmlichen Angriff in Verbindung mit einer Beschießung ins Auge. Zur Verfügung standen 38 gezogene Kanonen, 18 glatte Mörser, zu deren Bedienung 12 Festungskompagnien.

Am 10. Oktober trafen die ersten Deutschen Truppen (4. Reservedivision) vor der Festung ein und unternahmen die bereits oben erwähnte nutzlose Beschießung mit einer leichten Batterie. — In der Festung standen die Geschütze sämmtlich auf den Wällen, das Vorgelände wurde aufmerksam beobachtet, das Geschützfeuer auf alle Stellen, wo man die Ausführung von Erdarbeiten vermuthete gerichtet, dagegen blieben die belegten Ortschaften und Straßen, auch wenn sie innerhalb des Feuerbereichs lagen, vom Feuer verschont.

Der von der Artillerie aufgestellte Angriffsentwurf schlug vor, die erste Parallele hinter einem nur 600 m vor den Werken gelegenen Bahndamm und dahinter die Batterien in einer Entfernung von nur 800 m von der Festung zu erbauen. Gegen diesen kühnen Gedanken wurden von anderer Seite ernste Bedenken erhoben. Das Artilleriekommando hielt aber an seinem Vorschlage umsomehr fest, als Patrouillen festgestellt hatten, daß der Sicherheitsdienst vom Vertheidiger nur lau betrieben wurde. Dagegen machte Hauptmann Neumann den noch kühneren Vorschlag, im Süden oder Südosten der Festung — auf der dem eigentlichen Angriff gerade entgegengesetzten Seite — eine Batterie auf große Entfernung zu erbauen und durch deren Feuer die Aufmerksamkeit des Feindes abzulenken. Auch hiergegen erhob sich großer Widerspruch; man glaubte, der Versuch müßte mit der Vernichtung der Batterie enden. Aber die Artillerie ließ sich nicht beirren; in der Nacht vom 19./20. Oktober wurde die Batterie erbaut und eröffnete am 20. mit vier 12 cm Kanonen das Feuer gegen die völlig überraschte Festung. Der Feind antwortete indeß bald aus 9 bis 10 Geschützen mit anerkennenswerther Genauigkeit. Der Kampf wurde von der Batterie mit großer Ruhe und wohlgezieltem Feuer mit einzelnen Pausen fortgesetzt. Später wurde auf die Stadt geschossen, in der mehrere Brände entstanden, und namentlich die eigentliche Angriffsfront in den Rücken gefaßt. Vorübergehend gelang es dem Feinde, die Batterie, die nur noch drei kampffähige Geschütze hatte zum Schweigen zu bringen; aber nach kurzer Zeit nahm sie das Feuer wieder auf. Nur dadurch, daß die Batterie so ruhig schoß — die Feuergeschwindigkeit wechselte von 4 bis 12 Schuß in der Stunde — gelang es ihr, das Feuer bis zur Uebergabe zu unterhalten. In den fünf Tagen vom 20. bis 24. Oktober hat sie nur 500 Schuß verfeuert. Die beabsichtigte Verwirrung des Feindes, der aus dieser Richtung das Feuer zu allerletzt erwartet hätte, war vollständig erreicht. Er machte den Fehler, die Batterie aus den auf den verschiedenen Werken zerstreut aufgestellten Geschützen zu bekämpfen, statt solche auf den zunächst gelegenen Werken zu vereinigen. Außerdem stellte er das Feuer sofort ein, sobald die Batterie schwieg, statt es dann zu verdoppeln. Erst am 22. scheint der Vertheidiger den eigentlichen Zweck

der Batterie erkannt zu haben; aber auch jetzt noch wurde er in seiner vorgefaßten Meinung, daß die gegen die Westfront zu erbauenden Batterien den Kampf auf großer Entfernung führen würden, bestärkt und unterließ es, sich durch das einzige zum Ziel führende Mittel, einen größeren Ausfall, Klarheit zu verschaffen.

So gelang es in der Nacht vom 22./23. Oktober, zugleich mit der Parallele sechs Batterien für 20 gezogene Kanonen und 8 Mörser zu erbauen, zu armiren und mit 60 bis 70 Schuß per Geschütz auszurüsten. Obgleich nur 600 m bis 1000 m vor den Werken wurde die Arbeit vom Vertheidiger nicht entdeckt. Mit Anbruch der Dämmerung eröffnete er zwar ein lebhaftes Gewehr- und Geschützfeuer, das aber hoch über die Arbeiter hinwegging; nur 3 Mann wurden verwundet.

Am 23. früh wurden die Geschütze des Vertheidigers, die mit Tagesanbruch ein lebhaftes Feuer auf die entdeckten Bauten richteten, nach kurzem Kampf überwältigt. Dann richtete der Angreifer das Feuer auf die Stadt, in der sehr bald ein Brand entstand. In der Nacht setzten alle Batterien das Feuer lebhaft fort, und schon am 24. früh 8 Uhr zog der Vertheidiger die weiße Fahne auf.

Mit nur 200 bis 250 Schüssen hatten die Batterien des Hauptangriffs den Artilleriekampf zu ihren Gunsten entschieden. Das wohlgezielte Feuer hatte etwa 20 Scharten zerstört, 4 Rohre und 26 Laffeten demontirt, 22 Rohre beschädigt. Wallgänge und Rampen waren durch die Bombenlöcher ungangbar geworden. Gegen die Stadt mögen etwa 1200 bis 1300 Schuß verfeuert sein; ein großer Theil derselben war in Flammen aufgegangen. Die Sturmfreiheit der Werke war zwar unversehrt, aber die moralische Kraft des Vertheidigers war gebrochen. Die Artillerie, auf die der Kommandant bei der Schwäche der Infanterie seine Hoffnungen gesetzt hatte, versuchte nicht mehr den Kampf wieder aufzunehmen, obwohl dies von den Flügeln der Stellung her wohl möglich gewesen wäre.

Das glänzende Resultat ist mit nur 32 Geschützen durch nur 2030 Schüsse herbeigeführt; die Artillerie hatte einen Verlust von 3 Offizieren 20 Mann.

Wie Schlettstadt das Beispiel eines musterhaft durchgeführten, abgekürzten Angriffs bietet, so ist die Geschichte der Belagerung von Verdun besonders lehrreich durch die vielen dabei gemachten Fehler, die schließlich zu einem völligen Mißerfolg führten. Von allen kleineren angegriffenen Festungen war Verdun die bedeutendste. Die Besatzung zählte 6000 Mann, darunter über 900 Artilleristen. Auf den Wällen standen bei der Uebergabe 137 (darunter 46 gezogene) Geschütze, mehr als in irgend einer anderen Festung. Trotz alledem wurden hier wie bei Toul drei Versuche mit gänzlich unzulänglichen Mitteln ausgeführt, um sich in den Besitz des Platzes zu setzen. Toul hatte als Eisenbahnsperrpunkt eine hohe Bedeutung; begreiflich, daß die Heeresleitung besonderen Werth darauf legte, schnell die Festung zu Fall zu bringen. Die Bedeutung Verduns war dagegen eine sehr untergeordnete; hier sind daher die fehlerhaften Maßregeln weniger verständlich.

Die erste Unternehmung fand am 24. August statt durch das XII. Armeekorps. Dabei gelangte die Infanterie von Osten her in die Vorstadt bis hart an die Wälle. 13 Feldbatterien eröffneten ein halbstündiges Feuer, wobei 650 Granaten, natürlich ohne jede Wirkung, verfeuert wurden. Diese Unternehmung hatte, wie bereits oben erwähnt, nur die Folge, daß der Vertheidiger mit verstärkten Kräften an der Beseitigung der von ihm erkannten Schwächen arbeitete. Es wurden nunmehr alle Geschütze auf die Wälle gebracht, jedes Geschütz erhielt sein bestimmtes Schußfeld zugewiesen, und die Entfernungen nach den wichtigsten Punkten im Vorgelände wurden festgelegt.

Am 4. September erhielt Generalleutnant v. Bothmer den Auftrag, Verdun einzunehmen. Seine Truppen: 21 Kompagnien, 8 Eskadrons, 2 Reservebatterien waren zu einer ernstlichen Unternehmung viel zu schwach. Trotzdem entschloß er sich zu einer Beschießung, die am 26. September mit zehn schweren Feldgeschützen und zwei aus Sedan herangezogenen französischen Feld-Zwölfpfündern, die von Landwehrinfanteristen bedient wurden, ausgeführt wurde. Das Ergebniß der nach 240 auf etwa 3000 m Entfernung abgegebenen Schüssen eingestellten Beschießung war ein völlig negatives, was man nach den Vorgängen vom 24. August hätte voraussehen können.

Nach dem Falle Touls beantragte v. Bothmer die Ueberweisung von Artilleriematerial, worauf das große Hauptquartier — ungeachtet der vor Toul gemachten Erfahrungen — zwei Kompagnien mit dem französischen Material dorthin sandte. Von Sedan wurden dazu noch acht gezogene 15 cm Kanonen und eine Festungskompagnie herangezogen. Der von den Majoren v. Hellfeld und Jahn aufgestellte Angriffsentwurf ging von dem fehlerhaften Gedanken aus, gleichzeitig die Vertheidigungsartillerie zu bekämpfen und die Kasernen ꝛc. zu beschießen. Außerdem sollte in das freiliegende Mauerwerk eine Bresche gelegt werden. Zur Verfügung standen 46 französische und 12 schwere Feldgeschütze. Außerordentlich schwach war das Personal, das freilich durch Landwehrinfanteristen verstärkt wurde; trotzdem war bei den Batterien nur eine einfache Ablösung möglich. Die beiden von Toul aus herangezogenen Kompagnien kannten wenigstens das französische Material, der aus Sedan kommenden war es gänzlich fremd. Schußtafeln hatte man nicht.

Der Hauptangriff sollte von Westen her gegen die Citadelle gerichtet werden; von Norden her sollte ein Nebenangriff die Angriffsfront von der Seite her fassen.

Der Batteriebau erfolgte unter sehr ungünstigen Verhältnissen: regnerisches Wetter, steiniger Baugrund, ungeübte Mannschaft — ³/₄ derselben bestand aus Landwehrinfanterie — geringes Aufsichtspersonal, endlich Mangel an Schanzzeug. Auf der Westseite waren die Plätze für die Batterien unglücklich gewählt; der Feind beschoß die Arbeiten mit solchem Erfolge, daß der Bau einer Batterie für diese Nacht aufgegeben werden mußte. Die Brustwehren der Batterien waren kaum 1 m hoch; der Batteriehof nur 0,6 bis 0,7 m tief, die Deckung

also ganz ungenügend. Eine Mörserbatterie, die nur etwa 600 m von den Wällen der Citadelle entfernt war, hatte überhaupt keine Brustwehr, da die von der Infanterie zu stellenden Arbeiter ausgeblieben waren. Die Artillerie hatte in den letzten fünf Tagen bei anhaltendem Regen, schlechten Quartieren, mangelhafter Verpflegung ununterbrochen mit größter Anstrengung gearbeitet und den Befehl, am 13. Oktober feuerbereit zu sein, erfüllt. Es wäre aber richtiger gewesen, mit Rücksicht auf den unfertigen Zustand der Batterien und den gänzlichen Ausfall einer 15 cm Batterie einen Aufschub der Feuereröffnung zu beantragen. Daß es nicht geschah, findet seine Begründung einmal wohl in dem heftigen Drängen des Kommandeurs des Belagerungskorps, dann aber auch in der Siegeszuversicht, in die man durch den so leicht errungenen Erfolg vor Toul versetzt war.

Am 13. früh hatte der Angreifer 40 schwere und 12 Feldgeschütze in Stellung, von denen aber nur 32 Geschütze für den Kampf, die übrigen für das Bombardement bestimmt waren. Der Vertheidiger konnte dem Angreifer mit 50 bis 54 Geschützen in guten Stellungen entgegentreten. Das Ergebniß des Kampfes am ersten Tage war, daß dem Angreifer 3 Rohre und 4 Laffeten demontirt, 10 Mann getödtet, 35 verwundet wurden. Auf der Westfront mußten zwei Batterien schon um Mittag den Kampf aufgeben.*) — Auf der Nordfront hatte man zwar die schwierige Lage der beiden Batterien der Westfront erkannt, unterließ es aber, sie zu unterstützen. Nach Verwundung des Majors v. Hellfeld hörte hier die einheitliche Leitung auf; der Vertheidiger gewann auch hier die Ueberlegenheit, zumal die Batterien sich verleiten ließen, ihr Feuer auf die brennenden Gebäude der Citadelle, statt auf deren Wälle zu richten. Gegen 5 Uhr abends verstummte das Feuer auf beiden Seiten. Im Ganzen waren etwa 3000 Schuß gefallen, davon $^2/_5$ auf die Werke, $^3/_5$ auf die Stadt. Am Nachmittag jedoch war das Verhältniß so, daß nur noch etwa $^1/_5$ aller Schüsse auf die Werke und $^4/_5$ auf die Stadt gerichtet waren. In Stadt und Citadelle waren ausgedehnte Brände entstanden.

Der Angreifer benutzte die Nacht vom 13./14. zum Bau und Armirung der ausgefallenen Batterie, die mit Mühe und Noth schußfertig wurde. Die anderen Batterien — mit Ausnahme der beiden zum Schweigen gebrachten Batterien, deren Mannschaft gänzlich erschöpft war — wurden verstärkt. Darüber wurde aber die Unterhaltung des Feuers verabsäumt. Der Vertheidiger benutzte die Zeit zur Löschung der Brände, Ausführung der wichtigsten Arbeiten und nahm um 3 Uhr früh das Feuer wieder auf. Da zwei Batterien gänzlich ausfielen, konnte der Angreifer am 14. nur mit 40 Geschützen auftreten. Bei der Eröffnung des Feuers der neu erbauten Batterie ereignete sich noch das Unglück, daß die ersten Granaten 500 m zu kurz gingen und von der Vorposteninfanterie 2 Offiziere, 17 Mann außer Gefecht setzten. Auch an diesem Tage ist das Ergebniß ein unglückliches für den Angreifer. Es wurden vier Geschütze demontirt. Auf der Nordfront waren die Leute infolge einer bis aufs Aeußerste gesteigerten Feuergeschwindigkeit so erschöpft, daß das Feuer schon nach zwei Stunden verlangsamt werden mußte. Auch heute erhielten die Werke wiederum nur wenige Schüsse, namentlich am Nachmittag, wo $^5/_6$ aller Schüsse auf die Stadt gerichtet waren.

*) 2 Geschütze waren demontirt, 6 Mann todt, 23 verwundet.

In der Nacht mußte das Feuer aus Mangel an Munition fast gänzlich schweigen; mit Hülfe von Infanterie wurden die beiden demontirten Batterien der Westfront gänzlich umgebaut und verstärkt, so daß sie am 15. das Feuer wieder aufnehmen konnten.

An diesem Tage sollte das Feuer von allen Batterien pünktlich um 8 Uhr eröffnet und um 11 Uhr eingestellt werden, weil alsdann ein Parlamentär die Festung zur Uebergabe auffordern sollte. Bei dem Angreifer macht sich das Wiederauftreten der beiden Batterien vortheilhaft bemerkbar; denn das anfangs lebhafte Feuer des Vertheidigers wurde von 10 Uhr ab merklich schwächer; einzelne Werke stellten es ganz ein. Die Wirkung gegen die Werke war ziemlich groß.

Als das Feuer um 11 Uhr eingestellt wurde, waren in etwa 48 stündigem Feuer an 7000 Schuß abgegeben; auf die beiden Nächte entfielen davon aber nur 400. Der Vertheidiger war im Stande gewesen, am zweiten und dritten Tage eine größere Zahl von Geschützen ins Feuer zu bringen als am ersten und war durchaus befähigt zur Fortsetzung des Kampfes; er lehnte daher die Aufforderung zur Uebergabe rundweg ab. — Bei Einstellung des Feuers war die Munition auf der Nordseite fast ganz erschöpft, während die Batterien auf der Westseite noch reichlich damit versehen waren. Eine Aushülfe der Nordfront war aber sehr schwierig, weil die Maas das Angriffsfeld in zwei Abschnitte theilte.

Da die Fortsetzung des Feuers unmöglich war, mußten auch die Vorposten aus dem Feuerbereich der Festung zurückgezogen und die Batterien der Westfront geräumt werden. Dies geschah auch am Abend des 15. mit Ausnahme der beiden mehrfach genannten Batterien, weil das Zurückziehen der Geschütze in dem aufgeweichten Boden unausführbar war. Bei Gelegenheit eines Ausfalls wurden sie völlig zerstört durch den Feind. Die Verluste der Artillerie betrugen 3 Offiziere, 61 Mann, wozu noch 20 Infanteristen als Aushülfsmannschaften traten.

Die Ursachen dieses Mißerfolges liegen auf der Hand. Sie sind begründet durch die Verwendung der Französischen Geschütze, die numerische Schwäche der Artillerietruppe, durch die Ueberstürzung der Vorarbeiten, die Zersplitterung des Feuers auf Stadt und Werke, die übertriebene Schnelligkeit des Feuers bei Tage, die fast völlige Einstellung desselben bei Nacht und die ungleiche Vertheilung der Munition auf die beiden Angriffsfronten. Wäre das Feuer am 13. gegen die Westseite der Citadelle vereinigt worden, so hätte trotz des Ausfalls einer Batterie doch eine Dämpfung

des feindlichen Feuers erreicht werden können; es hätte sich dann von selbst eine große Nebenwirkung gegen die Gebäude der Citadelle ergeben. In der Nacht hätte alsdann ein langsames, planmäßig vertheiltes Feuer auf die Stadt eintreten müssen.

Dies Beispiel zeigt deutlich, wie gerade im Festungskriege Alles wohl überlegt und vorbereitet sein muß, um zum Ziele zu gelangen, und daß sich Uebereilungen nirgends schwerer bestrafen, Improvisationen nirgends weniger am Ort sind als gerade hier.

Ich widerstehe der Versuchung, auch über die Angriffe auf die übrigen Festungen zu sprechen, möchte aber den Offizieren der Fußartillerie das Studium dieses höchst interessanten und lehrreichen Werkes auf das Dringendste empfehlen. Generalleutnant v. Müller erzählt nicht bloß die Vorgänge, sondern begleitet sie mit seiner Kritik, die aber nie negativ bleibt, sondern stets angiebt, was hätte geschehen müssen. Wer das Werk aufmerksam studirt, wird erkennen, wie viel noch allerorten auf dem Gebiete des Festungskrieges zu lernen ist. Und daß die Festungen in einem künftigen Kriege eine bedeutende Rolle spielen werden, dafür ist durch ihr Vorhandensein auf jedem möglichen Kriegsschauplatze gesorgt.

Nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß, wie aus dem Werke hervorgeht, die Deutsche Fußartillerie bei diesen Angriffen in Bezug auf tapferes Aushalten im feindlichen Feuer, vor Allem aber in der Ertragung von Strapazen, besonders bei den in der winterlichen Kälte ausgeführten Unternehmungen, ganz Hervorragendes geleistet hat.

Hohenzollern-Jahrbuch. Forschungen und Abbildungen zur Geschichte der Hohenzollern in Brandenburg-Preußen, herausgegeben von P. Seidel. III. Jahrgang 1899. Leipzig. Giesecke & Devrient. Preis M. 20,—; gebd. M. 24,—.

Der dritte Band des Hohenzollern-Jahrbuchs, der noch kurz vor Ablauf des Jahres 1899 erschienen ist, steht seinen Vorgängern in keiner Weise nach, bezeugt vielmehr von Neuem, welche Fülle von geschichtlich werthvollen Denkmälern die Kunstsammlungen unseres Herrscherhauses enthalten und einen wie dankenswerthen Sammelplatz für Forschungen zur Geschichte der Hohenzollern das Unternehmen bietet. Bei so umfassenden Aufgaben, wie sie das Hohenzollern-Jahrbuch sich stellt, müssen die meisten Beiträge außerhalb der militärischen Gebiete sich halten oder können kriegsgeschichtliche und kriegswissenschaftliche Interessen nur eben streifen. Aber eine nähere Bekanntschaft mit dem Werke bezeugt, daß dieser Gesichtspunkt für die Würdigung des Jahrbuchs gar nicht in Betracht kommt: welcher Stand könnte den Biographien, den Charakterbildern von Mitgliedern der Königlichen Familie, deren z. B. eben dieser dritte Jahrgang besonders zahlreiche und bedeutende enthält, ein lebhafteres Interesse entgegenbringen als unser Kriegerstand? Wie warm das Herz des Soldaten für seinen Kriegsherrn und dessen Vorfahren schlägt, das empfindet der militärische Leser, wenn er hier Beiträge zur Biographie des ältesten Bruders Friedrichs des Großen, des Prinzen August Wilhelm (1722—1758), durchliest, die der Hausbibliothekar Dr. Krieger herausgiebt, oder das wechselvolle Lebensbild der Prinzessin Wilhelmine, Gemahlin des Statthalters Wilhelm V. von Oranien und Nassau (vom Obersten de Bas) verfolgt oder die Beiträge zur Lebensgeschichte unserer Herrscher beachtet, unter denen „Friedrich der Große als Freimaurer" von Oberst Knorr, der Aufenthalt der „Königin Luise in Tilsit" (vom Archivrath Dr. Bailleu) und die Gedenkrede des Vize-Oberzeremonienmeisters v. dem Knesebeck über die „Kaiserin Augusta" hervorzuheben sind.

Aber auch einen besonders werthvollen kriegsgeschichtlichen Beitrag bietet Oberstleutnant Dr. Jähns in der Fortsetzung seiner Darstellung der Kriegszüge des Großen Kurfürsten, wie sie sein Sohn und Nachfolger auf den berühmten Wandteppichen hat verherrlichen lassen. Die Schilderung der Eroberung von Rügen und Stralsund 1678 und des Winterfeldzuges in Preußen 1679 ist kriegsgeschichtlich wie biographisch gleich werthvoll. Indem Oberstleutnant Jähns die Zeitereignisse, die Lage des Kurstaates, die Erwägungen des Kurfürsten aus den besten Quellen, nach den Aeußerungen der Zeitgenossen schildert, versetzt er den Leser in trefflichster Weise in jene Zeit zurück und kann er mit Recht am Schluß hervorheben, wie „Leuthen, Leipzig und Sedan" den Siegeszug bezeichnen, auf den der Große Kurfürst vorahnend hoffte, als er, von Frankreich bedrängt und vom Reiche verlassen, den Verzicht auf seine schwer erkämpften Eroberungen, die von Frankreich ihm aufgenöthigte Friedensurkunde von St. Germain en Laye mit der Verwünschung, je schreiben gelernt zu haben, unterzeichnete und in die grollenden Worte Vergils ausbrach: Exoriare aliquis nostris ex ossibus ultor. (14)

Die Heere und Flotten der Gegenwart, herausgegeben von C. v. Zepelin, Generalmajor a. D.

Zu dem ersten Band: „Deutschland" des vortheilhaft bekannten Werkes „Die Heere und Flotten der Gegenwart", Berlin, Alfred Schall, Winterfeldtstr. 32, ist ein Nachtrag erschienen, welcher die Veränderungen von 1896 bis 1900 enthält.

Dieser erste Band wird nunmehr mit dem Nachtrage für M. 15,— abgegeben, der Nachtrag allein kostet M. 3,—. Wir benutzen gern diese Veranlassung, um auf das werthvolle Buch erneut aufmerksam zu machen.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Militär-Literatur-Zeitung.

Einundachtzigster Jahrgang.

Literarisches Beiblatt zum Militär-Wochenblatt.

Nr. 3. Februar 1900.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50, Eislebenerstraße 14.

Die Militär-Literatur-Zeitung erscheint monatlich ein- bis zweimal als Beiblatt zum Militär-Wochenblatt und ist auch im besonderen Jahres-Abonnement für 5 Mark direkt von der Expedition und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis der einzelnen Nummer 50 Pf.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68–71.

Die Belgische Militärliteratur im Jahre 1899. (65)
Uebersicht über die Literatur des Schießdienstes 1899. (69)

Ebler v. Angeli, Altes Eisen. (72)
Elster, Geschichte der stehenden Truppen im Herzogthum Braunschweig-Wolfenbüttel von 1600–1714. (72)
Erdmann, Deutschlands Seeherrschaft im XX. Jahrhundert. (74)
zu Eulenburg-Hertefeld (Graf), Ost-Asien 1860–1862. (75)
v Gizycki, Strategisch-taktische Aufgaben nebst Lösungen. Heft 5, 6, 8. (76)
Jahn, Geschichte des Königlich Sächsischen Carabinier-Regiments 2c. (79)
v. Kaisenberg, König Jérôme Napoléon. (81)
v. Krosigk, General-Feldmarschall von Steinmetz. (81)
Kunz, Kriegsgeschichtliche Beispiele aus dem Deutsch-Französischen Kriege von 1870/71. Elftes Heft: Beispiele für Geländeverstärkungen auf dem Schlachtfelde. (84)
Lindegren s. v. Wrangel.
Müller–Schwarz s. Schumann.
Prochaska, Praktische Anleitung zur Durchführung von Gebiets-Vermessungen und Terrain-Aufnahmen 2c. (87)
v. Scharfenort, L'Interprète militaire. (88)
Dr. Schmidt, P. Das Geschlecht von der Schulenburg. II. Theil: Die Stammreihe. (88)
Schumann–Müller–Schwarz, Rathgeber für den Kompagnie-Chef. (89)
Schwarz s. Schumann–Müller.
Weyer, Taschenbuch der Deutschen Kriegsflotte. (92)
v. Wrangel–Lindegren, Die souveränen Fürstenhäuser Europas. II. Band: Liechtenstein–Württemberg. (93)

Becker-Heyer, Heliogravüre „Dankgebet nach der Schlacht bei St. Privat“. (94)
Liebenow, Spezialkarte von Mittel-Europa. Liebenow–Ravenstein, Spezial-Radfahrkarte von Mittel-Europa (94)
Marauns großer Verkehrsplan (Straßenbahnplan) von Berlin 2c. (95)

Bibliographie 51/64. (95/96)

Die Belgische Militärliteratur im Jahre 1899.

Die Sprache, in welcher die Erzeugnisse der Belgischen Militärliteratur veröffentlicht werden, ist zumeist die Französische, die Dienstsprache des Heeres. Arbeiten in Vlämischer Mundart kommen selten vor und gelangen nur in die engbegrenzten Kreise, welche der letzteren mächtig sind. Da die erstgenannte Sprache allen Offizieren geläufig ist, so ergiebt sich von selbst, daß diese die ihrem Berufe dienende geistige Nahrung hauptsächlich aus Frankreich beziehen. Französisch werden daher auch die hier zu nennenden periodischen Erscheinungen geschrieben. Es sind

La Belgique militaire, ein allwöchentlich ausgegebenes Blatt, welches hauptsächlich den militärischen Tagesfragen und den Neuigkeiten des eigenen Heerwesens, den Personalveränderungen und den Interessen der Truppe gewidmet ist, ein Vorkämpfer der für die zeitgemäße Umgestaltung des Heeres unentbehrlichen allgemeinen Wehrpflicht und die

Revue de l'armée belge, eine allmonatlich erscheinende Zeitschrift, welche in größeren Aufsätzen sich mit militärischen Fragen aller Art, namentlich auch mit den Erzeugnissen der ausländischen Presse, beschäftigt und gern der Kriegsgeschichte ihre Spalten zur Verfügung stellt.

Eine amtliche Veröffentlichung ist das vom Kriegsministerium herausgegebene, monatlich zweimal erscheinende Bulletin de la presse et de la bibliographie militaire. Ein jedes Heft zerfällt in zwei Theile, von denen der erste größere Aufsätze über Gegenstände von irgendwelchem militärischen Interesse, der zweite kleine Mittheilungen, eine Zeitschriftenschau und einen Nachweis über die Neubeschaffungen für die sehr reiche Büchersammlung des Ministeriums bringt.

Die völkerrechtliche Stellung des jungen Staates sowie der Umstand, daß dieser noch nicht nöthig gehabt hat, seiner Neutralität mit den Waffen in der Hand Geltung zu verschaffen, erklären, daß das Heer seit den Kämpfen, aus denen das Königreich Belgien hervorging, an Kriegen nicht theilgenommen hat und daß seine eigene Kriegsgeschichte daher wenig bedeutend ist. Einen Ersatz dafür bieten die Schicksale der Altvorderen. So in Les fastes militaires des Belges au service de la France (1789–1815), par le général Bernaert, deren Verfasser bestrebt ist, anderweite, in vor Kurzem erschienenen Einzelschilderungen enthaltene Berichte über die Ruhmesthaten seiner Landsleute unter den Fahnen Frankreichs durch Herausgabe eines Ergänzungsbandes zu vervollständigen.

In dem nämlichen Boden wurzelt die Geschichte eines Truppentheils: Histoire illustrée d'un régiment belge au service de la république et de l'empire français (1803–1814), der 112. Halbbrigade, welche, durch Caulaincourt errichtet, im Feldzuge des Jahres 1813 in Deutschland fast ganz und 1814 zu Arnheim vollends zu Grunde

ging. Der Verfasser, Major der Bürgerwehr Cruyplants, ist kein Neuling auf dem von ihm bestellten Arbeitsfelde, auf welchem er sich schon früher mit Erfolg versucht hat. Nur von Friedensthätigkeit konnte dagegen die Geschichte einer Reitertruppe erzählen, deren Vergangenheit unter dem Titel

Les régiments des guides dépuis leur création par J. Flamme, maréchal des logis, sécrétaire au 1. régiment des guides veröffentlicht worden ist.

Die vielen Kämpfe, welche seit Jahrhunderten auf den Walstätten Brabants ausgefochten wurden, geben auch den einheimischen Schriftstellern stets neue Anregung, sie ihrer Darstellung und Beurtheilung zu unterwerfen. So der folgenschwerste von allen, der Kampf von Waterloo. In einer sehr gründlichen Arbeit wird die Frage: Pourquoi Napoléon a-t-il perdu la bataille de Waterloo? par M. Narvez beantwortet. (Vergl. Waterloo-Legenden, Militär-Wochenblatt 1899 Nr. 77 f.)

Der letztgenannte Verfasser, welcher sich vorgenommen hat, die Vorgänge auf den sämmtlichen Schlachtfeldern Belgiens zu beschreiben, hat auch den dritten Band eines diesem Zwecke gewidmeten Unternehmens erscheinen lassen. Er behandelt darin Nieuport (2 juillet 1600), Seneffe (11 août 1674), Neerwinden (29 juillet 1693 — 18 mars 1793), die Thatsachen registrirend, ohne näher auf die Beweggründe der Handelnden einzugehen und ihre Anordnungen zu beleuchten.

Die Denkwürdigkeiten eines Mitkämpfers der Kriege Napoleons I., eines Franzosen, welcher 1831 herbeieilte, um in die Reihen der Belgischen Streiter zu treten und dem neugebildeten Heere bis zum Jahre 1839 angehört hat, haben seine Söhne als Mémoires du lieutenant colonel Aubin Dutheillet de Lamothe (16 octobre 1791 — 16 juin 1856) herausgegeben.

Ueber den gegenwärtigen Stand des Heerwesens hat, wie alljährlich und zwar unter Zugrundelegung des Standes vom 15. Januar 1899, L'annuaire officiel de l'armée belge pour 1899 zuverlässige Auskunft gegeben, welche wesentlich ergänzt wird durch den die früheren und gegenwärtigen Verhältnisse der staatlichen Behörden nachweisenden Almanach royal officiel de Belgique. Année 1899.

Die kolonialen Zustände und Beziehungen des Landes sind Gegenstand einer erschöpfenden Darstellung durch L'annuaire illustré de l'armée coloniale. Almanach du marsouin pour 1899. Das Buch beschäftigt sich auch mit den Verhältnissen und Vorgängen in den überseeischen Besitzungen anderer Mächte.

Der Bürgerwehr, welche in Belgien eine Rolle spielt, für die man anderswo kein Verständniß hat, ist ein Manuel du sous-officier, caporal et brigadier de la garde civique par E. Hermans gewidmet, ein Buch, welches für das Ausland insofern ein Interesse hat, als es Gelegenheit giebt, sich mit den Einrichtungen der Truppe bekannt zu machen.

Die nämliche Gelegenheit bieten für die Verwaltungsangelegenheiten und das Rechnungswesen das in fünfter Auflage erscheinende Manuel d'administration par le capitaine Paternostre, sowie Administration et comptabilité de l'armée belge par J. Decrae et J. Remy, sous-intendants de 2e classe au ministère de la guerre; für die in jüngster Zeit neugeordnete Rechtspflege thun es ebenfalls zwei Arbeiten: Ein umfassenderes Werk: Justice militaire. Code de procédure militaire pénale par J. Legavre, auditeur militaire du Hainaut und ein gleichzeitig in Französischer und in Vlämischer Sprache erschienenes, mehr für den Dienstgebrauch bestimmtes Buch: Code de procédure pénale militaire. Titres I et II. (Loi du 15 juin 1899) par L. V. Halvaux, juge au tribunal.

Um den oben erwähnten Standpunkt des Heeres zu fördern, welches in der Einführung der allgemeinen persönlichen Dienstpflicht das Heil des Vaterlandes und sein eigenes erblickt, hat ein Vlämisch schreibender Schriftsteller, Janssone, eine Schrift Militarisme en Flamigantisme veröffentlicht; er wendet sich darin an seine engeren Landsleute, die Flamänder, welche zu den Hauptverfechtern der gegenseitigen Bestrebungen gehören, und bemüht sich, sie zu anderen Ansichten zu bekehren.

In einer die Interessen des Landes und des Heeres in hohem Grade interessirenden Angelegenheit, der Sorge um die Befestigung von Antwerpen, ergreift Generalleutnant Wouwermans das Wort. In Les fortifications d'Anvers et la grande coupure de l'Escaut tritt er für die Ansicht ein, daß auch nach erfolgter Scheldereguliruug, welche einen großen Durchstich bedingte, die gegenwärtig vorhandenen kostspieligen Befestigungen für ihren Zweck noch vollständig genügen werden, sobald sie durch die Anlage einiger „Forts der ersten Linie" eine nöthig gewordene Vervollständigung erhalten haben.

In der während der Sommermonate des Jahres 1899 durch die Haager Konferenz in den Vordergrund gebrachten Abrüstungsfrage hat L. Chomé, der Schriftleiter der obengenannten Zeitung La Belgique militaire, seine dem Ziele der Besprechungen abgeneigte Ansicht in einer Flugschrift: Désarmer, c'est déchoir beredten Ausdruck gegeben. Er fürchtet mehr einen allgemeinen Weltfrieden als einen gerechten Krieg und preist die Erfolge der soldatischen Erziehung in den Ländern der allgemeinen Wehrpflicht.

Taktische oder technische Veröffentlichungen sind dem Berichterstatter nicht zu Gesichte gekommen und in Belgischen Blättern nicht erwähnt.

Uebersicht über die Literatur des Schießdienstes 1899.

Die Deutsche Militärliteratur ist an Arbeiten, welche die Technik des Schießens betreffen, ärmer als die des Auslandes, da Deutschland der einzige Staat ist, der kein Organ besitzt, dem die Pflege dieses wichtigen Zweiges der Kriegswissenschaft besonders obliegt. Und das dürfte seinen Grund hauptsächlich wohl in der strengen Geheimhaltung haben, der alle Versuche der betreffenden Anstalten (Prüfungskommissionen und Schießschulen) unterliegen. Die ernste Mahnung des Generalleutnants v. Müller (Entwickelung der Feldartillerie, Theil III, S. 188/189) ist leider ganz unbeachtet geblieben. — So ist es denn wohl kein Zufall, daß eine hochbedeutende Arbeit aus dem Gebiete des Schießens „Untersuchungen über die Vibration des Gewehrlaufes" von den Professoren Cranz und Koch zu Stuttgart nicht in einer militärischen Zeitschrift, sondern in den „Abhandlungen der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften" veröffentlicht ist. Diese mit großem Scharfsinn und den vollkommensten Beobachtungsmitteln ausgeführten Untersuchungen verbreiten ein neues Licht über die Laufvibration und widerlegen den Irrthum, daß diese Folge der Befestigung des Laufes mittelst der Gewehrringe an dem Schaft sei. Aus gleicher Ursache sah sich Professor Dekinghaus in Königsberg i. Pr. genöthigt, seine Studie „Ballistische Vergleichung verschiedener Entwürfe der Neuzeit" im Auslande, in der „Schweizerischen Zeitschrift für Artillerie und Genie" zu veröffentlichen. Diese Arbeit zeigt, wie durch höchst einfache Rechnungen verschiedene Entwürfe von Geschützen hinsichtlich der von ihnen zu erwartenden Leistungen zu vergleichen sind. — Eine sehr gediegene Arbeit „Luftwiderstandsgesetze, gegründet auf die Ergebnisse Deutscher Schießversuche" veröffentlicht der als Ballistiker in Fachkreisen rühmlichst bekannte Hauptmann Denecke in der „kriegstechnischen Zeitschrift". — Eine hochbedeutende Arbeit wurde im 1. Heft der neugegründeten Italienischen Zeitschrift „La Corrispondenza" von dem bekannten Ballistiker Vallier, chef d'escadron der Französischen Artillerie „Ueber das Gesetz des Gasdrucks in den Geschützrohren" veröffentlicht. Vallier stellt eine Gleichung auf, die es ermöglicht, den Gasdruck an jeder Stelle des Geschützrohres zu errechnen, wenn Maximaldruck, Anfangsgeschwindigkeit sowie der im Rohr vom Geschoß durchlaufene Weg bekannt sind. Diese vier Arbeiten haben einen hohen Werth für Konstrukteure und Ballistiker; dem Truppenoffizier liegen sie ferner.

„Das gefechtsmäßige Abtheilungsschießen der Infanterie" von Generalleutnant Rohne ist in dritter gänzlich umgearbeiteter Auflage erschienen. Der Einfluß einer falschen Schätzung der Entfernung sowie der Bodengestaltung auf das Treffergebniß sind darin in neuer einfacher Weise behandelt.

Der Aufsatz „Ueber das Anschießen der Gewehre" (Militär-Wochenbl. Nr. 90/1899, Sp. 2287) bemängelt die Bestimmungen der Schießvorschrift über das Anschießen der Gewehre und Patronen und führt aus, daß die niedrigen an die Präzision bezw. Lage des Trefferbildes gestellten Anforderungen nicht in richtigem Verhältniß zu den schweren Bedingungen der höheren Schießklassen stehen. Es müssen die Anforderungen an die Präzision beim Anschießen der Gewehre, ganz besonders aber der Patronen verschärft werden. Für den Fall, daß die Truppe nicht über Schützen verfügt, die beim Anschießen eine unbedingte Zuverlässigkeit besitzen, wird die Benutzung von Schießgestellen vorgeschlagen. — Ein von den „Monatsheften des Allgemeinen Deutschen Jagdvereins ꝛc." mitgetheilter Aufsatz der „Deutschen Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen" führt aus, daß zwischen der Präzision eines erstklassigen Schützen (ob die Truppe über derartige Schützen überhaupt verfügt, ist mehr als fraglich) und der der Schießmaschinen nur ein unbedeutender Unterschied zu Gunsten der Letzteren bestehe, vorausgesetzt, daß der von der Schulter aus schießende Schütze gerade gut disponirt sei. Bei einem schlechten Treffbilde ist man nie sicher, ob die große Streuung der Schüsse der Waffe oder der ausnahmsweise mangelhaften Stimmung des Schützen zuzuschreiben ist.

In engem Zusammenhang mit dem Schießen steht das Entfernungsschätzen, dem in neuerer Zeit eine erhöhte Bedeutung beigelegt wird. Der sehr beachtenswerthe Aufsatz „Aenderungsvorschläge zum derzeitigen Ausbildungsgang im Entfernungsschätzen" (Militär-Wochenblatt Nr. 1 bis 3, 1899) will den Schwerpunkt der Ausbildung auf die Entfernungen von 500 m bis 1500 m legen, weil auf den näheren Entfernungen die Schätzungsfehler nur geringen Einfluß haben.

Reichhaltiger an Arbeiten über das infanteristische Schießen ist die Literatur des Auslandes, von der nur die wichtigsten Erscheinungen berücksichtigt werden können. Eine ganz vortreffliche Arbeit über „Kriegsmäßige Schießausbildung" vom Oberstleutnant Fiedler brachte die „Schweizerische Monatsschrift für Offiziere aller Waffen". Die von großer Sachkenntniß und praktischem Urtheil zeugende Arbeit zieht alle Zweige der infanteristischen Schießausbildung — Schulschießen, gefechtsmäßiges Einzel- und Abtheilungsschießen, Entfernungsschätzen, Entfernungsmesser — in den Bereich ihrer Untersuchung. Diese allen Lehrern der Schießschulen warm zu empfehlende Schrift setzt allerdings eine gewisse Vertrautheit mit der Treffwahrscheinlichkeitslehre voraus, die leider in anderen Armeen besser bekannt ist als in der Deutschen, die aber unbedingt beherrscht werden muß, wenn man nicht auf Abwege gerathen will.

Eine ganze Reihe von Schriften aus diesem Gebiete ist in den letzten Jahren in Paris erschienen; namentlich der Verlag von L. Baudoin pflegt das Infanterieschießen als eine Spezialität. Aus dem Jahre 1899 sind zu nennen: Die Studie des Generals Paquié „Le tir de guerre et les exercices pratiques du camp de Châlons" macht der Französischen Schießschule den Vorwurf, bei ihren gefechtsmäßigen Uebungen dem Einfluß des Geländes keine

Rechnung zu tragen. Seine Betrachtungen hierüber decken sich, soweit die Treffergebnisse davon berührt werden, mit den Ausführungen Rohnes; dagegen zieht er daraus eine Reihe von taktischen Folgerungen, die wohl nicht ganz unanfechtbar sind. — Das Buch „Les méthodes d'instruction en France" von Capitain Richard giebt eine Vorstellung von den in Frankreich an maßgebender Stelle herrschenden Ansichten über die Schießausbildung. Hiernach betrachtet man das Einzelschießen vorzugsweise als Vorbereitung für das Abtheilungsschießen. Man legt einen hohen Werth auf die Feuergeschwindigkeit; daher soll von vornherein auf schnelles Laden und Anschlagen Werth gelegt werden. — Zu erwähnen ist auch an dieser Stelle eine gute, mit Anmerkungen versehene Uebersetzung der übrigens schon 1895 herausgegebenen Französischen Schießvorschrift. (Leipzig, Zuckschwerdt & Cie.) — Der Belgische Artillerieleutnant Collon hat in dem „Bulletin de la Presse et de la Bibliographie militaires" eine „Studie über das Schießen der Infanterie" veröffentlicht, aus der die „Revue de l'armée belge" einen Auszug brachte. Collon gelangt darin zu denselben Ergebnissen wie die ihm augenscheinlich nicht bekannte Schießlehre Rohnes. Den beim Entfernungsschätzen gemachten Fehler will er dadurch unschädlich machen, daß auf Entfernungen über 1000 m nicht gleichzeitig, sondern nacheinander mit drei Visiren geschossen werden soll und zwar im Salvenfeuer. Ob das im Ernstfall durchführbar und ob die erhoffte Beobachtung, auf Grund deren dann Visire ausgeschaltet werden können möglich ist, muß vor der Hand noch bezweifelt werden.

Außerordentlich arm war die Literatur an Schriften über das artilleristische Schießen. Die „Schweizerische Zeitschrift für Artillerie und Genie" brachte eine Zusammenstellung über die bei den Schießübungen der Artillerie erreichten Treffergebnisse. Gegen Artillerie wurden auf Entfernungen von 2100 m bis 4000 m gegen eine Batterie von 6 Geschützen mit vorschriftsmäßigen Zwischenräumen in durchschnittlich 5,75 Minuten mit 21,5 Schrapnels 55,6 pCt. aller Figuren getroffen, ein erstaunlich hohes Ergebniß, wenn die gemachten Angaben zuverlässig sind. Die übrigen Angaben sind nicht geeignet, um ein richtiges Urtheil über die Leistung abzugeben, da bei den Infanteriezielen die Frontbreite nicht vermerkt ist. — Eine ganze Reihe von Aufsätzen des In- und Auslandes betrifft die „Zuverlässigkeit des Einschießens". Die hierüber angestellten Untersuchungen des Generalleutnants Rohne, die schon im Jahre 1897 im „Archiv für Artillerie- und Ingenieuroffiziere" veröffentlicht waren, wurden von Oberstleutnant Callenberg angefochten. Hieraus entstand eine in der „kriegstechnischen Zeitschrift" durchgeführte Polemik. Inzwischen brachte das Russische Artillerie-Journal in Anknüpfung an diese Vorgänge aus der Feder eines Lehrers der Offizier-Feldartillerie-Schießschule, Delwig, eine statistische Zusammenstellung sowohl über die Beobachtungen als über die Zahl der falschen Gabelbildungen auf den beiden Schießplätzen der Russischen Schießschule; die mitgetheilten Zahlen bestätigen die Rohneschen Untersuchungen auf das Glänzendste. In einem zweiten Aufsatz bringt Delwig eine kritische Besprechung der Studie Rohnes und der Callenbergschen Arbeiten und kommt zu dem Schluß, daß es Callenberg nicht gelungen sei, auch nur eine einzige der Behauptungen Rohnes zu widerlegen.

Altes Eisen. Intimes aus Kriegs- und Friedensjahren von Moritz Edlem v. Angeli, K. u. K. Oberst. Stuttgart 1900. J. G. Cottasche Buchhandlung, Nachfolger. Preis M. 4,—.

Ein alter Oesterreichischer Offizier bietet uns unter diesem Titel recht interessante persönliche Erinnerungen aus lange zurückliegender Zeit. Die Okkupation der Moldau durch Oesterreichische Truppen während des Krimkrieges, der Italienische Feldzug von 1859, endlich die Besetzung der Russisch-Galizischen Grenze während des Polnischen Aufstandes 1863 bilden den äußeren Rahmen der Darstellung, die indessen ihren Hauptwerth nicht in der Schilderung der historischen Ereignisse, sondern in der liebevollen Kleinmalerei Oesterreichischer Heeresverhältnisse sucht und besitzt. Man hat wohl in Deutschland, insbesondere in Norddeutschland, nur sehr oberflächliche Kenntniß von dem eigenartigen Wanderleben des Oesterreichischen Offiziers um die Mitte des vorigen Jahrhunderts. So hat das Soldatenloos den Herrn Verfasser innerhalb weniger Jahre nach Jassy, Peterwardein, Prag, Mailand, dann über die Schlachtfelder von Magenta und Solferino nach Troppau, Lemberg und an die Polnische Grenze geführt und ihn überall Interessantes sehen und erleben lassen. Als Perlen der Darstellung möchten wir das Idyll von Peterwardein und die Odyssee eines versprengten Theiles seines Regiments zwischen Magenta und Solferino bezeichnen; aber auch die Schilderungen der Rumänischen Zustände aus jener Zeit sind lehrreich und lassen im Vergleich mit den heutigen so recht erkennen und würdigen, was eines Hohenzollern Hand aus jenen Ländern zu machen verstand.

Leider bricht die Erzählung schon mit dem Jahre 1864 ab. Gewiß hat der Herr Verfasser auch später noch Vieles erlebt, was der Mittheilung werth wäre, und zahlreiche Leser des Buches werden mit uns wünschen, aus seiner Feder eine Fortsetzung zu erhalten, die die für die Kaiserlichen Waffen unglückliche, aber nicht ruhmlose Folgezeit und den Wiederaufbau des Heeres schildert, das uns heute so nahe steht. Möge dieser Wunsch kein vergeblicher sein!

Geschichte der stehenden Truppen im Herzogthum Braunschweig-Wolfenbüttel von 1600—1714. Von O. Elster, Herzoglich Braunschweigischem Premier-Lieutenant a. D. Mit fünf Beilagen und acht Kartenskizzen. Leipzig 1899. M. Heinsius Nachfolger. Preis M. 7,—.

Das Erscheinen einer Stammgeschichte der Herzoglich Braunschweigischen Truppen ist ein um so erfreulicheres Ereigniß, als über diesen Theil der militärischen

Vergangenheit Deutscher Kleinstaaten bisher sehr wenig veröffentlicht worden ist. Außer dem von einem Braunschweigischen Offizier geschriebenen, durch Dr. Venturini im Jahre 1836 herausgegebenen „Umriß einer pragmatischen Geschichte des Kriegswesens im Herzogthum Braunschweig von der Mitte des 16. Jahrhunderts bis zur gegenwärtigen Zeit“ führt die sehr erschöpfende und zuverlässige Bibliotheca historico-militaris (Cassel 1895, III 353) von Dr. Joh. Pohler kein die hier in Frage kommende Periode behandelndes Buch auf; ein in dem „Handwörterbuch der gesammten Militärwissenschaften“, herausgegeben von B. Poten (Bielefeld und Leipzig 1877, II 114) als Quelle für den Beitrag „Braunschweig in organisatorischer und kriegsgeschichtlicher Beziehung“ von dem Bearbeiter, dem Herzoglich Braunschweigischen Hauptmann der Artillerie Orth, genanntes Buch „v. Bohlen, Braunschweigische Kriegsgeschichte“ ist dem Schreiber dieser Zeilen unbekannt; auch in der Reihe der vom Herrn Verfasser des hier zu besprechenden Buches benutzten Druckschriften findet es sich nicht. Ebenso geringfügig für die Verwerthung behufs Herstellung seiner Arbeit war die Ausbeute, welche anderweite Veröffentlichungen durch die Erwähnung der Braunschweiger boten; sie beschränken sich in der Hauptsache darauf, deren Theilnahme an Feldzügen und größeren kriegerischen Ereignissen einfach zu vermerken.

Um so ergiebiger sind offenbar die Nachforschungen gewesen, welche der Herr Verfasser in den Urkunden einer großen Zahl von Archiven des Inlandes und des Auslandes angestellt und deren Hülfe ihn in den Stand gesetzt hat, viel Licht über eine mannigfaches Interesse bietende Zeit und Streitmacht zu verbreiten und dabei mancherlei Lücken zu ergänzen sowie nicht wenige Irrthümer zu berichtigen, deren auch die vom General v. Sichart geschriebene Geschichte der Königlich Hannoverschen Armee enthält, ein Buch, in welchem eine große Zahl der hier abgehandelten Gegenstände ebenfalls erwähnt werden mußte, weil zwischen den Truppen der Welfenfürsten mancherlei Gemeinschaft bestand. General v. Sichart hat die Braunschweigischen Archive nicht zu Rathe gezogen.

Die Errichtung stehender Truppen in Braunschweig wird auf das Jahr 1605 zurückgeführt und das Bestehen des damals durch den Herzog Heinrich Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel aufgestellten „gelben Regiments“, welches alle Wandlungen des Dreißigjährigen Krieges und alle Wechselfälle im Regentenhause überdauerte, bis zum Ende des geschilderten Zeitraumes verfolgt, so daß, wenn nicht das Jahr 1806 der Selbständigkeit des Landes vorläufig und dem Dasein der damals vorhandenen Truppen für immer ein Ende gemacht hätte, das Braunschweigische Infanterieregiment, welches aus der Schwarzen Schar des Herzogs Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Oels hervorgegangen ist, vermuthlich beanspruchen würde, das älteste Regiment im ganzen Deutschen Reichsheere zu sein. Dünn war freilich der Faden, durch welchen nach mancherlei Reduktionen und Neuanwerbungen die bei dem im Jahre 1714 erfolgten Tode des Herzogs Anton Ulrich vorhandenen vier Infanterieregimenter mit ihrem altvorderen, dem gelben Regimente, zusammenhingen.

Aber sie wie die übrigen Truppen waren erprobt. Sie hatten im Laufe der verflossenen einhundertundneun Jahre auf den mannigfaltigsten Kriegsschauplätzen gefochten und den verschiedenartigsten Feinden gegenübergestanden. Während des Dreißigjährigen Krieges hielten die auf Seiten der Protestanten stehenden Fürsten, einer Neutralitätspolitik huldigend, ihre Truppen freilich der Theilnahme am Kampfe möglichst fern. Ganz ließ die Theilnahme sich aber nicht vermeiden, und so wohnten diese, im Laufe der Zeit mancherlei Umbildung erfahrend, trotzdem einer Reihe von Kämpfen bei, unter denen die Schlacht bei Hessisch-Oldendorf und die Belagerungen von Hildesheim und von Wolfenbüttel die bemerkenswerthesten waren. Später kämpften sie als Kaiserliche Hülfsvölker 1663 und 1664, sowie von 1683 bis 1686 in Ungarn; 1688 im Solde des Freistaates Venedig unter dem Dogen Morosini auf Morea, hier namentlich bei der mißlungenen Belagerung der Festung Negroponte auf der Insel Euböa, gegen die Türken; 1674 bis 1678 fochten sie im Reichskriege gegen Franzosen und Schweden, ernteten 1674 in der Schlacht von Entzheim, 1675 bei Türkheim Lorbeeren, halfen 1676 Stade, 1677 Stettin einnehmen und landeten 1678 mit dem Großen Kurfürsten auf Rügen; dann kämpften sie wieder 1688 bis 1697 sowie im Spanischen Erbfolgekriege gegen die Franzosen.

Mit der Schilderung dieses kriegerischen Zeitraumes schließt das Buch. In einigen ihm angefügten Beilagen sind die Weiterentwickelung der Truppen und ihre Theilnahme an kriegerischen Ereignissen bis zum Jahre 1806 kurz nachgewiesen. Aus diesem Umstande und aus dem Titel des Buches, welcher es als eine abgeschlossene Arbeit kennzeichnet, folgerte der Berichterstatter, zumal da ein über die Absichten des Herrn Verfassers unterrichtendes Vorwort fehlt, daß eine Fortsetzung nicht zu hoffen sei. Zu seiner Freude wurde er durch eine Fußnote zu Beilage V auf Seite 385 eines Anderen belehrt. Sie verweist wegen einer ausführlicheren Darstellung der Vorkommnisse in den Jahren 1714 bis 1806 auf einen 2. Band. Hoffentlich läßt dieser trotz der umfangreichen Quellenforschungen, welche er bedingen wird, nicht allzulange auf sich warten.

Deutschlands Seeherrschaft im XX. Jahrhundert von Gustav Adolf Erdmann, Verfasser von „Deutschlands Kriegsmarine in zwölfter Stunde“. Berlin 1900. Friedrich Luckhardt. Preis M. 1,50.

Von den zahlreichen Beiträgen zur Flottenfrage ist der vorliegende einer der gründlichsten. Der Verfasser sagt in der Vorrede mit Recht, „daß es im nationalen Leben gewisse Fragen giebt, die nicht früher zur Ruhe kommen, als bis sie eine gründliche, den Verhältnissen wirklich angemessene Lösung erfahren haben“. Die gründliche Lösung soll ja in der jetzigen Sitzungsperiode des Reichstags durch ihn und die Regierung herbeigeführt werden, aus diesem Grunde ist die

vorliegende Schrift eine durchaus zeitgemäße, wenn sie auch die neuesten Ereignisse, das mehrfache Aufbringen unserer Ostafrikanischen Postdampfer, noch nicht mit hat heranziehen können.

Die Schrift will zunächst zeigen, daß sich die politischen und wirthschaftlichen Verhältnisse in der Welt gegen Ende des 19. Jahrhunderts wesentlich geändert haben, also auch eine Aenderung der nationalen Wirthschaft und Politik für Deutschland bedingen. Ferner beleuchtet der Verfasser die Vorzüge und Mängel des Flottengesetzes von 1898, unter Vergleich der in Frage kommenden Flotten. Zum Schluß wird unter Zugrundelegung der Wenksternschen Berechnungen die finanzielle Möglichkeit zur Erbauung der für nothwendig erachteten Flotte nachgewiesen.

Mit dem Wenksternschen Projekt der Offizierergänzung ist Herr Erdmann aber nicht einverstanden. Er hält nichts davon, daß junge Artillerieoffiziere der Armee zur Flotte übertreten und sozusagen von vorne anfangen. Wenn diesen der neue Beruf nicht zusagen würde, müßten sie mit dem Odium der Ablehnung behaftet zurück in die Armee, wodurch ihre Karriere und Brauchbarkeit in gleicher Weise leiden würden. Dagegen ist anzuführen, daß z. B. einer unserer tüchtigsten Admirale, Vizeadmiral v. Blane, seinerzeit als Hauptmann der Armee in die Englische Flotte eintrat, um zunächst den Dienst eines Seekadetten zu erlernen und nach weiterer Ausbildung in die Preußische Marine einzutreten. Natürlich gehört dazu eine sehr energische und zielbewußte Persönlichkeit. Auch Belgien sandte bis vor Kurzem seine jungen Artillerieoffiziere, die der künftigen Flotte beitreten wollten, in die Französische Marine und rangirt sie nun ohne Nachtheil nach theilweise zehnjähriger Seedienstzeit wieder in die Armee ein, weil die Flotte ferner ist als je.

Schaden kann so leicht Keinem eine kurze Seedienstzeit.

Daß er (Erdmann) die einmal verabschiedeten alten Offiziere nicht wieder reaktivirt sehen will, kann man schon eher begreifen. Alles in Allem ist die Broschüre sehr gedankenreich und daher recht lesenswerth.

Ost-Asien 1860—1862 in Briefen des Grafen Fritz zu Eulenburg, Königlich Preußischen Gesandten, betraut mit außerordentlicher Mission nach China, Japan und Siam. Herausgegeben von Graf Philipp zu Eulenburg-Hertefeld, Kaiserlich Deutschem Botschafter. Mit einem Bildnisse in Lichtdruck und einem Facsimile der Handschrift. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 10,—.

Je mehr gerade in neuester Zeit das Interesse weiter Kreise und die Politik der Europäischen Großmächte sich mit dem fernen Ostasien beschäftigen, um so willkommener wird dieses Buch sein, das uns 40 Jahre zurück, in die Anfänge der Ostasiatischen Bewegung versetzt.

Die politische Geschichte der ersten Preußischen Expedition nach Ostasien ist schon im Jahre 1864 veröffentlicht worden. Das vorliegende Werk ist eine intime Ergänzung jener amtlichen Schrift, es umkleidet die naturgemäß trockenen und geschäftsmäßigen Darstellungen der letzteren mit den Schilderungen warm pulsirenden Lebens und gestattet lehrreiche Blicke in das diplomatische Räderwerk an jenen exotischen Höfen, in das Leben der damals Europa noch so fremden Völker, in die unendlichen Schwierigkeiten, mit denen Preußens zugleich den Zollverein vertretende Handelspolitik bei dem Mangel einer Seegewalt zu kämpfen hatte.

Aber das Buch thut noch mehr: es zeigt uns eine bedeutende, zielbewußte, dabei überaus liebenswürdige Persönlichkeit! Diese Persönlichkeit ist auch der Armee nicht fremd. Der Minister des Innern der Konfliktsjahre, der neben Bismarck und Roon Wilhelm dem Großen treu zur Seite stand und mit jenen den Gedanken der Reorganisation des Heeres zum Siege führte, hat Anspruch auf unsere dankbare Erinnerung.

So wird die Schrift auch in militärischen Kreisen warmer Theilnahme begegnen; dem Herausgeber aber, dem jetzigen Fürsten zu Eulenburg-Hertefeld, gebührt aufrichtiger Dank für die werthvolle und bedeutende Arbeit.

Strategisch-taktische Aufgaben nebst Lösungen von H. v. Gizycki. Heft 5, 6, 8. Leipzig 1899. Zuckschwerdt & Comp. Preis Heft 5: M. 3,—; Heft 6: M. 1,50; Heft 8: M. 2,—.

„Die »Gizyckischen« rothen Hefte haben sich in der Armee so viele Freunde erworben und sind auch literarisch stets so günstig beurtheilt worden, daß eine Empfehlung derselben nicht mehr nöthig erscheint. Von all den sogenannten »kleinen Verdys« kommen die Gizyckischen Aufgaben nebst Lösungen dem »großen Verdy« in ihrer praktischen Lehrhaftigkeit am nächsten. Solches ist aber das entscheidende Moment bei der Uebertragung der applikatorischen Methode auf die Verhältnisse des Krieges."

Mit diesen Worten hatte Referent in der Militär-Literatur-Zeitung vom Januar 1897 sich über die Gizyckischen Hefte geäußert — was ihren allgemeinen Werth betrifft — und er kann jenes Urtheil nur wiederholen bei Besprechung neuer Auflagen der Hefte 5, 6 und 8. Die beiden erstgenannten Hefte gehören zusammen, insofern Heft 6 „Rückblicke" enthält, welche sich mit den in den vorhergehenden Heften gestellten Aufgaben — es sind deren im Ganzen 60 — beschäftigen. Wir haben es dabei mit dem sogenannten Detachementskrieg zu thun, dem bei dem Charakter der Zukunftskriege der Herr Verfasser eine große Rolle zuweisen zu sollen glaubt. Er muß jedoch in den Rückblicken selbst zugestehen, daß gerade bei den ungeheuren Massenaufgeboten des Zukunftskrieges „Divisionen kaum mehr vereinzelt auftreten. Armeekorps werden vielleicht die kleinsten selbständigen Truppenverbände bilden". Jedenfalls liegt die Entscheidung über Sieg oder

Niederlage in der Schlacht großen Stiles, und deshalb muß man naturgemäß auch die Schlachtentaktik als solche in den Vordergrund der Friedensausbildung stellen. Es ist ein Trugschluß bedenklichster Art, zu folgern, daß Bataillon, Regiment oder Brigade, welche verstehen allein zu fechten, auch ihre Rolle im großen Schlachtenverbande taktisch richtig durchführen würden. Jede Herbstübung beweist das Unzutreffende dieser Auffassung. Die Uebung des Detachementskrieges im Frieden ist aber aus verschiedenen Gründen nicht zu umgehen, und als einer der wichtigsten erscheint die Gelegenheit, die sie bietet, um die Führer auf Herz und Nieren zu prüfen, was ihre Ueberlegungs- und was ihre Entschlußfähigkeit angeht. Diese Gesichtspunkte stellt auch Gizycki stets in den Vordergrund seiner Aufgaben, und das macht ihren Hauptwerth aus. Sie stehen sowohl wissenschaftlich wie praktisch auf der Höhe der Zeit. Sie bekämpfen auch die gedankenlose Routine, welche in langen Friedensperioden sich öfters breit zu machen pflegt zum Schaden wirklich kriegsmäßiger Hantirung, und die sich gern in Gefechtsbildern gefällt, die wohl dem harmlosen Zuschauer imponiren mögen, niemals aber dem kriegskundigen Offizier, der die brutale Wirkung moderner Feuerwaffen aus Erfahrung kennt und deshalb Alles, was an die Stoßtaktik erinnert, für eitel Friedenstheorie ansehen muß.

Da bei den vorliegenden Aufgaben auch die Strategie, wenn man dieselbe als die „Kunst des Operirens" ansieht, eine Rolle spielt, so waren auch strategische Exkurse nicht zu umgehen. Beiläufig bemerkt, nennen die Franzosen die hier in Betracht kommende niedere Strategie „grande tactique" und diese Bezeichnung erscheint als eine sehr zweckmäßige. Selbst die „Operationen" einer Division erheben sich, bei Lichte besehen, meistens nicht über „grande tactique", weil sie der Natur der Dinge nach in den meisten Fällen darauf hinauslaufen, möglichst günstige Bedingungen für den taktischen Zusammenstoß zu schaffen. Das ist der rothe Faden, welcher sich auch durch die strategische Seite des Detachementskrieges ziehen soll, und wo er fehlt, wird jede Art Detachementsstrategie zu einer ernsten Gefahr vom praktisch taktischen Standpunkt aus. Dieser Gefahr sucht aber Gizycki überall zu begegnen. Er schreibt, „die Bücher, welche die Strategie als Wissenschaft behandeln, sind nicht nur ohne allen praktischen Werth, sondern sogar verderblich, indem sie falsche Anschauungen über die Natur des Krieges hervorrufen". Dementsprechend geht auch sein ganzes Bestreben darauf hinaus, das Gewinnen eines selbständigen und logischen Urtheils zu unterstützen, das mit den materiellen und psychologischen Bedingungen des Krieges rechnet. Sehr richtig ist auch die Bemerkung: Es kommt im Kriege wie beim Schachspiele darauf an, daß man nicht nur gut, sondern besser spielt als der Gegner. Kriegerische Erfolge sind also relative, aber nicht absolute Leistungen. Das wird aber zu oft außer Acht gelassen.

Damit wird der militärischen Selbstgenügsamkeit und der — Mittelmäßigkeit die Schwäche ihrer Position im Ernstfalle vorgehalten, aber auch die Nothwendigkeit klargelegt, schon bei der militärischen Friedensarbeit der wirklichen Intelligenz freie Bahn zu schaffen. Man sieht, Gizycki sind alle seine „Aufgaben" nur Mittel zum Zweck, niemals Selbstzweck. So sollte es auch bei der Exekutirung des Detachementskrieges sein. Er darf in den meisten Fällen nicht taktischer Selbstzweck sein, sondern nur taktisches Lehrmittel für die Führer. Was die Truppe taktisch dabei lernt, wird nicht allzu hoch anzuschlagen sein.

Auch dem Formelwesen in taktischen Dingen geht Gizycki in nachstehenden Sätzen energisch zu Leibe: „In der Regel wird man finden, daß je weniger Einer in den Geist einer Sache einzudringen vermag, weil ihm die Fähigkeiten dazu fehlen, er desto mehr an Aeußerlichkeiten hängt, einen trockenen Formenkultus treibt, durch den er seine mangelnden Fähigkeiten zu verdecken sucht. Wenn man nach Durchsicht solcher mühselig zusammengeflickten formellen Bestimmungen über Sachen, die eigentlich rein geistiger Natur sind, dann hin und wieder von Allerhöchster Stelle aus eine Instruktion erhält, in der Einem das wahre Wesen des Krieges so recht vor Augen gestellt wird, so ist es, als ob ein erfrischender Regen sich über ausgedörrten Boden ergießt."

Heft 3 beschäftigt sich mit „Brigademanövern". Es handelt sich hierbei vornehmlich um praktische Winke für die Anlage und Durchführung von Herbstübungen mit gemischten Waffen, welche die Brigadekommandeure zu leiten haben.

Heft 3 hat im Gegensatz zu den übrigen Heften erst jetzt die zweite Auflage erlebt. Es dürfte das als ein günstiges Zeichen in dem Sinne aufzufassen sein, daß ein großes Bedürfniß nach dieser Richtung nicht vorliegt und unsere Brigadekommandeure auch ohne literarische Winke, selbst wenn sie noch so praktischer Art sind, Brigademanöver anzulegen wie durchzuführen im Stande sind. Auch ist Referent der Ansicht, daß alle sogenannten praktischen Rathgeber — was taktische Dinge angeht, einschließlich der „höheren Taktik" — vielfach mehr schaden wie nutzen. Ein General, der wirklich diesen Namen verdient, wird auch ohne solche Rathgeber lehrreiche Manöver abhalten, und wer nicht auf der Höhe seines Berufes steht, der dürfte bald erkennen lassen, daß es sich bei seiner militärischen Weisheit um fremdes geistiges Eigenthum handelt. Gerade Brigademanöver verlangen aber einen selbständig denkenden, lehrhaft wirkenden Leiter, sonst kommen sie auf ein mechanisches Herumtummeln im Gelände heraus, mit öfters ganz unmotivirten und unmöglichen strategischen Voraussetzungen, die bei dem denkenden Soldaten Kopfschütteln, bei der Truppe Langeweile im Gefolge haben.

Aber abgesehen von dem taktischen Theil der „Brigademanöver", so findet sich viel Beherzigenswerthes in dem über Unterbringung, Verpflegung, Bagage, Vorposten, Erkundung des Manövergeländes, Befehlsausfertigung Gesagten. Die kritischen Bemerkungen über die einzureichenden Detachementsbefehle sind leider in vielen Fällen nicht unzutreffend. Erstens was die

Aeußerlichkeiten solcher Befehle angeht, denen oft eine übertriebene Sorgfalt zugewendet werden muß, und die recht lästige Schreibereien verursachen. Zweitens in Sachen der formalen Kritik der Detachementsbefehle, welche bei kleinen Geistern gewöhnlich den Hauptinhalt der Besprechung zu bilden pflegen, während die taktische Belehrung höchst dürftig ausfällt. Bei solchen Leitern spielt dann schließlich der Schreiber die Hauptrolle. Gizycki geht diesem Unwesen scharf zu Leibe, und mit vollem Recht weist er darauf hin, „daß gerade dem Formelwesen und Formenkultus von Allerhöchster Stelle aus unausgesetzt entgegengetreten wird".

Aehnliches gilt von gekünstelten Detachementsbefehlen — aber auch nicht minder von endlosen Bestimmungen über „Allgemeine und besondere Kriegslagen". Referent hält diese meistens für überflüssig, selbst bei den „Brigademanövern". Eine kurze Feststellung der Kriegslage nebst ebenso kurzem Auftrag dürften ihren Zweck vollkommen erfüllen. Denn auch hier heißt es: „In der Beschränkung zeigt sich der Meister."

Geschichte des Königlich Sächsischen Carabinier-Regiments vormaligen 3. Reiter-Regiments. Auf Befehl des Königlichen Carabinier-Regiments zusammengestellt von Jahn, Oberleutnant im Carabinier-Regiment, kommandirt als Adjutant der 3. Kavallerie-Brigade Nr. 32. Mit zwei Bildnissen und fünf Karten in Steindruck. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M 5,—.

Die Veranlassung zur Bearbeitung dieser Regimentsgeschichte gab das am 1. Oktober 1899 gefeierte 50jährige Jubiläum des Regiments. Es ist mit besonderer Freude zu begrüßen, wenn ein solcher Festtag auch die Geschichte eines Truppentheils bringt, der mit Stolz und Freude auf seine Vergangenheit zurückblicken kann. Wird doch dadurch den früheren und gegenwärtigen Angehörigen des Regiments meist recht willkommene Gelegenheit geboten, die Ereignisse in Krieg und Frieden in der Erinnerung vorüberziehen zu lassen.

Der Verfasser, welcher seit seinem Dienstantritt dem Regimente angehört, beginnt mit einem Ueberblick über die Geschichte der Sächsischen Karabiniers im 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts, welche jedoch mit dem jetzigen Karabinier-Regiment in keinem inneren Zusammenhange stehen, — die Attacke in der Schlacht bei Wagram am 6. Juli 1809 war die letzte Waffenthat der alten Sächsischen Karabiniers. Im 1. Abschnitt wird die Errichtung des vormaligen 3. Reiterregiments behandelt, das aus Abgaben der anderen Regimenter gebildet wurde. Erst 15 Jahre später wurden zwei Schwadronen mobil und der anläßlich der Bundesexekution in Holstein aufgestellten Armeebrigade zugetheilt, welche kriegerische Erfolge zwar nicht zu erringen vermochte, aber unter schwierigsten Verhältnissen die Ehre der Sächsischen Waffen hoch hielt.

Der Feldzug 1866 führte das Regiment zum ersten Male im Gefechte bei Gitschin vor den Feind; der Oesterreichischen Brigade Ringelsheim auf dem äußersten linken Flügel überwiesen, hielt es in heftigem feindlichen Feuer standhaft aus, ehe einzelne Theile zur Attacke gelangten. Auch auf dem Rückmarsch nach der Donau kam es bei Cralitz zum Gefecht mit Preußischen Leib-Husaren, das den daran betheiligten 1½ Schwadronen 1 Offizier und 29 Mann kostete.

Die Zeit bis zum Beginn des Feldzuges 1870 füllte ernste Friedensarbeit in Vorbereitung für neue Kämpfe aus. Das Regiment war der 2. Kavalleriebrigade Nr. 24 der 12. Kavalleriedivision zugetheilt; der 27. August, der Tag von Busancy, bot längst erwünschte Gelegenheit zu ruhmvoller Gefechtsthätigkeit. Die beiden an dem Kampfe gegen Französische Chasseurs à Cheval betheiligten Eskadrons verloren 3 Offiziere und 30 Mann.

Ende September rückte das Regiment im Divisionsverbande aus der Umgebung von Paris nach dem nördlichen Frankreich. Dort trug zunächst der Dienst, abgesehen von zahlreichen Patrouillenritten, völlig den Friedenscharakter. Erst vom Ende Oktober ab kam es zu wiederholten Zusammenstößen mit dem Feinde.

Bis Ende Mai 1871 verblieb das Regiment in Frankreich, betheiligte sich an dem festlichen Einzuge der aus dem Felde heimgekehrten Sächsischen Truppen am 11. Juli 1871 und rückte dann wieder in die alten Standquartiere Borna und Pegau ein, wo ihm von der Bevölkerung ein überaus herzlicher Empfang bereitet wurde.

Der letzte Abschnitt giebt eine Darstellung der Ereignisse von 1872 ab, in der manche für das Dienst- und Garnisonleben des Regiments bemerkenswerthe Einzelheiten aufgeführt werden. 1876 erhielten die 3. Reiter die Bezeichnung Karabinier-Regiment (2. schweres), auch traten erhebliche Veränderungen in der Bekleidung und Ausrüstung ein, die sich 1889, namentlich durch Einführung der Lanzen, wiederholten. Anfang Oktober 1892 ernannten Seine Majestät der König den Großherzog Carl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach zum Chef des Regiments, das am 1. Oktober 1893 mit allen fünf Eskadrons in der bisherigen Stabsgarnison Borna vereinigt wurde und am 1. April 1899 in den Verband des neu errichteten 2. K. S. Armeekorps Nr. 19 übertrat.

Mit berechtigtem Stolz und hoher Freude konnte daher das Regiment am 1. November v. Js. auf eine 50jährige Vergangenheit zurückblicken, in der es den ehemaligen 3. Reitern und jetzigen Karabiniers vergönnt war, in mehreren großen Kriegen und in ernster nutzbringender Friedensarbeit sich die Anerkennung seiner Königlichen Kriegsherren zu erwerben und zu erhalten.

Zahlreiche Anlagen, — Etats, Ranglistenauszüge, Verlust- und Dekorationslisten, ein alphabetisches Verzeichniß sämmtlicher Offiziere, die bei dem Regimente gestanden haben, sowie die erforderlichen Karten und Pläne, unter denen besonders die graphische Darstellung der Bewegungen des 3. Reiterregiments im Feldzug 1866 von Dresden bis Wien hervorzuheben ist, — sind dem mit den wohlgelungenen Bildnissen des Allerhöchsten Kriegsherrn und des Regimentschefs geschmückten

Werke beigegeben, dessen Verfasser mit rastlosem Fleiß und Geschick eine mustergültige Regimentsgeschichte geschaffen hat, die volle Anerkennung und weiteste Verbreitung verdient.

König Jérôme Napoléon. Ein Zeit- und Lebensbild nach Briefen, bearbeitet von Moritz v. Kaisenberg. Leipzig 1899. Heinrich Schmidt & Karl Günther. Preis M. 7,50.

Der sehr fleißige Schriftsteller Moritz v. Kaisenberg, Verfasser der bekannten Memoiren der Baronesse de Courtot, hat uns hier wieder ein Buch vorgelegt, das in vielen Beziehungen Interesse erweckt. Nach Briefen einer Frau v. Sothen in Cassel und seines Vaters, der als junger Garde du Corps in des Königs von Westfalen Dienst stand, entwirft er ein fesselndes Bild der Zustände und maßgebenden Persönlichkeiten an dem lustigen Hofe von Napoleonshöhe. Auch militärisch bieten die Schreiben des jungen Reitersmannes und seines als Offizier im Russischen Feldzuge gebliebenen Schwagers manche Belehrung über die eigenartigen Verhältnisse der Westfälischen Truppen, über Dörnbergs Aufstandsversuch, über die Einnahme Cassels durch Czernitscheff und Anderes. Vieles wäre sogar historisch von hohem Werthe, wenn man die Sicherheit hätte, daß alle wiedergegebenen Briefe, z. B. auch das sehr merkwürdige Schreiben Dalbergs an den alten Herrn v. Kaisenberg, d. d. Paris, 5. Mai 1811 (S. 177), wirklich Originale wären. Aber gerade der Verfasser der Memoiren der Baronesse Courtot wird leise Zweifel in dieser Beziehung verzeihen müssen. Der Leutnant Wolf könnte vielleicht eine Romanfigur sein, die alte Tante Sothen besitzt hier und da etwas weitgehende Kenntnisse der innerpolitischen Verhältnisse und ist dafür zuweilen nicht ganz zuverläßig in der Bezeichnung von Casseler Oertlichkeiten, kurz, das Ganze ist wohl nicht gerade als streng historische Quelle, sondern mehr als Unterhaltungsbuch zu betrachten. Als solches aber erfüllt es durchaus seinen Zweck; es liest sich gut und giebt wirklich ein im Ganzen wahrheitsgetreues Bild jener interessanten Zeit, in deren Mittelpunkt in Cassel König Jérôme stand.

General-Feldmarschall von Steinmetz. Aus den Familienpapieren dargestellt von Hans v. Krosigk, Major a. D. Mit einem Bildniß. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 7,—.

Ein höchst eigenartiges und tüchtiges Buch ist es, das vor uns liegt, ebenso wie eigenartig und tüchtig in allen Lebenslagen, auch da wo er irrte, der Mann war, dessen Andenken es geweiht ist. Viele haben noch persönlich den eisenharten, äußerlich wenig liebenswürdigen alten Feldmarschall gekannt; diese werden mit Erstaunen aus seinen Briefen und Tagebuchblättern eine ganz andere Erscheinung sich gegenüber treten sehen, einen Mann mit warmem Herzen unter rauher Schale, in gewissem Sinne sogar phantastisch veranlagt, empfänglich für alles Schöne und Gute, voll regsten Familiensinnes.

Den äußeren Lebensgang des Feldmarschalls dürfen wir als bekannt voraussetzen. Aus überaus dürftigen häuslichen Verhältnissen kommt der Knabe ins Kadettenkorps, dann eben 16jährig als Sekondlieutenant bei Beginn des Feldzuges von 1813 in das 1. Infanterieregiment. Hier setzt sein Tagebuch ein mit einer launigen Schilderung, wie er den König bittet, ihn doch zu den Husaren zu nehmen, weil er zur Infanterie gar keine Lust habe und wie er dann wiederum beim König direkt Urlaub nachsucht, um bei seinen Tanten etwas Geld zur Equipirung zu holen. Seine regelmäßigen, wenn auch kurzen Aufzeichnungen führen uns 1813 über Groß-Görschen, Bautzen, wo er zweimal verwundet wurde, die Katzbach und Leipzig an den Rhein, 1814 mit dem Yorckschen Korps nach Paris, 1815 nochmals dorthin, ohne daß er Gelegenheit hat an den Kämpfen in Belgien theilzunehmen. Nicht in der Darstellung der äußeren Ereignisse aber liegt der Reiz dieser Blätter, sondern in dem Blick, den wir durch sie in die Charakterentwickelung des Jünglings thun, der in so jungen Jahren mit merkwürdig reifem Urtheil Personen und Dinge betrachtet, auch unter dem Lärme des Krieges an seiner geistigen Fortbildung arbeitet und ein ebenso guter Wirth wie treuer Sohn und Bruder ist.

Unser Buch, das sich im Wesentlichen darauf beschränkt, vorhandene Schriftstücke aneinander zu reihen, geht rascher über die Folgezeit hinweg. Interessant ist ein Schreiben des Generals v. Müffling aus dem Winter von 1824/25, das eine vortreffliche Charakterschilderung des damals zum topographischen Büreau kommandirten Premierlieutenants v. Steinmetz enthält. „Hervorragend tüchtig, aber auch sehr selbstbewußt" — in diese Worte ließe sich der Inhalt der Qualifikation wohl zusammenziehen. In der Wiedergabe dieses Schreibens findet sich übrigens ein sinnentstellender Lesefehler: es soll jedenfalls nicht heißen, daß der „König", sondern daß der „Krieg" der Feind einer jungen Ehe sei! (S. 71.)

Eingehender berichten dann die Briefe, die Major v. Steinmetz 1848 aus Schleswig-Holstein an seine Gattin richtet, über den Feldzug dieses Jahres. Sie sind von Herrn v. Krosigk hier nur auszugsweise wiedergegeben, da sie durch Herrn General v. Conrady im 3./4. Beiheft des Militär-Wochenblatts 1878 bereits ausführlich veröffentlicht wurden.

Ein ganz merkwürdiges Schriftstück finden wir aus dem Jahre 1855, einen Brief an einen Freund, in dem der inzwischen Generalmajor gewordene Steinmetz sich nach dem Tode einer Tochter, des letzten ihm verbliebenen Kindes, über seinen inneren seelischen Zustand, über Geistererscheinungen und Todesahnungen, die man wohl nur als psychische Erkrankung des sonst so willensstarken Mannes auffassen kann, in überraschender Offenheit ausspricht. Er hat diese Störung seines geistigen Gleichgewichts rasch überwunden, aber immer

wieder kommen seine Briefe in der Folgezeit mit einer bei ihm ganz unvermutheten Weichheit auf seine heimgegangene Selma zurück.

Im Juni 1862 besucht er in Verona den dortigen kommandirenden General Benedek und schildert das Zusammensein und die Eigenart dessen, der später sein Gegner sein sollte und der ihm doch in Charakter und Lebensschicksalen so ähnlich war, eingehend.

Recht bezeichnend für seine Auffassungen ist weiter ein Abschiedsgesuch von demselben Jahre, dessen Inhalt aus einem gleichzeitigen Schreiben an den kommandirenden General zu entnehmen ist und das durch eine recht scharfe Allerhöchste Ordre abgelehnt wurde. (S. 189.) Sehr bald darauf, am 29. Januar 1863, aber erreichte er das wahre Ziel seiner Wünsche, die Ernennung zum kommandirenden General.

Was er als solcher geleistet, wie er 1866 an der Spitze des V. Korps der Sieger von Nachod und Skalitz wurde, das ist allgemein bekannt. Aus dieser seiner größten Zeit bringt das Buch verhältnißmäßig wenig Schriftstücke; die wichtigsten bildet der Briefwechsel zwischen Steinmetz und Moltke, in dem schon damals gegensätzliche Auffassungen hervortraten. Das Schreiben Moltkes vom 1. Juni 1866, das bereits durch Moltkes militärische Werke I. 2. bekannt war, findet sich hier in etwas anderer Fassung wiedergegeben. Eine Fußnote erläutert, daß zweifellos der eigenhändige Entwurf, der sich bei den Akten des Generalstabes befindet, und die ebenfalls eigenhändige Reinschrift, die dem Adressaten zuging, nicht ganz gleichlautend waren, daß Moltke also noch in dieser Aenderungen vorgenommen habe.

Die Jahre zwischen 1866 und 1870 bedeuteten für Steinmetz den Höhepunkt der äußeren Anerkennung, aber nicht mehr den der inneren Kraft. Das vorgeschrittene Lebensalter machte sich geltend, die Schroffheiten des Charakters traten schärfer hervor, während die körperliche Leistungsfähigkeit nachließ, und so war der General nicht mehr der alte, als ihm der König bei Ausbruch des Französischen Krieges das Oberkommando über die Erste Armee übertrug. Ob er, der als kommandirender General Hervorragendes geleistet hatte, auch in jüngeren Jahren das Zeug zum Feldherrn gehabt hätte, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls empfindet er jetzt selbst instinktiv, daß er seiner Aufgabe eigentlich nicht oder nicht mehr gewachsen sei, und doppelt ist er bemüht, durch Schärfe seines Auftretens Andere über diese Thatsache hinwegzutäuschen.

Die Geschichte seiner Kommandoführung im Jahre 1870 ist keine erfreuliche und im Uebrigen so oft schon erörtert, daß über sie an dieser Stelle hinweggegangen werden kann. Aufmerksam gemacht sei hier nur auf die Abberufungsordre vom 12. September 1870, die dieses Buch zum ersten Mal der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht hat (S. 285). Sie ist eins der interessantesten Dokumente aus jener großen Zeit und giebt — in Tadel und Anerkennung — eine vollwerthige Charakteristik des Adressaten, aber auch ein unvergängliches Zeugniß von dem Wesen des großen und guten Herrschers, der sie erlassen. Wie der König, so erinnert sich auch die Armee nur noch „der ausgezeichneten früheren Dienste" des nun längst heimgegangenen Feldmarschalls „mit dankbarer Anerkennung". Er hat seinen Namen mit ihrer Geschichte unvergänglich und fest verflochten.

Aber auch dem Herrn Verfasser gebührt Dank, daß er durch seine mühevolle und sorgfältige Arbeit dem alten kernigen Soldaten und Ehrenmann ein schönes Denkmal gesetzt hat; er hat damit vielen Verehrern desselben einen großen Dienst erwiesen.

Kriegsgeschichtliche Beispiele aus dem Deutsch-Französischen Kriege von 1870/71. Von Kunz, Major a. D. Elftes Heft: Beispiele für Geländeverstärkungen auf dem Schlachtfelde. Mit 2 Plänen und 3 Skizzen im Text. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 2,—.

Die technischen Truppen haben schon 1870/71 eine hohe Bedeutung erlangt. Die Erkenntniß der Nothwendigkeit der Geländeverstärkung und das Streben nach Schutz gegen die mittlerweile noch mehr verbesserten Feuerwaffen führten in der Deutschen Armee nicht nur zum lebhafteren Spatengebrauch, sondern auch zur engeren Verbindung des Infanteristen mit dem Pionier, und wird bei allen Uebungen auf die Ausführung bezw. die Markirung der Geländeverstärkung hingearbeitet. Seit 1877/78, insbesondere seit den Erfahrungen der Russischen Armee bei Plewna, ist selbst bei denjenigen, welchen der Spatengebrauch unsympathisch ist, seine unbedingte Zuhülfenahme eingesehen, und liefert der jetzige Krieg, in dem die Buren sich als Meister in der Geländebenutzung und -verstärkung erweisen, den letzten unwiderstehlichsten Beweis, daß mit der Schießausbildung die Kunst der Geländeverstärkung Hand in Hand gehen muß. Major a. D. Kunz verfolgt in seinem neuesten Heft den Zweck, der militärischen Jugend die Wichtigkeit des Spatens ans Herz zu legen. Fast in demselben Augenblick, da die Bullersche Armee am Tugela kämpfte und eine Situation in die Erscheinung trat, die mit den Verhältnissen an der Lisaine nach mehreren Richtungen die größte Aehnlichkeit hatte, erschien dieses Heft des Majors Kunz, und in ihm werden die Geländeverstärkungen an der Lisaine und ihr Einfluß auf den Gefechtsverlauf neben vier anderen Beispielen eingehend besprochen. Dies verleiht dem Werke einen gewissermaßen aktuellen Werth. Indem bei unserer Besprechung von den vier vorgeführten Beispielen — Schlacht von Spicheren, Gravelotte, Amiens, verschanztes Lager von Orléans — Abstand genommen wird, sei den Ausführungen des Verfassers über die Schlacht an der Lisaine etwas nähergetreten.

Nachdem das Gelände in der Lisaine-Linie von Frahier bis Montbéliard (21 km) aufs Eingehendste und das von Montbéliard über Vaudoncourt nach St. Dizier (14 km) nebenbei besprochen und die Anmarschlinien des Feindes sowie das rückwärtige Gelände

in Berücksichtigung gezogen werden, geht der Verfasser zu den mehrere Tage vor der Schlacht begonnenen Geländeverstärkungsarbeiten über. Es war ihm, um seinem Hefte keine allzugroße Ausdehnung zu geben, unmöglich, alle Einzelheiten der vorgenommenen Befestigungs- und Verstärkungsarbeiten ausführlich zu beschreiben. In der Hauptsache wurden Geschützdeckungen, Schützengräben, Verhaue, Drahthindernisse angelegt, Oertlichkeiten, Gehöfte und Kirchhöfe zur Vertheidigung eingerichtet. Der stärkste Punkt der ganzen Stellung war Héricourt, hier beherrschte der Mont Salamou, der bastionartig vorspringt, weithin das Thal der Lisaine. Auf die bei Héricourt ausgeführten Arbeiten geht der Verfasser näher ein und sagt er im Wesentlichen: Soweit Zeit und Kräfte es erlaubten, hatten die Pioniere (insgesammt sieben Kompagnien zur Verfügung) für Verstärkung des Mougnot, südwestlich von Héricourt, gesorgt. Der denselben theilweise bedeckende Wald war bis auf einen wenig gangbaren Theil am Südfuße niedergelegt worden. Schützengräben, stellenweise in doppelter Reihe, krönten den Höhenrand, starke Sperrvorrichtungen schlossen den tiefen Einschnitt der großen Straße, und das südlich davon auf der Höhe gelegene Gehöft Marion Ferme war mit Schießscharten versehen worden. Héricourt selbst war zur Vertheidigung hergerichtet. Seitwärts der Stadt bildeten nördlich der Kirchhof, südlich eine Mühle weitere Stützpunkte. Einschnitte für Feldbatterien waren rückwärts, rechts und links vorgesehen. Seit dem 12. Januar (am 15. begann die Schlacht) wurde Tag und Nacht an der Abholzung des Mougnot gearbeitet, wobei sich der Mangel an Schanzzeug der Infanterie recht empfindlich bemerkbar machte, obschon eine Pionierkompagnie hier wacker mitarbeitete. Bei Héricourt mußte natürlich die Lisaine-Brücke erhalten bleiben, weil man den auf dem westlichen Flußufer gelegenen Mont Mougnot in die Vertheidigung hineingezogen hatte, die Brücke wurde daher nur zur Sprengung vorbereitet.

Dagegen wurden beide Brücken bei Bussurel (3000 m südlich) zu zerstören gesucht; bei der nördlichen stürzte bloß der Landbogen ein, der zweite Bogen erhielt nur Risse, bei der südlichen stürzte ebenfalls nur ein Bogen ein. Bei der Brücke von Bethoncourt (zwischen Bussurel und Montbéliard) hatte die festgefrorene Erddecke die Haltbarkeit des 40 cm starken Gewölbes derartig verstärkt, daß die Pulverladung zu den Seiten ausblies, ohne die mindeste Wirkung zu zeigen; erst eine zweite Sprengung hatte den Einsturz zweier Brückenbogen zur Folge.

Das Eis der Lisaine wurde aufgehauen und ein Staudamm bei Bethoncourt eingerichtet. Die Wege wurden mit Stroh, Dünger, Sand und Asche bestreut, um sie weniger glatt zu machen. Man stellte Kolonnenwege her, richtete Telegraphenlinien ein und für den Fall eines Rückzuges stellte man neben den drei Uebergängen über das Flüßchen Savoureuse zwei weitere für alle Waffengattungen her.

Für alle Vornahmen war indeß die Jahreszeit so ungünstig wie nur möglich, auch war die verfügbare Zeit äußerst knapp. Dennoch wurde in wenigen Tagen mehr geleistet, als die Franzosen in drei Wochen bei Orleans zu leisten vermochten.

Der Vortheil, den die Verstärkungsarbeiten den Vertheidigern boten, ist am besten aus der Thatsache zu erkennen, daß mit der vorhandenen Truppenzahl (38 800 Gewehre, 3600 Säbel, 142 Geschütze) eine Vertheidigungsstellung festgehalten ward, zu deren Besetzung man unter normalen Verhältnissen eine fast sechsfache Stärke rechnet.

Die Franzosen griffen den General Werder mit etwa 131 000 Mann und 415 Geschützen an; billigerweise muß man aber auf Deutscher Seite sowohl die schweren Belagerungsgeschütze wie die im Laufe der Schlacht herangezogenen Theile des Belagerungskorps von Belfort mitrechnen. Dann sind auf Deutscher Seite 48 000 Streitbare zu rechnen.

Nachdem nun Major Kunz die Schlachttage am 15., 16. und 17. eingehend besprochen und die am 18. gezeitigten Erfolge erwähnt, sagt er mit Recht: „Man wird aber gut thun, wenn man sich immer wieder vergegenwärtigt, daß die Deutschen minderwerthige Gegner zu bekämpfen hatten. Ueberdies hat sich die Wechselwirkung der Armee des Generals v. Werder und der Armee des Generals v. Manteuffel in herrlicher Weise bethätigt; man kann sagen, ohne den Vormarsch Manteuffels gegen Flanke und Rücken der Franzosen würde es der Armee Bourbakis schließlich wohl gelungen sein, Belfort zu entsetzen, aber mit demselben Recht kann man auch sagen, daß ohne den heldenhaften Widerstand der Werderschen Armee der General v. Manteuffel niemals seine späteren, großartigen Erfolge erringen konnte."

Wir fügen dem hinzu, daß eine Leistung wie diejenige der Deutschen Armee vom 15. bis zum 17. Januar und ein Festhalten der Linie, trotz des Verlustes von Chenebier an dem gefährlichsten rechten Flügel, nur möglich ist, wenn die Aufgabe an eine gute und an eine sieggewöhnte Armee herantritt. Von einer solchen Armee kann man schließlich Alles verlangen. Diese Thatsache macht auch Vieles von dem erklärlich, was jetzt auf dem Kriegsschauplatz in Südafrika zu erschauen ist und was noch zu erschauen sein wird.

Von den braven, sieggewohnten Buren kann man jetzt nicht verlangen, daß sie das Kunzsche Heft mit seiner Schlacht an der Lisaine zur Hand nehmen. Wenn es aber später einmal einem Buren vor Augen kommt, so wird er erkennen, daß durch seine Lage der Spion-Kop mit der von Chenebier eine große Aehnlichkeit hatte, nur daß der Verlust von Spion-Kop von keiner solchen Tragweite gewesen wäre. Er wird sich aber auch zugestehen, daß er selbst beim Verlust des Spion-Kop den Muth nicht verloren hätte. Und wie die Schlacht an der Lisaine der Anfang vom Ende des Feldzugs 1870/71 war, so erweist sich vielleicht auch das brave Aushalten der Buren nördlich des Tugela als ein Anfang des Endes — wenigstens des Feldzugs in Natal.

Praktische Anleitung zur Durchführung von Gebiets-Vermessungen und Terrain-Aufnahmen bei Anwendung eines tachymetrischen Aufnahme-Verfahrens von Carl Prochaska, K. u. K. Hauptmann. Mit 24 instruktiven Figurentafeln. Wien. Spielhagen & Schurich. Preis M. 4,40.

Das vorliegende Buch will einen erwünschten Behelf für jene Kreise schaffen, die vermöge ihres Berufes als Geographen, Militärs, Techniker, Forstmänner ꝛc. in die Lage kommen können, genauere Vermessungen vornehmen zu müssen, und man kann sagen, daß der Verfasser dieses Ziel in vollstem Umfange erreicht hat. Im ersten Theil des Werkes giebt er die einer selbständig durchzuführenden Gebietsvermessung vorangehenden geodätischen Grundoperationen zur Bestimmung der Hauptpunkte des Aufnahmegebietes, auf Grund deren alsdann die Durchführung der Einzelaufnahme zur Bestimmung der Feldpunkte und zum Einzeichnen des Netzgerippes nach verschiedenen Aufnahmemethoden erfolgen kann.

Im zweiten Theile wird darauf das tachymetrische Meßverfahren für die Durchführung der Einzelaufnahmen eingehend erörtert. Dieses Meßverfahren eignet sich wegen seiner schnellen und genauen Durchführung ganz besonders für Aufnahmen zu geographischen wie militärischen ꝛc. Zwecken sowie auch für die Verkehrstruppen zu Eisenbahntracirungen. Die Tachymetrie oder Geschwindmeßkunst (Schnellmeßkunst) ist ein Aufnahmeverfahren, das den Grundprinzipien der allgemeinen Meßkunst entsprechend den Zweck eines raschen und dabei möglichst genauen Messens verfolgt. Alle Aufnahmemethoden, die durch ein rasches Messen den für den Aufnahmezweck erforderlichen Grad der Genauigkeit nicht beeinträchtigen, können mithin tachymetrisch genannt werden.

Die Durchführung dieses Verfahrens beruht auf dem Prinzip der Radialmessung (Polarmethode), bei der von einem Standpunkte aus alle in seinem Umkreise liegenden, für die betreffende Aufnahme wichtigen Feldpunkte durch die Messung der Entfernungen sowie der Horizontal- und Vertikalwinkel bestimmt werden. Somit kann nach dieser Aufnahmemethode das vollständige Festlegen der aufzunehmenden Feldpunkte, die Bestimmung ihrer Lage in der Horizontal- und Vertikalebene, von einem Standpunkte aus, je nach dem für den Zweck der Messung erforderlichen Genauigkeitsgrad im Umkreise bis 800 m geschehen. Im dritten Theile wird alsdann ein zu allen Bestimmungen und Winkelmessungen geeignetes Instrument in elementarer Zergliederung beschrieben, das füglich als Typ für solche Instrumente angesehen werden kann. — Das mit vortrefflichen Abbildungen reich ausgestattete Werk wird den zur Landesaufnahme kommandirten Offizieren manchen werthvollen Fingerzeig und dadurch einen willkommenen Behelf darbieten.

L'Interprète militaire. Sammlung von Uebungsstücken mit Lösungen und grammatischen Anmerkungen, unter besonderer Berücksichtigung der Anforderungen für die Dolmetscherprüfung. Zum Selbstunterricht zusammengestellt von v. Scharfenort, Hauptmann a. D., Bibliothekar der Haupt-Kadettenanstalt und Lehrer an der Kriegsakademie. Berlin 1900. A. Bath. Preis M. 2,80.

Seitdem das Französische Dolmetscherexamen in der Deutschen Armee eingeführt ist, sind eine Anzahl Handbücher zum Selbstunterricht in der Französischen Sprache erschienen, die mehr oder weniger eine Vorbereitung zu diesem Examen im Auge haben. Wir halten keines für diesen Zweck so geeignet wie das vorliegende, da es gerade nur das in der verschiedensten Weise behandelt, was der Dolmetscher in Feindesland gebraucht, wie Proklamationen an die Bevölkerung, Verhandlungen über Waffenstillstand oder Kapitulationen, Bekanntmachungen aller Art, Vereinbarungen mit Ortsbehörden, Ausschreibungen für Lieferungen und dergleichen. Aeußerlich schon ist das Format so handlich, daß der Offizier es in der Tasche mitführen und sich jederzeit Rath erholen kann, was gegenüber den übrigen oft umfangreichen Lehr- und Handbüchern nicht zu unterschätzen ist.

Das Büchelchen zerfällt in zwei sich ergänzende Theile, einen Deutschen und einen Französischen. Letzterer enthält die Lösungen der im ersten gegebenen Uebungen. Dazu treten Verzeichnisse von Wörtern und Redensarten zur Anfertigung von Aufsätzen, Bekanntmachungen ꝛc. Um nur das Wichtigste zu nennen, so finden wir hier: Correspondence, Publications à faire, Modèles, Bons, Reçus; Droit international; Conventions militaires; Fonctions du gouverneur général d'un territoire ennemi et d'un commandant d'étape; Réquisitions; Contributions; Otages, Surveillance de la ligne ferrée. Police des voies navigables. Les petites opérations de la guerre: convois, déstructions des lignes ferrées, surprises. L'interprète en reconnaissance. Ein alphabetisches Verzeichniß erleichtert das Aufschlagen aller behandelten Gegenstände. Auch ein Verzeichniß der auf der Französischen Generalstabskarte 1 : 80 000 vorkommenden Abkürzungen ist gegeben. Die Aufgaben schreiten vom Leichteren zum Schwereren weiter. Alles in Allem, das kleine Handbuch wird sich ohne Zweifel rasch Freunde erwerben.

Das Geschlecht von der Schulenburg. II. Theil: Die Stammreihe. Von Dr. Georg Schmidt, P. Beetzendorf 1899. In Vertrieb in der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin. Preis M. 15,—.

Von den Forschungen des Pfarrers Dr. Georg Schmidt zur Geschichte des Geschlechtes der Grafen von der Schulenburg darf man sagen: „der rechte Mann an rechter Stelle“. Wie tüchtig, wie spürkräftig und umsichtig, wie ausdauernd der Verfasser arbeitet und wie er aus den urkundlichen Nachrichten auch Persön-

lichkeiten zu schaffen und zu beleben weiß, hat er in seinen Schriften zur Geschichte der Bismarck und in dem ersten Bande des vorliegenden Werkes schon bewiesen. Seine Forschungen verdienen in einer militärischen Zeitschrift gewürdigt zu werden: denn wie viele Mitglieder dieses alten Geschlechts haben nicht schon der Armee und dem Staate Preußen ansehnliche Dienste geleistet! Man überblickt, was „avita virtus“ vermag, wenn man die Thaten und Schicksale von nicht weniger als 1666 Mitgliedern, in 21 Generationen, vor sich vorüberziehen sieht. Der folgende, schon vorbereitete Band wird die Literatur zur Familiengeschichte, das Wappen und den ausgedehnten Grundbesitz behandeln. Dem Geschlecht darf Dank für die Förderung dieses Werkes, aber auch Glückwunsch zu dessen so gediegener Ausführung ausgesprochen werden. (14.)

Rathgeber für den Kompagnie-Chef. Ein Handbuch für den inneren und äußeren Dienst. Bearbeitet von Schumann, Major aggregirt dem Infanterie-Regiment von Horn (3. Rheinischen) Nr. 29. Zugleich als siebente Auflage von Müller—Schwarz: Der Kompagnie-Dienst. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 4,50.

Unter obigem Titel ist das in der Armee allgemein bekannte und geschätzte Buch „Der Kompagnie-Dienst“ von Schwarz in neuer, gänzlich umgearbeiteter Auflage erschienen.

Der neue Herr Verfasser hat den Titel des Buches geändert und damit ausgesprochen, in welcher Richtung sich seine Thätigkeit bei der Umarbeitung bewegte. Wenn schon der frühere „Kompagnie-Dienst“ ein Handbuch für den Kompagniechef sein sollte, das nicht nur eine Wiedergabe der Dienstvorschriften enthielt, sondern auch gleichzeitig Mittel und Wege wies für die Ausbildung und Erziehung der Kompagnie, so darf sich das Buch in seiner neuen Gestalt, durchsetzt von der reichen Diensterfahrung seines Verfassers, mit Recht einen „Rathgeber“ für den Kompagniechef nennen.

Der Inhalt des Buches ist wesentlich vertieft worden, während der Umfang sich nur in geringem Maße erweitert hat.

Die Bearbeitung hat zwar im Allgemeinen an der bewährten Eintheilung des Inhalts nach Ausbildungsabschnitten festgehalten, aber im Einzelnen doch vielfach eine Sichtung und neue Gruppirung des Stoffes vorgenommen, wodurch Ueberſichtlichkeit und Handlichkeit gewonnen haben.

Ueberall ist die Persönlichkeit des Kompagniechefs als die ursächliche und treibende Kraft, als die verantwortliche Instanz in den Vordergrund gestellt. Ueberall wird gezeigt, wie er die Dienstvorschriften aufzufassen und zum Nutzen und Segen seiner Truppe anzuwenden hat. In geschickter Weise sind diejenigen Seiten seiner dienstlichen Thätigkeit, auf welche es in unserer Zeit besonders ankommt, hervorgehoben und gewürdigt.

Es ist dies in erster Linie die moralische Einwirkung auf die Untergebenen, die „Erziehung der Kompagnie“. Ihr ist daher in dem neuen Buche ein besonderes Kapitel gewidmet. Treffliche Grundsätze werden hier über die Handhabung der Disziplinarstrafgewalt als Erziehungsmittel entwickelt. Dem Satz „ohne Verstöße und Vergehen zu unterdrücken, strebe jeder Kompagniechef danach, mit so wenig Strafen wie möglich auszukommen“ kann man nur ganz und gar zustimmen. „Es steht eben die Ausübung der Disziplinarstrafgewalt im engsten Zusammenhang mit der Erziehung der Kompagnie.“ Gewiß! Ein Kompagniechef, der seine Leute sittlich zu heben weiß, der seine Augen überall und seine Hand fest auf die Kompagnie gelegt hat, wird der Disziplinarstrafgewalt nur als einer ultima ratio bedürfen. Ausschreitungen vorzubeugen ist schwerer, als sie zu bestrafen.

Aber nicht nur in diesem Kapitel wird die erzieherische Aufgabe des Kompagniechefs behandelt, Betrachtungen hierüber ziehen sich wie ein rother Faden durch das ganze Buch. Gleich auf Seite 4 begegnet uns das wichtige Thema „Mißhandlungen und deren Verhütung“. Am Schlusse der lehrreichen Ausführungen heißt es: „Am besten kann aber der Kompagniechef den Mißhandlungen vorbeugen, wenn er sich bemüht, den Geist seines Unteroffizierkorps zu heben und zu pflegen, und bei allen Gelegenheiten darauf hinweist, daß er Mißhandlungen unter keinen Umständen dulden wird.“ In letzterem Satze liegt der Schlüssel zu der bedeutungsvollen Frage. Jeder Untergebene muß die Ueberzeugung haben, daß es dem Kompagniechef heiliger Ernst mit seinen Ermahnungen in dieser Hinsicht ist, und daß er nicht nur der Dolmetsch der erlassenen Verordnungen ist, sondern daß sich seine eigenen Grundsätze mit der Allerhöchsten Willensmeinung vollkommen decken.

Auf S. 15 wird das Verlesen der Kriegsartikel, Belehrung über Anbringen von Beschwerden und Gesuchen von dem Kompagniechef persönlich gefordert. Jeder, der sich dieses vortrefflichen Mittels, seine eigene Anschauungsweise und Diensterfahrung den Untergebenen kund zu thun, bedient hat, wird sich von seiner guten nachhaltigen Wirkung überzeugt haben.

Auf S. 52 wird auf die Urlaubs-Ertheilung bezw. -Versagung als ein geeignetes Erziehungsmittel hingewiesen. Die hier empfohlene gewissenhafte und gerechte Handhabung der Urlaubsbefugniß wird immer gute Früchte tragen und auch als ein Hebel in allen Zweigen der Ausbildung wirken.

Bei dem Nachexerziren, das richtig angewandt ein gutes Disziplinarmittel ist, sollen die Leute nicht „überangestrengt“, sondern weitere Ausbildung mitgefördert werden. Hierbei ist Aufsicht durch einen Offizier nothwendig, da erfahrungsgemäß leicht Ausschreitungen vorkommen.

Für den Wachtdienst wird S. 56 das erneute Bekanntmachen der betr. Kriegsartikel mit gutem Grund empfohlen, da hierdurch am sichersten Wachtvergehen vorgebeugt wird.

Bei jeder Gelegenheit wird auf die so nothwendige Sorge für das leibliche Wohl des Mannes hingewiesen.

Der Kompagniechef wird durch Ueberwachung und rechtzeitige Anordnungen, namentlich in den anstrengendsten Dienstperioden, nicht nur den der Ausbildung oft so hinderlichen Krankenstand vermindern, sondern sich auch die Zuneigung seiner Untergebenen erwerben.

Wenn so das Buch in richtiger und erschöpfender Weise die Grundsätze für die Handhabung des inneren Dienstes entwickelt, so stellt sich dem die Behandlung des äußeren Dienstes würdig an die Seite. Klar werden hier die Ziele einer kriegsgemäßen Ausbildung gewiesen, ausführlich die Mittel und Wege besprochen und gegeneinander abgewogen, deren man sich zu ihrer Erreichung bedienen muß. Ohne Zusätze zu den gegebenen Bestimmungen zu machen, werden innerhalb des Spielraums, den sie lassen, alle die kleinen Hülfen angeführt, welche die Routine an die Hand giebt.

Entsprechend der hohen Bewerthung, die der Schießdienst in der Armee in den letzten Jahren erfahren hat, hat auch die Ausbildung im Schießen eine besondere, sehr beachtenswerthe Besprechung gefunden. Der Standpunkt, den der Kompagniechef diesem wichtigen Dienstzweig gegenüber einnehmen soll, ist treffend gekennzeichnet mit den Worten: „Nur eingehende, ausdauernde Arbeit führt zu Erfolgen.“ Gute Schießleistungen werden stets das eigenste Verdienst des Kompagniechefs sein. Sie sind gewissermaßen der Niederschlag einer harmonischen Durchbildung der Kompagnie in allen Dienstzweigen.

Sehr beherzigenswerth sind die Bemerkungen zum Felddienst, S. 60, welche mehr Praxis, weniger Theorie fordern. Der Weg vor das Stadtthor wird häufig gescheut, und doch lassen sich Findigkeit, Schlagfertigkeit und Entschlossenheit nur im Gelände, nicht in der Kasernenstube lehren. Auch für das Verständniß und die Anschauung des Mannes hat eine Geländeübung mehr Werth als viele Unterrichtsstunden.

Die Bedeutung des Entfernungsschätzens wird auf S. 94 richtig gewürdigt und manche guten Rathschläge werden ertheilt, wie man das Interesse an diesem immer noch etwas „stiefmütterlich“ behandelten Dienstzweig heben kann.

Das neue Buch hat die Wochenzettel für die Zeit der Rekruten- und Kompagnieausbildung mit einigen Abänderungen von dem alten übernommen. Sie zeichnen sich durch systematischen Aufbau und geschickte Anordnung des Stoffes aus und werden Jedem, der die Ausbildung zu leiten hat, ein willkommener Anhalt sein.

Ueber die Dauer der einzelnen Ausbildungsperioden, die sich gegen das alte Buch verkürzt haben, sowie über das in jeder einzelnen Woche durchzunehmende Pensum kann man verschiedener Ansicht sein, je nach der Wichtigkeit, welche der Kompagniechef der einen oder anderen Uebung beilegt, und je nach dem Fortgang, welchen die Ausbildung nimmt. Durch diese Wochenzettel bringt aber das Buch auch äußerlich den von ihm durchweg vertretenen wichtigen Grundsatz zum Ausdruck, daß der Vorgesetzte stets nach einem bestimmten Plan arbeiten soll. Besonders werthvolle Winke enthalten die Bemerkungen, die den einzelnen Wochenzetteln beigefügt sind. Sie zeigen, worauf in der Ausbildung am meisten Werth zu legen ist, und wodurch sich der Kompagniechef seinen Einfluß auf das gleichmäßige Fortschreiten der Ausbildung wahrt. Die Besichtigungen, welche der Kompagniechef während der Rekrutenzeit am Schlusse jeder Woche vornehmen soll, werden ihm ein sicheres Urtheil über den Gang der Ausbildung verschaffen und den Rekruten eine gute Vorübung für die spätere Besichtigung sein. Regelmäßig wird sich indessen diese Maßregel nicht durchführen lassen. Fortlaufende, sorgsame Ueberwachung des Rekrutendienstes und gelegentliche Prüfungen werden zu demselben Ziel führen.

Statt des Ausdrucks „Beschäftigung“ der alten Leute bis zur Vorstellung der Rekruten hätten wir lieber „Ausbildung“ gesehen, da das Wort „Beschäftigung“ der nur zu leicht platzgreifenden Auffassung Vorschub leistet, als wenn der Winterdienst der alten Leute nur dasei, pour passer le temps.

An Zusätzen enthält das neue Buch die Kapitel „Uebernahme der Kompagnie“, „Truppenübungsplatz“, „Dienstbetrieb und Zeiteintheilung für Landwehrkompagnien“, welche in glücklicher Weise den reichen Inhalt vervollständigen.

Fortgefallen ist füglich „der Dienstbetrieb bei den Kompagnien der vierten Bataillone“, leider aber auch die zweckmäßigen Erörterungen des alten Buches über die Behandlung und Verwendung der Einjährig-Freiwilligen und Reserveoffiziere.

Alles in Allem bedeutet der „Rathgeber für den Kompagnie-Chef“ eine wesentliche Vervollkommnung des alten Buches „Der Kompagnie-Dienst“. Möchte das große Verdienst, welches sich der Herr Verfasser durch die mühevolle und erfolgreiche Umarbeitung erworben hat, durch allseitige Anerkennung und Verbreitung des Buches belohnt werden! Wenn es möglich wäre, die schwierige Kunst der Kompagnieführung aus Büchern zu erlernen, so dürfte dieses Buch den besten Lehrmeister abgeben. Jedenfalls ist es als Berather dem jungen Kompagniechef unentbehrlich, dem älteren wird es zur Klärung und Bereicherung seiner Erfahrungen treffliche Dienste leisten.

Taschenbuch der Deutschen Kriegsflotte. 1. Jahrgang 1900. Herausgegeben von St. Weyer, Kapitänleutnant a. D. München. J. F. Lehmann. Preis M. 4,—.

Das Buch bringt Manches was in „Dittmers Kriegsmarine“ nicht enthalten ist, während andererseits Vieles fehlt und das Gebotene auch nicht fehlerfrei ist.

In der Vorrede betont der Verfasser, daß es schwer sei, dem Fachmann und dem Laien in gleicher Weise zu genügen; dem ist zweifellos zuzustimmen, darum genüge man nur dem Fachmann, wenn man ein Taschenbuch schreiben will. Es ist ja auch nicht ersichtlich, wozu ein Laie ein Buch voll von genauen und detaillirten technischen Angaben gebrauchen könnte.

Ferner bittet der Verfasser um Winke für Ergänzungen und Abänderungen, weshalb hier auf Derartiges hingewiesen sein mag. Es fehlen unter Kapitel 8: die Marinedepot-Inspektion mit ihrem Gebiet, die technischen Institute, wie Werften, Torpedowerkstatt, Bekleidungsämter, Seewarte, sowie die Verwaltungsbehörden, wie Intendanturen, Garnisonverwaltungen und Lazarethe.

Unter Kapitel 10 fehlen die Beamten. Ueber die Kampfmittel, wie Artillerie, Torpedos, Minenwesen, Maschinen und Kessel sagt der Verfasser nichts.

In dem Abschnitt, der von den Deutschen Küsten handelt, finden sich einige Ungenauigkeiten: Zwischen Wilhelmshaven und Rüstersiel liegt keine „Reihe von Forts", sondern nur ein Fort. Die Tragweite unserer neuesten 24 cm S. K. von rund 18 000 m scheint bei der Aufführung der mit Geschossen zu erreichenden Städte 2c. nicht überall berücksichtigt zu sein.

Der Zweck und Bereich der Küstenbezirksämter ist nicht erwähnt. Bei dem Absatz „Kiel" wird von „dem dort in der Hafeneinfahrt fehlenden Strom" gesprochen, es besteht aber dort oft ein ganz erheblicher Driftstrom. Fort Herwarth kann den Hafeneingang nicht bestreichen, es ist seiner Natur nach ein Landfort, dagegen ist die Redoute Heidberg nicht erwähnt. Die Howaldsche Werft liegt bei Dietrichsdorf und nicht bei Neumühlen. Wilhelmshaven hat nicht 20 000, sondern 30 000 Einwohner.

Wir haben schon früher erwähnt, daß ein einzelner Autor unmöglich ein Marinetaschenbuch herausgeben kann, wenn er für die unbedingte Richtigkeit bürgen will, dazu müssen Spezialisten herangezogen werden, die zum Mindesten die betreffenden Abschnitte genau revidiren.

Die souveränen Fürstenhäuser Europas. Portraitsammlung nebst genealogischen Notizen. Von F. U. Graf v. Wrangel. Zeichnungen von Agi Lindegren. II. Band: Liechtenstein—Württemberg. Stockholm. Hasse W. Tullberg. (Berlin W., Linkstr. 16.) Deutsche Ausgabe. Preis des ganzen Werkes in zwei Quartbänden M. 60,—.

Der Herausgeber, der Königlich Schwedische Kammerherr Graf v. Wrangel leitet den Schlußband seines Werkes, dessen ersten Band wir bereits in Nr. 12/1899, Sp. 402 f. anzeigten, mit einem Bericht ein, dessen Angaben zugleich die beste Anerkennung des Unternehmens sind; es bietet, mit 868 Seiten, 847 Bildnisse von jetzt lebenden Mitgliedern souveräner Fürstenhäuser Europas. Der Herausgeber hat, die Bildnisse zu erlangen, fast ganz Europa durchreist, aber auch die wohlwollendste Aufnahme und Mittheilung an den Höfen gefunden. Kraft der Anforderungen, die der Herausgeber sich stellte und auch erfüllte, hat es nicht nur den Werth einer fast vollständigen zeitgenössischen Portraitgalerie, sondern, vermöge der der Bildnißreihe jedes Fürstenhauses vorangestellten Geschlechtsnachrichten den eines genealogischen Handbuchs. Wie schon bei der Anzeige des 1. Bandes muß zudem nochmals auf den vorzüglichen, kunstverständigen und geschmackvollen Bilderschmuck des Malers Lindegren hingewiesen werden, der sämmtliche Wappen zuverlässig richtig wiedergiebt, auch durch die Abbildungen der Residenzen den Geschichtswerth des Werkes vermehrt, außerdem aber durch die Zeichnung der Namenszüge, der Wahlspruchbänder und durch sinnige, kunstvolle bildliche Zuthat verschiedenster Art das Werk zu einer Zierde jeder Bibliothek macht.

Nach dem Beifall, den das Werk an höchster Stelle bereits gefunden hat und den ihm auch die Kritik zollen muß, wird man auf Ergänzungen hoffen dürfen, durch die von Zeit zu Zeit das Werk aufs Laufende gebracht und in fortdauerndem Werthe erhalten wird.

(14.)

Eine Heliogravüre nach dem Gemälde „Dankgebet nach der Schlacht bei St. Privat" von Becker-Heyer ist im Kunstverlag von Herrmann Preiß, Berlin SW erschienen. Der Künstler hat mit dem Bilde eine der ergreifendsten Episoden des Deutsch-Französischen Krieges wiedergegeben. Es zeigt uns im Vordergrunde einen General mit seinem Stabe, wie sie zu Pferde entblößten Hauptes mit den Truppen, welche knieend, das Gewehr im Arm, den Helm theils in der Hand, theils vor sich hingestellt, bei der Siegesnachricht den Choral „Nun danket Alle Gott" anstimmen. Die Bildgröße beträgt 51 × 73 cm, der Preis M. 20,—. Das Bild eignet sich besonders für Offizierkasinos, größere Säle in militärischen Gebäuden 2c.

Die 2. Lieferung des kartographischen Werkes W. Liebenows Spezialkarte von Mittel-Europa (Neuausgabe) und Liebenow—Ravensteins Spezial-Radfahrerkarte von Mittel-Europa ist soeben in beiden Ausgaben erschienen (Frankfurt a. M., Ludwig Ravenstein.) Sie umfaßt die Blätter: 24 Colberg; 30 Terschelling; 61 Frankfurt a. Oder; 75 Cottbus; 87 Erfurt; 89 Dresden; 101 Bamberg; 102 Eger. Das von der ersten Lieferung Gesagte (vergl. Militär-Literatur-Zeitung Nr. 12/1899, Sp. 393) gilt auch von der vorliegenden. Die Kartenblätter zeichnen sich durch Sauberkeit, Schärfe des Stiches und Druckes aus; sie enthalten sowohl Küstengebiete, Flachland als auch Hügel- und Gebirgsgegenden. Die Darstellung des Thüringer und Frankenwaldes sowie des Erzgebirges lassen deutlich den Aufbau und die Gliederung der Gebirgszüge erkennen. Trotz der reichhaltigen Schrift sind alle 8 Karten klar und bieten hinsichtlich der Straßen und Bahnnetze den allerneuesten Stand. Während für die topographische Ausgabe das von den Generalstäben gelieferte Material gründlich bearbeitet und benutzt wurde, und soweit nothwendig die Eisenbahndirektionen ganz neue Linien mitgetheilt haben, sind die Radfahrerkarten in Bezug auf Wegenetz und Entfernungsangaben mit den Tourenbüchern des Deutschen Radfahrerbundes in Uebereinstimmung gebracht worden, so daß diese Bücher und die Karten sich ergänzen. Zur herannahenden Reise- und Sportsaison können die Einzelblätter zur Anschaffung besonders empfohlen werden, da der Preis von M. 1,— unaufgezogen und M. 1,50 aufgezogen, weiten Kreisen ihre Anschaffung möglich macht; auch der ermäßigte

Preis des Gesammtwerkes von 8 Blatt zu M. 5,— in Lieferungsausgabe dürfte Manchem willkommene Gelegenheit bieten, das hervorragende Werk nach und nach zu erwerben.

Kürzlich erschien die Ausgabe 1900 von dem auch als Beilage zum „Berliner Adreßbuch" bekannt gewordenen Marauns „großen Verkehrsplan (Straßenbahnplan) von Berlin und seinen Vororten". Nebst farbiger Tafel der Erläuterungen und zugehörigem Text, enthaltend: Verzeichniß der Straßen und Plätze, der besonderen Sehenswürdigkeiten, öffentlichen Gebäude, Anstalten 2c. Berlins. (Größe 80/100 cm.) Preis M. 2,—. Verlag der Liebelschen Buchhandlung, Berlin W. In diesem Plan sind alle Aenderungen der rasch anwachsenden Reichshauptstadt in zuverlässiger Weise nachgetragen. Seine Hauptvorzüge bestehen darin, daß man einestheils infolge der klaren Ausführung der Zeichnung und der deutlichen großen Schrift sich schnell nach Straßen, freien Plätzen, öffentlichen Gebäuden zurecht finden, anderntheils auch jede Straßenbahnlinie für sich in der ihr zukommenden Signalfarbe durch deutliche farbige Linien von Anfang bis zu Ende verfolgen kann.

Bibliographie.

Von Neuigkeiten des Büchermarktes der letzten Zeit verzeichnen wir:

51. Skobelew im Türkenkriege und vor Achal-Teke. Erinnerungen eines Augenzeugen von A. W. Wereschtschagin. Autorisirte Deutsche Ausgabe von A. v. Drygalski. Berlin 1900. J. Räde. Preis M. 2,50.

52. Beitrag zu den Erinnerungen 1870/71. Prinz Friedrich Heinrich Albrecht von Preußen, geb. zu Königsberg i. Pr., 4. Oktober 1809, gest. zu Berlin 14. Oktober 1872. Zweite durch ein Lebensbild des Prinzen ergänzte Auflage. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis 60 Pf.

53. Der Krieg in Süd-Afrika 1899/1900. Bearbeitet von Alfred v. Müller, Oberleutnant im 1. Hanseatischen Infanterieregiment Nr. 75. Mit zahlreichen Karten, Skizzen und Anlagen. 1. Theil: Vorgeschichte der beiden Buren-Staaten und die Kriegsereignisse bis zum Eintreffen des Englischen Expeditionskorps. Berlin 1900. Liebelsche Buchhandlung. Preis M. 2,—.

54. Indianer und Anglo-Amerikaner. Ein geschichtlicher Ueberblick von Georg Friederici, Oberleutnant im Infanterieregiment Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31. Braunschweig 1900. Fr. Vieweg & Sohn. Preis M. 2,—.

55. La guerre sur mer et ses leçons. Guerre hispano-américaine (1898). Par A. T. Mahan, Ancien Capitaine de vaisseau de la Marine des Etats-Unis. Traduit de l'anglais avec l'autorisation de l'auteur par le Comte Alphonse de Diesbach. Paris et Nancy 1900. Berger-Levrault & Cie. Preis Frcs. 4,—.

56. Das Vordringen der Russischen Macht in Asien. Von Maximilian Graf Yorck v. Wartenburg, Oberst und Abtheilungschef im großen Generalstabe. Mit einer Karte in Steindruck. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 2,—.

57. Feld-Kochbuch. Für den Gebrauch der Mannschaften bestimmter Sonderabdruck aus „Rathschläge für das Kochen im Felde". Von Laymann, Oberst und Vorstand des Bekleidungsamtes IV. Armeekorps. Vierte vermehrte Auflage. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis 50 Pf.

58. Der Preußische Landsturm von 1813. Auf archivalischen Grundlagen dargestellt von Dr. Maximilian Blumenthal, Königl. Bibliothekar. Berlin 1900. R. Schröder. Preis M. 4,—.

59. Das Varuslager bei Iburg. Von Prof. Dr. Knoke, Direktor des Rathsgymnasiums zu Osnabrück. Mit 1 Karte und 3 Tafeln. Berlin 1900. H. Heyfelder.

60. Die heutige Grundlage der Deutschen Wehrkraft. Von Lujo Brentano und Robert Kuczynski. Stuttgart 1900. J. G. Cotta Nachfolger. Preis M. 3,50.

61. Die Militärstrafgerichtsordnung nebst dem Einführungsgesetz, den Nebengesetzen und den Ausführungsbestimmungen. Erläutert von Dr. jur. Seidenspinner, Wirklichem Geheimen Kriegsrath, vortragendem Rath im Kriegsministerium. Zweite Auflage. Berlin 1900. C. Heymann. Preis M. 3,—.

62. Handbuch für freiwillige Sanitätskolonnen. I. Theil. Die Deutsche Heeresorganisation und die Organisation der freiwilligen Krankenpflege-Kolonnen 2c. Von Karl Halder, Ehrenführer der Sanitäts-Hauptkolonne München. II. Theil. Leitfaden für Mitglieder freiwilliger Sanitätskolonnen. Von Dr. L. Rothenaicher, Königlich Bayerischer Oberarzt. München 1900. Seitz & Schauer. I. Theil. Preis M. 1,50. II. Theil 75 Pf., zusammen M. 2,—.

63. Betrachtungen über die Zukunft des mechanischen Zuges für den Transport auf Landstraßen, hauptsächlich über seine Verwendbarkeit im Kriege. Angestellt auf Grund der in der einschlägigen Literatur niedergelegten Erfahrungen von Otfried Layriz, Oberstleutnant z. D. Mit 20 Abbildungen im Text. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,75.

64. L'état militaire des principales puissances militaires en 1900. Allemagne — Autriche-Hongrie — Belgique — Espagne — Grande - Bretagne — Italie — Roumanie — Russie — Suisse. Septième édition, augmentés et mise à jour par J. Lauth, chef d'escadron de cavalerie brévété d'état-major. Paris et Nancy 1900. Berger-Levrault & Cie.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Militär-Literatur-Zeitung.

Einundachtzigster Jahrgang.

Literarisches Beiblatt zum Militär-Wochenblatt.

Nr. 4. März 1900.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W30, Eislebenerstraße 14.

Die Militär-Literatur-Zeitung erscheint monatlich ein- bis zweimal als Beiblatt zum Militär-Wochenblatt und ist auch im besonderen Jahres-Abonnement für 5 Mark direkt von der Expedition und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis der einzelnen Nummer 50 Pf.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

v. Pelet-Narbonne: Uebersicht über die kavalleristische Literatur des Jahres 1899. (97)
Russische Lehrbücher. (104)

Brentano—Kuczynski, Die heutige Grundlage der Deutschen Wehrkraft. (107)
Eintheilung und Dislokation der Russischen Armee ꝛc. von v. E.—M. (109)
Ferber, Organisation und Dienstbetrieb der Kaiserlich Deutschen Marine. (110)
Friederici, Indianer und Anglo-Amerikaner. (111)
Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser. 1900. (112)
Gresicki, Russische Felddienst-Vorschrift. I. Theil: Dienst der Truppen. (113)
v. Hagen, Beitrag zu den Erinnerungen 1870/71. (113)
Hartmann, Dr., Der Krieg in Südafrika und seine Lehren für Deutsch-Südwest-Afrika. (114)
Herrings, Kuba und der Krieg. (115)
Immanuel, Taktische Neuerungen aus dem neuen Exerzir-Reglement für die Feldartillerie. (116)
Kuczynski s. Brentano.
Kunde, Apparat für das Festungs-Kriegs-Spiel. (117)
v. Lütgendorf, Frhr, Applikatorische Besprechung der Thätigkeit des K. K. 10. Korps im Gefechte bei Trautenau am 27. Juni 1866. 2. Heft. (117)
Moch, L'armée d'une démocratie. (118)
Mücke, 1866. 1870/71. (119)
v. Prybila, Edler, Geschichte der Kriege der K. u. K. Wehrmacht von 1848—1898. (119)
Schott, Das Kaisermanöver 1899 in Württemberg. (120)
Wagner, Die Königlich Preußische Infanterie-Schießschule. (121)
Weise, Dr. med., Das Königlich Preußische Garde-Jäger-Bataillon ꝛc. (123)
York v. Wartenburg, Graf, Das Vordringen der Russischen Macht in Asien. (123)

1900: Almanach du drapeau. (124)
Goldbeck, Dr, Die Württembergische Landespferdezucht. (124)
Jentsch, Erinnerungen nach dem Tagebuch eines Zwanzigers aus dem Main-Feldzuge 1866. (125)
Katalog Nr. 110. (125)
Laymann, Feld-Kochbuch. (125)
Lüning, Die Militärstrafgerichtsordnung vom 1. Dezember 1898 ꝛc. (125)
Rocholl, Dr., Graf Hellmuth v. Moltke. (125)
Schinsky, Anleitung zur Anfertigung und Vervielfältigung von Zeichnungen vornehmlich für technische Zwecke. (126)
Sieglerschmidt, Aus Licht und Leben, Gedichte. (126)
Tenreiro, Apuntes. (126)

Bibliographie 65/85. (127/128)

Uebersicht über die kavalleristische Literatur des Jahres 1899*)

von v. Pelet-Narbonne.

Die literarischen Erscheinungen des Berichtsjahres in Deutschland lassen erkennen, daß ein reiches geistiges Streben in der Waffe herrscht, das seinen Ausdruck in der Herausgabe einer größeren Zahl von Schriften findet, die wenigstens zum Theil einer besonderen Beachtung werth sind.

Diesen Erzeugnissen der Literatur wohnt durchweg die Absicht bei, die Reiterei in ihrer Leistungsfähigkeit zu fördern und zwar in dem größten Theile der Schriften dadurch, daß eine noch wirksamere Einzelausbildung von Mann und Pferd bezw. eine Beschleunigung des Ausbildungsganges des Rekruten und der Remonte angestrebt wird, theilweis, indem eine Aenderung der taktischen Formen im Gefecht der Reiterei befürwortet wird; eine größere Schrift dagegen sucht aus den Ereignissen einer Periode unseres letzten Krieges unmittelbar Lehren für die Waffe zu ziehen. — Diese an sich erfreuliche Regsamkeit mag bei uns zum Theil durch den Umstand beeinflußt sein, daß die Stärke der Kavallerie im Verhältniß zu den anderen Waffen sich seit 1870 in so außerordentlicher Weise zu Ungunsten der Reiterei verschoben hat, so daß das Gefühl sehr lebhaft geworden ist: daß nur bei höchster Vervollkommnung in den Leistungen die Waffe den Mangel an der Zahl in einem künftigen Kriege auszugleichen im Stande sein wird.

Es liegt auf der Hand, daß die literarischen Strebungen, soweit sie grundsätzliche Aenderungen in Ausbildung und Kampfweise befürworten, die Polemik herausforderten und zu einem zum Theil lebhaften Austausch der Meinungen führten, der ja stets geeignet ist, die Ansichten zu klären und so dem Zwecke zu dienen.

Zu diesen Schriften ist in erster Linie das Werk zu zählen, welches Oberst v. Bernhardi unter dem Titel: Unsere Kavallerie im nächsten Kriege bei E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung, Berlin, erscheinen ließ. — Der Verfasser entwirft ein Bild der Aufgaben, die ein zukünftiger Krieg für die Kavallerie bringen wird, um daraus die Anforderungen an Organisation und Ausbildung zu entwickeln. Die Schrift hat in der Militärliteratur eingehende Beachtung gefunden, das „Militär-

*) Es werden hier nur die in Buchform erschienenen Schriften berücksichtigt. Hinsichtlich der in Zeitschriften veröffentlichten Aufsätze wird auf die von der „Militär-Literatur-Zeitung" vierteljährlich gegebenen Uebersichten verwiesen.

Wochenblatt" hat sogar drei Besprechungen Raum gewährt, was einerseits dafür spricht, daß dem Buche eine besondere Bedeutung zuerkannt wird, aber auch den ziemlich lebhaften Widerspruch ersehen läßt, den ein Theil der recht radikalen Vorschläge des Obersten hervorgerufen hat.

Volle Zustimmungen haben die von dem Verfasser erörterten Ansichten über die Nothwendigkeit einer grundsätzlichen Trennung der Aufgaben der Aufklärung und der Verschleierung, die Erforderniß eines geschlossenen Vorgehens bei der Aufklärung, der Nothwendigkeit des Reiterkampfes als Vorbedingung einer ausgiebigen Aufklärung, die größere Bedeutung, welche künftig der Störung der rückwärtigen Verbindungen des Gegners durch die Reiterei innewohnt, gefunden, Ansichten, die überdies in etwas anderer Form in der Militärliteratur schon zur Erörterung gelangt sind. Auch der Vorschlag des Verfassers, den Kavalleriedivisionen an Stelle von zwei reitenden Batterien zu sechs Geschützen, drei Batterien zu vier Geschützen zuzutheilen, findet keinen Widerspruch. Was den Ausbildungsgang betrifft, so gehen die Ansichten der Kritiker auseinander; daß eine gewisse Beschleunigung möglich ist, giebt man wohl zu, fürchtet aber andererseits, daß ein Zuviel dabei die Gründlichkeit der Dressur beeinträchtigen könnte. Die organisatorischen Vorschläge des Verfassers sind ebenfalls nicht ohne Widerspruch geblieben, desgleichen seine taktischen, in denen er dem Fußgefecht der Reiterei eine wesentlich höhere Bedeutung auch für die Offensive zumißt, und wo er an Stelle der treffenweisen Gliederung im Reiterkampfe die flügelweise setzen möchte. Was das Fußgefecht betrifft, so scheint in den verschiedenen Besprechungen nicht beachtet zu sein, daß der bei energischer Durchführung unausbleibliche Verlust, der sich naturgemäß nur auf Mannschaften erstreckt, der Truppe eine Kolonne von Handpferden zuführt, die ihre Verwendungsfähigkeit zunächst in Frage stellen kann. Ferneren Widerspruch findet der Verfasser in seiner Absicht, die Stärke der Kavalleriedivisionen auf Kosten der Divisionskavallerie zu erhöhen; man scheint bei diesem Widerspruch zu übersehen, daß Verfasser es nicht für absolut besser erachtet, die Divisionskavallerie zu vermindern, sondern daß er uns dazu im Hinblick auf die numerische Schwäche der Reiterei und die größere Bedeutung der Kavalleriedivisionen für gezwungen hält. Uebrigens steht Verfasser hier voll auf dem Boden von Vorschlägen, die Prinz Friedrich Karl auf Grund seiner Kriegserfahrung in den siebziger Jahren machte.

Aehnliche Wege in der Einzelausbildung wie Oberst v. Bernhardi wandelt Oberst Ritter v. Longchamps-Berier in seiner Schrift: Aus der Praxis — für die Praxis, die im gleichen Verlage erschienen ist. Diese Schrift verdient um so mehr Beachtung, als dem Verfasser eine lange Erfahrung im Frontdienst und als Lehrer auf dem Militär-Reitinstitut zur Seite steht. Es ist daher auch ganz natürlich, daß er sich eingehend mit den Einzelheiten des Dienstbetriebes beschäftigt. Das taktische Gebiet sowie organisatorische Fragen werden nicht berührt. Wie Oberst v. Bernhardi will auch Oberst v. Longchamps die Ausbildung der Remonten und Rekruten beschleunigt wissen, und seine Vorschläge werden zweifellos Beachtung finden, wenngleich auch sie nicht ohne Widerspruch geblieben sind, übrigens zunächst auch theilweis nicht im Einklang mit den Vorschriften stehen. Es ist besonders die Absicht, die Remonten schon im ersten Jahre fertig zu machen und mit ins Manöver zu nehmen, welche Bedenken erregt hat. Die Ausführungen des Verfassers über Jagdreiten und Rennreiten sind aus langjähriger persönlicher Erfahrung geschöpft, und daher besonders beachtenswerth. Bei Beurtheilung der verdienstvollen Schrift ist es vielleicht nicht ohne Interesse, zu beachten, daß Verfasser einen Theil seiner Dienstzeit im Oesterreichischen Heere zugebracht hat.

Auf dem Gebiete der Reiterei und der Dressur bewegt sich auch die Schrift eines Bayerischen Kavalleristen: Reit-Winke von Major Kimmerle (Berlin, Parey). Verfasser, als langjähriger Reitlehrer und Master an der Königlichen Equitationsanstalt zu München, scheint besonders berufen, seine Erfahrungen kund zu geben. „Vorwärts" ist die Losung der kleinen Schrift, die von der Kritik recht günstig beurtheilt ist. Die häufigsten Unarten eines Reitpferdes und deren Korrektur hat Oberleutnant Ritter v. Xylander in einer kleinen, recht nützlichen Schrift besprochen (Berlin, E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung). Otto v. Monteton hat die Sammlung zwangloser hippologischer Abhandlungen (Stuttgart, Schickhardt & Ebner), um ein Heft vermehrt und plaudert in seiner geistvollen und anregenden Weise über stätische Pferde. In neuer, dritter Auflage ist das Hülfsbuch zur Ertheilung des theoretischen Unterrichts im Reiten (Berlin, E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung) von Generalleutnant v. Pelet-Narbonne erschienen, in welchem Verfasser den Zweck verfolgt, die Mannschaften zu denkenden Reitern zu erziehen. Es ist hier noch anzuführen die kleine aber sehr nützliche Schrift: Dauerritte. Kurze Anleitung zu ihrer sachgemäßen Ausführung (Berlin, E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung) von Rittmeister v. Heydebreck. Wenn wir absehen von den bekannten Instruktionsbüchern für Mannschaften, welche in neuer Ausgabe erschienen, so möchte mit den angeführten die Reihe der Bücher erschöpft sein, welche sich mit der Einzelausbildung befassen.

Von besonderer Bedeutung für die Kenntniß der Entwickelung der Reiterwaffe in allen Staaten ist die als Sonderabdruck der v. Löbellschen Jahresberichte, XXV. Jahrgang (Berlin, E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung) erschienene Schrift: Die Taktik der Kavallerie 1870—1898 von Major v. Brixen gen. v. Hahn.

Durch die Kritik des In- und Auslandes günstig aufgenommen wurde die Schrift des Generalleutnants v. Pelet-Narbonne, Die Reiterei der I. und II. Deutschen Armee in den Tagen vom 7. zum 15. August 1870, dargestellt nach den Kriegsakten und anderen Quellen unter Anschluß von Betrachtungen

über den Kavalleriedienst im Kriege (Berlin, E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung). In dieser Schrift versucht es der Verfasser an der Hand wirklicher Kriegsereignisse, die, soweit sie wichtig scheinen, in allen Einzelheiten geschildert werden, den Dienst der Kavallerie im Felde applikatorisch zu erörtern, indem die Thätigkeit, insbesondere die Vorbewegung der Reiterei einschließlich des Patrouillenganges für jeden Tag festgestellt und mit Betrachtungen begleitet werden. Die Schrift erscheint gegenwärtig in Uebersetzung in der „Revue de Cavalerie". Major Kunz, dem die Deutsche Reiterei schon manche treffliche Schrift verdankt, hat bei E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung, Berlin, Kriegsgeschichtliche Beispiele aus dem Deutsch-Französischen Kriege erscheinen lassen. Darunter erweckt das 5. Heft: Attacken Französischer Kavallerie auf Deutsche Infanterie und Artillerie unser besonderes Interesse.

Zu erwähnen sind noch eine Anzahl von Regimentsgeschichten: Das Dragoner-Regiment Ansbach — 1. Brandenburg. Dragoner-Regiment Nr. 2 — 1689—1896 von Dr. jur. Ernst Soehlke und Dr. G. Wuhlisch (Berlin, Max Pasch). Geschichte des 3. Badischen Dragoner-Regiments Prinz Karl Nr. 22 von Leutnant Hoßmann (Berlin, E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung) und die Geschichte des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19 bis 1878 zusammengestellt von Leutnant Schweppe, bis zur Gegenwart fortgeführt von Leutnant Frhrn. v. und zu Egloffstein (Oldenburg, Stalling). Ferner der Nachtrag zur Geschichte des Husaren-Regiments von Zieten (Brandenburg.) Nr. 3, Zeit von 1873—1899, von Rittmeister Frhrn. v. Schoenaich (Rathenow, Max Babenzien). Schließlich seien noch zwei Schriften erwähnt, welche, wenngleich mehr der Unterhaltung dienend, doch im kavalleristischen Geiste geschrieben sind. Auf Reitschule, Ernstes und Heiteres vom Militär-Reitinstitut von Frhrn. v. Dincklage (Hannover, Schaper) und Die Ritter vom Sporn, Erzählungen aus kavalleristischen Kreisen von Moritz v. Kaisenberg (Berlin, Sigismund).

Die kavalleristische Literatur des uns verbündeten Oesterreich-Ungarischen Heeres ist keine besonders zahlreiche. Im Wesentlichen handelt es sich um Meinungsäußerungen und Kompendien zu dem Exerzir-Reglement für die K. und K. Kavallerie von 1898. Die Schriften sind sämmtlich in Wien bei L. W. Seidel & Sohn erschienen. Hauptmann des Generalstabes Otto Berndt vergleicht in einer kleinen auch in der „Militär-Literatur-Zeitung" günstig aufgenommenen Schrift den II. Theil des neuen Reglements mit dem gleichartigen Theil des bisherigen, nachdem er 1898 sich mit dem früher herausgegebenen I. Theil, der die Einzelausbildung behandelt, befaßt hatte. Ein nicht genannter Autor hat ebenfalls zu diesem I. Theil: Einige Bemerkungen in Heftform erscheinen lassen. Ein ebenfalls ungenannter Verfasser veröffentlicht: Kavalleristisches. Ueber den II. Theil des neuen Reglements, Felddienst, Reiten &c. Die Schrift enthält einige Ausstellungen an der Vorschrift und macht Vorschläge zu Aenderungen. Anschließend an das neue Reglement hat Generalmajor Morawetz v. Moranow eine kleine Schrift: Aufmärsche der Kavallerie-Truppendivision verfaßt. Eine größere Zahl von Zeichnungen veranschaulicht sowohl die Aufmärsche der Kavalleriebrigade wie der Kavalleriedivision.

Mit der benachbarten Russischen Armee befaßt sich eine kleine Schrift des Rittmeisters Stanislaus Ritter v. Ursyn-Pruszynski: Dsigitowka, Kunstreiten der Kasaken, die sich mit dieser interessanten Uebung der Kasaken beschäftigt, besonders den Ausbildungsgang beschreibt. Zahlreiche Zeichnungen geben sehr deutlich Aufschluß.

Insofern man ein Exerzir-Reglement als ein literarisches Erzeugniß ansehen kann, hat Frankreich das bedeutendste aufzuweisen. Das im Berichtsjahre erschienene neue Exerzir-Reglement bezeichnet einen außerordentlichen Schritt vorwärts für unsern Nachbar, sofern sie den großen Anforderungen der Vorschrift zu genügen im Stande sind und die Einzelausbildung der Truppe entsprechend vorgeschritten ist. Außer dem Reglement ist in erster Linie zu erwähnen das bedeutende Werk des Leutnants de Saint-Phalle: Dressage et emploi du cheval de selle (Paris, Le Soudier). Ein umfangreiches fast 300 Seiten starkes Werk, das der Aufmerksamkeit der Deutschen Reiteroffiziere völlig werth ist. Verfasser behandelt nicht nur die Dressur des Kampagnepferdes, sondern in einem besonderen Abschnitt auch die hohe Schule. Die Thatsache, daß Verfasser auf der Reitschule von Saumur gebildet wurde, ist charakteristisch für die Leistungen dieser ersten Reitlehranstalt Frankreichs. Zu erwähnen ist ferner die Schrift des Generals Paul de Benoist: Passage des cours d'eau par la cavalerie (Paris, R. Chapelot & Cie.), eine Schrift, welche, an die im Anhang des III. Theils des neuen Exerzir-Reglements gegebenen Bestimmungen über das Schwimmen von Mann und Pferd anknüpfend, sich darüber ausläßt, wie den Pferden allmählich das Schwimmen zu lehren ist. Dem neuen Exerzir-Reglement verdankt ihre Entstehung ferner eine Broschüre: l'Esprit cavalier et l'Idée de la guerre (Paris, Berger-Levrault). Der nicht genannte Verfasser hat es sich zur Aufgabe gestellt, in den Geist des Reglements einzuführen, welches einen so außerordentlichen Fortschritt in der Theorie bedeute. In demselben Verlage erschien eine Broschüre des Kapitäns Hardt, welche die Organisation, Ausbildung und Taktik der Russischen Kavallerie behandelt. Der Verfasser beschäftigt sich nebenher auch mit der Beurtheilung, welche diese in der Deutschen und der Oesterreichischen Literatur gefunden hat und glaubt, daß, obgleich wir die Ueberlegenheit der Russen anerkennen, unsere Beurtheilung derselben doch von der Ueberschätzung getragen sei, die eine so hervorragende Eigenschaft der Deutschen Rasse wäre (!)*) In einer kleinen Broschüre von Pierre de la Côte im Verlage von Charles Lavauzelle: Die Divisions-

*) Nach dem Deutschen Namen des Verfassers zu urtheilen gehört auch er jener Rasse an.

kavallerie, wird deren Aufgabe an der Hand der Reglements, sowie der Instruktionen erörtert, welche die Generale Loizillon, Régrier und Oberst Cherfils erlassen haben. In dem gleichen Verlage erschienen von Kapitän Delageneste zwei kleine Hefte über den Gebrauch der Lanze und des Säbels, welche die offiziellen Bestimmungen auf Grund eigener Erfahrung zu ergänzen bestimmt sind. Ebendaselbst ist von nicht genanntem Verfasser eine Broschüre Aux Manoeuvres et à la guerre erschienen, welche die Verschiedenheiten im Gefecht der Reiterei, wie beide Gelegenheiten solche ergeben, schildert. Oberroßarzt Boellmann beschäftigt sich in einem stärkeren Bande: Etude sur le surmenage du cheval, ebenfalls bei Berger-Levrault, mit der Ueberanstrengung der Pferde und ihrer Vorbereitung zur Arbeit.

Wenn sonach an bedeutenderen literarischen Werken in Frankreich nur wenige erschienen sind, so zeigt sich doch auch in literarischer Hinsicht in der Französischen Kavallerie geistiges Streben. Die Ursache, daß hier weniger Bücher erscheinen, mag wohl darin zu finden sein, daß die Französische Kavallerie in der Monatsschrift „Revue de Cavalerie" ein Organ von hoher Bedeutung besitzt, das längere Aufsätze, auch Uebersetzungen von in fremder Sprache erschienenen Büchern bringt und so alljährlich in den zwölf stattlichen Heften eine ganz ansehnliche Büchersammlung darstellt. Die Deutsche Reiterei entbehrt leider eines solchen Organs, nachdem der Versuch, in der „Reiterzeitung" ein solches zu gründen, nach einigen Jahren aufgegeben werden mußte, und doch wäre zur Förderung der Interessen der Waffe eine solche Fachschrift sehr erwünscht, welche zugleich das „Militär-Wochenblatt" zu entlasten und Einzelfragen zu behandeln hätte, die ein Interesse für die anderen Waffen nicht bieten.

Die Italienische Reiterei erfreut sich des Besitzes einer ähnlichen Monatsschrift „Rivista di Cavalleria"; deren dauernde Mitarbeiter meist höhere aktive Offiziere der Waffe sind. Als 1899 erschienenes Werk wäre einzig zu verzeichnen: Vademecum per l'ufficiale di Cavalleria in marcia, al campo ed in guerra. Von Colonello F. d'Ottone. Roma. Casa editrice italiana. 2. Auflage 1899. Beide Auflagen erschienen in diesem Jahre. Die Schrift kann nur vom Verfasser persönlich bezogen werden. Das trefflich durchgearbeitete Buch ist ein Auszug aus den verschiedenen Dienstvorschriften und ziemlich ausführlich geschrieben. Es handelt von Mannszucht, Sicherheits- und Aufklärungsdienst, dem Gefecht und den Verwendungsarten der Kavallerie, dem Kleinen Krieg, Hygiene, Behandlung kranker Menschen und Thiere, Bewaffnung, Ausrüstung, Fahrzeuge, Verwaltung, Rechnungswesen, Gerichtsbarkeit. Das Buch ist also für jeden Deutschen Offizier, der sich über den Dienstbetrieb der Italienischen Reiterei unterrichten will, ein trefflicher Wegweiser.

In Rußland ist im verflossenen Jahre über Kavallerie nur ein größeres Werk erschienen: Die Reiterei, ihre Bewaffnung und der Gebrauch der Waffen von Oberst de Witt, Petersburg. Der Verfasser verbreitet sich über den Werth der Lanze und macht Propaganda für Uebungen im Fechten zu Pferde, um, sei es mit dem Säbel oder der Lanze, den voraussichtlichen Feinden gewachsen zu sein. Aus dem Jahre 1898 möchten nachholend zu erwähnen sein: Die Kavallerie in den gegenwärtigen Kriegen von Fedor Herrschel; Die Erforschung der Elemente des Kavalleriegefechts mit Zeichnungen von K. Druschinin und Die Bedeutung der Kavallerie und der Charakter ihrer Verwendung in den gegenwärtigen Kriegen von A. Mordwinow. In der periodischen Literatur werden hauptsächlich Fragen erörtert, betreffend die Lawa der Kasaken und die Aufgaben dieser Waffe, die Fragen über Zutheilungen von Kavallerie zu den Divisionen und über den Gefechtswerth der Lanze.

Aus Belgien, dessen Offizierkorps durch seine geistige Regsamkeit bekannt ist, sind im vergangenen Jahre Schriften rein kavalleristischen Inhalts nicht erschienen. Es mag indessen ein Werk erwähnt werden, das eingehend die Taktik der drei Hauptwaffen behandelt und eine außerordentlich günstige Beurtheilung erfahren hat. In dem nicht genannten Verfasser wird ein sehr hoher Offizier vermuthet. Die Schrift ist benannt: Der Kampf der Armeedivision (Brüssel, G. Deprez). Zu erwähnen ist noch eine Broschüre, welche in der „Bibliographie militaire" unter dem Titel erschien: Von der Nothwendigkeit eines Trainings der Truppe im Hinblick auf die zukünftigen Kriege von Hauptmann Seghers.

Russische Lehrbücher.

Noch vor wenigen Jahren waren die für das Studium des Russischen verfügbaren Lehrmittel recht beschränkt. Mit dem zunehmenden Interesse für die Russische Sprache erschienen dann mancherlei Bücher, die dem Schüler in verhältnißmäßig kurzer Zeit und ohne Hülfe eines Lehrers die Beherrschung des Russischen in Aussicht stellten. Aus jenen Machwerken hob sich vortheilhaft die noch heute viel verwendete Grammatik von Alexejew ab. In ihr kam der heute allgemein anerkannte Grundsatz zur Durchführung, daß die Erlernung des Russischen zunächst viel Zeit und dann einen für die gute Aussprache nicht zu entbehrenden tüchtigen Lehrer verlangt. Auf diesem Standpunkt stehen auch die Verfasser der vorliegenden, in letzter Zeit erschienenen sechs Russischen Lehrbücher, die im Uebrigen auf verschiedenem Wege zum Ziele zu kommen suchen.

Die „Kurze Russische Schreib- und Leseschule" von Dr. R. Palm,*) Lehrer an der Königlichen

*) Kurze Russische Schreib- und Leseschule. Vorstufe für jede Grammatik nebst kleinem Sprachführer für Reisende und Militärs von Dr. R. Palm, Lehrer an der Königlichen Kriegsakademie, Hauptmann der Garde-Landwehr-Infanterie. Berlin 1899. Verlag von R. Eisenschmidt.

Kriegsakademie zu Berlin, wendet sich zunächst an die Schüler des Verfassers, will aber auch weiteren Kreisen behülflich sein zur sprachlichen Vorbereitung in beschränkter Zeit für einen Aufenthalt in Rußland. Das Buch besteht aus einer kurz gehaltenen „Vorstufe" für jede Grammatik und einem „Sprachführer für Reisende und Militärs". Ein entschiedener Vorzug des Buches ist es, daß es als Vorstufe für jede beliebige Grammatik verwendet werden kann, weil der Wechsel von Lehrbuch zu Lehrbuch dem Schüler oft genug erhebliche Schwierigkeiten bereitet. Leider zwingt die große Fülle der heute im Gebrauch befindlichen Russischen Lehrbücher den Schüler häufig zu solchem besser zu vermeidenden Wechsel. Es sei nur auf die vorliegenden sechs Bücher, wie auf die verschiedenen, an dieser Stelle schon besprochenen Russischen Lehrbücher hingewiesen, die Lehrer an der Königlichen Kriegsakademie zu Verfassern haben, wie diejenigen von Körner, Marnitz und Fischer, denen sich das vorgehend besprochene Werk anreiht.

Als Anschluß an die vorerwähnte Grammatik von W. Alexejew bietet der Russische Gymnasialprofessor a. D. G. Werkhaupt eine „Einführung in die Lektüre Russischer Schriftwerke nebst praktischen Uebungen in der Konversation".*) Der durch die Veröffentlichung einer Reihe von Russischen Lehrbüchern bekannte Verfasser gliedert sein Buch in 22 Lektionen. Jede derselben enthält ein Russisches Lesestück mit Deutschem, unter die Zeile gedrucktem Text und einem angehängten Wortschatz, nebst einem ebenfalls mit Deutschem Text versehenen Uebungsstück für die Russische Umgangssprache. Das klar gedruckte und mit Betonungszeichen versehene Buch wird jedem Russisch Lernenden Anregung und sachgemäße Belehrung bringen.

Ein ebenfalls vorliegendes „Russisches Lesebuch für Deutsche" von Anton Palme**) erstrebt denselben Zweck, ohne aber den Deutschen Text für die Russischen Uebungsstücke zu bringen. Der Verfasser ist bereits durch seinen im Militär-Wochenblatt empfohlenen Sprachführer für Deutsche in Rußland anerkannt worden. Sein „Lesebuch" beginnt mit dem Einfachsten und schreitet zum Schwierigen fort, den Schüler allmählich in die Russische Sprache und Literatur einführend. Den Schwierigkeiten, die dem Anfänger aus der Fremdartigkeit der Russischen Buchstabenzeichen erwachsen, begegnet der Verfasser mit Geschick, indem er für seine Schriftzeichen und Uebungsstücke die für das Auge sinngefälligste Form wählt, nämlich von anfänglich sehr großem, in die Augen fallendem Druck allmählich zu kleinerem übergeht, bis das Buch schließlich die landesüblichen Buchstaben zeigt.

Im Theil I werden interessante Leseproben geboten, die auch die Russische Schreibschrift umfassen.

Theil II bringt anregende Anekdoten, Erzählungen, Aufsätze militärischen Inhalts und Vermischtes, während Theil III eine Auswahl von Musterstücken siebzehn namhafter Russischer Schriftsteller enthält. Das sehr gediegene Buch kann warm empfohlen werden.

Als ein hervorragender Zuwachs auf dem Gebiete der Russischen Lehrmittel sind die nachstehend genannten beiden Lehrbücher von Adolph Garbell zu bezeichnen. Der Verfasser nennt seine beiden Bücher***): I. „Russische Fibel" und II. „Elemente der Russischen Sprachlehre." Beide in kleinem Format gehaltenen Bücher geben auf äußerst knapp bemessenem Raume Antwort auf alle nur erdenklichen Fragen. Der Verfasser macht gegen die sogenannte „wissenschaftliche" Lehrmethode Front und will nach langen emsigen Forschungen auf dem Gebiet des Russischen Sprachunterrichtes in Deutschland Wandel schaffen. Er bedient sich hierzu der Methode Toussaint-Langenscheidt, die er frei oder nach eigenem Ermessen abweichend handhabt. Seine sorgfältigen Vorstudien haben einer Reihe von namhaften Russischen Gelehrten vorgelegen, deren Meinungsäußerungen und Fingerzeige bestens verwerthet wurden. Der Verfasser will besonders denjenigen Schülern entgegenkommen, die möglichst bald auf wissenschaftlicher Grundlage zu praktischen Ergebnissen zu gelangen wünschen. Seine „Fibel" ist in großen, schnell aufzufassenden Buchstaben gedruckt. Sie setzt den Schüler in den Stand, mit geringer Mühe zur vollkommenen Beherrschung der ihm fremdartigen Russischen Schriftzeichen und der Lautgesetze zu gelangen. Auf solche Weise mit dem nöthigen Handwerkszeug ausgerüstet, dürfte er bei dem späteren Gebrauche der sich an die Fibel anschließenden „Elemente der Russischen Sprachlehre" kaum noch Schwierigkeiten begegnen und in der That schnell zum Verständniß des Russischen gelangen. Besonderen Werth legt der Verfasser mit Recht auf das Lesen und Auswendiglernen. Er beginnt in den „Elementen" sofort mit dem Uebersetzen kleiner Gedichte und Erzählungen und verwirft Uebungen mit sinn- und zwecklosen Sätzen, wie z. B.: „Ich sehe das Glas des Sohnes" oder „Die Hirten halten die eigenen Peitschen" oder „Meine Schwiegermutter hat zwei Katzen und fünf Hunde" u. a. m. Erst wenn der Schüler die angeführten Russischen Uebungsstücke durch vieles Lesen fast oder ganz auswendig kann und damit über einen größeren Wortschatz verfügt, soll mit dem Uebersetzen aus dem

*) Einführung in die Lektüre Russischer Schriftwerke nebst praktischen Uebungen in der Konversation. Im Anschluß an W. Alexejews Lehrbuch, Kursus I, bearbeitet von G. Werkhaupt, Russischem Gymnasialprofessor a. D., Lektor der Russischen Sprache an der Handelshochschule zu Leipzig. Leipzig 1899. C. F. Amelangs Verlag. Preis M. 2,40.

**) Russisches Lesebuch für Deutsche, enthaltend: Leseübungen, Material zu Sprechübungen mit Berücksichtigung militärischer und kaufmännischer Verhältnisse und eine Einleitung in die Geschichte der neueren Russischen Literatur mit Musterstücken von Anton Palme. Berlin 1899. Verlag von F. A. Herbig. Preis M. 1,80.

***) Leitfaden für den Unterricht in der Russischen Sprache:
I. Russische Fibel,
II. Elemente der Russischen Sprachlehre von Adolph Garbell, Begründer des Russischen Konversationslexikons „Nastolny enzyklopeditscheski Sslowar". Berlin 1899. Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt).

Deutschen ins Russische vorgegangen werden, auch hier zunächst nur mit Stücken, die dem Schüler schon im Russischen bekannt sind und somit keine neuen Vokabeln von ihm verlangen. Als eine Bereicherung des Buches wäre es zu bezeichnen, wenn bei kommenden Neuauflagen diese Deutschen Texte den Uebungsstücken ebenfalls beigefügt würden. Auch die „Elemente" sind äußerlich durch besonders augenfälligen, großen und klaren Druck ausgestattet. Beide Bücher kennzeichnen sich somit nach Geist und Form als hervorragende Lehrmittel.

Schließlich hat noch die bekannte Lehrerin Slavischer Sprachen Agnes Palme ihre „Leseübungen Russischer Handschriften"*) in zweiter Auflage erscheinen lassen. Das bereits vortheilhaft bekannte und empfohlene Werk will den Schüler in die Russische „Schriftsprache" einführen. Die Verfasserin geleitet den Schüler ganz allmählich in die nicht unerheblichen Schwierigkeiten dieser Schriftsprache. Der eingeschlagene Weg und die vorsichtige Steigerung in den Anforderungen lassen die erfahrene Lehrerin erkennen. Die in dem Buch angehäufte, ganz außerordentliche Fülle der verschiedenartigsten Russischen Handschriften gewährleistet dem Leser eine derartig gründliche Vorbereitung, daß er sich auch den schwierigsten Verhältnissen als Dolmetscher gewachsen zeigen dürfte.

Die heutige Grundlage der Deutschen Wehrkraft. Von Lujo Brentano und Robert Kuczynski. Stuttgart 1900. Cottasche Buchhandlung. Preis M. 3,—.

Unter vorstehendem Titel ist als 35. Stück der „Münchener Volkswirthschaftlichen Studien" vor Kurzem eine Schrift erschienen, deren Tendenz klaren Ausdruck in dem Satze findet: „Je früher die Staaten den Uebergang von der Landwirthschaft zu Gewerbe und Handel durchmachten, desto reicher und mächtiger wurden sie." (S. 6.) Um die geschichtliche Lehre zu vervollständigen, müßte man freilich hinzufügen: und desto früher verschwanden sie von der Weltbühne. Aber Brentano sieht Deutschland rapide auf dem Wege vorwärtsschreiten, den England vor uns gewandelt ist, und — mahnt nicht etwa zur Mäßigung, sondern sucht die Bedenken zu entkräftigen, die aus dem Gesichtspunkte der nationalen Wehrkraft gegen die Entvölkerung unseres platten Landes erhoben werden. In England war es, wie er selbst anführt, schon im Jahre 1891 dahin gekommen, daß die Zahl der der Landwirthschaft angehörenden Personen im Alter von mehr als 10 Jahren nur noch 6,1 pCt. der Bevölkerung betrug. Aber das schreckt ihn nicht; nur rüstig vorwärts auf der Bahn, die England vor uns gewandelt ist! Richtig, aber auch von keiner Seite bestritten ist, daß blühende Industrie und blühender Handel die materiellen Machtmittel des Staates in bedeutsamer Weise vermehren, außer Zweifel auch steht die von Brentano freilich in sonderbare Verschleierung gekleidete Thatsache, daß Deutschland einer blühenden und sich stetig fortentwickelnden Industrie sowie ausgebreiteten Handels bedarf, um seine sich schnell vermehrende Bevölkerung im Lande ernähren zu können. Wenn dagegen in der hier besprochenen Schrift der Versuch gemacht wird, die Ansicht zu widerlegen oder doch zu erschüttern, daß die ländliche Bevölkerung zahlreicheren und kriegstüchtigeren Heeresersatz liefert als, bei gleicher Seelenzahl, im Allgemeinen die industrielle, so wird dies bei den Männern der Praxis nirgends Zustimmung finden.

Soweit statistisches Material für die Beurtheilung der Frage vorhanden ist, spricht es zu Gunsten der ländlichen Bevölkerung. Es ist allerdings unvollkommen, insbesondere sind die ausführlichen Darlegungen der Schrift über die Unzulänglichkeit der Deutschen Rekrutirungsstatistik als im Wesentlichen begründet anzuerkennen. Aber es wäre ein Irrthum, zu glauben, daß durch Verbesserung der Rekrutirungsstatistik der Einfluß der bürgerlichen Lebensverhältnisse auf die Wehrhaftigkeit der Bevölkerung je ziffermäßig völlig klargestellt werden könnte; und nichts spricht für die Annahme, daß eine wie immer vervollständigte Rekrutirungsstatistik zu einem der Landbevölkerung weniger günstigen Ergebniß führen würde.

Abgesehen davon, daß es unmöglich erscheint, die ungeheure Mannigfaltigkeit, die sich bei den Rekruten in Bezug auf ihre Abstammung, ihre häuslichen Verhältnisse und ihren bisherigen Lebensgang ergiebt, auf statistischem Wege zu einwandfreier Darstellung zu bringen, bestehen auch unter den dienstbrauchbar befundenen Heerespflichtigen die größten Verschiedenheiten in Bezug auf das Maß ihrer körperlichen Tüchtigkeit. Selbst der Laie erkennt oft auf den ersten Blick, daß in den Rekruten eines Bezirks eine viel größere Summe von körperlicher Tüchtigkeit vorhanden ist als in denen eines anderen, und jeder erfahrene Militär weiß, daß in dieser Hinsicht die industriellen Bezirke — wenn auch in verschiedenem Maße, je nach der Art der in ihnen vorherrschenden Industriezweige — hinter den agrarischen zurückstehen. Wer die Lebensverhältnisse der verschiedenen Bevölkerungsklassen vorurtheilsfrei prüft, wird die Erklärung hierfür ohne Weiteres finden.

Wäre es nun aber auch möglich, die Rekrutirungsstatistik so zu vervollkommnen, daß man durch sie vollen Aufschluß darüber erhielte, welchen Einfluß Landwirthschaft und Industrie auf die körperliche Tüchtigkeit der männlichen Jugend bis zu deren Eintritt in das militärpflichtige Alter ausüben, so bliebe doch die noch wichtigere Frage ungelöst, wie die verschiedenartigen Erwerbsverhältnisse auf die Kraft und Gesundheit der der Reserve, der Landwehr und dem Landsturm angehörenden, im Alter von 22 bis 45 Jahren stehenden Wehrpflichtigen einwirken. Sie bilden bei Weitem den Hauptbestandtheil der Mannschaften des Kriegsheeres und sind den Einwirkungen der Erwerbsthätig-

*) Leseübungen Russischer Handschriften. Herausgegeben von Agnes Palme, Lehrerin Slavischer Sprachen, gerichtlich beeidete Dolmetscherin. 2. Auflage. Berlin 1898. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 5,—.

keit in höherem Grade unterworfen als die jungen Leute unter 20 Jahren. Der Vorzug, den die Lebensweise der landwirthschaftlichen Bevölkerung vor der der industriellen in Bezug auf körperliches Gedeihen gewährt, tritt denn auch in der militärischen Praxis bei jenen älteren Männern noch viel markanter in die Erscheinung als bei den Rekruten.

Schließlich beweist sich der kriegerische Werth des Mannes keineswegs nur nach seinen sichtbaren Körpereigenschaften, sondern in mindestens gleichem Grade nach der Widerstandsfähigkeit und Spannkraft seiner Nerven, nach seinem sittlichen und geistigen Gehalt. An Intelligenz ist im Allgemeinen der städtische Heeresersatz dem ländlichen aus naheliegenden Gründen überlegen, und man weiß den hierin bestehenden Vorzug im Heere sehr wohl zu schätzen. Fragt man aber einen erfahrenen Militär, ob er lieber mit Truppen, die überwiegend aus ländlicher oder mit solchen, die überwiegend aus städtischer Bevölkerung gebildet sind, gegen den Feind marschiren würde, so wird er sich stets für erstere entscheiden.

Erklärungsgründe dafür sind reichlich vorhanden. Aber Brentano genügt das nicht, er verlangt ziffermäßigen Beweis. Er wird den Militärs gestatten, an ihrer durch praktische Erfahrung unterstützten Ansicht festzuhalten, bis er das Gegentheil darthut, oder bis die Miliz eines Industrielandes gleiche Beweise von Heldenmuth und kriegerischer Befähigung gegeben hat, wie in unseren Tagen die der rein agrarischen Burenrepubliken. Die Rolle, die ihnen gegenüber die industrielle Weltmacht Englands spielt, kann nicht zur Nachfolge begeistern, am wenigsten uns, die wir nicht auf wohlgeschützter Insel sitzen, sondern weite gemeinsame Landgrenzen mit den mächtigsten Militärstaaten haben.

Eintheilung und Dislokation der Russischen Armee nebst einem Verzeichniß der Kriegsschiffe nach russischen offiziellen Quellen bearbeitet von v. C.—M. 5. Ausgabe. Leipzig, Oktober 1899. Zuckschwerdt & Co. Preis M. 1,—.

Diese jetzt bereits in 5. Ausgabe erscheinende Zusammenstellung kann auf einen hohen Werth Anspruch machen und hat sich seit ihrem ersten Erscheinen immer weitere Ziele gesteckt. Sie giebt in handlichster, übersichtlicher Form ein Bild der Gesammtorganisation und Dislokation der Russischen Armee einschließlich der an ihre Plätze gebundenen Festungstruppen. Auch die Kriegsorganisation ist berücksichtigt. Dabei zeichnet sich der Inhalt durch eine fast fehlerlose Richtigkeit aus.

Inzwischen eingetretene Veränderungen, wie sie bei der Russischen Armee sehr häufig vorkommen, können natürlich bei derartigen, zu einem bestimmten Zeitpunkt erscheinenden Uebersichten nicht mit berücksichtigt werden, ein Uebelstand, an dem ja auch andere denselben und weitere Zwecke verfolgenden Mittheilungen, so z. B. die ebenfalls sehr anerkannten Löbellschen Jahresberichte, leiden. Herr v. C.—M. hat durch die schon im Oktober erschienene 5. Lieferung seine Mitarbeiter auf demselben Gebiet erheblich überholt.

Organisation und Dienstbetrieb der Kaiserlich Deutschen Marine. Auf Veranlassung der Inspektion des Bildungswesens der Marine als Leitfaden für den Unterricht in Dienstkenntniß bearbeitet von Ferber, Korvettenkapitän z. D. 2. Auflage. Berlin 1899. (Verbessert durch Berichtigungen. Berlin 1900.) E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 2,50.

Die rasch fortschreitende Entwickelung der Deutschen Flotte bedingt wiederholte Aenderungen und Erweiterungen in der Organisation des Ganzen. Im verflossenen Jahre wurde das Oberkommando ganz aufgehoben; während der neugeschaffene Admiralstab einen Theil der Erbschaft antrat, gestalteten sich die bisher dem Oberkommando unmittelbar unterstellten Hauptbehörden zu immediaten Kommandostellen, die beiden Marinestations-Kommandos wurden den Generalkommandos der Armee ähnlich in ihren Befugnissen, aber die in Dienst befindliche Flotte blieb selbständig.

Die Inspektion des Bildungswesens hat sich deshalb genöthigt gesehen, die vorhandenen Leitfäden von Zeit zu Zeit revidiren, beziehungsweise ganz neu bearbeiten zu lassen. Wer sich also über den gegenwärtigen Stand der Organisation unserer Flotte, die nunmehr zu einem gewissen Abschluß, auch mit Hinsicht auf die bevorstehende Flottenvermehrung vorgeschritten ist, unterrichten will, wird sich mit Hülfe dieses Leitfadens über das Wesentliche in unserer Marine rasch belehren können.

Der erste Theil „Organisation und Verwaltung der Kaiserlichen Marine“ soll den organischen Aufbau der Marine im Frieden darstellen; er giebt ein Bild von der Zusammensetzung und dem Ineinandergreifen der verschiedenen Behörden der Marine. Der zweite Theil „Militärrecht“ behandelt die für den Seeoffizier wichtigsten Gesetze und Verordnungen, den politischen Dienst des Seeoffiziers und die seerechtlichen Grundsätze. Der dritte Theil dagegen behandelt „das Schriftwesen“, das trotz aller Vereinfachungsbestrebungen immer noch den führenden und erklärenden Lehrmeister nicht entbehren kann. Der erste Theil Organisation wäre vielleicht zur besseren und rascheren Uebersicht durch eine stammbaumähnliche Darstellung noch zu erläutern.

Der Theil „Militärrecht“ ist ein großer Gewinn für die modernen Marineschüler; in früheren Zeiten wurde darüber wenig oder nichts gelehrt, und junge Kommandanten kamen bisweilen, wenn sie im Ausland allein fuhren, in höchst prekäre Situationen. Nun ist das vorliegende Buch ein guter Rathgeber für den ganz auf sich selber angewiesenen Auslands-Kommandanten. Der Verfasser — augenscheinlich ein Marinejurist — stellt hier die vorhandenen Bestimmungen nicht bloß in trockener Weise zusammen, sondern geht auf die Motive zurück und giebt für die Handhabung der Gesetze, sowohl vom militärischen wie vom allgemein menschlichen Standpunkt aus vorzügliche Anleitung.

Der dritte Theil „Schriftwesen" bietet neben kurzgefaßten praktischen Erklärungen eine große Anzahl von Mustern; es fehlt allerdings der Verfügungsentwurf, wie er bei den größeren Behörden des Reichsmarineamts vorgeschrieben ist.

Indianer und Anglo-Amerikaner. Ein geschichtlicher Ueberblick von Georg Friederici, Oberleutnant im Infanterie-Regiment Graf Bose (1. Thüringisches) Nr. 31, Braunschweig 1900. Fr. Vieweg & Sohn. Preis M. 2,—.

Eine recht fleißige und werthvolle Arbeit, deren Gegenstand auch den Interessen des Tages nicht so fern liegt, wie es auf den ersten Blick scheinen möchte.

Die Kolonisation eines Landes durch eine höherstehende Rasse hat überall und zu allen Zeiten die Unterdrückung und allmähliche Ausrottung der kulturell tieferstehenden Ureinwohner zur Folge gehabt. Je nach den Charaktereigenschaften des erobernden Volkes sind hierbei unnöthige Härten und Grausamkeiten mehr oder weniger vermieden worden — die Thatsache selbst scheint einem Naturgesetze ebenso zu entsprechen, wie die andere, daß erobernde Stämme niederen Entwickelungsgrades umgekehrt von den schwächeren, aber geistig höherstehenden Landeseinwohnern aufgesogen werden. Die Kolonisation Amerikas durch Spanier und Anglo-Sachsen einerseits, das Verschwinden der Franken in dem Römisch-Keltischen Gallien andererseits bilden hier interessante Gegensätze.

Der Herr Verfasser, der längere Zeit in den Vereinigten Staaten zugebracht hat, behandelt eingehend die Indianerpolitik der Union, vom Unabhängigkeitskriege ab bis auf die neuesten Zeiten. Es ist kein erfreuliches Bild, das er vor uns aufrollt, und wohl zu verstehen, daß er mit seinem Herzen auf Seiten der Unterdrückten steht. Gewiß ist auf Amerikanischer Seite viel gesündigt worden, weniger aus bösem Willen der Regierung, als durch die Maßnahmen der unteren ausführenden Organe; aber auch eine humanere Politik hätte das Unvermeidliche kaum abwenden, den Gegensatz zwischen der nomadisirenden Rothhaut und dem eindringenden, nach Landbesitz strebenden weißen Manne kaum friedlich überbrücken können.

Aehnlich wie einst der Angelsachse dem Indianer stehen heute wir und andere Völker dem schwarzen Bewohner Afrikas gegenüber. Wenngleich es sich dort wohl niemals um wirkliche Kolonisation im Sinne ausgedehnten Landerwerbes zum Ackerbau und somit nicht um Verdrängung des früheren Besitzers handeln wird, so werden Gegensätze doch scharf hervortreten und sind schon hervorgetreten.

Aus der Indianerpolitik der Amerikaner, die der Herr Verfasser uns vorführt, wird daher auch für uns manches Lehrreiche zu entnehmen sein.

Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser. 1900. Erster Jahrgang. Gotha. Justus Perthes. Preis M. 8,—.

Wer die mannichfachen Versuche verfolgt hat, die seit Jahrzehnten stattgefunden haben, eine genealogische Uebersicht des Deutschen Adels, ein Adels-Handbuch nach Art der Gothaischen Taschenbücher zu schaffen, der wird bezeugen können, wie stark und andauernd das Verlangen nach einer solchen alljährlichen Uebersicht sich geltend gemacht hat, aber auch, welche Schwierigkeiten die Fortführung, der Bestand eines solchen Unternehmens in sich birgt. Ist doch, um nur ein Beispiel zu nennen, das Brünner Taschenbuch der Adeligen Häuser nach 14jährigem Bestande 1894 eingegangen. Endlich hat die für die Aufgabe berufenste und kräftigste Stelle, das Verlagshaus der Gothaischen Taschenbücher, Justus Perthes in Gotha, nach Vorarbeiten, die bis ins Jahr 1895 zurückreichen, den Plan aufgenommen, und der vorliegende erste Jahrgang des „Genealogischen Taschenbuches der Adeligen Häuser" läßt keinen Zweifel, daß das Gedeihen des Werkes auf dieser Grundlage gesichert ist. — Sehr richtig beschränkt die Schriftleitung die Uebersicht für die nächste Zeit nur auf Familien des Uradels, aber deren verzeichnet dieser erste Band die staunenswerthe Menge von ein Vierteltausend Geschlechtern!

Schon die dem Gothaischen Kalender in Allem angepaßte Formung des Inhalts läßt die Sicherheit und Zweckmäßigkeit, mit der der Stoff bewältigt und klargelegt ist, erkennen. Beispiele dafür bieten die Uebersicht so verbreiteter Familien wie die Wedels — deren hervorragendes Mitglied — der Hausminister v. Wedel-Piesdorf, daher mit Recht zum Titelbild gewählt wurde. Mit freudiger Genugthuung erkennt man da, wie zahlreich in den letzten Jahrzehnten Forschungen über Ursprung und Vergangenheit der adeligen Geschlechter aus ihrer Mitte angestellt und veröffentlicht sind, wie sehr also das Stammesbewußtsein allgemein erstarkt ist. Allenthalben fußen die Nachrichten auf festem Untergrunde. Noch vor einem Menschenalter wäre die Herausgabe eines solchen Werkes kaum möglich gewesen. Indem aber nun dieser Schatz von genealogischen Nachrichten offen daliegt — welch eine Fülle kulturgeschichtlicher Werthe bietet sich da einer beobachtenden Durchsicht. Man darf sagen, daß hierdurch das Adels-Taschenbuch mindestens denselben Werth erhält, wie der unentbehrliche „Hofkalender". Wie lehrreich der Ueberblick über die mannichfachen, höchst verschiedenartigen Schicksale der alten Geschlechter! Und doch, der Lebenslauf, die Thaten Eines Vorfahren pflegen bestimmend zu werden für die Nachkommen. Je nachdem sehen wir ganze Generationen im Auslande weitergedeihen, in den Staatsdienst aufsteigen, mit dem Bürgerstande Verbindungen eingehen, geschäftlichen oder wissenschaftlichen Beruf ergreifen. Ein Stand aber überragt doch alle anderen Berufskreise und schließt die Geschlechter alle zusammen: er bleibt ihr Halt, ihre Ehre: die Armee, der Wehrstand! Gleichviel, ob die Familie mit Glücksgütern gesegnet und in vor-

nehmste Stellungen vorgedrungen ist oder ob sie sich bescheiden zurückhält: der Heeresdienst, der Treudienst gegen den Kriegsherrn, gegen das Vaterland hält ihr Wappenschild rein und zu Schutz und Trutz bereit. Dies vornehmlich ergiebt sich aus einer Durchsicht des Werkes und in diesem Sinne darf man es als ein militärisches Werk ansprechen und der Beachtung und dem Gebrauch im Offizierkorps besonders empfehlen.

Durch die Krankheit und den Tod des ersten Herausgebers steigerte sich die Mühewaltung dieser ersten Herausgabe eines so inhaltreichen Buches und nöthigte die Druckherstellung über ein Dritteljahr hinzuerstrecken. Es ist daher nur zu billigen, daß die Schriftleitung auch den zweiten Band vornehmlich dazu bestimmt, die Geschlechtsnachrichten der im ersten Bande verzeichneten Familien zu ergänzen und fortzuführen und „nur durch eine Anzahl gleichartiger Geschlechter" ihn zu vermehren beabsichtigt. Vermuthlich aber wird sie einen thatkräftigen Beweis der allgemeinen Anerkennung ihres Unternehmens gerade in einer Fülle von Nachrichten von Seiten mancher bisher nicht aufgenommener Geschlechter empfangen und danach der folgende Band einen ebenso selbständigen Werth wie der erste erreichen. (14.)

Russische Felddienst-Vorschrift. I. Theil: Dienst der Truppen. Erschienen Juni 1899. Vollinhaltlich übersetzt von K. u. K. Hauptmann Victor Gresicki, kommandirt beim Generalstab. Mit 11 Beilagen und 10 Tafeln. Wien. L. W. Seidel & Sohn, K. und K. Hofbuchhändler. Preis M. 3,—.

Die im Juni vorigen Jahres nach längerer Vorprüfung eingeführte neue Felddienstordnung ist in den Hauptsachen bereits durch Uebertragungen Deutscher Offiziere bekannt. Hier handelt es sich aber um eine vollständige Wiedergabe der endgültig gewordenen Bestimmungen mit Angabe der Russischen Bezeichnungen. Mit der Uebersetzung der von den Saßtawi (unsere Feldwachen) unter Umständen auszusetzenden kleineren Posten (auß posty) von 4 bis 5 Mann als Feldwachen können wir uns nicht ganz einverstanden erklären. In Wirklichkeit setzen die etwa einen Zug starken Saßtawi, entsprechend unseren Feldwachen, mitunter kleinere Beobachtungsposten von 4 bis 5 Mann aus, wie sie sich früher in fast regelmäßigen Abständen auf der ganzen vordersten Vorpostenlinie befanden. Unter Feldwachen verstehen wir etwas Anderes. Man lese S. 55 und die Begründungen: Einleitung S. X. Fußnote. Die sonstige Uebertragung ist tadellos ausgeführt.

Beitrag zu den Erinnerungen 1870/71. Prinz Friedrich Heinrich Albrecht von Preußen, geb. zu Königsberg i./Pr. 4. Oktober 1809, gest. zu Berlin 14. Oktober 1872. Zweite durch ein Lebensbild des Prinzen ergänzte Auflage. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis 60 Pf.

Die vorliegende Schrift von Herrn General v. Hagen verfaßt, erschien bereits im Jahre 1896 in erster Auflage. (Vergl. Mil. Wochenbl. 1896, Nr. 18, Sp. 466 u. ff.) Sie ist nunmehr ergänzt durch ein von der Tilsiter Zeitung gebrachtes Lebensbild, das aus Anlaß der neunzigsten Wiederkehr des Geburtstages des verewigten Prinzen von Major a. D. v. Duncker verfaßt wurde, und in zweiter Auflage herausgegeben, weil von den ehemaligen Untergebenen des hohen Herrn der Wunsch geäußert worden ist, ihrem fürstlichen Reitergeneral ein Denkmal in Erz zu setzen und hierbei die Nachfrage nach einer Darstellung seines Lebensganges eine besonders rege wurde.

General v. Hagen, während des Feldzuges von 1870 persönlicher Adjutant Seiner Königlichen Hoheit, war als solcher besonders dazu berufen und befähigt, in liebevoller Zeichnung das Bild des Kavallerieführers vorzuführen, der in regster Pflichterfüllung seinem nicht mehr jugendlichen Körper gar zu viele Anstrengungen und Strapazen zumuthete. So hat der Prinz an fünf Schlachten theilgenommen, 31 Gefechte mit durchfechten helfen und ist nach der Schlacht von Wörth während 30 (!!) Stunden nicht aus dem Sattel gekommen. Ihm, dem Helden von Toury und Artenay, ein würdiges Denkmal zu setzen, dünkt uns eine Ehrenpflicht. Möge das Büchlein zur Erreichung dieses Zweckes beitragen und in weitesten Kreisen Verbreitung finden.

Der Krieg in Südafrika und seine Lehren für Deutsch-Südwest-Afrika. Von Dr. Georg Hartmann. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis 75 Pf.

Der Vortrag — denn aus einem solchen ist die angezeigte Schrift entstanden — bietet nach zwei Richtungen hin ein besonderes Interesse: Durch die Bemerkungen zum Burenkriege und durch die Ausblicke auf die Verhältnisse unserer vielversprechenden Kolonie Deutsch-Südwest-Afrika. Verfasser kennt diese und den Burentypus aus eigener Anschauung. Ethnographische, geographische, kolonial-politische Bilder und Hinweise ziehen in anregendem Wechsel und anschaulicher Darstellung vor unseren Augen vorüber. Besonderes Interesse hat uns die Theorie von der „Entsüßung" Südafrikas abgewonnen, d. i. das Schwinden des Salzgehalts an der Oberfläche des aus dem Meere emporgehobenen Festlandes, womit die Bodenfruchtbarkeit des Landes unmittelbar zusammenhängt.

Was den Burenkrieg angeht, so werden die Vorherrschaftsverhältnisse, wie sie sich in Südafrika geschichtlich herausgebildet haben, mit Klarheit dargelegt. Es wird gezeigt, wie ein Entscheidungskampf zwischen den Englischen und Burischen Elementen von Jahr zu Jahr unvermeidlicher wurde, weil der koloniale Ausdehnungstrieb Englands die noch freien Burenstaaten mehr und mehr umklammerte, so daß an ein Ausweichen der Buren nach Norden nicht mehr zu denken war. Auch würden sie dort zum Theil in Klimata gerathen sein, die ihren Existenzbedingungen nicht zusagen. Bemerkenswerth sind auch im Hinblick auf die Beurtheilung der

gegenwärtigen Lage in Südafrika die Mittheilungen des Verfassers über die militärischen Eigenschaften der Buren. Nach seiner Ansicht wird der Mangel an straffer Mannszucht nach Europäischem Soldatenmuster zum großen Theile durch die patriarchalische Staats- und Familieneinrichtung ersetzt: Die Jungen haben einen angeborenen und anerzogenen Respekt vor den Alten. Verfasser kann mit Genugthuung darauf hinweisen, daß er auf Grund seiner Kenntniß von Land und Leuten von Anfang an die Niederlagen der Engländer vorausgesagt hat. Zugleich übersieht er aber auch die Fehler nicht, die dem sympathischen Burenvolke anhaften, und so räth er hinsichtlich der Zulassung einer Masseneinwanderung von Buren in Deutsch-Südwest-Afrika zur äußersten Vorsicht.

Wir bedauern, dem Verfasser hier des Raumes wegen auf rein koloniales Gebiet nicht eingehend folgen zu können. Von seinen Vorschlägen seien nur kurz erwähnt: Der Rath, die vorläufig nur vom Tisch der Diplomaten aus summarisch gezogenen Grenzen der Kolonie thatsächlich in Besitz zu nehmen (es würden sich daraus später bei der Grenzregulirung im Einzelnen Vortheile für das Deutsche Reich ergeben); dann der Vorschlag, den Engländern die Wallfisch-Bucht — aber nur zu einem geringen Preise — abzukaufen; endlich der Wunsch, den zur wirthschaftlichen Ausbeutung Deutsch-Südwest-Afrikas gebildeten Gesellschaften, auch wenn sie einen Englischen Namen tragen und wenn auch Englisches Kapital dabei betheiligt ist, keine Steine in den Weg zu legen. Verfasser theilt nicht die übergroße Engländerfurcht, wie sie z. B. in Dr. Siegfried Passarges: „Der Krieg in Südafrika" (Berlin 1899, Otto Elsner) zum Ausdruck gelangt, da trotz der fehlenden Seegewalt Deutschland ein nicht unberücksichtigt zu lassender Faktor in der Weltgeschichte sei. Natürlich werde die Lage Deutschlands im Besitz einer starken Flotte ungleich günstiger — — — — und so klingt die empfehlenswerthe kleine Schrift in der zeitgemäßen Mahnung aus, eine solche Flotte zu schaffen.

Kuba und der Krieg. Von J. Herrings. Eine Darstellung der Ereignisse während des Spanisch-Amerikanischen Krieges nach eigner Anschauung des Verfassers, sowie ein Leitfaden für Kuba-Lustige. New-York 1899. Ch. Wildermann. Preis M. 2,—.

Der Herr Verfasser des vorliegenden Buches war Deutscher Kriegskorrespondent für die New-Yorker Staatszeitung, der die Expedition gegen Santiago auf Amerikanischer Seite von Anfang bis Ende mitmachte. Seine Berichte aus dem Feldzuge hat er nach seiner Rückkehr nunmehr gesammelt und gesichtet in Buchform herausgegeben, die im Großen und Ganzen ein anschauliches und wohl auch zutreffendes Bild der Vorgänge bieten, das recht lesenswerth ist.

Die Landung der Truppen fand am 22. Juni in Baquiri statt, von wo aus der Vormarsch nach Santiago sofort begann. Die Kämpfe um diese Stadt währten allerdings nur bis zum 14. Juli, an welchem Tage der Spanische General Toral Santiago nebst Garnison und ganzem Distrikt übergab, aber die Strapazen und Entbehrungen, die die Amerikanischen Truppen während dieser Zeit ertragen mußten, waren ganz außerordentliche. Kein Wunder, daß unter diesen Umständen bereits am 26. Juli fast die Hälfte der Mannschaften am gelben Fieber erkrankt war und wenige Tage später die gesammte Armee nach den Vereinigten Staaten eingeschifft werden mußte, da die Krankheitsfälle sich noch in erschreckender Weise mehrten.

Nach dem Friedensschlusse hat der Herr Verfasser die Insel Kuba von Havanna aus nach verschiedenen Richtungen hin durchstreift. Er schildert Land und Leute, die traurigen Zustände nach dem Friedensschlusse und entwirft ein Bild von der Schreckensherrschaft des Generals Weyler, das allerdings wohl in erster Linie für Amerikanische Leser berechnet ist.

Das interessante, reich mit Illustrationen ausgestattete Buch schließt mit einem Kapitel: Ueber die Zukunft Kubas, die unter der Herrschaft des Sternenbanners nach seiner Meinung eine überaus glänzende zu werden verspricht, denn er sagt: „Amerikanische Thatkraft und Amerikanisches Kapital werden in diesem zum größten Theile noch jungfräulichen Lande, von einer Fruchtbarkeit ohne Gleichen, Millionen von Menschen den Weg zu Wohlstand und Reichthum bahnen und der ganzen Welt ein Paradies erschließen, wie es sich kaum schöner träumen läßt."

Taktische Neuerungen aus dem neuen Exerzir-Reglement für die Feldartillerie. Von Hauptmann Immanuel. Hierzu 3 Skizzen. Berlin 1899. Richard Schröder, vorm. Ed. Dörings Erben. Sonderabdruck aus „Neue militärische Blätter", Dezember 1899. Preis M. 1,—.

Eine kleine aber sehr lehrreiche Schrift, welche die durch Einführung der Feldkanone 96, der Feldhaubitze 98, sowie die durch die Neuorganisation der Feldartillerie nothwendig gewordenen Aenderungen des Deutschen Exerzir-Reglements bespricht und Vergleiche mit den Reglements der Französischen und Russischen Artillerie anstellt. Sehr eingehend ist die Munitionsausrüstung der Batterien und Kolonnen sowohl für die Kanone als auch die Haubitze mitgetheilt. Drei Skizzen geben vergleichende graphische Darstellungen der Vertheilung der Feldartillerie innerhalb eines Deutschen, Französischen und Russischen Armeekorps, ferner der Gefechtsentwickelung eines Deutschen Feldartillerieregiments nach dem alten und nach dem neuen Reglement, sowie drei Muster für die Marschordnung einer Infanteriedivision.

Den Offizieren aller Waffen sei die kleine Schrift angelegentlichst empfohlen.

Apparat für das Festungs-Kriegs-Spiel von Oberst z. D. Kunde. Mit 4 Anlagen. Berlin 1900. Vossische Buchhandlung (E. Olawski.) Preis M. 1,60.

Nachdem durch die Anregung des Obersten z. D. Kunde das Festungs-Kriegsspiel auch in den nicht ausschließlich technischen Waffenkreisen zur Aufnahme gelangt ist, hat sich das Bedürfniß nach einem eigenen Spielapparat hierfür immer mehr herausgestellt, so daß der Genannte die Zusammenstellung eines solchen unternommen und zu seiner Erläuterung die uns vorliegende kleine Schrift zusammengestellt hat, deren Kenntnißnahme sich vor der Beschaffung eines Apparates für das Festungs-Kriegsspiel unter allen Umständen empfiehlt.

Ein solcher zerfällt: 1. in den Apparat für das Festungs-Kriegsspiel; 2. in die Ergänzung desselben zu dem großen Festungs-Kriegsspiel; 3. in die Ergänzung für das Regiments-Kriegsspiel des Generals Meckel zum Festungs-Kriegsspiel. Als besonders vortheilhaft erscheint die Anordnung, daß die Zeichen des Apparates auch auf Plänen 1:8000 sowie für das strategische Kriegsspiel auf Plänen in kleinerem Maßstabe gebraucht werden können. Dabei wurde bei der Zusammenstellung noch berücksichtigt, daß man größere Abschnitte aus dem Kampfe um Festungen mit Gürtelforts, also um beständige Anlagen, und ebenso auch um provisorische Anlagen, z. B. Plewna, behandeln kann. Es sind sämmtliche Waffengattungen berücksichtigt worden; es hätten aber namentlich für das strategische Kriegsspiel auch die Verkehrstruppen bedacht werden müssen, was sich durch Hinzufügung einiger Zeichen für Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Kompagnien, Telegraphen-Abtheilungen 2c. unschwer erreichen läßt. Bei der Fußartillerie sind in sehr zweckmäßiger Weise auch Zeichen für die Bezeichnung beschossener Stellen, sowie für Granat- und Schrapnelfeuer beigegeben, bei den Pionieren für Schützengräben, Laufgräben und Parallelen — oder wie der neue Ausdruck hierfür lautet: Infanteriestellungen. Für Blendungen für Mannschaften in den Kampfstellungen, Schmalspurbahnen und Depots für Artillerie und Pioniere sind besondere Zeichen beigefügt; größere Depots sowie Telegraphen- und Fernsprech-Verbindungen werden nur auf Krokis eingezeichnet, was vollständig genügend erscheint. Der Kundesche Apparat wird für das Festungs-Kriegsspiel in derselben Weise zum Bedürfniß werden, wie es der Meckelsche Apparat für das Feld-Kriegsspiel geworden ist.

Applikatorische Besprechung der Thätigkeit des K. K. 10. Korps im Gefechte bei Trautenau am 27. Juni 1866. Von Casimir Freiherr v. Lütgendorf, Major des K. K. Generalstabskorps. 2. Heft. Wien. L. W. Seidel & Sohn, K. K. Hofbuchhändler. Preis M. 2,40.

Während im 1. Hefte Vormarsch und Gefecht der Brigade Mondel sehr eingehend an sechs Aufgaben behandelt wurde, ist im vorliegenden Hefte die weitere Durchführung des Kampfes im Großen auf kriegsgeschichtlicher Grundlage dargestellt, wobei der Herr Verfasser neben Studien der Akten auch Besichtigungen des Geländes an Ort und Stelle gemacht hat. Im Zusammenhange mit den kriegerischen Ereignissen sind in einem Anhange 24 Aufgaben gebracht, für die eine Lösung aber nicht gegeben ist. Die Truppenaufstellungen sind auf Oleaten zu vier verschiedenen Zeiten eingezeichnet. Da eine Darstellung des Geländes auf diesen Oleaten fehlt, so ist deren Anwendung wohl so gedacht, daß sie auf den bezüglichen Gefechtsplan gelegt werden sollen. Der praktischen Ausführung dieses an sich sehr guten Gedankens stellt sich die geringe Durchsichtigkeit der Oleate und die unzureichende Uebereinstimmung mit der Karte entgegen. Der Weg Trautenau—Neu-Rognitz zeigt z. B. beim Auflegen mehrfache Abweichungen und gestattet deshalb kein genaues Einpassen.

Für die gestellten Aufgaben ist jedenfalls eine vortreffliche kriegsgeschichtliche Unterlage gewonnen worden, findet sich nach deren Bearbeitung noch ein geeigneter Lehrer, um auf die gemachten Fehler aufmerksam zu machen, so kann die Absicht belehrend zu wirken, in sehr nutzbringender Weise erreicht werden. Außerdem haben die Archivstudien mehrere sehr dankenswerthe Vervollständigungen und Berichtigungen des Oesterreichischen Generalstabswerkes ergeben, und einige Vorwürfe Kühnes in seinen „Wanderungen" gegen Maßnahmen innerhalb des Gablenzschen Korps werden hierdurch, weil auf unrichtigen Voraussetzungen aufgebaut, als hinfällig nachgewiesen.

L'armée d'une démocratie par Gaston Moch, ancien capitaine d'artillerie. Paris 1900. Éditions de la revue blanche. Preis Frcs. 3,50.

Hauptmann Moch ist ein strenger Republikaner und ein erklärter Gegner des Militarismus, dessen Verkörperung er in den stehenden Heeren erblickt. Sein Ideal für die Volksbewaffnung ist eine Miliz, für deren Einrichtungen ihm die der Schweiz das Muster sind. Für vollkommen hält er das Vorbild freilich nicht, aber mit Zuhülfenahme der von ihm als nothwendig erkannten Verbesserungen möchte er es ausgestaltet und auf Frankreich übertragen sehen. Um für seinen Wunsch das Verständniß zu vermitteln, schildert er zunächst das Eidgenössische Heerwesen und entwickelt sodann seinen Plan für die Umgestaltung des Französischen. Es soll lediglich den Zweck verfolgen, den eigenen Grund und Boden zu vertheidigen. Der Gedanke, dieses Ziel durch ein angriffsweises Verfahren erreichen zu wollen, wird verworfen. Für die Vertheidigung aber soll Alles aufgeboten werden, was die Waffen tragen kann; jeder Bürger soll im Kriege einen Soldaten liefern, während jetzt im Frieden jeder Soldat dem Lande einen Bürger entziehe. Die Kolonialtruppen sollen aus Freiwilligen bestehen. Das Vorhandensein einer Kriegsflotte, die im Stande sein muß, nicht nur die einheimischen Küsten, sondern auch den überseeischen Handel und die ausländischen Besitzungen zu schützen, wird als unentbehrlich anerkannt. Auf allen

Gebieten aber werden große Ersparungen als sehr wohl durchführbar bezeichnet.

Die vom Herrn Verfasser gemachten Vorschläge sind sorgsam im Einzelnen ausgearbeitet, und es ist ziffermäßig nachgewiesen, wie bei ihrer Befolgung die Zahl der Streiter sich vermehren, der Aufwand, den die Wehrmacht des Landes erheischt, sich vermindern würde.

Aber schwerlich wird es dem Buche gelingen, für die darin vertretenen Grundsätze Stimmung zu machen. Der Ausfall der Verhandlungen im Haag hat gezeigt, wie wenig die Staaten daran denken, ihre Heerwesen zu ändern, und Frankreich wird sich hüten, mit solcher Umwälzung den Anfang zu machen.

1866. 1870/71. Erinnerungen eines alten Gardejägers. Von Fritz Mücke. Neudamm 1899. J. Neumann. Preis M. 1,50.

In schlichten Worten trägt der Verfasser mit der Begeisterung des alten Preußischen Jägers seine Erlebnisse in den Kriegen der Jahre 1866 und 1870 vor. Von besonderen Heldenthaten weiß er zwar nicht zu berichten, hat aber, 1870/71 in das Große Hauptquartier und später nach Versailles zu den sogenannten Bismarck-Jägern der Stieberschen Feldpolizei kommandirt, manches gesehen und gehört, was dem einfachen Soldaten unbekannt geblieben ist. Gerade davon erzählt aber Verfasser und zwar nur solches, was er selbst erlebte oder sah. Für Mannschaftsbibliotheken eignet sich das Buch ganz besonders.

Geschichte der Kriege der K. u. K. Wehrmacht von 1848—1898. Mit 6 Uebersichtskarten. Von Karl Edler v. Prybila, K. u. K. Oberst. Graz 1899. F. Pechel. Preis M. 9,—.

Das umfangreiche, sehr fleißig gearbeitete Werk giebt eine übersichtliche Darstellung der Kämpfe Oesterreichs während der Feldzüge von 1848/49 in Italien, Ungarn und Siebenbürgen, des Krieges gegen Frankreich und Sardinien 1859, gegen Dänemark 1859, sowie gegen Preußen und Italien 1866. Ferner haben Erwähnung gefunden die Truppenaufstellung gegen Preußen 1850, die Bekämpfung des Aufstandes in Süddalmatien 1869, die Okkupation von Bosnien und der Herzegowina 1878, Bekämpfung des Aufstandes in den oben genannten Gebietstheilen 1881/82, endlich die Theilnahme an der Besetzung der Insel Kreta 1897/98.

Der Herr Verfasser beabsichtigt mit seinem Werke ein zuverlässiges Kompendium zu schaffen über die eben aufgezählten Kriegsereignisse der letzten fünfzig Jahre, das sowohl den Offizieren des K. K. Heeres zum Selbststudium als den Militär-Bildungsanstalten als Lehrbehelf dienen sollte. Diesen Zwecken dürfte es auch durchaus förderlich sein. Daß hierbei die politische Färbung — und es erscheint vollkommen angebracht, zum tieferen Verständniß, auch die politischen Ursachen der verschiedenen Kriege zu skizziren, entsprechend den Worten von Clausewitz, „daß Krieg weiter nichts ist, als Fortsetzung der Politik mit gewaltsamen Mitteln“ — in Oesterreichischem Sinne gehalten ist, kann nur als selbstverständlich erscheinen. Der Gang der Weltpolitik hat inzwischen dargethan, daß die Oesterreichischen Besitzungen in Italien auf die Dauer aus Gründen des nationalen Einheitsgedankens doch nicht zu halten gewesen wären. Wenn zugegeben wird, daß im Jahre 1848 über 10 000 Soldaten Italienischer Herkunft die Fahnen verließen oder sich weigerten, gegen ihre Landsleute zu kämpfen, so ist damit wohl schon der Nachweis erbracht, daß das Band zwischen dem Kaiserreiche und dem Lombardisch-Venetianischen Königreiche doch nur ein „staatsrechtliches“, aber kein innerliches war. Für die K. und K. Armee aber die sowohl 1848 und 1849 als 1859 und 1866 so ruhmvoll in Italien gefochten hat, gab es nur einen Gedanken, den der treuesten militärischen Pflichterfüllung. Unter diesem Gesichtspunkte und demjenigen wohlverdienter Bewunderung der Feldherrnleistungen Radetzkys und des Erzherzogs Albrecht werden jene Feldzüge militärisch stets interessant und denkwürdig bleiben. Im Uebrigen dürfte der Schlußsatz über den Krieg von 1859, welcher betont, daß „die natürlichen Bundesgenossen Oesterreichs dieses im Stiche gelassen hätten“, insofern nicht ganz mit den Thatsachen übereinstimmen, als der Friedensschluß von Villafranca stattfand, als gerade der Deutsche Bund und an seiner Spitze Preußen ihre Truppen auf Kriegsfuß gesetzt hatten. Die kriegerischen Ereignisse in Ungarn und Siebenbürgen 1848/49 sind im Allgemeinen militärisch nicht immer so gewürdigt worden, wie sie es verdienten. Diese Kämpfe hatten mit der Zeit doch große Dimensionen angenommen. Nach dem vorliegenden Werke standen schließlich über 120 000 Mann mit 500 Geschützen auf Seiten der Insurrektion und allein bei Vilagos streckten immer noch über 30 000 Mann mit 8000 Pferden und 144 Geschützen die Waffen.

Die Darstellung des Gefechts von Blumenau im Kriege 1866 ist nach der reintechnischen Richtung von besonderem Interesse, weil der Oberst v. Prybila über den Gang dieses letzten Preußisch-Oesterreichischen Waffengangs — wir möchten dieses „letzten“ in der weitesten Bedeutung deuten — als Generalstabsoffizier aus eigener Anschauung berichten konnte.

Das Kaisermanöver 1899 in Württemberg. Von J. Schott, Major a. D. Mit 1 Karte. Berlin 1899. Richard Schröder, vorm. Ed. Dörings Erben. Sonderabdruck aus „Neue Militärische Blätter“, Dezember 1899. Preis M. 1,—.

Der Verlauf des Kaisermanövers wird übersichtlich wiedergegeben. Angaben über Kriegsgliederung, Stärke der Truppen, Zusammensetzung der höheren Stäbe,

Schiedsrichter ꝛc. sind vorausgeschickt, ebenso kurze biographische Angaben über die höheren Führer. Der Standpunkt des Verfassers ist im Wesentlichen ein berichtender, die kritischen Betrachtungen sind sehr kurz gehalten und wir würden gerne über taktische Erscheinungen etwas mehr erfahren; nur die besonderen Dienstzweige, Leistungen der Eisenbahnen, Fuhrwesen, Selbstfahrer, Radfahrer, Telegraphendienst, Brieftauben, Luftschifferdienst, Jäger zu Pferde, Maximgeschütze werden etwas eingehender gewürdigt.

Die Königlich Preußische Infanterie-Schießschule. Unter Zugrundelegung amtlicher Quellen im Auftrage des Kommandos der Infanterie-Schießschule bearbeitet von Theodor Wagner, Hauptmann und Kompagniechef im 8. Königlich Sächsischen Infanterie-Regiment Prinz Johann Georg Nr. 107, Assistent der Infanterie-Schießschule. Mit drei Plänen in Steindruck. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 6,—.

Die Geschichte einer Anstalt, die in so enger Verbindung mit der Truppe steht und einen so großen Einfluß auf die Ausbildung und Fechtweise der Infanterie ausübt, wie die Infanterie-Schießschule, darf von vornherein des Interesses der militärischen Lesewelt gewiß sein. Der Verfasser bietet uns eine sehr gründliche, auf eingehendem Studium eines reichen Quellenmaterials fußende Geschichte der äußeren Entwickelung dieser Anstalt, die im Jahre 1855 als ein Anhang der damals gegründeten Gewehr-Prüfungskommission ins Leben trat und sich aus sehr kleinen Anfängen so mächtig entfaltet hat. Im ersten Jahre wurden 9 Offiziere, 18 Unteroffiziere und 54 Gemeine zu einem fünfmonatlichen Lehrkursus nach Spandau kommandirt; heute zählt die Infanterie-Schießschule einschließlich der Hülfslehrer 30 Offiziere, die ihr ständig angehören; durchschnittlich werden alljährlich 30 Regimentskommandeure, 66 Oberstleutnants und Majore, 240 Hauptleute, 36 Rittmeister, 120 Leutnants, 420 Unteroffiziere der Infanterie, 120 der Kavallerie, zusammen rund 500 Offiziere und 550 Unteroffiziere ihr zur Ausbildung überwiesen. Daraus ergiebt sich, welch einen bedeutenden Einfluß diese Anstalt auszuüben vermag.

Bis zum Jahre 1882 blieben die „Militär-Schießschule", wie sie anfangs benannt wurde, und die Gewehr-Prüfungskommission eng miteinander verbunden; bis dahin war der Kommandeur der Militär-Schießschule zugleich Präses der Gewehr-Prüfungskommission; jetzt wurden sie endgültig voneinander getrennt. Den Namen „Infanterie-Schießschule" erhielt sie im Jahre 1890, um jede Verwechselung mit den Schießschulen der Feld- und Fußartillerie auszuschließen. Während die Uebungen früher auf den Platz bei Ruhleben beschränkt waren, finden jetzt die gefechtsmäßigen Schießen fast sämmtlich bei Tegel, größere Uebungen aber auf dem Truppenübungsplatz bei Döberitz und dem Schießplatz bei Jüterbog statt.

Sehr eingehend ist auch der Entwickelungsgang der Bewaffnung mit Zündnadelgewehr sowie der Gewehre 71, 71/84 und 88 geschildert.

Unter den zahlreichen Anlagen interessirt vor Allem die „Rangliste" der Stammoffiziere; wünschenswerth wäre, wenn wenigstens bei den hervorragendsten derselben auch etwas über den ferneren Lebensgang mitgetheilt wäre. So führte z. B. der erste Direktor der Anstalt, Major v. Schachtmeyer, im Kriege 1870/71 die 21. Infanteriedivision und war zuletzt kommandirender General des XIII. Armeekorps; ein anderer Kommandeur, Oberst v. Zingler, war zuletzt Gouverneur von Ulm; ein langjähriges Mitglied, der ritterliche Hauptmann v. Garrelts (nicht v. Gorrelts, wie gedruckt steht) fand am 16. August einen ruhmvollen Tod an der Spitze des Infanterieregiments Nr. 48; Premierlieutenant v. St. Paul (Büreauchef) starb ebenfalls den Heldentod in dem Gefecht bei Skalitz am 28. Juni 1866 an der Seite des Prinzen Adalbert von Preußen. Das sind nur einzelne Beispiele, die leicht vermehrt werden könnten. — Eine andere Anlage zählt die Besichtigungen und Besuche der Schießschule durch Fürstlichkeiten und fremdherrliche Offiziere auf. Alle Preußischen Herrscher beehrten die Schießschule häufig mit ihrem Besuch; von historisch gewordenen Persönlichkeiten sind zu erwähnen: 1863 der Besuch des Erzherzogs Leopold, der im Jahre 1866 das 8. Oesterreichische Korps bei Skalitz kommandirte, 1864 General Bourbaki, 1868 der Besuch des damaligen Kronprinzen von Sachsen, 1870 kurz vor Ausbruch des Krieges der Besuch des Französischen Oberst Baron v. Stoffel, des letzten Französischen Offiziers, der den Uebungen der Infanterie-Schießschule beiwohnte. — Ferner ist von Interesse das Verzeichniß aller Truppentheile, die für beste Leistungen im Schießen Kaiserabzeichen und Kaiserpreise erhielten. In der Zeit von 1895 bis 1899 haben vier Kompagnien den Preis dreimal erhalten.

Auffallend ist, daß der Name Mieg, der ein langjähriges und hervorragendes Mitglied der Militär-Schießschule war, in der Geschichte derselben gar nicht genannt ist. Man mag über die „Theorie Mieg" denken, wie man will; sie ist von bahnbrechender Bedeutung für die Entwickelung des gefechtsmäßigen Schießens gewesen. Die heutigen Schießvorschriften aller Staaten stehen mehr oder minder auf dem Boden der Miegschen Theorie, zum Theil vielleicht sogar auf seinen Schultern. In Deutschland hat man sich später etwas, aber durchaus nicht etwa vollständig von den Miegschen Ansichten abgewendet.

Im Uebrigen soll dem Herrn Verfasser die Anerkennung, daß er die äußere Geschichte der Infanterie-Schießschule mit Geschick und Verständniß behandelt hat, nicht versagt bleiben. Das Buch wird sich gewiß viele Freunde in der Armee erwerben.

Das Königlich Preußische Garde-Jäger-Bataillon, seine Geschichte und sein Heim in Potsdam. Von Dr. med. Weise, Königl. Stabsarzt a. D. Neudamm. J. Neumann. Preis M. 3,50; gebd. M. 4,—.

Die wohlwollende Aufnahme, die das 1898 herausgegebene Werkchen des Herrn Verfassers über das Königliche Garde-Schützenbataillon und sein Heim (vergl. Militär-Literatur-Ztg. Sp. 364/65/1898) gefunden hat, ermuthigte ihn, eine gleichartige Arbeit über das Garde-Jägerbataillon zu schreiben.

Dem geschichtlichen Theil ist die „Geschichte des Garde-Jägerbataillons (Mannschaftsausgabe)" von v. Rentzell, Berlin 1894, bei E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung, erschienen, zu Grunde gelegt, der Hauptwerth wurde jedoch auf den beschreibenden Theil mit den vielen Abbildungen gelegt, die sehr gut gewählt und nach photographischen Aufnahmen vortrefflich ausgeführt sind. In erster Linie nennen wir die gelungenen Bildnisse Seiner Majestät des Kaisers und Seiner Majestät des Königs von Sachsen, Illustrationen der vier verschiedenen Kasernengebäude, Offizier- und Oberjägerkasinos, Kantine, Flure 2c., sowie der verschiedenen Schießstände; auch fehlt eine bildliche Darstellung der silbernen Trompete nicht, die einer Sage nach von den Berliner Dienstmädchen dem Bataillon im Jahre 1814 geschenkt worden sein soll.

Der dritte Theil des Buches ist dem 150jährigen Jubiläum des Bataillons gewidmet, dessen Feier am 14., 15. und 16. Juni 1894 stattfand und die Anregung gab zur Gründung des Vereins „Alter Garde-Jäger", der vom 13. September 1895, seinem Stiftungstage, bis zum Jahre 1898 auf 239 Mitglieder angewachsen war.

Nicht nur bei den alten Garde-Jägern wird das Lesen des vortrefflichen Buches liebe Erinnerungen wachrufen, es wird vielmehr Jeder, der sich für die Jäger interessirt, an dem flott geschriebenen Text und den wirklich gelungenen Abbildungen seine helle Freude haben.

Das Vordringen der Russischen Macht in Asien von Maximilian Graf Yorck v. Wartenburg, Oberst und Abtheilungschef im großen Generalstabe. Mit einer Karte. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 2,—.

Wir haben es hier mit einer sehr interessanten und hervorragend zeitgemäßen Studie zu thun, die, von einem Sachkenner ersten Ranges veröffentlicht, allgemeine Beachtung in Anspruch nehmen darf und das gestellte Thema in erschöpfender, dabei höchst anziehender Weise ab ovo behandelt. Mit fast elementar zu nennender Gewalt sehen wir den Strom der Russischen Machterweiterung sich über Ost- und Centralasien seine Wege bahnen und auch dort den Zugang zu dem offenen Meere als Endergebniß suchen. An den Gestaden des großen Oceans, in nächster Berührung mit China und Japan, ist dieses Ziel erreicht und wird vermittelst der Unterstützung durch die Sibirische und Mandschurische Bahn der weiteren Vollendung entgegen geführt werden. Auch in südlicher Richtung, dem Indischen Ocean zustrebend, werden die Etappen weiter und weiter vorgeschoben, und hier an dem Bollwerk des Hindukusch und seiner westlichen Fortsetzung ist es, wo sich die beiden mächtigsten Reiche der Erde im Ringen um die Oberherrschaft begegnen werden. Besonders in Betracht kommt dabei die Haltung des in seiner größeren Hinneigung zu Rußland oder England schwer zu beurtheilenden und in seiner Stärke nicht zu unterschätzenden Emir von Afghanistan. In der Darlegung der früheren und jetzigen Beziehungen Englands und Rußlands zu diesem auf Kosten Persiens zu seiner gegenwärtigen Bedeutung gelangten Pufferstaat sowie der Folgen, welche seine Parteinahme auf die über kurz oder lang unvermeidlichen Ereignisse ausüben würde, gipfelt mit einem großen Fragezeichen, aber kühl bis ans Herz hinan, die ein reiches historisches, geographisches und politisch-strategisches Material verwerthende Darstellung.

Einer weiteren Empfehlung bedarf sie bei dem Namen des Verfassers nicht.

Das Buch 1900: Almanach du drapeau. Livre du patriote, du marin et du soldat. Paris, Hachette et Cie. bietet eine seltene Mannigfaltigkeit an militärisch Wissenswerthem und sonst Interessantem. Denn außer dem, was von rechtswegen in einen Kalender gehört, und neben Mittheilungen über eine Menge von Dingen, welche in einem Lande der allgemeinen Wehrpflicht jeden Staatsbürger und den Soldaten zumal angehen, enthält er eine Fülle von Nachrichten über die eigene und die fremde Wehrmacht, über Heere und Flotten des Inlandes und des Auslandes Unter den Fremden nehmen die Deutschen den ersten Platz ein. Ebenso spielt in den Abschnitten des Buches, welche bestimmt sind, auf das moralische Element des Französischen Soldaten zu wirken, der Krieg von 1870/71 die vornehmste Rolle. Was darin von den Ruhmesthaten der eigenen Truppen erzählt wird, stellt an die Gläubigkeit der eigenen Landsleute Anforderungen, welche Fremde geneigt sind für unerfüllbar zu halten. Vorzüglich ist die reiche Ausstattung mit Bilderschmuck; die Blätter mit den Römischen Seitenzahlen sind mit Anpreisungen von Waaren der verschiedensten Art gefüllt.

In der Schrift: **Die Württembergische Landespferdezucht**, eine hippologische Manöverstudie von Roßarzt Dr. Goldbeck, Saarburg (Lothring.) bei Morin. Preis 50 Pf. schildert der schon mehrfach in literarischer Hinsicht hervorgetretene Verfasser auf wenigen Seiten die Entwickelung der Württembergischen Pferdezucht seit den ältesten Zeiten. Klima und Beschaffenheit des Landes begünstigen die Pferdezucht außerordentlich. Dieselbe leistet auch jetzt recht Gutes in der Aufzucht des mittelschweren Wagenschlages, also des Artillerietstangenpferdes. Nach verschiedenen Wandelungen ist man wieder auf die Benutzung eines starken und edlen Vollblutshengstes in dem Gestüte Marbach zum Zweck jener Zucht zurückgekommen. An Landbeschälern besitzt

Württemberg 122 Hengste des Landschlages, 1 Ungarischen Hengst, 2 Original-Anglonormannen, 1 Englischen Halbbluthengst. Schließlich besuchte Verfasser auch noch das Remontedepot Breithulen, an dessen Einrichtungen er Einiges auszusetzen hat. Die kleine Schrift ist lesenswerth für Alle, welche sich für die Württembergische Landespferdezucht interessiren.

In: Erinnerungen nach dem Tagebuch eines Zwanzigers aus dem Main-Feldzuge 1866 erzählt Leutnant a. D. Emil Jentsch seine Erlebnisse (Rathenow, M. Babenzien. Preis M. 3,—) in anregender humoristischer Form. Neues und kriegsgeschichtlich Bedeutendes bringt das Buch selbstverständlich nicht, es enthält aber manche interessante Schilderungen von Lagen im Felde, wie sie nicht gerade jeder Kampfgenosse erlebt hat; wir denken hierbei vor Allem an das Kapitel: In Bayerischer Gefangenschaft. Im Ganzen liest sich das gut geschriebene Buch, das für Mannschafts- 2c. Bibliotheken recht geeignet sein dürfte, leicht und nett.

Ein Katalog Nr. 110 „Militaria und Kriegsgeschichte", welchen das Antiquariat v. Zahn und Jaensch (Dresden, Waisenhausgasse 19) versendet, stellt eine große Menge bedeutender und seltener Werke zum Verkaufe. Besonders bemerkenswerth ist die vorhandene Sammlung von Militärkostümen (519 Nummern), über welche daneben ein Spezialkatalog (Nr. 97) ausgegeben wird.

Feld-Kochbuch. Für den Gebrauch der Mannschaften bestimmter Sonderabdruck aus: Rathschläge für das Kochen im Felde. Von Laymann, Oberst und Vorstand des Bekleidungsamtes IV. Armeekorps ist in vierter vermehrter Auflage bei E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung, Berlin (Preis 50 Pf.) erschienen. Gute und rasche Zubereitung der Lebensmittel ist im Felde von hervorragender Wichtigkeit; praktische Anleitung und werthvolle Fingerzeige für diesen Zweck enthält das Büchlein in reichstem Maße.

Ein Büchlein: Die Militärstrafgerichtsordnung vom 1. Dezember 1898 nebst Einführungsgesetz. Zum Selbstunterricht für Offiziere, Fahnenjunker und Reserveoffizieraspiranten sowie zum Gebrauch an militärischen Lehranstalten, bearbeitet von Lüning, Hauptmann à la suite der 3. Ingenieurinspektion, Lehrer an der Kriegsschule zu Metz, ist seit dem Beginn des Jahres bereits in zwei Auflagen bei G. Scriba in Metz erschienen. Preis 50 Pf. Die Schrift hält sich in knapper Form eng an den Wortlaut des Gesetzes und faßt mit erläuternden Beispielen versehen diejenigen Punkte der neuen Militärstrafgerichtsordnung und der Ausführungsbestimmungen vom 28. Dezember 1899 zusammen, die jeder Offizier kennen muß. Für Belehrungs- und Unterrichtszwecke sowie als Nachschlagebuch dürfte das kleine Heft ganz am Platze sein.

Kürzlich erschien: Graf Hellmuth v. Moltke, der Schlachtendenker des Deutschen Volkes in großer Zeit. Ein Charakter- und Lebensbild, zu dessen hundertjährigem Geburtstage am 26. Oktober 1900 gezeichnet von Dr. Heinrich Rocholl, Konsistorialrath und Militäroberpfarrer des X. Armeekorps zu Hannover. Mit zahlreichen Abbildungen. Hannover, C. Meyer (G. Prior). Preis 30 Pf., in Parthien billiger. Das anregende und lebendig geschriebene Heft empfehlen wir zur Vertheilung an die Mannschaften des Heeres und der Flotte, in Krieger- und Militärvereinen, Schulen 2c. Es will das Andenken an unseren großen Schlachtendenker wach erhalten und auffrischen; für diesen Zweck ist es ganz besonders geeignet; möge es weiteste Verbreitung finden.

Auf Grund seiner langjährigen Thätigkeit im Aufnehmen von Gelände und der hierbei gesammelten Erfahrungen hat Herr Festungsbauwart G. Schinsky in Königsberg i. Pr. eine: Anleitung zur Anfertigung und Vervielfältigung von Zeichnungen, vornehmlich für technische Zwecke herausgegeben (Selbstverlag Preis M. 1,50). In dem Buche sind alle Anweisungen und Verfahren unter Beigabe praktischer Rathschläge zusammengestellt, deren Kenntniß für die Anfertigung von Zeichnungen aller Art sowie für die Beschaffung und Handhabung des Zeichenmaterials durchaus nothwendig ist. Jüngeren Offizieren, namentlich der technischen Waffen sowie auch den Unteroffizieren sei die Anleitung als recht brauchbarer zuverlässiger Rathgeber empfohlen.

Unter dem Titel: „Aus Licht und Leben" sind kürzlich Gedichte von Hermann Sieglerschmidt bei R. Boll, Berlin erschienen (Preis M. 2,—). Wir machen gern auf die hübsche Sammlung aufmerksam, die von feinem Gefühl und scharfer Beobachtungsgabe zeugen. Besonders erwähnenswerth erscheinen die dem Vaterlande gewidmeten Gedichte sowie die „Geharnischten Sonette", die dem Herrn Verfasser, Professor an der Haupt-Kadettenanstalt zu Groß-Lichterfelde, vor Allem gelungen sind.

Apuntes sobre la Administracion militar en la guerra franco-alemana (Betrachtungen über die Militärverwaltung im Deutsch-Französischen Kriege) nennt sich ein vom Licenciaten der Rechte, Professor Laureano Tenreiro, ersten Beamten der Accademia de Administracion militar (Militärverwaltungsakademie) in Avila herausgegebenes Buch, Madrid 1899 (Imprenta del Cuerpo administrativo del ejército). In erster Linie für die Schüler der Akademie geschrieben, verdient es in der That auch die Beachtung weiterer Kreise, da es auf sorgfältigem Studium einer überaus großen Zahl von zuverlässigen Deutschen und anderen Quellen beruht, die am Schlusse des Buches in einem Verzeichniß genannt werden. Ferner sei erwähnt, daß der Herr Verfasser sich mit dem vielfach schriftstellerisch thätigen Intendanten des Französischen Heeres Mr. Baratier in Verbindung gesetzt hat, der ihm manche werthvolle Aufschlüsse ertheilte. — Professor Tenreiro beginnt seine Schrift mit einer auch vom Deutschen Standpunkte aus einwandfreien Schilderung der Ursachen des Krieges sowie der Kriegsvorbereitungen, giebt eine Uebersicht über den Verlauf der Ereignisse bis zum Friedensschlusse und kommt dann auf sein eigentliches Thema, auf die Leistungen beider kriegführenden Parteien in Bezug auf die Verpflegung der Truppen, zurück. Er beschränkt sich hierbei nicht blos auf die Darstellung der Vorgänge, sondern zieht aus diesen, Licht und Schatten gleichmäßig vertheilend, praktische Lehren für zukünftige Kriege. Der Spanischen Sprache mächtige Leser wird das mit guten Karten ausgestattete Buch manches Anregende bieten.

Bibliographie.

Von Neuigkeiten des Büchermarktes der letzten Zeit verzeichnen wir:

65. **Kriegsgeschichtliche Beispiele aus dem Deutsch-Französischen Kriege von 1870/71. Von Kunz, Major a. D. Zwölftes Heft. Beispiele für das Gefecht und den Sicherheitsdienst der Infanterie. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 3,50.**

66. Les champs de bataille historiques de la Belgique. IV. Introduction à l'histoire de la Campagne de 1815 par Louis Navez. Bruxelles 1899. J. Lebègue & Cie.

67. **Ueber den Krieg in Süd-Afrika. Vom Hauptmann des Generalstabskorps Carl Wöjcik. 1. Heft. (Mit einer militärischen Uebersichtskarte von Südafrika 1 : 5 000 000 und einer Skizze zu den Kämpfen im Jahre 1881 1 : 200 000). Wien 1900. L. W. Seidel & Sohn, K. u. K. Hofbuchhändler. Preis M. 2,40.**

68. **Der Krieg in Südafrika. Nach den besten vorhandenen Quellen bearbeitet von v. Kunowski, Hauptmann und Kompagniechef im Infanterieregiment von Courbière (2. Posen.) Nr. 19 und Fretzdorff, Oberleutnant im Infanterieregiment von Courbière (2. Posen.) Nr. 19. Erster Theil: Die Vorgeschichte des Krieges und die Kriegsereignisse bis zum Schluß des Jahres 1899. Mit einer Uebersichtskarte, drei Skizzen vom Kriegsschauplatze und einer Beilage. Leipzig 1900. Zuckschwerdt & Co. Preis M. 1,50.**

69. **Der Buern-Krieg in Südafrika. Kurz dargestellt von Ludwig v. Estorff, Major im großen Generalstabe. Erste Lieferung. Mit vier Textskizzen und zwei Karten in Steindruck. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,80.**

70. **Geschichte des Magdeburgischen Pionier-Bataillons Nr. 4. 1813 bis 1887. Von Volkmann, seinerzeit Hauptmann und Kompagniechef im Magdeburgischen Pionierbataillon Nr. 4. Zweiter Abdruck. Mit einem Titelbild und zwei Uebersichtskarten. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 3,75.**

71. **Geschichte des 2. Rhein. Husaren-Regiments Nr. 9. Im Auftrage dargestellt von v. Bredow, früher Premierlieutenant im Regiment, zurzeit Oberstleutnant und Kommandeur des Dragonerregiments Königin Olga (1. Württembergisches) Nr. 25. 1815 bis 1871. Fortgesetzt von Böhmer, Leutnant im Regiment. 1871 bis 1899. Dritte Auflage. Mit Bildnissen, Abbildungen und Karten. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 10,—.**

72. **Die Abrechnung mit England. Von Dr. Karl Eisenhart. München 1900. J. F. Lehmann. Preis M. 1,—.**

73. La guerre avec l'Angleterre. Politique navale de la France. Par le Lieutenant X.... Paris et Nancy 1900. Berger-Levrault & Cie. Preis Frcs. 3,—.

74. La défense navale. Par Édouard Lockroy, ancien ministre de la marine. Paris et Nancy 1900. Berger-Levrault & Cie. Preis Frcs. 6,—.

75. **Die Neutralität der Schweiz. Rede gehalten von a. Bundesrath Emil Frey. Winterthur 1900. Ziegler. Preis 70 Pf.**

76. Etude sur le service d'état-major pendant les guerres du premier empire par le Lt. Colonel d'artillerie de Philip, breveté d'état-major. Paris 1900. R. Chapelot & Cie.

77. Souvenirs inédits sur Napoléon. D'après le Journal du Sénateur Gross, Conseiller municipal de Leipzig (1807–1815). Par le Capitaine Veling, ancien professeur aux Écoles de Fontainebleau et de St. Cyr. Paris 1900. R. Chapelot & Cie. Preis Frcs. 3,—.

78. **Fräulein Lieutenant. Eine historische Begebenheit aus Oesterreichs Ruhmestagen in der Zeit von 1794 bis 1808. Dramatisch bearbeitet in drei Aufzügen von Arthur Kohlhepp. Wien 1900. M. Perles. Preis M. 2,—.**

79. Dr. Karl Rucharots Chronik der Weltgeschichte. Zusammenstellung des Wissenwürdigsten aus Sage und Geschichte von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands und Oesterreichs. Zweite Auflage. Neu bearbeitet von Dr. E. Hasselmeyer. Erster Band. Alterthum und Mittelalter bis zum Interregnum. Stuttgart 1900. Levy & Müller. Preis M. 4,50.

80. Vie militaire du Général Foy. Par Maurice Girod de L'Ain, Chef d'escadron d'artillerie. Ouvrage accompagné de deux portraits en héliogravure, six cartes et trois facsimile d'autographes. Paris 1900. E. Plon, Nourrit et Cie.

81. **Der Festungsbau im alten Orient von A. Billerbeck. Mit 7 Abbildungen. Leipzig 1900. J. C. Hinrichs. Preis 60 Pf.**

82. **Die Deutsche Kolonialpolitik. Theorie und Praxis von Teutonicus. Berlin 1900. Gose & Tetzlaff. Preis 60 Pf.**

83. Lehren aus dem Südafrikanischen Kriege für das Deutsche Heer. Von v. François, Major a. D., früher Landeshauptmann von Deutsch-Südwest-Afrika. Mit acht Skizzen. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,40.

84. **Was enthält die Felddienstordnung vom 1. Januar 1900 Neues? Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis 60 Pf.**

85. Lehnerts Handbuch für den Truppenführer. Unter Berücksichtigung der Felddienst-Ordnung vom 1. Januar 1900. Neunzehnte, völlig neu bearbeitete Auflage. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,50.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68–71.

Militär-Literatur-Zeitung.

Einundachtzigster Jahrgang.

Literarisches Beiblatt zum Militär-Wochenblatt.

Nr. 5. April 1900.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W30, Eislebenerstraße 14.

Die Militär-Literatur-Zeitung erscheint monatlich ein- bis zweimal als Beiblatt zum Militär-Wochenblatt und ist auch im besonderen Jahres-Abonnement für 5 Mark direkt von der Expedition und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis der einzelnen Nummer 50 Pf.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Die Militärliteratur Oesterreich-Ungarns im Jahre 1899. (129)
Uebersicht über die artilleristische Literatur 1899. (136)

Bayer s. Gaebler.
Dieterichs, Geschichte des 2. Hessischen Infanterie-Regiments Nr. 82 und des Kurhessischen Stammregiments. (138)
—, Vaterländische Geschichte rc. (139)
v. François, Lehren aus dem Südafrikanischen Kriege für das Deutsche Heer. (139)
Friedheim, Dr. s. Krocker, Prof Dr.
Frobenius, Kriegsgeschichtliche Beispiele des Festungskrieges aus dem Deutsch-Französischen Kriege von 1870/71. Drittes Heft. (140)
Gaebler—Bayer, Neuester Hand-Atlas über alle Theile der Erde. (141)
Jähns, Entwickelungsgeschichte der alten Trutzwaffen rc (144)
v. Janson, Das strategische und taktische Zusammenwirken von Heer und Flotte. Zweites (Schluß-) Heft. (146)
Krocker, Prof. Dr.—Friedheim, Dr., Deutscher militärärztlicher Kalender für die Sanitätsoffiziere der Armee, Marine und der Schutztruppen. (149)
Kunz, Kriegsgeschichtliche Beispiele aus dem Deutsch-Französischen Kriege von 1870/71. Zwölftes Heft: Beispiele für das Gefecht und den Sicherheitsdienst der Infanterie (150)
Layriz, Betrachtungen über die Zukunft des mechanischen Zuges rc. (152)
v. Lettow-Vorbeck, Der Krieg von 1806 und 1807. Erster Band: Jena und Auerstedt. 2. Aufl (154)
Meixner, Historischer Rückblick auf die Verpflegung der Armeen im Felde. III. Lieferung. (155)
Nordensvan, Nittonde århundradets militära tilldragelser etc. (157)
Roths Jahresbericht über die Leistungen und Fortschritte auf dem Gebiete des Militär-Sanitätswesens. (158)

Fleschuez, Wie erhält und verbessert man seinen Wildstand? (158)
Kießlings Neuer Radfahrerplan rc. (158)
Ploetz, Dr., Voyage à Paris. (158)

Bibliographie 86/104. (159/160)

Die Militärliteratur Oesterreich-Ungarns im Jahre 1899.

Wie die Oesterreich-Ungarische Monarchie sich aus zwei getrennten Theilen zusammensetzt, so giebt es auch zwei — wenn man das Kroatische rechnet, drei — Armeesprachen, von denen eine jede ihre Militärliteratur für sich hat. Für das K. und K. Heer und die Kriegsmarine ist freilich das Deutsche die gemeinsame Dienstsprache, für den größeren Theil der Honved aber ist es die Ungarische, für einen kleinen der letzteren die Kroatische. In dem hier zu gebenden Nachweise wird nur von der Deutschen Militärliteratur die Rede sein.

A. Zeitungen und Zeitschriften.

Wöchentlich einmal erscheinende Zeitungen, für welche den Hauptstoff die Besprechung der militärischen Tagesfragen und die Neuerungen im Heerwesen des In- und Auslandes liefern, sind das Armeeblatt, Danzers Armeezeitung und die Militär-Zeitung. Bis zum Jahre 1896 gehörte noch die Reichswehr dazu, die dann zu einer politischen Tageszeitung erweitert wurde, eine Rubrik „Wehrzeitung" beibehalten hat und allwöchentlich ein lediglich militärischen Interessen gewidmetes Beiblatt „Vedette" bringt. Gleichen Inhaltes ist eine seit kurzem erscheinende Illustrirte Militärpost, die sich als ein „Organ für die offiziellen Publikationen des Militär-Wirthschafts- und Hülfsvereins Mars" eingeführt hat.

Ein Organ der militärwissenschaftlichen Vereine bringt in Monatsheften längere Aufsätze kriegswissenschaftlichen Inhaltes und Besprechungen neu erschienener Werke; dazu halbjährlich einen bibliographischen Theil, der über den Büchermarkt und über den Inhalt zahlreicher Militärzeitungen und -zeitschriften des In- und Auslandes Auskunft giebt. Streffleurs Oesterreichische militärische Zeitung bringt, ebenfalls in Monatsheften, Aufsätze aus allen Gebieten der Kriegswissenschaften und ein Literaturblatt.

Amtlichen Ursprunges sind die alljährlich veröffentlichten Mittheilungen des K. und K. militär-geographischen Instituts, aus einem amtlichen und einem nichtamtlichen Theile bestehend (vergl. Militär-Literatur-Zeitung 1899, Sp. 271); die Mittheilungen aus dem Gebiete des Seewesens und die vom militär-technischen Institute herausgegebenen Mittheilungen über Gegenstände des Artillerie- und Geniewesens, beide in Monatsheften erscheinend; die in unregelmäßigen Zwischenräumen herausgegebenen Mittheilungen des K. und K. Kriegsarchivs, welche, aus dessen reichen Schätzen immer neue Nahrung schöpfend, unter den gleichartigen Veröffentlichungen aller Länder einen hervorragenden Ehrenplatz einnehmen (a. a. O. 270).

B. Bücher.

1. Organisation, Taktik, Waffenlehre, Befestigungskunst, Sanitätsdienst.

Zuverlässige Auskunft über Gliederung und Unterkunft der gesammten Wehrmacht bietet der mit Beginn

eines jeden Jahres erscheinende Schematismus des K. und K. Heeres und der K. und K. Kriegsmarine, die Oesterreich-Ungarische Rang- und Quartierliste; woneben ein gleichnamiges Werk für die K. K. Landwehr und die K. K. Gendarmerie herausgegeben wird. Seidels kleines Armee-Schema (a. a. O. 280), giebt auf Grund der Mai- und November-Beförderungen genaue Nachweise über Dislokation und Eintheilung des Heeres, der Marine und der Landwehren, sowie die Namen der Offiziere bis zum Bataillonskommandanten; die Truppenvertheilung veranschaulicht eine stets auf dem Laufenden gehaltene Uebersichtskarte der Dislokation des Heeres und der Landwehren in 1 : 1 800 000 (a. a. O. 60, 374). Gelegenheit zu gründlicher Belehrung über sämmtliche Einrichtungen und Verhältnisse der Wehrmacht verschafft der Band des vom Königlich Preußischen Generalmajor v. Zepelin herausgegebenen Werkes „Die Heere und Flotten der Gegenwart", der Oesterreich-Ungarn zum Gegenstande hat (a. a. O. 154).

Dieser festen Grundlage stellen wir eine Reihe von Schriften gegenüber, die sich mit der Zukunft des Heeres und mit Tagesfragen beschäftigen. In jene sieht, besorgt gemacht durch den Hader der Parteien, sehr trübe ein Unbekannter, der unter dem Namen Karl Schwarzenberg schreibt. Er vermag die Frage: Kann sich die Oesterreich-Ungarische Armee den Einflüssen der Nationalitätenkämpfe entziehen? (a. a. O. 242) nicht zu verneinen; in dem Falle, daß seine Befürchtung sich erfüllen würde, sieht er die Monarchie in Trümmern und das Deutschthum untergehen. Ein gleich ihm seinem Kaiser treu ergebener Soldat ist ein ungenannter alter Offizier, der die Schwarz-gelbe Armee bespricht; er ist mit vielen Neuerungen nicht einverstanden (a. a. O. 300). Naturgemäß beschäftigt ihn auch die erst nach Ablauf des Berichtsjahres gelöste, viel erörterte Offizier-Gehaltsfrage (a. a. O. 272), zu der in zwölfter Stunde W. X. einige offene Worte an die Volksvertretungen gerichtet hat.

Wie diese Schriften von lebhaftem Interesse am Heere und dessen wichtigstem Bestandtheile, dem Offizierkorps, zeugen, so thun es auch Applikatorische Besprechungen über das Dienst- und Privatleben der neuernannten Offiziere der Fußtruppen, die ein Akademielehrer, Hauptmann Iwański, seinen Zöglingen mit auf den Weg giebt (a. a. O. 266).

Auf dem Gebiete der Taktik begegnen wir zunächst kavalleristischen Arbeiten: Der Generalstabshauptmann Berndt hat Das neue Exerzirreglement für die K. und K. Kavallerie, II. Theil verglichen mit dem alten und damit eine im letztvorhergegangenen Jahre begonnene Arbeit zu Ende geführt (a. a. O. 259); mit dem nämlichen Gegenstande und mit verwandten beschäftigt sich eine kleine Schrift Kavalleristisches: Ueber den II. Theil des neuen Reglements, Felddienst, Reiten 2c., deren ungenannter Verfasser die Bestimmungen ebenso sachkundiger wie maßvoller Kritik unterzieht; eine kurze Anleitung zur Einübung der Aufmärsche der Kavallerie-Truppendivision auf dem Exerzirplatze zum Zwecke der Entwickelung größerer Reitermassen hat General Morawetz v. Moranow gegeben (a. a. O. 298); ein Programm zur Ausbildung des Kavalleristen im Felddienste hat Rittmeister Vetter in tabellarischer Form aufgestellt; mit einer kavalleristischen Angelegenheit beschäftigt sich auch eine Zum 25jährigen Bestehen des Militär-Reitlehrer-Instituts zu Wien erschienene Schrift, die eine Reihe von Bedenken durch geänderte Kommandirung der Schüler aus dem Wege schaffen will (a. a. O. 394).

Ein weiteres Gebiet umfassen: Daten und Anhaltspunkte für die Truppenführung und deren Hülfsdienste bei Märschen, Ruhe und Gefecht, eine bereits in 9. Auflage erschienene Arbeit des Obersten Ritter v. Schwarz, im K. und K. Heere als Gedächtnißhülfe geschätzt; das seit 1893 zum 11. Male herausgegebene Taschenbuch zum Gebrauche bei taktischen Ausarbeitungen, Kriegsspielen, taktischen Uebungsritten, Manövern und im Felde von Oberst Rohr, das eine Fülle von Daten und Bestimmungen in sich birgt, und das in 10. Auflage vorliegende Handbuch für Offiziere des Generalstabes von Oberst Edler v. Springer. Zeitgemäße Betrachtungen über unsere taktische Ausbildung hat der ungenannte Verfasser eine Arbeit genannt, in der die Wege gezeigt werden, auf denen Oesterreich-Ungarn suchen soll den Heeren anderer Großmächte gegenüber die eigene ziffermäßige Minderheit durch deren Güte auszugleichen.

Anleitungen für die Ausbildung der Kompagnie im Patrouillen- und Meldedienst hat Hauptmann Wolff in einer zur Ergänzung seines größeren, über den nämlichen Gegenstand geschriebenen Instruktionsbuches bestimmten Schrift gegeben.

Das Dienstreglement, 1. Theil, für das K. und K. Heer applikatorisch bearbeitet hat im Auftrage des Kriegsministeriums Oberstleutnant Uhle, der auf Grund der Bestimmungen eine lange Reihe von Fragen gestellt und beantwortet hat.

Von dem Lehrbuche der Waffenlehre, das Major Marschner geschrieben und in 2. Auflage herausgegeben hat, ist der 2. Band: „Spezielle Waffenlehre" erschienen. Die Arbeit will dem K. und K. Heere dienen, dessen Feuerwaffen besonders eingehend dargestellt sind; sie verdient aber auch die Beachtung weiterer Kreise (a. a. O. 88, 356). In einem Leitfaden zum Schießwesen der Infanterie- und Kavallerietruppen hat Oberleutnant Schauer den Inhalt der Schießinstruktion in übersichtlicher Weise bearbeitet und an einer Reihe von Beispielen erläutert; eine Sammlung von Schießaufgaben nebst Lösungen ist durch Hauptmann Knobloch geboten; Die Schießregeln der K. und K. Feldartillerie mit Beispielen hat Hauptmann Karcher herausgegeben.

Auf dem Gebiete der Befestigungskunst treffen wir bekannte Namen: Im 3. Bande seines Werkes Die beständige Befestigung und der Festungs-

krieg hat Oberst Freiherr v. Leithner „Neueste Anschauungen“ reden lassen, durch welche die von ihm früher geäußerten Meinungen theilweise geändert sind (a. a. O. 354). Gesichtspunkte für die weitere Entwickelung der Fortifikation, die Major v. Rehm aufstellt, haben, abgesehen von ihrem sonstigen Werthe, erhöhten Anspruch auf Beachtung, weil sie von einem Artilleristen herrühren (a. a. O. 360); Artillerist ist auch Hauptmann Mielichhofer, der Die Vertheidigung von Küstenbefestigungen und der angrenzenden offenen Küsten besprochen und in einer anderen Arbeit den Batteriebau und seine wichtigsten Daten dargestellt hat. General Ritter v. Brunner hat in einer 8. Auflage seines für Lehranstalten wie für den Selbstunterricht bestimmten Werkes: Der Festungskrieg eine klar gezeichnete Darstellung des Gesammtgebietes seiner Arbeit gegeben; in 3. Auflage sind die Vorträge über Festungskrieg von Oberstleutnant Rollinger erschienen.

In einer 8. Auflage ist Die Terrainlehre von Oberstleutnant v. Reitzner veröffentlicht und durch eine Anleitung zum Lesen der Pläne und Karten ergänzt.

Hervorragende Beachtung hat der Militär-Gesundheitsdienst erfahren: Neue Beiträge zur Geschichte des K. und K. Militär-Sanitätswesens, und hochinteressante dazu, hat aus den Beständen des K. und K. Kriegsarchivs, die Jahre 1755 bis 1861 umfassend, der Stabsarzt Dr. Kirchenberger herausgegeben (a. a. O. 352) und dadurch eine über den nämlichen Gegenstand von ihm verfaßte Arbeit ergänzt; ein Statistischer Jahresbericht über das K. und K. Heer für die Jahre 1883 bis 1893 ist durch Oberstabsarzt Dr. Myrdacz herausgegeben (a. a. O. 359); eine vortreffliche Einführung in das Heerwesen der Oesterreich-Ungarischen Monarchie im Felde vom Standpunkte des Sanitätsdienstes gewährt die Arbeit eines Ungenannten, der diese durch den Vergleich der eigenen Einrichtungen mit denen der übrigen großen Armeen noch lehrreicher gemacht hat (a. a. O. 113); die Frage: Wie wäre in Zukunft im K. und K. Heere der Sanitätsdienst der ersten Linie vor und nach dem Gefechte zu organisiren und auszuüben? wird vom Regimentsarzte Dr. Herz durch praktische Vorschläge in einer Weise beantwortet, welche vom K. und K. Militär-Sanitätskomitee durch einen Preis anerkannt worden ist (a. a. O. 113); ein Studienbehelf für Militärärzte von Hauptmann Genzinger enthält Alles, was diese von Terrainlehre, Taktik, Felddienst und Heerwesen wissen müssen. Ein „Kompendium der Waffenlehre und Waffenwirkung für Militärärzte“ bietet in einer Schrift über Kriegswaffen und Feldsanitätsdienst ein Ungenannter, der mehr die taktische Seite in Betracht zieht als die chirurgische, aber alles giebt, was der Sanitätsoffizier von der Wirkung der Waffen wissen muß.

Für den Gebrauch in den Militärakademien und in der Absicht weiteren Kreisen die Kenntniß der von ihm behandelten Wissenschaft zu vermitteln hat Majorauditor Schupp die Rechtslehre in einer Arbeit dargestellt, welche die Grundzüge des Militär-Strafrechtes, des Militär-Strafverfahrens, des Privat-, Staats- und Völkerrechts enthält. Die Taktik verbindet mit der

2. Kriegsgeschichte

eine Applikatorische Besprechung der Thätigkeit des K. und K. 10. Korps im Gefechte bei Trautenau am 27. Juni 1866 durch den Major Freiherrn v. Lütgendorf, eine Schrift, die außerdem durch die Beigabe einer Anzahl von Aufgaben für anderweite applikatorische Besprechung, Kriegsspiel ꝛc. ihrem Zwecke dienstbar gemacht ist. Das Gebiet der Kriegsgeschichte behandelt in weiterem Umfange die unter Beigabe eines Atlas in 5. Auflage erschienene Kriegsgeschichtliche Uebersicht der wichtigsten Feldzüge der letzten hundert Jahre vom Feldmarschallleutnant v. Horsetzky und Ein militärisches Gedenkblatt, welches Feldmarschallleutnant Freiherr v. Sacken der K. und K. Wehrmacht gewidmet hat. Die Kämpfe Oesterreichs mit den Osmanen vom Jahre 1526 bis 1537, eine Zeit schwerer Bedrängniß Wiens, hat Feldmarschallleutnant Kupelwieser dargestellt (a. a. O. 83); Kriegspolitische Denkwürdigkeiten aus Tirols Befreiungskämpfen, welche Dr. Leutner veröffentlicht hat, betreffen das Jahr 1797; eine Erinnerungsschrift ist Die Schlacht bei Magnano am 5. April 1799, vom Kommandanten des Infanterieregiments Freiherr Kray, in welcher W(ilhelm) Ritter v. M(ieroys) des siegreichen Feldherrn gedenkt, dessen Namen das Regiment trägt. Neues bietet das Buch ebenso wenig wie dasjenige, welches Major Smekal über Die Schlacht bei Aspern und Eßlingen am 21. und 22. Mai 1809 geschrieben hat und ohne Anspruch auf kriegsgeschichtliche Bedeutung ist, was C. Janetschek über Die Schlacht bei Austerlitz mittheilt. Den Manen Erzherzog Karls hat Major v. Rosenau die Schilderung einiger unbekannt gebliebener Kriegsereignisse aus der Umgegend von Wien im Jahre 1809 gewidmet. Die vierte Berg-Isel-Schlacht am 13. August des nämlichen Jahres hat im Anschlusse an frühere Arbeiten und die Folgerungen aus den Ereignissen entwickelnd, Oberst Freiherr v. Maretich von Riv-Alpon beschrieben; in Mortara und Novara hat, in ähnlicher Weise wie er schon früher in Beziehung auf 1809 und 1866 in Italien verfahren ist, Oberstleutnant Strobl den Feldzug von 1849 auf diesem Kriegsschauplatze geschildert. Der Infanteriekampf des IX. Korps vor Amanvillers — La Folie am 18. August 1870 ist — leider ehe dem Verfasser ein vom Französischen Oberstleutnant Rousset geschriebenes Buch bekannt war — anschaulich und unparteiisch durch den Hauptmann Mayerhoffer v. Vedropolje beschrieben. Einzelnes aus den Ereignissen des Jahres 1848 hat unter dem Titel: Vor fünfzig Jahren, aus „Oesterreichs Jahrbuch“ Freiherr v. Helfert in einem Sonderabdrucke erscheinen lassen, und in ähnlicher Weise hat Zur Geschichte der Bukowina im Jahre 1849 Dr. Kaindl einen Beitrag geliefert. Die ge-

sammte Geschichte der K. und K. Wehrmacht von 1848 bis 1898 hat in gedrängter Uebersicht Oberst Edler v. Prybila dargestellt. Ein Lieferungswerk, Generalmajor v. Sterneggs Schlachtenatlas des 19. Jahrhunderts vom Jahre 1828 bis 1885 ist seinem Abschlusse endlich nahe gebracht.

Nicht unerwähnt darf hier, obgleich nicht in Oesterreich-Ungarn verlegt, das Erscheinen einer dritten Auflage von H. Friedjung, Der Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland, 1859—1866, bleiben; die Arbeit hat viel Anerkennung gefunden, aber auch scharfe Verurtheilung ihrer an dem Verhalten der Gegner Preußens geübten Kritik und Widerspruch gegen des Verfassers Darstellung der militärischen Verhältnisse und Maßnahmen erfahren. Von

3. Lebensbeschreibungen

haben wir zunächst diejenige zu nennen, in der Regierungsrath Teuber ein Bild des 1897 gestorbenen Feldzeugmeisters Herzog Wilhelm von Württemberg gezeichnet hat, eine vom Württembergischen Hauptmann Magirus gelieferte Arbeit auf Grund Oesterreichischer Quellen wirkungsvoll ergänzend. Von Feldzugserlebnissen aus den Jahren 1848 bis 1882, welche in einem Sammelwerke, Unter Habsburgs Kriegsbanner, durch Theilnehmer an den Kämpfen oder aus ihren Papieren durch den Vizekonsul Deitl mitgetheilt werden, sind bis jetzt fünf Bände erschienen; eine stattliche Reihe Fremder Fürstlichkeiten in Habsburgs Heere, 1848 bis 1898, hat der Garde-Oberleutnant v. Deitenhofer dargestellt. In einer zweibändigen Lebensbeschreibung, deren Gegenstand Franz I., Kaiser von Oesterreich, ist, hat der Verfasser Dr. Wolfsgruber auch der kriegsgeschichtlichen Rolle gedacht, welche dieser Herrscher gespielt hat. Auf dem Gebiete der

4. Truppengeschichte

sind sowohl Gesammtschilderungen wie Einzeldarstellungen vertreten. Als Supplement zu den Mittheilungen des K. und K. Kriegsarchivs beginnt dessen Direktion eine Geschichte der K. und K. Wehrmacht herauszugeben, in der der Werdegang aller Regimenter, Korps, Branchen und Anstalten vom Jahre 1618 bis zum Ende des 19. Jahrhunderts nachgewiesen werden soll; von den in Aussicht genommenen sieben Bänden sind zwei erschienen, die Major Freiherr v. Wrede bearbeitet hat.

Ein großes Lieferungswerk: Die Oesterreichische Armee, bestimmt in Wort und Bild die Wandlungen vorzuführen, welche diese von 1700 bis 1867 durchgemacht hat, ist bis 1848 gediehen; der vom Regierungsrath O. Teuber geschriebene Text und die Illustrirung durch R. v. Ottenfeld bieten gleich Vorzügliches. Beiträge zur Geschichte der K. und K. Geniewaffe betitelt sich eine amtliche Darstellung der Vergangenheit der Ingenieure, Sappeure und Mineure des Heeres von den frühesten Zeiten an, die auf Grund von älteren Vorarbeiten Oberst Rieger gegeben hat; es sind zunächst zwei Abschnitte eines 1. Theiles erschienen, welche bis zum Jahre 1851 reichen (a. a. O. 163). Der Neuzeit gehört die Geschichte der Sicherheitstruppen und der Sicherheit in Bosnien und der Herzegowina, 1878—1898, an, welche Zeugniß ablegt für ebenso gewissenhafte wie schwierige und erfolgreiche Pflichterfüllung.

Die Geschichte des K. und K. Infanterieregiments Nr. 51 hat in einem zweiten Bande Hauptmann Maendl zu Ende geführt; das K. und K. Infanterieregiment Wilhelm I., Deutscher Kaiser und König von Preußen Nr. 34, 1733 errichtet, hat Major Kreipner dargestellt; in einer Geschichte des K. und K. Feldjägerbataillons Nr. 3 hat Major Kandelsdorfer geschildert, was in den Jahren 1808 bis 1850 das jetzige 1. Bataillon des 4. Regiments der Tiroler Kaiser-Jäger erlebte.

Einen dankenswerthen Beitrag zur Geschichte des Kriegswesens der Monarchie hat auch Dr. Erben durch einen mit Abbildungen versehenen Katalog des K. und K. Heeresmuseums im Wiener Arsenale geliefert.

Uebersicht über die artilleristische Literatur 1899.

Ueber den augenblicklichen Stand aller das Artilleriematerial betreffenden Fragen giebt der in neuer Auflage erschienene offizielle „Leitfaden für den Unterricht in der Waffenlehre" einen guten Ueberblick; er orientirt den Leser auch über die „Feldkanone 96" und enthält auch einige Angaben über deren Wirkung. Mit dieser beschäftigt sich eine in der „Kriegstechnischen Zeitschrift" veröffentlichte Studie „Ueber die voraussichtliche Wirkung des Feldgeschützes 96" und vergleicht sie mit der des Feldgeschützes 73. Die am 1. Oktober 1899 eingeführte „Feldhaubitze 98" ist bis jetzt nur in nicht für die Oeffentlichkeit bestimmten Büchern beschrieben. Das neue Französische Feldgeschütz ist noch mit einem dichten Schleier des Geheimnisses umgeben; nur ein in dem Supplementsheft der „Internationalen Revue" veröffentlichter, aus sachkundiger Feder stammender Aufsatz giebt einige Auskunft darüber. In allen übrigen Staaten steht die Neubewaffnung der Feldartillerie noch aus. Inzwischen halten die Privatfabriken für die Liebhaber eine große Musterkarte von Feldgeschützen auf Lager, über die des Generals Wille „Schnellfeuerfeldkanonen" einen guten Ueberblick geben. Die neuesten Kruppschen Geschütze sind freilich nicht darin vertreten, da das Buch beim Erscheinen des hierüber Auskunft gebenden Berichts Nr. 89 der Kruppschen Fabrik bereits im Druck war. Fast alle bedeutenden Zeitschriften brachten, zum Theil allerdings schon im Jahre 1898, daraus Auszüge, so z. B. das „Militär-Wochenblatt" in den Nrn. 113 und 114/1898.

Ueber das zur Erreichung größerer Feuergeschwindigkeit umgeänderte 9 cm Italienische Feldgeschütz enthält die „Revue d'artillerie" (Band 54) Mittheilungen. Danach hat es Metallpatronen und einen zur Hemmung des Rücklaufs bestimmten elastischen Sporn an der Laffete erhalten. Rußland hat bekanntlich in der Absicht, die Frage des Zukunftsgeschützes gründlich zu

studiren, die eingeführten Geschütze durch zweckmäßige Aenderungen sowohl zur Steigerung der Feuergeschwindigkeit, als auch zur Abgabe eines wirksameren Einzelschusses befähigt. Ein in der „Revue d'artillerie“ (Band 54) auszugsweise mitgetheilter Vortrag des Generals Engelhardt läßt erkennen, worauf die Versuche, ein auf der Höhe der Zeit stehendes Feldgeschütz zu erhalten, abzielen. Hiernach würde das Geschütz ein Kaliber von 76 mm haben und ein 6,3 kg schweres Geschoß mit etwa 600 m Anfangsgeschwindigkeit verfeuern. Das vollständig ausgerüstete, aufgeprotzte Geschütz soll 1720 kg wiegen, die Feuergeschwindigkeit 16 Schuß in der Minute betragen.

Was die Taktik der Feldartillerie betrifft, so bringt der „Jubiläumsband der Löbellschen Jahresberichte“ ein Bild von deren Entwickelung in den letzten 25 Jahren, oder richtiger von der Einführung der gezogenen Geschütze an. Die in den Feldzügen 1866 und 1870/71 gemachten Erfahrungen bildeten die Grundlagen der reglementarischen Vorschriften; der Russisch-Türkische Krieg mit den Kämpfen um befestigte Stellungen zeitigte das Bedürfniß, gedeckte Truppen wirksam beschießen zu können und hatte die Einführung besonderer für diesen Zweck geeigneter Geschosse (Sprenggranaten) und Geschütze (kurze Kanonen, Haubitzen, Mörser) zur Folge. Das rauchschwache Pulver ermöglichte nicht nur die Steigerung der Feuergeschwindigkeit, sondern auch die Einführung eines Geschützes, das bei gesteigerter Beweglichkeit zugleich größere Wirkung, als das alte Feldgeschütz hatte. Der Bericht ist auch in Sonderausgabe erschienen. — Die Neubewaffnung und Neuorganisation der Feldartillerie nöthigte zu einer Neubearbeitung des Reglements. Zugleich sind durch die Unterstellung dieser Waffe unter die Divisionen deren Kommandeure, ja die Offiziere aller Waffen genöthigt, sich mit dem Gefecht der Feldartillerie vertraut zu machen. Diesem Zweck dient die sich eng an die reglementarischen Bestimmungen anlehnende „Taktik der Feldartillerie“ des Generalleutnants z. D. Rohne. Aehnliche Zwecke verfolgen mehrere Aufsätze von denen einer „Taktische Neuerungen aus dem neuen Exerzir-Reglement für die Feldartillerie von 1899“ in den „Neuen militärischen Blättern“ erschienen ist. Dieser Aufsatz bringt auch Vergleiche mit dem Französischen und Russischen Reglement, sowie sehr ausführliche Angaben über die Munitionsausrüstung der Deutschen Feldartillerie. „Der Einfluß der Neuorganisation der Feldartillerie auf die Truppenführung“ ist der Titel eines in den Nrn. 58, 59 und 61 des „Militär-Wochenblatts“ erschienenen Aufsatzes, der besonders den Fortfall der Korpsartillerie und die Verwendung der Haubitze berücksichtigt. „Ueber den Einfluß moderner Feldgeschütze auf die Gefechtsthätigkeit der Feldartillerie“ handelt ein in den „Jahrbüchern für Armee und Marine“ enthaltener Aufsatz, der seinen Untersuchungen die dem Deutschen Feldgeschütz sehr nahestehende Kruppsche schwere 7,5 cm Kanone zu Grunde legt.

Der Aufsatz „Reitende Artillerie im Kavalleriegefecht“ in Nr. 3 des „Militär-Wochenblatts“ tritt für möglichst frühe Entwickelung der Artillerie ein, weniger zu dem Zweck, die Kavallerie bei der Attacke zu unterstützen, als vielmehr die feindliche Kavallerie durch ihr Feuer zur Entwickelung zu veranlassen. Zu dem Zweck soll die Artillerie an der Spitze des Gros marschiren, vor sich nur eine Eskadron, die ihre Bedeckung bildet. — Eine kleine sehr lesenswerthe Schrift, die vielleicht mit demselben oder mit mehr Recht unter die kriegsgeschichtlichen einzureihen wäre, behandelt „Die Thätigkeit des Generals v. Bülow, Kommandeur der Artillerie des III. Korps in der Schlacht bei Vionville“ und ist von ihrem Verfasser, Oberstleutnant a. D. Klaeber, dem Andenken des entschlafenen hervorragenden Artillerieführers gewidmet.

Aus dem Auslande ist eine sehr gründliche Studie über die Taktik der Feldartillerie zu erwähnen, die der Französische Oberstleutnant Régis unter dem Titel „Emploi de l'artillerie dans la bataille“ *) herausgegeben hat. Auf das enge Zusammenwirken der Artillerie mit den anderen Waffen ist besonderer Werth gelegt. Leider wird der Leser durch häufige Wiederholungen und große Breite ermüdet.

Geschichte des 2. Hessischen Infanterie-Regiments Nr. 82 und des Kurhessischen Stammregiments. Auf Befehl des Regiments zusammengestellt von Dieterichs, Leutnant im 2. Hessischen Infanterie-Regiment Nr. 82. Berlin 1900. A. Schall, Königlicher Hofbuchhändler. Preis M. 1,—.

Ein kleines, für Unteroffiziere und Mannschaften geschriebenes Buch, von dem aber auch wir mit aufrichtigem Interesse Kenntniß genommen haben. Nicht, daß es überraschend Neues brächte oder in Art und Gestaltung wesentlich von anderen, gleichem Zwecke dienenden Truppengeschichten abwiche. Aber es klingt ein frischer, herzhafter und echt patriotischer Ton durch die Arbeit und ihre Sprache ist volksthümlich und doch edel, so daß man sie wirklich mit Vergnügen liest.

Der erste Theil behandelt die Geschichte des Infanterieregiments Nr. 82 selbst, von 1866 bis 1900, eine kurze, aber an Kriegsthaten und ernster Friedensarbeit reiche Periode.

Wörth, wo die beiden anwesenden Bataillone 25 Offiziere, 347 Mann verloren, aber dafür 6 Geschütze und 5 Mitrailleusen eroberten, und Sedan, wo der Verlust 10 Offiziere, 173 Mann betrug, sind besondere Ehrentage des Regiments. Die bei Wörth stark zerschossene Fahne des 2. Bataillons erhielt einen silbernen Ring mit den Namen eines Offiziers und zweier Unteroffiziere, die mit ihr in der Hand den Heldentod starben.

Im zweiten Theile wird ein kurzer Abriß der Geschichte des Kurhessischen Stammregiments (2. In-

*) Paris, Berger-Levrault et Cie.

fanterieregiment Landgraf Wilhelm von Hessen) gegeben, das seinerseits im Jahre 1813 neu errichtet wurde, aber eigentlich seine Ruhmesgeschichte bis in das 17. Jahrhundert zurückverfolgen und auf seinem Schilde die Namen Höchstädt, Negroponte, Rheinfels, Malplaquet, Minden und Fort Washington führen konnte. Wir können den Herrn Verfasser des auch mit guten Bildern ausgestatteten Buches zu seiner Arbeit nur beglückwünschen; sie wird sicher ihren Zweck erfüllen, „den Angehörigen des Regiments ein Erinnerungsbuch an die frische schöne Soldatenzeit zu sein und ihnen ein guter Freund zu bleiben, auch wenn sie wieder des Bürgers Rock tragen".

Beigegeben ist dem Buche ein besonderes Heftchen **„Vaterländische Geschichte vom Großen Kurfürsten bis zur neuesten Zeit"** mit Bildern, ebenfalls von Herrn Leutnant Dieterichs zusammengestellt. — Es will in knappster Fassung und in volksthümlicher Weise eine Unterlage bieten für den Dienstunterricht in der vaterländischen Geschichte, der richtig betrieben einen so großen und segensreichen Einfluß auf unsere Leute auszuüben vermag. Auch diese kleine Arbeit wird von den Betheiligten gern gelesen und benutzt werden. Die Hauptsache, das lebendige Wort des Lehrers, kann gerade auf diesem Gebiete freilich kein Hülfsbuch ersetzen, aber zum Nachlesen und Nachdenken ist das Heftchen recht wohl geeignet.

Lehren aus dem Südafrikanischen Kriege für das Deutsche Heer. Von v. François, Major a. D., früher Landeshauptmann in Deutsch-Südwestafrika. Mit 8 Skizzen. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,40.

Es ist ein besonders lesenswerthes Buch, auf das wir hiermit aufmerksam machen möchten. Der Herr Verfasser ist bekanntlich aus früherer Dienststellung mit Südafrikanischen Verhältnissen genau vertraut und daher wohl berufen, auch über den Burenkrieg von sichererer Grundlage aus zu urtheilen als Andere, die Land und Leute nur aus Zeitungen und Büchern kennen. Aber er verbindet hiermit zugleich sehr gesunde taktische Anschauungen und versteht es vortrefflich, an diesen die kriegsgeschichtlichen Ereignisse zu prüfen und so zu praktischen Ergebnissen und Lehren für unsere eigene Kriegführung zu gelangen. Hierin, nicht in der Darstellung der einzelnen Gefechtshandlungen selbst, die nur Mittel zum Zwecke ist, liegt der Werth der eigenartigen Arbeit. Alle wichtigen, bei uns im Vordergrund des Interesses stehenden taktischen Fragen: Führerausbildung, Infanterieangriff, Nachtgefechte, Gefechtsgliederung, Schießausbildung, Artillerieverwendung, Aufklärung und Sicherung, Erdarbeiten für die Vertheidigung u. a. werden berührt und man wird im Großen und Ganzen den hier entwickelten Ansichten des Herrn Verfassers gern beitreten, namentlich auch da, wo er das Verderbliche einer passiven Defensive zeigt und die Erhaltung offensiven Geistes fordert.

Das Buch schließt mit einem Vorschlage, der neu und jedenfalls der Erwägung werth sein dürfte: Major v. François wünscht für unseren kolonialen Militärdienst die Errichtung eines Lehr-Schutztruppenbataillons, das Offiziere und Unteroffiziere für alle unsere Kolonien, Mannschaften für Südwestafrika, zu ihrer künftigen Bestimmung vorbereiten soll. Kiautschou hat in den heimischen Seebataillonen eine zweckentsprechende Ersatzformation; für die Schutztruppen in Afrika aber fehlt bis jetzt eine solche völlig und der Herr Verfasser glaubt, daß sich dieser Mangel dort in manchen Erscheinungen fühlbar mache. Im Einzelnen wird dieser Gedanke natürlich noch der Durcharbeitung bedürfen, wobei namentlich auch die Kostenfrage ins Gewicht fallen wird; im Prinzip aber wird man ihm wohl zustimmen können.

Das Buch des Majors v. François ist unserer Ansicht nach jedenfalls eins der interessantesten von denen, die bis jetzt dem gegenwärtigen Krieg ihre Entstehung verdanken.

Kriegsgeschichtliche Beispiele des Festungskrieges aus dem Deutsch-Französischen Kriege von 1870/71. Von Frobenius, Oberstleutnant a. D. Drittes Heft. 1. Einschließung (Cernirung). 4. Paris. Mit einem Plan in Steindruck. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 3,75.

Das dritte Heft der kriegsgeschichtlichen Beispiele des Festungskrieges aus dem Deutsch-Französischen Kriege von 1870/71 von Oberstleutnant a. D. Frobenius umfaßt die Einschließung von Paris, das in der allgemeinen Anordnung am meisten einer zeitgemäßen Festung, d. h. einer solchen nach den Anschauungen von heute entspricht. Bei keiner anderen Französischen Festung war eine fertige Gürtellinie von Forts neben der Stadtumwallung vorhanden, und wenn diese mit ihren 94 Bastionen nach Vaubanscher Bauart auch keinen größeren Werth als den eines geschlossenen sturmfreien Umzuges ohne Traversirungen und bombensichere Hohlbauten hatte, so war es durch die vorgeschobene Gürtellinie der Forts doch ermöglicht, den unausbleiblichen Kampf um die Festung von der Stadt selbst in das Vorfeld zu verlegen und so die Stadt gegen eine nachhaltige Beschießung möglichst sicherzustellen.

Wenn nun mit der zunehmenden Größe des Umzuges auch eine Steigerung der Besatzungskräfte eintreten mußte, so erforderte doch die Einschließung ebenfalls ein vermehrtes Aufgebot von Truppen, um sie zu einer vollständigen zu machen. Dies erschien von vornherein bei der obersten Kriegsleitung in keiner Weise zweifelhaft; trotzdem war man sich aber nicht ganz klar darüber, wie man gegen Paris vorgehen sollte: ob mit Durchführung eines regelmäßigen, d. h. förmlichen Angriffs, mit dem man bei Straßburg zwar langsam, aber sicher einen vollen Erfolg erzielt hatte, oder durch eine bloße Einschließung nach der Art von Metz, wobei man auf Unterstützung durch Hungersnoth in der

Millionenstadt zählen zu können glaubte. Dieser Mangel an Klarheit, diese vorhandene Unschlüssigkeit lag aber vor Allem daran, daß die Fragen des Festungskrieges vor Ausbruch des Krieges nicht genügend studirt und geklärt worden waren. Man hatte aus dem Feldzuge von 1866 die Lehren für den Feldkrieg bis in die kleinsten Einzelheiten gezogen; an den Festungskrieg hatte man nicht in demselben Maße gedacht, er war einfach zu kurz gekommen. Nun standen die Deutschen Armeen etwa 8 Wochen nach Ausbruch des Krieges vor der großen Festung Paris, hatten aber für ihren Angriff nicht die geeigneten Mittel zur Stelle. Diese waren zunächst nicht einmal heranzuschaffen, denn wenn auch durch die am 23. September erfolgte Kapitulation von Toul die Eisenbahn frei wurde, so konnte sie immer noch nicht in ihrer ganzen Länge benutzt werden, da der zerstörte Tunnel von Nanteuil sie bis zum 23. November sperrte.

Die Wichtigkeit dieser Eisenbahn scheint damals nicht hinlänglich gewürdigt worden zu sein. Frobenius hebt es in seiner Schrift (S. 45) ganz besonders hervor, daß von ihrer Eröffnung nicht viel weniger als die Entscheidung des ganzen Krieges abhing, und daß die Armeeleitung deshalb die Beseitigung jedes Hindernisses, das sich ihrer Benutzung entgegenstellte, mit voller Kraft ins Auge fassen mußte.

Den Angriff von Toul hätte man von vornherein kräftiger betreiben können, und auch die Umgehungsarbeiten bei Nanteuil konnten früher als geschehen begonnen werden. Daß letzteres nicht geschah, lag wohl an der mäßigen Organisation des Feldeisenbahnwesens, das, wie nahezu alle kriegstechnischen Leistungen, den Pionieren aufgebürdet war. Der Pionier von 1870 sollte der technische Universalsoldat sein, dem man ohne Weiteres jede Aufgabe zur Lösung übertragen zu können glaubte, neben dem Eisenbahnwesen die verunglückten Anfänge der Luftschifffahrt, die Photographie und was es sonst noch gab. Daß die Leistungen dabei noch so ausfielen, wie es wirklich der Fall war, giebt von der außerordentlichen Verwendbarkeit einer technisch gut vorgebildeten Truppe ein rühmliches Zeugniß.

Aber schon vor 1870 hatte die **Technik** eingesehen, daß nicht Verallgemeinerung, sondern Sonderung den größeren Erfolg davontragen müsse; daß dies sich auch auf die **Kriegstechnik** in gleicher Weise zu beziehen habe, wurde nicht erkannt, und erst nach dem Kriege von 1870/71 sehen wir den Pionieren das Feldeisenbahnwesen abgenommen und einer besonderen Eisenbahntruppe übertragen. Deren Ausgestaltung zu einer Verkehrstruppe giebt uns eine Gewähr, daß in einem zukünftigen Kriege solche Unterlassungen wie beim Tunnel von Nanteuil nicht mehr vorkommen können; unsere Eisenbahntruppe ist mit allen Mitteln modernster Technik ausgestattet, um allen an sie im Kriege herantretenden Anforderungen in vollem Umfange gerecht werden zu können.

An einen entschlossenen Angriff der Festung Paris hatte die Deutsche Heeresleitung jedenfalls nicht gedacht; man hatte nur die Einschließung vor Augen, mit der man sich begnügen zu können glaubte. Alle Anordnungen waren auf diese allein bezogen, nur um eine solche handelte es sich. Dabei herrschte über die einzunehmende Einschließungslinie durchaus nicht völlige Klarheit; es sei hier nur an die Frage erinnert, ob die Halbinsel Gennevilliers, die durch die beiden Bogen der Seine gebildet wird, zu besetzen sei oder nicht.

Frobenius gelangt in seinen Betrachtungen (S. 112) zu dem Ergebniß, daß bei dem Fehlen eines Angriffsplanes, der dieser Halbinsel eine Rolle zugewiesen hätte, sie vom Angreifer hätte besetzt werden **müssen** — wenn nicht der Mangel an Kräften hiervon Abstand nehmen ließ, obschon die Verzögerung der Einschließung um wenige Tage die erforderlichen Streitkräfte zugeführt haben würde.

Diese Auffassung wird aber auf manchen Widerspruch stoßen, denn der Besitz der Halbinsel Gennevilliers hatte für den Angreifer keinen solchen Vortheil, daß er den Nachtheil, die Seine als Hinderniß unmittelbar in seinem Rücken zu haben, mit in den Kauf hätte nehmen können. Von der Stadtbefestigung aus war eine Wirkung auf die Halbinsel ausgeschlossen, denn hier lag außer dem Boulogner Wäldchen eine Anzahl von Ortschaften, wie Neuilly, Clichy u. A. vor der Front. Aber die Geschütze des Mont Valérien im Verein mit den Batterien von Saint-Ouen hätten den Aufenthalt auf der Halbinsel nicht nur sehr beschwerlich gemacht, sondern ihn auch auf einen so geringen Raum beschränkt, daß eine solche stückweise Besetzung keinen dauernden Nutzen voraussehen ließ. Es war daher ohne Zweifel richtiger, die Halbinsel Gennevilliers nicht zu besetzen und die Seine von Chatou über Bezons und Argenteuil bis Epinai als Hinderniß vor der Front des IV. Armeekorps beizubehalten. Wo immer man auch später einen förmlichen Angriff auf die Fortslinie auszuführen beabsichtigte, die Nordostfront von Paris konnte bei der Wahl der Angriffsfront schon wegen der doppelten Seinebogen bei St. Germain und Epinai — Les St. Denis kaum in Frage kommen, und dies mußte daher auch zu der Nichtbesetzung der Halbinsel Gennevilliers führen, deren Besetzung nur Verluste ohne jedweden erreichbaren Nutzen zur Folge gehabt hätte.

Mit dieser kurzen Betrachtung müssen wir uns an dieser Stelle begnügen, um uns den Befestigungsarbeiten in der Einschließungslinie zuzuwenden, die von der Heeresleitung von vornherein zur Ausführung angeordnet waren. Frobenius hebt dabei hervor, daß sich alsbald ein Mangel an technischen Truppen fühlbar machte. Zwar giebt er zu, daß die Feldtruppe auch im Festungskriege sich Schützengräben und Batterieeinschnitte selbst schaffen und das Einnisten in Ortschaften und Waldstücken mit eigenen Mitteln durchführen muß, aber er verlangt für Arbeiten, die eine besondere Ausbildung erfordern, auch eine besondere Truppe, d. h. Pioniere. Wenn er aber auf S. 85 sagt, daß derartige Arbeiten im Festungskriege so besonderer Natur sind, „daß die **heutigen** Pioniere — bei ihrer vorwiegenden Ausbildung als Pontoniere — ihnen nicht gewachsen sind“, so heißt das denn doch die Leistungsfähigkeit der Waffe

erheblich unterschätzen, aus der er selbst hervorgegangen ist. Nach dem Stande der heutigen Ausbildung wird es nicht schwer fallen können, die Befestigungsarbeiten auch der ausgedehntesten Einschließungslinie durch die Infanterie im Verein mit den Pionieren in sachgemäßer Weise auszuführen. Die Infanterie wird die große Arbeit der Schützengräben ꝛc. in allen nur möglichen Profilen einschließlich der Stützpunkte leisten können, die Feldartillerie wird ihre Geschützdeckungen selbst herstellen und den Pionieren wird dann neben etwaiger Beaufsichtigung und Hülfeleistung die Arbeit zufallen, zu der eine besondere Ausbildung nöthig ist, wozu also etwa Eindeckungen der verschiedenen Art, Anlage von Hindernissen, besonders solcher mit Sprengwirkung, Herstellungen von Verbindungen, von Anstauungen und dergleichen zu rechnen sind. Wer einen Blick auf die Uebungsplätze unserer Pioniere wirft, wird zugeben müssen, daß sie trotz „ihrer vorwiegenden Ausbildung als Pontoniere“ diesen Anforderungen vollständig gewachsen sind und im eintretenden Falle ihren Mann stehen werden.

Die Befestigungsarbeiten einer Einschließungslinie gehören unzweifelhaft mit zu der Thätigkeit des Feldpioniers, ebenso auch alle etwa nöthig werdenden Wege- und sonstige Wiederherstellungs- und Zerstörungsarbeiten. Denn die Einschließung leitet sozusagen aus dem Feldkrieg erst in den Festungskrieg über, aus dem für die technische Truppe weiter besondere Aufgaben erwachsen. Für diese eine besonders vorgebildete technische Truppe zu besitzen, wird selbstverständlich von größtem Vortheil sein und man wird daher dem Satze von Frobenius auf S. 116 auch zustimmen können: „Es giebt nur ein Mittel, um den technischen Anforderungen des Festungskrieges zu genügen, das ist die Schaffung einer genügend starken Festungspioniertruppe.“ Einen Fingerzeig für eine derart genügende Stärke giebt aber der Verfasser nicht an, was ja auch seine Schwierigkeiten hat, da das Material der Stärke-Nachweisungen zum Mobilmachungsplan nicht zur Verfügung steht und in öffentlicher Besprechung auch nicht Verwendung finden kann. Ob die Frage der anderweitigen Gestaltung des Ingenieur- und Pionierkorps in absehbarer Zeit der Lösung zugeführt werden wird, erscheint fraglich.

Das Studium aller drei Hefte der Frobeniusschen kriegsgeschichtlichen Beispiele des Festungskrieges, in denen die Einschließung (Cernirung) bei Straßburg, Belfort, Metz und Paris einer eingehenden ebenso sach- wie zeitgemäßen Untersuchung und Betrachtung unterzogen worden ist, wird den Offizieren aller Waffen die hohe Bedeutung des Festungskrieges zu voller Erkenntniß bringen; wenn man ihn auch fernerhin als eine quantité négligeable ansehen wollte, so würde beim Eintritt eines Krieges eine bittere Enttäuschung nicht ausbleiben, der durch Fürsorge für die Bedürfnisse des Festungskrieges erfolgreich vorgebeugt werden kann.

E. Hartmann.

Neuester Hand-Atlas über alle Theile der Erde. Mit besonderer Berücksichtigung des gesammten Weltverkehrs, entworfen, bearbeitet und gezeichnet von Eduard Gaebler. 136 Karten und Darstellungen in einheitlichen Maßstäben nebst alphabetischem Namensverzeichniß und allgemeiner Weltgeschichte von Fritz Bayer, Hauptmann z. D. und Bezirksoffizier. III. Auflage. Leipzig 1900. A. Berger. Preis M. 5,—.

Der Gaeblersche Handatlas hat sich schon in seinen beiden ersten Auflagen recht gut eingeführt und erscheint nunmehr, geographisch und geschichtlich bis auf die neueste Zeit fortgeführt, in erweitertem Gewande.

Es ist kein Schulatlas und kein streng wissenschaftlicher Atlas, wie Stieler, Andree und andere, sondern ein richtiger und billiger Handatlas, der uns hier geboten wird, ein handliches Nachschlagebuch beim Zeitungslesen und beim täglichen Gespräch, das über vorkommende Fragen zuverlässige Auskunft geben will.

Der Maßstab der Karten ist natürlich klein, Orographie und Hydrographie treten zurück, dagegen sind Verkehrswesen und koloniale Angelegenheiten besonders betont. Eine gewiß Vielen willkommene Beigabe bilden die Pläne der wichtigsten Städte des Deutschen Reichs in gleichem, die wirklichen Größenverhältnisse scharf bezeichnenden Maßstabe.

Das von Herrn Hauptmann Bayer bearbeitete alphabetische Namensverzeichniß umfaßt jetzt 25 000 Namen mit Angabe, wo sie im Atlas zu finden; der kurze geschichtliche Ueberblick, der an die einzelnen Länderdarstellungen anknüpft, ist bis 1899 vervollständigt.

Im Ganzen können wir das Werk, das durch seinen billigen Preis auch minder Bemittelten zugänglich ist, als recht zweckentsprechend empfehlen.

Entwicklungsgeschichte der alten Trutzwaffen mit einem Anhange über die Feuerwaffen. Von Max Jähns. Mit 40 Tafeln in Steindruck. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 12,50.

Die Geschichte der Waffen ist auch diejenige der Fechtweise, des Kampfes überhaupt. Die Mechaniker in der Kriegskunst haben das zwar bis auf den heutigen Tag noch nicht recht begriffen und das Schlagwort „Neue Waffen, alte Taktik“ hat wegen seiner Bequemlichkeit trotz 1866 und 1870/71 Jahrzehnte hindurch die Uebungsplätze und Manöverfelder beherrscht. Wer sich für die Entwickelung der Kriegskunst interessirt — und streng genommen stellt sie in ihrer mehrtausendjährigen Geschichte ein untrennbares, folgerichtiges Ganzes dar — wird dagegen stets den Satz bestätigt finden „Neue Waffen, neue Taktik“ und eine wirklich abschließende „Geschichte der Taktik“ kann deshalb auch einer abschließenden Geschichte der Waffen nicht entbehren.

Max Jähns hat in dem vorliegenden ausgezeichneten Werke — ausgezeichnet durch die Fülle gleichsam dokumentarer Beweisstücke aus vier Jahrtausenden, die es in Abbildungen enthält und erläutert, aber auch ausgezeichnet durch die formvollendete Darstellung, durch die streng wissenschaftliche Methode der Forschung — einen Beitrag allerersten Ranges geliefert zu einer solchen Geschichte der Waffen.

Er folgt hierbei nicht ausgetretenen Geleisen, in denen sich ähnliche Werke vielfach bewegen, bei welchen der Standpunkt des „reinen" Alterthumsforschers, des Kunstliebhabers oder auch des trockenen Historikers im Vordergrund steht, sondern er forscht dem inneren, dem kulturellen wie militärischen Zusammenhange nach, der auch bei der Entwickelung des Waffenwesens besteht. Es gehört allerdings eine außergewöhnliche positive Wissenschaftlichkeit, verbunden mit dem Takte des gewiegten Historikers und dem Blick des Militärs dazu, um eine solche Geschichte zu schreiben, wie sie uns Max Jähns bietet. Er hält hierbei streng an dem „Entwicklungsgeschichtlichen" Gedanken fest und dabei ergiebt sich, daß manche der seither üblichen mehr oder weniger wissenschaftlichen Nomenclaturen auf dem Gebiete des Waffenwesens fürderhin nicht mehr aufrecht zu erhalten sind.

Das Werk ist dementsprechend auch eingetheilt in die Kapitel: Entstehung und Bedeutung der Waffen, Stoffe der Waffen, Zwecke und Formen der Waffen. Der letztgenannte Abschnitt unterscheidet vier Stufen. Sie bezeichnen die Vervollkommnung der Waffen und damit die Steigerung ihrer Wirkung zur Erlangung des Kampfzweckes. Demgemäß bildet auch die Entwickelungsgeschichte der Feuerwaffen die vierte und letzte Stufe. Auf diese Weise ist eine klare Abgrenzung gewonnen. Sowohl der Forscher auf dem Gebiete der ältesten wie neuesten Kriegskunst wird künftighin sichere Anhaltspunkte haben, denn auch die pyrotechnischen Fortschritte in Sachen des prismatischen, rauchschwachen neuen Pulvers finden sachgemäße Erwähnung, die auch die „psychologische" Seite dieser neuesten, schier dämonischen Erfindungen nicht außer Acht läßt.

Einen ganz besonderen Werth verleihen dem Werke vierzig Tafeln, die in Steindruck mustergültige Abbildungen der im Texte erwähnten bemerkenswerthesten Waffen enthalten. Diese Abbildungen wiederum sind vielfach zeitgenössischen Skulpturen entlehnt, oder sie geben in Naturtreue — abgesehen von den Maßen — historische Stücke wieder, die als die bestbeglaubigten Repräsentanten bestimmter Waffentypen gelten können. Alle Völker und alle Zeiten sind vertreten. Besonders interessant erscheinen die Tafeln, die in zahlreichen Abbildungen die vielgestaltigen „Spieße" und „Schwerter" darstellen. Unter letzteren dürften die Abbildungen der Schwerter hervorzuheben sein, welche Schliemann in den Gräbern von Mykenai gefunden hat. Es sind eherne Waffen aus der Mitte des zweiten Jahrtausends v. Chr. und deshalb so bemerkenswerth, weil sie von dem Griechischen Schwerttyp, der dann maßgebend geworden ist für die meisten späteren Europäischen Schwertformen, durchaus abweichen. Sie sind theils einschneidig und gleichen schweren Hiebwaffen des Mittelalters, theils zweischneidig und dabei so schmal, daß sie mit Recht als vorgeschichtliche Rappiere oder Stoßdegen bezeichnet werden könnten. Unter den geschichtlichen Funden zeigt nur ein Bronzeschwert, aus Lissane, Grafschaft Derry, mit seiner Klinge von 0,16 cm Breite noch charakteristischer den Typ des schmalen doppelschneidigen Stoßdegens.

In einem Punkte dürfte die Auffassung von Jähns vielleicht Widerspruch begegnen. Es betrifft den Skramasax, ein messerartiges Kurzschwert, das vorzugsweise die oberdeutschen Germanen bis in das achte Jahrhundert führten. Jähns reklamirt auch noch die einem späteren Zeitraum angehörigen zweihändigen und längeren Waffen ähnlicher Konstruktion als Skramasax. Er beruft sich dabei auf die Ueberlieferung, daß noch Kaiser Otto IV. in der Schlacht von Bouvines im Jahre 1241 sich eines solchen messerartigen Schwertes bediente, das er mit zwei Händen schwang. Uns scheint die Eigenthümlichkeit des echten Skramasax hauptsächlich in seiner messerartigen kurzen Form zu liegen. Längere Waffen dieser Art, wenn sie auch nur einschneidig waren, zumal, wenn sie mit zwei Händen geführt werden mußten, sind eben nicht mehr als Skramasax anzusprechen. Für diese Auffassung sprechen auch die auf Tafel XXI abgebildeten kurzen Schwertmesser dieses Namens, obgleich sie schon aus dem neunten bezw. zehnten Jahrhundert stammen, also aus einer Zeit, in welcher der Skramasax schon aufgehört hatte, allgemeine Waffe zu sein. Aus ähnlichen Erwägungen unterscheidet auch Lindenschmidt zwischen Langsachs und Skramasax. Die Längsabmessungen sind beim Bestimmen dieser Waffe denn doch wohl von größerem Gewicht als Jähns annimmt.

Nicht unerwähnt soll bleiben die ungemein gefällige, vornehme äußere Ausstattung des bedeutsamen Werkes, sowohl was den Text, als was die Figurentafeln betrifft. Das Buch wird jeder Bibliothek zur Zierde gereichen und jedem Freunde der Waffengeschichte eine genußreiche Lektüre bieten.

Das strategische und taktische Zusammenwirken von Heer und Flotte. Von v. Janson, Generalleutnant z. D. Zweites (Schluß-) Heft. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 2,25; Heft 1 und 2 zusammen M. 3,75.

In schneller Folge ist das zweite (Schluß-) Heft dieser anregenden Schrift erschienen, deren erstes in Nr. 2 der Militär-Literatur-Zeitung besprochen worden war, während sich ein von anderer Stelle ausgehender Aufsatz in Nr. 23 des Militär-Wochenblatts ebenfalls mit derselben beschäftigte.

Es wird in dem zweiten Heft zunächst das strategische Zusammenwirken von Heer und Flotte im Falle eines Krieges zweier durch das Meer getrennten Mächte behandelt, und tritt dabei sofort die eigenthümliche Stellung Englands in den Vordergrund, das, vom Meere rings umschlossen, mit seinem Welthandel und der stärksten Flotte fast unangreifbar dastehen würde, wenn es nicht verwundbare Punkte

gerade in diesem ausgebreiteten Handel und in seinen Kolonien hätte.

Ein Krieg zwischen Ländern, die durch das Meer getrennt sind, wird nicht lediglich ein Seekrieg sein. Hierfür ist in der Kriegsgeschichte ein Beispiel kaum aufzufinden, mit Ausnahme des Krieges im Jahre 1778 zwischen England, Frankreich und Spanien. Meistens wird sich der Seekrieg in Verbindung mit einem Landkriege abspielen und handelt es sich dann bei den auszuführenden Landungen nicht um Nebenoperationen, wie bei einem Kriege zwischen Mächten mit gemeinsamer Landesgrenze, sondern der Transport und die Landung ganzer Armeen wird zur Hauptoperation, wie z. B. im Krimkriege, bei dem 65 000 Mann Truppen mit Material, Munition ꝛc. auf 600 Transportschiffen, begleitet von 150 Kriegsschiffen, nach Eupatoria geführt wurden. Angesichts solcher Zahlen springt die Wichtigkeit der sorgfältigsten und umfassendsten Vorbereitungen für derartige Transporte sofort in die Augen. Die kürzlich ausgeführten Transporte von England nach Südafrika können in dieser Beziehung nicht als maßgebend angesehen werden, denn sie hatten keine feindliche Flotte zu fürchten und konnten unbehelligt vom Feinde friedensmäßig landen. Ist der Feind in der Lage, durch seine Flotte den Transport in Gefahr zu bringen und der Landung durch Land- und Seestreitkräfte zu begegnen, so gestaltet sich die Ausführung bedeutend schwieriger: Es ist Sorge zu tragen für eine genügende Anzahl von Transportschiffen, um möglichst alle Truppen in einem Transport zu befördern, für innere Herrichtung dieser Schiffe zur Aufnahme von Truppen, für Einschiffung in mehreren Häfen und für das Landen an mehreren Punkten, sowie schließlich und hauptsächlich, wenn man sich nicht im ungestörten Besitze der Seeherrschaft befindet, für durchaus sichere Bedeckung der gänzlich wehrlosen Transportschiffe durch eine starke begleitende Flotte, um so mehr, als alle diese umfangreichen Vorbereitungen bei den heutigen Verkehrsverhältnissen das Moment der Ueberraschung fast ausschließen.

Unwillkürlich drängt sich hierbei die Erwägung auf, daß mit dem Anwachsen der modernen Heere sich die Schwierigkeiten solcher Unternehmungen unverhältnißmäßig vermehrt haben, und allein die Betrachtung, daß zum Transport einer Infanteriedivision 28 große Transatlantische Schiffe erforderlich sind (Heft 7 der Marine-Rundschau 1898), muß zu dem Gedanken überleiten, daß die Zahl der zu befördernden Truppen in der Zahl der überhaupt aufzubringenden Transportschiffe ihre Grenze findet. Wenn auch die Zahl unserer Handelsschiffe, aus denen die Transportflotte gebildet wird, augenblicklich im Wachsen begriffen ist, so würden sich dennoch große Armeen, wie sie zur Bekämpfung der heutigen, durch Eisenbahnen schnell zu versammelnden Landarmeen der Großmächte erforderlich sind, nur staffelweise transportiren lassen, und mit solchem Verfahren sind große Bedenken und Gefahren verbunden. Ein Krimkrieg wie 1853 bis 1856 wäre unter heutigen Verhältnissen mit den jetzt erforderlichen Truppenmassen nicht möglich.

Daß mit der Stärke der zu transportirenden Landarmee auch die Bedeutung der rückwärtigen Verbindungen und diejenige ihrer Sicherung durch die Flotte wächst, muß ohne Weiteres Jedem klar werden, der die Bedürfnisse eines modernen Heeres kennt.

Besonders lebhaft gestaltet sich die Wechselwirkung zwischen Heer und Flotte in taktischer Beziehung, und dürften im Besonderen die in dem vorliegenden Heft gegebenen Darlegungen über Ausführung und Verhinderung von Landungen das volle Interesse der Leser in Anspruch nehmen und zu weiterem Nachdenken anregen. Wenn man erwägt, wie schwierig Erkundungen des Fahrwassers und der Landungspunkte angesichts der feindlichen Land- und Seestreitkräfte sind, wie sorgfältig alle Vorbereitungen getroffen werden müssen und wie leicht im letzten Augenblick ein widriger Wind alle Pläne und Berechnungen umwerfen und die Landung verhindern kann, so wird man sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß zur Durchführung umfangreicher Landungen volles gegenseitiges Verständniß zwischen den Oberkommandos der Flotte und der Landtruppen, viel Geschick und sehr viel Glück gehört.

Nicht weniger ist eine erfolgreiche Vertheidigung gegen Landungen von einem planmäßigen Zusammenwirken der Land- und Seestreitkräfte abhängig. Die unglückliche, aber lehrreiche und energische Vertheidigung von Wei-hai-wei durch Admiral Ting im letzten Japanisch-Chinesischen Kriege bildet hierfür ein vortreffliches Beispiel.

Alles dies wird in der vorliegenden Schrift nachgewiesen, indem in getrennten Abschnitten die Landungen an offener Küste und der Kampf um Küstenbefestigungen behandelt, und schließlich auf die gegenseitige Unterstützung von Landtruppen und Schiffen bei einer in der Nähe der Küste stattfindenden Feldschlacht hingedeutet wird, wie eine solche z. B. in der Schlacht an der Alma zur glänzenden Durchführung gelangt ist.

Es werden dann die Vorbereitungen besprochen, die im Frieden zu treffen sind, um das Zusammenwirken von Heer und Flotte zu gewährleisten. In Deutschland haben Beide wesentliche Vorbedingungen gemeinsam: für den Ersatz an Mannschaften die allgemeine Wehrpflicht, die gleichen Anschauungen über Disziplin und die Zusammensetzung und den Geist der Offizierkorps, und so ist mit Sicherheit zu erwarten, daß aufbauend auf diesen bewährten Grundlagen, Generalstab und Admiralstab, Kriegsministerium und Reichs-Marine-Amt sich gegenseitig unterstützen und zusammenarbeiten werden, um alles Erforderliche für ein Zusammenwirken im Kriege vorzubereiten. Das Wichtigste aber bleibt der gemeinsame Oberbefehl in der Person des Allerhöchsten Kriegsherrn. Denn es giebt Beispiele genug in der Kriegsgeschichte, in denen gemeinsame Unternehmungen von Landtruppen und Schiffen nur deshalb scheiterten, weil die beiderseitigen Oberbefehlshaber sich nicht zu einigen vermochten, jeder seinen eigenen Landungsplan durchführen wollte.

Eine wesentliche Verschiedenheit zwischen Heer und Flotte besteht aber darin, daß das Heer unter den

heutigen Ersatz- und Wehrpflichtverhältnissen bei einer Mobilmachung und während eines Krieges durch Neuformationen, wenn auch in gewissen Grenzen, erweiterungsfähig ist, während der Vermehrung der Seestreitkräfte ein nicht zu überschreitender Rahmen in dem Bestande der vorhandenen Schiffe gegeben wird, der sich heute, in dem Zeitalter der Panzerschiffe, nicht mehr wie früher durch Aptirung von Schiffen der Handelsmarine zu Schlachtschiffen erweitern läßt. Desto größer muß unsere Fürsorge schon im Frieden sein, eine möglichst hohe Zahl von Kriegsschiffen zu besitzen.

Besonderen Werth legt die Schrift auf das gegenseitige Kennenlernen der Offizierkorps und der leitenden Stellen schon im Frieden sowie auf die Kenntniß der beiderseitigen Vorschriften und Literaturerzeugnisse, und giebt sich der Hoffnung hin, daß dies Ziel durch Kommandirungen von Offizieren, durch Generalstabs- und Admiralstabsreisen sowie Kriegsspiel in gewissem Umfange zu erreichen sein dürfte.

Auch darin muß dem Herrn Verfasser durchaus beigepflichtet werden, daß gemeinsame größere Manöver jetzt zunächst noch nicht am Platze sind. Es würden ihnen vielmehr kleinere Uebungen und technische Versuche, wie z. B. Ein- und Ausladen kleinerer Truppenverbände unter normalen, dann unter schwierigeren Verhältnissen, Ausführung von Erkundungen zu Wasser und zu Lande ꝛc., an denen Land- und Seeoffiziere zugleich betheiligt sein würden, vorherzugehen haben. Erst nachdem Heer und Flotte in diesen unumgänglichen Einzelheiten Sicherheit erlangt haben, erscheint es gerechtfertigt, zu gemeinschaftlichen Uebungen, an denen Landtruppen und Kriegsschiffe theilnehmen, und schließlich zu den Manövern größerer Verbände übergehen. Die Kosten für derartige Manöver stellen sich unverhältnißmäßig hoch; um so wichtiger ist es, daß Heer und Flotte so eingehend für dieselben vorbereitet werden, daß ein entsprechender Nutzen daraus gezogen werden kann.

Der Herr Verfasser ist — nach seinem Schlußwort — sich bewußt, daß er vielleicht „nicht durchweg Neues gebracht hat“; aber seine klare Darstellung dessen, was von den bereits bewährten Einrichtungen des Heeres vielleicht auf unsere noch junge Flotte übertragen werden kann, die vollständige Zusammenstellung aller der Lagen, in denen voraussichtlich ein Zusammenwirken von Heer und Flotte möglich ist, und die praktischen Vorschläge für ein solches Ineinandergreifen behalten trotzdem ihren Werth, so daß die Schrift sicher ihren Zweck erfüllen wird, die Angehörigen des Heeres und der Flotte einander näherzubringen und für den Augenblick vorzubereiten, in dem der Allerhöchste Kriegsherr sie zu gemeinsamer Thätigkeit ruft. M.

Deutscher militärärztlicher Kalender für die Sanitätsoffiziere der Armee, Marine und der Schutztruppen. Herausgegeben von Prof. Dr. Krocker, Oberstabsarzt 1. Kl. und I. Garnisonsarzt von Berlin und Stabsarzt Dr. Friedheim, Stabsarzt beim Landwehrbezirk IV Berlin. Berlin 1900. Ernst Hesse. Preis M. 4,50.

Es ist eine eigene Sache, um diese Zeit noch einen Kalender zu besprechen, der für das laufende Jahr herausgegeben ist. Doch ist ja die vorliegende Ausgabe nur die erste einer hoffentlich langen Reihe; darum lohnt es wohl, die Sanitätsoffiziere auf das junge Unternehmen aufmerksam zu machen. In der Fluth ähnlicher für das ärztliche Publikum bestimmter Erzeugnisse nimmt es doch eine besondere Stelle ein. Schon der erste Theil enthält neben dem Kalendarium nützliche Muster zur Eintragung der Kompagnie- ꝛc. Kranken, um die der Truppenarzt sich kümmern muß; gleichviel, ob sie im Revier oder Lazareth sind. Der zweite, eigentlich wissenschaftliche Theil bringt eine Reihe von lediglich militärärztlichen Abhandlungen, unter denen einige sehr gute Arbeiten sind. Die Beurtheilung wichtiger Krankheitsgruppen, die Untersuchungsmethoden, auch hygienischer Art, der Dienst beim Ersatzgeschäfte sowie bei der Unfallbegutachtung, endlich die für den Dienst in den Schutzgebieten und in der Marine wichtigsten Bestimmungen und Gesichtspunkte werden in kurzen, doch meist genügend erschöpfenden Abhandlungen zur Darstellung gebracht. Ich möchte namentlich auf die Abschnitte hinweisen, die der Untersuchung des Herzens, der Augen und des Gehörorgans gewidmet sind. Jeder Militärarzt kann aus diesem Theil Anregung schöpfen; für die jüngeren Sanitätsoffiziere ist er eine reiche Quelle der Belehrung. Wird diese Arbeit fortgesetzt, so kann sich daraus durch neue Ergänzungen allmählich ein militärärztliches Handbuch entwickeln, das den jeweiligen Standpunkt dieser Sonderwissenschaft — denn das ist das Militärsanitätswesen geworden — in sehr vollkommener Weise vergegenwärtigt. Wie wir hören, ist dies der Plan der Herausgeber. Im dritten Theile endlich sind die Personalien in neuer Gruppirung recht übersichtlich zusammengestellt.

Es wird dem Kalender nur förderlich sein, wenn die Redaktion für besseres Papier sorgt und dem zweiten Theil das größere Format des dritten giebt. Das Unternehmen verdient weitgehende Unterstützung durch die Sanitätsoffiziere.

Kriegsgeschichtliche Beispiele aus dem Deutsch-Französischen Kriege von 1870/71. Von Kunz, Major a. D. Zwölftes Heft: Beispiele für das Gefecht und den Sicherheitsdienst der Infanterie. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 3,50.

Zu Instruktions- und Anregungszwecken immer nur Beispiele aus der eigenen Regimentsgeschichte vorzutragen, ist eine einseitige Sache. Auch hat nicht jedes Regiment Gelegenheit zu Thaten der verschiedensten Richtung gehabt, bei denen Einzelne, Gruppen, Züge oder Kompagnien sich in einer derartigen Weise hervorthun konnten, daß deren Vorführung unserem jungen Nachwuchs als Anregung dienen kann. Ueberdies ist

noch gar manches Regiment ohne eigenes Geschichtswerk. Der Gedanke unseres bewährten Major Kunz ein Sammelwerk zu liefern über umsichtiges und tapferes Benehmen Einzelner, beachtenswerthe Gefechtleistungen von Zugführern, besonders geschicktes Eingreifen von Zügen und Kompagnien in das Gefecht ꝛc. ist daher als ein sehr glücklicher zu bezeichnen, die Lösung der Aufgabe war nicht leicht, sie ist aber dem Verfasser unter Beihülfe des Majors a. D. Thonke, der sich die Regimentsgeschichten der Bayern, Sachsen, Württemberger, Badener und Hessen vornahm, wohl gelungen.

Trotz der Beiseitelassung von Beispielen aus dem Etappenkrieg, von Ueberfallen und der Abwehr von Reiterattacken, enthält das vorliegende Heft 123 verschiedene Rubriken, die durch nicht weniger als 1404 Beispiele illustrirt werden. Bei der Wahl der Beispiele wurde von dem Grundsatz ausgegangen, daß sie auch bei dem heutigen Stande der Bewaffnung noch brauchbar sind und stempelt dies das Buch zu einem Unterrichtsmittel ersten Ranges für unsere Truppenoffiziere, als Erläuterung der „Theorie“. „Das Interesse der Zuhörer, ganz gleichgültig, ob es Offiziere, Unteroffiziere, Einjährig-Freiwillige oder Gemeine sind, wächst wie mit einem Zauberschlage, sobald der Vortragende Bilder aus der Kriegsgeschichte vorführt; je zahlreicher diese Bilder sind, je klarer sie vorgetragen werden, je mehr es der Vortragende versteht, den Zauber vaterländischer Begeisterung auf seine Zuhörer wirken zu lassen, desto größer wird der Erfolg sein“, sagt der Verfasser mit Recht. Und richtigerweise hat er auch auf die sogenannten Imponderabilien besonderen Werth gelegt, auf die moralische und physische Verfassung der eigenen und der feindlichen Truppen, auf die Umsicht, Energie und Geistesgegenwart der Führer.

Als besonders verdienstlich müssen wir die Art und Weise des Verfassers bezeichnen, den Lesenden bezw. Instruirenden zur Ausnutzung der ihm gebotenen Beispiele hinzuweisen, indem er beispielsweise anführt, wie aus der Gefechtsthätigkeit der Garde-Füsiliere bei Sedan etwa 18 verschiedene Rubriken kriegerischer Erfahrungen gebildet werden können. Dieser Hinweis erzieht die Selbstthätigkeit der Instruirenden; andererseits wird dem Lehrenden seine Arbeit durch eine geschickt gruppirte schließliche Uebersicht erleichtert, durch die er die momentan erwünschten Beispiele schnell auffindet. Das Buch gestaltet sich durch diese Methode zu einem Selbsterziehungs- und Lehrmittel des Unterrichtenden.

Da Verfasser in seinem Vorwort den Wunsch ausgesprochen hat, ihn in seinen späteren Bearbeitungen durch Mittheilung charakteristischer Beispiele zu unterstützen, so verfehlen wir nicht, ihn auf die schneidige und erfolgreiche That des Hauptmanns Kattrein vom Regiment 118 bei Chambord hinzuweisen. Folgt jeder kriegserfahrene Leser der Aufforderung des Verfassers, so wie es der Schreiber dieses sich gestattete, dann kann der Stoff schließlich derart gesichtet werden, daß die vollkommenste und reichhaltigste Sammlung entsteht, für die sein heutiges Buch die wesentliche Grundlage schon darbietet.

Betrachtungen über die Zukunft des mechanischen Zuges für den Transport auf Landstraßen hauptsächlich über seine Verwendbarkeit im Kriege. Angestellt auf Grund der in der einschlägigen Literatur niedergelegten Erfahrungen von Ottfried Layriz, Oberstleutnant z. D. Mit 20 Abbildungen im Text. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,75.

Der in der vorliegenden kleinen Schrift mit großer Sachkenntniß und richtigem militärischem Urtheil behandelte Gegenstand hat für die Kriegführung eine hervorragende Bedeutung. Wie die Massenarmeen der Zukunftskriege ernährt und mit den für ihre Schlagfertigkeit erforderlichen Bedürfnissen versehen werden sollen, ist in der That eine hochwichtige, nicht von der Hand zu weisende Frage. Gewiß ist das Eisenbahnnetz aller Länder sehr viel ausgedehnter, das Betriebsmaterial viel leistungsfähiger geworden; aber deren Empfindlichkeit ist unverändert geblieben und es ist sehr die Frage, ob die Eisenbahntruppen trotz ihrer bedeutenden Vermehrung ausreichen werden, die für den Nachschub nothwendigen Linien rechtzeitig in Stand zu setzen und dauernd in Betrieb zu erhalten, namentlich, wenn der zurückweichende Feind für eine nachhaltige Zerstörung sorgt und sich in kleinen Unternehmungen die Zerstörung der in Betrieb genommenen Linien angelegen sein läßt. Der Krieg 1870/71 giebt von dem, was in dieser Beziehung zu erwarten ist eine nur schwache Vorstellung. Aber auch dann, wenn die Eisenbahnen allen auf sie gesetzten Erwartungen entsprechen, allein sind sie gar nicht im Stande, die Armee mit allem Nöthigen zu versehen; der Transport auf Landstraßen wird immer eine Hauptrolle spielen. Und da entsteht nun die Frage, werden die Pferde nach ihrer Beschaffenheit und Zahl die Aufgabe, den Transport auf den Landstraßen zu übernehmen, bewältigen können? Keinesfalls hat der Bestand an Zugthieren gleichen Schritt gehalten mit der Zunahme der Bevölkerung und noch viel weniger mit dem Bedarf der Armee. Allein die Feldartillerie eines Korps braucht heute mindestens 60 pCt. Zugpferde mehr als im Jahre 1870; dazu kommen noch die schweren Batterien des Feldheeres und eine große Menge von Fahrzeugen für Bedürfnisse, die früher gar nicht oder nicht in dem Maße vorhanden waren wie jetzt. (Faltboote, Telegraphenwagen ꝛc.) Kurz, wenn nicht ein Theil der Aufgaben, die früher den Pferden zugewiesen wurden, von anderen Kräften übernommen wird, so wird das Land die Zahl der erforderlichen kriegsbrauchbaren Pferde höchst wahrscheinlich nicht aufbringen. Dazu kommt die Schwierigkeit der Ernährung, der Pflege von so vielen Pferden und vor Allem die Gefahr, daß ausbrechende Seuchen die Benutzung der thierischen Zugkraft gänzlich ausschließen.

Das Alles wird in gründlicher Weise besprochen und nachdem die Nothwendigkeit nachgewiesen, im Kriege auf den mechanischen Zug zurückzugreifen, wird die sehr berechtigte Forderung aufgestellt, daß bereits im Frieden Versuche gemacht werden mit den Kräften,

die man im Kriege verwenden will. Bei Improvisationen bleiben im Kriege die Mißerfolge nie aus, unbedingt kann man große Erfolge nur mit bereits Erprobtem erwarten. Solche Versuche sind durchaus nicht so theuer, wie man im ersten Augenblick vielleicht denken sollte.*) In jeder umfangreicheren Garnison, namentlich in den großen Festungen und Depotplätzen bedarf man täglich vieler Fuhren, die, wenn sie von den Truppen gestellt werden, deren Ausbildung sehr stören, andernfalls aber für theures Geld von Privatunternehmern ermiethet werden müssen. In den großen Festungen können ein oder zwei Motoren eine völlig ausreichende Beschäftigung finden; außer zu den gewöhnlichen Arbeitsfuhren können sie zu den Armirungsarbeiten herangezogen werden, und man wird Erfahrungen darüber sammeln, ob und in welchem Umfange man im Ernstfall auf sie wird rechnen dürfen. Gerade in den Festungen wird der Mangel brauchbaren Pferdematerials am schärfsten fühlbar werden; hier handelt es sich um die Fortschaffung sehr schwerer Lasten, während die Festungen sich mit dem begnügen müssen, was die Feldarmee übrig läßt. Auch bei den Manövern können diese Motoren zur Füllung von Magazinen, ja vielleicht auch zur Fortschaffung der Truppenbagage verwendet werden.

Der Verfasser geht dann die verschiedenen in Frage kommenden Motoren durch. Er warnt mit Recht davor, sich dem Effektvollen, das am Meisten in die Augen springt zuzuwenden. Der Krieg duldet nur einfache Mittel, alle anderen zerstört er. Weder die durch Explosionsmotoren, noch durch Akkumulatoren betriebenen Automobilen sind zurzeit kriegsbrauchbar. Dagegen tritt er sehr warm für Straßenlokomotiven ein, die sowohl auf Landstraßen, als auch nach Anbringung passender Räder auf Feldbahnen und endlich als Lokomobile zur Fortschaffung von Lasten mittelst Seilbetriebs Verwendung finden können.

Aus der Kriegsgeschichte (dem Deutsch-Französischen sowie dem Russisch-Türkischen Kriege) werden einzelne Beispiele angeführt, wo diese Maschinen mit Vortheil verwendet wurden, und auch Fälle erwähnt, wo sie hätten verwendet werden können. Zum Schluß wird über die in verschiedenen Staaten mit Straßenlokomotiven für Kriegszwecke angestellten Versuche berichtet. Hiernach sind in Deutschland nur einmal vor fast 30 Jahren in Metz derartige Versuche mit einer Fowlerschen Lokomotive und auch nur in sehr geringem Umfange angestellt; in allen anderen Staaten haben ausgedehntere Versuche stattgefunden. Es wäre sehr zu wünschen, daß in der Deutschen Armee umfangreiche Versuche angeordnet würden, damit man zur Klarheit darüber gelangte, welche Maschinen sich am besten verwerthen, und ob im Kriege mit Sicherheit auf deren richtige Bedienung durch das zur Verfügung stehende Personal gerechnet werden darf.

*) Bei einem in der Schweiz veranstalteten Versuch verursachte der mit einer Straßenlokomotive ausgeführte Transport von Geschützen ꝛc. für eine bestimmte Strecke einen Kostenaufwand von 217 Frcs., während der frühere Transport mit Pferden 792 Frcs. gekostet hatte (Verhältniß 1 : 3,6).

Allen Offizieren, die durch ihre Stellung genöthigt sind sich mit dieser Frage zu befassen — Generalstab, Train, Fußartillerie, Kommandanten von Festungen und deren Stäbe — sei die anregende kleine Schrift angelegentlichst empfohlen.

Der Krieg von 1806 und 1807. Bearbeitet von Oskar v. Lettow-Vorbeck, Oberst a. D. Erster Band: Jena und Auerstedt. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Mit einer Uebersichtsskizze, 3 Schlachtplänen und 18 Skizzen. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 10,—.

Das Werk v. Lettows über den Krieg von 1806 und 1807 gilt in allen wissenschaftlichen Kreisen — sowohl denjenigen der Gelehrtenwelt als der gebildeten Militärs — als das zuverlässigste und reifste über jene Periode. Der Herr Verfasser faßte eben den Krieg nicht als „ein Ding für sich“ auf, wie das leider gerade so oft von militärischen Schriftstellern geschieht, sondern — um mit Jomini zu reden — als ein weltbewegendes Drama, bei dem politische, kulturelle, soziale Momente eine Rolle spielen und nicht nur persönliche und militärische.

Besonders die Beziehungen zwischen Politik und Kriegführung versteht v. Lettow in geradezu meisterhafter Weise zu entwickeln und offen zu legen. Aber nicht auf Grund landläufiger Kalkuls oder mehr oder minder einseitig patriotischer Darstellungen, sondern auf Grund der „Urakten“, denen er mit unermüdlichem Fleiß und vollendeter Sachkenntniß in den Archiven nachzuspüren versteht.

Die vorliegende zweite Auflage des ersten Bandes des Krieges von 1806, der die militärischen Brennpunkte desselben, Jena und Auerstedt umfaßt, bestätigt das aufs Neue. Während er militärisch nichts besonders Neues enthält — abgesehen von dem hie und da etwas gemilderten Urtheil über die Handlungen verschiedener Führer, weil, wie der Herr Verfasser bemerkt „ihm immer mehr die Erkenntniß gewachsen sei, daß es dem Geschichtsforscher nur immer unvollkommen gelingt, die Umstände und Eindrücke zu erforschen, unter denen die Führer gehandelt haben“ — bringt er einige werthvolle politisch-diplomatische Ergänzungen, die im Vorwort näher erwähnt werden.

Nur in einem Punkte — und der ist militärischer Natur — vermag Referent mit der Auffassung v. Lettows, die sich auch schon bei der ersten Auflage findet, nicht übereinzustimmen. Es betrifft die sogenannte Krisis in der Schlacht von Jena, als bei Vierzehnheiligen das bis dahin siegreiche Vordringen von zehn Preußischen Bataillonen, denen günstigenfalls zehn weitere Bataillone folgen konnten, zum Stehen kam. Der Herr Verfasser meint, wenn der Angriff fortgesetzt worden wäre unter gleichzeitigem Einsetzen der verfügbaren Reiterei „so wären die Folgen schwer auszudenken“.

Nach der ganzen Gefechtslage und dem Kriegswerthe der beiderseitigen Truppen dürfte auch ein Fortsetzen des Angriffes der Division Grawert wohl schwerlich das Schicksal des Tages gewendet haben. Napoleon konnte dem Stoße Grawerts mindestens noch acht frische Gardebataillone entgegenwerfen und diese würden mit den sonst noch verfügbaren Truppen ganz gewiß hingereicht haben, um das weitere Vordringen der Preußen aufzuhalten. Von Viertel- zu Viertelstunde trafen aber neue Französische Truppen auf der Hochfläche ein, so daß einer solchen überwältigenden Uebermacht gegenüber jeder weitere Angriff Grawerts aussichtslos sein mußte. Daß aber die Franzosen damals selbst in der Minderzahl sich kampfgeschickter und widerstandsfähiger erwiesen, wie ihre Gegner, das erweist die Schlacht von Auerstedt, in deren Hauptstadien die numerische Ueberlegenheit auf Preußischer Seite war. Die Leistungen der Preußischen Kavallerie sind außerdem auf beiden Schlachtfeldern hervorragende nicht gewesen, jedenfalls waren sie nicht derartig, um das große Manco auszugleichen, das nach Führung — hoher wie niederer —, Organisation, Kriegserfahrung und kriegsmäßiger Ausbildung zu Gunsten der Französischen Armee bestand.

Der Krieg von 1806 war für Preußen, wie ein neuer Militärschriftsteller treffend bemerkt hat, von Hause aus ein „Krieg ohne Chancen". Das gilt auch von der Schlacht bei Jena. So wie sie durch die Preußische Oberleitung angelegt war und von den Unterführern durchgeführt wurde, hätte selbst ein vorübergehender Erfolg bei Vierzehnheiligen wohl die Opfer erhöhen, aber einen Sieg nicht herbeiführen können. Auch die sonst vortreffliche und objektive Darstellung dieser Schlacht in ihrer Gesammtheit durch v. Lettow selbst wird zu dem gleichen Eindruck führen.

„Episoden" haben noch niemals eine Schlacht, geschweige einen Krieg wirklich entschieden. Es widerspricht dies dem wahren Wesen des Krieges, und wenn man solche überlieferte „Episoden" auf ihren wahren Werth prüft, so stellt sich stets heraus, daß der Zusammenhang zwischen „Ursache und Wirkung" mehr äußerlich als innerlich aufgefaßt worden ist. Letzteres ist und bleibt aber die Hauptsache.

Historischer Rückblick auf die Verpflegung der Armeen im Felde. III. Lieferung. Verfaßt von Oberst Otto Meixner, Kommandant des Infanterie-Regiments Jung-Starhemberg Nr. 13. Wien 1900. Kommissionsverlag von L. W. Seidel & Sohn, K. und K. Hofbuchhändler. Preis M. 4,—.

Die vorliegende Lieferung behandelt den Feldzug von 1866 vom Oesterreichischen Standpunkte aus. Ihr Erscheinen — die letzte Lieferung kam 1897 heraus, vergl. Militär-Literatur-Zeitung Nr. 7/1897, Sp. 203 u. ff. — hat länger auf sich warten lassen, weil der Herr Verfasser für die Darstellung der Verpflegung in den Kämpfen des Jahres 1866 auf beiden Kriegsschauplätzen nicht nur ein umfangreiches Quellenmaterial durchzuarbeiten, sondern auch die Heeresverhältnisse jener Zeit an der Hand der damaligen geltenden Bestimmungen eingehend zu studiren hatte. Trägt man ferner der verantwortungsvollen, viele Zeit in Anspruch nehmenden Thätigkeit des Herrn Verfassers als Regimentskommandeur gebührende Rechnung, so ist die eingetretene Verzögerung in der Herausgabe der Schrift wohl hinreichend erklärt.

Oesterreich mußte im Jahre 1866 auf zwei räumlich weit voneinander entfernt belegenen Kriegsschauplätzen kämpfen, wobei es seine Hauptkräfte gegen Preußen verwendete. Die in Böhmen gefallene Entscheidung übte den Haupteinfluß auf den Endausgang des Krieges aus, auch hatten die Operationen auf dem nördlichen Kriegstheater eine Reihe so wechselnder Lagen zur Folge, daß es gegeben erschien, den Erörterungen den Feldzug gegen Preußen zur Grundlage zu geben. Dabei sind jedoch keineswegs die Verpflegungsverhältnisse der Kämpfe in Italien vergessen, ebenso auch die eigenartigen Verpflegungsverhältnisse, wie sie sich bei der Vertheidigung von Südtirol durch Verwendung von Truppen im Gebirge ergaben, zur Darstellung gebracht worden.

Die interessante und lehrreiche Schrift, die sich durch Kürze und Klarheit des Ausdrucks in gleicher Weise wie ihre beiden Vorgängerinnen auszeichnet, können wir wie diese nur auf das Wärmste empfehlen. Der Herr Verfasser zeigt dem Leser wie die Oesterreichischen Armeen im Feldzuge 1866, sowohl im Norden als auch im Süden noch grundsätzlich aus Magazinen verpflegt wurden, wobei man sich jedoch nicht scheute gegebenenfalls auch im eigenen Lande zu requiriren. Hierdurch wurde die nöthige Uebereinstimmung zwischen Operationen und Verpflegung erzielt, so daß selbst unter zeitweilig ungünstigen Verhältnissen die Ausführung der kriegerischen Maßnahmen keinen Augenblick durch Verpflegungsrücksichten in ausschlaggebender Weise beeinflußt wurde.

Allerdings waren die Verhältnisse auf beiden Kriegstheatern nicht allzu schwierig. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatze war der Heeresleitung eine lange Vorbereitungszeit gegeben, der Aufmarsch konnte nahe an der Centralbasis des Reiches ausgeführt werden und die Operationen fanden im eigenen, an Verbindungslinien und Hülfsmitteln gleich reichen Lande statt, bei möglichster Ausnutzung der Eisenbahnen in allen Abschnitten des Krieges.

Auf dem südlichen Kriegsschauplatze machte sich überdies die geringe Stärke der zu verpflegenden Truppen (rund 110 000 Mann) in günstiger Weise geltend. Auch hier war der entschieden und klar ausgesprochene Wille der Führung nicht ohne Einfluß auf entsprechende Vorbereitung und geordnete Durchführung der Verpflegung, selbst bei Gewaltmärschen und überraschenden Manövern, von deren exakter Ausführung der Erfolg bei der Ungunst der Stärkeverhältnisse abhing.

Der in Aussicht gestellten Schilderung der Verpflegungsverhältnisse in den Kriegen von 1870/71 und 1876/77 in weiteren Lieferungen sehen wir mit Spannung entgegen.

Nittonde århundradets militära tilldragelser i deras sammenhang med den allmänna utveckling tecknade af C. O. Nordensvan, öfverste och chef för Kongl. Krigshögskolan. Första delen, århundradets förra hälft. Stockholm 1899. Militärlitteraturföreningens förlag. Preis 5 Kr.

Der Herr Verfasser, dessen zahlreiche Schriften bei ihrem Erscheinen auf dem Skandinavischen Büchermarkte stets großes und berechtigtes Aufsehen erregten, hat sich im vorliegenden Werke die interessante Aufgabe gestellt, „die militärischen Ereignisse des XIX. Jahrhunderts im Zusammenhange mit der allgemeinen Entwickelung zu schildern".

In erster Linie bot der Mangel eines ähnlichen in Schwedischer Sprache geschriebenen Buches die Veranlassung zur Herausgabe dieser neuesten Arbeit des Herrn Verfassers, die zunächst als praktisches Hülfsmittel beim Unterricht an der Kriegshochschule bestimmt ist, da Oberst Wrangels „Grundzüge der Kriegsgeschichte" veraltet und vergriffen und Rüstows ins Schwedische übersetzte: „Die Feldherrnkunst des neunzehnten Jahrhunderts" nicht mehr den Anforderungen entspricht, die man an ein zeitgemäßes Lehrbuch stellen muß.

Oberst Nordensvan leitet sein Werk ein mit einer Darstellung der allgemeinen Lage zu Beginn des vorigen Jahrhunderts; er schildert alsdann den Einfluß der Französischen Revolution und des Revolutionskrieges auf die kommenden Ereignisse und die Veränderungen im Militärwesen, sowie auf die Begründung der Machtstellung Napoleons. Im Weiteren zeichnet er ein packendes Bild der von diesem auf der Höhe seines Ruhmes bis zur Katastrophe in Rußland geführten Feldzüge, dem eine eingehende Darstellung des Rückzugs im Jahre 1812 sowie der Befreiungskriege folgt.

Der nächste Abschnitt behandelt die Zeit der „heiligen Allianz" 1815 bis 1848, worauf der Schlußabschnitt die Ereignisse der Jahre 1848 bis 1850, die fast in allen Staaten Europas Auflehnungen gegen die bestehenden Staatsordnungen und Monarchien zur Folge hatten, abschließend mit der Schlacht von Idstedt und der Beendigung des Schleswig-Holsteinischen Krieges gegen Dänemark im Jahre 1850 eingehend zur Darstellung bringt.

Das Erscheinen des 2. Bandes des Nordensvanschen Werkes, der die Ereignisse der Jahre von 1850 bis zum Schluß des Jahrhunderts umfassen soll, ist für den kommenden Sommer in Aussicht gestellt. Die Skandinavische militärische Lesewelt wird das Buch mit lebhafter Freude begrüßen.

W. Roths Jahresbericht über die Leistungen und Fortschritte auf dem Gebiete des Militär-Sanitätswesens. Herausgegeben von der Redaktion der Deutschen militärärztlichen Zeitschrift. XXIV. Jahrgang für 1898. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 4,50.

Ein unentbehrliches Nachschlagebuch für jeden, der auf dem Gebiet des Militärsanitätswesens arbeiten will, erfüllt der vorliegende Bericht alle berechtigten Erwartungen und schließt sich würdig der stattlichen Reihe seiner Vorgänger an. Besonders ist auf den zusammenhängenden Bericht des Generalarztes a. D. Lühe über die Amerikanische kriegschirurgische Literatur des Spanisch-Amerikanischen Krieges aufmerksam zu machen, die zur Zeit des Abschlusses des Berichtes schon durch 87 Veröffentlichungen vertreten war. In dieser dankenswerthen Uebersicht wird der Sanitätsoffizier eine Menge von Gesichtspunkten finden, die sich für unsere Fortbildung zum Besten des Königlichen Dienstes verwerthen lassen.

Die Schrift: Wie erhält und verbessert man seinen Wildstand? von Ferdinand Fleschuez, Rittmeister im Königlich Bayerischen 1. Chevaulegersregiment Kaiser Nikolaus von Rußland, München 1900, Pohls Verlag, (Preis M. 1,—), bringt eine gedrängte und übersichtliche Zusammenstellung der zur Erhaltung und Besserung des Wildstandes zu Gebote stehenden Mittel und will dadurch Anregung zu deren Anwendung und zur Vertiefung waidmännischen Denkens und Handelns geben. Da das Deutsche Heer in seinen Reihen so manchen tüchtigen Waidmann zählt und auch solche Offiziere, die es gern werden möchten, so wird namentlich letzteren das Büchlein sehr willkommen sein und kann warm empfohlen werden. Es enthält langjährige, praktisch bewährte Erfahrungen und behandelt den Hasen, das Reh, das Rebhuhn und den Fasan, deren Jagd, Hege und Pflege, Vertilgung ihrer Feinde 2c.

Soeben erschien rechtzeitig zum Beginn der Radfahrsaison im Verlage von Alexius Kießling in Berlin SW, in neuer Auflage Kießlings Neuer Radfahrerplan von Berlin mit Vororten 1 : 20 000 mit farbiger Darstellung der Art und Beschaffenheit des Pflasters und der für Zweiradfahrer verbotenen Straßen nebst Straßenverzeichniß und Polizeiverordnung, in sechsfarbigem Druck, Preis M. 1,—. Der Plan gewährt ein übersichtliches Bild von dem Stande des Pflasters am 1. April 1900. Asphaltirte Straßen sind blau, mit gutem Steinpflaster versehene oder gut chaussirte braun, mit schlechtem Steinpflaster versehene oder schlecht chaussirte Straßen gelb gefärbt. Alle ungepflasterten oder geplanten Straßen sind weiß geblieben, so daß sich die betreffende Farbe nach erfolgter Pflasterung leicht eintragen läßt. Straßen mit starkem Wagenverkehr sind durch rothe Linien der Straßenbahnen gekennzeichnet. Allen Berliner Radfahrern wird der sauber ausgeführte und praktische Plan willkommen sein

In 15. vermehrter Auflage erschien der bewährte Sprachführer für Deutsche in Frankreich, „Voyage à

Paris", praktisches Handbuch der Französischen Umgangssprache von Dr. Karl Ploetz, ehemals Professor am Französischen Gymnasium in Berlin, Verlag von F. A. Herbig, Berlin W35. (Preis M. 1,—.) Jedem zur Weltausstellung nach Paris reisenden Deutschen wird das Büchlein vorzügliche Dienste leisten, da es ihn in gutem Französisch über Sitten und Gebräuche, Hotels, Restaurants, Einkäufe, Theater 2c. die gewünschte Auskunft giebt.

Bibliographie.

Von Neuigkeiten des Büchermarktes der letzten Zeit verzeichnen wir:

86. Studi sulla condotta della guerra 1814 in Francia. Enrico Barone, Tenente-Colonello di Stato Maggiore. Parte I Narrazione. Parte II Considerazioni. Torino 1900. Roux e Viarengo.

87. Noticia historica y descripta del laboratorio del material de ingenieros par D. José Marvá y Mayer, Coronel de Ingenieros. Madrid 1899. Imprenta del Memorial de Ingenieros.

88. La guerra fra Inglesi e Boeri nel 1900. Luchino dal Verme. Estratto dalla Nuova Antologia. Roma 1900.

89. Der Krieg in Süd-Afrika 1899/1900 und seine Vorgeschichte. Bearbeitet von Alfred v. Müller, Oberleutnant im 1. Hanseatischen Infanterieregiment Nr. 75. Mit zahlreichen Karten, Skizzen und Anlagen. III. Theil: Die Englischen Rüstungen im Dezember 1899 und Januar 1900. Der Tugelafeldzug des Generalleutnants Buller. Die Kriegslage im Süden und Westen. (Mitte Februar 1900.) Mit einer Skizze zu den Kämpfen am oberen Tugela, einer Skizze zu den Gefechten um Colesberg, 3 Anlagen und mehreren Abbildungen. Berlin 1900. Liebelsche Buchhandlung. Preis M. 1,—.

90. La guerre au Transvaal. L'offensive des Boers Septembre-Janvier. Par le Lieutenant-Colonel Frocard, breveté d'Etat-Major et le Capitaine Painvin du 78e d'infanterie. Avec cartes. Paris 1900. Cerf. Preis Frcs. 3,50.

91. Afrikanischer Todtentanz. Nach den Erinnerungen eines Englischen Offiziers vom Stabe des Generals Buller. Von A. C. Rembe. 1. Theil: Von London nach Ladysmith. Berlin 1900. Fußinger. Preis M 1,—; gebd. M. 1,50.

92. Kaiserin Augusta-Verein für Deutsche Töchter und Kaiserin Augusta-Stiftung. Dargestellt von H. Meyer, Geheimer Rechnungsrath, Schatzmeister des Kaiserin Augusta-Vereins und der Kaiserin Augusta-Stiftung 2c. Herausgegeben vom Kaiserin Augusta-Verein für Deutsche Töchter. Mit vier Abbildungen. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,—.

93. Gedenk-Schrift zur Feier des 100jährigen Bestehens der Königlich Bayerischen Artillerie-Werkstätten. Im dienstlichen Auftrage verfaßt von A. Sendtner, Hauptmann z. D. und Vorstand des Konstruktions-Büreaus bei den Königlichen Artillerie-Werkstätten. München 1900. A. Bruckmann.

94. Ein Schlachtenangriff im Lichte neuerer Kriegsgeschichte. II. Theil von: „Der Schlachtenangriff im Lichte der Schlichtingschen Grundsätze und der Boguslawskischen Betrachtungen" von W. v. Scherff, General der Infanterie z. D. Mit einer Skizze im Text. Berlin 1900. R. Eisenschmidt. Preis M. 5,—.

95. Briefe der Madame Jérome Bonaparte. (Elisabeth Patterson.) Deutsch von Henry Perl. Mit Illustrationen. Leipzig 1900. Schmidt & Günther. Preis M. 2,60; gebd. M. 3,60.

96. Ein Deutscher Seeoffizier. II. Abtheilung, 1. Band: „Prinz Adalbert" Reise. Aus den hinterlassenen Papieren des Korvettenkapitäns Hirschfeld. Herausgegeben von seiner Wittwe. Mit 1 Heliogravüre und 40 Abbildungen im Text. Wiesbaden 1900. Selbstverlag. Preis M. 4,50.

97. Die Schlacht von Vionville—Mars la Tour und das Königlich Preußische X. Armeekorps. Eine kritische Studie über die 19. Division von Fr. von der Wengen. Berlin 1900. Militär-Verlagsanstalt. Preis 80 Pf.

98. 71er in Feindesland. Feldzugs-Erinnerungen aus 1870/71 von Paul Lemcke. Mit Anhang. Original-Verlustlisten des 3. Thüring. Infanterie-Regiments Nr. 71 während des Feldzuges 1870/71. Zeulenroda i. Th. 1900. G. Merseburger. Preis M. 1,—.

99. Aus dem Leben des Königs Albert von Sachsen. Von Dr. Paul Hassel. 2. Theil: König Albert als Kronprinz. Mit einem Bildniß. Berlin und Leipzig 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung und J. C. Hinrichs. Preis M. 8,—.

100. Otto v. Bismarck. Sein Leben und sein Werk. Von Johannes Kreutzer. Zwei Bände mit zwei Bildnissen von J. B. Cissarz. Leipzig 1900. R. Voigtländer. Preis M. 6,50; gebd. M. 8,—.

101. Denkwürdigkeiten eines Württembergischen Offiziers aus dem Feldzuge im Jahre 1812. Veröffentlicht durch Freiherrn v. Rotenhan, Oberst z. D. Dritte Auflage. München 1900. Franzsche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,—.

102. Wörth. Von Carl Bleibtreu. Illustrirt von Ch. Speyer. Stuttgart. C. Krabbe. Preis M. 1,—.

103. Heinrich Schliemann und seine homerische Welt. Von Dr. J. Nelson. Mit 20 Abbildungen. Leipzig 1900. Preis M. 1,—; gebd. M. 1,25.

104. Thomas Edison Alva, der Erfinder. Ein Lebensbild von Franz Pahl, Oberlehrer am Realgymnasium in Charlottenburg. Leipzig 1900. R. Voigtländer. Preis M. 1,—; gebd. M. 1,25.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Militär-Literatur-Zeitung.

Einundachtzigster Jahrgang.

Literarisches Beiblatt zum Militär-Wochenblatt.

Nr. 6. Mai 1900.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50, Eislebenerstraße 14.

Die Militär-Literatur-Zeitung erscheint monatlich ein- bis zweimal als Beiblatt zum Militär-Wochenblatt und ist auch im besonderen Jahres-Abonnement für 5 Mark direkt von der Expedition und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis der einzelnen Nummer 50 Pf.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Die Militärliteratur Frankreichs im Jahre 1899. (161)
Uebersicht über die Literatur der Ingenieur-Wissenschaften im Jahre 1899. (166)

Agenda de l'armée française. (169)
Bonarjee, A handbook of the fighting races of India. (172)
Cascino, La celerità di tiro e il munizionamento della fanteria. (172)
v. Drygalski, s. Wereschtschagin.
Eisschill, Die Wirkung des Infanteriefeuers. (174)
Kaiser, Prof., Konstruktion der gezogenen Geschützrohre. (174)
Kreutzer, Otto von Bismarck. (175)
Kufittich, Unsere Offiziere vor dem Feinde. (176)
La guerre avec l'Angleterre. (176)
Lauth, L'état militaire des principales puissances étrangères en 1900. (178)
Layriz, Zur Ausbildung der Feldartillerie. (179)
Lehmann, Forschungen und Urkunden zur Geschichte der Uniformirung der Preußischen Armee 1713 bis 1807. Erster Theil. (180)
de Philip, Etude sur le service d'état-major etc. (182)
Rohne, Die Taktik der Feldartillerie für die Offiziere aller Waffen ꝛc. (183)
v. Tettau, Frhr., Die russische Armee in Einzelschriften. Theil I: Taktik und Reglements. (185)
Weber, Dr., Die Bedeutung der Deutschen Kriegsflotte für unsere Gegenwart und Zukunft. (186)
Wereschtschagin — v. Drygalski, Skobelew im Türkenkriege und vor Achal-Teke. (187)

Schaarschmidt, Jahrbuch für Kadetten. (188)
Sendtner, Gedenkschrift zum hundertjährigen Bestehen der Königlich Bayerischen Artillerie-Werkstätten. (189)
Straßgürtl, Die Begründer des Deutschen Reichs. (189)
Trenkler, Dr., Die Deutsche Flotte. (190)

Bibliographie 165/187. (189/192)

Die Militärliteratur Frankreichs im Jahre 1899.

A. Periodische Veröffentlichungen.

Die Französischen Militärzeitungen unterscheiden sich von den Deutschen sehr wesentlich dadurch, daß sie neben den das eigene und die fremden Heerwesen betreffenden Nachrichten politische und die Börse angehende bringen und daß sie über Zustände, Einrichtungen und Persönlichkeiten mit weit geringerer Rücksicht urtheilen, als in den meisten Ländern in Beziehung auf heimische Verhältnisse geschieht. Die Militärzeitschriften beschränken sich dagegen auf das durch ihre Bestimmung ihnen zugewiesene Arbeitsgebiet und sind sachlich gehalten.

Von den gekennzeichneten Militärzeitungen erscheint La France militaire an jedem Werktage, Le Progrès militaire wöchentlich zweimal; ein Écho de l'armée vermittelt dem Heere allwöchentlich die Kenntniß von Allem, was im Inlande wie im Auslande über militärische Gegenstände veröffentlicht worden, ebenso häufig erscheint die Revue du cercle militaire, ein von dem Vorstande dieser Vereinigung in Paris herausgegebenes Blatt, das in der Mitte steht zwischen jenen Zeitungen und den überaus zahlreichen Zeitschriften, deren Wesen oben gekennzeichnet wurde.

Sie sind für die einzelnen Waffen und Dienstzweige vorhanden als Revue d'artillerie, de cavalerie, d'infanterie, du génie militaire, du service de l'intendance militaire und werden allmonatlich in Heften ausgegeben, dazu kommt noch, ihnen allen gleichmäßig zur Verfügung stehend, eine Revue militaire universelle.

Eine bemerkenswerthe Neugestaltung hat im Laufe des Jahres eine andere Monatsschrift erfahren, die bisher als Revue militaire de l'étranger, rédigée à l'état-major de l'armée vom Generalstabe herausgegeben wurde und in werthvollen Aufsätzen über Neuerungen in den Heereseinrichtungen des Auslandes berichtet. Sie wurde im Monat April um einen zweiten Theil vermehrt. Dem ersteren ist die frühere alleinige Aufgabe verblieben, den Neuerungen im Heerwesen des Auslandes aufmerksam zu folgen; der neu hinzugetretene erhielt die nämliche Bestimmung, welche die Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften des Preußischen Großen Generalstabes, die Darstellungen aus der Bayerischen Kriegs- und Heeresgeschichte, die Mittheilungen des K. und K. Kriegsarchivs zu erfüllen haben. Die Revue militaire umfaßt daher gegenwärtig zwei getrennte Theile, von denen der erste in längeren Aufsätzen und kürzeren Nachrichten über die „Armées étrangères“ berichtet, der andere als „Archives historiques“ bezeichnet wird (vergl. Militär-Literatur-Zeitung Nr. 10/1899, Sp. 319).

Wie die letzteren Mittheilungen, so beschäftigt sich mit der militärischen Vergangenheit Frankreichs das

allmonatlich erscheinende Carnet de la sabretache, das Sprachrohr eines „La Sabretache" genannten Vereins, der sich als Ziel gesetzt hat, das Französische Heerwesen früherer Zeiten bis in seine kleinsten Einzelheiten zu verfolgen.

Während alle diese Zeitungen und Zeitschriften erst unter der zweiten Republik entstanden sind, sehen zwei allmonatlich erscheinende Journale auf eine weit längere Thätigkeit zurück. Es sind das schon 1825 begründete Journal des sciences militaires und der um ein Jahr jüngere Spectateur militaire. Beide zeichnen sich durch Gediegenheit ihres Inhaltes aus. Die hauptsächlichsten der in ihnen abgedruckten Aufsätze pflegen hinterher, wie auch mit den in den Revuen enthaltenen geschieht, in Buchform veröffentlicht zu werden, wozu sie sich ihres großen Umfanges wegen vielfach besser eignen als für eine nicht selten vorkommende Vertheilung auf mehrere Jahrgänge.

B. Bücher.

1. Organisation, Taktik, Waffenlehre, Befestigungskunst.

Eine zuverlässige Belehrung über die Organisation des Heeres und über dessen Offizierkorps bieten regelmäßig die als „Annuaires" erscheinenden Rang- und Quartierlisten, von denen es nicht nur ein Annuaire de l'armée française, sondern auch gleichartige Jahrbücher für die verschiedenen Truppengattungen und Dienstzweige giebt; die Unterbringung der einzelnen Heerestheile ist veranschaulicht durch die zum zwölften Male herausgegebene Carte de la répartition et de l'emplacement des troupes de l'armée française pour l'année 1899 avec index de tous les corps de troupe (armée active et armée territoriale).

Den Inhalt der meisten für das Heer erlassenen Vorschriften auf den Gebieten von Organisation, Taktik, Technik und Verwaltung giebt in gedrängter Kürze eine alljährlich herausgegebene Agenda de l'armée française (s. Sp. 169) wieder; ähnliche Hülfsbücher erscheinen für einzelne Waffen und Dienstzweige.

Während diese Werke die festen Grundlagen nachweisen, hat die Einführung der zweijährigen Dienstzeit in General Luzeux einen bedingten Fürsprecher gefunden, der sie in La vérité au sujet du service de deux ans beleuchtet, während M. Baraude weit darüber hinausgehend, in L'armée en 1900 die Frage „Ce qu'elle est, ce qu'elle devrait être" mit einem Vorschlage zu vollständiger Umgestaltung der jetzt bestehenden Heereseinrichtungen beantwortet und M. Moch das Musterbild einer Armée d'une démocratie in der Eidgenössischen Miliz erblickt und die Wehrmacht Frankreichs entsprechend der der Schweiz herstellen, sie nur zur Vertheidigung des eigenen Landes bereithalten und auf alle Revanchegelüste verzichten will.

Mit der Frage der Gliederung der Streitkräfte beschäftigt sich ein ungenannter Offizier (Le général X***), indem er für Le régiment d'infanterie à quatre bataillons eintritt; da die begonnene Aufstellung vierter Bataillone gleich beim Beginne aus Mangel an Mannschaften ins Stocken gerathen ist, so hat die Erörterung zunächst keine thatsächliche Tragweite.

Die Kriegführung behandelt in einer Étude de marches: Iéna — Sédan der General Fay, der Verfasser des Journal d'un officier de l'armée du Rhin, der die Ereignisse von 1806 und von 1870 einander gegenüberstellt und ihre Ergebnisse für einen sehr zum Nachtheile der Deutschen Heeresleitung ausfallenden Vergleich zwischen Napoleon und Moltke verwerthet (a. a. O., 420); Aussprüche des Ersteren über mancherlei Verhältnisse und Aufgaben aus dem Bereiche des großen Krieges hat in Maximes Napoléoniennes mit Geschick General Grisot zusammengestellt (a. a. O. 1900, 12); aus der Kriegsgeschichte zieht ferner seine Lehren le Capitaine Bride, der in Petites opérations de la guerre d'après l'expérience des campagnes d'un siècle Beispiele aus dem sogenannten Detachementskriege, größtentheils den Jahren 1870/71 entnommen und jedesmal sachgemäß beurtheilt, vorführt (a. a. O. 99); in der nämlichen Weise sind die Lehren belegt, die bei Exercices et manoeuvres de nuit der Ex-Colonel de Gérault de Langalerie anzuwenden empfiehlt (a. a. O. 428); es ist ein Gegenstand, über den mehr elementar ein Guide pour le chef d'une petite unité d'infanterie opérant la nuit par le Capitaine Niessel geschrieben worden; eine sehr praktische Dienstanweisung für einen Feldwachkommandanten erheischt um so mehr Beachtung, als die aufgeworfene Frage Je dois aller en avant-poste avec ma section: Comment l'établir? durch den General Pierron, den Verfasser eines bedeutenden Werkes über „Stratégie et grande tactique" beantwortet wird (a. a. O. 300); werthvolle Belehrung für das Verfahren der Reiterei bei Flußübergängen giebt in Passage des cours d'eau par la cavalerie der General de Benoist (a. a. O. 289); Vorschläge zur Vereinfachung des Exerzirreglements durch Beschränkung des dem Soldaten zu Lehrenden enthält ein Projet de réglement de manoeuvres de l'infanterie par le Capitaine C*** (a. a. O. 302).

L'armement et la technique des feux des infanteries modernes sind vom Kommandanten Legros in Beziehung auf Waffen, Feuerwirkung, Ausbildung und Taktik erörtert (a. a. O. 50); die Erfahrungen auf dem Schießplatze beleuchtet und verwerthet in einer Schrift über Le tir de guerre et les exercices pratiques du camp de Chalons der General Paquié (a. a. O. 120); für weite Kreise ist eine Étude sur le tir bestimmt, die vom Hauptmann der Territorialinfanterie Grasset herrührt.

Kriegschirurgischen Inhaltes ist eine in zwei Bänden erschienene Arbeit, von den DDr. Nimier und Laval auf Grund von Vorlesungen am Val-de-Grâce geschrieben, von denen der eine Theil Les projectiles des armes de guerre et leur action

vulnérante, der andere Les explosifs, les poudres, les projectiles d'exercice bespricht.

Einen vorzüglichen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Luftschifffahrt bietet dem Techniker wie dem Strategen und dem Taktiker L'aérostation militaire en France et à étranger par le Commandant Bornecque (a. a. O 391).

Ein aus Vorträgen des Verfassers zusammengestelltes Buch Les sociétés régimentaires militaires par M. Patté will Stimmung machen für die Bildung von Kriegervereinen und ihr enges Zusammenschließen im ganzen Lande.

Das Urtheil des Generals Lewal über die Friedensversammlung im Haag enthält der Titel seiner La chimère du désarmement benannten Schrift.

Den Vertheidigungszustand, in dem sich die Nordafrikanischen Besitzungen Frankreichs befinden, werden in Considérations sur la défense de l'Algérie-Tunisie et l'armée d'Afrique par le Capitaine Frisch auf Grund genauer Bekanntschaft mit den Verhältnissen als ungenügend gegen Angriffe von außen wie gegen Aufstände im Innern bezeichnet; der Verfasser giebt zugleich die Mittel an, die die Verhältnisse befriedigender gestalten könnten.

La défense des côtes im Allgemeinen, Angriff und Vertheidigung nebst den von Heer und Flotte dabei zu erfüllenden Aufgaben, bespricht der Schiffsleutnant Grasset; Rathschläge für das Verhalten des Offiziers in den überseeischen Besitzungen En allant aux colonies, aus des Verfassers in Tonkin gemachten Erfahrungen hergeleitet, giebt Hauptmann Mossy.

Ein anderes Buch aus dem Gebiete der Befestigungskunst, Conférences régimentaires sur la fortification par le général Hardy de Périni, zum ersten Male 1873 erschienen, hat der Verfasser mit Hülfe des Geniehauptmanns Multzer in siebenter Auflage herausgegeben; es enthält aber im Bereiche der Feldbefestigung wie der ständigen mancherlei Veraltetes (a. a. O. 298).

Eine kurze, aber sachkundige Schilderung der Entwickelung und des gegenwärtigen Standes der betreffenden Verkehrsmittel giebt L'automobilisme au point de vue militaire (a. a. O. 1900, 4).

Dem untersuchungführenden Offizier dient als Führer bei Erledigung seiner Dienstgeschäfte ein Manuel pratique de l'officier de police judiciaire par le Capitaine de Norciat; über Feldkunde unterrichtet La géographie militaire et les nouvelles méthodes géographiques par le Commandant Barré.

Der Kenntniß des Russischen Heeres im Ganzen hat Hauptmann Mourin ein Essai historique sur l'armée russe gewidmet; La cavalerie russe, son organisation, son caractère, son instruction stratégique et tactique hat Rittmeister Hart geschildert; in Mon régiment russe beschreibt M. Roë einen Besuch, welchen er einem Russischen Regimente abgestattet hat.

Einem breit angelegten und im Uebrigen allen billigen Anforderungen entsprechenden Dictionnaire militaire geht es wie so vielen derartigen Unternehmen. Es kommt nicht so vom Fleck wie die Schriftleitung in Aussicht gestellt hatte. Im Jahre 1894 begonnen, hat es noch nicht den dritten Theil seiner Aufgabe zu Ende geführt, so daß Manches von dem Veröffentlichten bereits durch die Ereignisse überholt ist.

(Schluß folgt.)

Uebersicht über die Literatur der Ingenieur-Wissenschaften im Jahre 1899.

Ein Rückblick auf die Militärliteratur des Jahres 1899 zeigt, daß auch die Ingenieur-Wissenschaften nicht zu kurz gekommen sind, zumal sie mit den allgemeinen technischen Verhältnissen des Heeres in einem mehr oder weniger unmittelbaren Zusammenhange stehen.

An erster Stelle verdient das Feldheer Erwähnung, und so sei der Feldbefestigung der Vorrang eingeräumt. Außer dem in 9. Auflage erschienenen Leitfaden für den Unterricht in der Befestigungslehre und im Festungskrieg auf den Königlichen Kriegsschulen, der auch das Nothwendigste über die Feldbefestigung enthält, wird diese vom Oberleutnant A. Krisack (E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung in Berlin) in drei taktischen Aufgaben mit Bearbeitung und Besprechung behandelt. Die Verstärkung des Geländes ist heute im Feldkriege zu einer Nothwendigkeit geworden, so daß der Infanterieoffizier sich der eingehendsten Beschäftigung mit ihr nicht ferner entziehen kann. Wenn man auch nicht mit allen Einzelheiten der Bearbeitungen, die bisweilen zu weitschweifig gehalten sind, einverstanden zu sein braucht, so bieten sie doch einen ausgezeichneten Anhalt für die Ausführung ähnlicher Aufgaben, deren Durcharbeitung als Winteraufgabe für den Infanteristen mindestens ebenso nutzbringend ist wie die üblichen taktischen und kriegsgeschichtlichen Themata. Ebenso würden Vorträge über diesen Gegenstand ein vortreffliches Mittel zur Erreichung des Zweckes bieten, wie sie in dem Buche Conférences régimentaires sur la fortification (Chapelot & Cie., Paris) dargestellt sind; an der Hand der Feldpioniervorschrift lassen sich solche Vorträge systematisch in lehrreicher Weise unter steter Berücksichtigung der Taktik gestalten. In dieser Vorschrift ist auch das Wichtigste über den Feldbrückenbau gegeben; eine interessante Parallele mit den heutigen Verhältnissen und der Vergangenheit gewährt eine kleine Schrift von J. Zimmerhaekel (G. Teubner, Leipzig) über C. Julius Caesars Rheinbrücke, in der ein Rekonstruktionsversuch dieser Brücke gemacht worden ist.

Durch die ausgedehnten Verstärkungsbauten in der beständigen Befestigung, die sich namentlich auf die Festung Metz erstreckten, wo ein Theil der alten Stadtbefestigung zur Schleifung bestimmt wurde, ist das Festungswesen mehr wohl als sonst in den Vordergrund getreten. In der einschlägigen Literatur bringt Oberst v. Leithner in einem 3. Bande seines Werkes:

„Die beständige Befestigung und der Festungskrieg“ (R. Waldheim, Wien) eine Uebersicht über die neuesten Anschauungen auf diesem Gebiete, auf welchem ein Ausgleich der sich anfänglich schroff gegenüberstehenden Systeme einzutreten beginnt. Auch Major v. Rehm bringt interessante Beiträge in seiner Schrift: „Gesichtspunkte für die weitere Entwickelung der Fortifikation“ (W. Braumüller, Wien u. Leipzig). In beiden Werken ergänzen sich der Ingenieur und der Artillerist; ohne auf Einzelheiten einzugehen, sei hervorgehoben, daß man heutzutage von improvisirten Festungsanlagen nicht mehr viel hält und daher die Forderung aufstellt, beständige Festungen im Frieden schon so weit angelegt zu haben, daß bei der Ueberführung derselben in den Vertheidigungs- und Kriegszustand nur noch ein Minimum von Arbeit zu leisten ist; jedenfalls sollten Neuanlagen innerhalb des Gürtelringes einer modernen Festung der Armirung nicht mehr vorbehalten bleiben.

Eine interessante Entwickelung des Befestigungswesens giebt auch das Buch: „Les fortifications d'Anvers en 1899 et la grande coupure de l'Escaut“ vom Generalleutnant Wauwermans (Falk Sohn, Brüssel). Die Befestigungen Antwerpens von 1859 bestehen aus einer Belagerungsumwallung von etwa 12 km Ausdehnung, die gleichzeitig die Vororte Le Kiel, Berchem, Borgerhout und Mersem umschließt, und aus einer Linie vorgeschobener Forts, die vor jener Umwallung eine Gürtellinie von etwa 5 km Durchmesser als der Grenze für die Schußweite der damaligen Mörser darstellt. Daß diese Befestigungen aber nach der Vervollständigung einiger Forts der ersten Linie noch vollständig ihren Zweck erfüllen, möchten wir doch ohne Weiteres nicht unterschreiben.

Auch die Küstenbefestigung gehört in den Bereich der beständigen Befestigung; das bedeutendste darüber erschienene Werk ist das von Alfred Grasset: „La défense des côtes“ (Berger-Levrault & Cie., Paris). Nach einem geschichtlichen Ueberblick über die Angriffe von Küsten seit 1853, welcher bis zu dem Spanisch-Amerikanischen Kriege von 1898 reicht, bespricht es die verschiedenen Elemente, die bei der Vertheidigung wie beim Angriff von Küsten zu berücksichtigen sind und zwar sowohl vom Lande als auch von der See aus, wobei der Bewachung der Rhede und der elektrischen Scheinwerferbeleuchtung der Einfahrten volle Aufmerksamkeit zu Theil wird. Sodann werden alle gegen Küstenbefestigungen möglichen Angriffsarten sowie die Mittel zu ihrer Zurückweisung besprochen, um daraus die besten Systeme für die Küstenbefestigung abzuleiten. In dieser Beziehung ist auch eine Schrift des Hauptmanns S. Mielichhofer: „Die Vertheidigung von Küstenbefestigungen und der angrenzenden offenen Küsten“ (W. Braumüller, Wien u. Leipzig) zum Studium zu empfehlen. Der Ausbau der Flotten aller Großmächte weist auch den Offizier des Landheeres auf die Verhältnisse der Küstenvertheidigung hin, bei der Landheer und Flotte ganz besonders zum gemeinsamen Wirken berufen sind.

Eine eingehende Aufmerksamkeit wurde dem Festungskriege zugewendet; das in den beiden ersten Heften vorliegende Buch des Oberstleutnants a. D. F. Frobenius: Kriegsgeschichtliche Beispiele des Festungskrieges aus dem Deutsch-Französischen Kriege 1870/71 (E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung) darf den Anspruch auf ein erstklassiges Werk mit Recht erheben. Straßburg und Belfort, sowie die Einschließung von Metz werden eingehend erörtert, die begangenen Fehler hervorgehoben und Betrachtungen daran geknüpft, wobei auch die Pionierwaffe wesentlich berücksichtigt wird, deren anderweitige Gestaltung ein Lieblingsthema des Verfassers ist. Sein Werk hat sich zu einem wirklichen Lehrbuch über den Festungskrieg ausgestaltet, ohne irgend welche pedantische Langweiligkeit zu besitzen; auch ist es frei von jeder kleinlichen Nörgelei und wird das gesteckte Ziel, die Aufmerksamkeit der höheren Truppenführung auf den Festungskrieg zu lenken, in vollem Umfange erreichen. Das erst nach Ablauf des Berichtsjahres erschienene 3. Heft der Einschließungen beschäftigt sich mit Paris, womit die Verhältnisse einer modernen Festung berührt werden. Eine für die Truppen werthvolle Schrift sind die „Grundzüge für die Leitung des Festungskriegsspiels“ vom Oberst z. D. Kunde (E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung), die ebenfalls auf Beispiele aus der Kriegsgeschichte aufgebaut sind. An dieser Stelle ist auch noch die Schrift des Generalmajors Ritter v. Brunner: „Der Festungskrieg“ (L. W. Seidel & Sohn, Wien), hervorzuheben, die als Lehrbuch für die K. u. K. Militär-Bildungsanstalten verfaßt und zugleich zum Selbststudium für Offiziere aller Waffen bestimmt ist.

In Bezug auf die Technik lassen wir das Waffenwesen unberücksichtigt und beschränken uns auf die Ingenieurtechnik, die in der militärischen Literatur immer noch spärlich vertreten ist. Eine interessante Schrift hat F. Nerz in Nürnberg als Sonderabdruck aus der Sammlung elektrotechnischer Vorträge herausgegeben, worin er „Scheinwerfer und Fernbeleuchtung“ behandelt; auf diesem Gebiete nimmt die Deutsche Firma „Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vormals Schuckert & Co.“ unbestreitbar den ersten Platz ein. Ueber Luftschiffahrt giebt das Werk des Majors Bornecque „L'aérostation militaire en France et à l'étranger“ (R. Chapelot & Cie., Paris) einen vollständigen Ueberblick; der Parseval—v. Sigsfeldsche Drachenballon ist zwar erwähnt, aber die Versuche des Generals v. Zeppelin fehlen darin gänzlich. Zu den verschiedenen periodischen Zeitschriften ist die „Kriegstechnische Zeitschrift“ (E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung) hinzugetreten, die 1899 ihren zweiten Jahrgang vollendet und das aufgestellte Programm nach besten Kräften innegehalten hat. Diese Zeitschrift brachte die neuesten Abhandlungen über die Radfahrtruppe der Zukunft, über Signaliren, über die Entwickelung der Telegraphie ohne Draht, über größere Pionierübungen ꝛc., deren Aufzählung im Einzelnen zu viel Platz erfordern würde; nur sei bemerkt, daß sich die Zeitschrift im Heere sehr beliebt gemacht

hat. Eine erschöpfende Uebersicht der Literatur über die Ingenieur-Wissenschaften zu geben, verbietet der verfügbare Raum; die angegebenen Daten werden aber genügen, um eine Einführung in dieses für die Offiziere aller Waffen immer wichtiger werdende Gebiet der Kriegstechnik zu ermöglichen.

Agenda de l'armée française. Paris 1900. H. Charles Lavauzelle. Preis Fres. 2,50.

Die für das Jahr 1900 erschienene Agenda de l'armée française bildet den 13. Jahrgang dieses überaus zweckmäßigen Notiz- und Taschenbuches für die Armee.

Es dürfte von Interesse sein, einen Blick auf die Eintheilung und den Inhalt derselben zu werfen.

Mit einem Kalender für das laufende Jahr versehen, giebt die Agenda in ihrem ersten Theil Raum für tägliche Notizen, während sie im zweiten — unserem Fircks gleichend — ein reiches Material an Mittheilungen und Bestimmungen über Organisation, Dislokation, Verwaltung, inneren Dienst, Reglements, Schießdienst 2c. bietet. Zur schnellen Orientirung über militärische Fragen, Auffrischung vergessener Bestimmungen, oder Feststellung von dem Gedächtniß fehlenden Zahlen ist die Agenda ein vortreffliches Nachschlagebuch für den täglichen Gebrauch in Ermangelung der einschlagenden Druckvorschriften. Die ersten 18 Seiten werden durch eine Art kleiner Rangliste der Armee eingenommen. Aus derselben sind die Namen der höheren Offiziere, das Kriegsministerium, das Conseil supérieur de la guerre nebst den Empfangstagen und Stunden im Ministerium ersichtlich. Eine Uebersicht bringt Angaben über die Armeekorps, die Zutheilung der Departements an dieselben, die Korps-Stabsquartiere, die Namen der kommandirenden Generale, der Kommandeure der Artillerie und des Genie, sowie der Vorsteher der Branchen (chefs de service). Eine andere Uebersicht betrifft die höheren Kommandobehörden der Vertheidigung der festen Plätze. Man findet dort die Gruppeneintheilung dieser Plätze. So umfaßt beispielsweise die Gruppe Verdun: die Festung Verdun, die Forts Génicourt, Troyen, Paroches, Camp des Romains, Lionville und Gironville. Die Armeekorps, zu welchen die Gruppen gehören, sowie die Namen der Kommandanten sind angegeben.

Verschiedene Tafeln bringen die Dislokation aller Truppentheile der Armee. Der Nachschlagende kann aus derselben die Zutheilung zu den Armeekorps, Divisionen und Brigaden ersehen, sich vergewissern, ob ein Regiment (portion principale) mit seinem Depot (portion centrale) vereinigt steht oder nicht, findet im letzteren Falle, wo die verschiedenen Theile dislozirt sind 2c.

Diesen Tafeln ist die Eintheilung der Bureaux de recrutement auf die 20 Korpsbezirke, das Gouvernement von Paris und die Kolonien angeschlossen. Durch Beifügung von Zahlen zu den Namen der betreffenden Standorte dieser unseren Bezirkskommandos gleichenden Büreaus sind die den Ergänzungsbezirken entsprechenden Nummern der Territorial-Infanterieregimenter ersichtlich gemacht.

Demnächst folgen ähnliche Angaben für das Marineministerium und die Kolonialarmee.

Auf 21 Seiten sind Notizen aus den Verwaltungsbestimmungen gegeben: Tarife für Gehälter, Löhnung und Pensionen, für die den Kapitulanten zustehenden Vergütigungen, Reisekosten der Offiziere, den Montirungsfonds, Rationen und Lebensmittel in Krieg und Frieden.

Aus dem Tarif für die Besoldung der Offiziere sind die für die Kolonien ausgeworfenen Gehälter, die Zuschüsse bei Truppenzusammenziehungen und der bei zeitweiliger körperlicher Dienstunbrauchbarkeit oder bei Entbindung von einer Stellung gezahlte Halbsold zu ersehen. Der Tarif für die Pensionen, welche zu einem Theil auch auf die von den Pensionären hinterlassenen Wittwen und Waisen übergehen, ergiebt gleichfalls die für Verwundungen 2c. ausgeworfenen Pensionszuschüsse. Dem Tarif für die Rationen sind kurze Bemerkungen über die zulässigen Abänderungen oder Erhöhungen bei Manövern, Märschen und in Kriegszeiten angeschlossen. Das Kapitel „Verwaltung" schließt mit den nothwendigsten Angaben für die Verproviantirung der Truppen beim Ausbruch eines Krieges, während der Operationen und von rückwärts her.

Diesen Auszügen aus den Verwaltungsbestimmungen folgen unter der Ueberschrift „Service intérieur" die Vorschriften über Beurlaubungen sowie Uebersichten der Disziplinarstrafgewalt der verschiedenen Chargen. Es ist von Interesse zu lesen, daß jede Militärperson durch eine im Rang höherstehende Militärperson, gleichgültig, welcher Waffe und welchem Korps sie angehört, bestraft werden kann.

Die für den täglichen Gebrauch wichtigsten Angaben aus den Reglements, den Bestimmungen über den Feld- und Marschdienst schließen sich an. Zahlenangaben über Frontlängen, Tiefen, Zwischenräume und Abstände; Bestimmungen für das Gefecht der Regimenter, Brigaden und Divisionen bezw. Kavalleriekorps; Auszüge für die Artillerieoffiziere aus dem „projet de réglement de manoeuvre du 18 juillet 1898" sind bemerkenswerth.

Unter der Ueberschrift: „Service en campagne" (Réglement du 28 mai 1895 et instructions pratiques provisoires du 24 décembre 1896) sind die Ausführungen von Interesse über Aufklärung, Sicherheit, die gebräuchliche Theilung in Spitze, Tete und Gros, Seitendeckung, Avantgarde, Märsche im Allgemeinen, Biwaks, Kantonnements, Orientirung nach Sonne, Mond und Sternen, nach Bussole, Uhr, Karte und besonderen Kennzeichen in der Natur.

Ein besonderes Kapitel über den Marschdienst behandelt den Einfluß von Geländesteigungen auf die Eisenbahnbeförderung und die Bewegungen der verschiedenen Waffen, giebt ein Bild über die Marschlängen großer Truppenkörper wie einzelner Truppentheile bis zur Kompagnie, Eskadron und Batterie herab. Die Zeiten, welcher die berittenen sowie die Fußtruppen,

erstere bei Berücksichtigung der verschiedenen Gangarten, für die Zurücklegung bestimmter Entfernungen bedürfen, sind angegeben.

Es folgen praktische Winke über die Benutzung der Wasserstraßen, ihre Schiffbarkeit, Wegsamkeit der Furten, die für den Uebergang über Eisflächen durch Infanterie, Kavallerie oder Artillerie erforderliche Stärke des Eises.

Der Bewaffnung, dem Schießen und der Munition sind 14½ Seiten gewidmet. Man findet dort Nachrichten über die Bezeichnungen der Handwaffen, das Kaliber, die Länge, das Gewicht, die Geschoßgeschwindigkeit und das Gewicht der Ladungen derselben. Aehnliche Uebersichten werden für die Feldgeschütze (80 mm, 90 mm, 95 mm, 120 mm court) geboten. Unter der Ueberschrift „das Schießen" wird Auskunft ertheilt über: das Schießen mit dem obus à mitraille und obus allongé; die Munitionsvorräthe der Batterien; die Schußtafeln für das Gewehrmodell 1886; die Anhaltspunkte für die Abweichung der Geschosse bei Winden; die Ordinaten von 100 zu 100 m bei einer Temperatur von + 15°, Druck 757 mm; die bestrichenen Räume von 100 m bis 2000 m gegen Reiter, aufrechtstehende, knieende und liegende Menschen; die Durchschlagskraft der Geschosse Modell 1886 bei verschiedenen Arten der Ziele, Erde, Sand, Bäume und Stahl; die Geschwindigkeit der Winde, des Schalls, sowie des Lichtes; den Luftdruck bei verschiedenen Stärken der Winde gegen eine bestimmte Fläche. Das Kapitel schließt mit Uebersichten über die Vertheilung der Munition für die Schießübungen auf die Offiziere und Mannschaften der aktiven Armee und Reserve, den Munitionsvorräthen für die Handwaffen und das approvisionnement en mélinite im Kriege.

Es folgen Angaben über die Ausrüstung der Armeekorps mit Brückenmaterial, die Tragfähigkeit der Kriegsbrücken und die Zeitbestimmung für den Einbau einer Brücke von 100 m Länge bei einer Stromgeschwindigkeit bis 1,50 m. Notizen über Zusammensetzung, Stärke und Ausnutzung der militärischen Eisenbahnzüge schließen sich an.

Ein Kapitel: „Travaux de campagne" macht die Ausrüstung der verschiedenen Waffen, Kolonnen und Parks mit Schanzzeug ersichtlich, giebt die nothwendigen Verhältnißzahlen und Winke für die Anlage von Schützengräben und Feldwerken, die Erdarbeiten der Artillerie nebst einer Anleitung zur Zerstörung von Eisenbahnen, Brücken, Mauern, Bäumen, Grundpfeilern, Telegraphen sowie Geschützen mittels Melinit.

An diese rein militärischen Angaben reihen sich schließlich Notizen über fremde Maße und Gewichte; die gebräuchlichsten Formeln und Zahlen aus Geometrie, Algebra, Trigonometrie, Physik 2c., über Verbandmittel bei Verwundungen; Anleitung zu Hülfeleistungen Verunglückter und Kranker vor Erscheinen eines Arztes; Rathschläge für den Ankauf von Pferden und Behandlung bei Zufällen und Erkrankungen in Abwesenheit eines Thierarztes; den Verkehr mit Post und Telegraph 2c.

Die Agenda ist ein inhaltreiches, handliches und elegant ausgestattetes Taschenbuch, welches dem ihm vorgeschriebenen Motto: „Être utile" völlig entsprechen dürfte. X. Z.

A handbook of the fighting races of India. By P. D. Bonarjee, Assistant in the Military Department of the government of India. Calcutta 1899. Thacker, Spink and Co.

Den Ausdruck fighting races of India möchten wir umschreiben mit: solche Rassen und Stämme, die für die Rekrutirung der Eingeborenentruppen Englands in Indien sowie auch als etwaige Gegner in den Grenzländern in Betracht kommen. Die vorliegende Schrift soll nun ein Handbuch sein, das auf 223 Seiten dem in Indien thätigen Englischen Offizier Auskunft über die in Frage kommenden Stämme nach Geschichte, ethnologischer Zugehörigkeit, Zahl, Charakter, Bräuchen 2c. giebt. Wer sich mit Sonderstudien auf diesem Gebiete befaßt, findet in dem Buche reiche Ausbeute; ebenso der Geograph von Fach. Indessen entzieht sich unserer Kontrole ganz und gar, ob die hier gebotenen, zum Theil ins Einzelne gehenden Angaben unbedingt zuverlässig sind.

La celerità di tiro e il munizionamento della fanteria. Da Antonino Cascino, Capitano d'artiglieria, Professore di „Armi e tiro" alla Scuola Militare di Modena. Con uno studio comparativo sui 12 principali fucili da guerra attualmente in servizio. Modena 1899. G. T. Vincenzi e Nipoti. (Feuergeschwindigkeit und Munitionsverbrauch bei der Infanterie. Mit einer vergleichenden Studie über die 12 wichtigsten, zurzeit in Gebrauch befindlichen Kriegsgewehre.) Preis Lire 3,50.

Wir haben früher an dieser Stelle ein verwandtes Werk des Verfassers: „Armi da fuoco portatili. La penetrazione" (Handfeuerwaffen. Durchschlagskraft der Geschosse) ohne Einschränkung anerkennen können. Das ist hinsichtlich seines hierüber angezeigten neuen Buches nicht in gleicher Weise der Fall, wenn wir auch der großen Belesenheit wie dem Sammelfleiße, die aus jeder Seite des Buches sprechen, volle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Mit welcher Breite das Thema behandelt ist, geht schon aus der Seitenzahl des Buches (304) hervor.

Verfasser ist Lehrer an der Militärschule zu Modena, die junge Leute von entsprechender wissenschaftlicher Vorbildung zu Infanterie- und Kavallerieoffizieren heranbildet. Aus dieser Lehrthätigkeit ist das Buch offenbar hervorgegangen. So liebt Verfasser es, seine Ansicht in Gestalt von scharf hervortretenden, dem Gedächtniß der Studirenden sich leicht einprägenden Thesen niederzulegen, wobei er sich bemüht, auch in Fragen, die durchaus noch nicht abgeklärt sind, etwas Positives zu geben; auch trägt er manche Dinge vor, die ganz augenscheinlich für einen Kreis von Lernbegierigen

bestimmt sind, denen der behandelte Stoff bis dahin völlig terra incognita war und deren Vertrauen, z. B. auf die Güte des eigenen Infanteriegewehrs (6,5 mm), möglichst gestärkt werden soll. So erfährt letzteres, gewiß eine gute Waffe, doch wohl eine zu überschwängliche Beurtheilung. Dann war es bei der Art des Lehrganges, die eine zeitlich auseinander liegende Beleuchtung einzelner Fragen von verschiedenen Seiten erheischte, kaum möglich, allerlei Wiederholungen zu vermeiden; auch Widersprüche finden sich in den „Thesen". Hier ein Beispiel: S. 53: „Im Kriege wird entgegen den Vorschriften des Reglements das Schnellfeuer nicht eine Ausnahme, sondern die Regel bilden." Dann S. 105: „Es folgt daraus, daß unter normalen Verhältnissen das Schnellfeuer dem gewöhnlichen Feuer vorzuziehen ist." Dagegen S. 164: „Das Schnellfeuer kann und darf nur eine kurze, sehr kurze Dauer haben."

Alle diese Dinge stehen einem Buche, das mit dem Anspruche wissenschaftlicher Forschung auftritt, nicht wohl an. Auch sonst erscheinen manche der mit großer Bestimmtheit vorgetragenen Lehrsätze keineswegs einwandfrei. So z. B.:

„Die größte zulässige Entfernung für das Schnellfeuer ist daher lediglich eine ballistische Waffenfrage, wie die höchste Steigerung des Schnellfeuers eine rein technische Frage ist." (Und die Grenzen, welche das menschliche Auge dem gezielten Feuer setzt?) Verfasser betrachtet überhaupt das Schnellfeuer als Korrektiv für Fehler im Entfernungsschätzen.

„Bei Gewehren ist eine gestreckte Flugbahn wünschenswerther als Treffgenauigkeit."

Den Schützen will Verfasser sein mehr oder weniger langsames Feuer in rhythmischer Kadenz abgeben lassen; (also nicht nach der jeweiligen Beschaffenheit des Zieles?); 6 Schuß in der Minute, d. i. nach dem Italienischen Reglement die höchste zulässige Geschwindigkeit für „gewöhnliches Feuer", erscheinen ihm zu wenig. Ebenso dürfte Verfasser auf starken Widerspruch stoßen, wenn er am Schlusse die Einführung eines 5 mm Gewehres befürwortet. Doch genug davon.

Das Buch enthält eine reiche Fülle von anregendem Material, bei dessen Beibringung Verfasser manchmal ungezwungen über das eigentliche Thema hinausgreift. Namentlich an geschichtlichen Daten ist es reich, und dieser Umstand würde sehr dankenswerth sein, wenn nicht einige der Angaben der Nachprüfung zu bedürfen schienen. Zum Lebelgewehr (1886) bemerkt er in einer Uebersicht über die Gewehrentwicklung: „Alle anderen Nationen schlugen denselben Weg ein". Unseres in Bezug auf die Magazinvorrichtung — glücklicherweise — ganz andersartigen Musters 88 gedenkt er an dieser Stelle überhaupt nicht. Auch verkündet Verfasser als Thatsache, daß seit dem 1. April v. Js. von der Gewehrfabrik Spandau täglich 80 neue 6 mm Gewehre zur Umbewaffnung des Deutschen Heeres hergestellt würden.

Wer mit den einschlägigen Verhältnissen vertraut ist und mit kritisch-wachsamem Geiste liest, kann Vortheil aus dem Buche ziehen.

Die Wirkung des Infanteriefeuers. Ballistische Studie von Karl Eisschill. Im Selbstverlage des Verfassers. Wien 1900. Buchdruckerei David & Keiß.

Der Verfasser dieser sehr beachtenswerthen Schrift ist ein Oesterreichischer Infanterieoffizier, dessen Regiment „weit hinten, dicht bei der Türkei", in Trebinje garnisonirt. Mit bewunderungswürdigem Fleiß hat er in dieser ungastlichen Umgebung gründliche Studien über das wichtige Thema angestellt. Mit großer Klarheit weist er auf die Wechselwirkung hin, in der die technische Leistung der Feuerwaffen, deren Handhabung und die taktische Führung zueinander stehen. Sehr bemerkenswerth ist der Versuch, die Gesetze der Treffwahrscheinlichkeit, die sonst nur mit Hülfe der höheren Mathematik entwickelt werden, auf elementarem Wege verständlich zu machen. Man darf aber deshalb nicht glauben, daß man mühelos zu dieser Erkenntniß gelangen könne; das ist bei einem so schwierigen Gegenstand unmöglich. Wohl aber kann man, wenn man dies Kapitel aufmerksam liest, auch ohne Kenntniß der Integral- und Differentialrechnung die Sache verstehen.

Dann wendet er sich gegen die „Theorie Wolozki", die von so vielen „Praktikern" mit Begeisterung aufgenommen ist. Sehr natürlich! Denn sie macht nur ganz geringe Ansprüche an ihre Anhänger: wagerechter Anschlag der Gewehre ohne Rücksicht auf Ziel und Entfernung, das ist Alles, was sie verlangt. Der Verfasser geht näher auf die äußerst unsichere Grundlage jener Theorie ein, die schließlich zur Negation jeder militärischen Ausbildung führen müßte. Des Weiteren entwickelt er seine eigenen Ansichten über die Ausbildung im Schießen, deren Endziel stets das Treffen breiter, niedriger Ziele sein müsse. Zum Schluß bespricht er die Wichtigkeit der richtigen Schätzung der Entfernung und theilt den Entwurf eines von ihm erdachten Entfernungsmessers mit. Dieser hat den großen Vorzug, einfach und jedenfalls auch billig zu sein und soll lediglich Friedenszwecken dienen. Ob er hierfür genügt, kann nur nach Versuchen beurtheilt werden, bei denen sich herausstellen muß, mit welchen Fehlern das Instrument arbeitet.

Denjenigen Infanterieoffizieren, denen die Förderung der Kunst und Wissenschaft des Schießens ernstlich am Herzen liegt, sei die kleine Schrift angelegentlichst empfohlen.

Konstruktion der gezogenen Geschützrohre. Von Georg Kaiser, K. u. K. Hofrath, ord. Professor. Mit 14 Figurentafeln. Zweite umgearbeitete Auflage. Wien 1900. L. W. Seidel & Sohn, K. u. K. Hofbuchhändler. Preis M. 30,—.

Wer sich jemals mit Artillerie-Konstruktionslehre, wenn auch nur theoretisch, befaßt hat, dem ist der Name des Verfassers vorliegenden Buches geläufig. Dieses selbst hat schon in seiner 1892 erschienenen ersten Auflage eine große Verbreitung gefunden, und

freudig muß auch die Herausgabe der zweiten Auflage begrüßt werden, die den im letzten Jahrzehnt des scheidenden Jahrhunderts auf dem Gebiete der Artillerietechnik gemachten, insbesondere mit der Einführung des rauchschwachen Pulvers zusammenhängenden Fortschritten in umfassender Weise Rechnung trägt und ältere Konstruktionen, ohne ihre Erwähnung ganz zu unterdrücken, in den Hintergrund stellt.

Die Verschlüsse der Schnellfeuerkanonen haben dabei allerdings keine Aufnahme gefunden, vielmehr wird dieserhalb auf eine im Jahre 1896 erschienene Schrift desselben Verfassers verwiesen, die diesen Gegenstand gründlich behandelt. Um einen Ueberblick über die Reichhaltigkeit und Anordnung des Inhaltes zu geben, seien hier nur die Ueberschriften der größeren Abschnitte erwähnt: Kaliberbestimmung, Konstruktion der Züge, Größe des anfänglichen Verbrennungsraumes, Gestalt des Laderaumes, Bestimmung der Seelenlänge, Drall, Theorie der Elastizität und Festigkeit röhrenförmiger Körper, Theorie der beringten Cylinder, Rohrmetalle, Rohraufbau, Zündung der Ladung, Rohrverschlüsse, Bestimmung des Rohrgewichtes und des Rohrschwerpunktes, Schildzapfendimensionirung, Vorgang bei der Berechnung eines Rohres, ferner im Anhang: Dimensionirung der Granaten und Bestimmung der Zugwiderstände.

Die beigegebenen 14 Figurentafeln sind in ihren Darstellungen sehr klar gehalten und tragen viel zum leichten Verständniß des Werkes bei. Wünschenswerth wäre es indeß, daß die Figuren nicht nur, wie dies der Fall ist, mit Nummern, sondern auch mit Ueberschriften versehen würden. Die Tafeln würden dadurch für den Gebrauch als Nachschlagewerk erheblich gewinnen.

Einige Unvollständigkeiten sind uns aufgefallen; so ist zum Beispiel der Nickelstahl recht stiefmütterlich behandelt, und die neuesten Kruppschen Rohrkonstruktionen, benannt nach den Jahren 1897 und 1899, sind nicht einmal erwähnt. Die bei den Drahtkanonen gemachte Angabe, daß ihre Herstellung etwa 20 pCt. billiger sei als die anderer Stahlrohre, ist durch die jährlichen Veröffentlichungen der technischen Institute der Britischen Artillerie längst widerlegt. (Vergl. auch Militär-Wochenblatt 1897, Nr. 48, Sp. 1386.)

Alles in Allem genommen ist das Kaisersche Werk aber durch Inhalt, Aufbau und Darstellungsweise eines der hervorragendsten der Artillerietechnik und kann allen Artillerieingenieuren, Lehrern und den sich mit der Technik näher befassenden Offizieren dieser Waffe nur aufs Angelegentlichste empfohlen werden, — wenn es einer derartigen Empfehlung überhaupt noch bedarf.

Otto von Bismarck. Von Johannes Kreutzer. Zwei Bände. Leipzig. R. Voigtländer. Preis M. 6,50.

Ein warmer und doch nicht blinder Verehrer des heimgegangenen großen Kanzlers übernimmt es, ein und ein halbes Jahr nach dessen Tode ein zusammenhängendes — wenn auch wohl noch nicht abschließendes — Gesammtbild seines Lebens und Wirkens zu zeichnen.

Wir haben die beiden Bände mit wirklichem Interesse gelesen, und dieses Interesse galt ebenso dem Inhalt wie der Darstellungsweise.

Auf die natürlich größtentheils politischen Schilderungen einzugehen, liegt an dieser Stelle kein Anlaß vor. Aber auch das militärische Wirken Bismarcks, seine Vertheidigung der Armee-Reorganisation, seine meisterhaften diplomatischen Leistungen 1866 und 1870/71, bei denen die Feder nicht verdarb, was das Schwert geschaffen, seine spätere unermüdliche Fürsorge für das Heer sind, wenn auch knapp, doch erschöpfend gewürdigt.

Das Buch ist recht empfehlenswerth!

Unsere Offiziere vor dem Feinde. Persönliche Erlebnisse aus den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71. Nach eigenen Aufzeichnungen sowie Mittheilungen von Familien-Angehörigen und Truppentheilen bearbeitet von Hans Kufittich, Hofbuchhändler. Berlin 1900. Militär-Verlagsanstalt. Preis M. 9,— (in 15 Lieferungen zu je 60 Pf.); gebd. M. 10,—.

Ein Buch, das recht verbreitet und allgemein bekannt zu werden verdient. Wohl haben die Regimentsgeschichten die einzelnen Ruhmesthaten ihrer Kameraden festgehalten und verherrlicht; aber doch so manches denkwürdige Ereigniß ist nicht in ihnen aufgenommen aus dem einfachen Grunde, weil es nur in Briefschaften aufzufinden war und diese theils aus Bescheidenheit, theils aus Unkenntniß der Allgemeinheit vorenthalten wurden.

Wie sehr erleichtert dieses Werk, unserer tapferen Helden der letzten Kriege zu gedenken, und so manche Waffenthat, die dem Leser sonst vielleicht unbekannt geblieben wäre — denn wer kann alle Regimentsgeschichten studiren —, lernt er bei dem Lesen dieses interessant geschriebenen Buches kennen, das mit vielen guten und deutlichen Bildnissen geschmückt ist. Mit Sorgfalt hat der Verfasser aus den letzten Feldzügen einzelne Episoden und Vorgänge, bei denen sich unsere Offiziere besonders ausgezeichnet haben, theils aus vorhandenen amtlichen Aufzeichnungen zusammengestellt, theils hat ihm sein persönlicher Briefverkehr mit den Familien solcher Offiziere, die den Heldentod für König und Vaterland gestorben sind, ein reiches Quellenmaterial eingebracht.

La guerre avec l'Angleterre. Politique navale de la France. Par le Lieutenant X . . . Paris 1900. Berger-Levrault & Cie.

Mit Recht sagt der Verfasser: „England und seine Marine besiegten den unbesiegbaren Napoleon. Mit höchstens 100 000 Seeleuten hat England die Millionen Streiter Napoleons überwunden, 10 Jahre der Siege am Lande wurden durch die eine Seeschlacht von Trafalgar wettgemacht. Gegen das Ende jener Napoleonischen Zeit war England thatsächlich schon Herr der Welt und wodurch — durch seine Marine!"

„Englands Programm ist bekannt: Frankreichs Flotte vernichten, seine Kolonien nehmen, es von jedem Kolonial- und Seeinteresse ausschließen, China freundschaftlich zwischen England und Rußland theilen, die Anglosächsischen Völker vereinigen und den Zwang zur weiteren Vermehrung der beiderseitigen Flotten alsdann aufheben. Für dieses Ziel hat England in den letzten zehn Jahren sieben Milliarden für seine Flotte verausgabt, es hat also eine klare Politik, vorzügliche Waffen und eine zielbewußte Strategie. Frankreich hat nichts dergleichen; man baut neue Schiffe, bei denen man drei Typen zu vereinigen sucht, und vereinigt nur deren Fehler, man weiß nicht, was man will, die Politik arbeitet von Fall zu Fall, von Tag zu Tag, daher ist keine Strategie, keine zielbewußte Vorbereitung möglich."

„Das Offizierkorps ist in seinen Dienstgraden viel zu alt, in England verabschiedet man den Schiffskommandanten mit durchschnittlich 47 Jahren, in Frankreich mit 57 (Deutschland 50) Jahren." Verfasser sagt: Die älteren Herren sind zwar sehr ehrenwerthe Männer, „mais ils sont vieillis, fatigués, rétrécis par le métier, la dépendance, le dégout, le défaut d'initiative — de bonne volonté ils n'ont pas l'énergie toujours prompte", ohne die es nun einmal schlechterdings nicht geht; er will als Kommandanten keine bloßen fonctionnaires, keine bureaucrates marins, sondern Männer, jung an Körper, Geist und Energie, insbesondere für die Kreuzer.

„Englands Marine ist der Frankreichs in Hinsicht des Materials vierfach überlegen, vom Personal gar nicht zu reden, man läßt Frankreich entweder noch einige Jahre Zeit oder überfällt es unvorbereitet. Was ist zu thun? Im ersten Fall sollen schleunigst 60 Kreuzer, 150 Torpedoboote und 60 sous-marins (Taucherboote) für rund 1500 Millionen in längstens drei Jahren beschafft werden, um mit den Kreuzern die Handelsschiffe Englands zu nehmen oder zu versenken und mit den Torpedofahrzeugen die zum Blockiren der Französischen Panzergeschwader nöthigen Schlachtschiffe des Feindes zu vernichten, denn die Französische Schlachtflotte ist minderwerthig und kann in langen Jahren nicht der Englischen gleich gebracht werden. England ist wie eine Tintenschnecke (pieuvre) ein nur aus Magen und Fangarmen bestehendes Wesen, seine Arme, die Kabel und die Handelsflotte, müssen zerstört und es so dem Hunger und der Unfähigkeit, seine Streitkräfte zu leiten, überliefert werden. Von 20 Schiffen im Kanal sind 19 Britische, was schadet es, wenn das zwanzigste versehentlich in den Grund gebohrt wird, mag man im Frieden papierne Verträge schließen, im Kriege giebt es keine Neutralen noch unnütze Sentimentalitäten".

Das Französische Mittelmeerbecken soll durch Port Mahon (im Kriegsfall durch ein Regiment zu nehmen) und Raschgun mit Toulon und Bizerta zu einem vorzüglichen strategischen Viereck gemacht werden. Spanien bekommt dafür Gibraltar und hierzu materielle Hülfe von Frankreich, — ein Verbündeter kann es diesem als nation vaincue nicht mehr sein.

Wird Frankreich überfallen, so muß derselbe Kriegsplan beibehalten werden. Daher sind schon jetzt alle irgend entbehrlichen Kreuzer zum Kanal zu senden und die sous-marins schleunigst in Bau zu nehmen. Eine derartige Kriegsführung meint der Verfasser würde ohnehin dem Genie und der kühnen Eigenart Frankreichs am besten entsprechen, aber wie die Kreuzer über die Erde hin ohne Kabel und auch mit solchen einheitlich zu leiten sind, wie sie zu versorgen und wo sie auszubessern sind, davon sagt er nichts.

Aus der Fülle der Daten nur eins: Von 1871 bis 1891 wuchs die Einwohnerzahl Großbritanniens um $6^1/_3$ Millionen, die mit Getreide bebauten Flächen aber gingen in 30 Jahren von $1^1/_2$ Millionen Hektar auf $^1/_2$ Million herunter. England ist bald nur noch eine einzige große Fabrik, nimmt man ihm die Nahrungszufuhr, Rohstoffe und Ausfuhr, so ist es bald lahmgelegt.

Das Buch ist hervorragend interessant, besonders die ausgezeichneten Tabellen und Karten, es versetzt den Leser mit einem Schlage in den Kampf der Geister, in das rege Bestreben „der intelligenten Elemente Frankreichs sich aus der duldenden Rolle zur Macht und Freiheit wieder emporzuarbeiten, die einem Volk von solchen Ueberlieferungen besser ansteht als schlaffe Freude an dem Fortbestand eines unrühmlichen Friedens".

L'état militaire des principales puissances étrangères en 1900. Septième édition, augmentée et mise à jour par J. Lauth, Chef d'escadron de cavalerie, breveté d'état-major. Paris et Nancy 1900. Berger-Levrault & Cie. Preis Frcs. 8,—.

Ein brauchbares Hülfsmittel zur Belehrung über die organisatorischen Verhältnisse der in dem Buche besprochenen Heere liegt in der 7. Auflage der zuerst im Jahre 1877 durch den damaligen Kapitän, gegenwärtigen General Rau veröffentlichten Arbeit des Eskadronchefs Lauth vor, welcher auch die 6., im Frühjahr 1894 erschienene Ausgabe verfaßt hatte. Das Buch ist im Formate und in der Seitenzahl gewachsen und umfaßt jetzt das Deutsche Reich, Oesterreich Ungarn, Belgien, Spanien, Großbritannien, Italien, Rußland, die Schweiz und das zum ersten Male aufgenommene Rumänien; sein Inhalt ist hauptsächlich aus der vom Generalstabe bearbeiteten und herausgegebenen Revue militaire de l'étranger geschöpft.

Daß der Herr Verfasser bemüht gewesen ist, nicht nur Richtiges, sondern auch das Neueste zu bieten, beweisen nicht nur zwei Anhänge, von denen der eine durch die Neugestaltung des Spanischen Heeres nöthig geworden war, sondern auch zahlreiche Verbesserungen und Zusätze, deren Aufnahme durch Aenderungen geboten waren, welche während des Druckes stattgefunden hatten. Trotzdem entsprechen nicht alle Angaben den thatsächlich bestehenden Verhältnissen. Daran ist nichts zu ändern. Wer sich auf der Höhe der Zeit erhalten und in jedem

Augenblicke sicher gehen will, muß dafür selbst sorgen, indem er allen Veränderungen und Fortschritten aufmerksam folgt und sie sorgsam verzeichnet. Uns bieten dazu die Löbellschen Jahresberichte, und namentlich ihr Jubiläumsband, eine vortreffliche Handhabe.

Zur Ausbildung der Feldartillerie. Studie von Otfried Layriz, Oberstleutnant z. D. Berlin 1900. R. Eisenschmidt. Preis M. 2,—.

Prinz Hohenlohe empfiehlt in seinen Aufzeichnungen „Aus meinem Leben" dem jungen Offizier, der sich für den Krieg, den er noch nicht kennt, vorbereiten will, recht oft den Erzählungen alter Militärs zu lauschen. Selbst wenn sie gefärbt sind — und das sind sie bei der nahen Verwandtschaft des Jäger- und des Soldatenhandwerks ja fast alle —, so geben sie doch die persönlichen Eindrücke, die Stimmung, die Lage, mit einem Worte das Milieu wieder, in dem man sich im Kriege befindet. Von demselben Gedanken hat sich Oberstleutnant Layriz bei der Abfassung des vorliegenden kleinen Buches leiten lassen. Er will den jungen Soldaten hineinversetzen in alle möglichen Kriegslagen, will in ihm die Begeisterung für seinen Beruf wecken, indem er ihm zeigt, wie der jüngste Soldat an jeder Stelle Gelegenheit findet, sich durch kaltblütige Entschlossenheit und überlegtes Handeln auszuzeichnen. Da die jetzige Generation der Hauptleute und Leutnants, der eigentlichen Erzieher des jungen Soldaten, den Krieg nicht mehr aus eigener Anschauung kennt, so bringt er eine große Zahl von Beispielen, die er den Regimentsgeschichten entnommen hat, auch zur Unterstützung seiner Ausführungen. Einen großen Werth legt er auf eine gründliche Einzelausbildung, durch die schon der Rekrut zur Selbstthätigkeit erzogen werden soll. Interessant und eingehend ist die Athemgymnastik nach dem Buche des Dr. Leitenstorfer „Der militärische Training" behandelt.

Bei der Ausbildung der fahrenden Artilleristen beklagt der Verfasser, daß diese nicht mehr wie früher erst im zweiten Dienstjahr beginnt, sondern daß bereits von vornherein eine Trennung der Rekruten in Kanoniere und Fahrer eintritt. Die Ansicht, daß diese Maßregel lediglich eine nothwendige Folge der zweijährigen Dienstzeit sei, ist ein Irrthum, denn sie wurde bereits im Jahre 1889 eingeführt, zu einer Zeit, als man an diese, die bekanntlich erst 1893 ins Leben trat, gar nicht dachte. Gewiß wäre es wünschenswerth, auch die Fahrer am Geschütz, die Bedienungsmannschaften zu Pferde auszubilden; aber nothwendig ist vor Allem eine zuverlässige Bedienung am Geschütz, und die ist bei einer universellen Ausbildung und nur zweijährigen Dienstzeit nicht zu erreichen. Wenn daneben dann die Kanoniere auch noch mit dem Karabiner ausgebildet werden sollen, wie vorgeschlagen wird, so ist das wirklich des Guten zu viel.

Durchaus einverstanden bin ich mit dem Gedanken, in der Rekrutenperiode sich auf das Exerziren am einzelnen Geschütz zu beschränken, dies aber gründlich zu betreiben. Nichts ist schädlicher als das Exerziren der Rekruten in der Batterie, wo diese durch einen jungen Offizier oder gar einen Sergeanten kommandirt wird, die Zugführerstellen mit Gefreiten besetzt werden, die selbst noch der Aufsicht bedürfen. Wird die Besichtigung der Rekruten zu Fuß, wie bei der Infanterie drei Monate nach der Einstellung, also in der zweiten Hälfte Januar, vorgenommen, so bleibt für das Exerziren in der Batterie noch genügend Zeit. Sehr durchdacht sind die Ausführungen über die Uebungen mit der bespannten Batterie; nicht Seitenrichtung, sondern Vorderrichtung ist bei der Feldartillerie das Wichtigere.

Ein hervorragendes Interesse haben die Vorschläge des Verfassers über die Frage: „Wie kann die Bewegungsfähigkeit der Feldartillerie durch die Ausbildung erhöht werden?" Er betont die Wichtigkeit von Dauerleistungen im Marschiren unter ungünstigen Verhältnissen, die nur bei gründlicher Ausbildung der Zugkraft der Pferde zu erreichen sind. Darum: häufiges Fahren in schwierigem Gelände, weichem Boden, ansteigenden Wegen oder, wo das nicht möglich ist, mit kriegsmäßig belasteten Fahrzeugen und verminderter Bespannung. Ganz besonderen Werth legt er auf zeitweises Absitzen der Fahrer, das bei langen Märschen Pferde und Mannschaften frisch erhält, Druckschäden vorbeugt, vor Allem aber die Pferde befähigt, ihre Zugkraft unter den schwierigsten Verhältnissen, namentlich beim Bergauffahren, voll auszunutzen. Die Beispiele aus dem Kriege, wo ganz besondere Leistungen gezeigt wurden oder die Gespanne den Anstrengungen nicht gewachsen waren, sind besonders lehrreich.

Jedenfalls wird das kleine Buch den Artilleristen reichliche Anregung gewähren; es sei daher warm empfohlen.

Forschungen und Urkunden zur Geschichte der Uniformirung der Preußischen Armee 1713 bis 1807. Von Gustav Lehmann, Wirklichem Geheimen Kriegsrath und vortragendem Rath im Kriegsministerium. Erster Theil. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 4,—

Die Besetzung Deutscher und Preußischer Lande durch die Franzosen nach der Revolution bis zu den Befreiungskriegen, die so viele Verwüstung im Gefolge hatte, hat auch auf die Geschichte der Uniformirung, Ausrüstung und Bewaffnung der alten Preußischen Armee ihren unheilvollen Einfluß ausgeübt. So ist namentlich die Vernichtung der werthvollen Sammlung des Landgrafen Ludwig IX. von Hessen-Darmstadt zu beklagen, der zu Buchsweiler in Hessen in fünf „Montirungskammern" über 3000 Stücke Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände nebst Waffen verschiedener Art aufgestellt hatte, die er, als Erbprinz in den Jahren 1743 bis 1757 der Preußischen Armee angehörend, erwarb und die durch seinen Nachfolger Ludwig X. noch vermehrt wurden.

Glücklicherweise sind die mit großer Sorgfalt geführten Verzeichnisse jener ruchloser Zerstörungswuth zum Opfer gefallenen Sammlung erhalten geblieben, und gebührt dem Herrn Verfasser, einem Forscher von Ruf auf diesem Gebiete der Geschichte der alten Preußischen Armee, der lebhafteste Dank der heutigen Generation, daß er diese „Inventarien" sowie eine ganze Reihe anderer Aktenstücke und Archivalien durch Veröffentlichung in dem vorliegenden Buche zum Gemeingute weiter Kreise machte.

Das Buch zerfällt in „Vorbemerkungen" und „15 Abtheilungen oder Nummern". Erstere enthalten eine Beschreibung von zwar als Preußisch bezeichneten, aber ohne Angabe der Zugehörigkeit zu einem bestimmten Truppentheile gelassenen Sachen der Hessischen Sammlungen, während Nr. I die oben erwähnten Inventarien, Nr. II, III und IV Vorschriften und Nachrichten über Uniformirungen aus den Jahren 1724, 1732 ff. bringen. Nr. V trägt die Ueberschrift: „Beschreibung der beim Tode Friedrich Wilhelms I. getragenen Uniformen" (Ende 1797 gesammelt).*) Nr. VI enthält ein Tagebuch Darmstädtischen Ursprungs, Nr. VII giebt eine Zusammenstellung des Zustandes der Uniformirung der Armee etwa Ende 1787 in wortgetreuem Abdruck. Nr. VIII enthält eine Instruktion des Kronprinzen von 1790, Nr. IX einen Bericht über beabsichtigte Veränderungen in der Bekleidung 2c. der Dragoner; Nr. X betrifft Aenderungen in der Uniformirung vom 22. März 1798; Nr. XI bringt: „Oekonomische Articula des Reglements vor die Infanterie vom 6. Juli 1802", Nr. XII Montirungsetats aus dem Jahre 1804. Nr. XIII enthält eine annähernd vollständige Zusammenstellung der durch Allerhöchste Ordres oder Kabinetsschreiben getroffenen Entscheidungen in Bekleidungs- und Ausrüstungsfragen aus der Zeit von 1797 bis 1806, von denen die wichtigsten bereits im Militär-Wochenblatt Nr. 3 und 4/1894 veröffentlicht worden sind. Nr. XIV und XV führen schließlich den Leser in die Zeit des Unterganges der alten Armee; sie enthalten Nachrichten über die Bekleidung der Truppen in Schlesien im Jahre 1807, die einen um so größeren Werth besitzen, als die durch den Grafen Goetzen gesammelten Abbildungen nicht mehr vorhanden zu sein scheinen.

Mehr über den erschienenen ersten Theil des interessanten Werkes zu bringen, gestatten leider die Raumverhältnisse dieser Zeitschrift nicht; möchten ihn recht Viele selbst in die Hand nehmen und sich daran belehren und erfreuen. Vivant sequentes!

*) Hierzu macht der Herr Verfasser folgende Bemerkung: „Ich möchte noch, um Nachforschungen an geeigneten Stellen anzuregen, erwähnen, daß Friedrich Wilhelm III. am 4. August 1806 von dem Buchhändler Quien in Berlin für 12 Friedrichsdor ein ‚Werk' erworben hat, das die Abbildungen der Uniformen enthielt ‚wie sie Anfangs der Regierung Friedrichs II. bestanden'. Sein Verbleib ist mir nicht bekannt."

Etude sur le service d'état-major pendant les guerres du premier empire par le Lt.-Colonel d'artillerie de Philip, Breveté d'état-major. Paris 1900. R. Chapelot & Cie.

Der Verfasser hat es sich zur Aufgabe gestellt, die in zahlreichen Werken zerstreuten Angaben über den Französischen Generalstab während des ersten Kaiserreiches zusammenzustellen, doch ist der vorliegende Band zunächst nur ein Versuch hierzu, der später Erweiterungen erhalten soll. Gleichwohl erfährt unsere bisherige Kenntniß über diesen Dienst unter Napoleon hierdurch eine bedeutende Bereicherung.

Napoleon wählte sich ebenso wie seine Generale selbst aus den Truppenoffizieren diejenigen Offiziere aus, die er durch geistige Begabung, Thätigkeitsdrang und Tapferkeit für diesen Dienst geeignet hielt. Dabei brachten diese Offiziere aber keineswegs ihre Dienstzeit ganz im Generalstabe zu, sondern traten immer wieder in die Truppe zurück. In dieser Beziehung huldigte also schon Napoleon den im Preußischen Generalstabe erst unter Moltke wieder zur Durchführung gekommenen Anschauungen. In anderer Beziehung aber nahmen die Generalstabsoffiziere Napoleons eine ganz andere Stellung ein als heute. Sie waren nicht die Gehülfen ihrer Führer in Bezug auf die Operationen in unserem heutigen Sinne. Deren Vorbereitung behielten sich der Kaiser und seine Marschälle vollständig allein vor. Der Generalstab hatte die Nachrichten zu beschaffen und den Befehlshaber von Verwaltungsdetails zu entlasten. Das Studium der Karte oder des Geländes, die Abfassung oder Diktirung der Befehle verblieben den Letzteren allein. So hätte ein Generalstabschef wie Moltke niemals eine Stelle unter Napoleon gefunden, er würde eine Armee erhalten haben, Berthier war nur ein untergeordneter Gehülfe, ein unermüdlicher Arbeiter, mit ausgezeichnetem Gedächtniß und großer Diensterfahrung. Aehnlich waren die Generalstabschefs der Marschälle. Andererseits nahmen sie wieder eine höhere Stellung ein als ein heutiger Generalstabschef, indem man sie bei Abwesenheit des Befehlshabers mit völliger Machtbefugniß, Befehle für die Operationen zu erlassen, ausstattete; sie waren daher auch wenigstens Brigade-, häufig Divisionsgenerale und wurden später oft selbst bekannte Führer wie Ségur, Castellane, Marbot und Andere.

Eine besondere Verwendung fanden die Generalstabsoffiziere unter Napoleon noch dadurch, daß er sie zu besonders weiten gefahrvollen Sendungen benutzte, wobei sie dann oft wochen- und monatelang unterwegs sein mußten und Befehle von Moskau bis Cadix zu überbringen hatten.

Wir wollen mit dem Verfasser nicht weiter darüber rechten, wenn er die Verwendung der Generalstabsoffiziere unter Napoleon über diejenige des Deutschen Generalstabes 1870 stellt. „Es ist nicht nothwendig", sagt er, „die Muster für eine vernünftige Verwendung der Generalstabsoffiziere im Kriege von jenseits des Rheines zu holen. In den Befehlen des Kaisers und seiner Marschälle an seine Generale werden wir die

zu befolgenden Beispiele, die nachzuahmenden Muster finden." Hiervon hat uns das Lesen des Werkes nicht zu überzeugen vermocht, denn der Verfasser übersieht die gänzlich veränderten Bedingungen der Napoleonischen und der heutigen Heere, die eine andere Einrichtung und Verwendung des Generalstabsdienstes verlangen, dann aber glauben wir auch, daß eine Nachahmung des Generalstabes, wie er sich bei uns organisatorisch mit dem Preußisch-Deutschen Heere entwickelt hat, im Französischen Heere in vieler Beziehung äußerlich bleiben wird. Hier kommen wie bei allen Einrichtungen auch die nationalen Charaktereigenschaften in Frage.

Auf Einzelheiten des Werkes einzugehen, verbietet der Raum. Wer sich mit dem Studium Napoleonischer Kriege beschäftigt, findet hier Material, das bisher wenig bekannt und gewürdigt war.

Die Taktik der Feldartillerie für die Offiziere aller Waffen auf Grund der für die Deutsche Artillerie bestehenden Bestimmungen. Von H. Rohne, Generalleutnant z. D. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 3,—.

Wenige Monate nach dem Erscheinen des Werkes ist die Herausgabe einer neuen Auflage nothwendig geworden. Das beweist am besten, wie aufnahmefähig der Boden ist, für den die Saat bestimmt war.

Der Herr Verfasser hat seine Arbeit, wie aus der Vorrede zur ersten Auflage hervorzuheben ist, hauptsächlich für die der Feldartillerie nicht angehörenden Offiziere veröffentlicht, um ihr Interesse und Verständniß für diese Waffe zu fördern. Und das ist zweifellos ein hochverdienstliches Werk. Denn, wenn auch das Exerzir-Reglement in seinem 4. Theile die über Verwendung der Feldartillerie geltenden Grundsätze enthält, so müssen sie doch erst ihrem vollen Sinne nach erkannt werden, bevor sie im Geiste des Reglements zur Anwendung kommen. Dies Erfassen ist für den der Waffe angehörenden Offizier unendlich leichter, als für den außerhalb derselben stehenden. Für Beide aber bleibt es werthvoll, Aufschluß darüber zu erhalten, wie jene Grundsätze sich im Laufe der Zeit entwickelt haben und warum sie in ihrer jetzigen Fassung erscheinen. Selbst dem Fachmanne, welcher nicht mitten in der Entwickelung der Dinge stand, fällt es keineswegs immer leicht, den Kern eines jeden einzelnen Grundsatzes herauszufinden. Da ist es nur dankbar anzuerkennen, wenn ein Offizier von der militärwissenschaftlichen Autorität des Generalleutnants Rohne zur Feder greift, um sein reiches Wissen auch Anderen nutzbar zu machen.

Die Grundsätze über das Gefecht sind gewissermaßen ein Gesetz. Wie dies im Sinne des Gesetzgebers gehandhabt werden soll, so jene nach dem Willen des obersten Kriegsherrn. Und so wie die mit Ausübung der Gesetze Betrauten Einblick in die Motive nehmen, denen dasselbe sein Entstehen verdankt, so muß jedem Offizier, der es mit seinem Dienste ernst nimmt, daran gelegen sein, den Entwickelungsgang der taktischen Grundsätze kennen zu lernen. Da nun die Erwägungen, die zur Aufstellung und Fassung der reglementarischen Lehren über das Gefecht geführt haben, nicht zur allgemeinen Kenntniß gelangen, wie die Gesetzesmotive, so erübrigt für den Offizier nur, sich aus Kommentaren hervorragender Taktiker den erwünschten und benöthigten Aufschluß zu holen.

Das vorliegende Werk hat nach seinem Erscheinen in allen bedeutenden militärischen Zeitschriften eingehende Würdigung erfahren, wobei auf seinen Inhalt hingewiesen und derselbe besprochen wurde.*) Deshalb soll auf ihn hier nicht nochmals zurückgekommen werden. Vielmehr wird es genügen, auf die Aenderungen und Ergänzungen hinzuweisen, welche die zweite Auflage bringt.

Dieselben gipfeln hauptsächlich in ausführlicheren Angaben über die Munitionsausrüstung. Aus ihnen geht unter Anderem hervor, daß auch die Gefechtsbatterie Granaten bei sich hat und zwar 36 in der Protze des ersten Vorrathswagens. Das ist insofern wichtig, als daraus zu entnehmen ist, daß die Batterien nicht erst das Heranziehen der leichten Munitionskolonnen abzuwarten brauchen, bevor sie zum Gebrauch dieser Geschoßart schreiten. Wenn schon Gefechtshandlungen, welche die ausschließliche Anwendung der Granate fordern, nämlich das Bekämpfen lebender Ziele dicht hinter Deckungen, oft erst in späteren Abschnitten des Kampfes an die Feldartillerie herantreten, so kann es doch von Bedeutung sein, zu dem für solche Fälle zeitraubenden Einschießen die erforderlichen Geschosse stets zur Hand zu haben. Es wird dann nach Eintreffen der Munitionswagen aus den leichten Kolonnen in der Regel sofort zum Wirkungsschießen übergegangen werden können.

Anspruch auf besondere Beachtung erheben die Mittheilungen über Munitionsausrüstung der Haubitzen, die hierdurch zur Kenntniß weiterer Kreise gelangen. Die Ausrüstung entspricht der beabsichtigten Verwendung im Gefecht, wie solche das Exerzir-Reglement aufstellt. Fallen den Kanonen in erster Reihe freistehende Ziele zu, so den Haubitzen solche dicht hinter Deckungen oder unter stärkeren Eindeckungen. Dementsprechend bildet für jene das Schrapnel, für diese die Granate das Hauptgeschoß.

Eine Nebenwirkung der Geschosse, die Brandwirkung, ist auf S. 14 eingeschaltet. Sie geht wohl in erster Linie von dem mit scharfer Stichflamme weiterbrennenden Zünder aus und kann beim Schrapnel durch dessen Pulverladung noch erhöht werden, während sie trotz der außerordentlich hohen Wärmeentwickelung der Granatfüllung durch diese selten eintritt, theils wegen deren Zersetzung in unmeßbar kurzer Zeit, theils weil die sauerstoffarmen Gase die Flamme ersticken.

Kleinere, aber keineswegs unwichtige Aenderungen finden sich an verschiedenen Stellen eingestreut, meist zur Herbeiführung der Uebereinstimmung mit dem

*) Vergl. Militär-Literatur-Zeitung Nr. 1/1900, Sp. 20 u. ff.

Neuabdruck der Felddienst-Ordnung. So ist der Wirkungsbereich der Handfeuerwaffen auf S. 1 von früher 1200 jetzt bis 1500 m als ausreichend bezeichnet. S. 39 finden die Aufklärer der Feldartillerie kurze Erwähnung und sind Beispiele aus der Kriegsgeschichte dafür angeführt, welche Folgen mangelhafte oder ungenügende Aufklärung nach sich ziehen kann. S. 60 wird empfohlen, die Ueberwachung des Zielfeldes betreffs neu auftretender Ziele besonders hierfür abgetheilten Leuten zu übertragen. Das ist ein durchaus praktischer Vorschlag, da die Aufmerksamkeit der das Feuer Leitenden meist ausschließlich durch das von ihnen bekämpfte Ziel und die Beaufsichtigung ihrer Truppe in Anspruch genommen ist 2c.

S. 94 wurde das Einschieben von Kompagnien **oder** Bataillonen in lange Marschkolonnen der Artillerie beibehalten. In Uebereinstimmung mit Z. 340 der Felddienst-Ordnung, welche nur **kleine** Infanterieabtheilungen verlangt, wäre eine entsprechende Fassung zu wünschen gewesen. Kompagnien mit rund 200 Gewehren dürften die verlangte Sicherheit ausreichend gewährleisten, und der Grundsatz, die taktischen Verbände möglichst zusammenzuhalten, bliebe besser gewahrt.

Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß der am Schluß der Vorrede zur zweiten Auflage ausgesprochene Wunsch des Herrn Verfassers, diese Auflage möchte sich einer gleich freundlichen Aufnahme erfreuen, wie die erste, in Erfüllung gehen wird. Die Zeiten, in denen die Feldartillerie als Hülfswaffe galt und ihre Führer mehr oder weniger nach eigenem Ermessen in den Kampf eingreifen konnten, liegen zum Heile der Armee unwiderruflich hinter uns. Offiziere, die zu Truppenführern berufen sind, oder es dereinst sein wollen, müssen sich mit der Artillerietaktik sehr eingehend vertraut machen. Dazu bietet ihnen das besprochene Werk die beste Gelegenheit.

Die russische Armee in Einzelschriften von **Freiherrn v. Tettau**, Hauptmann. Theil I.: **Taktik und Reglements.** Berlin 1899. Liebelsche Buchhandlung. Preis 5. Heft M. 1,50; 6. Heft M. 2,—; 7. Heft M. 2,—; 8. Heft M. 1,50.

Es liegen uns von dieser Veröffentlichung, die im Ganzen acht Hefte umfaßt, die Hefte 5, 6, 7 und 8 vor. Sie enthalten in dieser Reihenfolge: Kampfmittel und Gefecht der Artillerie, Ausbildung der Infanterie unter besonderer Berücksichtigung der Schießvorschrift vom Jahre 1899. Ausbildung der Kavallerie und Ausbildung und Gefecht der Kasaken nach dem Reglement von 1899. Die vorangegangenen vier Hefte brachten die neuen Reglements der Infanterie und Kavallerie und den Felddienst nach den Verordnungen von 1899.

Das ganze Unternehmen darf als ein sehr dankenswerthes und nützliches bezeichnet werden, da die einzelnen Hefte durch ihre Billigkeit den Interessenten leicht zugänglich gemacht sind und nur das wirklich Wissenswerthe unter Fortlassung aller unnöthigen Einzelheiten enthalten. Dabei beschränkt sich der Bearbeiter nicht auf trockene Anführung der einzelnen Bestimmungen, sondern knüpft daran — was für die Benutzung der Hefte für Winterarbeiten 2c. von besonderem Werth ist — sachgemäße Erläuterungen und Vergleiche mit unseren Vorschriften.

Wir können die Hefte nur empfehlen und zollen der unermüdlichen Thätigkeit des Herrn v. Tettau auf diesem belehrenden Gebiete unsere Anerkennung. Daß die meistens in Form von Entwürfen gegebenen Bestimmungen nicht immer auch befolgt werden und häufig schon bei ihrem Erlaß mehr oder weniger außer thatsächlichem Gebrauch sind, muß als eine besondere Eigenthümlichkeit der Russischen Armee mit in den Kauf genommen werden. Auch hier gilt das Wort: „Ultra posse nemo obligatur". Herr v. Tettau erfreut uns mit der Aussicht, in einem zweiten Theil auch die Gesammtorganisation der Russischen Armee in ähnlicher Weise bearbeiten zu wollen.

Die Bedeutung der Deutschen Kriegsflotte für unsere Gegenwart und Zukunft. Von Dr. Heinrich **Weber**, Oberlehrer am Viktoria-Gymnasium in Potsdam. Berlin 1900. A. W. Hayns Erben. Preis 25 Pf.

Es handelt sich um einen Vortrag, der mit vielem Fleiß und Geschick aus den besten vorhandenen Quellen, wie Nauticus, den Schriften von Wislicenus, Rassow, Bley und Hasse 2c. in kurzer Fassung das Wissenswerthe für das vorliegende Thema zusammenstellt. Wenn, wie der Verfasser sagt, der Vortrag auch den Kennern der neuesten politischen Literatur sachlich nichts Neues bietet, so wird er auch in Broschürenform Manchem willkommen sein, der sich über die im Reichstag stattfindenden Debatten über die Flotte ein unparteiisches Urtheil bilden will. An und für sich ist es immer verdienstlich, wenn berufene Personen in ihrem Kreise für eine richtige Erkenntniß von Marinefragen wirken und über diesen, den meisten unserer lieben Landsleute so fernliegenden Stoff Aufklärung und richtige Werthschätzung zu verbreiten bestrebt sind.

Aus der Fülle des auch nicht bloß vom Flottenstandpunkt Anregenden möge hier Einiges angeführt werden.

Die Zahl der Deutsch redenden Menschen auf der Erde hat sich seit 1815 von rund 30 auf rund 65 Millionen vermehrt, die der Russischen Sprache mächtigen von 40 auf 130, die Englisch sprechenden von 20 auf rund 110. Unser mit Rücksicht auf das uns zur Verfügung stehende Land fast beängstigender Bevölkerungszuwachs von 800 000 Köpfen im Jahr ist also im Verhältniß zu dem Zuwachs von Rußland 2c. viel zu klein, wir verlieren zu viel und wahrlich nicht die schlechtesten unserer Landsleute an fremde Nationen, die in diesen zum größeren Theil aufgehen und mit ihren Nachkommen uns ganz entzogen werden. Also

mit starker Flotte uns betheiligen an der etwaigen Neuvertheilung der Welt, Kolonien gründen für unsern Volksüberschuß und Alles zusammenhalten in einem festverbundenen Reich, daß wir an Millionen Deutscher so zunehmen, wie die beiden gewaltigen Konkurrenten Rußland und England-Amerika, daß wir nicht erdrückt werden von der Lawine der Slavischen Völker.

Deutschland kann seine jetzige Bevölkerung nicht mehr ernähren durch die eigenen Bodenerzeugnisse, 1870 ging dies noch, jetzt wird es mit jedem Jahre schwieriger. Am Anfang des Jahrhunderts gab es 80 pCt. Ackerbautreibende bei uns, heute nur noch 30 pCt. Unsere Industrie blüht vortrefflich, aber ein für uns unglücklich verlaufender Seekrieg — und Millionen hungern. Rußland, Japan und selbst China vervollkommnen ihre Industrie und werden sich mehr und mehr von der unsrigen freimachen, nur unsere Macht kann uns zu Kolonien und damit zum dauernden Austausch von landwirthschaftlichen und Industrie-Erzeugnissen im eigenen größeren Reich verhelfen.

Im Weiteren verbreitet sich der Verfasser über das Zeitmaß der Flottenvermehrung, die Mittel und die technische Möglichkeit. Er giebt hierin die Ausführungen bekannter Schriftsteller und Sachverständigen und somit den meisten unserer Leser zwar nichts Neues, aber eine handliche und kurzgefaßte Zusammenstellung des Wichtigsten.

Skobelew im Türkenkriege und vor Achal-Teke. Erinnerung eines Augenzeugen von A. W. Wereschtschagin. Autorisirte deutsche Ausgabe von A. v. Drygalski. Berlin 1900. J. Räde. Preis M. 2,50.

Der Herr Verfasser, bereits durch sein Memoirenwerk „In der Heimath und im Kriege"*) als Schriftsteller rühmlichst bekannt, ein Bruder des hervorragenden Russischen Schlachtenmalers Wassilij Wereschtschagin, führt dem Leser in seiner jüngsten Arbeit, die nunmehr von Rittmeister a. D. A. v. Drygalski meisterhaft übersetzt, auch in autorisirter Deutscher Ausgabe erschienen ist, seine Erinnerungen an die Feldzüge von 1877/78 und 1880 in ganz eigenartiger hochinteressanter Weise vor. Sind es doch nicht die eigentlichen Kriegsereignisse selbst, die er vom rein militärischen Standpunkte aus schildert; er zeichnet vielmehr in geradezu künstlerischer Form die Charaktere von Menschen, Hoch und Niedrig, mit denen er in Beziehung gekommen ist, seien es Angehörige der eigenen Armee, seien es Bulgaren, Macedonier oder schließlich die wilden Tekinzen Achal-Tekes.

Wie der Titel besagt, legt Wereschtschagin hierbei das Hauptgewicht auf die Persönlichkeit des von seinen Untergebenen schwärmerisch verehrten Generals Skobelew, den er in einem uns Deutschen bisher ganz neuen Bilde erscheinen läßt, das aber jedenfalls der Eigenart dieses Russischen Heerführers durchaus entspricht und namentlich die rein menschlichen Eigenschaften seines Charakters zum Gegenstande hat.

*) A. Eisenschmidt, Berlin.

Außer den mancherlei Persönlichkeiten, die der Herr Verfasser uns, eingehend und lebendig, schildert, entrollt er ein lebenswahres Bild der Zustände und Verhältnisse im Kriege, wobei er auch die eigene Armee nicht schont, indem er Skobelew sagen läßt: „Wissen Sie, daß während des ganzen Türkischen Krieges nur drei Regimentskommandeure die Oekonomiegelder vollständig an die Kasse abgeführt haben?" wobei er mit gedämpfter Stimme und halbtraurig hinzufügte: „und das waren lauter Deutsche".

Traurig endet die Geschichte des II. Abschnittes des Buches: Skobelew in Achal-Teke, denn obwohl dem Heerführer, der eine der verwegensten Unternehmungen durch die Erstürmung der Bergfeste Geok-Tepe zum glücklichen Ausgange geführt hatte, von einer Deputation von Merw-Turkmenen die Unterwerfung unter die gewaltige Hand des „Weißen Zaren" angeboten wurde und der Weg nach Herat den Russen offen stand, nahm infolge der Ermordung des Kaisers Alexander II. die Expedition ein Ende und Skobelew wurde abberufen. Sein lange gehegter Traum „mit den Rothröcken an der Grenze Indiens dereinst zum Zusammenstoß zu kommen" ist nicht zur Wahrheit geworden, trotzdem nach Ansicht des tapferen Generals durch die Eroberung von Geok-Tepe den Russen die Thore Hindostans geöffnet sind.

Das mit den Bildnissen Skobelews und Wereschtschagins ausgestattete, anziehend geschriebene Buch wird Niemand unbefriedigt aus der Hand legen.

Ein „Jahrbuch für Kadetten" ist im Verlage von Gerhard Stalling in Oldenburg im Gr. als Taschenbuch erschienen, herausgegeben von Major a. D. Schaarschmidt. (Preis M. 1,75.) Es enthält unter Anderem einen Notizkalender, mit Gedenktagen, die Genealogie des Preußischen Königshauses, sowie der Deutschen Fürsten; eine geographische Uebersichtstafel A. der Europäischen und B. der Nichteuropäischen Länder. Besondere Beachtung verdient ein recht übersichtliches Verzeichniß der wichtigsten arithmetischen, geometrischen und stereometrischen Formeln, die zum Bestehen des Fähnrichs- bezw. Abiturientenexamens unbedingt nothwendig sind; eine chemische Zeichentafel sowie eine Tabelle der Münzen, Maße und Gewichte und der Thermometerskalen. Eine namentliche Liste der Kommandeure der verschiedenen Kadettenkorps Preußens, Sachsens und Bayerns und eine Ehrentafel der ehemaligen Kadetten, die den Heldentod fürs Vaterland gestorben oder ihren Verwundungen und Kriegsbeschwerden erlegen sind, sei noch erwähnt. Kurze sachliche Besprechungen von allgemeinem Interesse für Kadetten und deren Angehörige, beim Uebertritt in die Haupt-Kadettenanstalt, Grundsätze zur Aufnahme in die verschiedenen Korps, über den Eintritt in die Armee u. A. m. füllen den letzten Theil dieses Buches aus, das wohl geeignet ist, sich bei dem nicht zu hohen Preis Freunde zu erwerben.

Anläßlich des hundertjährigen Bestehens der Königlich Bayerischen Artillerie-Werkstätten ist im dienstlichen Auftrage eine Gedenkschrift, verfaßt von Hauptmann z. D. Sendtner, Vorstand des Konstruktionsbüreaus bei den Königlichen Artillerie-Werkstätten, in München, Bruckmanns Militärverlag, erschienen. Die Schrift enthält in kurzer, klarer Darstellung die Entwickelungsgeschichte der Artillerie-Werkstätten von ihrem ersten Chef, dem Artilleriehauptmann Christoph Reichenbach, dessen Bildniß zwischen Seite 4 und 5 eingefügt ist, an bis zum heutigen Tage. Organisation und Uniformirung sind sachlich und übersichtlich geschildert. Ein recht gutes Bild Seiner Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten Luitpold in Artillerieuniform führt uns in diese auf sehr gutem Papier mit äußerst deutlichem Druck ausgeführte Gedenkschrift ein, der noch die Bilder des Zeughauses mit Ouvriers-Werkstätten und Dienstgebäude im Jahre 1812 und der Königlichen Artillerie-Werkstätten im Jahre 1900, sowie eine Skizze der Artillerie-Werkstätten im Jahre 1866 und 1900, im Grundriß, beigefügt sind. Die Namen der Kommandanten bezw. Chefs der Ouvriers-Kompagnie, der zeitweise bestandenen 2. Ouvriers-Kompagnie und der Direktoren der Artillerie-Werkstätten bilden den Schluß des Inhaltes.

Mit der Bezeichnung „Die Begründer des Deutschen Reichs" ist in der Kunst-Kupferdruckerei von Gustav Fischer zu Berlin SW, nach einer Zeichnung von Carl Straßgürtl, eine Heliogravüre hergestellt worden, die einen hübschen und patriotischen Zimmerschmuck bildet und von dem Kunstverlage von Rudolf Ruckdeschel in Gera zum Preise von M. 10,— zu beziehen ist. Das ziemlich große dreitheilige Blatt zeigt in der Mitte Kaiser Wilhelm den Großen, rechts und links Bismarck und Moltke in Brustbildern Die Köpfe sind recht charakteristisch wiedergegeben, das Ganze kann als wohlgelungen bezeichnet werden.

Unter dem Titel: „Die Deutsche Flotte" verlegt die Kunstanstalt Dr. Trenkler & Co. in Leipzig eine Reihe von Postkarten mit Ansichten von unserer Marine. Nach ausgewählten Originalaufnahmen werden Schiffsansichten und Lebensbilder phototypisch wiedergegeben. Außer der Kaiserlichen Yacht und den Panzern der „Brandenburg"-, „Kaiser"- und „Sachsen"-Klasse, den kleinen Panzern verschiedener Art, den Kreuzern, Schulschiffen, Divisions- und Torpedobooten in Fahrt und vor Anker erscheinen Genrebilder aus dem Leben an Bord und in Dienst, „Kohlenübernahme", „Signalisiren", „Sonntagsbelustigungen", „Musterung", „Stapellauf", „Weihnachtsfest", „Zeugflicken", „Segelarbeit". Bei dem jetzigen aktuellen Interesse am Bestand und am Wachsthum unserer Seemacht werden die ansprechenden Bilder für die Freunde der Marine gelegen kommen. Die Druckausführung ist sorgfältig.

Bibliographie.

Von Neuigkeiten des Büchermarktes der letzten Zeit verzeichnen wir:

105. Geschichte des 4. Magdeburgischen Infanterie-Regiments Nr. 67. Ergänzte und bis 1899 fortgeführte Auflage von „Die ersten 25 Jahre des 4. Magdeburgischen Infanterie-Regiments Nr. 67, dargestellt von Heinrich, seinerzeit Hauptmann vom Nebenetat des großen Generalstabes, à la suite des Regiments". Auf Befehl des Königlichen Regiments bearbeitet von Weberstedt, Leutnant im Regiment. Mit Abbildungen, Karten und Plänen. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 12,50.

106. Geschichte des Feldartillerie-Regiments General-Feldzeugmeister (1. Brandenburgischen) Nr. 3. Auf Befehl des Königlichen Regiments bearbeitet von v. Stumpff, Hauptmann im Feldartillerie-Regiment General-Feldzeugmeister (1. Brandenburgischen) Nr. 3, Adjutant beim Generalkommando IX. Armeekorps. Mit Skizzen, Karten und Plänen. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 13,50.

107. La pacification de Madagascar (Opérations d'octobre 1896 à mars 1899). Par le Général Gallieni, Gouverneur général de Madagascar et dépendances. Ouvrage rédigé d'après les archives de l'état-major du corps d'occupation. Par F. Hellot, Capitaine du génie. Paris 1900. R. Chapelot & Cie. Preis Frcs. 12.—.

108. Der Krieg in Transvaal 1899—1900. Von Tiedemann, Oberstleutnant z. D. und Kommandeur des Landwehrbezirks Posen. Erster Theil: Der Krieg bis Ende 1899 und seine Vorgeschichte. Mit 2 Karten. Berlin 1900. Militär-Verlagsanstalt. Preis M. 2,—.

109. Armee und Volk im Jahre 1806. Mit einem Blick auf die Gegenwart von A. v. Boguslawski, Generalleutnant z. D. Mit 1 Skizze und 2 Plänen. Berlin 1900. R. Eisenschmidt. Preis M. 1,—.

110. L'armée à travers les âges. Chefs d'armées. Conférences faites en 1899 à l'école spéciale de Saint-Cyr. Par MM Sorel, de l'académie française, Guirant, de l'université de Paris etc. Paris 1900. R. Chapelot & Cie. Preis Frcs. 3,—.

111. Militärische Reiseerinnerungen aus Rußland. Sommer 1899. Von A. v. Drygalski. Berlin 1900. R. Schröder. Preis M. 1,—.

112. Burenlieder von Fritz Lienhard. Leipzig und Berlin 1900. G. H. Meyer. Preis 50 Pf.

113. v. Wedels Offizier-Taschenbuch für Manöver, Uebungsritte, Kriegsspiel, taktische Arbeiten. Mit Tabellen und Signaturentafeln. Sechzehnte vermehrte und verbesserte Auflage. Neu bearbeitet von Balck, Hauptmann, zugetheilt dem großen Generalstabe. Berlin 1900 R. Eisenschmidt. Preis M. 1,50.

114. Kriegserfahrungen. Von B. Graf v. der Schulenburg, Oberstleutnant a. D. Braunschweig u. Rathenow 1900. M. Babenzien. Preis M. 1,20.

115. Wie lernt man instruiren? Eine Anleitung für den Betrieb des Dienstunterrichtes. Für Offiziere und Unteroffiziere verfaßt von Otto v. Klaß, Major und Bataillonskommandeur im Infanterie-Regiment Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24. Zweite vollständig umgearbeitete Auflage. Zugleich als Schlüssel für den Lehrer zu „Der gute Kamerad", ein Lern- und Lesebuch für den Dienstunterricht. Berlin 1900. Liebelsche Buchhandlung. Preis M. 1,—.

116. Instruktion über Korporalschaftsführung für junge Unteroffiziere und Reserve-Unteroffizier-Aspiranten. Von Sasse, Oberstleutnant beim Stabe des Füsilier-Regiments Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannoversches) Nr. 73. Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage. Berlin 1900. Liebelsche Buchhandlung. Preis 30 Pf., in Partien billiger.

117. Was bringt uns die Felddienstordnung 1900 Neues. Für Offiziere aller Waffen dargestellt von A. v. Hennings, Hauptmann à la suite des Infanterie-Regiments Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfriesisches) Nr. 78 und Kompagnieführer bei der Unteroffizierschule zu Jülich. Berlin 1900. R. Schröder. Preis M. 1,—.

118. Taktische Entwickelungsaufgaben für Kompagnie, Bataillon, Regiment und Brigade von R. v. Briesen, Oberstleutnant beim Stabe des 5. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 65. Mit 63 Figuren im Text und auf 19 Tafeln. Berlin 1900. R. Eisenschmidt. Preis M. 2,—.

119. System der Reiter-Ausbildung. Den Offizieren der Deutschen Reiterei gewidmet von Paul Plinzner, Major a. D. von der Landwehr-Kavallerie, Leibstallmeister Seiner Majestät des Kaisers und Königs. Dritte durchgesehene Auflage. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 2,40.

120. Neues aus der Felddienstordnung. Von ***. Oldenburg i. Gr. 1900. G. Stalling. Preis 45 Pf.

121. System der Pferde-Gymnastik. Den Offizieren der Deutschen Reiterei gewidmet von Paul Plinzner, Major a. D. von der Landwehr-Kavallerie, Leibstallmeister Seiner Majestät des Kaisers und Königs. Vierte durchgesehene Auflage. Berlin 1900. R. Schröder. Preis M. 3,40.

122. Das Deutschthum und sein öffentliches Recht. Kritische Betrachtungen von L. Trampe, Königlich Preußischer Staatsanwalt a. D. Berlin 1900. Puttkammer & Mühlbrecht. Preis M 8,—.

123. Die Deutsche Kolonialpolitik in Theorie und Praxis von Teutonicus. Berlin 1900. Gose & Tetzlaff. Preis 60 Pf.

124. Die Deutsche Marine in ihrer gegenwärtigen Uniformirung. Enthaltend 24 Tafeln mit 342 Abbildungen in lithographischem Farbendruck. 7. Auflage. Mit genauen Beschreibungen sämmtlicher Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke, sowie der Rang- und sonstigen Abzeichen, nach amtlichen Quellen neu bearbeitet von Carl Schlawe. Leipzig. Max Ruhl. Preis M. 3,—; gebd. M. 3,50.

125. Leitfaden der Militärhygiene für den Unterricht der Einjährig-Freiwilligen Aerzte. Von Dr. Johann Schöfer, K. und K. Oberarzt. Zweite umgearbeitete Auflage. Mit neun Abbildungen. Wien 1900. J. Šafář. Preis M. 2,50.

126. Beiträge zur Flottennovelle 1900. Von Nauticus. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,20.

127. Weltwirthschaft und Flotte. Ein Vortrag zur Flottenverstärkung von K. Paschen, Vizeadmiral z. D. München 1900. C. H. Beck. Preis 50 Pf.

128. Wehrlos zur See. Eine Flottenphantasie an der Jahrhundertwende. Von Gustav Adolf Erdmann. Berlin und Leipzig 1900. Preis M. 1,50.

129. Industrie, Handel und Flotte. Volkswirthschaftlicher Atlas. Braunschweig 1900. G. Westermann. Preis M. 1,50.

130. Das Meer als Quelle der Völkergröße. Eine politisch-geographische Studie von Friedrich Ratzel, o. ö. Professor der Geographie an der Universität zu Leipzig. München und Leipzig 1900. R. Oldenbourg. Preis M. 1,20.

131. Army Administration. A business view by Centurion. London Westminster 1900. Constable & Co.

132. Die Heere und Flotten der Gegenwart. Begründet von J. v. Pflugk-Harttung, herausgegeben von C. v. Zepelin, Generalmajor a. D. Frankreich. Das Heer am Ende des 19. Jahrhunderts von Hepke, Oberst à la suite des 3. Magdeburgischen Infanterieregiments Nr. 66, Inspekteur der militärischen Strafanstalten. Mit einer Karte der Truppenstandorte und einer Armeeeintheilung von Exner, Oberstleutnant, Vorstand des Königlich Sächsischen Kriegsarchivs in Dresden. Berlin. A. Schall. Preis M. 13,50.

133. Le pigeon voyageur dans le service d'exploration. Par le Général Paul de Benoist, Commandant de la 20e brigade de cavalerie. Avec 12 figures dans le texte. Paris 1900. R. Chapelot & Cie.

134. Fortifications de Nancy par le Commandant Josset. Paris 1900. R. Chapelot & Cie.

135. Die Thätigkeit der Kavallerie im Zukunftskriege. Theorie und Beispiele von Casimir Frhrn. v. Lütgendorf, Major im K. und K. Generalstabe. 1. Heft Grenzsicherung. Die strategische und taktische Aufklärung, Sicherungsdienst. Feuergefecht zu Fuß. Theorie und 31 Beispiele. Hierzu ein Generalkartenblatt, eine Skizze und drei Oleaten. Wien 1900. L. W. Seidel & Sohn, K. und K. Hofbuchhändler. Preis M. 3,—.

136. Einiges über das Wesen des Infanterieangriffes. Von Ferdinand Wlaschütz, K. und K. Hauptmann des Generalstabskorps. Wien 1900. L. W. Seidel & Sohn, K. und K. Hofbuchhändler. Preis M. 1,—.

137. Mittel und Wege zur Schaffung und Erhaltung eines entsprechenden Sanitäts-Hülfspersonals für die Militär-Sanitätsanstalten und die Truppen im Frieden und im Kriege. Von Dr. Eduard Baß, K. und K. Regimentsarzt im Feld-Jägerbataillon Nr. 6. Vom K. und K. Militär-Sanitätskomitee gekrönte Preisschrift. Wien 1900. J. Šafář. Preis M. 3,20.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Militär-Literatur-Zeitung.

Einundachtzigster Jahrgang.

Literarisches Beiblatt zum Militär-Wochenblatt.

Nr. 7. Juni 1900.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W 50, Eislebenerstraße 14.

Die Militär-Literatur-Zeitung erscheint monatlich ein- bis zweimal als Beiblatt zum Militär-Wochenblatt und ist auch im besonderen Jahres-Abonnement für 5 Mark direkt von der Expedition und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis der einzelnen Nummer 50 Pf.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 12, Kochstraße 68—71.

Die Militärliteratur Frankreichs im Jahre 1899. (Schluß.) (193)

Anleitung zur Darstellung gefechtsmäßiger Ziele für die Infanterie. (198)

Arnheim, Dr. phil., Der außerordentliche Finnländische Landtag 1899. (199)

Bachmann, Die Waffen hoch. (200)

Balck, v. Wedels Offizier-Taschenbuch. (210)

v. Bismarck, Stammbuch des Altmärkisch-uradligen Geschlechts v. Bismarck. (200)

v. Boguslawski, Armee und Volk im Jahre 1806. (201)

v. Briesen, Taktische Entwickelungsaufgaben für Kompagnie, Bataillon 2c. (203)

Frhr. v. Eberstein, Erlebtes aus den Kriegen 1864, 1866, 1870/71 2c. (205)

Frobenius, Befestigte Stellungen im Lichte der kriegerischen Ereignisse in den Jahren 1898 und 1899. (205)

Halder-Rothenaicher, Handbuch für freiwillige Sanitätskolonnen. (207)

Hassel, Dr., Aus dem Leben des Königs Albert von Sachsen. Zweiter Theil: König Albert von Sachsen als Kronprinz. (207)

Hoppenstedt, Taktisches Hülfsbuch. (210)

Immanuel, Einführung in die Felddienst Ordnung vom 1. Januar 1900. (208)

v. Kietzell, Der Unterführer. (209)

Kollrack, Die Namen und Namensänderungen in Preußen. (210)

Kugler, Prof. Dr., s. Graf Stillfried-Alcántara, Dr.

Küster, Reglements der Kaiserlich Russischen Armee. (210)

Lehnerts Handbuch für den Truppenführer. (210)

Lemcke, Einundsiebziger in Feindesland. (211)

Marschall v. Bieberstein, Victor Hugo. (211)

Perl, Briefe der Madame Jerôme Bonaparte (Elisabeth Patterson). (212)

Frhr. v. Rotenhan, Denkwürdigkeiten eines württembergischen Offiziers aus dem Feldzuge im Jahre 1812. (212)

v. Schenckendorff—Schmidt, Dr. med., Jahrbuch für Volks- und Jugendspiele. (213)

Schmidt, Dr. med. s. v. Schenckendorff.

Schoefer, Dr, Leitfaden der Militär-Hygiene für den Unterricht der Einjährig-Freiwilligen Aerzte. (214)

Graf Stillfried-Alcántara, Dr.—Kugler, Prof. Dr., Die Hohenzollern und das Deutsche Vaterland. (214)

Wolff, Eine applikatorische Uebung im Freien für Militärärzte 2c. (215)

Zwenger, Das Feldhaubitz-Material 98. (215)

Christiani, Bürgerl. Rechtslexikon. (216)

Krabbes, Rechtsbuch für Nichtjuristen. (216)

Lichtenfeldt, „Gruß aus Creisau“. (216)

Verband Deutscher Ostseebäder. (216)

Die Militärliteratur Frankreichs im Jahre 1899.

(Schluß.)

2. Kriegsgeschichte.

Der Kriegs- und Heeresgeschichte Frankreichs hat E. Guillon ein Werk Nos écrivains militaires gewidmet, dessen erschienener 2. Band sich mit den Schriftstellern des 19. Jahrhunderts beschäftigt und neben den Persönlichkeiten deren Arbeiten bespricht.

Von den hier ferner zu erwähnenden Veröffentlichungen seien zunächst Werke genannt, die mehrere Kriege zum Gegenstande der Darstellung machen: Champs de bataille de France, dessen Verfasser M. Malo dem Leser zahlreiche Schlachtfelder — von Bouvines bis Villersexel — zeigt, auf denen die Vertheidiger Frankreichs sich mit Fremden gemessen haben (a. a. O. 240); Les campagnes des armées françaises (1792—1815), die durch C. Vallaux, einen Schulmann, fast allein auf Grund Französischer Quellen und ohne auf kriegsgeschichtlichen Werth für die Arbeit Anspruch zu machen, geschildert sind; von einem Sammelwerke Précis de quelques campagnes contemporaines sind zwei Arbeiten über die Ereignisse in Aegypten und dem Sudan und über den Spanisch-Amerikanischen Krieg, beide von Hauptmann Bujac geschrieben, erschienen.

Einer früheren Zeit gehört eine Histoire militaire du Roussillon par J. Jannesson an; La guerre de sept ans par R. Waddington, einen Nordamerikanischen Diplomaten, hat mehr politische Bedeutung, der erschienene erste Band geht bis Ende 1757 (vergl. Militär-Wochenbl. Nr. 102/1899, Sp. 2569 u. ff.).

Die Geschichte der Zeit Napoleons I. hat eine wesentliche Bereicherung erfahren durch die Veröffentlichung eines Theiles seines Schriftwechsels, der in der durch das zweite Kaiserreich erfolgten Ausgabe der Correspondance de Napoléon I. unvollständig und theilweise verstümmelt wiedergegeben ist, die Ergänzung umfaßt 1225 Briefe aus den Jahren 1799—1815; von den in dieser Zeit geführten Kriegen sind bearbeitet: L'expédition d'Égypte (1798—1801) par le Capitaine de Jonquière, der zunächst auf Grund der Akten des Kriegsministeriums den bis zur Einnahme von Malta reichenden 1. Band veröffentlicht hat; Napoléon en Égypte par D. Lacroix, welcher, gestützt auf amtliche Beweisstücke, eine Darstellung des gesammten Unternehmens giebt; Napoléon et les îles Joniennes (1797—1816) par E. Rodocanachi, eine Schrift, deren Gegenstand Ereignisse von untergeordneter Bedeutung sind, die aber doch in mehreren Beziehungen Aufmerksamkeit verdienen; Campagne de 1809 en Alle-

magne et en Autriche par le Commandant Jaski, dessen aktenmäßige Darstellung des Feldzuges aber nur bis zum Beginne der Feindseligkeiten reicht; La campagne de Russie par le Commandant Margueron, eine Sammlung von Aktenstücken, deren Herausgeber in dem erschienenen zweiten Bande noch nicht über die Vorbereitungen und einleitenden Schritte hinausgekommen ist. Ein Tableau par corps et par batailles des officiers tués et blessés pendant les guerres de l'empire (1805—1815) hat aus den amtlichen Verlustlisten A. Martinien zusammengestellt.

An einer Reihe von Beispielen, von denen zunächst die Schlacht bei Leipzig gewählt ist, will le Chef d'escadron d'artillerie Camon zeigen, wie Les batailles Napoléoniennes geschlagen wurden, wenn der große Kriegsmeister, am Ende seiner strategischen Vorbereitungen angelangt, zur taktischen Entscheidung schritt. Bis zu einer dieser Schlachten führt in einer „Étude de stratégie de combat" der schon genannte General Lewal, indem er La veillée d'Iéna zeigt.

Les raids dans la cavalerie des Etats-Unis d'Amérique pendant la guerre de sécession par le Lieutenant-colonel Dupuy enthalten, nachdem die Kriegslage einer jeden der Parteien vorausgeschickt ist, Darstellungen der bedeutendsten unter den als Raids bekannten reiterlichen Streifzügen; eine Arbeit über La guerre de Mexique selon les Mexicains par A. Hans verdient um so mehr Beachtung, als aus den Kreisen der Mexikaner über den Krieg der sechziger Jahre bisher nichts an die Oeffentlichkeit gebracht ist.

In der Besprechung der Ereignisse des Krieges von 1870/71 gewinnen die strenge Forschung, das ernste Streben nach sachlicher Behandlung und der Wunsch, aus den empfangenen harten Lehren Nutzen für die Zukunft zu ziehen, immer mehr die Oberhand über das wüste Schreien nach Vergeltung und die Versuche den siegreichen Gegner herabzusetzen. Dafür zeugen die Arbeiten der namhafteren unter den betheiligten Schriftstellern. Von diesen hat A. Wachter, einst Vorstand des Kaiserlichen Militärkabinets, von seinem Werke La guerre franco-allemande de 1870—1871 eine neue Ausgabe veranstaltet, in der alle inzwischen ihm bekannt gewordenen Richtigstellungen und Ergänzungen verwerthet sind; der unter dem Namen Paul Lehautcourt schreibende Verfasser hat den Schlußband von Le siège de Paris fertiggestellt; A. Duquet hat sein umfassendes Werk Guerre de 1870/71 durch die Herausgabe des letzten Theiles, welcher „Paris" benannt ist, zu Ende geführt; Le Lieutenant-colonel Rousset, ein auf literarischem Gebiete bekannter Offizier, hat in Le 4. corps de l'armée de Metz seinen damaligen Vorgesetzten, den General de L'Admirault, gegen die diesem vom Marschall Bazaine wegen seines Verhaltens am 16. August gemachten Vorwürfe in Schutz genommen; General Bonnal hat in einer Freschviller betitelten Arbeit (a. a. O. 259), deren Werth durch das Fehlen der Benutzung Deutsch geschriebener Quellen beeinträchtigt wird, die Einleitung des Krieges auf dessen südlichem Schauplatze geschildert; Le siège de Phalsbourg par le Commandant Hollender berichtet auf Grund von amtlichen und privaten Quellen über die unerschrockene Vertheidigung. Bücher von geringerer Bedeutung, welche Episoden des Krieges in verschiedenen Theilen des Landes erzählen, müssen hier unerwähnt bleiben.

Von späteren Kämpfen ist La guerre contemporaine dans les Balkans et la question d'Orient 1885—1897 par le Lieutenant Becker politisch, geschichtlich und kriegswissenschaftlich eingehend beleuchtet; Trois colonnes au Tonkin (1894—1895) hat ein Mitkämpfer, der General Gallieni, geschildert (a. a. O. 340); À Cuba hat P. Espinasse-Sécondat ein Buch betitelt, in dem er als Augenzeuge über die von Februar 1895 bis zum März 1896 von ihm beobachteten Vorgänge berichtet; La guerre hispano-américaine de 1898 hat kurz und unparteiisch der schon genannte Kapitän Bride erzählt; Les Philippines et l'insurrection de 1896—1897 sind durch einen Ungenannten sachkundig dargestellt (a. a. O. 334).

3. Lebensbeschreibungen und Denkwürdigkeiten.

Die Memoirenliteratur ist in Frankreich regelmäßig stark vertreten; der Werth des auf den Markt Gebrachten entspricht freilich nicht immer der Menge; namentlich ist geboten in jedem Falle die Glaubwürdigkeit zu prüfen. Wir legen der Aufzählung die Zeitfolge zu Grunde und nennen daher zuerst die Correspondance inédite du Général de Martange, eines Adjutanten und Vertrauensmannes des Prinzen Xaver von Sachsen während des Siebenjährigen Krieges, herausgegeben von Ch. Bréard.

Dann folgt aus der Revolutionszeit ein anderer Schriftwechsel, die Correspondance du Lieutenant Simon, Briefe enthaltend, die ein junger Offizier in den Jahren 1792 und 1793 an einen Freund in Paris richtete.

Vom ersten Kaiser berichtet der durch seine Schriften über den Krieg von 1870/71 vortheilhaft bekannt gewordene A. Chuquet in Jeunesse de Napoléon, zu des Letzteren Würdigung als Feldherr hat der Kommandant Richert werthvolle Beiträge geliefert, indem er seine Uebersetzung des vom Grafen Yorck v. Wartenburg verfaßten Buches „Napoleon als Feldherr" mit Anmerkungen begleitete. Einen Vergleich zwischen Les maitres de la guerre: Frédéric II, Napoléon, Moltke, den der schon genannte Oberstleutnant Rousset angestellt hat, fällt zu Gunsten des Kaisers aus.

Von des Kaisers Marschällen ist „Un Général de l'armée d'Italie: Serurier", auf Grund von Forschungen in Französischen und Italienischen Archiven durch L. Tuetey geschildert; die Mémoires militaires du Maréchal Jourdan aus der Zeit von 1808 bis 1813, hat nach der schon von Thiers und von du Casse als Quelle benutzten Handschrift der Vicomte de Grouchy herausgegeben; einen

unbekannten „Général dauphinois", der von 1760 bis 1827 lebte, le Général Bourgeak, versuchen M.M. Rey & Remy der Vergessenheit zu entreißen; mehr Anspruch auf Beachtung darf Le Général Dupas erheben, ein Held von Lodi und der standhafte Vertheidiger der Citadelle von Kairo; die Souvenirs du Lieutenant-général vicomte de Reiset, die in dem zunächst erschienenen ersten Bande bis zum Jahre 1809 reichen (a. a. O. 211), sind nach Französischem Zeugnisse mit Vorsicht zu gebrauchen; ähnlich verhält es sich mit den „Souvenirs d'un ex-commandant des grenadiers de la vieille-garde", des Generalleutnant Vicomte de Maringoné, von dessen umfangreichen Aufzeichnungen nur ein Bruchstück, die Campagnes de Russie et de Saxe, 1812—1813, erhalten und durch R. Bagnair herausgegeben ist (a. a. O. 356); zu den vielen Lebensbeschreibungen, deren Gegenstand Le Général Moreau, 1763—1813, ist, hat J. Dontenville eine weitere hinzugefügt, die dessen militärischen Eigenschaften volle Gerechtigkeit widerfahren läßt, aber sein Verhalten gegen Frankreich scharf verurtheilt.

Den Uebergang zu einer späteren Zeit bildet eine kleine Schrift von P. Dard, die über Le Colonel Combes berichtet, einen Mitkämpfer in den letzten Kriegen des ersten Kaiserreiches, 1837 beim Sturme auf Constantine gefallen. Es ist eine Zeit, der Le Duc d'Aumale voll angehört; als „prince, soldat et grand seigneur" schildert ihn Jemand, der ihm persönlich nahe gestanden haben muß.

Mehr Beachtung erheischen die Souvenirs d'un officier d'état-major, des Kommandanten Fix, welcher 1870 Generalstabsoffizier bei der Rheinarmee war und auch nach Friedensschluß viel Gelegenheit hatte interessante Beobachtungen zu machen; der erschienene 2. Theil der Erinnerungen, 1870 beginnend, schließt mit dem 1888 erfolgten Ausscheiden aus dem Dienste. Unter dem Titel: Prisonnier, Coblence 1870/71 erzählt Prinz Georges Bibesco, der schon früher über die Ereignisse dieser Jahre geschrieben hat, nicht nur von seiner Gefangenschaft, sondern auch vom vorangegangenen Kriege; Mémoires d'un soldat d'ordonnance sind die „par le Commandant T." aufgezeichneten Erinnerungen eines Elsassers Broßmann aus der Krim, Italien, Mexiko und dem Kriege gegen Deutschland betitelt.

Souvenirs d'un officier d'ordonnance pendant la guerre turco-russe 1877—1878, vom damaligen Rittmeister Wontarlarsky geschrieben, der dem Stabe des Großfürsten Nikolaus, Oberbefehlshabers des Donauheeres, angehörte, sind aus dem Russischen übersetzt.

Von den Soldats de Lorraine hat einige der weniger bekannten Generale ein Geschichtsprofessor M. Despiques geschildert; Les gloires militaires de l'Alsace hat J. Wirth in Lebensbeschreibungen und in der Erzählung von Heldenthaten dargestellt.

Schließlich haben wir eine aus Paris stammende, in mangelhaftem Deutsch, aber ohne Voreingenommenheit geschriebene, durch Augenblicksbilder belebte kurze Biographie von Wilhelm II., Deutscher Kaiser und König von Preußen, zu erwähnen, deren Verfasser sich den Namen Jean Darc beigelegt hat.

4. Heeresgeschichte.

Der großen Thätigkeit, die in den beiden letzten Jahrzehnten auf dem Gebiete der Truppengeschichte herrschte, ist naturgemäß, nachdem der Aufgabe nahe vollständig Genüge geleistet worden, eine Stille gefolgt, so daß von Regimentsgeschichten im engeren Sinne nur das von Hauptmann Simon und Leutnant Simon verfaßte Historique du 89e régiment d'infanterie zu nennen ist, welches die Namen Hondschoote, Hohenlinden, Caldiero und Lützen auf seine Fahne schreiben durfte. Von Les Hussards sind „les vieux régiments, 1692—1792" par le Capitaine Choppin in einem Prachtwerke druckschriftlich und bildlich dargestellt. Ein Prachtwerk ist ferner den Turkos in Le 1er régiment de tirailleurs Algériens par le Colonel Duruy gewidmet.

L'École de Mars war eine rasch vorübergegangene Schöpfung der ersten Republik; der schon genannte A. Chuquet hat ihrer in einer kleinen Schrift gedacht.

An die Beziehungen Spaniens zu Frankreich während des ersten Kaiserreiches erinnert der Kommandant Boppe, welcher bereits eine ähnliche Arbeit über eine Portugiesische Legion geliefert hat, in Les Espagnols et la grande armée.

Von einem breit angelegten Werke über La marine française par Ch. de la Roncière ist der 1. Band erschienen, der nicht über die Zeit des Mittelalters hinausgeht.

Unser Nachweis über die in Buchform herausgegebenen Erzeugnisse der Militärliteratur im Jahre 1899 hat namentlich auf den unter B. 1 abgehandelten Gebieten weder eine große Ausbeute geliefert, noch hervorragende Arbeiten hervorheben können. Es fällt besonders auf, daß die brennenden Tagesfragen, wie die Ausrüstung der Artillerie mit Schnellfeuergeschützen und die Zahl der letzteren in den einzelnen Batterien, nicht mehr oder überhaupt keinen Anlaß zur Besprechung in Sonderschriften gegeben haben. Es erklärt sich durch die vielfache und eingehende Erörterung, welche die Tagesblätter diesen Angelegenheiten haben zu Theil werden lassen. Die Stellen, an denen es geschehen ist, sind in den der Militär-Literatur-Zeitung beigegebenen vierteljährlichen Inhaltsübersichten der in den militärischen Zeitschriften des In- und des Auslandes enthaltenen wichtigsten Aufsätze angegeben.

Anleitung zur Darstellung gefechtsmäßiger Ziele für die Infanterie. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung.

„Zur Ausbildung der Truppen im Schießen ist die Darstellung gefechtsmäßiger Ziele unentbehrlich." Von

diesem Satz ausgehend, wurde zuerst im Jahre 1893 vom Kriegsministerium eine Anleitung zur Darstellung solcher Ziele gegeben, die nunmehr durch die vorliegende ersetzt ist.

Zum ersten Male erscheinen in dieser Vorschrift die „Ballonziele". Zwar waren solche Ziele schon früher als Ersatz für Kopfziele im Gebrauch. Aber während diese älteren Ballons kugelförmig aus Gummi gefertigt waren, sind die jetzigen cylindrisch und aus festerem Stoff hergestellt, der sie unempfindlicher gegen das Auftreffen von kleinen Steinchen oder Sandkörnern macht. Ihre Trefffläche von 520 qcm ist um fast 70 pCt. größer als die der alten Ballons und erreicht fast die der Kopfscheibe.

Dagegen sind die früheren nach einem Treffer selbstthätig verschwindenden Scheiben in Fortfall gekommen. Sie haben sich nicht einzubürgern vermocht, da sie sich nur für das Einzelschießen aber nicht für das Abtheilungsschießen eigneten. Bei den Scheiben, die aus einem Graben heraus gehalten werden, um nach einem Treffer zu verschwinden, wird es oft übersehen, daß sie getroffen sind, und so erhalten manche Scheiben mehr als einen Treffer. Ueberdies ist das Ausheben des Grabens eine zeitraubende Arbeit und zerstört die Grasnarbe des Platzes sehr. Alle diese Nachtheile haften den Ballonzielen nicht an.

Sehr große Fortschritte sind in der Darstellung sich bewegender Ziele gemacht. Man kann vor-, zurück- und seitwärts gehende Truppen aller Waffen darstellen.

Die vorliegende Anleitung wird dazu beitragen, die Schießen selbst gefechtsmäßiger zu gestalten und das Interesse am Schießen zu beleben.

Der außerordentliche Finnländische Landtag 1899. Die Antwortschreiben der Stände auf die Kaiserlichen Vorlagen über die Umgestaltung des Finnländischen Heerwesens. Uebersetzung des Originaltextes nebst einer Vorbemerkung. Herausgegeben von Dr. phil. Fritz Arnheim. Leipzig 1900. Duncker & Humblot. Preis M. 6,—.

Die Bestrebungen, das Großfürstenthum Finnland zu russifiziren, seine besonderen Institutionen zu beseitigen, erstrecken sich natürlich auch auf das Heerwesen.

Im Januar 1899 wurden dem Landtage zwei Allerhöchste Vorlagen zugestellt, von denen die eine die Russischen Bestimmungen über die Wehrpflicht in Finnland einführen, die andere die Finnischen Truppen, in zwei Brigaden formirt, dem Russischen Heere näher angliedern will. Der Schwerpunkt der letzteren Vorlage bestand wohl in dem Satze, daß künftig die Offizierkorps der Finnischen Truppen auch durch Offiziere Russischer Herkunft ergänzt werden können, was bisher nicht zulässig war. Gegen diese Vorlagen wendet sich der Landtag — natürlich vergeblich — in sehr langen Auseinandersetzungen, zu deren vollem Verständnisse genaue Kenntniß des Finnischen Staatsrechtes erforderlich ist.

Für Spezialforscher auf diesem Gebiete ist die Arbeit des Dr. Arnheim aber jedenfalls von hohem Werthe.

Die Waffen hoch. Illustrirte Dekadenhefte für Deutschlands Heer und Flotte. Herausgegeben von Otto Bachmann, Fürstlich Hohenzollernsche Hofbuchdruckerei. Saulgau — Leipzig — Stuttgart. Preis des Heftes 10 Pf.

Das patriotische Unternehmen des Herrn Bachmann hat bereits viele Anerkennung gefunden, so von Seiner Majestät dem Kaiser und Könige, der den Ankauf der Hefte zu befehlen geruhte, von vielen Deutschen Bundesfürsten, Prinzen regierender Häuser, den Deutschen Kriegsministern, dem Staatssekretär des Reichs-Marine-Amtes, den sämmtlichen Deutschen Generalkommandos und von vielen hohen Militär- und Civilpersonen in den verschiedensten Stellungen.

Die neu begründete Zeitschrift, von der uns acht Hefte vorliegen, will die Grundpfeiler der Deutschen Wehrmacht: Gottesfurcht, Unterthanentreue, Vaterlandsliebe festigen, die Kameradschaftlichkeit zwischen gedienten, dienenden und künftigen Waffenbrüdern fördern. Sie will die Erinnerungen an eine große Zeit, in der nach blutigen Siegen die Wiedererstehung des Deutschen Reiches erkämpft wurde, wach erhalten und aneifern, jederzeit bereit zu sein, einzustehen für Gott, Landesfürst, Vaterland.

Zur Lösung dieser Aufgaben haben berufene Männer sich in den Dienst des Unternehmens gestellt, das auch Bilder von Ereignissen der Gegenwart bringt, die von Bedeutung sind und mit Heer und Flotte in Zusammenhang stehen. Außer belehrenden und geschichtlichen Aufsätzen enthalten die Hefte Kriegervereins-Nachrichten, Soldaten- und Volkslieder, Humoresken, Preisräthsel und schließlich einen praktischen Rathgeber für die Angehörigen von Deutschlands Wehrmacht und deren Familien.

Stammbuch des Altmärkisch-uradligen Geschlechts v. Bismarck. 1200—1900. Bearbeitet nach eigenen Forschungen von Valentin v. Bismarck. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis in Originaleinband mit Gold- und Silberschmuck M. 25,—.

Im Anschluß an einen von ihm herausgegebenen Stammbaum seines Geschlechts bietet Valentin v. Bismarck seinen Vettern und der Oeffentlichkeit ein Stammbuch, von dem nicht allein um des rühmlichen alten und weitverzweigten Geschlechts willen, sondern auch wegen seiner musterhaften, vorbildlichen Anlage Vermerk zu nehmen sich empfiehlt. Es verzeichnet 480 Stammesgenossen nach Geburt (von 1200—1899), Lebenslauf und Verwandtschaft; Wappenabdrücke, Namensunterschriften und Abbildungen von Herrensitzen, ein Verzeichniß verwandter Geschlechter sind beigegeben. Ein Dankbrief des Altreichskanzlers, des „ergebenen Vetters

v. Bismarck" vom 26. Oktober 1896 ist dem Werke vorangesetzt. Sowohl nach seinem Inhalt als in seiner sorgsam gewählten äußeren Form darf das Werk als ein kostbares Zeugniß edlen Familiensinnes rühmlichst genannt werden. (14.)

Armee und Volk im Jahre 1806. Mit einem Blick auf die Gegenwart von A. v. Boguslawski, Generalleutnant z. D. Mit 1 Skizze und 2 Plänen. Berlin 1900. R. Eisenschmidt. Preis M. 3,—.

Die naheliegende Frage, ob so bald nach dem Erscheinen des vortrefflichen Lettowschen Werkes über den Feldzug 1806/7 und trotz der Goltzschen Schrift „Roßbach und Jena" ein Bedürfniß für diese Veröffentlichung vorlag, beantwortet der Herr Verfasser selbst im Vorwort damit, daß jenes Buch naturgemäß „den besonderen Zweck der Aufklärung weiterer Kreise nicht eingehend genug verfolgen" kann und daß die allerdings gerade von diesem Standpunkte geschriebene andere Arbeit „nicht die Verbreitung im großen Publikum erlangt" habe, „welche wünschenswerth erscheint". Auch ohne diese Erklärung hat eine Schrift des Generalleutnants v. Boguslawski stets Anspruch auf Beachtung.

Die Abschnitte 1 bis 9 beschäftigen sich mit der politischen Lage von 1806, dem Zustand der Französischen Armee, der Preußischen Heeresverfassung, den Soldaten, Unteroffizieren und Offizieren, den Reformbestrebungen von 1806, der geistigen Bewegung, der Beurtheilung des Französischen Heeres in Preußen und den Reformvorschlägen (halbe Maßregeln), den Zuständen im Offizierkorps, dem Verhalten der Preußisch-Sächsischen Armee im Kriege 1806, insbesondere bei Jena und Auerstedt, dem Verhalten der Civilbehörden und des Volkes, dem Gebahren der Presse und dem Urtheile über die Armee.

Wird auch nicht gerade wesentlich Neues beigebracht, so ist es doch stets verdienstlich, gegen geschichtliche Legendenbildung anzukämpfen, zumal, wenn diese den Ausgangspunkt falscher Schlußfolgerungen für die Gegenwart bietet. Das ist hier mit Sachkenntniß und Geschick geschehen und die verhältnißmäßige Kürze der Arbeit, die Klarheit der Darstellung und der vortreffliche Stil werden eine Verbreitung in weiteren Kreisen begünstigen.

Der Herr Verfasser, dem nichts ferner liegt als Schönfärberei oder „Rettungen" von Leuten und Zuständen, die nicht zu retten sind, kommt mit seiner Darstellung im Wesentlichen zu demselben Ergebniß wie Goltz. Beide Verfasser halten ihrer Zeit einen Spiegel vor, Goltz, ohne es auszusprechen; nur in den Schlußworten deutet er eine Nutzanwendung leicht an; trotzdem bestand in der Armee damals (1883) wohl kein Zweifel darüber, was er meinte. Heute können wir andere Lehren daraus ziehen, weil unsere Zustände sich verändert haben, ein Spiegel bleibt jene objektive Schilderung immer und darin liegt ihr bleibender Werth.

Boguslawski wendet unmittelbar einen „Blick auf die Gegenwart" (10. Abschnitt) und beginnt mit einer politischen Auseinandersetzung, die in einer Zurückweisung der landläufigen Angriffe auf den Adel gipfelt; hier wird der Spiegel dem Volke vorgehalten, dann aber wendet er ihn dem Heere zu, die entstehenden Bilder allerdings zum Theile nur andeutend.

So spricht der Herr Verfasser von einer Richtung, die aus der „Umklammerung des Gegners durch den strategischen Anmarsch und sodann taktische Vereinigung auf dem Schlachtfelde ein unumstößliches Prinzip machen will". Wenn, wie angenommen werden darf, hier eine in der Literatur vertretene Richtung gemeint ist, so denkt man unwillkürlich an des Generals v. Schlichting „Taktische und strategische Grundsätze der Gegenwart", zumal den Abschnitt 4 E des zweiten Theils. Man wird hier indessen den Anspruch auf „Unumstößliches" schwerlich finden. Seine Lehre gipfelt vielmehr in dem Ausspruch, daß in einer bestimmten Lage, nämlich „wenn mehrere Theilheere von ihrem erwählten Vereinigungspunkte nicht weiter abstehen als die zu bekämpfende Masse des Gegners" — „der konzentrische Vormarsch die den größten Erfolg verheißende Lösung" bietet. Die darauf folgenden Auseinandersetzungen (S. 138 a. a. O.) erweisen, daß die Auffassung, daß „die Mannigfaltigkeit des Krieges — einzelne Grundsätze abgerechnet — ein unumstößliches Prinzip nicht duldet", auch dort besteht.

Es ist dann von „Manövervorschriften" die Rede, unter Anderem, daß „auf 1000 m geschlossene Infanterie nicht mehr im Feuer halten" könne. Die Felddienst-Ordnung (Z. 623) kann nicht gemeint sein, da dort nicht eine „Manövervorschrift" gegeben wird, sondern nur Grundsätze, die als „allgemeiner Anhalt" für die Entscheidungen der Schiedsrichter dienen sollen (Z. 635 a. a. O.), und da außerdem dort etwas wesentlich Anderes steht, nämlich: „Auf 1000 m bis 800 m können geschlossene Abtheilungen bei mangelnder Deckung nur dann vorübergehend halten oder sich seitwärts bewegen, wenn das Feuer der eigenen Schützen dem des Gegners einigermaßen gewachsen ist." Eine Kommandobehörde, die eine solche einengende „Manövervorschrift" geben wollte, würde eine Handlung des Ungehorsams gegen die Allerhöchsten Ordres begehen, die das Exerzirreglement für die Infanterie und die Felddienst-Ordnung einleiten. Wahrscheinlich ist hier nur ein Satz aus einem taktischen „Handbuche" gemeint; dann wird damit eine höchst beachtenswerthe Warnung vor dem Gebrauch von Auszügen aus Vorschriften ohne Einsicht in die Originale ertheilt.

Der scharfe Angriff auf das Bestreben, die „Ballistik zur Grundlage der Taktik zu machen" ist sicherlich nicht ohne Berechtigung und mahnt zu ernster Prüfung in jedem Einzelfalle, in dem man sich aus Schießergebnissen belehren will. Rechnungen und Schießplatzziffern sind lehrreich und in erster Linie nützlich für die zweckentsprechende Anlage von Uebungen, — darin liegt auch das Verdienst der Rohneschen Schriften — aber man muß sich klar bleiben, daß im Kriege noch ganz andere Faktoren für die Feuerwirkung maßgebend sind und daß auch, abgesehen hiervon, diese nicht allein die Taktik beeinflußt.

Der Herr Verfasser erwähnt auch „die Erfahrungen des Burenkrieges“. Zurzeit wird kaum ein das taktische Gebiet berührender Aufsatz geschrieben, der dergleichen „Erfahrungen“ nicht anführt, und doch kann von solchen — abgesehen von negativen — ernstlich nicht die Rede sein, bevor uns zuverlässige Schilderungen und genaue Angaben über Kampfweise und Waffenwirkung vorliegen werden. Die beste und bei richtiger Anwendung wirksamste Waffe versagt, wenn sie nicht in guten Händen ist. Diese Bemerkung soll übrigens nur eine allgemeine sein. Was Generalleutnant v. Boguslawski folgert — Warnung vor übertriebenen Erwartungen in Bezug auf die Artilleriewirkung und vor der Vernachlässigung des Angriffsgeistes — dem kann ohne und mit Burenkrieg nur voll zugestimmt werden.

Der Herr Verfasser geht dann auf das innere Leben des Offizierkorps ein, auch auf die viel besprochene Luxusfrage — es sind goldene Worte. Den Abschluß bildet ein Ausblick auf die Flottenbewegung.

Das Buch verdient gelesen zu werden; es wäre sehr erwünscht, wenn es auch außerhalb der Armee weite Verbreitung fände. J.

Taktische Entwickelungsaufgaben für Kompagnie, Bataillon, Regiment und Brigade von R. v. Briesen, Oberstleutnant beim Stabe des 5. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 65. Berlin 1900. R. Eisenschmidt. Preis M. 2,—.

Die Ansichten über den praktischen Nutzen der sogenannten Entwickelungsaufgaben sind in der Armee getheilt. Von dem Standpunkte aus, daß sie lediglich eine Art geistige Gymnastik darstellen sollen, die den Truppenführer gewandt macht, sich rasch in eine gegebene taktische Lage hineinzudenken und entsprechend zu disponiren, erscheinen sie durchaus am Platze. Sowie aber ihre Ausnutzung über den Rahmen eines taktischen Lehrmittels hinausgeht, dürfte ihr Nutzen sehr problematisch sein. Unter Umständen kann es sogar zu einer bedenklichen Verstärkung einer vorwiegend mechanischen Auffassung taktischer Dinge führen, was dann schließlich gleichbedeutend wird mit einem bestimmten taktischen Schematismus, der weder dem Geiste unseres Reglements entspricht, noch einer gesunden Weiterentwickelung auf taktischem Gebiete, mit der die Reglements aus naheliegenden Gründen nicht immer Schritt zu halten im Stande sind.

Die Entwickelungsaufgaben bewegen sich gewöhnlich meistens im Gebiete des Detachementskrieges; daß der Herr Verfasser über diesen Rahmen hinausgegangen und sichtlich bestrebt ist, Gefechtsverhältnisse größerer Verbände — wie sie in den Entscheidungskämpfen, also dem eigentlichen Kriege, die Regel sein werden — in Betracht zu ziehen, möchten wir als einen besonderen Vorzug des knapp gehaltenen Werkchens bezeichnen. Ebenso die gesunde taktische Auffassung, die allenthalben bei den angefügten Lösungen zu Tage tritt. Aber so sehr Referent mit der Art und Weise einverstanden ist, wie die Lösung der gestellten Entwickelungsaufgaben an sich angepackt und durchgeführt wird, so kann er andererseits grundsätzliche Bedenken gegen dieses Verfahren der beigefügten Lösungen nicht unterdrücken. Man braucht nicht der Ansicht zu sein, daß jeder Stabsoffizier, jeder Regimentskommandeur und erst recht jeder General aus eigener Begabung heraus, passende und förderliche Entwickelungsaufgaben zu stellen im Stande sein müsse und deshalb solche Hülfsmittel, wie das vorliegende, entbehrlich seien — um doch gerade diese Methode der angefügten Lösungen für bedenklich zu halten. Was den eben berührten Punkt des Ueberflüssigseins solcher Hülfsmittel, wie das vorliegende Buch betrifft, so kann man ein recht tüchtiger Kommandeur sein, ohne die nöthige und zwar geschulte Phantasie zu besitzen, die unbedingt erforderlich ist, um Entwickelungsaufgaben zu stellen, die nicht die berechtigte Kritik der Untergebenen herausfordern.

Nach dieser Richtung entsprächen die „Taktischen Entwickelungsaufgaben“ sicher einem gewissen Bedürfniß, und der Umstand, daß bereits in kurzer Zeit eine neue Auflage des Buches nöthig geworden, bestätigt dies. Aber Lösungen beizufügen wird in der Praxis sehr oft dazu führen, daß diese Lösung verbindlich wird für denjenigen, der die Aufgaben stellt, und für denjenigen, der sie lösen soll. Das liegt nun einmal in der Natur der Dinge, und keine Verwahrung gegen diese Absicht wird im Stande sein, die Thatsache selbst verschwinden zu machen. Es ist weiter nicht schwierig für die betreffenden Dienstgrade, sich die in ihr „Rayon“ fallenden Entwickelungsaufgaben nach v. Briesen einzuprägen: dann ist das taktische Schema da und da der Krieg sehr selten taktische Schemata respektirt, auch die Gefahr, eine mechanische, der eigenen Geistesarbeit entbehrende unkriegsmäßige taktische Hantirung bereits im Frieden zu fördern.

Daß für die meisten der gestellten Entwickelungsaufgaben auch eine andere nicht minder richtige Lösung möglich ist, wird der Herr Verfasser selbst am allerletzten leugnen wollen. Die Durchschnittszahl der Offiziere aber, welche die Lösungen kennen, wird unwillkürlich an der Patentlösung festhalten, was jedenfalls weder den Absichten des Herrn Verfassers noch einer gesunden taktischen Unbefangenheit entspricht.

Aus diesen Gründen soll die Frage offengelassen werden, ob es nicht ersprießlicher gewesen wäre, für die Förderung taktischer Ausbildung nur die in jeder Beziehung sachgemäßen Aufgaben zu geben und die „Lösungen“ wegzulassen. Vielen mag allerdings gerade die „Lösung“ als das Wichtigere und jedenfalls Bequemere erscheinen. Letzteres ist aber in unserem Berufe, namentlich in tacticis, nicht immer auch das Fördersamste vom Standpunkt kriegsgemäßer Schulung aus.

Sehr oft pflegte mit den Entwickelungsaufgaben sich die Vorliebe für den Laufschritt zu verbinden. Erfreulicherweise findet diese Vorliebe in dem Buche des Oberstleutnants v. Briesen keine Stätte. Da, wo er Laufschritt vorschlägt, ist es durch besondere Umstände geboten. Der Laufschritt, wie man ihn so häufig auf

den Exerzirplätzen ausgeführt sieht, ist wohl das Unkriegsmäßigste, was es giebt. Mit untrainirten Mannschaften, wie es die Hälfte unserer Kriegskompagnien ist, mit einer Kriegsbelastung von 26 bis 27 kg, über Sturzacker oder Getreidefeld — von Ermüdung nach langen Märschen ganz zu schweigen — kann man aber keinen Laufschritt ausführen, und es bedeutet nichts als eine Selbsttäuschung, wenn man glaubt, mit im Laufschritt vollzogenen Evolutionen etwas Kriegsmäßiges geleistet zu haben. Das Gegentheil ist der Fall.

Erlebtes aus den Kriegen 1864, 1866, 1870/71 und mit Feldmarschall Hellmuth Graf Moltke. Von Alfred Freiherrn v. Eberstein, zuletzt Kommandeur des 3. Ostpreuß. Grenadierregiments Nr. 4. Leipzig. Kommissionsverlag von Julius Werner. Preis M. 6,—.

Oberst Frhr. v. Eberstein, der sich durch mehrere Schriften politischen Charakters bekannt gemacht hat, bietet uns hier persönliche Erlebnisse, deren Schilderung manchem Theilnehmer an den letzten Feldzügen, insbesondere den Angehörigen des 3. Garde-Regiments zu Fuß willkommen sein wird, in dessen Reihen der Verfasser mit Auszeichnung kämpfte und dem er sein Buch „in treuer kameradschaftlicher Anhänglichkeit“ widmet.

Die Darstellung, die durch theilweise recht hübsche Skizzen geschmückt ist, führt uns in den beiden ersten Kapiteln ziemlich friedliche Verhältnisse vor, da die Truppe des Verfassers 1864 wenig zur Aktion kam, und dieser 1866 der Garde-Landwehrdivision zugetheilt war. Um so mehr tritt uns in dem Abschnitte über 1870/71 der Ernst des Kriegslebens vor Augen. St. Privat ist ein Ehrentag für das Regiment und auch für den hier verwundeten Verfasser selbst geworden.

Ueber manche Gedankensprünge und polemische Zuthaten der Schrift wollen wir mit dem Letzteren nicht rechten. Er hat jedenfalls in seinem Leben die Wahrheit des von ihm S. 35 erwähnten Spruches bethätigt „der Preußische Offizier räsonnirt — aber er gehorcht“.

Ein Anhang schildert das Zusammensein des Obersten v. Eberstein mit dem Feldmarschall Moltke in Ragatz, im Oktober 1885. Der große und wahrhaft edle Feldherr tritt uns auch hier in seinen gelegentlichen Aeußerungen in voller Liebenswürdigkeit entgegen.

Befestigte Stellungen im Lichte der kriegerischen Ereignisse in den Jahren 1898 und 1899. Von Frobenius, Oberstleutnant a. D. Berlin 1900. Richard Schröder vorm. Ed. Dörings Erben. Preis M. 1,—.

Der auf dem Gebiete des gesammten Befestigungswesens wohlunterrichtete Verfasser entwickelt in der vorliegenden kleinen Schrift, die als Heft 6 der Sammlung militärwissenschaftlicher Einzelschriften herausgegeben wurde, die außerordentliche Bedeutung, die auch im modernen Kriege der Verstärkung des Schlachtfeldes durch die Mittel der Feldbefestigung zuerkannt werden muß. Man soll die Spatenarbeit nicht unterschätzen, weder für die Vertheidigung noch für den Angriff; bei beiden wird sie erforderlich, und ein für den Krieg gut vorbereitetes Heer muß auch in der richtigen Benutzung des Spatens ausgebildet sein, wozu vor Allem die Führer das Ihrige beizutragen haben. Als Schlagwort dient meist, der Spaten lähme den Geist der Offensive; wo dies der Fall sein sollte, da ist nach unserer Ansicht der Geist der Offensive nicht sonderlich viel werth, und es wäre an der Zeit, solche Schlagwörter zum alten Gerümpel zu thun und die Spatenfrage in ernsthafterer Weise zu behandeln, als dies durchschnittlich bisher der Fall war.

Oberstleutnant Frobenius stellt seine Untersuchungen an den Vorgängen des Krieges um Kuba 1898 und in Südafrika 1899 an. Wenn Letzterer auch noch nicht beendet ist, so wird er schwerlich noch Neues auf dem zur Besprechung stehenden Gebiete zeitigen. Der Verfasser stellt sich zunächst die Frage: Genügen die Mittel der Feldbefestigung, um den Truppen der Vertheidigung ein taktisches Uebergewicht zu sichern? An dem Beispiele von Kuba wird dann nachgewiesen, daß dies wohl der Fall ist, wenn schon dort das Gewehrfeuer die Hauptrolle und die Artillerie nur eine nebensächliche Rolle gespielt und nur beim Kampf um eine Ortschaft zum Erfolg beigetragen hat.

Für die Beantwortung der zweiten Frage: Ist der Artillerie eine solche Wirksamkeit gegen befestigte Stellungen zuzuerkennen, daß sie die Entscheidung durch Fernfeuer herbeizuführen im Stande ist? bietet dagegen der Transvaalkrieg die günstigere Gelegenheit, da sich hier die Englische Artillerie auf das Lebhafteste an der Niederkämpfung der von den Buren besetzten Feldbefestigungen betheiligte. Der Erfolg war aber im Durchschnitt trotz der Lydditgranaten, von denen man sich Wunderdinge versprach, nur ein negativer. Man kann daher der Beantwortung der gestellten Frage wohl zustimmen, daß bei einer geschickten und zweckentsprechenden Anordnung der Befestigung die Artillerie durch Fernfeuer die angedeutete Wirkung nicht auszuüben vermag. Die eigentliche Entscheidung liegt nach wie vor im Nahkampfe, und auch für diesen gewährt die Befestigung, wie nicht nur die Kubanischen, sondern auch sämmtliche Kämpfe in Südafrika erschöpfend beweisen, ein nicht zu übersehendes taktisches Uebergewicht. (S. 24.) Die Steilfeuergeschütze der Artillerie finden keine besonders günstige Beurtheilung ihrer Wirkung gegen die als Ziel schwer erkennbaren, versenkten Schützengräben.

Bei der dritten Frage: Werden durch die grundsätzliche Anwendung befestigter Stellungen die Operationen der Armee derart beeinflußt und gehemmt, daß diese sich von den Maßnahmen des Gegners abhängig macht? betritt der Verfasser das strategische Gebiet und weist dabei auf die Schlichtingschen Aussprüche über Spatenarbeit, Stellungreiterei ꝛc. hin. Auch hierbei werden die Vorgänge auf dem Südafrikanischen Kriegstheater in umsichtiger Weise herangezogen, so daß man schließlich auch zur Verneinung dieser Frage kommen muß, wenn

man nicht von der Annahme ausgeht, daß sich der Führer einer Armee durch Uebertreibung der Spatenarbeit in seinen Operationen beeinflussen und hemmen lassen will. Leitet ihn aber unentwegt der Geist der Offensive, so wird ihn auch der umfassendste Gebrauch des Spatens nun und nimmermehr davon abhalten können, diesen Geist allezeit zu bethätigen. Und die Moral? Man versäume bei den Friedensübungen nicht, dem Spaten die ihm gebührende Stelle einzuräumen und übe Offiziere wie Mannschaften in seiner richtigen Verwendung, damit Beide im Ernstfalle sich nicht Aufgaben gegenübergestellt sehen, auf die sie nicht im Frieden vorbereitet wurden. Die Frobeniussche Schrift wird bei unserer Infanterie in aufklärender Weise wirken; möge sie gelesen und beherzigt werden, das Zuviel der Spatenarbeit wird der einsichtsvolle Führer ohnehin zu vermeiden wissen.

Handbuch für freiwillige Sanitätskolonnen. Von Halder-Rothenaicher. 2 Bändchen Taschenformat. München 1900. Seitz & Schauer. Preis M. 2,25.

Der erste Theil enthält einen Abriß der Deutschen Heeresorganisation mit besonderer Berücksichtigung der Kriegs-Sanitätsordnung und der Organisation der freiwilligen Krankenpflege. Dazu ein Verzeichniß der bestehenden Kolonnen und Raum für Notizen. Der zweite giebt einen Auszug aus dem Unterrichtsbuch für Sanitätsmannschaften und der Krankenträgerordnung. Im Ganzen kann man der Darstellung beistimmen. Nur würde ich empfehlen, bei einer Neubearbeitung den Rath wegzulassen, der den Mannschaften gegeben wird: Wunden zu reinigen und erforderlichenfalls auszuspülen. Die Kolonnenmitglieder können damit nur Unheil anrichten; sie sollen sich mit den Wunden selbst dann nicht befassen, wenn sie einen Nothverband anlegen, und Letzteres auch nur unter sachverständiger Aufsicht thun. Die Bestimmungen des § 20 der Kriegs-Transportordnung können allen Laien, zu denen auch die Kolonnenmitglieder gehören, nicht dringend genug eingeschärft werden.

Aus dem Leben des Königs Albert von Sachsen. Von Dr. Paul Hassel. Zweiter Theil: König Albert von Sachsen als Kronprinz. Mit einem Bildniß. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Leipzig. J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung. Preis M. 8,—.

Der vor Kurzem, gleichsam als Festgabe zum Geburtstage Seiner Majestät zur Ausgabe gelangte zweite Theil des bedeutungsvollen Werkes, dessen ersten Theil wir schon in Nr. 4/1898, Sp. 113 ff. anerkennend besprechen konnten, schließt mit der Thronbesteigung des Königs Albert ab und umfaßt sein Lebensbild als Kronprinz und Feldherr aus der Zeit von 1854 bis 1873.

Der überreiche Stoff ist in ganz vortrefflicher Weise gegliedert. Die Darstellung des Lebensganges eines Fürsten, dem das engere Vaterland und das gesammte Deutschland so Vieles verdankt, ist nicht nur für die Sächsische, sondern auch für die Deutsche Geschichte von hohem und bleibendem Werth. Die Arbeit des Geheimraths Dr. Hassel ist eine durchaus wohlgelungene und darf als eine besonderes Interesse beanspruchende bezeichnet werden; sie bringt auch, was hervorgehoben werden möge, eine Anzahl zwischen dem König Johann und dem nachmaligen Kaiser Wilhelm I. gewechselter Briefe zum Abdruck, die bisher nicht veröffentlicht waren.

Die werthvollsten Beiträge zur Kriegsgeschichte liefern die Kapitel 5 und 7: „Der Feldzug des Kronprinzen in Böhmen 1866" und „Kronprinz Albert im Kriege 1870/71", in denen auch die historisch-politischen Ereignisse jener ernsten und hochwichtigen Zeiten eine eingehende, meist auf amtliche Unterlagen gestützte Behandlung und Darlegung finden. Aber auch das Leben und Wirken des damaligen Kronprinzen 1854/73 im engeren Kreise der Familie, die Thätigkeit als Mitglied der Ersten Ständekammer und des Staatsrathes, als Kommandant der gesammten Infanterie und von 1867 ab als kommandirender General des XII. (K. S.) Armeekorps finden eingehende Würdigung und Darstellung.

Nicht nur die Sächsische Armee, die während der Regierungszeit Seiner Majestät eine Vermehrung um 21 Bataillone Infanterie, 1 Eskadron und 26 Batterien erfahren hat und das Sächsische Volk, sondern auch das gesammte Deutsche Heer und Volk blicken mit Stolz und Verehrung auf den Königlichen Herrn, dessen Name und Thaten untrennbar verknüpft sind mit der Geschichte Sachsens und Deutschlands.

Mit der Wiedergabe des Trinkspruchs, den Kaiser Wilhelm II. am 7. September 1889 gelegentlich der ersten Besichtigung des Sächsischen Korps gehalten und mit den Worten: „Zur Freude des Sächsischen Stammes und des Deutschen Volkes verspricht die Rüstigkeit seines Alters dem König Albert noch eine lange Lebensdauer!" schließt der zweite Theil des verdienstvollen Hasselschen Werkes, dem ein nach einer Aufnahme in Compiègne 1871 gefertigtes Bild des Fürsten und ein alphabetisches Sach- und Namenregister beigefügt sind.

Einführung in die Felddienst-Ordnung vom 1. Januar 1900. Von Immanuel, Hauptmann und Lehrer an der Kriegsschule Engers. Mit 17 Skizzen im Text. Berlin 1900. Richard Schröder (vorm. Ed. Dörings Erben). Preis M. 1,50.

Das Erscheinen der neuen Felddienst-Ordnung hat den Anlaß zum Entstehen zahlreicher Schriften gegeben, welche sich mit ihrer Erläuterung befassen oder ihren Gebrauch zu erleichtern bestrebt sind. Die Felddienst-Ordnung ist klar genug geschrieben, um dergleichen entbehren zu können. Der Herr Verfasser scheint aber davon auszugehen, daß gerade, weil die alten Grundsätze im Wesentlichen beibehalten sind, die größte Schwierigkeit im Auffinden der zahlreichen kleinen

Unterschiede gegenüber den alten Bestimmungen liegt, und sucht diese hervorzuheben. Das ist auch vollkommen gelungen, und als besonderes Verdienst darf dem Herrn Verfasser angerechnet werden, daß er durch das gleichzeitige Bestreben, ein zusammenhängendes Bild der nunmehr geltenden Vorschriften zu geben, sich nicht hat verleiten lassen, ein Handbuch schaffen zu wollen, das als bequemer Ersatz für das Original angesehen werden könnte. Beispiele, namentlich in graphischer Form, sind an sich nicht ungefährlich, weil sie erfahrungsmäßig zum Schaden des Nachdenkens einer sachgemäßen Ausführung oft als Muster benutzt werden. Der Zweck der hier eingefügten für die Erläuterung ganz geeigneten Skizzen ist dies offenbar nicht, ein Mißbrauch der auf die Vorposten bezüglichen indessen doch nicht ganz ausgeschlossen. In diesem Sinne wären die Skizzen von drei verschiedenen Marschordnungen einer Division besser fortgeblieben; Divisionskommandeuren werden sie natürlich nicht gefährlich werden, wohl aber jüngeren Offizieren bei Gelegenheit von Uebungsaufgaben sowie bei der Uebertragung auf kleinere Verhältnisse. Abgesehen davon, ist die Normirung des Abstandes der Avantgarde vom Gros auf eine bestimmte Zahl nicht gerechtfertigt. Beiläufig bemerkt, findet die beseitigte Bezeichnung „1 Brig. ohne 1 Bat." in jenem Schema noch Anwendung.

Das Buch wird mit Nutzen gelesen werden bei unmittelbarem Vergleich mit der Felddienst-Ordnung.

Der Unterführer. Leitfaden für die theoretische und praktische Ausbildung der Unteroffiziere und des Unteroffizier-Ersatzes der Infanterie. Zugleich als Handbuch für den Lehrer auf dienstliche Veranlassung bearbeitet von Karl v. Kietzell, Leutnant und Adjutant im 3. Garderegiment zu Fuß. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,40.

Auf die Erziehung und zweckmäßige Ausbildung von Unterführern zur Selbstthätigkeit im Gefecht kann in Anbetracht der Art und Weise, wie solches sich heutzutage im Ernstfalle abspielen wird, nicht genug Sorgfalt und Mühe verwendet werden, und Unteroffiziere, Gefreite 2c., denen die Leute im Gefecht mit Vertrauen folgen, können niemals zuviel in einer Truppe vorhanden sein. Ihre Ausbildung muß vor allen Dingen planmäßig, vom Leichten zum Schweren allmählich fortschreitend, geleitet und durch vermehrte Gründlichkeit vertieft werden, damit nicht nur das Auftreten vor der Front ein sicheres ist, sondern auch auf die Lösung verantwortungsvoller Gefechtsaufträge in allen Lagen gerechnet werden kann. Die Mittel und Wege, dieses Endziel zu erreichen; will unser Leitfaden weisen. Er erscheint hierzu recht geeignet; nicht nur als Vorbereitungsmittel für den Unterricht in der Hand des Unterführers, sondern auch als Richtschnur für den Lehrer sei er empfohlen.

Die Namen und Namensänderungen in Preußen. Zum Gebrauch für Behörden, Anwälte und Jedermann, nach den über Namen, Namenrecht, Namensänderungen und Namensberichtigungen vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen zusammengestellt und erläutert von Hermann Kollrack, Lektor am Königlichen Polizei-Präsidium zu Berlin. Berlin 1900. Schoenfeldt & Roscher. Preis M. 2,—.

Der Herr Verfasser giebt in dem vorliegenden Buche die vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen über Namen und Namensänderungen nebst sachlichen Erläuterungen, wozu ihm vielfache Anfragen in Zeitungen, Zeitschriften und von anderen Stellen aus die Anregung gaben. Alles einschlägige Material, namentlich gilt dies auch in Bezug auf die Vorschriften des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches, ist hier sorgfältig zusammengetragen und übersichtlich geordnet, so daß das Buch als Nachschlagebuch für Behörden, Anwälte und Jedermann, dem es wissenswerth und nützlich sein kann, sich über Namen und Namensänderungen zu unterrichten, sehr gute Dienste leisten wird. Ein ausführliches Sach- und Gesetzregister erleichtern seinen Gebrauch; in einem Anhang sind die zum Privat- und Familienrecht gehörigen Verordnungen enthalten, soweit deren Kenntniß zur Information in Namensangelegenheiten in Betracht kommt.

Reglements der Kaiserlich Russischen Armee. Bearbeitet von Küster, Hauptmann und Lehrer an der Kriegsschule in Glogau. Leipzig. Zuckschwerdt & Comp. Preis Heft 1/4 M. 5,90.

Die bisher erschienenen vier Hefte enthalten die Vorschrift zur Ausbildung und Verwendung der Infanterie im Gefecht; reglementarische Bestimmungen für die Ausbildung des Infanteristen; Exerzirreglement für die Infanterie; Reglement über den Dienst in Lagern und auf Märschen zur Friedenszeit.

Es handelt sich dabei, im Gegensatz zu den Arbeiten v. Tettaus, um fast wörtliche und dabei sehr korrekte Uebersetzung des Inhalts der betreffenden Russischen Vorschriften. Alles Weitere wird dem eigenen Studium des Lesers überlassen, und auch diese weniger mundgerechte Uebertragung hat ihre Verdienste. Der Umstand, daß die endgültige Redaktion des Reglements für die Infanterie erst nach Erscheinen dieser Uebersetzung erfolgt ist, ist auch hier zu berücksichtigen.

Lehnerts Handbuch für den Truppenführer. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,50.

v. Wedels Offizier-Taschenbuch. Neu bearbeitet und vermehrt von Balck, Hauptmann. Berlin 1900. R. Eisenschmidt. Preis M. 1,50.

Taktisches Hülfsbuch. Von Hauptmann Hoppenstedt. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,25.

Die beiden erstgenannten Werkchen besitzen bereits seit Jahren zahlreiche Freunde in der Armee. Lehnerts

Handbuch liegt nunmehr in neunzehnter, v. Wedels Taschenbuch in sechzehnter Auflage vor. Beide verdienen in jeder Beziehung diese Beliebtheit, welche in erster Linie aus der praktischen Brauchbarkeit, der unbedingten Zuverlässigkeit und der übersichtlichen Ordnung eines großen Stoffes herzuleiten ist. Aber auch das „Taktische Hülfsbuch" von Hoppenstedt dürfte sich bald in der Armee einbürgern; es enthält in handlicher Form gleichzeitig eine Anzahl Meldekarten, so daß in ihm das ganze Handwerkszeug für den dienstlichen Gebrauch vereinigt ist. Bei Lehnert sind wohl am erschöpfendsten alle Gesichtspunkte gewahrt, die für die Kommandostellen aller Grade im Manöver und im Felde von Werth sind. Bei v. Wedel — die neueste Auflage hat diesmal von der kundigen Hand des Hauptmanns Balck mancherlei Verbesserungen erfahren — spielen Zahlen und Statistik eine besondere Rolle.

Alle drei tragen außerdem der neuen Felddienst-Ordnung, der neuen Gliederung der Feldartillerie und den neuen Vorschriften für diese Waffe Rechnung.

Einundsiebziger in Feindesland. Feldzugs-Erinnerungen aus 1870/71 von Paul Lemcke. Mit Anhang: Original-Verlustliste des 3. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 71 während des Feldzuges 1870/71. Zeulenroda i. Th. G. Merseburger. Preis M. 1,—.

Seinen lieben Kriegskameraden von 1870/71 widmet der Verfasser, Bürgermeister der Stadt Zeulenroda, die vorliegenden Erinnerungen an seine Erlebnisse mannigfacher Art während des Krieges in Frankreich, den er als neunzehnjähriger junger Mann in der Eigenschaft als Reserveunteroffizier und Vizefeldwebel mitmachte. Von Januar 1871 an mußte er die Stelle eines Bataillonszahlmeisters übernehmen und als solcher ohne jede Vorkenntnisse das gesammte Verwaltungs- und Verpflegungsgeschäft eines Truppentheils von 1000 Mann und 50 Pferden führen, was ihm auch glücklich gelang.

Das mit warmem patriotischen Empfinden geschriebene Buch, das auch die Anerkennung des hohen Regimentschefs, Seiner Durchlaucht des Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen, gefunden hat, erscheint zur Anschaffung für Mannschaftsbibliotheken recht geeignet.

Victor Hugo. Historische Notizen aus der Zeit, in der ich lebte. Uebertragen von Oskar Marschall v. Bieberstein. Leipzig 1900. Heinrich Schmidt & Carl Günther.

Der einst berühmte Name Victor Hugos ist in Deutschland etwas in Mißkredit gerathen, seit sein Träger 1870/71 seine merkwürdigen Manifeste an das Deutsche Volk und die Deutschen Soldaten gerichtet und seinen Landsleuten den Krieg bis aufs Messer gepredigt hat.

Deshalb soll die Bedeutung des Schriftstellers aber nicht verkannt werden; auch die jetzt in Uebersetzung vorliegenden Tagebuchblätter bieten in freilich zuweilen sonderbarer Form manches Interessante auf politischem und literarischem Gebiete. Dagegen ist das einzige Kapitel, das ein näheres Eingehen auf das Buch an dieser Stelle rechtfertigen könnte, die „Belagerung von Paris (Auszug aus einem Notizbuche)", herzlich unbedeutend und hat keinerlei Werth für die Kriegsgeschichte.

Briefe der Madame Jerôme Bonaparte (Elisabeth Patterson). Deutsch von Henry Perl. Leipzig. H. Schmidt & C. Günther. Preis M. 2,60.

Die erste, auf Befehl Napoleons verlassene Gattin des späteren Königs von Westfalen war bekanntlich eine Amerikanerin. Sie hat sich — nach den hier wiedergegebenen Briefen zu urtheilen — die Sache nicht gerade übermäßig zu Herzen genommen, wie sie denn überhaupt eine kühle, berechnende, mehr für Geld und äußeren Glanz, als für sentimentale Gefühle empfängliche, im Ganzen wenig liebenswürdige Dame gewesen zu sein scheint.

Von 1815 bis 1835 lebte sie in Europa, und in diese Zeit fallen die an ihren Vater gerichteten Briefe. An sich sind sie langweilig, handeln fast nur von Geld, von der Erziehung ihres Sohnes Jerôme Bonaparte-Patterson und später von Heirathsplänen für diesen.

Interessant ist nur, aus ihnen zu sehen, daß die Briefschreiberin seit dem Sturze des Kaisers wieder überall — auch von der Familie selbst — zu den Bonapartes gezählt wurde und daß sie an deren Familienpolitik regen Antheil nimmt. Freilich bestand diese Familienpolitik damals großentheils darin, von der „Madame Mère" — Laetitia Bonaparte — auf jede denkbare Weise möglichst viel Geld herauszupressen.

Madame Jerôme hat übrigens auch die zweite Glanzperiode des Hauses Bonaparte noch überlebt und ist erst 1879, 94jährig, in ihrem Geburtsorte Baltimore gestorben. Ihr in den Briefen viel genannter Sohn war ihr bereits 9 Jahre früher im Tode vorangegangen.

Denkwürdigkeiten eines württembergischen Offiziers aus dem Feldzuge im Jahre 1812. Veröffentlicht durch Frhrn. v. Rotenhan, Oberst z. D. München 1900. Kommission: Franzsche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,—.

Eine kleine Broschüre, die wir mit Interesse gelesen haben. Der nicht genannte Verfasser hat einer Württembergischen reitenden Batterie angehört, die der 14. leichten Kavalleriebrigade und mit ihr dem III. Korps (Ney) zugetheilt war. Er schildert seine und der Truppe Erlebnisse auf dem Marsche durch Deutschland zur Versammlung der Armee, den Vormarsch dieser und die schon in den ersten Tagen nach Ueberschreitung der Russischen Grenze entstehenden unsäglichen Schwierigkeiten, die Kämpfe bei Krasnow und die Schlacht von Borodino, endlich den Einzug in Moskau und den Brand der Stadt. Leider schließt die tagebuchartige Darstellung mit dem 25. September ab.

Ueber den verhängnißvollen Rückzug erzählt sie uns nichts; bekannt ist nach Mittheilung des Herausgebers nur, daß der Verfasser mit wenigen seiner Leute glücklich die Schwäbische Heimath wieder erreichte. Er ist später in den diplomatischen Dienst übergegangen und hat es bis zum Gesandten in Paris gebracht.

Das kleine Heft ist frisch geschrieben, liest sich gut und gewährt lehrreiche Einblicke in das innere Leben der „großen Armee".

Jahrbuch für Volks- und Jugendspiele. Herausgegeben von E. v. Schenckendorff und Dr. med. F. A. Schmidt, Vorsitzenden des Central-Ausschusses zur Förderung der Volks- und Jugendspiele in Deutschland. Neunter Jahrgang. 1900. Leipzig 1900. R. Voigtländer. Preis M. 3,—.

Der Central-Ausschuß zur Förderung der Volks- und Jugendspiele in Deutschland berichtet in seinem soeben erschienenen IX. Jahrbuch eingehend über Wehrkraft und Jugenderziehung. Seine Bestrebungen sind neuerdings darauf gerichtet, durch die letztere einen festen Grund zu legen für alle wehrfähigen Eigenschaften, die der Rekrut zur Truppe mitbringen muß. Auszubilden sind dem neuen Arbeitsplane nach die sittlichen Eigenschaften, die durch leibliche Erziehung gefördert werden können wie: Selbstzucht, willige Unterordnung, Muth und umsichtige Entschlossenheit. Ferner sind zu erzielen eine möglichst straffe Gesammtmuskulatur mit geschmeidigen Bewegungen, vor Allem marschfähige Beine, ein kräftiges Herz, widerstandsfähige Lungen und scharfe Augen.

Zur Lösung dieser neuen Aufgabe wählte der Kongreß von 1899 in Königsberg i. Pr. einen besonderen Ausschuß zur „Förderung der Wehrkraft durch Erziehung", deren Nothwendigkeit Gymnasialdirektor Dr. Lorenz-Quedlinburg in einer Schrift (Leipzig, R. Voigtländer, Preis M. 1,—) eingehend begründete, in der er gleichzeitig auch die zu ergreifenden Maßnahmen im Einzelnen näher bezeichnete.

Die Schrift sowie der am 4. März d. Js. angenommene Arbeitsplan des Ausschusses wurden Seiner Majestät dem Kaiser unterbreitet, der mit Interesse davon Kenntniß zu nehmen geruhte und den auf die Förderung der Wehrhaftigkeit gerichteten Bestrebungen des Ausschusses besten Erfolg wünschte. Ebenso anerkennend sprachen sich der Kriegsminister und der Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten dem Ausschusse gegenüber aus.

Möge denn das „Jahrbuch" weiteste Verbreitung finden um der guten Sache willen, der es dient, namentlich sei dessen Lektüre den Vätern heranwachsender Söhne angelegentlichst empfohlen; die Erzieher von Töchtern aber mögen es gleichfalls lesen, denn auch auf die Erstarkung des weiblichen Geschlechts durch Bewegungsspiele zum Wohle des Vaterlandes richtet der Central-Ausschuß zur Förderung der Volks- und Jugendspiele seine anerkennenswerthen Bestrebungen.

Leitfaden der Militär-Hygiene für den Unterricht der Einjährig-Freiwilligen Aerzte von Dr. Schoefer, K. und K. Oberstabsarzt. Militärärztliche Publikationen Nr. 51. Zweite umgearbeitete Auflage. Mit 9 Abbildungen. Wien 1900. Jos. Šafář. Preis M. 2,50.

Ein gewiß brauchbares Instruktionsbuch, das die feststehenden Sätze der Gesundheitspflege in ihrer Anwendung auf militärische Verhältnisse wiedergiebt, ohne streitige Punkte zu behandeln. Ernährung, Wasserversorgung, militärische Unterkünfte, Bekleidung, Uebungen und die Infektionskrankheiten nebst der Desinfektionslehre finden von diesem Gesichtspunkt aus eine kurze aber ausreichend gründliche Behandlung, die den Lehrzweck nirgends verkennen läßt. Die Vorschriften des K. und K. Heeres werden an der Spitze der Abschnitte so weit berücksichtigt, wie nöthig schien. Alles in Allem ein nützliches Repetitorium für den jüngeren Militärarzt, der seinem Truppenbefehlshaber in hygienischen Dingen Rath geben soll.

Die Hohenzollern und das Deutsche Vaterland von Dr. R. Graf Stillfried-Alcántara und Professor Dr. Bernhard Kugler. Illustrirt von G. Bleibtreu, W. Camphausen, P. Grotjohann, E. Hünten, H. Knackfuß, A. Menzel, P. Thumann, A. v. Werner u. v. A. Fünfte Auflage nach neuesten Forschungen verändert, neu herausgegeben und bis auf die Gegenwart ergänzt von Professor Dr. B. Kugler. Leipzig. F. A. Berger.

Das, wie die vorstehende Titelangabe zeigt, von den hervorragendsten Kräften verfaßte und illustrirte Werk wurde bei seinem ersten Erscheinen in Nr. 50 des Militär-Wochenblatts, Jahrgang 1881, seinem Werthe entsprechend empfohlen. Die beste Würdigung ist jedoch in der Thatsache zu erblicken, daß bereits die 5. Auflage des Buches, dessen Widmung seinerzeit Seine Majestät der Hochselige Kaiser Wilhelm der Große huldvollst anzunehmen geruhte, nöthig geworden ist. Leider fehlt der Raum, um nochmals in diesen Blättern eingehend auf das Prachtwerk im wahrsten Sinne des Wortes zurückzukommen, wir meinen aber, es sollte in keiner Bücherei fehlen. Durch das Entgegenkommen der Verlagshandlung ist nun die Anschaffung des Buches ungemein erleichtert, da sie es den Truppentheilen bei direktem Bezuge für ihre Bibliotheken sowie zu Prämienzwecken zum Preise von M. 6,— (in Prachtband gebunden) zu liefern anbietet. Es ist dieser ermäßigte Preis allerdings ein äußerst niedriger Ausnahmepreis, und können wir nur empfehlen, von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch zu machen. Im Wege des Buchhandels kostet das Werk M. 12,50.

Eine applikatorische Uebung im Freien für Militärärzte und Sanitätsoffiziere von G. Wolff, K. u. K. Oberleutnant, zugetheilt dem Generalstabe. Mit 1 Ordre de Bataille und 4 Skizzen. Wien 1899. W. Braumüller, K. u. K. Hof- und Universitäts-Buchhändler.

Auf 23 Seiten Taschenformat giebt Verfasser eine Reihe von sanitätstaktischen Aufgaben in Anlehnung an eine bestimmte Gefechtsidee, die auf den beigefügten Kartenskizzen in ihren verschiedenen Momenten dargestellt wird. Sämmtliche Aufgaben sind bestimmt, bei wirklichen Truppenmanövern im Gelände als Muster zu dienen; für ihre Bearbeitung ist daher nirgends mehr Zeit angesetzt, als im Ernstfall zur Verfügung steht: ½ bis 1 Stunde.

Die Muster werden sich bei Uebungsritten mit Vortheil verwenden lassen.

Das Feldhaubitz-Material 98. Zugleich als Nachtrag zu Batsch' Leitfaden für den Unterricht der Kanoniere und Fahrer der Feldartillerie bearbeitet von Zwenger, Hauptmann beim Stabe des Feldartillerie-Regiments von Clausewitz (Oberschlesisches) Nr. 21. Mit 14 Abbildungen. Berlin 1900. Liebelsche Buchhandlung. Preis 50 Pf.

Das Erscheinen der vorliegenden kleinen Schrift wird mit Freude begrüßt werden, da sie Aufschluß giebt über die Einrichtung des neuesten Feldgeschützes, der Feldhaubitze 98, die bis dahin noch streng geheim gehalten wurde. Alles Wissenswerthe ist freilich auch jetzt noch nicht veröffentlicht worden; immerhin genügt das Mitgetheilte, um sich ein ungefähres Bild von dem Geschütz zu machen. Im Allgemeinen lehnt sich die Einrichtung an die bewährte der 15 cm Haubitze an; jedoch ist der Verschluß wesentlich anders. Dieser ist der sogenannte „Leitwellverschluß", auch ein Keilverschluß, aber von einfacherer Handhabung als beim Feldgeschütz 96. Ein einfaches Drehen des Griffhebels, der die Stelle der Kurbel vertritt, öffnet den Keil, wobei zugleich die leere Kartuschhülse des vorher abgegebenen Schusses ausgeworfen wird; eine Drehung des Griffhebels im entgegengesetzten Sinne schließt den Verschluß. Diese einfache Drehung ersetzt also das Drehen und Herausziehen bei den übrigen Keilverschlüssen.

Die Schildzapfen sind unmittelbar am Rohr angebracht und mit Bunden versehen, die dem Rohr eine feste Lage in der Laffete geben. Das Rohr besitzt keine Einrichtung für seine Seitenrichtung, wie die Feldkanone 96. Die Richtmaschine ist eine Zahnbogenrichtmaschine, wie die der 15 cm Haubitze. Die Richtfläche wird nicht wie bei der Feldkanone auf das Verschlußstück, sondern auf das lange Feld dicht an der Mündung aufgesetzt, da hier das Richten nach seitwärts gelegenen Hülfszielen weniger durch die Räder behindert ist.

Die Laffete hat außer der bekannten Seilbremse zur Hemmung des Rücklaufs einen umklappbaren Sporn und stärkere Räder (98) als die der Feldkanone 96.

Ueber die Munition wird nichts Neues mitgetheilt.

Sehr eingehend sind Untersuchung, Behandlung, Gebrauch, Aufbewahrung und Handhabung des Materials beschrieben, die aber nur für die Artilleristen selbst von Interesse sind.

Mit dem am 1. Januar 1900 in Kraft getretenen Bürgerlichen Gesetzbuch ist an Stelle der verschiedenen in Deutschland geltenden Rechte ein einheitliches, Deutsches Gesetzbuch, ein Recht, das den Lebensverhältnissen und Anschauungen der Gegenwart Rechnung trägt, zur Einführung gelangt. Für den Nichtjuristen ist aber ein eingehendes Studium des Gesetzes in seiner knappen Ausdrucksweise schwierig, und ein einigermaßen sicheres Verständniß der Bestimmungen nicht sofort zu erzielen. Eine große Erleichterung bieten deshalb 1. Bürgerliches Rechtslexikon für das Deutsche Volk von E. Christiani, Amtsgerichtsrath. Berlin 1899. Heines Verlag. Preis M. 7,50. 2. Rechtsbuch für Nichtjuristen von Otto Krabbes, Rechnungsrath im Königlich Sächsischen Kriegsministerium. Dresden 1900. Carl Damm (Carl Hödners Nachfolger). In alphabetischer Anordnung gehalten, ist das Zutreffende aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch und anderen Gesetzen zusammengestellt und in übersichtlicher Form und gemeinverständlicher Sprache dargestellt. Preis M. 6,—.

Die patriotische Schrift: „Gruß aus Creisau." (Ein Gedenkblatt zur Hundert-Jahrfeier des General-Feldmarschalls Graf Hellmuth von Moltke am 26. Oktober 1900. Der Deutschen Jugend gewidmet von Carl Lichtenfeldt, Kantor em. Schweidnitz, den 24. April 1900. Der Reingewinn ist für arme Schulen behufs Errichtung von Schülerbibliotheken bestimmt. Preis 5 Pf., Verlag von Max Woywod, Breslau) — eignet sich ganz besonders zur Vertheilung an Mannschaften bei der bevorstehenden 100jährigen Wiederkehr des Geburtstages unseres großen Schlachtendenkers. In schlichten Worten schildert Verfasser den Lieblingsaufenthalt des greisen Feldmarschalls und gedenkt seines gesegneten Wirkens an jener Stätte, wo er auch an der Seite der ihm im Tode vorangegangenen Gemahlin zur letzten Ruhe gebettet wurde. Eine Abbildung des Mausoleums sowie ein Bildniß des Verewigten schmücken das Gedenkblatt, das auch als kleine Prämie ꝛc. für Schüler angelegentlichst empfohlen sein möge.

Der Verband Deutscher Ostseebäder giebt zur Orientirung über seine 47 Seebäder einen ausführlichen „Führer durch die Ostseebäder 1900" heraus, welcher die Preise für Bäder, Kurtaxe, Logis ꝛc. enthält und 176 Seiten stark, mit Karte nur 15 Pf., inkl. Porto 25 Pf. kostet. Derselbe wird, wie die einzelnen Prospekte der Ostseebäder, Fahrpläne ꝛc. von der Geschäftsstelle des Verbandes, Berlin NW, Neustädtische Kirchstr. 9, verausgabt.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Militär-Literatur-Zeitung.

Einundachtzigster Jahrgang.

Literarisches Beiblatt zum Militär-Wochenblatt.

Nr. 8. Juli 1900.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W 50, Eislebenerstraße 14.

Die Militär-Literatur-Zeitung erscheint monatlich ein- bis zweimal als Beiblatt zum Militär-Wochenblatt und ist auch im besonderen Jahres-Abonnement für 5 Mark direkt von der Expedition und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis der einzelnen Nummer 50 Pf.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 12, Kochstraße 68—71.

Kurze Uebersicht der Marine- und Kolonial-Literatur des Jahres 1899. (217)
Zur Literatur des Burenkrieges.
van Oordt, Paul Krüger und die Entstehung der Südafrikanischen Republik. (224)
v. Estorff, Der Buernkrieg in Südafrika. (225)
v. Müller, Der Krieg in Südafrika 1899/1900 u. seine Vorgeschichte. (225)
v. Kunowski—Fretzdorff, Der Krieg in Südafrika. (226)
Tiedemann, Der Krieg in Transvaal 1899/1900. (227)
Wojcik, Ueber den Krieg in Süd-Afrika. (228)
Scheibert, Der Freiheitskampf d. Buren und die Geschichte ihres Landes. (229)
dal Verme, La guerra fra Inglesi e Boeri nel 1900. (230)
B., Considerazioni militari sulla Guerra Anglo-Boera. (230)
Frocard—Painvin. La Guerre au Transvaal. (231)
v. François, Lehren aus dem südafrikanischen Kriege für das deutsche Heer. (231)
Hartmann, Dr., Der Krieg in Südafrika und seine Lehren für Deutsch-Südwest-Afrika. (231)
Hron, Der Transvaalkrieg und die Deutsche Kriegspolitik. (231)
Rembe, Afrikanischer Todtentanz (232)

Baß, Dr., Mittel und Wege zur Schaffung und Erhaltung eines entsprechenden Sanitäts-Hülfspersonals rc. (235)
Böhmer s. v. Bredow.
v. Bredow—Böhmer, Geschichte des 2. Rhein. Husaren-Regiments Nr. 9. (233)
Dienstalters-Liste, Vollständige — der Offiziere des Deutschen Reichs-Heeres rc. (233)
Funck, Der Sanitätshund. (234)
Jäger-Erlebnisse aus Krieg und Frieden. (235)
Jähns, Feldmarschall Moltke. (235)
Kowalk, Dr., Militärärztlicher Dienstunterricht rc. (236)
Kron, Le petit Parisien. (237)
Mahan, Guerre Hispano-Américaine 1898. (238)
Minarelli-Fitzgerald, Moderne Schieß-Ausbildung. (239)
v. Unger, Einst und jetzt. (Unsere Pferde. 11. Heft.) (240)
Veling, Souvenirs inédits sur Napoléon d'après le journal du sénateur Gross, conseiller municipal de Leipzig (1807 bis 1815). (241)
Volkmann, Geschichte des Magdeburg. Pionier-Bataillons Nr. 4 rc. (242)
Wirth, Taktisches Handbuch. (242)
Zander, Prof., Die Leibesübungen und ihre Bedeutung für die Gesundheit. (243)

Berlin, Durch — mit Straßenbahn und Omnibus. (243)
Boysen, Der Unteroffizierschüler rc. (243)
Christiani, Offizier-Stammliste d. 2. Thüring. Infanterie-Regiments Nr. 32. (243)
Ecke—Karge, Das Deutsche Reichsheer und die Kaiserliche Marine. (244)
Hülle, Die Könige von Preußen rc. (244)
Karge s. Ecke.
Kießlings Große Spezialkarte vom Grunewald. (244)
Liebenow, Spezialkarte von Mitteleuropa. (244)
Lindenberg, Paris und die Welt-Ausstellung 1900. (245)
Ostermeyer, „Waterloo". (245)
Petrich, Aus zwei Jahrhunderten. (245)
Rangliste von Beamten der Kaiserlich Deutschen Marine 1900. (246)
Seidels kleines Armee-Schema. (246)
Willcox, French-English Military Technical Dictionary. 2. Lieferung. (246)

Bibliographie 138/155. (247/248)

Kurze Uebersicht der Marine- und Kolonial-Literatur des Jahres 1899.

Soweit die literarischen Erscheinungen des Vorjahres in der Militär-Literatur-Zeitung noch nicht besprochen und soweit sie nicht ausschließlich technischen Inhalts sind, sollen hier die betreffenden Produkte des In- und Auslandes kurz aufgezählt werden. Derartige Literatur ist bei uns freilich niemals sehr reichhaltig gewesen, wenn man von den zahlreichen die Flottenfrage behandelnden Broschüren rc. absieht.

Kriegsmarine. Es sei hier zunächst auf das durch das Deutsche Reichs-Marine-Amt herausgegebene Buch: „Ausgaben für Flotte und Landheer und ihre Stellung im Haushalt der wichtigsten Großstaaten" hingewiesen. Die Entwickelung der Ausgaben für Landesvertheidigung, die öffentlichen Ausgaben nach ihrer konkreten Zweckbestimmung, sowie ihre Deckung sind in klarer Weise veranschaulicht. Eine Anzahl graphischer Darstellungen und Tabellen geben sowohl ein Bild der Pro-Kopfausgaben, wie des Verhältnisses von Handelsflotte, Schiffsverkehr und Seehandel zu den Marineausgaben. Es wird aus dem völlig einwandfreien Material aufs Klarste nachgewiesen, daß Deutschland, wie bekannt, mit seiner Flotte anderen in Betracht kommenden Staaten erheblich nachsteht. Wie diese Ausführungen für die weitesten Kreise von hohem Interesse sind, so ist auch so Manches über die Marine noch nicht genügend bekannt, deshalb erscheint das Buch, „Was muß man von der Kriegsmarine wissen" von v. Alvensleben willkommen. Es will eine gründliche Belehrung über den Stand der Kriegsmarinen aller Kulturvölker bringen, im Anschluß hieran auch die Eintrittsbedingungen der Deutschen Marine und die für einen jungen Seemann nöthigsten Vorkenntnisse.

Der Französische Almanach „Aide-mémoire de l'officier de marine". Paris. H. Charles-Lavauzelle, bringt eine Tafel der modernen Marinen

mit den hauptsächlichsten Aenderungen des Jahres 1899, ferner internationales Seerecht, das Personal der verschiedenen Marinen, kurze Beschreibung der Schiffe, der Artillerie und der Torpedos, sowie eine Tafel der Telegraphenkabel. Aus dem weiteren reichen Inhalt seien noch die Entfernungstabellen der verschiedenen Häfen erwähnt. Das vortreffliche Buch erfreut sich großer Anerkennung durch seinen korrekten und umfassenden Inhalt. (Dasselbe und Anderes wird in „The naval Annual 1899“ von Brassey geboten.)

Die Französische Marineliteratur ist überhaupt eine ungemein interessante und zeugt von reichem geistigen Leben und Streben, weshalb die Zeitschrift „La Marine française“ auch empfohlen werden kann. Die Herren der Französischen Marine gestatten sich eine weitgehende Kritik, wie z. B. in „Notre marine de guerre en 1899“, worin ein ungenannter Verfasser darzulegen versucht, daß die innere und Verwaltungsorganisation der Französischen Flotte veraltet und nicht mit der Zeit fortgeschritten ist; er beschränkt sich aber nicht bloß auf die Kritik, sondern macht auch Vorschläge, wie nach Muster anderer Marinen eine bessere Gestaltung der Dinge zu erreichen sei.

Ueber sämmtliche Flotten berichtet ein vortreffliches Englisches Werk (in vier Sprachen geschrieben), es nennt sich „All the Worlds Fighting ships“ von Fred T. Jane, London 1899. Die Angaben erstrecken sich auf Abmessungen, Besatzung, Armirung, Panzerung, Geschwindigkeit und Kohlenfassungsvermögen ꝛc.

Die Oesterreich-Ungarische Marine ist mit einem Flottenbuch: „Unsere Kriegsmarine“ vom Linienschiffsleutnant Frhrn. v. Rondelka vertreten, auch dieses Buch will den Völkern des Kaiserstaats das Wesen einer Flotte nahebringen; es enthält sieben Abschnitte: Die Flotte, Aufgaben einer Eskadre, Krieg im Frieden, Unter Dampf, Unter Segel, Marinestationen und Schulschiffe.

Von seepolitischen Werken ist von besonderem Interesse das Spanische „Potencialidad naval de España“ von José Ricart y Giralt. Barcelona 1899. „Spanien ist weit entfernt davon ein maritimer Staat zu sein, wenn auch die meisten Spanier anderer Meinung sind“, sagt der Verfasser und sucht dies ausführlich darzuthun. Mit Hülfe von Mahan und Bonamico wird festgestellt, welche Grundbedingungen für einen Seestaat nöthig sind. Er will einen Weg finden, auf dem das Spanische Seewesen wieder in die Höhe gebracht werden könnte, dem stehe unter Anderem auch die Lage der Hauptstadt mitten im Lande sehr im Wege (sic!) — Der zukünftige Feind ist ihm England, von dem er meint, daß es auch den letzten Krieg indirekt verursachte. Kampfmittel gegen England sollen Kreuzer gegen dessen Handel, Torpedoboote und starke Küstenbatterien sein, da folgt er aber Mahan nicht mehr, der mit Recht in der angriffsmächtigen Panzerflotte das wahre Heil sieht. Als Kreuzer will er übrigens keine Berufskreuzer, sondern 50 schnelle Dampfer nach Muster der bekannten Russischen Freiwilligen Flotte, die im Frieden dem Handel dienen, wie diese. Auch hier wird die Bündnißfähigkeit wieder besonders betont. Einen ähnlichen Gedankengang mit Bezug auf einen Krieg gegen England verfolgt Emile Dubor in seiner Broschüre: „Le point faible de l'Angleterre“. Es soll dem Inselreich die Zufuhr abgeschnitten werden, seine 250 000 km Kabel müssen unbrauchbar gemacht und der Handel lahmgelegt werden. (Vergl. auch die Besprechung von „La guerre avec l'Angleterre“, Militär-Literatur-Zeitung Nr. 6/1900, Sp. 176.)

Allen diesen freundlichen Absichten gegenüber schreiben Joseph McCabe und Georges Darrien in einem zeitgemäßen Buch „Can we disarm?“ über die Unmöglichkeit der Abrüstung. Ein Staat kann nur durch die Mittel erhalten werden, mit Hülfe deren er entstanden ist, und unzufriedene Völker, die sich zu entfalten wünschen, würde es immer geben. Die interessanten Ausführungen sind durch werthvolles Material über Stärken der Flotten und Heere belegt.

Den Mangel an Bündnißfähigkeit beklagt Bonamico in „Il problema marittima dell' Italia“. Zum wenigsten müßte die Italienische Flotte auf die halbe Stärke der Französischen gebracht werden, damit wäre dem ersten dringendsten Bedürfniß abgeholfen, während die weitere Entwickelung der Dinge in absehbarer Zeit eine Verstärkung auf zwei Drittel nach sich ziehen wird. Der Verfasser macht den kühnen Vorschlag, zwei Armeekorps eingehen zu lassen und durch die freiwerdenden Mittel die Flottenverstärkung durchzuführen.

Ueber Taktik im Seekrieg giebt Rudolf v. Labrés, K. und K. Linienschiffskapitän, ein Buch heraus, betitelt: „Die Flottenführung im Kriege auf Grund des Doppelstaffelsystems.“ Jede Marine behält im Allgemeinen ihre gemachten taktischen Errungenschaften gerne streng für sich, eine Klärung über die vielfach auseinander gehenden Ansichten wäre gewiß erwünscht; da bisher eine derartig umfassende Darstellung dieser Materie noch nicht vorliegt, wird das Buch Vielen willkommen sein.

Ein anderer Oesterreichischer Seeoffizier, v. Attlmayer, hat ein vierbändiges Werk „Ueber maritime Kriegführung“ verfaßt; der erste Theil enthält die Grundzüge der modernen Taktik und Strategie nebst den bekannten Rekognoszirungskurven der Franzosen T. und H. Montéchant, welch' letztere lehren, wie man auf Grund theoretischer Berechnungen sozusagen kreuz und quer zu fahren hat um eine bestimmte Meeresfläche abzusuchen. Der zweite Theil lehrt die Entwickelung des Seekriegswesens, der dritte die Darstellung einzelner bedeutender Seekriege, der vierte Theil die wichtigsten kriegerischen Operationen der K. K. Flotte. Leider hat man im letzten Theil den Kampf bei Lissa nicht mit aufgenommen, weil dieser vom Verfasser in einem anderen besonderen Buch behandelt ist.

Einen interessanten Zukunftsseekrieg — in Briefen — schildert die äußerst rührige Lega navale italiano „La guerra del 190 . . . In terra all in mare di A“. Die Feindseligkeiten beginnen mit dem Signal „In Bewegungsetzen, nach Plan 5 vor-

gehen", dies deutet darauf hin, daß man die möglichen Fälle fein erwogen und numerirt hat, so, daß alle Betheiligten ohne lange Signale alsbald ihr Werk in einheitlicher Weise beginnen können. Die schwächere unter dem Schutz der Hafenbatterien befindliche Italienische wird von der Französischen Flotte angegriffen aber zurückgeschlagen, die Kreuzer der letzteren lassen landen und sprengen, wo sie nur können, die Eisenbahnbrücken und hindern dadurch die schön geplante Italienische Mobilmachung. Der Raum verbietet uns, weiter auf diese tendenziöse aber packend anschaulich und interessant geschriebene Broschüre einzugehen.

Wie vorstehendes Buch die düsteren Seiten des Seekrieges nicht verheimlicht, so schildert auch Herr v. Bloch in „Der Krieg, Band III, der Seekrieg" in realistischer Weise die furchtbare Vernichtungskraft der Seekriegsmittel unserer Zeit, bringt aber ebenfalls viel Material und gesammelte Ansichten maßgebender Personen über alle Branchen des Seekriegswesens.

Besonders über Küstenvertheidigung spricht der Oesterreichische Hauptmann Mielichhofer in seinem Buch „Die Vertheidigung von Küstenbefestigungen und der angrenzenden offenen Küsten" unter folgender Eintheilung: Vertheidigung gegen den Angriff zur See, Verhalten gegen das Abräumen der äußeren Hindernißlinien, Verhalten gegen Rekognoscirung, Abwehr des Artillerieangriffs, Verhalten gegen Abräumen der inneren Hindernisse und gegen die Forcirung, sowie schließlich die Abwehr gegen Landungen. Schon aus der Eintheilung des Stoffes kann man errathen, daß man es mit einem gründlichen und gewissenhaften Küstenartilleristen zu thun hat.

Dasselbe Thema behandelt Grasset in „La défense des côtes" unter Aufführung der seit 1853 ausgeführten Unternehmungen gegen Küsten zivilisirter Völker bis zum Spanisch-Amerikanischen letzten Seekriege. Verfasser weist nach, daß Unternehmungen gegen Küsten durch Vervollkommnung des Nachrichtenwesens und der Abwehrwaffen stets schwieriger werden, was man ihm unbedingt glauben kann.

Auf dem Gebiet der Seekriegsgeschichte ist noch eine Reihe in dieser Zeitung nicht besprochener Werke zu erwähnen. Zunächst das Buch von G. Wislicenus: „Prinzadmiral Adalbert ein Vorkämpfer für Deutschlands Seemacht". Der weithin bekannte Verfasser hat, wenn er auch unter dem verewigten Prinzen selbst nicht diente, das vorhandene Material zu einem schönen Denkmal vereinigt und namentlich die unendlichen Schwierigkeiten treffend geschildert, gegen die der Prinz bei der Gründung und Förderung der Marine zu kämpfen hatte.

Die Marine-Rundschau brachte 1899 eine Reihe von Aufsätzen über „die Thätigkeit unserer Marine in Ost-Afrika" während der dortigen Aufstände. Das ist aber auch Alles, was auf diesem Gebiet der Deutschen Literatur zu verzeichnen ist.

Von Rußlands Flottengeschichte berichtet: „Russias seapower past and present or the rise of the russian navy" von Colonel Sir G. S. Clarke. Während dem Ausdehnungstrieb Rußlands Anerkennung gezollt wird, hält der Verfasser doch von den Russen selbst als Seeleuten nicht viel, behauptet vielmehr, daß ihre maritimen Erfolge hauptsächlich dem Verdienst der in der Russischen Flotte verwendeten Engländer zuzuschreiben seien.

Die „Histoire de la marine française. Tome I. Les origines par Charles de la Roncière" datirt den Beginn einer Gallischen Flotte zurück bis auf die alten Römer, welche während dreier Jahrhunderte im jetzigen Boulogne eine Flotte gegen die Briten unterhielten. Der heilige Ludwig besaß dann zuerst wieder einige Kriegsschiffe, um mit ihnen die Muselmänner zu bekriegen, aber Philipp der Schöne ist nach der Ansicht des Verfassers der erste Inhaber einer stehenden Seemacht und damit der eigentliche Begründer der Französischen Flotte. Eine Darstellung der Geschichte von Frankreichs Flotte, soweit sie mit der Lokalgeschichte Hâvres verknüpft ist, liefert A. Martin in „La marine militaire au Hâvre (16. und 17. Jahrhundert)". In diesem Buch ist besonders die Thätigkeit Colberts geschildert.

Der Italienische Kontreadmiral G. Gavotti beurtheilt in „La tattica nelle grandi battaglie navali" die Seeschlachten aller Zeiten vom rein taktischen Standpunkt aus. Derselbe Verfasser schreibt in „Storia delle evoluzioni navali, preceduta dalla storia della signalazioni in mare" über die verschiedenen Kampfformationen der Ruder-, Segel- und Dampfflotten nebst Uebergängen aus einer Formation in die andere. Als Einleitung ist eine Entwickelungsgeschichte des Signalwesens von den ältesten Zeiten an bis zur Telegraphie ohne Draht beigegeben. Das werthvolle Werk füllt eine Lücke in der bezüglichen Literatur, daher wäre eine Uebersetzung in die Deutsche Sprache erwünscht.

Aus dem neuesten Seekrieg zwischen Spanien und Amerika berichtet der Amerikaner L. A. U. Goode in „With Sampson through the war", zwar kein eigentliches Geschichtswerk, aber durch die Aufnahme einiger vom Admiral Sampson selbst herrührenden werthvollen Aufsätze immerhin interessant. Der Verfasser war Berichterstatter auf Sampsons Flaggschiff und hatte Gelegenheit, als Augenzeuge Manches aus nächster Nähe mit anzusehen.

Zum Schluß der Marine-Literaturübersicht sei noch auf Jane, „Ein neues Seekriegsspiel" hingewiesen. Die bisherigen Seekriegsspielmethoden werden durch dies geistvoll erdachte Spiel erheblich erweitert und der Wirklichkeit näher gebracht. Norm ist z. B., daß jede der kämpfenden Parteien eine bestimmte Pauschalsumme in Points erhält, die dem wirklichen Vermögensstand der bezüglichen Nation genau angepaßt werden kann. Nimmt dann einer der Kriegführenden beispielsweise einen feindlichen Handelsdampfer, so muß der Geschädigte dem Nehmer seinen Verlust in Points ausbezahlen. Sind die Mittel in Gestalt der Points erschöpft, gilt die betreffende Partei mit Recht als besiegt.

Ueber unsere Kolonien ist das Meiste bereits in der Militär-Literatur-Zeitung besprochen, es bleiben nur wenige Bücher nachzuholen: „Was muß man von unseren Kolonien wissen?“ von Ernst Burmann enthält einen kurzen Abriß der Geschichte unserer kolonialen Erwerbungen, Angaben über die Größe, Budget, Handel und Schifffahrt der einzelnen Schutzgebiete. Schließlich werden Neu-Guinea und die Karolinen kurz, Kiautschou aber recht ausführlich behandelt. Belehrung über Kiautschou ist am besten in der vom Reichs-Marine-Amt herausgegebenen „Denkschrift betreffend Entwickelung des Kiautschou-Gebiets“ zu finden. Die wirthschaftliche und militärische Entwickelung, Witterung und Gesundheitsverhältnisse der Kolonie, sowie die leitenden Verwaltungsgrundsätze werden ausführlich dargestellt und durch Karten und Lichtbilder erläutert. Der „Jahresbericht über die Entwickelung der Schutzgebiete“ erschien als Beiblatt zum Deutschen Kolonialblatt. Ueber die Entwickelung aller Kolonien, Togo, Kamerun, Süd-Westafrika, Neu-Guinea, Marschall-Inseln und Ostafrika, die Uebersicht über Landkonzessionen im Jahre 1899 und die Verwendung des Afrikafonds (wissenschaftliche Leistungen zur Förderung der Erschließung Central-Afrikas) wird ausführlich referirt. Die Schutztruppen und die kleine Kolonialmarine — wenn man sie so nennen darf — erfahren eine gebührende Würdigung, wie denn überhaupt Alles was geschehen ist und geschaffen wurde, sorgfältig registrirt ist. Der 317 Seiten starke Band ist für alle Kolonial-Interessenten eine Fundgrube bester Informationen.

Ein Sonderwerk über „Neu Guinea und den Bismarckarchipel“ von Hans Blum zieht das Ergebniß der bisherigen Thätigkeit der Neu-Guinea-Kompagnie nach Uebergabe der Verwaltung an das Reich, die Resultate der bisherigen Verwaltung scheinen ihm wenig befriedigend, er hofft aber vom Reich, daß die früher gemachten Fehler der Kompagnie sich nicht wiederholen und dieses werthvolle Gebiet bald einer guten und nutzbringenden Zukunft entgegengeführt wird.

„Die Deutsche Kolonial-Gesetzgebung“ von Dr. Alfred Zimmermann giebt ein ausführliches Bild von der Vielseitigkeit der gesetzgeberischen Thätigkeit auf diesem Gebiet. Nicht rein wissenschaftlich, aber amüsant sind „Chinesische Charakterzüge“ von Arthur Smith, Deutsch frei bearbeitet von J. C. Durbig. Der Englische Verfasser war während 22 Jahren Missionar in China, als solcher hat er tiefe Blicke in das seelische Leben der Chinesen gethan und schildert dieses für uns gerade jetzt so wichtig gewordene Volk in sehr anschaulicher und unterhaltender Weise.

Zwar gehört „Siam, das Reich des weißen Elephanten“ von v. Hesse-Wartegg nicht in die eigentliche Kolonialliteratur, angesichts der raschen Entwickelung der Dinge im fernen Osten ist es jedoch von hohem Interesse, sich über dieses wenig bekannte eigenartige Reich von dem genialen Reisenden belehren zu lassen. Zum Schluß möchten wir noch auf die neuerschienene „Karte der Deutschen Verwaltungsbezirke der Karolinen“, Palau und Marianen von unserer ersten geographischen Anstalt aufmerksam machen, dazu sieben Nebenkarten und Text geben Aufschluß über den Handel, politische Eintheilung und die Missionen.

Zur Literatur des Burenkrieges.

Wie angesichts der weitverbreiteten Sympathie mit dem Burenvolke nicht anders zu erwarten stand, hat der Südafrikanische Krieg bereits eine ansehnliche Literatur gezeitigt: Die Produktion ist dem Lese- und Studienbedürfniß eifrigst entgegengekommen. Es sind uns zur Besprechung zugegangen solche Werke, welche die allgemeine Geschichte der Burenstaaten zum Gegenstand haben; solche, in denen die Begebenheiten erzählt werden; ferner solche, die sich bemühen, allgemeine Beiträge für das Verständniß des Krieges zu liefern und endlich ein paar wilde Nebenschößlinge.

Mit der Geschichte des Landes bezw. seiner zurzeit hervorragendsten Persönlichkeit beschäftigt sich:

Paul Krüger und die Entstehung der Südafrikanischen Republik. Von J. F. van Oordt. Basel 1900. Benno Schwabe. 15 Lieferungen zu je M. 1,—.

Das Buch ist „von einem Südafrikaner für Südafrikaner“ geschrieben und in der Schweiz erschienen, aber es wird voraussichtlich auch in Deutschland seinen Weg machen. Die Schreibweise läßt erkennen, daß entweder der Verfasser in einer anderen, als seiner Muttersprache geschrieben hat oder daß sein Werk erst ins Deutsche übertragen ist. Das Buch will keineswegs seinen Helden zum „Abgott“ erheben; wenn schon mit patriotischem Herzen geschrieben, scheut es sich doch nicht, auch Fehler und unerfreuliche Vorkommnisse auf Seiten der Buren mit dem rechten Namen zu nennen. Mit lebhaftem Interesse folgt der Leser der Schilderung der Kämpfe, in denen die Kraft des urwüchsigen und gesunden weißen Volkes auf Afrikanischem Boden sich stählte. Vielfach finden sich — natürlich in kleineren Verhältnissen — Analogien mit den überraschenden Erfahrungen, die der neueste Burenkrieg der Welt anfänglich gebracht hat. Die Engländer hätten die Taktik ihrer Gegner wohl kennen können, denn sie ist seit hundert Jahren so ziemlich dieselbe geblieben, nur daß die modernen Präzisionswaffen ihre Aussicht auf erfolgreiche Anwendung noch verstärkt haben. Auch die heute auf Seite der Buren als Führer genannten Namen sind dieselben, die seit drei Generationen im Vordergrunde stehen und die auch in der Benennung der Oertlichkeiten immer wiederkehren.

Die Person Paul Krügers tritt in den bislang vorliegenden zwei Lieferungen, die bis zum Mai 1864 reichen, naturgemäß hinter der allgemeinen Geschichte des Burenvolkes zurück.

Halten die folgenden Lieferungen, was die beiden ersten versprechen, so wird das Werk zu einem ausreichenden und angenehmen Orientirungsmittel über den vielleicht

bald abgeschlossenen Entwickelungsgang der Burenstaaten werden.

An Deutschen Werken, welche die Kriegsbegebenheiten schildern, liegen uns vor:

1. **Der Buernkrieg in Südafrika.** Von Major v. Estorff. Erste Lieferung (Preis M. 1,80): Der erste Abschnitt des Krieges bis Ende Dezember 1899. Mit drei Textskizzen und zwei Karten in Steindruck. Zweite Lieferung (Preis M. 2,25): Bis zum Entsatz von Ladysmith. Mit sechs Textskizzen und sechs Karten in Steindruck. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung.

Das treffliche Werk ist im „Militär-Wochenblatt" (Nr. 24, Sp. 607 und Nr. 53, Sp. 1283) bereits gewürdigt.

2. **Der Krieg in Südafrika 1899/1900 und seine Vorgeschichte** von v. Müller, Oberleutnant. Theil 1. Vorgeschichte der beiden Burenstaaten und die Kriegsereignisse bis zum Eintreffen des Englischen Expeditionskorps. Theil 2. Der Oranje-Modder-Feldzug, Stormberg und Colesberg. Der Tugela-Feldzug. Theil 3. Die Englischen Rüstungen im Dezember 1899 und Januar 1900. Der Tugela-Feldzug des Generalleutnants Buller. Die Kriegslage im Süden und Westen. Berlin 1900. Liebelsche Buchhandlung. Preis: Theil 1 und 2 je M. 2,—, Theil 3 M. 1,—.

Es ist modern geworden, Kriege zu beschreiben, während sie noch durchgefochten werden. Selbst Männer, die niemals Südafrika gesehen haben, die weder die Engländer noch die Buren aus eigener Anschauung kennen, sind unternehmend genug, den Burenkrieg au jour le jour zu beschreiben. Daß dieses Verfahren kühn ist, wird jeder ehrliche Mann ohne Weiteres zugeben, daß es aber richtig ist, wird kein ernster Forscher behaupten wollen. Die Englische Censur läßt nur sehr lückenhafte, entstellte und von großem Mangel an taktischem Verständniß zeugende Mittheilungen nach Europa gelangen, die in den Reihen der Buren kämpfenden fremden Offiziere a. D. sind aber, soviel verlautet hat, so wenig freundlich behandelt worden, daß sie Einblick in das innere Getriebe des Heerwesens und in die Motive der Burenführer schwerlich gewinnen konnten. Die bisher verfügbaren „Quellen" sind daher nur Zeitungsberichte, theils militärischer, theils und wohl überwiegend nicht militärischer Herkunft.

Alle diese höchst verschiedenartigen und fast immer parteiischen Zeitungsberichte zu sichten und daraus ein übersichtliches, klares Bild zusammenzustellen, bleibt immerhin ein Verdienst. Oberleutnant v. Müller hat sich dieser Aufgabe mit unleugbarem Geschick unterzogen, er würde sich noch größeres Verdienst erworben haben, wenn seine Karten und Skizzen nicht gar so minderwerthig wären. Für den Deutschen Offizier genügen wohl die Berichte des Militär-Wochenblatts und die Werke der Majore v. Estorff und v. François, deren Verfasser den großen Vorzug haben, Land und Leute aus reicher eigener Erfahrung beurtheilen zu können.

Der Nichtsoldat gewinnt aus dem v. Müllerschen Buche ein besseres Bild, als ihm seine Zeitung dies verschaffen konnte, erschöpfend ist es aber durchaus nicht, es enthält vielmehr recht empfindliche Lücken. Als ich einem guten Bekannten das eben erworbene Buch zeigte, sagte er: „Da steht wohl die Schlacht von gestern auch schon beschrieben?" Das ist charakteristisch für das Urtheil ernster Männer. Ich glaube nicht, daß selbst ein gründlicher Kenner der Engländer und der Buren heute schon im Stande ist, die Ereignisse zutreffend zu beurtheilen, weil ihm die Motive der leitenden Führer unmöglich bekannt sein können. Selbst die starken und schwachen Seiten beider Gegner dürften heute noch nicht zutreffend zu beurtheilen sein, dazu reichen die Quellen nicht annähernd aus. Wer jemals Einblick in die amtlichen Gefechtsberichte unseres Kriegsarchivs gehabt hat, weiß, wie schwer es ist, selbst aus diesen unmittelbar nach den Ereignissen geschriebenen Berichten ein auch nur einigermaßen richtiges Bild zu gewinnen. Und nun vergleiche man unsere amtlichen Berichte mit den sogenannten Berichten, die von der Englischen Censur durchgelassen wurden. Die Burenführer dürften mit der Handhabung der Feder meist recht wenig vertraut sein, ob sie überhaupt regelmäßige amtliche Berichte erstatten mußten, ist immerhin fraglich.

Mir scheint es recht zweifelhaft zu sein, ob jemals die Geschichte des Burenkrieges wahrheitsgemäß zur Darstellung kommen wird. Daß dies aber heute völlig unmöglich ist, dürfte unzweifelhaft sein.

Wir haben es also mit einer geschickten Gruppirung mehr oder minder zuverlässiger Zeitungsberichte zu thun. Wer damit zufriedengestellt ist, wird in dem v. Müllerschen Buche seine Rechnung finden, wer mehr verlangt, wird unzufrieden bleiben.

Der Verfasser hat sich an eine Aufgabe gewagt, die heute selbst ein Moltke nicht zu lösen vermöchte, er hat viel Fleiß und anerkennenswerthes Geschick gezeigt, es wird ihm aber auch klar gewesen sein, daß er beim besten Willen Erschöpfendes nicht zu leisten vermochte. Jeder derartige Versuch muß heute oberflächlich bleiben und oberflächlich ist denn auch das vorliegende Buch, weil es gar nicht anders sein konnte.

3. **Der Krieg in Südafrika.** Nach den besten vorhandenen Quellen bearbeitet von v. Kunowski und Fretzdorff, Ersterer Hauptmann und Kompagniechef, Letzterer Oberleutnant im Infanterieregiment von Courbière (2. Posen.) Nr. 19. Zwei Theile. Mit einer Uebersichtskarte, Skizzen vom Kriegsschauplatz rc. Zweite Auflage. Leipzig 1900. Zuckschwerdt & Co. Preis M. 1,50.

Die beiden Herren Verfasser, die schon den Japanisch-Chinesischen Krieg fast noch, während die Ereignisse sich abspielten, mit Glück bearbeitet haben, sind nun auch mit einer Geschichte des Burenkrieges hervorgetreten. Die Bedenken, die einer solchen Art von Schnell-Geschichtschreibung entgegenstehen, sind bereits erörtert. Indessen verlangt das Lesepublikum, wie schon aus der zweiten Auflage der 1. Lieferung hervor-

geht, solche Veröffentlichungen und rechtfertigt damit gewissermaßen ihr Erscheinen.

Die angezeigte Schrift, die um so mildere Beurtheilung verdient, als sie ohne jegliche Prätension auftritt, wird nun ihrer Aufgabe im Ganzen wohl gerecht. Die Ereignisse sind in knapper Darstellung, übersichtlich und mit möglichster Genauigkeit in den Daten aneinander gereiht, nur fehlt, was mancher junge Offizier, der sich später zu Winterarbeitszwecken mit dem Buche befassen wird, schmerzlich vermissen dürfte, jedes Urtheil über die Maßnahmen auf beiden Seiten.

Selbstverständlich werden auch die Vorgeschichte des Krieges und die Streitkräfte auf beiden Seiten behandelt. In Bezug auf letzteren Punkt wäre vielleicht eine Angabe der benutzten Quellen angezeigt gewesen. Da sie fehlt, müssen einige vorgekommene Irrthümer auf das Konto der Verfasser gesetzt werden. Auch einzelne Druckfehler stören. So Fritzroy (statt Fitzroy), Barlon (statt Barton).

Die Kartenbeilagen sind reichlich und so gut, wie es angesichts des mangelhaft vorhandenen Materials nur erwartet werden konnte.

4. **Der Krieg in Transvaal 1899—1900.** Von Tiedemann, Oberstleutnant z. D. und Kommandeur des Landwehrbezirks Posen. Erster Theil: Der Krieg bis Ende 1899 und seine Vorgeschichte. Berlin 1900. Militär-Verlagsanstalt. Preis M. 2,—.

Voran nach der Güte vermögen wir das angezeigte Buch leider nicht zu stellen. Es hat den Anschein, als ob es durch alsbaldige Niederschrift noch während der Ereignisse entstanden, dann aber nicht ausreichend durchgearbeitet und, wo das Noth that, berichtigt worden wäre. So finden sich mehrfach unausgeglichene Widersprüche. Hier ein Beispiel. Nach Seite 35 deutete die anfängliche Gruppirung der Kräfte darauf hin, „daß man den Hauptangriff von Natal aus ansetzen wollte". Anders Seite 33: „Das mobilisirte Armeekorps dagegen sollte unter Benutzung der aus der Kapkolonie nach Norden führenden Bahnlinie in den Oranjestaat einrücken." Und endlich Seite 20: „Wenn sie (die Cape Force) für den Schutz der Bahnlinie Capetown—Buluwayo (warum nicht „Kapstadt?") bestimmt war, auf der nach Angabe Englischer Blätter das in England mobilisirte Armeekorps zum Angriff von Süden her gegen den Oranjestaat verladen werden sollte ꝛc." Ueberhaupt begegnen wir mehrfach einer Beurtheilung der Operationen, der wir nicht beipflichten können. Schlimmer sind zahlreich vorkommende offenbare Unrichtigkeiten. So sind z. B. Seite 17 die Englische Armeereserve und die Milizreserve nicht, wie erforderlich, als integrirender Theil des stehenden Heeres gerechnet; das Bild wird dadurch verschoben. Seite 18 ist gesagt, daß die Truppen des 1. Armeekorps nicht volle Kriegsstärke (1019) gehabt hätten, sondern daß einzelne Bataillone nur 777 und darunter, andere nur 800 Mann stark gewesen wären. Seite 22 ist dann richtig zu lesen: „Das Korps ist auf volle Kriegsstärke gebracht." Eine Englische Infanteriebrigade besteht nicht aus zwei Regimentern (Seite 19), sondern aus vier Bataillonen ohne Regimentszwischeninstanz; die Zahl der Englischen Feldbatterien betrug bei Ausbruch des Krieges nicht 88 (Seite 19), sondern 95. Eine Eisenbahn Ladysmith—Kroonstad (Seite 21) giebt es nicht; die Bahn reicht nach den neuesten Karten nur bis Bethlehem. Der Truppentransport von England nach Südafrika dauert nicht $1\frac{1}{2}$ Monate (Seite 24) sondern nur 3 bis 4 Wochen. Die Anzahl der Leute des Dr. Jameson wird auf 7000 angegeben (Seite 30), es waren etwa 600 Europäische berittene Schützen und 200 Kaffern. Und das Deutsche Korps unter Oberst Schiel soll 5000 Mann, die Anzahl der Ausländer in Burischen Diensten 10 000 Mann (Seite 31) und der Zufluß der aufständischen Afrikander gar 20 000 Mann betragen haben (Seite 89). Alles Zahlen, die um Vieles zu hoch gegriffen sind. Nach Seite 72 führte in Kimberley Cecil Rhodes den Oberbefehl (!) und nach Seite 75 der Oberst Baden-Powell, während es sich bekanntlich um den Oberstleutnant Kekewich handelte. Doch genug der Beispiele, die wir leider noch erheblich vermehren könnten.

Der Aufbau des Buches ist der übliche, doch haben die einzelnen Abschnitte eine ungleiche Behandlung erfahren; so ist namentlich die zum Verständniß dieses beklagenswerthen Krieges unerläßliche Vorgeschichte recht knapp erledigt. Innerhalb der Abschnitte erscheint die Gliederung des Stoffes nicht immer übersichtlich. Mancherlei nebensächliche Notizen hätten — zum Vortheil des Ganzen — fortbleiben können.

5. **Ueber den Krieg in Süd-Afrika.** Vom Hauptmann des Generalstabskorps Carl Wójcik. 1., 2. und 3. Heft. Wien 1900. L. W. Seidel & Sohn, K. u. K. Hofbuchhändler. Preis M. 2,40 bezw. M. 3,—.

Aus der ganzen Anlage dieser drei Hefte geht hervor, daß Verfasser ein Werk von dauerndem kriegswissenschaftlichen Werth zu schreiben gedenkt, wenn er es auch bescheiden nur eine „allgemeine Skizze" nennt, und die vorliegende Probe beweist, daß er das Zeug dazu hat.

Im 1. Heft werden auf 72 Seiten knapp aber doch gründlich behandelt: Vorgeschichte und unmittelbare Ursachen des Krieges. — Geographische Uebersicht des Kriegsschauplatzes. — Wehrmacht Englands. — Wehrkraft Transvaals und des Oranje-Freistaats. — Schlußbetrachtungen.

Das 2. Heft, das mehr noch als das 1. erkennen läßt, wie es dem Verfasser darum zu thun ist, ein möglichst reichhaltiges, zuverlässiges und bequemes Material für das Selbststudium des Krieges beizubringen, beschränkt sich in der Geschichtserzählung auf eine knappe Darstellung der Ereignisse in Natal bis Ende 1899. Es finden sich aber dankenswerthe Abschnitte über den Aufmarsch und die Stärke der beiderseitigen Truppen, über die Seetransporte und Kriegsgliederung der Engländer sowie Schlußbemerkungen über die Verluste wie über die strategischen und taktischen Maßnahmen beider Parteien.

Das 3. Heft endlich umfaßt die Kriegsereignisse in Natal im Januar, Februar und März; im Norden des Kaplandes bis Mitte März und im Westen bis zum Beginn der Offensive des Lord Roberts; ferner Uebersichten über die Vertheilung der Englischen Streitkräfte Ende Januar und über die Englischen Gefechtsverluste.

Die Darstellung ist übersichtlich und trotz Einschiebung eines umfangreichen statistischen Materials anregend; die Quellen sind genau angegeben. An diesen mag es wohl gelegen haben, wenn z. B. in den Angaben über das Englische Heer kleine Irrthümer vorkommen. Besondere Abschnitte beschäftigen sich mit der kriegswissenschaftlichen Betrachtung der Ereignisse, wobei Verfasser zeigt, daß er auf der Höhe seiner Aufgabe steht. Beipflichten können wir ihm freilich nicht in allen Punkten, so z. B. wenn er den Engländern als Hauptoperationslinie gegen die Burenstaaten die durch Natal führende empfiehlt.

Anerkennend bleibt hervorzuheben, daß das Buch nicht so viele Fremdwörter und von unserem Sprachgebrauch abweichende Redewendungen enthält, wie sie uns sonst in den Erzeugnissen Oesterreichischer Militärschriftsteller störend entgegenzutreten pflegen. Lose ist eine chronologische Uebersicht über die Ereignisse beigelegt: ein angenehmes Hülfsmittel beim Studium. Die Kartenbeilagen sind reichlich bemessen; auf der Uebersichtskarte (1 : 5 000 000) sind die Gebirgszüge durch farbige Striche wiedergegeben, deren Dicke zugleich die durchschnittliche Höhenlage anzeigt. Die Uebersichtlichkeit der Karte gewinnt dadurch erheblich. Erwähnt sei noch eine Anzahl anschaulicher Landschaftsbilder, eine in militärwissenschaftlichen Werken seltene, aber nützliche Beigabe, die übrigens auch Major v. Estorff bringt.

6. **Der Freiheitskampf der Buren und die Geschichte ihres Landes.** Von J. Scheibert, Major z. D. In 2 Bänden mit über 360 Abbildungen, Plänen und 1 farbigen Karte des Kriegsschauplatzes. Band 1. Berlin 1900. A. Schröder. Preis pro Heft 30 Pf.

Dies Buch verfolgt einen anderen Zweck, wie die übrigen hier angezeigten. Es will sichtlich ein Familien- und Volksbuch sein und ist daher auf breitester Grundlage aufgebaut. Der 1. Band (400 Seiten in getrennter Paginirung) reicht noch nicht bis zu den ersten kriegerischen Ereignissen. Hieraus allein schon ist ersichtlich, daß manche auch fernerliegende Dinge mit in den Bereich der Darstellung gezogen sind. Daß Verfasser vielfach einschlägige Buchstellen und Zeitungsartikel wörtlich — aber stets unter Quellenangabe — einflicht, werden ihm die meisten Leser danken; die Ursprünglichkeit der Auffassung wird so bewahrt. Für allzu scharf halten wir dagegen die Beurtheilung der Englischen Verhältnisse, und die Mittheilungen über das Englische Heerwesen sind auch hier ein wunder Punkt. Die Mängel der Ausbildung z. B. auf das Fehlen eines obersten Kriegsherrn zurückführen zu wollen, scheint denn doch nicht zulässig. Die Mittheilungen Seite 50/51 über den Englischen Generalstab bezw. das Kriegsministerium entsprechen ebenfalls nicht ganz den Thatsachen.

Im Uebrigen ist aber das sehr reich illustrirte Werk wohl geeignet, den Leser behaglich in den Stoff einzuführen.

An fremdsprachlichen Werken zur Geschichte des Burenkrieges führen wir auf:

1. **La guerra fra Inglesi e Boeri nel 1900.** Di Luchino dal Verme. Roma 1900. Direzione della Nuova Antologia.

Mit gewohnter Meisterschaft ist der Generalleutnant Luchino dal Verme, unter den nicht zahlreichen Kennern Afrikanischer Dinge in Italien einer der hervorragendsten, an den Burenkrieg herangetreten. Klar hat er in der Nuova Antologia im Januar schon die Ereignisse des Jahres 1899 und dann im März die des Jahres 1900 — hiervon liegt der angezeigte Sonderabdruck vor — dargelegt. Das Werthvollste sind dabei seine wohldurchdachten und unseres Erachtens völlig zutreffenden kritischen Bemerkungen. Die traditionelle Freundschaft zwischen Italien und England hindern den Verfasser nicht, die Fehler des Englischen Systems, des Englischen Soldaten und der Englischen Kriegführung offen darzulegen. Die kleine Schrift von 24 Seiten ist sehr lehrreich.

2. **Considerazioni militari sulla Guerra Anglo-Boera.** Da E. B. I. und II. Sulle operazioni fino a tutto aprile. Con uno schizzo dimostrativo. Torino 1900. Roux e Viarengo.

Wenn ein Verleger sich dazu entschließt, zehn Zeitungsartikel, Eingebungen des Augenblicks und in Bezug auf eine rasch wechselnde Kriegslage geschrieben, zu einem Buche zu vereinigen, so liegt darin allein schon eine Bürgschaft für den Werth dieser Aufsätze. So sind nämlich die „Betrachtungen über den Englisch-Burischen Krieg“ entstanden. Zuerst erschienen sie in der „Stampa“ und erregten im In- und Auslande ein solches Aufsehen — auch Schreiber dieser Zeilen las sie dort zuerst — daß die betreffenden Blätter bald vergriffen waren. So erfolgte der unveränderte Abdruck in Buchform; es sollte der Ursprünglichkeit jener Aufsätze durch nachträgliche Retouchen nichts genommen werden, und andererseits wurde so das glänzende Divinationstalent des Verfassers, dem doch nur dieselben kärglichen und verstümmelten Englischen Telegramme zur Verfügung standen, wie aller Welt, in das rechte Licht gerückt. Aber die Divinationsgabe allein genügt zur Abfassung solcher beurtheilenden Artikel nicht; es müssen dazu ein kritisch abwägender Verstand, ein gründliches Studium des Kriegsschauplatzes und eine genaue Kenntniß der Heereseinrichtungen auf beiden Seiten kommen. Mit letzterer aber steht es, wie wir oben sahen, im Burenkriege diesseits wie jenseits der Alpen, und ganz besonders, was die eigenartigen Heeresverhältnisse Englands angeht, recht schlecht. Der Verfasser der „Betrachtungen“ wird aber jeder der oben ausgesprochenen Forderungen gerecht und zeigt seine Vertrautheit mit der Kriegsgeschichte wie die volle Beherrschung der militärischen Wissenschaften auf jeder Seite. Er schreibt durchsichtig, klar, unparteiisch und anregend.

Das Büchlein wird schon auf Grund seiner gesunden, stets von großen Gesichtspunkten ausgehenden Raisonnements seinen Weg machen. Trotzdem dürfte es ihm nicht schaden, wenn wir hier den Schleier der Autorschaft lüften: hinter dem E. B. steht der Oberstleutnant im Italienischen Generalstabe Enrico Barone, ein in seinem Vaterlande und auch darüber hinaus als Militärschriftsteller hochangesehener Offizier. Zurzeit erscheint bei Roux & Viarengo in Turin ein größeres Werk von ihm: „Studien über Kriegführung“, dessen erste drei Bände 1806, 1814 (in Frankreich) und 1866 (in Böhmen) bereits erschienen sind.

Den Kennern der Italienischen Sprache seien die „Betrachtungen“ warm empfohlen; sie sind eine interessante und zugleich lehrreiche Lektüre.

3. **La Guerre au Transvaal.** Par Lt.-Colonel Frocard et Capitaine Painvin. L'offensive des Boers (Septembre-Janvier). Avec cartes. Paris 1900. Cerf. Preis Frcs. 3,50.

Das Buch bildet eine Zusammenfassung von Artikeln, die während des Verlaufes der Ereignisse in der Revue du cercle militaire aus der Feder der beiden Verfasser erschienen sind. Letztere erklären ausdrücklich, daß ihre Schrift nicht etwa ein abschließendes Werk darstellen soll, sondern nur einen ersten ernsthaften Bericht. Dem entspricht das ziemlich breit angelegte Buch denn auch in der That. Nach Schaffung einer geschichtlichen, geographischen und organisatorischen Grundlage werden die Ereignisse des Krieges, wie es nicht anders sein konnte, hauptsächlich nach Englischen Quellen verfolgt. Die zum Theil auch heute noch recht dürftigen Nachrichten sind gewissenhaft und geschickt verarbeitet, aus jeder Zeile spricht ein gesundes militärisches Urtheil. Von chauvinistischen Auslassungen halten sich die Verfasser gänzlich fern, wie sie denn auch mit bestem Erfolg dahin gestrebt haben, ein nach jeder Richtung hin unparteiisches Urtheil abzugeben.

Zum Verständniß des Krieges suchen beizutragen:

1. **Lehren aus dem südafrikanischen Kriege für das deutsche Heer.** Von Major C. v. François. Mit 8 Skizzen. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,40.

2. **Der Krieg in Südafrika und seine Lehren für Deutsch-Südwest-Afrika.** Von Dr. Georg Hartmann. Nach einem Vortrag, gehalten in der Abtheilung Bremen der Deutschen Kolonial-Gesellschaft. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis 75 Pf.

Beide verdienstlichen Schriften sind in der Militär-Literatur-Zeitung (Nr. 5, Sp. 139 bezw. Nr. 4, Sp. 114) bereits besprochen worden.

An „Wildlingen“ zum Burenkriege verzeichnen wir:

1. **Der Transvaalkrieg und die Deutsche Kriegspolitik.** Eine kritische Erörterung der bisherigen Ereignisse am Kriegsschauplatze und in der Europäischen Politik von Karl Hron. Mit einer Karte des Kriegsschauplatzes und einer Operationsskizze. Wien 1899. Friedrich Schalk. Preis 90 Pf.

Die 37 Seiten starke Schrift ist ein charakteristisches Erzeugniß der heute so beliebten Broschürenmacherei. Um die nöthige Seitenzahl herauszubekommen und Leser zu werben, sind zwei Themata, die nichts oder nur ganz wenig miteinander zu thun haben, aneinander gekoppelt. Für den ersten Theil (Bemerkungen zur strategischen Einleitung des Krieges in Südafrika) ist der zweite ganz ohne Bedeutung, während für den zweiten die einfache Erwähnung des Krieges völlig ausgereicht hätte.

Der erste militärische Theil der Schrift (20 Seiten) reicht nur bis Ende Oktober 1899. Schon daraus ergiebt sich, wie wenig die Darlegungen des Verfassers sich dazu eigneten, in Buchform verewigt zu werden. Als „Eintagsfliege“ in der Tagespresse wären sie bis zu einem gewissen Grade genießbar gewesen; zu dauerndem Werth fehlt ihnen denn doch die Prägung des Genies. Manche der strategischen und allgemein militärischen Erörterungen erscheinen uns zutreffend; einzelne dagegen nicht. Es würde aber zu weit führen, wollten wir hier dies näher darlegen.

Für den politischen Theil (17 Seiten), auf den wir hier nicht eingehen können, trifft gleichfalls zu, daß er durch die Ereignisse völlig überholt ist. Außerdem macht er, mit der Feder eines politischen Heißsporns geschrieben, einen höchst unerquicklichen Eindruck.

Störend ist die anglisirte Schreibweise „die Boers“ oder die Anwendung von Fremdwörtern wie „Virements“, „Armee-Marsch Echiquiers“, oder endlich Druckfehler wie „Surray“ (statt Succey) „Bobington“ (statt Babington) ꝛc. Das Wort: „Glück hat auf die Dauer nur der Tüchtige“ legt Verfasser (in der Lesart: „nur der tüchtigere General“) Napoleon in den Mund. Unseres Wissens stammt es von Moltke.

2. **Afrikanischer Todtentanz.** Von A. C. Rembe. 1. Theil: Von London nach Ladysmith. Berlin 1900. Fußinger. Preis M. 1,—.

Trotz der Aufschrift: „Nach den Erinnerungen eines Englischen Offiziers vom Stabe des Generals Buller“ wird der Kundige nicht lange im Zweifel sein, daß er es mit einer Kriegsphantasie nach Art Karl Bleibtreus zu thun hat. An Einbildungs- und Gestaltungskraft fehlt es dem Verfasser nicht, dagegen läßt ihn die Kenntniß der Englischen Heeresverhältnisse, der Topographie des Kriegsschauplatzes und der Charaktere der handelnden Personen manchmal in Stich. Als Sonntag-Nachmittagslektüre ist das Buch wohl zu empfehlen, sofern es nicht arglose Gemüther in einzelnen Punkten auf Irrwege führt und der Legendenbildung Vorschub leistet.

Mittel und Wege zur Schaffung und Erhaltung eines entsprechenden Sanitäts-Hülfspersonales für die Militär-Sanitätsanstalten und die Truppen im Frieden und Kriege von Dr. Baß, K. und K. Regimentsarzt. Wien 1900. Jos. Safář. Preis M. 3,20.

Die von der obersten Militär-Sanitätsbehörde preisgekrönte Arbeit beschäftigt sich mit der Organisation des Dienstes für die neugeschaffenen Sanitätsgehülfen und Krankenpfleger. Erstere entsprechen unseren Sanitätsunteroffizieren, letztere ungefähr unseren Militärkrankenwärtern. Beides sind Schöpfungen, die dem Bedürfniß besonders des niederen Truppen-Sanitätsdienstes ihre Entstehung verdanken und nun in den bereits bestehenden Sanitätskörper einzufügen sind. Besonders von Werth für die Angehörigen des K. und K. Heeres, hat die Darstellung bei uns nur für diejenigen Interesse, welche die Sanitätsorganisation der Nachbararmee für sich allein oder zum Vergleich mit anderen studiren wollen.

Geschichte des 2. Rheinischen Husaren-Regiments Nr. 9 Im Auftrage dargestellt von v. Bredow, früher Premierlieutenant im Regiment, zurzeit Oberstlieutenant und Kommandeur des Dragoner-Regiments Königin Olga (1. Württembergischen) Nr. 25. 1815 bis 1871. Fortgesetzt von Böhmer, Lieutenant im Regiment. 1871 bis 1899. Dritte Auflage. Mit Bildnissen, Abbildungen und Karten. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 10,—.

Die zweite Auflage des Buches (vergl. Militär-Literatur-Zeitung 1889, Nr. 8, Sp. 247 u. ff.) fand eine sehr günstige Aufnahme. Der Herr Verfasser hat, nachdem ihm weiteres Quellenmaterial zugänglich wurde, so namentlich hinsichtlich der Tage von Saarbrücken—Gravelotte—Amiens 1870/71, nunmehr die dritte Auflage in erweiterter Form herausgegeben, an die sich die von Lieutenant Böhmer bearbeitete Geschichte des Regiments von 1871 bis 1899 anschließt. Allerdings konnte in diesem Theile von kriegerischen Ereignissen nicht berichtet werden, dafür ist der Herr Verfasser aber der reiterlichen und dienstlichen Thätigkeit innerhalb des Regiments nähergetreten, die er anregend und mit Geschick schildert. Beigegeben sind dem Buche das trefflich gelungene Bildniß Seiner Königlichen Hoheit des Herzogs Alfred von Sachsen-Coburg und Gotha, seit 1894 Chef des Regiments, ferner farbige Uniformbilder aus den Jahren 1792 bis 1899, Bildnisse früherer Kommandeure, sowie drei Schlachtenbilder, die das Gefecht bei Wiesenthal am 20. Juni 1849, die Attacke bei Helmstedt am 25. Juli 1866 und die Attacke bei Hébécourt (Amiens) am 27. November 1870 darstellen.

Vollständige Dienstalters-Liste (Anciennetäts-Liste) der Offiziere des Deutschen Reichs-Heeres, der Kaiserlichen Marine und der Schutztruppen mit Angabe des Datums der Patente zu den früheren Dienstgraden und der Armee-Eintheilung nach den verschiedenen Waffengattungen zusammengestellt von G. W., Major z. D. Dreiundvierzigster Jahrgang. Burg 1900. A. Hopfer. Preis M. 7,25.

Ein Buch, das wie das vorliegende, über vier Jahrzehnte hindurch sich durch seine bekannte Zuverlässigkeit in weitesten Kreisen viele Freunde erworben hat, bedarf keiner Anerkennung und Empfehlung mehr, zumal es diese in der Militär-Literatur-Zeitung oft genug gefunden hat (vergl. zuletzt Jahrgang 1899, Sp. 215). Erwähnt soll nur werden, daß die „Liste“ am 4. Mai d. Js. abgeschlossen ist, also den augenblicklichen Stand ziemlich genau angiebt. Denn natürlich theilt sie mit allen ähnlichen Werken, wie auch mit der „Rangliste“, das Schicksal, beim Erscheinen bereits nicht mehr genau zu stimmen. So ist, um nur ein Beispiel zu nennen, Graf v. Waldersee nicht mehr Generaloberst der Kavallerie, sondern unterm 6. Mai zum Generalfeldmarschall befördert worden 2c.

In der Königlich Preußischen Armee und dem XIII. (Königlich Württembergischen) Armeekorps ist der älteste im aktiven Dienst befindliche General der Chef des Militärkabinets General v. Hahnke, welcher 1851 Offizier wurde; ihm folgen unmittelbar die Generale Graf v. Haeseler, XVI. Armeekorps, v. Lentze, XVII. Armeekorps, v. Wittich, XI. Armeekorps und Graf v. Schlieffen, Chef des Generalstabes der Armee. Der jüngste kommandirende General ist Generalleutnant Frhr. v. Bülow (beauftragt mit der Führung des VII. Armeekorps) mit einem Leutnantspatent von 1860.

Die Generalleutnants sind 1861—1866 Offizier geworden; die Generalmajors, von denen sich die ältesten seit 1897 in diesem Dienstgrad befinden, haben Leutnantspatente von 1862—1868, einzelne von 1869 und 1870 2c.

In Bayern ist die Beförderung im vorigen Jahre wesentlich vorgeschritten.

Die Kaiserliche Marine zählt nach der „Liste“ 2 Admirale, 6 Vize- und 12 Kontreadmirale; diese haben Leutnantspatente von 1869/70.

Bei den Offizieren der Schutztruppen ist u. A. ihre frühere Zugehörigkeit zu den Deutschen Truppentheilen und Waffengattungen, sowie der Antritt des Dienstes angegeben.

Schließlich giebt die „Liste“ eine Uebersicht, wie weit das allen Deutschen Heerestheilen 1870/71 gemeinsam verliehene Eiserne Kreuz bei den aktiven Offizieren noch vorhanden ist. Die erste Klasse ist sehr selten geworden, die zweite nur im Besitz von Stabsoffizieren; im Seeoffizierkorps besitzen es nur zwei Vizeadmirale.

Der Sanitätshund. Von Funck, Hauptmann. Hannover 1900. Gebr. Jänecke.

Die Verwendung von Hunden zum Aufsuchen Verwundeter wird an der Hand der bisher gesammelten Erfahrungen besprochen. Verfasser tritt warm für Züchtung reiner, zu diesem Zweck geeigneter Rassen

ein, von denen er drei sehr charakteristische Abbildungen beigiebt. Zweck der Schrift ist wesentlich die Erweckung eines weitergehenden Interesses für den Deutschen Verein für Sanitätshunde.

Jäger-Erlebnisse aus Krieg und Frieden. Herausgegeben vom Vorstand des Vereins alter Garde-Jäger zu Berlin zum Besten der Unterstützungskasse des Vereins. Neudamm 1900. Verlag von J. Neumann. Preis geheftet M. 2,50; gebd. M. 3,—.

Es ist ein hübscher Gedanke gewesen, in diesem anspruchslosen Buche, dessen Ertrag einem wohlthätigen Zwecke gewidmet ist, ehemalige Garde-Jäger mit ihren Erinnerungen und Schilderungen selbst zu Worte kommen zu lassen.

So ist eine Sammlung zu Stande gebracht, deren einzelne Glieder, so verschieden auch Lebensstellung und Darstellungsgabe der Verfasser sein mögen, doch durchweg durch Frische und Ursprünglichkeit anmuthen. Hier finden wir im Eingange die schwungvolle und gedankenreiche Rede, mit der der bekannte Professor der Philosophie an der Universität Straßburg, Dr. W. Windelband, den 90. Geburtstag Wilhelms des Großen feierte. Dann schildert ein Revierförster „eine Treibjagd vor Paris“ in launiger Weise; ein würdiger Superintendent erzählt, wie er in Tremblay bei Paris sehr gegen sein Erwarten seine erste Grabrede halten mußte; ein Kammergerichtsrath plaudert über seine Erlebnisse auf der „Römerfahrt“ — dem Vogesenfeldzuge des 1. Reserve-Jägerbataillons — und viele Andere folgen ihm nach mit heiteren oder ernsten Erinnerungen, meist natürlich aus dem Feldzugsleben. Sie Alle aber sind ehemalige Garde-Jäger und hängen sichtlich noch heute mit Liebe an dem schönen Truppentheile, dem sie ihre militärische Ausbildung verdankten.

Wir können dem kleinen Bande nur unsere besten Wünsche mit auf den Weg geben; er wird sich überall, namentlich aber bei den Anhängern der grünen Farbe in Heer und Wald Freunde erwerben. Einer Massenverbreitung der Schrift in der Armee und ihrer Beschaffung für Mannschafts-Bibliotheken steht freilich wohl ihr verhältnißmäßig hoher — durch den wohlthätigen Zweck ihres Ertrages übrigens gerechtfertigter — Preis entgegen; aber als Prämie für gute Schützen und Reiter und ähnliche Zwecke ist sie zweifellos empfehlenswerth.

Feldmarschall Moltke. Von Max Jähns. 2. Theil, 1. und 2. Hälfte. Berlin 1900. Ernst Hofmann & Co. Preis M. 2,40.

Die unter dem Namen „Geisteshelden (Führende Geister)“ durch Herrn Dr. A. Bettelheim herausgegebene Sammlung von Biographien hat den Abschluß der Lebensbeschreibung des Feldmarschalls Graf Moltke gebracht, von welcher der erste Theil im Jahre 1894 veröffentlicht und in Nr. 13 der Militär-Literatur-Zeitung vom Monat Dezember 1894 besprochen ist. Der Herr Verfasser, Oberstleutnant a. D. Dr. Max Jähns machte damals die Fortsetzung seiner Arbeit von dem Erscheinen der kriegswissenschaftlichen Arbeiten des Feldmarschalls abhängig, mit deren Herausgabe die Kriegsgeschichtliche Abtheilung des großen Generalstabes begonnen hatte und auf deren baldige Beendigung man damals hoffte. Wenn auch diese Erwartung noch nicht vollständig in Erfüllung gegangen ist, so liegt doch eine stattliche Reihe von Schriften gedruckt vor, die einen reichen Einblick in die Geistesthätigkeit des Feldherrn und in sein amtliches Schaffen bieten und den Herrn Verfasser in den Stand setzten, das Bild, welches er von dem Leben und Wirken des großen Strategen giebt, auch nach dieser Richtung hin genügend und zweckdienlich auszugestalten. Namentlich der militärische Schriftwechsel Moltkes aus der Zeit der großen Kriege, der veröffentlicht wurde, gewährte die Möglichkeit, und das Nahen von Moltkes hundertstem Geburtstage bewog den Verfasser den Abschluß seiner mit großem Beifalle aufgenommenen Arbeit nicht länger aufzuschieben. Das Ende reiht sich dem Anfange würdig an. Max Jähns giebt vornehmlich dem Feldmarschall selbst und denen, die Theil hatten an seiner dienstlichen Thätigkeit, das Wort, indem er Mittheilungen macht aus des Ersteren amtlichem und privatem Briefwechsel, seinen Denkschriften und seinen Parlamentsreden, und aus der Letzteren Aufzeichnungen über die gemeinsamen Erlebnisse. Die Auszüge aus allen diesen Schriftstücken sind vom Herrn Verfasser durch dessen eigene Zugaben zu einem würdigen Lebensbilde verknüpft, das den gefeierten Helden in seiner vollen Größe zeigt und die Wahrheit des von ihm gethanen Ausspruches beweist, daß auf die Dauer nur der Tüchtige Glück hat.

Des zweiten Theiles erste Hälfte führt den Nebentitel „Meisterjahre“, sie begreift die Zeit von 1858 bis 1866, die zweite Hälfte bringt die Fortsetzung der Meisterjahre bis zum Jahre 1884, in welchem dem Feldmarschall, als ihm der Abschied abgeschlagen war, in der Person eines Generalquartiermeisters ein Gehülfe an die Seite gesetzt wurde, ihn zu entlasten. Von da an beginnt der „Lebensabend“, welcher aber keineswegs eine Zeit absoluter Ruhe war, militärische und parlamentarische Thätigkeit kamen vielmehr bis zuletzt zu ihrem Rechte.

Zwei vortreffliche Bildnisse veranschaulichen die äußere Erscheinung, eine Tafel zeigt das Gräflich Moltkesche Wappen, ein Facsimile die Handschrift des fast Neunzigjährigen, ein sorgfältig gearbeitetes Personen- und Sachregister erleichtert das Zurechtfinden in dem reichen und mannigfaltigen Inhalte der drei kleinen Bände.

Militärärztlicher Dienstunterricht für einjährig-freiwillige Aerzte und Unterärzte, sowie für Sanitätsoffiziere des Beurlaubtenstandes von Dr. Kowalk, Oberstabsarzt 1. Kl. 5. vermehrte Auflage. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 6,—; gebd. M. 6,60.

In der Zeit von noch nicht acht Jahren liegt das vortreffliche Instruktionsbuch in fünfter, bis zum

Dezember 1899 vervollständigter Auflage vor. Die sorgfältige Einfügung aller neueren Bestimmungen hat es längst zu einem unentbehrlichen Rathgeber gemacht. Auch die neueste Auflage wird neben dem Unterrichtszweck dem Bedürfniß der Sanitätsämter und der Divisionsärzte in hervorragendem Maße gerecht.

Sehr schön ist die mehrfarbige Uebersichtstafel, die die Organisation des Sanitätsdienstes im Kriege darstellt. Ich empfehle Vergrößerung derselben für die Zimmer, in denen der Unterricht der einjährigen Aerzte und der Sanitätsmannschaften abgehalten wird. Es fehlt auf dem Plan die Berücksichtigung des Wassertransportes Kranker und Verwundeter, über die neuerdings Bestimmungen erlassen sind.

Le petit Parisien. Von W. Kron. 7. Auflage. Karlsruhe 1900. J. Bielefeld. Preis M. 2,40.

Dem Französischen Unterricht, wie er seit etwa acht Jahren aktiven Offizieren während der Wintermonate ertheilt wird, lag ursprünglich die Absicht zu Grunde, die Theilnehmer im mündlichen und schriftlichen Gebrauch der Sprache so weit zu fördern, daß sie gegebenenfalls im privaten wie amtlichen Verkehr mit der Bevölkerung bezw. den Behörden des Landes als Vermittler dienen könnten. Der Nachweis sollte durch eine Prüfung, das sogenannte Dolmetscherexamen, erbracht werden, die in einen schriftlichen und mündlichen Theil zerfiel und nicht unerhebliche Anforderungen stellte. Seit einigen Jahren findet dieselbe aus Gründen, die sich unserer Kenntniß entziehen, nicht mehr statt; der Unterricht, von dem Zwang des Prüfungsreglements befreit, ist dadurch freier geworden, und die Lehrer sind in der Lage, ihn mehr nach eigenem Ermessen zu gestalten. Wer nun die Verhältnisse kennt, weiß, daß die Mehrzahl der Herren, die sich an den Kursen betheiligen, den Wunsch hegt, die früher auf der Schule erworbene Sprachfertigkeit aufzufrischen bezw. zu erweitern, um im gelegentlichen Verkehr mit Franzosen oder auf Reisen im Auslande sich leicht zurechtzufinden. Daß dieses Ziel durch belletristische, historische oder gar fachwissenschaftliche Lektüre nur theilweise erreicht werden kann, dürfte kaum zweifelhaft sein; hierzu bedarf es besonderer Hülfsmittel, die lediglich praktischen Zwecken dienen. Ihre Zahl ist ziemlich groß, die Qualität recht verschieden. Zu den besten gehört unstreitig der „Petit Parisien“ von W. Kron. In zusammenhängender Darstellung und durchaus modernem Französisch wird hier die Umgangssprache auf allen Gebieten des täglichen Lebens behandelt; wer diesen Stoff gründlich durchgearbeitet hat, braucht nicht zu fürchten, im Auslande die klägliche Rolle zu spielen, zu der so Manche, die das Französische nur grammatisch erlernt haben, sich verurtheilt sehen. Durcharbeiten aber nennen wir nicht Lesen, Uebersetzen und vielleicht noch Auswendiglernen des Textes; darunter verstehen wir die Umwandlung des Stoffes in lebendiges Wechselgespräch, in wirkliche Konversation. Als Anleitung hierzu hat der Verfasser eine Frageschule verfaßt, die der Verlag auf Wunsch dem Werke beilegt; wer auf sich selbst angewiesen ist, findet an ihr ein vortreffliches Hülfsmittel. Besser freilich wird der Zweck des Buches erreicht durch regelrechten Unterricht unter Leitung eines Lehrers, der selbst die Umgangssprache beherrscht. Versteht es derselbe, dem Stoff Leben zu verleihen, ihn gleichsam zu dramatisiren, Situationen zu schaffen, für die er unter den verschiedensten Gesichtspunkten verwerthet werden kann, so wird eine Sprechfertigkeit gewonnen werden, die mit den bisherigen Mitteln zu erzielen nicht möglich war. Denn gerade der Umstand, daß der Inhalt bei einiger Geschicklichkeit den mannigfachsten Verhältnissen angepaßt werden kann, erhebt den Petit Parisien weit über die Masse der sogenannten Konversationsbücher, die mit ihren feststehenden, oft antediluvianischen Fragen und Antworten nicht selten mehr schaden als nützen. Für einen Unterricht nun, wie wir ihn auf Grund des Kronschen Buches im Auge haben, sind die Vorbedingungen bei den Kursen für Offiziere besonders günstig. Die Zahl der Theilnehmer ist in der Regel nicht sehr groß; sie bringen eine Vorbildung mit, die ein rasches Vorwärtsschreiten ermöglicht, und zeigen, was nicht zu unterschätzen ist, für den praktischen Unterrichtsbetrieb, dessen Vortheile sie alsbald einsehen, zumeist großes Interesse. Wir glauben daher der Sache, um die es sich handelt, thatsächlich einen Dienst zu erweisen, wenn wir, gestützt auf eigene Erfahrungen, auf den Petit Parisien ganz besonders hinweisen. Sollte da und dort das Bedürfniß nach mehr militärischem Unterrichtsstoff vorhanden sein, so dürfte es sich empfehlen, im Anschluß die beiden Häußerschen Briefe über Heer und Marine nach den gleichen Gesichtspunkten durchzuarbeiten.

Th. Höflin.

Guerre Hispano-Américaine 1898. La guerre sur mer et ses leçons par A. T. Mahan. Berger-Levrault et Cie. Paris

Die Lehren aus dem letzten Seekrieg sind nach dem Urtheil des bekannten Seekriegs-Philosophen etwa folgende:

Die öffentliche Meinung, d. h. das Geschrei der Küstenbewohner nach Schutz nöthigte die Amerikanische Kriegsleitung die ohnehin nicht große Flotte zu theilen, statt mit allen Kräften ein als richtig anerkanntes Ziel, die Vernichtung der Spanischen Flotte durch die Hauptkampfflotte, zu erstreben. Aus demselben Grunde wurde Spanien genöthigt, den Admiral Camarra mit seinen Schiffen die nutzlose Reise nach Suez und zurück machen zu lassen, beide Staaten fehlten so gegen den Hauptgrundsatz des Zusammenhaltens der Schlachtflotten.

Eine Schlachtflotte ist ihrer eigensten Natur nach offensiv, ihr Zweck und Ziel ist lediglich die Beherrschung des Meeres, sie soll aus Schiffen größter Offensivkraft bestehen, die Schnelligkeit kommt in zweiter Linie. Je mehr Kohlenfassungsvermögen aber, desto zweckmäßiger ist solches Schiff.

Küstenbefestigungen scheinen dem Verfasser nach den gemachten unangenehmen Erfahrungen für die Union

nöthig, um die Flotte in den Stand zu setzen, unbesorgt um die heimischen Häfen ihrem einzigen Zweck — der Offensive — nachzugehen.

Die Zeitungen des eigenen Landes verderben viel durch ihre Sucht nach sensationellen und dadurch verderblichen Mittheilungen; zur Irreführung des Feindes für absichtlich lanzirte falsche Nachrichten sind sie aber gut zu gebrauchen.

Ueber den Blockadekrieg sagt Mahan: „er zapft dem Feind statt des Blutes die Dollars ab, es ist der wahre wissenschaftliche Krieg" und kann sehr wohl den Feind zum Frieden nöthigen. Zum Seekriege gehören „brains and guns d. h. Gehirn und Kanonen!"

Es ist zu wünschen, daß die vorliegenden anregenden Aufsätze wie sie ins Französische übertragen sind, so auch bald einen Uebersetzer ins Deutsche finden mögen.

Moderne Schieß-Ausbildung. Studie über die neueste Schieß-Instruktion für die Italienische Infanterie vom Jahre 1898 im Vergleich mit den analogen reglementaren Vorschriften in Deutschland, Frankreich, Oesterreich-Ungarn und Rußland. Von Oberst Minarelli-Fitzgerald, Kommandant des 1. Regiments der Tiroler Kaiserjäger. Mit zwei Tafeln. Wien 1899. L. W. Seidel & Sohn, K. u. K. Hofbuchhändler. Preis M. 3,60.

Das Erscheinen der neuen Italienischen Schießvorschrift im Jahre 1898 hat dem Oberst Minarelli Veranlassung zu einem Vergleich dieser mit den entsprechenden Vorschriften der Deutschen, Französischen, Oesterreichischen und Russischen Armeen gegeben. Oberst Minarelli spricht die Ansicht aus, daß die neue Italienische Schießvorschrift, wenn auch nicht in allen Zweigen der praktischen Ausbildung mustergültig, dennoch ihres theoretischen Theils wegen als Vorläuferin einer modernen Richtung angesehen werden kann. Dieser Ansicht stimme ich durchaus bei und füge nur hinzu, daß bereits ein zweiter Staat — die Schweiz — in der neuesten, erst in diesem Jahre erschienenen Schießvorschrift denselben Weg betreten hat. Ueber kurz oder lang müssen alle anderen Staaten ihre Vorschriften in dieser Beziehung revidiren und korrigiren, wenn sie in Bezug auf Schießausbildung auf der Höhe der Zeit bleiben wollen.

Es ist nicht möglich, auf den reichen Inhalt des Buches näher einzugehen; diese Besprechung will nur zu einem aufmerksamen Studium des Buches einladen. Ich bin durchaus nicht mit allen Ansichten des Verfassers einverstanden, und so wird es wohl manchem Leser gehen. Aber darin, daß für den Infanterieoffizier ein tieferes Eindringen in die Ballistik geboten ist, wird ihm Jeder beistimmen müssen. Er beklagt es lebhaft, „daß in den meisten Staaten auf diesem Gebiete Infanterie und Jäger leider noch immer nicht genug selbständig geworden sind und immer noch an den artilleristischen Fachmann gewiesen sind, wenn es sich darum handelt, schießtechnische Fragen einfachster ballistischer Natur zu lösen". Das war nicht immer so in Deutschland; aber seit Plönnies Tode hat allerdings die Deutsche Infanterie kaum einen namhaften Ballistiker besessen. Hervorragend begabt war in dieser Beziehung der Bayerische Hauptmann Mieg. Leider war er nicht genug mathematisch durchgebildet, um seine empirisch gefundenen Gesetze auf eine wissenschaftliche Grundlage stellen zu können. So war der „Theorie Mieg" nur ein kurzes Dasein beschieden. Größeres hätte vielleicht der Bayerische Oberleutnant Emmerich geleistet, wenn nicht ein früher Tod seiner Arbeit ein jähes Ende bereitet hätte. Frankreich und die Schweiz sind in dieser Beziehung übrigens wesentlich besser daran. Es giebt in Frankreich ganz hervorragende der Infanterie angehörige Ballistiker (le Joindre, Lansard, Paquié u. A. m.); ob der Schweizer Oberst Siegfried Infanterist oder Artillerist war, weiß ich nicht; aber jedenfalls hat er es verstanden, Schule zu machen, und unter den Schweizerischen Infanterieoffizieren giebt es viele, die den Stoff ganz selbständig beherrschen; möglich, daß das eine Folge des am Polytechnikum zu Zürich eingerichteten Lehrstuhls für Kriegswissenschaften ist.

In Deutschland gilt es leider bei vielen Offizieren als ein Ruhmestitel, gerade auf dem Gebiete des Schießwesens „Feind aller Theorie" zu sein. So lange sich das nicht ändert, ist auf keinen Fortschritt zu rechnen. Der in Wahrheit gar nicht vorhandene Gegensatz zwischen Theorie und Praxis ist nur von Solchen erfunden, die in sich nicht die Kraft fühlen, sich zu Herren der Theorie zu machen. Sie sind eben Sklaven der Theorie, zwar nicht der wahren, sondern eines Dogmas, das sie sich selbst zurecht gemacht haben. Jede Prüfung einer anderen Ansicht weisen sie von vornherein als „gelehrten Unsinn" ab und verurtheilen dadurch die Kunst zu einer völligen Stagnation. Nicht Theorie und Praxis, sondern Theorie und Schlendrian sind unversöhnliche Gegensätze. Es ließe sich ein ganzes Buch hierüber schreiben; aber das Alles gehört nicht in eine kurze Besprechung, die das Studium eines Buches empfehlen will, das von einem Mann verfaßt ist, der mitten in der Praxis steht und darum doch kein Feind der Theorie ist.

Unsere Pferde. Sammlung zwangloser hippologischer Abhandlungen. 11. Heft: Einst und jetzt. Reiterliche Betrachtungen an der Wende des Jahrhunderts von W. v. Unger, Oberstleutnant und Kommandeur des Badischen Leib-Dragoner-Regiments. Stuttgart. Schickhardt & Ebner. Preis M. 1,50.

Wir haben schon wiederholt Gelegenheit gehabt, diese Hefte der Aufmerksamkeit des Deutschen Kavallerieoffiziers zu empfehlen. Das vorliegende, dessen Verfasser, wie jede Zeile des Aufsatzes erweist, ein besonders warm für seine Waffe empfindender Offizier ist, voll Sachkenntniß und praktischer Erfahrung, reiht sich den bereits erschienenen Heften würdig an.

Auf den wenigen Seiten wird uns die Entwickelung der höheren Reitkunst seit den Zeiten des Xenophon vorgeführt, die großen Reitmeister der Deutschen, Engländer und Franzosen charakterisirt, der gegenwärtige Zustand gekennzeichnet und verschiedenen Wünschen für die Zukunft Ausdruck gegeben. Im Allgemeinen wird man dem Verfasser zustimmen können, nur findet Seidler, der Altmeister der Preußischen Armee-Reitkunst nicht die entsprechende Würdigung, und doch haben abgesehen von Krane, der das System vertiefte und neue Wege fand, Alle die etwas schufen auf der von ihm geschaffenen Grundlage weitergebaut.

Wir verwerfen grundsätzlich jedes System in der Dressur, das in irgend einer Form ein Schema giebt, und ein solches Schema bezüglich der Kopfstellung bietet uns in allerdings allmählich mehr abgeschwächter Form ein neues System, für das Verfasser besonders eintritt. Da es sich bei dem Pferde um ein lebendes Wesen handelt, das wir für unsere Zwecke herrichten wollen, so muß die individuelle Behandlung Grundsatz sein. Das allmähliche Verschwinden der hohen Schule in der Reitkunst kann man wohl bedauern, da deren Uebungen zweifellos wesentlich beitragen, das Gefühl des Reiters zu erhöhen und die Kenntniß von den Eigenschaften des Pferdes zu vermehren. Wir meinen aber nicht, daß davon die Frage abhängt „ob der Tag der großen Prüfung vor dem Gotte der Schlachten ein dies gloriae oder ein dies irae sein wird". Man gebe der Reiterei tüchtig ausgebildete, jugendfrische energische Führer und wir werden den dies gloriae erleben. Hier liegt die Kernfrage. Die Französische Reiterei leistete im Siebenjährigen Kriege nichts, obgleich sie nach Guézenières „École de cavalerie" ausgebildet und wahrscheinlich in der hohen Schule mehr bewandert war, als die Friedrichs. Es fehlten eben die Führer und „der Geist, der da lebendig macht".

Die Schlußbetrachtung ist aber keineswegs pessimistisch, was dem Wesen des Verfassers ja auch ganz zuwider sein würde.

Das Heftchen ist lehrreich und unterhaltend zugleich.

Souvenirs inédits sur Napoléon d'après le journal du sénateur Gross, conseiller municipal de Leipzig (1807—1815). Par le capitaine Veling, ancien professeur aux écoles de Fontainebleau et de Saint Cyr. Paris 1899. R. Chapelot & Cie. Preis Frcs. 3,—.

Aus dem Vorworte ist nicht zu ersehen, wie diese, von einem Leipziger Stadtrathe niedergeschriebenen Erinnerungen zur Uebersetzung in das Französische und in die Hände des Herausgebers kamen.

Einiges in ihnen ist lesenswerth, weniger die wörtlich wiedergegebenen Aeußerungen Napoleons über ziemlich unbedeutende Dinge, als der Blick, den die Schilderungen in die inneren Verhältnisse Leipzigs und Sachsens während der Kriegsjahre, in die Stimmung der Bevölkerung und auf deren Stellung zu den wechselnden Herren des okkupirten Landes gestatten.

Hervortretende Züge des Buches sind Bewunderung der Franzosen, Achtung vor den Russen, Furcht und Haß gegenüber den Preußen. Das erklärt auch wahrscheinlich die liebevolle Aufnahme, die das im Ganzen doch ziemlich unbedeutende, reichlich breit geschriebene und die interessante Persönlichkeit des Herrn Stadtrathes lebhaft beleuchtende Tagebuch bei dem Herausgeber gefunden hat.

Geschichte des Magdeburgischen Pionier-Bataillons Nr. 4, 1813 bis 1887. Von Volkmann, seinerzeit Hauptmann und Kompagniechef im Magdeburgischen Pionier-Bataillon Nr. 4. Zweiter Abdruck. Mit einem Titelbild und zwei Uebersichtskarten. Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 3,75.

Der erste Abdruck der vorliegenden Bataillonsgeschichte wurde im Jahre 1888 herausgegeben, in der Militär-Literatur-Zeitung Jahrgang 1888, Nr. 5, Sp. 139 u. ff. eingehend besprochen und dem Werthe entsprechend sehr günstig beurtheilt. Der kürzlich erschienene zweite Abdruck des Buches ist nicht erweitert worden, wir begnügen uns daher auf die vor 12 Jahren a. a. O. erfolgte Besprechung zu verweisen. Erwähnt sei nur, daß das hübsche farbig ausgeführte Titelbild je einen Pionier in der Uniform von 1813 und von 1887 darstellt, die am Eingange zum Magdeburger Pontonnier-Uebungsplatze stehend gedacht sind. Das Buch selbst verdient auch über die Kreise des Ingenieur- und Pionierkorps hinaus Beachtung.

Taktisches Handbuch von Wirth, Hauptmann im Königl. Sächsischen 7. Infanterie-Regiment Prinz Georg Nr. 106. Dritte vollständig umgearbeitete und vermehrte Auflage (nach der Felddienstordnung von 1900 ꝛc.). Mit Tabellen, Zeichnungen und 1 Skizze und Sachregister. Berlin 1900. Liebelsche Buchhandlung. Preis M. 2,25.

Der auf Spalte 220 der Militär-Literatur-Zeitung 1899 besprochenen zweiten Auflage dieses trefflichen Buches ist sehr bald die dritte gefolgt. Ihr Erscheinen war allerdings schon bedingt durch die Umwandlung, die in der Zwischenzeit das Exerzirreglement und die Schießvorschrift für die Feldartillerie und vor Allem die Felddienstordnung erfahren haben. Aber auch die Gesichtspunkte für die Verwendung und Führung der Kavalleriedivisionen und der schweren Artillerie des Feldheeres sind gründlich durchgearbeitet worden, so daß das kleine Werk eine vollständige Orientirung über formelle und angewandte Taktik nach neuesten Vorschriften und Anschauungen bietet. Es wird sich daher auch in der vorliegenden Fassung viele Freunde erwerben.

Die Leibesübungen und ihre Bedeutung für die Gesundheit. Von Prof. R. Zander. Mit 19 Abbildungen im Text. Leipzig 1900. Teubner. Preis 90 Pf.

Eine recht lebendig geschriebene, gemeinverständliche und kurze Abhandlung nach Vorträgen, die vor Turnlehrern und -lehrerinnen, Sportleuten und Freunden der Leibesübungen in Königsberg 1898 gehalten wurden. Verfasser geht nach einem kurzen geschichtlichen Abriß auf den Nutzen und das Wesen der Leibesübungen ein. Als Anatom behandelt er besonders ausführlich den wohlthätigen Einfluß auf die Entwickelung von Muskeln, Skelett, Blutkreislauf, Lungen und Verdauungsorgane. Der Wahl der Uebungen ist im Hinblick auf Lebensalter und Individualität ein eigenes Kapitel gewidmet.

Das kleine Buch sei Offizieren und Militärärzten empfohlen. Es liest sich interessant und ist nützlich.

Durch Berlin mit Straßenbahn und Omnibus, Straßen- und Omnibusplan (Berlin 1900, Liebelsche Buchhandlung, Preis 20 Pf.) läßt leicht erkennen, welche Verkehrslinie man zur Erreichung eines bestimmten Zieles benutzen muß. Die betreffende Straße findet man mit Hülfe des Straßenverzeichnisses unschwer auf, in oder in der Nähe derselben dann die zu benutzende Straßenbahn- (blau) oder Omnibuslinie (roth), deren Verzeichniß dem Plane beigedruckt ist. Der ganz sauber ausgeführte, übersichtliche Plan erleichtert die zweckmäßige Benutzung der jetzt bestehenden 80 Straßenbahn- und 29 Omnibuslinien und wird namentlich auch Fremden als praktisches Verkehrshülfsmittel willkommen sein.

Bei Gerhard Stalling in Oldenburg i. Gr. erschien: Der Unteroffizierschüler und seine Verwendung bei der Truppe. Ein Beitrag für die Erziehung desselben in der Front. Nebst Anhang: Der Dienst bei den Unteroffizier- und Unteroffizier-Vor-Schulen. Bearbeitet von Boysen, Oberleutnant à la suite des 6. Pomm. Infanterie-Regiments Nr. 49, kommandirt zur Unteroffizierschule in Weißenfels a. S. Preis 35 Pf. Verfasser schildert die Gefahren, denen der aus der strengen Zucht der Unteroffizierschule heraustretende Unteroffizierschüler in der Truppe ausgesetzt ist und giebt praktische Winke wie solche zu vermeiden sind und in welcher Weise seine weitere Erziehung durch die Vorgesetzten, in erster Linie den Kompagniechef zu leiten ist. Wie nöthig es ist den jungen Mann stets im Auge zu behalten und für seine zweckmäßige Verwendung im Dienste zu sorgen, zeigt die betrübende Thatsache, daß nach den von den Truppentheilen an die Schulen über die ehemaligen Schüler erstatteten Qualifikationsberichten ein nicht unbedeutender Prozentsatz von ihnen wegen allerlei Vergehungen dem Heere verlorengeht. Fast jeder Unteroffizierschüler bringt die Anlagen mit ein tüchtiger Unteroffizier zu werden, ihn dazu heranzubilden ist einzig und allein Sache der Truppe. Hierzu will die empfehlenswerthe Schrift mitwirken.

Erschienen ist kürzlich: Offizier-Stammliste des 2. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 32. Im Auftrage des Regiments zusammengestellt durch Christiani, Hauptmann und Kompagniechef im Regiment. Abgeschlossen mit 1. Januar 1900. Meiningen 1900. Keyßnersche Hofbuchdruckerei. Das Buch enthält kurze Biographien der Offiziere des Regiments von 1815 an, Ranglisten verschiedener Jahrgänge, ein alphabetisches Namenregister und einen Nachtrag, der bis 1. April d. Js. reicht. Das interessante Werk ist gegen Einsendung von M. 3,25 broschirt, elegant gebunden für M. 4,25 vom Geschäftszimmer des Regiments in Meiningen zu beziehen. Die später erscheinenden Nachträge werden jedem Käufer des Buches kostenlos übersandt werden.

Im Verlage der Königlichen Hofbuchdruckerei von Gebrüder Gotthelft in Kassel erschien im XI. Jahrgang: Das Deutsche Reichsheer und die Kaiserliche Marine. Nebst Anhang: Die Kaiserlichen Schutztruppen für Deutsch-Ostafrika, Deutsch-Südwestafrika und Kamerun. Lehr- und Nachschlagebuch der Organisation des Deutschen Heer- und Marinewesens, bearbeitet von Ecke, Major a. D. und Karge, Geheimer Kanzleiinspektor im Marinekabinet. Preis M 1,50. Das praktische Buch ist so oft in diesen Blättern seiner Zuverlässigkeit wegen empfohlen worden, daß wir uns darauf beschränken können, dem Unternehmen erneut unsere Anerkennung auszusprechen. Abgeschlossen am 5. Mai, konnten sämmtliche bis zum 1. Mai 1900 eingetretenen Veränderungen in Heer und Flotte Berücksichtigung finden.

„Die Könige von Preußen in ihrer Fürsorge für ihr Volk“, so heißt ein kleines Buch, das zum 200jährigen Jubiläum des Königreichs Preußen die Bedeutung für unser Hohenzollernhaus selbst, im Volke zu voller Würdigung und Erkenntniß bringen will. Der verdienstvolle Leiter des Christlichen Zeitschriften-Vereins, Herr Prediger Ernst Hülle, bietet dem Volke seine 192 Seiten umfassende, mit 50 Illustrationen reich ausgestattete Festschrift bei dem erstaunlich billigen Preise von 50 Pf., sozusagen, als Festgeschenk dar. Als Ausgabe der „Neuen Volksbücher“ der Vereinigung von Freunden christlicher Volksliteratur wird die Schrift in Partien nach Vereinbarung noch billiger abgegeben und erscheint deshalb ganz besonders zur Einführung in die Armee, für Schießpreise z. B. oder für den Weihnachtstisch der Mannschaften geeignet. M.

Kießlings Große Spezialkarte vom Grunewald, sechsfarbig, Preis M. 1,— ist bei Alexius Kießling in Berlin SW., in siebenter Auflage erschienen. Die in dem Maßstabe 1 : 25 000 gezeichnete Karte giebt ein treues Bild des gegenwärtigen Zustandes. Chausseen und Pflasterwege, sowie alle lohnenden Touristenwege sind in besonderen Farben angelegt; alle Erfrischungsstationen sind namhaft gemacht; eine Anleitung zur Orientirung in dem umfangreichen Waldgebiete, sowie Vorschläge zu 30 größeren Grunewald-Wanderungen sind der Karte beigefügt, die auch einen vollständigen Straßenplan der Gemeinden Grunewald und Schlachtensee enthält.

Von dem vorzüglichen Kartenwerke: Spezialkarte von Mitteleuropa. Nach amtlichen Quellen bearbeitet

von W. Liebenow, Geheimer Regierungsrath und Professor, vormals Vorsteher des kartographischen Büreaus im Königlich Preußischen Ministerium für öffentliche Arbeiten. Maßstab 1 : 300 000. Verlag von Ludwig Ravenstein, Frankfurt a. M. ist die 3. Lieferung sowohl der topographisch-politischen als der Radfahrer-Ausgabe erschienen. Beide Ausgaben enthalten die Blätter Tondern, Sonderburg, Kiel, Rostock, Hamburg, Schwerin, Lüneburg und Wittenberge, denen nur das gleiche Lob gespendet werden kann, das wir den klar und übersichtlich gehaltenen Blättern der 1. und 2. Lieferung ertheilen durften (vergl. Militär-Literatur-Zeitung 1899, Nr. 12, Sp. 393 u. ff. und a. a. O. 1900, Nr. 3, Sp. 94 u. ff.). Die Radfahrer-Ausgabe findet namentlich in Radfahrerkreisen lebhaften Anklang und großen Absatz. Für längere Sommertouren dürften die Blätter Kiel und Sonderburg besondere Beachtung verdienen, da sie die schönsten Gegenden der Provinz Schleswig-Holstein umfassen, die Holsteinsche Schweiz in Ostholstein und die Landschaft Sundewitt, die Flensburger Föhrde und die Insel Alsen, die durch die Kriege von 1848/50 und 1864 bekannt geworden sind. Preis des Blattes M. 1,—; aufgezogen M. 1,50.

„Paris und die Welt-Ausstellung 1900" ist der Titel eines in handlichem Taschenformat gehaltenen 172 Seiten starken Büchleins, das der Feder Paul Lindenbergs entstammt und soeben in J. C. C. Bruns' Verlag in Minden i. W. zum Preise von M. 1,25 erschienen ist. Paul Lindenberg hat sich schon durch die Beschreibung seiner Reise um die Erde (vergl. Militär-Literatur-Zeitung Nr. 1/1900, Sp. 13) als vortrefflicher Städteschilderer erwiesen, und in diesem neuen Buche legt er wiederum Zeugniß für seine Begabung auf diesem Gebiete ab. Er ist ein genauer Kenner der Stadt und giebt in seiner Arbeit nicht nur einen praktischen Führer durch die Sehenswürdigkeiten, insbesondere durch die Weltausstellung, sondern weiß auch in fesselnder Weise uns die Geschichte der einzelnen Oertlichkeiten vor Augen zu führen. Das mit einem guten Plan von Paris, einem solchen der Ausstellung und ganz hübschen Bildern ausgestattete kleine Buch wird bei seinem billigen Preise Manchem willkommen sein.

Von dem in Nr. 38/1899, Sp. 1025 u. ff. des Militär-Wochenblattes eingehend besprochenen bedeutenden Werke Henry Houssayes „Waterloo" ist in der Hahnschen Buchhandlung (Hannover und Leipzig) eine Deutsche Uebersetzung erschienen. Preis M. 6,50. Herr Oberst z. D. Ostermeyer, der sich der Mühe dieser Uebertragung in sachverständiger und gewandter Weise unterzogen hat, dürfte damit allen denen einen nicht unwesentlichen Dienst geleistet haben, für die das Originalwerk bisher nicht zugänglich war, das doch bei Vertiefung in die Geschichte des Jahres 1815 nicht übergangen werden kann.

Von der Sammlung „Deutsche Männer", herausgegeben von Hermann Petrich (Verlag von M. Hoffmann in Altona), welche seit mehreren Jahren theils in Heft-, theils in Buchausgabe erscheinen, liegt ein neuer Band, die Hefte 25 bis 36 umfassend, unter dem Titel: „Aus zwei Jahrhunderten" vor. Er enthält 12 Lebensbilder, die sämmtlich dem 18. und 19. Jahrhundert angehören. Es sind dies: Friedrich I. von Preußen, Graf v. Zinzendorf, Hans Joachim v. Zieten, Fürst Blücher, Maximilian Joseph von Bayern, J. P. Hebel, Theod. Körner, Graf v. Roon, Graf v. Moltke, E. Frommel, Kaiser Friedrich III. und Fürst Bismarck. Außerdem ist noch erschienen: ein Heft über Theod. Fliedner, den Diakonissenvater zu dessen am 21. Januar stattgehabten 100. Geburtstage, sowie ein solches über Gutenberg zu dessen Jubiläum am 24. Juni d. Js. Die Erzählungen Petrichs sind echt volksthümlich und wahrhaft religiös, dem einfachen Manne leicht verständlich gehalten. Sie bilden ein wirksames Gegengift gegen die Irrlehren der Sozialdemokratie unserer Zeit, denn sie verfolgen den schönen Zweck, Königstreue, Vaterlandsliebe, Gottesfurcht in den Herzen der Leser zu festigen und die Erinnerung an große Männer wach zu erhalten. Zu Geschenken und zur Vertheilung bei festlichen Gelegenheiten, für Mannschaftsbibliotheken sind sie wie geschaffen, namentlich auch des billigen Preises halber (5 Pf. das Heft). Endlich empfehlen wir die Hefte noch den Kriegervereinen als besonders geeignete Lektüre für Jung und Alt.

Die alljährlich erscheinende „Rangliste von Beamten der Kaiserlich Deutschen Marine" ist für das Jahr 1900 nach dem Stande vom 1. Juni 1900, redigirt im Reichs-Marine-Amt, herausgegeben worden. (Berlin, E. S. Mittler & Sohn, Königl. Hofbuchhandlnng, Preis M. 1,50; gebd. M. 2,—.) Als Ergänzung der Marine-Rangliste (vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 51, Sp. 1231 ff.) enthält sie die Etatsverhältnisse, die Stellenbesetzung und das Dienstalter aller oberen Marinebeamten wie sie sich auf Reichs-Marine-Amt, Seewarte und Observatorien, Stationsintendanturen, Rechtspflege, Seelsorge und Garnisonschulwesen, Naturalverpflegung, Bekleidung, Garnisonverwaltungs- und Serviswesen, Sanitätswesen, Bildungswesen der Marine, Instandhaltung der Flotte und der Werftanlagen, Waffenwesen und Befestigungen, Schiffsprüfungskommission, Kassen- und Rechnungswesen, Küsten- und Vermessungswesen und das Gouvernement von Kiautschou vertheilen. Jedem Flottenfreunde sei das Buch empfohlen.

Seidels kleines Armee-Schema bringt in seiner letzterschienenen Ausgabe vom Mai 1900 (Nr. 47, Wien, L. W. Seidel & Sohn, Preis M. 1,—) die Dislokation und die Eintheilung des K. und K. Heeres, der K. und K. Kriegsmarine, der K. K. Landwehr und der Königlich Ungarischen Landwehr nach dem Stande vom 1. des genannten Monats, verzeichnet also bereits vollständig die durch das letzte Mai-Avancement verursachten Personalveränderungen. Im Uebrigen sind besonders die auf den neuerlassenen organischen Bestimmungen für die K. K. Landwehr angeordneten Neuschöpfungen in diesem Theile der Heeresmacht von Wichtigkeit.

Die vorliegende zweite Lieferung des French-English Military Technical Dictionary by Cornelis de Witt Willcox, First Lieutenant of Artillery, United States Army, Washington 1900, Government Printing Office, Part II, umfaßt die Worte von espace bis palan, wobei die einzelnen Ausdrücke in erschöpfender Weise aufgeführt sind. So nimmt beispielsweise das Wort feu einen Raum von mehr als drei Spalten ein. Es ist zu erwarten, daß mit der dritten Lieferung das bedeutungsvolle Werk zum Abschluß gelangen wird.

Bibliographie.

Von Neuigkeiten des Büchermarktes der letzten Zeit verzeichnen wir:

138. Die Sächsischen Grenadiere in der Schlacht bei Hohenfriedeberg am 4. Juni 1745. Von Dr. Georg Vorberg. Mit einer Karte und einer Uebersichtsskizze. Dresden 1900. W. Baensch. Preis M. 2,—.

139. Kurzer Ueberblick über die Geschichte des 2. Hannoverschen Ulanen-Regiments Nr. 14 und des ehemaligen Königlich Hannoverschen Garde-Kürassier-Regiments. Für die Mannschaften des Regiments zusammengestellt von Seiffert, Rittmeister und Eskadron-Chef im 2. Hannoverschen Ulanen-Regiment Nr. 14. Metz 1900. G. Lang. Preis 75 Pf.

140. Huomini di guerra de tempi nostri. IV. Skobeleff. Saggio storico di Severino Zanelli, Maggior generale, già professore alla scuola di guerra. Roma 1900. E. Voghera.

141. Mittheilungen des K. und K. Kriegsarchivs. Herausgegeben von der Direktion des K. und K. Kriegsarchivs. Neue Folge XII. Band. Mit drei Tafeln und zwei Facsimile. Wien 1900. L. W. Seidel & Sohn, K. und K. Hofbuchhändler. Preis M. 9,—.

142. Die Kriegführung des Erzherzogs Carl. Von Heinrich Ommen. Berlin 1900. E. Ebering. Preis M. 4,—.

143. Zweiter Nachtrag zum Preußischen Ordens-Herold. Von F. W. Hoettmann, Geheimer Kanzleirath a. D. Berlin 1900. Selbstverlag. Preis M. 2,50.

144. Die modernen Kriegswaffen. Ihre Entwickelung und ihr gegenwärtiger Stand, ihre Wirkung auf das todte und lebende Ziel. Ein Lehrbuch der allgemeinen Kriegschirurgie von Dr. Rudolph Köhler, General-Oberarzt à la suite des Preußischen Sanitätskorps, ordentlicher Professor der Kriegsheilkunde an der Kaiser Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen in Berlin und Geheimer Medizinalrath. Theil II. Enthaltend die Wirkung der kleinkalibrigen Geschosse auf den lebenden Menschen. Mit 52 Figuren im Text. Berlin 1900. O. Enslin. Preis M. 13,—.

145. Die Gefechts-Ausbildung der Infanterie von F. C. v. H. Mit 12 Beilagen und 1 Karte. Wien 1900. L. W. Seidel & Sohn, K. und K. Hofbuchhändler. Preis M. 4,—.

146. Fortschritte und Veränderungen im Gebiete des Waffenwesens in der neuesten Zeit. Als Ergänzung und Fortsetzung der Gemeinfaßlichen Waffenlehre von W. Witte, Oberst z. D. Mit Abbildungen im Text. Zweite vollständig umgearbeitete Auflage in 3 Theilen. Berlin 1900. Liebelsche Buchhandlung. Preis einzeln I. M. 3,50; II. M. 3,50; III. M. 2,—; zusammen M. 8,—.

147. Die Flottenführung im Kriege auf Grund des Doppelstaffel-Systems. Von Rudolf v. Labrés, K. u. K. Linienschiffskapitän. Mit 260 Abbildungen im Text und 5 Tafeln in Steindruck. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 10,—.

148. Die Meeresbeherrschung in ihrer Rückwirkung auf die Landoperationen des großen Krieges. Ein Beitrag zum Studium moderner Strategie von Albert Margutti, Hauptmann im K. und K. Generalstabskorps. Mit 5 Kartenskizzen. Wien und Leipzig 1900. W. Braumüller, K. u. K. Hof- und Universitäts-Buchhändler. Preis M. 4,—.

149. Das Königliche Zeughaus. Führer durch die Ruhmeshalle und die Sammlungen. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis 50 Pf.

150. Handels- und Machtpolitik. Reden und Aufsätze im Auftrage der „Freien Vereinigung für Flottenvorträge", herausgegeben von Gustav Schmoller, Max Sering, Adolph Wagner. Erster und zweiter Band. Stuttgart 1900. J. G. Cotta Nachfolger. Preis je M. 1,20.

151. v. Löbells Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen. 26. Jahrgang 1899. Unter Mitwirkung des Generalleutnants Rohne, der Generalmajore v. Tuerenhout, Bartels, des Kontreadmirals Plüddemann, des Obersten v. Poten, der Oberstleutnants Exner, Gertsch, Frobenius, Lanzerhjelm, der Majore Schott, Toegel, Kunz, der Hauptleute Kleibel, v. Bruchhausen, der Rittmeister v. Drygalski, v. Poseck, des Oberleutnants Grafen v. Goetzen, des Leutnants Lorenzen, von A. Albertall und Anderen herausgegeben von v. Pelet-Narbonne, Generalleutnant z. D. Mit sechs Skizzen im Text. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 11,—.

152. Rang- und Quartierliste der Königlich Preußischen Armee und des XIII. (Königlich Württembergischen) Armeekorps für 1900. Mit den Dienstalterslisten der Generalität und der Stabsoffiziere und einem Anhange, enthaltend die Kaiserlichen Schutztruppen. Nach dem Stande vom 7. Mai 1900. Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs. Redaktion: Die Königliche Geheime Kriegs-Kanzlei. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 7,50; kart. M. 8,50; gebd. M. 9,—.

153. Rang- und Quartierliste der Kaiserlich Deutschen Marine für das Jahr 1900. Nach dem Stande vom 8. Mai 1900. Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs. Redigirt im Marinekabinet. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis geheftet M. 2,50; gebd. M. 3,25.

154. Vorschriften für das Signalisiren mit dem Winker und mit Winkerflaggen. Neuabdruck unter Einarbeitung der bis Juli 1898 ergangenen Ergänzungen. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung.

155. Feld- und Manöverbegleiter für Unteroffiziere aller Waffen. Auszug aus der Felddienstordnung vom 1. Januar 1900. Oldenburg i. Gr. 1900. G. Stalling. Preis 65 Pf., gebd. 85 Pf.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Militär-Literatur-Zeitung.

Einundachtzigster Jahrgang.

Literarisches Beiblatt zum Militär-Wochenblatt.

Nr. 9. August 1900.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50, Eislebenerstraße 14.

Die Militär-Literatur-Zeitung erscheint monatlich ein- bis zweimal als Beiblatt zum Militär-Wochenblatt und ist auch im besonderen Jahres-Abonnement für 5 Mark direkt von der Expedition und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis der einzelnen Nummer 50 Pf.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 12, Kochstraße 68—71.

v. Drygalski, Die Russische periodische Militärliteratur im Jahre 1899 als Spiegelbild der Bestrebungen in der Armee. (249)

Baum, Dr. s. Ellenberger.
Billerbeck, Der Festungsbau im alten Orient. (255)
Delbrück, Geschichte der Kriegskunst im Rahmen der politischen Geschichte. 1. Bd.: Das Alterthum. (256)
Dürbig s. Smith.
Ellenberger, Dr. med. — Baum, Dr., Leiserings Atlas der Anatomie des Pferdes und der übrigen Hausthiere ꝛc. (258)
Girod de L'Ain, Vie militaire du général Foy. (259)
Grisot, Maximes Napoléoniennes. (260)
Henckel, Uniformtafeln der Deutschen Armee. (261)
Hepke — v. Zepelin, Die Heere und Flotten der Gegenwart. Frankreich. (261)
Knoke, Das Varuslager bei Iburg. (265)
Königliche Zeughaus, Das —. (265)
v. Lüttgendorf, Die Thätigkeit der Kavallerie im Zukunftskriege. 1. Heft: Grenzsicherung ꝛc. (266)
Mielichhofer, Die Küstenartillerie. (269)
Molli, Lo sfacelo della marina italiana. (269)
Seiffert, Kurzer Ueberblick über die Geschichte des 2. Hannoverschen Ulanen-Regiments Nr. 14 ꝛc. (270)
Smith — Dürbig, Chinesische Charakterzüge. (271)
v. Stumpff, Geschichte des Feldartillerie-Regiments General-Feldzeugmeister (1. Brandenburgischen) Nr. 3. (272)
Wacquant, Die Ungarische Donau-Armee 1848/49. (275)
Wolff, Methodische Unterrichtsbriefe der Harmonie- und Kompositionslehre. (277)
Zepelin s. Hepke.

Omnia mecum porto. (278)
Weberstedt, Geschichte des 4. Magdeburgischen Infanterie-Regiments Nr. 67. (278)

Bibliographie 156/175. (279/280)

Die Russische periodische Militärliteratur im Jahre 1899 als Spiegelbild der Bestrebungen in der Armee.

Von A. v. Drygalski.

Durch die im Herbst 1899 erfolgte Uebernahme der Redaktion des „Wajenny Sbornik" und des „Russischen Invaliden" durch den Generalmajor des Generalstabes Poliwanow, haben diese beiden, den Allgemeininteressen der Armee gewidmeten und schon bisher vortrefflich geleiteten Zeitschriften einen neuen Aufschwung erhalten, der sich auch in der äußeren Form und in einer größeren Raumgewährung ausspricht. Es ist dadurch möglich geworden dem gewissermaßen unser Militär-Wochenblatt vertretenden, aber noch weitere Zwecke verfolgenden „Invaliden" auch einen feuilletonistischen Theil unter dem Strich beizufügen, der geeignet ist, das Interesse der unter so verschiedenen örtlichen Bedingungen bestehenden und geistige Unterhaltung entbehrenden Leser auch auf andere als rein militärische Fragen hinzulenken.

Aus dem in diesem Jahrgang besonders reichen Inhalt des „Wajenny Sbornik" seien, wie bisher zunächst einige Aufsätze kriegsgeschichtlichen und damit zusammenhängenden Inhalts erwähnt.

Ueber den Russisch-Türkischen Krieg von 1877/78 fließen die Quellen nur noch spärlich. Der Stoff, soweit es sich um Material für eine Gesammtdarstellung handelt, scheint erschöpft zu sein. Eine zusammenhängende kritische Geschichte des Krieges ist neuerdings unter Leitung des Generals K. Woide fertiggestellt und wird gegenwärtig ins Deutsche übertragen. Ueber den bereits von so vielen Theilnehmern geschilderten Donauübergang bei Sistowo bringt im Novemberheft P. Liprandi neue interessante Einzelnheiten. Hierhin gehört auch, gewissermaßen als Einleitung zu dem Hauptdrama, die Skizze des Aufstandes in der Herzegowina 1875 und des Türkisch-Montenegrinischen Krieges 1876 und 1877 von N. Ssolowjew (Dezemberheft).

Ein unseren Grenzen und politischen Verhältnissen naheliegendes Gebiet berührt die Schilderung von S. Heßket: „Die Galizischen und Posenschen Banden im Polnischen Aufstande von 1863." (September- bis Dezemberheft.) Die schnelle Unterdrückung des Aufstandes ist zum großen Theil der energischen Mitwirkung der Preußischen Behörden zuzuschreiben, was auch von Russischer Seite voll anerkannt wird. Auf einen früheren kriegsgeschichtlichen Zeitraum greift die Studie von G. J. Timtschenko-Ruban: „Die Vertheidigung von Petersburg 1704 und 1705", Januar- und Februarheft, zurück. Namentlich über die Gründung von St. Petersburg im Jahre 1703 siehe von demselben Verfasser, Novemberheft und von M. Martschenko, Septemberheft. Ein sehr reiches, bisher unbekanntes Quellenmaterial hat dabei zu Grunde gelegen. Charakterisirt wird die optimistische Auffassung der auf ihre Ueberlegenheit vertrauenden Schweden durch den dem Aufsatze vorangestellten Ausspruch Karls XII. als er die Kunde von der Gründung Petersburgs erhielt: „Mag sich der Zar mit der unnützen

Arbeit, Städte zu bauen, beschäftigen, wir haben dann den Ruhm sie zu erobern."

Im Hinblick auf ein anderes, vielleicht schon für die nächste Zukunft ernstlich zur Geltung kommendes und auch von berufener Deutscher Seite betrachtetes Kriegstheater sei die „Skizze des Aufstandes an der Nordwestgrenze von Indien 1894" von M. Grulew, Januar- bis Maiheft erwähnt.

Sehr anregende und auch für die Neuzeit beachtenswerthe Erinnerungen aus dem Kriege Persiens mit Afghanistan 1834—1838 enthält ein im Oktoberheft veröffentlichter Aufsatz von Dr. A. Jenisch, der als Arzt bei der Russischen Gesandtschaft in Teheran an dem erfolglosen Feldzug Mahomed-Chan's gegen Herat theilnahm. Ein Bild von echt Orientalischer Zuchtlosigkeit und Fahrlässigkeit mit geradezu unglaublichen Einzelheiten. Wir fügen hieran eine andere, auf die Machterweiterung Rußlands nach Süden hin, bezügliche Erinnerung.

Im Herbst 1899 (26. November a. St.) sind hundert Jahre darüber hingegangen, daß Russische Truppen auf Bitten des von seinen Mohammedanischen Nachbarn bedrängten Zaren Georg XII. von Georgien für dauernden Verbleib in Tiflis eingezogen und Georgien oder Grusien eine Russische Provinz wurde. Die dabei maßgebenden Verhältnisse schildert in sehr anschaulicher Weise der Aufsatz: „Die Christen in Transkaukasien und Rußland bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts" von W. S. Kriwenko. (Dezemberheft.)

In dieselbe Zeit fallen die Siege Suworows in Italien und sein mit dem Rückzug nach Rußland endigender Feldzug in der Schweiz. Diese hochbedeutenden Ereignisse haben Veranlassung zu einer großen Zahl von literarischen Erscheinungen, sowohl in einzelnen Aufsätzen als in Buchform gegeben, in denen die Verdienste des Nationalhelden Suworow beleuchtet werden, aber auch stark chauvinistische Empfindungen und absprechende Urtheile über die Kriegführung anderer Nationalitäten zur Aeußerung gelangen. Diese Richtung verfolgt namentlich ein von A. S. Myschlajewski in Petersburg gehaltener, als Beigabe zum „Invaliden" Nr. 284 veröffentlichter Vortrag: „Zwei Katastrophen: Sjuworow in der Schweiz und Peter am Pruth."

Eine Aufzählung der über Suworow erschienenen Werke unter Beigabe von Bildnissen und anderen Abbildungen enthält die im zweiten Theil des Dezemberhefts des „Wajenny Sbornik" veröffentlichte Bibliographie.

Von großem historischen Werth und jetzt nach fast zweihundertjährigem Bestehen des Russischen stehenden Heeres besonders zeitgemäß ist die Studie von P. Bobrowski: „Die Potjäschnyje (Spielkameraden Peters des Großen) und die Gründung des Regiments Preobrashensk." (Juli- und Augustheft.)

Von Veröffentlichungen akademischer Richtung, die in der Russischen Militärliteratur auf Grund der Mitbetheiligung der Lehrkräfte der Akademien besonders hervortretend sind, ist eine im Januar- und Februarheft enthaltene Studie von E. M.: „Die Pflichten der Politik in Beziehung zur Strategie" als sehr lesenswerth zu nennen.

Der Zweck des Verfassers geht dahin die Pflichten zu erläutern, welche die Politik und die Diplomatie zu erfüllen hat, um die Strategie in die Möglichkeit zu versetzen in der kürzesten Zeit und mit dem geringsten Aufwand von Kräften die gewünschten Ergebnisse zu erreichen.

Es wird dabei eine Reihe von Thesen aufgestellt und unter Anführung von historischen Thatsachen für das Gelingen und Nichtgelingen besprochen.

Ein verwandtes Gebiet behandeln zwei Aufsätze: „Die Intensität des Kadresystems" von J. Maßlow (Juliheft) und „Ueber das bestehende Militärsystem" von E. U. (Oktoberheft). Es handelt sich bei dem erstgenannten Aufsatz namentlich darum, zu ermessen, inwieweit es angängig ist, die Stärke einer Armee durch Anwendung eines ausgedehnten Kadresystems unter möglichster Verkürzung der Dienstzeit bei der Fahne zu erhöhen, ohne dabei der Leistungsfähigkeit in qualitativer Hinsicht Abbruch zu thun und den Staatshaushalt zu sehr zu überlasten. Der Verfasser neigt im Allgemeinen, schon aus Ersparnißrücksichten, und um dem Lande mehr Arbeitskräfte zu erhalten, zu der intensiven Ausnutzung des Kadresystems und verweist auf den erfolgreichen Vorgang Preußens und Deutschlands. Er berechnet nach Jahrgängen und unter Vergleich mit den übrigen Mächten die ungeheuren Massen von Soldaten, die Rußland bei Weiterentwickelung der allgemeinen Wehrpflicht im Kriege aufstellen könnte, faßt dabei aber auch die Kehrseite der Medaille, wenn auch etwas optimistisch, ins Auge. Er schreibt: „Der einzige Hinderungsgrund zur Annahme einer kürzeren Dienstzeit liegt in der Gefahr, daß unsere Armee dadurch ihren militärischen Geist verlieren könnte. In diesem Falle müßte man natürlich dem Plane entsagen. Wir glauben jedoch, daß unsere Armee zu einem solchen Fortschritt vollständig reif ist, und daß die Erziehung und Ausbildung unserer Soldaten nicht schlechter sind wie in Deutschland."

Gegen diese Ausführungen wendet sich, mit unserer Meinung nach stichhaltigeren Gründen, der Aufsatz im Oktoberheft. Er weist darauf hin, daß das in Deutschland angenommene System, wenn auch vielleicht für die dortigen nationalen, kulturellen und geldlichen Verhältnisse das geeignetste, für die abweichenden Daseinsbedingungen Rußlands gar nicht passen und bei der großen Zahl von kriegsbrauchbaren Mannschaften auch gar nicht nöthig sein würde. Im Anschluß an diese, auf die Russischen Heeresverhältnisse ein sehr belehrendes Licht werfende Polemik ist eine Untersuchung von Interesse, die sich auf die Ableistung der Dienstpflicht des Russischen Adels (seit den ältesten Zeiten) und die Aufstellung der Reichswehr bezieht. Siehe darüber Oktober-Dezemberheft.

Eine direkte Anregung zur Verwirklichung des Gedankens „des Volkes in Waffen" bietet der im Juniheft enthaltene Aufsatz von M. Nikitin: „Ueber die Bildung und Weiterentwickelung von Schützen- und

Turn-Vereinen." Der Verfasser befürwortet die Einrichtung derartiger Gesellschaften in möglichster Ausdehnung und mit Unterstützung der Civil- und Militärbehörden, um dadurch die Lust an körperlichen Uebungen bei der Bevölkerung zu befördern und der militärischen Brauchbarkeit dadurch Vorschub zu leisten, d. h. die Ausbildung der jungen Leute bei den Truppen zu erleichtern, sowie die Mannschaften der Reserve und der Reichswehr auf freiwilligem Wege in der Kenntniß des Kriegsdienstes zu befestigen.

Der Vorschlag hat eine beachtenswerthe praktische Anwendung dadurch gefunden, daß im Herbst 1899 eine Südrussische Schützengesellschaft ins Leben getreten ist, die von den Behörden durch Gewährung von Lehrpersonal, Waffen, Munition, Uebungsplätzen und Privilegien unterstützt, zahlreiche Betheiligung in den weitesten Kreisen gefunden hat und weiteren Boden auch in anderen Landestheilen mit — zuverlässiger Bevölkerung — finden dürfte. Die weiteren, im „Wajenny Sbornik" und im „Russischen Invaliden" enthaltenen Aufsätze beschäftigen sich fast ausschließlich mit den fortgesetzt auf allen Gebieten des Heerwesens auf der Tagesordnung stehenden Reformfragen. Hierhin gehört der Aufsatz: „Bemerkungen über die **Kadettenkorps**" von A. **Wesselowski** (Juniheft). Der Verfasser vertritt die von Vielen getheilte Meinung, daß die den Kadetten jetzt in den Anstalten gegebene Erziehung nicht geeignet ist, sie auf ihren künftigen Beruf als Offizier vorzubereiten. Als eine Erinnerung an die früheren, erst seit 1882 aufgehobenen Militärgymnasien werden sie zu sehr verweichlicht und nicht unter der nöthigen strengen Disziplin gehalten. Sie kommen mit ganz falschen Begriffen über das sie erwartende Leben und die ihnen obliegenden Pflichten zur Armee und bilden einen durchaus nicht wünschenswerthen Typ von Offizieren, den ein anderer Militärpädagoge N. **Butowski** in seinem im Januarheft veröffentlichten Aufsatz: „Die Disziplin in ihrer thatsächlichen Anwendung" sehr drastisch schildert. Siehe darüber auch: „Unser Militärbildungswesen" (Bemerkungen eines Erziehers) von L. **Janusch** (September- und Oktoberheft). Der Verfasser vertritt vielfach ganz entgegengesetzte Anschauungen als der vorher erwähnte Aufsatz und will den Kadettenkorps ihren jetzigen „pseudo-militärischen" Charakter nehmen, um auf diese Weise die Anfang der 80er Jahre zu Kadettenkorps umgestalteten Militärgymnasien, wenn auch unter dem Namen Kadettenkorps, wieder erstehen zu lassen.

Damit im Zusammenhang steht der gegenwärtig berathene Entwurf zur **Umformung** der sogenannten, nicht mit den höherstehenden Kriegsschulen zu verwechselnden **Junkerschulen**. In diese Schulen traten bisher Avantageure direkt aus der Truppe, die nur eine vierklassige Elementarschule durchgemacht oder die betreffende Prüfung abgelegt hatten. Der Lehrgang in den Junkerschulen dauert nur zwei Jahre, und um die Lücken in der allgemeinen Bildung auszufüllen, werden in dem jüngsten Coetus auch wissenschaftliche Fächer gelehrt. Die militärischen Lehrgegenstände beschränken sich daher hauptsächlich auf die ältere Klasse und kommen dadurch dem Ausbildungsgang auf den Kriegsschulen gegenüber zu kurz. Ein größerer Ausgleich soll nun nach dem Entwurf dadurch herbeigeführt werden, daß der Unterricht auf den Junkerschulen nicht mehr nur zwei, sondern drei Jahre dauert. Der allgemein wissenschaftliche Unterricht soll in der bisherigen Weise in der jüngsten Klasse erledigt, die militärischen Fächer in den beiden folgenden Lehrgängen gelehrt werden. Ueber diese Angelegenheit und die Beförderungsverhältnisse der Offiziere im Allgemeinen enthält der „Russische Invalide" von 1899 viele, hier nicht einzeln anzugebende Betrachtungen. Einen Vergleich mit den betreffenden Einrichtungen in Oesterreich-Ungarn und in Deutschland erleichtern die Aufsätze von Graf **Bobrinski** (Januar- und Oktoberheft).

Eine Neuordnung steht auch den **Militärakademien**, besonders der Generalstabsakademie, bevor. Es handelt sich bei letzterer namentlich darum, inwieweit sie eine Fachanstalt zur Ausbildung von Generalstabsoffizieren oder eine Pflanzstätte für höhere militärische Bildung im Allgemeinen werden soll. Es werden sich danach die Aufnahmebedingungen, der Lehrgang und auch die Beförderungsverhältnisse der aus ihr hervorgehenden Generalstabs- und nicht in den Generalstab eingereihten Offiziere richten.

Einen sehr wichtigen und viel besprochenen Gegenstand bilden die **Verwaltungs- und Oekonomieangelegenheiten** bei den Truppen.

Bei der noch sehr mangelhaft eingerichteten Intendantur und ihrem sehr geringen Personal liegen die betreffenden Aufgaben den Truppentheilen selbst zur Last und erfordern besonders von den Offizieren so viele Arbeit, daß sie dadurch ihrem eigentlichen Beruf, d. h. dem praktischen Dienst entzogen und fast ganz zu Beamten werden. Hierüber giebt der im Märzheft enthaltene Aufsatz: „Ueber die nicht in der Front thätigen Offiziere" von K. eine wahrhaft überraschende und die Nothwendigkeit einer Reform klarlegende Auskunft. Der Verfasser tritt dafür ein, die bei der Verwaltung beschäftigten Offiziere den Militärbeamten in jeder Hinsicht gleichzustellen, d. h. den Begriff von „Nichtfrontoffizieren" überhaupt aufzuheben oder aber die bisher von ihnen eingenommenen Stellungen mit geschulten Beamten zu besetzen.

Dasselbe Gebiet berührt F. **Makschejew** in seiner Studie: „Ueber die Besetzung von Militärverwaltungsposten mit Offizieren" (Aprilheft) und — derselbe Verfasser — „Das Personal der Militär-Verwaltungsbehörden" (September- und Oktoberheft).

Im Widerspruch mit K. will Makschejew die Militärverwaltungsposten nur mit solchen Persönlichkeiten besetzt wissen, die durch die Schule der Armee gegangen sind und ihre Bedürfnisse genau kennen. Also vorwiegend mit Offizieren.

In dem im September- und Oktoberheft enthaltenen Aufsatze geht Makschejew noch näher auf diese Frage ein und führt zur Bekräftigung seiner Meinung die in anderen Armeen, besonders der Deutschen, darüber gültigen Bestimmungen an.

(Schluß folgt.)

Der Festungsbau im alten Orient von A. Billerbeck. Mit sieben Abbildungen. Leipzig 1900. Hinrichssche Buchhandlung. Preis 60 Pf.

Die uns vorliegende Schrift bildet das vierte Heft des Werkes „Der alte Orient", das von der Vorderasiatischen Gesellschaft herausgegeben wird, und enthält interessante Angaben über den Festungsbau im Alterthum, wo man wie heute auf die größte Ausnutzung geringer Kräfte in der Landesvertheidigung bedacht sein mußte. Nach einer kurzen Einleitung bespricht Oberst a. D. Billerbeck, der früher dem Ingenieurkorps angehört hat, den Wall und Graben. Die Gegenwart kann sich ein Festungswerk ohne Graben auf der äußeren, feindwärts gelegenen Seite nur noch schwer vorstellen; die Alten dagegen verzichteten auf den Graben, wenn sie die Baustoffe für die Wälle ꝛc. auf andere Weise beschaffen konnten. Nur den nassen Graben ließ man gelten, da man ihn als gutes Hinderniß wohl zu schätzen verstand. Die Erdböschungen an den äußeren Seiten der Wallkörper waren auch unbekannt und man umgab die Wälle der Festungen mit hohen starken Mauern, wobei man wegen der besseren Haltbarkeit gegen atmosphärische Einflüsse schon im vierten Jahrtausend vor Christus nur lothrechte Mauern baute, was die Babylonischen Baumeister als nothwendig erkannt hatten.

Bei den Einrichtungen für den Waffengebrauch sehen wir zur Deckung Brüstungsmauern mit hinterliegendem Auftritt für Schützen und Schleuderer angelegt; auch treten Mauerzinnen auf, die später zugleich zur Verzierung der Mauerkrone verwendet werden, wie die abgebildeten dreistufigen Zinnen der Burg von Susa zeigen. Auch Kasematten auf der Mauer mit Zinnenplattform und Senkscharten kommen bereits vor, wie sie noch heute an den Grabenkaponieren der Französischen Sperrforts verwendet werden, um den Fuß der Kaponiere unter Feuer zu nehmen. Ebenso wurden mehrfache Umwallungen benutzt, und die Schrift führt den Theil einer großen Festung in Nimrud, vermuthlich Asurnazirpal, mit Niederwall und doppelter Mauer oder Umwallung im Bilde vor, wobei ein Thurm zweistöckige Kasematten, einige Kurtinen überbaute Zinnen haben. Aus den Angaben über Festungsmauern und mauerbekleidete Wälle entnehmen wir, daß mit der Entwickelung der Technik häufiger freistehende Mauern mit Bogenstellungen auf der Innenseite an Stelle von mauerbekleideten Wällen treten; als Beispiele hierfür werden die zum Theil noch vorhandenen alten Umzüge von Thorn und Cöln a. Rh. erwähnt. Reduits und Abschnitte gab es auch, und die Akropolis in Athen war weiter nichts, wie etwa der Donjon in Glatz oder die Citadelle in Spandau; selbst äußere Werke sind bekannt. So besaß Jerusalem schon zu Sanheribs Zeit Außenforts, und Ninive hatte, wie seine Ruinen zeigen, sowohl Vorwerke als auch weiter vorgeschobene Forts. Armirungsbauten und provisorische Anlagen fehlten gleichfalls nicht; so hatte Sanherib in Kujundschik (Westsyrien) die Zinnen der Festung mit Schilden armirt. Die Schrift des Obersten Billerbeck bietet viel des Interessanten und wird von jedem Gebildeten gern gelesen werden.

Geschichte der Kriegskunst im Rahmen der politischen Geschichte von Hans Delbrück. 1. Band: Das Alterthum. Berlin 1900. Stilke. Preis M. 10,—.

Ein gewaltiger Vorwurf, in der That! Für den Militärhistoriker kann es kaum eine größere, umfassendere, aber auch kaum eine schwierigere Aufgabe geben, als die es ist, deren Lösung Hans Delbrück sich zum Ziel gesetzt hat. Bisher giebt es nichts Aehnliches. Man hat aus dem 16. bis 18. Jahrhundert Kompendien der Kriegskunst, die mit dem Trojanischen Krieg oder noch früher beginnen, vor einigen Jahren lieferte ein hervorragender Fachmann — Jähns — eine Geschichte der Kriegswissenschaften, Cossau u. A. streiften das Problem, aber trotzdem giebt es eine eigentliche, ernst zu nehmende und zusammenhängende Geschichte der Kriegskunst bis auf den heutigen Tag noch nicht.

Eine flüchtige Ueberlegung genügt, um die Schwierigkeiten hervortreten zu lassen, die sich einem solchen Werk entgegenstellen; zum Theile sind sie sozusagen technischer Natur; dahin gehört eine Kenntniß und Beurtheilung der Quellen, wie sie in dem erforderlichen Umfang und der unentbehrlichen Sachkenntniß einem Einzelnen kaum zu Gebote stehen können; von Xenophon an bis zu Moltke müssen die Quellen im Urtext gelesen, durchgearbeitet und richtig gedeutet werden — ein ungeheures Unternehmen! Nicht so außerordentliche Kenntnisse im Einzelnen und keinen solchen Bienenfleiß erfordert die Anlage, das Gerippe der Arbeit, und doch liegt gerade darin der Prüfstein für den Nutzen derselben. Alle Kriegsschriftstellerei dient oder soll doch dienen einem hervorragend praktischen Zweck und in diesem Sinne muß aus dem ungeheuren Wust der Ueberlieferungen nur das ausgeschieden und mundgerecht gemacht werden, was von bleibendem praktischen Werth für die Kriegskunst ist. Untersuchungen z. B. darüber, ob die Phalanx in dieser oder jener Schlacht 10 oder 15 Mann tief gestanden hat, gehören dazu nicht. Dafür müssen sich durch das ganze Werk einige wenige große Grundgedanken ziehen, und aus allen Einzeluntersuchungen widerklingen — die sogenannten unveränderlichen Grundgesetze der Kriegskunst; deren giebt es sehr, sehr wenige, und sie sind eher auf dem Gebiete der „moralischen Faktoren", der Energie, des Willens, zu suchen, als auf dem der wandelbaren Technik und Taktik, so daß eine wissenschaftliche und kritische Werthung derselben mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hat.

Für die Lösung seiner Aufgabe bringt Delbrück unstreitig eine seltene Fülle von Kenntnissen, eine ausgedehnte Beherrschung der Quellen mit. Dies geht aus dem heute vorliegenden Band klar hervor. Eine Beurtheilung des Gebotenen durch den praktischen Soldaten ist insofern ausgeschlossen, als er die Quellen

unmöglich nachprüfen und dem Gelehrten auf dem Boden der Quellenkritik nicht entgegentreten kann. Er bleibt daher darauf angewiesen, wiederzugeben, was ihm der Gelehrte bietet, und nicht zu widersprechen, so sehr auch das Gebotene zuweilen seinen hergebrachten Auffassungen und Kenntnissen entgegensteht. Ohne Neuerschließung von Quellen, nur durch eine Art weitläufigen Indizienbeweises, den der Verfasser „Nachkritik" nennt, gelangt er zu einer Anzahl ganz überraschender, völlig neuer Auffassungen, die dem in den Erinnerungen an seinen spärlichen Geschichtsunterricht befangenen Berufssoldaten zuweilen etwas radikal scheinen. Dahin gehört z. B. die Behauptung, die Griechen seien in den Perserkriegen ihren Gegnern an Zahl nicht nur gewachsen gewesen, sondern sie hätten ihnen sogar in mancher Schlacht überlegene Kräfte gegenübergestellt; oder die andere, daß Alexander der Große in den Schlachten gegen die Perser denselben an Zahl überlegen gewesen sei und dadurch gesiegt habe; oder die andere, daß die Römischen Triarier trotz des oft gehörten Wortes „res rediit ad triarios" nicht etwa eine Auslese der Römischen Krieger, sondern nur die ältesten und weniger brauchbaren Mannschaften dargestellt hätten — eine Art antiker Landwehr 2c. 2c. Diese Ergebnisse werden eben, wie bemerkt, nicht durch Beibringung neuer Quellen, sondern durch andere Deutung der bisher bekannten erzielt, und insofern vermag man sich nicht ohne Weiteres darein zu finden. Trotzdem aber, und selbst wenn der Verfasser in dem sich nun an sein Werk zweifellos anschließenden wissenschaftlichen Streit gelegentlich und stellenweise unterliegen sollte, bleiben seine Darlegungen ungemein fesselnd, anregend und lehrreich, auch für den im praktischen Beruf aufgehenden Soldaten. Werthvoll sind z. B. die Charakteristiken der Feldherren des Alterthums, namentlich Hannibals und Cäsars; man braucht nicht gerade auf dem Standpunkt zu stehen, daß „l'homme c'est tout", um den mächtigen und entscheidenden Einfluß anzuerkennen, welchen damals schon die Persönlichkeit in der Politik und im Kriege hatte. Werthvoll ist auch die stete Hervorhebung der Zusammenhänge zwischen Staatsverfassung, Kriegswesen und Kriegführung; auf diesem Gebiet hat der Verfasser schon früher sehr Verdienstliches geleistet. Die Festhaltung dieses Zusammenhanges führt ihn z. B. dahin, die Römischen Heere der Republikanischen Zeit, die bekanntlich Italien unterworfen, Karthago vernichtet, Griechenland und Spanien erobert, kurz die Römische Weltmacht begründet haben, als eigentliches Volksheer, als eine Art **Bürgerwehr** zu bezeichnen; uns hat das doch einigermaßen überrascht, denn langwierige und schwere Kriege wie die Punischen 2c. lassen sich unserer Auffassung nach ohne wirkliche **Berufssoldaten** nicht durchhalten.

Unter allen Umständen aber bleibt Delbrücks Werk eine werthvolle Gabe. Man darf der Fortsetzung mit Spannung und mit der Hoffnung entgegensehen, daß sie sich auf der Höhe des bisher Gebotenen halten wird.

C. v. B.-K.

Leiserings Atlas der Anatomie des Pferdes und der übrigen Hausthiere für Thierärzte, Studirende der Veterinärkunde, Landwirthe, landwirthschaftliche Lehranstalten, Pferdeliebhaber und Künstler. In 54 zum Theil mehrfarbigen Tafeln mit erläuterndem Texte. Unter Mitwirkung von Professor Dr. Baum in Dresden in erweiterter Form neu herausgegeben von Prof. Dr. med. et phil. W. Ellenberger. 3. Auflage. Leipzig 1899. Teubner. Neun Lieferungen à M. 6,—. Lieferung 8 und 9; Tafel 43 bis 54. Komplet in 2 Leinwandbänden M. 58,—.

Mit den beiden vorliegenden Lieferungen ist das schöne anatomische Werk beendigt worden.

Tafel 43 stellt Skeletttheile der Gliedmaßen, deren Muskeln, Gefäße und Nerven und zwar vom Rinde dar; auch dessen Hornschuh ist wiedergegeben. Tafel 44 enthält den Schädel des Rindes, sowie Speicheldrüsen und Gehirn, Tafel 45 im Wesentlichen die einzelnen Abtheilungen des Magens in verschiedenen Darstellungen; die auf dieser Tafel wiedergegebene Lage des ungeheuren Pansens in geöffneter Bauchhöhle ist bei den vielen Erkrankungen dieses Organs von besonders instruktivem Werthe. Tafel 46 zeigt den Darmkanal des Rindes, ferner Leber mit Gallenblase, Niere des Rindes und Schafes sowie Milz des Rindes und der Ziege. Tafel 47 stellt die Lageverhältnisse männlicher und weiblicher Geschlechtstheile dar (Hintertheil eines Schafbockes, Geschlechtstheile einer Kuh, deren Eierstock, Gebärmuttertheile, Euter 2c.) — Tafeln, die für die Verhältnisse der Kastration sowie für die Beurtheilung der Geburten und häufigen Gebärmuttererkrankungen beim Rindvieh von großer Wichtigkeit sind. Tafel 48 beschäftigt sich mit Skelett und Muskulatur des Schweines, Tafel 49 mit dessen gesammten Eingeweiden. Tafel 50 bis 53 geben die Anatomie des Hundes und der Katze wieder; besonders diejenige des Hundes ist in allen Einzelheiten mit außerordentlicher Naturtreue und Anschaulichkeit gezeichnet. Tafel 54 zeigt das Skelett eines Haushahnes, dessen Brust- und Baucheingeweide sowie die funktionell wichtigen Verhältnisse der Eierstöcke, Kloake 2c. vom Huhn.

Die dazu gehörigen erklärenden Textbeilagen schließen mit einem ausführlichen Register.

Die Neuauflage des nunmehr gesammt vorliegenden Werkes kann allen Freunden der Anatomie der Hausthiere warm empfohlen werden. Die sorgfältige Auswahl der zahlreichen Präparate, deren vorzügliche, naturgetreue Darstellung und die präzisen Erklärungen im dazugehörigen Text ermöglichen es auch dem Laien, sich die richtige Vorstellung des anatomischen Aufbaues der Thiere zu verschaffen und die mit den einzelnen Organen zusammenhängenden physiologischen Funktionen zu begreifen.

Für die Thierheilkunde stellt das Werk ein werthvolles Lehrmittel dar. Aber auch dem Laien, der für Aufbau des Thierkörpers Interesse hegt, wird es ein unentbehrlicher Wegweiser bei vertieften Studien werden. Die vielen bildlichen Darstellungen werden schließlich auch denjenigen Thierfreund befriedigen, der aus flüchtigeren Betrachtungen lehrreicher Abbildungen seine Kenntnisse von Pferd, Hund 2c. durch gewisse anatomische Anschauungen zu bereichern wünscht.

Vie militaire du général Foy par Maurice Girod de L'Ain, chef d'escadron d'artillerie. Ouvrage accompagné de deux portraits en héliogravure, six cartes et trois facsimiles d'autographes. Paris 1900. Librairie Plon.

General Foy ist eine der wenigen wirklich sympathischen Erscheinungen unter den Führern Napoleons, er bewahrte sich eine Rechtschaffenheit des Charakters, die wenigen seiner Kameraden eigen war, und hat auch nach dem Sturze des Kaisers noch eine allerseits anerkannte parlamentarische Rolle gespielt. Von Jemappes bis Waterloo hatte er eine lange Reihe von Ruhmestagen zu verzeichnen. Mit 17 Jahren Souslieutenant geworden, that er sich unter Dumouriez so hervor, daß er schon ein Jahr später, 1793, Hauptmann in einem Artillerieregiment wurde. Von 1795 bis 1799 kämpfte er bei der Rhein- und Moselarmee und in der Schweiz. Seine Glanzzeit war der Spanische Feldzug, in dem er 1810 Divisionsgeneral wurde und meist detachirte Korps, oft mehrere Divisionen, befehligte. Bei Salamanca hatte er den Oberbefehl. Im Februar 1814 mußte er wegen einer schweren Verwundung die Armee verlassen, führte 1815 wieder eine Division und wurde bei Waterloo zum fünfzehnten Male verwundet. Als Deputirter entfaltete er von 1819 an eine bedeutende Thätigkeit, die auch von seinen Gegnern anerkannt wurde. Seine „Discours" erschienen 1826, ein Jahr nach seinem Tode. Ihnen ist eine Lebensbeschreibung von Tissot beigegeben, der es jedoch noch an urkundlichen Quellen fehlt.

Der jetzt erschienenen Lebensschilderung liegt eine Menge urkundlichen Materials zu Grunde, daneben vor Allem seine eigenen Aufzeichnungen, so daß sie für die Geschichte der Napoleonischen Kriege in der That viel Neues bringt. Den für uns weitaus interessantesten Theil bilden seine Aufzeichnungen über 1815, die uns für die entscheidenden Tage vom 15. bis 18. Juni einen Einblick in die Verhältnisse auf Französischer Seite gewähren, durch den manche unserer bisherigen Auffassungen über Napoleons Absichten eine Klärung erfahren.

Da das Hauptfeld der Thätigkeit Foys in Spanien lag, so nimmt natürlich die Darstellung seiner dort ausgeführten Thaten den breitesten Raum ein und wird für Jeden, der sich in Zukunft mit dem Halbinselkriege beschäftigt, eine reiche Fundgrube bieten, da seine tagebuchartigen Aufzeichnungen stets mitten in die Ereignisse hineinführen. Leider ist das Tagebuch des Jahres 1808 zu Grunde gegangen, dasjenige des Jahres 1809 unvollständig. Von Spanien sind Karten beigegeben, die unter Foys Leitung während des Krieges gezeichnet sind und also den Vortheil haben, daß sie dem damaligen Zustande der Straßen 2c. entsprechen. Alles in Allem ein Werk, das sich über die meisten Französischen Memoirenwerke weit erhebt.

Maximes Napoléoniennes. Répertoire militaire. Par le Général Grisot. Paris 1900. Librairie militaire. R. Chapelot & Co.

Wir haben es hier mit einer Fortsetzung der „Napoleonischen Grundsätze" zu thun, die bereits in früheren Nummern der Militär-Literatur-Zeitung (1899, Nr. 11, Sp. 349/50, 1900, Nr. 1, Sp. 12) Besprechung gefunden haben. Diesmal handelt es sich um „Rückzug", „Vertheidigung" und „Permanente Befestigungen". Die Auswahl der Sentenzen des großen Kriegsmannes über diese wichtigen Materien der Kriegführung ist auch diesmal mit Geschick getroffen. Ein Ausspruch lautet: „Wenn einmal die Verwirrung sich eines Truppenkorps bemächtigt, das im Rückzuge begriffen ist, so sind die Folgen unübersehbar, jedoch bei einer Englischen Armee in noch höherem Grade, wie bei irgend einer anderen." Das mag auf den ersten Anschein befremdlich erscheinen bei der anerkannten Kaltblütigkeit und der großen äußeren Disziplin der Englischen Truppen. Und doch bewährt sich auch hier Napoleon als der große Menschenkenner. Nicht allein die Feldzüge von 1794/95 in den Niederlanden und der Feldzug von 1799 in Holland erbringen hierfür beredte kriegsgeschichtliche Beläge, sondern auch General v. Grolman weist in seiner bekannten Entgegnung auf die Angriffe Wellingtons gegen die Preußische Armee ausdrücklich darauf hin, daß bei der Schwerfälligkeit der Englischen Organisation und der eigenthümlichen personellen Zusammensetzung Englischer Heere von diesen operative Reibungen und Schwierigkeiten nur mit großer Mühe überwunden werden könnten.

Es ist bekannt, welchen großen Werth Napoleon den Festungen beilegte, obgleich er wohl der größte Offensivfeldherr aller Zeiten war. Ganz abgesehen davon, daß seine ersten glänzenden Feldzüge in Italien sich größtentheils um den Besitz von Mantua gruppiren, so hat Napoleon stets großen Werth auf gesicherte Stützpunkte gelegt, als welche ihm naturgemäß in erster Linie die Festungen erscheinen mußten. Die Meisterschaft, mit der er beispielsweise operativ das befestigte Dresden im Spätsommer 1813 auszunutzen verstand, wird stets vorbildlich bleiben.

Seine „Maximen" in dieser Beziehung sind deshalb auch besonders bemerkenswerth. Er untersucht — ähnlich wie dies auch in neuerer Zeit geschieht — die Festungen auf ihren Kriegswerth und kommt schließlich zu dem Resultat: „Was mich betrifft, so würde ich auf die Frage, ob es möglich ist, die Kombinationen des Krieges ohne Festungen durchzuführen, mit ›Nein‹ antworten. Allerdings gab es Generale, welche in ihrer Weisheit von festen Plätzen nichts wissen wollten, aber schließlich kamen sie auch dazu, zu erklären, daß man keinen Invasionskrieg führen dürfe."

Auch die Frage einer Befestigung von Paris erörterte Napoleon und zwar berechnete er dafür eine Besatzung von 36 000 Mann, dagegen für den Belagerer eine Armee von 150 000 Mann. Daß ein wohlbefestigtes Paris im Feldzuge 1814 für die Operationen Napoleons eine große Hülfe gewesen wäre,

dürfte ohne Weiteres zuzugeben sein. Schließlich sei noch erwähnt, daß Napoleon erklärte, wie ein befestigtes Berlin im Jahre 1806 ein großes Hinderniß für seine weiteren Operationen gewesen sein würde.

Uniformtafeln der Deutschen Armee.

Der akademische Maler und Bildhauer Karl Henckel zu Pirna bei Dresden beschäftigt sich mit der Herstellung von Uniformtafeln, die, armeekorpsweise zusammengestellt, für den Anschauungsunterricht bei den Mannschaften bestimmt sind.

Von diesem Werke ist bis jetzt eine Serie von 36 Militär-Informations-Postkarten erschienen; ihr sollen baldigst weitere Serien Postkarten sowie große Militär-Informationstafeln der einzelnen Armeekorps folgen. Der Preis für die Postkarten ist bei Abgabe an die Regimenter ɾc. auf M. 50,-- pro Tausend, bei kleineren Bestellungen auf M. 6,— pro Hundert bemessen.

Die uns vorliegende Serie scheint zur Erreichung des beabsichtigten Zweckes recht wohl geeignet. Die Zeichnung und Herstellung der Karten, die ganze Figuren, aber auch zahlreiche Wiedergaben der Abzeichen, Achselklappen, Aufschläge u. dergl. bringen, ist wohlgelungen und geschmackvoll, die am Rande gegebenen Erläuterungen und die Einzelheiten der Darstellung sind — soweit wir sie prüfen konnten — durchaus richtig. Werthvoll ist, daß auch die Kaiserliche Marine und die Schutztruppen in den Rahmen der Schilderung mit einbezogen sind; über deren Uniformen und Abzeichen herrscht ja vielfach im Innern des Reiches noch Unklarheit. Auch ein historisches Bild ist in der Serie enthalten: Seeleute der Kurbrandenburgischen Marine um 1683, dann einen Preußischen Matrosen von 1812 darstellend — mancher sonst wohlunterrichtete Leser wird kaum gewußt haben, daß es damals Königlich Preußische Matrosen überhaupt gab; doch hat thatsächlich schon im Feldzuge von 1807 eine kleine Flottille flachgehender Kanonenboote auf dem Frischen Haff bestanden und gute Dienste geleistet —; endlich die merkwürdige Tracht der Deutschen Seeleute von 1849 wiedergebend.

Im Ganzen möchten wir das Unternehmen des Herrn Henckel bestens empfehlen. Wenn die Fortsetzungen halten, was die vorliegende Probe verspricht, so wird ein Werk zu Stande kommen, das volle Anerkennung verdient und sich in der Armee viele Freunde erwerben wird.

Die Heere und Flotten der Gegenwart. Herausgegeben von C. v. Zepelin, Generalmajor a. D. Frankreich. Das Heer am Ende des neunzehnten Jahrhunderts von Hepke, Oberst à la suite des 3. Magdeburgischen Infanterieregiments Nr. 66, Inspekteur der militärischen Strafanstalten. Mit einer Karte der Truppenstandorte und einer Armee-Eintheilung von Exner, Oberstleutnant z. D., Vorstand des Königlich Sächsischen Kriegsarchivs in Dresden. Berlin 1900. Alfred Schall, Königl. Hofbuchhändler. Preis M. 13,50; gebd. M. 15,—.*)

Nach längerer Pause ist die Deutsche Militärliteratur um ein umfassendes Werk über das Heerwesen unseres westlichen Nachbarn bereichert, wie wir ein solches bislang noch nicht besessen haben. Im Vergleich mit den früheren — allerdings weniger umfangreichen — Darstellungen fällt vor Allem der ausgezeichnete Bilder- und Kartenschmuck, dann die Art der Behandlung des immerhin etwas spröden Stoffes auf. Der Herr Verfasser begnügt sich nicht mit einer trockenen Aufzählung der Einzelheiten der Organisation, mit einer Kritik der bestehenden Heereseinrichtungen, er sucht vielmehr auf geschichtlichem Wege zu zeigen, wie die Französische Armee entstanden ist. Gerade die geschichtliche Betrachtung, die durchaus zutreffende Würdigung des Französischen Nationalcharakters läßt uns die Erscheinungen der Gegenwart verstehen und bewahrt uns vor voreiligen, ungerechten Schlußfolgerungen. Diese auf solcher Grundlage stehende Kritik in dem vorliegenden Buche möchte besonders hervorgehoben werden.

Die geschichtliche Einleitung lehnt sich an das vortreffliche Werk von Dr. Max Jähns: „Das Französische Heer von der großen Revolution bis zur Gegenwart" an und leitet über die Wehrgesetzgebung von 1872/89 und 1892, das Organisations- und Kadresgesetz zur Gegenwart über. Von Wichtigkeit ist hier die Gegenüberstellung der Zusammensetzung des Heeres 1871 und nach Erlaß des Kadresgesetzes 1875, mit denen dann wieder die Seite 167 gegebene Uebersicht der heutigen Gesammt-Friedensstärke des Französischen Heeres in Vergleich zu stellen ist.

In wie ganz anderer Weise versteht der Französische Staat seine Angehörigen zur Wehrpflicht heranzuziehen als Deutschland! Es ist eine beachtenswerthe Thatsache, daß Frankreich bei rund 37½ Millionen Einwohnern ebenso viel Rekruten einstellt, wie wir mit 52 Millionen Einwohnern. Da bei uns etwa jährlich noch 10 000 Taugliche vom Dienst befreit bleiben, eine physische Ueberlegenheit der Gallisch-Romanischen Rasse über die Germanische nicht zugestanden werden kann, so bleibt nur die auch von anderer Seite bestätigte Annahme übrig, daß das Französische Heer eine ganze Menge minderwerthige Elemente einschließt, die bei Beginn eines Feldzugs den Anstrengungen nicht gewachsen sind und die Lazarethe füllen werden.

Frankreich verfügt bei einer Mobilmachung über eine gewaltige Menschenmenge, aber trotz aller Vorbereitungen möchten wir dem Herrn Verfasser beipflichten, wenn er zweifelt, daß für dieses Menschen-

*) Vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 29, Sp. 729 ff. Wir glauben, daß eine uns zugegangene zweite Besprechung des vortrefflichen Werkes für viele Leser von Interesse sein wird.

aufgebot auch der entsprechende Rahmen vorhanden sei. Nach gründlicher Prüfung der gesammten Verhältnisse glaubt Oberst Hepke die Stärke der Feldarmee auf 20 Armeekorps, 15 Reservedivisionen und 10 Kavalleriedivisionen veranschlagen zu dürfen.

Der dritte Hauptabschnitt „Befestigungswesen" behandelt zunächst die Ziele, die bei Schaffung des neuen Befestigungssystems maßgebend waren, und führt dann aus, welche Wandlungen sich allmählich mit dem Erstarken der eigenen Wehrkraft in diesen Anschauungen vollzogen haben. In dieser Beziehung wird denn auch sehr treffend hervorgehoben, welches Bleigewicht diese Festungen für die eigene Offensive durch Inanspruchnahme zahlreicher Besatzungen bilden, die natürlich in erster Linie bei Beginn des Krieges den Verbänden entnommen werden müssen, die anderenfalls im offenen Felde verwendet werden könnten. Die Stärke dieser Besatzungen wird von den Franzosen selbst auf 600 000 Mann, davon allein 100 000 für Paris, veranschlagt. Diese Zahl dürfte eher zu niedrig als zu hoch bemessen sein. Noch schwieriger aber und entscheidender für die Operationen der Feldarmee ist die Auswahl der Kommandanten und Gouverneure für die Festungen; unzweifelhaft fordert der Krieg der Gegenwart besonders thatkräftige und energische Offiziere an der Spitze der Festungsbesatzungen, aber gerade solche Führer kann die Feldarmee noch viel weniger entbehren. Die Ausnutzung der großen Waffenplätze an der Grenze wird den Führer vor die schwersten Aufgaben stellen. Falsche Benutzung der Waffenplätze ist schon mehr wie einmal der Landesvertheidigung verhängnißvoll geworden, und liegen die Beispiele hierfür in der Französischen Kriegsgeschichte nicht allzu fern.

Besonders lehrreich und fesselnd ist der Abschnitt über das Französische Eisenbahnwesen geschrieben. Der Vergleich mit Deutschen Einrichtungen ist naheliegend, vor Allem fällt auch hier das Streben der Französischen Heeresverwaltung auf, Alles zu zentralisiren. Beachtenswerth sind die schon im Frieden festgesetzten Bestimmungen über den Bahnschutz durch die Reserve der Territorialarmee.

Auf die eingehende Darstellung des Französischen Luftschiffer-, des Militär-Brieftaubenwesens, der Verwendung der Fahrräder und der Motorwagen sei besonders hingewiesen.

Uniformirung, Ausrüstung und Bewaffnung sind recht gut dargestellt, die Abbildungen sind sehr gut ausgeführt und lassen nicht den geringsten Zweifel. Bei der Geheimnißkrämerei der Franzosen kann man nicht erwarten, daß Abbildung und Beschreibung des neuen Schnellfeuergeschützes durchaus in allen Theilen zutreffen, da selbst in Französischen Armeekreisen über das Geschütz noch jetzt große Unklarheit herrscht. Mit Recht weist aber der Herr Verfasser darauf hin, daß die auf 675 m angegebene Anfangsgeschwindigkeit ganz erheblich übertrieben erscheint, sie wird sicherlich nicht mehr als 530 m betragen.

Mit besonderem Interesse wird jeder Soldat den fünften Hauptabschnitt: „Die taktische Ausbildung des Heeres" lesen, dem wiederum eine trefflich geschriebene geschichtliche Einleitung vorangesetzt ist. „Eine starke Neigung zur Methode und zum Schema hat, wie an anderer Stelle dargelegt, von jeher die Französische Kriegsverwaltung beherrscht und in Verbindung mit zentralistischen Bestrebungen in den Dienstvorschriften der Armee dadurch Ausdruck gefunden, daß diese vielfach einengende Befehle und Formeln auch da enthalten, wo freie Bewegung, eigener Entschluß und selbstthätiges Handeln am Platze wären. Zur Erklärung dieser nationalen Eigenthümlichkeit ist zu berücksichtigen, daß das Französische Offizierkorps, die ausführende Stelle, an welche jene Vorschriften sich richten, geistig und gesellschaftlich so verschiedenartig zusammengesetzt ist, daß es nicht immer angebracht erscheint, in den Reglements Grundsätze aufzustellen und deren Anwendung im gegebenen Falle dem Einzelnen zu überlassen. Da andererseits auch geistig bedeutende und hervorragende Offiziere mit ausgesprochener Neigung zu selbständigem Handeln im Französischen Heere nicht zu den Seltenheiten gehören, so ist eigenmächtiges Abweichen von den engen Kreisen der Ausbildungsvorschriften und Anwendung verschiedener Grundsätze für die Ausbildung der Truppe eine häufige Erscheinung. Man kann daher beispielsweise die Reglements der drei Hauptwaffen nicht unbedingt als den Niederschlag der maßgebenden taktischen Anschauungen im Heere ansehen, oder völlig zutreffende Rückschlüsse auf die nach ihnen bewirkte Ausbildung der Truppen ziehen. Die Regsamkeit auf taktischem Gebiete ist in allen Theilen des Heeres sehr groß, und die schonungslose Kritik, die aktive und inaktive Offiziere in der Militärliteratur an der Ausbildung der Truppen üben, trägt das Ihrige dazu bei, die Thätigkeit der höheren Führer auf diesem Gebiete dauernd wach zu erhalten."

Der Inhalt der einzelnen Dienstvorschriften ist in den Hauptzügen trefflich wiedergegeben. Besonders sei aber die Aufmerksamkeit auf den sehr interessanten Abschnitt: „Disziplin und Geist" gelenkt, dessen Studium dazu beitragen wird, so manches Vorurtheil über die Französische Armee zu zerstreuen.

Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß der Herr Verfasser auch noch die Militärliteratur, das Kartenwesen und die Afrikanischen Kolonien in abgerundeter Darstellung behandelt hat.

Unsere Besprechung möge zum eingehenden Studium des vortrefflichen Werkes anregen, Fachmann und Laie werden es nicht unbefriedigt aus der Hand legen. Der Band bringt Alles, was in jüngster Zeit in der in- und ausländischen Literatur über die Französische Armee veröffentlicht ist und zerstreut und unverarbeitet in den verschiedenen Zeitschriften schlummerte. Der Herr Verfasser hat aber nicht allein dieses Material gesammelt und gesichtet, sondern vor Allem, und das ist sein Hauptverdienst, den reichen Stoff mit wohlerwogenem sachgemäßen Urtheil kritisch verwerthet.

Das Varuslager bei Iburg. Von Professor Dr. F. Knoke. Berlin 1900. R. Gaertners Verlagsbuchhandlung. Preis M. 2,—.

Der Verfechter der Ansicht, daß die viel umstrittene Varusschlacht nicht im Lippischen Wald, sondern bei Iburg im Osnabrückschen geschlagen worden sei, hat insofern Glück, als es ihm nach seinen Angaben gelungen ist, auch das erste Lager des Varus aufzufinden, nachdem er vor einiger Zeit das zweite (letzte) Lager der Römer vor der Schlußkatastrophe im Habichtswalde bei Leeden nachzuweisen im Stande war. Ohne auf die ganze Streitfrage hier näher einzugehen, sei nur bemerkt, daß militärisch gegen die Möglichkeit, daß bei Schloß Iburg an der von Knoke angegebenen Stelle sich ein Römisches Marschlager — denn nur um ein solches kann es sich handeln — befunden habe, nichts einzuwenden ist. Auch die angegebenen Lagerabmessungen sprechen nicht dagegen, ebenso wenig die Wahl des Lagerplatzes, namentlich da sich Varus schon damals in einer operativen Zwangslage befand. Eine andere Frage ist es, ob sich die entdeckten Lagerspuren auch wirklich als Römische nachweisen lassen. Alle Ueberzeugung Dr. Knokes in Ehren, aber über diese Frage kann endgültig nur eine systematische, unparteiische und erschöpfende Untersuchung an Ort und Stelle entscheiden. Nach den Erfahrungen, die beispielsweise in den letzten Jahren mit sogenannten Römischen Lagerspuren an der Lippe gemacht worden sind — die selbst von Hauptmann Hölzermann, einer Autorität auf diesem Gebiete, seinerzeit als solche angesprochen worden waren — und die sich dann als frühmittelalterliche Volkslager erwiesen, ist nach dieser Richtung große Vorsicht geboten.

Das Königliche Zeughaus. Führer durch die Ruhmeshalle und die Sammlungen. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis 50 Pf.

Die Ausgabe eines neuen Führers durch das Zeughaus ergab sich schon dadurch als nothwendig, daß der alte fast verausgabt war. Daß man ihn bei dieser Gelegenheit einer Neubearbeitung unterzogen hat, und zwar einer gründlichen, muß als dankenswerth bezeichnet werden. Ein Hauptgesichtspunkt wurde hierbei festgehalten, nämlich denjenigen Besuchern, die das größte Kontingent stellen, der Schuljugend, ein Buch in die Hand zu geben, das ihr die großen vaterländischen Ueberlieferungen, deren Zeugen ihr hier vor Augen treten, nahe bringt. In diesem Sinne werden die großen Marksteine unserer Geschichte von Fehrbellin bis Sedan in knapper Darstellung aufgerichtet.

Hieran schließt sich ein Wegweiser durch die Sammlungen des Zeughauses, bei dem auf waffentechnische oder kunstgeschichtliche Behandlung verzichtet ist, da eine solche in dieser kurzen Uebersicht nicht durchzuführen gewesen sein würde. Diese ist vielmehr den in der Ausarbeitung begriffenen illustrirten Theilkatalogen vorbehalten. Die volksthümlichsten Gegenstände, geschichtliche Andenken, Kleidungen, Orden der großen Helden, Fahnen und Trophäen sind dem schon erwähnten Gesichtspunkt entsprechend etwas eingehender behandelt.

Eine kurze Geschichte des Baues und seiner Bestimmung ist vorausgeschickt. Wir finden hier selbstverständlich Schlüters Erwähnung gethan, dessen reicher Skulpturenschmuck dem wundervollen Bau zu seiner vollen Wirkung verhilft. Dagegen finden wir merkwürdigerweise den Baumeister nicht genannt. Ob dies absichtlich geschehen ist, vermögen wir nicht zu sagen. Allerdings haben darüber Zweifel bestanden, wem der Bau zuzuschreiben ist. Einige hielten längere Zeit den Pariser Architekten Blondel für den Erbauer. Doch haben sich unsere bedeutendsten Kunsthistoriker — wir nennen nur Lübke — ziemlich einstimmig dafür entschieden, daß der herrliche Bau nach den Plänen des Niederländers Johann Arnold Nehring begonnen ist. Sind wir recht unterrichtet, so befindet sich auch im Zeughause ein von den Nachkommen geschenktes Brustbild Nehrings. Früher hing es im Lichthof, in diesem Führer finden wir es nicht. Eine kurze Erwähnung dürfte doch auch hier am Platze gewesen sein, da die Frage nach dem Erbauer sich unwillkürlich aufdrängt. Die Abbildung einer der berühmten Schlüterschen Masken ziert den geschmackvoll hergestellten Umschlag. Wegweiser, Pläne, Verzeichnisse von Namen der Fürsten, Offiziere und Soldaten, der Truppen, Stückgießer und Geschützfabriken, sowie endlich der Geschenkgeber vervollständigen das Werk.

Wir sind überzeugt, daß die zweckmäßige Anordnung des Stoffes, die Uebersichtlichkeit sowie schließlich der billige Preis dem Führer viele Freunde erwerben werden und daß er seine Hauptabsicht, die Pflege und Stärkung vaterländischen Sinnes in unserer Jugend und weiten Kreisen des Volkes wirklich erreichen wird.

Die Thätigkeit der Kavallerie im Zukunftskriege. Theorie und Beispiele von Casimir Freiherrn v. Lütgendorf, Major im K. und K. Generalstabe. 1. Heft: Grenzsicherung. Die strategische und taktische Aufklärung. Sicherungsdienst. Feuergefecht zu Fuß. Theorie und 31 Beispiele. Mit Karten. Wien. L. W. Seidel & Sohn, K. K. Hofbuchhändler. Preis M. 3,—.

Der Zweck der Schrift ist, den jüngeren Kavallerieoffizieren eine Anzahl jener Aufgaben vorzuführen, die der Reiterwaffe im Kriege außerhalb des Attackenfeldes zufallen. Das vorliegende Heft der größeren Schrift behandelt die Kavallerieverwendung vom Beginn der Feindseligkeiten bis zum Zusammenstoß der Armee.

Der Stoff ist derart gegliedert, daß erst theoretisch die Frage behandelt wird und Aufgaben sich anschließen. Verfasser führt seine Quellen an. An Schriften von Offizieren des Deutschen Reichsheeres finden wir solche von Verdy, Cardinal, Kleist und Bernhardi namhaft gemacht. Die angenommene Kriegslage führt uns an

die Polnisch-Galizische Grenze, ausreichende Kartenbeigabe erleichtert es, dem Gedankengang des Verfassers zu folgen.

Im 1. Abschnitt wird die Verwendung der Kavallerie bei der Grenzsicherung und zu Offensiv-Unternehmungen in Feindesland während der Mobilmachung erörtert. Hier haben vielfach Verdy und Cardinal Verwendung gefunden. Im Wesentlichen wird man hier den Ausführungen des Verfassers zustimmen können, doch möchte es nicht angezeigt sein, die Reserven der Grenzbesatzung lediglich als mobile Kolonnen zu verwenden. Verfasser betont, daß es geboten scheint, von jeder Regelmäßigkeit in der Grenzbeobachtung abzuweichen, sagt aber in demselben Satze, daß verfügbare Reserven nicht in Form von Abschnittsbesatzungen zu verwenden seien. Wir meinen, daß beide Systeme zur Geltung zu gelangen haben, je nach den vorliegenden Umständen, und daß die dauernde Besetzung wichtiger Abschnitte hinter der vorderen Grenzbeobachtung durch deren Reserven zuweilen durchaus geboten sein wird.

Was den Nachrichtendienst in diesem Abschnitt der Kriegsvorbereitung betrifft, so möchte noch zu bemerken sein, daß an geeigneten Punkten unweit der Grenze ein Fesselballon gute Dienste leisten würde. Verfasser bespricht auch die von Bernhardi berührte Frage einer Invasion Russischer Kavallerie bald nach der Kriegserklärung und kommt zu dem gleichen Ergebniß, ein solches Unternehmen sei für die vorgehende Kavallerie sehr gefährlich und könnte schließlich zu Verlusten führen, die mit den Erfolgen in keinem Verhältniß stehen. Wenn diese Möglichkeit auch zuzugeben ist, so kann es doch auch anders kommen, und ein großer Ueberschuß an Reiterei, wie ihn Rußland besitzt, kann auf diese Weise wohl nutzbringend verwendet werden und sich auch bei großen Verlusten bezahlt machen, wenn es z. B. gelingt, die Mobilmachung einer ganzen Provinz zu stören, auch geschlossene Kräfte den Erfolg bald ausnutzen.

An Grenzdetachements, die zurückgeworfen werden, stellt Verfasser die Forderung, daß dieselben, von der Rückzugslinie abgedrängt, auf Umwegen dem Gegner sich wieder vorlegen. Dies ist eine unerfüllbare Forderung, die man in der Theorie wohl aufstellen, in der Praxis aber nicht durchführen kann. Eine Einwirkung auf Flanke oder Rücken (?) des eingedrungenen Gegners aber möchte sich zuweilen erreichen lassen.

Bei der „allgemeinen Annahme" für die Aufgaben, die sich auf Russischem Gebiete abspielen, ist es auffallend, daß hier in Richtung der Galizischen Grenze die K. u. K. 14. Kavallerie-Truppen-Division, aus vier Dragonerregimentern zu 6 Eskadrons bestehend, operirt, und daß dem vorgesetzten 14. Korpskommando das 5. Don-Kasakenregiment unterstellt ist. Es wäre wohl natürlicher gewesen, hier Russische Truppen in ihrer bekannten Gliederung auftreten zu lassen, als solche unmögliche Annahme zu schaffen. Gegen die Fassung der Aufgaben ist sonst Wesentliches nicht zu erinnern; sie sind zum Theil sehr einfach mit einigen Worten zu lösen.

In dem Abschnitt über den Aufklärungsdienst werden die Leistungen der Deutschen Reiterei vom 14. und 15. August 1870 bemängelt, indem diese Reiterei bis zum 16. August nicht konstatirt habe, ob Bazaine den Rückzug gegen die Maas angetreten hatte. Diese Annahme ist falsch. Wenn Verfasser Einblick in die Schrift des Generalleutnants v. Pelet-Narbonne „Die Reiterei der Ersten und Zweiten Deutschen Armee in den Tagen vom 7. bis 15. August 1870" nehmen wollte, würde er ersehen, daß die Reiterei im Besonderen am 14. und 15. zahlreiche Meldungen erstattet und einen klaren Einblick in die Verhältnisse auf der Rückzugslinie der Franzosen gewonnen hatte. Daß die höhere Truppenführung aus diesen Meldungen nicht den gehörigen Nutzen zog, war nicht Schuld der Reiterei. Auch die Meldungen der Reiterei auf dem Abmarsch nach Sedan waren von hoher Bedeutung, da sie eine auf anderem Wege eingegangene, an und für sich unglaubwürdig erscheinende Nachricht bestätigten. Auch bei den besten Leistungen der Reiterei wird es vorkommen, daß durch Meldungen auf anderem Wege, Spione, Drahtmeldungen über das Ausland, Nachrichten früher erlangt werden.

Verfasser bespricht auch das Verhalten der den Oesterreichischen Kavalleriedivisionen zugetheilten Jägerbataillone. Wie bekannt, ist man bei uns gegen eine solche dauernde Verbindung. Truppenübungen haben auch recht häufig gezeigt, daß eine derartige Verbindung zu leicht reißt und die Bataillone isolirt werden. Nur von Fall zu Fall könnte eine solche Maßregel befürwortet werden, im Uebrigen muß sich die jetzt mit einem vorzüglichen Karabiner bewaffnete Reiterei selbst helfen.

Die Ausführungen des Verfassers über die Verwendung der Divisionskavallerie sind uns nicht ganz verständlich geworden, wir finden hier recht viel „graue" Theorie. So heißt es „bei Märschen in offenem oder wenig bedecktem Terrain" Charakteristik: „Keine Aussicht auf größere Entfernung ꝛc." Man nimmt sonst das Gegentheil an; und ferner: „Da in diesem Terrain ein unerwartetes Auftreten und Eingreifen feindlicher Kräfte leicht möglich ist, marschiren die Truppen zweckmäßigerweise in einer ihrer Gefechtsfront entsprechenden Breite ꝛc." Wie soll dies durchgeführt werden?! Es handelt sich dabei nicht etwa um einen Vormarsch zum unmittelbaren Angriff. Unter die gleiche unfruchtbare Theorie fällt die Behauptung, daß die — in Oesterreich noch dazu sehr schwache Divisionskavallerie — beim Beginn eines Zusammenstoßes günstige Gelegenheit zum Eingreifen finden und die gegnerische Infanterie in Flanke oder selbst im Rücken anfallen und „dadurch die Gefahr der Situation im Moment lösen soll". Wäre dies möglich, es wäre ja herrlich. Aber, aber! Wo hat Verfasser Kriegsgeschichte studirt?

Das Buch ist Deutsch geschrieben. Wenn wir auch gewisse Ausdrücke zugestehen, die der Oesterreichischen Armeesprache eigenthümlich sind, so sollte man sich doch auf deren Gebrauch beschränken und nicht Worte anwenden, die kein Wörterbuch aufweist. Was heißt:

„Vordenken?" S. 76, gemeint ist „Ueberlegung". Was ist eine „lange Haupttruppe?" S. 67, gemeint ist „eine lange Marschkolonne der Haupttruppe" (Gros).

Wir glauben nicht, daß die Schrift nutzbringende Verwendung finden kann.

Die Küstenartillerie von Sigmund Mielichhofer, K. und K. Hauptmann im Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 4. Mit 7 Textabbildungen. Wien 1900. L. W. Seidel & Sohn, K. und K. Hofbuchhändler. Preis M. 2,40.

Das vorliegende Buch bildet den dritten und letzten Theil der vom Verfasser veröffentlichten Einzel-Abhandlungen über Küstenkrieg und Küstenvertheidigung, die später zu einem einheitlichen, größeren Werk zusammengezogen werden sollen. Der jetzt herausgegebene letzte Theil behandelt in klarer Weise die Geschützfrage, die Anlage der Batterien und Forts, die Bedingungen für die Schießthätigkeit nebst den hauptsächlichsten Ausbildungszielen, sowie schließlich die Folgerungen für die Organisation der Küstenartillerie-Truppe. Das erstgenannte Kapitel trägt den neuesten Geschützkonstruktionen Rechnung und wird auch den Forderungen nach einem wirksamen Steilfeuer gerecht. Verfasser verlangt dabei als Hauptgeschütze 24 cm Schnellfeuerkanonen mit höchstmöglicher ballistischer Leistung, 28 cm Haubitzen und 15 cm Schnellfeuerkanonen, daneben noch 21 cm Steilfeuergeschütze sowie Schnellfeuerkanonen von kleinem, etwa 6,5 cm Kaliber, leichter Bedienbarkeit und großer Feuergeschwindigkeit. Verfasser, der auf die Leistung der neuesten schweren Schnellfeuergeschütze, insbesondere auf diejenige der außerordentlich wirkungsvollen Kruppschen Konstruktion 1899 näher eingeht, hat indeß leider nicht die Konsequenz gezogen, auch die richtigen Schußtafelwerthe anzuführen, die sich doch wohl unschwer hätten beschaffen lassen.

Das Buch ist anregend geschrieben und wird sicher auch in Deutschland gern und mit Nutzen gelesen werden, um so mehr, als die Entwickelung unserer Flotte auch Interesse für die Küstenvertheidigung rege gemacht hat und unserer Küstenartillerie wohl noch manche Wandlungen bevorstehen werden.

Lo sfacelo della marina italiana. Da Giorgio Molli. Torino 1899. Francesco Casanova. Libraio di S. M. il Re d'Italia. Preis Lire 1,50.

Auch Italien thut mit Rücksicht auf seine außerordentliche Küstenentwickelung und seine möglichen Feinde eine starke Flotte „bitter Noth". Nach der Ansicht Giorgio Mollis, eines unter dem Pseudonym L' Ex-marinaio in Italien angesehenen Marine-Schriftstellers, stände die gegenwärtige Kriegsflotte Italiens nach Material, Organisation, Rekrutirung und Ausbildung weit hinter der Flotte zurück, wie sie sein müßte. Eine gegentheilige Anschauung wäre nichts als eine verhängnißvolle Selbsttäuschung. Giorgio Molli will die Nation zu größerer Thatkraft aufrütteln, und zu dem Zwecke malt er in seinem: „Zusammenbruch der Italienischen Flotte" unseres Erachtens die Verhältnisse schwärzer, als sie sind. Immerhin gestattet das 120 Seiten starke Büchlein werthvolle Einblicke in die Stärke, Organisation und Leistungsfähigkeit der Italienischen Kriegsflotte. Es sei bei dieser Gelegenheit bemerkt, daß seit dreiviertel Jahren in der Person des Admirals Bettólo ein Seeoffizier an der Spitze der Italienischen Flottenverwaltung steht, der vom ersten Tage seiner Ministerthätigkeit an als Reorganisator und Reformator auf seinem Gebiete aufgetreten ist. Wenn einer, dann vermag er es, die als nothwendig erkannte Verstärkung der Kriegsflotte durchzusetzen.

Kurzer Ueberblick über die Geschichte des 2. Hannoverschen Ulanen-Regiments Nr. 14 und des ehemaligen Königlich Hannoverschen Garde-Kürassier-Regiments. Für die Mannschaften des Regiments zusammengestellt von Seiffert, Rittmeister und Eskadron-Chef im 2. Hannoverschen Ulanen-Regiment Nr. 14. Metz 1900. Deutsche Buchhandlung (Georg Lang), Inhaber: Rudolf Lupus. Preis 75 Pf.

Das Erscheinen des Buches beruht auf der am 24. Januar 1899 ergangenen Allerhöchsten Kabinetsordre, durch welche angeordnet wurde, daß das 2. Hannoversche Ulanenregiment Nr. 14 hinfort der Träger der Ueberlieferungen des früheren Königlich Hannoverschen Garde-Kürassierregiments sein soll und daß die beiden Regimenter in Zukunft als Eins anzusehen seien. Die Arbeit des Herrn Verfassers ist um so erwünschter, als eine Regimentsgeschichte bis zu ihrem Erscheinen nicht veröffentlicht worden war. Ihrer Bestimmung entsprechend, setzt sie sich aus zwei verschiedenen Theilen, einem Blicke auf die Vergangenheit der Kürassiere und einer Darstellung der Schicksale der Ulanen, zusammen; dazu ist als Einleitung eine Vorgeschichte der Ulanen, insonderheit der Preußischen und ihrer Vorgänger, der Bosniaken und der Towarczys, gegeben.

Die Schilderung der Vergangenheit der Kürassiere ist mit einer kurzen Geschichte der ehemaligen Hannoverschen Armee verbunden und hätte wohl etwas mehr in das Einzelne gehen, hätte die eigenthümlichen Verhältnisse der Hannoverschen Kavallerie kennzeichnen können und den rühmlichen Antheil hervorheben sollen, welchen die Garde-Kürassiere an den am 27. Juni 1866 bei Langensalza ausgeführten Reiterangriffen genommen haben. Die Geschichte dieses Kampfes zeigt mehrere, gerade für ein zum Mannschaftsunterricht bestimmtes Buch bemerkenswerthe Erscheinungen.

In der Darstellung des in jenem Jahre beginnenden, also noch nicht langen Lebenslaufes der Ulanen nimmt naturgemäß die Theilnahme des Regiments am Kriege

von 1870/71 den vornehmsten Platz und den größten Raum ein. Sie ist sehr gelungen, enthält von den Operationen und den Ereignissen außerhalb der Sphäre des Regiments nur so viel, als zum Verständniß der Schilderung der eigenen Erlebnisse nöthig ist, und erzählt diese klar und anschaulich. Eine beigegebene Karte gestattet, den Kreuz- und Querzügen durch die Eifel, an die Mosel und demnächst auf dem nördlichen Kriegsschauplatze in allen ihren Wechselfällen zu folgen.

Leider enthält das Buch eine nicht geringe Anzahl von kleinen Irrthümern und Ungenauigkeiten, welche eine sorgsame Durchsicht vor der Veröffentlichung einer Neuauflage fordern.

Chinesische Charakterzüge. Von Arthur H. Smith, Deutsch frei bearbeitet von F. C. Dürbig. Mit 28 Titelvignetten von Fritz Tersch und 18 Vollbildern nach Originalphotographien. Würzburg 1900. A. Stuber. Preis M. 5,40.

Unter der Massenliteratur, die die Chinesischen Wirren hervorgerufen oder der sie zu neuer Auflage verholfen haben, fällt dieses Buch angenehm auf. Es ist nicht ad hoc geschrieben und auch in Deutscher Uebertragung schon im Mai, also vor Beginn der Unruhen und zu dem ausgesprochenen Zwecke veröffentlicht, die guten Beziehungen zwischen Deutschen und Chinesen und damit den Deutschen Handel zu fördern.

Diese guten Beziehungen haben inzwischen freilich gründlich Schiffbruch gelitten. Aber die Kenntniß des Chinesischen Volkscharakters ist deshalb nicht minder wichtig für uns geworden, im Gegentheil; über den Feind orientirt zu sein, ist noch nothwendiger, als den Freund richtig zu beurtheilen.

Der eigentliche Verfasser des auch äußerlich sehr hübsch ausgestatteten Buches ist ein Amerikaner, der 22 Jahre lang der Mission in China angehörte. Er kann also wohl Anspruch darauf machen, ein richtiges Urtheil über die dem Weißen so schwer verständliche gelbe Rasse zu besitzen, wenn er auch im Vorwort sehr bescheiden sagt, daß er immerhin nur einen kleinen Theil des unermeßlichen Reiches aus eigener Anschauung kenne.

In 28 Kapiteln führt er uns nun in die Eigenart dieser merkwürdigen Nation ein und Manches liest sich in der That so, daß man glauben möchte, es habe unmittelbar Bezug auf die Geschichte unserer Tage. „Das Talent für Umschweife", „Das Fehlen der Aufrichtigkeit" und ähnliche Abschnitte wird man mit doppeltem Interesse lesen, wenn man der unglaublichen Verlogenheit der Chinesischen Nachrichten gedenkt. Die „biegsame Unbeugsamkeit" und das „Fehlen der Nerven" kommen auch militärisch in Betracht, und so wird man noch Vieles finden, das gerade jetzt für uns von Werth ist, wenn auch das Ganze ursprünglich nicht für den Soldaten, sondern für den friedlichen Kaufmann und den Missionar bestimmt war.

Geschichte des Feldartillerie-Regiments General-Feldzeugmeister (1. Brandenburgischen) Nr. 3. Auf Befehl des Königlichen Regiments bearbeitet von v. Stumpff, Hauptmann im Feldartillerie-Regiment General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3, Adjutant beim General-Kommando IX. Armeekorps. Mit Skizzen, Karten und Plänen. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 13,50.

Unter allen Regimentern der Preußischen Artillerie ist wohl kaum eins, das eine ruhmvollere Geschichte aufzuweisen hat als das genannte. Diese Geschichte zu schreiben, ist zwar eine mühevolle, aber außerordentlich dankbare Aufgabe, die deren Bearbeiter mit großem Geschick gelöst hat. Die Arbeit ist nicht sowohl eine Geschichte des Regiments, das diesen Namen jetzt führt, vielmehr behandelt sie die der beiden Regimenter Nr. 3 und 39, die zusammen die 6. Feldartillerie-Brigade bilden.

Das Regiment ist durch eine Allerhöchste Kabinetsordre vom 29. Februar 1816 ins Leben gerufen. Einzelne seiner Batterien, nämlich die 1., 3. und 6. fahrende Batterie, haben bereits an den Befreiungskämpfen theilgenommen. Die 6. fahrende Batterie ist sogar schon im Jahre 1761 errichtet und hat im Jahre 1807 als Kolberger Garnisonartillerie-Kompagnie bei der ruhmvollen Vertheidigung Kolbergs mitgewirkt. Ihre Offiziere und Mannschaften tragen seit 1851 am Helm das bekannte Band mit der Inschrift „Kolberg 1807". Was gerade die Artillerie bei dieser Gelegenheit mit ihren höchst minderwerthigen Geschützen, die zum großen Theil durch das eigene Feuer sprangen, geleistet hat, ist über alles Lob erhaben.

Dieser Theil der Geschichte ist eigentlich von General v. Strotha, der das Regiment oder, wie es damals hieß, die Brigade von 1836 bis 1847 kommandirte, verfaßt und bereits früher unter dem Titel: „Zur Geschichte der 3. Artillerie-Brigade" herausgegeben. Hauptmann v. Stumpff bezeichnet seine Arbeit als die Fortsetzung dieses Werkes.

Das Regiment hatte das viel beneidete Glück, nach einer langen Friedensperiode mit dem größten Theil seiner Batterien an dem Kriege gegen Dänemark theilzunehmen. Der Tag von Missunde, der Sturm auf die Düppeler Schanzen und der Uebergang nach Alsen wurden reiche Ruhmestage. Drei seiner Offiziere erwarben sich den Orden pour le mérite, sechs wurden geadelt, einer (Stöphasius), der die Kanoniere einer Festungskompagnie beim Sturm kommandirt hatte, hielt mit den eroberten Dänischen Geschützen wie ein Triumphator seinen Einzug in Berlin und erhielt als Premierlieutenant den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit Schwertern.

Weniger glücklich war das Regiment im Feldzuge 1866. Nur eine Abtheilung, der 5. Infanteriedivision zugetheilt, fand sowohl bei Gitschin als auch bei Königgrätz Gelegenheit, sich unter ihrem tapferen Führer Major Rüstow, der bei Königgrätz den Heldentod fand, besonders hervorzuthun. Es ist bekannt, daß der Feld-

zug in Böhmen der Thätigkeit der Artillerie nicht besonders günstig war. Für die Artillerie des III. Korps lagen die Verhältnisse noch besonders ungünstig, da der Korpsverband aufgelöst war, beide Infanteriedivisionen in der Schlacht bei Königgrätz als Reserve zurückbehalten wurden und die nicht diesen Divisionen zugetheilten Batterien zur großen Armee-Reserveartillerie gehörten, die zu einer fast ganz unthätigen Rolle verurtheilt war.

Um so ruhmvoller war der Antheil der Artillerie des III. Armeekorps am Deutsch-Französischen Kriege. Was sie bei Spicheren und bei Vionville geleistet hat, gehört zu den unsterblichen Großthaten der Artillerie, die für alle Zeiten mustergültig bleiben werden.

Aber auch bei St. Privat, Beaune la Rolande, bei Chilleurs aux Bois (3. Dezember) und namentlich an den drei Schlachttagen von Le Mans war das Regiment hervorragend thätig. In der Person des Generals v. Bülow hatte die Artillerie des III. Korps einen Mann an ihrer Spitze, der alle Eigenschaften eines tüchtigen Führers: Umsicht, Kühnheit, Energie und Ausdauer, in sich in seltenem Maße vereinigte. Durch den Regimentskommandeur Oberst v. Dresky, der die Korpsartillerie in allen Schlachten und Gefechten mit dem glänzendsten Erfolge führte, wurde er vorzüglich unterstützt. Aber auch unter den Stabsoffizieren und Hauptleuten befanden sich Männer, die sich durch ihr tapferes Verhalten einen, fast möchte ich sagen, unsterblichen Namen gemacht haben. Auch die Reservebatterien fanden bei der 1. Reservedivision (v. Tresckow) besonders bei Villersexel und an der Lisaine Gelegenheit zur Auszeichnung.

Es ist bekannt, daß die Regimentsgeschichten wichtige Quellen für den kriegsgeschichtlichen Forscher abgeben. An einigen Beispielen möchte ich zeigen, inwieweit die vorliegende Geschichte geeignet ist, Licht über noch nicht völlig aufgeklärte oder zweifelhafte Punkte zu verbreiten.

Die Regimentsgeschichte macht auf eine interessante Thatsache aufmerksam, die bisher ganz unbeachtet geblieben ist. Am 6. August war die zur Korpsartillerie gehörige 2. Abtheilung der 5. Infanteriedivision zugetheilt, während die eigentlich dahin gehörige 1. Abtheilung an deren Stelle zur Korpsartillerie übertrat. Wäre dies allgemein bekannt gewesen, so würden die Verfechter der Aufhebung der Korpsartillerie sich dieses wichtige für ihre Ansicht sprechende Beweismittel nicht haben entgehen lassen. In der ganzen diese Frage behandelnden Diskussion wird dieser Thatsache nirgends gedacht. Jedenfalls ist sie ein Beweis mehr für die Richtigkeit der Vertheilung der gesammten Artillerie an die Infanteriedivisionen.

Heft 9 der kriegsgeschichtlichen Einzelschriften erwähnt (S. 413), daß, um in das Gefecht einzugreifen, am 6. August die 1. Fußabtheilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 3 47 km in 12 Stunden, die reitende 45 km in 7 Stunden zurückgelegt hätten. Diese Zahlen sind häufig benutzt worden, um daraus Schlüsse für die Marschleistungen der fahrenden und der reitenden Artillerie zu ziehen. Dazu eignen sie sich in keiner Weise. Eine Strecke von 45 km in sieben Stunden zurückgelegt, ist gar keine Leistung, die Erwähnung verdient; dagegen ein Marsch von 47 km in 12 Stunden in einer Lage, wo Eile geboten ist und wo nach Lage der Dinge angenommen werden muß, daß Alles darangesetzt worden ist, das Marschziel zu erreichen, eine ganz unglaublich niedrige Leistung. Nach der Regimentsgeschichte ist die reitende Abtheilung am Nachmittag 3½ Uhr aus ihrem Quartier Ottweiler aufgebrochen und erschien nach einem Marsch von etwa 34 km um 6½ Uhr auf dem Kampfplatz (Exerzirplatz von Saarbrücken). Sie hat also 34 km in drei Stunden, d. h. 11 km in einer Stunde, zurückgelegt. Somit ist die Marschgeschwindigkeit fast doppelt so hoch gewesen, als nach den Angaben des Hefts 9. Hier kann man, namentlich in Anbetracht der, wenn auch guten, so doch bergigen Straße und der nicht in Athem gesetzten Augmentationspferde von einer „Leistung" sprechen. Die fahrenden Batterien lagen etwa 5 bis 6 km weiter zurück. Eine Batterie (Stöphasius) brauchte für den etwa 36 km langen Marsch bis zum Nordausgang von St. Johann — das Kampffeld erreichte keine dieser Batterien, da die Straßen von Saarbrücken vollständig verfahren waren — 5¼ Stunden; die übrigen Batterien 6 bis 7 Stunden. Batterie Stöphasius legte in einer Stunde 7 km zurück. Augenscheinlich hat das Heft der Einzelschriften den am Morgen des 6. August bereits zurückgelegten Marsch mit eingerechnet.

In der Schlacht von Vionville trafen die an der Spitze der Korpsartillerie marschirenden reitenden Batterien auf dem Gefechtsfelde drei Viertelstunden früher ein als die ihnen folgenden fahrenden Batterien. Der Grund liegt aber weniger in dem zu großen Gewicht von deren Geschützen; vielmehr verzögerte sich ihr Marsch in dem bergigen Gelände hauptsächlich durch zweimaliges Anlegen und Aufnehmen des Hemmschuhs. Eine Bremse hatten die Geschütze damals nicht, und die Geschütze der reitenden Artillerie hatten weder Bremse noch Hemmschuh. Die Erklärung für das verspätete Eintreffen der fahrenden Batterien wird hier zum ersten Male gegeben.

Die Episode von dem gleich nach Beginn der Schlacht vorkommenden Zurückgehen der der 6. Infanteriedivision zugetheilten 5. und 6. leichten Batterien wird hier ganz abweichend von der Darstellung des Oberstleutnants a. D. Klaeber*) erzählt. Nach der Regimentsgeschichte wurden diese beiden Batterien lediglich durch das Feuer der Französischen Infanterie zum Rückzuge genöthigt, ganz ebenso wie die reitenden Batterien Körbers. Der Befehl des Divisionskommandeurs, sich an die Division wieder anzuschließen, trifft sie hiernach viel später. Ich würde das nicht erwähnen, wenn Oberstleutnant Klaeber sich nicht in einer Entgegnung auf meine, seine sonst so vortreffliche Schrift

*) Klaeber, „Die Thätigkeit des Generals v. Bülow in der Schlacht bei Vionville." Dresden 1899. C. Heinrich. Vergl. Militär-Literatur-Zeitung Nr. 11/12 vom Jahre 1899.

in höchstem Maße anerkennende Besprechung mit einem großen Nachdruck gegen die Annahme verwahrt hätte, als ob diese beiden Batterien durch das Französische Gewehrfeuer zum Rückzuge genöthigt worden wären, was ihnen übrigens in keiner Weise zur Unehre gereichen kann. In den Akten des Regiments dürfte sich wohl schwerlich etwas finden, was die Lesart Klaebers unterstützt.

Die Geschichte ist frisch und anregend geschrieben und liest sich sehr angenehm. Die vielen eingestreuten Mittheilungen früherer Offiziere des Regiments, vor Allem die humorvollen und anschaulichen Erzählungen des Obersten v. Dreeky, geben der Darstellung Farbe und Leben. Der Verfasser hat die Offiziere des Regiments zu großem Danke verpflichtet; den Offizierbibliotheken, insbesondere denen der Artillerie, ist das Buch sehr zu empfehlen.

Die Ungarische Donau-Armee 1848/49. Von Anatole Wacquant. Mit zwei Abbildungen. Breslau 1900. Schlesische Buchdruckerei. Preis M. 7,—.

Die Donauarmee war die wichtigste unter den in den Jahren 1848 und 1849 auf den Kriegsschauplätzen in Ungarn, Siebenbürgen und Kroatien gegen die Kaiserlich Königlichen Truppen im Felde stehenden. Sie hat ihren Gegnern, Oesterreichern und Russen, mannhaft widerstanden und vielfach Tüchtiges geleistet. Ihre Waffenstreckung bei Vilagos am 13. August besiegelte das Schicksal der Magyarischen Auflehnung. Ihr Werden und Wachsen, ihre Beschaffenheit und ihre Kämpfe zu schildern, ist die Aufgabe, die das Buch sich gestellt hat und deren Lösung auf Grund quellenkritischer Durchforschung und Benutzung der sehr reichhaltigen Literatur dem Verfasser vortrefflich gelungen ist. Ueber seine Persönlichkeit giebt die Arbeit keinen Aufschluß; sie zeigt ihn aber als des Landes und seiner Sprache kundig sowie des militärischen Verständnisses nicht entbehrend. Er hat nicht Kriegsgeschichte schreiben wollen und hat daher nicht im Zusammenhange über den Verlauf des Feldzuges berichtet, sondern die Operationen und die Gefechtsthätigkeit des Heeres nur benutzt, um an sie anknüpfend, die Beschaffenheit und das Verhalten der Truppen, die Persönlichkeiten und die Thätigkeit der Führer und ihrer Gehülfen zu schildern.

Die Honved waren keineswegs durchweg Helden, ihre Tapferkeit ließ vielfach sehr zu wünschen übrig. Mehrfach wird erzählt, daß die Infanterie sammt ihren Offizieren durch Kartätschschüsse der hinter ihnen aufgestellten Batterien in die Gefechtslinie zurückgetrieben werden mußte, und Görgey äußerte sich Dembinski gegenüber dahin, daß die Ungarn wohl im Stande seien, einen Angriff muthvoll auszuführen, daß aber, wenn der erste Anprall mißlänge, den Offizieren die Mannschaft aus der Hand käme und daß sie nicht vermöchten, im freien Felde einen Bajonettangriff oder das Kanonenfeuer mit Ruhe auszuhalten. Mit dem Urtheile über Ungarische Soldaten, das die Kriegsgeschichte des Oesterreichischen Heeres ergiebt, sind solche Ansichten schwer in Einklang zu bringen; es müssen daher die eigenthümlichen Verhältnisse berücksichtigt werden, unter denen die Honved lebte und litt, das Fehlen von Ausbildung und Erziehung, die Mängel der Ausrüstung und Bewaffnung, die vielfach ungenügende Verpflegung, die großen Anforderungen, die an die Widerstandsfähigkeit gegen Witterung und Jahreszeit gemacht werden mußten, das Fehlen eines seiner Aufgabe gewachsenen Offizierkorps. Aus diesen Zuständen stammte auch die Disziplinlosigkeit des Heeres, in welcher die Vorgesetzten noch mehr leisteten als die Untergebenen; sie führte zu den peinlichsten Auftritten und wurde genährt durch das Hereintragen der Politik in die Heeresleitung. Dabei waren die höheren Befehlshaber mit einer Machtfülle ausgestattet oder legten sich eine solche wenigstens bei, daß sie Offiziere ohne Weiteres kassirten und Mannschaften ohne Umstände erschießen ließen.

Die Schilderung der Persönlichkeit und der Eigenart der höheren Offiziere nimmt in dem Buche einen breiten Raum ein und gehört zu seinen interessantesten Theilen. Sehr günstig wird Görgey beurtheilt, sowohl als Mensch wie als Soldat. Thatkräftig und uneigennützig, tapfer und willensstark, klar und kaltblütig, stets bereit, sein Ich hinter das Interesse der Sache, der er diente, zurücktreten zu lassen, hat er gezeigt, daß die Wahl, die den Husarenleutnant zum Armeekommandanten machte, auf den richtigen Mann gefallen war, welcher schließlich den moralischen Muth besaß, den ganzen Haß auf sich zu nehmen, die Verdächtigungen und die Schmähungen über sich ergehen zu lassen, zu denen der Tag von Vilagos den Anlaß gab und den Stoff lieferte; mit ruhiger Würde hat er das schwere Loos getragen, das ihm beschieden war; er hat hart gerungen um seinen Lebensunterhalt, aber er hat sich nie erniedrigt. Seine Erfolge im Felde machten Kossuth eifersüchtig; ein schwerer Schaden für die gemeinsame Sache.

Zu seinen Unterführern, Aulich und Damjanich, halte Görgey mit Recht ein felsenfestes Vertrauen. Der Serbe Damjanich, von bärenhaftem Aussehen, leicht erregbar, ein Genußmensch und Feind allen gelehrten Krimskrams; Aulich, ein Preßburger, hoch und hager von Gestalt, von unerschütterlicher Gemüthsruhe, ernst und gemessen in seinem Auftreten, ein Freund der Klassiker, welchen stets sein Horaz begleitete.

Neben Görgey muß aber vor Allen sein Generalstabschef, der Oberst Bayer, genannt werden, der von ihm nicht zu trennen ist, eine eigenartige, wunderbare Persönlichkeit. „Soll ich für heute Dispositionen machen?" fragte Bayer eines Tages seinen General, als dieser sinnend vor der Karte saß und Alles seit geraumer Zeit vergeblich auf Befehle wartete. „Thu das, Bayer, ich bin sehr müde", antwortete dieser und warf sich angekleidet auf das im Zimmer stehende Bett. Bayer disponirte, und nach einer halben Stunde galoppirten die Ordonnanzoffiziere mit der Abfertigung in die Nacht hinein. Dabei sah man Bayer, der wie sein Chef früher Kaiserlich Königlicher Offizier gewesen war, selten nicht trinkend und noch seltener nicht rauchend, aber

nie zu Pferde und nie da, wo die Kugeln pfiffen, denn vor Beiden hatte er eine unüberwindliche Abneigung, keine Macht der Erde hätte ihn bewogen, zu Roß zu steigen oder einem Gefechte beizuwohnen, sei es auch nur als Zuschauer aus der Ferne. Aber seiner Vorzüge wegen verzieh man ihm diese Schwächen.

Das Buch ist ebenso unterhaltend wie belehrend und kann empfohlen werden.

Methodische Unterrichtsbriefe der Harmonie- und Kompositionslehre. Für Musiker, Dilettanten und Freunde der Tonkunst, verfaßt von C. A. Herm. Wolff, Kapellmeister und Lehrer der Musiktheorie. Leipzig 1900. Breitkopf & Haertel.

Die Briefe sind durch den obigen Verlag zur Erleichterung der Anschaffung in Lieferungen und zwar in 30 zu je 50 Pf. zu beziehen. In sich ist das Werk in 48 Briefe eingetheilt, von denen drei die Elementarlehre behandeln, die sich auf den Unterricht in den gebräuchlichen Tonleitern, Tonarten und den Intervallen beschränken, während die übrigen dahin gehörenden Abtheilungen, wie Rhythmus, dynamische Bezeichnungen, Notenschrift &c. als bekannt vorausgesetzt werden. Es ist jedoch für etwa nöthige Fälle auf passende andere Werke hingewiesen wie überall da, wo des Raumes halber das Buch Lücken aufweist. Sehr eingehend sind dagegen die Harmonie- und die Modulationslehre gestaltet. Erstere handelt in 14 Briefen (und zwei „Extrabriefen") von den leitereigenen Akkorden und deren Bewegungen, während die Modulationslehre die Uebergänge zu leiterfremden Akkorden und Tonarten in vier Briefen erläutert, wobei auch Uebungen in der Generalbaßschrift praktisch eingeflochten sind.

Den weitesten Raum nimmt die Kompositionslehre in Anspruch. Sie bildet den Inhalt der übrigen 27 Briefe und verschafft an der Hand von guten Beispielen aus klassischen Werken sowie guter Volkslieder und Choräle Einblick in die Kunst, zu komponiren, und ertheilt daran dem Schüler Unterweisung, wie er Motive bilden, zu weiteren Formen entwickeln und zu mehrstimmigen Sätzen vervollkommnen kann.

Das Ziel, das der Verfasser dem Werke gesteckt hat, beschränkt sich auf die Anleitung zur Komposition einfacher Formen und des homophonen Satzes, während die Behandlung größerer Werke und polyphoner Formen, was auch der Verfasser ausdrücklich hervorhebt, nur auf dem Grunde des Studiums des eigentlichen Kontrapunktes, der mannichfaltigen Art der Fuge, des Kanons &c. erreicht werden kann.

Was das Buch besonders beachtenswerth macht, ist die Einrichtung, wonach der Verfasser die Bearbeitungen der in dem Werke gestellten 207 Aufgaben im brieflichen Verkehr zu korrigiren und so den Unterricht zu leiten sich bereit erklärt hat. Es sind hierfür bei vierteljährlichem Vertrage je M. 20,— und bei monatlichem je M. 8,— im Voraus zu entrichten, während die Dauer des ganzen Kursus auf 8 bis 9 Monate angegeben ist.

Es ist wohl selbstverständlich der Erfolg eines solchen Kursus, die Begabung vorausgesetzt, von der beiderseitigen Gründlichkeit sowie die Innehaltung der für den Kursus angegebenen Zeitdauer von dem Fleiß und der Pünktlichkeit in dem beiderseitigen Briefwechsel abhängig.

Demjenigen aber, der im kleinen Orte lebt oder dem aus anderen Gründen der Lehrer fehlt, um seine Sehnsucht nach Vervollkommnung in der Ausübung der musikalischen Kunst zu befriedigen, dürfte der Hinweis auf diese Briefe und auf die Gelegenheit, sich daran zu bilden, willkommen sein.

Die Adresse des Verfassers, der sich auch bereit erklärt hat, auf Wunsch andere Zahlungsbedingungen für den Briefwechsel einzugehen, ist Hamburg, Grindlhof Nr. 23.

Von dem bekannten, von G. Scriba, Königl. Hoflieferanten, Verlagsbuchhandlung zu Metz, herausgegebenen Manöverkalender für die Infanterie „Omnia mecum porto" ist der 17. Jahrgang, 1900, soeben erschienen. Er ist nach der neuen Felddienstordnung gründlich umgearbeitet und wird wie seine Vorgänger bei Beginn der großen Herbstübungen Vielen willkommen sein. Preis M. 1,75.

Von der „Geschichte des 4. Magdeburgischen Infanterie-Regiments Nr. 67", welche aus Anlaß der damals bevorstehenden Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens des Regiments, im Jahre 1885 der dem Nebenetat des Großen Generalstabes angehörende Hauptmann Heinrich schrieb, ist eine zweite Auflage erschienen, welche auf Befehl des Königlichen Regiments durch Leutnant Weberstedt bearbeitet ist. (Berlin 1899, E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung, Preis M. 12,50.) Sie hatte sich mit vierzehn Friedensjahren zu beschäftigen und namentlich eine in alle dienstlichen und außerdienstlichen Verhältnisse des Regiments tief einschneidende Veränderung zu schildern, die durch den Austausch der bisherigen Garnisonen Braunschweig und Blankenburg gegen den jetzigen Standort Metz herbeigeführt ward. Eine weitere Aenderung kennzeichnet sie mit den Worten, daß leider an Stelle des Ersatzes aus der Provinz Hannover ein solcher aus Rheinland und später aus Westfalen getreten sei (S. 412). In der Reihe der geschilderten Ereignisse nehmen einen breiten Raum die Darstellungen von Festlichkeiten ein, an welche erinnert zu werden den Theilnehmern angenehm sein wird. Einen besonderen Schmuck hat die Neuauflage durch die Beigabe von zahlreichen Abbildungen erhalten, meist Oertlichkeiten veranschaulichend, die mit der Vergangenheit des Regiments im Zusammenhange stehen. Auch die Zahl von Karten und Plänen, mit denen das Buch ausgestattet ist, weist im Vergleiche zur ersten Ausgabe eine wesentliche Vermehrung auf. Für den im Regimente herrschenden Sinn und für die Anhänglichkeit der aus diesem Geschiedenen zeugt die rege Vereinsthätigkeit, durch welche deren Zusammengehörigkeit aufrechterhalten wird.

Bibliographie.

Von Neuigkeiten des Büchermarktes der letzten Zeit verzeichnen wir:

156. Nachtrag zur Geschichte des Husaren-Regiments von Zieten (Brandenburgisches) Nr. 3 (Zeit von 1873 bis 1899). Auf Veranlassung des Regimentskommandeurs Oberstleutnants v. Schmidt zusammengestellt vom Rittmeister Frhrn. v. Schoenaich. Rathenow 1899. M. Babenzien. Preis M. 3,—.

157. Etat-major de l'armée, section historique. Campagne de 1809 en Allemagne et en Autriche. Par le Commandant Saski. Tome I. avec une carte et quatre croquis. Tome II. avec sept cartes. Paris et Nancy 1900. Berger-Levrault et Cie. Preis Frcs. 20,—.

158. Deutschland zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Von einem Deutschen. Berlin 1900. Militärischer Verlag. R. Felix. Preis M. 3,—.

159. Leben und Thaten des Französischen Generals Jean Baptist Kleber. Von Hans Klaeber, Oberstleutnant a. D. Dresden 1900. C. Heinrich. Preis M. 13,—; gebd. M. 15,—.

160. Deutsche Helden aus großer Zeit. Verzeichniß der in den Kriegsjahren 1864, 1866 und 1870/71 gefallenen oder ihren Wunden erlegenen Offiziere der Königlich Preußischen Armee unter Angabe der Schlachten und Gefechte. Zusammengestellt nach den Abgängen der Rang- und Quartierliste von Otto Klose. Neurode 1900. Lauschner & Lesch. Preis M. 1,—.

161. Rastatt. L'assassinat des ministres français le 28 avril 1799 d'après les documents inédits des archives impériales et royales à Vienne. Par le capitaine Oscar Christe. Traduit de l'allemand par un ancien officier. Avec trois cartes. Paris 1900. R. Chapelot & Cie.

162. Auxerre—Chatillon. Die Kriegsereignisse und Operationen in der Lücke zwischen der II. Deutschen Armee und dem XIV. Armeekorps bis zum 20. Januar 1871. Nach archivalischen und anderen Quellen dargestellt von Hans Fabricius, Oberstleutnant a. D. I. Theil. Die Bedrohung der Verbindungslinien der II. Deutschen Armee und ihre Deckung. II. Theil. Versammlung und Vormarsch der Südarmee bis an die Saone. Berlin 1900. R. Eisenschmidt. Preis M. 7,—.

163. Les batailles de Napoléon. A propos d'un écrit récent. Par A. G. Paris 1900. R. Chapelot & Cie.

164. Das Geschützwesen und die Artillerie in den Landen Braunschweig und Hannover von der ersten Anwendung eines Pulvergeschützes in Deutschland im Jahre 1365 bis auf die Gegenwart. Dritter Theil. Von 1803 bis 1900. Nebst 1 farbigen Uniformtafel, 5 Bildertafeln, 3 Abbildungen, 1 Vignette und 2 Planskizzen im Texte sowie 1 Plan. Nach authentischen Quellen bearbeitet von J. Frhrn. v. Reitzenstein, Königl. Sächsischem Hauptmann a. D. Leipzig 1900. Ruhl. Preis M. 12,—.

165. Deutsche Kabellinien. Von Dr. Thomas Lenschau. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,20.

166. Die Römischen Forschungen im nordwestlichen Deutschland. Eine Entgegnung von Prof. Dr. Knoke, Direktor des Rathsgymnasiums in Osnabrück. Berlin 1900. R. Gaertner. Preis 40 Pf.

167. Geschichte des Infanterieregiments Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pommersches) Nr. 42 vom Tage seiner Gründung bis zum Jahre 1900. Im Auftrage bearbeitet von Eickhoff, Major und Bataillons-Kommandeur im Infanterieregiment Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburgisches) Nr. 27; früher Major aggregirt dem Infanterieregiment Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pommersches) Nr. 42. Mit Bildnissen, Karten und Skizzen. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 8,—.

168. Les champs de bataille historiques de la Belgique. Introduction géographique par Louis Navez. Bruxelles 1900. J. Lebrègue & Cie.

169. Garnisonbeschreibungen vom Standpunkte der Gesundheitspflege. Herausgegeben von der Medizinal-Abtheilung des Königlich Bayerischen Kriegsministeriums. Erster Band: Augsburg. Mit 1 Titelbild, 2 Abbildungen im Text und 38 Tafeln. München 1900. Königl. Bayerisches Kriegsministerium.

170. Die Deutsche Kolonial-Gesetzgebung. Sammlung der auf die Deutschen Schutzgebiete bezüglichen Gesetze, Verordnungen, Erlasse und internationalen Vereinbarungen, mit Anmerkungen, Sachregister und einem chronologischen Verzeichniß, Theil I bis IV umfassend. Vierter Theil, 1898 bis 1899. Auf Grund amtlicher Quellen und zum dienstlichen Gebrauch herausgegeben von Dr. Alfred Zimmermann, Legationsrath. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 5,50; gebd. M. 7,—.

171. Statistik der Sanitätsverhältnisse der Mannschaft des K. und K. Heeres im Jahre 1898. Ueber Anordnung des K. u. K. Reichs-Kriegsministeriums bearbeitet und herausgegeben von der III. Sektion des K. und K. technischen Militär-Komitees. Wien 1899. K. und K. Hof- und Staatsdruckerei. Preis M. 4,—.

172. Fuhrkolonne, Motorfahrzeug und Feldbahn. Von Bauer, Hauptmann beim Stabe des Eisenbahn-Regiments Nr. 3, Lehrer an der Kriegsakademie. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis 50 Pf.

173. Führer durch die Königliche Gewehr-Galerie zu Dresden von M. v. Ehrenthal. Herausgegeben von der Generaldirektion der Königlichen Sammlungen. Dresden 1900. W. Baensch. Preis M. 1,—.

174. Die neueste Landestopographie, die Eisenbahnvollbauten und der Doktor-Ingenieur von Dr. C. Koppe, Professor. Braunschweig 1900. F. Vieweg & Sohn. Preis M. 2,—.

175. Die Deutsche Südpolarexpedition. Von Kretschmer, Marine-Oberbaurath. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,—.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Militär-Literatur-Zeitung.

Einundachtzigster Jahrgang.

Literarisches Beiblatt zum Militär-Wochenblatt.

Nr. 10. September 1900.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50, Eislebenerstraße 14.

Die Militär-Literatur-Zeitung erscheint monatlich ein- bis zweimal als Beiblatt zum Militär-Wochenblatt und ist auch im besonderen Jahres-Abonnement für 5 Mark direkt von der Expedition und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis der einzelnen Nummer 50 Pf.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

v. Drygalski, Die Russische periodische Militärliteratur im Jahre 1899 als Spiegelbild der Bestrebungen in der Armee. (Schluß.) (281)

L'armée à travers les âges. (287)
Barbasetti — Dr. Dimand — Ernst, Das Stoßfechten. (288)
Barone, Studi sulla condotta della guerra. (289)
Blumenthal, Dr., Der Preußische Landsturm von 1813. (290)
Deutsche Heeres-Uniformen auf der Weltausstellung in Paris 1900. (292)
Dimand, Dr. s. Barbasetti.
Ernst s. Barbasetti.
Josset, Des réserves à faire sur l'efficacité pratique du tir en terrain incliné au-dessous de la ligne de mire. (293)
Kretschmer, Die Deutsche Südpolarexpedition. (294)
Lenschau, Dr., Deutsche Kabellinien. (294)
Nauticus. „Jahrbuch für Deutschlands Seeinteressen." 2. Jahrg. (296)
Paschen, Weltwirthschaft und Flotte. (299)
v. Sanden, Der Reitsport. (300)
Schmoller — Sering — Wagner, Handels- und Machtpolitik. (300)
Sering s. Schmoller.
Wagner s. Schmoller.
v. Wenckstern, Heimathpolitik durch Weltpolitik und Auf Scholle und Welle. (300)
v. Blume, „Selbstthätigkeit der Führer im Kriege". — Graf Yorck v. Wartenburg, „Das Vordringen der Russischen Macht in Asien". Uebersetzungen ins Italienische bezw. Französische. (301)
Boysen, Der Reservist. (301)
v. Drygalski, „Militärische Reiseerinnerungen aus Rußland", „Die Russischen Offiziere des Beurlaubtenstandes." (301)
Eichholtz, Rang-Liste der Kaiserl. Deutschen Land- u. Seestreitkräfte für Ostasien. (301)
Kießlings Ausflüge in die Umgegend Berlins. (302)
Planprofilkarte von Deutschland. (301)
Schaarschmidt, Jahrbuch für Fähnriche 2c. (302)

Bibliographie 176/194. (303/304)

Die Russische periodische Militärliteratur im Jahre 1899 als Spiegelbild der Bestrebungen in der Armee.

Von A. v. Drygalski.

(Schluß.)

Wie sehr sich die dargelegten Mängel des Verwaltungs- und Oekonomiewesens auch bei den kleinsten, eine selbständige Wirthschaft führenden Truppentheile geltend machen, zeigt ein im Oktoberheft des „Wajenny Sbornik" veröffentlichter Aufsatz: „Ueber die Wirthschaftsführung bei den Batterien." So sind von den bei einer Batterie vorhandenen fünf bezw. vier Offizieren zwei vollständig durch die Kanzlei- und Oekonomiethätigkeit in Anspruch genommen, so daß für den Frontdienst nur einer bis höchstens zwei Offiziere übrig bleiben.

Eine gründlichere Besserung und Vereinfachung der Oekonomieverwaltung kann nur durch Vermehrung des Intendanturpersonals und anderer, mit der Verpflegung und Rechnungsführung betrauter Beamten herbeigeführt werden. Näheres darüber siehe: „Ueber die Ausbildung und Ergänzung der Intendanturbeamten" von J. Bäljetzki, Novemberheft. Ueber diese eigenartigen Verhältnisse giebt auch ein Artikel von R.: „Auf Veranlassung der Studie über die Korpsintendanten von J. Grebjentschikow" Auskunft. Der letztgenannte Schriftsteller hatte im Jahrgang 1898 die Thätigkeit der Korpsintendanten beleuchtet und die ihnen zuertheilte Stellung, ebenso wie ihre Aufgabe als zweckentsprechend hingestellt. Herr R. bekämpft diese Meinung, indem er darauf hinweist, daß der Korpsintendant jetzt mehr Untergebener des Intendanten des Militärbezirks und in höchster Instanz des Hauptintendanten beim Kriegsministerium, als seines nächsten Vorgesetzten, nämlich des Korpskommandeurs, ist. Der Korpsintendant müßte nicht nur im Kriege, sondern schon im Frieden das Organ des Korpskommandeurs in allen wirthschaftlichen Angelegenheiten werden und, unterstützt von zwei bis drei Gehülfen, nicht nur das Rechnungs- und Kontrolwesen des Korps unter sich haben, sondern auch die den Truppen zu liefernden Rohmaterialien, für die sie jetzt meistens Geld empfangen, selbst im Großen ankaufen. Auch die Anfertigung der Bekleidung müßte nicht durch die Truppen, sondern durch die Intendantur besorgt werden. Diese Erwägungen haben bereits eine praktische Folge insofern gehabt, als gegenwärtig ein Gesetzentwurf darüber berathen wird, inwieweit wenigstens die bisherige Selbstwirthschaft, der sogenannte „Artelverband", bei den einzelnen Kompagnien, Eskadrons 2c. beseitigt und noch mehr wie seit der Verfügung von 1896 im Regiment vereinigt werden kann. Siehe darüber auch die „Rechnungslegung bei den Kompagnien" von N. Wiktorow, Märzheft.

Ueber die Art der „Verpflegung der Truppen im Kriegsfall" hat J. Grebjentschikow im Januar- bis Märzheft eine Studie veröffentlicht, die sich ebenfalls über die Nothwendigkeit einer anderen Einrichtung der Intendantur ausspricht, um dadurch die Truppen

von der Selbstbeschaffung der Vorräthe zu entlasten, derartig, daß diese nur im äußersten Nothfall stattzufinden hätte. Eine Regelung dieser Angelegenheit ist im Werke. Man will Ausbildungskurse für Intendanturbeamte einführen und denkt sogar an eine Intendanturakademie.

Sehr beachtenswerth ist auch der Aufsatz: „Materialien zur Frage über den Dienst im Don-Kasakenheere im Verein mit seiner wirthschaftlichen Lage" von Z., Dezemberheft. Ebenso wie verschiedene kleinere Aufsätze im „Russischen Invaliden" und im „Raswjedschik", bespricht der Verfasser die auch die Kriegsbereitschaft sehr nachtheilig beeinflussende wirthschaftliche Nothlage der Kasakenbevölkerung, besonders der Offiziere. Als das wirksamste Mittel, diese Nachtheile zu mildern, wird mit Einstimmigkeit vorgeschlagen, die zeitweise Beurlaubung der Kasakenoffiziere in die Heimath, die sogenannte „Lgota", abzuschaffen und die Offiziere unter Gewährung ausreichender Gebührnisse beständig im Dienst zu behalten.

Oekonomische Angelegenheiten von mehr privater Natur berühren drei andere Abhandlungen: 1. „Ueber die allgemeine Genossenschaft zur gegenseitigen Unterstützung der Offiziere der Russischen Armee" von Oberst Dobrow, Aprilheft; 2. über den gleichen Gegenstand von O. v. Freiman und 3. „Ueber die Organisation der Wohlthätigkeit und der gegenseitigen Hülfe im Militärwesen" von W. A. Rakint, beide Aufsätze im Maiheft. Die Anschauungen und Vorschläge der drei genannten Verfasser bewegen sich in der gleichen Richtung. Obwohl im vorigen Jahre die lange berathene Erhöhung der Gehälter der im Dienst befindlichen Offiziere zur theilweisen Verwirklichung gelangt und ihre Lage dadurch einigermaßen gesichert worden ist, sind vorläufig keine Mittel vorhanden, um die seit mehr als 30 Jahren nicht aufgebesserten Pensionen zu erhöhen.

Ebenso sind aber die im Dienst befindlichen Offiziere, je nach den Verhältnissen ihrer Garnisonen, materiell sehr verschieden gestellt und, um sich nur das Nöthigste zu beschaffen, oft zu unerschwinglichen Ausgaben gezwungen. Die gutgemeinten, aber wenig Aussicht auf Erfolg habenden Vorschläge zur Besserung dieser Mißstände entrollen ein sehr trübes Bild der thatsächlich vorhandenen Sachlage. So werden die ganz minimalen Pensionen häufig erst nach Ablauf eines Jahres angewiesen, und der Verabschiedete ist so lange auf Nichts gestellt. Im Anschluß hieran seien drei auf die Existenz der aktiven Offiziere bezügliche Aeußerungen genannt: „Ueber die Offiziergenossenschaften (Kasinos) bei den selbständigen Truppentheilen" von P. Deppisch, Juli- und von W. Uljanitzki, Septemberheft und „Die Lebensstellung des jungen Offiziers" von W. Biällolipetzki, Augustheft. Als im Jahre 1898 eine Kommission zur Berathung über die Gehaltserhöhungen der Offiziere in Thätigkeit trat, wurden auch die damit enge zusammenhängenden Bestimmungen über die Vereinigungen der Offiziere bei den einzelnen selbständigen Truppentheilen einer Sonderkommission zur Abänderung vorgelegt. Die darüber zunächst von den Truppentheilen eingeholten Meinungen gingen sehr auseinander. Die Hauptfrage ist die, ob alle Offiziere des Truppentheils bei den auf die gemeinsame Kasinowirthschaft und andere Vereinbarungen gerichteten Beschlüssen gleiches Stimmrecht haben sollen, oder ob den älteren Dienstgraden ein größerer Einfluß gewahrt bleiben soll. Bisher hatten alle Mitglieder gleiche Rechte. Das Ergebniß war, daß die jüngeren Offiziere auf Grund ihrer größeren Zahl die älteren stets überstimmten und so ihren, mit den vorhandenen Mitteln nicht immer übereinstimmenden Willen durchsetzten. Der Aufsatz von Deppisch schlägt vor, den Stabsoffizieren drei, den Kapitäns zwei und den Leutnants nur je eine Stimme zuzuerkennen, wodurch das Verhältniß mehr ausgeglichen werden würde. W. Uljanitzki ist jedoch für Gleichberechtigung aller Dienstgrade bei den Abstimmungen, weil die Bedürfnisse der Jüngeren am meisten berücksichtigt werden müßten.

Aehnliche Anklänge an unsere Verhältnisse finden sich in dem als dritter in der Reihe genannten Aufsatz von Biällolipetzki, der sich auf die Erziehung der jungen Offiziere und ihre Stellung zu den Vorgesetzten bezieht. Hier spielt auch der von N. Butowski vortrefflich gezeichnete sslawny mally, zu Deutsch etwa „netter Kerl", dem Sinne nach aber mit Tonangeber in nachtheiliger Richtung zu übersetzen, eine charakteristische Figur. Als ebenfalls auf die Offiziere bezüglich und für ihre Stellung in Rußland bezeichnend, sei noch ein Aufsatz von J. Lossowski: „Die Arreststrafe der Offiziere auf disziplinarem Wege" angeführt.

Die weiteren Aufsätze in den Russischen Militärzeitschriften, besonders im „Wajenny Sbornik" beschäftigen sich mit der Taktik, den Reglements, der Ausbildung und den Sonderinteressen der verschiedenen Waffen. Auch hier stoßen wir durchweg auf Neuerungsvorschläge, bei denen vielfach auf die entsprechenden Verhältnisse bei den fremden Armeen Bezug genommen wird.

Wir beginnen bei der Betrachtung mit der Infanterie.

Das jetzt endgültig eingeführte Infanteriereglement von 1897 und die „Verordnung für die Thätigkeit der Infanterie im Gefecht" wird fortgesetzt von den verschiedensten Seiten in einer Weise ausgedeutet und kritisirt, daß man sich wirklich fragen muß, weshalb das Reglement eigentlich da ist und nicht in einer bestimmteren, allgemein gültigen und verständlichen Form abgefaßt wurde. Wir verweisen auf die bereits im vorigen Jahrgang erwähnte und auch 1899 fortgesetzte Studie von L. Baikow: „Zum Entwurf für das Reglement für die Infanterie" und „Die Verordnung für die Thätigkeit der Infanterie im Gefecht", Januar-, März-, Mai- und Juniheft. Ueber dieselbe Frage äußern sich im Februarheft K. Allardi und Oberst Fedotow. „Ueber das Ausschwärmen ganzer Kompagnien" im Märzheft J. Lasarewitsch. „Ueber das Reglement im Allgemeinen" im Aprilheft M. A. Ssulkewitsch und Melnikow; im Maiheft Petrowitsch. „Ueber den militärischen Schritt", ein Vergleich mit den Bestimmungen bei anderen Armeen und unter

Hinweis auf die Anforderungen Suworows Oberst Wolotzkoi im Augustheft. „Ueber das Reglement und die Verordnung für das Gefecht“ E. Ssarantschow im Septemberheft.

Bei der Kavallerie ist ein neues Reglement seit 1896 eingeführt. Die Zweckmäßigkeit und auch die Redaktion dieses sehr an das unsrige erinnernden Reglements wird im Allgemeinen anerkannt. In einem im Juliheft enthaltenen Artikel von A. Tolpygo macht jedoch dieser Beurtheiler auf verschiedene Unklarheiten und nöthige Abänderungen aufmerksam. Weniger Gegenliebe findet das für die Kasaken neu erlassene Reglement, das sich nach Meinung vieler Kasakenoffiziere den für die reguläre Kavallerie gültigen Bestimmungen zu nahe anschließt und den Kasaken ohne genügende Rücksicht auf ihr Pferdematerial, ihre auf Naturreiterei basirte Eigenart raubt. „Ueber die Ausbildung und Reiterei des regulären Kavalleristen“ verbreitet sich im Aprilheft der bekannte Techniker K. Wolff in dem Aufsatz: „Die Ausbildung des Kavallerieunteroffiziers.“ Verfasser macht darauf aufmerksam, daß bei der jetzigen kurzen Dienstzeit die Heranbildung guter Unteroffiziere bei der Kavallerie noch viel schwieriger sei als bei der Infanterie. Es müßte daher von allen Beschränkungen bei der Auswahl der Unteroffizierkandidaten Abstand genommen und die Ausbildung ebenso wie die Beförderung lediglich in die Hand des Eskadronskommandeurs gelegt werden. Gegen die von K. Wolff im November- und Dezemberheft 1898 befürwortete und sich im Allgemeinen der Deutschen (Rosenbergschen) nähernde Reitmethode tritt im Septemberheft 1899 W. Grigorjew: „Grundlagen des Reitens und des Zureitens“ auf. Er meint, es wäre für die Russen Zeit, nicht immer nur Schüler des Auslandes zu sein und sich dem Deutschen Pedantismus, wie ihn Rosenberg bei der Ausbildung des Pferdes und Reiters befolgt wissen will (?) anzubequemen. Siehe darüber auch Wolff „Das Reiten des Kavalleristen“, Novemberheft. Eine ganz vorzügliche Auskunft über das in Rußland vorhandene Material an Mannschaften sowie über ihren Ausbildungsgang giebt Stabsrittmeister Gasdanow in seinem im Oktoberheft enthaltenen Aufsatz: „Leitende Grundlagen bei der Ausbildung der jungen Soldaten der Kavallerie.“ Verfasser schildert die außerordentlichen Schwierigkeiten, die sich der Ausbildung der Rekruten durch ihre körperliche und geistige Beschaffenheit, das rauhe Klima, Mangel an gedeckten Reitbahnen und die kurze Zeit ihrer Abrichtung vom 1. Januar bis 15. April entgegenstellen. Von diesen insgesammt 104 Tagen gehen etwa 30 von vornherein durch Feiertage, Besichtigungen 2c. verloren. Es bleiben 79 bis 74, davon bis zum 1. April des Wetters wegen wirkliche Reittage nur 44, von denen überdies an 10 bis 12 eine Kälte von 15 bis 18° R. zu herrschen pflegt, so daß der Reitunterricht gar keinen Nutzen bringt. Es ist wahrhaft erstaunlich, was trotzdem erreicht wird.

Bei der Besprechung der Ausbildung wird vielfach auf die Lehren Hohenlohes und anderer Deutscher Autoritäten empfehlend Bezug genommen. Im Maiheft bespricht eine ebenfalls sehr wichtige Frage E. Lawrow in dem Aufsatz: „Das eigene Pferd im Budget des Kavallerieoffiziers.“ Die jetzt an die Leistungsfähigkeit und sonstige Beschaffenheit der Offizierpferde gestellten Ansprüche machen den Ankauf besonders für den jungen Offizier immer schwieriger. Der Preis beträgt einschließlich Reisen zum Ankauf 500 bis 600 Rubel, außer den Kosten für das Zureiten, Futterzulage 2c. Verfasser schlägt Mittel vor, um die Beschaffung zu erleichtern. Hierüber äußert sich auch N. Lichtanski im Dezemberheft als Entgegnung auf einen im „Russischen Invaliden“ von 1899 enthaltenen Aufsatz von Graf A. D. Es handelt sich hier um die viel umstrittene Frage, welches Blut das für den Gebrauch des Kavallerieoffiziers geeignetere ist, das Englische oder die mehr von Orientalischen Eltern abstammende veredelte Steppenrasse? Die Neigung zum Erwerb Englischer Pferde herrscht, obwohl sie sich für die Front weniger eignen, bei den Offizieren immer mehr vor und wird durch die von oben her begünstigte Entwickelung des Rennsports noch befördert. So wird auch der Besprechung der Sportangelegenheiten im „Russischen Invaliden“ ein fast unverhältnißmäßig großer Raum gewährt. Immerhin bleibt der Sport und die Lust am Reiten bei den Russischen Kavallerieoffizieren eine Treibhauspflanze, und der Verfasser giebt zu, daß es damit in Deutschland und in Oesterreich viel besser bestellt ist.

Die technischen Angelegenheiten der Artillerie- und der Genietruppen finden ihren Platz in den Fachzeitschriften „Artillerie- und Ingenieurjournal“, deren Inhalt wir, als nicht genügend sachkundig, unerwähnt lassen müssen. Auch der „Wajenny Sbornik“ enthält jedoch über diese Fragen einige allgemein verständliche Artikel, von denen nur die hauptsächlichsten erwähnt werden sollen. So die bereits in den früheren Jahrgängen besprochenen und stetig fortgesetzten „Artilleristischen Bemerkungen“ von A. Baumgarten, September-, November- und Dezemberheft. Die Ausführungen des Verfassers beziehen sich in der vorliegenden Folge auf die Organisation der in Rußland bekanntlich erst noch zu schaffenden Schnellfeuerartillerie, die Art des Feuers, zweckmäßige Zahl der Geschütze bei den Batterien, Bedarf an Munition, Gruppenbildung 2c. N. Orlow bespricht im Juli- und Augustheft die Taktik der Feldartillerie nach den Reglements der fremden Armeen. „Ueber die taktische Vorbereitung der Feldartillerie“ von *** siehe Maiheft. Es werden darin die ungenügenden allgemein taktischen Kenntnisse der Artillerieoffiziere bemängelt und verschiedene Mittel zur Besserung vorgeschlagen. Mängel bei der Organisation der Gebirgsbatterien bespricht im Oktoberheft sehr drastisch K. Oberutschow, „Das Schießen der Festungsartillerie“ A. Preiß im Maiheft.

Daß auch die Ausbildung der Offiziere in taktischer Hinsicht noch viel zu wünschen übrig läßt, besonders insoweit, als es nicht auf reinen Frontdienst, Platzexerziren und dergleichen ankommt, geht aus einem im Juliheft befindlichen Aufsatz von N. S. „Ueber die taktischen Beschäftigungen mit den Offizieren“ hervor.

Diese zur Ergänzung der auf den Kriegs- und Junkerschulen erlangten taktischen Kenntnisse sehr nothwendigen Winterbeschäftigungen werden mehr der Form nach vorgenommen und beschränken sich meistens auf Vorlesen aus den vorhandenen Lehrbüchern und Lösung leichter Aufgaben auf Plänen. Für weitergehende Arbeiten fehlt es an sachkundigen Leitern. Verfasser entwirft ein sehr ausführliches Programm für einseitige und zweiseitige Aufgaben und Lösungen in Gruppen, dessen Ausführbarkeit jedoch bei den gestellten hohen Anforderungen sehr zu bezweifeln ist.

Alles in Allem genommen, muß man zugestehen, daß das Streben nach Vervollkommnung auch in der Russischen periodischen Militärliteratur auf allen Gebieten lebhaft zu Tage tritt, die Verwirklichung jedoch damit nicht gleichen Schritt zu halten vermag. Das Verständniß und der gute Wille sind, ungeachtet der vielfach voneinander abweichenden Meinungen, reichlich vorhanden. Den Stein des Anstoßes bilden aber fast überall die mangelnden Geldmittel.

L'armée à travers les âges. 2e Série: Chefs d'armées. Conférences faites en 1899 à l'école spéciale militaire de Saint-Cyr. Paris 1900. R. Chapelot & Cie. Preis 3,00 Frcs.

Bis zum Jahre 1898 stand die Militär-Literatur in der Militärschule von Saint-Cyr als besonderer Lehrgegenstand auf dem Programm. Der Unterricht war jedoch nicht von dem Erfolge begleitet, den die Schulleitung erwarten zu dürfen glaubte. Der Grund für das Ausbleiben lag darin, daß das Ergebniß der Schlußprüfung in dem Fache auf das Bestehen der Letzteren einen zu geringen Einfluß ausübte. Es wurde daher beschlossen, das Fach zu einem freiwilligen zu machen und an seine Stelle Vorträge über verschiedene Fragen der Heeres- und der Kriegsgeschichte und über das Leben hervorragender Kriegsleute treten zu lassen.

Die Anordnung ist seit zwei Jahren in Kraft. Zum Halten der Vorträge wurden bedeutende Gelehrte und Lehrer an den Hochschulen herangezogen, welche 1898 das Heerwesen und die militärischen Einrichtungen verschiedener Völker und Zeitalter zum Gegenstande ihrer Betrachtungen gemacht, im zweiten Jahre ihren Hörern das Leben und die Thaten bedeutender Kriegsleute vorgeführt haben.

Die in diesem zweiten Jahre gehaltenen Vorträge bilden den Inhalt des hier zu besprechenden Buches. Sie handeln, entsprechend der den Rednern gestellten Aufgabe, von sehr verschiedenen Männern, bei deren Auswahl politische und persönliche Rücksichten mitgesprochen zu haben scheinen. Meist sind es Franzosen, doch erscheinen daneben Alexander, Hannibal und Suworow. Die Franzosen sind Arnauld de Cervole, der Erzpriester von Vélines, ein Bandenführer aus der Zeit der Kämpfe des 14. Jahrhunderts gegen die Engländer, der aber vom geistlichen Stande nichts als die Tonsur und Einkünfte hatte; die jugendlichen Helden Gaston de Foix und Hoche; der große Condé und der Marschall Bugeaud; Davout, einer der besten Generale Napoleons I., der ihm den vom gegenwärtigen Großkanzler der Ehrenlegion geführten Titel eines Herzogs von Auerstedt gab. In einer Schlußvorlesung zog der Redner aus den von seinen Vorgängern gegebenen Darstellungen Nutzanwendungen und Lehren für die Zukunft seiner Hörer.

Die abgedruckten Vorträge sind solche, wie sie bei uns an Winterabenden etwa in Vereinen für allgemeine Bildung vor lernbegierigen Personen beiderlei Geschlechts gehalten zu werden pflegen. Für Zöglinge einer Militärschule, die binnen zwei Jahren alle für ihren Beruf als Offiziere nöthigen Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben sollen, bieten sie etwas wenig.

Das Stoßfechten. Von Cav. Luigi Barbasetti. Nach der Originalhandschrift übersetzt von Dr. Bernhardt Dimand und Georg Ernst. Wien und Leipzig 1900. Wilhelm Braumüller, K. und K. Hofbuchhändler. Preis M. 8,40.

Der Italienische Fechtmeister Luigi Barbasetti lehrt in Wien. Zu der wachsenden Verbreitung und vor Allem der recht gesunden Entwickelung des Fechtsports in Oesterreich in den letzten Jahren mag sein Wirken ein gutes Theil beigetragen haben. Im vorigen Jahre gab er ein ausgezeichnetes Buch über Säbelfechten heraus. Sein neuestes Werk über Stoßfechten bedeutet eine mindestens ebenbürtige Leistung.

Italien ist das klassische Land moderner Fechtkunst geworden; zumal die Italienische Stoßfechtschule hat alle fremden, auch die Französische überholt. So baut Barbasetti auf anerkannt vorzüglichem Boden. Sein System läßt auf den ersten Blick den Meister der Kunst erkennen, wenn er selbst auch seine Theorien lediglich „als die Ergebnisse praktischer Arbeit, angestrengter Selbstbeobachtung und sorgfältig angestellter langjähriger Experimente“ hinstellt. Der größte Vorzug an Barbasettis System ist jedenfalls der, daß es ersichtlich auf die wahren und letzten Ziele aller praktischen Fechtkunst überhaupt zugeschnitten ist. Das hohe Maß von Verständniß, das der Meister für diese Ziele beweist, erhebt seine Schrift weit über manche Schwester aus der Fachliteratur.

Ihm ist die Fechtkunst „ein wohlthätiger Faktor für die Gestaltung des Intellekts“, denn sie gewöhnt den Schüler, sein ganzes Thun dem Denken unterzuordnen. Weniger können wir ihm zustimmen, wenn er an anderer Stelle solches gerade als die erzieherische Hauptaufgabe der Fechtkunst hinstellt, wenn er ihr die „Voraussetzung des Ernstfalls“ nur als „Basis“ läßt, sie jedoch in ihrer formellen Entwickelung ganz an die Gesichtspunkte des ästhetisch und künstlerisch Schönen bindet. „Selbstzucht“, „körperliche Gewandtheit“, „Sinn für das Schöne“ sind zweifellos recht glückliche Ergebnisse. Hauptzweck der Fechtkunst muß aber doch immer sie selbst bleiben, der Kampf und zwar der Sieg im Kampfe. Der Verfasser macht ja auch der Französischen Schule den schwersten Vorwurf gerade

daraus, daß sie mit einer Waffe übt, die im Ernstfall nicht gebraucht wird und nicht zu brauchen ist! Barbasetti scheint überhaupt, wenn er von „Ernstfall“ spricht, immer nur das Duell im Auge zu haben. Er mag mit Recht glauben, und es ist zu wünschen, daß dieses immer seltener werde. Aber die Kriege werden nie aufhören, und die Gesammtheit der waffenfähigen Männer tritt da heute in den Kampf. Mag dieser auch in der Regel mit der Schußwaffe ausgefochten werden und so dem Fechtkundigen kein unmittelbarer Vortheil aus seiner Kunst erwachsen, jedenfalls führt dieser ein Rüstzeug geschulter kriegerischer Eigenschaften — Entschlossenheit, List und Scharfsinn, Muth, Selbstvertrauen, Kaltblütigkeit — mit sich, das seinen Kameraden auch ein langer Friedensdienst in solcher Fülle nicht gewähren konnte.

In der Italienischen Schule selbst herrscht nicht unbedingte Einigkeit. Aber es handelt sich nur um Einzelheiten ohne wesentliche Bedeutung. So zeigen sich in der Ausführung der Deckungen bei den einzelnen Meistern kleine Unterschiede. Wer Recht hat, läßt sich vorläufig kaum entscheiden, da auch bei den Wettkämpfen die persönlichen Anlagen des Vertreters irgend einer Richtung schwer ins Gewicht fallen. Barbasetti mag als Meister ersten Ranges in solchen Dingen das Vertrauen verdienen, welches die Uebersetzer seines Buches für ihn in Anspruch nehmen.

Die Anlage des Buches ist sehr anzuerkennen. Das Material wird in stufenmäßiger Reihenfolge dargeboten, und der Lehrplan ist fein durchdacht und erschöpfend. Die Sprache ist knapp und klar, zahlreiche Abbildungen erleichtern das Verständniß. Zu bedauern ist nur, daß die Herren Uebersetzer die Italienischen Fachausdrücke nur zu einem so geringen Theil ins Deutsche übertragen haben. Für „Riposte“, „Parade“, „Assaut“, „Filo“, z. B. sind „Nachstoß“, „Deckung“, „Angriff“, „Streichstoß“ in Deutschland gang und gäbe bezw. sehr naheliegende Uebersetzungen. Ein Blick in Deutsche Fechtbücher würde hier über viele Schwierigkeiten hinweggeholfen haben.

Das Stoßfechten steckt bei uns in Deutschland heute noch in den Kinderschuhen. Die militärischen Kreise haben sich ganz dem Säbelfechten (auf Hieb und Stich) zugewendet. Es ist vielseitiger und wurzelt zudem besser in dem uralten Boden unseres Volksthums. Der Deutsche „haut“ am liebsten, wenn es gilt. Immerhin zeigt das Stoßfechten, namentlich in Berlin, die Keime einer kräftigen Entwickelung. Barbasettis Buch verdient bei allen Freunden dieser Kunst Verbreitung, alle, Meister und Schüler, können viel daraus lernen.

T.

Studi sulla condotta della guerra. Da Enrico Barone, Tenente Colonnello di Stato Maggiore. 1. 1814 in Francia; 2. 1806 in Germania; 3. 1866 in Boemia. Torino 1900. Roux e Diarengo. Jeder Band 3 Lire.

Der Oberstleutnant im Italienischen Generalstabe, Enrico Barone, ist Lehrer — oder wie die Italiener sagen „Professor“ — an der Kriegsschule zu Turin, die unserer Kriegsakademie entspricht. So liegt der Schluß nahe, daß seine „Studien über Kriegführung“, deren angezeigte drei Bände in rascher Folge erschienen sind, in der Hauptsache sich als Frucht aus seiner Lehrthätigkeit ergeben haben. Jeder Band (230 bis 250 Seiten) ist in zwei getrennten Heftchen erschienen: I. Narrazione (Geschichtserzählung) und II. Considerazioni (Betrachtungen), so daß der Leser beide nebeneinander benutzen kann, wenn ihn sein Gedächtniß hinsichtlich der Thatsachen in Stich lassen sollte.

Ein Eingehen auf den Inhalt der drei Bände verbietet sich hier von selbst, und so sei nur bemerkt, daß im ersten Bande die Klarlegung der Vorgänge und Gefahren der „inneren Linie“ eine besondere Rolle spielt; daß im zweiten die Verhältnisse des nachfridericianischen Preußen eine gerechte Würdigung finden und daß im dritten endlich — unseres Erachtens mit Glück — der vielfach getheilten Auffassung entgegengetreten wird, als ob der Feldzug 1866 in Böhmen den Beweis für das Vorhandensein einer im Gegensatz zu der Napoleonischen Kriegskunst stehenden „Moltkeschen“ Strategie erbringe: Konzentrischer Vormarsch gegen einen vereinigten Gegner. Verfasser weist nach, daß der Einbruchsplan Moltkes sich auf die Voraussetzung gründete, daß der Gegner bis zum Zeitpunkte der annähernden Vereinigung der getrennt vormarschirenden Preußischen Kolonnen seine Streitkräfte noch nicht zusammengefaßt haben würde. Daß es anders kam, sei nicht auf etwaige Fehler in den Berechnungen Moltkes, sondern auf unvorhergesehene Zwischenfälle zurückzuführen. Verfasser will mit diesen Auseinandersetzungen den Ruhm Moltkes nicht schmälern, sondern in Schutz nehmen. Im Allgemeinen sei bemerkt, daß Verfasser klar, knapp, zuverlässig, unter Ausscheidung des Nebensächlichen, vollständig in allen wichtigen Punkten und anregend schreibt, sowie, daß seine stets maßvollen, von sicherer Beherrschung der Kriegswissenschaft zeugenden Urtheile nicht selten überraschende Streiflichter auf jene schon oft kriegsgeschichtlich behandelten Ereignisse fallen lassen. Es ist schade, daß dieses lehrreiche Werk der fremden Sprache wegen nicht allzu vielen Deutschen Offizieren zugänglich ist.

Besonders bemerkt zu werden verdient, daß in diesen Studien — ganz im Gegensatz zu sonstigen Italienischen Veröffentlichungen — Orts- und Personennamen durchweg ohne entstellende Druckfehler erscheinen; wohl deshalb, weil der Verfasser, wie sich schon aus der Quellenbenutzung ergiebt, der Deutschen Sprache mächtig ist.

Der Preußische Landsturm von 1813. Auf archivalischen Grundlagen dargestellt von Dr. Maximilian Blumenthal, Königl. Bibliothekar. Berlin 1900. Richard Schröder. Preis M. 4,—.

König Friedrich Wilhelm I. hatte seinerzeit die Erinnerung an die allgemeine Wehrpflicht, wie sie bis zu seinem Regierungsantritt sich in der Institution der

„Landmiliz“ erhalten, dadurch zu beseitigen gesucht, daß er eine Strafe von hundert Dukaten auf den Gebrauch dieses Wortes im amtlichen Verkehr setzte. Hundert Jahre später war die Rettung des Preußischen Staates aus tiefem Sturze nur möglich durch und mit der allgemeinen Wehrpflicht. Aber auch zu Beginn der Befreiungskriege war in manchen militärischen wie in Beamtenkreisen Preußens noch etwas zurückgeblieben von jenem Antagonismus und die vorliegende Geschichte des Landsturmes von 1813 erbringt hierfür gleichsam urkundliche Belege. Der büreaukratischen Richtung, welcher im Jahre 1806 „Ruhe als die erste Bürgerpflicht“ erschien, war ganz besonders der Landsturm ein Greuel und die von Dr. Blumenthal mitgetheilten verschiedenen Denkschriften aus jenem Lager bilden allerdings einen seltsamen Gegensatz zu den von großen Gesichtspunkten ausgehenden Plänen der Scharnhorst, Gneisenau, Boyen. Mit Philisterbedenken war aber damals der Preußische Staat nicht zu retten, sondern nur unter der Devise: Kampf bis zum Messer — Sieg oder Untergang! Da aber zu Beginn des Krieges Preußen auf die Vertheidigung beschränkt war, so drängte sich der organisirte Volkskrieg, wie ihn Scharnhorst und Gneisenau mit dem Landsturm zu führen gedachten, von selbst auf. In ruhigen Zeiten mögen jene Landsturm-Verordnungen von 1813 etwas drakonisch erschienen sein, aber man muß, wie Max Lehmann in seinem ausgezeichneten Buche über Scharnhorst treffend bemerkt, sich dabei vergegenwärtigen, „daß in den Herzen Derer, die sie ersonnen, die Schande von 1806 fortbrannte“.

Das Landsturm-Edikt von 1813 war von dem nationalen Geiste getragen, der in dem Aufruf „An mein Volk“ so herrlich zum Ausdruck kam. Hippel hatte es verfaßt unter technischer Beihülfe des Leutnants Bartholdy, der die Tiroler Erhebung von 1809 aus eigener Anschauung kannte. Es entsprach im Uebrigen in seinen Grundgedanken einer Denkschrift von Clausewitz aus dem Jahre 1812 über eine allgemeine Volkserhebung. Das Edikt litt allerdings formell an einigen Ungenauigkeiten, so daß zur Beseitigung von Mißverständnissen wiederholt „Deklarationen“ nöthig wurden, aber wer sich an den Geist desselben und nicht an den Buchstaben hielt, der konnte solche „Deklarationen“ wohl entbehren. Deshalb gerieth auch Gneisenau wiederholt in hellen Zorn, wenn man das Landsturm-Edikt für unausführbar erklärte. Auch die Ausnutzung desselben durch verschiedene Generale ließ viel zu wünschen übrig. In Berlin waren der Polizeipräsident Fürst Wittgenstein, der Justizminister, der Magistrat und viele höhere Beamte Feinde des Ediktes. Der Militärgouverneur von Berlin, General L'Estocq, der ebenso wie der Geheime Staatsrath Sack ganz auf dem Boden der Scharnhorstschen Ideen stand, berichtete deshalb auch mit Letzterem gemeinschaftlich an den König, „in der Hauptstadt und auch in dieser nur unter den höheren Ständen ist eine entschiedene Abneigung dagegen und gegen die kräftigen Vertheidigungsmaßregeln, welche zur Vertheidigung Berlins getroffen worden, sichtbar.“

Bald gelang es auch der „Anti-Landsturmpartei“, den einflußreichen Staatsrath Scharnweber für ihre Auffassungen zu gewinnen, und die bezüglichen Denkschriften Scharnwebers bilden denn auch die pièce de resistance in dem vorliegenden Buche. Referent kann denselben keinen Geschmack abgewinnen. Sie mögen nationalökonomisch wie staatsrechtlich wohl begründet sein, aber in einer Zeit, in welcher ein heldenhafter, zu den größten Opfern entschlossener Sinn durch die Nation ging, machen sie einen dürftigen Eindruck. Leute, die, wie dies seitens eines anderen Beamten geschieht, „den Landsturm der Botmäßigkeit der Polizeibehörde unterstellt“ wissen wollen, hatten jedenfalls höchst merkwürdige Begriffe von dem, was damals für Preußen auf dem Spiele stand. Aber schließlich kam es doch zu einer Königlichen „Deklaration“ des Landsturm-Ediktes, die in der Hauptsache die Forderungen der Landsturmgegner erfüllte. Blumenthal bemerkt ganz richtig: „Zwar bestand der Landsturm auch nach der »Deklaration« de jure fort, aber jede Art von Bethätigung desselben wurde von der Regierung ungern gesehen.“ Da konnte es natürlich nicht ausbleiben, daß bei solcher Auffassung das Landsturm-Edikt, von dessen rücksichtsloser Ausführung sich die großen Reformer jener Zeit so Vieles versprochen hatten, ein todter Buchstabe blieb. Ueberdies machten die Waffenerfolge der Verbündeten nach dem Waffenstillstande es überflüssig, von diesem letzten Mittel der Nationalvertheidigung — wie es seine Begründer nannten — ernstlichen Gebrauch zu machen. Von bemerkenswerthen Thaten des Preußischen Landsturmes von 1813 weiß die Kriegsgeschichte nicht zu berichten. Die Institution selbst ist jedoch in die militärische Organisation des Deutschen Reiches übergegangen, weil man von der Auffassung ausging, daß dieselbe, richtig ausgenutzt, namentlich in den Grenzbezirken von erheblichem Nutzen sein könnte. Auch im Jahre 1813 wäre solches möglich gewesen. Warum es hierzu nicht kam, lehrt uns das verdienstvolle nur aus dem aktenmäßigen Material schöpfende Werk Blumenthals. Verdienstvoll, weil darin zum ersten Male ganz objektiv die Ursachen klargelegt werden, die von Hause aus den eigentlichen Lebensnerv des Landsturmes von 1813 unterbunden haben.

Deutsche Heeres-Uniformen auf der Weltausstellung in Paris 1900. Herausgegeben vom Königlich Preußischen Kriegsministerium. Berlin und Leipzig. Giesecke & Devrient. Preis M. 1,50.

Das interessante Buch enthält in seinem ersten Theile eine kurze Entwickelungsgeschichte der Uniformen nebst Gruppenbildern, im zweiten Theile Abbildungen der Einzelfiguren und hat den Zweck, die Veränderungen der Uniformen in den letzten Jahrhunderten vor Augen zu führen. Im Ganzen sind 83 Figuren in fünf Gruppen ausgestellt und zwar umfaßt: Gruppe I den Zeitraum von 1670 bis 1739, II 1740 bis 1807, III 1808 bis 1842, IV 1843 bis 1863, während Gruppe V die Uniformen der Königlichen Haustruppen

von Preußen, Bayern und Württemberg in der Zeit von 1775 ab zur Darstellung bringt.

Für jede Gruppe sind die charakteristischen Typen des betreffenden Zeitraums von den Kriegsministerien von Preußen, Bayern, Sachsen und Württemberg ausgewählt worden; die Skizzen sind theils von dem bekannten Maler R. Knötel (Berlin), dem Geschichtsmaler Professor L. Braun (München) und dem Maler G. Müller (Dresden) ausgeführt, die Figuren von Bildhauer P. Werner (Berlin) geliefert worden. Die Uniformen wurden theils in den Ateliers von Verch & Flothow in Charlottenburg, die für ihre Mitarbeiterschaft an der Uniformausstellung die goldene Medaille erhielt, theils in Dresden hergestellt; die zur Aufnahme der Figuren dienenden Vitrinen von Hoflieferant R. Vogts & Co. (Berlin) geliefert, während die Kartuschen und sonstigen Verzierungen an den Vitrinen nach Modellen und Entwürfen des Bildhauers Professor O. Lessing (Berlin) gearbeitet worden sind.

Das hübsch ausgestattete Buch, eine Ergänzung des Deutschen amtlichen Ausstellungskatalogs bildend, sei den Besuchern der Pariser Weltausstellung, die die Uniformsammlung aus eigener Anschauung kennen, als werthvolle Erinnerung empfohlen. Im Uebrigen wird es Jedem, der sich für die Entwickelungsgeschichte der Deutschen Uniformen interessirt, als zuverlässigstes Belehrungsmittel willkommen sein.

Des réserves à faire sur l'efficacité pratique du tir en terrain incliné au-dessous de la ligne de mire par le Commandant Jossot. Paris 1900. R. Chapelot & Cie.

Vor mehr als 20 Jahren machte der damalige Hauptmann Mieg, so viel ich weiß als Erster, darauf aufmerksam, daß die Geschoßgarbe einer feuernden Infanterieabtheilung bei einem gegen die Visirlinie abfallenden Gelände an Wirkungstiefe zunähme derart, daß man mit Annahme eines Visirs mehrere hintereinander stehende Gefechtsstaffeln des Feindes wirksam beschießen könne. Diese Erscheinung wurde dann in Frankreich einer sehr gründlichen wissenschaftlichen Untersuchung unterzogen, besonders von dem jetzigen General Paquié und darauf eine taktische Lehre aufgebaut, die zum großen Theil nicht anders als eine Verirrung bezeichnet werden kann. Dahin gehört z. B. die von verschiedenen Schriftstellern vertretene Ansicht, daß man bei Vertheidigung eines Plateaus nicht die militärische Krete besetzen müsse, die allein den Einblick in das Vorgelände gestattet, daß es vielmehr vorzuziehen sei, die Schützenlinie um ein gewisses von der Böschung des vorderen Abhangs bedingtes Maß zurückzuziehen, weil alsdann das Feuer gegen die vorderste Linie des Angreifers, wenn diese den Abhang erstiegen habe, zugleich den Abhang bestreichen, mithin die rückwärtigen Staffeln zugleich mit den Schützen wirksam gefährden würde.

Die vorliegende kleine Schrift ist aus der Reaktion gegen diese einer einseitigen, lediglich die ballistischen Gesichtspunkte berücksichtigenden Anschauung entsprungene taktische Verirrung hervorgegangen. Der Verfasser weist auf die Nothwendigkeit hin, daß der Vertheidiger vor Allem das Vorgelände einsehen müsse, und daß die unzweifelhaften Vortheile, die die Vergrößerung der Wirkungstiefe habe, zwar auf den Uebungsplätzen im Frieden hervorträten, weil hier die Geschoßgarbe eng geschlossen sei, daß sie aber völlig verschwänden bei den gefechtsmäßigen Streuungen, durch welche die Wirkung auch in ebenem Gelände von selbst sich über mehrere Treffen erstrecke. Während nach der Deutschen Schießvorschrift die Geschoßgarbe mittelguter Schützen eine mittlere (50 proc.) Längenstreuung von im Durchschnitt etwa 60 bis 70 m hat, schätzt der Verfasser sie im Ernstfall auf 500, ja 1000 m. Es mag das übertrieben sein; aber zweifellos werden die theoretischen Vortheile der „rasanten Bestreichung" des abfallenden Geländes auf dem Schlachtfelde selbst fast ganz verschwinden, während seine Nachtheile unvermindert fortbestehen bleiben.

Offiziere, die sich mit der Lösung taktisch-ballistischer Fragen zu befassen haben, werden der kleinen Schrift, die übrigens zuerst im „Journal des sciences militaires" erschienen ist, mancherlei Anregung verdanken.

Die Deutsche Südpolarexpedition von Kretschmer, Marineoberbaurath. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,—.

Die kleine Schrift schildert kurz die Entstehungsgeschichte, die Vorberathungen, den Bau des Expeditionsschiffs sowie seine geplante Ausrüstung und Besatzung. Der Leiter des Ganzen, Professor v. Drygalski in Berlin, hat sich durch seine anderthalbjährigen Studien in Grönland schon einen Namen unter den Geographen gemacht. Des eigentlichen Schöpfers des Unternehmens, des Direktors der Seewarte Professor Dr. Neumayer, wird nur so nebenher gedacht, aber nichts gesagt von der unermüdlichen Ausdauer, mit der er diese scheinbar „unproduktive" Expedition endlich durchsetzte.

Das Expeditionsschiff besteht ähnlich dem „Fram" aus kernigstem Eichenholz; man wollte zunächst zwei Schiffe zusammen fahren lassen, doch kam man, wie hier sehr interessant dargelegt wird, mit Recht auf das Projekt mit einem Schiff zurück.

Deutsche Kabellinien. Von Dr. Thomas Lenschau. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,20.

„Als mit Beginn des Krieges in Südafrika die Englische Regierung für Telegramme die Censur einrichtete, da war sie sich wohl kaum über die Wirkung ihres Entschlusses klar; sonst würde sie ihn schwerlich gefaßt haben. Denn bei der Größe der festländischen Interessen, die in Transvaal auf dem Spiele standen, ward die Unmöglichkeit, genaue Nachrichten über den Gang des Krieges zu erhalten, überall aufs Peinlichste empfunden, und sie besonders hat die englandfeindliche

Stimmung auf dem Kontinent genährt." Mit diesen Worten beginnt Dr. Lenschau seine hochinteressanten, auf genauen Studien gegründeten Betrachtungen, in denen er die Nothwendigkeit Deutscher, unabhängiger Kabellinien vor Augen führt. Indem wir von vornherein erklären, daß wir mit seinen Darstellungen und auch mit seinen Schlußfolgerungen vollkommen übereinstimmen, können wir uns nicht versagen, bezüglich seiner Eingangsworte anderer Ansicht über Englands Kabelcensur Ausdruck zu geben. Wir glauben nämlich, daß in London auf die englandfeindliche Stimmung auf dem Kontinent sehr wenig Werth gelegt wird, und daß man sich dort über die Wirkung der Censur vollkommen klar war.

Thatsächlich hat das Vorgehen Englands bei anderen Nationen den Wunsch, eigene Kabellinien zu besitzen, lebhaft gefördert und auch die Ausführung ist in die Wege geleitet. Berücksichtigt man aber den Umstand, daß England für sein Kabelsystem 30 Entstehungsjahre gebrauchte, so hat es auf Grund dieser Erfahrung die ihm allmählich erwachsende Konkurrenz nicht allzu sehr zu fürchten. Das entbindet uns allerdings nicht von der Pflicht, uns von Englands Kabellinien frei zu machen. Von diesem Standpunkte aus begrüßen wir die Lenschausche Schrift freudigst. Auf seine Betrachtungen über die vorhandenen Kabelgesellschaften, ihre Geschäftslage und auf seine Bemerkungen über ihre Rentabilität können und wollen wir an dieser Stelle nicht näher eingehen, auch nicht auf Rentabilität und Staatsunterstützung der von ihm vorgeschlagenen von Deutschen zu legenden Linien. Wir beschränken uns in Nachfolgendem auf Bezeichnung der von ihm als zunächst nothwendig erachteten Linien.

Wenn es ein Hauptzweck unserer Kabel ist, eine engere Verbindung zwischen Kolonien und Mutterland herzustellen, so bedürfen wir vor Allem einer Linie nach Afrika. Zwei Wege sind möglich: der eine geht von Borkum über Vigo durch die Straße von Gibraltar und das Mittelmeer nach Alexandria und von da nach Dar-es-Salam; der andere führt von Vigo an der Westküste entlang nach Togo, Kamerun, Swakopmund. Welcher dieser zwei Wege zu wählen ist, kann nicht zweifelhaft sein. Es ist viel leichter von Kamerun oder dem Kongo aus Ostafrika zu erreichen, als umgekehrt von Ostafrika aus eine Verbindung mit den drei anderen, weit auseinander liegenden Gebieten zu schaffen. Ferner kann für die zahlreichen Französischen und Belgischen Besitzungen an der Westküste eine Benutzung unseres Weltkabels sehr erwünscht sein. Endlich aber — und das ist das Ausschlaggebende — wären wir im Osten auf die unter Englischem Einfluß stehenden Linien Alexandria—Suez oder Port Said—Suez angewiesen, wenn wir nicht einen weiten Umweg durch Türkisches Gebiet machen wollen. Somit käme nur das Westkabel in Betracht und für dieses würden dann in den beiden Deutschen Linien Borkum—Fayal (Azoren) und Borkum-Vigo bereits die Anfangsglieder vorhanden sein. Da aber jenes hoffentlich ganz durch den direkten Verkehr mit Nordamerika in Anspruch genommen sein wird, so erscheint das Kabel Borkum—Vigo als der natürliche Anfang. Dr. Lenschau erachtet im Weiteren die Linie Vigo—Teneriffa—Boavista (Capverden)—Monrovia (Liberia)—Bagida (Togo)—Kamerun—Kongo-Mündung—Swakopmund für die richtige und berechnet für die Länge von 12 500 km den Anlagepreis mit Betriebsunkosten und Reservefonds auf 3 750 000 Mk. Ein Ueberlandtelegraph von der Kongo-Mündung bis Dar-es-Salam, zu dem die Anfänge den Kongo hinauf bereits gemacht sind, kann kaum größere Schwierigkeiten bieten, als die Rhodesische Linie vom Kap bis Kairo. Als Anschluß- bezw. Ergänzungslinien empfiehlt Dr. Lenschau Teneriffa—Fayal (Azoren), dazu entweder Capverden—Natal (nördlich von Pernambuco) oder Capverden—Trinidad—Buenos Aires.

Der Verfasser spricht sich mit Recht dahin aus, zunächst die genannten Linien zu schaffen und erst dann dem Kabel nach Ostasien und dem Pacific sich zuzuwenden. Und auch dort sich von England unabhängig zu machen, erscheint nicht allzu schwer, da bis Nagasaki und Hongkong schon die Kabel der Dänischen großen Nordischen Telegraphengesellschaft gehen; an diese könnte Kiautschou durch eine verhältnißmäßig kurze Linie nach Shanghai angeschlossen werden, und ebenso würde für unsere Besitzungen im Stillen Ozean sich der Anschluß an das doch wohl bald zur Ausführung kommende Amerikanische Pacifickabel in Guam ergeben.

Aus den vorstehenden Skizzirungen ist zu ersehen, daß eine Unabhängigkeit der Kabelverbindungen nicht allzu schwer zu erreichen ist. Möchte die Deutsch-Atlantische Telegraphengesellschaft sich so auswachsen, daß sie auch dieser größeren nationalen Aufgabe gewachsen ist. Die Betrachtungen des Dr. Lenschau in Verbindung mit dem Ausspruch des Generals v. Janson in seinem „Zusammenwirken von Heer und Flotte": „Ein Land, welches seine Flotte brauchen oder auch nur seine Kolonien festhalten will, bedarf der eigenen unterseeischen Telegraphenverbindung, sonst ist es einfach von der Gnade der großen Seemacht abhängig", dienen sicherlich dazu, die Nation auf ihre demnächstigen Aufgaben vorzubereiten. Aber haben wir auch endlich eine starke Flotte und eine leicht zu erreichende Kabelverbindung, dann fehlen uns noch immer die schwerer zu erwerbenden — Kohlenstationen!

Nauticus. „Jahrbuch für Deutschlands Seeinteressen." Zweiter Jahrgang: 1900. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn. Preis M. 2,25.

Mit diesem zweiten Bande des Jahrbuchs liegt uns bereits der fünfte Band der „Nauticus-Schriften"*) vor; er soll, wie seine Vorgänger, „ein Sammelwerk darstellen, das dem Fachmann und Interessenten die ihm erwünschten Daten liefert". Der Stoff ist nicht, wie im ersten Jahrgange, alphabetisch, sondern dem

*) Vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 18/1898, Sp. 545 ff.; 30/1898, Sp. 887; 62/1899, Sp. 1587 ff.; 37/1900, Sp. 933 ff. und Militär-Literatur-Zeitung Nr. 10/1899, Sp. 326 ff.

Inhalte nach geordnet und zerfällt in drei Gruppen von Abhandlungen.

Der erste Theil umfaßt „Aufsätze maritimen, politischen und historischen Inhalts". Die vier ersten „Das Flottengesetz von 1900", „Nebenaufgaben der Kriegsmarine" (Vermessungsthätigkeit, Förderung und Schutz der Fischerei), „Die Begründung eines Instituts für Meereskunde und eines Marine-Museums zu Berlin" und „Staatssubventionen für die Schifffahrt", berichten über die betreffenden im Wesentlichen bekannten Vorgänge während des letzten Jahres. Dann folgt ein interessanter Artikel „Die modernen Weltreiche", in dem die als „Imperialismus" bezeichneten Ausdehnungsbestrebungen Englands, Amerikas, Frankreichs und Rußlands charakterisirt werden; das Ergebniß bildet die Forderung, daß Deutschland an diesem Interessenkampfe theilnehmen und hierzu auch zu Wasser genügend stark sein müsse. In dem Kapitel „Flotte und Kolonien" wird im Anschluß an eine in wenige Sätze zusammengefaßte Darstellung der Bedeutung der Seemacht in der Kolonialgeschichte die Wechselwirkung zwischen Flotte und Kolonien in sehr zutreffender Weise besprochen. Der Aufsatz gipfelt in dem Ausspruche: „Dem Starken bietet jede Kolonie Stützpunkte und Kraftquellen, dem Schwachen Vergrößerung der Angriffsflächen und Gefährdung." Ein Artikel „Ueber Seekriegsrecht" gründet sich auf die Aeußerungen bekannter Staatsrechtslehrer; das eigentlich negative Ergebniß wird am besten durch die Worte des Staatssekretärs unseres Auswärtigen Amtes charakterisirt: „Auf dem Gebiete des Seerechts ist der Machtstandpunkt noch lange nicht überwunden worden durch den Rechtsstandpunkt." Es folgt eine übersichtliche Darstellung der „Blockade der Nordamerikanischen Südstaaten" und ihrer wirthschaftlichen Folgen, woraus Lehren auch für Deutschland gezogen werden.

Vier umfangreichere geschichtliche Aufsätze „Die Entwickelung der Englischen See- und Weltmacht", „Die Entwickelung, die Blüthe und der Verfall der Holländischen Seemacht", „Die Entwickelung der Skandinavischen Völker als Seemächte" und „Aus der Geschichte Venedigs", bilden den Schluß des ersten Theils. Die glücklich gewählten und vortrefflich dargestellten geschichtlichen Beispiele erläutern am besten den Einfluß der Seemacht auf die Entwickelung der Staaten und Völker. Wenn England in dieser Beziehung als Muster hingestellt wird, so kann dem nur zugestimmt werden, selbstverständlich mit der Einschränkung, daß die Eigenart jedes Landes für das Bedürfniß sowie für das Maß des Erreichbaren entscheidend ist. Auch damit wird man einverstanden sein müssen, wenn „der große Gemeinsinn" und „die wirthschaftliche Tüchtigkeit" der Engländer vorbildlich hervorgehoben werden, dagegen wirkt es befremdend, wenn ihnen außerdem ein „starkes Verständniß für die Bedeutung sozialer, religiöser und sittlicher Probleme" zugesprochen wird. In eigenartigem Gegensatz zu dieser Hervorhebung des „Sittlichen" steht der in dem vorerwähnten Artikel über das „Seekriegsrecht" angeführte Ausspruch des Staatsrechtslehrers Professor Zorn, daß England „in jeder Milderung des Seekriegsrechts eine Gefahr für seine beanspruchte Weltherrschaft zur See erblickt. Mit fast cynischer Offenheit haben Englische Staatsmänner, insbesondere Palmerston, dies wiederholt ausgesprochen".

Den zweiten Theil bilden „Aufsätze wirthschaftlichen und technischen Inhalts". Zwei rein nationalökonomischen Arbeiten „Die Deutschen Arbeiterinteressen, der Weltmarkt und die Flotte" und „Die Baumwollenhungersnoth in Lancashire" folgt das Kapitel „Die Deutsche Flotte und der Deutsche Handel", in Kürze die bisherige Thätigkeit unserer Marine auf diesem Gebiete registrirend. Es wäre lehrreich gewesen, wenn der Aufsatz sich nicht hierauf beschränkt, sondern nachgewiesen hätte, an welchen Stellen und in welchem Umfange es infolge der Schwäche unserer Kreuzerflotte nachweislich noch an dem erforderlichen Schutze fehlt und wo das Deutsche Ansehen unter diesem Mangel leidet. Daß das thatsächlich an vielen Stellen der Erde der Fall ist, weiß Jeder, der Beziehungen zu Deutschen im Auslande hat; dergleichen bedarf erneuter Erwähnung, nachdem der Reichstag der Nothwendigkeit der Vermehrung der Auslandsschiffe bisher seine Anerkennung versagt hat.

Daran schließen sich zwei umfangreiche Artikel „Die wirthschaftlichen Interessen Deutschlands in China" und „Die Deutschen Interessen in Afrika". Der erstere ist zwar noch vor Beginn der Chinesischen Wirren geschrieben, behält aber trotzdem nicht nur seine Bedeutung, sondern gewinnt sogar an Werth, weil seine Angaben den sachlichen Nachweis liefern, wie große und wichtige Interessen wir noch außer der Wahrung unserer nationalen Ehre und dem Schutze des Lebens unserer Landsleute dort wahrzunehmen haben. Auch die Afrika betreffende Arbeit ist zurzeit von besonderem Interesse und wohl geeignet, die vielfach verbreiteten ungünstigen Auffassungen über unsere Kolonien zu berichtigen. Wenn auch dieser Aufsatz in das „ceterum censeo" der „Nauticus-Schriften", nämlich die Forderung einer „starken Flotte" ausklingt, so wird die Bemerkung erlaubt sein, daß am allerwenigsten einem Kontinent mit so ausgesprochenem Mangel an gegliederten Küsten wie Afrika gegenüber eine Flotte allein genügt; gewiß ist sie Voraussetzung, wenn man überhaupt Kolonien haben will, aber die Schutzthätigkeit im Lande, sei es gegen Eingeborene, sei es gegen ausdehnungsbedürftige Europäische Nachbarn kann doch nur eine Landtruppe ausüben und zwar nur eine erstklassige; das sollte der noch fortdauernde Südafrikanische Krieg zur Genüge lehren und das beweisen auch schon jetzt die Vorgänge in China, wo doch Buchten und weit schiffbare breite Ströme die unmittelbare Einwirkung der Flotte noch verhältnißmäßig begünstigen. Daher ist auch die in letzter Zeit wiederholt erfolgte Anregung zur Schaffung einer für überseeische Operationen stets bereiten Kolonialarmee ganz folgerichtig.

Es reihen sich nun mehrere wesentlich technische Aufsätze an, von denen der über „Die Entwickelung und Bedeutung der Deutschen Rhederei" die Aufmerksamkeit am meisten in Anspruch nehmen wird. Das Kapitel

„Panama- oder Nicaragua-Kanal“, durch Karten und Profilzeichnungen erläutert, giebt ein ungemein klares Bild über den Stand dieser Frage. Der letzte Aufsatz dieses Theils beschäftigt sich mit dem „ersten Deutschen Transatlantischen Kabel“; vom Standpunkte der Vertheidigung unserer Kolonien und überhaupt der erfolgreichen Verwendungsfähigkeit unserer Flotte können wir nur dringend wünschen, daß dies Kabel nur der Anfang eines großen Systems ist; — wir bedürfen eigener Kabel, wo wir auf dem Wasser Etappenstraßen haben oder — haben sollten.*) Die bei dieser Gelegenheit angeregte Frage der Guttaperchagewinnung aus unseren Schutzgebieten ist unterdessen schon insofern praktisch geworden, als die Deutsche Kolonialgesellschaft ein hierauf bezügliches Preisausschreiben erlassen hat.

Der letzte und dritte Theil „Statistik“ bringt ein außerordentlich reiches Material in übersichtlicher Form.

Das ganze Werk, dem einige Abbildungen beigegeben sind, enthält eine Fülle von Belehrung, wichtig für Jeden, der die brennenden Zeitfragen verfolgt, werthvoll auch für den Soldaten, weil der behandelte Stoff mit der Frage der Landesvertheidigung mittelbar oder unmittelbar in vielfacher Berührung steht. J.

Weltwirthschaft und Flotte. Ein Vortrag zur Flottenverstärkung von K. Paschen, Vizeadmiral z. D. München 1900. C. H. Beck. Preis 50 Pf.

„Die wirthschaftliche Lage Deutschlands, die moderne industrielle Entwickelung und die Bevölkerungszunahme stellen den Lenkern des Staates heute Aufgaben von solcher Schwierigkeit und Tragweite, wie sie ihnen noch niemals gestellt worden sind.“ Das Verständniß für diese schwierigen Aufgaben will der Verfasser durch seinen nunmehr gedruckten Vortrag weiteren Kreisen ermöglichen. Die Gründe, die für eine starke Marine sprechen, werden nach einem geschichtlichen Ueberblick in eindringlicher einwandfreier Klarheit dargelegt, wobei der Vortragende eine Reihe in- und ausländischer Autoritäten anführt. Unter Anderem wird ein Ausspruch des Professors Blondel-Paris angeführt, in dem es sehr treffend heißt: „Die Deutschen haben sehr wohl begriffen, daß der Schiffbau keine Industrie wie die anderen ist und daß die Ausdehnung der Handelsflotte eine erhebliche Bedeutung für das ökonomische Wohlergehen und die politische Größe des Landes hat. Sie haben erkannt, daß das Schiff geeignet ist, eine mächtige Verbreitung nicht nur der Produkte, sondern auch des Einflusses und Ansehens zu bewirken.“ Die Schrift enthält viele anregende Gedanken in vornehmer Sprache, sie sei daher Denen empfohlen, die sich genau mit der Materie bekannt machen wollen.

---

*) Vergl. hierzu auch den Artikel „Deutsche Kabellinien“ auf Sp. 294 ff.

Der Reitsport von S. v. Sanden, Oberstleutnant a. D. Mit 54 Abbildungen von Rich. Schoenbeck, Major a. D. Leipzig. Grethlein & Co. Preis M. 4,—.

Die etwa zehn Bogen starke Schrift gehört der Bibliothek für Sport und Spiel an, die im gleichen Verlage in einer Reihe von Bänden erscheinen soll, deren erster uns vorliegt. Als zweiter erscheint in Kürze Lawn-Tennis von R. Freiherrn v. Fichard.

Das Unternehmen der Verlagshandlung ist ein recht zeitgemäßes und wird gewiß Anklang finden. Der Anfang, der durch die Sandensche Schrift gemacht worden ist, ist vielversprechend. Es ist der rechte Ton getroffen, wie er hier, wo wir es nicht mit dienstlichen Zwecken zu thun haben, angebracht ist. Dabei ist die Abhandlung durchaus gründlich, und der Inhalt wird durch eine große Zahl von Zeichnungen von dem bewährten Stift des im Fache des Pferdesports wohlbekannten Majors Schoenbeck gut unterstützt.

Das Buch behandelt Alles, was zur Ausbildung des Reiters gehört, vom Anzug des Reiters, der Kenntniß des Pferdekörpers an bis zum angewandten Reiten und Rathschlägen über den Ankauf des Pferdes. Ich wüßte nicht, was man dem angehenden jungen Sportsman Besseres in die Hand geben sollte. Druck und Ausstattung des Buches sind vorzüglich.

Handels- und Machtpolitik. Reden und Aufsätze im Auftrag der „Freien Vereinigung“ für Flottenvorträge, herausgegeben von Gustav Schmoller, Max Sering und Adolph Wagner. Zweiter Band. Stuttgart. J. G. Cotta Nachf. Preis M. 1,20.

Der Inhalt dieses Bandes ist: Die Handelspolitik der Großstaaten und die Kriegsflotte, die Flottenverstärkung und unsere Finanzen, die Entwickelung und Bedeutung der Deutschen Rhederei und zum Schluß Deutschlands Interessen in China. Die bekannten Namen obiger Staatswissenschafts-Lehrer machen eine Empfehlung dieser zum Theil schon durch die Tageszeitungen bekannten Aufsätze überflüssig. Ganz besonders interessant ist der Aufsatz über China.

Heimathpolitik durch Weltpolitik und **Auf Scholle und Welle,** Reden zur Flottenvorlage von Adolph v. Wenckstern. Leipzig 1900. Duncker & Humblot. Preis M. 1,60.

Der Flottenverein hatte den Verfasser beauftragt, in verschiedenen Städten Deutschlands Flottenvorträge zu halten. Man muß nun Herrn v. Wenckstern wirklich bewundern, wie er es verstanden hat, über dasselbe Thema stets in neuer, belehrender und anregender Weise zu reden, die er dem jedesmaligen Lokalkolorit geschickt anzupassen wußte. Wenn auch in den gedruckt vorliegenden Reden manche nothgedrungenen Wiederholungen von Schlagworten etwas ermüden.

so sind in beiden Broschüren doch thatsächlich neue Gedanken vorhanden und vor Allem eine Menge von werthvollen und interessanten Angaben. Der billige Preis soll einer möglichst weiten Verbreitung Vorschub leisten.

Auf zwei in neuester Zeit erschienene Uebersetzungen von Werken hervorragender Deutscher Militärschriftsteller machen wir als Beweis dafür aufmerksam, in wie hohem Ansehen die Herren Verfasser dieser Schriften auch im Auslande stehen. Es sind dies eine Italienische Uebertragung der Schrift von General der Infanterie v. Blume: „Selbstthätigkeit der Führer im Kriege", vergl. Bh., Jahrg. 1896, die unter dem Titel: „L'iniziativa dei commandanti in guerra". Traduzione dal tedesco del Tenente Vittorio Faitini con prefazione del Tenente Colonnello E. Barone (Torino 1900 bei Casanova) erschienen ist und eine Französische Ausgabe der bekannten Schrift von Oberst Graf Yorck v. Wartenburg, „Das Vordringen der Russischen Macht in Asien", „La pénétration Russe en Asie." Traduit par le Capitaine Bégouën. Paris 1900. R. Chapelot. Preis Frcs. 2,—.

Das kleine Büchlein „Der Reservist", Mahnworte für die Zukunft, Erinnerungen an die aktive Dienstzeit. Herausgegeben von Boysen, Oberleutnant à la suite des 6. Pommerschen Infanterieregiments Nr. 49, kommandirt zur Königlichen Unteroffizierschule Weißenfels a. S., Berlin 1900, in dritter Auflage bei E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung, erschienen (Preis 30 Pf.), soll theils dazu dienen, den Reservisten an seine Pflichten gegen Kaiser, Landesfürsten und Vaterland zu mahnen, anderntheils auch liebe Erinnerungen an die aktive Dienstzeit, bei dem Truppentheil wieder wachzurufen. Zu diesem Zwecke recht geeignet, sei es hiermit wiederholt empfohlen. Vergl. Militär-Literatur-Zeitung Nr. 2/1899, Sp. 36 u. ff.

Wir haben im Militär-Wochenbl. Nr. 109/1899 bezw. Nr. 26/1900 kurz den Inhalt zweier Vorträge skizzirt, die der bekannte Kenner Rußlands und seiner Armee, Herr Rittmeister v. Drygalski, im vergangenen Winter in der Militärischen Gesellschaft zu Berlin über „Militärische Reiseerinnerungen aus Rußland, Sommer 1899" und im Kasino der Offiziere der Landwehr-Inspektion Berlin über „Die Russischen Offiziere des Beurlaubtenstandes" gehalten hatte. Beide Vorträge sind als Heft 4 und 5 der „Sammlung militärwissenschaftlicher Einzelschriften" bei Richard Schroeder in Berlin schon vor einiger Zeit im Druck erschienen. Wir erlauben uns, auf die werthvollen und gerade jetzt doppelt interessanten Arbeiten hierdurch, wenn auch etwas verspätet, aufmerksam zu machen.

Bei A. Hopfer in Burg bei Magdeburg erschien soeben in 2. Auflage: Rang-Liste der Kaiserlich Deutschen Land- und Seestreitkräfte für Ostasien. Nach dem Stande vom 27. August 1900. Nach amtlichen Quellen zusammengestellt von Eichholtz, Hauptmann z. D. und Bezirksoffizier beim Landwehrbezirk Kreuznach; Preis M. 1,—. Das 37 Seiten starke Heft sei, da es zum Besten der hülfsbedürftigen Hinterbliebenen der in China Gefallenen verkauft wird, bestens empfohlen.

Kießlings Ausflüge in die Umgegend Berlins, ein kurzer Wegweiser zu allen landschaftlich hervorragenden Punkten, mit einer großen Uebersichtskarte M. 1,—, ist bei Alexius Kießling in Berlin SW erschienen. Das Büchlein wird allen denen willkommen sein, die auf Ausflügen die Glanzpunkte Märkischer Landschaften kennen lernen wollen. Alles Minderwerthige ist ausgeschlossen, nur das Beste hat zweckmäßigste Behandlung gefunden.

Von Werth für Radfahrer ist die im Mittelbachschen Kartenverlage in Leipzig erschienene Planprofilkarte von Deutschland, eine Verbindung der gewöhnlichen Landkarten mit der Profilmanier. Die neue Karte enthält zunächst als Landschaftskarte ein scharfes, genaues Bild der Straßen und fahrbaren Wege in Schwarz mit Unterscheidung der verschiedenen Straßenarten, ferner giebt sie Wälder, Gewässer und Wasserläufe 2c. in den üblichen Farbentönen wieder, bringt Grundplanzeichnungen der Ortschaften mit ihren Straßenzügen, Berggipfel 2c. Bei allen Hauptstraßen aber schimmert das Profil der Strecke in leichtem Gelb gehalten durch, so daß jeder Radfahrer sofort einen Ueberblick über die Steigungsverhältnisse gewinnen kann. Herausgekommen sind bisher die Blätter: Göttingen, Magdeburg, Erfurt, Leipzig, Dresden, Görlitz, Breslau, Koburg, Zwickau, Prag und Neiße, deren jedes aufgezogen in Karton mit Reiseführer M. 1,50 kostet. Ferner sind erhältlich: ein großes Blatt von Nordthüringen und dem Harz, sowie von Südthüringen, aufgezogen je M. 2,— eine Karte der Schlesischen Gebirge, aufgezogen M. 2,50. Die neu erfundene Kartendarstellung erfreut sich in Radfahrerkreisen großer Beliebtheit und wird von vielen Radfahrern, bezw. Vorständen von Radfahrervereinen angelegentlichst empfohlen.

Aehnlich dem in der Militär-Literatur-Zeitung Nr. 6, Sp. 188 f., erwähnten Jahrbuche für Kadetten ist von demselben Verfasser, Major a. D. Schaarschmidt, im Verlag von Gerhard Stalling in Oldenburg i. Gr. ein Jahrbuch für Fähnriche und Fahnenjunker herausgegeben worden. Preis M. 1,75. Ein Geleitwort führt uns in das 358 Seiten umfassende Buch ein, welches außer Kalendern und Gedenktafeln die hauptsächlichsten Bestimmungen für Fähnriche und Fahnenjunker enthält. Besonders erwähnt seien die Abschnitte, die von der Kriegsschule handeln, ihre Beachtung empfiehlt sich für jeden Offizieraspiranten vor Einberufung zu einer solchen Anstalt. — Ferner verdienen Erwähnung die Allgemeinen Rathschläge für Fähnriche und Fahnenjunker, aus denen diese viel lernen können, um so mancher Ungelegenheit aus dem Wege zu gehen. Seine Aufgabe entschieden erfüllend, kann das Jahrbuch zur allgemeinen Verbreitung nur empfohlen werden.

Bibliographie.

Von Neuigkeiten des Büchermarktes der letzten Zeit verzeichnen wir:

176. Reise der Gräfin Potocka-Wonsowicz nach Italien 1826—27. Mit noch bisher unveröffentlichten Briefen der Königin Karoline von Neapel, der Königin Katharina von Westphalen u. A. Herausgegeben von Casimir Stryienski. Uebertragen von Oskar Marschall v. Bieberstein. Mit Anhang: Tagebuch von Franziska Krasinska. Uebertragen von Konrad Fischer. Leipzig 1900. Schmidt & Günther. Preis M. 4,60; gebd. M. 5,60.

177. Die Taiping-Revolution in China 1850—1864. Ein Kapitel der menschlichen Tragikomödie. Nebst einem Ueberblick über Geschichte und Entwickelung Chinas. Von Dr. C. Spielmann, Wiesbaden. Halle a. S. 1900. H. Gesenius. Preis M. 2,50.

178. La mer noire et les environs de Constantinople. Essai d'histoire diplomatique. Par ***. Paris 1899. A. Rousseau.

179. Die kurhessischen Regimenter. Ein Abriß ihrer Geschichte. Melsungen 1900. W. Hopf. Preis M. 1,—.

180. Das Königlich Bayerische 10. Infanterie-Regiment Prinz Ludwig. 3. Band. Vom Regierungsantritte des Kurfürsten Karl Albert bis zur Abdankung des Regiments als Kurbayerisches Leibregiment 1726—1778 von Thomas Peter, Hauptmann und Kompagniechef im Regiment. Ingolstadt 1900. A. Ganghofer.

181. Moltke und Benedek. Eine Studie über Truppenführung zu den „Taktischen und Strategischen Grundsätzen der Gegenwart". Zugleich ein Beitrag zur Kritik des Werkes von Friedjung, Der Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland. Von v. Schlichting, General der Infanterie z. D., à la suite des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 3,—.

182. Deutschland und England in den großen Europäischen Krisen seit der Reformation. Von Erich Marcks. Zweite Auflage. Stuttgart 1900. J. G. Cotta. Preis M. 1,—.

183. Darstellungen aus der Bayerischen Kriegs- und Heeresgeschichte. Herausgegeben vom Königl. Bayer. Kriegsarchiv. Heft 9. Wilhelm III. von England und Max Emanuel von Bayern im Niederländischen Kriege 1692—1697. Von Karl Ritter v. Landmann, Königl. Bayer. Generalleutnant und Gouverneur der Festung Ingolstadt. Mit 11 Kartenskizzen im Text und 1 Uebersichtskarte. — Beiträge zur Geschichte der Bayerischen Manöver. Von Eugen Zoellner, Hauptmann im Königl. Bayer. Generalstab. Mit 1 Kriegsgliederung, 1 Uebersichtskarte und 3 Oleaten. — Tagebuch der Königl. Bayer. 4. Infanterie-Brigade während des Sommer-Feldzuges 1866. Nebst Betrachtungen und Kriegserfahrungen aus dem handschriftlichen Nachlasse des Königl. Bayer. Generalmajors Anton v. Hauser. München 1900. J. Lindauer. Preis M. 3,—.

184. Deutschland bei Beginn des 20. Jahrhunderts. Von einem Deutschen. Berlin 1900. R. Felix. Preis M. 3,—.

185. Die Heerführung des Prinzen Friedrich Karl in den Tagen des 14. bis 16. August 1870. Von Wolfgang Foerster, Leutnant im 4. Niederschlesischen Infanterieregiment Nr. 51. Berlin 1900. R. Eisenschmidt. Preis M. 1,—.

186. Leitfaden für die Unterweisung der Heizer und Oberheizer der Kaiserlichen Marine. Auf Veranlassung des Reichs-Marine-Amts herausgegeben. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,20.

187. Leitfaden für die Unterweisung der Maschinistenapplikanten der Kaiserlichen Marine. Auf Veranlassung des Reichs-Marine-Amts herausgegeben. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,80.

188. Pensionirungs-Vorschrift für das Preußische Heer. (P. V.) Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung.

189. v. Wedel's Offizier-Taschenbuch für Manöver, Uebungsritte, Kriegsspiel, taktische Arbeiten. Mit Tabelle und Signaturentafeln. Siebenzehnte, vermehrte und verbesserte Auflage. Neu bearbeitet von Balck, Hauptmann, zugetheilt dem großen Generalstabe. Berlin 1900. R. Eisenschmidt. Preis M. 1,50.

190. Militarismus oder Milizsystem? Von Wilhelm v. Massow. Berlin 1900. C. Heymann. Preis 60 Pf.

191. Militärstrafgerichtsordnung und Einführungsgesetz und Gesetz betreffend die Dienstvergehen der richterlichen Militärjustizbeamten und die unfreiwillige Versetzung derselben in eine andere Stelle oder in den Ruhestand. Text-Ausgabe mit Anmerkungen und Sachregister von Dr. Paul Herz, Geheimer Admiralitätsrath und vortragender Rath im Reichs-Marine-Amt. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Berlin 1900. J. Guttentag. Preis M. 3,—.

192. Kommentar zum Militärstrafgesetzbuch und Reichsstrafgesetzbuch für die Zwecke der niederen Gerichtsbarkeit. (Für Gerichtsherren, Gerichtsoffiziere und Richter im Standgericht.) Von Kummer, Leutnant im Infanterieregiment von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79. Oldenburg i. Gr. 1900. G. Stalling. Preis M. 2,35.

193. Unsere Pferde. Sammlung zwangloser hippologischer Abhandlungen. 12. Heft. Vorbildliches Englischer Pferdezucht und -Pflege von Berth. Schoenbeck, Fürstl. Stallmeister a. D. Stuttgart 1900. Schickhardt & Ebner. Preis M. 1,—.

194. Die Verbreitung der Pferdeschläge in Deutschland nach dem Stande vom Jahre 1898, nebst Darstellung der öffentlichen Zuchtbestrebungen. Im Auftrage der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, Thierzucht-Abtheilung, bearbeitet von Oskar Knispel, mit einer Einleitung von Berthold Wölbling, Oekonomierath, Hauptgeschäftsführer der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft. Dazu eine Uebersichtskarte. Berlin 1900. Gebr. Unger. Preis M. 5,—.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Militär-Literatur-Zeitung.

Einundachtzigster Jahrgang.

Literarisches Beiblatt zum Militär-Wochenblatt.

Nr. 11. Oktober 1900.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W50. Eislebenerstraße 14.

Die Militär-Literatur-Zeitung erscheint monatlich ein- bis zweimal als Beiblatt zum Militär-Wochenblatt und ist auch im besonderen Jahres-Abonnement für 5 Mark direkt von der Expedition und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis der einzelnen Nummer 50 Pf.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Die Militärliteratur Englands im Jahre 1899. (305)
Bücher für den Dienstunterricht. (311)
Aöhelm, Dienstaltersliste der Offiziere des Beurlaubtenstandes ꝛc. (313)
de Benoist, Le pigeon voyageur dans le service d'exploration. (314)
Fabricius, Auxerre—Châtillon. (315)
Frhr. v. Firck — Frhr. v. Gall, Taschenkalender für das Heer. (316)
Foerster, Die Heerführung des Prinzen Friedrich Karl in den Tagen des 14. bis 16. August 1870. (317)
Guttmann, Schieß- und Sprengmittel. (318)
Hauschild, Lösungen taktischer Aufgaben. (319)
Kunz, 1736 Themata für Winterarbeiten und Vorträge aus dem Gebiete der neueren Kriegsgeschichte. (320)
Labrés, Die Flottenführung im Kriege auf Grund des Doppelstaffel-Systems. (321)
Lockroy, La défense navale. (322)
Müller-Wölfickendorf, Graf von Moltke. (324)
Ommen, Die Kriegführung des Erzherzogs Carl. (324)
Peter, Das Königlich Bayerische 10. Infanterie-Regiment Prinz Ludwig. 3. Bd. (326)
Pick, Aus der Zeit der Noth 1806 bis 1815. (327)
Poertner, Dr., Der gute Kamerad. (330)
Scheibert, Der Krieg in China. (330)
Zanelli, Uomini di guerra de'tempi nostri IV. Skobeleff. (331)
Wójcik, Ueber den Krieg in Süd-Afrika. (332)
Feld- und Manöverbegleiter. (332)
Groth, Die drei Kanoniere und andere Geschichten. (332)
Hoole, Dr.—Neufeld, Dr., Das Trainiren zum Sport. (333)
Moltke-Album. (334)
Vor 30 Jahren, Erinnerung an das Kriegsjahr 1870/71. (334)
Bibliographie 195/232. (333/336)

Die Militärliteratur Englands im Jahre 1899.

Sie ist, wie auch in früheren Jahren, außerordentlich reichhaltig und weist tüchtige Arbeit auf. Eigentlicher „Schund" fehlt so gut wie ganz, aber umgekehrt werden auch Veröffentlichungen, die über das Maß einer soliden Mittelmäßigkeit hinausgehen, nur selten gefunden. Ferner ist sowohl der periodischen Presse wie den Bucherscheinungen gemeinsam, daß von den Fortschritten und Errungenschaften des Auslandes auf militärischem Gebiete nur geringe Notiz genommen wird: man verläßt sich auf die eigenen Erfahrungen und die eigene Erfindungskraft, so daß mancherlei Dinge, die auf dem Festlande das Gemeingut Aller sind, in England nach Jahr und Tag von Neuem entdeckt werden. Hieraus erklärt sich z. B. manche befremdende Erscheinung des Burenkrieges.

1. Periodische Veröffentlichungen.

Politisches und Koloniales finden im Allgemeinen mehr Beachtung als bei uns; ebenso wird viel Technisches gebracht, das wir in Fachblätter verweisen. Viel Werth legt man auf umfassende, auch das private Leben in Betracht ziehende Personalien; da sie auch Miliz und Volunteers berücksichtigen, nehmen sie einen breiten Raum in den Blättern ein. Ueber Zeit- und Streitfragen äußern sich diese mit großem Freimuth und scheuen auch gelegentliche scharfe Opposition nicht, wobei sie aber fast ausnahmslos den Grundsatz: ihr Vaterland vor dem Auslande nicht bloßzustellen — nicht aus dem Auge verlieren. In der allgemeinen Richtung unterscheiden sie sich nur wenig voneinander; nur daß das eine Blatt sich mehr auf die Seite des Kriegsministers, das andere mehr auf die Seite des Commander in chief stellt ꝛc.

Es erscheinen wöchentlich (Nr. 1—4 Sonnabends, Nr. 5 Donnerstags) in der Stärke von 24 bis 28 Seiten groß Format:

1. Die Admiralty and Horse Guards Gazette. Sie beackert viel das militär-politische, gelegentlich das rein politische Gebiet und pflegt, bei eleganter Ausstattung, den geistreichen und zum Theil den satyrischen Ton. Bringt auch lediglich Unterhaltendes; wurde, als einziges Militärblatt, den Buren gerecht.

2. Die United Service Gazette. Etwas kleiner im Format als die anderen.

3. Die Army and Navy Gazette; inhaltsreich und, soweit politische Leidenschaften nicht in Frage kommen, zuverlässig. Bringt als Beilagen kolorirte Uniformbilder aus dem Englischen Heere.

4. Der Broad Arrow; genau in seinen Notizen; manchmal recht scharf in den Urtheilen.

5. Der Naval and Military Record, der sich weiter Royal Dockyards Gazette (Zeitung für

die Königlichen Werften) nennt. Größtes Format und kleinster Druck, gelegentliche scharfe Opposition. Wie der Titel zeigt, stellt dieses Blatt das Interesse für die Kriegsflotte voran, während die übrigen grundsätzlich — aber nicht immer in Wirklichkeit — Landheer und Flotte gleichen Raum zubilligen. Nr. 1 bis 4 erscheinen in London, Nr. 5 in London und Plymouth.

Die verschiedenen wöchentlichen Sportblätter übergehen wir hier.

Monatlich erscheinen für Landheer und Flotte gemeinsam:

1. Das Journal of the Royal United Service Institution; ist das Organ der gleichnamigen vornehmen militärischen Gesellschaft, an deren Spitze der greise Herzog von Cambridge steht; jedes — Mitte des Monats — herausgegebene Heft zählt 124 Seiten; enthält regelmäßig ein Kalendarium über die wichtigsten Ereignisse des abgelaufenen Monats und ausführliche bibliographische Uebersichten über die militärische periodische Presse des Auslandes.

2. Das United Service Magazine (1899 der 71. Jahrgang); 108 Seiten stark; pflegt besonders Kriegsgeschichte, alte wie neue.

Auch in den nichtmilitärischen „Magazinen" und „Revuen", an denen England besonders reich ist, finden sich gelegentlich werthvolle militärische Aufsätze; in Kriegszeiten, wie während des Burenkrieges, nimmt die Zahl der letzteren erheblich zu. Wir nennen an solchen Magazinen: Blackwoods M., Fortnightly Review, National R., Cornhills M., Baily's M., Pearsons M., Wide World M., Pall Mall M., Harpers M., English Illustrated M., The Century ꝛc.

II. Bücher.

Charakteristisch sind einmal die vielen groß angelegten und daher theueren Serienwerke und dann wieder zahlreiche mit großer Gründlichkeit und Genauigkeit gearbeitete Monographien, die sich nicht selten mit ziemlich fernab liegenden Gebieten beschäftigen. Auch das biographische Feld wird — eine Folge der kolonialen Thätigkeit vieler Offiziere — mit Vorliebe beackert.

1. Heerwesen, Organisation, Ausbildung, Lehr- und Lesebücher, Kriegführung.

Charles G. Jerram giebt alljährlich einen Band: The armies of the world (24)*) heraus, der in freilich ungleicher Genauigkeit eine Menge statistischen Materials und anderer Angaben über die „Heere der Welt" enthält. Ausschließlich England faßt ins Auge: The British Army by a Lieut. Colonel in the British Army (35), eine Uebersetzung des betreffenden Theils der „Heere und Flotten der Gegenwart", dessen Verfasser bekanntlich der frühere Englische Militär-Attaché in Berlin — jetzt dem Stabe Graf Walderfees zugetheilt — Oberst Grierson ist. Gleichfalls einen Einzelstaat behandelt das Handbook of the military forces of Russia (19), zweite Auflage, bearbeitet von Hauptmann W. A. Maclean und durchgesehen von der Intelligence Division des Kriegsministeriums (M. 1,50). Namentlich die Stärkeverhältnisse und die Mobilmachung sind gründlich behandelt.

Ueber Organisationsfragen liegen vor: Can we disarm? (20) von Mr. J. McCabo, unter Mitarbeit von G. Darien. Die Frage, ob England abrüsten kann, wird — hauptsächlich im Hinblick auf Frankreich — verneint. Ferner: Organisation and equipment (29) by W. H. C. Bolton. Technisches bringen das Handbook of artillery material (11) von Lieut. Col. F. C. Morgan (6. bis auf die neueste Zeit fortgeführte Auflage) und das Handbook of the Maxim gun: its mechanism and drill (16) von einem ungenannten Verfasser.

Auf die Ausbildung des Heeres zielen hin: Infantry drill, Part 10 (Preis 20 Pf.), oder genauer:

*) Der Kürze halber werden im Folgenden die Büchertitel nur verdeutscht, wenn sie weniger leicht verständlich sind; aus demselben Grunde geben wir hier eine Liste der in Betracht kommenden Verleger und weisen im Text nur durch eine eingeklammerte Zahl auf die betr. Nummer hin. Wie die Liste ergiebt, ist die Zahl der Verleger militärischer Werke groß; mit wenigen Ausnahmen ist aber London der Verlagsort.

1. W. H. Allen and Co., London.
2. S. Austin and Sons, Hertford.
3. W. and G. Baird, Belfast.
4. G. Bell and Co., London.
5. A. and C. Black, London.
6. W. Blackwood and Sons, Edinburgh and London.
7. Cassell and Co., London, Paris and Melbourne.
8. Chapman and Hall, London.
9. Chatto and Windus, London.
10. Civil and Military Gazette Office, Lahore.
11. W. Clowes and Sons, London.
12. Archibald Constable and Co., Westminster.
13. Eyre and Spottiswoode, London.
14. T. Fisher Unwin, London.
15. Forster, Groom and Co., London.
16. Gale and Polden, London and Aldershot.
17. Charles Griffin and Co., London.
18. Harper and Brothers, London.
19. Harrison and Sons, London.
20. W. Heinemann, London.
21. J. Heywood, Manchester.
22. Kegan Paul, Trench, Trübner and Co., London.
23. C. Knight, Chichester.
24. Lawrence and Bullen, London.
25. Longmans „Silver Library", London.
26. J. Macklehose and Sons, Glasgow.
27. Macmillan and Co., London.
28. John Macqueen, London.
29. T. M. Maguire, London.
30. Horace Marshall and Son, London.
31. A. R. Mowbray and Co., London.
32. John Murray, London.
33. The Navy Records Society.
34. Partridge and Co., London.
35. Sampson Low, Marston and Co., London.
36. Sands and Co., London.
37. Seeley and Co., London.
38. Service and Paton, London.
39. Smith Elder and Co., London.
40. Edward Stanford, London.
41. Swan Sonnenschein and Co., London.
42. H. Sotheran, London.
43. W. Thacker and Co., London.
44. University Press, Cambridge.
45. W. Walton, Southampton.

Regeln für die Leitung und Ausführung von Feldmanövern, als vorläufige Dienstvorschrift vom Kriegsministerium herausgegeben; Manoeuvre-ordres (11) by Major F. Trench, zweite Auflage; Aids to scouting (Anleitung für den Aufklärungsdienst) für Unteroffiziere und Gemeine (16) vom Oberst Baden-Powell, dem Vertheidiger Mafekings. Im Widerspruch zu verschiedenen Mittheilungen in der Englischen Presse ist dieses Buch nicht während der Belagerung Mafekings, sondern schon vor Beginn des Burenkrieges geschrieben; es fand reißenden Absatz. Den Schießdienst fördern will das Handbook of musketry for the use of Volunteers (21) by Capt. H. T. Dreschfeld, eine Zusammenstellung der wichtigsten Vorschriften. Auch eine Anleitung für das Säbelfechten der Offiziere liegt vor: Sword drill for the use of Officers (15) by Capt. J. F. Bernard, ein bescheidenes, aber empfehlenswerthes Büchlein.

Mit optischer Telegraphie befassen sich die Instruction in semaphore for the use of all ranks (3) by Lieut. H. R. M. Bourne (Flaggensignale) und Signalling messages (16) compiled by A. G. Macdonald, ein gutes Uebungsbüchlein (M. 2,50). Eine ganze Anzahl von Schriften will für die von den Offizieranwärtern und jungen Offizieren zu bestehenden Prüfungen den Weg weisen: The Volunteer officers guide to promotion and sergeants guide to efficiency (das Zeugniß erlangter Ausbildung) (16) by Capt. G. d'Arcy-Evans (M. 3,50); The Volunteer garrison artillerymans (Fußartilleristen) handbook (45) by C. S. M. Lewis; Guide to promotion for militia officers (16) by Capt. W. Plomer; A primer (Leitfaden) of tactics, fortification, topography and military law (6) by Capt. C. P. Lynden-Bell (M. 3,—), erster Versuch dieser Art; Notes on Colonel Philips text-book on field fortification (15) by C. F. Fuller, Capt., fünfte Auflage seit 1890; Key to „Military sketching made easy“ and military maps explained (Krokiren und Kartenlesen). Das Werk (16) ist ein „Schlüssel“ zu dem angesehenen Werke des Obersten Hutchinson: Military sketching made easy; Outlines (Abriß) of military geography (44) by Dr. Miller Maguire, militärisch-politisch-geschichtlich; Military law, its procedure and practice (22), by Lieut. Col. Sisson C. Pratt, eine Neuausgabe des geschätzten Handbuchs über Militärstrafrecht von Generalmajor C. B. Brackenbury (M. 4,50); Standing ordres for inspectors of army schools, examiners and teachers (19), ein Heft von einigen 50 Seiten (20 Pf.). — Die ziemlich reiche militärisch-belletristische Literatur übergeben wir hier bis auf die Military dialogues (36) by Lieut. Col. N. Newnham Davis, weil sie gesalzene und gepfefferte Skizzen aus dem Leben des Heeres bieten. Für Mannschaften sind an erziehlichen Lesebüchern, die zum Theil gleichzeitig als Lockmittel für die Anwerbung dienen, zu verzeichnen: Brave men in action (9) by Stephen J. Mackenna and John Augustus O'Shea; Comrades all (9) by Mr. Walter J. Mathams (von Lord Roberts ausdrücklich empfohlen), und Scarlet and blue, or songs for soldiers and sailors (Matrosen) Edited (7) by John Farmer, seines Zeichens Musikdirektor.

Unter der Rubrik „Allgemeines“ führen wir noch auf: Den Guide to obtaining civil-employment (16) by Col. A. M. Handley, sechste Auflage und Military lodges (16) by Robert Freke, worin der Zusammenhang zwischen Freimaurerlogen und Heer wie Flotte dargethan wird. Roberts, Wolseley, der verstorbene Sir W. Lockhart, Kitchener ꝛc. sind Freimaurer.

Wir wenden uns zur Kriegführung. In die „Wolseley series“ (22) ist eine Uebersetzung des bekannten Werkes des Generalleutnants Baron v. der Goltz über Kriegführung aufgenommen. Professor L. E. Henry hat ein Werk über Napoleons war maxims (16) veröffentlicht, worin Napoleon als General voll anerkannt, als Staatsmann aber vielfach bemängelt wird. Lessons of the war with Spain (35) hat der bekannte Amerikanische Kapitän Mahan veröffentlicht. Oberst G. A. Furse, der bereits anerkannt gute Bücher über „Militär-Transporte“ und über „Verbindungen“ geschrieben hat, ist mit einem neuen Werke Provisioning armies in the field (11) auf dem Plan erschienen, das reich an geschichtlichen Hinweisen ist. Das Army Veterinary Department des Kriegsministeriums hat die Herausgabe eines Büchelchens (19) veranlaßt: Suggestions for the management of horses, mules and oxen while on service in South Africa, das für Alle bestimmt ist, die mit der Behandlung und dem Transport dieser Vierfüßler zu thun haben.

Unter dem Titel Modern European tactics liegt Band I der Balckschen Taktik vor (36); die Uebersetzung rührt vom Major L. R. M. Maxwell her. In dasselbe Gebiet gehören die Outlines (Abriß) of modern tactics (11) by Lieut. Col. E. Gunter, das — in dritter Auflage erschienen — auch die neuesten kriegerischen Ereignisse berücksichtigt; The elements of modern tactics (22) by Lieut. Col. Wilkinson J. Shaw, zehnte Auflage; Tactics of the drill books (nach dem Exerzir-Reglement) by Major C. G. Morrison (19), dritte Auflage; Tactics for beginners (Anfänger) by Capt. C. M. de Gruyther (16), zur Vorbereitung für Prüfungen; Modern tactics (38) by Capt. Gall, fünfte Auflage; Practical tactics for beginners. In four parts (23). By Major H. O. Perceval Wright (M. 5,—); Problems in applied (angewandte) tactics with solutions (40) by J. Burde, late Lieutenant 51st Prussian Infantry, dritte Auflage, angesehenes Werk (M. 5,); Fire control drill (Erziehung zur Feuerdisziplin) by „Q“ (2), ein auf Grund des Infanterie-Exerzir-Reglements und der Schießvorschriften für Gewehr und Karabiner zusammengestelltes Taschenbüchlein; Field artillery

with the other army: its employment, illustrated from military history, and its rearmament with quickfiring guns discussed (35) by Major E. S. May. With plans; Four Bangalore lectures (10) by Major E. H. Rodwell, der solchen jungen Offizieren dadurch zu Hülfe kommen will, die keine Gelegenheit gehabt haben, den Indischen Grenzkrieg durch die Praxis kennen zu lernen; Hints on bush fighting (11) by Major C. B. Morgan, soll die offiziellen Dienstvorschriften, die den Kampf mit wilden Völkern in ein paar Artikeln erledigen, entsprechend ergänzen. (Schluß folgt.)

Bücher für den Dienstunterricht.

Aus Anlaß der Einstellung des jungen Nachwuchses in das stehende Heer ist eine ganze Reihe von altbewährten Unterrichtsbüchern in neuen Auflagen erschienen, die diejenigen Veränderungen enthalten, welche durch die Einführung der neuen Felddienst-Ordnung, der Schießvorschrift, der Militär-Strafgerichtsordnung ꝛc. bedingt sind. Wir nennen hier an erster Stelle:

1. Unser Infanteriedienst, Leitfaden zum Dienstunterricht der Mannschaften in Beispielen aus dem Soldatenleben und der Kriegsgeschichte. Von Hauptmann v. Estorff. 6. Auflage, Berlin 1900, E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung (Preis 55 Pf.). Der besonderen Vorzüge dieses Buches ist fast in jedem Jahrgange dieser Blätter gedacht worden, so daß wir uns darauf beschränken können, auf diese Besprechungen zu verweisen und nur noch die Verbesserungen zu erwähnen, die die vorliegende Ausgabe wiederum erfahren hat. Neu hinzugekommen sind unter Anderem eine Karte der Kolonien, je eine Tafel der Uniformen der Marine und der Schutztruppen, desgleichen bringt ein Anhang „Deutschlands Kämpfe in China" mit einer Tafel der Uniformen des Expeditionskorps. Dabei ist der Preis der gleiche geblieben, eine Leistung, für die man der Verlagshandlung alle Anerkennung zollen muß. Für Sachsen und Württemberg sind Sonderausgaben erschienen, auch wird eine Anleitung für den Unterricht (Preis 10 Pf.) versandt, die dem instruirenden Offizier und Unteroffizier die Wege zum nutzbringenden Gebrauche der Bücher erschließt.

2. Dienstunterricht für den Infanteristen des Deutschen Heeres. 35. Auflage, nach den neuesten Dienstvorschriften neu bearbeitet von Transfeldt, Leutnant im Infanterieregiment Nr. 64. Berlin 1900, E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung (Preis 50 Pf.). Dieses vom verstorbenen Oberstleutnant Transfeldt zuerst herausgegebene Buch, das auch in einer Pionierausgabe erscheint, hat ebenfalls verschiedene Erweiterungen und Verbesserungen erfahren und bewahrt bis heute seinen alten, guten Ruf. Es enthält nicht nur alles Wissenswerthe für die Mannschaften, sondern bildet gleichzeitig ein ausgiebiges Lehrmittel für den Unterrichtenden.

3. Dienstvorschriften für die Mannschaften der Jäger- und Schützenbataillone. Nach den neuesten Bestimmungen umgearbeitet von v. Rosenberg, Hauptmann. 10. Auflage, Berlin 1900, E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung (Preis 80 Pf., von 50 Exemplaren an 65 Pf.). Auch dieses Unterrichtsbuch ist so vortheilhaft bekannt, daß auf die vorliegende Neubearbeitung nicht weiter eingegangen zu werden braucht, es ist eben nach wie vor für den verzweigten Unterricht der Oberjäger und Mannschaften auf das Beste geeignet.

4. v. Mirus' Leitfaden für den Kavalleristen. Neu bearbeitet von G. v. Pelet-Narbonne, Generalleutnant z. D. 25. völlig umgearbeitete Auflage, Berlin 1900, E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung (Preis 75 Pf., von 30 Exemplaren an 65 Pf.). Eine „Jubel-Ausgabe" des bekannten, für die Kavallerie zweckmäßig verfaßten und mustergültig ausgestatteten Unterrichtsbuches, in dem gleichfalls sämmtliche neue Dienstvorschriften entsprechende Berücksichtigung erfahren haben.

Für den Dienstunterricht der Einjährig-Freiwilligen und deren Weiterausbildung zu Reserveoffizier-Aspiranten erschienen in neuen Auflagen:

1. Dilthey's Militärischer Dienstunterricht für Einjährig-Freiwillige bei der Ausbildung zu Reserveoffizier-Aspiranten sowie für Offiziere des Beurlaubtenstandes der Deutschen Infanterie. 30. Auflage, Berlin 1900, E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung (Preis M. 3,—; gebd. M. 3,50). Die vorliegende Auflage bildet eine völlige Umarbeitung dieses ausgezeichneten Unterrichtsbuches, das seit vielen Jahren Tausenden von Einjährigen der Infanterie als praktischer Wegweiser zur Erlangung des Offizierpatents mit Erfolg gedient hat und noch dienen wird, denn es gilt wohl unbedingt als das Beste auf diesem Gebiete. Die Neubearbeitung erfolgte nicht sowohl wegen der seit der Herausgabe der letzten Auflage eingeführten neuen Ausbildungsvorschriften, sondern aus der Ueberzeugung heraus, daß, unter Weglassung alles Entbehrlichen, den gerade im praktischen Dienste sich stets steigernden Anforderungen an die Einjährig-Freiwilligen vermehrte Aufmerksamkeit zuzuwenden sei. Das Buch enthält demgemäß Winke, Hinweise und Hülfen, die dem Einjährig-Freiwilligen die mangelnde Erfahrung ersetzen sollen, wenn er als Unteroffizier-Dienstthuer verwendet wird. Sie sind von ganz besonderem Werth, da die Dienstvorschriften selbst solche naturgemäß nicht enthalten können.

2. Handbuch für den Einjährig-Freiwilligen sowie für den Reserve- und Landwehroffizier der Kavallerie. Bearbeitet von Rittmeister v. Glasenapp Zugleich 8. Auflage des Militärischen Dienstunterrichts für die Kavallerie des Deutschen Reichsheeres von Oberst a. D. B. Poten. Neuausgabe der 2. Auflage, Berlin 1900, E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung (Preis M 5,40, gebd. M. 6,—). Ein aus der Praxis heraus geschriebenes, stets auf dem Laufenden gehaltenes Buch und trefflicher Lehrmeister für die berittenen Waffen, das immer seinen Werth behalten wird.

3. **Handbuch für Einjährig-Freiwillige, Reserveoffizier-Aspiranten und Offiziere des Beurlaubtenstandes des Trains.** Bearbeitet von Oberst Eiswaldt. 4. Auflage, Berlin 1901, E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung (Preis M. 3,—, gebd. M. 3,50). Das gleichfalls nach den neuesten Dienstvorschriften bearbeitete Buch wird auch in seiner gegenwärtigen Form nicht allein für die theoretische Ausbildung der Einjährig-Freiwilligen der Waffe von Nutzen sein, sondern auch für die Offiziere des Beurlaubtenstandes des Trains und die beim Train zur Dienstleistung kommandirten Kavallerieoffiziere des Beurlaubtenstandes einen zuverlässigen und willkommenen Rathgeber bilden.

4. **Militärischer Dienstunterricht für Einjährig-Freiwillige, Reserveoffizier-Aspiranten und Offiziere des Beurlaubtenstandes der Pioniere und Eisenbahntruppen** von Oberst z. D. E. Hartmann, 3. Auflage, Berlin 1898, E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung (Preis M. 5,—, gebd. M. 5,50). Dieses empfehlenswerthe Buch ist durch einen Nachtrag für das Jahr 1900 bis zur Gegenwart ergänzt.

5. **Der Dienst des Deutschen Apothekers im Heere und in der Marine.** Bearbeitet von Dr. Salzmann, Korps-Stabsapotheker. 2. Auflage, Berlin 1900, E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung (Preis M. 3,50, gebd. M. 4,—). Für einjährig-freiwillige Militärapotheker ein unentbehrliches Handbuch, das ebenfalls nach den neuesten Aenderungen und Ergänzungen der betreffenden Dienstvorschriften umgearbeitet ist. Ebenso wurde der Abschnitt „Hygienisch-chemische Untersuchungen“ nach den neuesten Erfahrungen erweitert und ein Abschnitt: „Der Garnisonapotheker“ neu hinzugefügt.

Dienstaltersliste der Offiziere des Beurlaubtenstandes der Königlich Preußischen Armee mit Angabe der Patente jedes Dienstgrades nach Waffengattungen zusammengestellt von Aschelm, Leutnant der Landwehr-Feldartillerie I. Abgeschlossen Sommer 1900. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 5,—; gebd. M. 5,75.

Die frühere Bestimmung, nach der die Offiziere des Beurlaubtenstandes nicht in einen höheren Dienstgrad befördert werden konnten, bevor deren Hintermänner in der Linie aufgerückt waren, ist durch die Vorschrift ersetzt, daß die Offiziere des Beurlaubtenstandes innerhalb der Waffe nach dem Dienstalter in die höheren Dienstgrade weiterbefördert werden. Durch diese Abänderung wurde eine Dienstaltersliste der Offiziere der Reserve und Landwehr Bedürfniß, die jeden dieser Herren in den Stand setzt, sich selbst über den voraussichtlichen Zeitpunkt seiner Weiterbeförderung zu unterrichten und sich auf die dazu erforderlichen Beförderungsübungen vorzubereiten. Da die Liste gleichzeitig den Wohnort jedes einzelnen Offiziers angiebt, dürfte sie ein schnelles und zuverlässiges Auskunftsmittel für den kameradschaftlichen Verkehr bilden. Ein Anhang: „Bestimmungen über die Gebührnisse der Offiziere des Beurlaubtenstandes bei Uebungen im Frieden“ bildet einen willkommenen Rathgeber in zweifelhaften Fällen, der den Werth des zeitgemäßen Buches noch erhöht.

Le pigeon voyageur dans le service d'exploration par le Général Paul de Benoist, commandant la 20e brigade de cavalerie. Avec 12 figures dans le texte. Paris 1900. R. Chapelot & Cie.

Die Aufklärung und Erkundung besonders zu Anfang eines jeden Feldzuges wird immer zunächst den Kavalleriedivisionen zufallen. Hierzu müssen selbstverständlich alle von der Natur wie von der Technik gebotenen Hülfsmittel zur Benutzung mit herangezogen werden, beide vereinigen sich in der Brieftaube, deren natürliche Begabung des Wiederfindens des Heimathsschlages mit der Technik der Abrichtung auf bestimmte Fluglinien verbunden ist. In dem vorliegenden, 136 Seiten umfassenden Werke zeigt der Verfasser, wie die Brieftaube von der Kavallerie verwendet werden kann, und weist darauf hin, welche großen Dienste dadurch für die Aufklärung sich ergeben. Es wird von der fertig abgerichteten Taube ausgegangen, wie sie am Tage der Mobilmachung vorhanden ist und an die Kavallerie zur Ueberweisung gelangt.

Im ersten Kapitel werden Betrachtungen über die Verwendung der Brieftauben angestellt, die sich zunächst auf ihre Beförderung zu Pferde beziehen, um sodann ihre Benutzungsweise darzulegen. Nach Besprechung der verschiedenen Fälle, in denen eine solche Benutzung zweckmäßig eintritt, werden die in der Praxis zu ergreifenden Maßnahmen erörtert, die eine richtige und sichere Verwendung dieses Nachrichtenmittels gewährleisten. Der Verfasser verlangt eine Vervollkommnung des jetzigen Systems zur Ausbildung der Tauben und will eine neue Rasse von Tauben schaffen, die er als Nomadentaube, also eigentlich Wandertaube, bezeichnet. Auch schneidet er die Frage an, ob die Fähigkeit des Wiederfindens des Schlages auf der Sehkraft oder dem Instinkt beruht. Diese Frage ist wohl dahin längst gelöst, daß Sehkraft und Instinkt im Verein mit dem Begattungs- und Nahrungstrieb den Tauben die erwähnte Fähigkeit verleihen, was durch zahlreiche Versuche erwiesen ist. Hieran knüpft der Verfasser Betrachtungen über den mobilen Taubenschlag, der doch immer noch sehr in den Kinderschuhen steckt, ferner über die Brieftaube auf dem Schlachtfelde, über die Herkunft der für die Kavallerie verfügbar gemachten Tauben, über die vom Kriegsministerium eingerichteten Wettflüge und die hierbei erforderlichen Verbesserungen, und schließt das erste Kapitel mit Angaben über den gegenwärtigen Stand des Brieftaubenwesens.

Im zweiten Kapitel wendet sich der Verfasser einigen tauben-technischen Angelegenheiten zu, indem er eine genaue Beschreibung der verschiedenen Geräthe als Transport- und Ruhekörbe sowie deren Befestigung,

Nahrung, Vorsichtsmaßregeln bei der Auswahl und bei der Beförderung zu Pferde auf dem Rücken des Reiters sowie bei der Verwendung, Abfassung der Depeschen, Aufzählung der Geräthe zur Absendung der Depeschen giebt. Das Buch des Generals de Benoist wird zunächst die Kavallerie-Telegraphenschule wie die Telegraphentruppen interessiren; dann ist es aber für jeden Kavallerieoffizier von besonderer Bedeutung, da einem Jeden die Verwendung von Brieftauben für den Nachrichtendienst im Kriege zufallen kann.

Auxerre—Châtillon. Die Kriegsereignisse und Operationen in der Lücke zwischen der II. Deutschen Armee und dem XIV. Armeekorps bis zum 20. Januar 1871. Nach archivalischen und anderen Quellen dargestellt von Hans Fabricius, Oberstleutnant a. D. 2 Bde. Berlin 1900. Eisenschmidt.

Der rühmlichst bekannte Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, die in dem Titel seines Werkes angedeuteten, im Ganzen wenig bekannten Begebenheiten in ihrem Zusammenhange zu schildern; nicht glänzende Ruhmesthaten, nicht packende Schlachten hatte er zu schildern, sondern das Vielerlei des Kleinkriegs, der sich, zeitweilig stärker auflodernd, dann wieder schwächer glimmend, in den Flanken und dem Rücken der Deutschen Truppen zwischen der Zweiten Armee und dem XIV. Armeekorps abspielte bis zum Ueberschreiten der Saône durch Manteuffel und dem Vormarsch gegen Bourbaki (20. Januar). Von diesem Zeitpunkte ab beginnen die selbständigen Operationen der Generale Kettler und v. Hann zwischen der Zweiten und der Südarmee, die der Verfasser bereits früher in seinem Werke „Die Kämpfe um Dijon und die Vogesenarmee im Januar 1871" dargestellt hat. „Die Strategie beruhte in den Beinen", wie der Verfasser sehr richtig betont, und er zeigt in meisterhafter Weise, wie sehr die vielen Hin- und Hermärsche namentlich des VII. Armeekorps durch die Umstände geboten und wie nutzbar sie waren, weniger durch die positiven Erfolge, die sie erbrachten, als vielmehr durch das, was sie verhindert haben. Stets ist der große Zusammenhang, die Gesammtauffassung gewahrt, so sehr die Darstellung auf Einzelheiten eingeht, und damit schließt sich die Arbeit des Oberstleutnants Fabricius ebenbürtig den besten Darstellungen an, die wir vom Kleinkriege 1870/71 besitzen.

An Quellen haben dem Herrn Verfasser — abgesehen von der Literatur — das Kriegsarchiv des großen Generalstabes sowie Tagebuchaufzeichnungen und briefliche Mittheilungen von Augenzeugen zur Verfügung gestanden; dieselben sind geschickt und eingehend ausgenutzt.

Die Darstellung setzt ein mit der Entwickelung der Verhältnisse auf dem südöstlichen Kriegsschauplatze seit dem Falle Straßburgs. Angesichts des Parteigängerkriegs, der sich alsbald erhob, stellte sich bald die Unzulänglichkeit der Streitkräfte Werders heraus; das VII. Armeekorps wurde bereitgestellt mit dem besonderen Auftrag, die aufrührerischen Gebiete zu säubern und zu entwaffnen, die Etappenlinien der Zweiten Armee zu sichern und Verbindung mit dem auf Dijon vorgegangenen XIV. Armeekorps zu unterhalten. (Direktiven Moltkes vom 27./28. Nov.)

Es ist nicht möglich, in dem knappen Raume einer Besprechung eine erschöpfende Uebersicht über all das Neue zu bieten, das das vorliegende Werk bringt.

Es ist zunächst viel Taktisches zur Darstellung gebracht, meist kleinere und kleinste Verhältnisse, aber sie sind ungemein interessant und belehrend und bilden eine wahre Fundgrube von Anregungen und Lehren für den Krieg an den Etappen 2c. Aber auch der große strategische Zusammenhang ist durchweg gewahrt, und oft ist man überrascht über den Einfluß, den die anscheinend unbedeutendsten Ereignisse und Vorfälle des Kleinkriegs auf die großen Operationen hatten. Ueber den Partisankrieg, das Auftreten und die Gewohnheiten der Freischaren, das Verhalten der Landbevölkerung im Kriege und dergleichen finden wir außerordentlich Werthvolles in dem Buche, und wir möchten es deshalb nachdrücklichst der Beachtung und dem Studium unserer Offiziere empfehlen. Wird ja doch der Krieg an den rückwärtigen Verbindungen der Heere in Zukunft wahrscheinlich eine sehr bedeutende Rolle spielen! Hier finden wir Material dazu in Ueberfülle, und man darf wohl hoffen, daß die Anregung zu mancher taktischen Aufgabe aus dem Buche des Oberstleutnants Fabricius gewonnen werden wird. Darüber hinaus hat es geschichtlichen Werth durch die Art der gestellten Aufgabe und durch ihre gewissenhafte, echt wissenschaftliche Durchführung.

Wenn wir schließlich noch hervorheben möchten, daß die Uebersicht vielleicht durch ein Namenregister und durch kurze Randnoten neben dem Text (in der Art der Generalstabswerke) gewinnen würde, so wollen wir damit keinen Tadel aussprechen, sondern nur daran erinnern, daß ein Buch mit so reichem Inhalt, namentlich einer so großen Zahl von Orts- und Personennamen, möglichst handlich angeordnet zu werden verdient, um auch weitere Kreise zu fesseln und zum Studium einzuladen.

C. v. B.-K.

Taschenkalender für das Heer, begründet von W. Freiherr v. Fircks, Generalmajor z. D., mit Genehmigung des Königlichen Kriegsministeriums herausgegeben von Freiherr v. Gall, Generalmajor und Inspekteur der Kriegsschulen. Vierundzwanzigster Jahrgang 1900 (Dienstjahr vom 1. Oktober 1900 bis 30. September 1901). Berlin 1900. A. Bath. Preis M. 4,—.

Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollten wir uns in Lobeserhebungen ergehen über den in diesen Blättern fast in jedem Jahrgange mehr oder minder eingehend besprochenen und gewürdigten „Kleinen Fircks", der seiner großen Vorzüge halber zum unentbehrlichen Rathgeber der Offiziere geworden ist. Es sei daher nur auf sein Erscheinen zum gegebenen Zeitpunkt auf-

merksam gemacht. Unser alter Freund präsentirt sich in der seit Jahren bewährten äußern Form; durch einige erwünschte Streichungen in Abschnitt VIII, betreffend Exerzir-Reglement der Infanterie, Waffen, Munition und Schießen sowie Felddienst-Ordnung ist das leidige Anschwellen des Inhalts glücklich vermieden worden.

Die Heerführung des Prinzen Friedrich Karl in den Tagen des 14.—16. August 1870 von Wolfgang Foerster, Leutnant im 4. Niederschles. Infanterie-Regiment Nr. 51. Berlin 1900. R. Eisenschmidt. Preis M. 1,—.

Der Verfasser der vorliegenden Schrift fand die Anregung zu seiner Arbeit in der Kritik, die Herr F. Hoenig in seinen drei jüngsten binnen Jahresfrist aufeinanderfolgenden polemischen Abhandlungen über Ereignisse am 16. August 1870 an der Heerführung des Prinzen Friedrich Karl geübt hatte. Herr F. Hoenig hatte darin unter manchem Anderen dem Oberkommando der Zweiten Armee vorgeworfen, daß es sich von vorausgefaßten Meinungen habe leiten lassen; er hatte die Unbeholfenheit und Schwerfälligkeit dieser Kommandostelle, sich von den Fesseln einer Auffassung zu befreien, für die kein wirklicher Anhalt bestand, gerügt und die feldherrnwidrige stoische Gelassenheit und Thatenlosigkeit des Armeeführers getadelt.

Leutnant Foerster hat es nun unternommen, diese in eine militärisches Empfinden verletzende Form gekleideten Vorwürfe auf ihre Berechtigung zu untersuchen. Er führt uns zunächst an der Hand des gedruckt vorliegenden Quellenstoffes in das Hauptquartier der Zweiten Armee und zeigt, welche Auffassung der Lage beim Feinde sich dort in den Tagen vom 14. bis 16. August 1870 auf Grund der eingehenden Meldungen, Nachrichten und Befehle bildete, und welche Anordnungen folgerichtig aus der so gefundenen Beurtheilung der Kriegslage entsprangen. Die ebenso eingehende, wie klare und durchsichtige Darstellung fußt, wie gesagt, im Allgemeinen auf bereits Veröffentlichtem; im Besonderen aber erfährt sie eine wesentliche Bereicherung durch Mittheilungen von Offizieren, die dem Stabe des Oberkommandos der Zweiten Armee im Feldzuge 1870/71 angehört hatten. Dies verleiht der Schrift einen ganz besonderen Werth, aber auch davon abgesehen, verdient sie als die bisher eingehendste und zweifellos zuverlässigste Darstellung der Anschauungen und Absichten beim Oberkommando der Zweiten Armee in jenen bedeutungsvollen Tagen volle Würdigung. Mag noch dies oder jenes in den Archiven, in Tagebüchern oder Aufzeichnungen aus jener Zeit schlummern, es wird schwerlich die Züge des Bildes, das Leutnant Foerster entworfen hat, wesentlich ändern.

Vielfach führt die geschichtliche Darstellung unmittelbar zu einer Widerlegung der von Herrn Hoenig aufgestellten Behauptungen. Aber auch dort, wo sich die Studie gezwungenermaßen unmittelbar gegen die Kritik dieses Schriftstellers wendet, schlägt sie einen unpersönlichen, rein sachlichen, ruhigen und vornehmen Ton an. Dies ist um so anerkennenswerther, als die Schrift doch im Wesentlichen bezweckt, Ansichten und Urtheile eines anderen Schriftstellers zu widerlegen. Leutnant Foerster läßt im Allgemeinen nur die Thatsachen reden und überläßt es dem Leser, sich sein Urtheil zu bilden; hiermit entspricht er aber zweifellos am besten den Wünschen und dem Bedürfnisse der militärischen Leserwelt, die an der Hereinzerrung des Persönlichen in die Kriegsgeschichte mit Recht Anstoß nimmt.

Schieß- und Sprengmittel. Von Oscar Guttmann, Ingenieur-Chemiker in London. Mit 88 Abbildungen. Braunschweig 1900. Fr. Vieweg & Sohn. Preis M. 8,—.

Der Verfasser ist kein Neuling auf dem Gebiete der Literatur und hat sich durch sein Werk „Die Industrie der Explosivstoffe" auf das Beste eingeführt, so daß bereits eine Neubearbeitung dieses Werkes in Angriff genommen werden mußte. Seine neueste Arbeit bietet eine vollständige Uebersicht über die gesammten Schieß- und Sprengmittel, die in den Heeren wie in der Industrie im Gebrauch sind. Als Einleitung wird Geschichtliches gebracht, wobei festgestellt wird, daß der nach Herkommen als Erfinder des Schießpulvers betrachtete Franziskanermönch Berthold Schwarz schon mehrere Vorgänger hatte, denn schon in den Jahren 660 bis 667 hat Kallinikos aus Heliopolis bei der Vertheidigung Konstantinopels eine Feuermischung (Griechisches Feuer) zur Zerstörung der feindlichen Werke durch Feuer und Brand eingeführt. Das Schwarzpulver, worüber früher ganze Bände geschrieben wurden, wird auf 54 Seiten abgehandelt, und dennoch ist alles Wichtige erschöpfend besprochen; es ist eben eine große Kunst, mit wenig Worten viel zu sagen. Zugleich werden dem Schwarzpulver verwandte Sprengstoffe besprochen, auch wird auf die allgemeine Einrichtung von Pulverfabriken, auf die Eigenschaften des Schwarzpulvers, die chemische Untersuchung, die mechanischen Eigenschaften (Entzündlichkeit und Verbrennung), sowie auf die chemischen Vorgänge bei der Zersetzung eingegangen.

Dem Schwarzpulver rückten zunächst die Nitrokörper auf den Leib, und hier bespricht der Verfasser die ganze Angelegenheit der Schießbaumwolle; die Bezeichnung Schießwolle erscheint genügend, auch der Verfasser braucht den Ausdruck Collodiumwolle und sagt nicht Collodiumbaumwolle. Einen weiteren Fortschritt in den Sprengmitteln zeigt das Nitroglycerin, bei dem vollkommen gebleichte Salpetersäure und chemisch reine Schwefelsäure auf vollkommen weißes Glycerin einwirken, woraus eine wasserhelle, ölige Flüssigkeit ohne Geruch bei gewöhnlicher Temperatur entsteht. Hier sehen wir also Sprengöl erzeugt, dessen erschwerte Verwendung zur Vermischung mit aufsaugenden Stoffen führte, wodurch das Dynamit entstand.

Die hierzu anfangs verwendete Kieselguhr erwies sich aber nicht als wirksam genug, und man schritt zur Verwendung von Cellulosen, wie Holzmehl ꝛc., bis Alfred

Nobel 1875 mit Collodium und Nitroglycerin durch Erwärmung die Sprenggelatine herstellte, die später bei dem rauchlosen Pulver von großer Bedeutung wurde. Nach einer kurzen Darlegung der Sicherheitssprengstoffe, als deren sicherster sich bisher das Kohlencarbonit gezeigt zu haben scheint, erörtert der Verfasser rauchlose Pulver und tritt damit in die Gegenwart ein. Das erste derartige Pulver war das von Oberstleutnant Schultze, zuletzt Direktor der Pulverfabrik in Metz, erfundene Pulver, das jetzt nur noch in England hergestellt wird — die alte Geschichte vom Propheten und dem Vaterlande. Dann trat die Fluthwelle der rauchlosen Pulver und brisanten Sprengstoffe ein; auf Walsrode-Pulver, Französisches Pyroxilin und Deutsches Blättchenpulver folgte die stets wachsende Zahl der „ite", wie Ballistit, Cordite, Amberit, Melinit, Plastomenit, Indurit rc., bis man zu den Explosivstoffen aus aromatischen Kohlenwasserstoffen gelangte. Hierbei stehen im Vordergrunde die Pikrinsäure und Pikrate, deren lange, flache, glänzend gelbe Nadeln den beim Laboriren beschäftigten Artilleristen sehr wohl bekannt sind.

Alsdann wendet sich Verfasser dem Knallquecksilber und Zündhütchen zu, deren Anfertigung für Gewehre wie für Geschütze, aber auch in größeren Formen zu Sprengzwecken erfolgt. Auch die Verwendung von Lindes flüssiger Luft zum Sprengen wird kurz erwähnt; die Sache ist im Versuch und die Handhabung scheint vorerst noch unsicher zu sein. Es soll genügen, die flüssige Luft in eine Hülse einzuschließen und durch ein Zündhütchen zu detoniren, um eine außerordentliche Wirkung hervorzubringen. Nach der Besprechung der verschiedenen Zündschnüre schließt das bedeutsame Werk mit der Beschreibung der Prüfungsapparate für Sprengstoffe (Geschwindigkeitsmesser, Gasdruckapparate, Kraftmesser, Dichtigkeitsmesser) und bringt in einem Anhang Wärmeproben in Großbritannien sowie eine kurze Uebersicht der immerhin noch beschränkten Literatur über die Gesammtheit der Sprengstoffe, unter denen allerdings Deutsche Verfasser vermißt werden. Ein Sachregister erleichtert die Benutzung des für die Offiziere unserer technischen Institute besonders zu empfehlenden Werkes.

Lösungen taktischer Aufgaben aus den Aufnahmeprüfungen zur Kriegsakademie 1886 bis 1900 mit Berücksichtigung der Felddienst-Ordnung vom 1. Januar 1900 von L. Hauschild, Oberstleutnant im Ottomanischen Generalstabe und Lehrer an der Ottomanischen Generalstabsschule. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,60.

Das Werkchen will Anfängern Gelegenheit geben, sich im Lösen taktischer Aufgaben zu üben, und giebt nach einer kurzen Einleitung mit allgemeinen Gesichtspunkten über die Bearbeitung taktischer Arbeiten eine Reihe von solchen sammt Lösungen. Bei den Lösungen sind die Bestimmungen der Felddienst-Ordnung vom 1. Januar 1900 berücksichtigt, wie der Verfasser im Vorwort hervorhebt. Ganz ist dies indeß leider nicht durchgeführt. Ausdrücke zur Zeitbestimmung wie „früh 6⁰" — „8⁰ morgens" kennt die neue Felddienst-Ordnung ebenso wenig als sie die alte gekannt hat, es heißt ausschließlich „6⁰ Morg." oder „8⁰ Vorm." rc. Auch in den Abkürzungen bei Truppeneintheilungen rc. finden wir manche ungewöhnlichen Formen, d. h. Formen, die die Felddienst-Ordnung nicht kennt, und die in der Armee nicht gebräuchlich sind. Auf Seite 39 finden wir „$^1/_2$ S. K.", auf Seite 63 „$^1/_2$ S. Kp." — beides bedeutet dasselbe, nämlich das, was wohl meistentheils geschrieben wird „$^1/_2$ San. K." oder „$^1/_2$ San. Kp." Gerade die Beherrschung der Form aber ist für den Anfänger von hohem Werth, sie ist recht eigentlich die Grundlage, auf der erst mit Nutzen weitergebaut werden kann, und man darf wohl sagen, daß die Vorbereitung gerade für die Kriegsakademie das Erlernen der Formen bezweckt.

Im Uebrigen ist das Werkchen recht geschickt abgefaßt, besonders die allgemeinen Gesichtspunkte für die Lösung der Aufgaben sind sehr gehaltvoll, die Begründungen der Entschlüsse rc. in klarer, formvollendeter Sprache gegeben. Das Gebotene ist durchaus geeignet, den Anfänger anzuregen und ihm Sicherheit und Gewandtheit im taktischen Urtheil zu geben, so daß die Schrift in dieser Beziehung unbedenklich empfohlen werden kann. Wir wollen hoffen, daß die angezogenen formellen Mängel bei einer Neubearbeitung ausgemerzt werden, und dann wird das Werk als ein sehr brauchbares Hülfsmittel für jüngere Offiziere zu betrachten sein. E. v. B.-K.

1736 **Themata für Winterarbeiten und Vorträge aus dem Gebiete der neueren Kriegsgeschichte,** nebst Angabe der besten Quellen. Von Hermann Kunz, Major a. D. Dritte, wesentlich vermehrte und bis auf die neueste Zeit fortgesetzte Auflage. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 3,50.

Daß die vorliegende Arbeit eines unserer ersten Militärschriftsteller in gewisser Weise einem Bedürfnisse entspricht und sich in der Armee manche Freunde erworben hat, beweist das Erscheinen dreier Auflagen innerhalb eines Jahrzehntes.

Neu behandelt sind die Kämpfe des Jahres 1848 in der Provinz Posen, der Türkisch-Griechische Krieg von 1897 und einige „Schluß-Themata" über aktuelle militärische Fragen. Der Japanisch-Chinesische, der Spanisch-Amerikanische und der Burenkrieg sind nicht berücksichtigt. Ueber das „Zusammenwirken von Heer und Flotte" sind einige Quellen angegeben.

In diesen Zusammenstellungen der wichtigsten Quellen liegt unseres Erachtens überhaupt der eigentliche Werth des Buches. Ueber den Nutzen der „Themata" selbst läßt sich streiten.

Die Flottenführung im Kriege auf Grund des Doppelstaffel-Systems. Von R. v. Labrés, K. u. K. Linienschiffs-Kapitän. Mit 260 Abbildungen im Text und 5 Tafeln in Steindruck. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 10,—.

Das Vielen noch so geheimnißvolle Feld der Taktik zur See ist hier mit großem Fleiß und vielem Wissen von einem Fachmann zum ersten Mal durchgreifend bearbeitet und bis in seine feinsten Abzweigungen energisch beleuchtet.*) Jeder Seeoffizier sollte sich an der Hand dieses werthvollen Buches unverzüglich mit dieser Materie genau vertraut machen, denn der Tag der Nutzanwendung kann außerordentlich schnell mit seinen Anforderungen an ihn herantreten. Mancher wird allerdings mit uns über den Werth der vom Verfasser (wie er mit gerechtem Vaterstolz sagt) „geschaffenen" Doppelstaffelformation abweichender Ansicht sein.

Nennen wir die Kiellinie *K* und die Labrés'sche Doppelstaffel *D* und betrachten die folgende Figur

so ergiebt sich für *K*, einfache leicht innezuhaltende Formation (im Kriege die aussichtsvollste), für *D* eine nach Augenmaß schwer innezuhaltende Fahrordnung.

K ist in engen wie weiten Gewässern zu gebrauchen, daher die einzig gute Kriegsformation der großen nur mit Zeitverlust umzurangirenden Flotten. *D* ist in engen Gewässern und Passagen unmöglich.

K hat freies Schußfeld, *D*'s hintere Schiffe müssen durch die Lücken der eigenen Schiffe feuern. Jeder Schiffsartillerist weiß, daß dies im Ernstfall nicht zum Behagen der bezüglichen Schiffsbesatzungen, bei denen die Geschosse ihrer Kameraden passiren müssen, beitragen wird. Wir erinnern an die immer noch möglichen Vorkrepirer und daran, daß der Artillerist nur zu gern schießt, wenn er sein bewegliches Ziel gerade mal in der Visirlinie hat, Schiffsziele aber können im Eifer des Gefechts sehr leicht verwechselt werden.

K kann sich leicht den Vortheil des vom Rauch befreienden Windes verschaffen, *D* wird meistens durch den Rauch seiner Luvschiffe am Zielen behindert werden.

K bietet nur Zielbreiten von Schiffsbreite, *D*'s massirte Formation fängt viele Fehlgänger auf und die leichten Aufbauten von z. B. *e f l m* können entfilirt bezw. in Brand gesetzt werden.

Verfasser bemerkt in der Vorrede, sein Werk sei der Hauptsache nach im Jahre 1884 entstanden, das ist mit Rücksicht auf alle Fortschritte im Seefach schon ein bischen lange her, es scheint uns daher, als ob bei der Doppelstaffel die Erfahrungen des Seekampfes bei Yalu — die großen Vorzüge des Ferngefechts mit modernster Schnellartillerie und modernsten großen Bestreichungswinkeln — nicht genügend berücksichtigt wurden. Warum muß denn eine Flotte „auf dem engsten Raum (wie Verfasser sagt) konzentrirt werden"; das ist ja so schlechthin gesagt ganz undurchführbar, wie wir oben gezeigt haben.

Die Vorzüge der *D*: Gute Uebersicht über die eigene Flotte, große Beweglichkeit, da sie bei Schwenkungen und Wendungen immer ihre bisherige charakteristische Form behält, und der Mangel an schwachen Punkten, wie sie bei *K* in der Queue und Mitte nicht geleugnet werden können, vermögen unserer Ansicht nach die großen Nachtheile der *D* nicht aufzuwiegen. Für unsere Gewässer müssen die häufigen Nebel noch berücksichtigt werden; was soll aber ein Flottenführer mit Labrés Doppelstaffel im Nebel und bei den dann etwa nöthigen Kursänderungen anfangen; auch das Fahren bei Nacht mit abgeblendeten Lichtern denken wir uns in der Doppelstaffel nicht verlockend. Der Raum verbietet uns leider, auf diese überaus wichtige und interessante Materie näher einzugehen, es sei aber noch erwähnt, daß dem Werk zum Schluß drei sehr werthvolle Kapitel: „Die Ereignisse der letzten Kriege zur See", „Das Flottenmaterial für eine Aktion" und „Die Ausbildung des Flottenpersonals für die Aktion" beigegeben sind. Das Buch fordert zum Nachdenken und Studium heraus, auch zum Widerspruch, wie wir gezeigt haben, aber damit wird es gerade einen seiner Hauptzwecke, das Erwecken von Interesse für die Seetaktik, erfüllen.

*) Ein kurzer Hinweis auf das Buch findet sich in Nr. 8, Sp. 220.

La défense navale par Edouard Lockroy, Ancien Ministre de la Marine. Député. Paris 1899. Berger-Levrault et Cie.

Wenn ein ehemaliger Marineminister Frankreichs — er ist es zweimal gewesen — in offenherzigster Weise seine Ansichten und Gedanken über die Marine seines Vaterlandes ausspricht, so kann man sicher sein, daß dieser nahezu 550 Seiten zählende Band eine Fundgrube der allerinteressantesten Dinge ist. Der Inhalt des Buches wie seine Schreibweise ist gleich fesselnd, es giebt thatsächlich nichts, was man überschlagen könnte.

Die Offenherzigkeit hat dem Verfasser, außer vielen Anfeindungen, auch den Ruf der Abgeordneten: „Vous trahissez les secrets de la Marine" eingetragen. M. Lockroy bemerkt hierzu, daß doch eigentlich nichts geheim sei und bleiben könne, dafür sorgten schon die Parlamente, die Literatur, die vielen fremdländischen Besucher und die Marine-Attachés, Letztere würden in Frankreich sogar zu den Herbstmanövern an Bord des Flaggschiffs mitgenommen.

Daß ein Civilist den Posten des Marineministers einnimmt, erscheint dem Verfasser des Buches durchaus nöthig; Details seien Sache der Fachleute, der Minister

müsse in erster Linie Politiker und von dem nachtheiligen Einfluß der Kameraderie ꝛc. frei sein, um so vorurtheilsfrei wie möglich den Aufgaben und den hadernden Einzeldienstzweigen gegenüberzustehen.

Der Gesammteindruck, den man aus dem Buche von seinem Verfasser gewinnt, ist der eines ehrlichen, wohlbedachten, durchaus nicht optimistischen und für einen Laien außerordentlich unterrichteten Mannes und Kämpfers für die anscheinend recht nöthigen Reformen der Marine seines Vaterlandes. — Beneidenswerth nennt er die Länder Deutschland und Japan, die keine „routine“, keine Marineüberlieferungen, d. h. keinen hergebrachten Schlendrian kennen und frischweg organisiren und reformiren können, ohne auf diesen unendlich zähen Widerstand der „routine“ zu stoßen, welcher dem ehemaligen Minister so manche seiner besten Reformen vernichtete. Er wollte beispielsweise eine Marineakademie einführen, der Favoritismus (als Grundübel wiederholt bezeichnet) fürchtet aber für seine fils und neveux, seinen Intriguen gelingt es, das Projekt zu Fall zu bringen.

Außer dieser wichtigen Reform entwickelt M. Lockroy noch eine Menge weiterer Vorschläge: der Generalstab, „in welchem es nur zwei Parteien, Deutschfreunde und Englandschwärmer, aber keine reine Franzosenpartei giebt“, soll eine weitere Abtheilung erhalten, die neben manchen anderen die Aufgabe hat, dem Bau auf den Werften zu folgen. Die Altersgrenze ist herabzusetzen, auf den Panzern und großen Kreuzern sind dritte Kommandanten (Korvettenkapitäne) vorzusehen, Reserve- und Auxiliaroffiziere sind durch Gewährung von Vorzügen mancher Art (Bezugnahme auf Deutschland, dessen Einrichtungen ihm sehr zu gefallen scheinen) mehr wie bisher heranzuziehen, die Ausbildung des gesammten Nachwuchses geschehe auf den modernsten statt auf den ältesten Schiffen (ein derartiges Geschwader wäre dann auch gleich mobil). Besonderes Gewicht wird auf die zweckmäßige Einrichtung der Stützpunkte im In- und Auslande gelegt — vorhanden bezw. gut sei nahezu nirgends etwas —, Schlepper, Prähme, Beleuchtung, Bassins und Armirung genügen weder in den heimischen Häfen noch in Bizerta, Diego-Suarez, Martinique, Hay-Phong ꝛc., wo sie zum Theil überhaupt nicht vorhanden sind. „Die Insel Ouessant, nach Ausspruch Seiner Majestät des Deutschen Kaisers der wichtigste seestrategische Punkt der Welt, würde im Frieden von 60 Zöllnern und 55 inscrits bewacht!“

In technischer Beziehung: Trennung der gebauten Flotte — den Militärs zu überweisen — und der zu bauenden Schiffe, Schaffung homogener Divisionen (die Marine sei jetzt ein schwimmendes Museum, gute Typs wurden niemals vervielfältigt), Neuorganisation und Centralisation der Planaufstellung und des Baues — jetzt arbeite jeder Dienstzweig für sich, ohne Rücksicht auf den anderen; Resultat: „cuirassés fictifs“, d. h. Schiffe, die so weit (zu weit) eintauchen, daß ihr Gürtelpanzer unter Wasser liegt — von den horrenden Aufbauten der dann seegefährdeten neuen Schiffe gar nicht zu sprechen — Einrichtung eines Artillerie-Ingenieurkorps, zu ergänzen aus den Kapitänleutnants — jetzt Artillerieoffiziere, die bald einer Fabrik vorstehen, bald militärischen Dienst in den Kolonien versehen. Informationsreisen, denn Frankreich neige dazu, sich in sich selbst abzuschließen ꝛc.; damit kommt er wieder auf die unglückselige „routine“. Revolutionen haben die Formen der Regierungen von Grund aus geändert, sind aber gänzlich machtlos gewesen gegen — die „routine“! Solches und vieles Andere hält M. Lockroy seinen Landsleuten vor, er warnt angesichts der drohenden Kriegsgefahren vor Spaniens Schicksal, dessen Improvisationen zur unvermeidlichen Niederlage führten.

Es wäre zu wünschen, daß diese hochinteressante Arbeit ins Deutsche übersetzt und weitesten Kreisen zugänglich gemacht würde.

Graf von Moltke. Ein Lebensbild für Volk und Heer, Schule und Haus. Zu seinem 100jährigen Geburtstage am 26. Oktober 1900. Von Pastor Karl Müller-Wölfickendorf. Berlin 1900. Buchhandlung des Ostdeutschen Jünglingsbundes. Preis 10 Pf., 100 Exemplare M. 8,—; 1000 Exemplare M. 70,—.

In knappster Fassung, auf nur 16 Seiten, giebt der Herr Verfasser ein scharf umrissenes Lebensbild des heimgegangenen großen Feldherrn und wahrhaft edlen Menschen. Das Heftchen, das mit einigen hübschen Bildern geziert ist, eignet sich nach Preis und Inhalt recht sehr zur Massenverbreitung und wird auch in den Händen unserer Mannschaften Gutes stiften und gern gelesen werden.

Die Kriegführung des Erzherzogs Carl. Von Heinrich Ommen. Berlin 1900. E. Ebering. Preis M. 4,00.

In den letztverflossenen Jahren sind dem Geschichtsforscher zahlreiche Quellen zur Beurtheilung der militärischen Leistungen des Erzherzogs Carl, seiner Thaten wie der Grundsätze erschlossen, die ihn geleitet haben. Nachdem Malcher die „Ausgewählten Schriften“ des Feldherrn herausgegeben hatte, veröffentlichte Moritz Edler v. Angeli das umfassende Werk „Erzherzog Carl als Feldherr und Heeresorganisator“, und eine Reihe von anderen Schriftstellern lieferte in Buchform wie in Zeitschriften weitere Beiträge. Der umfassende Briefwechsel des Erzherzogs liegt noch nicht vollständig vor, doch findet sich Manches daraus in anderen Werken.

Der Herr Verfasser hat alle diese Quellen, die er an den betreffenden Stellen seiner Arbeit nennt, benutzt, um ein Buch zu schreiben, dessen Titel „Die Kriegführung des Erzherzogs Carl“ lautet. Der Leser möge sich durch diese Bezeichnung nicht irreführen lassen. Sie entspricht nicht dem Inhalte des Buches. Denn dieser beschäftigt sich nicht mit den Operationen, die der Erzherzog im Verlaufe der von ihm geleiteten Feldzüge unternommen und nicht mit den Schlachten, die er geschlagen hat: Gegenstand der Abhandlung sind vielmehr die Beschaffenheit der Kriegsmittel und die Grundsätze, die der Feldherr für

deren Verwendung in seinen hinterlassenen Schriften aufgestellt hat. Es sind in dem Buche zunächst die Fundamente der Heeresverfassung nachgewiesen, die auf den im Oesterreichischen Heere durch den Erzherzog vorgenommenen Aenderungen in der militärischen Leitung und Verwaltung beruhen, und es ist gezeigt, wie Wehrpflicht, Werbesystem und Dienstzeit sich gestaltet haben; es ist sodann ein Blick auf das Offizierkorps geworfen, der aber nur den Generalstab getroffen hat, und darauf ist die Taktik sowohl der einzelnen Waffengattungen wie ihrer Verbände besprochen und es ist gezeigt, wie sich die Verwendung der Truppen in der Schlacht gestaltete. Die Veränderung in der Taktik der Infanterie und in der Kampfweise im Allgemeinen ist dabei vom Verfasser auf die Französische Revolution zurückgeführt, während sie im Nordamerikanischen Freiheitskriege wurzelt; daß Napoleon die Reiterei nicht allein in großen Massen zum Gewinnen seiner Schlachten gebrauchte, wie auf S. 79 geschrieben ist, haben die Dienste dargethan, die die Waffe bei der Aufklärung und der Verfolgung leistete; daß während der Revolution die Artillerie dem Französischen Heere die besten Generale geliefert habe, als welche „außer Napoleon Pichegru und Marmont" genannt werden (S. 82), können wir nicht zugeben, und so haben wir gegen des Herrn Verfassers Aeußerungen über die Verhältnisse und Einrichtungen anderer Heere, mit denen die bei der K. K. Armee bestehenden verglichen sind, noch mancherlei andere Einwendungen zu machen, die hier auf das Papier zu bringen der Raum fehlt. An die Erörterungen über die Taktik reihen sich diejenigen, welche die Strategie betreffen. Es ist ein Gegenstand, über den sich der Erzherzog in seinen Lehrschriften eingehend ausgelassen hat; er hat darin auch an einzelnen Stellen nachgewiesen, ob und wie die von ihm geleiteten Feldzüge den von ihm aufgestellten Grundsätzen entsprochen haben. Ein Mehreres ist dem Leser auch in dem Buche nicht geboten.

Ein Schlußwort faßt die Ergebnisse der angestellten Untersuchungen zusammen, indem es die Veränderungen aufzählt, die das Oesterreichische Heer in den Jahren 1792 bis 1809 erfahren hat, und den Einfluß nachweist, den diese Wandlungen auf die Strategie geäußert haben, der aber nicht von schwerwiegender Bedeutung gewesen sei, weil die alte Magazinverpflegung beibehalten wurde und man sich nicht zur Annahme des Beitreibungsverfahrens verstehen mochte. Dieser Standpunkt habe am meisten dazu beigetragen, daß der Kriegführung des Erzherzogs der alte stabile Charakter erhalten geblieben sei.

Das Buch ist ein Bestandtheil der durch Dr. Ebering herausgegebenen „Historischen Studien" und bildet deren 16. Heft.

Das Königlich Bayerische 10. Infanterie-Regiment Prinz Ludwig. 3. Band. Vom Regierungsantritt des Kurfürsten Karl Albert bis zur Abdankung des Regiments als Kurbayerisches Leibregiment, 1726 bis 1778, von Thomas Peter, Hauptmann und Kompagniechef im Regiment. Ingolstadt 1900. Ganghoferische Buchdruckerei.

Die Besprechung des zweiten Bandes der Geschichte des Königlich Bayerischen 10. Infanterieregiments in Nr. 11 der Militär-Literatur-Zeitung vom November 1898 schloß mit dem Wunsche, daß ihm der dritte Band rascher folgen möge als er selbst dem ersten, inzwischen in einer zweiten Auflage erschienenen, nachgekommen war, und daß seine Herstellung einer ebenso berufenen Feder anvertraut werden möge, wie bei den vorangegangenen Bänden geschehen war. Beide Verlangen sind erfüllt. Zwei Jahre etwa sind vergangen seit dem Erscheinen des Vorgängers, während dieser dem ersten Bande erst nach sechs Jahren gefolgt war, und die Fortführung der Aufgabe hat wiederum Hauptmann Peter übernommen, dessen Antheil an der Arbeit diesmal aus dem Grunde bedeutender gewesen ist als beim zweiten Bande, weil weniger Vorarbeiten zur Verfügung standen und daher mehr durch eigene Mühe zu beschaffen war. Um so größer ist also sein Verdienst um die Veröffentlichung, welcher die nämliche Anerkennung gebührt, die der vorigen gezollt wurde. Sie hat die Darstellung der Geschichte des Regiments um etwas mehr als ein halbes Jahrhundert gefördert. Von diesem Zeitraume verflossen zwölf Jahre im Kriege, vierzig im Frieden. Aus keinem von beiden hat die unparteiische Geschichtschreibung viel Erfreuliches zu berichten. Die Feldzüge verliefen meist unglücklich, die Friedensverhältnisse litten unter einer Menge von schädlichen Einwirkungen.

Die Theilnahme als Kaiserliches Hülfsvolk am Türken-Kriege von 1738 und 1739, welchem der traurige Friede von Belgrad ein Ende machte; der Oesterreichische Erbfolgekrieg, in dem die Bayerischen Truppen bis zum Frieden von Füßen in Deutschland in eigener Sache gegen Maria Theresia und dann im Solde der Generalstaaten auf dem Kriegsschauplatze in den Niederlanden gegen Frankreich fochten; der Siebenjährige Krieg, in welchem sie 1757 und 1758 mit den Oesterreichern gegen Preußen im Felde standen, bezeichneten ebenso viele Mißerfolge. Wenn auch Kampfesmuth und Tapferkeit zuweilen in hellem Lichte erstrahlen, Ausdauer und Standhaftigkeit im Ertragen von Mühsal und Beschwerden vielfach Lob und Anerkennung verdienen, so ward doch der Kriegsruhm im Großen und Ganzen nicht gewahrt. Dazu war weder die von der Regierung befolgte Politik geeignet, noch waren die bei der Truppe bestehenden Verhältnisse dazu angethan, soldatische Tugenden zu pflegen und die Leistungen zu fördern. Die Mannschaft war meist aus der Hefe des Volkes hervorgegangen. Bei der Mobilmachung im Jahre 1738 wurde auf Malefikanten gefahndet, „die noch nicht unter den Scharfrichter gekommen oder wegen begangener schwerer Missethat noch der Folter unterzogen werden müssen, mithin

unter das Heer gestoßen werden müssen". 1743 erging der Befehl, „alle Vaganten, Wildpretschützen und andere Müßiggänger, die der geheime Hofrath und die Stadt München zu drei- und sechsjähriger Kapitulation verurtheilt hatten", in das Regiment einzustellen. Von den Offizieren entstammte ein großer Theil Kreisen, deren Herkommen, Erziehung, Lebensgewohnheiten und Anschauungen ihre Angehörigen für den Stand, welchem sie angehörten, als ganz ungeeignet erscheinen ließ; viele und namentlich solche, welche sich in höheren Stellungen befanden, waren Ausländer, besonders Italiener und Franzosen, denen das Verständniß für die Sprache der Mannschaft abging und die der Letzteren daher ganz fern standen. Rohheit, Zügellosigkeit, Mangel an Disziplin waren die Folgen; die Ausbildung beschränkte sich auf den äußeren Drill; der Wachtdienst war die Hauptbeschäftigung des Soldaten. Daneben wurden alle Verhältnisse durch den in den öffentlichen Kassen herrschenden Geldmangel im Kriege wie im Frieden auf das Ungünstigste beeinflußt. „Kein Geld, kein Brot, keine Fourage, keine Montur, kein Gewehr und auch wenig Pulver und Blei, und doch Krieg führen wollen, geht unmöglich an", heißt es in einem Berichte aus dem Felde im Jahre 1743. Und im Frieden wurde durch die unregelmäßige Zahlung der Gebührnisse die Schuldenlast vermehrt, in welche ihr wüstes Leben eine große Zahl der Offiziere stürzte.

„Man darf wohl sagen", heißt es am Schlusse des Bandes, „daß zur Zeit, als das Regiment aufhörte Leibregiment zu sein, es auf dem niedrigsten Punkte seiner Kriegstüchtigkeit angelangt war". Dieser Zeitpunkt trat am 1. Juli 1778 ein, als bei Vereinigung der Pfälzischen und der Bayerischen Truppen zu einer Kurpfalz-Bayerischen Armee das Bayerische Leibregiment sein 2. Bataillon an ein neues Leibregiment abgab und in Zukunft nach seinem Inhaber hieß.

Der Herr Verfasser hat seine Arbeit in der nämlichen Weise abgefaßt, wie in den beiden ersten Bänden geschehen war. Er hat daher eine Chronik geschrieben, in der jedem der zur Darstellung gelangten Zweige der Regimentsgeschichte ein breiter Raum zugewiesen ist. Es waren gegebene Verhältnisse, denen Hauptmann Peter Rechnung tragen mußte und denen auch für die Zukunft der Bearbeiter sich wird fügen müssen. Da die Geschichte des Regiments in dem Jahre 1664 beginnt, mithin noch nicht die Hälfte der Zeit seines Bestehens zur Darstellung gelangt ist, so wird es vermuthlich lange dauern, bis die Arbeit zum Abschlusse kommt.

Aus der Zeit der Noth 1806 bis 1815. Schilderungen zur Preußischen Geschichte aus dem brieflichen Nachlasse des Feldmarschalls Neidhardt v. Gneisenau. Auf Veranlassung seines Urenkels aus dem gräflichen Archiv zu Sommerschenburg herausgegeben von Albert Pick. Berlin 1900, E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 8,—.

Der Besitzer des Gneisenauschen Majorats Sommerschenburg hat das dortige Familienarchiv ordnen lassen und dessen reichhaltige Schätze, namentlich die Korrespondenzen des Feldmarschalls, zur Verfügung gestellt. So ist das vorliegende Werk entstanden, das auf Grund erschöpfender Kenntniß der Zustände und Personen von 1806 bis 1815 und der darüber erschienenen Literatur, dazu mit warmer Begeisterung und wirklichem Bienenfleiß, geschrieben ist. Den Inhalt machen Briefe an Gneisenau aus; diese Briefe hat der Verfasser durch einen knappen und doch vollauf orientirenden Text verbunden. Die auf die Arbeit verwandte große Mühe und die dem Verfasser zur Verfügung stehende Sachkenntniß geben die Gewähr, daß die Auswahl nicht allein richtig, sondern auch erschöpfend getroffen und nichts einigermaßen Wichtiges fortgelassen ist; jedenfalls aber erkennt man auf jedem Blatt des Buches, daß Feingefühl und Takt bei der Zusammenstellung gewaltet haben.

Wie der Titel besagt, umfaßt die Sammlung die Zeit von 1806 bis 1815, beginnt also mit dem Zusammenbruch des alten Preußen und schließt ab mit der endgültigen Niederwerfung Napoleons und dem höchsten Triumph der Preußischen Waffen, wahrlich eine Zeit, deren Spuren nachzugehen auch heute noch für jeden sein Vaterland liebenden Mann, für jeden denkenden Preußischen Soldaten eine Quelle bedeutsamster Belehrung und zugleich hohen Genusses ist. Während dieser ewig denkwürdigen neun Jahre, innerhalb deren Gneisenau vom Hauptmann bis zum General der Infanterie avancirt war, hatte er, der bis dahin völlig Unbekannte und Unbeachtete, seinen Ruf durch seine Vertheidigung von Colberg begründet und war dann, durch die Jahre der Französischen Gewaltherrschaft hindurch, an Ruhm und Ehren immer mächtiger gewachsen, bis seine Erfolge auf dem Gebiet der großen Truppenführung als Blüchers Generalstabschef ihm einen Weltruf errungen hatten.

Der Verfasser hat dies Wachsthum durch eine sehr geschickte Kapiteleintheilung seiner Schrift kenntlich gemacht und für jedes Kapitel eine Auswahl charakteristischer Briefe getroffen. Sehen wir uns Gneisenaus Korrespondenten im Laufe dieser Jahre etwas genauer an, so finden wir zunächst eine große Zahl von Preußischen Offizieren: Freunde, Bekannte und ihm Fremde, und es handelt sich hauptsächlich um die Kriegsereignisse von 1806/7 sowie um deren für so viele Offiziere unheilvolle Folgen. Besonders merkwürdig sind hier einige Briefe von Schill, von denen man nicht behaupten kann, daß sie sich durch Klarheit auszeichnen, und die deutlich erkennen lassen, wie dem braven, aber geistig unbedeutenden Manne sein Kriegsruhm zu Kopfe gestiegen war. Das Beste daran ist, daß Schill sich Gneisenaus höherer Einsicht willig unterordnet. Nach dem Tilsiter Frieden erweitert sich der Kreis der Korrespondenten mehr und mehr. Neben den Kameraden erscheinen Männer aus allen Ständen, vom Minister herab bis zu dem biderben Nettelbeck, die in dem glorreichen Vertheidiger von Colberg den Mann der Zukunft, den Führer oder wenigstens einen der Führer im bevorstehenden Befreiungskampfe, zu erkennen glauben und seine Mitwirkung zur Wiedergeburt des Vaterlandes anrufen.

Es ist geradezu erstaunlich, welch allgemeinen Vertrauens sich Gneisenau schon damals erfreut hat; wie er es aber auch verstanden haben muß, durch That, Schrift und Wort dies Vertrauen zu stärken, so daß es immer weitere Kreise beherrschte, geht daraus hervor, daß sich immer mehr bedeutende Männer finden, die mit ihm in Briefwechsel treten. In allen Fragen, die damals die an Preußens Kräftigung amtlich und freiwillig mitarbeitenden Männer bewegten, wird seine Ansicht zu hören verlangt, und die sich stetig erweiternden Mittheilungen beweisen, daß sein Rath, seine Mitwirkung weithin fördernd und befruchtend gewirkt haben. So steht Gneisenau schon vor Beginn des Befreiungskampfes als einer der Haupthandelnden gleichwerthig neben Hardenberg und Scharnhorst da. Und die Kriegszeit selbst zeigt, wie begeistert und freudig seine Korrespondenten der Siegeslaufbahn des Blücherschen Heeres und der ihres leitenden Geistes folgen.

Ziehen wir die Summe der Eindrücke, die die Lektüre des Buches bei jedem denkenden Leser erregen muß, so finden wir sie darin, daß uns auch hier wieder, wie überall im Leben, die gewaltige beherrschende Macht der Persönlichkeit entgegentritt. Aber auch in diesem Falle ist es nicht ein Mann, der von günstigen äußeren Bedingungen, wie Geburt, Erziehung, Reichthum, getragen, ins Leben hineintritt und leichte Erfolge auf wohlgeebneter Bahn erringt, sondern einen, der sich hat durchringen müssen aus kleinlichsten, elend zu nennenden Verhältnissen zu der ersehnten Anstellung in der Preußischen Armee, der Jahrzehnte lang, aus Mangel an Verbindungen unerkannt und unbeachtet, streng nur seiner Pflicht und seiner eigenen Ausbildung gelebt hat, nicht, um zu Ehren und zu der so wohlverdienten Beförderung zu gelangen, sondern, um sich selbst genug zu thun. In dieser scheinbar aussichtslosen, echt Spartanischen Selbstzucht reifte der von der Vorsehung so großartig angelegte Charakter, befestigte sich die Liebe zu dem selbstgewählten Vaterland, klärte sich das Geniale seiner Auffassung vom Kriege. Da kam der Wendepunkt, das Unheil von 1806 brach herein, und erst jetzt fanden ihn sein König und das Vaterland, und ein großer Mann, fertig in jeder Hinsicht, stand er plötzlich, der Besten einer unter denen, die Preußen gerettet und wieder gesund gemacht haben. So erscheint uns Gneisenau in den Blättern des Buches, so steht er wieder leibhaftig vor unseren Augen, ein Held aus einem Gusse und eine der glänzendsten Erscheinungen des Preußischen Offizierkorps, das seine besten Männer stets unter denen gehabt hat, die, gestählt in der Schule der Entsagung und des Unglücks, geläutert durch Erfahrungen, niemals gezweifelt haben an Preußens weltgeschichtlichem Beruf, nie gezaudert mit der That, nie geschwankt im Rath und ohne Menschenfurcht ihre wohlbegründete Ueberzeugung und recht erkannte Wahrheit frei und offen gesagt haben.

Dem Herausgeber aber sei Dank dafür, daß er der Armee diese Zeugnisse für die Größe eines ihrer Helden nicht vorenthalten hat.

Der gute Kamerad. Ein Wegweiser für die Militärdienstzeit von Dr. Poertner, Divisionspfarrer. Mainz 1900. Franz Kirchheim. Preis für 100 Exemplare M. 20,—.

Ein vortreffliches kleines Büchlein, das wir mit großem Interesse gelesen haben und zur Verbreitung in der Armee recht warm empfehlen möchten!

Der Verfasser wendet sich an den Rekruten, der die Heimath verläßt, an den jungen Soldaten, dessen neue Heimath die Garnison ist, und es sind goldene Worte, die er ihnen zuruft, mit denen er sie über Fahneneid, Soldatenpflichten und Soldatentugenden belehrt. Der Ton der Schrift ist ernst und echt religiös aber doch auch frisch und kameradschaftlich. Konfessionelle Gesichtspunkte (der Herr Verfasser selbst ist katholischer Geistlicher) treten nirgends hervor, so daß das Buch ebenso gut dem Protestanten wie dem Katholiken ein treuer Freund sein kann und wird.

Der Krieg in China, nebst einer Beschreibung der Sitten, Gebräuche und Geschichte des Landes von J. Scheibert, Major a. D. Berlin. A. Schroeder. Heft 1 und 2. Preis je 30 Pf.

Daß es an sich nicht unbedenklich ist, die Geschichte eines Krieges schreiben zu wollen, ehe der Krieg beendet, die Quellen erschlossen und auf ihre Reinheit geprüft sind, haben wir bereits des Oefteren, zuletzt noch bei Besprechung der zahlreichen Arbeiten über den Transvaalkrieg, dargelegt. Aber es ist andererseits eine Thatsache, daß das Lesepublikum derartige „Kriegsgeschichten“ verlangt, und mit dieser Thatsache muß sich auch die Kritik abfinden. Natürlich kann sie an die so entstandenen Werke nicht den Maßstab anlegen, wie an eine streng wissenschaftliche, abgeklärte Darstellung auf Grund archivalischer Forschungen; sie muß sich befriedigt erklären, wenn sie eine leicht fließende, im Großen und Ganzen nach unserer heutigen Kenntniß der Dinge zutreffende Schilderung der Ereignisse findet. Die bisher in zwei Heften vorliegende Geschichte des Chinesischen Krieges von Major Scheibert bietet schon durch die Persönlichkeit des Herrn Verfassers volle Gewähr in dieser Beziehung. Die Erzählung selbst, die auf einen breiten Leserkreis berechnet ist, steht jetzt freilich noch auf festem Boden, da das zweite Heft sich naturgemäß erst mit der Vorgeschichte der gegenwärtigen Wirren beschäftigt; aber wenn die Fortsetzung hält, was der Anfang verspricht, so läßt sich wohl auf eine wirklich populäre und gesunde Schilderung der kriegerischen Vorfälle hoffen.

Die Bilderausstattung der Schrift ist eine sehr reiche und gute, der Preis des einzelnen Heftes kann hiernach als billig bezeichnet werden. Ob es allerdings gelingen wird, das Werk mit 30 Lieferungen — wie die Verlagsbuchhandlung verspricht — zu Ende zu führen, ist eine andere Frage. Ihre Beantwortung hängt weder vom Verleger noch vom Verfasser allein, sondern wesentlich wohl davon ab, wie sich die Dinge in China gestalten werden — und das kann heute noch Niemand voraussagen.

Immerhin aber glauben wir das Unternehmen vorläufig bestens empfehlen zu können, indem wir uns vorbehalten, auf das Werk zurückzukommen, wenn es abgeschlossen sein wird.

Uomini di guerra de'tempi nostri: IV. Skobeleff. Saggio storico di Severino Zanelli, Maggior Generale, già Professore alla Scuola di guerra. Rom 1900. Enrico Voghera. Preis Lire 3,—.

General Severino Zanelli, dessen sympathisches Bild den angezeigten Band ziert, sollte sein umfassend geplantes Werk: „Kriegshelden unserer Zeit“, nicht vollenden. Am 8. Januar 1899 schied dieser berufenste und hochverehrte Lehrer des wissenschaftlich weiterstrebenden Italienischen Offizierkorps — zu früh für sein Vaterland — dahin. Vollendet lagen vor die Lebensbilder von Prinz Friedrich Karl, Moltke, Chanzy und Skobeleff; folgen sollten noch die von Lee und Garibaldi. Verfasser zeichnet seine Helden nun nicht in methodischer Erzählung ihrer Schicksale, sondern er greift unter trefflicher Schilderung des „Milieus“, in dem jene Männer sich entwickelten und lebten, mit geschickter Hand einzelne besonders charakteristische Episoden heraus. Gedankenreich sind diese Schilderungen und belehrend, ohne daß der Ton jemals lehrhaft würde. Anstatt sich in langathmige theoretische Auseinandersetzungen zu verlieren, läßt General Zanelli die Thatsachen sprechen: ein Weg, den zu beschreiten nur derjenige wagen darf, der den Stoff virtuos beherrscht. Das Lebensbild Skobeleffs wurde noch zu Lebzeiten des Herrn Verfassers in der Rivista militare italiana veröffentlicht, jetzt liegt es, von Oberstleutnant Mariotti herausgegeben, auch in Buchform vor. — Fast will es uns scheinen, als verdiene Skobeleff, dieser räthselhafte, rastlose, maßlos dahinstürmende, taktlose, Disziplin unerbittlich heischende, aber für seine Person erschreckend disziplinlose Mann, nicht die Ehrenstelle neben einem Prinzen Friedrich Karl, Moltke und Chanzy. Nicht deshalb sagen wir das, weil Skobeleff als Panslavist vom reinsten Wasser und als ebenso leidenschaftlicher wie voreiliger und ungerechter Kritiker das Deutschthum angriff, wo immer sich Gelegenheit dazu bot, sondern weil es ihm, dem noch nicht Vierzigjährigen bei seinem Tode, an der erforderlichen sittlichen Würde gebrach. Andererseits ist es uns völlig verständlich, daß das Studium des Lebensganges eines hochbegabten, raketenhaft aufsteigenden Soldaten — mit 34 Jahren war er Generalmajor und im Besitz von zwei Georgskreuzen — den Verfasser anziehen mußte, zumal er seine Kriegshelden in verschiedenen Ländern sucht und voneinander abweichende Charaktere darzustellen strebt. Zanelli führt uns den Entwickelungsgang Skobeleffs, sein Batailliren mit den Karlisten, die Kämpfe im Kaukasus, in Ostasien, auf der Balkan-Halbinsel (1877/78), wieder in Ostasien (Geok Tepe) und endlich seine Thätigkeit als kommandirender General des 4. Armeekorps vor, wobei namentlich die Ereignisse vor Plewna zu beherzigenswerthen taktischen Ausblicken Veranlassung geben. Ueber die unrühmlichen Begleitumstände beim Tode Skobeleffs deckt Verfasser einen wohlwollenden Schleier. Man mag sich zu der Person des Russischen Generals stellen wie man will: das Buch Zanellis ist unter allen Umständen ein hochinteressantes.

Ueber den Krieg in Süd-Afrika. Vom Hauptmann des Generalstabskorps Carl Wójcik. 4. Heft. Wien 1900. L. W. Seidel & Sohn, K. u. K. Hofbuchhändler.

Die günstige Beurtheilung der drei ersten Hefte in der Militär-Literatur-Zeitung Nr. 8/1900 hat sich auch auf dieses vierte zu erstrecken. Verfasser — bekanntlich inzwischen zum Stabe des General-Feldmarschalls Grafen v. Waldersee in China kommandirt — arbeitet in gleichmäßiger, ernster Weise weiter, und es scheinen ihm Quellen zu Gebote zu stehen, die außerhalb der Veröffentlichungen der Tagespresse liegen. Sonst wäre es kaum möglich gewesen, die in diesem Hefte mitgetheilte Uebersicht über die Kriegsgliederung der Englischen Truppen in Südafrika zu bieten. In einzelnen Punkten weicht er auch von der landläufigen Darstellung ab. So, wenn er berichtet, daß Lord Roberts dem bei Kudusrand eingeschlossenen Cronje gleich anfangs angeboten habe, die Frauen und Kinder der Buren durch die Englischen Linien zu lassen; daß dieser aber abgelehnt habe. Auch die Ausführung, Cronje sei nicht an der materiellen Uebermacht des Gegners, sondern an der überaus mangelhaften Mannszucht seiner Leute zu Grunde gegangen, fordert, ehe sie angenommen werden kann, zunächst noch gründliche Erforschung der einschlägigen Verhältnisse. — Das 4. Heft reicht bis Mitte Juni 1899, umfaßt also die Ereignisse bis zur Einnahme von Pretoria einschließlich. An werthvollen Anlagen sind zu vermerken: „Verpflegsvorsorgen — Verluste — Kriegsgliederung seit Mitte April — Uebersicht sämmtlicher für Südafrika aufgebotenen Englischen Streitkräfte und deren Transporte zur See“. Die Beigabe an Karten, Plänen und Landschaftsskizzen ist reichlich.

In der Verlagsbuchhandlung von Gerhard Stalling in Oldenburg i. Gr. ist ein Büchelchen erschienen: Feld- und Manöverbegleiter für Unteroffiziere aller Waffen (Auszug aus der Felddienst-Ordnung vom 1. I. 1900), in dem das Wichtigste aus der Felddienst-Ordnung kurz und übersichtlich zusammengefaßt ist. Ein Inhaltsverzeichniß am Anfang und ein alphabetisches Sachregister am Schluß machen es möglich, das Gewünschte schnell und leicht aufzufinden. An Umfang bedeutend geringer als die Felddienst-Ordnung, kann es bequem in der Tasche mitgenommen werden und ist den Unteroffizieren sehr zu empfehlen.

Das kleine hübsch ausgestattete Buch: Die drei Kanoniere und andere Geschichten von Ernst Joh. Groth, Leipzig 1900, Friedrich Wilhelm Grunow, kann insofern an dieser Stelle erwähnt werden, als die

ersten vier seiner acht Novellen Soldatengeschichten sind. Der Verfasser, der vor Jahren als Einjährig-Freiwilliger beim Fußartillerie-Regiment von Hindersin (Pommersches) Nr. 2 gedient zu haben scheint, schildert in ihnen theils launig, theils ernst mit viel Geschick Soldatentypen aus seiner Erinnerung. Die kleinen anspruchslosen Erzählungen werden auch in militärischen Kreisen gern gelesen werden.

Das Trainiren zum Sport. Handbuch für Sportsleute jeder Art von Dr. med. Henry Hoole in London; autorisirte und für Deutsche Verhältnisse bearbeitete Uebersetzung von Dr. phil. C. A. Neufeld in München, betitelt sich ein Buch, das im Verlage von J. F. Bergmann in Wiesbaden (Preis M 2,—) erschienen ist. Das vom Verfasser Dr. Hoole in der Muttersprache rein vom Standpunkte des Arztes geschriebene Werkchen ist mit Geschick in die Deutsche Sprache, nicht übersetzt, sondern für Deutsche Verhältnisse sachlich umgearbeitet, indem es in verschiedenen Kapiteln nach kurzer Einleitung das beschreibt, was dazu gehört, um den Sport fach- und sachgemäß zu betreiben. Wenn das Buch auch hauptsächlich für Sportsleute von Beruf geschrieben ist, so verdient es doch auch in Offizierkreisen Beachtung, sowohl des weitverbreiteten Reitsports halber, als auch deswegen, weil Radfahren, Tennisspiele und andere Arten von Sport sich auch hier mehr ausdehnen.

Moltke-Album. Bilder aus Moltkes Leben und seiner Zeit sind bei S. Schottlaender, Schlesische Verlagsanstalt in Breslau neuerdings erschienen. Die Bilder, recht gute Nachbildungen von Skizzen und Gemälden bedeutender Künstler, sowie von Photographien bringen wir aus Anlaß des bevorstehenden 100jährigen Geburtstages unseres großen Feldmarschalls gern in Erinnerung, dessen Gedächtniß durch ein dem Album beigegebenes Lebensbild in würdiger Weise geehrt wird. Bei dieser Gelegenheit machen wir gleichzeitig auf die in demselben Verlage erschienene Sammlung von Bildern, Bildnissen 2c. aus dem Kriege von 1870/71 aufmerksam, betitelt: Vor 30 Jahren, Erinnerung an das Kriegsjahr 1870/71, die bei so manchen Kampfgenossen liebe Erinnerungen wieder auffrischen wird.

Bibliographie.

Von Neuigkeiten des Büchermarktes der letzten Zeit verzeichnen wir:

195. Zweihundert Jahre preußisches Königthum. Volks- und Jugendschrift zur zweihundertjährigen Jubelfeier des preußischen Königthums von Friedrich Polack, Königl. Schulrath. Mit einem Vorworte vom Königl. Staatsminister D. Dr. Bosse. Herausgegeben von der Rheinischen Pestalozzi-Stiftung. Mit zahlreichen Bildern von A. v. Menzel, R. Knötel, H. Lüders, J. v. Kulas u. A. Berlin. A. Scherl. Preis 40 Pf.

196. Bismarcks äußere Erscheinung in Wort und Bild. 90 Bismarckbildnisse nach Originalaufnahmen nebst Verzeichniß einer Sammlung von Bismarckphotographien. Herausgegeben von Graf Yorck v. Wartenburg, Oberst und Abtheilungschef im großen Generalstabe. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 6,—.

197. Aufklärung und Armeeführung, dargestellt an den Ereignissen bei der Schlesischen Armee im Herbst 1813. Eine Studie von Freiherrn v. Freytag-Loringhoven, Major im großen Generalstabe. Mit 7 Skizzen in Steindruck. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 4,50.

198. Das Friedenswerk der Preußischen Könige in zwei Jahrhunderten. Festgabe für das Deutsche Volk zum 18. Januar 1901 von Paul v. Schmidt. Mit siebenundneunzig Abbildungen. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 3,—.

199. Le Transvaal. Les origines — la guerre — les leçons de l'histoire. Par Henri Baraude. Paris 1900. R. Chapelot & Cie. Preis Frcs. 0,75.

200. Das Füsilierbataillon vom 12. Grenadierregiment und seine Gegner am 16. August 1870. Berlin 1900. Militär-Verlagsanstalt. Preis M. 4,—.

201. Die Schlacht von Aspern am 21. und 22. Mai 1809. Eine Erläuterung der Kriegführung Napoleons I. und des Erzherzogs Carl von Oesterreich. Von August Menge. Berlin 1901. G. Stilke. Preis M. 6,—.

202. L'éducation militaire de Napoléon par J. Colin, Capitaine d'artillerie breveté à la section historique de l'Etat-Major de l'armée. Paris 1900. R. Chapelot & Cie. Preis Frcs. 7,50.

203. Unsere Truppen in Ost-Asien. Enthaltend 12 Tafeln mit 78 Abbildungen von Offizieren und Mannschaften der Kaiserlichen Marine und des Ostasiatischen Expeditionskorps. Nebst ausführlicher Liste der Offiziere 2c. aller Truppen und Marinetheile in Ost-Asien. Zweite Auflage. Leipzig. M. Ruhl. Preis M. 2,—.

204. Statistischer Veterinär-Sanitäts-Bericht über die preußische Armee für das Rapportjahr 1899. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 6,—.

205. Winke und Rathschläge für die Leitung des Regiments-Kriegsspiels. Von Carl v. Zimmermann, Weiland Oberstleutnant à la suite des 1. Großherzoglich Hessischen Dragoner-Regiments (Garde-Dragoner-Regiment) Nr. 23, zugetheilt dem großen Generalstabe. Neue Ausgabe unter Berücksichtigung der Felddienst-Ordnung vom 1. Januar 1900. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,25.

206. Selbstunterricht in der Pferdekenntniß. Bearbeitet von P. Brand, Ober-Roßarzt a. D., Vorsteher der Lehrschmiede zu Charlottenburg. Mit 70 in den Text gedruckten Holzschnitten. Vierte vermehrte und verbesserte Auflage. Neudamm 1901. J. Neumann. Preis M. 3,—.

207. Der Hufbeschlag mit besonderer Berücksichtigung der praktischen Durchführung. Mit einem Anhange: Der Klauenbeschlag und der Hufbeschlag für die Pferde (Tragthiere) des K. u. K. Heeres. Von Thierarzt Jos. Großbauer, K. u. K. Hufbeschlaglehrer an dem K. u. K. Militär-Thierarznei-Institute und der Thierärztlichen Hochschule in Wien. Mit 205 Abbildungen. Wien und Leipzig 1900. W. Braumüller, K. u. K. Hof- und Universitäts-Buchhändler. Preis M. 6,—.

208. Die drahtlose Telegraphie. Von Ingenieur Adolf Prasch, K. u. K. Regierungsrath und Eisenbahn-Oberinspektor a. D. Mit 61 Abbildungen. Stuttgart 1900. F. Enke. Preis M. 2,40.

209. Musterung, Aushebung und Invalidenprüfung. Für Sanitätsoffiziere und die bei diesen Geschäften mitwirkenden Offiziere und Civilbeamten übersichtlich dargestellt von Dr. O. Kunow, Oberstabsarzt 1. Klasse. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 2,75.

210. Englischer Militär-Dolmetscher. Im Auftrage der Direktion der Königlichen Vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule verfaßt von Prof. Dr. Rothenbücher, Lehrer an der Vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule, und Deeken, Leutnant im 43. Feldartillerie-Regiment. Berlin 1900. Trowitzsch & Sohn. Preis M. 3,50; gebd. M. 3,80.

211. Massen- oder Theilführung der Kavallerie. Von Freiherrn v. Bissing, Generalleutnant und Kommandeur der 29. Division. Mit einer Uebersichtskarte in Steindruck. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,—. Vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 71/72.

212. Entwickelung des Massengebrauchs der Feldartillerie und des Schießens in größeren Artillerieverbänden in Preußen. Für Offiziere aller Waffen von E. v. Hoffbauer, General der Artillerie z. D. und Chef des Posenschen Feldartillerie-Regiments Nr. 20. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 5,—.

213. Rache für Umbertos Ermordung. Ein Aufruf zur Bekämpfung des Anarchismus. Von Graf Vandalin-Maiszech. Zürich 1900. C. Schmidt. Preis 60 Pf.

214. Münchener Kalender 1901. Siebzehnter Jahrgang. München. G. J. Manz. Preis M. 1,—.

215. Kleiner Münchener Kalender 1901. München. G. J. Manz.

216. Taktik. Von Balck, Major im Generalstabe. Erster Theil. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Zweiter Halbband. Formale Taktik der Kavallerie und Feldartillerie. Mit zahlreichen Zeichnungen im Text. Berlin 1900. R. Eisenschmidt. Preis M. 4,50.

217. Die Automobilen, ihr Wesen und ihre Behandlung. Ein Rathgeber für Nichtfachleute. Herausgegeben von Dr. E. Müllenhof und F. Kübel. Zweite Auflage. Berlin 1900. G. Siemens. Preis M. 1,50.

218. Bergmanns Rückstoßlader. Von Dr. Reinhold Günther, Hauptmann und Kompagniechef im Eidgenössischen Füsilier-Bataillon Nr. 17 (Freiburg). Berlin 1900. Militär-Verlagsanstalt. Preis M. 3,—.

219. Ein lenkbarer Flugapparat. Von Dr. med. Constantin Donilewsky. Aus dem Russischen übersetzt. Charkow, Rußland 1900. Selbstverlag des Verfassers. Preis M. 2,50.

220. China und die Chinesen. Auf Grund eines 20jährigen Aufenthalts im Lande der Mitte geschildert von B. Navarra. 1. Lieferung. Bremen und Shanghai 1900. M. Noßler. Preis 60 Pf.

221. L'alimentation de l'armée. Par Chotel, Officier principal en retraite des subsistances militaires. Paris 1900. R. Chapelot & Cie.

222. Les flottes de combat étrangères en 1900. Par le Commandant de Balincourt. Deuxième édition. Avec 300 figures schématiques de bâtiments. Paris et Nancy 1900. Berger-Levrault & Cie. Preis Frcs. 6,—.

223. Organisation de l'armée Austro-Hongroise (Mai 1900) par le Capitaine Debains, de l'état-major de l'armée. Publié sous la direction du 2e Bureau de l'état-major de l'armée. Paris 1900. R. Chapelot & Cie. Preis Frcs. 4,—.

224. A French-English military technical dictionary by Cornélis de Witt-Willcox, First Lieutenant of artillery United States Army. Washington 1900. Government printing office.

225. Du nombre à la guerre. Par le Capitaine de la Grandville de l'État-Major de la 26e division d'infanterie. Paris 1900. R. Chapelot & Cie. Preis Frcs. 2,—.

226. L'avancement fin de siècle. Par le Général Lewal. Paris 1900. R. Chapelot & Cie. Preis Frcs. 3,—.

227. De la résolution des problèmes de tir sur le champ de bataille par le Lieutenant Mondeil du 108e régiment d'infanterie. Avec 108 figures, 2 planches en couleurs, et 40 fragments topographiques. Paris et Nancy 1900. Berger-Levrault & Cie. Preis Frcs. 6,—.

228. Manuel complet de fortification rédigé conformément au programme du cours professé à l'école supérieure de guerre par H. Plessix, Colonel d'artillerie de retraite et E. Legrand-Girarde, Lieutenant-colonel du génie breveté d'état-major. Troisième édition. Paris et Nancy 1900. Berger-Levrault & Cie. Preis Frcs. 10,—.

229. Mittheilungen des Kaiserl. und Königl. Militärgeographischen Institutes. Herausgegeben auf Befehl des K. u. K. Reichs-Kriegsministeriums. XIX. Band 1899. Mit 13 Tafeln. Wien 1900. Verlag des K. u. K. Militärgeographischen Institutes. In Kommission bei W. Müller, K. u. K. Hof- und Universitäts-Buchhandlung. Preis 3 Kronen.

230. Leitfaden für den Unterricht in der Baukonstruktionslehre. Zum Gebrauche der K. u. K. Technischen Militärakademie. Im Auftrage des K. u. K. Reichskriegsministeriums verfaßt von Joh. Friedel, K. u. K. Oberstleutnant im Generalstabe. Mit 935 Abbildungen im Text. Wien und Leipzig 1900. W. Braumüller, K. u. K. Hof- und Universitäts-Buchhändler. Preis M. 20,—.

231. Leitfaden für den Unterricht in der Physik an der Technischen Militärakademie. Mit besonderer Berücksichtigung ausgewählter Kapitel insbesondere der Mechanik von Albert v. Obermayer, K. u. K. Oberst. Mit 709 Abbildungen im Text. Wien und Leipzig 1900. W. Braumüller, K. u. K. Hof- und Universitäts-Buchhändler. Preis M. 13,40.

232. Ueber die Ziele Rußlands in Asien. Von Hauptmann Joseph Schön des K. u. K. Generalstabskorps, eingetheilt im K. u. K. Infanterie-Regiment Nr. 30. Zweite Auflage. Mit einer Karte. Wien 1900. L. W. Seidel & Sohn, K. und K. Hofbuchhändler.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Militär-Literatur-Zeitung.

Einundachtzigster Jahrgang.

Literarisches Beiblatt zum Militär-Wochenblatt.

Nr. 12. November 1900.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W30, Eislebenerstraße 14.

Die Militär-Literatur-Zeitung erscheint monatlich ein- bis zweimal als Beiblatt zum Militär-Wochenblatt und ist auch im besonderen Jahres-Abonnement für 5 Mark direkt von der Expedition und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis der einzelnen Nummer 50 Pf.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 12, Kochstraße 68—71.

Die Militärliteratur Englands im Jahre 1899. (Schluß.) (337)

Balck, Taktik. Erster Theil. Zweiter Halbband: Formale Taktik der Kavallerie und Feldartillerie. (342)

Danilewsky, Dr., Ein lenkbarer Flugapparat. (345)

Darstellungen aus der Bayerischen Kriegs- u. Heeresgeschichte. Heft 9: v. Landmann, Wilhelm III. von England und Max Emanuel von Bayern im Niederländischen Kriege 1692—1697. Zöllner, Beiträge zur Geschichte der Bayerischen Manöver. v. Hauser, Tagebuch der Königlich Bayerischen 4. Infanterie-Brigade während des Sommerfeldzuges 1866. (346)

Debains, Organisation de l'armée Austro-Hongroise. (Mai 1900.) (348)

Etna, Memoriale per l'ufficiale sulle Alpi. (348)

Faitini—Barone, L'iniziativa dei commandanti in guerra. (348)

Gallieni—Hellot, La pacification de Madagascar. (349)

v. Hoffbauer, Entwickelung des Massengebrauchs der Feldartillerie und des Schießens in größeren Artillerieverbänden in Preußen. (351)

Industrie, Handel und Flotte. (353)

v. Janson, Der junge Infanterie-Offizier und seine taktische Ausbildung. (353)

Klaeber, Leben und Thaten des Französischen Generals Jean Baptiste Kleber. (354)

Krahmer, Sibirien und die große Sibirische Eisenbahn. (355)

Leitfaden für die Unterweisung der Maschinistenapplikanten 2c. (357)

— für die Unterweisung der Heizer und Oberheizer 2c. (357)

Margutti, Die Meeresbeherrschung in ihrer Rückwirkung auf die Landoperationen des großen Krieges. (357)

Mittheilungen des K. und K. Kriegsarchivs. XII. Band. (358)

Mondeil, De la résolution des problemes de tir sur le champ de bataille. (359)

van Oordt, Paul Krüger und die Entstehung der Südafrikanischen Republik. (360)

Prasch, Die drahtlose Telegraphie. (360)

Ratzel, Das Meer als Quelle der Völkergröße. (361)

de la Rocque, Esquisse d'un programme naval en 1900. (361)

Schlawe, Die Deutsche Marine in ihrer gegenwärtigen Uniformirung. (362)

Vorberg, Dr., Die Sächsischen Grenadiere in der Schlacht bei Hohenfriedberg am 4. Juni 1745. (362)

Willcox, French-English military technical dictionary. (363)

Zavattari, Marce in montagna sulla neve. (364)

Höftmann, Preußischer Ordens-Herold. Zweiter Nachtrag. (364)

Katalog der Bibliothek 2c. des Königlich Sächsischen Generalstabes. (364)

Kießlings Berliner Verkehr. — Taschenplan von Berlin. (364)

Müller-Bohn, Kaiser Friedrich der Gütige. (365)

Seyler, Münchener Kalender. (366)

Bibliographie 233/265. (365/368)

Die Militärliteratur Englands im Jahre 1899.

(Schluß.)

2. Geschichte, Kriegs- und Truppengeschichte, Lebensbeschreibungen, Denkwürdigkeiten.

Die allgemeine Weltgeschichte wird hier nur insoweit herangezogen, als die betreffenden Werke ein besonderes Stück Kriegsgeschichte umfassen. Wir führen an: Alfred the Great (5)*) edited by Alfred J. Bowker: eine Sammlung von Aufsätzen zur Jubelfeier Alfred des Großen; dann zwei neue Bände des breit angelegten Werkes: The story of the nations (14), nämlich Austria, by Sidney Whitman, with the collaboration of J. R. Mac Ilraith (M. 5,— vollständig und zuverlässig) und China by Prof. R. K. Douglas (M. 5,—), endlich die auf Archivstudien gegründete History of India (25) by Sir W. Hunter, deren I. Band vorliegt. Selbstverständlich läßt das Werk Englands Vorgehen in Indien im besten Lichte erscheinen.

An kriegsgeschichtlichen Werken verzeichnen wir: Hannibal and the great war between Rome and Carthage (37) by W. W. How, als Lehrbuch für die oberen Schulklassen gedacht, aber darüber hinaus brauchbar; Caesars conquest of Gaul (Gallien) by T. Rice Holmes (27) in neuartiger geistreicher Behandlung; The history of the castle, town and port of Dover (25) by the Rev. S. P. H. Stathon; Letters and papers relating to the first Dutch (holländische) war (13), der sich in der Mitte des 17. Jahrhunderts abspielte, von Dr. Gardiner, für höhere Schulen geschrieben, aber ein tüchtiges Werk; The Blenheim roll, 1704 (13): Kriegsranglisten aus jener Zeit, herausgegeben und erläutert von Charles Dalton; Logs (Logbücher) of great sea fights 1794—1805 (33), enthält vorwiegend Seetechnisches; The blockade of Brest 1803—1805. Vol. I. (33) by John Leyland; How England saved

*) Ueber die Bedeutung der eingeklammerten Ziffern vergl. Nr. 11, Sp. 307

Europe (Wie England Europa rettete), The story of the great war 1793—1815 (39) by W. H. Fitchett. Vol. I.: From the Low Countries to Egypt; der unstatthaft anmaßliche Titel zeigt, aus welchem Geiste dies breit angelegte Werk geschrieben ist; Napoleons invasion of Russia (14) by Hereford B. George; The retreat from Moscow and passage of the Beresina by Major-General A. E. Turner, herausgegeben von der Royal Artillery Institution zu Woolwich, 50 Seiten mit Plänen (M. 2,50), interessant und lehrreich; The Sepoy mutiny (Sepoy-Aufstand in Indien) by Col. E. Vibart (39), illustrirt; A sketch (Skizze) of the New Zeeland war (30) by Morgan S. Grace. Verfasser war seit 1860 in Neu-Seeland und hat den Krieg gegen die Maori mit eigenen Augen gesehen; das Sammelwerk: The Navy in the civil war (Amerikanischer Bürgerkrieg) (35) umfaßt drei Bände: The golf and inland waters von Kapitän A. T. Mahan, The atlantic coast von Kontreadmiral Ammen und The blockade and the cruisers von Mr. J. R. Soley; das illustrirte Prachtwerk: „Der Deutsch-Französische Krieg“, das seine Entstehung dem Jubiläumsjahre verdankte, ist vom Generalmajor F. J. Maurice unter Mitwirkung von Hauptmann Wilfred J. Long und M. Swan Sonnenschein ins Englische übersetzt (41); The second Afghan war 1878-79-80 (12) by Col. H. B. Hanna, formerly of the Punjab frontier force. Vol. I. (M. 10,—); The war of the nineties. A history of the warfare of the last ten years of the 19. century (7) by A. Hilliard Atleridge gehört zu den Series of popular histories jenes Verlages, ein dicker, reich illustrirter und mit Karten und Plänen versehener Band; Story of the Malakand field force: an episode of frontier war (nordwestindischer Grenzkrieg) by Winston Spencer Churchill, dem unermüdlichen und tüchtigen jungen Kriegsberichterstatter (25), zweite wesentlich erweiterte Auflage, die auch die Grenzfragen allgemein bespricht, gute Karten; von demselben Verfasser stammt: The river war: an historical account of the reconquest of the Soudan (25) in zwei Bänden; als Wettbewerber in der Darstellung der Sudan-Feldzüge sind ihm erstanden: „An Officer“, the Soudan campaign 1896 bis 1899 (8), der gleichfalls, aber das eigene Ich ganz zurücktreten lassend, als Augenzeuge schildert, und Mr. Bennet Burleigh, der Kriegsberichterstatter des Daily Telegraph in seinem trefflichen Werke: The Khartoum campaign 1898 or the reconquest of the Soudan (8); mit dem Spanisch-Amerikanischen Krieg befassen sich: The Hispano-American war (14) in zwei Sonderschriften und zwar: The „Maine“: an account of her destruction in Havanna harbour by Capt. Sigsbee und The sinking of the „Merrimac“, a personal narrative by Richmond Pearson Hobson, Naval Constructor U. S. A., ferner The war in Cuba by John Black Atkins (Pseudonym), die Aufzeichnungen eines scharfen Beobachters (39); endlich The rough riders (22) by Col. Theodore Roosevelt, dem Kommandeur dieser im Kriege mit Spanien berühmt gewordenen Reiterschaar; der Burenkrieg hat noch Ende 1899 zu mancherlei Veröffentlichungen über die früheren kriegerischen Ereignisse ins Transvaal geführt, von denen wir hervorheben: The great Boer trek and the origin of the South African Republics (32) by the late Hon. Henry Cloete: The Transvaal Boers, (30) a historical sketch (Skizze) by Africanus; The last Boer war (22) by H. Rider Haggard, der Neuabdruck einer 1882 erschienenen Schrift, welche die Ereignisse des Jahres 1881 schildert. Auch der neueste Burenkrieg hat bereits Ende 1899 in dem Oberstlt. H. M. G. Brunker einen Darsteller gefunden in The Boer war 1899. Von dem einleitenden Heft wurde alsbald eine neue Auflage nöthig.

Die Heeres- und Truppengeschichte hat 1899 nur einen verhältnißmäßig geringen Zuwachs erhalten. Wichtig ist jedoch das Erscheinen der beiden ersten Bände einer History of the British Army (27) aus der Feder des Hon. J. W. Fortescue, eines Nicht-Soldaten. Das Werk hat keinen Vorgänger, denn zwei Histories of the British Army, die eine von Stocqueler, dem Biographen Wellingtons, die andere vom Oberst Clifford Walton, beginnen erst mit dem Jahre 1660, was Fortescue verwirft; die letztere reicht außerdem nur bis 1770; eine dritte, 1897 vom Oberst Cooper King herausgegebene, ist trotz ihrer 400 Seiten unvollständig. Die beiden ersten Bände des hervorragenden Fortescueschen Werkes (M. 36,—) reichen von der Eroberung durch die Normannen bis zum Pariser Frieden 1763. An Einzelschriften verzeichnen wir: History of the dress of the Royal Regiment of Artillery (42) by Capt. R. J. Macdonald mit hübschen bunten Uniformbildern; The „death of glory boys“: the story of the 17. Lancers (7); The XIX. (Husaren) and their times (32) by Col. John Biddulph; The Percy Artillery (Volunteers) by Lieut. Col. J. G. Hicks (13); The Oxfordshire Light Infantry (13) by Major A. F. Mockler-Ferryman, 7. Auflage, und endlich Historical records of the 13. Madras Infantry (43) by Lieut. H. P. Jackson.

Ueberreich sind die Werke biographischen Charakters vertreten. Wir stellen voran: Our future King (28) by Charles Lowe, eine patriotische Würdigung des Prinzen von Wales. Ferner erscheinen bemerkenswerth: Cromwell as a soldier (22) by Lieut. Col. T. S. Baldock; From Cromwell to Wellington, 12 Biographien von verschiedenen Verfassern (24); From Howard to Nelson (24), in gleicher Weise 12 Seemannsbilder; The life and campaigns of Alexander Leslie, First Earl of Leven (25) by Ch. Sanford Terry (17. Jahrhundert); John Manners, Marquis of Granby (27) by W. E. Manners, eine Art Ehrenrettung des seinerzeit viel angegriffenen Commanders-in-

Chief; Admiral Phillip: the founding of New South Wales (14) by L. Becke and W. Jeffrey, zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts; Life of Nelson, the embodiment of seapower of Great Britain (35) by Capt. Mahan, zweite Auflage; A boy in the peninsular war. An autobiography, edited by Julian Sturgis (32), sehr lesenswerth; Lord Clive (14) by Sir A. J. Arbuthnot, gehört zur Serie der „Aufbauer Größer-Britaniens"; ebenso: Rajah Brooke (14) by Sir Spenser St. John; A midshipman in search of promotion: Autobiographie des 1898 im Alter von 99 Jahren gestorbenen Commanders James; Life of Admiral Sir W. R. Mends 1812—97 (32) by his son B. St. Mends; The life of Bismarck (26) by W. Jacks, gute Kompilationsarbeit; The autobiography of a veteran 1807—93 (14) by the late Gen. Count Enrico della Rocca, translated by Janet Ross, bekanntlich auch in Deutscher Bearbeitung in der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn erschienen; The life of Wellington (35) by Sir Herbert Maxwell, zwei Bände, hat in England nicht ganz zufriedengestellt; A sailors life under four sovereigns (27) by Admiral of the Fleet Sir H. Keppel (geb. 1809); Lumsden of the Guides (32) by General Sir P. S. Lumsden and G. R. Elsmie. Der Held spielte im Indischen Aufstand 1857 eine Rolle; The life of Sir G. Pomeroy-Colley (32) by Gen. Lt. Sir W. Butler; fiel 1881 auf dem Majuba-Berge; Under Queen and Khedive (20), autobiography by Sir W. Miéville; David G. Farragut, (Nordamerikanischer Admiral) by J. Barnes (22); Robert E. Lee (22) by W. T. Trench; Stonewall Jackson and the American civil war (25) by Lieut. Col. G. F. R. Henderson, zweite Auflage; Things I have seen in war (9) by Irving Montagu, betreffend den Russisch-Türkischen Krieg 1877—78; Reminiscences of the Santiago Campaign (18) by Capt. John Bigelow; Sir Redvers H. Buller, the story of his life and campaigns (34) by Mr. W. Jerrold, The Queens service (20) by Horace Wyndham, schildert das Leben eines gemeinen Soldaten von 1890 bis 1897; At school and at sea: or life and character at Harrow, in the Royal Navy and in the trenches before Sebastopol (32), illustrirt und amüsant; Sergeant Webb, Sherwood foresters (Derbyshire Rgt.) by the Rev. A. G. Pentreath (31) ꝛc.

3. Länderkunde, Koloniales.

Expansion of Egypt under Anglo-Egyptian condominium (London: Methuen) by A. Silva White. With 4 maps, verficht Englands Verbleiben in Aegypten (M. 15,—); The development of Cyprus (Percy Lund and Co.) by Col. Fyler; The guide to South Africa for the use of tourists, sportsmen, invalids and settlers (35), sechste Auflage; The Transvaal under the Queen (36) by Lieut. Col. N. Newnham, illustrirte Schilderung des Landes vor zwanzig Jahren; The Transvaal and the Boers (8) by W. E. Garrett Fisher; Burenfreundlich; The story of West-Africa (30) by Mary H. Kingsley, gehört zu den stories of the Empire series; Rhodesia and its government (39) by H. C. Thomson; gegen Cecil Rhodes; den entgegengesetzten Standpunkt vertritt: Africa in the nineteenth century (37) by Edgar Sanderson; British Africa, Band II der British Empire series (44) by J. Scott Keltie; der I. Band desselben Unternehmens betitelt sich: India, by Sir Raymond West; Indien betreffen ferner: The state and government of India under its nation rulers (40); In India (6) by G. W. Steevens, anregende Reiseskizzen, und In Northern India by A. R. Cavalier (34), ebenfalls ein Reisebericht, mit Abbildungen. Zum Schluß seien noch erwähnt: China and the open door (Bristol Times office) by Col. C. Coates und The Philippines and round about (27) by Major G. J. Younghusband.

4. Kriegsflotte.

Mit der Geschichte der Flotte beschäftigen sich: Our Navy for a thousand years (35) by Capt. S. Eardley-Wilmot (von König „Alfons' Zeiten bis heute) und The Royal Navy, a history from the earliest times to the present (35), unter Mitwirkung namhafter Mitarbeiter herausgegeben von Mr. Laird Clowes, 4. bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts reichender Band; neue Ausgaben sind erschienen von Fred T. Janes: All the worlds fighting ships (35) und von dem ähnlichen, im In- und Ausland wohlbekannten Werk Lord Brasseys The Naval Annual (17). Leans Royal Navy-list (Rangliste) erscheint vierteljährlich. Von Vice-Admiral P. H. Colombs: Naval warfare (1) liegt die 3., vor dem inzwischen erfolgten Tode vom Verfasser noch vorbereitete Auflage vor; eine technische Anleitung giebt: Engine room practice (17) by Chief engineer J. G. Liversidge.

5. Sport.

Wir führen an: The book of golf and golfers (25), herausgegeben von Horace Hutchinson; Athletics (25), herausgegeben vom Herzog von Beaufort und dem Prinzen von Wales gewidmet, und The cost of sport (32), herausgegeben von F. G. Aflalo.

Taktik. Von Balck, Major im Generalstabe. Erster Theil. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Zweiter Halbband. Formale Taktik der Kavallerie und Feldartillerie. Mit zahlreichen Zeichnungen im Text. Berlin 1900. R. Eisenschmidt. Preis M. 4,50.

Die Taktik von Balck hat sich bei ihrem Erscheinen einer sehr günstigen Beurtheilung durch die militärische Kritik zu erfreuen gehabt. Daß diese Beurtheilung

eine zutreffende war, zeigt die bald nothwendig gewordene zweite Auflage einzelner Theile, zunächst der formalen Taktik der Infanterie und dann des vorliegenden Bandes.

Charakteristisch für das Werk ist, daß neben der Darlegung und theilweise kritischen Erörterung der heimischen Verhältnisse auch die Bestimmungen und Gepflogenheiten der Heere der Großmächte Berücksichtigung finden und zahlreiche Anführungen aus der neuzeitlichen Kriegsgeschichte das Dargebotene unterstützen. Beides zeugt von der außerordentlichen Belesenheit des Verfassers. Wenden wir uns zunächst zur Taktik der Kavallerie. Hier sind es in erster Linie die Fragen der Bewaffnung und Gliederung, deren Abhandlung, weil sie theilweise noch strittig sind, von besonderem Interesse ist. Bei der Frage der Aufstellung von Regimentern zu sechs oder vier Feldeskadrons giebt Verfasser der letzteren Bildung den Vorzug, auch stimmt er mit General v. Pelet, dessen Schrift über Organisation, Erziehung und Führung der Kavallerie als Beleg angeführt ist, für die Aufstellung von Kavalleriedivisionen im Frieden, die dagegen geltend gemachten Bedenken als nicht entscheidend erachtend. Er erklärt sich dagegen nicht für die ständige Aufstellung von Kavalleriekorps und befürwortet solche Bildungen von Fall zu Fall. Er verkennt nicht die Bedenken, die die dauernde Zutheilung von fahrender Infanterie an selbständige Kavallerie hat, neigt aber der Zutheilung von Radfahrerkompagnien zu. Wenn Verfasser auch einige Uebelstände anführt, die sich dabei zeigen können, so blieben doch noch die besonders in Feindesland vorhandene Schwierigkeit der Reparatur und Ergänzung der Fahrräder zu erwähnen. Betreffs der Aufstellung von Radfahrerkompagnien möchte wohl ein non liquet am Platze sein; Friedenserfahrungen können gerade hier sehr wenig maßgebend sein.

Den Formen für den Kavalleriekampf legt Balck mit vollem Recht eine besondere und größere Bedeutung bei als bei den anderen Waffen. Er folgt also hier nicht jenen modernen Anschauungen, die womöglich Alles der Eingebung der Unterführer überlassen möchten, was ein Reglement fast entbehrlich machen würde. Die Kavallerie bedarf eben allgemein gültiger fester Normen auch für die Kämpfe der höchsten Einheiten; bei den blitzschnell verlaufenden Augenblicken, wo die Entschlüsse der Führer zu fassen sind, wäre es gegen die menschliche Natur, von diesen, da man nur mit mittlerer Begabung rechnen kann, zweckmäßige Improvisationen zu erwarten.

Bei der Besprechung des Fußgefechts der Kavallerie wird als Quelle auch das bekannte Werk von Bernhardi angeführt, aber ohne die Bedeutung dieser Kampfweise für die Kavallerie zu verkennen, folgt Balck doch nicht jenem Schriftsteller sondern steht auf dem Boden der Vorschriften, indem er das Fußgefecht nur als einen Nothbehelf erachtet.

Die Taktik der Feldartillerie wird mit einem Abschnitt über die Entwickelung dieser Waffe seit dem Deutsch-Französischen Kriege eingeleitet, wobei die Gründe erörtert werden, die zur Einführung der Feldhaubitze geführt haben. Wiederholt finden wir hier die Schriften Rohnes angezogen und verwerthet. Die wichtige Frage der Beweglichkeit unseres Feldgeschützes erörternd, scheint Verfasser das zulässige Gewicht dieser Waffe bei den fahrenden Batterien beinahe als überschritten anzusehen, um so mehr, als „die Mobilmachungspferde nicht im Ziehen im Sechsgespanne gewöhnt sind“. Zahlreiche Beispiele der Kriegsgeschichte von 1870/71 zeigen, daß schon die damaligen erheblich leichteren Geschütze bei den fahrenden Batterien den Ansprüchen an Beweglichkeit häufig nicht zu genügen vermochten.

Bei Erörterung der Frage, ob die Korpsartillerie aufzutheilen oder beizubehalten sei, kommt Verfasser zu der sehr begründeten Ansicht, daß die Frage bei einem Korps von drei Divisionen gegenstandslos wird, da der kommandirende General in der dritten Division, die seine natürliche Reserve bildet, die für besondere Zwecke erforderliche Artillerie besitzt. Nach weiterer Erwägung für und wider kommt Balck zu dem Ergebniß, daß nur in den Steilfeuerbatterien heutzutage noch die Daseinsberechtigung einer Korpsartillerie in einer großen Armee liegt.

Der Zurückhaltung einer Reserve an geschlossenen Verbänden bedarf die Artillerie nicht in dem Maße wie die anderen Waffen. Nach Erörterung dieser bei uns gültigen Anschauung erfahren wir, daß man in Rußland gegentheiliger Ansicht ist.

Besonders interessant ist der Abschnitt über die jetzt viel erörterte Frage, das Ueberschießen der Infanterie durch die Artillerie betreffend.

Verfasser spricht sich weiter gegen eine Bewaffnung der Bedienungsmannschaften mit einer weittragenden Schußwaffe aus, da die Gefahr besteht, daß bei einem Nahangriff die Mannschaft sich mehr auf ihre Feuerwaffe als auf das Geschütz verläßt. Dies Bedenken erscheint durchaus berechtigt, und zur Bekämpfung eines in die Batterie gedrungenen Feindes die Bewaffnung mit Revolvern völlig ausreichend.

Die Aussichten eines Angriffs der Kavallerie auf feuernde Artillerie beurtheilt Verfasser ziemlich günstig, ist doch schon ein Erfolg vorhanden, wenn es der Kavallerie gelingt, vorübergehend eine längere Artillerielinie zum Schweigen zu bringen, Unordnung und Verwirrung zu bereiten.

Die grundsätzliche Frage der Artilleriebedeckung wird in Uebereinstimmung mit unseren Bestimmungen erörtert, auch tritt Verfasser der Frage näher, welche Waffe nach den Umständen als Bedeckung zu wählen sei, wie diese sich zu verhalten hat. Was die Kavallerie betrifft, so wäre vielleicht noch anzuführen gewesen, daß die Anwendung des Gefechts zu Fuß bei der Abwehr besonders eines überlegenen Kavallerieangriffs oft zweckmäßiger als der Kampf zu Pferde sein wird.

Ueber die Zutheilung von Artillerie an die Avantgarde gehen die Ansichten noch theilweise auseinander. Verfasser kommt zu dem Ergebniß, daß die Gefahren der Zuweisung von Artillerie an die Avantgarde sich beim Zusammenstoß mit einem aufmarschirten vollentwickelten Gegner zeigen, die Vortheile beim Begegnungsgefecht.

Bei dem geplanten Angriff empfiehlt Verfasser unter Umständen Erkundung durch Artilleriefeuer, ohne die damit verbundene Gefahr einer Theilniederlage zu verkennen. Die Kriegsgeschichte giebt dem Verfasser Recht; das Feuer wird häufig das feindliche Feuer heranlocken.

Sehr eingehend wird die wichtige Frage der Vorbereitung des Infanterieangriffs erörtert, ebenso die Verwendung der Artillerie beim Angriff befestigter Feldstellungen.

In der Vertheidigung neigt Verfasser zur Besetzung vorgeschobener Posten durch Artillerie zur Täuschung des Gegners und zum Zeitgewinn, doch entgehen ihm auch nicht die Gefahren einer solchen Maßnahme. Das vorläufige Zurückhalten einer Artilleriereserve wird nur ausnahmsweise bei großen Verhältnissen für zweckmäßig erachtet.

Die Rolle der Artillerie beim Kampf von Kavallerie gegen Kavallerie bespricht Verfasser in sachgemäßer Weise. Vielleicht wäre noch darauf hinzuweisen gewesen, daß es sich empfiehlt, um dem so leichten Ueberschießen der heranstürmenden Reiter vorzubeugen und den Erfolg zu sichern, von vornherein eine Geländestrecke vorwärts des Gegners unter Feuer zu nehmen, die dieser bei weiterem Fortschreiten zu durchqueren gezwungen ist.

Das vortreffliche mit großem Fleiß und außerordentlicher Klarheit geschriebene Werk, das in die erste Linie unserer taktischen Lehrbücher zu stellen ist, kann angelegentlich empfohlen werden.

Ein lenkbarer Flugapparat. Von Dr. med. Constantin Danilewsky. Aus dem Russischen übersetzt. Charkow (Rußland) 1900. Selbstverlag des Verfassers. Preis M. 2,50.

Die Lösung der Frage des lenkbaren Luftschiffes ist zwar durch die neuesten Versuchsfahrten des Grafen v. Zeppelin dem Ziele erheblich näher gekommen, aber schon ein Blick auf die ungeheuren Abmessungen dieses Fahrzeuges genügt, um zu erkennen, daß eine militärische Verwendung in dieser Art sich kaum ermöglichen lassen wird. Dieser Aufgabe wird der neue Flugapparat des Russen Danilewsky schon eher gerecht; aber auch er benutzt noch den Gasballon, während die neueren Flugtechniker ihn durch große Drachen oder Flugmaschinen nach dem System des verunglückten Lilienthal ersetzt wissen wollen. Zunächst hat wohl der Gasballon noch die meiste Aussicht, dem Menschen das Fliegen in der Luft zu ermöglichen. Der Luftflieger sitzt anstatt im Korbe des Ballons auf einer vom Ballon herabhängenden sattelartigen Vorrichtung, auf der er sich durch große Flügel und Luftsegel nicht nur im Gleichgewicht erhält, sondern auch die Veränderung in der Flugrichtung nach Belieben vornehmen kann. Das Ideal wäre freilich wohl ein ballonloser Flugapparat; dieser muß aber schwerer als die Luft sein, während beim Ballon das Gegentheil der Fall ist. Wenn sich der Flugapparat von Danilewsky nach jeder Richtung hin einwandfrei erweist — die Versuche lassen das Beste erhoffen —, so wird auch seine militärische Verwendbarkeit außer Frage stehen, und schon deshalb gewinnt die Schrift des Russischen Flugtechnikers an Bedeutung. Wer immer sich für die Luftschiffahrt interessirt, wird in dieser Schrift neue Anregung finden und dabei gewahr werden, daß die scheinbar stillstehende Technik der Luftschiffahrt doch unausgesetzt im Fortschreiten begriffen ist.

Darstellungen aus der Bayerischen Kriegs- und Heeresgeschichte. Herausgegeben vom Königl. Bayerischen Kriegsarchiv. Heft 9: Wilhelm III. von England und Max Emanuel von Bayern im Niederländischen Kriege 1692—1697. Von Karl Ritter v. Landmann, Königl. Bayer. Generalleutnant und Gouverneur der Festung Ingolstadt (Mit 11 Kartenskizzen im Text und 1 Uebersichtskarte. Schluß.) — Beiträge zur Geschichte der Bayerischen Manöver. Von Eugen Zöllner, Hauptmann im Königl. Bayr. Generalstab. (Mit 1 Kriegsgliederung, 1 Uebersichtskarte und 3 Oleaten.) — Tagebuch der Königlich Bayerischen 4. Infanterie-Brigade während des Sommerfeldzuges 1866. Nebst Betrachtungen und Kriegserfahrungen aus dem handschriftlichen Nachlasse des Königl. Bayer. Generalmajors Anton v. Hauser. München 1900. J. Lindauersche Buchhandlung (Schöpping). Preis M. 3,—.

Auch dem jüngst erschienenen 9. Hefte der „Darstellungen" vermögen wir die schon öfter hervorgehobenen lobenswerthen Eigenschaften nachzurühmen, welche jene unter die werthvollsten Veröffentlichungen der Deutschen Militärliteratur einreihen.

In der ersten Abhandlung, die im vorliegenden Hefte zum Abschlusse gediehen ist, giebt der für die volle Würdigung der Feldherrnthätigkeit Kurfürst Max Emanuels bereits mehrfach mit Erfolg aufgetretene Herr Verfasser zum ersten Male im Zusammenhange eine aus zahlreichen Quellen und den Akten des Königlich Bayerischen Geheimen Staatsarchivs sowie des Königlichen Hausarchivs geschöpfte Darstellung der Feldzüge von 1692 bis 1697 in den Niederlanden und des Verhältnisses des Kurfürsten zu Wilhelm III. von England.

Mit überzeugender Schärfe werden die Gründe dafür entwickelt, warum der Krieg auf einem ziemlich engbegrenzten Schauplatze so lange dauern konnte, und die von beiden Parteien ins Feld gestellten für damalige Zeiten besonders starken Heere sich vorzugsweise nur bemühten, einander im Schach zu halten, statt entscheidende Schläge zu führen. Nach den ersten Niederlagen beschränkt sich König Wilhelm III. auf den Belagerungskrieg und in den letzten beiden Jahren auf die Ausführung von Märschen und das Beziehen von Lagern, um schließlich in der verschanzten Stellung bei Brüssel Schutz zu suchen, während Max Emanuel mit schwächeren Kräften in Flandern dem offensiven Gedanken Ausdruck zu geben strebt. Diese im Allgemeinen auf die Defensive gerichtete Grundidee der Kriegführung

konnte aber nur dadurch dauernd aufrechterhalten bleiben, daß es den Franzosen keineswegs darauf ankam, in den Niederlanden neue Eroberungen zu machen, sie vielmehr nur von der großen Beute des Friedens von Nymwegen nichts zu verlieren und den Glanz ihres durch zahlreiche Siege erworbenen Waffenruhms ungeschwächt zu erhalten suchten. Wenn die Franzosen gleichwohl immer wieder starke Heere auf diesen Kriegsschauplatz brachten, so geschah dies in der richtigen Erkenntniß, daß der in den Spanischen Niederlanden kommandirende feindliche Feldherr, Wilhelm von Oranien, die Hauptstütze der gegnerischen Allianz bildete und das geldspendende Holland von dort aus am leichtesten zu bedrohen war. Im letzten Kriegsjahre gelang es den Franzosen, einen großen Theil des Spanischen Gebiets zu besetzen und dadurch beim Könige von England die Sehnsucht nach Beendigung eines Krieges zu erwecken, dessen erfolgreiche Fortsetzung er schon länger für unmöglich hielt. Mit Recht urtheilt der Herr Verfasser dahin, daß, so bedeutend Wilhelm III. als Staatsmann war, er um so weniger wie er auch später selbst fühlte, als Heerführer hervorragte. Persönliche Tapferkeit und Unverzagtheit im Unglücke reichen nicht aus, wo es an der richtigen Erwägung strategischer Verhältnisse und der Thatkraft der Ausführung gebricht. Aber auch der thatenfreudige Kurfürst, der 1703 auf Bayerischem Boden eine so glänzende Probe seiner Feldherrnkunst ablegte, konnte, obwohl er einer kühneren Kriegführung zuneigte, nicht aus der Rolle eines Unterführers heraustreten, da sein politisches Ziel des erblichen Besitzes der Niederlande ihm verbot, sich mit dem Könige in Zwiespalt zu setzen. Die hohe Meinung aber, welche sich Max Emanuel in diesen Jahren von der Kriegstüchtigkeit der Französischen Armee bildete, sollte ihm später selbst bei Höchstädt verhängnißvoll werden.

Die beiden weiteren Abhandlungen sind bereits im Militär-Wochenblatt 1900, Nr. 95, Sp. 2353 f., kurz erwähnt, doch können wir es uns nicht versagen, auch unsererseits auf das große Verdienst hinzuweisen, das sich Hauptmann Zöllner durch eine bis jetzt noch nicht versuchte, von ihm aber bis auf weit zurückliegende Zeiten ausgedehnte zusammenhängende Schilderung Bayerischer Friedensmanöver erwirbt. Erfreulich ist das Bild nicht immer, das sich hier auf Grund gründlicher Quellenforschung entrollt, aber stets von höchstem Interesse, und hocherfreulich die Wahrnehmung, wie sich schließlich aus dem im Frieden gestreuten Samen die Frucht ruhmreichster Kriegsthätigkeit entwickelte.

Hausers zurückgelassenes Tagebuch aus dem Feldzuge 1866 endlich giebt einen werthvollen Beitrag zur Geschichte jenes Krieges, indem es sich durchaus nicht auf chronikartige Darstellung der Thätigkeit der 4. Infanteriebrigade beschränkt, sondern manche Verhältnisse zur Erörterung bringt, deren Rückwirkung auf den Ausgang des Krieges nicht zu bestreiten ist. Std.

Organisation de l'armée Austro-Hongroise (Mai 1900) par le capitaine Debains de l'état-major de l'armée. Paris 1900. R. Chapelot & Cie.

Die im Auftrage des 2. Büreaus des Generalstabes der Armee herausgegebene Arbeit entspricht allen Anforderungen, die an ein zum Gebrauche der Angehörigen des Französischen Heeres bestimmtes Buch gestellt werden müssen. Sie enthält eine auf den geltenden Vorschriften beruhende Gesammtdarstellung der Organisation des Oesterreich-Ungarischen Heeres. Für den Deutschen Offizier hat sie kein Interesse, weil diesem für den nämlichen Zweck in seiner Muttersprache geschriebene und weit geeignetere Hülfsmittel zu Gebote stehen. So der vierte Band des Sammelwerkes: „Die Heere und Flotten der Gegenwart", Glückmanns in immer neuen Auflagen erscheinendes „Heerwesen der Oesterreich-Ungarischen Monarchie", „v. Löbells Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen".

Memoriale per l'ufficiale sulle Alpi. Da Donato Etna, Maggiore del 5. Reggimento Alpino. Torino 1900. Francesco Casanova, Libraio di S. M. il Re d'Italia. Preis Lire 2,50.

Major Donato Etna hat in einem handlichen Taschenbüchlein von 159 Seiten in knappster Form Alles zusammengefaßt, was dem Offizier der Alpentruppen — Infanterie wie Gebirgsartillerie — zu wissen nützlich ist. Es finden sich in übersichtlicher und klarer Anordnung Mittheilungen über die eigentlichen Alpentruppen Italiens, Frankreichs und Oesterreichs; dann — gestützt auf die Italienischen Dienstvorschriften — eine taktische wie technische Belehrung über den Gebirgskrieg und endlich eine Reihe von Notizen über das Saumthierwesen; den Gebrauch von Sprengstoffen zur Zerstörung von Straßen und Verschanzungen, die Herstellung von Deckungen; das Signalwesen, Kriegsgebräuche und Neutralität; Civilstands-Verfügungen der Offiziere, Gebirgsausrüstung; Behandlung leichter, im Gebirge besonders häufig vorkommender Erkrankungen; das Französische Spionagegesetz und eine Uebersicht über die Französischen und Oesterreichischen Garnisonen an der Italienischen Grenze.

Ein nützliches Büchlein und zwar nicht nur für den, dessen unmittelbarer Rathgeber es sein will, sondern auch für den Fernerstehenden, der sich über die einschlägigen Verhältnisse zuverlässig unterrichten möchte.

L'iniziativa dei commandanti in guerra (General v. Blume). Traduzione dal tedesco del Tenente Vittorio Faitini. Con prefazione del Tenente Colonello E. Barone. Torino 1900. Francesco Casanova, Libraio di S. M. il Re d'Italia. Preis Lire 1,50.

Ueber die Schrift des Generals v. Blume: „Die Selbstthätigkeit der Führer im Kriege" (Beiheft zum Militär-Wochenblatt 1896) brauchen wir hier kein

Wort zu verlieren: sie ist längst in den geistigen Besitz des Deutschen Heeres übergegangen. Der Oberleutnant Faitini — wieder ein Zuwachs der stattlichen Phalanx Italienischer Offiziere, die der Deutschen Sprache mächtig sind — hat sie jetzt ins Italienische übertragen und so seinen Kameraden allgemein zugänglich gemacht. Seiner Aufgabe ist er, nach den von uns kontrolirten Stellen zu urtheilen, mit Geschick gerecht geworden: treu und gut lesbar zeigt sich der Italienische Text, und vermag er daher auch Deutschen Offizieren beim Studium der so dankbaren Italienischen Sprache nützliche Dienste zu leisten. Was den Inhalt der Schrift angeht, so wird die Selbstthätigkeit der Führer im Kriege in Italien eben so hoch gehalten wie bei uns; nach der Schlacht bei Adua tauchte dort sogar verschiedentlich die Ansicht auf, es könne in dieser Richtung etwas zu viel geschehen sein.

Besonders interessirt haben uns an dem vorliegenden Büchlein noch die einleitenden Worte, die der als fruchtbarer und gediegener Militärschriftsteller wohlbekannte Generalstabsoberstleutnant E. Barone ihm mit auf den Weg giebt. Den Hauptbestandtheil derselben bildet das Stück eines Briefes, den der verewigte Feldmarschall Moltke vor fast 30 Jahren an den damaligen Generalstabshauptmann — jetzigen General — Gazzurelli richtete und zwar aus Anlaß eines ihm bekannt gewordenen Vortrages, den Letzterer im begeisterten Kampfe für die Initiative gehalten hatte. In prägnanter Form gelangen die bekannten Ansichten Moltkes hierüber zum Ausdruck und wir widerstehen nur ungern der Versuchung, diesen Brief ins Deutsche zurückzuübersetzen, aber es wäre aus Gründen, die auf der Hand liegen, ein mehr als gewagtes Unterfangen.

La pacification de Madagascar. Opérations d'octobre 1896 à mars 1899. Par le Général Gallieni, gouverneur-général de Madagascar et dépendances. Ouvrage rédigé d'après les archives de l'État-Major du Corps d'occupation par F. Hellot, capitaine du génie. Paris 1900. R. Chapelot et Cie. Preis Frcs. 12,—.

Im Januar 1896 hatte General Duchesne, der Eroberer der Insel Madagaskar, seine Befugnisse als Oberbefehlshaber abgegeben und das Land verlassen. An die Stelle einer einheitlichen militärischen Leitung der Geschäfte war ein Doppelregiment getreten. Ein Generalresident hatte alle Verwaltungsangelegenheiten zu erledigen, ein General führte das Kommando über die bewaffnete Macht. Aus diesem Verhältnisse erwuchs Unheil. Die militärischen und die Civilbehörden konnten sich nicht einigen; die Ziele, die sie verfolgten, und die Mittel, welche sie zu deren Erreichung anwenden wollten, waren verschieden, es gab Reibungen aller Art und die Folge davon war, daß die Bevölkerung sich alsbald wieder in hellem Aufstande gegen die Französische Schutzherrschaft befand.

Da entschloß sich die Regierung der Republik, die Verwaltung des Landes wieder in eine Hand zu legen. Ein Soldat sollte die einheitliche Oberleitung übernehmen und die mit der Königin Ranavolo Manjaka III. getroffenen Abmachungen zur Thatsache machen. Die Aufgabe wurde dem General der Marineinfanterie Gallieni übertragen, der auf verwandtem Gebiete in Tonkin gute Erfolge gehabt hatte. Es war eine geschickte Wahl. Am 6. September 1896 traf der General auf der Insel ein. Er fand den Weg, den er von der Landungsstelle Tamatave bis zur Hauptstadt Tananarivo zurückzulegen hatte, in hohem Grade unsicher, die Landschaft Emyrne, in welcher Letztere liegt, in Aufruhr und die Einwohner in den übrigen Bezirken bereit, sich im ersten günstigen Augenblicke den Hovas anzuschließen. Er unterdrückte nun zunächst die Empörung der Letzteren, sicherte die Verbindung mit dem Meere, zog alle verfügbaren Streitkräfte in Emyrne zusammen und begann dann die Sicherung und Erweiterung des Französischen Besitzstandes dadurch, daß er das Land in Militärbezirke theilte, von denen einem jeden eine eigene Truppenabtheilung überwiesen wurde, welche sich darin festzusetzen und, Schritt für Schritt vordringend, mit der Aufgabe des Eroberers die des Kolonisators zu verbinden hatte.

Es war ein ganz anderes Verfahren als das bisher angewendete, das in der Entsendung weit ausgehender Kolonnen bestanden hatte. Sie durchzogen das Land und dämpften das Feuer des Aufstandes, das von Neuem aufflammte, sobald die Truppe die Gegend verlassen hatte. Jetzt wurden bleibende Verhältnisse geschaffen und im März 1899, mit welcher Zeit das Pazifikationswerk als gethan angesehen wird, durfte General Gallieni mit Befriedigung auf seine Arbeit zurückblicken, deren Schilderung, auf die amtlichen Beweisstücke sich stützend, einer seiner Gehülfen, der Geniehauptmann Hellot, übernommen und in geschickter Weise durchgeführt hat.

Das umfangreiche, mit Karten und Abbildungen vortrefflich ausgestattete Buch, läßt die Leistungen der Truppen in einem sehr günstigen Lichte erscheinen. In einem Lande, dessen Umfang den von Frankreich übersteigt, führen durch dichte Wälder und ausgedehnte Sumpfstrecken und über reißende Ströme gangbare Straßen; in dem besetzten Gebiete herrschte Sicherheit und Ruhe; es ist eine geordnete Verwaltung eingerichtet, und das Alles ist mit einer Truppenmenge zu Wege gebracht, die höchstens 12 000 Mann gezählt hat. Einheit des Handelns auf militärischem und politischem Gebiete, Selbständigkeit der einzelnen Befehlshaber, schrittweises Vorgehen und energische Maßregeln, wenn sie am Platze waren — das sind die Mittel gewesen, denen General Gallieni seine Erfolge zu danken hat.

Die vielen Einzelheiten, welche das Buch in Beziehung auf die Theilnahme der verschiedenen Truppentheile und handelnden Personen sowie auf die Thätigkeit der mitwirkenden Dienstzweige bietet, mußten in unserem Berichte unerwähnt bleiben; im eigenen Lande werden sie großem Interesse begegnen.

Entwickelung des Massengebrauchs der Feldartillerie und des Schießens in größeren Artillerieverbänden in Preußen. Für Offiziere aller Waffen von E. v. Hoffbauer, General der Artillerie z. D. und Chef des Posenschen Feldartillerie-Regiments Nr. 20. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 5,—.

General v. Hoffbauer hat in den letzten neun Jahren seiner dienstlichen Thätigkeit die Stellung als Inspekteur der Feldartillerie bekleidet. Diese Stellung war mit dem Eingehen der General-Inspektion der Feldartillerie geschaffen worden, um die Einheitlichkeit der Waffe in artilleristisch-technischer Hinsicht und namentlich in Bezug auf den Schießdienst mit dem Geschütz zu wahren. In personeller Hinsicht untersteht dem Inspekteur der Feldartillerie nur die Feldartillerie-Schießschule mit ihrem Lehrregiment von drei Abtheilungen oder neun Batterien. Dem „Schieß-Inspekteur", wie er anfänglich in der Waffe hieß, wurde durch nachträgliche Gewährung der Immediatstellung ein viel weitergehender Einfluß auf die Gestaltung der Waffe, als es ursprünglich in der Absicht gelegen hatte. So führte er den Vorsitz in der Kommission für Aufstellung des Reglements und der Schießvorschrift, und ihm war eine weitgehende Einwirkung auf die organisatorischen Verhältnisse der Waffe eingeräumt, auch in personeller Hinsicht, namentlich in Bezug auf die Generale und Stabsoffiziere, konnte der Inspekteur ein gewichtiges Wort mitsprechen. General v. Hoffbauer nahm schon allein durch diese Vergangenheit einen reichen Schatz von Erfahrungen in seine Ruhestellung mit. Auch seine frühere Laufbahn hatte dem General v. Hoffbauer eine Verwendung in vielen wichtigen Stellungen gebracht, so war er schon als Hauptmann Lehrer der Artillerie-Taktik an der Vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule, vorher arbeitete er mehrere Jahre im großen Generalstab, als Oberst war er vier Jahre lang (1884 bis 1888) Chef der Feldartillerie-Abtheilung in der Artillerie-Prüfungskommission, was gerade in eine Zeit fiel, wo sich wichtige konstruktive Aenderungen vorbereiteten. v. Hoffbauer ist Regiments- und Brigadekommandeur der Feldartillerie gewesen, hat zwei Feldzüge als Kommandeur einer Feldbatterie mitgemacht und sich später durch ein hervorragendes kriegsgeschichtliches Werk über die Deutsche Artillerie in einzelnen Perioden des Deutsch-Französischen Krieges (Berlin 1872 bis 1876) einen Namen erworben. Im Herbst 1853 bei der Artillerie eingetreten, in einem Zeitpunkt, wo das glatte Rohr noch die Alleinherrschaft besaß, wo kurz vorher die Trennung der Feld- und Festungsartillerie erst einen kleinen Schritt gemacht hatte, man an ein Abstreifen des Zunftgeistes noch wenig dachte und eine absolute Abgeschlossenheit den anderen Waffen gegenüber herrschte: welche Wandlungen hat er erlebt und durchlebt bis zu dem Augenblick, wo er seiner Waffe, gleichsam als Erbtheil, die heutige Organisation mit der innigen Durchschmelzung aller drei Hauptwaffen hinterlassen konnte?

Der Gedanke lag nahe, den reichen Schatz der Erfahrungen in einer Abhandlung niederzulegen, nicht bloß zu Nutz und Frommen der Waffe, sondern für Offiziere aller Waffen. Noch kann bei der kurzen Zeit des Bestehens das Werk der Neuorganisation nicht in Fleisch und Blut übergegangen sein, es sind noch nicht alle damit verbundenen Reibungen überwunden, wozu wir namentlich den großen Raumbedarf der Artillerie in der Division, wie er schon bei den Friedensübungen im nichtmobilen Verhältniß hervortritt, zählen möchten. Die aus anderen Waffen hervorgegangenen Führer, die heute noch die übergroße Mehrzahl bilden, werden eine Einführung, namentlich in die Schießvorschriften der Feldartillerie, willkommen heißen. Einer Anregung aus der Waffe nachgebend, hat General v. Hoffbauer in dem vorliegenden Werke gleichsam die Arbeit seines Lebens, die der Preußischen Feldartillerie gewidmet war, zum Abschluß gebracht. Es war ein guter Gedanke, das Thema zu spezialisiren, im Uebrigen aber den geschichtlichen Weg zu betreten. Wie der Begriff: „Massengebrauch der Artillerie", S. 21, erläutert wird, „jedes Zusammenwirken einer Mehrzahl von Batterien unter einer Führung und gegen ein Ziel", ist ohnehin künftig kaum noch ein anderer Gebrauch der Artillerie zu denken. Liegt das Taktische des Massengebrauchs auch auf einem anderen Gebiete, so war es für die anderen Waffen von hohem Interesse, über das Schießen in größeren Artillerieverbänden Aufschluß zu erhalten, denn die heutige Organisation bedingt, daß jeder Divisionsführer im Stande ist, hierüber Aufgaben zu stellen und die Ausführung zu kritisiren. Wer war dazu besser in der Lage, gleichsam einen Wegweiser zu liefern, als ein Inspekteur der Feldartillerie, der auf eine neunjährige Praxis zurückblickt?

Das Werk ist an der Hand der Geschichte in vier Theile gegliedert: 1. Die Zeit der glatten Feuerwaffen. 2. Uebergangszeit von den glatten zu den gezogenen Feuerwaffen bis zur Herrschaft der gezogenen Geschütze und der gezogenen Hinterladegewehre. 3. Die Zeit der gezogenen Feuerwaffen. Ein 4. Theil ist betitelt: Rückblick, Ausblick, Schluß. Die Darstellung ist durchaus klar und leicht verständlich, das Werk in hohem Grade fesselnd und anmuthend geschrieben. Das Verständniß setzt weiter nichts voraus, als was jeder Offizier auf der Kriegsschule gelernt hat. Sehr werthvoll sind die dem Werke beigefügten vier Anlagen, die sich wesentlich auf die Thätigkeit des Feldartillerie-Inspekteurs beziehen. In keiner Weise tritt, wie es wohl berechtigt gewesen wäre, die Person des Verfassers in den Vordergrund, dafür geben die Schlußworte Zeugniß: „Dem Einflusse und den Entscheidungen Seiner Majestät unseres Kaisers Wilhelm II. gebührt der Löwenantheil an der letzten Entwickelung des Massengebrauchs der Feldartillerie. Sollte in naher Zukunft uns ein Krieg beschieden sein, so wird dafür die Waffe, so Gott will, ihrem Allerhöchsten Kriegsherrn durch entscheidenden Massengebrauch ebenso danken, wie sie es für die Beschaffung der ersten gezogenen Hinterladegeschütze Kaiser Wilhelm I., dem Großen, bei Sedan gethan hat."

Einige unbedeutende geschichtliche Irrthümer möchten wir hier noch zur Sprache bringen. Die 6pfündigen Fußbatterien erhielten nicht unmittelbar den kurzen 12-Pfünder (S. 32), sondern wurden im Mai 1859

zunächst mit langen 12-Pfündern und 7pfündigen Haubitzen ausgerüstet, so daß das Regiment fünf 12pfündige, und 3 Haubitz-Fußbatterien zählte, wozu noch eine neuformirte sechste 12pfündige trat; die vierte bis sechste 12pfündige Fußbatterie erhielten Anfang 1860 gezogene 6-Pfünder, während die erste bis dritte 1866 statt des langen, den kurzen 12-Pfünder erhielten, ebenso wie die drei 6pfündigen reitenden Batterien der Brigade. Die Oesterreichischen gezogenen Vorderlader der Feldartillerie (S. 33) waren neu konstruirt nach dem excentrischen Kreisbogen-Profil, nicht aus glatten Rohren umgewandelt. Die Granaten dieser Geschütze hatten ebenso wohl Aufschlagzünder (indeß anderen Prinzips), wie die Granaten der Preußischen gezogenen Feldgeschütze (S. 72). Auf S. 75 ist der Französischen gezogenen 12-Pfünder nicht gedacht, die aber später S. 93 aufgeführt werden. S. 121 muß es einmal statt „Feststellung" „Festhaltung" heißen. Es sind dies nur unerhebliche Versehen, die aber, wenn erkannt, bei einer etwaigen Neuauflage leicht vermieden werden können.

Industrie, Handel und Flotte. Volkswirthschaftlicher Atlas. Braunschweig 1900. Georg Westermann. Preis M. 1,50.

Auf sieben Tafeln, die aber auch zusammen auf einer Unterlage befestigt werden können, sind die hauptsächlichsten Deutschen Ausfuhrgüter, die Rohstoffeinfuhr nach Deutschland auf dem Seewege und die betheiligten Industrien, die Seeeinfuhr an Nahrungs- und Genußmitteln und die betheiligten Industrien und Gewerbe, wichtige Vergleichszahlen, Vergleich der Flottenstärken und der Ausgaben für die Flotte bei den sieben bedeutendsten Seemächten nach verschiedenen Gesichtspunkten, der Deutsche Seehandel und die im Ausland angelegten Deutschen Kapitalien und zum Schluß die Blockadegefahr bildlich und graphisch dargestellt. Wahrlich, es wird dem Belehrung, Kenntnisse und Klarheit Suchenden heute leicht gemacht, sein Ziel zu erreichen, er braucht nur diesen Atlas zu kaufen und die vereinigten Tafeln über seinen Schreibtisch zu hängen und gelegentlich mit einem Blick die Lage der Industrien ꝛc. zu erfassen. Auch die Geburten sind nicht vergessen, hier glänzt Deutschland mit einem Riesenbaby, denn die Größe des Säuglings soll den Vergleichsmaßstab abgeben, allerdings fehlt wunderbarerweise Rußland, „weil nicht genau bekannt"; das müßte sonst ein geräumiges Wickelkind verlangen können.

Die Tafeln sind durch kurzen Text auf und neben ihnen in wirksamer Weise erläutert oder eigentlich ergänzt, denn sie sprechen, wie schon bemerkt, an und für sich ihre eigene deutliche Sprache.

Der junge Infanterie-Offizier und seine taktische Ausbildung. Von v. Janson, Generalleutnant z. D. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 3,50.

Der in letzter Zeit mit größeren werthvollen Arbeiten in der Militär-Literatur häufig hervortretende Herr Verfasser sagt in der Vorrede, daß er die Absicht gehabt habe, „einen Anhalt für die systematische taktische Erziehung und Selbstausbildung des jungen Infanterieoffiziers zu geben, gegründet auf die Lehren der Allerhöchsten Vorschriften, angepaßt den thatsächlichen Verhältnissen, begrenzt durch das wirklich Erreichbare".

Wir glauben, daß das Buch nicht nur diesem wohldurchdachten Programm vollkommen gerecht wird, sondern daß es noch mehr bietet. An der Hand reicher Erfahrung giebt uns der Herr Verfasser ein vollständiges Kompendium des Infanteriedienstes auf dem Exerzirplatze und im Felde, eine Arbeit, die auch dem von hohem Interesse sein wird, der nicht unmittelbar mit der Ausbildung unseres jüngeren Nachwuchses beschäftigt oder für die Lösung dieser so wichtigen Aufgabe mit verantwortlich ist.

Vor Allem steht das Ganze auf gesundem und festgewachsenem Boden: nur die Dienstvorschriften sind maßgebend, sie sind das Ergebniß der besten, zuverlässigsten und ausgebreitetsten Erfahrungen, und neben ihnen bleibt für taktische Phantasien und Künsteleien kein Raum. Was in dieser Beziehung unter Ziffer 66 über das „Erringen der infanteristischen Feuerüberlegenheit" und unter Ziffer 68 über die „Entfernung für den Beginn des Sturmes" — diese beiden Schmerzenskinder der Infanterietaktik und der Exerzirplätze — gesagt wird, hat uns ganz besonders erfreut und befriedigt.

Leider müssen wir es uns aus Raumrücksichten versagen, näher auf den Inhalt des Buches einzugehen. Was es über Selbstthätigkeit des jungen Offiziers, über die Aufgaben des Kompagniechefs und des Regimentskommandeurs, nicht minder aber auch über die Einwirkung der älteren Kameraden auf die Heranbildung des Nachwuchses ausspricht, sind überaus lesens- und beherzigenswerthe Worte. Auch der — häufig recht wenig erkennbaren — taktischen Aus- und Weiterbildung der Bataillonsadjutanten und der taktischen Ausbildung der jüngeren Offiziere des Beurlaubtenstandes — die so oft zu wünschen übrig läßt — sind besondere lehrreiche Abschnitte gewidmet.

So möchten wir dem verdienstvollen Buche unsere besten Empfehlungen mit auf den Weg geben; wir wünschten es in der Hand jedes jüngeren Offiziers zum eingehenden Studium, auch in der Hand der Vorgesetzten, zu ernster Erwägung zu sehen. Es wird überall nur Gutes stiften.

Leben und Thaten des Französischen Generals Jean Baptiste Kleber. Von H. Klaeber, Oberstleutnant a. D. Dresden 1900. L. Heinrich. Preis M. 13,—; gebd. M. 15,—.

Der Herr Verfasser ist trotz der verschiedenen Schreibweise des Namens ein Verwandter des Generals, der aus Straßburg stammte und dessen Denkmal heute einen nach ihm genannten Platz der „wunderschönen" Stadt ziert.

Kleber war ein echtes Kind der unruhigen Zeit, in die ihn seine Geburt (1753) gestellt hatte. Ur-

sprünglich das Baufach studirend, dann Französischer Husar, Bayerischer Kadett, Oesterreichischer Offizier, Inspekteur der öffentlichen Bauten in Ober-Elsaß, 1792 freiwilliger Grenadier der Nationalgarde, schon in demselben Jahre Oberstleutnant, 1793 General, zeichnete er sich in den Kämpfen am Rhein und in der Vendée sehr aus, folgte 1798 Bonaparte nach Aegypten und wurde nach dessen Rückkehr nach Frankreich Oberbefehlshaber daselbst, siegte glänzend bei Heliopolis und fiel wenige Wochen später durch Mörderhand. Eine vortreffliche Erscheinung, ein waghalsiger Muth und zweifelloses staatsmännisches Geschick, das er in Aegypten bethätigte, zeichneten ihn aus; er war eine der Persönlichkeiten, mit denen der aufsteigende Bonaparte rechnen mußte und rechnete.

Der Herr Verfasser hat seinem Helden in dem vorliegenden Buche, das auf reichem Quellenstudium fußt, ein umfangreiches Denkmal gesetzt. Seine verwandtschaftliche Zuneigung läßt hier und da vielleicht die Verdienste des Generals etwas scharf hervortreten, im Ganzen aber ist seine Arbeit auch vom kriegsgeschichtlichen Standpunkt aus interessant und lesenswerth.

Sibirien und die große Sibirische Eisenbahn. Von Krahmer, Königl. Preußischer Generalmajor z. D. Mit zwei Karten. Zweite verbesserte und vollständig umgearbeitete Auflage. Leipzig 1900. Zuckschwerdt & Co. Preis M. 7,—.

Als General Krahmer vor 26 Jahren Wenjukows „Die Russisch-Asiatischen Grenzlande" in Deutscher Bearbeitung herausgab, berichtete er im Vorwort, daß das Projekt eines Schienenweges vom Europäischen Rußland bis Wladiwostok — „noch vor Kurzem ein kaum glaubwürdiges Gerücht" — „durch die bereits begonnenen Vorarbeiten" nunmehr „feste Formen" angenommen habe. Vor drei Jahren konnte er in der 1. Auflage der vorliegenden Schrift*) die zu einem großen Theile vollendete Bahn schildern; heute ist unter Anschluß an die Schifffahrt auf dem Baikal-See und dem Amur eine unmittelbare Verbindung des Europäischen Gebiets mit jenem Kriegshafen des Ostens thatsächlich hergestellt; der unermüdliche Beobachter der Vorgänge in Rußland hat hieraus Anlaß zu einer so vollständigen Umarbeitung seines Buches genommen, daß die 2. Auflage als ein ganz neues Werk anzusehen ist. Aeußerlich tritt dies durch eine Verdoppelung des Umfanges und durch die Anfügung neuer besserer Karten hervor. Die zu Gunsten der Uebersichtlichkeit veränderte Stoffeintheilung ist folgende: Aus der Geschichte der Erwerbung Sibiriens durch Rußland; Charakteristik in topographischer, geologischer, klimatischer Beziehung, sowie in Bezug auf die Flora und Fauna; die Bevölkerung und die Besiedelung; die hauptsächlichsten Erwerbszweige der Bevölkerung: Ackerbau, Viehzucht, Jagd, Fischfang, Ausnutzung des Waldes; die Mineralreichthümer und ihre Verwerthung; Industrie, Handel und Verkehrswege; die große Sibirische Eisenbahn mit ihren Zweigen. Ein Anhang enthält auf amtliche Quellen gegründete Mittheilungen über die „Chinesische Ost-Bahn" in Ergänzung des Buches „Rußland in Ost-Asien" desselben Verfassers.*) Die Schwierigkeiten, die bisher dem Deutschen Leser aus den Russischen Maß- und Gewichtsangaben erwuchsen, sind durch zahlreiche erläuternde Fußnoten und eine kurze Vergleichstabelle am Schluß nunmehr beseitigt. Die Hauptsache bei der Neubearbeitung ist die geradezu staunenswerthe Beherrschung des bis auf die Gegenwart vervollständigten Materials; selbst Russische Veröffentlichungen von 1900 sind bereits benutzt; der Name des rastlos thätigen Verfassers bürgt dafür, daß er keine überhaupt zugängliche Quelle außer Acht gelassen hat. So liegt denn ein für die Kenntniß Sibiriens grundlegendes Werk von bleibendem Werthe vor uns, dessen Bedeutung durch sein Erscheinen gerade zu dieser Zeit noch gesteigert wird; denn für die Entwickelung der Ereignisse im Osten sind zweifellos die Leistungsfähigkeit der Sibirischen Bahn sowie die zur Verfügung stehenden Sibirischen Hülfsquellen von größter Bedeutung.

Die Notizen über die Reisedauer auf jener Eisenbahn (S. 275) klingen ungemein günstig, indessen darf wohl angenommen werden, daß die Russischen Angaben hier bereits mit der Zukunftsentwickelung rechnen. Schon unmittelbar vor Eintritt der Kriegsereignisse war die Bahnfahrt für Reisende thatsächlich wenig verlockend; eine in Ostasien wohlunterrichtete Persönlichkeit brauchte zu dieser Landreise (in der Richtung nach Europa) das Doppelte der veranschlagten Zeit und mußte „viele Mühseligkeiten ertragen; denn Sibirien ist noch ein ganz wildes Land". Es ist auch kaum anzunehmen, daß die große Schienenverbindung in nächster Zeit dem Seeverkehr der anderen Nationen**) erhebliche Konkurrenz machen wird; trotzdem ist sie in ihrer gegenwärtigen Gestalt fraglos schon jetzt für Rußland von der größten militärischen Bedeutung und wird sicherlich auch für die wirthschaftliche Erschließung Sibiriens eine neue Epoche anbahnen. Sehr richtig hebt der Herr Verfasser die wissenschaftliche Bedeutung des neuen Kommunikationsmittels hervor; schon jetzt ist die Geographie des Landes durch zahlreiche Erkundungen und Ortsbestimmungen erheblich gefördert worden.

Krahmers Arbeit ist, um ein Schlußurtheil zu geben, ein Quellenwerk, das mit seinem reichen Material für die militärische Beurtheilung der Russischen Machtstellung in Asien und im Besonderen der gegenwärtigen Vorgänge in China ebenso unentbehrlich ist, wie für den Politiker, den in Sibirien und Ostasien interessirten Kaufmann und den Geographen.

*) Vergl. Militär-Literatur-Zeitung 1898, Nr. 1, Sp. 20.

*) Vergl. Militär-Wochenbl. 1900 Nr. 9. Dieses Werk bildet den IV., das besprochene den III. Band einer „Rußland in Asien" betitelten Serie, von der nur der I. Band einen anderen Verfasser hat. Bezüglich des II. Bandes „Rußland in Mittel-Asien" vergl. Mil.-Lit.-Ztg. 1898, Nr. 11, Sp. 356.

**) Zu den auf S. 275 aufgezählten „Dampfschiff-Gesellschaften" wäre noch die „Hamburg—Amerika-Linie" hinzuzufügen, welche jetzt mit dem „Norddeutschen Lloyd" zusammen auch den Postverkehr besorgt.

Leitfaden für die Unterweisung der Maschinisten-applikanten der Kaiserlichen Marine.

Leitfaden für die Unterweisung der Heizer und Ober-heizer der Kaiserlichen Marine. — Auf Veranlassung des Reichs-Marine-Amts herausgegeben. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hof-buchhandlung. Preis M. 1,80 bezw. M. 1,20.

Beide Leitfaden bieten in kurzer und leichtfaßlicher Form den Wissensstoff, den man von beiden Kategorien des Maschinenpersonals heute fordern muß. (Von den Maschinistenapplikanten wird naturgemäß mehr verlangt.) Dieser Leitfaden für die Applikanten kann daher in seiner gedrängten und handlichen Form weitesten Kreisen der Technik empfohlen werden, um sich mit seiner Hülfe über dem Gedächtniß etwa entschwundene Sachen rasch zu unterrichten; auch für die Lehrer und Examinatoren wird dies kleine Buch sehr nützlich sein.

Die Meeresbeherrschung in ihrer Rückwirkung auf die Landoperationen des großen Krieges. Ein Beitrag zum Studium moderner Strategie von Albert Margutti, Hauptmann im K. u. K. Generalstabskorps. Wien 1900 Wilhelm Braumüller, K. u. K. Hof- und Universitäts-Buchhändler. Preis M. 4,—.

Während der bekannte Amerikanische Marinephilosoph Mahan zur Begründung des Einflusses von Seemacht auf die Geschichte den Abschnitt 1660 bis 1812 heranzog, verfolgte der Englische Major Collwell in seinem Werk „The effect of maritime command on land campaigns since Waterloo" dieselben Untersuchungen mit Bezug auf die Kriege von 1812 bis zum Jahre 1893; diese beiden Schriften führten den Verfasser vorliegenden Buches zum selbständigen Studium der Seekriege des letzten Jahrhunderts. Ihm lieferte das Mittelmeer mit seinen vielen bezüglichen Kämpfen, die Ost- und Nordsee mit den Deutsch-Dänischen Fehden, Nordamerika mit dem Bürgerkrieg und der Eroberung Kubas, Südamerika mit Chiles Kriegen, Japans Kampf gegen China ein nach Kriegsschauplätzen geordnetes reiches Untersuchungsmaterial. Zum Schlusse werden auch noch die Beweismittel aus der (eigenen) vaterländischen Geschichte herangezogen.

Die Ueberlieferungen festländischer Kriegsanschauungen bauen sich auf die Fridericianischen und Napoleonischen Kriege und deren höchste Vollendung, den einzigartigen Krieg von 1870/71 auf, daher ist das Verständniß für das Zusammenwirken von Land- und Seemacht noch fast gar nicht zum Durchbruch gekommen. Vor unseren Augen aber gewinnen außereuropäische Interessen immer mehr und mehr an Bedeutung, schwerwiegende Differenzen werfen schon ihre Schatten voraus, so daß Armee und Flotte sehr bald einmal den gleichen hohen Beruf Schulter an Schulter auszuüben haben werden. Inwieweit die bestehende Seemacht oder auch nur die Seefreiheit nun den kämpfenden Armeen zu gute gekommen ist, schildert Verfasser in aller Kürze, aber dabei so fesselnd und in so angenehmer Sprache, daß man ihm gern in seinen Ausführungen folgt. Das ganze reiche Stück Kriegs- (nicht etwa bloß Seekriegs)geschichte zieht am Leser vorüber und läßt ihm keinen Zweifel, daß die Seemacht von großem Einfluß auf den Gang der Ereignisse am Lande war und sein wird.

Mittheilungen des K. und K. Kriegsarchivs. Herausgegeben von der Direktion des K. und K. Kriegsarchivs. Neue Folge. XII. Band. Mit drei Tafeln und zwei Facsimiles. Wien 1900. L. W. Seidel & Sohn, K. und K. Hofbuchhändler. Preis M. 9,—.

Der Inhalt des XII. Bandes der Mittheilungen des K. und K. Kriegsarchivs ist ein besonders reicher und mannigfaltiger.

Den in dem stattlichen Buche mitgetheilten Aufsätzen ist unter dem Titel „Beiträge zur Geschichte des Rastatter Gesandtenmordes" eine Bemerkung der Direktion des K. und K. Kriegsarchivs vorangeschickt, welche im Anschlusse an den im XI. Bande unter dieser Bezeichnung abgedruckten, die Nichtbetheiligung Oesterreichischer Truppen an dem Ereignisse nachweisender Aufsatz die vom Großherzoglich Badischen General-Landesarchive zu Karlsruhe abgegebene Erklärung enthält, daß dort unveröffentlichte Akten über den Mord nicht vorhanden sind. Es wird dadurch die bestehende Vermuthung noch wahrscheinlicher gemacht, daß eine gerichtliche Untersuchung, welche einzuleiten Pflicht der Behörden gewesen wäre, nicht stattgefunden hat. Die Direktion nimmt aus der Erklärung den Anlaß, erneut darauf hinzuweisen, daß von einer anderen Seite, wenn diese zur Lösung der Frage beitragen wollte, die Quellen erschlossen werden könnten.

Die Reihe der selbständigen Aufsätze eröffnet ein solcher, welcher überschrieben ist „Die Stadt des Palladio im Jahre 1848". Freiherr v. Helfert schildert darin mit lebhaften Farben die Schicksale Vicenzas seit dem Abend, an welchem der Abfall Venedigs von Oesterreich die Einwohner zum Betreten der nämlichen Bahn ermuthigte, bis zum Tage, an dem die hauptsächlich von Päpstlichen Truppen unter General Durando tapfer vertheidigte Stadt durch Radetzkys Heer von Neuem in Besitz genommen wurde, die Zeit vom 22. März bis zum 11. Juni, Tage voll bitterer Erfahrungen, aber auch glänzender Erfolge für die schwarz-gelben Fahnen.

Fast zwei Jahrhunderte zurück versetzt uns der Gegenstand des zweiten Aufsatzes, der aus der Zeit der Türkenkriege stammt. Es ist die „Hauptrelation des Kaiserlichen Residenten in Konstantinopel, Simon Reniger v. Reningen, 1649 bis 1666", der Bericht des langjährigen Gesandten bei der Pforte, in dem dieser, dem damaligen Brauche entsprechend, nach seiner Heimkehr Rechenschaft ablegt über Alles, was er im Laufe jener Verwendung erfahren und gethan hat. Hauptmann Veltzé hat dem wörtlich abgedruckten Berichte eine Einleitung vorangestellt, welche über Reningens Persönlichkeit Auskunft giebt und die von ihm geschilderten Verhältnisse nach Bedarf erläutert.

Die Balkanhalbinsel war auch Schauplatz des Vorganges, von dem der dritte Aufsatz handelt. Hauptmann Jacubenz stellt darin „Die Cisalutanische Walachei unter Kaiserlicher Verwaltung 1717 bis 1739" dar. Der Erwerb des Landstriches war ein Ergebniß der Siege des Prinzen Eugen und des Friedens von Passarowitz, den Verlust führten der unglückliche Gang des nächsten Krieges und der Friede von Belgrad herbei. Die Verwaltung war während dieses Zeitraumes fortwährend höheren Offizieren anvertraut, welche dem Hofkriegsrathe unterstellt waren; ihr Wirken hat sich als ein fruchtbringendes und segensreiches nicht erwiesen.

Den übrigen Theil des Buches und fast dessen Hälfte nimmt die im X. Bande abgebrochene Schilderung von „Oesterreich im Kriege gegen die Französische Republik 1792" ein, in welcher, mit der Schlacht von Jemappes beginnend, Hauptmann Christen die Darstellung der Ereignisse zu Ende gebracht hat. Sie bietet ein trübes Bild trotz des glänzenden Lichtes, in welchem der Kaiserlichen Truppen Tapferkeit im Kampfe wie ihre Standhaftigkeit im Ertragen von Mühsal und von Widerwärtigkeiten aller Art erstrahlen. Hauptquelle für die sehr gründliche Arbeit sind die Akten des K. und K. Kriegsarchivs gewesen, doch ist auch die Literatur vielfach zu Rathe gezogen.

De la résolution des problèmes de tir sur le champ de bataille par le lieutenant Mondeil du 108e régiment d'infanterie. Avec 108 figures, 2 planches en couleurs, et 40 fragments topographiques. Paris 1900. Berger-Levrault & Cie. Preis Fres. 6,—.

Das vorliegende Buch beschäftigt sich mit der in Frankreich so eingehend studirten Frage nach dem Einfluß des Geländes auf die Wirkung des gefechtsmäßigen Massenfeuers der Infanterie, und zwar lediglich des unter die Visirlinie abfallenden Geländes. Während diese Frage in Deutschland kaum beachtet wird, ist ihr in Frankreich seit etwa zwölf Jahren eine sehr große Aufmerksamkeit gewidmet. Die meisten bisher hierüber erschienenen Schriften behandelten die Frage mehr akademisch als praktisch. Das vorliegende Werk geht indeß applikatorisch vor und bringt eine große Zahl von Aufgaben mit Lösung, in denen auf Grund einer einfachen Gefechtslage die Auffindung einer Stellung gefordert wird, von der aus im Angriff oder in der Vertheidigung Höhenstellungen bezw. Abhänge, die, weil unter der Visirlinie gelegen, der Einsicht entzogen, doch wirksam unter Feuer gehalten werden können.

Es würde zu weit führen, wenn ich mich an dieser Stelle eingehender hierüber auslassen wollte. Ich behalte mir vor, in einer besonderen Studie die ganze Frage nach dem Einfluß des Geländes, die nicht so ganz einfach ist, zu behandeln.

Alle Offiziere, die sich für infanteristisches Schießen interessiren, werden aus dem Studium des Buches großen Nutzen ziehen können, auch dann, wenn sie nicht allen Ansichten des Verfassers beizupflichten vermögen. Jedenfalls ist es ein werthvoller Beitrag zur Kenntniß der geistigen Strömungen jenseits der Vogesen.

Paul Krüger und die Entstehung der Südafrikanischen Republik. Von J. F. van Oordt. Basel 1900. Benno Schwabe. 3. bis 15. Lieferung. 15 Lieferungen zu je M. 1,—.

Wir verweisen auf das, was in Nr. 8 der Militär-Literatur-Zeitung über die beiden ersten Lieferungen des Werkes gesagt wurde. Die Fortsetzung hält durchaus, was jene versprochen, und die Darstellung wird um so interessanter für uns, je mehr sie sich den allerneuesten Vorgängen nähert. Sie schließt mit der unmittelbaren Vorgeschichte des Burenkrieges ab und bringt mancherlei Dokumente und Meldungen im Wortlaut, (so z. B. zu dem frevelhaften Einbruch des Dr. Jameson 1895/96), die der Mehrzahl der Leser bis dahin sicher unbekannt waren. Zur Verherrlichung der Englischen Politik tragen sie natürlich nicht bei.

Die letzten Lieferungen lassen die Persönlichkeit Paul Krügers mehr in den Vordergrund treten, als das in den früheren geschah. Ein besonderer Abschnitt ist dem Privatleben des Präsidenten gewidmet und zeigt deutlich die schlichte Seelengröße des in seinem hohen Alter noch so schwergeprüften Mannes. Hat es doch den Anschein, als ob die Geschichte der Südafrikanischen Republik mit dem Jahre 1900 ihren endgültigen Abschluß gefunden habe. Das Buch van Oordts wird mit dazu beitragen, ihr Gedächtniß frisch zu erhalten.

Die drahtlose Telegraphie. Von Ingenieur Adolf Prasch, K. K. Regierungsrath und Eisenbahn-Oberinspektor a. D. Mit 61 Abbildungen. Stuttgart 1900. Ferdinand Enke. Preis M. 2,40.

Die uns vorliegende Schrift bildet das 4. und 5. Heft vom zweiten Bande der vom Professor Dr. Ernst Voit herausgegebenen elektrotechnischen Vorträge und weist auf die großen Fortschritte hin, welche die drahtlose Telegraphie bereits aufzuweisen hat. Zwar liegt ihre Entwickelung noch in der Kindheit, aber die Fortschritte der drei letzten Jahre lassen eine den natürlichen Verhältnissen angepaßte Lösung aller noch offenstehenden Fragen in Kürze erhoffen. Den Telegraphen mit fortlaufendem Drahte, wie solcher den ganzen Erdball umspannt, vermag die drahtlose Telegraphie wohl kaum zu ersetzen, sie ist aber bestimmt, ihn zu ergänzen, und ihr stehen daher noch so viele Anwendungsgebiete offen, daß auch denen, die zu ihrer Verbesserung und Ausgestaltung beitragen, materielle Erfolge, einer der Hauptansporne zu intensiver Bethätigung, winken. In erster Linie scheint die drahtlose Telegraphie dazu bestimmt, den Verkehr zwischen festen und beweglichen oder nur zwischen beweglichen Gegenständen, also überall dort, wo eine direkte Leitungsverbindung unmöglich oder nur mit großen Schwierigkeiten herzustellen ist, zu vermitteln. Auf dem Gebiete des Landheeres wird daher eine mili-

tärische Verwendbarkeit kaum in Frage kommen; dagegen ist die Seeschiffahrt das eigentliche Gebiet für die drahtlose Telegraphie; hier ist sie berufen, namentlich zur Verhütung von Schiffszusammenstößen, zur Herbeirufung von Hülfe bei Unfällen, unschätzbare Dienste zu leisten.

Das Meer als Quelle der Völkergröße. Eine politisch-geographische Studie von Friedrich Ratzel. München 1900. R. Oldenbourg. Preis M. 1,20.

Das Mittelmeer war mit seinen kleineren Meerestheilen die Wiege der Kultur, die Schule der Völker, je weiter sich die kühneren Völkerschaften herauswagten in die größeren und inselfreieren Gewässer, um so mehr wuchs ihre Macht und Fähigkeit, andere Stämme zu beherrschen oder Reichthümer zu sammeln. Der Höhepunkt ist erreicht von dem Volk, das mit primitivsten Mitteln nach Grönland über den weiten Atlantischen Ozean hinweg gelangte. Der Verfasser stellt diese kühne Fahrt der Normannen mit Recht weit höher als die gefahrlosere und bequeme Fahrt des Kolumbus vor den milden und gleichmäßigen Passatwinden nach Westindien. Thatsächlich hat das buchtenreiche Norwegen noch heute die relativ größte Handelsflotte der Welt, Staaten wie Venedig, die nur Handel trieben und nicht kolonisirten, konnten sich auf die Dauer nicht halten, während England, Beides betreibend, zu ungeheurer Macht emporstieg, wie vor ihm Rom und Spanien. Eine Macht kann aber auf die Dauer die Meerbeherrschung nicht monopolisiren; das ist geschichtlich auch noch nie dagewesen, darum lasse man sich schulen vom Meer und wahre sich durch die nöthige Seemacht seinen Platz an der Sonne. Das Buch enthält eine Fülle der interessantesten Anregungen und ist daher wohl zu empfehlen.

Esquisse d'un programme naval en 1900. Par le Général de la Rocque. Paris 1900. R. Chapelot & Cie.

Das Programm des Generals de la Rocque (ehemaligen Marine-Artilleriechefs) ist von hohem Interesse und wie die meisten Französischen Flugschriften über Zeitfragen fesselnd bis zum letzten Wort. Der Verfasser tritt dem Gejammer nach Vertheidigung der Seegrenzen energisch entgegen, Kanonen, Torpedos und Mannschaften für die Küstenwerke ꝛc. wären in hinreichender Zahl und Güte vorhanden. Die Flotte soll nur aus Panzer-Linienschiffen bestehen und lediglich zur Offensive dienen, Kreuzer hätte man schon genug. Gegen England solle die Flotte im Verein mit zu bauenden Transportschiffen wirken um diesem gegenüber die große Uebermacht von Frankreichs Landarmee auszunutzen. Es wird sogar eines interessanten Planes gedacht, wonach aus Französischen Kanalhäfen zugleich 1500 kleine Schiffe mit 170 000 Mann im geeigneten Moment herübereilen sollten! Dazu wären die sous-marins nicht übel, schade, daß man noch kein Dutzend bisher fertig bekommen hat. Besonders interessant ist auch eine längere Zwiesprache zwischen dem Artilleriechef und seinem Minister. Den Vorschlägen des Verfassers zur Bewaffnung der neuen Panzerschiffe können wir nicht beipflichten, er will nur zwei schwere Geschütze und nur acht Stück Mittelartillerie, diese noch dazu ungeschützt.

Die Deutsche Marine in ihrer gegenwärtigen Uniformirung. Von C. Schlawe. Enthaltend 24 Tafeln mit 342 Abbildungen in lithographischem Farbendruck. 7. Auflage. Leipzig. M. Ruhl. Preis M. 3,—.

Das Buch enthält die Organisation und das Personal der Marine, die Beschreibung der Uniformstücke, der Rang- und sonstigen Abzeichen des aktiven Personals, der Offiziere z. D. und a. D. sowie derjenigen des Beurlaubtenstandes, auch die Abzeichen der Deckoffiziere und Mannschaften a. D. sind erwähnt, wie denn überhaupt schlechterdings Nichts fehlt und Alles tadellos übersichtlich und gut zusammengestellt ist. Schließlich ist noch ein wichtiges Kapitel angehängt, weswegen das Buch allein schon sehr besitzenswerth ist, nämlich „Bestimmungen über das Tragen der verschiedenen Uniformen"! Was früher nur mühsam aus den verschiedensten Büchern zusammenzusuchen war, ist hier glatt und genau zusammengestellt, daher mit Freuden seitens aller Uniformträger der Marine zu begrüßen. Im Anhang III wird das Gleiche über Orden und Ehrenzeichen gesagt. Die Abbildungen der einzelnen Uniformen sind recht gut, wenn auch nicht ganz fehlerfrei; so sind die Galarockkragen in ihrem Muster verzeichnet, die Tresse dieser Kragen ist die parallele Horizontalstreifen zeigende Gespinnsttresse. Auch im Text sind sehr wenige, aber doch einige Unrichtigkeiten, auf die für die 8. Auflage hingewiesen werden mag: der Vorstand der Bekleidungsämter ist kein Seeoffizier, sondern Offizier der Marine-Infanterie, die Minen-Versuchskommission untersteht nicht mehr der Depot-, sondern der Artillerieinspektion. An der Spitze des Chronometerobservatoriums steht kein Offizier z. D., sondern ein Beamter. Zeugfeldwebel existiren nicht mehr. Subalternbeamte giebt es nicht mehr, wohl aber „mittlere Beamte". Sonst aber, wie gesagt, eine ganz vortreffliche Arbeit über dies immerhin ziemlich komplizirte Thema. Der Preis ist als recht billig für das werthvolle Buch zu bezeichnen.

Die Sächsischen Grenadiere in der Schlacht bei Hohenfriedberg am 4. Juni 1745. Von Dr. Georg Vorberg. Dresden 1900. Wilhelm Bänsch. Preis M. 2,—.

In der Schilderung der Schlacht bei Hohenfriedberg am 4. Juni 1745 im Generalstabswerke über den Zweiten Schlesischen Krieg sind nach Ansicht des Verfassers das Gefecht der Kavalleriemassen auf dem linken Flügel der Verbündeten und die Vorgänge bei den Sächsischen Grenadieren nicht so eingehend behandelt worden, wie es die Sächsischen Quellen gestatten.

Die Zahl der vorhandenen Grenadierkompagnien wird richtig auf 18 beziffert, die erst am 3. Juni, als der Vormarsch aus dem Gebirge in der Richtung auf Striegau angetreten wurde, der Avantgarde zugetheilt waren. Ob diese Kompagnien in drei oder, wie der Verfasser nachzuweisen sucht, in vier Bataillone formirt waren, ist an und für sich unwesentlich; thatsächlich ist die Zusammenfassung der Kompagnien in Bataillone erst am Tage vor der Schlacht erfolgt. Den Erörterungen und Feststellungen über die Organisation, Etats 2c. der Grenadiere sind 44 Seiten gewidmet.

Den Vormarsch am 3. und die Nacht zum 4. Juni behandelt der zweite Abschnitt. Die Sächsischen Grenadiere, verstärkt durch ein Oesterreichisches Bataillon gleicher Waffenart, hatten als Kern der Vorpostenstellung vor dem linken Flügel des verbündeten Heeres die Spitzberge besetzt. Oberst v. Schöning, der dort befehligte, traf die zweckmäßigsten Anordnungen — auch Jägergräben und Geschützeinschnitte wurden angelegt — zur Vertheidigung der Stellung, gegen welche unerwartet am 4. Juni früh 3 Uhr das Preußische Heer heranrückte. Es wird des Näheren dargestellt, wie die Sächsischen Grenadiere, nachdem sie in der Nacht den Vorpostendienst versehen, den Angriffen des Feindes und besonders seiner Kavallerie in der Stellung auf und bei den Spitzbergen, beim Abzuge in der Richtung auf Pilgramshain standhaft und tapfer entgegentraten und als Letzte das Schlachtfeld verlassen haben.

Ein tragisches Geschick ereilte die vom Major v. Gersdorff geführten und vom Oberst v. Schöning begleiteten sechs Grenadierkompagnien unfern Eisdorf und am Brechels-Berg. Vollständig abgeschnitten, von überlegener Kavallerie umgeben und attackirt, wurden alle Aufforderungen zur Uebergabe abgewiesen — aber fast alle Offiziere und 400 Mann blieben auf dem Platze und nur wenige hundert Grenadiere vermochten sich der Kriegsgefangenschaft zu entziehen; in die Heimath zurückgekehrt, meldeten sie sich sofort bei den Militärbehörden wieder zum Dienst.

Beigefügt ist eine Karte des nördlichen Theils des Schlachtfeldes nach den Meßtischblättern der Königlich Preußischen Landesaufnahme und eine Uebersichtsskizze.

Der Verfasser hat mit seiner Darstellung den alten Sächsischen Grenadieren, die sich so brav und tapfer in der Schlacht bei Hohenfriedberg geschlagen haben, ein schönes und ehrendes Denkmal gesetzt.

French-English military technical dictionary by Cornélis de Witt Willcox, First lieutenant of artillery, United States Army. Washington 1900. Government printing office.

Mit dem soeben zur Ausgabe gelangten dritten Heft, das die Worte Palan bis Zouave enthält, ist das verdienstvolle Wörterbuch zum Abschlusse gelangt. Der Herr Verfasser hätte weitergehen und die Deutsche Bezeichnung der einzelnen Worte gleich hinzufügen sollen. Die dadurch verursachte Mehrarbeit wäre keine allzugroße, der Nutzen aber ein in jeder Hinsicht bedeutender gewesen. Vielleicht giebt eine neue Auflage dazu Veranlassung, wie sich gewiß auch ein Deutscher Offizier dazu bereit finden lassen würde, die betreffenden Deutschen Bezeichnungen zu liefern, wenn sie dem Amerikanischen Herrn Verfasser nicht geläufig genug sein sollten. In der vorliegenden Gestalt wird das Wörterbuch bei den Deutschen Offizieren nur eine geringe Verbreitung finden.

Marce in montagna sulla neve. Da Oreste Zavattari, Maggiore nel 3. Reggimento Alpini. Torino 1900. Francesco Casanova, Libraio di S. M. il Re d'Italia. Preis Lire 0,75.

Auf 64 Seiten wird in sachverständiger und gründlicher Weise Alles gesagt, was in Bezug auf „Märsche über Schnee im Gebirge" — im einfachen Friedensverhältniß sowohl wie dicht am Feinde — zu wissen noth thut; manch schätzenswerther Wink wird gegeben. Wenn auch bei uns die Ausbildung für den Krieg im Hochgebirge naturgemäß mehr in den Hintergrund tritt, ist es für ein in jeder Beziehung schlagfertiges Heer doch wünschenswerth, auch nach dieser Richtung hin gerüstet zu sein. Daher ist die kleine Schrift auch für uns nicht ohne Werth.

Aus Anlaß der Stiftung neuer Preußischer Orden und Ehrenzeichen hat der Geh. Kanzleirath Höftmann seinem Hauptwerke: Preußischer Ordens-Herold einen zweiten Nachtrag (Preis M. 2,50) angefügt, in welchem der Wilhelm-Orden, die Krone zum Rothen Adler-Orden, die Rothe Kreuz-Medaille, das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold, das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens und die Kaiser Wilhelm-Medaille zur Abbildung und die darauf bezüglichen Urkunden zum Abdruck gelangen. Da auch die Abbildungen vortrefflich gelungen sind, so bietet das Heft, das zu einem mäßigen Preise vom Verfasser zu beziehen ist, die beste Anschauung und Belehrung über diese neuen Ordenszeichen. Außerdem werden in einem Anhang drei Dekorationen, die nicht zum Ordenssystem gehören, beschrieben: die Krieger-Verdienst-Medaille, die Kronen Orden-Medaille und das vom Kaiser nur persönlich und nur während der Jerusalemfahrt in beschränkter Anzahl verliehene Jerusalemkreuz. (14.)

Der Königlich Sächsische Generalstab hat soeben einen neuen Katalog seiner Bibliothek und Kartensammlung in Dresden herausgegeben. Er umfaßt 342 Seiten in Quartformat und enthält zur leichteren Orientirung ein Namensverzeichniß der verschiedenen Verfasser. Bei Bestellungen daraus genügt es nicht, wenn die den betreffenden Werken vorgedruckte Nummer allein angeführt wird, es ist vielmehr nöthig, außerdem die Abtheilung genau zu bezeichnen, in der sie enthalten sind.

Mit gewohnter Pünktlichkeit ist auch in diesem Herbste „Kießlings Berliner Verkehr", Praktisches Kursbuch der Eisenbahnen, Straßenbahnen 2c., Verlag von Alexius Kießling in Berlin, zum Preise von 30 Pf. er-

schienen. Es enthält die Winterfahrpläne aller von Berlin ausgehenden Eisenbahnen und giebt zugleich in Verbindung mit „Kießlings Taschenplan von Berlin", Preis 20 Pf., ein getreues Bild des gewaltigen inneren Verkehrs in der mehr und mehr anwachsenden Stadt, deren Bewohnern das kleine Buch ebenso willkommen und nützlich ist wie den Berlin besuchenden Fremden.

Wir haben in Nr. 1 der Militär-Literatur-Zeitung 1900, Sp. 19 auf das bei Paul Kittel in Berlin erscheinende Prachtwerk „Kaiser Friedrich der Gütige" von Hermann Müller-Bohn aufmerksam gemacht. Was Verfasser und Verleger bei Herausgabe des ersten Buches versprochen, haben sie gehalten: das Werk liegt nunmehr vollendet vor uns und ist in der That ein überaus würdiges Denkmal für den so früh heimgegangenen Kaiser geworden. Buch II „auf der Heldenbahn", Buch III „Unser Fritz" sind mit Bilderschmuck und faksimilirten Briefen ebenso reich ausgestattet, wie der bereits besprochene erste Theil. Das ganze Werk kostet im Prachtbande mit Weißschnitt M. 26,—, mit Goldschnitt M. 28,—. Bei direktem Bezuge wird ein Rabatt von 10 pCt. gewährt.

Der „Münchener Kalender" (München, G. J. Manz, Preis M. 1,—), dessen wir auch im vorigen Jahre gedachten, ist für das Jahr 1901 im 17. Jahrgang erschienen und bietet den Freunden der Wappenkunde und Geschlechtsgeschichte einen besonderen Genuß, indem er wieder zu jeder Monatstafel das Stammwappen eines Deutschen Grafengeschlechts abbildet und im Anhang dessen Geschichte, verfaßt vom Geheimen Kanzleirath Seyler, bietet. Vorangestellt ist Wappen und Stammtafel der Großherzöge von Baden. Aber, wie die Heraldik Wissenschaft und Kunst zugleich ist, so haben diese Abbildungen auch einen künstlerischen Werth und Reiz — sie zeigen in aller Mannigfaltigkeit doch die reinsten und festesten Stilformen, die das Lob jedes Kenners finden werden. (14.)

Bibliographie.

Von Neuigkeiten des Büchermarktes der letzten Zeit verzeichnen wir:

233. Moltkes Militärische Werke. II. Die Thätigkeit als Chef des Generalstabes der Armee im Frieden. Zweiter Theil: Moltkes Taktisch-strategische Aufsätze aus den Jahren 1857 bis 1871. Zur hundertjährigen Gedenkfeier der Geburt des General-Feldmarschalls Grafen v. Moltke herausgegeben vom großen Generalstabe, Abtheilung für Kriegsgeschichte I. Mit 20 Uebersichtsskizzen und Skizzen, 4 Karten und 5 Textskizzen. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis geheftet, die Kartenbeilagen in besonderem Umschlag, M. 12,—; in Original-Halblederband, die Karten in besonderer Halbledermappe, M. 16,—. Vergl. Militär-Wochenblatt 1900, Nr. 98.

234. Der Feldzug der Ersten Deutschen Armee im Norden und Nordwesten Frankreichs 1870/71. Von Kunz, Major a. D. Erster Band: Die Ereignisse bis zum 31. Dezember 1870. Zweite vollständig umgearbeitete Auflage. Mit 1 Uebersichtskarte, 1 Schlachtplan und 1 Gefechtsplan. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 4,—.

235. Kritische Tage. Erster Theil: Band III. Die Krisis von Saarbrücken—Spicheren. Heft 3. Die Befehlsführung am Schlachttage von Spicheren und am Tage darauf 6. und 7. August 1870. Von Georg Cardinal v. Widdern, Königlich Preußischer Oberst a. D. Mit 2 Karten und 3 Truppenstellungsskizzen, davon 2 im Text. Berlin 1900. R. Eisenschmidt. Preis M. 9,—.

236. Die Taiping-Revolution in China (1850—1864). Ein Kapitel der menschlichen Tragikomödie. Nebst einem Ueberblick über Geschichte und Entwickelung Chinas. Von Dr. C. Spielmann. Halle a. S. 1900. H. Gesenius. Preis M. 2,50.

237. Bayern und Hessen 1799 bis 1816. Von Dr. Arthur Kleinschmidt, Professor der Geschichte an der Universität Heidelberg. Berlin 1900. J. Räde. Preis M. 6,—.

238. Denkwürdigkeiten des Preußischen Generals der Infanterie Eduard v. Fransecky. Herausgegeben und nach anderen Mittheilungen und Quellen ergänzt von Walter v. Bremen, Oberstleutnant z. D. zugetheilt dem großen Generalstabe. Mit zahlreichen Illustrationen, zum Theil nach eigenen Handzeichnungen des Generals, Plänen und Skizzen. Bielefeld und Leipzig 1900. Velhagen & Klasing. Preis M. 10,—; gebd. M. 12,— bezw. M. 13,—.

239. Feldpostbriefe eines 79ers. Erinnerungen an den Feldzug 1870/71 von Karl Lagemitt. Essen a. Ruhr 1900. Thaden & Schmemann. Preis 60 Pf.

240. Thatenbuch der Deutschen Reiterei. Den Deutschen Reitern gewidmet von Emil Buxbaum, Major beim Stabe des Königl. Bayr. 2. schweren Reiterregiments Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este. Berlin und Leipzig 1900. F. Luckhardt. Preis M. 3,—; gebd. M. 4,—.

241. Die Kämpfe in China. In militärischer und politischer Beziehung dargestellt von Asiaticus. 1. Heft. Berlin 1900. R. Schröder. Preis M. 1,—.

242. Nachtrag zur Rang- und Quartierliste der Kaiserlich Deutschen Marine für das Jahr 1900 (Mai). Nach dem Stande vom 10. Oktober 1900. Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs. Redigirt im Marine-Kabinet Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 1,25. Vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 99.

243. Unsere Truppen in Ostasien. Enthaltend 12 Tafeln mit 78 Abbildungen von Offizieren und Mannschaften der Kaiserlichen Marine und des Ostasiatischen Expeditionskorps. Nebst ausführlicher Liste der Offiziere 2c. aller Truppen- und Marinetheile in Ostasien. 2. Auflage. Leipzig. M. Ruhl. Preis M. 2,50.

244. Seemannssprüche, Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten über Seewesen, Schiffer- und Fischerleben in den germanischen und romanischen Sprachen. Gesammelt, geordnet und erklärt von W. Lübkes, Pastor zu Marienhafe in Ostfriesland. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 2,50.

245. Schießausbildung und Feuer der Infanterie im Gefecht. Von Karl Reisner Freiherr v. Lichtenstern, Generalmajor und Kommandeur der Königlich Bayer. 4. Infanterie-Brigade. 3. erweiterte Auflage. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 3,50.

246. Universitätsreform! Einheitlicher Aufbau des gesammten Staats- und Gesellschaftslebens auf der Naturerkenntniß der Gegenwart. Mit einem Antrag an das Kieler Professorenkollegium von Prof. Lehmann-Hohenberg. 2. Auflage. Kiel und Leipzig 1900. Lipsius & Tischer. Preis M. 1,—.

247. Zum Schutz der Deutschen Pferdezucht im landwirthschaftlichen und militärischen Interesse. Ein Handbuch für Landwirthe, Abgeordnete und Volkswirthe. Von Dr. Heinrich Dade, Generalsekretär des Deutschen Landwirthschaftsraths und des Königlich Preußischen Landes-Oekonomie-Kollegiums. Berlin 1900. P. Parey. Preis M. 4,—.

248. Unsere Pferde. Sammlung zwangloser hippologischer Abhandlungen. 13. Heft. Zur Entstehung des Englischen Vollblutpferdes. Von Richard Henning, Major a. D. Stuttgart 1900. Schickhardt & Ebner. Preis M. 1,80.

249. Handbuch für die Ausübung der niederen Gerichtsbarkeit in Friedenszeiten. Herausgegeben von Prof. Dr. Julius Weiffenbach, Senatspräsident beim Reichsmilitärgericht und Friedrich Wolf, Geh. Kriegsrath und Abtheilungschef im Preußischen Kriegsministerium Berlin 1901. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 4,—.

250. Deutsche Militär- und Civilstrafgerichtsbarkeit. Systematische Darstellung der Zuständigkeitsgrenzen und Rechtshülfe zwischen beiden nach der Militär-Strafgerichtsordnung vom 1. Dezember 1898. Von Dr. Max Schlayer, Kriegsgerichtsrath beim Oberkriegsgerichte des XIII. (Königl. Württemberg.) Armeekorps. Berlin 1900. J. Guttentag. Preis M. 3,—.

251. Kommentar zur Militärstrafgerichtsordnung für das Deutsche Reich vom 1. Dezember 1898 nebst dem Einführungsgesetze hierzu und dem Gesetze betr. die Dienstvergehen der richterlichen Militärjustizbeamten 2c. vom 1. Dezember 1898 von Cl. v. Koppmann, Königl. Bayr. Generalauditor München 1901. 1. Hälfte. Preis M 10,—.

252. Die Militärstrafgerichtsordnung für den Gebrauch des Offiziers dargestellt und durch praktische Beispiele erläutert von Ph. Otto Mayer, Königl. Stabsauditeur und Hauptmann der Reserve. München 1900. C. Haushalter.

253. Taschenbuch für die Feldartillerie. Herausgegeben von Wernigk, Hauptmann und Lehrer bei der Feldartillerie-Schießschule. 16. Jahrgang 1901. Berlin 1901. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 2,—; gebd. M. 2,50.

254. Bemerkungen über Kavallerie und deren Führung. Von Ludwig Baron Wattmann-Maëlcamp-Beaulieu, K. u. K. Oberst des Ruhestandes. I. Heft. Wien 1900. L. W. Seidel & Sohn, K. und K. Hofbuchhändler.

255. Die Infanterie in der Vertheidigung. Von Oberst Dembicki, Kommandanten des 29. Landwehr-Infanterieregiments. Wien 1900. L. W. Seidel & Sohn, K. u. K. Hofbuchhändler.

256. Applikatorisch taktische Aufgaben abgeleitet aus den Operationen an der Iser vom 23. bis 29. Januar 1866. Als Lehrbehelf für den Königl. Ungar. Landwehr-Stabs- und höheren Offizierkurs, dann für das Selbststudium und für die Ausbildung der Truppenoffiziere verfaßt im Auftrage des Landwehr-Stabsoffizier-Kurs-Kommandos von Samuel Hazai, Oberstleutnant. Mit 55 Beilagen (1 Ordre de bataille, 5 Kartenblätter, 49 Skizzen). Wien 1900. L. W. Seidel & Sohn, K. und K. Hofbuchhändler.

257. Die Energie oder Arbeit und die Anwendungen des elektrischen Stromes. Von Dr. Friedrich Kohlrausch, Präsident der Physikalisch-technischen Reichsanstalt. Leipzig 1900. Duncker & Humblot.

258. Kultur-Skizzen aus China von G. L. Hummel, Hafenmeister in Whampoa bei Canton. Berlin 1900. Gose & Tetzloff.

259. The little seaman. Englischer Sprachstoff über einige wichtigere Einrichtungen und Vorkommnisse aus dem Gebiet des Seewesens. Von Dr. R. Kron, Oberlehrer an der Kaiserlichen Marine-Akademie und -Schule. Karlsruhe 1900. J. Bielefeld. Preis 50 Pf.

260. L'armée française au XIXe siècle. Nouvelles lectures militaires par Henri Bréant, Professeur à l'école imp. et roy. de guerre et à l'école imp. et roy. d'artillerie et du genie. Vienne 1900. L. W. Seidel et fils.

261. Capitaine Boucherie. Augmentation des forces militaires de la France. L'armée et les sociétés patriotiques de tir et de gymnastique. Paris 1900. H. Charles-Lavauzelle. Preis Frcs. 1,—.

262. Japan und die Japaner. Skizzen aus dem fernsten Osten. Von Graf Hans v. Königsmarck, Oberleutnant im Husarenregiment König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7. Mit 24 Vollbildern. Berlin 1900. Allg. Verein für Deutsche Literatur. Preis M. 6,—.

263. Leitfaden für den Unterricht über Fahneneid und Kriegsartikel erläutert an kriegsgeschichtlichen Beispielen von Cramer, Oberleutnant beim Festungsgefängniß Spandau. Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage. Leipzig 1900. Zuckschwerdt & Co.

264. Russische Sprachlehre von Pirrß, Oberlehrer an der Realschule und dem Progymnasium zu Rixdorf. Erster Theil. Unterstufe. Leipzig 1900. R. Wöpke. Preis M. 3,60; gebd. M. 3,90.

265. Anlage zu Theil 1, Heft 4: Die Russische Armee in Einzelschriften. Von Freiherr v. Tettau, Hauptmann. Heft 4a: Vergleich der Deutschen Felddienst-Ordnung vom Jahre 1900 mit dem Französischen Réglement sur le service des armées en campagne und der Russischen Nasstawlénije dlja palewoi sslushby (Vorschrift für den Felddienst). Mit 4 Skizzen. Berlin 1900. Liebelsche Buchhandlung. Preis M. 3,—.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Militär-Literatur-Zeitung.

Einundachtzigster Jahrgang.

Literarisches Beiblatt zum Militär-Wochenblatt.

Nr. 13. Dezember 1900.

Verantwortlicher Redakteur: v. Frobel, Oberst a. D., Berlin W30, Eislebenerstraße 14.

Die Militär-Literatur-Zeitung erscheint monatlich ein- bis zweimal als Beiblatt zum Militär-Wochenblatt und ist auch im besonderen Jahres-Abonnement für 5 Mark direkt von der Expedition und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis der einzelnen Nummer 50 Pf.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Die Militär-Literatur Italiens im Jahre 1899. (369)
I. Zur neuen Militärstrafgerichtsordnung. (376)
II. Zur Rechtspflege überhaupt. (377)
Festschriften zum 18. Januar 1901. (378)
Baldamus, Prof. Dr., s. Exner.
Bonnal, Infanterie. (380)
Boppe, La Croatie militaire (1809/13). (381)
Carlevaris s. Zanelli.
Centurion, Army administration. (382)
Cranz—Koch, Untersuchung über die Vibration des Gewehrlaufs. (383)
Deeken s. Rothenbücher, Dr.
Dembicki, Die Infanterie in der Vertheidigung. (384)
Exner—Baldamus, Prof. Dr., Sammlung historischer Schulwandkarten. (385)
v. G., Die Gefechtsausbildung der Infanterie. (385)
v. Gizycki, Strategisch-taktische Aufgaben nebst Lösungen. Heft 13: Der Kampf um befestigte Feldstellungen. (386)
Grimaldi s. Zanelli.
Hein, Das kleine Buch vom Deutschen Heere. (387)
Knispel—Wölbling, Die Verbreitung der Pferdeschläge in Deutschland nach dem Stande vom Jahre 1898. (388)
Koch s. Cranz.
Krauel, Graf Hertzberg als Minister Friedrich Wilhelms II. (389)
Legrand-Girarde s. Plessis.
Frhr. v. Lichtenstern, Schießausbildung und Feuer der Infanterie im Gefecht. (390)
Mittheilungen des K. und K. Militär-Geographischen Instituts. XIX. Band. (392)
Mondelli, La vérité sur le siège de Bitche, 1870-71. (393)
Les batailles de Napoléon. (394)
Naves, Les champs de bataille historiques de la Belgique. (395)
Plessis—Legrand-Girarde, Manuel complet de fortification. (396)
Plüddemann, Kalender des Deutschen Flotten-Vereins für 1901. (399)
Rothenbücher, Dr.—Deeken, Englischer Militär-Dolmetscher (399)
Sachs, Dr.—Schmitt, Prof., Sachs-Villatte's Wörterbuch der Französischen und Deutschen Sprache, Hand- und Schul-Ausgabe Theil I und II. (400)
Schmitt, Prof. s. Sachs, Dr.
Schoenbeck, Unsere Pferde. 12. Heft. Vorbildliches Englischer Pferdezucht und -pflege. (401)
Werniak, Taschenbuch für die Feldartillerie. (401)
Wlaschütz, Einiges über das Wesen des Infanterie-Angriffes. (402)
Wölbling, s. Knispel.
Graf Yorck v. Wartenburg, Bismarcks äußere Erscheinung in Wort und Bild. (403)
Zanelli—Grimaldi—Carlevaris, L'arte e le guerre dell' indipendenza e dell' unità d'Italia. (403)

v. Below, Armee-Kalender des Deutschen Soldatenhortes. (404)
Cerasi, Canzoniere del Soldato. (404)
Deutscher Unteroffizier-Kalender für das Jahr 1901. (404)
Geländebeurtheilung, Die militärische — nach der Karte. (405)
v. Juraschek, Dr., Hübners Geographisch-statistische Tabellen ꝛc. (405)
Köhlers Deutscher Kaiserkalender für das Jahr 1901. (406)
Lindenberg, Fritz Vogelsangs Kriegsabenteuer in China 1900. (406)
Mariani, Artiglieria tecnica e artiglieria combattente. (406)
Wappenkalender der Württembergischen Ritterschaft St. Georgen-Verein. (406)

Bibliographie 266/283. (407/408)

Die Militär-Literatur Italiens im Jahre 1899.

Trotz der entschiedenen Förderung, die in Italien der Militärschriftstellerei amtlicherseits zu Theil wird, gedeiht sie nicht derart, wie man erwarten sollte. Das gilt besonders — rühmliche Ausnahmen, von denen weiter unten die Rede sein wird und auf die jede Nation stolz sein könnte, abgerechnet — von den Bucherscheinungen, während die periodische Presse im Verhältniß Besseres leistet. Hier macht sich ein gesundes, fleißiges und taktvolles Streben geltend, wenn der Ton mancher Aufsätze und Abhandlungen auch ein sogenannter „akademischer“ ist, d. h. an Frische und Ursprünglichkeit etwas zu wünschen läßt und die „Schule“ zu sehr zeigt. Die militärischen Veröffentlichungen des Auslandes werden sorgfältig und mit Verständniß verfolgt: ein Beweis auch dafür, wie auffallend viele Italienische Offiziere der fremden Sprachen, darunter der Deutschen, mächtig sind.

1. Periodische Erscheinungen.

Italien besitzt in der Italia Militare e Marina (Roma, Enrico Voghera) ein täglich erscheinendes Militärblatt. Sein Leiter ist der Major a. D. Manfredi, ein angesehener Schriftsteller in militärischen Dingen; der Preis beträgt jährlich Lire 14 im eigenen Lande und den Kolonien, Lire 28 in den Ländern des Postvereins. Im Wettbewerb steht das Blatt mit dem dreimal wöchentlich erscheinenden Esercito Italiano (Rom, Leiter: de Luigi, Preis Lire 15 bezw. 28 jährlich). Beide unterscheiden sich von den militärischen Blättern anderer Länder dadurch, daß sie gelegentlich auch Tagesneuigkeiten bringen und zu offiziösen Berichtigungen gebraucht werden. Nach Bedarf werden ferner das Giornale militare ufficiale (Armee-Verordnungsblatt) in zwei, nach den Materien geordneten Theilen und das Bollettino delle nomine (Ernennungs-Anzeiger) amtlich herausgegeben. Auch die

Gazzetta ufficiale (Reichsgesetzblatt) bringt die Königlichen Dekrete und Gesetze militärischen Inhaltes. Zur Unterhaltung und Belehrung des Soldaten dient das 1899 gegründete, gut illustrirte Giornale del Soldato (erscheint jeden Sonntag in Mailand und kostet jährlich Lire 3 bezw. 6). Da es sich vorzugsweise zum Ziel setzt, den Italienischen Soldaten durch seine Abbildungen mit den Verhältnissen im eigenen Heere vertraut zu machen, so kommt auch derjenige fremde Leser auf seine Rechnung, der das Italienische Heer etwas intimer zu studiren wünscht. Gleichfalls an die Mannschaften wendet sich die neue Wochenschrift: Il Soldato Italiano (Neapel); eigens für die Vertretung der Interessen der Offiziere des Beurlaubtenstandes (in Italien gehören auch die inaktiven hierzu) ist Ende 1899 zu Florenz das an jedem Montage ausgegebene Blatt: L'ufficiale in congedo, Monitore degli ufficiali in congedo — gegründet. Den Flotteninteressen ist L'Italia Marinara (Neapel) gewidmet.

An durchweg guten Revuen sind zu verzeichnen: Die im Kriegsministerium geleitete Rivista Militare Italiana, eine in jeder Beziehung vornehme und gediegene Veröffentlichung (Roma, Enrico Voghera; Lire 15 bezw. 30 jährlich). Während des Jahres 1899 erschien sie noch in halbmonatlichen Heften; seit dem Beginn des Jahres 1900 wieder, wie schon früher, in um so stärkeren monatlichen Heften (immer am 16.). Tüchtig ist auch die vom Generalstabshauptmann Domenico Guerrini — er führt eine der besten Federn Italiens — vor etwa neun Jahren gegründete und geleitete Rivista di Fanteria (Ravenna, Selbstverlag des Herausgebers). Sie will in einem Lande, in dem die Werthschätzung der „gelehrten" Waffen überwiegt, die Interessen der Hauptwaffe zur Geltung bringen und schlägt dabei gelegentlich einen bei den übrigen, meist amtlichen Revuen vermiedenen polemischen Ton an. Einen amtlichen Anstrich zeigt wieder nach der Person des Herausgebers wie der Mitarbeiter (meist höhere Kavallerieoffiziere in aktiven, einflußreichen Dienststellungen) die Rivista di Cavalleria (Roma, Casa Editrice Italiana) wenngleich sie ohne behördliche Unterstützungsgelder — monatlich — erscheint (im dritten Jahre). „Unter den Auspicien der Minister des Krieges und der Flotte" wird seit November 1899 in Monatsheften die Corrispondenza, Giornale di scienze militari zu Livorno (S. Belforte, Leiter: Prof. Dr. A. Bassani) herausgegeben. Sie pflegt, wie schon der Titel erkennen läßt, nur die strenge Militärwissenschaft und bewegt sich daher naturgemäß viel auf rein technischem Gebiete. Die besten Mitarbeiter aus allen Kulturländern geben ihr einen — zum Programm gehörigen — internationalen Charakter. Ganz technisch ist die im Kriegsministerium herausgegebene Rivista di Artiglieria e Genio. Sie zeichnet sich durch vorzügliche Abbildungen aus. Ihr Leiter ist ein aktiver Stabsoffizier. Dem Seewesen sind gewidmet: die ausgezeichnete, im Flottenministerium seit mehr als dreißig Jahren herausgegebene Rivista Marittima (Roma, Cecchini; monatlich) und La Lega Navale (Spezia), das Organ des gleichnamigen, im dritten Jahre bestehenden Flottenvereins. Dies illustrirte Blatt erscheint halbmonatlich und verfolgt das Ziel, im Lande ein größeres Interesse für die Flottenangelegenheiten zu erwecken. Italien eine große Seemacht, lautet das Programm, und wäre es auf Kosten des Landheeres. Eine ganze Reihe nichtmilitärischer Revuen widmet ziemlich regelmäßig auch militärischen Dingen ihre Aufmerksamkeit. Allen voran die Nuova Antologia; aber auch die Rivista Politica e Letteraria, die Rassegna nazionale und L'Italia (alle drei erscheinen zu Rom in Monatsheften) verdienen Erwähnung. Gegründet wurde 1899 als erziehliches wöchentlich erscheinendes Unterhaltungsblatt für Volk wie Heer: Il Valore illustrato (Roma, E. Voghera). Ende des Jahres wurde auch die erste Nummer des Ordine equestre (Rom) für heraldische und Dekorationsangelegenheiten herausgegeben (illustrirt). Für Sportsfreunde existirt ein Giornale d'Ippologia.

II. Buch-Erscheinungen.

Alljährlich, meist im Frühjahr, erscheint das Annuario militare (Rangliste) in zwei Theilen; Auszüge für die einzelnen Waffen sind erhältlich. Hinsichtlich der im Laufe des Jahres 1899 veröffentlichten Dienstvorschriften verweisen wir mit Rücksicht auf den hier zur Verfügung stehenden Raum auf die Loebellschen Jahresberichte, Jahrgang XXVI., Seite 152.

Mit dem Heerwesen im Allgemeinen beschäftigen sich: Il Potere Regio in Italia, studio teorico pratico di C. Morini (Firenze) — dieses Buch insoweit, als es auch die verfassungsrechtliche Stellung des Königs zum Heer erörtert — und die kleine Schrift Manfredis, des Leiters der Italia militare etc.: L'Italia deve essere potenza terrestre o marina? (Soll Italien eine Land- oder Seemacht sein? — Roma, E. Voghera, 2. Aufl.). Ueber einzelne Gebiete der Kriegführung liegen vor: Marce in montagna sulla neve di Oreste Zavattari, maggiore nel 3º reggimento Alpini (Torino, Casanova), ein praktisches Büchlein über „Gebirgsmärsche über Schnee" — und Le leggi umanitarie della guerra secondo la convenzione di Ginevra (Genfer Konvention) del Dr. Tullo Urangia-Tozzoli, sottotenente del 5º Alpini (Mantova, Barbieri).

Eifriger ist das Feld der Ausbildung behandelt. An Lehr- und Handbüchern für die verschiedenen Dienstzweige liegt eine ganze Reihe meist tüchtiger Arbeiten vor. Ueber Feuergeschwindigkeit und Munitionsersatz der Infanterie verbreitet sich in einem dicken, an manchen Stellen freilich anfechtbaren Buche La celerità di tiro e il munizionamento della Fanteria (Modena, Vincenzi) der Artilleriehauptmann A. Cascino. Das Werkchen: Istruzione sull'esecuzione pratica del tiro con Carabina Flobert, di R. Corbucci, will den Mitgliedern der nationalen

Schießvereine eine Anleitung zu Vorübungen mit dem Flobert-Karabiner geben. Ein ausgezeichnetes Werk ist das Vade Mecum per L'ufficiale di Cavalleria. In marcia, ai campi ed in guerra (Roma, Casa Editrice Italiana) vom Obersten F. d'Ottone, von dem gleich eine zweite Auflage nöthig wurde (Lire 3,75 bei 420 Seiten in Taschenbuchformat). Für die Fußartillerie ist geschrieben: Raccolta di essempi di tiro ad uso dei signori Ufficiali di complemento e territoriali, Sottufficiali ed Allievi ufficiali d'Artiglieria di Fortezza (Rom, zu beziehen wie vor, Lire 2). An weiteren Anleitungen vermerken wir: La ginnastica razionale senza attrezzi (Gymnastik ohne Geräthe; Schwedisches System) di Dr. T. E. Gatti; Manuale del Portaferiti (Krankenträger), del Dr. V. Fraschetti, tenente medico (Roma, Tipografia Tiberina); Elementi di agricoltura e di etica civile e militare, di Capitano E. Bozzi, deren Erscheinen mit den vom jetzigen König von Italien vor einigen Jahren — als Kronprinz — eingeführten Unterweisung der Soldaten im Ackerbau zusammenhängt: das treffliche Buch hat viel Anerkennung gefunden. Sämmtliche Bestimmungen über die Eheschließung der Offiziere sind im Manuale per le norme giuridiche e pratiche circa il matrimonio degli ufficiali, di l'avv. G. Taveggi (Roma, E. Voghera), zusammengefaßt. Hauptmann Zeppini hat ein Vademecum per gli ufficiali e sottufficiali viaggianti isolatamente sulle ferrovie, sul mare e laghi (Einzelreisen auf den Eisenbahnen ꝛc.) verfaßt (Ravenna, Litotipografia Ravegnana); Hauptmann E. Balistrieri ein Manuale per l'allievo ufficiale di complemento (Caserta, Salvatore Marina), wovon die ersten Lieferungen (Gesammtpreis Lire 4) 1899 erschienen sind. Das Werk enthält Alles, was der Ersatzoffizier-Anwärter bei der Offiziersprüfung wissen muß. Da hierzu auch eine ziemlich eingehende Kenntniß des eigenen Heeres gehört, bietet das Buch auch dem fremden Offizier ein brauchbares Orientirungsmittel. Ein gleiches Ziel, nur in weniger umfassender Weise verfolgen die Nozioni elementari di arte militare, del Capitano di artiglieria E. Rubadi (Paravia e Comp.). Zwei Bücher wollen den besten Weg zur moralischen Erziehung des Soldaten weisen: Guida pratica per la istruzione morale del soldato, di Capitano G. Pagano (Firenze, G. Ramella) und Educazione morale e civile del soldato. Norme e brevi discorsi alla truppa per guida degli ufficiali, del Maggiore Rosa, cav. Italo.

An geschichtlichen Werken, die zur Kriegsgeschichte in einem besonders innigen Zusammenhange stehen, sind zwei zu verzeichnen: L'Italia nei Cento Anni (1801—1900) del Secolo XIX., giorno per giorno illustrata per cura di Alfredo Commandini (Milano, A. Valardi). Die zwei ersten Hefte des Lieferungswerkes, die noch 1899 erschienen, reichen bis zum 30. Juli 1804. Sämmtliche Abbildungen sind Reproduktionen aus der Zeit, die der Text schildert; ferner: Il Risorgimento Nazionale (1815—78) per Giovanni Bragagnolo ed Enrico Bettazzi (Torino, Petrini). Die beiden Verfasser — Professoren — bringen das nationale Erwachen Italiens und die Einigungskämpfe in patriotischer Begeisterung zur Darstellung.

An kriegsgeschichtlichen Schriften liegen, wohl aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums der geschilderten Begebenheiten, mehrere Werke über den unglücklichen Krieg 1848/49 vor. An erster Stelle ist zu nennen: Gli avvenimenti militari del 1848/49, narrazione compilata colla scorta dei documenti di Cecilio Fabris, Colonello di Fanteria (Torino, Roux e Frassati.) Der Verfasser nimmt als Kriegsgeschichtschreiber in Italien eine der ersten Stellen ein. Dann stoßen wir auf ein eigenartiges Werk: L'arte e le guerre dell' unità e dell' indipendenza d' Italia. Campagne del 1848/49 dell' Esercito Sardo. Testo del Generale Severino Zanelli, litografie del Conte Stanislao Grimaldi, riprodotte da Pietro Carlevaris (Torino, Cassone). Professor Carlevaris hat in verdienstlichster Weise die gleich nach den Ereignissen vom Rittmeister Grafen Grimaldi künstlerisch gezeichneten, die Tapferkeit Italienischer Soldaten verewigenden Bilder vervielfältigt und zu einem Album vereinigt. Zu den vorgeführten Episoden hat der inzwischen verschiedene General Severino Zanelli, eine Zierde des Italienischen Heeres, den verbindenden Text geschrieben. Einen einzelnen Vorgang aus derselben Zeit behandelt: Il Re Carlo Alberto ed il suo ingresso in Pavia nel 29. Marzo 1849, di Dr. Dell' Acqua. Um zehn Jahre weiter führen uns die Particolari inediti dell' eroico fatto militare di Frossineto (7. Maggio 1859), di M. Buttorini. Oberst A. Tragni spürt in seiner kleinen Schrift: Armi e sepolcri nella regione del Garda (Roma, E. Voghera) geschichtlichen Erinnerungen aus der Zeit der Fremdherrschaft und der Unabhängigkeitskämpfe nach, die sich an die Umgebung des Garda-Sees knüpfen. Eine Broschüre des Oberleutnants A. di Giorgio (Roma, Stabilimento tip. della Tribuna) hebt unter dem Titel „Benedek" in warmherziger Weise die Seelengröße des vielgeprüften Schweigers hervor. Verfasser malt damit ein Gegenstück zu der Handlungsweise des Generals Baratieri, der — nicht zum Vortheil des Vaterlandes — in seinen „Afrikanischen Erinnerungen" die Verantwortlichkeit für den Tag von Adua von sich abzuwälzen versucht. In Bezug auf die hierbei vorgebrachte Verunglimpfung des Italienischen Soldaten hat Oberleutnant di Giorgio im selben Verlage eine zweite Broschüre herausgegeben: Le Memorie d'Africa del generale Baratieri e il soldato italiano. Eine durchaus gelungene Ehrenrettung, geschrieben von einem Mitkämpfer. Unter dem Titel L'America vittoriosa (Milano, Treves) hat Ugo Ojetti eine Anzahl während des Spanisch-Amerikanischen Krieges von Amerika aus geschriebene — interessante — Briefe zusammengefaßt.

An Truppengeschichten sind anzuzeigen: Lo stendardo dei Carabinieri, di Leopoldo Pullé (Milano, Fratelli Bocca); Il 15. reggimento fanteria dal 1815 al 1899, di Col. Lerici; endlich Genova-Cavalleria. Pagine di Storia (1798—1800), di Cap. C. Vinci (Roma, Casa Editrice Italiana).

Anekdotische Lebenserinnerungen aus der Zeit von 1821—1860 bietet Graf Leopoldo Pullé in dem Bande Penna e spada (Milano, Hoepli). Oberst Felice Mariani hat in einer kleinen Schrift Alfredo Krupp (Roma, E. Voghera) dem „Kanonenkönige" ein eigenartiges, würdiges Denkmal gesetzt.

Unter „Verschiedenes" theilen wir ein: Il mio Colonello (Roma, Casa Ed. It.), eine militärpsychologische Studie von Oberstleutnant R. Biancardi, der uns einen idealen Regimentskommandeur zeichnet und dabei allerlei Intimes aus dem Leben eines Italienischen Offizierkorps beibringt; ferner Le spalline (Schizzi di ufficiali), di Cap. L. Nasi; Storielle Militari, di Arnoldo Nicoletti-Altimari (zum Theil humoristisch); Le Militaresse, Roman von A. Olivieri Sangiacomo; Il Soldato Pigozzi Angelo del 6. Reggimento Alpini durante la sua prigiona (Verona, G. Zannoni). Von einem Offizier niedergeschrieben, schildert es die Opferbereitschaft und Seelengröße eines Italienischen Soldaten in Abessinischer Gefangenschaft.

Koloniale und geographische Dinge behandeln: Il movimento coloniale nel 1898, di Attilio Mori (Firenze, M. Ricci); La Colonia Eritrea dalle sue origini fino al 1. Marzo 1899 con annesse 2 carte a colori ed uno schizzo del campo di battaglia d'Adua (Parma, L. Battei) di Tenente B. Melli, ein vorzügliches Orientirungsmittel; L'Eritrea nel XX. Secolo, di Cap. M. Camperio (Milano, Hoepli), bespricht hauptsächlich die Siedelungs- und Eisenbahnfrage; dann Skizzen von Oberstleutnant G. Gamerra: Fra gli ascari d'Italia — J ricordi di Mohamed-Idris (Bologna, N. Zanichelli) und von Hauptmann A. Nicoletti-Altimari: Scene Abissine (Roma, E. Voghera). An Reisewerken sind erschienen: L'Omo (Seconda Spedizione Bottego). Viaggio di esplorazione nell' Africa Orientale, narrata da L. Vannutelli e C. Citerni (den beiden überlebenden Offizieren der Expedition). Con 141 illustrazioni etc. (Milano, Hoepli, 650 Seiten, Lire 10); ferner La Spedizione di S. A. R. il Principe Luigi, Amedeo, Duca degli Abruzzi (der kühne Nordpolfahrer) al Monte Sant' Elia (Alaska) (Milano, Hoepli, Lire 25); endlich Cina e Giappone, di E. von Hesse-Wartegg; Italienische Ausgabe mit Anmerkungen von Cap. M. Camperio (Milano, Hoepli).

Wir schließen die Uebersicht mit einem Blick auf die Flotte. Giorgio Molli, bekannt unter dem Pseudonym L'Ex-marinaio, sucht in seinem Buche Lo sfacelo della Marina Italiana (Torino, Casanova) seine Landsleute durch wohl etwas übertriebene Schwarzmalerei zu thätigerer Fürsorge für die Kriegsflotte anzustacheln; auf denselben Zweck arbeitet ein noch schwärzer sehendes Zukunftskriegsbild hin: La Guerra nel 190 . . In terra ed in mare, di A. (Spezia, Tipografia della Lega Navale di F. Zappa). Gegenüber diesen nicht immer zu verantwortenden Phantasien steht auf nüchtern-praktischem Boden das Vocabolario nautico italiano con le voci corrispondenti in francese, spagnuolo, portoghese, latino, greco, inglese, tedesco, ein gewaltiges, im Auftrage des Flottenministers von Prof. F. Corazzini di Bulciano bearbeitetes Werk. Es erscheint in 60 Lieferungen, von denen jährlich sechs ausgegeben werden sollen. Das erste Heft wurde 1899 veröffentlicht.

I. Zur neuen Militärstrafgerichtsordnung.

1. **Einführung in die Militärstrafgerichtsordnung vom 1. Dezember 1898.** Systematische Darstellung der Militärgerichtsverfassung und des Militärstrafverfahrens von Professor Dr. Julius Weiffenbach, Senatspräsident beim Reichs-Militärgericht. 2. Auflage. Berlin 1901. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 4,—; gebd. M. 5,—.

Binnen Jahresfrist (s. Militär-Wochenblatt Nr. 9, Sp. 226) konnte das verdienstvolle Werk in zweiter Auflage erscheinen. Wie von vornherein anzunehmen war, hat die Armee und der Kreis der Fachjuristen diese Veröffentlichung zum Studium insbesondere benutzt, ihre weite und schnelle Verbreitung erübrigt, die Vorzüge derselben nochmals hervorzuheben. Durch Neuaufnahme der Ausführungsbestimmungen für die Marine, der Kaiserlichen Verordnung über die Voraussetzungen des Ausschlusses der Oeffentlichkeit der Hauptverhandlung wegen Gefährdung der Disziplin, der Kaiserlichen Ordre über den Rang der Mitglieder des Reichsmilitärgerichts und durch redaktionelle Verbesserungen erhöht sich der Werth der Bearbeitung.

Durch das soeben erschienene **Handbuch für die Ausübung der niederen Gerichtsbarkeit in Friedenszeiten** von demselben Verfasser und dem Abtheilungschef im Königlich Preußischen Kriegsministerium Fr. Wolf (s. Militär-Wochenblatt Nr. 103, Sp. 2555) wird die erwünschte Ausscheidung und Darstellung des Stoffes nur für die Zwecke der niederen Gerichtsbarkeit in glücklicher Weise erreicht.

Ebenfalls in zweiter Auflage ist erschienen:

2. **Militärstrafgerichtsordnung nebst Einführungsgesetz und dem Richterdisziplinargesetz,** Textausgabe mit Anmerkungen und Sachregister von Dr. Paul Herz, Senatspräsident beim Reichs-Militärgericht. Berlin 1900. J. Guttentag. Preis M. 3,—.

Vorzugsweise Berücksichtigung haben die Verhältnisse der Marine gefunden. Neben den für das Heer

bestimmten Ausführungsbestimmungen sind die besonderen der Marine, der Allerhöchste Befehl über die gerichtsherrlichen Befugnisse der Befehlshaber der Marine und das Gesetz betreffend die militärische Strafrechtspflege im Kiautschou-Gebiet aufgenommen.

3. **Die Militärstrafgerichtsordnung für den Gebrauch des Offiziers**, dargestellt und durch praktische Beispiele erläutert von Ph. Otto Mayer. München 1900. Carl Haushalter. Preis M. 3,50.

Die Bearbeitung will in erster Linie den Offizieren, denen das neue Gebiet und ihre verschiedenartige Aufgabe in demselben noch fremd sein muß, das Einleben in die Grundzüge der Reichs-Strafgerichtsordnung erleichtern. Sie schildert deshalb die bisherige Entwickelung und das jetzige Verfahren; der Darstellung des Gesetzestextes sind praktische Beispiele hinzugefügt. Dabei ist das materielle Strafrecht, sowohl militärische wie bürgerliche Vergehen, soweit sie den Standgerichten zufallen, erläutert, die Ausführungsbestimmungen, das Formularbuch, die Dienst- und Geschäftsordnung sind an den betreffenden Stellen berücksichtigt. Das Ganze gewährt ein umfassendes Bild der Thätigkeit der Offiziere im Rahmen des neuen Militärstrafverfahrens.

II. Zur Rechtspflege überhaupt.

1. **Deutsche Militär- und Civilstrafgerichtsbarkeit.** Systematische Darstellung der Zuständigkeitsgrenzen und Rechtshülfe zwischen beiden von Dr. Max Schlayer, Kriegsgerichtsrath beim Oberkriegsgericht des XIII. (Königl. Württemberg.) Armeekorps. Berlin 1900. J. Guttentags Verlagsbuchhandlung. Preis M. 3,—.

Die Abgrenzung der Militär- und Civilstrafgewalt in den bezüglichen Prozeßgesetzen, sowie das Zusammenwirken beider ist in einer die betheiligten Kreise höchst interessirenden Abhandlung besprochen. Die in Frage kommenden anderweiten gesetzlichen Bestimmungen sind ihrem wesentlichen Inhalt nach im Text und in den Anmerkungen aufgenommen. Die Ausführungsbestimmungen, auch die der Bundesstaaten, die bisherige Rechtsprechung und die besonderen militärdienstlichen Vorschriften sind berücksichtigt. Militärische und Civilfachkreise werden beim Studium des an sich schwierigen Stoffes reiches Material zur Lösung der Zuständigkeitsfragen vorfinden.

2. **Grundriß des gesammten Deutschen Rechts** in Einzelausgaben. 17. Band. Militärrecht. Berlin 1900. J. J. Heines Verlag. Preis 90 Pf.

Auf knapp 30 Seiten bringt der 17. Band einen Auszug aus dem materiellen Militärstrafrecht, der Militärstrafgerichtsordnung und dem Disziplinarrecht, der geschickt zusammengestellt, dem Nichtjuristen einen allgemeinen Ueberblick über die besonderen Verhältnisse des Militärrechts gewährt.

3. **Katechismus der Deutschen Reichsverfassung.** In Fragen und Antworten verfaßt von einem Württembergischen Staatsbeamten. Stuttgart 1900. Stähle & Friedel. Preis M. 1,—.

In 158 Fragen und Antworten setzt der Verfasser die Rechte und Pflichten der Staatsbürger, der gesetzgebenden Körperschaften, der Bundesfürsten und des Kaisers auseinander. In knapper Form und präzisem Ausdruck gehalten, gewährt die Schrift den Nutzen eines Nachschlagebuches an der Hand des grundlegenden Textes der Reichsverfassung.

Im Anhang ist ein Auszug aus den Verfassungsurkunden der fünf größeren Bundesstaaten beigegeben.

Besondere Besprechung haben bereits (s. Militär-Wochenblatt Nr. 99, Sp. 2463) gefunden:

a) **Die Militär-Strafgerichtsordnung vom 1. Dezember 1898.** Bearbeitet für das standgerichtliche Verfahren von P. Selle, Königl. Preußischer Kriegsgerichtsrath der 3. Division. Berlin 1900. H. Walther. Preis M. 6,—;

b) **Militärstrafgesetzbuch und Reichsstrafgesetzbuch** für den Zweck der niederen Gerichtsbarkeit von Kummer, Leutnant im Infanterieregiment von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79. Oldenburg 1900. Gerhard Stalling. Preis M. 2,35;

auf welche Veröffentlichungen hier nochmals hingewiesen wird.

Festschriften zum 18. Januar 1901.

Aus Anlaß der zweihundertjährigen Jubelfeier der Erhebung Preußens zum Königreich sind eine Reihe von Festschriften erschienen, die wir der Beachtung empfehlen möchten. Wir nennen:

1. **Das Buch von den Preußischen Königen** von D. Bernhard Rogge, Königl. Hofprediger in Potsdam. Dritte vermehrte Auflage. Hannover 1900. Carl Meyer (Gustav Prior). Preis geheftet M. 8,—; gebd. M. 10,—.

Das weithin bekannte, auch in diesen Blättern schon rühmend besprochene Werk*) bedarf einer nochmaligen Empfehlung kaum.

2. Von demselben geistvollen Schriftsteller ist nunmehr zur Festfeier aus diesem größeren Werke ein Auszug hergestellt worden. Er nennt sich **„Preußens Könige von 1701—1901“**, ist mit den Brustbildern der Herrscher in Originalholzschnitten geziert und ebenfalls bei Gustav Prior in Hannover erschienen. Die kleine Schrift soll Volk und Heer in allgemein verständlicher Sprache zum Bewußtsein bringen, daß die Größe

*) Vergl. Militär-Literatur-Zeitung Nr. 1/1896, Sp. 4.

Preußens, die Machtstellung des Deutschen Reiches ganz wesentlich auf das Wirken, die Eigenart der Fürsten zurückzuführen sind, die seit mehr als zweihundert Jahren, von den Zeiten des Großen Kurfürsten an, den Thron Brandenburg-Preußens zieren. Auf wissenschaftliche Vertiefung macht die Schrift natürlich keinen Anspruch, aber sie versteht es trefflich, in echt volksthümlichem Tone die charakteristischen Züge im Wesen und Schaffen der einzelnen Regenten vorzuführen.

Sie kostet im Einzelabsatz 60 Pf. pro Exemplar; bei direkter Bestellung durch die Truppentheile liefert die Verlagshandlung 10 bis 25 Exemplare für je 50 Pf., 25 bis 50 Exemplare für je 40 Pf., 100 bis 500 Exemplare für je 30 Pf. und 1000 Exemplare und mehr für je 25 Pf.

3. Friedrich Tromnau, Stadt- und Kreisschulinspektor zu Königsberg i. Pr., hat bei Ferdinand Hirth in Breslau eine kleine Schrift erscheinen lassen: **„Preußen unter der Königskrone."** Es liegen uns eine größere und eine kleinere Ausgabe vor, die beide hübsch ausgestattet und mit guten Bildern geschmückt sind und von denen die erstere im Einzelpreis gebunden M. 1,25 kostet; bei direktem Bezuge durch die Verlagsbuchhandlung werden von ihr 100 Exemplare für M. 100,—; 250 Exemplare für M. 235,—; 500 Exemplare für M. 450,— abgegeben.

Die kleinere Ausgabe kostet einzeln geheftet nur 25 Pf., bei Partien von 20 Exemplaren an 20 Pf., 1000 Exemplare werden für M. 160,—; 5000 Exemplare für M. 750,— geliefert.

4. Zu denselben Preisen wie die kleine Ausgabe der letztgenannten Schrift und aus demselben Verlage ist auch zu beziehen: Friedrich Tromnau, **„Ost- und Westpreußen unter der Preußischen Königskrone"**, eine Arbeit, die sich in gleicher patriotischer Tendenz wie die vorgenannte und in gleicher Ausstattung besonders mit den Geschicken der beiden Ostprovinzen in den vergangenen zweihundert Jahren beschäftigt.

5. In der Buchhandlung des Ostdeutschen Jünglingsbundes zu Berlin C 22, Sophienstr. 19 ist weiter erschienen von P. Karl Müller-Wölfickendorf **„Das Preußenbuch"**. Der Herr Verfasser ist als Herausgeber populärer patriotischer Festschriften wohlbekannt und hat es auch diesmal verstanden, auf knappstem Raum und in volksthümlichem Tone ein treues Bild von dem Werden und der Eigenart des Preußischen Staates zu entwerfen. Die kleine Schrift kostet einzeln 20 Pf., 50 Exemplare je 17 Pf., 100 Exemplare je 15 Pf., 500 Exemplare je 12 Pf., 1000 Exemplare je 10 Pf.

6. Von größerem Umfange ist L. Hoffmeyers Werk **„Unser Preußen"**, ebenfalls im Verlage von Ferdinand Hirth in Breslau erschienen. Es giebt eine wirkliche Geschichte des Staates, vorzugsweise in den letzten zweihundert Jahren, die sich an die gebildeten Kreise der Nation wendet und weitergehenden Ansprüchen genügt. Gebunden und mit 166 Abbildungen im Texte sowie 7 farbigen Karten ausgestattet, kostet das Buch einzeln M. 4,—; 100 Exemplare bei direktem Bezuge M. 320,—; 250 Exemplare M. 750,—; 500 Exemplare M. 1400.

Die unter 2—5 genannten Schriften erscheinen zur Massenverbreitung in der Armee zu Weihnachten oder bei Gelegenheit des bevorstehenden Jubelfestes vortrefflich geeignet. Die umfangreicheren, unter Nr. 1 und 6 verzeichneten Werke aber können zur Ausstattung der Mannschafts-Bibliotheken und als Prämie für gute Schützen, Reiter und dergleichen bestens empfohlen werden.

Infanterie. Méthodes de commandement, d'éducation et d'instruction. Par le Général H. Bonnal. Paris 1900. R. Chapelot & Cie.

Etwas methodisch geschrieben, aber von einer vertieften Auffassung ausgehend in Allem, was die Ausübung der Kommandogewalt und die Erziehung des Soldaten betrifft, darf das bemerkenswerthe Buch als neuer Beweis gelten von der schriftstellerischen Regsamkeit aktiver Französischer Generale. Der höhere Offizier vom Regimentskommandeur aufwärts wirkt in Friedenszeiten in erster Linie als Lehrer und als solcher muß er außer Führertalent einen soliden Fonds wissenschaftlicher Bildung besitzen, wenn er heutzutage bei Offizieren und Mannschaften einen Grad militärischer, vor Allem aber kriegsmäßiger Ausbildung erreichen will, der sich über den sogenannten Kommiß erhebt. Deshalb kann aber eine Armee auch vom Gesichtspunkte praktisch-taktischer Ausbildung aus nur gewinnen, wenn sie solche praktisch wie wissenschaftlich gebildete Lehrer im besten Sinne des Wortes in ihren Reihen zählt.

General Bonnal ist als Kriegshistoriker bereits bekannt durch sein Buch „Fröschweiler". An diesem Buche ist ganz gewiß Manches auszusetzen vom Standpunkte unparteiischer Geschichtschreibung aus, aber da nach den Mahnungen Friedrichs des Großen wie Napoleons jeder Offizier, welcher höheren Zielen zustrebt, sich mit Kriegsgeschichte abgeben soll, so halten wir diese kriegsgeschichtliche Schulung des Generals für eine ausgezeichnete Vorschule für seine praktisch-militärische Thätigkeit.

Das vorliegende Werk des Verfassers enthält in der Hauptsache die Instruktionen und Anweisungen, die der General als Regimentskommandeur gegeben hat. Sie sind sowohl psychologisch richtig aufgefaßt — denn sie gehen nach Deutschem Muster von der Ansicht aus, daß die militärische Erziehung individuell sein muß — als den Anforderungen einer kriegsmäßigen Hantirung angepaßt. Einen zutreffenden Begriff von letzteren kann man sich aber im Frieden nur machen, wenn man über die Routine des Exerzirplatzes hinweg stets die Wirklichkeit des Krieges im Auge hat. So verfährt General Bonnal in seinen Methoden und wenn er hierbei zuweilen etwas breit wird, so steht der Herr Verfasser in der Hauptsache doch völlig auf der

Höhe moderner Anschauung, was Erziehung, Ausbildung und Verwendung der Infanterie betrifft. Daß er seine Waffe nach wie vor für die Schlachtenkönigin hält, erachten wir als durchaus zutreffend. Der „Friedensglanz“ anderer Waffen darf darüber nicht hinwegtäuschen, daß auch zu Anfang des neuen Jahrhunderts noch die Worte gelten: „Wo die Infanterie in der Schlacht vorschreitet, bereitet sich der Sieg vor; wenn sie zurückweicht, ist die Niederlage nahe.“

La Croatie militaire (1809—1813). Les régiments croates à la grande armée. Par le commandant P. Boppe, chef d'escadrons de cavalerie territoriale. Avec six planches en couleurs et une carte. Paris 1900. Berger-Levrault & Cie.

Der Kommandant Boppe, welcher die Schicksale ausländischer Truppentheile im Dienste Frankreichs zur Zeit des ersten Kaiserreiches zum Gegenstande seines Sonderstudiums gemacht und in zwei früher erschienenen Arbeiten geschildert hat, was damals Portugiesen und Spanier erlebt und geleistet haben, führt hier das Bild eines soldatischen Volksstammes vor, der einige Jahre hindurch dem großen Korsen Heeresfolge leisten mußte, das Bild der Grenzer aus Militär-Kroatien, welche der am 14. Oktober 1809 zu Wien geschlossene Frieden zu Französischen Unterthanen gemacht hatte.

Mit Militär-Kroatien, einem Theile der als Schutzwehr gegen die Türkei dienenden Militärgrenze, waren von Oesterreich sechs Infanterieregimenter an Frankreich abgetreten, welche Kaiser Napoleon sofort seinem Heere einverleibte. Es waren das Likkaner, das Otočacer, das Oguliner, das Sluiner, das 1. und das 2. Banater Regiment. Sie zählten 18948 Mann, welche am 29. November 1809 zu Zala-Egerszeg Feldmarschallleutnant v. Jellachich ihrem neuen Herrn überantwortete. Mit der Mannschaft ging die Mehrzahl der Offiziere in das Französische Heer über; die Regimentskommandeure verblieben unter Oesterreichs Fahnen. Jene wurden durch Franzosen ersetzt; nur einer von diesen erhielt einen Stabsoffizier des Likkanerregiments zum Nachfolger. Die Einführung des Französischen als Kommandosprache und das Einleben in die Verhältnisse des Französischen Heeres bereitete natürlich mancherlei Schwierigkeiten; auch zögerte Napoleon anfänglich, den Grenzern Gewehre zu geben. Die Vorstellungen des Marschalls Marmont, Generalgouverneurs der Illyrischen Provinzen aber, stimmten ihn um, und ihr Verhalten den Türken gegenüber, als diese, wie bald nachher geschah, mit bewaffneter Hand in ihr Land einfielen, schien das Vertrauen des Herzogs von Ragusa zu rechtfertigen.

Noch mehr befestigte sich dieses, als zwei zum Kampfe der vierundzwanzig Nationen gegen Rußland aufgebotene Kroatenregimenter vorzügliche Dienste leisteten und große Anerkennung fanden. Sie wurden als das 1. und 3. provisorische bezeichnet und waren aus je zwei der heimathlichen Regimenter zusammengestellt. Das 3. gehörte, nachdem es in Paris seine Aufwartung gemacht hatte, dem Korps des Marschalls Oudinot an, focht zunächst an der Dwina und ging dann an der Beresina zu Grunde; das 1., welches unter dem Vizekönige von Italien in Moskau eingezogen war, theilte sein Schicksal. Die letzten Ueberbleibsel des 3. blieben bis zu der am 20. März 1814 erfolgenden Uebergabe von Küstrin im Dienste Frankreichs; das nach der Rückkehr seiner Reste aus dem Feldzuge neuaufgestellte 1. und das 2. gehörten zu den Garnisonen von Glogau und von Magdeburg; was von ihnen noch lebte und nicht bereits fahnenflüchtig geworden war, wurde in die Kapitulationen dieser Festungen eingeschlossen. Die in der Heimath gebliebenen und im Jahre 1813 gegen die Oesterreicher in Illyrien verwendeten Kroatischen Truppentheile waren in Wirklichkeit kaum noch vorhanden, als am 25. November 1813 Napoleon die Auflösung aller Fremdtruppen verfügte. Mit Recht traute er ihnen nicht mehr und er bedurfte ihrer Waffen für die Franzosen, welche er hatte ausheben lassen.

Von den Kroaten waren es nur ein neuaufgestelltes 4. provisorisches Regiment und ein 1813 errichtetes, aber nicht zur Verwendung vor dem Feinde gelangtes Husarenregiment, für welche die Anordnung thatsächliche Bedeutung hatte. Sie wurden zu Pionieren gemacht, erhielten Handwerkszeug an Stelle von Gewehren und Karabinern und verrichteten allerlei Arbeitsdienste in Frankreich und auf Korsika.

Die sehr gründliche und zuverlässige Arbeit des Kommandanten Boppe beruht auf Forschungen in den Französischen Archiven und auf einer umfassenden Benutzung der in- und ausländischen Literatur. Auf den beigegebenen Bildtafeln sind die Uniformen dargestellt, welche von den Kroaten vor ihrem Uebertritte in das Französische Heer und während ihrer Zugehörigkeit zu diesem getragen wurden.

Army administration. A bussiness view by Centurion. Westminster 1900. Archibald Constable & Co.

Ein lehrreiches Buch für Jeden, der sich über die höchst merkwürdige Englische Heeresverwaltungsmaschine genauer unterrichten möchte. Der unter einem nom de guerre auftretende Verfasser wünscht auf Grund der neuesten Kriegserfahrungen begreiflicherweise eine gründliche Umgestaltung des War Office, und zwar unter Vorschiebung des militärischen Elements, während jetzt, nicht zum Vortheil des Heeres (Mangel an einheitlicher lediglich von militärischen Gesichtspunkten bestimmter Leitung) und als Quelle für allerlei unerfreuliche Reibungen das bürgerliche Element vorherrscht, ein Zustand, der sich zu einer Zeit herausgebildet hat, als der Englische Offizier, anders wie heute, zum Führen von Verwaltungsgeschäften noch nicht befähigt erschien. Bei Begründung seiner Ansichten schlägt Verfasser einen eigenthümlichen Weg ein: er vergleicht die Thätigkeit der Heeresverwaltung mit der eines kaufmännisch-industriellen Unternehmens und stellt mit der

von diesem gelieferten Waare als Produkt des militärischen Geschäftsbetriebes den unter Aufwendung möglichst geringer Mittel möglichst gut ausgebildeten, bekleideten, bewaffneten und ausgerüsteten — Soldaten hin. Schälen wir aus den mancherlei interessanten Ausführungen des Verfassers den Kern heraus, so will er den bürgerlichen Kriegsminister als eine vom parlamentarischen Regiment auferlegte Nothwendigkeit fortbestehen lassen, trotzdem die Nachtheile auf der Hand liegen. Dagegen will er als rechte Hand des Ministers einen von etwaigen politischen Kabinetswechseln unberührt bleibenden militärischen Unterstaatssekretär setzen, dessen Amtsthätigkeit sieben Jahre zu dauern hätte und der den aus bürgerlichen Beamten bestehenden Abtheilungen gegenüber als Vorgesetzter gälte. In diesem Punkte wünscht Verfasser eine straffere Centralisation, d. h. Zusammenfassung der Oberleitung in einer sachverständigen Hand; sonst aber hält er Decentralisation für angezeigt, wie z. B. Uebertragung der in Deutschland den Generalkommandos eingeräumten Befugnisse an die Distriktsgenerale. Ueberhaupt erscheint ihm das Deutsche System in vieler Beziehung nachahmenswerth; freilich zeigt Verfasser dabei, daß er von ihm vielfach falsche Vorstellungen hat. So ist die Stellung und Thätigkeit des Chefs des Militärkabinets nicht ganz richtig bezeichnet, über die Wirksamkeit der Inspekteure der einzelnen Waffen bestehen Irrthümer und dergleichen mehr.

Ein Schlußkapitel, das mit dem Vorhergehenden nur in lockerem organischem Zusammenhang steht, schildert den Englischen Durchschnittsoffizier. Der dort beliebten Verfechtung des ständigen Civiltragens der Offiziere, wenn sie nicht im Dienst sind, vermögen wir nicht beizupflichten.

Untersuchung über die Vibration des Gewehrlaufs von C. Cranz und K. R. Koch. Aus den Abhandlungen der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften. München 1900. Verlag der Königl. Akademie; in Kommission des G. Franzschen Verlags (J. Roth.) Preis M. 1,60.

Die Professoren Dr. Cranz und Dr. Koch an der Technischen Hochschule zu Stuttgart, von denen der erste ein vortreffliches Lehrbuch der äußeren Ballistik verfaßt hat, haben gemeinschaftlich eingehende Versuche angestellt, um die noch ungelöste Frage nach den Ursachen der Laufvibration zu klären. Durch diese mit außerordentlichem Scharfsinn angestellten Versuche, die vorzugsweise auf Benutzung der Augenblicksphotographie beruhen, ist der Nachweis erbracht, daß die bei allen Gewehren beobachteten Abgangsfehler von Schwingungen des Laufs herrühren, die sowohl bei eingeklemmten als auch freiliegenden Gewehren durch den Schuß hervorgerufen werden. Die beobachteten Schwingungen sind ähnlich denen eines an einem Ende festgeklemmten Stabes, wenn gegen dessen freies Ende in der Längsrichtung ein Stoß ausgeübt wird. Die Versuche wurden begonnen mit Gewehren von 11 mm Kaliber und sind neuerdings auf die kleinkalibrigen Gewehre (6 bis 8 mm) ausgedehnt. Es zeigte sich, daß die Schwingungsdauer von dem Kaliber und von der Geschoßgeschwindigkeit abhängig ist.

Diese Untersuchungen, die noch fortgesetzt werden, haben für Ballistiker und Waffenfabrikanten einen hohen Werth. Nur wenn volle Klarheit über die Entstehung der Vibration herrscht, kann man hoffen, die Verschiedenheiten in den Abgangsfehlern, eine wichtige Quelle der Streuungen, einzuschränken.

Der Bericht über diese Untersuchungen ist mit vortrefflichen Lichtdrucken, welche die Schwingungslinien des Laufs sehr deutlich veranschaulichen, ausgestattet.

Die Infanterie in der Vertheidigung. Von Oberst Dembicki, Kommandant des 29. Landwehr-Infanterie-Regiments. Wien 1900. L. W. Seidel & Sohn, K. u. K. Hofbuchhändler.

Die kleine Schrift (27 Seiten) ist eine Fortsetzung einer andern, „Gefechtsformationen und der Angriff der Infanterie“, deren Inhalt bis zu einem gewissen Grade ersichtlich gemacht ist. Der geplante Angriff wird in durch bestimmte Entfernungszahlen begrenzten Momenten gedacht; die Voraussetzung seines Gelingens ist das „Aufgebot einer bedeutenden Ueberlegenheit an Artillerie und Infanterie“. Das wird so allgemein ausgesprochen, daß der Gedanke an einen Angriff auf einen auch nur gleichstarken Gegner ausgeschlossen erscheint — eine für die Kriegführung höchst bedenkliche Maxime — obwohl die aus dem Oesterreichischen Reglement angezogene Stelle auf die „zweckmäßige Vertheilung“ der Kräfte den erforderlichen Werth legt.

Für die Vertheidigung stellt der Verfasser den unserem Reglement ganz entsprechenden Satz des Oesterreichischen Reglements an die Spitze, daß „eine Vertheidigung, welche positive Erfolge erzielen will, stets mit angriffsweisem Verfahren verbunden sein muß“. Die weiteren Erörterungen sind hervorragend theoretischer Natur und behandeln die Einwirkung des Geländes nur oberflächlich. Die entwickelten Ideen sind nicht neu, aber auch nicht immer vollkommen klar. So wird z. B. von dem allerdings als selten zugegebenen Falle gesprochen, in dem der Vertheidiger „nach freier Wahl sich das Terrain auszusuchen“ vermag, „mit dem festen Entschluß, hier den Feind zu schlagen, da verfügt man über Mittel, über die nur eine kolossale Ueberlegenheit des Angreifers reussiren kann!“ Was hilft der „feste Entschluß“ des Vertheidigers, sich an einer bestimmten Stelle zu schlagen, wenn der Gegner ihn dort nicht angreifen will!

Der Hervorhebung der moralischen Faktoren kann nur zugestimmt werden; dieser Theil der Arbeit ist mit großer Wärme geschrieben.

Sammlung historischer Schulwandkarten. VI. Abtheilung. Schlachtenpläne. Nr. 1. Metz 14., 16. und 18. August 1870. Bearbeitet von Oberstleutnant Exner und Professor Dr. A. Baldamus. Leipzig. Kartogr. Verlag von Georg Lang. Preis auf Leinen mit Stäben und Wachstuchschutz M. 16.—.

Als Ergänzung zu der Sammlung historischer Schulwandkarten ist vor Kurzem Nr. 1 der Schlachtenpläne, die drei Schlachten bei Metz am 14., 16. und 18. August 1870 im Maßstabe von 1 : 16 500 darstellend, 156 cm hoch und 216 cm breit, zur Ausgabe gelangt. Der Werth historischer Wandkarten für den Unterricht ist so anerkannt und einleuchtend, daß es darüber keines Wortes mehr bedarf. Das Gleiche gilt auch von den zu demselben Zwecke hergestellten Schlachtenplänen. Sie sollen in großen Zügen und in großem Maßstabe ein Bild geben von der Aufstellung und den Bewegungen der beiderseitigen Heere, dem Gelände und dem Verlaufe der Schlacht. Die besonders wichtigen Momente sind durch Einzeichnung der Truppenstellungen festgelegt, der Gang der Schlacht läßt sich leicht verfolgen an den beigefügten Angaben über die Zeit des Eingreifens der einzelnen größeren Truppenkörper, der Angriffsrichtung und an den verschiedenen Signaturen für die nach einem entscheidenden Wendepunkte zur Thätigkeit gelangenden Streitkräfte. Besonders wichtige Einzelheiten, wie der Angriff der Brigade Bredow, der 1. Garde-Dragoner, das Vorgehen der 48. Infanteriebrigade am 16. ꝛc. sind klar erkennbar dargestellt. Die Nebenkarte — Maßstab 1 : 125 000 — giebt für beide Theile die Stellungen der einzelnen Korps am Abend des 15. und 17. August und deren Anmarschwege zu den Schlachten am 16. und 18. desselb. Mts.

Durch die angedeutete Art der Darstellung wird die so schwierige Aufgabe, Ruhe und Bewegung im Verlaufe einer Schlacht zu verbinden, in sachgemäßer Weise gelöst. Da jede Ueberfüllung vermieden ist, Truppenzeichen, Schrift, Gelände und Farben scharf hervortreten, so wird sich die Karte in allen Lehranstalten, auch in den militärischen, als ein brauchbares Unterrichtsmittel bewähren.

Die Bearbeitung von Schlachtenplänen wird in der angegebenen Weise fortgesetzt werden; zunächst sollen solche von Leuthen, Roßbach und Leipzig zur Fertigstellung gelangen.

Die Gefechtsausbildung der Infanterie von F. C. v. G. (nicht identisch mit C. v. G.) Wien 1900. L. W. Seidel & Sohn, K. u. K. Hofbuchhändler.

Warum der Herr Verfasser Werth darauf legt, nicht mit C. v. G. verwechselt zu werden, ist uns nicht klar geworden. Die vorliegende Abhandlung ist so selbständig gedacht und durchgeführt, daß sie für sich selbst spricht und keine Verwechselungen zu befürchten hat. Für Leser der Deutschen Armeen ist vielleicht Manches des Gebotenen — namentlich was die Methode der Ausbildung der niederen Kampfeinheiten angeht — etwas schematisch angehaucht. Aber ohne ein gewisses Schema geht es trotz aller Redereien über dessen Schädlichkeit bei der praktischen Friedensausbildung — was die Kampftechnik betrifft — doch einmal nicht ab. Außerdem ist es ein öffentliches Geheimniß, daß gerade die theoretischen Feinde der Schemata in der Praxis meistens selbst Schematiker sind in dem Sinne, daß ihre taktischen Anleitungen in der Hauptsache auf bestimmte Rezepte hinauslaufen. Da verdient allerdings ein für die ganze Armee gültiges Schema — aber immer nur in kampftechnischer und nicht in kampftaktischer Frage — unbedingt den Vorzug vor den Hausrezepten. Deshalb haben wir auch gegen die Programme des Herrn Verfassers, die sämmtlich wohldurchdacht sind und auf modernen Anschauungen beruhen, nichts einzuwenden. Ganz einverstanden sind wir jedenfalls mit dem Schlußkapitel über „Große Leistungen", vor Allem mit dem Schlußworte: „Wer aus eigener Bequemlichkeit oder aus Sucht nach Beliebtheit die Forderung zeitweiser großer Leistungen scheut, häuft jedenfalls eine große Schuld auf sich. Nur derjenige, der schon im Frieden Großes verlangt von der Truppe, wird es im Kriege auch fordern können."

Strategisch-taktische Aufgaben nebst Lösungen von H. v. Gizycki. Heft 13: Der Kampf um befestigte Feldstellungen. Leipzig 1900. Zuckschwerdt & Co.

Nach Ansicht vieler Taktiker wird der Zukunftskrieg theilweise ein Positionskrieg werden. Die Fürsorge, die in allen großen Armeen der Organisation der sogenannten schweren Artillerie des Feldheeres und den Angriffsübungen gegen befestigte Stellungen gewidmet wird, bestätigt diese Auffassung.

Heft 13 der vortheilhaft bekannten Gizyckischen „Aufgaben" beschäftigt sich in wohldurchdachter Weise mit dem Kampfe um eine solche befestigte Feldstellung und zwar in einem konkreten Falle, indem „die Ruthe- und Rotte-Stellung", die schon im Feldzuge 1813 eine gewisse Rolle spielte, zur Unterlage genommen ist.

Im Großen und Ganzen stellt sich der Verlauf dieses Kampfes wie derjenige eines gutgeleiteten Kriegsspieles dar und wird von durchaus sachgemäßen von großen Gesichtspunkten ausgehenden Betrachtungen begleitet, wobei jedoch nicht versäumt ist, auf das Schwergewicht gefechtslokaler Momente und den nun einmal nicht zu paralysirenden Einfluß des Geländes gerade für die Entschließungen des Vertheidigers hinzuweisen.

Die Vertheidigung solcher befestigten Geländeabschnitte wird in den meisten Fällen schon dem letzten Akte eines Kriegsdramas angehören und deshalb einen gewissen fatalistischen Zug tragen. Es mag gelingen, einen solchen Abschnitt auf Zeit zu halten, aber einen Umschwung im Kriege wird er nur in seltenen Ausnahmefällen herbeizuführen im Stande sein. Das beweisen zahlreiche Kämpfe früherer Zeiten um befestigte Linien, und selbst der Einfluß der siegreichen Behaup-

tung der von Torres vedras durch Wellington und ähnliche kriegsgeschichtliche Vorgänge bestätigen als Ausnahmefälle lediglich die Regel. Was besonders die Kämpfe um Belfort angeht, so lagen hier ebenfalls Ausnahmeverhältnisse vor, aus denen kriegsmäßige grundsätzliche Folgerungen zu ziehen bedenklich erscheint. Vom strategischen und taktischen Gesichtspunkte aus kann aber die Vertheidigung einer befestigten Linie von größerer Ausdehnung nur dann einen greifbaren Kriegsnutzen haben, wenn sie entweder Zeit verschaffen soll, um bedeutende Verstärkungen heranzuziehen oder dem Vertheidiger die Mittel gewährt, gegen den durch den Angriff geschwächten Angreifer zur Offensive überzugehen.

In Heft 13 wird aus an sich vollkommen gerechtfertigten Gründen eine reine Vertheidigung des Nuthe- und Notte-Abschnittes durchgeführt und auf eine Offensive nach abgeschlagenem Angriff verzichtet. Ohne Offensive ist aber ein wirklicher Kriegserfolg ausgeschlossen. Es erscheint uns deshalb als die größte Kunst einer geschickten Vertheidigung befestigter Stellungen, unter dem Schutze und unter der Ausnutzung der materiellen wie lokaltaktischen Vortheile, welche die Vertheidigung vor dem Angriffe voraus hat, einen Kräfteüberschuß zu schaffen, der am entscheidenden Punkte zum Gegenangriff eingesetzt werden kann. Die großen Schwierigkeiten eines solchen Verfahrens liegen auf der Hand. Aber es giebt in den meisten Fällen kein anderes Mittel, um aus der Vertheidigung die Chancen zu gewinnen, die allein im Stande sind, Erfolge großen Stiles zu erringen.

Das kleine Buch vom Deutschen Heere. Ein Hand- und Nachschlagebuch zur Belehrung über die Deutsche Kriegsmacht. Nach den neuesten Bestimmungen bearbeitet von Hein, Feuerwerks-Oberleutnant bei der 15. Feldartillerie-Brigade. Mit 400 Abbildungen im Text und 17 farbigen Tafeln. Kiel und Leipzig 1901. Lipsius & Tischer. Preis M. 2,—.

Ein recht geschickt zusammengestelltes kleines Buch, das auf engem Raum überraschend viel bietet. In neun Kapiteln und einigen Anlagen wird ein reiches Material zur Geschichte des Deutschen Heerwesens, über Organisation und Ersatz, Ausbildung und Felddienst, ökonomische und rechtliche Verhältnisse der Armee und manches Andere beigebracht, das in seiner Gesammtheit einen kurzen und knappen, dabei aber ziemlich vollständigen Ueberblick über alle Heeresangelegenheiten gewährt.

Dabei ist das Buch sehr gut ausgestattet, handlich gebunden und auffallend billig. Das Einzelexemplar des 350 Seiten zählenden Bandes kostet nur 2 Mk., 10 Exemplare und mehr werden zu je 1 Mk. 80 Pf., 20 zu je 1 Mk. 75 Pf., 50 zu je 1 Mk. 70 Pf. geliefert.

So werden Verfasser und Verlag wohl das Ziel erreichen, das sie sich gesteckt: ein Werkchen zu schaffen, das in Militär- und Civilkreisen mit gleichem Nutzen gebraucht werden kann, das die Kenntniß vom Deutschen Heerwesen bei allen Freunden der Armee fördert und auch dem gedienten Soldaten eine werthvolle Erinnerung an seine Dienstzeit sein wird.

Der Bilderschmuck ist ein sehr reichhaltiger und zweckentsprechender. Für eine zu erhoffende Neuauflage möchten wir darauf aufmerksam machen, daß auf S. 33 die Unterschriften unter den Bildern 42 und 43 vertauscht sind; das obere stellt die Kriegsakademie, das untere das Generalstabsgebäude zu Berlin dar.

Die Verbreitung der Pferdeschläge in Deutschland nach dem Stande vom Jahre 1898 nebst Darstellung der öffentlichen Zuchtbestrebungen. Im Auftrage der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft, Thierzucht-Abtheilung, bearbeitet von Oscar Knispel, Bureauvorsteher, mit einer Einleitung von Berthold Wölbling, Oekonomierath, Hauptgeschäftsführer der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft. Dazu eine Uebersichtskarte. Berlin 1900. Heft 49 der Arbeiten der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft.

Die Thierzucht-Abtheilung der genannten Gesellschaft giebt hier eine statistische und kartographische Darstellung der Verbreitung der Pferdeschläge sowie der Zuchtbestrebungen. Das Werk fußt auf Angaben der Behörden und Sachverständigen, der Bezirks- und Vereinsverwaltungen, die es zu einem einheitlichen Bilde des gegenwärtigen Standortes der Schläge, der Vertheilung der Kör- und Zuchtthiere und der in Uebung stehenden Förderungsmaßregeln der Pferdezucht überhaupt zusammenfaßt. Die Arbeit verfolgt also zwei Zwecke, erstens eine für die Gegenwart abschließende Statistik der Schlagzugehörigkeit der Pferde zu geben und des Weiteren, eine Darstellung der Entwicklung der Landespferdezucht durch Sammlung und Zusammenstellung des Stoffes zu erreichen. Die Pferde der Militärverwaltung sowie in Städten von über 10 000 Einwohnern sind in der Arbeit nicht berücksichtigt.

Die Eintheilung ist erfolgt nach Warmblut und Kaltblut.

Den größten Prozentsatz von Warmblut besitzt, wie die Tabellen angeben, mit 95,77 pCt. des Gesammtpferdebestandes die Provinz Posen; es folgen Westpreußen mit 94,76 und Ostpreußen mit 90,69; den geringsten Prozentsatz von Warmblut besitzt die Rheinprovinz mit 15,45, es folgen Elsaß-Lothringen mit 20,45 und Königreich Sachsen mit 28,82. In Mecklenburg, Brandenburg, Schlesien, Hannover, Westfalen, Hessen, Württemberg und Thüringen halten sich Warm- und Kaltblut die Wage.

Bezogen auf die landwirthschaftlich benutzte Fläche, haben Ost- und Westpreußen den dichtesten Pferdebestand.

Neben dieser Schlagvertheilung giebt die Arbeit eine genaue und erschöpfende Darstellung der öffentlichen Maßnahmen zur Förderung der Pferdezucht.

Dem Werke ist eine Karte beigegeben, die es ermöglicht, die Antheilsätze der einzelnen Schläge in jedem Kreise zu ersehen, daneben sind sämmtliche Einrichtungen und Anstalten der Pferdezucht, nach Blut getrennt, in verschiedenen Zeichen eingetragen.

Das tüchtige Werk bildet ein unentbehrliches Nachschlagebuch für Alle, die sich mit Pferdezucht oder auch mit der Remontirung des Heeres zu befassen haben.

Graf Hertzberg als Minister Friedrich Wilhelms II. Von R. Krauel, Kaiserlichem Gesandten z. D., Berlin 1899. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 2,75.

Ueber die politische Thätigkeit des Grafen Hertzberg als leitender Staatsmann stimmen die geschichtlichen Urtheile dahin überein, daß er ein Mann von bedeutenden Geistesgaben und außergewöhnlicher Arbeitskraft war, aber durch einen gewissen Hang zur Systemmacherei nicht geeignet, das Preußische Staatsschiff in den schwierigen Zeiten nach Ausbruch der Französischen Revolution mit fester Hand zu steuern. Allerdings wurde damals die Führung der Staatsgeschäfte durch persönliche Einwirkungen in der Umgebung des Königs erschwert, die dann später einen geradezu unheilvollen Einfluß gewannen. Nach dieser Richtung hat aber Graf Hertzberg stets eine vorwurfslose Haltung gezeigt, und es ist für ihn in gewissem Sinne eine Ehre, daß die Bischoffswerder und Genossen schließlich seine Feinde wurden, die eifrig an seinem Sturze mitarbeiteten. Die Verwirrung in der Führung der Staatsgeschäfte hatte beispielsweise kurz vor der Entlassung Hertzbergs einen solchen Grad erreicht, daß der König thatsächlich vier Minister des Aeußern besaß, auf deren Rath er hörte. Es war ein Fehler Hertzbergs, bei dieser Sachlage nicht auf sein Portefeuille zu verzichten, da er augenscheinlich nicht mehr das Vertrauen seines Königlichen Herrn besaß.

Die Katastrophe trat denn auch bald ein. Den Hauptantheil an dem Sturze Hertzbergs hatte aber der Wiener Hof, wie aus einem Schreiben des Englischen Gesandten in Wien, Lord Elgin, vom 6. Juni 1791 hervorgeht.

Es ist das Verdienst des Herrn Verfassers, in streng historischer Form und auf authentischer Unterlage in der vorstehenden, sehr gefällig geschriebenen Abhandlung einen dankenswerthen Beitrag zur politischen Geschichte jener Zeit gegeben zu haben. Graf Hertzberg gewinnt nach einigen Richtungen hin durch die Publikation, während der mitgetheilte Briefwechsel zwischen dem Könige und seinem entlassenen Minister gerade keinen hohen Begriff giebt von dem Selbstbewußtsein und dem Stolze des ewig petitionirenden Exministers. Aber jedenfalls ist der Schlußsatz der interessanten Schrift richtig: Hertzberg war ein Staatsmann des alten Preußen, der nie die von Friedrich Wilhelm I. seinen Kabinetsministern eingeschärfte Mahnung vergaß, „jederzeit auf das Interesse des Königlichen Hauses zu sehen und gut Preußisch zu sein“.

Schießausbildung und Feuer der Infanterie im Gefecht. Von Karl Reisner Freiherr v. Lichtenstern, Generalmajor und Kommandeur der Königlich Bayerischen 4. Infanterie-Brigade. Dritte erweiterte Auflage. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 3,50.

Unter den vielen Schriften, die über das infanteristische Schießen erschienen sind, nimmt ein Werk des Generals v. Lichtenstern in Deutschland einen ganz besonderen Platz ein und überragt alle anderen auf diesem Gebiete erschienenen sehr bedeutend. Nicht nur, daß es von einem hervorragenden Fachmann geschrieben ist, zeichnet das Buch aus, sondern daß der Verfasser bei seiner reichen Erfahrung in der Theorie nicht eine Feindin, sondern eine Förderin der Praxis sieht, und daß sein Werk alle Zweige des praktischen Schießens umfaßt, macht es so interessant und lehrreich. Schulschießen, gefechtsmäßiges Einzel- und Abtheilungschießen und endlich die zwischen Schießen und Taktik bestehenden Wechselwirkungen werden mit vollem Verständniß gründlich besprochen.

Das dem Buche Eigenthümliche ist der vom Verfasser gewählte Ausgangspunkt, zu dem seine Betrachtungen immer wieder zurückführen. Er liegt im einzelnen Schützen mit seinem Körper und Geist, mit seinen starken und schwachen Seiten, und da es der Geist ist, der sich den Körper baut, so wird mit Recht das psychologische Element in den Vordergrund gestellt. Es wird hervorgehoben — und das ist der rothe Faden, der sich durch das ganze Buch zieht —, daß in dem Schützen der Wille, der feste Wille zu treffen, erzogen und ausgebildet werden müsse, daß nur dieser feste Wille alle störenden Elemente, vor Allem die Erregung im Augenblicke der Gefahr zu überwinden vermöge. Der in der neueren Psychologie sehr bewanderte Verfasser empfiehlt ganz besonders die Selbstsuggestion als Mittel der Selbstbeherrschung: der Mensch soll, um die nöthige Ruhe zu gewinnen, sich überreden und davon überzeugt sein, daß er diese Ruhe bereits besitzt und seinen Körper eine diese innere Ruhe ausdrückende Haltung annehmen lassen. Zwischen Geist und Körper besteht eine ganz eigenartige Wechselwirkung. Ist der Mensch im Affekt, so drückt sich dieser zugleich in seiner äußeren Haltung und seinem ganzen Benehmen aus; andererseits aber geräth der Mensch leicht in Affekt, verstärkt diesen jedenfalls, wenn er äußerlich die diesem entsprechende Haltung annimmt. Kein Geringerer als Lessing empfiehlt in seiner Dramaturgie — freilich ohne das damals noch nicht bekannte Wort anzuwenden — diese Selbstsuggestion dem Schauspieler. Wenn ein solcher z. B. die äußerste Wuth des Zorns ausdrücken soll, so kann er sich den Anschein wahrer Empfindung geben, wenn er nur versteht, die allergröbsten Aeußerungen des Zornes einem Schauspieler von ursprünglicher Empfin-

dung nachzumachen. Diese Nachahmung der äußeren Haltung werde in seiner Seele ein dunkles Gefühl des Zornes erwecken, das dann wieder auf den Körper zurückwirke. Wer hat es noch nicht an sich oder Anderen erlebt, daß man sich in die Wuth hineinreden kann? Nun, ebenso wie man eine bis dahin schlummernde Leidenschaft in sich erwecken kann, ist man auch im Stande, einen Affekt durch Annahme äußerer Ruhe niederzuhalten.

Dieser feste Wille, treffen zu wollen, ist auch für das gefechtsmäßige Abtheilungsschießen von großer Bedeutung. Der Schütze, der treffen will, befolgt die von der Feuerleitung gegebenen Befehle, er zielt genau und drückt ruhig ab; auch im Lärm und in der Aufregung des Kampfes wird er in der Hand seiner Vorgesetzten bleiben, während ein Schütze, der schon im Frieden an oberflächliches Zielen gewöhnt ist und keine Feuerdisziplin hat, im Gefecht ganz sicher völlig versagen wird. Darin liegt der hohe erzieherische Werth des richtig betriebenen Schulschießens, daß es in dem Schützen die Ueberzeugung erweckt, jeder gut gezielte Schuß wird ein Treffer.

Ich muß es mir versagen, näher auf den reichen Inhalt des Buches einzugehen, um so mehr, als ich mir über das Schul- und gefechtsmäßige Einzelschießen kein Urtheil anmaßen kann. In Bezug auf das Abtheilungsschießen stimme ich mit dem Herrn Verfasser in den wichtigsten Punkten vollkommen überein. Nur zu einem Punkte sei mir gestattet, meiner etwas abweichenden Meinung Ausdruck zu geben. Der Herr Verfasser verspricht sich viel von dem neuerdings eingeführten Entfernungsmesser. Ich möchte vor allzu großen Hoffnungen warnen; ich halte seine Benutzung im Ernstfall für nahezu ausgeschlossen. Damit soll nicht gesagt sein, daß er nicht im Frieden und vielleicht in vorbereiteten Vertheidigungsstellungen gute Dienste leisten wird. So viel mir bekannt, soll er auch wohl nur Friedenszwecken dienen; er gestattet, die Uebungen im Entfernungsschätzen in jedem Gelände ohne alle Vorbereitungen belehrend abzuhalten, weil er eine schnelle Kontrolle der Schätzung ermöglicht. Ebenso erlaubt er bei Schießübungen die Entfernung richtig zu ermitteln. Ich möchte aber nicht, daß er *vor*, sondern erst bei oder *nach* dem Schießen angewendet würde. Das Schießen muß unbedingt *völlig kriegsmäßig* d. h. unter Ausschluß aller Mittel, deren Anwendung im Gefecht nicht ganz außer Zweifel steht, durchgeführt werden und kann dann unter Benutzung der richtigen Visire, die durch den Entfernungsmesser ermittelt sind, wiederholt werden. Das empfiehlt sich aus verschiedenen Gründen ganz besonders für die Prüfungsschießen.

Bekanntlich hängt der Ausfall eines Schießens ab von der Leistung der Führung und der der Schützen, von der richtigen Wahl der Visire und der Präzision des Schießens. Die Schwierigkeit, ein richtiges Urtheil über ein Schießen abzugeben, liegt darin, zu erkennen, welcher Antheil an dem Erfolge oder Mißerfolge der Führung, welcher den Schützen zuzuschreiben ist. Das ist aber von der größten Bedeutung, da nur, wenn das klar gelegt ist, von einer Belehrung der Truppe die Rede sein kann.

Ist das Visir *richtig* gewählt, so giebt es keinen Dienstzweig, der besser geeignet wäre, den inneren Werth einer Truppe richtig zu erkennen und zu beurtheilen, als das gefechtsmäßige Abtheilungsschießen. Innerhalb einer gut ausgebildeten und gut disziplinirten Truppe wird jeder einzelne Schütze Alles daran setzen, gute Leistungen zu erreichen. Deshalb kann auch nur eine von gutem Geist beseelte Truppe gute Schießleistungen im Abtheilungsschießen zeigen. Daß ein Mann unter steter Aufsicht sich anstrengt und seine Pflichten erfüllt, beweist noch nicht, daß er gut disziplinirt ist; erst wenn er sein Bestes da thut, wo er sich unbeaufsichtigt weiß, wo seine Fehler unbemerkt und unbestraft bleiben, kann man sagen, daß er ein guter Soldat ist. Nirgends ist die Verführung, sich gehen zu lassen, für den trägen oder gleichgültigen Mann so groß, wie beim Abtheilungsschießen. Eine Truppe, in der es viele derartiger Elemente giebt, kann unmöglich bei einer solchen Uebung gute Treffergebnisse haben. Diese sind eben nur möglich, wenn sie nicht nur gut zu schießen versteht (Ausbildung), sondern wenn auch jeder Einzelne gut schießen *will* (Erziehung).

Das scheint ja dafür zu sprechen, das gefechtsmäßige Abtheilungs- und insbesondere das Prüfungsschießen *nur* auf bekannten Entfernungen abzuhalten. Gewiß wäre das richtig, wenn man nur die technische Schießleistung der *Schützen* beurtheilen will; aber es kommt doch vor Allem darauf an, der Truppe und besonders den Offizieren vor Augen zu führen, welchen Antheil die Führer an dem Ausfall des Schießens haben, d. h. welchen Einfluß der Schätzungsfehler einerseits, die Streuung andererseits hat. Gebraucht man regelmäßig den Entfernungsmesser *vor* dem Schießen, so ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß das Entfernungsschätzen in der Truppe nicht mehr mit Eifer und Sorgfalt betrieben wird; denn *jede Truppe wird so ausgebildet, wie sie besichtigt wird.* Darum ist auch die Besichtigung des gefechtsmäßigen Abtheilungsschießens so wichtig, und darum hängt so viel davon ab, daß sie in richtiger Weise abgehalten wird.

Das Studium, nicht das Lesen, sondern das eingehende Studium des Lichtensternschen Buches ist jedem Offizier, ob hoch oder niedrig, dringend anzurathen; jeder wird daraus Nutzen ziehen können.

Mittheilungen des K. und K. Militär-Geographischen Instituts. Herausgegeben auf Befehl des K. u. K. Reichs-Kriegs-Ministeriums. XIX. Band, 1899. Mit 13 Tafeln. Wien 1900. In Kommission von R. Lechner (Wilh. Müller) in Wien und von Carl Grill in Budapest. Preis M. 3,—.

Der Inhalt des Buches setzt sich zusammen aus einem offiziellen und aus einem nichtoffiziellen Theile.

Der offizielle Theil, etwa ein Sechstel der gesammten Seitenzahl einnehmend, berichtet von den acht letztjährigen Leistungen der Anstalt, er legt Rechenschaft ab von dem Fleiße, mit welchem jede ihrer fünf Gruppen — die geodätische, die Mappirungs-, die kartographische, die technische, die administrative — ihrer Aufgabe obgelegen hat, sowie von dem, was sie geschafft haben, und giebt Auskunft über die Personen, die beim Institute im Jahre 1899 in Verwendung gewesen sind.

Der nichtoffizielle Theil bietet Einzelheiten über verschiedene eigene Arbeitsgebiete und macht Mittheilungen über Vorkommnisse und Verhältnisse in anderen Ländern.

Von den Leistungen des Instituts selbst sind besprochen: Die Ausgleichung mehrfach gemessener Höhen bei der Militär-Mappirung, worin die Frage erörtert ist, ob vorzuziehen sei die Ausgleichung trigonometrisch gemessener Höhen durch das arithmetische Mittel oder „nach den Gewichten der einzelnen Messungen" festzustellen, und schließlich dem ersteren Verfahren der Vorzug gegeben wird; die photogrammatische Terrainaufnahme, welche vorläufig auf das Hochgebirge beschränkt ist; die astronomischen Gradmessungen des K. und K. Militär-Geographischen Institutes, ein Glied in der großen Kette der Europäischen Gradmessung; das Präcisions-Nivellement in der Oesterreich-Ungarischen Monarchie, ein Aufsatz, welcher die Durchführung, die Bearbeitung und die Verwendung der im Jahre 1873 in Angriff genommenen, 1899 bis auf Dalmatien beendeten und damit zu einem gewissen Abschluß gekommenen Aufgabe für weitere Kreise bespricht; endlich im Anschluß daran ein Bericht über die im Jahre 1899 ausgeführte Fortsetzung des nämlichen Nivellements, welche dieses auf Dalmatien und das Okkupationsgebiet ausdehnen soll. Sämmtliche Berichte sind von Offizieren des Institutes erstattet.

Aus anderen Ländern sind besprochen: Eine im Jahre 1899 durch den Ottomanischen Generalstab veröffentlichte Karte der Europäischen Türkei im Maßstabe von 1 : 210 000, im Wesentlichen die Wiedergabe einer in den achtziger Jahren von der nämlichen Stelle im Maßstabe von 1 : 300 000 herausgegebenen Karte, die auf der Generalkarte des K. und K. Militär-Geographischen Institutes beruht; die Entwickelung der Russischen Militär-Kartographie vom Ende des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart, ein Schaffen, dessen großartigen, der emsigen, rastlosen und aufopferungsvollen Arbeit des Generalstabes zu dankenden Erfolgen rückhaltlose Anerkennung gezollt wird; endlich Notizen über die Organisation der militär-topographischen Arbeiten der Europäischen Staaten.

La vérité sur le siège de Bitche, 1870-71. Par le capitaine Mondelli, off. de la lég. d'hon., adjoint au commandant de la place Paris 1900. Berger-Levrault & Cie. Preis Frcs. 3,—.

Das kleine, ganz lesenswerthe Buch verdankt dem Umstande seine Entstehung, daß die noch lebenden Offiziere und Beamten der ehemaligen Französischen Garnison von Bitsch sich kürzlich in Paris zur Begehung eines 30jährigen Erinnerungsfestes an die Vertheidigung der kleinen Festung vereinigt haben. Es waren ihrer noch eine ganze Menge und sie hatten die Freude, auch jetzt noch an ihrer Spitze ihren ehemaligen tapferen Kommandanten, den nun 79jährigen Oberst a. D. Teyssier, zu sehen. Von den jüngeren Offizieren der Besatzung ist einer — Dessirier — jetzt kommandirender General des 7. Armeekorps, die meisten freilich sind längst „retraités".

Der Verfasser selbst hat bei der Vertheidigung eine besondere Rolle dadurch gespielt, daß er von dem Kommandanten wiederholt — theils offen, theils geheim — zu Sendungen in das Innere Frankreichs verwendet wurde, um Verbindung mit der Regierung der nationalen Vertheidigung herzustellen, Geld zu beschaffen und dergleichen mehr. Er schildert seine Reiseabenteuer ganz interessant und giebt im Uebrigen nach seinen Tagebüchern ein Bild der Vertheidigung und des Lebens der Garnison in den langen Wintermonaten. Das zähe Aushalten der Besatzung in trüber Zeit wird natürlich gebührend hervorgehoben und verdient auch in der That alle Anerkennung, wenngleich nach einem mißglückten Versuch, durch Bombardement die Uebergabe der Festung zu erzwingen, auf eine wirkliche Belagerung Deutscherseits bekanntlich verzichtet wurde.

Obwohl naturgemäß durchaus vom Französisch-patriotischen Standpunkt geschrieben, hält sich das Buch doch von Verunglimpfungen des Gegners ziemlich frei. Das Schlußkapitel „souvenir et espoir" wird man freilich diesseits der Vogesen nicht ohne Lächeln lesen.

Les batailles de Napoléon. Paris 1900. R. Chapelot & Cie.

Der anonyme Verfasser der kleinen, im Uebrigen nicht uninteressanten Schrift wendet sich in derselben gegen das Werk des Majors Camon „La bataille Napoléonienne". Major Camon hatte den Nachweis versucht, daß sämmtliche Schlachten Napoleons sich im Großen und Ganzen auf einen bestimmten Typ zurückführen ließen. Das ist allerdings eine höchst einfache Auffassung vom Wesen nicht nur Napoleonischer Feldherrnkunst, sondern von Feldherrnkunst überhaupt. Aber da es auch in Deutschland Stimmen giebt, die unter der Firma „nationale Strategie" dem Feldherrnthum Moltkes einen bestimmten, einseitigen Typ aufdrücken wollen — und zwar soll dieser Typ in einem gewissen grundsätzlichen Gegensatz zu der Kriegführung Napoleons stehen —, so verdienen solche Bestrebungen, das Feldherrnthum großer Kriegsmänner gleichsam zu mechanisiren, eine gewisse Beachtung. Vor Allem aber erheischen sie Zurückweisung im Interesse der Sache selbst. Wahres Feldherrnthum ist stets die Summe gewaltiger Geistesarbeit, deren Wurzeln außer in angeborener Begabung in einem abgeklärten Urtheil über eine bestimmte kriegerische Lage zu suchen sind. Es ist aber niemals eine

kriegerische Lage der anderen ähnlich, und deshalb hat auch Moltke selbst das Wesen der Strategie am treffendsten mit den Worten gekennzeichnet: „Sie ist die Lehre von den Aushülfen im Kriege." Sie ist also etwas stets Wechselndes in ihren Zielen sowohl wie in ihren Mitteln. Sie schließt deshalb auch folgerichtig jeden einseitigen Typ aus — „auch den nationalen"!

Major v. Freytag hat noch zum Ueberfluß in seiner ausgezeichneten Broschüre: „Die Kriegführung Napoleons und Moltkes" den schlagenden Beweis erbracht, daß Napoleon ebenso wenig wie Moltke ein Systemmacher war, zu welchen manche Adepten beide Feldherren stempeln wollen.

Für Französische Leser wird dieser Nachweis in der vorliegenden Schrift in knapper aber fesselnder — außerdem vor Allem aber in kriegsgeschichtlich wohl beglaubigter — Form erbracht. Die den einzelnen Feldzügen entnommenen Beweise sind durchweg schlagend und überzeugend.

Gewiß war es ein Hauptgrundsatz Napoleons, die Kräfte im Kriege möglichst zusammenzuhalten, um auf dem Schlachtfelde möglichst stark zu sein. Aber die Operationen, die er zur Erreichung dieses Zieles ausführte — und dieses Ziel wird stets den Inhalt aller strategischen Maßnahmen bilden müssen — sind in den meisten Feldzügen typisch verschieden. Daß aber Napoleon selbst an kein strategisches Rezept glaubte, geht schon — ganz abgesehen von seinen Thaten und abgesehen von seinen Aussagen über diesen Gegenstand — aus den Worten hervor: „Leset immer wieder die Feldzüge Hannibals, Cäsars, Gustav Adolfs, Turennes, Eugens und Friedrichs. Das ist die einzige Art, ein großer Kriegsmann zu werden und in die Geheimnisse der Kriegskunst einzudringen." Ein Mann, der so von dem ausschlaggebenden Nutzen der Kriegsgeschichte aus zwei Jahrtausenden überzeugt war, konnte unmöglich an eine typische, d. h. einseitige Feldherrnkunst glauben.

Les champs de bataille historiques de la Belgique. Par L. Navez. Bruxelles 1900. J. Lebègue & Cie.

Es liegen nunmehr Heft 4 und 5 dieser Sammlung vor, die sowohl vom kriegsgeschichtlichen wie militärgeographischen Standpunkte aus volle Beachtung verdient. Der Herr Verfasser ist bereits besonders vortheilhaft bekannt durch seine auch im Militär-Wochenblatt seinerzeit besprochene Studie über Waterloo, die als ein ausgezeichneter Beitrag gelten kann zu den literarischen Bemühungen objektiver Geschichtschreiber, die Französischen Legenden über diese Schlacht als historisch unhaltbar nachzuweisen.

Heft 4 führt den Titel: Introduction à l'histoire de la campagne de 1815. Der Herr Verfasser stellt darin die Beziehungen zwischen der allgemeinen politischen Lage und der Kriegführung in jenem Zeitraum fest, gemäß dem Ausspruch v. Clausewitz', „daß Kriegführung weiter nichts sei als Fortführung der Politik mit gewaltsamen Mitteln". Die betreffenden Untersuchungen zeichnen sich durch unparteiisches Feststellen der thatsächlichen damaligen politischen Verhältnisse aus. Hierbei ergiebt sich, daß trotz der theilweise widerstrebenden Interessen der einzelnen Staaten doch die politische Gesammtlage für Napoleon ebenso wenig günstig war wie die militärische.

Auch die damals nicht nur in Frankreich, sondern auch anderwärts vielfach verbreitete und von Napoleon aus naheliegenden Gründen unterstützte Auffassung, als ob die Belgischen Truppen zu den Franzosen übergehen würden, wird hier untersucht und ganz bestimmt zurückgewiesen. Wohl mit Recht, denn die Belgischen Truppen haben sich während des Feldzuges von Waterloo — abgesehen von einzelnen Ausnahmen — ebenso wie ihre Holländischen Kameraden gut geschlagen.

Heft 5 beschäftigt sich mit der Introduction géographique in Sachen der Belgischen Schlachtfelder, die aber mehr allgemeiner Natur ist, was wir für einen Vorzug ansehen. Allzuweit ausgesponnene militärgeographische Betrachtungen scheinen uns ihren Zweck zu verfehlen. Sie werden leicht einseitig und leiden an Ueberschätzung des Einflusses des geographischen Elements auf die moderne Kriegführung. Bei letzterer werden aber bis auf Weiteres die lebendigen Kräfte die Hauptsache sein. Allerdings muß zugegeben werden, daß gerade bei den Feldzügen des 16. und 17. Jahrhunderts in den Niederlanden die Geländeverhältnisse eine ganz besondere Rolle gespielt haben. Es hing dies aber theilweise mit lokalen Ausnahmeverhältnissen (Kanal- und Ueberschwemmungswesen) zusammen, vor Allem aber mit den Eigenthümlichkeiten der Kabinets- und Positionskriege, endlich auch der Lineartaktik, da das erstgenannte Moment für das jetzige Belgien weniger in Betracht kommt.

Die Darlegungen sowohl wie die Betrachtungen halten sich stets in sachlichem Rahmen. Nur der Auffassung, als ob die jetzigen Belgier gleichsam eine einheitliche Nation darstellten, wird wohl von den Ethnographen nicht beigestimmt werden. Das beweisen auch die Kämpfe, die in Belgien selbst von den Vlämen um ihr Volksthum geführt worden sind. Die Vlamländer sind gewiß gute Belgier, aber sie wollen doch nicht „verwälscht" werden, wie das früher ohne Zweifel unter der politischen Vorherrschaft der Wallonen versucht worden ist.

Manuel complet de fortification rédigé conformément au programme du cours professé à l'école spéciale militaire et au programme d'admission à l'école supérieure de guerre par H. Plessis, colonel d'artillerie en retraite et E. Legrand-Girarde, lieutenant-colonel du génie breveté d'état-major. Troisième édition. Paris et Nancy 1900. Berger-Levrault & Cie. Preis Frcs. 10,—.

Das vorliegende Werk, das als Leitfaden für den Unterricht auf der Spezialmilitärschule bestimmt ist,

die etwa unseren Kriegsschulen entspricht, ist weit umfassender behandelt als unser Leitfaden für den Unterricht im Befestigungswesen, da es gleichzeitig als Lehr- und Handbuch zur Vorbereitung für die Aufnahmeprüfung in die Französische Kriegsakademie dienen soll. Wie aus diesem Grunde schon eine eingehendere Erörterung nöthig war, so ist es in gleicher Weise durchaus berechtigt und verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß ein Artillerist und ein Ingenieur das Werk gemeinschaftlich verfaßt haben, wie ja diese beiden Waffen beim Angriff und bei der Vertheidigung des Festungskrieges ebenfalls Hand in Hand gehen und gemeinschaftlich thätig sein müssen.

Der erste Theil des Werkes umfaßt das weite Gebiet der Feldbefestigung und giebt gleich in den allgemeinen Erklärungen verständig ausgewählte Beispiele aus der Kriegsgeschichte, weil in diese Art der Befestigung auch die halbbeständige oder provisorische wie auch die flüchtige Schlachtfeldbefestigung hineinbezogen wurde. Bei den Hauptprofilen einer Feldverschanzung gewahren wir noch den tiefen Graben und dementsprechend eine das Gelände stark überhöhende Brustwehr mit dahinter liegendem inneren Graben, dessen Ausschachtung auch noch in der Brustwehr untergebracht werden muß. Durch solche erhöhte Anlage wird zwar eine größere Uebersicht des Vorfeldes geboten, aber diese steht doch bei Weitem nicht im Verhältniß zu der weiten Sichtbarkeit des Aufzuges, der für die Artillerie des Gegners ein ausgezeichnetes Ziel darbietet.

Auch beim Grundriß wird der ganze alte Apparat an starren Formen wie Redan, Lünette, Redoute, Bastione, Horn- und Kronwerke bis zu den Sternschanzen vorgeführt, die sich dem wechselnden Gelände nur äußerst schwierig anpassen lassen und die einen mehr historischen als modern defensorischen Werth haben.

Bei der Anführung des Schanzzeuges wird eine recht praktische zusammenlegbare Kettensäge — die einzelnen Schanzzeuge auch bildlich dargestellt — erwähnt, ebenso eine Sattelvorrichtung für die Beförderung von Schanzzeug auf Tragthieren. Auch das Schanzzeug fremder Heere wird angegeben.

Die Schützenlöcher und Schützengräben, also die eigentliche flüchtige Feldbefestigung, entsprechen zwar allen zeitgemäßen Anforderungen; wenn sie sich dann aber durch fortschreitende Verstärkungen zu Anschüttungen von 1,70 m Feuerhöhe über dem natürlichen Boden mit einem vorliegenden Graben von 1,80 m Tiefe auswachsen, so kann dies als in die heutige Schlachtfeldbefestigung hineinpassend wohl kaum noch bezeichnet werden. Ein Vergleich mit den in Zeichnung beigegebenen Deutschen und Oesterreichischen Schützengräben genügt zur Bekräftigung des Gesagten.

Bei den Hindernißmitteln treffen wir noch die alten hölzernen Pallisaden und Sturmpfähle an, auch fehlen nicht die Fußangeln, die man aber kaum bei einer Feldbefestigung in genügender Menge vorfinden wird, da ihre Anfertigung durch Handschmiedearbeit viel zu zeitraubend ist.

Die Holzblockhäuser alter Art mit einer gewöhnlichen Erdschüttung auf der Balkendecke erscheinen vollständig werthlos gegenüber dem Steilfeuer aus der leichten oder gar schweren Feldhaubitze. Einen Werth können sie nur dort haben, wo sie solches Geschützfeuer nicht zu erwarten haben, wie in einzelnen Kolonien und vielleicht noch bei der Sperrung von Gebirgspässen.

Die provisorische Befestigung wird sehr kurzer Hand abgefertigt, sie ist auch die schwerste Aufgabe, die der Ingenieur zu lösen hat, und über die Einzelheiten der Konstruktion sind die Ansichten noch lange nicht geklärt. Die Beifügung der Eindringungstiefen der neuen Geschosse beschränkt sich auf das Französische, Deutsche und Rumänische (Mannlicher) Gewehr.

Der zweite Theil umfaßt die beständige Fortifikation, beschäftigt sich aber verständigerweise nicht mit den sämmtlichen älteren Manieren und Schulen, sondern begnügt sich mit der Bastionsbefestigung als Grundlage, von der auf die Polygonalbefestigung übergegangen wird. Von dieser werden bemerkenswerthe Beispiele der Preußischen, Belgischen und Französischen Befestigungen angeführt, worauf die Einrichtungen moderner Festungen besprochen werden. Daß hierbei die neuesten Befestigungen von Straßburg und Metz in breitester Weise besprochen werden und genaue Planskizzen des Forts Manteuffel und der Feste Friedrich Karl sowie ein Grundriß des Forts Goeben beigefügt sind, mag noch hingehen. Daß aber auch ein Lageplan der Molsheimer Befestigungen mit den Forts Kaiser Wilhelm II. und Blotten sowie Grundriß nebst Längsschnitt eines Molsheimer Forts mit zugehöriger Beschreibung beigegeben sind, muß um so mehr auffallen, als derartige Veröffentlichungen bei uns unmöglich wären.

Bei den Hindernißanlagen der beständigen Befestigung ist den Gegenminen noch eine große Rolle zuerkannt. Außer der Küstenbefestigung wird dann ferner die Befestigung seit 1885 besprochen, bei welcher die Panzerbauten vorwiegen; diesem Abschnitt ist ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet worden.

Der dritte Theil behandelt den Festungskrieg mit Angriff und Vertheidigung, die in ihren verschiedenen Phasen und Einzelheiten genau durchgesprochen werden. Beim regelrechten Angriff bildet dabei immer noch der alte Vaubansche Ingenieurangriff mit seinen Parallelen, wie wir ihn 1870 bei Straßburg führten, die Grundlage.

Der vierte Theil ist der Organisation und dem Dienst der Genietruppe gewidmet, der neben der Truppenorganisation auch den gesammten Pionierdienst, als Sprengtechnik, Lagerbau, Straßenbau, Brückenbau, Eisenbahnen, Telegraphen, Brieftauben und Luftschifffahrt, umfaßt. Das ganze Handbuch ist ein Werk von hervorragender Bedeutung, das den Offizieren unserer technischen Waffen zum Studium besonders empfohlen werden kann, da uns ähnliche ausführliche Werke fehlen.

Kalender des Deutschen Flotten-Vereins für 1901. Herausgegeben von Kontreadmiral z. D. Plüddemann. Minden i. W. u. Leipzig. W. Köhler. Preis M. 1,—.

Es war ein guter Gedanke des Flottenvereins, daß er zur Verbreitung des Verständnisses unserer Flottenfrage in allen Kreisen, bei Alt und Jung, einen Flottenkalender anfertigen ließ. Einen Kalender nimmt man täglich zur Hand und die „Geschichten“ im Kalender liest man auch alle im Lauf des Jahres, denn es ist üblich, daß die Kalender „geschichten“ und »erzählungen kurz und nicht allzu aufregend sind. Und zu solcher Lektüre greift von Zeit zu Zeit Jeder gerne. Hierin suchen die Kalender ihren Erfolg, und sie erringen ihn, insofern sie auf die Dauer in Wahl der Lesestoffes, in Ausstattung und Reichhaltigkeit das Richtige treffen.

Der neu in die Welt tretende Flottenkalender hat die richtige Bahn beschritten, nicht konkurriren zu wollen mit den in jeder Hütte, je nach ihrer Atmosphäre eingebürgerten Kalendern. Er erkennt in seinem Vorwort einen kleinen Fortschritt im Verständniß der Flottenfrage an, betont aber, daß noch recht breite Schichten der Bevölkerung im Binnenlande viel zu lernen haben, bis sie sich auch nur einen Bruchtheil desjenigen Wissens über Seeverhältnisse angeeignet haben, das ihnen in Betreff der Armee in Fleisch und Blut sitzt.

Wir schließen uns dieser Ansicht des Flottenkalendermannes vollständig an; sie liegt in den althergebrachten Verhältnissen tief begründet. Arbeite Jeder daran, dem Binnenländer ein Verständniß für das Wesen der Flotte und ihr Material beizubringen. Dann wird auch das Interesse allseitig und andauernd sein.

Der Kalender stellt sich in sehr richtiger Weise nicht auf den ganz hohen Standpunkt, aber auch nicht auf den, der ihm Eintritt in die niederste Hütte verspricht; er hat den Mittelweg beschritten, auch dem billigen Preise entsprechend. Er macht den Laien bekannt mit dem Material der Marine und mit den Einrichtungen und Hülfsmitteln, durch welche Handel, Industrie und Verkehr mit der Marine eng verbunden sind. Durch Beschreibungen und Stimmungsbilder, sowie durch Novellen und Erzählungen in seemännisch richtiger Sprache führt er das Leben und Treiben an Bord, die Zustände an den Küsten und jenseits der Meere vor Augen. Wir begrüßen den Flottenkalender um so mehr mit Freuden, als er einen Ersatz für die so theuren illustrirten Marine-Zeitschriften leistet und ein gutes Mittel ist, um das Verständniß der Armee für die Marine zu fördern.

Englischer Militär-Dolmetscher. Im Auftrage der Direktion der Königlich Vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule verfaßt von Professor Dr. Rothenbücher, Lehrer an der Vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule und Deeken, Leutnant im 43. Feld-Artillerieregiment. Berlin 1900. Trowitzsch & Sohn. Preis M. 3,50.

Die Erwerbung von Kolonialbesitz und die Verwendung von Angehörigen der Armee in Außereuropäischen Ländern haben der Englischen Sprache eine erhöhte Bedeutung für den Offizier des Landheeres gegeben, der auch die militärischen Bildungsanstalten Rechnung tragen. Dem Bedürfnisse der letzteren soll der Militär-Dolmetscher dienen; gleichzeitig aber wünschen die Herren Verfasser, dem in der Front befindlichen Offizier ein Hülfsmittel zu bieten, aus welchem er die Sprache ohne Lehrer erlernen kann. Das Buch besteht aus einer Grammatik, einem Lehrbuche und einem die Englischen Armeeverhältnisse behandelnden Abschnitte, der ebenfalls zu Leseübungen benutzt werden soll.

Die Vorrede räth dem Lernenden, sofort mit dem Lesen zu beginnen und den grammatikalischen Theil nur zum Nachschlagen zu gebrauchen. Es wird ihm in Aussicht gestellt, daß er, wenn er in der vorgezeichneten Weise täglich etwa eine halbe Stunde auf die Arbeit verwendet, in Zeit von sechs Monaten im Stande sein werde, eine Englische Zeitung mit Leichtigkeit zu lesen, und daß bei intensiver Arbeit es ihm möglich sein werde, aus dem Buche alle für das Bestehen der Dolmetscher-Prüfung erforderlichen Kenntnisse, namentlich die militärischen, zu schöpfen.

Wir glauben allerdings nicht, daß es möglich ist, ohne Lehrer Englisch schreiben oder sprechen zu lernen. Zum Verständniß einer Zeitung zu gelangen, mag nicht allzuschwer sein; Schreiben und Sprechen aber kann Niemand lernen, ohne daß ein Anderer seine Arbeiten nachsieht und seine Aussprache verbessert. Die Vorrede sagt: „Die sonst so schwierige Aussprache wird mit Hülfe von Accenten und häufiger Bezeichnung der Aussprache mit Leichtigkeit erlernt.“ Diese Hülfsmittel findet man in jedem Wörter- und Lehrbuche, in jedem travellers companion; sie sind sehr nützlich für denjenigen, der mit der Aussprache des Englischen einigermaßen vertraut ist; wer diese aber nur aus der gedruckten Anweisung erlernt hat, wird weder verstehen noch verstanden werden.

So brauchbar das Buch für Unterrichtszwecke sein mag, so wenig kann es den Lehrer ersetzen. Nur wer mit dessen Hülfe die Elementarkenntnisse sich angeeignet hat, möge getrost zu dem Militär-Dolmetscher greifen. Er kann ihm dann gute Dienste leisten.

Sachs-Villatte's Wörterbuch der Französischen und Deutschen Sprache, Hand- und Schul-Ausgabe. Theil I: Französisch-Deutsch (856 Seiten). Theil II: Deutsch-Französisch (1160 Seiten). Vollständig neu bearbeitet von Prof. Dr. Karl Sachs, unter Mitwirkung des Prof. C. Schmitt. Berlin 1900. Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt). Preis M. 13,—; gebd. M. 15,—; jeder Theil einzeln: M. 6,50; gebd. M. 8,—.

Die Herausgabe des 125sten bis 134sten Tausends der Auflage von Sachs-Villatte's Wörterbuch der Französischen und Deutschen Sprache haben die Bearbeiter benutzt, das Werk durch eine völlig neue Bearbeitung zu einem empfehlenswerthen Musterwerke nicht nur des

Fleißes, sondern auch der Brauchbarkeit zu gestalten. Die Vorzüge dieses weitverbreiteten Wörterbuchs sind bekannt. Vorangestellt sind in ihm die wichtigsten Regeln und Beispiele der Sprache selbst, die Stämme und Beugungen der Zeitwörter u. a.; jedem Worte beigefügt die Betonung und Aussprache, gruppirt sodann seine Anwendung auf den verschiedenen Gebieten des Lebens; ebenso seine Verbindung mit anderen Wörtern zur Bezeichnung von Begriffen, Handlungen 2c., bis zu seinem Gebrauch in mannigfachen, der Sprache eigenthümlichen Ausdrucksweisen und Redensarten. Anzuerkennen ist, daß auch Eigennamen aufgenommen sind. Der vorliegenden neuesten Ausgabe sind zahlreiche neugestaltete, dem modernen Kulturleben angehörige Wortbildungen eingefügt worden, die bezeugen, wie umsichtig die Bearbeiter das fortdauernd schöpferische Leben in der Sprache beobachten und wiedergeben. Der vornehmliche Werth des Sachs-Villatte'schen Deutsch-Französischen und Französisch-Deutschen Wörterbuches beruht daher darin, daß es sich für den verschiedenartigsten Gebrauch gleich vortheilhaft und ergiebig erweist: für die Schule, für die Familie, aber auch für die meisten Berufsstände; es bietet, ohne die leichte Uebersichtlichkeit zu verlieren, gleich viel als General-Lexikon wie als Spezial-Lexikon und macht also auch dem Militär den Gebrauch eines besonderen Wörterbuchs entbehrlich. (14)

Unsere Pferde. Sammlung zwangloser hippologischer Abhandlungen. 12. Heft. Vorbildliches Englischer Pferdezucht und -pflege von Berth. Schoenbeck, fürstl. Stallmeister a. D. Stuttgart 1900. Schickard & Ebner. Preis M. 1,—.

Viel Neues haben wir in dieser Abhandlung nicht gefunden, aber ersehen, daß die Pferdepflege in England im Ganzen nicht anders gehandhabt wird wie bei uns in jedem gut geleiteten Stall. Wer putzt wohl noch mit der Striegel? Daß in England Manches gründlicher und sorgfältiger geschieht, ist indessen zuzugeben. Das Heft bringt im Uebrigen recht nützliche Winke über Pferdepflege, insbesondere über das Wickeln, die Huf- und Haarpflege.

Taschenbuch für die Feldartillerie. Herausgegeben von Wernigk, Hauptmann und Lehrer bei der Feldartillerie-Schießschule. 16. Jahrgang 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 2,—; gebd. M. 2,50.

Mit Freude ist das Wiedererscheinen des kleinen, zweckmäßigen Taschenbuches, das im vorigen Jahr allgemein sehr vermißt wurde, zu begrüßen. Die Neuauflage ist nach den neuesten, durch die veränderte Organisation und Bewaffnung der Feldartillerie nothwendig gewordenen Vorschriften umgearbeitet.

Die Abschnitte VII (Schießaufgaben) und VIII (Zielwechsel) sind mit Rücksicht auf den Bogenschuß der Feldhaubitze in zwei Unterabschnitte getheilt, deren erster das beiden Geschützen gemeinsame Verfahren beim Flachbahnschuß behandelt, während der zweite sich lediglich mit dem Bogenschuß der Haubitze beschäftigt. Die Aufgaben und Beispiele sind mit großer Klarheit behandelt und mit Verständniß ausgesucht; sie eignen sich vornehmlich zum Studium für diejenigen Offiziere, die in der Praxis keine oder selten Gelegenheit haben, den Bogenschuß kennen zu lernen. Neu ist der Abschnitt VI „Bemerkungen der Inspektion der Feldartillerie über die Schießausbildung", deren Zweck ist, einen Kommentar zu den Schießregeln und dem Reglement zu geben und irrige Auffassungen derselben zu berichtigen.

Für die nächste Neuauflage empfiehlt sich die Aufnahme einer kurzen Anleitung für die Anfertigung von „Ansichtsskizzen", wie sie das Exerzir-Reglement Z. 351 verlangt. Wenn eine solche Skizze dem Truppenführer vielleicht auch nicht die von ihm erhoffte Auskunft über die feindliche Stellung bringt, so giebt es kaum ein besseres Mittel, um den Blick für das Gelände zu schärfen. Als Unterlage dafür bietet sich ein im Jahrgang 1899 in der Kriegstechnischen Zeitschrift veröffentlichter Aufsatz, sowie eine in diesem Jahr von dem Oesterreichischen Major Schöffler verfaßte Studie. Warum zieht der Verfasser bei unbrauchbarem Korn oder Aufsatz (S. 142) das Richten „über die Scheitellinie des Rohrs" der Benutzung der Richtfläche vor?

Einiges über das Wesen des Infanterie-Angriffes. Von Ferdinand Wlaschütz, K. K. Hauptmann des Generalstabskorps. Wien 1900. L. W. Seidel & Sohn, K. u. K. Hofbuchhändler. Preis M. 1,—.

Ein flott geschriebenes Büchlein, das allerdings nichts Neues bringt über das Thema des Infanterieangriffes, aber jüngere Offiziere zum taktischen Nachdenken anzuregen geeignet ist.

Wir möchten im Uebrigen an die Schlußsätze der Ausführungen des Herrn Verfassers anknüpfen, die lauten: „Die Schwierigkeit dieser Kampfesart (des Angriffes) können überwunden werden nicht durch eingelernte Formen, sondern durch die *unermüdliche Verstandesthätigkeit* aller Führer, durch die tüchtige moralische Erziehung der Truppe." Ueber letzteren Punkt ist man in *allen* Heeren einig. Was aber die „eingelernten Formen" betrifft, so würden beispielsweise die Anhänger des freien taktischen Verfahrens in Deutschland die Vorschriften des Oesterreichischen Reglements über den Infanterieangriff schon für „eingelernte Formen" erklären. Man sieht hieraus, daß die Ansichten über das Maß und das Wesen „eingelernter taktischer Formen" doch noch sehr weit auseinandergehen in der taktischen Welt. Uneingeschränkten Beifall zollt aber Referent dem Betonen des Werthes der „unermüdlichen Verstandesthätigkeit" bei allem taktischen Hantiren. Aber diese Thätigkeit muß bereits *im Frieden* zu einem gewissen bindenden Abschluß gelangt sein, wenig-

stens, bei den Führern, sonst wird diese Verstandesthätigkeit vielfach unnütz vergeudet, wenn jeder Führer eine abweichende taktische Ansicht hat, nach der sich mehr oder weniger zu richten nun einmal das Bestreben der Untergebenen sein wird.

Bismarcks äußere Erscheinung in Wort und Bild. 90 Bismarckbildnisse nach den Originalaufnahmen nebst Verzeichniß einer Sammlung von Bismarckphotographien. Herausgegeben von Graf Yorck v. Wartenburg, Oberst und Abtheilungschef im Großen Generalstabe. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 6,—.

Graf Yorck — der der Armee leider zu früh entrissen wurde, hat sich auch als Schriftsteller schon einen Namen gemacht. Um so verdienstvoller ist es, daß er sich bewogen sah, diese Sammlung von Photographien des großen Kanzlers mit erläuterndem Text herauszugeben, den er selbst bescheidener Weise als einen einfachen Katalog bezeichnet, der aber immerhin mancherlei interessante Einzelheiten aus Bismarcks Leben, insbesondere auch Urtheile berühmter Zeitgenossen über seine äußere Erscheinung und über sein Wesen enthält. — Graf Yorck weist mit Recht darauf hin, daß der Wunsch wohl schon in Jedermann rege geworden ist, von den Größen der Geschichte eine deutliche Vorstellung ihrer Körperlichkeit zu besitzen, daß diese uns vielfach fehlt und daher willkürlich durch die Phantasie des Künstlers ersetzt werden muß. Dem hat nun zwar die Photographie in unserer Zeit abgeholfen, immerhin aber ist es ansprechend und werthvoll, eine solche Zusammenstellung von Bildnissen aus den verschiedensten Lebensaltern des Mannes in die Welt zu schicken und der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Leider beginnt die Sammlung erst von 1858 ab. Es wäre schön gewesen, wenn man von einem Bilde aus früherer Zeit eine Photographie hätte anfertigen lassen können.

L'arte e le guerre dell' indipendenza e dell' unità d'Italia. Campagne del 1848 e 1849 dell' Esercito Sardo. Testo del Generale Severino Zanelli. Litografie del Conte Stanislao Grimaldi, riprodotte in eliotipia da Pietro Carlevaris. Torino 1899. Preis Lire 55,—. (Die Kunst und die Italienischen Unabhängigkeits- und Freiheitskriege. Die Feldzüge des Sardinischen Heeres 1848 und 1849).

Ein Prachtwerk ersten Ranges, das — wie auch die Geschichte seines Entstehens — besondere Beachtung verdient. Nach den unglücklichen Kämpfen der Jahre 1848/49 beauftragte der Kriegsminister Alfonso La Marmora den Grafen Stanislao Grimaldi del Poggetto, Rittmeister im Kavallerieregiment Genua, mit seinem gewandten Zeichenstift eine Anzahl von Schlachtenbildern und Gefechtsskizzen zu entwerfen, in denen geschichtlich verbürgte Thaten Piemontesischer Heldenhaftigkeit festgehalten werden sollten: dem Heere und dem Volke zur Wiederaufrichtung nach dem unheilvollen Ausgange des Krieges. So entstanden 35 große Kunstblätter, denn Graf Grimaldi war ein genialer Künstler. Den Zweck, der sie ins Leben gerufen hatte, erfüllten sie vollauf; sie schmückten bald aller Orten die Wände der Kasernen und Bürgerhäuser, sie wurden tüchtigen Schülern als Prämien gegeben 2c. Im Laufe der Jahre waren sie aber gänzlich vergriffen, und nun hat der Professor Pietro Carlevaris von der Turiner Kriegsschule (entsprechend unserer Kriegsakademie) die sämmtlichen Blätter, ein wenig verkleinert, durch Heliotypie vervielfältigt und sie, während früher jedes einzelne Blatt selbständig war, zu einem dem Andenken des schwergeprüften Königs Carl Albert gewidmeten Prachtalbum (40:30 cm) zusammengefaßt. Und eine weitere Neuerung: während früher nur kurze Notizen von der Hand Grimaldis den Beschauer über den geschilderten Vorgang unterrichteten, hat der am 8. Januar 1899 dahingeschiedene General Severino Zanelli, ein Kriegsgeschichtschreiber ersten Ranges, einen erklärenden und verbindenden Text dazu geschrieben. So ist ein Kunstwerk von zugleich hohem geschichtlichen Werth entstanden.

In bekannter praktischer Ausstattung ist soeben für das Jahr 1901 der von Generalleutnant z. D. v. Below herausgegebene Armee-Kalender des Deutschen Soldatenhortes (Berlin, Karl Siegismund, Preis M. 1,—) im 14. Jahrgange erschienen. Wir haben den hübschen Abreißkalender, der auf jedem einzelnen Blatte kurze Hinweise auf geschichtliche Ereignisse und wichtige Notizen den Garnisondienst betreffend enthält, an dieser Stelle so oft empfohlen (zuletzt Militär-Literatur-Zeitung 1899, Nr. 13, Sp. 437), daß wir ihm nur den Wunsch mit auf den Weg geben, er möge zu den vielen alten Freunden sich noch manche neue erwerben.

Einer eigenartigen Arbeit hat sich der Major Giulio Cerasi unterzogen, indem er das Deutsche Soldatenliederbuch (Reclamsche Ausgabe) ins Italienische übertrug und unter dem Titel: Canzoniere del Soldato bei Enrico Voghera (Rom 1900) herausgab. Mit feinem Verständniß und poetischem Gefühl ist er seiner nicht leichten Aufgabe gerecht geworden, und man darf sagen, daß das Italienische Gewand unseren Vaterlands-, Volks- und Soldatenliedern nicht übel steht. Selbstverständlich mußte mancher Reiz des Deutschen Soldatenliedes, namentlich da er hin und wieder nur in einem nicht immer geistreichen Wortgeklingel und in der Melodie liegt, bei der Uebertragung verlorengehen, so sehr sie sich auch in Versbau und Rhythmus an das Original zu halten strebt. Trotzdem ist etwas Hübsches zu Stande gekommen.

Der „Deutsche Unteroffizier-Kalender für das Jahr 1901". Ein Taschenbuch für den Unteroffizier (Kapitulanten) und Unteroffizier-Aspiranten (Einjährig-Freiwilligen, Korporalschafts-[Beritt-, Geschütz-]führer) herausgegeben von der Leitung der „Unteroffizier-Zeitung"

liegt im 14. Jahrgange vor (Berlin, Liebelsche Buchhandlung, Preis 90 Pf., mit Korporalschafts-, Beritt- oder Geschützführerbuch M. 1,20). Der Kalender ist auch in diesem Jahre sorgfältig bearbeitet worden und zwar unter Berücksichtigung der bis zum September d. J. erschienenen neuen Bestimmungen bezw. vorgekommenen Veränderungen. Er giebt über alles Wissenswerthe Auskunft, sei es Dienst, Civilanstellung, Versorgung &c. und bleibt für die Unteroffiziere das, was der Taschenkalender von v. Fircks für die Offiziere ist (vergl. Militär-Literatur-Zeitung 1897, Nr. 5, Sp. 163).

Ein ungenannter Verfasser spricht in dem Vorworte der Schrift: Die militärische Geländebeurtheilung nach der Karte (in Aufgaben besprochen) und Winke für das Krokizeichnen, Oldenburg (o. J.), G. Stalling, (Preis M. 1,—) die Hoffnung aus, jüngeren Kameraden durch seine Rathschläge und Winke nützlich sein zu können, und man kann nach gründlicher Durchsicht der Ausführungen nur zu dem Urtheil gelangen, daß sie dazu recht praktisch sind. Namentlich erscheint uns die Behandlung des Stoffes in Form durchgesprochener Aufgaben (I. Theil) an der Hand von Blättern der Karte des Deutschen Reiches im Maßstabe 1 : 100 000 für den Selbstunterricht empfehlenswerth. Der II. Theil enthält Winke für das Krokizeichnen, die namentlich für den Anfänger werthvoll sind, aber auch dem auf diesem Gebiete Geübteren nützliche Fingerzeige bieten.

Otto Hübners Geographisch-statistische Tabellen aller Länder der Erde sind kürzlich in der 49. Ausgabe für das Jahr 1900, herausgegeben von Professor Dr. Fr. v. Juraschek, bei H. Keller in Frankfurt a. M. erschienen, zu einem Zeitpunkte, in dem es infolge der Ereignisse im fernen Osten für Jeden, der den Vorgängen folgen will, nothwendig ist, sich über die Machtverhältnisse der einzelnen Staaten zu Lande und zur See, über ihre Finanzen, Bevölkerungszahl, Ausdehnung &c. eingehend zu unterrichten. Ueber alle diese Gegenstände geben aber die Hübnerschen Tabellen die denkbar beste und zuverlässigste Auskunft in übersichtlicher Form. Der neue Jahrgang bringt wiederum wie früher eine knappe Zusammenstellung der wichtigsten Ergebnisse auf dem Gebiete des Bevölkerungswesens, des Wirthschafts- und Verkehrslebens der Völker; man ersieht aus dem ferneren Inhalte Namen und Regierungsformen aller Länder, Staatsoberhaupt, Flächeninhalt, Nationalitäten, Konfessionen, Volksdichtigkeit, Stärkeverhältnisse der Armee auf Friedens- und Kriegsfuß &c. Von Interesse sind die in besonderer Zusammenstellung gegebenen statistischen Daten über die Großstädte Berlin, Hamburg, München, Wien, Budapest, Paris, Kopenhagen &c., auch sei noch erwähnt, daß in der vorliegenden Ausgabe bereits die Veränderungen berücksichtigt worden sind, die der Kolonialbesitz des Deutschen Reiches, sowie der Vereinigten Staaten von Amerika in der Neuzeit erfahren haben. Wir empfehlen die Tabellen erneut als billiges (Preis der Buchausgabe M. 1,20) und bequemes Mittel zur Einführung in die Kenntniß der Verhältnisse aller Länder der Erde.

Köhlers Deutscher Kaiserkalender für das Jahr 1901 ist im 21. Jahrgange erschienen (Minden in Westfalen, W. Köhler, Preis 50 Pf.). Er erfreut sich weiter Verbreitung, die vorliegende Ausgabe zählt 130 000 Exemplare und verdient auch den guten Ruf, den er genießt infolge seines patriotischen und interessanten Inhaltes. Ein gutes farbiges Bild Ihrer Majestät der Kaiserin sowie viele Abbildungen im Text, ebenso ein Wandkalender nebst einer Tafel mit den Bildnissen hervorragender Männer des XX. Jahrhunderts sind dem empfehlenswerthen Kalender beigegeben.

Dem vor zwei Jahren von Paul Lindenberg herausgegebenen Buche: „Fritz Vogelsang, Abenteuer eines Deutschen Schiffsjungen in Kiautschou" (vergl. Militär-Literatur-Zeitung 1898, Nr. 12, Sp. 395 ff.) ist als Fortsetzung ein zweites Buch aus der Feder des gleichen Herrn Verfassers gefolgt, das die weiteren Abenteuer von Fritz Vogelsang schildert und soeben unter dem Titel: „Fritz Vogelsangs Kriegsabenteuer in China 1900", eine Erzählung für die Deutsche Jugend mit einem farbigen Titelbilde von Willy Stöwer und vielen Abbildungen von namhaften Künstlern (Berlin, Ferdinand Dümmler, Preis M. 4,—) erschienen ist. Dieses reich mit Bildern ausgestattete Werk des Herrn Verfassers, der aus eigener Anschauung Land und Leute in China genau kennt, sei als passendes Weihnachtsgeschenk für die reifere männliche Jugend empfohlen. Es ist recht geeignet das Interesse für unsere aufstrebende Marine zu beleben und belehrend zu wirken. Auch Erwachsenen wird das Lesen des anregend geschriebenen Buches Freude bereiten.

Oberst Mariani berührt mit der kleinen Schrift: Artiglieria tecnica e artiglieria combattente, Rom 1900, Enrico Voghera, „Technische Artillerie und fechtende Artillerie" eine Frage, die in Italien nicht zur Ruhe kommen will. Indem er dabei einen kurzen Rückblick auf die Geschichte der Geschützgießerei von ihren Uranfängen an wirft, wächst die Schrift über den Rahmen einer einfachen Zeit- und Streitfrage weit hinaus und gewinnt auch für weitere Kreise an Interesse. Zur Sache selbst verlangt er mit Rücksicht auf die von Jahrzehnt zu Jahrzehnt gesteigerte Komplizirtheit der Geschützanfertigung eine „reinliche" Scheidung zwischen den beiden Richtungen des Artillerieoffizier-Berufes, d. h. so, daß Versetzungen in einzelnen Fällen möglich bleiben.

Einen Beweis von dem Aufblühen der Wappenkunst und von dem Zusammenschluß der Adelsgeschlechter giebt ein „Wappenkalender der Württembergischen Ritterschaft St. Georgen-Verein" für das laufende Jahr, der, als Wandschmuck verwendbar, die bunten Wappen von 88 Schwäbischen Adelsgeschlechtern, um das Bild des heiligen Georg gereiht, aufführt (Verlag von Jul. Hoffmann in Stuttgart). Aus dem der Preußischen Armee nahe verbundenen Württembergischen Heerestheil begegnen uns darunter manche Namen, mit deren Trägern wir enge Waffenbrüderschaft halten. (14)

Bibliographie.

Von Neuigkeiten des Büchermarktes der letzten Zeit verzeichnen wir:

266. Kaiser Wilhelm I. Von Erich Marcks. Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. Leipzig 1900. Duncker & Humblot. Preis M. 6,—.

267. Deutsche Chronik. Wichtige Gedenktage aus der Vaterländischen Geschichte vom zwölften Jahrhundert bis zur Gegenwart. Herausgegeben von Dr. phil. Hans Natge-Tempelhof. Berlin 1901. W. Moeser. Preis M. 3,30; gebd. M. 4,30.

268. Kriegsgeschichtliche Beispiele des Festungskrieges aus dem Deutsch-Französischen Kriege von 1870/71. Von Frobenius, Oberstleutnant a. D. Viertes Heft. II. Artillerieangriff. Abtheilung A. (Bombardement). 1. Der Angriff mit den Mitteln der Feldarmee (Verdun, Toul und andere Festungen). Mit vier Plänen in Steindruck. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 2,50.

269. Mirabeau in Berlin als geheimer Agent der Französischen Regierung (1786—1787). Nach Originalberichten in den Staatsarchiven von Berlin und Paris. Herausgegeben von Henry Welschinger. Uebertragen und bearbeitet von Oskar Marschall v. Bieberstein. Leipzig 1900. Schmidt & Günther. Preis M. 7,50; gebd. M. 10,—.

270. Admiral Max Freiherr von Sterneck. Erinnerungen aus den Jahren 1847—1897. Herausgegeben von seiner Wittwe. Biographische Skizze und Erläuterungen vom K. u. K. Linienschiffskapitän Jerolin Freiherrn v. Benko. Mit 83 Abbildungen. Wien, Pest und Leipzig 1901. A. Hartleben. Preis M. 9,—.

271. Tagebuchblätter aus dem Boerenkriege 1899—1900. Von Dr. Matthiolius, Marine-Stabsarzt, seinerzeit beauftragt mit der Oberleitung der drei Expeditionen der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz. Mit einer Karte. Leipzig 1900. F. L. W. Vogel. Preis M. 3,—.

272. Unter Friedrich Wilhelm IV. Denkwürdigkeiten des Ministers Otto Freiherrn v. Manteuffel. Herausgegeben von Heinrich v. Poschinger. Erster Band: 1848—1851. Berlin 1901. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 10,—. Vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 108, Sp. 2691.

273. Napoleon I. Revolution und Kaiserreich. Herausgegeben von Dr. J. v. Pflugk-Harttung, Königl. Archivar am Geh. Staatsarchiv und ordentlicher Universitätsprofessor a. D., unter Mitwirkung von General v. Bardeleben, Oberst Keim, Oberst v. Lettow-Vorbeck, Professor Du Moulin-Eckart, Kapitän z. S. Stenzel. Berlin (o. J.). J. M. Spaeth. Preis M. 8,50.

274. Süd-Afrika. Reisen, Erlebnisse und Beobachtungen während eines sechsjährigen Aufenthaltes in der Kapkolonie, Natal und Pondoland. Von Dr. F. Bachmann zur Zeit Physikus in Ilfeld. Berlin 1901. H. Eichblatt. Preis M. 4,50.

275. König Friedrich Wilhelm der Vierte. Von Hermann v. Petersdorff. Stuttgart 1900. J. G. Cotta. Vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 108, Sp. 2691.

276. Im Hauptquartier der Zweiten Armee 1866 unter dem Oberbefehl Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen. Erinnerungen von J. v. Verdy du Vernois. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 6,—.

277. Auf Deutschem Boden in Afrika. Ernste und heitere Erlebnisse von Paul Kollmann, Königl. Sächsischer Hauptmann, früher Offizier der Kaiserl. Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika. Berlin (o. J.) A. Schall, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 4,—; gebd. M. 5,—.

278. Die Wirren in China und die Kämpfe der verbündeten Truppen. Dargestellt von Alfred v. Müller, Oberleutnant im 1. Hanseatischen Infanterieregiment Nr. 75. 1. Theil: Vorgeschichte. Deutschlands Interessen in Ostasien. Boxerbewegung. Streitkräfte. Die ersten Kämpfe. Rüstungen der Verbündeten. Berlin 1900. Liebelsche Buchhandlung.

279. Die Thätigkeit der Deutschen Festungsartillerie bei den Belagerungen, Beschießungen und Einschließungen im Deutsch-Französischen Kriege 1870/71. Von H. v. Müller, Generalleutnant z. D. Dritter Band. Die Belagerung von Belfort. Berlin 1900. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis M. 8,—.

280. Ostasien in der Weltgeschichte. Von Dr. Albrecht Wirth. Bonn 1901. C. Georgi.

281. Unsere Kanoniere. 30 Kunst-Lichtdrucke nach den Original-Aufnahmen von J. Baumann, Königl. Bayr. Major und J. Wasum. Mit Genehmigung des Königl. Bayr. Kriegsministeriums herausgegeben von den Vereinigten Kunstanstalten A. G. München 1900. Preis M. 20,—.

282. Fürst Bismarcks Briefe an seine Braut und Gattin. Herausgegeben vom Fürsten Herbert Bismarck. Mit einem Titelbild nach Franz v. Lenbach und zehn weiteren Porträt-Beilagen. Stuttgart 1900. J. G. Cotta Nachfolger. Preis M. 6,—; gebd. M. 7,50.

283. Oesterreichischer Erbfolgekrieg 1740 bis 1748. IV. Band (mit zehn Beilagen). Nach den Feldakten und anderen authentischen Quellen bearbeitet in der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des K. und K. Kriegsarchivs von Oscar Christe, K. und K. Hauptmann des Armeestandes und mit Verwerthung der Vorarbeiten des Oberstleutnants Kusmanek des Generalstabskorps, dann des Rittmeisters Rematmüller und Hauptmanns Kienast des Armeestandes von August Porges, K. und K. Hauptmann des Generalstabskorps. Wien 1900. L. W. Seidel & Sohn, K. K. Hofbuchhändler.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW12, Kochstraße 68—71.